TOPOGRAPHIE DER HERZOGTHÜMER HOLSTEIN UND LAUENBURG:...

Johannes von Schrödèr

Topographie

der Herzogthümer

Holstein und Lauenburg,

des

Fürstenthums Lübeck

und des

Gebiets der freien und Hanse-Städte Hamburg und Lübeck.

Von

Johannes v. Schröder

und

Herm. Biernatzki.

Zweite neu bearbeitete, durch die Topographie von Lauenburg vermehrte Auflage.

Erster Band.

Allgemeiner Theil. — A—H.

Oldenburg (in Holstein).

Verlag von C. Fränckel.

Leipzig, in Commission bei Gustav Brauns.

1855.

Ein Mensch, wenn er gleich sein Bestes gethan hat, so ist es kaum angefangen, und wenn er meinet, er habe es vollendet, so fehlet es noch weit.

Sirach 18, 6.

Vorwort.

Seit den topographischen Arbeiten des verewigten Dörfer sind wenige Schriften auf dem Gebiet unserer vaterländischen Litteratur entstanden, welche in dem Maaße wie die vorliegende in die Hände Aller übergegangen sind. Daraus wird es sich erklären, daß obwohl seit dem Erscheinen der ersten Auflage der Topographie von Holstein von dem mitunterzeichneten Johannes v. Schröder erst 13 Jahre verflossen sind, bereits eine neue Bearbeitung derselben erforderlich geworden ist. Bei dieser Bearbeitung schien es, da das Buch in seiner bisherigen Form gleichsam ein Volksbuch geworden und das vaterländische Publicum schon seit Dörfer's Zeit an diese Form gewöhnt ist, nicht räthlich, in dieser Rücksicht eine Aenderung vorzunehmen, so manche Gründe auch vom wissenschaftlichen Standpunkt aus für eine solche Aenderung geltend gemacht werden mögen. Es wird vielmehr das Werk zunächst, wenn auch nicht allein, als ein alphabetisch geordnetes Repertorium zu Geerz' allgemein verbreiteter Karte von Holstein anzusehen sein und es umfaßt daher auch sämmtliche auf dieser Karte dargestellten Territorien, nämlich außer dem Herzogthum Holstein auch das Fürstenthum Lübeck, das Gebiet der Städte Hamburg und Lübeck sowie endlich das Gebiet des Herzogthums Lauenburg, durch dessen Beschreibung diese zweite Auflage vor der ersten einen gewiß allen Lesern willkommenen Vorzug erhalten hat.

Bei der Ausarbeitung des allgemeinen Theils des Werkes sowie bei der Bearbeitung der einzelnen Artikel ist möglichst bestimmt der rein topographische Standpunkt festgehalten worden; es sollen die folgenden Blätter immer nur als eine Localschilderung des Ganzen wie im Einzelnen gelten. Aus diesem Grunde ist manches allgemein historische und manches statistische Material vorzüglich in den allgemeinen Theil nicht wieder aufgenommen, weil demselben die unmittelbare topische Beziehung mangelte. Dagegen enthält der allgemeine Theil dieses Mal eine Geschichte derjenigen Begebenheiten, durch welche die heutige topographische Form des Landes ihre gegenwärtige Gestalt erlangt hat. Im Uebrigen bietet der allgemeine Theil des Werkes nur dasjenige geschichtliche und statistische Material, welches zum Verständniß der einzelnen Localschilderungen zu kennen nothwendig erforderlich war. Ein Hinausgehen über das Maaß, auf das wir durch diese Betrachtungen hingewiesen waren, würde ein Werk von der Tendenz des vorliegenden über jedes Bedürfniß hinaus verstärkt haben.

Wenn in Folge der ausgesprochenen Betrachtungen manche Beschränkungen des Materials unserer Arbeit haben stattfinden können, so hat sie nach einer andern Seite hin eine Erweiterung erlitten. Schon in der ersten Auflage waren zur Befriedigung vieler Leser auch die vergangenen Ortschaften aufgenommen worden. Seit jener Zeit hat besonders durch die gegenwärtig im Gebiete der Geschichtswissenschaft herrschende Tendenz der Veröffentlichung

der Urkundensammlungen sich ein weit größeres Interesse an der historischen Topographie geltend gemacht und die Verfasser haben daher geglaubt, dieses Interesse durch Verarbeitung des besonders seit dem Erscheinen der ersten Auflage in dieser Hinsicht sehr verstärkten Materials würdigen zu müssen. Es sind deshalb auch möglichst vollständige Erklärungen der in den Urkundenwerken erwähnten vergangenen Ortschaften versucht worden und wenn gleich hier bei Weitem keine Vollständigkeit erreicht ist, so tritt es doch aus den nachfolgenden Blättern schon klar zu Tage, einen wie umgestaltenden Einfluß eine gründliche Bearbeitung der historischen Topographie auf die bisherige Darstellung der Geschichte ausübt. Wir dürfen namentlich darauf hinweisen, daß das von früheren topographischen Arbeiten gänzlich unbeachtete obwohl längst, wenn freilich in sehr unvollkommener Form, zugängliche Zehntenregister des Hochstifts Lübeck beim Lünig (Deutsches Reichsarchiv, **spicilegium ecclesiast. II.** S. 418 u. ff.) von uns nach der Revision aus dem **codex Eglensis** von Lappenberg im Archiv für Staats- und Kirchengeschichte Bd. 2 S. 272 u. ff. vollständig zu erläutern versucht und trotz der Masse seinen längstvergangenen Dörfer mit solchem für uns selbst überraschenden Resultate zu erklären versucht ist, daß nur eine geringe Zahl seiner Angaben unaufgehellt hat bleiben müssen.

Freilich hatte diese geschichtliche Seite unserer Arbeit, die übrigens wegen ihres großen Interesses für die Anforderungen der Gegenwart kaum eine geschichtliche genannt werden kann, in ihrer Ausführung mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen. Es war nothwendig, um die vergangenen Ortschaften zu ermitteln, daß wir uns möglichst vollständig in den Besitz der Namen von Ländereien, Hölzungen, Auen 2c., kurz aller Benennungen setzten, in denen sich die Nachricht über solche vorzeitige Orte länger als in allen andern Quellen erhalten hat. Natürlich konnte das Sammeln so umfassender Nachrichten lange nicht überall gelingen; wo es gelang, ist es fast immer von einer überraschenden Ausbeute gewesen und wir haben deshalb bei den einzelnen Artikeln die merkwürdigsten jener Benennungen mitgetheilt, welche als Geschichtsquelle benutzt, zu einem noch weit ergiebigeren Ertrag, als wie er sich für unsere Schrift hier benutzen ließ, von Andern ausgebeutet zu werden vermögen.

Was die statistischen Angaben und Nachweisungen betrifft, so sind diese an und für sich kaum irgendwo unsicherer als in dem Gebiet der Länder, welche in den nachfolgenden Blättern ihre Darstellung gefunden haben. Die erste Basis solcher Angaben, eine vollständige Vermessung des Landes, fehlt so gut wie ganz. Daher haben denn auch selbst die Angaben, welche officiellen Quellen, wie dem statistischen Tabellenwerk entnommen sind, immer nur den oft sehr zweifelhaften Werth approximativer Richtigkeit. Daher sind auch die Angaben über dasselbe Object oft von namhafter Verschiedenheit. Ohne die reichen, uns von so vielen, wenn auch lange nicht von allen Seiten gewordenen Privatmittheilungen würde diese Seite unserer Arbeit sehr zusammengeschwunden sein.

Es möge hier die Bemerkung Platz finden, daß die Angaben über die Bevölkerung in Holstein sich im Allgemeinen auf die Zählung von 1845 gründen; bei den meisten Städten, Flecken und vielen Ortschaften ist im Repertorium bereits das Resultat der Zählung von 1855 beigefügt; dagegen bei kleinen Dörfern 2c. ist es wiederum nicht immer gelungen, die Volkszahl von 1845 zu ermitteln. In Lauenburg sind die Volkszahlen sämmtlicher Orte nach der Zählung von 1845, in vielen Fällen aber auch schon nach der

von 1855 bestimmt. Ueber die Volkszählungen in den 4 anderen Staatsgebieten findet sich in der allgemeinen topographischen Einleitung Desfallsiges bemerkt.

Rücksichtlich der Form der Behandlung ist im Wesentlichen die der ersten Auflage beibehalten, jedoch, wie wir es wenigstens erachteten, mit nicht unwesentlichen Verbesserungen. Indeß ist auch hier eine allgemeine und durchgreifende Aenderung darin eingetreten, daß ebenso wie bei der zweiten Auflage der Topographie von Schleswig diejenigen Orte, denen kein eigener Artikel gewidmet ist, sondern die sich unter der Rubrik eines andern Ortes beschrieben finden, nicht mit der erforderlichen Nachweisung in den Haupttext aufgenommen, sondern an den Schluß des Werkes in ein Register zusammengedrängt sind. Allerdings entsteht dadurch häufig die Unbequemlichkeit für den Suchenden, mehrere Male nachschlagen zu müssen. Aber nicht allein wurde durch die neue Einrichtung des Werkes ein bedeutender Raum für die Hauptartikel selbst gewonnen, sondern es haben jetzt auch in das Register eine Menge von Namen selbst nichtbewohnter Orte aufgenommen werden können, deren Auffindung häufig von dem größten Interesse für die verschiedenen Zwecke der Leser ist, die aber bei der früheren Methode sich oft nur mit vieler Schwierigkeit oder auch überall nicht auffinden ließen. Wenn demnach einzelne Ortsnamen nicht in dem nach alphabetischer Reihenfolge geordneten Repertorium im Buche selbst gefunden werden, so sind selbige in dem alphabetisch geordneten Register am Schlusse des Werkes nachzuschlagen und es wird dort der Artikel im Repertorium, unter dessen Anfangsbuchstaben sie Platz gefunden, nachgewiesen sein.

Es wäre uns nicht möglich gewesen, die vorliegende Arbeit auch nur den bescheidensten Anforderungen entsprechend auszuarbeiten, wenn uns nicht von so vielen Seiten eine bereitwillige und gütige Unterstützung zu Theil geworden wäre, so daß wir den zahlreichen Förderern des Werkes für immer zum Danke verpflichtet sind. Wir würden namentlich das bisher noch so wenig beschriebene Herzogthum Lauenburg überall nicht unserm Werke haben einverleiben können, wenn nicht gerade in diesem Lande uns fast alle erbetene Auskunft mit einer Bereitwilligkeit und einer Liebe zur Sache ertheilt worden wäre, welche selbst unsere kühnsten Hoffnungen übertraf. Wenn wir hier unserer Verpflichtung, allen Denen, deren gütige Theilnahme die nachfolgenden Blätter ihre Vervollkommnung, zum Theil selbst ihre Entstehung verdanken, unsere tiefgefühlte Erkenntlichkeit auszudrücken nachkommen, so fühlen wir uns zunächst dem Königl. Preußischen Hauptmann im Generalstabe, Herrn F. Geerz in Berlin, Bearbeiter der Karte von Holstein, zum lebhaftesten Danke verpflichtet, da derselbe das ganze Werk vor dem Druck mit Revisionsbemerkungen zu begleiten so gütig gewesen ist. Es ist uns ferner eine ebenso bereitwillige wie mühevolle Unterstützung zu Theil geworden: für **Holstein** in Ahrensburg von Hrn. Inspector Becker und Hrn. Organisten Klindt; in Altona von Hrn. Etatsrath und Bürgermeister Gähler, Hrn. Pastor Begemann, Hrn. Kämmerier v. Qualen, Hrn. Apotheker Löhmann, Hrn. Stadtcassirer Heesch, Hrn. Dr. Hagemann, Hrn. Dr. Roß, Hrn. Schullehrer Langfeldt und Hrn. Stadtbaumeister Winkler; in Albersdorf von Hrn. Kirchspielvogt Harders; in Altgalendorf von Hrn. Schullehrer Priegnitz; auf Aschau von Hrn. Pächter H. Schröder; auf Augustenhof von Hrn. Gutsbesitzer Hausmann; auf Breitenburg von Hrn. Hausvogt Bezin; in Barlt von Hrn. Kirchspielvogt

Heinsohn; in Crempe von Hrn. Kirchspielvogt Ahlmann; in Cremperheide von Hrn J. Reimers; auf Caden von Hrn. Gutsbesitzer C. v. Benzon; auf Cismar von Hrn. Hausvogt v. Rosambo, von Hrn. Stammhofbesitzer Rüder und auf Cismarfeld von Hrn. Organisten und Schullehrer H. Jöns; in Cölln von Hrn. Districtsschullehrer Schmidt; in Dägeling von Hrn. J. Wiekhorst; auf Depenau von Hrn. Gutsbesitzer Böhme; auf Drage von Hrn. Gevollm. Kühl; auf Einhaus von Hrn. Hofbesitzer Helms; auf Fannyhof von Hrn. Pächter Krüger; auf Farve von Hrn. Secretair Schmidt; in Groß-Flottbek von Hrn. Staudinger; auf Futterkamp von Hrn. Secretair Johannsen; in Glückstadt von Hrn. Kanzleirath Matthiessen und Hrn. Major von Normann; auf Görtz von Hrn. Gutspächter Heise; in Gosdorf von Hrn. Hufenbesitzer Rossen; auf Grabau von Hrn. Gutsbesitzer Arnemann; in Grömitz von Hrn. Oeconomen W. Meyer; auf Grönwohld von Hrn. Hofbesitzer v. Destinon; auf Groß-Nordsee von Hrn. Gutsbesitzer Wilh. Hirschfeld; in Grube von Hrn. Organisten Jöns; in Guttau von Hrn. Schullehrer Paulsen; in Hamburg von Hrn. Dr. Ravit; auf Hanerau von Hrn. Gevollmächtigten Peters; in Haselau von Hrn. Justizrath Königsmann; in Haßberg von Hrn. Schullehrer Sternberg; in Heiligenhafen von Hrn. Stadtcassirer Franck; auf Hessenstein von Hrn. Dose; in Henstedt von Hrn. J. Gripp; in Hohenstein von Hrn. Pastor Reimers; in Hedwigenkoog von Hrn. Hofbesitzer Graba; in Itzehoe von Hrn. Klostersyndikus Posselt, Hrn. Oberinspector Rötger, Hrn. Justizrath Poel, Hrn. Advocat Borstel, sowie Hrn. Schreiber Kuhrt; auf Jasen von Hrn. Hofbesitzer Rauert; in Jevenstedt von Hrn. Pastor Friedrichsen; auf Kattenberg von Hrn. Hofbesitzer Boller; in Kembs von Hrn. Bauervogt Klinkhamer; in Kellinghusen von Hrn. Kirchspielvogt Brinkmann; in Kiel von Hrn. Ober- und Landgerichtsadvokaten Rahtlev und Hrn. Major H. v. Wenck; auf Kuhof von Hrn. Oberinspector C. W. Lentz; in Langwedel von Hrn. Vogt Rohweder; auf Lehmkuhlen von Hrn. Gutspächter Völckers; auf Lensahnerhof von Hrn. Oberinspector Seestern-Pauly; auf Lensterhof von Hrn. Hofbesitzer Metzendorf; in Lokstedt von Hrn. Schullehrer Grauer; in Marne von Hrn. Capitain und Deichconducteur v. Irminger; in Meldorf von Hrn. Landvogt Lempfert; in Münsterdorf von Hrn. Gerichtsvogt Fock; auf Muggesfelde von Hrn. Gutsbesitzer Tamm; in Neuendeich von Hrn. Deichgrafen Diekmann; in Neukirchen von Hrn. Secretair Rieper; in Neuenkirchen von Hrn. Kirchspielvogt Brandt; in Neumünster von Hrn. Agent H. Renck und Hrn. Schullehrer Knees; in Neustadt von Hrn. Advocaten Nissen und von Hrn. Stadtcassirer Hinrichs; in Oldenburg von Hrn. Justitiarius d'Aubert, von Hrn. Justitiarius Dr. Petersen, von Hrn. Advocaten Meyersahm und von Hrn. Senator Fränckel; in Oldesloe von Hrn. Bürgermeister v. Colditz; in Oelixdorf von Hrn. Kirchspielvogt Greve; in Osterhorn von Hrn. Schullehrer Warnholtz; in Klein-Offenseth von Hrn. Schullehrer Mohr; in Ottensen von Hrn. Schullehrer Bahnsen; auf Panker von Hrn. Ober-Inspector Götsche; in Pinneberg von Hrn. Amtsverwalter Major v. Moritzen; in Plön von Hrn. Conrector Dr. Klander, Hrn. Langthim sen. und Hrn. Stadtcassirer Braasch; auf Prohnstorf von Hrn. Kammerherrn v. Buchwaldt; in Preetz von Hrn. Klostervogt Rehr; auf Rantzau von Hrn. Gutsinspector Dose; auf Rastorf von Sr. Excellenz

Hrn. Geheimen-Conferenzrath Grafen v. Rantzau; auf Rantzau von Hrn. Amtsverwalter Rauert; in Rendsburg von Hrn. Notar Wiggers, von Hrn. Realgymnasiums-Director Professor Dr. Frandsen und von Hrn. Kirchspielvogt Wommelsdorf-Friedrichsen; in Rethwisch von Hrn. Amtsverwalter Michelsen; auf Rixdorf von Hrn. Inspector Kaulbach; auf Rosenhof von Hrn. Candidat Cassuben; zu Rothenhuse von Hrn. Apotheker Jungclaussen; in Schöningstedt von Hrn. Hofbesitzer Wiese; in Schönmoor von Hrn. Vogt Gerdt; in Schnelsen von Hrn. Vogt Mähl; auf Schwelbek von Hrn Ferd. Meier; in Schönwalde von Hrn. Pastor Cruse; auf Seegalendorf von Hrn. Kostgänger Renck; in Segeberg von Hrn. Justizrath Esmarch; auf Seedorf von Hrn. Inspector Vater; auf Siggen von Hrn. Gutsbesitzer Cuno Lassen; in Sommerland von Hrn. Landesschulzen Schacht; in Sparrieshoop von Hrn. Districtsschullehrer Fischer; in Stelle von Hrn. Districtsschullehrer Bruhn; auf Süssau von Hrn. Gutsbesitzer Mau; in Süsel von Hrn. Pastor Barlach; in Suksdorf von Hrn. Schullehrer Hansen; auf Neu-Testorf von Hrn. Inspector v. Thaden; auf Waterneverstorf von Hrn. Grafen v. Holstein, sowie auch von Hrn. Gutsverwalter Rotermann; in Wandsbeck von Hrn. Hofrath Reiche; in Wasbek von Hrn. Schullehrer Hennings; auf Wensin von Hrn. Gutsbesitzer H. Schwerdtfeger; in Wesselburen von Hrn. Kirchspieleinnehmer Reimers; zu Groß-Wesseek von Hrn. Hauslehrer Burgmann; in der Blome'schen Wildniß von Hrn. Oberkriegscommissair Kröhncke; in Wilster von Hrn. Kirchspielvogt Ruppenau und von Hrn. Justizrath Tetens; in Windbergen von Hrn. Vollmacht Hein; auf Wintershof von Hrn. Hofbesitzer Gloy; auf Wittenberg von Hrn. Inspector Plambek; auf Wittmoldt von Hrn. Landsassen Kraus; in Wrist von Hrn. Kirchspielvogt Wendt und in Uetersen von Hrn. Rector Brodersen. Für **Lauenburg:** auf Basthorst von Hrn. Baron v. Brüsselle; auf Bliestorf von Hrn. Landrath v. Schrader; in Berkenthin von Hrn. Pastor Harmsen; in Castorf von Hrn. Schullehrer Klöris; auf Culpin von Hrn. Gutsinspector Lübbecke; in Crumesse von Hrn. Pastor Elfeld; auf Franzhof von Hrn. Revierförster Eilers; auf Goldensee von Hrn. Gutsbesitzer Walcke-Schuldt; in Grönau von Hrn. Consistorial-Assessor Pastor Burmester; auf Gültzow von Hrn. Inspector Lohmann; in Gudow von Hrn. Pastor Wächter; in Lauenburg von Hrn. Amtsvogt Lange und von Hrn. Obergerichtsadvocaten Lange; in Lütau von Hrn. Pastor Rohrbantz; in Mustin von Hrn. Pastor Hanewinkel; auf Niendorf an der Stecknitz von Hrn. Gutsbesitzer Metzener; in Ratzeburg von Hrn. Superintendenten Broemel, Hrn. Landsyndikus Wittrock, Hrn. Amtsvogt Christensen und Hrn. Stadtsecretair Richter; in Sahms von Hrn. Pastor Claudius; in Schwarzenbek von Hrn. Kammerherrn Seestern-Pauly; auf Schenkenberg von Hrn. Gutsbesitzer Wentorp; in Siebeneichen von Hrn. Pastor Curtius; auf Steinhorst von Hrn. Amtmann Hudemann; in Sterley von Hrn. Pastor Haase; auf Thurow von Hrn. Landrath Berkemeyer und auf Zecher von Hrn. Gutsbesitzer v. Witzendorf. Für das **Fürstenthum Lübeck** von Hrn. Cand. jur. J. R. Lindemann, welcher sämmtliche Orte des Fürstenthums einer schätzbaren, zum Theil neuen Bearbeitung unterzogen, von Hrn. Lehrer Kirchmann, von Hrn. Major v. Rahtlev und von Hrn. Schullehrer Ebgen in Häven; für das Gebiet der **Stadt Lübeck** von Hrn. Pro-

fessor **Dr.** Deecke und Hrn. Oberstlieutenant v. Kindt und für das Gebiet der **Stadt Hamburg** und das beiderstädtische Gebiet in Hamburg von Hrn. **Dr.** Soetbeer, von Hrn. **Dr.** Sutor, von Hrn. **Dr.** Gallois, von Hrn. Hübbe, erstem Beamten der Landprätur der Marschlande, von Hrn. Horst, erstem Beamten der Landprätur der Geestlande, und von Hrn. Wasserbau-Inspector v. Gullann; in Billwärder an der Bille von Hrn. Pastor Gurlitt; in Moorfleth von Hrn. Pastor Köster; in Bergedorf von Hrn. **Dr.** Kauffmann; in Ritzebüttel von Hrn. **Dr.** Keetman und von Hrn. Amts- und Gerichtsboten Grandauer. Ihnen Allen sowie Denen, welche uns sonst nicht minder bereitwillig unterstützt, dabei jedoch den Wunsch ausgesprochen haben, daß ihrer Theilnahme an der Arbeit keine Erwähnung geschehen möge, so wie endlich Denen, deren gefällige Mittheilungen wir erst nach dem Schluß dieses Vorworts empfangen haben, sagen wir hiedurch öffentlich für die uns bewiesene Güte unsern innigsten und aufrichtigsten Dank.

Eine Arbeit, wie die vorliegende, bleibt schon ihrem Begriffe nach von ihrem Ideal so weit, wie kaum irgend eine andere entfernt; es wird daher auch den nachstehenden Blättern nicht an zahlreichen Mängeln fehlen, für die wir dieselbe Nachsicht, welche der ersten Auflage zu Theil geworden ist, uns dringend von unsern Lesern erbitten. Einige nachträglich bemerkte Berichtigungen und Zusätze werden am Schlusse des Werkes von uns angehängt werden.

Hamburg und **Altona**, den 1sten März 1855.

Johannes v. Schröder.
Herm. Biernatzki.

Inhaltsübersicht.

Abkürzungen.

A.	Amt.
Achtelh.	Achtelhufe.
Amtsv.	Amtsvogtei.
Ar.	Areal.
Br.	Breite.
Dem.	Demath.
Doppelh.	Doppelhufe.
Einw.	Einwohner.
H.	Häuser.
H.	Hufe.
Halbh.	Halbhufe.
Instenst.	Instenstelle.
K.	Kinder.
Ksp.	Kirchspiel.
Kspv.	Kirchspielvogtei.
L.	Länge.
L. M.	Landesmünze.
M.	Meilen.
Mg.	Morgen.
Pfl.	Pflüge.
Pr.	Probstei.
Q. R.	Quadratruthen.
R.	Ruthen.
R. M.	Reichsmünze.
Sch.	Scheffel, resp. Schipp.
Schdstr.	Schuldistrict.
St.	Stelle.
Steuert.	Steuertonnen.
Ton.	Tonnen.
v. C.	vormaliges Courant.
Viertelh.	Viertelhufe.
Vollh.	Vollhufe.
Vz.	Volkszahl.
Wirthsh.	Wirthhaus.
z. Th.	zum Theil.

Allgemeine
topographische Darstellung.

Allgemeine topographische Darstellung.

I. Das Herzogthum Holstein.

A. Einleitende Uebersicht.

1. Topographische Geschichte. Bis zur Zeit Karls des Großen ist die Geschichte Holsteins in tiefes Dunkel gehüllt; nur schwache Spuren haben wohl die Vermuthung aufkommen lassen, daß das Angelsachsenthum sich einst auch theilweise über Holstein erstreckt haben möge. Ortsnamen mit der von einigen Geschichtsforschern als specifisch angelsächsisch (von andern freilich als specifisch dänisch) hervorgehobenen Endsilbe **by** finden sich einzeln verstreut, so der alte Name des Dorfes Schülp im Kirchspiel Jevenstedt Scullebi, Lunebi für das jetzige Luhnvieh; Ellerbye hieß sonst ein Acker des Dorfes Ottenbüttel. An ein Geschlecht der Athelinge erinnern die alten Namen von Tellingstedt und Eddelack, Ethelingstede und Ethelekeswisch; an die angelsächsische Gaubezeichnung maeghte (terra, provincia) der Name der alten Gaugerichtsstätte Megetheberg bei Plön. Doch werden diese Anklänge, die auf ein damals herrschendes dem angelsächsischen nahestehendes Sprachidiom folgern lassen, kaum zu weiteren Schlüssen berechtigen dürfen, so wenig wie wir aus der noch vorhandenen eigenthümlichen Eintheilung des großen Dorfes Großenaspe in die Surharde und Bekharde auf ein ehemaliges skandinavisches Volksthum in der Mitte des Landes schließen dürfen. Als die älteste sichere topographische Notiz tritt uns die Erwähnung der ersten christlichen Kirchen im Lande entgegen, nämlich der zur Zeit Karls des Großen und seines Sohnes Ludwigs des Frommen als vorhanden genannten Kirchen zu Meldorf, Hamburg, Schenefeld, Heiligenstedten, Münsterdorf (Welanao); gleichzeitig erfahren wir die Gründung von Burgen, wie namentlich die von Essesveld (Itzehoe), die am 15. März 809 erfolgte. Daß von solcher Burg, dem Sitz eines Grafen, aus in Holstein sich die christliche Cultur weiter verbreitete, läßt sich einigermaßen erkennen. Bei Itzehoe gründete etwas später Ebo den ersten geistlichen Convent zu Münsterdorf, hier finden wir schon zu Ansgar's Zeit die Kirche zu Heiligenstedten und ihr ehemaliger Sprengel hatte eine überaus große Ausdehnung. Dieses ergiebt sich daraus, daß noch jetzt die Dörfer Schlotfeld und Sude im Kirchspiel Itzehoe, das Dorf Ottenbüttel im Kirchspiel Hohenaspe, das Dorf Hagen im Kirchspiel Bramstedt und das Kirchspiel Neuenkirchen dem Prediger in Heiligenstedten nicht unerhebliche Kornlieferungen, die ebenfalls von dem Kirchspiel Wevelsfleth nur durch eine Aversionalsumme abgehandelt sind, zu leisten haben. Von Wevelsfleth ist aber Brokdorf wiederum ausgegangen und von Hohenaspe Hohenwestedt. Aehnlich wie von Itzehoe aus im eigentlichen Holstein, wird sich von Hamburg aus in Stormarn die christliche Cultur verbreitet haben.

Das von den Sachsen damals bewohnte nördlich der Elbe gelegene Land nannte man zu jener Zeit Nordalbingien, und es zerfiel in 3 Theile, Holstein, Stormarn und Dithmarschen. Die älteste topographische Nachricht über diese drei Lande giebt uns Adam von Bremen folgendermaßen: „Die überelbischen Sachsen bestehen aus 3 Völkern; die ersten am Meere wohnenden sind die Tedmarsgoer (Dithmarscher), deren Mutterkirche zu Melindorp (Meldorf) ist; die zweiten sind die Holceten, so genannt nach den Hölzungen, in denen sie ihre Sitze haben. Durch das Land derselben fließt die Sturia (Stör) und ihre Kirche liegt zu Scanafeld (Schenefeld). Die dritten und angesehensten werden Sturmaren genannt, darum weil dies Volk häufig vom Sturme des Aufruhrs bewegt wird." Andere leiten wohl mit Unrecht den Namen Stormarn von der Stör ab, welcher Fluß Stormarn eigentlich nicht berührte. Dithmarschen bildete schon um's Jahr 1000 einen Anhang zur Grafschaft Stade oder beider Elbgestade und ist 1148 mit dieser Grafschaft an das Erzbisthum Bremen gefallen. Die Grenzen desselben scheinen im Wesentlichen die jetzigen von jeher gewesen zu sein; nämlich im Norden die Eider, im Osten die Gieselau und die Holstenau bis zu ihrem Einfluß in die Wilsterau, zwischen beiden eine ziemlich gerade Linie, südlich von der Holstenau aber das Thal zwischen der Wilsterau und dem Kudensee, aus welchem letzteren ein alter Befestigungsgraben, Holstengraben genannt, sich bis an die Elbe erstreckte.

Die Länder Holstein und Stormarn scheinen, soweit die genaueren geschichtlichen Nachrichten zurückgehen, meist gemeinsame Grafen gehabt zu haben, die zu Hamburg residirten, weshalb dieselben auch Grafen von Hamburg genannt wurden. Nachdem dies Fürstenhaus im Jahre 1110 ausgestorben war, wurde das Schauenburger Haus mit beiden Ländern belehnt und allmählich ist dadurch die Scheidung zwischen beiden schon früh gänzlich verschwommen und nur schwer noch nachzuweisen. Ein späterer Chronist, der sogenannte Bremische Presbyter, sagt uns in dieser Beziehung, daß die Bewohner der Kirchspiele Schenefeld, Hademarschen, Hohenwestedt, Nortorf, Bornhöved, Bramstedt, Kaltenkirchen und Kellinghusen mit den Einwohnern der Wilstermarsch die ächten Holtsaten genannt würden. Daß die Stör nicht die Grenze zwischen Holstein und Stormarn bildete, zeigt auch die Anführung Adams von Bremen und die ehemalige Ausdehnung des holsteinischen Kirchspiels Heiligenstedten über die jetzigen Kirchspiele Itzehoe und Neuenkirchen. Ein Verzeichniß der Kirchspiele der Hamburger Diöcese rechnet neben Kaltenkirchen auch Stellau und Elmshorn zu Holstein, Barmstedt dagegen zu Stormarn. Es sind daher nach richtiger Auffassung nur die Herrschaft Pinneberg nebst der Grafschaft Rantzau und die noch jetzt sogenannten Stormarn'schen Aemter (Reinbeck, Trittau und Tremsbüttel) sammt den von diesen Districten enclavirten Gütern und das Kirchspiel Sülfeld neben dem Gebiet der Stadt Hamburg als der Inbegriff der alten Grafschaft Stormarn anzusehen. Der Name derselben ist außer in der Bezeichnung jener 3 Aemter noch in dem der Probstei Stormarn, die die Kirchspiele zwischen Alster und Bille umfaßt, erhalten. Das nördlich von Stormarn gelegene Land machte die Grafschaft Holstein aus.

Die westliche Grenze von Stormarn und Holstein reichte aber nur bei letzterem Lande an Dithmarschen und an die Elbe; zum Theil wurde dieselbe wiederum durch ein Zubehör der Grafschaft Stade gebildet, welches die sieben Kirchspiele oder die Haseldorfermarsch, das Land Haseldorf (terra Haselthorpe), genannt wurde. Dieses Land umfaßte den District zwischen dem schwarzen Wasser und Wedel und bestand aus Marschländereien, die ursprünglich wohl als Inseln Elbarme vom übrigen Holstein trennten. Die Zahl der Kirchspiele

war nicht immer gerade sieben, da sie sehr durch Ueberschwemmungen verheert wurden und neue Kirchspiele an die Stelle der untergegangenen traten. Um's Jahr 1300 scheinen hier die 7 Kirchspiele Ichhorst, Haselderf, Bishorst, Haselau, Cestermunde (Sestermühe), Langenbrok und Asvlet gewesen zu sein; aus den untergegangenen derselben haben sich die Kirchspiele Seester, Colmar und Neuendorf gebildet. Die nördlich vom schwarzen Wasser in der Herrschaft Herzhorn und den Wildnissen gelegenen ehemaligen Kirchspiele Bole und Nienstadt scheinen dagegen zu den 7 Kirchspielen nicht gerechnet, sondern schon früh Zubehör vom eigentlichen Holstein gewesen zu sein. Die Haseldorfermarsch wurde von dem Erzbischof von Bremen im Jahre 1375 und in den folgenden Jahren als Pfand an Holstein, bei dem sie darauf geblieben ist, übertragen, nachdem schon 1304 das Kirchspiel Langenbrok (jetzt Neuendorf) ebenfalls durch Verpfändung an Holstein gekommen war.

Als die östliche Grenze der beiden Grafschaften Holstein und Stormarn werden gewöhnlich die Bille, Trave und Schwentine bezeichnet und als ganz ungefähre Bezeichnung kann man diese Grenzbestimmung als einigermaßen richtig ansehen; in Wahrheit ist aber diese Ostgrenze Nordalbingiens so großen Schwankungen ausgesetzt worden, daß sich eine constante Scheidung überall nicht nachweisen läßt. In den östlichen Gegenden des Herzogthums Holstein und in Lauenburg wohnte nämlich zur Zeit Karls des Großen eine slavische Völkerschaft, die Wenden genannt, welche zu dem bis gegen die Oder hin verbreiteten obodritischen Volksstamm gehörte. Wann sie im östlichen Holstein ihren Wohnsitz aufschlug, ist nicht zu ermitteln; gewiß aber ist es, daß durch einen Sieg auf dem Heiligenfelde bei Bornhöved im Jahre 798 über die nordalbingischen Sachsen sie sich freien Eingang in Holstein und Stormarn eröffnete. Karl der Große suchte diesem Eindringen einen Damm entgegenzusetzen, indem er einen mit Befestigungen versehenen Grenzdistrict, eine Sachsenmark (limes Saxoniae) um's Jahr 812 errichtete, die aber in ihrer vollen Ausdehnung nicht lange von Bestand gewesen zu sein scheint. Die Sachsenmark erstreckte sich von dem Ostufer der Elbe bis zu einem von den Slaven Mescenreiza genannten Bache durch den Wald Delvunder (die Hölzungen bei Daldorf) bis zum Flusse Delvunda (Delvenau) und von da nach Horchenbici (Hornbek) und Bilenispring (dem Billbrok bei Coberg), nach Liudwinestein (die Gegend von Steinhorst), Wispireon (Wesenberg) und Birznig (vielleicht die Bisnitz). Dann ging sie auf Horbinstenon bis zum Walde Travena (dem Rohlsdorferwohld) und durch denselben nach Bulilunkin (Blunk); darauf nach Agrimeshov (der Tensfelderau) bis an die Furth Agrimeswidil (jetzt den Paß Tensfelderau); von diesem Gewässer aufwärts aber traf sie den Colsee (Plönersee) und kam so an die Ostseite des Heiligenfeldes bei Bornhöved bis zum Flusse Schwentine, längs dessen sie bis an's Meer sich herabzog. Der hinter dieser Mark gegen Osten gelegene Theil Holsteins hieß Wagrien, nach dem wendischen Stamme, der ihn bewohnte; die Hauptstadt war Starigrad (das jetzige Oldenburg). Allein sehr bald drangen die Wenden über die Mark hinaus weiter in Nordalbingien dauernd hinein und der Chronist Helmold giebt die Schwale als Scheidewand zwischen Holstein und Stormarn an. Ja selbst im Kirchspiel Nortorf fand sich slavische Bevölkerung, so gut wie großentheils jetzt vergangene Dörfer rund um die Stadt Kiel einen wendischen Namen trugen. Auch weiter südlich im Westen von Segeberg, Oldesloe und der Trave, sowie im östlichen Stormarn bis nahe an Hamburg hin bezeugen zahlreiche slavische Ortsnamen das ehemalige Vorhandensein wendischer Niederlassungen. Auch nach Osten breitete das wendische Reich sich über Lauenburg und Meklenburg aus und Ljubec

(Alten-Lübeck an der Schwartau) wurde die Hauptstadt des Reiches. Nach langen Kämpfen wurde erst um's Jahr 1140 Wagrien völlig mit der Grafschaft Holstein verbunden und den damaligen Umfang dieses slavischen Districtes erkennt man am besten aus dem Umfang der bischöflichen Diöcese, welche schon 952 in Oldenburg gestiftet war, aber nach sehr wechselnden Schicksalen 1163 in Lübeck dauernd restaurirt ward. Anfangs schwankte auch die nordwestliche Scheide dieser Diöcese und sie suchte sich in dem damals noch nicht vorhandenen Kirchspiel Kiel auszudehnen; hundert Jahre später bildeten die Grenze des dem Stift Lübeck unterworfenen Wagriens gegen Stormarn und Holstein die jetzigen (damals wagrischen) Kirchspiele Eichede, Oldesloe, Segeberg, Bornhöved, Preetz, Barkau und Elmschenhagen und der Kieler Meerbusen.

Der wagrisch-wendische Theil Holsteins zerfiel zur Zeit der Blüthe des Slaventhums in verschiedene Districte oder Gaue, von denen die folgenden uns nachrichtlich überliefert sind: 1) Das Land Oldenburg (terra s. provincia Aldenburg), dessen Name sich noch in der Benennung der Halbinsel, welche der Gruber- und Wesseeker-See vom übrigen Holstein trennen und die noch jetzt Land Oldenburg heißt, erhalten hat. Natürlich war der Name in wendischer Sprache ein anderer. Der Oldenburger Gau umfaßte damals aber nicht blos das jetzige Land Oldenburg, sondern auch die angrenzenden westlich der Brökau gelegenen Kirchspiele, wie denn die Dörfer Johannisdorf, Sipsdorf und Riepsdorf als in demselben belegen angegeben werden. — 2) Das Land Lütjenburg (terra s. provincia Luctikenborg), die um Lütjenburg gelegenen Kirchspiele in ziemlich weiter Ausdehnung, denn es wird auch das Dorf Dannau im Kirchspiel Eutinisch-Neukirchen als darin belegen aufgeführt. — 3) Das Land Plön (terra Plunensis), das jetzige Kirchspiel Plön und wahrscheinlich die Gegend von Preetz mit umfassend. Hierzu ward ohne Zweifel auch Buzu (jetzt Bosau), mitunter selbst Land (terra) genannt, gerechnet nebst seinem Zubehör Dulzaniza, ein Name, der in dortiger Gegend nicht mehr erkennbar zu sein scheint. — 4) Der Gau Faldera (pagus Falderensis), einer der Districte, welche temporär von den Slaven im nordalbingischen Holstein usurpirt waren und aus welchem die Sachsen nie ganz verdrängt wurden. Der sächsische Name des Hauptorts war Wippendorp, jetzt Neumünster. Der alte slavische Name Faldera ist heutzutage nur noch in den Namen der Ländereien des Dorfes Groß-Kummerfeld: Fallenkrog, Fallwisch, Fallichkrug, Falligkrugswisch ꝛc. erkennbar. — 5) Zuentifeld (slavisch Sventipole, d. h. das Heiligenfeld), von den Sachsen Burnehovede genannt, das jetzige Kirchspiel Bornhöved oder der District zwischen Schwale und Tensfelderau (letztere slav. Agrimesov). — 6) Der Gau Dargun (pagus Dargune), das Kirchspiel und die Gegend um Segeberg wohl bis zum Wardersee, in welchem der Alberg, jetzt der Kalkberg lag. — 7) Das Land Böle (der Böl, terra Boule), in dem an der Heilsau eine Abtei gegründet wurde, das heutige Amt Reinfeld. — 8) Der Gau Rensefeld (provincia Ranzivelt), das Kirchspiel Rensefeld. — 9) Der Gau Ratkau (terra Ratecowe), die Gegend zwischen Rensefeld und der Travemünder Bucht mit dem heutigen Kirchspiel Ratkau. — 10) Der Gau Susle (Süsel, pagus Susle), von dem Flusse Crempine (der Cremperau) durchströmt, also die Kirchspiele Süsel und Altencrempe. Nachdem der südliche Theil friesischen Colonisten übergeben war, kommt der nördliche als eigner District Crempen (terra Crempene) vor, dessen Mittelpunkt die Burg im Neustädter Binnensee gewesen zu sein scheint. — 11) Der Gau Utin (pagus Utinensis), das heutige Kirchspiel Eutin, später von holländischen Einwanderern colonisirt.

Obwohl die Ueberreste des Wendenthums schon einige Jahrhunderte nach der Vereinigung Wagriens mit Holstein fast völlig zu Grunde gegangen waren, so ist die slavische Periode doch für die Topographie Wagriens von äußerster Bedeutung geworden. Die alten Städte Wagriens, Oldenburg, Plön und Lütjenburg (slavisch Liutcha, von ljut, d. h. stark) datiren aus jener Zeit. Die meisten Ortsnamen dort sind slavischen Ursprungs, wenigstens zum Theil; denn schon Zeitgenossen des Slaventhums wie Helmold bringen uns dieselben in halb deutscher, halb slavischer Form, ein Beweis, daß damals bereits das Wendenthum rasch in's Germanenthum überging. Neben der halbdeutschen, halbslavischen Form läuft dann schon damals die rein deutsche als gangbar nebenher; merkwürdigerweise ist aber oft die slavische Form nachher die gangbare geblieben. So gingen in jener Zeit die Namen Sventifeld und Bornhovede, Faldera und Wippendorp, Cuzalin und Hagersdorp (jetzt Högersdorf), Cicimere und Schonevelde nebeneinander her; von letzterem aber ist die slavische Form Cismar gebräuchlich geworden. Allmählich bildeten sich deutsche Ansiedlungen neben den slavischen und die Dörfer wurden danach unterschieden; gewöhnlich sind die verschiedenen Bezeichnungen von Groß- und Klein- vor den Dorfsnamen aus diesem Verhältnisse entstanden, aber nicht immer; mitunter tritt sogar das ehemalige wendische Dorf jetzt als das mit Groß- bezeichnete auf. Ausdrücklich als slavische Dörfer bezeichnet werden im alten Wagrien durch ihre vormalige urkundliche Benennung folgende Dörfer: Wendischen-Parzouwe (Wittenberger-Passau), Wendischen-Rantzouwe (adl. Gut Rantzau), Wendischen-Linsane (Lensahnerhof), Wendischen-Petersdorp (adl. Gut Petersdorf), Wendischen-Pustin (Hobstin), Wendischen-Ratverstorp (Kieler-Raisdorf), Wendischen-Nuchele (Kirch-Nüchel), Wendischen-Barkowe (Groß-Barkau), Wendischen-Parin (Klein-Parin) und Wendischen-Tymmendorp (Klein-Timmendorf), außerdem die vergangenen Orte: Wendischen-Tralowe, Wendischen-Selkouwe, Wendischen-Salsouwe, Wendischen-Gnenynghe, Wendischen-Alverstorpe, Wendischen-Crimpelstorpe, Wendischen-Padeluche, über deren Lage sich das Nähere unten im speciellen Repertorium findet. Ueberdies würden hieher noch die mit dem Namen Wentorf oder Wendtorf bezeichneten Dörfer und Koppeln zu zählen sein, sowohl noch vorhandene Orte dieses Namens als auch vergangene. Auch von den Orten, die oft obwohl mit ganz gleichen Namen als unmittelbar nebeneinanderliegend aufgeführt werden, wie 2 Bissee, 2 Wablsdorf, 2 Kühren, 2 Wittenborn, wird in der Regel der eine als slavischer anzusehen sein, welcher denn später häufig adliches Gut wurde. Endlich finden sich auf den Feldmarken Wagriens noch eine Reihe von Alterthümern, über die das specielle Repertorium Aufschluß giebt, von denen aber wie z. B. von der Wriedtenkoppel bei Friederikenthal, der Klostedt bei Sechendorf, die Quellen der germanischen Periode Nichts berichten und die auch in deren topographische Verhältnisse nicht hineinpassen, die mithin allem Anschein nach Ueberbleibsel des slavischen Zeitalters sind.

Seit der Eroberung Wagriens wurde systematisch auf die Vernichtung des Wendenthums hingearbeitet. Neben der Ansiedelung fremdländischer Colonisten geschah dies hauptsächlich durch Einwanderung der nordalbingischen Sachsen selbst, denen die Fürsten dies eroberte Land anwiesen. Vor allen setzte der Adel sich in dem neuerworbenen Lande fest und erwarb sich nebst der Geistlichkeit fast das ganze Land. Die slavischen Dörfer wurden theils niedergelegt, theils assimilirte sich die hart behandelte Bevölkerung bald der sächsischen, so daß schon um's 15. Jahrhundert alle Reste des Slavismus verschwunden sind. Einer der am spätesten vorkommenden Ueberbleibsel desselben scheint nach dem

wahrscheinlich um's Jahr 1426 verfertigten Zehntenregister des Bisthums Lübeck der dort noch erwähnte Umstand zu sein, daß in dem vergangenen Dorfe **Deutsch-Gnenynghe** (s. unten **s. v. Gnenynghe**), obwohl es neben demselben noch ein ebendaselbst außerdem erwähntes, gleichfalls vergangenes Dorf **Wendisch-Gnenynghe** gab, vom deutschen Acker als Zehnten 6 Scheffel Gerste, vom slavischen Acker 2 Scheffel Roggen bezahlt wurden.

Vorzüglich aber vertilgte man die slavische Cultur durch Colonieen fremder Ansiedler, die von den Fürsten oder der Geistlichkeit in's Land gerufen wurden. Gleich nach der Eroberung Wagriens rief der Graf Adolf II. westfälische Colonisten nach dem Gau Dargun und von ihnen wird neben einer theilweisen Anlage Segebergs der Anbau des Amts Traventhal vorzüglich herrühren. Friesische Colonisten ließen sich im Gau Susle nieder und gründeten hier das Kirchspiel Süsel; außerdem lassen Namen wie **Vresendorp**, Fresenburg, **Vrysgud**, Fresenholz, Fresenfelde und eine Menge ähnlicher Koppelnamen auf einen vorzeitigen friesischen Anbau wenn auch nicht immer mit Sicherheit schließen. In späterer Zeit zog das Kloster Preetz Colonisten nach dem Walde und der Wiese zwischen Schwartbuck und der Karcenitz (Hagenerau), wo noch 1216 nur Slaven wohnten; aus diesen Colonisten, deren Herkunft unbekannt geblieben, sind großentheils die heutigen Bewohner der Probstei entsprungen. Vorzüglich aber kamen holländische Colonisten nach dem östlichen Holstein und schon gleich nach der Eroberung Wagriens gab Adolf II. ihnen den Utinergau. Hier legten sie nicht nur den ersten Grund zur Stadt Eutin selbst, sondern haben sich auch nachweislich in den die Stadt umgebenden Dörfern Neudorf, Groß-Meinsdorf, Bokholt, Zarnekau und den vergangenen Ortschaften **Gumale** und **Iuncvrowenorde** niedergelassen. Ferner gründeten sie das ehemalige Dorf **Vlemingdorp**, jetzt Meierhof Flehm, sowie das Dorf Sipsdorf bei Oldenburg und im Lande Oldenburg war ein eigner Vogt dieser Colonieen (**advocatus Hollandrorum**). Auch an der Trave bei Lübeck ward 1224 dem Bischof ein Zehnten von holländischen Morgen Landes bezahlt.

Nicht nur in Wagrien aber fand ein Anbau durch Colonisten Eingang, sondern auch in den Marschen des westlichen Holsteins haben sich holländische Colonisten schon in früher Zeit niedergelassen. Die geographische Beschaffenheit der holsteinischen Marschländereien war damals von der jetzigen wesentlich verschieden. Wir haben uns die Marsch damals als eine Reihe von sogenannten Außendeichen zu denken, die zum großen Theil viel weiter in die Elbe und die Nordsee hineinragten als jetzt, die aber, vorzüglich bei der Fluth, vom festen Lande getrennt waren und somit aus Inseln bestanden. Weder der Elbe noch dem Meer war der scharfe Grenzrand zugewiesen, der ihnen heute eine bestimmte Richtung giebt, sondern in zahllosen Armen drangen sie weit in's Land hinein. Auf den uneingedeichten Inseln zwischen diesen Armen, von denen manche altes Dünenland gewesen waren und die sich somit über jede Fluth erhoben, fehlte es nichts desto weniger nicht an Bewohnern und selbst nicht an Kirchen. Ueber die alten Grenzdeiche des Binnenlandes gegen die Fluth lagen sie weit hinaus und die Häuser waren wohl nur durch Werften gegen Ueberschwemmungen geschützt. Es hat sich nun beständig die Naturerscheinung gezeigt, daß zwischen dem alten Festlandsufer und jenen Inseln das Land aufschlickte und der Fluth abgewonnen ist und dadurch die Inseln landfest geworden sind, während an der dem Wasser zugekehrten Seite der Inseln das Land von der Fluth zerstört wurde. Auf solche Weise erklärt sich der scheinbare Widerspruch, daß die alten Deiche in der Nähe des Geestrandes am vorzeitigen Ufer sich befinden und jetzt weit land-

einwärts liegen, während die alten Marschkirchspiele viel weiter hinaus als jetzt überhaupt die Küste reicht, in einer Gegend lagen, die jetzt vollständig den Fluthen angehört. Dieser Vorgang der Zerstörung der Westseite und des Landfestwerdens der Ostseite der Marsch ist der Grundzug in der Geschichte der westholsteinischen Küstenländereien und derselbe hat sich nachweislich in geschichtlicher Zeit noch bei der Landfestwerdung der Insel Büsum und der Elbinseln beim Gute Hetlingen wiederholt. Manche Theile der vormals auf solche Weise von Wasser umgebenen Marschländereien sind gewiß schon in uralter Zeit bebaut gewesen; wir erkennen dies aus dem Dasein eines der ältesten Kirchspiele des Landes, nämlich des Kirchspiels Asslet, welches schon im Jahr 1100 vor dem Eckflether Steindeich im Gute Colmar in einer Gegend, wo jetzt die Elbe fließt, lag; ferner aus dem uralten Vorhandensein der Kirche Heiligenstedten in der Marsch, und aus der Benennung des Altenlandes (vetus terra), wie die Gegend zwischen Nortorf und Rumfleth im Centrum der Wilstermarsch ehemals genannt wurde. Neben diesen alten bebauten Marschstrecken wurden nun namentlich holländischen Colonisten verschiedene Strecken des Marschlandes eingeräumt; hiefür sprechen die ehemalige Geltung des sogenannten hollischen Rechtes, welches in den holländischen Colonien um Eutin galt, auch in der Cremper- und Wilstermarsch, wo es erst 1470 aufgehoben wurde; ferner Ortsnamen wie Hollerwettern und Hollendesdorp, letzteres der Name eines vergangenen Dorfes, in welchem das Kloster Itzehoe im Jahre 1300 Land erwarb. Hieher gehört auch die Benennung des ehemaligen Gutes Hollersdorf bei Heiligenstedten, dessen Ländereien an letzteres Gut gekommen sind. Den District der Wilstermarsch zwischen Nortorf und der Dithmarscher Grenze (terra inter Sladen et Wolbersouw) besetzte das Kloster Neumünster, nachdem es ihn 1139 erworben, mit holländischen Colonisten, ebenso die Marsch bei Bishorst zwischen der Pinnau und Krückau oder die jetzige Gegend von Groß- und Klein-Sonnendeich, die der südlich von der Pinnau, wo jetzt eine Sandbank in der Elbe ist, gelegenen Kirche Bishorst gegenüberlag; endlich auch den jetzigen District Cronsmoor bei Breitenburg, den es im Jahre 1219 erwarb. Einer spätern Colonisation angehörig scheint der Anbau des Nienlandes, der jetzigen Herrschaft Herzhorn (sammt der Bülow'schen Wildniß), in der ebenfalls hollisches Recht galt, von dem sich dort noch Spuren erhalten haben. Auch in Dithmarschen ließen sich um's Jahr 1200 friesische Einwanderer nieder, bauten sich im Kirchspiel Brunsbüttel an und gründeten das Kirchspiel Neuenkirchen.

Eine mit der Ansiedelung von Colonien in Holstein verwandte Erscheinung ist die Gründung der Städte, die ungefähr gleichzeitig oder etwas später stattgefunden hat. Die Thatsache, daß ein großer Theil der holsteinischen Städte, abgesehen von den der neuen Zeit angehörigen, ehemals durch systematische Anlage gegründet und sofort wahrscheinlich, wenigstens zum Theil mit fremden Colonisten bevölkert worden ist, ist uns von unsern gewöhnlichen historischen Quellen nicht überliefert und nur auf topographischem Wege zu ermitteln, ist aber nichts desto weniger unzweifelhaft. Die älteren Städte Wagriens, Oldenburg und Lütjenburg, gehören noch der wendischen Culturepoche an und sie sind wahrscheinlich uralt; bei Plön hat ebenfalls das Dasein eines schon in slavischer Zeit vorhandenen Schlosses den Grund der Anlage städtischen Anbau's abgegeben. Oldesloe ist durch Erweiterung eines uralten Kirchdorfs entstanden, welches schon 1154 erwähnt wird. Dagegen war die Stadt Heiligenhafen damals schwerlich vorhanden, sondern an ihrer Stelle lagen zwei Dörfer, welche mit den Namen Tulendorp und Kerstinerburveld bezeichnet werden. Erst 1262 wird die Stadt erwähnt und ihre planmäßige Anlage läßt an einem künstlichen, systematischen Aufbau keinen Zweifel.

Ganz ebenso lag an der Stelle von Neustadt in der slavischen Zeit noch kein Ort, sondern die Nygenstadt tho der Crempen wird erst im 13. Jahrhundert erwähnt und ihr Name sowie ihr regelmäßiger Bau zeigt ebenfalls unzweifelhaft eine planmäßige Gründung. Einer etwas früheren Zeit dürfte die Anlage Segebergs angehören, die sich nicht aus der alten slavischen Zeit, sondern aus der Anlage der Burg und des Klosters datirt, die eine städtische Ansiedelung nach sich zog; unzweifelhaft aber ist bei der Colonisirung des Gaus Dargun durch Westfalen auch hier eine größere Ansiedlung von Colonisten erfolgt, worauf manche Eigenthümlichkeiten in der Bauart der Stadt noch im 16. Jahrhundert, welche dieselbe von den andern Städten damals durchaus unterschieden, hindeuten. Am klarsten tritt eine systematische Anlage in der Beschaffenheit der Stadt Kiel, abgesehen von ihrer erst später erhaltenen weiteren Ausdehnung hervor und die planmäßige Gründung dieser Stadt läßt sich geschichtlich genau nachweisen. Die Gegend um Kiel war dem Wendenthum verfallen, wie die Benennungen der dort damals gelegenen Dörfer Ubbant, Malugestorp (d. h. Kleinendorf) und Dragse nachweisen; mit dem Slavismus sind dieselben ebenfalls bald verschwunden. Noch im Jahre 1233 wurden die jetzt zum Kirchspiel Kiel gelegenen Dörfer einer in Dorfgarten zu erbauenden Kirche zugelegt und der Stadt noch nicht gedacht, wogegen dieselbe im Jahre 1212 zuerst mit dem Stadtrecht begabt wird und für ihre vielleicht erst zu erbauende Kirche die gewöhnliche Dotirung mit zwei Hufen geschieht, noch aber ein Name für die neue Stadt gar nicht genannt, sondern sie blos als eine Stadt der Holsteiner, d. h. eine holsteinische Niederlassung im vormals slavischen Lande, bezeichnet wird. Es ist also Kiel eine vorzugsweise sächsische Colonie im Wendenland, die erst nach der Schlacht bei Bornhöved städtische Bedeutung erlangt hat. Eine ähnliche Bewandtniß hat es mit der Neustadt Itzehoe, deren systematische Erbauung ihr Plan ergiebt; es waren Kaufleute, die sich hier auf dem alten Burgplatze ansiedelten, wie aus der Verleihungsurkunde des lübschen Rechts hervorgeht. Ob planmäßige Ansiedlungen zu Rendsburg stattgefunden haben, ist zweifelhaft, der Ort hatte jedenfalls natürlichen Ursprung in der Burg auf der Eiderinsel; dagegen spricht die Wahrscheinlichkeit wenn auch nicht für das Hervorgehen, doch für die Erweiterung der mitten unter Colonisten gelegenen Städte Wilster und Crempe durch fremde Ansiedlungen. Die eigenthümliche Qualität der Städte den ländlichen Districten gegenüber wurde aber hauptsächlich durch die Verleihung des mittlerweile entstandenen lübschen Rechts an die Städte fixirt und sie entwickelte sich auf dieser Basis weiter; bei dieser Verleihung wurde denn auch den Städten ein kleines Gebiet und etwas Weiderecht in anstoßenden landesherrlichen Districten verliehen. Sonst waren die Städte ursprünglich keine eigentlichen Landstädte und der Ackerbau muß in ihnen nur untergeordnete Beschäftigung gewesen sein, denn die jetzigen zum Theil bedeutenden Gebiete der Städte sind alle erst später durch Niederlegung von Dörfern in ihrer Umgebung entstanden. Nur die Ausdehnung des lübschen Rechts im Laufe der Zeit auf ländliche Ortschaften hatte die Entstehung einer Art von Landstädten, die also von den übrigen Städten ihrem Ursprung nach wesentlich verschieden sind, zur Folge; diese alten Landstädte sind aber als solche alle wieder untergegangen. Es waren dies die Kirchdörfer Bornhöved, Zarpen, Grömitz und Grube, welche letztere drei, als zu geistlichen Stiftungen gehörend, wohl ihren geistlichen Oberen die Verleihung des lübschen Rechts zunächst verdankten. Es gaben sich auch übrigens adliche Geschlechter zu solchem Städtebau her und in den ältesten Zuständen der Städte läßt sich noch erkennen, daß erst allmählich die Stadtgemeinde sich zu einem Ganzen abge-

rundet hat und gänzlich verschiedene Stände so wie im Lande überhaupt so auch in den Städten, mit einem angesessenen Stadtadel an der Spitze, vorhanden waren.

Neben den Colonien und dem Städtewesen ist einer der ältesten und wichtigsten Factoren in der topographischen Entwicklungsgeschichte des Landes der Adel. Es leidet keinen Zweifel, daß in allen drei nordalbingischen Gauen Holstein, Stormarn und Dithmarschen ein uralter Landesadel von je her gewesen ist, so gut wie dies im noch slavischen Wagrien, wenn auch nur in schwachen Spuren mehr erkennbar (vgl. unten Lensterhof) der Fall war. Aber es fehlt an genaueren Nachrichten, namentlich auch über das Verhältniß dieser Geschlechter unter einander, von denen einzelne fast fürstliche, vor den andern Geschlechtern hervorragende Autorität genossen. Während sie im Kampfe mit den fremden, von den deutschen Kaisern eingeführten Fürstenhäusern zu Grunde gingen, kam zugleich durch die Dienstmannen dieser Fürsten ein bald immer zahlreicher werdender niederer Adel auf, der sich mit den Ueberresten des einheimischen Adels verschmolz. Aus Dithmarschen wurde der alte Landesadel allmählich völlig vertrieben und machte einer Aristokratie der freien Bauern Platz. Was die Schicksale des wendischen Adels gewesen sind, ist nicht klar und es ist zweifelhaft, ob sich slavische Adelsgeschlechter unter den Schauenburgern dauernd erhalten haben. Im zwölften Jahrhundert finden wir im ganzen Lande eine nicht große Zahl von höchstens zwanzig adlichen Geschlechtern verbreitet, die nur einzeln bestimmte Geschlechtsnamen führen. Der größte Theil dieser alten Adelsgeschlechter ist ausgestorben. Da es allmählich Gebrauch wurde, daß der Adliche sich nach seinen Besitzungen nannte, so finden sich für Mitglieder eines und desselben Geschlechts die verschiedensten Beinamen, ein Umstand, durch den man sich nicht täuschen lassen muß und von dem man nicht auf eine größere Zahl der Geschlechter schließen darf. Welche von jenen Geschlechtern aber dem ursprünglichen einheimischen Adel angehörten, läßt sich kaum mehr entscheiden. Gewiß ist, daß das Geschlecht der v. Reventlow zu dem aus Dithmarschen vertriebenen Adel gehörte. Die bekanntesten einheimischen Geschlechter, die im Mittelalter geblüht haben, sind in Stormarn: die v. Stormarn (Stormarier, Stormere), v. Barmstedt, v. Hamme (v. Hammenborg), v. Wedel (v. Pelitz, v. Tremsbüttel) und v. Hummelsbüttel (Struß, in Holstein auch unter dem Namen Kale verbreitet); in Holstein die v. Sehestedt (ein später von ihnen erworbener Name, unter dem sie am verbreitetsten geworden sind; ursprünglich hießen sie v. Store, v. Otteshude, Sware, v. Segeberg); ferner die Wulfs (v. Pogwisch, v. der Wisch, v. Bissee, v. Brekow, v. Kiel, v. Knop), v. Breyde (v. Partzow, v. Sandbergh), v. Brockdorff, v. Reventlow (Desenrode, v. Gikow, v. Wahlstorp, v. Ottenbüttel, Sylyt,) v. Ahlefeld (v. Rumohr), v. Krummendiek (v. Busche, v. Blocksberg), v. Rixdorf, v. Beckwold (v. Buchwaldt, auch v. Hemmighesdorf, v. Badeluche und eines Stammes mit den v. Qualen, Swyns und Rutze's), v. Rantzow (auch v. Rönnow), v. Ratlow, v. Tralow, v. Siggen, v. Kuren, v. Wensin. Es ist möglich, daß namentlich unter den letzten slavische Familien sind; so scheinen die Buchwaldts und Qualen ursprünglich fast nur in Wagrien angesessen. Von allen diesen Geschlechtern, von denen übrigens nicht gesagt werden kann, daß nicht manche unter ihnen der späteren Ministerialität ihr Dasein verdankten, haben sich in Holstein nur die fünf Familien v. Brockdorff, v. Reventlow, v. Ahlefeldt (nebst v. Rumohr), v. Rantzau und v. Buchwaldt (nebst v. Qualen) als einheimischer Landesadel erhalten; alle übrigen jetzigen Adelsgeschlechter sind späteren Ursprungs oder doch später eingewandert. Die ältesten Nachrichten über den ursprünglichen Landesadel zeigen denselben zum Theil im Besitz erblicher Autorität, zum Theil aber auch schon an bestimmten Orten als wohnhaft, nach denen allmählich die

Familie sich nannte. Von diesen alten Adelswohnsitzen haben sich die Ueberreste noch auf der dithmarsischen Geest erhalten und sie sind im speciellen Theil angeführt. Sie lagen aber auch in allen andern Gegenden der drei sächsischen Gaue Nordalbingiens. Theils belehnten nun die Landesherren, theils die Geistlichkeit Mitglieder der Adelsfamilien mit der Vogtei oder obrigkeitlichen Gewalt in den Kirchspielen oder landesherrlichen Burgen und ihrem Rayon, theils erwarb der Adel sich namentlich durch die Eroberung Wagriens eine Menge Besitzungen in diesem Lande, wovon dasselbe noch heutiges Tags, da es fast nur aus adlichen Gütern besteht, den Beweis liefert. Der Adel siedelte sich hier in dem Maaße an, daß in Holstein und Stormarn die alten Adelsbesitzungen bis auf einige wenige völlig verschwanden; denn manche der jetzt dort vorhandenen Adelsbesitzungen sind in einer weit späteren Periode gebildet. Ja es wurden, ähnlich wie sich in neuerer Zeit dies in Amerika wiederholt hat, ganz unbebaute Strecken dem Adel verliehen, um in ihnen Dörfer und Rittersitze anzulegen und das Land zu cultiviren. Nicht so wohlthätig wirkte aber überall die Thätigkeit des Adels, vielmehr sehen wir namentlich in den slavischen Districten die Dörfer sehr rasch verschwinden und der Adelsbesitz hat sich dort zu Zeiten außerordentlich angehäuft gehabt. Solche adlichen Besitzungen bestanden übrigens aus kleinen befestigten Wohnsitzen, oft nur aus einem bloßen von Wall und Graben umgebenen Thurm, wie in Prisow, Rathjensdorf; dergleichen kleine befestigte Adelssitze (curiae) gab es allmählich fast in oder bei jedem Dorfe Wagriens. Der Inhaber eines solchen Hofes lebte dann theils vom Kriegsdienst, theils von Diensten und Frohnden der Bauern, wenig gewiß von der Landwirthschaft. Es finden sich Beispiele, daß es sogar, wenn die Familie sich vergrößerte, mehrere solcher alten Rittersitze, selbst 2 bis 3, an einem und demselben Orte gab, z. B. in Dahme 3, in Siggeneben 2, in Quaals 3 rc. Die Ueberbleibsel dieser alten Adelssitze sind theils noch in den fast auf jeder Dorfsfeldmark im östlichen Holstein, aber auch vielfach in den andern Gegenden des Landes vorhandenen Wallresten, deren oft mehrere ganz nahe neben einander liegen und die oft aus bloßen befestigten Hügeln, auf denen die Thürme standen, bestehen, theils in der sichtbar ehemals befestigten Beschaffenheit einzelner Hufen, wie in Stolpe, Fargemiel, erkennbar. Fast jedes Dorf erhielt so allmählig seinen Junker, dessen Rechte über das Dorf verschieden waren; sehr früh sind aber namentlich in den slavischen Gegenden die Adlichen bereits mit dem Grundeigenthum ganzer Dörfer begabt.

Einen nicht minder eigenthümlichen Einfluß wie der Adel hat aber auch die Geistlichkeit auf die Culturentwicklung des Landes geübt. Die höheren Geistlichen eigneten sich in Folge der katholischen Hierarchie die Stellung von Fürsten an; sie erwarben sich bedeutenden Grundbesitz, erbauten sich Burgen und erhoben für die Kirche überall den sogenannten Zehnten, eine Abgabe, die übrigens keineswegs immer ihrem Namen entsprach, sondern in den verschiedenen Districten sehr verschieden war. Die Zahl der Kirchen wuchs und im Allgemeinen waren um's Jahr 1300 schon fast alle jetzigen holsteinischen Kirchspiele vorhanden. Der Parochialverband mehrerer Ortschaften zu einem Kirchspiel wurde nicht blos die Grundlage der geistlichen, sondern auch der weltlichen Districtseintheilung des Landes und ist dies, wenn auch mannigfach verwischt, bis auf den heutigen Tag geblieben. Mit der obrigkeitlichen Gewalt in den der Geistlichkeit gehörigen Districten wurden ebenfalls Adliche als Vögte belehnt. Die Geistlichkeit übte aber auf die Cultur ihrer Lande einen doppelten Einfluß; einerseits rief sie Colonisten in's Land und erwarb sich um den Anbau des Landes, um die Gründung neuer Dörfer große Verdienste; andererseits aber

verfuhr sie schon früh überall so wie der Adel in den slavischen Districten, indem sie die Dörfer einzog und vorzugsweise auf eine gänzliche Vertilgung der wendischen Dörfer hinarbeitete. Aber nicht blos diese hat sie zerstört, sondern wir sehen grade zuerst bei der Geistlichkeit das dem Adel später so vorgerückte Verfahren der Niederlegung der Dörfer. Dies geschah namentlich bei den größeren geistlichen Stiftungen, den Klöstern. Sobald ein solches errichtet war, verschwindet in der Regel das Dorf, an dem es seinen Standort hatte und das ihm zuerst verliehen war, aus der Geschichte. Dies ist namentlich mit dem vormaligen Dorfe Hinschendorf, in dem das Reinbeker Kloster errichtet wurde, oder mit dem Dorfe Sycimere, in dem Cismar gegründet wurde, der Fall. Aus den Ländereien dieser Dörfer wurden sofort die Klostervorwerke gebildet und hiemit das Beispiel der später so sehr üblichen Niederlegung der Dörfer gegeben. Andrerseits ging eine große Zahl von Ansiedlungen, vorzüglich in ausgerodeten Wäldern und in den Marschen wiederum von Seiten der Geistlichkeit aus. Zum Aufblühen dieser Districte trugen namentlich die Exemtionen und Vorrechte bei, welche die Geistlichkeit von den Landesherren für sich und ihre Untergehörigen erwarb.

Den aufgezählten künstlichen und politischen Erzeugungsmitteln des vermehrten Anbaues des Landes gegenüber steht die ursprüngliche Landbevölkerung. Diese bestand in dem sächsischen Nordalbingien aus durchaus freien Grundbesitzern, die ihr Besitzthum als ein vollkommen freies Eigenthum besaßen. Es ist dies der characteristische Unterschied des holsteinischen Bauernstandes von dem in den nächsten Nachbarländern, wo wie in Schleswig das Festeverhältniß und wie in Lauenburg das Meierrecht herrschte; es unterscheidet sich dadurch auch Wagrien, wo der kleinere Landbesitz nur Colonat war, ganz bestimmt von dem eigentlichen Holstein. In der Zeit, welche uns einigermaßen genauere Nachricht über die Beschaffenheit der Cultur Holsteins bringt, wie seit dem 13. Jahrhundert, sehen wir bereits das Land mit zahlreichen Dörfern in ähnlicher Weise, wie noch jetzt, bedeckt. Die alten ursprünglichen Dörfer der sächsischen Urbevölkerung des Landes lagen auf den sandigen Hochflächen der Landesmitte und scheinen noch am reinsten in den großen Kirchdörfern des Amtes Rendsburg erhalten. Es finden sich übrigens schon sehr früh Spuren von untergegangenen Dörfern, eine Erscheinung, die sich auch darin zeigt, daß oft mehrere Fuß unter der jetzigen Oberfläche die Schicht der schwarzen Gartenerde grade in jetzt ziemlich verödeten Landstrichen gefunden wird. Die Zahl der vergangenen Dörfer im Lande ist außerordentlich groß und fast auf jeder Dorfsfeldmark sind Spuren von solchen. Diese Erscheinung, die von der spätern Niederlegung der Dörfer in den adlichen Districten wesentlich verschieden ist, deutet auf ganz andere Culturverhältnisse, als wie sie gegenwärtig obwalten, wo ein solches Verschwinden so ziemlich zu den Unmöglichkeiten gehört. Man hat in der Volkssage das Verschwinden dieser Dörfer dunkeln historischen Ereignissen, wie dem schwarzen Tod, aber oft nachweislich mit Unrecht zugeschrieben. Die vergangenen Dörfer finden sich übrigens stets in eben so großer Zahl in den landesherrlichen und in den geistlichen Districten wie in den adlichen. So sind im Amte Reinbek 11 Ortschaften verschwunden und zwar der größte Theil auf völlig unbekannte Weise, so daß keine neuen Ortschaften an ihre Stelle getreten sind; die Zahl der Dörfer war in diesem Districte im 14. Jahrhundert beinahe noch einmal so groß wie jetzt. So sind ferner im Amte Trittau mindestens 10 Dörfer verschwunden und keine neuen an ihre Stelle getreten. Mit dieser Erscheinung hängt hauptsächlich die Veränderung in dem Umfange der bäuerlichen Grundbesitzungen enge zusammen. Es ergiebt sich aus derselben von selbst, daß da die Zahl der Hufen soviel größer war, der Umfang derselben viel kleiner gewesen

sein muß, abgesehen von der minderen Zahl urbarer Strecken des Landes. Die Zahl der Hufen hat sich an vielen Stellen garnicht vermehrt, an vielen wieder durchstehend auf die Hälfte vermindert und es hat sich mithin ebenso wie bei den adlichen Gütern im Großen, in den bäuerlichen Landdistricten eine aristokratische Entwickelung des Grundbesitzes nur in etwas kleinerem Maßstabe wiederholt. Uebrigens erscheint das Größemaaß der geschlossenen Grundbesitzungen schon in alter Zeit in den verschiedenen Gegenden des Landes sehr verschieden.

Nachdem zur Zeit des Schauenburger Grafenhauses das Lehenswesen allmählich alle Rechts- und Besitzverhältnisse durchdrungen, hatte dasselbe auch die Theilung der landesherrlichen Gewalt zur Folge. Dieser Umstand ist aber in topographischer Beziehung von größter Wichtigkeit, weil er eine neue Districtseintheilung des Landes hervorrief, die noch die Basis der heutzutage geltenden ist. Die alte Eintheilung in die 3 sächsischen Grafschaften verschwand dadurch und blieb nur dem Namen nach bestehen, ohne daß man später einen deutlichen Begriff mit dem Umfang jedes dieser Landestheile verband. Ebenso verschwand sehr rasch der Begriff der wagrischen Gaue. An die Stelle derselben war längst der Begriff der Kirchspiele getreten und bildete fortan in allen Theilen Holsteins die Grundlage der Landestheilungen. Die erste der Landestheilungen war die um's Jahr 1272; aus ihr bildeten sich zwei Herrscherlinien, die Kieler Linie und eine zweite, die späterhin allein Herrscherin des Landes blieb und sich wieder in verschiedene Linien theilte; man hat sie in ihrer ursprünglichen Einheit die Itzehoer Linie genannt. Die Kieler Linie besaß so ziemlich die jetzigen Kirchspiele Kiel, Elmschenhagen, Schönkirchen, Hagen, Schönberg, Preetz, Flemhude, Flintbek, Barkau, Brügge, Bordesholm, Neumünster, Großenaspe, Bornhöved, Segeberg, Schlamersdorf, Gnissau, Warder, Probnsdorf, Curau, Altenkrempe, Grömitz, Leezen, Bramstedt, Kaltenkirchen, Stellau, Breitenberg, Münsterdorf, Heiligenstedten, Horst, die Kirchspiele der Crempermarsch, Barmstedt, Elmshorn, Uetersen, Trittau, Siek, Rahlstedt, Steinbek, Wandsbek und die Inseln Billwerder und Ochsenwerder. Alles übrige Land besaß die andere Linie. Diese letztere Linie theilte 1294 und 1304 wieder ihren Antheil in 3 Theile, in den der Plöner, Schauenburg-Pinneberger und Rendsburger Linie, erwarb dagegen 1316 den ganzen Besitz der Kieler Linie, die bald nachher ausstarb. Stücke des Besitzes der Kieler Linie wurden mit jedem der 3 Theile der Länder der Itzehoer Linie vereinigt und die so gebildeten 3 Ländermassen suchte man allmählich zu arrondiren.

So war eine Theilung von Holstein, Stormarn und Wagrien in 3 Theile entstanden, welche während des 14. Jahrhunderts die vorzüglichste Grundlage der heutigen Districtseintheilung geworden ist. Es besaßen nämlich:

1) Die Plöner Linie die Städte Kiel, Plön, Oldenburg, Heiligenhafen, Neustadt, Oldesloe und Crempe, das Land Oldenburg und überhaupt das ganze nördliche Wagrien mit Ausnahme der Burg zu Grömitz und der nördlichen Hälfte des Kirchspiels Altenkrempe; ferner um Kiel die Kirchspiele Kiel, Elmschenhagen, Barkau, Flemhude, Flintbek, Brügge und Bordesholm, soweit sie nicht, wie es größtentheils der Fall war, geistliche Besitzungen waren, sodann das jetzige Amt Neumünster und die nördliche Hälfte des Kirchspiels Bornhöved. Im südlichen Wagrien besaß die Linie die Kirchspiele Sarau, Süsel, Gleschendorf und alle um Lübeck und Oldesloe gelegenen Kirchspiele südwärts mit Eichede; in Stormarn die Kirchspiele Sülfeld, Bergstedt mit Woldenhorn, Siek, Trittau, Rahlstedt mit Wandsbek, Steinbek und Billwerder und Ochsenwerder; im westlichen Holstein die Crempermarsch, zu der damals noch die Kirchspiele Breitenberg, Heiligenstedten und Horst zu rechnen sind. Ein großer Theil dieser Besitzungen besonders

im Wagrien war aber in den Händen der Geistlichkeit und in ihnen besaßen die Grafen wenige Rechte. Daher waren die landesherrlichen Vogteien in diesem ganzen Landesantheil nicht gerade sehr ausgedehnt. Statt der Vögte in jedem Kirchspiel waren jetzt nur noch Vögte in den vorzüglichsten Burgen der Landesherrn, zu denen der umliegende District gehörte; aus solchen Vogteien oder Herrschaften entstanden dann die spätern Aemter. Wir finden solche Vogteien zu Kiel, Plön und Oldenburg; die dazu gehörigen Districte geriethen aber großentheils später noch in die Hände des Adels, so daß für die Landesherrn nur die kleinen Aemter dieses Namens später entstanden, die nach der Reformation durch Besitzungen geistlicher Stiftungen vergrößert wurden. In der gräflichen Vogtei in Stormarn, die aus den Herrschaften Ahrensfelde mit Wohldorf bestand, gründete Johann der Milde ein neues Schloß Trittau und dadurch ist aus diesem Bezirk das spätere Amt Trittau entstanden. In der Crempermarsch wohnte der gräfliche Vogt zu Steinburg und es wurde dadurch der Grund zum Amte Steinburg gelegt.

2) Die Schauenburg-Pinneberger Linie. Diese erhielt die Kirchspiele Eppendorf, Rellingen, Barmstedt, Elmshorn, Wedel, Uetersen, Nienstedten und die Elbinseln westlich von Ochsenwerder. Es waren hier 2 Vogteien, eine zu Barmstedt, das spätere Amt Barmstedt oder die Grafschaft Ranzau, und eine zu Pinneberg, die spätere Herrschaft Pinneberg. Dieser Landesantheil ist bis 1640 im Besitz der Schauenburger Grafen geblieben.

3) Die Rendsburger Linie. Diese erhielt die Städte Rendsburg, Itzehoe, Wilster und Segeberg und die Wilstermarsch; außerdem eine Reihe zu den Vogteien Segeberg und Rendsburg gehöriger Kirchspiele. Sie besaß also den Kern des eigentlichen Holsteins, von Wagrien aber einen nicht bedeutenden Theil. Dieser bestand aus der Burg Grömitz und dem nördlichen Theil des Kirchspiels Altencrempe, der Stadt und dem Schlosse Segeberg und den dazu gehörigen Kirchspielen Segeberg, Warder, Gnissau, Curau, Schlamersdorf und Probnsdorf, und dem südlichen Theil des Kirchspiels Bornhöved; sie hatte diesen Besitz mit den Kirchspielen Leetzen, Kaltenkirchen und Bramstedt größtentheils aus der Erbschaft der früheren Kieler Linie erhalten, und es ist aus demselben ganz klar das heutige Amt Segeberg, nur mit Verlust vieler geistlichen und adlichen Districte entstanden. Im Westen des Landes gehörten dieser Linie die Kirchspiele Rendsburg, Bovenau, Westensee, Jevenstedt, Nortorf, Hademarschen, Schenefeld, Hohenwestedt, Hohenaspe und Kellinghusen, die zur Vogtei Rendsburg Anlaß gaben, dem späteren Amte Rendsburg, dessen heutige Zusammensetzung darin noch erkennbar ist. Außerdem gehörte der Rendsburger Linie die Vogtei Tielen oder Tielenburg, welche die gräflichen Besitzungen in Dithmarschen enthielt. Von der Vogtei Rendsburg sonderte sich das Kirchspiel Hademarschen als eigne Vogtei Hanerau ab und wurde später adlich. Endlich gehörten der Rendsburger Linie noch das Kirchspiel Itzehoe und die Wilstermarsch.

Die sogestaltete Theilung des Landes unter die 3 Linien des Fürstenhauses ist zwar noch im Lauf des 14. Jahrhunderts mannigfach modificirt worden und es haben eine Reihe anderer Theilungen in diesem und dem folgenden Jahrhundert stattgefunden, allein ihren Hauptzügen nach ist sie die Basis aller dieser Theilungen und selbst der heutigen topographischen Eintheilung des Landes geblieben. Als im Jahre 1390 die Plöner Linie ausstarb, nahm die Rendsburger ihren ganzen Länderbesitz an sich, und die Schauenburg-Pinneberger Linie ward mit einem Marschdistrict abgefunden, der ein wahrscheinlich in früherer Zeit bebautes aber von den Fluthen verheertes, später aber wiedergewonnenes Land, das daher

Nienland hieß, umfaßte und die Stadt Nienstadt an der Elbe enthielt. Dieser District, der durch die Ueberschwemmungen großen Veränderungen unterworfen wurde, erhielt später die Benennung der Herrschaft Herzhorn und blieb bei der Pinneberger Linie bis zu ihrem Aussterben. Die 3 Landesherrn, Söhne Heinrichs des Eisernen nahmen nun 1397 auf dem Vierth zu Bornhöved eine neue Landestheilung unter sich vor, nach welcher Herzog Gerhard VI. Schloß und Stadt Plön, das Land Oldenburg, die Städte Lütjenburg und Heiligenhafen, das Schloß Hanerau mit den Kirchspielen Hademarschen und Schenefeld, und Haseldorf, der Graf Albert das Schloß und die Stadt Segeberg mit der Vogtei, die Stadt Neustadt, die Kirchspiele Altenkrempe, Selennt, Gikau und Großenbrode, die Stadt und das Schloß Rendsburg nebst der Tielenburg, der dritte Bruder Graf Heinrich aber Stadt und Schloß Kiel, die Städte Itzehoe und Oldesloe, das Kirchspiel Neumünster, das Schloß Trittau und die Stormarnschen Kirchspiele erhielt. Die Wilster- und Crempermarsch wurden jede in 3 Theile getheilt. Allein da 1303 und 1304 bereits die beiden ersteren starben, so erlitt auch diese Theilung bald Veränderungen, bis sämmtliche Theile des Landes außer dem Pinneberger Antheil seit 1435 wieder unter die alleinige Herrschaft eines Fürsten, Adolf VIII., vereinigt wurden und von ihm auf seinen Nachfolger, König Christian I., übergingen.

Unter der Herrschaft des Schauenburger Hauses waren die geistlichen Districte allmählich zu immer größerer Bedeutung angewachsen und sie sind neben den Schauenburger Landestheilungen die zweite Grundlage unserer heutigen Districtseintheilung geworden und bedürfen daher in ihrer ursprünglichen Erscheinung einer näheren Darstellung, ohne welche die ferneren Theilungen unter dem Oldenburger Fürstenhause nicht wohl verständlich sind. Die Besitzungen geistlicher Stiftungen, welche in topographisch-geschichtlicher Hinsicht von Interesse sind, also abgesehen von den der vielen einzelnen kleineren Stiftungen, Hospitäler rc. von oft nicht unbedeutendem Länderbesitz, waren hauptsächlich folgende:

I. Besitzungen der Bisthümer, und zwar:

1) Des Erzbisthums Bremen. Die Bremer Diöcese war seit 858 mit dem Hamburger Erzstift vereinigt; Bremen wurde indeß nachher die Residenz des Erzbischofs. Es ist schon oben bemerkt, daß dem Erzstifte die sieben Kirchspiele nördlich der Elbe gehörten; ebenso ward die frühere Grafschaft Dithmarschen als ein Besitz des Erzbischofs betrachtet. Die Rechte desselben über dies Land wurden im Laufe der Zeit freilich immer bedeutungsloser, nachdem sich dort eine kräftige Republik freier Bauern entwickelt hatte. Doch machten sich Spuren der ehemaligen kirchlichen Herrschaft noch vielfach geltend. Auch die Districtseintheilung dieses Landes hatte ursprünglich eine kirchliche Bedeutung. Es war nämlich Dithmarschen in 5 Döffte getheilt, wahrscheinlich die ehemaligen Kirchspiele der ursprünglichen Taufkirchen bei Einführung des Christenthums; jedes Döfft zerfiel wieder in Kirchspiele. Diese Döffte waren das Strandmannsdöfft, oder die Kirchspiele Marne, Brunsbüttel, Eddelack und Burg; das Meldorfer-Döfft oder die Kirchspiele Meldorf, Barlt und Windbergen; das Oster-Döfft oder die Kirchspiele Hennstedt, Schlichting, Delve, Tellingstedt und Albersdorf; das Wester-Döfft oder die Kirchspiele Büsum, Wesselburen, Wöhrden und Neukirchen; und das Mittel-Döfft oder die Kirchspiele Lunden, Hemme, St. Annen, Weddingstedt, Nordhastedt, Süderhastedt, Heide und Hemmingstedt. Allein neben diesen auf ursprünglich kirchlicher Basis beruhenden Eintheilungen des Landes kamen auch andere mehr politische vor. Die Marsch

theilte man in den Norderstrand oder die Marsch nördlich von der damaligen Stadt Meldorf, und in den Süderstrand, die Marsch südlich von Meldorf; die Geest dagegen in die Nordhamme oder die Kirchspiele Henstedt, Delve und dem Nordkirchspiel Tellingstedt, denen die Vertheidigung des Landes gegen die Tielenburg vorzugsweise oblag, und in die Süderhamme (kleine Hamme), die Gegenden, welche den östlichen Zugang auf Heide bei der Heider Schanze deckten. — Außer den gedachten Districten besaß das Erzstift noch einzelne Besitzungen von geringerer Bedeutung in Holstein unter denen das Kanzeleigut Wellingsbüttel am längsten in einem Nexus zu demselben geblieben ist.

2) Des Bisthums Lübeck. Die Besitzungen desselben haben sich erst allmählich zu dem Lande arrondirt, welches jetzt das Fürstenthum Lübeck bildet und sich von der holsteinischen Topographie abgesondert hat. Zunächst gehörten hierher die eigentlichen Mensalgüter des Bischofs, die anfangs noch einen integrirenden Theil Holsteins bildeten. Mit ihnen sind später viele Besitzungen des Domcapitels in Lübeck und des Stifts in Eutin verbunden; das Nähere ist unten bei der Geschichte des Fürstenthums bemerkt. Die Einkünfte des Bischofs bestanden außer dem ihr geschenkten und von ihm erworbenen zahlreichen Landstrichen aus den Zehnten des Bisthums, aus andern Abgaben und aus den Einnahmen der gerichtlichen Vogtei in gewissen Districten des Landes. Solcher bischöflichen Gerichtsdistricte (judicia) gab es 5, nämlich: Eutin, Bosau, Malennt, Kakedis und Rensefeld.

II. Besitzungen der Domcapitel.

Hieher gehören:

1) Das Hamburger Domcapitel. Dieses besaß im Amte Trittau seinem vormaligen Umfang nach die Dörfer Hoisdorf, Großensee, Papendorf, Cronshorst, Rausdorf, Todendorf, Oetjendorf, Sprenge, Stemwarde, Willinghusen, Barsbüttel, Ost-Steinbek, Wulfsdorf und die Mühle in Schiffbek, sowie die Dörfer Poppenbüttel und Spitzerdorf. Eigentlich sind diese Ortschaften der holsteinischen Landeshoheit aber stets unterworfen geblieben. Die sogen. 14 Dörfer im Amte Trittau wurden 1576, die übrigen 1803 völlig an Holstein abgetreten.

2) Das Lübecker Domcapitel. Dieses erwarb sich allmählich die Besitzungen in Wagrien, welche nachher unter der Benennung Amt Großvogtei einen Theil des Fürstenthums Lübeck ausmachten und der holsteinischen Landeshoheit entzogen worden, doch theilweise seit 1842 wieder an Holstein zurückgetauscht sind (s. weiter unten in der Beschreibung des Fürstenthums Lübeck).

3) Das Collegiatstift in Eutin. Die Besitzungen desselben, die Dörfer Altgalendorf, Nanndorf und Rathjensdorf, später unter dem Namen Amt Collegiatstift Theile des Fürstenthums Lübeck, sind ebenfalls früher der holsteinischen Landeshoheit entzogen worden, seit 1842 aber wieder gegen andere Abtretungen an Holstein zurückgefallen.

III. Besitzungen der Klöster und ähnlicher geistlichen Stiftungen. Diese Stiftungen waren:

1) Die Cistercienserabtei zu Reinfeld, bei weitem die erste und angesehenste aller geistlichen Stiftungen des Landes, 1186 gegründet, deren Besitzungen ihrem Haupttheile nach noch in dem heutigen Amte Reinfeld erhalten sind.

2) Das Benedictinermönchskloster zu Cismar, im Jahre 1245 von dem St. Johanniskloster in Lübeck aus abgelegt, das sich den Haupttheil des heutigen Amts Cismar, außerdem aber eine Anzahl großer jetziger adlicher Güter wie Mönchneversdorf, Tesdorf, Sierhagen ꝛc. erwarb.

3) Das Augustinermönchskloster zu Segeberg, 1136 gestiftet, das vorzüglich rund um Segeberg im Amte Segeberg und im Norden des Amts Traventhal zahlreiche Besitzungen hatte.

4) Das Augustinermönchskloster zu Neumünster, zwischen 1125 und 1136 von Vicelin gestiftet und 1328 nach Bordesholm verlegt; zu seiner ursprünglich um Neumünster und in den Elb- und Störmarschen gelegenen Besitzungen kam später die Gegend um Bordesholm hinzu und aus den Klosterbesitzungen entstand das jetzige Amt dieses Namens.

5) Das Karthäusermönchskloster zu Ahrensbök oder Marientempel, 1397 gestiftet; es erwarb sich zum größten Theil das jetzige Amt Ahrensbök.

6) Das Benedictinernonnenkloster zu Preetz oder Marienfelde, nicht lange vor 1220 gegründet, welches sich die bedeutenden Besitzungen des heutigen Klosters Preetz zu erwerben wußte.

7) Das Cistereiensernonnenkloster zu Itzehoe, nach 1230 zu Ivenfleth gegründet und um 1256 nach Itzehoe versetzt; es erhielt nach und nach die sehr zerstreuten Güter im eigentlichen Holstein, die es noch besitzt.

8) Das Cistereiensernonnenkloster zu Uetersen, 1235 von dem Ritter Heinrich von Barmstedt gestiftet. Ein Theil seiner Besitzungen lag in dem Antheil der Schauenburg-Pinneberger Linie; der übrige mit dem Kirchspiele Horst dagegen im eigentlichen Holstein. Auch diese Stiftung hat sich wenn gleich wie die übrigen Klöster in veränderter Form erhalten.

9) Das Cistereiensernonnenkloster zu Reinbek, 1229 zuerst zu Mühlenbek an der Bille von Adolf IV. gegründet, bald nachher nach Köthel, dann nach dem jetzigen Reinbek verlegt, aus dessen Besitzungen großentheils das Amt Reinbek entstanden ist.

10) Die Hamburger Klöster und milden Stiftungen, namentlich das Cistereiensernonnenkloster Harvstehude oder Frauenthal, 1242 in der jetzigen Vorstadt St. Pauli gestiftet und später nach der Alster verlegt; das Kloster ist mit dem Gebiet der Stadt Hamburg von Holstein abgesondert, allein ein großer Theil seiner zahlreichen Dörfer in Holstein seit der Reformation wieder landesherrlich geworden. Ferner das Hamburger St. Johanniskloster, dessen Dorf Bilsen erst 1803 an Holstein kam.

11) Die Lübecker Klöster und milden Stiftungen, namentlich das St. Johanniskloster, das Heiligengeist-Hospital und der St. Clemens-Kaland, deren Besitzungen noch jetzt unter Holsteinischer Hoheit im Lande verstreut sind.

12) Eine Anzahl verschiedener Stiftungen in den einzelnen Städten, namentlich das Heiligengeist-Hospital in Kiel und in Neustadt, die sich bedeutenden Grundbesitz erwarben, der aber später wieder landesherrlich geworden ist.

Als 1459 der Herzog Adolf VIII., in dessen Hand ganz Holstein mit Ausnahme des Pinnebergischen Antheils wiederum vereinigt war, ohne Kinder gestorben war, wählten 1460 Adel, Geistlichkeit und Städte den Schwestersohn des Herzogs, König Christian I. von Dänemark zu seinem Nachfolger. Leider fand schon unter Christian's I. Söhnen wieder eine Theilung des Landes im Jahre 1490 statt, so daß der König Johann den Segeberger Antheil mit Segeberg, Oldesloe, dem Gute Caden, Schloß und Stadt Rendsburg, jedoch ohne das Kirchspiel Neumünster, den Schlössern Hanerau und Haseldorf, empfing. Sein Bruder Herzog Friedrich auf Gottorf, erhielt Schloß und Stadt Kiel, die Schlösser Trittau und Steinburg, Stadt und Kirchspiel Itzehoe

mit Osterhof und Hohenfelde, die Tielenburg, Schloß und Stadt Plön, das Kirchspiel Neumünster, die Stadt Lütjenburg, das Gut Kuhof mit der Stadt Oldenburg und die Stadt Neustadt. Durch die Erhebung Herzog Friedrichs auf den dänischen Thron im Jahre 1523 wurde glücklicherweise diese Theilung wieder hinfällig. Dagegen war mit der Gelangung des oldenburgischen Fürstenhauses zur Herrschaft das wichtige Ereigniß verbunden, daß die Feudalaristokratie ihre nach und nach erworbene Macht ausnehmend vergrößerte und ihr eine rechtliche Form verlieh. Schon die beständigen Kriege des Schauenburger Fürstenhauses hatten den Adel des Landes außerordentlich vermehrt und ihm große Vortheile gebracht; nicht nur waren immer mehrere Adelsgeschlechter in's Land gewandert, sondern der Adel erwarb sich auch immer größeren Grundbesitz, theils durch Verleihung der Fürsten, theils durch Ankauf. Aus dem Erwerb von Renten und Einnahmen in den Dörfern bildete sich eine größere Gewalt über den Bauernstand aus; die Adelswohnsitze wurden mit starken Schlössern versehen und erwarben sich die Herrschaft über die Umgegend; ja ihre Besitzer trotzten ganz offenbar dem Landesherrn selber und vereinigten sich, wenn dieser sie bedrohte, durch gemeinsame starke Verbündnisse zu einer solchen Macht, daß der Fürst zurückwich. Selbst Raub und Plünderung, namentlich des Handelsverkehrs auf den Landstraßen ward von dem beutelustigen Adel als hauptsächlicher Erwerb betrieben und zahlreiche Verbindungen des Landesherrn mit den benachbarten Hansestädten legen ein Zeugniß ab von der Unfruchtbarkeit der gegen die Raubritter ergriffenen Maßregeln. Der Landesherr war oft genöthigt, Grundstücke dem Adel gegen Vorschuß von Geldsummen zu verpfänden; gewöhnlich aber unterblieb dann die Einlösung und auch dadurch wurde die Zahl der adlichen Besitzungen außerordentlich vermehrt. Die Macht des Adels fixirte sich nun seit 1460 dahin, daß ihm und der vornehmen Geistlichkeit sowie den Städten das alleinige Recht auf den Landtagen zu erscheinen, ferner die Gerichtsbarkeit über die Untergehörigen der Güter und die Freiheit von Steuern eingeräumt und verbrieft wurde. Natürlich wurde dadurch die Gewalt des Adels innerhalb seines Gutes um so mehr verstärkt und die Selbstständigkeit der Untergehörigen dem Feudalherrn gegenüber schwand gänzlich dahin. Dagegen bewahrte sich der freie Bauernstand eine größere Selbstständigkeit in den landesherrlichen Districten, wo ihm die Theilnahme in der Ausübung der Justiz und der Verwaltung, wenn gleich durch fürstliche Beamte eingeschränkt, blieb.

Diese Zustände wurden weiter entwickelt durch den Einfluß der Kirchenreformation und die mit derselben verbundene Säcularisation der geistlichen Stiftungen. Als im Anfang des 16. Jahrhunderts die Reformation sich zu verbreiten anfing, geriethen die großen geistlichen Stifter in mannigfache Verlegenheit; sie bedurften großen Geldaufwandes, um ihre Parthei zu stärken; andererseits schwanden ihre Einnahmen dahin, weil man sich ihrer Herrschaft zu entziehen suchte und ihre Gewalt zu verachten begann. Sie fingen nun schon, ehe sie säcularisirt wurden, an, ihre Besitzungen zu verkaufen und der Adel benutzte dies zu einem wohlfeilen und großartigen Gütererwerb. Aus solchen angekauften Klostergütern arrondirten sich die adlichen Güter, vorzüglich auch die Marschgüter. Endlich aber, seitdem seit 1542 die Reformation allgemein ward, zogen auch die Landesherren entweder ohne Weiteres die großen geistlichen Stiftungen ein oder kauften sie den Conventen ab; in beiden Fällen wurden diese Besitzungen in Aemter und die Klöster selbst gewöhnlich in landesherrliche Schlösser verwandelt. Nur bei den meisten Nonnenklöstern, welche damals größtentheils mit den Töchtern des Adels als Conventualinnen besetzt waren und

die ein Mitglied der Ritterschaft als Schutzherrn hatten, wußte der Adel das Fortbestehen derselben als der landständischen Ritterschaft eigenthümlich gehörender Stiftungen aufrecht zu erhalten. So blieben die reformirten Klöster Itzehoe, Preetz und Uetersen bestehen und behielten ihren Grundbesitz. Den Grundbesitz der fremden Klöster im Lande versuchte man wo es anging einzuziehen, oder diese sowie andere jetzt weltlich gewordenen Stiftungen entzogen sich auch der holsteinischen Landeshoheit, was namentlich mit dem Bisthum Lübeck gelang. Selbst in einigen Städten brachten diese selbst das Gut der in ihrem Bezirk bestehenden geistlichen Stiftungen oft mit Erfolg an sich; in andern zog es ebenfalls der Landesherr ein.

Durch die Reformation gewann somit die Districtseintheilung des Landes plötzlich eine erheblich andere Physiognomie. Dies zeigte sich gleich bei der zweiten Landestheilung unter dem Oldenburgischen Hause im Jahre 1544, welche in ihren wesentlichen Folgen bis in das vorige Jahrhundert bestanden hat und bereits ziemlich vollständig die heutige Districtseintheilung in sich enthält. In Folge derselben erhielt:

1) die Königliche Linie Segeberg und Oldesloe, Heiligenhafen mit Großenbrode, die Klöster Reinfeld, Ahrensbök und Segeberg, die Steinburg mit dem Kirchspiel Itzehoe und die Städte Itzehoe, Crempe und Wilster, das Schloß Plön;

2) die Gottorfer Linie Kiel, Neumünster, Oldenburg, Trittau, Reinbek, Cismar und Neustadt;

3) die Haderslebener Linie Amt und Stadt Rendsburg und das Kloster Bordesholm.

Von dieser Theilung ist die Trennung in das Königliche und Gottorfer Haus Jahrhunderte hindurch geblieben und von größtem Einfluß auf die Geschichte des Landes gewesen. Zunächst aber wurde 1559 das Territorium des Landes durch das eroberte Dithmarschen vergrößert. Auch dieses wurde darauf in 3 Theile unter die 3 Linien getheilt und zwar folgendergestalt:

1) der Norderdrittentheil, den das Gottorfer Haus erhielt, bestand aus den Kirchspielen Tellingstedt, Weddingstedt, Delve, Henstedt, Schlichting, St. Annen, Lunden, Hemme und Neuenkirchen;

2) der Mitteldrittentheil, den Herzog Johann von Hadersleben erhielt, bestand aus den Kirchspielen Wöhrden, Büsum, Wesselburen, Hemmingstedt, Heide, Nordhastedt und Albersdorf;

3) der Süderdrittentheil, den die Königliche Linie erhielt, bestand aus den Kirchspielen Brunsbüttel, Marne, Eddelack, Burg, Süderhastedt, Barlt, Meldorf und Windbergen.

Nachdem noch 1564 der König Friedrich II. Schloß und Stadt Plön nebst dem Klosteramt Ahrensbök seinem Bruder Johann dem Jüngeren jedoch ohne Antheil an der gemeinschaftlichen Regierung der Herzogthümer abgetreten hatte, starb 1580 Herzog Johann der Aeltere, worauf 1581 die Königliche und die Gottorfer Linie sich in seinen Nachlaß theilten und 1582 wieder der König von diesem Antheil das Amt Reinfeld an Herzog Johann den Jüngeren abtrat. Diese letzten Theilungen sind für die Geschichte der späteren Jahrhunderte maaßgebend gewesen und das Land nahm durch sie folgende Gestalt an:

I. Der Königliche Antheil von Holstein enthielt:

1) die Städte Segeberg, Rendsburg, Oldesloe, Heiligenhafen, Itzehoe, Crempe und Wilster; Lütjenburg war damals adlich;

2) die Aemter Segeberg, zu dem damals auch das Amt Traventhal gehörte, Rendsburg und Steinburg, das Kirchspiel Großenbrode und Süderdithmarschen.

II. Der Gottorfer Antheil von Holstein enthielt:

1) die Städte Kiel, Oldenburg und Neustadt;

2) die Aemter Kiel nebst dem jetzigen Amt Cronshagen, Bordesholm, Neumünster, Oldenburg, Cismar, Reinbek, Tremsbüttel, Trittau und Norderdithmarschen.

III. Der Plöner Antheil von Holstein enthielt:

1) die Stadt und das Schloß Plön;

2) die Aemter Plön, Ahrensbök, Reinfeld und Rethwisch (ein angekauftes adliches Gut). Später kam vom Königlichen Antheil das Amt Traventhal hinzu.

IV. Der gemeinschaftliche District oder die von Prälaten und Ritterschaft besessenen Landestheile, welche von dem Könige und Gottorfer Herzog gemeinsam in Verbindung mit den Landständen regiert wurden. Dieser Theil umfaßte:

1) die adlichen Klöster Itzehoe, Preetz und Uetersen mit ihren Besitzungen; die des letzteren Klosters soweit sie nicht im Schauenburgischen Antheil lagen;

2) die sämmtlichen adlichen Güter mit der Stadt Lütjenburg und die Besitzungen auswärtiger geistlicher Stiftungen.

V. Der Schauenburg-Pinneberger District. Dieser bestand aus der jetzigen Herrschaft Pinneberg mit dem Amte Barmstedt oder der jetzigen Grafschaft Rantzau und dem Neuenlande oder der jetzigen Herrschaft Herzhorn. Die Nienstadt an der Elbe war vergangen, dagegen hatte sich im äußersten Winkel der Herrschaft Pinneberg das Städtlein, wie es damals genannt wird, oder der Flecken Altona erhoben.

Die Theilungen des Landes, die das 16. Jahrhundert herbeigeführt hatte, waren die letzten und schon im 17. begann die Consolidation der verschiedenen Landestheile unter Eine Herrschergewalt, welche im 18. vollendet wurde. Im Jahre 1640 starb der letzte der Grafen von Schauenburg und der König wie der Herzog von Gottorf nahmen sofort dessen Länder diesseits der Elbe in Besitz und fanden sich mit den Seitenverwandten und der Mutter des Grafen anderweitig ab. Sie theilten sich dann das Land in der Weise, daß die Herrschaften Pinneberg und Herzhorn dem Könige zufielen, wogegen das Gottorfer Haus das Amt Barmstedt in Besitz nahm. Dieses verkaufte indeß 1649 das Amt an den Statthalter im Königlichen Antheil Christian von Rantzau, und der Kaiser erhob 1650 diesen zum Reichsgrafen und das Amt Barmstedt zu einer unmittelbaren Reichsgrafschaft Rantzau. So löste sich wiederum ein Theil des Territoriums ab. Als jedoch 1721 der Graf Christian Detlev von Rantzau erschossen ward, sequestrirte der König die Grafschaft, da der Erbe Graf Wilhelm Adolf an dem Morde seines Bruders Antheil genommen haben sollte und deshalb zu lebenswieriger Gefangenschaft und bedeutenden Geldstrafen verurtheilt wurde. Im Jahre 1661 wurde bezüglich des Gutes Tremsbüttel, dessen Meierhof damals das Kanzleigut Tangstedt, und welches mit dem früher Lauenburgischen Amte Steinhorst damals verbunden war, eine ähnliche Anordnung getroffen und dasselbe als reichsunmittelbares Land an Friedrich von Ahlefeldt verkauft. Es scheint aber nicht, als wenn dieser Kauf im vollen Umfange zur Ausführung gekommen ist, und das Gut wurde wieder und blieb ein gottorfisches Amt; jedoch ward Steinhorst wieder 1739 an Lauenburg abgetreten.

Viele andere Aemter oder landesherrliche Besitzungen sind übrigens auch temporär im Besitz des Adels gewesen, selbst nachdem das frühere System, dieselben zu verpfänden, nicht mehr gebräuchlich war. Das Amt Oldenburg löste sich allmählich ganz auf. Dieses bestand ursprünglich aus den jetzigen Gütern Kuhof, Kremsdorf und Sebent mit den Ueberresten des alten Oldenburger Schlosses, und wurde durch das 1617 angekaufte Gut Koselau, sowie 1623 durch die vom Bisthum Lübeck für das angekaufte Gut Redingsdorf abgetretenen Dörfer Lübbersdorf, Sipsdorf, Riepsdorf, Bollbrügge und Sütel vergrößert. Als die Gottorfische Linie 1773 ihren Landestheil abtrat, überließ sie das so vergrößerte Amt der jüngeren Gottorfischen Linie und es sind daraus die jüngeren Schleswig-Holsteinischen Fideicommißgüter gebildet.

Das Adelsregiment hatte seit der Reformation den größten Einfluß auf eine Umgestaltung der bäuerlichen Verhältnisse geübt. Die Zahl der Güter wurde durch die Säcularisation der geistlichen Güter bedeutend vermehrt oder die einzelnen adlichen Güter wurden durch den Erwerb geistlichen Eigenthums sehr vergrößert; namentlich die Familie Rantzau erwarb sich auf diese Weise ausgedehnte Besitzungen und die großen Güter Bothkamp, Breitenburg und Ahrensburg sind fast nur aus ehemaligen Grundstücken der Geistlichkeit zusammengesetzt. Durch Verpfändung oder Ankauf von dem Landesherrn vergrößerte der Adel ebenfalls seine Besitzungen; selbst Städte geriethen in seine Erbunterthänigkeit, wie Lütjenburg in die von Neuhaus. Die vielen Streugüter, aus denen früher die adlichen Besitzungen bestanden, fing man an zu einem geschlossenen Besitz zu arrondiren. Der Antheil des Adels an der Regierung, seine Privilegien, das Recht der Civil- und Criminaljurisdiction über seine Untergehörigen begünstigte das Institut der Leibeigenschaft, das sich erst nach der Reformation aus den Verhältnissen selbst, analog mit benachbarten Ländern, entwickelt zu haben scheint. Im 17. Jahrhundert war es bereits völlig ausgebildet; nicht blos der Adel, auch die Städte erwarben sich sogar Leibeigene. Der Gutsbesitzer wurde der alleinige Grundherr; der Untergehörige durfte den Grund und Boden seines Herrn nicht verlassen und war zu ungemessenen Diensten demselben verpflichtet. Je mehr im Lauf des 16. und 17. Jahrhunderts der landwirthschaftliche Charakter der Güter hervortrat und, statt wie früher Raub und Kriegsdienst, jetzt die Cultur Quelle des Reichthums des landsässigen Adels wurde, desto mehr wurde ein für Zwecke der damaligen Cultur so bequemes System wie die Leibeigenschaft zu immer größerer Schärfe getrieben. Seit dem dreißigjährigen Kriege war der gemeine Mann unterdrückt und erschöpft; der fürstliche Absolutismus litt nur noch die Vorrechte des Adels neben sich, und dieser fand nach unten nirgends Widerstand. Man sah nun den Werth der Cultur großer Landbesitzungen ein, und da kein rechtliches Hinderniß entgegenstand, so fing man an die Güter auf eine eigenthümliche Weise zu vergrößern, indem man, wie es in alter Zeit bei den Klöstern und Städten vorgekommen war, die Dörfer niederlegte. Diese Niederlegung der Dörfer, die im 16. und 17. Jahrhundert in einer ungeheuren Ausdehnung im ganzen gemeinschaftlichen District des Herzogthums, selbst auch damals noch von den Städten auf ihren Ländereien betrieben wurde, hat die ganze Physiognomie des Landes wesentlich verändert und eigentlich den adlichen Gütern statt ihrer früher geschilderten Gestalt erst ihren heutigen Habitus gegeben. Es giebt kaum ein einziges adliches Gut, welches Hofländereien besitzt, das diese nicht aus dem Areal niedergelegter Dörfer großentheils erworben hat. Man hob die Hufen auf, deren Inhaber allerdings an den meisten Stellen rechtlich nur Colonen gewesen waren, vereinigte das Land mit dem Hofland und beschäftigte die leibeigenen Untergehörigen

fortan als Tagelöhner. Aber auch in den landesherrlichen Districten geschah dies, so im Plönschen Antheil und namentlich im Gottorfischen, in welchem auf diese Weise die jüngeren Fideicommißgüter großentheils geschaffen wurden. Dies war denn für den Adel eine beispiellose Erwerbsquelle und wir sehen ihn im 17. und der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts sich zu einem ungewohnten Glanze entwickeln. Selbst die kleinen adlichen Güter ließ man nun eingehen und verschmolz sie mit größeren; die Haupthöfe verlegte man und legte sie in die Mitte des Areals. Auch Meierhöfe schuf man statt der niedergelegten Dörfer und erbaute sie nach der alten befestigten Art und Weise, welche die aus jener Zeit gebliebenen noch kenntlich macht. Die Adelsfamilien befanden sich bald in einem bis dahin unerhörten Flor des Reichthums; noch bestanden die alten einheimischen Geschlechter in ihrer Blüthe und stets waren eine große Zahl von Gütern in die Hände einzelner Häupter derselben aufgehäuft. Die Rantzau's, die v. der Wisch's, die Sehestedt's, die Reventlow's, die Rathlau's, v. Wensin's, v. Ahlefeldt's besaßen die ausgedehntesten Landstrecken, namentlich die beiden ersteren Familien, die zu dem reichsten Adel Deutschlands gehörten. Neue Herrenhäuser entstanden, von denen manche noch jetzt aus jener Zeit übrig sind; zugleich erbauten die Gutsbesitzer sich in nahegelegenen oder größeren Städten, wie in Kiel, Neustadt, Itzehoe, Hamburg schloßähnliche Hotels, in denen sie einen großen Theil des Jahres zubrachten.

Aber kurz nach dieser Blüthezeit ging es plötzlich mit raschen Schritten bergab. Im Anfang des 18. Jahrhunderts brachen die Fürsten die gemeinsame Regierung und die landständische Aristokratie; ja auch sonst schritt die landesherrliche Souveränität gegen den Mißbrauch der Adelsgewalt wie in der Rantzauer Blutsache und dem Bürauer Leibeignenmord ein. Aber nicht blos dies schwächte den Adel, sondern die alten Familien selbst gingen raschen Schrittes ihrem Sturze entgegen, sie schienen sich überlebt zu haben, sie starben aus. Plötzlich verschwinden fast die kurz vorher noch so blühenden v. der Wisch's, v. Pogwisch's, Sehestedt's u. s. w., über die Ahlefeldt's, Reventlow's, Rantzau's brechen Concurse aus, deren einer den andern drängt. Dazu kommt ein neuer Adel von nobilitirten Bürgergeschlechtern in den alten hinein und verschmilzt sich mit demselben und trägt zur Auflösung seiner Eigenthümlichkeit bei; die Wedderkopp's, Kielmannsegge's, Clausenheim's, Königstein's 2c. raffen die Besitzungen an sich, können sie aber noch weniger sich sichern wie ihre Vorgänger, und verschwinden mit ihrem Glanze meist ebenso schnell von der Bühne wie sie erschienen sind. Schon dringen die Hamburger Banquiers und Kaufleute in den größeren Grundbesitz und es verwischt sich die Ehrfurcht vor dem altangestammten Grundherrn; die schroffen Zustände der Leibeigenschaft werden unhaltbar und andere Theorieen brechen sich Bahn. Dazu kommen die Humanitätsideen, die sich von Frankreich aus durch Montesquieu, Rousseau und Voltaire über die civilisirte Welt verbreiten. Bei den Regierungen Christians VI. und Friedrichs V. fanden sie ein bereitwilliges Ohr, selbst bei der gewöhnlich aus gelehrten Leuten zusammengesetzten gottorfischen Regierung. Schon fing man einzeln an, den Bauern die Freiheit zu geben und ihnen, statt ihnen das Eigenthum zu nehmen, dasselbe in erblichen Besitz zu übertragen, wie auf Schmool, Caden, Bramstedt, bis endlich Hans Rantzau auf Ascheberg in großartiger Weise das System der Erbpacht durchführte und es durch seine öffentliche Darlegung desselben zum Gemeingut Aller zu machen strebte. Rasch folgten andere Güter nach; aber auch die Regierung betrat dieselbe Bahn. Zunächst die Gottorfische; schon vor der Mitte des 18. Jahrhunderts hatte sie eine Anzahl von ehemaligen Vorwerken in den Stormarnschen Aemtern und denen bei Kiel niedergelegt und das Areal in einzelnen

Parcelen an die Besitzer in Erbpacht verkauft. Ebenso verfuhr die Königliche Regierung; in den Jahren 1766 bis 1787 wurde der größte Theil der Königlichen größeren Güter und Vorwerke parcelirt und vererbpachtet. Dann bemächtigte sich die Doctrin der Leibeigenschaft, die sie am wenigsten vertragen konnte; man munterte die Ritterschaft auf, sie selbst zu vertilgen, und nach längeren Verhandlungen wurde endlich 1804 die Aufhebung derselben gänzlich verfügt. Nun kam aber noch ein neues Element, die Speculation, in diese Bewegung. Die Gutspreise schwankten am Schlusse des vorigen und am Anfange des jetzigen Jahrhunderts außerordentlich, die Güter gingen rasch von einer Hand in die andere und der Käufer suchte seine theure Kaufsumme dadurch wieder zu erlangen, daß er neue Meierhöfe anlegte, sie vom Gute separirte und verkaufte. So wurden im Anfange dieses Jahrhunderts eine große Zahl von Meierhöfen zu adlichen Gütern erhoben. Es trat also nun wieder das umgekehrte Verhältniß ein wie im 16. und 17. Jahrhundert, die damals vergrößerten Güter wurden wieder verkleinert. Gleichzeitig brachte die Speculation eine Menge fremder und bürgerlicher Gutsbesitzer in's Land und der grundbesitzende Adel verlor mehr und mehr an Einfluß. Die Zahl der Erbpachtstellen in den Gütern wurde unter günstigen Bedingungen für die Untergehörigen vermehrt und so bildete sich unter den Gütern selbst der große Gegensatz zwischen Zeitpacht und Erbpacht, der noch heutzutage in topographischer Beziehung von so außerordentlicher Bedeutung ist und sogar den landschaftlichen Charakter der Güter völlig bestimmt. In unserer Zeit hat bei den neuesten Bewegungen das System der Erbpacht abermals einige Anwendung gefunden.

Das Territorium des Landes empfing im Lauf des vorigen Jahrhunderts im Wesentlichen seine jetzige Gestalt und namentlich hörten die Landestheilungen endlich gänzlich auf und es traten Consolidationen an deren Stelle. Zuerst wurde der Plöner Antheil mit dem Königlichen vereinigt. Das Plöner Fürstenhaus hatte seinen Besitz, der oben S. 21 näher bestimmt ist, zunächst noch durch den Ankauf der adlichen Güter Wulfsfelde, Gronenberg, Rethwisch, Cleveez, Pehmen und Stocksee vergrößert. Als es darauf 1671 seinem Successionsrechte in Oldenburg und Delmenhorst entsagte, erhielt es dafür eine Reihe von Dörfern im Amte Segeberg, deren Zahl 1682 vermehrt wurde. Aus diesen wurde das Amt Traventhal errichtet. Während so der schöne Besitz der Plöner Linie sich erweiterte, fanden andererseits in dem Umfange desselben wiederum Theilungen Statt, indem 1671 das Amt Rethwisch einem jüngeren Sohne des Herzogs Joachim Ernst von Plön zufiel. Dieses sogenannte Herzogthum Rethwisch bestand 58 Jahre, bis es nach dem Aussterben der Herzogslinie wieder 1729 an die Plöner Linie zurückfiel. 1761 starb endlich das Plöner Fürstenhaus gänzlich aus und sein Landesantheil wurde mit dem Königlichen wiederum vereinigt.

Zuletzt folgte auch die Vereinigung des Gottorfer Antheils mit dem Königlichen. Nachdem schon 1767 deshalb ein provisorischer Vertrag mit dem mittlerweile auf den russischen Kaiserthron gelangten Gottorfer Hause vereinbart war, wurde 1773 der Definitivtractat abgeschlossen, wodurch der sogenannte großfürstliche Antheil von Holstein mit dem Königlichen endlich wieder und zwar gegen Abtretung von Oldenburg und Delmenhorst vereinigt wurde. Einige Jahre früher, am 27. Mai 1768 war auch ein Vertrag mit Hamburg abgeschlossen, durch welchen die noch zum Schauenburgischen Antheile gehörigen Elbinseln an Hamburg abgetreten wurden. 1802 wurde die Landeshoheit über eine Anzahl von Dörfern im Travemünder Winkel und im Kirchspiele Curau nebst den Gütern Moisling, Niendorf und Reeke an die Stadt Lübeck abgetreten.

1803 wurde bei der Säcularisirung des Hamburger Domcapitels das Dorf Alsterdorf an Hamburg, dagegen von Hamburg das Privateigenthum von Poppenbüttel und Spitzerdorf und dasselbe mit der Landeshoheit von Bilsen und einem Theile des Dorfes Hoisbüttel an Holstein abgetreten. 1842 wurden die im Lande Oldenburg zerstreuten Enclaven des Fürstenthums Lübeck nebst dem Kirchdorf Hamberge und einigen andern Dörfern, gegen Abtretung eines Theils des Sandortdistricts des Amts Ahrensböck und verschiedener Dörfer an das Fürstenthum, erworben. Endlich wurden am 16. März 1853 die bisher zum Amte Rendsburg gehörigen Dörfer Rübbel, Fockbek mit Dorbek, Alt- und Neu-Büdelsdorf, Borgstedt und Lehmbek von der Kirchspielvogtei Raumort abgenommen und erstere 4 der Hohner Harde, letztere 2 der Hüttener Harde des schleswigschen Amts Hütten einverleibt. Ueber die nördlich der Eider gelegenen Ländereien des ehemaligen Rendsburger Schloßvorwerks wurde keine Entscheidung gefällt; dieselben sind jedoch seit 1853 als den schleswigschen Behörden untergeben betrachtet worden, haben aber, da sie in der Topographie von Schleswig noch nicht aufgeführt werden konnten, im speciellen Theil noch ihre Erwähnung gefunden.

2. Geographische Lage und Ausdehnung. Das Herzogthum Holstein besteht aus einer Festlandsmasse zwischen der Ostsee und Nordsee, welche den südlichsten Theil einer gegen Norden sich erstreckenden Halbinsel ausmacht. Nur wenige kleine Inseln an den Küsten gehören zu derselben, von denen nur einige Elbinseln bewohnt sind. Holstein liegt unterm 53° 29′ bis 54° 26′ 10″ nördlicher Breite und zwischen dem 26° 28′ 43″ bis zum 28° 47′ 25″ östlicher Länge von Ferro. Der nördlichste bewohnte Punkt des Herzogthums ist die Hufe Fernwisch in der Probstei und der südlichste die Ortschaft Sande im Amte Reinbek, der östlichste die Erbpachtsstelle Heinrichsruhe im Gute Großenbrode, der westlichste die Ortschaft Burnurre im Hedwigenkoog. Die größte Ausdehnung von Norden nach Süden beträgt 14 Meilen, die größte Ausdehnung von Osten nach Westen 19¾ Meilen.

Die Angaben über den Flächeninhalt des Herzogthums sind alle mehr oder minder ungenau, weil es an vollständigen Vermessungen fehlt; er läßt sich daher nur annähernd bestimmen. Zieht man die im Jahre 1853 erfolgte Absonderung der nördlich der Eider gelegenen Dörfer sowie die durch die Marschbildung an der Nordsee und Elbküste bewirkte Vergrößerung des Areals in Betracht, so wird man den Quadratinhalt des Landes im Allgemeinen auf 155 Quadratmeilen veranschlagen können.

3. Grenzen. Die Ostgrenze des Herzogthums Holstein bilden die Ostsee, das zum Fürstenthum Lübeck gehörige Amt Schwartau, der Landwehrgraben der Stadt Lübeck, die Trave, die zum Gebiet der Stadt Lübeck gehörigen Güter Reeke und Niendorf, die Grinau, das Herzogthum Lauenburg, die Bille und das den Städten Hamburg und Lübeck gemeinsam gehörige Amt Bergedorf. Die Südgrenze bilden die Bille, das Gebiet der Stadt Hamburg und die Elbe. Die Westgrenze bilden die Elbe, die Nordsee und die Eider. Die Nordgrenze bilden die Unter-Eider und die Hohner Harde des schleswigschen Amts Hütten, die Obereider und der Eider-Canal, das adliche Gut Sehestedt und die alte Eider, darauf der Eider-Canal und die Ostsee.

4. Enclaven. Innerhalb jener Grenzen des Herzogthums liegen verschiedene anderen Staaten angehörige Gebietstheile enclavirt. Diese sind: 1) vom Fürstenthum Lübeck die Stadt und das Amt Eutin; 2) vom Gebiet der Stadt Lübeck Ländereien des Dorfes Malkendorf und Theile des Kirchdorfs Curau, wogegen wieder ein Theil des zu Holstein gehörigen Antheils von Curau

vom Gebiete der Stadt Lübeck umgeben ist; 3) vom Gebiet der Stadt Hamburg die sogen. Walddörfer der Stadt mit den Höfen Berne und Beimoor.

5. Klimatische Beschaffenheit. Das Klima des Landes ist ein gesundes, obwohl die Witterung und Temperatur wegen der Lage zwischen zwei Meeren sehr veränderlich sind. Der mittlere Stand des Barometers ist zwischen 27 und 28 Pariser Zoll. Die Sommerwärme variirt zwischen 10 bis 17 Grad. Die höchste Wärme war nach einer langjährigen Beobachtung 27 Grad. Die jährliche Mittelwärme ist im südlichen Holstein 7° 2′. Die größte Kälte war seit langer Zeit 21½ Grad. Die durchschnittliche Winterkälte seit 50 Jahren betrug nur 1 Grad. Jedoch ist im nördlichen Holstein eine nicht unerhebliche Verschiedenheit der Temperatur von der im südlichen Theil des Landes, weshalb sich im Frühjahr die Entfaltung der Vegetation 8 bis 10 Tage früher in letzterem zeigt.

6. Natur- und Bildungsgeschichte des Landes. Das Herzogthum Holstein macht einen Theil der großen nordeuropäischen Ebene aus, welche sich zwischen dem Harz und den skandinavischen Gebirgen erstreckt und die ursprünglich ein Meer war, welches das nördliche Europa von dem mittleren schied. Dieser vormalige Meeresboden hat sich in Folge der Einwirkung vulkanischer Kräfte emporgehoben und darauf durch fernere Einwirkung der Fluthen seine heutige Gestalt und Beschaffenheit empfangen. Der Boden des Landes ruht allem Anschein nach in seiner Tiefe weit unter dem jetzigen Meeresniveau auf einer festen Gebirgsbildung, die mit der skandinavischen eine und dieselbe sein wird; es beweisen dies die zahlreichen sogenannten erratischen Granitblöcke, welche ohne Zweifel durch unterirdische Eruptionen von unten auf in die oberen Thonschichten des Bodens und selbst bis auf seine Oberfläche, oft in erstaunlicher Menge und Größe, hinaufgesprengt sind. Jünger als diese Gebirgsbildung ist eine Kreideschicht, welche sich im Wasser auf derselben abgelagert hat und die in der ganzen nordeuropäischen Ebene sehr verbreitet ist. Ihre Versteinerungen findet man überall an den Meeresküsten und in den Mergellagern des Landes zerstreut; als festes anstehendes Gestein bricht sie bei Schinkel und Lägerdorf in der Herrschaft Breitenburg hervor. Später als die Kreide hat sich in einer ruhigen Periode der Meereswellen die sogenannte Braunkohlenbildung abgelagert; sie findet sich namentlich auf der Westseite, doch auch im Südosten des Landes und besteht aus gelben eisenhaltigen Sandsteinmassen, die mit Glimmer- und Braunkohlenblättchen, seltener mit förmlichen Braunkohlenschichten vermischt sind. Braunkohlenschichten von großer Mächtigkeit haben sich bei Bohrungen in Oldesloe in einer Tiefe von einigen 40 Fuß gefunden; nahe der Oberfläche zeigen sie sich beim Dorfe Langeloh im Amte Reinbek. Die zahlreichen Versteinerungen der Braunkohlenformation sind von denen der Kreide völlig verschieden und eine der bekanntesten derselben, der Bernstein, welcher das Harz eines Nadelholzes ist, zeigt, daß zur Zeit der Ablagerung der Braunkohlenbildung schon Land über dem Meere gehoben gewesen ist und eine Vegetation auf demselben stattgehabt hat. Durch unterirdisches Feuer und dadurch bewirkte gewaltsame Eruptionen haben sich durch diese beiden Bildungen hindurch und über dieselben mächtige Lager von Geschiebethon gehoben, welche daher nicht blos Schichten der Kreidebildung und Braunkohlenformation, sondern auch Stücke der unterirdischen Granitmassen in unzähligen Blöcken mit in die Höhe gebracht haben. Bei Tarbek, Stöfs und Blankenese finden sich in dem Thon Austernbänke, die am ersteren Orte 18 Fuß mächtig sind.

Das so aus dem Meere emporgestiegene Land ist nun in seiner Gestalt und Oberfläche vielfach verändert, zunächst durch eine von Osten herkommende

gewaltsame Meeresfluth, welche man die baltische genannt hat und die auf der Ostseite in die Meeresbuchten in's Land einschnitt, die wellenförmige Gestalt der Oberfläche schuf und aus dem dort liegenden Geschiebethon das gröbere Material desselben, den Geschiebesand, auf die Mitte des Landes hinaufspülte. Nach dieser Fluth scheinen Senkungen des Landes stattgefunden zu haben, welche eine Masse von Waldungen begruben und sich allmählich in Torfmoore verwandelten. Vielleicht in Folge solcher Senkungen trat mehrere Jahrhunderte vor Christi Geburt eine Fluth von Westen her ein, die man die cimbrische genannt hat, und welche wahrscheinlich die alte Meeresuferkette der Westseite zersprengt hat und der Nordseeküste sowie der Elbbucht die Grundzüge ihrer jetzigen Gestalt gegeben hat. Auch bei dieser Gelegenheit werden viele Moore entstanden sein. An der Küste der Westseite setzte sich nun die Marsch ab, zu deren Bildung hauptsächlich das zerstörte Land den Thon lieferte. Diese Marschbildung dauert bekanntlich bis auf den heutigen Tag fort, hat die Physiognomie der Westseite des Landes außerordentlich verändert und ändert sie täglich noch heute. Auch spätere Fluthen haben mächtig auf jene Gegenden eingewirkt, namentlich in den Jahren 1300, 1362, 1615, 1625, 1634 und 1825. Außerdem wirkte bedeutend auf die Beschaffenheit, namentlich der Mitte des Landes, die übertrieben starke Entwaldung, welche die Zeit vorgeschrittener Culturentwicklung mit sich brachte. Es waren ehemals fast alle Haiden des Landes, alles hügelige Terrain der Westseite, selbst gegenwärtig mit Flugsand bedeckte Strecken so gut wie der Osten des Landes mit dichten Waldungen bedeckt. Die zahlreichen Waldungen der dithmarsischen Geest fanden sich noch in geschichtlicher Zeit und auf den Haiden des Amtes Rendsburg wie der Grafschaft Rantzau zeigt der zahlreiche sogenannte Eichenkrattbusch, welcher nichts andres ist als ein Ueberrest alter Wurzelausschößlinge, deutlich das Vorhandensein ehemaliger Waldungen. Noch vor 200 Jahren waren nachweislich die jetzt fast mit Flugsand bedeckten Blankeneserberge mit dichten Waldungen bedeckt und das ganze Amt Reinbek durchzog noch im 13. Jahrhundert von einem Ende bis zum andern die große aus Eichen und Buchen bestehende Waldung Asbrok. Auf einem Theil der jetzigen Segeberger Haide stand noch im 14. Jahrhundert eine große Waldung, der Urwohld genannt, und von Lütjenburg bis Schleswig erstreckte sich einst die ungeheure Waldung Isarnho. Die zu rasche Zerstörung dieser Wäldermassen legte der Verheerung der Westwinde die Mitte des Landes schutzlos blos; die entwaldeten Strecken waren viel zu bedeutend, um damals alle angebaut zu werden und bedeckten sich rasch mit Haide und Flugsand; das Klima wurde rauher und die Physiognomie des Landes wurde ohne Zweifel unwirthlicher wie sie es gewesen war. Die Cultur der neueren Zeit vermag nur schwierig und langsam die Folgen jener großen Nachtheile zu überwinden.

7. Geognostische Uebersicht und Bodenbeschaffenheit. In Folge der im Vorstehenden kurz skizzirten Geschichte der Bildung des Landes hat sich die gegenwärtige geognostische Beschaffenheit Holsteins entwickelt. Das Land zerfällt darnach in vier wesentlich verschiedene Theile, die sich in Streifen von verschiedener Breite neben einander der Länge nach von Süden nach Norden erstrecken, nämlich in die Strecken des Geschiebethons, des Geschiebesandes, des Haidesandes und der Marsch.

Der Geschiebethon, der sich durch seinen kalkhaltigen Mergel auszeichnet und in den große Granitblöcke versprengt sind, nimmt vorzüglich die Ostseite des Landes ein, ist jedoch südlich der Trave nicht von der Schwere wie im Norden des Landes. Im Nordwesten des Landes grenzt er sich im

Gute Emkendorf durch scharfe von Südost gegen Nordwest laufende Höhenzüge ab. Zwischen den parallel laufenden Meerbuchten bei Kiel und Travemünde breitet derselbe vorzüglich sich in einer weiten Halbinsel gegen Osten aus. Die Oberfläche der Thonstrecke ist wellenförmig und außerordentlich hügelig; zuweilen wird sie von bestimmt ausgeprägten Höhenketten durchzogen, welche im mittlern und nördlichen Wagrien häufig die Richtung von Osten nach Westen, wie in der Kette des Bungsbergs, jedoch auch die Richtung von Süden nach Norden wie bei Plön und Lütjenburg annehmen. Schon die Gestalt der Oberfläche verleiht der Geschiebethonstrecke einen schönen und malerischen Charakter; eben so sehr thut dieses die fruchtbare, vorzüglich durch den bedeutenden Gehalt von kohlensaurem Kalk bewirkte Beschaffenheit des Bodens, welche es zur Folge gehabt hat, daß diese Gegenden als die besten des Landes früh in den Besitz der einflußreichsten Bevölkerung, des Adels und der Geistlichkeit, gekommen und daher auch noch jetzt mit adlichen Gütern dicht bedeckt sind. In den Vertiefungen dieses malerischen Hügellandes liegen zahllose Seen, namentlich in der Mitte Wagriens zwischen Plön und Eutin, welche den Reiz der Gegend nicht wenig verschönern. Am schwersten und fast marschartig ist der Geschiebethon im Amte Reinfeld und den anstoßenden Theilen des Amts Traventhal und Gutes Prohnstorf.

Der Geschiebesand schließt sich als ein Landstrich von verschiedener Breite westlich nach der Landesmitte zu an den Geschiebethon an; ein zweiter kürzerer Streifen desselben von verschiedener Breite liegt an der Westseite theils im Amte Rendsburg, theils an der innern Grenze der dithmarsischen Marsch und ist von dem ersteren durch den Haidesand getrennt; doch wird letzterer auch in der Landesmitte vielfach von Strecken des Geschiebesands durchschnitten. Er besteht aus gelblichem mit Thon in verschiedener Stärke, oft auch mit Korallsand vermischtem Sande, in welchen Geschiebe von der kleinsten bis zu bedeutender Größe gemengt sind. Dieser Boden tritt gemeiniglich als ein breites Hochplateau auf, oft aber durchziehen ihn auch ziemlich scharf markirte Höhenzüge, wie die Blankeneser Berge, die Höhenkette am Norduser der Stör und die Boostedter Berge, letztere die ausgeprägteste aller Hügelketten Holsteins. Alle diese Höhenzüge im Geschiebesand streichen in Holstein in der Richtung von Südost nach Nordwest. Wo sie auftreten, bietet der Geschiebesand ein nicht unmalerisches, oft bewaldetes und zwar mit der Eiche als Charakterbaum geschmücktes Terrain dar; in den Flächen ist die Gegend öder. Im Allgemeinen enthält aber diese Strecke des Landes einen gesunden und kräftigen Boden.

Der Haidesand ist von dem Geschiebesand eigentlich nur in seinen oberen Lagen verschieden, und gehört im Grunde derselben Bildung an; er ist wohl ohne Zweifel an den meisten Stellen nur ein durch die übergroße Entwaldung der Landesmitte in seinen oberen Schichten verwilderter Geschiebesand, dem die humosen Theile entzogen sind und den statt dessen ein brauner durch Eisenoxyd verbundener Sandstein (Ahlerde, Fuchserde), welcher alle Vegetation zerstört, durchzieht. Ueberall trifft man auf ihm in Flächen von sogenanntem Krattbusch die Reste alter Eichenwaldungen. Der Haidesand bedeckt weite kahle Ebenen, auf denen zum Theil die großen alten Dörfer der Landesmitte, sporadisch von einzelnen Anbauerstellen umgeben, verstreut sind; der Vegetation ist er ungünstig, vielfach nur von einer dünnen schwarzgrauen Decke überzogen, auf der seine Charakterpflanze, das Haidekraut blüht. Mitunter haben sich auf der Ebene flugsandartige Anhäufungen, wie auf der Segeberger Haide, bei Boostedt im Amte Neumünster und in der alten innern Dünenkette des Landes gebildet. Die Cultur hat jedoch auch den Haidesand sehr bewältigt und selbst bedeutende Nadelholzpflanzungen sind auf demselben mit Erfolg angelegt.

Die Marsch besteht aus einem fetten und glimmerreichen ziemlich sandfreien Thon, der vom Meere angeschwemmt ist und noch fortwährend angeschwemmt wird, und entweder auf Sand oder auf einem moorigen Untergrunde ruht. Sie zieht sich in einem bald breiteren bald schmaleren Streifen mit wenigen Unterbrechungen längs der ganzen Westküste des Landes und längs dem Ufer der in die Elbe und Nordsee mündenden Ströme entlang. Auf dem von der Fluth abgesetzten Lande entwickelt sich allmählig eine Vegetation, welche zur Befestigung des Bodens beiträgt, bis endlich durch Eindeichung der fruchtbare Boden der Gewalt der Fluthen völlig entzogen wird. Die Marsch bildet dieser ihrer Entstehung nach eine ebene Fläche ohne alle Hebungen, welche von breiten zur Entwässerung dienenden Gräben durchschnitten ist; nur um die Wohnungen gegen etwa eindringende Fluthen zu sichern, sind dieselben häufig auf von Menschenhänden aufgeworfenen Anhöhen erbaut. Eine Waldvegetation kommt in der Marsch gar nicht vor; dagegen dient der Boden zur Gewinnung der schwersten Getraidearten oder als treffliches Grasland. Innerhalb der Marsch sind noch einzelne Reste des alten Strandwalls, der an den Stellen der Küste, ehe dort Marschbildung stattfand, sich angehäuft hatte, eine Gegend die jetzt aus gedämpftem Flugsand mit einer nicht reichen Vegetation besteht und Donn oder Cleve in den Marschen genannt wird. Die Bildung der Marsch dauert noch immer fort; so wie der schlammigte Thon, der als Bodensatz bei dem Zurücktreten der Fluth zurückbleibt, einige Festigkeit erlangt hat, beginnt die Vegetation. Wenn sich das Watt zur gewöhnlichen Fluthhöhe gehoben hat, zeigt sich der Queller (Salicornia herbacea), dann der Andel (Poa maritima) und der Horrich (Carex acuta). Nachdem darauf mehrere Grasarten in bestimmter Reihefolge entstanden sind, kommt zuletzt der weiße Klee, der die völlige Ausbildung des Bodens und seine Eindeichungsfähigkeit anzeigt. Die Tiefe des Kleies, dieses Hauptbestandtheils der ganzen Marsch, wechselt von ½ — 10 Fuß und darüber. Er ist in verschiedenen Verhältnissen mit Sand vermischt; zuweilen findet sich darin der sogenannte Stört, eine Pecherde, welche die Vegetation sehr behindert.

Ein großer Theil der Marschen ruht auf Moor, namentlich der innere ältere Theil derselben; dieses Moor ist zum Theil schon fest, zum Theil halbflüssig und veranlaßt durch die Zusammendrückung, die es durch das Gewicht der darauf ruhenden Marsch erleidet, das langsame Sinken einzelner Marschdistricte, namentlich der Wilstermarsch. Unter dem Moore, oder wo das fehlt, unter der Marsch, kommt der ehemalige sandigte Meeresboden und dann die Braunkohlenformation.

Ueberall verbreitet in den 4 verschiedenen Bildungen des Bodens, welche vorstehend skizzirt sind, sind die Torfmoore, welche sich während der Entstehung des Landes in dessen verschiedenen Bildungsperioden entwickelt haben. Sie finden sich namentlich auf der Westseite des Landes in großer Ausdehnung und enthalten zahlreiche Reste einer vergangenen Vegetation.

8. Orographische Uebersicht. Die Hebungen des Bodens sind im Herzogthum Holstein zwar nicht bedeutend, jedoch erheblich höher wie im Herzogthum Schleswig. Eine scharf ausgeprägte einst bewaldete, jetzt vorherrschend dem Geschiebesand angehörige Höhenkette erhebt sich im Süden des Landes am Elbufer und streckt sich gegen Nordost aus, sich zuletzt in große Haideflächen verflachend. Der bekannteste Höhenpunkt derselben ist der 261 Fuß hohe Süllberg bei Blankenese, der höchste aber der Baursberg, welcher eine Höhe von 320 Fuß erreicht. Die höchsten Berge im südöstlichen Holstein sind der Schüberg bei Hoisbüttel, der 209 Fuß hohe Elmenhorsterberg und der 283 Fuß hohe Bornberg im Amte Tremsbüttel sowie der 229 Fuß hohe Götzberg im Kisdorferwohld.

An der Westseite der Trave zieht sich von Süden nach Norden eine stark markirte Höhenkette, welche in dem Klingberg bei Reverstaven die Höhe von 250 Fuß erreicht. Jenseits der Trave erheben sich mehr isolirt der Segeberger Kalkberg 297 Fuß hoch und der Kagelsberg im Gute Rohlsdorf 263 Fuß hoch; nördlich davon erreicht der Rehmserberg im Gute Muggesfelde eine Höhe von 288 Fuß. Weit bedeutender aber steigen von nun an diese Hebungen in der Richtung gegen Osten; schon der Mühlenberg von Groß-Parin im Amte Schwartau erreicht eine Höhe von 442 Fuß; am höchsten aber erhebt sich das Land gerade in der Mitte Wagriens zwischen Neustadt und Lütjenburg in der waldigen Höhenkette in den schleswig-holsteinischen Fideicommißgütern, wo der höchste Punkt des Landes, der Bungsberg, bis zu einer Höhe von 554 Fuß steigt. Von hier aus dacht sich das Land gegen Osten hin ab; der höchste Punkt im Lande Oldenburg ist der Wienberg bei Putlos; dagegen ziehen sich starke Höhenketten längs den Ufern des Selennter-Sees bei Lütjenburg, deren bedeutendste Hebungen der Streezerberg und der Pielsberg (Hessenstein) sind. Im mittlern Holstein sind die höchsten Punkte der 201 Fuß hohe Rummelsberg bei Wittenborn, der 239 Fuß hohe Ketelvierth bei Großenaspe und der 274 Fuß hohe Grimmelsberg bei Tarbek, sowie eine ungemein plötzlich aus der Ebene ansteigende von Südost nach Nordost streichende Höhenkette bei Boostedt. Der höchste Punkt bei Kiel ist der 256 Fuß hohe bewaldete Hohenhorst westlich von Preetz; weiter westlich beginnt beim Heeschenberg im Gute Schierensee eine scharf ausgeprägte Höhenkette, die sich durch die Güter Deutsch-Nienhof, Westensee und Emkendorf bis an die Eider hinzieht und ihre höchsten Punkte in der Mitte im Luuskroog und Tüteberg (Klintenberg) erreicht. Die Westseite des Landes ist weit flacher und enthält keine Hebungen, die die Höhe von 200 Fuß übersteigen.

9. Gewässer. a. **Meere.** Die beiden Meere, welche die Küsten des Herzogthums bespülen, sind die Ostsee und Nordsee (vergl. diese Artikel). Längs der ganzen Küste der letzteren von der Eider bis an die Elbe besteht der Grund aus Watten (Sandbänken), welche theilweise mit Schlick bedeckt nur bei niedrigem Wasser sichtbar sind. Diese Watten werden von Rinnen durchschnitten, welche in Dithmarschen Außenflethe, Prielen, Baljen u. s. w. genannt werden. Der Unterschied zwischen Ebbe und Fluth ist bei Hamburg und Altona 6⅔ Fuß, bei Itzehoe 6 Fuß.

Auf der Süd- und Westküste sind folgende Häfen: Brunsbüttel, niedriges Wasser 4, hohes Wasser 11 Fuß, Störort 9—18 F., Glückstadt 8—17 F., Altona 14 F. (an der Elbe), Itzehoe 10 F. (an der Stör), Elmshorn 10 F. (an der Krückau), Büsum 0—8 F., Warverort 0—5 F., Wöhrden 0—5 F. und Mielerhafen 0—5 F. (an der Nordsee). An der Ost- und Nordseite des Herzogthums erstrecken sich einzelne Buchten tief in das Land hinein und bilden die Häfen bei Travemünde 10 F., bei Neustadt 14 F., Heiligenhafen 9 F. und Kiel 16 Fuß tief.

b. **Flüsse.** Die Flüsse des Landes entspringen außer dem Hauptflusse, der Elbe, meist im Lande selbst und fließen theils in die Ostsee, theils in die Elbe und Nordsee. Die Wasserscheide zwischen beiden zieht sich nahe an dem innern Rande der hügeligen Ostseite durch das Land. Außer der Elbe im südlichen und der ziemlich ansehnlichen Eider im nördlichen Holstein, die größtentheils die Grenze des Herzogthums bilden, sind die vielen kleineren Flüsse, Auen und Bäche für die Schifffahrt, die Fischerei und das Mühlenwesen von großer Bedeutsamkeit. Die Elbe und die Eider, welche letztere am Ende des vorigen Jahrhunderts vermittelst des Eider-Canals mit der Ostsee verbunden ist, fließen beide in die

Nordsee, und mehrere der kleinern Flüsse und Auen ergießen sich in diese beiden Flüsse. Ziemlich bedeutende Gewässer, welche in die Elbe fließen, sind: die Stör, und in diese ergießen sich wiederum die Bünzenerau, Bramau, Bekau, Wilsterau und Cremperau; der Rhin, die Krückau, die Pinnau, die Alster und die Bille. In die Eider ergießen sich: die Jevenau, die Luhnau, die Haalerau, die Gieselau, die Broklandsau und die Tielenau. In die Ostsee ergießt sich die Trave, welche die Beste, die Schwartau und Bisnitz aufnimmt. Die Schwentine fällt bei Neumühlen in den Kieler Hafen. In die Nordsee ergießt sich außer der Elbe und Eider auch die Miele, und an der nordöstlichen Seite von Holstein durchschneidet die Brökau, welche mit dem Wesseeker-See und dem Gruber-See in Verbindung steht, die nordöstliche Spitze des Herzogthums. (Vgl. die einzelnen Artikel im speciellen Theil.)

c. **Landseen.** Vorzüglich die Ostseite des Landes ist mit einer außerordentlich großen Zahl von Landseen bedeckt, welche nicht wenig zur Schönheit des Landes beitragen. Die größten Landseen im Herzogthume sind: der große Plöner-See, der Selenter-See, der Gruber-See (im nordöstlichen Holstein) und der Westen-See (westlich von Kiel); die übrigen Seen von erheblicherem Umfange sind: der Flemhuder-See nördlich vom Westen-See, der Bothkamper-See und der Post-See westlich von Preetz, der Lanker-See südlich von Preetz, der Doberstorfer-See und Passader-See östlich von Kiel, der kleine Plöner-See nördlich von Plön, der Diek-See östlich von Plön, der Kloster-See im Amte Cismar, der Wesseeker-See westlich von Oldenburg, der Einfelder-See nördlich von Neumünster, der Warder-See nordöstlich von Segeberg, der Segeberger-See bei Segeberg; der größte See in Dithmarschen ist der Kuden-See östlich von Eddelack. Das Areal aller Landseen in Holstein soll etwa 4 Q. M. betragen. (Ueber die Gewässer vergleiche man die betreffenden Artikel in der Topographie).

10. Naturproducte. Die Producte des Mineralreichs sind in einem ebenen Lande wie Holstein natürlich nur von geringer Bedeutung, obgleich wohl der Boden noch manche verborgene Schätze verschließen mag. Dies gilt namentlich von den Salzquellen bei Oldesloe, deren bis jetzt erreichter Gehalt nur schwach ist, wo aber fortgesetzte Bohrungen ohne Zweifel die günstigsten Resultate herbeiführen werden. Schwache Salzquellen finden sich bei Tralau, Blumendorf und Bramstedt, früher auch zu Taasdorf und Gadeland. Ueberreich an Gips sind der Kalkberg bei Segeberg sowie der Kalkhausberg bei Stipsdorf. Kreide zeigt sich in anstehenden Massen bei Lägerdorf und Schinkel in der Herrschaft Breitenburg und in einzelnen Kreidegeschieben auf der Ostseite wie bei Parin, Hubbersdorf, Petersdorf. Der Kalksinter, ein Product kalkhaltiger Quellen zeigt sich bei Helmstorf. Keuper findet sich auf der Lieth bei Elmshorn, sowie ebendaselbst Dolomit, letzterer in geringem Maaße. Braunkohle zeigt sich im Braunkohlenthon bei Reinbek freilich nur in unbedeutenden Blättchen, dagegen bei Langeloh in über 6 Fuß mächtigen Lagern. Die Alaunerde, die diese Formation enthält, wird jetzt nicht mehr wie früher benutzt. Bernstein wird häufig an den Küsten beider Meere, sowie einzeln auch in den Mergelgruben gefunden und vielfach verarbeitet. Vom Tuffstein kamen früher bedeutende Lager am Keller-See vor, die aber jetzt sehr erschöpft sind; Spuren desselben finden sich im Gute Helmstorf. Auf den Mooren und Wiesen findet sich zahlreich das Raseneisenerz, das auf der Carlshütte bei Rendsburg verarbeitet wird. Sporadisch ist das Land mit Trümmern von Granit und Porphyr bedeckt, die namentlich auf der Ostseite und auch an der Ostküste oft in erstaunlichen

Anhäufungen und von höchst bedeutender Größe sich finden. Allgemein verbreitet, besonders über die Mitte und den Westen des Landes ist der Torf, der als Feurungsmaterial bei der übertriebenen Entwaldung des Landes einen nicht zu berechnenden Werth hat.

Die Pflanzenwelt hat mit den Formationen des Bodens allmählig dieselbe Geschichte durchlebt, ehe sie ihren gegenwärtigen Charakter erlangt hat. Man nimmt an, daß in vorgeschichtlicher Zeit eine Waldvegetation von Nadelholz stattgefunden hat, der eine Eichenvegetation gefolgt ist; gegenwärtig ist der charakteristische Waldbaum des Landes die Buche und zwar auf dem Geschiebethon der Ostseite, da der Waldboden der Landesmitte großentheils durch übermäßige Entwaldung zerstört ist. Auf dem Geschiebesand dieser Landesmitte scheint ursprünglich die Eiche einheimisch, die in den dort noch vorhandenen Hölzungen auch noch immer überwiegend vertreten ist. Man schlägt im Ganzen den vorhandenen Waldboden des Landes mit Einschluß des zur Waldcultur bestimmten Areals auf 8 Quadratmeilen an. Weit hervortretender wie die Bewaldung des Landes ist die große Masse niederer Pflanzenarten, welche überall den Boden umgiebt und hauptsächlich der Natur jeder einzelnen Gegend ihren eigenthümlichen Ausdruck verleiht. Man zählt bis jetzt reichlich 1300 verschiedener Pflanzenarten mit sichtbarer Blüthe, unter denen die kriechenden Gewächse zu den baum- und strauchartigen sich wie reichlich 40 zu 1 verhalten. Eine große Zahl von Kryptogamen und Algen steigert die Zahl der vorkommenden Pflanzenarten über 2000. Der Charakter dieser Vegetation ist der in Norddeutschland allgemein herrschende. Doch finden sich in einzelnen Gegenden des Landes ganz eigenthümliche Charakterpflanzen, so z. B. in einem Tannenwalde bei Wesloe, in welchem die **Linnaea boralis** wächst, und in dem noch außerdem fast alle Arten des schönen **genus** der **Pyrola** in Gesellschaft mancher anderer Vegetabilien vorkommen. Auch die nächste Umgebung der Städte Oldenburg und Heiligenhafen erzeugt eine bedeutende Anzahl ihr eigenthümlicher Gewächse, z. B. **Athamanta Libanothis L., Athamanta Oreselinum L., Scabiosa columbaria L., Allium sphaerocephalon L., Silene anglica L., Silene noctiflora L., Thalictrum simplex L, Cistus Helianthemum L., Betonica officinalis L., Geranium sanguineum L., Orobanche elatior Sutton, Orobanche caryophyllacea Smith, Lepidium latifolium L., Bunias orientalis L.** und **Chondrilla juncea L.** Diese Pflanzen, welche im übrigen Holstein entweder gar nicht, oder doch nur sehr selten vorkommen, lassen durch ihren Wachsthum in einem so beschränkten Raume auf einen verschiedenen Ursprung des Landes Oldenburg und eine ganz abweichende Beschaffenheit seines Bodens schließen; eine Hypothese, deren Richtigkeit durch die geographische Lage dieses Ländchens unterstützt wird, indem dasselbe durch den Wessecker- und Gruber-See, welche mit der früher schiffbaren, jetzt aber sehr unbedeutenden Brökau in Verbindung stehen, vom übrigen Holstein getrennt ist. Ebenso kommen auf den Möören einzelne Pflanzen vor, welche der niedern Alpenflora angehören, z. B. **Eriophorum alpinum L.** auf den Hamburger-Möören und bei Mönkeberg; so wie **Saxifraga hirculus L.** auf den Möören bei Waldhusen, Süsel und am Hamburgerbaum. Auch ist das Vorkommen der **Scheuchzeria palustris L.** auf mehreren Möören und namentlich bei Süsel bemerkenswerth, indem dieses wohl der südlichste Punkt sein möchte, an welchem diese Pflanze in plattem Lande angetroffen wird.

Charakteristisch ist das Verhältniß der eigentlichen Wasserpflanzen, denn so wie sich Holstein durch seinen Wasserreichthum vor andern Ländern unterscheidet, so ist auch die durch unmittelbare Einwirkung des Wassers bedingte Vegetation

nicht allein zahlreich, sondern auch ganz eigenthümlich, und gewährt an der Ost- und Nordsee, an den Flüssen und an den vielen Landseen, Teichen und Gräben eine so bedeutende Abwechselung und Mannigfaltigkeit, wie sie im nördlichen Europa wohl kein anderes Land von gleichem Umfange aufweist. Selbst solche Stellen, an welchen früher nur einmal Wasser vorhanden gewesen war, erzeugen häufig Pflanzenformen, die sonst selten oder gar nicht weiter vorkommen, und man findet an solchen z. B. in abgelassenen Fischteichen Scirpus ovatus Roth, Scirpus radicans Schkuhr, Leersia oryxoides L., Potentilla norvegica L., Gnaphalium luteo album L. u. a. m.

Um den Reichthum an Pflanzenarten, deren vollständige Aufzählung hier zu weitläuftig sein würde, einigermaßen anzudeuten, wird es hinreichen, sowohl einige seltene Gewächse anzuführen, welche in und an süßem Wasser vorkommen, als auch dann noch einige ausgezeichnete Pflanzen zu nennen, die der hiesigen Strand-Flora angehören. Zu den seltensten Gewächsen, die in süßem Wasser vorkommen, möchten vorzugsweise folgende zu rechnen sein: Hippuris vulgaris L bei Neumühlen und im Westen-See, Veronica longifolia L. an der Bramau, Veronica spicata L. an der Elbe bei Altona, Utricularia minor L. bei Oldesloe, Utricularia intermedia Hayne bei Ahrensburg, Schoenus Mariscus L. beim Hamburgerbaum und in einem kleinen See bei Wahlsdorf zwischen Preetz und Plön, Scirpus fluitans L. bei Neumünster, Scirpus trigonus Roth an der Elbe, Scirpus triqueter L. an der Elbe und an der Eider, Scirpus pungens Vahl an der Elbe, Potamogeton fluitans Roth in der Trave, Potamogeton compressus L. im Galgenteiche bei Kiel, Potamogeton pusillus L. in einem Teiche bei Krusenrott bei Kiel, Potamogeton lucens L. im Hasselteich und Post-See, Potamogeton heterophyllus Schreber im Einfelder-See und in Gräben bei Moorsee, Potamogeton coloratus Hornemann bei Neumünster, Potamogeton rufescens Schrader in den Torfgruben beim Hamburgerbaum, Potamogeton pectinatus L. im Hasselteich, Menyanthes Nymphoides L. in der Alster, Sison inundatum L. im Galgenteiche bei Kiel, Sium repens L. vor dem Burgthore bei Lübeck, Lobelia Dortmanna L. im Einfelder-See, Juncus repens Requiem an der Elbe, Juncus uliginosus Roth bei Preetz, Juncus capitatus Weigel bei Bordesholm, Alisma ranunculoides L. am Einfelder-See, Alisma natans L. bei Oldesloe, Euphorbia palustris L. an der Elbe, Ranunculus reptans L. am Einfelder-See, Tussilago alba L. bei Wahrendorf, Tussilago spuria Retz an der Bille, Senecio saracenicus L. an der Elbe bei Altona, Najas marina L. in der Trave, Sparganium natans L. in den Torfgruben des Viehburger Moores, Littorella lacustris L. am Lanker-See bei Preetz. Zu den seltensten Pflanzen, welche am Strande der Ost- und Nordsee vorkommen, möchten folgende gezählt werden: Salicornia radicans Smith in Norderdithmarschen, Scirpus bacothryon Ehrhardt am Strande bei Düsternbrook (Kiel), Scirpus rufus Fluegge auf einer Wiese bei Gaarden und auf dem Priwall, Scirpus glaucus Smith bei Haffkrug, Arundo baltica Fluegge bei Travemünde, Phleum arenarium L. bei Haffkrug, Hordeum maritimum L. in Dithmarschen, Rottboellia incurvata L. am Strande bei Büsum und auf dem Priwall, Sagina maritima Don. bei Heiligenhafen und auf dem Priwall, Ruppia maritima L. im Kieler Hafen und auf dem Priwall, Samolus valerandi L. bei Neumühlen am Ausflusse der Schwentine und in einem Moore bei Travemünde, Chenopodium botryoides Smith bei Travemünde; Kochia hirsuta bei Büsum und Hohwacht, Beta maritima L. bei Heiligenhafen, Bupleurum tenuissimum L. bei

Heiligenhafen und auf dem Priwall, **Oenanthe megalopolitana Willdenow** zwischen dem Schilfe auf einer Wiese bei Gaarden und auf dem Priwall beim Ziegelkrug, **Apium graveolens L.** auf einer Wiese bei Gaarden und am Ufer der Trave (Siechenbucht), **Asparagus officinalis L.** am Kieler Hafen unweit des Badehauses, **Juncus balticus Willdenow** bei Heiligenhafen, **Thalictrum flavum L.** auf den Salzwiesen bei Kiel, **Cochlearia anglica L.** in Dithmarschen und bei Heiligenhafen, **Melilotus dentatus Pers.** in Dithmarschen, **Medicago minima Willdenow** bei Travemünde, **Carduus tenuiflorus Curt.** in Dithmarschen, **Senecio denticulatus Müller** bei Haffkrug, **Cotula coronopifolia L.** am Strande der Ostsee von Hohwacht bis Heiligenhafen, **Centaurea calcitrapa L.** am Eeschdeich unweit Meldorf, **Carex tensa Good** bei Neustadt.

Von den Pflanzen mit unsichtbarer Blüthe (Kryptogamen) findet man unter den zu dieser Abtheilung gehörenden Moosen, Lebermoosen, Lichenen und Schwämmen nur einzelne seltene Arten, welche im Wasser fortkommen; unter den Farrenkräutern aber wächst die **Salvinia natans L.** im Festungsgraben von Lübeck und der so seltene **Isoëtes lacustris L.** im Einfelder-See, sowie auch bei Trittau. Die größte Mannigfaltigkeit aber zeigt sich natürlich unter den Algen, deren eigentliches und fast alleiniges Element das Wasser ist, und unter diesen bietet die Ostsee als fast abgeschlossenes Binnenmeer eine in mancher Beziehung sehr eigenthümliche Production dar. Da nicht eine vollständige Aufzählung und Beschreibung aller in der Ostsee oder an den holsteinischen Küsten vorkommenden Pflanzen beabsichtigt wird, so sollen hier nur einige der merkwürdigsten und eigenthümlichsten benannt werden. Dahin gehören: **Fucus vesiculosus, var. nanus, var. subbeostatus** und **var. filiformis Ag.** bei Travemünde, **Fucus ceranoides var. vesiculosus Ag., Fucus nodosus v. denudatus Ag.** am Kieler Meerbusen, **Lichina confinis** ebendaselbst, **Laminaria latifolia Ag.** bei Neustadt, **Laminaria fascia** bei Ellerbek, **Zonaria tenuissima** am Kieler Meerbusen, **Sporochnus rhizodes** in allen Varietäten ebendaselbst und bei Travemünde, **Scytosiphon filum** in allen Formen am Kieler Meerbusen und bei Travemünde, **Scytosiphon foeniculaceus Ag.** ebendaselbst, **Chordaria flagelliformis** von ausgezeichneter Länge (2—3 Fuß) ebendaselbst, **Delesseria sanguinea var. lanceolata** und **Delesseria sinuosa var. lingulata Ag.** bei Neustadt, **Delesseria alata barbata S.** bei Travemünde, **Halymenia filiformis** im Kieler Meerbusen und bei Travemünde und die sehr abweichenden Formen der **var. paradoxa S.** im Kieler Meerbusen, **Rhodomela subfusca** bei Hohwacht und Travemünde, **Polyides lumbricalis** und **Furcellaria fastigiata** im Kieler Hafen, bei Neustadt und Travemünde, **Ulva latissima, Solenia clathrata Ag., Solenia intestinalis Ag., Bryopsis plumosa Ag.** im Kieler Hafen, **Sphacelaria plumosa Ag.** bei Hohwacht, **Sphacelaria cirrhosa** und die **var. aegagropila** im Kieler Meerbusen, **Ectocarpus siliculosus var. roseus S.** ebendaselbst, **Hutchinsia violacea Ag.** fast allenthalben, **Hutchinsia allochroa** Fehmarn gegenüber, **Hutchinsia Lyngbyei Ag.** im Kieler Hafen, **Hutchinsia elongata** und **denudata** im Kieler Hafen, **Hutchinsia nigrescens** Fehmarn gegenüber und bei Travemünde, **Callithamnion corymbosum** und **Callithamnion repens** Fehmarn gegenüber, **Conferva glomerata rosea S.** selten im Kieler Hafen, **Conferva sulphurea Rudolphi** bei Haffkrug südlich von Neustadt, **Conferva auricoma S.** bei Hohwacht, **Conferva crystallina R.** und **Conferva heterochloa Ag.** im Kieler Hafen, **Conferva laetevirens Dillw.** an allen benannten Orten, **Conferva fucorum Ag., Conferva fucicola Ag., Conferva ferruginea**

Ag. an den Küsten der Probstei, Calothrix confervicola Ag. ebendaselbst. Außerdem finden sich alle Diatomaceen, die aus der Ostsee bekannt sind, auch parasitisch an den Algen der Holsteinischen Küsten. Die West- und Nordwestseite von Holstein ist sehr arm an Seegewächsen; das mit Schlick überzogene Vorland giebt keinen Standort oder zerstört fast jede keimende Algenform, nur an Bollwerken und an den mit Stroh beflochtenen Deichen kommen spärlich einzelne Conferven und andere Algen vor. Zwar fand man bei Büsum Cystoseira fibrosa und einige andere Fucoideen, die aber nur als angetrieben zu betrachten sind und nicht in hiesiger Nähe ihren Standort haben. Im Allgemeinen kann man annehmen, daß diese Algen von den Felsen Helgolands losgerissen und hier angeschwemmt sind. An Süßwasseralgen finden sich in Holstein fast dieselben Arten, welche vom nördlichen Deutschland an durch ganz Dänemark vorkommen, etwa Conferva erecta S. mit den var. tenuior und subsimplex ausgenommen, welche bis jetzt nur noch allein bei Trittau gefunden werden.

Thierreich. In den ältesten Zeiten waren die starken Waldungen dieses Herzogthums mit Hoch- und Edelwild angefüllt, welches sich aber, als die Waldungen lichter wurden, sehr verminderte. Edelwild zeigt sich jetzt nur als Streifwild mitunter in den Aemtern Segeberg, Reinbek, Neumünster und Rendsburg und auf einigen Gütern. Dammwild ist häufiger und hat seinen Stand vorzüglich in den Aemtern Cismar und Ahrensbök, auf mehreren Gütern im östlichen Holstein besonders in Doberstorf, Hagen, Neuhaus, Panker, Prohnstorf, Seedorf, Sierhagen, Futterkamp, Waterneverstorf, Salzau und Wensin, in der Herrschaft Breitenburg, dem Gute Ahrensburg und dem Gute Trenthorst. Rehe sind ziemlich zahlreich, werden in jedem bedeutenden Jagdreviere angetroffen und auf vielen Gütern sind ansehnliche Wildstände. Hasen sind überall und in einigen Gegenden, wo sie geschont werden, in großer Anzahl. Wölfe sind gänzlich ausgerottet; wilde Schweine zeigen sich sehr selten und kommen nur einzeln, gewöhnlich aus dem Meklenburgischen. Die Füchse sind sehr vermindert, und ebenso findet man Dachse, Iltisse, Wiesel, Marder und Otter nicht in großer Menge. In den Königlichen Jagddistricten betrug im Jahre 1846—47 die Zahl des verkauften oder an die Hofhaltung gelieferten Wildes:

Edelwild.		Dammwild.		Rehe.		Schwäne.	Hasen.	Feldhühner.	Schnepfen.	Enten.
Hirsche	Thiere	Hirsche	Thiere	Böcke	Rehe					
12	5	31	10	172	31	49	1288	2016	56	16

Von den vielen Arten Vögeln, welche theils als Stand- und theils als Strichvögel im Lande vorkommen, sind nur einzelne Gattungen mit Beziehung auf die Jagd zu bemerken, wie z. B. Rebhühner, Schnepfen und manche Arten der Strandvögel. Während des Winters kommen die nordischen Wasservögel häufig an die Küsten, namentlich viele Arten des Entengeschlechts, worunter die Eiderente (anas mollissima), die Eisente (anas glacialis), die Schollente (anas clangula), die Reiherente (anas fuligula) u. s. w.; ferner der wilde und gemeine Schwan, mehrere Gänsearten, z. B. die Rottgans. Das Mövengeschlecht ist gleichfalls, wie die Lage zwischen zwei Meeren es mit sich bringt, sehr zahlreich. Raubvögel sind hier mehrere Arten, worunter der Steinadler, Fischadler, kurzzehige Adler und fast alle in Deutschland vorkommenden Falken und Eulenarten. Die Seeraben, welche im nordöstlichen Holstein im Jahr 1810

nisteten und sich zum Schaden für die Fischteiche stark vermehrten, haben sich durch zweckmäßige Maaßregeln wieder verloren.

Das Reich der Reptilien ist nicht sehr zahlreich vertreten. Es finden sich 3 Arten von Fröschen, 5 Arten von Kröten, 1 Art Eidechsen, 3 Arten von Molchen und 4 Arten von Schlangen, unter denen die Kreuzotter giftig ist. Die Unke, **Bombinator igneus** Merr., findet sich namentlich im nordöstlichen Holstein und ist durch ihren melancholischen Ruf beliebt.

Die häufigsten Fische der Ost- und Nordsee sind etwa folgende: Lamprete, **Petromyzon marinus**; Glattrochen, **Raja batis** (in der Nordsee); Nagelrochen, **R. clavata** (desgl.); Dornrochen, **R. rubus** (desgl.); Stechrochen, **R. pastinaca** (desgl.); Adlerrochen, **R. aquila** (desgl.) selten; Dornhay, **Squalus acanthias** (Nordsee, selten in der Ostsee); gemeiner Stör, **Acipenser sturio**; Hausen, **Ac. huso** (in der Ostsee); Meergroppe, Wulk, **Cottus scorpius**; Steinpicker, **C. cataphractus**; gemeine Queise, Petermännchen, **Trachinus draco**; großer Nadelfisch, **Syngnathus acus**, als Köder zum Dorschfang; gemeiner Sandaal, **Ammodytes tobianus**, gleiche Benutzung; gemeiner Schleimfisch, Aalmutter, **Blennius viviparus**; Dorsch, **Gadus callarias** (Ostsee); Schellfisch, **G. aeglefinus** (Nordsee); Zwergdorsch, **G. minutus**; Kabeljau, **G. morrhua**; Zungenscholle, **Pleuronectes solea**; Glatt- oder Elbbutt, **Pl. rhombus**; Stein- oder Dorn-Butt, **Pl. maximus**; gemeine Scholle, **Pl. platessa**; Flunder oder Butt, **Pl. flesus**; Kliesche oder Glahrke, **Pl. limanda**; blaue Grundel, **Gobius jozo**; schwarze Grundel, **G. niger**; Meerstichling, **Gasterosteus spinachia**; Makreele, **Scomber scombrus**; gestreifte Meerbarbe, **Mullus surmuletus**; Meerstint, **Salmo eperlano marinus**; Schnäpel, **S. oxyrhynchus**; Breitling oder Sprott, **C. sprattus**; Anchovis, **C. encrasicholus**, selten; gemeiner Häring, **C. harengus**; Hornhecht, **Esox belone**.

In den Flüssen, Bächen, Teichen und Süßwasser-Seen findet man Aal, **Muraena anguilla**; Neunauge oder Flußpricke, **Petromyzon fluviatilis**; gemeiner Wels, **Siluris glanis**; Flußtrütsche, Quappe, Aalraupe, **Gadus lota**; gemeiner Stichling, **Gasterosteus aculeatus**; gemeiner Kaulbarsch, **Perca cernua**; gemeiner Barsch, **P. fluviatilis**; Sander, **P. lucioperca**; Schmerle, **Cobitis fossilis**, (in der Bille); Dorngrundel, **Cob. taenia**; Bartgrundel, **Cob. barbatula**; Elleritze, **Cyprinus phoxinus**; Gründling, **C. gobio**; Barbe, **C. barbus**; Schleie, **C. tinca**; Hasel, **C. dobula**; Schwal, **C. idus**; Nase, **C. nasus**; Rothauge, **C. rutilus**; Gelbauge, Weißfisch, **C. erythrophtalmus**; Mulbe, **C. apax**; Weißfisch, **C. alburnus**; Zinge, **C. cultratus**; Zärte, **C. vimba**; Blick, **C. blicca**; Brachsen, **C. brama**; gemeiner Karpfen, **C. carpio**; gemeiner Lachs, **Salmo salar**; Lachsforelle, **S. trutta**; gemeiner Stint, **S. eperlanus**; Maifisch, **Clupea alosa**; gemeiner Hecht, **Esox lucius**. — Außerdem wären hier einige andere Thiere zu erwähnen, nämlich außer der Muschel (**Mytilus edulis**) einige Krebsarten. Der Flußkrebs (**Astacus fluviatilis**) findet sich häufig in Bächen und Seen; in den Meeren der gemeine Taschenkrebs (**Cancer pagurus**), in der Nordsee der Hummer (**Astacus marinus**) und die Porre (Garnele, **Crangon vulgaris**), in der Ostsee die s. g. Krabbe (**Peneus**), beide ein beliebtes Essen.

11. Bevölkerung. Die letzte Volkszählung, deren Resultate vollständig veröffentlicht sind, ist 1845 vorgenommen und die folgenden Angaben beziehen sich auf diese Zählung. Es ist aber zu bemerken, daß diese Angaben die Bevölkerung der jenseits der Eider gelegenen, vormals zum Amte Rendsburg gehörigen Dörfer noch mitumfassen; nur von der Gesammtbevölkerung des Herzogthums besitzen

wir in dieser Zählung auch eine Angabe mit Ausschluß der nördlich der Eider gelegenen Dörfer des Amts Rendsburg; nach dieser betrug die Einwohnerzahl:

96,310 Familien mit **476,847** Personen.

Nach dem Territorialbestande des Herzogthums aber, welcher der Zählung von 1845 zur Grundlage diente, ergab die Einwohnerzahl und der Zuwachs derselben seit der Zählung von 1840 folgendes Resultat:

Einwohnerzahl.	1840.	1845.	Zuwachs in Procent.
In den Städten	82,362	89,913	9,17
In den Landdistricten	372,731	389,452	4,49
Im ganzen Herzogthum	455,093	479,364	5,33

Ueber die einzelnen Districte vertheilt stellte sich der Zuwachs folgendermaßen heraus:

Districte.	Volkszahl 1840.	Volkszahl 1845.	Zuwachs in Procent.
Amt Ahrensbök, resp. mit den abgegangenen und hinzugekommenen Gebietstheilen	7884	8064	2,28
Dasselbe Amt ohne die resp. abgegangenen und hinzugekommenen Theile	6822	7255	6,35
Amt Bordesholm	8561	8821	3,04
— Cismar mit den hinzugekommenen Dörfern	5211	5865	12,55
Dasselbe Amt ohne die neuen Dörfer	5211	5252	0,79
Amt Cronshagen	2333	2342	0,39
— Kiel	3548	3812	7,44
— Neumünster	7762	8426	8,55
— Plön	3229	3224	÷ 0,15
— Reinbek	5976	6276	5,02
— Reinfeld, respective mit den abgegangenen Stellen und den hinzugekommenen Dörfern	7478	8196	9,60
Dasselbe Amt ohne dieselben	7446	7712	3,57
Amt Rendsburg	20768	22129	6,55
— Rethwisch mit den hinzugelegten neuen Dörfern	2478	2756	11,22
Dasselbe Amt ohne die letzteren	2478	2430	÷ 1,94
Amt Segeberg	14822	15287	3,14
— Steinburg	14860	15126	1,79
— Traventhal	3572	3516	÷ 1,59
— Tremsbüttel	4342	4433	2,10
— Trittau	10875	11287	3,79
Herrschaft Pinneberg	36527	38353	5,00
Grafschaft Rantzau	11996	12502	4,22
Herrschaft Herzhorn	1636	1788	9,29
Landschaft Süderdithmarschen mit den Köögen	32432	34607	6,71

Districte.	Volkszahl 1840.	Volkszahl 1845.	Zuwachs in Procent.
Landschaft Norderditbmarschen mit den Köögen	28966	30642	5,79
Kloster Itzehoe	5647	5899	4,46
— Preetz	16886	17249	2,15
— Uetersen	2238	2323	3,80
Adeliche und Kanzleigüter mit den abgetretenen Stiftsdörfern	112704	116529	3,39
Dieselben ohne dieselben	111675	116529	4,35
Die Städte	82362	89912	9,17
Das Herzogthum Holstein ohne die Städte, jedoch resp. mit den abgetretenen und den erworbenen Dörfern	372731	389452	4,49
Das Herzogthum Holstein mit den Städten, ebenso	455093	479364	5,33

Die Bevölkerung der städtischen Districte allein oder der Städte und Flecken ergab folgendes Resultat:

Städte.	1803.	1835.	1840.	1845.
Altona	23085	26393	28095	32200
Crempe	1046	1230	1171	1252
Glückstadt	5178	5988	5939	5884
Heiligenhafen	1338	1821	1863	2037
Itzehoe	2659	5495	5528	5835
Kiel	7075	11622	12344	13572
Lütjenburg	1206	1876	2012	2109
Neustadt	1596	2432	2647	3007
Oldenburg	1592	2243	2366	2447
Oldesloe	1783	2562	2667	2926
Plön	1282	1660	1938	1825
Rendsburg	7573	9947	10009	10338
Segeberg	836	3035	3191	3609
Wilster	1791	2622	2779	2871
zusammen . .	58040	78926	82549	89912
Flecken.				
Ahrensbök	—	931	1019	1194
Barmstedt	—	1470	1608	1717
Bramstedt	—	1378	1548	1647
Elmshorn	—	3158	3342	3671
Heide	—	5135	5284	5396
Kellinghusen	—	888	925	1452
Lunden	—	1304	1399	1457
Meldorf	—	2852	2975	3059

Flecken.	1803.	1835.	1840.	1845.
Neumünster	—	3772	4120	4705
Pinneberg	—	1031	1029	1087
Preetz	—	4581	4647	4754
Reinfeld	—	720	779	870
Uetersen	—	3181	3313	3396
Ber'mstegen und Klostersande	—	1704	1755	1937
Wandsbek	—	3020	3127	4167
Wedel mit Blankenese und Mühlenberg	—	4428	4749	4830
Wesselburen	—	1249	1312	1311
zusammen	—	40805	42931	46650

Die Vertheilung der Bevölkerung, vorzugsweise also der ländlichen, über das Areal anlangend, so ergab sich folgendes Resultat, bei dem rücksichtlich der Arealgröße der Districte den sehr verdächtigen Annahmen des statistischen Tabellenwerks gefolgt ist; es lebten danach auf der Quadratmeile:

Im Herzogthum Holstein.	Areal. □Meilen.	1840.	1845.
Amt Ahrensbök	2,438	3234	—
	2,430	—	3319
— Bordesholm	3,625	2362	2431
— Cismar	1,652	3207	—
	1,625	—	3550
— Cronshagen	0,625	3733	3747
— Kiel	0,875	4055	4357
— Neumünster	4,325	1678	1809
— Plön	1,500	2153	2149
— Reinbek	2,500	2390	2510
— Reinfeld	2,375	3149	—
	2,386	—	3435
— Rethwisch	0,625	3965	—
	0,633	—	4354
— Rendsburg	15,173	1369	1458
— Segeberg	10,500	1412	1456
— Steinburg	4,250	3496	3559
— Traventhal	1,500	2381	2344
— Tremsbüttel	1,375	3158	3224
— Trittau	3,750	2900	3010
Herrschaft Pinneberg	11,062	3302	3467
— Herzhorn, Sommerland u. Grönland Grafschaft Rantzau	4,625	2947	3090
Landschaft Süderdithmarschen — Norderdithmarschen	24,125	2545	2704
Kloster Itzehoe	1,875	3012	3146

Im Herzogthum Holstein.	Areal. □ Meilen.	1840.	1845.
Kloster Preetz	3,500	4825	4928
— Uetersen	0,750	2984	3097
Adliche Güter	49,965	2254	2332
Holstein ohne die Städte	153,298	2431	—
	153,301	—	2540
Holstein mit den Städten	154,798	2540	—
	154,801	—	3097

Zieht man das Lebensalter der gesammten Bevölkerung in Betracht, so ergab sich nach der Zählung von 1845 folgendes Verhältniß:

Unter 1000 Gestorbenen waren: in dem Alter	In den Städten.			Auf dem Lande.		
	männl. Geschl.	weibl. Geschl.	v. beiden Geschl.	männl. Geschl.	weibl. Geschl.	v. beiden Geschl.
von 1 Jahr und darunter	111,17	92,62	203,79	106,54	82,02	188,56
zwischen 1 und 3 Jahr	46,50	44,34	90,84	52,23	48,86	101,09
— 3 — 5 —	19,31	17,91	37,22	15,32	17,25	32,57
— 5 — 10 —	17,66	18,04	35,70	22,34	23,27	45,61
— 10 — 15 —	7,75	9,53	17,28	12,14	13,42	25,56
— 15 — 20 —	17,02	14,23	31,25	15,91	14,98	30,89
— 20 — 25 —	29,60	17,53	47,13	19,62	17,32	36,94
— 25 — 30 —	19,31	15,63	34,94	14,13	17,16	31,29
— 30 — 35 —	22,74	18,93	41,67	14,32	19,12	33,44
— 35 — 40 —	22,61	19,95	42,56	17,10	22,49	39,59
— 40 — 45 —	25,92	18,42	44,34	18,13	22,06	40,19
— 45 — 50 —	19,69	16,14	35,83	20,75	19,25	40,00
— 50 — 55 —	23,76	18,30	42,06	22,59	19,90	42,49
— 55 — 60 —	24,39	23,25	47,64	23,90	21,53	45,43
— 60 — 65 —	27,06	24,27	51,33	30,82	27,67	58,49
— 65 — 70 —	25,79	28,97	54,76	32,23	29,86	62,09
— 70 — 75 —	22,74	29,22	51,96	31,04	28,11	59,15
— 75 — 80 —	16,90	25,66	42,56	22,71	22,18	44,89
— 80 — 85 —	10,55	14,74	25,29	13,17	13,67	26,84
— 85 — 90 —	5,08	10,80	15,88	4,84	5,90	10,74
— 90 — 95 —	1,78	2,67	4,45	1,69	1,81	3,50
— 95 — 100 —	0,25	0,89	1,14	0,22	0,34	0,56
— 100 — 105 —	0,13	0,25	0,38	0,03	—	0,03
— 105 — 110 —	—	—	—	—	0,06	0,06
Ueber 110 Jahr	—	—	—	—	—	—

Das Verhältniß der Verheiratheten beider Geschlechter zu den Unverheiratheten und den verwittweten Personen anlangend, so ergab sich folgendes Resultat:

Von 1000 Menschen jeden Geschlechts waren:	Vom männl. Geschlecht.			Vom weibl. Geschlecht.		
	verheirathet.	unverheirathet.	Wittwer.	verheirathet.	unverheirathet.	Wittwen.
Im Jahre 1835	329	634	37	330	585	85
— 1840	326	636	38	327	589	84
— 1845	322	640	38	324	594	82

Die eigentliche Volkssprache dieser Bevölkerung ist noch immer die plattdeutsche oder die niedersächsische Mundart, deren Dialecte in den verschiedenen Gegenden des Landes einigermaaßen von einander abweichen. In Kirchen, Schulen, als Gerichtssprache und als Umgangssprache unter den Gebildeten gilt schon seit langer Zeit völlig die hochdeutsche Sprache.

12. Landwirthschaft. Der wichtigste und zugleich eigenthümlichste Erwerbszweig des Landes ist die Landwirthschaft. Vorzüglich die ausgezeichnete Beschaffenheit des Bodens hat es bewirkt, daß seit langer Zeit die Landwirthschaft in Holstein darauf beruht, aus Ackerbau und Viehzucht zugleich den möglichst größten Ertrag zu ziehn. Man nennt die hierauf basirte Art von Bewirthschaftung die holsteinische Koppelwirthschaft, die sich darin zeigt, daß das Land in Koppeln oder Schläge getheilt wird, die wechselsweise nach einer gewissen Ordnung und Zeit entweder mit Feldfrüchten angebaut werden oder als Weide liegen. Das zur Weide liegende Land wird durch eine einjährige Brache wieder zum Kornbau vorbereitet; für die in die Brache gelegte Koppel tritt wieder eine andere in die Weide. Die Koppeln sind von einander durch Wall und Graben getrennt, auf den Wällen steht eine Umzäunung von Laubholz, sogenannte Knicke, die dem Lande einen eigenthümlichen, malerischen Anblick geben. Sie dienen besonders zum Schutz des Viehs, werden in gewissen Jahren gehauen und geben einen guten Holzertrag. — Die Koppelwirthschaft ist ohne Zweifel schon sehr alt und durch die Verhältnisse des Landes selbst hervorgerufen; doch ist der Zustand des Landbaues keineswegs immer derselbe gewesen. So waren die Waldungen ehemals sehr bedeutend und die Waldmast machte einen großen Theil des Landertrages aus. Uebrigens herrschte ursprünglich überall Feldgemeinschaft. Die Ländereien eines Dorfes waren noch nicht im vollen Eigenthume der einzelnen Hufen, sondern Jeder hatte bloß sein angewiesenes Land zur Bearbeitung und genoß dessen Ertrag. Als die urbar gemachten Landstrecken aber immer größer wurden, haben wahrscheinlich die großen Höfe ihr Land zuerst mit Gräben umzogen und eingekoppelt. Doch geschah es auch schon sehr früh auf den Dörfern, daß Jeder die seinem Hause zunächst gelegenen Strecken einkoppelte und für diese aus der Gemeinschaft heraustrat. Diese eingekoppelten Stücke benutzte man nun zum Ackerbau, die entfernter liegenden blieben gemeinsam und dienten als Weide. Allmählig wurde immer mehr und zuletzt durch Beförderung der Regierung, besonders in dem letztverflossenen Jahrhundert, alles Land eingekoppelt, und die wechselsweise Benutzung der Schläge zur Saat und zur Weide wurde herrschend.

Die regelmäßige Koppelwirthschaft ist hauptsächlich auf den größern Höfen der Ostseite des Landes verbreitet. Die Schläge sind möglichst gleich, gewöhnlich 11 der Zahl nach; sie werden nach einer gewissen Ordnung abwechselnd bestellt. Fast die Hälfte liegt zur Weide; auf sie folgt Brache und dann zuerst dasjenige

Korn, das vom Boden am meisten Säfte verlangt. Die Saatfolge ist gewöhnlich folgende: 1) Brache, 2) Rappsaat, 3) Weizen oder Roggen, 4) Gerste, 5) Hafer, 6) Hafer und Klee, 7) Mäheklee, 8, 9, 10 und 11) Weide, wobei denn auch Mengfutter auf Nebenschlägen gezogen wird, wie Wicken, Erbsen u. dgl. Aus der Benutzung der Weide wird auch ungefähr die Hälfte des ganzen reinen Ertrags gewonnen. Wo Brennereien vorhanden sind, trägt oft auch ein kleinerer Schlag Kartoffeln. Die Weide dient hauptsächlich für die Milchkühe auf den Meiereien, selten für anderes Rindvieh und Pferde; Schaafzucht findet sich nur auf wenigen Gütern des Ostens, etwas mehr dagegen auf den Haiden in der Mitte des Landes. Die Haltung des Viehs unterstützen sehr die zahlreichen Wiesen, auf denen Futter für den Winter gewonnen wird; sie finden sich aber in der Mitte des Landes nur an den Ufern der Flüsse. Bis jetzt nur an wenigen Orten, besonders in der Probstei hat man, um den Ackerbau auf den höchsten Grad zu bringen, die Stallfütterung des Viehs selbst im Sommer eingeführt. Wo das Vieh hinreichende Nahrung findet, bringt die Milchwirthschaft einen reichlichen Ertrag. Sie ist vor ungefähr 200 Jahren durch die Holländer eingeführt; bis dahin war die Ochsengrasung auf den Gütern gewöhnlich Hauptzweck der Weide. Die Holländer nahmen die Viehstapel zu dem Ende in Pacht, woher die Meiereien auch noch Holländereien heißen. Diese Verpachtung ist auch noch auf größern Höfen Regel; doch fängt man vielfach an, die Vortheile des Betriebs für eigne Rechnung einzusehn. Eine Folge der Milchwirthschaft ist übrigens noch die Mastung von Schweinen von den Molken und sonstigen Abfällen.

Die Bauernwirthschaften auf der Ostseite sind in Allem denen der größern adlichen Güter nachgebildet. Die Milchwirthschaft aber kann natürlich nur auf größern Höfen, wo größere Weideplätze und längere Weidezeit möglich ist, mit Erfolg betrieben werden und ist daher auf kleineren Besitzungen nicht so sehr von Bedeutung; hier muß mehr für die Bedürfnisse als für Geldgewinn, wie auf größern Gütern, gesorgt werden. Statt reiner Brache trifft man auf den kleineren Besitzungen häufig Buchweizen, der den Boden nicht sehr angreift; Rappsaat ist hier selten, statt dessen folgt Weizen; die Zahl der Schläge ist dann auch natürlich geringer. Sonst wird auf der Bauernwirthschaft die Weide zur Aufzucht von Rindvieh und Pferden benutzt und im Ganzen werden auf der Ostseite so viel Kühe und Pferde aufgezogen, als man bedarf. Auf den Bauerstellen überwiegt also im Allgemeinen mehr der Ackerbau als die Viehzucht, als wie dies auf größern Gütern der Fall ist. Dies zeigt sich besonders in der Probstei, wo auf 9 Schläge gewöhnlich nur 1 Kleeschlag und 1 Weideschlag kommt.

Während sich nun die bisher geschilderten Zustände hauptsächlich auf die Ostseite des Landes bezogen, so macht der schlechtere Boden des mittleren Landstrichs ein anderes Verfahren nothwendig. Hier kann der Boden nicht so viele Saaten nach einander tragen; also ist die Zahl der Schläge auch geringer, gewöhnlich 6 oder 7. Die Saatfolge ist dann folgende: 1) Buchweizen, 2) Roggen, 3) Roggen, 4 — 7) Weide; auf besser gedüngten Aeckern wachsen auch Gerste und Hafer. Lebendige Hecken sind zwar noch gewöhnlich, doch kommen sehr häufig bloße Wälle vor, besonders Steinwälle in der Nähe von Häusern. Der schlechte Boden darf nicht so lange zur Weide liegen, weil die Oberfläche sich leicht mit Moos überzieht; die Weide dient für Rindvieh und für Schaafe. Wiesen sind nur an den nach Westen strömenden Flüssen; guten Nebenertrag aber geben die zahlreichen Torfmööre. — Außer den bisher erwähnten gewöhnlichen Getreidearten wird Flachs besonders von den Bauern der Ostseite zu

ihrem Bedarf hinreichend gebaut, zur Ausfuhr nur hin und wieder; besonders in der Nähe der größeren Städte ist der Kartoffelbau bedeutend. Runkelrüben finden jetzt vielfach auch auf den größern Gütern Eingang. Gartenfrüchte werden im Allgemeinen betrachtet grade nicht in bedeutender Menge erzeugt. Die Zucht von Bäumen, besonders Obstbäumen, Gartenpflanzen und Blumen ist sonst nicht bedeutend, doch finden sich einzelne Pflanzschulen dieser Art bei Altona, in Düsternbrook und zu Düvelsbek bei Kiel, vorzüglich aber haben sich in dieser Rücksicht großen Ruf in ganz Deutschland und selbst weit darüber hinaus die sogenannten Flottbeker-Baumschulen bei Altona erworben.

Anders aber als auf der Geest ist die Landwirthschaft in den Marschen, wo man übrigens, nach sehr mannichfaltigen Grundsätzen verfährt. Regelmäßige Schläge gehören zu den Seltenheiten. Das Land liegt oft tiefer, als die es umgebenden Fluthen, oder doch wenig höher, weshalb es von Deichen geschützt werden muß. Die Felder sind von Gräben durchschnitten, die das überflüssige Wasser aufnehmen und Wettern genannt werden. Dieses überflüssige Wasser wird durch starke Schleusen in den Deichen oder durch sogenannte Siele in das Meer geleitet. Die zwischen jenen Gräben gelegenen Koppeln heißen gewöhnlich Fennen und Krüge; die Gräben ziehn sich oft tief und breit auch um die Wohnungen des Landmanns selbst. Des außerordentlichen Graswuchses wegen überwiegt nun in der Marsch sehr die Viehzucht; doch kommt auch wiederum hie und da Land vor, das beständig bebaut wird, hingegen andres das beständig zur Weide liegt. Schlimm ist es besonders, daß gar keine Quellen von Natur vorkommen, und das Wasser daher entweder salzig, oder trübe und moorig ist. Ja die Viehweidung wird oft unmöglich, weil ausreichendes Trinkwasser mangelt oder das Vieh wird durch lange Wanderungen zur Tränkstelle entkräftet. Der Marschboden selbst ist in Hinsicht seiner Fruchtbarkeit sehr verschieden; auf dem besten Marschboden aber, wie z. B. in Dithmarschen, ist der Ertrag des Landes freilich wohl 2 bis 2½ mal so hoch wie der des fruchtbarsten Geestbodens der Ostseite. Je besser der Boden ist, desto mehr wird er als Weide benutzt, weil das Weideland in der Marsch sich außerordentlich verbessert, je länger es in diesem Zustande liegt, und es giebt Strecken, die in 100 Jahren nicht aufgebrochen sind. In Süderdithmarschen, im Kronprinzenkoog, in den adlichen und den Flußmarschen, ist der Kornbau durchaus vorherrschend, sonst überall die Weide. Die hauptsächlichsten Ackergewächse sind Weizen, Wintergerste, Rappsaat, Bohnen und Hafer. Die Weiden dienen zur Fettgrasung von Ochsen und für Pferde, die 3 und 4jährig dorthin kommen. Durch Pferdezucht zeichnet sich die Wilstermarsch, vor allem aber die Crempermarsch aus, vorzüglich in Steinburg und Neuenbrook, und die Gegend von Horst. Sehr bedeutend ist ferner in manchen Marschgegenden die Schaafzucht, besonders auf den Außendeichen. Die Milchwirthschaft ist im Ganzen in der Marsch nicht im Flor; doch ist besonders in der Wilstermarsch und dem südlichen Dithmarschen die Ausfuhr von Käse bedeutend. Nebengewächse werden nur einzeln gebaut wie Flachs, ferner Kartoffeln bei Glückstadt, Gemüse in den Wildnissen; in der Cremper- und Wilstermarsch, den adlichen Marschgütern und der Gegend bei Itzehoe und Meldorf findet sich zahlreiches Obst.

Nach einer im Jahre 1845 eingezogenen Nachricht lieferte in den einzelnen Districten die jährliche Production an Getreide, Butter und Knochenspeck nach einem fünfjährigen Durchschnittsertrage folgendes Resultat, wobei zu bemerken ist, daß der Ertrag an Butter nach einer Durchschnittsangabe des Ertrags der einzelnen Milchkuh multiplicirt mit der Stückzahl derselben in runden Summen ermittelt ist:

Districte.	Rapp-saat.	Waizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.	Bohnen.	Buch-waizen.	Klee-saat.	Butter.	Speck.
	Jährliche Production nach einem fünfjährigen Durchschnittsertrage.										
	Tonnen.	Tonnen.	Tonnen.	Tonnen.	Tonnen.	Tonnen.	Tonnen.	Tonnen.	Tonnen.	℔	L℔
Amt Rendsburg	—	415	32,105	1,635	30,035	1,790	—	18,160	35	600,000	36,380
— Kiel	240	2,170	3,475	4,975	10,660	690	—	870	15	120,000	6,645
— Cronshagen	15	650	3,140	3,395	7,900	260	—	1,260	—	120,000	5,420
— Bordesholm	70	2,730	11,200	11,730	27,160	820	—	5,950	25	400,000	25,220
— Plön	—	720	5,120	2,870	10,880	550	—	1,700	16	96,000	5,020
— Ahrensbök	410	9,960	10,910	18,210	28,310	3,920	—	2,260	77	215,000	15,115
— Segeberg	—	870	35,270	1,365	42,350	2,535	—	15,430	305	420,000	38,840
— Traventhal	—	2,590	7,780	2,910	19,750	490	—	1,890	15	247,000	10,870
— Neumünster	—	175	12,995	460	11,145	1,135	—	4,985	—	225,000	18,110
— Reinfeld	—	8,080	8,310	9,360	26,050	860	—	760	25	310,000	10,760
— Rethwisch	—	3,540	2,330	740	10,170	320	—	120	10	101,000	5,160
— Tremsbüttel	—	910	12,680	550	26,500	560	—	3,570	20	149,500	10,560
— Reinbek	25	450	25,250	320	30,400	720	—	4,750	—	156,000	20,360
— Trittau	25	2,520	35,510	1,550	70,830	2,200	—	5,370	5	459,000	37,250
Herrschaft Pinneberg	2,100	4,150	36,110	7,260	36,460	1,050	—	10,240	—	490,000	40,040
Grafschaft Rantzau und Herrschaft Herzhorn	2,820	2,920	11,860	2,910	20,500	970	2,000	6,900	10	337,500	16,840
Amt Steinburg	16,060	31,800	6,850	35,600	62,350	—	26,880	980	—	556,500	23,580
Landschaft Süderdithmarschen	19,300	28,750	31,200	16,750	90,000	—	15,000	13,100	30	861,500	58,800
— Norderdithmarschen	23,550	33,060	22,010	18,010	79,000	1,700	14,320	10,060	25	900,000	65,000
Amt Cismar	1,400	9,900	5,200	10,100	10,000	2,700	—	—	170	165,000	10,700
Kloster Preetz	5,310	12,180	16,350	21,400	42,270	6,110	—	2,380	193	501,000	25,380
— Uetersen	1,050	2,200	5,600	950	11,050	—	1,050	1,500	—	111,000	10,000
— Itzehoe	200	1,640	9,650	3,150	16,830	850	—	6,270	50	189,000	10,250
Kieler Güterdistrict	7,240	27,020	26,660	43,560	71,760	9,140	—	9,670	60	1,180,000	46,790
Itzehoer Güterdistrict	8,795	24,890	45,660	31,590	113,320	5,010	12,090	24,500	28	1,320,000	71,950
Latus	88,610	217,320	422,955	251,380	911,670	44,380	71,340	152,235	1122	10,329,000	626,060

Districte.	Jährliche Production nach einem fünfjährigen Durchschnittsertrage.										
	Rappsaat. Tonnen.	Waizen. Tonnen.	Roggen. Tonnen.	Gerste. Tonnen.	Hafer. Tonnen.	Erbsen. Tonnen.	Bohnen. Tonnen.	Buchwaizen. Tonnen.	Kleesaat. Tonnen.	Butter. ℔	Speck. L℔
Transport . .	88,610	217,320	422,955	251,380	911,670	44,380	71,340	152,235	1,122	10,329,000	626,060
Preetzer Güterdistrict	8,030	27,830	40,500	52,730	129,820	10,540	—	11,260	218	1,700,000	71,560
Oldenburger Güterdistrict . . .	11,750	56,240	25,430	66,510	91,380	11,050	—	1,360	307	1,800,000	61,650
Großherzoglich Oldenburgische Fideicommißgüter	1,870	13,380	7,460	15,230	24,110	3,640	—	250	120	450,000	19,850
Koogsdistricte und Wildnisse . .	9,170	11,900	3,830	8,010	18,880	—	8,660	—	—	125,000	7,480
Kanzleigüter und Lübsche Güter	20	3,650	12,380	3,780	20,120	1,710	—	4,650	10	420,000	15,090
Lübsche Stadtstiftsdörfer	880	8,840	5,110	9,870	11,460	2,600	—	1,070	50	16,000	8,590
Städte	1,450	11,450	14,500	15,750	22,700	4,000	—	4,770	40	300,000	38,350
Zusammen . .	121,780	350,610	532,165	423,260	1,230,140	77,920	80,000	175,595	1,867	15,140,000	848,630

Der Viehbestand ist nicht minder bedeutend, wie die Production. Nach einer im Jahre 1845 eingezogenen Nachricht hatte derselbe folgenden Betrag:

Districte.	Viehbestand am 1. Mai 1845.						
	Pferde.	Milchkühe.	Sonstiges Hornvieh.	Schweine.	Schaafe.	Ziegen.	Bienenstöcke.
Amt Rendsburg	3,833	9,536	3,687	3,133	8,607	140	1,927
— Kiel	425	1,213	225	502	573	43	161
— Cronshagen	380	1,191	144	391	573	24	239
— Bordesholm	1,479	4,760	1,033	1,725	3,000	268	824
Latus . . .	6,117	16,700	5,089	5,751	12,753	475	3,151

Districte.	Viehbestand am 1. Mai 1845.						
	Pferde.	Milchkühe.	Sonstiges Hornvieh.	Schweine.	Schaafe.	Ziegen.	Bienenstöcke.
Transport	6,117	16,700	5,089	5,751	12,753	475	3,151
Amt Plön	440	1,270	370	420	1,100	85	240
— Ahrensbök	1,241	3,518	694	1,070	1,642	206	386
— Segeberg	2,942	7,133	2,338	2,754	10,544	223	1,557
— Traventhal	719	2,616	455	935	921	104	349
— Neumünster	1,335	2,992	1,560	1,235	4,650	91	490
— Reinfeld	1,170	4,026	615	1,139	922	78	264
— Rethwisch	425	1,283	219	476	470	10	96
— Tremsbüttel	729	2,302	406	867	1,664	112	139
— Reinbek	959	2,635	411	1,336	3,772	85	406
— Trittau	1,734	5,388	870	2,580	5,236	338	690
Herrschaft Pinneberg	4,430	7,025	2,270	3,252	4,853	204	1,743
Grafschaft Rantzau und Herrschaft Herzhorn	1,890	2,663	2,521	1,346	1,883	41	464
Amt Steinburg	3,407	5,341	6,163	1,925	3,399	68	703
Landschaft Süderdithmarschen	6,210	9,090	13,150	4,170	4,580	170	2,000
— Norderdithmarschen	6,180	8,782	14,480	4,570	4,721	35	2,227
Amt Cismar	980	2,180	900	850	2,400	60	250
Kloster Preetz	2,053	5,452	2,150	1,794	3,737	101	599
— Uetersen	784	1,167	1,086	937	191	50	279
— Itzehoe	1,106	2,100	1,167	861	1,857	49	530
Kieler Güterdistrict	3,008	11,746	2,055	3,680	6,127	213	1,268
Itzehoer Güterdistrict	6,496	13,201	7,347	5,962	16,970	763	2,982
Preetzer Güterdistrict	4,160	16,426	3,122	6,008	17,093	532	1,715
Oldenburger Güterdistrict	4,728	17,340	3,943	6,578	13,736	514	1,579
Großherzoglich Oldenburgische Fideicommißgüter	1,501	4,548	1,223	2,175	4,380	194	365
Koogsdistricte und Wildnisse	998	907	2,269	524	217	36	34
Kanzleigüter und Lübsche Güter	1,369	4,176	804	1,199	4,973	93	629
Lübsche Stadtstiftsdörfer	821	1,975	579	703	1,438	107	338
Städte	2,680	5,274	1,022	2,711	2,708	237	465

Einen ausnehmenden Einfluß auf den Betrieb und die Entwickelung der Landwirthschaft, ja sogar auf den Zustand und die Bildung des Volkes überhaupt hat von je her die Größe der ländlichen Besitzungen und das Recht ihrer Besitzer an ihnen gehabt. In Holstein sind diese Zustände verhältnißmäßig von je her einfach gewesen, weil der freie Bauernstand durchaus vorherrschend und im Lande verbreitet war. Es findet sich daher neben dem freien Eigenthum nur die Erbpacht oder Zeitpacht, die letztere vorzugsweise in den adlichen Districten. Wie die Erbpacht sich in Holstein entwickelt und ausgebreitet hat, ist oben S. 21 und 22 ausführlich entwickelt; es war theils die Humanitätsrichtung, die eine Zeitlang hindurch die Gutsbesitzer ergriff, theils die Niederlegung der landesherrlichen Domänen namentlich in den Klosterämtern, wodurch in manchen Districten eine große Zahl von Erbpachtstellen geschaffen sind. Das Parceliren artete mitunter völlig aus und auf einigen adlichen Gütern ist sogar alles Hoffeld verparcelirt und verkauft. Auch einzelne Dörfer oder Meierhöfe sind vom Haupthofe getrennt; Gerichtsbarkeit und Polizei sind dann aber immer bei dem Hauptgute geblieben. — Die allgemeine Benennung für den freien Grundbesitz des Bauern ist jetzt Hufe (mansus). Dieses bezeichnet einen bestimmten, zu einem Bauernhof gehörigen ungetheilten Länderbezirk, dessen Größe aber sehr verschieden an den verschiedenen Orten ist und von 40 — 100 Tonnen und selbst weit darüber wechselt. Fehlt die Hofstelle, so heißen sie todte oder wüste Hufen. Im südlichen Holstein heißen sie Bauhöfe, im westlichen auch schlechthin Höfe. Nach der verschiedenen Größe ihrer Ländereien, insofern davon Steuern entrichtet werden, also nach der Größe ihres sogenannten Steuerareals und ihrer etwa geschehenen Zertheilung zerfallen sie in Halbhufen, Viertel-, Drittel-, Achtel- oder Sechzehntelhufen u. s. w. Auch giebt es danach wiederum Doppelhufen. In Bezug auf die Rechte der Hufner an der Hufe sind sie entweder privilegirte, sogenannte Freihufen, oder freie Bauerhufen, oder Erbpachtshufen. Die Hufner müssen alle ordentlichen und außerordentlichen Lasten tragen, Hand- und Spanndienste leisten, nehmen aber auch Antheil an der Communalverwaltung. Die nicht freien Bauernhufen kommen auch vielfach unter dem Namen Lansten vor. Den Hufen gegenüber stehn die Kathen, in der Regel nur kleine Besitzungen, für die eine Abgabe entrichtet wird; Spanndienste leisten sie nicht, haben aber auch an öffentlichen Angelegenheiten wenig Antheil. Endlich giebt es noch die Insten, die nur einen Kohlgarten besitzen, ihr Haus gehört zur Hufe oder ist herrschaftlich, sie sind Tagelöhner oder Handwerker. Ein Dorf besteht der Regel nach aus Hufen, Kathen und Insten, doch giebt es auch bloße Kathendörfer oder Instendörfer. In den Marschen finden sich diese Benennungen wenig, das meiste Land ist hier ganz im freien Besitz der Inhaber, man unterscheidet nur sogenannnte Marschhöfe, deren Größe aber sehr verschieden ist, und kleinere Landstellen. — Die Größe der ländlichen Grundstücke wird nach sehr verschiedenen Maaßen bestimmt. Oft nimmt man das Maaß an, was zum Behuf der Steuerzahlung gebraucht wird, indem zu diesem Ende die Grundstücke taxirt sind. Das hauptsächlichste dieser Steuermaaße ist der sogenannte Pflug, nach dem die ordinaire Landescontribution bestimmt ist; bei ihm ist aber nicht blos auf die Größe der Landesoberflächen oder das sogenannte Areal, sondern auch auf die Güte des Bodens Rücksicht genommen. In zweifelhaften Fällen werden etwa 100 Tonnen auf 1 Pflug gerechnet. Außerdem ist das Land im Einzelnen behufs der Landsteuer nach Steuertonnen abgeschätzt; 1 Steuertonne soll immer 260 Quadratruthen, die Quadratruthe zu 16 Hamburger Quadratfuß gerechnet, enthalten. Auch das Holzland wird nach Tonnen berechnet, hier aber enthält die Tonne immer 300 Quadratruthen. — Außerdem sind im Volke selbst noch eine Menge verschiedener

Landmaaße gebräuchlich. Ein sehr gewöhnliches Landmaaß auf der Westseite ist das Demath, das besonders in der Marsch vorkommt, aber auch von verschiedener Größe ist, bald 180, bald 216, bald 220 Quadratruthen. In den Holsteinischen Marschen ist das gewöhnlichste Landmaaß der Morgen; er hält in den Elbmarschen 360, in den Störmarschen 450 Q. R., in Süderdithmarschen 15 Scheffel à 40 Q. R. = 600 Q. R. oder 649 Hamb. Q. R. In Norderdithmarschen hält der Morgen Marschland im südlichen oder Heiderdistrict 20 Scheffel à 30 Q. R. oder 600 Q. R.; im nördlichen oder Lundener-District hält ein Morgen Marschland 16 Scheffel à 30 Q. R. oder 480 Q. R.; der Geestmorgen enthält 200 Q. R. die Ruthe zu 18 Fuß. Das verbreitetste Landmaaß aber, namentlich auf der Geest, ist die Tonne Landes, aber auch diese ist nicht überall gleich groß. Sie hat am Allgemeinsten im Osten des Landes 240 Quadratruthen, im Süden und Westen vielfach 320, doch kommt sie auch zu 300 oder wie die Steuertonne zu 260 Quadratruthen vor. Immer aber ist bei ihr die Quadratruthe zu 16 Quadratfuß gerechnet.

Der Grundbesitz im Herzogthum Holstein umfaßt folgendes Steuerareal:

1) die Städte	19,182	Steuertonnen.
2) die königlichen Landdistricte	511,648	"
3) die Klöster	41,637	"
4) die adlichen Güter ꝛc. . . .	323,833	"
5) die Koogsdistricte	12,648	"
zusammen:	908,948	Steuertonnen
taxirt zu	107,492,880	Thlr. R. M.

Da bei der Taxation die Ermittelung des Areals sehr ungenügend geschah, so verdient hier ein anderes Resultat Erwähnung, welches sich nach einer 1845 eingezogenen Nachricht über das Areal des Landes ergiebt, nämlich:

Districte.	Areal in Tonnen à 240 Quadratruthen.				
	Ackerland.	Wiesen- u. Grasland.	Holzland.	Unbebautes Areal.	Zusammen.
Amt Rendsburg	50,220	16,815	4,010	31,905	102,950
— Kiel	4,730	1,010	255	310	6,305
— Cronshagen	5,365	—	115	—	5,480
— Bordesholm	27,160	3,490	1,965	3,515	36,130
— Plön	7,950	570	200	700	9,420
— Ahrensbök	16,170	2,790	410	60	19,430
— Segeberg	47,560	10,050	5,390	27,270	90,270
— Traventhal	10,940	1,680	420	10	13,050
— Neumünster	19,730	5,970	1,650	20,110	47,460
— Reinfeld	18,350	3,120	2,870	250	24,590
— Rethwisch	5,840	350	30	—	6,220
— Tremsbüttel	10,210	2,590	1,240	60	14,100
— Reinbek	17,250	3,270	2,270	—	22,790
— Trittau	30,820	4,780	970	1,340	37,910
Latus:	272,295	56,485	21,795	85,530	436,105

Districte.	Areal in Tonnen à 240 Quadratruthen.				
	Ackerland.	Wiesen u. Grasland.	Holzland.	Unbebautes Areal.	Zusammen.
Transport:	272,295	56,485	21,795	85,530	436,105
Herrschaft Pinneberg	37,620	9,860	1,620	27,470	76,570
Grafschaft Rantzau und Herrschaft Herzhorn	111,120	4,840	60	2,880	118,900
Amt Steinburg	25,250	11,460	—	—	36,710
Landschaft Süderdithmarschen	52,080	18,000	2,820	13,000	85,900
Landsch. Norderdithmarschen .	45,040	13,620	2,150	10,620	71,430
Amt Cismar	12,850	1,590	—	1,820	16,260
Kloster Preetz	26,090	4,680	1,890	440	33,100
— Uetersen	4,830	2,350	—	400	7,580
— Itzehoe	10,160	2,290	1,150	3,660	17,260
Kieler Güterdistrict	52,160	9,570	4,690	5,440	71,860
Itzehoer Güterdistrict	76,470	17,370	7,800	17,560	119,200
Preetzer Güterdistrict	73,630	11,550	8,150	6,950	100,280
Oldenburger Güterdistrict . .	73,144	9,718	7,808	7,630	98,300
Großherzoglich Oldenburgische Fideicommißgüter . . .	19,352	3,245	4,341	2,652	29,590
Koogsdistricte und Wildnisse	9,660	1,960	—	—	11,620
Kanzleigüter u. Lübsche Güter	19,995	4,635	2,330	13,070	40,030
Lübsche Stadtstiftsdörfer . . .	10,560	730	690	—	11,980
Städte	17,510	3,880	370	1,140	22,900
Königliches Forstareal	—	—	33,250	—	33,250
Zusammen:	949,816	187,833	100,914	200,262	1,438,825

Das unbebaute Areal bilden größtentheils die Gewässer und Mööre. Die Zahl der Hufen wird auf 4200 Vollhufen, 230 Dreiviertelhufen bis Vollhufen, 1800 Halbhufen bis Dreiviertelhufen, 1600 Halb- bis Viertelhufen und 2600 kleinere Hufentheile angegeben. Von der Bevölkerung von 479,364 Seelen gehörten 123,976 zu der Landbau treibenden Bevölkerung.

Hinsichtlich der Bauart der ländlichen Wohn- und Wirthschaftsgebäude findet manche Verschiedenheit Statt. Auf der Geest findet man die Stuben, Scheunen und Ställe in demselben Gebäude, welches ursprünglich keinen Schornstein hat. Die Einfahrt geht durch ein großes Thor über die Diele. An den Seiten dieser Diele steht das Vieh, mit dem Kopfe nach Innen gekehrt; am Ende der Diele ist der Heerd; an den Seiten sind Ausgänge nach dem Hofe, und hinter dem Heerde befinden sich die Wohnstuben, woran der Garten stößt. In einigen östlichen Districten, so wie im Amte Cismar, haben viele dieser Gebäude Schornsteine, und nur einzelne Parcelisten haben nach Art der Höfe ein eigenes Wohnhaus und vor demselben liegen an beiden Seiten die Wirthschaftsgebäude. Im Amte Reinfeld haben die meisten mit Schornsteinen versehenen Häuser der Länge nach eine Durchfahrt, und die Stuben liegen vorne an der Diele. In der Wilstermarsch haben die Gebäude die Form eines Kreuzes, indem das Wohnhaus in

seiner Breite nach der Straße zu liegt, und hinten die Wirthschaftsräume der Länge nach demselben in einem rechten Winkel angebaut sind. Mitten durch das Haus geht die Diele und in einem Flügel des Hauses befinden sich die Wohnstuben und die Küche. In der Crempermarsch ist das Gebäude lang und die Wohnstuben liegen an der Straße; die Diele geht durch das ganze Haus, welches aber nur an der Hinterseite eine Einfahrt und vorn eine kleine Thür hat. In Dithmarschen sind die Wohnhäuser verschiedener Art, enthalten aber gemeiniglich die Wohnung und die Ställe unter demselben Dache; diese Gebäude sind der ganzen Breite nach in drei besondere Räume, mit besonderen Eingängen an der Seite abgetheilt, für die Wohnung, den Stall und die Scheune.

13. Industrie, Handel und Verkehr. So bedeutend der handwerksmäßige Gewerbfleiß im Lande ist, so geringfügig ist die fabrikmäßige Industrie, und nur an sehr einzelnen Orten stehen bestimmte industrielle Zweige in Blüthe. Unter den Handwerkern sind am stärksten die Schuhmacher vertreten; die Zahl derselben betrug 1845: 3742 Meister mit 2528 Gehülfen. Böttcher gab es 536 mit 267 Gehülfen, nicht handwerksmäßige Holzarbeiter 210 mit 19 Gehülfen, Tischler 1817 mit 1574, Drechsler 210 mit 163, Schmiede aller Art 1578 mit 1485, Gerber 232 mit 197 Gehülfen, wovon 16 Gerbereien in Altona mit 8 Lederlackirfabriken. Sattler gab es 1845: 329 mit 238 Gehülfen, Handschuhmacher 22 mit 15, Buchdrucker 16 mit 83, Brauer 88 mit 77, Bäcker 676 mit 587, Branntweinbrenner 248 mit 190, Zimmermeister 825 mit 1017, Uhrmacher 184 mit 65, Buchbinder 75 mit 88 Gehülfen. Von den nicht rein handwerksmäßigen Betrieben sind hier zunächst die Ziegeleien zu erwähnen, deren es weit über 100 giebt und die auf verschiedene Art und in verschiedener Ausdehnung betrieben werden. Am zahlreichsten sind sie im Dorfe Barkenholm im Kirchspiel Hennstedt. Cementfabriken giebt es zu Rendsburg, Kiel und Moorrege, Asphaltfabriken in Bahrenfeld und Schinkel. Glashütten 2 in Ottensen, 1 bei Oesterrade, 1 bei Kiel, 1 bei Wulfsfelde, 1 bei Nobiskrug. Holzkohlen werden in den Aemtern Segeberg und Bordesholm gebrannt. Tonnenbänder werden in großer Menge in der Haseldorfermarsch verfertigt. Wagenfabriken giebt es in Kiel, Altona und Preetz. Unter den Eisengießereien ist die bedeutendste die unter der Jurisdiction des Amts Hütten stehende Carlshütte bei Rendsburg, welche jährlich circa 20,000 Ctr. Gußeisenwaaren liefert. Außerdem giebt es Eisengießereien in Altona und Kiel. Kupferhämmer giebt es zu Witzhave, Rausdorf, Glinde, Rolfshagen und Gronenberg. Hutfabriken waren 1845: 104 mit 103 Gehülfen, von denen 5 sehr bedeutende in Altona, Lichtgießereien 42, von denen die in Altona und Ottensen über 700,000 ℔ Talglicht jährlich verarbeiteten. Wachsbleichen sind in Wandsbek und in Neumühlen bei Altona. Oelmühlen sind in Altona, Elmshorn, Heide, Kiel, Rendsburg, Segeberg, Fegetasche und Neumühlen bei Kiel. Seifenfabriken sind besonders in Altona und Ottensen sehr bedeutend. Mit Weberei ernährten sich 1845: 2642 Personen mit 1035 Gehülfen, von Spinnen und Stricken 2039 mit 36 Gehülfen; bedeutende Wollenwaarenfabriken sind vorzüglich in Altona, welche 650 Arbeiter beschäftigen und jährlich 550,000 ℔ Wollengarn produciren. Wollkratzereien sind zu Ahrensbök, Stockelsdorf und der Rasterfer Papiermühle. Die Tuchfabrikation blüht vorzüglich zu Neumünster, wo 1848 von 62 Fabriken mit ca. 800 Arbeitern 4 bis 500,000 Ellen wollene Waaren, wovon ca. 150,000 Ellen Tuch, producirt wurden. Papierfabriken giebt es zu Oldesloe, Rastorf, Steinfurth, Hornsmühlen, Neumühlen bei Altona, Winseldorf, Groß-Kummerfeld, Sarlhusen, Trittau und Grönwohld. Schriftgießereien sind zwei in Altona. Zwei große Dampfkornmühlen sind in Altona, von denen eine 1849 10 Millionen ℔ Mehl und 3 Millionen ℔ Schiffsbrod producirte. Tabacksfabriken

gab es 1845: 98 mit 459 Gehülfen; die bedeutendsten sind in Ottensen, Altona und Kiel. Eine Glockengießerei ist bei Rendsburg; Steingutfabriken sind in Kellinghusen, Cichorienfabriken in Itzehoe, Glückstadt und Neumühlen bei Altona, Kattundruckereien von bedeutender Ausdehnung in Wandsbeck, Haartuchfabriken in Altona ꝛc. Die bedeutendsten industriellen Orte sind Altona, Ottensen, Neumünster, Kiel, Wandsbek und Elmshorn.

Durch die geographische Lage des Herzogthums an der Ost- und Nordsee, die sichern Häfen und die vielen zum Theil schiffbaren Flüsse werden der **Handel** und der Verkehr sehr begünstigt. Der auswärtige Handel besteht hauptsächlich in der Ausfuhr der Landesproducte und der Einfuhr derjenigen Waaren, welche im Lande selbst verbraucht werden. Die Stadt Altona hat den wichtigsten Handel, demnächst Kiel, wo der Transitverkehr sehr im Zunehmen ist. In mehreren kleinern Städten, namentlich Neustadt, ist ein bedeutender Handel mit Getraide, welches zum Theil nach fremden Häfen ausgeführt wird. Der Ausfuhrhandel wird aber besonders für fremde Rechnung als Commissionshandel betrieben.

Die **Schifffahrt** anlangend, so wurden auf der inländischen Fahrt nach und von Holstein im Jahre 1852 gelöscht und geladen:

auf Kopenhagen .	692	gelöschte Commerzlast.	2,611	geladene Commerzlast.	
auf das Königreich	7,121¼	„ „	1,019¾	„ „	
auf Schleswig . .	8,947	„ „	6,043¾	„ „	
auf Holstein . . .	17,670¾	„ „	15,996¼	„ „	

Die Einfuhr von Holstein nach Dänemark betrug 1851: 190,128 Thlr. R. M. Die **Ausfuhr** anlangend so ergiebt ein Verzeichniß der im Jahre 1852 auf der Fahrt nach Altona, dem Auslande und den Nebenlanden der Monarchie, sowie der auf der Fischerei in offnener See gelöschten und geladenen Gütermenge folgendes Resultat:

Nach und von Holstein auf:	gelöschte Commerzlast.	geladene Commerzlast.	Nach und von Holstein auf:	gelöschte Commerzlast.	geladene Commerzlast.
Altona	7,361	11,194	Trsp.	32,249	22,056
Robben- u. Wallfischfang, so wie anderer Fischerei in der See . . .	292	45	England	6,472	6,818
			Finnland	2,421	35
			Holland	349	2,313
			Lübeck	1,234	984
Belgien	—	149	Meklenburg	210	283
Hamburg	3,334	8,705	Norwegen	80	679
Die übrigen Elbhäfen Bremen, Hannover und Oldenburg . .	21,262	1,963	Preußen	717	162
			Schweden	10,012	340
			Rußland	1,350	341
Latus . .	32,249	22,056	Zusammen . .	55,094	34,011

Im Jahre 1852 betrug die Ausfuhr von Weizen 254,654 Tonnen, Roggen 48,776 T., Gerste 93,788 T., Hafer 138,443 T., Erbsen 42,353 T., Wicken 1,173 T., Buchweizen 11,914 T., vermahlene Kornwaaren 16,115 T., Rappsaat 93,092 T., Kartoffeln 158,402 T., Butter 42,480 Tonnen, Oelkuchen 5 Mill. Pf.

Der Transithandel ist namentlich lebhaft auf der Eisenbahn von Kiel nach Altona. Der Betrag der Einfuhr läßt sich am besten aus den Zollangaben erkennen. Verzollt wurden im Jahre 1851: an Zucker und Syrup 10,140,200 ℔, Kaffee 3,804,100 ℔, Thee 88,200 ℔, roher Taback 1,394,800 ℔, baumwollene Manufacturwaaren 719,200 ℔, wollene Manufacturwaaren für 271,400 Thlr. R. M., leinene Manufacturwaaren für 145,600 Thaler R. M., Seidenwaaren für 27,000 Thlr. R. M., Eisen in Stangen und grobes Gußeisen 4,669,500 ℔, Steinkohlen 200,400 Tonnen, Bauholz und Holz für 1,536,000 Thlr. R. M. und 6,339 Thlr. R. M., Wein für 179,700 Thlr. R. M., Reis 971,400 ℔. Nach den Zollangaben werden in beiden Herzogthümern Schleswig und Holstein durchschnittlich jährlich pr. Kopf verbraucht: Salz 13¾ ℔, Zucker und Syrup 14⅞ ℔, Kaffee 6¾ ℔, Thee circa ¼ ℔, Reis 2 ℔, Wein 2½ Pott, Taback 3⅞ ℔.

Der Werth des Waarenumsatzes erreichte nach einer Uebersicht aus dem Jahre 1852 folgenden Betrag, wobei jedoch zu bemerken ist, daß Altona und Wandsbek von derselben ausgenommen und als Ausland betrachtet sind:

Mit	Importwerth. ℛ R.-M.	Exportwerth. ℛ R.-M.	Zusammen. ℛ R.-M.
England	255,157	1,252,589	1,507,746
Schweden und Norwegen	384,385	78,514	462,899
Hamburg	5,795,582	6,088,484	11,884,066
Amerika	14	—	14
Lübeck	525,186	414,312	939,498
Dänisch Westindien	2,180	—	2,180
Island, Grönland und den Färöern	88,049	12,608	100,657
Rußland	213,921	40,749	254,670
Preußen	65,219	163,671	228,890
Belgien und Holland	16,624	554,529	571,153
Meklenburg	16,173	240,075	256,248
Frankreich	1,653	24,675	26,328
Altona und Wandsbek	2,223,152	2,180,021	4,403,173
Hannover und Bremen	234,036	290,737	524,773
Mit verschiedenen anderen Ländern	115,355	121,761	237,116
Zusammen	9,936,686	11,462,725	21,399,411

Die Handelsflotte des Herzogthums Holstein betrug im Jahre 1847: 1523 Schiffe mit einer Trächtigkeit von 20,164 Commerzlast. Davon hatte Blankenese 248 Schiffe von 6659 Commerzlast., Altona 233 Schiffe von 3,597⅞ Commerzlast., Rendsburg 126 Schiffe mit 1660 Commerzlast., Kiel 57 Schiffe mit 1473 Commerzlast., Elmshorn 94 Schiffe mit 1104 Commerzlast., Glückstadt 117 Schiffe mit 996 Commerzlast. u. s. w. Der Schiffsbau ist ebenfalls nicht unbedeutend; es betrieben ihn 1845: 83 Personen mit 460 Gehülfen; am bedeutendsten ist derselbe in Altona und Kiel. Zur Verbindung der Ostsee mit der Nordsee ist der Eider-Canal angelegt; das Nähere über denselben s. im speciellen Repertorium s. v. Eider-Canal.

Zur Erleichterung des innern Verkehrs ist das Wegewesen in neuerer Zeit sehr verbessert worden. Dasselbe ist nach der Wegeverordnung vom 1. März 1842 geordnet; nach dem dieser Verordnung angehängten Straßennetz zerfallen die Landstraßen in

A. Hauptlandstraßen . . . . 68⅜ Meilen,
welche sämmtlich in Chausseen verwandelt werden sollen, und
B. Nebenlandstraßen . . . . 141¾ Meilen.

Es haben jedoch in diesem Straßennetz später folgende Abänderungen, zum Theil hervorgerufen durch die seit 1842 erbauten Eisenbahnen stattgefunden:

1. Die Hauptlandstraße von Elmshorn über Oha, Pinneberg nach Eidelstedt 3 7/16 Meilen, nach der Wegeordnung aber . . . . . . 4½ Meilen.
   ist in die Classe der Nebenlandstraßen, dagegen sind die Nebenlandstraßen
   von Lunden bis zur Fähre bei Wollersum . . . . ½ Meilen.
   von Neumünster nach Plön . . . . 4 —
   in die Classe der Hauptlandstraßen versetzt worden. — Die Meilenzahl der zu chaussirenden Straßen ist nach diesen Annahmen unverändert geblieben.

2. Folgende Wegestrecken sind aus dem Verzeichnisse der Nebenlandstraßen ausgefallen:

a, die Straße von Lunden bis zur Fähre bei Wollersum .	½	Meilen.
b, die Straße von Plön über Bornhöved nach Neumünster von Ascheberg an gerechnet	4	—
c, die Wegestrecke von Plön bis Ascheberg von der Nebenlandstraße von Plön nach Segeberg	1	—
d, die Wegestrecke von Trittau bis an die Lauenburgische Grenze auf der Nebenlandstraße von Schiffbek nach Ratzeburg	2	—
e, auf der Straße von Eutin über Langenhagen bis Oldenburg	2	—
f, die Straße von Wöhrden bis Büsum	2	—
	10½	Meilen.

3. Dagegen sind wiederum folgende Wege in die Classe der Nebenlandstraßen versetzt:

a, von Wesselburen bis an die Heide-Friedrichstädter Hauptlandstraße, circa	1¼	Meilen.
b, der Seitenarm nach Pahlhude, welcher von der Nebenlandstraße von Heide nach der Hohner Fähre abgeht, circa	¼	—
c, von Meldorf über Krumstedt, Süderhastedt, Eleve und Krummendiek nach der Itzehoe-Brunsbütteler Hauptlandstraße bei der Büchsenschneiderkathe, circa	4	—
d, von Marne nach St. Michaelisdonn, circa.	1	—
e, von St. Michaelisdonn über Eddelack bis an die Itzehoe-Brunsbütteler Hauptlandstraße, circa	1¼	—
f, von Kattrepel nach Neufelder Hafen, circa	⅜	—
g, von der Itzehoe-Brunsbütteler Hauptlandstraße über Wewelsfleth bis an die Glückstadt-Cremper Hauptlandstraße, circa	1¾	—
h, von Kellinghusen über Wrist nach Bramstedt, circa . . .	1½	—
i, von Horst nach Hackelshörn, circa	¼	—
k, von Elmshorn über Oha und Pinneberg nach Eidelstedt, ca.	4½	—
zusammen	16⅛	Meilen.

Die jetzige Meilenzahl der Nebenlandstraßen ist also . . . . 148⅜ Meilen.

Folgende **Hauptlandstraßen** sind jetzt chaussirt:

1) **vom Staate:**

a,	von Kiel nach Altona	12¼ Meilen.
b,	von Schiffbek nach Sande	1⅓ —
c,	von Eckernschmiede bei Lübeck bis Schnelsen	6⅔ —
d,	von Neustadt über Segeberg nach Rethfort, mit Seitenarmen in die Chausseelinie von Eutin nach Lübeck	9¾ —
e,	von Kiel nach Levensau	1 —
f,	von Elmshorn über Steinburg nach Itzehoe, mit Seitenarmen über Crempe nach Glückstadt	4¾ —
g,	von Itzehoe über Wilster nach Brunsbüttelerhafen	3¾ —
		39½ Meilen.

2) **anticipando von den Communen oder Vereinen**

in Itzehoe und Rendsburg

h,	von Itzehoe nach Rendsburg	6 Meilen.

in der Landschaft Süderdithmarschen

i,	von Brunsbüttelerhafen über Marne, Meldorf nach Heide	5¼ —

vom Kloster Preetz

k,	von Kiel nach Preetz	2 —
		13¼ Meilen.
	zusammen	52¾ Meilen.

und also zu chaussiren noch übrig:

a,	von Heide über Lunden bis zur Eider bei Friedrichstadt mit Seitenarm von Heide nach dem Wöhrdener Hafen	3¼ Meilen.
b,	von Lunden bis zur Fähre bei Wollersum	½ —
c,	von Neumünster über Ploen nach Eutin bis zur Landesgrenze am Dodau	5½ —
d,	von Oldenburg nach Heiligenhafen	1½ —
e,	von Preetz nach Ploen	1¾ —
f,	von Lütjenburg auf Ploen mit dem Seitenarm von Grebin auf Eutin	3½ —
	zusammen	16 Meilen.

Gegen Ertheilung einer Concession zur Erhebung des Chausseegeldes nach dem gesetzmäßigen Tarif an denselben sind annoch folgende Strecken in **Nebenlandstraßen** von Privat-Gesellschaften chaussirt:

a,	die ganze Nebenlandstraße von Wandsbeck bis Elmenhorst	3½ Meilen.
b,	in der Nebenlandstraße von Lübeck nach Ahrensboek die im Gute Stockelsdorf belegene Strecke von	½ —
c,	in der Nebenlandstraße von Elmshorn über Wedel nach Altona die Strecke von Altona nach Blankenese	1¼ —
	zusammen	5¼ Meilen.

Hiezu kommt endlich noch die Chaussee von Eutin nach Oldenburg, soweit sie vom Stendorfer Sandfelde an durch die Großherzogl. Oldenburgischen Fideicommißgüter läuft, mit 3 Meilen. Dieselbe ist auf Kosten des Großherzogs von Oldenburg chaussirt.

Poststationen sind vorhanden in Altona, Ahrensbök, Ahrensburg, Barmstedt, Bornhöved, Bramstedt, Brunsbüttel, Crempe, Elmshorn, am Fehmarnschen Sunde, in Glückstadt (Filial Wevelsfleth), Heide, Heidkrug, Heiligenhafen, Horst, Itzehoe, Kellinghusen, Kiel, Lunden, Lütjenburg, Meldorf, Neumünster, Neustadt, Nortorf, Oldenburg, Oldesloe, Pinneberg (Filial Wedel), Plön, Preetz, Reinbek, Remmels, Rendsburg, Segeberg, Uetersen, Wandsbek und Wilster.

Außer den Dampffähren, die regelmäßig über die Elbe von Hamburg-Altona nach Harburg fahren, giebt es in Holstein folgende Hauptfähren, die zugleich zu Transporte für Wagen bestimmt sind: über die Eider bei Wollersum und vom Carolinenkoog nach Tönning, Friedrichstadt gegenüber nach Friedrichstadt, ferner bei Delverort nach Bargen, Hohnerfähre und Lexfähre; bei Großenbrode über den Fehmarnschen Sund; bei Grube über den Gruber-See; bei Wevelsfleth und Beidenfleth über die Stör; bei Blankenese über die Elbe nach Kranz, bei Schulau und bei Brunsbüttel über die Elbe. Fähren für Fußgänger sind: im Neuenkoog über die Elbe; bei Bösbüttel, Horst, Tielenhemme, Pahlhude, Tielenburg (Königsfähre), Rübbel über die Eider; Störort, Uhrendorf und Deicherde über die Stör; bei Altenkrempe über das Binnenwasser nach Neustadt; bei Jevenberg über die Jevenau, bei Neuendeich über die Pinnau, bei Kronsnest über die Krückau, bei Ellerbek und Wilhelminenhöhe nach Kiel.

Das mächtigste Verkehrsmittel sind gegenwärtig die Eisenbahnen geworden. Holstein hat 4 Eisenbahnen, von denen indeß die eine nur einen höchst geringen Theil des Landes berührt. Die Hauptbahn ist die „König Christians VIII. Ostseebahn" oder Altona-Kieler Eisenbahn, welche die Städte Altona und Kiel verbindet. Sie wurde den 18. September 1844 dem Verkehr übergeben, ist 14 Meilen lang und hat Bahnhöfe zu Altona, Pinneberg, Tornesch, Elmshorn, Horst oder Hackelshörn, Wrist, Neumünster, Bordesholm und Kiel; außerdem verschiedene Anhaltspunkte für die Güterzüge und einen regelmäßigen Anhaltspunkt für den Personenzug zu Voorde. Die zweite Bahn ist eine Zweigbahn dieser Bahn, die Rendsburg-Neumünstersche Eisenbahn; sie ist 4½ Meilen lang, hat Bahnhöfe zu Rendsburg und Nortorf und einen regelmäßigen Haltpunkt auch für den Personenzug zu Bokelholm. Die zweite Zweigbahn der Altona-Kieler Bahn ist die Glückstadt-Elmshorner Eisenbahn; sie ist 2¼ Meilen lang und hat Anhaltspunkte zu Siethwende und Herzhorn. Endlich berührt die Berlin-Hamburger Bahn in der Nähe von Bergedorf das holsteinische Gebiet und läuft im Billthal auf einer Strecke von ca. 1 Meile durch dasselbe, wobei sie einen Bahnhof zu Reinbek bildet.

Die gesetzlich vorgeschriebene Münze ist die Reichsmünze. Nach dem Reichsmünzfuß werden von einer Mark fein Silber cölnisch Gewicht 18½ Thaler Reichsmünze geprägt. Zu einer Mark feinem Silber kommen 2 Loth 5½ Gr. Kupfer, wodurch das Gehalt 13$\frac{649}{659}$löthig (beinahe 14löthig) wird, 1 Thaler Reichsmünze ist demnach $\frac{2}{37}$ Mark fein. 1 Thaler Reichsmünze enthält 96 Schill. oder 6 Mark à 16 ß Reichsmünze. Bisher ist im Verkehr die Courantmünze gangbar gewesen, wornach 1 Thaler gleich 48 ß oder 3 ℳ Hamb. Cour. und die Mark fein 11$\frac{9}{16}$ Thaler enthält. Der Thaler Reichsmünze ist dann zu 30 Courantschillingen und der Preußische Thaler zu 40 Courantschillingen angenommen.

14. Uebersicht der Verwaltungs- und Justizeinrichtungen.

Unter dem Ministerium für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg stehen folgende für das ganze erstere Land fungirenden Behörden: das Oberappellationsgericht in Kiel, das Obergericht und Landgericht, das Oberconsistorium und Landoberconsistorium, der General-Superintendent und der Obersachwalter in Glückstadt, der Forst- und Jägermeister, das Sanitätscollegium in Kiel, der Ober-Landwegeinspector, die Direction für das Chausseewesen, der Landcommissair, der Bauinspector, das Deich- und Wasserbaudirectorat, die Land- und Seekriegscommissaire und der Enrollirungschef. Zu dem Ressort des Ministeriums gehören nämlich nach der Bekanntmachung vom 28. Januar 1852

das Justiz-, Polizei- und Medicinalwesen, die Militairaushebungssachen, das Communal-, Wege-, Armen-, Brandversicherungs- und Strandwesen, das directe Steuerwesen, Landwesen, Domaineangelegenheiten, Bauwesen, Industrie-, Fabrik-, Hafen- und Brückensachen, Deichwesen, Fuhrwesen, Kirchen- und Schulwesen, und die Revision und Decision aller das directe Steuerwesen betreffenden Rechnungen, der Rechnungen der Amts- und Stadtcommünen, des Wegewesens, Hafenwesens, sowie der zum Brandwesen gehörigen Rechnungssachen. Die Universität zu Kiel, die ritterschaftlichen Angelegenheiten, der Eidercanal, das Taubstummeninstitut, die Irrenanstalt und die Strafanstalten werden als dem Herzogthum Schleswig mit dem Herzogthum Holstein gemeinschaftliche Angelegenheiten betrachtet und von dem Ministerium für Schleswig mit dem Ministerium für Holstein collegialisch erledigt.

Gemeinschaftlich mit den übrigen Theilen der dänischen Monarchie hat das Herzogthum Holstein das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, das Kriegsministerium, das Marineministerium und das Finanzministerium, unter welches letztere das Zollwesen und das Postwesen sortiren.

In Betreff der administrativen und Justiz-Verhältnisse zerfällt das Land in verschiedene Districte, die in einem Communalverbande stehen und an deren Spitze gewisse Königliche Beamte gesetzt sind. Diese Districte sind theils ländliche, theils städtische. Die ländlichen Districte gliedern sich wiederum in kleinere Commünen von untergeordneter Bedeutung.

Die größeren ländlichen Districte sind entweder Aemter, Landschaften, Herrschaften oder adliche und ihnen ähnliche Districte; in diesen größern Districten bilden die Kirchspielvogteien oder Vogteien eine Unterabtheilung. Der Ausdruck Landschaft wird oft mit dem Ausdruck Amt gleichbedeutend gebraucht. An der Spitze der Aemter und Landschaften stehen die Amtmänner; der Oberbeamte der Landschaften heißt Landvogt; an der Spitze der Kirchspiele stehen die Kirchspielvögte.

Die Oberbeamten oder Amtmänner, in der Herrschaft Pinneberg Landdrost, in der Grafschaft Rantzau Administrator und in den beiden Dithmarschen Landvögte genannt, haben die allgemeine Oberaufsicht über die Justizpflege und Verwaltung, sind Oberdeichgrafen und mit dem Probsten Kirchenvisitatoren, mit den Kriegscommissairen, Sessionsdeputirte und halten jährlich die Untersuchung der Steuerrestanten ab. Außerdem haben sie die Abhaltung der Civil-Brüchsessionen, und die sogenannte prima audientia, wonach keine Rechtssache vor das ordentliche Gericht gebracht werden darf, ohne daß das Amthaus einen Versuch zur gütlichen Erledigung derselben gemacht hat, und endlich eine unmittelbare richterliche Cognition in allen liquiden Sachen.

Unter den Oberbeamten stehen zunächst die Amtsverwalter oder Landschreiber, auch Amtsinspectoren genannt, die eigentlichen Steuerhebungsbeamten, welche die Königlichen Gefälle heben, auch, wo keine Actuare sind, das Actuariat verwalten und das Schuld- und Pfandprotocoll führen; ferner die Hausvögte, welche die Aufsicht über das Wegewesen haben, das Fuhrwesen besorgen, an den Landauftheilungen Theil nehmen, ebenso an der Forstaufsicht, auch die öffentlichen Gebäude inspiciren. Die Kirchspielvögte in den Aemtern sind die Polizeibeamten, und führen den Vorsitz und das Protocoll in den landschaftlichen Versammlungen des Kirchspiels. Die Actuare oder Gerichtsschreiber führen das Protocoll in den Criminal- und ordentlichen Civilgerichten, das Schuld- und Pfandprotocoll, bewahren die Depositen und halten die gerichtlichen Subhastationen. Der Branddirector nimmt die Generalbrandbesichtigungen vor, hebt die Brandkassengelder und leitet das Löschwesen.

Innerhalb der Aemter, Herrschaften oder Landschaften und sonstigen Districte giebt es noch kleinere Commünen verschiedener Art, namentlich die Flecken, Kirchspiele, Dörfer, adlichen Güter, Vogteien u. s. w., denen wieder Unterbeamte und Communalbeamte nebst Officialen verschiedener Art vorstehen. Die Flecken haben das Recht des bürgerlichen Nahrungsbetriebes und sind auch gewöhnlich zunftberechtigt, sie haben auch eine besondere Obrigkeit, sind aber in der Regel in judicieller Hinsicht den Justizbeamten der Aemter und Landschaften unterworfen. Doch finden sich hier mancherlei Abweichungen im Einzelnen. Die Dörfer charakterisiren sich durch eine bestimmte und abgeschlossene Feldmark. In den adelichen Gütern vertritt der Gutsbesitzer die Commüne, läßt die Polizei und das Hebungswesen in der Regel durch seinen Inspector und die Gerichtsbarkeit durch einen Gerichtshalter ausüben.

Das höchste Gericht im Herzogthum ist das Oberappellationsgericht in Kiel, das in höchster Instanz als erkennende Behörde fungirt. Unter demselben steht das Obergericht in Glückstadt, welches als zweite Instanz und als erkennende Criminalbehörde als Obercriminalgericht in allen landesherrlichen Districten fungirt. Für die adlichen fungirt in denselben Beziehungen das Landgericht daselbst, welches zugleich erste Instanz für die adlichen Gutsbesitzer ist. Unter dieser zweiten Instanz giebt es noch in einzelnen Districten Mittelinstanzen, namentlich in der Wilster- und Crempermarsch das sogenannte Göding, in den adlichen Marschdistricten das Lodgöding und das Göding in der Herrschaft Pinneberg.

Die Untergerichte sind theils alte Volksgerichte oder Dinggerichte, die von den Oberbeamten, jedoch ohne Stimmrecht, geleitet werden; die aus den Landeigenthümern genommene Beisitzer des Gerichts führen verschiedene Namen, wie Dingmänner, Hausleute, Holsten, fromme Holsten oder Schöffen. Theils sind aber die Untergerichte in den Aemtern und Landschaften landesherrlich besetzte Gerichte, wie für den ehemaligen Plöner Antheil das Plöner Landgericht, das Segeberger Amtsgericht und die beiden Landgerichte in Dithmarschen.

Nach den vorstehend skizzirten Verhältnissen zeigen sich folgende verschiedene Arten von Landdistricten im Herzogthum Holstein, deren unterscheidendes Merkmal die Gerichtsbarkeit bildet:

I. Die 21 königlichen Landdistricte, von denen gewöhnlich mehrere unter einem Oberbeamten vereinigt sind, und zwar in folgender Weise:

1. Die Aemter Plön und Ahrensbök.
2. Die Aemter Bordesholm, Kiel und Cronshagen.
3. Das Amt Rendsburg.
4. Das Amt Steinburg.
5. Das Amt Segeberg.
6. Die Aemter Traventhal, Reinfeld und Rethwisch.
7. Das Amt Neumünster.
8. Die Aemter Reinbek, Trittau und Tremsbüttel.
9. Das Amt Cismar.
10. Die Herrschaft Pinneberg.
11. Die Grafschaft Rantzau nebst der Herrschaft Herzhorn.
12. Die Landschaft Norderdithmarschen.
13. Die Landschaft Süderdithmarschen.

II. Die 4 Koogsdistricte, die besondere Administrations- und Justizbezirke zufolge den ihnen verliehenen Vorrechte bilden; die Inspectoren verwalten mit einem Koogsgerichte die Justiz.

III. Die 3 adlichen Klöster, welche ihre eigne Administration und die Patrimonialgerichtsbarkeit in ihren Besitzungen ausüben.

IV. Die 4 adlichen Güterdistricte, ebenfalls mit eigner Patrimonialgerichtsbarkeit, die jeder Gutsbesitzer in seinem Gute besitzt und die er der Regel nach durch einen von ihm ernannten landesherrlich zu bestätigenden Justitiar ausübt.

V. Die 9 Kanzleigüter, die Wildnisse und die 6 Lübschen Güter, welche zu keinem besondern Güterdistrict gehören und sich von den übrigen adlichen Gütern dadurch unterscheiden, daß sie unter dem Obergerichte, statt wie jene unter dem Landgerichte sortiren.

VI. Die Großherzoglich-Oldenburgischen Fideicommißgüter der jüngern Holstein-Gottorfischen Linie, dem Großherzog unter holsteinischer Hoheit gehörend. Sie bilden einen besondern District für sich, der sonst zu keinem der übrigen adlichen Güterdistricte gehört, unterscheiden sich ihrer Verfassung nach indeß nicht von den sonstigen adlichen Gütern.

VII. Die Lübschen Stadtstiftsdörfer, Besitzungen einiger geistlichen Stiftungen in Lübeck, welche Stiftungen über sie die Patrimonialgerichtsbarkeit unter Holsteinischer Landeshoheit ausüben.

Die städtischen Districte stehen den ländlichen gegenüber und sind gebildet aus mit Stadtprivilegien versehenen Ortschaften, denen eine Patrimonialgerichtsbarkeit zusteht. Die Behörde ist in ihnen der Magistrat, welcher aus einem Bürgermeister, mehreren Rathsverwandten und einem Stadtsecretair besteht. Die Verwaltung der Polizei ist einem eignen Polizeimeister übertragen. Ein Stadtschreiber oder Stadtcassirer besorgt das Hebungswesen und führt die Rechnung. Für die Stadt Altona ist für die Functionen des landesherrlichen Oberbeamten ein eigner Oberpräsident bestellt, der zugleich Oberpolizeichef ist. Die Zahl der Städte im Herzogthum Holstein beträgt 14. Das Nähere über dieselben s. unten in der Districtsbeschreibung und im speciellen Repertorium.

Das Holsteinische Wappen ist ein mit der Spitze nach unten gekehrtes Nesselblatt in rothem Felde, an jeder der drei Ecken mit einem silbernen Nagel. Das Stormarnsche Wappen führt im rothen Felde einen silbernen Schwan mit einer goldenen Kette um den Hals, und das Dithmarsische einen geharnischten Reiter in rothem Felde, mit einem bloßen Schwerdte in der Hand auf einem silbernen Pferde. Wagrien kommt im Königlichen Wappen nicht mehr vor; das Zeichen desselben ist aber ein blauer Ochsenkopf in goldenem Felde.

Rücksichtlich der Militairverfassung bildet das Herzogthum keinen selbstständigen Körper, sondern hat dieselbe mit der ganzen Monarchie gemeinsam. Nur insofern der König für Holstein und Lauenburg Mitglied des deutschen Bundes ist, ist derselbe zur Stellung eines besondern Bundescontingents verpflichtet. Dieses Contingent, ein Theil des 10ten Armee-Corps, beträgt 3600 Mann und besteht aus: 1 Batterie Artillerie (6 Kanonen und 2 Granatkanonen), 1 Regiment Cavallerie, 3 Bataillonen Infanterie, 1 Jägercorps und 1 Pioniercompagnie. Als Ersatzmannschaft werden 600 Mann und als Reserve 1200 Mann gestellt.

15. Verfassung. Die Verfassung des Herzogthums Holstein ist eine provinzialständische, welche durch die Verordnung vom 15. Mai 1834 und vom 11. Juni 1854 regulirt ist. Nach derselben sollen in Betreff derjenigen Holsteinischen Angelegenheiten, welche zu dem amtlichen Wirkungskreise des Ministeriums für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg gehören, Verän-

derungen in der Gesetzgebung nicht anders, als nach vorgängiger Zustimmung der Versammlung der Provinzialstände vorgenommen werden. Hinsichtlich der nach der allerhöchsten Bekanntmachung vom 28. Januar 1852 von dem Minister für das Herzogthum Schleswig und dem Minister für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg collegialisch zu behandelnden, den Herzogthümern Schleswig und Holstein gemeinschaftlichen, nicht politischen Einrichtungen und Anstalten sollen Veränderungen in der Gesetzgebung, mit Ausnahme jedoch des Eidercanal-Zolltarifs, nur nach vorgängig eingezogenem Gutachten der Versammlung der Provinzialstände des Herzogthums Holstein eintreten.

Die Versammlung tritt zusammen, wenn sie vom Könige einberufen wird. Regelmäßig wird dies in jedem 3ten Jahre geschehen, so daß 2 Versammlungen in jede Wahlperiode fallen, außerordentlich aber, so oft der König es den Umständen nach für erforderlich hält. Der Ort der Versammlung ist das Ständehaus in Itzehoe und die Sitzungen sind öffentlich. Der Versammlung ist auch die Befugniß beigelegt, gemeinnützige öffentliche Anstalten und Einrichtungen in Holstein zu treffen, durch Ausschüsse aus ihrer Mitte unter der Oberaufsicht des Ministeriums für Holstein und Lauenburg verwalten zu lassen, und zur Deckung der damit verbundenen Kosten die Ausschreibung von Beiträgen und die Contrahirung von temporairen Anleihen zu beschließen.

Zur Theilnahme an den Wahlen der Abgeordneten zu der Versammlung der Provinzialstände ist erforderlich: 1) Das Indigenatrecht oder 10jähriger ununterbrochener Aufenthalt in der Monarchie. — 2) Vollendung des 25jährigen Lebensalters zur Zeit der Wahl. — 3) Unbescholtener Ruf. Wer durch ein gerichtliches Erkenntniß seine Ehre, sein Amt oder sein Bürgerrecht verloren hat, oder wer zu Strafarbeiten schuldig befunden, oder wer wegen eines Verbrechens in Criminaluntersuchung gezogen und wegen dieses Verbrechens nicht gänzlich freigesprochen worden, ist von der Wahlberechtigung ausgeschlossen. — 4) Freie Dispositionsbefugniß. Wer gerichtlich zur Verwaltung seines Vermögens für unfähig erklärt ist oder freiwillig sich derselben begeben hat, wer in dem der Wahl vorhergehenden 2jährigen Zeitraum in einem Privatdienstverhältniß gestanden, ohne seinen eignen Heerd zu haben, wer irgend eine Unterstützung vom Armenwesen erhalten und nicht erstattet hat, ist von der Theilnahme an den Wahlen ausgeschlossen. — 5) Ununterbrochener Aufenthalt während der 2 letzten Jahre vor der Wahl innerhalb des betreffenden Wahldistricts. Es leidet diese Bestimmung indeß keine Anwendung auf Diejenigen, welche zur Erfüllung ihrer Wehrpflicht, sei es im stehenden Heer oder auf der Flotte, aus dem betreffenden Wahldistrict entfernt gewesen sind. Auch werden Geschäfts- und Vergnügungsreisen als Unterbrechungen des Aufenthalts, so lange sie mit einer Veränderung des Wohnsitzes nicht verbunden sind, nicht angesehen. — 6) Für die großen Gutsbesitzer, außer den vorgedachten Bedingungen Nr. 1 bis 5, eigenthümlicher oder fideicommissarischer Besitz eines adeligen Gutes oder eines ländlichen Grundstücks von wenigstens 50,000 Thlr. R. M. Steuerwerth zur Zeit der Wahl. — 7) Für die Bewohner der städtischen, aus den Städten, Flecken und den ihnen gleichgestellten Ortschaften des Herzogthums Holstein gebildeten Wahldistricte, außer den unter Nr. 1 bis 5 aufgeführten Bedingungen, der eigenthümliche Besitz eines wenigstens zu 800 Thlr. R. M. in der Brandcasse versicherten oder zur Haussteuer taxirten Grundstücks und entweder das Bürgerrecht, oder der Betrieb eines bürgerlichen Nahrungszweiges oder der Landwirthschaft für eigne Rechnung innerhalb des betreffenden Wahldistricts zur Zeit der Wahl. — 8) Für die Bewohner der ländlichen Wahldistricte, außer den unter Nr. 1 bis 5 aufgeführten Bedingungen, der eigenthümliche oder auf Erbpacht oder Erbfeste

beruhende Besitz eines innerhalb des betreffenden Wahldistricts belegenen ländlichen, wenigstens zu 800 Thlr. R. M. zur Grund- und Benutzungssteuer taxirten Grundstücks. — 9) Für die Abgeordneten der Holsteinischen Ritterschaft sind die sub 1 bis 5 aufgeführten Bedingungen erforderlich. — 10) Für die Abgeordneten der Geistlichkeit und der Kieler Universität ist freie Dispositionsbefugniß (Nr. 4) erforderlich. Wer dem Vorstehenden nach in einem Wahldistrict wahlberechtigt ist und sich zur christlichen Religion bekennt, der ist auch in demselben Wahldistricte, aber auch nur in diesem, wählbar.

Die Versammlung bildet das gesetzliche Organ der verschiedenen Stände in demselben und besteht aus: 1) Dem jedesmaligen Besitzer der Fürstlichen Hessensteinischen Fideicommißgüter, in so fern derselbe das 25ste Jahr zurückgelegt und freie Dispositionsbefugniß hat; es ist demselben gestattet, sich durch einen wählbaren Besitzer eines größern Guts, welcher nicht schon Mitglied der ständischen Versammlung ist, vertreten zu lassen. — 2) 5 von der Geistlichkeit des Herzogthums Holstein aus ihrer Mitte in 5 geistlichen Wahldistricten gewählten Abgeordneten. — 3) 4 von dem Verbitter des adelichen Convents zu Itzehoe, den Pröpsten der Convente zu Preetz und Uetersen und den Mitgliedern der Holsteinischen Ritterschaft aus ihrer Mitte gewählten Abgeordneten (Wahlort Itzehoe). — 4) 9 von den Besitzern adelicher und anderer größerer Güter zu einem Steuerwerth von wenigstens 50,000 Thlr. R. M. aus ihrer Mitte gewählten Abgeordneten (Wahlort Itzehoe). — 5) 16 kleineren Landbesitzern, gewählt in 16 Wahldistricten. — 6) 15 Einwohnern der Städte und Flecken, gewählt in 12 Wahldistricten. — Endlich ist dem academischen Consistorium der Kieler Universität gestattet, unter Leitung des jedesmaligen Rectors der Universität ein Mitglied aus seiner Mitte zu wählen.

Die einzelnen Wahldistricte sind dem Obigen gemäß folgendermaßen bestimmt:

I. Städtische Wahldistricte.

1ster	Wahldistrict. Die Stadt Altona	3	Abgeordnete.
2ter	Wahldistrict. Die Stadt Kiel	2	—
3ter	Wahldistrict. Die Stadt Glückstadt mit dem lübschen Rechte vor der Stadt	1	—
4ter	Wahldistrict. Die Stadt Rendsburg ohne Unterschied der Jurisdiction	1	—
5ter	Wahldistrict. Der gemeinschaftliche Polizeidistrict der Stadt Itzehoe u. der Flecken Kellinghusen (Wahlort: Itzehoe)	1	—
6ter	Wahldistrict. Die Flecken Heide und Meldorf (Wahlort abwechselnd)	1	—
7ter	Wahldistrict. Der gemeinschaftliche Polizeidistrict der Stadt Wilster, die Stadt Crempe, der Flecken Elmshorn mit Vor'mstegen und Klostersande und der Flecken Uetersen (Wahlort: abwechselnd Wilster u. Elmshorn)	1	—
8ter	Wahldistrict. Die Flecken Pinneberg, Wandsbek und Wedel, und die Ortschaften Blankenese, Oevelgönne und Neumühlen (Wahlort: abwechselnd Pinneberg und Wandsbek)	1	—
9ter	Wahldistrict. Die Städte Oldesloe und Segeberg (Wahlort: abwechselnd)	1	—
10ter	Wahldistrict. Die Flecken Preetz und Neumünster (Wahlort: abwechselnd)	1	—

Latus 13 Abgeordnete.

		Transport	13 Abgeordnete.
11ter	Wahldistrict. Die Stadt Plön mit dem Schloß- und Klostergrunde, die Städte Lütjenburg und Oldenburg (Wahlort: Lütjenburg)	1	—
12ter	Wahldistrict. Die Städte Heiligenhafen und Neustadt, (Wahlort abwechselnd)	1	—

II. Ländliche Wahldistricte.

1ster	Wahldistrict. Die wahlberechtigten Eingesessenen in den Kirchspielen: Wesselburen, Hemme, Neuenkirchen, Büsum und Wöhrden (Wahlort: Wesselburen) . .	1	—
2ter	Wahldistrict. Die Kirchspiele Lunden, St. Annen, Schlichting, Hennstedt, Delve, Weddingstedt und Heide (Landgemeinde), Tellingstedt und der zur Kirche in Erfde (Herz. Schleswig) eingepfarrte Theil von Tielenhemme (Wahlort: Heide)	1	—
3ter	Wahldistrict. Die Kirchspiele Hemmingstedt, Nordhastedt, Albersdorf, Meldorf (Landgemeinde), Süderhastedt, Burg, Windbergen und Barlt (Wahlort: Meldorf)	1	—
4ter	Wahldistrict. Die Kirchspiele Marne, Eddelack, St. Michaelisdonn und Brunsbüttel (Wahlort: Marne)	1	—
5ter	Wahldistrict. Die Kirchspiele St. Margareten, Krummendiek, Heiligenstedten, Beidenfleth, Wevelsfleth, Brokdorf, Wilster (Landgemeinde) und Itzehoe (Landgemeinde). — (Wahlort: Wilster)	1	—
6ter	Wahldistrict. Die Kirchspiele Borsfleth, Neuenkirchen, Münsterdorf, Breitenberg, Hohenfelde, Horst, Süderau, Neuenbrook, Glückstadt (Landgemeinde) und Crempe (Landgemeinde). — (Wahlort: Neuenbrook)	1	—
7ter	Wahldistrict. Die Kirchspiele Herzhorn, Collmar, Neuendorf, Seester, Haselau, Haseldorf, Elmshorn (Landgemeinde) und Uetersen (Landgemeinde) (Wahlort: Elmshorn)	1	—
8ter	Wahldistrict. Die Kirchspiele Hörnerkirchen, Barmstedt, Quickborn, Niendorf, Ottensen (Landgemeinde außer Neumühlen und Oevelgönne), Nienstedten (außer Blankenese), Rellingen (Landgemeinde) und Wedel (Landgemeinde) — (Wahlort: Pinneberg)	1	—
9ter	Wahldistrict. Die Kirchspiele Steinbek, Trittau, Eichede, Bargteheide, Bergstedt, Rahlstedt, Woldenhorn, Siek nebst den zu Eppendorf eingepfarrten Holsteinischen Dörfern (Wahlort: Ahrensburg)	1	—
10ter	Wahldistrict. Die Kirchspiele Sülfeld, Leezen, Oldesloe (Landgemeinde), Zarpen, Reinfeld, Wesenberg und das Holsteinische zu Siebenbäumen (im Lauenburgischen) eingepfarrte Dorf Ahrensfelde (Wahlort: Oldesloe)	1	—
11ter	Wahldistrict. Die Kirchspiele Kaltenkirchen, Segeberg (Landgemeinde), Bornhöved und Warder (Wahlort: Segeberg)	1	—
			26 Abgeordnete.

Transport 26 Abgeordnete.

12ter	Wahldistrict. Die Kirchspiele Bramstedt, Stellau, Kellinghusen (Landgemeinde), Großenaspe, Neumünster (Landgemeinde), Bordesholm, Brügge und Groß-Flintbek (Wahlort: Neumünster)	1	—
13ter	Wahldistrict. Die Kirchspiele Bovenau, Westensee, Nortorf, Hohenwestedt, Hohenaspe, Schenefeld, Hademarschen, Jevenstedt und Rendsburg (St. Marien Landgemeinde) — (Wahlort: Hohenwestedt) . .	1	—
14ter	Wahldistrict. Die Kirchspiele Flemhude, Kiel (Landgemeinde), Elmschenhagen, Barkau, Preetz (Landgemeinde), Lebrade, Hagen, Schönberg, Selent, Schönkirchen und Gikau. (Wahlort: Preetz)	1	—
15ter	Wahldistrict. Die Kirchspiele Plön (Landgemeinde), Schlamersdorf, Gnissau, Prohnstorf, Ahrensbök, Gleschendorf, Sarau, Ratkau und Curau nebst den zu Eutin, Bosau und Rensefeld eingepfarrten Holsteinischen Dörfern (Wahlort: Ahrensbök) . . .	1	—
16ter	Wahldistrict. Die Kirchspiele Blekendorf, Hohenstein, Großenbrode, Neukirchen, Grube, Grömitz, Altenkrempe, Süsel, Rüchel, Hansühn, Lensahn, Schönwalde, Lütjenburg (Landgemeinde), Oldenburg (Landgemeinde) und Heiligenhafen (Landgemeinde) nebst den zu Neukirchen im Fürstenthum Lübeck eingepfarrten Holsteinischen Dörfern (Wahlort: Lensahn) . .	1	—
III.	Die Besitzer der adelichen Güter	9	—
IV.	Außerdem: Der Besitzer der Fürstl. Hessensteinischen Fideicommißgüter (erbliche Virilstimme)	1	—
V.	Von den Vorstehern der Klöster und den Mitgliedern der Holsteinischen Ritterschaft	4	—
VI.	Aus der Geistlichkeit	5	—
VII.	Ein Professor der Universität zu Kiel	1	—

Gesammtzahl 51 Mitglieder.

Die Wahldistricte der Geistlichkeit (VI.) sind folgendermaaßen bestimmt: 1ster Wahldistrict: Die Probsteien Norder- und Süderdithmarschen. (Wahlort: abwechselnd Heide u. Meldorf, zuerst Heide.) — 2ter Wahldistrict: Die Probstei Münsterdorf, mit dem Generalsuperintendenten, den Schloß- und Garnisonspredigern zu Glückstadt und den dortigen Zuchthauspredigern. (Wahlort: Itzehoe.) — 3ter Wahldistrict: Die Probsteien Altona, Pinneberg, Rantzau und Stormarn. (Wahlort: Altona.) — 4ter Wahldistrict: Die Probsteien Kiel und Rendsburg mit den Predigern in der Stadt Kiel und dem Klosterprediger in Preetz. (Wahlort: abwechselnd Kiel und Rendsburg, zuerst Kiel.) — 5ter Wahldistrict: Die Probsteien Oldenburg, Ploen und Segeberg mit den Predigern in Neustadt. (Wahlort: Ploen.)

Durch die Verordnung vom 26. Juli 1854 ist eine Vertretung der Gesammtmonarchie durch den Reichsrath angeordnet.

16. Kirchen- und Schulwesen. Die lutherische Confession ist die herrschende und die andern christlichen Kirchengemeinschaften sind in kirchlicher Beziehung nur als tolerirte anzusehen, während sie in bürgerlicher Hinsicht mit den Lutheranern gleiche Rechte genießen. Die Israeliten sind in kirch-

licher wie in bürgerlicher Beziehung nach der bisherigen Gesetzgebung nur als tolerirte zu betrachten, deren Verhältnisse nach speciellen Privilegien und Concessionen zu beurtheilen sind. In dem Landesherrn beruht die oberbischöfliche Gewalt und über alles Einzelne, was dahin gehört, wird von dem Ministerium für Holstein entschieden. Zu dem Geschäftskreise der gedachten obersten Verwaltungs-Behörde gehören alle das Kirchenwesen der verschiedenen Confessionen, die Universität in Kiel, das Seminar in Segeberg, die Gelehrten- und Volksschulen betreffenden Angelegenheiten, so weit darüber in höchster Instanz Beschlüsse zu fassen sind. Die oberbischöfliche Gewalt erstreckt sich auch auf die fremden Confessions-Verwandten, und eine geistliche Jurisdiction auswärtiger Obern wird nicht anerkannt. Wie der Generalsuperintendent des Herzogthums Holstein, welcher seinen Wohnsitz in Glückstadt hat, die Controlle über Kirchen- und Schulsachen durch die General-Kirchen-Visitationen vermittelt und darüber berichtet, so wird nicht minder auch durch die Special-Kirchen-Visitationen der einzelnen Kirchen-Visitatoren die Controlle zur Aufrechthaltung der bestehenden Ordnung und die Aufsicht über Lehre, Leben und Wandel der Geistlichen, übrigen Kirchendiener und Schullehrer geführt. Dem Generalsuperintendenten steht das Tentamen der Candidaten, die Theilnahme an dem halbjährig in Glückstadt zu haltenden theologischen Amts-Examen und die Ordination der Geistlichen, letztere jedoch mit Ausschluß der beiden Probsteien Norder- und Süder-Dithmarschen, zu, in denen dieses Geschäft den Kirchenpröbsten überlassen ist.

Die Administrativ-Behörde für die einzelnen der zwölf Probsteien bilden die Kirchen-Visitatoren, nämlich der Oberbeamte (Amtmann, Landdrost, Administrator, Ober-Präsident, Landvogt) und ein Geistlicher als Kirchenprobst, denen die Special-Visitationen und die einzelnen kirchlichen Verwaltungsangelegenheiten des Districts, den Umständen nach, zur Erledigung und Entscheidung mit Vorbehalt des Recurses an das Ministerium oder auch zur Berichtserstattung an letzteres übertragen sind. Zum Geschäfte der Kirchenvisitatoren gehört in der Regel auch die Besetzung der Schulstellen in den Aemtern und Landschaften, wenn solche nicht durch Wahl der Commünen geschieht, während in den adelichen Gütern die Gutsbesitzer die Schullehrer ernennen dürfen.

Geistliche Gerichte, zunächst für Ehesachen, bilden die Unter-Consistorien in jedem Probstei-Districte und die besonderen für die Städte Kiel und Neustadt, Stadt-Consistorien genannt. In den Aemtern und Landschaften bestehen diese Unter-Consistorien aus den Kirchen-Visitatoren und zum Theil sämmtlichen oder einzelnen (den ältesten) Geistlichen der Parochieen der Probstei. Von diesen Unter-Consistorien, als den Gerichten erster Instanz, wird an das Ober-Consistorium, die geistliche Gerichtsbehörde zweiter Instanz, welches seinen Sitz in Glückstadt hat, Remedur genommen, sei es in Form der Appellation oder der Supplication. Dasselbe besteht aus den Mitgliedern des Obergerichts und dreien geistlichen Mitgliedern, dem Generalsuperintendenten für das Herzogthum Holstein und zweien andern Geistlichen, gewöhnlich dem Hauptpastor und dem Schloßprediger in Glückstadt. So wie das Ober-Consistorium für diejenigen Einwohner in Stadt- oder Landschaftlichen- und Amts-Districten, welche den obern Gerichtsstand haben, die erste Instanz bildet, so gilt dasselbe vom Land-Ober-Consistorium für die Mitglieder der Ritterschaft und die Gutsbesitzer. Dieses Land-Ober-Consistorium, aus den Mitgliedern des Landgerichts und den erwähnten geistlichen Mitgliedern bestehend, entscheidet in zweiter Instanz in Appellations-Fällen, namentlich in Ehesachen von Untergehörigen der adelichen Districte. Auch in diesen Consistorialsachen ist das Ober-Appellations-Gericht in Kiel die höchste und letzte Instanz.

Die Prediger führen die verschiedenen Benennungen: Hauptpastor, Compastor, Archidiaconus, Diaconus, Adjunct, wornach ihre Amtsgeschäfte, in denen der Hauptpastor vor den andern gewöhnlich bevorzugt ist, verschieden sind. Zu den Kirchenbedienten gehören die Organisten, Cantoren, Küster, Todtengräber, Glockenläuter, Kirchenboten u. s. w. Bei der Verwaltung der Kirchengüter concurriren die Patrone, die Kirchen-Collegien, die Prediger, die Kirchenjuraten, Kirchenbaumeister 2c. Das Patronatrecht über eine Kirche und Pfarre steht entweder der Gemeinde selber zu, in welchem Falle diese durch die Kirchen-Collegien vertreten wird, oder den Gutsbesitzern, auf deren Grund die Kirche belegen ist, oder einzelnen Corporationen, z. B. in den Städten dem Magistrate. Hin und wieder sind auch Compatrone vorhanden, so daß das Patronatrecht von mehreren geübt wird. In denjenigen Aemtern, in welchen den Eingesessenen nicht besondere Vorrechte verliehen sind, fällt das Patronatrecht mit der oberbischöflichen Gewalt zusammen, welches auch in mehreren Städten der Fall ist. Diese Unterscheidung zwischen Patronat und Königlichen Kirchen und Pfarren ist für die Verwaltung des Kirchenvermögens und die Besetzung der Predigerstellen wichtig. Es steht die nächste Aufsicht über die Verwaltung den Patronaten zu und die Prediger-Bedienungen an Patronat-Kirchen sind Wahlstellen, zu welchen das Patronat präsentirt und die Gemeinde wählt. Wenn für Königliche Pfarren den Gemeinden das Wahlrecht verliehen ist, so haben die Kirchen-Visitatoren die Präsentation von dreien Wahl-Subjecten mit Vorbehalt Königlicher Genehmigung. An einigen Stellen finden auch sogenannte Curiat-Wahlen Statt, wo dann die Curiatstimme häufig durch vorgängige Abstimmung in jeder Curie unter sich hervorgebracht wird. Im Ganzen werden in Holstein 75 Predigerstellen durch den König, 17 durch Curiatwahl und 99 durch Gemeindewahl besetzt.

Kirchenconvente werden die regelmäßigen Zusammenkünfte der eingepfarrten Obrigkeiten mit den Patronen oder der Compatrone mit einander, und bei Königlichen Kirchen die der Obrigkeiten mit den Kirchen-Visitatoren genannt, auf welchen die Kirchen-Rechnungen revidirt, und in wichtigeren Angelegenheiten der einzelnen Kirchen Beschlüsse gefaßt werden.

Zur lutherischen Kirche gehören (1845): 476,847 Personen, wovon 7007 zu fremden Kirchen eingepfarrt sind. Dagegen sind wieder zu holsteinischen Kirchen eingepfarrt aus Schleswig 2,212 und aus Lauenburg 465 Personen. Zur reformirten Kirche gehören 735, zur mennonitischen 199, zur katholischen 885, zur anglikanischen 19, und die Zahl der Juden betrug 3384. Die Lutheraner bilden 142 einzelne Gemeinden (worunter 3 Hospitalsgemeinden) mit 193 Predigern, nämlich 150 Hauptpredigern, 40 Diaconen (worunter 5 Archidiaconen) einem Katecheten und 2 Adjuncten. Außerdem sind einige nicht ordinirte Prädicanten zu gewissen Predigten angenommen.

Das Herzogthum hat 136 Pfarrkirchen und 18 Capellen und ist in 12 Probsteien eingetheilt:

1) Die Probstei Altona mit den Kirchen in Altona und Ottensen; 3 Kirchen mit 6 Predigern.

2) Die Probstei Norderdithmarschen umfaßt die Kirchen der Landschaft gleiches Namens, nämlich St. Annen, Büsum, Delve, Heide, Hemme, Hennstedt, Lunden, Neuenkirchen, Schlichting, Tellingstedt, Weddingstedt und Wesselburen; 12 Kirchen mit 19 Predigern.

Das Gericht in Heide schlägt bei einer Vacanz des Kirchenprobsten 3 Prediger vor, aus denen der König Einen zum Probsten bestellt.

3) Die Probstei Süderdithmarschen umfaßt die Kirchen der Landschaft gleiches Namens; sie enthält die Kirchen zu Albersdorf, Barlt, Brunsbüttel, Burg, Eddelack, Hemmingstedt, Marne, Meldorf, St. Michaelisdonn, Nordhastedt, Süderhastedt, Windbergen und Wöhrden; 13 Kirchen mit 20 Predigern. Den Kirchenprobst ernennt der König.

4) Die Probstei Kiel enthält außer der Kieler Landgemeinde die Kirchen Barkau, Bordesholm, Brügge, Elmschenhagen, Flemhude, Großenaspe, Großenflintbek, Lebrade, Neumünster, Preetz (Fleckenskirche), Probsteierhagen, Schönberg, Schönkirchen und Selent; 14 Kirchen mit 17 Predigern.

5) Die Probstei Münsterdorf enthält die Kirchen der 4 Städte Crempe, Glückstadt, Itzehoe und Wilster, ferner Beidenfleth, Borsfleth, Breitenberg, Brokdorf, Collmar, Heiligenstedten, Hohenaspe, Hohenfelde, Horst, Krummendiek, St. Margarethen, Münsterdorf, Neuenbrook, Neuendorf, Neuenkirchen, Stellau, Süderau und Wevelsfleth; 22 Kirchen, 2 Capellen mit 37 Predigern.

6) Die Probstei Oldenburg enthält die Kirchen der Städte Oldenburg, Lütjenburg und Heiligenhafen, ferner Altenkrempe, Blekendorf, Großenbrode, Gikau, Grömitz, Grube, Hansühn, Hohenstein, Kirchnüchel, Lensahn, Neukirchen und Schönwalde; 15 Kirchen, 2 Capellen und 19 Prediger.

7) Die Probstei Pinneberg enthält die Kirchen zu Haselau, Haseldorf, Niendorf, Nienstedten, Quickborn, Rellingen, Seester, Uetersen und Wedel; 10 Kirchen mit 13 Predigern.

8) Die Probstei Plön enthält die Kirchen der Stadt Plön, ferner in Ahrensbök, Curau, Hamberge, Gnissau, Reinfeld, Süsel, Wesenberg und Zarpen; 10 Kirchen mit 10 Predigern.

9) Die Probstei Rantzau enthält die Kirchen zu Barmstedt, Elmshorn, Hörnerkirchen und Herzhorn; 4 Kirchen mit 7 Predigern.

10) Die Probstei Rendsburg enthält außer den beiden Kirchen der Stadt Rendsburg, die Kirchen zu Kellinghusen, Bovenau, Hademarschen, Hohenwestedt, Jevenstedt, Nortorf, Schenefeld und Westensee; 10 Kirchen mit 16 Predigern.

11) Die Probstei Segeberg enthält die Kirchen der Städte Oldesloe und Segeberg, ferner zu Bornhöved, Bramstedt, Kaltenkirchen, Leezen, Prohnstorf, Sarau, Schlamersdorf, Sülfeld und Warder; 11 Kirchen mit 14 Predigern. In Consistorialsachen gehören auch die sogenannten lübschen Güter zu dieser Probstei.

12) Die Probstei Stormarn enthält die Kirchen zu Alt-Rahlstedt, Bargteheide, Bergstedt, Eichede, Siek, Steinbek, Trittau, Wandsbek und Woldenhorn; 9 Kirchen mit 9 Predigern.

Die Capellen und andern Kirchen, von welchen in einigen regelmäßig, in andern bisweilen nur gottesdienstliche Handlungen Statt finden, sind die Capelle auf dem Schlosse Breitenburg; die zu Busenwurth mit einem Prädicanten; zu Eismar; die Hospitalkirche in Elmshorn mit einem eigenen Prediger; die Kirche im Zuchthause zu Glückstadt mit einem eigenen Prediger; die St. Jürgenskirche daselbst; die St. Jürgenskirche in Kiel; die Capelle auf Mori; die Hospitalkirche zu Neustadt; die Capelle auf Panker; die Schloßkirche in Plön (unbenutzt); die Capelle in Reinbek (unbenutzt), in Segeberg und in Tralau (unbenutzt.)

Die zu keiner Probstei gehörigen und daher der unmittelbaren Visitation des Generalsuperintendenten unterworfenen Gemeinden sind: die Schloß- und Garnisonsgemeinde in Glückstadt; die Zuchthausgemeinde daselbst; die St. Nicolaigemeinde in Kiel mit der St. Nicolaikirche, die Heilige Geist- oder Klosterkirche

daselbst, zu welcher auch die Garnison eingepfarrt ist, und die St. Jürgenskirche; die Stadtgemeinde in Neustadt mit der Stadt- und Hospitalkirche, und die Klostergemeinde in Preetz.

Mitglieder nicht lutherischer Kirchen und Gemeinden sind: die Mennoniten, welche eine Kirche und einen Prediger in Altona haben; die Römisch-Katholischen, welche eine Kirche in Altona mit einem Prediger haben, eine Capelle in Glückstadt und eine Capelle in Kiel, in welcher letzteren gegenwärtig auch ein Pfarrer dieser Confession angestellt ist; die Reformirten, welche eine Kirche in Altona mit 2 Predigern haben.

Synagogen der deutschen und polnischen Juden sind in Altona, Elmshorn, Glückstadt, Rendsburg und Wandsbek; eine Synagoge der portugiesischen Juden ist in Altona. In Altona, Glückstadt und Elmshorn sind Rabbiner angestellt, in Rendsburg und Wandsbek aber nur Schächter. Sämmtliche deutsche Judengemeinden, bis auf die in Glückstadt, welche unter dem Magistrate stehen, sind dem Ober-Rabbiner und Aeltesten in Altona untergeben.

Schulen. Das Herzogthum Holstein hat 5 gelehrte Schulen mit 41 Lehrern, nämlich in Altona, Glückstadt, Kiel, Meldorf und Plön; 1 Realgymnasium in Rendsburg; ferner 919 Volksschulen mit 1090 Lehrern ohne die Hülfslehrer, und in den Städten und einigen Flecken mehrere Privat-Institute. In den verschiedenen Probsteien sind die Volksschulen folgendermaßen vertheilt:

Probstei	Altona	10	Schulen mit	19	Lehrer	ohne	die	Gehülfen.
"	Norder-Dithmarschen	62	"	80	"	"	"	"
"	Süder-Dithmarschen	82	"	91	"	"	"	"
"	Kiel	136	"	151	"	"	"	"
"	Münsterdorf	73	"	102	"	"	"	"
"	Oldenburg	93	"	106	"	"	"	"
"	Pinneberg	57	"	67	"	"	"	"
"	Plön	52	"	60	"	"	"	"
"	Rantzau	30	"	41	"	"	"	"
"	Rendsburg	115	"	133	"	"	"	"
"	Segeberg	137	"	152	"	"	"	"
"	Stormarn	62	"	66	"	"	"	"
zu keiner Probstei gehörend		10	"	22	"	"	"	"
	Zusammen	919	Schulen u.	1090	Lehrer	ohne	die	Gehülfen.

17. Forstwesen. Das Forst- und Jagdwesen steht gemeinschaftlich mit Lauenburg unter Einem Forst- und Jägermeister. Das Land ist in 3 Forstinspectionen getheilt, an deren Spitze Oberförster stehen. Eine Uebersicht dieser Inspectionen und ihrer Districte giebt die folgende Tabelle, welche zugleich den Ertrag der Forste und ihr Areal nach einer Nachricht aus dem Jahre 1845 enthält. Es ist indessen zu bemerken, daß seitdem mehrere Dienstwohnungen der Forstbeamten eingezogen und deren Dienstländerei-Areal verkauft ist, weshalb die desfallsige Rubrik nicht genau mehr zutreffend ist.

Der Forstverwaltung ist auch die Mitverwaltung der landesherrlichen Mööre übertragen, deren Areal auf 5000 bis 6000 Tonnen angeschlagen werden kann. Darunter sind die wichtigsten das Hemmelmoor (Himmelmoor) in der Herrschaft Pinneberg, circa 800 Tonnen groß, das Dosenmoor im Amte Bordesholm und die großen Mööre in den Aemtern Rendsburg, Neumünster und Segeberg.

Bezeichnung der einzelnen Districte.	Verwaltungs-Personal: Hegereuter.	Verwaltungs-Personal: Holzvögte.	Verwaltungs-Personal: tempor. u. feste Holzwärter u. Forstaufseher.	Holz-Areal: Tonn. à 260 □ Ruth.	Holz-Areal: □R.	Dienstländereien der Forstbeamten: Tonn.	Dienstländereien der Forstbeamten: □R.	Jährlicher Materialertrag nach den Allerhöchst approbirten Forstbetriebsplänen: Klufthols in Normalfaden.	Jährlicher Materialertrag: Knüppelholz in Normalfaden.	Jährlicher Materialertrag: Stangen, Busch und Abfallholz nach Normalhauf. à 40 C.-F.	Jährlicher Materialertrag: Eichen-Borke nach Tonnen.	Nach den Forstplänen: Betrag der Einnahmen.	Nach den Forstplänen: Betrag der Ausgaben.	Nach den Forstplänen: Muthmaßlicher Netto-Ertrag.
												Thl. R.M.	Thl. R.M.	Thl. R.M.
I. Erste Forst-Inspection.														
1. Neumünsterscher Forstdistr.	1	2		2195	176			165	87½	848	74	2969	1296	1673
2. Bordesholmer „	1	2		1228	171			534	51	951	60	5702	1412	4290
3. Kieler „	1	1	7	865	158	463	218	289½	29	655	59	3941	1271	2670
4. Erst. Rendsburger „	1	—		1803	241			262	27	1246	60	3915	1391	2524
5. Zweit. „ „	1	2		1835	114			411	48	1420	180	5328	1701	3627
6. Drager „	1	—		1171	200			142	12	762	100	2938	693	2245
11. Zweite Forst-Inspection.														
1. Pinneberger Forstdistrict	1	3	3	2183	7	192	72	360	40	1167	250	5975	2028	3947
2. Rantzauer „	1	1		1491	—			154	20	405	0	2396	1078	1318
3. Trittauer „	1	3		4269	26			5862¾	390	2496½	70	31374	6118	25256
4. Reinbeker „	1	—	8	1164	64	264	101	827½	28	470½	277	9858	1342	8516
5. Tremsbütteler „	1	1		933	255			1159	74	494	140	7410	1446	5964
III. Dritte Forst-Inspection.														
1. Plöner Forstdistrict . .	1	1		457	184			463	42	204	6½	2532	822	1710
2. Reinfelder „ . .	1	2		1516	239			2089½	106½	913	208	12270	2387	9883
3. Ahrensböker „ . .	1	1	15	1780	23	364	166	2016½	269½	974	60	11844	3006	8838
4. Segeberger „ . .	1	2		5098	72			2040	947	1104	57	10315	2759	7556
5. Cismarer „ . .	1	1		1410	203			874	132	713	30	6143	1520	4623
Zusammen . .	16	22	33	29,409	53	1,285	37	17,649¾	2,303½	14,823	1,711½	124,910	30270	94,640

18. Deichwesen. Die Regulirung der Deichbande nach dem allgemeinen Deichreglement vom 6. April 1803 ist nicht zu Stande gekommen. Projectirt waren deren 6, bestehend: 1) aus den Marschcommünen zwischen der Elbe und der Pinnau, den Gütern Haseldorf und Haselau und den südlich der Pinnau belegenen zur Herrschaft Pinneberg gehörenden Marschdistricten; 2) aus den Marschcommünen zwischen der Pinnau, Elbe und Krückau, den dortigen Marschdistricten der Herrschaft Pinneberg und dem Gute Seestermühe; 3) aus den Marschcommünen zwischen der Krückau, Elbe und Stör, der Dorfschaft Raa und Besenbek, den Gütern Neuendorf, Groß- und Klein-Collmar, der Herrschaft Herzhorn mit Sommerland und Grönland, der Stadt Glückstadt, dem Crempermarsch-Deichbande, und dem Heiligenstedten-Bahrenfleth-Klösterlich-Itzehoer Deichbande; 4) aus der Wilstermarsch und den im Bezirke derselben belegenen Guts- und Klösterlichen Ländereien; 5) aus der Landschaft Süderdithmarschen und den derselben sich anschließenden Koogsdistricten; 6) aus der Landschaft Norderdithmarschen und den dortigen Köögen.

Der Oberdeichgraf für die Marschcommüne der Herrschaft Pinneberg ist der Landdrost, für die der Grafschaft Ranzau u. s. w. der Administrator; in der Cremper- und Wilstermarsch der Amtmann von Steinburg; in den Landschaften Süder- und Norderdithmarschen sind es die Landvögte, in Glückstadt der Magistrat, in den verschiedenen Gütern die Gutsobrigkeiten, mit Ausnahme derjenigen Güter im Bezirke der Wilstermarsch, für welche der Amtmann von Steinburg als Oberdeichgraf fungirt; in den Koogsdistricten die Koogsinspectoren. Die Oberaufsicht in den Gütern Neuendorf, Groß- und Klein-Collmar und dem Heiligenstedten-Bahrenfleth-Klösterlich-Itzehoer Deichbande wechselt unter den Guts- und Klösterlichen Obrigkeiten nach den für diese beiden Deichdistricte resp. unterm 1. Juni 1787 und unterm 15. Juni 1781 erlassenen Resolutionen. Die zur Herrschaft Breitenburg gehörenden Stördeiche stehen unter der Oberdeichgrafschaft des Besitzers von Breitenburg

Die generelle Aufsicht über das Deichwesen und die dazu gehörigen Wasserlösungen hat der Holsteinische Deich- und Wasserbaudirector, dem 2 Deichconducteure untergeordnet sind.

B. Uebersichtliche Districtsbeschreibung.

Vorbemerkung. Die alte Districtseintheilung des Landes in Holstein, Stormarn, Wagrien und Dithmarschen hat jetzt nur noch historischen Werth; der Umfang dieser einzelnen Districte ist oben S. 4 u. ff. genau angegeben worden. Auch die übrigen älteren Eintheilungen des Landes sind dort sämmtlich bestimmt. Es verdienen hier jedoch noch einige Districtsbezeichnungen Erwähnung, die noch jetzt gangbar sind, obwohl sie nicht einen politisch abgegränzten Bezirk, sondern nur ein physisches Gebiet bezeichnen.

Den nordöstlichen Theil Wagriens, begränzt vom Gruber- und Wesseeker-See sowie von der Brökau, nennt man gegenwärtig noch das Land Oldenburg. Die Bezeichnungen Vordermarsch und Hintermarsch, Aukrug, Walddörfer und Raumdörfer, Sandort und Lehmort ꝛc. sind in der nachfolgenden Districtsbeschreibung näher bestimmt. Erwähnung möge es hier noch finden, daß die in politischer Beziehung freilich nicht mehr zum Herzogthum Holstein gehörige, sondern unter der Stadt Lübeck und dem Fürstenthum Lübeck gegenwärtig getheilte Gegend zwischen dem Hemmelsdorfer-See, der Trave und

Ostsee der Travemünder-Winkel heißt und sich durch manche characteristische Eigenthümlichkeiten auszeichnet. Vorzüglich aber sind es einzelne Marschdistricte, die noch besondere Namen führen. Unter Wilster-Marsch versteht man nicht immer blos den so bezeichneten politisch abgegränzten District, sondern auch alles Marschland, welches zwischen der Elbe, Stör, dem Kuden-See, der Wilsterau und der Bekau liegt; eben so unter Cremper-Marsch alles Marschland begränzt von der Stör, Elbe und dem Rhin. Bielenberger-Marsch nannte man ehemals das Marschgebiet der Güter Groß- und Klein-Collmar und Neuendorf; jetzt versteht man darunter mehr nur das zu der Bielenberger-Deichcommüne gehörige Land, das in Deichsachen für sich abgeschlossen ist. Die Raaer-Marsch liegt südwestlich von Elmshorn zwischen der Cremper-Marsch und der Krückau. Die Haseldorfer-Marsch (s. oben S. 4) wird jetzt westlich von der Krückau und südlich von der Elbe begränzt. Die Wedeler-Marsch liegt westlich vom Flecken Wedel, und die Breitenberger-Marsch an beiden Ufern der Stör zwischen Itzehoe und Kellinghusen.

I. Königliche Landdistricte.

1. Die Landschaften Norder- und Süder-Dithmarschen.

Dithmarschen bildet den westlichsten Theil des Herzogthums Holstein und gränzt nördlich an die Eider, östlich an das Gut Hanerau, das Amt Rendsburg, die Wilstermarsch (Amt Steinburg), südlich an die Elbe und westlich an die Nordsee und die Eidermündung. Es besteht seiner größeren Hälfte nach aus sandiger von niedrigen Höhenzügen durchschnittener Geest; die kleinere Hälfte dagegen besteht aus zum Theil vortrefflicher Marsch, welche an manchen Orten eine sehr dichte Bevölkerung hat. Ehemals hatte der Geestboden bedeutende Waldungen, welche aber größtentheils zerstört sind. Dieses Land war vormals ein Theil der Grafschaft Stade und kam um die Mitte des 12. Jahrhunderts mit Stade an das Erzstift Bremen; mitunter stand das Land während dieser Periode unter einem eigenen Grafen. Seit dem Jahre 1195 hatte der Graf Adolf von Holstein Stade mit Dithmarschen als Lehn des Erzstifts, und 1200 kam es unter dänische Botmäßigkeit, 1227 jedoch nach der Schlacht bei Bornhöved wieder an das Erzstift und der Erzbischof Gerhard setzte zum Befehlshaber einen Vogt an, der die Rechte und Einkünfte des Landesherrn wahrnahm und anfänglich mit Rathmännern, Schließern und Geschwornen die Verwaltung leitete, bis später 48 Regenten die Herrschaft im Lande so gut wie unabhängig vom Erzbischof ausübten (s. oben S. 16). Im Jahre 1500 ward Dithmarschen von dem Könige Johann von Dänemark und dessen Bruder, Herzog Friedrich, bekriegt, aber die Dithmarscher kämpften bei Hemmingstedt erfolgreich für ihre Unabhängigkeit, welche ihnen durch den Vergleich vom 15. Mai desselben Jahres zugesichert ward. Im Jahre 1559 unter dem Könige Friedrich II. und dem Herzoge Adolf ward Dithmarschen unterjocht und am 8. Juli theilte der König mit seinen Vaterbrüdern, den Herzögen Johann und Adolf, das Land; der König erhielt den Südertheil, der Herzog Johann den Mitteltheil und der Herzog Adolf den Nordertheil (s. oben S. 20). Im Jahre 1581 nach dem Absterben des Herzogs Johann d. A. entstanden zwei Theile, wobei das Dorf Fedderingen, im Nordertheil belegen, mit Süderdithmarschen vereinigt ward. Im Jahre 1773 fiel Norderdithmarschen mit den übrigen Großfürstlichen Besitzungen an den König. Nach dem Landrecht aus dem Jahre 1576 bestand Dithmarschen aus 24 Kirchspielen, jetzt sind hier 23 Kirchspielvogteien, in Norderdithmarschen 11, in Süderdithmarschen 12.

Als Oberbeamte sind 2 Landvögte, Einer für Norder- und Einer für Süderdithmarschen angesetzt. Der Landvogt wie alle Beamten müssen geborne Dithmarscher sein; er hat die Geschäfte wie die übrigen holsteinischen Oberbeamten, ist die oberste Justiz- und Polizeibehörde und auch Oberdeichgraf. In Norderdithmarschen sind ein Landschreiber als Rechnungsführer und Hebungsbeamter, ein Gerichtsactuar als Protocollführer, ein Landespfennigmeister als Generaleinnehmer der Landschaftscasse und ein Landnotar als Protocollführer in den landschaftlichen Versammlungen angesetzt. Ferner sind 11 Kirchspielvögte, aber nur 7 Kirchspielschreiber angestellt, da in 4 Kirchspielvogteien die Functionen beider Bedienungen demselben Beamten übertragen sind. Die Kirchspielvögte sind Concurs- und Theilungsrichter, Vorsitzende der Kirchspielsversammlungen und Polizeibeamte; die Kirchspielsschreiber führen in Süderdithmarschen das Schuld- und Pfandprotocoll; in Norderdithmarschen interimistisch der Landpfenningmeister. In Süderdithmarschen sind ein Gerichtsactuar, ein Landschreiber und 11 Kirchspielvögte und 10 Kirchspielschreiber angestellt, welche Bedienungen in den beiden Kirchspielvogteien Meldorf und Marne getrennt sind.

Die Communalverfassung anlangend, so werden die Bauerschaften in beiden Landschaften von Bauervögten (Bauerschreiber), Viermännern, Zweimännern (Buchführer), Pfandvögten und Bauerschaftsvorstehern vertreten. Mehrere Dorfschaften bilden ein politisches Kirchspiel, das in der Regel mit den kirchlichen zusammenfällt. Die Kirchspiele Wöhrden und Meldorf zerfallen in 2 solcher politischen Kirchspielvogteien. Alle Dorfschaften sind im Kirchspielscollegium durch ihre Gevollmächtigten repräsentirt; außerdem sitzen im Kirchspielscollegium der Kirchspielvogt als Vorsitzender und die Deputirten für die landschaftliche Versammlung. Die landschaftlichen Collegien, welche jede der beiden Landschaften repräsentiren, bestehen aus den Deputirten der Kirchspiele, den Kirchspielvögten, dem Landvogt als Präses und dem Landpfenningmeister als Protocollführer.

Die beiden Landschaften haben ein Areal von 23½ Q. M. (124,125 Ton. 130 R. Steuerareal). Die Einwohnerzahl in beiden Landschaften betrug 1845: 63,551 Einwohner.

a. **Die Landschaft Norderdithmarschen.** Die Landschaft breitet sich in einem zusammenhängenden District südlich der Eider über den Norden Dithmarschens aus. Nur das zu Süderdithmarschen gehörige Dorf Fedderingen im Kirchspiel Hennstedt ist ringsum von der Landschaft enclavirt. An der Küste liegen die octroyirten Kööge Carolinenkoog und Hedwigenkoog. Von dem Kirchspiel Wöhrden gehört nur die Nordervogtei hieher, während die Südervogtei mit dem Flecken Wöhrden selbst zur Landschaft Süderdithmarschen gehört. Sitz des Landvogts und der landschaftliche Versammlungsort ist Heide. Außer dem Flecken Heide liegen in der Landschaft die Flecken Lunden und Wesselburen, sowie das gewöhnlich Flecken genannte Kirchdorf Büsum.

Größe: ca. 10¼ Q. M. Vz.: 30,139, wovon 8556 sich von Landbau ernähren. Grundbesitzer: 3588. Steuerareal: 60,965 Ton. 127 Q. R., taxirt zu 8,015,560 Thlr. R. M. Pflugzahl: 712½ Pfl. Außerordentliche Pflugzahl: 717⅓ Pfl. Brandversicherungssumme 1853: 6,949,720 Thlr. R. M. — Die Landschaft zerfällt in folgende 11 Kirchspielvogteien: 1) Kirchspielvogtei Büsum (54½ Pfl.), ein vormals eine Insel bildender kleiner Bezirk in der Marsch mit 1950 Einw., den südwestlichen Theil des Landes umfassend. — 2) Kirchspielvogtei Delve (21⅓ Pfl.), ein kleines Kirchspiel an der Eider, theils aus Marsch theils aus Geest bestehend, mit 1319 Einw. — 3) Kirchspielvogtei Heide (21⅓ Pfl.), auf der Geest um den Flecken Heide gelegen, außer welchem sie nur

noch die Dörfer Bennewohld und Süderholm enthält. Vz.: 5763. — 4) Kirchspielvogtei Hemme (46⅛ Pfl.), ein kleiner Marschdistrict zwischen der Geest und dem Carolinenkoog mit 1067 Einw. — 5) Kirchspielvogtei Hennstedt (72⅞ Pfl.), ein großer Bezirk, welcher sich fast durch die ganze Mitte der Landschaft erstreckt und größtentheils aus Geestland besteht. Zu demselben gehören die Kirchspiele Hennstedt und Schlichting; jedoch mit Ausnahme des zu Hennstedt eingepfarrten Dorfs Fedderingen, welches in politischer Beziehung zu Süderdithmarschen gehört. — 6) Kirchspielvogtei Lunden (115¼ Pfl.), eine größtentheils aus Marsch bestehende Kirchspielvogtei, welche der Länge nach von einem schmalen Geestrücken durchzogen wird und den nördlichsten Theil der Landschaft bildet. Sie enthält die Kirchspiele Lunden und St. Annen und hat mit dem Flecken Lunden 3717 Einw. — 7) Kirchspielvogtei Neuenkirchen (69⅛ Pfl.), ein fruchtbarer Marschdistrict auf der Westseite der Landschaft mit 1387 Einw. — 8) Kirchspielvogtei Tellingstedt (45⅞ Pfl.), der östlichste Theil der Landschaft zwischen der Eider und Süderdithmarschen und fast den vierten Theil der Landschaft umfassend. Der Boden ist mit Ausnahme der Marsch am Eiderufer eine hügelige sandige Geest. Vormals zerfiel dieses Kirchspiel in das Norder- und Süder-Kirchspiel, je nachdem die Dörfer nördlich oder südlich der Tielenau lagen. Vz.: 4272. — 9) Kirchspielvogtei Weddingstedt (19⅛ Pfl.), nördlich von Heide gerade in der Mitte der Landschaft auf der Geest mit 1885 Einw. — 10) Kirchspielvogtei Wesselburen (194⅞ Pfl.), eine große Kirchspielvogtei auf der Westseite des Landes und ganz aus sehr fruchtbarer Marsch bestehend mit dem Flecken Wesselburen und 4882 Einw. — 11) Nordervogtei Wöhrden (53½ Pfl.), der nördliche Theil des Kirchspiels des zur Landschaft Süderdithmarschen gehörigen sogenannten Fleckens Wöhrden, westlich von Heide in der Marsch, der kleinste District der Landschaft mit neur 553 Einw.

b. **Die Landschaft Süderdithmarschen.** Sie umfaßt den westlichsten Theil Holsteins zwischen Norderdithmarschen, der Elbe und der Nordsee, in welche letztere sie sich mit der schmalen Halbinsel Dieksand weit hineinerstreckt. Zu der Landschaft gehört noch das von Norderdithmarschen enclavirte Dorf Fedderingen im Kirchspiel Hennstedt. An der Küste liegen der District des Kronprinzen-, Sophien- und König Frederikskoogs, sowie der Friedrichsgabekoog. Vom Kirchspiel Wöhrden gehört nur die Südervogtei mit dem Flecken Wöhrden zur Landschaft. Sitz des Landvogts und Versammlungsort der Landschaft ist der Flecken Meldorf. Außer demselben liegen in der Landschaft noch die Flecken Wöhrden, Marne und Brunsbüttel.

Größe: ca. 13¼ Quadratmeilen. Vz.: 33,112 Einw., worunter 10,440 Personen vom Landbau leben und 2788 Grundbesitzer sind. Steuerareal: 65,006 Ton. 130 Q. R., taxirt zu 8,765,180 Thlr. R. M. Steuerwerth. Pflugzahl: 712½ Pfl. Außerordentliche Pflugzahl ebenfalls 712½ Pfl. Brandversicherungssumme 1853: 7,591,950 Thlr. R. M. — Die Landschaft zerfällt in folgende 12 Kirchspielvogteien: 1) Kirchspielvogtei Albersdorf, ein hügeliges ehemals stark bewaldetes und noch mit den besten Hölzungen Dithmarschens versehenes Geestkirchspiel an der Gieselau, welches den östlichsten Theil der Landschaft ausmacht. Vz.: 2715. — 2) Kirchspielvogtei Barlt, ein kleiner aber fruchtbarer Marschdistrict südlich von Meldorf zwischen Meldorf und Marne mit 1189 Einw. — 3) Kirchspielvogtei Brunsbüttel, das südlichste Kirchspiel Dithmarschens in einer fruchtbaren Marsch an der Elbe mit dem gewöhnlich als Flecken bezeichneten Kirchdorfe Brunsbüttel und 3154 Einw. — 4) Kirchspielvogtei Eddelack, ein ebenfalls fruchtbares Marschkirchspiel nördlich vom vorigen hart am Abhange der alten vorzeitigen Meeresuferkette, welche den Osten der Vogtei unter dem Namen Donn durchzieht.

Vz.: 2498. — 5) Kirchspielvogtei Hemmingstedt, auf der Geest nördlich von Meldorf mit 1272 Einw. — 6) Kirchspielvogtei Marne, ein großer und stark angebauter Marschdistrict, zwischen dem alten Meeresufer an der Geestgrenze und der Nordsee nebst den dortigen Köögen. Die Vogtei umfaßt die Kirchspiele Marne und St. Michaelisdonn und enthält mit dem gewöhnlich Flecken genannten Kirchdorfe Marne 6821 Einw. — 7) Südervogtei Meldorf, welche wiederum in 2 Vogteien zerfällt, in die Geest- und Marschvogtei. Beide zusammen umfassen den östlichen und südlichen Theil des Kirchspiels Meldorf; die Geestvogtei umfaßt den östlich vom Flecken gelegenen Theil desselben nebst dem Kirchspiel Windbergen; die Marschvogtei enthält die südlich von Meldorf gelegenen Marschdörfer des Kirchspiels mit einer kleinen Geeststrecke. Vz. der Südervogtei: 3985. — 8) Nordervogtei Meldorf, der kleinere nordwestlich vom Flecken Meldorf gelegene Theil des Kirchspiels Meldorf nebst dem Flecken selbst, großentheils Marsch enthaltend, mit 4475 Einw. — 9) Kirchspielvogtei Nordhastedt, eine kleine Vogtei auf der Geest in einer ehemals waldreichen Gegend, aus nur 3 Dörfern bestehend, mit 814 Einw. — 10) Kirchspielvogtei Süderhastedt, ein Geestdistrict zwischen dem Amte Rendsburg und der Vogtei Meldorf, welche seit langer Zeit mit der Kirchspielvogtei Burg denselben Kirchspielvogt hat. Vz.: 2142. — 11) Kirchspielvogtei Burg, aus Geest und bedeutenden Torfmooren bestehend, südlich von der vorigen zwischen der Wilstermarsch und der Kirchspielvogtei Eddelack. In dem großen Kirchdorfe Burg wohnt seit langer Zeit der dieser Vogtei und der Vogtei Süderhastedt gemeinsame Kirchspielvogt. Vz.: 2953. — 12) Südervogtei Wöhrden, ein fruchtbares Marschland nördlich von Meldorf an der Grenze von Norderdithmarschen; sie enthält mit dem gewöhnlich als Flecken bezeichneten Kirchdorfe Wöhrden 1403 Einw.

Mit der Landschaft Süderdithmarschen, Kirchspielvogtei Norder-Meldorf, ist zufolge Erlasses vom 25. Februar 1846 der König-Christians-Koog rücksichtlich der Justiz und Polizei verbunden.

2. Das Amt Steinburg.

Dieses großentheils aus sehr fruchtbaren Marschländereien bestehende Amt wird durch die Stör in zwei Hälften getheilt. Die westliche Hälfte (Wilstermarsch) wird begränzt im Westen von Süderdithmarschen, im Norden von dem Dorfe Aebtissinwisch (Kloster Itzehoe), der Vogtei Sachsenbande (Amt Bordesholm), dem Wilsterschen Stadtmoor, den Gütern Krummendiek und Beckdorf, im Osten vom Kloster Itzehoe, den Gütern Bekmünde und Campen, der Stör, im Süden von der Elbe. Die östliche Hälfte (Crempermarsch) wird begränzt im Westen von der Stör, im Norden von Pertinenzien die zu dem Kloster Itzehoe und zu den Gütern Bahrenfleth, Breitenburg und Heiligenstedten gehören, im Osten von der Grafschaft Rantzau, den Gütern Breitenburg, Horst und Neuendorf und von der Herrschaft Herzhorn, im Süden von der Grafschaft Rantzau, dem Gute Neuendorf und der Blomeschen Wildniß.

In der ältesten Zeit hatte in diesem District, der theilweise zur Itzehoer Burg gehörte, das Kloster Neumünster Besitzungen; und es fand hier eine Colonisation durch Holländer Statt. Die Gegend von Poßfeld wurde das Alteland (vetus terra) genannt (s. oben S. 9.). In der Theilung 1273 wurden die beiden Marschdistricte getrennt; die Crempermarsch kam an den Grafen Johann, und die Wilstermarsch an den Grafen Gerhard. Bei der Theilung 1397 wurde jede der beiden Marschen in 3 Theile getheilt. Zur Zeit des Oldenburgischen Königsstammes blieb das Amt in den Theilungen von 1490 und 1544 bei der Königlichen Linie und das ehemalige Schloß zu Steinburg

wurde der Wohnsitz des Amtmanns. Als es 1627 im 30jährigen Kriege zerstört ward, wurde der Sitz des Amts nach Itzehoe verlegt, wo er seitdem verblieben ist. Der Bestand des Amtes ist durch Entstehung adlicher Güter im Lauf der Zeit verkleinert, durch den Ankauf des adelichen Guts Beidenfleth aber später wieder vergrößert worden.

Der Amtmann hat dieselben Geschäfte wie in den übrigen Aemtern (s. oben S. 56.) Die Provocation von dem Amtsgerichte geht an das Lodding der Cremper- oder Wilstermarsch, an welches der Amtmann nicht Theil nimmt. Das Rechnungswesen der Commüne gehört, da die zu diesem Amte gehörigen Marschen eine freie Communalverfassung haben, nicht zur Competenz des Amthauses, aber der Amtmann entscheidet die in Communalverhältnissen vorkommenden Streitigkeiten, bestätigt oder cassirt die Beschlüsse der Commünen (die s. g. Achten), ernennt die 4 Wilstermarsch-Hauptleute, die 6 Deichgrafen der Wilstermarsch, die 2 Deichgrafen der Crempermarsch u. s. w. Das Deichwesen ist das wichtigste Geschäft des Amtmannes als Oberdeichgrafen, da ein Deichbruch einen unersetzlichen Schaden der Marsch verursachen würde. Der Amtmann hat die alleinige Oberaufsicht über das Brandwesen, und unter ihm sind für jede Marsch 2 aus den Eingesessenen gewählte s. g. Brandcassenvorsteher, denen die Leitung des Brandwesens obliegt. Der Amtsverwalter wohnt ebenfalls in Itzehoe, und hat ungefähr dieselben Geschäfte wie in den anderen Aemtern. Außer diesen beiden Beamten giebt es noch einen Landschreiber der Crempermarsch, einen Landschreiber der Wilstermarsch und einen Kirchspielschreiber zu St. Margarethen, welcher zugleich Kirchspielvogt dieses Kirchspiels ist. Der Landschreiber der Wilstermarsch ist zugleich Vogt des zum Amte Bordesholm gehörigen Districts Sachsenbande. Ferner sind hier 4 Kirchspielvögte, 1 in der Cremper- und 3 in der Wilstermarsch, die Unterhebungs- und Polizeibeamte sind. In der Wilstermarsch besorgen 4 Marschhauptleute die Commüne-Angelegenheiten; 6 Gevollmächtigte halten auf die Aufrechthaltung der Marschprivilegien. Die Crempermarsch hat 2 Hauptleute und 2 Gevollmächtigte. Statt der Bauervögte werden in der Crempermarsch Dorfsälterleute gewählt. Die Marschhauptleute besorgen die Geldverfuren und Zinszahlungen für die Marschen, erheben die Herrengefälle und die Contribution, nehmen die Ausschreibungen von Communalanlagen, des Magazinkorns und der Deichlasten vor und sorgen für ihre Repartition und Leistung.

Das Amt Steinburg hat ein Areal von ca. 4½ Q. M. oder 42,834 Ton., die Tonne zu 260 Q. R.; mit den Steinburger Vorwerks- und Privatländereien (635 Steuert.) 37,188 Steuert. taxirt zu 7,609,080 Thlr. R. M. Steuerwerth. Es steht zur ordinairen Pflugzahl für 472 Pflüge, nämlich die Wilstermarsch für 269, und die Crempermarsch für 203 Pflüge. Zur extraordinairen Pflugzahl steht es für 606⅞ Pflüge. Die Volkszahl beträgt: 15,126 Einw., worunter 5928 sich vom Landbau ernähren und 1624 Grundbesitzer sind. — Isolirte Dorfschaften mit abgegränzten Dorfsfeldmarken giebt es im Amte nicht überall, namentlich nicht in den Marschen. Einer der hauptsächlichsten Communalverbände sind die Duchten, welche vorzugsweise in kirchlicher Beziehung eine Einheit bilden.

a. **Die Crempermarsch.** Die Crempermarsch zerfällt in 2 Theile, in die Vordermarsch (Nordermarsch), nämlich die Vogteien Neuenbrook, Grevenkopp und Süderau, und in die Hintermarsch (Südermarsch), welche die übrigen Vogteien umfaßt. Diese Eintheilung hat in der Beziehung Bedeutung, daß die Hufner in ersterer aus der letzteren, die in letzterer aus der ersteren den Marschhauptmann und Gevollmächtigten wählen. Der Landschreiber der

Marsch wohnt in Crempe. Der District besteht aus einem fruchtbaren Gebiet von Flußmarsch, das aber gegen Osten besonders im Kirchspiel Hohenfelde auch Geestboden enthält. Durch die adlichen Güter Breitenburg und Bahrenfleth, die Klöster Itzehoe und Uetersen und die Herrschaften Sommerland und Grönland ist der ursprünglich arrondirte District sehr beschränkt worden; kleine Theile desselben, wie der sogenannte Buntehof und die Stellen in Poyenberg liegen von dem übrigen District getrennt. Die 9 Vogteien der Crempermarsch, nämlich die Kirchspielvogtei Neuenbrook (798 Einw.), Kammerland (154 Einw.), Elskopp (221 Einw.), Königsmoor (956 Einw.), Crempdorf (324 Einw.), Borsfleth (842 Einw.), Süderau (865 Einw.), Grevenkopp (296 Einw.) und Hohenfelde (1003 Einw.) sind unter Einem Kirchspielvogt, der in Crempe wohnt, vereinigt, jedoch nicht rücksichtlich der Hebungsgeschäfte, welche für die 4 ersteren Vogteien der Steinburger Amtsstube überwiesen sind. Zusammen hat die Crempermarsch 5459 Einw. Brandversicherungssumme 1853: 3,435,910 Thlr. R. M.

b. Die Wilstermarsch. Sie umfaßt den sehr fruchtbaren Marschdistrict, der zwischen der Stör und Dithmarschen liegt und der schon in alter Zeit zum Theil von Holländern colonisirt ward; diese Marsch war übrigens bei ihrer Eindeichung noch nicht fest geworden, sondern ruhte auf wasserreichem Boden, namentlich auf Moor, weshalb sie allmählich unter das Fluthniveau der Elbe und zwar bis zu 7 Fuß gesunken ist und fortwährend wenn gleich langsam sinkt. Es ist dadurch eine fortwährende Verstärkung der Deiche erforderlich geworden, welche große Kosten verursacht und die die Elbdeiche dieser Marsch zu staunenswerthen Werken geschaffen hat. Sowohl an der Stör wie an der Elbe bei der sogenannten Bösch besitzt die Marsch nicht unerhebliches Vorland; von den übrigen Stellen des Elbdeichs ist aber das Vorland verschwunden und die Deiche sind dem stärksten Fluthandrang ausgesetzt, der hier im Anfange des vorigen Jahrhunderts große Verheerungen anrichtete. Die Marschinteressenten kamen früher auf dem Kirchhofe in Wilster, jetzt aber im landschaftlichen Hause in Wilster zusammen. Der Landschreiber wohnt in Wilster. Die 6 Kirchspielvogteien stehen unter 3 Kirchspielvögten, nämlich: die Kirchspielvogtei Wilster auf der alten Seite (1132 Einw.) und auf der neuen Seite (2147 Einw.) unter Einem Kirchspielvogt in Wilster; diese beiden Vogteien liegen zu beiden Seiten der Wilsterau, und zwar die auf der alten Seite an deren linkem Ufer zunächst dem Rande der Geest, die auf der neuen Seite am rechten Ufer nach der Elbe hin; ferner steht der westlichste Theil der Landschaft, die Kirchspielvogtei St. Margarethen (2907 Einw.) unter Einem Kirchspielvogt, und ebenso die 3 Kirchspielvogteien Brokdorf (1161 Einw.), Wevelsfleth (1558 Einw.) und Beidenfleth (762 Einw.) unter Einem Kirchspielvogt. Letztere bilden den südlichen Theil der Marsch und den größten Theil des östlichen an der Stör. Bz. der gesammten Wilstermarsch: 9777 Einw. Brandversicherungssumme 1853: 3,159,710 Thlr. R. M.

Zum Amte Steinburg gehört auch der Burgdistrict der Stadt Itzehoe, ein kleiner Theil der Neustadt Itzehoe mit der sogen. Burg und einigen Häusern an der Wallstraße und Burgstraße. Hier stand ehemals die alte Burg der Stadt Itzehoe (s. Artikel Itzehoe im speciellen Theil). Auch steht hier das Gefangenhaus des Amtes.

3. Das Amt Rendsburg.

Dieses in seiner Mitte ziemlich waldreiche Amt liegt im nördlichen Theile Holsteins auf dem Rücken des Landes und ist das größte im Herzogthume. Es

erstreckt sich von dem Dorfe Rade südlich der Eider in einer Ausdehnung von fast 6 Meilen südlich bis an den Flecken Kellinghusen, und von etwa 5½ Meilen von Westen nach Osten von Holsteinniendorf an der Dithmarsischen Gränze bis nach Kregaave an der Neumünsterschen Amtsscheide. Obwohl das Amt nicht ganz arrondirt ist, bildet es doch in seinem Haupttheile einen zusammenhängenden District und dieser gränzt im Norden an die Eider, das Rendsburger Stadtgebiet und an das Gut Schirnau; im Osten an die Güter Steinwehr, Cluvensiek, Osterrade, Emkendorf und an das Amt Bordesholm; im Süden an das Amt Neumünster, die Güter Sarlhusen, Breitenburg, Drage, Mehlbek und Krummendiek, an Gebietstheile des Klosters Itzehoe, an die Wilstermarsch, die Vogtei Sachsenbande (Amt Bordesholm) und an einige zur Stadt Wilster und zum Gute Hanerau gehörige Grundstücke; im Westen an Süderdithmarschen und das Gut Hanerau. Theile der sehr zersplitterten Kirchspielvogtei Kellinghusen sind umschlossen von den Aemtern Segeberg, Neumünster den Gütern Drage, Sarlhusen und Breitenburg und dem Kloster Itzehoe. Theile von Amtsdörfern gehören der Stadt Rendsburg oder zu den Gütern Emkendorf, Cronsburg, Breitenburg und Drage, und Theile derselben Güter sowie zum Kloster Itzehoe gehörige Pertinenzien sind dagegen mannichfach vom Amte eingeschlossen.

Das Amt Rendsburg hat sich aus den zu der alten Vogtei Rendsburg gehörigen Kirchspielen gebildet, welche durch die Schauenburger Landestheilungen zu einem Ganzen verbunden wurden, insbesondere durch die Theilung unter den Söhnen Gerhards I. In der Theilung von 1544 unter dem Oldenburgischen Hause fiel es dem Herzoge Johann dem Aelteren zu, kam nach dessen Tode aber wieder an den König Friedrich III. und ist seitdem immer Königlich geblieben. Durch die Theilungen unter dem Oldenburgischen Hause sowie später bei Auflösung des Schleswiger Domcapitels kamen einige nördlich der Eider gelegene Dörfer zu dem Amte, welche aber durch das Patent vom 16. März 1853 wieder dem Amte Hütten einverleibt wurden. In den Jahren 1704 bis 1717 ist auch das ehemalige Gut Haale wieder mit dem Amte verbunden und bei Anlegung des Eider-Canals sind die zu diesem Zwecke erworbenen Grundstücke südlich des Canals bis zum Flemhuder-See unter das Amt gelegt.

Der Amtmann wohnt in Rendsburg und hat die gewöhnlichen dem Oberbeamten obliegenden Geschäfte. Auch wohnt daselbst der Actuar sowie der Amtsverwalter, welcher Hebungsbeamter ist. Für die 6 Kirchspielvogteien sind 5 Kirchspielvögte angestellt. Die Kirchspielvogteien Raumort und Jevenstedt haben einen gemeinschaftlichen Kirchspielvogt. Die Kirchspielvögte sind Ortspolizeiofficianten, haben die Hebungen zur Ablieferung an den Amtsverwalter und führen die Lageregister. Für das ganze Amt sind ein Hausvogt und ein Branddirector angestellt. Die Communen werden durch 9 Kirchspielsgevollmächtigte und mehrere Bauervögte vertreten. Die Kirchspielvogteien Raumort, Nortorf und Schenefeld haben jede zwei, die übrigen aber nur einen Kirchspielsgevollmächtigten. Haale bildet eine besondere Commüne, an deren Spitze der Bauervogt steht, der aber an der Vertretung des Amtes mit den übrigen Kirchspielsgevollmächtigten keinen Antheil nimmt. Das hiesige Dinggericht bestand vormals aus 32 Mitgliedern, ist aber seit langer Zeit um die Hälfte vermindert. Zu den Dingvögten werden keine Hufner sondern Käthner genommen.

Das Amt hatte bisher ein Areal von ca. 155,000 Ton. oder ca. 15½ Q. M. (51,715 Steuert.); jetzt nach Abtretung der nördlich der Eider gelegenen Dörfer ist es ca. 14½ Q. M. groß. Der Steuerwerth beträgt 11,426,961 Thlr.

45 ß R. M. Im Amte sind 12 geschlossene Königliche Gehege, welche ein Areal von 3224 Ton. 186 R. (à 300 Q. R.), haben. Es steht zur ordinairen Pflugzahl für $473\frac{15}{16}$, zur extraordinairen Pflugzahl für $512\frac{188}{400}$ Pflüge. Die Einwohnerzahl betrug 1845: 22,129, allein einschließlich der damals noch zum Amte gehörigen nördlich von der Eider gelegenen Dörfer, deren Volkszahl mit ca. 2000 Einw. nunmehr abgerechnet werden muß. Von jenen 22,129 Einw. ernährten sich 8615 von der Landwirthschaft und 1957 waren Grundbesitzer. Der Boden des Amtes ist ein kräftiger Mittelboden, doch hin und wieder auch sehr leicht und reich an Waldungen und Mooren. Die in der Mitte des Amtes belegenen holzreichen Dörfer, wie Bargstedt, Holtorf, Luhnstedt, Rindorf rc. werden die Walddörfer, im Gegensatz zu den in den nördlichen Kirchspielen gelegenen sogen. Raumdörfern genannt. Brandversicherungssumme 1853: 5,912,450 Thlr. R. M.

Das Amt zerfällt in folgende sechs Kirchspielvogteien, die aber den wirklichen Kirchspielen keineswegs immer entsprechen.

a) Die Kirchspielvogtei Raumort. Diese Vogtei liegt südlich von der Eider, rund um Rendsburg. Ihr Areal mit den Rendsburger und Jevenstedter Parcelenländereien (562 Steuert.) betrug sonst 13,065 Steuert.; die ordinaire Pflugzahl $78\frac{3}{4}$ Pfl., die extraordinaire Pflugzahl $124\frac{9}{10}$ Pfl. Die einzelnen Dorfschaften sind nicht speciell zur Pflugzahl angesetzt. Allein durch das Patent vom 16. März 1853 ist dieser Bestand der Vogtei etwa auf die Hälfte reducirt, da die nördlich der Eider gelegenen Pertinenzien derselben dem Amte Hütten beigelegt sind. Nur über die nördlich der Eider gelegenen Ländereien des ehemaligen Rendsburger Vorwerks ist in dem Patent nichts entschieden; jedoch sind dieselben später als den Behörden des Amtes Hütten untergeben betrachtet. Da dieselben jedoch in der Topographie von Schleswig noch keinen Platz haben finden können, so sind sie im speciellen Theil der vorliegenden Topographie mit aufgenommen. Die Einwohnerzahl der Kirchspielvogtei wird nach Abzug der schleswigschen Dörfer ca. 3691 betragen. Die Vogtei hat mit der Kirchspielvogtei Jevenstedt einen gemeinsamen Kirchspielvogt, der in Rendsburg wohnt. Das Kirchdorf Jevenstedt selbst gehört zur Vogtei Raumort.

b) Die Kirchspielvogtei Jevenstedt. Sie liegt südlich von der Kirchspielvogtei Raumort, und hat nur eine geringe Ausdehnung; ihr Areal beträgt 4043 Steuert.; die ordinaire Pflugzahl $19\frac{3}{4}$ Pfl., extraordinaire Pflugzahl $30\frac{7}{10}$ Pfl. Die einzelnen Dorfschaften sind nicht zur speciellen Pflugzahl angesetzt. Der Kirchspielvogt ist der der Vogtei Raumort. Vz.: 1700.

c) Die Kirchspielvogtei Nortorf. Sie bildet den östlichen Theil des Amtes und umfaßt einen weiten, südlich noch wenig angebauten District; sie ist mit verschiedenen Besitzungen des Klosters Itzehoe und des Guts Emkendorf vermischt; außerdem gehören zu ihr die ringsum von der Kirchspielvogtei Hohenwestedt und Kellinghusen eingeschlossenen Halbhufen Bucken. Der Kirchspielvogt wohnt in Nortorf. Areal: 13,719 Steuert. Ordinaire Pflugzahl 116 Pfl., extraordinaire Pflugzahl $122\frac{97}{200}$ Pfl. Die einzelnen Dorfschaften sind nicht speciell zur Pflugzahl angesetzt. Vz.: 3905.

d) Die Kirchspielvogtei Hohenwestedt. Diese Vogtei liegt etwa in der Mitte des Amtes und ist von Hügeln und zahlreichen Hölzungen durchschnitten. In derselben liegen zerstreut Pertinenzien des Gutes Drage und des Klosters Itzehoe. Der Kirchspielvogt wohnt in Hohenwestedt. Areal: 6221 Steuert. Ordinaire Pflugzahl: 69 Pfl., extraordinaire Pflugzahl: $74\frac{186}{400}$ Pfl., bei den einzelnen Ortschaften ist die letztgenannte Pflugzahl angeführt. Vz.: 3686.

e) Die Kirchspielvogtei Schenefeld. Diese Vogtei macht den westlichen Theil des Amtes Rendsburg aus und zieht sich an einigen Stellen mehrere Meilen, an andern kaum eine halbe Meile breit bis an die Gränze Dithmarschens und von der Eider bis an die Wilstermarsch. Der Boden ist sandig und an vielen Stellen nur leicht. Die Vogtei ist mit manchen adlichen Pertinenzien, besonders des Gutes Drage untermischt. Areal: 10,559 Steuert. Ordinaire Pflugzahl: $93\frac{1}{3}$ Pfl., extraordinaire Pflugzahl: $95\frac{168}{300}$ Pfl. Letztere ist bei den einzelnen Dorfschaften mit Wegfall der großen Brüche angeführt. Vz.: 4606.

f) Die Kirchspielvogtei Kellinghusen. Diese Vogtei bildet den südlichsten Theil des Amtes Rendsburg und liegt zum Theil getrennt von dem Amte; sie besteht aus verschiedenen sehr ungleichartigen Theilen. Die Stör fließt durch die Hauptstrecken derselben. Die Vogtei enthält guten Boden und nicht unbedeutende Waldungen; zu ihr gehört der größte Theil des Fleckens Kellinghusen, in dem der Kirchspielvogt wohnt. Areal: 4108 Steuert. Ordinaire Pflugzahl: $31\frac{2}{3}$ Pfl., extraordinaire Pflugzahl: $49\frac{36}{100}$ Pfl.; diese letzte Pflugzahl ist bei den einzelnen Ortschaften bemerkt. Vz.: 2541.

4. Das Amt Neumünster.

Dieses Amt liegt so ziemlich gerade in der Mitte des Herzogthums; es gränzt südlich an das Amt Segeberg, westlich an das Gut Sarlhusen und das Amt Rendsburg, nördlich an die Aemter Rendsburg und Bordesholm und an das klösterlich Preetzer Dorf Tasdorf, und östlich an das Amt Segeberg und die Güter Bothkamp und Erfrade. Es bildet im Ganzen eine sandige Hochebene, die aber im Osten durch einen scharfausgeprägten Höhenzug, die Boostedter Berge, durchschnitten wird, welche Höhenkette sich im Süden nach Großenaspe, im Norden aber wie ein schmaler Wall über die Plöner Landstraße bis gegen die fruchtbaren Hügel des Gutes Bothkamp fortsetzt. Diese Höhenkette ist theils mit fruchtbarem Boden, theils mit Waldung, theils aber auch mit Flugsand, der aus verwildertem Waldboden entstanden zu sein scheint, bedeckt. Am Abhange der Berge gegen Westen ziehen sich über die Mitte des Amtes moorigte Niederungen. — Jetzt durchschneidet die Altona-Kieler Eisenbahn das Amt von Süden nach Norden.

Das Amt Neumünster ist aus dem Kirchspiel des Fleckens Neumünster entstanden, das, wie der Flecken Neumünster, seinen Namen nach dem um 1130 von Vicelin hier erbauten Kloster (novum monasterium) erhielt, welches 1332 nach Bordesholm verlegt ward. Das Kirchspiel wurde schon früh als ein besonderer Landestheil betrachtet, kam 1397 an den Theil, dessen Hauptort Kiel war, später an Rendsburg; in der Landestheilung von 1544 fiel es an den Gottorfer Antheil, bis es 1773 Königlich ward. Indessen waren schon damals von dem alten Umfange des Kirchspiels manche adliche und geistliche Districte abgekommen, so daß das Kirchspiel über die Gränzen des Amts mitunter hinausgeht. Durch den Ankauf der adelichen Güter Gadeland und Brammer ist es arrondirt worden, ebenso durch die Einverleibung der im Amte gelegenen Bordesholmer Klostergüter; 1766 durch Ankauf einer bisher zum Gute Perdöl gehörigen Hufe in Willingrade, 1812 durch Erwerb einer Halbhufe und Kathe ebendaselbst vom Gute Erfrade, welches dafür eine Hufe und Kathe in Rickling erhielt.

Das Amt umfaßt jetzt 2 Kirchspiele, indem der südliche Theil des alten Kirchspiels Neumünster durch die Erhebung der Capelle zu Großenaspe

zu einer Pfarrkirche 1736 ein eigenes Kirchspiel wurde. Der westliche Theil des Kirchspiels Neumünster, nämlich die an der Stör und den Niederungen ihrer Nebenflüsse gelegenen Dörfer Wittorf, Wasbek, Ehndorf, Padenstedt und Arpsdorf werden der Aukrug oder der Krog genannt.

Der Amtmann ist der Oberbeamte in Kammer- und Polizeisachen. Ein Regulativ vom 16. Decbr. 1744 normirt die Geschäftsführung des Amtmanns, die im Uebrigen gleich der in anderen Aemtern ist. Der Gerichtsverfassung dienen als Basis die sogen. Neumünster'schen Kirchspielsgebräuche, die nach einer Verordnung vom 7. Septbr. 1743 als Landrecht anerkannt sind und noch jetzt anerkannt werden. Von den Erkenntnissen des Amtsgerichts kann an das Dinggericht (Lodding) provocirt werden. Durch eine Verfügung vom 11. Novbr. 1796 ist die ursprüngliche Zahl von 32 Holsten (Gerichtsmänner) auf 16 beschränkt worden. Ein Actuar ist Protocollführer in Civil- und Criminalsachen; der Amtsverwalter ist Hebungsbeamter. Der Hausvogt und der Branddirector haben dieselben Geschäfte wie in den Alt-Königlichen Aemtern. Alle Beamte des Amts wohnen in Neumünster. Die Amtscommüne wird von 7 Vorstehern repräsentirt, und den Dorfscommünen (Bauerlagen) stehen Bauervögte vor. — Das Amt hat ein Areal von ca. $4\frac{5}{8}$ Q. M. (21,741 Steuert.; 1,158,273 Thlr. 26 ß R. M. Steuerwerth). Im Amte sind 10 Königliche Gehege, welche ein Areal von 2064 Ton. 232 R. (à 300 Q. R.) haben. Es steht zur ordinairen Pflugzahl für $144\frac{25}{32}$ Pflüge, welche bei den einzelnen Ortschaften angeführt stehen; zur extraordinairen Pflugzahl für $165\frac{108}{168}$ Pflüge, worin aber die nichtcontribuablen Ländereien, nämlich Brokenlande ($7\frac{1}{2}$ Pfl.), Brammer ($\frac{4}{5}$ Pfl.) und die Bedienungsländereien ($12\frac{3}{8}$ Pfl.) mitbegriffen sind. — Vz: 8426, wovon aber 4705 im Flecken Neumünster wohnen; 1833 Einw. nähren sich vom Landbau und 264 sind Grundbesitzer. Brandversicherungssumme 1853: 2,304,100 Thlr. R. M.

5. Die Aemter Bordesholm, Kiel und Cronshagen.

Diese 3 Aemter bilden einen ziemlich zusammenhängenden District zwischen dem Amt Neumünster und dem Eidercanal und Kieler Meerbusen und sind seit längerer Zeit unter Einem Oberbeamten verbunden. Auch ihre Beschaffenheit ist ziemlich gleichartig und sie haben den hügeligen Character des östlichen Holsteins. Der Amtmann sämmtlicher 3 Aemter wohnt in Bordesholm. Die Brandversicherungssumme sämmtlicher 3 Aemter betrug 1853: 3,206,520 Thlr. R. M.

a. **Das Amt Bordesholm** ist das südlichste dieser 3 Districte und gränzt an die Aemter Kiel, Rendsburg und Neumünster, an die klösterlich Itzehoer Dörfer Meimersdorf und Langwedel, an das Kieler Stadtgebiet, die adelichen Güter Blockshagen, Annenhof, Schierensee, Bothkamp, das klösterlich Preetzer Dorf Taasdorf und an den Hof Ovendorf. Enclavirt ist vom Amte das klösterlich Itzehoer Dorf Techelsdorf. Es erstreckt sich in einer Länge von $3\frac{1}{4}$ Meilen von Mielkendorf bis Stover und in einer Breite von $1\frac{3}{4}$ Meilen vom Bothkamper-See bis Dätgen. Die Altona-Kieler Eisenbahn und Chaussee theilen das Amt fast in zwei gleiche Hälften. Das Amt war ehemals seinem Hauptbestandtheile nach das Gebiet des Augustinerklosters zu Bordesholm. Es wurde 1544 dem Herzoge Hans d. Ä. zu Theil, der es 1566 säcularisirte; es fiel darauf 1581 an den Herzog Adolph und 1600 an dessen Wittwe als Leibgeding, bis sie 1604 starb und der Herzog Johann Adolph es in Besitz nahm. Es blieb darauf bei dem Gottorfer Hause bis es im Jahre 1773 Königlich ward. Zum Amte gehört ein ganz entfernt von demselben liegender District,

nämlich die Vogtei Sachsenbande, welche von der Wilstermarsch, dem Amte Rendsburg und dem Gute Krummendiek begränzt wird.

Bordesholm ward vormals von Amtsschreibern verwaltet, darauf aber mit Kiel und Neumünster vereinigt und unter einen Amtmann gestellt, den jetzt die Aemter Bordesholm, Kiel und Cronshagen gemeinschaftlich haben und der in Bordesholm wohnt. Die Geschäfte desselben sind die gewöhnlichen des Oberbeamten; er ist Chef der Administration und Justiz. Er bildet mit dem Actuar das Civilgericht; die Provocation von diesem Amtsgerichte geht an das hiesige Dinggericht, welches nach den Bordesholmer Amtsgebräuchen abgehalten wird; der Amtmann ist Präses desselben und ruft es zusammen. Dann wird ein Neumünsterscher Dingvogt, welcher ein Schwert mit sich führt, von Tungendorf abgeholt, die gewöhnlichen Dingstöcke angewandt, das Gericht mit 2 schon bejahrten Hufnern und 12 Holsten als Beisitzern besetzt, und ihnen der Abfinder (Blockleiter) mit seinem Speere gegenüber gestellt. Der Amtmann und der Amtschreiber haben keine Stimmen. Es wird aber sehr selten mehr abgehalten. Der Amtschreiber und der Hausvogt wohnen ebenfalls in Bordesholm; sie haben die gewöhnlich denselben obliegenden Geschäfte. Der Branddirector ist für die Aemter Kiel und Cronshagen zugleich angestellt. Die Amts-Commüne-Angelegenheiten werden von 4 Amtsvorstehern und 1 Vorsteher der Erbpachtsdistricte und die Dorfcommünen von Bauervögten und Erbpachtsvorstehern vertreten.

Das Amt Bordesholm hat ein Areal von ca. $3\frac{5}{8}$ Q. M. (23,426 Steuert.) 1,810,735 Thlr. 64 ß R. M. Steuerwerth. Im Amte sind 21 geschlossene Königliche Gehege, welche ein Areal von 1482 Ton. 242 R. (à 300 Q. R.) haben. Es steht zur ordinairen Pflugzahl für $157\frac{19}{24}$ Pflüge, welche bei den einzelnen Ortschaften angeführt stehen; zur extraordinairen Pflugzahl für $178\frac{5}{6}$ Pfl. Es ist ein fruchtbares und hügeliges Land, dessen Dörfer sich durch eine gute Bauart auszeichnen. Außer den 3 Kirchdörfern Bordesholm, Brügge und Großen-Flintbeck enthält das Amt 25 Dörfer und 4 Erbpachtsdistricte im Ganzen 194 Hufen. Die Eider, die hier die Gewässer des Einfelder- und Bordesholmer See's aufnimmt, fließt mehrere Meilen weit durch das Amt. Die Einwohnerzahl beträgt 8821, wovon 8553 auf das eigentliche Amt und 268 auf die Vogtei Sachsenbande kommen. 3283 Personen ernähren sich von Landbau und Grundbesitzer sind 646.

Die Vogtei Sachsenbande besteht theils aus dem obenbezeichneten District neben der Wilstermarsch, theils aus einzelnen Streugütern in dieser Marsch selbst und ist der Ueberrest von uralten Besitzungen des Klosters Bordesholm in dieser Gegend. Das Nähere s. im speciellen Repertorium s. v. Sachsenbande. Der Landschreiber in der Wilstermarsch ist zugleich Vogt zu Sachsenbande; auch sind in diesem Districte 2 Gevollmächtigte angestellt. Die Vogtei contribuirt für 9 Pfl. Bz.: 268.

b. **Das Amt Kiel.** Dieses kleine Amt liegt in drei getrennten Theilen um den Kieler Hafen. Der größere Theil erstreckt sich in einem schmalen Streifen zwischen dem Amte Cronshagen, dem Kieler Stadtgebiete, dem klösterl. Itzehoer Dorfe Meimersdorf, dem Amte Bordesholm und dem Preetzer Klostergebiete vom Kieler Meerbusen aus südlich bis an den Bothkamper-See; der zweite von etwa gleicher Größe liegt auf der östlichen Seite des Kieler Hafens an beiden Seiten der Schwentine, von den Gütern Oppendorf, Schönhorst und Schrevenborn, und südlich von dem Preetzer Klosterdistricte umgeben, und der kleinste Theil, die Brunswiek mit dem Kieler Schlosse, gränzt südlich an Kiel, nördlich an das Amt Cronshagen und liegt an der westlichen Seite des Kieler Hafens.

Das Amt Kiel ist ein Ueberrest der alten Vogtei des Kieler Schlosses, welche sich ehemals bis Neumünster erstreckte; allmählich aber wurden die Besitzungen des Klosters Preetz und Bordesholm so wie eine Reihe adlicher Güter von derselben abgenommen und sie behielt nur einen geringen Umfang. In der Landestheilung 1544 kam das Amt zu dem Gottorfischen Antheile, und dadurch an die nachmals Großfürstliche Linie, bis es im Jahre 1773 mit dem Königlichen Antheile verbunden ward. Fast alle die im Umfange des jetzigen Amts Kiel gelegenen Dörfer hatten damals im Laufe der Zeit der Rath in Kiel für dortige milde Stiftungen oder diese Stiftungen, das St. Jürgenskloster, das Heiligengeisthospital, das St. Annenkloster, den Marienkaland für sich selbst erworben. Mit den Landesherren, welche sich jedoch ebenfalls Dispositionen seit 1475 über einzelne dieser Dörfer zu erlauben anfingen, entstanden endlich über den Besitz und die Verwaltung derselben Streitigkeiten, welche durch Vergleiche in den Jahren 1571, 1572, 1604, 1663 und 1667, nach welchen die Landesherrschaft sämmtliche Dörfer in Pacht nahm, erledigt wurden und damit endeten, daß die Stadt Kiel gegen einen jährlichen noch stets bezahlt werdenden Canon von 1000 Rthlr. Ct. sämmtliche Dörfer mit denen des Amts Cronshagen der Landesherrschaft zu ewigen Zeiten übergab, wogegen ihr der Hof Hammer zur freien Disposition wieder ausgeliefert wurde. Jene abgetretenen Dörfer machen demzufolge den hauptsächlichsten Inhalt des heutigen Amts Kiel aus, soweit sie nicht an das damalige Gut Cronshagen kamen. Ehemals war auch das Gut Warleberg in Schleswig als Kieler Burglehen ein Theil des Amts Kiel und ward erst 1661 durch Verkauf von demselben getrennt.

Schon seit lange hat das Amt Kiel mit Bordesholm und Cronshagen einen gemeinschaftlichen Amtmann, welcher jetzt zu Bordesholm wohnt. Die Dingstätte ist aber Kiel geblieben, wo der Amtmann die Landmilitairsession, die Brüchdingungen, die Restantenuntersuchung u. s. w. abhält, Ding und Recht ist aber in vielen Jahren hier nicht gehalten worden, und scheint ganz eingegangen zu sein. Der Amtschreiber, welcher in Kiel wohnt, ist Hebungsbeamter und Protocollführer sowohl in Criminal- als in Civilstreitigkeiten; ihm liegen auch alle außergerichtlichen Geschäfte ob. Der Hausvogt ist gemeinschaftlich mit dem Amte Cronshagen, und zugleich als Branddirector für die drei Aemter Kiel, Bordesholm und Cronshagen angestellt. Die Amtscommüne wird von 2 Amtsgevollmächtigten repräsentirt; den Dorfscommünen stehen Bauervögte vor.

Das Amt Kiel hat ein Areal von ca. $\frac{7}{8}$ Q. M. (6475 Steuert.; 860,887 Thlr. 64 ß R. M. Steuerwerth). Im Amte sind 6 geschlossene Gehege, welche ein Areal von circa 150 Ton. (à 300 Q. R. haben). Es steht zur ordinairen Pflugzahl für 45$\frac{5}{8}$ Pflüge, welche bei den einzelnen Ortschaften angeführt stehen; zur extraordinairen Pflugzahl für 50$\frac{1}{8}$ Pflüge. Der Boden des Amtes ist fruchtbar, besonders in den östlichen Theilen. Zum Amt gehört auch das Kieler Schloß mit dem Schloßgarten und der Brunswiek. Vz. des ganzen Amts: 3812, worunter 867 sich vom Landbau ernähren und 109 Grundbesitzer sind.

c. **Das Amt Cronshagen**, ein kleines Amt an der westlichen Seite des Kieler Hafens, begränzt vom Kieler Stadtgebiete, dem Eidercanal, den adelichen Gütern Projensdorf, Schwartenbek, Quarnbek, Blockshagen und dem Amte Kiel. Der Ort Cronshagen war ehemals ein seit 1334 dem Heiligengeisthospital in Kiel gehöriges Dorf, welches 1572 von der Stadt Kiel mit den umliegenden Dörfern und mit den Dörfern des Amts Kiel unter den gleichen Verhältnissen

(s. S. 180 unter Amt Kiel) an den Herzog von Gottorf abgetreten und darauf niedergelegt und in ein herzogliches Domanialgut verwandelt wurde. Es ward im Jahre 1667 mit adelichen Freiheiten veräußert; 1769 von der Großfürstlichen Regierung wieder erworben und nach der Parcelirung wurde es in ein Amt verwandelt. Im Jahre 1773 ward es Königlich. Vgl. unten Art. Cronshagen.

Den Amtmann hat es mit Kiel und Bordesholm gemeinschaftlich und die Sitzungen des Amtsgerichts werden in Kiel gehalten. Ehemals ward das Amt von Amtschreibern und Amtsinspectoren verwaltet; die letzte Benennung für den Hebungsbeamten ist beibehalten; derselbe ist zugleich Amtschreiber im Amte Kiel, welches auch denselben Hausvogt, der zugleich Branddirector in beiden Aemtern ist, hat. Die Amtscommüne wird durch 2 Amtsgevollmächtigte und die Dorfcommüne durch Bauervögte repräsentirt.

Das Amt hat ein Areal von ca. $\frac{3}{8}$ Q. M. ($5249\frac{3}{26}$ Steuert., 654,080 Thlr. R. M. Steuerwerth.) Im Amte sind 5 geschlossene Königl. Gehege, welche ein Areal von 208 Ton. 80 R. (à 300 Q. R.) haben. Es steht zur ordinairen Pflugzahl für $50\frac{7}{8}\frac{1}{30}$ Pfl., zur extraordinairen Pflugzahl ebenfalls für $50\frac{7}{8}\frac{1}{30}$ Pfl., welche letztere bei den Ortschaften angeführt stehen. Das Amt bildet einen arrondirten District mit fruchtbarem und hügeligem Boden. Statt der älteren Abgaben haben die Untergehörigen als ehemalige Gutsinsassen nur einen Canon zu erlegen. Vz.: 2342, von denen 876 zu den Landbau treibenden Familien gezählt wurden.

6. Das Amt Cismar.

Das Amt Cismar liegt von allen übrigen königlichen Landdistricten völlig getrennt nordöstlich im Herzogthume an der Ostsee und der Haupttheil desselben wird begränzt im Süden durch das Gut Brodau, dem zum Gute Sievershagen gehörigen Dorfe Brenkenhagen und dem lübschen Stadtstiftsdorfe Bentfeld, gegen Westen von den Gütern Sievershagen, Manhagen und Koselau, gegen Norden durch den Gruber-See und das Gut Rosenhof. Ein Theil des Gruber-Sees gehört zum Amte. Getrennt von diesem Haupttheile des Amtes liegen der Hof Ruhleben an der Scheide des Neustädter Stadtgebiets und diejenigen Dörfer im Lande Oldenburg, welche seit 1842 vom Fürstenthum Lübeck eingetauscht sind und das Amt nicht unerheblich vergrößert haben. Es sind dies die Dörfer Ratjensdorf, Nanndorf, Altgalendorf, Teschendorf, Techelwitz, Klein-Wessek und ein Theil von Rellin.

Das Amt ist aus den Besitzungen des im Jahre 1245 von dem Johannis-kloster in Lübeck hieher verlegten Benedictinermönchsklosters entstanden. In der Theilung im Jahre 1490 kam das Kloster an den Herzog Friedrich, 1544 an den Herzog Adolf, ward darauf in ein Amt verwandelt, und der damalige Amtmann verwaltete zugleich das Amt Oldenburg, und hatte die Inspection über Fehmarn. Im Jahre 1773 ward dieses bisher stets Gottorfische Amt Königlich. Durch Patent vom 15. März 1844 wurden die obengedachten Dörfer dem Amte incorporirt. Vgl. das Geschichtliche unten Art. Cismar.

Es hat ein Areal von ca. 2 Q. M. oder ca. 20,000 Ton. à 240 Q. R. (12,694 Steuert., 1,765,893 Thlr. R. M. Steuerwerth). Im Amte sind 14 geschlossene Königl. Gehege, welche ein Areal von 1246 Ton. 146 R. (à 300 Q. R.) haben. Es steht zur ordinairen Pflugzahl für $51\frac{3}{8}\frac{1}{16}$ Pfl., zur extraordinairen Pflugzahl für $168\frac{5}{8}$ Pfl., welche letztere bei den einzelnen Ortschaften angeführt stehen. Der Brandcassenwerth der Gebäude betrug 1853: 1,140,740 Thlr. R. M. Vz.: 5865, wovon 1891 der Landbau treibenden Classe und 1555

der Tagelöhnerclasse angehören. Der Boden des Amtes ist vorzüglich und gehört zu dem besten des Landes; die südliche Hälfte des Haupttheils ist hügelig und malerisch, die nördliche eben und flach; in ersterm liegt das Kirchdorf Grömitz, in letzterm das Kirchdorf Grube. Das Amt besteht zum großen Theil aus niedergelegten Domainen und ist daher mit zahlreichen Erbpachtstellen bedeckt.

Der Amtmann sowie die übrigen Beamten wohnen in Cismar; derselbe hat die Justizpflege, wobei der Amtsschreiber als Actuarius und Protocollführer fungirt. Die Geschäfte sind übrigens wie in den andern Aemtern; der Amtmann von Cismar steht zugleich als Präses dem Oldenburger Consistorium vor. Im Amte ist außerdem ein Hausvogt und Branddirector angestellt. In Commüne-Angelegenheiten wird das Amt provisorisch von Amtsdeputirten repräsentirt und den Dorfschaften stehen Bauervögte vor. Nur in den Kirchdörfern Grube und Grömitz ist eine mit der ehemaligen Stadtqualität dieser Orte verwandte abweichende Communalrepräsentation.

Dem Amte Cismar sind zur Hebung der Landsteuer folgende unter holsteinischer Landeshoheit stehende lübeckische Stadtstiftsdörfer zugelegt: Bentfeld, Bliesdorf, Dazendorf, Giddendorf, Heringsdorf, Kakoel, Kembs, Clotzin, Marxdorf, Merkendorf, Klein-Schlamin, Sulsdorf und ein Theil von Rellin.

7. Die Aemter Plön und Ahrensbök.

Die beiden Aemter Plön und Ahrensbök gehören zu den ehemals Herzogl. Plönischen Aemtern und sind seit längerer Zeit unter einem Oberbeamten vereinigt, der auf dem Schlosse zu Plön wohnt. Sie liegen im östlichen Holstein zu beiden Seiten des Fürstlich-Lübeckischen Amtes Eutin. Sämmtliche Beamte sind beiden Aemtern gemeinsam. Die Brandversicherungssumme beider Aemter beträgt 2,494,216 Thlr. R. M.

a. Das Amt Plön. Dieses Amt liegt um beide Plöner-Seen in 4 getrennten Abtheilungen. Der nordöstliche Theil liegt östlich von dem großen Plöner-See, umgeben von den Gütern Rixdorf und Schönweide und dem Fürstenthume Lübeck; der zweite Theil liegt westlich von der Stadt Plön, begränzt von den Gütern Ascheberg und Wittmoldt. Diese beiden Abtheilungen machen den Plöner-District aus. Der dritte Theil des Amtes liegt südlich vom großen Plöner-See, begränzt von den Gütern Nehmten und Hornstorf; der vierte Theil gränzt östlich an die Güter Nehmten, Hornstorf und Muggesfelde; westlich an das Amt Segeberg, und südlich an das Gut Erfrade. Diese beiden Abtheilungen machen den Stockseer- oder Haide-District aus. Die 3 zuerst genannten Theile werden übrigens durch den zum Amte gehörigen Antheil des großen Plöner-Sees zu einem Ganzen verbunden.

Von der alten Vogtei des Schlosses Plön ist in diesem Amte nur wenig mehr übrig geblieben; adliche Besitzungen und das Stift Lübeck hatten sie fast ganz verzehrt. Als sie durch die Erbtheilung zwischen dem Könige Friedrich II. und seinen Brüdern (1582) an den Herzog Johann d. J. gefallen war, ließ dieser das Amt durch Hausvögte verwalten. Der Herzog Joachim Ernst vergrößerte es durch Ankauf verschiedener Güter; 1637 ward von Detlev Rantzau das Gut Cleveez, 1638 von Christian von Holstein das Gut Pehmen und 1649 von Joachim v. Brockdorff das Gut Stocksee, mithin der ganze Haide-District bis auf Tarbek gekauft; letzteres kaufte der Herzog Hans Adolph von Plön im Jahre 1682; bis dahin hatte es zum Amte Segeberg gehört; jetzt ward es mit dem Amte Plön vereinigt. Im Jahre 1761 ward dieses Amt mit den übrigen

Plönschen Besitzungen Königlich. Durch Regulativ vom 7. December 1847 sind die Neustadt Plön, das Amtskloster, die herrschaftliche Mühle, 2 Häuser auf dem Schloßgrunde, sowie 5 Häuser und mehrere Gärten und Ländereien des ehemaligen Plöner Schloßvorwerks vom Amte abgenommen und mit der Stadt Plön vereinigt.

Dieses Amt hat mit Ahrensbök einen gemeinschaftlichen Amtmann und Actuar, die in Plön wohnen; der beiden Aemtern gemeinsame Amtsverwalter und Branddirector wohnt in Ahrensbök. Die Geschäfte dieser Beamten sind dieselben wie in den übrigen königlichen Aemtern, jedoch werden hier nicht wie sonst in den Aemtern, blos alle liquiden Sachen, sondern alle Rechtshändel im förmlichen Processe auf dem Amthause verhandelt und gelangen dann erst an das in dem Jahre 1762 errichtete ordinarium des Plöner Landgerichts. Die Abgebung aller Mandate und das Recht zur Verhängung executivischer Zwangsmittel steht ausschließlich dem Amtmanne zu. Die Ausübung der Criminaljustiz und die Leitung des Concursverfahrens hat er gleichfalls als Dirigent, mit Zuziehung des Actuars als Protocollführer. Criminaluntersuchungen geschehen, um die Kosten und die Gefahr der Entweichung zu vermeiden, für das Amt Ahrensbök meist in Ahrensbök, wo im Jahre 1816 ein zweckmäßiges Gefängniß erbaut ist. In Concurssachen wird das Prioritätsurtheil auf dem Schlosse zu Plön in Gegenwart des Actuars publicirt. Die Civilbrüchdingung, die Forstbrüchsessionen und die Restanten-Untersuchungen wurden sonst in Ahrensbök, jetzt aber in Plön gehalten. Der Amtmann ist auch Präses des geistlichen Gerichts. Der Amtsverwalter zu Ahrensbök ist Hebungsbeamter und hat die Ausübung der Polizei, der Actuar führt das Schuld- und Pfandprotocoll, fertigt Contracte und Obligationen aus, und nimmt die vormundschaftlichen Rechnungen auf, wogegen dem Amtsverwalter Auctionen, Licitationen und Amtsanlagesachen obliegen. Der beiden Aemtern gemeinsame Hausvogt hat die Aufsicht über die Wege und Königlichen Domainen. Zur Verwaltung allgemeiner Angelegenheiten des Amtes sind 4 Amtsgevollmächtigte, 2 im Plöner- und 2 im Stockseer-Districte, für die Dorfsangelegenheiten Bauervögte und für die Parcelencommünen Commünevorsteher angestellt.

Das Amt umfaßt ca. $1\frac{1}{8}$ Q. M. oder ein Areal incl. der Seen von ca. 11,500 Ton. à 260 Q. R. In demselben liegen 17 geschlossene Königliche Gehege, welche Hohenrade, Hohlegruft, Krähenberg, Eichsählen, Langenbusch, Rübel, Karperholz, Meenhorst, Häven, Bendsählen, Maas, Hausstelle, Lieth, Großen-Holm, Karkhop, Hohlenhop und Eichhorst heißen: letztere 4 liegen im Haidedistrict; zusammen umfassen die Gehege ein Areal von 435 Ton. 21 Q. R. (à 300 Q. R.). Fast der dritte Theil des Areals des Amtes besteht aus Seen. Der Boden des Amtes ist mittlerer Art, an einigen Stellen schwer, jedoch auch hier von Sandadern durchzogen. Die ordentliche Pflugzahl beträgt $69\frac{9}{48}$ Pfl., die außerordentliche $84\frac{81}{100}$ Pflüge; das Steuerareal 7424 Ton. 190 Q. R. (474,155 Thlr. R. M. Steuerwerth). Bz.: 2389 worunter 285 Grundbesitzer.

b. **Das Amt Ahrensbök.** Dieses Amt, welches im östlichen Theile des Herzogthums liegt, gränzt an die Ostsee, die Fürstlich Lübeckischen Aemter Schwartau und Eutin, die adelichen Güter Glasau, Seedorf, Travenort, Probnstorf, Wensin, Oevelgönne, das sog. lübsche Gut Dunkelsdorf, das Amt Reinfeld, die lübschen Stadtstiftsdörfer Schwochel und Böbs und an die Lübecker Dörfer Curau und Dissau. Das Dorf Travenhorst liegt westlich und Theile des zur Commüne Curau gehörigen Antheils des Amtes liegen etwas östlich von der Hauptmasse des Amtes getrennt. — Das Amt ist im Wesent-

lichen aus den Pertinenzien des ehemaligen Klosters Ahrensbök entstanden, kam darauf an das Fürstlich Plönische Haus und bildete, durch die Güter Gronenberg und Gnissau vergrößert, mit den Aemtern Plön, Reinfeld, Rethwisch und Traventhal das Herzogthum Plön. Im Jahre 1680 ward es durch das vom Amte Segeberg hinzugekommene Dorf Gleschendorf und durch die Ratkauer Kirche vergrößert. Es ward im Jahre 1761 nach dem Tode des letzten Herzogs Friedrich Karl mit den Königlichen Landen vereinigt. Durch den Austausch mit dem Fürstenthum Lübeck im Jahre 1842 sind der bisher zum Amte gehörige Antheil des Kirchspiels Ratkau nebst dem Patronat an dieser Kirche, der Antheil am Kirchdorf Gleschendorf mit dem Patronate, die Dörfer und Commünen Schulendorf, Luschendorf, Garkau, Fassemsdorf, Gothendorf und der Antheil an Schürsdorf nebst der Landeshoheit über Gleschendorf, Röbel, Scharbeuz und Wulfsdorf vom Amt an das Fürstenthum, dagegen die Dörfer Tankenrade. Travenhorst, Giesselrade nebst den gutsherrlichen Rechten über Kesdorf vom Fürstenthum an das Amt abgetreten.

Es hat mit Plön einen gemeinschaftlichen Amtmann, der im Schlosse zu Plön wohnt, wo die Gerichtssitzungen für beide Aemter gehalten werden. Vgl. Amt Plön, wo auch die übrigen Beamten erwähnt sind. Die allgemeinen Angelegenheiten der Amtscommüne werden von 4 Amtsgevollmächtigten (Amtsdeputirten) verwaltet, welche von den Eingesessenen für 3 Jahre gewählt und obrigkeitlich bestätigt werden. Den Dorfcommünen stehen Bauervögte vor.

Das Amt hat ein Areal von ca. 2½ Q. M. oder ca. 23,000 Tonnen à 260 Q. R. Die östliche Hälfte des Amtes wird Sandort, die westliche Lehmort (vormals Lemwohlt) genannt; die Schwartau macht so ziemlich die Scheide zwischen diesen beiden Districten. Der Boden des Amtes ist vorzüglich und sehr schwerer Art, mit Ausnahme jedoch namhafter Theile im Osten, besonders des Sandortdistricts, wo er von leichter Beschaffenheit ist. In diesem östlichen Theile findet sich auch ein Complex zahlreicher Landseen, welche, nämlich der Varkauer-, Middelburger-, Pever-, Koldenborner-, Ihl-, Süseler-, Taschen- und große und kleine Pönitzer-See rücksichtlich der Fischerei und Rethnutzung von der Landesherrschaft verpachtet werden. Im Amte liegen 23 Königliche Gehege mit einem Areal von ca. 1300 Ton. (à 300 Q. R.), nämlich im Sandort 4: Drengblöcken, Kuhlbusch, Bekmissen und Neukoppel, und im Lehmort 19: Wahlsdorferholz, Redderkoppel, Hundehörn, Kuhkoppel, Fohlenkoppel mit Schorfkoppel, Schaar, Hasselhorst, Gründen, Rabenshörn, Pinnerhorst, Eckernbusch, Kannenbusch, Langendamm, Spechserholz, Haßberg, Hohenhorst, Muuskrog, Bokholz und Krähenberg. Das Amt steht zur ordinairen Pflugzahl für $199\frac{649}{872}$ Pfl., zur extraordinairen für $169\frac{1078}{1200}$ Pfl. Das Steuerareal beträgt 18,716 Ton., taxirt zu 2,384,640 Thlr. R. M. Steuerwerth. Brandcassenwerth der Gebäude s. S. 82. Vz.: 8064 Einw. worunter 597 Grundbesitzer.

In Hebungssachen sind die Lübecker Stadtstiftsdörfer Böbs mit Schwinkenrade und Schwochel dem Amte beigelegt.

8. Die Aemter Traventhal, Reinfeld und Rethwisch.

Die 3 Aemter Traventhal, Reinfeld und Rethwisch bildeten ehemals mit den vorhin behandelten Aemtern Plön und Ahrensbök den früheren Herzoglich Plönischen Antheil von Holstein. Seit langer Zeit sind auch diese 3 Aemter unter einem Oberbeamten verbunden, der zu Traventhal wohnt. Alle 3 Aemter machen ein ziemlich zusammenhängendes Ganze zwischen der Trave bei Segeberg und dem Gebiet der Stadt Lübeck aus und erstrecken sich durch das Amt Rethwisch

südlich über die Trave hinaus; sie enthalten den vorzüglichsten Boden und sind der beste Königliche Landdistrict im östlichen Holstein. Die Brandversicherungssumme sämmtlicher 3 Aemter beträgt 3,402,720 Thlr. R. M.

a. **Das Amt Traventhal.** Dieses Amt liegt auf der östlichen Seite der Trave bei Segeberg und sein Haupttheil wird westlich und nördlich von dem Amt und der Stadt Segeberg, nördlich von den Gütern Rohlstorf, Margarethenhof und Prohnstorf, östlich vom Gute Prohnstorf und dem Amte Reinfeld, südlich von letzterem nebst den Gütern Fresenburg und Nütschau begränzt. Außerhalb dieses Haupttheils des Amtes liegen noch wenige Pertinenzien desselben in der Nähe zerstreut, wie der Kalkberg, die Ortschaft Christiansfeld und das Dorf Schlamersdorf.

Das Amt ist in Veranlassung der Verträge des Königlichen Hauses mit dem Plönischen Hause über die Entsagung des letzteren auf die Succession in Oldenburg und Delmenhorst in den Jahren 1671, 1681 und 1684, also erst sehr spät entstanden, indem König Christian V. durch jene Vergleiche der Plöner Linie 100,000 Thaler und so viele Dörfer zusagte, als zu einer jährlichen Revenüe von 4000 Rthlr. erforderlich waren. Die Dörfer des Amtes bildeten ehemals einen Theil des Amtes Segeberg. Die Dörfer Leezen und Mözen, die ehemals dazu gehörten, wurden später gegen Niendorf u. a. ausgetauscht. Das Amt fiel beim Aussterben der Plöner Linie 1761 an das Königliche Haus. 1820 wurde der Traventhaler Antheil von Gieschenhagen mit der Stadt Segeberg vereinigt.

Der Amtmann des Amtes wohnt zu Traventhal, der Amtsverwalter, der zugleich Actuar und Bergcassirer ist, wohnt am Segeberger Kalkberg. Den Hausvogt und Branddirector hat das Amt mit dem Amte Reinfeld gemeinsam; derselbe wohnt in Reinfeld. Das ordentliche Gericht ist das Plöner Landgericht, s. Amt Plön. Seit dem Jahre 1793 wird das Amt in Communalangelegenheiten durch 2 Amtsgevollmächtigte vertreten, die das Amthaus auf 3 Jahre ernennt und welche die Revision der Amtsanlagen haben, auch die Amtsversammlungen berufen und deren Beschlüsse vollziehen. An der Spitze der kleinen Communen stehen Bauervögte, die in Verhinderungsfällen Vicebauervögte ersetzen.

Das Amt hat ein Areal von $1\frac{1}{2}$ Q. M. oder ca. 15,000 Ton. (à 260 Q. R.). Der Boden ist größtentheils schwer, das Terrain ziemlich uneben, die Dörfer sind groß und ansehnlich. Im Amte sind 10 geschlossene Königliche Gehege mit einem Areal von 262 Ton. 35 R. (die Tonne à 300 Q. R.); sie heißen Herrenbrande, Hohenkahlen, Söhrener-Wohld, Brookkoppel, Bissen, Steinbeker Gehege, Dreggerser Gehege, Wulfsbrook, Klein-Gladebrügger-Gehege und Irrgarten. Das Amt steht zur ordinairen Pflugzahl für $142\frac{1}{12}$ Pfl., zur außerordentlichen für $148\frac{8}{11}$ Pfl. Das Steuerareal beträgt 12,718 Tonnen, taxirt zu 1,309,145 Thlr. R. M. Steuerwerth. Bz.: 3516 Einw.

b. **Das Amt Reinfeld.** Dieses Amt, zwischen den Städten Lübeck und Oldesloe nördlich von der Trave belegen, ist fast gänzlich arrondirt, nur nördlich erstreckt sich ein schmaler Landstrich zwischen dem Fürstenthume Lübeck und dem Gute Prohnstorf hinein. Es gränzt östlich an das Amt Ahrensbök, das Fürstenthum Lübeck, das Lübeckische Stadtgebiet und an die s. g. Lübschen Güter Ekhorst und Steinrade, südlich an die Trave, westlich an das Oldesloer Stadtgebiet, das Gut Fresenburg, das Amt Traventhal und das Gut Prohnstorf und nördlich ebenfalls an das letztgenannte Gut und das Amt Traventhal.

Ehemals gehörte dieses Amt seiner wesentlichen Bestandtheile nach zu den Besitzungen des Klosters Reinfeld, welches am Ende des 16. Jahrhunderts aufgehoben ward. In der Theilung am 23. April 1582 fiel Reinfeld an den Herzog Johann d. J., zu welcher Zeit es zuerst ein Amt genannt, und durch das im Jahre 1599 angekaufte Gut Wulfsfelde vergrößert ward. Im Jahre 1671 wurden Benstaven, Meddewade und Wesenberg vom Amte getrennt und zu Rethwisch gelegt. Im Jahre 1761 fiel dieses Amt mit den übrigen Plönschen Besitzungen an den König. Im Jahre 1842 wurden die bisher zum Amte gehörigen 5 Kathen in Cashagen dem Fürstenthume Lübeck abgetreten, dagegen die bisher zum Fürstenthum gehörigen Communen Hamberge und Hansfelde mit dem Amte vereinigt.

Es hat mit Traventhal und Rethwisch einen gemeinschaftlichen Amtmann, welcher zu Traventhal wohnt und Gericht hält, in geringfügigen Sachen u. s. w. ausschließlich, bei Sachen die ad forum ordinarium und demnach an das, im Jahre 1762 errichtete Plöner Landgericht gehören, nur zum Vergleichsversuche. Bei Criminaluntersuchungen und im Concursverfahren ist ein Actuar dem Amtmanne zugeordnet, der in Reinfeld wohnt. Der Amtsverwalter wohnt zu Reinfeld in einer herrschaftlichen Wohnung; er hat die Hebung und dieselben Amtsgeschäfte wie die übrigen Amtsverwalter des Herzogthums. Die Landmilitairsession wird zu Traventhal gehalten. Der Hausvogt der beiden Aemter Reinfeld und Traventhal ist zugleich Branddirector, und wohnt in Reinfeld. Im Jahre 1825 wurden in diesem Amte Amtsgevollmächtigte angestellt, welche die Commüne-Angelegenheiten vertreten. In den einzelnen Dorfschaften sind Bauervögte als Vorsteher der Communal-Angelegenheiten.

Reinfeld hat ein Areal von ca. $2\frac{7}{8}$ Q. M. oder ca. 24,000 Tonnen, die Tonne zu 260 Q. R. Im Amte sind 12 Königl. Gehege, die ein Areal von 1016 Ton. 7 R. (à 300 Q. R.) haben. Der Boden des Amts ist von ausgezeichneter Güte und im ehemaligen Gute Wulfsfelde selbst marschartig. Das Terrain ist hügelig; in der Mitte durchschneidet die Heilsau der Länge nach von Norden nach Süden das Amt und ihre Ufer sowie die der mit Hölzungen umgebenen Teiche zeichnen sich durch ihre Anmuth aus. Die Größe der Teiche betrug 600 Tonnen. Hievon sind 323 Ton. 4 Sch. trocken gelegt und mit Ausnahme des Petersilienteichs, der ein landesherrliches Pachtstück geblieben ist, bei Niederlegung der Vorwerke Steinhof und Neuhof in Parcelen verkauft; die übrigen Teiche, 275 Tonnen 7 Sch., von denen in neuester Zeit wiederum einige trocken gelegt sind, gehören der Landesherrschaft. Das Amt hat außer dem Flecken Reinfeld 26 Communen, unter denen sich manche Dörfer durch Wohlhabenheit und Ansehnlichkeit auszeichnen; in der Gegend der niedergelegten Vorwerke ist das Land mit zahlreichen zerstreuten Erbpachtstellen von verschiedener Größe bedeckt. Es steht zur ordinairen Pflugzahl für $127\frac{1}{8}$ Pfl., zur extraordinairen Pflugzahl für $173\frac{53}{72}$ Pflüge. Steuerareal: 18,290 Tonnen 141 Q. R., taxirt zu 2,340,337 Thlr. 51 ß R. M. Steuerwerth. Vz.: 8196 Einw.

c. **Das Amt Rethwisch.** Dieses Amt liegt südlich von der Trave in einem zusammenhangenden District zwischen der Barnitz und dem Gebiet der Stadt Lübeck; der zu den Lübecker Stadtstiftsortschaften gehörige Hof Frauenholz ist von demselben enclavirt. Die Trave scheidet es vom Oldesloer Stadtgebiet und vom Amte Reinfeld gegen Norden, westlich liegt das Oldesloer Stadtgebiet, das Amt Trittau und das lübsche Stadtstiftsdorf Pölitz, südlich gränzt es an die Güter Schulenburg und Hohenholz, das Lauenburgische Amt Steinhorst, das Lübecker Stadtstiftsdorf Westerau und an das sog. lübsche Gut Trenthorst;

östlich bildet das lauenburgische Gut Schenkenberg und das Gebiet der freien und Hansestadt Lübeck die Gränze.

Rethwisch war vormals ein adeliches Gut der Familie Heest, ward 1616 von Anna v. Heest an den Herzog Johann d. J. verkauft, darauf durch die Reinfelder Amtsdörfer Benstaven, Meddewade und Klein-Wesenberg vergrößert, 1671 ein Amt, und nach dem Aussterben der Herzoglichen Linie wiederum mit den übrigen Herzoglich Plönischen Landen vereinigt, bis es mit diesen im Jahre 1761 an die Königliche Linie fiel. (S. Art. Rethwisch). 1842 wurde es durch die vom Fürstenthum Lübeck abgetretenen Dörfer Groß- und Klein-Barnitz vergrößert.

Das Amt hat mit Reinfeld und Traventhal einen gemeinschaftlichen Amtmann, welcher zu Traventhal wohnt. Der Amtsverwalter wohnt auf dem Rethwischer-Vorwerk, ist Hebungsbeamter, hat dieselben Geschäfte wie in den andern Aemtern und ist zugleich Hausvogt. Der Hausvogt der Aemter Reinfeld und Traventhal ist zugleich Branddirector dieses Amtes. Es sind im Amte keine Amtsgevollmächtigte. Die Angelegenheiten der Commüne werden durch Bauervögte und Commünevorsteher besorgt.

Das Amt hat ein Areal von ca. ¾ Q. M. oder 7500 Tonnen à 260 Q. R. Im Amte sind 3 geschlossene Königl. Hölzungen, welche ein Areal von 349 Ton. 228 R. (à 300 Q. R.) haben. Es steht zur ordinairen Pflugzahl für 30⅔ zur extraordinairen Pflugzahl für 52⅛ Pflüge. Steuerareal: 5945¾ Tonnen, taxirt zu 750,640 Thlr. R. M. Steuerwerth. Vz.: 2756 Einw.

Rücksichtlich der Hebung sind dem Amte die 4 lübschen Stadtstiftsdörfer: Barkhorst (dem Heil.-Geist Hospital gehörig), Frauenholz (Marienholz, der Marienkirche zuständig), Pölitz (dem Heil.-Geist Hospital gehörig) und Westerau (der Westerauer-Stiftung gehörig) beigelegt.

9. Das Amt Segeberg.

Dieses ausgedehnte Amt liegt in der Mitte des Herzogthums zwischen Trave und Stör und bildet eine zusammenhangende Masse mit Ausnahme eines kleinen Theils, nämlich der Kirchspielvogtei Bornhöved, welche durch die Güter Kuhlen und Erfrade vom übrigen Amte getrennt ist. Der Haupttheil des Amtes gränzt östlich an die Aemter Plön und Traventhal, an die Güter Muggesfelde, Rohlstorf und Nütschau und an die Stadt Segeberg; südlich an das Amt Trittau, die Güter Tralau, Caden, Borstel, das Kanzeleigut Tangstedt, die Herrschaft Pinneberg und das Tremsbütteler Dorf Tönningstedt; westlich an die Güter Caden und Bramstedt, die Grafschaft Rantzau, die Herrschaft Breitenburg, das Itzehoer Klostergebiet und das Amt Rendsburg; nördlich an die Aemter Neumünster, Plön und die Güter Erfrade, Rohlstorf und Kuhlen.

Das Amt hat seinen Namen von der im Jahre 1134 auf Befehl des Kaisers Lothar erbauten Siegeberg (s. Segeberg) und ist aus der Vogtei der Burg hauptsächlich nach der Landestheilung von 1315 gebildet. Es war ehemals bedeutend größer und umfaßte namentlich auch das Amt Traventhal. Etwa im Jahre 1665 ward dieses Amt, wahrscheinlich an einzelne Gläubiger des Königs Friedrichs III. verkauft; es wird aber bald wieder eingelöst sein. Nach dem Untergang des Schlosses auf dem Kalkberge war das Amthaus eine Zeitlang in Bramstedt.

Der Amtmann wohnt in Segeberg und hat die Geschäfte des Königl. Oberbeamten. Von den Aussprüchen des Amthauses wird an das Amtsgericht

provocirt, welches aus dem Amtmanne als Präses, dem Actuar und den Kirchspielvögten als Beisitzern besteht und sich regelmäßig zweimal im Jahre versammelt. Der Actuar und der Amtsverwalter wohnen in Segeberg, ebenso der den Kirchspielvogteien Segeberg, Leezen und Bornhöved gemeinsame Kirchspielvogt, der zugleich Hausvogt ist. Die Kirchspielvögte sind Unterhebungsbeamte, fungiren als Polizeibeamte, führen das Lageregister, nehmen die Brüchgelder ein, fertigen Contracte und Obligationen aus, besorgen die Kündigung und haben die Insinuationen aller Befehle. In Communalangelegenheiten wird das Amt durch Kirchspielsgevollmächtigte vertreten, deren die Kirchspiele Segeberg, Kaltenkirchen und Bramstedt je 2, Bornhöved und Leezen je 1 haben.

Das Amt hat ein Areal von ca. 10½ Q. M. oder 105,826 Tonnen à 260 Q. R. Der Boden des Amtes ist von ziemlich leichter Beschaffenheit und durch die Mitte desselben erstreckt sich die große wenig angebaute Segeberger-Haide zwischen Segeberg und Bramstedt, von der ein namhafter Theil mit Nadelholz bepflanzt ist. Ehemals war das Amt waldreicher und der Urwohld, von dem noch das Buchholz ein Ueberrest ist, im Norden der Haide sowie der Kisdorferwohld im Süden derselben im Kirchspiel Kaltenkirchen gehörten zu den bedeutendsten Waldungen des Landes. Jetzt sind im Amte 16 Königl. Gehege, welche ein Areal von 4454 Tonnen 80 R. (à 300 Q. R.) haben. Das Amt steht zur ordinairen Pflugzahl für 453$\frac{33}{48}$ Pflüge, nämlich die Kirchspielvogtei Segeberg 144$\frac{11}{48}$, Leezen 43½, Bornhöved 44$\frac{7}{24}$, Bramstedt 102$\frac{23}{144}$ und Kaltenkirchen 119$\frac{19}{24}$; zur extraordinairen Pflugzahl für 512$\frac{8}{9}$. Das Steuerareal beträgt 49,439½ Steuertonnen, taxirt zu 3,072,940 Thlr. R. M. Steuerwerth. Brandversicherungssumme: 2,946,370 Thlr. R. M. Volkszahl: 13,640 Einw., worunter 1326 Grundbesitzer.

Das Amt Segeberg zerfällt in folgende 5 Kirchspielvogteien:

a) Die Kirchspielvogtei Segeberg, mit der seit 1811 das ehemalige Kanzleigut Hartenholm verbunden ist; sie erstreckt sich westlich von der Stadt Segeberg und der Trave über die Landesmitte in bedeutender Ausdehnung. Steuerareal: 18,654 Tonnen. Vz.: 4517. Die Kirchspielvogtei ist in Segeberg.

b) Die Kirchspielvogtei Leezen, nur klein und südlich von der vorigen, mit der sie denselben Kirchspielvogt hat. Steuerareal: 4187 Tonnen. Vz.: 1122.

c) Die Kirchspielvogtei Bornhöved, nördlich von der Vogtei Segeberg und von dem übrigen Theile des Amtes getrennt von den Aemtern Plön und Neumünster und den Gütern Bothkamp, Schönböken, Erfrade und Kuhlen begrenzt. Sie hat mit den beiden vorhergehenden denselben Kirchspielvogt und besteht aus dem Ueberreste des Kirchspiels Bornhöved, soweit derselbe nicht adlich oder herzoglich Plönisch geworden war, nämlich nur aus dem uralten Kirchdorf Bornhöved und den beiden Dörfern Gönnebek und Schmalensee. Steuerareal: 5026 Tonnen. Vz.: 1049.

d) Die Kirchspielvogtei Bramstedt, enthält den westlichen Theil des Amtes mit dem Flecken Bramstedt, wo die Vogtei ist und von dem sie sich namentlich nördlich bis gegen die Stör erstreckt. Steuerareal: 8551 Tonnen. Vz.: 3097.

e) Die Kirchspielvogtei Kaltenkirchen, erstreckt sich durch den Süden des Amtes in bedeutender Ausdehnung rund um das Kirchdorf Kaltenkirchen, wo auch der Sitz des Kirchspielsvogts ist. Steuerareal: 12,931½ Tonnen. Volkszahl: 5502.

10. Die Aemter Reinbek, Trittau und Tremsbüttel.

Die 3 Aemter Reinbek, Trittau und Tremsbüttel bilden im Wesentlichen den östlichen zwischen Lauenburg und der Alster gelegenen Theil der ehemaligen Graffschaft Stormarn, weshalb sie auch noch jetzt den Namen der stormarnschen Aemter führen und die aus ihren Kirchspielen gebildete Probstei die Probstei Stormarn genannt wird. Sie sind seit längerer Zeit unter einem Oberbeamten verbunden, der auf dem Schlosse zu Reinbek seinen Sitz hat. Die 3 Aemter gehören zum vormals großfürstlichen Antheil von Holstein. Die Brandversicherungssumme derselben beträgt zusammen 4,747,830 Thlr. R. M.

a. **Das Amt Reinbek.** Dieses Amt ist das südlichste der 3 Aemter und das südlichste im Herzogthume überhaupt und gränzt mit seiner Hauptmasse nördlich an das Gut Ahrensburg, westlich an Theile der Aemter Trittau und Tremsbüttel, an das Gut Wandsbek und an das Hamburger Gebiet; östlich an das Amt Trittau, die Bille und das Kanzleigut Silk, südlich an das Amt Bergedorf und die Bille, welche letztere das Amt sowohl vom Lauenburgischen wie vom Hamburgischen Gebiete trennt. Ein kleinerer Theil des Amtes, das Kirchdorf Siek, ist durch Ahrensburger und Trittauer Ländereien vom Haupttheile des Amtes abgeschnitten.

Das Amt bildet im Wesentlichen das Gebiet des ehemaligen Nonnenklosters Cistercienserordens (s. Art. Reinbek), kam in der Theilung im Jahre 1490 an den Herzog Friedrich und ward 1528 vom Convent an den König Friedrich I. verkauft, darauf säcularisirt und in ein Amt verwandelt. Im Jahre 1544 kam es in der Theilung an den Herzog Adolph und blieb beim Gottorfer Hause, bis es im Jahre 1773 Königlich ward. Vormals war dieses Amt größer und stand in der Landesmatrikel zu 129½ Pfl. Mehrere Besitzungen sind an die Stadt Hamburg gekommen, andere an Lauenburg und Wandsbek; durch einige Besitzungen des Hamburger Domcapitels ist das Amt dagegen vergrößert worden.

Reinbek hat mit den Aemtern Trittau und Tremsbüttel einen gemeinschaftlichen Amtmann, welcher auf dem Schlosse zu Reinbek wohnt, aber daselbst nur für das Amt Reinbek Gericht hält; für die Aemter Tremsbüttel und Trittau wird von dem Amtmann auf den dortigen Amtstuben Gericht gehalten. Der Amtmann hat als solcher die prima cognitio; ihm competirt das Verfahren in Mandatsprocesse, so wie er allein die Execution und Pfändung im ganzen Amte zu verfügen hat. Er ist zugleich Intendant von Wandsbek und Wellingsbüttel. Er präsidirt im Dinggericht, welches die ordentliche Unterinstanz ist. Der Amtschreiber, welcher in Reinbek wohnt, ist in Civil-Rechtsstreitigkeiten und Criminalsachen Protocollführer; er ist zugleich Hebungsbeamter, führt das Schuld- und Pfandprotocoll, nimmt die vormundschaftlichen Rechnungen auf, ergänzt die Lageregister und führt auf den Landmilitairsessionen das Protocoll. Der Hausvogt wohnt ebenfalls in Reinbek; derselbe ist Polizeibeamter, hat die specielle Aufsicht über die Wege, Brücken und Siele, über alle Königl. Bauten und die Mitaufsicht über die Forsten. Der Branddirector ist mit Trittau und Tremsbüttel gemeinschaftlich. Die Amtscommüne wird durch 3 Amtsvorsteher repräsentirt, welche von dem Amtmanne ernannt werden, und den Dorfcommünen stehen Bauervögte vor.

Reinbek hat ein Areal von ca. 2¾ Q. M. oder einschließlich der Erbpachtsländereien 15,980 Ton. à 260 Q. R. Im Amte sind 14 Königliche Gehege, nämlich Vorwerksbusch, Wildkoppel, Klosterbergen, Langenhege, Wittenskamp und Pott, Heidbergen, Bollwerksriehe, Großkoppel (Marschbrook), Glinderhorst,

Brunsbusch, Havighorst, große und kleine Ober-Tannenkoppel und Hahnenkoppel, welche zusammen ein Areal von 1206 Ton. 97 Q. R. (à 260 Q. R.) haben. Der Boden des Amtes ist theils leichterer Art, theils fruchtbar; ehemals wurde es von Westen nach Osten ganz durch die Waldung Asbrok durchschnitten. Das Steuerareal beträgt 16,892 Steuert. 245 Q. R., taxirt zu 1,128,095 Thlr. 51 ß R. M. Vz.: 6276 Einw., worunter 599 Grundbesitzer.

b. **Das Amt Trittau.** Dieses Amt liegt in dem südöstlichen Theile des Herzogthums Holstein an der Bille, in einer Ausdehnung von 5 Meilen, aber zwischen andern Districten zerstreut, wodurch die Gränzen sehr verwickelt werden. Das Amt besteht aus 6 von einander getrennt liegenden Theilen. Der Haupttheil gränzt im Südosten an das Herzogthum Lauenburg, im Westen an die Aemter Reinbek und Tremsbüttel, das adeliche Gut Ahrensburg und das Hamburger Gebiet, gegen Norden an das lübsche Stadtstiftsdorf Barkhorst und an das adeliche Gut Krummbek; der zweite Theil (Rümpel und Rohlfshagen) wird begränzt von dem adelichen Gute Klinken, dem Amte Tremsbüttel, dem lübschen Stadtstiftsdorfe Pölitz, dem Amte Rethwisch und dem Oldesloer Stadtgebiete; der dritte Theil (das Dorf Neritz) wird begränzt vom Amte Tremsbüttel und den adelichen Gütern Jersbek, Grabau und Blumendorf; der vierte Theil (das Dorf Nahe) wird begränzt von den adelichen Gütern Jersbek, Stegen und Borstel und den Aemtern Tremsbüttel und Segeberg; der fünfte Theil (Bredenbekshorst, Sieversbütten und Stuvenborn) wird begränzt vom Amte Segeberg und dem adelichen Gute Borstel; der sechste Theil (Bergstedt u. s. w.) wird begränzt vom Hamburger Gebiet, den Kanzleigütern Tangstedt und Wellingsbüttel, der Herrschaft Pinneberg, den adelichen Gütern Wandsbek und Ahrensburg und den Aemtern Reinbek und Tremsbüttel.

Das Amt Trittau entstand durch die Schauenburger Landestheilungen aus den landesherrlichen Besitzungen im östlichen Stormarn, deren Hauptschloß früher die Burg Arnesvelde (s. Arnesvelde im Repertorium) war. Johann der Milde trat dieses Schloß an das Kloster Reinfeld ab, von dem er sich dafür Trittau eintauschte, wohin er 1342 die landesherrliche Burg verlegte. Durch diese und fernere Abtretungen an geistliche Stifter und Adeliche hat das Amt seine jetzige zerstückelte Gestalt erhalten. In der ersten Landestheilung (1490) kam es an den Herzog Friedrich I.; es ward darauf an die Stadt Lübeck verpfändet und im Jahre 1515 von dem Könige Christian II. für 30,000 Mark l. wieder eingelöst. Im Jahre 1544 kam es an den Herzog Adolf und gehörte zum Gottorfischen Antheil bis zum Jahre 1773, da es Königlich ward. Außer dem im Lauenburgischen belegenen Gute Lanken, welches eine Zeit lang als Pertinenz des Amtes galt (s. Lanken im Repertorium), ist 1802 das Dorf Alsterdorf an Hamburg, und dafür der Hamburger Antheil von Hoisbüttel von Hamburg an das Amt Tremsbüttel abgetreten.

Trittau hat mit Reinbek und Tremsbüttel einen gemeinschaftlichen Amtmann, der in Reinbek wohnt; doch ist er verpflichtet, sich zu allen gerichtlichen Verhandlungen nach der hiesigen Dingstätte zu begeben. Er hat dieselben Geschäfte wie im Amte Reinbek; das Dinggericht ist auch hier die Unterinstanz. Der Amtschreiber wohnt in Trittau; dieser ist Protocollführer und Actuarius, führt das Schuld- und Pfandprotocoll, fertigt alle Contracte aus, hält Erbtheilungen, nimmt die vormundschaftlichen Rechnungen auf und führt bei den Landmilitairsessionen das Protocoll. Der Hausvogt wohnt ebenfalls in Trittau, und besorgt im Allgemeinen alle die Geschäfte, welche in den Alt-Königlichen Aemtern diesem Beamten anvertraut sind; über die Königlichen Forsten hat er die Mitaufsicht

und den Holzverkauf zu leiten. Die Amtscommüne wird seit 1805 durch 3 Amtsvorsteher repräsentirt und den Dorfscommünen stehen Bauervögte vor.

Das Amt hat ein Areal von etwa 4 Q. M. oder ca. 40,000 Tonnen à 260 Q. R. In dem Amte sind 21 Königl. Gehege, welche ein Areal von 3850 Tonnen 113 R. (à 300 Q. R.) haben, worunter aber 149 Tonnen 280 R. welche kein Holz produciren. Der Boden des Amtes ist namentlich in dem östlichen Hauptheil desselben von vorzüglich guter Beschaffenheit; dieser Theil ist auch wald- und wasserreich und enthält sehr volkreiche und wohlgebaute Dörfer. Es steht zur ordinairen Pflugzahl für $129\frac{41}{48}$ Pflüge, welche bei den einzelnen Ortschaften angeführt stehen. Die Amts-Commüne-Anlagen werden über $154\frac{1}{2}$ Pflüge repartirt. Außerordentliche Pflugzahl: $169\frac{1}{4}\frac{307}{480}$ Pflüge. Steuerareal: 24,761 Ton., taxirt zu 1,967,630 Thlr. R. M. Steuerwerth. Vz.: 11,287 Einw., worunter 917 Grundbesitzer.

c. **Das Amt Tremsbüttel.** Dieses Amt liegt in 4 getrennten Abtheilungen im südöstlichen Holstein; der Haupttheil wird begränzt östlich vom Amte Trittau und dem lübschen Stadtstiftsdorfe Barkhorst, südlich vom Hamburger Gebiet und dem adelichen Gute Ahrensburg, westlich von den adelichen Gütern Jersbek und Hoisbüttel und dem Kanzleigute Tangstedt, nördlich von dem Domanialgute Mönkenbrook, dem Dorfe Neritz (Amt Trittau) und dem adelichen Gute Klinken. Von dem an diesen Haupttheil des Amtes gränzenden Dorfe Hoisbüttel gehört ein Theil zum Amte und ein Theil zum Gute Hoisbüttel. Der zweite und dritte Theil des Amtes (Itzstedt und Tönningstedt) liegen nicht weit von einander, geschieden durch Borsteler Gebiet. Itzstedt wird im Norden und Osten von Borstel, im Süden von Jersbek umgeben und gränzt im Westen an das Dorf Nahe (Amt Trittau); Tönningstedt berührt gegen Norden das Amt Segeberg und wird im Uebrigen vom Gute Borstel und Amt Trittau begränzt. Der vierte Theil (Neu-Rahlstedt) wird begränzt von den Aemtern Trittau und Reinbek.

Tremsbüttel war ehemals ein Gut, gehörte zur Zeit des Königs Christian I. dem Lüder Heest und ward von diesem im Jahre 1474 an den Herzog Johann von Sachsen verkauft. Im Jahre 1571 war es an den Herzog Adolph von Schleswig verpfändet und ward 1649 von dem Herzoge Friedrich durch Kauf erworben. Das Nähere s. oben S. 21. Es war ehemals größer, da zu demselben der damalige Meierhof Tangstedt mit den Dörfern Duvenstedt, Wilstedt, Lehmsal und Mellingstedt, welche später davon getrennt wurden, gehörten.

Tremsbüttel hat mit Trittau und Reinbek einen gemeinschaftlichen Amtmann, der in Reinbek wohnt, aber in Tremsbüttel Gericht zu halten verpflichtet ist, und sich, je nachdem die Geschäfte es erfordern, alle 4 bis 6 Wochen dahin begeben muß. Die Functionen desselben sind wie bei dem Amte Reinbek. Der Amtschreiber ist zugleich Hausvogt, wohnt in Tremsbüttel und hat die bei Reinbek und Trittau aufgeführten Geschäfte, namentlich auch die Mitaufsicht in den Königlichen Forsten. Die Amtscommüne wird durch 2 Amtsvorsteher repräsentirt und den Dorfschaften und Erbpachtscommünen stehen Bauervögte vor.

Das Amt hat ein Areal von $1\frac{1}{2}$ Q. M. oder 15,000 Ton à 260 Q. R. Es steht zur ordinairen Pflugzahl für $30\frac{5}{6}\frac{2}{3}$ Pflüge, welche bei den einzelnen Ortschaften angeführt sind; zur extraordinairen Pflugzahl für $45\frac{3}{8}$ Pflüge. Der Boden des Amtes ist fruchtbar; die Vorwerke Tremsbüttel und Lasbek sind parcelirt und daher ist dieser Theil des Amtes mit zahlreichen Erbpachtstellen bedeckt. Steuerareal: 10,645 Tonnen 160 Q. R., taxirt zu 868,649 Thlr. 22 ß R. M. Steuerwerth. Vz.: 3516 Einw., worunter 397 Grundbesitzer.

11. Die Herrschaft Pinneberg.

Diese Herrschaft liegt im südwestlichsten Theile des Herzogthums zwischen der Elbe, den Gütern Hetlingen, Haseldorf, Haselau, Seestermühe und Neuendorf, dem Gebiete des Klosters Uetersen, der Grafschaft Rantzau, dem Gute Caden, dem Amte Segeberg, dem Kanzleigute Tangstedt und dem Gebiet der Städte Hamburg und Altona. Die beiden Pertinenzien Poppenbüttel und Hummelsbüttel liegen vom Hauptheil der Herrschaft getrennt und gränzen südlich und westlich an das Hamburger Gebiet, nördlich an das Gut Tangstedt und östlich an das Amt Trittau und an das Kanzleigut Wellingsbüttel; auch liegen die landfest gewordenen Elbinseln Hetlinger-Schanzsand, Schlickberg, Twielenflether-Sand und die Insel Pagensand von dem übrigen Areal der Herrschaft getrennt. — Die Herrschaft Pinneberg ist durch die Schauenburgischen Landestheilungen am Ende des 14. Jahrhunderts entstanden und bildete mit der Grafschaft Rantzau (Amt Barmstedt) und der später hinzugekommenen Herrschaft Herzhorn die sogen. Grafschaft Schauenburg diesseits der Elbe. Die damaligen Grafen, welche fast 350 Jahre im Besitz derselben blieben, residirten zum Theil auf dem Schlosse Pinneberg, ließen aber gewöhnlich die Grafschaft durch Droste verwalten. Als im Jahre 1640 der Graf Otto III. von Schauenburg starb, fiel seine Grafschaft an den König Christian IV. und den Herzog Friedrich III., und der Theil, welcher die jetzige Herrschaft bildet, kam in der Theilung an den König.

Der Verwaltung der ganzen Herrschaft steht ein Landdrost vor, welcher im Allgemeinen die Functionen der Amtmänner hat und dem ein Actuar als Protocollführer zur Seite steht; die Landdrostei ist hier zugleich das ordentliche Untergericht, da die Land- und Gödingsgerichte fast gänzlich ihre Bedeutung hier verloren haben. Der Amtsverwalter hat das Hebungswesen; er wohnt gleich den beiden vorhergehenden Beamten in Pinneberg. Außerdem sind ein Haus- und Kirchspielvogt in Pinneberg für die Haus- und Waldvogtei, ein Kirchspielvogt zu Blankenese für die Verwaltung Hatzburg und für die Vogtei Ottensen, ein Amts- und Klostervogt zu Uetersen für die Amts- und Klostervogtei Uetersen, und als Auctionsverwalter, Landnotarius und Procurator fisci ist ein besonderer Beamter angestellt, der in Pinneberg wohnt. Die Kirchspiel- und Hausvogteigeschäfte in Ottensen und Neumühlen übt der Kämmerier in Altona aus, der auch die Hebungen daselbst hat. In der Herrschaft sind 2 Landesgevollmächtigte, und den Dorfscommünen stehen in der Haus- und Waldvogtei, in der Kirchspielvogtei Ottensen und in der Verwaltung Hatzburg Bauervögte vor; in der Amtsvogtei Uetersen sind keine Bauervögte, sondern Gevollmächtigte.

Die Herrschaft Pinneberg umfaßt einschließlich der Klostervogtei Uetersen ein Areal von ca. 10 Q. M. oder 100,000 Tonnen à 260 Q. R. Der Boden der Herrschaft ist im Ganzen ein fruchtbarer Mittelboden, indeß ist ihre westliche Seite von bedeutenden Haide- und Moorstrecken durchzogen und im Süden des Districts erhebt sich am Elbrande eine scharf ausgeprägte kahle Höhenkette, deren ehemaliger Waldboden stellenweise bis zum Flugsand verwildert ist. Der westliche Rand der Herrschaft von Wedel bis nach Elmshorn enthält Marschland in verschiedener Ausdehnung; auch die zur Herrschaft gehörigen Elbinseln oder Vorlande bestehen aus Marschboden. In der Herrschaft liegen folgende 35 Königliche Gehege: Bräutigamskoppel, Kleinkoppel, Großkoppel, Hagedorn, Herrenkoppel, Bilsenerwohld, Aukahlen, Eckernhorst, Grothaide, Meeschensee, Kampmoor, Tangstedter Moorgehege, Stühagen, Harthagen, Bohnenkoppel, Hasloher-, Winseldorfer-, Bönningstedter-, Niendorfer-, Ellerbeker-, Alt- und Neu-Egenbüttler-Gehege,

Klövensteen, Eggerstedt, Theesdorfer Baumschule, Fahlt, Hauen, Büchen, Esingerwohld, Bokhorst, Boßberg, Handredder, Ohrtholz, Vorsteler-Gehege und Schweineweide, zusammen mit einem Areal von 2365 Ton. 192 Q. R. (à 300 Q. R.). Auch die Eingesessenen besitzen noch namhafte Holz- und Buschkoppeln. Der Landesherrschaft gehören noch 744 Ton. 6 R. reservirtes Moor. Die Herrschaft steht einschließlich der Klostervogtei Uetersen zur Contribution für 216 Pflüge; die extraordinaire Pflugzahl beträgt $237\frac{1}{4}\frac{1}{24}$ Pflüge. Das Steuerareal beträgt 50,088 Ton. $82\frac{1}{8}$ Q. R., taxirt zu 5,190,632 Thlr. 48 ß R. M. Steuerwerth. Brandversicherungswerth der Gebäude: 8,415,430 Thlr. R. M. Vz.: 38,350 Einw., worunter 2256 Grundbesitzer.

Die Herrschaft Pinneberg zerfällt in folgende 5 Districte:

a. Die Haus- und Waldvogtei, die sich in weitem Umkreise um den Flecken Pinneberg erstreckt und hauptsächlich die Kirchspiele Rellingen, Quickborn und Niendorf umfaßt. Ihre Beamten wohnen in Pinneberg. Steuerareal: 24,147 Ton. 184 Q. R. Vz.: 13,198.

b. Die Vogtei Ottensen, aus dem Landkirchspiel Ottensen und den Dörfern, Eidelstedt und Stellingen bestehend. Sie zerfällt in 2 Theile; der eine derselben bestehend aus dem Kirchdorfe Ottensen und Neumühlen, ist rücksichtlich der Jurisdiction und Polizei mit der Stadt Altona verbunden und steht unter dem dortigen Magistrat und Polizeimeister; auch das Schuld- und Pfandprotocoll wird vom Syndikus in Altona geführt; das Hebungswesen und die übrigen Administrativgeschäfte besorgt der Königliche Kämmerier in Altona als Kirchspielvogt unter der Pinneberger Landdrostei. Steuerareal dieses Theils 1023 Ton. $12\frac{1}{2}$ Q. R. Vz.: 2771. Die zweite Hälfte, aus den übrigen Dörfern der Vogtei bestehend, steht unter dem Kirchspielvogt der Verwaltung Hatzburg zu Blankenese. Steuerareal dieses Antheils: 4055 Ton. $89\frac{1}{2}$ Q. R. Vz.: 2602. Areal der ganzen Vogtei: 5078 Steuert. $101\frac{7}{8}$ Q. R. Vz. der ganzen Vogtei: 5373.

c. Die Kirchspielvogtei oder Verwaltung Hatzburg, welche ihren Namen von dem ehemaligen gräflich schauenburgischen Schlosse Hatzburg bei Wedel hat. Sie umfaßt fast den ganzen an die Elbe stoßenden südlichen Theil der Herrschaft mit dem Kirchspiel des Fleckens Wedel und dem Kirchspiel Nienstedten; der Kirchspielvogt wohnt seit längerer Zeit zu Blankenese. Steuerareal: 10,655 Ton. $65\frac{1}{2}$ Q. R. Vz.: 10,037.

d. Die Amtsvogtei Uetersen, der ursprünglich zu der gräflichen Burg Uetersen gehörige landesherrlich gebliebene und nicht an's Kloster gekommene Burgdistrict; sie zieht sich im Halbkreise südlich, westlich und nördlich um den Flecken Uetersen bis vor Elmshorn. Der Amtsvogt wohnt in Uetersen. Steuerareal: 6528 Ton. Vz.: s. Klostervogtei Uetersen. Die Amtsvogtei wird in 4 Districte getheilt: 1) Der Neuendeicher-District: Neuendeich, Rosengarten, Schadendorf, Schlickburg. 2) Der Moorreger-District: Bauland, Ober-Glinde (z. Thl.), Heidrege, Klevendeich, Moorrege. 3) Der Groß-Nordender-District: Hainholz mit Liether-Mühle, Ramskamp, Heidgraben, Holstendorf, Lander, Langelohe mit Hösel, Lieth mit Sandweg, Groß-Nordende mit Neumühle, Klein-Nordende, Vormstegen. 4) Die Elbinsel Pagensand.

e. Die Klostervogtei Uetersen oder die Besitzungen des adlichen Klosters Uetersen, welche dasselbe als Grundherr in der vormaligen Grafschaft Schauenburg-Pinneberg erwarb, über die es, weil in der Grafschaft die landständische Verfassung mangelte, nicht die Rechte wie im übrigen Holstein über

seine Besitzungen, sondern nur die Grundherrlichkeit und niedere Gerichtsbarkeit erhalten hat. Das Kloster übt jetzt die Civilgerichtsbarkeit aus und ihm steht bei Criminalsachen das Recht des ersten Angriffs zu. Im Uebrigen bildet die Klostervogtei einen integrirenden Theil der Herrschaft Pinneberg, und die Unterthanen derselben sind privative Königliche Unterthanen, und in allen Fällen, wo das Königliche Interesse unmittelbar in Betracht kömmt, wird die obrigkeitliche Gewalt in der Klostervogtei durch die Pinnebergischen Beamten ausgeübt. Dahin gehört zunächst das ganze Hebungswesen, mit Ausnahme der indirecten Steuern, die indeß nach erfolgter Hebung an die Pinnebergische Amtstube abgeliefert werden müssen. Zu den Prärogativen der Pinnebergischen Verwaltung der Klostervogtei gehören ferner alle Criminalia, alle herrschaftlichen Fuhrsachen, das ganze Militair- und See-Enrollirungswesen, das Deichwesen, die Medicinal- und Gewerbepolizei und mehrere andere Amtsbefugnisse. Der Amtsvogt der Amtsvogtei ist zugleich Vogt der Klostervogtei. Die Klostervogtei besteht aus dem Flecken Uetersen selbst, dem Dorfe Heist und einem am Süduser der Krückau bis an Elmshorn gelegenen District mit dem Kirchdorfe Seester, der Elmshorn gegenüber gelegenen fleckensartigen Commüne Klostersande und einigen andern Dörfern, die größtentheils Marschboden haben. Steuerareal: 3678 Ton. 251 Q. R. Vz. einschließlich der Amtsvogtei: 9742.

12. Die Grafschaft Rantzau und die Herrschaft Herzhorn.

Die Grafschaft Rantzau und die Herrschaft Herzhorn stehen seit längerer Zeit unter Einem Oberbeamten, der zu Rantzau seinen Wohnsitz hat. Sie liegen beide auf der westlichen Seite von Holstein und zwar die Herrschaft Herzhorn in der Marsch. Sie sind der Ueberrest der ehemaligen Grafschaft Schauenburg-Pinneberg, welcher außer der Herrschaft Pinneberg und Stadt Altona an die holsteinischen Fürstenhäuser fiel. Die Brandversicherungssumme der Gebäude beider Districte beträgt 2,822,730 Thlr. R. M., ihr Areal ca. 5 Q. M., und ihre Volksz.: 14,290 Einw., worunter 1230 Grundbesitzer.

a. **Die Grafschaft Rantzau.** Diese im südwestlichen Theile des Herzogthums belegene Grafschaft gränzt östlich an das Gut Caden, die Herrschaft Pinneberg, das Amt Segeberg und die Herrschaft Breitenburg; südlich an die Herrschaft Pinneberg, die Klostervogtei Uetersen und das Gut Neuendorf; westlich an das Amt Steinburg, das Gut Horst und die Herrschaft Breitenburg; nördlich an die Herrschaft Breitenburg.

Sie war ehemals ein Theil der Grafschaft Schauenburg-Pinneberg und hieß das Amt Barmstedt, welches im 13. Jahrhunderte aus den beiden Gütern Barmstedt und Elmshorn bestand und dem Schauenburgischen Hause zuständig war. Nachdem durch den Tod des Grafen Otto IV. (1640) der Schauenburgische Stamm erloschen war, nahm der König Christian IV. dessen Länder in Besitz, und da der Herzog Friedrich III. auch Ansprüche machte, so ward am 7. December. 1640 ein Vergleich geschlossen, nach welchem der Herzog das Amt Barmstedt nebst Elmshorn erhielt. Darauf erwarb dieses Amt für 101,000 Rthlr. und die Güter Kuxbüll und Rantzau der Statthalter Christian Rantzau, und als derselbe am 16. November 1650 in den Reichsgrafenstand aufgenommen ward, wurden diese seine neuerworbenen Lande auch zur deutschen unmittelbaren Reichsgrafschaft erhoben. Die Grafschaft Rantzau blieb in dieser Familie, bis der Graf Christian Detlev Rantzau am 20. November 1721 unweit des Schlosses in einem Gehölze erschossen ward, sein Bruder, der Graf Wilhelm Adolf in den Verdacht der Theilnahme an dem Mord gerieth, zu lebenslänglichem Gefängniß verurtheilt ward und die Güter von dem Könige eingezogen wurden.

Der Oberbeamte dieser Grafschaft, welcher sämmtliche Verwaltungsgeschäfte hat, führt den Titel Administrator; er hat die Aufsicht über die Hebungen; übt die Civil- und Criminaljustiz und Polizei, wobei kein eigener Actuar angestellt ist, hat die schließliche Regulirung der Erbmassen der Concurse und Errichtung von Testamenten; führt das Schuld- und Pfandprotocoll, hat die Oberaufsicht über das Vormundschaftswesen, führt die vormundschaftlichen Protocolle und revidirt die Rechnungen. Als Oberdeichgraf hat er die Oberaufsicht über die Deiche. Er ist zugleich Oberbeamter über die Herrschaft Herzhorn nebst den Vogteien Sommerland und Grönland, unter dem Namen eines Intendanten. Der Amtsverwalter der Grafschaft, welcher zugleich Hebungsbeamter für Herzhorn, Sommerland und Grönland ist, hat die gewöhnlichen Geschäfte der Amtsverwalter, mit Ausnahme aller gerichtlichen und Actuariatsgeschäfte. Er ist zugleich Hausvogt der Grafschaft und Kirchspielvogt der Kirchspiele Barmstedt und Hörnerkirchen. Beide Beamte wohnen zu Rantzau, wo das Gericht gehalten wird. Außerdem ist für die Kirchspielvogtei Elmshorn ein Kirchspielvogt und für die Raaermarsch ein Deichgraf angestellt. Rücksichtlich der Communalvertretung zerfällt die Herrschaft in die beiden Fleckenscommünen Barmstedt und Elmshorn, die Marschcommüne Raa mit Besenbek und die vereinigte Landcommüne Barmstedt und Hörnerkirchen, und stehen an der Spitze dieser Commünen Gevollmächtigte von 3 bis 6jähriger Amtsdauer.

Das Areal der Grafschaft beträgt ca. $4\frac{1}{2}$ Quadratmeilen. Der Boden ist im Ganzen eben und ein guter Mittelboden; im nördlichen und östlichen Theil der Grafschaft sind bedeutende Moorstrecken. Die Dörfer bestehen größtentheils aus sehr zerstreuten Landstellen und gewöhnlich bilden mehrere Ortschaften zusammen Eine Commüne, eine sogenannte Vogtei, an deren Spitze ein Vogt als Communalbeamter steht. Die landesherrlichen Hölzungen haben ein Areal von 1432 Tonnen 7 R. (à 300 Q. R.). Zur Contribution ist die Grafschaft nicht angesetzt; zu den Zulagegeldern concurrirt sie für 75 Pflüge, nämlich der Flecken Barmstedt für $1\frac{481}{644}$ Pfl., Elmshorn für $3\frac{18}{644}$ Pfl., die Marschcommüne für $12\frac{227}{644}$ Pfl. und die Landcommüne Barmstedt mit Hörnerkirchen für $57\frac{367}{644}$ Pfl. Die Hufenzahl der Grafschaft ist auf 161 festgesetzt. Steuerareal: 12,665 Ton. 64 Q. R., taxirt zu 1,299,674 Thlr. 32 ß R. M. Steuerwerth. Volkszahl: 12,502 Einw.

Die Grafschaft zerfällt in folgende Districte:

1) Die Kirchspielvogtei Barmstedt, welche die Kirchspiele Barmstedt (mit Ausnahme des zur Herrschaft Pinneberg gehörigen Dorfes Bilsen) und Hörnerkirchen umfaßt. Sie enthält: 1) den Amtshof Rantzau mit den Beamtenwohnungen und der Königl. Mühle; 2) den Flecken Barmstedt; 3) die Ueberauergilde oder den südlich der Krückau (Barmstedter-Au) gelegenen Theil des Kirchspiels Barmstedt, mit 8 Vogteien; 4) die Mittelgilde oder den mittleren Theil des Kirchspiels Barmstedt zwischen der Krückau und dem Kirchspiel Hörnerkirchen mit 5 Vogteien; 5) die Hörnergilde oder das jetzige Kirchspiel Hörnerkirchen mit 5 Vogteien.

2) Die Kirchspielvogtei Elmshorn, welche 1) den Flecken Elmshorn mit den dazu gehörigen Ortschaften und 2) die Marschcommüne Raa mit Besenbek umfaßt.

b. **Die Herrschaft Herzhorn.** Diese Herrschaft oder die Herrschaft Herzhorn, Sommerland und Grönland ist ein Marschdistrict zwischen der Grafschaft Rantzau und der Stadt Glückstadt, der aus verschiedenen nicht zusammenhangenden Gebieten besteht. Der Hauptttheil der Vogtei Herzhorn ist von der

Crempermarsch (Amt Steinburg), den adelichen Gütern Groß-Collmar, Klein-Collmar und Neuendorf und von der Bülowschen Wildniß begrenzt, die Vogteien Sommerland und Grönland grenzen mit ihren Hauptmassen an die Crempermarsch, das Gut Neuendorf und die Gebiete der Klöster Uetersen und Itzehoe. Auch südlich vom Glückstädter Stadtgebiet liegt innerhalb der Bülowschen Wildniß ein kleiner Theil der Herrschaft.

Die Herrschaft hat sich aus dem ehemaligen Nienland (Neuenlande) gebildet, welches 1390 mit der untergegangenen Nienstadt dem Grafen von Schauenburg-Pinneberg von den holsteinischen Grafen als Aequivalent für den Antheil, Ersteres an der Erbschaft der Plöner Linie abgetreten ward. Später entstand hier das Kirchspiel Herzhorn. Bei dem Aussterben der Schauenburg-Pinnebergischen Linie fiel die Herrschaft an den König. Christian V. verkaufte sie im Jahre 1671 an Ulrich Friedrich Güldenlöwe für 153,480 ℛ, welcher sie aber, mit Ausnahme der s. g. Wildniß, wieder an den König abtrat. Späterhin kam diese Herrschaft an die Familie Brockdorff, darauf an den Oberhofmarschall Otto Blome, dann an die Königin Anna Sophie, und dann wieder in den Besitz des Königs Christian VI.

Diese Herrschaft steht unter der Aufsicht des Administrators zu Rantzau als Oberbeamten; derselbe führt als solcher den Titel Intendant. Die bis zum Jahre 1838 von dem Amtsverwalter zu Pinneberg besorgte Hebung wurde im genannten Jahre dem Amtsverwalter der Grafschaft Rantzau übertragen. Die Kirchspielvogteigeschäfte werden durch den Kirchspielvogt in Herzhorn und durch den Landesschulzen in Sommerland und Grönland besorgt. Die Communalangelegenheiten werden von Gevollmächtigten vertreten.

Die Herrschaft hat ein Areal von etwa $\frac{1}{2}$ M. (5000 Ton., à 260 □ R.) Sie steht zur ordinairen Pflugzahl für 47 Pfl. und zur extraordinairen Pflugzahl für $50\frac{42}{144}$ Pfl. Der Boden der Herrschaft ist größtentheils guter Marschboden. Steuerareal: 3455 Steuertonnen, taxirt zu 751,780 Thlr. R. M. Steuerwerth. Vz.: 1788 Einw.

Die Herrschaft zerfällt in 2 Abtheilungen:

1) die Vogtei Herzhorn, deren Kirchspielvogt zu Herzhorn wohnt. Sie enthält die westlichen Abtheilungen der Herrschaft mit dem Kirchdorfe Herzhorn.

2) die Vogtei Sommerland und Grönland, nordöstlich von der vorigen, aus zwei größeren Abtheilungen, deren nordöstlichste Grönland ausmacht, und verschiedenen kleineren Gebietsstücken namentlich im Schönmoorer District des Klosters Itzehoe bestehend. Der Beamte der Vogtei ist der Landesschulze zu Sommerland.

II. Koogsdistricte.

Seitdem das angeschwemmte Vorland in den Marschen der landesherrlichen Districte als landesherrliches Eigenthum betrachtet wurde, sind aus den neu eingedeichten Strecken dieses Vorlandes auf verschiedene Weise eigne Districte entstanden, welche in der Regel mit besonderen Privilegien, ähnlich den Vorrechten der adlichen Districte versehen wurden und von den übrigen Landdistricten gesondert unter eigne Justiz und Verwaltung gestellt sind. Diese selbstständigen Koogsdistricte, welche, weil das einigen von ihnen ertheilte Privilegium eine Octroi genannt wurde, auch als octroiirte Kööge bezeichnet sind, nehmen ein Areal von ca. $1\frac{1}{2}$ □ M. ein und liegen sämmtlich an der dithmarsischen

Küste. Sie enthalten sämmtlich ganz vorzüglichen Marschboden. Das Steuerareal derselben beträgt 13,155 Steuertonnen, taxirt zu 2,378,435 Thlr. 32 ß R. M. Steuerwerth. Vz.: 1698 Einw.

Diese Koogsdistricte sind folgende:

1) Der Friedrichsgabekoog in Norderdithmarschen, mit einer Octroi versehen am 14. Juni 1701, groß 1012 Dem. 198 R.; taxirt auf 1238 Steuertonnen zu 282,560 Thlr. R. M. Steuerwerth. Außerordentliche Pflugzahl 21¾ Pfl. Vz.: 83 Einw. Er steht unter einem eignen Inspector.

2) Der Carolinenkoog in Norderdithmarschen, 1801 eingedeicht, groß 617 Morg. (à 600 Q. R.) 13 Sch. 14 R., taxirt auf 1530 Steuerton. zu 275,400 Thlr. R. M. Steuerwerth. Außerordentliche Pflugzahl 35¾ Pfl. Vz.: 93 Einw. Inspector ist der Landvogt von Norderdithmarschen.

3) Der Hedwigenkoog in Norderdithmarschen, 1696 eingedeicht, groß 2190 Dem. 1 Sch., taxirt auf 1971 Steuerton. zu 406,440 Thlr. R. M. Steuerwerth. Außerordentliche Pflugzahl $42\frac{1}{16}$ Pfl. Vz.: 327 Einw. Die Koogsinteressenten wählen sich ihren eignen Inspector.

4) Der vereinigte Koogsdistrict des Kronprinzenkoogs, König-Frederik VII. Koogs und Sophienkoogs in Süderdithmarschen, groß 3509 Mg. 8 Sch. 19 R., taxirt auf 8416⅞ Steuerton. zu 1,414,035 Thlr. 32 ß R. M. Steuerwerth. Außerordentliche Pflugzahl: 73¾ Pfl. Vz.: 1195 Ew. Dieser District ist als solcher erst in neuester Zeit durch die Verfügungen vom 16. Oct. und 11. Dec. 1854 entstanden und soll unter einen eignen Beamten gestellt und mit einer eignen Kirche versehen werden; bisher hat der Landvogt von Süderdithmarschen als Inspector fungirt. Ueber die einzelnen Kööge des Districts vgl. das specielle Repertorium.

Der 1845 eingedeichte König-Christians-Koog ist zufolge Verfügung vom 25. Februar 1846 rücksichtlich der Justiz und Polizei mit der Landschaft Süderdithmarschen (vgl. oben S. 72) verbunden und daher nicht als selbstständiger Landdistrict anzusehen.

III. Adliche Klöster.

Von den in katholischer Zeit gegründeten Klöstern (s. oben S. 17) sind einige Nonnenklöster nicht in Folge der Reformation in Königliche Aemter verwandelt worden, sondern in Folge des landständischen Regiments der Ritterschaft als Stiftungen bestehen geblieben, welche zur Unterhaltung unverheiratheter Töchter von Mitgliedern der Ritterschaft bestimmt sind. Diese Klöster, adliche Fräuleinstifte oder Convente sind 3, nämlich das Kloster in Itzehoe, in Preetz und in Uetersen, die zusammen einen bedeutenden Grundbesitz von ca. 6¾ Quadratmeilen einnehmen und mit eigner Administration und Patrimonialgerichtsbarkeit über ihre Untergehörigen bekleidet sind. Hinsichtlich des Klosterrechts ist zu bemerken, daß die zur alten Landesritterschaft gehörigen Familien ein unbedingtes Einschreibungsrecht für ihre weibliche, in rechter Ehe geborene Nachkommenschaft haben. Eine Legitimation der Töchter per subsequens matrimonium oder per rescriptum principis kennt unser Klosterrecht nicht; alle in solchen Verhältnissen lebenden Töchter sind von den Klöstern in Holstein ausgeschlossen. Ebenfalls hat ein Theil der aufgenommenen Familien, als unbedingt recipirte, das Einschreibungsrecht; dahingegen haben die Familien v. Bernstorff, v. Holck, v. Hedemann-Hespen, v. Hammerstein, v. Luckner

und v. Warnstedt, als bedingt recipirte, nur dann das Einschreibungsrecht, wenn sie Besitzer adelicher Güter in den Herzogthümern sind.

Zur alten Landesritterschaft gehören von den noch vorhandenen Familien die Familien v. Ahlefeldt, v. Brockdorff und v. Brockdorff-Ahlefeldt, v. Blome, v. Buchwaldt, v. Qualen, v. Rantzau, v. Reventlow, v. Rumohr und v. Thienen. — Als Recipirte sind aufgenommen: v. Baudissin, v. Bernstorff (Grünhorster Linie), v. Bülow (Bothkamper Linie), v. Cronstern, v. Dernath, v. Hessenstein (ausgestorben), v. Holstein-Holsteinborg, v. Holck, v. Hahn zu Neuhaus, v. Hedemann-Hespen, v. Hammerstein, v. Kielmannsegge, v. Levetzow (vormalige Ehlerstorfer Linie, ausgestorben), v. Liliencron, v. Luckner, v. Moltke, v. Münster-Meinhövel, v. Oertzen, v. Platen-Hallermund (Weißenhauser Linie), v. Plessen (Grünholzer-, jetzt Sierhagener-Linie), v. Saldern (ausgestorben), v. Schack (die gräfl. Linie v. Schackenburg), v. Schilden (ausgestorben), v. Schimmelmann, v. Warnstedt, v. Wedderkop, v. Westphalen (Descendenz des letzten Burggrafen zu Friedberg).

Nach Heinrich Rantzau waren am Ende des 16. Jahrhunderts folgende adeliche Familien in den Herzogthümern: 1) Rantzau, hatte 118 männliche Mitglieder und 71 Güter; 2) und 3) Ahlefeldt und Rumohr, 59 männl. Mitgl., 31 Güter; 4) und 5) Pogwisch und v. der Wisch, 28 männl. Mitgl., 18 Güter; 6) Bockwold, 24 männl. Mitgl., 11 Güter; 7) Reventlow; 8) Walstorp; 9) Seestedt; 10) Blome; 11) Krummendiek; 12) Meinstorf; 13) Brockdorff; 14) Breyde; 15) Heest; 16) Qualen; 17) Wohnsfleth; 18) Ratlow; 19) Wensin; 20) Damm; 21) Thienen; 22) Hagen; 23) Holck; 24) Plessen; 25) Gadendorp; 26) Wittorp; 27) Höck; 28) Otte; 29) Hoier; 30) Ucken; 31) Moten; 32) Magnussen; 33) Rosenkranz; 34) Ivensen; 35) Kerkberg; 36) Stove; 37) Kasbroch; 38) Munk; 39) Wog; 40) Hake; 41) Herberge; 42) Pentz; 43) Grabov; 44) Renk; 45) Siversen; 46) Köler; 47) Leve; 48) Paysen; 49) Petersen; 50) Andersen; 51) Johannsen.

Die männlichen Vorsteher der Klöster, welche in Itzehoe Verbitter, in Preetz und Uetersen Pröbste genannt werden, sind die noch übrigen Prälaten Holsteins, welche mit der Ritterschaft und den Städten ehemals den Landtag bildeten und jetzt noch mit der Ritterschaft durch eine fortwährende Deputation vertreten sind, deren Vorsitz der Verbitter des Klosters Itzehoe führt.

Sämmtliche Klöster stehen zur ordinairen Contribution (ohne die Klostervogtei Uetersen) zu 465½ Pflügen.

1. Das Kloster Itzehoe.

Das Gebiet des Klosters läßt sich nicht durch allgemeine Gränzangaben bestimmen, da es größtentheils aus Streugütern besteht; diese sind vorzugsweise im westlichen Holstein, besonders in den Bezirken der Aemter Segeberg, Steinburg, Rendsburg, Bordesholm und den Gütern Drage, Bahrenfleth, Breitenburg und Heiligenstedten gelegen.

Das Kloster Itzehoe wurde um's Jahr 1230 vom Grafen Adolf IV. in Ivenfleth gestiftet und im Jahre 1256 oder kurz vorher nach Itzehoe verlegt. (Das Nähere s. Artikel Itzehoe im speciellen Theil.) Nach der Reformation ist das Klostergebiet unerheblich verändert. Der Klosterhof, welcher geringe Ueberreste der alten Klostergebäude enthält, liegt zu Itzehoe, in welcher Stadt auch die klösterlichen Beamten wohnen.

Außer der Aebtissin, dem Verbitter und der Priörin besteht der Convent aus 18 Conventualinnen. Die Aebtissin verwaltet mit der Priörin und dem Verbitter das Vermögen des Klosters. Die obrigkeitliche Gewalt im Klostergebiet übt der Verbitter aus, ebenso die Civilgerichtsbarkeit; doch kann in letzterer Beziehung auch an die beiden Dinggerichte für die Itzehoer und Lockstedter Dingstätte provocirt werden, deren jedes aus 3 Dingvögten, 16 stimmberechtigten Holsten und dem Klostersyndikus als Gerichtsschreiber besteht. Das Criminalgericht bilden der Verbitter und Klostersyndicus; letzterer übt auch die freiwillige Gerichtsbarkeit aus, führt das Schuld- und Pfandprotocoll, das Vormundschaftswesen und hat einen Theil der Hebungen. Der Klosterhofmeister besorgt das Oekonomie-, Wege- und Bauwesen und hebt die Klostereinkünfte und Naturallieferungen. An der Spitze der Vogteien des Klosters übt ein klösterlicher Vogt die Functionen eines Unterofficialen und Polizeibeamten. In Communalsachen wird der klösterliche Antheil der Stadt Itzehoe durch 2 Vorsteher und 6 Deputirte, der klösterliche Marschdistrict durch 2 Gevollmächtigte und jede der übrigen Vogteien durch Einen Gevollmächtigten vertreten.

Das Areal des Klosters beträgt ca. 2 Quadratmeilen. Die ordentliche Pflugzahl beträgt 169 Pflüge (Geestländereien 110½ Pfl.; Marschländereien 58½ Pfl.) Steuerareal 11,323 Tonnen, taxirt zu 1,085,202 Thlr. R. M. Steuerwerth. Vz.: 6051 Einw.

Außer dem Klosterhof in Itzehoe mit den jetzt vererbpachteten klösterlichen Vorwerksländereien und den darauf belegenen klösterlichen Erbpachtstellen Pünstorf, im Holz, Klosterbrunnen, Sudermühle und 2 Höfen im Bellerkrug umfaßt das Gebiet des Klosters folgende 15 Vogteien: 1) den klösterlichen Antheil der Stadt Itzehoe; 2) die Vogtei Sude mit dem Dorfe Sude; 3) die Vogtei Hodorf mit den Ortschaften Deicherde und Hörn und Theilen von Hodorf, Heerfahrt, Brookreihe, Bahrenfleth, Fiefhusen und Neuenkirchener-Großwisch; 4) die Vogtei Stördorf mit den Stellen Schadendorf, Oldenburgskuhle und Antheilen an Stördorf, Uhrendorf, Heiligenstedten, Bekmünde und Bekdorf; 5) die Vogtei Aebtissinwisch mit dem gleichnamigen Dorf an der dithmarscher Grenze; 6) die Vogtei Rethwisch mit Antheilen der Dörfer Rethwisch und Schinkel im Kirchsp. Neuenbrook; 7) die Vogtei Moordiek zwischen Crempe und Elmshorn mit Antheilen an den Ortschaften Moordiek, Schönmoor, Leeschfeld und bei der Dükermühle; 8) die Vogtei Hohenaspe mit den Ortschaften Eversdorf und Westermühlen und Theilen der Dörfer Hohenaspe, Edendorf, Oldendorf und Ottenbüttel; 9) die Vogtei Hohenwestedt mit dem Dorfe Silzen, der Ortschaft Bokhorst und Antheilen an Hohenwestedt, Peissen, Ridders und Povenberg; 10) die Vogtei Overndorf im Ksp. Kellinghusen mit dem Dorfe Overndorf und dem Hofe Louisenberg und Antheilen am Flecken Kellinghusen nebst dem Lehmberge und am Dorfe Grönhude; 11) die Vogtei Armstedt im Amte Segeberg mit Antheilen an den Dörfern Armstedt und Quarnstedt; 12) die Vogtei Hennstedt, großentheils im Bezirk des Amts Rendsburg, nördlich von Kellinghusen belegen und aus der Wassermühle Springhoe nebst Theilen der Dörfer Hennstedt, Fitzbek, Rade, Wiedenborstel, Bünzen, Innien und Homfeld bestehend; 13) die Vogtei Nortorf, welche einen Theil des Kirchdorfs Nortorf umfaßt; 14) die Vogtei Langwedel, an der Scheide des Amtes Bordesholm belegen, und über das ganze Dorf Langwedel mit den einzelnen Stellen Langwedelerfeld, Langwedelholz, Scheidekrug, Ruhleben und Wennebek sich erstreckend; 15) die Vogtei Meimersdorf, die aus den an's Amt Bordesholm grenzenden Dörfern Meimersdorf und Techelsdorf nebst einem Antheile des Dorfs Klein-Flintbeck besteht.

Von diesen Vogteien bilden die Vogtei Hodorf, Stördorf, Aebtissinwisch, Rethwisch und Moordiek die sogen. klösterliche Marsch, in welcher das Land- und Marschrecht gilt.

2. Das Kloster Preetz.

Das Gebiet des Klosters Preetz liegt in 4 Abtheilungen im nordöstlichen Theile Holsteins. Ein bedeutender Theil desselben, die sogen. Probstei, liegt östlich vom Kieler Hafen, gränzt nördlich an die Ostsee, und östlich und südlich an die Oldenburger und Kieler Güterdistricte. Der Haupttheil des Klostergebiets liegt westlich von der Schwentine und zieht sich von der südlichen Spitze des Kieler Hafens bis an die Depenauer Gränze gegen Süden; östlich gränzt er an die Kieler- und Preetzer-Güterdistricte und westlich an das Amt Kiel. Die dritte und vierte Abtheilung (die Dörfer Taasdorf und der Antheil an Gadendorf) liegen in der Nähe des Fleckens Neumünster.

Das Kloster ist wahrscheinlich in den ersten Jahren des 13. Jahrhunderts gegründet. Das Nähere s. im Repertorium Artikel Preetz. — Außer einem Probsten besteht der adeliche Convent aus einer Priörin und 39 Conventualinnen. Probst und Priörin verwalten das Klostervermögen; ersterer ist Civil- und Criminalrichter, der Klostersyndicus oder Klosterschreiber Actuar und führt das Schuld- und Pfandprotocoll. 2 Klostervögte, der eine für die Probstei, der andere für das übrige Klostergebiet besorgen die Polizei und das Hebungswesen, ein Unterprobst besorgt die Oeconomiesachen, das klösterliche Vorwerk und hebt die Naturallieferungen. Diese Beamten wohnen mit Ausnahme des Klostervogts der Probstei, der in Schönberg wohnt, alle auf dem Klosterhofe in Preetz.

Das sehr bedeutende Areal des Klosters beträgt ca. 4 Q. M.; der Boden ist, namentlich in der Probstei und einem Theile der Walddörfer, vorzüglich schwerer Waizenboden. Zur ordinairen Pflugzahl steht das Kloster für 268 Pflüge. Steuerareal: 27,032 Steuert., taxirt zu 3,278,620 Thlr. R. M. Steuerwerth. Vz.: 17,249 Einw.

Das Gebiet des Klosters zerfällt in:

1) den Klosterhof mit dem Hoffelde;

2) den Flecken Preetz;

3) die Walddörfer mit den Kirchdörfern Elmschenhagen und Kirchbarkau und dem oben begränzten weitläuftigen und arrondirten das Kloster umgebenden Landdistrict; ferner mit dem Dorfe Taasdorf und einem Theil des Dorfes Gadeland im Kirchspiel Neumünster;

4) die Probstei, einen $1\frac{2}{3}$ Q. M. großen und stark bevölkerten District an der Ostsee, mit den Kirchdörfern Schönberg und Probsteier-Hagen. Die Bevölkerung dieses Districts, die wohl von einer niederländischen Colonisation stammt, hat noch viele Eigenthümlichkeiten im Körperbau, Tracht und Sitte. Die Bodencultur ist außerordentlich weit vorgeschritten. Vz.: 7681 Einw.

Mittelbar ist zum Gebiet des Klosters Preetz das Gehöft Ovendorf im Kirchspiel Brügge mit seinen Pertinenzien zu rechnen, welches von der Preetzer klösterlichen Kirche zu Kirch-Barkau besessen wird, eine selbstständige Commüne bildet, und über welches die gedachte Kirche als Patron die Gerichtsbarkeit besitzt. Dieses Patronat mit der Jurisdiction wird von dem Kloster, dem Amte Bordesholm und dem Besitzer von Bothkamp abwechselnd ausgeübt. — Steuerareal: 183 Steuert. Vz.: 43 Einw.

3. Das Kloster Uetersen.

Das Gebiet dieses Klosters besteht einerseits aus dem District, welchen es in der ehemaligen Grafschaft Schauenburg-Pinneberg erwarb und welcher rücksichtlich der Criminaljurisdiction, Polizei und Verwaltung größtentheils einen integrirenden Theil der Herrschaft Pinneberg bildet, nämlich der Klostervogtei Uetersen, die deshalb oben S. 93 bei der Herrschaft Pinneberg behandelt worden ist und andererseits aus den im ehemaligen gemeinschaftlichen District von Holstein erworbenen Besitzungen, über die es volle Patrimonialjurisdiction und selbstständige Verwaltung ausübt, nämlich dem Klosterhof, dem Patrimonialgericht Horst und der in einzelnen isolirten Pertinenzien südlich von der Stadt Crempe gelegenen Vogtei Crempdorf.

Das Kloster ist 1235 von Heinrich von Barmstedt gegründet und war ein Cisterciensernonnenkloster. Es besteht aus dem Probsten, der Priörin und 15 Conventualinnen. Den Convent vertreten der Probst und die Priörin, welche mit dem Syndicus das außerordentliche Forum bilden. Das ordentliche Gericht besteht aus dem Probsten, dem Syndicus als Protocollführer, dem Kirchspielvogt und Dingmännern. Außerdem besteht für Criminalsachen, Concurse und Erbtheilungen in Horst das Vogt- und Holstengericht aus dem Kirchspielvogt, 2 Gerichtsholsten (Beisitzern) und dem Syndicus. Der Klostersyndicus hat die klösterlichen Hebungen und führt das Schuld- und Pfandprotocoll. Der Kirchspielvogt in Horst und der Vogt der Vogtei Crempdorf haben die landesherrlichen Hebungen und die Verwaltungspolizei. Der Klosterhofmeister in Uetersen besorgt die Oeconomie des Klosters, die Naturallieferungen, das Wege- und Bauwesen 2c.

Das Gebiet des Klosters mit Ausschluß der Klostervogtei beträgt ca. $\frac{3}{4}$ Q. M. Die ordinaire Pflugzahl des Gutes Horst beträgt $23\frac{1}{2}$ Pfl., der Vogtei Crempdorf 5 Pfl., zusammen $28\frac{1}{2}$ Pfl. Die ordinaire Pflugzahl der Klostervogtei Uetersen beträgt $29\frac{1}{2}$ Pfl. Steuerareal mit der Klostervogtei: 6588 Steuert., ohne die Klostervogtei 3324 Ton., taxirt zu 400,167 Thlr. R. M. Bz. mit Ausschluß der Klostervogtei: 2323 Einw.

Die Besitzungen des Klosters zerfallen demnach in folgende Districte:

1) der Klosterhof in Uetersen mit den klösterlichen Mühlen;

2) das Patrimonialgut Horst, ein sogen. Marschgut, obwohl es größtentheils auf der Geest liegt, nicht weit nördlich von Elmshorn gelegen und begränzt von der Grafschaft Rantzau, dem Amte Steinburg, den Vogteien Sommerland und Grönland, der Herrschaft Breitenburg, dem Gute Neuendorf und dem Gebiet des Klosters Itzehoe. Der Kirchspielvogt wohnt in dem Kirchdorfe Horst. Das Gut als Commüne vertreten 2 Gevollmächtigte.

3) die Vogtei Crempdorf, in der Marsch südlich von Crempe, aus 5 Marschhöfen in den Kirchspielen Crempe, Süderau und Herzhorn bestehend.

4) die Klostervogtei Uetersen mit dem Flecken Uetersen, s. oben S. 93.

IV. Adliche Güterdistricte.

Die adlichen Güter besitzen nicht nur Patrimonialjurisdiction über ihre Untergehörigen, sondern ihre Besitzer üben auch die Polizeigewalt und die übrige Verwaltung selbstständig aus. Die Gerichtsbarkeit darf der Besitzer indeß nur durch einen von der Regierung bestätigten rechtskundigen Gerichtshalter ausüben

lassen und auch für die Uebertragung der Ausübung der Polizeigewalt an Andere als den Besitzer wird die Genehmigung der Regierung eingeholt. Die zweite Gerichtsinstanz für die adlichen Güter ist das Landgericht. Die Anzahl der immatriculirten adlichen Güter beträgt 144, welche seit 1713 in 4 Districte getheilt werden. An der Spitze eines jeden Districts steht ein Districts-Deputirter, der von den ritterschaftlichen und übrigen Gutsbesitzern eines jeden Districts gemeinschaftlich und aus ihrer Mitte auf 5 Jahre gewählt wird. Obgleich sie nicht mit landesherrlicher Bestallung und Instruction versehen sind, so können sie doch als obrigkeitliche Personen angesehen werden, indem sie die Landesverordnungen in ihrem Districte zu publiciren haben, den Landmilitairsessionen beiwohnen, an der Verwaltung der Wegepolizei Antheil nehmen, auch in gewissen Hebungssachen executivische Maaßregeln bewirken können. Uebrigens bildet jedes Gut sowohl hinsichtlich der Justiz und Polizei, wie auch für die innere Administration einen geschlossenen District, in welchem auch dem Gutsbesitzer die Hebungen obliegen.

Das Areal der 4 Güterdistricte beträgt ca. 40½ Quadratmeilen, die zu 2155 Pflügen angesetzt sind. Sie erstrecken sich hauptsächlich über das östliche Holstein, weniger über das südliche und nur in unbedeutender Ausdehnung über das westliche. Sie enthalten namentlich im Osten den vorzüglichsten Boden des Landes. Die Lage der Untergehörigen in den Gütern ist sehr verschieden; in manchen Gütern und zwar fast im ganzen Itzehoer Güterdistrict sind dieselben Eigenthümer oder Erbpächter ihrer Stellen, in den meisten dagegen bis jetzt nur noch Zeitpächter, namentlich im ehemaligen Wagrien. Von einigen Gütern sind Dörfer oder von den Haupthöfen abgelegte Meierhöfe verkauft und haben einen andern Besitzer; sie sind indeß in solchen Fällen der Gerichtsbarkeit und Polizeigewalt des Haupthofes unterworfen geblieben und müssen auch an diesen die landesherrlichen Steuern gezahlt werden.

1. Der Oldenburger Güterdistrict.

Dieser District erstreckt sich über den Nordosten Wagriens zwischen der Travemünder Bucht und der Probstei und nimmt den größten Theil dieser fruchtbaren Halbinsel ein; er bildet ein hügeliges, romantisches und waldreiches Gebiet, dessen Boden fast überall schwerer Waizenboden ist. Der District zerfällt in 2 Haupttheile, die durch das Lübecker Stiftsdorf Marxdorf von einander getrennt sind; der nördliche größere Theil gränzt an das Gebiet des Klosters Preetz, den Kieler und Preetzer Güterdistrict, das Fürstenthum Lübeck, die Großherzoglich-Oldenburgischen Fideicommißgüter, das Amt Cismar, das Oldenburger und Heiligenhafener Stadtgebiet und die Lübecker Stadtstiftsdörfer Marxdorf, Giddendorf, Clotzin, Heringsdorf und Rellin; er umschließt in seinem Areal die Stadt Lütjenburg und das Lübecker Stiftsdorf Kaköl. Der zweite südlicher um Neustadt gelegene Theil des Districts gränzt an die Aemter Ahrensbök, Eutin und Cismar, an die Großherzoglich Oldenburgischen Fideicommißgüter, das Neustädter Stadtgebiet und die Lübecker Stadtstiftsdörfer Marxdorf, Klein-Schlamin, Bentfeld, Bliesdorf und Merkendorf. Außerdem liegen noch von den beiden Hauptgebieten des Districts vereinzelt die Güter Johannisthal, Bankendorf, Mannhagen und der zum Gute Brodau gehörige Meierhof Albertsdorf.

Das Areal des Districts beträgt ca. 9¾ Q. M., die Pflugzahl 641 Pfl., das Steuerareal 72,470 Ton., taxirt zu 10,540,339 Thlr. R. M. Steuerwerth. Vz.: 22,484 Einw.

Zu dem Districte gehören folgende 43 Güter:

Name der Güter.	Zahl der Meierhöfe.	Vorherrschende Lage der Untergehörigen.	Volkszahl.	Wirkl. Areal in Tonnen à 260 □. R.	Steuerareal in Tonnen à 260 □. R.	Steuertaxationswerth in Thaler R. M.
1 bis 4. * Hessensteinsches Fideicommiß Panker, Clamp, Hohenfelde u. Schmool	3	Zeitpacht	3,193	9,977	8,680	1,163,100
5. * Neuhaus	5	"	1,775	9,208	6,577	943,600
6. * Klethkamp } 7. * Grünhaus }	4	"	1,195	5,720	4,736	597,980
8. * Sierhagen	1	"	1,084	4,718	3,697	520,880
9. Futterkamp	2	"	1,050	3,438	3,142	442,520
10. Testorf	1 und 1 verkauft	Erb- und Zeitpacht	891	3,235	2,846	429,320
11. Brodau	3	Zeitpacht	884	3,610	2,776	421,780
12. Helmstorf	3	"	938	4,127	2,778	406,520
13. Waterneverstorf	1	"	951	3,039	2,216	354,560
14. Weißenhaus	2	"	718	3,074	2,439	345,720
15. Güldenstein	3	"	711	2,842	2,239	342,440
16. Farve	1	"	767	2,912	2,383	342,000
17. Löhrstorf	1	"	631	2,852	2,103	336,480
18. Hasselburg	—	"	737	2,301	2,080	332,119
19. Gaarz	3	"	604	2,509	1,960	297,600
20. Putlos	2	"	346	1,660	1,548	273,920
21. Ehlerstorf	1 verkauft	"	290	1,993	1,693	269,280
22. Seegalendorf	1	"	336 mit Bankendorf	1,652	1,295	202,280
23. Siggen	—	"	355	1,522	1,253	200,480
24. Wahrendorf	—	"	291	1,222	1,080	172,800
25. Petersdorf	2	"	293	1,179	1,069	171,040
26. Oevelgönne	1	Erbpacht	744	2,813	2,378	169,680
27. Großenbrode	—	Eigenth. u. Erbp.	582	1,828	1,059	169,440
28. Rosenhof	—	Zeitpacht	329	1,621	988	158,000
29. Satjewitz	—	"	312	1,162	1,005	154,200
30. Neudorf	—	"	474	1,533	1,001	153,120
31. Bürau	—	"	340	995	896	133,760
32. Goddersdorf	—	"	282	979	825	132,000
33. Claustorf	—	"	161	1,078	753	120,480
34. Schwelbek	—	"	153	830	707	113,120
35. Augustenhof	—	"	128	743	655	102,800
36. Wintershagen	—	"	139	692	636	101,760
37. Kniphagen	—	"	124	667	566	89,120
38. Görtz	—	nur Hofl.	109	529	538	86,080
39. Mannhagen	—	Zeit- und Erbpacht	276	679	550	78,680
40. Süssau	—	nur Hofl.	141	858	441	70,560
41. Meischensdorf	—	"	111	517	423	67,680
42. Bankendorf	—	"	s. Seegalendorf	290	256	40,960
43. Johannisthal	—	"	39	397	203	32,480
		zusammen	22,484	91,001	72,470	10,540,339

*) Die mit einem * bezeichneten Güter sind Fideicommißgüter. Es wird bemerkt, daß für diese und die folgenden Uebersichten unsre Quellen das Areal und den Steuerwerth mitunter verschieden angeben.

Als gewissermaßen selbstständiger Bezirk in diesem Güterdistrict ist noch das Kirchdorf Neukirchen zu betrachten, welches zum größten Theil von der Kirche selbst besessen wird und über das die Kirche die Jurisdiction besitzt, die sie durch den Gerichtshalter von Löhrstorf ausüben läßt. Areal 113 Ton. (à 240 Q. R.). Steuerareal: 99 Ton. Die Volkszahl ist bei dem Gute Bürau mit berechnet.

2. Der Preetzer Güterdistrict.

Der Preetzer adliche Güterdistrict breitet sich in seinem größern zusammenhängenden Hauptttheile halbmondförmig um die Nord-, West- und Südseite des Plöner-Sees aus. Dieser sein Hauptttheil wird begränzt im Osten von den Aemtern Reinfeld, Ahrensbök, Plön und Eutin und dem Plöner Stadtgebiete, im Norden vom Oldenburger und Kieler Güterdistrict und dem Preetzer Klostergebiet, im Westen ebenfalls von letzterem, von den Aemtern Bordesholm, Neumünster, Segeberg und Plön, im Süden von den Aemtern Segeberg und Traventhal. Ein kleinerer Theil des Districts, bestehend aus den Gütern Fresenburg, Tralau und Nütschau liegt wenig nördlich von der Stadt Oldesloe zu beiden Seiten der Trave und bildet mit mehreren benachbarten Gütern des Itzehoer Güterdistricts einen gemeinsamen Gerichtsbezirk. Vom Hauptttheile des Preetzer Güterdistricts getrennt liegt noch ein Theil des Gutes Rohlsdorf mit dem Meierhof Petulis, der vom Amte Segeberg und dem Gute Erfrade eingeschlossen ist.

Der Preetzer Güterdistrict umfaßt ein Areal von ca. $10\frac{1}{2}$ Q. M. und enthält einen größtentheils schweren und fruchtbaren Boden im Westen der Mitte Wagriens. Die Pflugzahl beträgt 511 Pfl., das Steuerareal 73,892 Steuertonnen, taxirt zu 9,749,007 Thlr. R. M. Steuerwerth. Vz.: 21,112 Einw.

Die 30 Güter des Districts sind folgende:

Name der Güter.	Zahl der Meierhöfe.	Vorherrschende Lage der Untergehörigen.	Volkszahl.	Wirkl. Areal in Tonnen à 260 Q. R.	Steuerareal in Tonnen à 260 Q. R.	Steuertaxationswerth in Thaler R. M.
1. * Bothkamp . . .	9	Zeitpacht	1,931	10,959	8,869	1,103,311
2. Rixdorf	3	"	1,601	7,472	5,664	755,960
3. * Ascheberg . . .	1 verkauft	Erbpacht	1,683	5,283	4,373	671,860
4. Depenau	3 verkauft	"	1,777	5,978	4,958	641,340
5. Seedorf und 6. Hornstorf	2	Zeitpacht	1,601	8,514	6,114	594,020
7. * Rantzau	2	Erbpacht	1,076	4,397	3,778	533,480
8. Probnstorf	2	Zeitpacht	1,153	4,791	3,137	452,420
9. Schönweide . . .	1	Eigenth. u. Erbp.	1,008	3,898	2,875	444,560
10. Fresenburg	2	Zeitpacht	946	3,319	2,929	431,240
11. Glasau	1	"	762	3,245	2,625	380,240
12. Muggesfelde . . .	1 verkauft	Erbpacht	931	3,363	2,894	370,200
13. Lehmkuhlen . . .	2	Zeitpacht	751	2,970	2,629	36 ,141
14. Wensin	—	"	659	4,145	2,489	350,620
15. * Kühren	1	"	512	3,027	2,380	327,800
16. * Wahlsdorf . . .	—	"	572	2,294	2,040	326,400
17. Rohlsdorf	1	"	598	3,054	2,030	303,580
		Latus	17,561	77,609	59,784	8,054,172

Name der Güter.	Zahl der Meierhöfe.	Vorherrschende Lage der Untergehörigen.	Volkszahl.	Wirkl. Areal in Tonnen à 260 □. R.	Steuerareal in Tonnen à 260 □. R.	Steuertaxationswerth in Thaler R. M.
		Transp.	17,561	77,609	59,784	8,054,172
18. Tralau	1	Zeitpacht	393	2,307	2,043	273,020
19. Perdöl	1	"	316	2,275	1,517	236,440
20. Schönböken . . .	—	Erbpacht	576	2,767	2,219	170,740
21. Nütschau	—	"	796	1,568	1,477	165,875
22. Wittmold	2	nur Hofl.	181	954	907	145,120
23. Travenort	—	Zeitpacht	224	1,080	887	128,680
24. Bockhorn	—	nur Hofl.	111	930	754	120,640
25. Rehmten	—	Zeitpacht	305	2,010	1,760	108,880
26. Müssen	1	"	218	929	903	108,360
27. Sophienhof . . .	—	"	236	872	783	101,140
28. Margarethenhof .	—	nur Hofl.	84	511	509	72,260
29. Bundhorst	1 verkauft	"	79	377	278	52,320
30. Freudenholm . .	—	"	32	155	71	11,360
		zusammen	21,112	94,344	73,892	9,749,007

Die Güter Fresenburg, Hohenholz, Hoisbüttel, Krummbek, Nütschau, Schulenburg und Tralau, so wie die lübschen Stadtstiftsdörfer Barkhorst, Frauenholz, Pölitz und Westerau haben ein gemeinschaftliches Gericht in Oldesloe. — Das adliche Gut Freudenholm steht hinsichtlich der Gerichtsbarkeit unter der Klösterlichen Obrigkeit in Preetz. — In Militairangelegenheiten gehören zum Preetzer District die sogenannten lübschen Güter und das Kanzleigut Kuhlen.

3. Der Kieler Güterdistrict.

Der Kieler adliche Güterdistrict besteht hauptsächlich aus 2 größeren Abtheilungen, welche zu beiden Seiten des Kieler Meerbusens im Norden Holsteins gelegen sind. Die östliche Abtheilung liegt zwischen dem Gebiet des Klosters Preetz, dem Amte Kiel und dem Oldenburger und Preetzer Güterdistrict, die westliche Abtheilung zwischen den Aemtern Cronshagen, Bordesholm und Rendsburg, dem Kieler Stadtgebiet, dem Itzehoer Klostergebiet und dem Herzogthum Schleswig. Das adliche Gut Projensdorf am Eider-Canal liegt von der Hauptmasse des Districts getrennt und einzelne Pertinenzien der zum District gehörigen Güter liegen im Amte Rendsburg zerstreut.

Das Areal des Districts beträgt ca. 8⅔ □. M.; die Bodenbeschaffenheit desselben ist namentlich in der östlichen Hälfte vorzüglicher Art. Die Pflugzahl beträgt 375½ Pfl., das Steuerareal 53,099 Steuertonnen, taxirt zu 6,629,560 Thlr. R. M. Steuerwerth. Vz.: 14,549 Einw.

Die Gerichtsbarkeit in den zu diesem District gehörigen Gütern Annenhof, Blockshagen und Schierensee wird von den Behörden des Amts Bordesholm verwaltet.

Der Kieler Güterdistrict umfaßt folgende 35 Güter, deren Arealangaben übrigens theilweise nur approximative sein dürften.

Name der Güter.	Zahl der Meierhöfe.	Vorherrschende Lage der Untergehörigen.	Volkszahl.	Wirkl. Areal in Tonnen à 260 □. R.	Steuerareal in Tonnen à 260 □. R.	Steuertaxationswerth in Thaler R. M.
1. Salzau	4	Zeitpacht	1,160	7,250	4,723	619,340
2. * Dobersdorf 3. * Hagen 4. * Schädtbek	2	"	1,299	6,587	4,458	588,480
5. Wittenberg	3	"	982	4,922	3,838	509,740
6. Quarnbeck	2	"	1,144	4,163	3,766	464,740
7. Emkendorf	2	Erbpacht	1,301	c. 10,000	5,466	421,640
8. Rastorf	2	Zeitpacht	809	3,463	2,985	395,040
9. Bosee	2	Erbpacht	499	3,137	2,323	301,920
10. Schrevenborn	—	Zeitpacht	1,057	2,054	1,735	277,600
11. Lammershagen	1	"	834	5,092	2,668	273,440
12. Klein-Nordsee	—	Erbpacht	596	2,238	1,741	229,880
13. Osterrade	—	Zeitpacht	503	3,132	1,644	228,000
14. Groß-Nordsee	1	Eigenth. u. Zeitp.	341	1,646	1,435	203,440
15. Cronsburg	1	wie vorst.	467	1,530	1,384	198,960
16. Deutsch-Nienhof	1	Zeitpacht	335	2,129	1,673	198,000
17. Cluvensiek	—	"	285	1,285	1,111	157,600
18. Rethwisch	—	"	206	1,089	962	148,880
19. Pohlsee	—	"	339	1,509	1,391	145,560
20. * Schierensee und 21. * Annenhof	—	"	353	2,113	1,364	145,380
22. Schönhorst	—	Erb- und Zeitpacht	298	1,453	975	136,920
23. Oppendorf	—	Erb- und Zeitpacht	284	1,236	879	127,400
24. Marutendorf	—	Zeitpacht	250	1,233	969	122,880
25. Hohenschulen	—	Zeit- und Erbpacht	147	818	684	108,640
26. Westensee	—	Zeitpacht	237	1,045	983	99,040
27. Steinwehr	—	"	192	801	705	94,740
28. Projensdorf	—	nur Hofl.	151	615	554	88,640
29. Georgenthal	—	Zeitpacht	160	775	705	80,240
30. Klein-Königsförde	—	nur Hofl.	61	452	430	68,800
31. Neu-Nordsee	—	"	62	419	361	57,760
32. Bredeneek	—	"	57	309	298	47,680
33. Schwartenbek	—	"	50	301	282	45,120
34. Blockshagen	—	Zeitpacht	90	840	607	44,060
		zusammen	14,549	73,636	53,099	6,629,560

4. Der Itzehoer Güterdistrict.

Der Itzehoer adliche Güterdistrict umfaßt fast alle adlichen Güter im südlichen, westlichen und mittleren Holstein sowohl auf der Geest wie in der Marsch und bildet durchaus keinen zusammenhangenden Landestheil, sondern besteht aus einer großen Zahl in jenen Gegenden theils in gewissem Zusammenhange theils ganz isolirt gelegenen adlichen Besitzungen, zu denen außerdem noch viele in verschiedenen andern Landesdistricten gelegene Streugüter gehören. Die Hauptmassen des Districts liegen in weitem Umkreise um die Stadt Itzehoe, in der Haseldorfer- und Bielenbergermarsch und im östlichen Stormarn zwischen den 3 Stormarn'schen Aemtern.

Die Größe dieses Districts beträgt ca. 11½ Q. M. und seine Bodenbeschaffenheit ist außerordentlich verschieden, steht aber im Allgemeinen, wenn man die zu ihm gehörigen fruchtbaren Marschstrecken ausnimmt, der in den übrigen Güterdistricten sehr nach. Dagegen ergiebt sich aus der Entstehungsgeschichte der zu ihm gehörigen im eigentlichen Holstein und Stormarn, wo ein freier Grundbesitz der Bauern im Gegensatz zu den Zuständen in Wagrien das Ursprüngliche war, gelegenen Güter, daß ganz anders wie in den 3 übrigen Güterdistricten die Gutsuntergehörigen regelmäßig nicht Zeitpächter, sondern vorherrschend Eigenthümer oder wenigstens Erbpächter ihrer Grundstücke und nur zu verschiedenen Natural- und Geldprästationen an den Gutsherrn verpflichtet sind; und mehrere der Güter besitzen gar nicht einmal Hofland, sondern bestehen effectiv gleichsam nur aus der Totalsumme jener Prästationen. Die Pflugzahl des Districts beträgt 667 Pfl., das Steuerareal 64,400 Steuertonnen, taxirt zu 8,495,445 Thlr. R. M. Steuerwerth. Vz.: 36,685 Einw.

Zum District gehören folgende 37 Güter:

Name des Gutes.	Zahl der Meierhöfe.	Vorherrschende Lage der Untergehörigen.	Volkszahl.	Wirkl. Areal in Tonnen à 260 Q. R.	Steuerareal in Tonnen à 260 Q. R.	Steuertaxationswerth in Thaler R. M.
1. *Breitenburg	4 und 2 verkauft	Eigenth. u. Erbp.	6,740	18,709	14,369	1,491,040
2. *Haseldorf und 3. *Hetlingen	1	Erbpacht	1,102	2,550	2,507	673,580
4. Heiligenstedten	1	Eigenth. u. Erbp.	1,072	3,241	3,146	639,900
5. *Ahrensburg	5 und 1 verkauft	Eigenth. u. Erbp.	2,349	6,583	6,107	557,820
6. Neuendorf	—	Eigenth.	1,217	2,100	2,103	476,760
7. Groß-Collmar	—	„	1,079	1,852	1,851	443,200
8. Klein-Collmar	—	„	1,023	1,873	1,881	425,580
9. Jersbek	—	Erbpacht	1,852	5,410	812	414,097
10. Bahrenfleth	—	Eigenth. u. Erbp.	768	1,561	1,566	361,920
11. Borstel	2	Erbpacht	1,956	8,190	3,521	313,867
12. Drage	—	„	2,477	11,504	4,345	309,060
13. Caden	1	Eigenth.	1,332	5,284	3,037	235,700
14. Seestermühe	—	„	821	950	929	222,960
15. *Haselau	—	Erbpacht	881	1,494	1,493	208,080
16. Krummendiek 17. Rahde	—	Eigenth. u. Erbp.	1,067	1,928	1,662	195,000
18. Blumendorf	—	Erbp. u. Ztr.	411	1,517	1,323	177,900
19. Grabau	—	Zeitpacht	180	1,200	832	133,120
20. *Schulenburg	—	Erbpacht	458	939	903	121,200
21. Wandsbek gräflichen Antheils	1	„	203	752	661	105,760
22. Bramstedt	—	„	1,037	2,691	1,294	98,799
23. Klinken	—	„	185	679	583	93,280
24. Stegen	—	„	132	819	676	89,994
25. Mehlbek	—	„	611	2,834	1,132	88,730
26. Wulksfelde	1 verkauft	„	466	2,178	1,045	84,633
27. Erfrade	1 verkauft	„	461	4,848	2,715	76,885
Latus			30,186	91,619	60,498	8,038,865

Name des Gutes.	Zahl der Meierhöfe.	Vorherrschende Lage der Untergehörigen.	Volkszahl.	Wirkl. Areal in Tonnen à 260 D. R.	Steuerareal in Tonnen à 260 D. R.	Steuertaxationswerth in Thaler R. M.
		Transp.	30,186	91,619	60,496	8,038,865
28. Sarlhusen	—	Erbpacht	411	1,907	976	61,740
29. Krumbek	—	nur Hofl.	63	412	391	63,040
30. Bekmünde	—	Erbpacht	106	292	292	54,020
31. Mönkenbrook	—	"	319	nicht vermessen	651	52,860
32. Wandsbek Königlichen Antheils	—	Eigenth. u. Erbp.	4,857	324	351	48,560
33. Hoisbüttel	—	Erbpacht	255	698	561	43,320
34. Bekhof	—	"	93	213	213	41,560
35. Klein-Campen	—	"	23	151	150	36,000
36. Hohenholz	—	nur Hofl.	23	222	202	32,320
37. Groß-Campen	—	Erbpacht	349	83	81	20,160
		zusammen	36,685	95,951	64,400	8,495,445

Die zu diesem District gehörigen adlichen Güter Bahrenfleth, Bekhof, Bekmünde, Breitenburg, Groß- und Klein-Campen, Groß- und Klein-Collmar, Haselau, Haseldorf, Heiligenstedten, Hetlingen, Krummendiek, Neuendorf und Seestermühe, sowie die weiter unten zu erwähnenden sogen. Wildnisse und das zum Kloster Uetersen gehörige Patrimonialgut Horst werden adliche Marschgüter genannt. In diesen Marschgütern gilt das Land- und Marschrecht und es erkennt für sie eine eigene Mittelinstanz, welche das adliche Cremper Lodgöding genannt wird und aus dem vereinigten Cremper Lodding und Steinburger Göding zusammengesetzt ist.

In Militairangelegenheiten gehören auch die Kanzleigüter Hanerau, Silck und Tangstedt zum Itzehoer Güterdistricte.

V. Großherzoglich Oldenburgische Fideicommißgüter.

Die großherzoglich Oldenburgischen oder sogen. Schleswig-Holsteinischen Fideicommißgüter sind mit adlichen Rechten versehene Besitzungen der vormals Holstein-Gottorfischen jüngeren Fürstenlinie oder des jetzigen großherzoglich Oldenburgischen Hauses, welche dieses Fürstenhaus unter holsteinischer Landeshoheit besitzt. Ihr Verhältniß ist im Wesentlichen das der übrigen adlichen Güter des Landes. Sie schließen sich östlich an das Amt Eutin an und erstrecken sich in nicht ganz zusammenhängenden Districten in der Richtung auf die Stadt Oldenburg, umgeben diese zum Theil und umfassen außerdem noch mehrere Theile des Landes Oldenburg. Von der Gränze des Fürstenthums Lübeck aus bilden westlich die Güter Grünhaus, Testorf, Güldenstein, Petersdorf, Ehlerstorf, Putlos und die Dörfer Giddendorf, Naundorf und Rathjensdorf, und östlich die Güter Sierhagen, Kniphagen, Wahrendorf, das Dorf Marxdorf, das Gut Hasselburg, das Amt Cismar, der Gruber-See, das Gut Schwelbek, das Gebiet der Stadt Oldenburg, das Dorf Rellin und das Gut Seegalendorf die Gränzen. Abgesondert von den Haupttheilen der Güter liegen außer mehreren Theilen der Hofländereien von Kuhof westlich an der Ostsee das Dorf Wandelwitz, östlich an der Ostsee das Dorf Sütel und südlich, umschlossen von dem Amte Cismar, dem Dorfe Bliesdorf und dem Gute Brodau, das Dorf Brenkenhagen.

Das Holstein-Gottorfische Fürstenhaus legte den Grund zur Erwerbung dieser Besitzungen dadurch, daß es, regelmäßig im Besitz der Lübecker Bischofswürde, in der Gegend von Eutin gelegene holsteinische adliche Güter ankaufte, welche dann bei Gelegenheit des Austausches des großfürstlichen Antheils von Holstein für Oldenburg und Delmenhorst durch andere Besitzungen vermehrt wurden. Durch das Testament des Bischofs Hans vom 20. Juli 1654 entstanden zunächst die sogen. älteren Fideicommißgüter, bestehend aus den sonst adlichen Gütern Lensahn, Stendorf und Mönchneverstorf. Die jüngeren Fideicommißgüter entstanden aus den ursprünglichen Domänen des ehemaligen Holstein-Gottorfischen Amtes Oldenburg und dem damit verbundenen angekauften Gute Koselau, so wie den für das Gut Redingsdorf vom Domcapitel eingetauschten Gütern Lübbersdorf und Bollbrügge nebst dem Dorfe Sütel, welche ebenfalls als Domänen dem Amte Oldenburg beigelegt wurden. Durch einen Vertrag vom 4. April 1769 wurden diese Besitzungen im ehemaligen Amte Oldenburg, die mittlerweile noch durch andere Besitzungen vergrößert waren, der jüngeren Holstein-Gottorfischen Linie zum Fideicommiß übertragen. Diese jüngeren Fideicommißgüter sortiren daher unter dem Obergericht, während die älteren unter dem Landgericht stehen.

Nutznießer der Fideicommißgüter ist der jedesmalige Großherzog von Oldenburg. Die oberste Direction der gutsherrlichen Angelegenheiten in den Fideicommißgütern wird von dem Regierungspräsidenten in Eutin ausgeübt, die eigentliche öconomische Verwaltung der Güter durch die Großherzogliche Administration der Fideicommißgüter in Eutin. Die Gerichtsbarkeit wird wie in den übrigen adlichen Gütern des Landes durch einen Gerichtshalter ausgeübt, und zwar wird das Gericht in dem Gerichtshause oder dem sogen. Amt in der Nähe des Dorfes Lensahn gehalten. Das Hebungswesen und das niedere Polizeiwesen liegt einem Oberinspector ob, der gegenwärtig auf dem Lensahnerhof seinen Wohnsitz hat und zugleich als Inspector für Güldenstein und Mannhagen fungirt. Ein großherzoglicher Bauinspector für die Güter wohnt zu Schönwalde und ein Oberförster zu Lensahn. Der Oberinspector fungirt zugleich als Gerichtsbeisitzer.

Das Areal der Fideicommißgüter beträgt ca. 2¾ Q. M. Sie erstrecken sich durch die Mitte Wagriens über die höchste Hügelkette des ganzen Herzogthums und enthalten einen größtentheils vorzüglichen Boden und bedeutenden Waldreichthum. Der Umfang der Forsten (48 Gehege) beträgt 3910 Ton. 193 Q. R. Das gesammte Areal der Güter wird auf 31,596 Ton. (à 240 Q. R.) angegeben. Die Pflugzahl der älteren Fideicommißgüter beträgt 84, die der jüngeren 50½ Pfl., zusammen 134½ Pfl. Ordinaire Contribution entrichten die Fideicommißgüter nicht, die jüngeren auch keine außerordentliche und keine Landsteuer, weshalb letztere auch zu keinem Steuerwerth angesetzt sind. Vz.: 7423 Einw.

Die Fideicommißgüter bestehen aus folgenden 11 Besitzungen:

Fideicommiß-Güter.	Name des Gutes.	Vorherrschende Lage der Untergehörigen.	Volkszahl.	Pflugzahl.	Wirkl. Areal in Tonnen à 240 Q. R.	Steuerareal in Steuertonnen	Steuertaxationswerth in Thaler R. M.
ältere.	1. Stendorf	Zeitpacht	3814	28	6,782	4,483	418,886
	2. Mönchneverstorf.	"		26	6,461	4,413	506,080
	3. Lensahn	"		30	4,266	3,322	418,266
	Latus . .	. . . . .	3814	84	17,509	12,218	1,343,232

Fideicommiß-Güter.	Name des Gutes.	Vorherrschende Lage der Untergehörigen.	Volkszahl.	Pflugzahl.	Wirkl. Areal in Tonnen à 240 □. R.	Steuerareal in Steuertonnen	Steuertaxationswerth in Thaler R. M.
	Transp. . .	. . . . .	3814	84	17,509	12,218	1,343,232
Jüngere.	1. Kuhof und . . .	Zeitpacht	3609	15	2,076		
	2. Kremsdorf . . .	"			874		
	3. Vollbrügge . . .	"			771		
	4. Sebent	Zeitp. u. Eigenth.		3	1,836		
	5. Lübbersdorf . . .	Zeitpacht		7	1,681		
	6. Koselau	Zeitp. u. Eigenth.		18	4,636		
	7. Sievershagen . .	Zeitpacht		5	1,828		
	8. Dorf Sütel . . .	Eigenth.		$2\frac{1}{4}$	385		
		zusammen	7423	$134\frac{1}{4}$	31,596		

Die Allodialerben des verstorbenen Großherzog von Oldenburg besitzen außerdem in Holstein noch, jedoch nur mit den Rechten eines holsteinischen Gutsbesitzers, die beiden zum Oldenburger Güterdistrict gehörigen adlichen Güter Güldenstein von 2842 Ton. (à 260 □. R. oder 2239 Steuert., taxirt zu 342,440 Thlr. R. M.) und 711 Einw., und Mannhagen von 679 Ton. (à 260 □. R. oder 550 Steuert., taxirt zu 78,680 Thlr. R. M.) und 276 Einw., nebst dem Kanzleigute Tangstedt von 13,846 Ton. (à 260 □. R. oder 5714 Steuert., taxirt zu 254,603 Thlr. R. M.) und 2846 Einw., zusammen 3 Güter von 9235 Ton. mit 3833 Einw.

VI. Kanzleigüter.

Es sind in Holstein noch eine Anzahl adlicher Güter, welche größtentheils weil sie einer späteren Zeit ihre Entstehung verdanken, nicht zu dem ehemals gemeinschaftlichen District Holsteins gehörten und daher, obwohl sie eine selbstständige Administration und Patrimonialgerichtsbarkeit ausübten, nicht unter das adlichen Landgericht, sondern unter die Regierungskanzleien der Landesherren, deren richterliche Gewalt an das Obergericht übergegangen ist, sortirten. Aus diesem Grunde erhielten diese Güter den Namen Kanzleigüter. Später hat man diesen Namen auch auf Landbesitzungen übertragen, deren Besitzer das Forum des Obergerichts sortirten, ohne daß ihnen über ihre Untergehörigen Patrimonialgerichtsbarkeit zustand. Die Kanzleigüter sind demnach den adlichen Gütern analoge Landdistricte, die aber mit den Güterdistricten so wenig wie unter einander in einem besonderen Verbande stehen, und deren Privilegien bei den einzelnen Gütrn sehr verschieden sind; in der Regel besitzen sie Patrimonialgerichtsbarkeit über ihre Untergehörigen, doch macht das Kanzleigut Flottbeck hievon eine Ausnahme.

Die Kanzleigüter liegen im Süden, Westen und der Mitte des Landes zerstreut und nehmen ein Areal von ca. $2\frac{3}{4}$ □. M. ein. Bei ihrer zerstreuten Lage ist die Beschaffenheit ihres Bodens sehr verschieden, im Ganzen nur mittlerer Art. Das Kanzleigut Bekdorf besitzt schweren Marschboden. Die Pflugzahl der Kanzleigüter beträgt 102 Pfl., die Volkszahl; 6069 Einw.

Gegenwärtig sind in Holstein folgende 8 sogen. Kanzleigüter, seitdem das Gut Wellingsbüttel in 2 für sich bestehende Theile getrennt worden ist, nämlich:

Name des Guts.	Vorherrschende Lage der Untergehörigen.	Volkszahl.	Wirkl. Areal in Tonnen à 260 Q. R.	Steuer-Areal in Tonnen à 260 Q. R.	Steuertaxationswerth in Thaler R. M.
1. Hanerau	Eigenthum	2,923	13,421	7,081	424,020
2. Tangstedt.	Eigenthum	2,846	13,846	5,714	254,603
3. Bekdorf	Erbpacht	59	163	163	32,600
4. Silck	Zeitp. u. Erbp.	71	431	265	29,160
5. Kuhlen	nur Hofland	23	1,192	120	14,400
6. Flottbek	Zeitp. u. Erbp.		480		
7. Wellingsbüttel im Privatbesitz	Zeitpacht	23	220		
8. Wellingsbüttel Königlichen Antheils . . .	Erbpacht	286	294		
	zusammen	6,231 ohne Flottbek.	30,047	13,343	754,783

Es gibt in Holstein außer den Kanzleigütern noch eine Anzahl privilegirter Grundstücke, welche großentheils seit alter Zeit der Gerichtsbarkeit des Obergerichts unterworfen sind, ohne deshalb als Kanzleigüter betrachtet zu sein. Dieses sind namentlich der Hof Friedrichshulde in der Herrschaft Pinneberg, der Hof Hütten im Amte Segeberg, das Gehöft Ober-Schleems im Amte Steinbek, die Nordermühle zu Meldorf und die Mühle zu Bramstedt, und die vormalige adliche Hufe zu Gadeland im Amt Neumünster; außerdem mehrere Landstücke und Dienstwohnungen im Amt und im Flecken Neumünster, einige Landstücke in Süderdithmarschen, der Klosterhof in Neustadt und einige andere städtische Grundstücke in den Städten Kiel, Plön, Itzehoe und Glückstadt.

VII. Die Lübschen Güter.

In der Nähe des Gebietes der Stadt Lübeck liegen noch im Herzogthum Holstein eine Anzahl von Gütern, welche ebenfalls nicht zum ehemals gemeinschaftlichen District gehörten und unter dem Landgericht stehen, sondern von jeher unter das Obergericht sortirt haben. Weil sie aber seit alter Zeit im Besitz von Mitgliedern der Lübecker Patricierfamilien waren und weil, wie es wenigstens von 4 von ihnen nachgewiesen ist, nicht das Landrecht sondern das Lübsche Recht schon früh in ihnen Geltung erhielt, haben sie den Namen der lübschen Güter erhalten. Die Stadt Lübeck machte auch früher Ansprüche auf die Landeshoheit über dieselben, welche durch den Vergleich vom 22. Juni 1802 beigelegt wurden. Mit Ausnahme der Güter Trenthorst und Dunkelsdorf, welche von der Hauptmasse dieser Güter getrennt sind, liegen sie zwischen dem Lübecker Stadtgebiet und dem Amte Schwartau und bestehen aus Privatbesitzungen mit geringem Hofland, deren ganzes Areal in die Hände von einer großen Zahl kleiner Eigenthümer und Erbpächter übergegangen ist. Ihr Gesammtareal beträgt ca. ⅝ Q. M., bonitirt zu 3781 Steuert. von 766,960 Thlr. R. M. Steuerwerth. Ordinaire Contribution bezahlen sie nicht, sondern eine bestimmte Recognition an die Segeberger Amtsstube. Vz.: 3696 Einw.

Die einzelnen Lübschen Güter sind folgende 6:

	Einw.	Steuert.	Thlr. R. M. Steuerw.
1. Trenthorst	322 Einw.,	1322 Steuert.,	211,520 Thlr. R. M. Steuerw.
2. Stockelsdorf . . .	965 „	1095 „	175,200 „ „ „
3. Ekhorst	526 „	893 „	142,880 „ „ „
4. *Groß-Steinrade .	607 „	689 „	110,240 „ „ „
5. Dunkelsdorf . . .	443 „	483 „	77,280 „ „ „
6. Mori	833 „	299 „	47,840 „ „ „
Zusammen	3696 Einw.,	3781 Steuert.,	766,960 Thlr. R. M. Steuerw.

VIII. Die Lübecker Stadtstiftsdörfer.

Die ansehnlichen milden Stiftungen, welche in der Stadt Lübeck in ihrer vormaligen Blüthezeit gegründet worden sind, haben sich eine Reihe von ländlichen Grundstücken innerhalb des Territoriums des Herzogthums Holstein erworben, welche sie mit gutsherrlichen Rechten namentlich mit dem Recht der Patrimonialgerichtsbarkeit besitzen und welche daher anderen Landdistricten nicht einverleibt sind. Die Landeshoheit steht dem Herzogthum Holstein zu und die Stiftungen werden im Allgemeinen der Regierung gegenüber gleich den übrigen Gutsbesitzern betrachtet. Im Ganzen betragen diese Stiftsdörfer, deren Zahl durch die Verträge vom 22. Juni 1802 zwischen Lübeck und Holstein und vom 25. Februar 1803 zwischen Lübeck und dem Fürstenthum Lübeck sehr beschränkt worden ist, noch 134½ Hufen, die im östlichen und südöstlichen Holstein zerstreut liegen. Ihr Areal beträgt ca. 1¼ Q. M. oder ca. 11,060 Ton. à 260 Q. R. Bz.: 3383 Einw. Die Untergehörigen sind in Folge von Verträgen mit der Gutsherrschaft Eigenthümer ihrer Stellen geworden und nur zu gewissen Diensten und Lasten verpflichtet; gutsherrliches Hoffeld ist gegenwärtig auf den Stiftsdörfern nur in sehr beschränktem Maaße mehr vorhanden.

Die Lübecker Stiftsdörfer, zu denen auch der Hof Frauenholz gerechnet wird, bestehen aus 20 Ortschaften. Von diesen gehören:

1) Dem St. Johanniskloster in Lübeck die Dörfer Bentfeld, Böbs mit Schwinkenrade, Dazendorf, Heringsdorf, Kaköl, Kembs, Clotzin, Schwochel, Sulsdorf und ein Theil von Rellin, zusammen mit 1558 Einw.

2) Dem St. Clemens-Caland gehören die Dörfer Bliesdorf, Marxdorf, Merkendorf und Klein-Schlamin mit 823 Einw.

3) Dem Heiligengeist-Hospitale gehören die Dörfer Barkhorst, Giddendorf und Pölitz mit 553 Einw.

4) Der Marienkirche gehört der Hof Frauenholz (Marienholz) mit 19 E.

5) Der Westerauer Stiftung gehört das Dorf Westerau mit 430 Einw.

Von diesen Ortschaften haben Bentfeld, Bliesdorf, Marxdorf, Merkendorf und Klein-Schlamin einen gemeinsamen Gerichtshalter; eben so Böbs mit Schwinkenrade und Schwochel; ferner desgleichen Dazendorf, Heringsdorf, Kaköl, Kembs, Clotzin, Rellin (z. Thl.), Sulsdorf und Giddendorf; dahingegen die Dörfer Barkhorst, Pölitz, Frauenholz und Westerau dem combinirten Gutsgerichte für Fresenburg u. s. w. in Oldesloe beigetreten sind.

In Landmilitairangelegenheiten gehören die Besitzungen des Heiligengeist-Hospitals, der Marienkirche und der Westerauer Stiftung zum Preetzer Güterdistrict, dagegen die Besitzungen des St. Johannisklosters und des St. Clemens-Calands zum Oldenburger Güterdistrict. In Hebungssachen gehören Böbs mit Schwinkenrade und Schwochel zum Amte Ahrensbök, Bentfeld, Bliesdorf, Dazendorf, Giddendorf, Heringsdorf, Kaköl, Kembs, Clotzin, Marxdorf, Merkendorf, Rellin (z. Thl.), Klein-Schlamin und Sulsdorf zum Amte Cismar und Barkhorst, Frauenholz, Pölitz und Westerau zum Amte Rethwisch.

IX. Die Wildnisse.

Die sogen. Wildnisse sind 2 Marschkööge, welche in Privatbesitz gelangt und mit den Freiheiten adlicher Güter versehen sind, namentlich mit der Patrimonialgerichtsbarkeit; sie sortiren aber, da sie nicht zum früheren gemeinschaftlichen District gehörten, nicht das Landgericht, sondern das Obergericht und stehen deshalb in einer und derselben Kategorie mit den Kanzleigütern. Rücksichtlich der in ihnen geltenden Rechtsverhältnisse der Untergehörigen sind sie aber adliche Marschgüter und dem Cremper Lodgöding unterworfen. Die Wildnisse liegen im Norden und Süden der Stadt Glückstadt, nämlich die Blome'sche Wildniß oder das ehemalige Kirchspiel Bole auf altköniglichem Antheil im Norden der Stadt, und die Bülow'sche Wildniß, ein Theil des ehemals gräflich Schauenburg-Pinnebergischen Nienlandes, südlich der Stadt. Beide umfassen ein Areal von ca. ⅜ Q. M. oder 2646 Steuert., taxirt zu 635,040 Ton. Steuerwerth. Vz.: 1400 Einw.

X. Die Städte.

Die Städte sind im Gegensatz zu den Landdistricten solche Bezirke, deren Bewohner im bürgerlichen Nahrungsbetrieb ihren Erwerb finden und die dabei mit Stadtprivilegien, d. h. mit dem Recht selbstständiger Communalverwaltung und der durch den Magistrat auszuübenden Gerichtsbarkeit über die Stadt- und das Stadtgebiet versehen sind. Ueber die Entstehung der Städte ist oben S. 9 das Nöthige bemerkt; ihre Verfassung hat sich verschiedenartig entwickelt, ist aber jetzt durch die allgemeine Städteordnung vom 11. Februar 1854 neu geordnet, welche Städteordnung durch besondere Localstatuten in den einzelnen Stadtcommünen eingeführt werden soll. Mehrere Städte besitzen ein verhältnißmäßig bedeutendes Stadtgebiet, an dem die Rechte der Commüneinteressenten verschiedenartig regulirt sind. Im Uebrigen sind rücksichtlich der besonderen Verhältnisse der einzelnen Städte die betreffenden Artikel im Repertorium zu vergleichen.

Das Gesammtareal aller 14 Städte beträgt ca. 2 Quadratmeilen. Der Einwohnerzahl (1845) nach verhalten die Städte sich folgendermaßen:

	Einwohnerzahl:	Bebaute Grundstücke:	Stadtgebiet:
1. Altona	32,200,	ca. 2350	953 Ton. (à 240 Q. R.)
2. Kiel	13,572,	804	2002 T. (à 240 □R.) u. der Hafen.
3. Rendsburg	10,338,	714	4420 Ton. (à 260 Q. R.)
4. Glückstadt	5,884,	636	134 Steuertonnen.
5. Itzehoe	5,835,	674	830 Steuertonnen.
6. Segeberg	3,609,	352	1742 Steuertonnen.
7. Neustadt	3,007,	351	3018 Ton. (à 240 Q. R.)
8. Oldesloe	2,926,	348	1829 Steuert. und der Kneden.
9. Wilster	2,871,	327	115 Ton. (113 Steuertonnen).
10. Plön	2,667,	301	832 Ton. (à 320 Q. R.)
11. Oldenburg	2,447,	322	1688 Ton. (à 320 Q. R.)
12. Lütjenburg	2,109,	187	1013 Ton. (à 260 Q. R.)
13. Heiligenhafen	2,037,	311	3000 Ton. (à 240 Q. R.)
14. Crempe	1,252,	212	256⅜ Morg. (441 $\frac{9}{13}$ Steuerton.)

Die Volkszahl von 1855 findet sich unten im Repertorium. In obiger Zusammenstellung sind übrigens bei einigen Städten nur die Wohnerben mit eignem Folium, bei andern sämmtliche Häuser angegeben.

II. Das Herzogthum Lauenburg.

1. Topographisch-geschichtliche Uebersicht. Die älteste Geschichte des Herzogthums Lauenburg knüpft sich an die Gründung der oben S. 5 geschilderten Sachsenmark (limes Saxoniae), welche mitten durch das Land sich erstreckte. Die Wenden nahmen aber auch hier bald den größten Theil des Landes in Besitz und das Land wurde in der slavischen Sprache Polabien genannt, von der Lage an der Elbe, slavisch Labe. Es bildete als solches einen Theil des slavischen Reichs der zu Alten-Lübeck herrschenden Fürsten und fiel gleichzeitig mit Wagrien wieder dem germanischen Element anheim. 1142 wurde es als Grafschaft Ratzeburg von den Herzögen von Sachsen dem Heinrich von Badewide verliehen; jedoch behielten im südlichen und westlichen Theil des Landes die Herzöge unmittelbaren Besitz und um 1190 legte statt des zerstörten alten herzoglichen Schlosses Erteneburg beim Sandkrug an der Elbe Herzog Bernhard von Sachsen (Anhalt) das Schloß Lauenburg an. Nach dem Aussterben der Grafen von Ratzeburg wurde das ganze Land vom König Kanut VI. erobert und dem Grafen Albert von Orlamünde mit ganz Nordalbingien als Grafschaft verliehen, allein 1225 von den Herzögen von Sachsen wieder erobert. Der Herzog Albert hinterließ 2 Söhne, von denen Albrecht die sächsischen Kurlande, Johann aber Lauenburg und das Land Hadeln bekam und Gründer der Herzöge von Sachsen-Lauenburg wurde, deren Haus bis 1689 regiert hat.

Lauenburg ward von den Wenden ebenso slavisirt wie Wagrien, wo möglich noch vollständiger. Zahlreiche Spuren lassen darüber keinen Zweifel. Allein auch hier ist die Unterdrückung des Slaventhums ebenso rasch und vollständig zu derselben Zeit eingetreten wie in Wagrien. Es waren dieselben Mittel, die angewandt wurden, wie in Holstein, theils Colonisirung besonders aus Westphalen, theils systematische Unterdrückung der Slaven, namentlich auf den Besitzungen von Adel und Geistlichkeit s. oben S. 12. Als slavische Orte werden noch im 13. Jahrhundert erwähnt Wendisch-Turowe (Klein-Thurow), Wendisch-Tsachere (Klein-Zecher), Wendisch-Sethorp, Wendisch-Sakkeran, Wendisch-Sirikesvelde, Wendisch-Sarow (Klein-Sarau), Wendisch-Parketin (Klein-Berkenthin), Wendisch-Pogatse (Pogeez), Wendisch-Dusnik (Klein-Disnack), Lelecowe, Wangelau, Elmenhorst, Cemerstorp, Grabau und Grove, wozu noch die beiden Wentorf genannten Dörfer zu rechnen sein mögen.

Die alten Schlösser des Landes, Ratzeburg und Lauenburg, gaben einerseits Gelegenheit zur Entstehung von Städten neben denselben; die Stadt Ratzeburg scheint erst im 13. Jahrhundert neben dem Schlosse angebaut zu sein. Aelter ist wohl die Stadt Mölln. Die alte Eintheilung des Landes war in

1) **Sadelbande**, der südliche Ueberrest der alten Sachsenmark, vielleicht das Delbende, in welchem 822 eine kaiserliche Burg erbaut sein soll; hierin lagen die Schlösser Erteneburg und Lauenburg. Später dehnte man den Begriff von Sadelbande auch über den nördlichen Theil des Westens von Lauenburg aus.

2) Das **Land Ratzeburg**, terra Raceburg, umfaßte die Mitte und den Norden des Landes von der holsteinischen Grenze und der Delvenau bis zum Schall-See.

3) Zum **Lande Wittenburg**, dessen größter Theil an Meklenburg gefallen ist, gehörte der östlich vom Schall-See gelegene Theil Lauenburgs.

Durch Belehnungen mit Ländereien und Zehnten von Seiten der Landesherrn und der Geistlichkeit erwarb sich der Adel, der schon in der ältesten Zeit vorhanden erscheint, nach und nach ausgedehnte Besitzungen und das Land war voll von Schlössern. Außer den verhältnißmäßig zahlreichen jetzigen adlichen Gütern waren ebenfalls der größte Theil der Aemter Steinhorst, Lauenburg und Ratzeburg im adlichen Besitz. Die alten adlichen Geschlechter der Wulfs, v. Schwarzenbeck, v. Zülen, v. Wackerbarth, v. Schorlecke, v. Daldorf, v. Ritzerau, v. Crumesse, v. Schack, v. Scharfenberg, v. Zabel, v. Karlow, v. Berlenthin sind indeß wenigstens innerhalb des Herzogthums alle ausgestorben und es faßte statt dessen seit dem 15. Jahrhundert meklenburgischer und hannöverscher Adel im Lande festen Fuß, wogegen ein großer Theil der adlichen Besitzungen beim Aussterben ihrer Lehensbesitzer wieder an den Landesherrn zurückfiel.

Auch im Lauenburgischen fehlten die Landestheilungen nicht. Schon im Anfange des 14. Jahrhunderts fand solche unter den Söhnen Johann's I. statt; die eine Linie erhielt das damals einen Theil von Lauenburg bildende Bergedorf nebst Mölln und die zweite Ratzeburg und Lauenburg. Diese Theilung dauerte bis 1401, in welchem Jahre die Bergedorfer Linie ausstarb und ihre Besitzungen an die Lauenburger Linie zurückfielen.

Die Geistlichkeit erwarb sich während des Mittelalters in Lauenburg ebenfalls nicht unbedeutende Besitzungen, welche eine Verkleinerung des Territorialbestandes des Herzogthums zum Theil zur Folge gehabt haben. Diese geistlichen Stiftungen sind vorzugsweise folgende:

1) Das **Hochstift Ratzeburg**, 1154 gestiftet; der Bischof erwarb sich einzelne Güter im Lande, namentlich aber auch den Theil des Landes Ratzeburg der östlich vom Ratzeburger See lag. Die zerstreuten Besitzungen in Lauenburg haben manche Veränderung erlitten; 3 Enclaven und der Ratzeburger Dom blieben zuletzt im Besitz des Bisthums. Aus den sämmtlichen Besitzungen des Bisthums ist nach der Säcularisation das Fürstenthum Ratzeburg entstanden, dessen Landesherr gegenwärtig der Großherzog von Meklenburg-Strelitz ist.

2) Das **Ratzeburger Domcapitel** erwarb sich ebenfalls zerstreute Besitzungen im Lande, von denen aber seit der Reformation manche verloren gingen; die übriggebliebenen lauenburgischen bilden Theile der im Lande zerstreuten Enclaven des Fürstenthums Ratzeburg, mit dem sie seit der Säcularisation des Capitels völlig verbunden sind.

3) Das **Brigittenkloster Marienwohlde**, welches im Jahre 1413 zu Bälau im Kirchspiel Breitenfelde und 1428 zu Pezeke nahe nördlich von Mölln von Mönchen des Brigittenklosters Mariendahl bei Reval erbaut und mit Mönchen und Nonnen besetzt wurde. Es erwarb sich nicht unbedeutende Besitzungen, namentlich die Dörfer Bälau, Bergrade, Borstorf, den größten Theil von Breitenfelde, das Gut Niendorf am Schall-See und das Dorf Dargow sowie mehrere jetzt vergangene Dörfer. Nach der Reformation nahm 1558 der Herzog diese Güter des Klosters im Besitz, die deshalb größtentheils mit dem Amte Ratzeburg verbunden sind. Die Conventualen hatten sich nach dem Brigittenhof in Lübeck zurückgezogen.

4) Das **Augustinermönchskloster zu Kuddewörde**, 1497 gegründet, welches indeß nur unbedeutende Besitzungen in der Gegend von Kuddewörde erhielt. 1613 ward es von Herzog Franz II. in ein Armenhaus und Hospital verwandelt, welches noch zu Grande in der Nähe von Kuddewörde steht.

5) Das holsteinische **Kloster Reinbek**, (s. oben S. 18) wurde vom Beginn seiner Gründung an von den Herzogen von Lauenburg gleichsam wie eine lauen-

burgische Stiftung betrachtet und von denselben sowohl wie von Lauenburgischen Rittern und Unterthanen mit bedeutenden Gütern im Lande dotirt. Es erwarb namentlich den größten Theil des Amts Schwarzenbek, die Dörfer Mühlenrade, Köthel, Talkau, Wohldorf, Börnsen, Wentorf, Escheburg und Fuhlenhagen. Bei der Säcularisation des Klosters behielten aber die Lauenburger Herzoge diese Dörfer im Besitz, was viele Streitigkeiten mit Holstein veranlaßte. Aus diesen Dörfern und den ehemaligen Adelsbesitzungen der Familie Wulf v. Schwarzenbek ist das Amt Schwarzenbek entstanden.

Von dem im Mittelalter herrschenden System, die fürstlichen Besitzungen zu verleihen und zu verpfänden, ist von den ehemaligen Herzögen von Lauenburg sehr ausgedehnter Gebrauch zum großen Nachtheil ihres Landes gemacht worden. Die Zahl der adlichen Güter wurde dadurch sehr vergrößert und nimmt jetzt ungefähr die Hälfte des Landes ein. 1359 verkauften die Herzöge die Stadt und Vogtei Mölln an die Stadt Lübeck mit Vorbehalt des Wiederkaufrechts und 1468 verkaufte die Adelsfamilie v. Ritzerau ihre Güter ebenfalls an die Stadt. Die Stadt Lübeck besaß nun Jahrhunderte hindurch diesen bedeutenden Theil des Landes, freilich öfter durch blutige Streitigkeiten in dem Besitz desselben durch die Herzöge gehemmt. Die Stadt Mölln wurde 1683 wieder von dem Herzoge eingelös't. Nachdem endlich Jahrhunderte hindurch ein Proceß über den übrigen Besitz beim Reichskammergericht geführt war, entschlossen sich beide Partheien endlich am 30. September 1746 zu einem Vergleich. Nach diesem gab Lübeck an Lauenburg zurück: Woltersdorf, Alt-Mölln, Hornbek, Coberg, Niendorf, die Lübecker Antheile der Dörfer Breitenfelde, Berkenthin, Siebenbäumen, Duvensee und die Güter Rondeshagen, Castorf, Bliesdorf und Grinau. Dagegen behielt Lübeck die Güter Ritzerau, Behlendorf und Crumesserhof mit den dazu gehörigen Ortschaften und die Dörfer Nusse, Schretstaken, Sirksrade, Düchelsdorf, Hollenbek, Wulfsdorf, Blankensee, Beidendorf, Klein-Grönau, Utecht und Schattin.

Noch schlimmer erging es dem Herzogthum in Betreff des Amts Bergedorf, welches 1420 von den Städten Lübeck und Hamburg in Besitz genommen ward und ihnen verblieb. Dagegen wurde der gleichzeitig den Städten abgetretene halbe Sachsenwald von den Herzögen wieder occupirt und obwohl nach einem langwierigen Processe 1683 noch der Theil südlich der Au den Städten zuerkannt wurde, ist dieser Anspruch lauenburgischerseits doch niemals wieder anerkannt oder befriedigt worden. Auch das Gut Lanken war lange Zeit hindurch mit dem holsteinischen Amt Trittau verbunden, bis 1736 holsteinischerseits wieder sämmtliche Ansprüche daran an Lauenburg überlassen wurden. Ebenso kam das aus mehreren adlichen Besitzungen entstandene Amt Steinhorst 1575 durch Verkauf an den Herzog Adolf von Gottorf und wurde seitdem als ein Theil Holsteins betrachtet, bis 1738 der damalige Besitzer des inzwischen wieder adliches Gut gewordenen Amtes Gottfried von Wedderkopp es wieder an den König Georg I. von Großbrittannien als Herzog von Lauenburg verkaufte. In einem Vertrage vom 5. März 1739 wurde dem Herzogthum das Amt zugesichert.

Das Fürstenhaus der alten Herzöge von Sachsen-Lauenburg war inzwischen 1689 erloschen und das Herzogthum erbte der Herzog von Braunschweig-Lüneburg-Celle. Als auch mit diesem 1705 die Cellesche Linie erlosch, fiel das Land an den Churfürsten Georg Ludwig von Hannover. Am 27. Juli 1816 wurde das Land dem Könige von Dänemark übergeben, jedoch mit Ausschluß des weiter hinauf an der Oberelbe gelegenen Amtes Neuhaus und der südlich der Elbe gelegenen Theile des Amtes Lauenburg.

Aus dem Obigen ergiebt sich, wie sich die Aemter Schwarzenbek und Steinhorst erst seit der Reformation gebildet haben, während die Aemter Ratzeburg

und Lauenburg den alten landesherrlichen Besitz enthalten, der durch Säcularisationen und heimgefallene Lehne vergrößert ist. In Lauenburg waren übrigens von jeher die Bauern in einer abhängigeren Stellung als wie es in Holstein der Fall war und der Landesherr wurde gewissermaßen als Gutsherr betrachtet. Aus dieser alten Grundherrlichkeit der Fürsten und des Adels ist das sogen. Meierrecht entstanden, oder das Verhältniß eines beschränkten Eigenthums der Bauern, welche dasselbe wohl erwerben aber nicht frei veräußern können. Bei Vererbungen auf Seitenlinien muß der Consens der Regierung nachgesucht werden und bei schlechter Wirthschaft kann sogar der Meier von seiner Stelle entsetzt werden. Auf den Gütern findet sich dasselbe Verhältniß, häufig aber auch gewöhnliche Zeitpacht, sehr selten einzelne Erbpachtstellen. Auch hier haben wie in Holstein zahlreiche Niederlegungen von Dörfern stattgefunden. Ebenso hat man seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts eine Anzahl landesherrlicher Höfe niedergelegt, jedoch nicht in dem Maße wie in Holstein; vielmehr ist eine verhältnißmäßig nicht unbedeutende Zahl derselben noch bestehen geblieben.

2. Geographische Skizze. Das Herzogthum Lauenburg liegt zwischen 53° 21′ und dem 53° 48′ nördlicher Breite und zwischen dem 27° 40′ 57″ und dem 28° 38′ 07″ östlicher Länge von Ferro. Die größte Ausdehnung desselben von Süden nach Norden beträgt ca. 6½ Meilen, die größte Ausdehnung von Westen nach Osten in gerader Linie ca. 5 Meilen. Der nördlichste bewohnte Punkt des Herzogthums ist der Meierhof Rothenhausen, der südlichste die Stadt Lauenburg; der östlichste die Stintenburger Ziegelei und der westlichste das Dorf Wentorf bei Bergedorf. Eine kleine Abtheilung des Herzogthums, nämlich 1 Halbhufe und 1 Kathe, liegen vom Haupttheile desselben getrennt mitten im beiderstädtischem Gebiet der Städte Hamburg und Lübeck in der Landschaft Curslak. Der Flächeninhalt des Herzogthums beträgt ca. 19 Quadratmeilen. Die Grenzen desselben sind im Osten die Wakenitz, der Ratzeburger-See und das Fürstenthum Ratzeburg, der Plötschen-See, Garren-See, Gramm-See, Rögeliner-See, Golden-See, Dutzauer-See, Schall-See, das Großherzogthum Meklenburg-Schwerin und die Stecknitz (Delvenau); im Süden die Elbe, der Schmalenbek und das Amt Bergedorf; im Westen die Bille und das Herzogthum Holstein; im Norden das Herzogthum Holstein, die Grinau und das Gebiet der Stadt Lübeck. Innerhalb des so begrenzten Gebiets des Herzogthums liegen aber verschiedene Enclaven fremder Gebiete, nämlich:

1) Vom Gebiet der Stadt Lübeck die zerstreut gelegenen Ortschaften Tramm, Schretstaken, Russe, Ritzerau, Poggensee, Behlendorf, Hollenbek, Giesensdorf, Albsfelde, Harmsdorf, Düchelsdorf, Sirksrade, Klein-Grönau und verschiedene zum Lübecker Antheil von Crumesse und dem Hofe Crumesserhof gehörige Landstücke.

2) Vom gemeinschaftlichen Gebiet der freien Städte Hamburg und Lübeck das Kirchdorf Geesthacht und einige andere Landstücke des Amts Bergedorf.

3) Vom Fürstenthum Ratzeburg (Mecklenburg Strelitz) der Dom mit dem Domhof und Palmberg in der Stadt Ratzeburg, die Vogtei Mannhagen mit den Dörfern Mannhagen, Hammer, Panten und Walksfelde, und das adliche Gut Horst.

Die natürliche Geschichte und Beschaffenheit des Landes ist im Wesentlichen dieselbe wie im südöstlichen Holstein. Doch ist der Boden im Ganzen ebener und leichter. Sehr hügelig ist namentlich die Mitte des Landes im Norden von Mölln und die Gegenden um den Ratzeburger- und Schall-See, und diese hügeligen Gegenden, sowie einzelne Güter im Norden und der nordwestliche Theil des Landes enthalten auch den besten Boden des Landes, einen fruchtbaren Thonboden. Die bedeutendsten Gewässer des Landes sind die Elbe, die Bille,

die Stecknitz, der Ratzeburger-See und der Schall-See, außerdem liegen im Osten des Landes eine Menge kleinerer Seen zerstreut. Die Mitte und der Osten des Landes sind reich an den malerischsten Gegenden. Die Producte des Landes sind im Wesentlichen dieselben wie im Herzogthum Holstein, s. oben S. 31. Kalkschichten sind beim Bau der Eisenbahn im Sachsenwalde gefunden worden. In der Gegend von Witzeetz soll ehemals eine Salzquelle vorhanden gewesen sein. Die Flora des Landes nähert sich mehr der meklenburgischen, wie der holsteinischen, ist aber durch manche seltne Pflanzen eigenthümlich. Unter den Fischen zeichnet sich die Muräne aus, die hauptsächlich im Schall-See gefangen wird. Der Wildstand in den zahlreichen Waldungen des Landes ist nicht unbedeutend und im Sachsenwalde ist ein Saupark angelegt worden.

Nach der Volkszählung im Jahre 1845 betrug die **Bevölkerung** des Herzogthums 9048 Familien oder 46,486 Einwohner.

Seit der Zählung von 1840 hatte diese Bevölkerung folgendermaßen zugenommen:

	1840.	1845.	Zunahme in pCt.
In den Städten	6,612	6,926	4,75
In den Aemtern	26,238	26,953	2,73
In den adelichen Gütern	12,492	12,607	0,92
Im ganzen Herzogthum	45,342	46,486	2,52

In den einzelnen Districten stellte sich das Verhältniß der Zunahme folgendermaßen:

	1840.	1845.	Zunahme in pCt.
Amt Ratzeburg	8,847	8,990	1,62
— Lauenburg	6,017	6,358	5,67
— Schwarzenbek	5,634	5,795	2,86
— Steinhorst	5,740	5,810	1,22
Die adelichen Güter	12,492	12,607	0,92
Die Städte	6,612	6,926	4,75
Das Herzogth. Lauenburg ohne die Städte	38,730	39,560	2,14
Das Herzogth. Lauenburg mit den Städten	45,342	46,486	2,52

Ueber das Areal war diese Bevölkerung im Jahre 1845 folgendermaßen vertheilt:

	Größe in □Meilen.	pr. □Meile 1840.	pr. □Meile 1845.
Amt Ratzeburg	4,51	1962	1993
— Lauenburg	2,48	2426	2564
— Schwarzenbek	3,56	1583	1628
— Steinhorst	1,84	3120	3158
Adeliche Güter	6,61	1890	1907
Lauenburg ohne die Städte	19,00	2038	2082
Lauenburg mit den Städten	19,00	2386	2447

Die Bevölkerung der Städte betrug:	1810.	1840.	1845.
in Ratzeburg	2,009	2,855	3,037
in Mölln	1,684	2,663	2,730
in Lauenburg ohne die Vorstädte	830	1,094	1,159
	4,523	6,612	6,926

Es ist übrigens zu bemerken, daß die städtische Bevölkerung durch die unter dem Amte Lauenburg belegenen Vorstädte Lauenburgs erheblichen Zuwachs erleidet, so wie danach auch die oben angegebene Vertheilung der Bevölkerung über das Areal des Amts Lauenburg, bei welcher die Vorstädte mit eingerechnet sind, zu beurtheilen ist. Es ist demnach das Amt Steinhorst bei weitem der bevölkertste Landdistrict des Herzogthums.

Die bevölkertsten ländlichen Orte sind nach der Zählung von 1845 folgende:

Schwarzenbek	742 Einw.	Mustin . . .	495 Einw.	Sterley . .	434 Einw.
Breitenfelde .	712 „	Siebenbäumen	480 „	Lütau . . .	431 „
Gültzow . . .	600 „	Sandesneben	475 „	Duvensee .	421 „
Gudow . . .	587 „	Labenz	474 „	Schmielau .	405 „
Schönberg . .	577 „	Stubben . . .	465 „	Coberg . .	404 „
Groß-Grönau	565 „	Schiphorst . .	464 „		
Linau	507 „	Gr. Klinkrade	454 „		

In Betreff des Verhältnisses der verheiratheten Personen zu den unverheiratheten beider Geschlechter ergab sich 1840 und 1845 folgendes Resultat. Auf 1000 Menschen waren:

Jahr:	Vom männlichen Geschlecht:			Vom weiblichen Geschlecht:		
	verheir.	unverheir.	Wittwer	verheir.	unverheir.	Wittwer
1840	308	660	32	310	616	74
1845	309	658	33	314	611	75

Die Erwerbsmittel und Gewohnheiten dieser Bevölkerung anlangend, so ist der Haupterwerbszweig die Landwirthschaft, die hier ähnlich wie in Holstein, s. oben S. 41, betrieben wird. Auch die Bauart der Landwohnungen ist die in Holstein übliche sächsische. Auf das beschränkte Eigenthum der Bauern ist bereits oben S. 117 Bezug genommen. Das übliche Landmaaß ist der Calenberger Morgen, welcher 120 Quadratruthen, die Längenruthe zu 16 Calenberger Fuß gerechnet, enthält. Handel wird hauptsächlich nur in den Städten Lauenburg und Mölln betrieben, in ersterer eine ziemlich lebhafte Schifffahrt, in letzterer hauptsächlich ein nicht unbedeutendes Transitgeschäft. Der Verkehr wird zunächst durch die Eisenbahnen vermittelt, durch welche das Land von Westen nach Osten und von Süden nach Norden durchschnitten ist. Von Westen nach Osten durchschneidet die Berlin-Hamburger Eisenbahn auf einer Strecke von 4½ Meilen das Land und bildet Bahnhöfe zu Friedrichsruhe, Schwarzenbek und Büchen. Vom Büchener Bahnhof führt eine 1¾ Meilen lange Bahn südlich nach der Stadt Lauenburg. Nördlich vom Büchener Bahnhof führt die Lübeck-Büchener Eisenbahn auf einer Strecke von 5¼ Meilen quer durch den ganzen Norden des Landes, mit Bahnhöfen in der Nähe von Ratzeburg und zu Mölln und Anhaltestellen zu Klein-Sarau und Roseburg. Von großer Bedeutung für den Verkehr ist ferner die Stecknitz oder der Stecknitz-Canal, welcher die Trave bei Genin mit der Elbe bei Lauenburg verbindet (s. den speciellen Theil s. v. Stecknitz). Auch von Chausseen ist das Land in seiner ganzen Ausdehnung durchzogen. Den Mittelpunkt dieser Chausseen bildet das Kirchdorf Schwarzenbek, von wo aus eine Chaussee nach Bergedorf gegen Westen und an die Landesgrenze hinter Büchen nach Mecklenburg und Berlin gegen Osten führt; eine andere setzt den Ort gegen Süden mit Lauenburg und eine dritte mit Mölln und Ratzeburg gegen Norden so wie diese Orte untereinander in Verbindung. Poststationen sind in den 3 Städten, in Schwarzenbek und Büchen.

Trotz des lebhaften Transits ist die Industrie im Lande unbedeutend, da dasselbe Zollfreiheit besitzt, mithin industrielle Producte mit Leichtigkeit aus dem Auslande bezieht. Die Regierung hebt nur an einzelnen Stellen Land- und Wegezölle. Die bedeutendste industrielle Anlage ist die Tuchfabrik zu Friedrichsruhe. Außerdem sind eine Lederfabrik zu Krümmel, Essigfabriken, Tabacksfabriken, Kalkbrennereien, Seifensiedereien in Lauenburg, eine Papiermühle zu Farchau, endlich, besonders auf den Gütern, mehrere Ziegeleien. Die Schifffahrt wird eigentlich nur von der Stadt Lauenburg getrieben; sie ist nicht unbedeutend und die Stadt besaß 1853: 74 Elbschiffe zu 3253 Comm.-Last und 25 Stecknitzschiffe zu 400 Comm.-Last.

3. Uebersicht der politischen Einrichtungen. Das Herzogthum Lauenburg ist in den Angelegenheiten, welche von der gesammten Monarchie gemeinsamen Ministerien geleitet werden, diesen Ministerien untergeordnet. In allen übrigen Verwaltungsangelegenheiten steht es mit dem Herzogthum Holstein gemeinsam unter dem Ministerium für Holstein und Lauenburg. Unter demselben stehen 3 höchste Landesbehörden, welche in Ratzeburg ihren Sitz haben, nämlich die Regierung, an deren Spitze der Landdrost oder Gouverneur steht, und welche die administrative Provinzialbehörde und zugleich oberste Polizeibehörde ist; das am 20. Juni 1851 neu organisirte Hofgericht, welches als die Mittelinstanz in allen Justizsachen für das ganze Herzogthum und als erste Instanz für die adlichen Gutsbesitzer und ihre Familien fungirt; und das Consistorium, welches für alle Kirchen-, Schul- und Ehesachen die verwaltende, oberaufsehende und richterliche Behörde ist. Der Landdrost ist ebenfalls Präsident des Consistoriums und der gemeinschaftliche landesherrliche Oberbeamte über die Amtmänner der 4 königlichen Aemter. Letzte Gerichtsinstanz ist das Oberappellationsgericht in Kiel. Der Oberzollinspector führt die Aufsicht über das Zollwesen unter dem Finanzministerium. Der Landkriegscommissair leitet die Militairaushebungssachen und schreibt die jährlichen Landmilitairsessionen in den 9 Sessionsdistricten des Herzogthums aus.

Was die Localobrigkeiten betrifft, so wird in den Städten, die die Patrimonialgerichtsbarkeit besitzen, diese und die obrigkeitliche Gewalt durch den Magistrat ausgeübt, an dessen Spitze ein landesherrlicher Beamter steht. In jedem der landesherrlichen Aemter fungiren ein landesherrlicher erster und zweiter Beamter, welche alle administrativen und richterlichen Amtssachen collegialisch entscheiden. Sie bilden die Verwaltungs- und Polizeibehörde und die richterliche Unterinstanz; vorzüglich liegen ihnen die Administration der landesherrlichen Domänen und die Aufsicht über die oben erwähnten meierrechtlichen Verhältnisse ob. Für das Hebungswesen, Wegewesen u. s. w. fungiren in den Aemtern noch die königlichen Amtsvögte. An der Spitze der Landcommünen stehen die Bauervögte. Die 22 adlichen Güter bilden geschlossene Districte rücksichtlich der Justiz und Administration. Der Gutsbesitzer repräsentirt dieselben als Commüne der Regierung gegenüber, leitet das Hebungswesen und übt die Polizei. Die Gerichtsbarkeit übt derselbe durch rechtsgelehrte Gerichtshalter aus, welche von ihm auf Kündigung angestellt werden.

Die Verfassung des Herzogthums war bisher hauptsächlich auf den Landes-Receß vom 15. September 1702 basirt, nach welchem jedoch nur eine Vertretung der adlichen und städtischen Districte stattfand. Durch die Verfügung vom 20. December 1853 hat dieselbe jedoch eine Umgestaltung erlitten und die Repräsentation ist auf die Aemter ausgedehnt. Bei der Ausschreibung neuer Steuern sowie bei Veränderungen im Steuerwesen bedarf es der Zustimmung

der Landstände und bei der Erlassung neuer sowie der Abänderung oder authentischen Interpretation bestehender Gesetze der Zuziehung derselben. Die Vertretung besteht aus dem Erblandmarschall, welches der jedesmalige Besitzer des Gutes Gudow aus der Familie von Bülow ist, aus 2 lebenslänglichen Landräthen, welche von den Ständen aus den Abgeordneten der Ritterschaft gewählt werden und welche mit dem Erblandmarschall einen permanenten ständischen Ausschuß bilden, und aus 15 gewählten Abgeordneten. Die Landtage werden am Sitz der Regierung gehalten und von dieser oder dem Landrathscollegium veranlaßt. Die Abgeordneten, die auf 6 Jahre gewählt werden, bestehen:

1) aus fünf von den sämmtlichen Besitzern der bisher landtagsfähigen Güter im Herzogthum Lauenburg zu wählenden Gutsbesitzern;
2) aus fünf Abgeordneten der drei Lauenburgischen Städte mit Inbegriff der zu einer amtssässigen Vorstadt vereinigten drei Amtsgemeinden zu Lauenburg;
3) aus fünf von den sämmtlichen Besitzern der bäuerlichen Güter im Herzogthum Lauenburg zu erwählenden kleinen Landbesitzern.

Die städtischen Abgeordneten werden dergestalt gewählt, daß die Bürgerschaft einer jeden der drei Lauenburgischen Städte und zwar die in Lauenburg im Verein mit der gesammten Vorbürgerschaft in der amtssässigen Vorstadt, je Einen Abgeordneten aus den Mitgliedern des Magistrats und je Einen aus den wählbaren Bürgern der Stadt wählt. Jedoch ruht, was die Wahl des aus der Bürgerschaft zu wählenden Abgeordneten betrifft, für eine jede Wahlperiode das Wahlrecht Einer der drei Städte nach einem unter den Städten innezuhaltenden Turnus, welcher sich den Wahlperioden anschließt. Für die erste Wahlperiode ruht das Wahlrecht der Stadt Mölln, für die zweite das der Stadt Ratzeburg, und für die dritte das der Stadt Lauenburg. Bedingung des Wahlrechts wie der Wählbarkeit in diesem Stande ist das Bürger-, resp. Vorbürgerrecht in den betreffenden städtischen Gemeinden zugleich mit dem eigenthümlichen Besitz eines städtischen Grundstückes zum Werthe von mindestens 600 Rthlrn. L. M. oder in Ermangelung eines solchen eigenthümlichen Grundbesitzes der Entrichtung von mindestens 4 Rthlrn. L. M. öffentlicher oder Communal-Steuer. Die fünf Abgeordneten des Standes der bäuerlichen Grundbesitzer im Herzogthum Lauenburg endlich sollen in der Weise gewählt werden, daß in den vier Wahldistricten Lauenburg, Schwarzenbek und Steinhorst je ein Abgeordneter, im Wahldistrict Ratzeburg aber zwei Abgeordnete unter Leitung der betreffenden Aemter gewählt werden. Bedingung des Wahlrechts wie der Wählbarkeit in diesem Stande ist bäuerlicher Grundbesitz in dem betreffenden Amts- oder Gutsdistrict zur Größe von mindestens 12 Morgen Calenberger Maaß.

Die vier bäuerlichen Wahldistricte sind folgende:

1) Wahldistrict Ratzeburg:
   das Amt Ratzeburg mit den adlichen Gerichten Klein-Berkenthin, Culpin, Kogel mit Sterley, Niendorf am Schall-See, Zecher und Seedorf, Stintenburg mit Bernstorf, Thurow und Tüschenbek.
2) Wahldistrict Schwarzenbek:
   das Amt Schwarzenbek mit den adlichen Gerichten Basthorst, Gültzow mit Collow und Hasenthal, Müssen, Niendorf an der Stecknitz, Wotersen und Lanken.
3) Wahldistrict Steinhorst:
   das Amt Steinhorst mit den adlichen Gerichten Castorf, Bliestorf, Grinau, Rondeshagen und Schenkenberg.

4) Wahldistrict Lauenburg:
das Amt Lauenburg ohne die amtssässige Vorstadt zu Lauenburg, mit den adlichen Gerichten Dalldorf und Gudow mit Segrahn.

Am 26. Juli 1854 ist noch eine Vertretung der ganzen Monarchie einschließlich Lauenburgs durch den Reichsrath festgesetzt.

Das Kirchen- und Schulwesen anlangend, so hat das Herzogthum Lauenburg 29 Kirchen mit 30 Predigern. Außerdem sind in einer Anzahl von Dörfern Capellen, in welchen an einzelnen Tagen des Jahres die Sacra administrirt werden. Die Pfarrer zu Büchen und Pötrau und zu Hamwarde und Worth sind seit langer Zeit combinirt. An der Spitze der Geistlichkeit steht der Superintendent, welcher vom Könige aus der Zahl der Prediger ernannt wird. Das kirchliche Grundgesetz ist die Kirchenordnung von 1585. Die Prediger werden in den Aemtern vom Könige ernannt, in den Gütern vom Gutsherrn; in den Städten werden sie vom Magistrat dem Consistorium zur Wahl präsentirt, in Mölln aber vom Magistrat und den Kirchenvorstehern erwählt. Die Kirchen sind folgende: Ratzeburg, Lauenburg und Mölln, jede mit 2 Predigern; die 18 landesherrlichen Kirchspiele Büchen und Pötrau zusammen mit Einem Prediger, Hamwarde und Worth desgleichen, Groß-Berkenthin, Breitenfelde, Crumesse, St. Georgsberg, Grönau, Mustin, Sterley, Lütau, Schwarzenbek, Brunstorf, Kuddewörde, Hohenhorn, Sandesneben und Siebenbäumen jedes mit 1 Prediger; endlich die 8 adlichen Kirchspiele Basthorst, Gudow, Gültzow, Lassahn, Niendorf, Sahms, Seedorf und Siebeneichen jedes mit 1 Prediger. Außerdem sind zu fremden Gemeinden eingepfarrt:

zu Eichede	465	Personen,
„ Russe	1528	„
„ Artlenburg	220	„
„ Behlendorf	167	„
zusammen	2380	Personen.

Endlich sind noch zu Lauenburgischen Kirchen fremde Ortschaften eingepfarrt, nämlich zu St. Georgsberg, Crumesse, Grönau, Berkenthin, Breitenfelde und Siebeneichen Ortschaften der Stadt Lübeck; zu Mustin Ortschaften von Meklenburg-Schwerin; zu Mustin und Sterley Ortschaften des Fürstenthums Ratzeburg und zu Siebenbäumen die holsteinischen Ortschaften Ahrensfelde und Wulmenau. Von Angehörigen fremder Confessionen gab es im Herzogthum 1845: Reformirte 5, Katholiken 33, Mitglieder der englischen Kirche 1, Israeliten 18.

Schulen giebt es im Herzogthum ca. 110. In den Städten sind dieselben mit einer höheren Bürgerschulclasse verbunden, deren Lehrer Rector genannt wird. Eine Gelehrtenschule ist in Ratzeburg nach Aufhebung der früheren Domschule 1845 neu eingerichtet. Die Volksschullehrer stehen unter der Inspection der Geistlichkeit. Sie werden in den Städten von den Magistraten, in den Aemtern von den Predigern und in den Gütern von dem Gutsbesitzer dem Consistorium in Vorschlag gebracht und nach geschehener Prüfung confirmirt.

Das Forstwesen im Herzogthum Lauenburg steht unter einem dem Lande mit dem Herzogthum Holstein gemeinsamen Forst- und Jägermeister, welchem 2 Oberförster untergeordnet sind. Die Forstinspection des ersten Oberförsters umfaßt die Aemter Ratzeburg und Steinhorst; in ersterem sind 6 Förster, 2 Holzvögte und 2 Holzwärter, in letzterem 2 Förster und 2 Holzwärter angestellt. Die zweite Forstinspection umfaßt das Amt Schwarzenbek mit 6 Revierförstern, 3 Holzvögten und 1 Aufsichtsjäger und das Amt Lauenburg mit 2 Förstern, 2 Holzvögten und 3 Holzwärtern. Die Forsten des Herzogthums sind

verhältnißmäßig sehr bedeutend und nehmen ein Areal von mehr als 2½ Quadratmeilen ein. Die Größe der Reviere einschließlich der Dienstländereien der Forstbeamten und der Fläche der Communicationswege verhält sich folgendermaßen:

1) in der ersten Forstinspection in den Aemtern Ratzeburg und Steinhorst: im Amte Ratzeburg das Anker Revier 3130 Mg. (à 120 Q. R.) 113 Q. R., das Borstorfer Revier 2262 Mg. 67 Q. R., das Coberger Revier 2816 Mg. 43 Q. R., das Farchauer und Disnacker Revier 3640 Mg. 20 Q. R., das Salemer Revier 2709 Mg. 64 Q. R. und das Brunsmarker Revier 2689 Mg. 3 Q. R.; im Amte Steinhorst das Steinhorster Revier 2167 Mg. 105 Q. R. und das Linauer Revier 1907 Mg. 64 Q. R.; zusammen 21,324 Mg. 19 Q. R.

2) in der zweiten Forstinspection in den Aemtern Schwarzenbek und Lauenburg: im Amte Schwarzenbek das Mühlenrader Revier ca. 980 Mg., das Aumühler Revier 9217 Mg. 102 Q. R., das Brunstorfer Revier 5955 Mg. 90 Q. R., das Rothenbeker Revier 4852 Mg. 103 Q. R., das Schwarzenbeker Revier 3080 Mg. 56 Q. R., das Rothenhäuser Revier 2916 Mg. 26 Q. R. (die letzteren 5 Reviere pflegt man mit dem gemeinschaftlichen Namen Sachsenwald zu bezeichnen); und im Amte Lauenburg das Grünhof-Lauenburger Revier 4449 Mg. 25 Q. R. und das Franzhofer Revier 1507 Mg. 26 Q. R.; zusammen 32,959 Mg. 68 Q. R.

Sämmtliche Forsten in den Königlichen Districten des Herzogthums betragen mithin 54,283 Mg. 87 Q. R.

Außer diesen herrschaftlichen Forsten finden sich noch ansehnliche Privatforsten im Lauenburgischen, die bedeutendsten in den Gütern Wotersen, Gudow, Gültzow und auf dem Möllner Stadtgebiet; von geringerer Ausdehnung besitzt jedes Gut ein Waldareal. Auch ist zu jeder Hufe in den Aemtern eine Buschkoppel ausgelegt, welche zusammengerechnet erhebliche Waldflächen bilden.

4. Uebersichtliche Districtsbeschreibung. Das Herzogthum Lauenburg zerfällt in städtische und ländliche Districte, von denen die letzteren wiederum entweder königliche oder adliche Districte sind.

A. Die städtischen Districte umfassen die 3 Städte Ratzeburg, Lauenburg und Mölln mit deren Gebiet, welches bei der letzteren Stadt höchst bedeutend ist. Ueber die Verfassung und nähere Beschaffenheit dieser 3 Städte vgl. im speciellen Repertorium die betreffenden Artikel. —

B. Die Königlichen Landdistricte bilden die 4 Aemter Lauenburg, Ratzeburg, Schwarzenbek und Steinhorst.

1. Das Amt Lauenburg.

Es enthält den südlichsten Theil des Herzogthums und ist von der Stecknitz, Elbe, und den Gütern Gültzow, Müssen, Wotersen und Gudow begrenzt; sein Gebiet ist ziemlich arrondirt und nur einzelne Theile der Güter Gudow und Gültzow sowie das Gut Dalldorf sind in dasselbe eingeschlossen; außerdem liegen die Dörfer Hamwarde und Worth von dem Haupttheil des Amtes getrennt zwischen den Aemtern Schwarzenbek, Bergedorf und dem Gute Gudow. Am südöstlichen Ende des Amtes liegt die Stadt Lauenburg, deren Vorstädte zum Amte gehören. Vormals gehörten auch die jenseits der Elbe liegenden Marschvogteien zum Amte, welche aber an Hannover abgetreten sind, wogegen die sonst zum Amte Artlenburg gehörigen Ortschaften Schnakenbek und Glüsing mit dem Amte vereinigt sind.

Das Amt ist 2½ Quadratmeilen oder 51,751 Morgen groß und enthält 1 herrschaftliches Vorwerk und 3 herrschaftliche Mühlen, die fleckensberechtigten

Communen der 3 Lauenburger Amtsvorstädte, und 20 Dörfer, zusammen mit 6358 Einw. Die herrschaftlichen Pertinenzien umfassen 1827 Morgen 72 Q. R., die Forste 5956 Mg. 51 Q. R. und die Grundstücke der Amtsunterthanen 43,942 Mg. 58 Q. R. Der Boden des Amtes ist ein guter Mittelboden, doch mehr leichter Art.

An der Spitze des Amtes stehen 2 Amtmänner als oberste Beamte, unter ihnen ein Amtsvogt und für die Amtsvorstädte von Lauenburg ein Amtsbürgermeister. Die Beamten wohnen in Lauenburg, wo das Amthaus liegt.

2. Das Amt Ratzeburg.

Dieses größte der Lauenburger Aemter hat eine sehr unregelmäßige Gestalt und erstreckt sich über die ganze nördliche Hälfte des Herzogthums; sein Gebiet ist aber durch eine Menge von Enclaven der adlichen Güter, der Stadt Lübeck und des Fürstenthums Ratzeburg unterbrochen. Das Amt besteht aus 2 größeren Theilen, von denen der eine sich um die Stadt Ratzeburg gegen Norden und Osten bis an die Landesgrenze ausbreitet, gegen Westen aber an das Möllner Stadtgebiet grenzt, und der zweite westlich von der Stadt Mölln bis an die holsteinische Grenze sich erstreckt; die Ortschaften Hollenbek, Lehmrade und Groß-Grönau liegen von diesen Haupttheilen getrennt und jede zwischen verschiedenen adlichen Districten.

Das Amt ist ca. 4¼ Quadratmeilen oder 93,780 Morgen 40 Q. R. groß und es enthält den Flecken Groß-Grönau, 9 herrschaftliche Vorwerke und 35 Dörfer, zusammen mit 8990 Einwohnern. Das Areal der herrschaftlichen Gehege beträgt 16,701 Mg. 52 Q. R., nämlich der Gehege Klinken, Hävenbruch und Sirksfelder und Coberger Zuschlag im Coberger Revier 2775 Mg. 98 Q. R., der Gehege Ribbenbruch, Lehmberg, Dickenort, Falkenhagen, Dorn und Bälauer Zuschlag im Borstorfer Revier 2200 Mg. 20 Q. R., der Gehege Duvenseer-Stubben, Bergrader-, Niendorfer- und Kühsener Zuschlag, Ziegenhagen, Schwienkuhlenberg, Lehmriede, Voßberg, Ziegelbruch und Albsfelder Tannen im Anker Revier 3130 Mg. 113 Q. R., der Gehege Schaart, Rensemoor, Amtsschreiberholz, Dunkelstieg, Kuhteich, Stüven, Wennsöhlen, Tangenberg, Krögen, Nachtkoppel und Ziegelbruch im Farchauer Revier 2541 Mg. 66 Q. R., der Gehege Clempauer-, Kählsdorfer- und Berkenthiner Zuschlag, Bartelsbusch und Schaart im Disnacker Holzvogtsrevier 1023 Mg. 117 Q. R., der Gehege Söhren, Voßberg, Hundebusch, Langenberg, Schwarzenhöfen, Großenholz, Strüken, Bornberg, Mustiner Damm, Buchhorst und Dechauer Zuschlag im Salemer Revier 2501 Mg. 49 Q. R. und der Gehege Schmielauer Zuschlag und Brunsmarker und Lehmrader Tannen 2527 Mg. 69 Q. R. Außerdem liegen im Amte noch namhafte Moorstrecken, nämlich das Coberger-Moor mit einem herrschaftlichen Theil von 169 Mg. 35 Q. R., einem Bauermoor von 121 Mg. und mit 37 noch nicht zum Torfstich angewiesenen Morgen, ferner das Langenmoor von 12 Mg. 15 Q. R., das Culpiner Moor von 25 Mg. 32 Q. R. und das Salemer Moor von 278 Mg. 64 Q. R. Der Boden des Amtes ist sehr verschieden, im Ganzen aber gut und theilweise schwer, dabei hügelig und holzreich, was verbunden mit den zahlreichen Seen einen Reichthum malerischer Gegenden hervorruft.

An der Spitze des Amts stehen 2 Amtmänner und 1 Amtsauditor; ferner sind 2 Amtsvögte zu Ratzeburg und Mölln. Das Amthaus ist zu St. Georgsberg vor Ratzeburg, wo, sowie in der Stadt Ratzeburg die Beamten des Amtes wohnen. Das Amt zerfällt in folgende 2 Amtsvogteien.

1) Die **Amtsvogtei Ratzeburg**, welche den größeren nördlichen und östlichen Theil des Amtes umfaßt, nämlich die Ortschaften Anker, Bergrade, Groß-Berkenthin,

Brunsmark, Buchholz, Clempau, Crumesse, Dechau, Groß- und Klein-Disnack, Einhaus, Farchau, Fredeburg, St. Georgsberg, Gretjenberge, Groß-Grönau, Hollenbek, Holstendorf, Kählsdorf, Kittlitz, Kühsen, Lankau, Lehmrade, Marienwohlde, Mustin, Neuvorwerk, Pogeez, Salem, Kirche und Pastorat in Sterley, Klein-Sarau, Schmielau, Thebelsberg und deren Zubehörungen.

2) Die **Amtsvogtei Mölln** umfaßt meist die westlich und südlich von Mölln gelegenen Theile des Amtes, nämlich die Ortschaften Alt-Mölln, Bälau, Klein-Berkenthin (z. Thl.), Borstorf, Breitenfelde, Hanenburg, Hornbek, Neuenlande, Niendorf, Sirksfelde, Stauschleuse und Woltersdorf.

3. Das Amt Schwarzenbek.

Dieses Amt bildet einen arrondirten District zwischen der Bille, dem Amte Bergedorf, der Elbe, dem Amte Lauenburg und den Gütern Gültzow, Müssen, Lanken und Basthorst; nur ein kleiner Theil mit den 4 Dörfern Talkau, Mühlenrade, Fuhlenhagen und Köthel liegt nördlich durch das Gut Basthorst von dem übrigen Theile des Amts getrennt. Diese 4 Dörfer werden die Grafendörfer genannt, weil sie in den Jahren 1561 bis 1632 den Grafen von Oldenburg verpfändet waren. Das Amt Schwarzenbek nimmt also vorzugsweise den Südwesten des Herzogthums ein. Es ist hauptsächlich entstanden aus dem heimgefallenen Lehensbesitz der untergegangenen Adelsfamilie Wulf v. Schwarzenbek und den ehemals zum Kloster Reinbek gehörigen Dörfern, welche nach dessen Säcularisation wieder von der Landesherrschaft in Besitz genommen waren.

Das Amt ist ca. 3½ Quadratmeilen groß und hat ein Areal von ca. 73,000 Morgen. Es besteht aus den Kirchdörfern Schwarzenbek, Brunstorf, Hohenhorn und Kuddewörde, 2 landesherrlichen Kornwassermühlen und 19 Ortschaften, zusammen mit 5795 Einw. Die landesherrlichen Vorwerke sind niedergelegt. Sehr bedeutend ist aber das landesherrliche Forstareal, namentlich der sogenannte Sachsenwald, welcher den ganzen mittleren Theil des Amtes einnimmt; die Dörfer liegen um den Rand desselben herum. Das gesammte Forstareal einschließlich der dasselbe durchkreuzenden Wege und sonstigen Forstländereien beträgt 27,003 Mg. 17 R. vergl. im Repertorium: Sachsenwald. Der Boden des Amtes ist im Allgemeinen, mit Ausnahme einiger Strecken im Süden, fruchtbar und guter Mittelboden, jedoch an manchen Stellen kaltgründig, wassersüchtig und steinigt.

Die Beamten, nämlich die beiden Amtmänner und der Amtsvogt wohnen in Schwarzenbek, wo auch das Amthaus ist.

4. Das Amt Steinhorst.

Es nimmt den nordwestlichen Theil des Herzogthums ein und ist von dem Herzogthum Holstein, dem Amte Ratzeburg, den lübschen Dörfern Ritzerau und Düchelsdorf und den adlichen Gütern Culpin, Castorf und Grinau begrenzt. Es entstand aus den adlichen Gütern Groß-Steinhorst, Linau, Duvensee und Nannendorf und einigen ursprünglich holsteinischen Dörfern, welche Besitzungen allmählich von den Herzögen erworben waren. Mit andern Dörfern wurde das so gebildete Amt als adliches Gut 1568 an Friedrich von Breckdorff vom Herzog Franz verpfändet, welcher sein Pfandrecht 1571 an den Herzog Adolf von Holstein-Gottorf cedirte, worauf der Herzog Franz es diesem 1575 vollständig vorbehältlich des Wiederkaufsrechts verkaufte. Das Amt galt nun als holsteinisch und wurde 1691 an Magnus von Wedderkopp verkauft. Dessen Sohn Gottfried aber schloß mit dem Könige Georg II. 1737 einen

Vertrag, wodurch er das Amt wiederum abtrat, und durch einen 1739 mit Holstein abgeschlossenen Vergleich wurde diese Sache zu Gunsten Lauenburgs erledigt. Im Jahre 1775 wurde das Amt noch durch das bisher zum Amte Schwarzenbek gehörige Dorf Schönberg vergrößert.

Das Amt ist ca. 1⅞ Quadratmeilen groß und umfaßt 2 landesherrliche Vorwerke, die Kirchdörfer Sandesneben und Siebenbäumen und 14 Ortschaften, zusammen 37,838 Morgen mit 5810 Einw.; unter diesem Areal befinden sich 3777 Mg. herrschaftliche Vorwerksländereien, 4038 Mg. herrschaftliches Forstland und 1023 Mg. herrschaftliches Moor. Der Boden ist größtentheils lehmigt und zum Waizenbau geeignet. Vorzüglich reich ist das Amt an Teichen; der einzige See des Amtes, der Duven-See ist jedoch 1850 trocken gelegt und das 1500 Ellen lange und 1400 Ellen breite Areal desselben wird jetzt alljährlich parcelenweise zur Heugewinnung von der Landesherrschaft verpachtet. Außerdem gehören an Teichen zum Vorwerk Steinhorst der Ziegelteich und der Hechtsteich, zum Vorwerk Mühlenbrook der Hasselteich (38 Mg. 40 Q. R.) in der Schierensöhlener Feldmark, der Duventeich (91 Mg. 14 Q. R.) in der Bodener Feldmark und der Wallteich (31 Mg.) in der Stubbener Feldmark. Der herrschaftliche Wehrensteich (76 Morg. 25 Q. R.) im Labenzer Zuschlag ist als Fischteich verpachtet. Die übrigen früher noch zahlreicheren Fischteiche, sämmtlich herrschaftliche, sind eingegangen und trocken gelegt; so ist der Schwarzeteich, 19 Morg. 100 Q. R., im Siebenbäumener Zuschlag zum Forst gelegt; der Osberteich, 41 Mg. 80 Q. R., wird zur Grasnutzung verpachtet; der Hohlemoorsteich ist zum Vorwerk Steinhorst gelegt; der Sahrensteich, in der Siebenbäumer Feldmark, 29 Mg. 103 Q. R. groß, ist im Jahr 1839 unter die Siebenbäumer Stellbesitzer vertheilt; der Puttteich in der Schierensöhlener Feldmark, 13 Morgen 100 Q. R. groß, ist an die Dorfschaft Schierensöhlen verpachtet; der Ladenteich auf dem Vorwerk Steinhorst ist der Steinhorster Revierförsterstelle als Dienstland zugelegt; der Linauer-Oberteich in der Feldmark Linau wird jährlich zur Heugewinnung verpachtet. Die herrschaftlichen Forsten bestehen aus 2 Revieren, dem Steinhorster Revier mit den Gehegen Stubbener-, Schürensöhlener-, Siebenbäumer- und Labenzer-Zuschlag, Dornkoppel und Stutkoppel, zusammen 2147 Mg. 19 Q. R., und mit den Forstdienstländereien und dem Wehrensteich 2239 Mg. 106 Q. R. groß, und dem Linauer Revier mit den Gehegen Breitenbruch und Schönberger-, und Linauer-Zuschlag, zusammen 1781 Mg. 32 Q. R. und mit den Dienstländereien 1798 Mg. 65 Q. R. groß. Den Bestand des Steinhorster Reviers bilden vorzugsweise Eichen, welche größtentheils in Mittelwaldbetrieb gezogen werden; auch sind einige Buchenbestände vorhanden; den Hauptbestand des Linauer Reviers bildet die Buche, welche fast die Hälfte des ganzen Areals einnimmt; ein Drittheil ist Eichenbestand, Nadelholz und Bruch. Die Mööre im Amte sind sämmtlich herrschaftlich, nämlich das Schönberger Moor von 64 Mg. 18 Q. R., das Linauer Moor von 98 Mg. 8 Q. R. und das Lüchower Moor von 337 Mg. 77 Q. R., sämmtlich im Linauer Forstrevier; ferner das Klinkrader-Moor von 258 Mg., das Schiphorster-Moor von 87 Mg. 118 Q. R., das Hohle-Moor von 33 Mg. 27 Q. R., und das Herrenmoor auf den Steinhorster Vorwerksländereien, sämmtlich innerhalb des Steinhorster Reviers belegen. Der Torfstich auf den Möören wird den Eingesessenen gegen einen geringen Moorzins gestattet. — Die Bevölkerung des Amtes nährt sich fast ausschließlich von Ackerbau; das einzige industrielle Unternehmen im Amte ist die Ziegelei und Drainröhrenfabrik auf dem herrschaftlichen Vorwerke Mühlenbrook.

Die Beamten des Amtes sind ein Amtmann als erster Beamter und ein zweiter Beamter sowie ein Amtsvogt. Dieselben haben sämmtlich ihren Sitz in Steinhorst. —

C. Die adlichen Güter umfassen einen sehr unregelmäßig gestalteten Distrikt von ca. 6¾ Quadratmeilen. Sie bestehen theils aus einem großen zusammenhängenden Areal, welches sich von der äußersten Ostgränze des Landes in verschiedener Breite gegen Südwest bis an das Elbufer und gegen Westen bis an die Bille erstreckt, theils aus mehreren zerstreuten Gütern, welche meist alle nördlich von jenem größern Distrikt, vorzüglich aber in der Nordspitze des Landes an der Grenze des Gebiets der Stadt Lübeck liegen. Sämmtliche adlichen Gerichte bestehen aus 22 Hauptgütern mit 12,607 Einwohnern. Der Boden ist sehr verschiedenartig, in einigen Gütern nur leichterer Art, wie in Theilen von Gudow, in Wotersen, Müssen, in andern sehr schwer, wie in andern Theilen von Gudow, Culpin, Bliestorf, Castorf. Die adlichen Güter sind theils landesherrliche Lehengüter, theils Allodialgüter, und die Lehengüter vererben theils nur in männlicher Linie, theils sind sie sogen. Kunkellehengüter, die auch auf die weibliche Descendenz übergehn. Die Größe der einzelnen Güter ist sehr verschieden; bei weitem am bedeutendsten ist das adliche Gut Gudow, mit dessen Besitz das Erbmarschallamt verbunden ist, und welches ca. 2 Quadratmeilen umfaßt. Nach der Areal-Größe geordnet sind die einzelnen Güter folgende:

Güter.	Meierhöfe.	Areal *) in Tonnen à 240 □. R.	Volkszahl.
1. Gudow	4	19,000	1,653
2. Gültzow	3	8,500	1,332
3. Wotersen	1	6,313	841
4. Stintenburg	3	3,512	1,013
5. Lanken	—	3,277	689
6. Müssen	1	3,125	556
7. Basthorst	—	2,692	633
8. Kogel	—	2,518	708
9. Seedorf	2	2,500	581
10. Tüschenbek	—	2,493	435
11. Culpin	1	2,005	533
12. Bliestorf	—	1,900	559 mit Grinau
13. Rondeshagen	1 verkauft	1,785	446
14. Zecher	1	1,750	513
15. Niendorf an der Stecknitz	—	1,580	477
16. Schenkenberg	1	1,300	439
17. Thurow	—	1,250	258
18. Castorf	1	1,175	407
19. Dalldorf	—	1,103	166
20. Niendorf am Schall-See	1	1,063	262
21. Grinau	—	600	s. Bliestorf
22. Klein-Berkenthin	—	310	106
	20	69,841	12,607

*) Die Arealangabe ist meistens nur eine approximative und wahrscheinlich nicht immer genau.

III. Das Fürstenthum Lübeck.

1. Geschichtliche Uebersicht. Das Fürstenthum Lübeck ist, wenn auch mit manchen Territorialveränderungen, der Länderbesitz des vormaligen Bischofs von Lübeck, dessen Würde im Laufe der Zeit an die jüngere Linie des Gottorfer Herzogshauses, welche jetzt den Thron des Großherzogthums Oldenburg inne hat, gekommen ist. Es errichtete nämlich der Kaiser Otto I. um die Mitte des 10. Jahrhunderts zur Förderung des Christenthums unter den heidnischen Wenden einen bischöflichen Sitz in der holsteinischen Stadt Oldenburg. Allein bei den fortwährenden Kriegen mit den Wenden faßte die Wirksamkeit dieses Bisthums wenig festen Boden und seit der großen Christenverfolgung im Jahre 1066 erscheint dasselbe wiederum auf längere Zeit gänzlich eingegangen. Es wurde erst im folgenden Jahrhundert durch Vicelin wieder hergestellt, welcher am 11. October 1149 zum Bischof von Oldenburg geweiht ward und dem 1151 von Heinrich dem Löwen, dem Herzog zu Sachsen, die nachgesuchte Belehnung ertheilt wurde. Das Bisthum wurde mit einem Länderbesitz namentlich in der Gegend rund um Eutin dotirt. Mit Bewilligung des Herzogs verlegte Vicelin's Nachfolger, der Bischof Gerold, den Bischofssitz im Jahre 1163 von Oldenburg nach Lübeck, wodurch Gerold der erste Bischof von Lübeck ward. Zur Vollziehung dieses Geschäfts begab sich der Herzog nebst dem Bischofe nach Lübeck, wo er diesen zum Bau einer Domkirche, eines Klosters u. s. w. die erforderlichen Plätze anwies und dort 13 Präbenden für 12 Geistliche (Domherren) und einen Probst stiftete. Das Bisthum erhielt nicht nur alle Güter und Einkünfte, welche das Bisthum Oldenburg seit seiner Wiederherstellung (1149) besessen hatte, sondern der Graf Adolf von Holstein schenkte auch zum Unterhalte der Domherren dieses Stifts demselben unter Andern die Dörfer Ober- und Nieder-Büssau, Genin, Hamberge und Hansfelde, und der Herzog Heinrich wies ihnen Zehnten in den Distrieten von Lütjenburg, Oldenburg, Ratkau, Süsel und andere Einnahmen an. Auch gründete der Bischof nun in der Mitte seines Gebiets zu Eutin einen bischöflichen Hof. Seit der Auflösung des alten sächsischen Herzogthums durch den Sturz Heinrichs des Löwen scheint der Bischof als unmittelbarer Reichsfürst angesehen zu sein, indeß blieb er rücksichtlich seines im Umfange des Herzogthums Holstein gelegenen Gebiets holsteinischer Landsasse und Mitglied des holsteinischen Landtags; seit 1568 jedoch dehnte er diese Reichsunmittelbarkeit auch auf alle seine holsteinischen Stiftslande aus und regierte dieselben, trotz des Widerspruchs der holsteinischen Landesherrn, von der holsteinischen Landeshoheit unbeschränkt. Etwas länger dauerte die holsteinische Landeshoheit über die im Herzogthum belegenen Besitzungen des Domcapitels und des Collegiatstifts zu Eutin. Letzteres errichtete im Jahre 1309 der Bischof Burchard, indem er die Parochialkirche zu Eutin in eine Collegiatkirche verwandelte; das Collegiatstift bestand mit Einschluß des Decanats ursprünglich aus 6 Präbenden, und wurde von ihm, außer mit andern Einkünften, mit denen der bisherigen Stadt- oder Parochialkirche dotirt. Eutin wurde allmählich die beständige bischöfliche Residenz.

Die Reformation im Hochstift begann im Jahre 1524 unter dem Bischofe Heinrich von Bokholt und wurde 1561 vollendet. Im Jahre 1553 faßte das Domcapitel den Beschluß, daß die Bischofswahlen nicht mehr der Sanction des Pabstes unterlägen und seitdem erwählte es gewöhnlich weltliche Fürsten zu

Bischöfen. 1586 erwählte es zum ersten Male einen Prinzen aus dem Holstein-Gottorfischen Hause (Johann Adolf) zum Bischofe und blieb von da an bei diesem Hause. Dieses, welches gemeinschaftlich mit dem Domcapitel die Säcularisation des Bisthums bei den Unterhandlungen des westphälischen Friedens abgewandt hatte, bewog im Jahre 1647 das Domcapitel zu der Verpflichtung, nach dem regierenden Bischofe und Herzoge Johann und seinem postulirten Nachfolger, dem Herzoge Johann Georg, noch 6 Bischöfe oder Coadjutoren nach einander aus dem Fürstl. Hause Holstein-Gottorf zu erwählen oder zu postuliren. Im westphälischen Frieden (1648) wurde darauf dieses Bisthum der evangelischen Kirche bestätigt. Nachdem der Vertrag vom Jahre 1647 mit dem Bischofe Friedrich August, dem Bruder seines Vorgängers, dem Bischofe Adolf Friedrich, nachherigem Könige von Schweden, erloschen war, wählte das Domcapitel im Jahre 1756 den dänischen Prinzen Friedrich, den Sohn des Königs Friedrich V., zum Coadjutor. Als das Königl. dänische Haus in Folge des mit Rußland getroffenen Vergleichs im Jahre 1773 in den Besitz des Herzogl. Holstein-Gottorfischen Antheils des Herzogthums Holstein gelangte, wurden die dagegen von Dänemark an Rußland abgetretenen Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst, ehe sie noch dem Hause Holstein-Gottorf übergeben waren, von der ältern Gottorfischen oder Kaiserlich Russischen Linie an die ihr nahe verwandte jüngere Gottorfische Linie, und zwar zunächst an den damaligen Bischof von Lübeck, den Herzog Friedrich August, überlassen. Da nach einer Nebenbedingung des oben erwähnten Vergleichs zwischen Rußland und Dänemark der Prinz Friedrich von Dänemark auf sein im Jahre 1756 erlangtes Coadjutorat dieses Hochstifts zu Gunsten des Prinzen Peter Friedrich Wilhelm, des Sohnes des Bischofs und Herzogs Friedrich August, Verzicht leistete, ward dieser im Jahre 1773 von dem Domcapitel zum Coadjutor erwählt, verzichtete aber auf die Coadjutor-Würde wegen der ihn befallenen Gemüthskrankheit schon im Jahre 1776 und diese wurde darauf dem Bruderssohn des regierenden Bischofs, dem Prinzen Peter Friedrich Ludwig von Holstein-Gottorf, von dem Domcapitel übertragen. Nach dem im Jahre 1785 erfolgten Ableben des Herzogs und Bischofs Friedrich August gelangte das Bisthum an den bisherigen Coadjutor, den Herzog Peter Friedrich Ludwig, welcher im Jahre 1829 starb, dem zugleich mit dem Könige von Dänemark der letztverstorbene Fürstbischof in seinem Testamente die Curatel über seinen gemüthskranken Sohn und dem er als nächsten Agnaten auch die Landesadministration des Herzogthums Oldenburg mit allen Gerechtsamen eines regierenden Landesherrn übertragen hatte. Durch den Hauptschluß der außerordentlichen Reichsdeputation vom 25. Februar 1803 ward dem Herzoge von Holstein-Oldenburg das Bisthum und Domcapitel Lübeck als Entschädigung für die Aufhebung des Elsflether Weserzolls zugetheilt; jedoch nicht als Bisthum, da es durch die Friedensschlüsse von Amiens und Lüneville schon im Jahre 1802 säcularisirt war, sondern der bisherige Bischof behielt in Folge einer mit den vermittelnden Mächten am 6. April 1803 abgeschlossenen Convention das Stift als ein weltliches Fürstenthum, und es wird noch jetzt, nachdem der Fürst von Lübeck in das Herzogthum Oldenburg succedirt hat, das ehemalige Bisthum und jetzige Fürstenthum Lübeck als ein selbstständiges Land verwaltet. Zufolge der erwähnten Säcularisation erhielt der Herzog und Fürstbischof, als nunmehriger weltlicher Fürst dieses Landes, die Besitzungen und Güter des bisherigen Lübecker Domcapitels (die Großvogtei) wie auch die Güter des Eutinschen Collegiatstifts. Die damaligen Domherren und Vicarien behielten aber auf Lebenszeit ihre Einkünfte; die Capitels- und Domherrengebäude in Lübeck fielen aber unter gewissen Bedingungen der Stadt Lübeck zu.

Durch den am 6. April 1804 zwischen dem Fürstenthume und der Stadt Lübeck geschlossenen Ausgleichungs- und Austauschungs-Receß kam an das Fürstenthum das Dorf Wilmsdorf, wogegen die Stadt Lübeck die innerhalb ihrer Landwehr belegenen vormaligen Domcapitelsdörfer: Genin, Vorrade, Ober- und Nieder-Büssau, wie auch die im s. g. Travemünder-Winkel belegenen Domcapitelsdörfer Ivendorf, Brothen, Teutendorf, Gneversdorf, den Hof Dänischburg und eine Hufe in Sereez erhielt. Es wurden zwar durch diesen Receß von der Stadt Lübeck auch die Dörfer Gleschendorf (Stadt Lübeckschen Antheils), Kesdorf, Röbel, Scharbeuz und eine Hufe in Wulfsdorf abgetreten, aber nur mit gutsherrlichen Rechten, während Holstein die Landeshoheit verblieb. In Folge des im Jahre 1842 abgeschlossenen Tauschvertrags mit Holstein gingen mit dem Anfange des Jahres 1843 von den bisherigen Bestandtheilen des Fürstenthums zu Holstein über: die Dörfer Altgalendorf, Teschendorf, Techelwitz, Nanndorf, Rathjensdorf, Klein-Wessek und der fürstliche Theil des Dorfes Rellin, also sämmtliche fürstliche Besitzungen im Kirchspiel Oldenburg, welche bisher das Amt Collegiatstift gebildet hatten; ferner das Dorf Gießelrade im Kirchspiel Gleschendorf, das Kirchdorf Hamberge mit dem angränzenden Dorfe Hansfelde, die Dörfer Groß- und Klein-Barnitz im Kirchspiel Wesenberg, das Dorf Tankenrade im Kirchspiel Prohnstorf und das Dorf Travenhorst im Kirchspiel Gnissau. Dagegen kamen von den bisherigen holsteinischen Besitzungen an das Fürstenthum: der bisherige holsteinische Antheil des Kirchdorfs Gleschendorf nebst Kirche und kirchlichen Gebäuden und die Landeshoheit über den übrigen Theil des Dorfes; ferner die Landeshoheit über die Dörfer Röbel, Scharbeuz und 1 Hufe in Wulfsdorf; ferner die Dörfer Fassemsdorf im Kirchspiel Süsel, Gothendorf im Kirchspiel Eutin, Garkau und Schulendorf im Kirchspiel Gleschendorf, die bisher holsteinischen Theile von Schürsdorf und Cashagen und das Dorf Luschendorf im Kirchspiel Ratkau nebst Kirche und kirchlichen Gebäuden in diesem Kirchdorfe.

2. Geographische Skizze. Das Fürstenthum Lübeck besteht nach seiner durch den neuesten Austauschvertrag empfangenen Gestalt aus 2 durch das holsteinische Amt Ahrensbök von einander getrennten Theilen, nämlich dem Amte Eutin und dem Amte Schwartau. Ersteres liegt in der Mitte Wagriens und enthält das schönste und fruchtbarste Gebiet des östlichen Holsteins; letzteres liegt südlicher an der Ostsee und dem Gebiet der Stadt Lübeck. In beiden Theilen des Landes macht sich schon durch das Ansehen der Dörfer der Wohlstand der Bevölkerung anschaulich. Im Uebrigen ist sowohl die Entwickelungsgeschichte der Cultur wie der natürlichen Bildung des Landes dieselbe wie die in Holstein und es wird deshalb auf die Darstellung derselben oben S. 4 u. ff. und S. 26 u. ff. Bezug genommen.

Der Flächeninhalt des Fürstenthums beträgt gegen 7 Quadratmeilen. Das Terrain desselben, besonders des nördlichen Theiles, ist hügelig und der Boden größtentheils von schwerer Beschaffenheit. Ein nicht unbedeutender, sandhaltiger Höhenzug, der mitunter eine sandige Hochfläche bildet, zieht sich von Norden nach Süden durch beide Theile des Fürstenthums. Er erscheint im Norden des Amtes Eutin bei dem Dorfe Söhren, geht über Malkwitz, Neukirchen, Sieversdorf und umschließt in seinem Fortgange die Ufer des Keller-Sees; darauf geht der Höhenzug im Westen des großen Eutiner-Sees unmittelbar bei der Stadt weg, wo der Königsberg in ihm liegt, und der Sandboden läuft im Osten des Sees fort über Zarnekau nach Fassemsdorf, wo er ins Holsteinische tritt; darauf erscheint sowohl Sandboden als Höhenzug wieder im Norden des

Amtes Schwartau bei Gleschendorf und Garkau, geht so mit dem Lauf der Schwartau am linken Ufer fort, und als die höchste Höhe des Höhenzuges erscheint hier der Pariner-Berg, 412 Fuß hoch.

Die Flüsse des Fürstenthums ergießen sich sämmtlich mittelbar oder unmittelbar in die Ostsee, welche selbst die Ostseite des Amts Schwartau in der Länge von 1¼ Meilen bespült. Als hauptsächlichster Fluß kommt die Schwartau mit ihren Nebenflüssen, der Curauer- und Clever-Au, in Betracht; sie entspringt im Amte Eutin bei Quisdorf und ergießt sich im Amte Schwartau in der Nähe von Schwartau in die Trave. Sehr zahlreich und von verhältnißmäßig bedeutender Größe sind die fischreichen Landseen im Fürstenthum, welche fast alle Staatseigenthum und in Zeitpacht gegeben sind; am bedeutendsten sind der Keller-See, große Eutiner-See und Hemmelsdorfer-See. Ueber die einzelnen Gewässer s. das Repertorium in den betreffenden Artikeln.

Rücksichtlich des Klima's, der Produkte und der landwirthschaftlichen Cultur gelten im Allgemeinen dieselben Bemerkungen wie bei dem Herzogthum Holstein s. oben S. 26, 31, 41 ff. Am Keller-See wird Tuffstein gefunden, ebenso Kreideansammlungen, aus denen hier Kalk gebrannt wird, jedoch sind die Lager größtentheils erschöpft; ebenso findet sich Kreide im Amte Schwartau bei Hubbersdorf. Die landwirthschaftlichen Besitzungen sind verhältnißmäßig größer wie im östlichen Holstein, da viele Dörfer vergangen sind und viele Hufen, die besonders im Anfang des vorigen Jahrhunderts wegen der damals noch bestehenden drückenden Frohnden und wegen Schulden verlassen wurden, wüst geworden und ihre Ländereien an die übrigen Stellen vertheilt sind. Dadurch sind die Hufen an vielen Stellen außerordentlich groß und es hat sich im Bauernstand eine aristokratische Entwickelung kund gegeben, die auch in der äußeren Erscheinung der Hofstellen auftritt, indem in manchen Dörfern des Amts Eutin sowohl wie im Travemünder Winkel die Wohngebäude von den Wirthschaftsgebäuden getrennt oder mehrstöckige Hufengebäude erbaut sind. Die Industrie ist unbedeutend und nur in Schwartau von einigem Belang; dagegen ist in diesem Flecken sowie in Rensefeld das Landhandwerk von Bedeutung.

Die Bevölkerung und ihre Vertheilung über das Land anlangend, so enthält das Fürstenthum 1 Stadt, 1 Flecken, 73 Dörfer, 17 Höfe, 34 Mühlen. In den Dörfern befinden sich 446 Hufen, zertheilt in 581 Besitzthümer, außerdem 540 Eigenkathen mit oder ohne Landbesitz; danach wohnen in den Dörfern 1121 Familien in Eigenthums-Wohnungen, wogegen 2008 Familien ohne liegendes Eigenthum zu Miethe wohnen. Nach der letzten Volkszählung vom Jahre 1850 hat das Fürstenthum 22,146 Einwohner, worunter 11,124 männliche und 10,923 weibliche, wozu noch 99 Militairpersonen kommen. Nach ihrem Religionsbekenntnisse sind 22,006 Personen Lutheraner, 2 Reformirte, 24 Katholiken, 2 Mennoniten und 13 Israeliten. Von der Einwohnerschaft des Fürstenthums leben 6746 Personen in der Ehe, 1149 Personen waren verheirathet gewesen und die übrigen 14,251 Personen waren ledigen Standes.

3. Uebersicht der Verfassungs- und Verwaltungseinrichtungen. Der jetzige Landesregent ist der seit dem 17. Februar 1853 regierende Großherzog von Oldenburg, Nicolaus Friedrich Peter, aus dem Fürstlichen Hause Holstein-Gottorf jüngerer Linie. Der Titel des Landesherrn ist: Großherzog von Oldenburg, Erbe zu Norwegen, Herzog von Schleswig, Holstein, Stormarn, der Dithmarschen und Oldenburg, Fürst von Lübeck und Birkenfeld, Herr von Jever und Kniphausen.

Das Wappen des Fürstenthums ist ein silbernes Kreuz im blauen Felde, mit einer darüber schwebenden goldenen Bischofsmütze, und macht in dem Groß-

herzoglich Oldenburgischen Wappen einen Theil des Mittelschildes, nämlich das dritte Quartier darin aus.

Die Staatsverfassung ist erblich-monarchisch und seit dem Jahre 1849 mit einem constitutionellen Staatsgrundgesetz, welches 1851 zuletzt revidirt wurde. Nach diesem Staatsgrundgesetz wählt das Fürstenthum alle 3 Jahre 4 Abgeordnete (auf je 6000 Einwohner einen) zum Landtag in Oldenburg, wo die Gesetzgebung und alle Angelegenheiten des Landes verhandelt werden; zuvor werden aber die besonderen Angelegenheiten des Fürstenthums von dem Provinzialrath mit berathender Competenz verhandelt; dieser Provinzialrath wird aus 11 (auf je 2000 Einwohner 1) Abgeordneten des Landes gebildet und tagt regelmäßig vor jeder Landtagsdiät in Eutin. Für die Wahlen zum Landtag, wie für den Provinzialrath zerfallen die selbstständigen und mündigen Einwohner des Fürstenthums in drei Wahlklassen; die erste Wahlklasse wird von Personen gebildet, welche bei jedem Zahlungstermin über 3 Thlr. Klassensteuer entrichten; in die zweite Wahlklasse fallen alle Personen mit einem Steuerbeitrag von 3—1 Thlr. und in die dritte Klasse alle Personen mit einem Steuerbeitrag unter 1 Thlr. Von jeder Klasse wird eine gleiche Anzahl Wahlmänner gewählt und diese wählen in zwei Wahlkreisen die Abgeordneten zum Landtag und zum Provinzialrath des Fürstenthums.

Die Landeskasse hat eine jährliche Einnahme von ungefähr 200,000 Thlr. preuß. Ct., wovon das Land zu den gemeinschaftlichen Ausgaben des Großherzogthums 11½ Procent derselben beisteuern muß, also zu der Civilliste des Großherzogs (170,000 Thlr. preuß. Ct.) 19,550 Thlr. preuß. Cour.

Der Zollvertrag mit Holstein, zunächst auf 10 Jahre abgeschlossen, wurde 1849 mit der holsteinischen Zwischenregierung prolongirt und gedieh im Jahre 1852 zu einem neuen Abschluß mit der Königl. dänischen Regierung. Nach den Bestimmungen dieses Vertrages wird der Zoll von Königl. Beamten im Fürstenthum gehandhabt, und das Fürstenthum erhält für die Abgabe seiner Zollgerechtsame für jeden seiner Einwohner 2 Thlr. vorm. Cour., also gegenwärtig nach Zählung der Einwohnerschaft vom Jahre 1850: 44,292 Thlr. alljährlich bis zur neuen Volkszählung im Jahre 1855. Nach einem Vertrage vom Jahre 1846 ist seit dieser Zeit auch die Postbeförderung im Fürstenthum an Holstein übergeben.

Die höheren Landesbehörden, welche ihren Sitz in Eutin haben, sind für die Administration die Regierung und für die Justiz die Justizkanzlei oder das Obergericht, welches zugleich zweite Instanz der Amtsgerichte ist; als höchste Instanz für Justiz- und Criminalsachen im Fürstenthum fungirt das Ober-Appellationsgericht in Oldenburg, und als oberste Administrativbehörde das Ministerium in Oldenburg. Die Militairverfassung ist mit Oldenburg gemeinsam und das Bundescontingent für das Fürstenthum beträgt 356 Mann.

Bei den 7 Kirchen des Fürstenthums fungiren eben so viele Prediger neben und unter einem Superintendenten in Eutin; außer zu Malent sind zu allen fürstlichen Kirchen holsteinische oder stadt-lübeckische Ortschaften eingepfarrt, wogegen wieder zu 7 holsteinischen oder stadt-lübeckischen Kirchen Ortschaften des Fürstenthums eingepfarrt sind; demnach steht das Fürstenthum mit 14 Kirchen in kirchlicher Verbindung.

In der Stadt Eutin befindet sich eine vereinigte Gelehrten- und Bürgerschule mit 5 Gymnasialklassen und 8 Klassen der Bürgerschule; woran 12 ordentliche Lehrer, 6 mit und 6 ohne Universitätsbildung, thätig sind; außerdem hat die Stadt eine höhere Mädchenschule und eine Freischule. Schwartau hat eine Gemeindeschule mit 2 Lehrern und eine Privatschule mit ebenfalls 2 Lehrern.

Außerdem bestehen auf dem Lande 53 Schulen, woran 59 Lehrer thätig sind; so daß an den öffentlichen Schulen des Landes 73 Lehrer arbeiten.

Das Forstwesen steht unter einer Forstinspection und sämmtliches Forstareal ist in Forstdistricte getheilt, an deren Spitze Districtsförster stehen. Das ziemlich bedeutende Waldareal des Fürstenthums hat eine Ausdehnung von 6591 Tonnen, nämlich im Neudorfer Forstdistrict 2757 Ton. 67 Q. R., im Malenter District 1830 Ton. 68 Q. R., im Schwartauer District 1852 Ton. 226 Q. R. und an sonstigen kleineren Parcelen 150 Ton. 119 Q. R.

4. Uebersichtliche Districtsbeschreibung. Die alte Eintheilung des Fürstenthums gründete sich auf seine geschichtliche Entwickelung; es bestand aus dem eigentlich bischöflichen Besitz oder im Haupttheile des Fürstenthums aus der Stadt und dem Amte Eutin nebst dem Gute Benz und dem bischöflichen Amte Kaltenhof in der Umgebung von Schwartau; ferner aus den Besitzungen des Domcapitels oder dem Amte Großvogtei, dessen Pertinenzien größtentheils ebenfalls im südlichen Theil des Fürstenthums in der Gegend von Schwartau belegen waren, und endlich aus den Besitzungen des Eutiner Collegiatstifts oder dem Amte Collegiatstift, dessen Besitzungen zerstreute Dörfer im Lande Oldenburg umfaßten. Durch den Austauschvertrag von 1842, durch den das Amt Collegiatstift ganz an Holstein fiel und die übrigen Besitzungen des Fürstenthums arrondirt wurden, sind diese alten Eintheilungen hinfällig geworden und das Fürstenthum wird jetzt eingetheilt in den Stadtgerichtsbezirk Eutin und in die beiden Aemter Eutin und Schwartau. Das Amt Eutin erstreckt sich vom 54° 4′ bis zum 54° 14′ der Breite und von 28° 5′ bis zu 28° 25′ der Länge, worin die Stadt Eutin auf dem 54° 8′ 16″ der Breite und 28° 16′ 45″ der Länge. Das Amt Schwartau erstreckt sich vom 53° 53′ 45″ bis zum 54° 2′ 50″ der Breite und vom 28° 11′ 30″ bis zum 28° 30′ 30″ der Länge, worin der Flecken Schwartau auf dem 53° 55′ der Breite und dem 28° 22′ der Länge.

1) **Der Stadtgerichtsbezirk Eutin.** Dieser enthält nur die Stadt Eutin mit ihrer Feldmark, jedoch mit Ausschluß der sogen. Freiheitshäuser. Vz. mit Einschluß des Militairs 3038, mit den 6 Freiheitshäusern 3118. Zum Stadtgerichtsbezirk sind im Jahre 1854 nach Beschluß des Landtages 1240 Q. R. Landes vom Areal des Bauhofes gelegt, worauf 1852—54 eine neue Straße mit 10 zweistöckigen Häusern und 120 Einwohnern entstanden ist. Das Nähere s. im Repertorium s. v. Eutin.

2) **Das Amt Eutin.** Es ist erweitert im Jahre 1810 durch das Dorf Braak vom ehemaligen Amte Großvogtei, im Jahre 1843 durch das Dorf Gömnitz ebenfalls vom Amte Großvogtei und durch die ehemaligen holsteinischen Dörfer Röbel, Fassemsdorf und Gothendorf; außerdem ist das fürstliche Allodial-Gut Benz auch unter Verwaltung und Gerichtsbarkeit des Amtes gestellt. Größe des Amtes ca. 3½ Q. M. Vz.: 9221 Einw. Das Amt umfaßt die ganze nördliche Hälfte des Fürstenthums mit Ausnahme der Stadt Eutin; der Boden ist größtentheils schwerer Waizenboden und durch die Mitte des Amtes zieht sich von Westen nach Osten längs den Ufern der zahlreichen Seen ein Sandstreifen von verschiedener Breite, welcher im Nordosten von Eutin das Sandfeld genannt wird. Die größtentheils ansehnlichen Dörfer und Ortschaften des Amtes gehören zum Kirchspiel Eutin mit 2985 Einw., zum Kirchspiel Malent mit 1027 Einw., zum Kirchspiel Neukirchen mit 1363 Einw., zum Kirchspiel Bosau mit 1751 Einw. und zu den holsteinischen Kirchspielen Altenkrempe mit 260 Einw., Kirch-Nüchel mit 268 Einw., Plön mit 384 Einw.,

Sarau mit 419 Einw. und Süsel mit 824 Einw. Ehemals war das Amt Eutin in den Stiftsdistrict, den Kirchspielsdistrict und den Rotensander-Ort eingetheilt, welche Eintheilung jetzt bedeutungslos geworden ist. Die ehemaligen zahlreichen Adelssitze im Amte, wie Fissau, Sibbersdorf, Eggersdorf, Schwonau, Röbel und Rikenbek sind längst vergangen.

3) **Das Amt Schwartau.** Dieses Amt ist im Jahre 1843 gebildet aus dem ehemaligen Amte Kaltenhof, aus dem Rest des ehemaligen Amts Großvogtei, welcher nach dem Tauschvertrage mit Holstein von 1842 bei dem Fürstenthum geblieben war und aus den in jener Gegend liegenden von Holstein 1842 eingetauschten Gebietstheilen. Das Amt bildet die südliche der zwei Hälften des Fürstenthums und liegt zwischen dem Lübecker Stadtgebiet und dem Amte Ahrensbök; im Süden des Amtes liegt der Flecken Schwartau mit 1517 Einwohnern, in welchem die Beamten des Amtes ihren Wohnsitz haben. Der Boden des Amtes ist verschiedenartig und in der Mitte desselben ziemlich leicht, dagegen im westlichen Ende und auf der östlichen Seite in dem Travemünder Winkel (s. oben S. 69) schwerer Art. Die Größe des Amtes beträgt ca. 3 Q. M. Vz.: 9887 Einw. Die Ortschaften des Amtes gehören zum Kirchspiel Rensefeld mit 3095 Einw., zum Kirchspiel Ratkau mit 3206 Einw., zum Kirchspiel Gleschendorf mit 2233 Einw., zu dem Kirchspiel des holsteinischen Kirchdorfs Curau mit 897 Einw. und zum Kirchspiel Travemünde (Lübecker Stadtgebiet) mit 487 Einw.

IV. Das Gebiet der freien und Hansestadt Lübeck.

1. Geschichtliche Uebersicht. Nachdem nach der Zerstörung von Alten-Lübeck eine neue Stadt Lübeck an der Stelle des slavischen Ortes Bukow im Jahre 1143 gegründet und die schnell emporblühende Stadt, deren Gebiet 1163 Heinrich der Löwe erweiterte, bei der Auflösung des alten sächsischen Herzogthums in die Hände Kaiser Friedrich Rothbarts gefallen war, wies derselbe ihr 1188 ein Gebiet an ostwärts bis an die Stöpenitz und diese aufwärts bis an die Radegast, südwärts bis an den Ratzeburger-See und diesen aufwärts bis an Ratzeburg, westlich bis zur Stecknitz und den Fluß aufwärts bis zum Möllner-See. Allein die folgenden kriegerischen Ereignisse haben diese ausgedehnte Verleihung lange nicht nach allen Seiten zur Wirklichkeit gelangen lassen; die Stadt fiel wieder unter die Botmäßigkeit verschiedener Fürsten, bis Kaiser Friedrich II. ihr 1226 die Reichsfreiheit ertheilte und ihr ein Gebiet verlieh vor dem Holstenthor vom Padelügger Bach (einer kleinen längs der Padelügger Scheide fließenden und bei Hohenstiege noch jetzt erkennbaren und dort in die Trave sich ergießenden Au) bis an die Trave und aufwärts vom Padelügger Bach bis in den Krempelsdorfer Bach (dem jetzigen Fluthgraben) und von dem Krempelsdorfer Bach bis an Drogenvorwerk (Vorwerk), von diesem bis an die Trave. Doch hatte die Stadt außerdem von dem alten Gebiet noch manches, besonders die Dörfer im Norden der Stadt, in Besitz und 1230 einigte sie sich mit dem Bisthum Ratzeburg über ihre östliche Gränze dahin, daß dieselbe vom Flusse

Bretling und Herrenwiek aus durch den Langen-See bei der Schwarzmühle in den Hertoghenbek (einen Theil des jetzigen Landgrabens) und so nach der Wakenitz ging. Vergrößert wurde dies Gebiet hauptsächlich 1247 durch den Ankauf von Krempelsdorf und Padelügge und den Erwerb von Alten-Lübeck, 1250 durch den Ankauf von Vorwerk und 1329 durch den Erwerb von Travemünde. Ueberdies erwarben im Laufe der Zeit nicht nur die Lübecker milden Stiftungen, besonders das St. Johanniskloster, das Heiligengeist-Hospital und der Clemens-Caland Besitzungen in den an das lübeck'sche Gebiet gränzenden Landen, sondern auch Lübecker Patriziergeschlechter erwarben sich bedeutenden Grundbesitz in der Umgebung der Stadt; über beiderlei Art von Besitz eignete sich, bald mehr bald minder darin von den benachbarten Landesherren behindert, die Stadt die Ausübung von hoheitlichen Rechten an. 1420 erwarb durch den Perleberger Vertrag Lübeck gemeinsam mit Hamburg das Amt Bergedorf. 1359 hatten die Herzöge von Lauenburg der Stadt Lübeck unter Vorbehalt des Wiederkaufs die Stadt und Vogtei Mölln verkauft und hierdurch gerieth Lübeck in den Besitz eines höchst bedeutenden Grundgebiets, in welchem es freilich in dem folgenden Jahrhundert fortwährend von den Herzögen gestört wurde. Nach dem Aufhören der Fehdezeit wurde über diesen Besitz länger als anderthalb Jahrhunderte ein Prozeß vor dem Reichskammergericht geführt, der endlich durch einen Vergleich im Jahre 1747 erledigt wurde, nach welchem Lübeck die vormaligen Güter Behlendorf und Ritzerau mit ihren Zubehörungen, das Kirchdorf Nusse, die Dörfer Schretstaken, Sirksrade, Düchelsdorf und Hollenbek, Klein-Grönau, den Crumesserhof mit seinen Zubehörungen und die Hoheit über die dem St. Johanniskloster gehörigen Dörfer Wulfsdorf, Blankensee, Beidendorf, Utecht und Schattin behielt, den Rest der Vogtei Mölln aber wieder an Lauenburg abtrat. Durch den Vertrag vom 22. Juni 1802 trat die dänische Krone an Lübeck die Hoheit über die den Lübecker Stiftungen gehörigen Dörfer Dummersdorf, Kükenitz, Herrenwiek, Pöppendorf, Rönnau, Siems, Teutendorf, Wilmsdorf, Dissau, Krumbek, Malkendorf, den Lübecker Antheil von Curau und über die Güter Moisling und Niendorf ab. 1804 wurden in einem Vertrage mit dem Fürstenthum Lübeck Dänischburg, Genin, Vorrade, Ober- und Nieder-Büssau, Ivendorf, Gneversdorf und Brothen nebst einem Theil von Teutendorf gegen Abtretung einiger anderer in Wagrien zerstreuter Dörfer eingetauscht und mit dem Stadtgebiet vereinigt, das dadurch seinen jetzigen Umfang erhalten hat.

Die Zustände haben sich innerhalb des Gebiets der Stadt ganz ähnlich entwickelt wie es oben in Betreff des Herzogthums Holstein geschildert ist. Auch hier fanden sich eines Theils freie Eigenthümer, anderntheils Colonen, letztere wohl zuerst aus den slavischen Dörfern des Gebiets (s. oben S. 7) entstanden. Allmählich gerieth ein großer Theil des Landbesitzes auch hier in die Hände von angesehenen Geschlechtern und außerdem wurden von diesen sowohl wie von der Stadt Güter der benachbarten Adelsgeschlechter erworben. Solche Güter waren Ritzerau, Behlendorf, Moisling, Krempelsdorf u. s. w. Selbst auch hier wurden Dörfer niedergelegt und in Höfe verwandelt, wie z. B. Nyendorp in den Hof Brandenbaum. Die Selbstständigkeit dieser Besitzungen rücksichtlich der Justiz und Verwaltung ist jedoch allmählich untergegangen, ebenso den milden Stiftungen über ihre zahlreichen Untergehörigen die Patrimonialgerichtsbarkeit genommen. Schon früh hatte sich in dem städtischen Landgebiet ein Unterschied zwischen den Ortschaften innerhalb der Landwehr und außerhalb der Landwehr gebildet. Nachdem nämlich die Stadt sich ein ziemlich bedeutendes Landgebiet erworben hatte, fing sie an, dasselbe zur besseren Vertheidigung mit einem Wall, Landwehr, und einem Graben, Landgraben, zu umziehen, welches hauptsächlich

im Laufe des 14. Jahrhunderts geschah. Die innerhalb dieser Landwehr gelegenen Dörfer wurden dem ehemaligen sogen. Marstallsgericht, und die außerhalb derselben dem späteren Kämmereigericht unterworfen. Vorzüglich die französische Occupation im Jahre 1811 hat zur Nivellirung der alten historischen Verschiedenheiten in den Justiz- und Verwaltungsverhältnissen beigetragen. Die Patrimonial-Gerichtsbarkeit in den erst seit 1804 unter die Hoheit der Stadt gekommenen adlichen Gütern Niendorf und Reeke wurde 1819 vom Besitzer der Stadt ebenfalls übertragen.

2. Geographische Skizze. Das Gebiet der Stadt Lübeck ist nicht vollständig arrondirt, sondern besteht, das mit Hamburg gemeinschaftliche Amt Bergedorf ausgeschlossen, aus 10 verschiedenen Theilen: nämlich 1) dem zusammenhängenden Hauptheil um die Stadt Lübeck, welcher nördlich an die Ostsee, westlich an das Fürstenthum Lübeck und das Herzogthum Holstein, südlich an das Herzogthum Lauenburg und östlich an das Fürstenthum Ratzeburg (Mecklenburg-Strelitz) und das Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin gränzt, 2) Malkendorf, 3) Curau und Dissau; 4) Krummbek und Krummbeker Hoffeld, 3 Enclaven, welche südlich und östlich von dem Fürstenthume Lübeck, nördlich und westlich von dem Herzogthume Holstein begränzt sind; 5) die Dörfer Sirksrade und Düchelsdorf, 6) die Ortschaften Behlendorf, Albsfelde, Giesensdorf, Harmsdorf und Hollenbek, 7) die Ortschaften Ritzerau, Nusse und Poggensee, 8) die Dörfer Groß- und Klein-Schretstaken, so wie 9) Tramm und 10) Klein-Grönau, 6 Enclaven in Lauenburg, die sämmtlich entweder von diesem Herzogthum allein oder von dem Fürstenthum Ratzeburg mit begrenzt sind. Das Areal des ganzen Gebiets, das Amt Bergedorf mit 1½ Q. M. nicht mitbegriffen, beträgt ca. 5¼ Quadratmeilen. Es liegt zwischen dem 28° 9′ bis zum 28° 38′ östlicher Länge von Ferro und zwischen dem 53° 32′ und dem 53° 58′ nördlicher Breite. Das Klima ist das gewöhnliche der holsteinischen Ostseite, die mittlere Wärme + 6° 33 Reaum. Das Terrain dehnt sich in der Umgebung der Stadt in ziemlich weiten Flächen mit schwachen Hebungen aus, ist sonst aber hügelig und malerisch; als der höchste Punkt gilt die Feldmark des Dorfes Tramm, nämlich 150 Fuß hoch. Der Boden ist ein fruchtbarer Geestboden, doch nicht von der Schwere, wie in den benachbarten holsteinischen Landdistricten. Die Gewässer gehören fast alle zum Flußgebiet der Ostsee; der Hauptstrom ist die Trave mit ihren hauptsächlichsten Nebenflüssen, der Wakenitz und Stecknitz; letztere ist vermittelst eines Grabens, der sie mit der in die Elbe fließenden Delvenau in Verbindung setzt, zum Stecknitz-Canal umgeschaffen und verbindet die Ostsee mit der Elbe. Vgl. über die Flüsse das Repertorium in den betreffenden Artikeln; ebenso rücksichtlich der Landseen, von denen die bedeutendsten der Dassower-See, Behlendorfer-See und die Ritzerauer-Seen sind.

Die Landwirthschaft hat sich im Gebiet der Stadt auf gleiche Weise wie in Holstein entwickelt. Die Hufen sind von verschiedener Größe; durchschnittlich betragen sie 80 bis 90 Tonnen à 240 Q. R. Der Gartenbau steht besonders in dem die Stadt umgebenden District in Blüthe. Ueber den Handel, den Gewerbfleiß und den Verkehr vgl. im Repertorium die Artikel Lübeck und Travemünde. Die Hauptstraßen auf dem Gebiet sind chaussirt, namentlich in der Richtung nach Travemünde, Schwartau, Plön, Oldesloe, nach der Lauenburger Gränze im Kirchspiel Crumesse und nach Schönberg. Die Lübeck-Büchener Eisenbahn ist seit dem 18. Octbr. 1851 eröffnet.

Die Hölzungen im Gebiet umfassen ein Areal von 1,717,986 Q. R., und betragen somit mehr als $\frac{1}{10}$ des Gebiets. Von diesen Hölzungen gehören dem Staat 1,184,291 Q. R., welche in 5 Reviere getheilt sind, nämlich: das

Behlendorfer Revier mit 198,849 Q. R., das Cronsforder Revier mit 126,580 Q. R., das Israelsdorfer Revier mit 389,694 Q. R., das Poggenseer Revier mit 249,480 Q. R., und das Ritzerauer Revier mit 169,688 Q. R. Außerdem ist nunmehr auch das Gehöft Alt-Lauerhof mit ca. 160 Tonnen Areal zur Holzcultur ausgelegt. Jedem der 5 Reviere steht ein Förster vor, außerdem sind 2 Forstwärter und 7 Holzvögte angestellt. Das bedeutendste Forstrevier nach dem Staate besitzt das St. Johanniskloster, nämlich 318,708 Q. R., welches dem klösterlichen Oberförster zu Waldhusen untergeordnet ist. Das Heiligengeisthospital besitzt an Forstgründen 57,472 Q. R., die der Holzvogt zu Falkenhusen beaufsichtigt. Außerdem hat die Parcham'sche Stiftung einen eignen Holzvogt zu Padelügge; ihr Forstgrund beträgt 22,866 Q. R. Ueber die Hölzungen des Gutes Niendorf s. den Artikel Niendorf im Repertorium.

Faßt man das Verhältniß der Hölzungen, Gewässer, des unbebauten Areals u. s. w. zu dem bebauten in's Auge, so kommen, wenn man das Areal des Stadtgebiets auf 13,249,648 Q. R. annimmt, a) auf die Baustellen und Gärten 457,189 Q. R., oder 0,035 Theil des Ganzen; b) auf das Ackerland 7,199,630 Q. R., oder 0,543 Theil des Ganzen; c) auf die Wiesen 1,347,810 Q. R., oder 0,102 Theil des Ganzen; d) auf die Mööre 260,333 Q. R., oder 0,020 Theil des Ganzen; e) auf die Weiden und das uncultivirte Land 235,925 Q. R., oder 0,017 Theil des Ganzen; f) auf die Rohrwerder 26,699 Q. R., oder 0,002 Theil des Ganzen; g) auf die Wege, Gräben, Knicke, Redder 671,569 Q. R., oder 0,051 Theil des Ganzen; h) auf die Hölzungen 1,717,986 Q. R., oder 0,129 Theil des Ganzen; i) auf die Gewässer 1,332,507 Q. R., oder 0,101 Theil des Ganzen. Faßt man dagegen die Besitzverhältnisse selber in's Auge, so kommen vom obigen Areal a) auf die Staatsdomainen 4,137,282 Q. R., oder 1,628 Q. Meilen, oder 0,312 Theil des ganzen Areals; b) auf die Ortschaften, worüber die Stadt das Obereigenthum hat 4,008,490 Q. R., oder 1,578 Q. Meilen, oder 0,303 Theil des ganzen Areals; c) auf die milden Stiftungen 3,545,543 Q. R., oder 1,391 Q. Meilen, oder 0,268 Theil des ganzen Areals (nämlich auf das St. Johanniskloster 2,436,108 Q. R., auf das Heiligengeisthospital 914,358 Q. R., auf die Parcham'sche Stiftung 89,901 Q. R. und das Uebrige auf das St. Jürgen-Hospital, das St. Annen-Armenhaus, das Siechenhaus in Klein-Grönau, die Antony-Brüderschaft, das Irrenhaus, den Gertruden-Kirchhof, das Hertoghen-Armenhaus im Vorwerk, das Waisenhaus, das Burgkloster und das Moyelken-Armenhaus); d) auf die Kirchen 69,316 Q. R., oder 0,027 Q. Meilen, oder 0,005 Theil des ganzen Areals, (nämlich auf die Aegidienkirche 63,617 Q. R., auf die Petri- und Jacobikirche 4065 Q. R. und auf die Lorenzkirche 1634 Q. R.); e) auf die Privatbesitzungen 1,489,017 Q. R., oder 0,586 Q. Meilen, oder 0,112 Theil des ganzen Areals.

Die Bevölkerungsverhältnisse anlangend, so enthält das Gebiet nach der Zählung von 1851: 42,685 Einwohner, welche vertheilt sind in Lübeck selbst mit 29,582 Einw., 1 Städtchen mit 1705 Einw., 4 Kirchdörfer, nämlich Slutup mit 723 Einw., Russe mit 479 Einw., Behlendorf mit 343 Einw. und Genin mit 262 Einw., 1 Dorf (Moisling) mit einer Synagoge und 753 Einw., endlich in 47 Dörfer, 21 Höfe und 29 Gehöfte, Mühlen und kleinere Stellen. Männlichen Geschlechts waren im Gebiet 20,450 Personen, weiblichen Geschlechts 22,235 Personen. Auf der Quadratmeile wohnen im Gebiet, abgesehen von der Stadt, ca. 2600 Menschen.

3. Uebersicht der Verfassungs- und Verwaltungseinrichtungen und Districtseintheilung. Nachdem die alte Verfassung der

Stadt Lübeck am 8. April 1848 einer neuen Verfassung gewichen und diese neue Verfassung am 30. December 1848 einer Revision unterworfen war, blieb man auf der Bahn der Durchführung von Reformen in den einzelnen Verwaltungsverhältnissen und brachte am 29. December 1851 ein neues Staatsgrundgesetz zu Stande. Nach diesem steht an der Spitze der Regierung ein aus 14 Mitgliedern bestehender Senat, in welchen jeder Bürger, der über 30 Jahre alt ist, gewählt werden kann. Wer die auf ihn gefallene Wahl nicht annimmt, verliert das Bürgerrecht und muß den zehnten Theil seines Vermögens büßen. Von diesen 14 Mitgliedern müssen stets acht dem Gelehrtenstande angehören, und unter diesen mindestens 6 Rechtsgelehrte sein. Unter den übrigen 6 Mitgliedern, welche dem Gelehrtenstande nicht angehören dürfen, müssen wenigstens 5 Kaufleute sich befinden. Die Vertheilung der Geschäfte unter die Mitglieder des Senates (die Rathssetzung) findet alle zwei Jahre statt.

Alles was die innere Verwaltung betrifft, muß von dem Collegium der Bürgerschaft genehmigt werden. Dieselbe besteht aus 120 Mitgliedern (Vertretern), die in 11 städtischen und ländlichen Wahlbezirken gewählt werden, und 6 Jahre fungiren müssen. Aus ihrer Mitte erwählt sie einen Wortführer nebst zwei Stellvertretern, einen Protocollführer und einen Archivar. Die Mitgenehmigung der Bürgerschaft ist namentlich erforderlich 1) zu jeder Aenderung der Staatsverfassung; 2) zu jeder Veräußerung von Hoheitsrechten; 3) zur Erlassung, authentischen Auslegung, Aenderung oder Aufhebung von Gesetzen; 4) zur Einführung, Aufhebung und Veränderung directer oder indirecter Steuern und Abgaben aller Art; 5) der Bürgerschaft steht ferner eine Mitwirkung zu bei der Verwaltung des Staatsvermögens, so wie des Vermögens der Kirchen und der öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalten; 6) wenn die Ausübung öffentlichen Gottesdienstes solchen Religionsparteien gestattet werden soll, welchen dieselbe bisher nicht zugestanden worden ist; 7) bei Veränderungen im Münz- und Postwesen; 8) bei der Ertheilung ausschließlicher Privilegien; 9) bei Verfügungen, bei welchen die Vorsteherschaften von Privatstiftungen nach den bestehenden Gesetzen, die Genehmigung des Senates und der Bürgerschaft bedürfen; 10) bei Entscheidungen über die Anwendbarkeit des Expropriationsgesetzes; 11) bei Bestimmung der Stärke der bewaffneten Macht, der Art ihrer Ausrüstung und Ergänzung, so wie wenn dieselbe gegen andere Staaten gebraucht werden soll, oder wenn es sich um Einquartierung und Verpflegung fremder Truppen, so wie um die Besetzung des Staatsgebietes oder eines Theils desselben durch fremde Truppen handelt; 12) bei dem Abschlusse von Staatsverträgen, welche den Handel, die Schifffahrt, Posttarife oder einen derjenigen Gegenstände betreffen, welche nach den vorstehenden Bestimmungen der Bürgerschaft unterliegen. Die Bürgerschaft wird durch den Senat berufen so oft dieser es für erforderlich hält oder der Bürgerausschuß es begehrt; wenigstens aber 6 Mal im Jahre. Den Vorsitz in den Versammlungen und die Leitung der Geschäfte hat der Wortführer. Die Gegenwart von wenigstens der Hälfte der Mitglieder ist zur Eröffnung einer Versammlung erforderlich. Commissarien des Senates sind gegenwärtig. Die Mitglieder des Senates werden von 9 Senatoren und 9 Wahlbürgern aus der Bürgerschaft gewählt; während zur Wahl eines Mitgliedes der Bürgerschaft, in der Regel alle Bewohner des Lübeckischen Freistaates gleichmäßig berechtigt sind. Gegenstände von geringerer Bedeutung, wozu auch Verfügungen über Denkmäler der Kunst oder des Alterthums gehören, werden durch den Bürgerausschuß abgemacht. Dieser besteht aus 30 Mitgliedern, welche die Bürgerschaft aus ihrer Mitte auf 2 Jahre wählt. In demselben sind gleichfalls wie in der Bürgerschaft ein Wortführer nebst zwei Stellvertretern, ein Protocollführer und

ein Archivar. Wenn der Bürgerausschuß einen Antrag des Senats ablehnt, so ist es diesem unbenommen, denselben Antrag an die Bürgerschaft zu richten. Ueber alle zur Verhandlung mit der Bürgerschaft gehörenden Gegenstände hat der Senat die Ansicht des Bürgerausschusses einzuziehen, bevor er seine Anträge an die Bürgerschaft gelangen läßt. Der Bürgerausschuß hat die Befugniß, Anträge und Vorschläge, sei es in Folge ihm von der Bürgerschaft überwiesener Anregen, sei es aus eigenem Antriebe, an den Senat zu richten. Er versammelt sich regelmäßig alle 14 Tage; und zu einer gültigen Beschlußnahme sind mindestens zwei Drittheile sämmtlicher Mitglieder erforderlich.

Können Senat und Bürgerschaft sich über die authentische Auslegung bestehender Gesetze nicht einigen, und kann die Meinungsverschiedenheit nicht auf dem Wege der Verständigung beseitigt werden, dann ist die Streitfrage der rechtlichen Entscheidung des Ober-Appellations-Gerichtes der vier freien Städte Deutschlands zu unterwerfen. Bei dringenden Sachen tritt in diesem Fall eine Entscheidungs-Commission, bestehend aus sieben Mitgliedern des Senats und sieben der Bürgerschaft, in Anwendung.

Die gesammte obere Leitung des Polizeiwesens im Lübschen Staate, mit Ausnahme des Amtes Travemünde, wird einem Mitgliede des Senates als Director übertragen, dem ein Actuar und ein Polizeikanzlist beigeordnet sind. Für das gesammte untere Polizeipersonal sind 15,000 ℔ ausgesetzt. Das Polizeiamt nimmt demnach wahr: die Sicherheitspolizei, Fremdenpolizei, Heimathswesen, Gesindewesen, Fabrikinspection, Thorsperre, Pforten der Mauer, Medicinalpolizei, Marktpolizei und Wache, Fluß- und Hafenpolizei und Wache, Fuhrpolizei, Feuerpolizei, Lebensmittelpolizei, Taxen für Brod und Bier, Auctions- und Trödelwesen, Maaß und Gewicht, Wegepolizei, Sand und Lehm graben, Gassenpolizei nnd Pulvertransport, Schützenhof und Schießplätze, Krugpolizei, Hazardspiele und Lotto, Ertheilung der Krug- und Billardgerechtigkeit, so wie Erlaubniß zu Tanzgelagen, Schauspielen, Hausiren, Sonntagsordnung, Jagdpolizei, Nachtwache-Personal, Armenpolizei und Bettelei-Aufsicht.

Im Uebrigen finden folgende Administrativbehörden für einzelne Verwaltungszweige Statt: 1) Finanz-Departement, 2) Zoll- und Accise-Departement, 3) Steuer- und Stempel-Departement, 4) Bau-Deputation, 5) Handels- und Post-Departement, 6) Militair-Departement und Bewaffnungs-Deputation, 7) Central-Armen-Deputation, 8) Rechnungs-Revisions-Deputation, 9) Armen-Anstalt, 10) Vorsteherschaft des heil. Geist-Hospitals, 11) Vorsteherschaft des St. Johannis-Klosters und der Kalands-Stiftung, 12) Vorsteherschaft der Brigitten-Stiftung, 13) Vorsteherschaft der Kinderpflege-Anstalt, 14) Vorsteherschaft des Waisenhauses.

Für die niederen Verwaltungsgeschäfte, für die freiwillige Gerichtsbarkeit und für die Administrativjustiz sind 3 Behörden mit besonderen Districten gebildet, nämlich:

1) Das Stadtamt, bestehend aus 3 Senatoren, von denen 2 Rechtsgelehrte sein müssen und 2 Actuaren. Den District desselben bildet die Stadt mit den Vorstädten. Gegenstände seiner Thätigkeit sind das Vormundschaftswesen, Civilstandsregister und Civilacte, Certificationswesen, Hypothekenwesen und freiwillige Jurisdiction, Beglaubigungen, Bürgerannahme, Gewerbewesen, Diaconatwesen, Todtenladenwesen u. s. w.

2) Das Landamt, bestehend aus 2 Senatoren, von denen einer Rechtsgelehrter sein muß und 1 Actuar. Den District des Landamts bildet das ganze Landgebiet mit Ausnahme des Amts Travemünde. Das Landamt hat im Landgebiet dieselben Geschäfte, wie das Stadtamt im Stadtgebiet, außerdem noch das Kirchenwesen und das Landgemeindewesen.

3) Das Amt Travemünde. Dieses besteht aus 1 Amtsverwalter, dem ein Kanzelist und 2 Polizeidiener beigeordnet sind. Es umfaßt das Städtchen Travemünde und die sogen. Winkeldörfer Brothen, Gneversdorf, Teutendorf, Ivendorf und Rönnau. Dem Amte Travemünde liegen neben den, dem Landamt für dessen District zugewiesenen Geschäften noch die Verwaltung der Polizei, das Patronat des Travemünder Siechenhauses und die Hebung der öffentlichen Gefälle ob.

Mit Rücksicht auf das Landgebiet ist zu bemerken, daß die alte Districtseintheilung in das Gebiet innerhalb der Landwehr (s. im speciellen Theil s. v. Landwehr und oben S. 136) und außerhalb der Landwehr noch in manchen Beziehungen von Bedeutung ist; so ist namentlich das Gebiet innerhalb der Landwehr dem Zunftzwange der Stadt unterworfen. Mit Bezug auf das Militairwesen unterscheidet man den Stadtbezirk und den Burgthor-, Holstenthor-, Mühlenthor-, Ritzerauer- und Travemünder-Bezirk, in Bezug auf die Steuern 10 Steuerbezirke.

Auch für die Reform der Gerichtsverfassung sind bereits die nöthigen Vorarbeiten getroffen und werden demnächst in's Leben treten. Gegenwärtig entscheiden noch rücksichtlich der streitigen Gerichtsbarkeit in erster Instanz das Nieder- und Stadtgericht für die Stadt und die Vorstädte, das Landgericht für das Landgebiet mit Ausnahme des Travemünder Gerichtsbezirks, und das Gericht Travemünde für Travemünde und dessen Feldmark, den Priwall, die Rhede und die Trave bis zum Bornteich. Außerdem entscheidet noch die sogen. Wette in erster Instanz in allen Streitigkeiten der Zünfte und Corporationen. Criminalgericht in erster Instanz ist ein von 2 Richtern des Stadt- und des Landgerichts gebildetes Gericht, dem ein Actuar beigegeben ist. Die zweite Instanz bildet das Obergericht, welches aus 6 Senatsmitgliedern und einem Secretair besteht. Höchste Instanz ist das Oberappellationsgericht der vier freien Städte, welches in der Stadt Lübeck seinen Sitz hat.

Die active Militairmacht der Stadt bildet 1 Bataillon zu ca. 800 Mann; die Reserve beträgt 400 Mann; außerdem giebt es 5 Bataillone Landwehr von ca. 2000 Mann. Zum Bundescontingent stellt Lübeck ½ Bataillon Infanterie (407 Mann) und 4 Pioniere. Die Reserve beträgt außerdem 150 Mann. Diese Infanterie bildet mit derjenigen der Stadt Bremen ein Bataillon.

Die Oberaufsicht über das Kirchenwesen übt der Senat aus. Die Grundlage der Kirchenverfassung ist die Kirchenordnung von 1531. Das sogen. Ministerium, zu dem nur die Geistlichen der Stadt gehören, führt die unmittelbare kirchliche Aufsicht; der Vorsitzende desselben, der Senior, übt die Geschäfte der Superintendentur aus und introducirt fast überall die Prediger. Die Stellen im Gebiete werden vom Senat besetzt. In der Stadt und den Vorstädten stehen gegenwärtig an 7 Gemeinden 15 Prediger, in Travemünde 2 Prediger, an jeder der Kirchen zu Slutup, Russe, Behlendorf und Genin 1 Prediger. Außerdem sind in der Stadt eine evangelisch-reformirte und eine römisch-katholische Gemeinde. Zu Moisling ist eine israelitische Gemeinde mit einer eignen Synagoge. Für die Gelehrtenschule, das Catharineum, besteht eine eigne Schuldeputation; die übrigen Schulen der Stadt, in denen die Prediger die Inspection ausüben, stehen unter einem Schulcollegium. In der Stadt sind 13 Gemeindeschulen. Die Landschulen sind Commüneanstalten. Zur Bildung von Lehrern dient ein von der gemeinnützigen Gesellschaft gestiftetes Schullehrerseminarium.

V. Das Gebiet der freien und Hansestadt Hamburg.

1. Geschichtliche Uebersicht. Die Entstehung der Stadt Hamburg verliert sich in die dunkelsten Zeiten der Geschichte Nordalbingiens; als Sitz eines eignen Grafenhauses machte dieselbe schon früh ihre Bedeutung geltend und Privilegien des Kaisers Friedrich Barbarossa von 1189 und der Schauenburger Grafen von 1224 verliehen ihr bald eine gewisse Selbstständigkeit, die sich durch das Aufblühen der Stadt begünstigt immer mehr entwickelte und allmählich zur Entziehung der Stadt aus der holsteinischen Landeshoheit führte. Als das Oldenburgische Haus auf den Thron gelangte, wurde demselben die Huldigung von der Stadt nur in sehr bedingtem Maaße geleistet und 1471 ward Hamburg bereits in der Reichsmatrikel aufgeführt und vom Reiche unmittelbar besteuert. Durch ein Decret Kaiser Ferdinands III. wurde 1641 der Stadt Sitz und Stimme auf dem Reichstage eingeräumt und durch den Vertrag vom 27. Mai 1768 entsagte endlich das herzoglich holsteinische Haus allen seinen Ansprüchen auf die Hoheit über die Stadt, welche durch die Bundesacte vom 8. Juni 1815 mit ihrem Gebiet als eigner Bundesstaat anerkannt wurde.

Das Gebiet erwarb sich die Stadt vorzüglich theils durch Schenkungs-, Kauf- oder Tauschverträge von den benachbarten besonders den holsteinischen Landesherren, theils durch den Ankauf einzelner Hamburger Bürger, theils durch den Erwerb von Grundbesitz von Seiten der in oder bei der Stadt belegenen Klöster und milden Stiftungen. Das alte Territorium der Stadt selbst ging nach der Erweiterung von 1258 im Westen bis an den Bach Herewardeshude oder den jetzigen sogen. Altonaer Stadtgraben, hat sich nach dieser Seite hin also später nicht mehr vergrößert; im Norden grenzte es an den Hundebek und östlich der Alster an den Schürbek. 1383 kaufte die Stadt Hamm und Horn mit dem Hammerbrook, 1385 Billwärder, 1390 Moorburg, 1394 das Amt Ritzebüttel, 1395 Ochsenwärder und Moorwärder, 1440 Wohldorf, Schmalenbek und Volksdorf, 1445 Finkenwärder und die Dradenau, 1463 das Dorf Ohlstedt. Außerdem waren Fuhlsbüttel 1283, Klein-Borstel 1304, Farmsen 1317, Langenhorn 1332, Ohlsdorf 1347, Winterhude 1357 und Groß-Hansdorf 1442 in erblichem Besitz von angesehenen Hamburger Bürgern gekommen; von diesen gingen sie mit Ausnahme von Groß-Hansdorf wieder an die geistlichen Stiftungen der Stadt über. Von den Stiftungen erwarb sich das durch die Reformation mit dem St. Johanniskloster verschmolzene Kloster Herwardeshude außer Ohlsdorf und Winterhude noch 1325 Groß-Borstel, 1339 Eimsbüttel und 1343 Eppendorf, das Heiligengeist-Hospital 1353 Barmbek und das St. Georgshospital außer Langenhorn, Strukholt und Klein-Borstel noch 1375 die Berne. Im Jahre 1420 nahm die Stadt vereint mit der Stadt Lübeck das Amt Bergedorf in Besitz, welches beide Städte noch jetzt besitzen.

Das dergestalt schon im Mittelalter erworbene, ziemlich ausgedehnte Gebiet der Stadt wurde in neuerer Zeit arrondirt und vergrößert durch die Verträge von 1768 und 1803. Durch ersteren entsagte die dänische Krone der holsteinischen Landeshoheit über die Stadt gänzlich und trat

alle Hamburg und Altona gegenüberliegenden Elbinseln bis an Finkenwerder und die Hannöversche Grenze, ebenso den Reitbrook, den sogenannten holsteinischen Krauel, die Nettelburg, mehrere holsteinische Enclaven in Billwärder und den Schauenburger Hof in der Stadt an Hamburg ab. Am 21. April 1803 übertrug die Stadt bei Gelegenheit der Auflösung des Hamburger Domcapitels an Holstein das dem St. Johanniskloster gehörige Dorf Bilsen und den Hamburger Antheil von Hoisbüttel, wogegen die Stadt wieder viele von ihrem Gebiet umschlossene kleinere Landstücke und das mitten in ihrem Gebiet belegene holsteinische Dorf Alsterdorf empfing.

Das so arrondirte Gebiet der Stadt zerfiel, abgesehen von der Stadt selbst, in 8 Districte, deren Eintheilung zum großen Theil schon aus ziemlich alter Zeit stammte, nämlich in: 1) die Landherrnschaft Hamburgerberg, die das Gebiet auf der Westseite und Nordseite der Stadt bis an die holsteinische Gränze und an die Scheide des St. Johannisklösterlichen Gebiets umfaßte; 2) die Landherrnschaft von Hamm und Horn, welche das Staatsgebiet auf der Ostseite der Stadt nebst dem Dorfe Fuhlsbüttel enthielt; 3) die Walddörfer, nämlich Wohldorf, Ohlstedt, Volksdorf, Groß-Hansdorf, Schmalenbek, Farmsen und die an den Ahrensburger Hof Beimoor vererbpachteten Ländereien; 4) die Landherrnschaft Bill- und Ochsenwärder, zu der auch alle 1768 erworbenen Elbinseln und Marschgebiete gelegt worden waren; 5) das Gebiet des Klosters St. Johannis, außer mehreren zerstreuten Stücken aus den Ortschaften Harvstehude, Rothenbaum, Grindel, Rosenhof, Schäferkamp, Eimsbüttel, Eppendorf, Groß-Borstel, Winterhude, Alsterdorf und Ohlsdorf bestehend; 6) das Gebiet des Hospitals St. Georg, welches neben einem Theil der Vorstadt St. Georg noch die Ortschaften Langenhorn, die Berne und Klein-Borstel mit Strukholt umfaßte; 7) das Gebiet des Heiligengeist-Hospitals mit Barmbek, Eilbek und Hohenfelde; endlich 8) das Amt Ritzebüttel. Diese Organisation der Justiz und Verwaltung wurde jedoch durch die Raths- und Bürgerschlüsse vom 13. September 1826 wesentlich umgestaltet, indem in Folge derselben die 3 geistlichen Stiftungen, das St. Johanniskloster, das St. Georgshospital und das Heiligengeisthospital die Justiz und Administration in ihren Gebieten dem Staate übertrugen und sich nur gewisse Einnahmen aus jenen ihren Grundgebieten vorbehielten. Die adlichen Güter Peute und Müggenburg waren bereits im Jahre 1800 von der Stadt angekauft, so daß adliche Besitzungen sich nicht mehr innerhalb des Stadtgebiets befanden. Die jetzige Districtseintheilung (s. unt.) wurde zufolge Raths- und Bürgerschlusses vom 22. Oct. 1830 organisirt.

2. Geographische Skizze. Das Gebiet der Stadt Hamburg besteht, abgesehen von dem sogen. beiderstädtischen oder den Städten Lübeck und Hamburg gemeinsamen Gebiet, aus einem zusammenhangenden nur durch den Elbstrom theilweise unterbrochnen Gebiet um die Stadt Hamburg selbst, den vom beiderstädtischen Gebiet und der Elbe umschlossenen Hamburger Krauel, den nordöstlich von der Stadt vom Herzogthum Holstein enclavirten 6 Walddörfern mit dem Hofe Berne, aus der vom Hannöverschen Amte Harburg und der Elbe umgebenen Vogtei Moorburg, aus dem von der Elbe und dem beiderstädtischen Gebiet von Hamburg und Lübeck eingeschlossenen Hamburger Krauel und aus dem Amte Ritzebüttel mit der Insel Neuwerk an der Elbmündung. Die Gränzen des zuerstgenannten zusammenhangenden Hauptgebiets der Stadt sind im Süden die Hannöverschen Elbinseln und die Elbe, im Osten das beiderstädtische Gebiet von Hamburg und Lübeck, die Bille, die Aemter Reinbek und Trittau, die Güter Wandsbek und Wellingsbüttel und die Herrschaft Pinneberg, im Norden

das Kanzleigut Tangstedt und im Westen der Tarpenbek, die Herrschaft Pinneberg, das Altonaer Stadtgebiet und der Altonaer Stadtgraben. Dieses Hauptgebiet erstreckt sich vom 53° 25′ 58″ bis zum 53° 40′ 57″ nördlicher Breite und vom 27° 29′ 52″ bis zum 27° 51′ 47″ östlicher Länge von Ferro.

Der Flächeninhalt des ganzen Stadtgebiets mit Ausschluß des beiderstädtischen Amts Bergedorf beträgt $5\frac{7}{10}$ Q. M.

Rücksichtlich des Klimas und der geognostischen Verhältnisse ist das oben S. 26 ff. über Holstein Bemerkte zu vergleichen. Das Terrain des Gebiets ist im Ganzen eben und nur wenig hügelig, der ganze südliche Theil des Hauptgebiets ist Flußmarsch von verschiedener Bonität. Der Geestboden des Landgebiets ist mit einzelnen Ausnahmen regelmäßig nur von leichterer Beschaffenheit.

Die Gewässer fließen alle gegen die Elbe, die mit zahlreichen Armen das Marschgebiet der Stadt durchschneidet; der bedeutendste Fluß nächst der Elbe ist die Alster, an deren Mündung in die Elbe die Stadt Hamburg eigentlich gegründet ist. Von Osten nach Westen fließen durch das Gebiet die Bille, die Gose-Elbe, Dove-Elbe u. s. w. Vgl. das Repertorium. Die Producte sind vor allem die des Handels und der Industrie, worüber das Nähere im Repertorium s. v. Hamburg, ferner die des Landbaus, welcher hier nach demselben System wie in Holstein betrieben wird, s. oben S. 41 ff. Auch der ländliche Besitz hat sich auf die gleiche Weise wie in Holstein entwickelt, ist aber sehr zertheilt. Das Geestland wird nach Scheffeln von 200 Q. R., das Marschland nach Morgen von 600 Q. R. (à 14 Hamb. Fuß) gerechnet; außerdem rechnet man nach Tonnen zu 240 Q. R. Die Wege auf dem Gebiete sind vielfach in Chausseen und in der Marsch in Steindämme verwandelt; die Chaussee nach Berlin durchschneidet das Gebiet bis zu seiner Ostgränze beim letzten Heller und eine Chaussee nach Oldesloe führt bis zur Nordgränze des Hamburger Territoriums am Ochsenzoll. Durch das Marschland läuft auf eine Strecke von 2 Meilen die Berlin-Hamburger Eisenbahn (Hamburg-Bergedorfer Bahn).

Die Hölzungen des Gebiets sind nicht bedeutend und fast nur in dem Bezirk der östlich belegenen Walddörfer und des Dorfes Langenhorn belegen; sie betragen gegen 1000 Scheffel; sie umfassen 4 Reviere, in denen 2 Holzvögte und 3 Waldreuter angestellt sind. Das Wohldorfer Revier umfaßt außer der Holzvogtstelle mit 37 Sch. 54 R. im Ganzen 289 Sch. 133 R., das Volksdorfer Revier mit der Waldreuterstelle 217 Sch. 56 R., das Hansdorfer Revier mit der Waldreuterstelle 312 Sch. 180 R.; den Bestand dieser Reviere bilden Eichen und Buchen. Außerdem wohnt ein Holzvogt zu Langenhorn, wo bedeutende Nadelholzanpflanzungen über einen Haidedistrict von 137 Sch. 168 R. mit gutem Erfolg angelegt sind. Die Privathölzungen im Gebiet sind nicht erheblich, am bedeutendsten auf der Feldmark von Ohlstedt und Berne.

Nach einer älteren Taxation des Umfanges des bis jetzt nicht catastrirten Gebiets der Stadt ist das städtische Gebiet auf 13,624,313 Q. R. angegeben.

Die Bevölkerungsverhältnisse anlangend, so haben keine Volkszählungen gleichzeitig im ganzen Gebiet stattgefunden, weshalb die Volkszahl nur annähernd zu ermitteln ist. Die Stadt Hamburg mit ihren beiden Vorstädten hatte nach der letzten Zählung von 1853: 161,390 Einw.; die Landherrnschaft der Geestlande im Jahre 1844: 16,820 Einw., die Landherrnschaft der Marschlande im Jahre 1844: 15,049 Einw. und das Amt Ritzebüttel im Jahre 1851: 6035 Einw.; zusammen also das ganze Gebiet 199,294 Einw.

3. Uebersicht der Verfassungs- und Verwaltungseinrichtungen. Die Verfassung der Stadt datirt vom Jahre 1712. In Folge bürgerlicher Zwistigkeiten ward damals durch kaiserl. Gesandte festgestellt, daß die höchste Gewalt bei dem Rathe und der erbgesessenen Bürgerschaft (inseparabili nexu conjunctim) sein solle. Dem zufolge hat der Rath die oberste Leitung der Regierung und die ausübende Gewalt, bei der Legislation ist derselbe aber an die Zustimmung der Bürgerschaft gebunden und die Administration selbst liegt zumeist in den Händen von deputirten Bürgern. Die bisherige Verfassung ist seit 1848 in Frage gestellt. Nachdem die constituirende Versammlung, welche berufen wurde, um eine neue Verfassung zu berathen und zu beschließen, aufgelöst worden, ward ihr Werk einer aus Senatoren und Bürgern gebildeten Deputation zur Ueberarbeitung übergeben; die von dieser Deputation berathene Verfassung ist von Rath und Bürgerschaft genehmigt, jedoch ist mit der Einführung derselben bis jetzt Anstand genommen worden. Inzwischen wird die alte Verfassung noch als gültig betrachtet und nur hie und da hat der Rath, um die Einführung einer neuen Verfassung zu erleichtern, mit Bewilligung der Bürgerschaft Vorschriften der alten Verfassung unausgeführt gelassen. Nach dieser soll der Senat, der sich selbst ergänzt und dessen Mitglieder auf Lebenszeit gewählt sind, bestehen aus 28 Mitgliedern in senatu und 8 Mitgliedern de senatu (d. h. Mitgliedern ohne votum decisivum), nämlich aus 3 Bürgermeistern und 11 Rathsherrn aus dem Stande der Gelehrten und aus 1 Bürgermeister und 13 Rathsherrn aus dem Kaufmannsstande, ferner aus 4 gelehrten Syndicis und 4 Secretarien, von welchen Letzteren der alteste Protonotar und einer Archivar ist. Inzwischen hat der Rath an die Stelle zweier seit 1848 verstorbener Bürgermeister und eines Syndici keine Neuwahl vorgenommen, dagegen aber die Arbeitskräfte des Senates durch die Wahl von Secretarien ergänzt, so daß augenblicklich nur 2 gelehrte Bürgermeister und 3 Syndici, aber 6 Secretarien existiren. Der gesammte Rath führt den Titel „ein hochedler und hochweiser Rath“, die Bürgermeister und Syndici werden „Magnificenz“, die gelehrten Senatoren „Hochweisheit“ und die kaufmännischen Senatoren „Wohlweisheit“ genannt.

Die Erbgesessene Bürgerschaft besteht aus den Mitgliedern der bürgerlichen Collegien, denjenigen Bürgern, welche früher Ehrenstellen bekleideten, den Majoren und Hauptleuten des Bürgermilitairs, den Richtern von Nieder- und Handelsgerichten, den Aelterleuten der Zünfte und sonstigen speciell Befugten und endlich aus allen Bürgern, welche mit Feuer und Heerd in der Stadt oder in beiden Vorstädten ansässig sind und in der Stadt oder auf dem Gebiete Grundeigenthum besitzen, wenn sie, liegt das Grundeigenthum in der Stadt, Spec.-Bco℔ 3000, liegt es in den Vorstädten oder auf dem Gebiete, Spec.-Bco℔ 6000 eigenes Geld in diesem Grundeigenthume nachweisen können. — Bei ihren Versammlungen theilt sich die Bürgerschaft in 5 Kirchspiele, nach den Hauptkirchen der Stadt. Die Bürger der Vorstadt St. Pauli stimmen im Kirchspiele St. Michaelis, die der Vorstadt St. Georg im Kirchspiele St. Jacobi. Aus den 5 einzelnen Votis der Kirchspiele wird der Beschluß der Bürgerschaft auf die vom Rathe vorgelegten Anträge formirt.

Die bürgerlichen Collegien sind a) das Collegium ehrbarer Oberalten, b) die Sechsziger und c) die Hundert-Achtziger. Das Collegium der Oberalten besteht aus 15 Bürgern, 3 aus jedem Kirchspiele, die ihr Ehrenamt als perpetui mandatarii erbgesessener Bürgerschaft lebenslänglich verwalten. Das Collegium ergänzt sich selbst aus dem Collegio der Sechsziger.

Seine Aufgabe ist zu wachen darüber, daß der Senat die Gesetze und die Verfassung aufrecht halte und die Freiheit des einzelnen Bürgers nicht verletze. Außerdem bildet es die erste Behörde, mit welcher der Rath Gesetzesvorschläge beräth, ehe er dieselben an die Bürgerschaft bringt. — Mit Hinzuziehung von noch 9 Bürgern aus jedem einzelnen Kirchspiele bildet sich aus dem Collegio der Oberalten das der Sechsziger, das namentlich in allen Kirchen- und Schulsachen vom Rathe anzugehen ist und als zweite Vorberathungsbehörde die vom Rathe an die Bürgerschaft zu stellenden Anträge prüft. Das Collegium der Sechsziger, verstärkt wieder durch 24 Bürger aus jedem Kirchspiele, Subdiaconen genannt, gestaltet sich zum Collegium der Hundertachtziger, dessen jüngere Mitglieder aus den sogenannten Adjuncten gewählt werden, deren jedes Kirchspiel 6 zählt. — Die Wahl zum Adjuncten führt den jüngern Bürger zum Dienste an seiner Kirche und verpflichtet ihn den Berathungen der Bürgerschaft beizuwohnen und giebt ihm, da die Anciennität respectirt zu werden pflegt, Anwartschaft, dereinst dem Collegium der Oberalten anzugehören. Uebrigens ergänzen sich alle Collegien selbst. Die Sechsziger wählen aus den Hundertachtzigern, die Oberalten aus den Sechszigern. — Den Oberalten zur Seite steht ein rechtsgelehrter Consulent, der Secretarius der Bürgerschaft.

Die Justiz wird von folgenden Behörden verwaltet:

1) Das Niedergericht, das allgemeine Civilgericht erster Instanz für die Stadt und die Vorstädte. Es ist besetzt mit einem gelehrten Präsidenten und 2 gelehrten sowie 6 kaufmännischen Richtern. Das Verfahren vor demselben ist schriftlich und haben die Partheien Procuratoren zu bestellen.

2) Das Handelsgericht, für alle commerciellen Streitigkeiten competent; es theilt sich in 2 Kammern, in deren einer der Präses, in der andern der Vice-Präses den Vorsitz führen. 10 Kaufleute sind dem Gerichte beigegeben, von denen abwechselnd bei den Sitzungen jeder Kammer zwei dem gelehrten Präsidenten der Kammer assistiren. Das Verfahren ist mündlich und öffentlich und die ganze Einrichtung, von 1815 stammend, dem Verfahren der französischen Handelsgerichte nachgebildet. Mit dem Handelsgericht ist das Fallitenwesen, das Firmen- und Procurenwesen und das Verklarungs- und Dispache-Wesen verbunden.

3) Den Prätoren, zweien Senatoren, von denen jeder als Einzelrichter fungirt, ist die Jurisdiction in allen nicht zur Competenz des Handelsgerichts gehörigen Sachen, in denen es sich um einen Betrag von weniger als Bco ℳ 500 handelt, überwiesen. Außerdem sind sie allein competent für alle Miethe-, Zinsen- und Dienstbotenlohn-Sachen. In Injurien-Sachen ist von dem zweiten Prätor vor Anstellung einer Klage ein Versuch zur gütlichen Beilegung zu machen. Fallissemente, bei denen die Passiva nicht die Summe von Bco ℳ 4000 übersteigen, gelangen nicht an das Handelsgericht, sondern werden vor dem zweiten Prätor erledigt. Das Verfahren vor den Prätoren ist schriftlich und in den Händen der sogenannten Dielen-Procuratoren.

Der Patron der Vorstadt St. Pauli, sowie der der Vorstadt St. Georg (beides Senatoren) haben neben der Administration und Polizei auch die Jurisdiction für die ihnen untergeordneten Vorstädte. Das Landgebiet wird eingetheilt in die Landherrnschaft der Geest- und der der Marschlande. Jeder steht ein Senator vor, dem ebenfalls neben der Administration und Polizei die Jurisdiction übertragen ist.

Als allgemeine zweite Instanz existirt das Obergericht, jetzt bestehend aus 4 gelehrten und 4 kaufmännischen Senatoren und 1 Senatssecretair als

Mitglieder. Vom Niedergerichte und Handelsgerichte wird an das Obergericht appellirt, von den anderen Instanzen dahin supplicirt. Das Verfahren ist schriftlich und erfordert jede Appellation die Bestellung eines Procurators. Im Falle das Obergericht das Erkenntniß erster Instanz bestätigt, ist kein Rechtsmittel weiter zulässig. Im anderen Falle tritt die dritte und höchste Instanz ein.

Das Oberappellationsgericht der vier freien Städte Deutschlands ist in Lübeck. Dasselbe besteht aus einem Präsidenten und 6 Räthen. Das Verfahren vor demselben ist schriftlich und hat jede Parthei einen Procurator in Lübeck zu bestellen.

Besondere Gerichte sind noch folgende. In Zunft- und Aemtersachen entscheidet in erster Instanz der Patron des betreffenden Amts, allemal ein Senator. Gegen seine Erkenntnisse ist die Appellation (hier Provocation genannt) an das Amtsgericht gestattet, welches gebildet wird aus 1 Bürgermeister, 2 Secretairen, 2 dazu für eine gewisse Zeit gewählten Advocaten, 2 Oberalten und 2 Aelterleuten aus der Zahl der Aelterleute der Aemter und Zünfte.

Die Polizei in Hamburg wird verwaltet von dem Polizeiherrn für die Stadt, resp. von den Patronen und Landherren für die ihnen untergeordneten Gebiete. Ein rechtsgelehrter Secretair ist Chef der Polizei und wohnt als solcher im Polizeihause (Stadthaus). In Verhinderungsfällen vertritt ihn ein anderer dazu vorher designirter rechtsgelehrter Secretair, der zweite Polizeiherr. Die Function beider dauert 6 Jahre. Das Polizeipersonal besteht aus einem Secretair, 3 Actuarien (actuarii in criminalibus), einem Oberpolizeivogte, 6 Beamten, einem Registrator für das Fremden-, einem Beamten für das Paß- und einem für das Dienstbotenwesen, einer Reihe von Schreibern und ca. 100 Officianten. Zum Ressort der Polizei gehört auch die an der Stelle der früher militairisch organisirt gewesenen Nachtwache neuerdings eingerichtete Nacht- und Polizeiwache, bestehend aus 1 Hauptmann, 5 Commandeuren, verschiedenen Oberwächtern und ca. 250 Wächtern, welche Nachts für die Sicherheit der Stadt zu sorgen haben. Für die Sicherheit im Hafen sorgt die sogenannte Hafenrunde, bestehend aus 1 Capitain, 7 Commandeuren und einer bedeutenden Zahl Officianten.

Die Patrone der Vorstädte haben jeder 1 Vogt und eine bedeutende Anzahl Officianten zur Verfügung. Auf dem Landgebiete sind die Vögte der Dorfschaften unter Assistenz der Landpolizeiofficianten mit der Ausübung der polizeilichen Functionen beauftragt.

Einer besonderen polizeilichen Behörde, der sogenannten Wedde, stehen zwei rechtsgelehrte und zwei kaufmännische Senatoren vor. Ein Actuar und ein Registrator bilden das auf dem Rathhause befindliche Bureau. Die Hauptaufgabe des Weddeherrn ist Anmeldungen derjenigen anzunehmen, welche das Hamburgische Bürgerrecht erwerben wollen und über ihre Zulassung in erster Instanz zu entscheiden, sowie die Erlaubniß zu Proclamationen und Copulationen zu ertheilen.

Die Strafgerichtsbarkeit liegt in den Händen des Polizeiherrn (resp. für ihre Territorien der Patrone und Landherrn), des Senats und des Niedergerichts. — Der Polizeiherr übt die Strafgewalt in allen minder bedeutenden Fällen (Polizei-Vergehen und kleinere Verbrechen) und hat das Recht bis zu 15 Thlr. Geldstrafe und auf 2 Monate Gefängnißstrafe zu erkennen. In bedeutenderen Fällen leitet der Polizeiherr die Untersuchung (als Inquirenten fungiren die oben erwähnten actuarii in criminalibus), producirt sodann die

Untersuchungsacte im Senate, der einen Referenten bestellt und nach dessen Relation erkennt und das Erkenntniß dem Verbrecher durch den Polizeiherrn publiciren läßt. Diese Art und Weise vom Senate in Straffällen zu erkennen, nennt man die **cognitio extrajudicialis** des Raths. In allen schwereren Fällen übt der Senat dieselbe nur mit ausdrücklicher Einwilligung des Verbrechers aus. Gegen das vom Polizeiherrn oder vom Rathe **extrajudicialiter** abgegebene Straferkenntniß steht dem Verurtheilten das Rechsmittel der Supplication und der weiteren Vertheidigung an und vor dem Rathe zu.

In den schwereren Fällen, namentlich in allen, in welchen auf 5 Jahre Gefängniß und darüber zu erkennen sein wird, verweist der Rath die Sache zum fiscalischen Verfahren. Es wird sodann von dem Inquirenten ein artikulirtes Verhör mit dem Verbrecher aufgenommen und der jüngste Syndicus, welcher Staatsfiscal ist, formirt eine gehörige Anklage, welche von ihm beim Niedergerichte, als dem wirklichen Criminalgerichte erster Instanz, angebracht wird. Der peinlich Angeklagte hat das Recht der Vertheidigung, die schriftlich abgefaßt und öffentlich im Beisein desselben von seinem Defensor verlesen wird. Gegen das Erkenntniß des Niedergerichts steht sowohl dem peinlich Angeklagten als dem Fiscal die Appellation an das Obergericht zu, das in allen diesen Criminalfällen aber von dem ganzen Senate gebildet wird. Hier ist das Verfahren rein schriftlich. Das Obergericht erkennt in letzter Instanz, so daß die Appellation nach Lübeck in allen Criminalsachen abgeschnitten ist. Ueber Gnadengesuche hat der Senat zu entscheiden. — Die bürgerlichen Collegien als Recursbehörden sind nur dann anzugehen, wenn **contra jus in thesi** erkannt sein sollte.

Das Stadtrecht vom Jahre 1603 bildet die Basis des in Hamburg geltenden Rechts; von den seitdem erschienenen Gesetzen und Verordnungen sind civilrechtlich die Falliten-Ordnung von 1753 und die Vormundschafts-Ordnung von 1831 von Wichtigkeit.

Hinsichtlich der kirchlichen Verwaltung ist zu bemerken, daß dem Senate und dem Collegium der Sechsziger die kirchliche Regierung gemeinschaftlich zusteht. Die kirchlichen Angelegenheiten nicht lutherischer Christen sind einer Deputation, die aus 1 Syndicus, 1 Senator und 2 Sechszigern besteht, übergeben. Das Ministerium besteht aus den Pastoren, Archidiaconen und Diaconen der fünf Hauptkirchen, dem Pastor am Waisenhause und den Pastoren in den Vorstädten; geleitet wird es durch den Senior, welcher zugleich die Superintendenturgeschäfte versieht. Die weltliche Kirchenverwaltung steht unter dem Kirchencollegium, welches aus zwei Senatoren als Kirchspielsherren und den Juraten bestehen. Außer den in der Topographie im Artikel Hamburg aufgeführten Kirchen sind im privaten Gebiete noch folgende Kirchen vorhanden: 1) in der Landherrenschaft der Geestlande: zu Eppendorf und Hamm; 2) in der Landherrenschaft der Marschlande: zu Allermöhe, Billwärder, Moorburg, Moorfleth und Ochsenwärder; 3) im Amt Ritzebüttel: zu Altenwalde, Döse, Groden und Ritzebüttel.

Das Bundescontingent der Stadt beträgt in Folge einer Vereinbarung mit Oldenburg 2163 Mann, nämlich zum Hauptcontingent 1495 Mann, zur Reserve 452 Mann, und zum Ersatz 216 Mann. Außerdem besteht ein vollständig organisirtes Bürgermilitair, welches in 8 Bataillone Infanterie, 1 Artillerie-Corps, 1 Jäger-Bataillon und 1 Escadron Cavallerie eingetheilt ist.

4. Uebersichtliche Districtsbeschreibung. Seit dem Jahre 1830 zerfällt das Gebiet der Stadt Hamburg in folgende Districte:

1) Die Stadt Hamburg selbst, mit einem Areal von $\frac{7}{100}$ Q. M. und 1853: 125,589 Einw.; 1854: 126,860 Einw. (Ueber das Nähere vergl. im speciellen Repertorium den Artikel Hamburg.)

2) Das Patronat der Vorstadt St. Georg, mit Hammerbrook, Stadtdeich und Grünendeich, zusammen $\frac{5}{100}$ Q. M. mit 1853: 17,750 Einw.; 1854: 18,008 Einw.

3) Das Patronat der Vorstadt St. Pauli mit dem Heiligengeistfeld und den nördlich bis an den Rosenhof und die ehemalige Sternschanze angelegten Straßen, zusammen $\frac{3}{100}$ Q. M. mit 1853: 18,051 Einw.; 1854: 18,065 Einw.

4) Die Landherrenschaft der Geestlande, mit 21 Vogteien, nämlich Alsterdorf, Barmbek, Groß-Borstel, Klein-Borstel, Burgfelde mit Hohenfelde, Eimsbüttel, Eppendorf, Farmsen, Fuhlsbüttel, Hamm, Groß-Hansdorf, Harvstehude, Horn, Langenhorn, Ohlsdorf, Ohlstedt, Rothenbaum, Schmalenbek, Volksdorf, Winterhude und Wohldorf, zusammen $2\frac{28}{100}$ Q. M. mit 1847: 16,820 Einw.

5) Die Landherrenschaft der Marschlande mit 11 Vogteien, nämlich Billwärder an der Bille, Billwärder an der Elbe, die Vogtei der Elbinseln, die Vogteien Finkenwärder, Moorburg, Krauel, Moorwärder, Reitbrook, Spadenland und Tatenberg, zusammen $2\frac{23}{100}$ Q. M. mit 1844: 15,049 Einw.; 1854: 16,669 Einw.

Beide Landherrenschaften werden von 4 Senatoren verwaltet, in jeder Landherrenschaft von 2, von denen der älteste nach 6 Jahren durch einen andern ersetzt wird. Beamte sind unter ihnen außer den Vögten ein erster Beamter und ein Registrator in jeder Landherrenschaft.

6) Das Amt Ritzebüttel, ca. 15 Meilen von Hamburg entfernt an der Elbmündung, wird nördlich und westlich von der Elbe und Nordsee, östlich von dem Lande Hadeln und südlich von dem Lande Wursten im Amte Dorum (Hannover) begränzt und hat ein Areal von $1\frac{8}{100}$ Q. M. mit 1851: 6035 Einw. Es wird hinsichtlich der Verwaltung in 2 Schultheißenschaften eingetheilt: die Schultheißenschaft Ritzebüttel und Groden, und die Schultheißenschaft Döse und Altenwalde (Altenwalde ist ein Dorf im Hannöverschen, von dem nur die Kirche zum Amte Ritzebüttel gehört). Zur erstern gehören: Abschnede (z. Thl.), Groden mit dem Neuenfelde, Ritzebüttel, Süderwisch (z. Thl.) und die Ostseite Curhavens; zur letzteren: die Kirche in Altenwalde, Arensch, Behrensch, Brockeswalde, Döse, Duhnen, Gudendorf, Halte, Oxte, Sahlenburg, Spangen, Rickenbüttel, Süderwisch (z. Thl.), Westerwisch, die Westseite Curhavens und die vor der Elbmündung in der Nordsee gelegene Insel Neuwerk. Der Boden des Amtes ist theils sandige Geest, theils Marsch. An der Elbe hat dieses Amt einen etwa 1 Meile langen, starken Deich, dessen Unterhaltung dem kleinen Marschdistricte große Kosten verursacht. Die oberste Behörde ist der Amtmann (Senator), dem ein Amts- und Gerichts-Actuar zur Seite steht. Angestellte Beamte sind: 1 Amtsphysicus, 1 Commandeur- und Lootsen-Inspector, 1 Wasserbau-Inspector nebst 4 Unterbeamten, 1 Hafenmeister, 3 Leuchtschiff-Capitaine und 2 Lootsen-Capitaine und 1 Amts- und Gerichtsbote. Das Landescollegium besteht aus 2 Schultheißen und 10 Adjuncten unter dem Vorsitz des Amtmanns.

VI. Beiderstädtisches Gebiet der Städte Hamburg und Lübeck.

Am 20. Juni 1420 rückte ein von den Hansestädten Hamburg und Lübeck gesammeltes Heer in das ehemalige Herzoglich Lauenburgische Amt Bergedorf, indem beide Städte als Verbündete des Markgrafen von Brandenburg mit dem Herzoge Erich von Lauenburg in Krieg gerathen waren. Die Stadt Bergedorf wurde sofort genommen, nach viertägiger Belagerung ergab sich auch das Schloß; kurz darauf eroberten die Städte auch die Riepenburg und hatten so das ganze Bergedorfer Land inne. Schon waren sie weiter in's Lauenburgische eingedrungen, als ein Waffenstillstand abgeschlossen wurde, dem am 24. August 1420 der Perleberger Vertrag folgte. In diesem Vertrag traten die Lauenburger Herzoge die Schlösser Bergedorf und Riepenburg nebst dem Zoll zu Eislingen (Zollenspieker) mit den zu den Schlössern gehörigen Vogteien und andere Besitzungen, die von den Städten aber nicht alle erlangt sind, an die Städte Hamburg und Lübeck ab. Die Städte hatten zwar in der Folge mancherlei Schwierigkeiten zu begegnen, um diesen neuerworbenen Besitz zu behaupten, indessen ist das letztere ihnen dennoch gelungen. Nach einem Receß von 1422 wurde von den Städten für jedes der beiden Aemter Bergedorf und Riepenburg ein Hauptmann bestimmt und einem Rathsverwandten von Lübeck die Regierung des einen und einem Rathsverwandten von Hamburg die Regierung des andern Amtes übertragen. Als 1506 das alte Schloß zur Riepenburg seiner Baufälligkeit wegen abgebrochen werden mußte, wurden beide Aemter zusammengezogen und das Bergedorfer Schloß Wohnsitz eines Amtmanns, der alle 6 Jahre wechselsweise von Lübeck und Hamburg das Amt verwalten sollte und Rathsmitglied einer der beiden Städte war. Seit 1620 wurde statt des bisherigen Amtmanns ein Amtsverwalter von beiden Städten eingesetzt, der Namens beider Städte Justiz und Administration ausübt und einer von beiden Städten angeordneten Visitationscommission untergeordnet wurde.

Das Amt Bergedorf gränzt mit seinem Haupttheil im Norden an die Bille (alte Bille) und das holsteinische Amt Reinbek, im Osten an das lauenburgische Amt Schwarzenbek, im Süden an die Elbe und die zum Hamburger Stadtgebiet gehörige Vogtei Krauel, im Westen an die Elbe, das Königreich Hannover und das Hamburger Stadtgebiet. Oestlich von diesem Haupttheil liegen vom Herzogthum Lauenburg und der Elbe umgeben 3 kleinere Gebietstheile mit dem zum Amte gehörigen Kirchdorfe Geesthacht. Innerhalb jenes Haupttheils liegen jedoch in der Landschaft Kirchwärder ein enclavirter Theil des Königreichs Hannover, der sogen. hannöversche Kirchwärder mit dem Mönkhof, zum Amte Harburg gehörig und aus ca. 60 Häusern bestehend und in der Landschaft Curslak einige zum Herzogthum Lauenburg gehörige Häuser. Das Amt liegt zwischen 53° 23′ 45″ bis 53° 29′ 37″ nördlicher Breite und zwischen 27° 46′ 30″ und 28° 4′ 15″ östlicher Länge von Ferro. Die Stadt Bergedorf liegt 8 Meilen von Lübeck und 2 von Hamburg entfernt. Die Größe des Areals beträgt reichlich $1\frac{1}{2}$ Q. Meilen oder 3,940,583 Lübecker Q. R.; auf das Marschland kommen ca. $1\frac{1}{4}$ Q. M. Das gebräuchlichste Landmaaß sind in der Marsch Morgen à 600 Hamburger Q. R. (à 196 Hamb. Q. F.), auf der Geest Scheffel zu 200 Q. R. (à 256 Hamb. Q. F.). In dem obigen Areal des Amtes sind 5314 Morgen 279 Q. R. bedeichtes Land, 1830 Morgen 78 Q. R. unbedeichtes Land und 1024 Scheffel 100 Q. R.

Geestland. Der Boden des Amtes ist in der Marsch ganz eben und fruchtbar, auf der Geest hügelig und nur mager, stellenweise mit Flugsand bedeckt, der indeß mehr und mehr verschwindet. Auf der Geest sind jetzt 32,415 Lübecker Q. R. mit Holz bestanden. Das Amt ist ungeheuer stark bevölkert; die Bevölkerung betrug 1851: 10,708 Einw. (nach der Zählung von 1824: 10,113); mithin kommen beinahe 8000 Menschen auf die Q. M.

Die oberste Behörde ist die erwähnte von beiden Städten angeordnete sogen. Bergedorfer Visitation, in welcher das Directorium zwischen beiden Städten von 2 zu 2 Jahren alternirt. Ihr untergeordnet sind für die Stadt Bergedorf der Rath und für die Landdistricte das Amt, an dessen Spitze ein von beiden Städten alternirend gewählter auf dem Schlosse zu Bergedorf wohnender Amtsverwalter steht. Dieses Amt übt auch die Rechtspflege. Die Deich- und Baupolizei hat der Hausvogt, dem Deichgeschworene zur Seite stehen. Die Ausgaben für die Deiche sind bedeutend. Die Landschaften Altengamm und Curslak haben ihren gemeinschaftlichen Deichverband, Neuengamm und Kirchwärder aber jede ihren besonderen. Die Länge der Elbdeiche (Außendeiche) beträgt 4651½ Q. R., die der Binnendeiche 11,312½ R. In den Vierlanden steht an der Spitze jeder Landschaft ein Landvogt, dem 3 bis 6 Höftleute für die einzelnen Bauerschaften beigeordnet sind; in Geesthacht ist der Communebeamte ein Vogt, dem Gemeindevorsteher zur Seite stehen. Nach einem Privilegium des Herzogs Johann von Sachsen erhielt das Amt im Jahre 1275 das lübsche Recht. Die jährlichen Einnahmen des Amts werden nach Abzug der Ausgaben unter beiden Städten getheilt. Der Ueberschuß beträgt für jede Stadt ca. 30,000 ℳ Cour. jährlich.

Das Amt Bergedorf umfaßt folgende Districte:

1) Die Stadt Bergedorf mit ihrem Gebiet, dem Schlosse, einigen Hölzungen und Staatsländereien, zusammen 277,270 Q. R. Geestland und 69,245 Q. R. Marschland enthaltend. Vz. 1851: 2600. (Das Nähere im speciellen Theil im Artikel Bergedorf.)

2) Die Vierlande, 1824 schon mit 6968 Einw., 1851: 7115 Einw., bestehend aus den Landschaften Altengamm mit 553,154 Q.R. und 1851: 1511 Einw. Neuengamm mit 845,518 Q. R. und 1851: 1607 Einw., Curslak mit 509,949 Q. R. und 1851: 1121 Einw. und Kirchwärder mit 1,256,210 Q. R. und 1851: 3077 Einw.; sämmtliche 4 Landschaften bestehen aus Marschland. Diese 4 Landschaften (zugleich 4 Kirchspiele) enthalten 18 Bauerschaften, an deren Spitze ein Höftmann steht. Die Bevölkerung dieser merkwürdigen Gegend scheint niederländischer Abkunft zu sein und hat in ihrem Aeußeren, in Tracht, Bauart, Gewerbe und Sitte eine reiche Eigenthümlichkeit sich bewahrt. Der Obstbau, Gemüsebau, die Blumenzucht und Federviehmästung, welche in dem nahen Hamburg ihren täglichen fruchtbringenden Absatz finden, haben sich in diesen 4 Landschaften zu einer außerordentlichen Blüthe ausgebreitet und sind der Haupterwerbszweig der Bewohner. Dadurch ist denn nicht blos der Charakter dieser Marschebene ein ganz eigenthümlicher gartenartiger geworden, der im Frühling einen originellen Reiz gewährt, sondern es ist dadurch auch die starke Bevölkerung der Vierlande entstanden, welche selbst auf kleineren ländlichen Besitzthümern sich zu ernähren im Stande ist. (Das Nähere über die einzelnen 4 Landschaften s. im speciellen Repertorium.)

3) Das Kirchdorf Geesthacht, ein stark bevölkerter Ort mit 1851: 993 Einw., auf einer dünenartigen Sandhöhe am Elbufer gelegen, mit 429,237 Q. R. Areal. Eine Sandfläche von 50,568 Q. R. ist mit Nadelholz bepflanzt. (Vergl. im Repertorium den Artikel Geesthacht.)

Specielles Repertorium.

Wenn einem Orte oder Ortsnamen kein eigner Artikel gewidmet ist, so ist derselbe im Register nachzuschlagen.

A.

A (to der A, Aë, Ae), ein ehemaliger Hof beim Dorfe Heist in der Herrschaft Pinneberg, Amtsvogtei Uetersen, Ksp. Rellingen. Im Jahre 1255 verpfändeten Heinreich und Otto v. Barmstedt dem Hamburger Domcapitel ihr Haus und Landgut **to der A**, und 1361 verkaufte Wolderieus v. Damme dem Kloster Uetersen seinen Hof beim Dorfe Heist und den Ort daselbst **Ae** genannt; in einem Urkundenverzeichnisse des Klosters Uetersen wird dieser von Wolder v. Damme verkaufte Hof als ein solcher bezeichnet, der jetzt den Namen **Nygehof** führe. Der Hof **A** lag nordwestlich von Heist auf den jetzt die Akämpe genannten Dörfsfeldern zwischen Heist und Bauland; östlich an dieselben stoßen die Dorfskoppeln Rienhöfe, auf deren einer der viereckige mit einem bis auf einen kleinen Teich verschwundenen Graben umgebene Burgplatz des alten hieher unter dem Namen „der neue Hof" verlegten Hofes noch erkennbar ist. Auch sind an dieser Stelle einzelne Alterthümer gefunden.

Aasbüttel, Dorf 2 M. nordwestlich von Itzehoe, im Gute Hanerau, Ksp. Schenefeld; (eine Bauerstelle ist zu Hademarschen eingepfarrt.). — Dieses Dorf enthält 11 Bauerstellen (von $\frac{47}{48}$ bis $\frac{3}{48}$ Pfl.), 2 Kathen mit und 3 Kathen ohne Land ($4\frac{22}{48}$ Pfl.). — Nebenschule (16 K.) s. Bokhorst. Ziegelei, Schmiede. — Bz.: 116. Ar.: 236 Ton. à 320 Q. R. — Von den 598 Ton. uncultivirten Ländereien wird vieles urbar gemacht. Der Boden ist nur von mittelmäßiger Art, größtentheils sandigt, doch wird hier Mergel gefunden. Auf der Feldmark liegen 2 Teiche, der Dovendiek und der Schafsteich, von denen letzterer der Gutsherrschaft gehört. Einzelne Schläge heißen: Wennwühren, Quernhorst, Trenthop, Hallöhn, Hinnvierth, Nebeldohr und Postbeken. — Auf der Feldmark sind einige Hünengräber ohne besonderen Namen.

Absalonshorst, ein einzelnes Haus im Gebiete der Stadt Lübeck, Landamt, außerhalb der Landwehr, am rechten Ufer der Wakenitz, nahe bei Falkenhusen, Ksp. Aegidien in Lübeck. — Bz.: 6.

Abschnede, 3 zu Groden gehörige Höfe nebst einigen Häusern, welche zum A. Ritzebüttel und zur Schultheißenschaft Groden gehören (der übrige Theil gehört zum Hannoverschen Gebiete); Ksp. und Schdstr. Groden. Bz.: s. Groden. In Abschnede wohnt der Schultheiß zu Ritzebüttel und Groden.

Achterhörn, District 1 M. nordwestlich von Wilster, A. Steinburg, Wilstermarsch, Kspv. auf der alten Seite und zur Brosinderducht gehörig, Ksp. Wilster. Dieser District enthält 9 Höfe und 3 Kathen. — Schule (30 K.). — Bz.: 89. — Unweit Achterhörn ergießt sich der Moorgraben, der vom Baaler Moor im Ksp. Schenefeld kommt, in die Wilsterau. — Auf dem Wege von Achterhörn nach Aebtissinwisch führt über die Wilsterau die Schenkelbrücke. — Eine Wiese bei Achterhörn heißt Gaumat.

Achtermoor, 5 Kathen im Gute Bahrenfleth, Ksp. und Schdstr. Neuenkirchen.

Achterwehr (vorm. Aptewere), Dorf an der Eider, im Gute Hohenschulen, Ksp. Flemhude; enthält 4 Vollhufen und 8 Kathen. — Hier ist ein Wirthshaus, mit dem eine Essig- und Bierbrauerei und auch eine Brennerei verbunden ist. 1 Schmiede. — Schdstr. Flemhude. Ar.: 254 Ton. 121 R. Erbpachtsländereien à 240 Q. R. (299 Steuert.) Der größte Theil des Bodens ist sehr gut, ein kleiner Theil aber nur von mittelmäßiger Art; die Wiesen sind ebenfalls nicht sehr einträglich. Durch das Achterwehrer Dorfland, Kuhhausbraak

genannt, fließt ein Bach vom Ahren-See nach dem Westen-See, der Ahrensgraben, welcher nebst der darin befindlichen Aalwehr ein Eigenthum von Marutendorf ist. — Der bei Achterwehr befindliche Brückenpaß über die Eider ist in militairischer Rücksicht wichtig. Hier wird Brückengeld erhoben; auch ist daselbst eine bedeutende Aalwehr, die für 800 ℛ jährlich verpachtet ist; es werden daselbst 8 — 10,000 ℔ Aale jährlich gefangen. — Ueber das ehemalige Gut Achterwehr s. Klein-Nordsee.

Ackenbö (Ackenböhl), District im A. Steinburg, Wilstermarsch, Kspv. auf der neuen Seite, zur Eklakerducht gehörig, Ksp. Wilster, enthält 25 Stellen mit und ohne Land. — Schdstr. Nortorf. — Vz.: 140, worunter einige Handwerker.

Adolphshof, Hof 1 M. nordöstlich von Eutin, im Fürstenthum Lübeck, Fürstliches Krongut, Amt Eutin, Ksp. Kirch-Nüchel; in hoher holzreicher Gegend unmittelbar am südwestlichen Ende des Dorfs Klein-Nüchel gelegen. — Das ehemalige großentheils aus Ländereien des vergangenen Dorfes Schwonau gebildete fürstliche Vorwerk Adolphshof wurde im J. 1776 in 12 Parcelen, nämlich Beuzkamp, Saure-Esche, Altekoppel, Rathenholz, Redderkrug, Rübekamp, Schulferkamp, Schwonau, Sielbekerweide, Steinkamp, oberster und unterster Westerkamp zertheilt und diese Parcelen wurden vererbpachtet. Allein schon 1799 wurden die 4 Parcelen Beuzkamp, Saure-Esche und oberster und unterster Westerkamp wieder von der Regierung zurückgekauft, zusammengethan und aus ihnen der jetzige Hof gebildet, der 1809 noch durch eine fünfte jener Parcelen vergrößert ward. Der Hof wird von der Regierung in Zeitpacht gegeben; zu demselben gehören 3 Kathen. Schdstr. Klein-Nüchel. — Ar.: ca. 200 Ton. à 240 Q. R. — Das Wohnhaus ist einstöckigt und von Brandmauer. — Vz.: 35. — Von den übrigen Parcelen des ehemaligen Vorwerks sind 3 an Eigenthümer in Klein-Nüchel und in Sielbek vererbpachtet, während aus zweien die Erbpachtstelle Schwonau (s. Schwonau) und aus zwei andern die Erbpachtstelle Kiebitzhörn (s. Kiebitzhörn) gebildet ist.

Aebtissinwisch (vorm. Wisch, Epsenwisch), Dorf 1¼ M. nordwestlich von Wilster an der Wilsterau und dem Wege von Wilster nach Burg, zum Kloster Itzehoe gehörig, Ksp. Wilster; enthält 10 Höfe und 7 Kathen ohne Land. — Vz.: 127. — Schdstr. Achterhörn. — Ar.: 187 Steuert. — Die Feldmark besteht aus Moorgrund, welcher zum Theil zum Ackerbau, zum größten Theil aber zum Torfgraben benutzt wird.

Aendebytael, ein ehemaliges Dorf in Norderdithmarschen an der Eider im jetzigen Lundener Koog, Ksp. Lunden. Es wird nur Einmal und zwar in unmittelbarer Verbindung mit dem im südlichen Theil des Lundenerkoogs gelegenen untergegangenen Dorfe Metaes (Metz, s. Metaes) genannt, indem berichtet wird, daß König Waldemar II. im J. 1217 vom Kloster Harsefeld in Aendebytael und Metaes zusammen 2 und eine halbe Hufe und eine halbe Jarde erworben habe.

Agthorst, Dorf 1¼ M. nördlich von Wilster, A. Rendsburg, Kspv. und Ksp. Schenefeld; enthält 5 Halbh., 1 Drittelh., 3 Achtelh. und 1 Kathe. (3⅔ Pfl.). — Schule (25 K.) — Schmiede. — Vz.: 135. — Ar.: 374 Steuert., darunter 120 Ton. Wiesen. Der Boden ist von guter Art; Wiesen sind wenige, aber Hölzung, besonders Busch und Moor, in Ueberfluß vorhanden. Eine Anhöhe heißt Blocksberg.

Ahrendsee, Groß-, District am Elbdeich, fast 1 M. südwestlich von Wilster, A. Steinburg, Wilstermarsch, Kspv. und Ksp. Brokdorf; bildet mit Klein-Ahrendsee die Ahrendseerducht, enthält 8 Höfe, 5 Stellen mit und 20 Stellen ohne Land. Außerdem liegt hier eine Stelle mit Land, welche Com-

vagniehof genannt wird und zur Kspv. Wilster auf der neuen Seite gehört. — Schule (65 K.). — Wirthshaus, 1 Schlachter, 1 Höker und einige Handwerker. Bz.: s. Brokdorf. — Ar.: mit Klein-Ahrendsee: $815\frac{2}{13}$ Steuert.

Ahrendsee, Klein-, District, östlich von Groß-Ahrendsee, A. Steinburg, Wilstermarsch, Kspv. und Ksp. Brokdorf; enthält 4 Höfe, 3 Stellen mit und 1 Stelle ohne Land. — Schdstr. Groß-Ahrendsee. — Bz.: s. Brokdorf. — Ar.: s. Groß-Ahrendsee.

Ahrenlohe, ein zerstreut liegendes Dorf ¾ M. nordwestlich von Pinneberg, Herrschaft Pinneberg, Haus- und Waldvogtei, Ksp. Rellingen; bildet mit Esingen eine Bauervogtei und enthält 1 Viertelh., 2 Sechstelh., 11 Zwölftelh., $7\frac{1}{24}$ H. und 9 Anbauerstellen. (Pflugz. s. Esingen). Eine Sechstelh. an der Landstraße von Pinneberg nach Elmshorn heißt Rugenrenzel (Ranzel) einige andere Stellen heißen Asperhorn und 1 Sechstelh. und 1 Zwölftelh., 2 Wirthshäuser an derselben Landstraße, werden Oha genannt; bei Ranzel und Oha liegen gleichnamige zur Grafschaft Rantzau, Vogtei Ellerhoop und Thiensen, gehörige Stellen. — Schule (80 K.). — Schmiede und einige Handwerker. — Bz. und Ar.: s. Esingen. — Der Boden ist ein guter Mittelboden, die Mööre sind bedeutend und für die Einwohner sehr einträglich.

Ahrensbök (vorm. Arnesboken), Flecken im Amte gl. N., zwischen Lübeck und Plön, Pr. Plön. — In dem Dorfe Arnesboken, welches nach einer alten schon im Erdbuche des späteren Klosters erwähnten Sage seinen Namen von einem in einer Buche befindlichen Adlernest angeblich erhalten haben soll, gründete Graf Johann der Milde im J. 1328 eine Pfarrkirche, welche sich bald in den umliegenden Dörfern bedeutende Besitzungen erwarb und zu deren wunderthätigem Marienbilde stark gewallfahrtet wurde. 1386 verfügte der Lübecker Domherr Johann Krumbeck die Stiftung eines Nonnenklosters an diesem Orte in seinem Testamente, zu welchem Ende er eine große Anzahl von Landbesitzungen theils zusammengekauft, theils vom Grafen Adolf VII. geschenkt erhalten hatte; statt des nicht zur Ausführung gebrachten Nonnenklosters wurde jedoch 1397 hier ein Mönchskloster Karthäuserordens von den Testamentsexecutoren mit Erlaubniß der Landesherrn errichtet, welches Marientempel genannt und im Mittelalter das jetzige A. Ahrensbök, eine Capelle bei Plön, das Dorf Cleveez, das vergangene Dorf Schwonau im Ksp. Rüchel und mehrere andere Grundstücke besaß. Zur Zeit der Reformation war das Kloster sehr verschuldet und im Lübeckischen Kriege 1534 ward es von den Lübeckern gebrandschatzt; in der Erbtheilung 1564 kam es an den Herzog Hans d. j. und ward 1565 in ein Amt verwandelt. Das an die jetzige Kirche angebaute Klostergebäude ließ der Herzog Hans im Jahre 1584 abbrechen und aus den Materialien ward von dem Herzoge Johann ein 1601 vollendetes, auch Hoppenbrook genanntes, Schloß erbaut, auf welchem der Herzog Joachim Ernst, welcher 1671 starb, residirte. Nachdem die Wittwe des Herzogs Joachim Friedrich, Juliane Louise, hier im Jahre 1740 gestorben war, ward das Schloß abgebrochen. — Das Dorf Ahrensbök ward 1593 niedergelegt und die Ländereien kamen an das Fürstl. Vorwerk. — Ahrensbök besteht jetzt außer den Beamten-, dem Prediger-, dem Organisten- und den Armenhäusern aus 84 Fleckenshäusern ($2\frac{21}{200}$ Pfl.). — Die der Jungfrau Maria geweihte Kirche ist größtentheils gewölbt und ward im Jahre 1828 verschönert. Der Thurm hat eine kleine Spitze. Der König ernennt den Prediger. — **Eingepfarrt**: vom A. Ahrensbök: Ahrensbök (Vorwerk), Barghorst, Barghorstermoor, Blocksberg, Eiskuhle, Flörkendorf, Gonersteich, Grevenhagen, auf dem Harberge, Heckkathen, Helldahl, Hohenleuchte, Holstendorf, Holstendorfermoor, Kattenberg, Kelshagenerfeld, Lebaz, Neuhof, Piepensack, Spechserholz,

Wahlsdorferholz, Walkmühle, Wildkoppel. Von den Lübschen Stadt-Stiftsdörfern: Schwochel. — Schule (167 K.). — Im Flecken ist die Dienstwohnung des Amtsverwalters und Branddirectors des Amts, auch ist hier eine Apotheke, seit 1846 eine Brief- und Frachtpost-Expedition, 7 Wirthshäuser, 1 Brauerei und Brennerei, 1 Cigarrenfabrik und 1 Wollkratzen- und Drathgewebe-Fabrik; ferner: 4 Bäcker, 3 Schlachter, 1 Hutmacher, 3 Schlosser, 2 Nagelschmiede. Vz.: 1194, worunter 2 Aerzte, 1 Advocat, 4 Kaufleute, 2 Krämer, 2 Uhrmacher, 1 Goldschmied und Handwerker fast aller Art. — Zünfte sind hier: die combinirte Zunft der Zimmerer, Maurer und Tischler, die combinirte Zunft der Schmiede und Schlösser, die der Schuster und die der Schneider. — Vz.: des Ksp.: 3487. — Die Chaussee von Segeberg nach Neustadt streift nördlich am Flecken vorüber. — Ehemals war hier ein Fürstlicher Thiergarten.

Ahrensböf (Ahrensböker Vorwerk), ein im J. 1775 niedergelegtes Vorwerk, jetzt eine Parcelistencommüne im Ksp. gl. N., A. Ahrensböf. — Nachdem von diesem aus den Ländereien der ehemaligen Dörfer Ahrensböf und **Kelreshagen** und des daraus entstandenen Klostervorwerks gebildeten Vorwerke etwa 500 Ton. zu geschlossenen Hölzungen, etwa 300 Ton. zu Kathenländereien und etwas Land für Königl. Beamte abgenommen war, kamen zur Auftheilung 1116 Ton. à 320 Q. R. Diese wurden ursprünglich in 41 Parcelen zertheilt und 21 davon mit der Bebauungsverbindlichkeit belegt. Die Größe der Parcelen war von 20 Ton. bis 87 Ton. — Jetzt sind hier 94 größere und kleinere Parcelen nebst 6 Kathen ohne Land (14¼ Pfl.). Einzelne Stellen heißen Vorwerk, Kattenberg, Wildkoppel, Barghorstermoor, Holstendorfermoor, Eiskuhle, Kelshagenerfeld, Wahlsdorferholz. — Schdstr. Ahrensböf, Holstendorf, Barghorst und Hohenhorst. — Hegereuterwohnung, Wirthshaus, Ziegelei. — Vz.: 566. — Ar.: 583 Steuert. — Der Boden ist theils lehmigt, theils moorigt. — Auf den Ländereien liegen die königl. Gehege Wahlsdorferholz und Langendamm. — Bei der Erbpachtstelle Kelshagenerfeld lag das ehemalige Dorf **Kelreshagen (Kellershagen)**, welches Johann und Peter v. Tysenhusen 1400 an Bromold Warendorp verkauften und letzterer 1401 dem Kloster Ahrensböf übertrug.

Ahrensburg (vorm. Arnesborch, Arnesfelde), adel. Gut an der Chaussee von Hamburg nach Lübeck, 3 Meilen nordöstlich von Hamburg, im Itzehoer Güterdistricte; Ksp. Woldenhorn. — Die Ueberreste des alten Schlosses Arnesvelde (s. **Arnesvelde**) waren nach der Säcularisation des Reinfelder Klosters mit dem umliegenden Klostergebiet von dem später so berühmt gewordenen Feldherrn Daniel Rantzau, der 1569 vor Warberg das Leben verlor, um's Jahr 1550 käuflich an sich gebracht und dessen Bruder Peter Rantzau zu Schierensee und Troyburg erbte diesen Besitz. Er erbaute 1596 ein neues Schloß, die Arnesborch, auf der gegenwärtigen Stelle in einer Niederung unmittelbar am Dorfe Woldenhorn. Seine Nachkommen besaßen das Gut bis 1780, in welchem Jahre es der Graf Friedr. Jos. v. Schimmelmann kaufte, welcher 1800 starb; ihm folgte Carl Heinrich Graf von Schimmelmann, welcher 1833 starb, worauf es dessen Sohn Graf Ernst von Schimmelmann auf Lindenborg erbte. — Dieses Gut war vormals fast von allen Seiten mit dichten Waldungen umgeben. Es contribuirt in der Landesmatrikel für 34 Pfl. Im Jahre 1788 wurde der Haupthof zu Ahrensburg, dessen Felder sich von Westen über Norden nach Osten vom Kirchdorf Woldenhorn erstrecken, in 22 Parcelen vertheilt, die in Erbpacht verkauft wurden, bis auf die Stammparcele, das jetzige Vorwerk. Die auf den einzelnen Parcelen erbauten Häuser behielten den Namen, welchen die Hofkoppeln geführt hatten, und heißen im Westen angefangen:

Reeshoop, Heidschlag, Resenbüttel, Steinkamp, Fabrik, Kremerberg (Kriemerberg), Molrade, Langenacker, Reimershorst, Dänenteich, Schelenhorst, Neukoppel, Mittelkoppel und Hansdorferkamp. Jedoch wurde die Erbpachtsstelle Reeshoop später wieder von der Gutsherrschaft angekauft, und ihre Felder sind nebst einem Theil der Ländereien von Steinkamp zu einem Meierhofe Bagatelle in unmittelbarer Nähe des Schlosses arrondirt. Sodann wurden die Erbpachtstellen: Altes Posthaus, Schelenhorst und Dänenteich vom Gute zurückgekauft und die Ländereien wieder zum Vorwerk des Haupthofes gelegt, und jetzt sind das Vorwerk in diesem Bestande und Bagatelle wieder zu einer Pachtung vereinigt. Auch die aus ehemaligen Meierhoffeldern damals gebildeten Erbpachtstellen Hagen und Eulenkrug sind von der Gutsherrschaft wieder angekauft und letztere mit dem Pachthof Stellmoor vereinigt und aus 4 Hufen des Dorfes Bünningstedt wurde 1816 ein neuer Meierhof Fannyhof gebildet. — Danach besteht das Gut jetzt aus dem Schlosse Ahrensburg, dem Vorwerk nebst den ehemaligen Erbpachtstellen Altes-Posthaus, Schelenhorst und Dänenteich und dem Meierhof Bagatelle nebst Reeshoop und Steinkamp, dem Meierhofe Beimoor nebst 2 Försterwohnungen, den Meierhöfen Fannyhof und Meilsdorf, dem Pachthofe Hagen und einer Försterwohnung, dem Pachthofe Stellmoor mit Eulenkrug, dem Kirchdorfe Woldenhorn nebst Fabrik und Resenbüttel, den Dörfern Ahrensfelde mit Brauner-Hirsch und Bünningstedt mit Steenhoop, den Kathen zu Meilsdorf und der Erbpachtstelle Fleischgaffel (Alt- und Neu-Fleischgaffel), dem Erbpachtsdistrict Timmerhorn, dem Erbpachtsdistrict Kremerberg mit Reimershorst, Langenacker und Molrade, dem Erbpachtsdistrict Beimoor mit Neukoppel, Mittelkoppel und Hansdorferkamp und dem Erbpachtsdistrict Wulfsdorf mit Wulfsdorferhof, Heidschlag, Dreililien und Stadt Kiel. — Diese Bezirke des Guts sind eingetheilt in 8 Communen, nämlich in die 4 Bauervogteien Woldenhorn, Ahrensfelde, Meilsdorf und Bünningstedt und die 4 Districte Wulfsdorf, Timmerhorn, Kremerberg und Beimoor. — Das ganze Gut hat ein Areal von 6583 Ton. à 260 □ R. (6111 Steuert. zu 557,113 ℛ 75 β R. M. Steuerw.) Der Haupthof ist zu 312 Steuert. angesetzt und die parcelirten Grundstücke haben ein Areal von 930 Steuert. Jetzt umfaßt das Vorwerk nebst der ehemaligen zwischen dem Kirchdorfe Woldenhorn und dem Schlosse gelegenen Erbpachtstelle Altes-Posthaus (vorm. 88 Steuert., jetzt Wirthsh. ohne Land) und den nordöstlich vom Hofe gelegenen ehemaligen Erbpachtstellen Dänenteich (58 Steuert.) und Schelenhorst (133 Steuert.), sowie mit dem östlich vom Schlosse gelegenen Meierhofe Bagatelle von 222 Steuert. nebst der ehemaligen hart am Kirchdorfe Woldenhorn gelegenen Erbpachtstelle Reeshoop (jetzt einige Kathen) und der Erbpachtstelle Steinkamp (66 Steuert.) ein Gesammtareal von ca. 840 Ton. Im Gute sind ca. 20 Gehege, von denen mehrere neu angelegt sind. Außerdem sind im Gute eine Ziegelei, eine Korn-Wassermühle beim Schlosse und eine Korn-Windmühle. — Der Boden ist ein guter Mittelboden, zum Theil schwerer Art; die Wiesen sind größtentheils sumpfigt. — Die Ländereien der Untergehörigen sind großentheils in Erbpacht gegeben. — Vz.: 1855: 2810. — Das Wohnhaus ist mit Wall und Graben umgeben, im gothischen Styl erbaut, massiv, hat 3 Stockwerke und ist mit 4 Thürmen geziert. Dem neuerbauten Thorhause gegenüber liegt das Vorwerk. Neben dem Schloßgarten ist ein Thiergarten mit einigen Fischteichen und zu Beimoor ein Saupark. Auf der einen Seite desselben liegt das Vorwerk mit zum Theil neuen ansehnlichen Gebäuden; auf der andern Seite des Schlosses liegt der Meierhof Bagatelle (s. Bagatelle). — Das Gut stellt 3 Reuterpferde. — Abgaben: Contribution 1958 ℛ 38 β R. M., Landsteuer 2321 ℛ 30 β R. M., Haussteuer 160 ℛ 22 β R. M.

Ahrensch (vorm. Ahrenstede), zwei Höfe (Geestland) 1¼ M. südwestl. von Ritzebüttel, mit bedeutendem Weideland im Außendeich; A. Ritzebüttel, Schultheißensch. Döse, Ksp. Altenwalde (Hannover). — Schdstr. Berensch. — Vz.: 17. — Ar.: 800 Himten. Diese Stellen leisten Zehnten an das hannoversche Kloster zu Neuenwalde. — Der Ahrenscherdeich ist 241 R. lang.

Ahrensfelde (vorm. Arnesfelde, Harnesfelde), Dorf 2¾ M. nordöstlich von Hamburg, im Gute Ahrensburg, Ksp. Woldenhorn; enthält 7 Vollhufen, 7 Instenstellen mit Land und 2 Kathen ohne Land. Eine Anbauerst. mit Schmiede und Krugwirthschaft heißt Brauner-Hirsch. — Um's Jahr 1195 ward dieses Dorf von dem Grafen Adolf III. an das Domcapitel in Hamburg geschenkt, was jedoch Adolf IV. nicht anerkannte. Im J. 1342 erhielt das Kloster Reinfeld dasselbe zur Vergütung für Trittau von dem Grafen Johann dem Milden (s. Arnesvelde). — Schdstr. Woldenhorn. — Ar.: 568 Steuert. Der Boden ist größtentheils ein guter Mittelboden, zum Theil kaltgründigt. — Im Jahre 1639 wurde das Dorf durch eine Pest verheert.

Ahrensfelde, Dorf im Gute Trenthorst, Ksp. Siebenbäumen; enthält 6 große und 2 kleine Erbpachtstellen von 6 bis 37 Steuert. — Ar.: 260 Steuert.

Albersdorf (vorm. Alverdesdorpe), Kirchdorf in Süderdithmarschen, 2 M. nordöstlich von Meldorf; Kspv. Albersdorf, Pr. Süderdithmarschen; Br. 54° 8′ 53″, L. 26° 56′ 30″. — Es enthält 35 Bauerstellen und 38 Kathen (97 H.). — Südlich von Albersdorf liegen die einzelnen Stellen: Brahmkamp und Vierthof (s. Vierthof), östlich Ehlingstedt, südwestlich Westerrade. — Die erste dem St. Remigius geweihte kurz vor 1281 gegründete Kirche mit zweien Thürmen brannte im Jahre 1594 ab. Die jetzige hat einen hölzernen Glockenthurm mit einer Spitze. An der Kirche stehen 2 Prediger, welche von der Gemeinde gewählt werden. Eingepfarrt: Albersdorf, Albersdorfer-Mühle, Arkebek, Brahmkamp, Bunsoh, Carstenbrook (Aegypten), Christiansbütte, Dammsknöll, Dükerswisch, Ehlingstedt, Ganzenbek, Hanerauerschleuse, Heikenstruk, Heisterberg, Hinrichshörn, Hollenborn, Immenstedt, Jützbüttel, Lammsohr, Lämmerstedt, Lichtenhof, Neuacker, Neulegan (Europ), Nordheide, Oesterrade, Offenbüttel, Riesewohld (z. Thl.), Röst, Rosenhof, Schafstedt, Schafstedter-Mühle, Schormoor, Schrum, Strukberg, Süderrade, Tensbüttel, Vierthof, Wennbüttel, Westerrade, Ziegelei. — Vz. des Dorfes: 615; des Ksp.: 2715. — Schule (100 K.). 3 Wirthshäuser, 2 Wollspinnereien, 1 Färberei, 4 Krämereien, 2 Schmiede und mehrere Handwerker. — Die Wassermühle beim Dorf wird von der Gieselau getrieben. — Eine sog. Brandfuhrengilde, von der den Abgebrannten die Baumaterialien unentgeltlich angefahren werden, ward 1755 errichtet. — In der Dithmarsischen Fehde 1500 ward Albersdorf von dem Herzogl. Heer zuerst besetzt; alle Einwohner hatten das Dorf verlassen. In der letzten Fehde, 1559, brannte ein Theil des Dorfes ab und auch im Jahre 1594 zerstörte eine Feuersbrunst 48 Häuser. — Im Jahre 1645 hatte im Pastorat der schwedische General Wrangel sein Hauptquartier. — Bemerkenswerth ist der nahe an Albersdorf in einer vormaligen Eichenhölzung liegende Brutkamp, wo auf einem Hügel auf 5 großen Feldsteinen ein 10 Fuß langer und breiter und 4½ Fuß dicker Stein liegt. Um diesen Hügel standen vormals große aufrecht stehende Steine. Ein anderer Hügel, der Heidenberg genannt, liegt unweit des Brutkamps. — Ar.: 524 Steuert. — Südlich vom Dorf an der Gieselau hat ehemals eine Wassermühle gelegen; die dort vorhandenen Schläge heißen: oben der Altenmühle, Mühlenfurth und Hohen-Mühlenkamp, und eine dortige Brücke Mühlenbrücke. Die Ländereien gegen Norden bei der Hofstelle Ehlingstedt heißen Oehlingstedt und Oehlingstedterknüll; eine Koppel westlich heißt Odderade und eine Wiese

Dielenhemme. In der Hölzung Bredenhop finden sich Reste von 3 Riesenbetten; eine ehemalige Hölzung hieß Düsternhoben; eine andere heißt noch Reesenrehm. Verschiedene Grabhügel führen den Namen Mennigfulberge. Eine alte Baustelle auf einem freien Platze im Dorfe wird noch Capellenstätte genannt.

Albertsdorf (vorm. Alberstorpe, Albragusdorp), schön gelegener Meierhof im Gute Brodau, 1¼ M. nordöstlich von Neustadt, Ksp. Grömitz. — Dieses vormalige Dorf von 12 Hufen, welches das Kloster Cismar 1368 von Detlev v. Schwinekuhlen und Hermann v. Lenste erwarb, wurde im Jahre 1530 von Heinrich Rantzau zu Brodau gekauft, im J. 1801 niedergelegt und der Meierhof errichtet. — Zum Hofe gehören 10 Häuser, welche nur von Insten bewohnt werden; eine Anbauerstelle mit 4 Wohnungen heißt Kagelbusch und liegt in der Hölzung gleiches Namens. — Vz.: 60, worunter 1 Schmied. — Schule (40 K.). Ar.: 357 Steuert.

Albrechteshope, ein ehemaliges wahrscheinlich in der Gegend von Franzhof gelegenes Dorf im Kirchspiel Lütau, dessen im 13. Jahrhundert gedacht wird. Es hatte damals 6 Hufen.

Albrechtshof, Meierhof im Gute Müssen in Holstein, Ksp. Warder. — Dieser Hof hat ein Areal von 205 Ton. à 240 Q. R. Acker- und Wiesenland. Der Boden ist lehmigt und steinigt. — Eine Kathe auf dem Hoffelde heißt Scheidekathe. — Die Gebäude sind von Fachwerk; das Wohnhaus ist mit der Meierei vereinigt. Im Jahre 1836 in der Nacht vom 29. auf den 30. Novbr. ward das Kuhhaus durch einen sehr starken Sturm umgeworfen und tödtete 20 Kühe.

Albsfelde (vorm. Albrechtesfelde, Albertsvelde), Hof und 13 Parcelen (17 Häuser mit 34 Wirthschaftsgebäuden) im Gebiet der Stadt Lübeck im vormaligen Amte Behlendorf, ¾ M. südwestlich von Ratzeburg, Landamt, Ksp. St. Georgsberg (1 Haus gehört zum Ksp. Behlendorf). — Dieses ehemalige Dorf ward im Jahre 1291 von dem Herzoge Albrecht II. an einen lübeckischen Bürger Namens Huno verkauft, wechselte aber seine Besitzer häufig, bis es 1441 mit Genehmigung der Herzöge Magnus und Bernhard II. an die Stadt Lübeck mit Reservation der Hoheitsrechte verkauft ward, welche letztere aber dennoch späterhin von Lübeck behauptet und auch im Jahre 1747 anerkannt wurden. — Albsfelde wurde ein zum Hofe Behlendorf gehöriger Meierhof und im Jahr 1788 parcelirt; die erste große und zweite mittlere Parcele bilden den Hof, die vierte mittlere ist getheilt. Vier Parcelen liegen nahe bei Giesensdorf. — Ar.: 739 Ton. 11 R., à 240 Q. R., worunter 303 Ton. 84 R. Hölzung. — Vz.: 127, worunter 1 Holzvogt, 1 Schmied und mehrere Handwerker. — Johann von Albertsvelde, genannt Mugesvelt, verkaufte eine halbe Wiese und einen Acker zu Albertsvelde 1318 an das Heiligengeisthaus in Mölln.

Alerberke, ein im Jahre 1178 im Ksp. Bergedorf erwähnter vielleicht in der Gegend von Allermöhe zu suchender Ort. Hartwig von Alerberghe hatte Besitzungen in Neuengramm, deren um's Jahr 1240 gedacht wird.

Alkenlo, eine ehemalige Ortschaft im Ksp. Horst, in welcher das Kloster Uetersen 1325 Zehnten erwarb.

Allermöhe (vorm. Anremude), der südöstliche Theil der Hamburgischen Landschaft Billwärder an der Elbe, mit einer Kirche, Landherrenschaft der Marschlande, Vogtei Billwärder. Die Gränzen des Kirchspiels Allermöhe sind: nördlich die Wetterung, östlich der Bergedorfer Schleusengraben, die Nettelburg und die Curslaker-Schleuse, südlich die Dove-Elbe und westlich das Kirchspiel Moorfleth, und es enthält die Hälfte des 2ten Elbquartiers und das 3te und 4te Elbquartier (zus. 2½ Quartiere), bestehend aus 31 Höfe und 101 Kathen, nemlich im 2ten halben Elbquartier 7 Höfe und 21 Kathen, im 3ten Elbquartier

12 Höfe und 42 Kathen und im 4ten Elbquartier 12 Höfe und 38 Kathen. Innerhalb der obengenannten Gränzen heißen einzelne Theile Eichbaum (ehemaliges Fährhaus), beim Eichbaum (5 Höfe, 15 Kathen und 6 kleinere Stellen), hinter dem Horn (8 Häuser), und ein an der Gränze bei der Curslaker-Schleuse belegener Hof Krapphof genannt, woselbst eine Filial-Apotheke. — Eine Kirche war schon im Jahre 1331 vorhanden und ward 1611 abgebrochen; die darauf erbaute wurde 1614 eingeweiht und 1724 und 1750 bedeutend verschönert; der hölzerne Thurm ist neu reparirt und 70 Fuß hoch. Der Prediger wird von den Landherren, dem Senior des Ministeriums und den 4 Kirchengeschwornen erwählt. **Eingepfarrt**: Allermöhe mit den obengenannten Districten, die Curslaker-Schleuse mit der Twiete, Alt- und Neu-Reitbrook. In Allermöhe sind 2 Schulen, die Organistenschule bei der Kirche (80 K.) und eine im s. g. obern District (100 K.). Die Kinder an der Moorflether Gränze halten sich zur Moorflether Schule. — Vz.: ca. 1500, worunter 1 Vogt, 2 Höftmänner, 1 Polizeiofficiant, 1 Arzt, 1 Hebamme, 3 Gastwirthe, 8 Schenkwirthe und Krämer, 1 Branntweinbrenner, 2 Bäcker, 3 Schmiede, 1 Schlachter und mehrere Handwerker. — Ueber die Fähren s. Billwärder. Die schon im Jahre 1385 erwähnte Fähre beim Eichbaum ist eingegangen. — Ar.: 960 Morgen à 200 Q. R. Der Boden ist Marsch und sehr fruchtbar.

Alster, ein Fluß, welcher sich bei Hamburg in die Elbe ergießt und aus den Gewässern des Timhagener-Brooks südlich von Henstedt im Amte Segeberg entspringt; sich anfangs westlich wendend, fließt er von Stegen an gegen Süden nach Rade, Wulksfelde, Duvenstedt, Mellingstedt, Poppenbüttel, Vorstel, Eppendorf und Harvstehude, breitet sich hier in ein großes Becken, die Große- oder Außenalster genannt, aus, welches sich bis nahe vor Hamburg erstreckt und innerhalb der Stadt ein großes schönes Bassin, die Binnen-Alster, bildet, und ergießt sich dann durch ein Kleine-Alster genanntes Bassin und verschiedene Kanäle und Schleusen in die Elbe. Der Grund dieses Flusses ist sandigt und das Wasser moorigt. Bis an Hamburg hat dieser Fluß 9 Schleusen: zu Rethfurth, Rade, Sandfeld, Wulksfelde, Duvenstedt, Neuhaus, Mellenburg, Poppenbüttel und Fuhlsbüttel. Eine ehemals auf dem Felde des Gutes Vorstel gelegene Schleuse hieß die Nettelberger-Schleuse. Die Stadt Hamburg, für welche die Alster ein sehr wichtiger Fluß ist, weil derselbe durch seine starke Strömung den Hafen gegen Versandungen schützt, hat die Verpflichtung, auch die Alsterschleusen auf holsteinischem Gebiete zu unterhalten, und sogar die Brücken bei Stegen und Naherfurth, wo die Alster nicht mehr schiffbar ist. Die Stadt muß auch noch oberhalb Naherfurth und bis an den Itzstedter-See, dem eigentlichen Reservoir der Alster, reinigen lassen, und an diesem See die Vorsetzen und Schotten unterhalten. Die Schifffahrt auf der Alster hört während des Monats Juni auf, um die angränzenden Wiesen nicht zu überschwemmen; denn da die Schleusen keine Kastenschleusen sind, so entsteht bei dem Durchgange jedes Bootes bei Heidkrug eine Ueberströmung, während das Alsterbett oberhalb fast ganz geleert wird. Die Entfernung von der ersten Schleuse bei Rethfurth bis Hamburg beträgt nur 3 Meilen, aber die vielen Krümmungen der Alster verlängern sie bis zu 8 Meilen, und die Hin- und Herfahrt währt gewöhnlich 10 bis 12 Tage. — Die Fischerei der Alster wird jährlich verpachtet. — Brücken über die Alster führen zu Naherfurth, bei Stegen, Ehlersberg, Wulksfelde, Duvenstedt, Rothenbek, Poppenbüttel, Fuhlsbüttel, Alsterkrug und Eppendorf, sowie eine Fähre bei der Uhlenhorst. — Folgende hauptsächlichere Nebenflüsse nimmt die Alster auf ihrem rechten (westlichen) Ufer auf: den Tangstedter-Mühlenbach bei Gurbek, den auf der Harks-

heide und aus dem Twehlenbek entstehenden Mellingbek bei Poppenbüttel; den durch die Collau (vorm. Coldowe) verstärkten Tarpenbek (Tarpe, vorm. Tervecke) bei Eppendorf; den durch den aus Eimsbütteler Gärten kommenden und nicht weit vom Schäferkamp ausmündenden Ottersbek und durch Abflüsse des Pfeffermühlenbeks (s. Altona) verstärkten, aus dem Diebsteich kommenden Isebek bei Harvstehude und den Hundebek (vorm. Heymichhuder-Bach) nördlich vom Dammthor; auf dem linken (östlichen Ufer) die von Norden her kommenden Auen Bredenbek, die aus dem Kisdorferwohld kommt, und Seebek, die aus dem Itzstedter-See kommt, beide bei Naherfurth; die sogenannte Alte-Alster (s. unten) bei Stegen; den vom Jersbeker und Schierenhorster Felde herkommenden Sielbek bei Rade; den von Wohldorf her kommenden Bach, der durch den längs der Scheide von Jersbek und Bargteheide fließenden Isernbek verstärkt ist, bei der Neuhäuser Schleuse; den Bredenbek, welcher aus den Ahrensburger Teichen kommt, an der Scheide des Dorfes Ohlstedt; den von Volksdorf her fließenden Saselbek bei der Altenmühle; den Osterbek bei der Uhlenhorst und den Schürbek (vorm. Scorbeke), der durch den Eilbek (vorm. Ylenbeke) oder die Wanse verstärkt ist, bei der Kuhmühle. — Die sog. Alte-Alster ist eigentlich der durch den Ausfluß aus den Jersbeker Teichen gebildete Mühlenbach mit der künstlichen Fortsetzung desselben gegen Nordost in die Beste. Schon im Jahre 1448 schloß Hamburg zu einer derartigen Vereinigung der Alster mit der Beste und so mit der Trave einen Vertrag mit dem Herzog Adolf, welcher indeß erst 1525 durch Beihülfe Lübecks zur Ausführung kam; doch hörte schon 1550 die Fahrt auf dem Canal wieder auf. Das Bett desselben ist indeß unter dem Namen Alte-Alster (Westergraben, Alster-Canal) noch vorhanden und schließt sich bei Sülfeld an die Norder-Beste an. In die Alster mündet die Alte-Alster bei Stegen. In die Alte-Alster ergießen sich außer dem Mühlenbach im Stegener Felde der von Bargfeld her kommende Hardebek und bei Rienwohld der aus dem Naher- und Itzstedter-Moor abfließende Laubek. 1768 wurde der Stadt Hamburg von der Krone Dänemark die Befugniß zugestanden, den alten Alster-Canal aufzuräumen und die Verstopfung desselben ist noch jetzt den Anliegern bei Strafe untersagt. — Die Alster selbst wurde von der Stadt Hamburg in den Jahren 1306, 1309 und 1310 von den Schauenburger Grafen erworben, die Schleusen gehören der Stadt, jedoch stehen die auf holsteinischem Gebiet gelegenen Schleusenmeisterwohnungen unter holsteinischer Hoheit. Die Stadt erläßt dagegen Verfügungen über die Alsterschifffahrt. Die Schifffahrt wird von 23 Barken betrieben, die bis zur Hude ¼ Meile oberhalb Heidkrug fahren und hauptsächlich Torf und Holz verladen.

Alsterberg, 10 zerstreute Brinksitzerstellen und 1 an der Langenhorner Landstraße gelegenes Chausseegeld-Einnehmerhaus im Gebiete der Stadt Hamburg, Landherrenschaft der Geestlande, Vogtei Fuhlsbüttel, Ksp. Eppendorf, Schdstr. Fuhlsbüttel (17 H.). — Vz.: 75, worunter 2 Gastwirthe und 1 Schiffer. — Ar.: s. Fuhlsbüttel.

Alsterdorf, Dorf an der Alster auf einer sandigten Anhöhe, 1 Meile nördlich von Hamburg und zum ehemaligen Gebiete des St. Johannisklosters in Hamburg gehörig, Landherrenschaft der Geestlande, Vogtei Alsterdorf, Ksp. und Schdstr. Eppendorf; 4 Vollh., 6 Viertelh., 4 Kathen und 9 Anbauerstellen. — Vz.: 148, worunter 1 Krüger, 1 Krämer und einige Handwerker. Bei einer Viertelhufe ist die Brau- und Malzgerechtigkeit. — Ortsbeamte 1 Vogt und 2 Deputirte. — Ar.: 553 Ton. à 240 Q. R. Der Boden ist ein guter Roggenboden und die Alsterwiesen sind einträglich. — Ehemals war hier eine Wassermühle, die aber längst vergangen ist. In Alsterdorf besaß das

Hamburger Domcapitel schon 1219 Zehnten. Das Dorf gehörte, obwohl es eine Zeit lang an Hamburg verpfändet war, bis zum Vertrage von 1803 zum Amte Trittau und wurde damals an die Stadt für das St. Johanniskloster zum Ersatz für das eingetauschte Bilsen abgetreten. — Im Jahre 1713 ward Alsterdorf von den Russen geplündert.

Alsterkrug, ein großes Wirthshaus mit einigen Wohnungen im Gebiet der Stadt Hamburg an der Chaussee von Hamburg nach dem Ochsenzoll, Alsterdorf gegenüber an der Alster gelegen, Vogtei Groß-Borstel, Ksp. Eppendorf. — Im Jahre 1834 ist hier eine Brücke über die Alster nach Alsterdorf erbaut.

Altenbek, eine Anbauerstelle im Gute Brodau, Ksp. Grömitz, Schdstr. Albertsdorf.

Altendeich, 7 Stellen, theils mit theils ohne Land, nebst einer Graupenmühle, ⅜ M. südwestlich von Crempe, A. Steinburg, Crempermarsch, Ksp. Crempe. Von diesen Landstellen gehören die Mühle und 2 Stellen zur Kspv. Crempdorf, und die übrigen nebst dem Wirthshause Schwarzer Bär zur Kspv. Elskopp, Schdstr. Elskopp. — Schmiede. — Bz. und Ar.: s. Elskopp.

Altenfelde (Altenfelderducht), District 1¼ M. südlich von Wilster, A. Steinburg, Wilstermarsch, Kspv. und Ksp. Wewelsfleth; enthält 13 Höfe und 32 Stellen, größtentheils ohne Land. Diese Höfe und Stellen führen folgende Namen: Hollerwettern, 5 Höfe und 31 Stellen ohne Land; Außendeich, 3 Höfe; Roßkopf, 4 Höfe (außer diesen gehört 1 Hof zur Kspv. Brokdorf); Landscheide, 3 Stellen; Klein-Besen, 1 Hof. — In Hollerwettern ist eine Schule (70 K.), wozu Roßkopf gehört; die übrigen Stellen gehören zur Wewelsflether Schule. — Auch sind in Hollerwettern 1 Wirthshaus, 1 Schmiede, 2 Brennereien, 2 Hökereien und mehrere Handwerker. — Bz.: 316. — Ar.: 387 Steuert.

Altenfeldsdeich, District im Gute Seestermühe, Ksp. Seester; enthält 2 Viertelh., 4 Achtelh., 34 Kathen und 6 Anbauerstellen. — Hier sind eine Graupenmühle, eine Schleuse, 3 Wirthshäuser und 2 Fähren für Fußgänger über die Krückau. — Schdstr. Seestermühe. — Bz.: 385, worunter mehrere Handwerker.

Altengamm, die östliche Landschaft der Vierlande an der Dove- und Süder-Elbe und an der Brookwetterung, 3½ M. südöstlich von Hamburg, den Städten Hamburg und Lübeck gemeinschaftlich gehörig, A. Bergedorf. Altengamm wird in 3 Bauerschaften eingetheilt, deren Communalverwaltung unter einem Landvogt und 3 Höftleuten steht. Die Landschaft enthält 31 Höfe und 109 Kathen; Theile derselben sind: nördlich die Horst (6 Höfe und 40 Kathen), östlich Borghorst (4 Höfe und 12 Kathen) und 1 Kathe an der nordwestlichen Grenze, welche Specken genannt wird. — Die bereits 1247 erwähnte Kirche ist gewölbt und neben derselben steht ein 70 Fuß hoher Thurm. — Der Prediger wird von beiden Städten alternirend erwählt. — Hier sind 2 Schulen (250 K.) — 2 Wirthshäuser und mehrere Krugwirthschaften, 2 Kornhändler, 9 Krämer, 4 Bäcker, 3 Schlachter und mehrere Handwerker. — Zur öffentlichen Sicherheit ist hier ein Polizeiofficiant angestellt. — Bz.: 1351. — Altengamm ist in einem Deichverband mit Curslak. — Ar.: 1085¾ Mg. bedeichtes und 66¼ Mg. unbedeichtes Marschland. Der Boden ist ein ausgezeichneter Marschboden und wird hauptsächlich Waizen gebaut. — Beim s. g. Hornkathen ist eine Fähre für Wagen über die Elbe nach Stove. — In der Nähe von Borghorst lag wahrscheinlich das ehemalige von den Lüneburgern erbaute Schloß **Gammerort**, welches wieder abzubrechen dieselben 1363 versprachen. Der Stover- oder Borghorster-Wärder, später eingedeicht, war lange Zeit

Streitgegenstand zwischen den Aemtern Bergedorf und Winsen. — Schon 1197 bezahlte Graf Adolf von Holstein dem Pfalzgrafen Heinrich 700 Mark für die Belehnung mit Gamma. Später erhielten die sächsischen Herzöge das Land, und es ging mit dem Amte Bergedorf 1426 an die Städte Hamburg und Lübeck über. 1650 und 1651 wurden einige Reinbeksche Pertinenzien in Altengamm und Curslak an die Städte Hamburg und Lübeck abgetreten. Im Jahr 1620 wurde die Landschaft von den Braunschweig-Lüneburgischen Kriegsvölkern geplündert.

Altenkrempe (vorm. Krempe, bis Nienkrempe, das jetzige Neustadt, entstand), Kirchort am Einfluß der Kremperau in das Neustädter Binnenwasser, im Gute Hasselburg, Pr. Oldenburg; enthält außer der Prediger- und Organistenwohnung 10 Kathen mit 30 Wohnungen. Im Orte ist ein Wirthshaus mit der Hökerei-, Brennerei-, Brauerei-, Malzerei- und Bäckerei-Gerechtigkeit. — Um's Jahr 1156 wurde hier zuerst eine Kirche erbaut; die jetzige ist ein im Innern schönes gothisches Gebäude aus dem 13. Jahrhundert, gewölbt mit Pfeilern und mit einem großen Thurme versehen; sie hat eine Orgel. Vor dem Altare liegen bemerkenswerthe Grabsteine. Der Prediger wird von den Besitzern der Güter Hasselburg und Sierhagen abwechselnd präsentirt; die Gemeinde wählt. — **Eingepfarrt**: vom Gute Brodau: Beuslohe, Hermannshof, Logeberg, Rettin, Schashagen; das Gut Hasselburg mit Altenkrempe, Butendorf, Claushorst, Krumbek, Sibstin; vom Gut Sierhagen: der Haupthof, Baumkrug, Cassau, auf den Hufen, Jarkau, Mühlenkamp, Plunkau, Plunkauer-Holzkathe, auf der Steinklippe, Stolpe, Boßberg, Wulfsberg; das Gut Kniphagen; vom Gute Mönchneverstorf: Moorkathe, im Sack, Groß-Schlamin; vom Gute Wahrendorf: Hobstin, Hohfeld, Leest, Scharenbruch, Vogelsang; vom Fürstenthume Lübeck: Gömnitz; Lübsche Stadt-Stiftsdörfer: Bentfeld, Bliesdorf, Marxdorf, Merkendorf, Klein-Schlamin. — Vz. des Ksp.: 3749. — Die Schule ist mit der Organistenwohnung verbunden (25 K.). — Bei Altenkrempe ist eine Fähre über das Binnenwasser für Fußgänger nach Neustadt. — Die Ländereien der Ortschaft (15 Ton. 2 Sch. 3 R.) bestehen nur aus kleinen Gärten; die Kühe einiger Kathenbesitzer werden auf dem Hoffelde geweidet. — Im Jahre 1836 brannten hier 9 Wohnhäuser ab. — Altenkrempe war um 1300 ein Dorf von 10 Hufen, dessen Ländereien an Hasselburg gekommen sind.

Altenkrug, eine Parcelenstelle im Gute Dunkelsdorf, Ksp. Curau, Schdstr. Dunkelsdorf.

Alten-Lübeck (Olden-Lubeke). Diese Stadt nebst Burg lag im Gebiet der Stadt Lübeck in dem Winkel, den die Schwartau bei ihrer Mündung mit der Trave bildet, hart am Ufer der letztern, und zwar so, daß in der äußersten Spitze die Burg war, die länglichrund, ungefähr 150 und 100 Schritte im Durchmesser hält und noch der Burgwall genannt wird. Von dort erstreckte sich wahrscheinlich die Stadt auf dem schmalen Rücken, der an der Trave fortläuft, bis an das Schwartauer Holz, wo die Gegend höher wird, in einer Länge von 1200 bis 1500 Schritten. Wenigstens findet man beim Graben, wo solches die neuerlich hier aufgeschüttete Baggererde aus der Trave erlaubt, in einer Tiefe bis 8 Fuß dort allenthalben Brandschutt. Es kann auf dieser Erhöhung indeß schwerlich mehr als eine Straße Platz gehabt haben. **Alten Lübeck** wird zuerst zur Zeit des obodritischen Königs Gottschalk erwähnt, indem es heißt, daß in diesem damals slavischen Orte Vereine von canonisch lebenden Männern, so wie auch von Mönchen und Nonnen entstanden wären. Nach Gottschalks Ermordung in der Kirche zu Lenzen, 1066, errichtete sein Sohn Heinrich, der König der Slaven, die zerstörten Kirchen wieder und erbaute auch eine zu **Alten-Lübeck**, wo er, so wie früher sein Vater, sich

oft aufhielt; er nahm daselbst den berühmten Vicelin nebst dessen Gehülfen mit vieler Auszeichnung auf und räumte ihnen auch die neue Kirche ein. Nach Helmold ließen sich viele Ausländer, namentlich Kaufleute, in der Stadt nieder. Die Rügier wollten dieselbe zerstören und belagerten sie, wurden aber von Heinrich durch eine Kriegslist bei Siems geschlagen. Er starb in der Burg 1123. Auch unter seinem Sohne Sventepolk blieb hier die Königliche Residenz. 1125 überfielen die Rügier abermals die Stadt und verwüsteten sie nebst der Burg. Nach dem Aussterben von Gottschalks Geschlecht errichtete der zum König der Obodriten erhobene Knud Lavard die Stadt und deren Kirche wieder. Nach seiner Ermordung 1131 kam das Reich an den wendischen Fürsten Pribislav, und während dieser in Holstein gegen die Sachsen Krieg führte, kam sein Erbfeind, der rügische Fürst Race und zerstörte Stadt und Burg 1138. Der Graf Adolf II. legte darauf 1143 auf dem Wärder Bucu eine mehr gesicherte Stadt an und nannte sie Lübeck, worauf die alte Stadt aus der Geschichte verschwindet. Der Platz blieb gräfliches Eigenthum, jedoch erhielten sich die Bischöfe dort eine Wohnung, wahrscheinlich als Ueberrest der alten Kirchengebäude, über welche aber mit der Stadt eine Reihe von Streitigkeiten entstanden, bis 1225 Bischof Bertold dieselbe der Stadt abtrat. 1247 verkauften die Grafen v. Holstein **Alten-Lübeck** mit der Wiese an die Stadt. 1298 hatte indeß Bischof Burchard wieder Ansprüche auf **Alten-Lübeck** erhoben, welches damals beschrieben wird als ein mit einem Graben umgebener Berg, welcher der Stadt gehöre, sowie ein kleinerer mit einem Graben umgebener Hügel, auf welchem das Haus des Bischofs noch damals stehe; doch wurde durch einen Vergleich 1308 der Stadt der Platz zugesprochen. — Als im Jahre 1852 auf dem Burgwall nach Steinen gegraben wurde, entdeckte man in der Mitte des Platzes das Fundament einer Kirche; inwendig, außer der 9 F. tiefen Altarnische, 42½ F. lang und 27½ F. breit. Es wurden wenigstens 7 Leichen gefunden, von denen zwei Kinderleichen. An der Südseite, nahe dem Altare, mit dem Gesicht gegen dasselbe, lag eine männliche Leiche, an deren linken Hand ein neuneckiger goldener Ring steckte mit der Inschrift † **Th. E. BA. L. CU. T. TA. NJ.** Außerdem fand man eine goldene Broche, 6 goldene Ringe, sowie in der Umgegend Ueberreste von eisernem und thönernem Hausgeräth, eine kleine Handmühle von Granit, zerbrochene Backsteine, eine große Menge Thierknochen, Menschengebeine sowie die bekannten Spindel- und Schleifsteine. Jedoch ist bis jetzt nur eine einzige kleine Silbermünze gefunden worden, die nach einem niederländischen Gepräge des 12. Jahrh. gemodelt zu sein scheint.

Altenmoor, District ½ M. nordwestlich von Elmshorn, A. Steinburg, Crempermarsch, Kspv. Königsmoor, Ksp. Süderau; enthält 38 größere und kleinere Stellen theils mit theils ohne Land. — Schule (35 K.) — Wirthshaus, Schmiede und einige Handwerker. — Bz.: 177.

Altenrade, Meierhof im Gute Bothkamp, Ksp. Bornhöved. Dieser Hof ward 1700 von Benedict Ahlefeld aus einigen großen Häuerstellen des Gutes und Ländereien des Dorfes Schiphorst angelegt. Er hat ein Areal von 627 Ton. 2 Sch. 39 R., worunter Acker 595 T. 1 Sch. 17 R., Wiesen 13 T. 5 Sch. 19 R., Hölzung 6 T. 4 Sch. 7 R., Wege und Gärten 11 T. 7 Sch. 39 R. (573 Steuert.). Der Boden ist grandigt und fruchtbar; die Wiesen sind ebenfalls gut. — Zum Hofe gehören 3 Kathen, Dreikronen. — Schdstr. Schiphorst. — Das Wohnhaus ist von Fachwerk und mit Stroh gedeckt. — Einzelne Ländereien heißen Burg, Sonnenberg, Blocksberg, Judenberg und Jettsoll.

Altenwalde (vorm. Oldenwolde, Wolde), ein Kirchdorf westlich von Ritzebüttel, zum Königreich Hannover gehörig, dessen Kirche jedoch zum Gebiet der Stadt Hamburg, A. Ritzebüttel, Schultheißenschaft Döse und Altenwalde gehört. Patron der Kirche ist der Senat; sie steht unter Oberaufsicht des Amtmanns; dieser bildet mit 2 Schultheißen des Döser Districts und 2 Juraten das Kirchencollegium. Der Prediger wird vom Senate gewählt. — Eingepfarrt: außer Altenwalde vom Gebiet der Stadt Hamburg: Ahrensch, Behrensch, Gudendorf, Holte, Oxte, Spangen, Süderwisch, Westerwisch.

Altenweide, Dorf im A. Rethwisch, an der Lauenburgischen Grenze, Ksp. Oldesloe; enthält 3 Halbh. und 1 Kathe (1 1/32 Pfl.), und ist ursprünglich aus einer Freiweide des Dorfes Rethwisch vor etwa 100 Jahren errichtet. — Schdstr. Rethwisch. — Vz.: 78, worunter 1 Krüger u. Krämer und 1 Schmied. — Ar.: 142 Steuert. — Der Boden ist sehr guter Waizenboden.

Alte-Ziegelei, 2 Viertelhufen (ehemals eine Ziegelei) im adl. Gut Gültzow, an der Scheide des A. Lauenburg, Herzogth. Lauenburg, Ksp. und Schdstr. Gültzow. — Ar.: 54 Morg. Ackerland. — Vz.: 12.

Altgalendorf, Dorf ½ M. nördlich von Oldenburg, A. Cismar, Ksp. Oldenburg. Vor Alters gehörte dieses aus 12 Hufen bestehende Dorf dem Reinfelder Kloster und kam darauf als Vicariendorf an das Eutiner Collegialstift; seit 1842 ist es dem Amte Cismar einverleibt. Es enthält 4 Vollhufen, 1 Halbhufe und 3 Kathen. — Schule (10 K.). — Vz.: 80. — Ar.: 470 Ton. à 260 Q. R. (421 Steuert.). Der Boden ist größtentheils gut, ein kleinerer Theil ist nicht sehr fruchtbar; Wiesen sind wenige vorhanden. Einzelne Schläge und Wiesen heißen Levinkamp, Heide, Langenläger, Herrenkoppel, Sekerberg, Galwiese und Kroiken. Im Nordwesten liegt eine Anhöhe Schuppenberg und östlich der Galenberg, auf welchem ehemals ein Hünengrab war.

Alt-Mölln (vorm. Olde-Molne), Dorf 1 kleine M. südwestl. von Mölln, A. Ratzeburg, Amtsv. Mölln, Ksp. Breitenfelde; enthält 8 Vollh., 4 Halbh., 1 Kathe und 2 Anbauerst. — Schule, Wirthshaus, Schmiede. — An der Ostseite des Dorfes liegt am Priesterbach, der in die Stecknitz mündet, eine Wasser- und Dampfmühle, welche aber nicht zum Dorfe, sondern zum Möllner Stadtgebiet gehört und unter Jurisdiction der Stadt Mölln steht. — Ar.: 2066 Morgen 36 Q. R. — Der Boden ist leicht. — Ehemals gehörte auch Alt-Mölln mit der Vogtei Mölln der Stadt Lübeck, ward aber 1747 an das Herzogl. Haus wieder abgetreten. — Die Mühle zu Alt-Mölln gehörte eigentlich den Kalandsbrüdern an der Stadtkirche und ist mit der Kirche an die Stadt übergegangen. Es scheinen 2 Mühlen hier gewesen zu sein. 1341 verpfändete Otto Wackerbart dem Kaland 2 Mark Rente aus der oberen Mühle zu Alt-Mölln und 1375 verschrieb Gherd Ghudow dem Kaland aus der Mühle zu Alt-Mölln Einkünfte, Dienste u. s. w.

Altona (vorm. Altena, Altenaw), die größte und volkreichste Stadt in Holstein, anmuthig am hohen Elbufer in unmittelbarer Nähe Hamburgs und in einer freundlichen Umgebung belegen; Breite 53° 32′ 45″, Länge 27° 36′ 15″ (Sternwarte). — Ursprünglich lag hier zu beiden Seiten des Herwardeshudher-Baches ein Dorf Herwardeshudhe mit einer Wassermühle; auf der Ostseite des Baches stiftete 1247 der Vogt Georgius von Hammenborg ein Nonnenkloster in der jetzigen Hamburger Vorstadt St. Pauli, dessen Besitzung das Dorf wurde. Allein dieses brannte im Jahre 1308 gänzlich ab und das mittlerweile nach dem jetzigen Harvstehude verlegte Kloster verpflichtete sich 1310 gegen den Hamburger Rath, das Dorf nicht wieder zu erbauen, und es blieb nur die Mühle

und der Bach dieses Namens, welcher heutzutage die Bek oder der Stadtgraben genannt wird, noch jetzt Altona von der Vorstadt St. Pauli trennt und hier die Landesgrenze ausmacht. Erst um die Mitte des 16. Jahrhunderts finden wir an der Westseite des Beks wieder einen Ort Altena erwähnt, dessen Namen man von dem Volkswitz Allzunah (nämlich bei Hamburg) hat herleiten wollen, der aber richtiger aus der Beziehung auf jenes vergangene Dorf erklärt werden dürfte. Als der neu entstandene Ort im Jahre 1547 abbrannte, ersuchte der Hamburger Rath den damaligen Drosten von Pinneberg, daß es den Abgebrannten nicht verstattet werden sollte, sich da wieder anzubauen, weil sie den Hamburger Handwerkern ihre Nahrung schmälerten. Der Ort ward dennoch bald darauf, und wie es scheint, sehr schnell wieder erbaut, und wurde, als im Jahre 1548 in Ottensen eine Kirche errichtet ward, zu derselben eingepfarrt und unter die Gerichtsbarkeit des dortigen Vogts gestellt. Altona nahm jetzt nach und nach bedeutend zu, besonders an Handwerkern, obwohl der Hamburger Rath den Hamburgern verbot, daselbst Arbeiten verfertigen zu lassen. Im Jahre 1580 ward von einigen Einwohnern eine eigene Armenversorgung errichtet, im Jahre 1601 allen Religionsverwandten erlaubt sich hier niederzulassen und nach Urkunden des Grafen Ernst aus dem Jahre 1602 war Altona schon damals ein Flecken und der Pinneberger Landdrostei untergeben. 1616 wird der Ort schon ein Städtlein genannt. Allein als der eigentliche Begründer der aufblühenden Stadt ist der König Friedrich III. anzusehen, welcher seit dem Jahre 1664 eine Reihe von Verordnungen zu ihren Gunsten erließ. Am 23. August 1664 verlieh er in einer Verfügung dem Ort ein Stadtprivilegium und eximirte ihn von der Herrschaft Pinneberg; in einer zweiten Verfügung von demselben Tage befahl er dem Drosten von Pinneberg der Stadt ein Gebiet von der Ottensener Feldmark anzuweisen; am 3. Januar 1665 wurde in einer dritten Verfügung der Bürgerschaft das Recht ertheilt, auf Ottensener Gebiet allerhand Manufacturen anzulegen; am 11. März 1665 wurde die Feldmark der neuen Stadt bestimmt und am 29. August 1665 das Gerichtswesen der Stadt geordnet. Zugleich erhielt die Stadt ein aus 3 spitzen Thürmen an einem vorbeifließenden Strom bestehendes Stadtwappen. Vorzüglich bewirkte aber die dem Orte von jeher zustehende Religionsfreiheit die Ansiedlung vieler Bekenner fremder Confessionen, besonders wohlhabender Niederländer und Juden. Jetzt wurden einige Manufacturen, Fabriken und Mühlen angelegt, mehrere Häuser und Waarenlager, und im Jahre 1686 ein neues Rathhaus erbaut. Obwohl die Hamburger sich zufolge eines im Jahre 1679 zu Pinneberg errichteten Recesses verpflichteten, alle Streitigkeiten mit Altona zu vermeiden, so kam es doch öfters zu Mißhelligkeiten, bis endlich das gute Vernehmen zwischen diesen Städten durch den Kopenhagener Receß vom 16. Aug. 1692 wieder hergestellt wurde. Zur innern Sicherheit der Stadt Altona ward im Jahre 1693 eine Bürgerwache von 8 Compagnien errichtet, welche Einrichtung aber damals nur bis zum Jahre 1713 währte. Mit dem Anfange des 18. Jahrh. trafen die Stadt die unglücklichsten Ereignisse: sie ward im Jahre 1700 von den Schweden gebrandschatzt; am 1. Novbr. 1711 legte eine Feuersbrunst die Langen- und Breitenstraße mit etwa 200 Häusern in Asche; im Jahre 1713 legte der General Graf Stenbock bei seinem Einmarsche in Holstein der Stadt eine Brandschatzung von 100,000 Thlr. auf, und als diese nicht herbei geschafft wurden, gab er den Befehl, die Stadt an allen Ecken anzuzünden, und am 8. und 9. Januar wurden so im Ganzen 1546 Wohnungen durch Hineinwerfen von Fackeln und Pechkränzen eingeäschert; nur 693 Wohnungen blieben zum Theil unversehrt. Durch die Fürsorge des Königs Friedrich IV. ward die Stadt aber bald auf's

Neue und schöner wieder erbaut und für die Neubauten eine Contributionsfreiheit auf 20 Jahre bewilligt; außerdem wurden der Stadt erneute Vortheile zugestanden und unterm 20. September 1713 den Stadtbehörden die Justizpflege über das Dorf Ottensen verliehen. Es wurden nun im Laufe der Zeit manche öffentliche Gebäude, worunter das Rathhaus, neu errichtet und im Jahre 1723 ein neuer Hafen vollendet. Glückliche Conjuncturen kamen hinzu und durch die Freiheit des bürgerlichen Gewerbes, die freilich auch hier allmählich dem Zunftwesen wich, erhob sich die Stadt zusehends; der Handelsverkehr war schon um die Mitte des 18. Jahrhunderts sehr bedeutend, der nordamerikanische Krieg öffnete demselben eine neue Bahn; im Jahre 1780 ging das erste altonaische Schiff nach den westindischen Colonien; viele neue Institute entstanden auf Veranlassung der Regierung, namentlich das Commerz-Collegium, das Fischerei- und Handelsinstitut, welches nachher eingegangen ist, die Münze, die Speciesbank, das Bankcomtoir, das Lotto u. s. w. 1736 hatte die Stadt 3246 Wohnungen, 1744 schon 3832 und am Ende dieses Jahrhunderts zählte man in Altona 4060 Wohnhäuser und gegen 23,000 Einw. Nach dem Jahre 1803 bei der Blokade der Elbe, und besonders nach 1807, während Dänemark Krieg führte, stockte der Handel und der Wohlstand verschwand, von welchem Falle der Handel der Stadt sich bis jetzt noch nicht wieder erholt hat. Indessen hatte sich in Folge der den Fabrikaten der Stadt ertheilten Zollbegünstigungen eine lebhafte Industrie im Orte entwickelt, welche aber mit der Aufhebung dieser Zollbegünstigungen mit dem Jahre 1853 plötzlich ihren Untergang fand. — Die Stadt liegt an dem bis zu 100 Fuß Höhe steigenden Elbufer und ein Theil der Straßen ist daher sehr abschüssig; im Ganzen jedoch ist die Stadt ziemlich regelmäßig erbaut und einzelne gerade Straßen von bedeutender Länge, namentlich die Königsstraße zeichnen sich aus; andere sind ganz oder theilweise mit Bäumen besetzt, wie die Palmaille, Marktstraße und Bahnhofsstraße. Alle Vergrößerungen der Stadt werden nach einem bestimmten Bauplan ausgeführt. Die Gebäude sind in der neueren Zeit sehr verbessert. Die Stadt hat gegen 100 Straßen und 3 übrigens beschränkte Marktplätze, den Rathhausmarkt und den Fischmarkt; auf ersterem steht das ansehnliche mit einem Thurme versehene Rathhaus. Nach der Hamburger Vorstadt St. Pauli führen 5 Thore, das Pinnasthor, Neuethor (Schlachterbudenthor), Trommelthor, Nobisthor und Hummelthor, welche zu gewissen Zeiten nur gegen Erlegung von Sperrgeld geöffnet werden. An der ganzen Südseite der Stadt zieht sich der Hafen entlang, welcher am südwestlichen Ende mit dem Eisenbahnquai, der für die Ausmündung der Altona-Kieler Eisenbahn erbaut ist, schließt. Die Straße hebt sich hier über eine zum Bahnhof führende geneigte Ebene vermittelst einer Wölbung auf das hohe Ufer zu dem am Ende der Palmaille gelegenen Bahnhofsgebäude hinauf; hier verschwimmt die Stadt durch die Klopstockstraße mit der unmittelbar sich an sie anschließenden Dorfschaft Ottensen. Die Straßen der Stadt sind vorzüglich gepflastert und werden von einer im J. 1854 auf 40 Jahre concessionirten Gesellschaft mit einer Gasbeleuchtung und mit einer Röhrenleitung von gereinigtem Elbwasser versehen. Im Jahre 1803 hatte die Stadt eine Einwohnerzahl von 23,085; 1835 in den 4 Stadttheilen (Quartieren) Oster-, Norder-, Wester- und Südertheil 26,393 Einw.; im Jahre 1840: 28,095 Einw.; im Jahre 1845: 32,200 Einw., worunter 28,850 Lutheraner, 2250 Israeliten, 494 Katholiken, 486 Reformirte und 120 Mennoniten; im J. 1855 s. Anhang. Die Zahl der Wohnerben beträgt 2350. — Als 1548 Ottensen eine Kirche erhielt, wurde Altona zu derselben eingepfarrt. In der Stadt selbst wurde die Haupt- oder Heil. Dreifaltigkeitskirche im Jahre 1649 erbaut

und am 7. April 1650 eingeweiht. Als sie dem Einsturz nahe und auch für die Gemeinde zu klein geworden war, ward sie im Jahre 1741 abgebrochen und die jetzige in den Jahren 1742 und 1743 erbaut; diese ist eine im Style damaliger Zeit aufgeführte gewölbte schöne Kreuzkirche mit 2 Thürmen; der Altar und die Kanzel zeichnen sich aus. Der 215 Fuß hohe an der Kirche stehende größere Thurm wurde 1688 im Bau begonnen und am Ende des Jahrhunderts vollendet. An der Kirche stehen 4 Prediger: 1 Hauptprediger, 2 Compastoren und 1 Adjunct, welche vom Könige ernannt werden. Der westliche Theil der Stadt, namentlich ein Theil der Palmaille und Elbstraße ist nach der Christianskirche in Ottensen eingepfarrt. Die Heil. Geistkirche ward vom Grafen Christian Detlev Reventlow, dem damaligen Oberpräsidenten, in Verbindung mit einer bedeutenden Armenstiftung errichtet; sie wurde im J. 1718 eingeweiht, ist nur klein aber freundlich und in neuerer Zeit verschönert. Die Grafen von Reventlow auf Christiansfäde ernennen den Prediger unter Königl. Confirmation. In der Armenstiftung (dem Reventlow'schen Armenstift), deren Fundationsbrief vom Jahre 1721 ist, erhalten jetzt 76 Arme Wohnung, Feurung, und eine Unterstützung wöchentlich. Im J. 1739 ward diese Stiftung gänzlich der Stadt überlassen und unter das Altonaer Consistorium gestellt. — Die römisch-katholische Kirche, welche 2 Jahre nach dem großen Brande im Jahre 1713 in italienischer Bauart aufgeführt ist, hat, gleich allen Kirchen fremder Confessionen, keinen Thurm. Der Geistliche steht unter dem Bischofe von Osnabrück. Diese Gemeinde hat sich von Hamburg aus schon gegen Ende des 16. Jahrh. in Schauenburgischer Zeit gebildet. — Die erste Mennonitische Kirche ward von den Schweden im Jahre 1713 verbrannt und die jetzige ist im J. 1715 erbaut. An dieser Kirche steht ein Prediger. Die Gemeinde erhielt zuerst 1601 einige Freiheiten, die bereits sehr erweitert wurden; sie bildet mit den Hamburger Mennoniten eine eigene Kirchengemeinde. — Die Reformirten erbauten im J. 1603 eine Kirche, welche im J. 1645 abbrannte; eine neue ward aber 7 Jahre später groß und ansehnlich wieder erbaut. 1686 spaltete sich diese damals mit den Hamburger Reformirten Eine und dieselbe Gemeinde bildende Gemeinde in 2, eine französisch-reformirte und eine deutsch- oder niederländisch-reformirte. Erstere erhielt eine bereits vorhandene neben der größeren für den Wochengottesdienst erbaute Kirche zu ihrer Gemeindekirche und trennte sich 1761 von der hamburgischen Gemeinde, nachdem die Deutsch-Reformirten sich schon 1716 von ihren Hamburger Gemeindegenossen abgesondert hatten. 1830 vereinigten sich beide Altonaer Gemeinden wieder zu Einer evangelisch-reformirten Gemeinde, deren Kirche das kleinere der französisch-reformirten Kirche bisher gehörige Gotteshaus wurde, während das größere der niederländisch-reformirten Gemeinde abgebrochen ward. Die Reformirten in St. Pauli halten sich größtentheils zu dieser Gemeinde, an deren Kirche 2 Prediger stehen. — Die Mährische Brüdergemeinde (Herrenhuter) hat ein eigenes Bethaus auf der großen Freiheit, in welchem indeß außer dem Gottesdienste keine Sacra administrirt werden dürfen. — Die deutschen und die portugiesischen Judengemeinden haben jede eine Synagoge. — Wie früh Altona eine eigene Schule erhalten, läßt sich nicht mit Sicherheit bestimmen. Schon im J. 1630 finden wir eine Fleckensschule. Um das Jahr 1682 war man eifrig auf die Errichtung einer lateinischen Stadtschule bedacht, an welcher 1683 ein Rector und ein Conrector angestellt ward. Im Jahr 1719 begann der Bau der neuen Schulgebäude und 1724 wurden die neuen Lehrer berufen für die „große lateinische Schule", welche von dem Rector in einem Programm 1726 Schola Fridericiana genannt wird. Dieselbe hatte damals in 5 Klassen über 160 Schüler. Im Jahre 1738 hat König

Christian VI. diese Schule in ein Gymnasium verwandelt, welches 1744 eingeweiht ward. Durch die Fundationsacte erhielt das Christianeum academicum seine eigene Gerichtsbarkeit und viele andere Privilegien. Zwar wurde durch die im J. 1773 erlassene Gymnasialordnung Manches verändert, jedoch sind die akademischen Gerechtsame erst durch die am 10. Febr. 1844 provisorisch erlassene Gymnasialordnung aufgehoben. Nach derselben sollte das Gymnasium aus 5 Klassen bestehen und 6 Hauptlehrer haben, die das Lehrercollegium bilden; aber schon nach wenigen Jahren erhielt die Anstalt eine 6te Klasse und einen 7ten und 8ten Lehrer. Endlich am 28. Sept. 1853 ist durch Allerhöchste Resolution die Errichtung einer vorbereitenden Elementar- mithin einer siebenten Klasse und die Anstellung eines neunten Lehrers genehmigt worden. Außer diesen neun ordentlichen Lehrern ertheilen gegenwärtig noch vier Hülfslehrer Unterricht in der französischen Sprache, im Zeichnen, Singen und Turnen. In dem Wintersemester 18⁵³/₅₄ war die Gesammtzahl der Gymnasiasten 163. Die Bibliothek des Gymnasiums enthält über 20,000 Bände. — Das Volksschulwesen ist überall noch nicht nach einem bestimmten Plane organisirt. Es giebt zwar 6 sogenannte Stadtschulen, allein es sind eigentlich Privatanstalten, deren Vorsteher nur eine jährliche Vergütung aus der Stadtkasse für Haltung eines größeren Schullocals bekommen. Außerdem giebt es zwei Armen- und Freischulen, vier Halbtags- und Fabrikschulen, 2 durch milde Beiträge erhaltene Warteschulen, eine von dem am 1. Januar 1854 verstorbenen Kaufmann Conferenzrath Conrad Hinrich Donner mit einem eigenen Gebäude, dessen Grundstein am 11. April 1854 gelegt ward, versehene Sonntagsschule, und außer einer großen Zahl von Aufsichtsschulen eine Reihe von Privatschulen und Bildungsanstalten für Knaben und Mädchen. Das ursprünglich mit der Reventlowschen Stiftung verbundene, darauf vom Stadtarmenwesen übernommene und 1794 neu erbaute Waisenhaus dient jetzt zu Schullocalitäten und Lehrerwohnungen für die erste Freischule und die Halbtagsschulen, wogegen die Waisen als Kostkinder bei Privaten untergebracht sind. — Das Stadt-Krankenhaus in der Königsstraße ist im Jahre 1783 durch freiwillige Beiträge gegründet und besitzt das Privilegium auf einen Lombard und eine Apotheke; da das Gebäude zu beschränkt ist, so ist bereits der Platz zu einem neuen Gebäude an der Allee acquirirt, wo großentheils durch freiwillige Beiträge ein großartiger Neubau gegründet werden soll. Das Stadtarmenwesen besitzt eine Versorgungsanstalt für schwache Alte und unheilbare Kranke in der großen Bergstraße, deren Anlage 35,000 Mark kostete, die durch Beiträge der Einwohner zusammengebracht wurden. Außerdem ist im ehemaligen Zuchthause eine Anstalt für unheilbare und geistesschwache Kranke eingerichtet. Neben derselben liegt eine Arbeitsanstalt für Vagabonden; eine zu großartig für denselben Zweck eingerichtete Anstalt mit einer Capelle und weitläuftigen Gebäuden in der Bergstraße dient gegenwärtig als Militairlazareth und man beabsichtigt dasselbe zur Caserne an die Regierung abzutreten. Das Krankenhaus der mosaischen Glaubensgenossen liegt in der Königsstraße. — Als Altona 1664 die Stadtgerechtigkeit erhielt, ward ein Präsident eingesetzt, und der Magistrat sollte aus zwei Bürgermeistern und 6 Rathsverwandten bestehen; diese Anzahl ward in der Folge aber mehrere Male verändert. Jetzt hat die Stadt einen Oberpräsidenten und einen Magistrat, welcher aus 2 Bürgermeistern, einem gelehrten und einem kaufmännischen, einem Syndikus, der zugleich das erste Stadtsecretariat verwaltet, 4 Rathsverwandten, 2 gelehrten und 2 nichtgelehrten, und einem zweiten Stadtsecretair besteht; der erste gelehrte Rathsverwandte ist zugleich Polizeimeister und Stadtvogt. Zum Polizeiwesen gehören noch 1 Polizei-Assistent, 2 Ober-Polizeidiener, 20 Unter-

Polizeidiener, 3 Oberwächter und 49 Nachtwächter; bei der Hafen-Patrouille sind 6 Wächter angestellt. Ottensen gehört zum Polizeidistricte der Stadt. — Die frühere städtische Verwaltung war hauptsächlich durch die Verfügung vom 18. Sept. 1705 regulirt, nach welcher Oberpräsident, Magistrat und Kämmereibürger, letztere unter der Leitung des Königl. Kämmeriers, 3 Verwaltungscurien bildeten. Nachdem hierin durch eine neue Stadtordnung vom 9. October 1848 eine Aenderung vorgenommen war, wurde am 6. November 1852 eine eigene Stadtordnung für Altona erlassen, welche im Wesentlichen mit der allgemeinen Städteordnung, nach der das Localstatut noch nicht vollendet ist, übereinstimmt. Die städtische Vertretung ist nach dieser in den Händen von 16 deputirten Bürgern, an deren Spitze ein Bürgerworthalter steht; dieses Deputirtencollegium übt mit dem Magistrat gemeinsam die städtische Verwaltung aus. Der Kämmerier fungirt nur noch als landesherrlicher Hebungsbeamter und als Kirchspielvogt für Ottensen und hat seinen Sitz im ehemaligen Lottogebäude. Die städtischen Hebungen besorgt unter der Kämmereicommission ein Stadtcassirer. Die Verwaltung des Kirchen- und des Armenwesens ist von der städtischen Verwaltung getrennt, die des vorzüglich geleiteten Brandwesens mit derselben in eine gewisse Verbindung gesetzt. — Die Gerichte der Stadt sind: 1) das Königl. Oberpräsidium; der Oberpräsident ist einziger Richter und ein beeidigter Secretair führt das Protocoll. Es erkennt in allen liquiden Sachen, in Seehandlungs- und in Schifffahrtssachen und in Injuriensachen, wenn diese zu einer mehr als zehntägigen Gefängnißstrafe geeignet sind; gegen dessen Erkenntnisse findet nur Supplication an das Appellationsgericht, ohne Aufenthalt der Vollstreckung, Statt. In allen liquiden bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten über 10 ℛ𝓅 hat es concurrente Gerichtsbarkeit mit dem Magistrate. Für die im Niedergericht verhandelten Sachen bildet es die höhere Instanz, ohne Provocation oder Supplication. Auch ist es das eigentliche forum für Arreste, Executionen und Pfändungen, mit einigen Ausnahmen in Wechsel- und Polizeisachen. 2) Das Ober- oder Magistratsgericht, aus dem Magistrat bestehend, in welchem der Syndikus jedoch nur ein consultatives Votum hat. Dieses Gericht ist competent in allen bürgerlichen Rechtssachen von und über 10 ℛ𝓅, desgleichen in Seehandels- und Schifffahrtssachen über 10 ℛ𝓅, in Zunftsachen, bei Spolienklagen, in Concurssachen u. s. w. 3) Das Niedergericht; Mitglieder sind: Ein Senator, der Polizeimeister als Stadtvogt und der zweite Stadtsecretair als Protocollführer. Competent ist es in allen bürgerlichen liquiden und illiquiden Sachen, in Seehandels- und Schifffahrtssachen, wenn jede dieser Sachen unter 10 ℛ𝓅 beträgt. 4) Das Consistorium, zu dessen Competenz alle Disciplinar-, Dienst-, Kirchen- und Ehesachen gehören. 5) Das Wechselgericht. Der Stadtvogt ist alleiniger Richter; die Provocation geht an das Magistratsgericht als letzte Instanz. 6) Die Prätur. Alleiniger Richter der Prätor; Competenz in Schwängerungssachen, Arreste, Citationen und Executionen in Niedergerichtssachen. 7) Die Stadtvogtei. Der Stadtvogt ist zugleich Polizeimeister und hat das Polizeigericht. 8) Das israelitische Gericht hochdeutscher Nation. Nächst den Gerichten giebt es noch zwei öffentliche Gerichtsbureaus, nämlich das erste und das zweite Stadtsecretariat und die Behörde des Altonaer und Ottensener Schuld- und Pfandprotocolls, welche der Syndicus ist. Ein Stadtphysicus hat die Aufsicht über das Medicinalwesen, und außerdem sind hier ca. 50 Aerzte und 4 Apotheker. Bei dem Postwesen ist ein Postmeister angestellt; außerdem ist hier eine Postexpedition für Extraposten. — Die Privilegien der Stadt bestanden in: völliger Handelsfreiheit ohne alle Monopolien, nur mit den Einschränkungen, daß einige Gewerbe, nämlich die der Bäcker, Barbiere

Schlachter und Goldschmiede eine geschlossene Zahl haben sollen, und daß die Einfuhr von fremdem Kornbranntewein nur als Transit zulässig sei; in zoll- und licentfreier Einfuhr vieler in Altona verfertigter Fabrikate in die Herzogthümer; in der Freiheit vom Ausgangszoll der rohen Waaren und Victualien aus den Herzogthümern, die zur Consumtion nach Altona eingeführt werden; in der Befreiung von ordentlicher Einquartierung, in freier Religionsübung aller Religionsverwandten und in der Contributionsfreiheit für neuerbaute Häuser auf eine Anzahl Jahre. Alle diese Privilegien sind bis auf die beiden letzten ohne Entschädigung aufgehoben. Zur Aufnahme und Beförderung des Handels und der Schifffahrt ward im J. 1738 ein besonderes Commerzcollegium angeordnet, welches einen vom Könige geschenkten Fond besitzt, um dessen Zinsen zur Aufnahme dieses wichtigen Nahrungszweiges zu verwenden. Die Zahl der altonaischen Kauffahrteischiffe betrug 1852: 22 zu 2946 Commerzlasten. 1853 liefen in den Hafen 4063 Fahrzeuge zu 75,648⅞ Commerzlast. Es giebt noch immer, obgleich viele Altonaer Bürger ihre Fabrikate in Ottensen innerhalb der Zolllinie besitzen, in der Stadt mehrere Fabriken und Manufacturen, deren vorzüglichste sind: mehrere Taback- und Cigarrenfabriken, eine Carottenfabrik, eine Stärkefabrik, 2 Cichorienfabriken, 3 Seifen- und Oelfabriken, 2 Oelfabriken, mehrere Lichtgießereien, 3 höchst bedeutende Baumwollen- und Wollen-Manufacturen, mehrere kleinere Wollengarn-Manufacturen, mehrere Hutfabriken, Wachstuch- und Leder-Lackir-Fabriken, Haartuchfabriken, Essigfabriken, Färbereien, mehrere Strohhutfabriken, mehrere Spiegel- und Mobilienfabriken, eine Tapetenfabrik, eine Tabackspfeisenfabrik, 6 Lackfabriken, 6 Kupfer- und Steindruckereien, 5 Buchdruckereien, 1 Schriftgießerei, mehrere Wagenfabriken, eine Fournierschneiderei u. a. m. Es sind hier etwa 150 Kaufleute, mehrere Bankiers, 5 Buchhändler, und Künstler und Handwerker aller Art, worunter sich besonders die Maler, Instrumentenmacher, Stempelschneider, Uhrmacher und Kunsttischler durch die ganz vorzüglichen Arbeiten auszeichnen; die Bierbrauereien sind schon seit langer Zeit in Ruf; auch einige Branntweinbrennereien liefern sehr gute Fabrikate. Hier sind mehrere vorzügliche Gerbereien, 4 Schiffbauwerften, 2 vorzügliche Korndampfmühlen, die jetzt durch eine dritte vermehrt wird und 7 Windmühlen, von denen eine von der Stadt entfernt in der Nähe der städtischen Wassermühle am Diebsteich liegt. — Von den Königl. Instituten sind vorzugsweise anzuführen: eine Sternwarte, die mit allen zu diesem Zwecke hingehörenden ausgezeichneten werthvollen Instrumenten und Apparaten versehen ist und von dem berühmten Conferenzrath Schumacher dirigirt ward; hier ist auch eine Station des electro-magnetischen Telegraphen; ferner die Königl. Münze, ein großes Gebäude an der Ecke der Johannis- und Annen-Straße; 2 Casernen; die Entbindungsanstalt, die unter Aufsicht des Physikus steht. — Von den Privatanstalten, die zum Nutzen und theils zum Vergnügen bestimmt sind, sind noch zu erwähnen: die Gesellschaft der Commerzirenden; das Unterstützungs-Institut, gestiftet am 28. Januar 1799, bestimmt armen Handwerkern und Gewerbtreibenden, ohne Unterschied der Religion, durch Vorschüsse aufzuhelfen, jedoch müssen dieselben wenigstens 4 Jahre in der Stadt etablirt gewesen sein; die damit verbundene 1801 gegründete Sparcasse nimmt im Hauptbureau an den Wochentagen Gelder in Beträgen von 13 ℛ 32 ß R. M. (25 ℳ v. C.) und darüber insofern sie mit 25 theilbar sind, im Nebenbureau aber Sonnabend Abends zwischen 7 und 9 Uhr in Beträgen von 26 ß R. M. (8 ß v. C.) bis 53 ℛ 32 ß R. M. (100 ℳ v. C.) entgegen, welche sie, mit Ausnahme des für den Geschäftsbetrieb flüssig zu haltenden Capitals, zur Sicherheit sowohl der Gläubiger wie des Instituts der Geschäftsordnung gemäß hypothekarisch belegt. Der Bürgerverein ist eine sehr zahlreiche Gesellschaft, die ihr eigenes Grundstück in der

Königsstraße besitzt und der Unterhaltung und Erholung gewidmet ist. Eine Actiengesellschaft besitzt das Schauspielhaus in der Palmaille. Außerdem sind in der Stadt noch manche gemeinnützige für milde Zwecke bestimmte Anstalten, worunter die Wincklersche Stiftung in der Grotjahnsstraße Wittwen von Seefahrenden freie Wohnung und Unterstützung reicht. Auch hat in Altona das Centralcomité der Invalidenstiftung seinen Sitz. — Jahrmärkte sind hier 4, nämlich 14 Tage vor Ostern, am Montag nach Johanni, nach Mariä Geburt und nach Nicolai; ferner ein sehr besuchter Viehmarkt an jedem Montag und Donnerstag. — Die in neuester Zeit durch Bauten und durch neue Straßenanlagen sehr verschönerte Stadt besitzt 2 Hauptspaziergänge, die Palmaille (ursprüngl. Pallmall), eine zu verschiedenen Zeiten des vorigen Jahrhunderts gegründete mit zum Theil schönen Häusern versehene vierfache Baumreihe, und die Allee, welche von dem Bahnhofe der Altona-Kieler Eisenbahn nach dem Hamburger Gebiet führt. In der Palmaille steht das metallene Standbild des verstorbenen Oberpräsidenten Grafen von Blücher-Altona. Die Umgebungen der Stadt sind namentlich am Elbufer anmuthig. — Das Stadtgebiet erstreckt sich von dem westlichen Ende der Stadt gegen Norden; nach der ersten Ausweisungsverfügung über dasselbe vom 11. März 1665 wurde es als durch den Diebsteich, Eimsbüttel und den Rosengarten (jetzt Rosenhof) begränzt, bezeichnet. Die Gränze gegen das Hamburger Gebiet bilden im Norden der Pfeffermühlenbek (Pepermöhlenbek), ein Ausfluß des ehemaligen Reesenteichs auf dem Hamburger Gebiet in die Isebek, und der von Norden nach Süden fließende Bek oder Stadtgraben (vorm. Herwardeshuder Bach), der jetzt vor seiner Mündung durch ein Siel in die Elbe geleitet wird. Ehemalige und noch gangbare Benennungen von Stadtländereien sind Heilsberg (große Bergstraße), Lohbusch, Langeland, Lambertskamp, Hollweg und Uphagen, welche letztere beide 1805 an der Eimsbüttler Straße vom Pinnebergischen Theile von Eimsbüttel gekauft wurden. An der nördlichen Scheide des Stadtgebiets liegen einige Häuser, Eimsbüttelerstraße (auch Dänisch-Eimsbüttel) genannt, mit einem Wirthshause Belle-Alliance und einem ehemaligen Wirthshause auf dem Froschberge, früher Strohhaus, nachher Storchnest genannt. Eine ehemalige Landstelle am Schulterblatt (einer Straße), deren Ländereien jetzt größtentheils zu neuen Straßen ausgelegt sind, ward sonst Rosenberg genannt. Ein Wirthshaus mit dem Schießplatz der Schützengilde und einige der reformirten Gemeinde gehörige Wohnungen an der Ottensener Scheide heißen Hahnenkamp, ein Wirthshaus in der Nähe der Eimsbütteler Scheide Schwarzer Bär. Ein bis zum Bau der Eisenbahn nach Ottensen gehöriges vormaliges Wirthshaus am Elbberg heißt nach einem früheren Besitzer Schlafshof (1623 Johann Schlaffen Hof). An der Kieler Chaussee liegt die Erbpachtstelle Diebsteicher-Mühle, eine im Besitz der Stadt befindliche Wassermühle, welche 1705 unterhalb des Binsberges auf damaligem Ottensener Felde angelegt wurde. Der daneben befindliche große Diebsteich, 3 Ton. 231 □ R. groß, fließt von hier durch die sogen. Isebek gegen Nordost ab, welcher Abfluß sich zwischen Harvstehude und Eppendorf in die Alster ergießt. Im J. 1710 wurde auch an dem westlich von der Mühle gelegenen kleinen oder oberen Diebsteich, 7 T. 14 □ R. groß, an welchem jetzt das städtische Pulvermagazin steht, ein zweites Mühlrad errichtet, welches aber bald wieder eingegangen ist. Zu dieser Mühle gehören 34 Ton. 137 □ R. Land; einzelne der Ländereien heißen Kiel, Grabbe'sche Weide und Langenweide. Zum Stadtgebiet und der Stadt eigenthümlich gehört auch der ca. 148,000 □ F. große noch unbebaute Elbstrand zwischen Altona und Neumühlen. Das ganze Stadtgebiet, dessen Wege nunmehr alle chaussirt sind, enthält 942 Ton., wovon 11 Ton. erst seit Anlage des Eisenbahnquais

zur Stadt gekommen sind; Steuerareal 392 Ton. 66 $\frac{137}{256}$ R. taxirt zu 62,859 ℛ 48 ß R.M. Steuerw. — Eine Contributionspflugzahl hat die Stadt nicht; dagegen beträgt die außerordentliche Pflugzahl 200 Pfl. — Die jährliche Einnahme und Ausgabe der Stadt belief sich von den Jahren 1604 bis 1672 durchschnittlich nur auf etwa 21,000 ℛ, und die Stadtschuld betrug 12,000 ℛ; im J. 1690 betrugen die Stadt-Ausgaben 29,508 ℛ 10 ß. Zur Bestreitung sämmtlicher Stadt-Ausgaben werden jetzt jährlich circa 180,000 ℛ R. M. erfordert, welche hauptsächlich durch die sogen. vereinigten Stadtsteuern und die personelle Einkommensteuer aufgebracht werden. Einnahmen 1853: 358,447 ℛ 47 ß R.M., Ausgaben 303,719 ℛ 61 ß R. M. Stadtschuld ult. 1854: 810,480 ℛ R. M.; dagegen zinsentragende Activa: 81,213 ℛ 32 ß R. M. — Im Jahre 1641 nahm Christian IV. den bisher schauenburgischen Zoll zu Altona in Besitz, setzte den bisherigen Zöllner ab und legte in den Zollort eine Besatzung von 100 Mann; im Juni 1643 ließ er zu Altona ein Blockhaus bauen; sämmtliche Maßregeln waren gegen Hamburg gerichtet. Höchstwahrscheinlich bezeichnen die in einer mit Teichen versehenen Niederung gelegenen Straßen Neueburg und kleine Burgstraße noch die Gegend dieser ehemaligen Befestigungen. In den an der Hamburger Scheide gelegenen Stadttheilen werden bei Nachgrabungen mitunter Alterthümer, selbst Steinkeile aus heidnischer Zeit gefunden; der Grund besteht dort aus Torfmoor und Braunkohle.

Altona (vorm. Oltena), Meierhof des Gutes Oevelgönne am Süseler-See, Ksp. Süsel. — Im Jahre 1486 verkaufte Detlev v. Buchwaldt zu Hasselburg den halben See zu Altona mit der in demselben belegenen Burgstätte und der Wiese davor für 1000 ℛ an das Ahrensböker Kloster (vgl. Oevelgönne). Der Hof hat ein Areal von 400 Tonnen, à 240 Q. R., darunter Acker 365 Ton., Wiesen 30 Ton., Holz 4 Ton. und Gärten und Wege 3 Ton. (296 Steuert.). Der Boden ist größtentheils Waizenboden und in bester Cultur, die Wiesen können bewässert werden und sind sehr fruchtbar. — Das Wohnhaus und die Hofgebäude sind alt, von Fachwerk und mit Stroh gedeckt; neben dem Hofe liegt ein junges von Anlagen durchschnittenes Lustgehölz. — Auf der Feldmark sind die Ueberreste eines Riesenbettes. — Die Ländereien heißen Altenteich, Stegbrook, Krähenkamp, Hahlüm, Hohenkamp, Ellerade, Kakelberg, Wühren, Weden und Bickbrook.

Alverikesdorp, ein ehemaliges Dorf im Kirchspiel Bosau nach dessen ehemaligem Umfang, welches das Lübecker Zehntenregister von 1426 noch erwähnt; es lag allem Anschein nach nördlich vom Seedorfer-See.

Alverstorp (Alfersdorp), ein ehemaliges Gut und Dorf bei Plön, auf dem jetzigen Ruhlebener Schlage Alstorf am Vierer-See, welches im Jahre 1379 im Besitz des Volquin v. Partzow war. Die Ländereien sind an Ruhleben und Augstfelde gekommen.

Alverstorp, Dudeschen- (Deutsch-Alversdorf), ein ehemaliges Dorf im Ksp. Eutin, welches noch im 15. Jahrhundert erwähnt wird, und verschiedenen Anzeichen nach auf der Feldmark oder in der Nähe des Dorfes Sibbersdorf lag.

Alverstorp, Wendeschen- (Wendisch-Alversdorf), ein ehemaliges Schloß und Dorf auf der Seekoppel im Gute Stendorf, Stammsitz der untergegangenen adelichen Familie v. Alverstorp, zum Ksp. Kirch-Nüchel nach dessen ehemaligem Umfange gehörig. Die großartigen Ueberreste dieser ehemaligen Burg sind im Anfange dieses Jahrhunderts zerstört, sie bestanden aus hohen mit Gräben umgebenen Umwallungen, die sich in den sogen. großen und kleinen Schloßberg theilten; bei der Ebnung dieser noch kenntlichen

Plätze wurden eine außerordentlich große Masse von Fundamentsteinen und verschiedene Alterthümer aus der Zeit des Mittelalters ausgegraben. Ein in der Nähe gelegenes Landstück wird noch Alversdorfer Lott genannt. Bei **Alversdorf** lag auch eine Wassermühle, welche nebst einer halben Hufe 1325 das Kloster Cismar besaß. 1354 verkaufte Stephan v. Alverstorp dem Kloster Cismar eine Hufe, angränzend an das Feld des Dorfes Redwisch, jetzt Meierhof Rethwisch im Gute Güldenstein und Claus v. Alverstorp trat 1429 einen Gränzvergleich zwischen Benz und Harmhorst (Ksp. Kirch-Nüchel) bei. Aus dem Gute **Wendisch-Alversdorf** hauptsächlich ist das später entstandene Gut Stendorf (vgl. Stendorf) gebildet und daher rührte die Einrichtung, daß noch im Anfang des 17. Jahrhunderts der Prediger in Nüchel auf dem Hofe zu Stendorf (Ksp. Eutin) predigen mußte.

Alveslohe (vorm. Alversloo), ein bedeutendes Dorf 1½ M. südwestlich von Bramstedt in der Nähe der Pinnau, im Gute Caden, Ksp. Kaltenkirchen. Nach diesem Dorfe nannte sich die ehemalige Adelsfamilie v. Alverslo, welche im Besitz des Gutes Caden war. Schon im Jahre 1292 wird hier Heinrich v. Alversloe erwähnt. — Eine Eintheilung nach Hufen findet im Gute Caden nicht Statt, sondern die Besitzer der Landstellen werden hier eigenthümlicher Weise Pflüger, Egger, Geldgeber, Käthner und Insten genannt (s. Caden). Nach der Größe des Landbesitzes sind hier: 15 Hufen (von etwa 40 Steuert. und darüber), 17 Hufen (von 20 bis 40 Tonnen), 13 Hufen (von 12 bis 20 Ton.), 28 Kathen (von 2 bis 12 Ton.), und 21 Instenstellen (von 2 Ton. und darunter). — Eine Stelle im Dorf heißt Alvesloher-Hof und ist seit 1817 aus mehreren zusammengekauften Stellen gebildet; sie hat ein Areal von ca. 500 Ton. à 240 Q. R. (242 Steuert) theils guten Waizenbodens, theils mäßigen Roggenbodens, ist mit hofartigen Gebäuden versehen und entrichtet an den Hof Caden jährlich ca. 2000 ℋ Cour. Ein Wirthshaus heißt der Schusterkrug; eine Erbpachtstelle nördlich vom Dorfe Schäferei; einige andere Stellen im Busch; westlich davon mehrere Stellen Großer-Rösch; eine Stelle an der Kaltenkirchener Scheide Brunskamp; eine kleine Stelle unweit der Chaussee, Fischwehr; eine andere Stelle auf der Höcht; mehrere Stellen nördlich Kleiner-Rösch; eine 1831 auf dem Vielmoor errichtete Erbpachtstelle (Wirthshaus; Areal 40 Ton.) an der Chaussee die gute Hoffnung, welche die Brau- und Brennerei-Gerechtigkeit hat; eine kleine Stelle an der Westerwohlder Scheide heißt Scheidebaum und einige Kathen südlich heißen Wierenhorst. — Schule (250 Kinder). — Zahl der Einwohner: s. Caden; unter ihnen sind 3 Handeltreibende, 3 Höker, 2 Schmiede und mehrere Handwerker. — Ar.: 2500 Ton. (1454 Steuert.). — Mehrere Ländereien heißen Karbekshöcht, Freiburg, Römer, Altenkamp, Profiwiese und Barkauwiesen. Das Dorf besitzt einige Weichhölzungen und 4 nicht unbedeutende Moorstrecken. — 1851 hat die Gutsherrschaft einen Theil des ehemaligen Pfennenteichs der Dorfschaft zum Bauplatz und Garten für ein Armenhaus überlassen. — (Ueber das Geschichtliche vgl. Caden).

Ammerswurth, Dorf in Süderdithmarschen, Südervogtei Meldorf, Marsch, Ksp. Meldorf. — Es enthält mit einigen Häusern, welche auf dem Sandberge (Ammerswurther-Sandberg) genannt werden, einem Hofe am Wege nach Meldorf Buntenhof und einigen Häusern am Meldorferhafen (s. Thalingburen), zusammen 19 Höfe und 16 Stellen ohne Land (45 Häuser und Nebengebäude). — Schdstr. Elpersbüttel. — Bz.: 263. — Ar.: 556 Steuert. — In der Nähe dieses Dorfes kämpften im Jahre 1559 die von Meldorf sich zurückziehenden Dithmarscher gegen den Grafen Anton von Oldenburg; sie wurden aber besiegt und verloren 300 Mann und 25 Kanonen.

Andreas, St.-, eine ehemalige Capelle, welche angeblich westlich von der ehemaligen Insel Tötel (s. Tötel) in einer jetzt von den Fluthen verschlungenen Gegend gelegen haben soll. Sie soll schon früh vergangen sein.

Anker (vorm. Mancre, majus Mancre, Großen-Anker), sehr zerstreut liegendes Dorf im Thal der Stecknitz, A. und Amtsv. Ratzeburg, Ksp. Behlendorf. Es enthält außer der Königl. Försterwohnung, 2 Vollh., 2 Drittelh., 3 Großkathen, 1 Brinksitzerkathe, 4 ausgebaute Anbauerstellen, Sandfelde genannt, eine Königl. Wasser- und Windmühle und eine südlich vom Dorfe im Thal gelegene Erbpachtsölmühle, Riemannsmühle oder Frankenmühle genannt, und 1 Schmiede, zus. 26 H. — Schdstr.: Behlendorf. — Wirthshaus. — Bz.: 163. — Ar.: 844 Morgen 24 Q. R., durchgehends guten Roggenbodens. — Ein kleiner in höchst malerischer Umgebung gelegener See, der Anker-See, 50 Mg. 107 R. groß, gehört zur Pachtung des Vorwerks Marienwohlde. — Auf der Feldmark liegen die Königl. Hölzungen Ziegenhagen (111 Mg. 36 Q. R.), Schwienkuhlenberg (70 Mg. 73 Q. R.) und Lehmriede (91 Ton. 72 Q. R. groß). — Ursprünglich waren hier 2 Dörfer dieses Namens, Groß-Anker und Klein-Anker (Lütken-Anker, minus Mancre); letzteres hatte 4 Hufen und ward von D. v. Parkentin an das Ratzeburger Domcapitel und von diesem an das St. Johanniskloster in Lübeck verkauft; später scheint aus demselben der Hof Anker entstanden zu sein, den Herzog Franz I. 1569 an J. v. Platen für 10,000 Gulden verpfändete. 1619 kam der Hof wieder in Herzoglichen Besitz, wurde im 30jährigen Kriege sehr verheert und blieb bis 1786 ein Herzogliches Vorwerk. In diesem Jahre wurde es niedergelegt, das Wohnhaus wurde ein Försterhaus und die Ländereien sind theils zum Vorwerk Marienwohlde gekommen, theils einem Hufner in Anker zugelegt.

Anna, St.-, eine ehemalige Capelle, die an der Mündung der Eider westlich von Wesselburen in einer längst von den Fluthen verschlungenen Gegend gelegen haben soll.

Annen, St.- (vorm. Rienfelde, Reuenfeld), Kirche unweit der Eider, in Norderdithmarschen, Kspv. Lunden, Pr. Norderdithmarschen. — Ein Theil dieses Kirchspiels war vormals eine von der Eider umflossene Insel, welche im Jahre 1491 eingedeicht und Bösbütteler-Koog genannt ward. Um's Jahr 1500 ward hier eine der Heil. Anna geweihete Capelle erbaut, die im Jahre 1571 erweitert und zu der jetzt vorhandenen Kirche umgebaut ward. Sie ist nur klein aber freundlich und hell und hat einen kleinen Thurm. Das in Holz geschnitzte Altarblatt ist aus dem Jahre 1644. Die zu St. Annen gehörigen Bauerschaften Oesterfeld, Damm, Neufeld und Lehde (letzte Ortschaft lag bei der Neufelder Mühle, ist nach und nach eingegangen und mit Neufeld vereinigt) waren vormals zu Lunden eingepfarrt und müssen auch noch jetzt zur Lundener Kirche Beiträge leisten. — Ueber die Gründung der St. Annen Capelle werden noch im Kirchenarchive eine Bulle des Cardinal-Collegiums und eine päpstliche Erlaubnißbulle auf Pergament, aus den Jahren 1501 und 1507, aufbewahrt. Der Prediger wird von der Gemeinde gewählt. — Schule für Neufeld und Damm (s. Neufeld). — Die Kirche St. Annen hat die Fährgerechtigkeit zu Bösbüttel. — Eingepfarrt: Bösbüttel, Damm, Dammdeich, Deichstrich, Eiderdeich, Friedrichstädter-Fähre, bei der Kirche, im Moor, bei der Mühle, im Neuenfelde, Neufeld, Neuensiel (Siel), Oesterfeld, im Ort, bei der Pumpe, Siel, Westerbuhr, Wittjarrenfähre. — Bz. des Ksp.: 644.

Annenhof, adeliches Gut 1¾ M. südwestlich von Kiel, am Westensee, im Kieler Güterdistrict, Ksp. Westensee. — Dieses Gut ist erst in neuerer Zeit auf den Ländereien des Gutes Schierensee wahrscheinlich aus einem niedergelegten

Dorfe entstanden; um die Mitte des 17. Jahrhunderts kommt es noch nicht vor, war aber gegen Ende desselben vorhanden und hat immer dieselben Besitzer mit Schierensee (s. Schierensee) gehabt, von welchem Gute es mit 4½ Pfl. abgelegt und zum selbstständigen Gute erhoben ist. Im Jahre 1784 wurde es mit Schierensee mit einem Fideicommiß der Familie von Saldern belegt. Jetziger Besitzer ist Aimé v. Mesmer-Saldern auf Blockshagen und Schierensee. Es besteht aus dem Haupthofe, dem Dorfe Hohenhude, der Ortschaft Rodenbek und den einzelnen Stellen Schneiderkathe, Schlacksit, Sündenkathe, Heidberg. Das ganze Gut hat ein Areal von 1465 Ton. 2 Sch. 30½ R. à 260 Q. R., (1051 Steuert., 108,660 ℛ R. M. Steuerwerth). — Die Dorfländereien sind in Zeitpacht ausgegeben. — Der Haupthof hat ein Areal von 955 Ton. 7 Sch. 23 Q. R., worunter Acker 443 Ton. 3 Sch. 16½ R., Wiesen 125 Ton. 2 Sch. 5½ R., Hölzung 160 Ton. 25½ R. Moor 42 Ton. 7 Sch. 10 R. Wasser 151 Ton. 2 Sch. 32 R. und Wege, Gärten u. s. w. 42 Ton. 31 R. — Auf dem Hoffelde sind 2 Kathen erbaut, welche die Schneiderkathe und die Sündenkathe genannt werden. Die ehemalige Meierei wird zum Aufenthalte für Arme und Hülfsbedürftige im Gute benutzt. — Der Boden ist ein guter Mittelboden, theils lehmigt, theils sandigt und auf einigen Stellen kaltgründigt; der Untergrund ist lehmigt. Die Wiesen liegen zwischen dem Ackerlande zerstreut, sind moorigt und können nicht bewässert werden. Von den in und bei dem Gute liegenden Seen gehören zu demselben folgende Antheile: vom Westen-See 35 Ton. 14½ R., der kleine Schieren-See 51 Ton. 2 Sch. 28 R., von dem großen Schieren-See 43 Ton. 7 Sch. 20½ R., der Torf-See 5 Ton. 4 Sch. 32 R.; Antheil an der Eider 2 Ton. 3 Sch. 2 R., und 2 Fischteiche 13 Ton. Die Fischerei in diesen Gewässern ist, mit Ausnahme der beiden Fischteiche, an einem im Gute wohnenden Fischer in Zeitpacht gegeben. — Das Wohnhaus ist, nachdem der ganze Hof im Jahre 1773 abbrannte, im folgenden Jahre aufgebaut. Es ist ansehnlich, einstöckigt mit einem Frontispice und hat hohe gewölbte Keller. — Bz.: 258. — Annenhof stellt mit Schierensee 1 Reuterpferd, wozu die Herrschaft Breitenburg jährlich 6 ℛ Ct. bezahlt. — Die Gerichtsbarkeit des Guts ist laut Verfügung vom 5. Juni 1806 dem Amte Bordesholm übertragen. Contribution: 259 ℛ 35 ß R. M., Landsteuer: 452 ℛ 70 ß R. M., Haussteuer: 11 ℛ 83 ß R. M.

Antoinettenhof, Meierhof im Gute Gaarz, nordöstlich von Gaarz, Ksp. Oldenburg; enthält ein Areal von 277 Ton. 1 Sch. 21 R. à 240 Q. R., worunter 241 Ton. 3 Sch. 28 R. Ackerland, 33 Ton. 6 Sch. 13 R. Wiesen und Weiden, und 1 Ton. 7 Sch. 10 R. Wege und Gärten. Der Boden ist ein guter Waizenboden; die Salzwiesen sind torfhaltig. — Das Wohnhaus ist im Jahre 1808 theils von Brandmauern, theils von Fachwerk erbaut, und mit Rohr gedeckt. — Auf dem Hofe liegt eine Kathe mit 2 Tagelöhnerwohnungen. — Eine Wiese heißt Ekholt. — Bei diesem Hofe liegt die Gaarzer-Mühle, eine vererbpachtete Korn-Windmühle; Areal: 26 Ton. 6 Sch. 25. R.

Apeldör, ein zur Dorfschaft Hennstedt gehöriger Hof und Wirthshaus in Norderdithmarschen, Kspr. und Ksp. Hennstedt, Schdstr. Hennstedt. — Die Geestländereien, welche zum Hofe gehören, sind größtentheils in neuerer Zeit urbar gemacht.

Apelrade, eine Häuerstelle im Gute Bossee, Ksp. Westensee. — Ar.: 6 Ton.

Appen, ansehnliches Dorf ¼ M. westlich von Pinneberg an der Landstraße von Uetersen nach Pinneberg, Herrschaft Pinneberg, Haus- und Waldvogtei, Ksp. Rellingen. — Dieses Dorf, welches mit Unter-Glinde und Etz eine Bauervogtei bildet und dessen Zehnten im Jahre 1269 von dem Ritter Otto von

Barmstedt an das Uetersener Kloster geschenkt wurden, enthält 9 Vollh., 7 Dreiviertelh., 7 Drittelh., 2 Fünftelh., 6 Sechstelh., 14 Zehntelh. und 5 Anbauerstellen (mit Glinde und Etz 5 1/24 Pfl.). — Schule (140 K.). — 2 Wirthsh., 2 Schmiede und mehrere Handwerker. — Vz. mit Etz, Glinde und Schäferhof: 720. — Einige Einwohner liefern noch jährlich an das Uetersener Kloster etwa 8 T. Rocken. — Areal mit Etz, Glinde und Schäferhof: 1867 Steuert. Der Boden ist guter Mittelboden, theils lehmigt, theils sandigt; die Wiesen sind für den Bedarf ausreichend. Auf der Feldmark liegen das Born-, Clevendicker-, Hoogen-, Krabautener-, Möhlenhops-, Masch-, Neu-, Täws- und Welsloh-Moor. — Ehemals lag südlich von Appen auf der Koppel Brumstedt das Dorf **Brunsbüttel**, dessen Zehnten das Kloster Uetersen ebenfalls 1269 erwarb. Im Jahre 1849 brannte ein bedeutender Theil des Dorfes mit 6 großen Bauerstellen ab.

Arfrade (vorm. Erwetrode), Dorf an der Cleverau, 1½ M. nordwestlich von Lübeck, im Fürstenthume Lübeck, Amt Schwartau, Ksp. Curau. — Dieses schön belegene Dorf schenkte 1376 Hermann Gallin der Marienkirche zu Lübeck zur Stiftung einer Vicarie. — Es besteht außer einem aus 2 Hufen bestehenden Hofe (Arfrader Hof) aus 10 Vollh., 1 Viertelh., 14 Eigenkathen, 10 Altentheilskathen, 1 Armenkathe; das ganze Dorf wird für 13 Hufen gerechnet. Eine Wassermühle liegt im Dorfe und eine Windmühle etwas östlich. — Schule (75 K.). — Vz.: 357. — Wirthshaus, Schmiede, 3 Krämereien; auch wohnt hier eine Hebamme. — Ar.: 1188 Ton., à 240 Q. R. Der Boden ist ein fruchtbarer Mittelboden, die Wiesen sind ansehnlich, theils gut, theils von mittelmäßiger Art; die kleinen Mööre sind nicht ausreichend und geben auch keinen guten Torf. — Nach einer bedeutenden Feuersbrunst im Jahre 1833 ist dieses Dorf sehr verschönert; die Häuser der Hufner sind alle mit geschlossenen Hofplätzen und zum Theil auch mit neu angelegten Obst- und Gemüsegärten umgeben. Die Anhöhen nördlich von Arfrade gewähren eine überaus schöne Aussicht auf Lübeck und dessen Umgebungen.

Arkebek (vorm. Erkebeke), Dorf in Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Albersdorf. Dieses von Gehölz umgebene Dorf enthält 10 Bauerstellen und 6 Kathen (31 Häuser und Nebengeb.). — Schule (12 K.). — Vz.: 105. Die Einwohner besitzen 8 kleine Hölzungen, von denen 3 Großenlehe, Hoepen und Wolfsbüthe heißen. Unter den Ländereien werden einige Haselstücken, Lehe, Ohlenkamp, Wührden, Wohlshof, Kälberhof und Nordergrashof genannt; ein Landstück, Odderade, liegt in der Albersdorfer Feldmark eingeschlossen. — Zwischen Schrum und Arkebek lagen vormals 3 ansehnliche mit großen Steinen umgebene Riesenbetten, die Steinöfen genannt, die aber sehr zerstört sind. Auf der Feldmark sind noch etwa 30 Hünengräber, von denen einige Mußberg, Treppenberg, Holenberg, Viehberg, Spiezenberg, Wachberg und Heisterberg heißen. — In der Dithmarsischen Fehde 1559 brannte ein großer Theil des Dorfes ab.

Armstedt, Dorf 1 M. nördlich von Bramstedt, an der Rendsburger Landstraße, Ksp. Bramstedt. — Von diesem Dorfe gehören 3 Vollh., 6 Achtelh., 1 Kathe mit, 1 Kathe ohne Land und 7 Instenstellen (3¾ Pfl.) zum A. Segeberg, Kspv. Bramstedt; zum Kloster Itzehoe, Vogtei Armstedt, gehören 10 Vollh. und 3 Kathen ohne Land. — Schule (65 K.). — Vz.: 253. — Wirthshaus, 1 Höker, 1 Schmied und einige Handwerker. — Das Itzehoer Kloster kaufte im Jahre 1448 von Hans Pogwisch ein ihm zuständiges Erbgut in diesem Dorfe. — Areal der zum A. gehörenden Feldmark: 371 Ton. à 260 Q. R., darunter Acker 170 Ton. und Gemeinheiten, Haide und Holzgrund 201 Ton. (150 Steuert.). Der Boden ist sandigt und mit wenigem Lehm vermischt, aber im Ganzen ein guter Mittelboden; die Wiesen sind nur von mittelmäßiger Art; Hölzungen und Mööre sind aus-

reichend. Einzelne Ländereien heißen Liethbraak, Fuhlenbekskamp, Akamp, Sierheisch und Boyenrade. Die Gemeinheitsländereien und Holzgründe sind 1818 aufgetheilt.

Arnesvelde, ein ehemaliges Schloß beim Dorfe Ahrensfelde am Hagener-See im Gute Ahrensburg. Zur Zerstörung dieses Schlosses wurde 1306 ein Vertrag zwischen Lübeck und Hamburg geschlossen; es stand indeß noch 1314, in welchem Jahre es im Besitz der Grafen von Holstein war. 1322 bildet Arnesvelde einen Theil der zum Schlosse Wohldorf gehörigen Herrschaft und kam in den Besitz Johanns des Milden. 1326 trat dieser es mit dem ganzen Gebiet, das ohne Zweifel im Wesentlichen das jetzige Gut Ahrensburg umfaßte, für Trittau an das Reinfelder Kloster ab. Durch dessen Säcularisation wurde es Königlich und um 1550 kaufte es Daniel Rantzau. Damals standen hier nur noch ein thurmartiges Thorhaus und ein Nebengebäude. Peter Rantzau erbaute für das Gut ein neues Herrenhaus bei Woldenhorn, das jetzige Ahrensburg (s. Ahrensburg). — Die Ueberreste des Schlosses Arnesvelde, der sogen. Schloßberg, liegen noch in einer Hölzung am Hagener-See und sind sehr bedeutend. Um den abgerundeten, erhöhten, mit einem Graben umgebenen Schloßplatz, erhebt sich ein äußerer Wall und weiter östlich im Felde liegt ebenfalls ein Wall von ziemlicher Höhe und Ausdehnung.

Arpsdorf (vorm. Erpestorp), Dorf an der Stör, 1¼ M. südwestlich von Neumünster im Aukrug, A. und Ksp. Neumünster; enthält 6 Vollh., 1 Halbh. und 12 Instenstellen (4⅝ Pfl.). Einige Stellen heißen Arpsdorfermoor. — Schule (20 K.). — Bz.: 102. — Ar.: 633 Steuert. Der Boden ist sandigt und im Ganzen nicht sehr fruchtbar; die Wiesen sind gut; das Moor hat ein Areal von 40 Ton.; jeder Hufner hat etwa 22 Ton. Hölzung. — Die beiden Präfecten, Marcrad der ältere und der jüngere, erhielten von dem Erzbischofe Adelbert (v. 1124—1148) 6 Hufen dieses Dorfes zu Lehn, und diese schenkten sie darauf dem Neumünsterschen Kloster. — Im Mittelalter war diese Ortschaft ein Umladeplatz für Waaren die aus der Nordsee und der Elbe auf der Stör hierher und dann über Land weiter transportirt wurden. — Die alten Dorfschläge hießen Aukamp, Oehe, Oldenheisch, Riedenbekskamp, Ruenkamp, Haidknüll und Fahrenkrog; einige Wiesen wurden Hofwisch, Papenbrücke, Obrockswisch, Gemeinblick und Millingenhangen genannt.

Asbrok oder **Mascbrok**, eine ehemalige große Waldung, die das ganze Amt Reinbek von Steinbek bis zur Bille durchzog, und deren Name noch in der Benennung ihres Hauptrestes, des Geheges Großkoppel erhalten ist, welches, wenn gleich in früherer Zeit häufiger, noch mitunter Marschbrook genannt wird. 1257 verkauften die Grafen von Holstein den Bewohnern der Dörfer Glinde, Bunenbutele, Schöningstedt, Hinschendorf, Lohbrügge, Hope, Boberg, Oldenburg, Havighorst, Steinbek, Ost-Steinbek und Hanevalle den Bruch Asbrok, mit Ausnahme der Schonenhorst und Penekrodh (jetzt die Glinder Koppel Pickenrade) genannten und einigen anderen zu Havighorst gehörigen Neubruchsländereien, jedoch mit dem Beding, darin keine Eichen zu hauen, was nur den Bewohnern von Billwärder noch zur Herstellung von Deichbrüchen ferner gestattet sein solle. 1318 verkaufte Johann der Milde dem Kloster Reinbek die Dörfer Oldenburg, Havighorst, Hanevalle und Ojendorf mit dem Holze Asbroc oder Mascbroc. Nicht blos die um Reinbek gelegenen Gehege (s. Reinbek) sind Reste dieses Waldes, sondern derselbe läßt sich auch seiner ganzen ehemaligen Ausdehnung nach auf der Glinder Feldmark in dem Gehege Glinderhorst, auf der Havighorster Feldmark in dem Gehege Havighorst und den ehemals bewaldeten Koppeln im Dorn, Großenhegen und Langenhegen und auf der Kirch-Steinbeker Feldmark in der ehemals bewaldeten großen Koppel Steinbeker-Dorn erkennen.

Ascheberg (Aschberg vorm. Askeberge), adeliches Gut (vorm. Lehngut) in einer äußerst reizenden Gegend am Ufer des Plöner-Sees, ⅜ M. südwestlich von Plön; im Preetzer Güterdistricte; Kspl. Plön und Bornhöved. — Schon im Jahre 1190 kommt der Name Askeberg vor, und im Jahre 1210 schenkte der Graf Albrecht von Orlamünde dem Neumünsterschen Kloster 2 Hufen hieselbst. Ursprünglich war dieses Gut, welches allmählig zu seiner jetzigen Ausdehnung aus den Gütern Ascheberg, Dersau und Sprankelsbek sich gebildet hat, ohne Zweifel im Besitz der ausgestorbenen großen Adelsfamilie von Ascheberge. Am Ende des 15. Jahrhunderts besaß es Joachim Rantzau, der im Dithmarsischen Kriege blieb; 1530 Claus Rantzau; 1546 dessen Erben; darauf Claus v. der Wisch; 1580 Oswald v. der Wisch. Im Jahre 1592 entstand über die Ansprüche an dieses Gut ein Rechtsstreit zwischen Claus v. der Wisch, Oswalds Sohn, zu Bahrenfleth und Ove Rantzau, doch blieb ersterer im Besitz und war es noch im Jahre 1612. Nach seinem Tode erhielt das Gut seine Schwester, verheirathet an einen v. Sehestedt; 1632 Daniel Pogwisch, und nach seinem Tode 1640 seine Wittwe Dorothea, geb. Brockdorff, welche sich mit dem Major Bertram Rantzau zu Weißenhaus verheirathete; 1686 Christian Rantzau zu Rastorf und Bürau, der 1704 starb; darauf der Landrath B. Rantzau; 1725 der Geheimerath Hans Graf von Rantzau, welcher im Jahre 1759 die Leibeigenschaft aufhob und überhaupt zu dem Wohlstande seiner Untergehörigen vieles beitrug; er hielt jährlich einen sogenannten Königstag, an welchem er durch seinen Inspector und andere Sachverständige die Haushaltungen in seinem Gute nachsehen ließ, die besten mit 20 ℛ Prämien belohnte und eine Mittagsmahlzeit auf dem Hofe gab. Im Jahre 1769 war sein Sohn, der General Schack Carl v. Rantzau, Besitzer, welcher durch die Katastrophe in Kopenhagen im Jahre 1772 bekannt ist; nach ihm kam im Jahre 1774 der Graf Christian Aemilius von Rantzau in den Besitz, dann 1781 die Gräfin Anna von Rantzau, geb. v. Buchwaldt; 1797 Christian Detlev Carl Graf von Rantzau; 1799 die Reichsgräfin v. Schmettau, geb. v. Harling; 1806 der Landesgevollmächtigte Hans Hansen (400,000 ℛ v. C.), 1812 Christian Schleiden (200,000 ℛ v. C.), 1825 Conr. Christoph Graf v. Ahlefeld (136,000 ℛ v. C.), der im Laufe der Zeit dieses Gut außerordentlich verschönert hat und es in ein Familienfideicommiß verwandelte; seit 1853 C. F. G. Graf v. Brockdorff-Ahlefeld. — Ascheberg, welches für 30 Pflüge contribuirt, besteht aus dem Haupthofe, dem vererbpachteten Meierhofe Lindau und 3 großen Erbpachtsdistricten, welche theils Dörfer bilden, theils aus zahlreichen kleinen Erbpachtstellen bestehen die über das ganze Gut in größtentheils ausnehmend malerischer Lage verstreut sind. Solcher Erbpachtstellen sind 118, welche einen festen Canon 4 und 6 ℛ v. Cour. pr. Tonne, zus. 4019 ℛ 47 β v. C. zahlen; sie haben fast sämmtlich ein freundliches Aeußere; überdies zahlen 35 der größeren Stellen noch eine von 10 zu 10 Jahren neu vom Gutsherrn zu normirende sogen. Steigerung, welche ebenfalls ca. 4000 ℛ v. Ct. einträgt. Außerdem liegen in den Erbpachtsdistricten noch 26 Eigenkäthnerstellen verstreut. Die 3 Erbpachtsdistricte sind: 1) der Langenrader District, Ksp. Plön, 1688 Tonnen $4\frac{7}{16}$ Sch. groß; zu demselben gehören: das Dorf Langenrade, die Districtsschule Glasholz (10 Ton.) und die einzelnen Erbpachtstellen Carverbek (z. Thl.; 29 Steuert.), Glaskoppel (75 Stt.), Heimböst (45 Stt.), Hopfenbruch (26½ Stt.), Kührsdorferpool (69 Stt.), Langenbusch (56 Stt.), Langenrader-Teichholz, Lindauerkamp, Oberster- und Unterster-Lisch (68 und 85 Stt.), Lischredder, Marienhof (74 Stt.), Neuenfeld, Niekoppel (42 Stt.), Peterskamp, Rethkamp (69 Stt.), Riegelskamp, Groß-Rocksborst (24 Stt.), Klein-Rocksborst (11 Stt.),

Söhren (28 Steuert.), Steinkamp, Tismenrade (22 Stt.), Trogkamp (52 Stt.), Vordorf, Groß-Wulfshorst (65 Stt.), Klein-Wulfshorst (33 Stt.); ferner Brammerkathe (1 Kathe), Brillenberg (1 Kathe), Heidkamp (1 Erbpachtsst., 1 Eigenthumskathe), Lindauerredder (1 Erbpachtsst., 3 Kathen, $24\frac{1}{2}$ Stt.), Mühlenkoppel (1 Kathe, 5 Instenst.), Musikantenkathe (1 Kathe), Riendeel (2 Instenst.), Oha (1 Instenst.), Preetzerredder (6 Kathen, 2 Instenst.), Rosengarten (1 Instenst., Krughaus), Trentsradteich (1 Kathe, 2 Instenst.) und Vogelsang (3 Kathen). 2) der Dersauer District, Ksple. Plön und Bornhöved, Schdstr. Dersau, 1346 Ton. $5\frac{8}{16}$ Sch. groß; zu demselben gehören das Dorf Dersau und die einzelnen Erbpachtstellen Himbeerensoll (78 Stt.), Hofkamp (51 Stt.), Hohenfichel (100 Stt.), Holmoorskamp (80 Stt.), Pferdekoppel (84 Stt.) und Theerrade ($74\frac{1}{2}$ Stt.); ferner Holmoorswiese (1 Kathe), Paßopp (1 Instenst.) und Spannhornwisch (1 Kathe); sämmtlich mit Ausnahme von Himbeerensoll, das zum Ksp. Bornhöved gehört, zum Ksp. Plön gehörig. 3) der Calübber District, Ksple. Bornhöved und Plön, Schdstr. Calübbe, 1728 Ton. $2\frac{13}{16}$ Sch. groß; zu demselben gehören das Dorf Calübbe und die einzelnen Erbpachtstellen: Höfen (85 Stt.), Höfenswiese (56 Stt.), Kielbusch (58 Stt.), Vorderster- und Hinterster-Langenkamp (80 Stt. und 51 Stt.), Langensehden (54 Stt.), Mohrenhof (59 Stt.), Roßrade (83 Stt.), Sandkuhle (1 Schmiede; die 17 Ton. der ehemaligen Erbpachtstelle gleiches Namens, sind verkauft), Scharberg (54 Stt.), Schwarzenlande (66 Stt.), Schwiddeldei (ein großes Wirthshaus mit Brauerei- und Brennereigerechtigkeit unmittelbar vor dem Hofe, 21 Stt.), Vorderster- und Hinterster-Spannhorn (58 und 46 Stt.), Sprangsrade, Vorteich (77 Stt., Schdstr. Glasholz); ferner Calübberholz (1 Erbpachtst., 4 Instenst.), Hirsenkoppel (1 Instenst.), Müsselmoor (1 Kathe), Spannhornbek (2 Kathen) und Ziegelei (1 Kathe). Von diesen Stellen gehören Vorderster- und Hinterster-Spannhorn, Höfenswiese, Höfen, Langensehden, Mohrenhof, Schwiddeldei, Schwarzenlande, Sandkuhle und Roßrade zum Ksp. Plön, die übrigen zum Ksp. Bornhöved. Außerdem gehören zum Gute die Erbpachtstelle Clues mit dem Bornhöveder-See und dem Schmalen-See, die vererbpachtete Bornhöveder-Mühle, sowie ein Gutsarmenhaus auf dem Kathenberg. — Die Größe des ganzen Guts beträgt ohne die nicht vermessenen Ascheberger-, Bornhöveder- und Schmalen-Seen und die nicht vermessenen Wege im Langenrader Districte: 5723 Ton. $4\frac{11}{16}$ Sch. à 240 Q. R. (4373 Steuert. 671,860 ℛ︀ R. M. Steuerw.). — Der Haupthof (Ksp. Plön) hat ein Areal von 739 Ton. $6\frac{3}{16}$ Sch., à 240 Q. R., darunter Acker 290 Ton. $\frac{2}{16}$ Sch., Wiesen 31 Ton. $4\frac{6}{16}$ Sch.; Hölzung 360 Ton. $3\frac{8}{16}$ Sch., Moor 24 Ton. $\frac{13}{16}$ Sch., Wasser 1 Ton. $6\frac{4}{16}$ Sch., Wege, Gärten u. s. w. 31 Ton. $7\frac{2}{16}$ Sch. (291 Steuert.); zu demselben gehört ferner ein Theil des großen Plöner-Sees (daher Ascheberger-See genannt) mit mehreren Inseln, auf deren einer ein Lusthaus steht. Der Boden ist größtentheils sehr guter Mittelboden und einige Koppeln sind lehmigt; die Wiesen sind gut. — Zum Haupthofe gehören die Meierei- und Pächterwohnung, das Gerichtshaus, das Gärtnerhaus, das Fischerhaus, das Försterhaus und 2 Kathen, Weberkathe und Neuekathe; ferner das Armenhaus auf dem Brooksberg und ein Armenhaus in Dersau. — Vz.: 1683. — Das herrschaftliche Wohnhaus ist theils von Brandmauern, theils von Tafelwerk und größtentheils im Jahre 1826 neu erbaut; es hat 2 Etagen und ist mit Pfannen gedeckt. Dasselbe ist von Anlagen umgeben, welche bis auf die Spitze des beholzten Ascheberg hinaufführen. — Im Jahre 1848 wurden auf der Feldmark goldene römische Münzen von Valentinian und Constantin gefunden. Das Gut stellt 3 Reuter-

pferde. Contribution 1728 ℛ 74 ß R. M., Landsteuer 3799 ℛ 38 ß R. M., Haussteuer 19 ℛ 77 ß R. M.

Asfleth (Asvlete), ein vergangenes Kirchdorf in der ehemaligen Haseldorfer Marsch im jetzigen Ksp. Collmar, welches durch Sturmfluthen vergangen ist. Hier war schon im J. 1100 eine Kirche; zu derselben gehörten unter andern folgende Dörfer: Uppenfleth, Bropen, Klinkword, Lütkenberg, Horst, Bielenberg und Kohdiek. Der Name von Asfleth ist noch in der Benennung einiger Stellen im Gute Collmar südlich von Bielenberg, Esfleth, erhalten, obwohl die Kirche ohne Zweifel weiter hinaus in der Elbe lag. Die Kirche wird in den Jahren 1342, 1354, 1387, 1393 und 1470 noch als vorhanden erwähnt; später ist das Kirchspiel in das Kirchspiel Collmar aufgegangen.

Aspern, Dorf ¼ M. nordwestlich von Barmstedt, Grafsch. Ranzau, Kspv. Barmstedt, Mittelgilde, Ksp. Barmstedt; enthält 2 Vollh., 1 Halbh., 1 Achtelh., 1$\frac{1}{16}$ H. und 3$\frac{1}{18}$ H. und bildet mit Groß-Offenseth eine Vogtei; außerdem ist eine Vollhufe angebaut und liegt zu Hanredder, welches sonst zur Vogtei Bokholt (s. Bokholt) gehört. Eine kleine südlich ausgebaute Hufe heißt Steineck (Steeneck, Steinkrug). — Schdstr. Groß-Offenseth. — Vz.: 110. — Ar.: 277 Steuert. Der Boden ist gut; die Wiesen liefern reichliches Heu und sind in den letzten Jahren sehr verbessert; Holz und Moor ist ebenfalls mehr als ausreichend und wird davon an die benachbarten Ortschaften verkauft. Einige Holzgründe heißen Düpen. Einzelne Ländereien heißen Strietkamp, Höllwisch, Ebenbleek, Bohlwisch. — Westlich von Aspern liegt das Königl. Gehege Aspern.

Au, ein Fluß im Sachsenwalde, welcher sich aus dem in der Gegend von Schwarzenbek entspringenden Schwarzenbek bildet und mitten durch den ganzen Sachsenwald gegen Westen fließend, sich bei der Aumühle in die Bille ergießt. Sie nimmt von Norden her den Kammerbek und Ochsenbek, letzteren bei Friedrichsruhe, von Süden her den Süsterbek, der bei Daßendorf entspringt und sich bei der Kupferkathe in sie ergießt, auf. Vormals lagen an der Au in der Nähe von Schwarzenbek eine Mühle, an dem durch den Einfluß des Kammerbeks sich bildenden Stangenteich eine Kupfermühle, Stangenmühle genannt, und am Einfluß des Süsterbeks am Kupferteich eine zweite Kupfermühle (s. Kupferkathe). Bei Friedrichsruhe lag eine Papiermühle (s. Friedrichsruhe). Die Au treibt jetzt die Werke der Tuchfabrik zu Friedrichsruhe und die Aumühle.

Audeich, 2 kleine Höfe und 4 Stellen mit Land, A. Steinburg, Crempermarsch, Kspv. Grevenkopp, Ksp. Crempe.

Audorf (vorm. Owdorp), Dorf ½ M. östlich von Rendsburg, an der Eider, Ksp. Rendsburger Altstadt. Von diesem Dorfe gehören zum A. Rendsburg, Kspv. Raumort, 1 Halbhufe und 1 Doppelkathe; zum Gute Cronsburg 1 Vollh., 1 Dreiviertelh. und 1 Kathe mit Land, und zur Stadt Rendsburg 1 Dreiviertelh. — Schdstr. Schacht. — Vz.: 74. — Ar. zum Amte: 102 Steuert., worunter 5 Ton. Wiesen; zum Gute Cronsburg 121 Steuert. Die Cronsburger Untergehörigen sind freie Eigenthümer und entrichten nur jährlich 20 Ton. Roggen an den Gutsbesitzer; vgl. über dieselben Bredenbek. Der Boden ist sandigt und leicht. — Audorf war ehemals, und noch 1626, ein besonderes adeliches Gut und gehörte damals Cay Sehestedt zu Nordsee und Cronsburg. Im J. 1533 besaß Anna Scheel hier einen Pflug Landes.

Audorf (Au, Süderauer-Au), 7 Kathen im A. Steinburg, Crempermarsch, Kspv. und Ksp. Süderau, Schdstr. Süderau. — Vz.: 69, worunter 1 Schmied.

Auenbüttel (vorm. Ovenbüttel), 17 Häuser und Nebengebäude in Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Marne, Schdstr. Ramhusen. — Vz. mit Ramhusen: 235.

Augstfelde (vorm. Augustfelde), ein im Jahre 1767 niedergelegtes Vorwerk am Vierer-See, 1 M. südöstlich von Plön, A. Plön, Ksp. Bosau, Schdstr. Pfingstberg. Es wurde ursprünglich in 5 Parcelen getheilt, welche 51 Ton. 4 Sch. 15 R. bis 84 Ton. 1 Sch. 26 R. Ackerland, und 5 Ton. 20 R. bis 15 Ton. 7 Sch. 34 R. à 320 Q. R. an Buschland groß waren. Es sind hier jetzt 5 Erbpachtstellen und 5 Kathen (4⅔ Pfl.); 2 Erbpachtstellen und eine 1840 errichtete Districtsschule heißen Pfingstberg (Ksp. Plön) und eine Erbpachtstelle wird Waldshagen genannt. — Ar.: 446 Ton. à 320 Q. R. (448 Steuert.) Der Boden ist schwerer Grandboden, ein Theil ist lehmigt; vormals waren hier sehr gute Hölzungen, welche aber größtentheils verhauen sind. — Vz.: 51. — Augstfelde ist aus einem Theil der Ländereien des ehemaligen Gutes Alverstorp gebildet, s. Alverstorp.

Augustenhof, adeliches Gut am Gruber-See, 1¼ M. südöstlich von Oldenburg, im Oldenburger Güterdistrict, Ksp. Grube. Dieses Gut, welches für 3 Pfl. contribuirt, war ehemals ein Meierhof des Gutes Rosenhof und ward im J. 1800 davon abgelegt. Im J. 1804 verkaufte es Marcus Heinrich Sager an den Generallieutenant Friedrich Victor v. Moltke für 92,000 ℛ v. Ct., der es 1848 an den Rentmeister Carl Hausmann für 65,000 ℛ v. Ct. verkaufte; jetzt besitzt es J. A. Hausmann. Es besteht aus dem Haupthofe und dem Dorfe Klenau, und hat im Ganzen ein Areal von 899 Ton. 17 R. à 240 Q. R. (655 Steuert. 102,800 ℛ R. M. Steuerw.). Der Haupthof hat ein Areal von 717 Ton. 3 Sch. 39 R., worunter Acker 485 Ton. 2 Sch. 31 R., Wiesen 120 Ton. 3 Sch. 19 R., Hölzung 13 Ton. 1 Sch. 14 R., Wasser 44 Ton. 2 Sch. 4 R., Wege und Gärten 12 Ton. 2 Sch. 34 R. und Strandweide 40 Ton. 3 Sch. 31 R. Der Boden ist durchgehends Waizenboden; die Wiesen sind Salzwiesen. Einzelne Ländereien heißen Vielfurth, Strauvel, Kneierberg, Nachhagen und Gellin. Eine kleine Hölzung heißt Rauhenberg. Die Wiesen Moltke und Langewiese und die Strandweide Augustenhofer-Hude liegen vom Gute entfernt eingeschlossen von den Rosenhofer und Dahmer Feldmarken, dem Gruber-See und der Ostsee. Vor dem Hofe liegt eine Kathe mit 4 Wohnungen. — Vz. 1855: 178. — Das im Jahre 1805 erbaute Wohnhaus ist von Brandmauern und hat ein Souterrain und ein Frontispice mit einem gebrochenen Dach. — Zu der Stellung eines Reuterpferdes des Gutes Rosenhof contribuirt Augustenhof für 3 Pfl. — Auf dem Augustenhofer Felde östlich vom Hofe an der Süssauer Scheide scheint auf der Koppel Alt-Süssau ursprünglich das ehemalige Dorf Süssau (Sussowe, s. Süssau) gelegen zu haben. In alter Zeit lag in der Nähe des Hofes das Dorf Prisow (Pryzouwe) von 7½ Hufen, später ein adeliches Gut und im Besitz des Klosters Cismar; der Herzog Friedrich belehnte mit demselben 1518 Hans Rantzau auf Neuhaus der Einwendungen des Klosters unerachtet. Der Name ist noch in dem des Hauptschlages Prüsserfeld im Norden des Hofes Augustenhof erhalten; ein Theil der Ländereien dieses Guts wird bei dem jetzigen Rosenhof geblieben sein. — Im J. 1807 brannten hier die Meierei und 1 Scheune ab. — Contribution 172 ℛ 83 ß R. M., Landsteuer 428 ℛ 32 ß R. M.

Aukrug, ein vor dem Neuwerker Thore der Stadt Rendsburg belegenes Wirthshaus zum Gebiete der Stadt Rendsburg gehörig, Ksp. Altstadt Rendsburg. — Ar.: 80 Ton. à 240 Q. R., worunter ca. 16 Ton. Wiesenland. Im Jahre 1691 wurde hier in der Nähe ein Grabhügel eröffnet, in welchem

außer mehreren Urnen ein metallener Dolch und viele römische Silbermünzen gefunden wurden.

Aumühle, eine am Rande des Sachsenwaldes an dem Einfluß der Au in die Bille anmuthig belegene herrschaftliche Wassermühle nebst Wirthshaus, einer herrschaftlichen Bierbrauerei, einem Forsthaus und 7 Anbauerstellen, 3½ M. nordwestlich von Lauenburg, A. Schwarzenbek, Ksp. Brunstorf. Zu dieser Ortschaft werden auch das östlich belegene Friedrichsruhe (s. das.) und die südlich belegenen Anbauerstellen Billenkamp (s. das.) gerechnet. — Schule in Aumühle. — 2 Höker, 1 Schmiede. — Ar.: 182 Mg. — Die Lage dieser Ortschaft, bei welcher die Hamburg-Berliner Eisenbahn über die Bille geführt ist, zeichnet sich durch ihre Naturschönheit aus. Vormals war hier ein landesherrliches Vorwerk, Aumühle oder Nienhoff genannt, welches 1747 niedergelegt wurde. — Bz.: 354 (mit Friedrichsruhe und Billenkamp; 27 Wohnhäuser und 20 Anbauerstellen). Die combinirte Dorfschaft Aumühlen-Billenkamp steht unter einem Bauervogt. Die Anbauerstellen zu Billenkamp wurden bei der Verkoppelung der Feldmark Wohltorf und die zu Aumühle in Folge der Niederlegung des herrschaftlichen Vorwerks existent. — In der Nähe der Mühle führt eine Brücke über die Bille und bei der Mühle befindet sich in dem Wege nach der Brücke eine Barriere, für deren Oeffnung der Müller ein Wegegeld erhebt.

Außendeich, Bütteler-, 3 Höfe, 6 Stellen mit und 1 Stelle ohne Land, in Süderdithmarschen, Kspv. Süder-Wöhrden, Ksp. Wöhrden. — Bz.: 73. — Ar.: 50 Steuert.

Außendeich, Mittel-, ein an der Westseite Süderdithmarschens belegenes Vorland zwischen der Miele und dem Kronprinzenkooge, der Landesherrschaft gehörig; es hatte 1797 eine Größe von 538 Morgen. Es zerfällt in den Ammerswurther, Elversbütteler, Enscher und Barlter Außendeich; der größte Theil desselben wurde 1848 und 1854 mit Sommerdeichen versehen, wodurch der Barlter- und Elversbütteler-Sommerkoog entstanden sind.

Außendeich, Norddeicher-, ein Vorland und einige Landstellen westlich von Hillgroven in Norderdithmarschen, Ksp. Wesselburen hat ein Areal von 212 Mg. — Bz.: 62.

Außendeich, Norder-, ein an der Westküste Süderdithmarschens belegenes Vorland, welches der Landesherrschaft gehört und außer einem kleinen Theile Vorlandes nördlich vom Wöhrdener Hafen die ganze Strecke des Vorlandes vor dem König-Christians-Koog zwischen dem Wöhrdener- und Meldorfer-Hafen umfaßt und nach den anliegenden Dörfern der Thalingburener-, Barsflether- und Ketelsbütteler-Außendeich genannt wird. Ehemals umfaßte derselbe auch das Areal des König-Christians-Koogs. Das Vorland nördlich vom Wöhrdener Hafen wurde mit dem Vorlande des Friedrichsgaberkoogs 1854 als Sommerkoog eingedeicht.

Außendeich, Schülper-. Dieses Vorland ward mit den Vorländereien, woraus jetzt der Carolinenkoog besteht, im Jahre 1623 von der Landesherrschaft einigen Interessenten gegen eine ansehnliche Recognition verliehen und bald darauf kaufte die Dorfschaft Schülp diesen Außendeich, welchen Kauf der Herzog Friedrich III. den 28. April 1624 bestätigte. Derselbe wird theils zur Grasung, theils zur Heugewinnung benutzt, und ist in 120 gleiche Theile getheilt, die Gerechtigkeiten genannt werden. Er hatte 1811 ein Areal von 146 Morgen, welches sich indeß durch Abspülungen verkleinert haben soll.

Außendeich, Süder-, ein an der Westküste Süderdithmarschens belegener, der Landesherrschaft gehöriger Außendeich vor dem Kronprinzenkoog südlich bis an den Neufelder Hafen. Man rechnet zu demselben, nachdem der größte

Theil der Halbinsel Dieksand als König-Frederiks VII.-Koog (vergl. König-Frederiks VII.-Koog) 1854 bedeicht worden ist, den Trennewurther Außendeich, die Insel Helmsand, den Rathjensdorfer- und Steert-Koog (beides Sommerkööge), den großen und kleinen Marqueller, den Klein-Dieksander Sommerkoog, den Platenrönner und den Nordhusener Außendeich. Der Boden ist am südlichen Ende schwer, aber längs dem Kronprinzenkooge sandschiebigt und leicht.

Außendeich, Süderdeicher-, westlich vom Heringsander-Kooge in Norderdithmarschen. Derselbe hält nach einer Vermessung aus dem J. 1811 68 Morgen, hat sich aber in den letzten Jahren sehr vergrößert.

Auufer, 1 Viertelhufe und 11 Achtelhufen, welche zerstreut an der Hörner-Au liegen, in der Herrsch. Breitenburg, Kspv. und Ksp. Breitenberg. Unter den Einwohnern sind einige Handwerker. — Ar.: 52 Steuert. Der Boden ist sandigt.

Averfleth, District an der Wilsterau ½ M. nordwestlich von Wilster, A. Steinburg, Wilstermarsch, Kspv. auf der alten Seite, Ksp. Wilster; enthält 12 Höfe und 9 Kathen, von denen 8 Höfe und die Kathen zur Averfletherducht und 4 Höfe zur Haveducht gehören. Eine Königl. Zeitpacht-Windmühle und eine Schmiede, welche Flöhenkathe genannt wird, gehören zur Averfletherducht. — Schule (60 K.). — Vz.: 172, worunter 1 Höker, 1 Schmied und 1 Schlachter. — Ar.: 469 Mg. 61 R. — Bei Averfleth an der Au soll der Sage nach vormals eine Capelle gestanden haben. (Ueber die Wettern, s. Kasenort.)

Averfleth, 5 Höfe ½ M. nordwestlich von Wilster, A. Steinburg, Wilstermarsch, Kspv. auf der neuen Seite, zur Rumfletherducht gehörig, Ksp. Wilster. — Vz: 30.

Averlak (Averlaker-Donn), Dorf in Süderdithmarschen auf der ehemaligen Dünenkette am vorzeitigen Ufer erbaut, Kspv. und Ksp. Eddelack. Dieses Dorf, welches in Auf dem Averlak und Unter-Averlak zerfällt, enthält 11 Höfe und 61 kleinere Stellen mit und ohne Land. Einige Häuser zwischen Averlak und Warsen heißen Donndeich. — Schule (110 K.). — Hier ist eine im J. 1825 erbaute Windmühle, 4 Gastwirthe, 6 Höker, 1 Bäcker, 2 Schmiede und mehrere Handwerker. — Vz.: 485. — Ein Theil der Feldmark, der Marschstrich vor den Dünen (Donn) heißt das Siedenfeld, wahrscheinlich das Süderveld, an welchem die Grafen von Holstein 1355 Rechte besaßen. Auf demselben liegen mehrere alte Wurthen. — Im J. 1712 starben hier an der Pest 83 Personen. — Die ganze Donnkette mit den Dorfschaften Averlak, Warsen und Dingen wird auch Eddelacker-Donn genannt.

B.

Baakensand (Madenort), eine am Reiherstieg belegene der Stadt Hamburg gehörige uneingedeichte und unbewohnte Elbinsel, Landherrensch. der Marschlande, Vogt. Elbinseln. — Ar.: 14 Morg. Hier ist ein bedeutender Rethwuchs und etwas Buller.

Baakenwärder, ein in der Norder-Elbe südöstlich vom Großen-Grasbrook der Stadt Hamburg gehöriger Wärder; Landherrensch. der Marschlande, Vogtei Elbinseln, Ksp. St. Georg. Dieser Wärder, 2500 Ellen lang und

600 Ellen breit, kam durch den Vergleich im J. 1768 an Hamburg und auf demselben ist in neuerer Zeit ein Theermagazin mit einem kleinen Wachthause erbaut. Das Land wird verpachtet und zum Theil zum Gemüsebau benutzt.

Badendorf, Dorf an einer Au, 1 M. nordöstl. von Reinfeld, A. Reinfeld, Ksp. Zarpen. Schon in sehr früher Zeit hatte das Reinfelder Kloster hier die Zehnten und das Dorf ward im J. 1302 von der Landesherrschaft an das Kloster verkauft. Im J. 1413 wurde ein Hof zu Badendorf von dem Rathe zu Lübeck ebenfalls dem Kloster überlassen, welchen Kauf Graf Heinrich von Holstein bestätigte. Dieses Dorf enthält 2 Vollh., 7 Halbh., 4 Viertelh., 2 Achtelh., 2 Zwölftelh. und 13 Kathen ($7\frac{1}{24}$ Pfl.). Hiervon heißen 1 Viertelh. und 7 Kathen Badendorfer-Heckkathen, 1 Viertelh. Ekenhorst und 1 Viertelh. Langenjahren. — Schule (105 K.). — 2 Wirthshäuser, 2 Höker, 1 Schmied und einige Handwerker. — Vz.: 434. — Ar.: Hufenland 732 Ton., Erbpachtsland 43 Ton., Parcelenland 166 Ton., zusammen 941 Ton. Der Boden ist von guter Art. — Eine Koppel heißt Glasberg, wahrscheinlich von einer ehemaligen Glashütte.

Bälau (vorm. Belowe), Dorf an einer kleinen Au $\frac{3}{4}$ M. südwestlich von Mölln im A. Ratzeburg, Amtsv. Mölln, Ksp. Breitenfelde; enthält 7 Vollh., 2 Viertelh., 3 Kathen. — Schule. — Wirthshaus. — Vz.: 237. — Ar.: 2171 Morg. 8 □. R. — Die herrschaftliche Hölzung Bälauer Zuschlag gehört zum Vorstorfer Revier und ist 253 Morg. 48 R. groß. — Dieses Dorf gehörte ehemals (1243) dem Reinfelder Kloster. 1413 verkaufte Lüdeke Schack an einige Mönche aus dem Brigittenkloster Mariendal bei Reval einen Platz im Dorfe und diese erbauten auf demselben das Kloster Marienwohld, welches hier 15 Jahre gestanden hat und noch im Jahre 1413 sich das ganze Dorf Bälau und halb Breitenfelde von Ludeke Schack erwarb. 1428 am 4. Sonntage nach Ostern wurde das Kloster von hier nach dem jetzigen Marienwohlde verlegt. — Zehnten aus diesem Dorfe werden noch an das Fürstenthum Ratzeburg entrichtet.

Bagatelle, ein im J. 1822 aus den Ländereien der ehemaligen Erbpachtstelle Reeshoop und einem Theil der Ländereien von Steinkamp errichteter an der Westseite des Schlosses Ahrensburg gelegener Meierhof im Gute Ahrensburg, Ksp. Woldenhorn; enthält ein Areal von 222 Steuert. Der Boden ist größtentheils ein sehr guter Mittelboden. — Das im Jahre 1797 erbaute Wohnhaus ist von Brandmauern und mit Stroh gedeckt; neben demselben ist jetzt noch ein neues Wohnhaus erbaut.

Bahrenbrook, eine Erbpachtstelle im Amte Cronshagen, Ksp. Kiel.

Bahrenfeld (vorm. Barenvelde), Dorf $\frac{1}{2}$ M. nordwestl. von Altona in der Herrschaft Pinneberg, Vogtei Ottensen, Ksp. Ottensen. Dieses Dorf mit zum Theil ansehnlichen Gebäuden enthält 5 Vollh., 4 Halbh., 1 Viertelh., 1 Achtelh., $16\frac{1}{16}$ H. und 8 Anbauerstellen nebst 20 Kathen; von den Privatanbauerstellen sind 2 ausgebaut ($2\frac{73}{144}$ Pfl.). Die Straßen des Dorfes heißen: der Flecken, die Mittelstraße, Flottbekerstraße und Sandbergsstraße. — Schule (98 K.). — Vz.: 512, worunter 1 Schmied und mehrere Handwerker. Auch ist hier eine Asphaltfabrik sowie eine Erziehungsanstalt mit 82 Ton. Land. — Wirthshäuser sind hier 4. Ein Wirthshaus heißt alter Gasthof. — Mehrere städtische Einwohner sind hier ansässig und die Nähe von Hamburg und Altona wirkt sehr vortheilhaft auf den Erwerb der hiesigen Einwohner. — Ar.: 927 Steuert. Der Boden ist nur von mittelmäßiger Art; Wiesen sind wenig und die Torfmööre liefern kaum ausreichend für den Bedarf. An der nordwestlichen Seite des Dorfes liegt der Bahrenfelder-See, ein kleiner Landsee von außerordentlicher Tiefe;

ein Teich heißt Steenkuhlsteich; einzelne Ländereien heißen Graveelenberg, Grotfarv, Lüttfarv, Basselkamp, Tollkamp, Wolfsloh, Klabalken, Seewoord, Dodenhuden, Stuhkamp, Strietbreed, Wüsten, Fahrhörnberg und Hellgrundsberg. Ein Einwohner besitzt ein Lustholz; 2 hoch gelegene Nadelholzgehege auf dem Hellgrundsberg (5 Ton.) und Heidelkamp (Spitzkopfsberg) gehören zum Kanzleigut Flottbek. In und neben denselben sind 2 Hünengräber; ein drittes liegt weiter gegen Westen. — 1256 hatte das Hamburger Domcapitel in Bahrenfeld Besitzungen; später kam das Dorf an das Kloster Herwardeshude. Dasselbe war anfangs zur Petrikirche in Hamburg eingepfarrt. — Bei einer mit Wasser gefüllten Vertiefung neben der Armenkathe fand in der Nacht vom 24. auf den 25. Januar 1834 ein nicht unbedeutender Erdfall statt; in dieser Gegend soll ehemals eine Sägemühle gestanden haben. — In der Niederung zwischen dem Hellgrundsberg und Lurup werden Salzpflanzen gefunden.

Bahrenfleth (vorm. Bardenvlete), adeliches Marschgut (vorm. Lehngut) in der Crempermarsch, an der Stör, ⅞ M. nordwestlich von Crempe, im Itzehoer Güterdistrict, Ksp. Neuenkirchen. Im Anfange des 16. Jahrhunderts (1533) besaß es P. v. Damme; 1546 dessen Erben; 1564 B. v. Damme; 1592 C. v. d. Wisch; 1619 D. Sehestedt zu Perdoel; 1639 dessen Wittwe Margaretha; darauf ist es Königlich geworden, und wird auch im Danckwerth als Königlicher Meierhof angeführt; 1670 besaß es Capitain Steinmann; 1702 der Probst des Klosters Preetz Wulf v. Blome zu Hagen, der 1735 starb; 1738 der Geh. Rath C. v. Blome; 1754 dessen Sohn, der Geh. Rath W. v. Blome zu Salzau; 1784 dessen Erben; 1797 der Geh. Rath O. v. Blome zu Heiligenstedten, welcher 1803 starb; darauf der General Graf v. Blome; seit 1849 Adolf Baron v. Blome auf Heiligenstedten. — Dieses Gut steht in der Landesmatrikel zu 27 Pfl. und hat ein Areal von 1845 Demat und außerdem noch 4 Ton. Landes (1566 Steuert., 361,910 ℛ︁ℳ R. M. Steuerw.). Zum Gute gehören: Käthnerdeich, Kuhdamm, Groß-Bahrenfleth, Klein-Bahrenfleth (z. Thl.), Brookreihe (z. Thl.) mit Sandkrug, Achtermoor, Herfarth (z. Thl.), Neuenkirchen, Uhrendorferweg mit Doctorkathe, Uhrendorferdeich (z. Thl.), Fiefhusen (z. Thl.), Klein-Wisch, Groß-Wisch (z. Thl.), Hodorf (z. Thl.). — Hoffeld ist nicht vorhanden, sondern das ganze Areal ist entweder Eigenthums- oder Erbpachtsland der Untergehörigen. Nur eine Außendeichs-Hofkoppel, von etwa 3 Morgen Landes, gehört dem Gutsbesitzer. — Im Gute ist eine Brennerei und eine Mühle. — Bz.: 768. — Vormals war hier ein von dem Gutsherrn bewohntes Schloß, welches aber seit langer Zeit abgebrochen ist; die Stelle desselben wird noch Schloßberg genannt und liegt zwischen Groß- und Klein-Bahrenfleth. Contribution 1555 ℛ︁ℳ 83 β, Landsteuer 1508 ℛ︁ℳ, Haussteuer 33 ℛ︁ℳ R. M.

Bahrenfleth, Groß-, Dorf ¾ M. südwestlich von Itzehoe, im Gute Bahrenfleth, Ksp. Neuenkirchen; enthält 5 Vollh., 1 Halbh. und 4 Kathen. — Schdstr. Neuenkirchen. — Schmiede. — Groß-Bahrenfleth bildet mit Klein-Bahrenfleth und den auf dem Käthnerdeich (s. das.) gelegenen Kathen Eine Commüne. Der Boden ist Marsch.

Bahrenfleth-, Klein-, 4 Vollh. im Ksp. Neuenkirchen, von denen 2 zum Gute Bahrenfleth, 1 zum Kloster Itzehoe, Vogtei Hodorf und 1 zum Gute Heiligenstedten gehört. — Schdstr. Neuenkirchen. — Vgl. Groß-Bahrenfleth.

Bahrenhof, ein ehemaliges im J. 1746 parcelirtes Vorwerk, 1 M. südöstlich von Segeberg, A. Reinfeld, Ksp. Segeberg. Jetzt gehören zu Bahrenhof 11 zerstreut liegende Erbpachtstellen, von denen die größte ein Areal von 195 Ton. (à 320 □ R.) hat. 4 Stellen heißen: Vogelsang, Fuhlenpött,

Schwarzensöhlen und Hohenlucht, eine Hegereuterstelle heißt Mönchteich (s. Mönchteich). Hier ist eine Königl. Holzvogtsstelle (16 Ton. 7½ Sch.). Drei der größten Stellen haben ansehnliche Gebäude und eine dieser Stellen hat die Branntweinbrennerei-Gerechtigkeit, welche aber nicht benutzt wird. — Schule (30 K.). — Vz.: 211. — Ar.: 718 Steuert. Der Boden ist von guter Art. Einzelne Koppeln und Wiesen heißen: Mühlenkamp, Heinkenrade, Hanhören und Deefhorstwiese.

Ballastsand (Stopwärder), ein der Stadt Hamburg gehöriger, an der westlichen Seite der Mündung des Köhlbrands belegener Wärder, Landherrensch. der Marschl., Vogtei Elbinseln. Derselbe hat ein Areal von 7 Morg., ist uneingedeicht und unbewohnt. Der Boden ist sandigt und moorigt.

Bandowe (Bannekowe, Bannow), ein ehemaliges Dorf von 12 Hufen im Ksp. Gudow zwischen Kehrsen und Gudow am noch jetzt sogenannten Bannower-Moor; es wird im 13. Jahrhundert erwähnt. Des Bannekower Feldes wird noch im Jahre 1708 gedacht. Spuren des Dorfes sind nicht mehr vorhanden.

Bankendorf (vorm. Bowerkendorp, Bouckendorp), adeliches Gut ¾ M. nördlich von Oldenburg im Oldenburger Güterdistr., Ksp. Oldenburg. Mit dem Dorfe Bowerkendorp, aus 8 Höfen bestehend, hatte der Bischof Heinrich von Lübeck eine 1332 durch ein Geschenk des Lübecker Bürgermeisters Bruno v. Wahrendorp gestiftete Domherrnpräbende dotirt, welche Präbende 1374 noch durch eine Vicarienstelle an der Lübecker Petrikirche verbessert ward, die das Capitel mit dem damals für ein Legat von Johann v. Wahrendorp und andere Leistungen von der Familie v. Breyde erworbenen Dorfe Johannisstorp mit der Mühle dotirte. Später muß das Domcapitel diese Besitzungen verkauft haben, denn 1626 war Bankendorf ein ansehnlicher Hof im Besitze von O. v. d. Wisch, zu welchem noch im J. 1650 Johannisdorf und eine Mühle gehörten. Dieses Johannisdorf ist ohne Zweifel das jetzt zum Gute Seegalendorf gehörige Dorf Jahnshof, welches von Bankendorf abgekommen und eine Zeit lang Meierhof von Putlos gewesen ist. Der Sage nach soll eine Feuersbrunst auf Bankendorf die sämmtlichen Hofgebäude zerstört und der damalige Besitzer aus Mangel an Vermögen den Wiederaufbau unterlassen haben. Das neben dem Dorfe befindliche Dorf Bankendorf bestand aus 3 Vollh. und einigen Kathen. Das Gut scheint darauf mit Seegalendorf dieselben Besitzer gehabt zu haben; das Dorf Bankendorf wurde in neuerer Zeit niedergelegt, und die Ländereien wurden mit denen des Hofes vereinigt. Besitzer: 1786 Wilhelmine Schwerdtfeger, 1815 C. W. Schwerdtfeger, 1830 F. O. Schwerdtfeger, sämmtlich auf Seegalendorf (vgl. Seegalendorf). — Landesmatrikel 1 Pfl. — Ein herrschaftliches Wohnhaus ist nicht vorhanden, sondern nur ein Holländereigebäude nebst 4 Nebengebäuden und 5 Wohnungen für den Vogt, die Deputatisten und Tagelöhner erbaut. — Vz. 1855: 38. — Schdstr. der Untergehörigen Jahnshof. — Es hat ein Areal von 314 Ton. 1 Sch. 28 R. (à 240 O. R.), worunter an Acker 277 Ton. 3 Sch. 6 R., an Wiesen 22 Ton. 1 Sch. 50 R., an Wasser 3 Sch. 36 R., an Wege 2 Ton. 1 Sch. 6 R. und Mergelgruben, Gräben und Befriedigungen 10 Ton. 3 Sch. 50 R. (256 Steuert.) Der Boden ist größtentheils Waizenboden und nur einiger Roggenboden; die Wiesen sind gut. — Einzelne Koppeln heißen Klingenberg, Grundskamp, Wurthkoppel und Mühlenkamp.

Barac, eine ehemalige Besitzung des Klosters Preetz in der Gegend von Clausdorf, Ksp. Elmschenhagen, an deren Namen noch die Kathe Baarsbek und der Name einer Koppel von Altenmühlen, Barssenlag, erinnern.

Bardenbeke, ein ehemaliges Dorf im Ksp. Preetz bei Löptien, wahrscheinlich in der Nähe des in den Post-See fallenden Bornbeks; der Name des Dorfs ist noch in dem des heutigen Bornsdorf, einigen zu Postfeld gehörigen Stellen erhalten. Bardenbeke wird bereits 1224 als zu Preetz eingepfarrt erwähnt.

Bardin, 2 Kathen mit Tagelöhnerwohnungen am Wege von Lütjenburg nach Heiligenhafen im Gute Johannisthal, Ksp. Oldenburg, Schdstr. Wandelwitz. — Ar.: 4 Ton. — Das ehemalige Dorf Bardin bestand im Jahre 1426 aus 10 Hufen, welche Zehnten an das Lübeckische Domcapitel entrichten mußten; späterhin hatte es 4 Hufen, von denen 2 zum Gute Löhrstorf und 2 zum Gute Putlos gehörten. Aus den beiden Löhrstorfer Hufen und einer Krugstelle entstand im J. 1800 das Gut Johannisthal. Die beiden Putloser Hufen (210 Ton. 3 Sch. 47 R. à 240 Q. R.) wurden im J. 1817 angekauft und ebenfalls niedergelegt; die Steuern werden aber an das Gut Putlos entrichtet. — 1379 kaufte das Reinfelder Kloster die Hälfte von Bardin.

Bareneck (Barneck), einige kleine Erbpachtskathen im Gute Stockelsdorf, am Wege nach Ekhorst, Ksp. Rensefeld.

Barenhop, eine ehemalige Ortschaft im A. Ritzebüttel, deren Lage aber unbekannt ist.

Barensdorf, Dorf im Gute Testorf, Ksp. Hansühn; enthält 3 Vollh., 2 Halbh. und 3 Kathen mit Land. — Vz.: 51. — Schdstr. Hansühn. — Hier ist eine Ziegelei. — Ar.: 332 Ton. à 240 Q. R. (307 Steuert.). Der Boden ist von lehmigter Art. Einzelne Schläge heißen: Hogenberg, Hasberg, Lüersberg, Lüersruhn, Himmel, Geeschenberg, Karkkamp, Rittkrug und Ehkamp. — Barensdorf gehörte 1325 dem Kloster Cismar und wurde von demselben mit Testorf verkauft (s. Testorf).

Bargen, Norder- und Süder-, eine auf der Geest und der Scheide der Marsch gelegene Dorfschaft in Norderdithmarschen. — Von dieser Dorfschaft gehören 11 Häuser zur Kspv. und zum Ksp. Lunden, und 7 Häuser zur Kspv. und zum Ksp. Hemme. — Schuldistrict Flehde. — Vz.: 106. — Ar.: 453 Stt.

Bargenstedt (vorm. Bernstede, Berngstede), Dorf in Süderdithmarschen, Südervogtei Meldorf, Geest, Ksp. Meldorf. — Dieses hoch liegende Dorf enthält 20 Höfe, 16 Stellen mit und 4 Stellen ohne Land. — Schule (50 K.). Schmiede und einige Handwerker. — Vz.: 266. — Hier war ehemals ein Edelhof, welcher im 16. Jahrhunderte von der Familie von der Wisch bewohnt war; ein Theil der Bargenstedter Feldmark heißt noch das Junkerland. — Nicht weit vom Dorfe lag vormals ein Dorf Namens Henscherade, welches der Sage nach in der Zeit der Pest bis auf eine Familie ausstarb, die späterhin sich auf Fehmarn niederließ. Auf dem Platze dieser Feldmark sind im Anfange dieses Jahrhunderts 2 Tannengehölze, 28 Morgen groß, angelegt. In dem Gehölze ist eine Holzwärterwohnung erbaut. — Südlich vom Dorfe sind Spuren einer Schanze und unweit des Dorfes an der östlichen Seite liegen 7 Grabhügel.

Bargerbrücke, 3 Erbpachtstellen und ein Wirthshaus im Gute Stockelsdorf an der Landstraße von Lübeck nach Plön, an einer Brücke über die Cleverau gelegen, Ksp. Rensefeld. — Hier lagen vormals der Hof und die Mühle des ehemaligen Gutes Berghe (Bargen), welches mit Stockelsdorf vereinigt worden ist. 1331 wurden drei Theile dieses Gutes der Wittwe des Johannes Papen zugesprochen und 1334 verkauften diesen Hof mit dem Dorfe Berge Stockelsdorf und Thidemann Witte und Mechtildis Hoppen an Bertram Vorrad. 1344 scheint der Hof Berge schon eingegangen gewesen zu sein. Später lag

auf dem Felde des beim Gute befindlichen ehemaligen Dorfes **Bargen** die Ortschaft **Bargerfeld**, aus einigen Erbpachtsstellen an der Pohnsdorfer Scheide bestehend, welche indeß gegenwärtig ebenfalls eingegangen ist.

Bargfeld (Bergfeld), Dorf 1½ M. südwestlich von Oldesloe an der Altona-Oldesloer Chaussee im Gute Jersbek, Ksp. Sülfeld; enthält 10 Hufenstellen von 50 bis 70 Ton. und eine große Anzahl kleinerer Stellen von sehr verschiedenem Umfange, von denen viele ausgebaut sind. Ausgebaute Stellengruppen sind: Bargfelderbruch (Vierthbruch oder Brookkathen) und Hohlenrien, beide südwestlich vom Dorfe, Bargfelder Rögen (Herrenrögen) mit einem Chausseegeldeinnehmerhause östlich vom Dorfe. Außerdem gehören zur Vogtei Bargfeld noch die einzelnen größeren Stellen Gräberkathe, Broklande mit Rastleben, Binnenhorst und Lombardei (s. die Artikel). — Schule. Armenhaus mit 12 Präbenden, welches in Verbindung mit dem unter Jersbek angeführten Legate steht. — Wirthsh., Schmiede und mehrere Handwerker. — Vz. der Vogtei Bargfeld: 704. — Areal der ganzen Vogtei: 1605½ Steuert. Die Ländereien heißen: auf den Höfen, Barkholzstücken, Rögen, Erdtrade, Großenvierth, Ziegelkamp, Stenerlogen und auf dem Grill. Auf der Feldmark der Vogtei liegen die gutsherrschaftlichen Teiche Hoppenteich, Hurterteich, Binnenhorsterteich, Mühlenteich, Tonnenteich und Dorfsteich, deren Ausfluß in die Alster Mühlenbach (s. Alster) genannt wird; ferner die gutsherrschaftlichen Moorweiden Bargfeldermoor, Starkenmoor und Grebensloh und das gutsherrliche Gehege Viertbruch.— Eine ehemalige Hölzung südwestlich vom Dorfe hieß **Vierttannen**.

Bargfeld (vorm. Berchvelde), Dorf am Wege von Rendsburg nach Bramstedt, an einer Au, 1¾ M. nordöstlich von Kellinghusen, A. Rendsburg, Kspv. Kellinghusen, Ksp. Nortorf; enthält 5 Vollh., 3 Kathen mit und 1 Kathe ohne Land ($5\frac{13}{100}$ Pfl.). — Schdstr. Bünzen. — Vz.: 116. — Wirthshaus, Schmiede und mehrere Handwerker. — Ar.: 282 Steuert., worunter 54 Tonnen Wiesen. Der Boden ist theils sandigt und steinigt, theils moorigt, und liefert keinen großen Ertrag; die Wiesen an der Bünzener-Au sind sehr gut; die Hufner besitzen kleine Hölzungen; Moor ist viel vorhanden, liefert aber nur mittelmäßige Feuerung. — In einem Gehölze auf dieser Feldmark war vormals ein merkwürdiges Riesenbett; der große Stein, auf dem ein Wagen mit 2 Pferden Platz finden konnte, war oben wie geschliffen, und ruhete auf 12 anderen, 3 Ellen hohen Steinen; er ward am Ende des vorigen Jahrhunderts gesprengt. — Südwestlich vom Dorfe auf dem sogenannten Falkenberg sind mehrere mit Steinen umsetzte Grabhügel. — Auf der Feldmark fließen der Töriisbek oder Tönsbek, Saalbornbek, Glosebek, Holtrühmsbrunn, Capellenbek und die Fuhlenau, welche sich größtentheils in die Bünzenerau ergießen. — Um's Jahr 1140 schon schenkte der Erzbischof Athelbero dem Hamburger Domcapitel Einkünfte aus diesem Dorfe.

Bargholz (Bergholz, vorm. Berkenholte), Pachthof mit einer Schäferei im lauenburgischen Gute Gudow, in einer hohen sandigen Gegend an der alten Landstraße von Büchen nach Mölln, 2½ M. nordöstlich von Lauenburg, Ksp. Gudow, Schdstr. Leesten. — Bergholz war ehemals ein Dorf, und die wüste Feldmark ward 1470 von der Familie v. Zülen an die Gebrüder v. Bülow zu Gudow verkauft. Das alte Dorf lag an der Stelle des jetzigen Hofes. Der Boden ist leichter Art und theils Haide, früher war auch mehreres Land mit Holz bestanden. — Das Areal ist nicht genau vermessen. — Auf der Feldmark sind einige Hünengräber.

Barghorst (vorm. Berkhorst), Dorf ¼ M. nördlich von Ahrensbök, A. und Ksp. Ahrensbök. — Dieses Dorf, welches ehemals zum Kloster Ahrensbök

gehörte, ward im Jahre 1456 von B. Barsbek auf Glasau für 1200 ℔ an dasselbe verkauft. Es enthält 2 Fünfviertelh., 3 Vollh., 4 Viertelh., 1 Kathe mit Land, 9 Kathen ohne Land und 6 Instenstellen ($6\frac{69}{100}$ Pfl.). — Schule, Schmiede. — Vz.: 252. — Ar.: 708 Steuert. Der Boden ist hügeligt, lehmigt und sehr fruchtbar.

Bargstedt, Dorf im Amte Rendsburg, 2¼ M. südlich von Rendsburg, Kspv. und Ksp. Nortorf. — Dieses Dorf, welches weitläufig gebaut ist, enthält 11 Vollh., 1 Halbh., 3 Achtelh., 7 Kathen mit und 6 Kathen ohne Land. — Hier ist die Wohnung eines Königlichen Hegereuters. — Vz.: 348, worunter 1 Schmied und einige Handwerker. — Hier ist eine Ziegelei. Eine ehemalige Wassermühle ist längst abgebrochen. — Schule (65 K.). — Ar.: 1031 Steuert., darunter 373 Ton. Wiesen. Die Feldmark und die Hölzung der Eingesessenen sind eingefriedigt; die Wiesen sind kaum ausreichend und ein Theil des Torfmoores ist sehr morastig und zum Kohlenbrennen unbrauchbar. — An Gewässer sind in der Feldmark der Forellenbach, die kleine Au, welche die Wiesen bewässert und der kleine Bach, welcher von Oldenhütten nach Bargstedt sich ergießt. Außer dem Ackerbau giebt der Ertrag der Hölzung eine kleine Einnahme, auch wird Bienenzucht hier getrieben, und die ärmere Classe der Einwohner erwirbt Etwas durch den Verkauf der im Bargstedter Holze wachsenden Bickbeeren. — Im Jahre 1712 wüthete eine von Rendsburg aus verbreitete Epidemie hier heftig, woran viele Menschen starben, welche nicht in Nortorf sondern unweit des Dorfes begraben wurden.

Bargteheide (vorm. Berchteheyl, urspr. Brektehegel), großes Kirchdorf 1½ M. südwestlich von Oldesloe, an der Landstraße von Oldesloe nach Hamburg, A. Tremsbüttel, Pr. Stormarn. Br. 53° 43′ 42″; L. 27° 55′ 00″. — Dieses ansehnliche Dorf besteht außer dem Pastorate und der Organisten- und Küsterwohnung aus 13 Vollhufen, von denen Eine im Jahre 1649 mit Privilegien versehen ward, 7 Dreiviertelh., 10 Halbh., 11 Viertelh., 8 Kathen, 35 Anbauerstellen und etwa 80 Instenstellen (7 Pfl.). — Vz.: 1004, worunter 1 Arzt, mehrere Gastwirthe, 3 Krämer, 1 Bäcker, 1 Brauer und Brenner, 4 Schmiede, 2 Schlachter und mehrere Handwerker und Gewerbetreibende. Die 1342 erwähnte aber wohl erst in demselben Jahrhundert erbaute Kirche ist, den schönen Thurm und den größten Theil der Nordseite ausgenommen, im Jahre 1817 neu erbaut; sie ist einfach aber freundlich und hell. Der Kirchhof ward im Jahre 1838 sehr verschönert. Der König ernennt den Prediger. **Eingepfarrt:** Vom Amte Tremsbüttel: Bargteheide, Bunsberg, Delingsdorf, Domskuhlen, Fischbek, Gerkenfelde, Grünengrafe, Hammoor, Klein-Hansdorf, Lasbeker-Mühle, Poggensiek, Radeland, Sattenfelde, Tremsbüttel, Vorburg, Windberg. Vom Amte Trittau: Rolfshagen (z. Thl.). Vom Gute Hoisbüttel: Rothwegen. — Schule (200 K.). — Hier werden 2 Kram-, Vieh- und Pferdemärkte gehalten: am Donnerstage nach Mariä Heimsuchung und am Donnerstage nach Martini. — Ar.: 2294 Ton. 2 Sch. à 300 Q. R. (1985 Steuert.). Der Boden ist eben und ein guter Mittelboden; an Wiesen ist Mangel; das Moor ist meistentheils vergraben, aber vor einigen Jahren ward jedem Landbesitzer ½ Tonne auf dem Itzstedter Moor gegen eine jährliche Abgabe angewiesen. Die vielen hier belegenen Hölzungen sind im Laufe der Zeit großentheils verschwunden. — Auf der Feldmark sind mehrere Hügel mit Steinsetzungen; in einigen derselben sind Schwerdter und Steinkeile, in andern Urnen mit Asche gefunden. — 1314 wurde Bargteheide, dessen ursprünglicher Name wendisch zu sein scheint, vom Grafen Johann dem Milden seinem Bruder dem Grafen Gerhard IV. verpfändet. Südöstlich liegt der 283 Fuß hohe Bornberg. — Vz. des Ksp.: 2900.

Bark (vorm. Bercke), Dorf 1 M. westlich von Segeberg, A., Kspv. und Ksp. Segeberg; enthält 8 Vollh., 1 Halbh., 4 Zwölftelh., 5 Kathen mit, 1 Kathe ohne Land und 4 Anbauerstellen; 8 ebenfalls zu Bark gehörige nordwestlich an der Landstraße von Segeberg nach Bramstedt in einem Tannengehege gelegene Kathen werden Bokhorn oder Jerusalem genannt. — Schule (62 K.). — Vz.: 328, worunter 1 Krüger und Höker und einige Handwerker. — Ar.: 3021 Ton. à 260 O. R., darunter Acker 1807 Ton., Wiesen 361 Ton., Hölzung 52 Ton. (Königl.), und Haide 801 Ton. (1170 Steuert.). Der Boden ist sandigt und leidet an einigen Stellen vom Flugsande.

Barkau (vorm. Berkowe), Dorf 1 M. nördlich von Ahrensbök, A. Ahrensbök, Ksp. Gleschendorf. — Dieses Dorf gehörte ehemals dem Ahrensböker Kloster; die eine Hälfte ward im J. 1426 von Detlev v. Bokwold zu Schwienkuhlen, und die andere Hälfte 1437 von einigen Vicarien am Dome zu Lübeck dem Kloster verkauft. — Es enthält 5 Vollh., 3 Halbh., 4 Achtelh. und 6 Kathen (7 Pfl.). — Schule (54 K.). — Wirthshaus, 2 Höker und einige Handwerker. — Vz.: 238. — Ar.: 980 Steuert. Der Boden ist theils lehmigt, theils grandigt. — In der Nähe des Dorfs liegt der Barkauer-See von ziemlich bedeutendem Umfange, den die Schwartau durchströmt, über welchen und den darin mündenden Oddenbek sich 1483 Hans v. Bokwold auf Ekelsdorf mit dem Kloster verglich.

Barkau, Groß- (vorm. Borcow, Brucow, Wendischen-Brocowe), Dorf 1½ M. südlich von Kiel, zum Kloster Preetz gehörig, Ksp. Barkau; enthält 5 Vollh., 2 Kathen mit und 1 Kathe ohne Land und 11 Instenstellen (5 Pfl.). — Detlev Brockow verkaufte im Jahre 1400 seine Lehn- und Pfandrechte in diesem Dorfe an das Preetzer Kloster und 1420 verkaufte Iwen Walstorp 4 Hufen hieselbst an dasselbe Kloster für 150 ℔ l. Pf. (vergl. Kirch-Barkau.) — Schdstr. Honigsee. Armenhaus nördlich vom Dorfe. — Wirthshaus, Schmiede. — Vz.: 111. — Ar.: 370 Steuert. Der Boden ist theils lehmigt, theils sandigt; Wiesen sind wenig vorhanden. Die Einwohner erhalten aus den Klösterlichen Gehegen jedes zweite Jahr eine gewisse Quantität Holz angewiesen. — Im Jahre 1357 war hier eine Wassermühle.

Barkau, Kirch- (vorm. Wulffstorp, Wolvestorp, Kerkenbarkow), Kirchort 1½ M. südlich von Kiel in einer schönen Gegend am Bothkamper-See; zum Kloster Preetz gehörig. — Zu diesem Kirchorte gehören 1 Pachthof (69 Ton. Land), 3 Kathen, jede mit 25 Ton. Land, 4 Eigenthumsstellen mit 5½ bis 1½ Ton. Land und 21 Häuser ohne Land. — Ein Theil dieser Ortschaft, bestehend aus dem Pastoratlande und 19 Häusern, wird das Kirchengebiet genannt, und 4 dieser Eigenthumsstellen, der Kirche zunächst liegend und unter allen Gebäuden die ältesten, heißen Vier-Würden (Wurthen). Dieser Theil ward im Jahre 1459 von dem Magistrate der Stadt Kiel, als Vorsteher des St. Jürgens- und des Heiligen-Geist-Hospitals an die Vorsteher der Kirche zu Barkau verkauft, und das sogen. Kirchengericht, welches aus dem Prediger als Präses und Actuar und den 4 Kirchenjuraten gebildet wurde, übte hier die Criminal-, Civil- und Polizeijurisdiction, welches aber durch ein Rescript vom 20. Aug. 1821 aufgehoben ist. Beim Kirchorte ist eine Klösterliche Windmühle; ehemals war auch an dem Mühlenteich westlich vom Orte eine Wassermühle. Die Kirche kömmt in einem Verzeichnisse aus dem Jahre 1286 unter dem Namen Brocow vor, lag aber damals nicht hier, sondern etwas weiter nördlich auf dem Karkkamp beim Dorfe Klein-Barkau (s. Klein-Barkau), in welches das 1328 noch vorhandene alte Dorf Kirchbarkau (Brochowe ubi ecclesia sita est), später großentheils aufgegangen zu sein scheint, daher 1420 das Kirchspiel

Dudeschen-Berkouw (s. Klein-Barkau) genannt wird. Wahrscheinlich erst im 15. oder 16. Jahrhundert wurde sie hieher verlegt. Sie ist von Brandmauern, nicht gewölbt, ohne Thurm, aber recht freundlich und mit einer guten Orgel versehen. Hinter dem Altare hängen zwei hölzerne Tafeln mit den Namen der Prediger seit der Reformation. Im Jahre 1695 ward die Kirche vergrößert und verschönert. In dem hölzernen Glockenthurme sind 2 Glocken. Der Hof Ovendorf gehört dieser Kirche (s. Ovendorf). Der Prediger wird von dem Patronate der Kirche, bestehend aus den 3 Patronen, dem Amtmanne von Bordesholm, dem Probsten des Klosters Preetz und dem Besitzer von Bothkamp, welcher zugleich das Directorium des Patronats bildet, nach Stimmenmehrheit gewählt. **Eingepfarrt:** vom Amte Kiel: Klein-Barkau, Boksee, Brammer, Donnerhorst, Hohenleuchte, Ketelsberg, Moorkathe, Neuekathe, Rähkrug, Schlagbaum, Schlichtenkamp, Scholsegen, Voßberg. Vom Kloster Preetz: Kirch-Barkau, Barmissen, Dinghorst, Duvenhorst, Fahrenhorst, Fiefhusen, Grabs, Havighorst, Hohenhorst, Honigsee, Jshörn, Mehlrott, Neuhaus, Neukoppel, Oha, Preetzerkamp, Vivat, Warnau. Vom Gute Bothkamp: der Haupthof, Bothkamper Mühle, Klein-Buchwald, Cronshörn, Dosenbek, Friedensthal, Hochmuthskathe, Jürsrade, Kiekut, Leckerhölken, Mühlenkamp, Siek I., Siek II., Steinhorst, Waizenland. — Schule (75 K.). — Vz.: 358. — 3 Wirthshäuser, Brau- und Brennerei, Bäckerei, Hökerei, 3 Schmiede, 1 Schlachter und mehrere Handwerker. — Ar.: 87 Steuert. — Vz. des Ksp.: 2018. — An der Stelle vom jetzigen Kirchbarkau bildete sich im Mittelalter der Hof **Wolvestorp** (**Wulfstorp**, später Hof **Kerkenbarkow**), welcher ein adliches Gut war und von der adlichen Familie **Wulf** oder **Brocow**, einen Zweig der Pogwisch's gegründet zu sein scheint. 1481 verkaufte Nicolaus Brockdorff das Gut an das Kloster Preetz; 1513 war der Hof noch vorhanden; zu demselben gehörte das Dorf Warnau. Auf den Ländereien desselben sind Fiefhusen und ein Theil von Kirch-Barkau erbaut. Nachdem die Kirche in Klein-Barkau von dem Kieler St. Jürgens-Hospital 4 bei dem Hofe gelegene Hufen des Dorfes Klein-Barkau erworben, ist die Kirche neben den Hof erbaut, dieser selbst aber eingegangen.

Barkau, Klein- (vorm. Brocowe, Dudeschen-Berkowe, Lütken-Berkouw), Dorf $1\frac{1}{2}$ M. südlich von Kiel, Amt Kiel, Ksp. Barkau; enthält 3 Vollh., 3 Halbh., 2 Viertelh., 2 Kathen und 13 Instenst. ($5\frac{1}{4}$ Pfl.). Von diesen sind nördlich ausgebaut: 1 Halbh. und 2 Instenst. Scholsegen und 1 Kathe am Wege von Bothkamp nach Kiel Rähkrug genannt. Außerdem gehören noch zum Dorfe 1 Halbh. und 1 Instenst. Schlichtenkamp, 1 Halbh. Brammerskamp, und 1 Viertelhufe und 1 Instenstelle Voßberg. — Vz.: 159. — Schule (40 K.). Ar.: 666 Steuert. Der Boden ist schwerer Art; Hölzung ist wenig vorhanden und Moor fehlt gänzlich; der Bedarf an Torf wird auf dem Schlüsbeker Moor gegraben. — Im Jahre 1447 gehörte dieses Dorf dem Knappen Eggert Muggel, der es damals an das heil. Geisthaus in Kiel verkaufte. Vormals lag hier die Barkauer Kirche (s. Kirch-Barkau) auf dem Karkkamp. In dem Landregister von 1632 wird die Klein-Barkauer Scheide als von der Wohldkoppel am Schönhorster Felde nach Embkenwisch, nach der Einhörn im Bisseer-See, durch den See und Pastorenteich, die vier Stücken, Garberoth, Düsternbusch, Grevensbrook, Ketelsbergen, Ketelsbrook und Scholtsegenteich laufend angegeben; einzelne Ländereien werden Rögekrögen, Oeverdiek, Apenteich, Hofwisch und Kaltenhofe genannt.

Barkenholm (vorm. Borkenholm), Dorf in Norderdithmarschen, Geest, Kspv. und Ksp. Hennstedt; enthält 10 Höfe und 9 Stellen mit und 2 Stellen ohne Land (52 H.). Eine Stelle mit Land heißt Holmblock und eine Stelle bei einer Ziegelei wird Stüde genannt. — Schule (40 K.), 2 Wirthshäuser,

1 Höker. — Beim Dorfe sind 6 Ziegeleien, die über 2 Millionen Ziegelsteine liefern. — Vz.: 182. — Ar.: 308 Steuert.

Barkhorst, Dorf 1 M. südlich von Oldesloe, Lübecker Stadtstiftsdorf, dem Hospital zum heiligen Geiste gehörig, unter Holsteinischer Territorialhoheit; Ksp. Oldesloe; enthält 6 Vollhufen und 7 Kathen. — Schule (30 K.). — Ar.: 454 Steuert.

Barlohe, eine am Haaler Gehege an der Chaussee von Itzehoe nach Rendsburg belegene Ortschaft, die aus 2 Viertelhufen, 1 Achtelhufe, welche eine Hegereuterwohnung ist, 5 Kathen und 7 Instenstellen besteht, im Amte Rendsburg, Kspv. und Ksp. Hohenwestedt; die Hegereuterwohnung, die auf der Brinjaher Feldmark liegt, gehört zur Kspv. Jevenstedt, aber zum Ksp. Hohenwestedt. Die eine Viertelhufe ist ein Wirthshaus. — Schdstr. Nienborstel. — Vz. und Ar.: s. Nienborstel. — Bei Barlohe liegt eine Bondenhölzung, die Brautkoppel genannt, wo ehemals jedes Brautpaar 2 Bäume pflanzen mußte; diese Bäume sind aber größtentheils im J. 1838 gefällt. 1811 fand sich in der Nähe von Barlohe noch ein vollständig erhaltenes Riesenbett.

Barlt (verm. Berlette), Kirchdorf in Süderdithmarschen, Kspv. Barlt, Pr. Süderdithmarschen. — Dieses größtentheils im Marschland erbaute Kirchdorf, welches in Süder- und Norder-Barlt eingetheilt wird, enthält außer dem Pastorate, der Kirchspielvogtei und einem kleinen Armenhause 20 Höfe, 8 kleine Stellen und 67 Stellen größtentheils ohne Land (97 Häuser). Einzelne zu demselben gehörige Stellen heißen: östlich Himmelreich, Brustwehr, Ziegelei (2 H.), unterm Süder-Cleve (1 H.), unterm Norder-Cleve (6 H.); nördlich Fuhlenhund (2 H.), Einfeld (1 H.), Horst (1 H.); westlich Fackenort; 6 Häuser heißen: auf dem Neuendorfe und 2 Häuser Westereck. — Barlt wird bereits um 1140 erwähnt und erhielt 1426 eine Kirche in Süderbarlt, wo man in der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts noch beim Bau eines Hofes Reste des Fundaments und Griffe von Särgen fand; die jetzige Kirche ist 1598 bis 1600 in Norderdorf erbaut, jetzt aber verfallen und hat keinen Thurm und keine Orgel. Der Prediger wird von der Gemeinde gewählt. Das Diaconat ging 1813 ein. — Schule (130 K.). — Hier sind 2 Windmühlen, 8 Wirthshäuser. Vz.: 692, worunter 1 Ziegeleibesitzer, 6 Gewürz- und Ellenwaarenhändler, 2 Brenner und Brauer, 3 Schmiede, 4 Schlachter und andere Handwerker. Im Dorfe wohnt ein Arzt; auch ist hier eine Districts-Hebamme. — Im Jahre 1509 ward zu Barlt eine Kirchpielbeliebung errichtet. Eine Brandgilde, die gegen 300 Interessenten zählt, ward 1754 gestiftet. — An der nördlichen Spitze des Kronprinzenkoogs befindet sich die Barlter Schleuse; der Schleusenstrom diente sonst zu einem jetzt nur wenig benutzten Hafen. — Eingepfarrt: Barlt mit Brustwehr, unterm Norder-Cleve, unterm Süder-Cleve, Einfeld, Fackenort, Fuhlenhund, Himmelreich, Horst, auf dem Neuendorfe, Westereck, Ziegelei; ferner Barlter-Altendeich, Barlter-Neuendeich, auf dem Halbwege, Barlter-Kamp, Kronprinzenkoog (z. Thl.). — Vz. des Ksp.: 1189; 1855: 1174. — Ein Landstück östlich heißt Fegefeuer, zwei Felder westlich Pilgrim und Rothsteensort. — Die Scheide im Norden des Kirchspiels macht der sog. Norderstrom, westlich fließt der Brustwehrstrom.

Barlter-Altendeich, eine durch das ganze Kirchspiel Barlt sich erstreckende Reihe von 34 Häusern, in Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Barlt. Diese Häuserreihe, von denen 2 Häuser zur Südervogtei Meldorf gehören, wird eingetheilt in Altendeich zu Süden und in Altendeich zu Norden und soll von den Ottersmen aus Westorf gegründet sein. — Schule (92 K.). — 3 Wirthshäuser. Vz. nebst Neuendeich und Kamp: 180, worunter 2 Höker, 1 Holzhändler, 2 Schiffer, 2 Fischer, 2 Schmiede, 1 Schlachter und andere Handwerker.

Barlter-Kamp (Kamp), 10 Häuser und Nebengebäude in Süderdithmarschen; Kspv. und Ksp. Barlt, Schuldistrict Altendeich. — Bz.: 36 (s. Altendeich). — Bei dieser Ortschaft, auf dem sogenannten Ossenkamp, versammelte sich jährlich um Pfingsten die Mannschaft der Strandmannsdöst zur Musterung.

Barlter-Neuendeich, Dorf in Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Barlt; wird in Neuendeich zu Süden und in Neuendeich zu Norden eingetheilt und enthält 25 Häuser. — Schdstr. Altendeich. — Bz.: 193 (s. Altendeich). — Vor dem Neuendeich liegt das Vorland Barlter-Außendeich, auf dem jetzt der Barlter-Sommerkoog eingedeicht ist.

Barlter-Sommerkoog, ein Sommerkoog in Süderdithmarschen im Westen des Ksp. Barlt, nördlich der Barlter Entwässerungsschleuse. Dieser Koog ist im J. 1848 eingedeicht und enthält 168 Morgen Grasländereien, die theilweise beweidet, theilweise zur Heugewinnung benutzt werden. Der den Koog einschließende Deich hat eine Höhe von 8 Fuß über die ordinaire Fluthhöhe und ist sowohl nach Innen als nach Außen flach abgeböscht.

Barmbek (vorm. Bernebeke), Dorf im Gebiet der Stadt Hamburg am Osterbek, der in die Alster fließt, ¾ M. nordöstl. vom Hamburg zum ehemaligen Gebiete des Hospitals zum Heil. Geist gehörig, Landherrensch. der Geestlande, Vogtei Barmbek, Ksp. St. Georg. Dieses anmuthig belegene volkreiche Dorf mit mehreren schön gebauten Land- und Gartenhäusern besteht aus 12 Vollh., 8 Halbh. und 95 Eigenthumsstellen (556 Wohnungen), von denen der südliche Theil des Dorfes mit 41 Eigenthumsstellen (160 Wohnungen) Rönnhaide und 2 nahe bei Wandsbek belegene Eigenthumsstellen (16 Wohnungen) Friedrichsberg heißen; 14 kleinere Wohnungen bei Barmbek werden auf dem Stüben, eine Allee beim neuen Werk- und Armenhause mit einigen Wohnhäusern gehört zu Rönnhaide und wird Oberalten-Allee genannt. — Eine Korn-Windmühle liegt nördlich vom Dorfe, eine andere bei Friedrichsberg auf der Barmbeker Feldmark, gehört aber zur Wandsbeker Mühle, welche dafür eine Recognition von 100 Rthlr. jährlich erlegt; eine neuerbaute Papier-Windmühle liegt an der Scheide zwischen Barmbek und Rönnhaide. — Schule mit 2 Lehrern (250 K.) und 2 Privat-Elementarschulen; auf Rönnhaide ist eine Kleinkinderschule. — Bz. mit Rönnhaide und Friedrichsberg: ca. 1800, worunter Ortsbeamte 1 Vogt, 2 Deputirte und 1 Polizeiofficiant, ferner sind hier 1 Arzt, 1 Hebamme, 8 Gastwirthe, 9 Krämer, 1 Branntweinbrenner, 3 Bäcker, 1 Grobschmied, 1 Schlosser, 2 Schlachter und andere Handwerker. Ein neueingerichtetes Wirthshaus mit einem großen Park und schönen Gartenanlagen heißt v. Essen'scher Garten. Nahe östlich von der Oberalten-Allee auf dem s. g. Käthnerkamp ward für die Stadt Hamburg im J. 1852 ein ansehnliches Werk- und Armenhaus, welches aus einem Hauptgebäude und 2 Flügeln besteht, erbaut (s. Hamburg). — Eine Armenanstalt für Barmbek ward 1818 errichtet. — Früher wurden in Barmbek 2 Jahrmärkte gehalten, jetzt ein sehr besuchter Krammarkt im August. — Ar. mit Rönnhaide und Friedrichsberg: 2200 Sch. à 200 Q. R.; der Boden ist sandigt aber ein guter Mittelboden; die Wiesen sind einträglich; Hölzungen und Moore fehlen. — Nahe außerhalb des Dorfes am Wege nach Wandsbek ist ein kleiner mit Linden bepflanzter Begräbnißplatz, wo 1813 und 1814 während der Belagerung Hamburgs ca. 50 vertriebene Einwohner beerdigt sind. — Auf einer Wiese bei Barmbek findet man beim Graben noch altes Mauerwerk. — Eine ehemalige Hölzung und Moor hieß 1365 Kyshorn und 1582 wird bei einem Grenzvertrage der Hagenbeker-Voord genannt. — Im Jahre 1275 verkauften die Gebrüder Heinebroken dem

Harvstehuder Kloster eine Hufe in Barmbek und im J. 1355 verkaufte Johann der Milde das Dorf an das Heil. Geisthospital.

Barmissen (vorm. Barenmyß), Dorf fast 1 M. südwestlich von Preetz, zum Kloster Preetz gehörig, Ksp. Barkau. Dieses Dorf, welches aus 8 Vollh., 2 Kathen mit, 3 Kathen ohne Land und 23 Instenstellen besteht, ward um die Mitte des 15. Jahrh. von der Aebtissin Elisabeth Heest an B. Pogwisch verkauft, darauf kam es mit Wulfstorp an H. v. Sehestedt und von diesem 1519 an das Preetzer Kloster. — Schule (60 K.). — Wirthshaus, 1 Schmiede, 1 Schlachter und einige Handwerker. — Bz.: 201. — Ar.: 451 Steuert., darunter 56 Ton. Wiesen. Der Boden ist ein sehr guter Mittelboden. — An der Honigseer Scheide findet man hier Spuren von Fundamentsteinen, wo der Sage nach eine Capelle gestanden haben soll.

Barmstedt (vorm. Barmitzstede), Flecken in einer flachen aber nicht unfreundlichen holzreichen Gegend, an der Krückau, über welche hier eine Brücke führt, 2¾ M. südöstlich von Itzehoe, in der Grafsch. Rantzau, Pr. Rantzau; 53° 47′ 20″ Br., 27° 26′ 15″ Länge. Dieses vormalige Dorf, von dem die längst erloschene aber angesehene und reiche Familie v. Barmstedt ihren Namen und in dem das Hamburger Domcapitel Besitzungen hatte, erhielt im J. 1737 die Fleckensgerechtigkeit und den Einwohnern ward gestattet, jede bürgerliche Nahrung zu treiben. Dieser Flecken enthält jetzt 151 Häuser, welche in 5 Viertel-, 1 Achtel-, 12 Sechzehntel-, 113 Vierundzwanzigstel- und 20 Achtundvierzigstel-Hufen getheilt sind. In den letzten Jahren ist für die Verschönerung des Fleckens viel geschehen; die Straßen sind durchgehends gepflastert und fast alle Häuser bis auf 5, welche aber zur Vogtei Großendorf gehören, mit Ziegeln gedeckt. Der in der Mitte des Fleckens belegene, mit Linden bepflanzte Marktplatz zeichnet sich aus. Die Straßen heißen auf der Ohe, am Markt, Reichenreihe, Todtentwiete, Kuhberg, über der Brücke, Krähenstraße, Luushörn, Klinke, Knill und Hinterreihe. Ein Haus an der Nordseite heißt auf dem Schloß; hier war ohne Zweifel der alte Adelssitz der Familie v. Barmstedt. Noch im 16. Jahrhundert hatte Barmstedt ein Schloß. Die erste Kirche war eine der ältesten in dieser Gegend und schon 1140 vorhanden; sie ward im J. 1717 auf Befehl des Grafen Wilhelm Adolf v. Rantzau abgebrochen und die jetzige Heilige Geistkirche von ihm neu erbaut, im J. 1718 eingeweiht; diese ist im Innern schön, hell und geräumig, hat einen 150 Fuß hohen Thurm und eine ziemlich gute Orgel. An der Kirche stehen 2 Prediger, welche der König ernennt; die Katechetenstelle ging im J. 1821 ein. Die Gemeinde ist seit 1756 in 2 besondere Sprengel, nämlich in das erste und zweite Pastorat getheilt. Zum ersten Pastorate gehören: Aspern, Barmstedt (z. Thl.), Bilsen (Herrschaft Pinneberg) mit Brandhaide, Hohenhoop, Tempel, Timmhoop und Ziegenberg, Bokholt mit Hanredder, Kortenhagen, Offenau, Alt- und Neu-Boßloch, Bullenkuhlen, Großendorf (z. Thl.), Lutzhorn mit Butzwegen, Eichen, Einhorn, im Grund, Hellen, Höllenbek, hinterm Holz, im Holz, Hühnerberg, Kanthorst, Krenzhöhe, beim Krummdeich, Kuhhagen, Matzhagen, Sägen, Uebernstoer, Wahrenberg, Wendlohe, Groß-Offenseth mit Barkenbusch, Großenkamp, Hütten, Klein-Offenseth mit im Holz, Langenhorn, Rantzau, Sparrieshoop. Zum zweiten Pastorate gehören: Barmstedt (z. Thl.), Bevern mit Barkhörn, Bentkrögen, Beverndamm, Dannesch, Nettellohe, Steinfurth, Cölln mit Grauer-Esel, Reisiek (z. Thl.), Ellerhoop mit Müssen, Oha, Ranzel, Thinsen, Großendorf, Heede mit Grasmoor, Lohrbek, Riehloh, Schöttenhorn, Hemdingen mit Hohenmoorsheide, Mulberg, Westerkamp, Langeln mit Heidekathen, Kahlendorfer-Marsch, Schäferei, Seth mit Beklohe, Ekholt. — Hier ist ein Armenhaus, welches unter der Inspection

der Prediger steht. — Im Jahre 1821 ward hier eine Spar- und Leihcasse errichtet, welche jetzt einen Fond von 5000 $ hat. — Vz.: 1717, welche sich außer der Landwirthschaft hauptsächlich durch bürgerliche Gewerbe ernähren. Es sind im Orte 5 Wirthshäuser. Handwerker giebt es hier fast aller Art und besonders groß ist die Schusterzunft, welche über 100 Meister hat. Die meiste Schusterarbeit geht durch Hamburg nach Nordamerika. Hier sind eine Korn- Graupen- und Loh-Windmühle östlich vom Orte, eine Lohwindmühle nördlich, 8 Branntweinbrennereien, 2 Bier- und Essigbrauereien, 1 Lichtgießerei und mehrere große Ledergerbereien, welche aber nicht so viel Leder bereiten können als hier verbraucht wird. — Im Flecken sind 4 Schulen: eine höhere Knabenclasse (96 K.), eine höhere Mädchenclasse (87 K.) und 2 Elementarclassen (280 K.). — Der Flecken hat eine Apotheke und 2 Aerzte. — Eine Extrapoststation ward hier im J. 1828 und eine Briefposterpedition 1844 eingerichtet. Barmstedt hält 4 Kram- und 3 Viehmärkte: am Montage nach Judica, auf Mariä Himmelfahrtstag, den 15. Aug., acht Tage nach Michaelis, den 6. Oct., und den 30. Oct., welcher letzte des Ochsenhandels wegen ziemlich bedeutend ist. — Ueber die Barmstedter Wassermühle s. Rantzau. — Barmstedt contribuirt für $1\frac{4}{8}\frac{3}{4}\frac{1}{4}$ Pfl., und bei Erhebung der Communal- und Polizeikosten für $3\frac{3}{4}$ Hufen. — Ar.: 189 Steuert. Der Boden ist größtentheils sandigt und die Wiesen sind moorigt. Einzelne Ländereien heißen auf der Ohe, Mulland, Kählener-Heide, Ahrensberg und Sielberg. — In der Nähe Barmstedts sind viele Grabhügel, von denen aber manche zerstört sind. — Vz. des Ksp.: 6897.

Barnitz (Rethwischerau, vorm. Sülze, Berneze, Bornize), ein Fluß der aus der Vereinigung zweier Bäche entsteht, die bei Stubben und Boden im Herzogthum Lauenburg aus den Steinhorster Teichen sich bilden. Die Barnitz fließt Schulenburg und Pölitz vorüber und fällt westlich von Oldesloe in die Beste; dieselbe ist neuerdings in ihrem Laufe regulirt worden. Vormals bildete sie die Grenze zwischen den Bisthümern Lübeck und Ratzeburg.

Barnitz, Groß-, Dorf an der Trave, 1 M. südöstlich von Oldesloe, A. Rethwisch, Ksp. Wesenberg. Dieses größtentheils auf einer Anhöhe schön belegene Dorf enthält 6 Halbhufen, 4 Viertelh. und 7 Kathen; westlich vom Dorfe, wo vormals eine Drahtmühle gewesen sein soll, heißen 4 Häuser Spackmühle (auch Drahtmühle). — Districtsschule, zwischen Groß- und Klein-Barnitz gelegen. — Vz.: 198, worunter 3 Krüger, 1 Schmied und andere Handwerker, 9 Musikanten. — Ar.: 512 Ton. à 260 Q. R. Der Boden ist lehmigt und sehr ergiebig; Wiesen sind sehr wenig, Hölzung ist etwas da, Moor fehlt. Ein Stück Freiweide heißt die Hude; hier führt eine 1851/52 neu erbaute Brücke über die Trave zur Verbindung der Hamburg-Lübecker Chaussee mit dem Lauenburgischen. — Oestlich vom Dorfe ist ein Platz, welcher jetzt als Freiweide benutzt wird, der den Namen „alter Kirchhof" führt; der Sage nach soll hier eine Kirche oder Capelle gestanden haben. Man findet auf diesem Platze Ueberreste von menschlichen Gebeinen. — Groß- und Klein-Barnitz gehörten bis 1842 zum Fürstenthum Lübeck. Vormals war Barnitz ein adliches Lehengut.

Barnitz, Klein-, Dorf $\frac{3}{4}$ M. südöstlich von Oldesloe, A. Rethwisch, Ksp. Wesenberg; enthält 8 Vollh. und 8 Kathen. — Schdstr. Groß-Barnitz. — Vz.: 128, worunter 2 Krüger und 1 Höker, Bäcker und mehrere Handwerker. Auch ist hier eine Windmühle. — Ar.: 532 Ton. à 260 Q. R. (Vgl. Groß-Barnitz.)

Barsbek, Dorf 2 M. nordöstlich von Kiel an dem fast trocken gewordenen Bache Baarsbek in der Nähe der Ostsee, in der Probstei, zum Kloster Preetz gehörig, Ksp. Schönberg. Die Hälfte dieses Dorfes mit der Mühle

kaufte das Kloster im J. 1379 von Marquard Barsbek und die andere Hälfte 1383 von Eler Kale; im J. 1410 schenkte der frühere Klosterprobst, damals aber lübeckischer Domherr, Heinrich Konemann, der wohl das Dorf für einen Vorschuß früher an sich gebracht hatte, es abermals dem Kloster. Es enthält 15 Vollh., 2 Halbh., 2 Viertelh., 16 Kathen mit und 5 Kathen ohne Land. — Schule (120 K.). — Vz.: 611. — Wirthshaus, Schmiede und mehrere Handwerker. — Ar.: 399 Steuert., darunter 112 Ton. Wiesen; auch ist hier eine klösterliche Eichenholz-Anpflanzung. Die Wiesen sind zum großen Theil Salzwiesen am Barsbeker-Binnensee (Wendtorfer-Binnensee, s. Wendtorf), einer seichten Bucht der Ostsee, und sind den Ueberschwemmungen derselben sehr ausgesetzt; die versuchte Eindeichung dieser Ländereien hat große Kosten verursacht, aber keinen günstigen Erfolg gehabt; die Ueberreste des Barsbeker Deichs sind noch vorhanden. Die nördlich von den Barsbeker Salzwiesen gelegene etwas erhöhte Sandfläche wird Bothsand (vorm. Boz) genannt und ist als Jagdplatz auf Seevögel besucht; auf derselben steht eine jedoch zur Feldmark von Wisch gehörige im Sommer bewohnte Schäferhütte. Bei Barsbek war ein Opfer- oder Grabhügel, Steinhorst genannt; ein sehr großer Stein lag auf 5 andern, von denen ein Theil in neuerer Zeit zum Walle bei einer Hufe benutzt ist. Außer diesem sind hier noch viele zerstörte Grabhügel. — Das ehemalige adliche Geschlecht v. Barsbek (Barsebeke) hatte hier seinen Wohnsitz, dessen Name noch in den Schlägen Barsbekhof und Altenhof erhalten ist; in der Nähe östlich vom Dorf lag eine Wassermühle auf dem Mühlenkamp. Auf dem Schlage Colberghof lag der ehemalige Hof Koldenhof (vgl. Bramhorst). Das s. g. Rönner-Lagh, ein wüstes Grundstück, ward 1635 von dem Kloster für 1400 ℔ verkauft. — Ein größtentheils trocken gewordener Bach beim Dorfe, der Baarsbek (vorm. Barsebeke), fließt in den Binnen-See und verband denselben sonst mit dem Passader-See. Hier lebte Adam Schneekloth, der Erfinder des Mergelns.

Barsbüttel (vorm. Bernekesbutle), Dorf 1¼ M. östlich von Hamburg; gehörte bis zum J. 1609 zum A. Trittau, jetzt zum A. Reinbek, Ksp. Steinbek; enthält 3 Vollh., 3 Halbh., 5 Kathen und 4 Anbauerstellen (2½ Pfl.). — Schule (50 K.). — Wirthshaus, Schmiede und einige Handwerker. — Vz.: 236. — Im J. 1342 anerkannte der Graf Johann, daß das Hamburger Domcapitel rechtlich im Besitz dieses Dorfes sei; es ward um dieselbe Zeit von einigen Edelleuten, namentlich von Johann Hummelsbüttel und von Nicolaus und Johann Kohöved überfallen und geplündert. — Ar.: 770 Ton. à 320 Q. R. Der Boden ist sandigt, aber fruchtbar; die Wiesen sind einträglich; Mööre sind ausreichend; auch haben die Eingesessenen, namentlich eine mit Anlagen umgebene und mit Kruggerechtigkeit versehene Stelle, etwas Hölzung, Barsbütteler-Brook genannt. Die Ländereien östlich heißen Ohlenfelde, nördlich Großenheide, Bargholt, Tinsdenblock und Posthoop.

Barsfleth (vorm. Bardesvlete), Dorf in der Marsch in Süderdithmarschen, Nordervogtei und Ksp. Meldorf. Dieses Dorf, welches aus 16 größeren und kleineren Höfen und 30 Stellen ohne Land (53 H.) besteht, lag früher westlicher und mußte, da das Meer immer mehr Land wegspülte, angeblich dreimal an anderen Stellen aufgebaut werden. — Schule (70 K.). Auf dem Schulhause ist ein Thurm mit einer Glocke mit der Jahreszahl 1602. — Hier sind eine Mühle, 2 Wirthshäuser, 2 Schmiede und mehrere Handwerker. — Vz. mit Harmswöhrden: 450. — Hier wohnen 1 Deichgrefe, 2 Strandvögte und 1 Brandaufseher. — Ar.: 1122 Steuert. — In der Barsflether Feldmark soll der Sage nach auf dem sogen. Junkernwurth ein adlicher Hof gestanden

haben, welcher im Besitze der Familie v. Reventlow gewesen sein soll. — Im J. 1836 wurden in der Nähe des Dorfes 430 alte Münzen aus dem 15. und 16. Jahrhunderte in einem irdenen Gefäß gefunden.

Bartelsdorf (vorm. Bertoldesdorp), Dorf 1½ M. nördlich von Lauenburg, A. Lauenburg, Ksp. Pötrau (vorm. zu Gültzow eingepfarrt); enthält 4 Vollh., 2 Halbh. und 1 Kathe. — Wirthshaus. — Bz.: 128. — Ar.: 1693 Mg. 96 Q. R. — Im Jahre 1447 verpfändete Otto Schönbeke dieses Dorf an H. v. Parkentin. — 1837 wurde auf dem Dorfsfelde ein Grabhügel geöffnet, der eine vollständige slavische Beisetzung enthielt, indem darin eine große Menge Urnen mit Asche in doppelter Lage schichtenweise übereinander standen.

Basedow (Basedau, vorm. Basdowe), Dorf ½ M. nördlich von Lauenburg, A. Lauenburg, Ksp. Lütau; enthält 12 Vollh., 1 Viertelh. und 3 Kathen. Eine Kathe und Holzwärterwohnung liegt südwestlich etwa ¼ M. vom Dorfe entfernt und heißt Stötebrück. — Schule. — Bz.: 178. — Hier ist eine Capelle, worin jährlich gegen Michaelis Gottesdienst gehalten wird. — Ar.: 2793 Mg. 78 R., worunter etwa 156 Mg. Hölzung.

Basenwurth, eine Landstelle an dem im J. 1593 angelegten Stellerdamm in Norderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Weddingstedt, Schdstr. Weddingstedt.

Basthorst, adel. Kunkel-Lehengut im Herzogthum Lauenburg, 2¼ M. südwestlich von Mölln, Ksp. Basthorst. Besitzer waren seit der ältesten Zeit die Familie v. Schack, seit 1648 die v. Uffeln (29,000 ℛ), 1719 v. Plessen, v. Buchwaldt, 1819 Graf v. Holstein, seit 1843 Baron v. Brusselle. Zu diesem Gute gehören außer dem Haupthofe die Dörfer Basthorst, Damker, Hamfelde und 3 Kathen. Beim Haupthofe ist eine Brauerei und Brennerei. — Ar. des ganzen Guts: ca. 2692 Ton. 195 Q. R. à 240 Q. R. Der Haupthof enthält 620 Ton. Acker, 70 Ton. Wiesen und 232 Ton. 126 Q. R. Hölzung à 240 Q. R. Zu demselben gehören 2 Teiche; der Boden ist ein milder Lehmboden. — Das Wohnhaus ist sehr alt, einstöckigt und noch mit Bastionen umgeben. — Bz. des Guts: 633. — Contribution 690 ℛ 16 ß L. M.

Basthorst, Kirchdorf 2¼ M. südwestlich von Mölln im Gute gleiches Namens; enthält 2 Vollh., 1 Dreiviertelh., 3 Halbh., 2 Kathen u. 9 Brinksitzerstellen, 4 Scheunen (27 H.). — Schule (70 K.). — 3 Wirthshäuser, Ziegelei, 2 Schmiede und einige Handwerker. — Die um 1230 im Zehntenregister noch nicht erwähnte Kirche ist der Heil. Maria geweiht; sie hat keinen Thurm und keine Orgel. Der Gutsbesitzer ernennt den Prediger. — Eingepfarrt: Basthorst, Damker, Möhnsen, Mühlenrade. — Ar.: 1385 Mg. 3 R. — Bz.: 232. — Durch die früher hier sehr frequentirten Wallfahrten zum Heil. Leichnam nach dieser Kirche entstanden hier Jahrmärkte, von denen noch jährlich zwei, 8 Tage nach Michaelis und in der 2ten Woche vor Pfingsten gehalten werden. — Bz. des Ksp.: 872.

Bauersdorf (vorm. Bowerstorpe), Dorf im Gute Lammershagen, 1 M. südwestlich von Lütjenburg, Ksp. Selent. Dieses Dorf, welches im J. 1682 aus 6 Hufen und 1748 nur aus 4 Hufen bestand, enthält jetzt 3 Vollh. und 26 Instenstellen; eine Holzvogtswohnung heißt Lehm. — Schdstr. Bellin. — Im Dorfe sind 1 Wirthshaus, 1 Schmiede und einige Handwerker. — Ar.: 400 Ton. à 240 Q. R. (236 Steuert.). Der Boden ist theils Waizen-, theils Roggenboden; die Wiesen sind gut und bestehen meistens aus Dammerde. An der Südseite des Dorfes war ein mit Wasser umgebener runder Hügel, welcher aber geebnet ist, ohne Zweifel ein Burgplatz.

Bauhof, ein zum Krongut gehöriger Hof, das ehemalige Schloßvorwerk, nahe östlich von Eutin am Schloßgarten, im Fürstenthume Lübeck, A. Eutin, Ksp. Eutin (s. Gamale). Das Wohnhaus ist einstöckigt und von Brand-

mauern. — Schdstr. Eutin. — Vz.: 66. — Der Hof wird gemeinschaftlich mit dem Beutinerhof für herrschaftliche Rechnung verwaltet. — Das Areal beträgt jetzt noch, nachdem 133 Ton. Teichländereien davon abgenommen sind, die zu Instenparcelen benutzt werden, und 67¾ Ton. an die kleineren Bürger Eutins in Parcelen von 60 Q. R. zu Gartenland verpachtet sind, 453 Ton. Der Boden ist größtentheils sehr gut. Die Holländerei ist seit 1852 an einen Verein von Einwohnern der Stadt Eutin verpachtet, welcher seinen Haushalter, der die Milch zweimal täglich zur Vertheilung an die Vereinsmitglieder in die Stadt bringt, auf dem Hofe wohnen hat.

Bauland (Boland, vorm. Bukelande), 3 Vollh. ⅞ M. westlich von Uetersen, Herrschaft Pinneberg, Amtsvogtei Uetersen, Moorreger District, Ksp. Uetersen, Schdstr. Moorrege. — Vz.: 20. — Areal: 151 Steuert. Der Boden ist größtentheils Marschboden. — Schon 1255 verpfändete Otto v. Barmstede dem Hamburger Domcapitel hier einen Butterzehnten; 1308 verlieh Heinrich v. Barmstedt dem Kloster Uetersen ebenfalls eine Butterlieferung von hier. 1361 verkaufte Hartwig Heest hier 2 Hufen an's Uetersener Kloster. 1386 war Bauland zu Haselau eingepfarrt. — Die Wiesen liegen in den sogenannten Glienhöfen, 1 Stunde nordöstlich vom Orte entfernt.

Baumkathe, eine kleine Landstelle bei Hitzhusen im Gute Bramstedt, Ksp. Bramstedt. — Hier wird Wegegeld entrichtet.

Baumrade (Bohmrade, Bohnrade), ein Erbpachtsgehöft im Gute Stockelsdorf, am Wege nach Arfrade, Ksp. Rensefeld, Schdstr. Stockelsdorf.

Baumrönne, ein kleiner Fluß im A. Ritzebüttel, der im Pahlenmoor entspringt, Westerende und Lüdingworth durchfließt und etwas östlich von der Grodener Kirche sich durch die Baumrönner-Schleuse in die Elbe ergießt.

Baumsberg (Kathen beim Baumsberge), 3 Anbauerst. im Gebiete der Stadt Lübeck, außerhalb der Landwehr, nahe beim Crumesserbaum, an der Landstraße von Lübeck nach Hamburg, Landamt, Ksp. Crumesse. — Eine Stelle heißt Baumbreitskoppel. — Vz.: 33. — Areal: 84 Ton. 53 R. à 210 Q. R.

Bebensee (Bevensee), Dorf ¾ M. von Segeberg, A., Kspv. und Ksp. Segeberg. — Die Zehnten dieses Dorfes, welches aus 9 Vollh., 4 Kathen mit, 1 Kathe ohne Land und 8 Instenstellen (9 Pfl.) besteht, gehörten ehemals dem Segeberger Kloster. — Schule (30 K.). — Vz.: 160, worunter 1 Schmied und einige Handwerker. — Das Areal des Dorffeldes enthält 1081 Ton. à 260 Q. R., darunter Acker: 878 Ton., Wiesen: 157 Ton., Hölzung: 33 Ton. und Moor: 13 Ton. (977 Steuert.) — Der Boden ist ziemlich fruchtbar und der Sand im Allgemeinen mit Lehm und Humus vermischt; die Wiesen sind von vorzüglicher Güte; einige Hufner besitzen kleine Hölzungen. — Auf der Feldmark sind 4 Grabhügel, worin Urnen gefunden sind. Bei dem Bau der Chaussee von Segeberg nach Heidkrug wurden hier 1845 unter einem Stein auf dem Dorfsfelde ein goldener Armring und in der Nähe ein metallener Spieß ausgegraben.

Beckershof, Meierhof im Gute Caden, Ksp. Kaltenkirchen. Dieser Meierhof hat ein Areal von 380 Ton. à 240 Q. R., darunter an Acker 270 Ton., an Wiesen 85 Ton., an Teichen 12 Ton. und an Wegen und Gärten 13 Ton. — Westlich vom Hofe liegt eine Kathe Kronskathe. — Einzelne Ländereien heißen: Kronskoppel, Lustbergskoppel, Haidloch, Tannenkoppel, Lazenkamp, Hartenkoppel. — Oestlich vom Hofe lag ehemals eine Kathe Hardenberg oder Herrenbarg, von der indeß keine Ueberreste mehr vorhanden sind.

Beentemanhusen (Bentemanhusen), eine ehemalige Ortschaft im Ksp. Marne, welche 1559 und 1648 angeführt wird.

Behl, ein kleines Dorf in freundlicher Lage am **Behler- oder Cleveezer-See,** ¾ M. nordöstlich von Plön, A. und Ksp. Plön; enthält 3 Vollh. und 4 Kathen (3 3/100 Pfl.). — Schule (12 K.). — Wirthshaus. — Vz.: 64. — Areal: 205 Steuert. — Der Boden ist hügelig, grandigt und nur von mittelmäßiger Art; die Wiesen sind ebenfalls nicht einträglich; Moor ist etwas vorhanden.

Behlendorf (vorm. Belendorpe), Kirchdorf im Gebiet der Stadt Lübeck, Landamt, an der Südseite des Behlendorfer-Sees, im lübeckschen ehemaligen Amte gleiches Namens, 2¾ M. südlich von Lübeck; 53° 41′ 52″ Br. und 28° 19′ 34″ L.; enthält 6 Vollh., 1 Halbh., 6 Viertelh. und 6 Instenstellen (29 Häuser mit 41 Wirthschaftsgebäuden). — Hier ist eine Schule, eine Försterwohnung und eine Kornwindmühle. — Vz.: 225, worunter 1 Schmied und mehrere Handwerker. — Die Kirche war 1230 noch nicht vorhanden, an derselben steht 1 Prediger. — **Eingepfarrt**: Albsfelde (z. Thl.), Anker, Behlendorf, Behlendorfer-Hof, Frankenmühle (Riemannsmühle), Hollenbek, Hollenbeker-Papiermühle. — Areal der Feldmark: 1017 Ton. 203 Q. R. à 240 Q. R. Hiervon sind 503 Ton. 8 R. Hölzung, größtentheils dem Staate gehöriges Forstrevier. — Unweit des Dorfes steht an der Landstraße ein steinernes Kreuz mit dem Bildnisse eines vor einem Crucifix knieenden Geistlichen mit der Inschrift: „Anno 15 C. is erslagen Mester Gert Wegener."

Behlendorfer-Hof (vorm. Klein-Belendorp), Pachthof der Stadt Lübeck im vorm. A. Behlendorf, Ksp. und Schdstr. Behlendorf. Beim Hofe liegen einige Kathen. Zusammen 10 H. und 21 Wirthschaftsgebäude. — Vz.: 118. — Der Hof zu Behlendorf gehörte wahrscheinlich ursprünglich der öfter erwähnten adlichen Familie v. Belendorp, darauf bis zum Jahre 1384 der Familie v. Crummesse, und kam damals an die Familie v. Gronove, welche ihn im Jahre 1424 an die Stadt Lübeck verkauften. Die Herzöge von Lauenburg behielten damals aber noch die Landeshoheit. — Die zum Hofe gehörige Brau- und Brennerei, wozu 7 Dörfer zwangspflichtig sind, liegt im Dorfe am Behlendorfer-See, wo vormals auch die Hofgebäude standen, welche aber im Jahre 1772, nachdem sie durch eine Feuersbrunst eingeäschert waren, südlich vom Dorfe neu erbaut wurden. Zum Hofe gehört auch ein kleiner See in Giesensdorf. — Der fischreiche tiefe Behlendorfer-See gehört der Stadt Lübeck und ist an den Behlendorfer-Hof verpachtet. Das Areal beträgt 135 Ton. 63 R. à 240 Q. R. — Areal des Hofes: 465 Ton. 231 R.

Behler-See (Cleveezer-See), ein zwischen den Dörfern Behl und Nieder-Cleveez belegener und zum A. Plön gehöriger See, welcher 700 R. lang und an der nördlichen Seite 350 R. breit ist. Mit allen Krümmungen hat er einen Umfang von 1½ M. und einen Flächeninhalt von etwa 416 Ton., die Tonne zu 240 Q. R. Der südwestliche von dem übrigen See etwas abgeschlossene Theil führt den Namen Höft-See und durch diesen fließt der Behler-See südlich durch eine Au in den Großen Plöner-See ab; bei ihrem Ausfluß aus dem Höft-See treibt diese Au die Fegetascher Oelmühle. Die Fischerei ist verpachtet. — Im Behler-See zeigte sich am 15. Aug. 1803 eine aus Moorgrund bestehende Insel, die sich einen ganzen Sommer über erhielt, aber nach einem heftigen Sturme verschwand. Dieselbe Insel erschien wieder im Sommer des Jahrs 1821 und, nachdem sie wieder versunken war, zuletzt im Sommer 1852.

Behmhusen (vorm. Bemenhusen), Dorf in Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Eddelack, zu welchem die westliche Hälfte des Kirchorts Eddelack gehört, zerfällt in Norder- und Süder-Behmhusen und enthält 11 Höfe und 41 Stellen größtentheils ohne Land. — Schule (40 K.). — Ziegelei, 3 Wirthshäuser, 1 Brau- und Brennerei und einige Handwerker. — Vz.: 302.

Behnkenmühle (vorm. Nyemole, Neuemühle), eine Wasser- und Windmühle ¾ M. südwestlich von Preetz, zum Kloster Preetz gehörig, Ksp. Preetz. Diese Mühlen sind in Zeitpacht gegeben; der Pächter hat die Kruggerechtigkeit. — Bz.: 23. — Schdstr. Löptin. — Areal: 90 Steuert.

Behrensch (Berensch, vorm. Berenstede), Geestdorf 1¼ M. südwestlich von Ritzebüttel, A. Ritzebüttel, Schultheißensch. Döse, Ksp. Altenwalde; enthält 29 Höfe und Häuser. — Bz.: 155. — Schule mit Ahrensch (30 K.). — Wirthshaus, Krämerei. — Areal: 1500 Himpten Acker- und Wiesenland. — Der Boden ist sandigt, die Weiden im Außendeiche sind gut. — Dieses Dorf ist verpflichtet, Zehnten an das hannoversche Kloster zu Neuenwalde zu leisten.

Behrensdorf (vorm. Bernstorpe), Dorf an einer Au unweit der Ostsee, 1 M. nördlich von Lütjenburg, im Gute Waterneverstorf, Ksp. Lütjenburg; enthält 8 Vollh., von denen 5 ausgebaut sind, 2 ausgebaute Halbh. und 33 Kathen. Die ausgebauten Stellen heißen: Tralau, Roden, Robnis, Bellevue, Osterkamp. — Schule (95 K.). — Unter den Einwohnern sind 1 Schmied, 1 Schlosser und einige Handwerker. — Areal: 576 Ton. à 240 Q. R. Der Boden ist ein vorzüglicher Waizenboden.

Beidendorf (vorm. Beyendorp), Dorf des St. Johannisklosters in Lübek, an einem kleinen See, Landamt, Ksp. Crumesse; enthält 4 Hufen und 1 Instenstelle. — Die bei dem Dorfe befindliche Windmühle liegt unter 28° 20′ 52″ Länge und 53° 47′ Breite. — Schule. — Bz.: 96. — Dieses Dorf ward zur Hälfte im Jahre 1293 von Gottfried Cremon, und darauf zur Hälfte von den Gebrüdern Gotmolte an das Kloster verkauft. Im Jahre 1440 kaufte es ebenfalls das von den Herzögen reservirte Burgwerk (Hofdienst). Seit dem Jahre 1747 hat die Stadt die Landeshoheit. — Areal: 600 Ton. 118 R. à 240 Q. R., worunter 82 Ton. 225 R. Hölzung.

Beidenfleth (Beydenfleth, Beyenfleth, Beienfleth, vorm. Begenvlete), Kirchdorf in der Wilstermarsch, auf einer Anhöhe an der Stör, 1 M. südwestlich von Itzehoe, Probstei Münsterdorf. — Dieses Dorf (Dorfducht) enthält, außer den beiden Wohnungen der Prediger, 4 Höfe und 44 Stellen, von denen 1 Mühle, 3 Höfe und 1 Stelle zum Gute Campen, das Uebrige zum Amte Steinburg, Kspv. Beidenfleth, gehört. Einzelne Höfe und Stellen heißen: Dorf, 1 Hof und 13 Stellen; auf dem Berge, 6 Stellen; am Wege, 4 Stellen; am Kirchhofe (das Schulhaus); Krummwehl (die Mühle und 1 Stelle gehören zum Gute Campen), 15 Stellen; am Hafen, 3 Stellen; Fiefhusen, 2 Stellen (3 Höfe gehören zum Gute Campen). — Bz.: 762, worunter 3 Krüger, 2 Brauer und Brenner, 5 Krämer, 2 Bäcker, 2 Schmiede, 1 Schlachter und andere Handwerker. — Die Kirche ist sehr alt und wird im Jahre 1325 erwähnt. Sie ist dem Heil. Nicolaus geweiht, hat einen Thurm und seit 1742 eine Orgel. Die beiden Prediger ernennt der König. Das Kirchspiel zerfällt in 4 Duchten, die Beidenflether-, Uhrendorfer-, Fockendorfer- und Campenerducht. Eingepfarrt: Beidenfleth (Dorfducht), auf dem Berge, auf dem Breul, Groß- und Klein-Campen, Dörferdeich, Dorf, Fiefhusen, Fockendorf, am Hafen, Hochfeld, Ost-Hochfeldt (z. Thl.), Kasenort, am Kirchhofe, Krummwehl, Mühlenstrich, Mückendorf, Neumühlen, Riep, Dodenkopp, Uhrendorf (z. Thl.), Unterste Deichreihe, am Wege. — Bz. des Ksp.: 1177. — Schule in 2 Classen (140 K.). — Ein Armenhaus ward im Jahre 1739 gestiftet. — Areal: 88¾ Steuert. — Beyenfleth hält man für den Ort Badenfliot, an welchem im Jahre 809 Gesandte des Kaisers Carls des Großen und des Königs Gotrik zu Friedensunterhandlungen zusammen kamen. Am 25. Decbr. 1717 ward der größte Theil dieses Dorfes durch eine Wasserfluth zerstört. — Vormals war

hier auch ein adeliches Gut **Beidenfleth**, in welchem ursprünglich die im 13. und 14. Jahrhundert angesehene adliche Familie v. Beyenflete angesessen war. Es erstreckte sich vom Beidenflether Hafendeiche und Uhrendorf über Riep und Dodenkopp bis nach Neumühlen und ist lange Eigenthum der Rantzau's gewesen. Nachdem es der bekannte Statthalter Heinrich Rantzau besessen hatte, erbte es in dessen Familie fort, bis es im Anfang des vorigen Jahrhunderts König Friedrich IV., der mit dem Grafen Christian Detlev in Streit gerathen war, statt einer Geldstrafe confiscirte und es 1712 wiederum an die dortigen Eingesessenen für 20,000 Thlr. Kronen verkaufte, so daß es ein separirtes Schuld- und Pfandprotocoll, getrennte Hebungsregister behalten und mit den Schulden der übrigen Wilstermarsch nichts zu schaffen haben sollte. Noch jetzt werden die Einwohner dieses Districts die Alt-Rantzauischen oder Neu-Königlichen genannt. — In einem alten Kirchenmissal kommen die ehemaligen Ortsnamen Oldenfeld, Nienfeld, Epenkrog, Panne und St. Nicolaus-Acker vor, welche wahrscheinlich nur Ländereien bezeichnen.

Beimoor (vorm. Weidemoor, Beienmor), gutsherrlicher Meierhof und mehrere Erbpachtsstellen, die den Beimoorer Erbpachtsdistrict bilden, einige Anbauerstellen, 2 Försterhäuser und eine gutsherrliche Hölzung nebst Saupark sowie eine Ziegelei, im Gute Ahrensburg, Ksp. Woldenhorn. — Der Meierhof Beimoor hat ein Areal von 130 Ton. à 260 Q. R., von denen auf Ahrensburger Gebiet 61 Steuert. liegen; der übrige Theil der Ländereien gehört zum Gebiet der Stadt Hamburg und zwar zur Vogtei Groß-Hansdorf und ist auf ewige Zeiten für einen Canon von 200 ℔ Cour. jährlich an den Besitzer von Ahrensburg in Erbpacht gegeben. Das Wohnhaus auf Ahrensburger Gebiet ist im Jahre 1826 erbaut, einstöckigt und von Brandmauer. Die Ländereien des Meierhofs auf Hamburger Gebiet gehören zum Dänischen Zollverbande. — Zwei Erbpachtstellen Beimoor haben mit den Anbauerstellen ein Areal von 102 Steuert.; 3 Erbpachtstellen, Hansdorferkamp genannt, haben ein Areal von 113 Steuert., und eine Neuekoppel genannt ein Areal von 84 Steuert.; eine andere heißt Mittelkoppel. — Das zum Thiergarten eingefriedigte Gehölz Beimoor wird als Saupark benutzt und enthält fast ¾ M. im Umfange. — Vormals waren hier einige Hünengräber.

Bekau, eine Au welche aus der Vereinigung zweier Bäche entsteht die östlich und westlich von Schenefeld im Amte Rendsburg entspringen. Der westliche Bach, die Stegau, kommt von Siezbüttel und treibt die Mühlen zu Neumühlen, Hadenfeld und Mehlbek. Südlich von Kaaksburg vereinigt sich diese Au mit der Hofau, einem bei Christinenthal im Gute Drage entspringenden Bache, welcher bei Looft in zwei Armen, von denen der eine Nonnenbach heißt und bei Drage vorüberfließt. Nach der Vereinigung zwischen Kaaksburg und Eversdorf erhält der Bach den Namen Bekau und diese fällt durch 2 Schleusen bei Bekmünde im Ksp. Heiligenstedten in die Stör. Sie ist von Kaaksburg bis Bekmünde für Kähne schiffbar und ihres starken Anschwellens wegen mit Deichen versehen. — Brücken sind bei Eversdorf, Krummendiek, Bekhof, Honigfleth und Bekmünde.

Bekdorf (vorm. Begkedorf, Bekbrügge), Kanzleigut und ein zum Kloster Itzehoe, Vogtei Stördorf, gehöriger Hof in der Wilstermarsch, an der Bekau, ¼ M. nordöstlich von Wilster, Ksp. Krummendiek. — Dieses Gut war ehemals ein Dorf im Gute Bekmünde, welches Heinrich Sehestedt 1639 von demselben trennte und an König Friedrich III. verkaufte, der es wieder 1669 an den Feldmarschall Ernst Albrecht von Eberstein für 15,300 ℛ verkaufte; darauf kam es an die Familie von Harboe, dann an v. Reichenbach, an Grimmenstein, und von diesem an den Oberschenk v. der Kettenburg, nach dessen Tode es 1742 Marcus Binge kaufte.

Von dessen Erben ward es 1793 an Rötger für 10,033 ℛ 16 ß v. Ct. verkauft, und kam darauf durch Tausch 1815 an Anna Pauline Wittrock, ward nach deren Ableben an ihre Schwestertochter, die Gräfin Rosa v. Moltke, 1836 an Joh. v. Holler und 1841 an Johann Siemen verkauft. — Dieses Gut, welches kein Hofgebäude und Hofland hat, besteht aus dem Dorfe Bekdorf, contribuirt für 1 Pfl., und hat ein Areal von 163 Steuert. (163 Steuert. 32,600 ℛ R. M. Steuerw.). — Alle Ländereien des Dorfs sind an 3 Vollh. (von denen 2 combinirt sind), 1 Halbh., 5 Kathen in Erbpacht gegeben; außerdem sind hier 2 Kathen ohne Land. Bei jeder Hufe ist eine Wasser-Ableitungsmühle. — Bz.: 59, worunter 1 Krüger, 1 Krämer, 1 Schmied. — Schdstr. Krummendiek. — Hier ist eine Brücke über die Bekau, bei welcher Brückengeld erhoben wird. — Der Boden ist schwere Marsch und in günstigen Jahren sehr fruchtbar. — Einiges Marschland heißt der Riep und die Moosel. — Contribution: 76 ℛ 77 ß R. M.; Landsteuer: 136 ℛ 23 ß R. M.; Haussteuer: 77 ß R. M.

Bekenreihe, District im Amte Steinburg, Crempermarsch, Kspv. Königsmoor, Ksp. Süderau; enthält 20 Stellen mit und 4 Stellen ohne Land, von denen 6 östlich belegene Stellen Klosterkathen (Bekenkloster) genannt werden. — Schdstr. Kiebitzreihe. — Bz.: 152, worunter einige Handwerker. — Ar.: 213 Ton. à 260 Q. R.

Bekhof (vorm. Beke), adeliches Marschgut an der Bekau, ½ M. nordöstlich von Wilster, im Itzehoer Güterdistricte, Ksp. Heiligenstedten. — Besitzer: 1498 Otto Krummendiek, Hartwigs Sohn; 1528 Hartwig Krummendiek; 1543 dessen Sohn Schack Krummendiek; 1580 dessen Wittwe, Dorothea, geb. v. Damm; 1590 deren Sohn, Heinrich Krummendiek, starb 1598. Im J. 1602 war Metta, Henning Pogwischs Wittwe, Besitzerin; 1612 Jasper Blome; 1630 dessen Erben, die es 1635 an den Generalmajor Hieronymus Pleß für 15,000 ℛ Species verkauften; 1640 verkauften es seine Erben an den Obersten Heinrich Sehestedt für 18,500 ℛ Spec.; 1677 besaß es seine Wittwe; darauf deren Sohn Benedict Sehestedt, welcher im Duell blieb; 1687 dessen Bruder Friedrich Sehestedt; 1690 kam es zum Concurs und ward von Gosche v. Buchwald für 12,000 ℛ gekauft, der es aber 1696 an die Oberstin Katharine v. Holstein für 14,300 ℛ Spec. verkaufte; 1705 besaß es der Capitain C. F. v. Holstein; 1707 Wulf Brockdorff für 15,200 ℛ; 1711 Cay Rantzau zu Bekmünde, darauf Wulf Brockdorff zu Nöer, Lindau, Wensin und Campen; 1787 kaufte es M. Binge, 1793 J. F. Rötger; darauf der General Graf Otto v. Blome zu Heiligenstedten; seit 1849 besitzt es der Baron A. v. Blome auf Heiligenstedten. — Bekhof contribuirt für 4 Pfl. und besteht aus den Haupthofsländereien, 5 Hufenstellen, von denen 2 nicht bebaut sind, 9 Groß- und 4 Kleinkathen; einzelne dieser Stellen heißen Bekmoor und Wichelweg. — Die Untergehörigen sind Erbpächter. — Es hat ein Areal von 243 Ton. à 260 Q. R. (41,560 ℛ R. M. Steuerw.). Der Boden ist moorigt, mit mehr oder minder Marschklei bedeckt. Zur Abwässerung sind hier einige Mühlen angelegt. — Der Hof ward im J. 1657 von den schwedischen Kriegsvölkern abgebrannt und ist seitdem nicht wieder aufgebaut. — Bz.: 93. — Im J. 1751 litt es sehr durch eine Sturmfluth. — Johann v. Distorf verkaufte 1312 die Zehnten von Bekhof an das Itzehoer Kloster. — Landsteuer: 173 ℛ 16 ß R. M.

Bekmoor, District im Ksp. Heiligenstedten, von welchem zum Gute Mehlbek 1 Stelle ohne Land und zum Gute Bekhof 4 Stellen, von denen 2 jetzt ohne Gebäude sind, sowie 7 Stellen gehören, welche letztere am Wichelweg genannt werden und von denen 4 mit Land, die übrigen ohne Land sind.

Bekmünde, adeliches Marschgut am Ausflusse der Bekau in die Stör, ¼ M. östlich von Wilster, im Itzehoer Güterdistricte, Ksp. Heiligenstedten. —

Besitzer: 1599 Oswald Sehestedt, Jürgens Sohn; darauf dessen Sohn Hieronymus Sehestedt, welcher das dazu gehörige Bekdorf 1639 an den König verkaufte; Bekmünde veräußerte er 1640 an seinen Bruder Paul Sehestedt für 18,000 ℛ Spec. Nach ihm folgte dessen Sohn Oswald Sehestedt, der es 1660 für 17,500 ℛ Spec. an Heinrich Sehestedt verkaufte, worauf es dessen Wittwe etwa 1680 erbte; 1687 deren Sohn Friedrich Sehestedt zu Bekhof, welcher 1690 zum Concurse kam, worauf es 1694 an den Landrath Cay Rantzau zu Neuhaus für 14,500 ℛ verkauft ward. Von ihm kaufte es der Geheimerath Wulf v. Brockdorff zu Nöer, worauf dessen Sohn, Joachim v. Brockdorff Besitzer ward; 1765 kaufte es Otto v. Blome, seit 1803 besaß es der Graf Otto v. Blome zu Heiligenstedten und seit 1849 der Baron Adolf v. Blome auf Heiligenstedten. — Bekmünde contribuirt für 5 Pfl. und besteht aus dem Haupthofe und einem Theile des Dorfes **Bekmünde** mit **Nest** (5 Hufen und 9 Kathen). Es hat ein Areal von 292 Steuert. (54,020 ℛ R. M. Steuerw.). Der Boden ist Marsch und im Allgemeinen gut. — Der Herrenhof ist mit einem Burggraben umgeben. — Bz.: 106. — Bekmünde hat mehrere Male besonders 1751 von Sturmfluthen gelitten. — Bei Bekmünde ist eine Brücke über die Bekau. — Contribution: 288 ℛ 15 β R. M.; Landsteuer: 225 ℛ 6 β R. M.

Bekmünde, Dorf $\frac{5}{8}$ M. westlich von Itzehoe, in der Wilstermarsch, Ksp. Heiligenstedten. Von diesem Dorfe gehören 4 Höfe (27 Einw.) zum Kloster Itzehoe, Vogtei Stördorf, und 4 Höfe, 9 Kathen und 1 Wirthshaus zum Gute Bekmünde. Das eine klösterliche Haus wird **bei der Bek** und ein Theil des Antheils des Guts Bekmünde **Nest** genannt. — Hier ward bei den Schleusen im Jahre 1657 von den Dänen eine Schanze angelegt, wo die Schweden einen Verlust von mehreren Hunderten erlitten. — Ar.: 199 Steuert. zum Kloster Itzehoe.

Bekmüssen, 1 Vollh., 1 Viertelh., 1 Anbauerstelle und 1 Kathe im Ksp. Sülfeld, von denen die Hufen und die Anbauerstelle zum Gute Jersbek und die Kathe zum Gute Mönkenbrook gehören. — Schdstr. Elmenhorst. — Bz. und Ar.: s. Elmenhorst.

Belau (vorm. **Below**), Dorf im Gute Schönböken, am Belauer-See, Ksp. Bornhöved; enthält 4 Vollh., 4 Halbh., 8 Achtelh. und 4 Kathen. Zur Dorfschaft gehören außerdem **Scheelenhof** (**Scheelshof**), ein Gehöfte (254 Ton. 2 Sch.), **Honigholz** 1 Vollh. und eine mit 6 Tonnen Land versehene Kathenstelle **Stabie**. — Schule (126 K.). — In den Jahren 1805 bis 1809 wurden den Hufnern die bis dahin Zeitpächter waren ihre Stellen in Erbpacht überlassen. — Ar.: 957 Ton. $4\frac{1}{16}$ Sch à 240 Q. R. — Der nicht unbedeutende fischreiche **Belauer-See** neben dem Dorfe gehört zum Gute Perdöl und treibt bei seinem Ausfluß die Perdöler Mühle. — Südlich vom Dorfe an der Nordseite des Schmalen-Sees befindet sich eine alte Verschanzung, welche vermuthlich der Ueberrest des ehemaligen Schlosses **Below** ist. Im J. 1390 und 1399 besaß der Ritter Detlev Walstorp dieses Gut, aus welchem er 1433 Einkünfte dem Kloster Preetz verkaufte.

Beldorf, Dorf $3\frac{1}{4}$ M. nordwestlich von Itzehoe im Gute Hanerau, Ksp. Hademarschen; enthält 19 Bauerstellen (von $1\frac{1}{4}\frac{2}{8}$ bis $\frac{3}{48}$ Pfl.), 3 Kathen mit und 1 Kathe ohne Land, zus. $15\frac{1}{4}\frac{2}{8}$ Pfl. Westlich sind seit langer Zeit an der Landstraße nach Dithmarschen 2 Hufen mit einer Ziegelei und einem Wirthshause (zus. 162 Ton. 2 Sch.) ausgebaut und heißen **Grünenthal** (**Grönendahl**); 1 Kathe östlich am Wege nach Steenfeld heißt **Hanswisch**; 1 Kathe ist seit 1847 bei der **Liesbütteler Schinderkathe** ausgebaut. — Schule (50 K.). 1 Schmiede und einige Handwerker. — Bz.: 238. — Ar.: 725 Ton. à 320 Q. R. und zum Theil uncultivirt 710 Tonnen. Der Boden ist sandigt, mit Lehm vermischt.

Einzelne Ländereien heißen Horst, Stemmeln, Suhreesch, Naten, Nay, Kohbroksloh, Jettfeld, Tullhorn, Ohlenkamp, Wojenbrook, Striethöpen, Wulber-Nay, Stahdarv, Keehlsteenwisch, Amtenraadt, Kukendahl, Klammersbrook, Hoopen, Hellhorst. Eine Hölzung (2 Ton.) heißt Hegenhorst; 2 kleine Hölzungen liegen auf den Koppeln Hanswisch und Amtenraadt; außerdem besitzen die Einwohner Antheile an den Bondenhölzungen des Guts (s. Bendorf), die südlich vom Dorfe liegen. — Viele Grabhügel ohne besonderen Namen liegen zwischen Beldorf und Grünenthal an der Dithmarscher Grenze. An einer Furth und einem Fußwege mit einem Steg über die Gieselau nach Wennbüttel in Dithmarschen liegen die merkwürdigen alten Befestigungen Kukswall (vorm. auch Kuckwalde); die nördliche Umwallung auf der Wennbüttler Seite besteht aus einer ziemlich graden vom Norduser der Au auslaufenden Walllinie, deren nördliches Ende schanzenförmig sich umbiegt; von der Mitte der Linie aus läuft ein Seitenwall bis über den Weg; nahe davor südlich daran liegt auf der Beldorfer Feldmark eine Erhöhung die mit einem etwa 30 Fuß breiten aber nicht sehr tiefen Graben umgeben ist, um dessen südliche Seite ein halbmondförmiger Wall läuft. Letzteres ist ohne Zweifel der eigentliche Kukswall, der also in Holstein, nicht in Dithmarschen lag, und es ist dies eine der historisch nachweisbaren ehemaligen Gerichtsstätten aus alter Zeit. Noch nach dem Kriege von 1500 kam man überein, Streitigkeiten zwischen Holstein und Dithmarschen an der Landesgrenze am Kukswall zu entscheiden.

Belekenthorp (Beelkendorp), ein vergangenes Dorf im Amte Bordesholm, welches östlich von Mielkendorf lag und in dem 1238 das Kloster Neumünster Zehnten erhielt. Dasselbe war bereits 1334 vergangen und die Ländereien sind an Mielkendorf gekommen.

Bellerkrug (vorm. Bylrekrughe), 2 Erbpachtsstellen in der Crempermarsch, zum Kloster Itzehoe gehörig, Ksple. Heiligenstedten und Itzehoe. — Bz.: 15. — Im J. 1336 schenkte Heinrich v. Rübel dem Vicariate des heil. Magnus in Itzehoe 10 Morgen Landes bei Bellerkrog; 1383 verkaufte der Knappe J. Otteshude, genannt Schulenburg, der Wittwe Hasenkrogh die Gerichtsbarkeit und die Hofdienste, die er aus dem Hofe derselben im Bylrekrughe besaß, und 1402 verkaufte M. Papen dem Priester M. Loweken einen Hof daselbst. Später kamen alle diese Besitzungen an das Kloster Itzehoe bis auf einen Hof, den 1564 Johann Rantzau erwarb, den aber 1601 Gerhard Rantzau dem Kloster für Besitzungen in Legerdorf abtrat.

Bellin, Dorf am Selenter-See im Gute Lammershagen, an der Landstraße von Lütjenburg nach Kiel, 1 M. westlich vor Lütjenburg, Ksp. Selent; enthält 4 Vollh., 1 Halbh., eine entfernt liegende Erbpachtstelle, Temel genannt, und 36 Instenstellen. — Schule (130 K.). Im Dorfe ist ein Wirthshaus; auch sind hier ein Fischer und mehrere Handwerker. — Ar.: 478 Ton. à 240 Q. R. (402 Steuert.). Der Boden ist durchgängig Rockenboden, ein kleinerer Theil der Wiesen ist moorigt und einige können bewässert werden. — Auf der Feldmark östlich vom Dorfe ist ein mit Steinen umgebener Grabhügel.

Belmhusen, Oster- (vorm. Bulmhusen), Dorf in Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Brunsbüttel; enthält 19 Häuser und Nebengebäude und 14 Häuser, welche Belmermoor genannt werden. — Schule (95 K.). — Bz. mit Nordorf und Belmermoor: 285.

Belmhusen, Wester- (vorm. Westerbulmhusen), Dorf in Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Brunsbüttel; enthält 8 Höfe, 2 kleine Landstellen und 8 Stellen ohne Land. — Schule (45 K.). — Wirthshaus, 1 Krämer, 1 Schlachter und einige Handwerker. — Bz. mit Ohling: 206.

Bendorf, Dorf $2\frac{1}{2}$ M. nordwestlich von Itzehoe, im Gute Hanerau, Ksp. Hademarschen; enthält 12 Bauerstellen (von $1\frac{4}{4}\frac{4}{8}$ bis $\frac{3}{48}$ Pfl.), und 3 Kathen mit Land ($10\frac{3}{4}\frac{2}{8}$ Pfl.). Zum Dorfe gehören Keller und Lohmühle (s. d. Artikel). Schule (42 K.). — Vz.: 145, worunter einige Handwerker. — Ar.: 550 Ton. à 320 Q. R. Von den 781 Ton. uncultivirter Ländereien ist jetzt ein bedeutender Theil unter Cultur genommen. Der Boden ist sandigt und moorigt und theilweise mit Lehm gemischt. Die Ländereien heißen Kollstedt, Hörneckern, Wulfsberg, Böz, Schütthagen, Kellerknöll, Hogenviert, Klosterkamp, Riendörper-Barg, Keeskamer, Vierth, Hammvierth, Rienbüttler Braak, Meelandsblöcken, Ohlenrümm, Börn, Mummelwisch, Langwedel. Zwei kleine Hölzungen heißen Kahlbütt und Rienbüttler-Busch. Nördlich von Bendorf zwischen hier und Beldorf liegen die Hanerauer Bondenhölzungen oder die Bondenschiften der Dörfer Hademarschen, Pehmeln, Liesbüttel, Steenfeld, Beldorf, Großen- und Lütjen-Bornholt, Oersdorf, Aasbüttel, Bokhorst, Bendorf und Thaden. Sie bilden eine zusammenhangende Holzstrecke von ca. 500 Ton. Größe und sind 1789 den Eigenthümern im Gute bei der Setzung zugetheilt, stehen aber unter Aufsicht der Gutsherrschaft sowohl hinsichtlich der Cultur als der Benutzung. — Auf der Feldmark liegen viele Hünengräber, namentlich zu beiden Seiten von Keller, unter denen eins an der Landstraße von außerordentlicher Größe.

Bennewohld (vorm. Binnenwolde), 4 Höfe (14 H.), an einer Au in Norderdithmarschen, Kspv. Heide, Ksp. Nordhastedt. — Diese Ortschaft hat eine schöne Lage im Gehölz. — Schdstr. Süderholm. — Vz.: 34. — Ar.: 133 Steuert. Der Bennewohlder-See ist 2 Morgen 11 Sch. groß; er ist ein Ueberrest des ehemaligen Holmer-Sees (s. Süderholm).

Benstaven, (vorm. Benstoven), Dorf an der Trave, $\frac{3}{4}$ M. östlich von Oldesloe, Amt Rethwisch, Ksp. Oldesloe. — Es gehörte ehemals dem Reinfelder Kloster (vgl. Rethwisch) und enthält 8 Halbh. und 8 Kathen ($4\frac{7}{32}$ Pfl.). — Schule (174 K.). — Früher war eine herrschaftliche Fähre für Fußgänger bei dem jenseitigen Elendskruge und eine Privatfähre bei Benstaven; jetzt sind beide Fähranstalten im Privatbesitze, doch ist die Erbauung einer Brücke in Anrege. — Vz.: 173, worunter 1 Krüger und Höker. — Ar.: 372 Steuert. Der Boden ist zum Theil lehmigt, zum Theil aber auch nur von mittelmäßiger Art; die Wiesen an der Trave werden oft überschwemmt.

Bentfeld, Dorf $1\frac{1}{4}$ M. nordwestlich von Lütjenburg, in der Probstei, dem Kloster Preetz gehörig, Ksp. Giekau. — Dieses Dorf, welches aus 6 Vollh., 4 Halbh., 30 Kathen mit, und 1 Kathe ohne Land besteht, ward im J. 1421 von Iven Reventlow für 1000 ℳ l. Pf. an das Kloster verkauft. — Schule (112 K.). — Vz.: 473, worunter mehrere Handwerker. — Hier war vormals ein adlicher Hof, den Iwen Reventlow mit dem Dorfe 1421 an das Kloster Preetz verkaufte. 1445 war Hartwig Reventlow mit demselben vom Kloster belehnt. Der Hof ward erst im 17. Jahrhundert niedergelegt. — Diese Gegend war reich an Opfer- und Grabhügeln und von hier an gegen Westen durch die südlichen Dörfer der Probstei zog sich ehemals ein Wald, in dem jährlich gegen 400 Schweine gemästet werden konnten. — Ar.: 731 Steuert., darunter 91 Ton. Wiesen.

Bentfeld, Dorf 1 M. nordöstlich von Neustadt, dem St. Johannis-Jungfrauenkloster in Lübeck gehörig, unter Holsteinischer Territorialhoheit, Ksp. Altenkrempe. — Dieses Dorf, welches im Jahre 1391 von dem Ritter Pogwisch an das obengenannte Kloster verkauft ward, enthält 1 Anderthalbh., 5 Vollh., 1 Halbh. und 13 Kathen. — Schule (40 K.). — Wirthshaus, 1 Schmiede, 1 Krämerei und einige Handwerker. — Vz.: 133. — Ar.: 494 Steuert. Der

Boden ist lehmigt und gut; 2 Hufner besitzen kleine Hölzungen. — In früherer Zeit soll hier ein Jahrmarkt gehalten worden sein.

Benz (vorm. Bense), Hof und Dorf im Fürstenthum Lübeck, ein Fürstliches Allodialgut 1¼ M. südlich von Lütjenburg in einer sehr hügeligen Gegend gelegen, A. Eutin, Ksp. Neukirchen. — Dieses Gut hatte vormals ein besonderes Patrimonialgericht, welches aus den Mitgliedern und Officialen der Justizkanzlei bestand, jetzt aber dem Amte Eutin übertragen ist. — Der in Zeitpacht gegebene Hof liegt am Südende des Dorfes und hat ein Areal von 757 Ton. 80 D. R. à 240 D. R., worunter etwa 100 Ton. Wiesen. Von den zum Hofe gehörigen Kathen führen 4 besondere Namen: Fischergangskathe, Langenreihe, Vogtskathe und Vorsprachskathe. — Das Dorf Benz besteht aus 2 Vollh., 3 Drittelh., 10 Kathen, 4 Altentheilskathen und einer etwas nördlich vom Dorfe gelegenen 1849 erbauten Windmühle; auch wird zu demselben ein malerisch am Wege nach Sielbek gelegenes Holzwärterhaus Schwonauerkathe (Schwonerkathe; vgl. Schwonau) gerechnet. — Schule. — Wirthshaus, Schmiede. — Ar. des Dorfs: ca. 400 Ton. — Bz. des Hofes und Dorfes: 235, wovon 65 zum Hofe gehören. — Der Boden ist zum Theil schwerer Lehm, zum Theil ein recht guter Mittelboden. Zum Hofe gehören mehrere Teiche: Neuenteich, Bellerteich, Rockenteich und zwei Seen, der große Benzer-See (27 Ton. 20 D. R.) und der kleine Benzer-See (24 Ton. 164 D. R.). — Benz ist mit zahlreichen Großherzoglichen Hölzungen umgeben, von denen die größern die große und kleine Benzer-Hölzung und die Schwonauer-Hölzung heißen. Das Benzermoor ist herrschaftlich. Eine Koppel heißt Kirchkamp.

Bergedorf (vorm. Bergirdorp), Stadt an der Bille und an der Hamburg-Berliner Eisenbahn, fast 2¼ M. südöstlich von Hamburg in dem den Städten Hamburg und Lübeck gemeinschaftlichen Amte gleiches Namens. Dieser Ort wird schon um die Mitte des 12. Jahrhunderts erwähnt; um 1178 hatte er bereits bestimmt eine Kirche, und im Jahre 1275 wird er eine Stadt (oppidum) genannt, deren Bürgern damals der Herzog Johann das Recht der Stadt Mölln verleiht. Bergedorf ist mit dem jetzigen Amte an beide Städte gekommen und allmählich alleiniger Sitz des Amtes geworden (vgl. das Nähere oben S. 149.) — Nördlich dicht an der Stadt liegt in einer Niederung das alterthümliche mit einem Thurm versehene und mit doppelten Gräben umgebene Schloß mit 4 Flügeln die einen viereckigen Hof einschließen; der Zwinger ist 1514, der Flügel an der Südseite 1589, das Thorhaus 1616 und der Flügel worin der Amtsverwalter wohnt 1661 erbaut; die ehemaligen Befestigungen sind in hübsche Anlagen verwandelt. Das Schloß war längere Zeit Stammsitz einer sächsischen Herzogslinie; jetzt ist es der Sitz des Amtes. — Die Stadt liegt auf dem Abhange der Geest zur Marsch, ist ursprünglich unregelmäßig gebaut, aber durch neuere Bauten verschönert. Die Straßen heißen: Holstenstraße, Großestraße, Sachsenstraße, Beeck, Neuestraße, Hudestraße, Specken und hinterm Graben; ein Wirthshaus südlich von der Stadt am ehemaligen Eisenbahnhof heißt Portici; ein ansehnliches Wirthshaus Frascati ward vor einigen Jahren abgebrochen. Die Zahl der Häuser beträgt 437 mit 2794 Einwohnern. Unter den Einwohnern giebt es 4 Aerzte, 2 Apotheker, 40 Aubergisten, Wirthe und Krüger, 1 Buchdrucker, 2 Buchhändler, 7 Tuch- und Seidenhändler, 1 Schiffbauer, 15 Schiffer, 12 Branntweinbrenner, 6 Brauer, 8 Lohgärber, 1 Tabaksfabrikant, 4 Essigfabrikanten und Handwerker aller Art. Auch ist hier eine Kalkbrennerei und 1 Ziegelei. Der Hauptbetrieb der Einwohner besteht in Korn- und Holzhandel auf der Bille, Lohgerbereien, Bierbrauereien, Brennereien und in Ackerbau und Viehzucht. Die günstige Lage der Stadt fördert hier einen ziemlich lebhaften

Verkehr. Die Schifffahrt beschäftigt 20 kleine Schiffe größtentheils Ever. — Der städtische Magistrat besteht aus 1 Bürgermeister und 2 Rathmännern; in Finanzsachen sind ihnen 12 s. g. Zwölfmänner beigegeben. Der Magistrat und diese Bürgervertreter besorgen die städtische Administration, woran aber auch in einzelnen Zweigen der Amtsverwalter Theil nimmt. Das Amt hat die Sicherheits- und Gesundheitspolizei; der Magistrat die Gassen- und Armenpolizei, Vormundschaftssachen und die Löschanstalten; letztere unter Oberaufsicht des Amtsverwalters. Das prozessualische Verfahren in erheblichen Civilsachen findet vor dem Amtsgericht statt; Criminalsachen werden vor dem Amte, dem dann 2 Rathsmitglieder als Schöffen beigegeben sind, verhandelt. Das frühere Recht der Bewohner, ihren Gerichtsstand vor dem Magistrat oder vor dem Amte zu wählen, ist aufgehoben und es sind seit 1849 Raths- und Friedensgerichte für geringere Streitigkeiten eingesetzt; sie bestehen aus einem Rathsmitglied und 2 Bürgervertretern. — Die mit einem ziemlich hohen Spitzthurm versehene Kirche von Fachwerk, welche dem St. Peter und St. Paul geweiht ist, ward im J. 1502 erbaut und 1837 renovirt; an derselben standen vormals 2 Prediger, seit 1809 nur Einer, welcher wechselsweise von den beiden Städten ernannt wird. An dieser schon um die Mitte des 12. Jahrhunderts wahrscheinlich, 1178 aber gewiß vorhandenen Kirche war im Anfang des folgenden Jahrhunderts unter dem Namen Synodus, eine geistliche klosterähnliche Congregation, an deren Spitze noch 1241 ein Synodalprobst stand. Zur Kirche, der ältesten in jener Gegend, waren ursprünglich der größte Theil der Vierlande, von Billwärder und selbst ein Theil vom Amte Reinbek eingepfarrt. Ein neuer Kirchhof wurde 1830 außerhalb der Stadt auf einer Anhöhe angelegt. Im J. 1217 schenkte der Graf Albrecht von Ratzeburg der Kirche 6 Hufen zu Börnsen und 2 Hufen zu Wentorf (Herzogth. Lauenburg). — Der öffentlichen Stadtschule steht ein Rector und ein Cantor vor; auch ist hier eine besuchte Pensionsanstalt für Knaben und mehrere Privat-Mädchenschulen. — Ein Armenhaus ist für 10 notorisch arme Frauenzimmer bestimmt. — Es befindet sich hier eine, aus einem Sergeanten und 12 Mann bestehende, von beiden Städten unterhaltene Stadtwehr. — Hier werden 2 Jahrmärkte, am Montage vor Kreuzerfindung und am Montage vor Maria Geburt gehalten. — Im J. 1842 wurde die von Hamburg bis hier angelegte Eisenbahn, die gegen 1,500,000 ℋ Bco. gekostet hat, eröffnet; dieser hat sich später die Eisenbahn nach Berlin angeschlossen, jedoch wurde der im Süden der Stadt gelegene Bahnhof bei dieser Gelegenheit nach dem westlichen Ende der Stadt verlegt, wo einige Häuser Bergedorfer-Sande (auf dem Sande) genannt werden; hier schließt sich an die Stadt auf holsteinischem Gebiet vorstadtartig die zum Amte Reinbek gehörige Ortschaft Sande. Die Chaussee von Hamburg nach Berlin führt ebenfalls durch die Stadt; auch ist hier ein beiderstädtischer Postmeister angestellt. — Ueber die Bille führen bei Bergedorf 4 Brücken und über die s. g. Brockwetterung eine Brücke. — Im Anfange des vorigen Jahrhunderts wurden hier 2 Heilquellen bekannt, von denen die eine am Jungfernstiege unweit der Stadt Schwefeltheile enthalten soll. — Das Gebiet der Stadt erstreckt sich gegen Nordost und besteht aus 1024 Sch. 100 □ R.; der größte Theil ist sandiges Geestland, ein geringer Marsch; 55 Sch. 64 □ R. bilden eine an den Sachsenwald sich anschließende Hölzung, in der ein besuchtes Wirthshaus Bellevue liegt. Auch liegen auf dem Stadtgebiet eine Ziegelei und eine Glashütte.

Bergewöhrden (vorm. Bergherwurden), Dorf in Norderdithmarschen, Geest, Kspv. und Ksp. Delve; enthält 6 Höfe, (3 doppelte und 3 einfache), 2 Stellen mit und 1 Stelle ohne Land (12 H.). — Schule (16 K.), die nur im Winter benutzt wird. — Vz.: 58. — Ar.: 79 Mg. 1 R. (229 Steuert.).

Eine ehemalige Burg soll östlich auf einer noch vorhandenen Wurth gelegen haben; es werden hier noch Grundsteine ausgegraben. Die Häuser liegen sehr hoch, wodurch sie bei Ueberschwemmungen gänzlich gesichert sind. Westlich von Bergewöhrden soll der Sage nach eine Capelle gestanden haben.

Bergfeld, Meierhof des Gutes Stendorf in ungemein hügeliger Gegend, Ksp. Schönwalde. Dieser im J. 1706 angelegte Hof enthält ein Areal von 486 Ton. 90 R. à 240 Q. R., worunter Acker 380 Ton., Wiesen 40 Ton., Hölzung 40 Ton. und Wasser, Wege und Gärten 16 Ton. 90 R. — Der Boden ist größtentheils schwerer, die Wiesen aber sind nur mittelmäßiger Art. Einzelne Ländereien heißen Ohllandshof, Timmhorstkamp, Femerlingskamp, Garmsrade, Jappenkoppel, Julianskoppel, Clasberg, Hüttenteich, am Crüßberg (vorm. Crizelberge), Philippsteich. Im J. 1841 ist hier ein neues Pächterhaus einstöckigt von Brandmauern, und 1842 eine neue Meierei erbaut. — Bz.: 35. — Vormals war diese Gegend sehr holzreich und mehrere Glashütten waren hier vorhanden. Wahrscheinlich lag in dieser Gegend das vergangene Dorf **Homberge** oder **Hoghenberch** welches 1231 und 1325 als Besitzung des Klosters Cismar erwähnt wird und 1460 von demselben an Detlev v. Buchwaldt verkauft wurde. Der Name des Hauptschlags Ohllandshof deutet auf alten Anbau.

Bergrade (vorm. Bercroth), Dorf 1¾ M. westlich von Ratzeburg, A. und Amtsv. Ratzeburg, Ksp. Nusse. Dieses Dorf, welches früher dem Marienwohlder Kloster gehörte, enthält 3 Vollh., 4 Viertelh., 2 Anbauerstellen und 1 Hirtenkathe (20 H.). — Wirthshaus, 1 Schmiede. — Schdstr. Kühsen. — Bz.: 122. — Ar.: 785 Mg. 48 Q. R. — Auf der Feldmark liegt die Königl. Hölzung Bergrader-Zuschlag, in Verbindung mit dem Niendorfer-Zuschlag und Duvenseer Stubben 570 Mg. 12 Q. R. groß. — Bergrade ward im J. 1394 von O. v. Ritzerau an B. Warendorp in Lübeck und 1418 von diesem für den Fall seines Todes an das Kloster Marienwohlde verkauft.

Bergstedt (vorm. Beriestede), Kirchdorf 2 M. nordöstl. von Hamburg, an der Landstraße von Oldesloe nach Hamburg, A. Trittau, Pr. Stormarn; Br. 53° 40′ 21″, L. 27° 47′ 15″; enthält außer dem Pastorate und der Organisten- und Küsterwohnung 7 Vollh., von denen Eine privilegirt ist, 6 Viertelh., 8 Bödener- und 4 Anbauerstellen ($6\frac{1}{9}\frac{1}{6}$ Pfl.). Westlich vom Dorf am Einfluß des Saselbeks in die Alster liegt in anmuthiger Gegend die Wassermühle Altenmühle; diese Mühle war ehemals eine Pulver- und Lohmühle. — Die Kirche kommt schon in einer Urkunde aus dem Jahre 1248 vor; 1256 war sie bereits zum zweiten Mal erbaut. Im J. 1609 war sie ganz baufällig, und ward bald darauf zum Theil neu erbaut; 1750 ward sie verlängert und erhielt einen 130 Fuß hohen mit Kupfer gedeckten Thurm. Aus der Süd- und Nordseite der Mauern wachsen 2 Birken. Der König ernennt den Prediger. **Eingepfarrt**: vom Amte Trittau: Altenmühle, Bergstedt, Bramfeld, Bramfelderhaide, Hellbrook, Mellenburg, Rodenbek, Sasel, Saselbek, Saselberg; vom Amte Tremsbüttel: Hoisbüttel (z. Thl.), Lottbek, Rothwegen; von der Herrschaft Pinneberg: Poppenbüttel, Hohenbuchen; vom Gute Hoisbüttel: der Haupthof Hoisbüttel (Dorf, z. Thl.), Hoisbütteler-Mühle, Hunnau, Lauberg, Schüberg; vom Kanzleigute Tangstedt: Duvenstedt, Fahrenhorst, Glashütte, Kringelkrug, Lehmsal, Mellingbek, Mellingstedt, Pfefferkrug, Tangstedt (Hof und Dorf), Tangstedterhaide, Tangstedter-Mühle, Tannenbaum, Treidelberg, Trillup, Willstedt; das Gut Wulksfelde mit Achten, Ehlersberg, Glashütte, Gurbek, Heidkrug, Rade, Rethfurth, Sandfeld, Wiemerskamp; das Kanzleigut Wellingsbüttel mit Grüner-Jäger, Püttenkathe, Wellingsbüttel (Hof und Dorf), Wellingsbütteler-Mühle; vom Hamburger Gebiete: Ohlstedt, Volksdorf, Wohldorf, Neuhäuser-Schleuse. — Schule (80 K.).—

Vz. mit Rothenbek und Altenmühle: 342, worunter 2 Krüger, 2 Bäcker, 1 Schmied und viele andere Handwerker. — Jahrmärkte: am Tage nach Mariä Heimsuchung und am Montage nach Martini. — Ar.: 878 Ton. à 320 Q. R. (1029 Steuert.). Der Boden ist ein guter Mittelboden; die Hufner besitzen kleine Hölzungen; Mööre fehlen. — Vz. des Ksp.: 5502.

Beringstedt, Dorf 2¼ M. nördlich von Itzehoe, A. Rendsburg, Kspv. und Ksp. Schenefeld; enthält 1 Vollh., 4 Dreiviertelh., 6 Halbh., 4 Drittelh., 2 Viertelh., 4 Achtelh., 2 Zwölftelh., 3 Sechszehntelh. und 8 Kathen. (8$\frac{42}{48}$ Pfl.). Eine Kathe heißt Pfennigkrug. — Schule (90 K.). — Wirthshaus, Schmiede und einige Handwerker. Im Dorfe wohnt eine Hebamme. — Vz.: 405. — Westlich vom Dorfe auf einer Anhöhe auf einer schon längst urbaren Koppel sind die Spuren einer Capelle, welche Simonsclus genannt ward, sichtbar. — Im vorigen Jahrhunderte wurde hier in einem mit 98 Steinen umgebenen Hügel und unter einem Steingewölbe ein menschliches Gerippe gefunden, welches auf dem Kopfe einen metallenen Kranz, um den Hals ein corallenes Band, auf der Brust eine Götzenfigur und in der Hand einen Becher hatte. — Ar.: 997 Steuert. Der Boden ist ein guter Mittelboden; einige Hufen besitzen Hölzungen; die Wiesen sind ausreichend.

Berkenthin, Groß- (vorm. Parkentin), Kirchdorf 1¼ M. nordwestlich von Ratzeburg, an der Stecknitz, A. und Amtsv. Ratzeburg. Dieses ansehnliche Dorf, welches ehemals im Besitz der Stadt Lübeck war, aber nach dem Vergleiche von 1747 wieder an das Herzogthum Lauenburg abgetreten ward, enthält 9 Dreiviertelh., 2 Halbh., 3 Großkathen, wovon eine, die sogen. Kirchenkathe, bei der Drögenmühle liegt (s. unten) und 8 Brinksitzerstellen, wovon 1 vor dem Dorfe Hollenbek südlich ausgebaut ist. — Schule (84 K.). — Wirthshaus, 1 Krämer und 1 Schmied. — Vz.: 321. — Die schon um 1230 vorhandene, dem Apostel Petrus geweihte Kirche hat einen im J. 1822 erbauten Thurm. Sie besitzt die sogen. Kirchenkathe bei der Drögenmühle im Gute Rondeshagen, welche zum Dorfe Groß-Berkenthin gerechnet und von der ein jährlicher Canon von 4 Thlr. Cour. bezahlt wird. An der Kirche steht ein Prediger, dessen Pfarrland ¾ Hufen beträgt. Der Landesherr hat das Patronat. — Eingepfarrt: Groß- und Klein-Berkenthin, Dorf Klempau, Drögenmühle, Fliegenberg, Göldenitz, Göldenitzer-Weden, Kählstorf, Kirchenkathe Niendorf, Rondeshagen, Rondeshagener-Weden und die lübschen Dörfer Düchelsdorf und Sirksrade. — Ar.: 1884 Mg. 32 Q. R. Der Boden ist zum größten Theil sehr gut. — Hier ist eine Stauschleuse in der Stecknitz. — Vz. des Ksp.: 1369. — An der Nordseite von Berkenthin befinden sich zwei Brücken, die Taterbrücken genannt werden, und geht die Sage, daß in früherer Zeit auf dem Platze zwischen diesen Brücken die Zigeuner ein Lager gehalten hätten.

Berkenthin, Klein- (vorm. Parkentin), ein kleines adliches Lehengut im Herzogthum Lauenburg, nur aus einem Antheile des Dorfes Klein-Berkenthin, dessen übriger Theil Königlich ist, bestehend, und ohne herrschaftlichen Hof; Ksp. und Schdstr. Groß-Berkenthin. Schon 1264 erhielt das vormalige Adelsgeschlecht v. Berkenthin (Parkentin) Zehnten in Berkenthin vom Stift Ratzeburg, und wahrscheinlich hatte diese angesehene Familie schon früher hier Besitzungen. 1497 besaß es Barthold v. Berkenthin, der 1497 Besitzer von Zecher wurde. So blieben die Besitzer von Zecher auch Besitzer dieses Guts und die Untergehörigen mußten nach Zecher Hofdienste leisten. 1681 verkaufte Barthold Dietr. v. Berkenthin das Gut mit Zecher an Hieronymus v. Witzendorf, dessen Sohn Diedr. Wilhelm 1704 Klein-Berkenthin an Christ. Friedr. v. Toden auf Rondeshagen verkaufte. Nach Aussterben der Familie

v. Toden 1785 wurde das Lehen den Gebrüdern von der Decken in Hannover ertheilt; jetzige Besitzer sind die Söhne des hannöverschen Ministers Friedrich Georg von der Decken. — Das adliche Gut umfaßt außer 60 Mg. herrschaftlichen Forstgrund 4 Halbh., 1 Großkathe und 3 Brinksitzerstellen — Windmühle. — Vz.: 106, welche vermischt mit den zum Königl. Antheile der Dorfsgehörigen wohnen. — Ar.: 680 Mg. 110 Q. R.; die Feldmark ist mit der des Königl. Antheils 1779 regulirt und das Verhältniß beider Antheile in der Art bestimmt, daß 3/8 zum Königlichen und 5/8 zum adlichen Antheil gerechnet werden. Der Boden ist theils sandigt, theils sehr gut.

Berkenthin, Klein-, Königlichen Antheils, Dorf am westlichen Ufer der Stecknitz, Groß-Berkenthin gegenüber gelegen, A. Ratzeburg, Amtsv. Mölln, Ksp. und Schdstr. Groß-Berkenthin; enthält 1 Vollh., 3 Halbh. und 1 Kathe. — Ar.: 345 Mg. 92. R. — Vz.: 82 Einw., worunter 1 Wirth und 1 Krämer. — Nördlich vom Dorfe liegt an der Stecknitz die Berkenthiner-Schleuse (Wirthshaus), welche seit 1847 dem A. Ratzeburg einverleibt ist. — Vgl. Klein-Berkenthien, Lehengut.

Berlin (vorm. Bralin), Dorf am Wege von Segeberg nach Eutin, 1¾ M. nordöstlich von Segeberg, im Gute Seedorf, Kirchsp. Schlamersdorf; enthält 9 Vollh., 1 Halbh., 1 Viertelh. und 16 Kathen. Mehrere der Stellen sind ausgebaut, nämlich 3 Vollh., von denen einige Wirthschaftsgebäude zu Tagelöhnerwohnungen für den Meierhof Blomnath eingerichtet sind und die nebst einer in einem Gehölz belegenen Holzvogtswohnung Barenkrug genannt werden; ferner 1 Hufe mit ansehnlichen Gebäuden Kukuk, 1 andere Kiebitz genannt, die Halbhufe Seebrook, eine Ziegelei, eine Kathe Kiekut und 1 Viertelh. an der alten Landstraße von Segeberg nach Eutin, die Berlinerau (Aukrug) genannt wird und an dem Flüßchen Berlinerau liegt, welcher kleine aber tiefe Bach aus dem Seekamper-See kommt und bei Travenhorst in die Trave fällt. Vormals lag eine Wassermühle an dieser Au, die aber abbrannte und an deren Stelle die Windmühle bei Berlin erbaut ist. — Schule (120 K.), mit welcher eine Industrieschule verbunden ist. — Hier sind eine holländische Korn-Windmühle, 1 Wirthshaus, 1 Brennerei, 1 Schmiede und mehrere Handwerker. — Ar.: 1762 Ton. à 240 Q. R., worunter Acker 808 Ton., Wiesen 355 Ton., Hölzung 217 Ton., Moor 300 Ton., Wasser 2 Ton. und Wege u. s. w. 80 Ton. (1072 Steuert.). Der Boden ist ein guter Mittelboden. — Im J. 1324 hatte Detlev v. Wensin aus diesem Dorfe 30 ℔ Einkünfte. — Auf der Feldmark liegt ein Hügel, Hexenberg genannt, wo vormals mehrere Personen wegen angeblicher Hexerei verbrannt sein sollen.

Berne (die Berne, Bähr, vorm. Baren), ein ehemals dem St. Georg-Hospitale in Hamburg gehöriges Gut in einer Hölzung 2 M. nordöstlich von Hamburg, welches aber im J. 1806 an einen Hamburger Bürger für 100,000 ℔ verkauft ward und jetzt Privateigenthum ist; Landherrensch. der Geestlande, Vogtei Farmsen, Ksp. Rahlstedt. Das Herrnhaus ist geschmackvoll erbaut, hat 2 Stockwerke und 1 Souterrain. Zum Hofe gehören 2 Kathen mit 7 Wohnungen. — Vz.: 28. — Ar.: 390 Sch. à 200 Q. R., worunter 50 Sch. Wiesen und 60 Sch. Hölzung. Der Boden ist sehr gut und fruchtbar. — Das Gut hat die Jagdgerechtigkeit und ist jetzt dem dänischen Zollverbande angeschlossen. — 1296 besaß das Harvstehuder Kloster hier Zehnten. 1325 verkauften die Gebrüder v. Raboisen die Berne an die Hamburger Bürger Johann und Nicolaus Voleeken; später gehörte sie der Familie v. Hummelsbüttel und 1375 ward von dem Grafen Adolf dieses ehemalige Dorf für 90 ℔ Pf. an das Hospital St. Georg verkauft.

Bernstorf (vorm. Bernestorpe), Hof im Gute Stintenburg, ursprünglich ein besonderes adeliches Lehengut an einem Arme des Schall-Sees, Bernstorfer-See genannt, 2 M. südöstlich von Ratzeburg, Ksp. Lassahn. Zu diesem seit dem 15. Jahrhundert stets mit Stintenburg verbundenen Gute, welches vorher 1349 von den v. Zülen, 1469 von Helmold v. Scharfenberg und später von den v. Boddin besessen ward und mit Stintenburg ein Fideicommiß bildet, gehören das Fischerhaus und 2 kleine unbewohnte Inseln, der Große- und Kleine-Wärder im Bernstorfer-See (dem zum Hofe gehörigen Theile des Schall-Sees). Im letzteren hat der Hof die alleinige Fischerei. Das Wohnhaus ist ein einfaches Pächterhaus. — Ar.: 550 Ton. à 240 Q. R., worunter an Acker 534 Ton. und an Wiesen 36 Ton. Der Boden ist kalter Lehmboden. (Im Uebrigen vgl. Stintenburg.) — Bernstorf war ehemals ein Raubschloß, welches 1348 von den Lübeckern zerstört ward.

Bertramshof (vorm. Ackerhofskoppel), Hof (2 Häuser und 4 Wirthschaftsgebäude) im Gebiet der Stadt Lübeck unweit Marly, vor dem Burgthore, innerhalb der Landwehr, dem Hospitale zum Heil.-Geist in Lübeck gehörig, Ksp. St. Jacobi in Lübeck. — Vz.: 24. — Dieser Hof, welcher ein Areal von 92 Ton. 208 R. à 240 Q. R. hat, ist in Zeitpacht gegeben.

Beschendorf, Dorf im Gute Lensahn, Ksp. Lensahn; enthält 8 Vollh. und 11 Kathen; eine ausgebaute Erbpachtstelle und Wirthshaus an der Landstraße von Neustadt nach Oldenburg heißt Neuenkrug. — Schule (92 K.). Hier ist auch eine Arbeitsschule für Mädchen. — Vz.: 261. — Ar.: 776 Ton. 78½ R. à 240 Q. R. Der Boden ist ein guter Mittelboden.

Besdorf, Dorf fast 2 M. nördlich von Wilster, A. Rendsburg, Kspv. und Ksp. Schenefeld; enthält 1 Halbh., 2 Drittelh., 4 Viertelh., 1 Achtelh., 1 Zwölftelh., 1 Sechszehntelh. und 1 Kathe ($2\frac{2}{4}\frac{2}{8}$ Pfl.). — Schdstr. Holstenniendorf. — Vz.: 107. — Ar.: 335 Steuert., worunter 78 Ton. Wiesen.

Besenbek, nordwestlich von Elmshorn, an der Grenze der Marsch und Geest, in der Grafschaft Rantzau, Kspv. und Ksp. Elmshorn; bildet mit Raa eine Marschcommüne und enthält 6 Halbh., 4 Kathen mit und 6 Kathen ohne Land. Außer der Krück (s. Krück) gehören zum Districte noch 6 Wohnungen auf dem Sandberge (s. Elmshorn). — Vz.: mit Raa: 467. — Schdstr. Raa. — Beschaffenheit des Bodens und Steuerareal: s. Raa.

Besenhorst, Dorf 2½ M. nordwestl. von Lauenburg, A. Schwarzenbek (vorm. A. Lauenburg), Ksp. Hohenhorn. Dieses Dorf, welches im 13. Jahrhundert aus 8 Hufen bestand, lag bis zum Jahre 1806 nahe an der Elbe in der Wiesenfläche zwischen Altengamm und Geesthacht, ward aber damals durch eine Eisstopfung in der Elbe fast völlig zerstört. Jetzt liegt es etwa ¼ M. von der vorigen Stelle entfernt an der alten Landstraße von Bergedorf nach Lauenburg und enthält 4 Vollh., 3 Kathen, 1 Anbauerstelle, 1 Hirtenkathe und 2 Einhäuslerkathen (13 H.). Ein an der Scheide bei Geesthacht ausgebautes Wirthshaus heißt Neuenkrug und die südlich an der Scheide des A. Bergedorf im Besenhorster Moor belegene Anbauerstelle Scheerkathen. — Schule. — 2 Wirthshäuser. — Vz. 1855: 161. — Ar.: 2105 Mg. 32 R. — Im 30jährigen Kriege ward Besenhorst verwüstet. Im J. 1693 besetzten die Hamburger den hier befindlichen Paß nach den Vierlanden, um das Land gegen einen Einfall der Lüneburger zu schützen. — Das Fahrwasser der Elbe befindet sich hier in einer bedeutenden Tiefe und mit einer starken Strömung unmittelbar an der Niederung der Feldmark an dem sogen. Schwarzen- (Schwarzenbeker-) Ufer, welches fortwährend einen erheblichen Abbruch erleidet.

Besenthal (vorm. Besendale), Dorf 2¾ M. südlich von Ratzeburg im Gute Gudow, Ksp. Gudow; enthält 6 Vollh., 1 Kathe und 2 Anbauerstellen. — Schdstr. Gudow. — Wirthshaus. — Bz.: 98. — Areal bei jeder Hufe gegen 350 Rg., wovon jedoch ein bedeutender Theil Moor und Haide oder mit Tannen besäet ist. — Besenthal ward im J. 1412 als ein wüster Ort an die Kirche zu Gudow geschenkt und darauf bebaut, woher auch die Dorfschaft noch bedeutende Dienste an die Pfarre zu leisten hat. Vormals hatten die Einwohner auch einen Tag jährlich Hofdienste zum A. Ratzeburg zu leisten, wurden aber im J. 1803 davon befreit.

Beste (vorm. Bestene), ein kleiner Fluß, der aus zwei Hauptbächen entsteht, welche Norder- und Süder-Beste genannt werden. Erstere entsteht oberhalb des Borsteler Hofes bei Itzstedt und fließt bei Borstel und Sülfeld vorbei, bildet den Hoherdammer-Mühlenteich und ist von Neritz an für Kähne schiffbar. Bei Blumendorf nimmt sie die Süder-Beste auf, die aus einer von Tremsbüttel und einer von Todendorf kommenden Au sich bildet, und mit derselben vereinigt fällt dies Gewässer unter dem Namen Beste durch ein tiefes Thal in die Trave bei Oldesloe. — Bei Borstel, Sülfeld, Hoherdamm, Neritz, Rümpel und Oldesloe führen Brücken über diese Au.

Bete, ein ehemaliges Dorf bei Segeberg, welches im J. 1275 erwähnt wird. Vielleicht lag es in der Gegend der ehemaligen Schäferei Bötern bei Erfrade.

Beuslohe (vorm. Beycikelughe, Boyceloghe), ein in einem Thale überaus anmuthig gelegener Meierhof im Gute Brodau, ⅝ M. nordöstlich von Neustadt, Ksp. Altenkrempe. — Hier liegt die Brodauer-Mühle, eine Windmühle des Gutes Brodau. — Ar.: 421 Steuert. — Eine der Koppeln heißt Karkkamp, eine andere Blutsahl. — Beuslohe war noch 1316 ein Dorf.

Beutinerhof, ein zum Krongut gehöriger Hof im Fürstenthum Lübeck, nordwestlich von Eutin, A. Eutin, Ksp. und Schdstr. Eutin. Dieser Hof ist im J. 1823 hauptsächlich aus Ländereien des Bauhofs bei Eutin und der vormaligen Rotensander Erbpachtstelle Moorkamp gebildet. Er wird mit dem Bauhofe zusammen verwaltet; die Holländerei ist wie die des Bauhofes an einen zweiten Verein von Eutiner Eingesessenen verpachtet. — Bz.: 17. — Ar.: 216 Ton. 167 Q. R. — Die Gebäude sind nur für eine Holländerwohnung und eine Arbeiterfamilie eingerichtet. — Der Boden ist sehr guter Mittelboden. — In der Gegend des Beutinerhofs hat das ehemalige Dorf Boltyn (Boltin, Byltiin) gelegen, aus welchem der vormalige bischöfliche Hof Rotensande größtentheils entstanden ist und an dessen Namen auch noch das Beutinerholz, nördlich vom Hofe etwas entfernt, am Keller-See belegen, erinnert. Im J. 1314 verpfändete Johann der Milde seinem Bruder Gerhard IV. für dessen ihm abgetretenen Landestheil unter andern Besitzungen mit Dodau auch das Dorf Boltyn und 1388 überließ Volquin v. Partzow dem Grafen Adolf VII. das Holz Boltin. 1432 trat der Domherr Johannes Achym dem Bischof und Capitel in Lübeck alles Gericht und alle Dienste in seinem Dorfe Boltyn ab und gleich darauf das ganze Dorf selbst, mit dem der Bischof das zwölfte Canonicat dotirte.

Bevern, Dorf in der Grafschaft Rantzau, an der Landstraße von Barmstedt nach Pinneberg, ½ M. südlich von Barmstedt in der Ueberauergilde, Kspv. und Ksp. Barmstedt, bildet mit den Stellen Barkhörn, Bentkrögen, Beverndamm, Nettellohe, Dannesch und Steinfurth eine Vogtei, und enthält 3 Vollh., 4 Halbh., 1 Sechstelh., 5 Sechszehntelh., 19 Vierundzwanzigstelh., 2 Achtundvierzigstelh., 2 Kathen mit und 5 Kathen ohne Land. — Schule (90 K.). —

Wirthshäuser sind in Bevern und Dannesch. — Bz.: 337, worunter 1 Schmied und einige Handwerker. — Ar.: 538½ Steuert., worunter 263½ Ton. Wiesen. Der Boden ist größtentheils sandigt, an einigen Stellen aber auch lehmigt und moorigt; Wiesen und Mööre sind ausreichend vorhanden, und etwas Hölzung gehört ebenfalls zu dieser Vogtei. Bentkrögen ist ehemals mit Ellerhoop in Feldgemeinschaft gewesen. Zwei Koppeln heißen in den Bröcken und Wohldkoppeln. Auf der Feldmark liegen die Königlichen Hölzungen Dickenböken (9 Ton. 168 R.) und Beverner-Eckernhoff (2 Ton. 154 R.). Ehemals lag im Norden die Hölzung Barmstedterwohld. — Im Jahre 1645 wurden hier von den schwedischen Kriegsvölkern einige Häuser abgebrannt.

Bichel, ein kleines Dorf zwischen dem Kembser- und Plöner-See, 1¾ M. südwestlich von Eutin, im Fürstenthum Lübeck, A. Eutin, Ksp. Bosau. Diese Ortschaft liegt anmuthig und besteht aus 2 Vollh., 1 Halbh. und 3 Altentheilskathen; die Bauerhöfe sind regelmäßig und geschmackvoll gebaut. In der Nähe liegt am Ausfluß des Kembser-Sees in den Plöner-See neben einer gleichnamigen zum holsteinischen Dorfe Kembs gehörigen Kathe eine Wassermühle, Stadtbek genannt, welche früher zur Halbhufe gehörte, seit 1854 aber als separirtes Grundstück besteht. Die ältere zum Dorfe Bichel gehörende Wassermühle, welche Bischof Arnold 1462 für 60 ℔ lübische Pfennige an Heinrich Ehmke verkaufte und die seit der Zeit in derselben Familie verblieb, lag im Dorfe und ist schon längst eingegangen. — Schdstr. Wöbs. — Schmiede. — Bz.: 63. — Ar.: etwa 420 Ton. à 240 Q. R. Der Boden ist größtentheils fruchtbar; die Wiesen sind ausreichend. — Der Bischof Arnold kaufte um 1462 den ehemaligen Hof Bichel mit der Mühle und schenkte ersteren dem lübeckschen Stifte.

Bielenberg (vorm. to dem Bielenbarge), District in der Bielenberger-Marsch, die von diesem Ort ihren Namen erhalten, ½ M. südlich von Glückstadt, zum Gute Groß-Collmar gehörig, Ksp. Collmar. Dieser District, mit einem kleinen Hafen (Bielenberger-Hafen) an der Elbe, enthält 7 Höfe und 34 Kathen. Hier ist am Ausfluß des Entwässerungscanals Langenhals in die Elbe eine Schleuse. Ein auf einem 20 Fuß hohen von Marsch umgebenen natürlichen Sandhügel, Ueberrest einer vorzeitigen Uferdüne, gelegener Hof heißt der Berghof; ein anderer Hof heißt die Fielhöhe. — Bielenberg bildet eine eigene Deich- und Schleusencommüne; erstere hat 654 Mg., letztere 1192 Mg. Areal. — Windmühle. — Schule (120 K.). — In diesem District ist ein Zollassistent angestellt. — Im J. 1393 verkaufte Diedrich von Bredenvleth dem Uetersener Kloster die Zehnten dieses Districts, damals im Ksp. Asvleth belegen. 1676 ward Bielenberg von schwedischen Kriegsvölkern geplündert und mehrere Häuser wurden eingeäschert.

Bille (vorm. Bilna, Bylne), ein kleiner für Böte schiffbarer Fluß, der im Billbrook (vorm. Bilenispring), östlich vom Dorfe Linau im A. Steinhorst entspringt und darauf bis nahe vor seiner Mündung in die Norderelbe die Südostgrenze des Herzogthums Holstein bildet. Die Bille trennt zunächst Holstein von Lauenburg, nimmt bei Vorburg den in der Nähe des Dorfes Schönberg und bei Trittau vorbeifließenden Trittauer Mühlenbach (vorm. Schönbek, Trutowe) und bei der Aumühle die Au auf und fließt südlich bis Bergedorf, wo ein Theil ihrer Gewässer vermittelst des Schleusengrabens durch die Curslaker Schleuse in die Dove-Elbe geleitet wird. Der alte Strom fließt unter dem Namen Bille gegen Westen dem Heckkathen vorüber, wo er Kampbille genannt wird, und macht die Grenze zwischen Holstein und Billwärder, bis sie bei der blauen Brücke das Hamburger Gebiet betritt und durch 2 Schleusen am Billbraak zwischen dem Hamburger Alten- und Neuen-Holzhafen

sich in die Norder-Elbe ergießt. Vormals mündete sie noch näher an die Stadt in der Gegend des Neß in die Norder-Elbe. Das von der Nettelnburg an nur seichte Gewässer gewinnt bei Oldenburg wieder allmählig an Breite und wird bald für größere Kähne und Ever schiffbar. Ueber diesen letztern Theil der Bille führen 3 Brücken, die grüne, blaue und rothe Brücke, und 3 Stege für Fußgänger; auch sind 2 Brücken in der Nähe von Heckkathen. Die untere Hälfte der Bille von Schiffbek bis zur Brandshofer Schleuse (¾ M.) ist schiffbar, ebenfalls ¾ M. weiter bis zur Bobergerfurth, besonders im Frühjahr und Herbst; die obere Strecke von etwa ½ M. ist nicht schiffbar. — Die Städte Hamburg und Lübeck müssen nach einem Vergleiche aus dem Jahre 1410 die Bille aufräumen lassen, können aber auf derselben Holz aus dem Sachsenwalde nach Hamburg verfahren. — Bei der Anlage des Hamburg-Berliner Bahnhofes fand man im Billthal bei Hamburg Reste von hölzernen und gemauerten Vorsetzen.

Billenkamp, 11 Anbauerstellen an der Bille, am Rande des Sachsenwaldes, 3¼ M. nordwestlich von Lauenburg, A. Schwarzenbek, Ksp. Brunsdorf, Schdstr. Aumühle. — Ar.: 66 Morg. — Vz. u. s. w.: s. Aumühle. Vz. 1855: 138.

Billwärder (vorm. Billenwerther), ein District Marschlandes, 1 M. südöstlich von Hamburg, im Gebiet der Stadt Hamburg, Landherrenschaft der Marschlande. Unter dem Namen Billwärder begreift man insgemein die ganze eingedeichte Landschaft, welche durch die Dove-Elbe, die Bille und den Schleusengraben gebildet wird, mit Ausschluß der nordwestlichen Spitze, welche Billwärder-Ausschlag heißt. Ganz Billwärder wird in kirchlicher Hinsicht in 3 Kirchspiele getheilt: Billwärder an der Bille, Allermöhe und Moorfleth (s. das.), die beiden letzteren Kirchspiele heißen Billwärder an der Elbe. Außerdem zerfällt Billwärder in 8 Quartiere (vormals Verendele genannt), von denen 4 Quartiere zu den Elbquartieren und 4 zu den Billquartieren gehören. Der ganze District befaßt 103 Höfe und 329 Kathen und Eigenthumsstellen mit (1854) 3360 Einwohnern. Als Beamte fungiren hier 1 Vogt, 8 Höftleute und 2 Deputirte; für das Deichwesen 8 Deichgeschworene, und für alle Quartiere sind 3 Polizeiofficianten angestellt. Hier sind viele Gewerbetreibende und Handwerker (s. die Artikel der einzelnen Kirchspiele). — Ar.: 3057 Mg. 300 Q. R. à 600 Q. R. eingedeichtes und 85 Mg. 300 Q. R. uneingedeichtes Außenland. Der Boden ist im Allgemeinen ziemlich schwere Marsch und sehr fruchtbar. Die Länge des Elb-Deichs mit dem Ausschläger-Deich beträgt gegen 2½ M. und die des Billdeichs ebenfalls gegen 2½ M. Beim Elbdeiche sind 4 Schleusen, die Curslaker-, die Tiefenstacker- und die 2 Brandshofer-Schleusen; eine Menge Abzugsgräben entwässern das Land. Ueber die Bille führen vom eigentlichen Billwärder aus 4 Brücken, die rothe und die blaue Brücke und 2 Brücken in der Nähe von Heckkathen. Fähren für Fuhrwerke über die Elbe sind im Ksp. Moorfleth eine, die nach Tatenberg führt, und zwei im Ksp. Allermöhe, nämlich nahe oberhalb der Kirche und an der Grenze von Neuengamm, welche nach dem Reitbrook führen. Eine Fähre beim Eichbaum ward vor einigen Jahren aufgehoben. Für Fußgänger sind Fähren bei Rothenburgsort nach der Peute und bei der Allermöher Kirche. — Die Hamburg-Berliner Eisenbahn durchschneidet den ganzen Billwärder mit dem Ausschlag von Brandshof bis an die Grenze von Bergedorf. — 1262 schenkten die Grafen in Holstein dem Heil. Geist-Hause in Hamburg eine Hufe in Billwärder, Lerhorn genannt.

Billwärder an der Bille, der nördliche längs der Bille sich erstreckende Theil der zum Gebiet der Stadt Hamburg gehörigen Landschaft Billwärder, mit einer Kirche (Billwärder-Kirche), 1 M. südöstlich von Hamburg, Landherren-

schaft der Marschlande, Vogtei Billwärder. — Die Grenze zwischen den Kirchspielen Billwärder an der Bille und Moorfleth bildet der Ausschläger Steindamm (Bullhorn oder Bullenhusen, s. Billwärder-Steindamm) von der s. g. grünen Brücke nach Rothenburgsort dergestallt, daß die westliche Seite der Landschaft zu Moorfleth, die östliche zu Billwärder an der Bille gehört, jedoch nur bis zum ersten am Billdeich belegenen Gehöfte. Von der grünen Brücke bis zum Heckkathen bildet die Bille die Grenze, welche das Kirchspiel theils vom Hammerbrook, theils vom A. Reinbek scheidet. Die Landscheide, ein Graben, bildet die Grenze zwischen den Feldmarken von Billwärder an der Bille und Billwärder an der Elbe (Moorfleth und Allermöhe). — Das Kirchspiel besteht aus den 4 Billquartieren (s. Billwärder) nebst einem Theile des Billwärder Ausschlags und hat 58 Hufenstellen, von denen 6 zum Billwärder-Ausschlag gehören, und 113 Kathen. Das 1. Quartier enthält 13 Höfe und 36 Kathen; das 2. Quartier 14 Höfe und 35 Kathen; das 3. Quartier 11 Höfe und 20 Kathen und das 4. Quartier 14 Höfe und 22 Kathen. Drei Hufen im 4. Quartier, welche vormals zu Holstein gehörten und deren Besitzer noch jährlich eine gewisse Abgabe auf dem Wandsbeker Schlosse entrichten müssen, werden Dreiholsten genannt. Ein Wirthshaus zwischen der s. g. blauen Brücke und der rothen Brücke heißt Billwärderhude, ein anderes Wirthshaus bei der Kirche St. Annenhof; außerdem sind noch 3 Wirthshäuser, von denen das eine bei der blauen Brücke Billwärderhalle, das andere im Ausschlage belegene Billerhude heißt und das dritte liegt im 2. Quartier. An den verschiedenen Ausgängen lagen vormals 5 alte Wachthäuser, gewöhnlich Schanzen genannt, von denen 2 zu Schulhäusern umgebaut wurden und die andern als Armenwohnungen benutzt werden. Das eine Schulhaus bei der rothen Brücke ist in neuerer Zeit abgebrochen und dafür ein anderes unterwärts der blauen Brücke erbaut. — Vz. 1854: 1373. — Als Ortsbeamte fungiren hier 1 Landvogt, welcher gegenwärtig in Allermöhe wohnt, 4 Höftleute und 2 Landesdeputirte; 1 Polizeiofficiant sorgt für die öffentliche Sicherheit. Für die Armenpflege besteht ein besonderes Collegium. — Die Kirche liegt fast in der Mitte des 2. Quartiers; sie ist dem St. Nicolaus geweiht, wird schon im Jahre 1207 genannt, ward 1402 abgebrochen, darauf wieder erbaut und nachdem diese verfallen war, die jetzige 1739 vollendet. Sie ist hoch und geräumig und hat einen von der Kirche getrennten 100 Fuß hohen Thurm. Der Prediger wird von den beiden Landherren, dem Senior des geistlichen Ministeriums und den 4 Kirchgeschwornen gewählt, nachdem der Wahlaufsatz von den beiden Landherren unter Berathung mit dem Senior formirt worden. — **Eingepfarrt**: Billwärder an der Bille, Billwärder-Ausschlag an der Bille (z. Thl.), Heckkathen, Nettelburg. — Schulen sind hier 3, die Küsterschule bei der Kirche (80 K.), die Schule bei der Boberger Furth (60 K.) und die Schule bei der blauen Brücke (70 K.). Eine Pestalozzi-Stiftung für Kinder, die vor sittlicher Verwahrlosung geschützt werden sollen, ward hier im Jahre 1837 gegründet und zählt gegenwärtig 43 Zöglinge. — In Billwärder an der Bille ist eine Windmühle; an Fabriken sind hier: eine Kampherraffinerie und Fabrik von chemischen Präparaten bei der blauen Brücke, so wie eine Fabrik von lackirtem Leder im Ausschlag. Die hier befindliche Apotheke ist ein Filial der Moorflether. — Unter den Einwohnern befinden sich 1 Arzt, 1 Thierarzt, 13 Gastwirthe, 7 Krämer, 3 Bäcker, 3 Schlachter, 3 Schmiede, 1 Glaser und mehrere andere Handwerker; auch wohnt hier eine Hebamme. Als eigenthümliche Industriezweige sind die Verfertigung von Strohhüten, so wie von Mooskränzen und den Kränzen aus Waldmeister (Asperula odorata), zu erwähnen. — Areal: 1631 Morgen, von denen 113½ Morgen zum Billwärder-

Ausschlag an der Bille gehören. Der Boden ist Marsch und es werden besonders Waizen, Bohnen und Hafer, aber auch Roggen, hauptsächlich im 4. Quartier, gebaut. Der Deich heißt der Billdeich, ist zum Theil gepflastert, zum Theil chaussirt und dient als Fahrstraße zwischen Bergedorf und Hamburg, auf welcher täglich, Sonn- und Festtage ausgenommen, ein Omnibus eine regelmäßige Communication mit Bergedorf und Hamburg unterhält. Eine Strecke des Deiches heißt Klosterdeich. Die Hamburg-Berliner Eisenbahn durchschneidet die Ländereien des Kirchspiels vom untersten Landwege an bis nahe vor Bergedorf. Ueber die Bille führen hier 5 Brücken, 2 in der Nähe von Heckkathen und die s. g. grüne, die blaue und die rothe Brücke, außerdem 2 Stege, eins bei der Kirche und eins bei der Boberger-Furth. Furthen giebt es 3, die Steinbeker-, Boberger- und Ladenbeker-Furth. Schleusen sind beim Ausfluß der Bille: eine Kastenschleuse und eine Fluthschleuse. — Im Jahre 1668 ward eine bei den Heckkathen erbaute Schanze von den Lüneburgischen Truppen erobert. In den Kriegsjahren 1813 und 1814 fielen hier verschiedene Vorpostengefechte vor und Billwärder litt sehr durch Einquartierungen und Requisitionen.

Billwärder-Ausschlag (vorm. terra Uthslac), ein zur Stadt Hamburg gehöriger, nordwestlich von der Landschaft Billwärder belegener District, ½ M. südöstlich von Hamburg, Landherrenschaft der Marschlande. Dieser District, welcher unter einem Vogt und einem Deputirten steht, wird in Billwärder-Ausschlag an der Elbe, Ksp. Moorfleth, und in Billwärder-Ausschlag an der Bille, Ksp. Billwärder an der Bille, eingetheilt. Die Grenzen desselben sind nördlich die Bille, östlich die Wetterung bis zur Tiefenstacker-Schleuse, südlich die Norderelbe und westlich Elbe und Bille bis Brandshof. — Zum Billwärder-Ausschlag an der Elbe gehören 2 Höfe, 28 Kathen und 1 Gartenhaus; auch wird dazu Rothenburgsort (die Stadt-Wasserkunst; s. Hamburg) gerechnet. Einige Häuser mit 1 Korndampfmühle, 1 Leimsiederei, 1 Eisengießerei und 1 Kampherfabrik heißen Röhrendamm und 1 Haus Canalstraße, wo sich eine Dampfentwässerungs-Maschine und eine Windmühle zu demselben Zweck befindet. Außerdem sind im Billwärder-Ausschlage 1 Kalk- und Cementfabrik, 1 Wirthshaus, 1 Krämer, 1 Bäcker, 2 Schlachter und andere Handwerker. — Schdstr. Billwärder-Neuendeich. Eine Fähre ist bei Rothenburgsort nach der Peute. — Zum Billwärder-Ausschlag an der Bille gehören 6 Höfe, 16 Kathen und 4 Gartenhäuser. Schdstr. Billwärder an der Bille. Hier ist eine Lederfabrik und 1 Wirthshaus. Bz. mit Billwärder-Ausschlag an der Elbe und Billwärder-Neuendeich 1854: 2402. — Areal des ganzen Ausschlags 224 Mg. 300 Q. R. — Der Ausschläger Elbdeich erstreckt sich von Rothenburgsort bis zur Tiefenstacker-Schleuse.

Billwärder-Insel (der grüne Billwärder, vorm. Wärder-Weide), ein der Stadt Hamburg zuständiges und von der Norder-Elbe und Billwärder-Elbe umflossenes Vorland, südwestlich von der Moorflether Kirche; dasselbe ist an der Norder-Elbe mit einem Kajedeich versehen, gehört zur Landschaft Billwärder, hat ein Areal von 120 Morg. und wird gänzlich als Weideland benutzt.

Billwärder-Neuendeich, ein Theil der Vogtei des zum Gebiet der Stadt Hamburg gehörigen Billwärder-Ausschlags, welcher bei Rothenburgsort beginnt und sich bis nach Brandshof, einer doppelten Schleuse, hin erstreckt, Landherrenschaft der Marschlande, Vogtei Billwärder-Ausschlag, Ksp. Moorfleth. Dieser District hat ein städtisches Ansehen und enthält 88 Häuser. — Hauptschule (200 K.) und eine Kleinkinderschule. — Armenhaus, Windmühle, 3 Fabriken, 3 Wirthshäuser, 1 Branntweinbrennerei, 5 Schiffsbauereien, 9 Krämer, 2 Bäcker, 1 Schlachter, 2 Schmiede, 2 Schlosser und andere Handwerker. — Bz. s. Billwärder-Ausschlag.

Billwärder-Steindamm, District im Gebiet der Stadt Hamburg, welcher seinen Namen von einem Steindamm hat, der Bullhorn genannt wird und südlich von der grünen Brücke bis zu Rothenburgsort führt. Der District gehört mit Bullenhusen zum Billwärder-Ausschlag und steht unter dessen Vogtei, Landherrenschaft der Marschlande, Ksp. St. Georg. Billwärder-Steindamm enthält 70 mit Ziegeln gedeckte Häuser, worunter einige sich auszeichnen. Bullenhusen (Bullhorn, vorm. Billenhausen, Billhorn) enthält mit der Bullenhusener-Schleuse, einem Wirthshause, 18 Häuser; in letzterem werden die Landesverlassungen gehalten. — Vz: ca. 600, worunter 1 Gastwirth, 1 Grützmacher, 1 Krämer, 1 Schmied und mehrere Handwerker. Fabriken sind hier: 1 Maschinenfabrik und 1 Eisengießerei, 1 Amidamfabrik und 1 Bleiweißfabrik. — Der Schdstr. ist willkührlich. — Im Jahre 1573 wollte Herzog Adolf von Gottorf eine Stadt „zum Horne" anlegen, „Billenhausen genannt."

Bilsbek, eine Au, welche in der Herrschaft Pinneberg im Hemmelmoor (Himmelmoor) entspringt, gegen Süden fließt und die Scheide zwischen der Grafschaft Rantzau und der Herrschaft Pinneberg bildet. Sie fließt dann am Dorfe Priesdorf vorüber und ergießt sich südlich von demselben in die Pinnau.

Bilsen, Dorf in der Nähe der Chaussee von Kiel nach Altona, 1 M. südöstlich von Barmstedt, Herrschaft Pinneberg, Haus- und Waldvogtei, Ksp. Barmstedt. — Im Jahre 1340 verkaufte Claus von Wedel einen Theil dieses Dorfes mit der Hölzung an Wedekin v. Hamme, der es wahrscheinlich nach und nach ganz an sich kaufte; es kam darauf an dessen Söhne Hennecke und Friederich und nach deren Tode erbte es ihre Schwester Gertrud, welche an Henning von Alversloh, genannt von Caden, verheirathet war. Dieser verkaufte Bilsen mit dem Wohld 1385 an das Harvstehuder Kloster, worauf es dem St. Johanniskloster in Hamburg zufiel, bis es 1803 durch Tausch an Holstein kam und der Haus- und Waldvogtei einverleibt ward. Hinsichtlich der Kirchen- und Schulangelegenheiten steht es unter den Rantzauer Kirchenvisitatoren und gehört ebenfalls zur Rantzauer Brandcasse. — Bilsen enthält 8 Vollh., 2 Viertelh., 8 Achtelh. und 3 Anbauerstellen ($3\frac{30}{144}$ Pfl.). — 2 Instenwohnungen im Dorfe heißen Tempel und Ziegenberg; eine ausgebaute Stelle östlich heißt Hohenhorst, eine südwestlich Brandhaide, eine westlich Timmhoop. Westlich vom Dorf liegt eine Korn- und Loh-Windmühle mit einem Wirthshause an der Chaussee, Bilsener-Mühle genannt. Als das Dorf noch klösterlich war, lag in demselben ein dem Kloster gehöriges sogenanntes Herrenhaus, welches aber abgebrochen ist. — Vz.: 242. — Schule (50 K.). — Es verdient bemerkt zu werden, daß Bilsen, welches eine für sich bestehende Armencommüne bildet, keine notorisch Arme hat. — Ar.: 565 Steuert. — Einzelne Ländereien heißen Wohlkoppeln (eine ehemalige Waldung), Aukaden, Herrnußkoppel, Timmhoop, Schierenböken, Kamplangeln, Düb, Bollwisch, Hüben, Quernbrook, Prüsarg, Graskaden, Dornensträcken (mit 3 Teichen). Außerdem haben die Einwohner Antheil am Vielmoor und Hemmelmoor (Himmelmoor). Ein von der Hemdinger Feldmark eingeschlossenes Landstück heißt Sellbargen. Auf der Feldmark liegt das Königl. Gehege Graskaden, aus Tannen, Eichen und Erlen bestehend. Der Weg nach Hemding wird Holwide genannt. — Eine kleine Au, Bilsenerbek genannt, macht die Scheide der Feldmark im Norden aus, entspringt im Vielmoor und fällt noch an der Scheide des Dorfs in die von Caden kommende Pinnau.

Bilsenerwohld, einige zerstreut liegende zur Vogtei Quickborn (s. das.) gehörige Stellen im Gehege gleiches Namens, an der Altona-Kieler Chaussee, in der Herrsch. Pinneberg, Haus- und Waldvogtei, Ksp. Quickborn. Eine Holzwärterstelle und Wirthshaus an einer Brücke über die Pinnau heißt Bilsener-

brücke und ein dabei befindliches Chausseeeinnehmerhaus Bilsenerbaum. — Das Königl. Gehege Bilsener-Wald hat ein Ar. von 76 Ton. 253 Q. R.

Bimöhlen (vorm. Boyemolen), Dorf an der Osterau, ¾ M. nordöstlich von Bramstedt, A. Segeberg, Kspv. und Ksp. Bramstedt. — Dieses Dorf, welches den Namen von einer ehemals hier befindlichen Wassermühle erhalten hat, gehörte schon im Jahre 1189 dem Reinfelder Kloster, und ward nach dessen Säcularisation zum A. Segeberg gelegt. Es enthält 8 Vollh., 2 Halbh., 2 Kathen mit Land, 1 ausgebaute Anbauerstelle und 14 Instenst. (9 Pfl.). — Schule (40 K.). — Schmiede und einige Handwerker. — Bz.: 147. — Ar.: 2506 Ton. à 260 Q. R., darunter Acker 553 Ton., Wiesen 235 Ton., und Gemeinheiten, Holz- und Haidegrund 1718 Ton. (833 Steuert.). Der Boden ist sandigt und sehr schlecht; es zeigt sich die röthlich schwarze Ahlerde. Die Wiesen an der Au sind gut, aber die zwischen den Holz-, Moor- und Haidegründen belegenen sind nur von mittelmäßiger Art. — Im Jahre 1343 verzichtete der Graf Gerhard auf sein Gut **Holm** beim Dorfe Bimöhlen zu Gunsten des Klosters Reinfeld.

Binnenhorst, eine Erbpachtstelle am Binnenhorsterteich im Gute Jersbek, Vogtei Bargfeld, Ksp. Sülfeld. — Ar.: 30 Steuert. — Bz. s. Bargfeld. — Am Binnenhorsterteich ist ein Hünengrab, in dessen Oberfläche große und kleine Urnen mit Asche gefunden worden sind.

Binnensee (Neverstorfer-Binnensee, Neudorfer-Binnensee, vorm. Hertzbergerstrom), ein Gewässer, welches an der Mündung der Kussau zwischen den Gütern Neudorf und Waterneverstorf sich gebildet hat und von der Ostsee durch einen schmalen Landrücken, Lippe genannt (s. Lippe), getrennt ist. Der Binnensee enthält Brakwasser und steht mit der Ostsee durch einen Abfluß, den sogen. Brök, in Verbindung, über welchen bei der Lippe eine Brücke führt, an der kleine Fahrzeuge landen können. Der Binnensee ist ziemlich fischreich. Zum Gute Neverstorf gehören von demselben 828 Ton. 160 Q. R., zum Gute Neudorf 199 Ton. — Der nördlich vom Großen-Binnensee gelegene sogen. Kleine-Binnensee im Gute Waterneverstorf steht mit dem Großen-Binnensee und der Ostsee in Verbindung und hat ein Ar. von 40 Ton. — Vormals hatte der Große-Binnensee noch einen andern Ausfluß in die Ostsee durch einen jetzt verwachsenen Brök an der Scheide der Güter Neudorf und Waterneverstorf. — Die Ufer des Binnensees zeichnen sich durch ihre außerordentliche Anmuth aus.

Binnensee (Sehlendorfer-Binnensee, Futterkamper-Binnensee), ein ca. 100 Ton. großes Gewässer im adelichen Gute Futterkamp, nördlich vom Hofe, welches Brakwasser enthält, indem es mit der See durch einen Ausfluß, Brök oder Osterbrök genannt, in Verbindung steht. An der Mündung des Bröks in die See zwischen Hohwacht und Sehlendorf ist ein kleiner Hafenplatz. Ueber den Brök führte ehemals ein Steg, jetzt ein Fährboot für Fußgänger (s. Sehlendorf); Wagen fahren durch denselben, doch ist bei hohem Wasser die Passage nicht ohne Gefahr. In den Binnensee ergießen sich die Mühlenau und mehrere andere Bäche, sowie der Fuhlen-See (s. Drögenkamp).

Binnenwasser (Binnensee, Neustädter-Binnensee), ein Gewässer unmittelbar nördlich an der Stadt Neustadt gelegen, welches durch einen tiefen Strom in den Hafen abfließt; es enthält Brakwasser und nimmt südlich von Altenkrempe, bis wohin beide mit Böten schiffbar ist, die Kremperau auf. Der größte Theil gehört zum Gebiet der Stadt Neustadt (s. Neustadt), ein kleiner Theil zum Gute Sierhagen; das Gut Hasselburg hat in einem Theile des Binnenwassers die Fischereigerechtigkeit. Auch die Mühlenau ergießt sich unterhalb des Malzmühlenteichs

in das Binnenwasser. Das Binnenwasser enthält zahlreiche Inseln, unter denen die bedeutendste die Burg (s. Burg) ist.

Birkenbusch, eine Holzvogtswohnung bei einer gleichnamigen Hölzung im Gute Borstel, Ksp. Sülfeld.

Bischof, 4 Höfe und 2 Kathen im A. Steinburg, Wilstermarsch, Kspv. auf der alten Seite und zur Bischoferducht gehörig, Ksp. Wilster, Schdstr. Dammfleth. — Vz.: 42. — Eine Wasserleitung heißt Besenwettern, die durch die Besen-Schleuse in die Wilsterau mündet.

Bischoferdeich, 1 Kathe mit, und 6 Kathen ohne Land im A. Steinburg, Wilstermarsch, Kspv. auf der alten Seite, und zur Bischoferducht gehörig, Ksp. Wilster. Hierzu gehört eine an der Südseite der Stadt Wilster gelegene Königliche Erbpachtswindmühle, Bischofermühle genannt. — Schdstr. Dammfleth. — Vz.: 45.

Bishorst, eine Außendeichsstrecke zwischen Hohenhorst und der Mündung der Pinnau mit einer kleinen Ellernhölzung an der Elbe, im Gute Haselau. — Vormals stand hier ein herrschaftliches Lusthaus und später noch eine einzelne Stelle. Auf der vor diesem Außendeiche südlich von der Mündung der Pinnau sich erstreckenden Sandbank Bishorster-Sand, lag ehemals die Kirche Bishorst auf einer Elbinsel, deren westlicher Theil aber in den Fluthen vergangen und deren östlicher Theil mit Haselau landfest geworden ist. Bei starkem Ostwind werden auf dem Bishorster-Sand noch die Ueberreste des Kirchhofs und des Fundaments der Kirche sichtbar. Die dem Stift Neumünster gehörige Kirche war bereits 1142 vorhanden und wird noch 1463 erwähnt. Die zu diesem Kirchspiel gehörige Bishorster-Marsch (palus versus Bishorst) lag nördlich der Pinnau (s. Sonnendeich).

Bisnitz (Bissenau, vorm. Bisence), eine Au, welche bei Rehhorst im A. Reinfeld entspringt, und nach mehreren Krümmungen durch das A. Traventhal in den Warder-See fällt. Die Breite der Au ist bei Steinbek und Geeschendorf 8 Fuß. Bei starkem und anhaltendem Regen überschwemmt sie die anliegenden Wiesen; bei trockener Witterung aber ist sie an vielen Stellen nur wenige Fuß breit. An der Brücke zwischen Steinbek und Geeschendorf ist eine Furth. Man hält die Bisnitz für das im limes Saxoniae vorkommende Birznig.

Bissee (vorm. Bistekesse, Bisticse, Groten-Byssee), Dorf am Bothkamper-See, fast 1 M. östlich von Bordesholm, A. Bordesholm, Ksp. Brügge. Die Häuser dieses Dorfes sind ansehnlich und mehrere in der letzten Zeit neu erbaut; sie haben fast alle geschlossene Hofplätze und sind mit schönen Gärten umgeben. Das Dorf enthält 12 Vollh., von denen 2 Freihufen sind, und 3 Großkathen ($9\frac{1}{12}$ Pfl.). Eine nördlich ausgebaute Kathe heißt Vielkieksteich und eine Erbpachtstelle Bisseerteich. — Schule (60 K.). — 2 Armenhäuser, Wirthshaus, Schmiede, Krämerei und mehrere Handwerker. — Vz.: 320. — Ar.: 1060 Steuert. Der Boden ist zum Theil lehmigt und fruchtbar, zum Theil steinigt; die Wiesen sind kaum ausreichend; die Eingesessenen graben ihren Torf auf dem Dosenmoore; an Hölzung ist Mangel. Der Bauervogt in Bissee hat das Recht, so weit er waten kann, in dem Bothkamper-See (Bisseer-See) zu fischen. — Ueber die Eider führt eine Brücke nach dem Bothkamper Hofe, welche dem Besitzer von Bothkamp zuständig ist und nicht von Jedem benutzt werden darf. — Bissee ward im Jahre 1627 von den Kaiserlichen geplündert und einige Einwohner wurden damals erschossen. — Vormals waren hier 2 Dörfer Bistikesse, welche 1224 zu Preetz eingepfarrt waren. 1310 verkauften Wulf Brocow und Marquard v. Velden das Dorf Bisteese mit der Mühle an das

Bordesholmer Kloster, worauf 1316 Graf Johann dem Kloster die Gerichtsbarkeit in Groß-Bistekesse und 1322 in Klein-Bisticse mit der Mühle verlieh. Das vergangene Dorf Klein-Bissee scheint in der Nähe von Bisseerteich gelegen zu haben; eine Koppel, wo die ehemalige Wassermühle lag, heißt noch Mühlenkamp. (Außerdem vgl. über das Gut Byssee Art. Bothkamp). Bei Vielkieksteich war ehemals ein Hof Vilenkic (curia), den 1310 Wulf Brocow an's Kloster mit Bissee verkaufte. Ehemals lagen hier 3 Teiche, Vielkieksteiche genannt, welche aber trocken gelegt sind. Am 20. Mai 1596 fand bei Vielkiek eine Erderschütterung statt, durch welche gegen 10,000 Bäume entwurzelt wurden.

Bisterveldc, ein ehemaliges Dorf im Gute Neuhaus, im Ksp. Gikau, welches schon im Anfang des 15. Jahrhunderts vergangen gewesen zu sein scheint. Wahrscheinlich lag es östlich von Gikau.

Blangenmoor (vorm. Honermoor), Dorf in Süderdithmarschen, Marsch, Kspv. und Ksp. Eddelack; enthält 55 Häuser, worunter 8 Höfe. — Schule (94 K.). — Wirthshaus, 2 Höker, einige Handwerker. — Bz.: 396. — Oestlich vom Dorfe liegt ein hohes reichhaltiges Moor, von dem das Dorf seinen Namen erhalten hat.

Blankenese, Dorf an der Elbe in der Herrschaft Pinneberg, Kspv. Hatzburg, Ksp. Nienstedten. — Dieses am hohen Elbufer 1¼ M. westlich von Altona romantisch belegene Dorf wird größtentheils nur von Schiffern, Fischern und Lootsen bewohnt, und hat mit Einschluß des hierher gehörigen Theiles der Ortschaft Mühlenberg (Blankeneser-Mühlenberg s. Mühlenberg) und der sogen. Strietbrede (einigen Häusern am Eingange des Dorfes) 420 Häuser, worunter das sogen. Fährhaus, ein Wirthshaus, und das aus 26 Wohnungen bestehende Armenhaus zu bemerken sind. Der hier wohnende Kirchspielvogt der Verwaltung Hatzburg hat keine Dienstwohnung. Hier ist eine Königl. Zollstätte. Blankenese besteht zunächst aus dem an die Strietbrede sich anschließenden Oster-Blankenese oder Osterende; dann folgt Mittel-Blankenese zwischen dem Süllberg und Kiekeberg, dann um den Süllberg herum und den Waseberg Westerende oder Wester-Blankenese, von dem die westlichsten Häuser wiederum Plumpsmühlen heißen. Die großentheils mit Pfannen gedeckten Häuser des Dorfes liegen mit ihren kleinen Gärten auf bis an den Strand gehenden fünf bis sechs mal terrassirten Anhöhen und in den auffallendsten Gruppirungen zwischen Bäumen und Gebüschen zerstreut, die von tiefen und engen Fußsteigen durchschlängelt sind. — Bz.: 2939, von denen in Blankeneser-Mühlenberg 182 wohnen. Die Haupterwerbszweige der Einwohner sind Fischerei und Frachtschifffahrt. Im Jahre 1812 waren hier 167 Fischerever, jetzt sind nur 70. Die Fischerei von Butten, Schollen, Seezungen, Schellfischen, Roggen, Stinten wird das ganze Frühjahr und den Sommer hindurch, theils in der Elbe, theils an der holländischen und westjütischen Küste betrieben, und der Fang größtentheils in Hamburg, Altona, im Sommer aber auch auf holländischen und englischen Plätzen zu Markte gebracht. Im Jahre 1812 waren hier nur 4 Frachtschiffe, 1854 ist die Zahl derselben auf 168 gestiegen, unter denen 5 Briggs, 4 Schooner-Briggs und 87 Schooner, zusammen von 6100 Comm.-Last. Die hiesigen Schiffer, die sich durch Muth und Gewandtheit auszeichnen, befahren alle Häfen der Nord- und Ostsee und des Mittelmeeres, auch amerikanische Häfen, besonders aber die Seestädte Englands und Hollands. Es sind hieselbst 5 Versicherungsvereine, welche den Zweck haben, dem Schiffbrüchigen einen Theil seines Verlustes zu ersetzen. Außer den genannten Fischerevern und Frachtschiffen sind hier 5 Schiffe (Jachten) für Seelootsen und 6 Torfschiffe. Es ist eine große Unbequemlichkeit,

daß Blankenese keinen Hafen hat; die Ever müssen daher auf dem freien Strande liegen, weshalb sie bei starken Stürmen und Eisgängen oft zu Grunde gehen. Das Fahrwasser der Elbe geht hier nahe am Strande vorbei, und dieser, von dem schon vieles weggespült ist, muß an einigen Stellen durch Anpflanzungen und künstliche Mittel geschützt werden. Vormals lagen zwischen dem westlichen Theile des Dorfes und der Elbe nicht unbedeutende Wiesen, die jetzt aber fast gänzlich weggeschwemmt sind. Die Fahrstraßen und Fußsteige des Dorfes sind fast alle gut gepflastert und letztere an den abhängigsten Stellen mit steinernen Treppen versehen. Eine solche Treppe führt auch vom Strande nach dem 89 F. hoch liegenden Fährhause. — Unter den Einwohnern sind: 1 Arzt, 9 Königl. Elblootsen, 14 Krämer und Höker, 3 Schmiede und Schlosser, 3 Segelmacher, 4 Schlachter, 5 Bäcker und Handwerker fast aller Art. Wirthshäuser sind hier 8. In den beiden Districten Oster- und Wester-Blankenese ist in jedem eine aus 2 getrennten Classen, Ober- und Elementarclasse, bestehende Schule. Zahl der schulpflichtigen Kinder in jeder Districtsschule etwa 300. Der Blankeneser Mühlenberg gehört seit 1817 zum Dockenhudener Schdstr. — Ar.: 223 Steuert. — Der Boden in und um Blankenese ist hoch und sandigt, doch ist derselbe bei sorgsamer Behandlung nicht ganz unergiebig. Mehrere Berge und Thäler westlich vom Dorfe sind noch nicht urbar. — Im Jahre 1830 wurde von hier nach Altona eine Chaussee angelegt, zu deren Unterhaltung an den Sonn- und Festtagen Chausseegeld erhoben wird. Zwischen Blankenese und den Nachbarstädten fahren regelmäßig täglich mehrere Omnibus, welche Personen und Sachen befördern; auch machen während des Sommers mehrere Dampfschiffe an den Sonn- und Festtagen Zwischenfahrten, und viele Städter besitzen hier und in der Umgegend Gartenhäuser. — Blankenese hat zweimal durch Feuersbrünste sehr gelitten; im Jahre 1814 wurden 107, und 1826 23 Wohnungen ein Raub der Flammen. — An der Ostseite Blankenese's liegt der berühmte Baur'sche Garten, so genannt nach dem Eigenthümer desselben, dem Conferenzrath G. Fr. Baur in Altona, der denselben vor ca. 50 Jahren anlegte. Derselbe liegt auf dem früher sogenannten Schwalkenberge und hat einen Flächeninhalt von 12⅞ Morgen, à 600 Q. R. Durch seine, aus gehauenen Sandsteinen und Gußeisen gearbeitete Befriedigung, durch seine schönen Thürme, Tempel und Grotten, seine reichen Treib- und Gewächshäuser, seinen geschmackvollen Anlagen und reizenden Aussichten, und durch die in demselben neu erbaute pallastähnliche Sommerwohnung des Besitzers ladet derselbe jeden Freund der Natur und Kunst zum Besuche ein. Er steht den Fremden (am Sonntage nur gegen ein der Armenkasse zufallendes Eintrittsgeld von 4 ß) offen. In dem geschmackvoll erbauten Wohnhause befinden sich die vorzüglichen Bildhauerwerke Bissen's: Cephalus, Atalante, Psyche und Narcissus aus Marmor. — Die bereits bei dem Baur'schen Garten stark hervortretende Höhenkette am Elbufer hebt sich unmittelbar über Blankenese selbst und nordwestlich vom Orte noch ausgeprägter empor und bildet hier die s. g. Blankeneser-Berge, vormals Süllberge genannt, ehemals und noch im Anfange des 16. Jahrhunderts eine stark bewaldete Hügelreihe, die sich ungefähr 1 M. weit landeinwärts erstreckt, bis sie in eine Hochebene verläuft. Später ist diese Höhenkette durch rasche Entwaldung gänzlich verwildert und mit Sand, der in der Richtung nach Wedel in Flugsand ausartet, bedeckt, doch sind durch vielfache Anpflanzungen, besonders von Nadelholz, und durch stets zunehmende Gartenanlagen manche Punkte derselben der Cultur wiedergewonnen. Der hervortretendste Punkt am Elbufer ist der Süllberg (vorm. Sollonberch), 242 Fuß hoch, auf welchem der Erzbischof Adelbert von Hamburg-Bremen 1059 eine Probstei erbaut hatte, die jedoch, da eine hineingelegte Besatzung des Erz-

bischofs ihre Gewalt mißbrauchte, von den Holsteinern zerstört sein soll. Später hatten die Grafen von Holstein übrigens noch immer eine Burg auf der Spitze des Berges, welche sie sich jedoch im Jahre 1258 gegen die Hamburger niederzureißen verpflichteten; im Jahre 1262 war sie indeß noch vorhanden. Die Wallüberreste dieser Burg wurden im Jahre 1838 abgetragen, bei welcher Gelegenheit verschiedene Alterthümer gefunden wurden, und es wurde auf dem Berge ein trichterförmiges Gebäude mit einem Thurm errichtet, welcher seit jener Zeit zur Gastwirthschaft bestimmt ist. Am Abhang des Berges ist eine Ziegelei erbaut, in deren Thonschichten eine vorweltliche Austernbank von bedeutender Mächtigkeit hervortritt. Gegen Osten dem Süllberg gegenüber liegt der Kiekeberg, 222 Fuß hoch, auf dem der nach einem früheren Besitzer s. g. Klünder'sche Garten seit 1798 angelegt ist. Westlich an demselben schließt, gegen die Elbe theilweise begrenzt durch den 282 Fuß hohen Waseberg, sich der Sprützenberg an, 265 Fuß hoch, auf dem der liebliche Landsitz des Conferenzraths Nagel, Quellenberg (mit reichlich 40 Ton. Land), in den letzten Jahren erbaut ist. Ihr gegenüber erhebt sich der 271 Fuß hohe Polterberg, hinter dem sich gegen Nordwesten der 296 Fuß hohe Baursberg, der höchste Punkt dieser Gegend, auf dem sonst der optische Telegraph stand, erhebt. Südlich von diesem liegt der 1796 mit Anlagen bepflanzte und mit einem Gartenhause versehene Kösterberg, 277 Fuß hoch. Von hier an setzt sich die Bergkette gegen Westen am Elbufer in dem 244 Fuß hohen Butterberg, dem 251 Fuß hohen Kreuzstiegsberg und dem 258 Fuß hohen Tafelberg fort. Unterhalb des Butterbergs liegt die sogenannte Burmesters-Werft, eine kleine Schiffsbauerei. Die gegen Westen in den Sandberg (184 Fuß hoch), den Wittenbergen (123 Fuß hoch, s. Rissen), dem Hexenberg (75 Fuß hoch) und Rollberg (58 Fuß hoch, s. Schulau), sowie gegen Nordwest in den Krähenberg (s. Dockenhuden) auslaufenden Hügelreihen erstrecken sich mit diesen Anhöhen jedoch über das Blankeneser Gebiet hinaus. — Blankenese wird als Dorf zuerst im Anfange des 14. Jahrhunderts erwähnt; damals war hier schon eine landesherrliche Fähre. Im 15. Jahrhundert wird des Blankenbrooks zwischen der Elbe und den Süllbergen gedacht. Im 16. Jahrhundert erscheint das Dorf hauptsächlich als Fischerdorf und die Bewohner hatten manche Streitigkeiten über die Elbfischerei mit den benachbarten Gemeinden. — Die Einwohner von Blankenese haben mit denen von Dockenhuden und Mühlenberg in Sitte und Tracht noch jetzt vieles durchaus Abweichende von den übrigen Bewohnern der Herrschaft Pinneberg, ein Umstand der auf fremde Abstammung schließen läßt. — Dicht nördlich von Plumpsmühlen war ehemals ein kleiner Teich; wahrscheinlich lag hier ehemals eine Wassermühle.

Blankenmoor, zerstreut liegendes Dorf in Norderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Neuenkirchen; enthält 12 Höfe, 9 Stellen mit und 10 Stellen ohne Land (54 Häuser und Nebengebäude). Einige östlich ausgebaute Kathen nennt man am Weißen Moor, von denen einige zur Bauerschaft Tiebensee gehören. Schdstr. Neuenkirchen. — Kornwindmühle. — Vz.: 255, worunter einige Gewerbetreibende und Handwerker. — Dieses Dorf, hat seinen Namen von dem östlich gelegenen hohen Moore, weißes Moor genannt, östlich von Neuenkirchen, welches angeblich von einer andern Gegend hierher getrieben sein soll. In diesem Moore sind englische Münzen gefunden und unter dem oft 15 bis 16 Fuß hohen Torfmoor ist man auf dem alten Marschboden auf eine gepflasterte Straße gestoßen, an der ein Stück Geweih vom Elennthier gefunden wurde. — Ar.: 894 Steuert.

Blankensee, Dorf im Gebiet der Stadt Lübeck an einem See gleiches Namens, südöstlich von Lübeck, außerhalb der Landwehr, dem St. Johanniskloster in Lübeck gehörig, Landamt, Ksp. Grönau (Herzogth. Lauenburg); enthält 3 Vollh., 1 Halbh., 1 Anbauerstelle, 1 Armenkathe und 1 Instenstelle (11 Häuser mit 11 Wirthschaftsgebäuden). Auf der Feldmark ist eine Anhaltstelle der Lübeck-Büchener Eisenbahn. Blankensee hält sich zur Grönauer Schule, ist aber nicht dazu pflichtig. — Bz.: 83. — Blankensee ward im Jahre 1293 zum Theil von Gottfried Cremon und darauf der andere Theil im Jahre 1300 von den Gebrüdern Gotmolte an das Kloster verkauft. Einen Theil des Sees kaufte das Kloster 1360 von den Gebrüdern von Gronowe; durch denselben geht die Grenze zwischen dem Herzogth. Lauenburg und dem lübeckschen Gebiete, indem die andere Hälfte des Sees zum Gute Tüschenbek gehört; der Lübecker Antheil hat ein Areal von 28 Ton. 60 Q. R. à 240 Q. R. Die Fischerei in demselben ist an lübecksche Fischer verpachtet. — Ar.: 669 Ton. 71 R. à 240 Q. R., worunter 89 Ton. 40 R. Hölzung.

Blekendorf (vorm. Bleckendorpe), Kirchdorf am Grüllbek, einer im Gute Klethkamp entspringenden und in den Futterkamper Mühlenteich mündenden und so durch die Mühlenau in den Sehlendorfer-Binnensee sich ergießenden Au, ⅞ M. südöstlich von Lütjenburg, im Gute Futterkamp, Pr. Oldenburg. Br. 54° 16′ 35″, L. 28° 18′ 45″. — Dieses Dorf enthält 7 Vollhufen, von denen 4 ausgebaut sind, und 36 Kathen. Eine ausgebaute Hufe an der Klethkamper Scheide heißt Großekoppel, eine an der Kakoeler Scheide Hohenkamp und eine östlich vom Dorf an der Landstraße Schütterwiese; eine Kathe westlich vom Dorf Hilleck, eine Krugstelle mit Land an der Landstraße von Oldenburg nach Lütjenburg Trotzkrug. Einige Kathen im Dorfe heißen Schloß, einige andere Weide. — Die Kirche ist der St. Clara geweiht und durch den Grafen Adolf IV. nach der Schlacht bei Bornhöved, zwischen den Jahren 1227 und 1230, von Feldsteinen erbaut; sie hat einen ansehnlichen von Ziegelsteinen erbauten Thurm von bedeutender Höhe. Der Besitzer von Futterkamp präsentirt den Prediger und die Gemeinde wählt. — **Eingepfarrt**: vom Gute Futterkamp: der Haupthof, Blekendorf, Butzkuhl, Dammkrug, Friederikenthal, Großenholz, Großekoppel, Günnenfelde, Hilleck, Hohenkamp, Packhaus, Schloß, Schütterwiese, Sechendorf, Sehlendorf (Hof und Dorf), Sehlendorfer-Strand (Tivoli), Trotzkrug, Weide; vom Gute Klethkamp: Rathlau, Stubbusch; das lübsche Stadtstiftsdorf Kaköl mit Buschkathe. — Bz.: 258, worunter 1 Schmied, 2 Krüger und einige Handwerker. — Bz. des Ksp.: 1565. — Ar.: 669 Stt., worunter 68 Ton. Wiesen. Der Boden ist ein guter Grandboden; einzelne Ländereien heißen Motel, Eichenwriedt, Jetthörn, Schelmbreede, Schaarkoppel, Nalenkamp, Börndohr, Düvelssteert, Bohörn, Bakenkamp, Kühl, Ohlendörp (westl. vom Dorfe), Ludwigsien, Bohebleken, Hilleck, Ehlendskoppel, Hennihop, Godenberg, Plumbrook und Grüllberg. Auf der Feldmark liegen die Gutshölzungen Großkoppel und Helldahl.

Bliesdorf, (vorm. Bliesdorpe), ansehnlich gebautes Dorf in schöner Gegend, 1 M. nordöstlich von Neustadt, dem St. Clemenscaland in Lübeck zuständig, unter Holsteinischer Territorialhoheit, Ksp. Altenkrempe. — Nach einer Urkunde aus dem J. 1358 gehörte dieses Dorf der Familie Splyt, ward darauf an die Wittwe Elsabe v. Bellin und an die lübeckischen Bürger Gebrüder Murkerken für 750 ℳ l. Pf. verkauft. Erstere schenkte 1363 die Hälfte an die St. Jacobi Kirche in Lübeck und 1364 die beiden letztern ihre Hälfte der St. Petri Kirche. Beide Kirchen blieben bis 1528 im Besitz, bis dieses Dorf für eine jährliche Rente von 52 ℳ an den Caland kam. — Es enthält 1 Neunviertelh., 2 Sechsviertelh., 2 Fünfviertelh., 2 Halbh., 1 herrschaftliche Landstelle (auf dem abgeholzten Forstland, ehemals

Försterstelle) und 37 Instenwohnungen (8⅞ Pfl.). — Schule (50 K.). — Wirthshaus, 1 Schmied, 1 Krämer, und einige andere Handwerker. — Vz.: 266. — Ar. mit Inbegriff des Stranduferѕ: 1034 Ton. à 240 Q. R. (814 Steuert.). Der Boden ist ein sehr guter Mittelboden; Wiesen sind wenige und Moor ist ebenfalls nicht ausreichend. — Ehemals lag hier ein befestigter Hof nebst einer Mühle und das Dorf zerfiel in 2 Dörfer Groß- und Klein-Blisesdorp; letzteres ist vergangen. Die Stelle wo der Hof lag heißt noch Altenhof. Am 7. Decbr. 1829 brannte ein Theil des Dorfes ab. Unter dem Fundament eines abgebrannten Hauses wurde 1824 eine 4 Zoll lange metallene Figur, dem Anschein nach ein wendisches Götzenbild, aufgefunden.

Bliestorf (vorm. Blystorpe), adeliches Allodialgut im Herzogthume Lauenburg, 2 M. nordwestlich von Ratzeburg, Ksp. Crumesse. Bliestorf gehörte ursprünglich der Familie v. Crumesse, welche schon 1380 das halbe Dorf Bliestorf an den Lübecker Rathmann Crispin verkaufte, dessen Nachkommen das ganze Gut erworben haben; von dieser Familie erbte es die Familie v. Darsow; 1501 erbte es von Toden, 1640 erwarb es v. Köler, von dem es sein Schwiegersohn v. Wickede erbte; 1733 besaß es v. Soden, 1763 v. Müller, 1790 v. Rumohr, seit 1832 v. Schrader, jetzt Landrath A. L. D. v. Schrader auf Grinau. — Zum Gute gehören der Hof und das Dorf Bliestorf und eine südlich an der Castorfer Scheide erbaute Ziegelei. — Ar. des ganzen Guts: ca. 1900 Ton.; Ar.: des Haupthofes: 1525 Ton., worunter an Acker 725 Ton., an Weide und Moor 500 Ton., an Hölzung 300 Ton. Der Boden ist schwerer Art und nur in der Gegend der alten Lübecker Landstraße sandigt. Das zweistöckige Wohnhaus ist 1843 erbaut. Ehemals war diese Gegend sehr bewaldet und im Jahre 1380 werden hier die Gehege Kannenbrook, Vierdt, Ellerbrook, Luttikenbrandt, Rugheleghеr und Muist erwähnt.

Bliestorf, Dorf zum adel. Gute Bliestorf gehörend, im Herzogthume Lauenburg, unweit der alten Landstraße zwischen Hamburg und Lübeck, 2 M. nordwestlich von Ratzeburg, Ksp. Crumesse; enthält 6 Vollh. und 10 Kathen. — Schule. — Vz.: 128, worunter 1 Schmied. — Ar.: ca. 400 Ton. Der Boden ist größtentheils schwer.

Blobberau (vorm. Retelov), kleiner Bach an der Preetzer Fleckensfeldmark, im Nordwesten von Preetz, welcher in den Post-See fällt.

Blocksdorf, Dorf im Gute Pohlsee, Ksp. Westensee; enthält 4 Vollh., 2 Großkathen, 3 Kleinkathen und 6 Instenstellen mit Land. — Schule (90 K.). — Schmiede. — Ar.: 630 Ton. à 240 Q. R. (460 Steuert.).

Blockshagen, adeliches Gut an der nördlichen Seite der Eider, 1 M. südwestlich von Kiel, im Kieler Güterdistricte, Ksp. Flemhude. — Blockshagen war vormals ein Dorf, welches 1453 die Adelsfamilie v. Splyt besaß. 1626 war es ein eigenes Gut, welches Ida v. Bönenbergk besaß, darauf ein Meierhof des Gutes Marutendorf und ward von dem Stallmeister Peter Anton von Wiebel 1790 an Christian Friedrich Baron v. Brockdorff für 24,000 ℛ︁ v. C. verkauft. Einige Jahre später ward es in die Zahl der adelichen Güter aufgenommen, blieb nach dem Tode des Baron v. Brockdorff im Besitze seiner Erben und kam mittelst Theilungs-Recesses im J. 1837 an Friederike Marie v. Mesmer-Saldern, geb. v. Brockdorff zu Schierensee und Annenhof, mit welchen Gütern es seitdem dieselben Besitzer hat. — Dem Gute sind 2 Pflüge vom Gute Schierensee zugelegt und es besteht aus dem Haupthofe, dem Dorfe Steinfurth, der Johannsdorfer-Kathe (Hansdorferkathe), Ihlkathe und Hohenleuchte. — Die Gerichtsbarkeit ist dem Amte Bordesholm übertragen (s. Schierensee). — Das Areal des ganzen Guts

beträgt: 840 Ton. 2 Sch. 8 R. à 260 Q. R. (607 Steuert., 44,060 ℛ R. M. Steuerw.). — Der Haupthof hat ein Areal von 612 Ton. 42 R., darunter Acker 272 Ton. 1 Sch. 61 R., Wiesen 86 Ton. 12 R., Hölzung 36 Ton. 1 Sch. 16 R., Moor 3 Ton. 2 Sch. 50 R., Wasser 189 Ton. 1 Sch. 10 R., Wege und Gärten 10 Ton. 3 Sch. 27 R. und Befriedigungen, Wälle, Gräben etwa 13 Ton. 1 Sch. 60 R. — Die Dorfländereien sind in Zeitpacht gegeben. — Der Boden ist bis auf eine lehmigte Koppel, durchgehends grandigt und leichter Art; die Wiesen an der Eider sind moorigt. Zum Gute gehört der Johannsdorfer-See (s. Johannsdorferkathen); 1770 wurden auch von dem damaligen Gute Cronshagen die beiden Ruß-Seen (103 Ton. 3 Sch. 25 R.) und der Theil des Ihl-Sees, der bisher noch nicht zum Gute gehörte, erbpachtlich angekauft, wofür Blockshagen jährlich an das Amt Cronshagen 50 ℛ 24 ß Canon bezahlen muß. Ein Theil der Eider (19 Ton. 3 Sch. 20 R.) mit einer Aalwehr gehört ebenfalls zum Gute; die Fischerei in derselben wird aber selten benutzt. — Eine Koppel heißt Gravenstein. — Das Wohnhaus ward im J. 1764 erbaut, von Fachwerk; es ist mit Ziegeln gedeckt und einfach aber geräumig und bequem eingerichtet. — Bz.: 90. — Die Untergehörigen des Guts waren zur Steinfurther Mühle zwangspflichtig. — Reuterpferde werden nicht gestellt. — Der Sage nach soll hier vormals ein Blockhaus erbaut und im 16. Jahrhundert diese Stelle noch befestigt gewesen sein. — Im J. 1813 ward dieses Gut von den Feinden sehr hart bedrückt, und 1815 brannte hier durch Unvorsichtigkeit das Kuhhaus ab. — Contribution 115 ℛ 19 ß R. M., Landsteuer 182 ℛ 77 ß R. M., Haussteuer 17 ℛ 51 ß R. M.

Blomenburg, ein im Gute Lammershagen auf einer beholzten Anhöhe erbautes herrschaftliches Wohnhaus bei dem Kirchdorfe Selent, Ksp. Selent. — Der Bau dieses in einem edlen gothischen Styl aufgeführten mit einem abgeplatteten Thurm versehenen Gebäudes wurde im J. 1842 begonnen, ist aber im Innern bis jetzt noch nicht vollendet. — In dem Nebengebäude wohnt ein Castellan, der zugleich Holzaufseher ist. — Von der Zinne des Thurms genießt man eine vorzügliche Aussicht über den Selenter-See, weshalb dieser Punkt von Reisenden viel besucht wird.

Blomendal, ein ehemaliges Dorf in der bischöflichen Vogtei Bosau, welches bei Kiekbusch und Fassemsdorf gelegen hat.

Blomendale, eine vergangene Ortschaft in der Crempermarsch nicht weit von Hohenfelde, in welcher 1276 das Johanniskloster in Lübeck dem Heiligengeisthospital in Hamburg Zehnten übertrug, und die wahrscheinlich in der Gegend von Blömkenhof bei Reihe im Ksp. Horst lag.

Blomenhagen, eine ehemalige auf den Meyerschen Garten von Wagrien zwischen Clausdorf und Raisdorf befindliche Ortschaft im Gebiet des Klosters Preetz in der Gegend von Altenmühlen.

Blomnath, Meierhof im Gute Seedorf, Ksp. Schlamersdorf; hat ein Areal von 747 Ton. à 240 Q. R., worunter Acker 483 Ton., Wiesen 141 Ton., Hölzung 60 Ton., Moor 38 Ton., Wasser 3 Ton. und Wege, Gärten u. s. w. 22 Ton. (556 Steuert.). — Zum Hofe gehört ein Theil der Trave und auf dem Hoffelde liegen 5 Kathen. — Der Boden ist ein sehr guter Mittelboden; die Wiesen sind gut. — Das Wohnhaus ward im J. 1829 erbaut und hat einen Flügel, worin die Meierei betrieben wird.

Blumendorf (vorm. Blomendorp), adeliches Gut ½ M. südwestlich von Oldesloe, malerisch in einem Thal an der Chaussee nach Hamburg gelegen, im Itzehoer Güterdistrict, Ksp. Oldesloe. — Dieses Gut war ehemals ein Dorf, welches zum Gute Fresenburg gehörte, und ward etwa im J. 1635 von

Heilwig v. Ahlefeld an Hans v. Buchwaldt zu Schadehorn verkauft, worauf es wahrscheinlich bald darauf in ein Gut verwandelt ward. Im J. 1651 war Asmus Ratlow zu Holtenklinken im Besitze desselben; 1661 Christ. von Ahlefeld; 1670 der Kaiserl. Resident in Lübeck Müller; 1686 J. C. v. Warendorf; 1715 C. F. Baron v. Liliencron; 1735 der Oberhofmarschall v. Plessen; 1761 der General Graf v. Luckner; 1794 dessen Sohn Nicol. Graf v. Luckner, unter dem es Fideicommiß dieser Familie ward; 1808 der Graf v. Schimmelmann; 1809 der Baron J. M. v. Rodde in Lübeck. Der jetzige Besitzer ist seit 1827 der Senator M. Joh. Jenisch zu Fresenburg und Flottbek. — Blumendorf steht in der Landesmatrikel zu 6 Pfl. und zu demselben gehören: der Haupthof, der Hof Glinde mit den dazu gehörigen Kathen, das Dorf Wolkenwehe und eine Ziegelei. — Es hat ein Areal von 1643 Ton. 6 Sch. 1 R. à 240 Q. R. (1323 Steuert., 177,900 ℛ R. M. Steuerw.). — Der Haupthof hat ein Areal von 919 Ton. 6 Sch. 3 R., worunter Acker und Gärten 723 Ton. 18 R., Wiesen 104 Ton. 6 R., Hölzung 68 Ton. 4 Sch. 23 R., Wasser 7 Ton. 6 Sch. 8 R. und Wege u. s. w. 16 Ton. 2 Sch. 8 R. — Der Boden ist vorzüglich gut und die Wiesen sind ebenfalls sehr einträglich. Zum Haupthofe gehören einige Karpfenteiche. — Auf der Feldmark sind 15 Kathen erbaut, außerdem sind hier ein Wirthshaus und eine Schmiede. — Bz.: 411. — Ein Theil der Untergehörigen sind Erbpächter. — Das herrschaftliche Wohnhaus ist im großartigen Style mit Flügeln und 2 Etagen nebst Mansardendach und einem Thurm vor etwa 100 Jahren von dem Hofmarschall v. Plessen erbaut und in der letzten Zeit sehr verschönert. Es liegt in einem schönen Wiesenthale, umgeben von Parkanlagen, Blumen- und Treibgärten. In dem Wohnhause ist jetzt eine vortreffliche Gemäldesammlung und eine ausgezeichnete Bibliothek des jetzigen Besitzers. — Das Gut stellt mit den Gütern Hanerau und Haseldorf gemeinschaftlich 1 Reuterpferd. Contribution 345 ℛ 70 ß R. M., Landsteuer 741 ℛ 45 ß R. M., Haussteuer 23 ℛ 42 ß R. M.

Blumensand, ein 2000 Ellen langes aber sehr schmales, der Stadt Hamburg gehöriges Vorland, an der alten Süder-Elbe, unweit des Moorburger Deiches belegen, Landherrenschaft der Marschlande, Vogtei Moorburg.

Blumenthal (vorm. Blomendal), Dorf 1¾ M. südwestlich von Kiel, an der Landstraße von Nortorf nach Kiel, A. Bordesholm, Ksp. Nortorf. Die kleinen Landbesitzer, welche nicht selbst Wagen und Pferde haben, sind zu Flintbek eingepfarrt. — Dieses Dorf, welches von Anhöhen umgeben ist, hat eine angenehme Lage, gutgebaute Häuser und ist eines der besten und wohlhabendsten Dörfer im Amte. Es enthält 6 Vollh., 2 Halbh., 12 Kathen und 6 Bödenerstellen (8⅜ Pfl.). Eine der Halbhufen, Osselberg (Wellberg) und 2 Erbpachtstellen, Klein-Blumenthal genannt, die nordwestlich ausgebaut sind, gehören zum Theil zum Kirchspiele Flintbek und zum Rumohrer Schuldistrict. Eine Kathe ist an der Langwedeler Scheide ausgebaut. — Timm von Bissee schenkte vor Alters 4 Hufen dieses Dorfs zu einer Vicarie in der Kirche zu Brügge, welche das Bordesholmer Kloster 1334 eintauschte; der übrige Theil des Dorfes ward 1392 von Sievert Smalstede und 1470 von Gottsche v. Ahlefeld an das Kloster verkauft. Im J. 1339 hatte die Familie v. Rumohr Besitzungen in diesem Dorfe. — Schule (80 K.). — Hier sind 2 Wirthshäuser. — Bz.: 412, worunter 1 Schmied und mehrere Handwerker. — Ar.: 1021 Steuert. Der Boden ist südlich ein guter Lehmboden, nördlich hügeligt und steinigt, aber doch ein guter Mittelboden; die meisten Hufner besitzen Hölzungen; die Mööre liegen fast 1 M. entfernt. Beim Mergelgraben entdeckte man hier 1838 die für Tuchmacher wichtige Walkererde. — Im J. 1627 plünderten die Kaiserlichen dieses

15 *

Dorf, und 2 Jahre darauf starben hier viele Einwohner an der Pest. — Zwischen Blumenthal und Sprenge auf dem sogen. Heiligenberg stand ehemals die heilige Schwerkeiche und in der Nähe lag ein außerordentlich großer Stein, von dem, obgleich er gesprengt worden, doch im vorigen Jahrhundert noch ein Stück vorhanden war, welches 30—40 Fuß Länge und 20 Fuß Breite hatte. Zwei andere Anhöhen heißen Tornberg und Rosenberg. 1843 wurden hier verschiedene Alterthumsgegenstände und einige alte Silbermünzen in einem Moor gefunden.

Blunk (vorm. Bluoncke, Bulilunkin), Dorf 1 M. nördlich von Segeberg, Amt, Kspv. und Ksp. Segeberg; enthält 12 Vollh., 1 Zwölftelh., 4 Kathen mit, 6 Kathen ohne Land und 2 Anbauerstellen ($12\frac{1}{12}$ Pfl.). — Schule (70 K.). — Bz.: 311, worunter 1 Krüger, 1 Schmied und einige Handwerker. — Am 6. Mai 1836 wurden hier 9 Hufen (30 Gebäude) durch eine Feuersbrunst eingeäschert. — Ar.: $1685\frac{1}{2}$ Ton. à 260 Q. R., darunter Acker 870 Ton., Wiesen 398 Ton., Hölzung (Königl.) 15 Ton., Haide 234 Ton. und Moor $168\frac{1}{2}$ Ton. (1271 Steuert.). Der Boden besteht theils aus einer Mischung von Lehm, Sand und Pflanzenerde mit einer steinigten Unterlage von schwarzem Sande und Kies, theils aber auch aus einer hellrothen und schwarzen eisenhaltigen Erdart, die sehr mittelmäßig ist. Die Wiesen sind ebenfalls von keiner guten Art. — Vom Blunker-See gehören 17 Ton. 15 Sch. zum Gute Muggesfelde; ein anderer kleiner See heißt Blunker Wardel. — Bei Blunk wurde 1843 in einem Hünengrabe ein goldener Spiralring gefunden.

Boberg (vorm. Bocberghe, Overen-Bocberghe), Dorf $1\frac{1}{2}$ M. südöstlich von Hamburg, an der Chaussee von Hamburg nach Berlin, A. Reinbek, Ksp. Steinbek; enthält mit Nedderndorf (im Puß, vorm. Nederen-Bocberghe), einer Hufe und 1 Kathe an einem Steg über die Bille und mit Oldenburg, einem aus 2 combinirten Vollh. bestehenden Hofe in einer sandigen Niederung zwischen der Chaussee und der Bille, zusammen 8 Vollh., 5 Viertelh., 4 Achtelh. und 1 Kathe ($4\frac{1}{2}$ Pfl.). — Schule (50 K.). — Bz.: 231. — 2 Wirthshäuser, 1 Schmied und einige Handwerker. — Im J. 1838 ward hier eine Poststation eingerichtet, welche aber im nächsten Jahre einging. — Die Holsteinischen Grafen Johann und Gerhard bestätigten im Jahre 1255 dem Domcapitel in Hamburg das von Friedrich v. Haseldorf erhaltene Vermächtniß der halben Zehnten dieses Dorfes; 1293 verpfändete Heinrich v. Hamme Zehnten hieselbst dem Domcapitel, und im Jahre 1333 ward es von den Gebrüdern v. Hamme an das Reinbeker Kloster verkauft. — Ar.: 608 Ton. à 320 Q. R. Der Boden ist sandigt und leicht; Moor ist etwas vorhanden. Eine sandigte Höhenkette am ehemaligen Ufer längs der Berliner-Chaussee heißt Langbergen. — Oldenburg war ehemals ein Dorf (to der Oldenborch), in dem das Hamburger Domcapitel Einkünfte besaß und welches 1318 von Johann dem Milden dem Reinbeker Kloster verkauft wurde. Die den Hof umgebenden Ländereien heißen Groß- und Klein Ohlenburg. Ohne Zweifel hat hier ehemals eine Burg gelegen. — Boberg selbst bestand 1333 aus 2 Dörfern, Ober- und Nieder-Boberg; von letzterem ist Nedderndorf ein Ueberrest.

Bockholt (vorm. Bogholte), Dorf $\frac{1}{2}$ M. südlich von Eutin an der alten Landstraße von Eutin nach Lübeck, im Fürstenthume Lübeck, A. Eutin, Ksp. Eutin. — Dieses großentheils ansehnlich gebaute Dorf, durch welches eine gut gepflasterte Straße führt, enthält 5 Vollhufen, 1 Halbh., 1 wüste Hufe, 8 Kathen und 6 Altentheilskathen. — Schule (40 K.). — Wirthshaus, Schmiede und einige Handwerker. — Bz.: 211. — Ar.: etwa 640 Ton. à 240 Q. R. Der Boden ist theils guter Mittelboden theils schwer und lehmigt; Wiesen und Mööre sind wenige. — Ein wüstes Erbe ward 1742 vertheilt. — Bockholt gehörte

zu den alten holländischen Colonien im Eutinergau. 1256 entsagte die adliche Familie Steen der Advokatie über Bockholt und 1288 Graf Gerhard eines Theils des Holländergrafenschatzes aus diesem Dorf, beides zu Gunsten des Bischofs.

Bockholte (**Bokholt, Bocholte**), ein ehemaliges Dorf in Süderdithmarschen in der Gegend von Hindorf auf dem Cleve, Ksp. Süderhastedt, welches um 1204 vom Marienkloster in Stade erworben wurde. Es wurde 1496 an Dithmarschen abgetreten. 1598 war es untergegangen, doch fand man noch Steine und Brunnen auf dem Felde, wo es gelegen.

Bockhorn, ein zwischen Anhöhen höchst anmuthig gelegenes adeliches Gut, 2 M. südwestlich von Plön, im Preetzer Güterdistricte, Ksp. Bornhöved. — Dieses Gut war ehemals ein zwischen 1717 und 1760 in einer Hölzung gegründeter Meierhof des Gutes Perdöl, ward mit 7 Pfl. davon abgelegt und im J. 1798 an den Canonicus C. H. G. Schlüter für 115,000 ℛ︁ v. C. verkauft. Im J. 1813 kam es zum Concurs und ward 1815 an den Rittmeister A. L. v. Böhme für 56,200 ℛ︁ v. C. verkauft; 1820 kaufte es Major C. F. v. Brandis (80,000 ℛ︁ v. C.); 1846 H. Roosen (110,000 ℛ︁ v. C.). — Es besteht aus dem Haupthofe, einer Erbpachtstelle Ruhwinkelerholz (Judenberg, 30 Ton. 113 R.), 6 Instenkathen und einer Ziegelei und hat im Ganzen ein Areal von 1007 Ton. 45 R. à 240 Q. R. (754 Steuert., 120,640 ℛ︁ R. M. Steuerw.). — Der Haupthof hat ein Areal von 976 Steuert. 172 R., worunter Acker und Wiesen 868 Ton. 99 R., Hölzung 96 Ton. 173 R. und Moor 11 Ton. 140 R. (725 Steuert.). Der Boden ist sehr schwer und fruchtbar. — Das Wohnhaus ist wie die meisten Gebäude des Hofes von Brandmauern, einstöckigt, mit einem geräumigen Souterrain und zweien nach hinten ausgebauten Flügeln. — Die Untergehörigen halten sich zur Ruhwinkeler Schule im Gute Schönböken. — Vz.: 111. — Auf den Feldern werden mitunter Alterthümer gefunden; unter andern fand man dort in einem Moore vor einigen Jahren das Panzerhemd eines Pferdes. Eine Koppel heißt Tödtenfahren, ein Gehölz Eckerland. — Im Jahre 1777 brannten die Meiereigebäude ab, wobei 11 Menschen um's Leben kamen. — Contribution 403 ℛ︁ 35 ß R. M., Landsteuer 502 ℛ︁ 38 ß R. M., Haussteuer 5 ℛ︁ 32 ß R. M.

Bockwisch, 2 Halbh. in der Herrschaft Breitenburg, Vogtei Dägeling, Ksp. Münsterdorf, Schdstr. Cremperheide. — Ar.: 49 Ton. à 240 Q. R. Der Boden ist theils sandigt, theils moorigt und lehmigt.

Boden, Groß-, zerstreut liegendes Dorf an der Holsteinischen Grenze, 3¼ M. nordwestlich von Ratzeburg, A. Steinhorst, Ksp. Siebenbäumen; enthält 8 Halbh., 3 Großkathen, 3 Kleinkathen und 4 Anbauerstellen. Eine Kathe heißt Brennerkathen; auch gehört zum Dorfe noch die herrschaftliche Wind- und Wassermühle Kuhbek mit einer Branntweinbrennerei. — Schule gemeinschaftlich mit Schierenföhlen. — Wirthshaus. — Vz.: 237, worunter 1 Schmied und 1 Schlachter. Bei Boden wird Brückengeld erhoben. — Ar.: 873 Mg. Der Boden ist sehr schwer und fruchtbar. Innerhalb der Feldmark liegt der zum Vorwerk Steinhorst gehörende herrsch. Fischteich Duventeich, 91 Morg. groß, durch welchen der Bodener Mühlenbach fließt. In der Nähe des Rikenhagener-Teichs, wo man noch auf Spuren alter Gebäude stößt, lag vormals das Dorf **Rikenhagen (Rekenhagen)**. — Bei Boden fand am 4. Decbr. 1813 ein nicht unblutiges Gefecht statt, in welchem das Dörnbergsche Corps durch einen kühnen Angriff der Fühnenschen Dragoner zurückgeschlagen ward.

Boden, Klein- (Rethwischer Boden), Dorf 1 M. südöstlich von Oldesloe, A. Rethwisch, Ksp. Oldesloe; enthält 5 Halbh. und 3 Kathen (2$\frac{1}{2}$ Pfl.), Schdstr. Rethwisch. — Vz.: 103, worunter 1 Krüger und Höker. — Ar.: 269 Steuert. Der Boden ist gut; die Wiesen sind sparsam.

Böbs (vorm. Bobyce), Dorf 2 M. nördlich von Lübeck, dem St. Johannis-Kloster in Lübeck zuständig, unter Holst. Territorialhoheit, Ksp. Curau. — Dieses Dorf, welches aus 10 Vollh., 2 Halbh., 4 Viertelh. und 16 Instenstellen besteht, ward in den Jahren 1350 und 1354 von dem lübeckischen Bürger M. Boom an das Kloster verkauft. Hierzu gehören eine Wasser-, eine Windmühle und eine Försterwohnung mit 2 Kathen, Schwinkenrade genannt. — Schule (70 K.). Wirthshaus, Schmiede und einige Handwerker. — Eine ehemalige befestigte Burg lag in der Nähe des Schulhauses; man findet hier auf einer Anhöhe noch Spuren von Gräben und Wällen. — Im J. 1809 brannte dieses Dorf bis auf einige Häuser ab. — Areal: 747 Steuert. Der Boden ist ausgezeichnet gut.

Böddinghusen (vorm. Boddemhusen, Bodiemhusen), Dorf in Süderdithmarschen, Norderdvogtei und Ksp. Meldorf. — Dieses wahrscheinlich von dem alten Geschlechte Bodiemen gegründete Dorf enthält 4 Häuser und 6 Nebengebäude. — Schdstr. Ketelsbüttel. — Vz.: s. Ketelsbüttel. — Seit 1578 war hier ein Edelhof **Streiwisch** genannt, den ehemals die Familie Blome bewohnte, von dem aber jetzt nicht die geringste Spur vorhanden ist.

Böddinghusen (vorm. Bodiemenhusen), Dorf in Norderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Neuenkirchen; enthält 2 Höfe, 2 Stellen mit, und 6 Stellen ohne Land (20 Häuser). — Schdstr. Neuenkirchen. — Hier ist eine Mühle. — Vz.: 69. — Ar.: 278 Steuert.

Böken, Dorf zwischen zwei Auen, 2¼ M. nordöstlich von Kellinghusen, A. Rendsburg, Kspv. und Ksp. Nortorf; enthält 5 Vollh., 2 Halbh., 4 Viertelh., 3 Achtelh., 7 Kathen mit und 3 Kathen ohne Land. Ziegelei. — Schule (80 K.). — 1 Schmiede und mehrere Handwerker. — Vz.: 277. — Außer dem Ackerbau wird hier Handel mit Brennholz, Torfkohlen, Honig und Wachs getrieben. — Ar.: 2317 Ton. à 240 Q. R., von welchem aber noch 622 Ton. nicht aufgetheilt sind (855 Steuert.). Der Boden ist von mittelmäßiger Art; Hölzung ist wenig, aber Moor mehr als zum Bedarf da; die Wiesen sind sehr gut, aber zuweilen der Ueberschwemmung ausgesetzt, welche das Heu bis nach Kellinghusen treibt. Westlich liegt die große Iloh-Haide, die noch großentheils unangebaut ist. — In einem Moore, Reethbrook genannt, werden viele Baumstämme ausgegraben. — Im vorigen Jahrhunderte war auf der Feldmark im sogenannten Viert eine Glashütte, welche aber nur einige Jahre bestand.

Bökenberg, 13 Eigenthumskathen, jede mit 2 Ton. Land und 3 Kathen mit Gartenland an einer Hölzung im Gute Sievershagen und 1 Erbpachtstelle und 1 Kathe im Gute Mannhagen; letztere zum Kirchsp. Lensahn, Schdstr. Mannhagen, erstere zum Kirchsp. Grömitz, Schdstr. Rienhagen gehörig. — Die Erbpachtsstelle ist ein Wirthshaus. — Vz. des Sievershagener Antheils: 118. — Areal desselben: 27 Ton. 32 R. (à 240 Q. R.). Der Boden ist sehr gut.

Bönebüttel (vorm. Boienebutle), Dorf an der Schwale, ¾ M. östlich von Neumünster, Amt und Ksp. Neumünster. — Es enthält 9 Vollh., 1 Sechstelh., 2 Achtelh., 1 Zwölftelh., 3 Kathen mit Land und eine vormalige Holzvogtswohnung ($7\frac{9}{32}$ Pfl.). Die Sechstelh. und die beiden Achtelh. nebst einer Parcele sind westlich ausgebaut und heißen Aufelde, gehören aber zum Brachenfelder Schuldistricte. — Schule (40 K.). — Vz.: 200. — Ar.: 1215 Steuert. Der Boden ist ein guter Mittelboden. Einige Hufner haben kleine werthvolle Hölzungen, aber kein Moor, die übrigen Hufner haben Antheile am Dosenmoor. Nordöstlich vom Dorf erstreckt sich das Bönebütteler Gehege (372 Ton.). Ein Moor heißt Hornsmoor; einzelne Schläge und Wiesen heißen: Hornskamp, auf dem Sick, Kerkkamp, auf dem Repen, Wedelwisch, Ottesbrook, Aßbek, Höllenwisch, Huuswisch, Bülkerhöft, Izpüzen, im Hollin, beim Meierhoff, Holm, Dreweshorst, Wurtßbredt,

Idenwisch (nach dem Landregister von 1632). Eine Brücke über die Schwale heißt Wollmannsbrücke. — Schon im J. 1141 bestätigte der Bischof Adelbert dem Neumünsterschen Kloster die Zehnten dieses Dorfes. Im J. 1245 wird ein Johannes von Boienebutle erwähnt. Das Dorf mußte ehemals Hofdienste nach Brokenlande, Abgaben an die Familie v. Wittorf (auf Brammer) und Kornlieferungen an den Prediger in Kellinghusen leisten.

Bönhuse (vorm. Boienhusen), Dorf 1½ M. südwestlich von Kiel, A. Bordesholm, Ksp. Flintbek; enthielt im J. 1657: 6 Vollh. und 1 Kathe, und enthält jetzt 6 Vollh., 1 Halbh., 5 Großkathen und 4 Bödenerstellen mit Land (4$\frac{1}{12}$ Pfl.). Eine ausgebaute Bödenerstelle heißt Bönhuserholz. — Schule (65 K.). — Schmiede und mehrere Handwerker. — Vz.: 230. — Ar.: 569 Ton. à 320 Q. R. (667 Steuert.), darunter 56 Ton. Wiesen. Der Bönhuser-See ist größtentheils urbar gemacht. Die Mööre heißen Kirchmoor, Düsternholmsmoor, Seemoor, Schiebmoor und Kiebitzmoor. Der Boden ist ein fruchtbarer Mittelboden. Bei jeder Hufe sind 2 Ton. Bondenhölzung; auch ist ausreichendes Moor vorhanden; die Wiesen sind von mittelmäßiger Art und an Umfang beschränkt. — Im J. 1430 war dieses Dorf im Besitze des Ritters Marquard v. Knoop, der es 1434 an das Bordesholmer-Kloster verkaufte. 1627 wurde es von den Kaiserlichen geplündert.

Bönningstedt (Bünningstedt), Dorf 1 M. östlich von Pinneberg, Haus- und Waldvogtei, Ksp. Rellingen; enthält 5 Vollh., 1 Halbh., 2 Viertelh., 10 Sechstelh. und 5 Anbauerstellen (2¼ Pfl.). Eine an der Altona-Kieler Chaussee ausgebaute Sechszehntelh., die zugleich ein bedeutendes Wirthshaus ist, liegt neben einer Winseldorfer Sechszehntelhufe (s. Winseldorf) bei der Häusergruppe Burgwedel und heißt Rugenbergen. — Vz.: 279. — Schule (56 K.). — Ar.: 522 Steuert. Die Einwohner besitzen die 34 Ton. 150 Q. R. großen Bönningstedter Buschkoppeln Hagen, Krögen, Krummenbrook und in den Müssen. Das Königl. Bönningstedter Gehege ist 26 Ton. 135 Q. R. groß.

Börer-See, ein kleiner zum Vorwerke Rendsburg gehöriger See, welcher von der Amtstube verpachtet wird.

Börnsdorf (vom. Bernstorp), Dorf 1¼ M. südöstlich von Plön, A. Plön, Ksp. Bosau; enthält 4 Halbh. und 6 Kathen und mit Steenbusch 3$\frac{2}{100}$ Pfl. — Vz. mit Steenbusch: 110, worunter 1 Krüger und 1 Schmied. — Schdstr. Pfingstberg. — Ar.: 130 Steuert. Der Boden ist theils lehmigt, theils grandigt und leicht. — Vormals waren auf der Feldmark mehrere Grabhügel.

Börnsen (vorm. Bornessum, Bornezem), Dorf 3 M. nordwestlich von Lauenburg, A. Schwarzenbek, Ksp. Hohenhorn. Dieses hoch liegende Dorf enthält 9 Vollh., 3 Drittelh., 1 Hirtenkathe und 5 Altentheils- und Einhäuslerkathen (21 H.). Schule. — Wirthshaus. — Vz. 1855: 209, worunter 1 Höker. — Ar.: 2584 Mg. 5 R. — 1217 besaß die Bergedorfer Kirche hier 2 Hufen. Herzog Erich I. trat 1325 seine Rechte an diesem Dorf dem Reinbeker Kloster, welches dasselbe von dem Hamburger Bürger Johannes gekauft hatte, ab. Im 30jährigen Kriege ward Börnsen fast gänzlich verwüstet.

Bösdorf (vorm. Boystorp), Dorf an der Landstraße von Plön nach Eutin, ¾ M. östlich von Plön, A. und Ksp. Plön; enthält 4 Vollh., 1 Halbh., 1 Viertelh. und 1 Kathe (4⅞ Pfl.). — Hier ist eine etwas entfernt liegende Schule (70 K.) und 1 Wirthshaus. — Vz.: 138. — Ar.: 344 Steuerton. Der Boden ist theils lehmigt und fruchtbar, theils sandigt. Auf der Feldmark ist Christiansruhe erbaut, 1 Viertelh. und 3 Kathen mit 18 Ton. Areal à 260 Q. R., zum Schdstr. Meinsdorf gehörig.

Bötern, eine ehemalige zum Ksp. Bornhöved eingepfarrte Schäferei im Gute Erfrade, welche noch auf den Meyer'schen Karten angegeben ist.

Böternhöfen, Alt- und Neu-, ein ehemaliger Meierhof des Gutes Drage, jetzt 2 Erbpachtstellen im Gute Drage, 1¾ M. nördlich von Kellinghusen, Ksp. Hohenwestedt, Schdstr. Grauel. — Bz.: 40. — Areal beider Stellen zusammen: 278 Ton. Der Boden ist ein guter Mittelboden. — Im J. 1767 ward Böternhöfen als Meierhof von der Landesherrschaft verkauft und 1789 von dem damaligen Besitzer in 2 Höfe zertheilt. Die Höfe liegen im A. Rendsburg von den Kirchspielvogteien Hohenwestedt und Kellinghusen enclavirt.

Boize, ein im Haidemoor im Gute Seedorf in Lauenburg entspringender und auf der Scheide des Dorfes Hollenbek (A. Ratzeburg), und des Gutes Gudow gegen Süden fließender Fluß, welcher sich bei Boizenburg in die Elbe ergießt.

Bokel, Dorf in der Grafsch. Rantzau, 1 M. nördlich von Barmstedt, in der Hörnergilde, Kspv. Barmstedt, Ksp. Hörnerkirchen (bis 1752 zu Barmstedt eingepfarrt); enthält 9 Vollh., 2 Dreiviertelh., 4 Halbh., 1 Sechstelh., 3 Zwölftelh., 13 Vierundzwanzigstelh., 1 Achtundvierzigstelh., 4 Kathen mit und 7 Kathen ohne Land (66 Häuser). Eine Vierundzwanzigstelhufe heißt Quickborn und eine andere Post. Eine Halbhufe ist nördlich bei Siebeneeksknöll ausgebaut. Die Dorfschaft hat einen eigenen Vogt. — Schule (100 K.). — 3 Wirthsh., Schmiede und einige Handwerker. — Südlich an der Bokelerau liegt eine Wassermühle. Diese Mühle war ehemals eine Stampfmühle, wurde im J. 1727 für Königl. Rechnung angekauft und zur Kornmühle eingerichtet (s. Rantzau). — Bz.: 456. — Ar.: 612 Steuert., worunter 166 Ton. Wiesen. Der Boden ist sandigt, leicht und trocken und nur südöstlich am Dorfe ein sehr guter Mittelboden, welcher in Schläge eingetheilt ist; an Hölzung ist Mangel; Moor ist mehr als zum Bedarf und eine ziemliche Quantität Torf wird jährlich nach Elmshorn, Crempe und Glückstadt abgesetzt. Einzelne Ländereien heißen: Liethberg, Bleckenwiesen, Glienwiese, Pogwiese, Lakwiese, Barghölter-Wiesen, Karkmoor, Klevmoor, Bornhüttenmoor und Wildniß. Durch die Feldmark fließt der Forellenbek, der auf der Mönkloher Haide entspringt und sich in den Bokeler-Mühlenteich ergießt. Auf der Feldmark befinden sich 6 Grabhügel, welche aber zum Theil von oben zu ausgegraben sind; einer derselben heißt Tütsberg, ein anderer Wittsteensberg.

Bokel, Dorf 1¾ M. südöstlich von Rendsburg, A. Rendsburg, Kspv. und Ksp. Nortorf. Dieses niedrig belegene Dorf, dessen Häuser nahe an einander stehen, enthält 4 Vollh., 3 Achtelh., 3 Kathen mit und 4 Kathen ohne Land. Hier ist eine vererbpachtete Wassermühle mit einer 1833 erbauten Windmühle. Zu diesen beiden Mühlen gehört auch eine dicht bei Nortorf in der Tienbütteler Feldmark belegene Windmühle. — Schule (55 K.). — Schmiede und einige Handwerker. — Bz.: 184. — Jeder Vollhufner im Dorfe ist verpflichtet jährlich an den Jevenstedter Prediger 1 Tonne Roggen, und ein Hufner ebenfalls an das Gut Emkendorf 1 Tonne Roggen zu liefern. — Das Areal, wovon aber ein Theil noch unurbar ist, beträgt etwa 1700 Ton. (636 Steuert.), worunter 218 Ton. Wiesen. Der Boden ist sandigt und moorigt, doch nahe beim Dorfe besser; die Wiesen und das Moor sind ausreichend, aber Hölzung fehlt. Aus dem Torfe werden Kohlen gebrannt. — Gewässer sind hier: die Au, welche nahe an der Wassermühle den Mühlenteich bildet, in welchem sich eine mit Busch bewachsene schwimmende Insel befindet, und der Rehmenbach; beide ergießen sich in die Jevenau. — Ehemals lag die Bokeler-Mühle an dem Bache Oldmöhlen bei Tienbüttel am Ellerndorfer Holz.

Bokelholm, Meierhof zwischen der Wehrau und dem Reidsbek im Gute Emkendorf, an der Rendsburg-Neumünsterschen Eisenbahn, 1⅜ M. südöstlich von Rendsburg, Ksp. Westensee. Dieser Meierhof, früher ein Erbpachtstück, jetzt aber von der Gutsherrschaft wieder angekauft, hat ein Areal von 567 Ton. à 260 Q. R., darunter Acker und Wiesen 181 Ton., Hölzung 14 Ton., Moor 197 Ton., Haide 128 Ton. und Wege, Gärten u. s. w. 47 Ton. (219 Steuert.). — Auf dem Hoffelde liegen 2 Kathen. Bei Bokelholm wird Wegegeld entrichtet. — Der Boden ist ein Mittelboden; die Wiesen sind moorigt und werden bewässert. — Das Wohnhaus ist ein gewöhnliches Pächterhaus. — Hier ist ein kleiner Bahnhof der Rendsburg-Neumünsterschen Eisenbahn. — Zwei Hölzungen nördlich vom Hof heißen Timmerhorst und Bastholm.

Bokelhoop, 2 Eigenthumsstellen und 2 Parcelenstellen am Einfluß der Gieselau in die Eider, 2¼ M. südwestlich von Rendsburg, im Gute Hanerau, Ksp. Hademarschen. Bei dem Hause der einen Parcelenstelle befindet sich am Ausflusse der Gieselau eine Schleuse, welche zu ⅔ von der Hanerauer Gutsherrschaft und zu ⅓ von den Albersdorfer Koogs-Interessenten unterhalten wird. — Schdstr. Oldenbüttel. — Bz.: s. Bokhorst und Oldenbüttel. — Areal der Eigenthumsstellen: 225 Ton., der Parcelenstellen: 98 Ton. à 320 Q. R.

Bokelseß, Dorf in der Grafschaft Rantzau, 1 M. nordwestlich von Barmstedt, in der Hörnergilde, Kspv. Barmstedt, Ksp. Hörnerkirchen (bis 1752 zu Barmstedt eingepfarrt); enthält 2 Vollh., 3 Halbh., 3 Vierundzwanzigstelh. und 1 Anbauerstelle. Drei Häuser heißen Langenheide. — Schdstr. Brande. — Bz.: 119. — Ar.: 174 Steuert. Der Boden ist nur von mittelmäßiger Art. Einzelne Ländereien heißen: Linzhornkamp, Krützort, Bockrehmen, Düppen, Altestücken und Hegebusch.

Bokhof, ein vom Gute verkaufter Meierhof des Gutes Dunkelsdorf, Ksp. Curau. Dieser Hof, welcher unter Jurisdiction des Gutes geblieben ist, hat ein Areal von 89 Steuert. und contribuirt für ¾ Pfl. Beim Hofe sind 5 Kathen mit 9 Wohnungen; eine Eigenkathe mit Krugwirthschaft wird Moschütenkrug genannt. Zwei Koppeln heißen Lührshof und Pfannenwiese.

Bokholt, Dorf ½ M. südwestlich von Barmstedt, Grafsch. Rantzau, Kspv. Barmstedt, Mittelgilde, Ksp. Barmstedt; enthält mit Offenau (2 Viertelh., 1 Achtelh. und 2 Instenstellen an der Offenau), Kortenhagen (3 Sechszehntelh., 1 Vierundzwanzigstelh. und 1 Instenstelle) und Hanredder (2 Vollh., 4 Sechszehntelh., 2 Vierundzwanzigstelh., 1 Achtundvierzigstelh. und 3 Instenstellen nebst einer Ziegelei und einer zur Vogtei Aspern gehörigen Hufe; s. Aspern), zusammen: 5 Vollh., 3 Halbh., 2 Viertelh., 1 Achtelh., 9 Sechszehntelh., 9 Vierundzwanzigstelh., 2 Achtundvierzigstelh. und 14 Instenstellen nebst einer Schmiede (37 Häuser). Hier sind 3 Wirthsh., wovon das eine am Wege von Barmstedt nach Elmshorn und bei den Königl. Gehegen Bast, Bokhorst und Tienhoop liegende Alt-Boßloch genannt und im Sommer von den benachbarten Ortschaften besucht wird; eine Stelle dabei heißt Neu-Boßloch. — (Schule 60 K.). — Bz.: 251. — Der Boden ist lehmigt und recht gut; die Wiesen sind ebenfalls gut; Hölzung ist wenig, aber die Mööre, welche nördlich von Klein-Offenseth liegen, liefern Feuerung zum eigenen Bedarf. Einzelne Ländereien heißen: Kretelmoor, Kirchenwiese, Herrenwiese und Raadbrook. Südlich liegt das Königl. Gehege Suhrholz; die devastirte Königl. Hölzung Bast ist 1843 bis auf 60 Ton. neu angepflanztes Holzland an die Weideberechtigten der Dorfschaft vertheilt. Durch die Feldmark fließt der Raadbrooksbach, der in die Krückau fällt. — Ar.: 581½ Steuert. — Im Jahre 1654

wurden hier von den schwedischen Kriegsvölkern 5 Häuser abgebrannt. — Am westlichen Ende der Vogtei liegen 2 Hünengräber; ein drittes ist bereits abgegraben.

Bokholt (Buchholz), Dorf in Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Burg; enthält 64 Höfe und 22 Stellen ohne Land (128 Häuser und Nebengebäude). Einige Stellen heißen Bokholtermoor, wo 2 Kalkbrennereien und 3 Ziegeleien sind; 10 Kathen östlich heißen Stutenberg, nach einem daneben gelegenen Hügel, von dem man eine weite Aussicht genießt. — Schule (130 K.). — Hier ist eine Windmühle. — Vz.: 791. — Ar.: 962 Steuert. Die nordöstlich vom Dorfe belegene Burghölzung (vorm. Borchholt), gehörte ehemals den Vogdemannen-Geschlechtern, und es durfte nicht daraus gehauen werden; die Kirche in Windbergen hat noch jetzt Holzantheile in derselben. — Südöstlich vom Dorfe an der Burgerau lag ehemals eine Wassermühle. — Hier hat wahrscheinlich die ehemalige Ortschaft **Bockwolt (Borchholt** oder **Richtewalde)**, nach Einigen nur eine Hölzung, gelegen, welche mit **Bockholte** (s. **Bockholte**) um 1204 an's Stader Marienkloster kam, das sie 1496 wieder an Dithmarschen abtrat. Nach Neokorus soll **Bockwolt** dagegen bei Tellingstedt gelegen haben.

Bokhorst (Schenefelder-Bokhorst), ein im J. 1819 aus 5 vereinigten Bauerstellen gegründeter Hof und 1 Kathe mit Land im Gute Hanerau, Ksp. Schenefeld. Eine östlich ausgebaute Kathe heißt bei Schaalburgswisch. Zu diesem Hofe gehören die 1½ M. entfernt liegenden Wiesenländereien bei dem Wilsterschen Stadtmoore an der Wilsterau, Gosemahlen-Wiesen genannt, mit der Kathe Böverstenwehr (Ksp. Burg in Süderdithmarschen). — Bokhorst contribuirt zu den Communallasten für 4$\frac{1}{16}$ Pfl. — Schdstr. Aasbüttel. — Schmiede. — Vz.: 68. — Areal mit Böverstenwehr: 237 Ton. à 320 Q. R. Von den außerdem hier vorhandenen 608 Ton. uncultivirten Ländereien ist seit 1819 über die Hälfte cultivirt. Einzelne Ländereien heißen Dellerregen; Lindhorsterkratt, Kollstelle, Wissahlen, Ohlholtkoppeln, Sagkuhlenbuschenkamp, Achtern-Huusmannshof, Steenklippenkamp, Baben, Reesenbett, Ohlenimmenhagen und Ohlwätzenwisch. Auf der Feldmark liegen die Hölzungen Lindhorst und Fahlenkoppel. — Vormals stand auf der Anhöhe Lindhorst der Hof des adlichen Guts **Lindhorst** (4 Pfl.), welches die Feldmarken Aasbüttel und Bokhorst umfaßt haben soll und wozu die Lohmühle am Lindhorsterteich gehörte (s. Lohmühle). Später soll dieses Gut mit Hanerau von 46 Pfl. zu einem Gute von 50 Pfl. vereinigt worden sein. Auf den Ländereien sind mehrere Hünengräber ohne besondere Namen.

Bokhorst, 1 Vollh. und 1 Achtelh., 2½ M. nordöstlich von Itzehoe, zum Kloster Itzehoe gehörig, von den Kirchspielvogteien Hohenwestedt und Schenefeld enclavirt, Ksp. Hohenwestedt, Schdstr. Wapelfeld. — Vz.: 25. — Ar.: 61 Steuert.

Bokhorst und **Oldenbüttel**, vormals zwei Meierhöfe von 1090 Ton. in den Niederungen der Eider und Gieselau im Gute Hanerau, 2½ M. südwestlich von Rendsburg, seit 1790 4 Parcelenstellen nebst einer Anzahl Kathen bei Oldenbüttel, Ksp. Hademarschen. Bokhorst enthält jetzt 222 Ton. und Oldenbüttel 384 Ton. à 320 Q. R.; die übrigen Ländereien sind theils an Hademarschen, theils an Bokelhoop gekommen. Zu Oldenbüttel gehören 7 alte Kathenstellen mit 60 Ton. Land, und seit 1790 sind noch 4 Kathen mit und 1 Kathe ohne Land neu erbaut. — Der Hof der ersten Bokhorster Parcele hat einen kleinen Hafen an der Gieselau, der aber nur bei hohem Wasserstande von Eiderschiffen erreicht werden kann. Dagegen befindet sich bei Oldenbüttel eine Ladungsstelle, Kühlendamm genannt. In früheren Zeiten wurde zu Bokhorst

viel Holz aus dem Gute Hanerau verschifft. — Zu Oldenbüttel ist eine Schule (40 K.). — Vz. zu Bokhorst, Oldenbüttel und Bokelhoop: 162. — Der Boden ist feucht und reich an Wiesen. Einzelne Ländereien heißen Langk, Ohlenweide, In't-Holt, Kielkrog, Eiderkrog, Hemme, Herrenkrog, Uhstedt, Scharenbruch, Wulfskrog. Hölzungen sind nicht vorhanden, dagegen viel Moor. Bei Bokhorst fließt der Hanerauer Mühlenbach und weiter nördlich der aus dem Reit-Moor kommende Moorbek in die Gieselau. — Die Gutsherrschaft besitzt in dieser Feldmark noch ein ca. 50 Ton. großes Moor, das Bokelhooper-Herrenmoor.

Bokhorst, Alten-, ein an einer Hölzung und einem Teich schön gelegener Meierhof im Gute Bothkamp, Ksp. Neumünster. Das ehemalige Dorf Bokhorst ward im J. 1536 von dem Segeberger Kloster für 1600 ℔ an Johann Rantzau verkauft, der es seinem Gute Bothkamp einverleibte. Etwa im J. 1626 ward es niedergelegt und ein Meierhof daraus gemacht. Dieser Hof hat ein Areal von 688 Ton. 1 Sch. 33 R. à 320 Q. R., worunter Acker 548 Ton. 6 Sch. 32 R., Wiesen 59 Ton. 6 Sch. 8 R., Hölzung 24 Ton. 5 Sch. 8 R., Wasser 46 Ton. 3 Sch. 37 R., Wege, Gärten u. s. w. 8 Ton. 3 Sch. 28 R. (783 Steuert.). — Früher war hier die Fischerei ziemlich bedeutend, jetzt sind hier nur 2 Karpfenteiche. — Der Boden ist ein guter Lehmboden; die Wiesen sind ebenfalls einträglich. — Das Wohnhaus ist von Brandmauern und mit Ziegeln gedeckt; der Hof liegt auf einer Erhöhung und ist mit einem Graben umgeben. — Die Koppel, auf welcher das Dorf Bokhorst lag, heißt Dorfstedt.

Bokhorst, Neuen-, Meierhof im Gute Bothkamp, Ksp. Neumünster. Dieser Hof ist aus Ländereien von Alten-Bokhorst und Bredenbek errichtet und hat ein Areal von 404 Ton. 6 Sch. 15 R. à 320 Q. R., worunter Acker 345 Ton. 2 Sch. 19 R., Wiesen 52 Ton. 1 Sch. 23 R., Hölzung 3 Ton. 2 Sch. 7 R., und Wege, Gärten 4 Ton. 6 R. (433 Steuert.). Der Boden ist lehmigt und schwerer Art; die Wiesen sind zum Theil gut. Zum Hofe gehören 3 Kathen. Das im J. 1804 erbaute Wohnhaus ist von Brandmauern und mit Ziegeln gedeckt.

Bokkesberch, ein ehemaliges Dorf im Ksp. Lütjenburg, welches 1426 erwähnt wird und dessen Ländereien vielleicht zu den Todendorfer Hofländereien gelegt sind.

Boksee, Dorf 1½ M. südlich von Kiel, an einigen trocken gelegten Seen im A. Kiel, Ksp. Barkau. Dieses Dorf gehörte im J. 1447 dem Knappen Eggert Muggel, der es damals an das Heil. Geisthaus in Kiel verkaufte. Es enthält jetzt 1 Doppelh., 3 Vollh., 2 Halbh. und 8 Kathen (3½ Pfl.); 2 kleine nordöstlich belegene Stellen heißen Hohenleuchte und Moorkathe, und 2 westlich belegene Donnerhorst und Schlagbaum. Die Doppelhufe war schon früh ein privilegirter Hof mit 2 Kathen (2 Pfl.) und gehörte am Anfange des 17. Jahrhunderts Franz Börste, der ihn 1629 an Paul Mordhorst überließ; im J. 1665 war dessen Wittwe im Besitze, welche den Hof an Albing Volkhardt veräußerte; späterhin ist dieser Hof in Verbindung mit der Stadt Kiel gekommen, ward aber wieder davon getrennt und in dem Kiel'schen Amtsregister zu 16 ℛ 38 ß jährlicher Contribution gesetzt. Hier war sonst eine Hegereuterwohnung. — Schmiede. Bei dem privilegirten Hofe ist eine Ziegelei. — Nebenschule (30 K.). — Vz.: 147. — Ar.: 582 Steuert. Der Boden ist im Ganzen ein guter Mittelboden, doch mehr steinigt als lehmigt. — In der Nähe des Hofes befindet sich ein Erdhügel, Kaiserberg genannt, welcher vormals mit großen Steinen besetzt gewesen sein soll. Ein Königl. Gehege heißt Wehrbrück oder Bokseer-Gehege (26 Ton. 172 Q. R.). Im Landregister von 1632 hießen die Ländereien: Altenkamp, Ziegelkamp, Wulffskamp, Seekoppel, Ahrensberg, Kleuerberg, Wehrberg,

Ellerrade, Blöcken, Wehrbrook, Altenteich, Plessenteich, Damerhofswisch, Tankenbrook, Großenhof, Cronsbrook, Donnerhorst, Voßhals und Schwenkenhorst.

Bole, ein ehemaliges Kirchdorf in der Blome'schen Wildniß, dessen Lage noch durch das Bolreth, einer in der Nähe des Lübschenrechts vor Glückstadt in den Cremperrhin entwässernden Wettern, bezeichnet wird. Der Ort Bole wird schon 1237 erwähnt, erhielt zwischen 1308 und 1348 eine Kirche, die 1371 noch vorhanden war, aber bald darauf von den Fluthen zerstört ist.

Bollbrügge (vorm. Bolbrugghe, Bolbruch), großherzoglich Oldenb. jüngeres Fideicommißgut 1 M. nordöstlich von Oldenburg, Ksp. Oldenburg. Dieses Gut war vormals ein lübecksches Stiftsdorf (1426 8 Hufen) und ward 1623 mit dem ehemaligen Amte Oldenburg vereinigt. Seit dem J. 1769 ist es ein Fideicommißgut der jüngern Linie des Herzogl. Holstein-Gottorfischen Hauses. Es hat ein Areal von 375 Ton. 54 R. à 240 Q. R., worunter Acker 269 Ton. 110 R., Wiesen 72 Ton. 156 R., Moor 20 Ton., Wasser 1 Ton. 12 R. und Wege und Gärten 12 Ton. 16 R. (Pflugzahl s. Kremsdorf). — Zum Gute gehört das Dorf Gremersdorf mit Kirchkampshufe, Windbergskathe und Goldkampskathen. Beim Hofe liegen 2 Kathen mit 5 Wohnungen. — Vz.: 43. — Der Boden ist sehr gut; die Wiesen sind schlechter Art; in 2 Wiesen sind unbedeutende Torfschichten. Einzelne Ländereien heißen Galenkamp, Theskamp, Bauerkoppel, Thörenbergskamp und Grienkamp. — Das im J. 1832 erbaute Wohnhaus ist für eine Pächterfamilie eingerichtet. — Im J. 1644 ward Bollbrügge von den Kratzensteinschen und Würzburger Reutern unter Befehl des Obersten Wrangel ausgeplündert und verwüstet.

Bollhuserteich, 6 kleine Erbpachtstellen an einem ehemaligen Teich bei Schierensee im A. Bordesholm, Ksp. Westensee, Schdstr. Blumenthal und Schierensee. — Vz.: 32. — Ar.: 56 Steuert., darunter 3 Ton. Wiesen.

Boostedt, Dorf 1 M. südöstlich von Neumünster, A. und Ksp. Neumünster. Im 12. Jahrhunderte schenkte der Holsteinische Landesälteste Marcrad dem Neumünsterschen Kloster 2 Hufen in diesem Dorfe, und 1201 bestätigte Erzbischof Hartwig II. die vom Grafen Adolf an das Kloster Neumünster geschehene Verpfändung von Zehnten aus demselben. Dieses in den Boostedter Bergen, einer eigenthümlich scharf ausgeprägten bedeutenden Hügelkette, welche südlich vom Dorfe mit Hölzung, östlich aber mit Flugsand bedeckt ist, belegene Dorf, enthält 1 Anderthalbh. (225 Ton.), 11 Vollh., 2 Dreiviertelh., 2 Halbh., 1 Drittelh. und 3 Kathen (9¼ P.). Zwei dieser ausgebauten Halbhufen und Wirthsh. heißen Sandkathe und Springender-Hirsch; eine Kathe heißt Vierthkathe. Oestlich vom Dorfe liegen 2 bedeutende Ziegeleien, deren eine (16 Ton.) der Neumünsterschen Kirche und eine zur Anderthalbhufe gehört. — Schule (70 K.). — Vz.: 335, worunter 1 Schmied und einige Handwerker. — Ar.: 1392 Steuert. Der Boden ist sandigt, östlich und südlich aber ziemlich gut; Hölzungen sind unbedeutend, die Mööre aber einträglich. Es wird hier Walkererde gefunden, welche in den Neumünsterschen Tuchfabriken gebraucht wird. Ueberhaupt ist die Gegend geognostisch merkwürdig. Die Mööre heißen Instenmoor, Clauskampsmoor und Schwarzenmoor. Das Königl. Boostedter-Gehege enthält 153 Ton.; ein Theil ist mit Nadelholz angepflanzt, in dem 1824 ein Waldbrand 13 Ton. zerstörte. Schläge und Wiesen heißen nach dem Landregister von 1632: Steinkamp, Papenkamp, Bollenwisch, Bredenhorn, Medebrook, Leierhorn, Gadenhof, Türkenhorst, Wültwisch, Karruhl, Soltwisch und Gellienbrook. — Boostedt ward 1644 von schwedischen Kriegsvölkern geplündert. Das Dorf leistete vormals Hofdienste nach Brokenlande.

Bordesholm (vorm. Holm, Bardesholm), Kirchort und Amthaus in der Nähe der Altona-Kieler Eisenbahn, die hier auf der Brügger Feldmark einen Bahnhof bildet, im A. gleichen Namens, in einer höchst anmuthigen Lage am Bordesholmer-See, Pr. Kiel; Br. 54° 10′ 35″; L. 27° 40′ 30″. Ehemals lag hier ein Mönchskloster Augustinerordens, welches in den J. 1326 bis 1328 hieher von Neumünster verlegt ward, und zwar auf einer Insel im See, welche in der Folge durch 3 Dämme mit dem festen Lande verbunden ward. Das Kloster erwarb sich hier neben den bereits in Neumünster erworbenen Besitzungen noch manche andere, namentlich 1330 einige Ländereien in Groß-Bissee u. s. w.; 1331 verschiedene Hufen in Brügge und Luderesthorp u. s. w., 1337 die Mühle in Schmalstede, 1340 Totekendorp, 1349 Fiefharrie, 1362 die Gerichtsbarkeit über Groß-Harrie, 1369 Güter im Dorfe Bissee, 1392 Groß-Buchwald, Schmalstede und Grevenkrug, und einzelne Höfe in Nien-Söhren und Blumenthal, 1402 Feldhusen, 1408 Negenharrie, 1416 Kronsmoor, 1434 Dätgen, 1437 ganz Söhren, 1439 2 Hufen in Bünzen, 1462 Rendswühren und 1470 Schierensee, Blumenthal, Sprenge mit der Glashütte und Rumohr. Durch Schenkungen erhielt das Kloster 1340 Ländereien in Luttern, 1370 die Gerechtsame an einigen Höfen in Fiefharrie, die Gerichtsbarkeit über Rickling, 1413 die Gerichtsbarkeit nebst Abgaben und Zehnten in Loop und 1419 das Patronat der Neuenbrooker Kirche. Das Patronat der Kieler Stadtkirche wurde schon zur Zeit der Versetzung des Klosters von dem Grafen Gerhard verliehen. Im J. 1474 bestand der Convent aus 15 Chorherren, aber diese waren nach einem Visitatorial-Berichte aus diesem Jahre auf eine verdammliche Weise vom Pfade der heiligen Observanz abgewichen und lebten mehr weltlich als geistlich, worüber auch schon in früheren Jahren Klagen eingegangen waren; sie wurden aber nur mit einer leichten Strafe belegt. Das Kloster ward 1490 in die Windesheimer Congregation aufgenommen; die verfallenen Gebäude wurden verbessert, allein etwa 30 bis 40 Jahre später mußte es mehrere seiner Besitzungen verkaufen, bis es im J. 1544 an den Herzog Johann den Aelteren kam, der es im J. 1566 aufhob und hier ein Gymnasium errichtete, anfänglich für 16, später für 32 Alumnen, aus welchem 1665 die Kieler Universität gegründet wurde. — Von den Gebäuden des Klosters sind noch Ueberreste in dem Amthause enthalten, welches auf der Höhe neben der alten gothischen Klosterkirche liegt. Sie ist 1332 erbaut und ward 1490 durch den Prior Andreas Laer und auch in den J. 1502, 1629, 1768 und 1826 bedeutend verbessert und verschönert. Anfänglich war die Kirche nur eine Klosterkirche, dann von 1566 Kirche für die Gelehrtenschule; sie stand darauf bis 1736 ungebraucht, in welchem Jahre sie zur Pfarrkirche bestimmt ward, worauf in den J. 1737 und 1738 mehrere Dörfer des Ksp. Brügge dazu gelegt wurden. Ehemals hatte diese Kirche, außer dem berühmten Brüggemannschen Hauptaltare, welcher seit 1666 die Domkirche in Schleswig ziert, 14 Meßaltäre. Jetzt enthält sie das Grabmal der Herzogin Anna, Friedrichs I. Gemahlin († 1514), und dessen eigenes Denkmal. In einem Sarkophage von weißem Marmor ist der Leichnam des Herzogs Carl Friedrich († 1739); in zwei Sarkophagen von schwarzem Marmor liegen der Herzog Georg Ludwig und seine Gemahlin, welche 1763 starben. Außerdem sind hier die Leichname mehrerer berühmter Männer der Kieler Universität beigesetzt, namentlich auch Musäus, Muhlius und Kortholt, und auf alten Leichensteinen stehen Namen der Familie Pogwisch, welche sich besonders verdient um das Kloster gemacht hat. Außerhalb der Kirche ist ein Grabgewölbe, welches dem Besitzer von Schierensee gehört. Der Kirchhof ist nur klein; vor demselben steht eine große, schön gewachsene Linde auf dem Platze, wo ehemals das Bordesholmer Ding

und Recht gehalten ward. Der König ernennt den Prediger. **Eingepfarrt:** Bordesholm, Bordesholmer-Hoffeld, Eiderstede, Eiderstederfeld, Fieharrie, Grevenkrug, Haidkrug, Neuer-Haidkrug, auf der Haide, Hasloh, Hohenhorst, Hohenleucht, Kiebitzmoor, Lindenthal, Mannhagen, Großen-Moor, Moorkathe, Mühbrook, Regenharrie, Niederlage, Ochsenweide, Sande, Schmalstede, Schönbek, Suhrendorf, Töksborst, Wackenbek, Ziegelhof. Vz. des Ksp.: 2824. — Schule (120 K.). — Der Kirchort mit einzelnen Wohnungen an und in der Nähe der Chaussee, auf der Haide genannt, hat 57 Wohnhäuser und 436 Einw. Ein Wirthshaus im Orte heißt Haidkrug und eins an der Chaussee Neuer-Haidkrug; eine nördlich vom Haidkrug belegene Erbpachtstelle Lindenthal (36 St.). — Außer den Königlichen Beamten: dem Amtmanne, dem Amtschreiber und Actuar, dem Hausvogte, dem Districtschirurgen, ferner einem Arzte, einem Landmesser, einem Thierarzte und 2 Amtsvögten wohnen hier 2 Krämer, 1 Bäcker, 1 Schmied, 1 Schlosser, 1 Schlachter und mehrere Handwerker. Im Orte ist eine Apotheke, eine Färberei und Druckerei und eine Branntweinbrennerei und Bierbrauerei. Keine Familie im ganzen Orte lebt von der Landwirthschaft allein; in alter Zeit haben nur 8 Erbpächter Landbesitz gehabt und nach und nach ist zu 8 anderen Stellen Land von angrenzenden Commünen angekauft; 22 Erbpachtstellen haben nur Gartenland. — Areal mit den Dienstländereien: 418 Ton. à 260 Q. R. Der Boden in der Nähe der Chaussee ist sandigt, westlich davon ein guter Mittelboden. — Otto Pogwisch stiftete im 14. Jahrhunderte in Bordesholm ein Armenhaus, welches „dat rode Huus" genannt, aber um die Mitte des vorigen Jahrhunderts abgebrochen ward. Im J. 1627 wurde Bordesholm von den Kaiserlichen, die im Lager bei Jevenstedt standen, geplündert und auch die Kirche beraubt.

Bordesholmer-Hoffeld (Hoffelde), ein Erbpachtsdistrict im A. und Ksp. Bordesholm, welcher aus dem im J. 1737 niedergelegten Vorwerke des Klosters entstanden ist. Diese Stellen, 23 an der Zahl, nebst einer Hegereuterwohnung, liegen sehr zerstreut. Eine Erbpachtstelle mit der Kruggerechtigkeit heißt Ziegelhof, eine andere Suhrendorf (34 Steuert.), eine heißt Hasloh und eine ehemalige Hegereuterwohnung Ochsenweide. Der Landbesitz der Erbpächter ist sehr verschieden, von 70 Ton. bis 7 Ton.; 2 Stellen sind ohne Land (im Ganzen $6\frac{1}{40}$ Pfl.). — Schdstr. Bordesholm, mit Ausnahme von 8 der entferntesten Stellen nebst der Hegereuterwohnung, die zum Sörener-, Dätgener-, Schönbeker- oder Schmalsteder-Schuldistricte gehören. — Vz.: 301, worunter mehrere Handwerker. — Hier ist eine Ziegelei. — Ar.: 650 Ton. à 260 Q. R. Der Boden ist theils lehmigt theils ein guter Mittelboden; einige der Erbpächter besitzen kleine Hölzungen; Moor ist auf dem Schönbeker- und Dosen-Moore. Im Bezirke des Hoffeldes liegen die Königl. Gehege: Kuhhagen, Jettbrook und Hoffeld. — Das ehemalige Klostervorwerk war aus den niedergelegten Dörfern Totekendorp (Tötkendorf) und Oldensören entstanden. Ersteres ist erst nach 1502 niedergelegt und lag wahrscheinlich in der Nähe der Erbpachtstelle Ochsenweide, wo noch eine Koppel „Straat" heißt und Mauersteine u. dgl. ausgegraben werden. Bei der Ochsenweide scheint auch ehemals eine Mühle gelegen zu haben; eine Koppel daselbst heißt Mühlenhorstwiese und eine Stelle in der anstoßenden Hölzung Mühlenhorst. Oldensören lag an der Stelle von Suhrendorf und war schon 1338 niedergelegt. — An dem sogenannten Oelteich, einem trocken gelegten Teich auf dem Hoffelde, lag ehemals eine Oelmühle. — Auf der Feldmark sind mehrere Hünengräber; ein Grabhügel wird Tannenberg genannt; viele derselben sowie die früher vorhandenen Riesenbetten sind zerstört.

Bordesholmer-See, ein See im A. Bordesholm zwischen den Dörfern Bordesholm und Eiderstede. Im Nordosten hat er durch den Stintgraben einen Abfluß in den Schmalsteder Mühlenteich und so in die Eider, welcher die Schmalsteder Wassermühle treibt. Im Süden erhält er Zufluß durch eine Au aus dem Einfelder-See und von Norden her durch einen Bach, der aus der Gegend des ehemaligen Oelteichs kommt und sonst Kalebek genannt ward. Er ist reich an Sandarten, Hechten, Barschen und Brachsen. Der See hat ein Areal von etwa 122 Ton. und ist Eigenthum der Landesherrschaft, jedoch ist die Fischerei in demselben dem Amtmanne als Dienstemolument überlassen. Im See liegt eine Insel.

Borgdorf (Bordorf), Dorf an der Landstraße von Kiel nach Itzehoe, am Borgdorfer-See, nahe östlich von Nortorf, Ksp. Nortorf. Von diesem Dorfe, welches eine angenehme Lage hat, gehören zum A. Rendsburg, Kspv. Nortorf, 2 Vollh., 3 Kathen mit und 1 Kathe ohne Land, und zum Gute Emkendorf 2 Vollh. und 4 Kathen. — Das Schulhaus liegt nahe am See (40 K.). — Vz.: 100, worunter 1 Schmied und einige Handwerker. — Von dem Areal gehören zum Amte: 198 Steuert., worunter 4 Ton. Wiesen; zum Gute: 273 Ton. à 260 Q. R., worunter 22 Ton. Wiesen, 20 Ton. Haide, 20 Ton. Moor und 40 Ton. Wasser (178 Steuert.). Der Boden ist sandigt aber gut und hat durch Bemergelung sehr gewonnen. — Der Borgdorfer-See ist sehr fischreich; in denselben fließen der Gösebek und die Bellerbeksau. — Eine ehemalige Burg, nach welcher das Dorf den Namen erhalten haben soll, lag südöstlich vom Dorfe auf einer Insel im südlichen Theile des Sees; man findet hier noch Ueberreste von Ziegelsteinen. Auch sind bei diesem See, woran das A. Rendsburg und das Gut Emkendorf Antheil haben, noch Spuren eines Walles, der jetzt „der lange Berg" genannt wird. Auf der Feldmark waren vormals viele Grabhügel; einzelne sind noch vorhanden.

Borgense, ein ehemaliger Ort, wie es scheint im Gute Schönweide, welcher noch im Anfange des 15. Jahrhunderts erwähnt wird, s. Lünig. spicil. eccles. II. S. 421. (Vielleicht ist indessen zu lesen Gornetse und das Dorf Görnitz gemeint, vielleicht von der später von Heinrich Rantzau Nienslag genannten Befestigung in der Nähe des Schönweider-Sees die Rede).

Borgholt (Burgholz), Dorf in Norderdithmarschen, Geest, Kspv. und Ksp. Weddingstedt; enthält 13 Höfe, 3 Stellen mit und 1 Stelle ohne Land (26 H.); 2 Stellen gehören zu Braggerbusch und eine Stelle wird Nordfeld genannt. — Schule (40 K.). — Vz.: 98. — Areal mit Weddinghusen 164 Mg. 14 Sch. 5 R. (258 Steuert. und 299 St.). Die hier ehemals befindliche Hölzung und das jetzige Dorf haben wahrscheinlich von der Stellerburg, welche auf der Feldmark dieses Dorfes liegt (s. Stelle), ihren Namen erhalten.

Borist (Borsich, Börse), ein ehemaliges Schloß im Gute Gültzow, welches 1193 vom Grafen Bernhard von Ratzeburg belagert wurde, und später ein Dorf von 8 Hufen; es lag in der Gegend zwischen Collow und Gültzow, wo noch jetzt eine Koppel des Haupthofs Gültzow der Börsenkamp heißt. 1171 wurde es dem Bisthum Schwerin geschenkt. 1772 wurde es niedergelegt und die Ländereien kamen theils nach Collow theils nach Gültzow.

Bornhöved (vorm. Zuentifeld oder Burnehovede, slavisch Suentipole, d. h. Heiligenfeld), Kirchdorf an der Landstraße von Segeberg nach Kiel, in einer hohen Gegend, 2 M. nördlich von Segeberg, A. Segeberg, Kspv. Bornhöved, Pr. Segeberg; 54° 4' 13" Br., 27° 53' 30" L. Dieses sehr alte Dorf, vormals und zwar schon im J. 1299 und noch im J. 1426 eine

mit Lübschen Recht bewidmete Stadt, ist in geschichtlicher Rücksicht merkwürdig, theils durch die am 22. Juli 1227 hier, wie es scheint auf der südlich belegenen Ebene in der Richtung nach Gönnebek hin, gelieferte Schlacht, wo der Graf von Holstein Adolf IV. über den König Waldemar II. siegte, theils durch das Gefecht am 7. Decbr. 1813, wo hier ein dänisches nach Rendsburg retirirendes Corps von einer Uebermacht der Schweden angegriffen wurde, jedoch mit Erfolg durchschlug, theils auch der Ort, in dessen Nähe die alten Landtage, wahrscheinlich schon im 13. Jahrhunderte auf dem sogenannten „Vierth" gehalten wurden. Am 24. April 1746 brannte die Hälfte des Dorfes mit dem Pastorate ab. Es enthält jetzt, außer den Wohnungen des Predigers und des Organisten: 12 Vollh., 10 Halbh., 1 Viertelh., 3 Achtelh., 1 Sechszehntelh., 26 Kathen und 1 Anbauerstelle. — Schule (100 K.). — Hier ist eine Apotheke und eine ordinaire Post- und Extrapost-Station. — Vz.: 579, worunter 2 Aerzte. Im Dorfe ist eine bedeutende Branntweinbrennerei, mehrere Bierbrauereien, drei Gastwirthe und 2 Krämer, auch sind hier Handwerker fast aller Art. Vormals war die Frachtfahrt ein bedeutender Erwerbzweig der Einwohner, wodurch aber der Ackerbau sehr vernachlässigt ward. — Die erste in einem dichten Walde erbaute Kirche ward von Vicelin im Jahre 1149 gegründet, ist von Feldsteinen und hat einen betternen Thurm. Sie ward in den Jahren 1664 und 1736 reparirt, und ist im Innern freundlich. Der König ernennt den Prediger. **Eingepfarrt** vom A. Plön: Damsdorf, Moorkathe, Stocksee (Hof und Dorf), Tannenkathe, Tarbek, Tensfeld, Tensfelderau (z. Thl.), Wischkamp (Damsdorfer Holm); vom A. Segeberg: Gönnebek, Schmalensee; vom Gute Erfrade: Erfrade und Daldorf; vom Gute Ascheberg: die Bornhöveder-Mühle, Calübbe, Calübberholz, Clus, Hirsenkoppel, Kickbusch, Vorderster- und Hinterster-Langenkamp, Müsselmoor, Spannhornbek, Sprangsrade, Ziegelei; das Gut Bockhorn mit Ruhwinkelerholz (Judenberg); vom Gute Bothkamp: Altenrade, Böhren, Dreikronen, Hohenglock, Langenreihe (z. Thl.), auf dem Moor, Renswühren, Renswührenerfeld, Voßacker, Wischsegen, Wühren; vom Gute Depenau: Nettelau, Nettelaukathe, der Meierhof Horst mit Horsterfeld (Rugenranzel), Horsterkathen und im Sack, die Dörfer Stolpe und Wankendorf mit ihren Zubehörungen; das Gut Perdöl mit Diekhof, Katholz, Nachtschatten, Schierenkathe; das Gut Schönböken mit Altekoppel, Belau, Hollenbekskathe, Holzkathe, Honigholz, Kösterrehmskathe, Oldenrathshörn, Ruhwinkel, Scheelshof, Serahn, Stabi, Viehkathe, Vier, Vierhusen. — Vz. des Ksp.: 5402. — Die **Bornhöveder Wassermühle** ist eine Erbpachtstelle des Gutes Ascheberg, zu welchem auch der **Bornhöveder-See** nördlich vom Dorfe, welcher in den Schmalen-See abfließt und von demselben durch 2 Landzungen getrennt ist, gehört (s. Clus). — Ein Jahrmarkt wird hier am Mittewochen vor Marien Magdalenen gehalten. — Ar.: 2330 Ton. à 260 D. R., worunter Acker 2180 Ton. und Wiesen 150 Ton. (1974 Steuert.). Der Boden ist sandigt mit nur geringer Lehmmischung; die Wiesen sind ebenfalls nur von mittelmäßiger Art. — Westlich von Bornhöved liegen 2 Grabhügel dicht beisammen, Köhnsberge genannt. Hier soll der Sage nach der König Waldemar II. in der angeführten Schlacht seinen Standpunkt gehabt haben. In der Umgegend sind eine Menge Grabhügel und Riesenbetten; noch mehrere sind zerstört. — Das Local der alten Landtage war der sogen. **Vierth**, eine übrigens nicht zum Dorfe Bornhöved sondern zum Gute Schönböken gehörige Gegend nördlich von Bornhöved und ½ M. von demselben entfernt (das Nähere s. Ruhwinkel).

Bornholt, Großen-, Dorf $2\frac{3}{4}$ M. nordwestlich von Itzehoe im Gute Hanerau, Ksp. Hademarschen; enthält 8 Bauerstellen (von $1\frac{37}{48}$ bis $\frac{6}{48}$ Pfl.) und 4 Kathen mit Land ($7\frac{2}{48}$ Pfl.). — Südwestlich vom Dorf liegt eine mit Lütjen-Bornholt gemeinsame Schule (54 K.). — Bz.: 142, worunter einige Handwerker. — Ar.: 739 Ton. à 320 Q. R. Uncultivirt waren 371 Ton., von denen aber jetzt große Strecken unter Cultur gebracht sind. Der Boden ist sandigt, mit Lehmtheilen vermischt; einzelne Ländereien heißen Heisch, Krützbarg, Hanhoop, Suhrhoop, Dithmarscher-Vierth, Steenbarg, Grauensteen, Lütjenhorn, Grotenkroog, Garstenwühren und Wehren. Drei Hölzungen heißen Hörn, im Brook und Knabb; außerdem liegen auf der Feldmark die gutsherrlichen Gehege Aalhoop und Ekhof, von denen einzelne Theile in den Hasseln, auf dem Knoll, Meiersloh und Lehmkuhlen heißen. — Durch die Feldmark fließt der in den Hanerauer Bondenhölzungen entspringende Scheelbek, der sich in den Iselbek ergießt. — Auf der Feldmark sind verschiedene Hünengräber.

Bornholt, Lütjen- (Klein-Bornholt), Dorf südlich von Großen-Bornholt im Gute Hanerau, Ksp. Hademarschen; enthält 8 Bauerstellen (von $1\frac{21}{48}$ bis $\frac{3}{48}$ Pfl.), 4 Kathen mit und 2 Kathen ohne Land ($6\frac{23}{48}$ Pfl.). — Schdstr. Großen-Bornholt. — Bz.: 105, worunter 1 Schmied und einige Handwerker. — Ar.: 750 Ton. à 320 Q. R. Von den 404 Ton. uncultivirten Landes ist jetzt ein großer Theil unter Cultur genommen. Einzelne Ländereien heißen Vierth, Hitzwöhrken, Landweg, Rottenfeld, Steenloh, Twiesselhörn, Kronsblöcke, Steensohr, Wallskron, Hees, Trenthoop, Haitenwühren, Krüzkamp, Hansch, Schaar, Ohlengraben, Stiertkop, Meenland, Paaten, Vaalerhorst. Drei kleine Hölzungen heißen in de Hees, Wallskronbusch und Trenthoop. — Auf der Feldmark sind nicht allein viele Hünengräber ohne besondere Namen, sondern auch eine Steinsetzung, welche für einen Opferstein gehalten wird, und daneben ein Platz, wo früher das Dinggericht gehalten worden sein soll.

Bornhorst, ein Erbpachtsgehöft an der alten Alster im Gute Stegen, östlich von Stegen, Ksp. Sülfeld, Schdstr. Bargfeld. — Ar.: 159 Steuert. — Bz.: s. Stegen. — Der Bornhorster-Teich gehört der Gutsherrschaft.

Bornrüm, Meierhof des Gutes Bothkamp, Ksp. Neumünster, hat ein Areal von 96 Ton. 7 Sch. 30 R. à 320 Q. R. (119 Steuert.), worunter Acker 90 Ton. 1 Sch. 17 R., Wiesen 5 Ton. 2 Sch. 7 R. und Wege 1 Ton. 4 Sch. 6 R. Der Boden ist ziemlich fruchtbar, stellenweise etwas moorigter Mittelboden; die Wiesen sind ziemlich gut. Das Wohnhaus ist von Fachwerk mit Stroh gedeckt.

Borsfleth (vorm. Borsvlete), Kirchdorf zwischen den Städten Glückstadt und Crempe, nahe beim Zusammenflusse der Cremperau mit der Stör, A. Steinburg, Kspv. Borsfleth, Pr. Münsterdorf. Zu diesem Kirchdorfe gehören 26 Häuser; 1 Haus hart am Stördeiche, unweit der Mündung der Cremperau, wird Himmel genannt, wo ein Ladeplatz ist. — Der östliche Theil der Kirche ist sehr alt, der westliche Theil in späterer Zeit erbaut; sie hat eine nur kleine Thurmspitze. Urkundlich wird die Kirche zuerst 1307 erwähnt. Die beiden Prediger, welche bedeutende Marschländereien besitzen, ernennt der König. Eingepfarrt: Altendeicherducht, Baumkathe, Büttlerducht, Borsfleth, Eltersdorferducht, Himmel, Ivenfletherducht, Kloster, Borsflether-Wischducht, Wischdeich. — Schule in 2 Classen (80 K.). — 4 Wirthsh., 1 Schmiede, 1 Branntweinbrennerei und Brauerei, 1 Bäcker und mehrere Handwerker. — Bz.: 215. — Hier ist eine zur Büttelerducht gehörige Königl. Kornwindmühle, welche im J. 1834 gegen einen jährlichen Canon von 250 ℛ︁ vererbpachtet ist. — Im J. 1550 schenkte der König Christian III. dem Holst. Probsten Anthoni einige Vicarienländereien, von welchen noch der Probst des Münsterdorfischen Consistoriums Einkünfte hat. — Bz. des Ksp.: 962.

Borsflether-Wisch, eine Ducht des Ksp. Borsfleth ½ M. nordwestlich von Crempe, A. Steinburg, Crempermarsch, Kspv. und Ksp. Borsfleth; enthält 4 Höfe, 3 Stellen mit und 22 Stellen ohne Land; 9 dieser Stellen heißen Kloster, 2 Höfe und 5 Stellen werden Wischdeich genannt. Eine kleine Stelle heißt Baumkathe, wo Wegegeld entrichtet wird. — Schdstr. Borsfleth. — Bz.: 226. — Bei Kloster brach am 7. Octbr. 1756 der Stördeich durch und alle Häuser trieben ins Feld; es kamen dabei 16 Menschen und 60 Stück Vieh ums Leben. Die Stelle dieses Durchbruchs führt noch den Namen Braake.

Borstel (vorm. Borlstede, Borstelde), adeliches Gut im Itzehoer Güterdistrict, 1½ M. westlich von Oldesloe, Ksp. Sülfeld. Im J. 1266 kommt ein hier angesessenes Geschlecht von Borlstede vor; im 15. Jahrhundert besaß das Gut Detlev v. Buchwaldt, 1488 sein Sohn Jasper, 1525 Marquard v. Buchwaldt, 1533 Hennecke v. Buchwaldt, 1546 Detlev v. Buchwaldt, 1564 Jasper v. Buchwaldt, darauf Heinrich v. Buchwaldt, der 1588 starb und nach ihm dessen Sohn Johann v. Buchwaldt, 1626 Wulf, Jasper und Marquard v. Buchwaldt; bald darauf Otto v. Buchwaldt, der mit den Erben des Jasper v. Buchwaldt über die Ansprüche an das Gut in einen Rechtsstreit gerieth, welcher 1635 verglichen ward; 1656 kam es an den Landrath H. A. v. Buchwaldt zu Troyburg, welcher am 28. Febr. 1676 starb, darauf an dessen Wittwe Dorothea, geb. Rantzau, 1690 an O. F. v. Buchwaldt; 1738 an den Landrath v. Buchwaldt; 1750 an den Geheimenrath F. v. Buchwaldt, nach dessen Tode es an die Geheimeräthin v. Bernstorff, geb. v. Buchwaldt, vererbt ward. Im J. 1787 erbte es der Staatsminister Graf Andreas Petrus v. Bernstorff, welcher 1797 starb, und dessen Erben verkauften es an Matthias Oester für 314,000 ℛ v. Ct.; dieser behielt es nur wenige Jahre und veräußerte es für 180,000 ℛ v. Ct. an den Grafen J. v. Bernstorff; 1802 war der Stadthauptmann Janisch Besitzer, von diesem kam es im Jahre 1804 an den General Grafen Demetrius de Wuits, der es nur ein Jahr besaß. Nach ihm ward es 1806 im Concurse an den Geh. Conferenzrath C. L. Freiherrn v. Brockdorff verkauft, welcher es im J. 1838 an den jetzigen Besitzer den Grafen Joseph v. Baudissin für 310,000 ℛ v. Ct., wieder verkaufte. — Borstel stand ehemals mit dem Gute Grabau in der Landesmatrikel zu 25 Pfl., jetzt steht es zu 20 Pfl. Es besteht aus dem Haupthofe selbst, den Meierhöfen Holm und Heidkrug, den Dörfern und einzelnen Stellen Birkenbusch (Holzvogtsstelle), Heidkrugerfeld, Caßburg, auf dem Klint, auf dem Eckholm, Peerkopp, Raak, Hitzberg, Alsterberg, Sülfeld, Oering, Seth, Petersfelde, Cayhude, Vierthkathe, Borsteler-Baum, Brunshorst, Oeringerdamm, Seemoor, im Hullen und Ruhloh, und hat ein Ar. von 8873 Ton. à 240 Q. R. (3524 Steuert., 309,180 ℛ R. M. Steuerwerth.). — Der Haupthof hat ein Areal von 2893 Ton. à 240 Q. R., darunter Acker 914 Ton., Wiesen 141 Ton., Hölzung 1095 Ton., Moor 611 Ton., Wasser 9 Ton., Wege, Gärten u. s. w. etwa 25 Ton., und Ländereien der einzelnen Stellen auf dem Hoflande 98 Ton. Diese Stellen sind: Viertkathe, eine Hufe und Wirthshaus zwischen dem Hofe und dem Dorfe Sülfeld (73 Ton.); Borsteler-Baum, wo ehemals ein Schlagbaum auf der alten Landstraße von Segeberg nach Hamburg war (Ar.: 3 Ton.); eine Ziegelei mit 22 Ton. Landes, deren Ofen 40,000 Steine fassen kann. Oestlich vom Hofe liegt eine Wassermühle und eine Windmühle liegt auf dem Bullenkamp bei Oehring; beide Mühlen sind in Zeitpacht gegeben. Vor dem Hofe ist eine Schmiede; auch ist auf dem Hofe eine Brennerei und Brauerei. Von den Dorfsländereien ist 1849 ein großer Theil in Erbpacht gegeben. — Das Wohnhaus ward im Jahre 1751,

nachdem das alte abgebrochen, auf einem andern Platze von dem Baumeister Jardin gebaut; es ist sehr solide, hat 2 Etagen, ein gewölbtes Souterrain und 2 thurmartige Vorsprünge an den beiden Enden und liegt am Mühlenteiche von Anlagen umgeben. — Der Boden ist ein guter Roggenboden; die Wiesen sind moorigt, und werden theils von der durch dieselben fließenden Beste bewässert; die Hölzungen sind größentheils von jungem Bestande, weil im Jahre 1804 von dem Grafen de Wuits ein Holzhandel zum Belauf von 156,000 ℛ︁ abgeschlossen wurde, der den Ruin fast sämmtlicher Hölzungen nach sich zog. Die Hölzungen heißen Birkenbusch, Rödingsteich, Hagedornskoppel, Ref, Brunshorst und Vierth. Die Mööre haben meistens eine sehr beträchtliche Tiefe. Das Vierthmoor beim Dorfe Sülfeld, auf dem die Oldesloer Saline jährlich 4 Millionen Soden Torf zu 13 ß R. M. das Tausend zu stechen berechtigt und verpflichtet ist, hat 4 Stiche, jeden zu 4 Fuß Tiefe. Einzelne Hofländereien heißen Papierteich, Reesfeld, Bohlenkamp und Ottlohe. — Vz.: 1956. — Im Gute Borstel ist eine ziemlich vollständige Communalordnung eingeführt. Das Gut stellt 2 Dragonerpferde. Das Archiv des Gutes verbrannte bei einer Feuersbrunst in Oldesloe, wo es beim Gerichtshalter in Verwahrung gegeben war. (Ueber zwei Legate s. Sülfeld.). — Außer einigen Grabhügeln, welche zum Theil noch nicht zerstört sind, sind hier noch die Ueberreste des Alsterkanals zu bemerken (s. Alte-Alster, Art. Alster.). Beim Papierteich soll ehemals eine Papiermühle gelegen haben. — Contrib. 1152 ℛ︁ 48 ß, Landst. 1288 ℛ︁ 26 ß, Hausst. 48 ℛ︁ 3 ß R. M.

Borstel (Bramstedter-Borstel), Dorf 1¼ M. nordwestlich von Bramstedt, Ksp. Bramstedt. — Zum A. Segeberg, Kspv. Bramstedt, gehören von diesem Dorfe 3 Vollh., 1 Achtelh. und 7 Kathen ohne Land (3⅛ Pfl.), und zum Gute Bramstedt 1 Vollh. mit etwa 100 Ton. Acker, Moor, Haide und Holzgrund. — Nebenschule (20 K.). — Vz.: 72. — Ar. der zum A. gehörigen Feldmark 630 Ton. à 260 O. R., darunter Acker 276 Ton., Wiesen 94 Ton. und Gemeinheiten, Haide und Holzgrund 260 Ton. (371 Steuert.). Der Boden ist sandigt, aber durch eine starke Mischung von Lehm gut; besser sind die Wiesen. Eine Hölzung ist Eigenthum der Vollhufner.

Borstel (Borstel mit Hohenrade), Dorf ½ M. nordöstlich von Pinneberg, Herrsch. Pinneberg, Haus- und Waldvogtei, Ksp. Rellingen; enthält 2 Vollh., 2 Zweidrittelh., 4 Halbh., 6 Drittelh., 1 Viertelh., 2 Zehntelh., 5 Zwölftelh., 2 Sechszehntelh. und 6 Vierundzwanzigstelh. (4$\frac{1}{16}$ Pfl. mit Hohenrade). — Es bildet mit Hohenrade eine Bauervogtei. — Schule (84 K.). — Schmiede und einige Handwerker. — Vz.: 351 (mit Hohenrade 521). — Ar. mit Hohenrade: 1204 Steuert. Der Boden ist größtentheils sandigt, aber fruchtbar; die Wiesen und Mööre sind gut und die Hölzungen ziemlich einträglich. Letztere heißen Bornhöschen (25 Ton. 80 O. R.) und Weilhorn (12 Ton. 90 O. R.); außerdem besitzen die Einwohner 6 Buschkoppeln, Kërse, Moorholz, in der Koppel, Butterberg, Dickenbrook und Neuwisch genannt. Auf der Feldmark liegt das Königl. Borsteler-Gehege von 164 Ton. 235 O. R.

Borstel, Groß- (vorm. Borstelde, Burstolde), Dorf im Gebiet der Stadt Hamburg, 1 M. nördlich von Hamburg, im Privatbesitz des St. Johannisklosters, Landherrensch. der Geestlande, Vogtei Groß-Borstel, Ksp. Eppendorf. Es enthält außer mehreren Gartenhäusern und einem Chaussee-Einnehmerhause 5 Vollh., 5 Halbh. und 20 Brinksitzerstellen (48 H.). Ein zur Dorfschaft gehörendes ansehnliches Wirthshaus am Wege nach Langenhorn heißt Alsterkrug (s. Alsterkrug), ein anderes an einer Tannenkoppel neben einer von Bäumen umringten künstlichen Anhöhe heißt Jägerhaus (Borsteler-Jäger). — Schule (120 K.). — Vz.: 707, worunter 1 Schmied und mehrere Handwerker; nahe vor dem Dorfe liegt eine Kattundruckerei. — Ar.: 1229 Sch. 93 R.

à 200 Q. R., worunter 140 Sch. 150 Q. R. Moor. Die vormaligen Hölzungen sind bis auf eine Tannenkoppel verschwunden und das sogen. Jägerhaus, das Wohnhaus des Holzaufsehers, ward 1835 verkauft. Am Ende des 11. Jahrhunderts war hier ein Hof des Erzbischofs von Bremen, aus welchem die Hamburger Domschule eine Rente von 5 ℔ hatte. Borstel ward im Jahre 1325 von dem Grafen Adolf von Holstein an das Harvstehuder Kloster übertragen.

Borstel, Klein=, Dorf an der Alster bei Fuhlsbüttel, Privateigenthum des Hamburger St. Georg=Hospitals, Landherrenschaft der Geestlande, Vogtei Klein=Borstel, Ksp. Eppendorf. Es enthält 2 Vollh. und 9 kleine Landstellen; außerdem werden 6 zerstreut liegende Häuser Strukholt genannt. — Schdstr. Fuhlsbüttel. — Vz.: 155, worunter 1 Arzt, 1 Krämer, 5 Schiffer und einige Handwerker. Ortsbeamte: 1 Vogt und 2 Deputirte. — Ar.: 388 Sch. 99 R. Der Boden ist sandigt. — Der Graf Adolf von Holstein verkaufte Klein=Borstel im Jahre 1304 an den Hamburger Bürger Johann v. Berghe.

Borstorf (vorm. Borchardestorp), Dorf 2¼ M. südwestlich von Ratzeburg, im A. Ratzeburg, Amtsv. Mölln, Ksp. Breitenfelde; enthält 7 Viertelh., 7 Kathen und 1 Anbauerstelle; eine südlich ausgebaute Kathe heißt Boßkathe. — Schule. — Schmiede. Westlich vom Dorfe ist eine Försterwohnung. — Vz.: 237. Ar.: 1601 Morg. 67 R. — Hier war ein herrschaftl. Vorwerk, welches niedergelegt und unter die Dorfseingesessenen vertheilt ist. Die Verkoppelung ist 1824 — 1828 geschehen. Der Boden ist guter Roggenboden. Auf der Feldmark liegen die herrschaftlichen Hölzungen: Rebbenbruch und Lehmberg: 351 Morg. 49 R.; Dickenort: 969 Morg. 27 R.; Falkenhagen und Dorn: 626 Morg. 16 R. — Bei Borstorf lag ehemals ein Raubschloß, welches 1349 von den Lauenburgern, Holsteinern und Lübeckern eingenommen und zerstört ward. Im Jahre 1413 ward das Dorf von der Familie v. Zulen zur Gründung von Marienwohlde dem Mutterkloster desselben, Mariendahl bei Reval, geschenkt, kam aber bei der Einziehung desselben an das Amt. — Hier schlug 1326 der Graf Johann der Milde von Holstein die Mannen der Herzöge von Sachsen in einem sehr hitzigen Gefecht. — In der Gegend der Hölzung Falkenhagen lag ehemals das Dorf **Valkenhagen (Falkenhagen)**, welches 1413 schon wüste lag und dessen Feldmark damals an das Kloster Marienwohlde kam. — Auf dem Borstorfer Felde wurde ein künstlich gearbeitetes Horn gefunden, welches jetzt im antiquarischen Museum in Kiel sich befindet.

Bosau (vorm. Buzu, Buzoe), Kirchdorf auf einer Landspitze am großen Plöner=See, fast 1 M. südlich von Plön, im Fürstenthum Lübeck, A. Eutin, Stifts=District. — Dieses anmuthig belegene alte Dorf ward von dem Herzoge Heinrich dem Löwen dem Bischofe Vicelin im Jahre 1151 geschenkt, um hier eine Kirche zu erbauen; sowohl der Bischof als dessen Schüler, der vaterländische Geschichtschreiber Helmold, welcher hier Pfarrer war, hatten daselbst ihren Wohnsitz; auch starb in Bosau der Bischof Gerold im Jahre 1164. — Bosau besteht außer dem Pastorate, der Organistenwohnung und einem Prediger=Wittwenhause aus 2 Halbh., 15 Kathen und 3 Altentheilskathen. — Die dem St. Petrus geweihte Kirche ist von Feldsteinen, geräumig, und hat einen Thurm mit zwei Glocken; sie ist die älteste Kirche des Fürstenthums. In der Kirche ist das Bildniß des Bischofs Vicelin. Den Prediger ernennt der Fürst. Eingepfarrt: vom Fürstenthume Lübeck: Bichel, Bosau, Brackrade, Grävenbusch, Hassendorf, Huzfeld, Löja, Mahnbruch, Majenfelde (z. Thl.), Klein=Neudorf, Stadtbek (z. Thl.), Thürk, Wöbs, Wöbser=Neuenkrug. Vom A. Plön: Augstfelde, Bredenbek, Börnsdorf, Pehmen, Pfingstberg, Steenbusch, Waldshagen. Vom Gute Nehmten: der Haupthof, Godau, Haideberg, auf dem

Hohenstein, auf dem Holm, auf der Hufe, Kühland, im Sande, Ziegelei. — Das Kirchspiel hat 80 Kirchenpflüge, wovon 65 dem A. Eutin angehören. — Schule (84 K.). — Wirthshaus und Hökerei, Brennerei, 1 Schmiede und mehrere Handwerker. Im Dorfe wohnt ein Arzt. — Zwei Käthner haben die Fischerei-Gerechtigkeit über den Fürstlichen Antheil des großen Plöner-Sees, hier Bischofs-See genannt, worin sich 2 kleine Inseln befinden, von denen eine Bischofswärder genannt wird. Dieser Wärder gehört dem jedesmaligen Prediger. — Bz.: 264. — Ar. mit den Kirchenländereien etwa 370 Ton. à 240 D. R. Der Boden ist in der Nähe des Sees sandigt und wenig ergiebig, entfernter aber fruchtbar. — Am 2. Pfingsttage 1685 brannten außer der Pfarre in Bosau 13 Häuser ab. — Auf der Feldmark östlich vom Dorfe ist ein Grabhügel. Auf dem Kirchhofe steht ein merkwürdiger Stein, der der Fuß eines Taufsteins gewesen zu sein scheint und aus uralter Zeit stammen soll. Ueber der Kanzel hängt eine eiserne Stange, angeblich eine Lanze, die ein heidnischer Wende nach Vicelin geworfen haben soll.

Bossee (gespr. Bosee), adeliches Gut (vorm. Lehengut), 2 M. westlich von Kiel am Westen-See, im Kieler Güterdistrict in angenehmer Lage, Ksp. Westensee. Dieses Gut hatte, so weit es bekannt ist, folgende Besitzer: im Anfange des 16. Jahrhunderts Gosche v. Ahlefeldt, 1543 Jasper v. Ahlefeldt, 1564 Henneke v. Ahlefeldt, 1588 Friedr. v. Brockdorff zu Bürau, welcher im J. 1612 auf Anstiften seiner Frau vergiftet ward, 1618 Otto v. Qualen zu Klein-Nordsee, der 1620 starb, darauf Heinr. v. Qualen zu Klein-Nordsee, 1630 Daniel Rantzau, 1651 Josias Breide Rantzau, darauf dessen Sohn Paul Rantzau, welcher 1676 starb, 1699 Jasper Rantzau zu Westensee; dieser verkaufte es 1715 an den Königl. Landrath Cay v. Rumohr; 1754 besaß es Heinr. v. Rumohr, 1770 der Geh. Rath H. B. v. Rumohr zu Manhagen, der 1777 starb, dann dessen Wittwe, geb. v. Blome, welche es 1783 an den Geheimen-Domainenrath G. F. Pauly verkaufte; dieser verkaufte es 1804 für 300,000 ℛ︀ v. Ct. an J. C. Janisch, der es 1807 an J. E. Leisching für 293,000 ℛ︀ v. Ct. veräußerte. Im J. 1824 kaufte es der Geh. Conferenzr. D. H. v. Bülow zu Bothkamp im Concurse für 137,000 ℛ︀ v. Ct.; seit 1855 der Großh. Meklenburgische Kammerherr F. v. Bülow. — Bossee besteht aus dem Haupthofe, den Meierhöfen Schönhagen und Rohlfshörn, dem Dorfe Bruchs, der Bosseer-Mühle und der Ziegelei nebst den einzelnen Stellen Rabensdamm, Rabenshorst, Trentrade, Bosseerschoor, Rohlfshörnerholz, Rohlfshörnermoor, Schornsteinkathe und Apelrade. Auch das Gehöft Moorrägen mit einer Tagelöhnerwohnung im Felderholz ist von dem Gute Klein-Nordsee angekauft und jetzt als ein in Zeitpacht gegebener Meierhof von Bossee zu betrachten, jedoch ist es unter der Jurisdiction von Klein-Nordsee geblieben. Bossee contribuirte vormals (1543) für 27 Pfl., jetzt für 13 Pfl. und für das Gehöfte Moorrägen werden für 1½ Pfl. die Abgaben an den Besitzer von Klein-Nordsee berichtigt. — Das ganze Gut hat ein Ar. von 3359 Ton. à 240 D. R. (2323 Steuert., 301,920 ℛ︀ R. M. Steuerwerth.). Der Haupthof hat ein Ar. von 912 Ton. 149 D. R., worunter Acker 558 Ton. 86 R., Wiesen 142 Ton. 109 R., Hölzung 82 Ton. 93 R., Moor 4 Ton. 39 R., Wasser 98 Ton. 102 R. und Wege, Gärten u. s. w. 26 Ton. 200 R. Der Boden ist durchgehends ein guter Mittelboden; die Wiesen sind größtentheils moorigt; dem Gute steht die Mitbefischung des Westen-Sees zu. — Auf dem Hoffelde sind eine Krugstelle und 4 Kathen, welche letztere Bosseerschoor (Schaar) heißen, außerdem 2 Kathen ohne Namen. Die Kornwindmühle, Bosseer-Mühle, liegt auf dem Strietraah am Wege nach Bruchs; ferner liegt eine Ziegelei an der Cronsburger Scheide bei Bredenbek (s. Rohlfshörn). — Bz.: 499;

auf dem Hoffelde wohnen einige Handwerker. — Das Wohnhaus ist von Brandmauern, zweistöckigt und mit einem gewölbten Souterrain; das Thorhaus hat einen spitzen Thurm mit einer Uhr. — Einzelne Ländereien heißen Schaarberg, Hohenschaar, Bischofswärder, Duffenberg, Strambek, Hasbrede, Mührenberg, Willenkrögen; die Hölzungen heißen Koppelbrook, Boßberg, Panstedt, Bruchserholz, Felderholz und Rohlfshörnerholz. Vor dem Hofe liegt eine Insel im Westen-See, Lohburg genannt, welche Spuren alter Befestigung zeigt. — Das Gut stellt ein Reuterpferd. — Contribution 835 ℛ 58 ß, Landsteuer 1258 ℛ, Haussteuer 17 ℛ 58 ß R. M.

Bothenhorst, 1 Haus und eine Tagelöhnerwohnung am rechten Ufer der Wakenitz, im Gebiete der Stadt Lübeck, außerhalb der Landwehr, Landamt, Ksp. Grönau (Herzogth. Lauenburg.). — Bz.: 16. — Ar.: 1 Ton. 109 R. à 240 Q. R.

Bothkamp, ein großes adeliches Gut, (vorm. Lehengut), im Preetzer Güterdistricte, dessen Haupthof in reizender Gegend 2 M. südlich von Kiel liegt, Ksp. Barkau. — Dieses Gut ist zunächst aus dem Gute Bissee (Byssee) entstanden, welches vor alten Zeiten die Familie v. Pogwisch, anfangs daher auch von Bissee (v. Bistekesse) genannt, besaß. 1322 gehörte es Detlev Pogwisch, 1500 Otto Pogwisch. Der Hof lag westlich vom jetzigen Bothkamper Herrenhause im Bothkamper-See. Der Feldmarschall Johann Rantzau kaufte 1538 von Otto Pogwisch den Hof Bissee, vergrößerte denselben durch viele andere Besitzungen, ließ den alten Hof abbrechen und etwas östlich davon den Hof Bothkamp erbauen, welcher damals seiner Schönheit wegen berühmt war. Im Jahre 1531 erwarb er von dem Kloster Uetersen die Dörfer Hollenbek und Schipphorst, 1535 von dem Bordesholmer Kloster das Dorf Renswühren, 1536 vom Segeberger Kloster Bokhorst und 1538 vom Bordesholmer Kloster Bredenbek und Busdorf. Ihm folgte 1565 im Besitz sein Sohn Paul Rantzau zu Erfrade; darauf dessen Sohn Geert Rantzau, welcher 1580 starb, worauf seine Wittwe, geb. Sehestedt, das Gut in Besitz nahm. 1588 war Breide Rantzau, Pauls Sohn, Besitzer; dieser legte das Dorf Bokhorst nieder und errichtete daraus den Meierhof gleiches Namens; er starb 1639; ihm folgte sein Sohn, der Französische Marschall Graf Josias Rantzau, unter dem das Gut 1644 von den Kaiserlichen geplündert ward; bald darauf kam es zum Concurs und ward 1647 an den Generalmajor v. Ahlefeld für 90,000 ℛ verkauft; dieser mußte es aber 1649 dem Amtmanne in Kiel Paul Rantzau abtreten, welcher dafür 109,150 ℛ entrichtete; er starb 1670 und die Güter fielen an seine drei Schwestern Ida, Beate und Margareta; letztere hinterließ einen Sohn, Cay Bertram v. Brockdorff, welchem durch das Loos 1670 das Gut Bothkamp zufiel; er starb 1689 und es kam an dessen jüngste Tochter Benedicte Margareta, die in zweiter Ehe an den Grafen Christian Detlev v. Reventlow verheirathet war; sie verkaufte das Gut 1690 an ihre Mutter Hedwig Brockdorff für 90,000 ℛ Spec. und diese räumte dem Obersten Waldemar v. Löwendahl, welcher mit ihrer ältesten Tochter Dorothea verheirathet war, den Mitbesitz ein. Während dieser Zeit ward das jetzige Wohnhaus erbaut und das aus 7 Hufen bestehende Dorf Siek im J. 1700 niedergelegt. Bothkamp kam darauf wieder an Benedicte Margareta v. Reventlow, die es 1705 an Benedict v. Ahlefeld zu Quarnbek für 200,000 ℛ verkaufte; dieser vergrößerte den Hof mit schönen Gebäuden und verbesserte ihn auf mannichfache Weise; auch legte er im Jahre 1708 das aus 7 Hufen bestehende Dorf Dudendorf nieder und errichtete daraus den Meierhof Schönhagen; aus mehreren großen Häuerstellen und einigen Ländereien des Dorfes Schipphorst ward der Meierhof Altenrade abgelegt; auch das Dorf Bredenbek, welches aus 4 Hufen bestand, ward niedergelegt und dessen

Ländereien wurden größtentheils zum Meierhof Bokhorst gezogen. Er starb 1723; sein zweiter Sohn Heinrich v. Ahlefeld erbte das Gut und vollendete die von seinem Vater angefangenen Gebäude. Er starb 1749 und ihm folgte seine Wittwe Margareta Oelgaard, geb. Brockdorff, welche 1763 starb; darauf folgte ihre Tochter Ida Margareta, verheirathet mit Joh. Rudolph v. Rumohr zu Hanerau und Cronsburg; darauf 1787 Heinrich v. Rumohr, der Stifter des Bothkamper Fideicommisses; nach seinem Tode 1812 ward der Geh. Conferenzrath Detl. H. v. Bülow Fideicommißerbe des Gutes; 1855 der Großh. Mecklenburgische Kammerherr F. v. Bülow. — Zu diesem Gute, welches in der Landesmatrikel zu 41 Pfl. steht, gehören: der Haupthof, die Meierhöfe Altenrade, Alten-Bokhorst, Neuen-Bokhorst, Bornrüm, Neuenrade, Schönhagen, Siek I., Siek II. und Ziegelhof, die Dörfer Busdorf, Klein-Buchwald, Dosenbek, Hollenbek, Hüttenwohld, Langereihe, Rendswühren, Schilsdorf, Schiphorst und Schiphorsterfeld, Steinhorst, nebst den einzelnen Stellen Bocksteegel, Böhren, Bothkamper-Mühle, Cronshörn, Däwenbrook, Dreikronen, Friedensthal, Griesenbötel, Hochmuthskathe, Hogelucht, Hohenglocke, Hollenbekerholz, Hollenbekermoor, Jürsrade, Kiebitz, Kiekut, Kuhteich, Leckerhölken, Marienhütte, auf dem Moor, Mühlenkamp, Ovendorfer-Redder (z. Thl.), Rendswührenerfeld, Rothenhahn, Schiphorsterwohld, Viebrook, Voßacker, Waizenland, Wassermühlenkathe, Wischsegen, Wühren und der Ziegelei. Bothkamp hat ein Areal von 8894 Ton. 6 Sch. 32 R. à 320 O. R. (8869 Steuert., 1,103,386 ℛ R. M. Steuerw.). — Der Haupthof hat ein Areal von 1494 Ton. 4 Sch. 16 R., worunter Acker 335 Ton. 4 Sch. 19 R., Wiesen 47 Ton. 4 Sch. 10 R., Hölzung 726 Ton. 6 Sch. 7 R., Moor 79 Ton. 4 Sch. 28 R., Wasser 289 Ton. 6 Sch. 26 R., Wege und Gärten 15 Ton. 2 Sch. 6 R. Der Boden ist ein fruchtbarer Grandboden; die Wiesen sind zum Theil gut. Einzelne Hölzungen heißen Bülckenholz, Mahlerholz und Gläserkoppel. - Zum Hofe gehören ein Antheil am Bothkamper-See (s. Bothkamper-See), und am Grieben (s. Grieben), ein Antheil am Kleinen-See (Kleiner-Barkauer-See, vorm. Lütken-See), welcher östlich vom Hofe liegt und am Hochfelder-See südlich vom Hofe; letztere beiden Seen gehören zum größten Theile zum Kloster Preetz und sind durch einen Kleinenhelsen genannten Bach verbunden. — Bz.: 1931. — Das Wohnhaus liegt an der nördlichsten Spitze des über 2 M. gegen Süden sich erstreckenden Guts auf einer Halbinsel im Bothkamper-See, ist von Brandmauern und hat außer der gewölbten Kelleretage 2 Stockwerke; der Hof ist ansehnlich gebaut und hat ein Thorhaus mit 2 Thürmen; um denselben erstrecken sich sehr weitläufige Parkanlagen am Bothkamper-See, Kleinen-See und Hochfelder-See. Ein vorzüglicher Standpunkt im Park heißt der Hochmuthsberg; bei demselben liegt eine Hofkathe, Hochmuthskathe genannt. — Die Bothkamper-Mühle liegt bei Klein-Buchwald (s. Klein-Buchwald) und eine Ziegelei im Holz bei Schönhagen. — Das Gut stellt 4 Dragonerpferde. — Bendix v. Ahlefeld legirte im J. 1718 eine Summe von 150 ℛ, welche in diesem Gute radicirt sind und bestimmte die Zinsen für den Organisten zu Barkau. — Contribution 2363 ℛ 23 β R. M., Landsteuer 4602 ℛ 58 β R. M., Haussteuer 51 ℛ 54 β R. M.

Bothkamper-See (Großer Barkauer-See, vorm. Bisseer-See), ein an den Hof Bothkamp grenzender fischreicher See der eine Länge von 650 R. hat und dessen größte Breite 320 Ruthen beträgt. — Antheil an diesem See haben das Gut Bothkamp, das Amt Kiel und das Kloster Preetz. — Das Amt Bordesholm verkaufte seinen Antheil im Jahre 1734 für 100 Spec. und eine jährliche Erbpacht von 42 ℛ dän. Kronen an das Gut Bothkamp.

Bovenau (vorm. Bovenov), Kirchdorf an der Landstraße von Kiel nach Rendsburg, Pr. Rendsburg. Br. 54° 19′ 51″, L. 27° 29′ 30″. — Von diesem Dorfe gehören zum Gute Georgenthal 4 Vollh., und zum Gute Osterrade 8 Vollh., 1 Halbh. und 22 Instenstellen. Einige südwestlich ausgebaute Stellen heißen Butenkamp; eine 1801 abgebrannte und südlich ausgebaute Osterrader Stelle heißt Horst, zwei westlich ausgebaute Osterrader Stellen heißen Neuland und Schneiderhoop. Die Dorfsbewohner sind Zeitpächter. — Die hoch liegende Kirche ist alt, von Feldsteinen, und vielleicht schon im 12. Jahrhunderte erbaut; sie wird 1342 erwähnt, hat einen hölzernen Thurm und ward im Jahre 1844 bedeutend verbessert. Die Besitzer von Cluvensiek, Cronsburg, Groß-Nordsee und Osterrade präsentiren den Prediger; die Gemeinde wählt in 5 aus jenen 4 Gütern und dem Gute Bossee gebildeten Curien. (Ueber ein Prediger- und Organisten-Legat und eine Stiftung zur Unterhaltung des v. Brockdorffschen Familien-Begräbnisses, s. Osterrade). **Eingepfarrt**: vom Gute Bossee: Rohlfshörn, Rohlfshörnerholz, Rohlfshörnermoor, Schornsteinkathe, Ziegelei. Das Gut Cronsburg mit Bredenbek, Bredenmoor, Cronsburgerholz, Cronsburgerredder, Cronsfelde, Glinde, Neuwisch. Das Gut Cluvensiek mit Ehlersdorf (z. Thl.), Dengelsberg, Kiekut, Langenrade, Marsch. Das Gut Georgenthal mit Bovenau (z. Thl.), Küthmühlen, Wakendorf (z. Thl.). Das Gut Klein-Königsförde mit Eichholz. Das Gut Groß-Nordsee mit am Canale, Frauendamm, Möglin, Moorkamp, Groß-Nordseerredder, Krummwisch, Philippinenruh (am Stossee). Das Gut Osterrade mit Altmüllervieh, Bovenau (z. Thl.), Dosenrade, Horst, Katharinenborn, Neuland, im Pletzen, Sandkampsknüll, Schneiderhoop, Wakendorf (z. Thl.), Wildkoppel. Das Gut Steinwehr mit Ehlersdorf (z. Thl.), Fohrde, Langenrade, Ochsenkoppel. Vom A. Rendsburg: Cluvensieker-Schleuse. — Schule (124 K.). — Wirthsh., Schmiede und mehrere Handwerker. Hier ist eine im J. 1838 errichtete Spar- und Leihcasse. Vz.: 280. — Areal zum Gute Osterrade: 518 Ton. à 240 D. R. (509 Steuert.); zum Gute Georgenthal 178 Ton. à 260 D. R. (176 Steuert.). Der Boden ist größtentheils lehmigt und sehr gut. — Im J. 1785 ward die Hälfte des Dorfes durch eine Feuersbrunst zerstört. — Vz. des Ksp.: 2015. — Ehemals hatte das Hamburger Domcapitel hier Einkünfte; vgl. **Ciotene**.

Bovendorp, ein vergangenes Dorf im Ksp. Prohnstorf, welches noch im J. 1426 erwähnt wird und welches der Sage nach nicht weit östlich vom Kirchorte Prohnstorf zwischen demselben und Eilsdorf lag.

Boyendiek, eine ehemalige Ortschaft im Ksp. Horst in der Gegend von Horstheide.

Boyke, ein vergangenes Dorf im Ksp. Schlamersdorf, welches 1426 erwähnt wird; wahrscheinlich lag es in der Nähe des Geheges Böz im Gute Seedorf zwischen Schlamersdorf und Seedorf.

Boytzenwerder (**Boycene**), eine ehemalige Elbinsel, welche im J. 1383 an Hamburg übertragen wurde; sie lag an der westlichen Grenze von Billwärder in der Gegend des heutigen Rothenburgsort.

Braak (vorm. Brake), Dorf 2½ M. nordöstlich von Hamburg, A. Reinbek, Ksp. Rahlstedt. — Dieses hoch liegende Dorf enthält 7 Vollh., 1 Halbh., 3 Großkathen, 8 Kleinkathen und 2 Anbauerstellen; außerdem gehört zum Dorfe 1 Halbh. und Wirthshaus an der Landstraße, Braakerkrug (Neuerkrug); zusammen 4¾ Pfl. — Windmühle, Schmiede und einige Handwerker. — Schule (65 K.). — Vz.: 254. — Ar.: 900 Ton. à 320 D. R. Der Boden ist sandigt, steinigt, mit etwas Lehm vermischt und ziemlich fruchtbar; die Wiesen sind nicht ausreichend; die Dorfschaft besitzt 3 kleine Mööre. — Braak ward im J. 1310 von den Grafen Gerhard und Adolf an das Reinbeker Kloster

verkauft. — An der nördlichen Seite der Landstraße dem Braakerkruge gegenüber auf einer Anhöhe lag ehemals das Dorf **Neu Stapelfeld (Nien Stapelvelde, Klein Stapelfeld)** mit einer Capelle, welches der Sage nach in Kriegszeiten zerstört sein soll und dessen übrige Ländereien an Meilsdorf gekommen sind (s. Meilsdorf). Vor einigen 30 Jahren fand man noch Spuren dieses Dorfes, und die Glocke der Capelle ward von dem Vogt in dem jetzigen Dorfe Stapelfeld aufbewahrt, ist aber gestohlen. — Auf der Feldmark war ehemals ein mit Steinen besetzter Opfer- oder Grabhügel. — Der nördliche Theil der Feldmark heißt die Dänen-Haide; andere Ländereien daselbst heißen Heermoor und Steenbergen. — Zwei im J. 1310 auf der Feldmark erwähnte Gewässer hießen Ytesloghherbek und Abbenbek.

Braak (vorm. Brake), Dorf ⅞ M. südwestlich von Eutin, im Fürstenthume Lübeck, A. Eutin, Ksp. Eutin. — Nach einer Urkunde aus dem Jahre 1391 haben der Herzog Gerhard und der Graf Nicolaus dieses Dorf mit der Mühle zu einer Vicarie im Dome zu Lübeck geschenkt. Das Dorf gehörte früher zum A. Großvogtei, ist aber seit 1810 zum A. Eutin gekommen. Es enthält 8 Vollh., 1 Halbh., 1 Achtelhufe, 4 Kathen, 3 Altentheilskathen und 1 Armenkathe. Nordöstlich vom Dorfe liegt die Braakermühle, eine Wassermühle, angelegt im J. 1527 und seit 1743 in Erbpacht gegeben, und eine Windmühle, im J. 1833 erbaut. — Schule (60 K.). — Wirthshaus, Schmiede und mehrere Handwerker. — Bz.: 238. — Ar.: etwa 680 Ton. à 240 Q. R. — Der Boden ist theils lehmigt, theils sandigt; Wiesen sind viele, jedoch zerstreut und vom Dorfe entfernt; aus denselben wird etwas Torf gegraben. Ein ziemlich großer Teich liegt beim Dorfe; nördlich vom Dorfe ein Teich zum herrschaftlichen Hofe Bauhof gehörig, welcher aber ausgetrocknet und den Hufnern als Erbpachtsland überlassen ist. — Braak war vormals frohnpflichtig zu dem vergangenen Gute **Garbershof** (s. Neudorf). Mit der Braakermühle hat sich die Volkssage beschäftigt.

Braak, Dorf 1¼ M. südöstlich von Neumünster, A. und Ksp. Neumünster; enthält 5 Vollh., 5 Kathen und 1 Hirtenkathe (3¾ Pfl.). — Schule (20 K.). Bz.: 65. — Ar.: 521 Steuert. Der Boden ist von mittelmäßiger Art; die Hölzungen sind einträglich. An unurbarer Haide sind hier etwa 800 Ton. — Auf der Feldmark sind mehrere Grabhügel. — Ein mit einem viereckigten Graben eingeschlossener Hügel heißt der Blocksberg, und der Sage nach soll hier eine Burg gestanden haben, die vielleicht der Sitz der ehemaligen Adelsfamilie Block war. — Das Königliche Braaker-Gehege umfaßt 87 Ton. Ein kleines Moor heißt Diekmoor. Im Landregister von 1632 werden die Schläge und Wiesen: Ritzenkamp, Höllen, Sorenholm, Mühlenkamp, Karkdorfskamp, Barenkrog, Holmsbleken, Aarwisch, Ingenwisch, im Holz, Kohagen und Muemenhörn aufgeführt. — Das Dorf hatte ehemals Hoftage nach Brokenlande zu leisten.

Braake (die Braake), ein Gewässer im Amte Ritzebüttel, welches im Lüdingworther Moor (Land Hadeln) entspringt, dann Lüdingworth vorüber durch den Flecken Altenbruch nach der auf dem Hamburger Gebiet erbauten Altenbrucher-Schleuse und durch diese in den Altenbrucher Hafen fließt. In diesen Hafen, welcher sehr seicht ist, kommen nur Torfever und kleine Fahrzeuge. — Der Deich an der Braake wird größtentheils von den Altenbruchern, die Schleuse aber gänzlich von denselben unterhalten.

Braake (Altemarsch über der Braake), 14 zu Groden gehörige Höfe und Häuser im A. Ritzebüttel, Schultheißensch. Groden, Ksp. und Schdstr. Altenbruch (Hannover). Zahl der Einwohner, Gewerbtreibenden und Handwerker s. Groden.

Braaken (vorm. thom Braken), Dorf in Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Hemmingstedt; enthält 25 Höfe und 1 Stelle ohne Land (41 H.). Ein zum Dorfe gehörender Hof heißt Volkerswurth (vorm. Volquardeswort). — Schule (60 K.). — Vz.: 211. — Ar.: 879 Steuert. — Westlich fließt der Dehringsstrom, der sich in die Norderau ergießt. Weiter östlich lagen 3 jetzt verwachsene Seen, Espensee, Borgsee und Nordsee. — Zu Volquardeswort erwarb das Hamburger Domcapitel um 1140 Zehnten. — Nördlich von Braaken sind Spuren einer alten Landwehr.

Brachenfeld (vorm. Brachtenvelde), Dorf an der Schwale ¼ M. östlich von Neumünster, A. und Ksp. Neumünster. — Schon im 12. Jahrhundert erhielt das Neumünstersche Kloster mehrere Hufen in diesem Dorfe und im J. 1224 verkaufte der Abt des Dünamünder Klosters Robert demselben hier noch 2½ Hufen, welche Thangbrigge, die Gemahlin Hugos von Hildesem, jenem Kloster conferirt hatte. — Es enthält 5 Vollh., 1 Halbh., 1 Sechstelh., 1 Zwölftelh. und 6 Instenstellen (2⅞ Pfl.); die Zwölftelh. ist ausgebaut und heißt Rothekathe. — Schule (50 K.). — Wirthshaus und einige Handwerker. — Areal: 645 Steuert. Der Boden ist größtentheils sandigt und nur einzelne Strecken sind mit Lehm vermischt; Wiesen sind wenige und von mittelmäßiger Art; die Hufner graben ihren Torf auf dem Dosenmoore. Eine kleine Eichenhölzung von etwa 25 Ton. gehört den Hufnern; ein kleines landesherrliches Gehege heißt Brachenfelder-Rott. Im J. 1141 bestätigte der Bischof Adelbert dem Neumünsterschen Kloster die Zehnten dieses Dorfes. Im sogen. Klepstocksrott (vorm Klipstorferrott) hat ehemals eine Wassermühle gelegen. Der Name Klipstorferrott sowie die Benennungen der Koppeln Altenhof, Dörpskamp und Wulfsmiß sowie der Wollmannsbrücke (s. Bönebüttel) lassen vermuthen, daß bei Brachenfeld das ehemalige Dorf Wlmeresthorp (Wulmeresthorp) gelegen habe, in welchem das Kloster Neumünster 1141 ebenfalls Zehnten erhielt und etwas später eine Hufe besaß. Nach dem Landregister von 1632 werden unter den Dorfsländereien Rugenbergskamp, auf der Lieth, auf der Grien, auf der Högde, Steghof, Brüggehof, Ilsalswisch, Großenhof, Hornsblick, Müllerswisch, Moßkrog, Papenwisch, Dunkershof und Frauenblek genannt. Damals wohnten mehrere Käthner auf dem Grunde der Familie von Wittorf und das Dorf leistete Hofdienste nach Brokenlande.

Bracken (in der Brack, Brackkathen), 4 Kathen ⅛ M. südlich von Glückstadt in der Nähe der Wildenwassergangsschleuse, in der Herrsch. und Vogtei Herzhorn, Ksp. Herzhorn, Schdstr. Bülowsche Wildniß. — Westlich von den Brackkathen liegt im Außendeich die der Commüne Herzhorn, Sommerland und Grönland gehörende Herrenweide.

Brackrade (vorm. Brackrode), Dorf 1⅜ M. südwestl. von Eutin, im Fürstenthume Lübeck, A. Eutin, Ksp. Bosau; enthält 1 wüste Hufe, 7 Vollh., 9 Kathen und 7 Altentheilskathen. Eine Windmühle ward im J. 1849 erbaut. Wirthsh., Schmiede. Vz.: 179. — Schule gemeinschaftlich mit Hutzfeld. — Der Boden ist ein guter Mittelboden. — Ar.: etwa 680 Ton. à 240 Q. R. — Ein wüstes Erbe ist vertheilt.

Bramau (Brame), eine fischreiche Au, welche im Flecken Bramstedt aus der Vereinigung der Osterau und Hudau entsteht, gegen Westen fließt, die Dörfer Barl und Föhrden sowie Stellau und Wrist von einander trennt und sich Grönhude gegenüber in die Stör ergießt; die Hudau entsteht selbst erst nahe südlich vor Bramstedt aus der Vereinigung der Schmalfelderau und Ohlau. — Brücken sind bei Bramstedt, Hitzhusen, Barl und Wrist. Beim Wrister Bahnhof ist eine kleine Rhede und die Au wird von hier an bis zur Mündung mit kleinen Fahrzeugen befahren. — Der westliche Theil der Bramau bei Stellau ward ehemals Stellau (Stilnowe) genannt.

Bramfeld, Dorf 1 M. nordöstlich von Hamburg, A. Trittau, Ksp. Bergstedt; enthält 10 Vollh., 1 Halbh., 6 Viertelh., 8 Achtelh. und 3 Sechszehntelh. ($8\frac{83}{186}$ Pfl.). Die Halbhufe (Wirthsh.) heißt Hellbrook und liegt an der Grenze des Hamburger Gebiets; bei demselben ward im J. 1839 eine Zollstätte errichtet, bei der ein Zollverwalter und Controlleur angestellt sind. Zwei Anbauerstellen nordöstlich vom Dorfe heißen Bramfelderhaide. — Schule (90 K.). — Hier ist ein Armenhaus. — Vz.: 486, worunter 2 Gastwirthe, 1 Schmied, 1 Schlachter und andere Handwerker. — Ar.: 1218 Ton. à 320 Q. R. Der Boden ist fruchtbar, theils lehmigt theils sandigt. Außer dem Ackerbau ist der Milchverkauf nach Hamburg ein Hauptnahrungszweig der Landbesitzer. — Westlich vom Dorf liegt der Bramfelder-See. In der Nähe der sogen. Schwarzen-Horst sind noch Spuren eines Grabhügels, worin eine Steinkammer befindlich war. — Ehemals lagen hier 2 Dörfer, Groß- und Klein-Bramfeld, von denen letzteres untergegangen ist; in beiden verkaufte Hermann v. Hamme 1271 dem Hamburger Domcapitel Besitzungen. — An der Stelle von Hellbrook lag ehemals das Dorf Haldesdorp, in welchem 1296 das Kloster Harvstehude Zehnten erwarb, die es von den Gebrüdern v. Wesenberg gekauft hatte.

Bramhorst, ein ehemaliges landesherrliches Schloß, welches in der jetzigen Probstei zwischen dem Dorfe Wisch und dem Barsbeker-Binnensee lag, wo noch jetzt der ehemalige Schloßplatz, eine Anhöhe mit den Ueberresten von Wällen umgeben, die Bramhorst heißt. Auf dieser Veste residirte der Graf Johann II. im J. 1315. Später wurde sie adliches Lehengut; 1362 besaß sie Otto v. Walstorp; 1383 verkaufte sie Eler Kale mit dem halben Dorfe Barsbek, dem Sommerhof (s. Krokau), dem Koldenhof (einem ehemaligen Hofe auf dem jetzigen Barsbeker Schlage Colberghof) und dem Rugghe (jetzt Hohen-Rück, eine Gegend am Barsbeker-Binnensee zwischen diesem und Fernwisch) an das Preetzer Kloster. Das Gut wird nach dem Tode des Eler Kale, welcher auch nach dem Verkauf noch auf Lebenszeit im Besitz desselben blieb, bald niedergelegt und das Schloß abgebrochen sein. Wahrscheinlich war hier ursprünglich vor dem Durchbruch des Barsbeker-Binnensees ein bedeutend breiteres Vorland und die nördlich der Salzenwiese gelegene sogen. Haide von weit größerer Ausdehnung und ein Zubehör der Bramhorst, weshalb auch die Ostsee in dieser Gegend und weiter östlich den Namen der Colberger-Haide erhalten hat. Spuren alter Waldungen will man noch auf dem Meeresgrund finden.

Brammer (vorm. das Gut Neumünster), eine Erbpachtstelle am Bönebütteler-Holz, $\frac{1}{2}$ M. nordöstlich von Neumünster, A. und Ksp. Neumünster ($\frac{1}{8}$ Pfl.). Dieser Hof, welcher auch vormals ein Meierhof genannt ward, war ursprünglich wohl ein Vorwerk des Klosters Neumünster und vielleicht auf den Ländereien des niedergelegten Dorfes Dragerestorp angelegt; er erscheint im J. 1530 im Besitz des Amtmannes Jasper Wittorp; 1608 des Paul Wittorp, darauf des Benedict Wittorp, und 1626 von dessen Erben; im J. 1630 wird Anna Wittorp als Besitzerin genannt, worauf er an die Herzöge von Holstein-Gottorf kam und im J. 1647 für 200 ℛ jährlich verpachtet ward. Der Hof hatte damals eine stehende Hebung von 31 ℛ 10 ß aus dem Flecken Neumünster und den Dörfern Ehndorf, Großenaspe, Groß-Harrie, Willingrade u. a. — Schdstr. Bönebüttel. — Ar.: 93 Steuert. Der Boden ist ein guter Mittelboden; der Besitzer erhält jährlich einige Faden Holz aus den Königl. Gehegen, außerdem gehören 2 Ton. Holz zum Hofe, mit dem jetzt eine Hufe in Bönebüttel verbunden ist.

Brammer, Dorf an einer Au, die Große-Au genannt, unweit der Landstraße von Rendsburg nach Nortorf, 2 M. südlich von Rendsburg, A. Rendsburg, Kspv. und Ksp. Nortorf. Dieses mit ansehnlichen Bäumen umgebene, ziemlich eng gebaute und etwas niedrig liegende Dorf, enthält 5 Vollh., 2 Halbh., 1 Viertelh., 1 Achtelh., 1 Kathe mit und 1 Kathe ohne Land. Die Viertelhufe und Krugstelle heißt Brammerau und liegt an einer Brücke über die Große-Au an der Landstraße von Rendsburg nach Nortorf; die ½ M. weit gegen Südost an derselben Landstraße gelegene Achtelhufe heißt Papenkamp und ist eine Lanstenstelle des Pastorats in Nortorf. — Bz.: 200. — Schule (40 K.). — Schmiede und einige Handwerker; auch wohnt hier eine Hebamme. Nebengewerbe sind die Bienenzucht, und für die ärmeren Einwohner der Verkauf von Haidebeeren. — Ar.: 2700 Ton. à 260 Q. R. (608 Steuert.), worunter 294 Ton. Wiesen. Ein Theil des Bodens ist gut, ein Theil aber nur mittelmäßig; einige Wiesen sind einträglich, andere weniger; die Hufenbesitzer haben etwas Hölzung und alle ziemlich viel Moor eigenthümlich. Ein Gehölz bei Brammerau heißt Brammerhoop. Zwei Auen auf der Feldmark, die sich in die Große-Au ergießen, heißen die Kleine-Au und die Scheidebek. — Südlich vom Dorfe sind Spuren einer Wassermühle, welche aber so wie das ganze Dorf im 30jährigen Kriege abgebrannt sein soll. Auch in den Kriegsjahren 1813 und 1814 litt das Dorf bedeutend.

Brammerviz, ein ehemaliges Dorf im Ksp. Lütjenburg, welches südlich von Darrig im jetzigen Gute Panker am Brammer-See (s. Darrig) lag und noch im Anfang des 15. Jahrhunderts erwähnt wird. Die an Darrig gekommenen an der Südseite des Sees gelegenen Ländereien heißen noch Brammer und Brammersberg.

Bramstedt, gut gebauter Flecken an der Bramau, welche hier aus der Vereinigung der Schmalfelderau und Osterau entsteht und an der Chaussee von Kiel nach Altona, A. Segeberg, Kspv. Bramstedt; Br. 53° 55′ 15″, L. 27° 32′ 30″. Der Flecken, der nicht unfreundlich am Fuß einer Hügelkette liegt, enthält 1 Vollh. (die Pastorathufe), 3 Halbh., 53 Drittelh., $1\frac{53}{96}$ H., $2\frac{19}{96}$ H., 10 Sechstelh., 1 Neuntelh., $4\frac{7}{72}$ H., 2 Zwölftelh., 2 Sechszehntelh., 1 Achtzehntelh., $1\frac{11}{192}$ H. und 70 Kathen theils mit theils ohne Land ($22\frac{59}{144}$ Pfl.). Einige Kathen liegen im sogen. Meikenbek. Außerdem gehören zum Gute Bramstedt 21 am Flecken belegene Kathen. — Die Kirche wird 1316 erwähnt; die jetzige ist nicht sehr hell aber geräumig und hat einen achteckigen 1635 erbauten spitzen Thurm. Das Altarblatt ist alt und eine von Metall gegossene Taufe mit Mönchschrift zeichnet sich aus. Der König ernennt den Prediger. Eingepfarrt: vom A. Segeberg: Armstedt (z. Thl.), Bimöhlen, Borstel (z. Thl.), Bramstedt (z. Thl.), Föhrden und Barl, Haidekathen, Fuhlendorf, Hagen (z. Thl.) mit Aukathe, Hardebek, Hasenkrug, Wiemersdorf (z. Thl.) mit Grünenplan, Weide; das Gut Bramstedt mit Baumkathe, Bramstedt (z. Thl.), Borstel (z. Thl.), Bissenmoor, Hagen (z. Thl.), Hitzhusen (z. Thl.), Wiemersdorf (z. Thl.); von der Herrsch. Breitenburg: Hitzhusen (z. Thl.); vom Kloster Itzehoe: Armstedt (z. Thl.); vom A. Rendsburg: Brookstedt (ohne Rothensande). — Die Schule hat 4 Classen und 4 Lehrer. — Die Hauptnahrungszweige der Einwohner sind der Ackerbau, die bürgerlichen Gewerbe und die Gastwirthschaft. Die Viehzucht ist ausgezeichnet, wozu die vorzüglichen Wiesen sehr beitragen. — Bz.: 1548, worunter 2 Kaufleute, 9 Krämer und Höker, 6 Brenner und Brauer, 1 Cigarrenfabrikant, 2 Hutmacher, 3 Färber, 6 Bäcker, 8 Grobschmiede, 3 Schlosser und Handwerker fast aller Art, und 40 Gasthäuser und Schenken. — Schon lange ist hier eine Zollstätte gewesen, wobei jetzt 1 Hebungscontrolleur und 1 Zollassistent sind; eine Posteinrichtung war hier ebenfalls sehr früh, und eine Fuhrrolle

schon seit 1694. Im Flecken ist eine Apotheke; auch wohnen hier 2 Aerzte. — Bramstedt hatte schon 1643 die Marktgerechtigkeit, und in älterer Zeit wurden die Märkte sogar von Brabanter Kaufleuten besucht; die jetzigen Jahrmärkte, welche am St. Marcustage, am 12. October und am Dienstage vor Kreuzerhöhung gehalten werden, sind von keiner großen Bedeutung. — Die hier belegene Korn-Wassermühle (sogenannte Kanzlei-Mühle) gehörte ehemals zum Gute Bramstedt (s. Gut Bramstedt). Im 16. Jahrhunderte waren hier 3 Wassermühlen. Nördlich nahe am Flecken liegt eine Ziegelei. — Bramstedt ist dadurch merkwürdig, daß hier ehemals das Bramstedter Göding, eins der alten Volksgerichte, gehalten ward; von dem Spruche desselben konnte an die Landesherrschaft appellirt werden; es existirte aber im J. 1560 nicht mehr. Auf dem Markte steht eine ehemals hölzerne, jetzt steinerne Rolandssäule, bei der vermuthlich das Gödingsgericht in alten Zeiten unter freiem Himmel gehalten ward. Der jetzige Roland ist im J. 1693 errichtet, stürzte vor mehreren Jahren um, ward aber im J. 1827 wieder aufgerichtet. Im Flecken war ehemals ein Amthaus, und mehrere Amtmänner des A. Segeberg hatten hier ihren Sitz; im Jahre 1782 ward es nach Segeberg verlegt. Jetzt wohnt hier der Kirchspielvogt, welcher mit 4 Fleckensdeputirten die Fleckensangelegenheiten besorgt. — Areal der zum Amte gehörenden Feldmark: 3275 Ton. à 260 Q. R., worunter Acker 1295 Ton., Wiesen 270 Ton., Gemeinheiten, Haide und Holzgrund 1589 Ton. und Moor 121 Ton. (2041 Steuert., worunter 42 Steuert. zum Gute Bramstedt gehören). Der Boden ist zum Theil gut, zum Theil aber auch sandigt, welcher mitunter zum Flugsande übergeht; die Wiesen sind vorzüglich. — Südlich von Bramstedt führt eine ansehnliche Brücke über die Hudau, westlich führen 2 andere über denselben Fluß; eine dritte führt mitten im Flecken über die Osterau und eine vierte südlich vom Flecken über die Schmalfelderau heißt Hammbrücke. — Einige Quellen in der Nähe des Fleckens kamen in den Jahren 1681, 1761, 1806 und 1840 in den Ruf großer Heilkräfte, verloren ihn aber jedesmal wieder nach einigen Jahren; 2 dieser Quellen sind eisenhaltig und liegen südlich vom Flecken an der Ohlau (Lentföhrdener-Au); eine dritte ist salzhaltig, jedoch schwächer wie die Oldesloer Quellen, sie liegt ¼ M. südöstlich vom Flecken an der Schmalfelderau; die vierte, der sogen. Schaafbrunnen, ist schwefelhaltig und liegt an der Osterau zwischen hier und Bimöhlen auf dem sogen. Kirchenmoor. Letztere war in früherer Zeit die besuchteste, und 1761 war bei demselben ein Brunnenhaus und eine Wohnung errichtet; die Zahl der Kurgäste war so groß, daß Bramstedt und die umliegenden Dörfer sie nicht fassen konnten und in dem Armenblocke bei dem Brunnen fanden sich an manchen Tagen 80 bis 90 ℔ v. Ct. — Früher hatte Bramstedt 3 Thore, das Hammthor, Bekthor und Hudethor. — Auf dem Strietkamp vor dem Flecken war im J. 1317 eine Schlacht zwischen dem Grafen Gerhard dem Großen und dem Grafen Adolf von Schaumburg, in welcher letzterer geschlagen und gefangen genommen ward. Auch besiegte im J. 1405 der Graf Heinrich, Bischof von Osnabrück, das Heer, welches die Vormünder der Kinder des Herzogs Gerhard VI. gegen ihn gesandt hatten, in einem Treffen in der Nähe des Fleckens. Im J. 1628 am 3. Ostertage ward der südliche Theil des Fleckens bis an die Brücke von den Kaiserlichen abgebrannt und 1677 gerieth ein Pulverwagen hier in Brand und zerstörte 10 Häuser. — Bramstedt ist der Geburtsort des berühmten Astronomen Schumacher. — Bz. des Ksp.: 4251.

Bramstedt (vorm. auch Stedingshof), adliches Gut im Itzehoer Güterdistricte; der Hof liegt unmittelbar am Flecken Bramstedt; Ksp. Bramstedt,

Der älteste bekannte Besitzer dieses Guts war 1543 Caspar Fuchs und im J. 1591 der Fürstl. Landrath Gerhard Steding, der dem Gute den Namen Stedingshof gab; nach ihm, etwa 1608, ward dessen Wittwe Besitzerin und 1619 wird Arend Steding als Besitzer genannt; von diesem ward es im J. 1633 an den König Christian IV. verkauft, welcher es seiner Geliebten Wiebke Kruse schenkte, nachdem er 7 bisher zum A. Segeberg gehörige Hufen (wahrscheinlich größtentheils in Hitzhusen) dazu gelegt hatte. Durch die Tochter der Wiebke Kruse, Elisabeth Sophie Güldenlöwe, kam das Gut an den General Claus von Ahlefeld zu Klein-Nordsee, der es 1651 besaß, und durch dessen Tochter 1694 an ihren Ehemann, den Baron J. G. v. Kielmannsegge. Im J. 1698 verkauften beide Eheleute dieses Gut mit Ausschluß der Mühle an den Oberberghauptmann Baron J. C. v. Grote, und dessen Wittwe Anna, geb. v. Bülow, welche die Gutsuntergehörigen mit großer Härte behandelte, wodurch viele ihre Höfe und Häuser verließen, schenkte es im J. 1743 an den Preußischen Geh. Kriegsrath F. W. v. Prinzen, der es 1750 an den Amtmann von Segeberg, Grafen Christian Günther zu Stolberg verkaufte. Dieser hob zum Theil die Leibeigenschaft im Gute auf und verkaufte es 1755 an den Obergerichts-Advocaten M. N. Holst, von welchem es 1774 an Justizrath F. Lawätz für 25,000 ℛ, und 1796 an den Professor F. L. W. Meyer, den Biographen Schröder's, für 46,000 ℛ kam. Nach seinem 1840 erfolgten Tode verkauften es 1842 seine Erben an den Landdrost v. Lütcken für 48,000 ℛ; der jetzige Besitzer ist Graf L. v. Kielmannsegge. — Bramstedt contribuirt für 18 Pfl. und das ganze Gut besteht aus dem Haupthofe, den dazu gehörigen den Fleckensbewohnern in Erbpacht gegebenen Parcelenstellen und Bissenmoor, aus einem Theile des Fleckens Bramstedt, den Dörfern und Ortschaften Weddelbrook mit Bergholz und auf dem Krücken, Hitzhusen (z. Thl.), Borstel (z. Thl.), Hagen (z. Thl.), Baumkathe. — Es enthält ein Areal von 2694 Ton. à 260 Q. R., worunter 134 Ton. Hölzung, 66 Ton. Moor und 2 Ton. Teiche (1294 Steuert., 82,940 ℛ R. M. Steuerw.). Zum Haupthofe gehören ca. 507 Ton., worunter Acker 36 Ton., Wiesen 34 Ton., Hölzung 26 Ton., Moor 30 Ton.; ferner eine Stelle mit ca. 65 Ton. urbaren Landes und das Bissenmoor mit 300 Ton. Haide und 15 Ton. Nadelholz. Auf dem Bissenmoor sind 10 Kathen (Schdstr. Bramstedt) erbaut. Das Gut hat die Fischerei in einem Theile der Bramau. — Das Wohnhaus soll ehemals ein Königl. Marstall gewesen sein, enthält 2 Etagen und ist von starken Mauern erbaut; es ward im J. 1773 bedeutend umgeändert. Die Wirthschaftsgebäude zerstörte im J. 1758 eine Feuersbrunst; sie sind jedoch bald darauf wieder neu erbaut. In der am Liethberg nördlich beim Flecken zu Spaziergängen eingerichteten Eichen- und Buchenhölzung sind ein Lusthaus und neben demselben eine Holzwärterwohnung. — Bz.: 1037. — Das Gut hält sich zu der im Flecken Bramstedt gelegenen sogen. Kanzlei-Mühle. Diese Mühle ward mit dem Gute von dem Könige Christian IV. an Wiebke Kruse zum erblichen Eigenthum geschenkt; als das Gut an den Baron Grote verkauft ward, blieb diese Mühle im Besitze der Nachkommen der ersten Besitzerin, eines Grafen von Schmidegg, und ward 1746 für eine jährliche Summe von 415 ℛ vererbpachtet. — Hinsichtlich des Armenwesens ist das Gut, mit Ausnahme von Weddelbrook, mit dem Flecken Bramstedt verbunden. — Der Boden ist leicht und sandigt, trägt aber bei gehöriger Cultur ziemlich reichliche Frucht. — Das Gut stellt 2 Reuterpferde. — Abgaben: Contribution 1036 ℛ 77 ß, Landsteuer 412 ℛ 22 ß, Haussteuer 16 ℛ 42 ß R. M. — Auf dem Gute Bramstedt sind die Gebrüder C. und F. L. v. Stolberg geboren.

Brande, Dorf ¼ M. nördlich von Barmstedt, Graffsch. Rantzau, Kspv. Barmstedt, Hörnergilde, Ksp. Hörnerkirchen. Dieses Dorf, welches bis zum J. 1752 zu Barmstedt eingepfarrt war und jetzt mit dem Kirchdorfe Hörnerkirchen eine Vogtei bildet, enthält 3 Vollh., 9 Halbh., 6 Achtelh., 1 Sechszehntelh., 19 Vierundzwanzigstelh., 3 Kathen mit und 1 Kathe ohne Land und 2 Anbauerstellen (44 H.). Eine Achtelhufe südöstlich heißt Schierenhöhe, 2 Halbhufen nördlich Achterkamp, 1 Halbh. westlich Krähenkamp, 1 Vierundzwanzigstelh. westlich Blocksberg, 3 andere Krusenbaum, Brückendamm und Wunderberg, 1 Achtelh. südlich auf der Höhe und eine andere Trennefurth. — Schule (100 K.). — Vz.: 250. — Ar.: 367 Steuert. Der Boden dieses zerstreut liegenden Dorfes ist nur von mittelmäßiger Art; an Kornarten gedeihen am besten Roggen, Buchwaizen und Hafer; Hölzungen sind nicht vorhanden und zum Feuerungsmaterial dient Torf und etwas Busch. Einzelne Ländereien heißen Schieren, Knöllhof, Gallhorn, Vorsloh, Branderheide, Keesbüttel, Altehöfen und Bosselwiesen. — Hier wurden im J. 1645 von den schwedischen Kriegsvölkern 5 Gebäude eingeäschert. Auf der Koppel Altehöfen lag der vormalige Hof (curia) to dem Brande, aus welchem 1430 eine Vicarie der Hamburger Petrikirche Einkünfte bezog.

Brande (auf dem Branden), Dorf fast ¼ M. südlich von Pinneberg, Herrsch. Pinneberg, Haus- und Waldvogtei, Ksp. Rellingen; bildet mit Halstenbek und Rienhöfen eine Bauervogtei und enthält 1 Vollh., die auch Brandenerhof genannt wird, 2 Halbh., 2 Zwölftelh. und 1 Anbauerstelle (s. Halstenbek). — Schdstr. Rienhöfen. — Vz. und Ar.: s. Halstenbek.

Branden, 2 Erbpachtstellen, 2 Kathen und eine Holzvogtswohnung im A. Traventhal, Ksple. Segeberg und Prohnstorf. Dieser District war ehemals eine Freiweide der Dorfschaften Strukdorf und Söhren. Da das Gut Prohnstorf Antheil an dieser Weide hatte, so fand in dem J. 1751 eine Auseinandersetzung Statt, wodurch der District in Strukdorfer-Branden und Söhrener-Branden getheilt ward. Von ersterer erhielt das Gut Prohnstorf ein Stück zur Anschließung an dessen Hölzung; die Dorfschaft Strukdorf erhielt ein Stück zur Vertheilung, ein herrschaftliches Gehege, wo eine Erbpachtstelle, jetzt Strukdorfer-Branden (Ksp. Prohnstorf) genannt, errichtet wurde. Von dem Söhrener-Branden erhielt die Landesherrschaft das Gehege Herrenbranden mit einer Holzvogtswohnung, und es wurde auch hier eine Erbpachtstelle errichtet. — Schdstr. Strukdorf und Söhren. — Vz.: 32. — Früher war eine Eichenhölzung von 10 Ton. den zwei Erbpachtstellen zugetheilt, welche im J. 1832 an die Landesherrsch. für 1300 ℛ︁ verkauft ward. Der Boden ist kaltgründigt, aber ergiebig.

Brandenbaum (vorm. Riendorp), Hof im Gebiet der Stadt Lübeck (6 Häuser und 4 Wirthschaftsgeb.), ¼ M. östlich von Lübeck, vor dem Burgthore, innerhalb der Landwehr, Landamt, Ksp. Herrenburg in Meklenb.-Strelitz. Brandenbaum bestand vormals aus einigen Bauerstellen und hat 56 Einw. — Bis zum J. 1806 war hier ein befestigter Grenzpaß. — Die Grenzen des Lübeckischen Gebiets bei Brandenbaum wurden durch einen Vergleich mit dem Bischofe Johann von Ratzeburg im J. 1511 bestimmt. — Ar.: 561 Ton. 180 R. à 240 Q. R., worunter 27 Ton. 21 R. Hölzung. — Niendorp (nova villa, Nyendorpe ad arborem), war ehemals ein Dorf von 12 Hufen, welches 1256 als kürzlich angelegt erwähnt wird; es gerieth aber früh in Privatbesitz, und hatte schon 1361 einen Hof (curia), obwohl das Dorf noch bestand. 1364 kaufte Thomas Murkerke Hof und Dorf von Hinrich Smithusen. Nachher ist das Dorf gänzlich niedergelegt.

Brandsbek, Dorf im Gute Klein-Nordsee, Ksp. Flemhude; enthält 4 Erbpachtstellen, 11 Kathen mit und 10 Kathen ohne Land. Hier ist eine in

Zeitpacht gegebene Windmühle. — Schdstr. Felde. — Wirthsh., 1 Höker, 1 Schmied und einige Handwerker. Vormals war hier eine Ziegelei und eine Schule. — Ar.: 150 Ton. à 240 Q. R. Der Boden ist ein lehmigter Mittelboden.

Bredenbek (vorm. Breidebek), Dorf an der Landstraße von Rendsburg nach Kiel, Ksp. Bovenau. Dieses Dorf gehört zum Gerichts- und Polizei-District des Guts Cronsburg, ist aber im Uebrigen von diesem Gute im Jahre 1811 getrennt und ward mit den Cronsburger Stellen in Audorf und Schacht 1827 an den Kammerherrn v. Levetzow für 18,050 ℛ v. Ct. verkauft; von ihm kam es für eine Schuldforderung an seine Schwester, die Gräfin v. Moltke, darauf an die Kammerherrin v. Neergaard auf Eckhof, für deren Rechnung die Stellen an ihre Bewohner zum Eigenthum verkauft worden sind. Es enthält eine Windmühlenstelle, die zugleich Wirthshaus ist (41 Steuert.), 6 Halbh., 4 Viertelh., 16 Instenstellen und eine südwestlich gelegene parcelirte Hufe Cronsfelde (1 Pfl. oder 44 Ton. 1 Sch. 3 Q. R.), welche vormals zum Gute Osterrade gehörte. — Schule (40 K.). — Areal mit den Cronsfelder Parcelen: 282 Ton. (à 240 Q. R.) 2 Sch. 23 Q. R. (205 Steuert.). — Schmiede. — Vormals war hier eine Ziegelei. (Ueber die ehemalige Lage der Mühle s. Georgenthal.)

Bredenbek, ein kleines Dorf unweit des Plöner-Sees, $1\frac{3}{4}$ M. südlich von Plön, A. Plön, Ksp. Bosau; enthält 2 Vollh., 3 Kathen und 1 Instenstelle ($2\frac{35}{100}$ Pfl.). — Schule (36 K.). — 2 Wirthshäuser. — Bz.: 44. — Ar.: 178 Steuert. — Der Boden ist sandigt, aber in feuchten Jahren sehr ergiebig; die Wiesen an der Tensfelder-Au sind sehr einträglich.

Bredenbek, eine Au, welche aus dem Wulfsdorfer Küchenteich im Gute Ahrensburg kommt und gegen Nordwest südlich an Hoisbüttel vorbei fließt, worauf sie sich in der Nähe der Rodenbeker Mühle in die Alster ergießt.

Bredenbek, eine kleine Au, welche im Kisdorferwohld entspringt und sich in der Nähe von Naherfurth in die Alster ergießt.

Bredenbek, ein ehemaliges, aus 4 Hufen bestehendes Dorf im Ksp. Neumünster, welches im Jahre 1538 von dem Bordesholmer Kloster an Johann Rantzau zu Bothkamp verkauft und im Anfange des 18. Jahrhunderts niedergelegt ward; die Ländereien sind theils an die Bothkamper Meierhöfe, besonders Alten-Bokhorst, gekommen, theils sind einige kleine Häuerstellen daraus gebildet.

Bredenbekshorst (vorm. Horst), Dorf an der Schmalfelder-Au, $1\frac{1}{2}$ M. südöstlich von Bramstedt, A. Trittau, Ksp. Kaltenkirchen; enthält 4 Halbh. und 4 Kathen ($1\frac{1}{12}$ Pfl.). — Schdstr. Struvenhütten. — Bz.: 69. — Ar.: 265 Ton. à 320 Q. R. — Im J. 1700 litt dieses Dorf sehr durch militairische Durchzüge.

Bredeneek (Breiteneiche, vorm. thor Bredeneick), adeliches Gut an der Spohlsau, $1\frac{3}{4}$ M. südöstlich von Kiel, im Kieler Güterdistrict, Ksp. Preetz. — Dieses ehemalige Dorf gehörte im 15. Jahrhunderte der Preetzer Gilde und aus den Einkünften ward 1442 die Catharinen-Vicarie an der Fleckenskirche zu Preetz gestiftet, aus welcher nach der Reformation das Diaconat daselbst entstanden ist. Darauf kam Bredeneek an das Gut Lehmkuhlen, ward niedergelegt, im Jahre 1707 mit dem Meierhofe Rethwisch von diesem Gute getrennt, und an den Königl. Landrath Bertram Rantzau zu Ascheberg und Salzau verkauft. Es blieb nun ein Meierhof von Rethwisch, bis es 1797 von dem Justizrath Amsinck an Carl Emil Grafen von Rantzau zu Rastorf für 32,500 ℛ v. Ct. verkauft und darauf in die Zahl der adelichen Güter aufgenommen wurde. Im Jahre 1830 kaufte es der Conferenzrath C. H. Donner in Altona, seit 1854 besitzt es der Commerzrath B. Donner. Das Gut steht zu keiner Pflugzahl und hat ein Ar. von 330 Ton. à 240 Q. R. (298 Steuert., 47,680 ℛ R. M. Steuerwerth). Unter diesem Areal sind Acker: 257 Ton.,

Wiesen 60 Ton., Hölzung 10 Ton. und Wege und Gärten 3 Ton. Vor dem Hofe liegen 2 Kathen (Schdstr. Wakendorf). Der Boden ist theils Waizenboden, theils Roggenboden und sehr fruchtbar; die Wiesen haben einen guten Untergrund. — Das Wohnhaus ist vom Conferenzrath Donner neu im modernen Styl erbaut und liegt hinter dem Thorhause an einer zum Park eingerichteten Hölzung; gegenüber liegt der Wirthschaftshof. — Bz.: 57. — Reuterpferde werden nicht gestellt. Contribution 198 ₰ 64 ß R. M., Landsteuer 124 ₰ 8 ß R. M.

Bredenmoor, Meierhof des Guts Cronsburg, an der Landstraße von Rendsburg nach Kiel, 2 M. östlich von Rendsburg, im Kieler Güterdistrict, Ksp. Bovenau, Schdstr. Bredenbek. Dieser Hof wurde 1817 vom Gute separirt; Besitzer: Schwerdtfeger; 1833 Hach (30,000 Thlr. v. C.); im Jahre 1843 aber kaufte der Besitzer von Cronsburg für dieselbe Summe den Hof wieder an sich. Ar.: 346 Ton. 5½ Sch. à 240 Q. R. (286 Steuert.; 2 Pfl.). — Das Wohnhaus ist von Brandmauer. — Der Boden ist nur Mittelboden. Zwei Koppeln heißen Mühlenkoppel und Bergsöhl. — Zu einem von dem frühern Besitzer v. Odyk im Gute Cronsburg errichteten Legat für die Armen des Guts hat der Hof jährlich 3½ Ton. Roggen und 2½ Ton. Buchweizen unentgeltlich zu liefern.

Bredinsee, ein ehemaliges Gewässer, welches im Jahre 1227 an der Nordseite von Sachsenbande lag.

Breiholz, großes Dorf in der Nähe der Eider, 2¼ M. südwestl. von Rendsburg, A. Rendsburg, Kspv. Haumort, Ksp. Jevenstedt. Dieses in einer vormals holzreichen Gegend liegende Dorf soll der Sage nach zuerst aus einigen Fischerhütten entstanden sein, die sich nach und nach vermehrten und auch noch jetzt die alten Hufen genannt werden. Es enthält 1 Neunachtelh., 4 Vollh., 4 Dreiviertelh., 1 Fünfachtelh., 1 Neunsechszehntelh., 3 Halbh. 1 Dreiachtelh., 6 Viertelh., 1 Dreisechszehntelh., 5 Achtelh. und 48 Kathen. Von diesen heißen 2 Viertelh., 2 Achtelh. und 9 Kathen nordöstlich an der Eider, die hier am Ausflusse der Luhnau einen Hafen bildet, belegen und größtentheils von Schiffern bewohnt, nebst einer Schiffsbauerei und 2 Ziegeleien Lohklint; eine westlich vom Dorf an der Mündung der Haaler-Au in die Eider belegene Viertelh. und eine Kathe heißen Bastenberg. — Schule in 2 Classen (160 K.). — Mehrere Wirthshäuser, 3 Schmieden, 3 Hökereien, 1 Kalkbrennerei und viele Handwerker. — Bz.: 700. — In Breiholz und Lohklint wohnen 26 Schiffer; 2 Schiffe segeln nach England, Holland, Hamburg und den Ostseehäfen, einige andere nach letzteren und nach Hamburg, und die übrigen größtentheils nur auf der Eider. — Der von Breiholz über das Moor nach der Hamweddeler Feldmark führende, ½ M. lange Damm ist in den Jahren 1786 und 1787 auf öffentliche Kosten angelegt; vor dieser Zeit konnten Wagen nur in trockener Jahreszeit nach Breiholz gelangen. — Ar.: 1594 Ton. à 240 Q. R. (1305 Steuert.), worunter 275 Ton. Wiesen. Der Boden ist ein guter Mittelboden; die Wiesen sind sehr ergiebig, werden aber oft überschwemmt, wodurch das Heu an Güte verliert. Beim Austreten der in den Wiesen belegenen Auen müssen einzelne Einwohner bisweilen im Sommer ihr Vieh eine Zeitlang in den Stall nehmen.

Breitenberg (gewöhnlich Kirchdorf, vorm. Horst genannt), Kirchdorf an der Stör, 1¼ M. östlich von Itzehoe, in der Herrsch. Breitenburg, Kspv. Breitenberg, Pr. Münsterdorf; Br. 53° 55′ 29″, L. 27° 17′ 45″. (Kirche). — Ueber den Namen und das Geschichtliche s. Breitenburg; die Kirche wird schon 1236 erwähnt. Das Dorf enthält außer dem Prediger- und dem Küster- und Schulhause 8 Vollh., 2 Halbh., 1 Kathe mit, 7 Kathen ohne Land, 1 Abschiedskathe und 10 Instenwohnungen; von den Vollh. ist eine niedergelegt und unter andere Hufen vertheilt. — Die alte Kirche, auf welcher Johann Rantzau einen

Thurm erbauen ließ, ward 1756 durch einen Blitzstrahl fast zerstört und 1770 abgebrochen. Die jetzige liegt auf einem benachbarten Platze am Ende des Dorfes auf einer Anhöhe und ward 1764 — 1768 erbaut; sie bildet ein längliches Achteck, hat ein Gewölbe, eine gute Orgel und einen Thurm. Der Besitzer von Breitenburg präsentirt den Prediger; die Gemeinde wählt. **Eingepfarrt**: Aunfer, Baumkathe, Breitenberg, Hübek, Kaiserhof, Kronsmoor, Meierhaus, Moordorf, Moordiek, Moorrege, Mühlenwurth, Tütigmoor, Westermoor, Wittenbergen. — Schule (180 K.). — Unter den Einwohnern sind: 1 Krüger 1 Höker, 1 Schmied und mehrere Handwerker. — Vz. des Ksp. 1855: 1055. Bei der Breitenberger Kirche ist eine Ueberfahrt für Fußgänger über die Stör, welche wahrscheinlich schon von dem Bordesholmer Kloster angelegt ist. — Auf dem Deiche ist im Jahre 1774 eine Entwässerungsmühle erbaut. — Ar.: 464 Ton. à 260 Q. R. Der Boden ist theils Marsch, theils sandigter Art. — (Vergl. Breitenburg.)

Breitenburg (vorm. Bredenberg, Mönkenhof), adeliches Marschgut (Fideicommißgut) im Itzehoer Güterdistricte, welches wegen seiner Größe und der von Alters her angesehenen Besitzer eine Herrschaft genannt wird; das Schloß liegt ½ M. östlich von Itzehoe, Ksp. Münsterdorf. Der Haupttheil der Herrschaft ist umgeben von dem Gebiete der Stadt Itzehoe, den Gütern Heiligenstedten und Bahrenfleth, dem A. Steinburg, der Grafsch. Rantzau, den Aemtern Segeberg und Rendsburg und dem Gute Drage, und umfaßt einen District, der in einer Länge von 3 Meilen an beiden Seiten der Stör und der Bramau von Itzehoe an über Kellinghusen hinaus bis an das Ksp. Bramstedt reicht und etwa 1 Meile breit ist. Außerdem gehören zur Herrschaft noch viele um jene Districte herumliegende zerstreute Bezirke. Das Gut besteht hauptsächlich aus einer Reihe von ehemaligen Klosterbesitzungen und den vormaligen Gütern Wellen, Rostorf und Stellau. Schon 1139 hatte das Kloster Neumünster (später Bordesholm) das Land zwischen der Hörnerau (Lutesau) und dem Berge Bredenberg in Besitz, oder wie es 1148 genannt wird, das Land zwischen der Hörnerau und Aldenau, wahrscheinlich der jetzigen Schmiedeau, welche sich bei Mühlenwurth zwischen Westermoor und Kronsmoor hindurch in die Stör ergießt. 1223 erwarb dasselbe Kloster auch das Land zwischen der Hörnerau und der Stillenow (der Bramau bei Stellau), welches damals Horst genannt ward, und schon 1236 wird hier ein klösterliches Kirchspiel Horst erwähnt, welches 1261 Horst oder Bredenberg genannt wird. 1327 wird in diesem District schon ein klösterlicher Hof Bredenberch erwähnt, vielleicht der spätere Meierhof Breitenberg (s. Meierhaus). An der Westseite dieses Districts erwarb das Kloster Reinfeld schon 1189 die Gegend des von Holländischen Colonisten später angebauten Kronsmoor und verkaufte diesen Besitz 1439 mit dem klösterlichen Hofe Mönkenhof an das Kloster Bordesholm. Als 1521 die Fluth diesen ganzen District unter Wasser gesetzt hatte, verkaufte 1526 das Kloster Bordesholm seine ganze Besitzung an den spätern Feldmarschall Johann Rantzau, welcher an der Stelle des Mönkenhofs das Schloß Breitenburg erbaute. Nach seinem Tode 1565 folgte ihm sein Sohn Heinrich Rantzau, der berühmte Statthalter, welcher die Herrschaft durch das 1586 angekaufte Gut Stellau vergrößerte; nach seinem Tode 1598 ward sein Sohn der Statthalter Gerhard Rantzau Besitzer, welcher das Schloß durch Ziehung eines zweiten Burggrabens befestigte, und das Gut Rostorf 1622 an die Herrschaft brachte; er starb den 18. Jan. 1627; von ihm erbte dessen Sohn, der Statthalter und Reichsgraf Christian Rantzau zu Drage die Herrschaft und vergrößerte sie 1650 durch den Ankauf der Wellengüter; er starb am 8. Novbr. 1663; ihm folgte sein Sohn, der Statthalter und Reichsgraf Detlev Rantzau, welcher die mittlerweile erworbene benachbarte Grafschaft Rantzau durch

eine testamentarische Verfügung unter gewissen Modificationen auf den Fall des Aussterbens seiner männlichen Descendenz dem Könige Friedrich III. vermachte; er starb am 8. Septbr. 1697; sein ältester Sohn Graf Christian Detlev Rantzau ward im Jahre 1721 von Meuchelmördern zu Rantzau erschossen und dessen Bruder Wilhelm Adolf ward als angeblicher Theilnehmer an diesem Verbrechen zur lebenslänglichen Gefangenschaft verurtheilt. Da er keine Kinder hinterließ, so fiel die Herrschaft mit Bewilligung des Königs an dessen Schwester, Catharine Hedewig, vermählt mit dem Grafen von Castell-Rüdenhausen; diese starb am 11. März 1743, und ihr folgte ihre jüngste Tochter Friedericke Eleonore, vermählt mit dem General Grafen von Castell-Remlingen; nach ihrem Tode erbte ihre jüngste, mit dem Grafen Friedrich v. Rantzau vermählte Tochter, Louise Amöne, die Herrschaft, und bei dem Tode des Grafen Friedrich im Jahre 1806 folgte dessen jüngster Sohn, der Geh. Staatsminister Graf Conrad zu Rantzau. Er starb am 3. August 1845, und die Herrschaft erbte sein Bruder Graf Carl zu Rantzau; nach dessen Tode am 13. Dec. 1847 dessen Bruder August Wilh. Franz Graf zu Rantzau, und seit dem 17. Sept. 1849 dessen ältester Sohn Friedrich August Graf zu Rantzau-Breitenburg. — Die ganze Herrschaft ist außer dem Haupthofe in 9 Vogteien eingetheilt, von welchen 4 Kirchspielvogteien heißen. — Zum Haupthofe (Ksp. Münsterdorf) gehören der Hof Breitenburg mit dem Fährhause (168 Mg. 167 R.), und 4 Eigenthumskathen, nebst einzelnen zerstreut liegenden Landstellen, nämlich im Districte Ueberstör die Korn-Wassermühle in Winseldorf (48½ Mg.), die Lohmühle bei Bücken (25 Mg.), die Försterstelle (14 Mg.), die Bürgerhofsche Wohnung, die Wiebelsche Scheune, das Büchsenspannerhaus, die Fischerkathe, die ehemalige Stampfmühle; letztere 6 Stellen sind eigentlich Dienstwohnungen, welche jetzt zum Theil vermiethet werden. Ferner einzeln belegene Ländereien etwa 14 Mg. Im Districte Itzehoe die Korn-Windmühle auf dem Coriansberge bei Itzehoe (5 Mg.), eine Wohnung und an Ländereien 4½ Mg. In der Osterhofer und angrenzenden Marsch 55¼ Mg. Marschland. Im Districte Münsterdorf Klein-Schulenburg mit 33 Ton. 2 H. 30 R. und an Marsch- und Ackerland 73 Mg. Im Districte Breitenberg 52 Mg. Marschland. Im Districte Stellau die Hofländereien des ehemaligen Guts Stellau mit 131½ Mg., ein Stück Landes von 142 Q. R., Haide- und Moorgründe von 500 Ton. à 240 Q. R. Im Districte Rostorf Ländereien einer Hufe in Oeschebüttel (37 Mg.). Ferner gehören zu der Herrschaft der Hof Rostorf, die Meierhöfe Nordoe, Bücken und Carlshof, und die Mönchmühle an der Trave vor Segeberg; letztere steht aber unter Jurisdiction des Segeberger Magistrats. — Zu den Vogteien gehören 1) Kirchspielvogtei Breitenberg: Auuser, Vorderster- und Hinterster-Kaiserhof mit Baumkathe, Kirchdorf (Breitenberger), Kronsmoor mit Kloster, Meierhaus (Breitenberger) mit Hübek, Moordiek, Moordorf, Moorrege, Mühlenwurth, Tütigmoor, Westermoor, Wittenbergen. 2) Kirchspielvogtei Stellau: Dammhof, Ecken, Feldhusen mit Wurth, Grönhude (z. Thl.), Hasselbusch, Heidrehm, Hingstheide, Hitzhusen (z. Thl.) mit Weddelbrookdamm (z. Thl.), Lehmberg (z. Thl.), Mönkloh, Mühlenbek, Siebeneecksknöll, Stellau, Wrist mit Wittenkamp, Wulfsmoor mit Meierhaus. 3) Kirchspielvogtei Rostorf: Fitzbek (z. Thl.), Henstedt (z. Thl.), Lohbarbek, Mühlenbarbek mit Mühlenholz, Neumühlen, Oeschebüttel mit Hollenbek, Wrack, Poyenberg (z. Thl.), Rade (z. Thl.), Rensing, Rostorf, Störkathen. 4) Kirchspielvogtei Ueberstör: Charlottenberg (Plageberg), Charlottenhöhe, Collmoor, Eichthal, Friedrichsholz, Delixdorf, Oster-

hof, Schlotfeld mit Amönenwarte, Klotzen, Neuenkrug (Hungriger-Wolf), Oesau, Rothemühle, Voßkathe, Weinberg, Winseldorf, Wulfskrug. 5) Vogtei Münsterdorf: Deicherde (z. Thl.), Hodorf (z. Thl.), im Moor, Münsterdorf mit Lehmkuhl (z. Thl.), Moorkathen, Nordoe, Osterholz. 6) Vogtei Lägerdorf: Dauenhof, Espe (z. Thl.), Lägerdorf, Lehmkuhl (z. Thl.), Rethwisch (z. Thl.), Schinkel (z. Thl.), Taterkrug. 7) Vogtei Dägeling: Bockwisch, Dägeling mit Louisenthal, Wellenberg. 8) Vogtei Cremperheide: Cremperheide, Crempermoor mit Rauchkammer und in der Hörn. 9) Vogtei Itzehoe: Freudenthal, Grünthal, Itzehoe (der Breitenburgische Antheil), Paschburger-Kamp. — Die ganze Herrschaft contribuirt für 180 Pfl. und hat ein Ar. von etwa 18,709 Ton. à 260 Q. R. (14,369 Steuert.; 1,491,040 ℛ R. M. Steuerwerth.). — Die Untergehörigen besitzen ihre Höfe, mit Ausnahme einiger Erbpachtstellen, als freies Eigenthum; doch sind sie der Gutsherrschaft mit mehreren Diensten und Abgaben, die verschiedener Art sind, verpflichtet. — Der Boden besteht theils aus hohem, theils aus niedrigem Lande; letztes ist im Ganzen moorigt und zum Theil marschartig. Die Niederungen an beiden Seiten der Stör und der Bramau sind eingedeicht. — An Hölzungen hat Breitenburg in den ehemaligen Wellengütern 253 Mg. 345 R., worunter bedeutendes Nadelholz aus alter Zeit, im Districte Ueberstör 290 Mg. 152 R., unter denen das bis dicht an Itzehoe reichende mit Landhäusern und dem herrsch. Parke Amönenhöhe geschmückte Osterhofer Holz sich auszeichnet. An Moor hat die Herrschaft etwa 1400 Mg., zu deren Entwässerung ein breiter Kanal von der Hörner-Au in die Stör im Süden des Hofes gegraben ist; jedoch ist die Entwässerung nicht ausreichend; Fischteiche hat sie 23, die aber nicht vermessen sind. Die Fischerei in der Stör hat die Herrschaft von der Fährbrücke an bis Itzehoe mit Itzehoe gemeinschaftlich, von der Fährbrücke bis an das Ende Breitenbergs allein, und auf der Bramau, soweit Stellau sich erstreckt. Bei Breitenburg führt eine Brücke über die Stör, wo Brückengeld entrichtet wird; das hier gelegene herrsch. Fährhaus ist ein besuchtes Wirthshaus. — Vz.: 6740. — In den Kathen auf dem Hoffelde wohnen 1 Uhrmacher und einige Handwerker. — Die Civil- und Criminal-Justiz verwaltet ein Gerichtshalter unter dem Namen Oberinspector; von den Bescheiden desselben kann an das Breitenburgische Ding und Recht provocirt und von diesem an das Lodgöding zu Crempe appellirt werden. Das Ding und Recht wird jährlich nur ein Mal gehalten, und das Gericht besteht aus einem Dingvogt und 16 Mitgliedern aus allen Vogteien. In der ganzen Herrschaft gelten das römische Recht und die Landesgesetze; in Erbschaftsangelegenheiten aber gilt das Land- und Marschrecht. — Das ehemalige ansehnliche mit gothischen Giebeln und einem Thurm versehene Schloß Breitenburg ward im Jahre 1530 von Johann Rantzau erbaut, und von dessen Nachfolger Heinrich Rantzau durch Wälle, Mauern und einen tiefen breiten Graben befestigt. Diese Werke sind im Jahre 1688 demolirt, und das alte Schloß ward im Jahre 1747 mit der Absicht ein neues zu erbauen, was aber bisher unterblieben ist, abgebrochen. Es stand zwischen der Capelle und dem jetzigen Hauptgebäude des Schlosses, welches ein uraltes Gebäude von Fachwerk ist, das zum Wohnhause eingerichtet ward, während an der Stelle des alten Schlosses ein Nebengebäude erbaut ist; sämmtliche Gebäude, auch die Capelle, sind äußerlich in Verbindung gesetzt, so daß sie einen rechten Winkel bilden. Die Capelle ist zwar die des alten Schlosses, ist aber von dem Besitzer Grafen Conrad zu Rantzau verschönert; sie ist gewölbt, und an derselben steht ein achteckiger 123 Fuß hoher Thurm mit einer Spitze. In der Capelle sind mehrere

Gemälde der Familie Rantzau aus alter Zeit und ein Harnisch von Johann Rantzau; unter derselben ist die Familiengruft. Der Diaconus in Neuendorf ist verpflichtet, hier jährlich ein Mal im Juli-Monat zu predigen. In der Capelle befindet sich ebenfalls das Gutsarchiv und über derselben ist ein Saal mit der Bibliothek. Der ganze Hof liegt auf einer Anhöhe und ist von einem weitausgedehnten vorzüglichen Park umgeben, den der Burggraben umfließt. Im Park ist das Grab des Grafen Conrad zu Rantzau. — Im Burggraben sind oft Alterthümer aufgefunden. — Im Winter 1824 und 1825 wurde ein großer Theil der Herrschaft, namentlich das ganze Ksp. Breitenberg durch wiederholte Sturmfluthen überschwemmt und stand längere Zeit unter Wasser; eine abermalige Ueberschwemmung erfolgte bei dem Sturm am 1. Januar 1855 und richtete große Verheerungen an. — Breitenburg ward im Jahre 1627 von den Kaiserlichen belagert und am 14ten Tage der Belagerung durch Sturm eingenommen. Auch bei dem Einfall der Schweden unter Torstenson im Jahre 1643 ward Breitenburg, da es schlecht besetzt war, eingenommen und als die Schweden im August des Jahres 1644, bei ihrem Abzuge aus Holstein in Breitenburg eine Besatzung zurückließen, blokirten die Dänen diese Burg und die Besatzung ergab sich. — Contrib. 10,372 ℛ 48 β, Landst. 6212 ℛ 64 β, Haussteuer 141 ℛ 80 β R. M.

Breitenfelde (vorm. Bredenvelde), ein bedeutendes Kirchdorf an der Chaussee von Mölln nach Schwarzenbek, ¾ M. südwestlich von Mölln, A. Ratzeburg, Amtsv. Mölln. Es enthält 6 Vollh., 7 Dreiviertelh., 14 Halbh., 4 Viertelh., 3 Kathen und 2 Prediger-Viertelhufen; 6 südwestlich ausgebaute Kathen heißen Neuenlande. — Schule (120 K.). — 2 Wirthshäuser, 1 Windmühle, 2 Schmiede und mehrere Handwerker. — Bz.: 719. — Die Kirche wird 1194 erwähnt, ist aber der Bauart nach theilweise noch älter; der neben der Kirche stehende Thurm ist mit einer Uhr und 3 Glocken versehen. Das Patronat hatte vormals der Bischof von Ratzeburg, darauf die Stadt Lübeck, jetzt hat es die Landesherrschaft. Eingepfarrt: Vom Herzogthum: Alt-Mölln, Bälau, Borstorf, Breitenfelde, Hornbek, Neuenlande, Stauschleuse, Woltersdorf; von der Stadt Lübeck: Groß- und Klein-Schretstaken, Tramm. — Ar.: 4067 Mg. 5 Q. R. — Das halbe Dorf Breitenfelde ward 1413 von L. Schack dem Kloster Mariendal bei Reval zur Gründung des Klosters Marienwohlde verkauft; die andere Hälfte war mit der Vogtei Mölln der Stadt Lübeck verpfändet, ward aber 1747 an Lauenburg abgetreten. Die Zehnten dieses Dorfes werden noch an das Fürstenthum Ratzeburg entrichtet. — Im J. 1658 litt Breitenfelde sehr von schwedischen Kriegsvölkern. — Ehemals war hier eine Wassermühle am Priesterbach, einer bei Borstorf entspringenden Au, die durch das Dorf und durch Alt-Mölln fließt und nördlich von Mölln in die Stecknitz fällt; diese Mühle kam 1437 an das Kloster Marienwohlde. — Der Boden ist durchgehends leichter Art. — Bz. des Ksp.: 1745.

Breitenstein (vorm. Bredensteen), Meierhof im Gute Schönweide, Ksp. Neukirchen. — Dieser Hof, der im Anfang des 15. Jahrhunderts noch ein Dorf war, wird in alten Urkunden als ein separates adeliches Gut aufgeführt, aber es fehlt an Nachrichten, wann derselbe aufgehört hat ein adeliches Gut zu sein und mit Schönweide vereint ist. — Breitenstein hat ein Areal von 727 Ton. à 240 Q. R., worunter Acker 509 Ton., Wiesen 100 Ton., Hölzung 106 Ton., Moor 8 Ton. und Garten 4 Ton. — Der Boden ist fast durchgängig schwerer Art und nur einzelne Koppeln sind leichter. Die Wiesen haben einen lehmigten Untergrund, mehrere sind moorigt. Es sind zwei große Fischteiche vor mehreren Jahren zu Acker- und Wiesenland verwandelt, und jetzt nur ein paar kleine Fischteiche in Benutzung. — Zum Areale von Breitenstein gehören

8 Instenstellen, Hackelsberg (23 Ton. Landes); ferner liegt eine gutsherrschaftliche Stelle am Timmberg, worauf 2 Kathen mit 4 Wohnungen. Die frühere sogenannte Försterstelle ist seit 1814 mit dem Hofe vereinigt. — Vz.: 82. — Das etwa 100 Jahre alte Wohnhaus ist ein einfaches brandmauernes Gebäude. — Die Hölzungen heißen: Timmberg, Schnakenkrug, Fuchsberg, Hege und Dornhorst. Unweit des Timmbergs sind Spuren einiger Grabhügel, welche zum Theil mit Steinen besetzt waren. — Eine ehemalige von diesem Hofe abgelegte Landstelle hieß Vierenden.

Brendeck (Bredeneck, Breeneck), ein niedergelegtes vormals zum Gute Rohlsdorf gehöriges kleines Dorf in der Nähe des Warder-Sees an der Bisnitz, welches zu Prohnstorf eingepfarrt war. Die Ländereien gehören jetzt zum Gute Margaretenhof, welches dafür, obgleich es nicht zu Prohnstorf eingepfarrt ist, doch dem Prediger daselbst noch jährlich eine Kornabgabe entrichten muß.

Brendenose (Brannöse), ein untergegangenes Dorf im Gute Wensin und 1426 zum Ksp. Gnissau gehörig. Es lag auf der jetzigen Hofkoppel Brannöse. Vor einigen Jahren standen hier noch einige Kathen dieses Namens.

Brenkenhagen (vorm. Brendekenhagen), Dorf im Gute Sievershagen, Ksp. Grömitz. — Dieses Dorf ward im J. 1371 von Cay Ratlow an das Cismarsche Kloster vertauscht, und im Jahre 1542 verkaufte dieser es wieder an Detlev Ratlov. Es enthält 8 Vollhufen, 11 herrsch. und 4 Eigenthumskathen (mit Bökenberg und Schwienhagen 4 Pfl.). — Schdstr. Suchsdorf. — Schmiede. — Vz.: 239. — Ar.: 650 Ton. 162 R. à 240 Q. R. Der Boden ist zum Theil sehr gut. Der hier gebaute vorzügliche Saatroggen wird viel verkauft und ist kein unwichtiger Erwerbzweig. Einzelne Ländereien heißen: Schaar, Verderwohld, Steinhorst, Brookhof, Wüstenkroog, Steenberg, Tangenbrok, Pagenkoppel, Langejährt, Piezt, Ellhornberg.

Bresahn (vorm. Brisan), Meierhof am nördlichen Ufer des Schall-Sees, 1¾ M. südöstlich von Ratzeburg im Gute und Ksp. Seedorf. Bei dem Hofe liegen 4 Tagelöhnerwohnungen. Hier ist ein Fährhaus mit einer Fähre über den Schall-See nach Hakendorf im Gute Stintenburg. Eine zum Hofe gehörige Insel heißt Rethwisch. — Vz.: 75. — Ar.: 440 Tonnen. Westlich von Bresahn liegt eine kleine Hölzung, welche zum Seedorfer Forstrevier gehört. — 1469 verschrieb Detl. Scharfenberg auf Seedorf an Hinrich Schilling, Vicar in Mölln, 18 ℔ Rente in seinem Gute Brissaen und 1479 bestätigte Bischof Johann von Ratzeburg eine Vicarie an der Kirche in Mölln, welche von Hartwig Scharfenberg auf Seedorf mit 3 ℔ Rente aus einem Hof zu Bresaen dotirt war.

Bretling (vorm. Breiding), ein kleiner Bach im Gebiet der Stadt Lübeck, welcher 1230 als die Grenze zwischen demselben und dem Bisthum Ratzeburg festgesetzt ward und nach dem noch das Bollwerk am Norduser der Trave zwischen Herrenfähre und Küкenitz Bretling genannt wird.

Bretterkrug, Wirthshaus und Erbpachtstelle unweit Eutin an der Preetzer Landstraße, im Fürstenthume Lübeck, A. Eutin, Ksp. und Schdstr. Eutin. — Vz.: 20. Hierzu gehört ein Theil des vererbpachteten Landes der alten Schäferei. — Ar.: 72 Ton. 1 77 Q. R. à 240 Q. R.

Breuer, auf dem (auf dem Breul, auf dem Broier), 1 Stelle mit Land im A. Steinburg, Wilstermarsch, Kspv. auf der neuen Seite, Dammfletherducht, Ksp. Beidenfleth und 1 zum A. Bordesholm, Vogtei Sachsenbande gehöriger Hof, Ksp. Wilster.

Brickeln, Dorf in Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Burg; enthält 14 Höfe und 5 Stellen ohne Land (27 H.). — Schule (110 K.). — Hier ist eine Wassermühle am Helmschenbache, der bei Bokholt entspringt und sich

mit der Burgerau vereinigt. — Bz.: 146. — Ar.: 329 Steuert. — Nordwestlich von Brickeln liegt der Grevelsberg.

Brinjahe, Dorf an der Chaussee von Itzehoe nach Rendsburg, 2¼ M. südwestlich von Rendsburg, A. Rendsburg, Kspv. und Ksp. Jevenstedt. Dieses etwas zerstreut im Haaler Gehege belegene Dorf enthält 2 Vollh., 2 Halbh., 1 Achtelh. mit der eine Kathe verbunden ist, 1 Achtelh., 2 Sechszehntelh. und 7 Kathen. Von diesen Stellen heißen 1 Halbh., 1 Sechszehntelh. und 4 Kathen Wisbek, 1 Kathe und das Schulhaus (60 K.), welches letztere jedoch auf der Embürener Feldmark steht (s. Embüren) Freudenberg, 1 Achtelh. nebst der dazu gehörigen Kathe Springhirsch. — Bz.: 186, worunter ein Krüger, der zugleich Höker und Bäcker ist und mehrere Handwerker. — Ar.: 272 Steuert., darunter 80 Ton. Wiesen. Der Boden ist größtentheils sehr guter Mittelboden. — Die Hegereuterwohnung Barlohe liegt zwar auf der Brinjaher Feldmark, ist aber in neuerer Zeit in kirchlicher Beziehung zum Ksp. Hohenwestedt gelegt (s. Barlohe).

Brockeswalde (gewöhnlich Busch genannt), 3 in einem Eichengehölze belegene Häuser, worunter 2 Wirthshäuser, von denen das Eine Jägerhaus heißt, A. Ritzebüttel, Schultheißensch. und Ksp. Döse, Schdstr. Stickenbüttel. Bz.: 19. — Das Gehölz in welchem um Johannis ein Krammarkt (Buschmarkt) gehalten wird, hat seinen Namen von dem ehemaligen verdienstvollen Amtmann und Dichter v. Brockes. Hier ist der Begräbnißplatz der Israeliten und ein vorzüglicher Brunnen.

Brodau (vorm. Brodove, Prodenstorp), adeliches Gut in einer hügeligen, reizenden Gegend an der Ostsee, 1 M. nordöstlich von Neustadt im Oldenburger Güterdistricte, Ksp. Grömitz. — Im J. 1526 kaufte Heinrich Rantzau zu Helmstorf das damalige im Ksp. Altenkrempe gelegene Dorf Brodensdorf (Prodanisdorp, Prodensdorp, Prudenstorpe, ursprünglich ein Dorf von 12 Hufen) von dem Kloster Ahrensbök für 1600 ₰, welches niedergelegt und auf dessen Ländereien der jetzige Hof im Ksp. Grömitz erbaut ward. Im J. 1530 erhielt Heinrich Rantzau das Dorf Beuslohe von dem Könige zum Geschenk, welches darauf zum Vorwerke eingerichtet ward; auch kaufte er einige Cismarsche Klostergüter (Albertsdorf) und von einer Vicarie in Neustadt das Dorf Schashagen für 1300 ₰. Im J. 1533 ward dessen Sohn Joachim Rantzau zu Putlos Besitzer, welcher 1563 starb; 1578 Paul Rantzau zu Clamp; dieser kaufte im J. 1592 von dem Hospitale in Neustadt die Dörfer Rettin und Logeberg; 1619 Otto Rantzau; das Gut blieb in dieser Familie bis zum J. 1692, als es an den Oberstlieutenant D. S. v. Ahlefeld für 80,000 ₰ Species verkauft ward; dieser starb 1714 und hinterließ Brodau seinem Sohne, dem Generalmajor D. F. v. Ahlefeld, der 1737 zum Concurse kam, worauf es an den Oberamtmann Chr. E. Niemeier zu Lauenstein für 60,200 ₰ dän. Kronen verkauft ward. Dieser erbaute auf den bei dem Dorfe Schashagen wüste liegenden Ländereien den Meierhof Hermannshof und errichtete auf dem Gute ein Fideicommiß. Im J. 1781 waren dessen Söhne F. Aug. und Heinr. Conr. Niemeier im Besitze des Guts, letzterer seit 1791 allein; seit seinem Tode 1824 seine Erben, jetzt die Majorin v. d. Horst auf Petersdorf und die Baronesse v. Seydlitz auf Rütschau. — Brodau contribuirt nach der Landesmatrikel für 30 Pfl. und besteht aus dem Haupthofe, den Meierhöfen Beuslohe, Hermannshof und Albertsdorf, und den Dörfern und einzelnen Stellen Altenbek, Kagelbusch, Logeberg, Rettin, Schashagen und der Brodauer-Mühle. — Bz. 1855: 987. — Es hat nach einer Vermessung aus dem J. 1826 ein Areal von 3911 Ton. 59 R. à 240 Q. R. Von dieser Tonnenzahl gehören aber 39 Ton. 2 Sch. 48 R. Albertsdorfer Ländereien zum A. Cismar und 48 Ton. Rettiner Ländereien der

Stadt Neustadt. Unter dem oben angeführten Areale sind: 341 Ton. 1 Sch. 45 R. Hölzung und 31 Ton. 43 R. Wasser (2776 Steuert., 421,780 ℛ𝒷 R. M. Steuerw.). — Die Dorfländereien sind in Zeitpacht gegeben und die Hufenpächter zahlen ihre Pacht nach den Kornpreisen. — Der Haupthof hat ein Steuerareal von 878 Ton., worunter 118 Ton. Wiesen. Einzelne Ländereien heißen Stadtkamp, Mühlenkamp und Seeberg. — Das Wohnhaus ist alt, mit Flügeln versehen und im Wasser erbaut; das Thorhaus hat einen Thurm. — Contribution 1728 ℛ𝒷 70 β, Landsteuer 1756 ℛ𝒷 77 β, Haussteuer 6 ℛ𝒷 80 β R. M.

Brodersdorf (vorm. Brotherestthorp), Dorf an der Grenze des Guts Hagen, 1½ M. nordöstlich von Kiel, in der Probstei, zum Kloster Preetz gehörig, Ksp. Probsteierhagen. — Dieses Dorf gehörte schon im J. 1286 dem Kloster und enthält 6 Vollh., 2 Halbh., 11 Kathen mit, 3 Kathen ohne Land und 30 Instenstellen. — Schule (60 K.). — Wirthshaus. — Vz.: 240. — Viele Einwohner verlassen im Frühjahre das Dorf, um als Tagelöhner ihren Unterhalt zu erwerben. — Der Sage nach soll in der Nähe dieses Dorfes ein adelicher Hof gelegen haben; Thetmar v. Brodersdorf wird 1272 genannt. — Ar.: 557 Steuert. Der Boden ist größtentheils von schwerer Art und sehr fruchtbar. Eine Anhöhe auf der Feldmark heißt Wiehberg.

Brökau (Brök), ein Gewässer, welches den Gruber-See mit dem Dannauer-See (Wessecker-See) und diese beiden Seen wiederum mit der Ostsee verbindet und durch diese Verbindung die nordöstlichste Spitze Holsteins, das Land Oldenburg, von dem übrigen Holstein abtrennt. Ueber die Brökau führt vor dem Dolgenthor der Stadt Oldenburg eine Brücke. Zwischen dem Gruber-See und Dannauer-See ist sie nicht sehr tief und stellenweise stark versandet; sie wird hier Oldenburger-Graben oder Neuergraben genannt und hat ihre gegenwärtige Form jedenfalls durch künstliche Nachhülfe erhalten. Ihr Ausfluß aus dem Gruber-See in die Ostsee wird Rosenhofer-Brök und ihr Ausfluß aus dem Wessecker-See in's Meer Weißenhauser-Brök genannt; über jeden derselben führt eine Brücke (s. Weißenhaus und Rosenhof). Vormals scheinen Theile der Brökau, namentlich der von der Mündung des Weißenhauser-Bröks nach der Stadt Oldenburg schiffbar gewesen zu sein (s. Oldenburg). Uebrigens hat die Beschaffenheit der Au im Laufe der Zeit große Veränderungen erlitten und dieselbe schlickt gleich den beiden genannten Seen stellenweise mehr und mehr auf.

Brömbsenmühle, eine Erbpachts-Wasser- und Windmühle (2 H.), auf der Feldmark des Crumesser Hofes, der Stadt Lübeck zuständig, Landamt, Ksp. Crumesse. — Diese Mühle, wozu Cronsforde, Baumsberg, Crumesserbaum und der lübeckische Antheil von Crumesse zwangspflichtig sind, kam im Jahre 1382 durch Kauf an einen Lübecker und ward 1762 von der Stadt angekauft. — Areal mit Einschluß der Gewässer: 35 Ton. 19 R. à 240 Q. R. — Der Mühlbach bildet zum Theil die Grenze zwischen Lübeck und Lauenburg.

Bröthen (vorm. Brotne), Dorf 2 M. nordöstlich von Lauenburg, Ksp. und Schdstr. Büchen. Von diesem Dorfe gehören zum A. Lauenburg 1 Vollh., 1 Halbh. und 1 Viertelhufe; zum Gute Gudow: 4 Vollh. — Vz. im Antheil des Amtes: 36. — Ar.: der im Jahre 1809 verkoppelten Feldmark zum Amte gehörig: 231 Mg. 87 Q. R.

Brokdorf, Kirchdorf in freundlicher Lage am Elbdeiche in der Wilstermarsch. ¾ M. südlich von Wilster, A. Steinburg, Kspv. Brokdorf, Pr. Münsterdorf; Br. 53° 51′ 42″, Länge 26° 59′ 30″. Dieses Kirchdorf (Kirchducht) besteht aus 5 Höfen, 6 Stellen mit und 21 Stellen ohne Land. Von den Höfen heißen 4

Brokdorfer-Siethwende (der übrige Theil von Siethwende gehört zur Dorfducht, s. Dorfducht) und 2 Stellen werden Kröck genannt. — Die Kirche wird 1342 erwähnt; die jetzige ist im J. 1763 regelmäßig erbaut und hat einen Thurm. Die Kirche besitzt einen Kelch von seltener Arbeit. Den Prediger ernennt der König. Das Kirchspiel wird in 4 Duchten eingetheilt: Ahrendseerducht mit Groß- und Klein-Ahrendsee und Compagniehof; Dorfducht (Hafenducht) mit Assteek, Dörferdeich, Siethwende (z. Thl.); Kirchducht mit Kröck, Siethwende (z. Thl.); Osterducht mit Landscheide, Päuser, Reßkopp (z. Thl.), Dodenkopp. — Schule in 2 Classen (140 K.). — Hier ist die Wohnung des Kirchspielvogts. — Eine Eigenthums-Windmühle auf dem Elbdeiche war ehemals Königlich. 2 Wirthsh., 1 Schmiede, 2 Bäcker und mehrere Handwerker. Im Orte ist ein Hebungscontrolleur und ein Zollassistent angestellt. — Vz. des ganzen Ksp.: 1161. — Ar.: $478\frac{1}{17}$ Steuert. Der Boden zeichnet sich durch vorzügliche Fruchtbarkeit aus. — Dieses Dorf litt in der Wasserfluth am 25. Decbr. 1717 bedeutend.

Brokenlande (Broklande), ein ehemaliger Fürstlicher Meierhof, seit 1767 6 Erbpachtstellen und eine Königliche Hegereuterwohnung, etwa 1 M. südlich von Neumünster an der Chaussee nach Altona, A. Neumünster, Ksp. Großenaspe (vormals zu Neumünster eingepfarrt). Eine Erbpachtstelle heißt Augustenhof und liegt östlich in der Nähe der Chaussee, eine andere aus 2 combinirten Stellen bestehende liegt westlich in der Nähe der Eisenbahn und heißt Vierkamp (140 Ton.); eine Erbpachtstelle liegt unmittelbar an der Chaussee und ist ein Wirthshaus. — Schule (30 K.). — Vz.: 101. — Ar.: 700 Steuert. Der Boden ist nur von mittelmäßiger Art, zum Theil moorigt und auf einigen Stellen auch noch mit Haide bedeckt; die Wiesen sind gut. — Im J. 1645 ward dieser Hof von den Schweden zerstört und die Gebäude wurden darauf neu erbaut; 1700 litt der Hof sehr, als dänische Truppen bei Heidmühlen ein Lager bezogen hatten. — Das Königl. Brokenlander Gehege enthält 205 Ton.

Brookhof (auf dem Brook), ein ehemaliger, der Stadt Itzehoe gehöriger, südlich von Itzehoe, nahe bei dem Delfthore belegener Hof, welcher um die Mitte des 18. Jahrhunderts abgebrochen ward. Der Hof lag wahrscheinlich auf dem sogen. Kleinen-Brook an der Stör. Der Name scheint zu dem ehemaligen Namen von Brookreihe (s. Brookreihe) in Beziehung zu stehen.

Brooklande, eine mit der früher für sich bestehenden Erbpachtstelle Rastleben vereinigte Erbpachtstelle am Mühlenbach im Gute Jersbek, Ksp. Sülfeld, Schdstr. Bargfeld. — Ar.: 139 Steuert.

Brooklandsau, eine Au, die durch mehrere kleine Bäche östlich von Ostrohe, welche zwischen Tellingstedt und Nordhastedt entspringen, gebildet wird. Diese Au, welche nach der Aubrücke nördlich von Heide fließt, sich gegen Norden wendet und dann einen Abfluß des Steller-Sees aufnimmt, fließt bei Kleve unter die Dammbrücke und Eishemmsbrücke hindurch und ergießt sich durch 2 Schleusen, die Brooklandsschleuse und die Hehmerschleuse in die Eider. — Bei der Aubrücke ist der in der Geschichte bekannte Brückenpaß über diese Au.

Brookreihe (Brokreege, vormals Broke, Bruke, Brokdorf), District in der Crempermarsch, etwa $\frac{3}{4}$ M. südwestlich von Itzehoe, Kirchspiele Heiligenstedten und Neuenkirchen. Von diesem Districte gehören 4 Höfe und 2 Kathen zum Kloster Itzehoe, Vogtei Hodorf, Ksp. Heiligenstedten; 6 Höfe und 9 Kathen zum Gute Bahrenfleth und 2 Höfe und 1 Kathe zum Gute Heiligenstedten, Ksp. Neuenkirchen. Von den Bahrenflether Kathen heißt eine Wetterndorf und eine andere, ein auf der Grenze der Geest und Marsch gelegenes Wirthshaus

mit einem Schlagbaum, Sandkrug. — Schdstr. Neuenkirchen, doch gehören 4 klösterliche Stellen zum Schdstr. Herfarth; das Schulhaus liegt aber in Brookreihe. — Vz. im klösterlichen Antheil: 38. — 1362 erwarb eine Vicarie in der Laurentiuskirche in Itzehoe von der Familie v. Wohnsfleth 2 Höfe in Bruke. Vgl. Brookhof. — Wahrscheinlich hat von diesem Dorfe die Familie v. Brockdorff ihren Namen.

Brookstedt, Dorf 1 M. nordöstlich von Kellinghusen, an einem kleinen Bache und an der Altona-Kieler Eisenbahn, auf welcher hier ein Haltpunkt ist, A. Rendsburg, Kspv. Kellinghusen, Ksp. Bramstedt; enthält 8 Vollh., 3 Achtelh., 1 Sechszehntelh. und 2 Kathen ohne Land (8 Pfl.). — Schule. — Vz.: 173. — Ar.: 525 Steuert., darunter 108 Ton. Wiesen.

Brookwetterung (vorm. Merswete ringe), ein Scheidegraben welcher theilweise die Grenze zwischen Bergedorf und Vierlande, und zwischen diesen und dem Herzogthume Lauenburg bildet, längs den Altengammer und Curslaker Deichen fließt, und sich in Bergedorf in den Schleusengraben ergießt.

Brothen (vorm. Brotne), Dorf im Travemünder Winkel an der Ostsee, gehörte bis 1803 zum Domcapitel in Lübeck und seit dessen Säcularisation der Stadt, außerhalb der Landwehr, A. und Ksp. Travemünde. Dieses Dorf, welches schon in einer Urkunde aus dem J. 1329 genannt wird, enthält 8 Hufen und eine Eigenkathe (19 Häuser und 17 Wirthschaftsgebäude). — Schule. — Vz.: 166, worunter 1 Schmied. — Bei heftigen Nordwinden wird das Ufer an der Ostsee weggespült und dadurch sind schon ganze Grundstücke verloren gegangen. Man rechnet daß jährlich 6 Fuß Land verloren gehen. — Ar.: 605 Ton. 165 R. à 240 Q. R. Der ehemalige Wald Brotne bedeckte einen großen Theil des Travemünder Winkels.

Bruchs (Brux, vorm. Broese), Dorf in anmuthiger Lage 1¾ M. südöstlich von Rendsburg, im Gute Bossee, Ksp. Westensee; enthält 14 Halbh., 1 Viertelh. und 17 Kathen, 2 ausgebaute Hufen mit einigen Kathen heißen Ravensdamm und Ravenshorst. — Schule (100 K.). — Wirthshaus, 1 Hökerei, 1 Schmiede und einige Handwerker. Die Landbesitzer sind größtentheils Erbpächter. — Ar.: 983 Ton. 222 R. à 240 Q. R. (688 Steuert.). Der Boden ist größtentheils ein guter Mittelboden. Auf der Feldmark liegen das Bruchser-Weideholz und der Ravensteich. — Im J. 1608 brannte dieses Dorf bis auf wenige Häuser ab.

Brügge (vorm. Brugghe), Kirchdorf 2 M. südwestlich von Kiel, in der Nähe der Altona-Kieler Eisenbahn, an der Eider, A. Bordesholm, Pr. Kiel. Dieses Dorf, welches von Anhöhen und Niederungen umgeben ist, hat eine sehr schöne Lage und gehörte im 13. und 14. Jahrhunderte den Familien v. Bissee, v. Brokow und v. Wulferstorf; die Gerichtsbarkeit des Dorfs ward im J. 1322 von dem Grafen Gerhard dem Bordesholmer Kloster geschenkt. Es enthält mit Brüggerholz (1 Halbh., 10 Kathen und 1 Holzvogtsstelle) 8 Vollh., 2 Halbh., 10 Großkathen, 11 Kleinkathen, 5 Bödenerstellen mit und 11 Bödenerstellen ohne Land ($8\frac{5}{12}$ Pfl.). — Der Marktplatz, worauf jährlich am St. Johannistage ein Krammarkt gehalten wird, liegt von 6 Wirthshäusern umgeben mitten im Dorfe. Alle Häuser dieses Dorfes, so wie das vor einigen Jahren erbaute Armenhaus, sind wohl erhalten. — Die zwischen den Jahren 1204 und 1220 erbaute Kirche ist von Granit und hat einen mit Schindeln gedeckten 145 Fuß hohen Thurm; sie ist nicht gewölbt, aber geräumig und hell, und im J. 1821 mit einer von Marcussen und Reuter neu erbauten Orgel versehen. Der Altar ist 1672 von H. H. v. Kielmannsegge zu Quarnbek geschenkt. In der Kirche sind ein gut gemalter Christuskopf und die Bildnisse Ansgarius und Luthers. Vormals waren hier 2 Prediger; das Diaconat ging aber im J. 1737 ein,

als die Dörfer Schönbek, Eiderstede, Schmalstede und ein Jahr darauf Regenharrie, Fiefharrie, Wackenbek und Grevenkrug von dieser Gemeinde zur Bordesholmer Kirche gelegt wurden. Die Diaconatwohnung ist jetzt das Prediger-Wittwenhaus. Der König ernennt den Prediger. **Eingepfarrt**: vom A. Bordesholm: Bissee, Bisseeerteich, Brügge, Brüggerholz, Groß-Buchwald, Eiderkathen, Feuerkathe, Fischerkathe, Kluven, Ovendorfer-Redder (z. Theil), Reesdorf, Schlafenkathe, Schönhorst, Vielkiek; vom Gute Bothkamp: Hogeluchț, Hüttenwohld (z. Thl.), Langenreihe (z. Thl.), Marienhütte, Rothenhahn, Schilsdorf, Schönhagen, Ziegelhof; vom Gute Depenau: Kloster, Köllingbek, Löhndorf, Plötzen; vom Kloster Itzehoe: Techelsdorf; der der Kirche zu Barkau gehörige Hof Ovendorf. — Schule (140 K.). — Vz. mit Brüggerholz: 545, worunter 2 Krämer, 2 Bäcker, 2 Schmiede und andere Handwerker. — Ar.: 1048 Steuert., worunter Predigerländereien 81 Ton., Predigerwittwenland 15 Ton. und Holzvogtsland 24 Ton. Die Hufner haben mit Inbegriff einer kleinen Bondenhölzung, **Capellenberg** genannt, wo ehemals eine Capelle gestanden haben soll, etwa 40 Ton. Hölzung. Torf wird auf dem Dosenmoore gegraben. — Während des 30jährigen Krieges wurden hier 56 Pferde und 133 Kühe geraubt, und mehrere Einwohner erschossen. — Ein Grabhügel, welcher die ganze Breite einer Koppel einnimmt, und worin viele Denkmäler des Alterthums gefunden sind, zeichnet sich aus. Auch im Brüggerholz werden manche Alterthümer aus der heidnischen Zeit ausgegraben. — In der Lerchenkoppel am Brüggerholz steht ein Monument des früheren Oberförsters von Warnstedt. Vz. des Ksp.: 2504. — Der Dichter H. Harries, welcher 1802 starb, war hier Prediger.

Bruneslake, ein Ort im vormaligen Ksp. Bergedorf, welcher im J. 1178 erwähnt wird und wahrscheinlich in den Vierlanden lag.

Brunsbüttel, ein gewöhnlich als Flecken bezeichnetes Kirchdorf am Ausflusse der Elbe, in Süderdithmarschen, Kspv. Brunsbüttel, Pr. Süderdithmarschen; Br. 53° 53′ 44″, L. 26° 46′ 00″. Diese an einem guten, in neuerer Zeit mit bedeutenden Kosten sehr verbesserten Hafen belegene, lebhafte Ortschaft, welche 137 Häuser hat, soll der Sage nach ehemals weiter hinaus in der Elbe gelegen haben und Ueberschwemmungen halber dreimal verlegt sein. — Die erste Kirche wird schon 1286 erwähnt; eine zweite ward 1678 erbaut, aber 1719 durch einen Blitzstrahl zerstört; die jetzige Kirche ist 1724 erbaut und hat einen mit Kupfer gedeckten Thurm. An derselben stehen 2 Prediger, welche von der Gemeinde gewählt werden. **Eingepfarrt**: Belmermoor, Oster-Belmhusen, Wester-Belmhusen, Braake, Brunsbüttel, Brunsbüttelerhafen, Brunsbütteler-Neuenkoog, Groden, Mühlenstraße mit Dieksdörn (Triangel), Nordhusen, Nordorf, Ohling, Ostermoor, Söstemannhusen, Steindeich, Wallen. — Vz. des Ksp.: 3154. — Hier ist eine Knabenschule mit einem Rector (60 K.); eine Mädchenschule (60 K.); eine Elementarschule (80 K.) und seit 1840 eine Klein-Kinderschule. Die Zinsen des Helm'schen Schullegats (1831: 1444 ₰), des Piehl'schen Legats (5000 ₰) und des Hedde'schen Legats (9000 ₰) sind zur bessern Salarirung des Lehrers bestimmt. Ein Privat-Institut für junge Mädchen ward hier vor einigen Jahren errichtet. Auch ist hier ein Armenhaus. — Im J. 1840 ward hier ein Postcomtoir für Briefe und Frachtposten errichtet; auch ist hier eine Extrapoststation, eine Zollcontrolle, bei der ein Zollverwalter und 3 Zollassistenten angestellt sind, und eine Apotheke. — Eine Brand- und Mobilien-Gilde ward 1748 gestiftet. — Hier sind 2 Mühlen, eine am Flecken und eine zwischen Brunsbüttel und dem Koege auf dem Mitteldeiche. — Vz. mit Söstemannhusen und Wallen: 1919. — Die Einwohner treiben neben der Landwirthschaft auch bürgerliche Gewerbe. — Dem Flecken gehören 12 Schiffe, welche mehrentheils zur Fahrt nach Hamburg

benutzt werden. Der Hafenplatz, Brunsbüttelerhafen, welcher in den letzten Jahren sehr verbessert ist, liegt etwas südöstlich entfernt am Neuenkoog (s. Neuenkoog). Die Ausfuhr von Getraide ist bedeutend. Es geht von Brunsbüttel regelmäßig wöchentlich einmal ein Dampfschiff mit Personen und Gütern nach Altona und Hamburg. — Jahrmarkt ist hier am Tage Petri-Pauli und dem folgenden. — Beim Brunsbüttelerhafen hatten die Dithmarscher im J. 1559 eine Schanze errichtet, welche aber von Johann Rantzau erobert ward. Im J. 1627 verschanzten sich die Kaiserlichen unter Wallenstein und 1644 die Dänen bei Brunsbüttel; der Flecken wurde von letzteren mit Wällen und Bastionen umgeben und in eine regelmäßige Festung verwandelt, aber schon kurz darauf wurden die Festungswerke wieder geschleift. — Außer mehreren bedeutenden Wasserfluthen, die einzelne Theile von Brunsbüttel verwüsteten, zerstörte eine im J. 1676 den ganzen Flecken nebst der Kirche. Auch im J. 1685 brachen die Deiche bei Brunsbüttel durch und das Wasser stand am Kirchhofe.

Brunsholt, 7 größere und kleinere Höfe, zu denen noch 4 Höfe, auf der Au genannt, gerechnet werden, im A. Steinburg, Crempermarsch, Kspv. Kammerland, Ksp. Süderau, Schdstr. Sommerland.

Brunshorst, einzelnes Haus am rechten Ufer der Wakenitz, unweit Herrnburg, im Gebiet der Stadt Lübeck, Landamt, Ksp. St. Aegidien in Lübeck. — Der Bewohner ernährt sich von der Fischerei. — Ar.: 238 Q. R.

Brunsmark, ein kleines Dorf 1½ M. südlich von Ratzeburg, A. und Amtsv. Ratzeburg, Ksp. Sterley; enthält 2 Halbh. und 2 Kathen; nordöstlich vom Dorfe liegt eine Kathe. Ein Wirthshaus heißt Kehrwedder, wo ein Landzoll erhoben wird. Försterwohnung. — Bz.: 98. — Schdstr. Sterley. — Ar.: 472 Mg. 65 Q. R. — Bis zum J. 1747 war hier ein herrschaftliches Vorwerk, dasselbe wurde damals parcelirt und das Haus zur Försterwohnung eingerichtet. Auf der Feldmark liegt der Königl. Zuschlag Brunsmarker Tannen (982 Mg. 78 R.).

Brunstorf (vorm. Barunesdorp), Kirchdorf am Sachsenwalde und an der Chaussee von Hamburg nach Berlin, 2¼ M. nordwestlich von Lauenburg, A. Schwarzenbek. Dieses ansehnliche Dorf enthält außer den Wohnungen des Predigers, des Organisten und dem Prediger-Wittwenhause 6 Vollh., 9 Dreiviertelh., 7 Halbh. und 15 Kathen (40 H.). — Schule. — Schmiede, Hökerei. Wirthshaus. Ein Försterhaus liegt nordwestlich vom Dorfe am Sachsenwalde; bei demselben ist ein herrsch. Sauwildpark, bei dem ein Aufsichtsjäger wohnt. Oestlich von demselben liegt eine Ziegelei. — Bz. 1855: 380. — Die Kirche scheint um 1230 noch nicht vorhanden gewesen zu sein; sie ist der heiligen Elisabeth geweiht und seit einigen Jahren hat sie eine Orgel. Patron der Kirche ist der Landesherr. **Eingepfarrt**: Aumühle, Billenkamp, Brunstorf, Dassendorf, Friedrichsruhe, Havekost, Käthnerkamp, Kröppelshagen, Kupferkathe, Tuchfabrik. — Ar.: 4834 Mg. Die Freiweide der Dorfschaft beträgt 60 Mg. Im Königl. Forstort Kämpenhäge innerhalb der Brunstorfer Feldmark sollen sich Ueberreste eines Burgplatzes finden. Bei der Hölzung Pulverbornhorst soll ehemals eine Pulvermühle gelegen haben. 1299 verkaufte die Herzogin Ingeborg das Dorf an Hasso v. Herslo und das Hamburger Domcapitel. — Bz. des Ksp. 1855: 1574.

Brunswiek, die (vorm. Ubbant, Uppande, slavisch, d. h. Abhang), ein gewöhnlich als Flecken bezeichnetes Dorf unmittelbar im Nordosten von Kiel an dem ziemlich steilen Abhange zum kleinen Kiel malerisch belegen, und durch eine Brücke über einen vormal. Ausfluß des kleinen Kiels in die Ostsee mit dieser Stadt verbunden, A. und Ksp. Kiel. — Zur Zeit der Gründung der Stadt Kiel (s. Kiel) kommt an der Stelle dieses Orts ein wie es scheint slavisches Dorf Ubbant vor; erst 1350 wird die Brunswiek erwähnt, indem damals, als der schwarze Tod wüthete,

Nicolaus Splyt von seinen hier belegenen Gütern den Kielern einen Platz zu einem Kirchhofe schenkte und im Jahre 1444 überließ Otto Pogwisch, der einen Theil des Dorfes besaß, von seinen dreien Höfen dem Kieler Magistrat anderthalb, zum Besten der Kieler Armen. Ein kleiner Theil des Dorfes, der lange Seegen, steht noch jetzt unter Jurisdiction der Stadt. Die Brunswiek kam darauf bei der neuen Bildung des Amtes Kiel (s. oben S. 80) an dieses Amt. Zufolge Patents vom 2. Juli 1728 ward das Dorf jedoch vom Amte wieder getrennt, erhielt verschiedene Privilegien und ein eigenes Fleckensgericht. 1739 ward es wieder mit dem Amte vereinigt, behielt aber den Namen Flecken, obgleich die Privilegien größtentheils weggefallen sind. Eine im Jahre 1802 intendirte Vereinigung mit der Stadt Kiel ist nicht zur Ausführung gekommen. Im Jahre 1682 enthielt dieses Dorf 7 Vollh., 4 Halbh., 8 Groß-, 11 Kleinkathen und 5 Instenstellen. — Gegenwärtig sind hier 5 Hufen und 1 wüste Hufe, die mit einer Großkäthnerstelle verbunden ist, 4 Halbh., von denen eine privilegirt ist, 8 Großkäthnerstellen, 9 Kathenstellen, 51 Anbauer- und Kleinkäthnerstellen, worunter eine Reihe von Gartenhäusern am Düsternbrooker Wege, vgl. Düsternbrook ($7\frac{3}{16}$ Pfl.). Einzelne Häuser in der Nähe der Brücke zeichnen sich durch ihre städtische Bauart aus. Zu Brunswiek gehört auch die Seeburg, eine Landstelle mit einem ansehnlichen Wohnhause und Garten am Kieler Hafen, seit langer Zeit im Besitz der Familie v. Rantzau, die s. g. Villa, das Wirthshaus Tivoli mit einem Sommertheater und das Wirthshaus im Düsternbrook und die Seebadeanstalt (s. Düsternbrook). — Das Schulhaus ward im Jahre 1832 erbaut, kostete 3125 ℛ︎; die Schule ist in 2 Classen getheilt (140 K.). — Bz.: 1068, die sich außer dem Ackerbau und der Viehzucht, von dem Gartenbau, dem Fuhrwesen und von Tagelöhnerarbeit ernähren. Handwerker und Gewerbetreibende sind hier unter andern: 2 Schmiede, 1 Bäcker, 2 Krämer, 5 Musici u. a. m.; auch mehrere Zimmer- und Schiffszimmerleute. Wirthshäuser sind hier 10. — Ar.: 604 Steuert. 148 R. Der Boden ist theils lehmigt, theils sandigt und ziemlich fruchtbar, Wiesen sind wenige und Torfmoor ist gar nicht vorhanden; 2 kleine Hölzungen, die den Eingesessenen gehören, sind höchst unbedeutend. — Im Jahre 1444 war hier ein ansehnlicher Hopfenhof; 1520 erhielt Tönnies Rantzau zu Nienhof von dem Herzoge Friedrich einen Hof und Garten „baven der Barvster Bornich" belegen, geschenkt, und ein Stück Landes der Schulterkamp genannt ward 1668 dem Amtsschreiber des Amtes Kiel von dem Herzoge Christian Albrecht verliehen. Im Jahre 1645 ward dieses Dorf von den schwedischen Kriegsvölkern abgebrannt, weil von da der Festung Christianspries Proviant zugeführt war. Ein größtentheils vertrockneter Bach, der im Westen der Brunswiek von Norden her in den keinen Kiel abfließt, heißt Sprunkengraben (Spelunkenbek, vorm. Uppandelbech.).

Brustwehr, einzelne Häuser in Süderdithmarschen, in der Nähe von St. Michaelisdonn, Kspv. und Ksp. Marne.

Buchholz (Bokholt, vorm. Bocholt), ein anmuthig am Ratzeburger-See belegenes Fischerdorf, ½ M. nördlich von Ratzeburg, A. und Amtsv. Ratzeburg, Ksp. St. Georgsberg. Es enthält 1 Vollh., 1 Dreiviertelh., 6 Viertelh., 5 Kathen und 3 Brinksitzerstellen. — Schule. — Westlich vom Dorfe an der Landstraße liegt eine Ziegelei. — 2 Wirthshäuser. — Bz.: 242. — Ar.: 1025 Mg. 25 Q. R. — Dieses Dorf kömmt in einer Urkunde des Herzogs Johann I. aus dem Jahre 1277 vor, der die Erhebung eines halben Zehnten aus demselben dem Bischofe zu Ratzeburg bestätigte.

Buchholz, 1 Kathe mit, und 1 Kathe ohne Land nebst einer Holzvogtswohnung an dem gleichnamigen Königl. Gehege, im A., Kspv. und Ksp. Sege-

berg. — Ar.: 48 Steuert. — Das Gehege Buchholz ist ca. 800 Ton. groß und zeichnet sich durch seinen alten Buchenbestand aus; es liegt mit mehreren anderen Gehegen in der Mitte der Segeberger-Haide und ist ohne Zweifel der Rest der Urwohld genannten Waldung, von welcher in den Verabredungen über die Landestheilungen von 1307 und 1314 die Rede ist. In der Nähe liegen die Königl. Gehege Waterwinkel und Holm nebst bedeutenden Nadelholzanpflanzungen

Buchhorst (Bokhorst), Dorf ¼ M. nördlich von Lauenburg, A. Lauenburg, Ksp. Lütau; 5 Vollh., 2 Halbh., 2 Viertelh. und 2 Achtelh. — Schule. — Vz.: 128. — Ar.: 1867 Mg. 55 R. — Die Ländereien wurden im Jahre 1790 verkoppelt; der Boden ist ziemlich leicht. — Ehemals lag hier eine Mühle, **Kiekenmühle** genannt, an dem Wege nach Lanze hin. Auf den Haidebergen der Feldmark werden oft zertrümmerte Urnen ausgegraben.

Buchvlete (Bochvlete), ein ehemaliger Hof in der Wilstermarsch, im Ksp. Wevelsfleth, aus welchem 1362 die adliche Familie von Otteshude einer Vicarie in der Itzehoer Kirche Einnahmen legirte.

Buchwald, Groß- (Groß-Bokwohld, vorm. Bocwalde), Dorf 1½ M. nordöstlich von Neumünster, A. Bordesholm, Ksp. Brügge. — Dieses große, wohlhabende und mit schönen Gebäuden versehene Dorf war um die Mitte des 14. Jahrhunderts im Besitze des Ritters Sievert Smalstede, der es im Jahre 1392 mit dem Hofe, (von welchem noch Spuren vorhanden sind) und der damaligen Wassermühle, jetzt ebenfalls vergangen, für 2300 ℔ an das Bordesholmer Kloster verkaufte. — Es enthält 14 Vollh., 5 Kathen, 7 Bödenerstellen und 20 Instenkathen (15¼ Pfl.). Von diesen Stellen sind folgende ausgebaut: 1 Kathe östlich Kluven genannt; südöstlich 2 Kathen an der Landstraße von Neumünster nach Preetz, von dem eine ein Wirthshaus ist, und 2 Instenkathen, welche zusammen nebst 2 zum Gute Bothkamp gehörigen Kathen Ovendorfer-Redder genannt werden; südlich 1 Bödenerstelle und 1 Instenkathe Fischerkathe. Südlich vom Dorfe liegt ein Armenhaus, und im Dorfe sind 2 Wirthshäuser. Vormals lag in einer Bondenhölzung eine Ziegelei. — Schule (80 K.). — Schmiede und mehrere Handwerker. — Vz.: 373. — Im Dorfe wohnt eine Hebamme. — Ar.: 1274 Steuert. Der Boden ist lehmigt und sehr fruchtbar; Wiesen sind wenige. Die Eingesessenen haben Antheile am Dosenmoore. — Unweit des Dorfes ist eine nicht unbedeutende Brücke über die Eider, Eiderbrücke genannt. — Der Sage nach ist das Dorf vormals mit den benachbarten Dörfern Negen- und Fiefharrie in Feldgemeinschaft gewesen, wodurch aber heftige Streitigkeiten entstanden sein sollen; eine vormals bestrittene Koppel wird noch Streithorst genannt. — Im Jahre 1627 raubten die Kaiserlichen Kriegsvölker hier 114 Pferde und 247 Kühe, wobei ein Einwohner erschossen ward.

Buchwald, Klein- (Lütjen-Bokwohld), Dorf im Gute Bothkamp, Ksp. Barkau; enthält 2 Vollh., 1 Dreiviertelh., 1 Halbh., 2 Kathen und 1 Instenstelle. Außerdem werden zu Klein-Buchwald gerechnet: Mühlenkamp, 1 Hufe und 1 Instenstelle, wo vormals eine Wassermühle gelegen haben soll; Friedensthal, 1 Vollh.; Leckerhölcken, 1 Viertelh. mit Krügerei und Schmiede an der Landstraße von Preetz nach Neumünster und die dabei gelegene Windmühle Bothkamper-Mühle, mit der eine Brennerei, Brauerei und Hökerei verbunden ist; endlich 2 Kathen an derselben Landstraße, welche nebst einigen zum A. Bordesholm gehörigen Stellen (s. Groß-Buchwald) Ovendorfer-Redder genannt werden. — Schdistr. Cronshörn. — Schmiede. — Vz.: 71. — Ar.: 437 Steuert. — Der Boden ist grandigt und gut. — Dieses Dorf, welches im 14. Jahrhundert der

Familie Gadendorf gehörte, ward im Jahre 1538 von Otto Pogwisch an Johann Rantzau, Besitzer von Bissee (Bothkamp), verkauft.

Bucken, 2 Halbhufen in einer angenehmen Gegend im Amte Rendsburg, Kspv. Nortorf, Ksp. Hohenwestedt. — Schdstr. Homfeld. — Vz.: 28. — Ar.: 217 Steuert., worunter 37 Ton. Wiesen. Der Boden ist sandigt, die Wiesen sind sehr einträglich und an Hölzungen ist mehr als zum Bedarf vorhanden. — Um's Jahr 1200 besaß das Kloster Neumünster einen Acker bei Einfeld, welchen es von Ranno v. Bucken gegen eine Hufe in Remmels eingetauscht hatte.

Büchen (vorm. Boken), Kirchdorf am Stecknitzcanal und in der Nähe der Hamburg-Berliner Eisenbahn, welche südlich vom Dorfe auf der Feldmark von Pötrau den sogen. Büchener Bahnhof als Knotenpunkt für die Lübeck-Büchener und Lauenburger Bahn bildet, 1¾ M. nördl. von Lauenburg, A. Lauenburg. — Dieses alte hoch in einer öden Sandfläche belegene Dorf, welches schon seit langer Zeit die Marktgerechtigkeit hat, enthält 7 Vollh., 1 Dreiviertelh., 2 Viertelh. und 1 Kathe. — Schule. — Wirthshaus, Schmiede und einige Handwerker. Hier ist eine Landzollstätte und an der Stecknitz eine Schleuse nebst Schleusenwärterwohnung. Posterpedition. — Vz.: 175. — Die Kirche, welche mit Pötrau denselben Prediger hat, der in Pötrau wohnt, ist alt; der Thurm und ein Theil derselben brannte aber im J. 1835 ab und sind mit Hülfe einer Collecte wieder erbaut. Die Landesherrschaft hat das Patronat. **Eingepfarrt**: Bröthen, Büchen, Dükerschleuse, Niebuhrschleuse, Siebeneichenerschleuse. — Vz. des Ksp.: 536. — Ar.: 2007 Mg. 16 R. Der Boden ist leichter Art. — Büchen war ehemals als Wallfahrtsort, in dem ein noch erhaltenes wunderthätiges Marienbild aufbewahrt wurde, sehr berühmt. Im Anfange des 15. Jahrh. hatte die Familie v. Marschalk hier eine Burg; eine zum Pastorat gehörige Wiese heißt noch die Burgwiese. Das Posthaus war sonst ein herrschaftliches Gebäude und in seinem Saale wurden ehemals die früheren Landtage des Herzogthums gehalten. Der größte Theil des Dorfes brannte am 23. April 1835 ab.

Bücken, Meierhof in der Herrschaft Breitenburg, Ksp. Itzehoe. — Dieser Hof hat ein Areal von 592 Merg. (à 360 Q. R.) $6\frac{7}{15}$ Sch., worunter Acker 114 M. 7 Sch., Wiesen 38 M. $4\frac{2}{15}$ Sch., Hölzungen 32 M. $3\frac{7}{15}$ Sch., Moorgründe und Haide 349 M. $4\frac{1}{15}$ Sch., Wasser 24 M. $1\frac{3}{15}$ Sch., und Gartenland 3 M. $2\frac{9}{15}$ Sch. (210 Steuert.). Der Boden ist sandigt, aber gut; die Wiesen sind sumpfigt; auf dem Hoffelde sind 6 Teiche. — Durch das Bückener Gebiet fließt die von Peissen und Ridders kommende Peissenerau (Mühlenau, auch neue Au genannt), in welcher die Fischerei dem Pächter von Bücken und dem Mühlenpächter in Winseldorf gehört. — Bücken erhielt Johann Rantzau von dem Könige Christian III. tauschweise für ein Gut in Westedt. — Das Wohnhaus ist von Fachwerk und mit Stroh gedeckt.

Bühnsdorf, (vorm. Bunstorp), Dorf fast 1 M. südöstlich von Segeberg, A. Reinfeld, Ksp. Segeberg. — Es enthält 1 Dreiviertelh., 3 Halbh., 9 Viertelh., 1 Achtelh. und 11 Kathen ($5\frac{1}{12}$ Pfl.). Eine ausgebaute Viertelh. heißt auf dem Söhren und eine Kathe bei Mönchteich. — Schule (60 K.). — Vz.: 263, worunter 1 Krüger und Höker, 2 Schmiede und einige Handwerker. Ar.: 608 Steuert., worunter Hufenland 440 und Erbpachtsland 168 Steuert. Der Boden ist leichter Art. Die Dorfschaft besitzt einige Bondenhölzungen und eine sehr große Freiweide. Zu mehreren Stellen gehören Bahrenhofer Erbpachtsländereien. — Detlev v. Wensin kaufte 1347 dieses Dorf von den Gebrüdern von Schlamerstorf und verkaufte die Hälfte 1355 an das Reinfelder Kloster für 400 ℳ.

Buendorp (**Buenbeck**), ein auf den Meierschen Karten beim Danckwerth erwähntes Dorf südlich vom Warder-See, in der Gegend des auf jenen Karten fehlenden Dorfs Schieren. Nach Danckwerth (S. 237) wird es neben Schieren als zu Warder eingepfarrt genannt und während Schieren dort zum Gute Rohlsdorf gerechnet wird, als ein Segeberger Amtsdorf bezeichnet. Danckwerth nennt es **Büendorp**, die Meierschen Karten nennen es bald **Buenbek** bald **Buendorp**. Vielleicht liegt hier eine Verwechselung mit **Bovendorp** zum Grunde (s. **Bovendorp**.)

Bünningstedt (Bönningstedt, vorm. Bunningstede), Dorf fast 3 M. nordöstlich von Hamburg, im Gute Ahrensburg, Ksp. Woldenhorn; enthält 11 Vollh., 8 Instenstellen, 2 Parcelen und 2 Kathen ohne Land. 2 Vollhufen heißen Steenhoop. — Schule (40 K.). — Vz. 1855: 321, worunter einige Handwerker. — Ar.: 1088 Steuert. Der Boden ist größtentheils ein guter Mittelboden. — Ein Fahrweg nach Hoisbüttel hieß 1642 der Bünningstedter Borchweg.

Bünzen (vorm. Buntzing), Dorf an der Bünzenerau, 2 M. nordöstlich von Kellinghusen, Ksp. Nortorf. — Von diesem Dorfe gehören zum A. Rendsburg, Kspv. Nortorf, 4 Vollh., 1 Achtelh., 2 Kathen mit, und 2 Kathen ohne Land, nebst einer Königl. Zeitpachts-Wassermühle. Zum Kloster Itzehoe gehören 1 Halbh., 1 Achtelh. und 4 Kathen. — Schule (50 K.). — Vz.: 152, worunter 1 Branntweinbrenner und einige Handwerker. Auf der Au wird von hier aus auf sogen. Bollen viel Holz aus dem Amte Rendsburg nach der Stör verschifft. Von dem Areale gehören zum Amte: 537 Steuert., worunter 114 Ton. Wiesen; zum Kloster Itzehoe: 97 Steuert., worunter 7 Ton. Wiesen. Einzelne Ländereien heißen Hudenbrook, Brunsiek, Gassenhof, Wedelwiese, Barkhoe, Hillespök, Hörnkoppel, Sählenkamp, Hochbüntz, Kalkkamp, Bahrenbek, Eschhorn, Schlethsegen und Wisbek. Der Boden ist sandigt und moorigt und nicht sehr fruchtbar; die Wiesen sind gut, Moor ist wenig, und Hölzung gar nicht vorhanden; östlich vom Dorfe liegt eine große Strecke von einigen hundert Tonnen Haidelandes. — Zwei Grabhügel an der Landstraße nach Neumünster heißen Dithmarscherberge; ohne Zweifel fand hier 1317 die Schlacht statt, in welcher der Graf Gerhard der Große die Dithmarscher, als sie von ihrem Beutezug nach Holstein zurückkehrten, besiegte. — In einer Urkunde vom J. 1400 bescheinigt Johannes, Pfarrherr in Plön, daß eine Hufe Landes in Büntzing, welche vom Geschlechte v. Reventlow zu eines Priesters Präbende gegeben, mit Bewilligung des Hartwig Reventlow an's Kloster Itzehoe verkauft sei. — Johann Kule verkaufte im Anfange des 15. Jahrh. 2 Höfe dieses Dorfes an's Kloster Bordesholm. — Ehemals lag bei Bünzen an der Bünzenerau eine Burg, deren Stelle noch auf dem ehemaligen Gemeinheitslande Burg erkennbar ist; eine Koppel daneben heißt an der Burg. — Vormals wollte man hier einen Gesundbrunnen und Steinkohlen gefunden haben.

Bünzenerau, (vorm. Bunsinghbek), eine Au welche südwestlich von Nortorf (A. Rendsburg) entspringt; sie fließt gegen Süden, nimmt von Westen her die Fuhlenau und bei Böken, wo sie auch die Große-Au genannt wird, die Bökener-Au, bei Innien den Winnkampsbek und den Capellenbach (s. Bargfeld und Innien), bei Bünzen den Mühlenstrom, der aus dem Spannbek und Tönsbek (Törrisbek s. Bargfeld) entsteht, und unterhalb Bünzen von Osten her den Bredenbek und Wisbek auf, und ergießt sich von da unter dem Namen Sarlau längs der Scheide des Guts Sarlhusen und Amts Neumünster in die Stör. Auf dieser Au wird mit kleinen Fahrzeugen Bau-

und Brennholz nach Kellinghusen gebracht (s. Bünzen). — Ueber die Schlacht an der Bünzenerau s. Bünzen.

Büran (vorm. Burowe), adeliches Gut an einer kleinen Au, ¾ M. südlich von Heiligenhafen, im Oldenburger Güterdistricte, Ksp. Neukirchen. Dieses ehemalige aus 10 Hufen bestehende Dorf ward im Anfange des 15. Jahrh. niedergelegt und kam als Gut in den Besitz der Familie v. Brockdorff; 1468 besaß es Henning Brockdorff; 1580 Fr. Brockdorff, der es im Jahre 1586 an Claus Rantzau für 33,000 ₰ verkaufte; dieser überließ es im J. 1604 seinem Schwiegersohne Wulf v. Damme; 1639 besaß es dessen Wittwe Dorothea, und 1653 Carl v. Gutthäter; darauf Joachim v. Damme, welcher zum Concurse kam, worauf das Gut 1663 an Claus v. Qualen für 16,000 ₰ verkauft ward; 1696 war Chr. Rantzau zu Rastorf im Besitze desselben, welcher 1704 starb; nach ihm der Landrath C. Rantzau; darauf 1720 Heinrich Rantzau, welcher wegen verübter Grausamkeiten und Tödtung dreier Leibeigenen auf 5 Jahre das Land räumen und eine große Geldbuße entrichten mußte; er fiel im Duell im J. 1727. Nach ihm besaß es Graf Detlev v. Rantzau zu Oppendorf und Schönhorst, der im J. 1755 ein Fideicommiß errichtete, welches späterhin in ein Fideicommißcapital verwandelt ward; dieser starb 1781, und die Erben verkauften das Gut 1805 für 119,000 ₰ v. Ct. an Wilhelmine Schwerdtfeger; 1819 erhielt es J. H. Schwerdtfeger; 1842 W. C. W. Schwerdtfeger auf Wensin und Travenort, und seit 1851 besitzen es dessen Erben. — Büran contribuirt für 6 Pfl., und besteht aus dem Haupthofe, dem Dorfe Meeschendorf mit Meeschendorferweide, der Meeschendorfer-Mühle, einer in Zeitpacht gegebenen Korn-Windmühle, einer Kathe beim Hofe und einer Kathe bei Neukirchen. — Das ganze Gut hat ein Areal von 934 Ton. 4 Sch. 16 R. à 240 Q. R. (896 Steuert., 66,880 ₰ R. M. Steuerw.). — Der Haupthof hat ein Areal von 557 Ton. 1 Sch. 14 R., worunter Acker 484 Ton. 3 Sch. 1 R., Wiesen 61 Ton. 2 Sch. 10 R., Wasser 6 Ton. 2 Sch. 4 R. und Wege, Gärten u. s. w. 5 Ton. 1 Sch. 29 R. (416 Steuert.). — Bz. 1855: 262. — Der Boden ist von vorzüglicher Art und die Wiesen sind ebenfalls gut. Einzelne Ländereien heißen: Braschenbergskamp, Rugenberg, Hohenlieth, Harzhof, Wischhöfe und Bauerfeld; ein kleiner Teich auf dem Hofe heißt Börn. Hölzungen und Moore sind nicht vorhanden. Das Wohnhaus ward im Jahre 1821 neu erbaut; es ist von Brandmauern und einstöckigt. — Das Gut stellt gemeinschaftlich mit dem Gute Großenbrode ein Reuterpferd. — Zwischen diesem Gute, dem Gute Löhrstorf und dem Dorfe Ratjensdorf ward im Jahre 1781 ein Grenzvergleich abgeschlossen. — Ueber die Rantzau'sche Stiftung zur Unterstützung der Gutsuntergehörigen s. Oppendorf. Contribution 345 ₰ 70 ß R. M., Landsteuer 557 ₰ 32 ß R. M., Haussteuer 4 ₰ 58 ß R. M.

Bürgerei, 5 Anbauerstellen auf dem Schloßgrunde bei Traventhal, welche in allen Beziehungen zu Groß-Gladebrügge gehören, A. Traventhal, Ksp. Segeberg. — Diese 5 Stellen, für Gewerbetreibende beim Schlosse bestimmt, erhielten bei der Niederlegung eines Theiles des Schloßgartens jede 2 Tonnen Weideland gegen einen Canon. — Schdstr. Groß-Gladebrügge. — Bz.: 55, worunter 1 Krüger und 1 Schmied.

Büssau, Nieder- Dorf an dem rechten Stecknitzufer vor dem Mühlenthore, im Gebiet der Stadt Lübeck, innerhalb der Landwehr, Landamt, Ksp. Genin; enthält 4 Vollh., 1 Halbh. und 5 Viertelh. (18 Häuser und 26 Wirthschaftsgebäude). Schule. — Bz.: 156, worunter einige Handwerker. — Ar.: 709 Ton. 49 R. à 240 Q. R., worunter 44 Ton. 119 R. Hölzung. — Auf der Feldmark liegt Schnakenkoppel (s. das.). — Herzog Heinrich der Löwe überwies das Dorf Büssau

(Ober- und Nieder-Büssau), das ihm zu diesem Ende vom Grafen Adolf II. übertragen war, dem neugestifteten Lübecker Domcapitel. Seit 1803 gehört es der Stadt Lübeck.

Büssau, Ober- (vorm. Overenbussowe), Dorf am linken Stecknitzufer vor dem Mühlenthore, im Gebiet der Stadt Lübeck, außerhalb der Landwehr, Landamt, Ksp. Genin; enthält 7 Vollh., 1 Halbh. und 4 Sechszehntelh. (20 Häuser und 23 Wirthschaftsgebäude). — Hier ist eine Schule und eine Ueberfahrt über die Stecknitz für Fußgänger. — Die Schmiede und das Krughaus liegen bei der Cronsforder Brücke. — Vz.: 164, worunter 1 Schmied und einige Handwerker. — Ar.: 641 Ton. 35 R. à 240 Q. R., worunter 18 Ton. 174 R. Hölzung. — Das Geschichtliche s. Nieder-Büssau.

Büsum (vorm. Busen, urspr. Biusne), ein gewöhnlich als Flecken bezeichneter Kirchort auf einem von Marsch umgebenen Sandstriche in Norderdithmarschen an der Nordsee, Kspv. Büsum, Pr. Norderdithmarschen. — Das Kirchspiel Büsum, ein fruchtbarer Marschdistrict, ragte ehemals weiter gegen Südwest in's Meer hinein; dagegen war es im Norden und Osten durch den Wahrdammsstrom (vorm. Wahrstrom, Wartstrom) gänzlich vom Festlande getrennt und bildete somit eine vollständige Insel, die ursprünglich 3 größere Dörfer Süderdorp, Middelsdorp und Norddorp enthielt, von denen ersteres ungefähr so weit südlich wie Meldorf, letzteres an der Stelle des jetzigen Büsum, Middelsdorp aber in der Mitte zwischen beiden lag. Während nun Süderdorp und Middelsdorp von den Fluthen verschlungen wurden, setzte sich dagegen an der nördlichen Seite Land wieder an, wodurch, wenn Ebbe eintrat, ein Uebergang zwischen Büsum und dem festen Lande über den Wahrstrom möglich ward. Mit außerordentlicher Mühe und Arbeit wurde dieser Wahrstrom seit dem J. 1585 von den Büsumern, Reinsbüttelern und Büttelern ausgedeicht, und diese Arbeit ward 1609 vollendet, wodurch Büsum mit dem festen Lande verbunden, und nach und nach der Wahrdammer-, Friedrichsgabe-, Kretjen-, Neuer- und Hedwigenkoog von dem Meere gewonnen wurden. — Der Flecken, welcher eigentlich Norddorf heißt, enthält 17 Höfe, 34 Stellen mit und 79 Stellen ohne Land (137 Wohnhäuser und 33 Nebengebäude). Einzelne dazu gehörige Stellen heißen: Hirtenstall (3 H.) und Schnabben (2 H.), Hümpelshörn (1 H.), Nicolaihörn (Kleihörn, 1 H.) und Büsumer-Neuenkoog (3 Höfe). — Eine Kirche Büsum's wird schon um's J. 1140 erwähnt, und da gleichzeitig Middelsdorp (Midlesdorp) neben derselben genannt wird, sie aber ursprünglich in Süderdorp gestanden haben soll, so scheint es als wenn sie damals noch an letzterem Orte gewesen ist. Später ist sie aber nach Middelsdorp gekommen; nachdem dieser Ort aber von den Hamburgern zerstört sein soll, ist sie angeblich im J. 1442 in Norddorp an der jetzigen Stelle erbaut; es mußte jedoch schon 1500 eine neue Herstellung vorgenommen werden. Das südlich von Büsum 1648 vorhandene Vorland hieß damals noch Kirchhof. Die Kirche hat einen mit Schindeln gedeckten nur kleinen Thurm, eine schöne kupferne Taufe und 2 vergoldete Altarleuchter von sibirischem Metall. Bis 1807 standen an derselben 2 Prediger; jetzt nur Einer, welcher von der Gemeinde präsentirt und gewählt wird. **Eingepfarrt:** Büsum mit Hirtenstall, Hümpelshörn, Schnabben, Deichhausen, Draen, Hohenort, Kretjenkoog mit Kretjenhof, Büsumer-Neuenkoog, Nicolaihörn, Oesterdeichstrich mit Greifenhof, Wahrdammskoog (z. Thl.), Warverort, Westerdeichstrich mit Stintecke. — Vz. des Ksp.: 1950. — Schule in 2 Classen, die Rectorclasse (88 K.), die Elementarclasse (62 K.). Eine Industrieschule besteht seit 1785. — Hier sind 2 Korn-Windmühlen. — Der Büsumer Hafen ist

300 Ellen lang und 30 Ellen breit; die Tiefe ist bei gewöhnlichem Hochwasser 7 bis 8 Fuß und es können hier Ever von 25 Commerzlasten liegen. Bei dem Hafen ist eine sogen. Spülschleuse. Zur Zeit zählt Büsum 5 größere und mehrere kleinere Fahrzeuge. Seit 1839 ist hier eine Königl. Zollstätte mit einem Hebungscontrolleur und einem Zollassistenten. — Vz. des Fleckens: 867, worunter mehrere Handwerker und Gewerbetreibende. — Auf der an der Seite des Hafens liegenden, durch Ausdämmung seit 1852 landfest gewordenen Insel, die Horst genannt, ist seit einigen Jahren ein Bad und eine zweite Badestelle östlich vom Flecken eingerichtet. — Die Einwohner leben von der Schifffahrt, dem Ackerbau und der Viehzucht. Vormals war der Fischfang eine Hauptbeschäftigung, welcher jetzt aber sehr in Abnahme gerathen ist. Der Porrenfang ist noch bedeutend. — Im J. 1462 ward hier eine Brandgilde errichtet; eine andere Gilde, Unserer lieben Frauen zu Ehren, ward 1474 gestiftet, und eine Armengilde stiftete Neocorus. Alle Gilden sind aber eingegangen. Auch war hier vormals ein Jahrmarkt, welcher 8 Tage dauerte. — Ar.: 396 Mg. 18 Sch. 21 R. (1157 Steuert.). — Im J. 1628 ward in der Nähe des Fleckens eine Schanze angelegt; am 9. Juli 1630 zerstörte eine Feuersbrunst hier 55 Häuser; in der Fluth im J. 1634 trieben hier mehrere Häuser weg. — Im J. 1813, den 3. Sept. Vormittags 11 Uhr, griffen die Engländer mit 10 Kanonenböten und 4 Barkassen die auf der Rhede vor Büsum vor Anker liegenden 7 dänischen Kanonen-Schaluppen an. Die Kanonade währte bis 3½ Uhr, da die Engländer absegelten. Es wurden 6 Dänen getödtet und 16 verwundet; der Verlust der Engländer soll aber größer gewesen sein. Die 6 Gebliebenen wurden auf der Horst beerdigt und hier ihnen ein hölzernes Monument errichtet. — Middelsdorp war noch 1559 ein kleines Dorf südlich von Norddorf im Außendeich, aber 1558 schon untergegangen; jetzt liegt Norddorf unmittelbar am Seedeich. — Nördlich von Büsum an der Landstraße soll ehemals eine Capelle gestanden haben. Die Büsumer zeichneten sich ehemals von den übrigen Dithmarschern durch Kraft, Originalität und manche Eigenthümlichkeit aus. — Nordwestlich von Büsum liegt der Büsumer-Außendeich, ein ca. 80 Mg. großes Marschland, dessen Besitz dem Kirchspiel vom Hedwigenkoog bestritten wird.

Büsumer-Neuenkoog, ein Koog westlich von Büsum in Norderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Büsum, der 1634 zuerst bedeicht wurde, aber den Fluthen wiederum überlassen werden mußte, bis er 1712 und 1721 wieder überall bedeicht wurde. Hier sind 3 Höfe (s. Büsum).

Büttel (Büttelerducht), District 1½ M. westlich von Wilster, A. Steinburg, Wilstermarsch, Kspv. St. Margareten, zur Büttelerducht gehörig, Ksp. St. Margareten; enthält 12 größere Höfe und 25 Stellen mit und ohne Land. Unter diesen Höfen sind mitbegriffen: der Altekoog (2 Höfe) und der Neuekoog (4 Höfe). Zwei Höfe und einige Stellen heißen Diekbüttel. — Schule in 2 Classen (80 K.). — Vz.: 243, worunter 1 Hebungscontrolleur, 1 Zollassistent, 1 Krüger, 1 Victualienhändler, 1 Brauer und Brenner, 1 Schmied, 1 Schlachter und einige Handwerker. — Hier ist eine Königl. vererbpachtete Kornwindmühle und eine Ziegelei. — Dieser District soll von Schatzungen und Auflagen vormals befreit geworden sein, weil ein Bauer hieselbst 1331 dem Grafen Gerhard dem Großen, als er in der Schlacht am Danewerk vom Pferde geworfen ward, Hülfe leistete. — Ar.: 686 Steuert.

Büttel (Büttelerducht), 11 Höfe, 3 Stellen mit und 9 Stellen ohne Land, ⅜ M. westlich von Crempe, A. Steinburg, Crempermarsch, Kspv. und Ksp. Borsfleth. Windmühle s. Borsfleth. — Schdstr. Borsfleth. — Vz.: 168, worunter 1 Branntweinbrenner und einige Handwerker.

Bujendorf (vorm. Budendorp), Dorf am Redingsdorfer-See (Bujendorfer-See), 1 M. südöstlich von Eutin, im Fürstenthume Lübeck, A. Eutin, zum ehemaligen Gute Redingsdorf gehörig, Ksp. Süsel; enthält 1 vertheiltes wüstes Erbe, 5 Vollh., 2 Halbh., 6 Viertelh., 19 Kathen und 18 Altentheilskathen. Der westliche aus 4 Viertelh. und 6 Kathen bestehende Theil des Dorfes heißt Hashoop. — Schule (90 K.). — Vz.: 382. — Wirthsh., Schmiede. — Ar.: ca. 850 Ton. à 240 Q. R. Der Boden ist größtentheils lehmigt, ein kleinerer Theil leichter Mittelboden; die Gegend erhebt sich beim Dorfe hoch über die Umgegend. — Im J. 1623 kauften der Herzog Johann Friedrich Bischof zu Lübeck und Herzog Friedrich von Gottorf die Güter Redingsdorf, Bujendorf und Ovendorf von Fr. Rantzau für 30,000 ℛ Crt. und traten sie dem Stift zu ewigen Zeiten als bischöfliche Tafelgüter ab, wofür ihnen dieses wieder die Dörfer Lübbersdorf, Siepsdorf, Riepsdorf, Vollbrügge und Sütel überließ.

Bullendorf, District ⅝ M. nordwestlich von Elmshorn, A. Steinburg, Crempermarsch, Kspv. Königsmoor, Ksplc. Horst und Süderau; enthält 26 Stellen mit und ohne Land und 2 Kathen. — Schdstr. Hahnenkamp. — Vz.: 130, worunter 1 Krüger und 1 Höker.

Bullenkuhlen, Dorf in der Grafsch. Rantzau, ½ M. südwestlich von Barmstedt, in der Ueberauergilde der Kspv. und Ksp. Barmstedt. Dieses hübsch belegene Dorf bildet eine eigene Vogtei und enthält 7 Viertelh., 14 Vierundzwanzigstelh., 5 Kathen und 2 Anbauerstellen (28 Häuser). Eine Stelle südöstlich heißt Billhorn. — Schule (52 K.). — Hier ist auch die Wohnung eines Königl. Hegereuters (1 Vierundzwanzigstelh.) und ein Wirthshaus. — Vz.: 202. — Ar.: 280½ Steuert. Ein Theil des Feldes ist ein guter mit Lehm vermischter Mittelboden; der südliche Theil ist mittelmäßiger Art; die Wiesen sind nicht ausreichend, werden aber durch Kleebau ersetzt; Moor ist nicht vorhanden und die Einwohner graben ihren Torf theils auf dem Cöllnermoore, theils auf dem Bredenmoore im District Bevern. Die Ländereien heißen: Dahrenloh, Nettelloh, Cöllnerfurth, Willns, Hohenhorst und Luswinkel. Durch die Felder fließt von Norden nach Süden der Kreuzrehmsbach, der in die Krückau fällt.

Bullerdeich, 3 zum Hamburger Gebiet gehörige, zwischen dem Grünendeich und Billwärder Steindamm belegene Häuser, Landherrenschaft der Geestlande, Vogtei Burgfelde, Ksp. St. Georg. Hier ist eine im J. 1854 angelegte Papierfabrik.

Bulligstide (Bollingstedt), ein ehemaliges Dorf zwischen Wasbek und Neumünster, am Bullenbek (Bollenbek), einer Au, die nordwestlich von Neumünster entspringt, gegen Süden fließt und östlich von Padenstedt in die Stör fällt. Das Dorf lag in der Gegend der Wasbeker Ländereien Bullenbekskamp und Ohllanderkoppel nordöstlich von Wasbek. In Bulligstide erwarb das Kloster Neumünster schon um 1141 den Zehnten und um 1200 gehörte das ganze Dorf dem Kloster. Die Ländereien scheinen darauf an den kleinen Flecken Neumünster gekommen zu sein, welcher dafür an das Amt Neumünster die sogen. Bollingstedter Schatzung entrichten mußte.

Bulshoved (Bielshoved), eine ehemalige Insel an der Westseite Dithmarschens, südwestlich von Büsum, welche im J. 1600 durch Ueberschwemmungen schon sehr verkleinert ward und darauf verging. Auf dieser Insel lag vormals angeblich die Hodemer-Capelle. In einem alten Register wird bemerkt: Huden, eine Insel bei Büsum, ward im J. 1619 von dem Herzoge Friedrich dem Strandvogte Paul Clement geschenkt, der hier auf einem Hügel,

genannt Bulshoved, ein Haus erbaute. Es ist hier jetzt eine Sandbank, Vielshöver-Sand genannt. In der muthmaßlichen Gegend der Hodemer-Capelle ward 1648 eine Sandbank Hodemers-Sand genannt.

Bundhorst, adeliches Gut in der Nähe der Landstraße von Preetz nach Bornhöved, 1½ M. westlich von Plön, im Preetzer Güterdistricte, Ksp. Preetz. Als das Gut Kühren 1756 im Concurse verkauft ward, blieb der Meierhof Bundhorst, welcher späterhin unter die Zahl der adlichen Güter aufgenommen ward, im Besitze des Geheimenraths H. v. Thienen, der denselben im J. 1766 an H. Kahl und G. Schlüter verkaufte; 1781 waren deren Erben im Besitze, die das Gut 1795 für 34,000 ℛ v. Ct. an die Geheimeräthin v. Brockdorff zu Rohlsdorf verkauften; 1797 kam es an den Capitain v. Destinon; 1799 an Charles Vidal, welcher 1826 starb und das Gut seiner Wittwe hinterließ. — Bundhorst steht zu keiner Pflugzahl, weil diese das Gut Kühren übernommen hat. Es besteht aus dem Haupthofe, der Ziegelei, dem Meierhofe Ludwigslust, welcher aber mit Vorbehalt der Jurisdiction von dem Gute verkauft ist, und den einzelnen Stellen Sielbek, Aukathe und 3 Kathen ohne Namen. Es hat ein Areal von 408 Ton. à 240 □ R. (334 Steuert., 52,320 ℛ R. M. Steuerw.). Der Haupthof hat einen Flächeninhalt von 330 Ton., worunter Wiesen etwa 30 Ton., Hölzung 31 Ton. und Teiche 12 Ton. (278 Steuert.). Der Boden ist durchgehends lehmigt und eignet sich zu allen Früchten; die Wiesen können größtentheils bewässert werden. — An der Landstraße liegen das Wirthshaus Sielbek und ebendaselbst 2 Kathen; 1 Kathe wird Aukathe genannt. — Vz.: 79, worunter 1 Schmied. — Das Wohnhaus ward im J. 1800 von dem Baumeister Conferenzrath Hansen im italienischen Style erbaut; es hat eine romantische Lage an einem Teich und in einem Park und ein sehr gefälliges Ansehen. Im J. 1832 brannten sämmtliche Hofgebäude bis auf das herrschaftliche Wohnhaus ab, sie sind aber bald darauf sehr solide wieder erbaut. — Reuterpferde werden nicht gestellt. Die Contribution trägt Kühren, Landsteuer 218 ℛ R. M., Haussteuer 19 ß R. M.

Bungsberghof (vorm. Füllenhof, Stuterei, Neverstorfer-Gestüthof), ein Meierhof in höchst anmuthiger Lage an einer Hölzung nahe unterhalb der Spitze des Bungsbergs im Gute Mönchneverstorf, Ksp. Schönwalde. Dieser Hof wurde ursprünglich zum Zwecke der Anlage eines Gestüts von Pferden veredelter Race vom Hofe Mönchneverstorf abgelegt, welches Gestüt hier bis 1839 blieb; seit jener Zeit wurden hier Füllen und Beschäler guter Zucht zur Bedeckung der Stuten von Untergehörigen der Fideicommißgüter gehalten, bis aus dem Hofe ein eigener Meierhof, dem der Name Bungsberghof beigelegt wurde, gebildet ward. Das Areal des Hofes beträgt 341 Ton. 120 □ R. à 240 □ R., worunter Ackerland 261 Ton. 3 □ R. und Wiesenland 45 Ton. 2 □ R. Der Boden ist ungemein hügeligt und von sehr schwerer Beschaffenheit. Die Felder sind in 8 Schläge getheilt; einzelne Koppeln heißen: Kinderberg, Gläserland, Schäferhorn, Prüsdorferteich, Julianstelch und Vierlandsbrook. — Das Wohnhaus ist einstöckigt und von Brandmauern. — In der Nähe des Hofes liegt die herrschaftliche Hölzung Bungsberg, 54 Ton. 219 □ R. groß, und über derselben erhebt sich die Spitze des Bungsbergs, der höchsten Anhöhe im Herzogthume Holstein, 554 Fuß über den Ostseespiegel und gewährt eine Aussicht von außerordentlicher Weite. 1820 wurden hier von einem 60 Fuß hohen Gerüst die Vermessungen im östlichen Holstein durch Schumacher dirigirt. — In der Nähe der Koppel Prüsdorferteich lag ehemals das Dorf Purckestorp (Porckestorpe), welches 1325 dem Kloster Cismar gehörte und 1460, als es schon wüst lag, von demselben mit Neverstorf zusammen verkauft wurde.

Dasselbe gehörte zu dem ursprünglich sich bis in diese Gegend erstreckenden Kirchspiel Nüchel.

Bunsoh (vorm. Bonsehe), Dorf in Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Albersdorf; enthält 22 Höfe, 19 kleinere Stellen und 6 Stellen ohne Land. — Schule (45 K.). — Schmiede. Nordwestlich vom Dorfe ist eine Ziegelei bei Immenstedterlohe. Eine Wassermühle wird von einem in die Gieselau fallenden Bach getrieben; auch ist hier eine Windmühle. — Vz.: 254, worunter einige Handwerker. — Ar.: 546 Steuert. — Die Einwohner besitzen 6 Hölzungen, von denen 4 Hanrode, Hesedahl, Dülkenholz und Derschen heißen. Eine Wiese heißt Finkenburg und eine andere Oelshoe. — Bunsoh hatte noch im Anfange dieses Jahrhunderts 5 Thore, welche jeden Abend geschlossen wurden. — In der Feldmark entspringt eine starke Quelle, die vormals als Heilquelle gedient haben soll. Auf der Feldmark sind etwa 30 Grabhügel und ein zum Theil spolirtes Riesenbett.

Buntekuh, Hof (3 Häuser und 7 Wirthschaftsgebäude), südwestlich von Lübeck vor dem Holstenthore, Privatbesitzung im Gebiete der Stadt Lübeck, Ksp. St. Lorenz vor Lübeck. — Dieser Hof ward 1680 von dem Stammgute Neuhof getrennt. — Vz.: 33. — Ar.: 206 Ton. 18 R. à 240 Q. R.

Bunterhof, ein Marschhof mitten in der Blome'schen Wildniß (sogenannter reluirter Hof) bei Glückstadt, A. Steinburg, Crempermarsch, Kspv. Borsfleth, Ksp. Glückstadt.

Burg (vorm. Bokelenborch), Kirchdorf in Süderdithmarschen, Kspv. Burg, Pr. Süderdithmarschen. Br. 53° 59′ 47″; L. 26° 55′ 30″. Dieses große am Fuße der ehemaligen Bokelnburg anmuthig gelegene Dorf enthält 65 Höfe und 57 Stellen ohne Land (179 H.). — Vz.: 1260, worunter 2 Aerzte; auch sind hier Handwerker fast aller Art. — Spar- und Leihcasse. — Im Jahre 1839 ward hier eine Apotheke errichtet; auch ist hier eine Zollcontrolle, wobei ein Hebungscontrolleur und ein Zollcontrolleur angestellt sind. In Burg wohnt seit vielen Jahren der Kirchspielvogt für die beiden Kirchspielvogteien Burg und Süderhastedt. — Vormals war hier eine Wassermühle; jetzt stehen auf dem Cleve zwei, und hinter der hohen Burg eine Windmühle. Neben Burg liegen eine Ziegelei und eine Töpferei. — Die Kirche, dem St. Petrus geweiht, ward zwischen 1148 und 1168 vom Erzbischof Hartwig erbaut; sie ist nicht gewölbt und hat eine Thurmspitze. Der Begräbnißplatz liegt da, wo ehedem die Burg stand, und ist von den hohen Wällen derselben umgeben. Zur Wahl des Predigers präsentiren die Visitatoren; die Gemeinde wählt. Das ehemalige Diaconat ging 1719 ein. **Eingepfarrt:** Bokholt mit Bokholtermoor und Stukenberg, Brickeln, Burg, Christianslust, Kuden, Quickborn mit Rothenhahn. Vom Gute Hanerau: Böverstenwehr. — Vz.: des Ksp.: 2960. — Schule mit einer Ober- und Elementarclasse (340 K.). Eine gemeinschaftliche Burger- und Süderhastedter-Schützengilde ist im Jahre 1750 gestiftet und wird alle 3 Jahre abwechselnd hier und in Süderhastedt gehalten. — Ar.: 661 Steuert. — Neben dem Dorfe fließt die Burger-Au (vorm. Waltburgov, Wolbersouwe), die aus dem Kuden-See kommt und sich, nachdem sie den Helmschenbach aufgenommen, mit der Holstenau vereinigt, welches Gewässer sodann unter dem Namen Wilsterau in die Stör abfließt; seit Anlegung des Bütteler-Canals aber fließt das Wasser dieser Auen bei hohem Wasserstande auch südwärts durch den Kuden-See in die Elbe. Der Platz der alten Bokelnburg (Bokoldeburg, Bökelnburg) heißt jetzt Hoheburg und der bedeutend hohe Ringwall ist noch erhalten. Ehemals war diese Burg die Residenz der Grafen von Stade in Dithmarschen; sie war bereits 1032, als die Wenden in diese Gegend drangen, vorhanden und wurde am 15. März 1145 von den Dithmarschern, nachdem

sie den Grafen Rudolf geschlagen hatten, zerstört. Später wurde der Schloßplatz, welcher 330 Fuß lang und breit gewesen sein soll, zum Pastorate gelegt und ist seit 1818 der Begräbnißplatz der Burger Gemeinde. Zwei Anhöhen nordwestlich am Kirchwege nach Brickeln heißen Wulfsberg und Hammberg, gehören Burger Eingesessenen und sind mit jungem Gehölz bepflanzt.

Burg, eine Insel im Neustädter Binnenwasser, zum Gebiet der Stadt Neustadt gehörig, etwa 5 Ton. à 240 D. R. groß, mit Eichenholz bestanden und Eigenthum der Kirche zu Neustadt. Hier stand allem Anschein nach die ehemalige Burg Crempen, die einem Districte, dem ein gräflicher Vogt (advocatus) vorstand, den Namen gab und von der sich auch ein adliches Geschlecht von Crempen nannte.

Burgfelde (Borgfelde), ein zum Gebiet der Stadt Hamburg gehöriger District, Landherrensch. der Geestlande, Vogtei Burg- und Hohenfelde, Ksp. St. Georg. Burgfelde, welches größtentheils in alten Zeiten zu Hamm gehörte, grenzt nördlich an die Wandsbeker Chaussee, östlich an den Landgraben, südlich an die nach Hamm führende Landstraße und westlich an die Vorstadt St. Georg. Zum Districte gehören außer dem zur Vogtei gehörigen Hohenfelde und den dabei gelegenen Stellen (s. Hohenfelde): Ober-Burgfelde (116 Häuser), Unter-Burgfelde (41 H.), Bullerdeich (3 H.), Galgenfeld (11 H.), Hammerdeich (80 H., s. das.), und die Südseite der Lübeckerstraße (28 H.). Ein Wirthshaus, dem Ausschlägerweg gegenüber neben einem Brunnen heißt Gesundbrunnen. An der Grenze der Vogteien Burgfelde und Hamm liegt ein Chausseehaus am Hammerbaum in der Nähe der sogen. Landwehr. Im Ganzen 280 Häuser, worunter viele schön gebaute Land- und Gartenhäuser. — Vz.: 1426. — Ortsbeamte: 1 Vogt, 2 Deputirte und 1 Polizeiofficiant. — Schule (150 K.). — Eine Armenanstalt für Burgfelde, Hohenfelde und Uhlenhorst ward 1836 gegründet. — Windmühle, 6 Wirthshäuser, 4 Krämer, 1 Essigfabrikant, 1 Brennerei, 1 Färbeholzmühle, 2 Schmiede, 2 Schlachter, 2 Bäcker und mehrere Handwerker.

Burgthor, vor dem (Vorstadt), zerstreut liegende Häuser und Ländereien im Gebiet der Stadt Lübeck, nahe vor diesem Thore, Stadtamt, Ksp. St. Jacobi in Lübeck; enthält mit Klattshof, Hamannshof und Nählade 188 Häuser und 93 Wirthschaftsgebäude, worunter viele Gartenhäuser, Sommerwohnungen und 10 Fabrikgebäude. Unweit der Treidelhütte liegt auf dem Felde Turney Glashütte (4 H., 69 Einw.), nach Marly hin Schiefenberg (3 H., 16 Einw.). — Schule. — Hier ist der Gertrudenkirchhof mit einer Capelle, mit einem Leichenhause und seit 1831 ein allgemeiner Begräbnißplatz mit schönen Anlagen und Monumenten. Von den Fabriken sind bemerkenswerth: 1 Kienräucherei, 1 weiße Seife- und Talglichtfabrik, 1 Oelmühle, 1 Amidamfabrik und 1 Seifenfabrik. Ein Krughaus an der Trave heißt Ballastkuhl. Nahe vor dem Thore ist die Struckfähre an der Trave und weiter abwärts liegt die Treidelhütte an der Trave, die Wohnung des Aufsehers über einen Theil des Flusses und des Treidelweges an demselben; hier sowohl wie bei der Struckfähre sind Ueberfahrten über die Trave für Fußgänger. — Vz.: 800. — Die Stadtcasse besitzt ein Ar. von 427 Ton. 46 R. à 240 D. R., das Hospital zum Heil. Geist 47 Ton. 97 R., das St. Johannisstift 5 Ton. 182 R. und Privatpersonen 197 Ton. 128 R., im Ganzen 677 Ton. 213 R. — Nahe vor dem Thore stand ehemals ein großes Kreuz aus Feldsteinen, von der Nowgorodfahrer-Compagnie zur Erinnerung an ein im Jahre 1468 untergegangenes, großes reich befrachtetes Schiff; der Platz wird noch das steinerne Kreuz genannt. — Der lübeckische Rathsherr Constin ließ hier nach seiner Rückkehr aus Jerusalem

im Jahre 1468 einen Berg in der Form Golgathas aufwerfen, worauf eine Steinplatte mit der Kreuzigung steht; dieser Berg heißt der Jerusalemsberg.

Burgwedel (Borgwedel), eine an der Chaussee von Altona nach Kiel belegene Häuserreihe, Herrsch. Pinneberg, Haus- und Waldvogtei, Kspe. Niendorf und Rellingen. Es besteht aus 13 Sechszehntelh. und 4 Kathen, von diesen 17 Wohnstellen gehören 15 zum Dorfe Schnelsen, 1 zu Ellerbek und 1 zu Bönningstedt. Ein Wirthshaus heißt Burgwedelerbrücke; in der Nähe liegt ein Chausseeeinnehmerhaus. (Pflugz. s. Schnelsen). — Bz., Schdstr. und Ar. s. Schnelsen. — Einzelne Ländereien heißen Ohlland, Steinkoppel, Steilsrad, Altkamp, Hasenmoor, Sandeskamp, Driftkamp und Viehloh; die sogen. Blackwiesen liegen auf der Bönningstedter Feldmark. Hölzungen sind nicht vorhanden; die Eingesessenen besitzen Moor in den Schnelsener Möören und zwei Haideflächen, Voßhaide und Steinkampshaide.

Busch (Stellbusch), einige Häuser bei Hahnenkamp, im Patrimonialgute Horst, zum Kloster Uetersen gehörig, Ksp. und Schdstr. Horst. — Bz. s. Horst.

Busdorf (vorm. Bürstorp), Dorf im Gute Bothkamp, Ksp. Neumünster. Dieses Dorf, welches aus 3 Vollh., 2 Dreiviertelh. und 1 Viertelh. besteht, ward 1335 an das Bordesholmer Kloster und 1538 von dem Kloster an Johann Rantzau zu Bothkamp verkauft. Die ausgebaute Viertelh. heißt Bocksteg el, eine andere Stelle Kuhteich. — Schdstr. Hüttenwohld. — Bz.: 116. — Ar.: 379 Ton. 3 Sch. 25 R. (587 Steuert.). Der Boden ist ein fruchtbarer Mittelboden, zum Theil etwas moorigt. — Als auf der Scheide zwischen Harrie und Busdorf befindlich, werden 1284 die Auen Thorpbek, Steinbek und Asbeke erwähnt.

Busenwurth, Norder- (Busenworth), Dorf in Süderdithmarschen, Südervogtei Meldorf, Marsch, Ksp. Meldorf; enthält mit Busenwurtherdeich 30 Höfe und 7 Stellen ohne Land (53 Häuser und Nebengebäude). — Seit dem Jahre 1615 ist hier wegen der Entfernung von der Kirche eine Capelle, zu der Wolfenbüttel, Süder-Busenwurth und einige Häuser am Deich gehören, erbaut. Der hier angestellte Prädicant, der neben der Kirche wohnt, hat übrigens nur die Predigten und die damit verbundenen Amtshandlungen zu verrichten. Zur Wahl desselben präsentirt und wählt die Bauerschaft. Der Capelle in Busenwurth wurde von Franz Marx im Jahre 1798 ein Capital von 500 ℛ vermacht; die Zinsen erhält der Prädikant daselbst; auch legirte derselbe 500 ℛ für Arme und Hülfsbedürftige dieser Ortschaft. — Schule (60 K.). — Hier ist eine Mühle. — Bz.: 230. — Ar.: 791 Steuert. — Westlich von Busenwurth liegt der der Landesherrschaft gehörige Busenwurther-Außendeich, auf dem jetzt größtentheils der Barlter-Sommerkoog eingedeicht ist (s. Barlter-Sommerkoog).

Busenwurth, Süder-, Dorf in Süderdithmarschen, Südervogtei Meldorf, Marsch, Ksp. Meldorf; enthält 17 Höfe und 5 Stellen ohne Land (27 Häuser und Nebengebäude). — Schdstr. Norder-Busenwurth. — Windmühle. — Bz.: 125 — Ar.: 282 Steuert. — Die Einwohner halten sich zur Norder-Busenwurther Capelle.

Butterstieg, 2 Vollh. (2 Pfl.) am Wege von Reinfeld nach Ahrensbök, welche zum Dorfe Reinsbek gerechnet werden, 1¼ M. nordöstlich von Reinfeld, A. Reinfeld, Ksp. Prohnstorf, Schdstr. Reinsbek. — Diese Ortschaft hat ihren Namen wegen ihres außerordentlichen schweren Bodens, der ihre Wege von je her berüchtigt gemacht hat. — Bz.: 48. — Ar.: 243 Steuert. Der Boden ist der fetteste Thonboden.

Butz (die Butz), ein ehemaliges Försterhaus, jetzt 2 Halbh. an der nördlichsten Spitze des Gutes Seedorf im Herzogthum Lauenburg, 1¼ M. südöstlich von Ratzeburg, Ksp. und Schdstr. Seedorf. — Die eine Halbh. ist erst vor einigen

Jahren erbaut und von 2 Fischern des Guts bewohnt. — Vz.: 10. — In dieser Gegend lag ehemals ein Dorf Namens Ekhorst, welches im 13. Jahrhundert 8 Hufen hatte, zu Mustin eingepfarrt war und später dem Kloster Marienwohlde gehörte; es lag aber schon 1445, als das Kloster es besaß, wüste. Die südwestliche von Butz belegene Seedorfer Hölzung heißt noch Ekhorst. Die Ländereien sind an die benachbarten Feldmarken gekommen.

Butzkuhl, eine Häuerstelle im Gute Futterkamp, Ksp. Blekendorf.

Buzeberge, eine ehemalige Ortschaft im westlichen Holstein, in welcher um's Jahr 1140 der Erzbischof Athelbero dem Hamburger Domcapitel Zehnten verlieh.

C. (Vgl. K.)

Caden (vorm. Coden, Cayn), adeliches Gut 3¼ M. nördlich von Hamburg, im Itzehoer Güterdistricte, Ksp. Kaltenkirchen. Dieses Gut, durch welches die Pinnau fließt, ist zu 5 Pflügen registrirt und gehörte in der ältesten Zeit der Familie v. Alversloe; die Gebrüder Otto und Timm v. Alversloe verkauften den dritten Theil des Guts 1377 ihrem Vetter Henning v. Alversloe, genannt v. Caden; späterhin gehörte es der Familie Breyde, 1446 Hans Breyde, und 1477 zog der König es ein, da es mit Schulden überlastet war, und überließ es dem Bischofe von Lübeck Albert v. Krummendiek und dieser an seinen Vetter Jürgen v. Krummendiek, der es aber 1479 dem Könige gegen eine Leibrente zurückgab. In der Landestheilung von 1490 ward das Gut zum Segeberger Antheile gelegt, war aber für 1400 ℔ dem Domcapitel zu Lübeck verpfändet. Im J. 1494 war B. v. Ahlefeld im Besitze, der es an den König Hans verpfändete, worauf H. v. Ahlefeld es wieder einlöste; 1568 war W. v. Ahlefeld Besitzer, dieser starb 1572; darauf erhielt es dessen Sohn M. v. Ahlefeld zu Haselau und bei der Erbschaftstheilung 1625 W. v. Ahlefeld; darauf kam es 1626 an S. Pogwisch zu Koselau, welcher in der Schlacht bei Lutter am Barenberge das Leben verlor; nach ihm an seine Erben; 1642 an den Geheimenrath D. v. Ahlefeld zu Haselau, der 1686 starb; nach ihm an J. v. Buchwaldt; 1691 an den Kammerherrn W. v. Ahlefeld zu Haseldorf; 1709 an den Major B. W. v. Ahlefeld, welcher der Sage nach die Leibeigenschaft im Gute aufhob und am 10. Febr. 1748 starb; darauf an dessen Wittwe; 1754 an v. Schilden zu Haselau; 1760 an den Etatsrath D. Baur in Altona; 1776 an den Geheimen-Legationsrath P. A. Leisching für 100,000 ℛ v. Ct.; 1793 an dessen Wittwe, und nach deren Tode an ihren Neffen, den Legationssecretair C. Leisching. Im J. 1808 kam es durch Tausch gegen Mönkhagen an den Major L. v. Benzon, dem es nach einer muthmaßlichen Berechnung 188,452 ℛ v. C. kostete; dieser starb 1823, worauf dessen Sohn, der Amtmann auf Fehmarn F. W. C. v. Benzon Besitzer ward; ihm folgten im Besitz seine Erben und seit 1854 sein Sohn Eduard v. Benzon. — Caden besteht aus dem Haupthofe, dem Meierhofe Beckershof mit Kronskathe, der Cadener-Mühle, dem Dorfe Alveslohe mit Alvesloher-Hof, im Busch, Großen-Rösch, Kleinen-Rösch, auf der Höcht, Schusterkrug, Schäferei, Brunskamp, Fischwehr, Gute-Hoffnung, Scheidebaum und Wierenhorst und dem Dorfe Ellerau mit Meierhof und Scharfshorn. Es hat ein Areal von 5284 Ton. 62 R. à 260 Q. R. (3037 Steuert., 235,700 ℛ R. M. Steuerwerth). Die Untergehörigen sind größtentheils Eigenthümer und Erbpächter; die

Stellen werden im Gute nach der Größe und dem Verhältniß zur Gutsherrschaft in große und kleine Pflügerstellen, große und kleine Eggerstellen, Geldgeberstellen und Kathen eingetheilt und die erste Begründung dieses Verhältnisses rührt wahrscheinlich von der durch den obenerwähnten Major Bendix v. Ahlefeld im Anfange des vorigen Jahrhunderts zuerst geschehenen Regulirung der Hofdienste und Leistungen her; die jetzt geltende Regulirung ist 1809 geschehen. — Der Haupthof hat ein Areal von 1505 Ton.; darunter Acker 750 Ton., Wiesen 165 Ton., Hölzung 225 Ton., Moor 260 Ton., Wasser 81 Ton., und Wege, Gärten u. s. w. 25 Ton. (900 Steuert.). Der Boden ist theils Waizen-, theils Roggenboden, grandigt und etwas kaltgründigter Art, ein Theil ist lehmigt. Die an Bächen liegenden Wiesen sind sehr ergiebig. Viele Grenzstreitigkeiten mit dem Amte Segeberg wurden im J. 1729 beendigt. Von den Ländereien heißen einige Haidrad, Horst, Hohenöverskoppel, Grevenshölen, Ehbeksknüll, Haidlohe, Niendorf, Weeden und Mühlenteich. Zum Hofe gehören die Hölzungen Groß-Weeden, Davoerhorst, Kutscherholz, Tannenkoppel, Langetannenkoppel, Ellerbrookholz, Neukoppelbrook, Ochsenbrook, Tralauerholz, Hellerholz und Hull. Vormals lag an der Pinnau vor dem Hofe eine Wassermühle, die bis auf das als Müllerhaus dienende Wohngebäude, mit dem eine schwach betriebene Brennerei und Brauerei verbunden, eingegangen ist; westlich von demselben und dem Hofe ist 1803 die Cadener-Mühle, eine Windmühle erbaut. Vor dem Hofe liegt westlich eine 1851 neu erbaute Schmiede, südlich eine Vogts- und Holzvogtswohnung. — Das schön und massiv gebaute Wohnhaus hat 2 Stockwerke und gewölbte Souterrains; zur Seite des Herrenhauses liegt ein zweites 1849 renovirtes Wohnhaus mit der Gerichtsstube und vor dem Hofe die Meierei. Der Hof ist mit einem Burggraben umgeben, über welchen vormals eine Zugbrücke führte. Spuren von Befestigungswerken sind nicht vorhanden, obgleich diese der Sage nach hier gewesen sein sollen. — Bz.: 1332. — Das Gut stellt abwechselnd mit dem Gute Schulenburg ein Reuterpferd, Caden 5 Jahre und Schulenburg 6 Jahre. — 1449 verpfändete Haus Breyde dem Domcapitel in Lübeck seinen Hof zu Caden und seine Güter Kaltenkirchen, Alvesloh, Winsen und halb Ulzburg im Ksp. Kaltenkirchen nebst Hedesch und Delrouv (Ellerau) im Ksp. Rellingen (vgl. Ellerau). In dem schwedischen Kriege 1658 und auch im Kriegsjahre 1813 litt dieses Gut bedeutend. Im Anfange des 18. Jahrhunderts brannte das Hofgebäude ab, wobei das ganze Archiv des Guts verloren ging. Contribution 288 Rthl. 10 ß R. M., Landsteuer 982 Rthl. 48 ß R. M., Haussteuer 30 Rthl. 19 ß R. M.

Calübbe (vorm. Karlubbe), anmuthig belegenes Dorf 1¼ M. südwestlich von Plön, im Gute Ascheberg, Ksp. Bornhöved; enthält 3 Erbpachtstellen, 21 Instenstellen, 8 Kathen mit und 3 Kathen ohne Land. — Schule (90 K.). — Wirthshaus, 1 Hökerei, 1 Schmiede und mehrere Handwerker, welche jedoch nicht alle im Dorfe selbst, sondern zerstreut im Calübber-Erbpachtsdistrict (s. Ascheberg) wohnen. — Ar.: 412 Ton. à 260 Q. R. Der Boden ist zum Theil lehmigt und ein sehr guter Mittelboden.

Calübberholz, eine Erbpachtstelle und 4 Instenstellen im Gute Ascheberg, Calübber-District, Ksp. Bornhöved, Schdstr. Calübbe. — Bz.: 10. — Ar.: $3\frac{5}{17}$ Steuert. — Vor mehreren Jahren sind von dieser Stelle $15\frac{6}{11}$ Ton. an Horst verkauft.

Campen, Dorf im A. Segeberg an der Schirnau, welche sich nördlich vom Dorf in die Ohlau ergießt, ¾ M. südlich von Bramstedt, Kspv. und Ksp. Kaltenkirchen; enthält 3 Vollh., 1 Halbh., 1 Viertelh., 4 Kathen mit Land und 10 Instenstellen (3¾ Pfl.). Westlich vom Dorf heißt eine Kathe Wüstenkathe. — Die Campener Erb-

pachts-Wasser- und Windmühle gehört der Blome'schen Familie und jetzt dem Baron A. v. Blome zu Heiligenstedten; für die Wassermühle wird ein jährlicher Canon von 100 ℛ𝒻 Ct. entrichtet. — Schdstr. Nützen. — Bz.: 123, worunter einige Handwerker. — Ar.: 1472 Ton. à 260 Q. R., darunter Acker 290 Ton., Wiesen 127 Ton., Recognitionsland 6 Ton., Gemeinheiten 897 Ton., Sand- und Lehmgruben 6 Ton. und reservirte Mööre 146 Ton., (461 Steuert.). — Der Boden ist von mittelmäßiger Art und nur in der Nähe des Dorfes durch Cultur etwas verbessert; auch die Wiesen sind mit Ausnahme einiger am Campener-Mühlenteiche nur von mittelmäßiger Beschaffenheit.

Campen, Groß-, District $\frac{3}{8}$ M. südöstlich von Wilster, Amt Steinburg, Wilstermarsch, Kspv. und Ksp. Beidenfleth; enthält 7 Höfe und 8 Stellen die mit den zu Beidenfleth eingepfarrten Höfen und Stellen zu Klein-Campen (s. Klein-Campen) die Campenerducht bilden. — Schdstr. Beidenfleth. — Bz.: s. Beidenfleth. — Ar.: 412$\frac{1}{4}\frac{2}{3}$ Steuert.

Campen, Heiligenstedtener- oder Klein-, adeliches Marschgut an der westlichen Seite der Stör, im Itzehoer Güterdistricte, Ksp. Beidenfleth. — Das ehemalige Gut Campen, von dem Klein-Campen ein Theil ist, begriff ursprünglich einen District in der Wilstermarsch, der sich von Beidenfleth nordwärts längs der Krümmung der Stör bis an das Ksp. Heiligenstedten zieht; wahrscheinlich nannte sich nach demselben die ehemalige Adelsfamilie v. Campen (Campe), die in den Jahren 1340 bis 1498 wiederholt in der Gegend von Itzehoe vorkommt. Im Anfang des 16. Jahrhunderts besaß Joachim v. Plesse auf Rostorf auch Campen; von ihm erbte es 1538 sein Sohn Hartwig, von diesem 1579 sein Sohn Burchard; im J. 1626 besaß das Gut Balthasar v. Ahlefeld, nach ihm bis 1647 seine Tochter Dorothea, bei deren Tode das Gut getheilt wurde, wodurch die jetzigen beiden Güter Heiligenstedtener-Campen und Krummendieker-Campen entstanden sind. Das hier in Rede stehende Heiligenstedtener-Campen erhielt als Antheil aus der Masse zum Werth von 15,000 ℛ𝒻 Ct., Cay v. Ahlefeld; von ihm erbte es sein Sohn Burchard, der es 1694 für 20,000 ℛ𝒻 Species an Detlev Reventlow verkaufte. Von diesem kaufte es für dieselbe Summe 1697 Wulf Brockdorff. Dessen Sohn Joachim verkaufte es 1765 an Otto v. Blome; 1803 erbte es der General Graf Otto v. Blome und 1849 der Freiherr Adolf v. Blome auf Heiligenstedten. — Das Gut steht in der Landesmatrikel zu 2 Pfl. und zu demselben gehören 3 Hufenstellen, welche einen jährlichen Erbpachtscanon von 1024 ℛ𝒻 8 ß v. Ct. an den Gutsbesitzer zu entrichten haben. — Es hat ein Areal von 178 Demat Marschländereien (150 Steuert., 36,000 ℛ𝒻 R. M. Steuerwerth), aber keinen Hof und kein Hoffeld. — Bz.: 23. — Contribution 115 ℛ𝒻 26 ß R. M., Landsteuer 150 ℛ𝒻 19 ß R. M.

Campen, Klein-, 4 Höfe $\frac{3}{8}$ M. südöstlich von Wilster, A. Steinburg, Wilstermarsch, Kspv. auf der neuen Seite, Dammfletherducht, Ksp. Wilster, und 2 Höfe und 4 Stellen Kspv. und Ksp. Beidenfleth, Campenerducht. — Schdstr. Beidenfleth und Hochfeld. — Bz.: im Antheil der Dammfletherducht: 28. — Eine Wasserleitung, welche das Wasser durch die Campretherschleuse, nördlich von Klein-Campen in die Stör abführt, heißt Camprether-Wettern.

Campen, Krummendieker- (Groß-Campen), adeliches Marschgut, im Itzehoer Güterdistricte, Ksp. Beidenfleth. — Ueber die ältere Geschichte dieses einen Theil des ehemaligen größeren Guts Campen bildenden Guts s. Heiligenstedtener-Campen. Bei der Theilung des alten Gutes Campen 1647 kam das jetzige Krummendieker-Campen an Benedict v. Ahlefeld, von dem es die Wittwe seines Sohnes Detlev 1667 erbte. Sie hinterließ das Gut

nebst Krummendiek an ihre Schwester A. D. v. Buchwaldt; von ihr erbte es deren Sohn Dan. Dietr. v. Buchwaldt, der 1696 im Duell fiel, worauf seine Tochter Anna Dorothea das Gut erbte, die es 1720 an den General v. Hammerstein verkaufte, von dem es 1744 der Baron v. Meurer mit Krummendiek erwarb, und es ist seitdem bei seiner Familie geblieben. — Zum Gute gehören ein bedeutender Theil des Dorfes Beidenfleth mit der Campener-Mühle, einer Kornwindmühle auf dem Stördeiche, einige Kathen oberste Deichreihe genannt, mehrere Häuser in Groß-Campen und auf dem Beidenflether-Stieg. Das Gut ist mit anderen Jurisdictionen vermischt und bildet keinen arrondirten District; es steht in der Landesmatrikel zu 1 Pfl. Das Feld ist außer einer großen und 3 kleinen Erbpachtstellen mit 67 Häusern bebaut. Es hat ein Areal von 98 Demat (84 Steuert., 20,160 ℛ R.M. Steuerw.), aber keinen Hof. Der Boden ist Marschland. — Die Dorfländereien sind in Erbpacht gelegt, und es wird davon ein Canon an die Gutsherrschaft entrichtet. — Vz.: 349. — Im Gute ist eine Brauerei und eine Brennerei. Unter den Gewerbetreibenden und Handwerkern befinden sich 7 Höker, 4 Bäcker, 1 Glaser, 1 Schmied und 1 Schlachter. — Die Kinder der Untergehörigen gehen zur Beidenflether Schule. — Contribution 57 ℛ 58 ß R. M., Landsteuer 84 ℛ R. M., Haussteuer 13 ℛ 32 ß R. M.

Camperreihe, 15 Kathen im Gute Groß-Collmar, Ksp. Collmar. — Hier ist ein Armenhaus. — Schdstr. Bielenberg.

Carlshof, Meierhof in der Herrschaft Breitenburg, Ksp. Kellinghusen. Dieser Hof war bis zum J. 1799 eine Schäferkathe, welche **Krelau** hieß. Im J. 1800 wurde hier von dem Grafen Carl Rantzau ein Wohnhaus und wirthschaftliche Gebäude angelegt, und der Hof erhielt diesen Namen. Im J. 1805 ward Carlshof verkauft, aber 1815 in einem Concurse wieder ein Eigenthum der Gutsherrschaft. — Carlshof hat ein Areal von 440 Ton. à 240 Q. R., darunter 255 Ton. Acker, Moor, Wiesen und Teiche, 110 Ton. Nadel- und gegen 80 Ton. Laubhölzung. Die Ländereien mit Ausnahme einer Wiese (Schohlwiese) an der Stör und der Laubhölzung liegen zusammenhängend um den Hof. — Der Boden ist sandigt und die Wiesen sind moorigt. Von den Schlägen heißen einige Kirchhofskoppel, Pfaffenbergskoppel und Davidskoppel; zum Hofe gehören der Große-Teich, Mittel-Teich und Obern-Teich, außerdem die Hölzungen Carlshofer-Holz und Carlshofer (Neumühlener-) Magazin-Tannenkoppel, Pfaffenbergs- und Quick-Tannenkoppel. — Das Wohnhaus ist solide erbaut, von Brandmauern und mit Pfannen gedeckt. — Vormals war hier eine Arbeitsanstalt. — Abgaben: 67 ℛ 88 ß R. M.

Carlshof, ein vererbpachteter Meierhof im Gute Testorf, Ksp. Hansühn. Dieser Meierhof, welcher seit 1784 gegen Erlegung eines jährlichen Canons in Erbpacht gelegt ist und zu dem 3 Kathen ohne Land gehören, welche unweit des Hofes liegen, hat ein Areal von 440 Ton. à 240 Q. R., worunter Acker 388 Ton., Wiesen 20 Ton., Moor 20 Ton., Wasser 2 Ton. und Wege und Gärten 10 Ton. (332 Steuert.). — Die Besitzer dieses Hofes haben sehr oft gewechselt; 1784 übernahm ihn Toller, darauf Burmeister, Meier, J. Ehlers, aus dessen Concurs Haacke, dann F. H. Gasie, aus dessen Concurs 1826 Erasm. Kamla (7500 ℛ v. Ct.), dann Gödecke (17,000 ℛ v. Ct.), M. G. Ahrens (20,000 ℛ v. C.) und seit 1852 Schröder für 25,000 ℛ v. Ct. — Der Boden ist größtentheils ungemein schwerer Thonboden, der in neuester Zeit durch Drainirungen sehr verbessert ist. Die Ländereien heißen Hüttenkoppel, Langkoppel, Langenhagenerkamp, Fahlenkoppel (früher Hüttenhöfe), Schorottsmoor, Röthberg, Schorott, Sandweide, Altenweiden und Gallerberg oder Ziegelweide. Ein früher

benutzter Teich auf der Hüttenkoppel heißt Togbrook. — Bz.: 98. — Als der Landgraf Carl von Hessen-Philippsthal Besitzer von Testorf war, ward hier eine Glashütte angelegt, welche aber bald wieder einging. — Das Wohnhaus, im J. 1819 erbaut, ist einstöckigt, von Brandmauern und sehr gut eingerichtet; die Wirthschaftsgebäude sind nach einem Brande neu aufgeführt. Auf der Hüttenkoppel an der Neverstorfer Scheide, deren jetziger Name von der ehemaligen Glashütte herzurühren scheint, soll ehemals ein Dorf angeblich von 17 Gebäuden gestanden haben, dessen einstiges Dasein auch die Namen Altenweide und Hüttenhöfe bestätigen; wahrscheinlich war es das vergangene Dorf **Tesmerthorpe**, welches 1231 in dem Walde zwischen Casseedorf und Testorf erwähnt wird und dem Kloster Cismar gehörte.

Carlshof (vorm. Schaafbrücke), ein an der Israelsdorfer Allee vor einigen Jahren neu angelegter Hof (4 H.) im Gebiet der Stadt Lübeck, ½ M. von Lübeck entfernt, Landamt, Ksp. Schlutup. — Bz. 20. — Ar.: 240 Ton. meist sehr guten Bodens; Hölzung fehlt; Torf ist hinreichend vorhanden.

Carlshütte, eine auf den Ländereien des Vorwerks Rendsburg (Büdelsdorfer-Vorwerk) auf der Nordseite der Eider gelegene Eisengießerei, jetzt den Behörden des Herzogthums Schleswig, Amt Hütten, Hohnerharde untergeordnet (s. oben S. 25), vormals zum A. Rendsburg gehörig, Ksp. Christkirche in Rendsburg. Diese großartige Industrieanlage, deren Grundstein am 19. April 1827 gelegt ward, befaßt ein Areal von ca. 14 Ton. Landes. Sie enthält zur Zeit 28 Gebäulichkeiten, einen Flächenraum von ca. 160,000 Q. F. einnehmend, und beschäftigt gegen 500 Arbeiter, die mit ihren Familien eine Bevölkerung von ca. 1300 Köpfen bilden. Außerdem werden auf indirectem Wege durch Torfgraben, periodischer Gewinnung einheimischer Eisenerze, Verkohlung von Holz und Torf, wie durch Anfuhr auswärtiger Rohmaterialien und Versendung von Fabrikaten viele Arbeiter, resp. Schiffer und Fuhrleute beschäftigt. Außer der aus 4 Cupolo- und einem Flammenofen bestehenden Eisengießerei, die mit einem periodisch betriebenen auf das Schmelzen von einheimischen Rasenerzen eingerichtete Hochofen verbunden ist, einer Metallgießerei, den mit Hammerwerken versehenen Schmieden, den Schlosser- und Modellwerkstätten, ist seit kurzem daselbst auch eine Emaillirhütte zum Emailliren gußeiserner Geschirre &c. im Betriebe; ferner befindet sich dort eine Maschinenbauanstalt für den Bau von Dampfmaschinen und sonstigen den Bedürfnissen der Landesindustrie entsprechenden mechanischen Erzeugnissen, wohin auch die Anfertigung productiver landwirthschaftlicher Ackergeräthschaften nebst fahrbarer Dampfmaschinen oder Locomobilen in verschiedenen Größen zur Bewegung von Dresch-, Butter-, Schrot-, Quetsch- und Häckselmaschinen zu zählen ist, ferner eine Schiffswerfte sowohl für den Neubau und die Reparatur hölzerner, wie zum Bau eiserner Dampf- und Segelschiffe, nebst verschiedenen anderen zur Vervollständigung von Erzeugnissen des Werks erforderlichen Werkstätten. — Es arbeiten daselbst zur Zeit 3 Dampfmaschinen, die größtentheils mit Torf aus der Umgegend geheizt werden. — Kranken-, Leih- und Pensions-Cassen sind (letztere seit 1840) errichtet worden; sie werden von einem, durch freie Wahl der Arbeiter aus ihrer Mitte gewählten Vorstande unter Mitwirkung der Direction des Werks verwaltet; aus dem Pensionsfond sind bisher auf einer Koppel, am Eiderufer belegen, eine Anzahl mit Gärten versehener Arbeiterwohnungen aufgeführt worden, „Marien-Stift“ genannt, deren bedeutende Erweiterung nach Demolirung der Festungswerke in Aussicht steht. — Die Arbeiter sind mit ihren Kindern zur Commüne Büdelsdorf schulpflichtig. Das Werk sortirt gegenwärtig mit Büdelsdorf das Hüttener Amthaus und die Hohner-Hardesvogtei. — Einige in den Anfangsjahren der Carlshütte

von der Regierung gewährte Begünstigungen sind längst wegfällig geworden und genießt die Fabrik keine Bevorzugung irgend einer Art. — In der Nacht vom 31. Mai auf den 1. Juni 1849 wurden die wichtigsten Gebäude dieses Werkes durch einen großen Brand zerstört; selbige sind seitdem verbessert und erweitert wieder aufgeführt worden. — Außer den gewöhnlichen Gußeisenwaaren und den vorstehend erwähnten mechanischen und landwirthschaftlichen Gegenständen liefert das Werk viele Gegenstände für die Schifffahrt, das Bau- und Mühlenwesen, nebst einer reichhaltigen Auswahl in broncirten und emaillirten Kunstgüssen.

Carolinenkoog, Koog an der Eider, westlich von den Kirchspielen Hemme und Lunden, Ksp. Hemme, Schdstr. Zennhusen. Dieser Koog, welcher nach der Prinzessin Caroline benannt wurde, ward auf einem ehemals Morsenhallig genannten Vorlande in den J. 1800 und 1801 eingedeicht, kostete 102,000 ℛ v. Ct. und hat ein Areal von 607 Mg. 13 Sch. 14 R. (35¾ Pfl., 1530 Steuert., 367,920 ℛ R. M. Steuerw.), welche unter 20 Interessenten vertheilt sind. — In dem Kooge befinden sich 9 Höfe (24 H.), von denen einer zugleich das Königl. Fährhaus ist, an der hier über die Eider nach Tönning führenden Fähre, Carolinenkoogsfähre genannt; ferner sind hier 1 Ziegelei und 2 Wirthshäuser. Eine Windmühle ist vor einigen Jahren abgebrochen. — Die Koogseingesessenen sind an folgende Bedingungen gehalten: An ordinairen Schatzungen werden bis weiter jährlich 24 ß Spec. entrichtet. Der Koog erhielt keine Patrimonial-Gerichtsbarkeit wie die anderen Kööge der Landschaft, steht unter dem jedesmaligen Landvogt als Inspector, und es gelten die für Norderdithmarschen bestehenden Gesetze; doch steht der Koog weiter mit der Landschaft in keiner Verbindung, namentlich nicht in Betreff des Schuldenwesens. Der Koog hat einen Koogsgevollmächtigten und 2 Koogsvorsteher, die von der Interessentschaft gewählt werden. — Bz.. 93. — Das Vorland des Koogs ist sehr unbedeutend und die Einkünfte reichen nicht aus, um die Kosten zur Erhaltung desselben, die für den Deich nothwendig ist, zu decken. Der Boden des Koogs ist sehr verschieden; am alten Deiche schwerer Art, aber je näher dem neuen Deiche, desto leichter und sandigter. — Der im J. 1841 bei der Fähre angelegte kleine Hafen ist wieder zugeschlammt. — Westlich vom Kooge in der Eider lag eine Sandbank, welche stellenweise mit Gras bewachsen war und Koller hieß; diese Sandbank verging in der Sturmfluth im J. 1825.

Carpe und **Carperfeld** (vorm. Carbe), eine kleine Parcelencommüne des in Erbpacht gelegten Vorwerks Carpe, ¾ M. nordwestlich von Plön, A. Plön, Ksp. Neustadt Plön. Dieser ehemalige Fürstl. Plönsche Meierhof, welcher adliche Gerechtsame hatte, ward im J. 1767 niedergelegt und ursprünglich in 6 Parcelen getheilt, welche jede 25 Ton. 7 Sch. à 320 D. R. bis 43 Ton. 7 Sch. 23 R. Ackerland, einige Wiesen und Buschland enthielten. Jetzt sind hier 8 Erbpachtstellen und 3 Kathen, von denen die eine, eine Schmiedestelle, zugleich die Wirthschaftsgerechtigkeit besitzt. — Schdstr. Dörnik. — Bz.: 87. — Ar.: 313 Steuert. (2⅞ Pfl.). Der Boden ist schwerer Lehm; die Wiesen liegen an der Schwentine und am Carperbek, einer kleinen Au, die sich in den großen Plöner-See ergießt und das A. Plön vom Gute Ascheberg scheidet. Einer der Erbpächter besitzt eine kleine Hölzung. — Das herrschaftliche Carperholz beträgt 19 Ton. 97 D. R.

Cashagen (vorm. Kerstenshagen), Dorf 1½ M. nordwestlich von Lübeck, im Fürstenthume Lübeck, A. Schwartau, Ksp. Curau. Ein Theil dieses Dorfes ward im J. 1418 an das Kloster Ahrensbök und von diesem 1520 an Henneke v. Buchwaldt zu Prohnstorf verkauft; nach der Reformation kam es an

ein Vicariat des Domcapitels und späterhin zum Fürstenthume. Es enthält 7 Vollh., 1 Halbh., 2 Sechstelh., 3 Achtzehntelh., 4 Vierundzwanzigstelh., 7 Altentheilskathen und 1 Armenkathe. Außerdem liegen in der Mitte des Dorfes 5 Kathen (vorm. 1 Halbh.), welche bis 1842 zum A. Reinfeld (Vogtei Wulfsfelde) gehörten, durch den Tauschvertrag von 1842 aber zum Fürstenthume gekommen und zum Dorfe gelegt sind. — Beim Dorfe ist eine Windmühle. — Schule (70 K.). — Wirthshaus, Schmiede, Brennerei. — Vz.: 286. — Ar.: 836 Ton. 120 D. R. à 260 D. R. (452 Bonitätston.). — Cashagen gehörte ehemals mit andern Dörfern zum vormaligen adlichen Hof Schonenkamp und wurde mit diesem von den Gebrüdern Breide 1376 an Barthol. und Joh. v. Tisenhusen verkauft (s. Curau).

Cassau (vorm. Carzowe, Karsowe), Dorf ¾ M. nordwestlich von Neustadt, im Gute Sierhagen, Ksp. Altenkrempe; enthält 5 Vollh., 12 Kathen und 27 Instenstellen; 1 anmuthig gelegene Vollh. und 2 Kathen sind in einer Hölzung und an einem Teich nördlich ausgebaut und heißen auf der Steinklippe. — Schule (135 K.). — Ar.: 790 Ton. à 240 D. R. (655 Steuert.). Der Boden ist größtentheils ein guter Mittelboden; ein anderer Theil ist leichter Art und grandigt. — Das Dorf war 1229 schon vorhanden und 1214 wird bereits eines Adlichen Wilt v. Karsowe erwähnt, welches vergangene adliche Geschlecht nicht selten in der Geschichte vorkommt.

Casseburg (vorm. Kerseberg), Dorf 3 M. südwestlich von Mölln, A. Schwarzenbek, Ksp. Kuddewörde; enthält 5 Vollh., 8 Dreiviertelh. und 3 Großkathen (31 H.). — Schule, Wirthsh., Krämerei. — Vz. 1855: 302. — Ar.: 2964 Mg. Auf der Feldmark liegen die Königl. Forstörter Oedendorf und Baustelle, deren Namen auf alten Anbau deuten (vgl. Cemerstorp).

Casseedorf (vorm. Chuserestorp, Kuserestorp, Kußheersdorp), Dorf im Gute Stendorf in anmuthiger Lage an der Chaussee von Eutin nach Oldenburg, bis 1692 zu Eutin, jetzt zu Schönwalde eingepfarrt; enthält 12 Vollh., 2 Halbh., 3 Eigenkathen und 24 Instenstellen. Für die eingegangene Papiermühle ist seit 1819 eine Kornmühle erbaut, bei welcher 45 Ton. Land sind und die in Zeitpacht gegeben ist. Südlich vom Dorf liegt an der Chaussee der Forsthof, in dem der Districtsförster des Casseedorfer Forstdistricts, zugleich Förster des Casseedorfer Reviers, wohnt. — Schule (130 K.), womit eine Industrieschule verbunden ist. Um die Knaben in der Obstbaumzucht zu unterrichten, ist eine Baumschule angelegt. — Vz.: 501, worunter 1 Krüger und Höker und mehrere Handwerker. — Ar.: 1402 Ton. 194 D. R. à 240 D. R. Der Boden ist theils Mittelboden, theils leicht und steinigt. Auf der Feldmark liegen der Oberteich und der Mühlenteich. — Das Casseedorfer Forstrevier umfaßt größtentheils die Hölzungen des Gutes Stendorf (s. Stendorf). Oestlich vom Dorf bei den bedeutenden Hölzungen Glinde und Buland nebst Bulandswiese (zus. 278 Ton. groß) lag ehemals das Dorf Glint, welches 1325 mit dieser ganzen Gegend dem Kloster Cismar gehörte; die Hölzung Glinde zeichnet sich durch ihren Steinreichthum, mit dem der Boden wie übersäet ist, aus. Im J. 1229 wird an der Scheide des Dorfs und des Waldes ein Neubruchslandgut (novale) Walterdessore erwähnt, vielleicht in der Gegend des jetzt sogenannten Woltersteichs. — Casseedorf ist eine alte Klosterbesitzung. Im J. 1201 verkaufte Graf Adolf III. für 162 ℳ das Dorf an das Lübecker St. Johanniskloster und 1229 erwarb dieses dazu noch den ganzen Wald zwischen Casseedorf und Testorf (s. Mönchneverstorf). 1238 wurde Casseedorf dem Theile des Klosters, der nach Cismar versetzt wurde, überwiesen, und 1325 gehörte es noch dem Kloster Cismar.

Castorf, adeliches Allodialgut im Herzogthume Lauenburg, 2 M. nordwestlich von Ratzeburg, an der alten Landstraße von Hamburg nach Lübeck, Ksp. Siebenbäumen. Dieses Gut war in der ältesten Zeit gleich der ganzen dortigen Gegend im Besitz der großen Adelsfamilie v. Crumesse. 1377 verkaufte dieselbe es an A. Sterken in Lübeck. 1584 verkauften Heinrich Grutters Erben in Lübeck Castorf an H. Kolthof (8000 ℔); 1595 besaß es die Familie v. Wickede, die bis 1749 im Besitz desselben blieb; damals kauften die v. Hammerstein das Gut, 1820 H. Metzener, 1832 v. Schrader, 1849 Stolterfoth für 152,000 ℛ Landesmünze. Zu diesem Gute gehören außer dem Haupthofe und einer östlich belegenen Wind- und Wassermühle Castorfer-Mühle (Wirthshaus) der Meierhof Christianshöhe, das Dorf Castorf und die östlich gelegenen 3 Tagelöhnerwohnungen Müssenkamp. Bei der Castorfer-Mühle wird ein landesherrlicher Wegezoll erhoben. — Vz. 1854: 471 (54 H.). — Das ganze Gut hat ein Areal von 2349 Mg. 60 R. à 120 Q. R. Das Hofland incl. des Meierhofs beträgt 1512 Mg. 60 R., worunter 60 Mg. Hölzung, welche Neuhofer-Busch und Kahlen genannt werden. Der Boden ist sehr ergiebig und schwer; jedoch mangelt es selbst an Wiesenland und gänzlich an Torfmoor. — Das Herrenhaus ist im J. 1801 von dem Baron v. Hammerstein erbaut; es ist 2 Stockwerke hoch, jedoch liegt der untere Raum des Hauses 4 Fuß in der Erde und eine Treppe führt in's zweite Stockwerk. Die massiven Hofgebäude sind 1754 und 1755 erbaut. — Im J. 1796 war auf den Hofländereien in der Richtung nach Siebenbäumen ein Hof Neuhof errichtet, welcher in 2 Gebäuden eine Försterwohnung, 2 Einwohnerhäuser und eine Scheune nebst Viehhaus enthielt; dieser Hof ist 1827 von dem Gutsbesitzer Metzener wieder niedergelegt und die Gebäude sind nach dem Hofe versetzt; aus dem einen ist eine sogen. Baracke am Wege nach Ratzeburg erbaut.

Castorf, Dorf im Gute Castorf im Herzogthume Lauenburg, 2 M. nordwestlich von Ratzeburg, an der alten Landstraße von Hamburg nach Lübeck, Ksp. Siebenbäumen. Dieses südlich unmittelbar an den Hof Castorf sich anschließende in einer Länge von 12,192 Fuß gegen Süden sich erstreckende Dorf, enthält 5 Halbh., 11 Großkathen, 5 Kleinkathen, 5 Brinksitzerstellen, 2 Erbpachtstellen und 4 Anbauerstellen, im Ganzen 33 Eigenthumsstellen, und außerdem noch 12 gutsherrliche zum Theil beim Hofe belegene Wohnungen, 8 Altentheilskathen und 1 Schulhaus. — Vz. mit dem Hofe 1854: 471, worunter 3 Gastwirthe, 1 Schmied, 1 Höker, 1 Productenhändler und zahlreiche Handwerker. — Schule (70 K.). — Ar.: 837 Mg. à 120 Q. R., worunter 37 Mg. Hölzung und 15 Mg. Wiesenland. Die 5 Halbhufner besitzen die Hölzung Olangsbusch östlich vom Hofe. Der Boden ist größtentheils gut. — Contribution: jährlich 60 ℛ 45 ß v. Ct. Altem Herkommen gemäß müssen die Halbhufner einen Tag jährlich mit einem Pflug die Official-Ländereien des Predigers zu Siebenbäumen pflügen.

Cayhof, Meierhof im Gute Güldenstein, Oldenburger Güterdistrict, Ksp. Hansühn. Dieser Hof, welcher gegen Ende des vorigen Jahrhunderts von dem Haupthofe abgelegt ward, hat ein Areal von 253 Ton. 10 R. à 240 Q. R., worunter 201 Ton 81 R. Acker, 42 Ton. 135 R. Wiesen, 5 Ton. 17 R. Teiche und 4 Ton. 17 R. Wege und Gärten (171 Steuert.). Auf dem Hoffelde sind 4 Kathen mit 13 Wohnungen: Schwarzer-Lappen, Kattenbergskathe, Baumkathe und Nancykathe. — Der Boden ist ein guter Mittelboden und die Wiesen sind ebenfalls gut, doch ist der Untergrund moorigt. Die Hauptkoppeln heißen Busserbrook, Hillberg, Hohnrott, Ochsenkoppel, auf der ehemals Gnenynghe lag (s. Gnenynghe), Rüterkoppel, Braschenkamp; eine Wiese

Fehrteich war vormals ein Teich; den Meierhof begrenzen die Gutshölzungen Vordorf, Hellberg und Hoherott. — Das Wohnhaus, 1790 erbaut, ist einstöckigt und von Brandmauern. — Eine Anhöhe heißt Wunderberg, eine andere bildet die Koppel Busserbrook, einer der höchsten Punkte im östlichen Holstein. Auf derselben stand, als v. Thienen Güldenstein besaß, ein kleiner Tempel, von welchem aus man die Küsten von Fehmarn, Langeland und Mecklenburg übersah.

Cemerstorp, ein ehemaliges slavisches Dorf von 4 Hufen im südlichen Lauenburg, in der Gegend von Schwarzenbek, welches im 13. Jahrhundert erwähnt wird und wahrscheinlich in dem Forstorte Oedendorf im Sachsenwalde lag; dort finden sich Spuren eines ehemaligen Dorfes in der Nähe des Weges von Schwarzenbek nach Grande. Der Name ist noch in dem des Kammerbek, der in dieser Gegend durch den Wald auf die Au zu (s. Au) fließt, erhalten.

Charlottenberg (vorm. Plageberg), eine schön belegene Landstelle in einem Gehölze, in der Nähe der Stadt Itzehoe, zur Herrschaft Breitenburg gehörig, Kspv. Ueberstör, Ksp. Itzehoe. Das Wohnhaus ist an einer Anhöhe erbaut, und so daß man aus der obern Etage in den Garten treten kann. Unweit dieser Landstelle liegt eine anmuthige Anhöhe mit einem gutsherrschaftlichen geräumigen Pavillon, Amönenhöhe genannt, welcher der Lieblingsaufenthalt der Gemahlin des Grafen Friedrich von Rantzau gewesen ist und von wo aus man eine der schönsten Aussichten nach Breitenburg, Münsterdorf und der Gegend der Stör hat. Vgl. Breitenburg.

Charlottenhöhe, ein Landhaus in einer Hölzung der Herrschaft Breitenburg, Kspv. Ueberstör, Ksp. Itzehoe. Zu diesem Landsitze gehört ein großer, in einer reizenden Gegend belegener Garten, welcher von der früheren Besitzerin, einer Frau v. Res, mit großen Kosten verschönert ist.

Charlottenhof, Meierhof im Gute Farve, Ksp. Hansühn. Dieser Hof hat ein Areal von 260½ Ton. à 240 Q. R., darunter Acker 231 Ton., Wiesen 15½ Ton., Hölzung 6¼ Ton., Wasser 1 Ton. und Wege und Befriedigungen 6¾ Ton. (187 Steuert.). Auf dem Hoffelde ist eine Kathe erbaut. Das Wohnhaus ist von Brandmauern, einstöckigt und am Ende des vorigen Jahrhunderts erbaut. Der Boden ist gut. Eine Koppel heißt Stoverdiek; s. Wangels.

Charlottenthal (vorm. Stampe), Meierhof im Gute Salzau, Ksp. Selent; enthält ein Areal von 158 Ton. à 240 Q. R., worunter Acker 118 Ton., Wiesen 36 Ton. und Wege, Garten u. s. w. 4 Ton. (104 Steuert.). Der Boden ist sehr gut; die Wiesen können größtentheils bewässert werden. — Das Wohnhaus ist im J. 1835 erbaut; es ist von Brandmauern und mit Pfannen gedeckt; auf dem Hofe ist eine Brennerei.

Christianenhain, Meierhof im Gute Petersdorf, Ksp. Lensahn; hat ein Areal von 209 Ton. 2 Sch. 18 R. à 240 Q. R., worunter Acker 169 Ton. 5 Sch. 27 R. und Hölzung und Busch 13 Ton. 7 Sch. 16 R. — Ein Wohnhaus ist hier nicht, sondern es sind nur 2 kleine Wohnungen am Kuhhause angebaut. — Dieser am Ende des vorigen Jahrhunderts vom Hofe Petersdorf abgelegte Hof wurde für 7000 ℛ︁ Ct. und einen jährlichen Canon von 6 ℛ︁ pr. Tonne vom Gute verkauft, aber im J. 1801 wieder zurückgekauft, bevor noch die Gebäude errichtet waren, die im ersten Jahrzehend dieses Jahrhunderts erbaut sind. Der Hof wird mit dem Haupthofe Petersdorf gemeinschaftlich bewirthschaftet. — Die Ländereien heißen Johannisdorferbruch, Großewiese, Sieversrade, Hofkoppel, Wischkamp, Schäpelhörn und Großenstein. — Auf der Großen-Wiese finden sich Lager von Muschelkalk.

Christiansfelde, 6 Anbauerstellen (s. Christianshof), am Wege von Segeberg nach Lübeck, A. Traventhal, Ksp. Segeberg. Hier ist ein im Jahre 1819 angekauftes Armenhaus für 9 Familien. Der Krug des Vorstehers heißt am Baum, weil hier früher vor der neuen Zolleinrichtung ein Zollangabebaum war. — Schdstr. Stipsdorf. — Vz.: 93. — Ar.: 36 Steuert. Der Boden ist sandigt und leicht.

Christianshöhe, Meierhof im Gute Castorf im Herzogthum Lauenburg, südlich im Dorfe Castorf belegen, Ksp. Siebenbäumen, Schdstr. Castorf. — Vz. und Ar. (s. Gut Castorf). Dieser Hof ist im Jahre 1809 von dem damaligen Besitzer von Castorf Freiherrn Christian v. Hammerstein erbaut. Christianshöhe liegt sehr hoch und man erblickt von dort außer den Kirchthürmen Lübecks 7 Kirchen.

Christianshof, 4 Anbauerstellen bei Klein-Gladebrügge im A. Traventhal, Ksp. Segeberg. Diese Stellen sind aus den ehemaligen Herzoglichen Gestütländereien, dem sogenannten Wakenhofe, ursprünglich wohl zum Segeberger Schloßvorwerk gehörig, zugleich mit Christiansfelde errichtet. Hier ist ein Caffeehaus mit einem Garten, ein Belustigungsort für Segeberg. — Schdstr. Klein-Gladebrügge. — Vz.: 39. — Ar.: 15 Steuert. Der Boden ist leichter Art; der kleine östl. belegene herrsch. Gießelteich wird mit dem großen Segeberger-See verpachtet.

Christianslust, ein auf dem früheren landschaftlichen Haideviertheil neu erbauter ansehnlicher Hof in Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Burg. — Ar.: ca. 500 Ton. à 240 Q. R., worunter 140 Ton. Acker- und Wiesenland und 370 Ton., die mit Nadelholz bepflanzt sind. Der Boden ist leichter Art.

Christiansruhe, ein im Jahre 1802 neu angelegter Meierhof im Gute Wittenberg, Ksp. Selent, hat ein Ar. von 233 Ton. $7\frac{14}{16}$ Sch. à 240 Q. R., worunter Acker 177 Ton. $5\frac{12}{16}$ Sch., Wiesen 46 Ton. $4\frac{11}{16}$ Sch., Hölzung $5\frac{1}{16}$ Sch. und Wege, Gärten, Bauplätze 9 Ton. $\frac{8}{16}$ Sch. Der Boden ist lehmigt und schwer; die Wiesen werden berieselt. — Auf der Feldmark heißen 2 Kathen Mittelstkoppel und 1 Kathe Pedöhr. — Das Wohnhaus ist von Brandmauern, mit Stroh gedeckt und einstöckigt. — Dieser Hof wurde im Jahre 1802 von dem Generalmajor Grafen Christian von Reventlow zu Wittenberg erbaut und nach demselben benannt; die Ländereien wurden von dem Haupthofe Wittenberg genommen. Am 24. August 1848 schlug der Blitz in die Scheune und dieselbe brannte ab; am 24. August 1854 brannte wieder dieselbe Scheune und mit ihr auch das Wohnhaus ab. Die Gebäude sind sofort wieder erbaut und sämmtlich von Brandmauern. Das Wohnhaus ist mit Pfannen gedeckt und in demselben befindet sich zugleich die Meierei.

Christiansthal (Gaarzer-Christiansthal), Meierhof im Gute Gaarz, Ksp. Oldenburg, enthält ein Ar. von 240 Ton. à 240 Q. R., worunter 209 Ton. 25 R. Acker, und 30 Ton. 5 Sch. 5 R. Wiesen und Weiden, nebst 2 Sch. Gartenland. Der Boden ist guter schwerer Weizenboden; die Salzwiesen sind moorigt. — Eine Kathe mit 4 Wohnungen heißt Sklavenkathe. Das Wohnhaus, im Jahre 1812 erbaut, ist von Fachwerk mit Rohrdach. — Eine Koppel heißt Dörpstedt oder Dorfsfeld; auf demselben lag wahrscheinlich das Dorf Wiredestorp, in welchem 1268 das Johanniskloster in Lübeck $1\frac{1}{4}$ Hufen erwarb. Vier Schläge heißen Karkkamp, Sklavenkamp, Bungsberg und Mühlenkamp.

Christiansthal (Seegalendorfer-Christiansthal), ein im Jahre 1808 erbauter, auf einem der höchsten Punkte des Landes Oldenburg an der Landstraße von Oldenburg nach Heiligenhafen gelegener Meierhof des Gutes Seegalendorf, Ksp. Oldenburg, Schdstr. Jahnshof. Die Ländereien sind von dem Haupthofe abgenommen; der Hof hat ein Ar. von 337 Ton. 6 Sch. 16 R. à 240 Q. R., worunter Acker 280 Ton., Wiesen 48 Ton. 3 Sch. 14 R., Wasser

4 Ton. 4 Sch. 27 R. und Wege 4 Ton. 6 Sch. 5 R. Der Boden ist ein guter Weizenboden; die Wiesen sind ebenfalls gut. Auf dem Hofe ist jetzt ein neues Wohnhaus nebst Meierei und Pferdestall erbaut. — Oestlich vom Hofe liegt an der Landstraße die Seegalendorfer-Mühle, eine in Erbpacht gegebene Windmühle mit 4 Gängen und Krügereigerechtigkeit. Ar.: 9 Steuert. — Auf der Feldmark von Christiansthal lag vormals und noch zu Danckwerths Zeit ein Dorf Markewitz (Merkewitze) (vormals zum Gute Satjewitz gehörig), aus 10 Hufen bestehend, von dem aber keine Spur mehr übrig ist; eine Koppel im Osten des Hofes heißt noch Markwitzerkamp, einige andere Ländereien Bodenskamp, Schaarberg, Kallskamp und Dunsberg.

Christinenthal (vorm. Wedeldorf), ein ehemaliger Meierhof 2 M. nördlich von Itzehoe an der in dieser Gegend entspringenden Hofau, jetzt 3 Erbpachtstellen und 3 Kathen im Gute Drage, Ksp. Schenefeld, Schdstr. Looft. Das gesammte Ar. beträgt 650 Ton. à 320 Q. R. (147 Steuert.). — Die größere Erbpachtstelle hat ein Ar. von 382 Ton. nebst 12 Ton. Teiche à 320 Q. R. Das Wohnhaus dieser Stelle ist neu und der Hof hat mehrere Freiheiten. — Hier befand sich vormals das Sommerhaus des Markgrafen Friedrich Ernst v. Culmbach, Solitude genannt. — Wedeldorf war vor Alters ein Gut, wozu das Dorf Reher gehörte, welches der Familie Krummendiek auf Bek zuständig war. 1598 fiel mit dem Aussterben der männlichen Linie der Krummendieks das Gut an Margaretha von Ahlefeld, deren Erben es 1610 für 12,500 ℞ mit allen Pertinenzien an Balthasar v. Ahlefeld auf Heiligenstedten und Drage verkauften. Seitdem ist es mit Drage vereinigt geblieben. Den Namen Christinenthal erhielt es nach der Markgräfin Christine, der Gemahlin des Markgrafen Friedrich Ernst v. Brandenburg-Culmbach. Nach der alten Landesmatrikel stand das Gut zu 10 Pflügen. — Bz. s. Drage. — Hier ist ein Wirthshaus. Der Boden ist mittelmäßiger Sandboden; die Wiesen sind sehr gut; Moor und Haide sind in Ueberfluß vorhanden. — Auf der Feldmark sind einige Hünengräber. — Danckwerth führt neben Wedeldorf einen Ort Wedelhoep an; die Meiersche Karte vom A. Rendsburg hat allein den letzteren an der Stelle von Christinenthal; nach letzterer lag hier auch eine Wassermühle. Danckwerth rechnet das Gut Wedeldorf zum Ksp. Hohenaspe.

Ciotene, eine Ortschaft, aus deren Zehnten mit Hülfe und auf Antrag eines Ministerialen des Hamburg-Bremer Stifts, Namens Bovo, Erzbischof Hartwig 1165 ein kleines Canonicat im Hamburger Domcapitel stiftete. Es wird vermuthet, daß durch diese Stiftung auf das Ksp. Bovenau hingedeutet wird, in dessen Namen der Name des Bovo sich wiederzufinden scheint, und in dessen Nähe die jetzt zum Gute Georgenthal gehörige Kathe und ehemalige Wassermühle Küthmühlen (Quittmühlen, s. Georgenthal) und die Cluvensieker Hofkoppel Quisuten an die Benennung jener ehemaligen Ortschaft erinnern. Vgl. Bovenau.

Cismar und **Cismarfeld** (vorm. Sycima, Cicemer, Ciccemere, Cicimeresthorp oder Schonevelde), Amthaus und Parcelencommüne in einer anmuthigen holzreichen Gegend mitten im A. Cismar, Ksple. Grube und Grömitz. — Cismar war ehemals ein Benedictinermönchskloster, welches dadurch entstand, daß das St. Johanniskloster in Lübeck von den Visitatoren 1231 in der Weise getheilt wurde, daß die Mönche des Klosters nach Cismar in ein eigenes neu zu gründendes Kloster beordert wurden, während die Nonnen in dem Lübecker Kloster zurückblieben. Die Ausführung dieser Maßregel stieß jedoch auf Schwierigkeiten; erst 1237 erwarb zu diesem Zwecke das St. Johanniskloster das Dorf Sycima, am Flusse Grobenezze belegen, der durch den daneben liegenden See in's Meer floß, welchen Fluß also die Gewässer bildeten, die

jetzt größtentheils als Teiche und Mühlenbach (s. unten die Cismarer-Mühle) sich in den Kloster-See ergießen. 1245 und 1246 wurde darauf die Versetzung der Mönche selbst in das neue Kloster angeordnet und 1249 finden wir dieselben dort ansässig. Das Kloster hatte von den ursprünglichen Gütern des St. Johannisklosters die in Holstein und Wagrien gelegenen Besitzungen behalten, also namentlich den Wald zwischen Cassedorf und Testorf, aus dem die später vom Kloster gegen Dahme vertauschten Güter Mönchneverstorf und Testorf entstanden sind. Außer dem Erwerb bedeutenden Grundbesitzes in Mecklenburg arrondirte sich das Kloster bald durch Ankäufe rings um seinen neuen Standort und 1301 werden als die dortigen Grenzen seines Gebiets bezeichnet der Fischteich Crumedyk, der Bach Clodevice und der Bach Galtnice, in welchen letzteren sich der erstere ergoß, die Feldscheide des Dorfes Smucekendorp, der Ort Donekenbrügghe, die Scheide von Rathjensdorf, ferner Morest (ehemals ein Dorf), der Sumpf zwischen Biscoppelbergk und Guttau und zwischen Stridrod und Guttau, das Neubruchsland Maselowe und der Bach Stronus, welcher den damaligen Großen-See (jetzt Kloster-See) mit dem Meere verbindet. 1307 erwarb das Kloster das Dorf Dalunghenrode und 1320 das Dorf Smucekendorp, dessen Name noch in dem der Gosdorfer Koppel Schmuckenkamp südlich von Gosdorf erhalten scheint; aus beiden längst vergangenen Dörfern ist neben dem ursprünglichen Lande des alten Dorfes Cismar (Sycima) ohne Zweifel das klösterliche Hofland zunächst gebildet. 1325 werden als die in Holstein belegenen Besitzungen des Klosters aufgezählt: der Ort des Klosters mit dem Vorwerk, dem See und 2 Mühlen, der Hof Castut, die Dörfer Smucekendorp, Clokenhaghen, Grömitz mit der Kirche, Mühle und dem Hagen, Lenste, Körnick, halb Schlamin mit der Mühle, die Mühle zu Sukdorf mit drittehalb Hufen, die Dörfer Barensdorf, Kükelühn mit der Mühle, Testorf mit der Mühle, Dallnyendorp (s. das.), Klein-Rolübbe, Langenhagen, Mönchneverstorf mit der Mühle, Hoghewolt (s. das.), Porekestorpe (s. Bungsberghof), Schönwalde mit der Kirche und Mühle, Hoghenberch (s. Bergfeld), die Mühle in Alverstorp (s. Wendischen Alverstorp) mit einer halben Hufe, die Dörfer Cassedorf mit der Mühle, das Dorf Glint (s. Cassedorf), Schirenbeke (s. Halendorf), Sibstin, Halendorf, das halbe Dorf Fissau und das Dorf Cleve aufgeführt. Von diesen Besitzungen sind der Hof Castut und das Dorf Clokenhaghen ohne Zweifel ebenfalls noch in das klösterliche Hoffeld aufgegangen; Clokenhagen lag bei der jetzigen Erbpachtstelle Klockenhagen (s. unten). Das Kloster, das seine Besitzungen in der Umgegend fortwährend vergrößerte, wurde, nachdem es mit seinem Gebiet in der Theilung von 1544 an das Haus Gottorf gekommen war, 1560 ganz aufgehoben. Das Klostergebäude wurde darauf in ein landesherrliches Schloß verwandelt, und 1760 wurde die ehemalige Klosterkirche zur Amtmannswohnung eingerichtet. Die Ländereien des Vorwerks wurden im Jahre 1780 parcelirt und in Erbpacht gegeben und auf demselben hat sich die jetzige Ortschaft Cismar und Cismarfeld in ihrer heutigen Form gebildet. — Vor der Parcelirung bestand das Vorwerk aus 20 Schlägen, welche Achterkamp, Langenkamp, Verdarf, Vorderstes- und Hinterstes-Kolauerfeld, Stauenkamp, Windmühlenberg, Schlüßkamp, Tegelkamp mit Jägerkoppel, Bornkamp, Bredkamp, Kälberkoppel, Pfenningskamp mit Teimserkoppel, Poggenpohl, Langenschlag, Morestkoppel, Söhren, Guttauerfeld, Hagenkoppel mit Kälberkoppel und Wildkoppelsraum genannt wurden; dazu kamen die Weide Rittbrook (vorm. Reedwische) und der Kloster-See, sowie mehrere Hölzungen. Der ganze Besitz hatte ein Ar. von 3235 Ton. à 240 Q. R. und wurde in 39 Parcelen getheilt, von denen aber ein großer Theil in den Besitz von Privaten der

umliegenden Dörfer gekommen ist; der Kloster-See sowie 362½ Ton. Hölzung blieben landesherrlich; der Rittbrook ist größtentheils von den Eingesessenen der umliegenden Dörfer angekauft. Zu dem jetzigen Cismarer Schuldistrict contribuiren noch 1421 Ton. — In Folge der Parcelirung haben sich zu Cismar und auf Cismarfeld folgende Ortschaften gebildet: Cismar, Amthaus, Stammparcele, Mühlengewese, Wirthshaus und einige andere Wohnungen, Ksp. Grube und Filialkirche Cismar, Schdstr. Cismarfeld; eine zur Erbpachtstelle Henriettenhof (s. unten) gehörige Kathe von 3 Wohnungen nebst einer Altentheilskathe gehört zum Ksp. Grömitz. Cismar war ehemals stark mit doppelten Wällen und Gräben befestigt, welche zum Theil noch erhalten sind; bedeutend ist namentlich der Wall gegen Nordost, welcher theilweise in Anlagen verwandelt ist. Das Amthaus besteht aus der Hälfte der großen mit einem gothischen Giebel und einem Gewölbe versehenen Klosterkirche, welche 1760 dazu eingerichtet ward; der übrige Theil diente im vorigen Jahrhundert als Capelle, in welcher der Prediger in Grube gottesdienstliche Handlungen vornahm, wurde aber in den ersten Decennien dieses Jahrhunderts als Magazin benutzt, bis 1826 die Capelle auf Königl. Kosten restaurirt und seit 1830 wiederum darin gepredigt wurde. Die Kirche erhielt 1839 eine Orgel und eine Kanzel und ist seit 1840 als Filial der Gruber Kirche anzusehen, in welcher jetzt regelmäßig von den beiden Predigern in Grube abwechselnd Gottesdienst vor einer selbstgewählten Gemeinde gehalten wird. Der Schullehrer zu Cismarfeld ist zugleich Küster und Organist an der Kirche. Viele ehemalige Denkmäler in der Kirche sind theils zerstört, theils verschwunden; nur der schöne Hauptaltar aus dem 14. Jahrhunderte, von festem Eichenholze, welcher Aehnlichkeit mit dem Altarblatt der Marienkirche in Venedig haben soll, ist sehr gut erhalten. Ein höchst schätzenswerthes Gemälde, welches Christus und Maria in Lebensgröße darstellte und sich auf der Rückseite der Thürflügel befand, ist leider übertüncht; die große von grau geflecktem Marmor gehauene Altartischplatte ist noch unversehrt. Die übrigen ehemaligen eigentlichen Klostergebäude sind nur in Ueberresten noch erhalten, welche jetzt Nebengebäude des Amthauses bilden; sie dienen zu Gefängnissen, Ställen, Wirthschaftsgebäuden und zur Wohnung des Gefangenwärters. Ein neuerbautes Gebäude dient als Gerichtslocal und als Wohnung des Amtssecretairs. In der Nähe des Amthauses liegt ferner die neuerbaute Wohnung des Amtsschreibers. Neben dem Amthause liegt das ehemalige Vorwerk Cismar oder die Stammparcele, ein Erbpachtshof mit 160 Ton. vortrefflichen Bodens und einem 1838 neu erbauten Wohnhause sowie einer colossalen Scheune aus alter Zeit, die sich durch ihre merkwürdige, solide Bauart auszeichnet; in der Mauer befindet sich ein Stein mit dem Namenszug Herzog Carl Friedrichs und der Jahreszahl 1721. Das ehemalige außerhalb des Wallgrabens (des zweiten Burggrabens) gelegene Holländereihaus wurde bei der Parcelirung abgebrochen. Zu dieser Stelle gehört eine gegenwärtig vom Hausvogt bewohnte Nebenwohnung und 1 Kathe mit 3 Wohnungen. Ferner liegt hier die Cismarer-Mühle, eine Erbpachtstelle mit 27 Ton. Land und 2 Wassermühlen, die eine am Hause, die das Wasser aus dem untersten Mühlenteich (17 Ton.) verbraucht, und die andere westlich von Cismar, Kolauer-Mühle genannt, am Kolauerteich (31 Ton.), der wieder in den Mühlenteich abfließt. In den Kolauerteich fließt weiter westlich der Frauenteich (20 Ton.) und in diesen entwässert wieder der Neueteich (29 Ton.); letzterer wird jedoch vorzugsweise als Wiese und Pflugland benutzt. Sämmtliche 4 Teiche gehören zum Besitze der Mühle und namentlich die beiden ersteren sind fischreich. Oberhalb des Neuenteichs liegt noch der Meeschenteich (9½ Ton. groß), welcher aber an Sievershagen verkauft ist. Zu der Mühle gehört noch eine,

westlich von Cismar am Kreuzweg bei dem Schulhause befindliche Windmühle welche dort in den Jahren 1822 bis 1824 statt der früher auf dem Bornkamp am Gehege Bornholz befindlichen Windmühle erbaut ist. Dem Amthause gegenüber liegt ferner die Krugstelle mit 73 Ton. Land und eine Kathe mit 2 Wohnungen. In einem zur Stelle gehörigen Nebenhause wohnt ein Krämer, in dem andern ein Tischler. — Kojendiek, eine kleine Parcele von 3 Ton., Ksp. Grömitz, Schdstr. Lenste. — Kattenberg, südlich vom Kolauerteich, ein Erbpachtsgehöft mit 63 Ton. Land und 1 Kathe, sowie eine Königl. Hegereuterwohnung (auch Verdarf genannt, weil sie auf dem alten Schlage Verdarf steht) mit 22 Ton. 227 Q. R. Land und 1 Kathe, sämmtlich Ksp. Grömitz, Schdstr. Lenste; sowie 2 Bödenerstellen, Ksp. Grömitz, Schdstr. Rienhagen. — Voßberg, Wohnung des Districtsarztes, eine kleine Parcele mit 15 Ton. Land und einer Kathe mit 2 Wohnungen, sowie ein kleinerer Parcelenbesitz, südöstlich von Klockenhagen gelegen, Ksp. Grömitz, Schdstr. Cismarfeld. — Klockenhagen, westlich von Cismar in der Nähe des Königl. Geheges Karkbrook gelegen, Erbpachtsgehöft mit 56 Ton. Land und einem an der Sieversbagener Scheide belegenen Kathe Hasseldieksdamm; in der Nähe gegen Süden nach Stadtfurth hin ist jetzt noch eine kleine Anbauerstelle mit 6 Ton. Land errichtet, Ksp. Grömitz, Schdstr. Cismarfeld. Hier lag vormals das Dorf Clokenhaghen, dessen Stelle noch einigermaßen bekannt ist; der Sage nach soll es 24 Hufen gehabt und durch eine Feuersbrunst zur Hälfte niedergebrannt sein, worauf der Ueberrest sich in Brenkenhagen angebaut haben soll; jedenfalls sind die Ländereien an das Klostervorwerk gekommen. — Goldberg, südlich von Kolauerteich, Erbpachtsgehöft von 120 Ton., mit einer Kathe Kojendiekswiese, Ksp. Grube, Schdstr. Cismarfeld. — Kolauerhof, eine mit einem neuerbauten Herrenhause versehene hofmäßige Erbpachtstelle nördlich vom Kolauerteich mit 120 Ton. Acker- und 20 Ton. Weideland, nebst einer Kathe von 4 Wohnungen auf Kolauerfeld, Ksp. Grube, Schdstr. Cismarfeld. — Rücknaken, 2 Kathen am Frauenteich, dem Besitzer der Cismarer-Mühle gehörig, Ksp. Grube, Schdstr. Cismarfeld. — Cismarfeld, 4 auf den ehemaligen Schlägen Kälberkoppel, Schlüskamp, Pfenningskamp und Windmühlenberg gelegene zum Theil ansehnlich gebaute Erbpachtsstellen von resp. 88, 80, 70 und 60 Ton. Land und eine ebendaselbst gelegene Schmiede von 40 Ton. Land nebst der oben erwähnten Windmühle und der Districtsschule (am Kreuzweg oder auf der Capelle genannt, 80 K.) nordwestlich von Cismar am Wege nach Lensahn gelegen, Ksp. Grömitz. Unmittelbar beim Schulhause soll ehemals eine Capelle gestanden haben, von welcher beim Wegebau noch Fundamentreste gefunden wurden. — Staun, eine nordwestlich von Cismarfeld an der Oldenburger Landstraße gelegene Erbpachtstelle mit 65 Ton. Land und 1 Kathe, Ksp. Grube, Schdstr. Cismarfeld. — Poggenpohl, 3 Erbpachtstellen von resp. 55, 32 und 23 Ton. Land und 1 Altentheilswohnung, nördlich von Cismarfeld, Ksp. Grube, Schdstr. Cismarfeld. — Henriettenhof (vorm. Söhren; die erstere Benennung ist nicht officiell bestätigt, aber bereits gangbar), die größte aller Cismarer Erbpachtstellen, aus der ursprünglichen Parcele Söhren, der vormaligen Parcele Schlüßkamp, einer dritten Parcele, der vormaligen Parcele Morest und aus andern kleinen Landstücken gebildet und 358 Ton. groß. Der Hof liegt nahe nordöstlich von Cismar am Wege nach Grube und ist mit ansehnlichen neuen Gebäuden von Brandmauern versehen. Zu demselben gehören 2 Kathen mit 7 Wohnungen und 1 Kathe nebst Altentheilswohnung in Cismar, welche wegen des ehemaligen Bäckereibetriebes in derselben die Bäckerei genannt wird. Der Hof und die Kathen gehören zum Ksp. Grube, die Bäckerei zum Ksp.

Grömitz; Schdstr. Cismarfeld. — Wintersberg, eine Erbpachtsstelle zwischen Söhren und Guttau von 48 Ton. und eine kleinere Parcele mit 2 Ton., Ksp. Grube, Schdstr. Cismarfeld. — Bollbrücke, eine kleine Parcele an der gleichnamigen Brücke am Wege von Cismar nach Grube mit 1¼ Ton. Land und 1 kleine Anbauerstelle mit Gartenland. Endlich liegen noch 3 Anbauerstellen zwischen der Bollbrücke und Cismar hart am Wege nach Grube, Ksp. Grube, Schdstr. Cismarfeld. — Steuerareal der Parcelen: 1983 Steuert., Pflugz.: 19⅘ Pfl. — Vz. 1855: im Ksp. Grube 381, im Ksp. Grömitz 108, zusammen 489, worunter mehrere Handwerker. — Der Boden ist größtentheils flach und vorzüglicher Weizenboden; die Wiesen sind mit Ausnahme der der Stammparcele nicht bedeutend oder Salzwiesen. Einzelne Ländereien, hauptsächlich Wiesen, heißen Oevergönne, Kojendiek, Laeten, Wallbrook (nordwestlich von Cismar), Eierhorst, Luusburg (östlich von Cismar), Großeburg (östlich von Cismar) und Grönwohld. Der sonst zum Vorwerk gehörige Stangenteich im Guttauer Dorfsfelde ist an Commüneinteressenten in Thomsdorf verkauft. Ein Bach in der Nähe von Staun, der aus einem Zufluß von Rüting und einem von Gosdorf her entsteht, heißt Schwiensbek und ergießt sich in den Mühlenteich. Die Königl. Gehege Bornholz und Wildkoppel sind von der Feldmark eingeschlossen: außerdem grenzen an dieselbe die Königl. Gehege: Klein-Eckerkoppel, Karkbrook, Finkenhörn, Kälberkoppel, Mährenkoppel und Guttauerholz. Eine ehemalige kleine Hölzung Kojendieksbrook in der Nähe der Hegereuterwohnung ist ausgerodet. — Oestlich von Cismar liegt der Kloster-See (vorm. Großensee, s. oben), 612 Ton. 135 Q. R. groß, welcher vom Amte verpachtet wird. Ehemals war derselbe bedeutend größer; er ist jetzt stark im Zustande des Aufwachsens begriffen, weshalb er von vielen Wärdern und Landzungen durchschnitten wird. Auf demselben nistet ziemlich zahlreich der wilde Schwan, der hier im Herbste gejagt wird. Eine Au (vorm. Stronus, s. oben S. 292) entwässert den See in die Ostsee. Der Sage nach führte von Cismar unter einem Theile des Sees ein unterirdischer Gang in der klösterlichen Zeit nach Dahme. — Im Herbst 1846 wurde in Cismar eine Spar- und Leihcasse auf Actien gegründet, welche einen guten Fortgang hat.

Clamp, adeliches Gut in der Nähe der Landstraße von Kiel nach Lütjenburg, im Oldenburger Güterdistrict, zu den Landgräflichen Hessenstein'schen Fideicommißgütern gehörig, Ksp. Gikau. — Besitzer: 1416 Schack Rantzau, 1469 dessen Sohn Claus Rantzau, 1543 Claus Rantzau, Wulfs Sohn, darauf etwa 1576 dessen Sohn Andr. Rantzau, 1587 Claus Rantzau. Am Ende des 16. Jahrhunderts ward dieses Gut gerichtlich verkauft und 1594 war Heinr. Rantzau Besitzer, 1608 Paul Rantzau zu Brodau, 1630 dessen Wittwe Lucia Rantzau, 1640 Bertr. Reventlow zu Wittenberg, 1663 Hans Rantzau zu Panker, der 1673 starb, darauf Detl. Rantzau, 1705 dessen Wittwe Lucie, geb. v. Buchwaldt, worauf deren Sohn Hans Rantzau folgte, welcher 1740 starb. Im Jahre 1741 wurde das Gut an die Gräfin Hedw. Ulrike v. Taube verkauft und seitdem hat es mit Panker dieselben Besitzer gehabt (s. Panker), gegenwärtig Wilhelm, Landgraf zu Hessen. Das Gut Clamp steht in der Landesmatrikel für 3 Pflüge und zu demselben gehören: der Haupthof, der Meierhof Vogelsdorf und die Dörfer Wentorf, Vogelsdorf und Rönfeldholz. Es hat im Ganzen ein Ar. von 1863½ Ton. à 240 Q. R. (1556 Steuert, 235,320 Rbthlr R. M. Steuerwerth). Der Haupthof hat ein Ar. von 772 Ton. 1 Sch. 50 R. à 240 Q. R., worunter jedoch 77 Ton. 3 Sch. 27 R., welche in neuerer Zeit zum Meierhofe Vogelsdorf gelegt sind; darunter Acker 511 Ton. 3 Sch. 21 R., Wiesen 110 Ton. 1 Sch. 49 R., Hölzung 117 Ton. 3 Sch. 53 R., Moor 13 Ton. 36 R., Wasser 8 Ton. 2 Sch. 58 R., Wege und Gärten 5 Ton. 3 Sch. 40 R. und

altes Weideland 4 Ton. 3 Sch. 33 R. (585 Steuert.). — Der Boden ist grandigt, und die Wiesen sind zum Theil moorigt. — Vz. 1855: 615. — Die Hofgebäude brannten mit Ausnahme des Wohnhauses am 27. April 1807 ab; das Wohnhaus ist massiv erbaut und hat 2 Etagen mit gewölbtem Souterrain. — Reuterpferde werden nicht gestellt. — Das Gut litt im Jahre 1813 durch den feindlichen Ueberzug sehr. Auf der Feldmark war ein Grabhügel, der abgetragen ist. — Westlich vom Hofe liegt eine Koppel, Dorfskoppel oder Dorfskamp; einige andere heißen Dorfteich, Klingenberg und Taterkoppel. — Contrib. 172 ℛ 83 ß R. M., Landsteuer 980 ℛ 48 ß R. M., Haussteuer 6 ℛ 51 ß R. M.

Clartisdorp, ein vergangenes Dorf in der Gegend von Lütjenburg, welches Albert von Orlamünde dem Johanniskloster in Lübeck schenkte, eine Schenkung, die König Waldemar II. im J. 1214 bestätigte.

Clausdorf (vorm. Clawestorpe), Dorf an der Schwentine, dem Gut Oppendorf gegenüber, ⅝ M. östlich von Kiel, zum Kloster Preetz gehörig, Ksp. Elmschenhagen. — Dieses Dorf, welches 1224 auch Bruwenhuthe (später Nicolausdorp, Olde-Clawestorp) genannt ward, lag vor dem Jahre 1444 in der Gegend der Pachtstelle Altenmühle südöstlich vom jetzigen Dorf; der damalige Besitzer des Dorfes, Wulf Breide, verlegte es vor dem gedachten Jahre an seine jetzige Stelle. In der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts war es zu Preetz eingepfarrt, darauf 1233 oder 1234 zu Gaarden (Hemmigesdorp), 1286 nach Ellerbek, kam darauf bald nach dem Jahre 1300 aus dem Besitze des Klosters an die Familie Swyn und ward vor dem Jahre 1327 zu der Kirche in Elmschenhagen gelegt; 1444 besaß es Wulf Breyde und 1460 das Kloster Preetz. Es enthält 4 Vollhufen, 4 Pachtstellen, 1 Parcelenstelle, 14 Kathen und 10 Instenstellen; 3 Pachtstellen heißen: Oberste-Koppel, Unterste-Koppel (Niederste-Koppel) und Altenmühle, wo ehemals eine Wassermühle gelegen hat; die Parcele, welche eine bedeutende Landstelle und Wirthshaus an der Chaussee von Preetz nach Kiel ist, heißt Lustiger Bruder; 2 andere Wirthshäuser ebenfalls an der Chaussee heißen Kettelkrug und Dreikronen; 3 Kathen heißen Paradies, Auberg und Baarsbek. — Schule (50 K.). — Armenhaus, Schmiede und mehrere Handwerker. — Vz. 1855: 158. — Ar.: 915 Steuert. — Der Boden ist fruchtbar, theils lehmigt, theils sandigt; es sind viele Wiesen und auch ist Moor vorhanden. Bei Oberste-Koppel liegt ein klösterliches Gehege; ein bedeutender Fischteich, Hahnbuschteich (ein Theil heißt Quersack, vormals Quernesvi) genannt, liegt auf der Feldscheide von Clausdorf und Raisdorf; eine Anhöhe heißt Hahnbuschberg (Heidberg). — Bei Altenmühle war ehemals eine Wassermühle; ein Hauptschlag von Altenmühle heißt Barsenlag; (vgl. Barac). Ein Moor auf der Feldmark des Dorfes heißt Seebroksmoor (vorm. Braemor); eine Wiese zwischen dem Dorf und der Schwentine heißt Seeputzenwiese (vorm. Szupute, Zuppute).

Claustorf (vorm. Niclaustorp, Clawesstorpe), adeliches Gut, ½ M. südöstlich von Heiligenhafen, im Oldenburger Güterdistricte, Ksp. Großenbrode. — Im Jahre 1464 vertauschte das Domcapitel zu Lübeck dieses ehemalige Dorf von 11 (slavischen) Hufen, in welchem es sich schon 1332 Besitzungen erwarb, an Wulf Pogwisch, und 1475 ward es von Benedict Pogwisch für 1000 ℳ an die Stadt Heiligenhafen verkauft. Es ward 1627 von der Stadt verpfändet, und König Christian IV. verkaufte es 1639 mit Großenbrode, ersteres, das damals ein Hof mit einem Dorfe von 2 Hufen war, für 3673 ℛ, letzteres für 5000 ℛ an den Grafen C. Pentz, der es gleich darauf wieder an H. Rantzau zu Neuhaus überließ. Bald nachher scheinen die 2 Hufen niedergelegt, Claustorf

behielt stets dieselben Besitzer mit Löhrstorf und Großenbrode und ist seit 1705 als Hof verpachtet gewesen. (Vgl. Löhrstorf). Jetziger Besitzer ist J. H. Schwerdtfeger auf Löhrstorf. — Es contribuirt für 2 Pfl. — Zum Gute gehören der Haupthof, das Dorf Diemersdorf mit Rossee und Koppelbusch. — Das ganze Gut hat ein Areal von 1168 Ton. 5 Sch. 10 R. à 240 Q. R. (753 Steuert.; 120,480 ℛ︀ R. M. Steuerw.). — Der Haupthof hat einen Flächeninhalt von 876 Ton. 5 Sch. 21 R.; darunter Acker 582 Ton. 1 Sch. 24 R., Wiesen 38 Ton. 7 Sch. 6 R., Hölzung 1 Ton. 1 Sch. 5 R., Weideland 32 Ton. 3 Sch. 8 R., Wasser 208 Ton. 26 R. und Wege, Gärten u. s. w. 13 Ton. 7 Sch. 12 R. (529 Steuert.). — Der Boden ist ein guter Weizenboden; die Wiesen sind ebenfalls gut. — Ein Torfmoor ist vergraben. Einzelne Ländereien heißen Steinkamp, Wuhrt, Schaar, Kalkbohmskamp, Bollenkamp, Bakenberg (einer der höchsten Punkte der Umgegend), Seekenwiese; eine Koppel Henstwiese liegt im Heiligenhafener Stadtfelde. Ein kleiner Teich beim Hofe heißt Börn. Zum Gute gehört größtentheils der östlich gelegene 192 Ton. große Binnensee, vor dem Salzweiden liegen. Das Dorffeld ist in Zeitpacht gegeben. — Bz.: 161. Das Wohnhaus ist alt und von Fachwerk erbaut. Claustorf ist durch Ländereien der vergangenen Dörfer Poppendorf (vgl. Poppendorf), von dem es 3 Hufen, 3 Kathen und 3 Bödenerstellen erhielt und Harkendorf (vgl. Harkendorf), von dem es 2 Hufen erhielt, vergrößert worden, doch scheinen diese Ländereien theilweise wieder an Löhrstorf gekommen zu sein, wie denn die Grenzen beider Güter etwas vermischt liegen. — Auf der Feldmark sind zerstörte Grabhügel. — Claustorf muß für 2 Pfl. zur Stellung eines Reuterpferdes an das Gut Waterneverstorf beitragen. — Abgaben s. Löhrstorf.

Clempau (Klempow, vorm. Climpowe), Königl. Vorwerk $1\frac{1}{2}$ M. nordwestlich von Ratzeburg, A. und Amtsv. Ratzeburg, Ksp. Crumesse, Schdstr. Dorf Clempau. Auf dem Hoffelde sind 3 Kathen, jede mit 4 Wohnungen erbaut. — Bz.: 76. — Ar.: 750 Ton. à 240 Q. R., worunter 300 Ton. Moor. Der Boden ist theils gut, theils sehr leicht. Zum Vorwerke gehört der Beidendorfer-See, der aber nicht sehr fischreich ist. — Die Königl. Hölzung Clempauer Zuschlag enthält 215 Ton. 62 Q. R. — Bei Clempau auf dem Hoffelde sind Spuren des alten Schlosses Clempow, und vor etwa 40 Jahren waren noch die Zugänge zu den unteren Gewölben vorhanden. — Der Hof Clempau war im J. 1552 an Lübeck für 6000 ℳ︀ verpfändet. Die adeliche Familie v. Crumesse war 1449 im Besitze dieses vormaligen Gutes und nannte sich nach demselben v. Clempow.

Clempau (Klempow), Dorf $1\frac{1}{2}$ M. nordwestlich von Ratzeburg, A. und Amtsv. Ratzeburg, Ksp. Berkenthin; enthält 7 Vollh., 1 Dreiviertelh. und 6 Halbh. — Schule. — 1 Wirthsh., 1 Schmiede. — Ar.: 1921 Mg. 76 Q. R. — Der Boden ist leicht.

Cleve, Dorf in Norderdithmarschen, Geest, Kspv. und Ksp. Hennstedt; enthält 21 Höfe, 24 Stellen mit und 16 Stellen ohne Land (76 H.). — Schule (90 K.). Windmühle; mehrere Krügereien, 2 Schmiede und einige Handwerker. — Bz.: 440. Hier werden zweimal im Jahre an den Tagen vor den Heider Pferdemärkten, bedeutende Vormärkte gehalten. — Zu der Mühle gehören 5 Morgen Marschländereien und eine Strecke Moorlandes. — Ar.: 576 Steuert.

Cleve, Dorf $\frac{3}{4}$ M. nordöstlich von Wilster, im Gute und Ksp. Krummendiek; enthält 1 Hufe, 14 Kathen mit und 8 Kathen ohne Land. Außerdem ist hier eine Erbpachtstelle, welche Schäferei genannt wird. — Schdstr. Krummendiek. — Ar.: 69 Steuert. Der Boden ist theils Geest-, theils Moorland. Ein Teich heißt Schaafteich.

Cleve, Dorf mit einem Hofe ⅝ M. nördlich von Lübeck, im Fürstenth. Lübeck, A. Schwartau, Ksp. Rensefeld. L. 28° 19′ 35″, Br. 53° 54′ 30″. — Cleve besaß das St. Johanniskloster in Lübeck schon 1231 und es kam nachher an das Kloster Cismar. Es enthält jetzt einen ansehnlichen mit einem schönen Herrenhause versehenen aus 3 Hufen zusammengelegten und als Ein Gut bewirthschafteten Hof von ca. 400 Ton., der jedoch zu Kataster noch als 3 Hufen steht, welchen Hof der Baron v. Lützow im J. 1846 anlegte und den seit 1855 F. H. Voß besitzt; ferner 1 Halbhufe, 6 Eigenkathen, 1 Altentheilskathe, 1 Armenkathe, 2 Schmieden und 1 Krug mit Bäckerei- und Brennerei-Gerechtigkeit. Das Krughaus mit einer Schmiede und einige der Kathen liegen südlich vom Hofe an der Lübecker Landwehr und werden Landwehr genannt.— Schdstr. Rensefeld. — Vz.: 145.— Ar.: 261 Bonitätstonnen. Der Boden ist größtentheils guter Mittelboden, ein Viertel jedoch leichter Sand.

Cleveez, Nieder- (vorm. Clevetze), Dorf in einer anmuthigen Gegend am Diek-See zwischen diesem und dem Suhrer-See, ¾ M. östlich von Plön, A. und Ksp. Plön; enthält 1 Vollh., 2 Viertelh. und 4 Kathen ($1\frac{67}{100}$ Pfl.). Schdstr. Bösdorf. — Vz.: 68. — In der Nähe liegen die drei Seen: Suhrer-, Behler- (Cleveezer-See, s. Behler-See) und Diek-See, deren Fischerei ein Viertelhufner im Dorfe in Erbpacht hat. — Ar.: 97 Steuerton. Der Boden ist sandigt. — Ueber die den Diek-See mit dem Behler-See verbindende Au führt beim Dorfe am Wege nach Timmdorf eine Brücke. — Nieder-Cleveez bildete vormals ein adliches Gut Cleveez von 4 Pflügen, zu dem Ober-Cleveez gehörte und nach welchem sich auch eine adliche Familie nannte. Der Hof gehörte 1430 Bendix v. Kühren, der ihn an's Kloster Ahrensbök verkaufte. 1608 besaß ihn Anna Rantzau und 1626 verkaufte ihn Detlev Rantzau an den Herzog von Plön, der ihn in einen Fürstlichen Meierhof verwandelte, welcher später parcelirt und in Erbpacht gegeben ist.

Cleveez, Ober-, Dorf ¾ M. östlich von Plön, Amt und Ksp. Plön, enthält 2 Vollh., 1 Dreiviertelh. und 4 Kathen ($2\frac{91}{100}$ Pfl.). Ein südlich vom Dorfe an der Nebenlandstraße von Plön nach Eutin gelegenes Wirthshaus heißt Cleveezer-Krug. — Schdstr. Bösdorf. — Vz.: 81, worunter 1 Krüger und 1 Schmied. — Ar.: 187 Steuert. — Der Boden ist nördlich sandigt und steinigt, südlich aber sehr gut. — Ueber das Geschichtliche s. Nieder-Cleveez.

Cleverau (Bargau), ein Bach, der nördlich von Arfrade im Fürstenthume Lübeck entspringt, in östlicher Richtung dem Dorfe Cleve nördlich vorüber fließt und sich südlich von Rensefeld in den Vorwerker-See ergießt. Er treibt die Mühlen zu Arfrade und Kleinmühlen und hat einen Lauf von ca. 2 Meilen. Bei Bargerbrücke an der Landstraße von Lübeck nach Plön führt eine Brücke über den Bach.

Clotzin (vorm. Clutsin), Lübecker Stadtstiftsdorf dem St. Johannis-Jungfrauenkloster zuständig, unter holsteinischer Territorialhoheit, Ksp. Oldenburg; enthält 4 Vollh. und 2 Kathen. — Ziegelei. — Vz. 1855: 87. — Schdstr. Heringsdorf. — Ar.: 415 Steuert. — Im J. 1426 bestand dieses Dorf aus 10 Hufen. Einzelne Ländereien heißen Ahrensberg, Trensalsberg, Huhlberg, Hardbohm, Schorberg, Krützkamp, Mühlenkoppel, Schlottkamp, Salat, Altekoppel, Henenkrug, Völkerberg, Kosink, Blink und Wiesekoppel. Der Bachgraben, der aus dem Seegalendorfer-See in die Ostsee fällt, fließt durch die Feldmark. — 1271 erwarb das Kloster hier vom Grafen Gerhard 6 Hufen und 1301 den übrigen Theil.

Cluus (Clues d. h. Clause, Capelle), eine Erbpachtstelle in höchst eigenthümlicher Lage auf einer schmalen Landzunge zwischen dem Bornhöveder-

und Schmalen-See, zum Gute Ascheberg gehörig, aber von dem Haupttheile des Gutes völlig getrennt; Ksp. Bornhöved. — Die Stelle ist eine Fischerwohnung und der Erbpächter hat den Bornhöveder- und Schmalen-See gegen einen Canon von jährlich 200 ₰ v. Ct. in Erbpacht. — Wahrscheinlich lag hier ehemals eine Capelle und der Ort stand zu den gegenüberliegenden Vierth, auf dem die Bornhöveder Landtage gehalten wurden, in Beziehung. vgl. Ruhwinkel.

Cluvensiek (verm. tom Kluvensike), adeliches Gut am Canal und zwar an dessen fünfter Schleuse, 1¾ M. östlich von Rendsburg, im Kieler Güterdistricte, Ksp. Bovenau. — Besitzer dieses Gutes waren: 1450 Otto Sehestedt, darauf seine Nachkommen, 1526 Bendix Sehestedt, 1539 sein Sohn Enewold, dessen 3 Söhne 1554 das väterliche Erbe, „den Cluvensiek", theilten, welches damals aus den Dörfern Bovenau, Wakendorf, Dosenrade, Ehlersdorf und Steinwehr bestand; Jürgen erhielt Cluvensiek, Ehlersdorf und Steinwehr, Bertram die übrigen Dörfer und Hans eine Summe von 14,000 ₰. Nach Jürgen Sehestedt folgte 1582 Bendix Sehestedt; dieser verkaufte seine Güter 1598 an H. v. Buchwaldt zu Osterrade für 40,000 ₰ und dieser sie 1620 für 52,000 ₰ an B. v. Ahlefeld; 1650 war dessen Sohn Heinr. v. Ahlefeld Besitzer; 1702 Bendix v. Ahlefeld; dieser starb 1712 und die Güter kamen zum Concurs und von 1715 an, da sie verkauft wurden, bis 1805 sind die Besitzer von Osterrade zugleich Besitzer dieses Guts gewesen (s. Osterrade); 1806 erwarb es C. G. Hagemann; 1826 dessen Erben, 1830 Gustav Hirschfeld, 1849 J. Ethamer (138,500 ₰ v. C.); 1850 P. G. de Voß (147,000 ₰ v. C.). — In der ältesten Zeit contribuirte Cluvensiek mit dessen Pertinenzien für 35 Pfl., späterhin für 14 Pfl., seitdem aber ein Pflug an das Gut Osterrade gekommen und Steinwehr mit 5 Pfl. abgelegt ist, steht es in der Landesmatrikel zu 8 Pfl. — Zum Gute gehören der Haupthof, der Hof Marsch, das Dorf Ehlersdorf (z. Thl.), mit Kiekut und einer Reihe Kathenstellen Langenrade nebst Dengelsberg. Vz.: 281. — Die Größe des ganzen Gutes beträgt 1285 Ton. 5½ Sch. à 260 Q. R. (1111 Steuert., 157,600 ₰ R. M. Steuerw.) — Der Haupthof hat ein Areal von 868 Ton. 4 7/16 Sch., worunter Acker 632 Ton. 5 8/16 Sch., Wiesen 112 Ton. 3 12/16 Sch., Hölzung 90 Ton. 4/16 Sch., Moor 19 Ton. 5 15/16 Sch., Wasser 2 Ton. 7 13/16 Sch. und Wege, Gärten u. s. w. 10 Ton. 5 8/16 Sch. — Das sehr ansehnliche Wohnhaus ward im J. 1777 von dem Justizrath Hagemann erbaut und im Jahre 1837 durch eine Etage vergrößert und verschönert; die Hofgebäude sind meist neu und von Brandmauern. — Vor dem Hofe liegt eine Schmiede. — Vz.: 285. Der Boden ist von guter Art und trägt jede Ackerfrucht, die Wiesen sind moorigt und haben eine tiefe Lage; etwa 30 Ton. derselben können bewässert werden. — Das Dorffeld ist in Zeitpacht gegeben. — Einige Hofkoppeln heißen Quisuten (vgl. Ciotene), Ziegelgarten und Mühlenkoppel. — Das Gut stellt ein Dragonerpferd. — Vormals waren auf dem Hoffelde mehrere Grabhügel, aber sie sind bis auf 2 abgetragen. — Vor dem Gefechte bei Sehestedt am 10. Decbr. 1813 war hier das Hauptquartier des Generals Wallmoden und das Gut litt sehr durch die fremden Kriegsvölker. Contribution 461 ₰ R. M., Landsteuer 642 ₰ 58 ß R. M.

Cluvensieker-Schleuse, eine Schleusenwärterwohnung nebst Wirthsh. am Eider-Canal bei Cluvensiek, bei der nebst der Schleuse auch eine Brücke ist, A. Rendsburg, Kspv. Naumort, Ksp. Bovenau. — Ar.: 17 Steuert. — Vz.: 8.

Coberg, Dorf 1¾ M. westl. von Mölln, A. Ratzeburg, Amtsv. Mölln, Ksp. Nusse. — Dieses Dorf gehörte ehemals der Familie Ritzerau und ward in den Jahren 1265 und 1468 an die Stadt Lübeck verkauft, die es 1747

an Lauenburg abtrat. — Coberg enthält außer einer Försterwohnung 11 Vollh., 6 Halbh., 4 Viertelh., 9 Anbauerkathen. Neben der südlich belegenen Försterwohnung an der Coberger Hölzung heißen einige Kathen: Koppelkathen, (Wirthshaus) und Schevenböken (Silkenburg). An der Bille und Trittauer Amtsscheide heißt eine Halbhufe und Wirthshaus Billbaum oder Coberg an der Bille; hier wird Wegezoll erhoben. — Schule, 3 Wirthshäuser, Schmiede und einige Handwerker. — Vz.: 350. — Ar.: 1286 Mg. 12 R. Der Boden ist theils Roggenboden, theils leicht. Das Coberger Torfmoor liegt nördlich vom Dorfe. Die Hölzungen heißen Hävenbruch (516 Mg. 50 Q. R.) und Coberger Zuschlag (995 Mg. 44 Q. R.). Das herrschaftliche Coberger-Moor enthält 169 Mg. 35 Q. R. Ein kleiner Teich liegt mitten im Dorfe. — Bei Schevenböken lag ehemals ein Dorf Syltendorp (Siltendorf, Sültendorf), welches bereits 1468 wüst war. Nördlich von Coberg in dem Forstorte Coberger Zuschlag erhebt sich in der Nähe des Coberger Moors eine merkwürdige uralte mit einem Graben umgebene Umwallung, Coberger Wall genannt.

Cölln (vormals Kählingen), Dorf in der Grafschaft Rantzau, ¾ M. südwestlich von Barmstedt, in der Ueberauergilde der Kspv. Barmstedt, Ksp. Barmstedt; bildet mit Reisiek, Ksp. Elmshorn, eine Vogtei und beide Ortschaften enthalten 3 Vollh., 2 Halbh., 3 Sechstelh. und 12 Vierundzwanzigstelh.; es kommen nämlich 7 jener Stellen sowie 5 Kathen ohne Land und 3 Instenst. auf Cölln und 13 Landstellen nebst 5 Kathen ohne Land und 5 Instenst. auf Reisiek. Zwei von Reisiek an der Landstraße von Elmshorn nach Pinneberg ausgebaute Stellen (Wirthsh.) heißen Grauer-Esel, 2 andere westlich ausgebaute Glasenberg und Lauenberg; 1 östlich von Cölln gelegenes Haus heißt Altenmühlen und eine andere bei einigen gleichnamigen zur Herrschaft Pinneberg gehörigen Häusern gelegene Stelle Ramskamp. Altenmühlen liegt an der Cöllner-Au, einem Nebenfluß der Krückau und ehemals soll hier an der sogen. Altenmühlenerbrücke eine Wassermühle gelegen haben. — Schule zwischen beiden Ortschaften (50 K.). — Vz.: 214. — Ar.: 399 Steuert. Der Boden ist größtentheils sehr gut und fruchtbar. Eine nördlich gelegene Dorfshölzung heißt Cöllner-Wiede (Wiedeholz); südöstlich von Cölln liegt das Königliche Gehege Groß-Eckerhof. Zwei Mööre heißen Cöllner-Moor und Hammmoor. — Ehemals waren bei Cölln manche Hünengräber, die von dem früheren Pastor Rhode in Barmstedt geöffnet wurden.

Collau (vorm. Coldowe, Colow), ein nördlich von Lokstedt in der Herrschaft Pinneberg, Haus- und Waldvogtei, höchst anmuthig belegener Freihof mit einer Baumwollen-Maschinenweberei und Färberei, Ksp. Niendorf, Schdstr. Lokstedt. Der Hof liegt in einer holzreichen Niederung am Einfluß der hier einen Teich bildenden von Eidelstedt her kommenden Collau in den Tarpenbek. — Collau liegt an einem Platze, der früher eine Hölzung war und Collauer-Busch genannt wurde. 1591 ertheilte Graf Adolf v. Schauenburg an Jeronimus Stein das Recht, hier eine Pulvermühle zu erbauen; es ist indeß nicht klar, ob der Bau damals zur Ausführung gekommen ist; jedenfalls wurde hier 1632 eine Pulvermühle errichtet, die 1660 dem Hamburger Bürger Hans Dittmer gehörte und als ein halber Bauhof galt. Sie flog bald nachher in die Luft; die Wasserkraft wurde später zu verschiedenen Zwecken benutzt, bis vor ca. 50 Jahren das Gehöft in einen malerischen Landsitz verwandelt wurde; an der Stelle der ehemaligen Mühle blieb eine Pulvermühle genannte Kathe. Später war hier eine Gastwirthschaft; 1840 errichtete der jetzige Besitzer hier eine Twistfärberei und 1842 eine Baumwollenweberei an der Stelle der ehemaligen Pulvermühle. Außer den beiden Fabrikgebäuden besteht die Stelle aus dem Wohn-

hause mit den Nebengebäuden und 2 Wohnungen, und einer Zubauerstelle mit Wohnhaus und Nebengebäuden und 2 Wohnungen. Die Ländereien werden von den Auen durchschnitten und umringt und sind mit Holzpartien umgeben; auf einer Wiese steht ein vom früheren Besitzer errichtetes Monument. — Ar.: ca. 38 Ton., wovon der größte Theil Wiesen- und Weideland. — Die „bei der Collau" genannte Stelle gehört zu Lokstedt (s. Lokstedt.)

Collmar, Kirchdorf in der Bielenberger-Marsch, nahe an der Elbe, Pr. Münsterdorf. — Dieses Kirchdorf, welches in die Große- und Kleine-Kirchreihe getheilt wird, enthält außer zweien Predigerwohnungen, 12 Höfe und 27 Kathen, von denen 5 Höfe und 12 Kathen zum Gute Groß-Collmar, 8 Kathen zum Gute Neuendorf und die übrigen Stellen zum Gute Klein-Collmar gehören. — Die Elbe bildet hier einen Hafen (s. Collmarhafen) und es findet dadurch ein ziemlich lebhafter Verkehr besonders mit Hamburg Statt. — Hier ist eine Königl. Zollcontrolle bei der ein Hebungscontrolleur und ein Zollassistent angestellt sind. — Die Kirche zu Collmar ward gegen Ende des 14. Jahrhunderts erbaut; später ist das Kirchspiel Aerlef in ihre Parochie aufgegangen, die auch gegen das Ksp. Neuendorf hin, dessen Kirche früher zu Langenbrook stand, Veränderungen erlitten hat. Der Neuendorfer Kirche gegenüber wurde die zu Collmar die Westkirche genannt. Sie ist gewölbt und hell und hat einen Thurm. An der Kirche stehen 2 Prediger; der Besitzer von Groß-Collmar präsentirt, die Gemeinde wählt. **Eingepfarrt** von den Gütern Groß- und Klein-Collmar und Neuendorf: Bielenberg mit Berghof und Fielhöhe, Camperreihe, Clevendeich (z. Thl.), Collmar (Kirchdorf), Collmardeich, Collmar-Deichstraße, Collmarhafen, Collmarschleuse, Deichreihe, Esfleth, Hörn, Kehrweg, bei der Kuhle (z. Thl.), Langenbrook (z. Thl.), Lühnhuserdeich, Neuerweg, auf dem Ort, Schleuer, am Steige (z. Thl.), am kleinen Wege. — Die Leichen von Strohdeich (Ksp. Neuendorf) werden hier begraben und muß diese Commüne deshalb zur Unterhaltung des Thurmes beisteuern. — Am 3. Sonntag nach Pfingsten wird hier seit sehr alter Zeit die Collmarsche Kirchmesse, ein auch aus der Umgegend sehr besuchtes Volksfest, abgehalten. — Vz. des Ksp.: 1696. Der Kirche zu Collmar sind im J. 1638 von Dorothea Rantzau 3000 ℛ und 1684 von Ernst von Felden, Verwalter des Guts, 600 ℛ geschenkt, deren Zinsen die beiden Prediger erhalten. Auch sind hier einige Vermächtnisse zum Besten der Armen und eine Meinertsche Stiftung für die Kirchspielsschule. — Schule mit 2 Classen (236 K.). — Collmar hat im Laufe der Zeit viele Unglücksfälle erlitten, 1566, 1582 und 1604 ward die Gegend durch Epidemieen verheert. Im J. 1628 brannten die Kaiserlichen fast alle Häuser ab und die Einwohner erbauten sich nach dem Frieden Hütten von Weiden und Rohr; 1657 ward dieses Dorf von den Schweden geplündert und mehrere Häuser in Brand gesteckt. Am 7. October 1756 verwüstete eine Sturmfluth hier viele Häuser, wobei mehrere Menschen das Leben verloren.

Collmar, Groß-, adeliches Marschgut an der Elbe in der Bielenberger-Marsch im Itzehoer Güterdistricte, Kspле. Collmar und Neuendorf. Dieses Gut war ehemals ein Theil der Haseldorfermarsch in ihrem alten Umfange und wurde mit Haseldorf und dem ganzen Marschdistrict zwischen Wedel und dem Rhin 1494 vom Könige Hans an Hans v. Ahlefeld verkauft. Als er 1500 in Dithmarschen gefallen, wurden seine Besitzungen unter seine Söhne dergestalt getheilt, daß Friedrich Haseldorf, Haselau und Seestermühe mit dem zu letzterem Gute gelegten Antheil in den Kirchspielen Collmar und Neuendorf, Stephan Neuendorf, und Christoph Collmar erhielt. So gab es in dem jetzigen Kirchspiele Collmar und Neuendorf 3 adliche Besitzungen, Collmar, Neuendorf und den Seestermüher Antheil von beiden Kirchspielen, welcher letztere Friedrich

v. Ahlefeld gehörte. Als dieser in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts starb, erhielt sein Sohn Benedict Haseldorf, Wulf Haselau und einen Theil vom Seestermüher Antheil in den Kirchspielen Collmar und Neuendorf und Hans Seestermühe, das also nun aus dem jetzigen Seestermüher und der anderen Hälfte des Seestermüher Antheils an den Kirchspielen Collmar und Neuendorf bestand. So waren in den Kirchspielen Collmar und Neuendorf, abgesehen von andern nur vorübergehenden Theilungen, 4 adliche Besitzungen entstanden, Collmar, Neuendorf, der Seestermüher Antheil an beiden Kirchspielen und der Haselauer Antheil an beiden Kirchspielen. Auf letzterem Antheil wurde ein eigener Hof errichtet (s. Klein-Collmar). Um das J. 1660 kaufte Cay v. Ahlefeld auf Seestermühe den Haselauer Antheil von den Kirchspielen Collmar und Neuendorf wieder zurück und vereinigte ihn wieder mit Sestermühe, so daß von da an wieder 3 adliche Besitzungen in den Kirchspielen Collmar und Neuendorf existirten, Collmar, Neuendorf und der Seestermüher Antheil an beiden Kirchspielen. Letzterer wurde 1716 von Sestermühe selbst getrennt und verkauft und existirt noch als adliches Gut Klein-Collmar, während die andere ursprüngliche adliche Besitzung des Kirchspiels Collmar, die sich nach des ersten Erwerbers Hans v. Ahlefeld Tod als Erbantheil seines Sohnes Christoph bildete, im Gegensatz zu dem neuen Gute Klein-Collmar jetzt Groß-Collmar genannt wurde. Dieses letztere Gut Collmar, das jetzige Groß-Collmar, erhielt nach Christoph von Ahlefeld's Tode sein Sohn Burchard und 1559 dessen Sohn Balthasar auf Neuendorf, der hier 1586 ein Schloß Namens Oevelgönne (Ovelgünne) erbaute, dessen Burgplatz unter diesem Namen zwischen Deichreihe und Strohdeich noch erhalten ist; nach seinem Tode 1626 erhielt seine Tochter Dorothea, verheirathet mit D. Rantzau zu Panker das Gut, das während der Zeit ihres Besitzes 1627 von den Kaiserlichen und 1644 von den Schweden große Drangsale erleiden mußte; 1647 erbte es ihre Tochter Margareta, verheirathet mit C. v. Ahlefeld; 1670 dessen Sohn B. v. Ahlefeld zu Saxdorf, unter dem es zum Concurs kam und 1694 an den Grafen D. v. Reventlow verkauft ward; 1700 besaß es dessen Wittwe Dorothea geb. v. Ahlefeld; 1720 dessen Sohn Graf H. v. Reventlow; 1732 dessen Bruder Graf D. v. Reventlow zu Schmool, unter dem es im Concurs 1741 an den Grafen C. v. Rantzau verkauft ward; 1753 der Landmarschall F. v. Hahn zu Neuhaus; 1782 der Graf H. v. Holstein zu Holsteinburg; darauf dessen Wittwe, welche im J. 1814 Oevelgönne abbrechen und den Schloßgrund zu einem Garten einrichten ließ; 1817 der Hofjägermeister Graf v. Holstein, der es im J. 1820 an den General Grafen F. O. v. Kielmannsegge, welcher 1810 von seinem Oheim bereits Klein-Collmar und Sestermühe ererbt hatte, verkaufte, wodurch denn alle 3 Güter wieder Einen Besitzer erhielten, und seit 1850 besitzt sie dessen Sohn A. F. A. Graf v. Kielmannsegge. — Bei der Bildung der Güter Groß- und Klein-Collmar und Neuendorf aus ursprünglich nicht adlichen Districten durch bloße Erbtheilungen nahm man weniger auf den Zusammenhang des Areals Rücksicht, sondern theilte nach den von den Untergehörigen zu leistenden Einnahmen und Diensten, woher es kommt, daß diese 3 Güter kein arrondirtes Areal besitzen, sondern die Untergehörigen derselben durcheinander wohnen, namentlich die der Güter Groß- und Klein-Collmar. Groß-Collmar besteht aus dem Hofplatze Oevelgönne mit einer Kathe und 5 Mg. (9 Ton.) Land nebst den Außendeichsländereien, ferner aus Bielenberg mit Berghof und Fielhöhe, Camperreihe, auf der Hörn, Deichreihe mit auf dem Ort und Susehörn, sowie Antheilen an den Districten Dorf Collmar (Kirchreihe), Collmardeich, Collmarschleuse und Collmarhafen, Esfleth (Steindeich),

Kehrweg, Langenhals, Lühnhuserdeich, Schleuer, Strohdeich mit Clevendeich. — Das Gut steht zu 45 Pflügen. Das Bauernfeld hat ein Areal von 978 Mg. 70 R. (2095 Demat) und ist mit den Ländereien von Klein-Collmar völlig vermischt (1851 Steuert., 443,200 ℛ R. M. Steuerw.). — Das alte am Entwässerungsgraben Langenhals gelegene Herrenhaus Develgönne (Collmarhof) war mit Thürmen versehen und mit einem 80 Fuß breiten Graben umgeben; im Innern befand sich eine Capelle und dabei ein Garten von 1600 Fuß Länge. Jetzt dient der Burgplatz, dessen Wälle und Gräben noch vorhanden sind, zum Kornbau. — Bz.: 1079. — Contribution 2593 ℛ 13 ß R. M., Landsteuer 1796 ℛ 64 ß R. M., Haussteuer 45 ℛ 64 ß R. M.

Collmar, Klein-, adeliches Marschgut im Itzehoer Güterdistricte, Kspl. Collmar und Neuendorf. — Die ältere Geschichte dieses Districts ist bei Groß-Collmar und Seestermühe erwähnt; das jetzige Klein-Collmar bestand ursprünglich aus dem Seestermüher Antheil am Ksp. Collmar und Neuendorf und ward um die Mitte des 16. Jahrhunderts in 2 Theile, einen zum Gute Haselau gehörigen Theil und einen bei Sestermühe gebliebenen Theil getheilt. Bis dahin waren also die Besitzer von Seestermühe Besitzer dieses Gutes, von der Theilung an die Besitzer von Haselau und die von Seestermühe. In dem Haselauer Antheil wurde ein eigener Herrenhof errichtet, Collmarhof genannt, welcher noch jetzt jedoch nur als Bauerstelle mit 24 Mg. Land existirt. 1660 vereinigte Cay v. Ahlefeldt auf Seestermühe den Haselauer Antheil wieder mit den Seestermüher und die Besitzer von Seestermühe blieben also Besitzer auch des damals freilich noch nicht so benannten Klein-Collmar, bis im J. 1716 Hans Heinr. v. Ahlefeld auf Seestermühe seinem Sohne erster Ehe Christian v. Ahlefeld den nördlich der Krückau in den Kirchspielen Collmar und Neuendorf gelegenen Antheil von Seestermühe als eigenes Gut abtrat. Seit 1725 wurde dieses Gut Klein-Collmar genannt. 1764 ward es an seinen Neffen H. A. v. Ahlefeld und seine Nichte Sophie Ernestine v. Ahlefeld zu gleichen Theilen verkauft; 1771 ward ersterer Besitzer des ganzen Guts und verkaufte es 1776 an den Staatsminister C. R. A. Graf v. Kielmannsegge zu Seestermühe; nach dessen Tod 1810 kam es an den General F. O. Graf v. Kielmannsegge; der jetzige Besitzer ist der Graf A. F. A. v. Kielmannsegge auf Groß-Collmar und Sestermühe. — Es contribuirt für 29½ Pfl., hat ein Areal von 2214 Demat (1881 Steuert., 425,580 ℛ R. M. Steuerw.). — Aus dem bei Groß-Collmar erwähnten Grunde besteht das Gut aus keinem arrondirten District, sondern ist mit den Gütern Groß-Collmar und Neuendorf vermischt; es hat außer einigen Außendeichsländereien gar kein Hofland und keinen Hof und besteht nur aus den Districten Neuenweg, Kleinenweg und Tütenort und Antheilen an den sonst zu den Gütern Groß-Collmar und Neuendorf gehörigen Districten Dorf Collmar oder Große- und Kleine-Kirchreihe, Collmardeich, Collmar-Deichstraße, Collmarschleuse und Collmarhafen, Esfleth (Steindeich), Kehrweg, bei der Kuhle, Langenbrook, Langenhals, Lühnhuserdeich, Moorhusen, Schleuer und Strohdeich. — Wegen der ursprünglichen Verbindung mit Sestermühe haben Klein-Collmar und Sestermühe nur Ein Ding und Recht. — Die Untergehörigen des Guts sind vortheilhafter gestellt als die von Groß-Collmar und namentlich fast ganz frei von Diensten. — Zum Besten der Gutsarmen vermachte 1785 Thies Greve 300 ℛ, 1791 Martens Magens 300 ℛ, 1799 Claus Strüven 100 ℛ und Johann Koster 300 ℛ. Im J. 1757 legirte Sara v. Ahlefeld 1500 ℛ, deren Zinsen jährlich an bedürftige Eingesessene des Guts vertheilt

werden. — Bz.: 1023. — Contribution 1699 ℛ 90 β R. M., Landsteuer 1773 ℛ 26 β R. M., Haussteuer 46 ℛ 94 β R. M.

Collmardeich, 21 Kathen im Ksp. Collmar, von denen 11 Kathen zum Gute Groß-Collmar und die übrigen theils zum Gute Klein-Collmar theils zum Gute Neuendorf gehören. — Schdstr. Collmar.

Collmar-Deichstraße, 10 Kathen im Ksp. Collmar, welche theils zum Gute Klein-Collmar theils zum Gute Neuendorf gehören. — Schdstr. Collmar.

Collmarschleuse mit **Collmarhafen**, 12 Kathen, 1 M. südöstlich von Glückstadt, im Ksp. Collmar, von denen die Hälfte zum Gute Groß-Collmar und die andere Hälfte theils zum Gute Klein-Collmar, theils zum Gute Neuendorf gehört. — Bei Collmarschleuse ist eine Oelfabrik und bei Collmarhafen eine Königl. Zollcontrolle. — Schdstr. Collmar. — Für Fuhrwerk wird hier Brückengeld gezahlt.

Collmoor (vorm. Coldemore), Dorf ¾ M. östlich von Itzehoe, in der Herrsch. Breitenburg, Kspv. Ueberstör, Ksp. Itzehoe; enthält 10 Vollh. und 1 Halbh., 16 Kathen und 3 Instenwohnungen. — Schdstr. Oelixdorf. — Hier ist eine Entwässerungsmühle erbaut. — Ar.: 280 Mg., worunter 4 Mg. gutsherrschaftliches Land, Heimkrug genannt, auf dem in alter Zeit eine große Befestigung war (zus. 468 Steuert.). Der Boden ist Marsch- und Moorland; Collmoor ist eigentlich ein ringsum von Deichen umgebener Koog, der im Laufe der Zeit, da er auf Moor ruht, sehr gesunken ist (seit 200 Jahren 6 Fuß), so daß die den Koog durchziehenden Wettern den Koog nicht mehr in die Stör ausreichend entwässert, sondern kaum die Entwässerungsmühle. Das Moor ist jetzt so gepreßt, daß es kaum durchstochen werden kann.

Collow (Kollow, vorm. Coledowe), Dorf 1½ M. nordwestlich von Lauenburg, im Gute Gültzow, Ksp. Gültzow; enthält 11 Vollh., 2 Dreiviertelh., 1 Halbh., 14 Viertelh., 1 Kleinkathe und 2 Brinksitzerstellen. — Schule. — Wirthsh., Schmiede und einige Handwerker. — Bz.: 329. — Ein ehemals hier befindlicher adlicher Hof ist seit undenklichen Jahren eingegangen. — Ar. des Dorfes: 2970 Mg. à 120 Q. R. Der Boden ist guter Lehmboden. — Ehemals war hier eine Capelle, die aber längst vergangen ist; ein Glockenstuhl mit einer sogen. Betglocke ist noch vorhanden.

Corsbroke, ein ehemaliges aus 3 Hufen und einigen Kathen und Instenstellen bestehendes Dorf im Ksp. Eichede. Dieses Dorf wird in Broder Boysens Kirchenregister aus dem J. 1609 angeführt und lag wahrscheinlich in der Gegend der Brökerkathe (s. Sprenge).

Cossau (Kussau, vorm. Kossowe), Dorf an der Kussau im Gute Rixdorf, Ksp. Lebrade; enthält 8 Vollh., 21 Landinstenstellen und 5 Instenstellen zum Theil mit etwas Gartenland. — Schule (50 K.). — Ar.: 606 Ton. 7$\frac{1}{16}$ Sch. à 240 Q. R. (564 Steuert.). Der Boden ist im Ganzen gut, zum Theil ziemlich schwer und an Stellen etwas leichterer Art. — Bei Cossau liegt ein gutsherrliches Tannengehege Cossauer-Holz.

Crampowe, ein 1286 vorkommender ehemaliger Hof des Klosters Preetz in der Gegend der Honigseer Stauen (vorm. Crampesze), einer Wiesengegend nordwestlich von Honigsee, von welcher Theile noch Kramperbrook und Krammersbek genannt werden.

Crempdorf, Groß- und **Klein-**, District ¼ M. westl. von Crempe, Ksp. Crempe; enthält 15 Höfe, 7 Stellen mit und 6 Stellen ohne Land, von denen 3 Höfe zum Kloster Uetersen und das Uebrige zum A. Steinburg, Crempermarsch, Kspv. Crempdorf gehören; 4 Kathen mit Land heißen Kloster und ein Wirthshaus in Klein-Crempdorf an der Glückstädter Chaussee heißt Springender-Hirsch. —

Schdstr. Crempe. 2 Wirthsh., 1 Branntweinbrennerei und mehrere Handwerker. — — Bz. mit Altenteich und Landrecht: 251. — Ar.: 507¼ Mg. Marschland. — Im J. 1237 schenkte Heinrich von Barmstedt der Uetersener Kirche 52 Staderscheffel Hafer von der Grundhäuer in Crempdorf; 1258 erhielt das Uetersener Kloster von Otto von Barmstedt Zehnten in diesem Dorfe und im J. 1324 bezeugten die Klosterlansten, daß sie jährlich von jedem Viertel Landes diesem Kloster 3 ß l. Grundhäuer zu entrichten hätten; 1416 verkaufte Heinrich Kule dem Kloster zu Bordesholm 2 ℳ Grevenschatt hieselbst.

Crempe (vorm. Crimpa, Crympa), Stadt in der Crempermarsch, an der Cremper-Au, die kleinste Stadt in Holstein. Br. 53° 50′ 10″, L. 27° 9′ 15″. Dieser Ort wird 1255 eine Stadt genannt und erhielt von dem Grafen Gerhard I. 1271 das lübsche Recht und das Crempermoor als Stadtgebiet. 1535 ward die Stadt von Johann Rantzau und späterhin 1598 und 1604 nach damaliger Weise stark befestigt. Diese Befestigungswerke bildeten um die Stadt ein länglichtes regelmäßiges Viereck mit 6 runden Bastionen; die Festung war mit breiten Gräben umgeben und mit dem festen Lande durch 4 Dämme und Brücken verbunden. Die 4 Thore hießen Grevenkopper-, Oster-, Elskopper- und Borsflether-Thor. Crempe hielt im J. 1627 eine lange Belagerung der Kaiserlichen aus, mußte sich aber aus Mangel an Lebensmitteln im October d. J. ergeben. Zur selben Zeit brannten in der östlichen Vorstadt 73 Wohnungen und in der westlichen 55 nebst 3 Ziegeleien ab; in der Stadt selbst wurden damals 41 Häuser niedergerissen und das Holz zu Pallisaden und zur Feuerung verbraucht. Schon 1600 war ein Theil der Festungswerke durch eine Sturmfluth zerstört. Nach der Erbauung Glückstadts ward im J. 1646 ein Theil der Festungswerke und in den J. 1695, 1704 und 1705 der übrige Theil gänzlich geschleift. — Crempe war ehemals und bis zum J. 1627 der Stapelort für den Kornhandel der ganzen Gegend und die Schifffahrt war ziemlich bedeutend, aber durch die Erbauung Glückstadts, in den Kriegsjahren 1628, 1643, 1648 und 1657 durch die schweren Contributionen, weil die Stadt bis 1673 zu 60 Pfl. stand und durch die Verschlammung der Cremper-Au kam der Ort so gänzlich in Verfall, daß in den J. 1695 und 1696 nach dem von der Glückstädtischen Regierung über die Güter der Stadt erkannten Concurse alle Ländereien selbst das Rathhaus öffentlich verkauft wurden; letzteres ward jedoch späterhin durch eine von Seiten der Regierung gestattete Lotterie wieder angekauft. Noch im J. 1775 trug der damalige Statthalter in Veranlassung des Rathhausbaues auf Verwandlung der Stadt in einen Flecken an. In neuester Zeit ist die Stadt jedoch besonders seit Herstellung der Chaussee von hier nach Glückstadt, Elmshorn und Itzehoe wieder etwas in Aufnahme gekommen. — Sie wird in 4 Quartiere eingetheilt und die Zahl der Häuser ist 212: im 1. Q. 65, im 2. Q. 57, im 3. Q. 43 und im 4. Q. 47. Im 2. Q. gehören jedoch 3 Häuser, Cremper-Landrecht genannt, zum A. Steinburg, Kspv. Crempdorf; in einem dieser Häuser, Hausvogtei genannt, wird das Crempermarsch-Lodgöding gehalten. Die Häuser sind im Ganzen nur klein und unansehnlich; als gebräuchliche Namen von Straßen kommen vor: die Hökerstraße, am Kirchhofe, Kurze-Wallfahrt, Elskopperstraße, am Markt, Hinterstraße, vor dem Glückstädter Thore, Breitestraße, Neuenbrookerstraße (Blindestraße), vor dem Neuenbrooker Thore, Reichenstraße und die Altstadt. Als öffentlicher Platz ist nur der Marktplatz anzuführen. Das Rathhaus liegt am Marktplatze und ward im J. 1570 erbaut. — Die Kirche wird schon zu Anfang des 13. Jahrhunderts erwähnt; sie war ein vorzügliches Gebäude mit einem 1493 erbauten 260 Fuß hohen Spitzthurm, allein sie flog am 19. Januar 1814, während

die schwedischen Truppen hier lagen, durch Explosion des in derselben aufbewahrten Pulvers in die Luft, und alle umliegenden Häuser wurden stark beschädigt. Am 11. Novbr. 1832 ward die neue Kirche, die in Hansens Manier erbaut und im Innern edel gehalten ist, durch ihr Aeußeres aber wenig Eindruck macht, eingeweiht; sie hat einen stumpfen Thurm. An derselben steht ein Hauptprediger und ein Diaconus. Das Patronatrecht ist dem Magistrate zuständig, doch hat der König auch den Prediger vocirt. Das Archidiaconat ging 1813 ein. **Eingepfarrt**: Alterdeich (Cremper-Altendeich), Audeich, Bunterhof, Groß- und Klein-Crempdorf, Dükermühle (z. Thl.), Elskopp, Gehrhof, Grevenkopp, Grevenkopper-Riep, Kloster, Rundhof, Schmeerland, Schmeerlander-Mühle, Schmiedekathe, Springender-Hirsch, Sushörn, Uebersteig, Wallmühle. — Das Gast- und Armenhaus in Crempe ward schon im J. 1430 von Dreves van der Burgk für 19 Arme gestiftet und von dessen Enkel, Claus van der Burgk und 1449 von Andreas Ferber ansehnlich beschenkt. Im Anfange des 17. Jahrhunderts war diese Stiftung in Verfall gerathen und obgleich derselben mehrere Geschenke und Legate zu Theil wurden, so erholte sie sich dennoch nicht, besonders weil am Ende dieses Jahrhunderts 5256 ℳ 8 ß verloren gingen. Jetzt werden hier 11 Präbendisten unterhalten und die Oberaufsicht über die Stiftung hat der Gasthausconvent, welcher aus dem Magistrate und den beiden Predigern besteht. Die specielle Verwaltung besorgt der Gasthausprovisor, welches der jedesmalige jüngste Rathsverwandte ist, und 3 Gasthausvorsteher. Außer diesem Gasthause sind hier manche Stiftungen für die Kirche, die Prediger, die Schulen, Schullehrer und für Hausarme. — Im J. 1313 wurde vor der Stadt ein Siechenhaus mit einer Capelle St. Nicolai vom Hamburger Domcapitel, dem Prediger in Crempe und dem Magistrat gestiftet, welches mit Einkünften aus dem Dorfe Rethwisch dotirt wurde und 1404 noch einen eigenen Pfarrer hatte. — Hier ist eine Bürgerschule, die aus einer Knaben- und einer Mädchenclasse besteht und an welcher ein Rector und ein Rechnenmeister angestellt sind; außerdem ist hier eine Elementarschule, eine Aufsichtsschule mit einer Lehrerin, eine Privatschule und für den höheren Unterricht ein Privat-Lehrinstitut. — Bz.: 1252. — Crempe ist eine nicht vermögende Landstadt, der es an größeren Hülfsquellen zum Emporkommen fehlt; die Nähe Glückstadts und Itzehoes hat fast allen Handel der Stadt und die bürgerliche Nahrung an sich gezogen. Sie muß jetzt ihren Gewinn aus dem nächsten Marschdistricte beziehen. Die Hauptwerbszweige der Einwohner sind bürgerliche Gewerbe, der wenige Handel, die Flußschiffahrt, welche gegenwärtig von 13 Schiffern betrieben wird, und das Wirthshaushalten. — Der alte Spruch: ein Herr von Glückstadt, ein Bürger von Itzehoe, ein Mann von Wilster und ein Kerl von Crempe war für die Vergangenheit charakteristisch. — In der Stadt sind 5 Tabacksfabriken, 5 Schnellwebereien, 1 Leimfabrik, 1 Lichtfabrik, 1 Baumwollenfärberei, 1 Nagelfabrik, 2 Holzsägereien, 5 Manufakturhandlungen, 7 Gewürzhandlungen, 2 Weinhandlungen, 1 Branntweinsdestillation, 11 Bäcker, 9 Schlachter, 9 Schmiede, 1 Büchsenmacher, 1 Goldschmied, 2 Schlosser und Handwerker fast aller Art. Gasthäuser sind hier 4. — In Crempe ist eine Apotheke, und hier wohnen der Landschreiber der Cremper-Marsch, 2 Kirchspielvögte und 2 Aerzte. — Hier ist eine Zollcontrolle und eine Postexpedition; auch ist hier eine Spar- und Leihcasse gegründet. — Der Magistrat besteht aus einem Bürgermeister, welcher zugleich Stadtsecretair ist, und aus 2 Rathsverwandten; das Deputirten-Collegium zählt 9 Mitglieder. In dieser Stadt sind 2 ordentliche Civilgerichte: das Bürgergericht und das Magistratsgericht. Das erstere besteht aus der gesammten angesessenen Bürgerschaft, von denen zu jeder Sitzung Einer der 4 Quartiere der

Stadt angesagt wird. Es hat einen Stadtvogt und der Stadtsecretair führt das Protocoll. Von diesem Gerichte wird an den Magistrat provocirt. Der Magistrat versammelt sich alle 8 Tage auf dem Rathhause zur Haltung eines freien Gerichtstages, sonst aber auch jedesmal auf Veranstaltung des Bürgermeisters. Die Civil-Rechtsstreitigkeiten werden nach dem Lübschen Rechte so wie nach der Landgerichtsordnung und den Landesgesetzen verhandelt. In allen Ehesachen hat das Münsterdorfische Consistorium die Gerichtsbarkeit. — Crempe hat noch von alter Zeit her eine sogen. Vierstädter-Mobilien-Gilde, wozu Glückstadt, Itzehoe und Wilster gehören. — Die Stadt war ehemals zu 60 Pfl. angesetzt, wurde aber später auf die Hälfte reducirt und seit 1715 contribuirt sie nur für 20 Pfl. — Crempe hält 4 Märkte: die beiden Krammärkte am Mittwoch und an den beiden folgenden Tagen vor Lätare, und am Mittwoch und an den beiden folgenden Tagen in der vierten Woche nach Michaelis; die beiden Vieh- und Pferdemärkte den 6. Januar und den 27. Juli. — Bei der Stadt liegt die Königl. Windmühle Wallmühle; ehemals lag vor der Stadt auch eine Sägemühle. — Das Stadtgebiet hat ein Areal von 256½ Mg. (441$\frac{9}{13}$ Steuert.). Zwei Höfe vor der Stadt, Rundhof und Bunterhof (33 Mg.), am Itzehoer Steindamm belegen, gehören nebst der Schmeerlander-Mühle zur Stadt und ihre Besitzer sind Bürger. Der Burggraben nebst dem abgetragenen Walle gehören der Cremper- und Wilstermarsch, und zwar der norderseits belegene Wall der Wilstermarsch und der süderseits belegene Wall der Crempermarsch. Die Stadt konnte die Wälle zur Zeit der Demolirung der Festung innerhalb einer ihr bestimmten Frist nicht abtragen, weshalb diese Arbeit von den genannten beiden Marschen übernommen und denselben dafür die abgetragenen Wälle zuerkannt wurden, welche jetzt von denselben gegen eine jährliche Pacht von 1066 ℛ 64 β R. M. verhäuert werden. Vormals gehörte der Stadt das Crempermoor; dieser District ward aber 1656 an den Grafen Christian zu Rantzau auf Breitenburg für 5100 Species verkauft. — Städtische Einnahmen im J. 1852: 5197 ℛ R. M., Ausgaben: 4588 ℛ 58 β, Stadtschuld: 18,388 ℛ 70 β, Königl. Steuern und Abgaben: 1525 ℛ 48 β R. M.

Cremperau (vorm. Krummbek), entspringt im Ksp. Hörnerkirchen, fließt Glindesmoor, Halenbrook und Steinburg vorbei, darauf durch die Stadt Crempe und fällt durch die Borsflether Schleuse in die Stör. Schon von Süderau ist diese Au für kleine Schiffe fahrbar. — Bei Steinburg, Crempe und Borsfleth sind Brücken über diese Au. — Wenn die Borsflether Schleuse nicht geschlossen ist, so hat man zu Crempe regelmäßig Ebbe und Fluth, welche noch bei Steinburg und höher hinauf verspürt wird.

Cremperheide, Dorf ⅜ M. südwestlich von Itzehoe, an der Landstraße von Itzehoe nach Crempe in der Herrschaft Breitenburg, Vogtei Cremperheide, Ksp. Münsterdorf; enthält 35 Kathen mit Land (4⅜ Pfl.). — Schule (130 K.) — Vz.: 203, welche sich außer dem Ackerbau mit Frachtfuhren und Tagelöhnerarbeit ernähren. Ar.: 516 Ton. à 260 □. R. (134 Steuert.). Der Boden ist sehr sandigt und nur von mittelmäßiger Art. — Zwischen Cremperheide und Nordoe in der Nähe einer mit Wasser gefüllten Vertiefung, der Galgenkuhle (1 Ton. groß) und in der Nähe der Nordoer Tannenkoppel finden sich 3 gleichmäßige längliche Vertiefungen, jede 24 Fuß lang mit runden Löchern an den Enden; der Sage nach rühren sie von einem Kriegslager her.

Crempermoor, District ¾ M. südwestlich von Itzehoe, in der Herrschaft Breitenburg, Vogtei Crempermoor, Ksp. Neuenkirchen; enthält 35 Kathen mit Land. Für 17 wüste Kathenstellen, die in früheren Zeiten durch eine Ueberschwemmung

zerstört sein sollen, müssen die Stellenbesitzer, welche diese Ländereien benutzen, die Abgaben entrichten. Eine Kathe im Dorf heißt Rauchkammer und 7 Kathen in der Hörn. — Schdstr. Cremperheide. — Vz.: 200, worunter 1 Gastwirth, 1 Höker, 1 Schlachter und einige Handwerker. — Crempermoor kömmt schon im Jahre 1271 vor, und war damals eine wüste Landstrecke, welche von dem Landesherrn an die Stadt Crempe zur Viehweide überlassen ward. Im J. 1656 verkaufte die Stadt Crempe dieses Moor für 5100 Spec. an den Grafen Christian zu Rantzau und im J. 1665 verkaufte der Bürgermeister Lüthken in Crempe die ihm eigenthümlich zugehörigen jetzt zu Crempermoor gehörigen 25 Mg. Landes an den Grafen Detlev zu Rantzau. — Ar.: 210 Ton. à 240 Q. R. (97 Steuert). Der Boden ist moorigt aber gut.

Cröß (vorm. Corosse), Dorf im Gute Putlos, Ksp. Oldenburg; enthielt im Jahre 1426 20 (slavische) Hufen und enthält jetzt 5 Hufen und 31 Kathen, von welchen letzteren 11 der Gutsherrschaft gehören und die übrigen Eigenkathen sind. Eine ausgebaute Kathe heißt Heidkathe. — Nördlich vom Dorfe liegt die Putloser-Mühle, eine vom Gute Putlos erbaute Windmühle. Schule (70 K.). — Schmiede. — Ar.: 350 Steuert. Der Boden ist theils Weizenboden, theils sehr guter Roggenboden; von der vom Dorfe Cröß bis an die Seegalendorfer Scheide gehenden Putloser-Haide haben die Eingesessenen 50 Tonnen in Pachtung.

Cronsburg (vorm. Kronsborg), adeliches Gut in einer Niederung zwischen Rendsburg und Kiel, im Kieler Güterdistricte, Ksp. Bovenau, Schdstr. Bredenbek. — Dieses Gut erscheint in älterer Zeit als Pertinenz von Groß-Nordsee; 1596 besaß es Cay Schestedt, Sohn von Bened. Schestedt auf Groß-Nordsee; 1644 war H. v. Buchwaldt Besitzer von Groß-Nordsee und Cronsburg, und dieser verkaufte letzteres 1655 an A. J. Brockdorff; nach ihm kaufte es B. Pogwisch zu Stubbe für 19,750 ℛ Spec. und aus dessen Concurse 1662 C. v. Ahlefeld zu Mehlbek für 13,500 ℛ; von diesem ein Jahr später der Major H. G. v. Baudissin für 17,000 ℛ Spec.; 1673 erhielt es dessen Sohn W. H. v. Baudissin; 1701 kaufte es B. v. Ahlefeld zu Kühren für 38,400 ℛ Spec. und dessen Erben und Creditoren verkauften es 1715 für 31,200 ℛ an H. H. Baron v. Odyk, nachherigen Grafen v. Güldenstein. Dieser vermachte es seiner Enkelin, der Gräfin Reuß, welche das Gut 1753 an Joh. Rud. v. Rumohr zu Hanerau für 42,000 ℛ verkaufte; 1787 erhielt es dessen Sohn F. C. v. Rumohr, der es 1789 an den Kanzeleirath J. C. Engelbrecht für 65,000 ℛ v. Ct. verkaufte, dieser veräußerte es 1794 für 87,300 ℛ v. Ct. an den Landrath F. L. C. v. Thienen, und dieser 1804 an den Kammerherrn J. P. v. Neergaard; 1811 kaufte es der Fürst Heinrich XLIII. Reuß als Inhaber des Desmercieres'schen Fideicommisses, jedoch nur den Haupthof, wogegen der Meierhof Bredenmoor und das Dorf Bredenbek nebst den Stellen zu Audorf und Schacht dem bisherigen Besitzer verblieben, der sie von dem Gute trennte und den Meierhof 1817 verkaufte, wogegen die Dörfer 1827 aus seiner Concursmasse wiederum separat verkauft wurden (s. Bredenbek und Bredenmoor); den Haupthof mit den dazu gehörigen Stellen erbte 1822 der Fürst Heinrich XLIV. Reuß und verkaufte ihn 1827 an J. Dohrn für 59,200 ℛ Ct., welcher 1843 den Meierhof Bredenmoor für 30,000 ℛ Ct. wieder ankaufte und mit dem Gute vereinigte. — Rücksichtlich des Gutes Cronsburg ist demnach zwischen dem Gerichtsdistrict desselben und der eigentlichen Gutscommüne zu unterscheiden; ersterer besteht aus dem Haupthofe Cronsburg mit seinen sämmtlichen Zubehörungen, dem Meierhof Bredenmoor, dem Dorfe Bredenbek und Antheilen an den Dörfern Audorf und Schacht mit einem Areal von 1384 Steuert.

(198,960 ℛ R. M. Steuerw., mit Cronsfelde 12 Pfl.). — Bz.: 467. — Das Nähere s. Bredenbek. Das eigentliche Gut Cronsburg dagegen in seinem jetzigen Bestande besteht aus dem Haupthofe, dem Meierhof Bredenmoor, und einigen Kathen auf dem Hoffelde des Guts, welche Cronsburgerholz, Cronsburgerredder, Glinde und Neuwisch genannt werden. Westlich vom Hofe liegt eine Schmiede. Areal des ganzen Guts im jetzigen Bestande 1383 Ton. à 240 Q. R. (1017 Steuert., taxirt zu 159,760 ℛ R. M. Steuerw.), wovon der Haupthof mit den Kathen 1036½ Ton., worunter ca. 110 Ton. Holz, 19 Ton. Moor und 23 Ton. Wasser und Teiche. — Der Boden ist gut, obwohl stellenweise etwas feucht. Die Hölzungen heißen Großholz und Niekoppel. — Das Wohnhaus ist ansehnlich, 2 Stockwerke hoch und mit einem Souterrain; die übrigen Hofgebäude brannten 1852 gänzlich ab, sind aber massiv und solide wieder erbaut. — Der frühere Besitzer des Guts, Baron v. Odyk, Graf von Güldenstein, errichtete hier eine Stiftung, wornach den Armen dieses Guts jährlich unentgeldlich 20 Ton. Roggen und 15 Ton. Buchweizen von dem jedesmaligen Gutsbesitzer gegeben werden müssen. Der Besitzer des Meierhofes Bredenmoor muß zu jenem Zwecke 3½ Ton. Roggen und 2½ Ton. Buchweizen zum Besten der Untergehörigen in Bredenmoor liefern (s. Osterrade). — Heinr. v. Buchwaldt legte im J. 1648 die nur aus 2 Hufen bestehende Ortschaft Jarnstorf nieder. — Abgaben mit Bredenmoor: Contrib. 633 ℛ 83 ß R. M., Landst. 827 ℛ 39 ß R. M., Hausst. 12 ℛ 61 ß R. M.

Cronsforde (vorm. Cronesvorde), Dorf im Gebiet der Stadt Lübeck, am westlichen Ufer der Stecknitz und an der Chaussee auf der alten Hauptlandstraße von Lübeck nach Hamburg, 1½ M. von Lübeck, im vormaligen A. Crumesse, Landamt, Ksp. Crumesse. Dieses Dorf, welches der Stadt gehört und aus 5 Vollh., 8 Viertelh. und 2 Anbauerstellen, von denen die eine Silberberg und die andere Altenfelde genannt wird, besteht, ward zum Theil 1380 von Marquard Crumesse an den Rathsherrn Segebode Crispin und 2 Jahre später zum Theil von den Gebrüdern Crumesse an die Familie Darsov verkauft. Im Jahre 1654 war Gottfried v. Brömbsen Besitzer und die Stadt kaufte es im J. 1762 von den Erben des Bürgermeisters Andreas v. Brömbsen. — Hier ist eine steinerne Brücke über die Stecknitz. — Schule (50 K.). — Wirthshaus. Armenhaus. — Bz.: 177 (in 23 H.), worunter 1 Förster und 1 Holzvogt über den Cronsforder Forstdistrict. — Ar.: 755 Ton. 82 R., à 240 Q. R., worunter 304 Ton. 62 R. auf dem Crumesser-Hoffelde belegene Hölzung. (Vgl. Stochelesdorp).

Cronshagen (vorm. Croneshagen), ein in 27 Erbpachtstellen parcelirtes vormaliges landesherrliches Vorwerk, A. Cronshagen, Ksp. Kiel. — In der frühesten Zeit war Cronshagen, das schon 1271 erwähnt wird, ein Dorf, bestehend aus 25½ Hufen; davon wurden im J. 1315 von Gottschalk v. Borsfeld 6, von Johann Swyn 9½ und 1334 von dem Ritter Johann v. Kiel 10 Hufen an das Heil. Geisthaus in Kiel verkauft. Es ward mit den übrigen Besitzungen des Heil. Geisthauses aber später wieder von der Landesherrschaft in Besitz genommen (s. oben S. 80) und zwar seit 1572 pachtweise, seit 1661 aber vollständig an das gottorfische Haus abgetreten. Die Fürstliche Regierung hatte es schon lange als Fürstlichen Meierhof betrachtet und es 1641 an Carl v. Gutthäter für 1200 ℛ jährlich verpachtet und mehrere Hufner in der Nähe Kiels verrichteten Hofdienste hierher. Im J. 1645 ward dieser Hof während der Belagerung Rendsburgs von den Feinden verwüstet. Zwei Jahre später ward Cronshagen an Christoph Rantzau abgetreten, und nach einer Quitung aus dem Jahre 1649 erhielt das Heil. Geistkloster in Kiel wegen dieses ehemaligen

klösterlichen Dorfes 24 ℔ 10 ß; 1667 wird Cronshagen ein Gut genannt, und dazu gehörten Suchsdorf, Hassee, Ottendorf, Wiek, Russee und Schwartenbek. Das Gut ward an den Freiherrn J. A. v. Kielmannsegge für 43,000 ℛ︀ verkauft, nach dessen Tode es 1676 an dessen Sohn H. H. v. Kielmannsegge zu Quarnbek kam; 1690 besaß es Christian v. Rantzau zu Rastorf, 1711 die verwittwete Herzogin Friederike Amalie zu Schleswig-Holstein, worauf es 1719 von dem Herzoge Christian August an den Oberkammerherrn v. Roepstorf verkauft ward, welcher es 1725 dem Grafen H. v. Reventlow zu Rantzau cedirte; von ihm ward es 1732 an seinen Bruder Detl. v. Reventlow vererbt, welcher aber 1738 zum Concurse kam. Durch Prioritätsurtheil vom 4. August 1760 wurde es in diesem langwierigen Concursproceß dem Großfürstlichen Hause gegen Erlegung von 75,000 ℛ︀ v. Ct. wieder zugesprochen, darauf in den Jahren 1767 und 1768 das Hoffeld parcelirt, die Bauerstellen als Eigenthum verkauft und 1769 das ganze Gut in ein Amt verwandelt. Der zum Gute gehörige Meierhof Schwartenbek ward für sich verkauft und erhielt am 21. Aug. 1776 adeliche Privilegien. — Jetzt besteht die Erbpachtscommüne Cronshagen aus der Stammparcele **Cronshagen** an der Stelle des alten Hofes, dessen Thorhaus noch vorhanden, dessen ursprüngliches Wohnhaus aber abgebrochen ist; das jetzige Wohnhaus diente ehemals als Wohnung des Hausvogts; vor dem Hofe liegen einige Wohnungen und 1 Wirthshaus; ferner aus einer Reihe zerstreuter Erbpachtstellen, von denen 4 **Eichkoppel**, 1 **Hasselkamp**, 1 **Bahrenbrook**, 3 größere mit mehreren kleineren **Heidenberg** (s. Heidenberg), 1 größere und 1 Kathe **Kahlhorst** (**Kollhorst**), 1 **Wittland** (8 Ton.), 1 mit ansehnlichen Gebäuden am Wege von Kiel nach Cronshagen **Ueberland**, 1 in der Hölzung Uhlenkrog gelegene mit ca. 60 Ton. Land **Julienslust** (vorm. **Uhlenkrog**, **Eulenkrug**) und eine nördlich bei Suchsdorf gelegene **Viehdamm** genannt werden. — Vz.: 267. — Schdstr. Hassee, Suchsdorf und Ottendorf. — Areal: 873 Steuert., worunter etwa 135 Ton. Wiesen. Der Boden ist gut und fruchtbar. Zwei Koppeln heißen Bauernkoppel und Schiffsollskoppel. Auf den Ländereien und in deren Nähe liegen die Königlichen Gehege Tegelkuhl (24 Ton. 187 Q. R.), Hofholz (52 Ton. 129 Q. R.), Hasseldieksdamm (13 Ton. 239 Q. R.) und Uhlenkrog (19 Ton. 120 Q. R.). — 1844 wurden bei Cronshagen über 300 Münzen auf ebenem Felde ausgegraben, welche aus der Zeit von 1588 bis 1619 waren. Im vorigen Jahrhundert waren hier noch bedeutende Riesenbetten.

Cronshorst, Dorf $2\frac{1}{4}$ M. östlich von Hamburg, A. Trittau, Ksp. Siek. Dieses Dorf, eins der ehemaligen Domcapitelsdörfer, welches wahrscheinlich vom Hamburger Domcapitel in der ihm geschenkten Papendorfer Hölzung angelegt ward, enthält 6 Dreiviertelh., 4 Kathen und 4 Anbauerstellen ($2\frac{35}{168}$ Pfl.). — Schule (50 K.). — Wirthshaus, Schmiede und mehrere Handwerker. — Vz.: 165. — Ar.: 611 Ton. à 320 Q. R. — Der Boden ist ein guter Mittelboden; die Wiesen sind beträchtlich; Moor ist nicht ausreichend für den Bedarf. — In früherer Zeit gab diese Dorfschaft Zehnten an das Hamburger Domcapitel, und im Jahre 1342 entsagte der Graf Johann seinen Rechten daran; auch ward dieses Dorf in jener Zeit von Einigen vom Adel geplündert, sowie es im 30jährigen Kriege und im Jahre 1713 sehr durch Einquartierungen litt. — Ein noch vorhandener Bach nördlich von Cronshorst ward 1256 Kronesbek genannt.

Crumesse, Kirchdorf am rechten Ufer der Stecknitz, $1\frac{3}{8}$ M. südwestlich von Lübeck, 53° 46′ 39″ B., 28° 18′ 28″ L.; enthält 1 Vollh., 6 Halbh., 8 Viertelh. und 6 Brinksitzerstellen, welche zum Gebiet der Stadt Lübeck, Landamt, gehören (28 Häuser und 7 Wirthschaftsgebäude); der andere Theil des Dorfes, nämlich

Kirche und Pastorat, 4 Vollh., 2 Halbh. 6 Viertelh., 5 Kathen und 2 Brinksitzerstellen, gehören zum Herzogthum Lauenburg, A. und Amtsv. Ratzeburg; von den Vollhufen ist eine von den gewöhnlichen herrschaftlichen Abgaben befreit. Südlich vom Dorf liegt eine Königl. Wassermühle und Windmühle, die Bornmühle (vorm. Wyndelbornermühle oder Krispinermühle.). — Die Kirche wird bereits um 1230 erwähnt; sie ist alt, mit einem Thurm versehen und Johannes dem Täufer geweiht; das Chor zeichnet sich durch seine byzantinische Bauart aus. Der König ernennt den Prediger. Eingepfarrt sind vom Gebiet der Stadt Lübeck: Altenfelde, Altenmühle, Baumbreitskoppel, Beidendorf, Brömbsenmühle, Cronsforde, Crumesse (z. Thl.), Crumesserbaum, Crumesserhof, Niemark, Silberberg, Wulfsdorf; vom Herzogthum Lauenburg: Bliestorf (Hof und Dorf), Bornmühle, Hof Clempau, Crumesse (z. Thl.), Fräuleinberg, Grinau, Rothenhausen, Groß-Schenkenberg. — Schule (150 K.). — 5 Wirthshäuser, 1 Schmiede, 1 Schlachter und mehrere Handwerker. — Vz. im lübeckischen Antheil: 223; im lauenburgischen Antheil: 303, zusammen: 526. — Ueber die Stecknitz führt eine hölzerne Brücke. Die lübeckischen Eingesessenen sind verpflichtet für eine bestimmte Vergütung die Stecknitzschiffe bis zur Donnerschleuse zu ziehen. — Ar. des lübecker Antheils: 514 Ton. 11 R. à 240 Q. R., worunter 118 Ton. Moor; des lauenburger Antheils: 1134 Mg. 98 R. Die lübecker Untergehörigen sind Zeitpächter. — Im Jahre 1380 verkaufte Marquard v. Crumesse das halbe Dorf mit dem Hofe an den Rathmann Segeband Crispin, und 1382 verkauften die Gebrüder v. Crumesse 2 Höfe mit der Wassermühle und dem Gehölze Kannenbrook an den Rathsherrn Darsov und dessen Bruder; späterhin kam das Dorf und der Hof an die Familie v. Stitten. — Im Jahre 1608 erschossen Crumesser Bauern einige lübeckische Rathsdiener; die Lübecker überfielen das Dorf mit 300 Mann und brannten und plünderten hier. Es litt auch in dem Aufruhr der Handwerker in Lübeck (1665), als diese über die Treibung bürgerlicher Gewerbe auf dem Lande unzufrieden waren. — Die Hoheit über den Lübecker Theil Crumesse wurde 1747 von Lauenburg abgetreten, und im J. 1762 kaufte die Stadt Lübeck den Hof und den Lübecker Antheil von Crumesse von den Erben des Bürgermeisters Andreas v. Brömbsen für 90,000 ℳ v. C.

Crumesserbaum, einzelnes Wirthshaus im Gebiet der Stadt Lübeck, an der Landstraße von Lübeck nach Hamburg, 1 M. von Lübeck, der Stadt zuständig, und eine einzelne Halbhufe die auch Altenmühle genannt wird, Landamt, Ksp. Crumesse. — Crumesserbaum war vormals ein befestigter Grenzpaß, und die Stelle ward auf Lebenszeit von dem ältesten Bürgermeister verliehen, jetzt wird sie aber verpachtet. — Vz.: 20. — Ar. des Wirthshauses Crumesserbaum: 15 Ton. 15 R. à 240 Q. R. — Vor Anlegung der Chaussee war zu Crumesserbaum ein Schlagbaum, bei dem Wegegeld erhoben wurde.

Crumesserhof, ein Pachthof im Gebiet der Stadt Lübeck, westlich vom Dorfe Crumesse, im vorm. A. Crumesse, der Stadt zuständig, Landamt, Ksp. Crumesse (7 H.). — Vz.: 65. — Die Einwohner von Cronsforde und Crumesse (lüb. Antheils) müssen dem Hofe Hand- und Spanndienste leisten. — Hier ist eine bedeutende Brauerei und Brennerei, wozu der lübeckische Antheil von Crumesse, Niemark, Baumsberg, Cronsforde und Brömbsenmühle zwangspflichtig sind. Ein russisches Dampf- und Schwefelbad ward hier vor mehreren Jahren angelegt. — Ar. mit Einschluß der Haide, wo die Schäferei liegt: 486 Ton. 132 R. à 240 Q. R. — Der Crumesserhof scheint der Stammsitz der großen vergangenen Adelsfamilie v. Crumesse gewesen zu sein. Ueber das Geschichtliche s. Crumesse. Der Hof war ehemals stark befestigt. Im Jahre

1360 wurde er von den Holsteinern belagert, aber durch die Mannschaft des Herzogs von Lauenburg entsetzt.

Cuclis (Culitz), eine im Jahre 1162 erwähnte, damals zum Ksp. Bergedorf in seiner alten Ausdehnung gelegte Ortschaft, welche in den dortigen Marschen der Bill- oder Elbgegend lag.

Culpin (vorm. Colpyn, Culpyn, Caleppn), adeliches Lehengut im Herzogthum Lauenburg, 1 M. westlich von Ratzeburg, Ksp. St. Georgsberg. — Ursprünglich besaß dieses Gut wahrscheinlich das schon 1229 erwähnte Geschlecht v. Culpin; später waren die Besitzer dieses Guts aus der Familie v. Nateldorne; 1445 Detl. v. Nateldorne, der es für 300 ℳ Lüb. und 18 ℳ Rente an den Bürger in Mölln Herrmann Schilling verpfändete; 1476 traten die Wittwe Detlevs und sein Sohn Gottschalk v. Nateldorne es dem Herzoge Johann ab; 1561 ward es an Jobst v. Oppershausen verpfändet; 1575 kam es, zu dem damals außer Göldenitz noch Talkau, Mühlenrade, Fuhlenhagen und Lankau gerechnet wurden, in Besitz des Grafen von Oldenburg; 1631 an den Herzog August von Sachsen-Lauenburg, der es wieder einlöste und es 1658 seiner Tochter Anna Elisabeth Landgräfin von Hessen zum Wittwensitz einräumte; nach deren Tod 1688 ward der Herzog Julius Franz Besitzer und es blieb Herzoglich bis es 1695 von dem Kurfürsten Ernst August zu Hannover und den Herzögen von Celle, Lauenburg und Braunschweig dem Geh. Hofrath v. Schrader als Lehn verliehen ward, in dessen Familie das Gut geblieben ist. Jetziger Besitzer ist C. B. v. Schrader zu Rondeshagen. — Zum Gute, dessen Gebiet aus 3 nicht ganz zusammenhängenden Theilen besteht, gehören: der Haupthof, der Meierhof Klein-Wehden (Göldenitzer-Wehden), die Dörfer Culpin und Göldenitz mit Fliegenberg und Brückenkathen. Zum Haupthofe gehören ein Meiereigebäude, 2 größere und 4 kleinere Wohnungen und eine neu erbaute Windmühle, die in Pacht gegeben ist. — Bz. des ganzen Gerichts: 533. — Ar. des ganzen Guts: 2046 Ton. 35 R. à 240 Q. R., worunter 236 Ton. 189 R. Hölzung. — Der Haupthof hat ein Areal von 580 Ton. 238 Q. R. — Der Boden ist vorzüglich und durchgehends Weizenboden. — Der Hof ist ansehnlich gebaut; das Wohnhaus hat 2 Stockwerke und ist im Jahre 1704 erbaut. Roßdienst 2 Pferde. — 1349 belagerten die Herzöge von Sachsen, Graf Johann der Milde von Holstein und die Lübecker das damalige Raubschloß Culpin und eroberten es nach kurzer Belagerung. 1688 lag das Wohnhaus ganz am westlichen Ende des Hofes und war mit einem breiten Graben umgeben.

Culpin, Dorf im Gute Culpin, 1 M. westlich von Ratzeburg, Ksp. St. Georgsberg; enthält 4 Vollh., 5 Großkathen und 5 Kleinkathen. — Schule. — Armenhaus. — Schmiede. — Bz. s. Culpin (Gut). — Ar.: 243 Ton. 23 R. à 240 Q. R. Der Boden ist schwerer Art und sehr fruchtbar.

Culpiner-See, ein 90 Mg. 29 R. großer herrschaftlicher See auf der Feldmark von Mustin im A. Ratzeburg. Bei dem See liegt das herrschaftliche Culpiner-Moor, bei dem ein vergangenes Dorf **Culpin** gelegen haben soll.

Curau (vorm. Corowe, Kurow), Kirchdorf an der Curauer-Au, welche bei Lebaz entspringt und bei Rohlsdorf in die Schwartau fällt, und an der Landstraße von Lübeck nach Ahrensbök, 1½ M. nordwestlich von Lübeck in einer hügeligen Gegend freundlich belegen, theils zum Herzogthum Holstein, A. Ahrensbök, Pr. Plön, zum größeren Theile zum Gebiet der Stadt Lübeck, Landamt, gehörig, und zwar dem Heiligengeist-Hospital zuständig. Der Holsteinische Antheil besteht außer der Kirche, dem Pastorate, der Organistenwohnung und der Predigerwittwenwohnung aus 1 Vollh., 2 Halbh., 3 Viertelh., 2 Achtelh., 1 Sechzehntelh. und 8 Kathen ($5\frac{8}{96}$ Pfl.); auch gehört zu diesem Antheil das

östlich vom Dorf gelegene Gehöft Curauerhof (2½ Hufen oder 254 Steuert., taxirt zu 35,560 ℛ R. M. Steuerw.) und 3 nordöstlich von Curau auf Dakendorfer Erbpachtsländereien erbaute Kathen, von denen 2 Grellenberg und 1 Kamperfeld genannt werden; sowohl Kamperfeld wie Curauerhof sind aus einem adelichen Gute (s. weiterhin) entstanden. Der lübeckische Antheil besteht aus 8 Vollh., 1 Halbh., 11 Kathen und 9 Instenstellen (24 Häuser und 42 Wirthschaftsgebäude). — Die Kirche kommt 1286 vor; sie ward 1683 neu erbaut, brannte aber im J. 1827 zum Theil ab; die jetzige ward im J. 1829 eingeweiht; sie ist einfach schön, hat einen kleinen mit Kupfer gedeckten Thurm und seit 1830 eine sehr gute Orgel. Der König ist Patron und präsentirt zur Predigerstelle; bei der Wahl haben der König 2, das Fürstenthum Lübeck 3, die Stadt Lübeck 3 und Dunkelsdorf 1 Curiatstimme. Eingepfarrt: vom A. Ahrensbök: Curau (z. Thl.), Curauerhof, Dakendorf, Grellenberg, Gründe, Kamperfeld, das sogenannte lübsche Gut Dunkelsdorf mit dem Dorfe Dunkelsdorf, Altenkrug, Bokhof, Moschütenkrug, Neuhof; das lübsche Stadt-Stiftsdorf Böbs mit Schwinkenrade; vom Fürstenthum Lübeck: Arfrade, Cashagen, Obernwohlde; vom Gebiet der Stadt Lübeck: Curau (z. Thl.), Dissau, Alte-Hütte, Krummbek, Krummbeker-Hof, Malkendorf. — Hier sind 2 Schulen, eine Königl. (96 K.) und eine Lübeckische (80 K.). — Vz. zum A. Ahrensbök: 336, zum Hospitale: 329, zusammen 665, worunter 2 Krämer, 2 Schmiede, 1 Schlosser, 1 Bäcker, 1 Schlachter und ziemlich viele Handwerker. — Hier ist eine Todtengilde und eine Brandgilde. — Ar. zum A.: 732 Steuert.; zum Hospitale: 804 Ton. 102 R. à 260 Q. R. Der Boden (Curauer-Raum) ist fast durchgängig schwerer Lehm, von sehr wenigen Sandstreifen durchschnitten; die Wiesen sind nicht ausreichend, und werden durch Kleebau ersetzt; Hölzungen sind nicht vorhanden; Moor ist für den Bedarf ausreichend, und etwas Torf wird nach Lübeck verkauft. Zwei Königl. Hölzungen, Horst und Dieckholz, bei den Kamperfelder Erbpachtsländereien belegen, sind seit längerer Zeit gefällt und urbar gemacht. Vor dem Dorfe ist eine hölzerne Brücke, die hohe Brücke genannt, welche über die Curauer-Au führt. — Am 24. Juli 1827 ward dieses Dorf, und zum Theil auch die Kirche, fast gänzlich in Asche gelegt. — Auf einer Koppel in der Nähe des Dorfes ist ein länglicht viereckigter mit Steinen eingefaßter Grabhügel und mehrere Grabhügel sind hier früher aufgegraben. In den Mergelgruben findet man oft Versteinerungen, namentlich Seeproducte. — Curau wird als Dorf bereits 1210 erwähnt und damals von Albert von Orlamünde an's Kloster Neumünster geschenkt, eine Schenkung, die sein Nachfolger Graf Adolf IV. aber nicht bestätigt zu haben scheint. Später lag hier in der Gegend von Curauerhof und Kamperfeld der adeliche Hof Sconenkamp (Schönkamp) mit einer Mühle, der 1364 den Buchwaldts, 1376 aber den Breide's gehörte und von diesen 1376 mit seinen Zubehörungen in Curau, Cashagen und Dakendorf an Bartholom. und Joh. v. Tysenhausen, von diesen später an Henneke Ratlow und 1418 von ihm an den Lübecker Bürger Joh. Gruter für 1400 ℳ verkauft wurde; letzterer schenkte den Hof mit Zubehör noch in demselben Jahr an's Kloster Ahrensbök, und aus diesem ehemaligen Hofe mit seinem Antheil an Curau ist der holsteinische Antheil von Curau gebildet. Der Hof erscheint schon 1426 vom Kloster niedergelegt; zu seinem Hofland gehörten mit Curauerhof und Kamperfeld auch ohne Zweifel noch die obenerwähnten (Dakendorfer) Erbpachtsländereien. Der Lübecker Antheil von Curau, der 1386 dem hier auf dem Kirchhofe von den Lübeckern erschlagene Doso v. Gadendorp gehörte, wurde 1392 von Gerhard VI. und Graf Claus an das Heiligengeist-Hospital verkauft.

Curslak (Corslak, vorm. Kureslake), die nordwestlichste Landschaft in dem den Städten Hamburg und Lübeck gemeinschaftlich zuständigen Amte

Bergedorf, jedoch gehören 1 Hof und 1 Kathe zum Herzogthum Lauenburg, A. Schwarzenbek. Diese Landschaft wird in 3 Bauerschaften eingetheilt und enthält 31 Höfe und 119 Kathen, von denen 8 Höfe und 5 Kathen in der Mitte der Landschaft Achterschlag, 10 Kathen am westlich belegenen Deich auf der Böge, 6 Kathen Brookdiek und 2 Kathen, worunter ein Wirthshaus Holtenklinken heißen. Den zum Herzogthum Lauenburg gehörigen Antheil bilden ein nördlich von Achterschlag belegener Hof von 10 Mg. Landes nebst einer Kathe. — Die Kirche wird 1306 erwähnt; sie ward 1603 und 1801 vergrößert und liegt an der südöstlichen Grenze der Landschaft; sie ist gewölbt, freundlich und hell und ein 95 Fuß hoher Thurm steht neben der Kirche. Der Prediger wird von den beiden Städten wechselsweise ernannt. — Schule mit 2 Lehrern (200 K.). — Zu Curslak gehört die südlich von Bergedorf an der Dove-Elbe erbaute Curslaker-Schleuse (Bergedorfer-Schleuse) mit einem Schleusenwärterhause (Wirthshaus); 8 bei der Schleuse belegene Kathen heißen bei der Schleuse; die übrigen hier gelegenen Häuser gehören zum Gebiet der Stadt Hamburg, Vogtei Reitbrook. — Bz.: 1209, worunter 7 Gastwirthe, 5 Krämer, 1 Schmied, 4 Fischer, 3 Bäcker, 2 Schlachter und mehrere Handwerker. Bz. im Lauenburger Antheil: 14. — Zur öffentlichen Sicherheit ist hier ein Polizeiofficiant stationirt. — Ar.: 1101½ Mg. bedeichtes und 96 Mg. unbedeichtes Land. Ein Acker bei Achterschlag heißt Gehrenland (10 Mg. 70 R.). Der Boden ist schwere Marsch für Weizen und Roggen. — Eine Brücke beim s. g. Vincent (Vincent Rathmanns Haus), welche Curslak mit Neuengamm verbindet wird gewöhnlich die blaue Brücke genannt; eine Fähre für Fußgänger nach Neuengamm ist südöstlich unweit der Schleuse. — 1217 bestätigte Bischof Heinrich von Ratzeburg eine vom Grafen Albrecht von Orlamünde der Kirche in Bergedorf gemachte Schenkung von einer Hufe im Dorfe Curslak. — Im Jahre 1636 waren in Curslak noch 7 Landstellen, die zum A. Reinbek gehörten. 1620 ward die Landschaft von Braunschweig-Lüneburgischen Kriegsvölkern geplündert.

Cuxhaven, Seehafen und Ortschaft an der Elbmündung im Gebiet der Stadt Hamburg, A. Ritzebüttel. Diese Ortschaft, welche sich besonders seit dem J. 1818 sehr vergrößert hat, wird in die Westseite und Ostseite getheilt; jene gehört zur Schultheißenschaft und zum Ksp. Döse, hat 190 Häuser und 1610 Einw.; diese gehört zur Schultheißenschaft und Ksp. Groden und hat 22 Häuser und 158 Einw. Hier ist ein von dem Amtmann Dr. Abendroth 1816 errichtetes Seebad, welches aber in den letzten Jahren in Abnahme gerathen ist. — Der Hafen ist für die Elbschifffahrt von großer Wichtigkeit und faßt 90 bis 100 Schiffe; beschützt wird derselbe gegen Wellenschlag durch die s. g. alte Liebe, das vor dem Hafen liegende Höftwerk und durch die s. g. spanische Wand. Der im J. 1802 erbaute Leuchthurm kostete 102,000 ℳ Ct., ist sehr zweckmäßig eingerichtet und kann in einer Entfernung von 4 Meilen gesehen werden. In Cuxhaven ist eine Bürgerschule (220 K.), eine Töchterschule (25 Schülerinnen) und eine Navigationsschule, worin einige Knaben, die sich dem Seemannsstande widmen, unentgeltlichen Unterricht erhalten. Hier sind bedeutende Wasserbauwerke, 2 ansehnliche Schiffswerften und eine Korn-Windmühle. Unter den Einwohnern befindet sich der Commandeur und der Lootsen-Inspector, der Wasserbau-Inspector, 2 Lootsen-Capitaine, 2 Leuchtschiff-Capitaine, der Hafenmeister, der Tonnenleger, der Schiffer des Wachtschiffes, der Lootsjollen-Schiffer, der Quarantaine-Schiffer und 43 Admiralitäts-Lootsen. Auch wohnen hier der Physicus des Amtes und ein zweiter Arzt, ein Procurator, welcher zugleich Advocat, Notar und Auditeur des Bürgermilitairs ist, der Registrator auf dem Amte, 15 Kaufleute und Krämer, 7 Spediteure, 14 Gast- und Schenkwirthe, 1 Brauer, 1 Branntewein-

brenner, 3 Schmiede, 4 Bäcker, 3 Schlachter, 1 Segelmacher, mehrere Schiffszimmerleute und Handwerker fast aller Art. — Im Jahre 1850 ward der electro-magnetische Telegraph von Bremerhafen nach Cuxhaven angelegt. — In der Mündung der Elbe liegen 2 Signalschiffe und 1 Lootsengalliote; bei Cuxhaven liegt 1 Wachtschiff. Die Communication mit Hamburg und den Elbufern wird durch den electrischen Telegraphen sowie im Sommer durch fast täglich gehende Dampfböte sehr erleichtert. — Die von den Franzosen im J. 1811 bei Cuxhaven angelegten Batterien sind bald darauf demolirt. — Cuxhaven hat oft an Ueberschwemmungen gelitten und in der letzten Sturmfluth 1825 wurden mehrere Gebäude weggerissen und 6 Personen kamen in den Fluthen um. — Bei Cuxhaven beträgt im Durchschnitt das ordinaire Niedrigwasser 1 Fuß 7,82 Zoll, das ordinaire Hochwasser 7 Fuß 4 Zoll über den Nullpunkt des Elbflußwassers.

Cyppin, ein untergegangenes Dorf im Ksp. Eutinisch-Neukirchen, wie es scheint in der Gegend von Rantzau oder Schönweide, welches 1426 im Zehntenregister des Stifts Lübeck zwischen Rantzau und Grebin erwähnt wird.

D.

Dägeling, Dorf ⅜ M. südlich von Itzehoe an der Chaussee von Itzehoe nach Elmshorn, in der Herrsch. Breitenburg, Vogtei Dägeling, Ksp. Münsterdorf; enthält 10 Zweidrittelh., 8 Halbhufen, 12 Viertelh., 13 Kathen und 49 Instenstellen. — Schule (70 K.). — 1 Schmied und mehrere Handwerker. — 1 Zweidrittelh. und 1 Halbh. an der Chaussee sind Wirthshäuser; 1 Kathe, ebenfalls eine Krugstelle, am Wege von Münsterdorf nach Dägeling und zwar an einem ehemaligen Teiche heißt Louisenthal (vorm. Sielkuhl). — Ar.: 514 Steuert. Der Boden ist im Durchschnitt ein guter Mittelboden; die Wiesen, von denen mehrere in der Marsch bei Neuenbrook, andere in der Marsch bei Münsterdorf liegen, sind sehr einträglich; die Mööre werden nach einigen Jahren nicht ausreichend sein, da sie sehr vergraben sind. Einzelne Ländereien heißen: Heisch, Obernhof, Zoll, Grelnkamp, Buchsberg, Käll, Maasenwiesen, Holzkoppel, Blöcken, Wellenbergskoppel. Bei Louisenthal bildet sich der Augraben, welcher durch die Dägelinger Feldmark fließt und später unter dem Namen Moorwettern zwischen der Scheide der Herrsch. Breitenburg und dem A. Steinburg läuft; er ergießt sich nördlich von Borsfleth in die Stör. In die Moorwettern ergießt sich auf der Feldmark der Bühsingsbach, welcher sich aus der Quelle Heidiekskuhl nordwestlich von Dägeling bildet und seit 1815 von einem Neuenbrooker Eingesessenen als Fischteich benutzt wird. Eine andere Quelle südlich vom Dorf heißt Hornskuhl. — Oestlich von Dägeling hat ehemals der Sage nach eine Capelle gestanden, in welcher der Vicarius in Barmstedt an Sonn- und Festtagen die Messe gelesen haben soll; auf dem Platze der Capelle werden auch Ueberreste von Bausteinen und Schutt ausgegraben. Ein Garten eines Hufners nahe beim Dorfe führt seit alter Zeit den Namen Conventshof.

Dänenteich, eine ehemalige Erbpachtstelle im Gute Ahrensburg (s. Ahrensburg), Ksp. und Schdstr. Woldenhorn. — Ar.: 58 Steuert. Diese Erbpachtstelle ist 1854 von der Gutsherrschaft wieder angekauft und das Land mit dem Vorwerk Ahrensburg vereinigt. Die Hofgebäude stehen noch, sollen indeß mit der Zeit abgebrochen werden.

Dänischburg (vorm. Denscheburg), Hof (3 Häuser mit 6 Wirthschaftsgebäuden) an der Trave nördlich von Lübeck, im Gebiet der Stadt Lübeck,

seit 1803 unter lübeckischer Hoheit, Landamt, Ksp. Ratkau. — Vz.: 23. — Hier ist eine Brennerei. — Ar.: 304 Ton. 104 R. à 240 Q. R. — Dänischburg wird schon 1299 erwähnt. Man vermuthet, daß der Name aus dem J. 1234 stammt, wo König Waldemar in Verbindung mit dem Grafen Adolf IV. die Trave durch Erbauung zweier fester Thürme an ihren Ufern zu blokiren suchte. Spuren einer Burg finden sich hier gegenwärtig nicht mehr. Die Kriegsvölker des Königs Christoph schlugen im J. 1323 bei Dänischburg ein Lager auf.

Dätgen (vorm. Dödeke, Dodeke), Dorf 1¾ M. nördlich von Neumünster, A. Bordesholm, Ksp. Nortorf; enthält 7 Vollh., 2 Großkathen, 5 Kleinkathen und 8 Bödenerstellen mit Land (5½½ Pfl.). — Schule (80 K.). — Vz.: 310, worunter 2 Krüger, 1 Schmied und einige Handwerker. — Im Anfange des 15. Jahrhunderts gehörte Dätgen Sievert Schmalstede und kam darauf an Jürgen von Qualen, der es an das Bordesholmer Kloster verkaufte, welchen Kauf der Graf Adolf von Holstein 1434 bestätigte. Dätgen ward zur Zeit des 30jährigen Krieges von den Feinden geplündert. — Ar.: 875 Steuert., darunter 235 Ton. Wiesen. Von drei Seiten ist dieses Dorf mit fruchtbarem Boden umgeben und nur die westliche Seite ist sandigt; jeder Hufner hat etwas Hölzung und südlich vom Dorfe liegt das sogen. große Moor von etwa 500 Ton., aus welchem mehrere benachbarte Dorfschaften ihren Feuerungsbedarf hernehmen; auch werden hier Kohlen gebrannt. — Die westlich auf der Feldmark ehemals befindlichen Grabhügel sind im Laufe der Zeit zerstört.

Dahme (vorm. Dame), ein ziemlich ansehnliches und volkreiches Dorf und ein parcelirtes Vorwerk an der Ostsee, 1½ M. südöstlich von Oldenburg, A. Cismar, Ksp. Grube. Das ehemalige adeliche Gut Dahme, in dem 1387 die Adelsfamilien Rode und Scotelet dem Grafen Adolf VII. den Weddeschatt abtraten, besaß später Schack Rantzau, von dem es Detlev v. Buchwaldt kaufte, der es 1460 für Testorf und Mönchneverstorf an das Kloster Cismar abtrat; damals gehörten Grube, Thomstorf und Siggeneben zum Gute. In Dahme selbst, in welchem 1426 3 adeliche Höfe und 14 Hufen waren, blieb der Hof als klösterliches und nachher landesherrliches Vorwerk, zu dem Grube, Dahme, Thomstorf und Rathjensdorf dienstpflichtig waren, bis er 1784 niedergelegt wurde. — Jetzt sind hier 4 Halbhufen, von denen 1 südlich auf dem Dahmerkamp ausgebaut ist, 2 Viertelh., 8 Großkathen, 26 Bödenerstellen und 6 Kathen ohne Land, von denen 1 südlich ausgebaut ist, 1 Königl. Zollhaus, 1 Erbpachtswindmühle mit 1½ Ton. Land nahe westlich vom Dorfe, zu der ehemals auch eine vergangene Wassermühle an der durch das Dorf in den Dahmer-See fließenden Au, vorm. Aelbek genannt, gehörte; ferner auf Vorwerksland die beim Dorfe gelegene Stammparcele Dahmerhof mit 110 Ton. Land (103 Steuert.) an der Stelle des alten Guts, 3 Anbauerstellen von resp. 32, 32 und 15 Ton. Land, Dahmerfeld genannt, 1 Erbpachtstelle südlich von Dahme in der Nähe des höchsten Vorsprungs des Ufers in die Ostsee, Dahmshöft genannt und eine Königl. Forstaufseherwohnung an der Dahmer-Holzkoppel. — Das Areal des Dahmerhofs betrug ursprünglich 513 Ton. 27 R. à 320 Q. R., davon wurden zu Gehegen und Wegen 9 Ton. 2 Sch. 27 R. ausgelegt und die übrigen 503 Ton. 6 Sch. ursprünglich in 57 Parcelen getheilt und unter diesen 41 Parcelen die Bebauungsverbindlichkeit auferlegt; die kleinste Parcele enthielt 8 Ton. 2 Sch. und die größte 15 Ton. 2¼ Sch.; 16 Parcelen, welche nicht bebaut werden durften, enthielten 1 Ton. 4 Sch. Allein die wenigsten Parcelen sind bebaut worden und das Land ist größtentheils in die Hände von Dahmer und Gruber Eingesessenen gekommen. — Schule (150 K.). — Hier

wohnen ein Hebungscontrolleur und ein Zollassistent. — 3 Wirthshäuser; mit dem einen ist eine Seebadeanstalt verbunden. — Vz. 1855: 569, worunter 2 Schmiede, mehrere Handwerker und Fischer. — Ar. des Dorfes: 419 Steuert. ($4\frac{19}{100}$ Pfl.), der Vorwerksländereien 615 Steuert. ($6\frac{2}{3}\frac{1}{6}$ Pfl.), worunter 65 Ton. Wiesen. Der Boden ist größtentheils ein vorzüglicher Weizenboden, der Ertrag desselben wird aber durch den großen Wildstand in den Königl. Gehegen sehr vermindert; auch leidet ein Theil der Ländereien durch Ueberschwemmungen der Ostsee, sogar das Dorf selbst, wenn freilich selten. Einzelne Ländereien heißen Dahmshöft, Döllerloos, Altekoppel, Kronsteert und Gruberhagen; 2 Hofkoppeln heißen Conradskamp und Jürgenswiese. Südlich vom Dorfe liegt das Dahmermoor; ein herrschaftliches Moor in der Nähe von Kellenhusen ist 19 Ton. groß. Der Dahmer-See, welcher mit dem Gruber-See und der Ostsee in Verbindung steht und Brakwasser enthält, ist 80 Ton. (à 240 Q. R.) groß. — Dahme liegt in einer niedrigen Gegend, die ringsum von bedeutenden landesherrlichen Hölzungen, namentlich dem Dahmer-Gehege (130 Ton. 145 R.) und der Dahmer-Holzkoppel (151 Ton. 53 R.), umgeben ist. — Auf einer Parcelistenkoppel in der Nähe der Dahmer-Holzkoppel befanden sich ein 1811 eröffnetes Riesenbett und in der Nähe ein kleineres Grab, auf der Koppel Großenkamp ein 1823 zerstörtes Grab von 24 Fuß Länge und auf 2 anderen Dahmer Dorfskoppeln 2 Riesenbetten von bedeutender Länge. Zwei Riesenbetten lagen früher am Wege von Dahme nach dem sogen. Oldenfurth.

Dahmsdorf, Dorf $\frac{3}{4}$ M. nordöstlich von Reinfeld, A. Reinfeld, Ksp. Zarpen; enthält 4 Vollh., 1 Viertelh., 1 Zwölftelh. und 2 Erbpachtstellen ($4\frac{1}{3}$ Pfl.). Die ausgebaute Viertelhufe heißt Mannhagen. — Schule (20 K.). — Vz.: 129, worunter einige Handwerker. — Ar.: 412 Ton. 6 Sch. à 320 Q. R. (509 Steuert.). Der Boden ist sehr gut und die Bauernhölzungen sind einträglich. Eine Koppel heißt Glashütten; wahrscheinlich lag hier ehemals eine Glashütte.

Dakendorf (vorm. Dokendorp), Dorf $\frac{3}{4}$ M. südlich von Ahrensbök, A. Ahrensbök, Ksp. Curau; enthält 1 Dreiviertelh., 3 Halbh., 5 Viertelh. und 4 Kathen ($4\frac{1}{2}$ Pfl.); 2 Erbpachtstellen des ehemaligen schon zur Zeit der Herzöge vorhandenen Vorwerkes, welches 1746 niedergelegt sein soll, werden Dakendorfer-Gründe (Gründen) genannt. — Schule (40 K.). — Schmiede und einige Handwerker. — Vz.: 160. — Ar.: 416 Steuert. Der Boden ist lehmigt und gut, die Wiesen ebenfalls; Mööre fehlen. Bei dem Dorfe sind mehrere Teiche. — Dakendorf war eine ehemalige Pertinenz des vergangenen adelichen Hofes Sconenkamp und kam mit diesem an's Ahrensböker Kloster (s. Curau).

Daldorf (vorm. Dalthorp), Dorf $1\frac{1}{4}$ M. nordwestlich von Segeberg, im Gute Erfrade, Ksp. Bornhöved; enthält 8 Hufen, 2 Kathen mit und 9 Kathen ohne Land. — Schule (65 K.). — Ar.: 824 Steuert. — Daldorf war ehemals ein adeliches Gut, welches 1543 Henneke Rantzau und 1546 Jacob Rantzau besaß, und welches dann an Erfrade, das sich aus diesem Gute mit entwickelt hat, kam.

Dale, eine ehemalige in der Nähe der Stadt Hamburg belegene Ortschaft, welche im J. 1319 von dem Grafen Adolf mit Horn, Boyze, dem Wald Hamme, Billhorn und Hammerbrook an den Rathsherrn H. Blomenborch und H. v. Nesse verkauft ward.

Dalldorf (Daldorf, vorm. Dalthorpe), adeliches Kunkellehengut im Herzogthum Lauenburg an der Lauenburger Eisenbahn, die hier eine Haltestelle hat, und an der Stecknitz, 1 M. nördlich von Lauenburg, Ksp. Lütau. — Dieses Gut, nach welchem die adeliche Familie v. Daldorf ihren Namen führte und welches früher mit Wotersen, dann mit Basthorst verbunden war, wurde erst 1771 von letzterem getrennt. Besitzer: 1771 v. Höveln, v. Taube, Priehn, 1803 Siegfried, 1805 Schickedanz,

1811 Weltner (20,000 ℛ Pr. Ct.), 1823 v. Dannenberg, 1832 Römhild, 1838 F. H. Bösch (43,000 ℛ L. M.), darauf dessen Erben; 1855 v. Borries (71,450 ℛ Pr. Ct.). — Zum Gute gehören der Haupthof und das Dorf Dalldorf. — Ar. des ganzen Guts: 1103 Ton. 113 R. à 240 Q. R., worunter Acker 588 Ton. 192 R. und Wiesen 211 Ton. 40 R. — Bz. des Guts 1854: 162. — Zum Haupthofe gehören 1 Anbauerstelle, 3 Gebäude mit 14 Wohnungen und eine westlich vom Hofe belegene Ziegelei. Bz.: 88. — Das Areal des Haupthofes beträgt 578 Ton. 38 R., worunter Acker 314 Ton. 55 R. und Wiesen 116 Ton. 167 R. Der Boden ist verschieden, theils schwerer theils leichterer Art. — Das Wohnhaus ist einstöckigt mit einem Frontispice und angebauter Vorhalle. — Contribution für den Hof 54 ℛ 36 ß L. M. — Das Gut trägt 1/6 des Roßdienstes von Basthorst.

Dalldorf, Dorf im Gute Dalldorf, 1 M. nördl. von Lauenburg, Ksp. Lütau; enthält 5 Vollh., 1 Halbh., 1 Brinksitzerstelle und 1 Armenkathe (9 H.). — Schule. — Ar.: 525 Ton. 75 R. à 240 Q. R. Die Ländereien sind seit 1805 verkoppelt. — Bz. 1854: 74. — Vormals war im Dorfe eine Capelle, welche aber vor mehreren Jahren abgebrochen ist und an deren Stelle eine Brennerei erbaut wurde, welche aber ebenfalls eingegangen ist.

Dallnyendorp, ein ehemaliges Dorf des Klosters Cismar, welches dasselbe 1325 besaß und welches 1460 wüst lag; in letzterem Jahre vertauschte es dasselbe mit Mönchneverstorf, Testorf und dem Holz im Ksp. Altenkrempe gegen Dahme an Detlev v. Buchwaldt. Es ist allem Anschein nach das **Nyendhorp,** welches in der Landestheilung von 1316 mit Cassau und Kniphagen an den Antheil Gerhards des Großen fiel und welches im Zehntenregister von 1426 noch vorhanden ist und **Nyedorp** heißt. Ein Dorf **Niendorf (nova villa)** wird mit Altenkrempe zusammen in einem Verzeichniß von Zehnten auf 20 Hufen angegeben (Archiv für Staats- und Kirchengesch. 2, 281), und es hat demnach **Nyendorp** nahe bei Altenkrempe auf den Hasselburger Hofländereien gelegen.

Damker (Dahmker, Dambker), Dorf im Gute und Ksp. Basthorst, 2¼ M. südwestlich von Mölln; enthält 1 Vollh., 5 Halbh. und 2 Brinksitzerstellen (15 H.). — Schule. — Wirthshaus, Schmiede. — Bz.: 109. — Ar.: 761 Mg. 88 R.

Damlos (vorm. Damelose), ein in freundlicher Lage am Damloser-Großenholz belegenes volkreiches Dorf im Gute Sebent, Ksp. Lensahn; enthält 6 Vollh., von denen eine, Edeberg genannt, westlich ausgebaut ist, 14 herrschaftliche und 24 Eigenthumskathen (3 Pfl.). Der nördliche Theil des Dorfes wird Schieren genannt; hier ist die Wohnung eines Försters mit 4 Eigenthumskathen. — Schule, mit welcher eine Arbeitsschule für Mädchen verbunden ist (140 K.). — Wirthshaus mit Krämerei, Schmiede und zahlreiche Handwerker. — Bz.: 530. — Ar.: 1203 Ton. 160 R. à 240 Q. R., worunter 565 Ton. 145 R. Hölzung. Der Boden ist meistentheils sehr gut. Eine Koppel südöstlich heißt Ohldörp. Einzelne Ländereien heißen Wuhrt, Knipen, Mühlenkamp, Grovensteen, Ebenkampswiese, Edebergskoppel, Afternhof, Luusberg, Schmüzsegen, Prewark, Karksoll, Brettertkorkoppel, Lensahnerthorkoppel, Hauskoppel, Schwennskrog, Gunsten, Wölterblöcken und Steinberg. Die gutsherrschaftlichen Damloser Hölzungen enthalten ein Areal von 592 Ton. 15 Q. R.; sie bestehen aus dem Großenholz von 472 Ton. 232 Q. R. mit den Abtheilungen Großehörn, Bremsen, Ebenkamperholz, Penshörn, Bornholz, Langensegen und Edebergskoppel; aus der Schaarkoppel von 35 Ton. 156 Q. R., Edeberg von 55 Ton. 114 Q. R., Weberkamp von 8 Ton. 8 Q. R. und Masselberg von 19 Ton. 225 Q. R. Zwei ehemalige Hölzungen Brunskrog von 4 Ton. und

Schmüzfegen von 3 Ton., beide südlich vom Dorfe belegen, wurden 1850 ausgerodet. — Im Großenholz sind gegen 20 Hünengräber ohne besondere Namen.

Damm (vorm. Westeröfterfeld), Dorf in Norderdithmarschen, Kspv. Lunden, Ksp. St. Annen; enthält 3 Höfe und 9 Stellen. — Vz.: 70. — Schdstr. Neufeld. — Wirthshaus, Schmiede.

Dammdorf (Dammkathen), 4 nur mit Gärten versehene Kathen im Gute Rethwisch, welche auf dem Hoffelde erbaut sind, Ksp. Preetz, Schdstr. Falkendorf. — Schmiede. – Vz.: 40.

Dammducht, District zum Kirchdorfe Wewelsfleth gehörig, A. Steinburg, Wilstermarsch, Kspv. und Ksp. Wewelsfleth; enthält 12 Höfe und 60 Stellen theils mit theils ohne Land. Diese Höfe und Stellen führen folgende Namen: Dammducht, 7 Höfe und 2 Stellen ohne Land; Dorf, 1 Hof und 11 Stellen ohne Land; Neustadt, 2 Höfe und 16 Stellen ohne Land; am Kirchhofe, 4 Stellen ohne Land; in den Mauern, 4 Stellen ohne Land; am Hafen, 13 Stellen ohne Land; in der Hörn, 5 Stellen ohne Land; Störort, 3 Stellen mit Land im Außendeich, zugleich mit einer Fährstelle über die Stör nach Ivenfleth; Außendeich, 2 Höfe und Dorfs-Außendeich, 2 Stellen ohne Land. — Schdstr. Wewelsfleth. — Im Störort sind 2 Wirthshäuser, worin zugleich die Brauerei und Brennerei betrieben wird. — Vz.: 504, worunter mehrere Gewerbetreibende und Handwerker. — Ar.: $293\frac{8}{13}$ Steuert.

Dammerskuhl (Deepenwischen, vorm. Dammersbek), ein Bach in einer gleichnamigen Niederung, der auf der Stellauer Feldmark im A. Reinbek entspringt und sich östlich von Stemwarde mit dem von Cronshorst her kommenden Schusterbek vereinigt, worauf sich dies Gewässer unmittelbar an Stemwarde vorüber in die Glinderau ergießt.

Dammfleth (vorm. Dammeflete, Damflete), District nahe südlich von Wilster, in der Wilstermarsch, Ksp. Wilster. Von diesem Districte gehören 9 Höfe und 1 Kathe zum A. Steinburg, Kspv. auf der neuen Seite, Dammfletherducht, und 1 Hof und 1 Kathe gehören zur Vogtei Sachsenbande (A. Bordesholm) und heißen mit einer zum A. Steinburg, Ksp. Beidenfleth, gehörigen Stelle auf dem Breuer (s. das.). Die Ländereien dieser beiden Stellen erhielt das Neumünstersche Kloster im Jahre 1164. Im Jahre 1678 war das Areal derselben 15 Mg. Landes, von denen 11 unter Fürstl. und 4 Mg. unter Königlicher Jurisdiction waren. — Schule (50 K.). — Vz.: 139, worunter einige Handwerker. — Durch die Feldmark geht die Vorswettern und die Camprether-Wettern (Camper-Ritt-Wettern). Eine Brücke über die Camprether-Wettern heißt Vitsbrücke und eine über die Wilsterau bei der Bischofsmühle Mühlenbrücke. Die Ländereien heißen Außenland, Stadtfeld, Nordhävel und Mühlenkamp. Ein ehemaliges Haus an einem Steg über die Wettern auf dem Kirchsteige von Hochfeld nach Wilster hieß beim Führenbohm. — Schon 1164 erhielt das Kloster Neumünster den Zehnten zwischen Stocflete und Dammfleth, 1174 und 1196 die Zehnten an der Westseite des ehemaligen Dammflether-Sees, und um's J. 1200 besaß das Kloster von Dammfleth gegen Osten $52\frac{1}{2}$ und gegen Westen 39 Mg. und in der Nähe 2 Aecker von 18 Mg., Geren genannt.

Dammhof, 3 Großkathen in der Herrsch. Breitenburg, nahe bei der Stellauer Kirche, Kspv. und Ksp. Stellau. — Ar.: 47 Ton. à 260 D. R. Der Boden ist sandigt. — Das Kloster Bordesholm verkaufte 1526 mit seinen übrigen Besitzungen im Breitenburgischen den Hof des Hinrich „upp deme Damme" bei Stellau an Johann Rantzau, nach dessen Tode jedoch dieser Hof mit andern Besitzungen im Ksp. Stellau wieder von Breitenburg ab und an Paul Rantzau auf Bothkamp, 1579 an dessen Sohn Heinr. Rantzau auf Beidenfleth, 1593 an dessen Brüder Otto und Melchior

Rantzau kam, die diese Besitzungen ihren Gläubigern überließen, von denen sie 1599 Breide Rantzau auf Bothkamp kaufte. 1603 kaufte sie von ihm wieder Gerhard Rantzau auf Breitenburg und sie kamen an die Herrschaft zurück.

Dammthor, vor dem, ein der Stadt Hamburg gehöriger District, südlich an den Stadtgraben grenzend, Landherrensch. der Geestlande, Vogtei Rotherbaum., Ksp. St. Pauli. Zu diesem Districte rechnet man: 1) den Botanischen Garten, welcher im J. 1820 angelegt ward und ein Areal von 3000 Q. R. hat. Außer dem Wohnhause des Garteninspectors sind hier für die Glashauspflanzen 4 Gewächshäuser und für die Wasserpflanzen der wärmeren Himmelsgegenden ein Aquarium mit einem Wasserbassin erbaut. Im Garten werden jetzt gegen 14,000 Pflanzen-Arten cultivirt, die Baumschule ist bedeutend und 1832 ward ein s. g. medicinischer Garten zum Studium für angehende Mediciner hier angelegt. Der Botanische Garten ist täglich dem Publicum geöffnet. 2) Die Begräbnißplätze der verschiedenen Stadtkirchen, Capellen und Klöster mit 8 Wohnungen; St. Petri verlegt 1794, St. Nicolai 1798, St. Michaelis 1804, St. Catharinen 1798, St. Gertruden 1835, St. Johannis 1794, St. Marien-Magdalenen 1825, der katholische Begräbnißplatz 1813, der deutsch- und französisch-reformirte Begräbnißplatz 1825. Der Begräbnißplatz der Jacobi Kirche liegt in der Vorstadt St. Georg; der Begräbnißplatz der Vorstadt St. Pauli gehört jetzt zum Patronate dieser Vorstadt und ward 1835 hieher verlegt. Der nördlich von jenen Begräbnißplätzen belegene Israelitische Begräbnißplatz mit einer Capelle ward schon 1713 angelegt. — Beim Gertruden-Begräbnißplatz ward vor einigen Jahren ein Gasometer mit der Wohnung des Aufsehers erbaut. Nördlich von den Kirchhöfen liegen ein Badeplatz am Rosenteich und der s. g. Pestberg, ein ehemaliger Beerdigungsplatz der Pestkranken und ein wüster Platz, welcher 1837 bepflanzt ward.

Damsdorf, Dorf 1½ M. südwestlich von Plön, an der Landstraße von Plön nach Segeberg, A. Plön, Stockseer District, Ksp. Bornhöved; enthält 10 Vollh., 17 Kathen und 2 Instenstellen ($10\frac{89}{100}$ Pfl.). Außer diesen sind östlich 3 Parcelenstellen ausgebaut, von denen eine Wischkamp (Damsdorfer-Holm) und 2 andere an der Landstraße von Eutin nach Neumünster und an der Tensfelderau gelegene mit einer gleichnamigen zum Gute Hornstorf gehörigen Stelle Tensfelderau (s. Tensfelderau) genannt werden; eine dieser letzteren Stellen ist ein Wirthshaus und wird daher Aukrug genannt. — Königl. in Erbpacht gegebene Kornwindmühle mit 77 Ton. Land. — Schule (70 K.). — Bz.: 240, worunter 1 Schmied. — Ar.: 1070 Ton. à 260 Q. R. (1043 Steuert.). Der Boden ist ein guter Mittelboden; die Wiesen sind ziemlich gut; die Mööre liegen bei Tensfeld und die Hufner besitzen Hölzungen. Auf der Feldmark befinden sich einige Grabhügel; mehrere sind im vor. Jahrh. zerstört.

Danckersdorf (Dangmerstorp), ein ehemaliges Dorf, ursprünglich 14 Hufen, später 5 Hufen enthaltend, im Ksp. Süsel, welches dem Lübecker Domcapitel gehörte und 1592 von demselben gegen halb Pansdorf an Schack Blome auf Gronenberg vertauscht wurde, so daß die Danckersdorfer Eingesessenen nach Pansdorf und die Pansdorfer nach Danckersdorf versetzt wurden. Es ist später von den Besitzern von Gronenberg niedergelegt und lag auf den Gronenberger Parcelenländereien nahe bei der Parcelenstelle Hunnsmühle auf einer jetzt Dörpstedt genannten Koppel westlich vom Taschen-See, welcher wahrscheinlich nach diesem Dorfe ursprünglich Danckersdorfer-See sowie ein anderer nicht mehr vorhandener See nördlich von Hunnsmühle der kleine Danckersdorfer-See genannt wurde, dessen Ausfluß in einer Urkunde von 1463 die Au bei dem Knorrenkruge heißt. 1462 verkauft Hinrich Bockwohld auf Seedorf seine Dörfer Pönitz und Garkau, den großen Penzer See, den halben

lutken Danckmerstorper-See und den Kulsee an das Kloster Ahrensbök. 1504 ertheilt Abt Barthold in Ahrensbök dem Michel Kave in Penz (Pönitz) Erlaubniß im Danckmerstorper-See zu fischen.

Dannau (vorm. Dannouve), Dorf 1¾ M. nordöstlich von Plön an einem kleinen See im Gute Rantzau, Ksp. Neukirchen (Fürstenth. Lübeck); enthält 8 Vollh., 3 Halbh., 2 Erbpachtstellen und 26 Kathen. — Eine Vollh. östlich vom Dorfe in anmuthiger Lage an der Scheide des Fürstenthums Lübeck heißt Gerstenkamperholz (Gerstenkamp), eine Halbhufe Männerskamp und 2 Kathen werden Grellenkamp genannt. Vormals war hier eine Königl. Zollcontrolle, deren Gebäude von der Gutsherrschaft angekauft ist und jetzt als Wohnung des Gutsförsters dient. — Schule mit 2 Lehrern (220 K.).— Bz. 1855: 398. — Wirthshaus, Hökerei, Schmiede und einige Handwerker. — Ar.: 995 Ton. $2\frac{9}{16}$ Sch. à 240 Q. R. (911 Steuert.). Der Boden ist durchgängig schwerer Grandboden und eignet sich besonders zum Weizenbau. — Bei Gerstenkamp lag ehemals das Dorf Gerstencamp (Gherstencampe), welches zum bischöflich Lübeckischen Gerichte Malent gehörte und 1266, nachdem es, obwohl eine alte Pertinenz des Stifts, verkauft worden war, vom Bischof Johann von einem gewissen Nicolaus für 80 ℳ wieder gekauft wurde. 1421 verpachtete Bischof Johann VII. den gemeinen Bauern und Lansten zu Gowens seinen Acker zu dem Gerstenkamp für 5 ℳ jährlich und die Verpflichtung das Holz auf dem Felde zum Gerstenkamp einzuhegen. Das Dorf war also damals schon eingegangen und die noch vorhandene ansehnliche Fürstliche Hölzung beim Gerstenkamp am Wege nach Neukirchen lag auf dessen Ländereien, von denen ein Theil an Gowens gekommen ist.

Dannau (vorm. Dannowe), Dorf am Dannauer-See (Wesseeker-See) und an der Landstraße von Lütjenburg nach Oldenburg, im Gute Kuhof, Ksp. Oldenburg. — Dieses Dorf, welches im J. 1335 von Joh. Ratlov mit der Fischerei im Dannauer-See für 720 ℳ an den Bischof Bokholt verkauft, vom Bischof 1375 dem Domcapitel abgetreten und 1464 von dem Domcapitel zu Lübeck an Wolf Pogwisch verkauft ward, enthält 6 Vollhufen, 1 Halbh., 1 Eigenthums- und 12 herrschaftliche Kathen (1426: 9½ Hufen). — Von den Hufen heißen 3 Semmlerskamphufe, Haidkampshufe, Buschkampshufe und eine südwestlich in der Nähe des Sees Seekampshufe; eine liegt etwas nördlich vom Dorfe und auf der Nordseite der Landstraße auf dem Sollkamp, und die sechste ist gegen Nordwesten in der Nähe der Wesseeker Scheide an der Südseite der Landstraße vor ca. 30 Jahren ausgebaut und wird Wesseekerkamp genannt. — Schule, mit der eine Arbeitsschule verbunden ist, (70 K.). Bz.: 228, worunter 1 Schmied und 1 Fischer. — Ar.: 651 Ton. 232 R. à 240 Q. R. Der Boden ist ein sehr guter Mittelboden.

Dannauer-See (Wesseeker-See), ein westlich von Oldenburg belegener See, welcher etwa ½ M. lang und ⅛ M. breit ist. Derselbe steht mit der Ostsee gegen Nordwest durch eine Au, Westerbrök genannt, über welche beim Weißenhauser-Brökkrug eine Brücke führt, und gegen Südost mit dem Gruber-See durch die Brökau (Oldenburger Graben, Neuer-Graben) in Verbindung. — Antheil an diesem See, der früher bedeutender war und ein Ueberrest einer ehemals bis an die Stadt Oldenburg reichenden Meeresbucht ist, sowie an der ergiebigen Rethwindung haben die Güter Ehlerstorf, Farve, Weißenhaus und Kuhof in dem Verhältniß, wie ihre Ländereien daran grenzen; daß das Eismar'sche Amtsdorf Klein-Wesseek, welches an seiner Uferstrecke sich ebenfalls der Rethwindung bedient, hierauf Anspruch habe, wird von Seiten Kuhofs bestritten, welches den Antheil des Dorfs Dannau bis an die Groß-Wesseeker Scheide ausdehnt. 1335 wurde mit dem Dorfe Dannau die Fischerei

im See (hier **stagnum in Oldenborgh** genannt) dem Bischof von Lübeck von Johann Ratlow verkauft, soweit diese Fischerei dem Verkäufer vom Grafen Johann dem Milden verliehen war. Der See ist sehr fischreich und enthält besonders Aale, Brachsen, Schleie und Hechte.

Darendiek, eine ehemalige Ortschaft in der Wilstermarsch, Ksp. Wevelsfleth, welche von Danckwerth erwähnt wird.

Darenwurth (vorm. Tharnword, Darnewurt), Dorf in Norderdithmarschen, Marsch, Kspv. und Ksp. Lunden; enthält 12 Häuser. — Schdstr. Lehe. — Vz.: 68. — Ar.: 265 Steuert. Ein Theil des Außendeichs vor dem Lundener-Koog gehört dieser Dorfschaft.

Darenwurth, Dorf in Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Marne; enthält 45 Häuser und Nebengebäude; einzelne zu dem Dorfe gehörige südlich gelegene Stellen heißen Hemmbüttel (vorm. Hemmingbuttel), einige nördlich gelegene Bitt. — Schule (50 K.). — Vz.: 225.

Dargenow (Dargow), ein ehemaliges im 13. Jahrhundert erwähntes Dorf im Gut und Ksp. Gudow, welches schon 1708 wüste lag. Es hatte anfänglich 17 (slavische) Hufen. Es lag zwischen Leesten und Bargholz in der Nähe von Fortkrug und die daselbst liegende Haide sowie eine Gudower Tannenhölzung auf derselben wird noch die Dargower-Haide genannt.

Dargow (Dargau, vorm. Darchowe), Dorf am nördlichen Ufer des Schall-Sees 1¼ M. südöstlich von Ratzeburg, im Gute Seedorf, Ksp. Seedorf; enthält 5 Vollh. und 4 Halbh. (13 H.). — Schdstr. Seedorf. — Wirthshaus. — Vz.: 149. — Die Feldmark hat ein Areal von ca. 500 Ton. Der Boden ist theils recht gut, theils leicht. Dargow war im J. 1445 an das Kloster Marienwohlde mit Ekhorst und Niendorf am Schall-See von der Familie v. Zülen verkauft, welche es aber 1546 wieder zurückkaufte.

Daristhorp (Dastorp), ein ehemaliges Dorf im Gute Waterneverstorf, welches Graf Albert von Orlamünde dem Johanniskloster in Lübeck geschenkt hatte, welches er aber 1224 gegen Testorf wieder eintauschte. Im Kieler Stadtbuch von 1264 bis 1289 wird der Ritter Gottschalk von Dastorpe erwähnt. Dieses Dorf lag westlich vom Hofe Waterneverstorf, wo auf einer Steinkamp genannten Koppel eine Gegend noch Dorfstelle genannt wird; daneben liegt ein Torfmoor Dastorfer-See und ein kleines Holz mit einem Hünengrabe Dastorfer-Holz genannt.

Darrig (Darry, vorm. Dargharde), Dorf ⅜ M. nördlich von Lütjenburg am Brammer-See, im Gute Panker, Ksp. Lütjenburg. — Dieses volkreiche Dorf, welches auf einer Anhöhe und den steilen Abhängen derselben malerisch gruppirt ist, und von dessen höchsten Punkten man eine überaus schöne Aussicht hat, enthält 6 Vollh., 1 kleine Pachtstelle, 6 Kathen und 44 Instenstellen; 2 Kathen sind ausgebaut, von denen eine Holzvogtskathe südlich am Wege nach Lütjenburg in der Nähe der Hölzung Eitz Tammbrook genannt wird. Bei derselben standen vor nicht langer Zeit noch einige Kathen, früher aber ein Dorf Tammbrook, dessen Stellen eingegangen oder in Darrig wiedererbaut sind. — An der Südseite des südlich vom Dorfe gelegenen Brammer-Sees lag ehemals das Dorf Brammerviz (s. Brammerviz), dessen Ländereien ebenfalls an Darrig gekommen sind. — Eine Koppel an dem aufgenommenen Wege nach Stöfs heißt Oldenburger-Weg, angeblich weil hier ehemals die Landstraße nach Lütjenburg und Oldenburg gegangen sein soll. — In dem Gehege Eitz wird der stark kalkhaltige Thon für die Ziegelei der Fideicommißgüter zu Matzwitz gegraben, in dem man Marienglas findet. — Im Dorfe ist ein Wirthshaus. — Schule (140 K.). — Vz.: (s. Panker), worunter mehrere Handwerker.

Ar.: 373 Steuert., worunter 17 Ton. Wiesen. Der Boden ist hügeligt, theils lehmigt und theils mit Sand untermischt.

Darrsee, ein kleiner Landsee in Dithmarschen an der Scheide der Wilstermarsch, im Ksp. Burg, zwischen der Wilsterau und dem Kuden-See.

Dassendorf, Dorf 2½ M. nordwestlich von Lauenburg, am Sachsenwald, A. Schwarzenbek, Ksp. Brunstorf. Dieses ansehnliche Dorf enthält 9 Vollh., 3 Halbh., 1 Drittelh. und 2 Klein-Kathen (28 Häuser). — Schule, Wirthshaus, 1 Krämer und 1 Schmied. — Vz. 1855: 299. — Ar.: 3304 Mg. — Hier war vormals eine Capelle, welche aber schon im J. 1614 verfallen war. — Auf den Feldern neben dem Forstort Süsterbekshäge im Sachsenwalde liegen bedeutende Riesenbetten neben dem Wege von Brunstorf nach Aumühlen und Friedrichsruhe.

Dassower-See (vorm. Dartzower-See), ein erweitertes Becken der Trave vor ihrer Mündung, im Gebiet der Stadt Lübeck, westlich von dem mecklenburgischen Flecken Dassow, 2 M. nordöstlich von Lübeck. Dieser See, welcher der Stadt Lübeck im Jahre 1262 von dem mecklenburgischen Fürsten Johann geschenkt ward, ist eigentlich nur eine Bucht, und hängt durch eine 100 Ruthen breite Oeffnung mit dem Pötnitzer Wiek und durch dieses mit der Trave zusammen und enthält Brakwasser. Er hat ein Ar. von 1321 Ton. 50 R. à 240 Q. R., und eine Tiefe von 5 bis 12 Fuß. — In dem See liegt eine kleine Insel, Buchhorst (Buchwärder) genannt und 9 Ton. groß, welche als Ackerland benutzt, und von der Stadt verpachtet wird. — Die Schifffahrt auf dem See gehört Lübeck ausschließlich, allein über den Fischfang üben die Dassower das Recht aus. Auf den Wärdern hat das Hospital zum Heil. Geist die Grasnutzung. — An der Brücke von Dassow war ehemals ein Zoll, welchen Lübeck in der Mitte des 13. Jahrhunderts kaufte, und seit dieser Zeit wird auch die eine Hälfte der Brücke von der Stadt unterhalten.

Daten, 2 Höfe und 4 Kathen westlich vom Kirchdorfe Neuendorf, im Gute und Ksp. Neuendorf, Schdstr. Neuendorf. — Vz.: 39.

Datendorf, 3 Kathen nördlich von Neuendorf an der Scheide des Amts Steinburg, im Gute, Ksp. und Schdstr. Neuendorf. — Vz.: 23.

Datum, eine kleine Ortschaft mit einem Hofe Waldenau (vorm. Datumer-Hof), ⅝ M. südwestlich von Pinneberg, Herrschaft Pinneberg, Haus- und Waldvogtei, zur Vogtei Theesdorf gehörig, Ksp. Rellingen; enthält außer dem Hofe 2 Halbh., 2 Zwölftelh., 4 Sechszehntelh. und 1 Anbauerstelle (Pflugz. s. Theesdorf). Ein Wirthshaus heißt Datumerort. — Schdstr. Rienhöfen. — Waldenau war vormals ein Königl. Erbpachtshof, dessen Erbpachtsqualität aber 1834 aufgehoben ward. Der Hof enthält ca. 300 Ton., worunter ca. 50 Ton. Rieselwiesen (14,000 ℛ R. M. Steuerw.); er concurrirt nicht zu den Dorfscommünelasten. Bei Waldenau liegt eine kleine Hölzung von 2 Ton. und ein Nadelholz von ebenfalls 2 Ton. — Vz. in Datum: 68, auf Waldenau 18, zusammen: 86. — Areal s. Eggerstedt.

Dauenhof, 1 größere Landstelle von 104 Steuert. (½ Pfl.), mit welcher 1 Halbh. verbunden und zu Einem Hofe vereinigt ist, ferner 5 Kath. mit, und 3 Kath. ohne Land, an der Altona-Kieler Eisenbahn, die hier einen Anhaltepunkt für Güterzüge bildet, sämmtlich Eigenthumsst. in der Herrsch. Breitenburg, Vogt. Lägerdorf, Ksp. Hohenfelde. — Hier sind eine Lohmühle und 2 Wirthshäuser. Die westlich gelegenen Stellen heißen Taterbusch. — Schdstr. Hohenfelde. — Ar.: 271 Steuert. Der Boden ist theils lehmigt, theils sandigt. — Der Hof ist nach einem Brande ansehnlich und hofmäßig erbaut; das Wohnhaus ist von Brandmauern und das Thorhaus mit einem Thurm versehen. — Dauenhof gehörte noch im Anfange des 17. Jahrhunderts zum Kloster Uetersen, ward im Jahre 1608 an Johann

Dauen, von welchem der Hof seinen Namen hat, verkauft und darauf im Jahre 1662 an den Grafen Christian zu Rantzau auf Breitenburg gegen Einlösung einer dem Klosterconvente zu Uetersen gehörigen Obligation lautend auf 9500 ℋ L. übertragen. Es scheint, daß dieser Hof aus der klösterlichen Besitzung Ouvenhale entstanden sei, worauf Claus Dene gewohnt hatte und welche 1408 Hartwig Krummendiek an das Uetersener Kloster verkaufte; 1418 verkauften die Gebrüder von Kodem demselben Kloster einen Hof und 11 Hufen Landes zu Ouvenhale mit aller Gerechtigkeit.

Dazendorf (Daßendorf), Lübecker Stadtstiftsdorf im Lande Oldenburg, dem St. Johanniskloster gehörig, unter Holsteinischer Territorialhoheit, Ksp. Heiligenhafen. — Dieses Dorf, welches aus 1 Anderthalbh., 4 Vollh., 1 Viertelh., 1 Eigenkathe mit 17 Ton. und 1 Eigenkathe mit 5 Ton. Land, sowie 2 Kathen mit Gartenland besteht, ward 1259 von dem Grafen Johann und Gerhard von Holstein für 700 ℋ an das Kloster verkauft. — Vz. 1855: 130. — 1 Schmiede. — Die Dazendorfer Schule (6 Ton. Land) liegt zwischen Kembs und Sulsdorf, und mit derselben ist eine Arbeitsschule verbunden (50 K.). — Ar.: 517 Steuert. — Das Land, größtentheils Weizenboden, ist nicht eingekoppelt. Theile der Ländereien heißen Bumannskamp, Kummeritz, Kabel (Kagel), Braaschen, Dellen (Dolben), Spethstaken, auf Sips, Possin, Behms, Leesche und Bethsell. Das Dorf hat ein ca. 6 Ton. großes Torfmoor, Groß-Lägermoor genannt; das Klein-Lägermoor ist vergraben. Einige kleine Teiche heißen Braaschen, Aalsell, Binsensell, Pesins, Bimbenteich, Langensell und Einbergsfuhl. Einige Anhöhen heißen Einberg, Dolbenberg, Saalzerberg, Böwelskrüz und Bakenberg. Eine Viertelstunde nördlich nach der See hin befinden sich 2 Riesenbetten mit Steinsetzungen und Grabkammern, Fuhrenstein und Dolben genannt; ein drittes ist 1852 zerstört. Früher war die Zahl der Riesenbetten sowohl wie der Hünengräber größer. — Das Dorf hatte ursprünglich 15 (slavische) Hufen.

Dechow (Dechau), Dorf am Rögeliner-See, an der Grenze des Herzogthums Lauenburg und Fürstenthums Ratzeburg, 1½ M. östlich von Ratzeburg, A. und Amtsv. Ratzeburg, Ksp. Mustin; enthält 10 Hufen, 4 Kathen, 7 Anbauerstellen, theils mit, theils ohne Land (35 H.). — Schule. — 2 Wirthshäuser, 1 Schmiede. — Vz.: 358. — Ar.: 2263 Mg. 83 R. Ein kleiner Teich liegt neben dem Dorfe; der fischreiche Rögeliner-See, an dem das Dorf stößt, gehört zum Fürstenthum Ratzeburg. Westlich vom Dorfe liegt die Hölzung Dechower-Zuschlag (231 Mg. 50 R.). — Dechow ward 1278 von dem Herzoge Johann I. an das St. Johanniskloster in Lübeck verkauft und im Jahre 1300 wieder an die Herzöge abgetreten; späterhin hat die Familie Ritzerau Rechte in Dechow erworben. Ehemals gab es eine adeliche Familie v. Dechow und es scheint hier also eine Burg gewesen zu sein.

Dedelmestorp (Didelmesdorp, Thedelmestorp, Detlemenstorp), ein ehemaliges Dorf im Ksp. Malent, welches schon im Anfang des 15. Jahrhunderts verschwunden war. Bei demselben lag ein dem Bischofe gehöriger Fischteich. 1237 verkaufte Bischof Johann an Marquard v. Breyde 2 Hufen in diesem Dorfe, behielt sich aber Gericht und Zehnten im ganzen Dorfe vor. 1250 stand nach einer Erklärung des Grafen Johann I. in diesem Dorfe gleich andern des Kirchspiels Malent der dritte Theil des peinlichen Gerichts dem Ritter Heinrich v. Godowe zu. 1262 entsagte der Ritter Otto v. Plön allen Rechten und Zehnten in diesem Dorfe sowie in andern benachbarten Dörfern zu Gunsten des Bischofs; doch sollte ihm der dritte Theil der Einnahmen des peinlichen Gerichts vom Bischof abgeliefert werden. Das Dorf scheint nach der Grenze des Kirchspiels Neukirchen hin gelegen zu haben.

Deich, am, 67 Kathen und eine Königl. Erbpachts-Windmühle in der Herrschaft Herzhorn bei Mittelfeld, Vogtei und Ksp. Herzhorn, Schdstr. Herzhorn. Ein Hof heißt bei der Vogelstange. — Wirthshaus, 2 Schmiede und mehrere Handwerker.

Deicherde, eine Reihe Kathen bei Hodorf an der Stör, in der Crempermarsch, Ksp. Heiligenstedten. — Von diesen Kathen gehören 2 dem Kloster Itzehoe, Vogtei Hodorf, 1 zur Herrschaft Breitenburg, Vogtei Münsterdorf, und 6 zum Gute Heiligenstedten. — Hier ist eine Fähre über die Stör mit einem Fährhause. — Schdstr. Hodorf. — Vz.: 56. — Der Boden ist fruchtbare Marsch.

Deichhausen (Büsumer-Deichhausen, Diekhusen), Dorf in Norderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Büsum; enthält 6 Höfe, 10 Stellen mit und 10 Stellen ohne Land (38 H.). — Schule (30 K.). — Schmiede. — Vz.: 175. — Ar.: 167 Mg. 13 Sch. 15 R. (307 Steuert.). — Vormals ward die Fischerei im Dorfe ziemlich stark betrieben, jetzt gar nicht. — Im Jahre 1808 wurden auf einer Hofstelle 6 Geldstücke in einem steinernen Gefäße gefunden, welche aus dem 14. Jahrhunderte waren. — Ehemals stand hier westlich von Deichhausen am Deich eine Capelle.

Deichhausen (Wesselburener-Deichhausen, Diekhusen), Dorf in Norderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Wesselburen; enthält 5 Höfe, 19 Stellen mit, und 6 Stellen ohne Land (29 H.). — Schule (70 K.). Es ist dieser Schule ein Legat von 100 ℛ︎ v. Ct. vermacht, von dessen Zinsen das Schulgeld für arme Kinder der Dorfschaft bezahlt werden sollen. — Vz.: 393, worunter 2 Krüger, 1 Schmied und mehrere Handwerker. — Windmühle. — Ar.: 250 Mg. 18 Sch. 19 Q. R. (633 Steuert.).

Deichreihe, 10 Höfe im Gute Groß-Collmar, Ksp. Collmar. Einzelne nördlich belegene Stellen heißen auf dem Ort. — Hier wurden in der Wasserfluth am 7. October 1756 mehrere Häuser zerstört, und einige Menschen kamen ums Leben. — Vz.: 83. — Schdstr. Collmar.

Delfbrücke, eine Korn- und Lohwindmühle nebst einem Wirthshause an der Norderau in Süderdithmarschen, Südervogtei Meldorf, Geest, Ksp. Meldorf. Ehemals war hier eine von der Norderau getriebene Wassermühle, die aber 1808 abbrannte und nicht wieder erbaut ist. Delfbrücke gehörte vormals zur Dorfschaft Sarzbüttel, jetzt aber zur Dorfschaft Bargenstedt. — Hier war in der Zeit der Fehden ein verschanzter Paß; nördlich der Au schneiden noch die Ueberreste tiefer Befestigungsgräben bastionsförmig in einem Hügel ein. Nahe nordöstlich von da, jedoch auf der Tensbütteler Feldmark unmittelbar an der Scheide des Ksp. Albersdorf ließen die Grafen von Holstein 1403 von Claus v. Ahlefeld das Schloß Marienburg oder Delfbrügge anlegen, welches indeß 1404 von den Dithmarschern zerstört ward; die bedeutenden Ueberreste sind noch vorhanden und bilden einen runden Hügel, der mit einem breiten Graben versehen ist; um die Ostseite desselben zieht sich im Halbkreise ein zweiter Wall, den wieder ein äußerer Graben umgiebt. — In der Nähe von Delfbrücke sind viele Grabhügel, in denen zum Theil alte Waffen gefunden sind; auch ist hier ein merkwürdiges Riesenbett. Westlich liegt eine bedeutende Anhöhe, der Backenberg genannt.

Delft (der Delft), ein Gewässer im A. Ritzebüttel, welches durch den Zufluß aus den Abwässerungsgräben der Ackerländereien von Döse und der Westerwisch entsteht und darauf durch eine Schleuse in der Nähe Curhavens in die Wetterung fließt.

Delingsdorf, Dorf an der Chaussee von Lübeck nach Hamburg, 2 M. südwestlich von Oldesloe, A. Tremsbüttel, Ksp. Bargteheide; enthält 9 Vollh., 4 Halbh., 1 Drittelh., 3 Viertelh., 7 Kathen mit Land, 6 Anbauerstellen und

18 Instenstellen (4 Pfl.). — Ein Wirthshaus und 3 kleine Parcelenstellen heißen Poggensiek, eine ausgebaute Hufe heißt Windberg. — Schule (80 K.). — Hier ist ein Armenhaus mit 4 Wohnungen. Wirthshaus, Hökerei, Schmiede und mehrere Handwerker. — Vz.: 363. — Ar.: 1125 Ton. 7 Sch. à 320 Q. R. (1025 Steuert.). Vormals war die Feldmark fast ganz mit Hölzung bewachsen und die Eingesessenen hatten wenig urbares Land. Der Boden ist ein guter Mittelboden; an Wiesen ist Mangel; Moor ist für den Bedarf ausreichend.

Dellstedt, Dorf zwischen 2 großen Möören in Norderdithmarschen, Geest, Kspv. und Ksp. Tellingstedt; enthält 57 Höfe, 21 Stellen mit und 22 Stellen ohne Land (92 H.). Vier Stellen an der Eider an einer unbedeichten Strecke Marschlandes mit sehr gutem Graswuchs heißen Rethbucht (vorm. Eiddorp, Alckenhus). — Schule (110 K.). — Wirthshaus, 2 Krämer, 5 Schmiede und viele Handwerker. — Vz.: 584. — Ar.: 1488 Steuert.

Dellweg (am Dellwege), 4 Höfe und 3 Stellen mit Land (11 H.) in Norderdithmarschen, zur Bauerschaft Tiebensee gehörig, Kspv. und Ksp. Neuenkirchen; 1 Stelle gehört zur Kspv. und zum Ksp. Heide; Schdstr. Tiebensee. — Vz.: 36.

Delve (vorm. Delf), Kirchdorf an der Eider in Norderdithmarschen, Geest, Kspv. Delve, Pr. Norderdithmarschen; enthält 52 Höfe, 39 Stellen mit und 4 Stellen ohne Land (102 H.). — 6 Wirthshäuser, 3 Kaufleute, 2 Krämer, 4 Schmiede, 2 Schlachter und mehrere Handwerker. — Vz. mit Langenhörn und Delverort: 704. — Die Einwohner ernähren sich hauptsächlich vom Ackerbau, Viehzucht und der Schifffahrt. — Der nördlich gelegene und von einer Krümmung der Eider umgebene Theil des Kirchspiels, der Delverkoog, ist Marschland. — Die 1298 bereits erwähnte Unserer lieben Frauen geweihte Kirche diente vormals zur Schutzwehr gegen die von Stapelholm her eindringenden Feinde; sie hatte einen hohen im J. 1500 erbauten, mit Schießlöchern versehenen Thurm, welcher im J. 1563 abgebrochen ward; jetzt hat sie nur einen kleinen spitzen Thurm. Um die Kirche war ein tiefer Burggraben, dessen Spuren noch erkennbar sind. An der Kirche stehen 2 Prediger, welche die Gemeinde präsentirt, wählt und votirt. Eingepfarrt: Altenkamp, Bergewöhrden, Delve, Delverort, Hollingstedt, Krusenbusch, Langenhörn, Lookshob, Schwienhüsen. — Vz. des Ksp.: 1319. — Schule (124 K.); mit derselben ist eine Industrieschule verbunden. — Jahrmärkte werden hier gehalten am Donnerstage vor Palmarum und am 1. Novbr. — Eine ehemalige Vogelgilde ging im J. 1793 ein, aber noch besteht eine alte Lustgilde der Schiffergesellschaft. — Hier ist eine Kalkbrennerei und eine Korn-Windmühle. — Die Schifffahrt wird mit 12 Fahrzeugen betrieben, von denen 4 seewärts gehen und die übrigen, sogenannte Bojen, nur die Eider befahren und mehrentheils Torf nach Garding und Tönning bringen. — Ar.: 352 Mg. (1226 Steuert.). — Im J. 1776 am 29. Mai zerstörte eine Feuersbrunst 35 Häuser. — Nördlich von Delve im Delverkoog sollen mehrere Ortschaften gelegen haben, namentlich Nordstede, Wurthhemme, Langendiekstad und Hemmerveld, welche aber durch Ueberschwemmungen der Eider vergangen sind. Im J. 1352 ließ der Ritter Sievert Dosenrode feindseliger Weise den Deich Sluzedamm im Ksp. Delve durchstechen, wodurch die Dörfer Zebeke, Oesterwisch, Langehorn, Brodershemm und Gotikenberghen überschwemmt und damals nicht wieder gewonnen wurden.

Delverort (Orthaus), ein einzelner Hof am Delverdeiche an der Eider in Norderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Delve, Schdstr. Delve. — Areal mit Langenhörn: 107 Steuert. — Hier ist eine Wagenfähre nach Süderstapel.

Delvervorde, eine ehemalige im J. 1178 erwähnte Ortschaft im Ksp. Bergedorf nach seinem damaligen Umfange, deren Lage unbekannt ist.

Demühlen (vorm. Densbeker-Möhlen), eine vererbpachtete Windmühle, zugleich ein besuchtes Wirthshaus an der Landstraße von Rendsburg nach Kiel, 2 Kathen und 1 Instenstelle im A. Cronshagen, Ksp. Kiel. — Schule in 2 getrennten Classen (170 K.). — Das Vorkaufsrecht dieser Mühle ist der Landesherrschaft reservirt. — Vormals lag hier eine Wassermühle am Densbek, einer aus dem Hasselteich kommenden und in den großen Russee fließenden Au. —

Denckendorf, ein ehemaliges Dorf im A. Trittau bei Lütjensee, welches schon 1439 wüst lag. In diesem Jahre schloß der Herzog Adolf mit dem Hamburger Domcapitel einen Vertrag wegen des Hofes und halben Dorfes zu Lütjensee mit der wüsten Feldmark zu Denckendorf und dem vierten Theil des Sees Lütjensee.

Depenau (vorm. Depenow), ein großes adliches Gut 1 M. südlich von Preetz, im Preetzer Güterdistricte, das indeß seit dem Anfange dieses Jahrhunderts nach und nach in verschiedene Besitzthümer vertheilt worden ist, Kirchspiele Preetz, Bornhöved und Brügge; der Haupthof ist zu Preetz eingepfarrt. Depenau kommt in der älteren Zeit nicht vor und scheint erst allmählich im 16. Jahrhundert, vielleicht von Perdöl aus gebildet zu sein. 1570 besaß es Jürgen Sehestedt, 1580 Ove Sehestedt, 1620 Detlev Sehestedt, 1639 dessen Wittwe Heilwig, welche J. v. Brockdorff zu Rixdorf heirathete; 1660 deren Sohn, der Oberst D. v. Brockdorff zu Rixdorff, nach ihm Anna Marg. v. Brockdorff, worauf es 1681 im Concurse an den Obersten J. v. Brockdorff für 47,000 ℛ v. Ct. verkauft ward. Dieser legte im Anfange des 18. Jahrhunderts das aus 5 Hufen bestehende Dorf Horst nieder und errichtete daraus einen Meierhof; er gerieth mit seinen Untergehörigen, denen er Ländereien entzogen hatte, in große Streitigkeiten und es kam 1713 auf dem Felde Steinkamp, wo mehrere mit Aexten bewaffnete Bauern versammelt waren, zu Thätlichkeiten, wobei Einige getödtet und verwundet wurden. Unter ihm wurden hier auch 6 wegen Zauberei angeklagte Frauen verbrannt. Er starb 1720; darauf besaß das Gut seine Wittwe, geb. Gräfin Marcellien, die 1739 starb, worauf es nach einem langwierigen Processe zwischen ihren nachgebliebenen Kindern etwa im J. 1750 an eine ihrer Töchter, die bekannte Reichsgräfin v. Cosel, Geliebte König Augusts von Sachsen, kam; 1779 verkaufte der Graf Sigismund v. Cosel dieses Gut an seine Mutter, die Generalin Christiane Friederike, geb. v. Holzendorf, für 120,000 ℛ v. Ct. und diese verkaufte es 1783 für 153,000 ℛ v. Ct. an den französischen Marschall Grafen Nicol. v. Luckner, welcher den 4. Januar 1794 in Paris guillotinirt ward. Er gründete in Depenau ein Fideicommiß, wovon noch jetzt 161,000 ℛ v. Ct. in dem Gute und den Meierhöfen protocollirt stehen. Das Gut erbte sein Sohn Ferdinand Graf v. Luckner; 1809 kaufte es der Canonicus C. H. G. Schlüter für 425,000 ℛ v. Ct.; dieser verkaufte 1811 den Meierhof Horst an H. L. v. Schilden für 44,000 ℛ v. Ct., gerieth aber 1813 in Concurs und das Gut wurde nun 1815 in 2 Theilen verkauft; der Haupthof nebst den Meierhöfen Löhndorf und Nettelau wurde von dem früheren Besitzer Grafen v. Luckner wieder gekauft, die Dörfer Stolpe und Wankendorf aber von dem Obergerichtsadvocaten Scheel in Itzehoe. Letzterer gerieth 1822 ebenfalls in Concurs und der Senator Jänisch in Hamburg kaufte die Dörfer für 58,000 ℛ v. Ct.; jetzt besitzen sie dessen Töchter, die Wittwe des Consuls Rücker in Hamburg und die Wittwe des Residenten C. Godeffroy auf Lehmkuhlen. Der Haupthof mit den beiden Meierhöfen wurde 1838 von den Luckner'schen Erben an G. E. Böhme für 180,000 ℛ v. Ct. verkauft.

Dieser verkaufte 1843 den Meierhof Löhndorf für 87,000 ℛ v. Ct. an den Baron v. Cramm und 1847 den Meierhof Nettelau an A. J. Wittrock für 50,000 ℛ v. Ct. (Vgl. das Weitere: Artikel Löhndorf und Nettelau). — Das Gut besteht danach nur noch aus dem Haupthofe mit seinen Pertinenzien, jedoch bildet es einen Jurisdictionsdistrict mit sämmtlichen verkauften Theilen und steht als Ganzes zu 30 Pfl. angesetzt, wovon auf den Haupthof 6, auf Löhndorf 5, auf Horst 3, auf Nettelau 3, auf Stolpe 7 und auf Wankendorf 6 repartirt sind; auch bildet das Gut als Gutscommüne nach wie vor eine Einheit, die dem Staat gegenüber der Besitzer des Haupthofs repräsentirt. — Der Flächeninhalt des ganzen Gutes beträgt 5978 Ton. $4\frac{2}{16}$ Sch. à 260 □. R. (4958 Steuert., 611,340 ℛ R. M. Steuerw.). — Bz.: 1777.

Der Haupthof Depenau enthält jetzt 1428 Ton. $4\frac{6}{16}$ Sch. à 260 □. R., darunter Acker 787 Ton. $\frac{4}{16}$ Sch., Wiesen 235 Ton., Hölzung 75 Ton. $6\frac{10}{16}$ Sch., Fischteiche 26 Ton. $\frac{5}{16}$ Sch. und Seen 289 Ton. $11\frac{10}{16}$ Sch. (1032½ Steuert.); manches Wiesenland ist indessen in neuerer Zeit in Acker- und Holzland umgewandelt; hiezu kommen noch die von Löhndorf reservirten Hölzungen. Der Boden ist sehr gut und fruchtbar, der größte Theil lehmigt und ein Theil grandigt; die Wiesen sind ebenfalls einträglich und etwa 50 Ton. werden berieselt; durch Drainirungen ist der Boden sehr verbessert. Zum Haupthofe gehören der Stolper-See (Depenauer-See) zwischen Perdöl und Stolpe, 267 Ton. $6\frac{2}{16}$ Sch. groß, aus dem die Depenau oder Mühlenau kommt, die Mühle treibt und ihre Gewässer dem Post-See zuführt; ferner der tief zwischen den Hölzungen Marienhain und Annenhöhe versteckte malerische Drümmer-See (Drümmer, Marienhain-See), 21 Ton. 6 Sch. groß, und der Poggen-See, $7\frac{7}{16}$ Sch. groß. Bei dem Verkaufe von Löhndorf 1843 sind die ehemals Löhndorfer Hölzungen Mischenreben mit Seebruch und Kälberberg, Mettenrade, Schlatenhorst und Krummendieckskoppel mit der Försterwohnung Kloster bei dem Haupthofe geblieben. — Zum Haupthofe gehören die etwas südlich vom Hofe entfernt liegende Depenauer-Meierei mit einem ansehnlichen Wohnhause; eine Ziegelei, die vorzügliche Ziegel und Drains liefert; die Depenauer-Mühle in anmuthiger Lage am Ausfluß des Stolper-Sees, eine vererbpachtete Wassermühle (Wirthshaus; Canon 1440 ℛ R. M.) mit 40 Ton. Acker- und Wiesenländereien, wobei zugleich eine Brau- und Brennerei und Bäckerei ist; ferner 5 Kathen Ochsenkoppel; 3 Kathen am Wege nach Preetz Rüsch; 1 Kathe am Hofe Holzberg; die Ziegeleikathe; eine Schmiede in der Nähe des Hofes und die Försterwohnung Kloster in malerischer Lage an der Hölzung Mettenrade und dem Holz-See (s. Löhndorf). — Das vormalige von einem Graben mit einer Zugbrücke umgebene Wohnhaus ließ der Marschall v. Luckner abbrechen und beabsichtigte ein anderes zu erbauen, von dem jedoch nur das Fundament gelegt wurde; der jetzige Besitzer erbaute 1845 ein massives und schönes zweistöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Souterrain. Der untere Theil des Thorhauses ward 1586 von Ove Sehestedt, der obere Theil desselben aber im J. 1773 erbaut. — Vormals soll der Hof südwestlich vom jetzigen Hofe beim sogen. hohen Moore, in dem sich noch ein künstlich aufgeworfener Hügel findet, gelegen haben; an dem Abhange des Moores werden noch Mauersteinreste gefunden. Das Moor bildete einst einen See zwischen dem Hof und der Mühle; um dasselbe liegen Hügel, von denen einige Hochberg, Boksberg, Kuhlsort und Todtenberg genannt werden. — Das Gut stellt 3 Reuterpferde. — Im J. 1670 war im Gute eine Glashütte. — Abgaben (incl. der verkauften Meierhöfe und der Dörfer): Contribution 1728 ℛ 71 β R. M., Landsteuer 2672 ℛ 22 β R. M., Haussteuer 21 ℛ R. M.

Depen-See, ein kleiner See westlich von Sarzbüttel, Landsch. Süderdithmarschen, der seinen Abfluß durch den Dehringstrom in die Miele hat. — Ar.: 3 Mg. 2 Sch. 7 Q. R. — Der See gehört den Meldorfer Fleckensbürgern und wird zur Rethgewinnung benutzt. Vgl. Braaken.

Depenkuhlenkamp, eine Erbpachtstelle im Gute Muggesfelde, am Hoffelde belegen, Ksp. Schlamersdorf. — Ar.: 91 Ton. à 240 Q. R.

Dersau (verm. Dersouwe), Dorf am großen Plöner-See, 1 M. südwestlich von Plön, im Gute Ascheberg, Ksp. Plön. Dieses romantisch belegene Dorf enthält 2 Erbpachtstellen, 34 Instenstellen, 2 Kathen mit und 8 Kathen ohne Land und bildet einen Theil des Dersauer-Erbpachtsdistricts (s. Ascheberg). Hier ist eine Wasser- und eine Windmühle mit Kruggerechtigkeit. Auch ist hier ein Armenhaus. — Schule mit einem Lehrer und einem Hülfslehrer (160 K.). — Unter den Einwohnern sind: 1 Höker, 1 Schmied und einige Handwerker. — Ar.: 610 Ton. à 260 Q. R. Der Boden ist ein Mittelboden, zum Theil sandigt. — Hier ward für Rousseau, als er aus seinem Vaterlande Frankreich flüchten mußte, von dem damaligen Besitzer von Ascheberg ein Haus in der Art der Alpenwohnungen erbaut, welches sich der schönen Lage wegen auszeichnete. — 1471 wird Dersau ein Gut genannt.

Detlevskamp, eine an der Hagener Scheide belegene Erbpachtsstelle im Gute Schrevenborn, Ksp. Schönkirchen.

Dieckdorf, District ½ M. nordwestlich von Wilster, A. Steinburg, Wilstermarsch, Kspv. auf der neuen Seite, Ksp. Wilster; enthält 7 Höfe und 13 Kathen, welche theils zur Dieckdorferducht, theils zur Rumfletherducht gehören. Außerdem werden noch zu Dieldorf 6 Höfe und 1 Kathe Dwerfeld gerechnet. — Vz.: 248. Ueber die Campretber Wettern führt bei Dieckdorf eine Brücke.

Dieckhof, ein hübsch gelegener Meierhof im Gute Perdöl, Ksp. Bornhöved. Dieser Hof ward im J. 1800 von dem damaligen Besitzer Bokelmann angelegt und hat ein Areal von 678 Ton $2\frac{7}{16}$ Sch., worunter Acker und Garten 551 Ton. $1\frac{0}{16}$ Sch., Wiesen 74 Ton. $6\frac{6}{16}$ Sch., Hölzung 32 Ton. $2\frac{6}{16}$ Sch. und Moor, im Kanzleigute Kuhlen belegen, 20 Ton. (578 Steuert.). Der Boden ist sehr gut. — Einzelne Kathen beim Hofe heißen Nachtschatten. — Schdstr. Belau. — Das Wohnhaus ward im Jahre 1801 von Brandmauern erbaut; es ist ein einfaches aber gut eingerichtetes Gebäude.

Dieckhof, Meierhof im Gute und Ksp. Probnstorf. Dieser Hof ist im Jahre 1837 von Ländereien, welche früher zum Haupthofe gehörten, und dem größeren Theile nach in Teichen und Holzland bestanden, angelegt worden. Derselbe hat ein Areal von 466 Ton. à 240 Q. R., wovon Ackerland 420 Ton. und Wiesen 46 Ton. Der Boden ist schwer und lehmigt. — Zum Hofe gehören 2 Kathen. — Die Pächterwohnung ward im J. 1837 erbaut.

Dieckhusen, Dorf in Süderdithmarschen, ¼ M. südlich von Marne, Kspv. und Ksp. Marne; enthält 48 Häuser. — Schule (130 K.). — Wirthshaus, Schmiede. — Vz.: 268, worunter einige Handwerker. — Hier ist eine Mühle.

Dieckhusener Wester-Altendeich (Wester-Altendeich, Dieckhusener-Altendeich), 15 zur Dorfschaft Dieckhusen gehörige Häuser und Nebengebäude in Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Marne.

Dieckhusener Wester-Neuendeich (Wester-Neuendeich, Dieckhusener-Neuendeich, vorm. Marnerkoog), 30 zur Dorfschaft Dieckhusen gehörige Häuser in Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Marne. — Schdstr. Dieckhusen. — Vz. mit Dieckhusener Wester-Altendeich: 163, worunter 1 Krüger und einige Handwerker.

Dieckfand, Klein- ein Außendeich zu Süderdithmarschen gehörig, nahe am Kronprinzenkooge und etwa 120 Mg. groß. Derselbe ward in Vereinigung

mit dem angrenzenden hohen Außendeiche vor dem südlichen Theile des Kronprinzenkoogs in den Jahren 1853 und 1854 in einen Sommerkoog verwandelt.

Diek-See (Timmdorfer-See), ein bedeutender See, der durch seine überaus reizende Lage und seine prachtvollen holzreichen Ufer berühmt ist, im A. Plön an der Grenze des Fürstenthums Lübeck bei Gremsmühlen. Er ist 650 R. lang und mitunter 300 R. breit; in ihm liegen mehrere zum Theil mit Unterholz bewachsene Inseln. Die Gremsmühlener-Mühlenau verbindet denselben auf der Ostseite mit dem Keller-See; auf der Westseite fließt er in den Behler-See. Der See ist ungemein fischreich und die Fischerei wird verpachtet. — Die Ufer des Sees gehören zum Fürstenthum Lübeck und auf der Südseite umgiebt denselben das Fürstliche Gehege Holm (200 Ton.), auf der Nordseite das Diekseer-Gehege. — Flächeninhalt: 128,750 Q. R.

Diekshörn, einzelne theils zur Dorfschaft Dingen theils zu Behmhusen gehörige Stellen in Süderdithmarschen; Kspv. und Ksp. Eddelack, Schdstr. Behmhusen.

Diemersdorf (vorm. Dimerstorpe), Dorf im Gute Claustorf, nahe südlich vom Haupthofe, Ksp. Großenbrode; gehörte ehemals zum Gute Löhrstorf und enthält 1 Doppelh., 2 Vollh. und 5 Instenstellen, von denen die Doppelhufe Rossee (vorm. Fuchssteert), und 1 Instenstelle Koppelbusch gegen Westen ausgebaut sind. — Ar.: 291 Ton. 7 Sch. 19 R. à 240 Q. R., (224 Steuert.). Der Boden ist schwerer Art. Einzelne Ländereien heißen Stuckensoll, Mühlenberg, Hauskoppel, Wuhrt, Schaarkoppel, Kiekenberg, Göffelberg, Hohnlieth, Schratkamp und Sucksdorferwiese. — Im Anfang des 14. Jahrhunderts waren hier 7 Hufen.

Dietrichsdorf (Dierksdorf, vorm. Dirichstorp), Dorf unweit des Kieler Hafens, ½ M. nordöstlich von Kiel, im Amte Kiel, Ksp. Schönkirchen; enthielt im J. 1682 6 Hufen, 1 Großkathe, 7 Kleinkathen und 2 Instenstellen und enthält jetzt 6 Vollh., 15 Kathen und 4 Anbauerstellen, von denen einige auf dem Dietrichsdorfer Felde liegen ($3\frac{9}{16}$ Pfl.). — Schule mit Neumühlen gemeinschaftlich. Vz.: 234, worunter mehrere Handwerker. — Ar.: 480 Steuert. Einzelne Ländereien heißen im Landregister von 1632 Achternhöfen, Dorfstedt, Karkwisch, in der Kerken, auf dem Ebben, Näthenkamp, beim See, Zeterwisch, Klosterwisch, Rißblöcken und bei der Hoß; die 4 ersteren Benennungen deuten auf alten Anbau und da Dietrichsdorf erst im 15. Jahrhundert erwähnt wird, scheint hier früher ein anderes Dorf gelegen zu haben, vielleicht Hukeshol (vgl. Hukeshol). Dietrichsdorf und Mönkeberg wurden 1420 von den Gebrüdern Wahlstorf und Hennecke Rantzau an den Kieler Magistrat für das Heil. Geist- und St. Jürgenshaus verkauft. Diese Güter blieben im Besitz dieser Stiftungen, bis 1494 Claus Rantzau, Schacks Sohn, dem der König Christian I. 1465 den Rückkauf erlaubt hatte, diese Sache vor den Landtag brachte, und ihm die Güter für 800 ℳ wieder zugesprochen wurden. 1497 verkaufte Claus Rantzau seine Rechte an diese beiden Ortschaften für 2000 ℳ an den Herzog Friedrich.

Dikendorp, ein ehemaliges Dorf in Süderdithmarschen im Ksp. Brunsbüttel, welches 1598 erwähnt wird.

Dingen, zerstreut liegendes Dorf in Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Eddelack. — Das Dorf selbst besteht aus 9 Höfen und Stellen nebst einer Windmühle. — Oestlich läuft zwischen der Marsch eine Sandstrecke hin, die mit vielen Häusern bebaut ist und Sandhägen (19 H.) genannt wird, daran schließt sich im Osten das alte vorzeitige Ufer (Donn), aus angebauten Dünen bestehend und Dinger-Donn genannt, mit 27 Häusern bebaut (s. Friedrichshof); 7 Häuser heißen Kempenberg. — Schule in Sandhägen (90 K.). — Vz.: 470.

worunter 1 Krämer, 1 Höker, 1 Bäcker, 1 Schlachter und mehrere Handwerker. — Windmühle, 2 Wirthshäuser. — Die ganze Donnkette mit den Dorfschaften Dingen, Warfen, und Averlak wird auch Eddelacker-Donn genannt. — Dingen zerfiel ehemals in Süder- und Norder-Dingen.

Disnack, Groß- (vorm. Deutsch-Disnack, Dusnik), Dorf 1 M. nordwestlich von Ratzeburg, A. und Amtsv. Ratzeburg, Ksp. St. Georgsberg; enthält 3 Vollh., 1 Kathe und 3 Anbauerstellen, welche letztere an dem nach Crumesse führenden Wege liegen und auf dem Klosterberg genannt werden. Schdstr. Buchholz. — Im Dorfe ist ein Wirthshaus. — Bz.: 102. — Ar.: 805 Mg. 94 Q. R. — Die Dörfer Groß- und Klein-Disnack wurden 1229 vom Herzoge Albrecht I. dem Johanniterorden geschenkt und von diesem 1252 mit Holstendorf und Pogeez an das Reinfelder Kloster verkauft; 1482 kamen sie durch Kauf an den Herzog Johann IV.

Disnack, Klein- (vorm. Wendisch-Disnack, Dusnik), Dorf ¾ M. nordwestlich von Ratzeburg, A. und Amtsv. Ratzeburg, Ksp. St. Georgsberg; enthält außer einer südlich in der Hölzung Bartelsbusch befindlichen Holzvogtswohnung, 2 Vollh., 1 Dreiviertelh. und 2 Kathen. — Schdstr. Buchholz. — Bz.: 76. — Ar.: 648 Mg. 1 Q. R. Der Boden ist theils Weizen-, theils Roggenboden. — (Das Geschichtliche s. Groß-Disnack.)

Dissau, Dorf im Gebiet der Stadt Lübeck, zum Heiligengeist-Hospitale in Lübeck gehörig, an der Heilsau, welche durch das Dorf fließt, 1¼ M. nordwestlich von Lübeck, Landamt, Ksp. Curau. Ein Theil des Dorfes ward 1392 von den Grafen Gerhard und Claus zu Holstein an das Hospital verkauft, und ein anderer Theil, welcher Doso Gadendorf gehörte, kam 1368 durch Kauf an die Grafen Heinrich und Nicolaus zu Holstein, aber später ebenfalls an das Hospital. Es enthält 12 Vollh., 3 Halbh., 1 Viertelh. und 3 Kathen (23 Häuser und 58 Wirthschaftsgebaude.). Südlich vom Dorfe liegt eine Windmühle. Ein einzelnes Haus auf der Dissauer Feldmark südwestlich vom Dorf heißt Alte-Hütte. — (Schule 55 K.). — Bz.: 312, worunter 2 Krüger, 2 Grützmüller, 1 Schmied, 1 Sattler und mehrere Handwerker. — Ar. mit Einschluß der beiden urbar gemachten Zuschläge Riendahl und Alte-Hütte: 1423 T. 218 R. à 240 Q. R. — Eine im Anfange dieses Jahrhunderts von den Dänen hier aufgeworfene Schanze ist in neuerer Zeit geebnet. — Am dem Bache soll vormals eine Wassermühle gelegen haben, die aber längst vergangen ist.

Ditmerskrug, eine noch 1740 vorhandene Landstelle im A. Trittau nördlich von Trittau bei Grönwohld. Eine andere in dieser Gegend damals gelegene Stelle ward **Rockskrug** genannt.

Diventze (**Daventze, Devenz**), ein ehemaliges Dorf im Ksp. Giekau, welches im 14. Jahrhundert dem Knappen Vollrath von Timmendorf gehörte. Es ist späterhin niedergelegt und lag der Sage nach östlich von Giekau zwischen diesem und dem Streezerberg; die Ländereien sind an den Hof Neuhaus gekommen. Im 15. Jahrhundert scheint das Dorf noch vorhanden.

Doberstorf, adeliches Gut (vorm. Lehengut) in vorzüglich schöner Lage am Doberstorfer-See, 1½ M. östlich von Kiel, im Kieler Güterdistrict, Ksp. Schönkirchen. — Zur Zeit des Königs Christian I. war dieses Gut Königlich; 1475 gehörte es Bertram Pogwisch, Hans Sohn; am Ende des 15. Jahrhunderts Hans Pogwisch, und 1500 Wulf Pogwisch, welcher in Dithmarschen fiel; 1528 ward es dem Könige Friedrich I. zugesprochen, welcher es aber Hans Pogwisch Kindern zurückgab; 1533 besaß es Wulf Pogwisch, darauf dessen Sohn B. Pogwisch zu Hagen, welcher 1559 vom Herzoge Johann einen Lehenbrief über dieses Gut empfing; 1576 Dietrich Pogwisch, welcher 1580 von Dell.

Sehestedt erstochen ward, darauf Heinrich Pogwisch, 1604 B. Pogwisch; nach ihm erbte es, etwa 1628, Heinrich Pogwisch's Enkel Bertram Reventlow, welcher das Gut am 16. Juli 1640 für 60,000 ℛ℘ an P. Rantzau zu Kohöved verkaufte. Von diesem erbte es C. B. Brockdorff zu Bienebek, welcher es 1670 an Ida Rantzau zu Neuhaus für 50,000 ℛ℘ verkaufte; 1695 war C. Rantzau zu Neuhaus im Besitze, und dieser verkaufte es für 80,000 ℛ℘ an C. W. v. Blome, welcher 1731 starb; darauf erbte es dessen Vater W. v. Blome zu Hagen, welcher 1734 starb; nach ihm folgte Christoph v. Blome; darauf W. v. Blome zu Hagen, und 1795 Christoph v. Blome, welcher im Jahre 1814 dieses Gut mit Hagen und Schädbek mit einem immerwährenden Fideicommisse belegte. Jetzt sind dessen Erben im Besitze des Guts. — Das ganze Gut, welches für 19 Pflüge contribuirt, besteht aus dem Haupthofe mit der Försterstelle Timbrook, dem Meierhofe Wulfsdorf mit der Ziegelei, dem Dorfe Tökendorf mit Wulfsburg, Charlottenhof, Friedrichsberg und Wulfskuhl, dem Dorfe Jasdorf mit Voßberg, Wildenhusen und Neuenkrug (z. Thl.), dem Dorfe Lilienthal mit Rehburg und im Mörken, nebst der Hälfte der Korn-Wassermühle in Hagen. — Das ganze Gut hat ein Ar. von 3545 Ton. à 280 Q. R. (2262 Steuerton., 278,260 ℛ℘ R. M. Steuerwerth). Der Haupthof hat ein Ar. von 1763 Ton. à 280 Q. R., darunter Acker 508 Ton., Wiesen 78 Ton., Hölzung 409 Ton., Teiche und Seen 752 Ton. und Wege nebst Gärten 16 Ton. (613 Steuert.). Der Boden ist größtentheils ein milder Grandboden und hat eine günstig abgedachte Lage; die Wiesen sind kaltgründigt. Der Doberstorfer-See (633 Ton.) sowie ein Stück Strandlandes unweit seines Abflusses, gehört dem Gute ganz; derselbe zeichnet sich durch seine schönen holzreichen Ufer aus, ist sehr fischreich und es werden Sandarten, Brachsen, Barsche, Hechte und Aale hier gefangen. In der Au, die den Doberstorfer-See mit dem Passader-See verbindet, hatte das Gut früher mehrere, jetzt aber nur noch eine Aalwehr. Die Teichfischerei ist eingestellt und die Teichgründe werden jetzt als Acker und Wiesen benutzt. — Die Dorfländereien sind sämmtlich in Zeitpacht gegeben. — Eine Försterstelle beim ehemaligen Timbrooksteiche heißt Timbrook; ein anderer Teich heißt Neuenteich. — Bz.: 719. — Das Wohnhaus ward, nachdem ein altes sehr verfallenes Gebäude niedergebrochen wurde, im Jahre 1771 von Brandmauern erbaut; es hat 2 Etagen mit gewölbten Souterrains. — Das Gut stellt 2 Dragonerpferde. — In einem Gehölze (Holzkoppel) nahe beim Hofe sind Spuren eines alten Burgplatzes, mit Wall und Graben umgeben. Man findet hier noch Ziegelsteine und Pfannen. — Einige Koppeln heißen Karkkamp, Rechtkamp und Platzen. — Im Jahre 1712 war auf dem Gute polnische und sächsische Cavallerie einquartirt, sowie in dem Jahre 1814 hier schwedische und russische Kriegsvölker lagen. — Contribution 1094 ℛ℘ 83 ß, Landsteuer 1159 ℛ℘ 42 ß, Haussteuer 2 ℛ℘ 51 ß R. M.

Dockenhuden (vorm. Dockenhuthe), ein ansehnliches an der Chaussee von Altona nach Blankenese gelegenes Dorf in einer reizenden Gegend in der Nähe der Elbe, 1¼ M. westlich von Altona, in der Herrsch. Pinneberg, Kspv. Hatzburg, Ksp. Nienstedten. — Dieses Dorf ist sehr alt; der Erzbischof Hartwig II. vermachte zwischen 1184 und 1207 gewisse Zehnten aus demselben an die Hamburger St. Petri Kirche, und der Erzbischof Gerhard bestätigte im Jahre 1219 diese Schenkung. Es enthält 6 Vollh., 3 Halbh., 5 Viertelh., 9 Achtelh., 14 Sechszehntelh., 28 Kathen und 12 Anbauerstellen (2$\frac{1}{4}\frac{3}{4}$ Pfl.); eine Stelle am nördlichen Ende des Dorfes heißt Hasenberg; ein Gartenhaus am Elbrande in außerordentlich reizender Lage heißt auf der Post und ein Gartenhaus am Wege nach Wedel mitten in holzreichen Anlagen und mit ziemlichem Landbesitz

heißt **Krähenberg.** Zum Dorfe gehört ein Theil von **Mühlenberg** (s. Mühlenberg.). — Schule (150 K.). — 3 Wirthshäuser, 1 Apotheke, 3 Krämer, 1 Schmied und mehrere Handwerker. — Vz.: 686. — Ar.: 643 Steuert., darunter 134 Ton. Wiesen. Der Boden ist nur von mittelmäßiger Art; die meisten und größten Höfe sind im Besitze von Hamburger Kaufleuten, die hier der ausgezeichneten Lage wegen die schönsten Landsitze angelegt haben, unter denen sich der jetzige Godeffroy'sche Garten durch seine Größe auszeichnet; in diesem Garten hielt sich im Sommer 1632 Hugo Grotius nach seiner Flucht aus Holland auf. — Einzelne Ländereien heißen Hoob, Krähenberg, Klengberg, Wolfsdahl, Wilmhöh, Heese, Isenbrook, Isenfelde, Schanzkoppel; auf dem Isenbrook sind jetzt Nadelholzanpflanzungen angelegt. Auf dem Hasenberg findet sich eine merkwürdige längliche Erhöhung, die früher bebaut gewesen zu sein scheint. Fünf Teiche heißen Sahl, Pohl, Diek, Päpersdiek und Schenefelder-Teich. Ein Ueberrest einer ehemaligen Deckenhudener Hufe liegt im Nienstedtenerfeld und heißt Kochskoppel (s. über denselben und den ehemaligen Hof auf dem Hummersbutle: Art. Nienstedten). Auf der Feldmark sind mehrere zum Theil noch erhaltene Grabhügel, von denen einer Boßberg heißt.

Dodenkopp (vorm Dodenkob, Dodencowe) eine Anzahl Höfe in der Wilstermarsch, an der Scheide der Kspp. Beidenfleth und Brokdorf. Von diesen Höfen gehören 2 Höfe zur Fockendorferducht, A. Steinburg, Kspv. und Ksp. Beidenfleth, 2 andere zu Uhrendorferducht, A. Steinburg, Kspv. und Ksp. Beidenfleth, 1 Hof zum Gute Heiligenstedten, Ksp. Beidenfleth, und 1 Stelle mit Land zur Osterducht, A. Steinburg, Kspv. und Ksp. Brokdorf. — Vz. und Ar. s. Fockendorferducht, Osterducht, Uhrendorferducht. — Vormals lag hier in der Nähe die Ortschaft Bilenfelde (Bilevelt), in welcher 1194 Erzbischof Hartwig II. dem Kloster Neumünster Zehnten verlieh. 1286 cedirte Graf Gerhard dem Kloster bestrittenes Land in Bilevelde und Dodenkopp und in demselben Jahre bestätigte Erzbischof Gieselbert dem Kloster die Zehnten in Bilevelde oder Dodenkopp. — Drei der Höfe gehörten zum ehemaligen Gute Beidenfleth (s. Beidenfleth.).

Döbel-See, ein kleiner See bei Fassemsdorf, im Fürstenthum Lübeck, A. Eutin, gerade an der Scheide des Fürstenthums und des Amts Ahrensbök gelegen. Der See gehört zur holsteinischen Erbpachtsmühle Woltersmühle im A. Ahrensbök und hat seinen Abfluß in den Barkauer-See.

Döhnsdorf (vorm. Donstorpe), Dorf 1 M. westlich von Oldenburg, an der Landstraße nach Lütjenburg, im Gute Weißenhaus, Ksp. Hansühn; enthält 5 Vollh., 2 Kathen und 20 Instenstellen. Zwei Hufen sind ausgebaut, von denen eine südwestlich Rüterweide und die andere südlich Wüsten genannt wird. — Schule (90 K.). — Hier ist ein Wirthshaus mit der Hökereigerechtigkeit. — Ar.: 414 Steuert., worunter 35 Ton. Wiesen. Der Boden ist ein guter Grandboden. — Einige Ländereien heißen Ellhornsberg, Steenkröp, Reenacker, Hunnenkrog, Ehrenkoogsbleck, Liensberg, Torrebrook, Apel, Welmberg, Tangenberg, Tangenbrook, Rickersrehmen, Eierskamp, Rockien, Böts, Kohlege, Dauwisch, Wischhof, Dörpwisch und Ohlendörp; letztere südlich vom Dorfe deutet auf ein vergangenes Dorf. Eine Wiese heißt Wallberg.

Dörnik und **Dörnikerfeld,** ein parcelirtes ehemaliges Fürstl. Plönisches Vorwerk, jetzt ein kleines Dorf, zu dessen Parcelen ein Theil der Ländereien des ehemaligen Vorwerks Plön gelegt ist, ½ M. nordwestlich von Plön, A. und Ksp. Plön (Altstadt). Diese Ortschaft, zu welcher die an der Landstraße von Plön nach Segeberg ausgebaute Halbhufe Hohenlieth und die beiden Kathen Ahrensberg und Rochusruhe gehören, enthält 1 Vollh., 1 Dreiviertelh., 2 Halbh.

und 4 Kathen ($3\frac{7}{16}$ Pfl.). Eine an der Landstraße liegende Kathe heißt Lerchenthal und eine andere an derselben Landstraße mit einer gleichnamigen Ascheberger Erbpachtstelle am Carperbek (s. Carpe) heißt Carperbek (Schdstr. Glasholz.); ein sehr besuchtes Wirthshaus an der Landstraße wird Hinterste-Wache genannt und entrichtet jährlich einen Canon von 30 ℛ v. Ct. — Schule (40 K.). — Bz.: 100. — Ar.: 274 Steuert. Der Boden ist gemischter Lehm und Sand und ziemlich ergiebig; die Wiesen am kleinen Plöner-See sind von besonderer Güte, dahingegen die Wiesen am großen See nur von mittelmäßiger Art sind; am kleinen See liegt etwas Moor. — Vormals leisteten die Dörniker Eingesessenen Hofdienste an das ehemalige Vorwerk Carpe.

Dörpling, Dorf in Norderdithmarschen, Geest, Kspv. und Ksp. Tellingstedt. Dieses Dorf, welches in der letzten Zeit sehr emporgekommen ist, enthält 29 Höfe, 13 Stellen mit und 9 Stellen ohne Land (65 H.). — Schule (80 K.). — Hier sind 2 Ziegeleien, eine Reepschlägerei, eine Windmühle, 2 Wirthshäuser, 2 Schmiede und mehrere Handwerker. — Bz.: 363. — Dörpling ward in der Fehde 1402 theilweise niedergebrannt. — Ar.: 472 Steuert. — Mehrere Grabhügel auf der Feldmark sind im Laufe der Zeit zerstört.

Dörpstedt, eine zur Dorfschaft Nienborstel gehörige Ortschaft, A. Rendsburg, Kspv. und Ksp. Hohenwestedt; enthält 1 Vierfünftelh., 2 Zweifünftelh., 1 Fünftelh., 2 Dreizehntelh., 1 Achtelh., 1 Kathe und 7 Instenstellen. — Schdstr. Nienborstel. — Bz. und Ar. s. Nienborstel. — Der Name läßt auf ein vergangenes Dorf schließen.

Döse, Kirchdorf an der Mündung der Elbe, im A. Ritzebüttel, Schultheißensch. Döse. Dieses Dorf enthält 93 Häuser. — Vormals war das ganze Ksp. zu Altenwalde eingepfarrt und erst im J. 1543 eine bereits vorhandene St. Gertruden-Capelle zur Pfarrkirche erweitert; nachdem diese verfallen war, wurde 1695 eine neue erbaut und mit einem Thurm versehen. Den Prediger ernennt der Senat in Hamburg. Eingepfarrt: Brockeswalde, Cuxhaven (z. Thl.), Döse, Duhnen, die Insel Neuwerk, Sahlenburg, Stickenbüttel, Westerwisch (z. Thl.). — Hier ist eine Cantorschule mit 2 Lehrern (130 K.). — Bz.: 610, worunter mehrere Schiffszimmerleute, 3 Gastwirthe, 2 Bäcker, 1 Schmied und einige Handwerker. — Ar.: 664 Mg. $4\frac{1}{16}$ Himten Marschland; die Geestländereien sind nicht vermessen (ca. 950 Himten Acker- und Wiesenland). — Als Merkzeichen für die Schifffahrt sind hier das Böschhaus, ein kleines Gehöfte nordöstlich vom Dorfe an einem Deichwinkel belegen, ferner die Kugelbaake und ein im J. 1853 neu erbautes Leuchthaus (ohne Thurm), welches mit Fresnelschen Leucht-Apparaten versehen ist. — Durch Döse fließt die sogen. Landwehr; der Döser Seedeich ward besonders im J. 1836 verstärkt und kostete 43,554 ℳ. Im J. 1810 wurden von den Franzosen bei der Kugelbaake Schanzen angelegt, aber bald darauf wieder zerstört.

Donnerschleuse (Niederschleuse), eine Schleusenwärterwohnung (Wirthshaus) an einer Stauschleuse der Stecknitz, westlich vom Dorfe Lankau, A. und Amtsv. Ratzeburg, Ksp. Nusse. — Hier ist eine Brücke über die Stecknitz. — Die Hoheit über die Donnerschleuse, welche 1843 gänzlich abbrannte, ist in Folge des am 23. Juni 1847 über den Bau der Lübeck-Büchener Eisenbahn abgeschlossenen Vertrags von der Stadt Lübeck an Lauenburg abgetreten.

Dorfducht (Hafenducht), District fast 1 M. südwestlich von Wilster, A. Steinburg, Wilstermarsch, Kspv. und Ksp. Brokdorf; enthält 7 Höfe, 5 Stellen mit und 38 Stellen ohne Land. 3 Höfe und 2 Stellen mit Land heißen Brokdorfer-Siethwende, 1 Stelle mit und 8 Stellen ohne Land Dörferdeich, einige Stellen Affteek, einige Höfe und Stellen am Hafen, Brokdorfer-Hafen). Der Hafen, bei welchem eine Königl. Zollstätte ist, wird

von einer Bucht der Elbe gebildet. — Schdstr. Brokdorf. — 3 Wirthshäuser, 4 Branteweinbrennereien, 2 Brauereien, 1 Bäcker, 1 Schlachter, 1 Schmied und mehrere Handwerker. — Vz.: s. Brokdorf. — Ar.: 504$\frac{4}{13}$ Steuert.

Dorfreihe, ein zum Gute Neuendorf gehöriger District, Ksp. Neuendorf, enthält 10 Höfe und 10 Kathen, Schdstr. Neuendorf. — Schmiede. — Vz.: 118.

Dorotheenthal, Meierhof des Gutes Quarnbek, Ksp. Flemhude; enthält ein Areal von 517 Ton. 7$\frac{1}{16}$ Sch. à 240 Q. R., darunter Acker 317 Ton. 3$\frac{9}{16}$ Sch., Wiesen 86 Ton. 6$\frac{9}{16}$ Sch., Holzland 6 Ton. 4$\frac{14}{16}$ Sch., Teichland 10 Ton. 1$\frac{5}{16}$ Sch., Knicken und Reddern 9 Ton. 1$\frac{5}{16}$ Sch. und reservirtes Holzland 87 Ton. 6 Sch. (394 Steuert.). — Das Wohnhaus ist von Brandmauern und auf dem Hofe steht eine massive Scheune von außerordentlicher Größe.

Dosenbek, Dorf im Gute Bothkamp, Ksp. Barkau; enthält 4 Halbh., 3 Viertelh., 4 Kathen und 5 Instenstellen; eine entfernt liegende Halbh. und 1 Viertelh. heißen Waizenland (Weizland), 1 Halbh. und 1 Kathe werden Jürsrade und 1 Kathe Kiekut genannt. — Das Schulhaus heißt Cronshörn und liegt in der Mitte des Schuldistricts (100 K.). Mit dieser Schule sind 2 Arbeitsschulen verbunden. — Vz.: 180. — Ar.: 376 Steuert. — Der Boden ist theils lehmigt, theils grandigt und fruchtbar. — Dieses Dorf verkaufte im J. 1538 Otto Pogwisch an Johann Rantzau mit mehreren Dörfern für 9100 ℳ, der es seinem Gute Bothkamp einverleibte. Einiges Land wurde im Anfange des 18. Jahrhunderts zu Häuerstellen eingetheilt, welche den Namen Steinhorst bekamen (s. Steinhorst).

Dosenmoor, eines der größten Königl. Mööre im Herzogthum Holstein, östlich vom Einfelder-See, im A. Bordesholm. Es grenzt an die Feldmarken der Dörfer Tungendorf, Groß- und Klein-Harrie, Fiefharrie, Wackenbek, geht bis an Eiderstede, und enthält ein Areal von 1008 Ton. 53 Q. R. Dieses Moor ist ein Hochmoor, dessen Mitte 40 Fuß höher als der Einfelder-See liegt. In demselben entspringt der Moorbek, welche sich in den Einfelder-See ergießt. Das Moor ist bis 50 Fuß tief. Ein Moorvogt führt über dasselbe die Aufsicht.

Dovenmühlen, 1 Windmühle, 2 Kathen und 1 sogen. Plinkenstelle mit Land an der Chaussee von Elmshorn nach Horst, im Patrimonialgute Horst, dem Kloster Uetersen zuständig, Ksp. Horst, Schdstr. Hahnenkamp. — Ar.: 84 Steuert.

Draaen, ein Marschhof in Norderdithmarschen, am Wahrdammskoog gelegen, Kspv. und Ksp. Büsum.

Dradenau Groß- und Klein-, (Tradenau, vorm. Dradenow), eine der Stadt Hamburg gehörige zwischen Waltershof und Finkenwärder belegene Elbinsel, welche mit einem hohen Deiche umgeben ist, Landherrenschaft der Marschlande, Vogtei Elbinseln, Ksp. Altenwärder (Hannover). — Der nördliche Theil heißt Klein-Dradenau. — Auf dieser Insel sind 2 Pachthöfe und 7 Häuser. Privatschule mit einem Lehrer, den die Pächter unterhalten. Vz.: 90. — Areal der 1sten Parcele 37 Mg., der 2ten Parcele 24 Mg. Der Boden ist sehr fruchtbar und wird zum Gemüsebau benutzt. Ein kleiner westlich bei der s. g. Au belegener Wärder heißt Kretelei. Bei Dradenau werden im Frühjahre von Hamburger Fischern Störe und Lachse gefangen. — Die Dradenow war vormals ein Elbarm, welchen nebst der Holder-Elbe, einem ebenfalls vergangenen Elbarm, der wahrscheinlich die Dradenow mit der Süder-Elbe verband, im J. 1417 die Herzöge von Lüneburg in Anspruch nahmen. 1445 überließ Graf Otto von Schauenburg den Hamburgern zur Anlegung einer Wehr in der Dradenow das Land zu beiden Seiten des Wassers. Dradenow wird schon im 13. Jahrhundert erwähnt. Vgl. Gorieswerder.

Drage (vorm. Friedrichsruhe), adeliches Gut im Itzehoer Güterdistricte zwischen der Herrschaft Breitenburg und dem A. Rendsburg, jetzt als Königl. Domanialgut im Besitze der Landesherrschaft; der Hof liegt 1½ M. nördlich von Itzehoe im Ksp. Hohenaspe. — Schon 1148 wird ein Ritter Etheler v. Drage erwähnt. Das jetzige Gut ist hauptsächlich aus Streugütern der Familie Krummendiek in dieser Gegend, namentlich auch aus dem ehemaligen Gute Aspe (s. Hohenaspe), sowie aus dem Gute Wedeldorf (s. Christinenthal) gebildet. Als Besitzer der zu Drage gehörigen Orte kommen vor: 1306 Heinrich Wittekop Krummendiek, 1336 der Ritter Nicolaus Krummendiek, 1362 dessen Sohn Iven Krummendiek, darauf dessen Sohn Hartwig Krummendiek, 1424 Schack Krummendiek, Hartwig Krummendiek, gestorben in Prag, und dessen Bruder Detlev Krummendiek; darauf kam Drage an Hennecke Schestedt und noch vor 1562 an Wulf Sehestedt; sein Sohn Gabriel verkaufte es 1580 seinem Bruder Hennecke, der es kurz darauf an Claus v. Ahlefeld für 33,000 ℛ verkaufte und dieser überließ es 1581 für denselben Betrag an Balthasar v. Ahlefeld zu Collmar, welcher das ehemalige Schloß erbauen ließ; 1626 erhielt es sein Schwiegersohn Detlev v. Rantzau zu Collmar, 1639 dessen Wittwe Dorothea geb. v. Ahlefeld, 1647 ihr Schwiegersohn Graf Christian zu Rantzau auf Breitenburg, 1663 der Statthalter Detlev Graf zu Rantzau, 1697 dessen Sohn Christian Detlev, der 1721 meuchelmörderisch erschossen ward (s. Breitenburg); darauf dessen Bruder Wilhelm Adolf Graf zu Rantzau, welcher als Gefangener auf Aggerhuus 1734 starb. Das Gut ward damals vom Könige sequestrirt und Christian VI., welcher sich hier 1745 eine Zeitlang aufhielt, schenkte es dem Statthalter, Markgrafen Friedrich Ernst v. Culmbach und legte dem vom Markgrafen neuerbauten Schlosse den Namen Friedrichsruhe bei, der aber für das Gut nicht in Gebrauch gekommen ist; nach des Markgrafen Tode fiel es an den König zurück. 1785 besaß es die verwittwete Königin Juliane Marie, darauf ihr Sohn der Erbprinz Friedrich, von dem es der König Christian VII. kaufte. — Dieses Gut contribuirt für 26 Pfl. und hat ein Areal von 11,504 Ton. à 260 Q. R., worunter Hölzung 1191 Ton. 198 Q. R., Wiesen 649 Ton. und Moor 45 Ton. (4345 Steuert., 309,060 ℛ R. M. Steuerw.). — Der Amtmann zu Steinburg ist seit 1824 Oberintendant des Guts, die Geschäfte, welche ihm als solchem zustehen, sind nicht speciell bestimmt, jedoch sind es in Kammersachen die nämlichen, welche er als Amtmann hat. Alle Justizsachen sind dem Justitiar übertragen; die Geschäfte der gutsherrlichen Obrigkeit und die Hebungen hat der Inspector. Das Gut Drage hat Antheil an dem Armenhause zu Heiligenstedten und außerdem sind hier folgende milde Stiftungen: die Ahlefeld'sche für den Prediger in Hohenaspe mit einem Capitale von 6000 ℛ, von deren Stifter Balthasar v. Ahlefeld auch der Kirche in Hohenaspe zwei in der Hellgrube belegene Stücke Land (5 Ton. 1 Sch. 13 R.) geschenkt sind, wovon die Revenüen an den Prediger und Organisten in gleicher Hälfte vertheilt werden; die Markgräflich brandenburg-culmbachsche Stiftung für die Kirche, den Prediger und den Organisten zu Hohenaspe mit einem Capitale von 3000 ℛ. — Zum Gute gehören der vormalige Hof Drage mit den Parcelen auf den Hofländereien namentlich Friedrichsruhe, Brömsenknöll, Hanschenkamp, Lohfiert, Schünrehm, Thiergarten; die vormaligen Meierhöfe Christinenthal und Alt- und Neu-Böternhöfen und die Dörfer und einzelnen Stellen Edendorf (z. Thl.), Fuhlenhorn, Hadenfeld, Hohenaspe (z. Thl.) mit Charlottenburg, vor Drage und Margaretenburg, Hohenwestedt (z. Thl.), Huje (z. Thl.) mit Stegkathe, Kaisborstel (z. Thl.) mit Kaisborstelerteich, Looft mit Heidkathe, Teichkathe und Kathstelle, Olden-

dorf (z. Thl.) mit Striepel, Ottenbüttel (z. Thl.), Peissen (z. Thl.) mit Peissenerpohl, Pöschendorf (z. Thl.), Reher mit Viehhorn, Ridders (z. Thl.) mit Schäferkathe, Rolloh und Saaren. — Vz.: 2477. — Das Hoffeld des Hofes Drage ist 1787 und 1788 parcelirt und Drage selbst besteht jetzt nur aus der Inspectoratswohnung (31 Ton.), verschiedenen Nebengebäuden, dem Gerichtsgebäude und der Stammparcele Friedrichsruhe; ferner der Hegereuterwohnung am Thiergarten mit 42 Ton. 224 Q. R. Land, der Kathe Lohfiert oder Schäferei (vormals eine Schäferei) an der gleichnamigen Hölzung, der Kathe Schünrehm nördlich vom Hofe, der mit Krugfreiheit versehenen Erbpachtstelle Brömsenknöll östlich vom Hofe und 2 Kathen nördlich von Drage Hanschenkamp (Hansche) genannt. Drage liegt an der Hofau (s. Bekau), über die hier 2 Brücken, bei Hanschenkamp die Hanschenbrücke und zwischen Drage und Hohenaspe die Hofbrücke führen. Einzelne Ländereien heißen Lohkamp, Kronsacker, Mühlenkoppel, Canalland, Großenhaber, Schünrehm, Hanschenkamp, Hörsterberg und Schünbekswiese. Zwei Teiche heißen Kathstellenteich und Schünbeksteich. Die Hölzungen bestehen aus der Alten-Tannenkoppel von 34 Ton. 12 Q. R., der Neuen-Tannenkoppel oder Lohfiert von 614 Ton. 52 Q. R., dem Thiergarten von 394 Ton. 130 Q. R. und der Halloh von 149 Ton. 4 Q. R. Außer denselben liegen nördlich vom Hofe die Drager Bondenhölzungen. Das Gehege Thiergarten war ehemals größer und mit einer hohen eichenen Einhegung umgeben. Auf dem Hofe war eine Fasanerie und Stuterei. — Das große vom Markgrafen Friedrich ausgebaute Schloß ward 1787 und 1788 abgebrochen; es war seiner bedeutenden Höhe wegen weit zu sehen und ein Theil seines Fundamentes sowie der Burggraben sind auf dem sogen. Schloßplatz südlich vom Hofe noch vorhanden. — Auf der Feldmark liegen 2 Hünengräber; ehemals war ihre Zahl größer und es sind in demselben neben Urnen und alten Waffen spiralförmige Goldringe gefunden. — Contribution 1198 ℛ 64 ß R. M., Landsteuer 1287 ℛ 35 ß R. M., Haussteuer 14 ℛ 38 ß R. M.

Drageresthorp, ein ehemaliges bei Neumünster belegenes Dorf, welches im J. 1136 von dem Erzbischofe dem Neumünsterschen Kloster geschenkt ward, und aus dem entweder der sogen. kleine Flecken Neumünster (s. Neumünster) oder das spätere Gut Neumünster oder Brammer (s. Brammer) entstanden ist.

Dransau (vorm. Dransowe, Dranzowe, Transov), Dorf im Gute Neuhaus, Ksp. Gikau; enthält 8 Vollh., 2 Halbh., 6 Kathen mit Land und 11 Instenstellen mit Gärten. Drei Hufen heißen Hegbök, Fetthörn und Köhnerbrücke, und einzelne Kathen Theerkulen und Klinken. — Schule auf dem Klinken (120 K.). An der Industrieschule ist eine Lehrerin angestellt. — Wirthshaus. — Ar.: 567 Ton. 7 Sch. à 240 Q. R. (492 Steuert.). Der Boden ist grandigt und moorigt. — Dransau war ehemals ein Adelssitz im Besitz der Reventlow's, die hier 1272 angesessen waren und danach auch v. Dranzowe genannt wurden; 1306 stifteten Ivan v. Dranzowe, Nicolaus v. Gikow und andere Adeliche ein Vicariat an der Gikauer Kirche, welches 1331 ihre Successoren Ivan v. Reventlow und andere neu dotirten. Hartwig v. Dransov und Hechardus v. Transov werden im Kieler Stadtbuch von 1264 bis 1289 erwähnt.

Dreck-See (vorm. Drachse), ein See im A. Kiel an der Altona-Kieler Chaussee bei der Cronshagener Ziegelei, zum Hofe Viehburg gehörig. Bei diesem See lag das ehemalige Dorf und spätere Gut **Drecksee (Dragse, Drachse)**, welches bereits 1229 als ein dem Kloster Neumünster gehöriges Dorf erwähnt wird und noch 1238 dorthin eingepfarrt war; in diesem Jahre

schenkte Graf Adolf IV. dem Kloster den Bruchzehnten daselbst. Um die Mitte des 15. Jahrhunderts war **Drecksee**, das damals schon wüst lag, dem Archidiakon des Schleswiger Domcapitels Cord Cordsen verliehen und 1460 bestätigte Christian I. die Verleihung dieses Gutes mit dem Krusenrade (s. Krusenrott), dem Grotensee (s. Langensee) und dem Trunden-See (s. Tröndel-See). Nach Cord Cordsen's Tode fiel das Gut an dessen Schwester Gesche, welche mit dem Kieler Rathmann Hans Schele verheirathet war, und der Herzog Friedrich bestätigte 1497 den Besitz, ihm folgte dessen Sohn Detlev Schele, der 1540 starb und da er keine Kinder hinterließ, fiel es an seine Mutter. — Später muß auf den Feldern dieses Besitzes der Hof Viehburg angelegt sein, der um die Mitte des folgenden Jahrhunderts bereits vorkommt. — In der Zeit von 1270 bis 1272 wird das Lodding (Districtsgericht) zu **Dragse** erwähnt.

Dreggers (vorm. Dreghelze), Dorf ⅞ M. südlich von Segeberg, an der Landstraße nach Oldesloe, A. Traventhal, Ksp. Segeberg. Dieses niedrig liegende Dorf enthält 4 Vollh. (4 Pfl.) — Schule (12 K.). — Bz.: 78, worunter 1 Krüger. — Die Hufner besitzen den Dreggerser-Teich, wofür sie jährlich 17 ₰ 24 ß Ct. Canon entrichten. — Ar.: 351 Steuert. Der Boden ist fruchtbar.

Drögemühle, ein Mühlengewese mit einer Kornwindmühle und 5 Anbauerstellen im Gute Rondeshagen, südlich vom Hofe gelegen, Ksp. Groß-Berkenthin, Schdstr. Rondeshagen. — Vormals war hier eine Wassermühle, welche 1848 eingegangen ist.

Drögenkamp (Starkenhof), eine kleine Holländerei und eine Kathe im Gute Futterkamp, nördlich von Futterkamp, Ksp. Lütjenburg, Schdstr. Blekendorf. — Zum Hofe gehört der Fuhlen-See (15 Ton.), der in den Sehlendorfer Binnensee abfließt; die Ländereien heißen Nöpel, Fuhlenhorst, Ruschwiese; ein Theil sind Salzwiesen. — Vormals lag an dieser Stelle das vergangene Dorf **Wigendorp (Wygendorp, Widendorf)**, von dem noch außer der bei Drögenkamp befindlichen auf einer Erhöhung gelegenen Kathe manche Spuren und alte Steindämme übrig sind; der von Futterkamp hieher führende alte breite Dorfsweg heißt noch Widendorfer Redder, und eine nördlich von Futterkamp gelegene Hofkoppel wird noch Höven (d. h. Hufen), sowie eine Koppel des benachbarten Gutes Neudorf Widendorferkamp genannt. Das Gut Futterkamp bezahlt für das niedergelegte **Wigendorp** noch Anlagen an die Lütjenburger Kirche. — **Wigendorp** gehörte 1510 zum Gute Waterneverstorf und Detlev Seestede stiftete damals eine Vicarie an der Klosterkirche in Preetz, die er mit einer Rente aus **Wigendorp** dotirte.

Drüsen (Drüsing, vorm. Drusen, Druzen), ein zum Dorfe Lehmrade gehöriges Fischerhaus und eine Anbauerstelle am Drüsener-See im A. Ratzeburg, Amtsv. Ratzeburg, Ksp. Gudow. — Ar.: 430 Mg. 8 Q. R. — Der Fischer hat den Drüsener-See (273 Mg. 77 Q. R. groß), sowie den Krebs-See (33 Mg. 40 Q. R.), den Schwarzen-See (12 Mg. 11 Q. R.) und den Lott-See (10 Mg.) (vgl. Lehmrade) in Erbpacht. — Vormals lag hier ein Dorf **Drusen**, dessen Ländereien großentheils an Mölln gekommen sind. Die wüste Feldmark **Drusen** wurde zum Theil 1385 von der adelichen Familie v. Gudow an die Stadt, zum Theil 1444 von den Gebrüdern Schack an einen Bürger in Mölln verkauft. — 1382 bestätigte Bischof Heinrich einer Vicarie an der Kirche in Mölln 10 ℔ jährliche Einkünfte aus dem Drüsener-See und der **Lütauer-Mühle** (s. Mölln).

Dudendorf, ein ehemaliges aus 7 Hufen bestehendes Dorf im Gute Bothkamp, Ksp. Brügge, welches im J. 1322 dem Grafen von Holstein gehörte, der es damals an Detlev Pogwisch zu Bissee verpfändete. Otto Pogwisch ver-

kaufte es im J. 1568 an Johann Rantzau zu Bothkamp und im J. 1708 ward es von Benedict v. Ahlefeld zu Bothkamp niedergelegt und der Meierhof Schönhagen mit Schilsdorf daraus errichtet.

Düchelsdorf, Dorf im Gebiet der Stadt Lübeck im ehemaligen Amte Ritzerau, 2½ M. südwestlich von Lübeck, Landamt, Ksp. Berkenthin (Herzogthum Lauenburg). Die Stadt kaufte dieses Dorf im J. 1520, und es enthält 4 Dreiviertelh., 5 Halbh. und 2 Viertelh. (24 Häuser und 31 Wirthschaftsgebäude). — Vz.: 188, worunter 1 Schmied. — Schule (50 K.). — Ar.: 722 Ton. 190 R. à 240 Q. R., worunter 102 Ton. 20 R. Hölzung. Die Ländereien sind seit mehreren Jahren durch die Verkoppelung der Hölzung vermehrt worden.

Dükermühle, eine Königl. Erbpachts-Kornwindmühle in der Herrschaft Herzhorn, Vogtei Sommerland, bei dem Düker des Wohldgrabens gelegen nebst einer Kathenreihe zwischen Riep und Sommerland, ebenfalls zur Herrsch. Herzhorn, Vogtei Sommerland, gehörig; ferner 5 Kathen ohne Land (bei der Dükermühle) zum Kloster Itzehoe, Vogtei Moordiek gehörig und 1 Kathe (hinter der Dükermühle) zum A. Steinburg, Crempermarsch, Kspv. Elskopp gehörig; die 6 zuletzt erwähnten Stellen liegen aber westlich von Dükermühle außerhalb der Sommerlander Feldmark, Ksp. Süderau; nur die zum A. Steinburg gehörige Stelle gehört zum Ksp. Crempe. — Schule (50 K.). — Die Dükermühle wurde 1834 vom Sturm umgestürzt, aber 1842 neu erbaut.

Dükerschleuse, eine Stauschleuse nebst Schleusenwärterwohnung (Wirthshaus) 1¼ M. nördlich von Lauenburg an der Stecknitz (Delvenau), im Amte Lauenburg, Ksp. Büchen, Schdstr. Witzeetz. — Vz.: 10.

Dükersteig, eine Reihe Häuser in der Wilstermarsch, nördlich von Groß-Hakeboe und an der südlichen Grenze von Sachsenbande; diese Häuser gehören theils zum A. Steinburg, Kspv. auf der alten Seite, theils zur Vogtei Sachsenbande; Ksp. Wilster. — Der Paß bei Dükersteig ward im J. 1644 beim Einfalle der Schweden von den Dänen besetzt.

Dükerswisch, eine an der Holstenau belegene zur Dorfschaft Schafstedt gehörige Ortschaft in Süderdithmarschen, die aber eine eigene Schulcommüne bildet, Kspv. und Ksp. Albersdorf. — Hier sind 3 Bauerstellen, 12 Kathen und 2 Wohnungen ohne Land. Einige Häuser bei einem Grabhügel heißen Strukberg. — Nebenschule (20 K.). — Hier ist ein Ladungsplatz. — Vz.: s. Schafstedt.

Dünnereihe, 4 Höfe und eine Windmühle im Gute Neuendorf, südlich von Neuendorf gelegen, Ksp. und Schdstr. Neuendorf. — Vz.: 43.

Düsternbrook, ursprünglich nur ein Königl. Gehege im A. Kiel, jetzt eine Reihe Häuser, größtentheils Landhäuser und Vergnügungsorte nördlich vom Kieler Schloßgarten, großentheils auf der Feldmark des Fleckens Brunswiek, längs dem Kieler Meerbusen, in einer durch ihre Naturreize ausgezeichneten Gegend, A. und Ksp. Kiel. — Hier liegt die zur Brunswiek gehörige 1822 eröffnete sehr besuchte Seebadeanstalt mit einem Logirhause und einem Wirthshause; ferner ein Sommertheater, Tivoli genannt. In dem Königl. Gehege Düsternbrook von 41 Ton. 23 Q. R. liegt ein schön belegenes Wirthshaus Sanssouci welches, von den Finanzen verpachtet wird, und ein Pavillon. Eine andere Wirthschaft fast unmittelbar am Holze ist Privateigenthum, gehört zu Brunswiek und wird Bellevue genannt. Düsternbrook wird täglich von Spaziergängern stark besucht. An der Nordseite des Gehölzes liegt die Düsternbrooker-Baumschule. Sie wurde im J. 1786 von dem Justizrath Hirschfeld auf Kosten der Staatskasse angelegt. Die darin gezogenen Obstbäume wurden den Unterthanen in den Aemtern unentgeltlich überlassen. Der jährliche Kostenaufwand betrug 5 bis 600 ℛ︀ Ct. In späteren Jahren stand sie unter der

Verwaltung des Professors Moldenhawer, kam aber in Verfall und wurde im J. 1829 an den jetzigen Besitzer Eckardt für die Summe von etwa 5000 ℛ︀ v. Ct. verkauft. Die alte Baumschule enthielt im J. 1829 einen Flächenraum von 8 Ton.; durch spätere Ankäufe ist dieselbe bis zu etwa 19 Ton. à 260 Q. R. vergrößert. Diese Anstalt besteht jetzt als öffentlicher Handelsgarten; es werden Obst- und Allee-Bäume, Sträucher, Stauden, Topfpflanzen, Gemüse und Saamen daselbst zum Verkauf angezogen. Die Obstbaumschule enthält etwa 300 verschiedene Apfel-, 200 Birnen-, 88 Kirschen-, 44 Pflaumen- und Zwetschen-, 18 Pfirsich- und 14 Apricosen-Sorten. Die Sammlung von schönblühenden Sträuchern, Stauden und Topfpflanzen ist bedeutend. Zur Aufbewahrung der letztern dienen 4 Gewächshäuser, die im Winter geheizt werden. Die Anlage beschäftigte bisher jährlich 2 Gärtnergehülfen, 4 Lehrlinge und 16 Arbeiter. — Von Bellevue aus hat man eine vorzügliche Aussicht auf den Kieler Hafen.

Düvelsbek, ein Königl. Gehege von 17 Ton. 246 Q. R. mit einer Forstaufseherwohnung und einer Baumschule im A. Kiel, fast ½ M. von der Stadt Kiel. Diese Baumschule ward im Jahre 1788 angelegt, 1808 erweitert und hat ein Ar. von 4 Ton. 224 R. à 260 Q. R. Der Zweck derselben war ursprünglich auf die Belehrung der Eleven der damaligen Forstlehranstalt zu Kiel gerichtet und es stand bis zur Aufhebung dieser Lehranstalt, die 1835 erfolgte, die Baumschule mit der Forstlehranstalt in Verbindung und unter Aufsicht der Direction der Lehranstalt. Bis 1809 lieferte die Baumschule ihre Erzeugnisse an Pflanzstämmen an die Königl. Gehege zu Forstculturen; in demselben Jahre wurden aber auch Bäume und Gesträuche an Privatpersonen verkauft. 1835 ward bestimmt diese Baumschule eingehen zu lassen, allein 1836 genehmigte der König, daß sie als Baumschule fortbestehen dürfe, wenn sie die Kosten der Unterhaltung eintragen könne, und von da an hat sie als öffentliche Handelsbaumschule bestanden. — Zur Zeit der Aufhebung der Forstlehranstalt zu Kiel enthielt die Baumschule eine sehr gute Sammlung von ausländischen und einheimischen Holzgewächsen, die nun, nach der neuen Bestimmung, jährlich vermehrt werden. In den ersten beiden Jahren konnte die Baumschule durch den Pflanzenverkauf nur die Kosten der Unterhaltung decken; in den Jahren 1841 bis 1849 betrug die Brutto-Einnahme 15,488 ℛ︀ v. Ct., demnach für jedes Jahr 1720 ℛ︀ v. Ct. — Die Baumschule besitzt jetzt etwa 600 verschiedene Arten von Holzpflanzen, wovon etwa 500 Arten zum Verkauf in Vermehrung sich befinden. Einen besondern Vorzug vor andern Anlagen dieser Art besitzt die Baumschule in ihrer gut erhaltenen Sammlung von ausländischen schönen Bäumen. Besonders verdienen in dieser Beziehung erwähnt zu werden der virginische Tulpenbaum, die Zirbelkiefer, die Lerche, der nordamerikanische Wallnußbaum, der Platanus und die amerikanische Linde.

Düvelsbek, ein kleiner Bach, welcher unweit der Königl. Baumschule auf dem Brunswieker Felde entspringt, durch die kleinen Hölzungen und durch die Baumschule fließt und sich unweit derselben in den Kieler Hafen ergießt.

Duhnen, Geestdorf am Strande der Nordsee, im A. Ritzebüttel, Schultheißenschaft und Ksp. Döse; enthält 36 Höfe und Häuser mit 225 Einw. Schdstr. Stickenbüttel. — Wirthshaus. — Im Dorfe wohnen 1 Krämer, 1 Schmied und mehrere Fischer; ein Strandvogt ist verpflichtet bei Strandungsfällen, damit möglichst schnelle Hülfe geleistet werde, nach Cuxhaven zu signalisiren. — Ar.: ca. 1400 Himten Acker- und Wiesenland. — Auf dem s. g. Wehrberge steht eine Baake als Signal für kleine Schiffe, welche zur Fahrt zwischen der Elbe u. Weser das Watt benutzen.

Dulzaniza, ein Ort, welcher als Zubehör des Dorfes Bosau 1149 dem Vicelin geschenkt wurde, dessen Lage und Name bis jetzt nicht näher zu

bestimmen ist. Vielleicht tritt derselbe später in dem Holsteinischen Lehengut **Dusnitz (Dasnitz, Daswitz)** auf, dessen Lage jedoch ebenfalls unbekannt geblieben ist.

Dummersdorf, Dorf im Travemünder Winkel, nahe an der Trave, zum Johannis Jungfrauenkloster in Lübeck gehörig, Ksp. Ratkau. Dieses Dorf, welches seit dem Jahre 1803 unter lübeckischer Hoheit steht, ward schon im Jahre 1273 zur Hälfte von dem Grafen Gerhard zu Holstein und zur Hälfte von Albert v. Crempe angekauft; es enthält 11 Vollh., 2 Halbh., 7 Kathen und 39 Instenstellen (37 Häuser und 31 Wirthschaftsgebäude); von den Hufen sind seit 1824 mehrere ausgebaut; 4 ausgebaute Landstellen heißen: Alte-Nachtkoppel, Heide, Robhöhlen und Drift. — Hier ist eine Schule (80 K.) und ein für 8 Personen eingerichtetes Armenhaus. — Vz.: 339, worunter 1 Krüger, 1 Schmied und einige Handwerker. — Ar.: 1608 Ton. 217 R. à 240 Q. R. Der Boden ist sandigt, aber ziemlich fruchtbar; Wiesen sind nur wenige. — Auf dem Stulper-Huk, einer Halbinsel, die sich in die Trave erstreckt, war vormals eine Befestigung, wovon noch Spuren vorhanden sind.

Dunkelsdorf (vorm. Dunkerstorp), Gut, zu den sogenannten lübschen Gütern gehörig, an der Landstraße von Lübeck nach Ahrensbök, ½ M. südlich von Ahrensbök, Ksp. Curau. — Es gehörte in der ältesten Zeit der Familie v. Reventlow, und Nicolaus v. Reventlow verkaufte es im Jahre 1353 mit Genehmigung des Landesherrn an den Bürger in Lübeck Wilhelm v. Wahrendorf; es blieb lange in dem Besitze dieser Familie und im Jahre 1629 besaß es Volmer Wahrendorf; 1688 J. Kirchring, dessen Familie es bis um die Mitte des 18. Jahrhunderts behielt. Spätere Besitzer waren: 1784 Lehmann, J. H. Wöbs, darauf dessen Erben, 1810 Krahn, der hier im Jahre 1818 ermordet ward, 1819 G. J. Hoyer, 1822 M. Stockfleth, 1850 dessen Wittwe Mathilde Stockfleth geb. Jenquel, seit 1854 A. W. Linde (90,000 ₰ v. Ct.). — Zum Gute gehört der Meierhof Neuhof und das Dorf Dunkelsdorf nebst Altenkrug, wogegen der Meierhof Bokhof vom Gute verkauft, jedoch unter Jurisdiction desselben verblieben ist. Das Areal des Guts beträgt 510 Ton. (483 Steuert.), außer 48 Ton. Hölzung und 1¼ Ton. Teiche (4½ Pfl.), (Steuerwerth 77,280 ₰ R. M.). Der Hof hat ein Ar. von 241 Steuert. (2¼ Pfl.). — Im Gute ist eine Mühle. — Vz. 1855: 528. — Der Boden ist sehr schwerer Art und eignet sich vorzüglich zum Anbau von Weizen und Rappsaat; Wiesen sind wenige. Hölzungen und Moor reichen für den Bedarf nicht aus. In einem Halbkreise um das Gut liegen mehrere Königliche und St. Johannis Klösterliche Gehege. — Im Gute stehen 1000 ₰ protocollirt, welche als Gehalt des Schullehrers daselbst verwandt werden; dieses Capital ist eine Schenkung der Wittwe Lehmann. Außerdem schenkte eine Wittwe Ehlers 300 ₰, deren Zinsen zur Anschaffung von Lehrbüchern, Karten u. dgl. verwandt werden. — Landsteuer 322 ₰ R. M.

Dunkelsdorf, Dorf im Gute gleiches Namens, Ksp. Curau; enthält 2 Halbh., 5 Kathen und 15 Eigenkathen, welche zum Theil an der Landstraße von Plön nach Lübeck liegen (¾ Pfl.). Hier ist eine Windmühle. — Schule (95 K.). Ueber ein Schullegat s. Dunkelsdorf (Gut). — Vz.: s. Dunkelsdorf, worunter 1 Schmied, 1 Bäcker und mehrere Handwerker. — Ar. 64 Steuert.

Duvensee, Dorf 2 M. westlich von Ratzeburg, A. Steinhorst, Ksp. Nusse; enthält 4 Vollh., 1 Dreiviertelh., 9 Halbh., 3 Großkathen, 6 Kleinkathen, 9 Anbauerstellen und 1 Holz- und Moorvogtswohnung, welche letztere nördlich unweit des Dorfes liegt und zum Heisch genannt wird (54 H.). — 5 südwestlich ausgebaute Anbauerstellen heißen Duvenseer-Wall; 2 Vollh., 1 Dreiviertelh.,

3 Viertelh. und 3 Achtelh., welche früher zum Gebiet der Stadt Lübeck gehörten und mit einem Theile der Vogtei Mölln 1747 wieder an Lauenburg abgetreten wurden, werden noch die Lübschen-Stellen genannt. — Schule. — Wirthshaus, Schmiede. — Vz.: 402. — Ar.: 1543 Mg. Der Boden ist lehmigt. — Nördlich vom Dorfe liegt das 1500 Ellen lange und 1400 Ellen breite Areal des herrschaftlichen Großen-Duven-Sees, welcher seinen Abfluß nach dem Ritzerauer Hof-See hatte, im Jahre 1850 aber mittelst Canalanlagen für immer trocken gelegt ist und jetzt eine Wiesenfläche bildet, die von Seiten der Herrschaft alljährlich parcelenweise verpachtet wird. Der dadurch ebenfalls entwässerte Kleine-Duven-See liegt mitten im Moor. Im Süden des Dorfes erstreckt sich bis zur Ritzerauer Forst das große herrschaftliche Lüchauer Torfmoor, von welchem ein kleiner Theil dem Prediger und Organisten zu Nusse zur ausschließlichen Benutzung angewiesen ist. — Südwestlich bei den gleichnamigen Anbauerstellen liegt die merkwürdige alte Befestigung Duvenseer-Wall, wahrscheinlich der Adelssitz des früheren öfter erwähnten adelichen Geschlechts v. Duvensee. 1468 ward die Hälfte von Duvensee von der Wittwe Abel Schack an's Kloster Marienwohlde verpfändet. 1413 wohnten Johann und Vollrad v. Ritzerau auf Duvensee und 1471 gehörte der andere Theil vom Dorfe Duvensee, sowie der Hof „tom Duvenzee" zu den Gütern der Ritzerau's und ward mit denselben an Lübeck verkauft.

Duvenstedt, Dorf 2½ M. nordöstlich von Hamburg, im Gute Tangstedt, Ksp. Bergstedt; enthält 7 Vollh., 8 Halbh. und 16 kleine Eigenthumsstellen. — Schule. — Wirthshaus, Ziegelei. Mehrere Handwerker. — Vz.: 345. — Im Jahre 1275 verkauften die Gebrüder v. Heinbroke dem Harvstehuder Kloster hier 1 Hufe Landes; auch hatte das Hamburger Capitel hier seit 1261 Zehnten und Kornhebungen (s. Tangstedt). — Der Boden ist theils leichter, theils mittlerer Art; die Eingesessenen haben Antheil am sogen. Duvenstedter-Brook, einem jenseits der Alster zwischen Wohldorf und Jersbek gelegenen großen unangebauten Bruchlande, welches zum Gute Tangstedt gehört, und dessen schon 1322 als den Dörfern Duvenstedt, Lehmsal und Mellingstedt zuständig gedacht wird. Ueber die Besitzantheile an demselben walten seit lange mancherlei Streitigkeiten mit der Gutsherrschaft ob. — Am Wege von Duvenstedt nach Trillup liegt ein Hügel, welchen die Sage von Hexen bewohnt sein läßt.

E.

Ebbendorf (Ebbenthorp), ein ehemaliges Dorf zwischen Preetz und Rastorf, am westlichen Ufer der Schwentine, von welchem 1224 der Bischof Berthold dem Kloster Preetz die Zehnten schenkte. 1360 verkaufte Hinrich Block die Dörfer Ebbenthorp und Voghelsangh an das Kloster. 1632 war das Dorf noch vorhanden, indem damals der Klosterprobst Wulf Buchwaldt an sämmtliche Einwohner von Ebbendorf den übrigen Theil des Dorffeldes, welcher dem Kloster selbst zu gebrauchen ungelegen fiel, auf 8 Jahre für 550 ₰ verpachtete. Das Dorf ist wahrscheinlich bald nachher niedergelegt und die Ländereien sind an's Klostervorwerk gekommen.

Ebbingmanhove, ein ehemaliger Ort in Norderdithmarschen im Ksp. Hemme, der um's Jahr 1600 noch existirte.

Eddelack (vorm. Ethelekeswisch, Heddelake), Kirchort in Süderdithmarschen, Kspv. Eddelack, Pr. Süderdithmarschen. Dieser in der Marsch gelegene Kirchort bildet keine eigene Bauerschaft, sondern der westliche Theil des bei

der Kirche belegenen Dorfes gehört zu Behmhusen und der östliche zu Warfen, wo auch die Anzahl der Stellen angeführt ist. Eine Stelle wird auf dem Hof genannt. — Nicht lange vor 1140 fing diese Gegend erst an, bebaut zu werden; die erste Kirche soll im J. 1150 von dem Herzoge Heinrich dem Löwen angelegt sein; sie wird 1281 erwähnt und soll nahe bei der jetzigen auf einem „Alter Kirchhof" genannten Platze gestanden haben; das 1740 an der Stelle des jetzigen vorhandene Kirchengebäude wurde damals bis auf den Thurm abgebrochen und groß und schön wieder erbaut; sie hat eine Orgel und einen schönen Altar. Ein neuer Begräbnißplatz ward im J. 1832 eingeweiht. An der Kirche stehen 2 Prediger, die von der Gemeinde gewählt werden. **Eingepfarrt**: Averlak, Blangenmoor, Behmhusen, Dieksbörn, Dingen, Dinger-Donn, Donndeich, Friedrichshof, auf dem Hof, Josenburg, Iversbörn, Kempenberg, Lehe, Sandhägen, Taterpfahl, Theeberg, Warfen, Warfener-Donn, Westerbüttel, Wetternwall. — Schule s. Warfen. — Im Ksp. Eddelack sind 2 Armenstiftungen: die Bojesche von 6000 ℋ und die Petersche von 1600 ℋ, deren Zinsen jährlich an wahrhaft Hülfsbedürftige und Kranke vertheilt werden sollen. — Im J. 1711 ertranken bei einer Wasserfluth in Eddelack 32 Menschen. — Bz. des Ksp.: 2498.

Eddelacker-Koog, ein Koog in Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Eddelack, eigentlich der nördlichste Theil des Brunsbütteler-Neuenkoogs. — Auf dem Deich steht die Westerbütteler-Mühle. Ein Hof außerhalb des Deichs heißt Iversbörn.

Edemannswisch (Norderwisch), 4 Höfe, 2 Stellen mit und 1 Stelle ohne Land (13 H.) in Norderdithmarschen, Nordervogtei Wöhrden, Ksp. Wöhrden. — Schule (30 K.). — Hier ist eine holländische Windmühle und ein Armenhaus. — Bz.: 74, worunter 1 Krüger und 1 Schmied. — Ar.: 143 Mg. 3 Sch. 24 R. (344 Steuert.). Die Gegend um Edemannswisch war früher viel stärker angebaut, welches die zahlreichen Wurthstellen beweisen.

Edemannswurth (vorm. Edeßmanwurt), 3 Höfe, 2 Stellen mit und 1 Stelle ohne Land (7 H.) in Norderdithmarschen, Nordervogtei Wöhrden, Ksp. Wöhrden, Schdstr. Edemannswisch. — Bz.: 31, worunter 1 Krüger. — Ar.: 113 Mg. 7 Sch. 6 R. (272 Steuert.).

Edendorf (Egendorf), Dorf ¼ M. nördlich von Itzehoe, theils zum Kloster Itzehoe, Vogtei Hohenaspe, theils zum Gute Drage gehörig, Ksp. Heiligenstedten. Es enthält 5 Vollh., 3 Halbh., 1 Achtelh. und 4 Kathen, die zum Kloster gehören, 1 Halbhufe gehört zum Gute Drage. Eine ausgebaute Kathe, bei der ehemals eine jetzt vom Besitzer des Gutes Heiligenstedten angekaufte und abgebrochene Halbhufe lag, heißt Tannenbaum; eine westlich ausgebaute Kathe heißt im Busch. — Schule (40 K.). — Wirthshaus. — Bz.: 160, worunter einige Handwerker. — Ar. zum Kloster Itzehoe: 261 Steuert., zum Gute Drage: 17 Steuert. Der Boden ist ein guter Mittelboden. In der Nähe des Dorfes sind 2 Teiche, Harbeksteich und Stormsteich, welche dem Kloster gehören. Auf der Feldmark entspringt der Sieversbach, welcher gegen Westen in den Sieversteich auf der Juliankaer Feldmark und von dort in die Stör fließt. Einzelne Ländereien heißen Twietbergen (vorm. Twiberch und die Nordgrenze der 1303 den Itzehoern verliehenen Stadtweide), Heetschen, Butterloh, Siesesch, Holzkoppeln, Kirchsteig, Rebenkoppel, Harbeksteich, Kallers, Schenefelderkiel, Ohlendörp und Vördörn, und bei der Verkoppelung 1782 wurden einige Siesbek, Karnberg, Hartsbrook und Dübrook genannt. Das Dorf besitzt 10 Mg. Marschland in der Oelixdorfer-Marsch in der Herrschaft Breitenburg. Drei ehemalige Hölzungen südlich vom Dorfe hießen Wiehbuschen, Rajesberg und Tegelkuhl; im Osten und Norden schließen sich jetzt die Ländereien an die klösterliche

Hölzung Hackstruk. Auf den Koppeln Ohlendörp nördlich vom Dorfe lag ehemals das Dorf **Harlebek (Harlebeche)**, an dessen Namen noch die ebenfalls nördlich gelegene Koppel Harbeksteich und der gleichnamige Teich erinnern und welches 1366 Burchard Plesse dem Hartwig Busche von Krummendiek verkaufte und dieser dem Kloster beim Eintritt seiner Tochter in's Kloster schenkte. — Edendorf wurde 1408 von Detlev Höken mit dem Hofe zu Itzehude und dem Dorfe Itzehude an das Kloster Itzehoe verkauft. Auf der Koppel Twietbergen östlich vom Dorfe liegen 2 gleichnamige Grabhügel.

Eckstedt (Eggstedt, vorm. Eggestede), Dorf in Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Süderhastedt. Dieses Dorf enthält 55 größere und kleinere Höfe und 12 Stellen ohne Land (104 H.); 4 Stellen heißen Eckstedter-Damm, 24 auf dem Hoherdonner-Moor an der holsteinischen Grenze in den letzten Jahren entstandene Stellen werden Hoherdonn genannt, und 2 Stellen heißen Oestermoor. — Schule (150 K.). In Hoherdonn ist ebenfalls eine Schule. — Vz.: 687, worunter mehrere Krüger, Krämereien, Schmiede und Handwerker. — Die bisherige sogen. Meenthaber-Verfassung des Dorfes hörte am 1. Juli 1832 auf und es ward eine veränderte Bauerschafts-Verfassung eingeführt. — Ar.: 507 Steuert. — Eine ehemalige Landstelle südlich von Eckstedt an der Wilsterau hieß **Boberg**. Auf der Feldmark sind mehrere Grabhügel; 3 davon heißen Berenberg, Hanberg und Schwarzberg; in diesen Hügeln sind goldene Ringe und mehrere alte Waffen gefunden.

Eesch, Dorf in Süderdithmarschen, auf einem alten Deiche erbaut, Südervogtei Meldorf, Marsch, Ksp. Meldorf; enthält mit Eeschdeich 6 Höfe, 3 kleinere Landstellen, 5 Kathen und 11 Stellen ohne Land (26 H.). — Schule (52 K.). — Wirthshaus, Krämerei. — Vz.: 153. — Ar.: 517 Steuert.

Eez (auf dem Eetz), eine kleine Ortschaft ½ M. westlich von Pinneberg am Wege von Pinneberg nach Wedel, welche mit Appen und Glinde eine Bauervogtei bildet, Herrsch. Pinneberg, Haus- und Waldvogtei, Ksp. Rellingen; enthält 5 Zehntelh., 3 Sechszehntelh. und 1 Anbauerstelle (Pflugz. s. Appen); 2 an der alten Landstraße von Altona nach Uetersen einander gegenüber belegene Landstellen heißen Dummerjahn und Klokerjahn; ehemals waren beide Wirthshäuser, sie sind aber jetzt unter einem Besitzer vereinigt, weshalb nur noch in Dummerjahn ein Wirthshaus ist. — Nebenschule (16 K.). — Vz. und Ar.: s. Appen. — Eez ist eine parcelirte vormalige landesherrliche Schäferei.

Egenbüttel, ein in einer holzreichen Gegend freundlich belegenes Dorf unweit der Landstraße von Pinneberg nach Altona, ½ M. südöstlich von Pinneberg, Herrsch. Pinneberg, Haus- und Waldvogtei, Ksp. Rellingen; enthält 3 Vollh., 5 Halbh., 3 Drittelh., 11 Sechszehntelhufen und 2 Anbauerstellen (1⅓¾ Pfl.). Von diesen Hufen führen 7 südlich belegene Sechszehntelhufen den Namen Hempberg (Hanfberg), 1 südöstlich ausgebaute Halbhufe heißt Pütjen, eine zweite hübsch in einer Hölzung belegene Keller und 1 Sechszehntelhufe auf der Lohe. — Schule (50 K.). — Armenhaus, Schmiede und einige Handwerker. — Vz.: 243. — Ar.: 479 Steuert. Der Boden ist Mittelboden und mehrere Haidestrecken sind urbar gemacht; die Wiesen sind ausreichend und werden von einem Arme der Pinnau bewässert. Elf Hofbesitzern gehören die zahlreichen um das Dorf gelegenen Egenbütteler Buschkoppeln Kattenkuhl, Wischhofskoppel, Haßrehkoppel, Haßreh, Suhrbrook, Eschkoppel, Wegloh, Altenborstel, Rümk, Rugwisch, Nettelkamp, Bilohsbrook, Grotheg, Lüttheg, Haßlogen, Lehmkamp und auf der Horst, zusammen 48 Ton. Auf der Feldmark liegen das Daht-Moor und Trint-Moor, sowie die beiden Königl. Hölzungen Alt- und Neu-Egenbütteler Gehege, resp. 57 Ton. 261 Q. R. und 15 Ton. 104 Q. R.

groß. Die Hofstellen sind zahlreich mit Bäumen, vorzüglich werthvollen Eichen umgeben.

Eggerstedt, Dorf in der Nähe der Altona-Kieler Eisenbahn und an einer kleinen Au ½ M. südlich von Pinneberg, Herrsch. Pinneberg, Haus- und Waldvogtei, Ksp. Rellingen; bildet mit Theesdorf und Datum Eine Vogtei und enthält 2 Vollh., 2 Halbh., 5 Zwölftelh., 4 Sechszehntelh. und 1 Kathe (Pflugzahl s. Theesdorf). — Bz.: 148. — Schule (50 K.). — Ar. mit Theesdorf und Datum: 1076 Steuert. Zwei Eingesessene besitzen einen 3 Ton. großen Weichholzbruch am Königl. Eggerstedter-Gehege (8 Ton. 56 D. R.). Auf der Feldmark liegen das Bredenmoor, Hogenmoor und Hasenmoor.

Ehlersberg, eine Erbpachtstelle und Wirthshaus an der Chaussee von Altona nach Oldesloe in der Nähe der Alster, im Gute Wulksfelde, Ksp. Sülfeld. — Ar.: 70 Steuert. Die Stelle ist vom Besitzer des Gutes Wulksfelde wieder angekauft.

Ehlersdorf, Dorf 1¼ M. nordöstlich von Rendsburg, Ksp. Bovenau. Dieses Dorf gehört theils zum Gute Cluvensiek, theils zum Gute Steinwehr. Zum Gute Cluvensiek gehören 7 Vollh., von denen 1 südwestlich ausgebaut ist und Kiekut genannt wird und 21 Landinstenstellen, von welchen einige nördlich belegenen Langenrade und eine andere östlich Dengelsberg genannt werden. Zum Gute Steinwehr gehören 3 Hufen und 11 Instenstellen, von denen 1 Hufe und 5 Instenstellen, die westlich ausgebaut sind, Ochsenkoppel heißen. — Schule (80 K.). — Wirthshaus, Schmiede und einige Handwerker. — Die Landbesitzer sind Zeitpächter. — Areal zu Cluvensiek: 417 Ton. $1\frac{1}{16}$ Sch. à 260 D. R. (390 Steuert.); zu Steinwehr: 262 Ton. à 240 D. R. (246 Steuert.). Der Boden ist grandigt und ein guter Roggenboden.

Ehlerstorf (vorm. Elerdesdorp, Eylerstorp), adeliches Gut (vorm. Lehengut) in einer niedrigen Gegend nicht weit vom Dannauer-See, ⅜ M. westlich von Oldenburg, im Oldenburger Güterdistrict, Ksp. Hohenstein. — Im Anfange des 13. Jahrhunderts ward Ehlerstorf vom Grafen Adolf an das Stift Lübeck verkauft und 1464 vertauschte das Capitel es an Wulf Pogwisch, der wahrscheinlich das Gut daraus errichtete; 1487 war es im Besitz von H. v. Buchwaldt; 1533 besaß es Wulf Pogwisch, und im J. 1557 erhoben die Gebrüder Benedict und Hans Pogwisch Lehensansprüche gegen Otto v. d. Wisch als Besitzer dieses Gutes; 1578 besaß es Claus v. d. Wisch; 1630 Heinr. v. d. Wisch; 1632 G. v. Ahlefeld; 1647 C. v. Ahlefeld; 1659 Tönnies v. Buchwaldt; 1671 kaufte es Cay v. Ahlefeld für 22,000 ℛ Ct.; 1702 Friedrich v. Levetzow; 1712 besaß es Heinr. v. Levetzow; 1723 J. D. v. Levetzow; 1754 H. H. v. Levetzow; 1795 dessen Erben; 1811 C. D. C. v. Levetzow; seit 1835 der Kammerherr F. F. v. Levetzow zu Putlos. — Dieses Gut, in welchem ein den v. Thienenschen Erben zuständiges Fideicommißcapital von 10,000 ℛ v. Ct. radicirt ist, und welches in der Landesmatrikel zu 8 Pflügen steht, besteht aus dem Haupthofe, dem Dorfe Johannisdorf mit den Kathen Kiekbusch und Klöterkathe; der Meierhof Einhaus ist vom Gute verkauft, aber unter Jurisdiction desselben verblieben. — Das ganze Gut hat mit Einhaus (s. Einhaus) ein Areal von 1993 Ton. à 260 D. R., worunter Acker 1476 Ton., Wiesen 217 Ton., Hölzung etwa 150 Ton., Moor 50 Ton. und der halbe Antheil des Dannauer-Sees, etwa 100 Ton. (1693 Steuert., 270,880 ℛ R. M. Steuerw.). — Die Dorfländereien sind in Zeitpacht gegeben. — Der Haupthof hat ein Steuerareal von 982 Ton., woruntrr 180 Ton. Wiesen. Der Boden ist gut und die im Süden des Gutes belegene Hölzung bedeutend. — Das an einem Park gelegene Wohnhaus ist ansehnlich, zweistöckigt

und von Brandmauern. — Vz. 1855: 329. — In dem Gute Ehlerstorf stehen 2091 ℛ als eine unablösliche Schuld radicirt, welches Capital zu dem Ahlefeldschen Armenhause und zur Schule im Dorfe Johannisdorf gehört. — Vormals lag ein Dorf **Klein-Ehlerstorf** südlich am Wege nach Farve an der Ehlerstorfer und Farver Scheide; es wohnten dort 2 Hufner und 3 Käthner; das Dorf wurde 1622 von Tönnies v. Buchwaldt niedergelegt. Ueber die niedergelegten Dörfer **Kiekbusch** vgl. Johannisdorf und **Subruk** vgl. Einhaus. — Contribution 461 ℛ, Landsteuer 1128 ℛ 64 β, Haussteuer 11 ℛ 19 β R. M.

Ehndorf (vorm. Enenthorp), Dorf am Aalbek, ¾ M. westlich von Neumünster, A. und Ksp. Neumünster, im Aukrug; enthält 8 Vollh., 2 Halbh., 1 Viertelh., 11 Kathen und 1 Hirtenwohnung (6 $\frac{5}{12}$ Pfl.). — Schule (45 K.). — Vz.: 168. Ar.: 972 Steuert. Der Boden ist sandigt, aber die Wiesen an der Stör und der Bünzenerau sind sehr einträglich. In dem Landregister von 1632 werden einzelne Ländereien Soltkuhl, Papenwisch, Horst, Rönningskrog, Fuhlenrühe, Ahörn, Hamelswehde, Frauenholz und Schrott genannt. — Auf der Feldmark liegen 7 Grabhügel. — Die vormalige Familie v. Enenthorp hat von diesem Dorfe ihren Namen. Das Neumünstersche Kloster kaufte im J. 1199 die Zehnten dieses Dorfes von dem Grafen Adolf III., und 1245 verkauften die Gebrüder Erp, Thidericus, Wulf und Emico v. Enenthorp 4 Hufen dieses Dorfes an dasselbe Kloster.

Eichede (Eek, vorm. Slamerseken), Kirchdorf 1¼ M. südlich von Oldesloe, an der Landstraße von Trittau nach Oldesloe, A. Trittau. Br. 53° 43′ 4″; L. 28° 4′ 00″. Dieses auf einer Anhöhe liegende Kirchdorf enthielt im J. 1426 18 Hufen, späterhin (1624) bestand es außer zweien Hufen, die zum Fürstl. Meierhofe Eichede gelegt wurden, aus 14 Vollh. und 5 Halbh. Jetzt enthält es mit dem sogen. Eicheder-Hof 12 Vollh., von denen 3 privilegirt sind, 6 Halbh., 12 Kathen, 4 Anbauerstellen und mehrere Instenstellen (12 $\frac{17}{24}$ Pfl.). Von den Halbhufen wird eine an der Lauenburger Scheide gelegene Krüh und von den 7 entfernt liegenden Kathen eine Streithorst genannt. — Der Eicheder-Hof, ehemals ein Fürstl. Meierhof, besteht aus einer privilegirten Stelle nebst einer Vollh. und 2 Ton. Todendorfer Erbpachtsländereien. — Die 1286 noch nicht, im Anfang des 15. Jahrh. aber vorhandene Kirche ist gewölbt und freundlich; sie hat einen ansehnlichen mit Kupfer belegten Thurm; im Laufe der Zeit ist sie mehrere Male von Gewittern beschädigt. Der König ernennt den Prediger. Die Herzogin Auguste, Gemahlin des Herzogs Johann Adolf, schenkte dieser Kirche die sogen. Papenwiese, deren Ertrag zwischen der Kirche und dem Prediger getheilt wird; auch ist hier ein Prediger-Legat von 100 ℛ v. Ct., gestiftet von Christoph Rantzau (s. Trittau). **Eingepfarrt**: vom A. Tremsbüttel: Lasbek, Stangenmühle; vom A. Trittau: Bröckerkathe, Buschkathe, Eichede, Göllm (z. Thl.), Kalkkuhl, Krüh, Mollhagen, Rohlfshagen (z. Thl.), Sprenge, Streithorst, Todendorf, Wolmershorst; vom Herzogthum Lauenburg: Stubben, Stubbenradeland. — Kirchspielsschule mit 2 Lehrern (130 K.). — 4 Wirthshäuser, 1 Schmied, 1 Bäcker und mehrere Handwerker. — Vz.: 545. Einige Einwohner haben einen Nebenverdienst mit dem Holzhandel nach Hamburg. — Beim Zollwesen sind ein Hebungscontrolleur und ein Zollassistent angestellt. — Der ehemalige Meierhof ward von dem Amtmanne Jasper Pentz errichtet, welcher damit belehnt ward; im J. 1640 ward er an die Eingesessenen von Eichede für 70 ℛ v. Ct. jährlich verpachtet, späterhin aber niedergelegt. — Eichede hält einen Krammarkt am Donnerstage nach Johannis. — Ar.: 1478 Ton. à 320 Q. R. (1474 Steuert.); Wiesen hat die Dorfschaft 181½ Ton. Der Boden ist gut und kräftig. Einzelne Koppeln heißen Beschkamp, Hönerbrook und Brommradswiese. — Bei Eichede

waren 5 sehr große mit alten Buchen bewachsene und bei Streithorst 5 kleinere mit Steinen umgebene Grabhügel; in einigen Grabhügeln an der Lauenburger Grenze, auf einer Koppel auf dem Kreuz genannt, fand man im Anfang dieses Jahrhunderts 2 goldene Ringe und später Urnen verschiedener Art. — Im J. 1713 litt dieses Dorf sehr bedeutend durch feindliche Ueberzüge. — Vz. des Ksp.: 2418.

Eichhorst, ein im Jahre 1849 angelegter Meierhof im Gute Wittmoldt, nördlich vom Haupthofe, Ksp. Plön. Schdstr. Wittmoldt. — Vz. s. Wittmoldt. — Ar.: 150 Ton. à 240 Q. R., worunter 146 Ton. Ackerland und ca. 4 Ton. Wiesen. — Das Wohnhaus ist von Brandmauern und mit Pfannen gedeckt.

Eichthal, ein unweit der Stadt Itzehoe in einem Gehölz belegenes Wirthshaus in der Herrschaft Breitenburg, Kspv. Ueberstör, Ksp. Itzehoe. — Es ward 1813 angelegt und wird wegen seiner angenehmen Lage oft von Itzehoer Einwohnern besucht.

Eidelstedt (vorm. Eilenstede, Eigelstede), ein großes an der Eidelstedter-Mühlenau, welche unter dem Namen Collau sich bei Collau in die Tarpe ergießt (s. Collau), hübsch belegenes Dorf an der Chaussee von Altona nach Kiel, 1 M. nördlich von Altona, in der Herrschaft Pinneberg, Kspv. Ottensen, Ksp. Niendorf. Dieses Dorf, welches vormals zu Eppendorf eingepfarrt war, enthält 7 Vollh., 5 Halbh., 13 Sechszehntelh. und 4 Anbauerstellen ($3\frac{65}{144}$ Pfl.). Schule (110 K.). — Vz.: 465, worunter 1 Schmied und mehrere Handwerker. — 4 Wirthshäuser. — In Eidelstedt ist eine Königl. Erbpachts-Wassermühle und Windmühle; das vormals besuchte Wirthshaus Solabona mit einem großen Garten ist vor einigen Jahren zu einer Wasser-Heilanstalt eingerichtet. Eine andere Landstelle wird Wilhelminenruh genannt. — Ar.: 1117 Steuert. — Der Boden ist gut, und die Wiesen geben kraftvolles Heu; 10 Eingesessene besitzen die östlich vom Dorf befindlichen 3 Buschkoppeln Holzkamp, Hunnenschrot und Steenwisch, zus. von 17 Ton. Auf der Feldmark liegen das Jahrsmoor, Mölenöhr-Domsmoor, Niemoor und Racker- oder Elendsmoor. — Ueber den Mühlenbach, welcher hier die Chaussee durchschneidet, führt eine steinerne Brücke. Durch den Mühlenteich läuft die Altona-Kieler Eisenbahn. Noch 1732 hatte das Hamburgische Domcapitel Kornhebungen aus diesem Dorfe.

Eider (vorm. Egidora, Egdora), ein Fluß, der im Gute Bothkamp aus einigen Teichen östlich von Ovendorfer-Redder sich bildet und unter dem Namen Dröge-Eider gegen Norden in den Grieben-See und aus diesem in den Bothkamper-See fließt, ihn aber bei Bissee wieder verläßt, sich südwestlich wendet und nach Brügge fließt. Südlich von diesem Dorfe nimmt sie den Wackenbek auf, und fließt dann in nordwestlicher Richtung auf Reesdorf zu. Westlich von diesem Orte nimmt sie den Abfluß des Einfelder- und des Bordesholmer-Sees aus dem Schmalsteder-Mühlenteich auf, wendet sich dann 40 bis 60 Fuß breit in nördlicher Richtung nach Voorde, wo sie eine Mühle treibt, und erweitert sich bei Schulenhof zu einem See, Schulen-See genannt, aus welchem sie unter dem Namen Schulen-Eider nach Westen auf Hammer zu fließt und dann den Abfluß der Ruß-Seen und des Dreck-Sees aufnimmt. Bei Steinfurth theilt sie sich in zwei Arme, von denen der nördliche eine Kornmühle, der südliche eine Papiermühle treibt. Nachdem sie noch einen Abfluß des Hansdorfer-Sees aufgenommen hat, fließt sie bei Marutendorf in den Westen-See. Aus diesem strömt sie in nördlicher Richtung nach Achterwehr, wo sie in den Flemhuder-See tritt, und bildet dann von der nördlichen Seite desselben an bis Rendsburg unter dem Namen Ober-Eider mit einigen

Ausnahmen das Bett des Eider-Canals. Diese letzte Strecke ist aber gegenwärtig etwas kürzer als der frühere Lauf des Flusses, indem der Canal an mehreren Stellen das Bett der Eider wegen ihrer großen Krümmungen verläßt. Diese abgeschnittenen Arme, von denen unter andern einer bei dem Dorfe Krummwisch, und ein anderer bei Seheſtedt im Halbkreise um das Hofland des Guts Osterrade herum fließt, führen noch den Namen alte Eider. Bei Rendsburg, wo sie 3 Mühlen, die herrschaftliche Kornmühle, die in der Altstadt belegene Lohmühle und eine am Jungfernstiege belegene Oel- und Graupenmühle treibt, theilt sie sich in 4 Arme, welche bei ihrer Vereinigung einen kleinen Hafen bilden, wo Schiffe von etwa 30 Commerzlasten ankern können, während der größere Hafen durch den nördlichsten breitern Arm gebildet wird. Nun fließt sie unter der Benennung Unter-Eider, gewöhnlich 200 Fuß breit, in südwestlicher Richtung auf Bokelhoop zu, auf welcher Strecke sie auf der Holsteinischen Seite die Wehrau, Jevenau, Luhnau, Haalerau und Gieselau aufnimmt. Indem sie dann wieder in nördlicher Richtung fließt, nimmt sie in der Nähe der Hohnerfähre die Sorge von der Schleswigschen Seite auf, geht bei einer Breite von 400 bis 600 Fuß, nachdem sie die Tielenau und Brooklandsau von Dithmarschen aufgenommen hat, nach Friedrichstadt, wo das Wasser der Treene durch 3 große Abwässerungsschleusen in die Eider geleitet wird. Dann strömt sie nach Tönning, hier etwa 900 Fuß breit, und mündet zwischen Dithmarschen und Eiderstedt, mit einer Breite von 1½ Meilen in die Nordsee. Ihr Lauf beträgt 20 Meilen. Sie ist schiffbar von der Mündung bis zum Flemhuder-See und ihre Tiefe beträgt von diesem See an wenigstens 10½ Fuß, bei Tönning in der Strömung, selbst bei der hohlsten Ebbe, 14 bis 15 Fuß, und stellenweise 50 Fuß. Der mittlere Unterschied zwischen Ebbe und Fluth ist: bei Rendsburg 3½ Fuß, bei der Hohnerfähre 5¼ Fuß, bei Friedrichstadt 8¼ Fuß, bei Tönning 8½ Fuß, bei Vollerwiek 8¾ Fuß und bei der Eidermündung 9½ Fuß. Von Rendsburg bis Tönning führen bei Lexfähre, Hohnerfähre, Bargen, Süderstapel, Friedrichstadt, Wollersum und Tönning Fähren über die Eider; ferner sind bloß für Fußgänger Fähren bei Klint, Nübbel, Tielenhemme, Pahlhude, Horst, Kiebitzmoor und Vösbüttel (ehemals auch bei Saxfähre). Brücken führen über die Eider bei Bissee, Brügge, Gr. Buchwald, Reesdorf, Voorde, Hammer, Steinfurth, Hohenhude, Achterwehr, Königsförde, Cluvensiek (diese eigentlich über den Canal) und Rendsburg; außerdem ist eine Furth bei Mielkendorf. An der Schleswigschen Seite beginnen südlich von Hamdorf die sogen. Sommerdeiche, welche sich bis Tielen erstrecken; von da an folgen höhere Deiche bis zur Mündung. An der Holsteinischen Seite beginnen die Deiche bei Tielenhemme. (Vergl. Eider-Canal). — Die Eider ist sehr fischreich, und außer andern Fischen fängt man hier auch Lachse. — An der Holsteinischen Seite trennte westlich ein Arm der Eider Tielenhemme von Dithmarschen, und ein anderer Arm bildete eine ehemalige Insel zwischen Vösbüttel und St. Annen. Auf der Schleswigschen Seite floß ehemals ein Abfluß der Eider durch den Megger-See und Börmer-See in die Treene. Weiterhin floß daselbst der westliche Theil der Eider, sich nördlich wendend, durch Eiderstedt, und in der Nähe von Friedrichstadt wandte er sich nach dem Peterskooge, floß durch den Badenkoog nach Riesbüll, ward hier abgedämmt, nach der Gegend des Dingsbüllerkoogs geleitet und hier ebenfalls abgedämmt, ging über den Dammkoog nach Legelichheit, wo die Milde sich mit ihm vereinigte, durch den Obbenskoog, den Adolfskoog, und ergoß sich in die Hever. Ein anderer Arm dieser Norder-Eider ging durch Barnemoor, Offenbüll, Hochbrücksiel, Hemminghörn, nach Vollerwiek, und ergoß sich hier in die Nordsee.

Eider-Canal, ein Canal, der durch die Eider die Ostsee mit der Nordsee verbindet und mit jener größtentheils die Grenze zwischen den Herzogthümern Schleswig und Holstein bildet. — Der Bau dieses Canals ward im Jahre 1777 angefangen und in 7 Jahren mit einem Kostenaufwande von fast 2½ Millionen Reichsthalern vollendet. Von seiner östlichen Mündung am Kieler Hafen, an dem Ausflusse der vormaligen Levensau, folgt der Canal dem Thale dieser kleinen Au, bis zu den Höhen bei Landwehr, durchschneidet diese Höhen, berührt den Flemhuder-See, und folgt dann dem Eiderthale bis eine viertel Meile unterhalb der Königsförder-Schleuse, wo derselbe dieses Thal verläßt und sich erst wieder etwa 500 Ellen unterhalb der Cluvensieker-Schleuse mit der alten Eider vereinigt. Durch diesen ¾ Meilen langen Durchschnitt wird ein Theil des Guts Osterrade von dem Herzogthume Holstein getrennt. Bei einer Breite von 100 Fuß Hamb. Maaß in der Wasserfläche, 54 Fuß Bodenbreite und einer Tiefe von 11½ Fuß hat derselbe eine Länge von 4½ Meilen und steigt von der östlichen Mündung bis zu seinem Theilungspunkte, dem Flemhuder-See, welcher 24½ Fuß über dem mittlern Wasserstand der Ostsee und 21 Fuß über die gewöhnliche Fluth der Untereider bei Rendsburg liegt, durch die 3 Kastenschleusen Friedrichsschleuse (vorm. Holtenauerschleuse), Knooperschleuse und Rathmannsdorferschleuse. Von der östlichen Mündung des Canals bis zur Friedrichsschleuse steht der Canal auf einer Länge von ¼ Meilen im Niveau mit der Ostsee. Die 7¼ Fuß über den mittlern Stand der Ostsee belegene Canalhaltung zwischen der Friedrichs- und der Knooper-Schleuse ist, wie die 9¼ Fuß höher liegende Canalhaltung zwischen Knoop und Rathmannsdorf, nur ¼ Meile lang. Die Friedrichsschleuse ist mit einer ausgezeichnet zweckmäßigen Drehbrücke versehen, und bei Knoop ist eine Zugbrücke zur Erhaltung der Landverbindung; zu gleichem Zwecke sind besondere Zugbrücken zu Levensau und Landwehr erbaut. Die oberste Canalhaltung, die Höhe des Theilungspunktes, von der Rathmannsdorfer-Schleuse anfangend, ward ½ M. westlich vom Flemhuder-See bis Königsförde fortgeführt, und an dieser Stelle die vierte, gleichfalls mit einer Brücke versehene Kastenschleuse zur Anlegung der mittlern, um 8½ Fuß niedrigern Canalhaltung errichtet. Diese mittlere Haltung erstreckt sich in einer Länge von ¾ Meilen bis zur fünften Schleuse bei Cluvensiek. Hier senkt sich der Canal wiederum um 7 bis 9 Fuß nach dem verschiedenen Wasserstande in der Obereider und geht in dieser Höhe bis zur westlichen Mündung am Schirnauer-See bis Fohrde. Der Schirnauer-See war für Seeschiffe schiffbar, wie der weiter westlich belegene Audorfer-See, die Nobiskruger-Enge und die Obereider bei Rendsburg, so daß es nur geringer Vertiefungen der kurzen Eiderstrecken zwischen diesen Seen bedurfte, um die Fahrt mit Seeschiffen zwischen Fohrde und Rendsburg in einer Länge von 1¼ Meilen möglich zu machen. Bei Rendsburg ward die sechste Kastenschleuse zur Verbindung der Obereider mit der Untereider, welche erstere bei gewöhnlicher Fluthhöhe in der letztern, 5½ Fuß, und bei niedriger Ebbe 3½ Fuß niedriger steht, errichtet, und überdies, gleich der Schleuse bei Cluvensiek, mit einer Brücke für die Landverbindung versehen. Jede der 6 Schleusen hat eine Länge von 110 Fuß zwischen den Thüren, eine Breite von 28 Fuß und eine Tiefe von 12 Fuß. Der Durchgang der Schiffe richtet sich besonders nach der Stärke des Windes; bei stiller Witterung kann ein gewöhnlicher Canalfahrer eine Schleuse in 8 bis 9 Minuten passiren, bei starkem und widrigem Winde aber wird öfters doppelte Zeit erfordert. An beiden Seiten des Canals vom Kieler Hafen bis Fohrde, sowie an der Nordseite der Seen und der Eider zwischen Fohrde und Rendsburg, sind Ziehwege zum Fortschaffen der Schiffe durch Pferde eingerichtet; die Entrepreneure dieser Beförderung,

deren es 4 giebt, wohnen zu Holtenau, Landwehr, Cluvensiek und Rendsburger-Vorwerk. Selbst bei widrigem Winde geschieht die Pferdebeförderung von der Ostsee bis Rendsburg in 10 bis 12 Stunden. — Mit der Ausführung dieses Unternehmens, durch welches Seeschiffen von 100 Fuß Länge, 26 Fuß (ausnahmsweise 26 Fuß 8 Zoll) Breite und 9 Fuß 4 Zoll (wenn der Wasserstand in der Obereider es verstattet 10½ Fuß) tief gehend, die Fahrt zwischen der Ostsee und Rendsburg eröffnet ward, stand aber die Schiffbarmachung der Eider von Rendsburg bis zur Westsee in nothwendiger Verbindung. Dieser Fluß war den Schiffen von der bemerkten Größe in den obersten 3 Meilen, von der Haalerschleuse bis Rendsburg vor der Canalanlage durchaus nicht zugänglich. Gleichzeitig mit dem Canalbau wurden daher in dieser Eiderstrecke die vier erheblichsten Serpentinen durchschnitten und 10 Muddermaschinen mußten in einer Reihe von Jahren, bei der Vertiefung des Flußbettes und Herstellung einer Bodenbreite von 80 Fuß, bei einer Tiefe von 13 bis 14 Fuß unter der gewöhnlichen Fluthhöhe in Gang erhalten werden. Dieser ausgemudderte Theil des Fahrwassers der Untereider wird stets mit Stechbaaken bezeichnet, und es sind seit einigen Jahren auf die bedeutendsten Gründe zwischen Rendsburg und Tönning Treibbaaken hingelegt worden. Unterhalb Tönning wird das Fahrwasser bis Catingsiel mit Stechbaaken angedeutet und es liegen von da bis zur Mündung der Eider mehr als dreißig Tonnen von verschiedener Größe, welche dreimal jährlich gewechselt werden. Bei St. Peter stehen auf dem Watt 2 große 60 Fuß hohe Baaken. Im Ganzen kann das Fahrwasser unterhalb Tönning von Seeschiffen, welche 16 Fuß tief gehen, befahren werden; jedoch verursacht die Drögde, eine 1½ M. von der Mündung belegene Plate einige Hindernisse für die Fahrt, da die Schiffe diese Strecke nicht mit niedriger Ebbe passiren können. — Das in der Eidermündung liegende Signal- und Lootsenschiff erhielt im Jahre 1835 ein neues Lampenfeuer um den großen Mast, in einer Höhe von 36 Fuß, welches den ankommenden Schiffen auf 1⅝ Meile sichtbar ist. — Zum Bugsiren der Schiffe werden Privatdampfschiffe, namentlich unterhalb Rendsburgs, benutzt. Das Pilotiren der Schiffe auf dem Canal und der Eider geschieht durch die Lootsenverbrüderung oder die angestellten Nebenlootsen; die erstere hat 4 Abtheilungen, welche auf der Eiderlootsen-Galliote zu Tönning (2 Abtheilungen) und zu Rendsburg stationirt sind. — Zur Aufbewahrung der Waaren sind zu Holtenau, Rendsburg und Tönning große Packhäuser erbaut, und die jährlichen Kosten der Unterhaltung und Werke des Canal-Instituts, mit Inbegriff der jährlichen Reparation der Eidergalliote, nebst der Instandhaltung des Inventars derselben belaufen sich auf etwa 20,800 ℛ R. M. — Die Zahl der Schiffe, welche den Canal passiren, beträgt im Durchschnitt jährlich 2700. — Die Zollabgaben betragen im Durchschnitt jährlich 107,200 ℛ R. M. — Nach einem Patent vom 5. Juni 1813 gehört das ganze Bassin in Rechtssachen zum Herzogthum Schleswig. — Bei der Grabung des Canals ward zwischen Königsförde und Cluvensiek ein fossiler Elephantenzahn, 6 Fuß lang, und zwischen Cluvensiek und Schestedt ein fossiles Büffelhorn, 22 Zoll lang, etwa 30 Fuß tief in der Erde gefunden.

Eiderstede (vorm. Eyderstide), Dorf 1½ M. nördlich von Neumünster, an einem Stintgraben genannten Abflusse des Bordesholmer-Sees, Amt und Ksp. Bordesholm (bis zum J. 1737 zu Brügge eingepfarrt). — Die Zehnten dieses Dorfes, nach dem Alvardus von Eiderstede schon 1148 genannt wird, kaufte das Neumünstersche Kloster schon 1199 vom Grafen Adolf III.; 1220 verkauften Thietbar von Wackenbek den vierten Theil, 1269 Detlev und Nicolaus von Wackenbek eine Hufe daselbst an das Kloster; den übrigen Theil

besaß 1290 der Ritter Pape Wulf. — Eiderstede enthält 7 Vollh., 3 Viertelh., 2 Kleinkathen, 7 Bödenerstellen mit und 2 Bödenerstellen ohne Land (4 Pfl.). Eine Bödenerstelle, an der östlichen Grenze der Feldmark, heißt Eiderstederfeld; 1 Kleinkathe und 3 Bödenerstellen unmittelbar vor Bordesholm führen den Namen Sande (im Sande) und 1 Kathe und Wirthshaus heißt Niederlage, weil hier vormals die Bier-Niederlage für das ganze Amt Bordesholm war, wovon alle Eingesessenen ihren Bedarf kaufen mußten. — Nach einem Dienstreglement aus dem J. 1775 ist Einer der Hufner vermöge seiner Privilegien von allen Hof- und Spanndiensten befreit gewesen. — Schule (70 K.). Vz.: 302, worunter einige Handwerker. — Ar.: 710 Steuert. Der Boden ist grandigt und in nassen Sommern sehr fruchtbar; Wiesen sind für den Bedarf ausreichend. Die Eingesessenen haben Antheile am Dosenmoor; ein kleines Bondenholz liegt östlich vom Dorfe. — Im J. 1514 ward hier eine Todten- und Brandgilde, „St. Laurentius-Gilde genannt, gestiftet und von dem Probsten Albertus confirmirt. — In den J. 1627 und 1645 ward Eiderstede von den Feinden geplündert. — In der Nähe des Dorfes waren ehemals mehrere Grabhügel; in einem derselben fand man einen goldenen Armring, welcher nach Kopenhagen kam, in andern Hügeln sind Urnen und Streitäxte gefunden. Unweit des Dorfes ist ein runder, mit großen Steinen eingefaßter Platz, worin eine Grabhöhle gewesen sein soll. Ein Theil des Königl. Eidersteder Geheges heißt Kirchhof, und die Sage läßt hier ein Kloster gestanden haben. Nach der Volkssage soll auch der berühmte Bildschnitzer Hans Brüggemann hier gestorben und in Bordesholm begraben sein.

Eilbek (vorm. Ylenbeke), Dorf im Gebiet der Stadt Hamburg, nahe westlich von Wandsbek, an der Eilbek, zum ehemaligen Gebiete des Hospitals zum Heil. Geist in Hamburg gehörig, Landherrensch. der Geestlande, Vogtei Barmbek, Ksp. St. Georg, Schdstr. Barmbek. Eilbek wird in Ober- und Unter-Eilbek eingetheilt und enthält 1 Halbh. und 40 Eigenthumsstellen (72 H.). Ein an der südwestlichen Grenze von Eilbek an der Wandsbeker Chaussee belegenes ansehnliches Wirthshaus (3 H.) heißt Sandkrug. Hier ist eine Wollengarnfärberei und eine Privat-Lehr- und Pensionsanstalt. — Vz.: 530, worunter 3 Gastwirthe, 1 Bäcker, einige Handwerker und Bleicher. — Für Eilbek und Sandkrug ist ein in Eilbek wohnender Deputirter angestellt. — Ar.: 140 Sch. à 200 Q. R. Der Boden ist ein Mittel-Sandboden. — Im J. 1247 verkaufte die Familie von Ritzerove dem Heil. Geisthospitale in Hamburg 3 Hufen in Eilenbeke, und 1276 schenkten die Grafen Johann und Gerhard von Holstein der Stadt Hamburg die Aecker, belegen zwischen Eilenbeke und Hamm.

Eilsdorf (vorm. Eilwardestorp, Elewersdorp), Dorf 1¾ M. östlich von Segeberg, A. Reinfeld, Ksp. Prohnstorf; enthält 4 Halbh., 10 Viertelh. und 1 Kathe (4$\frac{1}{24}$ Pfl.). Die Kathe ist ausgebaut und heißt Vogelsang. — Schule (42 K.). — Wirthshaus, 1 Hökerei und einige Handwerker. — Vz.: 265. — In Eilsdorf ist eine Freistelle, welche im J. 1697 von dem Herzoge Hans Adolf die gänzliche Abgabenfreiheit erhielt. — Ar.: Hufenland 455 Steuert., Erbpachtsland 96 Steuert., zusammen 551 Steuert. Der Boden ist gut, auch sind hier kleine Bondenhölzungen. — Eine Freiweide heißt Ohlenfelde. — Vormals gehörte Eilsdorf zum Gute Prohnstorf, bis es 1545 durch Erbtheilung zum vormal. Gute Wulfsfelde kam. 1249 wurde Eilsdorf vom Grafen Johann I. dem Bischof von Lübeck verpfändet. — Eine Koppel heißt Schippbrook.

Eimsbüttel (vorm. Elmersbotele, Eymersbuttle), Dorf im Gebiet der Stadt Hamburg, ½ M. nordwestlich von Hamburg zum ehemaligen Gebiete

des St. Johannisklosters gehörig, Landherrensch. der Geestlande, Vogtei Eimsbüttel, Ksp. Eppendorf. Die Grenzen dieses anmuthig belegenen Dorfes, welches eine eigene Vogtei bildet, sind westlich das Altonaer Gebiet und Bahrenfeld, nördlich Langenfelde, östlich die Vogteien Rothenbaum und Harvstehude und südlich die Vorstadt St. Pauli. — Dieses Dorf enthält 3 Vollh., 4 Kathen, 2 Brinksitzerstellen und viele schön gebaute Gartenhäuser und andere Eigenthumsstellen. Theile des Dorfes heißen Eimsbüttelerstraße (z. Thl.) und Dammthorstraße (zus. 99 Häuser), am Steindamm (31 H.), bei Heuß-Hof (25 H.), beim Gehölz (8 H.), Großer Schäferkamp (4 H. s. das.), Weiden-Allee (31 H.), an der Sternschanze (17 H.), Schlump (z. Thl. 6 H.); im Ganzen 220 Häuser. Eine an der südlichen Grenze der Vogtei Rothenbaum belegene Stelle (Wirthshaus) heißt Kleiner-Schäferkamp, 2 Häuser an der Altonaer Grenze heißen Am Kattenstieg, eine am Gehölz belegene Kathe Weberkathe; auch liegt an der Chaussee ein Chaussee-Einnehmerhaus. Am vormaligen Eimsbütteler Gehölze liegt der Heußhof, ein ansehnliches sehr besuchtes Wirthshaus mit geschmackvollen Gartenanlagen. — Schule (30 K.), 2 Privat-Lehranstalten, 1 Privat-Anstalt für Geistesschwache. — Vz.: 884, worunter 8 Gastwirthe, 4 Krämer, 1 Schmied, 1 Bäcker, 1 Schlachter und mehrere Handwerker und Bleicher. Im Dorfe wohnen 1 Vogt, 2 Deputirte und 1 Polizeiofficiant. — Hier wird am Montage nach St. Margarethen ein Kram- und Viehmarkt gehalten. — Ar.: 574 Sch. à 200 Q. R. Der Boden ist ein guter Mittelboden; die Wiesen sind ansehnlich und einträglich. — Im J. 1339 ward Eimsbüttel von dem Grafen Adolf für 300 ℔ an das Harvstehuder Kloster verkauft. — Nördlich von Eimsbüttel ward 1713 von den schwedischen Kriegsvölkern hier ein Lager aufgeschlagen und während der Belagerung Hamburgs 1813 ward das ganze Dorf mit Ausnahme von Heuß-Hof und eines Gartenhauses von französischen Kriegsvölkern theils abgebrannt, theils niedergerissen.

Einfeld (vorm. Ennienvelde), Dorf am Einfelder-See, 1 M. nördlich von Neumünster, A. Bordesholm, Ksp. Neumünster. — Der Graf Adolf III. schenkte 1199 die Zehnten dieses Dorfes, in dem es bereits vor 1200 eine Hufe von Diederich von Utaspe, 1 Halbhufe von Verist und 1 Hufe von Widrik von Erpesthorpe erworben hatte, und 1296 schenkte Herwarth Spaduth seine Güter daselbst dem Neumünsterschen Kloster. — Es enthält 8 Vollh., 1 Halbh., 3 Viertelh., 1 Achtelh., 1 Sechszehntelh. und 11 Kathen; davon sind ausgebaut: südwestlich 1 Halbh., 1 Viertelh. und 1 Kathe Stover (vorm. Staver) genannt, erste ist ein Wirthshaus an der Landstraße von Neumünster nach Rendsburg; südlich 1 Viertelh. Krückenkrug (vorm. Hoheluch oder auf dem Stau) und 1 Achtelh. Einfelderfelde, südöstlich 1 Viertelh. und 1 Kathe Wahrenberg und nordöstlich an der Altona-Kieler Chaussee 1 Viertelh. (Wirthsh.) und 1 Kathe Schanze. Im Dorfe ist ein Armenhaus. — Schule (50 K.). — Vz.: 202. — Areal: 1167 Steuert. Der Boden ist ein sehr guter Mittelboden, dessen Ertrag durch Einkoppelung, die erst 1839 geschah, bedeutend erhöht werden wird; die Mööre sind ansehnlich und es wird viel Torf und Torfkohlen nach Neumünster verkauft; ein Bondengehege heißt Wohld. Eine Wiese (2 Ton. 95 R.), gehört der Neumünsterschen Kirche. — Einfeld ist das letzte Dorf im A. Bordesholm, mit welchem die Festequalität durch Vereinbarung 1835 abgehandelt ist und wodurch die Hufner an Land, durch Auftheilung der Gemeinheiten gewonnen haben. — Westlich vom Dorfe am Einfelder-See liegt eine runde Umwallung, Magaretenschanze genannt, welche die schwedischen Kriegsvölker 1627 aufgeworfen haben sollen; eine andere Verschanzung war bei dem Wirthshause Schanze. Das Dorf litt damals sehr. — Oestlich

und südöstlich vom Dorfe liegen auf der Feldmark, nahe an der Chaussee, 4 Grabhügel, von denen aber 2 zum Theil abgetragen sind. — Stover war ehemals ein Dorf von 3 Hufen, die das Kloster schon 1200 besaß und vom Grafen Adolf erhalten hatte.

Einfelder-See, ein See neben der Kieler Chaussee im A. Bordesholm, zwischen den Dörfern Einfeld, Mühbrook und dem Dosenmoor. Seine Länge beträgt etwa 634, seine größte Breite etwa 195 Ruthen, seine größte Tiefe beträgt 31 Fuß. An der östlichen Seite nimmt der See den Moorbek auf; im Norden hat er durch den Stintgraben Abfluß in den Bordesholmer-See; im Südwesten, jedoch nur bei sehr hohem Wasserstande, hat er einen Abfluß mittelst eines Sieles in den Aalbek. — Die Fischerei im Einfelder-See ist ein Dienstemolument des Amtmanns.

Einhaus (vorm. Ehnhusen), ein anmuthig belegener Meierhof des Gutes Ehlerstorf, der aber vom Gute verkauft ist, Ksp. Hohenstein. — Dieser Hof, welcher unter der Gerichtsbarkeit des Guts verblieben ist, ward in neuerer Zeit an den Amtmann J. G. Böhme zu Behlendorf verkauft, kam darauf an dessen Sohn G. F. Böhme zu Depenau und 1839 für 50,000 ℛ︁ Ct. an H. F. Helms; jetzt besitzt ihn dessen Sohn. — Der Hof hat ein Areal von 412 Steuert. und zu demselben gehört 1 Kathe mit mehreren Wohnungen. — Seit dem J. 1811 hat dieser Hof die Jagdgerechtigkeit. — Der Boden ist vorzüglich gut. — Das Wohnhaus ist einstöckigt und von Brandmauern. — Einhaus ist aus der Niederlegung des vormals zum Ksp. Oldenburg gehörigen Dorfes Subruk (Zubrok), welches dem Bischof von Lübeck außer den gewöhnlichen Zehnten noch Neubruchszehnten bezahlte und im Anfange des 15. Jahrhunderts noch vorhanden war, entstanden; das Dorf lag auf dem östlich vom Hofe gelegenen Hauptschlage Ohlendörp und der Name desselben ist noch in der nördlich gelegenen Koppel Suhbrook erhalten. Andere Ländereien heißen: Stabbrook, Appelhoop, Kartenkamp, Großeloose, Beschenbrook, Rippenrade, Altenhof, Bollbrügge, Marsch und Mussel. Zwei Hölzungen heißen Voßberg und Düvelsgrund. — Auf den Feldern liegen 5 Hünengräber ohne besonderen Namen.

Einhaus, Dorf $\frac{1}{2}$ M. nordwestlich von Ratzeburg, A. und Amtsv. Ratzeburg, Ksp. und Schdstr. St. Georgsberg; enthält 6 Vollh., 2 Kleinkathen und 1 Brinksitzerstelle. — Früher war hier eine Wegezollstätte, die aber 1853 nach Grönau verlegt ist. — Bz.: 124. — 2 Wirthshäuser, 1 Schmied und einige Handwerker. — Ar.: 977 Mg. 49 Q. R. — Der Boden ist durchgehends guter Roggenboden. — Auf der Feldmark am Fußwege von Buchholz nach Ratzeburg steht ein 11 Fuß hoher Stein aus uralter Zeit mit einer kreuzförmigen Aushöhlung und unleserlich gewordenen Inschrift, welcher das Ansveruskreuz genannt wird; an dieser Stelle soll der heil. Ansverus 1066 den Märtyrertod erlitten haben (s. St. Georgsberg). Die Tradition nennt Einen der Vorfahren des Bauervogts Stooß in Einhaus als Denjenigen, der den Ansverus aus dem Kloster geschleppt habe.

Einsegel (richtiger und ursprünglich Einsiedel, domus eremitae), Wirthshaus an der Trave, nahe nördlich von Lübeck, vor dem Holstenthore, mit einer Fähre für Fußgänger; Stadtamt, Ksp. St. Lorenz vor Lübeck. — Der Sage nach mußten hier ehemals die einlaufenden Schiffe die Segel streichen, woher der Name entstanden sein soll; doch wohnte hier vormals ein Einsiedler, der die Fähre um Gotteswillen besorgte. Zum Fährmann ward bisher nur ein lübeckischer Schiffer gewählt. Von den beiden hier befindlichen Häusern dient das eine zum Lustort für die Angehörigen der Schneiderzunft.

Eisendorf, Dorf am Wege von Nortorf nach Eckernförde, $2\frac{1}{4}$ M. südöstlich von Rendsburg, Ksp. Nortorf. — Von diesem Dorfe gehören zum

A. Rendsburg, Kspv. Nortorf, 2 Vollh., 2 Halbh., 1 Sechszehntelh. und 1 Armenhaus; zum Gute Emkendorf 3 Vollh. und 4 Kathen, welche sämmtlich Erbpachtstellen sind. Die Schule gehört zu beiden Jurisdictionen (40 K.). — Bz.: 123. Von dem Areale gehören zum Amte: 374 Steuert., worunter 52 Ton. Wiesen; zum Gute: 373 Ton. à 260 Q. R., worunter 36 Ton. Wiesen, 20 Ton. Moor und Haide und 40 Ton. Weide (283 Steuert.). — Der Boden ist sandigt; die Wiesen und Mööre sind nicht ausreichend; die Gemeinheiten wurden im J. 1837 vertheilt. — Auf der Feldmark sind mehrere Opfer- und Grabhügel und darunter einige mit Steinen besetzt; ehemals lag zwischen hier und Warder ein bedeutendes Steingrab. — Im Kriege 1813—1814 litt dieses Dorf großen Schaden.

Ekelsdorf (vorm. Ekelevesdorp, Eqwelstorp), Dorf in der Nähe des Woltersteichs, 1 M. nordöstlich von Ahrensbök, A. Ahrensbök, Ksp. Süsel. Ekelsdorf war ehemals ein adeliches Gut der Familie v. Buchwaldt, zu welchem der Hof und das Dorf dieses Namens, das Dorf Ottendorf mit dem Pepersee, Middelburg, die Woltersmühle und Wolterskrug gehörten und welches 1488 Hans v. Buchwaldt an das Ahrensböker Kloster verkaufte. Das Dorf enthält 3 Vollh., 1 Halbh., 1 Viertelh. und 1 Achtelh. ($3\frac{7}{8}$ Pfl.). — Schule (40 K.). Bz.: 91. — Ar.: 443 Steuert. Der Boden ist ein guter Mittelboden. Eine Wiese in der Nähe der Schwartau, die zum Dienst der Ahrensböker Amtstube gehört, heißt noch Ohlburgswisch, und ohne Zweifel stand hier der Hof des vormaligen adelichen Gutes Ekelsdorf, den noch 1488 Hans v. Buchwaldt bewohnte.

Ekenhorst (Eichenhorst), ein ehemaliges Dorf an der Grenze von Holstein und Lauenburg am Rande der Hahnhaide im Ksp. Trittau, welches 1448 bereits wüst lag. Es scheint ursprünglich zu Lauenburg, später zu Holstein gehört zu haben. 1452 verkaufte V. v. Scharfenberg die wüste Feldmark und Dorfstätte Ekenhorst an den Herzog Adolf v. Holstein. Später wird hier auf älteren Karten ein Wirthshaus Eichenhorstkrug erwähnt. Der Name des Dorfes ist noch in dem eines kleinen Moores, Eichenhorst-Moor, im Gehege Hahnhaide Nr. 5 und 1 Ton. 186 Q. R. groß, erhalten.

Ekhöft, Dorf am Westen-See, im Gute Deutsch-Nienhof, Ksp. Westensee; enthält 3 Halbh., von denen Eine südwestlich ausgebaut ist und Steinkrug genannt wird, 2 Kathen und 1 Instenstelle. — Eine Hufe ist mit der Fischerei-Gerechtigkeit im Westen-See in Erbpacht gelegt. — Bz.: 52. — Schdstr. Wrohe. — Ar.: 329 Ton. à 240 Q. R. (277 Steuert.). — Der Boden ist zum Theil leichter Art, aber im Ganzen ein guter Mittelboden. — Im J. 1600 wurden hier in der Pestzeit 3 Hufen wüst, weshalb der Prediger und der Organist zu Westensee noch als Ersatz die Zinsen eines ausgesetzten Capitals von 100 ₰ v. Ct. erhalten.

Ekhorst (vorm Echorst), ein zu den sogenannten Lübschen Gütern gehöriges Gut, jetzt nur aus einem 1 M. nordwestlich von Lübeck an der Landstraße von Lübeck nach Segeberg hoch gelegenem Dorfe bestehend, Ksp. Renfeseld. — Ekhorst und Steinrade verkaufte 1306 Marquard v. Gandberghe (Sandberg) an den Lübecker Bürger Thiederich v. Ahlen; 1318 ertheilte die Gräfin Helena v. Schauenburg beiden Gütern Lübsches Recht und 1328 bestätigte Graf Johann v. Holstein das Gut den beiden lübschen Bürgern Eberhard und Nicolaus von Ahlen; späterhin kam es an die Familie v. Brömbsen und ward 1514 von den Vormündern des Heinrich v. Brömbsen und Tönnies Bere an Hermann Lüneburg verkauft; Alexander v. Lüneburg war 1640, dessen Söhne Heinrich und Alexander v. Lüneburg 1654; 1687 Heinrich v. Lüneburg; 1697 Alexander v. Lüneburg auf Mori im Besitze des Guts, das seitdem mit Mori dieselben Besitzer gehabt hat. Spätere Besitzer waren: 1797 der Kammerherr Friedrich Carl Heinrich Freiherr v. Albedyll; 1816 dessen Wittwe; darauf kaufte es

817 Platzmann mit Mori für 70,200 ℛ𝓅 v. Ct.; 1821 W. J. Baudouin, dessen
rben beide Güter noch besitzen. — Dieses Gut, welches für 9½ Pfl. contri-
uirt, besteht aus dem Dorfe Ekhorst und einigen zerstreut im Süden liegenden
Gehöften, im Holz genannt; eine Kathe an der Landstraße heißt Finkenhütte.
hoffeld und Haupthof sind nicht mehr vorhanden. Die Ländereien sind in
rößere und kleinere Erbpachtstellen zerlegt, wofür der jährliche Canon 2909 ℛ𝓅
7¾ β v. Ct. beträgt; außerdem wird von den Einliegern, Insten und Krug-
wirthen Schutzgeld und Krugheuer erlegt, welches etwa 50 ℛ𝓅 v. Ct. beträgt. —
im Gute ist eine Mühle, welche im J. 1837 abbrannte, aber bald darauf
wieder erbaut ward; auch sind hier eine Schmiede, 2 Schlachter und meh-
rere Handwerker. — Das Gut hat ein Areal von 895 Ton. 160 R. à
60 Q. R., darunter 226 Ton. Wiesen (893 Steuert., 142,880 ℛ𝓅 R. M.
Steuerw.). — Der Boden ist lehmigt und besonders ergiebig; die Wiesen
nd moorartig. — Ueber die jährlich an die Amtstube zu Segeberg zu entrich-
nde Recognition s. Mori. — Vz.: 526. — Auf dem Platze des vormaligen
hofgebäudes, jetzt eine Parcele, findet man Spuren eines Burggrabens. —
bgaben: Landsteuer 595 ℛ𝓅 32 β R. M.

Ekhorst, eine Häuerstelle im Gute Glasau, Ksp. Sarau. — Ar.: 28 Steuert.

Eklak (vorm. Eschlake), District 1¼ M. nordwestlich von Wilster,
. Steinburg, Wilstermarsch, Kspv. auf der neuen Seite, zur Eklakerducht gehörig,
sp. Wilster. — Dieser District, welcher seinen Namen von einem in der Nähe
elegenen Moore erhalten hat, besteht aus 21 Höfen und 23 Kathen, von denen
nige Kathen den Namen Eklakerkloster führen. — Oestlich vom Orte ent-
rnt an der Wilsterau liegt eine Königliche Erbpachtswindmühle, Eklakermühle,
elche 1551 erbaut ward. — Schule (100 K.). — Vz.: 348. — Ziegelei, Wirths-
us, 1 Krämer, 1 Schmied und mehrere Handwerker. — Die Ableitung des
assers von der Feldmark, worüber die Kellerbrücke, die Todtenbrücke, die
ühlenbrücke und eine vierte Brücke führen, heißt Eklakercanal und ergießt
h unweit St. Margareten durch die Altenhafener Schleuse in die Elbe. Bei
r Eklakermühle führt eine Brücke über die Wilsterau. Der Weg zwischen
kenbö und Eklak wird Kellerweg genannt. — Die Eingesessenen besitzen an
r dithmarsischen Grenze das Eklakermoor. — Im J. 1319 verpfändete der
raf Gerhard von Holstein dem Kloster zu Itzehoe die Zehnten in Eschlake.

Eklakerhörn (Hörn), District südlich von Eklak in der Wilstermarsch,
Steinburg, Kspv. Wilster auf der neuen Seite, Ksp. Wilster, Eklakerducht;
hält 8 kleinere und größere Höfe und 10 Kathen. — Schdstr. Nortorf und
lak. — Vz.: 94, worunter 1 Schlachter. — Eine Brücke über den Eklaker-
nal heißt Hörnerbrücke.

Elbe. Dieser Hauptfluß Deutschlands hat seine Quelle auf der Süd-
e des Riesengebirgs-Kammes, Elbbrunn genannt, auf der Naworer- oder
-Wiese (4260′ hoch); er wird bei Melnik in Böhmen schiffbar, verläßt bei
ssig, wo sich die Schlucht zwischen dem Lausitzer Gebirge und dem Erzgebirge
indet, dieses große Gebirgsthal, und ergießt sich, Deutschland in nordwestlicher
chtung durchschneidend, in einer Länge von 130 Meilen, bei Ritzebüttel oder
xhaven, 18 M. unterhalb Hamburg, in die Nordsee. Die Elbe berührt zuerst
Lauenburg die Lauenburgische, beim Dorfe Geesthacht (Amt Bergedorf)
Hamburg-Lübecker Grenze und die Holsteinische bei Altona, bildet die
enze zwischen Lauenburg, Holstein, dem Hamburger Gebiete, den Vier-
den und dem Königreich Hannover, und theilt sich bei Hamburg in viele
ne, wodurch eine Anzahl Inseln gebildet wird. Ein Arm der Elbe tritt
die Stadt Hamburg, und bildet hier, durch mehrere Verzweigungen,

kleine Canäle, mehrere Inseln und ergießt sich beim Niederbaume wieder in den Hauptstrom. — Die Elbe ist sehr fischreich, besonders an Lachsen, Neunaugen, Schnepeln, Aalen, Hechten, Sandarten und Weißfischen. — Ein Arm der Elbe heißt Dove-Elbe; er hat seinen Ursprung im Osten der Vierlande und bildet gleich die Scheide zwischen den Landschaften Neuengamm, Curslak und Altengamm, vereinigt sich mit der Gose-Elbe und ergießt sich in die Norder-Elbe (der Arm an den Hamburgischen Ufern). Die Dove-Elbe ist durch den Altengammer- und Neuengammer-Elbdeich von der großen Elbe getrennt; und bei ihrem Ursprunge schon schiffbar. Eine Brücke führt über dieselbe und verbindet Neuengamm mit Curslak auf der Landstraße von Bergedorf nach dem Zollenspieker. Ein anderer Arm führt den Namen Gose-Elbe, entspringt in der Gegend des Krauels im Kirchwärder, macht die Scheide zwischen Neuengamm und Kirchwärder, vereinigt sich mit der Dove-Elbe, an der südöstlichen Grenze von Tatenberg und ergießt sich in die Norder-Elbe. Diese ist ebenfalls für Ever schiffbar. Eine Brücke führt über dieselbe nach dem Zollenspieker, und bei ihrer Mündung ist eine Fähre von Billwärder nach Tatenberg. Die Gammer-Elbe trennt die Billwärder-Insel von dem Ausschlage und Tatenberg, und fließt durch ein Siel von der Dove-Elbe nach der Norder-Elbe. — Der Theil der Elbe von Hamburg bis zur Mündung wird die Nieder-Elbe genannt. Ein tiefer Arm der Elbe westlich von der Insel Roß, das breite Hauptfahrwasser zwischen Hamburg und Harburg, heißt Köhlbrand; ein anderer Arm Köhlfleth fließt südlich von Waltershof. In Holstein nimmt die Elbe folgende Flüsse auf: die Bille, Alster, Pinnau, Krückau, Stör und den Rhin. — Häfen und Landungsplätze an der Elbe sind: Hamburg, Altona, Teufelsbrücke, Haseldorf, Collmar, Bielenberg, Glückstadt, Brokdorf und Brunsbüttel. — Die Ebbe und Fluth der Elbe ist beim Zollenspieker, 4 Meilen oberhalb Hamburg, noch sehr merklich. Bei Hamburg aber ist regelmäßig Ebbe und Fluth; letztere steigt zuweilen so an, daß einige niedrig liegende Theile der Stadt überschwemmt werden. Die höchsten Fluthen sind von 20′ bis 20′ 2″. Nach angestellten Beobachtungen kommen im Durchschnitt im Laufe eines Jahres vor: 63 Fluthen von 9′ bis 10′; 25 von 10′ bis 11′; 11 von 11′ bis 12′; 5 von 12′ bis 13′; 2 von 13′ bis 14′ und 1 von 14′ bis 15′. — Das höchste und niedrigste Wasser zur Zeit des Neu- und Vollmondes an einigen Oertern der Elbe von Hamburg bis Cuxhaven stellt sich ein: in der Mündung der Elbe bei der rothen Tonne um 12 Uhr Hochwasser, um 6 Uhr Niedrigwasser; vor Cuxhaven auf der Elbe um 1 Uhr Hochwasser, um 7¼ Uhr Niedrigwasser; vor der Medem um 1½ Uhr Hochwasser, um 8 Uhr Niedrigwasser; vor der Oste um 1¾ Uhr Hochwasser, um 8¼ Uhr Niedrigwasser; vor Glückstadt um 3 Uhr Hochwasser, um 10 Uhr Niedrigwasser; vor der Schwinge um 3¾ Uhr Hochwasser, um 11 Uhr Niedrigwasser, bei Schulau um 4¼ Uhr Hochwasser, um 11¾ Uhr Niedrigwasser; vor Hamburg um 5 Uhr Hochwasser, um 12¾ Uhr Niedrigwasser. — Der Unterschied des höchsten und niedrigsten Wassers ist zu Cuxhaven 9¾ Fuß, zu Glückstadt 8 bis 9 Fuß und zu Hamburg 6¾ Fuß. — Der höchste Wasserstand der Elbe war in Hamburg in den Jahren 1751 den 15. Septbr. (20′ 2″); 1791 den 22. März (20′ 2½″); 1792 den 11. Decbr. (20′ 6″), 1825 den 4. Febr. (20′ 4″) und 1855 den 1. Januar (20′ 3½″). Der niedrigste Wasserstand war am 30. April 1835 (2′). — Die Stadt Hamburg hat die Verpflichtung für die Legung der Baaken und Tonnen zu sorgen.

Elerstorp, ein ehemaliges Dorf im A. Rethwisch, Ksp. Oldesloe, welches im Anfang des 14. Jahrhunderts zum vormaligen Gute **Wyersrode (Wycherdesrode)** und Rethwisch gehörte und 1482 von den Vorstehern der

Vicarien an der Domkirche und Petrikirche in Lübeck, die diesen Besitz von Matthias Ratlow auf Lensahn erworben hatten, für das Bisthum Ratzeburg vom Bischof Johannes von Ratzeburg angekauft ward.

Elfkathen, ein zwischen Allermöhe und der Curslaker-Schleuse belegener, der Stadt Hamburg gehöriger District mit 18 Häusern, worunter ein Armenhaus, Landherrenschaft der Marschlande, Vogtei Reitbrook, Ksp. Allermöhe. — Die Elfkathen wurden im Jahre 1768 der Stadt Hamburg abgetreten.

Ellerau (vorm. Elrow), zerstreut liegendes Dorf, 2 M. südlich von Bramstedt, im Gute Caden, Ksp. Quickborn. — Dieses Dorf, in dem der Landbesitz in Geldgeber-, Pflüger-, Egger- und Käthnerstellen (s. Alveslohe und Caden) eingetheilt ist, enthält 3 Hufen (von 40 Steuert. und darüber), 8 Hufen (von 20 bis 40 Ton.), 4 Hufen (von 12 bis 20 Ton.), 14 Kathen (von 2 bis 12 Ton.) und 8 Instenstellen (von 2 Ton. und darunter); 3 Hufen und 1 Kathe sind ausgebaut; die Eine ist eine Erbpachtstelle an der Grönau belegen und wird Meierhof genannt, 2 große Eggerstellen heißen Scharfshorn. — Schule (125 K.). — Hier ist ein Wirthshaus und ein Armenhaus. — Vz.: 354, worunter 1 Handelstreibender, 2 Krämer, 1 Schmied und mehrere Handwerker. — Ar.: 1000 Ton. (683 Steuert.). Der Boden ist größtentheils lehmigt, aber kaltgründigt und nicht sehr fruchtbar; die Mööre sind vergraben. Vormals war hier eine Wassermühle. Eine Brücke über eine kleine in die Pinnau fließende Au an der Scheide des Cadener Hoflandes heißt Horsenbrücke. — Im Jahre 1449 den 11. November verpfändete Hans v. Breyde dem Domcapitel in Lübeck seinen Hof zu Koden und seine Güter Koldenkerken, Alversloo, Wyntzingh, halb Oltzeborgh im Kirchspiel Koldenkerken, Hedesch und Delrouw im Kirchspiel Rellingen. Im Jahre 1476 verkauften Hartwig und Johann v. Breyde dem Hamburger Bürger Cord v. Oldensen ihren Hof thor Elrouw und den Heydesch. Im Jahre 1539 überträgt Johann v. Oldensen an Lüder v. Reventlow alle seine Rechte auf das Gut thor Elrow und den Heideesch. Im Jahre 1543 den 23. Januar zeigt Lüder Reventlow dem Herzoge an, daß er den Kaufbrief Cord v. Oldensen's auf 2 Meierhöfe des Guts Caden, mit Namen de Elrow und de Heydisch wiedererworben habe. — Danach war zu Ellerau früher ein Meierhof und ein zweiter Meierhof Heideesch lag in dem damals zum Ksp. Rellingen und ist der jetzt zum Ksp. Quickborn gelegene Antheil des Gutes Caden, also beide auf dem Ellerauer Felde, und die jetzige Erbpachtstelle Meierhof an der Grönau wird einer dieser Meierhöfe sein.

Ellerbek (vorm. Elrebeke), Dorf am Kieler Hafen, Kiel fast gerade gegenüber, südlich von der Mündung der Schwentine, größtentheils zum Kloster Preetz gehörig, Ksp. Elmschenhagen. — Dieses volkreiche Dorf, welches 1286 eine eigne Kirche hatte, die aber 1327 schon nach Schönkirchen verlegt war, enthält 4 Vollh., 25 Kathen und 9 Instenstellen (6¼ Pfl.). Ein Theil des Dorfes nahe am Strande heißt Ellerbeker-Ort, von denen 4 Kathen zum A. Kiel gehören. Im Dorfe sind 2 Wirthshäuser, Bäckerei, Schmiede, Baumwollenweberei, 9 Schiffszimmerleute, welche in Kiel arbeiten, und mehrere Handwerker. — Schule (100 K.). — Vz.: 457. — Die übrigen Einwohner ernähren sich, bis auf Wenige, welche Ackerbau treiben, vom Fischfang, Räuchern der Fische und der Bootfahrt zwischen Ellerbek und Kiel. Die Fischerei liefert Heringe, Butten, Dorsche, Aale, Krabben, Muscheln und besonders viele Breitlinge (clupea sprattus), welche hier theils geräuchert unter dem Namen Kieler Sprott und theils gesalzen in bedeutender Menge verkauft und weiter versandt werden. — Die Fährgerechtigkeit mit Böten steht allein den 4 Hufnern zu,

welche Fährpächter halten. Zwei Einwohner fahren mit Jachten nach Skagen, wo sie Schollen, Butten und Hummer holen. — Aus einer ehemaligen Brandgilde ist eine Schützengilde entstanden, welche jährlich am Donnerstage und Freitage nach der Kieler Johannis-Marktwoche gehalten wird. — Im Jahre 1838 ward Ellerbek zur See-Enrollirung verpflichtet. — Ar.: 181 Steuert. Der Boden ist ein sehr guter Mittelboden, aber hügelicht und sehr quellenreich; die Wiesen sind bedeutend und können zum Theil bewässert werden; Hölzung ist nicht da und die Hufner erhalten jedes zweite Jahr jeder 5 Faden Deputatholz aus den klösterlichen Gehegen, und haben das Recht eine gewisse Anzahl Torf auf dem Havighorster Moore stechen zu lassen. — Am 1. April 1771 ward ein Theil des Dorfes durch eine Feuersbrunst verwüstet, wobei einige Menschen den Tod fanden. — Die erwähnte ehemalige Kirche soll der Sage nach auf der Schützenkoppel gestanden haben; zwei der Dorfschaft gehörige Koppeln heißen noch jetzt Karkschlag. — Die Bewohner von Ellerbek hatten namentlich in früherer Zeit manches Eigenthümliche.

Ellerbek, ein hübsch in einer holzreichen Gegend belegenes Dorf an einer Au, $\frac{3}{4}$ M. südöstlich von Pinneberg, Herrschaft Pinneberg, Haus- und Waldvogtei, Ksp. Rellingen; enthält 8 Vollh., 4 Halbh., 5 Drittelh., 1 Sechstelh., 2 Zwölftelh., 11 Sechszehntelh. und 2 Anbauerstellen ($4\frac{34}{144}$ Pfl.). Die Sechstelh. liegt an der Chaussee und gehört zu der Burgwedel genannten Häusergruppe (s. Burgwedel). — Bz.: 397. — Wirthshaus, Schmiede und einige Handwerker. — Schule (80 K.). — Ar.: 798 Steuert. — 8 Eingesessene besitzen die hauptsächlich nordöstlich vom Dorf gelegenen Buschkoppeln Wittschroh, Rugenbek, Grothoop, Dobenhorst, im Brook und Wilhorn, zus. 14 Ton., worunter 1 Ton. Nadelholz. Auf der Feldmark liegt das Königl. Ellerbeker Gehege von 54 Ton. 188 Q. R. — Einige Hofstellen sind mit ansehnlichen Gebäuden versehen. — Vormals hatte das Hamburgische Domcapitel eine Kornhebung aus diesem Dorfe.

Ellerdorf (vorm. Alerthorpe), Dorf an einer Hölzung $2\frac{1}{4}$ M. südöstlich von Rendsburg, A. Rendsburg, Kspv. und Ksp. Nortorf; enthält 7 Vollh., 1 Siebenachtelh., 1 Fünfachtelh., 2 Viertelh., 1 Achtelh. und 5 Kathen mit Land. Eine dieser Kathen, am südlichen Ende des Dorfes, heißt Heinhoop. — Schule (50 K.). — Bz.: 200, worunter 1 Schmied und mehrere Handwerker. — Ar.: 1155 Ton. (1061 Steuert.), worunter 275 Ton. Wiesen. Der Boden ist theils gut, theils aber auch sehr sandigt. Die Eingesessenen besitzen Hölzung und sehr gutes Torfmoor, welches zum Kohlenbrennen tauglich ist, und wovon vormals viel, jetzt aber weniger, bereitet wird; die größtentheils an der Mühlenau belegenen Wiesen sind ausreichend. — Auf dem zwischen Ellerdorf und Mühlendorf belegenen sogenannten „Ellerdorfer Kamp“ waren vormals viele Grabhügel, welche aber jetzt zerstört sind. Am 13. April 1842 brannten in Ellerdorf 13 Gebäude ab.

Ellerholz, eine der Stadt Hamburg zuständige am Reiherstieg belegene und zu Roß gehörige Pachtstelle (1 H.), Landherrenschaft der Marschlande, Vogtei Elbinseln, Ksp. St. Pauli, Schdstr. Roß. Ein Theil von Ellerholz ist mit einem Sommerdeich umgeben. — Ar.: 66 Mg., worunter 19 Mg. Acker- und Grasland, 39 Mg. Retbland und 8 Mg. Buller.

Ellerhoop und **Thiensen,** eine Bauervogtei im südlichsten Theil der Grafschaft Ranzau, am Wege von Barmstedt nach Pinneberg, $1\frac{1}{4}$ M. südlich von Barmstedt, Ueberauergilde, Kspv. und Ksp. Barmstedt. Beide Oerter, von denen Ellerhoop der nördlichste ist, enthalten zusammen 4 Vollh., 3 Halbh., 1 Viertelh., 1 Achtelh., 1 Zwölftelh., 4 Sechszehntelh., 23 Vierundzwanzigstelh., 2 Kathen mit und 2 Kathen ohne Land. Ein Wirthshaus am Bilsbek in der

südlichsten Ecke der Graffschaft und an der Landstraße von Pinneberg nach Elmshorn heißt Ranzel (Rugen-Ranzel), ein anderes an derselben Landstraße bei einem gleichnamigen zur Herrschaft Pinneberg (f. Ahrenlohe) gehörigen Wirthshause Oha, 2 westlich von Ellerhoop gelegene Stellen heißen Missen und eine östlich gelegene Stelle im Wohld. — Schule (80 K.). — Vz.: 425, worunter mehrere Gewerbetreibende und Handwerker. — Ar.: 705 Steuert., worunter 247½ Ton. Wiesen. Der Boden ist ein guter Mittelboden, dessen Ertrag ganz von der Cultur abhängig ist; einige Einwohner besitzen etwas Hölzung; die Mööre liefern durchschnittlich ausreichend zum eignen Bedarf. Einzelne Ländereien heißen Hammoor, Glindswiesen, Holzkoppeln und Hochmoorsheide. Oestlich vom Dorf liegt das landesherrliche Gehege Ellerhooper-Wohld oder Ellerholz, 77 Ton. 138 Q. R. groß.

Elmekenrod, ein ehemaliges Dorf im Ksp. Curau, welches bereits im Anfang des 15. Jahrhunderts vergangen gewesen zu sein scheint.

Elmenhorst (Elmhorst), ein ziemlich zerstreut gelegenes Dorf 1¼ M. südwestlich von Oldesloe, an den Chausseen von Lübeck nach Hamburg und von Lübeck nach Altona, die sich hier im Dorfe theilen, Ksp. Sülfeld. — Dieses Dorf enthält 11 Halbh., 6 Viertelh. und 3 Anbauerstellen, von denen 4 Halbh. zum Gute Mönkenbrook und die übrigen Stellen zum Gute Jersbek gehören. Außerdem sind, zur Jersbeker Jurisdiction gehörig, folgende Stellen ausgebaut: 1 Krugstelle, 1 Viertelh. und 1 Kathe, Siebenbergen, 1 Kathe Lehmkuhl, 1 Viertelh. Querblöcken, 1 Viertelh. und 1 Kathe Regelstelle, 1 Viertelh. Fahrenhorst, 1 Viertelh. Ilk, 1 Kathe Neuenteich, 1 Viertelh. Hohenbergen, 1 Viertelh. Scheidekathe und 1 Halbh. nebst 1 Viertelh. Mannhagen. — Schule (130 K.). 3 Wirthshäuser, 1 Schmiede und mehrere Handwerker. — Auf dem Bocksberge (Budesberg) bei Siebenbergen stand ehemals eine Windmühle. — Ueber ein Schullegat f. Jersbek. — Vz. des Jersbeker Antheils mit Bekmüssen: 345. — Ar. des Jersbeker Antheils mit Bekmüssen: 772 Steuert. Der Boden ist ein guter Mittelboden, ein großer Theil aber sandigt; die Mooranteile auf dem Nienwohlder Moore sind bedeutend. Die Ländereien heißen Wulfskuhlen, Eickfahl, Duvenbrande und Baßremen. Ein gutsherrschaftlicher Teich im Felde heißt Neuenteich und eine ehemalige Hölzung hieß Grebensbergsbruch. — Auf der Feldmark werden hin und wieder Töpfe mit Asche und Knochen angefüllt gefunden. — Eine Anhöhe Kahlenberg, von der man eine sehr schöne und weite Aussicht genoß, ist fast ganz zu Wegeanlagen verbraucht; eine andere heißt Grebensberg und ist 209 Fuß hoch. — Husarengefecht am 5. Decbr. 1813.

Elmenhorst, Dorf 1¾ M. südwestlich von Mölln an der Chaussee von Schwarzenbek nach Mölln, im Gute Lanken, Ksp. und Schdstr. Sahms. — Es enthält 8 Vollh., 4 Viertelh. und 2 Kathen (28 H.). — Vz.: 197. — Wirthshaus an der Chaussee, Schmiede, 1 Mechanikus und mehrere Handwerker. — Ar.: 1879 Mg. 96 R., worunter 1278 Mg. 82 R. Ackerland, 306 Mg. 26 R. Wiesenland, 131 Mg. 40 R. Hölzung, Höfe und Gärten 26 Mg. 50 R., Wege und Freiländereien 74 Mg., Schweineweide 63 Mg. 18 R. Der Boden ist gut, theils Lehm, theils leichterer Art; Mergel ist vorhanden. — Contribution 289 ℛ 42 ß 6 ₰ L. M., Dienstgeld an Lanken statt der abgelös'ten Hand- und Spanndienste 382 ℛ 40 ß. — (Ueber das Geschichtliche f. Lanken). Um's Jahr 1230 war Elmenhorst noch mit Sahms zu Siebeneichen eingepfarrt.

Elmschenhagen (vorm. Elvereshagen, Melmischenhagen, Dorp thom Hagen), ein kleines Kirchdorf in anmuthiger Lage am Well-See im Gebiet des Klosters Preetz, unweit der Landstraße von Kiel nach Preetz, ½ M. südlich von Kiel, Pr. Kiel. Br. 54° 17′ 30″; L. 27° 50′ 15″. — Elmschenhagen wird als Dorf 1286 erwähnt; 1327 hatte es eine Kirche. Es

enthält außer dem Pastorate und der Organistenwohnung, 3 Vollh., 2 Halbh., 2 Parcelen, 5 Kathen mit und 3 Kathen ohne Land; die von der Bauervogtshufe ausgebaute Parcele heißt Wüstenfelde, eine Kathe mit Land, Weinberg, und eine Kathe ohne Land Toweddern. — Die erste Kirche soll am Ende des 13. Jahrhunderts erbaut sein; die jetzige ist sehr klein und hat kein gefälliges Ansehn, aber einen achteckigen mit Schiefern gedeckten Thurm, und eine Orgel. Zur Vergrößerung der Kirche hat ein Klosterfräulein Dorothea v. d. Wisch 1806 ein Legat von 2000 ₰ Ct. vermacht, welches zu etwa 5000 ₰ angewachsen ist. Zur Wahl des Predigers präsentiren die Priörin und der Probst; die Gemeinde wählt. **Eingepfarrt**: vom Kloster Preetz: Altenmühlen, Andreashütte, Auberg, Baarsbek, Bekkathe, Bornbrook, Clausdorf, Distelkamp, Dreikronen, Ellerbek, Ellerbeker-Ort (z. Thl.), Elmschenhagen, Gaarden (z. Thl.), Haidenstein, Vorderste- und Hinterste-Holzkathe, Oberste- und Unterste-Koppel Krog, Krüzkamp, Lustiger Bruder, Neuwühren, Paradies, Rönne, Rönnerheide, Rönnerholz, Rönnerteich, Scheidekoppel, Schlüsbek, Schmiedekathe, Toweddern, Weinberg, Wilhelminenhöhe, Wohlertsberg, Wüstenfelde. Vom Amte Kiel: Ellerbeker-Ort (z. Thl.), Wellingdorf. — Die Leichen aus Moorsee und Wellsee werden hier begraben. — Schule (40 K.). — Wirthshaus, Schmiede und einige Handwerker. — Bz. mit Krog und Neuwühren: 315. — Ar.: 524 Steuert. Der Boden ist ziemlich fruchtbar, mehr sandigt als lehmigt; Wiesen und Mööre sind mehr als ausreichend vorhanden. — Im J. 1657 ward Elmschenhagen von schwedischen Kriegsvölkern geplündert. — Bz. des Ksp.: 2193.

Elmshorn (vorm. Elmeshorne, Helmeshorne), ein Flecken, mit Vor'mstegen und Klostersande, zwei in gewerblicher Hinsicht mit dem Flecken combinirten Ortschaften (combinirter Flecken Elmshorn), in einer flachen Gegend an der Grenze der Marsch und Geest, zu beiden Seiten der Barmstedter-Au gelegen, welche von hier an Krückau genannt wird. Sämmtliche 3 Commünen werden gewöhnlich unter dem Namen Elmshorn begriffen; eigentlich aber heißt Elmshorn nur der alte Flecken nördlich der Krückau, mit den auf seinem Gebiet gelegenen Zubehörungen, sämmtlich zur Grafschaft Rantzau, Kspv. Elmshorn gehörig; Vor'mstegen ist der östlich gelegene Theil der Häuser südlich der Au und gehört zur Herrschaft Pinneberg, Amtsvogtei Uetersen, Nordender District; Klostersande sind die westlich gelegenen Häuser südlich der Au, und sie gehören dem Kloster Uetersen jedoch zu der unter der Herrschaft Pinneberg stehenden Klostervogtei Uetersen. Sämmtliche 3 Ortschaften gehören zum Ksp. Elmshorn; sie liegen an der Altona-Kieler Eisenbahn, die im östlichen Theile Elmshorns, im sogen. Bauerweg, einen Bahnhof bildet. — Das schon 1141 erwähnte Dorf Elmshorn, der eigentliche Flecken, erhielt im J. 1737 die Fleckensgerechtigkeit, Vor'mstegen und Klostersande aber wurden 1757 dergestalt mit dem alten Flecken combinirt, daß die Eingesessenen gleiche Rechte zur Treibung bürgerlicher Nahrung erhielten, wie in Elmshorn; die Handwerker müssen sich in die Elmshorner Zünfte begeben; sonst bilden alle 3 Commünen getrennte Orte; nur die Jurisdiction in Zunftsachen hat in allen 3 der Administrator zu Rantzau. — Der alte Flecken besteht aus 5 Districten oder Hauptstraßen: Alt-Elmshorn, Sandberg, Flammwege, Wedenkamp (Wendenkamp), und Kaltenweide. Zum Kaltenweider-Districte gehören: Spitzerdorf (einige Wohnungen), Mühlenkamp (eine Sägemühle mit einigen Wohnungen), Bauerweg und die Wassermühle. Ferner zum Flammweger-Districte: Hasenbusch (3 Kathen), Kaltenhof (gehörte bis 1578 zum Kloster Uetersen), Papenhöhe und Lehmkuhl (zusammen 3 Landstellen), und Pfahlkrug (Scheidepfahl) ein Wirthshaus und 1 Kathe nördlich vom Flecken an der

Grenze der Grafschaft Rantzau und der Chaussee nach Itzehoe; auch liegen auf der Feldmark des Fleckens Spiekerhörn nebst Landscheide (s. Spiekerhörn). Eine zum Flecken gehörige Thranbrennerei liegt an dem kleinen Hafenplatze auf der Krück (s. Krück). Vor'mstegen und Klostersande bilden zusammen den sogen. neuen Flecken. Zu Vor'mstegen (½ Pfl.) gehören einige Häuser Horn und Schloriemen genannt. Bei Klostersande (110 H.) gehört eine Anhöhe mit einigen Häusern Pelzerberg genannt. — Zahl der Häuser im alten Flecken mit den auf dem Gebiet befindlichen Stellen 385; im neuen Flecken 181, zusammen 566. — Vz.: 1845: im alten Flecken 3671, im neuen Flecken 1937, zusammen im combinirten Flecken 5608, worunter ca. 200 Israeliten; 1855: im alten Flecken 4461, im combinirten Flecken ca. 7000 Einw. — Der Flecken hat ein gefälliges Ansehen, ist in den letzten Jahren sehr vergrößert, und es findet hier ein so reger Verkehr und Handel statt, daß man ihn in der Volkssprache der Umgegend „dat lütje Hamburg" genannt hat. Trotz des hiesigen lebhaften Eisenbahnverkehrs gehen noch immer wöchentlich nach Hamburg 4 Frachtwagen ab, und da der Flecken 110 Fahrzeuge (größtentheils Ever) besitzt, welche 1100 Commerzl. enthalten, so ist die Schifffahrt ansehnlich. 4 Grönlandsfahrer-Schiffe von resp. 124½, 122, 115 und 68 Commerzl. laufen jährlich auf den Robben- und Wallfischfang aus. Ausfuhrartikel sind besonders Korn, Rappsaat, Mehl, Schiffsbrod, Branntewein, Oel, Thran, Torf, Kohlen und Schusterarbeiten, welcher letztere Artikel sehr bedeutend ist, da im Orte 250 Schustermeister wohnen, welche 140 Gesellen beschäftigen. Außer diesen sind hier ca. 50 zum Theil angesehene Kaufleute und Handwerker aller Art. Unter den Manufacturen und Fabriken verdienen bemerkt zu werden: einige bedeutende Lohgärbereien und Lederfabriken, 1 Lederlackirfabrik, 1 Wagenfabrik, 1 Handschuhmanufactur, 2 Baumwollen-Wattenfabriken, 1 Spritzenfabrik, 4 Tabacksfabriken, 2 Salzraffinerien, 1 Chocoladefabrik, 2 Essigfabriken, 1 Amidamfabrik, 1 Nadelwaarenfabrik, 1 Strohhutfabrik, 1 Schirmfabrik, 2 lithographische Anstalten, 1 Wollendruckerei, 1 Litzenfabrik, 1 Fabrik von künstlichem Mineralwasser, 1 Cement- und Mastixfabrik, 1 Seifenfabrik; auch sind hier eine Wind-Sägemühle, 1 Holzsägerei, 1 Loh- und Graupenmühle, 1 Kalkbrennerei, 7 Ziegeleien, 1 Thranbrennerei, 2 Oelmühlen, von denen eine mit Dampf getrieben wird, 1 Dampfpapierfabrik, eine Korndampfmühle, 5 Dampf-Branntweinbrennereien, mehrere Brauereien, worunter eine jährlich 2000 Ton. producirende Baierisch-Bierbrauerei, und eine Schiffszwieback-Bäckerei. In Klostersande und dem unmittelbar daran stoßenden Dorfe Wisch (s. Wisch) sind 3 Schiffswerften, auf denen selbst Fahrzeuge von 60 bis 80 Commerzlasten erbaut werden und eine Kalkbrennerei. — Im Flecken ist eine Apotheke, eine Poststation für Brief- und Extraposten und eine Zollstätte, bei welcher 1 Zollverwalter, 1 Controlleur und 6 Zollassistenten angestellt sind. Es wohnen hier der Kirchspielvogt, 4 Aerzte und 2 Advocaten. — Gasthöfe sind hier 4: das sogenannte große Haus, an einer Brücke über die Krückau, weshalb der Besitzer die Gerechtigkeit hat, für Fuhrwerke und Pferde ein Brückengeld zu erheben, Stadt Altona, der holsteinische Hof und die Schweizerhalle am Bahnhof; auf dem sogen. Schützenhof ist ein neues großartiges Vergnügungslocal erbaut. — Die Fleckenscommüne Elmshorn hat einen Fleckensgevollmächtigten und 12 Adjuncten; ersterer wird der Regel nach von dem Administrator aus den Grundbesitzern ernannt, fungirt 3 Jahr, ist Repräsentant der Commüne und Rechnungsführer derselben; er ist verpflichtet, in allen Commüneangelegenheiten die Gerechtsame der Commüne gerichtlich und außergerichtlich wahrzunehmen, Berichte abzustatten, und muß in wichtigen und zweifelhaften Fällen die Adjuncten zuziehen; er muß ferner auf das Königliche Interesse und

die Beobachtung der Gesetze sein Augenmerk richten, und hat die Aufsicht über die auf Kosten der Commüne zu unterhaltenden Straßen. — Die Kirche, welche dem heil. Nicolaus geweiht ist, wird 1386 erwähnt und gehörte bis zum Jahre 1428 dem hamburgischen Domcapitel, da der Domprobst Graf Otto zu Hoya dieselbe an das Uetersener Kloster schenkte. Im Jahre 1657 ward die ganze Kirche bis auf die Mauern von den Schweden verwüstet, aber 1660 wieder, jedoch ohne Thurm, erbaut; 1733 ist an der Südseite ein Anbau gemacht, und in den letzten Jahren ist sie sowohl im Innern als im Aeußern verschönert. An der Kirche stehen 2 Prediger und 1 Katechet, welche der König ernennt; der Hauptprediger ist zugleich Probst. Der Begräbnißplatz vor dem Flecken ward im J. 1824 neu angelegt. **Eingepfarrt**: von der Grafschaft Rantzau: der alte Flecken mit den Pertinenzien Bauerweg, Hasenbusch, Kaltenhof, Lehmkuhl, Mühlenkamp, Papenhöhe, Pfahlkrug (Scheidepfahl), Spitzerdorf, ferner: Besenbek, Krück, Landscheide, Raa, Reisik (z. Thl.), auf dem Sandberge, Spiekerhörn; von der Herrschaft Pinneberg: Vor'mstegen mit Horn, Schloriemen, ferner: Hainholz, Hösel, Langelohe, Lieth, Ramskamp, Sandweg; vom Kloster Uetersen: Klostersande mit Pelzerberg, Köhnholz, Wisch (z. Thl.). — Bz. des Ksp.: 7493. Das Hospital (die Präbendenstiftung), ward im J. 1663 von dem Grafen Chr. v. Rantzau gestiftet; es enthält 13 Wohnungen für Präbendisten, nebst einer Capelle der Wohnung des Predigers (Katecheten). Diese Stiftung hat ein Capital von 47,787 ℛ𝓅 Ct., von dessen Zinsen 11 Präbendisten, welche im Armenhause wohnen, jährlich 50 ℛ𝓅, und die übrigen 21 Präbendisten resp. 40 ℛ𝓅, 30 ℛ𝓅 und 20 ℛ𝓅 jährlich erhalten. Die Capelle hat einen kleinen Glockenthurm. Die hiesige Synagoge ward 1845 gebaut und am 21. Januar 1846 eingeweiht; Hartwig v. Essen, gestorben in Hamburg, vermachte der hiesigen israelitischen Gemeinde zum Bau des Gotteshauses 15,000 ℳ Ct. Man erbaute für diese Summe, da die Materialien der früheren Synagoge und der Rabbinats-Wohnung mit dazu verwandt wurden, außer einer neuen Synagoge ein Schulhaus mit Lehrerwohnung. In Klostersande ist ein im J. 1778 von der Wittwe Engelbrecht gestiftetes Armenhaus mit 5 Wohnungen, die 11 Personen Obdach gewährt. Außerdem sind Armenhäuser auf dem Flammwege, welches 6 Stuben enthält, und auf dem Bauerwege, welches für 15 Personen eingerichtet ist; letzteres ward 1762 von der Armencasse angekauft und erweitert. Es sind im alten Flecken 1 Knabenschule mit einer oberen Knabenclasse (100 K.), einer Mittelclasse (100 K.) und einer Elementarclasse (130 K.), 1 Mädchenschule mit einer Oberclasse (90 K.), einer Mittelclasse (90 K.), einer Elementarclasse (130 K.) und 1 gemischte Schule mit einer aus Knaben und Mädchen bestehenden Elementarclasse (130 K.). Außerdem ist hier eine Privatschule und Pensionsanstalt. Aus den Zinsen eines Klüverschen Schulfonds, welcher über 2200 ℛ𝓅 Ct. groß ist, erhält die Armencasse jährlich 100 ℳ. — In Klostersande ist eine Schule in 2 Classen (250 K.). In Vor'mstegen eine Schule (180 K.). Es ist hier eine Spar- und Leihcasse eingerichtet. — Im Flecken ist ein im J. 1802 errichtetes Schützencorps und eine reitende Garde, welche letztere im September-Monat ein sogen. Rolandsreiten hält. — Elmshorn ist im J. 1838 zu den Seeenrollirungs-Districten gelegt. — Der Flecken hält 4 Märkte: am Donnerstage nach dem Sonntage Invocavit, am Montage nach dem ersten Sonntage Trinitatis, den Tag nach Michaelis, und den 1. Novbr., welcher auch zugleich Ochsenmarkt ist. — Die Wassermühle zu Elmshorn gehörte ehemals dem Uetersener Kloster, ward aber 1397 mit Kaltenhof (vorm. Koldenhave) gegen die Wenthorner-Wildniß und Seester, dem Grafen Otto von Holstein-Schaumburg gehörig, eingetauscht. Sie ist seit 1838 in Erbpacht gelegt, und zu derselben waren der zur Grafsch. Rantzau gehörende Theil der Kspp. Elms-

horn so wie Reisiek zwangspflichtig. — Die ordinaire Pflugzahl des alten Fleckens beträgt $3\frac{18}{644}$, und bei Erhebung der Communal- und Polizeikosten concurrirt derselbe mit $6\frac{1}{2}$ Hufen. — Die Commüne-Ausgaben des Fleckens betrugen im J. 1837: 2152 ℳ 15 ß, die Schulden am Schlusse des Jahres 1838: 5770 ℳ. Ar. des alten Fleckens, größtentheils zum Kaltenweider-Districte gehörig: 688 Steuert., von Vor'mstegen: 291 Steuert.; von Klostersande: 72 Steuert. — 1164 wurden dem Kloster Neumünster 2 schon im J. 1141 von der Gräfin v. Stade Richardis geschenkte Hufen in Elmshorn vom Erzbischof Hartwig bestätigt. Der Graf Adolf von Holstein verkaufte im J. 1328 den halben Theil von Elmshorn mit der Mühle und Klaus Kohöved 1345 einige Güter bei Elmshorn an das Uetersener Kloster. Im J. 1368 besaß Borchard Krummendiek ein Gut, genannt „thom Elmeshorne", woran damals auch Otto Wensin Ansprüche machte, welches aber von Hartwig Busche Krummendiek dem Borchard Krummendiek zugesprochen ward; es war damals im hollischen Rechte belegen. Im J. 1381 verkaufte C. Krummendiek dem Grafen Otto v. Holstein das Gut und Dorf Elmeshorne mit Ausnahme der s. g. Mölenstede, welche der Kirche zu Uetersen gehörte, für 700 ℳ Pf. — Elmshorn hat oft Unglücksfälle erlitten: 1570 am 1. Novbr. war hier eine hohe verderbliche Fluth. 1605 die Pest, 1622 am 10. Febr. und 1634 am 11. Octbr. eine so hohe Wasserfluth, daß das Wasser in der Kirche stand, 1644 am 5. Septbr. wurden mehrere Häuser und am 5. August 1657 fast der ganze Flecken von den Schweden abgebrannt, 1750 brannten 68 Gebäude ab und in den Jahren 1792 und 1825 zerstörte die Wasserfluth einige Häuser. — Bei Vor'mstegen soll ehemals eine Burg gewesen sein, deren Geschichte indeß dunkel und die mit der ehemaligen Burg Stegen an der Alster oft verwechselt ist.

Elpersbüttel (vorm. Alversbüttel), Dorf in Süderdithmarschen, Südervogtei Meldorf, Marsch, Ksp. Meldorf; enthält mit dem südlich ausgebauten Lütjenbüttel (9 H.), 47 Höfe und 29 Stellen ohne Land (94 H.). Einige zum Dorfe gehörende zerstreut liegende Stellen heißen auf dem Donn (Elpersbütteler-Donn), welche aber zum Schdstr. Gudendorf gehören; 2 östlich belegene Stellen werden im Felde genannt und einige am Deich belegene Stellen Elpersbütteler-Deich. — Schule (90 K.). — Hier ist eine Mühle. — Chausseeeinnehmerhaus. — Bz. mit Lütjenbüttel: 480. — Ar. mit Lütjenbüttel: 1669 Steuert. — Beim Elpersbütteler-Donn lag vormals ein Dorf Herpe, Herpstede, oder Olden Erpe, welches um's J. 1204 das Stader Marienkloster vom Pfalzgrafen Heinrich erwarb, das aber, nachdem das Kloster es 1496 an Dithmarschen abgetreten hatte, späterhin durch Aussterben und durch verheerende Ueberfälle besonders der Windbergener im 16. Jahrhunderte so verödet ward, daß die Einwohner völlig verarmten, worauf die Elpersbütteler das Land kauften. Westlich von Elpersbüttel liegt der Elpersbütteler-Außendeich, welcher 70 Mg. enthält und zur Viehweide benutzt wird; derselbe wird von der Landesherrschaft verpachtet.

Elskopp (vorm. Elsencope), Dorf $\frac{1}{2}$ M. südöstlich von Crempe, A. Steinburg, Crempermarsch, Kspv. Elskopp, Ksp. Crempe; enthält 22 größere und kleinere Höfe. Ein Hof (ein ehemaliges Vorwerk von 39 Steuert.), gehört schon seit dem J. 1319 zum Kloster Uetersen und außerdem noch 6 Mg. Landes. — Schule (30 K.). — Wirthsh., Brauerei und Brennerei und einige Handwerker. — Bz. mit Altendeich und Suhörn: 270. — 1279 bestätigte Heinrich v. Barmstede, daß der Hamburger Bürger Ludolf v. Buxtehude von Johann v. Borne daselbst die Grundhäuer in Elskopp gekauft habe. — Vormals lagen hier noch 2 Ortschaften Willertscope und Walkenkopp (Falkenkop). 1353 bestätigte Graf Johann dem Kloster Ländereien im Nigenlande und Cortenlande belegen

am Deich gegen Walkenkopp und Elskopp. Im J. 1302 kaufte das Uetersener Kloster die Zehnten dieses Dorfes. 1627 ward Elskopp von dem Commandanten in Crempe Georg v. Ahlefeld abgebrannt, damit die Kaiserlichen nicht den darin befindlichen Kornvorrath benutzen sollten; es ward aber nach einigen Jahren wieder erbaut. Am 7. Octbr. 1756 ward es nach einem Durchbruche des Deiches so sehr überschwemmt, daß das Wasser bis an die Dachrinnen der Häuser stand. — Ar. mit Sushörn und Altendeich: 733½ Mg. — Eine Wettern die sogen. Landscheide (ein Theil des Cremper-Rhin) entwässert das Land in den Rhin und trennt die Kirchspielvogtei von der Kspv. Crempdorf.

Elswighof, einzelne Häuser an der Landstraße von Lübeck nach Lauenburg, fast ½ M. südlich von Lübeck, vor dem Mühlenthore, Privateigenthum im Gebiete der Stadt Lübeck, Stadtamt, Ksp. Dom in Lübeck. — Vz.: s. Kahlhorst.

Eltersdorf, District ⅜ M. westlich von Crempe an der Cremperau, A. Steinburg, Crempermarsch, Kspv. und Ksp. Borsfleth; enthält 9 Höfe, 4 Stellen mit und 16 Stellen ohne Land. — Hier ist eine Schleuse. — Schdstr. Borsfleth. — Wirthshaus, Schmiede. — Vz.: 269. — Zwölf Morgen Landes zu Eltersdorf, gehören seit 1550 dem Probsten des Münsterdorfischen Consistoriums, die ehemals zur Vicarie vom heil. Kreuz in Borsfleth gehörten.

Embüren, Dorf 2¼ M. südwestlich von Rendsburg, A. Rendsburg, Kspv. und Ksp. Jevenstedt. Dieses Dorf, zum Theil von dem Haaler Gehege umgeben, enthält 7 Halbh., 2 Viertelh., 1 Sechszehntelh. und 6 Kathen, von welchen 1 ausgebaute Kathe Stobroock heißt. — Schule (60 K.). Das Schulhaus nebst einer Kathe auf der Brinjaher Feldmark werden Freudenberg genannt (vergl. Brinjahe). — Vz.: 190, worunter 1 Höker und 1 Schmied. Auch ist hier eine Ziegelei. — Ar.: 409 Steuert., darunter 167 Ton. Wiesen. — Der Boden ist zum Theil leicht und sandigt, zum Theil ziemlich guter Mittelboden.

Emkendorf (vorm. Emekenthorp), ein großes adeliches Gut im Kieler Güterdistricte; der Haupthof liegt in einer anmuthigen Gegend fast 2 M. südöstlich von Rendsburg, Ksp. Westensee. — Emkendorf wird schon im J. 1190 erwähnt. Im 15. Jahrhundert war die Familie Stake im Besitze des Gutes; 1515 Claus v. Ahlefeld; 1564 Clemens v. Ahlefeld, der es 1588 an G. v. Ahlefeld für 44,500 ℳ verkaufte; darauf kaufte es T. Rantzau zu Ahrensburg für 53,000 ℳ und 1 Portugalöser; dieser starb 1595 und hinterließ das Gut seiner Wittwe; 1616 war Cay Rantzau zu Ahrensburg Besitzer. Dieser beklagte sich während seiner Gefangenschaft bei dem Herzoge Friedrich darüber, daß seine Güter theils ruinirt, theils die Gebäude abgebrannt wären; 1655 besaß das Gut der Rittmeister Tönnies Rantzau; 1669 dessen Mutter Magd. Rantzau, geb. Pogwisch; 1690 Tönnies Rantzau zu Ahrensburg und 1710 dessen Wittwe. Im J. 1720 kaufte es die Herzogin von Kendal für 116,000 ℳ dän. Kr.; 1729 der Reichsgraf C. A. v. Bülow für 120,000 ℳ N. ⅔; 1738 der General v. Baudissin für 90,000 ℳ N. ⅔; 1743 der Conferenzrath v. Desmercieres für 81,000 ℳ dän. Kr.; 1764 Graf Detl. v. Reventlow für 120,000 ℳ v. Ct.; 1787 erbte es sein Sohn Friedrich Graf v. Reventlow; 1829 dessen Adoptivsohn Joseph Graf v. Reventlow-Criminil; 1850 dessen Sohn C. A. F. Graf v. Reventlow-Criminil. — Im J. 1812 wurde die fideicommissarische Eigenschaft dieses Guts in ein darin radicirtes Fideicommißcapital von 112,000 Species verwandelt. — Es contribuirt für 20 Pfl., und zu demselben gehören: der Haupthof, die Meierhöfe Höbek und Bokelholm, der parcelirte Meierhof Mühlendorf (jetzt Erbpachtstelle Alt-Mühlendorf, Erbpachtstelle Neu-Mühlendorf und 2 Zeitpachtstellen zu Kathenstedt),

ferner die Dörfer und einzelnen Stellen: Haßmoor, Höbek, Klein-Vollstedt, Groß-Vollstedt (z. Thl.), Warder (z. Thl.), Eisendorf (z. Thl.), Borgdorf (z. Thl.), Seedorf (z. Thl.), Schülp (z. Thl.), Hopfenkrug, Kuhlenbrook, Liethberg, Stolzbrook, Waizenberg, Methorstteich, Dickendorn, Neumühlen, Wittenkamp, Springswedel, Westerheide, Grünenthal, Brannen. — Das Areal des ganzen Guts beträgt etwa 10,000 Ton. à 260 Q. R. (5466 Steuert., 421,640 ℛ︁ R. M. Steuerw.). Der Westen und Süden des Guts, die mit andern Districten vermischt und von der Rendsburg-Neumünsterschen Eisenbahn durchzogen werden, bilden eine große Hochebene, der kleinere nordöstliche bildet eine Hügelkette mit nicht unbedeutenden Holzflächen. — Der Haupthof hat ein Areal von 2370 Ton., darunter Acker und Wiesen 1221 Ton., Hölzung 743 Ton., Moor 109 Ton., Haide 86 Ton., Wasser 131 Ton. und Wege, Gärten, Befriedigungen u. s. w. 80 Ton. (1221 Steuert.). Der Boden ist ein leichter Mittelboden, östlich vom Haupthofe schwerer; die Wiesen werden fast alle bewässert. Zum Gute gehören zum Theil der Vollstedter-, Warder-, Borgdorfer-, Hasen- und Dorf-See. — Auf dem Hoffelde liegt eine Ziegelei und Kalbbrennerei; 1 Schmiede Stolzbrook, 1 Haus Kuhlenbrook, 2 Wohnungen Hopfenkrug und Liethberg und ein Wirthshaus beim Hofe. — Bz.: 1301. — Das schöne Wohnhaus hat 4 Flügel, 2 Etagen mit gewölbtem Souterrain und ist mit Pfannen gedeckt; es soll im Anfange des 18. Jahrhunderts erbaut sein; der Hof liegt an einem Teich und ist von schönen Parkanlagen umgeben. — Emkendorf stellt 2 Reuterpferde. — Die Güter Emkendorf, Rienhof und Bossee errichteten im Anfange des 16. Jahrhunderts unter sich eine Brandgilde, die aber nach etwa 50 Jahren wieder einging. — Der Reichshofrath Tönnies Rantzau bestimmte im J. 1699, daß in dem Gute Emkendorf ein Capital von 500 ℛ︁ Ct. stehen bleiben und der jedesmalige Besitzer dieses Guts die Zinsen nach gewissenhaftem Ermessen zum Besten der dortigen Schulen und Armen verwenden solle. — Zur Zeit des Grafen Friedrich v. Reventlow war Emkendorf ein Sammelplatz gefeierter Gelehrten und Dichter, wie der beiden Stolberge, Schönborn's, Claudius', Jacobi's, des spätern Erzbischofs Clemens August v. Cöln u. A. Damals wurden hier auch werthvolle Kunstschätze angesammelt, wie eine Marmorgruppe Amor und Psyche, Gemälde von Mengs, Franzeschini, Claude Lorrain, Denis, Hackert u. A. — Contribution 1152 ℛ︁ 48 β, Landsteuer 1786 ℛ︁ 6 β, Haussteuer 20 ℛ︁ 70 β R. M.

Emkendorf (vorm. Emekendorp), ein weitläuftiges Dorf im Gute Neuhaus, am Fuße des Pielsbergs, Ksp. Giekau; enthält 13 Hufen, 16 Kathen mit Land und 18 Instenstellen mit Gärten. 4 ausgebaute Hufen heißen: Dickenbusch, Redderkrug, Blankenwater und Jägerberg; einzelne Kathen werden Tröndel, Stubbenrade, Hohenhoop und eine am Fuße des Pielsbergs gelegene Kathe wird Volkenscheide genannt. — Eine Schule liegt zwischen diesem Dorfe und Gleschendorf auf dem Tröndel (130 K.). An der Industrieschule ist eine Lehrerin angestellt. — Ar.: 1038 Ton. $6\frac{7}{16}$ Sch. à 240 Q. R. (881 Steuert.). — Aus diesem Dorfe erhielt im J. 1401 eine Vicarie der Petri-Kirche in Lübeck Einkünfte. — Der Boden ist theils grandigt, theils moorigt und lehmigt. — Bei Volkenscheide lag ehemals ein Dorf Vokendorp, welches noch im Anfang des 15. Jahrhunderts erwähnt wird.

Emmelsbüttel, ein ehemals auf den Meier'schen Karten bei Danckwerth im Ksp. Hohenaspe gelegenes Dorf, welches in der Gegend von Ottenbüttel gelegen zu haben scheint. Vgl. Ottenbüttel.

Engelau (vorm. Engelhouwe), Dorf in höchst anmuthiger Lage an der Kussau, über die hier eine Brücke führt, im Gute Neuhaus, Ksp. Neukirchen; enthält 8 Vollh., 8 Kathen mit Land und 8 Instenstellen mit Gärten. Drei Kathen nordwestlich vom Dorf am Wege von Gottesgabe nach Wentorf heißen Weide oder Forstenmoor und gehörten früher zum Ksp. Lütjenburg; eine Holzvogtsstelle (3 Ton. Land) an der Landstraße von Lütjenburg nach Plön heißt Schulenfurth (Schonforth). — Schule (90 K.). An der Industrieschule ist außer einem Lehrer noch eine Lehrerin angestellt. — Wirthshaus, Schmiede. — Ar.: 712 Ton. 3⅛ Sch. à 240 Q. R. (620 Steuert.). Der Boden ist grandigt und moorigt, mit einer Lehmunterlage.

Engenhusen, ein ehemaliges Dorf im Ksp. Bergstedt, in der Gegend von Volksdorf, in welchem 1296 das Kloster Harvstehude Zehnten erwarb.

Enkendorf, Dorf im Gute Pohlsee, Ksp. Westensee; enthält 5 Vollh., 1 Großkathe und 6 Instenstellen mit Land. Eine ausgebaute Kathe heißt Raumkathe. — Vz.: 104. — Schdstr. Blocksdorf. — Ar.: 512 Ton. à 240 Q. R.

Entenwärder (Pferdewärder, Tütenwärder), ein kleiner unbewohnter Wärder in der Norder-Elbe zwischen dem Billwärder-Neuendeich und der kleinen Veddel, Stadt Hamburg, Landherrensch. der Marschlande, Vogtei Billwärder-Ausschlag. Dieser Wärder ist ¼ M. lang aber nur 250 Ellen breit und wird zur Viehweide benutzt.

Epenwöhrden, Dorf in Süderdithmarschen, Nordervogtei Meldorf, Marsch, Ksp. Meldorf. Dieses Dorf besteht aus 15 Höfen, 33 kleineren Landstellen und 22 Stellen ohne Land; nördlich heißen einige Stellen Oesterdehling und Westerdehling, eine Stelle im Nordost Epenwöhrdenermoor (Moorkathen), einige Stellen nordöstlich am Heider-Fußsteige (Heidstiege), einige Stellen südöstlich Klampwehr (an der Chaussee nach Heide) und Höhe, 2 kleine Häuser im Busch und 4 Stellen Hemmingstedter-Mahde. — Schule (100 K.). — Hier ist eine Mühle und eine Ziegelei. — Vz.: 456, worunter 4 Krüger (1 in Dehling), 2 Gewürzkrämer, 2 Schmiede und mehrere Handwerker. — Ar.: 2308 Ton. à 240 Q. R. — Bei Dehling, an der Westseite der alten Landstraße nach Heide, befindet sich eine Erhöhung, Dusend-Düvels-Warf genannt, bei welcher im J. 1500 die Dithmarscher den Dänen und Holsteinern die berühmte große Niederlage beibrachten. Wulf Isebrand, der Anführer der Dithmarscher, soll an dieser Stelle begraben sein. Etwa 300 Schritte nördlich zeigt man einen Platz, an dem damals die Dithmarscher ihr Lager gehabt haben sollen und südlich von Dehling nach Epenwöhrden zu liegt ein Feld das Blutfeld genannt. Hart am Dusend-Düvels-Warf sowohl wie am Wege von dort nach Epenwöhrden wurden vor ca. 30 Jahren Utrechter und Cölner Goldmünzen gefunden.

Epenwolt, ein noch im Anfang des 15. Jahrhunderts erwähntes Dorf im Ksp. Gnissau, welches im Zehntenregister des Stifts Lübeck aufgeführt wird und vielleicht im Gute Travenort lag.

Eppendorf, Kirchdorf im Gebiet der Stadt Hamburg, zum ehemaligen Gebiete des St. Johannisklosters in Hamburg gehörig, 1½ M. nördlich von Hamburg, Landherrensch. der Geestlande, Vogtei Eppendorf; 53° 35′ 44″ Br., 27° 39′ 32″ L. (Kirchthurm). — Dieses hübsch in einer baumreichen Niederung an der Alster gelegene Dorf enthält 6 Vollh., 15 Halbh., 70 Brinksitzer- und Eigenthumsstellen, worunter viele schön gebaute Land- und Gartenhäuser; ein Wirthshaus und ein Chausseeeinnehmerhaus heißen Eppendorfer Baum. Die Straßen und Plätze heißen: Eppendorferstraße (64 H.), Eppendorfer-Baumallee (40 H.), Eppendorfer-Mühle (8 H.), am Felde (19 H.), Hinterort (11 H.),

Canehltwiete (5 H.), Kirchenweg (19 H.), bei der Kirche (23 H.), Krüppelstraße (8 H.), Lehmkuhle (3 H.), bei der Loge (20 H.), Marktplatz (16 H.), zus. 245 H. — Die Kirche wird bereits 1267 erwähnt; die jetzige soll im 14. Jahrhundert erbaut sein; sie ward 1632 vergrößert und 1661 verschönert. Der Thurm ist 138 Fuß hoch. Die Wahl des Predigers wird von den beiden Landherren, dem Senior des geistlichen Ministeriums und den 4 Kirchenjuraten bestimmt. Ein Begräbnißplatz liegt südwestlich vom Dorfe an der nach Hamburg führenden Chaussee. **Eingepfarrt**: Hamburgische Ortschaften und Stellen: Alsterberg, Alsterdorf, Alsterkrug, Groß- und Klein-Borstel, Eimsbüttel, Eppendorf, Fuhlsbüttel, Grindel (Grindelhof), Grindelberg, Eppendorfer-Baum, Harvstehude, Heußhof, Hoheluft (z. Thl.), Jägerhaus, Kattenstieg, Langenhorn, Mühlenkamp, Ohlsdorf, Pöseldorf (z. Thl.), Puse, Rosenhof, Schäferkamp, Schlump, Sandkrug, Strukholt, Weberkathe, Winterhude; vom A. Trittau: Steilshoop. — Schule aus 3 Classen bestehend mit 4 Lehrern (270 K.). Auch ist hier eine Industrie- nebst Zeichnenschule, 1 Privat-Erziehungsanstalt und 1 höhere Mädchenschule; eine Warteschule ist im J. 1854 eingegangen. — Im Dorfe ist eine Apotheke. — Eine sehr besuchte Brunnenanstalt künstlicher Mineralwasser, Andreas-Brunnen genannt, ward hier im J. 1824 angelegt; sie liegt in einem großen geschmackvoll eingerichteten Garten und das Oeconomiegebäude dient zugleich zum Logirhaus; auch sind hier 5 wohleingerichtete Wirthshäuser, die auch an Sonn- und Festtagen stark besucht werden, ferner 1 Kattundruckerei und Färberei, 1 Rouleauxfabrik und 1 Cigarrenfabrik. — Ein Vieh- und Krammarkt wird hier im Juni gehalten. — Eine Wassermühle ward schon im J. 1412 erbaut und wird von der Tarpenbek, hier auch Gelenbek genannt, welche sich in die Alster ergießt, getrieben. — Vz.: 1421, worunter 2 Aerzte, 1 Wundarzt, 4 Krämer, 1 Conditor, 1 Bäcker, 2 Schlachter, 2 Schmiede, 1 Schlosser, 1 Kupferschmied und mehrere Handwerker; auch wohnt im Dorfe eine Hebamme. — Zur Vogtei gehört Hoheluft (s. das.) und als Ortsbeamte sind hier angestellt 1 Vogt, 2 Deputirte und 1 Polizeiofficiant. — Ar.: 769 Sch. à 200 □ R., worunter 248 Sch. Ackerland, 204 Sch. Wiesenland und 80 Sch. Moor. — Eine schön gebaute 140 Fuß lange Brücke über die Alster, welche nach Winterhude führt, ward im J. 1841 erbaut. — Schon 1140 dotirte Erzbischof Adalbert II. das Domcapitel in Hamburg mit einem Hofe in Eppendorf. 1297 bestimmte der Graf Adolf d. A. das Ksp. Eppendorf zum Witthum seiner Gemahlin und 1343 ward das Dorf für 239 ℔ von dem Grafen Adolf an das Harvstehuder Kloster verkauft, doch behaupteten die späteren Fürsten die Landeshoheit und das Episcopalrecht. Erst im J. 1768 entsagte der König allen Ansprüchen über die Kirche und trat selbige an die Stadt Hamburg ab. — Im J. 1627 ward dieses Dorf von den Kaiserlichen geplündert. — Die jetzige Eppendorfer-Mühle am Einfluß des Tarpenbeks (Tarpe, s. Alster) in die Alster ist die Mühle an der Terveke, die 1245 dem Domcapitel in Hamburg gehörte und damals zerstört, 1263 aber schon wieder erbaut war. 1397 erlaubte Graf Otto den Gebrüdern Miles in Hamburg an der großen Terveke einen Damm und Fischteich anzulegen. — Bei der sogen. Loge (s. oben) liegt ein kleiner Teich; wahrscheinlich lag hier ehemals die Mühle Westedeloge, welche 1341 vom Grafen Adolf an das Harvstehuder Kloster für 150 ℔ verkauft wurde. — Im 14. Jahrh. lag nördlich von Eppendorf an der Alster eine Burgfrede (Warte), von welcher aber keine Spuren mehr vorhanden sind. — Es verdient noch bemerkt zu werden, daß der ehemalige Schullehrer und Cantor in Eppendorf Samuel Heinicke hier (1768 bis 1778) die erste deutsche Taubstummenanstalt gründete.

Erfrade (vorm. Alvesrode, Erffrodt), adeliches Gut an der Landstraße von Segeberg nach Plön, im Itzehoer Güterdistrict, Ksple. Bornhöved und Neumünster; der Haupthof liegt 1½ M. nördlich von Segeberg, Ksp. Bornhöved. — Die ältere Geschichte dieses Guts ist dunkel; es scheint aus dem ehemaligen Gute Daldorf entstanden zu sein (s. Daldorf) und kommt in den ältern Landesmatrikeln neben diesem nicht vor, obwohl schon im Anfang des 15. Jahrhunderts der Ort Alvesrode erwähnt wird; 1579 besaß es Breide Rantzau, welcher es 1590 an den Statthalter Heinrich Rantzau auf Breitenburg für 10,000 ℛ︀ Ct. verkaufte. Dieser erbaute hier ein Wohnhaus nach norwegischer Art aus Tannenbohlen, welches aber seit langer Zeit nicht mehr vorhanden ist, wohl aber der mit Ueberresten eines Walles und Grabens umgebene Burgplatz, der nordöstlich von Daldorf in der Nähe des jetzigen Hofes lag. Nun blieben die Besitzer von Breitenburg Besitzer dieses Guts, bis es 1845 nach dem Tode des Grafen Conrad zu Rantzau auf Breitenburg als Allodialbesitz zum Concurse kam, worauf es 1850 der Graf Friedrich August zu Rantzau-Breitenburg auf Breitenburg für 15,000 ℛ︀ Ct. ankaufte. — Das Gut besteht aus dem Haupthofe Erfrade (Alt-Erfrade), den Dörfern Daldorf und Rickling nebst Rickling erdamm; der Meierhof Neu-Erfrade ist in Erbpacht verkauft, jedoch unter Jurisdiction des Gutes geblieben. — Das ganze Gut hat ein Areal von 3766 Ton. à 340 Q. R., worunter Acker und Wiesen 2113 Ton., Gemeinheits- und Holzgründe 1009 Ton., und Weide, Wege, Sand und Lehmgruben 544 Ton. (15 Pfl., 2715 Steuert., 76,885 ℛ︀ R. M. Steuerw.). — Der Haupthof hat ein Areal von 87 Steuert. oder von 318 Ton. 7 Sch. (à 340 Q. R.), worunter Acker- und Haideland 271 Ton., der Hofplatz des ehemaligen Herrenhauses (s. oben) 5 Ton. 30 Sch., Moorland 41 Ton. 2 Sch. und der Ecker-See 1 Ton. 2 Sch. groß. Außerdem gehört zum Haupthofe eine Wiese bei Gönnebek, reichlich 6 Ton. groß, sowie ein am Hofe belegener mit Nadelholz bepflanzter Berg, groß 44 Ton. 113 R. (à 240 Q. R.) Holzland. Der Boden ist nur von leichter Beschaffenheit, jedoch culturfähig. — Nach dem Verschwinden des alten Herrenhauses (s. oben) waren hier lange Zeit keine Hofgebäude, bis im J. 1834 von dem damaligen Pächter des Hoflandes wieder ein Hof in der Nähe des alten Schloßplatzes erbaut wurde. Derselbe ist von Fachwerk erbaut; ein Wohnhaus ist nicht vorhanden. — Die Untergehörigen sind freie Eigenthümer und entrichten von ihren Stellen ein Herrengeld; Neu-Erfrade und die Mühle Ricklingerdamm sind Erbpachtstellen. — Bz.: 464. — Das Kanzleigut Kuhlen, welches mitten im Gute liegt und dasselbe in zwei Hälften theilt, ist von Erfrade abgelegt. — Zur Zeit des Statthalters Heinrich Rantzau waren im Gute Alaungruben, deren Producte verarbeitet wurden. — Ueber eine ehemalige Schäferei des Guts **Bötern** s. **Bötern**. — Contribution 816 ℛ︀ 35 β R. M., Landsteuer 320 ℛ︀ 35 β R. M.

Erfrade, Neu-, ein in der Nähe der Landstraße von Segeberg nach Neumünster gelegener, im J. 1814 erbauter Meierhof im Gute Erfrade, welcher aber im J. 1831 in Erbpacht verkauft, jedoch unter Jurisdiction des Guts geblieben ist; Ksp. Bornhöved, Schdstr. Rickling. — Besitzer: 1831 Carstens, 1844 Kliefus; in demselben Jahre C. H. v. Mengershausen, der für den Hof und für früher von demselben abgekommenes, jetzt wieder hinzugekauftes Land 10,000 ℛ︀ Ct. bezahlte; 1847 Helene L. Fr. v. Mengershausen, geb. Gleim; 1851 J. F. C. Kraus auf Wittmoldt (4000 ℛ︀ Ct.) und in demselben Jahre der Professor Behn in Kiel (5000 ℛ︀ Ct.). — Das Areal dieses Hofes beträgt 665 Ton. à 240 Q. R., worunter ca. 350 Ton. Acker, von denen

ca. 200 Ton. urbar sind, 50 Ton. Wiesen und 160 Ton. Moor (220 Steuert.). Der Boden ist sehr leichter Art; die Wiesen sind besser; das Moor ist gut. Es ist hier eine ziemlich bedeutende Schäferei. — Das Wohnhaus ist einstöckigt und von Brandmauern. In einem Nebengebäude sind 2 Tagelöhnerwohnungen. — Der jährliche Canon beträgt an Erfrade 88 ℔ v. Ct.

Ernsthausen, ein im J. 1800 erbauter Meierhof im Gute Putlos, Ksp. Oldenburg. — Ar.: 260 Ton. à 240 Q. R. (219 Steuert.), worunter 50 Ton. Wiesen- und Moorgründe und 50 Ton. Haideland. — Bei dem Hofe ist 1 Kathe. — Im J. 1821 wurden auf einem zu diesem Meierhofe gehörigen Antheil, der sogen. Putloser-Haide, beim Aufgraben mehrerer Riesenbetten 7 wohlerhaltene theils schwarze theils rothe Urnen oder Aschenkrüge, eine Menge steinerner Instrumente, als Keile, Streitäxte, Dolche und Opfermesser, auch ein Stück Bernstein, welches als Schmuck gedient haben muß, gefunden. — Ernsthausen ist auf der Feldmark des vergangenen Dorfes Prodenow (Provennow, Prönau, Prünau) errichtet, von welchem hier im vorigen Jahrhundert noch 1 Hufe übrig war, deren Spuren nicht weit östlich vom Hofe noch schwach erkennbar sind. Im Anfange des 15. Jahrhunderts war Prodenow noch ein Dorf von 8 Hufen. Oldenburger Stadtländereien nach der Seite von Ernsthausen werden Prönauerhörn und Prönauer-Wiese genannt, und der dort laufende Weg Prönauer-Redder. Der Name des Dorfes bezog sich vielleicht auf die in dieser Gegend bei den Slaven übliche Verehrung des Gottes Prove (s. Putlos).

Erpesfelde, ein ehemaliges Vorwerk des Klosters Preetz, im Süden des Neuwührener-Holzes, in der Nähe der jetzigen klösterlichen Pachtstelle Dinghorst (s. Honigsee), westlich vom Honigsee und am Prüssenteich (vorm. Erpesse, Herpesse), einem 30 Ton. großen klösterlichen Fischteiche ebendaselbst gelegen. Nach Erpesvelde wurde um's J. 1233 das Kloster Preetz selbst verlegt und verblieb dort bis 1240 oder 1241, bis es von hier nach Lutterbek versetzt wurde. In dem Prüssenteich ergoß sich ehemals der Glinsbek (vorm. Wenekenbek), welcher in der Kockwiese im Rönnerholz entspringt, durch die zur Holzvogtei Rönnerholz gehörige Taterkoppel fließt und jetzt unter dem Namen Au sich in die Diekkoppel ergießt. Der Prüssenteich hat seinen Abfluß in den klösterlichen Fischteich Pohnstorfer-Stauen und so durch die Neuwührener-Au in den Post-See.

Esch, ein kleiner eingedeichter Koog, und **Eschdeich,** einige Häuser am Deiche des Koogs, im Gute Seestermühe, Ksp. Seester, enthalten 3 Dreiviertelhufen und 9 Kathen. — Vz.: 82. — Schdstr. Seestermühe.

Escheburg, Dorf an der alten Landstraße von Bergedorf nach Lauenburg, 2½ M. nordwestlich von Lauenburg, A. Schwarzenbek, Ksp. Hohenhorn. Dieses bedeutende, anmuthig und zum Theil auf einer Anhöhe neben Hölzungen belegene Dorf enthält 7 Vollh., 5 Halbh., 3 Großkathen, 6 Kleinkathen und 3 Anbauerstellen (46 H.). 2 südlich ausgebaute Anbauerstellen an einem Königl Föhrengehege heißen Voßmoor. — Schule. — 3 Wirthshäuser, 2 Höker, 1 Schmied und einige Handwerker. — Vz.: 358. — Ar.: 3052 Mg. — Vormals war hier ein Schloß, von dem man beim Nachgraben noch Spuren von Fundamentsteinen findet. — Die Herzöge Erich d. A. und Erich d. J. verkauften im J. 1350 die Hälfte des Dorfes Escheburg an das Reinbeker Kloster und 1370 verkaufte die Familie Marschalk die andere Hälfte an dasselbe Kloster.

Esfleth (Steindeich, vorm. Asvlet), 17 Kathen ⅛ M. südöstlich von Glückstadt, Ksp. Collmar, von denen 16 Kathen zum Gute Groß-Collmar und 1 Kathe am Deiche zum Gute Klein-Collmar gehören. — Schdstr. Bielenberg. — Esfleth ist ein Ueberbleibsel des vergangenen Ksp. Asvlet (s. Asvlet.). —

In der großen Sturmfluth 1756 wurde die äußere Deichdossirung mit Steinen belegt, woher der Name Steindeich entstanden ist. 1845 bis 1847 wurden zur ferneren Abwehr des Angriffs der Fluthen hier bedeutende Stromwerke in die Elbe hineingebaut.

Esingen (Esen), Dorf in der Nähe der Pinnau und der Altona-Kieler Eisenbahn, ¾ M. nordwestlich von Pinneberg, welches mit Ahrenlohe (s. Ahrenlohe) und Tornesch (s. Tornesch) eine Bauervogtei bildet, Herrsch. Pinneberg, Haus- und Waldvogtei, Ksp. Rellingen. Dieses freundlich gelegene und große Dorf besteht aus 6 Vollh., 5 Zweidrittelh., 5 Drittelh., 1 Siebenzwölftelh., 1 Sechstelh., 3 Viertelh., 7 Zwölftelh., 1 Vierundzwanzigstelh. und 14 Anbauerstellen (mit Tornesch und Ahrenlohe $4\frac{34}{144}$ Pfl.). — Schule (150 K.) — Bz. mit Ahrenlohe und Tornesch: 868. — 2 Wirthshäuser, 2 Krämer, 1 Schmied und mehrere Handwerker. — Bei diesem Dorfe ist ein Lösch- und Ladeplatz an der Pinnau für kleine Fahrzeuge. — Nach einer Schenkungsacte des Heinrich von Barmstedt aus dem J. 1285 hatte das Uetersener Kloster die Gerechtsame auf dem Dorffelde zu weiden und Holz zu hauen; noch jetzt hat das Kloster hier das Weiderecht und eine jährliche Hebung von 57 Himten Roggen. — Areal mit Ahrenlohe und Tornesch: 1666 Steuert. Der Boden ist ein guter Mittelboden, theils lehmigt theils sandigt; die Wiesen sind ebenfalls gut. Das Moor ist höchst bedeutend und es findet ein bedeutender Torfabsatz statt; ursprünglich umfaßte das Esinger-Moor etwa 1400 Ton., wovon aber ein großer Theil vergraben oder in Ackerland umgewandelt ist; jedoch birgt es noch einen reichen Torfvorrath. Einzelne Mööre heißen Ohlenkuhlen, Klotzen, Seether-Moor und Vielloh. Von der Hölzung Branden besitzt Esingen 34⅝ Ton. und Ahrenlohe 14 Ton.; zusammen haben Esingen und Ahrenlohe 52 Ton. Bondenholz. Außerdem besitzen die Eingesessenen 4 Buschkoppeln: Düp, Dünnweiden, Kreienhörn und Sandsohrt, zus. mit Ahrenlohe 27 Ton. 150 Q. R. — Nordöstlich vom Dorfe liegt das Königl. Gehege Esingerwohld, 217 Ton. 191 Q. R. groß.

Espe, 1 Vollh., 1 Wirthshaus und 7 Stellen ohne Land, östlich an Steinburg grenzend, unweit der Cremperau, Ksple. Süderau und Hohenfelde. Von diesen gehören 1 Vollh. und 1 Kathe (Wirthshaus) zur Herrsch. Breitenburg, Vogtei Lägerdorf, 5 Stellen zum A. Steinburg, Crempermarsch, Kspv. Süderau, und 2 Stellen zur Kspv. Hohenfelde. — Schuldistricte Hohenfelde und Steinburg. — Bz.: s. Steinburg, worunter 1 Krüger und einige Handwerker. — Der Besitzer der zur Herrschaft Breitenburg gehörigen Hufe hatte ehemals die Verpflichtuug, die Breitenburgische Gutsherrschaft und ihre Bediente bei vorkommenden Gelegenheiten unentgeltlich zu beköstigen und zu beherbergen, welche Verpflichtung im J. 1770 gegen Erlegung einer Summe von 50 ℛ an die Gutscasse abgehandelt ist. — Areal der Breitenburger Ländereien: 52 Steuert. Der Boden ist lehmigt.

Eutin (vorm. Utin, Uthine), Hauptstadt des Fürstenthums Lübeck, am Eutiner-See, in einer überaus anmuthigen Thalgegend. Br. 54° 8′ 16″; L. 28° 16′ 45″. Der District Utin bildete einen slavischen Gau, welcher 1142 holländische Colonisten zum Anbau vom Grafen Adolf II. von Holstein übergeben wurde. 1155 überwies der Graf Utin und das ebenfalls von Holländern angebaute Gamale in der Nähe der Stadt mit andern Besitzungen dem Bischof von Oldenburg Gerold, welcher daselbst eine Stadt und einen Markt gründete und zugleich ein bischöfliches Schloß sich erbaute. Von dem Bischof Johann II. von Deest, welcher 1259 starb, soll die Stadt schon das Lübsche Recht erhalten haben; die älteste noch vorhandene Urkunde über die Bewidmung mit demselben ist aus dem Jahre 1286. Eutin ward 1253 wiederum befestigt, und die Be-

festigungswerke besonders 1341 und am Ende des 14. Jahrhunderts verstärkt. Wenige Städte haben so viele Unglücksfälle und Drangsale im Laufe der Zeit erlitten als Eutin. In den Jahren 1348 und 1552 wüthete hier die Pest; 1534 ward die Stadt von den Lübeckern in der Grafenfehde überfallen, aber Johann Rantzau entriß sie ihnen bald wieder; 1569 ging ein großer Theil der Stadt in Flammen auf; 1626 bis 1629 und 1643 verursachten Kriegsüberzüge der Stadt bedeutenden Schaden; 1638 raffte eine ansteckende Krankheit viele Menschen weg; 1642 zerstörte eine Feuersbrunst 76 Häuser; 1657 und 1658 litt sie durch die kaiserlichen und schwedischen Kriegsvölker; 1689 wurden mehrere Häuser eingeäschert und das Schloß, der Marstall und das Vorwerk brannten ab; 1714 bis 1716 besetzten die Dänen sie, und am Ende des Jahres 1813, als französische und dänische Truppen einrückten, wurden schwere Contributionen und zugleich Proviantirungen für die Stadt Hamburg ausgeschrieben. — Eutin ist wohlgebaut, hat mit den 11 unter Jurisdiction des Amtes stehenden Häusern auf der Freiheit 303 Häuser, welche ein helles und freundliches Ansehen haben und 3019 Einwohner, worunter 2987 Lutheraner, 1 Reformirter, 16 Katholiken, 2 Mennoniten und 13 Juden. 10 Häuser sind seit 1852 an der neu angelegten Straße, welche nach dem verstorbenen Großherzog von Oldenburg den Namen Augustsstraße erhalten hat, erbaut; die übrigen Straßen heißen die Schloßstraße, die Hinterstraße, die Königsstraße, die Sackstraße, das Neudorfer-Ende, der Ihlpfuhl, der Platz, langer Königsberg, runder Königsberg, die Kielerstraße, der Marktplatz, Ziegenhörn, Lübeckerstraße, Weidenstraße und die Wasserstraße. — An der Stelle des alten von Gerold erbauten bischöflichen Hofes ward ein neues Schloß von dem Bischofe Johann von Tralau im 13. Jahrhundert erbaut und 1460 von dem Bischofe Arnold vergrößert; es brannte im J. 1689 ab, worauf der damalige Bischof Herzog Christian August das jetzige erbauen ließ. Es liegt an der östlichen Seite der Stadt, am Ufer des Eutiner-Sees und ward besonders durch den verstorbenen Großherzog Paul Friedrich August sehr verschönert. Es ist ein Viereck, dessen Seiten einen Schloßplatz einschließen, an der Vorderseite mit 2 Thürmen und einem Kuppelthurm über dem Eingang und enthält außer der Schloßkirche, einem Ritter- und Königssaale, gegen 64 Zimmer. Im Schlosse sind die reiche Gallerie von Gemälden der Mitglieder des gottorfischen Fürstenhauses und die in der Capelle und einigen Zimmern befindlichen Plafondsgemälde von Tischbein sehenswerth. Das Schloß ist an 3 Seiten mit einem Wassergraben umgeben; die Nebengebäude sind vor 28 Jahren mit fürstlichem Aufwande und in modernem Baustyle neu aufgebaut. Der Schloßgarten ist durch den verstorbenen Herzog Peter im neuen Style verändert, auch noch in neuerer Zeit durch geschmackvolle Anlagen erweitert und zieht sich an den Buchten des Sees in den malerischsten Partieen entlang. Bei demselben befindet sich ein Wildpark und im Garten steht ein Tempel aus am Keller-See gebrochenem Tuffstein. Der Großherzog besitzt am Markte noch ein Fürstliches Palais. — Die Stadtkirche, St. Michaeliskirche, ist vom Bischof Gerold erbaut; das jetzige Gebäude wurde im J. 1309 errichtet. Sie ist geräumig, hat einen hohen spitzen Thurm, und ward in den letzten Jahren sehr verschönert. Die vormalige Schloßgemeinde und die Stadtgemeinde sind vereinigt. Es wird jedoch in beiden Kirchen sonntäglich gepredigt und stehen an denselben 2 vom Großherzoge ernannte Prediger, deren erster zugleich Superintendent und Mitglied der Regierung ist. Außerdem halten die Prediger im Winter noch einen Abendgottesdienst an einem Wochentage in dem Local der Freischule, ehemals die St. Jürgens-Capelle in dem Hospital-Gebäude. **Eingepfarrt** vom Amte Eutin: Bauhof, Beutinerhof, Bockholt, Braak, Braaker-

mühle, Bretterkrug, Eutin, Fissau, Fissauerbrücke, Forsthof, Dodauer-Forsthof, Freiheitshäuser, Gothendorf, Jägerhof, Alte- und Neue-Kalkhütte, Klenzau, Majenfelde (z. Thl.), Groß-Meinsdorf, Neudorf, Neumeierei, Neumühlen, Quisdorf, Redderkrug, Sandfeld, Schäferei, Sibbersdorf, Weddeln, Zarnekau. Vom Gute Stendorf: der Haupthof, Freudenholm, Griebel, Griebeler-Holzkathen, Ochsenhals, Sagau, Sibbersdorfer-Mühle, Vinzier. Das Kirchspiel zählt 117 Pflüge, wovon 93½ der Stadt und dem Amte Eutin angehören. Der Begräbnißplatz liegt unweit der Stadt am Wege nach Neudorf und auf demselben steht ein Begräbnißhaus. — Das vormalige Collegiatstift ward von dem Bischof Burchard 1309 gegründet; es bestand zuerst aus 6 Präbenden und erhielt außer andern Einkünften auch die der Stadtkirche; späterhin wurden mehrere Präbenden gestiftet, und 1524 waren 12 Canonicate und 14 Vicariate, deren Zahl aber nach und nach verringert wurden. Im J. 1624 waren nur 4 Canonici und Vicarii, und durch den Reichsschluß 1803 ging die Stiftung ein. — Eutin ist der Sitz der Regierung und Justizkanzlei des Fürstenthums, der Administration der Großherzoglich Oldenburgischen Fideicommißgüter, sowie des Amtes Eutin. Außerdem wohnen hier 3 Advocaten, 4 Aerzte, von denen einer als Physicus angestellt ist, und 2 Thierärzte. — Das hiesige Militair besteht aus einer Reserve-Compagnie, wovon 3 Officiere und 66 Mann die hiesige Garnison bilden. — Ihren Erwerb haben die Einwohner vorzüglich der Anwesenheit der öffentlichen Behörden und Beamten zu verdanken; außerdem sind ihre Hauptnahrungsquellen Ackerbau, Viehzucht und bürgerliche Gewerbe. In der Stadt sind eine Apotheke (Hofapotheke), 2 Buchhandlungen, 1 Buchdruckerei; es sind hier 4 Ofenfabriken, 2 Tabacksfabriken, 1 Tuchmacher, 20 Kaufleute und Krämer, 27 Gast- und Schenkwirthschaften, 2 Brennereien, 3 Brauereien, 2 Lohgerbereien, 4 Färbereien und Handwerker aller Art. 2 Müller haben sich nach Aufhebung des Mahlzwanges Windmühlen bei der Stadt erbaut. Auch liegt bei der Stadt eine Ziegelei. — Eine Badeanstalt zu Fichtennadel-, russischen Dampf- und sonstigen Bädern, ist neu erbaut und zweckmäßig und bequem eingerichtet. — Der Magistrat besteht aus einem Bürgermeister, einem gelehrten Syndicus oder Stadtsecretair, auch zweitem Bürgermeister, und 4 Rathsverwandten. Stadtdeputirte sind 12. Eine Veränderung der Stadtordnung ist in nahe Aussicht gestellt. Die Polizei wird im Auftrage der Landesherrschaft vom Stadtmagistrate gehandhabt. Das Rathhaus liegt am Markte und ward, nachdem das alte abgebrochen, im Jahre 1791 erbaut. — Die Stadt hat eine vereinigte Gelehrten- und Bürgerschule, welche von 420 Schülern besucht wird, in 5 Classen der Gelehrten- und 7 Classen der Bürgerschule; als Lehrer arbeiten an dieser Schule 1 Rector, 1 Conrector, 4 Collaboratoren, wovon 1 ein Philologe, 1 Lehrer der Mathematik und der Naturwissenschaften, 1 Lehrer der neuen Sprachen und 1 ein Theologe ist; 3 Lehrer an den drei Oberclassen der Bürgerschule und 3 an den Elementarclassen, außerdem noch 1 Zeichnenlehrer und 2 Lehrerinnen der weiblichen Handarbeiten. Die Gelehrtenschule wird von 70 und die Bürgerschule von 350 Schülern besucht. Außerdem besteht eine öffentliche Freischule (100 K.) mit 1 Lehrer und 1 Arbeitslehrerin; eine Warteschule für Kinder unter 7 Jahren und eine höhere Töchterschule mit 40 Schülerinnen. Die Gelehrten- und Bürgerschule besitzt einen reichhaltigen physicalischen Apparat. In dem 1833 neu erbauten Schulhause, welches der Stadt zur wahren Zierde gereicht, ist seit 1837 eine öffentliche Bibliothek von etwa 16,000 Bänden aufgestellt. Hinter dem Schulhause befindet sich ein geräumiger Turnplatz; auch ist 1840 in der Nähe der Stadt am kleinen Eutiner-See eine Schwimmanstalt eingerichtet. — Ein Armenhaus ward schon 1561 von dem

Bischofe Johann IX. gestiftet, das jetzige Hospital 1772 von dem Herzoge Friedrich August. Jetzt wird dasselbe zur Freischule und Arbeitsanstalt für Arme benutzt, bei welcher 1 Werkmeister angestellt ist, ferner zu einer Speiseanstalt für Arme und zu einer Kinderbewahranstalt. Es bestehen hieselbst als gemeinnützige Anstalten eine Spar- und Leihcasse, eine Bibelgesellschaft, mehrere Todtengilden, Viehgilden, ein Verein zur Milchpachtung der umliegenden Höfe und ein Verein zur Beförderung des Gemeinwohls seit 1840. — In Eutin sind, seitdem das Fürstenthum sich an den dänischen Zollverband angeschlossen, 1 Zollverwalter und 2 Zollcontrolleure. Der Postbetrieb in Eutin ist durch Convention dem Herzogthum Holstein überlassen und hat in Verbindung mit den holsteinischen Posten große Ausdehnung, indem täglich von Neustadt, Lübeck, Plön und Kiel 3 Diligencen ankommen und abgehen, woneben noch eine 4te Diligencenfahrt 3 mal wöchentlich zwischen Eutin, Oldenburg und Heiligenhafen besteht; dagegen ist für Ausführung einer lange projectirten Eisenbahn wenige oder nur ferne Hoffnung. — Jahrmärkte hält Eutin alljährlich 3, nämlich Montag in der Fastenwoche, am 3. Montage nach Pfingsten und am 3. Montage nach Michaelis; außerdem wird allwöchentlich am Freitage ein Wochenmarkt gehalten und seit einigen Jahren Jahr um Jahr mit Schwartau eine Thierschau. — Vormals war in Eutin eine Münze, welche aber im Jahre 1764 aufgehoben ward. — Die Vertheilung der Gemeinweide in unverkäufliche Hausparcelen ward im J. 1796 ausgeführt. — Eine ehemalige Capelle, die St. Jürgens-Capelle, ward im J. 1454 erbaut, 1647 abgebrochen, darauf wieder neu erbaut, ging aber um die Mitte des 18. Jahrhunderts ein. — Von dem Königsberge an der Westseite der Stadt, auf dem auch einige Privatgärten angelegt sind, genießt man eine vorzügliche Aussicht. An der Chaussee nach Lübeck und nach Oldenburg liegt die Fürstliche von Anlagen durchschnittene Hölzung Eichenhain. — Es verdient noch bemerkt zu werden, daß Eutin der Wohnort vieler Gelehrten und Künstler gewesen ist. Es wohnten hier am Ende des vorigen und im Anfange dieses Jahrhunderts Trede, Voß, Schlosser, Jacobi, F. L. v. Stolberg, Bredow, Christiani, v. Halem, Tischbein. Der berühmte Componist Carl Maria v. Weber ward hier geboren und ist zur Erinnerung an dessen Geburtshaus eine eiserne Gedächtnißtafel angeheftet. — Die jährlichen Einnahmen und Ausgaben der Stadt betrugen 1853: 20,475 ℛ︁ Ct.; die Ausgaben 11,145 ℛ︁ Ct., die städtische Schuld ca. 45,000 ℛ︁ Ct.

Eutiner-See, Großer-, ein Landsee im Osten der Stadt Eutin, eingeschlossen vom Schloßgarten, Bauhofer-, Sibbersdorfer-, Fissauer- und Stadt-Feld; er hat seinen Zufluß aus dem kleinen Eutiner-, dem Sibbersdorfer- und dem Griebeler-See und seinen Ausfluß durch die Au, welche die Neumühle treibt, in den Keller-See. — Ar.: 464 Ton. 224 R. à 240 Q. R. — In demselben liegen 2 Inseln. Auf der großen Insel, welche dem Schlosse zunächst liegt, ließ der Bischof Adolf Friedrich 1732 ein Palais erbauen, welches 1760 zu einer Münze eingerichtet, in Folge dessen aber so ruinirt wurde, daß es 1770 niedergerissen werden mußte. Jetzt ist auf derselben eine zur Großherzoglichen Hofverwaltung gehörende Fasanerie mit der Wärterwohnung und drei Gebäuden. Die kleine Insel wird zur Heuwindung benutzt. Der See gehört zum Krongut und ist in Zeitpacht gegeben; er ist reich an Sandarten, Brachsen, Hechten und Barschen.

Eutiner-See, Kleiner-, ein Landsee im Westen der Stadt Eutin; er wird begrenzt vom Bauhofer-, Neudorfer- und Stadt-Feld. Derselbe hat wenig Zufluß und seinen Abfluß durch den Stadtgraben in den Großen-Eutiner-See. — Ar.: 86 Ton. 232 R. à 240 Q. R. — Der See gehört zum Krongut und ist in Zeitpacht gegeben.

Eversdorf, ein kleines Dorf an der Bekau, 1 M. nördlich von Itzehoe, zum Kloster Itzehoe gehörig, Vogtei Hohenaspe, Ksp. Hohenaspe; enthält 2 Vollh., 1 Halbh. und 2 Kathen. Nahe an der Au ist ein Wirthshaus wo Brückengeld entrichtet wird, von welcher Abgabe aber die Mehlbekschen und Klösterlichen Einwohner befreit sind. — Schdstr. Kaaks. — Vz.: 47, worunter 1 Schmied. — Ar.: 135 Steuert. — Der Boden ist theils ein guter Mittelboden, theils sandigt; die Wiesen sind gut, werden aber bisweilen überschwemmt; die Mööre sind nicht ausreichend. Zwei Wiesen heißen Leeschkrog und Verlehntswisch. Oestlich vom Dorf entsteht im Moor der Dovendieksbek, und ergießt sich gegen Norden in die Bekau; an derselben soll in alter Zeit eine Wassermühle gelegen haben. — Zwischen Eversdorf und Ottenbüttel ist ein ziemlich hoher 150 Ellen langer Wall noch sichtbar, welcher dem Anschein nach zur Vertheidigung des Weges zwischen Itzehoe und Schenefeld gedient hat. Auf der östlich vom Dorfe belegenen ca. 70 bis 80 Ton. großen Haidefläche liegen 3 Hünengräber.

Eyleckesdorp (**Eylikesdorp**), ein ehemaliges Dorf bei Groß-Hansdorf, im Gebiet der Stadt Hamburg, dessen Lage noch in der Benennung der beiden dortigen Gehege Eilershorst und Eilersberg erkennbar ist. 1320 übertrug der Graf Adolf es an Johann dem Milden. 1375 war es von Haseldorfer Raubrittern verheert.

F.

Fabrik, eine Erbpachtstelle im Gute Ahrensburg, nördlich unmittelbar am Kirchdorfe Woldenhorn belegen. Ksp. und Schdstr. Woldenhorn. — Hier ist eine Branntweinbrennerei mit einer Wassermühle für den eigenen Bedarf. — Ar.: 101 Steuert.

Fackenburg, Dorf an der Landstraße von Lübeck nach Segeberg, im Gute Mori, Ksp. Rensefeld. — Dieser volkreiche Ort, welcher sich in den letzten Jahren sehr vergrößert hat, enthält 2 Erbpachtstellen und 28 Kathen (90 Wohnungen), von denen mehrere mit Ziegeln gedeckt sind. In demselben wohnen Handwerker aller Art und es sind hier mehrere Schlosser, Schmiede, Gläser, Tischler, Zimmerleute, Maurer, Korbmacher, Bäcker, Schlachter, auch einige Krüger, Krämer und Höker. Ein Theil der Bewohner sind Israeliten. Im J. 1839 ward hier eine Seifensiederei angelegt; auch ist hier eine Brau- und Brennerei. — Jahrmärkte werden hier am Mittwoch nach Reminiscere und am Montage vor Jacobi gehalten. Ebenfalls in den 4 letzten Monaten des Jahres ein Viehmarkt, wöchentlich 3 Mal und zwar jedesmal einen Tag vor dem Lübecker Ochsenmarkte. — Vz.: s. Gut Mori. — Schdstr. Ravensbusch. — Ar.: ca. 50 Ton. à 240 Q. R. — Der Boden ist ein grandigter Mittelboden; eigentliche Wiesen sind nicht vorhanden. In den Jahren 1831 und 1832 starben hier viele Einwohner an der Cholera.

Fährmanns-Sand, eine ehemalige Elbinsel, jetzt ein Vorland an der Elbe westlich von Wedel, Herrsch. Pinneberg, Amtsvogtei Uetersen, Ksp. und Schdstr. Wedel. — Es ist hier jetzt ein Königliches Pachtstück mit einer auf einer Wurth belegenen Wohnung. — Ar. mit dem Fünfruthen- und Fährkamp 84 Mg. (273 Steuert.).

Fahren (Varen, vorm. Varne, Varn, Warnow), Dorf am Passader-See (Fahrener-See) in der Probstei, 2 M. nordöstlich von Preetz, zum Kloster Preetz gehörig, Ksp. Probsteierhagen. Es enthält 5 Vollh., 2 Halbh., 9 Kathen mit Land und 12 Instenstellen, gehörte vor Alters der Familie von Barsbek, und ward mit dem See im J. 1388 von Gottschalk Barsbek an das Kloster verkauft. — Schule (50 K.). — Wirthshaus, Schmiede. — Vz.: 231. Im J. 1823 legirte der Hufner Peter Gösch der Armendirection des Ksp. Prob-

steierhagen 200 ₰, von welchen 100 ₰ an 4 arme Familien im Dorfe Fahren vertheilt wurden; die übrigen 100 ₰ sind zinsbar belegt und werden die Zinsen jährlich an Kirchspielsarme gegeben. — Ar.: 492 Steuert., darunter 61 Ton. Wiesen. — Die Feldmark bestand ehemals größtentheils aus Wald und Morast. Eine Hufe hat einen reichen Gewinn durch Rohrwerbung. — Fahren wird um 1240 schon als das Dorf des Ritters Tymmo, welches Warnow genannt wurde, bezeichnet.

Fahrendorf (vorm. Vorenthorp), Dorf 3 M. nordwestlich von Lauenburg, A. Schwarzenbek, Ksp. Hohenhorn; enthält 4 Vollh., 1 Anbauerstelle, 1 Schäferkathe und 3 Altentheilskathen (9 H.), Schdstr. Hohenhorn. — Bz.: 61. Ar.: 1007 Mg. — Fahrendorf war ehemals ein landesherrliches Vorwerk mit einer Schäferei, welches 1779 niedergelegt wurde; es wurden damals 4 Hufner wider ihren Willen unter militairischer Beihülfe von Kröppelshagen dorthin versetzt, das Land unter sie vertheilt und ihnen von der Herrschaft unentgeltlich neue Häuser erbaut, auch Gärten eingerichtet. Der jetzige Zustand des Dorfes ist blühend. Die Dorfschaft steht unter dem Bauervogt zu Kröppelshagen und trägt auch die kirchlichen Lasten wie Kröppelshagen in Brunstorf. — Ein benachbartes herrschaftliches Gehege heißt Düvelshörn.

Fahrenkrug (vorm. Varenkroch), Dorf ½ M. westlich von Segeberg, Amt, Kspv. und Ksp. Segeberg; gehörte schon 1192 dem Segeberger Kloster und enthält 6 Vollh., 2 Kathen mit, 2 Kathen ohne Land und 6 Anbauerstellen von welchen die nordwestlich vom Dorf gelegenen Stegelkathen genannt werden (6 Pfl.). — Schule. — Bz.: 127. — Ar.: 1078 Ton. à 260 Q. R., darunter Acker 620 Ton., Wiesen 57 Ton., Hölzung 62 Ton. (26 Ton. Königl.), welche aber urbar gemacht ist, Haide 78 Ton. und Moor 261 Ton. (697 Steuert.). Der Boden ist von verschiedener Art; der größere Theil ist von mittlerer Güte, ein anderer Theil ist gut. Die Anbauerstellen haben ausschließlich einen sandigten Boden mit schlechtem Untergrunde.

Fahrstedt, Dorf südlich von Marne, in Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Marne; enthält 45 Häuser. — Die Schule liegt am Neuenkoogsdeich (64 K.). — Wirthshaus, 1 Krämer, 1 Schmied und einige Handwerker. — Hier sind 2 Mühlen. — Bz.: 323. — In Fahrstedt war der berühmte Kanzelredner Claus Harms geboren.

Fahrstedter-Alten- und Neuendeich, 6 westlich von Fahrstedt belegene Landstellen in Süderdithmarschen, zur Dorfschaft Fahrstedt gehörig, Kspv. und Ksp. Marne. — Schdstr. Neuenkoogsdeich.

Falkendorf, 9 Kathen im Gute Rethwisch, Ksp. Preetz. — Schule (60 K.) Bz.: 54. — Dorffeld ist nicht vorhanden und bei den Kathen sind nur Kohlhöfe.

Falkenhusen (vorm. Valkenhusen), Pachthof (7 Häuser mit 6 Wirthschaftsgebäuden) im Gebiet der Stadt Lübeck, am linken Ufer der Wakenitz, zum Heiligengeist-Hospitale in Lübeck gehörig, Landamt, Ksp. Groß-Grönau (Herzogth. Lauenburg). — Falkenhusen war 1231 ein dem Lübecker Johanniskloster gehöriges Dorf, 1245 ein klösterliches Vorwerk. 1317 verkauften der Bischof und das Capitel den Schmalzehnten dieses Hofes an das Heiligengeist-Hospital in Lübeck; 1321 schenkte der Herzog Erich von Sachsen diesen Hof und einiges zum Hofe gehöriges Land an dieses Hospital, und eine Hölzung wurde 1353 von Detl. und Heinr. v. Gronow für 320 ₰ l. Pf. an dieselbe Stiftung verkauft. — Im J. 1747 entsagte Lauenburg den Ansprüchen an Falkenhusen, behielt aber über einen Theil der Feldmark die Hoheit. — Die ehemalige Försterwohnung ist im J. 1854 dem Pächter des Hofes zur Benutzung mit übergeben, indem der Forst abgeschlagen und die Försterstelle eingegangen ist. Bz.: 45. — Der Hof hat ein Areal von 348 Tonnen 21 Q. R. à

240 Q. R., darunter Acker- und Gartenland 142 Ton. 49 R., Wiesen 41 Ton. 197 R., Haide und Moor 61 Ton. 235 R. und Hölzung 102 Ton. 20 R.; außerdem ein Rohrwärder, welcher ein Areal von 88 Ton. 80 R. hat.

Fannyhof, ein aus 4 Hufen des Dorfes Bünningstedt im J. 1816 neu gegründeter Meierhof des Gutes Ahrensburg, Ksp. Woldenhorn, Schdstr. Bünningstedt. — Ar.: 318 Ton. à 240 Q. R. (265 Steuert.), worunter 278 Ton. Ackerland und 40 Ton. Wiesen. Der Boden ist mäßiger Roggenboden; die Wiesen sind moorigt. — Die Gebäude sind massiv, das Wohnhaus einstöckigt und mit Pfannen gedeckt. — Vz.: s. Bünningstedt.

Farchau (vorm. Verchowe), eine Försterwohnung und zwei Erbpachtsmühlen, nämlich eine Papier- und eine Graupen-, Loh- und Oelmühle in anmuthiger Lage am Südende des kleinen Ratzeburger-Sees (Küchen-Sees), ½ M. südwestlich von Ratzeburg, zum Dorfe Schmilau gehörig. A. und Amtsv. Ratzeburg, Ksp. St. Georgsberg, Schdstr. Schmilau. — Vz.: 64. — Areal: 75 Mg. 65 R. Es war hier ein schon 1158 erwähntes Dorf und bischöfliches Vorwerk; um 1250 war hier bereits ein bischöfliches Schloß. Dieses auf dem sogen. Schloßberge, jetzt Marienhöhe, gelegen, wo dessen Wallüberreste noch vorhanden sind, war 100 Jahre hindurch das Residenzschloß der Bischöfe von Ratzeburg. Der Bischof Volrad ließ es um 1350 abbrechen und erbaute von den Steinen ein Haus auf dem Bischofshofe zu Ratzeburg. 1377 trat der Bischof Heinrich dem Detlev v. Gronowe Farchau mit andern Besitzungen ab; später war hier ein landesherrliches Vorwerk, das 1745 niedergelegt wurde und dessen Ländereien größtentheils an Fredeburg kamen. 1582 ward hier eine Walkmühle angelegt, aus der die Graupenmühle entstanden ist; die Papiermühle ward an der Stelle einer ehemaligen Kupfermühle 1661 erbaut. — Auf der Marienhöhe wird zum Andenken der Anwesenheit des Königs und der Königin am 3. Juli 1822 am ersten Sonntage und Montage des Julimonats ein besuchtes Volksfest gefeiert.

Fargau (vorm. Verchouwe), Dorf am Selenter-See, 2 M. östlich von Kiel, im Gute Salzau, Ksp. Selent; enthält 8 Hufen und 28 Landinstenstellen. Von den Hufen sind 4 ausgebaut, welche Ernsthausen, Louisenthal, Hütten und Friedrichsfelde genannt werden; 2 Instenstellen heißen Jackenmoor. — Im Dorfe ist ein Wirthshaus und eine Schmiede. — Schule (60 K.). — Ar.: 820 Ton. 4 Sch. à 240 Q. R., (642 Steuert.), worunter 123½ Ton. Wiesen. — Der Boden ist ein guter Roggenboden; die Wiesen sind moorigt.

Fargemiel (vorm. Verchmile), Dorf im Gute Siggen, Ksp. Grube; enthält 4 Vollh., 5 Kathen und 18 Instenstellen; die Fargemieler-Schmiede gehört zum Ksp. Neukirchen. Einzelne Kathen heißen: Weidekathe, Kreuzkathe, Bahrenkathe und Triebkathe. — Es gehörte ehemals zum Gute Satjewitz. — Schule (60 K.), ein neues Schulhaus ist im J. 1844 erbaut. — Im J. 1850 ist auf dem Dorfsfelde eine Lohwindmühle erbaut, welche Privateigenthum ist. — Ar.: 361 Ton. 7 Sch. 17 R., (mit Kalkberg 427 Steuert.). Der Boden ist schwerer Art; die Wiesen sind für den Bedarf nicht ausreichend. Eine Freiweide von ca. 13 Ton. wird Galgenberg genannt. — Eine der Hufen ist mit einem Burggraben und einem mit Holz bepflanzten Wall umgeben und ohne Zweifel ein alter Adelssitz (s. oben S. 12). — Im 15. Jahrhundert hatte das Dorf 11 (slavische) Hufen.

Farmsen (vorm. Vermerschen), Dorf 1½ M. nordöstlich von Hamburg am Farmsenerbek, der Stadt Hamburg gehörig, Landherrensch. der Geestlande, Vogtei Farmsen, Ksp. Rahlstedt. Es enthält 6 Vollh., 5 Brinksitzer-,

und 7 Anbauerstellen. Südlich vom Dorfe liegen eine Stampf- und Sägemühle (Wassermühle) und eine Windmühle, welche Kupferdamm, und 2 Halbh. und 1 Ziegelei, welche Lehmbrook genannt werden. — Schule (80 K.). — Wirthshaus, 2 Ziegeleien, 1 Stärkemehlfabrik, 1 Krämer, 2 Schmiede und mehrere Handwerker. — Vz.: 316. — Dem Dorfe stehen 1 Vogt und 2 Deputirte vor. — Farmsen ist gleich den übrigen Hamburger Gebietsenclaven in Holstein dem dänischen Zollverband angeschlossen. — Ar.: 991 Sch. 6 R. à 200 Q. R. Der Boden ist ein guter Roggenboden. — Eine ehemalige Landstelle an der Scheide hieß **Hopfenhof** und eine Walkmühle ward im Anfange des 17. Jahrhunderts abgebrochen; eine Wiese hieß damals Uphave. Bei Farmsen sind Spuren einer ehemaligen Burg; der Platz heißt das rothe Haus, worauf Fundamentsteine gefunden werden, auch ist der Burggraben noch sichtbar. — 1296 kam der Zehnten dieses Dorfes an das Kloster Harvstehude; 1347 war es im Besitz des Hamb. Bürgers Daniel von Berghe; 1361 verkaufte der Knappe M. Krumbek das Dorf an Heine mit dem Bogen und von 1462 bis 1576 erwarb die Stadt Hamburg nach und nach das ganze Dorf.

Farnewinkel (vorm. Barnewinkele), Dorf in Süderdithmarschen, Südervogtei Meldorf, Geest, Ksp. Meldorf; enthält 9 Höfe und 3 Stellen ohne Land, (12 H.). — Schdstr. Rindorf. — Vz.: 81. — Ar.: 336 Steuert. Die Eingesessenen besitzen eine kleine Hölzung. — Nicht weit nördlich von diesem Dorfe liegt der, ehemals mit Holz bewachsene Engelsberg (vorm. Engelßborch), an dessen östlichen Seite vormals der Sage nach Räuber eine tiefe Höhle angelegt hatten. Westlich vom Dorf an der Brücke über die Süderau liegen an der nördlichen Seite des Weges die Ueberreste einer Schanze. Nordöstlich von da liegen auf dem Grimmberge sehr deutliche Ueberreste alter eckiger Wälle und Schanzen. Beide Befestigungen sollen der Sage nach von den Schweden 1713 angelegt sein. Bei Farnewinkel waren ehemals viele Grabhügel.

Farnewinkel, ein ehemaliges Dorf wahrscheinlich in der Gegend der Segeberger-Haide, vielleicht beim Gehege Waterwinkel (s. Buchholz), welches Dorf dem Kloster Segeberg gehörte, aber um die Mitte des 15. Jahrh. bereits wüst lag.

Farve (vorm. Verwe), adeliches Gut (vorm. Lehengut) in einer niedrigen fruchtbaren Gegend in der Nähe der Ostsee, ⅝ M. westlich von Oldenburg, im Oldenburger Güterdistrict, Ksp. Hohenstein. — Das jetzige Gut Farve ist großentheils aus dem alten der Familie Pogwisch gehörigen Gute Farve, von dem Weissenhaus abgelegt ist, und dem vergangenen Gute Stove (s. Stove) gebildet; 1454 und 1475 besaß es Henning Pogwisch, der aber, weil er zur Parthei der Grafen v. Schaumburg hielt und mehrere Gewaltthätigkeiten begangen hatte, aus dem Lande verwiesen wurde, worauf der Hof 1480 zerstört ward; der König Hans setzte 1482 dessen Sohn Henning Pogwisch wieder in den Besitz des Gutes, der es neu befestigen ließ. Die Familie besaß das Gut bis in's 17. Jahrhundert; 1616 besaß es Otto Pogwisch, welcher das Gut 1623 an Wulf Pogwisch zu Doberstorf verkaufte, wogegen Hans Pogwisch protestirte; 1636 dessen Wittwe Dorothea, welche es noch 1647 besaß; 1663 Heinrich Blome zu Hagen, bei dessen Nachkommen es lange Zeit blieb; 1736, als der Besitzer Heinrich Blome starb, erhielt es der Generallieutenant Graf v. Holstein, 1754 dessen Wittwe, geb. v. Blome; 1781 Christoph v. Blome zu Doberstorf; 1800 Wulf v. Buchwaldt; 1806 J. P. v. Neergaard; 1827 die Gräfin v. Reventlow, geb. v. Buchwaldt (175,400 ℛ v. Ct.) und seit 1834 Ernst Graf v. Reventlow. — Farve stand ehemals in der Landesmatrikel zu 22 Pfl., nachdem aber der vormalige Meierhof Meischensdorf davon getrennt ist, steht es zu 19½ Pfl. — Es besteht aus dem Haupthofe mit der Farver-Mühle und dem Försterhause Burg, dem

Meierhofe Charlottenhof, dem Kirchort Hohenstein und den Dörfern Grammdorf mit einer Ziegelei und Wangels. — Die Größe des ganzen Guts beträgt 3154 Ton. $7\frac{14}{16}$ Sch. à 240 Q. R. (2383 Steuerton., 342,000 ℛ︁ R. M. Steuerw.). Unter diesen Ländereien sind 63 Ton. 80 Q. R., welche früher zu dem Predigerdienste zu Hohenstein gehörten, aber seit 1807 zu ewigen Tagen dem Besitzer des Guts gegen eine, immer nach 20 Jahren von neuem zu bestimmende Pachtsumme in Zeitpacht überlassen sind. — Die Dorfländereien sind in Zeitpacht gegeben. — Der Haupthof hat ein Areal von 1785 Ton., darunter Acker 1153 Ton., Wiesen 186 Ton., Hölzung 324 Ton. 4 Sch., Bruch 28 Ton., Rohrplage 20 Ton., Wasser 28 Ton. 4 Sch., Wege 17 Ton. 4 Sch., Befriedigungen 27 Ton. 4 Sch. und Gartenland 18 Ton. Auch hat das Gut einen Antheil am Wesseeker-See, welcher aber nicht vermessen ist. — Auf dem Hoffelde sind folgende Pertinenzien erbaut: eine Windmühle (Farver-Mühle), eine Schmiede, ein Brennerei-Gebäude mit den dazu gehörigen Nebengebäuden, die Försterwohnung Burg, malerisch in einem Grunde am Wege nach Grammdorf und an der gleichnamigen Hölzung gelegen, und eine Kathe. — Der Boden ist fruchtbar und gut. Auf dem Hofe ist eine Schäferei von 800 Häuptern. Die Hölzungen, in denen ein zahlreicher Wildstand ist, heißen Heimböz, Burg, Steenkrögen, Ellert, Stranden, Lasbek, Nachtkoppel und Farsen. Einzelne Ländereien heißen Kupperkamp, Kupperbrook, Grammerdahl, Düvelskuhl und Buurwisch. An dem ca. 18 Ton. großen Mühlenteich lag ehemals eine Wassermühle. Eine Wiese heißt Kupperkampswiese, auf der früher eine Kupfermühle gewesen sein soll. Der Hof liegt tief und ist mit den Ueberresten alter einst starker Befestigungen, großentheils in Parkanlagen verwandelt, umgeben; das Wohnhaus bildet ein Viereck, dessen größerer Theil alt, in gothischer Manier erbaut und mit einem runden Eckthurm versehen ist; der eine Flügel ist in demselben Baustyl vom jetzigen Besitzer vergrößert neu aufgeführt und schließt sich mit einem zweiten größeren ebenfalls runden Eckthurm. — Vz.: 767. — Aus einer v. Blomeschen Armenstiftung erhalten einige dürftige Untergehörige dieses Guts jährlich 35 ℛ︁ 32 ß v. Ct. und 16 Ton. 8 Spint Korn. Das Capital dieser Stiftung (1000 ℛ︁) ist unaufkündbar im Gute Weißenhaus zu 4 pCt. belegt (s. Meischensdorf). — Auf den Ländereien sind einige Grabhügel. In der durch ihre Lage an einer Anhöhe und in einem Thalgrund ausgezeichneten mit schattigen Spaziergängen durchschnittenen und von Fremden ihrer eigenthümlichen Schönheit wegen oft besuchten Hölzung Burg liegen auf einer Anhöhe die Ueberreste einer ehemaligen Burg, von runder Form und auf der Spitze des Hügels mit einem Walle umgeben; an welchem eine Hütte mit einer Kochstelle eingerichtet ist; aus der Benennung einer anstoßenden Koppel Grammdorfer-Burg läßt sich auf einen ehemaligen Adelssitz Grammdorf hieselbst schließen, worüber vgl. Grammdorf. Die von Süden her kommende Au, an welcher Farve liegt und die in den Dannauer-See sich ergießt, wird von Heinrich Rantzau Wanderane genannt, welche Bezeichnung derselbe auf den Ausfluß des Dannauer-See beim Weißenhauser Brök ausdehnt, und am Einfluß derselben in den Dannauer-See lag ehemals das Dorf **Wanderoh (Wandera, Wanderade, Wanderaue)**, welches aus 6 Hufen bestand und in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts von Henning Pogwisch niedergelegt wurde. Im December 1847 wurden auf einer Anhöhe auf dem Hoffelde 2 Fuß tief unter der Erde 2 Steinsetzungen entdeckt, in denen man Fragmente eines broncenen Schwertes und neben anderen Alterthümern einen goldenen Armring fand; im Frühling 1848 fand man ganz nahe dabei ein irdenes Gefäß mit 17 großen silbernen Ringen, vielen kleinen Schmucksachen und Silberstücken und 4 bis 5000 Silber-

münzen aus der Zeit des 10. und 11. Jahrhunderts, worunter viele wendische. — Das Gut stellt 1 Reuterpferd. — Contribution 1123 ℛ 19 ß R. M., Landsteuer 1425 ℛ R. M., Haussteuer 2 ℛ 77 ß R. M.

Farwitz, ein ehemaliges Dorf im Ksp. Heiligenhafen, westlich von Bankendorf und etwa $\frac{1}{8}$ M. südlich von Kembs, welches seit langer Zeit verschwunden ist.

Fassensdorf (vorm. Wasmodesdorp, Wasmerstorpe, Vasmerstorp), Dorf $\frac{3}{4}$ M. südlich von Eutin, im Fürstenthum Lübeck, A. Eutin, Ksp. Süsel. Bis 1843 gehörte es zum holsteinischen Amte Ahrensbök. Es enthält 5 Vollh., 2 Viertelh., 2 Kathen und 5 Altentheilskathen ($5\frac{1}{2}$ Pfl.) — Dieses Dorf hatte Jacob Krumbek von Johann Breide gekauft und vermachte es im J. 1387 dem in Ahrensbök zu errichtenden Kloster. Im J. 1590 verkaufte Hans Blome zu Seedorf und Neverstorf 2 Güter in Baurup und 1 Gut in Schotzbüll an den Herzog Hans zu Sonderburg gegen die Dörfer Vasmerstorp und Mittelburg. — Schule (50 K.). — Bz.: 172, worunter 1 Schmied. — Ar.: 616 Steuert. Der Boden ist leichter Art, aber ein guter Mittelboden. Südöstlich vom Dorfe an der Scheide des Fürstenthums liegt der Döbel-See. — Westlich vom Dorfe liegen 2 Grabhügel.

Fedderingen (vorm. Vedderinge), Dorf zur Kspv. Hemmingstedt gehörig, Ksp. Hennstedt. Dieses Dorf enthält 31 Höfe, 12 Stellen mit und 4 Stellen ohne Land (59 H.) und gehört, obgleich es fast in der Mitte der Landschaft Norderdithmarschen liegt, zur Landschaft Süderdithmarschen. — Schule (50 K.). — Mühle, 3 Wirthshäuser, 1 Branntweinbrennerei, 1 Schmiede und einige Handwerker. — Bz.: 259. — Ar.: 1052 Steuert.

Fegefeuer, eine Anzahl kleiner Pachtstellen und Kathen im Gute Quarnbek und eine zum Dorfe Schönwohld im Gute Marutendorf gehörige Kathe, westlich von Melsdorf, an der Landstraße von Neumünster nach Eckernförde, Ksp. Flemhude, Schdstr. Melsdorf und Schönwohld.

Fegetasche, eine Landstelle, zugleich ein besuchtes Wirthshaus am Edeberg-See auf dem Plöner Stadtgebiet, und eine Erbpachtsölmühle (Wassermühle) mit Land im A. Plön, Ksp. Altstadt Plön, Schdstr. Plön. — Zu dem an der Landstraße nach Eutin gelegenen ansehnlichen und wegen seiner hübschen Lage besuchten Wirthshause gehören der Edeberg-See (vorm. Megedeberger-See), der Höft-See (s. Behler-See) und 2 in letzteren sich ergießende kleine Seen, großer und kleiner Madebröken genannt. — Die Oelmühle, vorm. eine Papiermühle, liegt am Ausfluß des Höft-Sees, welcher Ausfluß sich in der Nähe des Wirthshauses in den Großen-Plöner-See ergießt. — Der Boden beider Stellen ist sandigt. — Dem Edeberg-See gegenüber liegt zwischen dem Plöner-See und der Landstraße der mit einem Tempel und Gartenanlagen versehene zum Wirthshause gehörige Edeberg (Kaninchenberg), vorm. Megedeberg (Megetheberge) genannt, und einst die angesehenste alte Gödingsstätte oder Gaugerichtsstätte im östlichen Holstein, die namentlich im 13. Jahrhundert benutzt ward. Am Fuße des Berges stand vormals eine dem Kloster Ahrensbök gehörige Capelle.

Fehrenbötel (vorm. Westerbotele, Botele), Dorf $1\frac{1}{4}$ M. nordwestlich von Segeberg, A. und Kspv. Segeberg, Ksp. Großenaspe. Es gehörte ehemals dem Segeberger Kloster und enthält 6 Vollh., 2 Viertelh., 2 Zwölftelh., 4 Kathen mit, 2 Kathen ohne Land und 7 Anbauerstellen ($6\frac{2}{3}$ Pfl.). Eine ausgebaute Zwölftelh. heißt Ebertslohe, in deren Nähe 2 kleine Armenhäuser liegen. — Zum Dorfe wird Schönmoor gerechnet, 7 Anbauerstellen $\frac{1}{4}$ M. westlich vom Dorfe. — Schule (70 K.). — Bz.: 216, worunter 1 Krämer, 1 Schmied und einige Handwerker. — Ar.: 2528 Ton. à 260 Q. R., darunter Acker 1308 Ton., Wiesen 499 Ton., Hölzung 52 Ton. (39 Ton. Königl.),

Haide 585 Ton. und Moor 84 Ton. (1202 Steuert.). Der Boden ist von sehr mittelmäßiger Art und ein großer Theil desselben bleibt unbestellt, wird im vierten Jahre wieder zu Haide und giebt oft nur die Aussaat zurück. Die Wiesen sind moorigt und sumpfigt, werden aber durch Dünger verbessert. — Das Kloster Neumünster besaß die Zehnten dieses Dorfes schon 1164. 1306 tauschte das Kloster Segeberg einen Theil des Dorfes vom Kloster Neumünster gegen Abtretung von Antheilen an den Dörfern **Rolevesthorp** und Willingrade an letzteres Kloster ein, und 1376 die Zehnten des Dorfes gegen Einnahmen in Rickling.

Felde, etwas zerstreut gelegenes Dorf im Bezirk des Guts Klein-Nordsee, jedoch vom Gute als besonderer Besitz getrennt und mit Vorbehalt der Jurisdiction für Klein-Nordsee vom Gute verkauft, im Kieler Güterdistrict, Ksp. Westensee. — Als im J. 1806 der Besitzer von Klein-Nordsee J. P. v. Neergaard das Gut an O. J. D. Wulff verkaufte, reservirte er sich das Dorf Felde, welches darauf 1817 die Gräfin v. Moltke und 1827 die Kammerherrin v. Neergaard auf Eckhof für 38,300 ℛ v. Ct. kaufte, welche darauf die Landstellen des Dorfes an die Inhaber derselben zum Eigenthum verkaufte. — Das Dorf besteht aus 15 Vollhufen und 23 Halbhufen und Großkathen. Von den Vollh. sind 4 ausgebaut. Eine nordwestlich ausgebaute Landstelle mit einigen Kathen heißt Moorhörn (18 Ton. 162 Q. R.); einige Kathen heißen Raubenranzel, 2 Kathen an der Bosseer Scheide Moorbrook, 1 Hufe Sandfeld, 2 Kathen Langelohe und Langesleben, 1 Landstelle am Westen-See Wulfsfelde. — In der Nähe des Dorfes ist eine Schule (140 K.). — Wirthshaus, 1 Höker und einige Handwerker. — Ar.: 1370 Ton. 7 Sch. 4 R. à 240 Q. R. (954 Steuert.). Beim Dorfe liegt der Felder-See. Der Boden ist größtentheils ein guter Mittelboden.

Feldhusen, Dorf an der Stör, $\frac{1}{4}$ M. südwestlich von Kellinghusen, in der Herrsch. Breitenburg, Kspv. und Ksp. Stellau; enthält 1 Vollh., 3 Großkathen und 2 Kleinkathen, von denen eine Wurth heißt. Feldhusen gehörte ehemals zum Gute Rostorf und ward im J. 1402 von Borchard Plesse an das Bordesholmer Kloster verkauft; im J. 1554 kam diese Ortschaft an Bothkamp, ward aber im J. 1604 von Geert Rantzau gekauft und zur Herrsch. Breitenburg gelegt. — Einzelne Ländereien heißen Hoffekoppeln, Hoffewiesen, Hochhorst, Bolnwiese, Raade, Altenkamp und die Wiek; letztere nördlich vom Orte gelegene Landstrecke (vorm. Wich) wurde 1256 vom Kloster Segeberg an das Kloster Neumünster verkauft. — Hier war vormals eine Befestigung von der noch vor nicht langer Zeit Spuren von Wällen und Gräben zu sehen gewesen sind und die Blockhaus geheißen hat; ein nicht unbeträchtliches Stück Landes, 94 Mg. groß, welches noch jetzt Blockhausland heißt, war früher herrschaftliches Eigenthum und ungetrennt, 1668 aber ward es in Parcelen in Pacht überlassen und 1765 in Erbpacht gegeben, woraus die 3 Großkathen größtentheils entstanden sind. — Erwähnenswerth ist hier, daß der Besitzer der ansehnlichsten Stelle für eine von der Gutsherrschaft im 16. Jahrhunderte erhaltene gegen 12 Mg. große Wiese (Pfennigswiese) bei der Rothenbrücke jährlich am Martinitage einen Pfennig zu 12 Uhr Mittags nach Breitenburg bringen muß, wofür er dort feierlich tractirt wird. Die ursprüngliche Urkunde darüber ist verloren gegangen, nach mündlicher Tradition aber soll die Sache davon herstammen, daß der damalige Besitzer der Stelle 2 Söhnen Heinrich Rantzau's, als noch keine Brücke über die Bramau bestanden, sondern nur eine Fuhrt, die solche zu Pferde bei hohem Wasser verfehlt hatten, das Leben rettete. H. Rantzau ist auch der erste gewesen, der hier an der damals Broderforde genannten Stelle zuerst eine hölzerne, nachdem aber eine

steinerne Brücke von Quadern und Ziegelsteinen (daher der Name Rothebrücke) erbaut hat, welche von den Schweden gänzlich zerstört worden ist. — Areal: 264 Ton. à 260 Q. R. (246 Steuert.). Der Boden ist sandigt und moorigt.

Feldwärder, ein zum Pachthofe Grevenhof gehöriger kleiner unbewohnter Wärder südlich von der Gänseweide, Landherrenschaft der Marschlande, Vogtei Elbinseln. Ar.: s. Grevenhof.

Ferber'scher Freihof, Marschländereien südlich von Glückstadt, großentheils von der Bülow'schen Wildniß umgeben, Herrsch. Herzhorn (vorm. zur Herrsch. Pinneberg gehörig). — Der Hof hat keine Gebäude. Die Ländereien sind im fideicommissarischen Besitz der Ferber'schen Erben.

Fiefbergen (Viefbargen, vorm. Vyffberge), Dorf 2¼ M. nördlich von Preetz, in der Probstei, zum Kloster Preetz gehörig, Ksp. Schönberg. — Das Dorf gehörte schon 1286 dem Kloster und hatte damals 23 Hufen; jetzt enthält es 9 Vollh., 2 Viertelh., 22 Kathen mit und 1 Kathe ohne Land. Ein bebauter Platz im Dorfe heißt der Kuhberg, und eine ausgebaute Kathe heißt Koppel. — Schule (100 K.). — Vz.: 466, worunter 1 Schmied, 1 Höker, 1 Bäcker und mehrere Handwerker. — Ar.: 832 Steuert., darunter 104 Ton. Wiesen. Der Boden ist sehr fruchtbar. Eine klösterliche vormals zum ehemaligen Meierhofe Schönberg gehörige Koppel heißt Blafferskrog. Der hiesige Saatroggen ist sehr gesucht.

Fiefharrie (vorm. Gripesharghe), Dorf 1¼ M. nordöstlich von Neumünster, A. und Ksp. Bordesholm. — Im Jahre 1349 gehörte dieses Dorf mit Ausnahme dreier Hufen, welche 1370 Eler von Bissee zuständig waren, dem Knappen Detlev Grip, welcher es damals an das Bordesholmer Kloster für 340 ℳ verkaufte. — Es enthält 5 Vollh., 2 Großkathen, 2 Bödenerstellen mit Land und 15 Instenstellen (4½¼ Pfl.). Eine Kathe heißt Kiebitzmoor. — Schule (80 K.). — Armenhaus. — Vz.: 184, worunter 1 Krüger, 1 Schlachter und einige Handwerker. — Im J. 1627 ward Fiefharrie von den Feinden geplündert. — Ar.: 498 Steuert., darunter 164 Ton. Wiesen. Der Boden ist theils lehmigt theils sandigt; die Wiesen sind von mittelmäßiger Art; die Einwohner haben Antheil am Dosenmoor und es werden hier viele Torfkohlen gebrannt; eine Bondenhölzung liegt etwa ¼ M. vom Dorfe. — Das Königl. Fiefharrier Gehege ist 83 Ton. 183 Q. R. groß.

Fiefhusen, 1 Vollh., 3 Viertelh. und 4 Instenstellen (vorm. Pachtstellen) des Klosters Preetz, welche 1753 auf dem klösterlichen Lande des vormaligen Hofes Kirch-Barkau (Wulffstorf, s. Barkau) sich angebaut haben, Ksp. Barkau, Schdstr. Barmissen. — Vz.: 38. — Ar.: 156 Steuert.

Fiefhusen, 1 Vollh., 3 Großkathen und 1 Kleinkathe in der Nähe des Kirchdorfs Neuenkirchen, von denen 2 Großkathen zum Kloster Itzehoe, Vogtei Hodorf, und die übrigen Stellen zum Gute Bahrenfleth gehören; Ksp. und Schdstr. Neuenkirchen.

Fiel (vorm. Byle), Dorf in Süderdithmarschen, Südervogtei Meldorf, Geest, Ksp. Meldorf. Dieses Dorf, welches aus 10 Höfen, 8 kleineren Stellen und 5 Stellen ohne Land (25 H.) besteht, ist ringsum von Wiesen umgeben, und die Gegend so niedrig, daß sie bei regnigter Witterung leicht unter Wasser kommt. Bei dem Dorfe liegt ein Königl. See, der Fieler-See (s. Fieler-See); südlich vom Dorfe fließt ein Bach, die Dögels genannt, etwa 250 Ruthen unter der Erde fort; die Decke des Baches besteht aus Moorerde. — Schule (30 K.). — Vz. 132; die Einwohner halten sich zur Nordhastedter Kirche, müssen aber die Kirchenabgaben auch in Meldorf entrichten. — Ar.: 242 Steuert. — Am 17. April 1832 ward Fiel durch eine Feuersbrunst

fast gänzlich eingeäschert. — Auf den Moorländereien südlich vom Dorfe findet man noch Spuren ehemaliger Häuser.

Fieler-See, dieser See liegt in Süderdithmarschen an der Grenze der Kirchspielvogteien Meldorf und Hemmingstedt. In ihn ergießen sich der aus dem Ksp. Nordhastedt kommende Bach Dögels (s. Fiel) und der von Norden her von der Heider Schanze kommende sogen. Landgraben, in den sich wieder die von Nordhastedt her kommenden Bäche Mühlenbek, Vorwiesenbach und Schnittgraben ergießen. Durch die Fielau hat er Abfluß in die Miele. Er ist Eigenthum der Landesherrschaft und wird in Zeitpacht ausgethan. Vor Jahrhunderten hat der See ohne Zweifel den größten Theil des Mielethals eingenommen. — Durch einen bedeutenden Zufluß von Regenwasser überströmte im J. 1600 der See, wodurch Epenwöhrden und Ketelsbüttel unter Wasser gesetzt wurden.

Filzhorn, einige ehemalige Wohnungen im Gute Wulksfelde, Ksp. Bergstedt, an der Wohldorfer Scheide, welche gegenwärtig abgebrochen sind.

Finkenburg, 2 Häuser (worunter 1 Wirthshaus) südlich von Kortenmoor, im Gebiet des Klosters Uetersen, Herrschaft Pinneberg, Klostervogtei Uetersen, Ksp. Seester, Schdstr. Seester. — Vor dem J. 1330 war die Familie Vinck im Besitze dieses Hofes, darauf kam derselbe an den Grafen Adolf von Holstein und ward 1343 an das Kloster Uetersen verkauft. — Vz.: 12, worunter 1 Schmied.

Finkenwärder (Finkwärder, vorm. Vinkenwerder), eine an der Norder-Elbe belegene Insel, 1¼ M. südwestlich von Hamburg, von welcher der nördliche durch eine Fahrstraße vom südlichen getrennte Theil zum Gebiete der Stadt Hamburg und der südliche Theil mit der Kirche auf Hannöverschem Gebiete liegt; Landherrenschaft der Marschlande, Vogtei Finkenwärder. — Diese Insel wird bereits 1343 erwähnt und 1397 gestattete Graf Otto von Schauenburg den dortigen Ansiedlern das hollische Recht; es ward also damals die Insel von Colonisten angebaut, deren Nachkommen sich noch manches Eigenthümliche in Tracht und Sitte bewahrt haben; 1445 kam der jetzige Hamburgische Antheil durch Kauf vom Grafen v. Schauenburg an die Stadt und die Einwohner dieses Antheils hielten sich anfangs zur Nienstedtener, späterhin aber zu der Kirche im Hannöverschen Antheil von Finkenwärder, worüber im J. 1617 zwischen dem Herzoge Wilhelm und dem Senate in Hamburg ein besonderer Receß abgeschlossen ward. — Die Insel ist mit einem 20 Fuß hohen Deiche umgeben und wird durch mehrere Siele entwässert; die ganze Insel ist mit Gräben durchschnitten, an die meistens Ellern gepflanzt sind, die das erforderliche Brennholz liefern. Der Hamburgische Antheil wird in 3 Theile getheilt: die Au, die am meisten bevölkerte Gegend, der Norder-Elbdeich und Neß, und enthält 15 Höfe, 7 Halbhöfe und etwa 150 kleine Häuser und Wohnungen. Der Neß ist ein kleiner Koog an der Westseite der Insel mit einem Hofe und einer Wohnstelle; vielleicht stand hier die ehemalige 1338 erwähnte Kirche Necz. — Die Häuser sind zum Theil ansehnlich und die Insel hat in neuerer Zeit gewonnen. Die Einwohner besitzen eine bedeutende Anzahl Elbschiffe. In der Mitte der Insel liegt auf Hannöverschem Gebiete die in ihrer jetzigen Gestalt im J. 1752 aus Fachwerk erbaute, mit einem 70 Fuß hohen Thurm versehene Kirche, an welcher 1 Prediger steht. — Es sind hier 2 Schulen, eine unweit der Kirche (170 K.) und eine auf der Au (90 K.). — 1 Windmühle, 2 Handfähren bei Au. — Vz.: 1750, worunter 1 Vogt, 2 Deputirte, 3 Deichgeschworene, 26 Schiffer, 4 Schiffbauer, mehrere Elb- und Seefischer, 1 Brauer, 2 Brenner, 2 Bäcker, 1 Schlachter, 2 Schmiede und mehrere Handwerker. — Um Johannis wird hier ein aber nur unbedeutender Jahrmarkt gehalten. — Areal des Hamburgischen

Antheils: 175 Mg. eingedeichtes und 26 Mg. Außenland. Der Boden ist sehr gut; der Gemüsebau nicht unbedeutend; besonders werden hier Himbeeren und Stachelbeeren in großer Menge gezogen und bringen einen ansehnlichen Gewinn.

Fischbek, Dorf an einem kleinen Fischbek genannten Bache, welcher sich in die Beste ergießt, 1 M. südwestlich von Oldesloe, A. Tremsbüttel, Ksp. Bargteheide; enthält 7 Vollh., 3 Zweidrittelh., 5 Drittelh., 4 Achtelh. und 5 Anbauerstellen (3½ Pfl.). Eine Drittelh. ist ausgebaut. — Schule (100 K.). — Wirthshaus, Krämerei, Schmiede und einige Handwerker. — Vz.: 315. — Ar.: 755 Ton. 55 R. à 300 Q. R. (746 Steuert.). Der Boden ist theils lehmigt theils sandigt und ziemlich fruchtbar; die Wiesen sind ausreichend und gut; das Moor wird aber nach einigen Jahren vergraben sein. — Nördlich vom Dorfe in einem Thale, Mühlengrund genannt, hat ehemals ein Kupferwerk gestanden. Im J. 1837 wurden in der Feldmark 2 broncene Keile, anscheinend aus dem heidnischen Zeitalter, gefunden.

Fischerbuden, 4 Häuser und 4 Wirthschaftsgebäude genannt erste, zweite und dritte Fischerbude, die am linken und rechten Ufer der Wakenitz liegen, im Gebiete der Stadt Lübeck, Ksp. St. Aegidien in Lübeck. — Die erste und zweite Fischerbude sind sehr besuchte Belustigungsörter und zugleich sind hier Ueberfahrten über die Wakenitz; die dritte Fischerbude ist jetzt zu einem Rettungshause für verwahrloste Kinder nach dem Muster des Rauhen-Hauses in Hamburg eingerichtet. — Ar. resp.: 1 Ton. 210 R., 4 Ton. 122 R. und 3 Ton. 73 R. à 240 Q. R. — Vz.: 54. — Im J. 1274 wurden die Fischerbuden mit der Wehre auf der Wakenitz von dem Herzoge Johann an Bertram Morneweg für 320 ℳ verkauft.

Fissau (vorm. Vizzowe, Vyssouwe, Viscow), ein großes in einer anmuthigen Thalgegend nördlich vom Eutiner-See gelegenes Dorf ⅜ M. nördlich von Eutin, im Fürstenthum Lübeck, A. Eutin, Ksp. Eutin. Es enthält 3 vertheilte wüste Erben, 7 Vollh., 8 Halbh., 38 Kathen und 15 Altentheilskathen. Zum Dorfe gehört ein nordwestlich unweit Eutin an der Preetzer Landstraße belegenes Wirthshaus Fissauer-Brücke; ferner die Alte-Kalkhütte, eine Kathe mit 2 Wohnungen und die Neue-Kalkhütte, früher eine Fürstliche Kalkbrennerei, beide am Keller-See gelegen. — Das Schulhaus ward im J. 1826 neu erbaut; die Schule besteht in 2 getrennten Classen (140 K.). — Vz.: 635. — 2 Wirthshäuser, 1 Kaffeehaus, Schmiede und mehrere Handwerker. — Ar.: 942 Bonitätston. Der Boden ist theils lehmigt und ein guter Weizenboden, theils sandigt aber ebenfalls ziemlich fruchtbar. Außer dem Ackerbau und der Viehzucht wird der Gartenbau und die Bienenzucht hier fleißig betrieben. Das als Vergnügungsort häufig besuchte Dorf ist in neuerer Zeit durch Alleen und gepflasterte Straßen verschönert. — Fissau war vormals der Adelssitz eines der ältesten und angesehensten adelichen Geschlechter des Landes, aus welchen Emeko v. Viscow schon 1201 erwähnt wird. Diesem und seinen 3 Söhnen verkaufte Bischof Berthold v. Lübeck (von 1211—1230) eine Mühle bei Eutin, welche nahe bei dem Hofe des Emeko an einem in den großen Eutiner-See fließenden Bache lag, wofür der Bischof dem Stift eine neue Mühle bei Eutin überließ. 1262 verglich sich Bischof Johann mit dem Ritter Otto v. Plön über seine Ansprüche an Fissau und andere Dörfer dahin, daß letzterer einen Theil der Zehnten aus jenen Dörfern als Lehen des Stifts behielt. 1325 besaß das Kloster Cismar das halbe Dorf Fissau. Der Bischof Heinrich II. (1317 bis 1341) kaufte sich das Dorf und vermachte es in seinem Testament dem Stift Lübeck. — Auf dem nördlichen an das Wustenfelder Holz stoßenden Theil der Feldmark von Fissau lag vormals das Dorf **Kikebusch (Kykebusche),**

nach dem noch jetzt 3 große dort gelegene Schläge Kiekbusch genannt werden. **Kikebusch** gehörte zum Ksp. Malent und war eine Pertinenz des vergangenen Edelhofs **Rikenbek** (s. **Rikenbek**) im Ksp. Rüchel. 1428 verkaufte Woldemar Breyde auf **Rikenbek** seinen Antheil am Keller-See, welcher Antheil „syck beghynnet von dem Invlote des Schonenbornes, dar Vissower Velt unde Kikebuscher Velt tosamende scheten up den See"; eine Niederung mit einem Gewässer und einem Holzrehmen nördlich von Fissau am Wege von Eutin nach Sielbek in der Nähe der Kalkhütte heißt noch Schönenborn. **Kikebusch** kam 1429 mit **Rikenbek** an's Stift (s. **Rikenbek**) und wird damals zuletzt erwähnt.

Fitzbek (vorm. Visbeke), Dorf an der Mühlenau, die sich in die Stör ergießt, ¾ M. nordöstlich von Kellinghusen, am Wege von Itzehoe nach Neumünster, Ksp. Kellinghusen. Von diesem Dorfe, welches zum Theil (2½ Hufen) im J. 1402 von Marquard Wolf dem Itzehoer Kloster geschenkt und zum Theil (2 Hufen) im J. 1448 von Hans Pogwisch dem Kloster verkauft ward, gehören zum genannten Kloster, Vogtei Henstedt, 6 Vollh., 1 Halbh., 2 Achtelh. und 5 Kathen; die vererbpachtete Korn-Wassermühle nebst 2 Vollh., 1 Dreiviertelh., 2 Zweidrittelh., 4 Halbh., 1 Viertelh., 1 Achtelh., 2 Kathen mit und 4 Kathen ohne Land gehörten vormals zum Gute Rostorf, jetzt zur Herrschaft Breitenburg, Vogtei Rostorf. — Schule (80 K.). — Unter den Einwohnern sind: 1 Krüger, 1 Höker, 1 Branntweinbrenner, 1 Schmied und einige Handwerker. — Arnold v. Visbeke wird in einer Urkunde aus dem J. 1283 erwähnt. — Areal zum Kloster Itzehoe: 190 Steuert., zur Herrschaft Breitenburg: 222 Steuert. Der Boden ist gut. Einzelne Ländereien heißen Bleken, Langelaube, Mahnehrskamp und Störfurtland. Der Mühlenbach bildet bei der Wassermühle den Mühlenteich und in letzteren ergießt sich noch von Norden her der Hammbrüggerbach; westlich vom Dorf fließt der Wührenbach (Kirchwedelsbek), der in den Hölzungen den Dunghorstbach aufnimmt, von Norden nach Süden in die Stör; über den Mühlenbach führt an der Landstraße die Buhrbrücke und über den Wührenbach die Kirchwedelsbrücke. Die Eingesessenen besitzen, besonders im Norden des Dorfes, zahlreiche Hölzungen, welche Manehrs, Knöllberg, Rensingerteich, Schiereneichen, Schaafhorst, Weghorst, Reder, Wühren, Spann, Lushop und Klintenholz genannt werden. — Vormals lag auch im Osten des Dorfes an einem jetzt in eine Wiese verwandelten Teiche eine Mühle. — Fitzbek hat sich in den letzten Jahren sehr gehoben und die Einwohner befinden sich im Wohlstande.

Fitzen (vorm. Vitsin), Dorf 2 M. nordöstlich von Lauenburg, A. Lauenburg, Ksp. Büchen; enthält 1 Vollh., 12 Dreiviertelh. und 5 Kathen. — Schule. — Wirthshaus. — Wohnung eines Königl. Holzwärters. — Bz.: 197. — Ar.: 2232 Mg. 105 Q. R. Der Boden ist leichter Art. Die Ländereien sind im Jahre 1808 verkoppelt.

Flehde, Dorf in Norderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Lunden (eine Stelle gehört zum Ksp. und Schdstr. Hemme); enthält 12 Häuser. — Schule (90 K.). — Bz.: 71. — Ar.: 347 Steuert. — Oestlich vom Dorfe an der Scheide des Kirchspiels Schlichting liegt der beinahe 100 Mg. große Mötjen-See. In Flehde erwarb 1217 König Waldemar vom Kloster Hersefeld anderthalb Hufen.

Flehderwurth, 5 Höfe in Norderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Lunden, Schdstr. Lunden. — Bz.: 26. — Ar.: 331 Steuert.

Flehm (vorm. Blemynghe, urspr. Blemigestorp), Meierhof des Guts Helmstorf, nahe beim Hofe Klethkamp gelegen, Ksp. Eutinisch-Neukirchen, Schdstr. Högsdorf. Dieser Hof nimmt mit dem ursprünglich dazu gehörigen Areal den südlichen Theil des Guts ein und wird durch das Gut Klethkamp beinahe von

dem übrigen Gute Helmstorf abgeschnitten; er hat ein Ar. von 1224 Ton. à 240 Q. R., worunter Acker 578 Ton., Wiesen 73 Ton., Hölzung 290 Ton. und Teichland 283 Ton. (489 Steuert.). Beim Hofe liegen 2 Kathen. Eine an einer gutsherrlichen Hölzung südlich vom Hofe am Wege nach Rüchel gelegene Holzaufseherwohnung heißt Kuhlrad (Kurah), ein Holzvogtshaus an der Scheide des Fürstenthums Lübeck bei Benz wird Viehdamm (Schöttelkorv) und ein malerisch in einer Hölzung gelegenes Haus am Wege nach Söhren Rüschberg genannt. — Der Boden ist sehr gut. — Das Wohnhaus ist sehr alt, hoch und größtentheils von Fachwerk, die Hofgebäude sind massiv von Brandmauern; nördlich etwas entfernt vom Hofe liegt die Meierei. — Flehm, dem Namen nach eine flämische Colonie, war ursprünglich ein Dorf, welches 1228 mit cultivirtem und uncultivirtem Lande für 20 Hufen gerechnet wurde; damals verlieh Graf Adolf IV. es dem Stifte Lübeck mit Ausnahme von 4 Hufen; 1256 trat jedoch der Bischof das Dorf wieder an die Grafen von Holstein ab. — Hier waren früher zahlreiche Riesenbetten und Grabhügel, die aber größtentheils zerstört sind; ein gut erhaltenes Steingrab liegt noch nicht weit vom Hofe, wovon die innere Länge der Steinsetzung 85 Fuß beträgt.

Fleien, District in der Bielenberger Marsch, 1¼ M. südöstlich von Glückstadt, im Gute und Ksp. Neuendorf; enthält 2 Höfe und 27 Kathen. — Wirthshaus. — Schdstr. Bielenberg.

Flemhude (vorm. Bleminghchuden, Flemighuthe), Kirchort im Gute Quarnbek, in romantischer Lage auf dem hohen Ufer des Flemhuder-Sees; Pr. Kiel. — Dieser Ort soll in der ältesten Zeit ein Ladeplatz der Flamländer gewesen sein, welche die Eider herauf durch den Flemhuder-See hier gelandet haben sollen. Er enthält außer den Wohnungen des Predigers und Organisten mit 31 Ton. 2$\frac{5}{16}$ Sch. Land und 1 Erbpachtstelle mit 11 Ton. 1$\frac{2}{16}$ Sch. Land, 8 Kathen und mehrere Instenstellen (12 Häuser). — Wirthshaus. — Die von Feldsteinen aufgeführte mit Kupfer gedeckte Kirche soll ehemals ein Packhaus der Fläminger gewesen sein. Sie erhielt im J. 1766 eine kleine Thurmspitze, hat eine Orgel und einen schönen von dem Bildhauer Theodor Allers geschnitzten Altar. Die Kirche ward in den Jahren 1828 und 1829 sehr verschönert. Der Besitzer von Quarnbek präsentirt zur Wahl des Predigers, die Gemeinde wählt nach der Zahl der Hufen, wobei auch das sonst nach Bovenau eingepfarrte Gut Groß-Nordsee für 6 niedergelegte Hufen stimmt. **Eingepfarrt:** das Gut Blockshagen mit Hohenleuchte, Ihlkathe, Johannsdorferkathen (z. Thl.), Steinfurth; das Gut Hohenschulen mit Achterwehr; das Gut Marutendorf mit Binnenholz, Fegefeuer (z. Thl.), auf dem Fuchsberg, Griesenbötel, Johannsdorferkathe (z. Thl.), Langenreihe, Schönwohld, Seeberg; das Gut Neu-Nordsee mit Goldrade und Rothekathe; vom Gute Klein-Nordsee der Hof Klein-Nordsee, Brandsbek, Seewiese, Zweibuchen; das Gut Quarnbek mit Dorotheenthal, im Dohm, Fegefeuer (z. Thl.), Flemhude, Heidholm, Hohenberg, Kähler, Karrkamp, Klink, Melsdorf, Mettenhof, Ratjensdorf, Resenitz, Schwarzenbock, Stampe, Strohbrück, Weißenschaaf und Ziegelhof; das Gut Schwartenbek mit Canalkathe und Holzkathe. Ein früherer Besitzer von Klein-Nordsee kaufte von der Kirche die sogen. Garbekammer, welche zu einem Familienbegräbnisse eingerichtet ward. Zugleich fundirte er zu dessen Unterhaltung 500 ℛ v. Ct. unablösliches Capital, welches in Klein-Nordsee und Hohenschulen radicirt steht. Im J. 1708 schenkte Johann v. Ahlefeld zu Quarnbek ein Prediger-Wittwenhaus. — Schule (70 K.). — Ar.: 110 Ton. à 260 Q. R. — Bz. des Ksp.: 1964.

Flemhuder-See, ein Landsee im Westen des Kirchdorfes Flemhude, zu den Gütern Quarnbek und Groß-Nordsee gehörig. Durch denselben fließt die aus dem Westen-See kommende Eider, welche sich an der Nordseite des

Sees westlich wendet, nach Rendsburg fließt und dort jetzt als Bett des Eider-Canals dient, der von Osten her in den See einmündet. Der Flemhuder-See bildet gegenwärtig den Theilungspunkt des Canals und ist das bedeutendste Wasserbehältniß desselben (vgl. Eider-Canal). Seine Länge beträgt etwa ⅜, die größte Breite ungefähr ¼ M. Im See, der sehr fischreich ist, liegen einige kleine zu Groß-Nordsee gehörige Inseln.

Flethsee, Groß- und **Klein-,** District an einem See, Flethseer-Braken genannt, der durch ehemalige Deichbrüche gebildet ist, 1 M. nordwestlich von Wilster, A. Steinburg, Wilstermarsch, Kspv. und Ksp. St. Margareten, zur Flethseerducht gehörig; enthält 27 Höfe und 47 Stellen mit und ohne Land. Von diesen Stellen gehören 18 Höfe und mehrere Stellen zu Groß-Flethsee (gewöhnlich Kuhlen genannt), die übrigen Höfe und Stellen zu Klein-Flethsee. — Schdstrte.: Landscheide und Büttel. — Bz.: 416, worunter 3 Krüger, 2 Höker, 1 Victualienhändler, 1 Schmied, 1 Schlachter, 1 Bäcker und mehrere Handwerker. — Hier ist eine Roßmühle. — Eine Kudenseer-Flethseer Gilde, welche Versicherungen für Haus- und Feldgeräthe annimmt, ward im J. 1841 errichtet. — Ar.: 914 Steuert. — Der Flethseer-Braken ist ein Königl. Zeitpachtstück. — Die Ueberschwemmung im J. 1721 zerstörte in Flethsee 7 Häuser.

Fliegenfelde, 1 Halbh., 2 Drittelh. und 4 Kathen (1¼ Pfl.), welche zur Dorfschaft Ratzbek gerechnet werden, A. Reinfeld, Ksp. Zarpen, Schdstr. Ratzbek. — Bz. und Ar.: s. Ratzbek.

Flintbek, Großen- (vorm. Blintbeke), Kirchdorf 1¼ M. südwestlich von Kiel an einer kleinen Au, die Flintbek genannt, welche vormals (1220) eine Mühle trieb, A. Bordesholm; Pr. Kiel. Br. 54° 14′ 16″; L. 27° 43′ 45″. Dieses in unmittelbarer Nähe der Altona-Kieler Eisenbahn anmuthig belegene Dorf enthält außer dem Pastorate, der Prediger-Wittwenwohnung, der Organistenstelle und einer ehemaligen Hegereuterwohnung, 1 Doppelh., 1 Fünfviertelh., 5 Vollh., 2 Halbh., 4 Großkathen, 15 Kleinkathen und 5 Bödenerstellen mit Land. Von letzteren sind 3 westlich vom Dorfe ausgebaut und heißen im Teich, und 2 südöstlich belegene werden Flintbekerholz genannnt, von denen aber eine den besonderen Namen Krähenwiese führt. — Im J. 1223 ward hier eine Capelle erbaut; bis dahin hatte sich das Ksp. Neumünster hieher erstreckt. Die Kirche ist nur klein und nicht gewölbt; an der westlichen Seite steht ein 110 Fuß hoher Spitzthurm. Sie hat eine Orgel; der Altar ist aus dem 15. Jahrhundert und die Taufe aus dem J. 1512. Der König ernennt den Prediger. In der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts ward hier der Geschichtschreiber Mart. Coronäus als Prediger angestellt. Eingepfarrt: Bönhuse, Bönhuserholz, Bormhorst, im Busche, Carlsprenge, Groß- und Klein-Flintbek, Flintbekerholz, Haidkathe, Hüttenkratt, Krähenwiese, im Lehmteich, Maase, Mielkendorf, Molfsee, Osselberg (z. Thl.), Paggenkrug, Rothenhahn, Rumohr, Rumohrholz, Rumohrhütten, Schulenhof, Sophienlust, Sprengerfeld, Sprengerteich, im Teich, Voorde. — Schule (100 K.). — 4 Wirthshäuser, 3 Hökereien, 2 Schmiede, 1 Bäcker und mehrere Handwerker. — Ein Spritzenhaus ward 1830 erbaut. — Bz.: 469. — Schon in der ältesten Zeit war hier eine heil. Leichnamsgilde, welche späterhin und wahrscheinlich im 16. Jahrhunderte zu einer Brandgilde eingerichtet ward; die Gilde wurde im J. 1649 von dem Herzoge Friedrich bestätigt. — Ar.: 1042 Ton. à 300 Q. R. (840 Steuert.), davon gehören zum Pastorate 92 Ton. und zur ehemaligen Hegereuterwohnung 24 Ton. Der Boden ist ein guter Mittelboden, an einigen Stellen leicht und sandigt, aber an vielen auch lehmigt mit Sand vermischt. — Auf einer Koppel, Eckfal genannt, die zur Pfarre gehört, befindet sich ein hoher

großer Grabhügel und demselben waren sowohl nach Bönhuse als nach Schönhorst hin mehrere Hügel angereiht, die aber im Laufe der Zeit geebnet sind. Alle Hügel lagen längs einem großen Moore, einem vormaligen See. — Im 30jährigen Kriege litt dieses Dorf sehr; es ward geplündert und 33 Pferde und 94 Kühe geraubt; 2 Einwohner wurden damals getödtet. — Vz. des Ksp.: 2197.

Flintbek, Klein-, Dorf in der Nähe der Eider und an der Altona-Kieler-Eisenbahn, 1 M. südwestlich von Kiel, Ksp. Flintbek. Von diesem Dorfe gehören zum A. Bordesholm 6 Vollh., 2 Großkathen, 1 Bödenerstelle mit und 7 Bödenerstellen ohne Land nebst dem Schulhause ($4\frac{1}{12}$ Pfl.); eine der Bödenerstellen ist ausgebaut und heißt Haidkathe; zum Kloster Itzehoe, Vogtei Meimersdorf, gehören 3 Vollh., 3 Halbh., 1 Viertelh., 9 Kathen nebst einem Armenhause und einem Eisenbahnwärterhause. — Das Kloster Itzehoe erwarb seinen Besitz auf folgende Weise: 1 Hufe ward von Hartwig Wulf 1369 dem Kloster geschenkt; Marquard Wulf gab 1402 seiner Schwester Margarete 2½ Hufen und 4 Wurthen als Aussteuer und 1408 Heinrich Pogwisch seiner Tochter ebenfalls 2 Hufen bei ihrem Eintritte in das Kloster. — Schule (120 K.). — Schmiede (klösterlich) und mehrere Handwerker. — Vz. klösterl. Antheils: 205, Amtsantheils: 123. — Im J. 1627 ward Flintbek von den Kaiserlichen geplündert. — Von dem Areal gehören zum Amte: 456 Steuert., darunter 39 Ton. Wiesen, zum Kloster Itzehoe: 398 Steuert., darunter 25 Ton. Wiesen. Alle Ländereien liegen zerstreut durcheinander. Der Boden ist ein guter Mittelboden, dessen Ertrag in den letzten Jahren sehr erhöht worden ist. Die Amtsuntergehörigen besitzen eine kleine Hölzung beim Königl. Gehege Wehrbrook. Moor ist für den Bedarf ausreichend. Einzelne Koppeln heißen Hestorferhof, Manhagenkoppel, Rankenbergskoppel, Mühlenkamp und Hundeburgswiese; zwei Moorstrecken Stadtkamp und Fehltmoor. — Auf der Feldmark sind mehrere Grabhügel, worin Steinkammern befindlich sind. In einem Hügel, Rankenberg genannt, fand man vor einigen Jahren ein metallenes Schwert.

Flörkendorf (vorm. Florekendorp), ein ehemaliges Dorf, jetzt 2 Erbpachtstellen, 2 Wassermühlen und 1 Windmühle in einer romantischen Lage ½ M. südöstlich von Ahrensbök, A. und Ksp. Ahrensbök. Den ehemaligen Hof und das Dorf Flörkendorf mit der Mühle, damals zum Ksp. Prohnstorf gehörig, kaufte 1368 der Ahrensböker Pfarrer Wulfhard für das zu erbauende Ahrensböker Kloster von Timm Maruten. Später gehörte Flörkendorf zum ehemaligen Gute Neuhof (s. Neuhof). — Schdstr. Ahrensbök. — Vz.: s. Neuhof.

Flottbek, Kanzleigut in einer durch ihre Naturschönheit gefeierten Gegend am Elbufer, ½ M. westlich von Altona, Ksp. Nienstedten. — Dieses Gut ist erst in neuerer Zeit entstanden. Vier Hufen in Klein-Flottbek erwarb 1737 der Altonaer Kaufmann van Hoven, von dessen Erben 3 Höfe 1785 an den Hamburger Kaufmann Caspar Voght, der später in den Freiherrenstand erhoben wurde, übergingen. Voght kaufte noch 1 Hufe und außerdem 3½ Hufen in Groß-Flottbek und 1 Hufe in Bahrenfeld hinzu und erbaute auf den Klein-Flottbeker Hufen einen stattlichen Haupthof, auf dem er in Verbindung mit Staudinger eine Musterwirthschaft gründete. Nachdem Voght diese Besitzung außerordentlich verschönert hatte, verkaufte er sie 1827 an den Senator M. J. Jenisch in Hamburg, der sie noch besitzt, und ausnehmend mit der Verschönerung des Besitzes fortfuhr. — Am 22. Decbr. 1829 wurde der ganze Besitz zum Kanzleigut erhoben, blieb jedoch für die Untergehörigen unter der Jurisdiction der Herrschaft Pinneberg. Zum Gute gehören der Haupthof, eine Gärtnerwohnung Quellenthal in einer mit Wasserfällen gezierten Holzpartie, 3½ Hufen in Groß-Flottbek, die Erbpachtstelle

Flottbeker-Baumschule, 1 Anbauerstelle (vorm. Wachsbleiche) und mehrere Instenwohnungen in Klein-Flottbek, und 3 Hölzungen bei Bahrenfeld mit einer Holzwärterwohnung in der Hölzung Luruper-Tannen. — Ar.: 524 Ton. à 240 Q. R., davon der Haupthof mit dem Parke, den Gartenanlagen, Acker und Wiesen 315 Ton., in Zeitpacht gegeben 101 Ton., in Erbpacht und Grundmiethe 43 Ton., Hölzungen 50 Ton. und Moor 15 Ton. Die Ländereien des Haupthofs enthalten einen vorzüglichen Boden, der sich zugleich in der höchsten Cultur befindet. Die 3 Nadelhölzungen bei Bahrenfeld heißen Hellgrundsberg, Spitzkopfsberg (Heidelkamp) und Luruper-Tannen, zus. 12 Ton. (s. Bahrenfeld). — Die reizende Lage dieses Guts ist allgemein bekannt; ein großer Theil des Parks enthält die schönsten Aussichten auf den Elbstrom, und die ausgezeichneten Abwechselungen von Thälern und Hügeln, schönen Baumgruppen, reichen Feldern und Wiesen, verbunden mit einem wohlunterhaltenen Blumengarten und dessen großer Anzahl Pflanzen- und Treibhäuser machen diese Besitzung zu einer der anmuthigsten und großartigsten des nördlichen Deutschlands. — Das frühere herrschaftliche Wohngebäude ließ der Baron Voght erbauen; es liegt bei dem Wirthschaftshofe; östlich von demselben hat der jetzige Besitzer ein neues Herrnhaus mitten im Park, massiv, dreistöckigt, in großartigem Villa-Styl erbauen lassen. — Vz.: 278. — Der bedeutendste Besitz im Gute ist die übrigens durch Ländereien außerhalb des Guts sehr vergrößerte von J. Booth 1813 gegründete Flottbeker-Baumschule an der Elbchaussee, welche durch ihre vorzügliche Pflanzenzucht sich einen europäischen Ruf erworben hat und durch geschmackvolle Anlagen sowie höchst sehenswürdige Treibereien ausgezeichnet ist.

Flottbek, Groß- (vorm. Overen-Vlotbeke), Dorf ½ M. nordwestlich von Altona, Ksp. Nienstedten; enthält 7 Vollh., 6 Halbh., 1 Viertelh., 1 Fünftelh., 2 Achtelh., 6 Zwölftelh., 7 Sechszehntelh und 15 Anbauerstellen ($3\frac{12}{144}$ Pfl.), von denen 3 Vollh. und 1 Halbh. zum Kanzleigut Flottbek, die übrigen Stellen zur Herrschaft Pinneberg, Kspv. Hatzburg gehören. — Schule (80 K.). — Wirthshaus, Schmiede, Höker und einige Handwerker. — Vz.: 422. — Areal: 657 Steuert. Die 3½ Hufen, welche zum Kanzleigut gehören, sind in Zeitpacht gegeben; nur einige Koppeln werden von Klein-Flottbek aus bestellt; Ackerland enthalten die 3½ Hufen 101 Ton., außerdem eine Tannenkoppel von ca. 10 Ton. Einzelne Ländereien heißen Restkamp, Heidorn und Sicken. Ein Theil des Bodens ist lehmigt, ein anderer sandigt; verhältnißmäßig sind hier zu wenig Wiesen. Durch den leichten Absatz der Producte nach den nahe liegenden Städten Hamburg und Altona gewinnen die Eingesessenen bedeutend. — Nördlich vom Dorfe sind 3 heidnische Begräbnißhügel. Außerdem sind hier heidnische Kirchhöfe vorhanden, und auf schon längst beackertem Lande pflügt man fast noch jährlich Urnen aus. Die hier im Bezirk des Dorfes liegenden Wiesen bestehen aus tiefem Moor und sind am Grunde wie in der Mitte des Moores mit vielen morschen Bäumen durchschichtet. — Im J. 1305 kaufte das Uetersener Kloster von Hermann v. Hamme und dessen beiden Söhnen die Zehnten dieses Dorfes. 1347 erwarb das Hamburger Domcapitel eine Roggenlieferung aus einem Hofe in Ober-Flottbek. 1366 verkauften die Grafen Adolf und Bernhard ihre Dörfer Ober- und Nieder-Flottbek für 200 Mark Hamb. Pf. an 2 Hamburger Bürger.

Flottbek, Klein- (vorm. Nedderen-Vlotbeke, Nieder-Flottbek), Dorf in romantischer Lage an der Elbe und der Elbchaussee von Altona nach Blankenese, ½ M. westlich von Hamburg neben dem aus Theilen dieses Dorfs gebildeten Kanzleigut Flottbek, in der Herrschaft Pinneberg, Kspv. Hatzburg, Ksp. Nienstedten; enthält 3 Vollh., 2 Halbh., 1 Viertelh., 8 Sechstelh. und 40 Vierundzwanzigstelh., unter denen eine große Anzahl der schönsten Garten-

häuser ($1\frac{14}{144}$ Pfl.). Einige Anbauerstellen und Instenwohnungen gehören zum Kanzleigut Flottbek. Die südlich an der Elbe und an den Thälern zweier sich in die Elbe ergießenden Auen reizend gelegenen Häuser des Dorfs heißen Teufelsbrücke; hier sind 2 Wirthshäuser, die zu den besuchtesten Vergnügungsörtern in der Umgebung Altona's gehören; 1 anderes Wirthshaus liegt in dem etwas nördlicher gelegenen Dorfe Klein-Flottbek selbst, welches letztere der romantische Park des Kanzleiguts Flottbek (Flottbeker-Holz) von Teufelsbrücke trennt. Bei Teufelsbrücke führt eine Brücke über die von Bahrenfeld herkommende Au, welche hier einen kleinen Hafen bildet; hier sind einige Schiffsbauereien und einige Eingesessene besitzen Fahrzeuge. Ein zweites Gewässer kommt aus dem Quellenthal des Kanzleiguts Flottbek (s. Flottbek, Kanzleigut), bildet mehrere Teiche, an denen eine seit längerer Zeit indeß nicht mehr betriebene Wassermühle liegt. Schule (100 K.). — Vz.: 593, worunter 1 Brauer und Brenner, 1 Bäcker, 1 Krämer, 1 Schmied und Handwerker mancherlei Art. — Im J. 1838 ward Flottbek, mit Ausnahme der Häuser bei Teufelsbrücke, den landmilitairpflichtigen Districten beigelegt. — Ar.: 388 Steuert. Der Boden ist gut. — Um's J. 1325 verkaufte Graf Adolf an den Hamburger Bürger Hinrik Tughen neben andern Besitzungen in Sülldorf und Dockenhuden eine Hufe in Nedderen-Vlotbeke. Vgl. Groß-Flottbek. — Teufelsbrücke wurde 1834 zum größten Theil durch eine Feuersbrunst in Asche gelegt.

Flüggendorf, Dorf im Gute Oppendorf, Ksp. Schönkirchen, enthält 4 Vollh., 7 Kathen und 8 Instenstellen; eine nahe beim Dorfe belegene Kathe heißt Kirchholzkathe. — Die Landbesitzer sind größtentheils Erbpächter. — Armenhaus mit 4 Wohnungen. — Schule (50 K.). — Vz.: 150, worunter 1 Krüger und 1 Höker. Südlich vom Dorfe liegt in einem herrlichen Thal an der von steilen holzreichen Ufern umgebenen Schwentine die Wassermühle Oppendorfer-Mühle, eine ansehnliche Zeitpachtstelle (Wirthsh.) mit 17 Ton. Land à 280 Q. R. — Ar.: 352 Ton., à 280 Q. R. (331 Steuert.). — Der Boden ist theils Weizenboden, theils Roggenboden.

Fockendorferducht, District im A. Steinburg, Wilstermarsch, Kspv. und Ksp. Beidenfleth; enthält 5 Höfe und 36 Stellen mit und ohne Land. Diese Höfe und Stellen führen folgende Namen: Fockendorf, 3 Höfe (außer diesen gehört 1 Hof zum Gute Heiligenstedten); Neumühlen, eine Kornwindmühle und 2 Stellen ohne Land; Mühlenstrich, 4 Stellen ohne Land; Mückendorf, 5 Stellen mit und ohne Land; Hochfeld, 3 Stellen mit und ohne Land; Dörferdeich, 4 Stellen ohne Land; Unterste-Deichreihe, 18 Stellen ohne Land und Dodenkopp 2 Höfe (2 andere Höfe in Dodenkopp gehören zur Uhrendorferducht s. Dodenkopp). — Schdstr. Beidenfleth. — Vz.: s. Beidenfleth. — Ar.: 534$\frac{12}{13}$ Steuert.

Föhrden und **Barl** (vorm. Berle), zwei Ortschaften, welche durch die Bramau getrennt sind aber eine Dorfschaft bilden, 1 M. nordwestlich von Bramstedt, A. Segeberg, Kspv. und Ksp. Bramstedt. — Beide Ortschaften bestehen aus 8 Vollh., 1 Achtelh., 2 ausgebauten Sechszehntelh., 5 Kathen und 9 Instenstellen, ($8\frac{1}{2}$ Pfl.). Einige Kathen heißen Haidekathen. — Schule (30 K.). — Wirthshaus. — Vz.: 146. — Ueber die Bramau führt hier eine Brücke wo Brückengeld entrichtet wird. — Ar.: 1487 Ton. à 260 Q. R., darunter Acker 448 Ton., Wiesen 233 Ton., Gemeinheiten, Haide und Holzgründe 772 Ton. und Moor 34 Ton. (961 Steuert.). — Der Boden ist nur von mittelmäßiger Art, indem er losen Sand und schwarze eisenhaltige Unterlage hat; doch kömmt auch an einzelnen Stellen ein ziemlich guter Boden vor. An der Bramau liegen einige gute Wiesen, die übrigen liegen zu hoch und geben wenig Heu; Hölzungen und Moor sind für den Bedarf ausreichend.

Forsthof, Dienstwohnung des Forstmeisters nahe vor Eutin, in der Nähe des Bauhofs, im Fürstenthum Lübeck, Amt Eutin, Ksp. und Schdstr. Eutin. — Vz.: 5.

Fortkrug (Forthkrug), eine große Eigenthumsstelle im Gut und Ksp. Gudow in der Nähe der Mecklenburg-Schwerinschen Grenze an der Landstraße von Mölln nach Boizenburg. — Schdstr. Langenlehsten. — Wirthsh. — Ar.: 694 Mg. 40 Q. R. und ein Mooranrtheil von ca. 64 Mg. Der Boden ist leichter Art.

Franzdorf, Dorf 3 M. westl. von Ratzeburg, A. Steinhorst, Ksp. Sandesneben; enthält 8 Drittelh., 1 Kathe und 2 Anbauerstellen. Eine Anbauerstelle heißt Steinburg. — Armenhaus. — Wirthshaus. — Schdstr. Schönberg. — Vz.: 142. — Ar.: 530 Mg. Dieses Dorf hatte vormals mit Schönberg einen gemeinschaftlichen Bauervogt und gehörte mit demselben bis 1775 zum A. Schwarzenbek, ist daher auch jetzt noch zur Grander Mühle (Amts Schwarzenbek) mühlenpflichtig. Der Boden ist grandigt, Roggenboden. — Auf der sogen. Steinburg, einer steinigten Anhöhe eine Viertelmeile nördlich vom Dorfe mit schöner Aussicht, finden sich deutliche Spuren einer alten Burg, wahrscheinlich die Ueberreste des ehemaligen Raubschlosses **Nannendorf**, über dessen Zerstörung 1291 die Stadt Lübeck einen Vertrag mit Lauenburger Adlichen schloß und welches 1349 von den verbündeten Herzögen von Lauenburg, Grafen von Holstein und den Lübeckern zerstört wurde.

Franzhagen (vorm. auch Franzgarten), Dorf 2 M. nördlich von Lauenburg, A. Lauenburg, Ksp. Pötrau; enthält 2 Großkathen, 6 Kleinkathen und eine Königliche Försterwohnung Franzhof genannt. — Vz.: 115. — Schule. — Ar.: 819 Mg. 65 R. — Ehemals war Franzhagen Herzoglich; die Herzöge erbauten hier ein Schloß, bei dem die Herzogin Marie 1608 auch eine Kirche gründete. Bis 1658 blieb es Residenz von Herzögen, die hier manche Anlagen, von denen noch Ueberreste vorhanden sind, entstehen ließen. Im J. 1658 fiel es an den Schwiegersohn des Herzogs Franz Heinrich, den Herzog von Holstein-Sonderburg, worauf hier die Sonderburg-Franzhageuer Linie residirte, die 1708 erlosch. Das Schloß wurde darauf 1716 abgebrochen, ebenso die Kirche; die Leichen in derselben wurden nach Büchen gebracht. An der Stelle des Schlosses steht jetzt die Försterwohnung zu Franzhof. Mit der Hofkirche war seit 1614 die Pötrauer Pfarre verbunden und Witzeetz und Bartelsdorf waren zu ersterer eingepfarrt, letzteres schon seit 1608; 1683 aber war Pötrau bereits wieder die alleinige Pfarrkirche, weil die zu Franzhagen residirenden Herzöge katholisch waren und die Hofkirche eine katholische Capelle geworden war. — In der Nähe von Franzhof finden sich manche Grabhügel.

Frauenholz (Marienholz), ein Hof ¾ M. von Oldesloe, der Marienkirche in Lübeck zuständig, unter holsteinischer Territorialhoheit, Ksp. Oldesloe. Dieser Hof, welcher ein Areal von 277 Ton. à 240 Q. R. (194 Steuert.) hat, ward 1849 von der Kirche an J. E. Schröder gegen einen Canon verkauft. — Der Boden ist sehr fruchtbar. — Die Jurisdiction wird von der Kirche durch das mit andern Stadtstiftsdörfern und Gütern combinirte Gericht ausgeübt (s. oben S. 112).

Frauwerderschleuse, eine Schleuse und Schleusenwärterwohnung (Wirthshaus) am Ausflusse der Stecknitz in die Elbe, unmittelbar östlich an der Stadt Lauenburg und beim Bahnhof der Lauenburg-Büchener Eisenbahn gelegen, Amt, Ksp. und Schdstr. Lauenburg. — Die alte Stauschleuse ist 1852 eingegangen; dagegen eine massive Kastenschleuse mit einer Zugbrücke am Bahnhofe erbaut.

Fredeburg, ein ehemaliges im 14. Jahrh. vorhandenes Vorwerk der Grafen v. Schauenburg im Billwärder-Ausschlag, welches aber längst vergangen ist.

Fredeburg, landesherrliches Vorwerk, $\frac{1}{2}$ M. südwestlich von Ratzeburg, an der Chaussee nach Mölln, A. und Amtsv. Ratzeburg, Ksp. St. Georgsberg. — Bz.: 58. — Ar.: 794 Mg. 25 Q. R. — Hier ist eine Landzollstätte. — Am 24. August 1350 schlossen die Herzöge von Lauenburg einen Vertrag mit den Städten Lübeck und Mölln, demzufolge ein Graben, Landwere genannt, vom Ratzeburger-See ab in das Moor Teghelbroke und von da in den Möllner-See auf gemeinschaftliche Kosten zum Schutz gegen räuberische Einfälle hergestellt ward; an dieser ehemaligen Landwehr in Lauenburg errichteten die Lübecker eine Warte mit einem Wachtposten zu Fredeburg. Fredeburg wurde 1745 durch die Niederlegung des Vorwerks Farchau vergrößert. — Die Lübeck-Büchener Eisenbahn führt jetzt bei dem Hofe vorüber.

Frederiksgabe (Friedrichsgabe), eine im J. 1821 auf der Harksheide durch den Conferenzrath J. D. Lawaetz theils aus eigenen Mitteln, theils auf Actien angelegte Armencolonie, $1\frac{1}{2}$ M. nordöstlich von Pinneberg, Herrsch. Pinneberg, Ksp. Quickborn. — Im J. 1821 schenkte der König zu dieser Colonie, welche größtentheils im Bezirke der Quickborner Feldmark liegt, 3 zu Gehegen ausgelegte Haideflächen mit einem Areale von 598 Ton. 180 Q. R. à 240 Q. R., mit einer vorläufigen Abgabenfreiheit auf 30 Jahre. — Hier ward der, durch die Localität sehr schwierige und langsam fortschreitende Versuch gemacht, verarmte Stadtleute durch Ackerbau zu ernähren. Die Existenz der Colonie ist dadurch gesicherter, daß der Conferenzrath Lawaetz mittelst Testaments derselben sein sämmtliches unbewegliches Vermögen vermacht hat, wodurch ihr ein jährliches festes Einkommen von 540 ℛ v. Ct. erwächst. — Der Ort besteht jetzt aus 22 Häusern, von welchen eins zur Wohnung des Inspectors und eins für die Schule bestimmt ist. — Bz.: 108. — Schule (30 K.). — Dem Stifter der Colonie ist hier ein einfaches Denkmal errichtet.

Fredersdorf (vorm. Vrederikesdorp), Dorf $1\frac{1}{4}$ M. südwestlich von Segeberg, Amt, Kspv. und Ksp. Segeberg; enthält 10 Halbh., 2 Zwölftelh., 2 Kathen mit 1 Kathe ohne Land und 4 Anbauerstellen ($5\frac{2}{12}$ Pfl.). — Schule. — Bz.: 158. — Ar.: 990 Ton. à 260 Q. R., darunter Acker 513 Ton., Wiesen 77 Ton., Hölzung 63 Ton. (15 Ton. Königl.), Haide 133 Ton. und Moor 204 Ton. (570 Steuert.). — Der Boden ist sandigt und nur an wenigen Stellen mit unbedeutendem Lehm vermischt; die Wiesen sind ebenfalls von mittelmäßiger Art und das Moor liegt zum Absatze nicht günstig. Fredersdorf wurde 1249 vom Grafen Johann I. dem Bischof von Lübeck verpfändet.

Freienfelde, Meierhof im Gute Hagen an der Scheide der Probstei gelegen, Ksp. Probsteierhagen. — Dieser Hof ward im J. 1791 von Ländereien des Haupthofes abgelegt, und hat ein Areal von 86 Ton. à 280 Q. R., worunter Acker 81 Ton., Wiesen 4 Ton. und Wege und Gärten etwa 1 Ton. (89 Steuert.). — Der Boden ist zum Kornbau vorzüglich geeignet; die unbedeutenden Wiesen sind kaltgründigt. — Die 1791 erbaute Pächterwohnung ist von Tafelwerk und mit Rohr gedeckt. — Zwei Koppeln heißen Silberkoppel und Goldkoppel.

Freiheitshäuser, 7 Häuser auf der Freiheit in Eutin, aber zum Gerichtsbezirk des Amts Eutin gehörig, Ksp. und Schdstr. Eutin. — Bz.: 80.

Fresenburg (vorm. Vresenborch), adeliches Gut an der Trave, $\frac{1}{4}$ M. nordwestlich von Oldesloe, im Preetzer Güterdistriet, Ksp. Oldesloe. — Nach diesem Gute wird 1322 ein Otto v. Fresenburg genannt. Später besaßen es die Pogwisch's, 1520 Hans Pogwisch, darauf Johann v. Ahlefeld, welcher 1530 von Kieler Bürgern erschlagen ward und bei dessen Nachkommen das Gut länger als 100 Jahre blieb, bis es die Wittwe des 1627 erstochenen Henneke v. Ahle-

feld mit Blumendorf an Hans v. Buchwaldt zu Schadehorn für 19,500 ℛ verkaufte; 1641 Cay v. Buchwaldt; unter ihm kam das Gut zum Concurse, und 1651 kaufte es mit dem Meierhofe Schadehorn Johann v. d. Decken; 1669 war Detlev v. Ahlefeld im Besitze; 1690 Otto v. Ahlefeld; 1694 dessen Erben; 1699 J. H. v. Lente zu Sarlhusen; 1730 der Conferenzrath v. Buchwaldt, 1776 J. H. v. Buchwaldt; 1811 der Oberst L. N. H. v. Buchwaldt; 1824 der Graf Adam v. Moltke zu Nütschau; 1827 John Gabe, darauf Limpricht, 1834 kauften es die jetzigen Besitzer, der Senator M. J. Jenisch und G. Jenisch in Hamburg für 260,000 ℛ v. Ct. — Zum Gute gehören: der Haupthof mit Redderschmiede, die Meierhöfe Neu-Fresenburg und Schadehorn, das Dorf Poggensee mit dem Hofe Poggensee und den einzelnen Stellen Butterberg, Vogelsang, Neuerkrug und Renzel und das Dorf Seefeld mit Lurup. — Es contribuirt für 18 Pfl., und hat ein Areal von 3740 Ton. 5 Sch. 19 R., à 240 Q. R., (2929 Steuert., 431,240 ℛ R. M. Steuerw.). — Das Dorffeld ist in Zeitpacht gegeben. — Der Haupthof Alt-Fresenburg hat ein Areal von 808 Ton. 7 Sch. 2 R., worunter Acker und Gärten 603 Ton. 4 Sch. 21 R., Wiesen 125 Ton. 13 R., Hölzung 34 Ton. 7 Sch. 3 R., Weide 2 Ton. 1 Sch. 5 R., Wasser 26 Ton. 3 Sch. 19 R., und Wege 16 Ton. 6 Sch. 23 R. — Der Boden ist gut und fruchtbar; ein See heißt der Poggen-See; auch ist hier ein Karpfenteich. — Zum Haupthofe gehören eine Ziegelei, eine in Zeitpacht gegebene holländische Windmühle, eine Schmiede und 10 Kathen. — Bz.: 946. — Das Wohnhaus ist massiv, im großartigen Style erbaut, hat 2 Etagen, nebst einem Flügel und Souterrain. Von dem mit schönen Gartenanlagen umgebenen Hause hat man eine vorzügliche Aussicht auf die Stadt Oldesloe. — Das Gut stellt 2 Reuterpferde. — Einige ehemalige Kathen im Gute hießen **Pulverbek, Wegnitz, Wüstenfelde** und **Kiebitzburg**, sind aber abgebrochen und auf dem Platze der erstgenannten ist ein Gehölz; **Wegnitz** lag an einer kleinen gleichnamigen Au (Wökenitz, Wakenitz) an der Oldesloer Stadtfeldscheide, die sich in die Trave ergießt. — Vormals, nachdem 1543 Bartholomäus v. Ahlefeld Besitzer des Guts geworden, flüchteten sich aus Holland vertriebene Mennoniten hieher und unter diesen auch Menno Simonis, der Stifter der mennonitischen Secte, selbst, welcher 1561 zu **Wüstenfelde** starb und dort in einem ehemaligen Kohlgarten begraben liegt. — Contribution 1037 ℛ 26 ß R. M., Landsteuer 1796 ℛ 80 ß R. M., Haussteuer 16 ℛ 48 ß R. M.

Fresenburg, Neu-, Meierhof im Gute Fresenburg, Ksp. Oldesloe. Dieser Hof hat ein Areal von 516 Ton. 1 Sch. 4 R. à 240 Q. R., worunter Acker und Garten 441 Ton. 6 Sch. 4 R., Wiesen 40 Ton. 2 Sch. 10 R., Hölzung 21 Ton. 2 Sch. 18 R., Weide 3 Ton. 23 R., Wasser 2 Ton. 20 R. und Wege 7 Ton. 4 Sch. 19 R. Der Boden ist gut. — Auf dem Hoffelde sind 4 Kathen mit 12 Wohnungen.

Fresendorf, ein ehemaliges Dorf in der Nähe des Dorfes Wiek bei Kiel, welches im J. 1356 Wulf v. Knoop zuständig war und damals an das Heiligegeist-Haus in Kiel verkauft ward. Die Stelle, wo das Dorf gestanden hat, liegt auf der Feldmark von Wiek und heißt Fresendorf.

Frestedt (vorm. Brestede, urspr. Fragistede), Dorf am Fredebek in Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Süderhastedt; enthält 24 Höfe und 6 Stellen ohne Land (45 H.). — Schule (50 K.). — Nordwestlich von Frestedt lag im 17. Jahrhundert eine Wassermühle (s. Speersdiek). — 1208 war Frestedt ein Hof, der dem Kloster Harsefeld gehörte. Im 16. Jahrhundert hatte der Amtmann Benedict v. Ahlefeld hier einen adelichen Hof, welcher von einem Theile des

Meldorfer Klostergebäudes erbaut sein soll. — Bz.: 227. — Ar.: 421 Steuert. — Vom Frestedter Moor südöstlich vom Dorfe bis zur Au südlich von Quickborn ziehen sich noch 3 alte parallel laufende lange Befestigungslinien, die Laufgräben genannt werden. — Bei dem Dorfe liegen 3 bedeutende Grabhügel.

Freudenholm, ein kleines adeliches Gut in einer freundlichen Gegend am Fuhlen-See, an der Landstraße von Preetz nach Plön, ⅜ M. südöstlich von Preetz, Preetzer Güterdistrict, Ksp. Preetz. Dieses Gut gehörte ehemals zum Gute Rethwisch und ward anfänglich an die Rantzau'sche Familie verkauft. Im J. 1750 veräußerte es der Baron v. Güldencrone an den Grafen v. Oertzen, der es 1773 besaß; darauf erbte es seine Wittwe, geb. v. Brockdorff, die es an Völckers, dessen Wittwe es wieder 1792 an H. C. v. Lowtzow für 7200 ℛ v. Ct. verkaufte; dieser cedirte den Kaufcontract ohne Veränderung der Kaufsumme an G. W. U. Wedel, unter dem es 1812 zum Concurse kam und 1814 an Ove Becker für 10,300 ℛ v. Ct. verkauft ward; dessen Wittwe kam 1820 in den Besitz und verkaufte es für 10,000 ℛ v. Ct. an den Oberförster v. Warnstedt und dieser 1834 für dieselbe Summe an H. D. Hauschildt, der es 1840 an den hannöverschen Oberstallmeister Grafen Eduard v. Kielmannsegge, welcher dasselbe jetzt in Zeitpacht gegeben hat, verkaufte. — Freudenholm steht zu keiner Pflugzahl und alle Reallasten außer der Landsteuer trägt das Gut Rethwisch. Zu demselben gehört außer dem Haupthofe nur 1 Kathe mit 4 Wohnungen, Langenkathe genannt. — Es hat ein Areal von 162 Ton. à 240 Q. R., worunter Acker 37 Ton., Wiesen 36 Ton., Hölzung 4 Ton., Wasser 22 Ton. und Wege, Gärten u. s. w. etwa 3 Ton. (71 Steuert., 11,360 ℛ R. M. Steuerw.). Der Boden ist theils lehmigt, theils grandigt und ein sehr guter Kornboden; die Wiesen sind zum Theil moorigt, zum Theil lehmigt. Das Gut hat die Fischerei-Gerechtigkeit im Lanker-See und der Antheil des Guts an diesem See beträgt 70 Ton.; außerdem gehört zum Gute der Fuhlen-See, der sich in den Lanker-See ergießt, 12 Ton. groß. — Bz.: 32. — Das Wohnhaus hat eine schöne Lage, ist einstöckigt von Tafelwerk und mit Ziegeln gedeckt. — Die Gerichtsbarkeit über die Untergehörigen ist für eine jährliche Abgabe von 5 ℛ v. Ct. der klösterl. Obrigkeit in Preetz übertragen. — Reuterpferde werden nicht gestellt. — Freudenholm ist auf den Ländereien des ehemaligen Dorfes **Lanke** entstanden, nach dem noch der Lanker-See seinen Namen führt. **Lanke** wird im J. 1232 erwähnt, kommt jedoch später nicht vor; gleichzeitig wird hier ein Adelicher Ludolf v. Lanke erwähnt. Eine Gegend am Lanker-See in der Nähe von Freudenholm hieß 1555 Varenfelder-Ort. — Landsteuer 47 ℛ 32 β R. M.

Freudenthal, ein Wirthshaus in einer Hölzung, unweit der Stadt Itzehoe, zur Herrsch. Breitenburg gehörig, Vogtei und Ksp. Itzehoe. Diese in einem tiefen Thale liegende Landstelle ward im J. 1818 zur Wirthschaft eingerichtet und wird von den Einwohnern Itzehoe's als Vergnügungsort besucht. — Die früher hieselbst betriebene Oelmüllerei hat aufgehört.

Friedburg (Friedeburg), Meierhof im Gute Lammershagen, Ksp. Selent. Dieser Meierhof, welcher von Bendix Buchwaldt errichtet worden ist, enthält ein Areal von 537 Ton. à 240 Q. R., darunter Acker 435 Ton., Wiesen 102 Ton., Hölzung, Bruch u. s. w. 13 Ton. (440 Steuert.). Der Boden ist ein guter Roggenboden, die Wiesen sind moorigt aber gut. — Das Wohnhaus und die Meierei sind in demselben Gebäude. — Eine Koppel heißt Golsterberg.

Friederikenhof, ein hochgelegener Meierhof an der Ostsee im Gute Weißenhaus, Ksp. Hansühn. Dieser Hof hat ein Areal von 432 Steuert., worunter 30 Ton. Wiesen. Der Boden ist theils grandigt, theils lehmigt;

die Wiesen haben einen guten Untergrund. — Auf dem Hoffelde liegt 1 Kathe für den Vogt und den Hirten, sowie in der Nähe des Hofes die Ziegelei des Gutes Weißenhaus. — Das 1798 erbaute Wohnhaus ist von Brandmauern. — Von der Anhöhe, auf welcher der Hof liegt, hat man eine weite Aussicht.

Friederikenthal, ein 1797 angelegter Meierhof im Gute Futterkamp, Ksp. Blekendorf; hat ein Areal von 273 Steuert. Der Boden ist ein guter Grandboden; die wenigen Wiesen sind nur mittelmäßiger Art. Beim Hofe befindet sich ein kleiner Fischteich, Hofteich genannt. Einzelne Ländereien heißen Högsdorferhörn, Junkerloch, Schrieverberg und Wriedtenhof. — Unmittelbar am Hofe liegt 1 Kathe, welche die Wohnung des Vogts ist. — Das Wohnhaus ist von Brandmauern und am Ende des vorigen Jahrhunderts erbaut. — Auf der Koppel Wriedtenhof oder Wallkoppel nordwestlich nicht weit vom Hofe liegt eine mit Busch bewachsene höchst merkwürdige uralte Befestigung, vielleicht aus slavischer Zeit; sie besteht aus 2 unmittelbar nebeneinander gelegenen nicht großen und abgerundeten Anhöhen, die auf der Spitze mit Wällen umgeben und die gemeinsam mit einem Burggraben von länglichrunder Form umzogen sind, welcher Graben sie beide auch von einander scheidet; offenbar hat hier eine Burg gelegen.

Friedrichsberg, eine ehemalige Kathe und Cichorienpflanzung am Viehburger-Holz, zum Dorfe Gaarden bei Kiel gehörig, welche aber vor 20 Jahren abbrannte und nicht wieder erbaut ist.

Friedrichsgabe-Koog (Wasmerskoog), ein octroyirter Koog in Norderdithmarschen, zwischen Großbüttel und Warwerort, Ksp. Wöhrden. Dieser Koog, welcher ein Areal von 1012 Demat 108 R. hat, erhielt am 14. Juni 1701 seine Octroy und ward von dem Oberkammer-Secretair C. U. Dose, dem General-Lieutenant v. Bannier und besonders durch den Vicekanzler J. J. v. Wasmer, der ihrer Interessentschaft beitrat, in den J. 1704 bis 1713 eingedeicht. Der Vicekanzler legte hier eine Oelmühle, eine Graupenmühle, Glashütten und sogar eine Münze an, erbaute einen großen Hof, der mit einem breiten Graben umgeben, mit einer Zugbrücke und einem Thorhause versehen war und errichtete viele Nebengebäude, büßte aber durch diese Unternehmungen sein Vermögen ein. — In den Jahren 1717 und 1756 ward der Koog durch Sturmfluthen unter Wasser gesetzt. — Der eine der 5 großen Höfe, woraus vormals der Koog bestand, ist jetzt mit einem andern Hofe verbunden; 3 Höfe von 729 Demat waren Königlich und 2 von 233 Demat Fürstlich, welche letztere vormals zum Ksp. Wesselburen gehörten. Jetzt sind hier 21 Häuser und Nebengebäude. — Schule (50 K.). — Vz.: 83. — Das Vorland gehört zum Kooge und wurde 1854 gemeinschaftlich mit dem im Osten daran gränzenden landesherrlichen Vorlande als Sommerkoog bedeicht. Dieser neue Koog führt den Namen Wöhrdener-Sommerkoog. — Die Koogsinteressenten wählen sich ihren eigenen Inspector. — Bei Ausschreibungen, Einquartierungen u. s. w. steht dieser Koog nicht mit Norderdithmarschen, sondern mit Süderdithmarschen in Verbindung.

Friedrichshof, ein 1783 niedergelegtes Vorwerk, jetzt ein Hof an der Landstraße von Plön nach Eutin, im A. und Ksp. Plön. Zu dem Hofe gehören die demselben gegenüber gelegene Krugstelle Dodau und 3 Kathen mit 6 Wohnungen. — Ar.: 240 Ton. à 240 Q. R., worunter Acker 220 Ton. und Wiesen 20 Ton. (214 Steuert., 1¾ Pfl.). Der Boden ist schwer, lehmigt und bei günstiger Witterung außerordentlich fruchtbar. — Vz.: 50. — Das Haus ist einstöckigt, von Brandmauern und mit Pfannen gedeckt. — Besitzer: Kreuzfeld, Kark, 1820 Rabe (23,000 ℛ︁ v. Ct.), 1827 H. Schröder (18,250 ℛ︁ v. Ct), 1835 Blackall (19,000 ℛ︁ v. Ct.), darauf A. H. F. Eggers, 1850 L. Schlüter (28,500 ℛ︁ v. Ct).

Friedrichshof ist aus dem niedergelegten Dorfe **Dodau (Dodowe)** entstanden, von dessen Land aber ein Theil mit dem Dodauer-Holz, Dodauer-See und Dodauer-Forsthof früher bischöflich-lübeckisch geworden zu sein scheint und dadurch an's Fürstenthum Lübeck gekommen ist; s. Neudorf (Groß-Neudorf). **Dodau** gehörte zum Ksp. Malent; 1314 wurde es vom Grafen Johann dem Milden an seinen Bruder Gerhard IV. verpfändet. Bis zur Niederlegung waren 3 Hufen in Klein-Meinsdorf und Ober-Eleveez nach Friedrichshof dienstpflichtig. — Auf der ebenen Feldmark wurden 1830 2 große metallene mit Verzierungen geschmückte Ringe, welche 1 Fuß im Durchmesser hielten, gefunden, von denen einer sich im Kieler Museum befindet.

Friedrichshof, ein in einer schönen Umgebung in der Nähe des Hessensteins gelegener im J. 1802 vom Haupthofe abgelegter Meierhof im Gute Panker, Ksp. Lütjenburg. Der Hof hat ein Areal von 399 Ton. à 240 □ R., darunter Acker 356 Ton. 6 Sch., Wiesen 36 Ton., Wasser 4 Ton. 2 Sch. und Wege und Gärten 2 Ton. (369 Steuert.). Der Boden ist leichter Art; die Wiesen sind gut. Ein kleiner See nordöstlich vom Hofe heißt Gast-See oder Gasser-See. — Das Wohnhaus ist einstöckigt und wie die Hofgebäude von Brandmauern. — Am Gast-See sind Spuren eines ehemaligen Dorfes **Gastorf**, welches niedergelegt ist und dessen Ländereien zum Hoffelde genommen sind.

Friedrichshof, eine Landstelle (ehemals ein adeliches Gut) an der Grenze der hohen Geest in Süderdithmarschen, zur Bauerschaft Dingen gehörig, Ksp. Eddelack, Schdstr. Sandhägen. — Nach der Eroberung Dithmarschens fielen diese Ländereien an den König; 1756 kaufte Josias v. Qualen besonders in den Kspln. Süderhastedt, Eddelack und Marne mehrere Grundstücke, bildete daraus dieses Gut und ließ Gebäude aufführen. Der Besitzer fiel in Ungnade bei dem Könige Friedrich II., der ihm darauf dieses Gut für 31,164 ℳ 9 ß abkaufte und demselben den Namen Friedrichshof gab. Darauf erhielt es 1584 Schack v. Ahlefeld, jedoch nur auf Lebenszeit, und 1604 war M. v. Ahlefeld im Besitze. Um die Mitte des 17. Jahrh. verkaufte der König Friedrich III. es an den Feldmarschall v. Eberstein für 14,000 ℛ v. Ct. mit der Bedingung, daß die Abgaben für 1 Pflug entrichtet würden. Von dessen Erben ward es 1735 an die Landschaft verkauft, welche den Hof parcelirte, aber alle Lasten übernahm und deshalb noch jährlich 64 ℛ 18 ß zum herrschaftlichen Register zahlt. Spätere Besitzer waren: Wagner, Knuth, v. Seidewitz, C. F. Mau, R. Hauschild und Peter Haß. Die beiden letzteren hatten Friedrichshof gemeinschaftlich gekauft und theilten die Ländereien 1793 und 1794; ersterer verkaufte seinen Besitz stückweise an die Meistbietenden für 17,795 ℳ und letzterer seine Ländereien und sämmtlichen Gebäude ebenfalls stückweise für 41,000 ℳ. Die Häuser wurden abgebrochen. 1827 hat eine Interessentschaft einen kleinen Theil des ehemaligen Friedrichshofes an sich gekauft und ein Wohnhaus erbaut. Der Hof ist für 12,000 ℳ wieder verkauft. — Die Einwohner auf dem Dinger-Donn (vorm. Unterm-Friedrichshof genannt) haben hieher ehemals Hofdienste leisten müssen. — In dem J. 1628 hatten die Kaiserlichen und 1644 die Schweden bei Friedrichshof eine feste Stellung eingenommen. — Nördlich liegt eine bedeutende Anhöhe, der Wittenberg genannt.

Friedrichsholz, 3 Landhäuser (Kathenstellen) in der Nähe der Stadt Itzehoe, in der Herrschaft Breitenburg und in der Ueberstörer Hölzung belegen, Kspv. Ueberstör, Ksp. Itzehoe.

Friedrichsleben (Hoberg), ein vorzüglich schön in hoher Gegend an einer kleinen Hölzung gelegener Meierhof im Gute Klethkamp, Ksp. Rüchel;

hat ein Areal von 433 Ton. à 240 Q. R. (360 Steuert.). Der Boden ist verschiedenartig, theils schwerer, theils leichterer Art. — Der Hof ist wahrscheinlich auf den Ländereien eines ehemaligen Dorfes **Hoberg** errichtet. — Auf einer der Koppeln genießt man eine überaus schöne Aussicht.

Friedrichsruhe, ein Erbzinsgut mit einem Logirhause und 2 Wirthshäusern, von denen das eine von Bergedorf hieher versetzte Frascati, das andere Landkrug (Landhaus) genannt wird, ein Bahnhofsgebäude an der Hamburg-Berliner Eisenbahn und ein zweites Erbzinsgut, welches eine Tuchfabrik ist, an der Au im Sachsenwalde gelegen, A. Schwarzenbek, Ksp. Brunstorf. — Vz.: s. Aumühle. — Vormals lag zu Friedrichsruhe ein landesherrliches Forsthaus, an dessen Stelle 1767 der Graf Friedrich von der Lippe ein Jagdschloß anlegte, von welcher Anlage noch das Logirhaus und sonstige Spuren vorhanden sind. An der Stelle der Tuchfabrik am Fabrikteich am Einfluß des Ochsenbeks in die Au lag eine Papiermühle, die 1758 aber einging und statt welcher hier eine Eisengießerei angelegt wurde; seit 1812 ist hier die Tuchfabrik, die ca. 20 Arbeiter beschäftigt und jährlich ca. 13,000 Ellen Tuch und 1000 ℔ Garn producirt. Bei der Fabrik liegen 6 Gebäude mit einigen Arbeiterwohnungen. — Areal des einen Erbzinsguts mit den Wirthshäusern 85 Mg., der Tuchfabrik 57 Mg. — Hier ist eine Königl. Landzollstätte. — Die romantische Lage im Thale der Au mitten im Walde hat diese Ortschaft zu einem der besuchtesten Vergnügungsorte in der Umgegend Hamburgs gemacht. — Zwei kleine Inseln in der Au werden St. Croix und St. Jean genannt.

Friedrichstein, Meierhof im Gute Gaarz, Ksp. Oldenburg; enthält ein Areal von 321 Ton. 5 Sch. 17 R. à 240 Q. R., darunter 261 Ton. 7 Sch. 22 R. Acker, 50 Ton. Wiesen und Bruch, 9 Ton. 2 Sch. 25 R. Teiche und 3 Sch. Wege. Der Boden ist ein guter Weizenboden; die Wiesen, größtentheils Salzwiesen, sind torfhaltig. — Eine Kathe von 2 Wohnungen heißt Weberkathe. — Ein Wohnhaus ist hier nicht vorhanden; der Hof ist von jeher mit dem Haupthofe Gaarz zusammen bewirthschaftet. 2 Schläge heißen Gaulkamp und Lensahnerberg; ein Teich heißt Meierteich und wird abwechselnd bestaut und beackert.

Frithibiaergh, eine in Dithmarschen vom Könige Waldemar II. angeblich im J. 1216 erbaute Veste, welche mit der von Anderen **Lin** genannten identisch sein soll und die man daher bei Linden oder Lunden gesucht hat. Auf der Meyer'schen Karte von Süderdithmarschen (1648) sind namentlich in den Kirchspielen Marne, Brunsbüttel und St. Michaelisdonn verschiedene mit der Benennung Freiberg versehene Anhöhen aufgeführt, und neben ihnen andere mit der Bezeichnung **Asylum**; von Einigen sind diese Anhöhen für alte Wurthen, oder für Gerichtsstätten gehalten; wahrscheinlich waren es Zufluchtsörter, deren man sich bei Ueberschwemmungen bediente, ehe die Marsch hinlänglich bedeicht geworden war. Die Benennung dieser Freiberge steht vielleicht zu dem Namen des von Waldemar erbauten Schlosses in Beziehung.

Fuhlendorf (vorm. Vulentorp, Wlentorp), Dorf ½ M. nördl. von Bramstedt, A. Segeberg, Kspv. und Ksp. Bramstedt. — Dieses Dorf wurde dem Reinfelder Kloster schon im J. 1189 bei seiner Stiftung verliehen und nach der Säcularisation zum Amte Segeberg gelegt. Es enthält 10 Vollh., 1 Kathe mit Land und 11 Instenstellen, (10 Pfl.). — Schule (30 K.). — Vz.: 127. Ar.: 1138 Ton. à 260 Q. R., darunter Acker 475 Ton., Wiesen 116 Ton. und Gemeinheiten, Haide und Holzgründe 547 Ton. (668 Steuert.). — Der Boden ist sandigt, aber durch eine mäßige Beimischung von Lehm ziemlich fruchtbar. Hier sind noch ansehnliche Schafweiden; seit der Vermessung 1779 ist jedoch schon bedeutendes Land urbar gemacht. — Oestlich vom Dorfe sind einige Grabhügel, Bockberge genannt, worin Graburnen gefunden sind.

Fuhlenhagen, Dorf 2 M. südwestlich von Mölln, A. Schwarzenbek, Ksp. Sahms. Dieses bedeutende Dorf enthält 8 Vollh., 1 Halbh. und 4 Kleinkathen (25 H.). — Schule. — Wirthshaus. — Vz. 1855: 221, worunter 1 Höker, 1 Schmied und einige Handwerker. Fuhlenhagen gehört zu den sogenannten Grafendörfern (s. Mühlenrade). — Hier ist eine Capelle, in der jede vierte Woche gepredigt wird. — Ar.: 2135 Mg. Auf dem Fuhlenhagener Felde liegen die Königl. Forstörter: Tückau, Stimmersrade und Rusch.

Fuhlenhorn (Fuhlhorn), 1 Halbhufe und 3 Kathen und 1 zum Dorfe Pöschendorf gehörige Kathe, westlich von Christinenthal am Wege nach Schenefeld, im Gute Drage, Ksp. Schenefeld.

Fuhlenrühe, 1 Großkathe und Wirthshaus nebst 2 Instenstellen an der Landstraße von Segeberg nach Bramstedt, A. und Kspv. Segeberg, Ksp. Kaltenkirchen, Schdstr. Hasenmoor. — Ar.: s. Hasenmoor.

Fuhlen-See, ein kleiner See im Gute Hornstorf, der mit dem Seedorfer-See in Verbindung steht.

Fuhlen-See, ein 17 Mg. 10 Sch. 35 Q. R. großer See im Miele-Thal, Landsch. Süderdithmarschen, gehört den Fleckensbürgern Meldorfs und wird zur Rohrgewinnung benutzt.

Fuhlsbüttel (vorm. Fulesbutle), Dorf in einem Thal an der Alster im Gebiete der Stadt Hamburg, 1 M. nördlich von Hamburg, der Stadt zuständig, Landherrensch. der Geestlande, Vogtei Fuhlsbüttel, Ksp. Eppendorf. — Dieses Dorf, welches mit Alsterkrug (s. Alsterkrug) und Alsterberg (s. Alsterberg) Eine Vogtei bildet, enthält 5 Vollh., 1 Halbh. und 22 Brinksitzerstellen (160 H.) von denen 1 kleine Landstelle und 1 Eigenthumsstelle, nordöstlich bei einer gleichnamigen zum holsteinischen Dorfe Hummelsbüttel gehörigen Zwölftelhufe gelegen, Gnadenberg, eine andere nordwestlich belegene Landstelle Puse und eine südwestlich belegene Alsterkamp genannt werden. — Hier ist eine Korn-Wassermühle an der Alster, über welche hier bei einer großen Schleuse, wobei eine Schleusenmeisterwohnung, zwei Brücken führen. — Die Vogtei steht unter einem Vogte und 2 Deputirten. — Schule mit 2 Lehrern (190 K.). — Vz.: 640, worunter 4 Gastwirthe, 1 Branntweinbrenner, 2 Krämer, 1 Schmied, 1 Bäcker, 1 Schlachter, 3 Schiffer und mehrere Handwerker. — Ar.: 1175 Sch. Der Boden ist ein leichter Mittelboden. Einzelne Ländereien heißen Holzkoppel, wo früher eine Hölzung war, Heeschkoppel, Klosterkoppel und Klosterwiese; eine Moorfläche heißt Schattbrook. Fuhlsbüttel hatte 1283 mit Langenhorn das Weiderecht im Walde Horne. — Vormals war hier eine Walkmühle, welche vor ca. 30 Jahren einging. — Im J. 1283 verkaufte J. v. Berghe in Hamburg seine Besitzungen in Fuhlsbüttel an das Kloster Reinfeld; 1284 verkaufte das Kloster Fuhlsbüttel an J. v. Berghe's Söhne zurück. Bei Fuhlsbüttel ward im J. 1641 von den Dänen ein befestigtes Lager aufgeschlagen als der König Christian IV. wegen des Altonaer Zolles in Streitigkeiten mit Hamburg gerathen war, und der Ort selbst mit 1200 Mann besetzt; in den naheliegenden Hölzungen wurden damals 3000 Stück Eichen gehauen. —

Futterkamp (vorm. Voderkamp), adeliches Gut und ehemaliges Lehengut, ¼ M. östlich von Lütjenburg, in dem Thale der in den Sehlendorfer-Binnensee sich ergießenden Mühlenau, die hier die Klethkamper-Au aufnimmt, an der Landstraße von Lütjenburg nach Oldenburg freundlich gelegen, im Oldenburger Güterdistricte, Ksp. Blekendorf. — Im 15. Jahrh. war dieses Gut im Besitz der Familie v. Ratlow, 1479 besaß es Emeke, Wulfs Sohn, welcher in der Dithmarsischen Fehde blieb; 1533 Schack Rantzau; darauf Johann Rantzau, welcher es 1544 an Otto Pogwisch verkaufte; nach ihm kam es 1568 wieder an die Ratlowsche Familie und

1578 besaß es Heinrich Ratlow; darauf Casper Rantzau, der es 1603 an Otto *Reventlow* verkaufte, in dessen Familie das Gut bis 1681 blieb. 1681 kam es an H. v. Buchwaldt, 1711 an dessen Sohn Casper; 1731 an Joachim v. Buchwaldt, der es 1735 an den Grafen v. Platen verkaufte; 1754 war der hannoversche Kammerherr Graf v. Platen Besitzer; 1781 der Graf v. Platen-Hallermundt; der jetzige Besitzer ist der Reichsgraf Georg Wilh. Friedr. Graf v. Platen-Hallermundt zu Weißenhaus. — Dieses in der Landesmatrikel zu 37 Pfl. angesetzte Gut besteht aus dem Haupthofe mit der Futterkamper-Mühle, der Ziegelei, Großenholz und Dammkrug, den Meierhöfen Sehlendorf und Friederikenthal, dem Pachthofe Drögenkamp, dem Kirchdorfe Blekendorf mit Großekoppel, Hohenkamp, Schütterwiese, Hillek, Schloß, Trotzkrug und Weide, den Dörfern Sehlendorf mit Sehlendorfer-Strand (Tivoli) und Packhaus und Sechendorf mit Günnenfelde und den einzelnen Stellen Butzkuhl, und Drögenkamp. — Es hat im Ganzen ein Areal von 3438 Ton. à 260 Q. R., (3142 Steuert., 442,520 ℛ︁ R. M. Steuerw.). Die Dorfländereien sind in Zeitpacht gegeben. — Der Haupthof hat, außer dem Moore, den Seen und den Wegen ein Areal von 1327 Ton., worunter Acker 995 Ton., die sehr bedeutenden Wiesen etwa 160 Ton. und Hölzung etwa 170 Ton. (1155 Steuert.). — Der Boden ist ein guter Grandboden; die Wiesen haben einen guten Untergrund und sind durchgängig einträglich. Einzelne Ländereien heißen südlich Karkkamp und Ruserdorf, westlich Ruserberg, nördlich Bakenberg und Höven; eine Wiese heißt Wensien. Vier Hölzungen südlich vom Hofe heißen Großenholz, Gabrielsbek, Karkkampsschaar und Böhnhoop. Der Sehlendorfer-Binnensee (s. Binnensee) gehört zum Gute. Teichfischerei findet fast gar nicht Statt. Auf dem Hoffelde befinden sich 4 Kathen und auf dem Grunde des Hofbezirks selbst 2 Kathen. Südlich vom Hofe liegt die Futterkamper-Mühle, eine Zeitpachts-Wasser- und Windmühle; beim Hofe selbst an der Landstraße liegt eine Stelle Dammkrug und im Großenholz südwestlich vom Hofe eine Holzvogtswohnung sowie in der Nähe eine Ziegelei. Bz. 1855: 1065. — Auf dem Hoffelde wohnen ein Schmied und einige Handwerker. — Das sehr alte Wohnhaus wurde am Schluß des vorigen Jahrhunderts abgebrochen; das jetzige 1804 erbaute ist von Brandmauern, nur klein und blos zur Führung der Hofwirthschaft eingerichtet. — Das Gut stellt 3 Reuterpferde; außerdem noch Eins mit dem Gute Neuhaus gemeinschaftlich, so daß Futterkamp dasselbe 4 Jahre und Neuhaus 7 Jahre stellt. — Auf der Koppel Ruserberg westlich vom Hofe liegen 2 Steinsetzungen von sogenannter Schiffsform, über 300 Fuß lang, andere Gräber sind auf der nördlich vom Hofe gelegenen Koppel Vierstücken; mehrere sind zerstört. Bei dem Drögenkamp am Widendorfer Redder lag ehemals das Dorf Wygendorp (s. Drögenkamp), dessen Hufenländereien auf der nördlich von Futterkamp gelegenen Hofkoppel Höven lagen. Auch auf der Koppel Ruserdorf südlich vom Hofe lag ohne Zweifel ehemals ein Dorf, wahrscheinlich das im Zehntenregister des Hochstifts Lübeck noch im Anfang des 15. Jahrhunderts aufgeführte im Ksp. Blekendorf belegene Dorf Rugherod. In der Großen-Wiese nördlich vom Hofe liegt der noch ziemlich gut erhaltene ein längliches Viereck bildende Burgplatz Schlichtenberg, dessen Wall mit Gebüsch und Bäumen bewachsen ist; außer den Gräben lassen sich noch Spuren einer zweiten äußeren Umwallung erkennen nnd etwas nordwestlich vom Walle liegt ein nur kleiner runder Burgplatz, der mit Bäumen umgeben ist und auf dem ein Wartthurm gestanden zu haben scheint. Der Name Schlichtenberg scheint zu den ehemaligen Namen von Sechendorf, Schlegghendorp, in Beziehung zu stehen. — Contribution 2131 ℛ︁ 19 ß R. M., Landsteuer 1443 ℛ︁ 70 ß R. M., Haussteuer 40 ℛ︁ 90 ß R. M.

G.

Gaarden (Dorfgarten, vorm. Hemmighestorp), Dorf in malerischer Lage hufeisenförmig um das Südende des Kieler Hafens gelegen, an der Chaussee von Preetz nach Kiel, theils zum Kloster Preetz, theils zum A. Kiel gehörig, Ksple. Elmschenhagen und Kiel. — Dieses Dorf besteht aus 2 Commünen. Die zum A. Kiel gehörige Commüne, von der ein Theil unter dem Namen Wulvesbrok 1462 von Marquard Wulf an's St. Jürgenkloster in Kiel verkauft ward und mit den übrigen Dörfern der Aemter Kiel und Cronshagen (s. oben S. 80) wieder landesherrlich wurde, besteht jetzt außer dem Gehöfte Viehburg und den Erbpachtstellen Petersburg und Krusenrott (s. die Artikel) und der Holzvogtsstelle zu Poppenbrügge (s. Moorsee) aus der kleinen Erbpachtstelle Lübschenbaum (Wirthsh., 2 Steuert.), der vom Professor Jessen begründeten, auf einer Anhöhe reizend belegenen Irrenanstalt Hornheim, dem im J. 1640 privilegirten aus 3 combinirten Hufen bestehenden Hofe Marienlust und 13 Käthner- und Anbauerstellen ($3\frac{5}{24}$ Pfl.); Ksp. Kiel. Zu diesem Antheil gehört auch der vererbpachtete Tröndel-See (vorm. Trunthen-See; s. Drecksee) und der in Zeitpacht gegebene Königl. Langen-See (vorm. Groten-See; s. Drecksee). Vz.: 392. — Der zum Kloster Preetz gehörige östliche Theil des Ortes umfaßt das ehemalige aus 10 Hufen bestehende Dorf Hemmighestorp, in welchem das Kloster Preetz schon 1233 eine Parochialkirche zu erbauen die Erlaubniß bekam, welcher Bau wahrscheinlich unausgeführt blieb, da kurz darauf Kiel eine Kirche erhielt, und enthält eine Wassermühle mit einem Wirthshause mit Brennerei- und Brauereigerechtigkeit, eine Windmühle, 7 Vollh., 2 Halbh., 2 Kathen mit und 8 Kathen ohne Land ($8\frac{1}{2}$ Pfl.); ein Wirthshaus am Nordende des Dorfes Kiel gegenüber gelegen mit einer Fähre für Fußgänger nach Kiel heißt Wilhelminenhöhe (Sandkrug) und ist als Vergnügungsort sehr besucht; eine daneben gelegene zur Fabrication von Hohlglas angelegte Glasfabrik heißt Andreashütte; außerdem liegen bei Sandkrug noch mehrere zum Dorfe gehörige Kathenstellen; Ksp. Elmschenhagen. Vz.: 388. — 2 Schulen, eine in jedem Antheil. — 3 besuchte Wirthshäuser. 2 Schmiede, 7 Schiffszimmerleute und mehrere Handwerker. — Areal des Amtsantheils: 483 Steuert.; des klösterlichen Antheils 409 Steuert. Der Boden ist grandigt und von mittlerer Fruchtbarkeit; die Wiesen sind einträglich. Auf der Feldmark liegt außer dem Viehburger Holz (s. Viehburg) die Königl. Hölzung Cronsburg (12 Ton. 144 Q. R.) groß, wo in alter Zeit anscheinend eine Befestigung war. Nach dem Landregister von 1632 wurden die Hauptschläge auf den Hufen, Brökerfeld, Verendeel, Sieverskrug, Köhlershorst, Heisch, Voßbarg und Hinzenkammer und einige Wiesen Wulfswisch, Hopfenhofswisch, Schwarzenland, Kaltensegen nnd Oldenhof sowie ein Teich Amelingsteich genannt. — Hier ist eine sogen. Vitus-Todtengilde. — Die am Kieler Hafen südlich vom Sandkrug gelegene Wiese Waterborg, wurde um die Mitte des 13. Jahrh. vom Kloster von Timmo v. Porsvelde erworben, war aber 1286 schon wieder im Besitz des Klosters.

Gaarz (vorm. Gartze), adel. Gut (ehemaliges Lehengut) am Gruber-See, $\frac{3}{4}$ M. südöstlich von Oldenburg, im Oldenburger Güterdistricte, Ksp. Oldenburg. Die Besitzer dieses Gutes, neben welchem im Anfange des 15. Jahrh. noch ein aus 14 Hufen bestehendes Dorf lag, waren anfänglich aus der Familie von Staken, darauf 1469 Sivert Brockdorff; nach ihm dessen Sohn Heinrich; 1473

ward es von Nicolaus v. Reventlow an das Cismarsche Kloster für 8000 ℳ verkauft, ward aber 1496 schon wieder dem Knappen Iven Reventlow käuflich überlassen, und 1529 ward Detl. Brockdorff mit demselben belehnt, bei dessen Nachkommen es bis zum 1630 erfolgten Tode von Bendix Brockdorff blieb. Detlev v. Brokdorff verkaufte es etwa 1638 an Thomas v. Ahlefeld, unter dem es 1648 zum Concurse kam; darauf kaufte es Joachim v. Brockdorff zu Wensin; 1681 war Detlev v. Brockdorff Besitzer; 1711 Detlev v. Brockdorff zu Rosenhof, welcher 1732 starb; darauf dessen Sohn Cay v. Brockdorff, worauf das Gut 1737 im Concurse an H. Friedr. v. Brockdorff verkauft wurde, der es 1765 an Cay Rantzau veräußerte; 1792 erbte es dessen Wittwe; 1800 Graf Christian v. Rantzau: 1802 war J. P. v. Neergaard Besitzer; 1803 O. J. D. Wulf; 1806 der Conferenzrath C. U. D. Freiherr v. Eggers, welcher den 6. October 1813 starb und auf einer kleinen Anhöhe im Garten begraben ward; 1815 kaufte es J. C. Amberg für 140,000 ℛ v. Ct. und in dessen Concurse 1822 Heinr. C. Graf v. Holstein zu Waterneverstorf für 165,000 ℛ v. Ct.; seit 1842 besitzt es Conrad Graf v. Holstein auf Waterneverstorf. — Zum Gute gehören der Haupthof, die Meierhöfe Christiansthal, Antoinettenhof und Friedrichstein, die Erbpachtstellen Gaarzer-Mühle (s. Antoinettenhof) und die Dörfer und einzelnen Stellen Lütjendorf, Plügge, Quals, Qualserfelde, Giebelberg, Bockkathe und Sklavenkathe. — Das ganze Gut, welches für 19 Pfl. contribuirt, hat ein Areal von 2717 Ton. 4 Sch. 19 R. à 240 Q. R. (1960 Steuert., 280,860 ℛ R. M. Steuerwerth). — Das Dorffeld ist größtentheils in Zeitpacht gelegt; nur 30 Tonnen Landes sind in Erbpacht, und es wird dafür ein jährlicher Canon von 48 Ton. Gerste gehoben. — Der Haupthof hat ein Areal von 1129 Ton. 6 Sch. 17 R.; darunter Acker 519 Ton. 2 Sch. 9 R.; Wiesen 329 Ton. 1 Sch. 2 R.; Hölzung 21 Ton. 5 Sch. 25 R.; Moor 24 Ton. 7 Sch. 28 R.; Wasser 221 Ton. 7 Sch. 21 R. und Gärten, Wege, Fußsteige 12 Ton. 5 Sch. 22 R. Der Boden ist schwerer Art, die Salzwiesen sind moorigt, die übrigen haben einen guten schwarzen Erdgrund. Zum Hofe gehört der 221 Ton. große Gaarzer-See, der mit der Brökau und dem Gruber-See in Verbindung steht. Etwa 110 Tonnen Salzwiesen (der sogen. Warder) liegen von den Gaarzer- und Gruber-Seen umgeben und vom Gute Koselau durch einen Graben getrennt; dieselben dienen zu einer vorzüglichen Weide; hier, so wie auch am Gruber Seeantheil längs der Landseite von der Augustenhofer Scheide bis an Schwelbek ist eine bedeutende Rohrwerbung. Einzelne Ländereien heißen Alt-Gaarz, eine Koppel östlich vom Hofe, auf der angeblich ehemals der Hof Gaarz, vielleicht aber das obenerwähnte vergangene Dorf Gaarz lag, ferner Brammersberg, Thornkoppel, Halbehnskamp und Apenberg. Eine kleine Wassermühle dient zur Wiesenentwässerung. — Vz. 1855: 678. — Im Gute stehen 3000 ℛ v. Ct unablöslich radicirt, deren Zinsen dergestalt verwandt werden, daß die Pächter dreier bestimmter Hufen in den Dörfern Lütjendorf, Quals und Plügge resp. 20, 16 und 4 ℛ erhalten, 40 ℛ zur Unterhaltung abgegangener Hufenpächter des Guts dienen und die übrigen 40 ℛ zum Besten hülfsbedürftiger Untergehörigen für Medicin und Verpflegung ausbezahlt werden. Auch ruht auf dem Gute die Verbindlichkeit, jährlich an 15 der ärmsten Gutsuntergehörigen 18 ℛ, 9 Ton. Roggen und 9 Ton. Gerste zu geben. — Der Hof ist mit einem Graben umgeben; das Wohnhaus ist von Brandmauern, zweistöckigt und mit einem gewölbten Keller; über der Hausthür ist das Brockdorffsche Wappen in Stein gehauen. — Es werden 2 Dragonerpferde gestellt. — Am 12. Januar 1694 litt

dieses Gut durch eine Sturmfluth bedeutend. Contribution 1094 ℛ 38 ß, Landsteuer 1240 ℛ, Haussteuer 8 ℛ 45 ß R. M.

Gadeland (Galand, vorm. Godeland), Dorf an der Stör, ½ M. südöstlich von Neumünster, Ksp. Neumünster. — Im J. 1221 werden in einer Urkunde Gottschalk pon Gadeland und dessen Bruder genannt, deren Familie wahrscheinlich dieses Dorf besessen hat. — Zum A. Neumünster gehören 5 Vollh., 1 Dreiviertelh., 1 Halbh., 5 Viertelh. und 3 Kathen (3⅞ Pfl.). Eine zum Amte gehörige ausgebaute Vollh. heißt Grellenkamp, eine andere zum Amte gehörige Stelle heißt Viehdammsichten; eine Halbh. heißt Luxemburg. Zum Kloster Preetz gehören die Windmühle, 3 Vollh., 2 Viertelh. und 1 Kathe (3 Pfl.). Eine der Neumünsterschen Hufen schenkte der Ritter Nicolaus Swave im J. 1264 der Kirche in Kiel. — Schule (60 K.). — Vz.: 247, worunter mehrere Handwerker. — Areal zum Amte: 740 Steuert.; zum Kloster Preetz: 530 Steuert. Die Hälfte der Moorweide (im Ganzen 386 Ton.), gehört den Neumünsterschen Eingesessenen. — Der Boden ist im Ganzen nur von mittelmäßiger Art; die Mööre liefern kaum ausreichende Feuerung, und nur 4 Hufner haben kleine Holzantheile im Königl. Gehege. Im Landregister von 1632 werden einzelne Koppeln Kirchsdorfskamp, Wurthwisch, Störbek und Schulenwisch genannt. — Auf der Feldmark liegen 32 Grabhügel. — Im J. 1141 bestätigte der Bischof Adelbert die Zehnten dieses Dorfes dem Neumünsterschen Kloster. Im 13. Jahrh. waren hier Salzquellen und 1286 mußte jeder Hufner des Dorfes jährlich 15 Himpten Salz an das Preetzer Kloster liefern. Aus dem Amtsantheil wurden ehemals Hoftage nach Brokenlande geleistet.

Gadendorf (vorm. Ghodendorp, Godelendorp, Godendorp), Dorf ⅝ M. nordwestlich von Lütjenburg, im Gute Panker, Ksp. Gikau; enthält 5 Vollh., 2 Drittelh., 5 kleine Pachtstellen und 38 Instenkathen; drei ausgebaute Vollhufen heißen Vollbrügge, Finksoll und Futterkamp. Im Dorfe ist ein Wirthshaus. — Schule (110 K.). — Vz.: s. Panker, worunter 1 Töpfer, 1 Schmied und einige Handwerker. — Der Boden ist hügeligt, zum Theil schwerer und zum Theil leichter Art. — Ar.: 554 Steuert., worunter 24 Ton. Wiesen. Von diesem Dorfe hatte die im Mittelalter sehr verbreitete Adelsfamilie v. Godendorp (v. Godelendorp) später v. Gadendorf ihren Namen; sie ist erst im 17. Jahrh. ausgestorben.

Gaensweide (Goosweide), ein am Köhlbrand in der Elbe belegener uneingedeichter Wärder, zum Gebiet der Stadt Hamburg gehörig, Landherrensch. der Marschlande, Vogtei Elbinseln. — Ar.: 45 Mg., Wiesenland, Reth und Buller. Die östliche Spitze des Wärders heißt Douanenort und der südliche Theil Hohefeld.

Gamale (Gumale), ein ehemaliges Dorf im Fürstenthume Lübeck; Ksp. Eutin, mit Juncvrowenorde zu den holländischen Colonien im Utiner Gau gehörend (s. oben S. 8.) Beide nahe bei einander gelegene Dörfer sind niedergelegt und ihre Ländereien zu den Vorwerken Bauhof und Neumeierei gezogen. — Diesen Dörfern war von den holsteinischen Grafen das hollische Recht verliehen und der Graf Gerhard verkaufte etwa 1290 die Einkünfte beider Ortschaften an den lübeckischen Bischof Burchard von Serken. Spuren sind von beiden Dörfern nicht vorhanden; eine Koppel jedoch heißt jetzt noch Jungfernort, dieselbe gehört zur Bauhofer Feldmark und grenzt an den großen Eutiner-See.

Garbek (vorm. Gorbeke), Dorf im Gute Wensin, Ksp. Warder; enthält 11 Vollh. und außer den Wohnungen des Müllers 36 Kathen und Instenstellen; ausgebaute Hufen heißen Sophienberg, Röhsühlen, Hüls, Taterborm, Eekrade, Altenredder und Schierau und die Holzvogtswoh-

nung Paßopp. — Das Dorf wird durch eine in die Trave fließende Au in 2 Theile getheilt; wahrscheinlich bildeten die noch im 15. Jahrh. an dieser Stelle erwähnten beiden Dörfer Garbek, von denen das eine vermuthlich ursprünglich das slavische war. — Windmühle, Ziegelei, Wirthshaus mit der Braugerechtigkeit. Schule (150 K.). — Ar.: 1442 Ton. à 240 Q. R. (1129 Steuert.), worunter Acker 1097 Ton., Wiesen 296 Ton., Wasser 8 Ton. und Wege u. s. w. 41 Ton. Der Boden ist ein guter Mittelboden. — Die Vicarie am Altare St. Olavi in der Marienkirche zu Lübeck hatte hier im J. 1391 Einkünfte. — Bei Schierau liegt ein alter Burgplatz, auf dem früher Wensin gestanden haben soll.

Gardaesflyt, ein ehemaliges Dorf im nördlichen Dithmarschen, wahrscheinlich in der Gegend von Lunden, in welchem 1217 der König Waldemar II. eine Hufe vom Kloster Hersefeld erwarb.

Gardensee, ein ehemaliges Dorf von 6 Hufen an dem zu Mecklenburg gehörigen Garren-See, westlich von Mustin an der Grenze des Herzogthums Lauenburg und des Fürstenthums Ratzeburg. Es wird im 13. Jahrh. erwähnt und ist im dreißigjährigen Kriege vergangen. Der Name ist noch in dem des Garren-Sees und der Königl. Hölzung Gardenseer-Raum erhalten.

Garkau (vorm. Gorkowe), ein ehemaliges Vorwerk, 1 M. nordöstlich von Ahrensbök, im Fürstenthume Lübeck, A. Schwartau; Ksp. Gleschendorf. — Es ward im J. 1768 niedergelegt und die Ländereien in 12 Parcelen, von etwa 13 bis 25 Ton., getheilt. Jetzt sind hier 3 Parcelen (3½ Pfl.), nämlich die Stammparcele Garkauerhof, ein Wirthsh. Ziegelhof an der Chaussee von Lübeck nach Eutin (vormals eine Ziegelei) und eine dritte Parcele und 6 Kathen, von denen eine Klingenbergskathe heißt und eine ein Wirthshaus am Wege nach Gronenberg ist. Beim Ziegelhof ist ein Chausseeeinnehmerhaus. — Schdstr. Gleschendorf. — Vz.: s. Gleschendorf. — Ar.: 226 Steuert. Der Boden ist sandigt. — Im Jahre 1462 verkaufte Heinr. v. Buchwaldt Garkau an das Ahrensböker Kloster. — Neben der Klingenbergskathe liegt die Anhöhe Klingenberg, auf deren Spitze eine Erderhöhung von eigenthümlicher Form ist; vielleicht stand hier eine Capelle. — Garkau ist erst durch den Tauschvertrag vom Jahre 1842 vom A. Ahrensbök an das Fürstenthum gekommen.

Garstedt, ein großes zerstreut gelegenes Dorf, 1¾ M. nordöstlich von Altona, Herrschaft Pinneberg, Haus- und Waldvogtei, Ksp. Quickborn (bis zum J. 1685 zu Rellingen eingepfarrt). — Garstedt bildet mit dem etwa ¾ M. langen Districte des zur Herrsch. Pinneberg gehörigen Theils der Harksheide eine Bauervogtei, und die Feldmark grenzt theils an das Gut Tangstedt, theils an das hamburgische Dorf Langenhorn, wo der Tarpenbek die Grenzscheidung macht. Es besteht mit Inbegriff der Stellen hinter dem Garstedter Felde (Achternfelde) aus 7 Vollh., 2 Halbh., 4 Drittelh., 4 Achtelh., 52 Sechszehntelh. und 7 Anbauerstellen (mit Harksheide $3\frac{88}{144}$ Pfl.). Eine große Hufenstelle südwestlich vom Dorfe von Hölzungen umgeben an der Chaussee von Altona nach Oldesloe heißt auf der Oh (Ohe; Wirthsh.), 1 Sechszehntelh. (Wirthsh.) nebst einer abgelegten Anbauerstelle und einem Zollgebäude heißen Ochsenzoll (s. das.), 1 nordwestlich vom Dorfe gelegene Sechszehntelh., jetzt eine Königl. Holzvogtsstelle heißt Sültkuhlen (mit 31 Ton. 228 Q. R. Land), 2 Sechszehntelh. und eine Anbauerstelle südlich vom Dorfe heißen Garstedter-Damm (Wirthsh.) und 1 Achtelh. und 4 Sechszehntelh. zwischen Garstedt und Harksheide Buckhorn (Bockhorn). — Schule (156 K.). — 4 Wirthshäuser, 1 Höker, 2 Schmiede, 1 Schlachter und manche Handwerker. — Vz. mit Harksheide: 940. — Areal mit Harksheide 1897 Steuert. Der Boden ist theils lehmigt, theils sandigt; die Torfmööre waren früher ergiebiger; es sind hier noch manche uncultivirte

Haidestrecken. 9 Eingesessene besitzen 31 Buschkoppeln von 161 Ton. 75 Q. R., von denen den Hauptwaldstrich westlich vom Dorfe die Hölzungen Hallohsbusch, Rienwischen, Paulsort, Eschbrook, Butterbrook, Alteschier, Schierbrook, Schapenhoop, Rienschier, Schwienhörn, Breihorst, Wehlenholz, Fohrenberg und Sültkuhlenbrook (zus. ca. 80 Ton.) bilden; die übrigen heißen Hössen, Bornkoppel, Bornbusch, Redder, Ophoff, Klein-Redderwisch, Quaderhoop, Hege, Wischhof, Stöhagen, Fohlenriehn, Bökenort, Trönnenwisch, Dickenort. Zu der Vollhufe Ohe gehören die Hölzungen Klein-Ohe, Achternbusch, Torikkels, Depenbrook, Achtern-Wischhof, Roßhof und Ohfelde (zus. 13 Ton.). — Auf der Feldmark liegen die Königl. Gehege Stühagen (66 Ton. 170 Q. R.), Harthagen (39 Ton. 63 Q. R.), Tangstedter-Moor (285 Ton. 130 Q. R.) und Sültkuhlener Baumschule (2 Ton. 140 Q. R.).

Gaushorn (vorm. Goweshorn), Dorf in Norderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Tellingstedt; enthält 17 Höfe, 6 Stellen mit und 4 Stellen ohne Land (30 H.). — Schdstr. Welmbüttel. — Vz. 1855: 184. — Ar.: 209 Steuert. Auf der Feldmark sind einige Grabhügel mit Steinkammern.

Geeschendorf (vorm. Gesekendorp), Dorf $1\frac{1}{4}$ M. östlich von Segeberg, an der Landstraße nach Lübeck, A. Traventhal, Ksp. Prohnstorf; enthält 7 Vollh., 1 Zweidrittelh., 4 Halbh., 2 Drittelh., 1 Sechstelh., 3 Zwölftelh. und 1 Kathe ($10\frac{3}{4}$ Pfl.). — Schule (60 K.). — Wirthshaus, 1 Höker, 1 Schmied, 1 Schlachter und andere Handwerker. Dem Segeberger Kloster gehörten ehemals 2 Hufen in diesem Dorfe. — Vz.: 252. — Ar.: 786 Steuert. Der Boden ist gut; jeder Hufner hat etwa 4 Ton. Hölzung und 2 Ton. Moor.

Geesthacht (vorm. Hachede), Kirchdorf am hohen sandigen Elbufer, östlich von den Vierlanden, 4 M. südöstlich von Hamburg, zu dem den Städten Hamburg und Lübeck gemeinschaftlichen Amte Bergedorf gehörig. — Die Feldmark liegt in einer hügeligten Gegend, ganz von dem Herzogthume Lauenburg und der Elbe umschlossen. Dieses sehr bevölkerte Dorf enthält 11 in Voll-, Halb- und Viertelhufen zertheilte Hufen und 130 Kathen. Ein Wirthshaus nordöstlich vom Dorf an der alten Lauenburger Landstraße heißt der Ziegenkrug, einige Stellen mit Landungsplätzen an der Elbe heißen Katzberg. — Die Kirche wird schon um 1230 erwähnt; sie hat mehrmals, nämlich 1261 und 1686, wegen der Veränderung des Stromufers eine andere Lage erhalten, die jetzige ist auf dem hohen Elbufer 1685 erbaut; sie ist gewölbt und neben derselben steht ein spitzer 90 Fuß hoher Thurm; den Prediger an derselben ernennen die beiden Städte wechselsweise. — Schule. — Vz.: 1473, worunter 2 Branntweinbrenner, 1 Weißbäcker, 3 Grobbäcker, 3 Schlachter, 14 Krämer und Höker, 2 Schmiede. Seit 1851 ist eine Glasfabrik hier angelegt und in gutem Betriebe. 1 Kornwindmühle. Hier ist eine Fähre über die Elbe. — Im Dorfe werden 2 Kram- und Viehmärkte gehalten, am Dienstage vor Himmelfahrt und am Tage aller Heiligen. — Ar.: 1612 Ton. 120 R. à 240 Q. R. Der Boden ist sandigt und leicht.

Gehlensiel (auf dem Siel), 8 Höfe und 20 Kathen (2 Pfl.) in der Herrsch. Herzhorn, Kspv. und Ksp. Herzhorn; Schdstr. Langenhals. — 5 Höfe heißen auf dem Moor und beim Gehlensiel; 3 Kathen an der Grenze der Moorhusener Feldmark heißen am Kleinenweg; 3 Kathen am südwestlichsten Ende von Gehlensiel werden Speersort genannt. — Unter den Einwohnern sind 1 Höker, 1 Schmied und einige andere Handwerker. — Ar.: 119 Steuert. Der Boden ist Marsch- und Moorland. Die Feldmark wird der Sielkreis genannt und theilt sich in das Moor diesseits der Straße und jenseits der Straße; ein durch die umliegenden Hausstellen gebildeter Platz wird auf dem Plink

genannt. Das Gehlensiel führt durch die Straße zur Ableitung für den vom Moor jenseit derselben kommenden Abzugsgraben, der sich in die vom Medegistssiel vor Altenmoor und dem Moorsiel bei Gehlensiel auslaufende Schmeergrube und mit dieser zwischen der Moorhufener und Kammerlander Feldmark hin in die Spleth ergießt.

Gehrhof, ein Hof mit einer Ziegelei bei Süderau im Amte Steinburg, Crempermarsch, Kspv. Crempdorf, Ksp. Crempe.

Genin (vorm. Ghennin, Chenyn), Kirchdorf, Moisling gegenüber an der Mündung der Stecknitz in die Trave, ½ M. südwestlich von Lübeck, im Gebiete der Stadt Lübeck, Landamt. — Der Graf Adolf II. schenkte 1149 dieses Dorf dem Domcapitel; seit 1803 gehört es aber der Stadt. — Es enthält 1 Erbpachtshof, 3 Vollh., 2 Halbh. und 7 Viertelh. und Kathen (31 Häuser und 14 Wirthschaftsgeb.). — An der Kirche, welche 1337 erwähnt wird, steht ein Prediger und ein Organist. Eingepfarrt: Blacklade, Brandenmühle, Ober- und Nieder-Büssau, Eulenflucht, Genin, Kloster, Legan, Moisling, Moislinger-Hof, Niendorf (Hof und Dorf), Nienhüsen, Schäferkathe, Schnakenkoppel, Travenkathe, Vorrade. — Schule. — Fähre über die Stecknitz, Wirthshaus, Brauerei, Brennerei und Bäckerei. — Für Schullehrer ist hier eine Lesebibliothek, welche in der Sacristei aufbewahrt wird. — Bz.: 262, worunter 1 Schmied und mehrere Handwerker. — Ar.: 671 Ton. 20 R. à 240 Q. R. — Ein Theil der Feldmark östlich vom Dorf heißt noch Kieperhorst (vorm. Kyperehorst), welcher Name früher einen großen Theil der Ländereien der Stadt Lübeck bis an's Mühlenthor mit umfaßte und einen Wald bezeichnete, von dem 1298 der östliche Theil bis zur Walkmühle der Stadt, der westliche dem Domcapitel zugesprochen wurde.

Georg, St. (vorm. Neuwerk), Vorstadt an der Ostseite von Hamburg, Patronat der Vorstadt St. Georg, Ksp. St. Georg. — Sie liegt zwischen der Alster und der Elbe und entstand als im Anfange des 13. Jahrhunderts hier ein St. Georgs-Hospital für Aussätzige erbaut wurde. Sie war vormals nur klein und vergrößerte anfänglich sich nur langsam. Noch im J. 1620 war nur ein Theil dieses Districtes besonders an der Alster, beim Besenbinderhofe und bei dem Strohhause bebaut, aber in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. wurde die Vorstadt verschönert, mit vielen Alleen bepflanzt und im J. 1679 durch Befestigungswerke eingeschlossen. Im J. 1813 wurden auf Befehl des Marschalls Davoust mehrere Häuserreihen niedergerissen, doch sind diese im Laufe der Zeit durch schönere Häuser ersetzt. Die Vorstadt enthält mit den südlich belegenen Districten Hammerbrook (s. das.), Grünendeich und Stadtdeich mit Brandshof 1935 Häuser, 1172 Sähle, 463 Buden und 200 Keller. Einzelne Hauptstraßen heißen: An der Alster, Langereihe, Steindamm, Große-Allee, bei den Hühnerposten, bei dem Besenbinderhofe, bei dem Strohhause und Kirchen-Allee; die geräumigen Plätze worunter namentlich der Borgesch, werden zum Theil zu Zimmerplätzen, Sägeplätzen Holzlagern und Bleichen benutzt. Am Stadtgraben liegen 2 Begräbnißplätze, von denen der Eine zu St. Georg, der andere zum Ksp. St. Jacobi gehört. Zur Vorstadt gehören der Hammerbrook (z. Thl.), der Stadtdeich und der Grünedeich (s. d. Artikel), ferner der Hamburg-Berliner-Bahnhof, welcher bis an die Stadt reicht. Eine an einer Ueberfahrt über die Alster belegene Mühle heißt die Lohmühle (4 H.); eine andere Windmühle liegt am Walle beim Berlinerthore. Außer den 4 nach der Stadt führenden Thore sind hier 2 Außenthore, das Berliner- und das Lübeckerthor. — Bz.: 18,008 (s. Hamburg). — In Hinsicht der obrigkeitlichen Verwaltung steht die Vorstadt mit dem Stadtdeich seit 1830 unter 2 Patronen (Senatoren), dem Patrone sind ein Beamter (Sandvogt) und mehrere Polizeiofficianten untergeordnet. — Die Kirche wurde zuerst

im Anfange des 17. Jahrh. erbaut, 1634 und 1648 vergrößert und im J. 1747 abgebrochen, nachdem eine neue am 26. Octbr. desselben Jahres eingeweiht wurde. Sie hat ein gefälliges Ansehen und einen 190 Fuß hohen Thurm. An der Kirche stehen 2 Prediger. **Eingepfarrt**: An der Alster, vor dem Lübecker Thore, Barmbek, Bargfeld, Eilbek, Grasbrook (z. Thl.), Grünendeich, Hammerbaum, Hammerbrook (z. Thl.), Heidkrug, Hohenfelde, Kuhmühle, Lübschenbaum, Veddeler-Müggenburg, Mundsburg, Rönnheide, Sandkrug, Schürbek, Stadtdeich, Uhlenhorst, Große- und Kleine-Veddel. — Schulen sind hier: eine Knabenschule, eine Armenschule, 2 Freischulen, eine Sonntagsschule, eine Warteschule und seit 1847 ein sogen. Kindergarten. In der Vorstadt sind 4 Apotheken, eine am Stadtdeich; die Fabriken sind fortwährend im Wachsen begriffen, am wichtigsten sind: 1 sehr bedeutende Wagenfabrik, 1 Eisenfabrik, 1 Zuckersiederei, 1 Stearinfabrik, 1 Cementfliesenfabrik, 1 Bleichwasserfabrik, mehrere Tabacksfabriken, Essigfabriken, Seifenfabriken, Lohgerbereien, Oelmühlen, Färbereien- und Druckereien, Brau- und Brennereien. Handwerker und Gewerbetreibende giebt es hier aller Art. — Ueber die bedeutenden in der Vorstadt belegenen Stiftungen und Wohlthätigkeitsanstalten s. Hamburg. Seit 1835 ist hier ein weiblicher Verein für Armen- und Krankenpflege und seit 1822 ein evangelischer Missionsverein. Eine Sparcasse ward 1836 errichtet. — Die Vorstadt hat seit 1803 ein an der Großen-Allee belegenes Wintertheater und ein Sommertheater; letzteres heißt das Tivolitheater, ist in einem mit schönen Anlagen terrassenförmigen Garten erbaut und mit einer Orangerie verbunden. Dem Tivolitheater gegenüber liegt die Turnhalle mit einem geräumigen Platze, der Hamburger Turnerschaft gehörig. — Die Stadt-Wasserkunst versieht theilweise die Vorstadt mit Wasser und unter einem Theile der Straßen der Vorstadt sind Abfluß-Siele angelegt. Am Stadtdeich bei Brandshof sind 2 Schleusen um das Wasser der Bille in die Elbe zu leiten und beim Deichthor ist eine Schleuse zur Entwässerung des Hammerbrooks. Badeanstalten giebt es eine am Wall, beim Berliner Thor und eine andere in der Kirchen-Allee, welche Marienbad heißt. Brücken ohne die Eisenbahnbrücken sind im Ganzen 2 steinerne und 20 hölzerne vorhanden. In St. Georg liegt der Krankenhof der Stadt Hamburg; s. Hamburg. — Der Flächeninhalt der Vorstadt mit dem Hammerbrook, dem Stadtdeich und Grünendeich beträgt $\frac{1}{21}$ Q. M. und hiervon kommt auf den Hammerbrook etwa die Hälfte. Der Stadtdeich hat eine Länge von 367 Ruthen à 16 Fuß.

Georgenhof, ein hochgelegener im J. 1800 erbauter Meierhof im Gute Putlos, Ksp. Oldenburg. — Ar.: 170 Ton. à 240 Q. R. (148 Steuert.). Der Boden ist gut; die Wiesen sind ohne Bedeutung. — Beim Hofe liegt 1 Kathe mit 2 Wohnungen. — Von der Anhöhe, auf welcher der Hof liegt, genießt man eine vorzügliche Aussicht.

Georgenthal, adeliches Gut, freundlich in einem Thal an einer Hölzung gelegen, zwischen dem Eider-Canal und der Landstraße von Kiel nach Rendsburg, 2 M. östlich von Rendsburg, im Kieler Güterdistrict, Ksp. Bovenau. — Dieses Gut war ehemals ein 1798 angelegter Meierhof des Gutes Osterrade, stand für 5 Pfl. und ging laut Erbcontract vom J. 1804 von dem Besitzer G. H. Hagemann an seinen Sohn Friedrich August Hagemann über, unter dem der Hof 1806 unter die Zahl der adelichen Güter aufgenommen ward; 1824 war dessen Wittwe im Besitze, 1833 Ernst Hirschfeld (65,000 ℛ v. Ct.;) 1850 J. Jessel (85,000 ℛ v. Ct.); 1855 Ed. Stauffer (107,000 ℛ v. Ct.). — Zum Gute gehören der Haupthof, ein Theil des Kirchdorfes Bovenau, ein Theil des Dorfes Wakendorf und die Instenstelle Küthmühlen. — Die Größe des ganzen Gutes beträgt 775 Ton. $1\frac{1}{4}$ Sch. à 260 Q. R.,

(705 Steuert., 80,240 ℛ R. M. Steuerw.). — Der Haupthof hat ein Areal von 549 Ton. 7 Sch., worunter Acker 403 Ton. 4 Sch., Wiesen 71 Ton. 5 Sch., Hölzung 49 Ton. 1⅛ Sch., Moor 12 Ton. 5⅞ Sch., Wasser 4⅝ Sch., und Wege, Gärten u. s. w. 13 Ton. 2⅞ Sch. (487 Steuert.). Die Hölzungen sind zum Theil auf der Feldmark des Gutes Osterrade belegen. Der Boden ist größtentheils grandigt; die Wiesen sind moorigt und über die Hälfte derselben kann bestaut werden. — Auf dem Hoffelde liegt die oben erwähnte Instenstelle Küthmühlen (Quittmühlen) genannt. Hier lag vormals eine Wassermühle des Gutes Groß-Nordsee, welche aber an Osterrade ausgetauscht wurde und einging, worauf die Mühle in Bredenbek erbaut wurde (s. Bredenbek und Ciotene). — Das Wohnhaus ist von Brandmauern mit einem Souterrain und durchgehenden Frontispice und wie der Hof solide erbaut. — Bz.: 160. — Ueber ein Armen-Legat, s. Osterrade. Reuterpferde werden nicht gestellt. — Vormals waren auf der Feldmark viele Grabhügel, die aber bis auf einige abgetragen sind. — Contribution 288 ℛ 14 ß R. M., Landsteuer 167 ℛ 32 ß R. M.

Georgsberg, St. (St. Georg, St. Jürgen, auf dem Amte), Kirchort in überaus anmuthiger Lage unmittelbar vor Ratzeburg, am hohen Ufer des Ratzeburger-Sees belegen, A. und Amtsv. Ratzeburg, enthält das Amthaus des Amtes Ratzeburg nebst den übrigen Amtswohnungen und Gebäuden, die Kirche mit den zu derselben gehörigen Wohnungen und 14 Brinksitzer; ferner eine Königl. Kornwassermühle Sandmühle genannt, ein Haus auf dem Damm unmittelbar vor Ratzeburg, sowie zwei südöstlich an der Chaussee von Mölln nach Ratzeburg gelegene Thebelsberg oder Ravenskamp genannte Anbauerstellen. — Schule. — 3 Wirthshäuser, 1 Schmiede und mehrere Handwerker. — Bz.: 289. — Die dem St. Georg geweihte Kirche hält man für die älteste im Herzogthum Lauenburg und sie wird bereits 1158 erwähnt; 1561 ward sie zum Theil neu erbaut; sie ist nicht groß aber mit einem Thurme versehen. Die Gemeinde ist sehr ausgedehnt. Das Patronat hat der Landesherr. **Eingepfarrt**: vom Herzogth. Lauenburg: Buchholz, Culpin, Groß- und Klein-Disnack, Einhaus, Farchau, Fredeburg, St. Georgsberg, Gretenberg, Holstendorf, Lankau, Marienwohlde (z. Thl.), Neu-Vorwerk, Pogeez, Ravenskamp oder Thebelsberg, Sandmühle, Schmilau, Ziegelei; vom Gebiet der Stadt Lübeck: Albsfelde, Giesensdorf, Harmsdorf. — Das neben der Kirche befindliche Amthaus enthält die Wohnung des ersten Beamten und die Gerichtsstube; außerdem sind hier die Amtswohnungen des zweiten Beamten, Amtsvogts, Predigers und Küsters und das Prediger-Wittwenhaus. — Ar.: 171 Mg. 42 □. R. An der Stelle der Kirche soll ursprünglich nur ein St. Jürgens-Hospital und an der des Amthauses das um 1051 hier gestiftete Benedictinerkloster gestanden haben, an dem der Heil. Ansverus Abt war und als solcher hier 1066 den Märtyrertod starb (s. Einhaus). — Der berühmte Kanzelredner Dräseke war von 1804 bis 1814 Prediger dieser Gemeinde.

Giddendorf (vorm. Geddendhorp, Ghiddendorp), Lübecker Stadtstiftsdorf ⅜ M. nordöstlich von Oldenburg, dem Hospitale zum heil Geiste in Lübeck gehörig, unter holsteinischer Territorialhoheit, Ksp. Oldenburg. — Dieses Dorf, welches aus 4 Vollh., 1 Halbh. und 1 Kathe besteht (1426 aus 9 Hufen), ward nach und nach von dem Hospitale in Lübeck angekauft. Vier Hufen, welche der Ritter Detlev von Sleten von dem Grafen Gerhard zu Holstein zu Lehn hatte, wurden 1271 von jenem für 160 ℔ l. Pf. an das Hospital verkauft; 1275 kaufte dasselbe 1 Hufe vom Grafen Gerhard; 1349 kaufte es 2 Vollh. und 1 Dreiviertelh. nebst einer Hufe auf dem Vagedeskamp für 200 ℔ von dem Presbyter Heinrich Kakediz. 1360 kaufte das Hospital noch fünf

viertel Acker mit den Gebäuden von Marquard v. d. Hoo für 306 ℋ 1. Pf. Da das Dorf jetzt nur für 5 Hufen gerechnet wird, so werden einige im Laufe der Zeit niedergelegt und mit den noch bestehenden verbunden sein. — Schdstr. Jahnshof. Bz.: 87. — Ar.: 326 Steuert. Der Boden ist fruchtbar. Einzelne Ländereien heißen Wuert, Fasenberg, Wulfsberg, Kreutzkrug, Fendel, Dudelda und Schmoring; ein gemeinschaftliches Torfmoor heißt Fasenmoor und ein Weg Kirchredder.

Giesbek, ein ehemaliges Dorf, welches auf den Meyer'schen Karten nordwestlich vom Hofe Stegen, im Ksp. Sülfeld angeführt und von Danckwerth zum A. Trittau gerechnet wird.

Gieselau (Schnittelau), eine Au, die unweit Arkebek in Dithmarschen (Ksp. Albersdorf) entspringt, in der Nähe von Albersdorf die Westerau aufnimmt, und Albersdorf vorbei nach Grünenthal fließt, von wo an sie die Grenze zwischen Dithmarschen und dem Gute Hanerau bildet und nachdem sie den Quarnbek (Querenbek) und den Hanerauer Mühlenbach aufgenommen hat, bei Bokhorst schiffbar wird. Nachdem sie noch den aus dem Reitmoor kommenden Moorbek aufgenommen hat, fällt sie durch eine Schleuse bei Schormoor in die Eider. Zwei Uebergangsstellen für Fußgänger an der Gieselau sind bei der Bokelhooper-Schleuse, und ein Steg über die Au führt von Grünenthal über Kukswall nach Wennbüttel.

Giesensdorf (vorm. Giselbrechtestorp, Giesemerstorp), Dorf im Gebiet der Stadt Lübeck, 1 starke Meile südwestlich von Ratzeburg, im ehemaligen A. Behlendorf, Landamt, Ksp. St. Georgsberg vor Ratzeburg. — Es enthält 4 Vollh., 1 Halbh., 1 Viertelh. und 1 Anbauerstelle (12 Häuser und 18 Wirthschaftsgebäude). — Der im Dorfe liegende See (2007 Q. R.) gehört zum Behlendorfer Hofe. — Bz.: 75. — Schdstr. St. Georgsberg. — Die Eingesessenen müssen dem Behlendorfer Hofe Hand- und Spanndienste leisten, sind aber bis 1845 gegen eine kleine Abgabe davon befreit. — Ar.: 369 Ton. 107 R. à 240 Q. R., worunter 53 Ton. 105 R. Hölzung und 8 Ton. 87 R. Wasser.

Giesselrade (vorm. Gislenrode, Gysselinrade, Ghyslenrade), ein hochgelegenes Dorf 1½ M. südlich von Eutin, A. Ahrensbök, Ksp. Sarau. — Im J. 1378 ward aus den Einkünften dieses Dorfes eine Vicarie in der Marienkirche zu Lübeck gestiftet. — Es enthält 7 Vollh. und 16 Kathen und Instenstellen. — Windmühle, Ziegelei, Branntweinbrennerei. — Schule (60 K.). — Bz.: 232. — Ar.: 510 Ton. à 260 Q. R. — Bis zum J. 1843 gehörte dieses Dorf zum Fürstenthume Lübeck, Amt Großvogtei. — Der Convent zu Ahrensbök übertrug 1514 dem Eingesessenen Brede Hinrick in Giesselrade das Holz genannt „lutke Densche Bruk" auf Steenrader-Feld für eine Wiese am Teich bei Schwienkuhlen.

Gikau (vorm. Gykowe, Ghikow), ein hübsch gelegener Kirchort im Gute Neuhaus in der Nähe des Selenter-Sees, Pr. Oldenburg; Br. 54° 19′ 4″; L. 28° 10′ 00″. — Gikau enthält außer der Prediger- und Küsterwohnung 7 Kathen mit 10 Wohnungen; außerdem heißen 3 Kathen Hasenkrug und 1 Kathe Weddelbek. — Wirthshaus und Bäckerei, Schmiede und einige Handwerker. — Die Kirche soll von dem Grafen Adolf IV. 1240 gestiftet sein und kömmt in einem Verzeichnisse aus dem J. 1286 vor; sie ist von Feldsteinen erbaut, nicht gewölbt, aber gut unterhalten. Der stumpfe Thurm mit einer Kuppel ist im J. 1811 erbaut; ein Crucifix in der Kirche ist sehr alt. Vor dem Altar liegt Sievert Rantzau zu Neuhaus begraben, welcher am 12. April 1576 starb. Der Besitzer von Neuhaus präsentirt zu der Predigerstelle; die Gemeinde wählt. Im Predigerhause starb auf einer Visitationsreise der Generalsuperintendent Adler, am 22. Aug. 1834. Eingepfarrt: vom Gute Clamp:

der Haupthof; vom Gute Hohenfelde: der Haupthof, Haferstoppel, Hafkamp, Hubertsberg, Roßbaum, Sachskamp, Satjendorf; vom Gute Neuhaus: der Haupthof, Altenkrug, Blankenwater, Dickenbusch, Dransau, Emkendorf, Fetthörn, Fürstenholt, Giekau, Gleschendorf, Hahnenkamp, Hasenkrug, Hegböl, Hohenhoop, Jägerberg, auf dem Klinken, Köhn (Meierhof und Dorf), Köhnerbrücke, Kuhteich, Moorrehmen, Mühlen, Oelböhm, Pülsen, Redderkrug, Rögen, Seekrug, Selkenrade, Stubbenrade, Theerkuhlen, auf dem Tröndel, Volkenscheide, Warderhof, Weddelbek; vom Gute Panker: Vollbrügge, Finkfoll, Futterkamp, Gadendorf; vom Gute Schmool: Brünerbröken, Försterstelle, Grünberg, Hohenfelde, Krumbreiten, Malmsteg, Radeland, Rethkuhl, im Rögen, Schwartbuck, Schwartbuckerholz, Söbren; vom Kloster Preetz: Bentfeld, Ratjensdorf. — Schule (45 K.). Bei der Industrieschule ist eine Lehrerin angestellt. — Vormals war die Familie v. Ghikow, ein Zweig der v. Reventlow's, welche schon im J. 1239 erwähnt wird, Besitzer dieses ehemaligen Dorfes und der umliegenden Gegend und es wird hier ein Adelssitz gewesen sein, an dessen Stelle später das nahe beim Dorf gelegene Neuhaus getreten ist. Vielleicht lag der alte Hof Gikau näher am See (s. Neuhaus). Das niedergelegte Dorf **Gikau** ist noch in dem Namen der Neuhäuser Hofkoppel Gikauhöfen erkennbar. — Ar. mit dem Pastoratlande: 204 Ton. $4\frac{1}{2}\frac{?}{8}$ Sch. à 240 Q. R. (20 Steuert.). — Bz. des Ksp.: 4720.

Gladebrügge, Groß- (vorm. Fern- [remotior] Gladebrugghe), Dorf ½ M. südlich von Segeberg, A. Traventhal, Ksp. Segeberg. — Es enthält 8 Vollh. und 3 Kathen (8 Pfl.). — Schule (60 K.). — Bz.: 144, worunter 1 Krüger. — Ar.: 661 Steuert. Der Boden ist gut und jeder Hufner hat 2 Ton. Landes zu einer Eigenthumshölzung ausgelegt; die Wiesen sind sehr gut. — Das Johanniskloster in Lübeck wurde 1177 mit dem halben Zehnten dieses Dorfes, das vormals 14 Hufen hatte, dotirt. Zur Zeit Christians I. gehörten dem Segeberger Kloster 2½ Hufen und der halbe Zehnten.

Gladebrügge, Klein- (vorm. Nähern- [propinquior] Gladebrugghe), Dorf eine starke Viertelmeile südlich von Segeberg, an der Landstraße nach Oldesloe, A. Traventhal, Ksp. Segeberg; enthält 4 Vollh., 4 Halbh., 1 Zwölftelh., 1 Kathe mit, und 6 Kathen ohne Land ($6\frac{1}{12}$ Pfl.). Eine ausgebaute Kathe heißt Caffeekathe. — Schule (60 K.). — Bz.: 181, worunter 1 Krüger und einige Handwerker. — Ar.: 701 Steuert. Die Feldgemeinschaft ward 1760 aufgehoben. Der Boden ist theils lehmigt, theils sandigt; die Wiesen an der Trave sind gut. Für den Vogts-Teich entrichten die Hufner jährlich 4 ℛ𝓅 v. Ct. Pacht, und die Käthner für den, in 10 Haupttheilen separirten ausgetrockneten Gladebrügger-Teich 140 ℛ𝓅 v. Ct. Canon. — Der Bischof Heinrich von Lübeck dotirte 1177 das St. Johanniskloster in Lübeck mit dem halben Zehnten in Klein-Gladebrügge, die andere Hälfte der Zehnten gehörte ehemals dem Segeberger Kloster. — Im J. 1813 war hier eine Affaire bei dem Rückzuge der Dänen; es wurden auf den Koppeln an der Landstraße 23 Leichen gefunden. — Zwischen Gladebrügge und Traventhal, an der Allee liegt ein großer Stein auf 3 kleinen mit der Inschrift Friedr. II. Rex. Hinr. Rantzau 1575.

Glasau (vorm. Glasowe), adeliches Gut (vorm. Lehengut) in der Nähe der Landstraße von Plön nach Lübeck, 1¾ M. südwestlich von Eutin, im Preetzer Güterdistricte, Ksp. Sarau. — Der älteste bekannte Besitzer dieses Guts war 1456 Barthold Bersebek; 1514 besaß es Heinrich Walstorp; 1533 Detlev Walstorp; 1543 Jürgen v. d. Wisch, bei dessen Familie es längere Zeit blieb; 1612 kaufte es Henning v. d. Wisch (50,000 ℛ𝓅), unter dem es 1630 zum Concurse kam und an Heinr. v. Ahlefeld verkauft ward, der es 1636 an

Breide Rantzau für 55,000 ℛ︀ Spec. verkaufte. 1648 war Heinr. v. Buchwaldt Besitzer; 1661 Claus v. Buchwaldt, der hier ein neues Wohnhaus erbaute. Nach seinem Tode ward Glasau im Concurse 1674 an die Familie Eichstedt verkauft; 1689 kam es in den Besitz von Henning v. Reventlow zu Altenhof, dessen Nachkommen es noch besitzen; Graf Detlev Reventlow, der 1763 Besitzer ward, belegte es mit einem Fideicommisse, das aber 1812 in ein Fideicommißcapital von 125,000 ℛ︀ v. Ct. verwandelt ward; 1787 erbte das Gut Cay Friedr. Graf v. Reventlow und 1834 dessen Sohn, der Kammerherr Eugen Graf v. Reventlow zu Altenhof. — Glasau stand vormals in der Landesmatrikel für 22 Pfl., jetzt für 23 Pfl. und besteht aus dem Haupthofe, dem Meierhofe Neu-Glasau, dem Dorfe Sarau und den einzelnen Hufen und Stellen Bökenberg, Fuhlwede, Hechfeld, Ziegelei, Kiekbuschkamp, Altenweide, Jeshoop, Kambek, beim Nesselteich, Jägerwischredder, Luchenbrook, Flachslande und Ekhorst. — Es hat im Ganzen ein Areal von 3516 Ton. 1 Sch. à 240 Q. R. (2625 Steuert., 380,240 ℛ︀ R. M. Steuerw.). — Der Haupthof hat ein Areal von 1096 Ton. à 240 Q. R., darunter Acker 761 Ton., Wiesen 169 Ton., Hölzung 70 Ton., Moor 40 Ton., Wasser 2 Ton., Baustellen, Hofplatz, Gärten 14 Ton. und Wege etwa 40 Ton. (910 Steuert.). Die Hälfte des Bodens ist schwerer Mittelboden, die andere Hälfte leichter Grandboden; die Wiesen sind theils lehmigt, theils moorigt. — Einzelne Ländereien heißen Hoben, Hechfelde, Soltenhof, Glinderkamp und Kalkrüsen. Auf ehemaligen Theilen des Hoffeldes sind die Hufenstellen Bökenberg, Fuhlwede, Hechfeld und Ziegelei erbaut. — Bz.: 762. — Der Oberkammerherr D. v. Reventlow verordnete die jährliche Verwendung von 32 ℛ︀ v. Ct. aus den Revenüen der Erbpachtsmühle zu Sarau zur Unterstützung alter Personen und zur Unterhaltung kleiner Kinder armer Wittwen im Gute Glasau. — Das vormalige sehr alte herrschaftliche Wohnhaus ward im J. 1837 abgebrochen, und es diente bisher ein altes geräumiges Nebengebäude als Wohngebäude für den Hof. 1821 und 1832 brannten fast alle Wirthschaftsgebäude ab, die aber späterhin wieder erbaut sind. — Früher hatte das Gut eine Wassermühle. — Glasau stellt 2 Dragonerpferde. — Contribution 1324 ℛ︀ 77 β R. M., Landsteuer 1584 ℛ︀ 32 β, R. M., Haussteuer 37 ℛ︀ R. M.

Glasau, Neu-, Meierhof des Gutes Glasau, Ksp. Sarau. — Dieser Meierhof ist aus Ländereien des niedergelegten Dorfes Hagen entstanden (s. Hagen). Er hat ein Areal von 1182 Ton. à 240 Q. R., worunter Acker 595 Ton., Wiesen 232 Ton., Hölzung 329 Ton., Wasser 6 Ton., Wege, Gärten u. s. w. etwa 20 Ton. (559 Steuert.). Der Boden ist lehmigt und ein schwerer Mittelboden; die Wiesen sind gut und sind dadurch vergrößert, daß 107 Ton. Teiche jetzt als Wiesen benutzt werden. — In der Nähe des Hofes liegen 5 Kathen; 6 Instenwohnungen heißen Jägerwischredder, Luchenbrook und Flachslande.

Glashütte, 2 Großkathen auf der Segeberger Haide, im Amte, Kspv. und Ksp. Segeberg, Schdstr. Heidmühlen. — Ar.: 1783 Ton. à 260 Q. R., worunter Königl. Hölzung (Buchholz; s. Buchholz) 919 Ton., Acker 172 Ton., Wiesen 25 Ton. und Haide 667 Ton. (149 Steuert.). Der Boden ist von sehr mittelmäßiger Art, sandigt und theils Haide. — Vormals war die Segeberger Haide hier stark bewaldet und es lag hier eine Glashütte. Jetzt sind hier wieder bedeutende Königl. Nadelhölzungen angelegt.

Gleschendorf (vorm. Golessekendorp), Kirchdorf in einem Thal an der Schwartau, 1½ M. südlich von Eutin, im Fürstenth. Lübeck, A. Schwartau. Von diesem Dorfe gehörten früher die Kirche mit den kirchlichen Gebäuden,

1 Vollh., 1 Viertelh., 2 Achtelh. und 6 Kathen mit Land (Neu-Gleschendorf, $2\frac{1}{8}\frac{1}{8}$ Pfl.) zum A. Ahrensbök, der übrige Theil (Alt-Gleschendorf) gehörte zwar dem Fürsten zu Lübeck, stand jedoch unter holsteinischer Landeshoheit. Durch den Tauschvertrag von 1842 ist das Dorf Neujahr 1843 vollständig dem Fürstenthume einverleibt. Den größeren Theil des Dorfes (Alt-Gleschendorf) mit der Mühle verkaufte im J. 1354 der Ritter Heinrich v. Buchwaldt auf Snikrode für 1000 ℔ l. Pf. an das Heiligengeist-Hospital in Lübeck, und von diesem kam es durch den Vertrag von 1804 an den Fürsten zu Lübeck. Gleschendorf enthält 9 Vollh., 8 Halbh., 1 Viertelh., 2 Achtelh., 36 Eigenkathen und 18 Altentheilskathen. — Die Bezeichnung des Hufenstandes ist aus der Gewohnheit genommen, ohne daß eine Katasterqualität damit verbunden ist. Alt-Gleschendorf steht zu 8 Pfl., welche auf 14 größere Landbesitze und 22 Eigenkathen sich berechnen. Neu-Gleschendorf ist getheilt in die Pastorathufe, 1 Pfarrlanste, 1 Kirchenlanstenstelle, 2 Achtelh. und 14 Eigenkathen, von denen 3 mit den beiden Achtelhufen außerdem Garkauer Erbpachtsland besitzen. — Die Kirche ist alt und wird bereits 1272 erwähnt, ist aber wahrscheinlich noch bedeutend älter; sie ist zum Theil von Feldsteinen erbaut, im Innern freundlich und hell, hat einen spitzen Thurm und eine Orgel. Seit Uebergang der Kirche zum Fürstenthum präsentirt der Fürst von Lübeck und hat bei der Curiatwahl 3 Stimmen, für die ehemaligen Besitzungen des Domcapitels, des Heiligengeist- und Johannisklosters, der Herzog von Holstein hat 1 Stimme. Bei der ersten Predigerwahl nach der Uebertragung ist von der Curienwahl abgestanden und viritim gewählt worden, jedoch ohne Consequenz für etwanige folgende Wahlen. **Eingepfarrt:** aus dem Fürstenthume Lübeck: Bauland, Garkau, Gleschendorf, Sarkwitz, Scharbeuz, Schürsdorf, Schulendorf, Wulfsdorf, Ziegelhof; vom A. Ahrensbök: Barkau, Havighorst, Kesdorf, Pönitz, Steenrade. — Schule (130 K.). — Apotheke, 1 Arzt, 1 Wundarzt, 1 Hebamme, 7 Wirthshäuser, 5 Kaufleute, 2 Schmiede und mehrere Handwerker. — Hier ist eine Kornwassermühle. — Vz. mit Garkau: 806. — Die Ländereien betragen 1082 Steuert., größtentheils Mittelboden. — Gleschendorf bildet mit Garkau eine Bauervogtei und einen Armendistrict. — 1665 verkaufte König Friedrich III. einen Theil von Gleschendorf für 4144 ℛ an das Kloster Preetz. — Vz.: des Ksp. zum Fürstenthum: 2233; zum A. Ahrensbök: 930.

Gleschendorf, Dorf im Gute Neuhaus, Ksp. Gikau; enthält 5 Vollh., 6 Kathen mit Land und 8 Instenstellen. Drei Kathen heißen Fürstenholt, Kuhteich und Hahnenkamp. — Schdstr. Tröndel. — Ar.: 402 Ton. $7\frac{2}{16}$ Sch. à 240 Q. R. (336 Steuert.). Der Boden ist theils grandigt, theils moorigt.

Glinde, Dorf an der Glinderau, $1\frac{1}{4}$ M. östlich von Hamburg, an der alten Landstraße von Hamburg nach Mölln, A. Reinbek, Ksp. Steinbek. — Dieses Dorf, welches im J. 1229 von dem Grafen Adolf an das Kloster in Hoibek (s. Mühlenbek) geschenkt ward, enthält 5 Vollh., 10 Kathen und 7 Anbauerstellen, ($3\frac{1}{2}$ Pfl.). Etwas nördlich vom Dorfe liegt die Glinder-Kupfermühle ($\frac{1}{2}$ Pfl., $52\frac{1}{2}$ Ton. Land.). — Schule (50 K.). Wirthshaus, Schmiede und einige Handwerker. — Vz.: 256. — Ar. ohne die Kupfermühle: 762 Ton. à 320 Q. R. (780 Steuert.). Der Boden ist theils lehmigt, theils sandigt und ergiebig; die Wiesen sind gut; Moor ist wenig vorhanden und Hölzung fehlt. Der Glinder-Mühlenteich hat ein Areal von 22 Ton. 3 Sch. — Einzelne Ländereien heißen: Brandhegen, Horsthegen, Müssen und Krügkamp. Auf dem Schlage Kleinendorf südlich vom Dorf lag ehemals das Dorf Bunebüttel (Bunenbutele), in welchem der Präfect Hartwig von Stormarn 1253 dem Kloster Reinbek 4 Hufen verkaufte. Eine Koppel in dieser Gegend hieß noch im vorigen Jahrhundert Bohmbüttlerriehe. (Vgl. auch Hanevalle). —

Auf der Feldmark liegt das Königl. Gehege Glinderhorst (55 Ton. 51 □. R.), (s. Asbrook).

Glinde (vorm. Glint), Hof und 8 Kathen, nebst einer bedeutenden Ziegelei im Gute Blumendorf, Ksp. Oldesloe. — Schdstr. Wolkenwehe. — Bz.: 68. — Ar.: 163 Ton. 7 Sch. 19 R. à 240 □. R. (138 Steuert.). Der Boden ist theils lehmigt, theils sandigt. — Glinde war ehemals ein Dorf, in welchem die adlichen Familien v. Crumesse und v. Block Besitzungen hatten; die letzten Bauerstellen desselben wurden zu Anfang dieses Jahrhunderts niedergelegt.

Glinde, 3 Halbhufen an der Preetzer Scheide im Gute Kühren, Ksp. Preetz, Schdstr. Kühren. — Ar.: 132 Ton. à 240 □. R. (63 Steuert.). Der Boden ist leichter Art.

Glinde, 4 Erbpachtswohnungen im Gute Lehmkuhlen, Ksp. Lebrade. — Ar.: 2 Ton. $2\frac{4}{16}$ Sch.

Glinde, Ober-, 2 Halbh. und 2 Kathen mit Land ($\frac{7}{24}$ Pfl.), $\frac{3}{8}$ M. südöstlich von Uetersen am Wege von Pinneberg nach Uetersen, Herrschaft Pinneberg, Amtsvogtei Uetersen, Moorreger-District, Ksp. Rellingen, Schdstr. Appen. — Wirthshaus. — Bz.: 38. — Ar.: s. Moorrege. Vormals lag hier ein Hof Glindhof (curia Glinthave), der bereits 1421 erwähnt wird. Das Kloster Uetersen, das schon 1240 Einnahmen in Glinde hatte, erwarb die Ländereien des Hofes 1343. Eine Feldmark führt noch den Namen auf dem Glindhof und Wiesenländereien heißen Glienhöfen.

Glinde, Unter-, zerstreutes Dorf 1 M. nordwestlich von Pinneberg, Herrschaft Pinneberg, Haus- und Waldvogtei, Ksp. Rellingen; enthält 1 Drittelh., 2 Fünftelh., 1 Zehntelh. und 2 Anbauerstellen. (Pflugz. s. Appen). — Bz.: s. Appen. — Schdstr. Appen. — Bei Glinde ist ein Lösch- und Ladeplatz an der Pinnau für kleine Fahrzeuge; auch ist hier nahe an der Pinnau eine Zuckerformfabrik und Pottbäckerei (18 Ton. Land), und eine bedeutende Ziegelei mit 3 Brennöfen, welche großen Absatz in der nächsten Umgegend hat. — Ar. und Beschaffenheit des Bodens: s. Appen.

Glinderau (vorm. Glinderborn), eine im A. Reinbek beim Dorfe Stellau entspringende Au, welche bei Stemwarde den Dammerskuhl aufnimmt, südlich fließend die Glinder Kupfermühle treibt und dann dem Dorfe Glinde vorüber sich westlich wendet, worauf sie, nachdem sie die Domhorster, Ost-Steinbeker, Steinfurther und Steinbeker Mühlen getrieben, in die Bille sich ergießt.

Glindesmoor, District $1\frac{1}{2}$ M. östlich von Crempe, unweit Hohenfelde, A. Steinburg, Crempermarsch, Kspv. und Ksp. Hohenfelde; enthält 13 Stellen mit und ohne Land; eine Stelle heißt Glindhof. — Schdstr. Hohenfelde. — Bz.: 178, worunter 1 Höker.

Glückstadt, ehemals eine Festung, jetzt eine offene Stadt an der hier eine Meile breiten Elbe und am Ausflusse des Rhins, der hier einen Hafen bildet, und an der Glückstadt-Elmshorner Eisenbahn, eingeschlossen von der Blomeschen und Bülowschen Wildniß. Br. 53° 47′ 19″; L. 27° 5′ 15″. — Diese in der fruchtbaren Ebene der Cremper-Marsch belegene Stadt ward im J. 1616 von dem Könige Christian IV. angelegt, einige Jahre später befestigt und um einen Theil des Handels von Hamburg dahin zu ziehen, durch besondere Handelsprivilegien bevorzugt. In dem Fundationsbriefe vom 22. März 1617 hat der König diese Stadt unter Hinweisung auf Wilster mit lübischem und hamburgischem Rechte begabt. Im J. 1630 ließ der König hier auch ein Schloß, die Glücksburg genannt, erbauen, in welchem er oft residirte; es wurde, da es baufällig war, 1708 abgebrochen. Am Deichthore lag ehemals eine Wasser-

mühle, an der Mündung des Hafens ein Blockhaus und demselben gegenüber ein Castell, welches letztere aber schon im vorigen Jahrhundert verfallen war. Im J. 1623 ward Glückstadt zum Stapelplatze der isländischen Waaren gemacht, welches der Stadt aber wenigen Nutzen brachte; auch gab der König 1630 den portugiesischen Juden, und ein Jahr darauf den Mennoniten das Privilegium, sich hier niederlassen zu dürfen und gleich andern Bürgern Handel und bürgerliche Gewerbe zu treiben, ohne die Zunftgenossenschaft zu erwerben; auch ward ihnen freie Religionsübung und den Juden die Erbauung einer Synagoge gestattet. In den Jahren 1627 und 1628 ward diese Festung von den Kaiserlichen unter dem Obersten Altringer 15 Wochen hindurch belagert, aber eben so wenig, als im Jahre 1643 bei dem Einfalle Torstensons eingenommen; dahingegen traf sie das Schicksal, nach einer nur dreiwöchentlichen Belagerung am 4. Jan. 1814 von dem Commandanten Generalmajor Czernikow dem Feinde übergeben zu werden; doch ward sie schon in Folge des Kieler Friedens am 26. Januar den Dänen wieder eingeräumt, aber im Jahre 1815 geschleift. — Gouverneure und Commandanten der Festung waren, so weit bekannt: 1627 Oberst Dürant; 1628 Marquard Rantzau; 1634 der Graf Christian v. Pentz; 1648 der Statthalter Rantzau; 1653 der Oberst v. Wanken; 1743 der Generalmajor v. Stürup; 1750 der Generalmajor v. Ahlefeld; 1756 der Generallieutenant Graf v. Nostiz; 1786 der Generallieutenant C. v. Sames; 1796 der Generallieutenant Detlev Graf v. Rantzau; 1810 der Generallieutenant v. Bechtolsheim; 1813 der Generalmajor v. Czernikow. — Im Jahre 1649 ward die holsteinische Regierungskanzlei von Flensburg nach Glückstadt verlegt; mit dieser sind im Laufe der Zeit mehrere Veränderungen vorgegangen; im J. 1737 ward das Oberamtsgericht, 1754 das Obercriminalgericht damit verbunden, und nach dem Jahre 1774 führte es das Prädicat Landesregierung des Herzogthums Holstein. Jetzt ist hier der Sitz des Obergerichts in Civil-, Criminal- und geistlichen Sachen für das Herzogthum Holstein. In dem Jahre 1780 ward das holsteinische Landgericht, verbunden mit dem Land-Oberconsistorialgericht, für beständig nach Glückstadt verlegt. — Glückstadt litt in den Jahren 1751 und am 7. Octbr. 1756 bedeutend durch Sturmfluthen; im letztgenannten J. überschritt das Wasser die Mauern, und sowohl der Marktplatz, als alle Straßen standen unter Wasser, und der Gottesdienst mußte damals auf dem Rathhause gehalten werden. Nach dieser Zeit wurden die Hafenmauern, der sogenannte Rethhövel und die Deiche an der Elbe erhöht und verstärkt. Auch im Jahre 1825 war der durch eine Ueberschwemmung verursachte Schaden nicht unbedeutend; der Rethhövel brach in der Nähe des Zuchthauses durch, es wurden die Vogtswohnungen und einige andere Häuser weggerissen und etwa 28 Personen fanden dabei den Tod. Die Lage der Stadt ist niedrig, aber nicht ungesund. Früher war dieselbe im Herbst und Winter durch die dann bodenlosen Marschwege keine angenehme; seitdem die Stadt aber durch eine Eisenbahn und Chaussee mit dem übrigen Lande verbunden ist, hat dieselbe sehr gewonnen. Sie hat gegen 700 Häuser, welche in 4 Quartiere eingetheilt sind. Die Straßen sind fast alle breit; ihre Namen sind: Große- und Kleine-Deichstraße, Große- und Kleine-Namenlosestraße, Große- und Kleine-Nübelstraße, Groß- und Klein-Neuwerk, Große- und Kleine-Reichenstraße, Große- und Kleine-Cremperstraße, Großer- und Kleiner-Schwibbogen, Dannedbelstraße, Königsstraße, Judenstraße, Ballhausstraße, am Fleth, am Deich, am Kirchhofe, am Jungfernstiege, Schlachterstraße und Rethhövel. An Stadtgebäuden besitzt die Stadt das Rathhaus, 1 Gefangenhaus, 3 Armenhäuser, mehrere Schulhäuser und 1 Wachthaus, 1 Wagenhaus, worin die verschiedenen Depots

der Garnison aufbewahrt werden, ein Krankenhaus für das Militair wie auch eins desgleichen zur Aufnahme für Civilpersonen. Die Zahl der Einwohner betrug 1845: 5289, worunter 392 vom Militair, 188 Juden und 699 Züchtlinge; 1855: 6178. — Königliche Beamte, welche in der Stadt wohnen, sind: 1 Ober-Zollinspector, 1 Ober-Vigilanzinspector, Zollinspector, Zollcassirer, 2 Controlleure und 6 Zollassistenten, 2 Prediger bei den Strafanstalten, der Ober-Inspector der Strafanstalten, 1 Postmeister, sowie die Mitglieder und Beamten des Obergerichts. Advocaten sind zur Zeit 9. Die Stadt hat mit Crempe und einem Theil des Amtes Steinburg und den adelichen Marschgütern der Gegend einen gemeinschaftlichen Physicus. Aerzte sind hier mit Einschluß der beiden Militairärzte 7. In der Stadt garnisonirt zur Zeit das 2te Jägercorps, für den Friedensfuß ist das 17te Linien-Infanterie-Bataillon als Garnison designirt. — Die Einwohner ernähren sich von bürgerlichen Gewerben, vom Brauen, Brennen, dem Handel, der Schifffahrt, dem Fischfange und Wirthshaushalten. Jetzt gehen jährlich 3 Schiffe zum Wallfischfange aus (im Jahre 1819 sechszehn), die in glücklichen Jahren eine gute Ausbeute bringen. In dieser Stadt sind 2 Apotheken: die Stadtapotheke in der Deichstraße, und die Schloßapotheke am Hafen; auch ist hier eine Buchdruckerei. Fabriken hat die Stadt: 1 Essigfabrik, 1 Fruchtbranntweindestillation, 2 Lichtfabriken, 1 Cichorienfabrik, 1 Seifenfabrik, 1 Wollenzeugmanufactur, 1 Zuckerfabrik, 1 Amidamfabrik. Kaufleute, Handwerker, Professionisten und Gewerbetreibende sind hier: 13 Gewürz- und Farbewaarenhändler, 12 Seiden- und Tuchhändler, 8 Weinhändler, 4 Holzhändler, 5 Steinzeughändler, 2 Getraidehändler, 2 Eisenwaarenhändler, 2 Lederhändler, 1 Leinenhändler, 36 Schuster, mehrere Branntweinbrenner, 23 Bäcker, 19 Schneider, 19 Tischler, 15 Schlachter, 12 Rollfuhrleute, 10 Böttcher, 3 Glaser, 6 Klempner, 6 Schmiede, 4 Barbiere, 2 Weißgärber, 4 Schlösser, 4 Zimmerleute, 4 Prahmführer, 5 Maurer, 2 Goldschmiede, 3 Uhrmacher, 2 Hutmacher, 3 Mützenmacher und 2 Kürschner. Von den Gasthöfen gehören nur 2 zu den größeren. Nahe vor der Stadt liegt eine Thranbrennerei; auch ist hier eine Ziegelei und eine zweite Ziegelei im sogen. Lübischen Recht vor der Stadt. Bei der Stadt liegen 3 Erbpachtswindmühlen. — Der Hafen, welcher durch den Ausfluß des Rhins in die Elbe gebildet wird, ist sicher und geräumig; derselbe hat seit Anlegung der Glückstadt-Elmshorner Eisenbahn sehr an Bedeutung gewonnen und ist durch Anlage von 2 Moolen, der Norder- und Südermoole, zu einem sichern Winterhafen gemacht worden. Eine Pferdebahn längs der ganzen Strecke des Hafens, erleichtert den Waarentransport der Art, daß die Waaren vom Schiffe auf die Waggons verladen werden und so directe nach Altona abgehen können; 3 Landungsbrücken erleichtern außerdem sehr das Löschen und Laden. — Eine Spülschleuse und jährliches Baggern erhält dem Hafen eine Tiefe, daß Schiffe von 20 Fuß tiefgehend, Eingang finden und sind in diesem Winter bereits über 100 größere und kleinere Segelschiffe, hier Schutz findend, eingelaufen, worunter selbst Chinafahrer sich befinden. Die großen englischen Dampfschiffe verweilen nicht längere Zeit, als zum Löschen und Laden erforderlich ist, und gehen ab und zu, jederzeit in wenigen Tagen expedirt. Ein bereits höchsten Orts genehmigter Plan, zum weiteren Ausbau des Hafens ist durch den Krieg vorläufig weiter nicht zur Ausführung gekommen, indeß noch nicht definitiv aufgegeben. Am Hafen sind 2 Schiffswerfte. Der König Christian VI. hatte die Absicht in Glückstadt Docks anzulegen, was aber wegen verschiedener Hindernisse nicht zu Stande kam. — Glückstadt ist zu keiner Pflugzahl angesetzt, und zahlt weder Contribution noch Grundsteuer; die außerordentliche Pflugzahl beträgt 55. Das Areal auf

welchem die Stadt steht, beträgt 134 Steuert. Von den Außendeichsländereien, welche der König Christian V. am 12. April 1624 der Stadt zum Besten der Kirche und Schule schenkte, bezieht die Kirchencasse jährlich etwa 1700 ℛ v. Ct. — Der Stadtmagistrat besteht aus einem Präsidenten, der zugleich Bürgermeister ist, 4 Rathsverwandten und dem Stadtsecretair, der zugleich Rathsverwandter ist. Das Deputirten-Collegium bilden 12 Stadt-Deputirte. Der Stadtpräsident ist jetzt zugleich Bürgermeister, der Stadtsecretair kann auch, wie es jetzt der Fall ist, Senator sein, und bilden außer diesen noch 4 Rathsverwandte, das Magistrats-Collegium. Das Stadtgericht bildet der Magistrat, von welchem alle Streitsachen der Bürger und Einwohner, insofern sie nicht unter dem foro superiori oder militari stehen, entschieden werden. Nur über Schuldklagen unter 10 ℛ v. Ct. wird von dem Consulat entschieden. Ein besonderes Gericht bildet noch das sogen. Bürgerrecht. Die Bürger werden nach Corporalschaften dazu angesagt, und das Gericht wird gewöhnlich alle 14 Tage unter Vorsitz des Stadtvogts und unter Beisitz des Bürgermeisters und der beiden Rathsverwandten gehegt. Dieses Gericht hatte früher eine größere Bedeutung und war zugleich Criminalgericht, vor welchem Fiscal und Defensor öffentlich verhandelten, welches aber dann die Sache an den Magistrat zum Spruch verwies. Jetzt wird dieses Gericht nur nach gehöriger Bekanntmachung gehalten, um die Häuser, welche im Gebiete der Stadt verkauft sind, zur Ueberfrage zu stellen. Wenn nach dreimaliger Ueberfrage gegen den Verkauf nichts eingewendet oder keine dingliche Ansprüche an das verkaufte Haus gemacht worden sind, so wird es dem Käufer adjudicirt und demselben im Schuld- und Pfandprotocolle zugeschrieben. Eine gemachte Einsage muß, als arrestatorische Maaßregel, binnen 14 Tagen beim Magistrate justificirt werden. Der Magistrat bildet zugleich das Criminalgericht. — Die Kirche (Pr. Münsterdorf) wurde im J. 1618 erbaut, späterhin vergrößert, und 1829 sehr verschönert; sie hat einen kegelförmigen breiten Thurm und der Altar ist durch ein Gemälde des Professors Schule, Jesus am Oelberge darstellend, geziert. An der Kirche stehen 2 Prediger; zur Wahl präsentirt der Magistrat, und die Gemeinde wählt. Das Diaconat ward 1620 errichtet. **Eingepfarrt**: das, mit der Stadt rücksichtlich der Jurisdiction, der Schul- und Armenverhältnisse verbundene, sogen. lübsche Recht (2 Höfe, 31 Parcelen und 13 Wohnungen) namentlich am Cremper-Rhin, Holländergang, am Steindamm, hinter'm Kirchhof, Stammershof, am Neuendeiche; die Blomesche-Wildniß, mit Ausnahme einiger in Borsfleth eingepfarrten Höfe und Kathen, am Neuendeich, am Steindamm, am Altendeich (z. Thl.), am Rhin; einige Höfe und Stellen der Cremper Marsch (A. Steinburg), Neuerdeich, Bunterhof. — Als das Schloß abgebrochen ward, blieben anfänglich die Schloßkirche und der Thurm stehen, aber Gottesdienst ward nicht darin gehalten; jetzt ist auf dem Platze ein Packhaus erbaut. Der Schloßprediger predigt noch in der Stadtkirche. Eine katholische Capelle ist hier im Jahre 1686 erbaut, welche im Innern recht freundlich ist und auch eine Orgel hat. Geistliche sind jetzt dabei nicht angestellt. Oeffentliche Anstalten sind hier: das Armenhaus (im J. 1783 aus 4 alten Armenhäusern combinirt), in welchem 24 arme Personen der Bürgerschaft Wohnung, Kleidung u. s. w., und wöchentlich 12 ß und außer diesen 2 andere freie Wohnung erhalten; zu diesem Armenhause gehört ein Garten. Das alte Krankenhaus, worin 28 Verarmte freie Wohnung haben. Das Armenhospital, worin hiesige und fremde Kranke verpflegt werden. Die Armen-Arbeitsanstalt und Arbeitsschule, welche Verarmten nebst ihren Kindern durch Arbeit einen Theil ihres Unterhalts zu verdienen giebt. Die Zahl der Kinder beträgt 30 bis 40. Ein Vermächtniß eines Capitals (10,125 ℛ v. Ct.)

von dem Justizrathe Carl Ferber, Carolusgelder genannt, dessen Zinsen zur Unterstützung solcher Armen verwandt werden, die nichts aus der Armencasse erhalten. — In der Stadt sind 6 Schulen außer mehreren Aufsichtsschulen: die Gelehrtenschule, reorganisirt durch ein Regulativ vom 14. März 1825, hat 6 Lehrer; die Hauptknabenschule in 2 Classen, 2 Lehrer; die Hauptmädchenschule in 2 Classen, 1 Lehrer; die Garnison- und Freischule in 2 Classen, jede ihren eigenen Lehrer, und außerdem sind noch 2 Elementarschulen, von welchen die eine Probeschule der wechselseitigen Schuleinrichtung für die Probstei Münsterdorf ist. — In Glückstadt sind die Strafanstalten für die Herzogthümer Schleswig und Holstein. Das alte **Zuchthaus** liegt auf dem Rethhövel; es werden Züchtlinge darin aufbewahrt, welche zu mehr als sechsjähriger Gefangenschaft verurtheilt sind; ein anderes ebenfalls am Rethhövel gelegenes Gebäude ist für die Frauenzimmer bestimmt. Das neue Zuchthaus in der Stadt selbst brannte am 9. Juli 1839 ab, und ist bis jetzt nicht wieder aufgebaut. An der Zuchthauskirche ist ein eigener Prediger und seit 1851 ein zweiter Prediger für die dänischredenden Sträflinge angestellt. — Es werden 3 Märkte gehalten: eines auf Cantate, eines vom Freitage der zweiten bis zum Freitage der dritten Woche des Julimonats, und eines am Gallustage, den 16. Octbr., an welchem Tage zugleich Ochsenmarkt ist. Wochenmärkte sind am Dienstage und Freitage. — Die Promenaden an der Elbe und den Wällen sind anmuthig und gewähren schöne Aussichten. Von Glückstadt führt eine Chaussee nach Crempe. Eine weitere Verbindung mit der Geest ist die Glückstadt-Elmshorner Eisenbahn, welche am 20. Juli 1845 eröffnet wurde, 2¼ M. lang ist und ca. 600,000 ℛ R. M. gekostet hat. Sie hat Haltestellen zu Siethwende und Herzhorn. — Städtische Einnahmen (1838) 7169 ℛ 12 β R. M., Ausgaben 6590 ℛ 26 β R. M.; Stadtschuld 49,115 ℛ 20 β R. M.

Glückstädter-Neuthor, vor dem, 3 Höfe und 2 Kathen, nahe südlich vor Glückstadt, größtentheils vom Stadtgebiet und der Bülowschen Wildniß umschlossen, Herrschaft Herzhorn, Vogtei und Ksp. Herzhorn. Diese Höfe gehörten bis zum J. 1844 zur Herrschaft Pinneberg und wurden daher **Pinneberger-Höfe** genannt.

Glüsing, Dorf 2½ M. nordöstlich von Itzehoe, A. Rendsburg, Kspv. und Ksp. Hohenwestedt; enthält 3 Vollh. und 3 Kathen (2$\frac{13}{20}$ Pfl.). Eine ausgebaute Kathe an der Chaussee von Itzehoe nach Rendsburg heißt **Sohrheide (Süderheide)**. — Schdstr. Hohenwestedt. — Bz.: 66. — Ar.: 220 Steuert., darunter 39 Ton. Wiesen. Der Boden ist ziemlich gut; Mööre und Hölzungen fehlen. In der Nähe des Dorfes liegt ein Fischteich, der **Glüsinger-Teich** genannt, welcher 1 Tonne groß ist. — Nahe bei dem Dorfe sind noch Spuren einer ehemaligen Capelle, wo der Sage nach der Prediger zu Hohenaspe jede 4te Woche predigen mußte. Noch jetzt erhalten die Kirche und der Prediger zu Hohenaspe eine ansehnliche Roggenlieferung aus Hohenwestedt. — Vormals ist dieses Dorf wahrscheinlich im Besitze der Familie Glüsing gewesen; Marquard v. Glüsing kömmt in einer Urkunde aus dem J. 1350 vor. Unweit des Platzes der Capelle ist ein bedeutender Grabhügel, in welchem Töpfe mit Asche und 2 steinerne Messer gefunden sind.

Glüsing (vorm. **Gluzinge**), Dorf in Norderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Tellingstedt; enthält 7 Höfe und 1 Stelle mit Land (9 H.). — Nebenschule (10 K.). — Bz.: 1855: 56. — Ar.: 162 Steuert. — In der Nähe des Dorfes sind mehrere Grabhügel und in einem Gehölze soll ehemals ein Götzenhain gewesen sein. — An der nahe beim Dorfe vorbeifließenden Au (Wallenerau) war ehemals eine Wassermühle; auch sind hier Spuren von nicht unbedeutenden

Verschanzungen südlich nahe am Dorfe, die sich quer über die Straße nach Schalkholz ziehen und im Osten mit einer halbmondförmigen Bastion endigen; der Sage nach sollen sie 1713 von den Schweden aufgeworfen sein.

Gnenynghe, Dudeschen- (Deutsch-Gneningen, Gnenighe, Genin), ein vergangenes Dorf im Ksp. Hansühn und ohne Zweifel zum ehemaligen Gute Gnenynghe (s. Wendeschen Gnenynghe) gehörig. Es lag in dem aus letzterem Gute entstandenen Gute Güldenstein und zwar nördlich vom Haupthofe auf dem jetzigen sowohl zu Güldenstein wie zum Meierhof Cayhof gehörigen Schlage Ochsenkoppel. Die Volkssage kennt dort noch die Stelle eines vergangenen Dorfes Genin und läßt es durch den schwarzen Tod vergangen sein. Spuren von Fundamenten, Steindämmen und andere Gegenstände werden dort noch öfter beim Beackern gefunden. Auf dieses ehemalige Dorf beziehen sich auch noch die Namen der an Cayhof grenzenden Gutshölzung Vordorf und des von der Gegend, wo das Dorf lag, aus durch das Harmsdorfer Feld fließenden Baches Ohlendörpsbach. — Deutsch-Gneningen wird im Anfange des 15. Jahrh. erwähnt; es zahlte damals die Zehnten an's Lübecker Hochstift vom Pfluge und zwar vom deutschen Acker 6 Scheffel Gerste, vom slavischen Acker 2 Scheffel Roggen, eins der letzten Zeugnisse des Unterschiedes slavischer und germanischer Cultur (s. oben S. 8). Das Dorf war zu Danckwerths Zeit noch vorhanden, ist also keineswegs vom schwarzen Tod (1350) zerstört, sondern erst in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. wahrscheinlich niedergelegt und das Land Hofland geworden.

Gnenynghe, Wendeschen- (Gneningen, Gnening, Wendisch-Gnenighe), ein ehemaliges adliches Gut im Ksp. Hansühn nach dessen vormaligem Umfange. — Dieser vergangene Edelhof lag in der zum adlichen Hofe Petersdorf gehörigen, zwischen demselben und Johannishof gelegenen Hölzung Voßgraben auf einer runden Erhöhung nahe an dem das Gut Petersdorf vom Gute Lensahn scheidenden Grenzbache, welche Erhöhung noch jetzt Genenigberg, auch wohl alte Ziegelei, genannt wird. Wahrscheinlich stand hier später eine Ziegelei. — Wendisch-Gnenighe wird im Anfang des 15. Jahrhunderts als im Ksp. Hansühn belegen erwähnt. Um die Mitte des 15. Jahrh. gehörte das Gut Gneningen Hans Pogwisch, 1476 seinem Sohn Benedict Pogwisch, welcher es bis an seinen in der Schlacht bei Hemmingstedt 1500 erfolgten Tod besaß. Darauf kam, da auch die Brüder Benedict Pogwisch's in Dithmarschen fielen, das Gut an die Reventlows; 1543 besaß es Sievert Reventlow und ebenso noch 1546. Bald darauf ist das Gut, wahrscheinlich in Folge einer Erbtheilung, in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts eingegangen und es sind an seine Stelle die Güter Petersdorf und Güldenstein gekommen, welche zuerst im Anfang des 17. Jahrhunderts, und zwar ersteres im Besitz der Pogwisch's, letzteres im Besitz der Sehestedt's auftreten. (Vgl. Güldenstein und Petersdorf).

Gneversdorf, ein mit ansehnlichen Gebäuden versehenes Dorf im Travemünder Winkel, im Gebiet der Stadt Lübeck, nahe nördlich von Travemünde, A. und Ksp. Travemünde. — Es gehörte ehemals dem Lübecker Domcapitel, nach dessen Säcularisation, 1803, die Stadt Lübeck dasselbe, als einen Theil der Entschädigung für die an Mecklenburg abgetretenen Dörfer erhielt. Es enthält 5 Vollh. und 5 Kathen, von denen eine Kathe nordöstlich ausgebaut ist, (13 Häuser und 13 Wirthschaftsgebäude), eine vormalige Halbhufe mit einer Kathe ist eingegangen. — Bz: 95. — Die Feldmark, hat ein Areal von 432 Ton. 222 R. à 240 Q. R. Einzelne der Ländereien heißen Kreuz, Wedenhörn, Freiholz, Wendbreite, Weden-

berg, Rowitzberg, Hellda, Haffbrook, Schetelingsberg, Howisbrook, Lewisberg Hofkoppel, Röde, Tiefenjahren, Hengjahren, Holzkoppel, Ellerholz, Heisbrook und Balmbrook; zwei kleine der Commüne gehörige Teiche werden Röthsoll und Howisbrooksoll genannt. Das Ufer an der Ostsee leidet oft bei nördlichen Winden Abbruch; an demselben liegt ein großer Stein (Möwenstein), welcher jetzt vom Wasser bedeckt ist, aber vor etwa 70 Jahren trocken gelegen haben soll.

Gnissau (vorm. Gnessowe), Kirchdorf an der Chaussee von Segeberg nach Neustadt in der Nähe der Trave, ¾ M. westlich von Ahrensbök, A. Ahrensbök, Pr. Plön. — Aus diesem von Anhöhen und Niederungen umgebenen Dorfe verkauften im J. 1413 die Gebrüder Dietrich und Gerhard Höken dem Kloster zu Ahrensbök 12 Hufen, 9 Wurthen und 3 Wiesen, und nach einer Bestätigungsurkunde des Königs Christian I. gehörte ein Theil dieses Dorfes und die geistliche Gerichtsbarkeit dem Segeberger Kloster. — Es besteht außer dem Pastorate, dem Prediger-Wittwenhause und der Küsterstelle, welche mit der Schule verbunden ist, aus 8 Vollh., 2 Halbh., 5 Viertelh., 1 Achtelh., 4 Zwölftelh. und 28 Kathen (10⅞ Pfl.). Außer diesen sind ausgebaut: südlich 2 Kathen, auf der Brücke genannt; östlich 6 Kathen, Langenschlag; 1 Zwölftelh. und 3 Kathen, Heckkathen; südöstlich 1 Kathe, Bentkampholz und eine Kathe, am Moorteich; nördlich 1 Viertelh. und 3 Kathen neben 2 gleichnamigen zum Gute Travenort gehörigen Tagelöhnerwohnungen, Steinkreuz genannt. — Die vormalige Kirche stand schon im J. 1286; die jetzige, 1600 erbaute, ist nur klein, aber für die Gemeinde hinlänglich geräumig; sie ist nicht gewölbt und hat keine Orgel. Bemerkenswerth ist das Christusbild über dem Altare und ein großer Taufstein. Zur Wahl des Predigers präsentirt der König; Curiatstimmen haben der König zwei, und der Besitzer von Travenort eine. Eingepfarrt: vom A. Ahrensbök: Bentkampholz, auf der Brücke, Gnissau, Heckkathen, Hohenhorst, Hürstubben, Langenschlag, am Moorteich, Steinkreuz (z. Thl.), Travenhorst (z. Thl.); vom Gute Travenort: der Haupthof, Steinkreuz (z. Thl.), Tevskoppel, Travenhorst (z. Thl.), Viehkathe. Bz. des Ksps.: 1067. — Schule (120 K.). — Bz.: 509, worunter 2 Schmiede, 1 Bäcker und mehrere Handwerker. Wirthshäuser sind im Dorfe selbst 2, bei welchen auch die Hökerei getrieben wird, ferner in Heckkathen und zu Steinkreuz; bei Steinkreuz befindet sich eine Ziegelei. Windmühle. Eine kleine Tuchmanufactur ward im J. 1837 von einem Weber in Langenschlag angelegt. — Ar.: 1264 Ton. à 320 Q. R. (1354 Steuert.). Der Boden ist theils lehmigt, theils grandigt und sehr fruchtbar; die Wiesen sind ergiebig. Jeder der Hufner hat eine kleine Hölzung. Die Fischerei auf der Trave gehört dem Besitzer von Travenort. — Der König Christian V. ertheilte diesem Dorfe im J. 1681 mehrere Freiheiten. — Ein ehemaliges Gehege Huy zwischen Gnissau und Prohnstorf ist bereits lange verhauen und urbar gemacht.

Gnutz (vorm. Gnuttese), Dorf an der Landstraße von Kiel nach Itzehoe, 2 M. nordwestlich von Neumünster, A. Rendsburg, Kspv. und Ksp. Nortorf; enthält 13 Vollh., 5 Halbh., 2 Viertelh., 4 Achtelh., 1 Sechszehntelh., 8 Kathen mit und 5 Kathen ohne Land. Eine kleine ausgebaute Landstelle südlich vom Dorfe an der Landstraße heißt Hamburg. — Schule (120 K.). — Bz.: 443, worunter 1 Höker, 3 Schmiede und mehrere andere Handwerker. Hier sind zwei Wirthshäuser. — Ar.: 1822 Steuert., worunter 463 Ton. Wiesen. Der Boden ist sandigt, eignet sich aber ziemlich gut zum Kornbau; Moor hat die Dorfschaft ziemlich viel, aber nur von mittelmäßiger Art; Haide und Weide sind mehr als zum Bedarf da. Auf der Feldmark ist ein bedeutender Flächenraum Landes, welchen der König Friedrich III. Einem sei-

seiner Diener als Weide für Schafe geschenkt hat; diese Ländereien sind jetzt für 70 ℛ𝓉 v. Ct. jährlich verpachtet. — Im Bargstedter Moor nördlich vom Dorfe entspringt die Fuhlenau, welche bei der sogen. Langwedeler Furth den nordöstlich von Gnutz entspringenden Norderbach aufnimmt und sich in die Bökener-Au ergießt. Eine ehemalige große Hölzung zwischen Gnutz und Böken, von der man noch Spuren findet, soll von schwedischen Kriegsvölkern abgebrannt sein. — Bei diesem Dorfe war ehemals eine Glashütte, welche aber in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts einging. — Auf der Feldmark befanden sich 2 Grabhügel, von denen der letzte im J. 1804 zerstört ward; man fand darin steinerne Beile und Messer, die nach Kopenhagen gesandt sind.

Godau (vorm. Gudowe), Dorf am Plöner-See, im Gute Nehmten, Ksp. Bosau; enthält 3 Vollh. und 4 Instenstellen, eine Kathe (vormals eine südlich ausgebaute Hufe) heißt Kühland. — Die Schule liegt zwischen Godau und Sepel (50 K.). — Ar.: 344 Ton. 146$\frac{3}{13}$ Q. R. à 240 Q. R. (298 Steuert.). Der Boden ist theils grandigt, theils lehmigt. Neben dem Dorfe liegt ein kleiner See. — Nach diesem Dorfe nannte sich die in der Gegend von Plön und Eutin in alter Zeit angesessene bedeutende adliche Familie v. Godowe.

Godderstorf (vorm. Goderstorpe), adeliches Gut an der Ostsee, 1 M. südöstlich von Heiligenhafen, im Oldenburger Güterdistrict, Ksp. Neukirchen. — Godderstorf war im Anfange des 15. Jahrh. ein Dorf im Gute Siggen von 6 (slavischen) Hufen, 1663 von 3 Hufen; im folgenden Jahrh. ist das Dorf niedergelegt und aus demselben und 3 ebenfalls niedergelegten Hufen des Dorfes Michaelsdorf der Hof errichtet, den 1778 E. A. Lassen besaß. 1782 kaufte ihn W. H. v. Thienen auf Löhrstorf, von dem ihn 1809 C. H. A. Graf v. Hardenberg-Reventlow erbte; 1840 erbte das Gut seine Tochter die Gräfin v. Holck-Hardenberg-Reventlow, welche es 1842 an O. W. Völckers für 107,000 ℛ𝓉 v. Ct. verkaufte. Das Gut besteht aus dem Haupthofe, den Dörfern Oelendorf und Michaelsdorf nebst einer Kathe Ostermade an der Ostsee. Es hat ein Areal von 979 Ton. 3 Sch. 17 R. à 240 Q. R. (825 Steuert.; 132,000 ℛ𝓉 R. M. Steuerw.). — Der Haupthof hat ein Areal von 580 Ton. 4 Sch. 11 R., worunter Acker 501 Ton. 6 Sch. 22 R., Wiesen 46 Ton. 2 Sch. 15 R., Moor 12 Ton. 6 Sch. 7 R., Wasser 2 Ton. 4 Sch. 11 R. und Wege, Gärten u. s. w. 4 Ton. 2 Sch. 9 R. (537 Steuert.). — Der Boden ist ein vorzüglicher Weizenboden; die Wiesen sind gut. Zwei Koppeln heißen Kronenkamp und Karkkamp. In der Ostsee wird Fischerei betrieben. — Das Dorffeld ist in Zeitpacht gegeben. — Bz. 1855: 263. — Das Wohnhaus ist von Brandmauern und im J. 1830 sehr verbessert. — Bei Ostermade wird häufig Bernstein an der Seeküste gefunden. — Reuterpferde werden nicht gestellt, sondern dem Gute Siggen ein Beitrag für 2 Pfl. zur Stellung eines Pferdes vergütet. — Contribution 115 ℛ𝓉 26 β R. M., Landsteuer 535 ℛ𝓉 38 β R. M.

Godescalci villa (Gottschalksdorf), ehemaliges Dorf von 8 Hufen im Ksp. Lütau; es wird im 13. Jahrhundert erwähnt.

Gödersdorf (Gädersdorf, vorm. Godeverdestorp, Godefrethestorp), Dorf 2¼ M. nordwestlich von Lütjenburg, in der Probstei, zum Kloster Preetz gehörig, Ksp. Schönberg. — Dieses Dorf, welches der Preetzer Probst Conrad 1281 (wahrscheinlich bald nach der Anlegung desselben) von dem Ritter Wulfold für 300 ℳ kaufte, welchen Verkauf der Graf Johann II. bestätigte, enthält 6 Vollh., 7 Kathen mit 2 Kathen ohne Land und 6 Instenstellen. — Schule (90 K.). — Wirthshaus. Schmiede. — Bz.: 188, worunter 2 Kornmakler, 1 Schlachter und mehrere andere Handwerker. — Ar.: 484 Steuert., darunter 60 Ton. Wiesen. Der Boden ist schwerer Art.

Goel (Göhl, vorm. Ghole), ein Kathendorf im Gute Schwelbek, enthält 13 Kathen, worunter 6 Eigenthumskathen mit 9 Ton. 230 Q. R. Land (à 240 Q. R.) und 102 Q. R. Teichland. — Schule (40 K.), mit einer Arbeitsschule für Mädchen. Im Anfang des 15. Jahrh. hatte dies Dorf 9 (wendische) Hufen. Goel gehörte mit Schwelbek ehemals zu Putlos. — Nordwestlich vom Dorfe waren vormals viele Hünengräber, die aber alle verschwunden sind.

Göldenitz (vorm. Guldenize, Goltnitze), Dorf in der Nähe des linken Ufers der Stecknitz im Gute Culpin, 1¼ M. nordwestlich von Ratzeburg, und vom Areal des Haupthofes getrennt gelegen, Ksp. Groß-Berkenthin. — Es enthält außer einer Wassermühle und einer Schmiede 3 Vollh., 5 Halbh., 3 Viertelh. oder Großkäthnerst., 3 Kleinkäthnerst., 3 Anbauerst., 9 Altentheils- und Häuslingskathen, 1 Hirtenhaus, 1 gutsherrliche Tagelöhnerwohnung (Baracken) auf der ungefähr 1770 wüst gewordenen sechsten Halbhufenstelle, deren Ländereien theils an einzelne Einwohner, theils an die Schmiede und Mühle und den Hof Klein-Wehden gekommen sind. Oestlich vom Dorfe an der Stecknitz liegt ein Fährhaus mit einer Fähre über die Stecknitz, Brückenkathen genannt, und südwestlich liegt an dem gleichnamigen gutsherrschaftlichen Forst eine Holzvogtswohnung Fliegenberg. — Schule. — Wirthshaus. Schmiede. — Die Wassermühle ist zu Anfang des vorigen Jahrh. erbaut und durch diesen Bau wurde der dabei belegene Burgplatz der ehemaligen Veste Göldenitz großentheils abgetragen; derselbe ist jetzt nur mehr eine kleine von einem Morast umgebene Anhöhe, auf der mitunter noch alte Mauersteine gefunden werden. — Ar.: 951 Ton. 183 Q. R. à 240 Q. R., wovon die herrschaftlichen Forsten 107 Ton. 210 Q. R. einnehmen. Der Boden ist zum Theil Mittelboden, größtentheils aber schwer. — Göldenitz war ehemals eine starke adliche Burg, auf der noch 1404 Ludeke Schack angesessen war.

Göllm, eine Au, die bei Sprenge im A. Trittau entspringt und westlich durch die Todendorfer Feldmark, Göllmerwiese genannt, nach Ahrensburg fließt und in die dortige Au sich ergießt. Bei der Holzvogtswohnung Göllm (s. Oetjendorf) bildete sie sonst einen Teich, Göllmerteich genannt.

Göls (vorm. Golevitz, Golwitze), Dorf im Gute Müssen, am Warder-See, Ksp. Warder; enthält 5 Halbh. und 3 Kathen. — Schule (60 K.). Bz.: 108. — Ar.: 194 Ton. à 240 Q. R. — Der Boden ist ein guter milder Mittelboden. — 1249 wurde Golevitz vom Grafen Johann I. dem Bischof v. Lübeck verpfändet. Göls ward später ein der vergangenen Adelsfamilie v. Wensin gehöriges adliches Gut mit einer Burg, die auf der nördlich von dem in der älteren Geschichte nicht vorkommenden Hofe Müssen befindlichen Hofkoppel Burgkamp, wo sich noch einige Wasseransammlungen als Ueberreste des Burggrabens finden, gelegen haben wird. 1349 wird Detlev Wensin von Golevitz erwähnt. Diese Familie kommt 1303 auch unter dem Namen von Golevitz vor. Später ist das Gut wieder an Wensin gekommen und auf den Ländereien neben dem Dorfe der Meierhof Müssen angelegt (s. Müssen.)

Gömnitz (gew. gespr. Gömbs, vorm. Gummesee), ein durch seine schöne Lage in einer ungemein hügeligen Gegend ausgezeichnetes Dorf, ¾ M. nordwestlich von Neustadt, im Fürstenthume Lübeck, A. Eutin, Ksp. Altenkrempe. — Vormals hatten die v. Buchwaldts auf Sierhagen die Gerichtsbarkeit über dieses Dorf, welches späterhin zum Domcapitel kam. Es enthält 8 Vollh., 1 Dreiviertelh., 1 Halbh., 1 Viertelh., 1 im J. 1849 erbaute Windmühle, 6 Kathen, 11 Altentheilskathen und 1 Armenkathe. — Schule (60 K.). Wirthshaus, Krämerei. — Bz.: 260. — Ar.: 549 Bonitätstonnen. — Der Boden ist guter Mittelboden. — Auf einer Anhöhe, Gömnitzerberg genannt, wo man eine

weite Aussicht hat, ist ein gemauerter Thurm, 47 Fuß hoch, errichtet, zum Merkzeichen für Seefahrende.

Gönnebek (vorm. Gunnebeke), Dorf im A. Segeberg, 1¾ M. nordwestlich von Segeberg, Kspv. und Ksp. Bornhöved. — Dieses Dorf gehörte vormals nach einer Bestätigungsurkunde des Königs Christian I. dem Segeberger Kloster, und enthält 13 Vollh., 2 Halbh., 1 Viertelh., 3 Kathen mit und 13 Kathen ohne Land (14¼ Pfl.). — Schule (40 K.). — Armenhaus. Vz.: 213, worunter 1 Schmied und einige Handwerker. — Ar.: 3448 Ton. à 260 Q. R., darunter Acker 1744 Ton., Wiesen 271 Ton., Hölzung 91 Ton. (Königl.), Haide- und Sandland 1337 Ton. und Moor 5 Ton. (1969 Steuert.). Der Boden ist zur Hälfte sandigt, zur Hälfte mit mehr oder weniger Lehm vermischt und mit Erfolg bemergelt; Wiesen sind reichlich, aber nicht sehr ergiebig. Auf der Feldmark sind einige Grabhügel, und in dem Moore (Fiendsmoor) sollen der Sage nach die im J. 1227 in der Bornhöveder Schlacht gefallenen Dänen begraben sein. Ehemals sind bei Gönnebek alte Münzen gefunden worden und öfter findet man Alterthümer aus der heidnischen Zeit, mitunter auch im Fiendsmoor.

Görnitz (gew. gespr. Görns), Dorf am Görnitzer-See im Gute Schönweide, Ksp. Neukirchen; enthält 6 Vollh., 4 Landinsten-Erbpachtstellen und 15 Kathen; eine ausgebaute Hufe liegt am Gehege Oholz (Auholz) und 2 Kathen an der Landstraße von Eutin nach Preetz an der Kussau, an welcher hier ehemals eine Wassermühle lag, heißen Ohlmöhl. — Hier ist eine Schule mit 2 Classen, und eine Arbeitsschule für Mädchen mit einer Lehrerin (160 K.). Vz.: 233, worunter einige Handwerker. — Ar.: 446 Ton. à 240 Q. R., worunter Hölzung 76 Ton., welche herrschaftlich ist, und Moor 9 Ton. Die Besitzer sind großentheils Eigenthümer. Der Görnitzer-See hat ein Areal von 22 Ton. Der Boden ist größtentheils ein guter Mittelboden; ein kleinerer Theil ist sandigt. — Der Hof Schönweide soll vormals bei diesem Dorfe gelegen haben und liegt auch auf der Meyer'schen Karte von Wagrien, also in der Mitte des 17. Jahrhunderts, noch südlich und nicht wie jetzt nördlich von diesem Dorfe; man findet noch Spuren der ehemaligen Wirthschaftsgebäude und mehrere Steindämme die zum Hofe führten. — 1833 richtete eine Windhose hier nicht unbedeutende Verheerungen an.

Görs, Alten- (vorm. Gyritz, Olden-Gurtze), Dorf ¾ M. südöstl. von Segeberg, A. Traventhal, Ksp. Segeberg; enthält 8 Vollh., 2 Halbh. und 1 Zwölftelh. ($9\frac{1}{12}$ Pfl.). — Schule (30 K.). — Vz.: 165, worunter 1 Krüger, 1 Schmied und einige Handwerker. — Ar.: 530 Steuert. Der Boden ist grandigt, aber gut; die Wiesen sind ebenfalls gut.

Görs, Neuen- (vorm. Nyen-Gurtze), Dorf ¾ M. südöstlich von Segeberg, A. Traventhal, Ksp. Segeberg; enthält 8 Vollh., 1 Dreiviertelh., 5 Halbh. und 2 Kathen mit Land (11¼ Pfl.). — Schule (60 K.). — Vz.: 270, worunter 1 Krüger, 1 Höker, 1 Schmied und einige Handwerker. — Ar.: 799 Steuert. Der Boden ist theils schwerer Lehm, theils grandigt. — Im J. 1332 schenkte Detlev Wensin zur Gründung einer Vicarie im Segeberger Kloster 8 Hufen Landes.

Görtz (vorm. Gortze, Chortze, Gorseke), adeliches Gut 1¼ M. südöstlich von Heiligenhafen, im Oldenburger Güterdistrict, Ksp. Neukirchen. Görtz war ehemals ein Dorf von 14 (slavischen) Hufen, scheint indeß schon früh in Händen einer darnach v. Gortze genannten Adelsfamilie gewesen zu sein, aus der Eckhart v. Gortze 1344 erwähnt wird, welche übrigens nicht mit der alten schleswigschen Adelsfamilie Gördtsen oder v. Goritze zu verwechseln ist. 1267 besaß eine Präbende des Lübecker Domcapitels in diesem Dorfe 4 Hufen.

1443 bestätigte der Bischof v. Lübeck eine von Marquard v. Staken mit der halben Einnahme aus seinem Dorfe Görtz dotirte Vicarie an der Kirche in Oldenburg. 1464 wurde das Dorf von dem Lübecker Domcapitel an Wulf Pogwisch, und 1473 von Henning Pogwisch an das Cismarsche Kloster verkauft. Im J. 1550 war es Pertinenz des Gutes Satjewitz und wurde mit demselben an Heinrich Rantzau zu Neuhaus verlehnt; darauf ward es niedergelegt und ein Meierhof dieses Gutes und erst in neuerer Zeit ein selbstständiges Gut, welches in der Landesmatrikel zu 6 Pfl. angesetzt ward. Im J. 1806 besaß es der Rittmeister G. v. Bülow; seit 1810 gehörte es dem Geheimen Conferenzrath C. H. A. Grafen von Hardenberg-Reventlow zur Grafschaft Hardenberg-Reventlow; 1840 erbte es die Kammerherrin Ida, Gräfin v. Holck-Hardenberg-Reventlow und 1842 kaufte es der Hofjägermeister H. v. Hollen auf Schönweide für angeblich 58,000 ℛ v. Ct. — Görtz besteht nur aus dem Haupthofe und 4 Kathen, von denen Eine südlich gelegene Osterkathe genannt wird. — Ar.: 573 Ton. 7 Sch. 13 R. à 240 Q. R.; worunter Acker 501 Ton. 4 Sch. 7 R., Wiesen 50 Ton. 2 Sch. 19 R., Wasser 7 Ton. 6 Sch. 12 R. und Wege, Gärten u. s. w. 14 Ton., 2 Sch. 5 R. (538 Steuert.; 86,080 ℛ R. M. Steuerw.). Einige Ländereien heißen Gaatsch, Seekamp, Kalkbergskamp, Isaak; 6 Ton., von der Heringsdorfer und Satjewitzer Feldmark eingeschlossen, heißen Kraus. Oestlich vom Hofe liegt der 3 Tonnen große Hof-See. Beim Gute sind ca. 15 Ton. Moorwiesen. Der Boden ist ein guter Weizenboden und die Wiesen sind ebenfalls gut. — Das Wohnhaus ist alt und von Fachwerk erbaut; hinter demselben liegt ein hochgelegener Garten mit einer Anhöhe von der man eine weite Aussicht bis nach Fehmarn und Mecklenburg hat. Vz. 1855: 114. — Seit 1848 ist vor dem Hofe eine Schule eingerichtet. — Das Gut muß zur Stellung eines Reuterpferdes für 6 Pfl. an Satjewitz beitragen. Contribution 345 ℛ 70 ß R. M., Landsteuer 358 ℛ 64 ß R. M.

Göschbek (Gösebek, Gronenberger-Au), eine aus dem kleinen Pönitzer-See kommende und durch die Gronenberger Mühlenteiche fließende Au, welche sich nördlich von Scharbeuz in die Ostsee ergießt.

Göschenwärder (das Feld, vorm. Feldwärder). Dieser Wärder, welcher ein Theil des nördlichen Vorlandes von Roß ist, liegt am Köhlbrand in der Elbe und gehört der Stadt Hamburg, Landherrensch. der Marschlande, Vogtei Elbinseln. — Ar.: 29 Mg., worunter 10 Mg. Rethland und 19 Mg. Buller. Ein Wasserlauf auf diesem Wärder heißt Göschenloch (vgl. Grevenhof).

Göttin (vorm. Guthin), Dorf 1½ M. südlich von Mölln, im Gute und Ksp. Gudow, auf einer Anhöhe nahe der Stecknitz; enthält 5 Vollhufen und 1 Anbauerstelle. Das Wirthshaus ist beim Bauervogt. — Schdstr. Gudow. — Vz.: 99. Ar.: ca. 2400 Mg.; der Acker ist noch nicht verkoppelt und daher auch noch nicht vermessen, doch wird wohl jede Hufe gegen 300 Mg. halten. Der Boden ist leicht. Dieses Dorf gehörte ehemals zu Wotersen und ward 1718 an Gudow verkauft.

Götzberg, Dorf 1¾ M. südöstlich von Bramstedt, A. Segeberg, Kspv. und Ksp. Kaltenkirchen; enthält 3 Vollh., 1 Halbh., 2 Drittelh., 2 Viertelh., 5 Kathen mit und 3 Kathen ohne Land (4⅔ Pfl.). Eine Kathenstelle liegt östlich ausgebaut, im Kisdorfer Wohld bei einem zerstörten Riesenbett und heißt Düvelsbarg, 1 Viertelh. heißt Charlottenhain und 1 Drittelh. und 1 Kathe werden Stegelkamp genannt. Schdstr. Wakendorf. — Vz.: 184, worunter 2 Schmiede und mehrere andere Handwerker. — Ar.: 787 Ton. à 260 Q. R., worunter Acker 276 Ton., Wiesen 179 Ton., Recognitionsland 2 Ton., Gemeinheiten 268 Ton., Sand- und Lehmgruben 2 Ton. und Königl. Gehege 60 Ton. (429½ Steuert.). Der Boden ist von sehr verschiedener Art, das

geringste Sandland und der beste Geestboden wechseln ab. Die Wiesen sind, obgleich moorigt und sumpfigt, dennoch gut. Oestlich liegt der 229 Fuß hohe Götzberg. Mit dem Wasser einer beim Dorfe befindlichen Quelle in einer Wiese, Papenwiese genannt, sollen der Sage nach die ersten Christen dieser Gegend getauft worden sein.

Gokels, Dorf 3 M. südwestlich von Rendsburg, Ksp. Schenefeld. — Von diesem Dorfe gehören zum A. Rendsburg, Kspv. Schenefeld, 1 Dreiviertelh., 4 Halbh., 1 Drittelh., 1 Viertelh., 1 Achtelh., 2 Zwölftelh. und 3 Kathen ($3\frac{3}{4}\frac{2}{8}$ Pfl.); zum Gute Hanerau gehört eine Kathe und Krugstelle ($4\frac{3}{4}$ Ton. Land). — Schdstr. Ohrsee. — Bz.: 133. — Ar.: 434 Steuert., darunter 169 Ton. Wiesen. Der Boden ist ein ziemlich guter Mittelboden; Hölzung ist sehr wenig und Moor gar nicht vorhanden. — Im J. 1644 überfiel der dänische Oberstlieutenant Steinberg hier eine feindliche Parthei schwedischer Kriegsvölker, welche theils getödtet, theils gefangen genommen wurde. — Im J. 1713 wüthete hier die Pest und alle Einwohner starben bis auf zwei aus; bemerkenswerth ist es, daß das nahe daran grenzende Dorf Ohrsee von dieser Seuche fast ganz verschont blieb.

Goldbogen, 3 Höfe im A. Steinburg, Wilstermarsch, Kspv. auf der alten Seite und zur Haveducht gehörig, Ksp. Wilster. — Schdstr. Hakeboe. — Bz.: 28.

Goldenbek (vorm. Golenbeke, Golenbize), Dorf 2 M. nordwestlich von Lübeck, im Gute und Ksp. Prohnstorf; enthält 6 Vollh., 5 Halbh., 15 Instenstellen und 18 Kathen und ein südöstlich ausgebautes Gehöft Neukoppel mit 134 Ton. Land. Eine Vollhufe heißt Pahlast, 1 Kathe Klingenbrook, südlich von Neukoppel liegt eine Ziegelei und 2 Kathen in der Nähe werden bei der Ziegelei, sowie 1 Holzvogtskathe an einem gleichnamigen Gehege Läthen genannt. — Schule (80 K.). Aus den Zinsen eines v. Buchwaldtschen Legates erhält der Schullehrer eine jährliche Verbesserung seiner Einnahme von 20 ℛ v. Ct. — Wirthshaus, 1 Schmied und einige Handwerker. — Areal mit Einschluß von Neukoppel: 675 Ton. à 240 Q. R. (582 Steuert.). Der Boden ist schwerer Art und die Wiesen sind gut. — Nach diesem Dorfe nannte sich vormals eine adliche Familie v. Golenbeke, aus welcher Otto v. Golenbeke 1306 erwähnt wird.

Golden-See, ein See an der Grenze des Herzogthums Lauenburg nördlich vom Schall-See, 3000 Ellen lang und 1250 Ellen breit und zur Hälfte zum Lauenburgischen adlichen Gute Thurow, zur Hälfte zum mecklenburgischen Gute Dutzow gehörend. Der See fließt in den Schall-See ab. Eine genaue Theilung des Sees, so wie sie jetzt noch besteht, ward schon im J. 1463 vorgenommen.

Goldensee, ein Meierhof am Golden-See zum Gute Niendorf am Schall-See gehörend (seit 1571 mit diesem Gute vereinigt), $1\frac{1}{4}$ M. östlich von Ratzeburg, Ksp. Mustin. Zu diesem Hofe, auf welchem seit längerer Zeit die Besitzer des Fideicommißguts Niendorf ihren Wohnsitz haben, gehören außer einer neuen Pächterwohnung, einer Vogts- und Schäferwohnung 15 Tagelöhnerwohnungen. Schdstr. Groß-Thurow. — Bz.: 130. — Ar.: 552 Ton. 237 Q. R. à 240 Q. R., worunter nutzbarer Acker 456 Ton. 117 Q. R., Hof, Gärten ꝛc. 10 Ton. 211 Q. R., Wiesen 52 Ton. 22 Q. R. und in Verbindung mit denselben Ackerland 5 Ton. 20 Q. R., Hartholz 16 Ton. 17 Q. R., Weichholz 8 Ton. 193 Q. R. und Holzwiesen 3 Ton. 84 Q. R. Der Boden ist ein guter warmer Mittelboden. — Das Wohnhaus ist in den Jahren 1809 bis 1812 neu im Italienischen Villa-Styl erbaut und enthält unter Anderm eine Bibliothek von 10,000 Bänden aus allen Fächern. Der Hof liegt in einer überaus reizenden, romantischen Gegend und es umgiebt ihn ein großer schöner Garten und Park mit einer Orangerie. — Goldensee war früher ein den v. Bülow's gehö-

riges Dorf, von welcher Familie es 1429 an den Lübecker Bürger Hans Gerwer verkauft ward. Dieser verkaufte 1440 das Dorf an die Familie v. Plessen, welche es 1456 an das Kloster Marienwohlde verkaufte. Als das Kloster säcularisirt ward, wurde auch Goldensee herzoglich und 1571 mit Niendorf am Schall-See, bei welchem Gute es seitdem verblieben ist, an Lüder von Lützow verkauft.

Gorieswerder (Goriswerder, Ghorieswerder, Gorieswerthere), eine große ehemalige Elbinsel zwischen Billwärder und Finkenwärder, welche fast sämmtliche Hamburg und Altona gegenüberliegenden Elbinseln umfaßte, und deren Namen noch in dem des Neumühlen gegenüber gelegenen Griesenwärders, eines Theiles von Waltershof (s. Waltershof), erhalten ist. — Die Elbarme Reiherstieg und Köhlbrand sind nämlich erst in neuerer Zeit entstanden; vielmehr bildete das Land zwischen der Norder-Elbe bei Ochsenwärder bis zur Dradenau bei Finkenwärder ehemals die einzige Insel Gorieswerder, welche im Süden durch einen in der Mitte von Wilhelmsburg noch jetzt erkennbaren ehemaligen Elbarm, alte Süder-Elbe oder Stilhorner-Elbe genannt, den die Meyer'schen Karten beim Danckwerth noch Dröge-Elbe nennen, wenigstens zum Theil begrenzt war; es scheint jedoch, als wenn schon in alter Zeit der hier belegene südliche Theil von Gorieswerder dem Braunschweig-Lüneburgischen Fürstenhause zustand. — Gorieswerder bildete ein eignes Kirchspiel, dessen Kirche schon 1358 erwähnt wird und die nach den Meyer'schen Karten bei Danckwerth noch 1649 südlich von Rugenbergen vorhanden war. 1662 hatte auf der Insel Kirchhof (jetzt Neuhof, zu Hannover gehörig) auf der Höhe eine Kirche gestanden. Ein wüster Kirchhof in dem Grysenwärder wird indeß schon 1416 erwähnt. — 1158 wurde der Gorieswerder vom Erzbischof Hartwig I. von Hamburg-Bremen an das Bisthum Verden cedirt. 1192 schlossen die Bewohner von Gorieswerder mit dem Grafen Adolf III. von Holstein ein Bündniß; 1226 ward die Insel von Herzog Otto von Braunschweig verheert und 1297 verschrieb Graf Adolf der Aeltere von Holstein sie seiner Gemahlin als Witthum. Der Gorieswerder blieb bei der Schauenburg-Pinneberger Grafenlinie. 1460 verpfändete Graf Otto v. Schauenburg der Stadt Hamburg: „den Werder gheheten de Griswarder, de sick da strecket van der Dradenouwe beth to der Koldinhove myt dem Porte Ost und Westh, int Zuden in den Reygerstich und fort int Norden up der Elve, darane und binnen sind gheleghen de Parke, dat Monnickvelde, de Butschallen, de Lutke Ouwe, Krenßhöff (Krenzweide), dat Kattengath mit der Nussen (Roß), des Greven Hoff, dat Zilegat, de Beddele und dat Nedervelt (Niedernfeld)". Die Peute und Hofe sind also damals von der Verpfändung ausgeschlossen. In den beiden folgenden Jahrhunderten verschwindet der Gorieswerder in seiner alten Ausdehnung. — Einzelne ehemalige Orte im Gorieswerder hießen: Sandau (Sandowe), noch in dem Elbarm Sandau zwischen Altenwärder und Groß-Kattwiek erkennbar, Ruschvlete (vielleicht Roß), und Ollenslage.

Gosdorf (vorm. Gottschalksdorf, villa Godescalci, Gotstorpe), Dorf 1¼ M. südöstlich von Oldenburg, im A. Cismar, Ksp. Grube; enthält 7 Vollh., von denen eine südlich ausgebaut ist, 2 Großkathen, 5 Großbödener- und 11 Kleinbödenerstellen; von letzteren liegen 3 südlich ausgebaut im Großenholz (zus. $5\frac{51}{100}$ Pfl.). — Schule (80 K.) — Vz. 1855: 248, worunter 2 Krüger und Höker und mehrere Handwerker. — Ar.: 577 Steuert., darunter 72 Ton. Wiesen. Der Boden ist lehmigt und sehr ergiebig; Salzwiesen liegen am Gruber-See. — Von den Ländereien heißen einige Koyberg, Twelenrehm, Passoll, Kletkaren, Boltenkoppel, Eneck, Develgönne, hinter den Höfen, Neterie, Huus-

mannskrog, Kreuzkamp, Schmuckenkamp (südlich vom Dorfe, s. Cismar), Großenholz, Schratland, Taukuhl, Schoßkrog, Bassalin, Huuskoppel, Heuerhof und Lörken; die Wiesenstrecken heißen im Brook und die Plage; außerdem besitzen Eingesessene 7 Koppeln der Cismar'schen Parcelenländereien Moreſt und Develgönne und eine Wiese bei der Bollbrücke (s. Cismar). — Am 19. März 1808 brannten hier 34 Gebäude ab. — Gosdorf wird schon 1238 erwähnt, ward 1396 von Swyn von Qualen zu Koselau an das Cismarsche Kloster verkauft und hatte um diese Zeit 14 (wendische) Hufen und einen adlichen Hof, dessen ehemalige Lage aber unbekannt ist.

Goseveld e, ein ehemaliges Raubschloß der Buchwaldt's, zu dessen Zerstörung sich 1255 die Lübecker mit den Grafen von Holstein verbanden und dessen Ueberreste vielleicht die am Göschbek (Gösebek) südlich bei der Gronenberger Kupferhütte befindlichen Burgreste (s. Gronenberg) sind oder welches in der Nähe des Gosebeks, des Ausflusses des Hemmelsdorfer Sees (s. Hemmelsdorfer-See) lag.

Gostorpe, ein ehemaliges Dorf im Ksp. Bornhöved, welches noch im Anfang des 15. Jahrhunderts vorhanden war. Wahrscheinlich lag es im Stockseer-District des Amtes Plön, und vielleicht an der Rehmtener Scheide, wo noch jetzt eine gegenwärtig freilich zum Gute Rehmten und zum Ksp. Bosau gehörige Stelle auf der Hufe (s. Rehmten) genannt wird.

Gothendorf (vorm. Gutendorp), Dorf im Fürstenthum Lübeck, A. und Ksp. Eutin; bis 1843 zum Herzogthum Holstein, Amt Ahrensbök gehörig. — Es enthält 6 Vollh., 1 vertheilte wüste Hufe, 3 Viertelh., 1 Eigenkathe, 6 Altentheilskathen, 1 Armenkathe und mehrere Instenwohnungen. — Schule (40 K.). Wirthshaus, Schmiede, Ziegelei. — Vz.: 192. — Ar.: 1422 Ton. (885 Steuert. 7⅞ Pfl.) schweren Bodens; auch die Wiesen und Mööre sind einträglich. Zwei Koppeln östlich und nördlich vom Dorfe heißen Hof, und einige Feldmarken werden Burgkamp und Burgwiese genannt, welches zeigt, daß hier ehemals eine Burg gewesen ist. — 1387 verkauften Wulfekin und Marquard Rantzau dem Begründer des Klosters Ahrensbök Jakob Krumbek dieses Dorf, der es in seinem Testamente dem aus seinem Nachlaß zu stiftenden Kloster Ahrensbök vermachte. Schon 1351 hatte das Kloster Reinfeld seinen prätendirten Antheil an den Zehnten dieses Dorfes zu Gunsten des Hochstifts entsagt. — Südlich vom Dorfe sind nicht unbedeutende Höhen, von denen man eine weite Aussicht genießt.

Gothmund (Godmund), Fischerort an der Trave, im Gebiet der Stadt Lübeck, ¾ M. nordöstlich von Lübeck, der Stadt zuständig, Landamt, Ksp. St. Jacobi in Lübeck; enthält 20 Häuser. — Schule. — Dieser Ort hat ein Areal von 8 Ton. 24 R. à 240 Q. R. — Vz.: 164, worunter 18 Fischerfamilien. — Gothmund wird im 16. Jahrhundert erwähnt und sein Name scheint zu der ehemaligen Benennung der nahegelegenen Herrenfähre, Godemannshusen, in Beziehung zu stehen.

Gottesgabe, ein an einer Anhöhe schön gelegener Meierhof im Gute Neuhaus, Ksp. Selent. — Am Ende des 17. Jahrh. ward das Dorf **Hartmersdorf** (**Hartmerstorp, Hartmannsdorp**), welches aus 6 Hufenstellen (6 Pfl.) bestand, niedergelegt und an dessen Stelle der Meierhof Gottesgabe errichtet. Das Gut Neuhaus hat noch für dieses Dorf 6 Stimmen bei der Wahl des Predigers in Selent und muß für 6 Pfl. zu den dasigen Kirchenlasten concurriren. — Dieser Hof hat ein Areal von 900 Ton. $6\frac{9}{16}$ Sch. à 240 Q. R. (560 Steuert.); darunter Acker 606 Ton. 2 Sch., Wiesen 53 Ton. $5\frac{9}{16}$ Sch., Hölzung 239 Ton. 3¼ Sch., Wasser 2 Sch. und Gärten 1 Ton. 2 Sch. Der Boden ist theils grandigt, theils schwer und strenge mit hoher Lehmunterlage; die Wiesen sind größtentheils mager und haben einen sandigten Untergrund. —

Südlich vom Hofe liegt eine Ziegelei mit 3½ Ton. Land. — Das 1831 erbaute Wohnhaus ist einstöckigt mit hoher Kelleretage und wie der Hof von Brandmauern.

Gowens (vorm. Govensee), Dorf 2 M. nordöstlich von Plön im Gute Rantzau, Ksp. Neukirchen. Dieses in einer hügeligten Gegend angenehm und etwas zerstreut belegene Dorf enthält 5 Vollh., von denen 3 ausgebaut sind und 13 Kathen. Die 3 ausgebauten Hufen heißen Timmrade, Hahnenberg und Gänsekrug, und die ausgebauten Kathen Unterster-Heisch (3 Kathen), Oberster-Heisch (3 Kathen), Luchsrade (1 Kathe) und Schweinhorst (1 Kathe). — Schdstr. Dannau. — Vz. 1855: 209, darunter einige Handwerker. — Ar.: 694 Ton. 2¹⁄₁₆ Sch. à 240 Q. R. (518 Steuert.) — Bei dem Dorfe steht ein 3½ Fuß hoher Denkstein mit der eingehauenen Inschrift: Henricus Ranzovius Produx Cimbricus. A. D. 1594. Aetatis 69. — Ueber den Erwerb von Gerstencamp durch die Gemeinde von Gowens s. Dannau.

Grabau (vorm. Grabouwe), adeliches Gut an der Norder-Beste ⅞ M. westlich von Oldesloe, im Itzehoer Güterdistrict, Ksp. und Schdstr. Sülfeld. — Dieses vormals zu Borstel gehörige im J. 1806 davon getrennte Gut war im J. 1426 ein aus 10 Hufen bestehendes Dorf, welches damals zum Ksp. Leezen gehörte. — Besitzer in neuerer Zeit waren: 1806 J. C. Janisch; 1807 J. J. van Herzele; 1811 die Oberjägermeisterin v. Moltke, 1821 G. W. Schröder (106,600 ℛ v. Ct.); 1846 kaufte es A. Arnemann für 165,000 ℛ v. Ct. — Zum Gute, welches für 5 Pfl. contribuirt, gehören der Haupthof, welcher ein Areal von 1290 Ton. hat, worunter an Acker und Wiesen etwa 1130 Ton., Hölzung 60 Ton. und Moor, Wasser, Wege u. s. w. etwa 100 Ton., ferner eine Ziegelei, eine Brannteweinbrennerei, eine Schmiede, einige Kathen beim Hofe und die Wassermühle Hoherdamm (s. Hoherdamm). — Das ganze Gut hat ein Areal von 1300 Ton. à 240 Q. R. (832 Steuert., 133,120 ℛ R. M. Steuerw.). Der Boden ist ein guter Mittelboden und als vortrefflicher Kornboden bekannt; die Wiesen sind sehr gut; zum Hofe gehört der Hoherdammer Teich. — Vz. 1855: 240. — Das 1804 erbaute Wohnhaus ist von Brandmauern, mit Pfannen gedeckt und enthält in 2 Etagen etwa 20 Zimmer. — Reuterpferde werden nicht gestellt. — Contribution 288 ℛ R. M., Landsteuer 554 ℛ R. M., Haussteuer 91 β R. M.

Grabau (vorm. Grabowe), Dorf 2 M. nördlich von Lauenburg, A. Ksp. und Schdstr. Schwarzenbek, enthält 8 Zweidrittelh., 5 Kleinkathen und 2 Anbauerstellen (21 H.). Auf der Feldmark, entfernt vom Dorfe, befindet sich eine Chausseegeld-Einnehmerstelle. — Vz. 1855: 212, worunter 2 Krüger, 1 Höker und einige Handwerker. — Ar.: 1651 Mg. — 1299 verkaufte die Herzogin Ingheburg das Dorf an Hasso v. Herslo und das Hamburger Domcapitel. Im J. 1310 verpfändete G. und L. Schack dieses Dorf für 270 ℳ an den Herzog Erich. — Das Zehntenregister von 1230 nennt Grabau ein slavisches Dorf.

Gräberkathe, eine Erbpachtstelle mit einer Wasser- und Windmühle und einer Branntweinbrennerei- und Brauerei, zugleich Wirthshaus, im Gute Jersbek, Ksp. Sülfeld, Schdstr. Bargfeld. Die Stelle, wo die Wassermühle liegt, wird auch Lemkenhau genannt; die Windmühle liegt etwas südöstlich davon entfernt. — Ar.: 68 Steuert. Der Mühlenteich, aus dem der Mühlenbach in die Alte-Alster fließt, gehört der Gutsherrschaft.

Grambek, Dorf am Stecknitz-Kanal, im adelichen Gute Gudow, Ksp. Gudow, ½ Meile südlich von Mölln, freundlich hinter einer Hölzung gelegen. Dieses Dorf enthält eine alte Capelle, in welcher der Prediger in Gudow dreimal jährlich Gottesdienst hält, eine Schule, ein Wirthshaus, 10 Vollh., 4 Viertelh., 12 Kathen, eine Schäferwohnung und eine Armenkathe. — Vz.: 230. —

Ar.: 4907 Mg. 12 Q. R. (à 120 Q. R.), nämlich urbares Ackerland 1534 Mg., Wiesen 511 Mg. 10 Q. R., Moor-Weide-Koppeln 200 Mg. 65 Q. R., Nadelholz 782 Mg. 76 Q. R., Weichholz 92 Mg., Hartholz 82 Mg., Schafweide-Koppeln 525 Mg., Gemeinschaftliche Schweine-, Gänse- und Schafweide 161 Mg. 34 Q. R., an Wegen, Wasserläufe und unbrauchbare Orte 230 Mg. 5 Q. R. Der Boden ist im Ganzen grandigt und sandigt, doch namentlich an der Stecknitz gut.

Grammdorf (vorm. Grammendorp), Dorf ¾ M. südwestlich von Oldenburg, im Gute Farve, Ksp. Hohenstein. — Dieses Dorf ward im J. 1373 von Gotsche Rantzau an den Bischof Bertram in Lübeck gegen andere Güter vertauscht, kam aber späterhin an das Gut Farve. Es enthält 6 Vollh., 5 Halbh., 2 Viertelh. und 11 Instenkathen, von denen 1 Vollh., 3 Halbh. und 2 Viertelh. ausgebaut sind. Wirthshaus, Hökerei, Schmiede, Ziegelei. — Schule (90 K.). — Vz.: s. Farve. — Die Einwohner sind Zeitpächter. — Ar.: 596¼ Ton. à 240 Q. R. (536 Steuert.). Der Boden ist gut. Einzelne Ländereien heißen Silberblöcken, Jacobbormkoppel, Kellerkamp, Rochau und Fuhrau. Ueber die Grammdorfer-Burg vgl. Farve; vielleicht in Beziehung zur Geschichte derselben steht das bei Oldenburg noch gangbare Sprüchwort: „vor etwas umwenden, wie Gott vor Grammdorf." — 1421 verkaufte Marquard Rumohr 2 Hufen in Grammdorf an Bischof Johann v. Lübeck.

Grammersdorf, ein hübsch gelegenes Dorf am Hemmelsdorfer-See, fast 1½ M. nordöstlich von Lübeck, im Fürstenthume Lübeck, A. Schwartau, Ksp. Ratkau; enthält 5 Vollh., 1 Achtelh., 3 Hufenkathen und 4 Altentheilskathen. Schdstr. Wilmsdorf. — Schmiede und einige Handwerker. — Vz.: 116. — Ar.: 353 Bonitätstonnen. Der Boden ist sehr schwerer Art; Wiesen, Moor und Hölzung sind wenig vorhanden. Das Dorf ist ansehnlich gebaut und in der Manier der Dörfer im Travemünder Winkel die Wohnhäuser theilweise von den Wirthschaftsgebäuden geschieden; die Bauerstellen sind mit Gruppen von Eschen umringt. — Es ward 1461 von Henneke v. Bokwold an das Domcapitel zu Lübeck verkauft und kam durch einen Vergleich 1793 an das Fürstenthum.

Grande, Dorf an der Bille, 3 M. östlich von Hamburg, A. und Ksp. Trittau; enthält 3 Vollh., von denen Eine privilegirt ist, 3 Kathen und 25 Instenstellen (2⅛ Pfl.); 11 Anbauerstellen sind auf der Haide ausgebaut und heißen Granderhaide, eine andere heißt Kiebitzkathe. — Schule (60 K.). — Wirthshaus, Schmiede und einige Handwerker. — Hier sind ein Hebungscontrolleur und ein Zollassistent angestellt. — Vz.: 255. — Ar.: 558 Ton. à 320 Q. R. Der Boden ist sandigt. Einzelne Ländereien heißen Wulfskamp, Wemmelland, Klingenberg und Mannhagen. Nordwestlich vom Dorf liegt das Königl. Gehege Grander-Tannenkoppel, 272 Ton. 115 Q. R. groß. — Bei Grande ist eine Brücke über die Bille. — In alter Zeit lag hier eine schon 1303 vergangene Mühle wahrscheinlich bei dem Teiche Helkendiek an der Trittauer Scheide. — Grande wurde 1303 von dem Grafen v. Holstein dem Kloster Reinbek überwiesen. Das Dorf wurde im nordischen Kriege durch Durchmärsche hart mitgenommen. — Im Jahre 1524 wurde auf der Granderhaide ein großes Lager bezogen.

Grande, eine Wassermühle und ein Zollhaus an einer Brücke über die Bille, im Herzogthum Lauenburg, dem holsteinischen Dorfe Grande gegenüber, A. Schwarzenbek, Ksp. und Schdstr. Kuddewörde. — Vz. und Ar. s. Rothenbek. — Bei Grande war ehemals ein Hospital, welches 1613 von Herzog Franz II. neu aufgerichtet wurde; wahrscheinlich ist es der Ueberrest des alten Heiligen-Geist-Hospitals zu Kuddewörde (s. Kuddewörde). Das Gebäude wurde um die Mitte des vorigen Jahrhunderts abgebrochen und es existirt jetzt nur

ein Hospitalfonds, welches von dem Prediger zu Kuddewörde und einem Hospitals-Juraten verwaltet wird. — Das ehemals hier vorhandene kleine Dorf Grande wurde vom Herzog Albert 1238 dem Kloster Reinbek geschenkt.

Grasbrook, Großer-, eine nahe südlich an Hamburg vor dem Brookthore und Sandthore der Stadt Hamburg belegene Insel, welche als eine Art Vorstadt Hamburgs angesehen werden kann, im Gebiet der Stadt Hamburg, Landherrensch. der Marschlande, Vogtei Elbinseln, Kspls. St. Georg und St. Catharinen. Der Grasbrook, ein Theil des ehemaligen Brooks, wozu vormals der Kehrwieder, Brook, die holländische Reihe und der alte Wandrahm in der Stadt gehörten, enthält jetzt, nachdem in den letzteren Jahren einige Häuser abgebrochen sind 96 Häuser und 980 Einwohner; derselbe wird eingetheilt in Brookthorstraße (21 Häuser), an der Elbe (4 H.), Langerweg (12 H.), am Oberhafen (6 H.), Sandthorstraße (8 H.), am Stadtgraben (14 H.), am Strande (12 H.), Schiffbauerstraße (14 H.) Harburgerstraße (3 H.) und Meyerstraße (2 H.). Auf dem s. g. Baakendamm, der östlichen Spitze der Insel ist ein Wachthaus für die Hafenwache des Oberhafens. Es sind hier 10 Schiffswerften, 2 Eisengießereien, 2 Kalkbrennereien, 2 Cementfabriken, 2 Maschinenfabriken, 1 sehr bedeutende Stockfabrik (350 Arbeiter), 1 Fischbeinreißerei, 2 Fournierschneidereien, 2 Stabholzschneidereien, 1 Messinggießerei, 1 Lohgärberei, 2 bedeutende Cakes-Bäckereien, 1 Gutta-Perchafabrik, 2 Steinhauereien, 2 Färbeholzmühlen, 1 Pulverisirmühle und 1 Reismühle. Gastwirthschaften sind hier 8 und mehrere Gewerbetreibende und Handwerker. Ein Wirthshaus am südlichen Ende der Brookthorstraße heißt Philippsburg. — Schdstr. St. Georg und St. Catharinen. Hier ist eine Lehr- und Pensionsanstalt. — Im J. 1846 ward auf dem Grasbrook die Hamburger Gas-Fabrik erbaut, bestehend aus 3 Retorthäusern mit dem dazu gehörigen thurmartigen Schornsteine (280'), 5 Gasometern und mehreren Fabrik- und Wohngebäuden. — 2 Badeanstalten, worunter eine öffentlich. — Die Smith'sche Wasserkunst (Felsen-Wasserkunst) ward 1828 begründet und 1831 vollendet, sie wird jetzt als Reserve der Stadt-Wasserkunst benutzt — Fähre für Wagen nach Wilhelmsburg — Hafen für Dampfschiffe; der südliche Strand des Grasbrooks dient zum Holzhafen und in letzterer Zeit werden zur Gewinnung neuer Liegeplätze für Seeschiffe, bedeutende Hafenanlagen ausgeführt. — Zur öffentlichen Sicherheit sind auf dem Grasbrook 2 Polizeiofficianten angestellt. — Ar.: 66 Mg. 195 Q. R. Der Boden ist Marsch und fruchtbar. In den letzten Jahren ist der Grasbrook gegen Ueberschwemmungen sehr erhöht worden; doch leidet die Insel bei hohen Fluthen noch bedeutend und das Wasser erreicht dann in mehreren Häusern eine Höhe von 6 — 7 Fuß. — Ein unbebauter Theil des Brooks wird als Weide benutzt. — Vormals diente der Grasbrook als Richtplatz und im Anfange des 15. Jahrh. ward hier der berüchtigte Seeräuber Claus Störtebeker mit mehreren seiner Genossen hingerichtet. — Bei der Ausgrabung des Grundes der Wasserkunst ward in einer Tiefe von 40 Fuß ein Kasten mit Bracteaten gefunden. — Vom Grasbrook ward von den französischen Truppen die große Brücke nach Harburg angelegt, und damals hier 3 Batterien aufgeworfen. — In den Grasbrook aufgegangen ist der ehemalige Grandeswärder, welcher 1524 noch vorhanden war und von den Hammerbrookern in Anspruch genommen war.

Grasbrook, Kleiner-, ein an der Norder-Elbe belegener Wärder, welcher südlich vom Großen-Grasbrook liegt und jetzt größtentheils eingedeicht ist; Stadt Hamburg, Landherrensch. der Marschl., Vogtei Elbinseln, Ksp. St. Georg. Auf diesem Wärder ist ein Pächterhaus und eine Fähre für Fuhrwerke nach Hamburg. — Der Boden ist schwerer Art.

Grathshof, ein Hof (2 Häuser und 2 Wirthschaftsgebäude) im Gebiet der Stadt Lübeck, Stadtamt, vor dem Holsteinthore belegen, Ksp. St. Lorenz vor Lübeck. — Vz.: 8.

Grauel (vorm. Growel), Dorf im A. Rendsburg, 1½ M. nördlich von Kellinghusen, Kspv. und Ksp. Hohenwestedt; enthält 1 Vollh., 1 Fünfsechstelh., 2 Halbh., 1 Dreiachtelh., 2 Dreisechszehntelh., 1 Sechstelh., 1 Achtelh., 7 Kathen mit und 1 Kathe ohne Land ($3\frac{1}{2}\frac{91}{288}$ Pfl.). Eine südwestlich vom Dorfe belegene Dreisechszehntelh. (ca. 240 Ton.) heißt Ohlenjahn und ist von einer vom landwirthschaftlichen Verein des Amts Rendsburg gebildeten Actiengesellschaft angekauft, welche die Stelle mit 40 Ton. urbarem Land wieder abgegeben, dagegen die 200 Ton. Haideland derselben mit Nadelholz bepflanzt hat. Auf der zur Hölzung gehörigen Altentheilskathe wohnt ein Holzwärter. — Schule (60 K.). — Schmiede und einige Handwerker. — Vz.: 150. — Ar.: 295 Steuert. Der Boden ist gut und fruchtbar; die Wiesen sind ebenfalls gut; die Dorfschaft hat etwas Moor und Holzgründe und manche Eingesessene haben Fischteiche. — Auf der Feldmark befinden sich sehr viele alte Steinhügel und Hünengräber, welche aber zum Theil abgegraben sind.

Grebin (vorm. Grebbin), etwas zerstreut gelegenes Dorf an der Landstraße von Preetz nach Eutin, an einem See gleiches Namens, im Gute Schönweide, Ksp. Neukirchen; enthält 6 Vollh., 7 Halbh., 10 Erbpachts- und Eigenkathenstellen, 13 Landinstenstellen und 14 Kathen. Von diesen Stellen sind 4 Vollh. und 5 Halbh. ausgebaut; 9 ausgebaute Landinstenstellen heißen Raum, Schmark, am Schierensee und auf dem Schlichtenkamp; eine Erbpachtstelle mit 96 Tonnen Land heißt Försterstelle. Windmühle mit einem Graupengange. Wirthshaus mit Hökerei und Schmiede; — Schdstr. Görnitz. — Vz.: 400, worunter mehrere Handwerker. — Ar.: 786 Ton. à 240 Q. R. — Der Boden ist zum Theil ein schwerer und guter Mittelboden, zum Theil grandigt und hin und wieder sehr sandigt. Die auf der Feldmark des Dorfes gelegenen zahlreichen Seen haben ein Areal von 216 Ton. und gehören zum Hofe Schönweide; es sind der Grebiner-See, der Schmark-See, Schieren-See, Pohl-See, Langen-See, Moor-See und ein Antheil am Schluen-See (s. Schluen-See.).

Gremersdorf (vorm. Gremerstorpe), Dorf im Gute Vollbrügge, Ksp. Oldenburg; enthält 5 Vollh. und 18 gutsherrschaftliche Kathen; von den Hufen sind 2, und von den Kathen 5 ausgebaut. Die eine östlich ausgebaute Hufe heißt Kirchkampshufe, die eine östlich ausgebaute Kathe Windbergskathe und 3 südlich ausgebaute Instenkathen werden Goldkampskathen genannt. — Schule, mit der eine Arbeitsschule verbunden ist (60 K.). — Vz.: 186. Ar.: 406 Ton. 70 R. à 240 Q. R. Der Boden ist einträglich. Einzelne Ländereien heißen Blocksberg, Schaarberg, Volland, Kreuzberg, Moosberg, Goldkamp, Kirchhof, Japsen, Segenblock, Mühlenberg, Rienlande; mehrere Teiche werden Blink, Ohlendiek, Steinbergsteich, Mühlenbergsteich, Ententeich, Kibitzteich, Dorfteich und Schulteich genannt. Durch die Feldmark fließt von Norden nach Süden der Bekgraben (Bachgraben, Scheidegraben) der von hier hinter dem Seegalendorfer-See herum nach Clotzin und Bürau fließt, sich östlich von Löhrstorf unter dem Namen Mühlenau in die Ostsee ergießt. — 1377 verkauften die 6 Gebrüder v. Siggen dem Rath zu Kiel zum Nutzen des Heiligen-Geist- und St. Jürgens-Hospitals ihr Dorf Gremersdorf. Im Anfang des folgenden Jahrhunderts hatte das Dorf 8 Hufen.

Gremsmühlen (vorm. Gremece), eine seit 1774 vererbpachtete Korn- und Loh-Wassermühle nebst einer Windmühle und einer Schmiede (4 H.) am Ein-

fluß einer Au in den Dick-See, die den Keller-See und Dick-See verbindet, ¾ M. nordwestl. von Eutin im Fürstenth. Lübeck, A. Eutin, Ksp. Malent, (s. Rotensande). Schdstr. Malent. — Vz.: 33. — Diese Mühle liegt in einer überaus romantischen Gegend und wird deshalb häufig von Fremden besucht. Vorzüglich schön ist die Aussicht von dem Windmühlenberg auf den Dick-See bis nach Plön und Lindau; die Mühle selbst liegt in einem reizenden Thal, auf das man von einem Tempel in der nahen Hölzung Bramberg (Voßhügel) heruntersieht, während ein zweiter Cäcilienruh genannter Sitz auf dem Bramberge die Aussicht auf den Keller-See und Malent eröffnet. — Die Mühle Gremece gehörte zum bischöflichen Gerichte Malent und das Hochstift hatte hier einen ergiebigen Aalfang. — Areal s. Rotensande. Der Boden ist gut; in der Au ist ein bedeutender Aal- und Krebsfang.

Gretenberge, 4 Viertelhufen ½ M. nördlich von Mölln, A. und Amtsv. Ratzeburg, Ksp. St. Georgsberg., Schdstr. Lankau. — Vz.: 46. — Ar.: 260 Mg. 115 Q. R. — Der Boden ist durchgehends ein guter Roggenboden. — Ehemals scheint hier eine Capelle gestanden zu haben.

Grevenhagen (Grebenhagen, vorm. Screvenhaghen), Dorf ½ M. südlich von Ahrensbök, A. u. Ksp. Ahrensbök. — Im J. 1400 verkauften die Gebrüder Johann und Peter von Thiesenhusen dieses Dorf, damals im Ksp. Prohnstorf belegen, an Meta Warendorp für 350 ℳ, und ein Jahr darauf ward es von Bromold Warendorp an das Ahrensböker Kloster geschenkt. Es enthält 4 Vollh., 2 Halbh., 1 Zwölftelh. und 2 Kathen mit Land ($5\frac{1}{12}$ Pfl.). Eine Kathe heißt Piepensack. — Die Schule liegt auf dem Harberge (80 K.). — Wirthshaus. — Vz.: 203. — Ar.: 454 Steuert. Der Boden ist lehmigt. Zwischen der Feldmark von Grevenhagen, Dakendorf und Cashagen liegen die Königl. Gehege Hasselhorst (87 Ton. 9 Q. R.), Gründen (30 Ton. 49 Q. R.) und Rabenshörn (30 Ton. 187 Q. R.).

Grevenhof (Schrevenhof, vorm. curia comitis, Grevenwärder), ein der Stadt Hamburg gehöriges Pachtgut (3 Häuser), südlich von Steinwärder, Landherrenschaft der Marschlande, Vogtei Elbinseln, Ksp. und Schdstr. St. Pauli. Vormals gehörten zu dieser Pachtung 11 Wärder, jetzt gehören nur 4 zu derselben, nämlich: Feldwärder, Kuhwärder, Mittelstewärder und Alter-Sandwärder, welche in der letzten Zeit zum Theil mit einander verbunden sind und eingedeicht werden (s. d. Art.). Ein besonders besuchtes Wirthshaus ist der Hof des jetzigen Pächters, welcher denselben mit schönen Anlagen umgeben hat. — Vz.: 25. — Ar.: 146 Mg. 280 R. à 600 Q. R. Der Boden ist schwerer Art und sehr fruchtbar. — Im J. 1460 wurde Grevenwärder mit allen dazu gehörigen Grundstücken von dem Grafen Otto von Holstein an die Stadt Hamburg verpfändet und 1786 durch den Gottorfer Vergleich gänzlich an die Stadt abgetreten, und zwar mit folgenden dazu gehörigen damaligen 12 Wärdern, dem Kuhwärder, dem Mittelsten-Wärder, der Weide, dem Ohle-Sandwärder, dem Nordersten-Sandwärder, der Sandwärder bei der Süder-Elbe, dem Wärder zwischen dem Bäcker- oder Wörtjen-Fleth und der Süder-Elbe nebst der Klütjenhuser-Wisch, dem Wärder zwischen dem Reiherstieg, Göschenloch (vorm. Geskeholl) und dem Felde, dem Wärder-Sand (vorm. Deveswärder), dem Mühlenwärder, dem Mühlen-Sand mit einem kleinen Orte an der Krenzweide (Kreuzweide) und einem kleinen Stücke in Kaiserslock, Scheed-Pohl genannt, endlich mit dem Norder-Sand (jetzt Steinwärder). — Einer unverbürgten Sage nach soll die Gegend von Altona ehemals zum Grevenhof gehört haben. — Der Grevenhof brannte 1700 gänzlich ab.

Grevenkopp (vorm. Grevencop, Gravencob), District ¼ M. östlich von Crempe an der Chaussee von Itzehoe nach Elmshorn und Crempe sich bis

nach Steinburg erstreckend, A. Steinburg, Crempermarsch, Kspv. Grevenkopp, Ksp. Crempe; enthält 19 Höfe und 1 Stelle ohne Land, die in einer langen Ausdehnung in einer Reihe liegen. Dazu gehören 3 Höfe und 3 Stellen mit und ohne Land, Uebersteig genannt. — Schdstrete. Crempe und Steinburg. — Vz. mit Grevenkopper-Riep: 179. — Ar. mit Grevenkopper-Riep: 447$\frac{5}{8}$ Mg. Im Jahre 1255 verkauften Heinrich und Otto von Barmstede einige Ländereien und die Zehnten und Grundheuer hieselbst an die Hamburgische St. Catharinenkirche. Das Hamburgische Domcapitel kaufte im J. 1279 von dem hamburgischen Bürger Hartwig einen Theil seiner Ländereien in Grevenkopp für 145 ℔, 1286 von Margarethe v. Barmstede einen Theil der Zehnten für 300 ℔ und 1313 kaufte es von Verschiedenen hier noch weitere Ländereien; 1567 verkaufte es alle seine Besitzungen in Grevenkopp an Heinr. Rantzau.

Grevenkopper-Riep (vorm. Ripen), District östlich von Crempe, zwischen der Stadt und Grevenkopp, A. Steinburg, Crempermarsch, Kspv. Grevenkopp, Ksp. Crempe; enthält 9 Höfe und 7 Stellen mit und ohne Land. — Schdstr. Crempe. — Im Jahre 1237 schenkte Heinrich von Barmstedt dem Kloster Uetersen 24 Mg. in Riep und 1310 verkauften Joh. und Otto Bevenvleth ihre Zehnten hieselbst an's Hamburger Domcapitel. 1448 hatte der Münsterdorfer Kaland aus 3$\frac{1}{2}$ Mg. Landes des Peter Eggert auf dem Riep, gelegen zu Rellingsmark unweit der Windmühle (Wallmühle), eine jährliche Rente von 10 ß.

Grevenkrug (vorm. Grevenkrogh), Dorf 1$\frac{3}{4}$ M. südwestlich von Kiel, A. und Ksp. Bordesholm (bis 1738 zu Brügge eingepfarrt). Es enthält 6 Vollh., 2 Großkathen, 1 Kleinkathe, 6 Bödenerstellen mit 1 Bödenerstelle ohne Land und 12 Instenstellen (4$\frac{1}{8}$ Pfl.). Nördlich von Grevenkrug heißen 3 Bödenerstellen Mannhagen; 1 Kathe, 2 Bödenerstellen und 1 Chausseewärterhaus liegen an der Chaussee. — Schule (60 K.). — Schmiede. — Vz.: 214. — Im J. 1334 gehörte dieses Dorf dem Ritter Sievert Smalstede, der es im J. 1392 an das Bordesholmer Kloster verkaufte. Die Kaiserlichen Kriegsvölker plünderten im J. 1627 dieses Dorf und erschossen damals den Bauervogt. — Ar.: 517 Steuert., worunter 45 Ton. Wiesen. Der Boden ist theils lehmigt, theils sandigt; Hölzung und Möore sind für den Bedarf ausreichend. Auf der Feldmark liegt das Königliche Gehege Grevenkruger-Rücken, 63 Ton. 232 Q. R. groß. — Es sind hier noch Spuren von Grabhügeln, die vormals mit Steinen besetzt waren. — Claus und Hinrich Grevenkrug bestätigen 1384 den Verkauf der Schmalsteder Mühle an's Kloster Bordesholm durch ihre Vettern v. Schmalstede.

Gribbohm, Dorf 1$\frac{1}{2}$ M. nördlich von Wilster, A. Rendsburg, Kspv. und Ksp. Schenefeld; enthält 1 Dreiviertelh., 4 Halbh., 3 Drittelh., 3 Viertelh. und 8 Kathen, (4$\frac{14}{48}$ Pfl.). Eine Fischerhütte an der Holstenau wird wie die gleichnamigen an der andern Seite der Au gelegenen zu Dithmarschen gehörigen Stellen Hoherdonn genannt. — Schule (50 K.). — Vz.: 217. — Branntweinbrennerei. — Ar.: 627 Steuert.; darunter 222 Ton. Wiesen. Im Süden der Feldmark fließt gegen Westen die Kleine-Au, welche von Wacken und Nutteln kommt und bei Bebek in die Holstenau fällt.

Griebel (vorm. Grivele), Dorf im Gute Stendorf in anmuthiger Lage am Griebeler-See, Ksp. Eutin; enthält 4 Vollh., 6 Kathen und 7 Instenstellen; 3 östlich ausgebaute Kathen heißen Griebeler-Holzkathen. — Schdstr. Zarnekau. — Vz.: 134, worunter 1 Schmied und einige Handwerker. — Ar.: 451 Ton. 2 R. à 240 Q. R. Der zum Meierhofe Vinzier gehörige Griebeler-See hat ein Areal von 41 Ton. 72 R. Der Boden ist zum Theil Mittelboden, größtentheils leichter Art.

Grieben-See (Grieben, Griem, vorm. Gryben), ein kleiner See südlich vom Bothkamper-See, in den sich die sogen. Dröge-Eider (s. Eider)

ergießt und welchen die Eider mit dem Bothkamper-See verbindet, zum Gute Bothkamp und zum Amt Bordesholm gehörig. Die Fischereigerechtigkeit wird von dem Gute Bothkamp ausgeübt. — 1369 verkaufte Detl. Pogwisch mit dem Dorfe Bissee die Fischerei auf dem Grieben-See an das Kloster Bordesholm und 1595 erkannte Bothkamp an, daß dem Amte die Mitfischerei auf dem See zustehe, die auch 1710 noch verpachtet wurde, jetzt jedoch nicht mehr.

Griensborn, 1 Achtelhufe im Gute Mehlbek, Ksp. Schenefeld.

Griesenbötel, 1 Achtelh. und 4 Instenstellen an der Landstraße von Neumünster nach Plön, im G. Bothkamp, Ksp. Neumünster; Schdstr. Schiphorst. — Wirthsh. — Ar.: 15 Ton. 1 Sch. 38 R. à 320 Q. R. Der Boden ist leichter Art.

Grinau (Grienau, vorm. Grynowe), adel. Allodial-Gut (Dorf) an der Grinau im Herzogth. Lauenburg, 2¼ M. nordwestl. von Ratzeburg, Ksp. Crumesse. — Dieses Gut besaß ursprünglich die Familie von Crumesse, welche 1380 die eine Hälfte des Dorfes Grinau an den Lübecker Rathsherrn Segeband Crispin und 1382 die andere Hälfte an die Gebrüder Darsow in Lübeck verkaufte. Im 15. Jahrh. besaß es H. Wickede, 1501 dessen Tochter verheirath. v. Lunten, 1748 v. König, 1770 Röhring und Clasen, 1790 v. Rumohr, seit 1832 v. Schrader, jetzt Landrath A. L. D. v. Schrader auf Bliestorf. — Grinau hat keinen Herrenhof, sondern besteht nur aus einem Dorfe mit adelichen Gerechtigkeiten, welches 7 Halbh., 5 Kathen und 4 Brinckſitzerstellen enthält. — Schule. — Wirthshaus. — Bz. mit Bliestorf 559. — Ar.: ca. 600 Ton. Der Boden ist schwerer Art.

Grinau (vorm. Grinowe, Quatenbek), ein Bach, welcher zwischen Siebenbäumen und Ahrensfelde auf der Scheide von Holstein und Lauenburg entspringt und die Grenze beider Herzogthümer bis westlich vom Dorfe Grinau bildet, bei Grinau die aus dem Trenthorster Mühlenteich kommende Reepse und die von Bliestorf her kommende Webbelke aufnimmt, und darauf erst nördlich, dann östlich fließend abermals die Grenze zwischen den Herzogthümern Holstein und Lauenburg bis Moorgarten bildet, worauf er sich unterhalb der Brandenmühle in die Stecknitz ergießt.

Grindel (vorm. Gryndel), ein nördlich von Hamburg unweit des Dammthores belegener District, zum ehemaligen Gebiete des St. Johannisklosters in Hamburg gehörig, Landherrenschaft der Geestlande, Vogteien Harvstehude und Rothenbaum, Ksple. Eppendorf und St. Pauli. — Dieser vormals holzreiche und 1382 den Wald Gryndel bildende District ist im Laufe der Zeit, besonders seit dem Jahre 1815 sehr bebaut und enthält 358 Häuser, worunter sehr viele schön gebaute Sommerwohnungen der Hamburger. Dieser District, welcher eine Länge von 2400 Ellen hat, wird eingetheilt: in dem eigentlichen Grindel (oder Grindelhof) mit dem Grindelberg (Vogtei Harvstehude, Ksp. Eppendorf, 191 H.) und Grindel-Allee (Vogtei Rothenbaum, Ksp. St. Pauli, 94 H.). Die Grenze zwischen dem Grindel und der Grindel-Allee ist zwischen dem s. g. Durchschnitt und Schlump hinter den Gärten an der östlichen Seite dieser Allee, und die Häuser an beiden Seiten der Allee bis nach der alten Rutschbahn dem Wege beim Schlump gegenüber gehören zur Vogtei Rothenbaum. — Bz., Gewerbetreibende und Handwerker s. Harvstehude und Rothenbaum. — Beim Grindel befinden sich die Quellen des s. g. englischen Brunnens. — Nahe östlich vom Grindel entspringt der Hundebek (vorm. Hemichhudher-Bach, vgl. **Heymechude**), ein kleiner Bach, welcher durch die Vogtei Rothenbaum sich in die Alster ergießt und ehemals die Grenze zwischen dem klösterlichen und städtischen Gebiet bildete. Der Grindelhof ward während der Belagerung Hamburgs 1686 abgebrochen.

Groden, Kirchdorf (Marschdorf) im Gebiet der Stadt Hamburg, A. Ritzebüttel, Schultheißenschaft Groden. — Dieses Dorf, wozu die Abschnede,

die Altemarsch vor der Braake (s. das.) und der größte, aber unbewohnte, Theil des Neuenfeldes gehört, enthält 106 Häuser, worunter 24 größere und kleinere Höfe. Ein Hof heißt Arnhausen (vorm. im Felde). — Die Kirche ist von Granitsteinen, dem Heil. Abundius geweiht und soll im Anfange des 14. Jahrhunderts erbaut sein, der jetzige 120 Fuß hohe Thurm ward im Jahre 1784 errichtet. Der Prediger wird von dem Ritzebüttel-Grodener Kirchencollegium, bestehend aus dem Amtmanne, dem Schultheißen und 3 Juraten, erwählt. **Eingepfarrt:** Abschnede, Altemarsch vor der Braake, Cuxhaven (z. Thl.), Groden, und 14 Feuerstellen von Westerende-Altenbruch (Hannover). — Cantorschule 1822 erbaut mit 2 Lehrern (112 K.). — Hier ist eine Korn-Windmühle am Deiche und eine Schleuse bei der sogen. Baumrönne. — Bz. mit Altemarsch und Abschnede: 622, worunter 4 Gastwirthe, 1 Branntweinbrenner, 1 Bäcker, 1 Schlachter, 2 Schmiede, mehrere Schiffszimmerleute und Handwerker. Bz. des Kirchsp. mit Ausnahme von Altenbruch: 778. — Areal mit Ritzebüttel und des 92 Mg. großen Neuenfeldes 683 Mg. $4\frac{1}{8}$ Himt. à 700 Q. R. — Im Jahre 1340 hieß ein der Familie v. Lappe gehöriges Grundstück bei Groden mit einigen Hofstellen Rugenkamp. — 1372 verpfändete die Familie v. Lappe Groden mit Wohlde an die Stadt Hamburg für 240 ℔, und Alverik v. Lappe verkaufte 1394 dieses Dorf für 2000 ℔ an die Stadt Hamburg. — Im Jahre 1811 wurde vor dem Neufelder-Deich in der Nähe von Cuxhaven eine Batterie angelegt; der Platz heißt noch Napoleons-Batterie; eine andere 1849 am Grodener Deich erbaute Batterie ward 1851 demolirt. In der Nähe dieser Batterie beim Grodener-Stack ist eine Baake als Signal für Seeschiffe. — Die Grodener-Wetterung (uneigentlich Baumrönne genannt, s. oben Baumrönne) fließt von Lüdingworth und Westerende-Altenbruch hin nach Groden und trennt in Groden die Altemarsch von dem Kirchdorfe, worauf sie sich durch die Baumrönne, eine Schleuse, in die Elbe ergießt. Lüdingworth (Hannover) ist verpflichtet die Schleuse zu unterhalten.

Groden (vorm. Groven), Dorf in Süderdithmarschen an der Elbe, Kspv. und Ksp. Brunsbüttel; enthält 17 Häuser. — Schdstr. Mühlenstraße. — Bz. mit Nordhusen und Mühlenstraße: 292. — Ohne Zweifel ist Groden das ehemalige Marsgrove, im Ksp. Brunsbüttel, wo 1316 ein Vertrag zwischen Dithmarschen und der Stadt Hamburg geschlossen wurde.

Grömitz (in der Volkssprache Gröms, vorm. Grobenitze), ein fleckenähnliches bedeutendes Kirchdorf im A. Cismar, $1\frac{1}{4}$ M. nordöstlich von Neustadt, am Strande der Ostsee und in einer romantischen terrassenförmigen Lage, welche eine schöne Aussicht nach dem Mecklenburgischen und nach Lübeck hin gewährt, Pr. Oldenburg. — Dieses alte Kirchdorf, ehemals eine mit Lübschem Recht bewidmete Stadt, besteht aus zwei etwas von einander getrennten Theilen, dem eigentlichen Grömitz, welches auf einigen Anhöhen liegt, gepflasterte Straßen, einen geräumigen Marktplatz und manche gut gebaute Häuser hat, und Wichel-dorf, welches am Strande der Ostsee in einer, mit vielen Weiden bepflanzten, Niederung liegt und vorzügliche Wiesen hat. Eine kleine Hauptstraße im eigentlichen Grömitz heißt Holstenläger. — Außer den Prediger- und Organistenwohnungen enthält das Dorf 5 Vollh., 14 Großkathen, 14 Kleinkathen, 31 Großbödener- 19 Kleinbödenerstellen, 21 Anbauer- und Instenkathen und 8 Erbpachtstellen ($7\frac{99}{100}$ Pfl.), zus.: 150 Häuser. Der vormalige Grömitzer-Hof, dessen ehemaliges Wohnhaus mitten in Grömitz liegt, ward im vorigen Jahrhunderte von dem Großfürstlichen Amtmanne v. Sievers durch die Ankäufe mehrerer Großkathenstellen zu einer Landstelle von etwa 200 Ton. gebildet, ist jetzt aber durch Verkauf einzelner Theile wieder eine Großkathenstelle geworden. —

Die Kirche, welche schon in einem Verzeichnisse aus dem Jahre 1286 vorkömmt, liegt auf einer bedeutenden Anhöhe, und ist von Feldsteinen erbaut. Sie ist hell und schön und zum Theil gewölbt. Der Thurm hat ein stumpfes Dach und in demselben sind 3 vorzügliche Glocken. Bemerkenswerth sind der geschmackvolle Altar mit einem Gemälde, die Kreuzigung darstellend, die große Orgel und ein Gemälde des Königs Gustav Adolf von Schweden in Lebensgröße. Vormals hatte das Cismarsche Kloster seit 1323 das Patronatrecht; jetzt ernennt der König den Prediger. **Eingepfarrt** vom A. Cismar: Brenkenhagenermoor, Brunsteen, Cismar (z. Thl.), Cismarfeld (z. Thl.), Grömitz, Hasseldieksdamm, Hohelieth, Jasen, Kattenberg, Kellenhusen, Klockenhagen, Körnik und Körnikerfeld, Kojendiek, Lenste, Lensterbek, Lensterhof, Rienhagen, Rothenhuse, Suchsdorf, Stadtfurth, Verdarf, Voßberg, Wintershof; vom Gute Brodau: der Haupthof, Albertsdorf, Altenbek, Kagelbusch; vom Gute Sievershagen: Brenkenhagen, Bökenberg (z. Thl.), Schwienhagen. — Vz. des Ksp. 1845: 2944. — Hauptschule (125 K.), Elementarschule (90 K.). — In dem Armenhause, welches für 8 Personen eingerichtet ist, erhalten die Armen freie Wohnung, Feuerung und eine Unterstützung an Geld. — Vz. (1855) mit Körnik: 1209, worunter 3 Krüger, 4 Krämer, 2 Branntweinbrenner, 2 Bäcker, 4 Schmiede, 3 Schlachter und Handwerker fast aller Art. Die vererbpachtete holländische Windmühle liegt vor dem Dorfe; in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts war noch am Böttcherteiche eine Wassermühle, die schon 1440 erwähnt wird. Grömitz hält 2 Märkte, am Donnerstage vor Palmsonntag und am Tage nach Mariä Heimsuchung. — Seit 1839 ist hier eine Badeanstalt zu kalten und warmen Seebädern eröffnet. — Dieses Dorf hat 4 Dorfvorsteher (Lohnherren) aus den Classen der Hufner und Großkäthner, der Kleinkäthner, der Großbödener und Kleinbödener, deren Hauptgeschäfte Aufsicht über Wege, Gemeinweiden und deren Verpachtung sind. — Ar.: 787 Steuert. Die Gegend ist bergigt, der Boden theils lehmigt, theils grandigt und eignet sich vorzüglich zum Weizenbau; die Wiesen sind sehr gut aber nicht ausreichend und Moor ist hinreichend vorhanden. In der Lenster Feldmark eingeschlossen liegen ca. 60 Ton., das sogen. Lensterland; zu dem Wiesenland gehören die Steinwiesen am Kloster-See, und im Kloster-See der Post und einige andere Wärder. Den Post erhielten die Hufner für die 1845 geschehene Auftheilung der Gemeinweide Grömitzerhagen am Seeufer. Die vormalige Hölzung Radebruchholz im Norden des Ortes ist jetzt Acker- und Wiesenland. Eine Brücke an der Landstraße von Neustadt nach Cismar heißt Wiendieksbrücke. — Einige der ärmeren Classen der Einwohner beschäftigen sich mit dem Einsammeln des Seegrases und wöchentlich fahren 2 Frachtwagen damit nach Hamburg; einige Familien ernähren sich von der Fischerei. — Grömitz hatte 1315 ein festes landesherrliches Schloß (Veste tho der Grobenitz), welches dem Grafen Johann II. 1315 von seinen Neffen, mit denen er in Streit gerathen war, nach kurzer Gegenwehr durch Verrath genommen ward; 1316 erhielt unter den Siegern Gerhard der Große die Veste, das Dorf und die Schloßgüter behielt Johann II. auf Lebenszeit und nach seinem Tode fielen sie an Johann den Milden. Von ihm muß den Ort der Ritter Marquard v. Westensee erhalten haben, der ihn 1322 dem Kloster Cismar verkaufte. 1440 war Grömitz eine unter klösterlicher Herrschaft stehende mit Lübschem Recht bewidmete Stadt und hatte Bürgermeister und Rath, die noch 1468 und 1470 erwähnt werden. Auch war hier damals eine Gilde, Elendegilde genannt, welche Besitzungen in Albertsdorf und Körnik hatte. Das ehemalige Schloß lag auf der Gemeinweide auf einem Paschburg genannten Platze etwas östlich am Ort auf einer Anhöhe und man sah von demselben im Jahre 1824 noch sehr deutliche Spuren. Das Gebäude hatte darnach 40 Fuß im Quadrat

gehalten, hatte 8 Pfeiler und die Mauern waren 6 bis 7 Fuß stark. — In den Jahren 1685 und 1692 brannte ein Theil des Fleckens ab. — Im Febr. 1819 und im Sommer 1839 strandeten hier Wallfische.

Grönau, Groß-, (vorm. Gronowe), Flecken in anmuthiger Lage an der Chaussee von Ratzeburg nach Lübeck, 1½ M. nördlich von Ratzeburg, A. und Amtsv. Ratzeburg, Ksp. Groß-Grönau. — Dieser Flecken erstreckt sich in einer Ausdehnung von mehr als einer Viertelstunde von Süden nach Norden am östlichen Ende eines zur Feldmark gehörigen Berges, Sonnenberg genannt. Ein Bach, die Au genannt, der sich in die Wakenitz ergießt, fließt durch den Ort in der Richtung von Westen nach Osten. — Der Flecken enthält 2 Vollh., 1 Dreiviertelh., 2 Halbh. und 40 Kathen (64 H.), worunter 1 Anbauerstelle auf der Grönauer-Haide, außerdem ein Freigut, welches Fürstenhof genannt wird, weil hier der Sitz des Herzogs Franz Erdmann und nach ihm der Wittwensitz seiner Gemahlin Hedewig Sibylla war. Der mit ansehnlichen Gebäuden versehene Fürstenhof enthält 103 Ton. 43 Q. R. Acker- und Wiesenland guten Bodens. Besitzer waren sonst seit längerer Zeit die Besitzer von Tüschenbek wie v. Wackerbarth, 1788 v. Brömbsen; dann Steinfeld, v. Vietinghoff, Frisch, v. Thilow, Grotjahn, Kunze, Scheffel, von dem den Hof 1838 die Gebrüder v. Gundlach für 11,000 ℛ︁ kauften, welche ihn noch besitzen. Eine zum Fürstenhofe gehörige Kathe heißt Vierth. Einige zu Grönau gehörige Häuser an der Grenze nach Klein-Grönau heißen Eulenbusch (Uhlenbusch) und 5 unter einem Dache gebaute Kathen werden Fünfhausen genannt. — Vz.: 580. — Schule. — Zollstätte, 5 Wirthshäuser, 2 Branntweinbrennereien und Handwerker aller Art, welche fast die Hauptbevölkerung ausmachen. — Nordöstlich vom Flecken liegt eine Windmühle. — Die mit einem spitzen Thurm versehene Kirche ist im 13. Jahrh. erbaut und dem Heil. Wilhadus geweiht. Patron der Kirche ist die Landesherrschaft. Eingepfarrt vom A. Ratzeburg: Gr. Grönau mit der Mühle, Klein-Sarau mit Viehkamp, und eine Halbhufe in Groß-Sarau; vom Gute Tüschenbek: der Haupthof, die Tüschenbekermühle, Heidkathen, Hornsdorf, Groß-Sarau, Seekrug, Ziegelhorst; vom Gebiet der Stadt Lübeck: Blankensee, Falkenhusen, Klein-Grönau, Große-Horst (Rädlerhorst) und Kleine-Horst (Bothenhorst), Rothenhusen und Schattin. — Vz. des Ksp. zum Herzogthum Lauenburg: 1165. — Ar.; 1140 Ton. 211½ R. à 240 Q. R. — Die jetzige Grönauer-Haide war im 14. Jahrhundert ein Wald, welcher den Namen Bahrenbrook führte; durch diese Haide ward im Jahre 1840 eine Chaussee erbaut, an welche sich eine ebenfalls vor einigen Jahren neugebaute Lübecker Chaussee anschließt. — Vormals hatte hier wahrscheinlich auf dem Fürstenhofe ein adliches Geschlecht v. Gronowe, welches schon 1248 erwähnt wird, seinen Sitz. Als 1571 der Statthalter Heinr. Rantzau Grönau mit Tüschenbek vom Herzoge Franz I. kaufte, suchte er den Ort durch Herbeiziehung von Gewerbetreibenden sehr zu heben, machte es auch zu einem Asyl für vertriebene religiöse Secten wie z. B. Wiedertäufer, und gründete hier ein Armenstift an der Stelle, wo jetzt die Eulenbusch genannten Häuser liegen. Seit jener Zeit besitzt der Ort auch Fleckensgerechtigkeiten. Als 1624 Friedr. Rantzau Grönau an Herzog August verkauft hatte und des Letzteren Tochter mit ihrem Gemahl Herzog Franz Erdmann auf dem Fürstenhofe zu residiren pflegte, kam der Ort sehr in Aufnahme und soll als Städtchen betrachtet worden sein, weshalb auch noch ein Haus als ehemaliges Rathhaus gezeigt wird. Damals war hier auch eine Münze und eine 1673 nach Lauenburg verlegte Buchdruckerei. Bei dem Französischen Ueberzuge im J. 1806 wurde Grönau hart mitgenommen. — Auf dem Sonnenberg ist ein Hünengrab.

Grönau, Klein=, ein St. Georgshospital mit einer Capelle, 1 Pachthof, und 2 andere Häuser mit 4 Wirthschaftsgebäuden, an der Landstraße von Lübeck nach Ratzeburg, im Gebiete der Stadt Lübeck, Landamt, Ksp. Groß=Grönau. — Von den Einkünften des Hofes wird das Hospital unterhalten, welches letztere von der Familie v. Gronow im 14. Jahrh. gestiftet ward, seit 1423 der Stadt gehört und im Jahre 1483 durch ein Legat des Rathsherrn Andreas Geverdes neu erbaut und zum Unterhalte für 12 arme Männer und Frauen eingerichtet ward. — Die Capelle gehört seit alter Zeit zur Pfarre in Groß=Grönau und der Prediger daselbst hält hier monatlich einmal Gottesdienst und zweimal jährlich Abendmahl. — Die beiden ältesten Bürgermeister und 2 Mitglieder der Gewandschneider=Compagnien in Lübeck führen die Oberaufsicht des Hauses. — Bz.: 37, worunter einige Handwerker und mehrere Tagelöhner. — Ar.: 80 Ton. 194 R. à 240 D. R. — Ein Theil der Ländereien steht unter Lauenburgischer Landeshoheit.

Grönauerbaum, ein einzelnes Haus und 1 Wirthschaftsgebäude im Gebiet der Stadt Lübeck mit Kruggerechtigkeit an der Landstraße von Lübeck nach Ratzeburg, ½ M. südöstlich von Lübeck, Landamt, Ksp. Dom in Lübeck. — Hier war ehemals ein mit einem Wachthause versehener Grenzpaß ins Lauenburgische. Ueber die Au führt eine hölzerne Brücke. — Bz.: 10. — Ar.: 25 Ton. 188 R. à 240 D. R.

Grönhude, Dorf an der Stör, ¼ M. südwestlich von Kellinghusen, Ksp. Kellinghusen; enthält 2 Vollh., 1 Achtelh. und 1 Kathe, die zum Kloster Itzehoe, Vogtei Overndorf, Ksp. Kellinghusen, und 5 Großkathen und 3 Kleinkathen, die zur Herrschaft Breitenburg, Kspv. und Ksp. Stellau gehören. Die eine klösterliche im Störthal belegene Hufe mit ansehnlichen Gebäuden heißt Fernsicht. Ein Theil des Dorfes lag sonst auf einer Störinsel, die durch Eindeichung landfest geworden ist. Schdstr. Kellinghusen. — Bz.: 78. — Zu Grönhude ist ein Ladeplatz für Itzehoer Schiffer. — Von dem Areale gehören zum Kloster Itzehoe: 119 Steuert., zur Herrschaft Breitenburg: 64 Steuert. Die Ländereien sind größtentheils eingedeicht und der Boden ist ziemlich fruchtbar. — Grönhude ist mit Overndorf an das Kloster gekommen; 1364 ward es mit Overndorf von Heinr. und Ivan v. Krummendiek an Joh. Beverbek verpfändet.

Grönland, Groß=, (vorm. Gronlande), 6 größere, 2 kleinere Höfe und 1 Kathe (7 Pfl.), welche zur Herrschaft Herzhorn, Vogtei Grönland, 1 Hof, welcher zum A. Steinburg, Kspv. Süderau, und eine Kathe, welche zum Kloster Uetersen, Patrimonialgut Horst gehören; Ksp. Süderau. — Schule (40 K.). — Bz.: 60. — Der Boden ist Marsch; etwas Land ist sandigt; auch ist hier etwas Wiesenland. Groß=Grönland liegt sowie Klein=Grönland am Wetternflusse; Häuser sowohl wie Ländereien liegen an beiden Orten sehr vermischt; s. Klein=Grönland.

Grönland, Klein=, District ¾ M. südöstlich von Crempe, Ksple. Süderau und Horst. — Von diesem Districte gehören 6 Kathen mit Land zum A. Steinburg, Crempermarsch, Kspv. Süderau, 1 Kathe, 3 Plinken mit und 22 Plinken ohne Land zum Kloster Uetersen, Patrimonialgut Horst, 12 Kathen zur Herrsch. Herzhorn, Vogtei Grönland, und 1 am östlichen Ende von Klein=Grönland belegene Kathe, Mückenhörn genannt, gehört zum Gute Neuendorf. — Von den zum Kloster Uetersen gehörigen Stellen werden einige jenseit der Landwehr belegene vor Klein=Grönland genannt; von den zur Herrschaft Herzhorn gehörigen Stellen heißen 4 am östlichen Ende von Klein=Grönland belegene, Stoppeldorf. — Schdstr. Groß=Grönland. — 3 Wirthshäuser. — Bz.: 200, worunter 1 Bäcker und einige Handwerker. Der Kornhandel ist hier nicht unbedeutend und es wohnen hieselbst mehrere Kornmakler; auch wird viel Grütze und Mehl zum Verkauf bereitet. — Der Boden ist theils Marsch, theils aber

auch sandigt. Zwei der Ländereien heißen Puntkiste und Rechtsland (Galgenland). Die Häuser ziehen sich in doppelter Reihe am Wetternfluß (Grönlander- oder Bauergut-Wettern), einem Hauptcanal des weißen Wassers (vgl. Wildes-Wasser und Sommerland), entlang. Zuflüsse zur Grönlander-Wettern sind die Schlick-Wettern und Kleine-Wettern; bei Stoppeldorf stoßen die Landwehr (hier Lauf genannt) und der Schwarze-Gräft (s. Wildes-Wasser) zusammen, worüber hier eine Brücke führt.

Grönwohld, vormaliger Meierhof des Gutes Muggesfelde, Ksp. Schlamersdorf. — Dieser Hof, welcher im Jahre 1807 von dem Haupthofe verkauft ward, aber unter der Gerichtsbarkeit des Gutes Muggesfelde verblieben ist, hat ein Ar. von 878 Ton. 141 □. R. à 240 □. R., worunter Acker 746 Ton., Wiesen 42 Ton., Hölzung 37 Ton., Wasser 17½ Ton., Moor 16 Ton. und Wege und Gärten 20 Ton. (637 Steuert.). Derselbe contribuirt für 4½ Pfl. — Besitzer: Stauber; 1842 C. v. Destinon (139,200 ℛ R. M.) — Der Boden ist gut, theilweise grandigt; die Wiesen sind größtentheils moorigt. 2 Hölzungen heißen Hohensteinholz und Gravensberg. Zum Hofe gehört der Kremser-See, 17½ Ton. groß. Eine Koppel heißt Dorfkoppel, auf welcher wahrscheinlich ein vergangenes Dorf gelegen, an dessen Stelle Grönwohld, das in älterer Zeit nicht vorkommt, errichtet ist; eine andere Koppel heißt Marsenland. — Zum Hofe gehören eine hinzugekaufte Muggesfelder Erbpachtstelle (2100 ℛ R. M. Steuerw.), das Wirthshaus Brauner-Hirsch (61 Ton. 32 □. R.), 1 Kathe an der Seedorfer-Scheide und 2 Kathen in Rehms. — Das Wohnhaus ist massiv vor einigen Jahren neu erbaut und mit einem Schieferdach versehen; auch ist eine neue Meierei beim Hofe erbaut. — Contribution 241 ℛ 26 ß R. M., Landsteuer 207 ℛ R. M., Haussteuer vom Brauner-Hirsch 87 ß R. M.

Grönwohld (vorm. Gronenwolt), ein volkreiches Dorf 2¼ M. südlich von Oldesloe, A. und Ksp. Trittau; enthält 1 Vollh., 6 Dreiviertelh., 3 Halbh. 1 Viertelh., 2 Kathen, 13 Bödenerstellen, 7 Erbpachtsstellen, 21 Anbauerstellen und etwa 50 Instenstellen nebst einer Kupfermühle nördlich vom Dorfe (4⅔ Pfl.) — Südwestlich von Grönwohld liegt die Drathmühle, eine ehemalige Messingdrathmühle, und eine seit 1824 eingerichtete Papiermühle nebst 5 Häusern mit Wohnungen für 18 Familien, die theils von Fabrikanten, theils von Handwerkern bewohnt werden; hier ist eine Schmiede und an der Landstraße liegt eine Kathe, welche Tollhaus genannt wird. — In Grönwohld ist eine Schule mit der eine Industrieschule für Mädchen verbunden ist (150 K.) und ein Armenhaus; auf der Drathmühle ist eine Nebenschule (20 K.). — Bz.: in Grönwohld 631, worunter 4 Krüger, 3 Höker, viele Handwerker; auf der Drathmühle 127, worunter 2 Holzhändler und 1 Schmied. — Ar. mit der Drathmühle: 1120 Ton. à 320 □. R. (1055 Steuert.). Der Boden ist ein guter Mittelboden und sehr fruchtbar; die Eingesessenen besitzen kleine Bondenhölzungen. — Grönwohld wurde 1303 von dem Reinbeker Kloster an die Grafen von Holstein abgetreten. Die ehemalige Kirche in Lütjensee besaß in Grönwohld eine Hufe durch eine Schenkung des Grafen Johann. — Auf der Feldmark sind Spuren einer ehemaligen Burg und der Wall und Graben dieser Befestigung noch deutlich zu sehen.

Grönwohldshorst, 8 Bödener- und 7 Parcelenstellen nebst 4 Instenkathen mit Gartenland am Wege von Cismar nach Grube, ½ M. südlich von Grube, A. Cismar, Ksp. Grube, Schdstr. Cismar und Guttau. — Bz. 1855: 166, worunter 1 Krüger und Höker. — Ar.: 129¼ Ton. à 260 □. R. Dieses Land ist aus der ehemaligen Hölzung urbar gemacht; der Boden ist lehmigt und ergiebig. Die Eingesessenen besitzen einige Cismarer Parcelenländereien. Eine Stelle mit 25 Ton. Land ist mit Henriettenhof (s. Cismar) verbunden.

Gronenberg (vorm. Gröneberge), ein ehemaliges Lehengut, später ein Vorwerk, jetzt eine etwas zerstreut gelegene Parcelistencommüne in einer malerischen Gegend im A. Ahrensbök, $1\frac{1}{4}$ M. südwestlich von Neustadt, Ksp. Süsel. — Gronenberg war als Lehengut 1543 im Besitze von Jürgen v. Ahlefeld, darauf von Heinrich v. Ahlefeld, welcher 1583 starb und zu Süsel begraben ward; späterhin kam es an die Familie v. Blome, und ward 1601 von Schack Blome an den Herzog Johann verkauft und dem A. Ahrensbök incorporirt. Zum Gute gehörten bei der Niederlegung außer Gronenberg selbst mit seinen Zubehörungen Haffkrug, 2 Viertelhufen in Pönitz, 1 Hufe in Steenrade, 1 Viertelh. in Gothendorf, 2 Achtelh. in Gleschendorf, 4 Halbh. in Schulendorf und 1 Halbh. in Ekelsdorf. Im J. 1778 ward es niedergelegt; von den Ländereien wurden 134 Ton. zu Königl. Gehegen, 44 Ton. zum Dienstland eines Holzvogtes, der Schullehrer hier und in den umliegenden Dörfern und 60 Ton. $3\frac{1}{16}$ Sch. für landbedürftige Eingesessene reservirt und die übrigen 637 Ton. in 12 Parcelen getheilt, von denen die kleinste 26 Ton., und die größte 106 Ton. erhielt. Jetzt sind hier 19 bebaute Parcelen, nämlich: die Stammparcele Gronenberger-Hof (Alt-Gronenberg), mit 165 Ton. $1\frac{5}{16}$ Sch. à 260 Q. R. und hofmäßigen ansehnlichen Gebäuden, welche von Ueberresten alter Befestigungsgräben umgeben sind, die Kupfermühle an einem Teich und wenig westlich von derselben die Messingmühle an einem Teich, mit einer Kathe, welche Mühlen zusammen Einen Besitz bilden; westlich davon die Parcele Gronenberger-Mühle, eine Wassermühle mit ca. 50 Ton. Land, in höchst malerischer Lage am Mühlenteich und oberhalb derselben das Wirthshaus Gronenberger Krug; diese sämmtlichen Parcelen liegen in dem von theilweise beholzten Höhen umgebenen Thale des Göschbeks; ferner eine Königl. Holzvogtswohnung mit 34 Ton. Land und eine Reihe von 9 Kathen, die sich von der Holzvogtswohnung nördlich bis an das Königl. Gehege Neukoppel (166 Ton. 14 Q. R.) erstrecken und Stubbenberg nach einer ehemaligen Hölzung genannt werden; einige Parcelen am Taschen-See Hunnsmühlen genannt, bei denen auf dem sogen. Achterfelde ehemals eine Wassermühle (Hundemöhl; vgl. Danckersdorf) lag und einige kleine Parcelen nordöstlich vom Hofe am Wege nach Haffkrug, von denen eine Lehmkathe (Wirthsh.) genannt wird (zus. $8\frac{31}{200}$ Pfl.) — Schule (116 K.). — 3 Wirthshäuser, von denen 2 die Hökereigerechtigkeit haben. — Vz.: 410, worunter 1 Schmied und mehrere Handwerker. — Areal des ehemaligen Vorwerks mit dem Hofe Alt-Gronenberg und dem Taschen-See 1024 Ton. $1\frac{6}{16}$ Sch. (828 Steuert.) Der Boden ist leichter Art, aber ein guter Mittelboden, worauf alle Kornarten gedeihen. Südlich von der Kupfermühle in einer Wiese liegt eine künstliche Anhöhe von geringem Umfange, woselbst ehemals eine Burg gewesen sein soll (vgl. Gosevelde). Ein anderer künstlicher Hügel nordöstlich vom Hofe, Voßberg genannt, soll ebenfalls früher ein Raubschloß gewesen sein, auf welchem der Sage nach Störtebecker gehaust haben soll.

Großbüttel (Büttel), Dorf in Süderdithmarschen, Südervogtei Wöhrden, Ksp. Wöhrden; enthält mit Deichstrich 5 Höfe 3 Stellen mit und 4 Stellen ohne Land (24 H.). — Schule (36 K.). — Vz.: 77. — Ar.: 146 Steuert. — In katholischer Zeit stand hier auf dem St. Peterswarf eine kleine dem St. Peter geweihte Capelle. — Südwestlich vom Dorfe lag das Dorf Schokenbüttel, welches durch Wasserfluthen vergangen ist; es war zur Zeit der letzten Fehde noch vorhanden.

Großenaspe, Kirchdorf $1\frac{1}{4}$ M. südlich von Neumünster, A. Neumünster, Pr. Kiel. Br. 53° 58′ 26″; L. 27° 37′ 45″. — Dieses große Dorf, welches in 2 Hälften Surharde und Bekharde genannt getheilt ist, besteht außer dem Pastorate, dem Pastorat-Wittwenhause und der Organistenwohnung, welche mit

der Schule verbunden ist, aus 1 Anderthalbh., 25 Vollh., 2 Halbh., 2 Fünfzwölftelh., 10 Drittelh., 2 Viertelh., 9 Kathen und 34 Instenstellen (mit Halloh $20\frac{1}{32}$ Pfl.). Von diesen sind 3 Vollh., 1 Halbh., 1 Doppelkathe und 1 Kathe ausgebaut. Eine südöstlich ausgebaute Anbauerstelle (¼ H.) heißt Baß und 2 Kathen ebendaselbst heißen Eckholt; eine Königl. Holzvogtswohnung (Halbh., 40 Ton. 147 Q. R. Land) vormals eine Schäferei heißt die Halloh und liegt an einem gleichnamigen großen Königl. Gehege von 1503 Ton. 53 Q. R. und eine östlich davon an der Osterau gelegene Stelle wird Rieshorn genannt. — In der ältesten Zeit war hier eine zu Neumünster gehörige Capelle, welche von dem Herzoge Carl Friedrich zur Pfarrkirche erhoben ward, und zu der die Dörfer Latendorf und Heidmühlen gelegt wurden. Die jetzige Kirche ward in den Jahren 1771 und 1772 auf Kosten der Kaiserin Katharina II. von dem Baumeister Richter erbaut und erhielt von dem Kaiser Paul zu ihrer Unterhaltung und Auszierung ein Geschenk von 4000 ℛ. Sie ist achteckigt und hat einen daran stehenden 100 Fuß hohen Thurm. Der König ernennt den Prediger. **Eingepfarrt** sind, vom A. Neumünster: Augustenhof, Baß, Brokenlande, Eckholt, Großenaspe, Halloh, Heidmühlen (z. Thl.), Latendorf, Littloh, Rieshorn, Vierkamp; vom A. Segeberg: Ebertslohe, Fehrenbötel, Heidmühlen (z. Thl.), Radesforde, Schönmoor. — Schule (190 K.). — Bz.: 786. Wirthshaus mit Brauerei und Brennerei, 2 Höker, 2 Schmiede und mehrere Handwerker. Im Dorfe wohnt eine Hebamme. — Ar.: 3366 Steuert. Der Boden ist zum Theil steinigt, zum Theil lehmigt und sandigt; die Wiesen sind größtentheils fruchtbar; östlich vom Dorfe liegt eine große Strecke Haideland, welches zum Halloher Gehege genommen und mit Tannen besaamt ist; die Hufner haben keine Holzantheile; Moor ist zum Bedarf. Ein großer Berg, südöstlich vom Dorfe, heißt Ketelvierth (239 Fuß hoch); in dem Landregister von 1632 werden einzelne Ländereien Cappelnkamp, Barrenkamp, Hamersbek, Wulfsbrook, Dinghorst, Roland, Meggerskrog, Glinde, Gellienbrook, Krog, Augshorst, Poppwisch, Wellingbek, Harkshorn, Steinau, Hoieshorst, Kakelhof, Suhrloffshof, Löpkehof, Oldeland, Dörp, Hof, Mühlenmoor und Mühlenhörn genannt, von denen die Namen der letzteren auf ehemaligen Anbau und ein vergangenes Dorf nebst Hof und Mühle schließen lassen. Ein kleiner See heißt Eller-See. — Das Kloster Neumünster hatte hier ehemals Besitzungen; auch die Wittorfs auf Brammer bezogen von hier Abgaben. — Im Jahre 1565 rückten hier auf Befehl des Herzogs Adolf 100 gerüstete wehrhafte Bürger der Stadt Schleswig ein; 1627 zerstörten die Kaiserlichen einen Theil des Dorfes, wobei 11 Einwohner getödtet wurden, und 1644 verheerten die Schweden das Dorf. — Bz. des Ksp.: 1617.

Großenbrode (vorm. Brode) adeliches Gut und Kirchdorf an der nordöstlichen Spitze des Herzogthums Holstein in der Nähe des Fehmarnschen Sundes, im Oldenburger Güterdistricte, Ksp. Großenbrode. Br. 54° 22′ 28″; L. 28° 44′ 45″. — Das früher zum A. Segeberg gehörige Dorf Großenbrode, aus dem dieses adeliche Gut allein besteht, ward 1640 unter die adelichen Güter aufgenommen und als solches von Christian IV. dem Grafen Christian Pentz überlassen (s. Claustorf); nach ihm besaß es die Familie Rantzau, bis es 1738 der Graf C. A. v. Bülow erwarb; nach ihm erhielt es der Baron U. v. Bülow; 1781 der General Graf v. Hardenberg auf Löhrstorf, mit welchem Gute es seitdem dieselben Besitzer gehabt hat; jetzt J. H. Schwerdtfeger auf Löhrstorf, der es mit diesem Gute und Claustorf 1842 für 375,000 ℛ v. Ct. kaufte. — Großenbrode, dessen Name von dem wendischen Worte Brode (Fähre) abgeleitet wird, besteht aus dem 79 Eigenthumsstellen und 30 Kathen enthaltenden Kirchdorfe dieses Namens mit

einer nordöstlich ausgebauten Landstelle Heinrichsruhe und einer andern östlich ausgebauten Stelle sowie dem Fährhause Fehmarsund (Sundfährstelle), einer Erbpachtsstelle (70 Ton. Land) mit einer Poststation und einer Fähre über den Sund nach Fehmarn (Wirthsh.). Das Gut hat weder Hoffeld noch Hofgebäude und contribuirt für 16 Pfl. — Es hat ein Areal von 1828 Ton. 5 Sch. 17 R. à 260 Q. R., worunter Acker 1469 Ton. 1 Sch. 6½ R., Wiesen 200 Ton. 5 Sch. 8 R., Weide 71 Ton. 4 Sch. 6 R., Wasser 48 Ton. 5 Sch. 10 R. und Wege, Gärten u. s. w. 38 Ton. 5 Sch. 19 R. (1059 Steuert.; 169,440 ℛ R. M. Steuerw.). — Bz. 1855: 603, worunter 2 Wirthsh. mit Brennerei- und Brauereigerechtigkeit, 1 Zollassistent, 1 Höker, 1 Schmied und mehrere Handwerker. — Die Kirche wird 1286 erwähnt und ist wahrscheinlich nach 1250 erbaut; sie ist gewölbt, aber einfach und klein und hat seit 1817 eine Orgel. Patron ist der Gutsbesitzer; die Predigerwahl geschieht curiatim, nachdem zuvor viritim gestimmt worden; Curiatstimmen haben die Besitzer von Löhrstorf 2 für niedergelegte Dörfer, Claustorf, Großenbrode und Lütjenbrode. **Eingepfarrt**: das Gut Großenbrode, das Gut Claustorf mit Diemersdorf, Rossee und Koppelbusch und vom Gute Löhrstorf Sucksdorferwiese und Lütjenbrode mit Lütjenhof, Mittelhof und Feldscheide. Bz. des Ksp. 1845: 1088. — Schule (150 K.). — Das Land der Untergehörigen ist mit Ausnahme der Erbpachtstelle Fehmarsund freies Eigenthum derselben, und es wird dafür eine jährliche Abgabe entrichtet. Der Boden ist Weizenboden; die Wiesen sind nicht besonders gut, weil sie oft von der Ostsee überschwemmt werden. Einzelne Ländereien heißen Ohrtfeld, Hohelied, im Schleppen, Welskamp, Eiland, Altensund, Krausort, Schawilken, Godenweide, Papenort und Grotenpeter. Zwei Teiche im Dorfe heißen Untersoll und Obersoll. Zum Gute gehört ein Binnen-See, die Süteler-Enge, 29 Ton. groß, die in Verbindung mit dem Claustorfer Binnen-See steht. Durch die Feldmark fließt der Moorgraben nach Osten und die Stöckerwiesenblenke nach Westen, beide in die Ostsee. Die Eingesessenen besitzen als Torfmoor das sogen. Großemoor. Einige Einwohner ernähren sich von der Fischerei in der Ostsee und vom Fang des Tauchers (colymbus septentrionalis); der Taucherfang ist hier oft sehr ergiebig. — Großenbrode ist eigenthümlich und im Styl der fehmarnschen Dörfer gebaut; die Häuser liegen reihenförmig besonders um einen im Süden des Dorfes gelegenen großen Platz, Sollsöver genannt; 2 ehemals wie in den fehmarnschen Dörfern mit Thoren versehene Dorfsausgänge heißen Mühlenthor und Schnorsthor; auch die Bauart mancher Häuser ist ursprünglich die fehmarnsche mit den Wirthschaftsräumen auf der einen Seite der Diele, den Stuben auf der andern und einen Saal im Hintergrunde. An den Häusern und andern Gegenständen findet man noch vielfach die alten Hausmarken. — Einige Anhöhen beim Dorfe heißen Kreuzberg, Hohenweide, Biesterfelde und Krausort. — Die beiden Dörfer Brode (Großenbrode und Lütjenbrode) werden bereits 1249 erwähnt. 1314 verpfändete Graf Johann der Milde Brode seinem Bruder Gerhard IV. Im Kriege 1416 ward das Dorf hart mitgenommen. Zur Zeit des Besitzes des Geh. Conferenzraths von Thienen fiel hier ein Aufstand der Untergehörigen über eine Verlegung der Fährstelle und des Fährhauses vor, wobei ein Militair-Commando aus Rendsburg requirirt ward und 5 Einwohner aus Großenbrode verwundet wurden. — Auf der Feldmark sind einige Grabhügel; ein größtentheils zerstörtes Hünengrab östlich vom Dorf am Sund heißt Schüvelshorn; eine sehr große Steinsetzung von über 300 Fuß Länge nördlich vom Dorfe wird Königsstraße genannt. Bei dem Fährhause soll in alten Zeiten eine Capelle gestanden

haben. — Das Gut stellt 2 Reuterpferde gemeinschaftlich mit Bürau. Contribution 922 ℛ R. M., Landsteuer 706 ℛ R. M.

Großendorf, Dorf in der Grafschaft Rantzau, unmittelbar nördlich und zum Theil südlich am Flecken Barmstedt belegen, in der Mittelgilde, Kspv. und Ksp. Barmstedt; bildet mit den östlich gelegenen einzelnen Stellen Rappenhorn und Kleverknüll, den westlich gelegenen Ohkathe (Ohe) und Sandkuhl, den nördlich gelegenen Großendorfer-Haide, Redderloh und Höltenklinken und dem südlich gelegenen Spitzerfurth eine Vogtei, und enthält 6 Vollh., 16 Halbh., 6 Viertelh., 1 Sechszehntelh., 8 Vierundzwanzigstelh., und 3 Kathen mit Land. Eine Holzvogtswohnung nordwestlich vom Dorfe heißt Schäferei (32 Ton. 135 Q. R. Land); hier war ehemals eine Königl. Schäferei, deren Areal jetzt das Großendorfer Gehege (403 Ton. 153 Q. R. groß) bildet und mit Nadelholz bestellt ist. In Barmstedt selbst liegen 5 Stellen dieser Vogtei. — Schule (70 K.). — Vz.: 420. — Ar.: 600½ Steuert., außer den unaufgetheilten Gemeinheitsgründen. Der Boden ist sehr verschieden, theils sandigt und leicht und theils lehmigt; einige Wiesen sind ebenfalls gut, andere aber nur von mittelmäßiger Art. Einzelne Ländereien heißen Auloh, Kreuzkamp, Steinmoorskämpe und Höllwiesen, ein Moor Höllmoor und eine Bauernhölzung die Wohldkoppeln; die ehemalige Hölzung Barmstedterwohld ist ausgerodet. Ueber den Heederbek führt bei Spitzerfurth eine Brücke.

Großensee (vorm. Grotensee, **magnum stagnum**), Dorf an einem See gleiches Namens, 2½ M. südlich von Oldesloe; A. und Ksp. Trittau. — Dieses sehr anmuthig belegene Dorf, welches vormals zu Siek eingepfarrt war, enthält 7 Vollh., 4 Halbh., 10 Kathen und 11 Anbauerstellen ($4\frac{59}{188}$ Pfl.). Mehrere Anbauerstellen sind ausgebaut; 1 ausgebaute Kathe heißt Glashütte und 1 Kathe Schierholzkathe; 1 Stelle nördlich Bornbek. — Schule (110 K.). Wirthshaus, Schmiede und mehrere Handwerker. — Vz.: 434. — Viele Einwohner treiben einen bedeutenden Holzhandel nach Hamburg. — Ar.: 1233 Ton. à 320 Q. R. (1288 Steuert.). — Der Boden ist sandigt, aber dessen ungeachtet sehr ergiebig, und es wird hier viel Korn gebaut; Wiesen und Mööre sind für den eigenen Bedarf ausreichend. — Der Großen-See hat ein Ar. von 104 Ton. 2 Sch. und ist in Zeitpacht gegeben. Auf einer kleinen Insel im See stand vormals ein von einem Fischer bewohntes Gebäude. — Auf der Feldmark an einer „Dörpstedt" genannten Stelle hat ehemals das Dorf **Wastensvelde** gestanden, man findet dort noch Ueberreste von Gebäuden. Im 14. Jahrh. war in Großensee eine Mühle, die aber längst vergangen ist. — Das Hamburger Domcapitel hatte in Großensee schon sehr früh einige Hufen, Hölzungen und Zehnten, und nach einer Urkunde aus dem J. 1342 cedirte der Graf Johann sein Recht daran dem Capitel. Um dieselbe Zeit ward es von einigen Holsteinischen Edelleuten geplündert. Das Dorf gehörte später zum vormaligen Gute Todendorf und mußte dorthin schwere Hofdienste leisten (s. Todendorf). Im J. 1713 ward Großensee von durchziehenden russischen Truppen fast verwüstet.

Großenwärder, ein zur Pachtung der großen Veddel gehöriger Elbwärder im Gebiet der Stadt Hamburg an der alten Süder-Elbe, Landherrensch. der Marschlande, Vogtei Elbinseln, Ksp. St. Georg. Ein Theil dieses Wärders ist eingedeicht und heißt Neuekoog. Auf Großenwärder sind 1 Hof und 2 Häuser, worunter eine Telegraphenwärter-Wohnung. — Ar.: 67 Mg. Der Boden ist sehr gut und fruchtbar.

Großwischerducht, District 1 M. südlich von Wilster, A. Steinburg, Wilstermarsch, Kspv. und Ksp. Wevelsfleth; enthält 15 Höfe, nämlich: 4 Höfe in Groß-Besen, und 11 Höfe in Groß-Wisch. — Schdstr. Wevelsfleth. — Vz.: 105. — Wirthshaus, Schmiede. — Ar.: 695 Steuert.

Grove, Dorf an der Steinau, 2½ M. südwestl. von Mölln, A. und Ksp. Schwarzenbek, enthält 5 Vollh., 4 Zweidrittelh. und 1 Kleinkathe (22 H.). — Schule. — Wirthshaus, Schmiede. — Vz. 1855: 193. — Ar.: 1948 Mg. — Das Zehntenregister von 1230 nennt Grove ein slavisches Dorf.

Groven, Dorf in Norderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Lunden (2 Stellen gehören zum Ksp. Hemme). — Dieses Dorf enthält 18 Häuser und eine Ziegelei. — Schule (40 K.) — Vz.: 111. — Ar.: 330 Steuert. — Ein anderes Dorf gleiches Namens soll vor langer Zeit von der Eider durch eine Ueberschwemmung zerstört sein.

Grube (vorm. Grobe, Grove, vom slavischen grob, d. h. Buche), Kirchdorf am Gruber-See, im A. Cismar, Pr. Oldenburg; das Kirchspiel heißt auch Gruberort. Br. 54⁰ 14′ 8″; L. 28⁰ 41′ 30″. — Grube, ein ohne Zweifel alter navischer Ort, wird bereits 1232 erwähnt, hatte 1305 ein landesherrliches Schloß, und wird 1323 eine Stadt (oppidum) genannt, die mit dem lübschen Rechte begabt war; es ist jetzt noch ein altes silbernes Siegel ohne Jahreszahl vorhanden, welches eine Buche darstellt mit der Umschrift: Sigillum civitatis Grobe. Noch 1446 werden hier Bürgermeister und Rath erwähnt. Späterhin gehörte diese Stadt der Familie Rantzau; Schack Rantzau verkaufte sie an D. Buchwaldt, und dieser vertauschte sie wieder für Testorf und Mönchneverstorf 1460 mit dem Gruber-See, der Fähre und der Windmühle und dem Gute Dahme, zu dem Grube, Thomsdorf und Siggeneben damals gehörten (s. Dahme), an das Kloster Cismar. Noch im vorigen Jahrhundert ward Grube ein Flecken genannt und es hat gleich Grömitz noch jetzt eine eigenthümliche Communeverfassung. — Grube liegt in einer niedrigen, etwas feuchten und kahlen Gegend in einem Halbkreise am Gruber-See, an dessen Ufer am Nordwestende des Dorfs die Kirche steht, und enthält außer den beiden Predigerhäusern, den Prediger-Wittwenhäusern und der Organistenwohnung 4 Vollh., 17 Großkathen, 17 Kleinkathen, 27 Bödenerstellen, 3 Stellen ohne Land und 17 Erbpachtstellen. Die östliche Straße nach Dahme hin heißt Wendtorf. Nordwestlich von der Kirche liegt im See auf der Insel Wall, ca. 3 Ton. haltend und als Garten- und Wiesenland benutzt, der übrigens sonst nicht mehr erkennbare Burgplatz des alten Grafenschlosses. Nordöstlich vom Orte am Gruber-See liegt die Windmühle und die Fähre über den See nach Rosenhof; östlich liegen 6 Bödenerstellen Gruberdieken und 1 Kathe Caspersoll genannt; südlich an dem nach dem Guttauergehege führenden sogen. Kohnserweg liegen 3 ausgebaute Großkäthnerstellen und weiter westlich 2 Anbauerstellen am Wege nach Guttau, genannt im Sumpf. Außerdem gehören zu Grube von Gruberhagen 5 Anbauerstellen und 1 Stelle Ziegelei genannt (s. Gruberhagen). — Die Kirche wird schon im J. 1232 erwähnt und soll 1249 vom Grafen Johann dem Kloster Cismar geschenkt worden sein; sie ist nicht gewölbt, aber geräumig und hell, hat viele Chöre, eine Orgel und einen stumpfen Thurm. Der Altar enthält in Bildhauerarbeit die Leidensgeschichte Christi. Ein neuer Begräbnißplatz ward 1810 außerhalb des Dorfes angelegt. Die beiden Prediger, die zugleich abwechselnd in der Filialkirche Cismar predigen, ernennt der König. Das Prediger-Wittwenhaus brannte im J. 1817 ab, ward aber späterhin wieder neu aufgebaut; auch ist hier ein Compastorat-Wittwenhaus. **Eingepfarrt** vom A. Cismar: Bokhorst, Cismar (z. Thl.), mit Cismarfeld (z. Thl.), Goldberg, Kojendieckswiese, Rücknaken, Kolauerhof, Staun, Poggenpohl, Henriettenhof, Wintersberg und Vollbrücke, Dahme mit Dahmerfeld, Dahmerhof, Dahmerkamp, Dahmerholzkoppel und Dahmshöft, Gosdorf mit Großenholz, Grönwohldshorst, Grube mit Gruberdieken, Gruberhagen, Caspersoll, im Sumpf und Ziegelei, Guttau mit Schreiberhufe, Morest, Rathjensdorf mit Ardelpool, Rathjensdorfer-

feld, Trift und Quälhof, Rüting, Thomsdorf mit Silberberg, Prienerberg und Steinkamp; das Gut Augustenhof mit Klenau; vom Gute Koselau: Quaal mit Koppelkamp, Stücken und Finkenbusch, Riepsdorf mit Söhlen, Hohenweide, Dreijahrt, Radkuhl und Triangel; das Gut Rosenhof mit Siggeneben, Gierenstrand, Rosenhofer Brök und Rosenfelde; vom Gute Siggen: Fargemiel (z. Thl.), Kalkberg, Siggenerbusch (z. Thl.); das Gut Süssau mit Süssauer-Dorf, Kreuz und Siggenerbusch (z. Thl.). — Vz. des Ksp. 1845: 4389. — Schule in 2 Classen: (120 K.). — Hier ist ein für 8 Personen eingerichtetes Armenhaus, welches nach der Feuersbrunst im J. 1817 neu erbaut ward; die Präbendisten erhalten freie Wohnung, Feurung und einige Unterstützung an Geld. — Vz. 1855: 685, worunter 1 Arzt, 3 Kaufleute und Krämer, 2 Schmiede und mehrere Handwerker. 4 Wirthshäuser. Vormals, als der Gruber-See noch für größere Fahrzeuge eine hinlängliche Tiefe hatte, war die Schifffahrt hier nicht ganz unbedeutend. — Das Dorf hat 8 Gemeindevorsteher (Achtmänner), nämlich 2 Hufner, 2 Groß-, 2 Klein-Käthner und 2 Bödener. — Es werden 2 Märkte, am Montage vor Pfingsten und am Montage nach dem 3. Advent, gehalten. — Schon 1809 war hier eine Schützen- und eine Mobiliengilde. — Ar.: 1051 Steuert., worunter 299 Ton. Wiesen. Der Boden ist ein guter Mittelboden; die Salzwiesen sind sehr ergiebig, werden aber, besonders der sogen. Gruberbrook, oft von der Ostsee überschwemmt; Hölzung und Moor fehlen; ehemals (noch 1780) war der Gruberdieken eine Hölzung, ebenso der Gruberhagen und die Koppel Holzkoppel. Einzelne Ländereien heißen Singelkamp, Stoot, Raaland, Glink und Löötwiesen. — 1323 verkaufte Graf Johann der Milde dem Marienkaland Grundgefälle in Grube. 1808 brannten in Folge eines Gewitterschlages hier 5 Häuser ab und am 8. Mai 1817 legte eine Feuersbrunst den größten Theil des Orts in Asche, 70 Familien wurden obdachslos. Auf der Feldmark waren ehemals mehrere Grabhügel.

Gruberhagen, 13 zerstreut liegende Anbauerstellen an einer ehemaligen Hölzung, die Gruberhagen genannt ward, von denen 5 (auch Langereihe genannte) und 1, welche Ziegelei (8 Ton. Land) heißt und vormals eine Ziegelei war, zum Kirchdorfe Grube, die übrigen zum Dorfe Guttau gehören, A. Cismar, Ksp. Grube. — Der Gruberhagen kam mit Dahme und Grube 1460 von Detlev v. Buchwaldt durch Tausch damals an das Kloster Cismar. — Schdstr. Grube und Guttau. — Vz. 1855: 114, worunter einige Handwerker.

Gruber-See, ein Binnensee, der durch den Rosenhofer Brök (Osterbrök), einem seichten Ostseearm, mit der Ostsee und durch den Oldenburger Graben (Neuer Graben, Brökau) mit dem Dannauer-See in Verbindung steht, nördlich und westlich von Grube. Er hat ein Areal von ca. 1800 Ton. à 260 □. R.; zum A. Cismar gehören davon ca. 830 Ton. Er wird begrenzt vom A. Cismar und den adeligen Gütern Rosenhof, Augustenhof, Gaarz und Koselau, und haben auch diese sämmtlich Antheil daran. Im weitern Sinne werden auch der Gaarzer-See (s. Gaarz) und der Dahmer-See (s. Dahme), die mit ihm in Verbindung stehen, zu demselben gerechnet. Der Gruber-See ist ziemlich fischreich und es werden darin Baarsche, Hechte, Rothaugen, Brachsen, Schleie und Aale gefangen. Die Fischerei wird von den Betheiligten verpachtet. Der See enthält Brakwasser. Er ist nur flach und immer mehr im Zustande des Aufwachsens begriffen, weshalb man öfter eine Entwässerung des Sees projectirt hat. Ueber denselben führt bei der Gruber Mühle eine Fähre nach Rosenhof.

Grünerdeich, ein zur Vorstadt St. Georg in Hamburg gehöriger District am östlichen Ende des Stadtdeichs nördlich an den Bullerdeich und südlich an die Elbe grenzend, Ksp. St. Georg, Schdstr. Stadtdeich. Dieser District enthält 102 Häuser mit 960 Einwohnern, worunter 1 Gastwirth, 4 Schenkwirthe,

5 Krämer, 1 Schmied, 1 Bäcker und einige Handwerker. An Fabriken sind hier 1 Maschinenfabrik, 1 Kalkfabrik, 1 Seifenfabrik, 1 Wollengarn-Färberei, auch sind hier 2 bedeutende Brennereien und 2 Holzschneidereien. — Von Heidenkampsland, einem Wirthshause nördlich von diesem Deiche belegen, führt ein Weg nach dem Strohhause (St. Georg).

Grünerjäger, 3 Häuser an der alten Landstraße von Lauenburg nach Bergedorf, an einer Hölzung 1½ M. nordwestl. von Lauenburg, im G. Gültzow, Ksp. und Schdstr. Hamwarde. — Grünerjäger war vormals ein Pachthof und ist jetzt eine Försterei. Dem Förster, welcher zugleich die Krugwirthschaft treibt, ist ein Theil der ehemaligen Hofländereien übergeben; der größte Theil derselben ist zum jetzigen Vorwerk Hasenthal gelegt. — Bz.: 18. — Ar.: ca. 1200 Mg.; der Boden ist sandigt; die aus Tannen und Eichen bestehende Hölzung ist bedeutend. — Nahe am Elbufer auf einem hochliegenden Platze, Bellevue genannt, ist eine vorzügliche Aussicht; man sieht hier die Thürme Hamburgs, Altonas, Lüneburgs, Harburgs, Winsens und einige 20 Ortschaften.

Grünerjäger, ein Wirthshaus und eine Schmiede im Gute Wellingsbüttel (Königl. Antheils), an der Hamburg-Oldesloer Landstraße, Ksp. Bergstedt, Schdstr. Wellingsbüttel. — Ar.: 36 Steuert. und 6 Ton. früheres Gemeinheitsland.

Grünhof, Dorf 1¼ M. nordwestlich von Lauenburg, A. Lauenburg, Ksp. Hamwarde. — Grünhof war ehemals ein Vorwerk, welches im J. 1784 niedergelegt ward. Der Stammhof (1 Dreiviertelh.), mit welcher eine Kleinkathe in Tesperhude verbunden ist, besitzt noch einige Freiheiten. Zum Dorfe gehören außerdem 4 Halbh., 2 Viertelh., 1 Kleinkathe mit Land und eine Königl. Försterwohnung (12 H.). — Schule. — Wirthshaus. — Bz. mit Tesperhude 262. — Ar. mit Tesperhude: 1778 Mg. 113 R. — Der Boden ist nicht sehr schwer, aber ergiebig. Die Hufner besitzen auf hannöverschem Gebiete jenseits der Elbe einige Wiesen.

Grünhaus (vorm. Rüchel, Gronenhufe), ein in einer außerordentlich hügeligen und waldigen, an Naturschönheiten überaus reichen Gegend unmittelbar bei Kirch-Rüchel gelegenes adeliches Gut, 1¼ M. nordöstlich von Eutin, im Oldenburger Güterdistricte, seit langer Zeit mit dem Gute Klethkamp zu Einem Besitze vereinigt, Ksp. Kirch-Rüchel. — Besitzer dieses erst in neuerer Zeit wahrscheinlich durch Niederlegung des Dorfes Rüchel hauptsächlich entstandenen Gutes waren 1626 O. Pogwisch, 1630 *Anna* v. Pogwisch geb. Blome, die es 1635 an Margareta Brockdorff für 15,350 ℛ verkaufte, 1640 der Oberst C. B. Brockdorff zu Klethkamp und Westensee, welcher diese Güter 1667 seinem Sohne C. L. Grafen v. Brockdorff cedirte. Von da an ist dieses Gut in dem Besitze der gräflich Brockdorffischen Familie geblieben und bildet mit Klethkamp ein Familienfideicommiß derselben. — Zu dem Gute, welches für 3 Pfl. contribuirt, gehören der Haupthof, der Meierhof Kirchmühl, der Kirchort Kirch-Rüchel, das Dorf Neu-Harmhorst (Fuhlendiek) mit Vogelsang und die einzelnen Stellen Bökensberg, Fischersbek, Haßberg, Kieper und Sieversberg. — Es hat im Ganzen ein Areal von 1278 Ton. 111 R. à 240 Q. R., worunter 266 Ton. Hölzung, 65 Ton. Wiesen und 63 Ton. Teiche (881 Steuert., 105,106 ℛ R. M. Steuerwerth). — Der Haupthof hat ein Areal von 500 Ton.; der Boden ist im Ganzen schwer. Eine Koppel nördlich vom Hofe heißt Dorfskoppel, auf welcher wahrscheinlich das ehemalige Dorf Wendisch-Rüchel (s. Kirch-Rüchel) gelegen hat. — Die Ländereien der Untergehörigen sind in Zeitpacht gegeben. — Eine Jägerwohnung an einer gleichnamigen Hölzung am Wege nach Eutin heißt Bökensberg und 3 Kathen werden Haßberg (vorm. Hertesberge, in einer gleichnamigen Hölzung

gelegen), Fischersbek und Sieversberg genannt. — Das Wohnhaus ist sehr alt und von Fachwerk; den Hof umgeben Ueberreste alter Befestigungsgräben; südlich von demselben liegt die Meierei. — Bz. 1855: 193. — Contribution 172 ℛ 83 ß R. M., Landsteuer 438 ℛ 35 ß R. M., Haussteuer 26 ß R. M.

Grünthal, 2 Landstellen unweit der Stadt Itzehoe an der Stör, in der Herrschaft Breitenburg, Vogtei und Ksp. Itzehoe. — Hier war vormals eine von dem Oberinspector Zimmermann im J. 1814 angelegte Baumschule. — Ar.: 26 Tonnen Acker- und Wiesenland.

Gudendorf, Haidedorf im A. Ritzebüttel, aber gegenwärtig von der Hannöverschen Landschaft Hadeln enclavirt, Schultheißensch. Döse, Ksp. und Schdstr. Altenwalde. Es enthält 22 Häuser mit 116 Einw., worunter 2 Gastwirthe und einige Handwerker. Dieses Dorf ist an das Hannöversche Kloster Neuenwalde zehntpflichtig. — Ar.: ca. 850 Himten Acker- und Wiesenländereien; einige Torfmoorantheile besitzt die Dorfschaft im Hannöverschen. Eine Anhöhe nördlich vom Dorfe heißt Papenberg.

Gudendorf, Dorf in Süderdithmarschen, Südervogtei Meldorf, Geest, Ksp. Meldorf; enthält 12 Höfe, 10 Kathen und 2 Instenstellen (23 H.). — Schule (30 K.). — Wirthshaus. — Bz.: 136. — Ar.: 311 Steuert. — Eine Ebene in der Nähe des Dorfes heißt Exercierplatz, weil sie im J. 1758 dazu von 2 Cavallerie-Regimentern benutzt ward, wodurch aber mehrere Ackerfelder durch Flugsand verödet wurden. Westlich vom Dorfe sind Spuren einer Schanze; auch sind auf der Feldmark mehrere Grabhügel. — Der Sage nach soll dieses Dorf von den von den Windbergenern vertriebenen Bewohnern des ehemaligen Dorfes Queddern angelegt sein.

Gudow (vorm. Godowe), adeliches Lehengut im Herzogthum Lauenburg, am Gudower-See, $1\frac{1}{4}$ M. südöstlich von Mölln, in einer Ausdehnung von fast 2 Quadratmeilen zwischen der Stecknitz und Mecklenburg sich erstreckend, Ksp. Gudow. — Dieses bedeutende Gut, das größte des Herzogthums Lauenburg, mit dessen Besitz die Würde des Erblandmarschalls des Herzogthums verbunden ist, war in der ältesten Zeit im Besitze der Familie Wulf v. Schwarzenbek; darauf ward es Herzoglich und 1334 an M. v. Zecher, dessen Familie sich auch von Gudow nannte und zum Geschlecht der v. Zülen gehörte, verkauft; 1470 verkauften die Gebrüder v. Zülen das Gut an die Gebrüder v. Bülow, in welcher Familie dasselbe geblieben ist. Jetzige Besitzer sind die unmündigen Kinder des verstorbenen Landmarschalls Gottlieb v. Bülow. — Das Gut besteht außer dem Haupthofe und den Meierhöfen und Pachthöfen Segrahn, Kehrsen (mit 2 Käthnerstellen) Sophienthal, Bargholz und Wendisch-Lieps (zum Theil zum Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin gehörig), der Schäferei Rosengarten, aus den Dörfern Gudow, Besenthal, Göttin, Grambek, Langen-Leesten, Sarnekau mit Wasserkrug und der Gudower-Mühle, Segrahn und Bröthen (z. Thl.) und den einzelnen Stellen Fortkrug und Rauhenhorst (Ziegelei.). — Bz. des ganzen Guts: 1653. — Ar. des ganzen ganzen Guts: 38,079 Mg., worunter Seen 400 Mg. und Hölzungen, Mööre und Haiden ca. 6000 Mg. — Der Haupthof hat ein Areal an Acker- und Wiesenland von 1920 Mg. — Der Boden ist verschieden, im nördlichen Theile des Guts schwer und fruchtbar, aber im südlichen Theil an vielen Stellen nur leicht und durch frühere Entwaldung vielleicht noch unfruchtbarer geworden, jedoch ist in neuerer Zeit bedeutend Nadelholz angepflanzt. Zum Gute gehören der Gudower-See (ca. 272 Mg. groß) und der Sarnekauer-See (ca. 128 Mg. groß). — An der nördlichsten Spitze des Guts liegt in der gleichnamigen Hölzung die Gutsziegelei Rauhenhorst. Der Haupthof Gudow liegt auf der Stelle des alten Schloß- und Burgplatzes,

unmittelbar am Gudower-See, eingeschlossen von den alten Burggräben die noch deutlich zu erkennen sind. Der ehemalige Sumpfboden dieses Platzes ist durch Pilotiren festgemacht, um größere Gebäude zu tragen. Die Wirthschaftsgebäude sind größtentheils neu, zweckmäßig und solide aufgeführt. Das jetzige Schloß ist, nachdem das alte 1665 erbaute abgebrochen, östlich vom Haupthofe entfernt an einer etwas erhabenen Stelle am Gudower-See 1826 neu und in hübscher Lage erbaut. Es ist ein einfaches zweistöckiges aber mit einem Souterrain versehenes ansehnliches Gebäude, umgeben von schönen Gartenanlagen und Baumgruppen. In den das Schloß umgebenden Anlagen liegen an passenden Punkten noch einzelne kleinere Wirthschaftsgebäude und Treibhäuser und an diese Anlagen reiht sich ein kleiner Park, Thiergarten genannt, mit schönen Spaziergängen und einer herrlichen Eichenallee. Auf dem Schlosse wird die Bibliothek der Ritter- und Landschaft des Herzogthums Lauenburg aufbewahrt. — Im J. 1657 ward dieses Gut von den Polen angegriffen, allein der Besitzer desselben, der Generalmajor J. v. Bülow verschanzte sich auf dem Kirchhofe und schlug den Angriff ab. — Contribution für das ganze Gut mit den Dorfschaften jährlich 1981 ℛ 21 ß L. M. — Roßdienst 5 Pferde.

Gudow (vorm. Godowe), Kirchdorf im G. Gudow, 1¼ M. südöstl. von Mölln. Dieses ansehnliche Dorf enthält 4 Vollh., 1 Dreiviertelh., 14 Halbh., 5 Kathen, 1 Sechstelh., 2 Anbauerstellen und 45 Tagelöhnerwohnungen (49 H.) — 3 Wirthshäuser, 1 Schmiede, 1 Holländerei und im Ganzen 21 Handwerker. In dem einen Wirthshause befindet sich eine Bäckerei und Krämerei. — Vz.: 574. — Die schon 1194 erwähnte Kirche ist der Heil. Maria geweiht, sie hat einen hölzernen Thurm und eine Orgel. Daran gebaut ist das Erbbegräbniß der von Bülowschen Familie. Der Gutsherr ernennt den Prediger. **Eingepfarrt:** Bargholz, Besenthal, Drüsen, Fortkrug, Göttin, Grambek, Gudow (Hof und Dorf), Langen-Leesten, Lehmrade, Rosengarten, Segrahn, Sophienthal, Wasserkrug, Sarnekau mit Wasserkrug und der Gudower-Mühle. — Schule. — Armenhaus mit 10 Präbenden. — Ar.: 4060 Mg. 77½ Q. R. — Die Vollhufe enthält ungefähr 200 Mg. mit bedeutenden Torfmöören und Haideflächen, welche mit Tannen besät werden müssen. Zur Pfarre gehören 320 Mg. Der Boden ist fast überall nur leicht und sandigt. Die Wiesen sind weit entlegen und wenn auch groß bieten sie doch nur geringes und schlechtes Futter. — Vz. des Ksp.: 1580.

Güldenstein, adeliches Gut in einer hügeligen und holzreichen Gegend 1 M. südlich von Oldenburg, im Oldenburger Güterdistricte, Ksp. Hansühn. — Güldenstein ist ein erst in neuerer Zeit entstandenes Gut, welches ebensowohl wie Petersdorf zwischen 1546 und 1584 aus dem vergangenen Gute **Gnenynghe** (s. **Gnenynghe**) gebildet ist. Die ältesten bekannten Besitzer sind 1584 Jürgen Sehestedt zu Groß-Nordsee und Perdöl; 1613 Alexander Sehestedt, 1622 H. Sehestedt; von 1627 an hatte es folgende Besitzer: H. v. der Wisch, G. v. Ahlefeld, 1647 dessen Sohn C. v. Ahlefeld zu Ehlerstorf, 1688 D. v. Brockdorff, 1701 W. H. v. Thienen, seit 1708 seine Wittwe, dann H. v. Thienen, 1737 dessen Sohn W. H. v. Thienen, der es 1779 an C. v. Rantzau zu Gaarz verkaufte; dieser starb 1792 und hinterließ das Gut seiner Wittwe, die sich mit dem Baron C. v. Selby verheirathete; er starb 1823 und das Gut kam an seine Enkelin Ernestine v. Bülow, die es 1839 an den Großherzog von Oldenburg, Paul Friedrich August für 275,500 ℛ v. Ct. verkaufte, dessen Allodialerben es jetzt besitzen. — Güldenstein steht in der Landesmatrikel zu 20 Pfl. und besteht aus dem Haupthofe mit Hofschmiede, Mühlenkathe, Rothenhahn, Greiseresel, Ernestinenlust, Uhlenkathe und Alte-Ziegeleikathe (auf dem Lehm), den Meierhöfen Cayhof mit Rancy-

kathe, Baumkathe, Schwarzerlappen und Kattenbergskathe, Rantzaufeld mit Weidekathe und Paßopp und Rethwisch mit Hexenkathe, Pulverthurm, Ziegelei, Bekkathe und Scheidekathe, sowie aus dem Dorfe Harmsdorf mit Ernefeldshufe, Großenbrookshufe, Wiemerbergshufe, Oevelgönne und Kröhnerkathe. — Es hat ein Areal von 3079 Ton. 152⅔ Q. R. à 240 Q. R. (2239 Steuert.; 342,440 ℛ R. M. Steuerwerth), worunter 2564 Ton. 1½ Sch. Acker- und Wiesenland und 495 Ton. 61 Q. R. Holzgrund, zu deren Aufsicht 2 Holzvögte angestellt sind. — Die Dorfländereien sind in Zeitpacht gegeben. Der Oberinspector der großherzoglichen Fideicommißgüter auf Lensahnerhof versieht auch hier die obrigkeitlichen Inspectoratsgeschäfte. — Zum Haupthofe gehören 1463 Ton. 181 Q. R.; darunter 858 Ton. 180 R. Acker, 80 Ton. 180 R. Wiesen, 495 Ton. 61 R. Hölzung, 1 Ton. 177 R. Moor, 27 Ton. 63 R. Wege und Gärten (934 Steuert.). Der Boden ist auf einigen Stellen kaltgründigt, im Ganzen aber sehr gut; die Wiesen sind moorigt; Teiche sind mit Ausnahme des den Hof umgebenden Burggrabens nicht mehr vorhanden. Einzelne Schläge heißen Wienhof, Strießen, Jahm, Gläserkoppel, Grebien, Mühlenkamp, Hohrott, Drögenkamp, Ochsenkoppel (s. Gnenynghe) und Micka, einzelne Wiesen Mickateich, Schrapenteich, Mühlenbrook und Wehrenwiese; 4 Hölzungen in den Hofländereien heißen Großenholz, Vordorf, Edergehege und Mühlenbeksholz; im letzteren liegt eine Anhöhe Wunderberg (s. Cayhof); die Koppel Drögenkamp nördlich vom Hofe erhebt sich 308 Fuß über dem Ostseespiegel. Zwei Hölzungen sind, während v. Thienen Güldenstein besaß, vom Gute getrennt und mit den Gütern Löhrstorf und Satjewitz im Lande Oldenburg verbunden. Der Haupthof hat eine sehr angenehme durch Kunst verschönerte Lage; das herrschaftliche Wohnhaus ward im J. 1728 erbaut und 1787 verschönert; es ist in einem großartigen Style von Brandmauern aufgeführt, besteht aus 2 Stockwerken mit einem Souterrain, hat 2 Flügel und einen Thurm und ist auf dreien Seiten mit einem Burggraben umgeben; vor demselben liegen die Hofgebäude und ein Thorhaus, sowie eine Förster- und Gärtnerwohnung. An den Hof grenzt ein Garten und ein Gehölz, welches von Gängen durchschnitten ist. Außerhalb des Hofes liegen das Pächterhaus, die Meierei, die Hofschmiede, die Mühlenkathe neben einer ehemaligen Wassermühle, 2 Wohnungen Rothenhahn und Greiseresel genannt, außerdem 3 Kathen Ernestinenlust, Uhlenkathe und Alte-Ziegelei (auf dem Lehm) genannt. — Das Gut stellt 2 Dragonerpferde. — Bz. 1855: 739. — Dem Gute liegt als eine immerwährende Reallast die Verpflichtung ob, jährlich den Armen 12 Ton. Roggen und 6 Ton. Gerste zu liefern. — In dem mit angenehmen Spaziergängen durchschnittenen Mühlenholze unweit des Hofes ist die mit einem Epitaphium versehene Ruhestätte des Barons v. Selby. Dies Holz wird am zweiten Pfingstfeiertage von den Bewohnern der nächsten Städte und Güter mitunter besucht. — Auf der Koppel Strießen und im Großenholz liegen Hünengräber. — Contribution 1152 ℛ 48 β R. M., Landsteuer 1426 ℛ 80 β R. M., Haussteuer 25 ℛ 64 β R. M.

Gültzow (Gülzow, vorm. Gultsowe), adel. Kunkel-Lehengut im Herzogthum Lauenburg, 1¼ M. nordwestlich von Lauenburg, Ksp. Gültzow. — Dieses bedeutende, durch die ehemaligen Güter Collow und Hasenthal vergrößerte Gut war von je her mit geringer Unterbrechung im Besitz der Familie v. Schack; seit 1694 besaß es die Familie v. Bodeck und seit 1739 besitzen es die der Grafen v. Kielmannsegge; jetziger Besitzer ist der Vicelandmarschall des Herzogthums Lauenburg, Ludw. Fr. Graf v. Kielmannsegge. — Das Gut besteht aus dem Haupthofe Gültzow mit den Mühlen, den Vorwerken Wiershop, Hasenthal und Melu-

sinenthal, den Dörfern Collow, Gültzow, Krüzen, Wiershop und den einzelnen Stellen Alte-Ziegelei, Neue-Ziegelei, Baracken, Krümmel, Grüner-Jäger und den beiden Heidkathen auf dem Hamwarder Kirchenlande. — Vz. des ganzen Guts: 1450. — Ar. des ganzen Gerichtsbezirks und Guts ca. 17,000 Mg. à 120 Q. R., Ackerland, Wiesen, Garten, Forst und incl. Wege. Areal des Haupthofs Gültzow: ca. 4200 Mg., worunter an Acker ca. 1800 Mg., an Wiesen ca. 300 Mg., an Hölzung ca. 2000 Mg. Der Boden ist ein sehr guter milder Lehmboden. Oestlich vom Haupthofe liegt die dazu gehörende Wassermühle, westlich die Windmühle. Nördlich vom Hofe liegt die Ziegelei Neue-Ziegelei und auf dem Hoffelde liegen 5 Kathen, welche die Baracken genannt werden. Das Wohnhaus ist im Jahre 1780 und den folgenden Jahren neu erbaut und 1852 bedeutend vergrößert. — Nördlich vom Hofe lag ehemals ein Thiergarten mit einer Fasanerie. — Roßdienst 3 Pferde. Contribution des ganzen Gerichtsbezirks und Guts, jährlich 1460 ℛ︁ Preuß. Ct.

Gültzow (vorm. Gultsowe), Kirchdorf im G. Gültzow, 1¼ M. nordwestlich von Lauenburg. Dieses ziemlich volkreiche Dorf enthält außer der Wohnung des Predigers 8 Vollh., 12 Viertelh., 8 Anbauerstellen und 14 Kathen. Schule. — 2 Wirthshäuser, 1 Schmiede und mehrere Handwerker. — Vz.: 670. — Gültzow gehörte noch um 1230 zum Ksp. Lütau, hatte aber schon im J. 1328 eine eigene Kirche, welche im Anfange dieses Jahrhunderts abgebrochen und 1819 neu erbaut ward. Sie hat einen Thurm. Der Gutsbesitzer von Gültzow, ernennt den Prediger. Eingepfarrt: Alte- und Neue-Ziegelei, Collow, Gültzow (Hof und Dorf), Juliusburg, Krukow mit Thömen und Bohnenbusch, Schulendorf. — Vz. des Ksp.: 1513. — Ar.: 2100 Mg. à 120 Q. R.

Güsdorf (vorm. Gustorpe), Meierhof im Gute Wittmoldt, Ksp. Plön; hat ein Areal von 400 Ton. Landes, worunter etwa 31 Ton. Wiesen (371 Steuert.). — Der Boden ist ein schwerer Weizenboden. Das Wohnhaus ist eine gewöhnliche gut eingerichtete Pächterwohnung von Tafelwerk mit einem Rohrdache. — Auf dem Hoffelde liegen 5 von den bei Wittmoldt angegebenen Kathen für Tagelöhner. — Vz.: 21. — Güsdorf war noch im vorigen Jahrhundert ein Dorf, welches auf der zum Meierhofe gehörigen Koppel Dorfskoppel lag. Zwei andere Koppeln heißen Hubertsteich und Sedel.

Güster (vorm. Guztrade), Dorf 1½ M. südl. von Mölln, im Gute Wotersen, Ksp. Siebeneichen; enthält 8 Vollh., 2 Halbh. und 2 Kathen. — Schule seit 1835. — Vz.: 152. — Ar.: 2551 Mg. à 120 Q. R. Der Boden ist theils Sand, theils Moor, das auch zum Torfstich benutzt wird; die Wiesen an der Stecknitz sind gut; dagegen fehlt es durchaus an Hölzung. — 1345 schenkte Hinrich Smylow, Bürger in Mölln, dem Marienaltar in der Kirche zu Mölln 10 ℔ aus den ersten Einkünften seines ihm zugehörigen Dorfes Güster.

Güster, Neu-, ein in den Jahren 1793 und 1794 erbauter Meierhof 1½ M. südl. von Mölln, im Gute Wotersen, Ksp. und Schdstr. Siebeneichen. — Ar.: 399 Ton. 147 R. à 240 Q. R., worunter hohes Ackerland 111 Ton. 203 Q. R., Wiesen und niedriges Ackerland 162 Ton. 207 Q. R., Hölzung 110 Ton. 186 Q. R., Hof-Gartenland, Gebäude ꝛc. 10 Ton. 167 Q. R., Wege und Wasser 3 Ton. 104 Q. R. Der Boden ist leichter Sand; in der Nähe der Stecknitz sind bedeutende Strecken Moorboden. — Vz.: 22.

Gurbek (Gorbek), eine Landstelle mit einer Papiermühle, an einem Teich mit einer Insel anmuthig gelegen, im Gute Wulksfelde, Ksp. Bergstedt. — Ar.: 96 Steuert.

Guttau (vorm. Gutowe), Dorf 1¾ M. südöstlich von Oldenburg, A. Cismar, Ksp. Grube; enthält 5 Vollh., 1 Großkathe, 1 Kleinkathe, 7 Groß-

bödenerstellen, 4 Kleinbödenerstellen, 2 Instenkathen, 5 Erbpachtstellen, von denen eine, von welcher der Amtsschreiber zu Cismar die Abgaben als Dienstemolumente genießt, Schreiberhufe heißt, eine Hirtenkathe und eine östlich gelegene Holzvogtswohnung mit 20 Ton. 147 Q. R. Land (zus. $4\frac{63}{100}$ Pfl.). — Schule (100 K.). — Vz. 1855: 231, worunter 1 Krüger, 1 Schmied und einige Handwerker. Ar.: 616 Steuert. Der Boden ist im Allgemeinen gut und fruchtbar; Wiesen sind im Verhältnisse wenig; die sogen. Rittbruchsländereien (160 Ton., s. Cismar) werden größtentheils zur Weide benutzt. Die Ländereien entwässern durch einen großen Graben in den Kloster-See. — Das östlich gelegene große durch vorzügliche Eichen sich auszeichnende Königl. Gehege Guttauerholz ist 648 Ton. 27 Q. R. groß. — Guttau wird bereits 1238 erwähnt; 1390 kaufte das Kloster Cismar das Dorf von Detlev v. Walstorp. — Oestlich vom Dorf liegt in einer Niederung ein künstlich aufgeworfener Burgplatz von fast viereckiger Form. Eine Koppel heißt Koppenberg; hier und an andern Stellen der Feldmark sind mitunter Alterthümer aus der heidnischen Zeit gefunden. Im 15. Jahrhundert waren hier 9 Hufen.

H.

Haale (Hale, vorm. Haal), zerstreut liegendes Dorf in der Nähe der Haalerau und des Haaler-Geheges, $2\frac{1}{4}$ M. südwestlich von Rendsburg, A. Rendsburg, Kspv. Jevenstedt, Ksp. Schenefeld. — Haale war 1590 und auch noch im 17. Jahrhundert ein landesherrliches Schloß; von Danckwerth wird es ein Meierhof genannt. Es ward 1666 mit adelichen Privilegien von Friedrich III. an Friedr. v. Ahlefeld verkauft; späterhin wurde der Hof wieder landesherrlich und Christian VI. ließ 1691 die alten Gebäude abbrechen. — Die zum Hofe gehörigen Ländereien, welche 647 Ton. $1\frac{7}{18}$ Sch. à 320 Q. R. enthielten, sind 1774 parcelirt und in 38 größere und kleinere Parcelen verkauft. Jetzt enthält diese Ortschaft 1 Vollh., 1 Halbh., 3 Viertelh., 2 Achtelh., 7 Sechszehntelh., 6 Vierundzwanzigstelh., 1 Achtundvierzigstelh., 8 Kathen mit und 1 Kathe ohne Land. Eine Erbpachtstelle heißt Lust, und sie ist Ueberrest des ehemaligen adlichen Hofes, weshalb sie auch noch einige Privilegien besitzt; bei derselben liegt der alte Burgplatz mit Fundamentsteinen verschiedener Größe; eine andere heißt Göslersgut und eine dritte südlich bei einem Brückenpasse über die Haalerau wird Steinberg genannt. Hier ist eine Holzvogtswohnung mit 36 Ton. 174 Q. R. Land. — Schule (60 K.). 2 Wirthshäuser, 1 Höker, 1 Schmied und einige Handwerker. Im Dorfe wohnt eine Hebamme. — Am Ende des vorigen Jahrhunderts legirte der Eingesessene Jürgen Pingel ein Capital von 100 ♯, dessen Zinsen zum Schulgelde für arme Kinder verwandt werden sollten. — Seit dem J. 1830 ist hier eine Cichorienfabrike. — Vz.: 359. — Ar.: 843 Steuert., worunter 514 Ton. Wiesen. Das große Königl. Haaler-Gehege enthält 1205 Ton. 148 Q. R., das kleine Haaler-Gehege 48 Ton. 124 Q. R. — Zwischen Haale und Barlohe stand ein Haus, welches Krambek hieß, das aber am Ende des vorigen Jahrhunderts abgebrochen ward. In Steinberg, wo noch Spuren ehemaliger Befestigungswerke sind, soll der Oberstlieutenant v. Steinberg geboren sein, welcher sich durch seine Tapferkeit im Kriege 1644 auszeichnete.

Haalerau (vorm. Bast), ein Nebenfluß der Eider im A. Rendsburg, der bei Ostermühlen im Ksp. Schenefeld aus zwei Auen entsteht, wovon die

eine bei Warringholz und die andere von Jahrsdorf herkömmt, die sich bei Ostermühlen vereinigen, von wo alsdann die Au nach Todenbüttel und Steinberg fließt. Bei Steinberg, wo sie die Fuhlenau von Seefeld her aufnimmt und gegen 50 Fuß breit ist, wird sie für große Prahmen schiffbar und fällt in nördlicher Richtung hinfließend auf der Breiholzer Feldmark bei Bastenberg durch eine Schleuse in die Eider. Bei Todenbüttel, Steinberg und Bastenberg führen Brücken über die Au; vormals, ehe die frühere Fähre bei Steinberg in eine Brücke verwandelt ward, konnten die Schiffe bis an die Feldmark von Todenbüttel, wo noch ein Ladeplatz ist, gelangen.

Hackelshörn, Kathendorf östlich nahe an Horst, $\frac{3}{4}$ M. nördlich von Elmshorn, an der Altona-Kieler Eisenbahn, die hier einen für den Verkehr von Westholstein bedeutenden Bahnhof bildet, im Patrimonialgute Horst, zum Kloster Uetersen gehörig, Ksp. Horst; enthält mit einigen östlich gelegenen Stellen Horstheide und mit Fiefhusen 6 Kathen, 30 Plinken mit und 1 Plinke ohne Land. — Schdstr. Horst. Einige Häuser von Horstheide gehören zum Schdstr. Hahnenkamp. — Bz.: s. Horst. Unter den Einwohnern sind einige Handwerker. Ar.: 342 Steuertonnen.

Hackendorf (Hakendorf), Dorf am Schall-See, 2 M. südöstl. von Ratzeburg, im Gute Stintenburg, Ksp. Lassahn; enthält 4 Halbh. und 2 Viertelh. — Von hier führt die Fähre über den Schall-See nach Bresahn. — Ar.: 137 Ton. à 240 Q. R. Der Boden ist ein kalter Lehmboden. — Das Dorf ist erst 1614 errichtet.

Hademarschen, Kirchdorf im Kanzleigut Hanerau, 3 Meilen nördlich von Itzehoe; Pr. Rendsburg. Br. 54° 7′ 36″; L. 27° 4′ 30″. — Dieses Dorf besteht außer den Wohnungen des Predigers und des Organisten aus 49 Bauernstellen (von $1\frac{26}{48}$ bis $\frac{2}{48}$ Pfl.), 10 Kathen mit und 15 Kathen ohne Land ($20\frac{13}{48}$ Pfl.). Eine Hufe im Orte heißt Deependahl; eine ausgebaute Hufe nördlich vom Dorfe am Wege nach Oldenbüttel, bei welchem ehemals Baumgeld erhoben ward, heißt Holstenthor und eine ausgebaute Stelle am Wege nach Dithmarschen Wilhelmsburg. — Die Kirche, welche 1341 erwähnt wird, ward 1748 bis auf die Grundmauer fast neu erbaut und mit einem Thurm versehen. Sie ist hell, geräumig und hat eine Orgel. Im Jahre 1814 diente sie den Russen zum Lazareth. Der Kirchhof ward 1816 geebnet und mit Linden bepflanzt. Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts schenkte die Oberstin Dorothea v. Aderkaß, geb. v. Rumohr, dieser Kirche ein Capital von 1000 ℛ v. Ct., von welchen die Hälfte der Zinsen dem Prediger und die andere Hälfte den Armen des Guts Hanerau gegeben werden. Zur Wahl des Predigers präsentirt der Gutsbesitzer; die Gemeinde wählt. **Eingepfarrt**: Aasbüttel (z. Thl.), Beldorf mit Hanswisch, Bendorf, Bokelhoop, Bokhorst, Großen- und Lütjen-Bornholt, Fischerhütte, Grünenthal, Hademarschen mit Deependahl, Hanerau, Hohenhörn, Holstenthor, Jarsdorf, Keller, Lerchenfeld, Liesbüttel mit Spann, Lohmühle, Oersdorf mit Scharpensteen, Oldenbüttel, Pemeln mit Hamer, Schinderkathen, Schnittelohe, Spann, Steenfeld mit Rickelshörn, Thaden mit Batz und Osterholzteich, Trotzenburg, Wilhelmsburg, Wilhelmshain. — Schule mit 2 Lehrern und 2 Classen (170 K.). — Ein Jahrmarkt wird hier am 20. und 21. Octbr. gehalten. — Bz.: 769, worunter 5 Krüger, 2 Brauer, 2 Brenner, 3 Höker und fast alle Arten Handwerker. Cichorienfabrik, Senffabrik. — Areal an Dorfländereien: 889 Ton., an ehemaligen Hofländereien: 216 Ton. à 320 Q. R. Das hierin begriffene uncultivirte Land ist sehr unbedeutend. Der Boden ist sandigt und mit Lehm vermischt, ein Theil ist moorigt. Einzelne Ländereien heißen Holstenloh, Deeshoop, Hollenbargsdohr, Reesenbett, Unnern Haardörp, Holsten-Immenhagen, auf der Rechel, Bössel, Hawkorst, Grashöfe,

Neerswiesen, Hamerwischen; der Dorfschaft sind die Happenhoer Wiesen in der Oldenbütteler Feldmark 1789 zugetheilt. Außer den Antheilen der Hufner an den Bondenhölzungen des Guts (s. Bendorf) ist hier die kleine Hölzung Paulsbrook von ca. 4 Ton. Auf der hochgelegenen Koppel Hollenbarg nordwestlich vom Dorf lag in der letzten Hälfte des vorigen Jahrh. das Gehege Hollenbargen, welches damals noch ungeheure Bäume enthielt, jetzt aber spurlos verschwunden ist. — Am 28. Mai 1644 ward Hademarschen von den Schweden ausgeplündert und die Einwohner auf das grausamste behandelt. Im J. 1814 legte eine Feuersbrunst gegen 20 Gebäude in Asche. — Auf der Koppel Mang de Bargen, welche an die Liesbütteler Berge (s. Liesbüttel) stößt, sind mehrere Hünengräber ohne besonderen Namen. — Vz. des Ksp.: 2731.

Hadenfeld, Dorf am Wege von Itzehoe nach Friedrichstadt, 1½ M. nordwestlich von Itzehoe, an der Stegau im Gute Drage, Ksp. Schenefeld; enthält 2 Halbh., 4 Viertelh., eine vererbpachtete Stampf- und Walkwassermühle, 5 Kathen, von denen 1 nördlich und 1 südöstlich auf dem Breitenfelde bei 4 gleichnamigen zum A. Rendsburg gehörigen Kathen (s. Pöschendorf) ausgebaut sind, und 5 Instenstellen. — Ar.: 138 Steuert. Einzelne Ländereien heißen Ohlenlandskoppeln, Hafwiese, Buschhofwiese und Bremelswiese; 2 Haideflächen heißen Tadenbrook und Borm.

Häven (die Höfen, vorm. Weydöll, Wydole, Widdole, Wedole), 2 Doppelhufen und 2 Kathen nebst einer Schule, in anmuthiger holzreicher Gegend, ⅞ M. nordwestlich von Travemünde, im Fürstenthume Lübeck, A. Schwartau, Ksp. Travemünde. — Districtsschule für Warnsdorf, Niendorf und Häven (70 K.). — Schmiede. — Ar.: 564 Ton. 236 Q. R. (378 Bonitätston.). Der Boden ist von vorzüglicher Güte. Einzelne Ländereien heißen Holzkoppel, Hebenkamp, Düvelskist, Offenkamp, Hunskoppel, Weizenhof, Ohlandsberg, Greetjahren, Windmühlsberg, Wittinghaaf; 5 Hölzungen der Hufner heißen Jungfernholz, Zehnstückholz, Wittinghaafholz, Voßberg und Ellerbrook. Auf der Feldmark liegen die fürstlichen Gehege Blumenkoppel und Braaschholz; eine ehemalige Hölzung hieß Offenbrooksholz. Ein weiter Thalrand eines ehemaligen Nebensees des Hemmelsdorfer-Sees, jetzt eine Wiese, ist mit Hölzung umringt, in welcher eine runde Anhöhe mit einer mit Steinen gefüllten Vertiefung in Form einer Grabkammer die Räuberkuhle genannt wird, von der mancherlei Sagen erzählt werden; in der Nähe ist eine uralte Buche von sehenswerthem höchst eigenthümlichem Wuchs. — Die Hufen sind beide in der Manier des Travemünder Winkels hofmäßig mit ansehnlichen Gebäuden versehen. — Häven war ehemals ein adeliches Gut Wydole, dessen hoher viereckiger Burgplatz unmittelbar bei der einen Hufe von einem Graben und mit den Spuren eines zweiten Walles und Grabens umgeben liegt; viele Ziegelsteine und Reste eines Fundaments werden dort noch immer gefunden. Das Gut war von jeher im Besitz der in dieser Gegend an vielen Orten angesessenen Adelsfamilie v. Buchwaldt, ward 1364 von den Lübeckern als Raubschloß zerstört, wird aber im Anfang des folgenden Jahrh. als adlicher Hof wieder erwähnt, gehörte 1425 Hinrich v. Buchwaldt und 1454 und 1462 wohnte hier Lemmeke v. Buchwaldt. — Vz.: 95.

Haferwisch (Haberwisch, Averwisch), Dorf in Norderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Wesselburen; enthält 5 Höfe und 3 Stellen mit Land (15 H.). Schdstr. Poppenwurth. — Vz.: 71, worunter 1 Krüger. — Ar.: 154 Mg. 2 Sch. 27 R. (240 Steuert.).

Haffkrug, Dorf an der Ostsee im innersten Winkel der zwischen Neustadt und Travemünde gebildeten Bucht, 1 M. südwestlich von Neustadt, A. Ahrensbök, Ksp. Süsel; enthält 3 Halbh., 1 Viertelh, 2 Achtelh., 2 Zwölftelh., 5 Kathen

mit und 8 Kathen ohne Land (2⅞ Pfl.). — Haffkrug hat sich in den letzten Jahren sehr gehoben, weil hier ein sehr besuchtes Seebad mit mehreren Badekarren eingerichtet ist und auch künstliche warme Bäder bereitet werden. Seit 1844 ist an der einen mit Wirthschaftsgerechtigkeit versehenen Halbhufe ein geräumiges Logirhaus gebaut; auch andere Dorfsbewohner sind zur Aufnahme von Badegästen eingerichtet. Die Ostsee ist hier ziemlich tief und Schiffe können ziemlich nahe an das Land kommen. — Schule (60 K). — Wirthshaus, 1 Schmiede, 1 Höker, 1 Bäcker und einige Handwerker. Ein Bewohner beschäftigt sich mit Arbeiten aus Bernstein. — Ar.: 348 Steuert. Der Boden ist sandigt aber ein guter Mittelboden. — Eine Feldmark führt nach einem Grabhügel den Namen Reesenbett. — Haffkrug gehörte zum vormaligen Gute Gronenberg; s. Gronenberg.

Hagedorn, eine ehemalige Ortschaft im Gute Borstel auf der Hagedornskoppel, Ksp. Sülfeld, welche noch beim Danckwerth sich findet.

Hagelt, eine ehemalige Ortschaft im Südwesten der Vogtei Ochsenwärder, welche noch 1568 vorhanden war, später aber durch Veränderungen des Flußbetts der Oberelbe am nördlichen Ufer derselben vergangen und nur noch in den am Außendeich des Südufers der Elbe im Königreich Hannover gelegenen Hagolt genannten Häusern erkennbar ist.

Hagen, adliches Gut (vorm. Lehengut), an der Hagener-Au, 1½ M. nordöstlich von Kiel, im Kieler Güterdistricte, Ksp. Probsteierhagen. — Dieses Gut ist hauptsächlich aus dem vormaligen Dorfe Schrevendorf (indago comitis, Grafenhagen, s. Schrevendorf) entstanden und war seit alter Zeit im Besitz der Familie Pogwisch, die es bis 1636 behielt; damals erbte das Gut Lucie Pogwisch, welche mit Heinrich Blome verheirathet war und das Gut noch 1663 besaß; 1702 besaß das Gut Wulf Blome; 1737 erbte es Christoph v. Blome, 1761 Wulf v. Blome und nach ihm erhielt es Christoph v. Blome, welcher es 1814 mit Doberstorf, Hagen und Schädtbek in ein Familienfideicommiß verwandelte und dessen Fideicommißerben daher jetzt Nutznießer dieser Besitzungen sind. Das Gut Hagen contribuirt für 19 Pfl. und besteht aus dem Haupthofe mit der Hagener-Mühle (z. Thl.), Kunsbrook, Trensahl, dem Meierhofe Freienfelde, dem Dorfe Muxal mit Christinenthal, Bokholt und Rabenhorst, dem Dorfe Röbsdorf mit Einhaus und Grevensberg und der Ortschaft Schrevendorf. — Das Areal des ganzen Gutes beträgt 2105 Ton. à 280 Q. R. ohne den nicht vermessenen Antheil des Gutes am Passader-See (1731 Steuert.; 254,420 ℛ︁ R. M. Steuerw.). — Der Haupthof hat ein Areal von 1267 Ton., worunter Acker 793 Ton., Wiesen 65 Ton., Hölzung 213 Ton., Wasser und Teiche (ohne den Antheil am See) 179 Ton., und Gärten und Wege u. s. w. 17 Ton. (920 Steuert.). Der Boden ist milder grandigter Thon und mit Ausnahme zweier hügeligter Koppeln flach und eben; die Wiesen sind zufälligen Wasserüberströmungen ausgesetzt und deshalb nicht von sicherm Ertrage. Zwei Hofkoppeln heißen Schrevendorferfeld und Karrkamp. — Die Dorfländereien sind in Zeitpacht gegeben. — Das Gut hat Antheil an etwa ⅓ des Passader-Sees (s. Passader-See). Die Teichfischerei in dem bedeutenden obwohl jetzt zum großen Theil trocken gelegten Kassenteich (vorm. Kar-See), so wie in einigen kleinen Teichen ist ansehnlich. — Zu dem Haupthofe gehören eine Korn-Wassermühle, wovon die Hälfte Antheil des Gutes Doberstorf ist, 3 Hofbedienten-Wohnungen beim Hofe, 1 Holzvogtswohnung Kunsbrook und 1 Schmiede Trensahl. — Bz.: 510. — Der Geh. Rath Wulf v. Blome legirte 3000 ℛ︁ Kr., welche Summe seine Söhne annoch um 75 ℛ︁ Kr. vermehrten, und die zusammen unaufkündbar in dem Gute Hagen radicirt stehen. Von den Zinsen dieses Capitales erhalten jährlich die

beiden ärmsten Hufner jeder 20 ℞ß v. Ct. und das Uebrige erhalten die ärmsten Insten in Summen von 6 bis 8 ℞ß v. Ct. — Das Wohnhaus ward 1649 von Heinrich Blome erbaut; es hat 2 Flügel mit gothischen Giebeln und einen Thurm, ist zweistöckigt und mit einem gewölbten Souterrain versehen. — Das Gut stellt 2 Dragonerpferde. — Vormals waren auf der Feldmark einige Grabhügel, die aber jetzt gänzlich abgetragen sind.

Hagen (vorm. Hagan), Dorf $\frac{3}{4}$ M. nordwestlich von Bramstedt, Ksp. Bramstedt. — Von diesem Dorfe gehören zum A. Segeberg, Kspv. Bramstedt, 8 Vollh., 1 östlich ausgebaute Achtelh. Aukathe (Wirthsh.) genannt und 2 Kathen mit Land ($8\frac{1}{8}$ Pfl.); zum Gute Bramstedt gehören 2 Vollh., 3 Kathen mit und 2 Kathen ohne Land; 2 dieser Kathen sind ausgebaut. — Zwei Hufen haben 2 nicht unbedeutende Ziegeleien. — Schule (30 K.). — Bz.: 150, worunter 1 Schmied und einige andere Handwerker. — Hagen muß jährlich 8 Ton. Roggen an die Heiligenstedtener Kirche entrichten. — Areal der zum Amte gehörigen Feldmark: 1070 Ton. à 260 Q. R., darunter Acker 499 Ton., Wiesen 203 Ton., Gemeinheiten, Haide und Holzgründe 311 Ton. und Moor 57 Ton. (696 Steuert.). Areal der Bramstedter Stellen: 214 Steuert. Der Boden ist von sehr verschiedener Art und der Acker in der Nähe des Dorfes mit Lehm und Humus vermischt; die vom Dorfe entfernt liegenden Ländereien sind sandigt, aber doch ziemlich ergiebig; die Wiesen sind gut; Hölzung und Moor sind ziemlich bedeutend.

Hagen, Meierhof im Gute Ahrensburg an der Hölzung Hagen und ein mitten in dieser Hölzung schön belegenes Försterhaus, Ksp. Woldenhorn. — Der Hof Hagen war ein 1788 gebildeter Erbpachtshof, welcher 1822 von der Gutsherrschaft wieder angekauft und in Zeitpacht gegeben ist. Ar.: 200 Steuert. Der Boden ist ziemlich leicht, sandigt und theilweise grandigt; die Wiesen sind großentheils moorigt. Das 1790 erbaute Wohnhaus ist wie der Hof von Brandmauern erbaut, einstöckigt und mit einem Frontispice. — Mit dem Försterhause ist eine Gastwirthschaft verbunden, welche wegen der idyllischen Lage des Hauses viel besucht wird. — Westlich vom Hofe liegt der Hagener-See, der Gutsherrschaft gehörig, und ca. 70 Ton. groß. In der Nähe desselben sind die Ueberreste von **Arnesvelde** (s. **Arnesvelde**). — Früher waren im Hagen einige Grabhügel.

Hagen (vorm. **Smachthagen**), ein ehemaliges, ursprünglich aus 9 (slavischen), später aus 7 Hufen bestehendes Dorf im Gute Glasau, Ksp. Sarau, aus welchen der Meierhof Neu-Glasau gebildet ist. — Dieses Dorf ist niedergelegt, indeß erhielten die Einwohner wieder Ländereien von dem Haupthofe Glasau und es ist dieselbe Anzahl von Hufenstellen geblieben, obgleich die Benennung des Dorfes **Hagen** aufgehört hat. Einige der Hufenstellen sind jedoch kleiner ausgelegt, indem von diesen für die jetzt mit Aecker versehenen Instenstellen Land abgenommen ist.

Hagener-Au (Lutterbeker-Au, vorm. Kercenitz), eine Au, welche aus dem Passader-See kommt, die Grenze zwischen dem Gute Hagen und der Probstei bildet und die Mühlen zu Hagen und Lutterbek treibt; sie ergießt sich zwischen Stein und Laboe in die Ostsee.

Hahnenburg (Hanenburg, vorm. Hanenborch), eine ehemalige Wohnung eines Oberförsters und die Wohnung eines Schleusenwärters (Hahnenburger Schleuse) am Stecknitz-Canal südwestlich nahe vor Mölln an der Lübeck-Büchener Eisenbahn, an der hier der Möllner Bahnhof liegt, A. Ratzeburg, Amtsv. und Ksp. Mölln. — Bz.: s. Alt-Mölln. — Ar.: 12 Mg. Ackerland, welche in Zeitpacht ausgethan sind. — Bei Hahnenburg soll vormals eine Burg gelegen haben, die aber längst vergangen ist.

Hahnenkamp, 6 zerstreut liegende Kathen, 13 Plinken mit und 6 Plinken ohne Land, an der Chaussee von Elmshorn nach Itzehoe, ½ M. nördlich von Elmshorn, im Patrimonialgute Horst, dem Kloster Uetersen zuständig, Ksp. Horst. — An der Chaussee ist eine bedeutende Brennerei erbaut. — Schule (70 K.). — Vz.: 196, worunter einige Handwerker. — Ar.: 274 Steuert.

Hahnhaide (vorm. Haneheide), eine Hegereuterwohnung mit 37 Ton. 38 Q. R. Land, ¼ M. nordöstlich von Trittau, in der Königl. Hölzung Hahnhaide, A. und Ksp. Trittau, Schdstr. Trittau. — Die große aus Eichen und Buchen bestandene Hölzung Hahnhaide, ¾ M. lang und ½ M. breit, zerfällt in 9 Gehege, welche zusammen einen Flächeninhalt von 2367 Ton. 209 Q. R. à 260 Q. R. einnehmen. Außer dem Hegereuter führen der Holzvogt zu Hohenfelde, ein Forstaufseher und ein Holzwärter die Aufsicht. In der Nähe der Hegereuterwohnung sind an einigen Teichen zum Trittauer Mühlengewese gehörige Anlagen eingerichtet. Südöstlich erhebt sich der Hahnhaider Berg, der durch seinen sterilen Sand mit torfähnlichen Schichten merkwürdig ist, im Holz mit einer weiten Rundsicht. — Ursprünglich scheint die Hahnhaide zu Lauenburg gehört zu haben; in der Gegend der Hegereuterwohnung wie es scheint, lag vormals ein adlicher Hof Koldenhof mit einem Dorfe. Im J. 1450 verkaufte Lüder Schack auf Basthorst „die ganze Haneheide mit der wüsten Hofstede und Dörpstede genomet tom Koldenhove mit dem Diike darto gelegen geheten de Koldehovesdiik" an den Herzog Adolf v. Holstein.

Hainholz (Heinholz, vorm. Heidenholte), Dorf ¼ M. südöstlich von Elmshorn, Herrschaft Pinneberg, Amtsvogtei Uetersen, Nordender-District, Ksp. Elmshorn; enthält 27 Kathen mit und 23 Anbauerstellen ohne Land (½ Pfl.); 3 östlich bei einer gleichnamigen zur Vogtei Cölln in der Grafschaft Rantzau gehörigen Stelle gelegene Kathen heißen Ramskamp; und eine Kornwindmühle an der Altona-Kieler Eisenbahn wird Heidmühle genannt. — Schule (70 K.), Wirthshaus, 1 Schlachter und einige Handwerker. — Vz.: 324. Ar.: 568 Steuert., darunter 88 Ton. Wiesen. Der Boden ist ein recht guter Geestboden. — Im J. 1285 schenkte Heinrich von Barmstedt den Acker Ramescampe in Heidenholte und in Elderlo an das Uetersener Kloster, welches hier noch jetzt eine jährliche Abgabe erhebt. 1375 verpfändete Graf Adolf den Hof Heinholt und die Zehnten zu Schönmoor an den Knappen Henneke Mertzel und den Priester Hermann Mertzel mit Vorbehalt des Einlösungsrechtes für 400 ℔ l.

Hakebö, Groß-, District ¼ M. nordöstlich von Wilster, Kirchsp. Wilster. Es gehören 10 Höfe und 2 Kathen zum A. Steinburg, Wilstermarsch, Kspv. auf der alten Seite, Groß-Hakeböerducht; einige Höfe gehören zur Vogtei Sachsenbande, A. Bordesholm (s. Sachsenbande). Von den zum A. Steinburg gehörigen Stellen heißen 2 nordöstlich belegene Höfe auf der Howe. — Schule (25 K.). — Vz. zum A. Steinburg: 80. — Der Weg nach Vorder-Neuendorf heißt Hollerstück und eine Brücke auf demselben über die Altenseiter-Wettern Hollerstückbrücke. — Der Paß bei Howe ward 1644 militairisch besetzt.

Hakebö, Klein-, 5 Höfe und 1 Stelle mit Land im A. Steinburg, Wilstermarsch, Kspv. auf der alten Seite, Klein-Hakeböerducht, Ksp. Wilster. Ein nördlich gelegener Hof heißt auf der Horst (s. Horst). — Schdstr. Groß-Hakebö. — Vz.: 34.

Hakenbeke, ein vergangenes Dorf im Ksp. Groß-Berkenthin, welches um 1230 erwähnt wird.

Hakendorf, Meierhof im G. Seedorf in Lauenburg, 2 M. südöstlich von Ratzeburg, Ksp. Seedorf, Schdstr. Klein-Zecher. — Ar.: 350 Ton. à 240 Q. R. Der Boden ist recht gut, doch naßkalt. — Vz.: 52. — Barthold Lützow auf Seedorf ließ hier auf dem damaligen Seedorfer Felde zuerst einige Kathen bauen; später ist der Hof angelegt.

Halbwege, auf dem, eine Landstelle bei der hohen Brücke in Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Barlt, und zur Dorfschaft Barlter-Altendeich gehörig.

Hale, eine ehemalige Kirche bei Halenbrook im Ksp. Hohenfelde, Amt Steinburg, welche später nach Hohenfelde verlegt ist und deren Parochie das jetzige Ksp. Hohenfelde bildete. Sie wird bereits 1307 erwähnt und stand bei einer ehemaligen Eichenhölzung Halenbrook, welche zwischen der Kirche und dem jetzigen Dorfe Halenbrook lag. Die Hölzung, die der Kirche gehörte, ward 1740 verkauft und erst in diesem Jahrh. 1760 der Rest abgetrieben; der Grund verblieb der Kirche in Hohenfelde. Noch 1724 erkannte man dort die Trümmer der Kirche. Sie war 1630 mit dem Pastorat abgebrannt und wahrscheinlich nicht wieder hier erbaut, sondern lag schon 1669 in Hohenfelde (s. Hohenfelde).

Halenbrook (vorm. Achter-Halenbrook), District 1½ M. östlich von Crempe, A. Steinburg, Crempermarsch, Kspv. und Ksp. Hohenfelde; enthält 9 Höfe und 4 Kathen. — Schdstr. Hohenfelde. — Bz.: 87. — Ueber die ehemalige Hölzung Halenbrook s. Hale.

Halendorf (vorm. Holendorpe), Meierhof im Gute Mönchneversdorf an der Chaussee von Eutin nach Oldenburg, Ksp. und Schdstr. Schönwalde. Beim Hofe liegen 3 Kathen und eine Schmiede; eine Kathe südlich an einer Hölzung heißt Hollergrabenkathe. — Ar.: 1370 Ton. 86¼ R. à 240 Q. R., worunter Acker 711 Ton. 132½ R., Wiesen 62 Ton. 238¼ R., Hölzung 430 Ton., 122½ R., Moor 1 Ton. 223 R., Wasser 97 Ton. 132¼ R. und Wege, Gärten u. s. w. 65 Ton. 198 R. Der Boden ist theils schwerer Art, theils Mittelboden; die Wiesen sind moorigt. Einzelne Ländereien heißen Schierenbekskamp, Schierenbekshöfe, Masch, Rosengarten, Hollerweide, Karkkamp, Hasselwriedt und Holzkoppel; 4 Teiche werden Wulfskuhle, Scheelholzteich, Bekmissen und Eschenbruch genannt. Der Hof ist nach Abzug der Hölzungen mit ca. 890 Ton. von der Gutsherrschaft verpachtet. Auf der Feldmark liegen größtentheils die gutsherrlichen zum Langenhagener Revier im Casseedorfer Forstdistrict gehörigen Hölzungen Verhau, Krögersberg, Mönchbusch und Stüft mit 381 Ton., Hollergraben mit 45 Ton. 58 R., Cavian mit 33 Ton. 10 R. und Kukuk mit 31 Ton. 103 R. — Bz.: 112. — Das Wohnhaus ist 1832 zur Benutzung des Pächters neu erbaut. — Halendorf war ehemals ein Dorf, welches 1325 dem Kloster Cismar und noch im folgenden Jahrhundert zum Ksp. Altenkrempe gehörte, der alte Name und der der Koppel Hollerweide und der Hölzung Hollergraben scheint an Colonisirung dieser Gegend durch holländische Colonisten des Klosters zu erinnern. Auf der Koppel Schierenbekshöfe und der Schönwalder Pastoratkoppel Schierenbek zwischen Halendorf und Schönwalde lag ehemals das Dorf Schierenbek (Schirenbeke), welches ebenfalls 1325 dem Kloster Cismar gehörte, dessen letzte Reste aber 1707 niedergelegt wurden; die Ländereien sind an Halendorf und Schönwalde, theilweise auch an Groß-Schlamin gekommen. An das Pastorat in Schönwalde werden noch jetzt für niedergelegte Schierenbeker Hufen jährlich 3 ℛ 16 β v. Ct. bezahlt. 1310 bescheinigte das Kloster Cismar für ein Legat aus Lübeck 4 Mk. Rente im Dorfe Schirenbek angekauft zu haben.

Halstenbek, Dorf an der Landstraße von Altona nach Pinneberg, ½ M. südlich von Pinneberg, Herrschaft Pinneberg, Haus- und Waldvogtei, Ksp. Rellingen. — Dieses Dorf bildet mit Rienhöfen, Brande und Krupunder (z. Thl.) Eine Bauervogtei und enthält 5 Vollh., 4 Viersiebentelh., 1 Halbh., 3 Dreisiebentelh., 3 Viertelh., 10 Zwölftelh., 1 Sechstelh. und 5 Anbauerstellen (Pflugz. der Bauervogtei $4\frac{26}{144}$ Pfl.). — Schule (100 K.). — Bz.: 368; mit Rienhöfen und Brande 580. — Wirthshaus, Schmiede und einige andere Handwerker. — Areal mit Krupunder: 831 Steuert. Der Boden ist ein guter

Mittelboden; Wiesen sind wenige und werden durch Kleebau ersetzt. Es ist viel Haide nach und nach urbar gemacht. Auf der Feldmark liegen die Mööre Papenmoor, Seemoor und Vör'n-Pallas. — Die Grafen Otto II. und Bernhard von Schaumburg bewilligten am Ende des 14. Jahrh. dem hamburgischen Domcapitel hier und in Egenbüttel eine jährliche Einnahme von 10 ß. — Bei Halstenbek liegt das Hochgericht der Herrschaft Pinneberg. Westlich nahe am Dorfe läuft die Altona-Kieler Eisenbahn, welche hier für Güterzüge auch einen Haltepunkt hat.

Halvesberg, ein ehemaliges Schloß der Grafen von Holstein an der dithmarsischen Grenze; es wird im J. 1345 erwähnt und im Ksp. Delve gelegen haben.

Hamberge (vorm. Hoghenberghe, Homberge, Hoenberge, slav. Lancowe), Kirchdorf in höchst malerischer Lage an der Chaussee von Lübeck nach Oldesloe und am nördlichen Ufer der Trave, 1 M. südwestlich von Lübeck, A. Reinfeld, ehemals zum Gebiete des Lübecker Domcapitels, dann zum A. Großvogtei im Fürstenthum Lübeck gehörig, durch den Vertrag von 1842 aber an das Herzogthum Holstein abgetreten; Probstei Plön. Es besteht außer dem Pastorate und der Organisten- und Küsterstelle aus 4 Vollh., 2 Halbh., 1 Viertelh., 12 Kathen und 30 Instenwohnungen. Beim Dorfe liegt ein ansehnliches Wirthshaus und eine Windmühle; welche Sandhof genannt wird. — Die Kirche wird 1340 erwähnt, sie liegt an der Chaussee auf der Höhe, ist nur klein, zum Theil von Feldsteinen erbaut, hat keinen Thurm aber ein Glockenhaus und eine Orgel. In derselben ist ein Erbbegräbniß der v. Reventlowschen Familie. Den Prediger ernennt der König. **Eingepfarrt**: vom A. Reinfeld: Hamberge, Hansfelde, Hohenleuchte (Sophienhof), Untere-Hof, Poggenpohl, Sandhof; von der Stadt Lübeck: Hohenstiege, Padelügge, Roggenhorst. — Schule (90 K.). — Bz.: 261, worunter mehrere Handwerker. — Bz. des Ksp.: 614. — Areal: 615 Ton. à 260 Q. R. Der Boden ist größtentheils lehmigt und fruchtbar; die Wiesen an der Trave sind sehr ergiebig; Moor ist nicht vorhanden, und es wird nur Formtorf aus den moorigten Wiesen bereitet. — Krammarkt jährlich auf Michaelistag. — Hamberge bildete mit Hansfelde ursprünglich das Eine slavische Dorf Lancow (Lanchowe), dessen Schenkung an das Lübecker Hochstift durch den Grafen Adolf II. Heinrich der Löwe 1164 und Graf Adolf III. 1197 bestätigten. Schon Bischof Gerold übertrug die Zehnten an's Domcapitel. Das Dorf wurde vom Capitel in 2 Dörfer, Hamberge und Johannesfelde, getheilt und im J. 1300 wurde hier der Hof des Decans Johannes von den Lübeckern niedergebrannt. 1324 entsagte Johann der Milde der Vogtei und des Gerichts über Genin, Hansfelde, Hamberge und beide Büssau zu Gunsten des Lübecker Domcapitels. — In Hamberge gründete 1791 der damalige Organist Pfingsten sein Taubstummeninstitut, welches 1799 nach Kiel und 1810 nach Schleswig verlegt wurde.

Hambökel, eine auf der Meyerschen Karte vom Amte Rendsburg angegebene ehemalige Ortschaft bei Reher im Ksp. Schenefeld.

Hamburg (vormals Hamapurg, Hammaburg, Hammenborch). Diese alte vormalige freie Reichsstadt und Hansestadt, als Handelsstadt die berühmteste und bedeutendste in Deutschland, liegt in einer anmuthigen Gegend an der Elbe, wo die Alster und die Bille sich in dieselbe ergießen. L. 27° 38′ 25″, Br. 53° 32′ 55″ 42‴ (Michaelisthurm.). — Die Gründung der Stadt wird Carl dem Großen zugeschrieben, der im Anfange des 9. Jahrhunderts hier eine Burg und eine Kirche errichtete, welche dann dazu diente, das Christenthum in den nördlichen Gegenden zu verbreiten. Aber erst Ludwig der Fromme konnte am 15. Mai 834 daran denken, die von den heid-

nischen Nachbaren oft angefallene Kirche in den Sitz eines nordischen Metropoliten, dessen erster Inhaber der Corveyer Mönch Ansgar, der Apostel des Nordens wurde, umzuwandeln. Im 9ten Jahrhundert wie im 10ten wurde Hamburg wiederholt von Normannen und Wenden zerstört, bis die Billungischen Sachsenherzöge im 11. Jahrhundert und ein eignes Nordalbingisches Grafenhaus ihren Sitz in der Stadt nahmen, wo sich neben der ältern bischöflichen und landesherrlichen Ministerialität gar bald die Keime einer thätigen Gewerbe und Handel treibenden Bevölkerung einfanden. Schon um 1150 war die Stadt deshalb den Arabern bekannt. Die Holstein-Schauenburgischen Grafen trugen außer den reicheren und mächtigeren unter den Erzbischöfen am Meisten zum Gedeihen der Stadt bei; vorzüglich war es Adolf III. dem Hamburg sehr viel verdankte. Die durch ihn geförderte Anlage eines Elbhafens und einer neuen Handelscolonie unter Wirad v. Boiceneburg in der Gegend der Neuenburg auf gräflichem Grund und Boden, für welche Anlage 1189 umfassende Kaiserliche Privilegien erwirkt wurden, förderte besonders die Ansiedelung einer mehr auf Handel und Schifffahrt angewiesenen Bevölkerung. Schon 1235 besaß die Stadt ein eigenes Stadtrecht, seit 1255 die Münzgerechtigkeit und allmählich wurden durch die Holsteinischen Grafen die Immunitäten der Stadt durch neue Urkunden erweitert. Im Bunde mit Lübeck und den andern Hansestädten sorgte Hamburg in dem 14ten und dem folgenden Jahrhundert kräftig für die Sicherheit des Land- und Seeverkehrs und betheiligte sich bald auch, durch geschickte Benutzung landesherrlicher Geldverlegenheiten an Gebiet und Privilegien vermehrt, an den wichtigsten Unternehmungen des großen Hansabundes. Durch ihre Geldmacht und kluge Politik gewann die Stadt vom 15. Jahrhundert an immer mehr den Schutz des deutschen Reiches und neben der einsichtigen Benutzung von Handelsvortheilen, die Oertlichkeit und politische Verhältnisse darboten, dachten die strebsamen Bürger besonders seit dem 15. Jahrhundert an den Ausbau ihres Staatsorganismus. Eine Reihe von Verträgen zwischen den bevorrechteten Kaufleuten, in deren Händen anfangs das ganze Stadtregiment lag und den Kleinbürgern, welche damals meistens Grundbesitzer waren, baute seit 1410 an einer geordneten Verfassung und sogar die Reformation (1529 in Hamburg vollendet) war wichtig, indem die Bürger fortan eine Repräsentation durch ihre Collegien und im J. 1563 die Verwaltung der Stadtgelder erhielten. Seit 1470 zum Reichstage berufen und 1510 von Kaiser Maximilian zur Reichsstadt erhoben, unter dem heftigen, Jahrhunderte lang fortgesetzten Widerspruche Dänemarks, des Erben der Schauenburgischen Hoheitsrechte, betheiligte sich die Stadt beim Schmalkaldischen Bunde und mußte dies Unterfangen 1547 mit einer Strafe von 60,000 Fl. büßen. Die J. 1573, 1643, 1674 und 1713 bezeugen die Angriffe der Krone Dänemarks auf die städtische Selbstständigkeit, welcher enorme Geldsummen zum Opfer gebracht werden mußten, bis der Vergleich von 1768 die Unabhängigkeit der Stadt vom Gesammthause Holstein dauernd feststellte. Inzwischen entstanden wiederholt die erbittertsten Streitigkeiten zwischen dem Rathe und der Bürgerschaft, welche letztere besonders am Ende des 17. Jahrhunderts über jedes vernünftige Maaß hinausgetrieben, zuletzt der Stadt die Intervention des Reichs und eine Besetzung durch Reichstruppen zu Wege brachten, während der von der Stadt behauptete ihr 1573 von dem Kaiser Friedrich III. verliehene Elbstapel die dänischen Regenten zu heftiger Befehdung und endlich sogar zur förmlichen Belagerung Hamburgs verleitete. Dazu kamen außer den Streitigkeiten der Theologen, die am Ende eine förmliche Volksherrschaft im Gefolge hatten, wiederholt Theurung, epidemische Krankheit, Feuers- und Wassersnoth, vor Allem aber das Sinken der Hansa seit der Entdeckung neuer Seewege und

dem dadurch bewirkten gänzlichen Umschwunge des Welthandels. Doch verstand es Hamburgs kluge Regierung in Begünstigung der während des 16. Jahrh. aus ihrer Heimath der *Religion* wegen vertriebenen gewerbfleißigen Niederländer, welchen die Stadt zum Theil die gemeinnützigsten ihrer Anstalten verdankt, und in der Aufnahme der englischen Adventurier (seit 1567), daß der Handel einen immer sicheren Aufschwung nahm. Die Börse entstand 1558, die Bank 1619, das Recht und das Gerichtswesen 1603 neu geordnet; schon 1606 ward ein öffentliches neues Krankenhaus, der Pesthof, erbaut, 1613 ein Gymnasium gestiftet, 1622 eine Armenordnung errichtet, 1623 entstand das Admiralitäts-Collegium und einige Jahre früher wurde eine umfassende Bürgerbewaffnung organisirt. Durch die Hinzunahme des 5ten Kirchspiels (St. Michaelis) wuchs die allmählich stark befestigte Stadt um die Hälfte ihres Umfangs. Der 30jährige Krieg, welcher die Stadt fast gar nicht berührte, führte in mancher Rücksicht Wohlstand und viele Vortheile für die Hamburger mit sich, aber es entstanden mit Dänemark während der Regierung Christian IV. Streitigkeiten über den Zoll, welche sogar am 4. September 1630 ein Gefecht auf der Elbe zwischen dänischen und hamburgischen bewaffneten Fahrzeugen zur Folge hatte. Diese Streitigkeiten wurden erst im J. 1643 durch Entrichtung von 280,000 ℳ an Dänemark beendigt. Indessen blieben Handel und Schifffahrt in blühendem Zustande und erhoben sich nach und nach mehr, als am Ende des 17. Jahrhunderts viele Flüchtlinge aus Frankreich sich hier ansiedelten und Großhandel trieben; so zog sich der Leinwandhandel nach Spanien, Portugal und deren Colonien in Amerika vorzüglich nach Hamburg. In der *letzten* Hälfte dieses Jahrhunderts brachen die schon angedeuteten Mißhelligkeiten zwischen dem Rathe und der Bürgerschaft und oft Volksaufstände aus; auch besetzte der Herzog von Braunschweig-Lüneburg Moorburg und Moorwärder und fiel 1686 in Bergedorf und die Vierlande ein, weil Hamburg die verlangte Entschädigung wegen der Unkosten verweigerte, welche eine zur Schlichtung der Streitigkeiten von dem Kaiserlichen Gerichtshofe angeordnete Commission verursacht hatte. Bald darauf rückte der König Christian V. mit 18,000 Mann vor die Stadt und verlangte die Leistung der Erbhuldigung und die Auslieferung der Thorschlüssel. Als dieses verweigert ward, begann er die Feindseligkeiten und die Sternschanze ward belagert, aber nach einer achttägigen Beschießung und Vertheidigung durch die herbeigerufenen Hülfstruppen und durch eine Vermittelung ward die Belagerung aufgegeben. Im J. 1708 erschien in Hamburg eine Kaiserliche Commission mit einem Corps verbündeter Truppen, um abermalige Unruhen in der Stadt zu dämpfen, und am 15. October 1712 kam der berühmte Hauptreceß, eine größtentheils von der Rathsparthei und dem Kaiserlichen Commissär Graf von Schönborn dictirte Verfassungsurkunde zu Stande, welche alle Mißhelligkeiten beseitigen sollte. Nachdem die Truppen sich wieder entfernt hatten, machte der König Friedrich IV. während seines Krieges mit dem Gotterser Hause, Ansprüche auf den in Hamburg belegenen Schauenburgischen Hof und legte der Stadt eine Brandschatzung von 300,000 ℳ auf, die auch größtentheils bezahlt wurde. Bald darauf mußten an den Fürsten Menzikof, wegen angeblich von Seiten der Stadt den Schweden gegen die Russen geleisteter Hülfe, als er mit seinen Kriegsvölkern in Wandsbek cantonnirte, 300,000 ℳ ausbezahlt werden und ein Aufruhr des Pöbels, welcher im Hause des Kaiserlichen Gesandten die Capelle zerstörte, kostete eine Entschädigungssumme von 200,000 ℳ. Die Münzstreitigkeiten, in welche die Hamburger schon seit dem J. 1716 mit Dänemark gerathen waren und um derentwillen eine Courant-Bank angelegt ward, wurden dadurch beseitigt, daß die Stadt dem Könige Christian VI. 500,000 ℳ auszahlte und die Courant-

Bank aufhob. Nun erhielt Hamburg eine unbeschränkte Handelsfreiheit in den dänischen Staaten und durch den unter der Regierung des Königs Christian VII. am 27. Mai 1768, zwischen Holstein und Hamburg zu Gottorf abgeschlossenen Vertrag wurden vom Könige die Reichsunmittelbarkeit anerkannt, alle Grenzstreitigkeiten beendigt und die Ruhe der Stadt ward, bis auf einige Handwerkerunruhen im J. 1791, nicht gestört. In der letzten Hälfte dieses Jahrhunderts wurden mehrere zweckmäßige Anordnungen und Einrichtungen zum Aufblühen des Handels und der Erwerbzweige getroffen; auch wurde im J. 1765 die Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe gestiftet; im J. 1786 eröffnete der Schauspieldirector Schröder die Bühne am Gänsemarkt, die später eine so große Berühmtheit erlangte; 1798 erhielt die Stadtcasse durch die Sperre des Steinthors eine nicht unbedeutende jährliche Hebung und im Jahre 1800 ward ein neues Arbeits- und Armenhaus (das jetzige Leihhaus) eingeweiht. Die Zeiten der französischen Revolution steigerten, besonders durch das Einwandern vieler reichen Emigranten, den Hamburgischen Wohlstand auf's Höchste; die Neutralität verschaffte dem Handel, auf welchen schon die schlesischen Kriege wohlthätig eingewirkt hatten, gewinnreiche Speculationen, die aber auf's Schwindelhafte betrieben um's Jahr 1799 ungeheure Bankerotte als Rückschlag bewirkten. Auch von Außen nahte das Unglück; zunächst besetzte, als Repressalie gegen die Engländer ein dänisches Truppencorps, welches der Landgraf Carl von Hessen befehligte, am 29. März 1801 die Thore; die großen von ihm geschehenen Requisitionen wurden durch eine Aversionssumme von 1000 ℳ für jeden Tag abgehandelt. Die Dänen zogen am 23. Mai wieder ab. Im J. 1806 besetzte der französische Marschall Mortier die Stadt, und am 18. Decbr. 1810 ward sie durch ein Kaiserliches Decret dem französischen Reiche einverleibt; die alte republikanische Verfassung der Stadt ward aufgehoben, eine provisorische Regierungscommission eingesetzt, das Militair aufgelöst, und durch die starken Einquartierungen, Contributionen, die Blockirung der Elbe von den Engländern und durch das französische Zollsystem erlitt die Stadt unberechenbare Nachtheile und Zerrüttungen, so daß der Handel und der Wohlstand immer tiefer sank. Am 12. März 1813 zogen die Franzosen, durch innere Unruhen des Volkes und tumultuarische Auftritte dazu veranlaßt, aus Hamburg, und der General Tettenborn rückte hierauf unter allgemeinem Volksjubel am 18. März mit einem Truppencorps ein und proclamirte die Unabhängigkeit der Stadt; der Senat setzte sich wieder ein, und es ward die hanseatische Legion errichtet. Aber der russische General mußte am 30. Mai die Stadt wieder räumen, die nun abermals die französischen Truppen, unter dem Prinzen v. Eckmühl und dem General Vandamme, wieder aufnehmen mußte. Sie ward außer dem Gesetze erklärt und ihr eine Contribution von 48,000,000 Franken, in 6 Terminen zahlbar, auferlegt. Um Hamburg mit Harburg in ein Fortificationssystem zu ziehen wurde die große Elbbrücke, zwischen Hamburg und Harburg erbaut, die Umgegend demolirt, die Festung in besseren Vertheidigungszustand gesetzt und Davoust nahm von Novbr. 1813 bis April 1814 7,506,956 ℳ 4 ß Bco. aus der Bank, um die militairischen Bedürfnisse der nunmehr von den Alliirten belagerten Festung zu bestreiten; etwa 30,000 Einwohner, welche sich nicht verproviantiren konnten, wurden aus der Stadt verwiesen. Mehrere Gefechte auf den Elbinseln und in der Umgegend Hamburgs fanden zwischen Franzosen und Russen unter dem General Bennigsen statt, am 26. und 27. Decbr. 1813 auf der Insel Ochsenwärder und dem Billwärderdeiche, am 3. Jan. 1814 bei Eppendorf und Eimsbüttel, am 20. Jan. bei Harburg, am 25. bei der Hammer Kirche und am 9. Febr. auf der Wilhelmsburg, wo 1000 Franzosen fielen. Diese

Feindseligkeiten dauerten, bis die Nachricht von der Thronentsagung des Kaisers Napoleon eintraf, und am 25. April hatten sämmtliche französische Truppen die Stadt verlassen, nachdem sie derselben gegen 140,000,000 ℳ Bco. gekostet hatten und der General Graf Bennigsen zog in das befreite Hamburg unter großem Jubel ein. Solche erlittene Drangsale und Geldverlüste schienen anfangs eine gänzliche Stockung im Handel zur Folge zu haben, aber nach und nach erwachte die vorige Thätigkeit wieder, die Geschäfte kamen in Ordnung und der Handel und die Schifffahrt fingen an sich zu heben. Die alte Verfassung wurde in mehrfacher Beziehung durch zweckmäßige Verordnungen gebessert, wieder eingeführt und viele wohlthätige Einrichtungen traten in's Leben, wie das vortreffliche Handelsgericht, der große Krankenhof, die Verwandlung der Wälle in Promenaden, der botanische Garten, viele schöne neue Straßen, das neue Schauspielhaus, das Gasthaus, das Detentionshaus, das Postgebäude, die Klöster, das Schulgebäude, die neue Börse, Eisenbahn und Dampfschiffe. Mit jedem Jahre nahm der Handel an Großartigkeit zu. Die 1831 anscheinende und nachher mehrmals wiedergekehrte Cholera, hinterließ kaum einige nachhaltige Spuren; aber da brach am 5. Mai 1842 eine schreckliche Feuersbrunst über Hamburg herein, die den fünften Theil der Stadt in Asche legte. Vernichtet wurde die Nicolaikirche, die Gertrudencapelle, die Petrikirche, das Rathhaus, die Börsenhalle, die Bank und andere öffentliche Gebäude, 48 Straßen und Plätze, 1749 Häuser, 1508 Sähle, 488 Buden, 474 Keller, 102 Speicher; obdachlos wurden 19,995 Menschen, 100 verloren ihr Leben und der Brandschaden belief sich auf beinahe 41 Millionen Mark Bco. Doch schon in 3 Jahren war fast die ganze Stadt, welche durch Beisteuern aus allen Ländern der Erde Hülfe erhalten hatte, mit einer Anleihe von 34 Millionen Mark Bco. schöner wieder aufgebaut, so daß man jetzt die frühere Gestalt und Richtung mancher Straßen kaum wieder zu erkennen vermag. Der Brand brachte viele gemeinnützige Einrichtungen, wie eine Gasbeleuchtung, ein Sielsystem, eine Staatswasserkunst, verbesserte Lösch- und Polizeianstalten und Aehnliches hervor und trotz der vielen materiellen Opfer, welche Neubauten, Hafenanlagen und vieles Andere erheischten, hat der Handel, der Verkehr und Wohlstand von Jahr zu Jahr bedeutend zugenommen. — Hamburg, die eigentliche Stadt innerhalb der Wälle und Thore, wird in die Altstadt und die Neustadt eingetheilt; außerhalb der Thore schließen sich an die Stadt die beiden Vorstädte St. Georg und St. Pauli (s. diese Artikel). Die Alt- und Neustadt zusammen enthalten 5 Kirchspiele, nämlich die Altstadt 4 und die Neustadt 1 Kirchspiel. Diese Kirchspiele sind folgende: 1) das St. Petri Kirchspiel, das älteste und bis in die Mitte des 13ten Jahrh. das einzige, welches größtentheils die Binnen-Alster umgiebt. Es enthält die Petri-Kirche, 3 Marktplätze, den Rathhausmarkt, den Gänsemarkt (z. Thl.) und den Fischmarkt, ferner den Adolfsplatz (z. Thl.), die Esplanade, die neue Börse mit den Börsen-Arcaden, das Gymnasium und Johanneum, das Stadttheater, den Bazar, das Stadtpostgebäude, die Büreaux der electro-magnetischen Telegraphen, die Stadt-Wassermühle, den Kaisershof, 48 Straßen und einige Gänge und Twieten. 2) Das St. Nicolai-Kirchspiel. Es war in der ältesten Zeit die Neustadt Hamburgs, grenzt nördlich und östlich an die St. Petri- und St. Catharinen Kirchspiele, westlich an das St. Michaelis Kirchspiel und erstreckt sich südlich bis an den Binnenhafen; es ist das kleinste Kirchspiel und befaßt die im Bau begriffene St. Nicolai-Kirche, 1 Marktplatz: nämlich den Hopfenmarkt, ferner den Adolfsplatz (z. Thl.), das Stadthaus, das Rathhaus, (ehemaliges Waisenhaus), das Bankgebäude, das Hospital zum Heil. Geist, das Admiralitäts-Zeughaus, den Fleischschrangen, das Baumhaus, 31 Straßen und einige

Gänge und Twieten. 3) Das St. Catharinen-Kirchspiel, beinahe so alt wie das vorige, grenzt nördlich und östlich an die Ksple. St. Petri und St. Jacobi westlich an das St. Nicolai-Kirchspiel und südlich an das Brook- und an das Sandthor. Ein schiffbarer Arm der Elbe zwischen dem Binnenhafen und dem Oberhafen theilt dieses Kirchspiel in zwei Theile. Es enthält die St. Catharinen-Kirche, den St. Annen-Kirchhof, den Kleinen Bauhof, die Infanterie-Caserne, das sogen. Zippelhaus, 45 Straßen und mehrere einzelne Gänge und Twieten. 4) Das St. Jacobi-Kirchspiel wurde im 15. Jahrhundert als Vorstadt mit der Stadt vereinigt, grenzt nördlich an die Binnenalster, östlich an den Stadtwall und das Stein- und Deichthor, westlich an das St. Petri- und südlich an das St. Catharinen-Kirchspiel. Es enthält die St. Jacobi-Kirche, 3 Marktplätze: den Pferdemarkt, den Schweinemarkt und den Meßberg, ferner den Georgsplatz, den Bahnhofsplatz, den Gertruden-Kirchhof, das St. Johanniskloster, das St. Marien-Magdalenenkloster, das Hospital St. Hiob, den Caland, das Thalia-Theater, die Markthalle, den Bauhof, den Theerhof, die Wasch- und Badeanstalt, den Winserbaum, das Detentionshaus, die Naboisenwache, 49 Straßen und mehrere Gänge und Twieten. 5) Das St. Michaelis-Kirchspiel (die Neustadt), welches in der Mitte des 17. Jahrh. die fünfte Parochie wurde, ist das größte von allen und grenzt östlich an die Kirchspiele St. Petri und St. Nicolai, nördlich und westlich an den Stadtwall und südlich an die Elbe. Es enthält die St. Michaelis-Kirche, die Katholische-Kirche, die Englisch-Bischöfliche-Kirche, die Englisch-Reformirte-Kirche, die Capelle der Französisch-Reformirten Gemeinde, die Freimaurerloge, den neuen Israelitischen Tempel, die Synagogen der deutsch-israelitischen Gemeinde und mehrere israelitische Bethäuser, das Armen-Gasthaus, das Straf- Arbeits- und Kurhaus, die Sternwarte, das Preußische Posthaus, das Schlachthaus, die Wache auf dem Großen-Neumarkt, die Cavallerie- und Jäger-Caserne, 4 Marktplätze: den Großen-Neumarkt, den Zeughausmarkt, den Schaarmarkt und den Gänsemarkt (z. Thl.), 88 Straßen und viele Gänge, Twieten und Höfe. — Ursprünglich war Hamburg durch Mauern und Thürme befestigt. Als die Geschütze aufkamen wurde es mit Brustwehren, Rondeelen und tiefen Gräben umgeben. Mit Anfang des 17. Jahrhunderts wurde es vollständig nach der alten holländischen Manier mit Cochornschen Außenwerken von holländischen Ingenieuren befestigt. Im J. 1804 aber wurden die Außenwerke und die Brustwehren des innern Walles demolirt und 22 Bastionen in Promenaden verwandelt. Im J. 1813 wurde die Stadt abermals in den Stand einer Festung gesetzt. Jetzt aber sind die Bastionen schon seit längerer Zeit abgetragen und in reizende Anlagen verwandelt. — Die Stadt nebst der Vorstadt St. Georg hat 11 Thore, welche des Abends gesperrt werden und nur gegen ein Thorgeld zu passiren sind. Die Thore heißen: das Millernthor, dasselbe verbindet die Stadt mit der Vorstadt St. Pauli; das neue Hafenthor bei der Elbhöhe; das Dammthor im Norden der Stadt; das Ferdinandsthor bei der Alster; das Steinthor beim Schweinemarkt; das Klosterthor bei dem St. Johanniskloster und das Deichthor in der Nähe des Hamburg-Berliner Eisenbahnhofes. Die 4 letztgenannten Thore führen nach der Vorstadt St. Georg. Das Brookthor und das Sandthor südlich von der Stadt führen nach dem Grasbrook. Das Berliner-Thor und das Lübecker-Thor sind Außenthore der Vorstadt St. Georg. Bei allen Thoren sind Wachen, Zoll- und Accisestätten. — Die Straßen sind besonders in dem neu erbauten Theile der Stadt breit, sehr gut gepflastert und mit vorzüglichen Trottoirs versehen; sie werden seit 1846 des Nachts mit 4130 Gaslaternen, die 90 Fuß von einander entfernt stehen, erleuchtet. — Fahr- und Fußbrücken sind in der Stadt 63, worunter 17 gewölbte und steinerne. Von diesen sind besonders nennenswerth:

Altenwallsbrücke, Adolfsbrücke, Bleichenbrücke, Börsenbrücke, Ellernthorsbrücke, Brücke in der Görttwiete, Graskellerbrücke, Holzbrücke, Lombardsbrücke, Mühlenbrücke, Neuenwallsbrücke, Resendammsbrücke, Schleusenbrücke, Brücke in der Steintwiete und Wandrahmsbrücke. Unter den Landungsplätzen mit Treppen zeichnen sich der beim Hopfenmarkte, beim Rathhausmarkte und die an der Binnenalster und am Hafenquai aus. — Die erste Kirche in Hamburg entstand im J. 811; sie wurde von dem Bischofe von Trier Amalhar eingeweiht, und der erste Priester Heridag wurde von dem Kaiser Karl dem Großen zum Bischofe von ganz Nordalbingien erwählt. Nach Heridags Tode erhob der Kaiser Ludwig der Fromme Hamburg im J. 834 zum Erzbisthum und der erste Erzbischof Ansgarius baute die **Domkirche** weiter aus und legte neben der Kirche ein Benedictiner-Kloster an. Die Kirche und das Kloster wurden 845, 1012 und 1072 von den Dänen und Wenden geplündert und zerstört, jedoch ebenso oft wieder erbaut; sie wurde oft erweitert, und erhielt sich bis zum Jahre 1805, in welchem Jahre sie abgebrochen wurde. Die alte Dombibliothek, welche viele Handschriften und seltene Werke enthielt, wurde schon 1784 öffentlich für 3000 ℔ verkauft. Die Reformation veranlaßte zwar in Hamburg einige Unruhen, doch fand die neue Lehre Luthers schnell Eingang und die Grundlage des hiesigen protestantischen Kirchenwesens bildet die von Bugenhagen verfaßte und durch den Receß von 1529 vom Rathe und der Bürgerschaft angenommene Kirchen-Ordnung. Die kirchliche Regierung hat der Senat und das Collegium der Sechsziger und zur Berathung über die kirchlichen Angelegenheiten werden Ministerial-Convente gehalten. Die s. g. Beede besteht aus den beiden Leichnamsgeschwornen und aus den beiden verwaltenden Juraten. In der Regel sind die beiden ältesten Oberalten die Leichnamsgeschwornen. Die Beede mit den beiden Kirchspielsherren bildet das kleine Kirchen-Collegium; das große Kirchen-Collegium besteht aus dem kleinen und sämmtlichen Juraten. — Bei jeder der 5 lutherischen Hauptkirchen sind 1 Hauptprediger, 1 Archidiaconus und 2 Diaconen angestellt; die Wahl der Prediger geschieht vom großen Kirchen-Collegium unter Zuziehung der in dem Kirchspiele wohnenden Senatoren. Bei der Wahl eines Hauptpredigers wird außerdem der Senior des Ministeriums, welcher von dem Senat ernannt wird, und bei der Wahl eines Diaconus der betreffende Hauptprediger hinzugezogen. Die Hauptkirchen der Stadt sind gegenwärtig: 1) Die St. Petrikirche. Diese liegt 600 Ellen südöstlich von der Binnen-Alster und schon im J. 1195 wird ihrer erwähnt; sie wird im 14. Jahrh. abgebrochen sein; die darauf erbaute Kirche brannte im J. 1842 großentheils ab, und die jetzige, in ihrer ursprünglichen Gestalt und Größe bis auf den Thurm fertig gebaute Kirche wurde im J. 1849 eingeweiht. 2) Die St. Nicolaikirche war vormals eine Capelle, die im J. 1164 von dem Grafen Adolf III. von Schauenburg gegründet wurde und sich nach und nach vergrößerte. Sie lag am östlichen Ende des Kirchspiels zwischen der Neuenburg und dem Hopfenmarkt, brannte im J. 1842 ab und wird seit 1846 größtentheils durch freiwillige Beiträge im edlen gothischen Styl und mit einem ansehnlichen Thurme neu erbaut, ist aber noch kaum halb vollendet. 3) Die St. Catharinenkirche, die südlichste der Kirchen, am Grimm, wird 1289 als Capelle erwähnt und sie ist späterhin zu einer Kirche erweitert; der Grund zum Thurm, welcher eine Höhe von 390 Fuß hat und mit einer vergoldeten Krone verziert ist, wurde 1433 gelegt. In der Kirche zeichnen sich das Altarblatt, 2 altdeutsche Gemälde und ein im Jahre 1854 geschenktes Glasgemälde, Christus betend und von seinen Jüngern umgeben, aus. 4) Die St. Jacobikirche, östlich von der Petrikirche, wurde 1354 gegründet; der 1580 erbaute Thurm mußte 1810 abgetragen werden und wurde 1827

365 Fuß hoch neu erbaut. 5) Die St. Michaeliskirche. Diese Kreuzkirche mit ihrem 456 Fuß hohen Thurm liegt westlich von der Stadt. Der Bau wurde im J. 1762 angefangen und ist 1786 von dem berühmten Architecten Sonnin vollendet, nachdem die vorige St. Salvatorkirche im J. 1750 durch einen Blitzstrahl eingeäschert war. Sie ist schön gewölbt, dabei völlig symmetrisch, freundlich und hell. Unter der Kirche ist ein Grabgewölbe, welches 150 ausgemauerte Gräber enthält. Die Kirche im ehemaligen Waisenhause (provisorischen Rathhause) wird von der St. Nicolai Gemeinde benutzt. Mehrere lutherische Nebenkirchen und Capellen der Stadt sind im Laufe der Zeit eingegangen: die St. Gertrudencapelle an der Lilienstraße brannte 1842 ab; die St. Johanniskirche am ehemaligen St. Johanniskloster an der Alster wurde 1813 größtentheils zerstört und 1830 abgebrochen; die St. Marien-Magdalenenkirche, westlich von der St. Johanniskirche, wurde 1808 und die Heil. Geistkirche vor dem Rödingsmarkt 1832 abgebrochen. — Die Kirchen anderer Religionsverwandten sind: Die deutsch-reformirte Kirche auf dem Valentinskamp; sie besteht seit dem Anfange des 18. Jahrhunderts und hat 2 Prediger. Eine neue deutsch-reformirte Kirche wird jetzt in der Ferdinandsstraße erbaut; sie erhält zwei 154 Fuß hohe Thürme und 2 Flügelgebäude sind für die Prediger und Kirchenbeamten bestimmt. Die französisch-reformirte Kirche auf den hohen Bleichen hat einen Prediger. Die englisch-reformirte Kirche am Hafen beim Hafenthor hat einen Prediger. Die katholische Kirche (Kleine Michaeliskirche), 1605 errichtet, wurde wegen Baufälligkeit 1749 abgebrochen, 1754 neu erbaut und im J. 1824 der katholischen Gemeinde, die sie schon seit 1811 benutzte, gänzlich überlassen. An derselben stehen 2 Geistliche. Die englisch-bischöfliche Kirche auf dem Zeughausmarkt wurde 1838 eingeweiht, und hat einen Prediger. — Von den Begräbnißplätzen der 5 Hauptkirchspiele (s. Dammthor) liegen 4 außerhalb der Stadt vor dem Dammthore und der neue Begräbnißplatz des St. Jacobi Kirchspiels auf dem Peterskamp vor dem Lübecker-Thor. Sie sind mit Todtenhallen bebaut und zum Theil mit schönen Anlagen versehen. Außerdem liegen vor dem Dammthore noch die Begräbnißplätze der Katholiken, der deutsch- und französisch-Reformirten, ferner Marien-Magdalenen und Gertruds-Begräbnißplätze, des Kurhauses und der Begräbnißplatz der Israeliten. — Die Israeliten bilden 2 Gemeinden: die portugisische- und die deutsch-israelitische Gemeinde. Im J. 1818 wurde ein neuer israelitischer Verein unter dem Namen Tempelverein gestiftet, und die Mitglieder desselben sind sowohl portugisische als deutsche Israeliten. Der neue Tempel wurde 1844 eingeweiht und liegt in der Poolstraße. Die beiden Synagogen der deutsch-israelitischen Gemeinde liegen in der ersten Elbstraße und auf dem neuen Steinwege. Die Synagoge der portugisischen Gemeinde ist seit 1844 in dem früheren neuen israelitischen Tempel am Alten-Steinwege; eine neue Synagoge dieser Gemeinde wird jetzt in der Marktstraße erbaut. Drei sogen. Klausen sind in den Jahren 1754, 1757 und 1798 erbaut; in denselben werden von 9 dabei angestellten Klausnern Vorlesungen, Erklärungen des Talmuds und Gebete für die Stifter gehalten. Kultusbeamte der Synagogen sind: 1 Oberrabbiner, 2 Küster, 2 Vorsänger und 8 Gemeindevorsteher. — Von den öffentlichen Schulen sind 2 gelehrte Schulen, nämlich das academische Gymnasium und das Johanneum. Beide befinden sich seit 1840 in dem neuen Schulgebäude auf dem Domsplatze unweit der Petrikirche. Das Gymnasium, welches die vom Johanneum abgegangenen oder privatim hinreichend ausgebildeten jungen Leute weiter zur Universität vorbereitet und zugleich den Zweck hat, wissenschaftliche Kenntnisse in weiteren Kreisen zu verbreiten, ward 1612 errichtet und 1837 reorganisirt. Es steht unter dem Senat

und die unmittelbare Aufsicht über dasselbe führt das Scholarchalcollegium; an demselben sind gegenwärtig 5 Professoren, unter welchen das Rectorat jährlich abwechselt, angestellt. Mit dem Gymnasium sind die Stadtbibliothek, der botanische Garten, die Sternwarte und das naturhistorische Museum verbunden. Die Zahl der Gymnasiasten ist sehr verschieden, doch nehmen an vielen Vorlesungen auch andere junge Leute Theil, die sich zu Fächern vorbereiten, welche eine allgemeine oder specielle wissenschaftliche Vorbereitung erfordern. Das Johanneum wurde schon 1529 gegründet und zerfällt seit 1837 in 2 Abtheilungen: die Gelehrtenschule mit 6 Classen und die Realschule mit 13 Classen (360 bis 370 Schüler). Bei der Gelehrtenschule sind ein Director, 5 Professoren, 3 ordentliche Lehrer und 2 Lectoren; bei der Realschule ein Director, 6 ordentliche Lehrer, 2 Collaboratoren und mehrere andere Lehrer und Hülfslehrer angestellt. Privatlehranstalten giebt es ca. 80. Die Navigationsschule befindet sich in einem Flügel des Gebäudes der Sternwarte beim Millernthor; sie ist zur Bildung für Steuerleute und Seefahrer bestimmt und bei derselben sind 3 Lehrer angestellt. Die praktische Handlungs-Academie ist eine Bildungsanstalt für junge Leute, die sich dem Handlungsstande widmen. Die Lehranstalt für die Baukunst ist 1818 gegründet. Auch giebt es eine pharmaceutische Lehranstalt und anatomisch-chirurgische Lehranstalt. Kirchspielsschulen hat jedes der 5 Hauptkirchspiele Eine unter der Aufsicht des Hauptpredigers und der Kirchenverwaltung. Frei- und Armenschulen giebt es 8, wozu auch eine Schule des Hamburgischen Frauenvereins gehört. Sonntagsschulen sind 5, Warteschulen 5, Bürger-Kindergärten und Kinderbewahr-Anstalten 5. Uebrigens sind noch Schulen für die deutsch-reformirte und die römisch-katholische, so wie einige Unterrichtsanstalten, Armen- und Freischulen für die israelitische Gemeinde. — Oeffentliche Bibliotheken hat Hamburg eigentlich nur zwei: die Stadtbibliothek im Gebäude des Gymnasiums, begründet 1529, zählt ca. 200,000 gedruckte Bücher, 20,000 Dissertationen und 5000 Handschriften, und die Commerzbibliothek im Börsengebäude, begründet 1735, ca. 30,000 Bände. Die hauptsächlichsten Corporations-Bibliotheken sind: die Bibliothek der Hamburgischen Gesellschaft zur Beförderung der Künste u. s. w. enthält jetzt nach dem Brande ca. 5000 Bände; die Bibliothek der St. Catharinenkirche 2000 Bände; die des Gesundheits-Rathes 3000 Bände, die des ärztlichen Vereins 10,000 Bände, die des Stadt-Archivs 2800 Bände, die Militairbibliothek Hamburg-Hanseatischer Officiere 2000 Bände. Außerdem giebt es hier noch Bibliotheken der juristischen Lesegesellschaft ca. 10,000 Bände, des Vereins für Hamburgische Geschichte, der Gesellschaft zur Verbreitung mathematischer Wissenschaften, der Gesellschaft der Freunde des vaterländischen Schul- und Erziehungswesens, des schulwissenschaftlichen Bildungsvereins, der Freimaurerlogen, der Harmonie, des Clubs der Freundschaft, der Lesehalle, des neuen israelitischen Tempels u. m. a. Unter den Privatbibliotheken zeichnen sich einige durch Reichthum in specielleren Fächern aus. Leihbibliotheken sind etwa 30 und eine große Anzahl Lesezirkel. Die Zahl der Buchdruckereien, deren typographische Leistungen sich größtentheils auszeichnen, beträgt 52. Buchhandlungen und antiquarische Etablissements hat Hamburg 63, so wie auch 9 Kunsthandlungen von Gemälden, Kupferstichen u. dgl., 13 Musikalienhandlungen und 9 Antiquitäten-Handlungen. Steindruckereien giebt es 51. — Es erscheinen in Hamburg täglich 3 bedeutende politische Zeitungen, der Hamburger unpartheiische Correspondent, die Hamburger Nachrichten und die Börsenhalle. Außer diesen erscheint täglich die Morgenzeitung, dreimal in der Woche der Freischütz, zweimal wöchentlich die Hansa und die Reform und wöchentlich einmal

der Recensent, die Jahreszeiten, die Theater-Chronik, die Hamburger kritischen und literarischen Blätter u. m. a. — Von den zu gemeinnützigen Zwecken bestimmten öffentlichen Instituten und andern Vereinen sind die nachfolgenden bemerkenswerth. Die Patriotische Gesellschaft wurde 1765 gestiftet und das dazu gehörige ansehnliche Haus liegt auf dem Platze des ehemaligen Rathhauses; diese Gesellschaft hat zur Beförderung des Wohls der Stadt im Laufe der Zeit sehr viel geleistet und mehrere der nützlichen Staatsanstalten sind von ihr gegründet und durch sie hervorgerufen. Die Gesellschaft der Freunde des vaterländischen Schul- und Erziehungswesens, gestiftet 1805. Der Verein für vaterländische Geschichte, 1839 errichtet, 240 Mitglieder. Der Kunstverein 1822 gegründet, welcher im Jahr 1850 eine öffentliche Gemälde-Gallerie in dem Börsen-Arcadengebäude eröffnete. Der schulwissenschaftliche Bildungsverein. Die Bibel-Gesellschaft. Der Gustav-Adolfverein. Der Verein für innere Mission. Die Gesellschaft zur Verbreitung von Erbauungsschriften. Die Gesellschaft der Freunde religiösen Gesanges. Der Orchester-Verein. Die Hamburger Liedertafel. Der Naturwissenschaftliche Verein. Die Gesellschaft zur Verbreitung der mathematischen Wissenschaften. Der Bildungsverein für Arbeiter. Die Fortbildungsanstalt für Lehrlinge. Der Verein zur Vermittelung der Arbeit. Der ärztliche Verein. Die pharmaceutische Gesellschaft. Der Hanseatische Verein. Die Vereine für Kriegsdienstpflichtige. Der Verein für Krankenpflege. Der weibliche Krankenverein. Der Garten- und Blumenbau-Verein. Der Verein gegen das Branntweintrinken. Der Verein gegen Thierquälerei. Der Verein zur Fürsorge für entlassene Sträflinge. Israelitische Vereine giebt es unter andern: Verein zur Beförderung nützlicher Gewerbe, Frauen-Verein zur Unterstützung der Armenpflege, Frauen-Verein zur Unterstützung armer Wittwen, Frauen-Verein zur Unterstützung armer Wöchnerinnen, Mädchen-Bekleidungs-Verein, Kranken-Verein für junge Leute, der israelitische Verein für Stellvertreter. Außerdem zählt Hamburg mehrere allgemeine Versorgungstontinen, Lebensversicherungsanstalten, Spar- und Depositocassen, Vorschuß-Anstalten für Bedürftige, Wittwencassen, Pensionscassen, Armencassen, Sterbecassen und Kranken- und Todtenladen. — Freimaurerlogen giebt es in Hamburg: die Große Loge von Hamburg englischer Constitution; Töchterlogen sind: Absalon (gestiftet 1740), St. Georg (1743), Emanuel (1774), Ferdinand Caroline (1776) und Ferdinand zum Felsen (1798). Das Logenhaus ist auf der großen Drehbahn. Die unter der Constitution der Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland zu Berlin arbeitende Provincial-Loge von Niedersachsen (gestiftet 1777) mit den Filiallogen: zu den 3 Rosen (1770), zur goldenen Kugel (1770), zum Pelican (1771), zum rothen Adler (1774), zur unverbrüchlichen Einigkeit (1817) und Boanerges zur Bruderliebe (1832), das Logenhaus ist auf dem Valentinskamp. Die Logen des eklektischen Bundes, wozu die Loge zur Brudertreue an der Elbe (1845 gestiftet) und die Loge zur Bruderkette (1847 gestiftet) gehören, haben kein eigenes Logenlocal und arbeiten im Logenhause der Großen-Loge von Hamburg. — Hamburg zählt viele Hospitäler, Krankenhäuser und milde Stiftungen, von denen die nachfolgenden die bedeutendsten sind. Das St. Johanniskloster, für Dominicanermönche, wie es scheint bald nach der Schlacht von Bornhöved gestiftet, lag bei der ehemaligen St. Johanniskirche, brannte 1281 ab, wurde

1314 neu erbaut und bis zur Reformation von Mönchen bewohnt. Im Jahre 1530 ward es einigen zur lutherischen Kirche übergegangenen Nonnen eingeräumt und die Besitzungen des Harvstehuder Klosters wurden dem St. Johanniskloster einverleibt. Dessen Grundgebiet s. oben S. 142. Jetzt erhalten 62 Conventualinnen, die sich einkaufen müssen und in 4 Classen eingetheilt sind, resp. 600, 500, 400 und 300 ℳ Ct. Eine Jungfrau Domina ist Vorsteherin des Klosters. Das jetzige Klostergebäude, 1834 erbaut, liegt am Wall zwischen dem Deich- und Steinthore in einer freundlichen Gegend. An das aus 2 Stockwerken bestehende Hauptgebäude stoßen 2 Flügel. Ein beim Kloster gehörendes Wittwenhaus am Schweinemarkt belegen ist lediglich eine Wohlthätigkeitsanstalt und enthält 10 Wohnungen; die Bewohnerinnen entrichten kein Eintrittsgeld und erhalten jährlich 100 ℳ. Das St. Marien-Magdalenenkloster wurde von dem Grafen Adolf IV. im J. 1227 gestiftet und von Barfüßer-Mönchen bezogen; bei der Reformation wurden Elisabetherinnen in dasselbe versetzt. Das Kloster, welches am Adolfsplatze lag, wurde beim Bau der neuen Börse abgebrochen und im J. 1838 ein neues Gebäude am Glockengießerwall aufgeführt. Es ist für 26 Conventualinnen eingerichtet, welche jährlich außer freier Wohnung eine Einnahme von 132 ℳ 12 ß haben. Der Convent ist eine Stiftung, die angeblich um die Mitte des 13. Jahrh. gegründet sein soll und zum Kloster der Beguinen diente. Es können sich in diese Stiftung 8 Jungfrauen für 1500 ℳ Bco. einkaufen; sie erhalten jährlich jede 132 ℳ Ct. und haben die Freiheit außerhalb der Stiftung zu leben. Das Schiffer-Wittwenhaus in der Admiralitätsstraße enthält Wohnungen für 23 Schiffer-Wittwen, welche jährlich außer freier Wohnung 90 ℳ erhalten. Das Hospital zum Heiligen Geist wird bereits 1247 erwähnt; die Gebäude derselben wurden im J. 1832 abgebrochen und das jetzige auf dem Heil. Geistkirchhofe am Rödingsmarkt 1835 erbaut. Es hat ein einfaches Aeußere, ist aber sehr zweckmäßig eingerichtet und da die Stiftung eine der reichsten der Stadt ist (s. dessen Grundgebiet oben S. 142), so können 158 bejahrte Personen beiderlei Geschlechts hier aufgenommen, sehr gut verpflegt werden und ein sorgenfreies Alter genießen. Das St. Georgs-Hospital (Siechenhaus) liegt in der Vorstadt St. Georg am St. Georgs-Kirchhofe; es wurde schon vor dem J. 1220 gegründet und diente anfangs für Pestkranke. Das Hospital besteht jetzt aus 41 Wohnungen für 24 arme Wittwen und Jungfrauen und 17 Expectantinnen. Jede Hospitalitin erhält jährlich 162 ℳ 13 ß (s. dessen Grundgebiet oben S. 142; vgl. St. Georg). Das Hospital St. Hiob (Pockenhaus) liegt am Ende der Spitalerstraße und wurde im J. 1505 gestiftet. Es enthält mit den s. g. Boden (Buden) 37 Freiwohnungen für arme alte Frauen, von denen die 24 ältesten eine Unterstützung erhalten. Zu diesem Hospital gehört der Prövenhof (5 Häuser und 2 Buden) an der Ecke der Lilienstraße und Kurzen-Mühren, welche zum Besten des Hospitals vermiethet werden. Das Schröderstift ward 1851 von J. H. Schröder gegründet, ist reich dotirt und liegt nördlich von der Sternschanze an der Grenze der Vorstadt St. Pauli. Es erhalten hier 50 bedürftige Wittwen oder Jungfrauen freie Wohnung und eine jährliche Unterstützung von 100 ℳ. Das Stift hat eine sehr hübsche Capelle und ist mit Gärten und schönen Anlagen umgeben. Der Hessische-Wittwenhof liegt am östlichen Ende der Vorstadt St. Georg, ist im J. 1825 erbaut, 1827 erweitert und für 24 unbemittelte Wittwen bestimmt. Das Amalienstift, gegründet 1839 von Amalie Sieveking, liegt in der Vorstadt St. Georg in der Stiftstraße und enthält 9 Wohnungen für arme Familien. Mit dem Stifte ist ein Hospital für 16 arme kranke Kinder verbunden, welche unentgeltlich verpflegt werden. Das Werk- und Armenhaus ist eine

Wohlthätigkeitsanstalt; es lag vor dem großen Brande in der Zuchthausstraße, wurde darauf nach Uhlenhorst verlegt, bis im J. 1853 ein neues Gebäude für diesen Zweck bei Barmbek auf dem s. g. Käthnerkamp erbaut wurde. In dieser Anstalt können 1000 Personen aufgenommen werden, von denen ein großer Theil gegen eine angemessene Vergütung durch Arbeit beschäftigt wird. Es enthält außer der Kirche und der Schule Wohnungen für den Prediger und den Arzt. Das Waisenhaus in der Admiralitätsstraße wurde 1842 nach dem großen Brande zum Rathhause eingerichtet und die Stiftung nach Harvstehude verlegt. Von den 600 Kindern können jetzt nur etwa die Hälfte im Hause erzogen werden, die übrigen werden auf dem Lande in die Kost gegeben. Es wird beabsichtigt, diese Stiftung nach der Uhlenhorst zu verlegen, wozu der Bauplan schon entworfen ist. Das Gast-Armen- und Krankenhaus gehört zu einer der ältesten milden Stiftungen; es lag vormals an der Heil. Geistkirche und war für arme Reisende bestimmt. Das alte Gebäude wurde 1828 abgebrochen und diese Stiftung nach dem Neuenwall verlegt; jetzt werden hier 144 alte Personen beiderlei Geschlechts unentgeldlich verpflegt. Der Caland ist eine alte Stiftung in der Lilienstraße, welche vormals unter Aufsicht des Domcapitels stand. Es erhalten hier 22 arme weibliche Personen freie Wohnungen und eine jährliche Unterstützung. Die Freiwohnungen der St. Gertruden Brüderschaft auf den Kurzen-Mühren sind für 17 bejahrte Frauen bestimmt, welche jährlich eine kleine Unterstützung erhalten. Das Armenhaus der Seefahrer (Trosthaus) wurde 1656 von Kaufleuten und Schiffern zur Verpflegung alter Seefahrer und deren Wittwen und Waisen gestiftet und liegt an der Schaarthorsbrücke. Das Oppenheimersche Stift (1855 erbaut) liegt in der Schauenburgerstraße und ist zu 10 Freiwohnungen für mittellose Familien bestimmt. Das Allgemeine-Krankenhaus liegt bei der Lohmühle in der Vorstadt St. Georg. Dieses große, massive schöne mit 2 Flügeln und mehreren Anbauten versehene Gebäude ist 1823 vollendet. Es befindet sich in derselben ein Betsaal, eine Apotheke, sowie Wohnungen für die Aerzte, den Oeconomen, viele Aufseher und ca. 100 Wärter und Wärterinnen. Durch Anbau zweier Flügel soll dieses Krankenhaus vergrößert und die Normalzahl der Bewohner alsdann auf 1800 festgestellt werden. Das Institut für weibliche Kranke am Walle bei dem Dammthor wurde 1795 von den 5 vereinigten Freimaurerlogen gestiftet und enthält 12 Zimmer mit 30 Betten. Das Institut für männliche Kranke liegt nahe neben dem vorbenannten und wurde von demselben Vereine im Jahre 1804 zur Aufnahme der Kranken eröffnet; es enthält 16 Zimmer mit 48 Betten. Diese beiden Institute stehen allen Einwohnern offen, die auf eigne Kosten verpflegt sein wollen; unbemittelte Kranke erhalten unter gewissen Umständen unentgeltliche Pflege. Die Entbindungsanstalt worin nur unverheirathete gesunde Personen aufgenommen werden liegt auf den Kohlhöfen. Das Magdalenenstift in der Vorstadt St. Georg ist im J. 1832 errichtet und für Mädchen bestimmt, die von ihrem sonst unsittlichen Lebenswandel zu einem tugendhaften zurückkehrten. Es erhalten hier 12 — 16 Mädchen freie Beköstigung und Unterricht in der Religion. Ueber die Rettungsanstalten für sittlich verwahrloste Kinder, das rauhe Haus s. Horn und die Pestalozzistiftung s. Billwärder an der Bille. Der weibliche Verein für Armen- und Krankenpflege trat 1832 in Wirksamkeit. Durch ein diesem Vereine geschenktes Capital wurde in St. Georg an der Stiftstraße das obenerwähnte Amalienstift aufgeführt; s. S. 465. Die Taubstummenanstalt in der Vorstadt St. Georg wurde 1829 gegründet und zählte 1854: 12 Knaben und 12 Mädchen. In diesem Institut werden Kinder unbemittelter Hamburger unentgeltlich unterrichtet;

für die übrigen wird ein mäßiges Kost- und Schulgeld bezahlt. Das Orthopädische Institut, eine Privatanstalt vor dem Dammthore (Rothenbaum), ist seit 1844 eröffnet; es ist für Kinder bestimmt, welche an Verkrümmungen des Rückgrades und andern Unförmlichkeiten des Körpers leiden und zeichnet sich in aller Rücksicht vor vielen Instituten der Art aus. Die Blindenanstalt, deren es früher 2 gab, die seit 1836 vereinigt sind, liegt in der Minenstraße in St. Georg, und es erhalten in dieser Anstalt Kinder beiderlei Geschlechts nach Umständen freien Unterricht, Wohnung und Beköstigung. Die Zahl der Zöglinge betrug 1854: 8 Knaben und 7 Mädchen. Unter den israelitischen Stiftungen verdienen bemerkt zu werden: das Betty-Heine-Stift, 1841 in St. Pauli erbaut; es zeichnet sich durch die Geräumigkeit und gute Einrichtung aus und in demselben können 100 Kranke und Pfleglinge aufgenommen werden. Das deutsch-israelitische Waisen-Institut wurde 1766 gestiftet, liegt in der zweiten Marktstraße und unterhält 15 Knaben. Das Lazarus-Gumpels-Stift in der Schlachterstraße wurde 1838 gegründet und enthält 41 Freiwohnungen für unbemittelte Familien. Außerdem sind in Hamburg viele milde Stiftungen für Hülfsbedürftige durch Vermächtnisse von einzelnen Privatpersonen gegründet. Die Fonds aller Stiftungen betragen über 6 Mill. ℳ Bco. und es werden davon mit Einschluß der jährlichen Einnahmen der israelitischen Gemeinde etwa 240,000 ℳ jährlich verwandt, worunter für Familien-Mitglieder 92,600 ℳ, für Arme und Kranke 70,800 ℳ, zur Aussteuer armer Jungfrauen und Mädchen 11,590 ℳ, an Stipendien 13,000 ℳ und für Schulen und Schüler 10,400 ℳ. Besonders segensreich wirkt in Hamburg die seit 1791 für die Stadt und die Vorstadt gegründete allgemeine Armenanstalt. Sie wird durch ein Armen-Collegium verwaltet und die Stadt ist für diesen Zweck in 6 Armenbezirke und jede derselben in der Stadt selbst in 12 Quartiere und in der Vorstadt in 8 Quartiere eingetheilt. Jedem Quartiere stehen 2 Pfleger vor, an welche die Armen sich in allen Angelegenheiten zu wenden haben. Nach dem Rechenschaftsbericht aus dem J. 1853 betrugen die Ausgaben 413,694 ℳ 4 ß. Es erhielten zwischen 2638 und 2894 Familien oder einzelne Arme, außer der nothwendigen Bekleidung und Feurung, eine regelmäßige Unterstützung zwischen 8 ß und 3 ℳ wöchentlich; 14,369 kranke Arme hatten freie Kur und 4400 Kinder eingezeichneter Armen freien Schulunterricht; es wurden ferner 1287 Arbeiterinnen beschäftigt und 567 Kinder für Rechnung der Armen-Anstalt und 549 für Rechnung der Kammer theils in der Stadt, theils auf dem Lande in Kost gegeben. Aus den verschiedenen Kochanstalten wurden 217,821 Portionen Speise für 1 ß die Portion an Arme abgesetzt. — Unter den öffentlichen Gebäuden zeichnen sich aus: das provisorische Rathhaus in der Admiralitätsstraße, früher das Gebäude des Waisenhauses mit einer Kirche. Es befinden sich hier die Rathsstube, das Obergericht, das Landhypothekenwesen, die Vormundschafts-Kanzlei, die obergerichtliche Registratur, die Syndicats-Kanzlei, die Senats-Kanzlei, das Haupt-Accise-Comptoir, das Haupt-Zoll-Comptoir, das Actuariat, die Wedde, das Zehntenamt, das Fallit-Actuariat, das Firmen-Büreau und mehrere Commissions- und Audienzzimmer. Die Börse ist auf dem Adolfsplatz erbaut und 1841 eröffnet; sie ist 249 Fuß lang und 178 Fuß breit und das Innere (28,000 Q. F.) ist nach dem Muster der Pariser Börse eingerichtet. Im 2ten Stockwerke ist ein offener Corridor und an den 4 Seiten desselben befinden sich die Commerzbibliothek, die Börsenhalle und Säle zu verschiedenartigen Zwecken. An der einen Seite der Börse wurden 1845 die Börsen-Arcaden aufgeführt, welche jetzt theilweise zu einer öffentlichen Gemäldesammlung und für den electro-magnetischen Telegraphen benutzt wird. Die Bank; das Local dieses wichtigen Handelsinstituts (1619 gegründet) befand

sich vormals im Rathhause selbst, die darauf erbaute Bank brannte 1842 ab und ein neues Gebäude ist an der Johannisstraße aufgeführt und 1848 bezogen. Das Stadthaus am Neuenwalle, ein ansehnliches Gebäude, welches von dem Baron von Görtz im italienischen Styl erbaut ward. Das Schulgebäude (Johanneum) südlich von der Petrikirche auf dem ehemaligen Domsplatze, ward 1837 erbaut und 1840 eingeweiht. Es ist ein schönes zweistöckigtes Gebäude und dasselbe hat 2 Flügel mit einem bedeutenden Hofraum. Vom Eingange rechts ist die Realschule und links die Gelehrtenschule, welche durch Arcadengänge mit dem Gymnasialgebäude verbunden sind. In dem Hauptgebäude sind die großen Bibliothek-Zimmer, ein Hörsaal in amphitheatralischer Form und die Säle für das naturhistorische Museum; in der Gelehrtenschule eine Aula für Schulfeierlichkeiten. Das neue Postgebäude in der Poststraße mit einem 150 Fuß hohen Thurm und einer Normaluhr. Der Bazar am alten Jungfernstiege wurde 1845 mit einem Kostenaufwande von ca. 1 Mill. ℳ erbaut und enthält 34 Läden und Wohnungen; bemerkenswerth ist die 200 Fuß lange Glasbedeckung der Passage. Das Gebäude der patriotischen Gesellschaft am Neß, im altgothischen Styl erbaut und 1847 bezogen. Die Tonhalle am Neuenwall im J. 1843 erbaut; dieses Gebäude enthält außer vielen andern Räumlichkeiten 3 Concertsäle, von denen der größte 113 Fuß lang und 68 Fuß breit ist und gegen 1500 Zuhörer faßt. Der Apollosaal auf der großen Drehbahn, 1844 neu eingerichtet, wird zu Concerten, Maskeraden und Bällen benutzt. Außerdem verdienen noch bemerkt zu werden der Kaisershof am Neß, 1603 erbaut und 1726 von der Stadt erstanden; das Baumhaus am Baumwall, ein im J. 1662 im holländischen Styl errichtetes Gebäude, und Klopstocks Haus in der Königsstraße, worin der Dichter 30 Jahre lang bis an seinen Tod wohnte. — Die Strafgefängnisse und Besserungsanstalten sind: das Zucht- und Spinnhaus in der Ferdinandstraße, zur Aufnahme von 100 Verbrechern und einigen Untersuchungsgefangenen eingerichtet. Das Kurhaus, theils Hospital, theils Gefängniß, liegt am Sägerplatz, mit demselben ist eine Rettungsanstalt für Ertrunkene u. s. w. verbunden. Das Strafarbeitshaus am Sägerplatz. Das Detentionshaus ebenfalls am Sägerplatz. Der Winserbaum am Ende der Straße beim Dovenfleth, ein Gefängniß für Bürger. Auch werden die Großneumarkts-Wache, die Gänsemarkts-Wache und die Raboisen-Wache zu Detentionslocalen und zum Strafarreste benutzt. Man beabsichtigt jetzt ein Zellengefängniß zu bauen, da die vorhandenen Anstalten bei Weitem nicht ausreichen. — Eine Badeanstalt auf der Außenalster mit einem Schwimmbassin ward 1846 bei der Lombardsbrücke gegründet; zwei Bade- und Schwimmanstalten liegen an der Elbe außerhalb des Sandthors und auf Steinwärder und eine im J. 1853 neu angelegte öffentliche Badeanstalt liegt bei der Smith'schen Wasserkunst; 9 andere Badeanstalten für russische Dampfbäder und einfache Wasserbäder sind in Gebäuden in der Stadt angelegt. Eine Bade- und Wasch-Anstalt für Unvermögende ward im J. 1854 in der Nähe des Steinthors angelegt; in dem ansehnlichen Gebäude dieser Anstalt sind 56 Baderäume und 56 Waschstände eingerichtet; die Baderäume sind durch Scheidewände, welche verschlossen werden können, geschieden. — Die Wassermühlen in der Stadt beim Oberdamm und Niederdamm, 8 an der Zahl, sind alle eingegangen und es ist eine Staats-Wassermühle, welche von dem Wasser des Alsterbassins getrieben wird, in der Poststraße neu erbaut; sie enthält 6 Kreiselräder von denen jedes Rad 2 Mahlgänge treibt. — Windmühlen befinden sich 2 beim Millernthor und 1 bei der Lombardsbrücke. Dampfmühlen sind beim Deichthor und am Kehrwieder. — Zu den ersten Wasserkünsten

der Stadt gehören die sogen. Feldbrunnen, welche noch vorhanden sind und sich darauf beschränken, auf den hochgelegenen Districten (Feldern) außerhalb der Stadt vorhandenes Quellwasser durch hölzerne Leitungen in das Erdgeschoß einer kleinen Anzahl Häuser zu leiten. Außer diesen sind im 16. und 17. Jahrh. an der Alster die sogen. Alster-Wasserkünste angelegt worden. Im J. 1807 ward von G. E. Bieber die Elb-Wasserkunst am Jonas in St. Pauli angelegt, welche während der Belagerung 1813 zerstört, darauf aber wieder neu errichtet wurde und 1833 an eine Actien-Gesellschaft kam. Im J. 1833 erbaute E. J. Smith die Felsen-Wasserkunst an der Alster, welche 1843 nach dem Grasbrook an die Elbe als Neue-Elb-Wasserkunst verlegt ward. Beide Wasserkünste die Bieber'sche und die Smith'sche beschafften die directe Versorgung der Häuser bis in die oberen Stockwerke und verkauften außerdem in öffentlichen Straßen aus Verkaufsbrunnen das Wasser Eimerweise. In den Jahren 1844 — 1848 wurde die städtische Wasserkunst, Stadt-Wasserkunst, an der Elbe stromaufwärts zu Rothenburgsort ¼ M. von der Stadt erbaut und mit dieser durch Ankauf Seiten des Staates im J. 1851 die Smithsche Neue-Elb-Wasserkunst sowie im J. 1852 ebenfalls die Biebersche Elb-Wasserkunst vereinigt. Diese Wasserkunst besitzt 2 Cornwall Pump-Maschinen von zusammen 120 Pferdekraft und am entgegengesetzten Ende der Stadt am Stintfang ein Hochreservoir von 100,000 Cubikfuß Inhalt. Sie erhält gegenwärtig eine Vergrößerung durch Anlage von Filtrirbassins, einer neuen Pump-Maschine von 125 Pferdekraft und eines zweiten Hochreservoirs in der Vorstadt St. Georg. Die durch alle Straßen und Gänge der Stadt und Vorstädte sich verzweigenden weiten gußeisernen Röhrenleitungen der Kunst halten eine Gesammtlänge von 16 deutschen Meilen und es werden durch dieselben die öffentlichen und Privatgebäude bis unter das Dach mit Wasser versorgt. Es sind auf diesen Leitungen, durch die ganze Stadt und Vorstädte vertheilt, nahe an 2000 Nothpfosten vorhanden, welche vermöge der großen Wassermasse, welche die Pump-Maschinen zu fördern vermögen, sowie durch die erwähnten Reservoirs gegen Feuersbrünste die größte Sicherheit gewähren und nebenbei während der heißen Jahreszeit zum Besprengen der Straßen und Promenaden dienen. — Schleusen zur Abführung des Alsterwassers, zur Durchfahrt der Schiffe und zur Sicherheit der angrenzenden Stadttheile gegen hohe Sturmfluthen giebt es 5. — Zur Abführung der unreinen Flüssigkeiten sind unter einem großen Theile der Straßen der Stadt und der Vorstadt St. Georg Siele angelegt, welche eine Tiefe bis zu 34 Fuß, eine Höhe von 4½ bis 6 Fuß und eine Gesammtlänge von ca. 40,000 Fuß haben. — Electro-magnetische-Telegraphenlinien sind errichtet: eine zwischen Hamburg und Cuxhaven; eine zweite durch Anschluß mit der genannten zwischen Hamburg und Bremen; eine dritte ebenfalls durch Anschluß zwischen Hamburg und Hannover, eine vierte zwischen Hamburg und Berlin und eine fünfte zwischen Hamburg und Kopenhagen. Es können dadurch jetzt Depeschen durch ganz Deutschland, Belgien, Frankreich, Großbritannien, Dänemark &c. befördert werden. Das Büreau für die 3 ersten Linien befindet sich in den Börsen-Arcaden, die Bureaux für die beiden andern sind in der Nähe der Börse belegen. — In der Stadt sind folgende Posten: das Stadt-Post-Amt, das Fürstl. Thurn- und Taxische Ober-Post-Amt, das Königl. Hannöversche Ober-Post-Amt und zwar diese 3 in dem großen Postgebäude in der Poststraße, ferner das Königl. dänische Ober-Post-Amt auf den großen Bleichen, das Kgl. Schwedische und Norwegische Post-Amt in der großen Theaterstraße, das Kgl. Preußische Ober-Post-Amt auf dem Gänsemarkt und das Großherzogl. Mecklenburgische Ober-Post-Amt auf den großen Bleichen. — Reich ist diese Stadt an öffent-

lichen und privaten Vergnügungsörtern, an ungeschlossenen und geschlossenen Vereinen, Gesellschaften u. s. w. Das Stadttheater in der Dammthorstraße ward im J. 1827 eröffnet und ist jetzt geschlossen; es ist im Innern geschmackvoll eingerichtet, zählte mehrere vorzügliche Mitglieder, und hatte ein vorzüglich gut besetztes Orchester. Das Thalia-Theater am Pferdemarkt wurde 1843 eröffnet; es war einige Jahre darauf mit dem Stadttheater unter Einer Direction vereinigt; jetzt werden in demselben nur in den Winter-Monaten Vorstellungen gegeben. Die Theater in den Vorstädten (s. das.). — Die hauptsächlichsten Clubbs sind: der Union-Clubb am neuen Jungfernstiege für das diplomatische Corps und die Angesehenen der Stadt; die Harmonie auf den großen Bleichen, Versammlungsort von Kaufleuten und Juristen; Amicitia et Fidelitas, 1841 gegründet; die Erholung beim Dragonerstall, seit 1814; der Clubb der Freundschaft seit 1789, worin nur Kaufleute aufgenommen werden; die Lesehalle auf dem Neß, 1850 gegründet; hier werden in den Wintermonaten wissenschaftliche Vorträge gehalten; der Künstler-Verein, 1832 gegründet, hat sein Versammlungslocal im Gebäude der patriotischen Gesellschaft; der Schachclubb in der Lesehalle ward 1830 gebildet; der allgemeine Alster-Clubb bezweckt vorzüglich das Rudern zu fördern und Regatta's zu veranstalten; der Rennclubb, welcher jährlich Wettrennen in der Regel beim Dorfe Lockstedt veranstaltet. Außerdem sind in Hamburg noch manche Clubbs, Casino's, Vereine u. s. w. Pavillons welche sehr besucht werden, sind der Alster- und Schweizer-Pavillon am Jungfernstiege und der Elb-Pavillon in der Nähe des Stintfanges. — Mehrere Plätze sind durch Denkmale geziert; Adolfs IV. Denkmal steht auf dem Walle, dem Marien-Magdalenen-Kloster gegenüber; Büsch's Denkmal auf dem Wall unweit der Lombardsbrücke mit der Inschrift: „dem Freunde des Vaterlandes;" Repsold's Denkmal bei der Sternwarte, an der einen Seite mit der Inschrift: „Bekämpfend die Feuersbrunst, von Trümmern erschlagen;" Meyer's Denkmal bei dem Deichthor und das Trauerdenkmal der 1813 vertriebenen Hamburger bei dem St. Nicolai-Begräbnißplatze vor dem Dammthore. — Nach einer Zählung im J. 1840 vor dem großen Brande hatte die Stadt ohne die Vorstädte 8753 Häuser, 13,654 Sähle, 3612 Buden und 2122 Keller. Im J. 1853 waren in der Stadt ohne die Vorstädte 8229 Häuser, 13,497 Sähle, 3434 Buden und 2314 Keller. — Vz. (1854) in der Stadt: 126,860. — In St. Georg waren (1853) 1935 Häuser, 1172 Sähle, 463 Buden und 200 Keller. Vz.: (1854) 18,008. — In St. Pauli (1853) 1559 Häuser, 2001 Sähle, 686 Buden und 408 Keller. Vz.: (1854) 18,065. — Im Ganzen: Stadt und Vorstädte 11,723 Häuser, 16,670 Sähle, 4583 Buden und 2922 Keller. Vz. 1854: 162,933. — Das Wappen der Stadt ist eine silberne Mauer mit 3 silbernen Thürmen und einem geschlossenen Thore im rothen Felde. An dem Helm befinden sich 6 Fahnen und in der Mitte des Helms 3 Pfauenfedern, das Visir ist gegittert, die Schildhalter des Wappens sind 2 Löwen. — Die Einwohner sind theils Groß-, theils Klein-Bürger, Schutzverwandte, Militair und Fremde. Das Groß-Bürgerrecht muß jeder erwerben, der ein Folium in der Bank haben und Transithandel treiben will; die Gebühren bei dem Erwerb dieses Bürgerrechts betragen für Fremde 758 ℳ 8 ß Ct. Das Klein Bürgerrecht wird für 56 ℳ 8 ß Ct. erworben. Außer den Oberalten, Sechszigern, Hundert und Achtzigern, den Alten der Aemter, den Kämmereibürgern, Majoren und Capitainen des Bürgermilitairs, den Börsenalten, Deputirten des Commerciums und deren Adjuncten ist ein jeder Hauseigenthümer erbgesessener Bürger, welcher 1000 ℛ Species in Stadt-Grundstücken oder 2000 ℛ in Grundstücken im Hamburger Gebiete, außerhalb

der Stadt besitzt. Im Jahre 1852 sind Bürger geworden 1476 (652 Fremde und 824 hiesige), davon Groß-Bürger 163 und Klein-Bürger 1313. — Die Häfen der Stadt haben einen bedeutenden Umfang und werden mit großen Kosten gut unterhalten. Der äußere Niederhafen enthält mit Einschluß des neuen Bassins ca. 1,700,000 Q. F. Flächenraum, hat eine Tiefe von 13 Fuß unter Null oder 20 Fuß bei ordinairer Fluth und es können darin 130 große und etwa 250 kleinere Seeschiffe liegen, laden und löschen; Unterabtheilungen dieses Hafens heißen Jonashafen, Alter- und Neuer-Hullhafen und Brandenburger-Hafen. Der Binnenhafen nebst dem Freigatt liegt innerhalb des Niederbaums, hat einen Flächenraum von 1,000,000 Q. F. und ist für kleinere Schiffe bestimmt; die Tiefe beträgt 3 — 5 Fuß unter Null. Der Oberhafen und der Dampfschiffhafen am Grasbrook ist besonders für die elbabwärts kommenden Schiffe bestimmt, hat einen Flächenraum von 900,000 Q. F. und ist 5 Fuß tief unter Null. Das neue Bassin beim Sandthor wurde 1841 eröffnet und hält ca. 80,000 Q. F. Flächenraum. Ein Theil des Stadtgrabens beim Brookthor ist provisorisch zur Aufnahme von Elbkähnen bestimmt. Die Fleethe und sogen. Hafenmoore sind Flußarme der Elbe, welche durch die Stadt fließen und für den Waarentransport von großer Wichtigkeit sind. — Der Haupterwerbzweig der Stadt ist der über die ganze Erde ausgebreitete großartige Handel, der theils in Eigenhandel und Commissionshandel, theils in Wechselgeschäften besteht. Der Werth der Importationen belief sich im Jahre 1847 auf 301,740,770 Mark Banco, wovon 64 % auf die See- und 36 % auf die Land-Einfuhr kommen; im J. 1852: 392,028,820 Mark Banco und zwar 60 % see- und 40 % land- und flußwärts. Der Werth des Exports betrug im J. 1847: 296,376,650 Mark Banco, wovon nämlich 38 % see- und 62 % land- und flußwärts; 1852 dagegen 372,495,450 Mark Banco oder 43 % see- und 57 % land- und flußwärts. Die Zahl der angekommenen See-Schiffe belief sich im J. 1853 auf 4174, messend 371,746 Last à 4000 ℔, wovon 397 Schiffe und 60,618 Last von transatlantischen und 3777 Schiffe und 311,129 Last von europäischen Plätzen. Im J. 1854 sind 4896 See-Schiffe angekommen. Abgegangen sind im J. 1853: 4251 See-Schiffe, messend 379,412 Last à 4000 ℔, nämlich 443 von 70,233 Last nach transatlantischen und 3808 Schiffe von 309,179 Last nach europäischen Häfen. Im J. 1854 gingen 4879 See-Schiffe ab. Unter den im J. 1853 angekommenen 4174 Schiffe befanden sich 653 Dampfschiffsreisen mit einer Ladungsfähigkeit von 123,399 Last à 4000 ℔, sowie 1790 Schiffe von 106,532 Last, welche deutsche Flaggen führten; abgegangen sind dagegen 1847 Schiffe, messend 113,174 Last unter Flagge deutscher Nationen. Die Zahl der von der Ober- und Nieder-Elbe angekommenen Flußfahrzeuge belief sich im Jahre 1853 auf 57,329, messend 719,750 Last à 4000 ℔, worunter 3773 Dampfschiffsfahrten. Hamburgs Rhederei zählte am Schlusse des Jahres 1843: 207 Seeschiffe, messend 25,830 Last; 1848: 257 Schiffe = 35,845 Last, 1853: 408 Schiffe = 63,847 Last à 4000 ℔, worunter 6 Dampfschiffe von 470 Pferdekraft und 949 Last; 1854: 456 Schiffe mit 53,289 Last à 6000 ℔, nämlich 445 Segel- und 11 See-Dampfschiffe, letztere von 2010 Pferdekraft. — Der Verkehr mit der Berlin-Hamburger Eisenbahn hat sich ebenfalls bedeutend gehoben. Das Quantum der angekommenen Güter betrug im J. 1847: 279,480 Ctr., 1851: 846,198 und 1853: 1,892,583 Ctr., wogegen 1847: 959,677 Ctr., 1851: 1,766,926 Ctr. und im J. 1853: 2,182,198 Ctr. von Hamburg aus versandt worden sind. — Auch das See-Assecuranz-Geschäft ist sehr bedeutend; außer einer Anzahl verschiedener Privat-Assecuradeure und der durch hiesige Agenten

vertretenen auswärtigen Versicherungsgesellschaften bestehen in Hamburg am Schlusse des Jahres 1853: 27 Compagnien. Die hierbei versicherten Summen betrugen im J. 1833: 198 Millionen Mk. Bco., 1843: 265 Mill. Mk. und im Jahre 1853: 422 Mill. Mk. Bco. — Die directe Beförderung von Auswanderern über Hamburg belief sich im J. 1851 auf 12,279 Personen, 1852 auf 21,916 und 1853 auf 18,969 Personen. — Die Gewerbthätigkeit der Stadt hat sich in den letzten Jahren sehr gehoben und es sind Fabriken fast aller Art entstanden. Die wichtigsten sind: 75 Tabacks- und Cigarrenfabriken, 51 Zuckerfabriken, 50 Pianofortefabriken, 40 Schirmfabriken, 28 Strohhutfabriken, 22 Spiegel- und Spiegelglasfabriken, 21 Hutfabriken, 21 Tapetenfabriken, 16 Seifensiedereien, 16 Mineralwasserfabriken, 16 Essigfabriken, 15 Liqueurfabriken, 15 Chocoladefabriken, 13 Wattenfabriken, 13 Pfropfenfabriken, 12 Kammfabriken, 11 Rouleauxfabriken, 11 Haartuchfabriken, 10 Drathgewebefabriken, 10 Harmonicafabriken, 9 Lackfabriken, 9 Eisengießereien, 9 Farbefabriken, 8 Oelfabriken, 7 Chemische Fabriken, 7 Gutta-Perchafabriken, 6 Wagenfabriken, 5 Stock- und Fischbeinfabriken, 5 Senffabriken, 4 Stearinlichtfabriken, 5 Asphaltfabriken, mehrere Gold-, Silber-, Nadel-, Bronce-, Cement-, Canevas-, Messingwaaren-, Gaslampen-, Gyps-, Segeltuch- und Wollengarnfabriken. Außerdem sind hier 2 Schriftgießereien, 3 Kupfer- und Messingschlägereien, 22 Büchsenschmiede, ferner mehrere Blechwaarenfabriken, Leimkochereien, Fournirschneidereien, Korkschneidereien, Fischbeinreißereien, Papiermaché- und Puppenfabriken, eine große Zahl Mobilien-Niederlagen, 35 Färbereien und 4 Gerbereien. Schiffbauereien sind in Hamburg und den Vorstädten 22. Architecten 30, Maschinenbauer 13, Orgelbauer 3, Mechaniker als Gasfitter 106. — Die Bierbrauereien (17) haben sich in den letzten Jahren sehr gehoben, aber die hier befindlichen Branntweinbrennereien (18) bestehen größtentheils nur durch die Ausfuhr nach überseeischen Colonien. — Der Handel mit Fleisch, besonders mit gesalzenem und dem berühmten Hamburger Rauchfleisch ist sehr bedeutend und es gehen große Sendungen in's Ausland. Viele der genannten Fabriken sind in den Vorstädten, auf dem Hammerbrook, auf dem Grasbrook und Steinwärder (s. das.). — Die **Medicinalverwaltung** der Stadt und ihres Gebiets steht unter einem Gesundheitsrath, welcher sich in das große und kleine Collegium theilt. Diese Behörde hat auch die Oberaufsicht über alle Apotheken der Stadt. Die Anzahl der Doctoren der Medicin und Chirurgie beträgt 168; außerdem sind 34 Amts-Wundärzte 31 Zahnärzte und 2 Amts-Bader. Die Zahl der Apotheken beträgt 46. — Die **Feuerlöschungs-Anstalten** sind ausgezeichnet und für die Stadt und die Vorstadt St. Georg ist die Feuercassen-Deputation, bestehend aus den beiden Polizeiherren, 2 Oberalten, 2 Verordneten der Kammer und 12 Bürgern mit den Lösch- und Rettungs-Anstalten beauftragt. Bei dem Lösch- und Rettungswesen sind folgende Personen angestellt: 1 Oberspritzenmeister, 1 Spritzenmeister, 14 Spritzenmeister-Gehülfen (Adjutanten), 79 Commandeure, 96 Rohrführer, 769 Spritzenleute (incl. der Reserve) und 64 Retter. Es befinden sich in der Stadt und in der Vorstadt St. Georg 32 Landspritzen mit 32 Zubringern und bei jeder derselben sind 2 Commandeure, 2 Rohrführer, 16 Spritzenleute, 2 Retter und 2 Reserveleute angestellt. Auf den Canälen u. s. w. sind 13 Schiffsspritzen und bei jeder 1 Commandeur, 2 Rohrführer, resp. 13 und 9 Spritzenleute und 4 Reserveleute. Außerdem 2 große englische Spritzen, mit 2 Commandeuren, 6 Rohrführern und 8 Spritzenleute. Zu den Hülfsmannschaften des Löschwesens gehören 2 Oberofficiere, 2 Unterofficiere und 28 Mann der Garnison, ferner 5 Zimmermeister mit 10 Gesellen, 5 Maurermeister mit 10 Gesellen und 10 Schornsteinfeger mit ihren Gesellen, zusammen 1116 Mann. — Die Brand-

Versicherungs-Gesellschaften der Stadt besolden ein eignes Corps zur Rettung der Mobilien. — Hamburg hält Krammärkte am 15 Juni (13 Tage), am 20 Octbr. (13 Tage), Christmarkt den 18. bis 30. Decbr., Pferdemärkte am 19. und 20. Jan., am 6. und 7. April und am 7. und 8. Septbr.; ein vor etwa 3 Jahren errichteter Wollmarkt wird gewöhnlich zwischen dem 21. und 25. Juni gehalten, unterliegt aber weiterer Bestimmung; Wochenmärkte sind hauptsächlich Dienstag, Donnerstag und Sonnabend; Viehmärkte wöchentlich. — In Hamburg wird im täglichen Leben nach Courantmark und Schillingen gerechnet. Es werden 34 Mark Courant aus einer Mark feinen Silbers geschlagen. Von eigner Landesmünze in Silber hat man in Hamburg nur 1/4, 1/2, ganze Schillinge, Doppelschillinge, 4 ß, 8 ß, 1 ₰ und 2 ₰. Uebrigens coursiren in Hamburg preußische, dänische, mecklenburgische und lübeckische Münzsorten. Goldgeld wird in Hamburg nur nach dem Course angenommen, an Hamburger Goldmünzen giebt es nur einfache und doppelte Ducaten zu etwa 8 und 16 ₰. — Der Hamburger Fuß ist gleich 127 36/1000 Pariser Linien oder gleich etwa 930/1000 Preuß. Fuß oder 981/1000 Hannoverschen Fußes. 1 Elle hält 2 Fuß, 1 Klafter 6 Fuß, 1 Marschruthe 14 Fuß, 1 Geestruthe 16 Fuß. Ein Stübchen enthält 266 Cubikzoll. Solcher Stübchen enthält eine Essigtonne 30, eine Thrantonne 32 eine Biertonne 48, eine Salztonne 45½ Stübchen. Ein Stübchen hat 2 Kannen oder 4 Quartier oder 8 Oessel. Ein Scheffel hält 5312 Par. Cubikzoll; ein Wispel hält 10 Scheffel, 3 Wispel oder 30 Scheffel machen eine Last Weizen, Roggen oder Erbsen; eine Last Gerste oder Hafer hält nur 2 Wispel oder 20 Scheffel. Das Bank- oder Silbergewicht ist das ehemalige Cölnische Gewicht; davon gehen 32 Loth auf ein Pfund, 33 3/19 Loth Cölnisch sind gleich 32 Loth Hamburger Gewicht. Ein Centner hat 112 Pfund, also 116 1/19 Pfund nach Cölnischem Gewicht. — In Hamburg sind ausgezeichnete Spaziergänge: der alte, der neue Jungfernstieg und der Alsterdamm am Bassin der Alster, umgeben von Reihen schöner Häuser und Hotels; die geschmackvoll angelegten, mit Anpflanzungen versehenen Wallpromenaden, die Elbhöhe (Stintfang) unweit des Millernthors, der höchste und schönste Punkt mit einer reizenden Aussicht über den Hafen; die Altmannshöhe zwischen dem Stein- und Deichthore; die Alsterhöhe beim Ferdinandsthore; der Botanische Garten und die Grindelallee vor dem Dammthore. Die schöne Umgegend ladet oft zu ländlichen Vergnügungen ein, besonders nach Eimsbüttel und Heußhof, nach Eppendorf und dem dort belegenen Andreasbrunnen, nach Harvstehude und Pöseldorf, anmuthig an der Alster belegen, nach Uhlenhorst, Barmbek, Wandsbek, Wellingsbüttel, Wohldorf und Lütjensee, nach Ottensen, Flottbek, Blankenese oder mit Hülfe der Hamburg-Berliner Eisenbahn nach Bergedorf und den Vierlanden, Reinbek und Friedrichsruhe. — Von den ehemaligen Burgen, Freden, Thoren, Mühlen, Höfen, Häusern und jetzt bebauten Plätzen innerhalb der Stadt sind bemerkenswerth: **Alsterthor** 1353; die **Aschenhude**, ein Platz beim Schopenstehl 1297; der **Barenthurm** an der Südseite der Reimerstwiete 1382; die **Barsekuhle** beim Bauhof 1617; die **Bergfrede** auf dem Mühlendamm; der **Blauethurm (Jsern-Hinnerk)** an der jetzigen Binnen-Alster; **Blidenhaus** 1392; **Bödelshuus** 1336; der **Bornhof** bei Theilfeld; der **Brunnenhof** bei der Schlachterstraße; **Bombenhaus** in der Niedernstraße 1507; der **Brunokamp (Scharpenbergsfeld)**, ein District nördlich und westlich vom Gänsemarkt; **Burg** im Eichholze 1215; **Neue-Burg** 1061 oder 1063; der **Calanderplatz** beim Holzdamm 1686; die **Capenborch** am Pferdemarkt 1408; das **Dovethor** nördlich vom Bauhof 1424; das **Elisabethenhaus (Jlsabeenhaus)** ein ehemaliges Hospital in der Nähe der Nicolai-Kirche, südlich von der Böhmckenstraße 1427; das **Eimbeksche-Haus (domus vini)** in der Kleinen-Johannis-

straße 1270; **Englische Haus** in der Gröningerstraße 1570; die **Frohnerei** unweit der St. Petrikirche auf dem Berge; das **Gieshaus** in der Nähe des Schweinemarkts; **Glevenhaus** im Schopenstehl 1305; der **Hackenthurm** an der Ecke des Dovenfleths und der Lemckentwiete; das **Hadelerthor** bei der Zollenbrücke 1290; das **Heringshaus (Salzhaus)** am Kattrepel und Schopenstehl 1278; der **Hopfensaal** am Hopfenmarkt 1694; das **Hopfenthor** zwischen der Kleinen-Reichenstraße und dem Hopfensack 1345; **St. Jacobshof** auf Speersort 1550; der **Kalkhof** bei der Dammthorstraße 1617; der **Klevelappen** ein Platz beim Rödingsmarkt 1562; der **Lewenbergher Thurm** 1308 und das **Lewenbergher Thor** 1345; letzteres führte von der Gröningerstraße nach dem St. Jacobi Kirchspiele; der **Lindholm**, ein Platz im Grimm; das **Marienthor (Schulthor)** auf dem Speersort 1268; der **Marstall** in der ehemaligen Zuchthausstraße an der Binnen-Alster; **Mühle** am Oberdamm 1245; **Alte-Mühle** am Ausfluß der Alster in die Elbe; der **Mühlenkamp** ein District bei den Großen-Bleichen 1539; das **Mühlenthor** in der Garbraderstraße (Dornbusch) 1245; der **Mönkhusenkamp** ein District beim Bäckerbreitengang 1649; **Nobishaus** (später Neue-Dröge) 1534; das **Perleberghertho**r am östlichen Ende des Schopenstehls 1329; die **Pesthütten** beim Dammthorwall; der **Pferdekamp** ein District beim Neuen-Jungfernstieg 1564; **Porta stripede Papen** im Nicolai-Kirchspiele (Schlickut) 1331; **Pockenhaus** 1505; der **Pulshof** und der **Hof von Holland** in der Neustädter-Fuhlentwiete 1640; die **Pulvermühle** beim St. Annen-Kirchhof und in St. Georg 1628; der **Pulverthurm** beim Altstädter-Neuenweg; **Quarantainehaus** für die der Pest Verdächtigen, bei der Oelmühle 1713; der **Ramenhof** beim Alten-Wandrahm 1386; der **Rövekamp** ein District in der Gegend der Spitalerstraße 1288; die **Rockenkiste** ein Gefängniß am Meßberg; das **Scharthor** 1363; der **Schauenburgische Hof (Grafenhof)** in der Altstädter Fuhlentwiete 1256; **Schloss** an der Alster 1124; der **Alte Schrangen** beim Berg; der **Schützenhof** in der Depenau 1387; **Schulthor** im St. Petri Kirchspiel 1461; **Schalhus** neben der Brooksbrücke 1382; die **Alte Silberhütte** bei den Raboisen 1414; die **Spitalerthore**, drei Thore in der Spitalerstraße 1268; das **Alte Steinthor** am Ende der Steinstraße; der **Teufelsort** ein Platz an der nordöstlichen Seite der Binnen-Alster; hier war früher das **Drillhaus**, der **Stahlhof** und die **Pulvermühle**; der **Teufelsthurm** bei der Spitalerstraße 1570; **Tollkiste** an der Wandrahmsbrücke 1386; der **Vagetskamp** ein District zwischen dem Damm- und dem Millernthor; **Vredewardthor** im Jacobi Kirchspiel 1286; die **Wideneburg** beim Hopfensack 1036; der **Wilhadspool**, jetzt Pilatuspool, 1711; das **Winserthor** in der Nähe der Niedernstraße 1374; das **Zollhaus** bei der Zollenbrücke 1256 und die **Ziegelhütten** beim Großen-Bäckergang 1560. — Die Finanzverwaltung der Stadt ist seit dem J. 1563 einem Bürgerausschusse (den Verordneten der Kämmerei) anvertraut; derselbe besteht jetzt aus 10 Mitgliedern und 1 Kämmereischreiber, 1 Buchhalter und mehrere Officianten. Die Einnahmen und Ausgaben des Staates Hamburg betragen (abgesehen von den in Folge des großen Brandes nothwendig gewordenen 1,445,000 ℔ Bco. betragenden Einnahmen und Ausgaben für die Feuercassen-Anleihe, welche besonders verwaltet werden) nach dem Budget von 1854:

Einnahmen.		Ausgaben.
Grundmiethen u. Miethen Ct. ℔	245,300	Honorar des Senats, der bürgerlichen Collegien und Honorare und Gehalte für die
Pacht der Ländereien	77,000	
Latus	322,300	

Einnahmen.		Ausgaben.	
Transport	Ct. ℳ 322,300	Gerichte	Ct. ℳ 481,750
Stellgeld und Holzhafenmiethe	16,500	Diplomatische Kosten	45,000
Schlachtgeld	10,000	Gehalte der Beamte und Officianten und sonstige Kosten der Finanz- und Steuerverwaltung	438,300
Wälder, Jagd und Fischerei	17,600	Oeffentliche Lehranstalten und Bibliothek	87,000
Staats-Postwesen	95,000	Militair-Etat	574,300
Domainen und Regalien . .	39,300	Bürger-Militair	115,400
Stempel	850,000	Bau-Deputation	602,000
Zoll	1,100,000	Wegebau	70,000
Accise	1,200,000	Schifffahrt und Hafen-Deputation	600,000
Thorsperre	300,000	Polizeiverwaltung und Strafanstalten	551,550
Chausseegeld	35,000	Allgemeines Krankenhaus . .	200,000
Harburger Fähre	12,000	Allgemeine Armenanstalt . .	350,000
Brücken- Baum- und Schleusengeld	47,000	Gassen-Erleuchtung	140,500
Abgabe von öffentlichen Vergnügungen	7000	Entschädigungen und Gratificationen	86,530
Andere indirecte Steuern . .	928,000	Kleinere Ausgaben	129,131
Directe Steuern	950,000	Staats-Schuld	1,668,609
Abgabe von Zeitungsinseraten und Concessionen . . .	100,000	Landpräturen und Patronate der Vorstädte	75,500
Lotterie	110,000	Matricular-Beiträge nach Frankfurt	15,000
Einnahme von Eisenbahn-Actien	208,650	Außerordentliche Ausgaben .	190,400
Einnahme von der Stadt-Wasserkunst	52,000	Anschlag für unvorhergesehene Ausgaben	80,000
Vermischte Einnahmen . . .	305,175		
Vom Amte Bergedorf	26,400		
Von den Landpräturen und den Patronaten	31,000		
Vom Amte Ritzebüttel . . .	6000		
	Ct. ℳ 6,468,925		Ct. ℳ 6,500,970

Hamburger-Baum, eine Chausseeeinnehmerstelle an der Chaussee von Altona nach Kiel, ½ M. südlich von Kiel, A. und Ksp. Kiel, vormals mit einem Schlagbaum, an dem Wegegeld erhoben wurde, beim Bau der Chaussee aber an das Chausseewesen übergegangen. — Ar.: 11 Steuert.

Hamdorf (vorm. Hamendorp), Dorf an der Landstraße von Segeberg nach Plön, ¾ M. nördlich von Segeberg, A., Kspv. und Ksp. Segeberg; enthält 6 Vollh. und 1 Kathe mit Land (6 Pfl.). — Schuldstr. Groß-Rönnau.— Ar.: 856½ Ton. à 260 Q. R., darunter Acker 570 Ton., Wiesen 123 Ton. und Haide 163½ Ton. (633 Steuert.). Der Boden ist sandigt, steinigt und von trocknen Anhöhen durchschnitten; die Wiesen an der Trave sind von guter Art.

Hamerbek (vorm. Amerbeke), eine kleine Au im Sachsenwalde, welche zwischen Wentorf und Wohltorf in die Bille fällt.

Hamfelde, Dorf an der Bille zwischen derselben und der Waldung Hahnhaide, 2¾ M. südlich von Oldesloe, A. und Ksp. Trittau; enthält 1 Vollh., 2 Halbh., 6 Kathen und 3 Anbauerstellen (1⅝⅓ Pfl.). Die östlich belegene Hufe heißt Cronshorst; auf einer bei derselben belegenen Anhöhe findet man Spuren von Grundmauern. Zum Dorfe gehört eine westlich belegene ehemalige Kupfermühle mit etwa 60 Ton. Landes. — Schuldstr. Trittau. — Schmiede

und einige Handwerker. — Ar.: 256 Steuert. Der Boden ist theils lehmigt, theils sandigt und liefert einen ziemlich guten Ertrag. — Ein Hof in Hamfelde ward vormals von Marquard von Zülen an das Reinbeker Kloster geschenkt.

Hamfelde (vorm. Honvelde, Hannfelde), Dorf an der Bille, im Herzogthum Lauenburg im Gute Basthorst, 2¼ M. südwestl. von Mölln, Ksp. Kuddewörde. Es enthält 1 Vollh., 5 Halbh., 2 Dreiviertelh., 4 Brinksitzerstellen und 10 Kathen (21 H.). — Schule. — 1 Erbpachtswindmühle, 3 Wirthshäuser, 1 Schmiede. Bis zum J. 1850 war hier eine Extrapoststation; noch jetzt ist hier eine Station für eine reitende Mecklenburger Post. — Vz.: Vz.: 240. — Ar.: 1276 Mg. 94 Q. R. — Der Boden ist theils lehmigt, theils sandigt. — Vormals war hier auch ein gutsherrlicher Meierhof, welcher 1801 bei der Verkoppelung niedergelegt wurde. — Die Schacks zu Basthorst verschrieben dem Rath in Mölln 1460 ein Capital und eine Rente im Dorf und Gut zu Hamfelde. — Bei Hamfelde zeigen sich noch Reste eines hohen Walles.

Hamm (vorm. Hamme), Kirchdorf im Gebiet der Stadt Hamburg, ½ M. nordöstlich von Hamburg, Landherrenschaft der Geestlande. Dieses zum Theil auf einer Anhöhe angenehm belegene Dorf, welches östlich unmittelbar an das Dorf Horn grenzt, bildet eine eigene Vogtei und enthält 571 Häuser, worunter mehrere geschmackvolle Landhäuser von Hamburger Einwohnern. Einzelne Straßen und Plätze führen folgende Namen: Heerstraße (163 H.), Hirtenstraße (9 H.), Bei der Kirche (28 H.), Hornerweg (37 H.), Mittelstraße (66 H.), Bäckergang (8 H.), Schwarzestraße (8 H.), Am Hasselbrook (47 H. nördlich, vorm. eine Hölzung und Hersebroc oder Hertzebruck genannt), Pappelallee (24 H.); 38 Häuser zwischen dem Kirchort und Lübschenbaum an einem ehemals befestigten Graben werden Landwehr und eine Reihe Häuser an der Wandsbeker Chaussee zwischen Lübschenbaum und Wandsbek werden Peterskamp (2 H.) und Roßberg (109 H.) genannt. Ein Platz heißt auf der Loh, ein anderer Hinterm Jürgen (vormals auf dem Jordan, Jörn), wo ehemals die Armenwohnungen des Dorfes standen, welche von den Französischen Truppen abgebrannt wurden. Bei der Landwehr ist eine Chausseewärterwohnung. — Hier war vor der Reformation eine Capelle, die 1543 erweitert und als Pfarrkirche der St. Gertrud geweiht ward. Die jetzige auf einer Anhöhe belegene Heil. Dreifaltigkeitskirche ward in den Jahren 1692 und 1693 erbaut und hat einen kleinen Thurm. Sie ward 1813 von Französischen Truppen durch Schießlöcher verunstaltet, aber 1815 wieder hergestellt. Die Wahl des Predigers wird von den beiden Landherren, dem Senior des geistlichen Ministeriums und den Kirchenjuraten bestimmt; die hier befindliche Predigerwohnung zeichnet sich durch ihre angenehme Lage aus. **Eingepfarrt**: Hamm mit Landwehr, Peterskamp und Roßberg, beim Hammerbaum, Hammerdeich, Horn, beim letzten Heller. — Schulen sind: die Hauptschule mit 3 Lehrern (250 K.), eine Näh- und Industrieschule, mehrere Privat-Lehranstalten und 2 Warteschulen. — Vz.: 2850. — Im Orte ist eine Apotheke, auch wohnen hier ein Arzt, ein Wundarzt und eine Hebamme. Beamte sind hier: 1 Vogt, 2 Deputirte und 1 Polizeioffizant. Gewerbetreibende und Handwerker sind hier unter andern 5 Krämer, 6 Gastwirthe, 1 Branntweinbrenner, 4 Bäcker, 7 Schmiede, 2 Schlosser, 1 Kupferschmied, 1 Nagelschmied, 4 Schlachter und 1 Lichtgießer. Im Jahre 1854 ward hier eine Leimfabrik angelegt; auf dem Peterskamp ist eine Mühle (Roßmühle). — Hamm hält jährlich 1 Kram- und Viehmarkt, am Montage vor Maria Heimsuchung. — Ar.: 557 Ton. 180 R. à 260 Q. R. Der Boden ist ein sehr guter Mittelboden. Die Landwirthschaft wird übrigens nicht besonders viel getrieben, weil in Hamm nur noch wenige größere Landstellen von Bedeutung sind. Ein großer Hof, die Sievekingsche

Besitzung, besteht aus mehreren combinirten Hofstellen. Mit einer Hofstelle ist eine Ziegelei verbunden. Ein Theil der Einwohner beschäftigt sich mit der Gärtnerei und mit dem Gemüsehandel; auch sind hier viele Tagelöhner, welche durch die Nähe der Stadt Hamburg leicht Beschäftigung finden können. — Im Jahre 1813 litt diese Dorfschaft sehr von feindlichen Kriegsvölkern und mehrere Häuser wurden damals eingeäschert. Bei Hamm war ehemals ein Wald; der Graf Adolf v. Schauenburg verkaufte die Gerichtsbarkeit über denselben mit der über benachbarte Orte 1319 an den Hamburger Rathsherrn Heinr. Blomenberch. 1303 belehnte Graf Adolf die hamburgische Familie v. Berghe mit 2 Hufen, 1303 den Bürgermeister Hartwig v. Erteneborch mit einer Hufe und 1304 mit einem Hofe im Dorfe Hamm. 1328 war hier die vergangene angesehene adeliche Familie v. Hamme angesessen; die Ueberreste ihres befestigten Adelssitzes sind noch jetzt in der Ohlendorff'schen Baumschule sehr sichtbar. 1334 verkaufte Johannes v. Hamme Zehnten von 7 Hufen in Hamm und eine Hufe in **Luttekenbroke** an den Vicar der St. Petri-Kirche Nicol. v. Wittenborch in Hamburg. 1340 verkaufte die Familie v. Hamme ihre Höfe in Hamm und den Wald Hersebrok an den Rathsherrn Joh. v. Horborch in Hamburg. 1387 verkauften Marquard Mildehovet und 1566 das Domcapitel dem Rath in Hamburg ihre Besitzungen in Hamm.

Hammer (vorm. Hamere), Erbpachtshof im Gebiete der Stadt Kiel an der Chaussee nach Altona, ¾ M. südwestlich von Kiel an der Eider, Ksp. Kiel, Schdstr. Demühlen. Ursprünglich war hier ein Dorf in einem Walde; Detlev Block verkaufte hier 1288 an Marquard von Hertse 3 Hufen in Hamere beim Dreck-See. Späterhin hatten die Heiligengeist- und St. Jürgens-Stiftungen in Kiel hier Besitzungen und 1469 bestätigte der König Christian I. dem Heil. Geisthause den Besitz von Hammer. Durch den Vertrag von 1667 (s. oben S. 80) wurde der Hof, der mittlerweile mit den übrigen Besitzungen der Kieler Stiftungen von der fürstlichen Regierung in Pacht genommen war, der Stadt zurückgeliefert und von derselben 1769 in Erbpacht gelegt. Er enthält ein Ar. 383 Ton. 3 Sch. 21 R. à 240 Q. R., darunter Acker 258 Ton. 3 Sch. 42 R., Wiesen 59 T. 23 R., Hölzung 4 T. 34 R., Bruch 20 T. 2 Sch. 18 R. 3 F., Moor und Rohr 16 T. 1 Sch. 4 R., Gärten 2 T. 3 Sch. 46 R., unbrauchbares Land, worin Mergelgruben, Wege, Brachgräben und Scheiden inbegriffen, 22 T. 1 Sch. 52 R. (271 Steuert.) Die Eider ist von Blockshagen streitig gemacht und nicht mit angegeben. Eine Wiese von 13 T. 1 Sch. 30 R. ist 1797 vom Hofe Viehburg angekauft und steht unter Jurisdiction des Amts Kiel; eine andere Wiese (unter Cronshagener Gerichtsbarkeit) von 6 Ton. 2 Sch. 67 R. benutzt der Besitzer v. Hammer mit dem Müller in Demühlen gemeinschaftlich. Der Boden ist theils sehr gut, theils Mittelboden; die Wiesen sind gut und liefern einen reichlichen Ertrag. Einzelne Ländereien heißen Hungerigen Wolf, Schwarzengarten und Kronsberg. — Frühere Besitzer des Hofes waren: 1640 Hans Knutzen, 1614 Sievert Wulfstorf, 1770 v. Elendsheim (Kaufpreis 3000 ℛ︁ v. Ct.), 1772 Mordhorst (4400 ℛ︁ v. Ct.), 1795 v. Brockdorf auf Schierensee (14,600 ℛ︁ v. Ct.), 1802 Kruckenberg (23,500 ℛ︁ v. Ct.), 1834 Tamm (12,333 ℛ︁ 16 β v. Ct.), 1841 v. Wasmer (26,000 ℛ︁ v. Ct.), jetzt Hirschfeld (37,000 ℛ︁ v. Ct.). — Zum Hofe gehören ein Wirthshaus an der Eiderbrücke, Eiderkrug genannt und 2 Kathen, von denen eine Speckenbek genannt, nordöstlich am Wege nach Hassee liegt; ein bei derselben früher befindlich gewesener Schlagbaum ist aufgehoben. — Das Wohnhaus ist geräumig und die Wirthschaftsgebäude sind in gutem Stande. — Bz.: 52. — Der Besitzer hat die Hälfte von dem Aalfange aus dem Schulen-See und aus dem Ruß-See, auch die Gerechtigkeit auf der Eider zu fischen und Aalkörbe auszusetzen; ferner die Jagdgerechtigkeit,

wofür aber ein jährliches Jagdgeld an die Kieler Stadtkämmerei erlegt wird. Der Hof ist der Kieler Stadtjurisdiction untergeben, aber von der Contribution und sonstigen städtischen Abgaben befreit, auch ist er frei von Korn- und Fourage-Lieferungen und Wegelasten. Die Abgaben bestehen außer den Schulgeldern in einem jährlichen Canon von 150 ℳ v. Ct. an die Kieler Stadtkasse. — Hier ist ein wichtiger Brückenpaß über die Eider auf der Chaussee von Kiel nach Altona. — Im Jahre 1839 wurde hier ein kleines Thonkalk-Lager gefunden, aus welchem Mauerkalk gebrannt wurde. — Vormals soll hier eine Wassermühle gelegen haben.

Hammerbaum, ein Chausseeeinnehmerhaus an der Grenze zwischen den Hamburgischen Vogteien Hamm und Burgfelde, Landherrenschaft der Geestlande, Vogtei Hamm, Ksp. und Schdstr. St. Georg. Ein in der Nähe des Hammerbaums belegenes Gebäude, die Landvogtei genannt, ward 1834 von der Kammer verkauft. In diesem Hause, worin die Gerichte gehalten wurden, wohnte ehemals der Landvogt. Jetzt gehört dasselbe zur Vogtei Burgfelde. 8 Häuser in der Nähe von Hammerbaum, auf dem Burgfelder District belegen, heißen: beim Hammerbaum, gehören aber zur Vogtei Hamm.

Hammerbrook, ein im Gebiet der Stadt Hamburg östlich von der Stadt belegenes niedriges Marschland, theils zur Vorstadt St. Georg (Stadtdeich), theils zur Vogtei Hamm und Horn gehörig, Ksp. St. Georg. — Seit dem Jahre 1842 ist der Hammerbrook, welcher ein Areal von 605 Mg. 56 R. à 600 Q. R. hat, in 2 Abtheilungen getrennt, von denen der dritte Theil, innerhalb der Vorstadt belegen, mit Straßen und breiten Canälen durchzogen und größtentheils bebaut ist. Zwei Drittheile sind für den Landbau bestimmt und können durch eine Dampfmaschine entwässert werden. Eine Kastenschleuse ist am Oberhafen, eine andere Schleuse in der Nähe des Deichthors für den Betrieb des Bahnhofes; an der Seite des Hafens wird ein geräumiger Vorhafen angelegt. Das Land wird der Länge nach von 3 Canälen durchzogen, worüber 12 Brücken führen. Die Hamburg-Berliner Eisenbahn durchschneidet südlich den Hammerbrook. — Zahl der Häuser und Einw. s. St. Georg. — Unter den Fabriken zeichnen sich eine bedeutende Wagenfabrik aus. Auch sind hier mehrere Maschinen-Werkstätten, eine Guttaperchafabrik, eine Oelmühle, eine Holzschneidemühle, eine Zuckersiederei, und eine Messing- und Kupfergießerei. — Im Jahre 1383 ward dieser District von dem Grafen Adolf von Holstein an Hamburg verpfändet und nicht wieder eingelöst. Der Hammerbrook hatte früher seine eigenthümliche Rechtsverfassung.

Hammerdeich, ein etwa ½ M. langer Deich, welcher den Hammerbrook gegen Ueberschwemmungen der Bille schützt und an dem 80 Häuser erbaut sind, Landherrenschaft der Geestlande, Vogtei Burg- und Hohenfelde, Ksp. Hamm. Dieser Deich fängt vom Ausschläger Wege an und endigt bei der blauen Brücke. Zu dem District gehört ferner der Bullerdeich (3 H.). — Eine Schleuse, welche etwa in der Mitte des Hammerdeiches liegt, leitet das Wasser in die Bille. — Vz.: 329. — Schdstr. Hamm. — Hier sind 1 Kattunfabrik, 1 Papierfabrik, 1 Lohgerberei, 1 Krämer, 1 Schlachter und einige Handwerker.

Hammoor (vorm. Hoghenmor, Homore), Dorf 1½ M. südlich von Oldesloe, A. Tremsbüttel, Ksp. Bargteheide; enthält 7 Vollh., 6 Zweidrittelh., 8 Drittelh., 4 Kathen mit Land und 2 Anbauerstellen (4½ Pfl.). Schule (60 K.). — Vz.: 347. — Wirthshaus, 1 Höker, 1 Schmied und einige Handwerker. — Ar.: 1075 Ton. 85 R. (1030 Steuert.). Der Boden ist zum Theil lehmigt, ein größerer Theil aber sandigt; Wiesen sind in ziemlicher Menge vorhanden und werden bewässert; Mööre sind für den Bedarf ausreichend. — Auf der Feldmark sind mehrere Grabhügel; in einem derselben wurde im Jahre 1837

ein vollständiges Gerippe eines Menschen mit einem dabei liegenden broncenen Schwerte gefunden. — Ehemals gab es ein in dieser Gegend angesessenes adliches Geschlecht von Homore.

Hamwarde (vorm. Honwarde), Kirchdorf im A. Lauenburg, 1¾ M. nordwestlich von Lauenburg. Es war vormals zu Haghede (Geesthacht) eingepfarrt und enthält außer 1 der Kirche gehörigen Drittelh. und 1 neben einer auf Kirchengrunde befindlichen aber zum Gute Gültzow gehörigen Kathe gelegenen und mit dieser Kirchen-Heidkathen genannten Brinksitzerstelle, welche ebenfalls der Kirche gehört, ferner außer dem Hause des Predigers, dem Prediger-Wittwenhause und dem des Küsters 1 Anderthalbh. des Bauermeisters, 5 Vollh., 4 Halbh., 5 Viertelh., 1 Sechszehntelh. und 1 Kathe (32 H.). — Schule. — Schmiede. — Wirthshaus. — Vz.: 290. — Die um 1230 noch nicht vorhandene Kirche, die ihren Prediger mit Worth gemeinschaftlich hat, ist dem Apostel Jacobus geweiht; sie hat einen ziemlich hohen Thurm mit einer runden Spitze, aber keine Orgel; der König übt das Patronatrecht aus. **Eingepfarrt**: Grünhof, Grüner-Jäger, Hamwarde, Hasenthal, Kirchen-Heidkathen, Krümmel, Tesperhude Wiershop. — Ar.: 2452 Mg. 2 R. Der Boden ist auf der südlichen Seite leichter Art, jedoch ergiebig, auf der nördlichen und westlichen schwer aber kaltgründigt, auf der östlichen milder Art. Der Prediger und die Hufner besitzen auf hannöverschem Gebiete hinter dem Dorfe Tespe (A. Artlenburg) nicht unbedeutende Wiesen, die einen Reinertrag von etwa 350 ℛ liefern. Alle Inhaber von Grundstücken dieses Dorfes und des Dorfes Worth haben das Recht der freien Weide für Kühe vom 1. Mai bis zum 1. Octbr. in der Königl. Forst bei dem Dorfe, so wie das Recht an einem Tage jeder Woche im Sachsenwalde Holz zu sammeln und mit eigenem Fuhrwerke abholen zu dürfen.

Hamweddel, Dorf 1¾ M. südwestlich von Rendsburg, A. Rendsburg, Kspv. und Ksp. Jevenstedt; enthält 2 Vollh., 4 Halbh., 3 Sechszehntelh., und 4 Kathen. Von diesen sind ausgebaut: Kollmoor (1 Kathe), Stöffandskathe (1 Kathe), Wisbrook (1 Kathe), Knebelshorst (1 Sechszehntelh. und 1 Kathe), Henstedt (1 Halbh.), 3 Kathen, welche mit den übrigen dabei liegenden, zur Dorfschaft Jevenstedt gehörigen Kathen, Spannan genannt werden und 1 an der Chaussee liegende Kathe. — Schule (55 K.). — Vz.: (1845) 164 (jetzt 176), worunter 1 Zimmermann, der zugleich Tischler ist, und einige andere Handwerker. — Ar.: 242 Steuert., darunter 118 Ton. Wiesen. Der Boden ist sandigt und moorigt, wird aber gut cultivirt. In Hamweddel ist ein Brückenpaß über die Luhnau. — Henstedt ward früher zur Dorfschaft Jevenstedt gerechnet, — Das Königl. Hamweddeler Gehege ist 116 Ton. 18 Q. R. groß.

Hane, eine Ortschaft, die in Dithmarschen gelegen zu haben scheint, aus welcher um's Jahr 1140 das Domcapitel in Hamburg Zehnten erhielt. Es ist auch für Hanerau erklärt worden. Vgl. Schafstedt und Tennsbüttel.

Hanerau (vorm. Hanrowe, Hanrouwe; vgl. **Hane**), ein umfangreiches Kanzleigut (vorm. Lehengut) zwischen dem Amte Rendsburg und der Landschaft Süderdithmarschen, 2¼ M. lang und an einigen Stellen über 1 M., an andern etwa ½ M. breit, Ksp. Hademarschen. — Die alte Burg **Hanerau**, ein landesherrliches Schloß an der Grenze nach Dithmarschen, aus deren Burgdistrict sich dieses Gut gebildet hat, lag nicht an der jetzigen Stelle, sondern ¾ M. südlicher bei dem Wirthshause Keller, wo ihre Wallreste noch vorhanden sind (s. Keller); sie ward erst in der zweiten Hälfte des siebenzehnten Jahrhunderts von dort nach der Stelle des jetzigen Hofes verlegt. Schon 1323 wird Hanerau erwähnt; damals schloß Gerhard der Große hier Frieden mit den Dithmarschern. Bei der Theilung der Herzogthümer unter dem Könige Hans und dem Herzoge Friedrich kam Hanerau 1482 an den König und ward damals

zu den Aemtern gerechnet; 1533 verkaufte die Landesherrschaft aber dieses Amt an Clemens v. d. Wisch als Lehengut. Nach ihm erhielt es Cay Rantzau zu Klethkamp, welcher 1557 den Lehenbrief erhielt; von ihm erbte es sein Sohn Moritz; 1591 war Cay Rantzau im Besitz, welcher 1607 starb, worauf das Gut an die Gebrüder Franz, Breide und Geert Rantzau fiel; doch ward 1608 Cay Rantzaus Schwiegersohn H. Rantzau zu Neuhaus mit dem Gute belehnt, und 1613 ward es an den König für 111,000 ℛ verkauft, zum A. Rendsburg gelegt und späterhin zu einem eigenen Amte gemacht. Am 26. Juli 1664 ward es an den Admiralitätsrath Paul v. Klingenberg verkauft, jedoch mit Vorbehalt der Contribution, des Episcopalrechts und der Amtseigenschaft. Die Hofgebäude wurden damals bei dem Keller, abgebrochen und nach Hanerau verlegt. 1690 ward das Gut im Concurse für 60,000 ℛ Spec. an Cay Rantzau zu Satrupholm verkauft und es ward, nachdem es 1693 von 50 Pfl. zu 35 Pfl. reducirt wurde, durch ein Patent vom 21. Novbr. 1699 von Friedrich IV. zu einem freien adelichen Allodialgute erklärt. Cay Rantzau verkaufte 1702 Hanerau an Benedict v. Ahlefeld zu Bothkamp für 90,000 ℛ Spec. und dieser überließ es 1703 an Claus Rumohr für 110,000 ℛ Spec.; nach ihm erbte es seine Wittwe; 1764 sein Sohn Joh. Rud. v. Rumohr zu Bothkamp; 1777 ward es an den König für 135,000 ℛ v. Ct. verkauft und dem Amte Rendsburg einverleibt. Es ward am 19. April 1784 abermals mit allen Gerechtsamen eines adelichen Guts dem Erbprinzen Friedrich übertragen, für welchen es unter Direction der Rentekammer von einem Administrator verwaltet ward. Während dieser Zeit wurde das ansehnliche und stark gebaute Schloß abgebrochen und die Administratoren bewohnten das Thorhaus. 1798 ward Hanerau wieder Königlich, aber in demselben Jahre an den General-Kriegscommissair Haßler und 1799 von diesem an Joh. Wilh. Mannhardt zu Brunsholm für 225,000 ℛ v. Ct. verkauft, welcher das Gut sehr verschönerte; seit dessen Tode 1831 besitzt es Hinr. Gysbert Mannhardt. — Das ganze Gut hat ein Areal von 13,421 Ton. à 320 Q. R. (?) mit Ausschluß der Wege; darunter Acker 3598 Ton., Wiesen 2175 Ton., Hölzung 1032 Ton., Moor 523 Ton., Haide 6052 Ton. und Teiche 41 Ton. (7081 Ton. 81 R. Steuerareal). — Hanerau besteht aus dem Stammhofe Hanerau, der Ortschaft Hanerau, dem Försterhause, dem Hofe Lerchenfeld, den Stellen Weidegrund und Wilhelmshain, dem sogen. Zollhause (Wirthsh.) vor Hanerau, der Wassermühle daselbst, dem Hofe Jarsdorf, 2 Parcelenstellen zu Bokhorst, 2 Parcelenstellen und den Kathen zu Oldenbüttel, 2 Parcelenstellen und 2 Eigenthumsstellen zu Bokelhoop, der Lohmühle, dem Wirthshause zu Keller, dem Wirthshause und der Mühle zu Hohenhörn, dem Kirchdorfe Hademarschen mit Holstenthor, Deependahl und Wilhelmsburg, dem Hofe Schenefelder-Bokhorst mit Schaalburgswisch und Böverstenwehr und den Dörfern Aasbüttel, Pemeln mit Hamer, Liesbüttel mit Schinderkathen und Spann, Steenfeld mit Rickelshörn, Schnittelohe, Fischerhütte, Beldorf mit Grünenthal, und Hanswisch, Bendorf, Großen- und Lütjen-Bornholt, Oersdorf mit Scharpenstein, Thaden mit Batz und Osterholzteich, und einer Kathe in Gokels. — Vz.: 2923. — Beim Haupthofe Hanerau befanden sich 1777 etwa 428 Tonnen Acker- und Wiesenland unter eigener Benutzung der Gutsherrschaft. Ein Jahr darauf wurden die Ländereien verhäuert. In den Jahren 1783 bis 1786 wurden die Wirthschaftsgebäude abgebrochen und 1790 die Ländereien zugleich mit den übrigen sogenannten Hofländereien parcelirt und nur 58 Ton. beim Hofe zurückbehalten. Aber auch diese sind seit 1800 zum Theil davon getrennt, indem der Ort Hanerau darauf erbaut, die Hölzung Wilhelmshain

abgelegt und mehrere Ländereien den neu errichteten Landstellen Lerchenfeld und Weidegrund zugelegt sind. Jetzt gehören zum Hofe: Acker 2¼ Ton., Wiesen 10½ Ton., Hölzung 388 Ton., Moor 46 Ton., Wasser 9 Ton., Fischteiche 10 Ton. und Gärten 2⅜ Ton. Die Hölzungen heißen Helle (ca. 2 Ton.), Wilhelmshain (ca. 15 Ton.) und Rehers (260 Ton.) groß; letztere liegen nördlich vom Hofe und einzelne Theile derselben heißen Pebelswurth, Reersberg und Hinrichsrühm; außerdem besitzt der Hof die Hölzung Aalhoop und Eckhof bei Großen-Bornholt (s. Bornholt) und das sogen. Ausschußgehege auf dem Oersdorfer Vierth. Ein gutsherrlicher Teich heißt Kehdenholzteich; ferner gehören der Gutsherrschaft der Hohenhörner-Mühlenteich, der Osterholzteich bei Thaden und das Bokelhooper-Herrenmoor. Das Land der Untergehörigen ist Eigenthum. Von den Dorfländereien wird für die bonitirte Tonne zu 320 Q. R. an Canon resp. 1 ℛ︁ 6 β bis 40 β v. Ct. entrichtet; für Parcelenländereien sind resp. 6 ℛ︁ und 50 ℛ︁ v. Ct. bezahlt und es ruht darauf ein für jede Parcele festgesetzter Canon nebst den Jurisdictions- und andern Lasten. Den Untergehörigen sind auch die 500 Ton. großen Bondenhölzungen ausgelegt (s. Bendorf), über welche die Gutsherrschaft die Aufsicht ausübt. — Das Wohnhaus ist im Jahre 1835 neu und groß in einem edlen Styl erbaut, hat ein flaches Dach, 2 Etagen und ein Souterrain. Zu den Nebengebäuden gehört die Wohnung des Schließers neben der Zugbrücke, worin zugleich die Gefängnisse eingerichtet sind. — Die Hölzung Wilhelmshain liegt neben dem Hofe und in ihr liegen ein Wohngebäude, einige Lusthäuser, mehrere Fischteiche und der Begräbnißplatz für die Bewohner des Hofes und der Ortschaft Hanerau. — Hanerau gehört in Militairangelegenheiten zum Itzehoer adelichen Güterdistrict. — Das Gut stellt 3 Reuterpferde und contribuirt für $\frac{2}{11}$ Pferde an das Gut Blumendorf. — Im J. 1644 besetzten die Schweden das damals beim Keller gelegene alte Schloß Hanerau; weil es ihnen aber zu schwer ward die Burg zu verproviantiren, so zog sich die Besatzung am 27. Mai zurück und steckte die Gebäude in Brand. — Contribution 2160 ℛ︁ R. M., Landsteuer 1766 ℛ︁ 76 β R. M., Haussteuer 63 ℛ︁ 45 β R. M.

Hanerau, eine Ortschaft im Kanzleigute Hanerau, bei dem Haupthofe, Ksp. Hademarschen. — Diese Ortschaft bestand im J. 1800 nur aus der Wassermühle, dem Wirths- und Zollhause und der Försterwohnung; erst seit 1801 ward der jetzige Ort von dem Gutsbesitzer J. W. Mannhardt erbaut, welcher gegenwärtig, ohne die Gebäude auf dem Stammhofe, den Hof Lerchenfeld, das Wohnhaus Wilhelmshain (s. Hanerau, Gut) und 23 Wohngebäude mit 12 Nebengebäuden enthält. Die sog. Zollstelle (Wirthsh.) ist eine gutsherrliche Pachtstelle mit 67 Ton. Land, die Korn-Wassermühle (Ar.: 22 Ton.) ebenfalls; die 1792 erbaute Försterstelle hält 14 Ton. Land; der Hof Lerchenfeld ist 1819 aus 156 Ton. ehemaligen Hoflandes, 38½ Ton. Hademarschener Dorflandes und 22 Ton. Thadener Dorflandes gebildet und umfaßt mithin 216½ Ton. à 320 Q. R. (1⅞ Pfl.). — Vz. mit Einschluß des Hofes Hanerau, Lerchenfeld und Wilhelmshain: 258. — Im Orte wohnen der Gerichtshalter, 1 Advokat, 1 Arzt, 1 Apotheker, 1 Förster, 1 Bäcker, 1 Schmied, 1 Sattler, 1 Lohgerber, und viele andere Handwerker; außerdem wurden hier zur Zeit der Handelssperre Fabriken angelegt, welche aber im Laufe der Zeit größtentheils wieder eingingen; jetzt sind hier noch 2 concessionirte Wollen- und Baumwollenwebereien, von denen aber auch nur eine betrieben wird, 1 Färberei und eine Bleicherei. — Die frühere Industrieschule der Fabriken ward 1822 zur Districtsschule eingerichtet (60 K.); mit derselben ist eine Warte- und Industrieschule in Verbindung. Auch ist hier eine Privat-Erziehungsanstalt. — Arbeitshaus seit 1847. — Ein Jahrmarkt wird am Montage nach Exaudi gehalten. — Einzelne Ländereien heißen:

Ohlenkamp, Batzen, Hauskoppel, Auhörn und Judenkirchhof; ein Teich heißt Hellenteich. Durch den Ort fließt der Hanerauer Mühlenbach, oberhalb der Mühle auch Thadenerbek genannt. Er entspringt bei Keller in der Gegend des alten Hanerau, nimmt oberhalb Hanerau den aus der Thadener Feldmark kommenden Postbek auf, bildet eine zeitlang die Grenze zwischen dem Gute und dem Amte Rendsburg und fällt bei Hademarschener-Bokhorst in die Gieselau. — Südlich von Hanerau finden sich auf einer Koppel einige zusammenliegende Hünengräber, welche Brautbett oder Brutberg genannt werden.

Hanevalle, ein ehemaliges Dorf im Kirchspiel Steinbek auf der Feldmark des Dorfes Glinde, südwestlich vom Dorfe und südlich von Domhorst in der Nähe von Havighorst auf der Koppel Hannfall (Janfalle) gelegen. 1255 erwarb das Hamburger Domcapitel die vom Ritter Friedrich von Haseldorf hier besessenen Zehnten. 1293 verpfändete der Ritter Heinrich v. Hamme seine Zehnten in Hanevalle dem Domcapitel in Hamburg. 1318 verkaufte Johann der Milde das Dorf dem Kloster Reinbek. Eine Wiese in der Nähe heißt noch Hanbrookswisch.

Hansdorf, Groß- (vorm. Johannestorp), Dorf im Gebiet der Stadt Hamburg in angenehmer Gegend an einer Au, die ihren Ursprung aus dem Hoisdorfer-Teich hat, 3 M. nordöstlich von Hamburg, zu den sogen. Walddörfern gehörig, Landherrensch. der Geestlande, Vogtei Hansdorf, Ksp. Siek. — Dieses Dorf grenzt westlich und nördlich an das holsteinische Gut Ahrensburg, östlich an die holsteinischen Dörfer Oetjendorf und Hoisdorf und südlich an Schmalenbek, mit welchem letzteren Dorfe es eine Vogtei bildet. Es enthält außer einer westlich beim Dorfe belegenen Windmühle, einer südwestlich bei einer ehemaligen Wassermühle schön belegenen Stelle Mühlendamm (Wirthsh.), einer südöstlich in malerischer Gegend gelegenen Holzvogtswohnung und einer Hirtenkathe 7 Vollh., 24 Kathen und Eigenthumsstellen. — Schule (70 K.). — Vz.: 290, worunter 3 Gastwirthe, 2 Krämer, 1 Schmied und einige Handwerker. Ortsbeamte sind hier 1 Vogt und 2 Deputirte. — Groß-Hansdorf ist dem dänischen Zollbezirke angeschlossen. — Ar.: 985 Sch. 67 Q. R. à 200 Q. R., worunter 53 Sch. 226 Q. R. Gemeinweide; die Hölzungen betragen 307 Sch. 180 Q. R. Das Groß-Hansdorfer Forstrevier, welches Schmalenbek mit umfaßt, enthält 393 Sch. 172 Q. R.; einzelne Gehege heißen Himmelhorst, Neuenbergen, Mühlendammhorst, Mühlendammkamp, Eilershorst und Eilersberg (s. Eylikesdorp). Ein Moor heißt das schwarze Moor. Einige Aecker hießen 1565: Kerkmüssen, Rittersroth, Weldighesroth, Scheelhorst, Preuteshorst und Manhagen. — Im J. 1274 überließ Leo v. Erteneburg 3 Höfe in Hansdorf an das Hospital zum Heil. Geist; im 14. Jahrhundert hatte das Hamburger Capitel Zehnten aus diesem Dorfe und im J. 1442 wurde dieses Dorf, welches die Familie v. Heest im Besitz gehabt hatte, an den Bürgermeister Hoyer für 1300 ℳ verkauft, der es dem Rath zu Hamburg für denselben Preis überließ. — Ein Theil der Ländereien nördlich vom Dorf ist dem Ahrensburger Hofe Beimoor in Erbpacht überlassen (s. Beimoor).

Hansdorf, Klein-, Dorf 1¾ M. südwestlich von Oldesloe, A. Tremsbüttel, Ksp. Bargteheide. — Es enthält 6 Vollh., 2 Viertelh., 2 Kathen mit Land und 3 Anbauerstellen (2 Pfl.). Eine Anbauerstelle im Klein-Hansdorfer-Brook heißt Bunsberg; eine ausgebaute Vollhufe Rothwegen gehört in administrativer Hinsicht zum Gute Hoisbüttel (s. Hoisbüttel). — Schule (30 K.). — Wirthshaus. — Vz.: 153. — Ar.: 830 Steuert. Der Boden ist theils lehmigt, theils sandigt und moorigt.

Hansfelde (vorm. Johannesvelde; s. Hamberge), eine aus einem parcelirten Hofe des ehemaligen Lübecker Domcapitels gebildete Parcelistencommüne am nördlichen Ufer der Trave und der Chaussee von Oldesloe nach Lübeck, fast 1 M. südwestlich von Lübeck, bis 1843 zum Fürstenthum Lübeck, A. Großvogtei,

gehörig und damals an Holstein abgetreten, A. Reinfeld, Ksp. Hamberge. — Hansfelde enthält 4 Parcelenstellen, 1 Halbh., 1 Viertelh., 14 Kathen u. ca. 20 Instenwohnungen. Drei Parcelenstellen sind ausgebaut; die eine nordwestlich heißt Hohenleuchte (Sophienhof, mit 64 Ton. Land), die andere östlich Unteren Hof (100 Ton.) und die dritte ebenfalls östlich mit den Königl. Zollgebäuden Poggenpohl (100 Ton.; Wirthsh.). — Vz.: 223. — 2 Wirthsh., 1 Höker, Schmiede und einige Handwerker. — Hier sind 1 Zollverwalter und 2 Zollassistenten angestellt. — Schdstr. Hamberge. — Ar.: 558 Ton. à 260 Q. R. Der Boden ist größtentheils lehmigt und fruchtbar; die Wiesen sind ebenfalls gut. — Das Geschichtliche s. Hamberge.

Hansühn (vorm. Honsune), Kirchdorf an der Landstraße von Lütjenburg nach Cismar im Gute Testorf, 1¼ M. südöstlich von Lütjenburg; Pr. Oldenburg. Br. 54° 15′ 36″; L. 28° 25′ 00″. — Dieses hochgelegene Dorf enthält außer dem Pastorate und der Schule, 2 Halbh., 5 Kathen und 8 Instenstellen ohne Land. Eine ausgebaute Landinstenstelle von 2 Wohnungen heißt Kiebitzkathe. — Die Kirche ist im Anfang des 13. Jahrh. auf dem damaligen Felde des Dorfes Kükelühn erbaut und damals mit 3 Hufen dieses Dorfes dotirt; sie wird 1210 noch die neue Kirche (nova ecclesia) und noch nicht Hansühn genannt. Sie ist so wie der stumpfe Thurm, dessen Spitze 393 Fuß über die Ostseefläche sich erhebt, ganz von Feldsteinen erbaut, nicht gewölbt, aber hell und freundlich und hat eine Orgel. Anna Pogwisch zu Weißenhaus legirte der Kirche ein Capital von 100 ℛ v. Ct. und bestimmte die jährlichen Zinsen für den jedesmaligen Prediger; auch sind den Armen der Hansühner Gemeinde von dem Pastor Thamm 100 ℛ v. Ct. vermacht, deren Zinsen von dem Prediger vertheilt werden. Der Besitzer von Testorf präsentirt zu der Predigerstelle und die Gemeinde wählt. **Eingepfarrt**: vom Gute Farve: Charlottenhof und Wangels; das Gut Güldenstein mit dem Haupthofe, Rothenhahn, Greiser-Esel, Mühlenkathe, Hofschmiede, Alte-Ziegeleikathe, Ernestinenlust und Eulenkathe, den Meierhöfen Cayhof mit Kattenberg, Baumkathe, Schwarzerlappen und Nancykathe, Rantzaufeld mit Paßopp und Weidekathe, Rethwisch mit Hexenkathe, Pulverthurm, Ziegelei, Scheidekathe und Bekkathe, und dem Dorfe Harmsdorf mit Wiemersberg, Ernefeld, Oevelgönne, Großenbrook, Rugenstiefel, Rothehenne, Hohenhütten, Hühnerhof und Kröhnerkathe; vom Gute Klethkamp: Colonie, Ellert, Geeschenberg, Hasenberg, Heisch (Taterkathe), Nessendorf, Groß-Rolübbe, Windmühlenkamp; das Gut Meischenstorf mit Hofkathe, Kreuzkathe, Krögenkathe, Stückerkathe; vom Gute Löhrstorf: Kremperkathe; vom Gute Satjewitz: Langenweide; das Gut Testorf mit Barensdorf, Buschkathe, Carlshof, Catharinenthal, Fuhlenfurth, Grammerdahl, Hansühn mit Kiebitzkathe, Holländerhaus, Holzkathe, Kükelühn, Neuekathe, Papierkathe, Klein-Rolübbe, Schäferkathe, Steenrodskathe, Neu-Testorf, Testorferfeld; vom Gute Weißenhaus: Döhnsdorf, Friederikenhof, Rüterweide, Wasbuck, Wüsten, Ziegelei. — Vz. des Ksp.: 2456. — Schule (112 K.). — Vz. des Kirchdorfes 220. — Kornwindmühle, Wirthsh. mit Hökerei, Schmiede und einige Handwerker. Ar.: 246 Ton. à 240 Q. R. (208 Steuert.). Der Boden ist größtentheils lehmigt. Einzelne Ländereien heißen Wüstenhof, Mühlenteich, Barsbrook, Glockenberg, Kröhn, Schaarkamp, Krohnskoppel, Godenkamp, Papenkamp und Model. — Von dem hochgelegenen Windmühlenberg und aus dem Garten des Pastorats hat man eine reizende Aussicht.

Harbeshorst, ein Fischerhaus östlich von Falkenhusen, am linken Ufer der Wakenitz, im Gebiete der Stadt Lübeck, Landamt, Ksp. St. Aegidien in Lübeck. — Vz.: 13. — Ar.: 1 Ton. 112 R. à 240 Q. R.

Hardebek, Hof und einige Kathen an einer Au 1¼ M. nördlich von Bramstedt, A. Segeberg, Kspv. und Ksp. Bramstedt; ursprünglich ein Dorf, welches

einen aus 5 Vollh. und 1 Dreiachtelh. combinirten Hof und 10 Kathen (5⅞ Pfl.) enthält. — Im J. 1829 kaufte der Hofbesitzer F. Baumann 4 Hufen dieses Dorfes für 12,000 ℛ︀ v. Ct., ließ die alten verfallenen Häuser niederreißen und erbaute den im westlichen Theile des Dorfes liegenden großen Hof, welcher aus einem schönen Wohnhause und 6 größeren Scheunen nebst mehreren kleinen Nebengebäuden besteht; 1836 kaufte derselbe auch die fünfte Hufe; jetzt haben alle Vollhufen und die Dreiachtelh. des Dorfes Einen Besitzer; seit 1854 besitzt den Hof der Baron v. Maltzahn-Herzberg (92,000 ℛ︀ v. Ct.). — Schule (45 K.). — Bz.: 116; die meisten sind Tagelöhner. — Ar.: 1640 Ton. à 260 Q. R., worunter an Acker 800 Ton., an Wiesen 200 Ton., an Hölzung 40 Ton. und Haide- und Holzgrund 600 Ton. (597 Steuert.). Der Boden ist ein kalter humoser Sandboden, dessen Ertrag jetzt durch gute Cultivirung sehr erhöht werden kann; die Wiesen sind sehr einträglich; auch ist hier einiges Weichholz; die Lage ist äußerst flach. In früherer Zeit war in der Nähe des Dorfes eine Wassermühle, von welcher sich in einer Wiese, Ohlmöhlen genannt, noch Spuren befinden.

Harkendorf (Harrikendorp), ein ehemaliges Dorf im Ksp. Großenbrode und bei einem vormaligen See (Harkendorfer-See) belegen. Harkendorf wird 1249 ausdrücklich als deutsche Ansiedlung (villa teutonica) im ehemals wendischen Lande Oldenburg erwähnt. Es hatte im Anfang des 15. Jahrh. 11 (slavische) Hufen. 1550 war es eine Pertinenz des Gutes Satjewitz und wurde mit 10 Drömt 5 Scheffel 2 Spint Saat mittelst Permutationscontracts vom 31. Aug. 1596 an Löhrstorf übertragen. Das Dorf ist darauf wenigstens theilweise an Claustorf gekommen und der Löhrstorfer Antheil wohl schon früh niedergelegt. 1721 wohnten auf dem Claustorfer Antheil noch 2 Hufner, 1763 noch 2 Hufner und 1 Käthner; 1768 aber ist auch dieser auf dem Claustorfer Lande noch befindliche Ueberrest des Dorfes völlig niedergelegt gewesen. Vor etwa 20 Jahren fand man auf der Löhrstorfer Feldmark noch Spuren dieses Dorfes; an dasselbe erinnern noch die östlich vom Hofe Löhrstorf gelegene Hofkoppel Harkendorferkamp und die nördlich vom Hofe gelegene Wiese Harkendorfersee. Letztere entstand aus dem See, den der Geheimrath v. Thienen auf Löhrstorf abgraben ließ.

Harksheide (Harkesheide), eine große zum Theil angebaute Haidefläche zwischen dem Gebiet der Stadt Hamburg und Ulzburg, theils zur Herrschaft Pinneberg, Haus- und Waldvogtei, theils zum Kanzleigut Tangstedt gehörig. Ksp. Quickborn. Der südöstliche Theil dieser Haidefläche wird jetzt Tangstedterheide genannt und gehört zum Ksp. Bergstedt; s. Tangstedterheide. — Zum Pinneberger Antheil von Harksheide, der mit Garstedt im Communalverband steht und Eine Bauervogtei bildet, gehören außer der Armencolonie Frederiksgabe (s. Frederiksgabe), und dem sog. Ochsenzoll (s. Ochsenzoll) 3 Achtelh., 9 Sechszehntelh. und mehrere kleinere Hofstellen, im Ganzen 23 Hofstellen und viele Anbauerstellen; 2 Sechszehntelh. nördlich an der alten Landstraße von Hamburg nach Ulzburg heißen Haslohfurth. — Zum Gute Tangstedt gehören 34 zerstreut liegende Landstellen; eine Hofstelle mit ansehnlichen Gebäuden und 88 Ton. urbarem Land nebst bedeutendem Torfmoor heißt Langenharm. — Bz. zur Herrsch. Pinneberg: s. Garstedt; zum Gute Tangstedt ca. 210. — Mehrere Wirthshäuser. — Schule (70 K.). — Ar.: s. Garstedt und Tangstedt. Der Boden ist leicht und eisenschüssig.

Harmhorst, Alt- (vorm. Hammenhorst), Dorf an einer Au 1 M. südöstlich von Lütjenburg, im Gute Klethkamp, Ksp. Rüchel; enthält 4 Vollh., 1 Häuerstelle, 15 Landinstenstellen und 10 kleinere Instenstellen, von welchen letzteren 4 Uhlenhorst und eine Sibirien genannt werden. Oestlich nahe beim Dorfe liegt neben Uhlenhorst eine kleine Korn-Wassermühle, Poggenmühle genannt, in einer überaus wildromantischen Thalschlucht und von Hölzungen umgeben. —

Schdstr. Rüchel. — Schmiede. — Ar.: 578 Ton. à 240 Q. R. (380 Steuert.). Der Boden ist verschiedenartig, theils sehr gut, theils leicht und grandigt und steinigt. Die das Dorf östlich umgebenden bedeutenden gutsherrlichen Hölzungen zeichnen sich durch einen beispiellosen Reichthum an erratischen Steinblöcken aus; aus einem derselben wurde das Piedestal der Blücher-Statue in Rostock gefertigt.

Harmhorst, Neu- (Fuhlendiek), Dorf an einem Teiche im Gute Grünhaus, 1⅞ M. nordöstlich von Eutin, Ksp. Rüchel; enthält 4 Vollh., 14 Landinstenstellen und 4 kleinere Instenstellen. Eine Hufe heißt Vogelsang. — Schdstr. Rüchel. — Ar.: 561 Ton. à 240 Q. R. (358 Steuert.).

Harmsdorf (vorm. Hermestorpe), hochgelegenes Dorf am Wege von Lütjenburg nach Cismar, im Gute Güldenstein, Ksp. Hansühn; enthält 9 Vollh., von denen 4 ausgebaut sind, 14 Kathen und 24 Instenstellen; von den 5 Hufen im Dorfe selbst heißen 3 Freihufe, Marschhufe und Klingenbergshufe, von den ausgebauten Hufen heißen 2 südlich belegene Wiemerbergshufe und Ernefeldshufe, 1 westlich Develgönne und 1 nördlich Großenbrook; einzelne Kathen heißen Rugenstiefel, Rothehenne, Hohenhütten und Hühnerhof und bei Develgönne liegt die Kröhnerkathe mit 2 Landinstenwohnungen. — Schule (170 K.). — Bz.: 288, worunter 1 Schmied, 1 Hutmacher und manche andere Handwerker. Kornwindmühle, 1842 erbaut. Wirthshaus. — Ar.: 741 Ton. 7 Sch. à 240 Q. R. (621 Steuert.). Der Boden ist mehrentheils von guter Art. Einzelne Ländereien heißen Braschenberg und Wiemerberg, von denen man eine weite Aussicht genießt, Klingenberg, Wührenerbrook, Ohlendörpswiese und Timpen. Durch die Felder fließen der Dorfbek von Süden nach Nordost, der Ohlendörpsbach (s. Gnenynghe) von Süden nach Norden und der Kröhnerbach von Süden nach Norden. Von der Höhe, worauf die Windmühle steht, hat man eine sehr schöne Aussicht über einen Theil des Landes Oldenburg, der Ostsee und des Gruber-Sees. — Bei der Ernefeldshufe liegt ein Hünengrab, Rugenberg genannt.

Harmsdorf (vorm. Hermannestorp, Hermenstorp), Dorf im Gebiet der Stadt Lübeck, 2⅞ M. südöstlich von Lübeck, im vormaligen Amte Behlendorf, Landamt, Ksp. St. Georgsberg. Dieses Dorf enthält 7 Vollh., 1 Halbh., 2 Viertelh. und 1 Kathe (20 H. und 23 Wirthschaftsgebäude). — Bz.: 137, worunter 1 Grützmüller und einige Handwerker. — Die Eingesessenen waren dem Hofe Behlendorf zu Hand- und Spanndiensten verpflichtet, sind jedoch seit 1845 für eine geringe Abgabe davon befreit. — Ar.: 622 Ton. 191 R. à 240 Q. R., worunter 82 Ton. 217 R. Hölzung. — Im Jahre 1291 erhielt das Ratzeburger Domcapitel die Gerichtsbarkeit über 2 Hufen in diesem Dorfe und 1295 ward das ganze Dorf an das Stift verkauft; 1441 gab der Herzog Bernhard II. von Lauenburg seine Rechte an dieses Dorf zu Gunsten der Stadt Lübeck auf, behielt sich aber die Landeshoheit vor, welche späterhin an Lübeck gekommen ist. — In der Nähe dieses Dorfes hatten der Sage nach die Zauberinnen ihren Blocksberg, wo sie in der Walpurgisnacht zusammenkamen.

Harmswöhrden (vorm. Hermannsworden), Dorf in Süderdithmarschen, Nordervogtei und Ksp. Meldorf; enthält mit Kanzelei (2 Höfe) 5 Höfe, 2 Stellen mit Land und 9 am ehemaligen Seedeiche belegene Stellen. — Schdstr. Barsfleth. — Bz. s. Barsfleth. — Kanzelei hat seinen Namen von dem Kanzleirathe Harder Offenhusen, welcher hier im Jahre 1785 viel Land besaß. Die Gebäude wurden 1804 erbaut. Eine Capelle (Hermenscapelle) soll südwestlich vom Dorfe gelegen haben, aber längst vergangen sein.

Harrie, Groß- (vorm. Horge, Harge, Groten-Harghe), Dorf an der Landstraße von Neumünster nach Preetz, ¾ M. nordöstlich von Neumünster,

A. Bordesholm, Ksp. Neumünster. — Schon 1141 bestätigte der Bischof Adelbert dem Neumünsterschen Kloster die Zehnten dieses Dorfes, nach welchem sowie nach den anstoßenden Dörfern Fiefharrie und Negenharrie sich eine bereits 1220 erwähnte Adelsfamilie v. Horge nannte. 1330 ward hier eine Hufe von dem Ritter Wulf v. Brokow an das Bordesholmer Kloster verkauft und 1362, als das Dorf in den Besitz der Familie v. Velden kam, ward die Gerichtsbarkeit über dasselbe dem Kloster vom Grafen Adolf für 135 ℔ verkauft. — Es enthält 9 Vollh., 3 Zweidrittelh., 1 Halbh., 2 Großkathen, 2 Bödenerstellen und 20 Kathen und Instenstellen ($9\frac{1}{12}$ Pfl.). — Von den letzteren Stellen sind 5 ausgebaut, deren Eine südöstlich an der Bothkamper Scheide den Namen Hohenrade (auch Vogelsang) führt; eine nahe beim Dorfe belegene Schmiede mit Land heißt Vielkiek (Fürkiek). Im Dorfe ist ein Wirthshaus. — Schule (100 K.). — Armenhaus mit 4 Wohnungen. — Bz. 311, worunter mehrere Handwerker. — Ar.: 1274 Steuert. Der Boden ist theils lehmigt und sehr fruchtbar, theils aber auch sandigt; der Wiesenertrag ist nicht groß; die Eingesessenen haben Antheile am Dosenmoore und jeder Hufner besitzt etwa 4 Tonnen Hölzung. — Dieses Dorf ward mit Klein-Harrie 1627 von den Kaiserlichen geplündert. — Südlich vom Dorfe liegen 2, und südwestlich 1 Grabhügel, welcher letztere Heidberg genannt wird und worin vor Jahren ein goldener Fingerring gefunden ward. In einem an der Grenze belegenen Grabhügel, Moltorferberg genannt, fand der Besitzer außer einem goldenen Drathe mehrere steinerne Waffen und Töpfe mit Asche und Knochen. — An einem durch die Dorfsfeldmark fließenden Bache, dem Dosenbek, hat ehemals eine Wassermühle gelegen; eine Brücke über den Bach heißt Moltorferbrücke; vergl. Tungendorf.

Harrie, Klein- (vorm. Lutteken-Harghe), Dorf an der Landstraße von Neumünster nach Preetz, fast 1 M. nordöstlich von Neumünster, A. Bordesholm, Ksp. Neumünster; enthielt im Jahre 1657 4 Hufen, von denen aber 2 damals zum A. Kiel gehörten, und enthält jetzt 4 Vollh., 1 Halbh., 1 Bödenerstelle, 2 Kathen, 9 Instenstellen und 2 Anbauerstellen ($4\frac{5}{8}$ Pfl.). Zwei Kathen nordöstlich heißen Holzkathen, ein Wirthshaus an der Landstraße heißt Brauner-Hirsch und eine östlich vom Dorfe ausgebaute Hufe heißt Feldscheide. Auf der Feldmark liegt eine Holzvogtswohnung mit 19 Ton. 79 Q. R. Land. — Schuldistrict Groß-Harrie. — Bz.: 143. — Im Jahre 1340 war dieses Dorf im Besitze der Familie v. Schacht, welche damals 2 Hufen an das Bordesholmer Kloster verkaufte; die beiden andern Hufen waren im Jahre 1357 den Gebrüdern v. Gadendorp zuständig. Es wird noch der Platz gezeigt, wo die Gebäude eines ehemaligen adelichen Hofes gestanden haben sollen. — Ar.: 583 Steuert. Der Boden ist lehmigt und fruchtbar; die Hufner besitzen kleine Holzantheile, und die Eingesessenen haben das Recht auf dem Dosenmoor unentgeldlich Torf zu stechen; ein kleines Moor liegt nahe am Dorfe. Das Königl. Klein-Harrier Gehege enthält 26 Ton. 121 Q. R. (à 260 Q. R.). Im Landregister von 1632 werden einzelne Schläge Moltenbrookskamp, Zuendorp, Makenkamp, im Siederland, Dirichskamp, Dosenbrookskamp, Rethkron, Heidhof und Maßenhorst genannt. Das Dorf mußte damals Hofdienste nach Brokenlande leisten.

Harsemenghusen (vorm. Haringmanhusen), ein großer Hof (vorm. mehrere kleine Höfe) in Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Marne, Schdstr. Norderwisch. — Bz. s. Vollsemenghusen. — Hier war ehemals eine Ziegelei, welche aber abgebrochen ist.

Hartenholm (vorm. Holm), ein Hof auf der Segeberger Haide im A. Segeberg, Kspv. und Ksp. Segeberg. Dieses ehemalige Kanzleigut wurde durch Erlaß vom 4. März 1811 in Hinsicht der Justiz und Polizei dem Amte

Segeberg (Kspv. Segeberg) untergelegt, hat aber ein eigenes Schuld- und Pfandprotocoll behalten. Es liegt 2 M. westlich von Segeberg, Ksp. Segeberg. — Hartenholm ist allem Anschein nach aus dem Gute Holm beim Dorfe Bimöhlen gebildet, welches ursprünglich Johannes v. Aspe, genannt Holtto besaß und welches 1343 Graf Gerhard V. dem Kloster Reinfeld übertrug. Nach der Säcularisation des Klosters wird der Hof wahrscheinlich wenigstens temporär in adlichen Besitz gekommen sein, und ist vielleicht mit dem vormaligen adlichen Gute Schafhaus, welches später als Pertinenz von Hartenholm galt (s. Schafhaus), verbunden gewesen. 1791 besaß Hartenholm D. v. Ahlefeld; 1798 C. M. Thiesen; 1802 Baron v. Scheither, unter dem es 1806 zum Concurse kam und im Jahre darauf an die Landesherrschaft verkauft ward. Die Regierung verleibte es darauf 1811 dem Amte Segeberg ein und verkaufte es dann, nachdem sie einen bedeutenden Theil der Haideländereien zu Nadelholzanlagen ausgelegt und reservirt hatte, wieder mit Schafhaus an G. W. Schröder auf Grabau, und es ist seitdem im Privatbesitz geblieben. — Der Flächeninhalt von Hartenholm beträgt, nach einer Vermessung aus dem Jahre 1800: 5004 Ton. 226 R. à 240 Q. R., worunter Acker 535 Ton. 164 R., Wiesen 189 Ton. 43 R., Weide 130 Ton. 82 R., Haide 2260 Ton. (von welcher aber sehr vieles urbar gemacht ist), Hölzung 313 Ton. 153 R., Bruch 3 Ton. 236 R., Moor 1482 Ton. 234 R., Wasser 36 Ton. 131 R. Gärten und Wege 52 Ton. 133 R. Außer dem angegebenen Areale sind aber noch Wiesen 10 Ton. 1½ Sch. hinzugekommen. Zum Hofe gehören 2 Großkathen Schafhaus (s. Schafhaus), eine Kornwassermühle südlich vom Hofe (Wirthsh.) und eine Schmiede. — Das Wohnhaus ist von Tafelwerk und mit Stroh gedeckt. — Zu extraordinairen Pflugabgaben entrichtet Hartenholm für 2¼ Pfl. — Das Königl. Hartenholmer Gehege (Holm) enthält 107 Ton. 114 Q. R.

Hartenkröge (vorm. Harstede), 1 Hof und 2 Stellen ohne Land in Norderdithmarschen, zur Dorfschaft Deichhausen gehörig, Kspv. und Ksp. Wesselburen, Schdstr. Deichhausen. — Bz.: 28. — Ar.: 15 Mg. 7 Sch.

Harvstehude (vorm. Herwardeshude, urspr. Odersvelde), eine zum Grundgebiet des St. Johannisklosters in Hamburg gehörige Vogtei mit einem Vorwerk im Gebiet der Stadt Hamburg, zum Theil in einer sehr anmuthigen Gegend belegen, ¼ M. nördlich von Hamburg, Landherrensch. der Geestlande, Vogtei Harvstehude, Kspe. Eppendorf und St. Pauli. Der Harvstehuder District bildet mit mehreren zum Ksp. St. Pauli gehörigen Bezirken seit 1835 eine eigene Vogtei, die nördlich und westlich von dem Isebek, östlich von der Alster und südlich von der Vogtei Rothenbaum begrenzt wird. Zu dieser Vogtei gehören außer Grindel (z. Thl., s. Grindel), Schlump (s. Schlump) und Pöseldorf (z. Thl., s. Pöseldorf) noch mehrere Straßen vor dem Dammthore, wie Badestraße (27 H.), Große- und Kleine-Fontenaystraße (29 H.), Rabenstraße (18 H.), Schulzweg (45 H.), Schwiegerchaussee (23 H.), beim Alten-Raben (14 H.) an der Alster (11 H.) und das eigentliche Harvstehude, der Ueberrest des ehemaligen Klosters, aus einigen jetzt zum Waisenhause, welches jedoch von hier nach Uhlenhorst verlegt werden wird, benutzten Gebäuden in der Nähe der Alster und dem Harvstehuder Vorwerk an der Chaussee von Hamburg nach Eppendorf bestehend. — Ar. des Vorwerks, welches jetzt im Privatbesitz ist, 131 Ton. 176 Q. R. à 260 Q. R., größtentheils Weideland. Der Boden ist gut und sehr fruchtbar. Eine zum Vorwerk gehörige Wohnung westlich heißt bei den Eichen. — Schdstr. Rothenbaum. — Bei den an der Alster genannten Häusern ist der Landungsplatz der Fähre von der Uhlenhorst und bei der Rabenstraße befindet sich eine Fähre für Fußgänger

nach St. Georg. — Vz. der ganzen Vogtei: 1824, worunter 1 Vogt, 2 Deputirte, 1 Polizeiofficiant, 2 Gastwirthe, 2 Krämer, 1 Schmied, 1 Bäcker, 1 Schlachter und einige Handwerker. — Harvstehude war ehemals ein Kloster für Jungfrauen des Cistercienserordens, welches jedoch nicht hier, sondern auf dem Hofe **Herwardeshude** in der jetzigen Vorstadt St. Pauli bei dem gleichnamigen Bache (s. Altona und St. Pauli) am 30. Nov. 1247 von dem gräflichen Vogte Georius von Hammenborg in Verbindung mit dem Grafen Adolf IV. und seiner Gemahlin gestiftet wurde. Wo jetzt Harvstehude liegt, lag ehemals ein Dorf **Odersvelde**, dessen Feldmark später in Harvstehude aufgegangen ist, und welches das Kloster 1293 vom Grafen Heinrich von Holstein kaufte, worauf es das Dorf niederlegte und 1295 die Klostergebäude hierher versetzte. Der Name Herwardeshude (Herewardeshuthe, Vrouwendal, Jungfernthal, **vallis virginum**) wurde auf den neuen Standpunkt des Klosters übertragen und das alte Dorf und der Hof **Herwardeshude** bei Altona gingen bald darauf zu Grunde (s. St. Pauli und Altona). Das Kloster Harvstehude erwarb sich bedeutenden Grundbesitz, unter Anderem 1254 Ländereien im **Gorieswerder**, 1275 Ländereien in Ohlsdorf, Eimsbüttel, Barmbek, Mellingstedt, Lemsal, Bramfeld, Duvenstedt, Steinbek und Schiffbek; 1276 Besitzungen in Tinsdahl, 1293 **Odersvelde** und den Hof **Heymichhude**, 1303 Güter in Halstenfleth, 1307 Besitzungen in Bramfeld, 1311 8 Hufen in Yrekesbeke (Jersbek?), 1313 Ländereien bei Ottensen, 1325 Alsterdorf und Borstel, 1331 die Einkünfte des Dorfs **Lottbek**, 1339 Eimsbüttel, 1341 die Mühle Coldeloghe (Collau), 1343 die Kirche und das Dorf Eppendorf mit der Mühle, 1348 Rissen, 1365 Winterhude, 1371 Ottensen und Othmarschen, 1383 Lokstedt und Niendorf, 1385 Bilsen, 1396 2 Hufen in Langelohe, 1465 Ländereien in Griesenwärder, 1477 Ländereien bei Blankenese und 1507 Ländereien in Billwärder. Auch gehörten dem Kloster Einkünfte aus der Lüneburger Saline. Als 1530 die Kirchenreformation eintrat, demolirte das Volk das Kloster und man brach die Gebäude ab, die Conventualinnen aber bezogen das St. Johanniskloster in der Stadt, mit dessen Vermögen das Klostervermögen verschmolzen wurde. — Das Kloster stand etwas östlich neben dem ehemaligen besuchten Wirthshause Harvstehude, dem jetzigen Waisenhause, in einer Niederung nach der Alster zu, wo man vor längerer Zeit bei der Beschaffung von Gartenanlagen wiederholt Fundamentsteine, Fußbodenreste, die Grundmauern eines runden Thurms und Münzen ausgegraben hat. — Ueber das Waisenhaus zu Harvstehude s. Hamburg.

Harzhoe, 1 Kathe im Patrimonialgute Horst, zum Kloster Uetersen gehörig, Ksp. Horst.

Haselau (vorm. Haselowe), adliches Marschgut, Fideicommißgut, in der Elbmarsch, ½ M. südwestlich von Uetersen, im Itzehoer Güterdistricte, Ksp. Haselau. — Ueber die ältere Geschichte dieses Guts s. Haseldorf. Auch hier findet sich schon 1224 eine Adelsfamilie v. Haselowe erwähnt, die wahrscheinlich vom Bremer Erzstift mit der Vogtei belehnt war. Das Gut kam mit der Haseldorfermarsch an die Ahlefelds und 1564 besaß es Wulf v. Ahlefeld, welcher 1572 starb; nach ihm folgte sein Sohn Marquard, und 1608 dessen Wittwe Oelgard v. Ahlefeld, geb. v. Buchwaldt, die 1619 starb, darauf Henning v. Ahlefeld, Marquards Sohn, welcher 1619 starb, worauf das Gut an Magdalene Pogwisch, geb. v. Ahlefeld zu Hagen kam, und durch ihre Tochter Ida Pogwisch etwa 1649 an D. v. Ahlefeld zu Haseldorf, welcher 1686 starb; 1693 war dessen Sohn Bendix v. Ahlefeld Besitzer; darauf W. v. Ahlefeld zu Caden; 1717 Bendix v. Ahlefeld zu Haseldorf, welcher 1739 starb und seit

dieser Zeit sind die Besitzer von Haseldorf zugleich Besitzer dieses Guts gewesen. — Haselau stand in der Landesmatrikel mit Caden zu 26 Pfl., nachmals ward Caden mit 5 Pfl. davon getrennt; es kamen aber von Seestermühe 4 Pfl. und von Haseldorf 3½ Pfl. hinzu und es contribuirt jetzt für 28½ Pfl. — Das Gut besteht: 1) aus dem Haupthofe mit einem Steuermaße von 475 Ton. 2) aus dem Kirchdorfe Haselau mit Haselauer-Camperrege, Bullenkuhlen, Heisterfeld und den Ländereien des ehemaligen Hofes Heustaken, welcher District aus 4 Vollh., 4 Halbh., 6 Achtelh., 3 Kathen mit und 20 Kathen ohne Land und 2 kleinen der Gutsherrschaft gehörigen Häusern besteht. 3) dem Districte Altendeich, bestehend aus 3 Vollh., 8 Halbh., 4 Viertelh. und 1 Kathe mit Land. 4) dem Districte Audeich mit dem Fährhause (bei einer Fähre über die Pinnau) und Kreuzdeich, welcher District aus 2 Achtelh., 6 Kathen mit und 11 Kathen ohne Land besteht. In Audeich ist eine Schule (50 K.). 5) dem Dorfe Hohenhorst mit Haselauer-Mühlenwurth; es enthält 10 Vollh., 1 Halbh., 2 Achtelh., 7 Kathen mit und 18 Kathen ohne Land. Schule (60 K.). 6) den zu Haselau gehörigen Außendeichen, deren Größe nicht genau bekannnt ist und die wegen Abbruch und Anwachses beständigem Wechsel unterworfen sind, mit einem kleinen Gehölze in Bishorst (s. Bishorst). Es hat im Ganzen ein Areal von 1765 Demat, von welcher der Gutsherrschaft 563 Demat, und den Eingesessenen 1202 Demat gehören (1493 Steuert., 322,080 ℛ R. M. Steuerw.). Der Boden ist durchgängig Marsch, nur in Hohenhorst an einigen Stellen mit Sand untermischt. — Vz.: 884, worunter 4 Krüger, von denen 2 die Brennerei- und Brauereigerechtigkeit haben, 5 Höker, 1 Schmied, 2 Bäcker und manche andere Handwerker. — Das ehemalige Haselauer Schloß ist im Anfange dieses Jahrhunderts abgebrochen und jetzt keine gutsherrschaftliche Wohnung vorhanden; der viereckige mit einem breiten Graben umgebene Burgplatz ist noch erhalten. — Die Eingesessenen im Gute müssen 3 Reuterpferde stellen, wovon jedoch das eine abwechselnd von Lasbek solchergestalt gestellt wird, daß Haselau dasselbe 7 Jahr und Lasbek 4 Jahre stellt. — In dem schwedischen Kriege 1645 ward die Burg von dem General Wrangel eingenommen und durch die Ueberschwemmung in den Jahren 1717, 1720, 1751, 1756 und 1825 hat dieses Gut sehr gelitten; 1751 blieb hier kein Haus vom Wasser befreit. — Das Kloster Uetersen besaß im Ksp. Haselau ehemals bedeutende Zehnten. 1309 erwarb es von dem Grafen Christoph und Adolf den Zehnten zu Dhidesmor im Ksp. Haselau, „alse van Woldemartringe beth in Wetringe da de aflopt van Remen in de Ouwe.“ 1340 verkaufte Joh. Kovoeth dem Kloster Zehnten von Aeckern, belegen „in der Inlake tho Kampe“ im Ksp. Haselau; 1342 verkaufte Nicol. Twysle und 1366 die Gebrüder Krummendiek dem Kloster Zehnten in Dhidesmor; 1375 gaben die Edlen von Barneflete und 1384 Hartwig Heest dem Kloster ihre Zehnten in den Twisselen und 1392 verkaufte Marquard Kovoeth dem Kloster seine Zehnten in den großen und kleinen Twiselen. Noch heutiges Tags führt eine kleinere Landstrecke im Gute Haselau den Namen Twissel. — Vormals soll auf dem Wohlenberg am Landwege eine Windmühle gestanden haben. — Contrib. 1642 ℛ R. M., Landsteuer 1344 ℛ R. M., Haussteuer 35 ß R. M.

Haselau (vorm. Haselowe), Kirchdorf in der Haseldorfer Marsch, im Gute Haselau, Pr. Pinneberg; enthält 3 Höfe und 16 Kathen; 3 dieser Kathen werden Heisterfeld und 1 Kathe Bullenkuhlen genannt. — Die Kirche wird 1251 erwähnt; sie ist alt, nicht gewölbt, aber groß und hell und hat einen hölzernen Thurm. Zur Wahl des Predigers präsentirt der Gutsbesitzer; die Gemeinde wählt. Eingepfarrt: Altendeich, Audeich, Bishorst, Bullenkuhlen, Fährhaus, Haselau

(Hof und Dorf), Haselauer-Camperrege, Haselauer-Mühlenwurth, Heisterfeld, Hohenhorst, Kreuzdeich. — Schule (60 K.). — Bz. des Ksp.: 884.

Haseldorf (vorm. Haselthorpe), adeliches Marschgut, Fideicommißgut, am Ufer der Elbe in der Haseldorfermarsch. 1 M. südwestlich von Uetersen, im Itzehoer Güterdistricte, Ksp. Haseldorf. — Der Umfang und das Verhältniß der ehemaligen Haseldorfermarsch zum Erzstift Bremen ist oben S. 4 ff. entwickelt. Schon im 12 Jahrh. wird hier eine bremische Ministerialenfamilie v. Haselthorp erwähnt; im 13. Jahrh. war die Adelsfamilie v. Barmstedt mit der Vogtei von Haseldorf vom Erzstift belehnt. 1317 erbaute das Erzstift eine Burg zu Haseldorf, und die Vogtei kam nachher an die Familien Heest und Krummendiek, bis 1376 und 1378 Graf Adolf VII. den Besitz der Haseldorfermarsch zunächst pfandweise vom Stift erwarb und seitdem ist die Marsch bei Holstein geblieben. König Johann verkaufte dieselbe 1494 als Eigenthum für 30,000 ℳ an den Ritter Hans v. Ahlefeld, unter dessen Nachkommen die Güter Haseldorf, Haselau, Groß- und Klein-Collmar, Neuendorf und Seestermühe aus derselben entstanden sind. (Vergl. diese Güter.) Haseldorf erhielt 1500 Friedrich v. Ahlefeld, 1560 Benedict v. Ahlefeld, bei dessen Nachkommen es bis 1739 geblieben ist. Darauf kaufte es Heinr. Andr. v. Schilden, von dem es sein Schwiegersohn, der Landkanzler v. Friccius erbte, dessen Söhne ihm unter dem Namen Friccius v. Schilden im Besitz des Gutes folgten; 1781 besaßen es die Gebrüder H. Heinr. und Friedr. v. Schilden-Hvitfeldt; letzterer starb 1816 und hatte seinen Nachlaß mit der Fideicommißqualität belegt, mit der Clausel, daß wenn seine Familie ausstürbe, Männer, die sich um das Vaterland verdient gemacht hätten, dieses Fideicommiß erhalten sollten. Nach ihm erbte das Gut seine Wittwe, welche 1819 starb, worauf ihre Nichte Emilie v. Schilden, geb. v. Schilden, Besitzerin von Haseldorf, Haselau und Hetlingen ward. — Haseldorf stand in der Landesmatrikel für 28 Pfl.; es sind aber 3½ Pfl. abgenommen und mit Haselau vereinigt, weshalb es jetzt für 24½ Pfl. contribuirt. Es besteht: 1) aus dem Haupthofe, wozu mehrere Nebengebäude, ein 1830 erbautes Gefangenhaus und 6 kleine im Gute vertheilte Häuser gehören; 2) drei größeren Landbesitzungen, theils im Haseldorfer-Altenkooge, theils im Hetlinger-Neuenkooge belegen, von resp. 118 Demat (100 Steuert.), 115 Demat (97 Steuert.) und 337 Demat (285 Steuert.), welche H. L. v. Schilden auf Horst, J. H. Heinsohn Frau in Wedel und dem Grafen v. Bernstorff-Gyldensteen gehören; 3) dem Districte Altenfeldsdeich mit Altenkoog, Galgenberg (einer an der Heister Scheide gelegenen Hofstelle) und Butendiek (z. Thl.; nämlich 2 an der alten Uferhöhe neben einer gleichnamigen zum Dorfe Heist gehörigen Stelle gelegenen Hofstellen), welcher District zusammen 14 Achtelh., 1 Kathe mit und 7 Kathen ohne Land enthält; 4) dem Districte Roßsteert mit Knakenhörn und Hetlingenerdeich, der 2 Vollh., 1 Halbh., 3 Viertelh., 2 Achtelh. und 10 Kathen ohne Land enthält; 5) dem Districte Camperrege (Camperreihe, z. Thl.), der 7 Vollh., 3 Halbh., 1 Viertelh., 8 Achtelh., 2 Kathen mit und 6 Kathen ohne Land enthält; eine Hofstelle heißt im Busch und 2 heißen Neu-Altenfelde; 6) dem Kirchdorfe Haseldorf (s. Kirchdorf Haseldorf); 7) dem Districte Deichreihe, der 1 Viertelh., 2 Achtelh., 6 Kathen ohne Land, ein Zollhaus und die Deichmühle, eine Kornwindmühle enthält; 8) dem Districte Scholenfleth (vorm. Scholdenfleth) mit Haseldorfer-Mühlenwurth, der 7 Vollh., 3 Halbh., 1 Viertelh., 4 Achtelh., eine Kathe mit und 20 Kathen ohne Land (Schule, 58 K.) enthält. Nördlich vom Hofe liegt eine zweite Kornwindmühle, die Feldmühle, ehemals Zwangswindmühle für das benachbarte Gut Haselau. Das ganze Gut hat mit dem Gute Hetlingen (s. Hetlingen) ein Areal von 2955 Demat (2507 Steuert., 559,820 ℳ R. M. Steuerw.). Von diesen Ländereien gehören der Gutsherrschaft an Hoffeldern 904 Demat

(768 Steuert.). Die Bauerfelder, 1481 Demat groß, sind in Erbpacht gelegt und die Gutsherrschaft hat bei dem Verkaufe das Vorkaufs- und Approbationsrecht. Der Boden ist durchgängig Marschboden, nur im Dorfe Scholensleth an einzelnen Stellen mit Sand untermischt. — Vz. mit Hetlingen: 1402. Im Gute sind: 1 Holzsägerei, 1 Kalkbrennerei und 1 Schiffsbrodbäckerei, 3 Wirthsh., 3 Brauereien und Brennereien, 2 Krämer, mehrere Schiffer, 7 Höker, 2 Bäcker, 2 Schmiede und viele andere Handwerker. Auch ist hier bei der Haseldorfer Schleuse eine Schiffsbauerei und ein kleiner Hafen. Sehr stark wird hier und in Haselau und Hetlingen das Bandreißen und Verarbeiten der Bandweiden zu Tonnenbändern betrieben; im Ganzen sind in allen 3 Gütern 17 Bandreißer mit ca. 100 Gesellen beschäftigt. — Hier sind ein Hebungscontrolleur und 1 Zollassistent angestellt. — Das jetzige gutsherrschaftliche Wohnhaus ist mit den Nebengebäuden in den Jahren 1801—1805 von Brandmauern in einfachem Style neu erbaut, es ist einstöckig, geräumig und mit einem Frontispice versehen. Der Burgplatz des vormaligen Schlosses mit einem Wall und doppeltem Graben ist noch im Garten neben dem neuen Wohnhause sichtbar. Im Garten ist ein Lustholz. In der Nähe liegt das Inspectoratgebäude, welches 1821 neu erbaut ist. — Die Eingesessenen des Gutes müssen 2 Reuterpferde allein, und 1 gemeinschaftlich mit Blumendorf und Hanerau stellen. — Das Kloster Uetersen erwarb sich in Haseldorf ehemals bedeutende Zehnten. 1375 verkauften die Edelleute v. Barneflete dem Kloster ihre Zehnten in Emeringe und Scholensleth, 1391 verkaufte Diederich Bredenflet und 1392 Marquard Kovveth dem Kloster Zehnten auf dem Felde zu Emeringen im Kirchspiel Haseldorf. — Sowohl bei einer unter Wallenstein geschehenen Belagerung wie durch viele Ueberschwemmungen hat das Gut im Laufe der Zeit sehr gelitten. In der Sturmfluth am 11. Septbr. 1751 stieg das Wasser an die Kellerfenster des Wohnhauses; in der Fluth am 7. October 1756 wurden fast alle Deiche weggerissen und 217 Menschen ertranken, 155 Gebäude wurden zerstört. Bei der Fluth am 3. Febr. 1825 kamen 11 Menschen um's Leben und der Totalschaden betrug gegen 20,000 ℛ︁ v. Ct., ohne den Schaden an den Deichen. — Contribution 1411 ℛ︁ 77 ß R. M., Landsteuer 2330 ℛ︁ 58 ß R. M., Haussteuer 46 ℛ︁ 61 ß R. M.

Haseldorf, Kirchdorf im Gute gleiches Namens, an der Elbe; Pr. Pinneberg. — Dieses Dorf enthält außer der Prediger- und Küsterwohnung, 2 Vollh., 1 Kathe mit und 13 Kathen ohne Land. — Die Kirche wird 1342 ausdrücklich erwähnt, war aber ohne Zweifel schon früher vorhanden, obgleich anfangs das Kirchspiel zu der vergangenen Kirche Ichhorst (s. Hetlingen) gehört haben mag. Das höchst bemerkenswerthe Taufbecken trägt die Jahreszahl 1306. Die jetzige Kirche hat einen Thurm und eine Orgel. Der Prediger wird von dem Gutsbesitzer präsentirt und die Gemeinde wählt. **Eingepfarrt**: das Gut Haseldorf mit Altenfeldsdeich, Altenkoog, im Busch, Butendiek (z. Thl.), Haseldorfer-Camperrege, Deichreihe, Deichmühle, Feldmühle, Galgenberg, Haseldorf (Dorf), Haseldorfer-Mühlenwurth, Hetlingenerdeich, Knakenhörn, Neu-Altenfelde, Roßsteert, Scholensleth; das Gut Hetlingen mit Ekhorst, Giesensand, Idenburg und Kranz. — Vz. des Ksp.: 1402. — Schule (115 K.). — Hier ist ein kleiner Landungs- und Ladeplatz und eine Königl. Zollstätte. — Ein Jahrmarkt wird hier am Montage nach Felicianus gehalten. — Ar.: s. Haseldorf.

Hasenkrug, Dorf zwischen 2 Auen, die sich westlich vom Dorf vereinigen und in die Stör ergießen, 1¼ M. nördlich von Bramstedt, A. Segeberg, Kspv. und Ksp. Bramstedt; enthält 2 Anderthalbh., 2 Vollh. und 3 Kathen ohne Land (5⅛ Pfl.) — Schdstr. Hardebek. — Vz.: 80. — Von einer Hufe werden jährlich 3 Himten Roggen an das Kellinghusener Hauptpastorat geliefert. —

Ar.: 882 Ton. à 260 Q. R.; darunter Acker 337 Ton., Wiesen 73 Ton., Gemeinheiten, Haide und Holzgründe 472 Ton. (419 Steuert.). Der Boden ist sandigt und wird oft durch Flugsand bedeckt; die Wiesen sind dagegen ziemlich gut. Erst im Jahre 1809 ist die Feldvertheilung vorgenommen. — Auf der Feldmark ist ein Grabhügel, Finkenbuschberg genannt.

Hasenmoor, 5 Großkathen, 5 Kleinkathen und 7 Instenstellen, welche sehr zerstreut und größtentheils an der Landstraße von Segeberg nach Bramstedt liegen, A. und Kspv. Segeberg, Ksp. Kaltenkirchen. — Schule (30 K.) — Der Eingesessene Hans Fölster schenkte dieser Dorfschaft im Jahre 1781 ein Capital von 100 ℛ v. Ct., dessen Zinsen der Schullehrer erhält. — Die Gemeinheiten Hasenmoor und Fuhlenrühe sind im Jahre 1776 als ehemalige Schäfereien unter Bestimmung einer Recognition niedergelegt worden. — Bz.: 157. — Wirthsh. — Außer dem Ackerbau wird die Schafzucht hier stark betreiben. — Areal der Feldmark mit Fuhlenrühe: 2978 Ton. à 260 Q. R.; darunter Acker 368 Ton., Wiesen 144 Ton., Hölzung 230 Ton. (Königl.), Haide 2012 Ton. und Moor 224 Ton. (538 Steuert.). Der Boden ist sandigt und hat eine eisenhaltige Unterlage; in dem Moore liegen viele Tannen und Eichen. Vormals war hier eine nicht unbedeutende Hölzung, die nebst dem Moor ehemals dem Flecken Bramstedt gehörte und 1691 von demselben an den König abgetreten wurde, wobei man Hasenmoor auf 6000 ℛ v. Ct. taxirte, damit die Regierung den verpfändeten Flecken wiederum einlöse.

Hasenthal (vorm. Hasledale, Heidkrug, Schafstall), ein Meierhof des Gutes Gültzow im Herzogthum Lauenburg, nebst 2 Kathen, 1½ M. nordwestlich von Lauenburg, Ksp. und Schdstr. Hamwarde. — Hasenthal war ehemals ein aus 8 Hufen bestehendes Dorf, darauf ein adliches Gut, welches an die Familie v. Schack kam und das Joh. Schack, nachdem der Hof im dreißigjährigen Kriege gänzlich zerstört war, 1636 aufhob und mit seinem Gute Collow vereinigte, welches letztere wieder seit längerer Zeit in das Gut Gültzow aufgegangen ist. Bei der Stelle der alten Burg Hasenthal, von der nur wenige ganz schwache Spuren vorhanden sind, steht eine Kathe Hasenthal mit 14 Mg. 120 Q. R. Land und nördlich von demselben entstand ehemals ein einzelnes Haus, Heidkrug oder Schafstall genannt, von welchem aus die Schäferei auf den ehemaligen Hasenthaler Ländereien, soweit dieselben nicht mit ausgedehnten Nadelholzpflanzungen besetzt waren, und die Krügerei an einer besuchten Nebenlandstraße zwischen Lauenburg und Bergedorf betrieben wurde. In den letzten Jahren sind jedoch, da die Ländereien urbar gemacht sind, die Gebäude des Heidkrugs vervollständigt, und es ist hier ein Vorwerk des Gutes Gültzow mit einem ansehnlichen Wohnhause und mehreren Wirthschaftsgebäuden daraus entstanden, dem wieder der alte Name Hasenthal beigelegt ist. — Am Wege nach Grünhof liegt noch eine Kathe. — Areal des Meierhofes: ca. 900 Mg. à 120 Q. R. Der Boden ist milder Art und ergiebig. — Bz.: 53. — Wirthsh. — Nordöstlich von Hasenthal liegt eine Anhöhe, Rappenberg genannt.

Hasflet, eine ehemalige Ortschaft im Ksp. Bergedorf nach dessen früherem Umfange, welche 1162 erwähnt wird. Sie lag ohne Zweifel auf Billwärder, dessen unteres Viertel 1357 Hasfleth genannt wird.

Hasloh (vorm. Herkeslo, Hersloh), Dorf 1¼ M. nordöstlich von Pinneberg, an der Chaussee von Altona nach Kiel, Herrsch. Pinneberg, Haus- und Waldvogtei, Ksp. Quickborn (bis 1685 zu Rellingen eingepfarrt). Es enthält 4 Vollh., 3 Halbh., 5 Drittelh., 3 Viertelh., 2 Sechstelh., 3 Zwölftelh., 15 Sechszehntelh., 2 Vierundzwanzigstelh. und 1 Anbauerstelle ($3\frac{26}{144}$ Pfl.). — Schule (120 K.). — Bz.: 429. — Wirthsh., Schmiede und einige Handwerker. — Chausseeeinnehmer-

stelle. — Ar.: 799 Steuert. Der Boden ist ein ziemlich guter Mittelboden; einige Hufner besitzen 8 Buschkoppeln: Langenbalken, Flaßhörn, Mulstedt, Riewisch, Rehhagen, Rugwedelsdüp, Wohlwiesen und in den Kahlen, zus. 46 Ton. Das Königl. Hasloher Gehege ist 40 Ton. 46 Q. R. groß. Auf der Feldmark liegt das Holm-Moor, von dem 29 Ton. 129 Q. R. landesherrlich reservirt sind. — Nach einem Bericht aus dem J. 1578 ist die Hölzung an der Heerstraße bei Herkeslo auf Befehl des Königs wegen häufiger Raubanfälle niedergehauen worden. — Vormals gab es ein adliches Geschlecht v. Herslo.

Hassee (vorm. Hertesse, Hertse), Dorf ½ M. südwestlich von Kiel, nicht weit von der Landstraße von Kiel nach Rendsburg, A. Cronshagen, Ksp. Kiel; enthält mit Winterbek (dem südöstlichen Theile der Dorfschaft an der Landstraße, 7 Kathen und 1 Instenstelle) 6 Vollh., 13 Kathen und 5 Instenstellen (6 Pfl.). Außerdem sind noch ausgebaut: 1 Kathe an der Altona-Kieler-Chaussee Schusterkathe; 2 Kathen an der Chaussee Mückenkuhl, und 2 Ziegeleien an der Chaussee, von welchen die südlich am Dreckfee belegene Cronshagener-Ziegelei genannt wird. — Schdstr. Demühlen. — Bz.: 337. 3 Wirthshäuser, wovon 2 in Winterbek, Schmiede und mehrere andere Handwerker. Ein Nebenerwerbzweig der Einwohner ist der Gartenbau. — Areal mit Demühlen: 637 Steuert. Der Boden ist ein sehr guter Mittelboden, und nur ein Theil ist sandigt. An der Südseite des Dorfes ist ein schmaler Wiesengrund, welcher westlich hin der Mühlenteich heißt; wahrscheinlich war hier ehemals der Hertessee, der 1224 erwähnt wird Im Landregister von 1632 werden einzelne Ländereien Steinhörn, Achterhals, Heidberge, Streitkamp, Hohenteich und Dörsch genannt. — In Hassee, welches ein Burglehen der Kieler Burg war, besaß das Heil. Geistkloster in Kiel schon im 13. Jahrh. den vierten Theil des Dorfs und 1348 verkaufte Timm Emken seinen Antheil an diesem Dorfe (7 Halbh.) an dasselbe Kloster. Winterbek war ehemals ein Dorf Manhagen (Indago) und wird als solches noch 1233 erwähnt. — Nach Hassee nannte sich die vormalige Adelsfamilie v. Hertse (Hersce, Herce), die besonders im 13. Jahrh. im Dorfe Besitzungen hatte.

Hasselburg, adeliches Gut (vorm. Lehengut) an der Kremperau, ¾ M. nördlich von Neustadt, im Oldenburger Güterdistricte, Ksp. Altenkrempe. — Dieses Gut wird als solches schon 1427 erwähnt und war 1486 im Besitze von Detlev Buchwaldt, welcher 1500 in dem Dithmarsischen Kriege blieb; ihm folgte Wulf Pogwisch, worauf das Gut 1518 an die Familie v. Ritzerow verlehnt ward; 1533 war O. Ritzerow, 1543 P. Ritzerow und 1560 der Amtmann zu Rendsburg, H. Rantzau zu Schmool Besitzer, welcher es mit einer Ritzerow erheirathete. Er starb 1588 und Hasselburg kam an Hans Rantzau zu Neuhaus; 1601 war Marquard Rantzau Besitzer; 1610 Detlev Rantzau zu Panker; 1655 Paul v. Buchwaldt zu Sierhagen; er kam zum Concurse und das Gut ward im Jahre 1661 mit Sierhagen und Mühlenkamp für 150,000 ℛ𝒷 an seine Frau Cäcilia verkauft; diese veräußerte die Güter im Jahre 1666 an den Grafen Gerhard v. Dernath, bei dessen Familie es blieb, bis es zum Concurs kam und 1816 für 141,000 ℛ𝒷 v. Ct. von H. C. Niemeier zu Brodau gekauft ward, welcher 1824 starb. Es erbte dessen Enkelin Sophie Wilhelmine Auguste v. Seidlitz, geb. v. Ernst, welche es 1852 an ihren Vater, den Oberstlieutenant v. Ernst für 180,000 ℛ𝒷 v. Ct. abtrat. — Hasselburg, welches ehemals in der Landesmatrikel zu 25 Pfl. stand, contribuirt jetzt für 14 Pfl., da Kniphagen mit 5 Pfl. und Wahrendorf mit 6 Pfl. davon getrennt sind. Es besteht aus dem Haupthofe, dem Kirchdorfe Altenkrempe, dem Dorfe Sibstin mit der Hasselburger-Mühle und den Instenstellen Butendorf und Clausdorst und den Dörfern Krumbek und Klein-Rönnau (z. Thl.). — Es hat ein Areal

von 2674 Ton. 53 Q. R. à 240 Q. R. (2080 Steuert., 322,340 ₰ R. M. Steuerw.). — Das Land der Untergehörigen ist größtentheils in Zeitpacht gegeben, nur der Theil im Dorfe Klein-Rönnau und 14 Ton. Landes sind vererbpachtet. — Der Haupthof hat ein Areal von 1426 Ton. 1 Sch. 53 R., worunter Acker 846 Ton. 3 Sch. 13 R., Wiesen 418 Ton. 45 R., Hölzung 137 Ton. 5 Sch. 8 R., Moor 6 Ton. 1 Sch. 35 R., Wasser 4 Ton. 43 R. und Wege, Gärten u. s. w. 12 Ton. 2 Sch. 29 R. Der Boden ist theils schwerer Lehmboden, theils guter Mittelboden; die Wiesen sind verschiedenartig, lehmigt und auch moorigt und können zum Theil überschwemmt werden. Das Gut hat die Fischerei in dem Binnen-See, der Kremperau und dem sogen. Lachsbache. — Auf den Hofländereien lag ehemals das Dorf **Nigenthorp** (s. **Dallnyendorp**). Zwei Hofkoppeln heißen Papenkamp und Rundenstein. — Vor dem Hofe liegen 4 Kathen und nahe beim Hofe ist ein Armenhaus erbaut. — Vz. 1855: 711. — Der Hof ist sehr regulär erbaut, das Wohnhaus von Brandmauern, zweistöckig und mit einem gewölbten Souterrain; das Thorhaus hat zwei Flügel und einen Thurm mit einer Uhr. — Hasselburg stellt ein Reuterpferd. — Contribution 806 ₰ 70 ß R. M., Landsteuer 1342 ₰ 70 ß R. M., Haussteuer 16 ₰ 58 ß R. M.

Hasselburg, Meierhof im Gute Wittenberg, Ksp. Selent; hat ein Ar. von 566 Ton. $2\frac{7}{16}$ Sch. à 240 Q. R., worunter Acker 501 Ton. $\frac{6}{16}$ Sch., Wiesen 55 Ton. $2\frac{13}{16}$ Sch., Hölzung 4 Ton. $1\frac{6}{16}$ Sch., Wasser $1\frac{11}{16}$ Sch. und Wege, Gärten, Bauplätze 5 Ton. $3\frac{13}{16}$ Sch. Der Boden ist mittelmäßiger Lehm; die Wiesen sind gut. — Auf der Feldmark liegen 4 Kathen, welche Kalsen genannt werden. — Das Wohnhaus ist von Brandmauern, mit Ziegeln gedeckt und einstöckigt. — Dieser Hof kommt schon in alten Urkunden vor und muß sehr alt sein; von einer ehemaligen Burg scheint keine Spur vorhanden.

Hasselbusch, eine mit einigen Freiheiten versehene Erbpachtstelle in der Herrschaft Breitenburg, Kspv. und Ksp. Stellau. — Diese ehemalige Schäferei hat ein Areal von 800 Ton. Acker-, Wiesen-, Moor- und Haideländereien (58 Steuert.). Der Boden ist sandigt und moorigt. — Das Wohnhaus ist von Fachwerk und wie eine Pächterwohnung eingerichtet.

Hasseldieksdamm (vorm. Holzathen), ein kleines Dorf an einer gleichnamigen Hölzung (s. Cronshagen), ¾ M. westlich von Kiel, A. Cronshagen, Ksp. Kiel; enthält 10 Kathen, worunter eine aus mehreren Kathenstellen gebildete größere Stelle und 9 Instenstellen (3 Pfl.); ein Wirthshaus heißt Pfannkuchenkrug. — Vz.: 189. Schdstr. Demühlen. — Ar.: 335½ Steuert. Der Boden ist niedrig und kaltgründigt. — Ein ehemaliger großer fischreicher Teich, der jetzt zu Acker- und Wiesenland benutzt wird, hieß Hasselteich, wodurch der Name Hasseldieksdamm entstanden ist, ein anderer Teich heißt Strichteich. — Hasseldieksdamm ist ein Ueberrest des ehemaligen Dorfes **Hassendorp** (s. **Hassendorp**).

Hasselfelde, eine auf der Meyer'schen Karte vom Süderthell Wagriens beim Danckwerth angegebene ehemalige Ortschaft nördlich von Sarau im Ksp. Sarau.

Hassenbüttel, Dorf in Norderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Wesselburen, enthält 4 Höfe, 6 Stellen mit und 4 Stellen ohne Land (19 H.). — Schdstr. Deichhausen. — Vz.: 95, worunter 1 Krüger. — Ar.: 98 Mg. 18 Sch. 19 R. (254 Steuert.).

Hassendorf, Dorf 1½ M. südwestlich von Eutin, im Fürstenthume Lübeck, A. Eutin, Ksp. Bosau; enthält 1 vertheilte wüste Hufe, 8 Vollh., 4 Halbh., 1 Viertelh., 9 Kathen und 11 Altentheilskathen und 1 Armenkathe. — Schule (64 K.). — 2 Wirthshäuser, Krämerei, Schmiede. — Vz.: 304. — Ar.: 846 Bonitätstonnen. Der Boden ist im Ganzen fruchtbar und die Wiesen

sind einträglich; Moor fehlt, aber in den Brüchen wird Torf gegraben. — Unweit des Dorfes, an den Wiesen, grenzt ein runder mit einer Vertiefung umgebener Hügel, welcher nebst einer kleinen Koppel Katzburg genannt wird und auf dem eine Burg dieses Namens gestanden haben soll; man findet hier noch Ueberbleibsel von Gemäuer und Bauschutt.

Hassendorp (Hassenthorpe), ein ehemaliges Dorf am Hasselteich im A. Cronshagen, Ksp. Kiel. Es lag nach einer Urkunde von 1271 zwischen Cronshagen und Hassee; der Hasselteich wird damals Hassendorfer Teich (piscina Hassendorpe) genannt. Im Kieler Stadtbuch von 1264 bis 1289 verpfändet ein gewisser Nicolaus das Dorf Hassenthorpe mit Ausnahme der Mühle an Gottschalk von Heykendorp für 30 ℔ Pfenninge. Als ein Ueberrest des Dorfes ist Hasseldieksdamm zu betrachten, an dessen südlichem Ende am Wege nach Hassee die Mühle gelegen haben wird.

Hassendorp, ein ehemaliges Dorf im Ksp. Malent, welches zur bischöflichen Vogtei Malent gehörte und noch 1426 erwähnt wird. Es lag zwischen Neversfelde und Timmdorf und die Ländereien sind an Timmdorf gekommen; 2 derselben heißen noch Hassendorferwisch und Hassendorfermoor. Der Bischof von Lübeck besaß hier einen Fischteich.

Hassendorp (Hasseldorp), ein ehemaliges Gut und Dorf im Lande und Ksp. Oldenburg, welches im Anfang des 15. Jahrh. noch 7 Hufen und einen adlichen Hof hatte. 1415 schenkte Fürst Heinrich von Stormarn, Graf von Holstein, der Stadt Oldenburg eine Hufe am Hassendorfer Felde. Das Dorf lag südöstlich von der Stadt nördlich vom Neuengraben im Kuhthorsbrook nach Schwelbek hin, am sogen. langen Damm, wo eine Landparcele im Vermessungsprotokoll der Stadtländereien von 1795 noch Hasseldorferkoppel genannt wird.

Haßberg (vorm. Hertesberch, Hartesberg), Dorf 1 Stunde von Lütjenburg, in außerordentlich malerischer Lage am Binnensee an der Chaussee nach Hohwacht im Gute Neudorf, zugleich eins der besuchtesten holsteinischen Ostseebäder, Ksp. Lütjenburg. Es enthält 3 Vollh. und 15 Kathen, von denen 1 Vollh. und 1 Kathe nordöstlich an der Hölzung Buchholz ausgebaut sind und Buchholz genannt werden; 4 andere Kathen sind ebenfalls ausgebaut und werden zusammen Haßbergerfeld genannt, einzeln heißen sie Schlampmühle, 2 Häuser mit 6 Instenwohnungen bei der Hölzung Krüzkamp, Tremsahl, 1 Haus mit 2 Instenwohnungen, und Strande, 1 Haus mit einer Instenwohnung und der Wohnung des Hoffischers. Ein Haus im Dorfe mit 8 Instenwohnungen wird Caserne genannt. — Bz.: 190. — Schule (100 K.). — 2 Wirthshäuser, 1 Hökerei. — Das Logirhaus für die Badegäste liegt am westlichen Ende des Dorfs; demselben gegenüber ist auf dem im Binnensee vorspringenden Hügel Haßberg ein Pavillon erbaut, von dem man eine hübsche Aussicht genießt. Eine Viertelstunde vom Dorfe nördlich entfernt in der Nähe der Kathe Tremsahl liegt die Badestelle, jedoch auf dem Gebiet des Gutes Waterneverstorf. Das Bad ist das kräftigste Ostseebad an der holsteinischen Küste, da hier fast beständig in Folge der gegenüberliegenden Einmündung des großen Belts eine Strömung vorhanden ist. Die außerordentlich schöne Umgebung des Binnensees und der weitläuftige Park des nahen Gutes Neudorf verleihen diesem Bade vor andern anerkannte Vorzüge. — Ar.: 201 Ton. à 240 Q. R. Der Boden ist schwerer Art. Die Wiesen sind Salzwiesen, durch welche sich der verschlammte Arm eines ehemaligen Ausflusses des Binnensees in die Ostsee (Brök) zieht; eine Stelle in den Salzwiesen wird Kikmöhlen genannt. Ein kleiner Teich heißt Mosesteich. Oestlich vom Dorf liegen die

gutsherrlichen Hölzungen Buchholz, Krüzkamp und Bickbeernbrook; in der ersteren nisteten im Anfange dieses Jahrhunderts die Seeraben (Kormorane) in solchem Uebermaaß, daß unter Leitung des Obergerichts ein Vertilgungszug gegen sie eröffnet werden mußte. — Eine alte nicht mehr vorhandene Instenwohnung an der Stelle des Logirhauses hieß **Kloster**.

Haßmoor, Dorf 1½ M. südöstlich von Rendsburg, im Gute Emkendorf, Ksp. Rendsburger Altstadt; enthält 5 Vollh., 2 Viertelh. und 6 Kathen, und verschiedene in einer Hölzung an dem mit 3 beholzten Inseln versehenen Methorstteich ausgebaute Kathen, von denen 8 südlich Dickendorn (Ksp. Westensee), 2 Kathen südlich am Methorstteich (Ksp. Westensee) und 1 Kathe nebst einer Holzvogtswohnung Waizenberg genannt werden. — Schule (75 K.). In Dickendorn sind einige Handwerker. — Ar.: 1064 Ton. à 260 D. R., darunter Acker und Wiesen 491 Ton., Haide und Moor 535 Ton., und Gärten, Wege u. s. w. 38 Ton. (481 Steuert.). Der Boden ist ein guter Mittelboden. Nördlich liegt das Stolzmoor.

Hatzburg (Hatesborch), eine ehemalige gräflich Schauenburgische Burg, westlich vom Flecken Wedel, in einer Marschniederung am Rande der Geest, Herrsch. Pinneberg, Vogtei Hatzburg. Sie war schon 1311 von den holsteinischen Grafen angelegt, wogegen die Hamburger, aber ohne Erfolg, Einspruch einlegten, weil sie daraus Gefahr für die Freiheit der Elbschiffahrt befürchteten. Im Ausgange des 14. Jahrhunderts errichtete hier der Graf Bernhard von Schauenburg eine Capelle, dem Heil. Ansgarius zu Ehren, welche später mit der Pfarre zu Wedel verbunden ward. Noch zu Heinrich Rantzaus Zeit war das Schloß vorhanden, welches noch lange der Sitz des Vogts der Vogtei Hatzburg gewesen und wahrscheinlich im dreißigjährigen Kriege zerstört ist. — Es war ein sehr umfangreicher runder Thurm, mit runden Mauern und kleineren Thürmen umgeben. Im vorigen Jahrhunderte waren von der Burg noch einige Spuren übrig, und auch jetzt findet man beim Graben noch Grundsteine. — Die Gegend, wo es lag, gehört jetzt einem Wedeler Einwohner. — Vormals waren nicht allein die Wedeler Eingesessenen zu Hatzburg mit Hofdiensten verpflichtet, sondern auch die Dorfschaft Heist mußte hier jährlich die Burggräben reinigen.

Havekost (Havighorst), Dorf 2½ M. nordwestlich von Lauenburg, A. Schwarzenbek, Ksp. Brunstorf; enthält 5 Vollh., 3 Dreiviertelh., 3 Großkathen und 1 Kleinkathe (22 H.). Dieses Dorf hat mit Möhnsen eine in der Mitte zwischen diesen beiden Dörfern auf dem Käthnerkamp (Köterkamp) belegene gemeinschaftliche Schule. — Wirthshaus. — Vz. 1855: 182. — Ar.: 2454 Mg. Die Freiweide hat ein Ar. von 25 Mg. — In Havekost war ehemals eine Capelle, welche aber schon im Jahre 1614 verfallen war.

Havighorst (Havekost, vorm. Havikhorst, Havekhorst), Dorf ½ M. nordöstlich von Ahrensbök, A. Ahrensbök, Ksp. Gleschendorf. Es enthält 2 Vollh., 1 Halbh., 5 Viertelh. und 7 Kathen ($4\frac{1}{16}$ Pfl.). — Schule (50 K.). — Wirthshaus, 1 Schmiede, 1 Höker und einige Handwerker. — Vz.: 181. — Ar.: 459 Steuert. Der Boden ist lehmigt und schwer. Ein zwischen Havighorst und Wulfsdorf gelegenes Königl. Gehege Scharfenkählen wurde 1838 verkauft und urbar gemacht. — 1386 schenkte Graf Adolf VII. seine Rechte an diesem damals zum Theil im Besitz der Wittwe des Knappen Sievert Swyn befindliche Dorf dem Jacob Crumbeke, welcher es 1387 und 1388 selbst von Henning Lasbek, dem die Rechte der Swyns cedirt waren, kaufte und in seinem Testamente dem Kloster Ahrensbök vermachte.

Havighorst (vorm. Havechhorst), Dorf 1½ M. südöstlich von Hamburg, A. Reinbek, Ksp. Steinbek; enthält 5 Vollh., 3 Halbh., 14 Kathen und 3 Anbauerstellen (4½ Pfl.). Zum Dorf wird die Wassermühle Domhorst (vorm. Dumhorst, Thumhorst) an der Glinderau gerechnet; hier ward 1581 von den Hamburgern J. und P. Muhlen eine Pulvermühle erbaut, wozu dieselben vom Herzog Adolf gegen eine jährliche Recognition von 160 ℋ Lübsch concessionirt wurden; bis 1640 erbauten verschiedene Besitzer noch 3 Pulvermühlen hinzu, welche 1651 theils in die Luft flogen, theils abgebrochen wurden und statt derselben ward hier 1662 von H. Beschhorn eine Kupfer- und Lohmühle erbaut; später war hier eine Färbeholzmühle; 1770 besaß hier K. Küsel, welcher den Besitz für 10,000 ℋ v. Ct. gekauft hatte, eine Kupfermühle und am Unterdamm eine Kupferpfennigmühle; 1790 entstand hier statt derselben eine Holz- und Graupenmühle und später eine Oelmühle, welche 1823 für 22,000 ℋ v. Ct. verkauft wurde; 1853 kaufte den Besitz C. L. Melosch in Altona für 11,000 ℋ v. Ct., der die beiden Mühlen in Reisschalmühlen umändern ließ und die Besitzung sehr verschönert und durch eine Chaussee mit der Möllner Straße verbunden hat. Bei Domhorst sind jetzt 31 Ton. Land großentheils fruchtbaren Weizenbodens; der Mühlenteich hat ein Areal von 7 Ton. Der jetzige Besitzer hat das obere Mühlrad in eine eiserne Turbine verwandelt. — Schule (50 K.). — Wirthshaus, 1 Krämer, 1 Schmied, 1 Bäcker und mehrere Handwerker. — Ar.: 627 Ton. Dorfsland und 18 Ton. Erbpachtsland à 320 Q. R. (752 Steuert.). Der Boden ist theils lehmigt, theils steinigt; Moor ist wenig vorhanden. — Dieses Dorf ward im Jahre 1318 von dem Grafen Johann dem Milden mit der obern und niedern Gerichtsbarkeit an das Kloster Reinbek verkauft; das Hamburger Domcapitel besaß hier späterhin eine Hufe. — Südöstlich auf dem großen Schlage Faalsdorf, 1303 Valdisdorpe genannt, hat ehemals das Dorf Waldigkedorp gestanden, welches 1178 zur Bergedorfer Parochie gezählt wurde; 1303 war dasselbe bereits untergegangen. An die Koppel Faalsdorf stößt eine zweite Faalsdorfer Rehen genannt. Ehemals war die allmählich ausgerodete Feldmark sehr bewaldet, wie die Namen der Ländereien Ahrenshorstwisch, Ortraah (vorm. Nortrahe), Sürkenraah (vorm. Suwelisrothe), im Röthen, Bölhorst, Barghorst, auf dem Raah, Ellerholz, im Dorn, Großenhegen und Langenhegen (letztere 3 nachweislich ehemalige Waldungen) anzeigen. Andere Ländereien heißen Hinterkundenberg, auf dem Sande, Lagerfelden, Ohlendiek, Saahrenkamp, Bähren, Havigskamp und ein in der Alt-Rahlstedter Feldmark eingeschlossener Mooranteil auf dem Hüllen. — Auf der Feldmark liegt das Königl. Gehege Havighorst (66 Ton. 79 Q. R.) s. Asbrok.

Havighorst (Havikhorst), ansehnliches Dorf ¾ M. nordöstlich von Oldesloe, A. Reinfeld, Ksp. Oldesloe. Dieses Dorf ward im Jahre 1327 von Johann Rönnau an das Reinfelder Kloster verkauft und enthält 5 Vollh., 4 Halbh., 9 Viertelh., 1 Achtelh. und 1 Zwölftelh. (9¼ Pfl.). Ausgebaute Stellen heißen: Schüttenkathen bei einigen gleichnamigen zu Reinfeld gehörigen Stellen, Rögen (Rögenkathe), Altenweide, Steenkoppel und Riendeel; eine Stelle wird Heckkathen (s. Heckkathen) genannt. — Schule (60 K.). — Vz.: 264, worunter 1 Krüger, 1 Höker, 1 Schmied und einige Handwerker. — Ziegelei. — Ar.: Hufenland 1227, Erbpachtsland 40, zusammen 1267 Steuert. Der Boden ist gut; auch sind hier mehrere einträgliche Hölzungen; zwei Weiden heißen Wakendorf und Mönchteich.

Havighorst (vorm. Havechorst), ein aus ursprünglich 2 klösterlichen Pachtstellen bestehender Hof und eine Kathe ⅝ M. nordwestlich von Preetz, zum

Kloster Preetz gehörig, Ksp. Barkau, Schdstr. Honigsee. — Im Jahre 1376 wurde das damalige Dorf Havighorst von den Gebrüdern Bisticse an das Kloster Preetz verkauft; es muß aber späterhin wieder verlehnt worden sein, denn Detlev Brocowe verkaufte 1400 das Lehen zu Havighorst an dasselbe Kloster. Es war hier noch 1513 ein Dorf. Havighorst ward 1717 für 250 ℞ v. Ct. und 1772 für 2430 ℞ v. Ct. jährlich verpachtet. 2 Schläge heißen Karkfurthskoppel und Karkwischkoppel, und eine Wiese Karkwisch. Vormals lag hier eine Mühle, welche 1328 Wulf Brocow mit seinen beiden Dörfern Barkau auf 10 Jahre dem Kloster Bordesholm gegen Groß-Flintbek übertrug.

Heckkathen, Dorf 1 M. westlich von Lübeck, Ksp. Rensefeld. — Von diesem Dorfe gehören 8 Hufen zum Gute Groß-Steinrade, und 1 Hufe zum Gute Mori. — Schdstr. Steinrade.

Heckkathen. Um den ehemaligen Reinfelder Thiergarten, welcher mehrere ansehnliche Hölzungen befaßte und etwa 3 Meilen im Umkreise hatte, war ein hoher Wall, den die Dienstpflichtigen unterhalten mußten. Bei jeder Ausfahrt war eine sogen. Heckkathe, deren Bewohner die Aufsicht über die Holzfuhren hatten. Solcher Heckkathen waren 10, welche nach den Dorfschaften, an deren Endpunkten sie gebaut waren, benannt wurden; die Namen waren: Steinhofer-, Steinfelder-, Zarpener-, Badendorfer-, Ratzbeker-, Stubbendorfer-, Lockfelder-, Havighorster-, Heidekamper- und Rehhorster-Heckkathen. Die noch jetzt vorhandenen dieser sogen. Heckkathen sind bei den resp. Dorfschaften näher angegeben.

Hedwigenkoog, ein octroiirter Koog in Norderdithmarschen, welcher an die Kirchspiele Wesselburen und Büsum grenzt, Ksp. Wesselburen. — Dieser Koog ist von den geheimen Räthen Johann Ludewig v. Pincier (nachherigen Freiherrn v. Königstein), und Magnus v. Wedderkop, dem geheimen Kammersecretair Jacob Andreas Graba und mehreren andern Fürstlichen Beamten im Jahre 1696 eingedeicht, nachdem v. Pincier 1695 eine Generaloctroi vom Herzoge Friedrich IV. erhalten hatte. 1696 nach geschehener Bedeichung wurde den Interessenten eine Specialoctroi ertheilt, die bedeutende Freiheiten, unter andern auch den Gebrauch des Eiderstedter Landrechts verleiht. Der Koog wurde nach der Gemahlin des Herzogs, Hedwig Sophia, einer Schwester Carl's XII., benannt. Derselbe hat mehrere bedeutende Ueberschwemmungen erlitten, besonders 1717 am Weihnachtsabend, 1721, 1759 im October und 1825 im Februar. In der Weihnachtsfluth ertranken 37 Menschen und der Schade, der an den Gebäuden, dem Vieh und Getreide verursacht war, die Herstellung des Deiches und der Felder ungerechnet, wurde zu 50,000 ℞ v. Ct. angeschlagen. Der Seedeich war durch einige Grundbrüche so stark beschädigt, daß die Interessenten an der Wiederbedeichung verzweifelten und diese aufgegeben haben würden, wenn nicht der Kanzleirath und Amtsverwalter Graba in Pinneberg den Muth gehabt hätte, die Direction über die Wiederbedeichung zu übernehmen, und hierin von den geheimen Räthen Christian Siegfried v. Pleßen, M. v. Wedderkop und des letzteren Söhnen unterstützt worden wäre. Die Herstellung des Seedeichs kostete 1718 ca. 30,000 ℞ v. Ct., 1721 ca. 27,000 ℞ v. Ct. und 1756 ca. 23,000 ℞ v. Ct. Die Februarfluth 1825 fügte dem Kooge an dem Seedeiche und den Feldern und Feldfrüchten auch einen nicht unbeträchtlichen Schaden zu. — Der Koog enthält 17 Höfe der Hauptpartizipanten, 2 kleine Landstellen, 1 Mühle, 1 Schmiede, 1 Krughaus, 1 Armenhaus, 1 Schule und 12 Käthnerwohnungen, die gewöhnlich Purnurr und Hirtenstall genannt werden. 4 der größten Höfe heißen Oster-, Wester-, Süder- und Norderhof. An der Nordseite des Kooges steht die große achteckige Windmühle. —

Der Koog hat seinen eigenen Inspector, der auch Gerichtshalter ist und den die Interessenten wählen. — Die Privilegien der Einwohner des Koogs vom 17. Aug. 1696 sind folgende: 1) das Vorland gehört ihnen eigenthümlich. 2) Nach Ablauf von 18 Freijahren entrichten sie für jeden Demat Eiderstedtischer Landmaaße, nach Abzug der Wege, Gräben rc., jährlich ½ ₰ grob Cour., dahingegen waren sie von jeder andern Last und Abgabe zu ewigen Zeiten befreit. 3) Sie haben das Recht ihr Eigenthum zu verkaufen und ohne Abzug des zehnten Schillings nach jedem beliebigen Orte zu ziehen. 4) Das Recht eine eigene Administration der Polizei und der Justiz einzurichten und einen Inspector zu wählen; doch ward den Einwohnern in Sachen über 400 ₰ v. Ct. die Appellation an das Obergericht zugestanden. 5) Die Strandgerechtigkeit nach Abzug des dritten Theiles an die Regierung; freie Jagd und Fischerei innerhalb und außerhalb des Deiches. 6) Die Gewerbefreiheit. 7) Die Freiheit sich zu einer nahegelegenen Kirche zu halten, bis sie sich selbst eine bauen würden, da ihnen alsdann das Patronat zustehen solle. — Schule (40 K.) die zugleich als Conventshaus des Koogs dient. — Armenhaus. — Vz.: 327, worunter 1 Krüger, 1 Höker, 1 Schmied. — Die Größe des Koogs beträgt 2190 Demat 1 Saat, wovon 2019 Demat 4 Saat schatzpflichtige Pflugländereien sind (1971 Steuert.; 406,440 ₰ R. M. Steuerw.). — In der Gegend des Mitteldeiches und zum Theil auch mitten im Kooge findet sich ein ziemlich schwerer Marschboden, wogegen nach den Seiten des Seedeiches hin der Boden aus einer mehr oder weniger sandigten, aber doch recht fruchtbaren Erde besteht. — Der Außendeich des Hedwigenkoogs erstreckt sich von dem Büsumer bis an den Süderdeicher-Außendeich, hat ein Areal von etwa 200 Morgen und gehört den Koogs-Interessenten. Die Watten vor diesem Außendeiche führen besondere Namen, wie Hedwigenkoogs-Hinnerk, Isern-Hinnerk, Blauert, Kleinblauert u. s. w.

Heede, zerstreut gelegenes Dorf, in der Grafschaft Rantzau, ¼ M. südöstlich von Barmstedt, in der Ueberauergilde, Kspv. und Ksp. Barmstedt; bildet mit den einzelnen Stellen Schöttelhorn, Riehloh und Grasemoor im Süden, Lohrbek im Osten und eine Stelle Hohenböken im Westen Eine Vogtei und enthält 4 Vollh., 1 $\frac{23}{24}$H., 1 $\frac{28}{48}$H., 1 $\frac{7}{12}$H., 5 Halbh., 1 Viertelh., 4 Achtelh., 1 $\frac{5}{48}$H., 4 Sechszehntelh., 25 Vierundzwanzigstelh., 2 Achtundvierzigstelh., 2 Kathen mit Land und 4 Anbauerstellen. Eine Achtelhufe, die sogen. Sandkampsche-Hufe ist Königlich und wird verpachtet. 2 Wirthshäuser und eine Schmiede. — Schule (120 K.). — Vz.: 416, worunter einige Handwerker. — Ar.: 775 Steuert.; worunter 202 Ton. Wiesen. Der Boden ist größtentheils sandigt aber fruchtbar; vormals ward ein bedeutender Handel mit Torf getrieben, der aber aufgehört hat und die Mööre liefern nur zum Bedarf. Das Haideland wird nach und nach urbar gemacht. Durch die Ländereien läuft der Düpsbach, der sich bei Rantzau in die Krückau ergießt. — Vormals lag im Norden der sogen. Großen-Haide die landesherrliche Hölzung alte Tannenkoppel.

Heerfahrt, eine an Heiligenstedtener-Camp grenzende Häuserreihe auf der Scheide der Marsch und Geest, ¾ M. südwestlich von Itzehoe, theils zum Kloster Itzehoe, theils zum Gute Bahrenfleth gehörig, Ksp. Heiligenstedten. — Heerfahrt war um die Mitte des 16. Jahrhunderts ein adeliches Gut und im Besitze der Familie v. Pogwisch; Franz Pogwisch, Otto's Sohn, besaß es 1563, und verkaufte es 1583 an Balthasar v. Ahlefeld zu Heiligenstedten für 13,000 ₰ v. Ct. 1602 war hier ein Meierhof, der niedergelegt und an Eingesessene am Hohenwege vertheilt ward, welche 1723 ein Areal von 33 Morgen Heerfahrter Land hatten. — Von dieser Ortschaft gehören 3 Vollh., 3 Kathen mit und 1 Kathe ohne Land zum Kloster Itzehoe, Vogtei Hodorf, und 1 Kathe zum

Gute Bahrenfleth. — Wirthshaus. — Die 1839 eingerichtete Schule liegt in Brookreihe, von dem 4 Häuser zum Schuldistricte gehören (24 K.; s. Brookreihe). — Vz.: 48, worunter 1 Höker und einige Handwerker. — Areal zum Kloster Itzehoe: 181 Steuert., zum Gute Bahrenfleth: 4 Morgen. Der Boden ist theils lehmigt, theils moorigt und sandigt, im Allgemeinen aber ziemlich fruchtbar. — Im J. 1580 verkaufte das St. Jürgens-Hospital in Itzehoe eine Hufe bei Heersahrt an Heinrich Rantzau.

Hegebüchenbusch, 1 Kathenstelle und 1 Holzaufseherwohnung auf der Segeberger Haide nördlich von Fuhlenrühe an der 884 Ton. 173 Q. R. großen Königl. Hölzung Hegebüchenbusch.

Hehm (vorm. Heem, in dem Hemme), zerstreut liegendes Dorf an der Eider, in Norderdithmarschen, 2 starke M. nördlich von Heide, Kspv. und Ksp. Hennstedt; enthält 2 Höfe und 5 Stellen mit Land. — Schdstr. Nordfeld. Vz.: 30. — Areal s. Nordfeld. — Dieses Dorf litt in der Sturmfluth im J. 1825 sehr bedeutend, 2 Häuser stürzten ein und es ertranken 6 Personen. Nach der Zeit sind die meisten Ländereien an Auswärtige verkauft und nur die beiden Hofbesitzer haben so viel Land, daß sie Pferde und Wagen halten können. Der König Waldemar II. erwarb 1217 in Heem 3 Hufen vom Kloster Hersfeld.

Heidberg, 7 Erbpachtstellen ($1\frac{7}{16}$ Pfl.), von denen eine größere Heidberghof genannt wird und welche aus einigen Parcelen des niedergelegten Hofes Wesenberg entstanden sind; A. Rethwisch, Ksp. Klein-Wesenberg. — Heidberghof hat 112 Steuert., sehr ansehnliche Gebäude und eine Brauerei und eine Essigfabrik, welche letztere einen täglichen Absatz nach Lübeck hat. Auf einer andern Erbpachtstelle ist eine Ziegelei. — Schdstr. Wesenberg. — Vz.: 68. Ar.: 143 Steuert. Der Boden ist nur leichter Art.

Heide (vorm. to der Heide), Flecken in Norderdithmarschen, Geest, Kspv. Heide, Probstei Norderdithmarschen. — Heide war im J. 1404 ein Dorf im Ksp. Weddingstedt, welches damals vom Herzog Gerhard verheert wurde. Da hier die Landesversammlungen gehalten wurden, so kam das Dorf schnell empor und schon im Jahre 1447 ward das Landgericht von Meldorf hierher verlegt. Der Flecken ist ansehnlich und wohlgebaut, wird in 4 Quartiere getheilt und enthält 648 Wohnhäuser und 356 Ställe. Ausgezeichnet ist der 1269 Q.R. große, ein fast regelmäßiges Viereck bildende und ganz mit einer Linden-Reihe umgebene Marktplatz, wo an jedem Sonnabend und besonders im Herbste ein lebhafter Wochenmarkt und ein großer Verkehr und Umsatz von ganz Norderdithmarschen und den angrenzenden Oertern Statt findet. — Die Straßen des Fleckens heißen: am Markt, Himmelreich, Schumacherort, Oesterstraße, Gr. und Kleine-Westerstraße, Süderstraße, Norderstraße, Kleinheide, Dohrnstraße, Bruhnstraße, am Landwege, Gastwurth, Louisenstraße, Mühlenstraße, Westerweide, Blumenstraße, neue Anlage, Deichstraße, Rosenstraße. — An der südwestlichen Seite des Marktplatzes steht die dem St. Georg geweihte Kirche, welche von den 4 Dorfschaften Rüsdorf, Wesseln, Lohe und Rickelshof erbaut ist. 1447 war sie noch nicht vorhanden und zweifelhaft ist es, ob sie 1546 schon erbaut war. Die Kirche brannte im J. 1559 ab, ward aber bald darauf wieder erbaut; sie hat einen hohen schönen Thurm. Zur innern Verzierung derselben sind von dem Kirchspiels-Deputirten J. Ipsen 1000 ℛ v. Ct. und von dem Landesgevollmächtigen Peters 1000 ℛ v. Ct. geschenkt, die zinsbar belegt worden sind. Der neue Kirchhof ward 1825 eingeweiht; auf demselben steht ein Denkmal des Reformators Heinrich v. Zütphen und südlich davon bezeichnet auf einer früher Mönchsberg genannten Stelle ein roher Stein den Platz, wo der Märtyrer verbrannt wurde. An der Kirche stehen 2 Prediger, welche von dem Kirchen- und Kirchspielsvorsteher-Collegium gewählt werden. Hier ist ein Rixensches Prediger-Wittwenlegat mit einem Wittwenhause.

Eingepfarrt sind außer dem Flecken: Dellweg (z. Thl.), Hochfeld, Hohenheide (z. Thl.), Schanzhaus, Ziegelei, Ziegelhof. Vz. des Ksp. 1845: 5396. Die Dörfer Lohe und Rickelshof (Ksp. Hemmingstedt) sowie Rüstorf und Wesseln (Ksp. Weddingstedt) haben das Recht sich hierher zur Kirche zu halten. — Im Flecken sind folgende Schulen: die Rectorclasse, die durch ein Legat des Landesgevollmächtigten Elvers begründet ward und ein Capital von 10,000 ℛ v. Ct. besitzt (14 K.); die erste und zweite Knabenclasse (216 K.); die erste und zweite Mädchenclasse (182 K.); die Freischule (114 K.) und 4 Elementarschulen, nämlich zu Kleinheide (144 K.), Schuhmacherort (96 K.), in der Rosenstraße und in der Westerstraße (150 K.). — Statt des alten Armenhauses ist nördlich vom Orte im Jahre 1853 ein großes Armen- und Arbeitshaus für 200 Personen im gothischen Styl zum Preise von circa 16,000 ℛ R. M. erbaut, welcher Bau aus Legaten des verstorbenen Kirchspielsdeputirten Ipsen und Landesgevollmächtigten Peters, die sich damals auf ca. 40,000 R. M. beliefen, bestritten worden ist. — Vz. 1855: 6120. — Hier ist der Sitz der Landvogtei und der Wohnort des Landschreibers, Actuars und Physicus, Branddirectors, Landespfennigmeisters, Landsecretairs, Kirchspielvogts und Kirchspielschreibers. Hier sind eine Zollcontrole, bei der ein Zollinspector, 1 Zollcassirer und 4 Zollassistenten angestellt sind, und eine Poststation für die ordinaire und Extra-Post, ferner 2 Apotheken, 6 Aerzte und 5 Advocaten, von denen Einer Landnotarius ist. — Das Norderdithmarsische Gericht hält in Heide viermal im Jahre seine Sitzung, und besteht aus dem Landvogt als Präsidenten und sämmtlichen Kirchspielvögten der Landschaft nebst einem Actuar. Es ist nicht bloß Ober-Instanz sondern theilt auch in der Unter-Instanz die Competenz mit der Landvogtei, indem jede nicht durch den Schiedeseid erledigte Sache in der Beweisinstanz vor diesem Gerichte verhandelt, dasselbe überdies auch Provocationsinstanz von den Entscheidungen der Landvogtei ist. — Die Haupterwerbzweige der Einwohner sind außer den Gewerben, der Ackerbau, die Viehzucht und der Fetthandel. Hier sind 1 große Oelmühle, 7 Korn-Windmühlen, 3 Roß-Oelmühlen, 1 Zuckersiederei, 1 Amidamfabrik, 1 Cichorienfabrik, 4 Tabacksfabriken, 3 Lohgerbereien, 4 Weißgerbereien, 5 Reepschlägereien, 1 Töpferei, mehrere Ziegeleien, 3 Branntweinbrennereien und mehrere Bierbrauereien, 3 Färber, 31 Bäcker, 36 Schlachter, 5 Goldschmiede, 15 Schlosser, 11 Grobschmiede, 2 Hutmacher und Handwerker fast aller Art; im Orte sind gegen 200 Schuster. Die Anzahl der Krugwirthschaften ist in Heide ziemlich bedeutend. — Ein großer Handel findet hier nicht Statt, weil einige nahe belegene Ortschaften für die Ausfuhr besser gelegen sind. Ziemlich bedeutend ist die Einfuhr von Colonialwaaren. — Außer dem Wochenmarkte werden hier jährlich 2 Kram- und Pferdemärkte gehalten: am Mittewochen vor Fastnacht und am Mittewochen vor St. Margareten. — Der Deputirte Peters bestimmte im Jahre 1840 ein Legat von 20,000 ℛ v. Ct., um eine zweckmäßige Straßenerleuchtung herzustellen. — Ar.: 2057 Steuert. — Heide hat oft Unglücksfälle erlitten; der größte Theil des Fleckens ward im J. 1559 von den Feinden eingeäschert, 1629 und 1634 wüthete hier die Pest; 1648 brannten binnen wenigen Stunden gegen 40 Häuser in der Westerstraße ab, 1746 über 40 Häuser auf beiden Seiten des Landweges, 1766 ebenfalls 10 Häuser; 1769 ward der vierte Theil des Fleckens und 1793 die Osterstraße durch eine Feuersbrunst zerstört. — Das Wappen des Fleckens ist der Ritter St. Georg, welcher einen Drachen bekämpft. — Südöstlich vom Flecken ist auf dem Felde eine **Ziegelei** erbaut. Die ganze Feldmark wird in den Norder-, Oster- und Südereggen getheilt. Nordwestlich von Heide hat ehemals ein Dorf Namens **Beckenborg** gelegen, welches erst nach der letzten Dithmarsischen Fehde zerstört sein soll.

Heide (Heidebucht), District im A. Steinburg am großen Elbdeich unmittelbar südlich bei St. Margareten, Wilstermarsch, Kspv. und Ksp. St. Margareten; enthält 3 größere Höfe und 33 Stellen mit und ohne Land; 4 Stellen am Elbdeich heißen Scheelenkuhlen und einige Stellen an der Brokdorfer Kirchspielsscheide am Hukwehr. — Schdstr. St. Margareten. — Bz.: 275, worunter einige Handwerker. — Ar.: 196 Steuert.

Heide (auf der Heide), 8 Stellen mit und ohne Land westlich von Hohenfelde im A. Steinburg, Crempermarsch, Kspv. und Ksp. Hohenfelde Schdstr. Hohenfelde. — Bz. s. Oberreihe.

Heide, 14 Erbzinsstellen am Wege von Muggesfelde nach Plön, im Gute Muggesfelde, Ksp. Schlamersdorf. — Ar.: 90 Ton. à 240 Q. R.

Heidekamp, vormals ein Hof, jetzt eine Parcelistencommüne an der Heilsau, ½ M. nördlich von Reinfeld, A. Reinfeld, Ksp. Reinfeld (vormals zu Zarpen eingepfarrt). — Dieser Hof ward im Jahre 1743 niedergelegt und 3¼ Pflug Landes wurden in 6 Erbpachtsparcelen vertheilt. Jetzt sind 9 Erbpachtstellen. Eine Erbpachtstelle heißt Schowisch; auch werden 2 kleine Erbpachtstellen Fleischgaffel am Gehege gleiches Namens zu Heidekamp gerechnet. Einzelne kleine Stellen heißen Heckkathen, Lehmkathe, Binnenberg und Wall. — An Heidekamp hatten ehemals die Dörfer Dahmsdorf und Heilshoop Dienste zu leisten, welche späterhin zu Gelde angesetzt sind. — Schule (60 K.). — Wirthshaus. — Bz.: 178. — Ar.: 419 Ton. 3 Sch. (417 Steuert.). An der einen Seite der Au ist der Boden sandigt, an der andern lehmigt. Einzelne Schläge des niedergelegten Hofes heißen: Wendersgrobenberg, Dwerrade, Kroglandsteich, Gloyenhof, Stubbenau, Papierwiese, Kreuzbredenholz, Soltensee, Lütjehof, Wärderkoppel.

Heidenberg, 3 größere und einige kleinere Erbpachtstellen im A. Cronshagen, Ksp. Kiel, Schdstr. Ottendorf. — Bz.: 106, worunter 1 Schmied. — Areal: s. Cronshagen.

Heiderfeld, Dorf 1¼ M. südwestlich von Segeberg, A. Segeberg, Kspv. und Ksp. Leezen; enthält 6 Vollh., 1 Zwölftelh., 1 Kathe mit Land und 3 Anbauerstellen ($6\frac{1}{12}$ Pfl.). — Ziegelei südwestlich vom Dorfe. — Schdstr. Leezen. — Bz.: 157. — Ar.: 789 Ton. à 260 Q. R., darunter Acker 558 Ton., Wiesen 66 Ton., Haide 22 Ton. und Moor 143 Ton. (544 Steuert.). Der Boden ist zum Theil sandigt und zum Theil findet sich eine Beimischung von bräunlichem Lehm; die Wiesen sind nicht ausreichend.

Heidgraben, Kathendorf ¼ M. nordöstlich von Uetersen, Herrschaft Pinneberg, Amtsvogtei Uetersen, Nordender-District, Ksp. Uetersen; enthält 20 Kathen mit und 32 Zubauerstellen größtentheils ohne Land. — Schdstr. Groß-Nordende. — Bz.: 363. — Ar.: 396 Steuert., darunter 6 Ton. Wiesen. Der Boden ist sandigt und moorigt. Durch bedeutenden Torfhandel ist die Dorfschaft sehr im Aufblühen.

Heidkrug, Meierhof, zugleich Wirthshaus und Extrapoststation an der Alster und mehrere zerstreute Stellen 2 M. südwestlich von Oldesloe, an der Chaussee von Altona nach Oldesloe und nach Segeberg, zum Gute Borstel gehörig, Ksp. Sülfeld. — Dieser Meierhof grenzt nicht an das Gut Borstel, sondern ist von dem Hoffelde durch die Trittauer und Tremsbütteler Dörfer Itzstedt und Nahe, vom Sülfelder Felde durch die Güter Jersbek und Stegen getrennt. — Zum Meierhofe gehören folgende Stellen, welche zusammen nebst einigen Kathen und Handwerkerwohnungen auch Heidkrugerfeld genannt werden, nämlich: 1 Holzvogtswohnung bei einer Alsterschleuse, 1 Erbpachtstelle an der Stegener Scheide und einige Instenstellen in der Nähe der Alster,

zusammen Cayhude (Holzhude) genannt, 1 Erbpachtstelle und Wirthshaus an der Segeberger Chaussee an der Alster und der Naher Scheide Naherfurth genannt und 1 Erbpachtstelle an der Tangstedter Scheide. — Vz.: s. Borstel, worunter 1 Schiffsbauer, der die Alsterböte reparirt. — Die Poststation ward hier am 3. Septbr. 1822 errichtet. — Der Holzvogt ist zugleich hamburgischer Schleusenwärter der ersten Alsterschleuse. — Das Areal des Hofes Heidkrug beträgt 982 Ton. à 240 Q. R., worunter Acker 100 Ton., Wiesen 20 Ton., Hölzung 120 Ton., Moor 737 Ton. und Wege, Garten u. s. w. 5 Ton. Cayhude hat ein Areal von 72 Ton. Das Ackerland ist sehr leichter Roggenboden, jedoch findet sich Mergel und mit Hülfe desselben wird recht gutes Korn gebaut; die Wiesen liegen an der Alster und sind gut; das Moor liegt in der Nähe der schiffbaren Alster, auf welcher die Gutsherrschaft Fahrzeuge hat, mit denen das Holz, was zum Verkauf geschlagen wird, und etwa 4 Millionen Soden Torf zum Verkauf nach Hamburg befördert werden. Im Anfange dieses Jahrhunderts war dieser Torfabsatz sehr bedeutend, weil durch den Krieg mit England keine Steinkohlen nach Hamburg gebracht wurden. — Das Wohnhaus ist eine Pächterwohnung und mit dem einen Wirthschaftsgebäude unter einem Dache. — Der Lagerplatz an der Alster auf dem Heidkrugerfelde heißt, wie alle ähnliche der benachbarten Güter, Hude.

Heidkrug, 1 Kathe, zugleich Wirthshaus, bei Wiemerskamp im Gute Wulksfelde, am Wege von Wohldorf nach Jersbek, Ksp. Bergstedt, Schdstr. Rade.

Heidmühlen, ein weitläuftiges aus 2 Communen bestehendes Dorf zu beiden Seiten der Osterau, $1\frac{3}{4}$ M. südöstlich von Neumünster, im Ksp. Großenaspe, dessen nördlich der Au gelegener Theil zum A. Neumünster und dessen südlich der Au gelegener größerer Theil zum A. Segeberg gehört. — Zum A. Segeberg gehören 5 Halbh., 3 Viertelh., 2 Achtelh., 1 Zwölftelh., 1 Sechszehntelh., 6 Kathen mit 1 Kathe ohne Land und 2 Anbauerstellen ($3\frac{7}{12}$ Pfl.); eine der Halbhufen ist südlich ausgebaut und heißt Klint (Ksp. Segeberg). Zum A. Neumünster gehören außer der Kornwassermühle 1 Vollh., 1 Zweidrittelh., 1 Halbh., 4 Drittelh. und 1 Sechstelh. ($1\frac{3}{4}$ Pfl.). — Schule (50 K.). — Wirthshaus. — Die Mühle wurde im Jahre 1643 von den Schweden abgebrannt und im Jahre 1677 auch von Feinden geplündert. Im Schwedenkriege 1643 zeichneten sich einige Söhne der Bauern, die mit mehreren Einwohnern der naheliegenden Dorfschaften ein eigenes Corps bildeten, aus. Im Jahre 1700 stand in der Nähe fast 4 Wochen ein dänisches Armeecorps im Lager. — Ar. zum A. Segeberg gehörig: 3915 Ton. à 260 Q. R., darunter Acker 1140 Ton., Wiesen 227 Ton., Hölzung und Busch 1116 Ton. (100 Ton. Königl.) und Haide 1432 Ton. (1011 Steuert.). — Ar. zum A. Neumünster gehörig: 363 Steuert. — Der Boden ist von geringer Beschaffenheit, eisenhaltig und sehr steinigt, aber durch Cultur verbessert. Die Wiesen können überschwemmt werden und sind guter Art.

Heidrege, etwas zerstreut gelegenes Kathendorf $\frac{1}{4}$ M. südöstlich von Uetersen, Herrsch. Pinneberg, Amtsvogtei Uetersen, Moorreger-District, Ksp. Uetersen; enthält 10 Kathen mit und 14 Zubauerstellen größtentheils ohne Land. — Schdstr. Moorrege. — Vz.: 181, worunter 1 Höker und einige Handwerker. — Ar.: s. Moorrege.

Heidrehm, 1 Halbh. und 3 Großkathen, $\frac{1}{2}$ M. südlich von Wrist, in der Nähe der Altona-Kieler Eisenbahn, in der Herrsch. Breitenburg, Kspv. und Ksp. Stellau. — Vz.: 19. — Ar.: 82 Ton. à 260 Q. R. Der Boden ist sandigt. Einzelne Ländereien heißen Breitenhorst, Roosenkoppeln, Heidrehmen und Loochenkoppel.

Heidschlag, 2 Erbpachtstellen im Gute Ahrensburg, südwestlich von Ahrensburg und zur Erbpachtscommüne Wulfsdorf gehörig, Ksp. und Schdstr. Woldenhorn. — Ar.: 46 Steuert.

Heikenbutle, ein Dorf in Holstein, wie es scheint in der Gegend nördlich von Itzehoe, in welchem Heinrich der Löwe 1149 mit seinem Heere nach seiner Heimkehr aus dem unterworfenen Dithmarschen rastete und in welchem er am 13. Septbr. dem Kloster Neumünster Breitenberg und Ländereien in der Wilstermarsch übertrug.

Heikendorf, Alt-, Dorf in der Nähe des Kieler Hafens, 1 M. nordöstlich von Kiel, im Gute Schrevenborn, Ksp. Schönkirchen; enthält 6 Vollh., 9 Kathen und 14 Instenstellen. Nordöstlich ausgebaut heißen einige Stellen in der Nähe der See Kaltenborn, südlich vom Dorfe liegt die Schrevenborner Mühle, eine Wasser- und eine Roßmühle, welche letztere bei eingetretenem Wassermangel benutzt wird; auch befindet sich hier eine Brennerei. Wirthshaus mit Brauerei- und Brennerei-Gerechtigkeit. — Schule (134 K.). — Bz.: 323, worunter 1 Schmied, 1 Höker und einige Handwerker. — Ar.: 477 Steuert. Der Boden ist durchgängig gut und sehr ergiebig; Wiesen sind wenige; Hölzungen und Moor fehlen.

Heikendorf, Neu-, Dorf $1\frac{1}{4}$ M. nordöstlich von Kiel, im Gute Schrevenborn, Ksp. Schönkirchen. Dieses in einer anmuthigen Gegend belegene Dorf enthält 6 Vollh., 9 Kathen und 4 Instenstellen. Außerhalb des Dorfes liegen noch die einzelnen Hufen und Kathen: Dähnkathen nördlich an der Ostsee (2 Kathen), Hafffkamp nördlich (1 Halbh.), Wohld nördlich (1 Halbh.), und Brammerkrug nördlich an der Scheide der Probstei (2 Kathen); 1 kleine, von einer Hufe östlich abgelegte Viertelh. heißt Silberthurm. — Im Dorfe ist ein Wirthshaus mit einer Malzerei. In Dähnkathen wird nicht unbedeutende Grützmacherei betrieben. — Schule (95 K.). — Bz.: 365, worunter 1 Schmied und einige Handwerker; auch wohnt hier eine Hebamme. — Ar.: 455 Steuert., worunter 46 Ton. Wiesen. Der Boden ist schwer und lehmigt. Fast bei jedem Hause des Dorfes ist ein Obstgarten, der sehr gut unterhalten wird; es wird in der Umgegend sehr viel Obst, namentlich Zwetschen verkauft.

Heiligenhafen (vorm. Helerickedorp, Havenis, Hilligenhavene, portus sacer), Stadt an der nordöstlichen Ostseeküste des Herzogthums, der Insel Fehmarn gegenüber, mit einem durch die Insel Warder hier gebildeten Hafen. Br. 54° 22′ 23″; L. 28° 38′ 30″. — Ueber die Entstehung dieser Stadt vgl. oben S. 9; sie ist ohne Zweifel planmäßig durch Colonisation in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts gegründet und ihre erste Spur höchstwahrscheinlich in dem deutschen Colonistendorfe (villa theutonica) Helerickedorp zu finden, welches noch 1249 neben Tulendorp und anderen vergangenen Dörfern auf dem Stadtfelde, Löhrstorfer und Goddersdorfer Felde erwähnt wird. Das Dorf Tulendorp (Dulendorp), dessen Feld später Thulbuerfeld genannt und in das Stadtfeld aufgegangen ist, lag im östlichen Theil der jetzigen Stadt, wo jetzt eine Straße Thulboden genannt wird; es war 1327 bereits vergangen. Ferner lag hier ein Dorf, dessen Feld im Lübecker Zehntenregister Kerstinerburvelde, in alten Stadtbüchern Karstinebuerfeld genannt wird, welches ebenfalls früh in die Stadt aufgegangen sein wird. Die Kirche der Stadt wird zuerst 1262 erwähnt und ist ohne Zweifel in den Jahren 1250 bis 1260 erbaut. Das lübsche Recht ist nach der ältesten vorhandenen Bestätigungsurkunde von 1305 der Stadt gleichfalls zuerst um die Mitte des vorhergehenden Jahrhunderts verliehen. Ein auch hier anfangs gebliebenes ehemaliges wendisches Element bezeugt der Name der ehemaligen großen und kleinen Wendtstraße, welche 1660 abgebrannt und nicht wieder erbaut sind. Zugleich

war hier ein landesherrliches Schloß angelegt, welches am Ende des 14. und im Anfange des 15. Jahrhunderts erwähnt wird und 1591 noch wenigstens zum Theil vorhanden war; es lag in der Nähe der Kirche, wo noch jetzt eine Fischerwohnung auf dem Schloß genannt wird. Im Jahre 1391 bald nach dem Pfingstfeste brannte die Stadt bis auf 8 Häuser ab und die Einwohner erhielten darauf für 4 Jahre die Befreiung von allen Abgaben und Lasten. Der König Christian II. sicherte 1522 den Heiligenhafenern ihr Recht auf gewisse Güter und Mühlen; 1698 wurden verschiedene Punkte des Stadtwesens normirt und bestimmt, daß der Königs-Schoß nur 112 ℔ 8 ß betragen und die übrigen Einnahmen für die Stadt verwandt werden sollten. In den Kriegsjahren 1628 und 1645 litt Heiligenhafen bedeutend, und als 1657 die Schweden hier unerwartet einrückten, ward der Schaden auf 20,000 ℛ angeschlagen. 1730 wurden hier außer dem Rathhause 30 Häuser durch eine Feuersbrunst vernichtet. Oftmals hat die Stadt auch durch Ueberschwemmungen gelitten, namentlich in den Jahren 1320, 1650, 1694 und 1742, und der Sage nach soll das ehemalige Schloß auch durch eine Ueberschwemmung zerstört sein. Im Jahre 1756 war die Stadt sehr verschuldet; an alle Gläubiger der Stadt ward ein öffentliches Proclam erlassen und die Stadtcommüne durch ein am 17. April 1756 publicirtes Reglement neu geordnet. Es verdient noch bemerkt zu werden, daß im Jahre 1715 in der Nähe der Stadt eine Seeschlacht geliefert ward, in welcher der dänische Admiral Gabel über den schwedischen Schoutbynacht Grafen Wachtmeister siegte. — Heiligenhafen zählte im Jahre 1500 angeblich 11 Straßen; jetzt hat die Stadt 9 Straßen mit 327 Häusern, außer einigen sogen. Buden. — Bz. 1845: 2037; 1855: 2304. — Eine Eintheilung der Stadt in Quartiere findet nicht Statt, und außer dem Marktplatze führen die Straßen folgende Namen: Achterstraße, Bergstraße, Brückstraße, Fischerstraße, Mühlenstraße, Schlamerstraße, Schmiedestraße, Thulboden und Hafenstraße. Die Häuser sind bis auf mehrere in den letzten Jahren neu erbaute nur klein und unansehnlich. — Die 1262 erwähnte Kirche ist im gothischen Styl in der bessern Manier erbaut; sie hat schöne Gewölbe, starke Pfeiler, 2 Nebengewölbe außer dem Schiffe, einen stumpfen Thurm und eine 1517 erbaute gute Orgel. Den Hauptprediger ernennt der König; der Diaconus ist zugleich Rector der Schule und wird von den Schulinspectoren präsentirt und gewählt. Die Kirche hat einen Fond zur Unterstützung der Prediger-Wittwen und Waisen, welcher am Schlusse 1853: 2132 ℔ 15 ß v. Ct. betrug. **Eingepfarrt**: die Stadt mit Ortmühle, die Lübecker Stadt-Stiftsdörfer Dazendorf, Kembs mit Corinthenweide und Kloster und Sulsdorf mit Hirsch, sowie vom Amte Cismar Rathjensdorf. — Bz. des Kirchspiels 1855: 2787. — Die Stadt hat 5 Schulen, 2 Knabenclassen, eine Mädchenschule und 2 Elementarschulen. — Vormals waren hier 4 im Jahre 1668 erbaute Armenbuden; diese sind aber eingegangen, weil 1840 ein neues Armenhaus mit 24 Wohnungen einem Krankenzimmer, und einer Leichenstube erbaut ward; seit 1853 ist dieses Armenhaus zu einer Arbeitsanstalt eingerichtet. Aus der Hartmannschen Stiftung werden vierteljährlich 6 ℛ 12 ß v. Ct. an nothdürftige Hausarme vertheilt. Das Jürgenssche Stipendium für 3 Studirende der Theologie und Philologie besteht in einem Capitale, welches etwas mehr als 300 ℔ v. Ct. Zinsen trägt. Hier sind 2 Todtengilden. In der Vorzeit waren hier mehrere Brüderschaften, unter andern ein Marienkaland, eine Heil. Leichnams- und eine St. Jostgilde. Aus der 1653 gestifteten Brandgilde entstand 1703 eine Schützengilde. — Die Einwohner ernähren sich größtentheils von der Schifffahrt, dem Ackerbau und den bürgerlichen Gewerben. Der Fischfang, und namentlich die

Häringsfischerei ist nicht unbedeutend; auch wird hier Häringsräucherei betrieben. Zünftige Handwerker sind in der Stadt: 22 Schuster, 14 Weber, 11 Schmiede, 11 Schneider, 8 Tischler, 8 Bäcker und 4 Maurer; nichtzünftige Handwerker: 4 Böttcher, 2 Klempner, 1 Weißgerber, 1 Ledertauer, 3 Schlachter, 4 Sattler, 3 Schlosser, 4 Maler, 2 Gläser, 1 Goldschmied, 2 Uhrmacher und 4 Töpfer. Kaufleute und Handeltreibende sind 18, und unter diesen 2 Essigfabrikanten und 1 Seifenfabrikant. Die Bier- und Branntweinbrennereien sind nicht unbedeutend. In der Stadt sind 2 Gasthöfe und eine Apotheke. Hier wohnen 2 Aerzte. Königliche Beamte wohnen hier: ein Zollverwalter, ein Controlleur, ein Postmeister und 1 Zollassistent. — Bis 1699 hatte die Stadt 2 Bürgermeister und 8 Rathsherren; jetzt sind hier 1 Bürgermeister, der zugleich Stadtsecretair ist, und 3 Rathsherren. Die Zahl der deputirten Bürger ist 9, welche 5 Commissionen bilden. Städtischer Rechnungsführer ist 1 Stadtcassirer. Der Bürgermeister und die Rathsherren bilden das Magistratsgericht. Communal-Angelegenheiten kommen in gemeinschaftlicher Sitzung beider städtischen Collegien zur Berathung und Beschlußnahme. — Für das Hafenwesen, dem in letzterer Zeit besondere Aufmerksamkeit gewidmet wird, besteht eine Hafencommission, welche 1840 neu organisirt und mit einem eignen Reglement vom General-Zollkammer- und Commerz-Collegium versehen worden ist; unter derselben steht ein Hafeneinnehmer und ein Hafenvogt. Die Rhede ist durch den vorliegenden Warder gedeckt und von dort führt ein 8½ — 11 Fuß tiefer Canal an die Schiffbrücke und in den bei der Stadt befindlichen Hafen, in dem gegenwärtig seit den 1838 begonnenen Molen-Bauten die Schiffe bei jedem Winde sicher vor Anker liegen können. Die Stadt hat ca. 28 Fahrzeuge zu 322½ Commerzlasten. Bei der Stadt sind 7 Kornwindmühlen, worunter 2 Graupenmühlen; 3 dieser Mühlengewese sind östlich ausgebaut und eins derselben am Seeufer am Wege nach Fehmarsund heißt Ortmühle. — Außerdem sind noch 3 Wohnstellen auf dem Stadtgebiet östlich ausgebaut. — Vor dem Jahre 1691 stand die Stadt zu 35 Pfl.; nach dieser Zeit ward sie zu 20 Pfl. angesetzt. — Heiligenhafen hält 2 Märkte: einen Kram- und Pferdemarkt an den nächsten drei Tagen vor St. Margaretentag, und einen Krammarkt am Montage und Dienstage in der Burger Gallus-Marktwoche. Wochenmärkte finden an jedem Mittwoch Statt. — Das Wappen der Stadt ist ein Schloß mit 3 gothischen Giebeln und einem Nesselblatt. — Das Stadtgebiet ist sehr bedeutend; es erstreckt sich längs den Ufern der Ostsee mit einem Areal von ca. 3000 Ton. à 240 Q. R. (2183 Steuert.) Einem jeden Hause sind zwischen einer halben Tonne und höchstens 7 Ton. beigelegt, aber bei manchen größere Parcelen zusammengekauft. Der größte Theil der Ländereien ist nicht eingekoppelt und die Pertinenzstücke der Häuser liegen vermischt; 153 Ton. 1¼ Sch. werden von der Stadt verhäuert. Das Gebiet entstand außer dem ursprünglichen Gebiet des Ortes, welches das Zehntenregister für sich allein auf 50 Hufen annimmt, noch aus 10 Hufen von **Kerstinerbuervelde** und 15 Hufen von **Tulendorp**; eine Rente auf 3½ Hufen in letzterem verkaufte die Stadt 1327 an das Heil. Geisthospital in Kiel und sie wird noch jetzt an die Stadt Kiel bezahlt; übrigens ward **Tulendorp** selbst damals schon als nicht mehr vorhanden bezeichnet. Außerdem erwarb die Stadt 1379 das Dorf **Kusekestorp** von 25 (slavischen) Hufen vom St. Johanniskloster in Lübeck gegen eine immerwährende jährliche Rente von 75 ℔ Lüb. Pfennige, welche Rente noch immer mit 75 ℔ v. Ct. jährlich an das Kloster bezahlt wird; ein Rechtsstreit, den letzteres, welches die 75 ℔ nach der alten Währung in 75 Stück Ducaten verlangte, 90 Jahre hindurch mit der Stadt führte, ward 1846 zu Gunsten der Stadt entschieden. **Kusekestorp**

(Küstorf) hatte das Kloster 1293 von der Familie v. Kühren erworben; es lag südlich von der Stadt und die Gegend wird noch Küstorferfeld genannt. Endlich ist höchst wahrscheinlich in das Stadtfeld die noch vom Zehntenregister im Anfang des 15. Jahrhunderts hier angeführte, damals übrigens vielleicht schon vergangene Ortschaft Vrysgud von 2 Hufen aufgegangen, deren Namen auf eine friesische Ansiedelung zu deuten scheint. 1473 erwarb die Stadt auch das Dorf Clausdorf von Benedict Pogwisch; es ward aber im dreißigjährigen Kriege wieder verkauft (s. Claustorf). 1720 verkaufte die Stadt 28 Scheffel an Löhrstorf. Einzelne Ländereien heißen Olsgraff (auch Adolfsgroff, nördlich), Hohenstein, Claustorferbergen, Leidenkamp, Altenwühren, Kleverkamp, Hamölken, Pütterstein, Hooben, Scharberkamp, Kothel, Truenberg, Pfingstwühren, Hohelieth, Treschau, Heiligensteinberg, Bucksberg, Gelienerkamp, Posseerschlag, Stolp, Hornsgraben, Robelskrog, Klinsbörn, Lauenkammer, Hölle, Ohlwührsoll, Rüsch, Lörken, Wimmoor, vor Wesseek, Sannenkamp, Thulbaumer Ufer, Bunsbuschberg, Pottbargskuhl, Krempenberg und Glienersoll. Der Stadt gehören der Reimers-See am Wege nach Claustorf und der Possee am Wege nach Dazendorf, sowie 4 Teiche Langenihlsoll, Rundenihlsoll, Wittrocksoll und Karutschensoll genannt. Auch gehören der Stadt die beiden Warder, von denen der größere nördlich vor dem Hafen eine Insel bildet und ehemals cultivirt war, jetzt aber als Weide dient; auf demselben liegen Ueberreste einer Schanze. Der andere Warder westlich bildet eine Halbinsel; auf demselben liegt eine kleine mit Gängen durchschnittene Hölzung Eichholz, die als Schützenplatz dient. Eine andere kleine Hölzung auf dem Stadtgebiet heißt Holzkoppel. Früher soll im Westen der Stadt ein größeres Eichenholz gestanden haben. Ein kleines Gewässer, in das sich fast alle übrigen ergießen, heißt bei seiner Ausmündung in die Ostsee Jordan. — 1628 ward unweit des Hafens eine Schanze angelegt, aber bald von den Kaiserlichen eingenommen. Oestlich von Heiligenhafen ward 1808 eine Batterie, Ortmühlen-Batterie, und nördlich von der Stadt auf einem Warder die Warder-Batterie angelegt. Die letztere ward im Jahr 1849 erneuert und armirt. — Auf der Feldmark sind einige Grabhügel, unter denen der aus 2 mit einander verbundenen Grabhügeln bestehende Tweeltenberg sich auszeichnet; andere Hügel, die höchst wahrscheinlich ebenfalls Grabhügel sind, heißen Wachtelberg, Schietelberg, Rugenberg, Strukberg, Bucksberg, Posseerberg und Galgenberg. Auf dem Heiligensteinberg, Gelienerkamp und der Osterweide sind zum Theil beschädigte Riesenbetten. Die Gegend war ehemals an Alterthümern sehr reich. Zwischen der Stadt und dem ehemaligen Hafen lag vormals eine Capelle; der Platz heißt noch auf der Capelle. Auch sind in der Nähe der Stadt einige alte seltene Münzen gefunden. — Städtische Einnahmen 1853: 15,293 ℛ 26 β R. M., Ausgaben: 11,305 ℛ 64 β R. M., Stadtschuld 61,120 ℛ R. M., Activa 16,818 ℛ 64 β R. M.

Heiligenstedten, adel. Marschgut an beiden Seiten der Stör, zum Theil aus zerstreuten Besitzungen bestehend; der Haupthof liegt am Süduser der Stör dem am Norduser gelegenen Kirchdorfe Heiligenstedten gegenüber, ¼ M. westlich von Itzehoe, im Itzehoer Güterdistrict, Ksp. Heiligenstedten. — Die Marschländereien, aus denen dieses Gut großentheils gebildet ist, waren gleich den Ländereien der umliegenden Güter, im Besitz der Familie Krummendiek; das Gut Heiligenstedten selbst, das durch die vergangenen Güter Heerfahrt (s. Heerfahrt) und Hollersdorf (s. Hollersdorf) vergrößert ist, tritt am Ende des 15. Jahrh. bestimmt hervor; damals besaß es Burchard Krummendiek; 1505 dessen Wittwe Katharina; 1523 deren Tochter Heilwig, welche mit Christoph v. Ahlefeld verheirathet war und das Gut kam nun an die Ahlefeld's, bei denen es längere

Zeit blieb. 1579 besaß es Balthasar v. Ahlefeld, der ein neues Schloß 1583 durch einen italienischen Baumeister Franz v. Roncha aufbauen ließ. Durch die Verheirathung mit seiner Tochter Dorothea erhielt das Gut nach ihm Detlev v. Rantzau und 1639 blieb seine Wittwe im Besitz. 1647 war Benedict v. Ahlefeld Besitzer; 1651 Heinrich v. Ahlefeld; 1662 Detlev v. Ahlefeld, welcher 1691 starb; darauf der Generalmajor Otto Rantzau zu Putlos; 1697 dessen Wittwe Adelheit Benedicte, geb. v. Blome, nach deren Tode es zum Concurs kam, aus welchem es 1741 Otto v. Blome für 122,300 ℛ v. Ct. kaufte; 1754 besaß es Wulf v. Blome; 1781 Otto v. Blome; 1803 der General Otto Graf v. Blome und seit 1849 besitzt es Adolf Baron v. Blome auf Bahrenfleth, Bekmünde, Bekhof, Klein-Campen und zur Blome'schen Wildniß. — Heiligenstedten contribuirt für 40 Pfl. und besteht aus dem Haupthofe mit dem Hoffelde, welches größtentheils bis auf wenige, beim Hofe belegenen Morgen Landes vererbpachtet ist, dem Meierhofe Julianca (Büttel), den Dörfern und einzelnen Stellen Heiligenstedtenerdorf, Heiligenstedtener-Camp, Falkenburg, Klein-Hörn, Hohenweg, Landwehr, am Sandweg und Taterkrug, sowie aus Antheilen an den Ortschaften Kirchort Heiligenstedten, Brookreihe, Klein-Bahrenfleth, Deicherde, Dodenkopp, Fockendorf, Hodorf, Kasenort, Rethwisch, Uhrendorferdeich und Groß-Wisch. — Es hat im Ganzen ein Ar. von 3241 T. à 260 Q. R. (3146 Steuert.; 640,140 ℛ R. M. Steuerw.). Nahe beim Hofe, südlich von der Stör liegen auf den Hofländereien 9 Kathen und 1 Anbauerstelle, und nördlich von der Stör 4 Kathen und 3 Anbauerstellen; östlich vom Hofe liegt an der Stör eine Windmühle Heiligenstedtener-Mühle. — Bz.: 1072. — Das jetzige in der Marsch gelegene und von einem Park umgebene in edlem Styl erbaute Wohnhaus ist von dem Baumeister Bardewiek erbaut. — Am 7. October 1756 litt das Gut durch eine Sturmfluth beträchtlichen Schaden und beim Hofe standen das Pforthaus, einige Ställe, die Gärten und der Hofplatz bis an die steinerne Brücke im Wasser. Auch litt das Gut durch die Ueberschwemmung am 1. Jan. 1855. — Contribution 2304 ℛ R. M., Landsteuer 2667 ℛ 25 ß R. M., Haussteuer 32 ℛ 60 ß R. M.

Heiligenstedten (vorm. Heligonstad), Kirchort ¼ M. westlich von Itzehoe an der Nordseite der Stör, dem auf der Südseite gelegenen Gute Heiligenstedten gegenüber, Pr. Münsterdorf; enthält 13 Kathen, welche nebst der Kirche, dem Pastorat und Küsterhause zum Gebiet des Klosters Itzehoe, Vogtei Stördorf und 9 Kathen und mehreren Instenstellen, welche zum Gute Heiligenstedten gehören. Eine am Stördeich östlich an der Grenze des Dorfes Sude gelegene klösterliche Kathe heißt Oldenburgskuhle (s. Sude). — Die Kirche ist eine der ältesten im Herzogthume und war bereits am Anfang des 9. Jahrhunderts vorhanden (s. oben S. 3); sie liegt im Außendeich, ist von Granitsteinen erbaut, aber verfallen und wird durch Strebepfeiler gestützt. Da der Kirchhof wegen Ueberschwemmungen von Zeit zu Zeit erhöht ist, so führen mehrere Stufen zur Kirche hinunter. Sie hat keinen Thurm, aber seit 1817 eine kleine Orgel. An der Seite der Kirche ist ein Glockenstuhl. Zur Wahl des Predigers und des Diaconus präsentirt das Kloster Itzehoe und die Gemeinde wählt. **Eingepfarrt**: vom Kloster Itzehoe: Bekmünde (Dorf, z. Thl.), Bellerkrug, Brookreihe (z. Thl.), im Busch, Deicherde (z. Thl.), Edendorf (z. Thl.), Fettenheune, Heerfahrt (z. Thl.), Heiligenstedten (Kirchort, z. Thl.), Großen-Hörn, Hodorf (z. Thl.). Oldendorf (z. Thl.), Schadendorf, Stördorf (z. Thl.), Tannenbaum; vom Gute Bahrenfleth: Heerfahrt (z. Thl.), Hodorf (z. Thl.); das Gut Bekhof mit Bekmoor und Wichelweg; das Gut Bekmünde; von der Herrschaft Breitenburg: Deicherde (z. Thl.), Hodorf (z. Thl.); vom Gute Drage: Edendorf (z. Thl.),

Huje (z. Thl.), Oldendorf (z. Thl.), Stegkathe; vom Gute Heiligenstedten: Deicherde (z. Thl.), der Hof Heiligenstedten mit der Mühle, Heiligenstedten (Kirchort z. Thl.), Heiligenstedtener-Camp, Heiligenstedtenerdorf, Hodorf (z. Thl.), Kleine-Hörn, Julianea, Landwehr, am Sandwege; vom Gute Krummendiek: Huje (z. Thl.), Oldendorf (z. Thl.); vom Gute Mehlbek: Hollgrube, Huje (z. Thl.); vom A. Steinburg: Honigflether-Steindamm (z. Thl.), Kasenort (z. Thl.), Kathen, Stördorf (z. Thl.). Das Kirchspiel zerfällt in 5 Duchten, die Kathener-, Hodorfer-, Heiligenstedtener-, Stördorfer- und Geestducht. Der Prediger erhält noch Kornlieferungen aus den Dörfern Schlottfeld und Sude im Ksp. Itzehoe, dem Dorfe Hagen im Ksp. Bramstedt, dem Dorfe Ottenbüttel im Ksp. Hohenaspe und aus dem Ksp. Neuenkirchen; mit dem Ksp. Wewelsfleth sind dieselben abgehandelt. — Vz. des Ksp.: 2260. — Schule in 2 Classen (150 K.). — Im J. 1638 ward von Balthasar v. Ahlefeld zu Heiligenstedten und Detlev Rantzau zu Panker ein Armenhaus mit 16 Präbenden gestiftet; dieses Haus ward 1657 von schwedischen Kriegsvölkern abgebrannt, aber nicht lange darauf wieder erbaut. Auch ist hier eine Wildesche- und Kühlsche-Armenstiftung, und eine Plessensche 1642 errichtete Stiftung für Prediger-Wittwen. — Vz. in jedem Antheil ca. 100, worunter mehrere Gastwirthe und Handwerker. Schmiede. — Ar. zum Kloster Itzehoe: 47 Steuert.; zum Gute s. Heiligenstedtenerdorf. — Die über die Stör führende breite Zugbrücke ward im 16. Jahrh. erbaut; sie ist mehrere Male zerstört, 1627 von den schwedischen Kriegsvölkern, 1688 durch Eisgang zertrümmert, 1712 von dem schwedischen General Stenbock und am 8. Januar 1839 abermals durch starken Eisgang. Die Erbauung dieser 19 Ruthen langen Brücke kostete 4000 ℛ︀ v. Ct. Die Kirchspielseinwohner auf der Südseite der Stör müssen diese Brücke bauen und unterhalten und die Einwohner auf der Nordseite so wie Fremde, entrichten Brückengeld.

Heiligenstedtener-Camp, 35 Kathen und 5 Anbauerstellen, ¼ M. südwestlich von Itzehoe, im Gute und Ksp. Heiligenstedten. — Diese Stellen grenzen an den zur Stadt Itzehoe gehörigen Lübschen-Camp und bilden eine etwa 1 Viertelmeile lange Häuserreihe. Die Schule liegt am südwestlichen Ende dieses Camps (96 K.). — Vz.: 253, worunter einige Handwerker. Wirthshaus und Hökerei; mehrere Frauen beschäftigen sich mit der Weberei. — Der Boden ist theils sandigt, theils moorigt, aber im Ganzen nicht unfruchtbar.

Heiligenstedtenerdorf, ein großes Dorf an der Südseite der Stör, im Gute Heiligenstedten, Bekmünde gegenüber westlich vom Hofe Heiligenstedten bis an die Hodorfer Scheide sich hinziehend; Ksp. und Schdstr. Heiligenstedten. — Es enthält 10 Vollh., 1 Halbh., mehrere Erbpachtstellen, 2 Kathen und einige Instenstellen ohne Land. — Vz.: ca. 400. Wirthshaus, Schmiede und mehrere andere Handwerker. Ziegelei. — Ar. mit dem zum Gute gehörigen Antheil des Kirchorts Heiligenstedten: 811 Steuert. Der Boden ist Marsch und sehr fruchtbar.

Heilsau (vorm. wendisch Cuserin), ein ansehnlicher, sehr fischreicher Bach auf dem Dissauer Felde, welcher durch Mönchhagen, Heilshoop, Zarpen und Heidekamp fließt, dann den Herrenteich bildet, bei Reinfeld die Mühle treibt und sich bei Kalkgraben in die Trave ergießt.

Heilshoop (vorm. Haleshope), Dorf an der Heilsau fast 1 M. nordöstlich von Reinfeld, A. Reinfeld, Ksp. Zarpen. — Heilshoop wird schon in einer Urkunde aus dem J. 1189 als ein Geschenk an das Reinfelder Kloster erwähnt. Es enthält 4 Drittelh., 3 Vollh., 7 Halbh., 8 Viertelh., 2 Achtelh., 2 Zwölftelh., 1 Erbpachtstelle und 9 Kathen (mit Hauberg $10\frac{7}{24}$ Pfl.). Die Erbpachtstelle heißt Ottenhof (vorm. Traden), eine Zwölftelh. am Moorteich Neumühlen (vorm. eine Mühle) und 3 östlich gelegene Drittelh. und

1 Kathe heißen Hauberg. — Schule (130 K.). — Vz. mit Hauberg: 516. — Wirthshaus, 1 Höker, 1 Schmied und einige Handwerker. — Ar. mit Hauberg 1061 Ton. 1 Sch. 2 R. à 320 Q. R. (1307 Steuert.). Der Boden ist gut; Hölzung und Mööre sind zum eigenen Bedarfe ausreichend. Der jetzt fast ganz trocken gelegte herrschaftliche Moorteich hat ein Areal von 32 Ton. à 320 Q. R. — Freiweideländereien hießen 1795: Wohldkoppel, Op'm Born, Dorfstraße, Schlatenhorst.

Heinkenborstel, Dorf 2½ M. nördlich von Kellinghusen, A. Rendsburg, Kspv. und Ksp. Hohenwestedt; enthält 1 Fünftelh., 1 Vollh., 1⅛ Hufe, 3 Halbh., 1 Viertelh., 2 Achtelh., 2 Sechszehntelh., 4 Kathen mit und 1 Kathe ohne Land (4½⅞ Pfl.). Eine nordwestlich ausgebaute Achtelh. (vorm. Holzvogtswohnung) heißt Hahnenkamp. — Schule (42 K.). — Wirthsh., Schmiede und einige Handwerker. — Vz.: 195. — Ar.: 485 Steuert., darunter 123 Ton. Wiesen. Der Boden ist hügeligt und fruchtbar, theils lehmigt, theils sandigt; die Wiesen sind ausreichend; einige Hufner besitzen kleine Hölzungen; Moor fehlt. Im westlichen Theil der Feldmark entspringt der Karksbach, der in die Buckener-Au fällt.

Heist (vorm. Heest), Dorf ½ M. südwestlich von Uetersen, zum Kloster Uetersen gehörig, Klostervogtei, Ksp. Rellingen; die Einwohner halten sich aber der weiten Entfernung der Rellinger Kirche wegen zur Uetersener Kirche; 4 Stellen sind zu Uetersen eingepfarrt. — Dieses Dorf, welches jetzt aus 3 Vollhufen, 3 Dreiviertelh., 13 Halbh., 18 Viertelh., 10 Achtelh., 17 Sechszehntelh. und 7 Instenstellen (3½ Pfl.) besteht, besaß in früherer Zeit die Familie v. Heest und Hartwig v. Heest verkaufte es 1361 mit seinem Hofe Bothop für 700 ℳ an das Uetersener Kloster. Eine Stelle südlich an der Scheide der Marsch und Geest neben 2 gleichnamigen Haseldorfer Stellen heißt Butendiek (Ksp. Uetersen); hier ist ein Schlagbaum. — Schule (116 K.). — Vz.: 401. — 2 Wirthsh., 1 Höker, 2 Schmiede, 1 Schlachter und mehrere andere Handwerker. — Im Dorfe wohnt eine Hebamme. — Seit dem Anfange des vorigen Jahrhunderts, als eine Epidemie im Dorfe war, werden die Leichen nicht nach dem Kirchhofe gebracht, sondern auf einem eignen Friedhofe bei dem Schulhause begraben. — Ar.: 384 Steuert. Der Boden ist theilweise sandigt, im Ganzen jedoch gut. Die Mööre sind für den Bedarf ausreichend. Nach der Pinnau hin liegt die sogen. Heister-Haide. — Bei Heist lag nordwestlich in der Richtung auf Bauland vormals der Hof A, später Nienhof genannt (s. A). Der andere adliche Hof Bothop lag südlich zwischen Heist und Butendiek auf einer noch jetzt Bothop genannten Koppel.

Helenenruhe, Meierhof im Gute Schönweide, Ksp. Neukirchen. — Dieser hübsch belegene Hof, welcher in den Jahren 1799 und 1800 angelegt ist und dessen Gebäude 13,500 ℛ v. Ct. kosteten, enthält ein Areal von 352 Ton. à 240 Q. R., worunter Acker 333 Ton., Wiesen 15 Ton., Hölzung 2 Ton. und Wege und Gärten 2 Ton. Der hoch liegende Boden ist größtentheils ein leichter Mittelboden; einzelne Theile sind schwerer Art; die Wiesen sind sehr gut; auf der Feldmark sind ein Paar kleine Teiche. — Zum Hofe gehören 3 Kathen, jede mit 4 Wohnungen, Brekels genannt. — Vz.: 86. — Das Wohnhaus ist wie der Hof von Brandmauern erbaut; es ist einstöckig mit einem Giebel und mit Pfannen gedeckt.

Helle, (in der Helle, Hölle) 1 Hof und 5 Kathen an der Chaussee von Elmshorn nach Itzehoe, Ksple. Süderau und Hohenfelde, zum adlichen Gute Neuendorf gehörig; ferner 1 Wirthshaus mit 30 Mg. Land (Ksp. Horst) zum Kloster Uetersen, Patrimonialgut Horst, gehörig. Bei dieser letzteren liegt noch 1 Kathe (Wirthsh.) mit 40 Mg. Land, Himmel genannt, das zu Lüningshof im Gebiet des Klosters Uetersen, Patrimonialgut Horst (vgl. Lüningshof) gehört. Zu

der zum Gut Neuendorf gehörigen Vogtei Helle gehört noch die Kathe Mückenhörn (s. Klein-Grönland). — Vz. zum Gute Neuendorf: 28. — Wahrscheinlich lag hier ehemals ein adlicher Hof Helle, nach welchem sich die öfter vorkommende vergangene Adelsfamilie v. Helle (von der Helle, de Inferno) nannte.

Helle, ein im 13. Jahrhundert erwähntes Dorf von 8 Hufen im A. Steinhorst, dessen Name noch in dem des Hellmoors (Hohlenmoor) zwischen Labenz und Steinhorst erhalten ist. 1471 lag es wüste und die Feldmark wird damals Helvevelt genannt.

Hellhof, ein Hof an der Chaussee von Elmshorn nach Itzehoe, zum adelichen Gute Neuendorf, Vogtei Helle, gehörig; Ksp. Hohenfelde. — Vz.: 7.

Hellschen, Dorf in Norderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Wesselburen; enthält 4 Höfe (13 Häuser). — Schule (40 K.). — Vz.: 116, worunter 1 Krüger. Ar.: 108 Steuert.

Helmsand, eine zu Süderdithmarschen gehörige Insel, ½ M. westlich vom festen Lande. — Diese Insel, welche vormals viel größer war, enthält nach der Vermessung im J. 1818, 56½ Mg., und wird nur zur Heugewinnung benutzt.

Helmshof, ein Hof in Süderdithmarschen, Nordervogtei Meldorf, Ksp. Meldorf.

Helmstorf (vorm. Helmerickestorp, Helmynkstorpe, Helmestorp, Helmerstorp), ein bedeutendes adeliches Gut (ehemals Lehengut) an der Kossau in einer überaus reizenden Gegend, im Oldenburger Güterdistricte; der Hof liegt wenige Schritte südöstlich von Lütjenburg, im Ksp. Lütjenburg, am nördlichen Ende des Gutes. — Dieses alte Gut war allem Anschein nach ursprünglich im Besitz der vergangenen Adelsfamilie v. Helmerickestorp, aus welcher Gottschalk 1287 Kaköl an's St. Johanniskloster in Lübeck verkaufte; das an das Südende des Guts angrenzende Dorf Dannau erwarb das Lübecker Stift von den Gebrüdern v. Helmenckstorp. 1314 war das Gut landesherrlich und der Hof mit der größeren Mühle (s. unten) ward von Johann dem Milden seinem Bruder Gerhard IV. auf Lebenszeit abgetreten. Das Gut hat ohne Zweifel im Laufe der Zeit seinen Umfang verändert, indem Flehm zu demselben hinzugekommen ist (s. Flehm); auch hat der Meierhof Wetterade früher, jedoch wohl nur temporär, zu Neudorf gehört. 1439 besaß das Gut Schack Rantzau und es blieb länger als 200 Jahre bei dieser Familie, bis es im Concurse 1649 an C. v. Buchwaldt für 44,000 ℛ verkauft ward und es ist darauf bei dieser Familie geblieben. 1787 besaß es Christoph v. Buchwaldt, welcher 1828 starb; der jetzige Besitzer ist seit 1824 der Kammerherr Magnus v. Buchwaldt. — Helmstorf contribuirt für 22 Pflüge (1543 für 30 Pfl.) und besteht aus dem Haupthofe mit der unmittelbar vor demselben gelegenen Erbpachtstelle Helmstorfer-Mühle, den Papenkamp und Aukamp genannten Stellen und der Ziegelei im Süden des Gutes an der Rantzauer Scheide östlich von Flehm; ferner aus dem Meierhofe Wetterade mit den einzelnen Stellen Alt-Wetterade, Kaiser und der Helmstorfer-Schmiede, dem Meierhofe Mühlenhof mit Mühlenfeld und Lindbrook, dem Meierhofe Flehm mit Rüschberg, Kuhlrad und Viehdamm, dem Dorfe Kühren mit Wührbrook, Schaarteich, Horn, Heidberg, Haweide und Bisterföhren, und dem Dorfe Högsdorf mit Wetteraderkuhle, Schoppel, Steinbusch, Finkenberg, Krüzsahl und Achtersählen. — Es hat im Ganzen ein Areal von 4470 Ton. à 240 □ R. (2778 Steuert., 406,520 ℛ R. M. Steuerw.). — Die Dorfländereien sind größtentheils in Zeitpacht und nur 26 Tonnen Landes in Erbpacht gegeben; es sind viele kleine Zeitpachtstellen im Gute, die sehr zerstreut und hübsch oft in Thälern und Hölzungen versteckt liegen und

diesem Gute einen ganz eigenthümlichen, beim Betreten seines Bodens sogleich kenntlichen Reiz verleihn. — Der Haupthof hat ein Areal von 580 Ton., worunter Acker 472 Ton., Wiesen 46 Ton., Hölzung 55 Ton. und Wasser 7 Ton. Der Boden ist hügeligt und meist grandigt, an einzelnen Stellen von sandigen Streifen durchzogen, vorherrschend aber schwer und sehr fruchtbar. Außer dem Hochlande gehören zum Hofe die bedeutenden Hölzungen des Gutes; eine derselben von geringem Umfange beim Hofe heißt Detlefsberg (früher Düvelsberg), andere Hölzungen heißen Steinbusch, Hutkrog, Krähenhoop, Mühlenfeld, Buchschaar und Hellen. Zwei Koppeln zwischen Lütjenburg und Schmiedendorf nördlich vom Hofe heißen großer und kleiner Papenkamp und sollen früher zum Lütjenburger Pastorat gehört haben; zwei Koppeln südlich nahe beim Hofe heißen der kleine und große Kirchhof (Karkhöft), eine andere Koppel heißt Grächer. Ein kleiner Teich nahe bei Helmstorf am Wege nach Kühren heißt Taterteich. Unmittelbar vor dem Hofe liegt an der Kussau, welche hier einen Mühlenteich bildet und sich in 2 Arme theilt, die Erbpachtsstelle Helmstorfer-Mühle, eine Kornwassermühle mit 5 Gängen, zu welcher vor längerer Zeit außer dem Gute auch die Stadt Lütjenburg zwangspflichtig war, was später bestritten wurde. Außer dieser schon 1314 erwähnten größern Mühle (molendinum major) lag ehemals noch eine andere Wassermühle in der Hölzung Mühlenfeld; s. Mühlenhof. Ferner liegen nördlich vom Hofe 1 Haus mit 2 Wohnungen am Wege von Helmstorf nach Lütjenburg und 3 Häuser mit 6 Wohnungen am Wege von Lütjenburg nach Schmiedendorf, welche zum Theil unmittelbar an die Stadt Lütjenburg stoßen und Papenkamp genannt werden; ein Haus mit 2 Wohnungen und 5 Ton. Land bei einer Durchfahrt durch die Kussau am Wege nach Vogelsdorf heißt Aukamp. — Schdstr. Kühren. — Vz. 1855: 951. — Der Hof liegt auf einer Anhöhe an dem Mühlenteich in einer überaus schönen Landschaft, deren holzumgebenes Thal die Kussau durchströmt; die Gebäude sind wie das einfache zweistöckige Wohnhaus großentheils massiv von Brandmauer; an dem Wohnhause ist den Berg hinab 1829 ein dreistöckiger Flügel angebaut. Beim Hofe sind Ueberreste alter Umwallungen. — Auf den Feldern liegen manche Grabhügel, von denen einige mit Bäumen umringt sind. — Das Gut stellt 2 Dragonerpferde. — Contribution 1267 ℛ︁ 70 β R. M., Landsteuer 1693 ℛ︁ 80 β, Haussteuer 18 ℛ︁ 35 β R. M.

Helse, Dorf in Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Marne; enthält mit Krummwehl (s. das.) und Triangel (7 H.) 33 Häuser. — Schule (106 K.). Hier ist eine Mühle. 2 Wirthshäuser, 2 Höker, 1 Schmied und mehrere Handwerker. — Vz.: 329.

Helserdeich, Dorf in Süderdithmarschen am Sophienkoog, Kspv. und Ksp. Marne; enthält 66 Häuser. — Schule (70 K.). — Vz.: 424, worunter mehrere Gewerbetreibende und Handwerker.

Hemdingen, zerstreut gelegenes Dorf in der Grafschaft Rantzau, ¾ M. südöstlich von Barmstedt, in der Ueberauergilde, Kspv. und Ksp. Barmstedt; bildet nebst einigen Anbauerstellen auf der Hohenmoorshaide, einer Hufe westlich Westerkamp und 2 Stellen östlich Mullberg und Silberberg eine Vogtei, und enthält 4 Vollh., 5 Halbh., 4 Viertelh., 3 Achtelh., 4 Sechszehntelh., 32 Vierundzwanzigstelh., 4 Kathen mit und 8 Kathen ohne Land. Bis 1839 war hier eine Holzvogtswohnung. — Bei dem Dorfe ist ein im Jahre 1741 angelegtes Tannengehölz. — Schule (175 K.). — 2 Wirthshäuser, 2 Ziegeleien, 2 Höker, 1 Uhrmacher, 1 Schmied, 2 Schlachter und mehrere andere Handwerker. — Vz.: 621. — Ar.: 705 Steuert., worunter 133 Ton. Wiesen. Der Boden ist sehr verschiedener Art, theils sandigt und nicht sehr

fruchtbar, theils lehmigt. Von den aufgetheilten Haidestrecken wird vieles urbar gemacht. Einzelne Ländereien heißen Wohldkoppeln und Mollendesch; zwei bedeutende Mööre sind das Vielmoor und Bredenmoor. Die Eingesessenen besitzen die sogen. Holzkoppeln; außerdem sind hier die 3 Königl. Gehege Groß-Hemdinger Gehege (97 Ton. 114 R.), Klein-Hemdinger Gehege (17 Ton. 94 R.) und Habichtshorst (13 Ton. 202 R.). — Im Jahre 1645 zerstörten die schwedischen Kriegsvölker mehrere Häuser in diesem Dorfe.

Hemme (vorm. Hem), Kirchdorf in Norderdithmarschen, Kspv. Hemme, Pr. Norderdithmarschen. Dieses Dorf erstreckt sich in einer Länge von fast einer viertel Meile und liegt in dem fruchtbarsten Theile der Marsch; es enthält außer dem Pastorate, einem Prediger-Wittwenhause und der Kirchspielschreiberei 24 Höfe, worunter 2 ausgebaute, 26 Stellen mit und 19 Stellen ohne Land (115 H.). Eine entfernt liegende Schmiede bei Strübbel heißt Bünge, ein südlich ausgebauter Hof Dreisprung. Ein Hof ward im Jahre 1840 abgebrochen und in Süderbargen wieder erbaut. — Vz. 1845: 717, worunter verschiedene Handwerker und Gewerbetreibende; auch wohnt in dem Dorfe eine Hebamme. — Hier sind 4 Wirthshäuser, 2 Ziegeleien und eine Windmühle mit 2 Mg. Land. — Vor der Erbauung der Kirche hat auf der sogenannten Capellenwurth, einer Anhöhe mitten im Dorf, eine Capelle gestanden. Die jetzige Unserer lieben Frauen geweihte Kirche ist wahrscheinlich aus dem 14. Jahrhunderte und war noch im J. 1325 eine Capelle der Kirche in Lunden; 1341 wird Hemme als eigenes Kirchspiel erwähnt. Sie ist mit Schindeln gedeckt und hat 2 kleine Spitzen; westlich von der Kirche ist ein Glockenhaus mit 2 Glocken. Vormals standen 2 Prediger an dieser Kirche; das Diaconat ging aber 1775 ein. Zur Wahl des Predigers präsentirt und wählt die Gemeinde. Seit 1817 ist hier eine kleine Kirchenbibliothek. **Eingepfarrt**: Carolinenkoog mit Carolinenkoogsfähre, Flehde (z. Thl.), Groven (z. Thl.), Hemme mit Bünge und Dreisprung, Hemmerwurth, Mehde, Süderbargen (z. Thl.), Zennhusen. — 1588 ward das ganze Kirchspiel in 2 Buerschaften getheilt, Osterhove und Markmannshove; Osterhove war das Kirchdorf, also die östliche Hälfte des Kirchspiels, Markmannshove die westliche Hälfte des Kirchspiels mit den übrigen Dörfern. Der südwestliche Theil des Kirchdorfs hieß ehemals Westerhemm. — Vz. des Ksp. 1855: 1125. — Bis zum Jahre 1730 stand ein Rector an der hiesigen Schule; mit der gegenwärtigen (120 K.) ist eine Industrieschule verbunden. — Die beiden hier befindlichen Armenhäuser können 12 Familien aufnehmen. — Ar.: 1319 Steuert. — In der Nähe dieses Kirchdorfes lag vormals eine Ortschaft, Unserer lieben Frauenhove genannt, welche wahrscheinlich der Kirche gehörte.

Hemmelsdorf (Himmelsdorf, vorm Hemminghestorpe, Hyminkstorpe), Dorf in schöner Lage am Ufer des Hemmelsdorfer-Sees, 1¾ M. nordöstlich von Lübeck, im Fürstenthume Lübeck, A. Schwartau, Ksp. Ratekau. — Im Jahre 1401 erhielt eine Vicarie der Domkirche in Lübeck hier Einkünfte, und 1461 verkaufte Claus v. Buchwaldt dem Domcapitel den vormaligen Hof und das Dorf mit dem See. — Es enthält 3 Vollh., 1 Halbh., 4 Viertelh., 1 Achtelh. 4 Eigenkathen, 9 Altentheils- und Hufen-Kathen und 2 Erbpachtstellen, welche letztere von dem vormaligen und im Jahre 1741 abgebrannten Hofe entstanden sind und von denen die eine, welche an der Stelle des niedergelegten Hemmelsdorfer Hofes liegt, Hainholz genannt wird. Die übrigen Ländereien des Hofes sind an Hemmelsdorf, Klein-Timmendorf und Groß-Timmendorf vertheilt. — Schule (40 K.). — Schmiede, Wirthshaus, Ziegelei. — Vz.: 198. — Ar.: 430 Bonitäts-

tonnen. Der Boden ist sehr gut und fruchtbar. — Hemmingheſtorp war als adliches Gut von Alters her im Besitz der Buchwaldtschen Familie, von welcher sich darnach ein Zweig v. Hemmingheſtorp nannte. 1364 ward es als Raubschloß von den Lübeckern zerstört.

Hemmelsdorfer-See, ein großer im Fürstenthume Lübeck nordöstlich von Schwartau belegener See, der eine Länge von 1½ Meilen und eine Breite von ¼ bis ½ Meile hat und durch eine Au westlich von Niendorf, welche Gosebek (vergl. **Goseveldc**) genannt wird, mit der Ostsee in Verbindung steht. Der See, der mit seinen terrassenförmigen, sehr angebauten und an einigen Stellen auch noch beholzten Ufern eine der schönsten Gegenden des Fürstenthums ausmacht, ist sehr fischreich und an 2 Eigenthümer im Dorfe Hemmelsdorf in Erbpacht gegeben. — In dem See liegt eine kleine Insel, Warder genannt, welche früher bewohnt war. — Der See hat eine ausnehmende Tiefe, die am Warder 46, in der Mitte der südlich vom Warder gelegenen Hälfte 129 und selbst an der Südspitze noch 38 Fuß beträgt, weshalb Napoleon befahl denselben durch Austiefung des Gosebeks zu einem Winterhafen für eine zu bildende Ostseeflotte umzuschaffen. Desfallsige Vorarbeiten waren bereits geschehen als die Ereignisse des Jahres 1813 dieses Project zerstörten. — Am Hemmelsdorfer-See sind mehrere Grabhügel, von denen einer in der Hölzung Boitz eröffnet worden ist.

Hemmerwurth, Dorf in Norderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Hemme; enthält 3 Höfe, 7 Stellen mit und 10 Stellen ohne Land (20 H.). — Mühle, 2 Wirthshäuser, 2 Höker und 1 Schmied. — Schdstr. Jennhusen. — Bz.: 129. — Ar.: 349 Steuert. — Dieses Dorf hat früher sehr durch Sturmfluthen gelitten; vor der Eindeichung des Carolinenkoogs war hier eine Fähre über die Eider.

Hemmingstedt (vorm. Hemynghstede), Kirchdorf an der Chaussee von Meldorf nach Heide, in Süderdithmarschen, Geest, Kspv. Hemmingstedt, Pr. Süderdithmarschen; enthält 18 Höfe, 25 kleinere Stellen und 10 Stellen ohne Land. — Die sehr alte Unserer lieben Frauen geweihte Kirche wird 1342 erwähnt; sie hat eine dicke Mauer von Feldsteinen; der hohe Thurm ward 1830 zum Theil abgebrochen. Seit dem Jahre 1712 steht an derselben nur ein Prediger, den die Kirchenvisitatoren präsentiren und die Gemeinde wählt. **Eingepfarrt:** Braaken, Dieksand, Hemmingstedt, Hohenheide (z. Thl.), Lieth, Lohe, Rehren, Rickelshof, Volkerswurth. — Bz. des Ksp.: 999. — Schule (106 K.). — Armenhaus, Wirthshaus, Schmiede und mehrere Handwerker. — Bz.: 374. — Ar.: 1030 Steuert. Westlich vom Dorfe sind Sandfelder, welche reichlich mit Muscheln untermischt sind. — Die vielen in der hiesigen Feldmark ehemals befindlichen Grabhügel sind jetzt alle zerstört. — Zum Andenken an die Schlacht beim Dusenddüvels-Warf am 17. Februar 1500 wurde bei Hemmingstedt ein Jungfrauen-Kloster erbaut und mit reichen Einkünften versehen; es ward aber einige Jahre darauf (1516) abgebrochen, nach Lunden verlegt und mit Barfüßermönchen besetzt; die Stelle, wo das Kloster gestanden hat, heißt noch der Klosterhof.

Hengstenkoppel, eine Erbpachtstelle am Wege nach Segeberg, im Gute Muggesfelde, Ksp. Schlamersdorf. — Ar.: 47 Ton. à 240 Q. R.

Hennstedt (vorm. Hanstede), ansehnliches zum Theil städtisch gebautes Kirchdorf auf der hohen Geest in Norderdithmarschen, Kspv. Hennstedt, Pr. Norderdithmarschen; enthält 29 Höfe, 60 Stellen mit und 3 Stellen ohne Land, (165 H.). — Der größte Theil dieses Kirchdorfes brannte im Jahre 1765 ab, und erhielt durch den Wiederaufbau ein freundliches Ansehen. — Die 1281 erwähnte, dem St. Secundus geweihte Kirche ist sehr alt, aber besonders im Innern sehr gut erhalten und eine der schönsten Kirchen der Landschaft. Sie hat einen spitzen Thurm, der nach dem durch das Einschlagen des Blitzes im Jahre

1844 veranlaßten Brande wieder erbaut ist. Der Hof Tielenburg und 162 Demat Marschlandes im Thielenhemmerkooge sind Eigenthum derselben. An der Kirche stehen 2 Prediger. Zur Wahl derselben präsentirt und wählt die Gemeinde. **Eingepfarrt**: Apeldör, Aukrug, Barkenholm, Brooklandsschleuse, Fedderingen, Hehm, Hennstedt, Högen, Holmblock, Horst, Kiebitzmoor, Kleve, Linden, Lütjenmmoor, Nordfeld, Norderheistedt, Oestermoor, Pfahlkrug, Pferdekrug, Stüde, Süderheistedt, Westermoor, Wiemerstedt. — An der Schule stehen zwei Lehrer, die Rectorclasse (80 K.), die Elementarclasse (70 K.). Mit derselben ist eine Industrieschule verbunden. — Vz. 1845: 948. — Die Einwohner ernähren sich größtentheils von der Landwirthschaft; doch sind hier einige Holz-, Colonial- und Weinhandlungen, einige Branntweinbrennereien und Handwerker fast aller Art. Am Kirchorte steht eine Mühle. Eine andere Mühle ward im Jahre 1616 durch einen Sturm 8 Ellen weit umgeworfen. — Hennstedt hält jährlich 3 Vieh-, Pferde- und Krammärkte: den 17. April, den 29. August und den 6. Decbr. — Ar.: 1820 Steuert. — Südlich von Hennstedt lag ehemals eine Hölzung **Borgholt**. Nördlich vom Dorf liegen 2 Anhöhen, die Twiesselberge genannt. — Vz. des Ksp. 1855: 3570.

Hennstedt (vorm. Hanstide), Dorf in einer hohen von Hölzungen rings umgebenen Gegend, 1 M. nördlich von Kellinghusen an der Landstraße von Itzehoe nach Kiel, Kirchspiel Kellinghusen. — Schon 1149 wird ein holsteinischer Adlicher Rothmar v. Hanstide in dieser Gegend erwähnt. 1388 verkaufte Marquard v. Campen und 1408 Meta Rumohr einige Zehnten dieses Dorfes an das Itzehoer Kloster; 1448 war Hans Pogwisch im Besitze dieses Dorfes, welcher damals 11½ Hufen an das benannte Kloster verkaufte. Jetzt gehören zum Kloster Itzehoe, Vogtei Hennstedt, 14 Vollh., 1 Viertelh., 3 Achtelh. und 6 Kathen, und zur Herrschaft Breitenburg, Vogtei Rostorf, 1 Vollh. und 1 Kathe mit Land (vor dem Jahr 1631 zu Drage gehörig). Diese Breitenburger Vollhufe hat die Verpflichtung den Breitenburgischen Hofbedienten im Durchreisen freie Nachtlager zu geben. — Schule (80 K.). — Vz.: 340, worunter 1 Höker, 2 Schmiede und andere Handwerker. — Ziegelei südwestlich vom Dorf an der Breitenburger Hölzung Plessenholz, wo sich unter dem Thonlager vorzügliche Walkererde befinden soll. Wirthsh. mit einer bedeutenden Brauerei und Brennerei und Essigbrauerei. — Ar. zum Kloster: 581 Steuert., zur Herrschaft Breitenburg: 66 Steuert. Der Boden ist sandigt, aber zum Theil doch ziemlich gut; Wiesen sind wenige und mäßig. In der Fitzbeker Hölzung liegt eine Hennstedter Wiesenstrecke Metzenbrook. Einzelne Ländereien heißen Settelkamp, Stierkerkamp, Heischkamp, Vorstelkamp, Höfenkamp, Gehrenkamp, Sahkamp, Salevierth und Dellnkamp. Die Eingesessenen besitzen einige Hölzungen, Rehhagen, Schaafhorst, Sturmshorn, Ramsühren, Gründe ꝛc. genannt. Vielfache Spuren deuten darauf hin, daß in früheren Zeiten fast die ganze Feldmark Wald gewesen. Einzelne Anhöhen heißen Dellnberg und Brunsteen; östlich vom Dorfe liegt der Stilkerberg von bedeutender Höhe, von dem man eine weite Aussicht genießt und mit bewaffnetem Auge selbst die Thürme von Hamburg erblickt. — Hart am Dorfe im Nordwesten finden sich Spuren eines uralten Baues, vielleicht eines ehemaligen Adelssitzes. Auf der Feldmark, besonders im Nordwesten des Dorfes sind vielfach Grabhügel vorhanden.

Henstedt, ein großes Dorf 1¾ M. südöstlich von Bramstedt, A. Segeberg, Kspv. und Ksp. Kaltenkirchen; enthält 1 Anderthalbh., 16 Vollh., 6 Drittelh., 5 Viertelh., 2 Achtelh. und 22 Kathen mit Land (21 Pfl.). Einige südlich belegene Stellen heißen Henstedter-Rhin (Rhinkathen) und eine Doppelkathenstelle südwestlich Henstedterbaum, eine ausgebaute Stelle südlich heißt

Sorgenfrei und zwei andere Stellen südlich heißen Hohenhorst und Thogenkamp; eine Kathe nahe bei Ulzburg heißt Trotzbüttel. — Schule (100 K.). Vz.: 579. — 3 Wirthshäuser, 2 Höker, 2 Schmiede und mehrere andere Handwerker; auch wohnt im Dorfe eine Hebamme. — Ar.: 3605 Ton. à 260 Q. R. darunter Acker 938 Ton., Wiesen 481 Ton., Recognitionsland 68 Ton., Gemeinheiten 1739 Ton., Sand- und Lehmgruben 10 Ton., reservirte Mööre 340 Ton. und Königl. Hölzung 29 Ton. (1376 Steuert.). Der Boden ist verschiedenartig, meistens grauer Sand, der nur zum Theil mit Lehm vermischt ist, in feuchten Jahren sich sehr ergiebig zeigt aber in dürren sehr leidet. Die Wiesen liegen zwischen Haidestrecken zerstreut, sind moorigt, aber ergiebig; die meisten Hufner besitzen kleine Hölzungen. Eine bedeutende Tannenhölzung lag vormals südöstlich von Henstedt. Auf der Feldmark südlich nicht weit von Hohenhorst entspringt die Alster (s. Alster) und in der Nähe ihrer Quelle stand vormals eine Hölzung mit einer Holzwärterwohnung.

Herbekhagen, ein ehemaliges dem Reinbeker Kloster gehörendes Dorf im Herzogthum Lauenburg, welches dem Kloster 1261 von der Herzogin Helena abgetreten wurde.

Heringsander-Koog (Heringsand), 12 größere und kleinere Stellen in einem Kooge an der Westküste in Norderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Wesselburen, Schdstr. Hellschen. — Vz.: 78. — Ar.: 349 Steuert. — Heringsand litt 1660 sehr durch starke Truppendurchmärsche der brandenburgischen Kriegsvölker.

Heringsdorf (vorm. Herinewaschdorp, ursprünglich Surstorp), Lübecker Stadtstiftsdorf im Lande Oldenburg, dem St. Johanniskloster zuständig, unter holsteinischer Territorialhoheit, Ksp. Neukirchen; enthält 10 Vollh., 9 Altentheilskathen, 7 Kathen und 2 Instenst. und ward in den Jahren 1303 und 1309 an dieses Kloster verkauft. — Vz. 1855: 205, worunter 1 Schmied und einige andere Handwerker. Außerhalb des Dorfs liegt eine Ziegelei. — Schule (70 K.). — Ar.: 732 Steuert. Der Boden ist fruchtbar, die Wiesen sind unbedeutend. Einzelne Ländereien heißen Schlottkamp, im Singel, Kursin, Kursinerberg, Sieskamp, Gohrkerkamp, Gohrkerbusch, Krackstein, Frombrüggerberg, Isaack, Bliesnitz, Waschholtkamp, Liesterkamp, Kellerkamp, Schwerterberg, Sajen, Selliest und Liefland. Auf einer Koppel Pfennigberg, steht noch eine alte Eiche, welche Ueberrest eines früheren Waldes sein soll. — Ein Hünengrab, in dem Aschenkrüge gefunden wurden, ist vor einigen Jahren geebnet.

Herkenkrug, eine ehemalige Ortschaft im Gebiet der Stadt Hamburg auf der Feldmark von Volksdorf im Ksp. Bergstedt. 1396 übertrug Henneke Rantzau seine Besitzungen in Wohldorf, Volksdorf, Herkenkrug u. s. w. an Henneke Hummersbüttel und 1437 verpfändete Bruneke v. Alverslo dieselben an den Rath zu Hamburg, vgl. Wohldorf.

Hermannshof, Meierhof im Gute Brodau, $\frac{7}{8}$ M. nordöstlich von Neustadt, Ksp. Altenkrempe. — Dieser Meierhof ward um die Mitte des vorigen Jahrhunderts auf den bei dem Dorfe Schashagen wüste gelegenen Ländereien erbaut und hat ein Areal von 530 Ton. Acker- und Wiesenland (404 Steuert.). Der Boden ist sehr fruchtbar.

Hermens-Capelle, eine ehemalige Capelle, welche westlich von Meldorf und südlich von Büsum in einer später von den Fluthen verschlungenen Gegend außerhalb des jetzigen König-Christians-Koogs gelegen haben soll. Sie soll aber schon früh vergangen sein. Später fand sich hier eine Sandbank Harmenssand (vielleicht das jetzige Helmsand).

Herrenfähre (vorm. Godenmanneshusen), 2 Häuser, 3 Wirthschaftsgebäude und eine Fährstelle im Gebiet der Stadt Lübeck am rechten Traveufer, ¾ M. nordöstlich von Lübeck, im Travemünder Winkel, Ksp. Ratekau. — Diese Fähre gehört der Stadt und wird mit den Ländereien stets einem alten lübeckischen Schiffer auf Lebenszeit verpachtet. Der Pächter ist verpflichtet, für eine bestimmte Abgabe die Schiffe auf der Trave, um die Bucht welche hier der Fluß bildet mit Pferden ziehen zu lassen (zu treideln.) — Ursprünglich lag die Herrenfähre am linken nordöstlichen Traveufer, allein 1852 ist zur Abkürzung der Fahrt ein Durchstich nördlich vom Hause gemacht und die Fähre dahin verlegt; die frühere Ueberfahrt ist durch einen Damm ersetzt, so daß die Gebäude jetzt mit dem südwestlichen Traveufer in Landverbindung stehen. — Unterhalb dieser Fähre in einer Bucht, der große Avelund genannt, war ehemals ein Hafen für Kriegsschiffe; es sind noch Ueberbleibsel von dreien Schiffen hier vorhanden. Die den holsteinischen Grafen gehörige hiesige Fähre wurde 1247 temporär, 1329 aber von Johann dem Milden definitiv mit Travemünde der Stadt Lübeck überlassen. — Bz.: 13. — Ar.: 119 Ton. 193 R. à 240 Q. R.

Herrenfeld (vorm. Herrenhöve), ein ringsum eingedeichter Marschdistrict mit mehreren Kathenstellen am Elbdeich, Ksp. Herzhorn. — Dieser District steht unter Gerichtsbarkeit der Bülow'schen Wildniß, ist aber bis auf eine nicht bedeutende der Gutsherrschaft der Wildniß zuständige Fläche an sämmtliche Höfe der Herrschaften Herzhorn, Sommerland und Grönland gegen einen Canon, Herrenfeldhauer und Wagenfuhrgeld genannt, zu ewigen Zeiten in Erbpacht gegeben und vertheilt. Es wird begrenzt östlich vom Obendeich, südlich vom Schleuerdeich, den Gütern Colmar und Neuendorf, westlich vom Elbdeich und nördlich vom Herrendeich der Wildniß. — Durch das Herrenfeld fließt der Schleuergraben, welcher mittelst eines großen Siels durch den Herrendeich läuft und sich in das schwarze Wasser ergießt.

Herrenmühle, eine Königliche Zeitpacht-Wassermühle an der Trave, ½ M. von Segeberg, A. Traventhal, Ksp. Segeberg (½ Pfl.). — Bz.: 17. — Schdstr. Gladebrügge. — Mit dem Pachtstücke ist eine Krugwirthschaft, Brennerei, Brauerei, Malzerei, so wie die Befugniß zum Handel mit Korn, Malz und Mehl verbunden. — Eine von Reinfeld hierher verlegte Walk- und Stampfmühle ist nicht in Gebrauch.

Herrenweide, eine vor den Ferber'schen Freiländereien (s. das.) gelegene Außendeichsstrecke westlich von den Brackkathen an der Elbe, in der Herrschaft Herzhorn. — Dieser Außendeich gehört den Commünen Herzhorn, Sommerland und Grönland. — Durch die Herrenweide fließt ein Entwässerungsgraben, Ritt genannt.

Herrenwik (vorm. Heringwic, Harinewic), 8 Kathen (10 H.) im Travemünder Winkel im Gebiet der Stadt Lübeck, an der Trave, 1 M. nordöstlich von Lübeck, dem St. Johannis-Kloster gehörig; vormals zu St. Jacobi in Lübeck, 1442 zu Schlutup, jetzt zu Ratekau eingepfarrt. — Hier ist eine Fähre für Fußgänger über die Trave. — Bz.: 74, worunter einige Handwerker. Ar.: 20 Ton. 130 R. à 240 Q. R. — Der Sage nach lag dieses Käthnerdorf ehemals am gegenüberliegenden südlichen Ufer der Trave.

Herteghendorp, ein ehemaliges Dorf im A. Trittau, welches der Graf Adolf VII. 1375 für Berne von Johann Hummersbüttel eintauschte, worauf er in demselben Jahre das Land Stormarn mit Oldesloe und dem Schlosse Trittau an die Stadt Lübeck verpfändete mit Ausnahme der Dörfer Grönwohld und Herteghendorp. Das Hamburger Domcapitel bezog aus diesem Dorfe Einkünfte.

Herzhorn (vorm. Herteshorne, St. Annen), Kirchort in einer fruchtbaren Marschgegend, ¾ M. östlich von Glückstadt an der Glückstadt-Elmshorner Eisenbahn, die hier einen Haltepunkt hat, Herrsch. und Vogtei Herzhorn, Pr. Rantzau. — Der Ort besteht außer der Kirche, den Prediger- und Küsterwohnungen aus 2 Halbh. und 25 Kathen, von welchen ein Theil bei der Kirche und die beim Zusammentreffen des Kammerlanderdeichs mit dem Herzhorner-Deich gelegenen Stellen bei der Lesigfelderschleuse genannt werden. — Die der heil. Anna geweihte Kirche ist wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. erbaut, die kleinere Glocke trägt die Jahreszahl 1471. Allein schon 1514 wurde zum Neubau der durch eine Fluth zerstörten Kirche wieder collectirt; das jetzige Kirchengebäude wurde statt des baufälligen alten 1784 errichtet, ist freundlich, hat einen kleinen Thurm und eine gute Orgel. Es sind hier 2 Prediger, welche der Besitzer der Bülow'schen Wildniß präsentirt und vocirt und die Gemeinde wählt. Eingepfarrt: Herzhorn mit bei der Kirche und bei der Lesigfelderschleuse, Reichenreihe und am Kammerlanderdeich, Lesigfeld, Gehlensiel mit auf dem Moor und beim Gehlensiel, Speersort, Moorhusen, am Landweg, die Bracken, vor dem Glückstädter-Neuthor, Mittelfeld, am Deich, bei der Mühle, bei der Vogelstange, Obendeich und die Bülow'sche Wildniß mit Stadtstraße, Herzhornerdeich, am Rhin, Herzhorner-Rhin, Düker, auf dem Grill, am Landweg, Herrenfeldsdeich und Herrenfeld. — Schule mit 2 Classen und 2 Lehrern (150 K.). — Unter den Einwohnern sind 2 Tabacksfabrikanten, 2 Gastwirthe und manche Handwerker. — Ein Dorf Herteshorne wird schon 1354 auf der Insel Nienlande (s. Nienlande) erwähnt und nicht weit von demselben ward damals die Kirche der Stadt Nienstad (s. Nienstad) erbaut, an deren Stelle später die jetzige Herzhorner-Kirche getreten ist. Das Geschichtliche s. Nienlande. — Vz. des Ksp.: 1745.

Hesebüttel, ein ehemaliges Dorf in Süderdithmarschen, im Ksp. Burg, zwischen Burg und dem Kuden-See, welches 1559 noch vorhanden gewesen sein soll.

Hesel, 2 kleine Landstellen auf einer ehemaligen, zu den Meldorfer Fleckensländereien gehörigen Sanddüne, nordöstlich von Meldorf, in Süderdithmarschen, Norderuogtei und Ksp. Meldorf. — Vormals soll Hesel ein ansehnliches Dorf gewesen sein. — Eine Schanze an der Miele, welche im Dithmarsischen Kriege 1559 hartnäckig vertheidigt wurde, ward bald darauf geschleift.

Hessenstein, ein Pavillon mit einem steinernen Thurm und ein Wirthshaus auf der Spitze des über 400 Fuß hohen Pilsberges, einer Koppel des Meierhofs Friedrichshof im Landgräflich-Hessenstein'schen Fideicommißgute Panker, Ksp. Gikau, Schdstr. Darrig. — Diese Gebäude wurden im J. 1840 von dem verstorbenen Landgrafen Friedrich v. Hessen errichtet. Der jetzige Besitzer der Fideicommißgüter hat den 72 Fuß hohen Thurm durch eine gußeiserne Wendeltreppe im Innern verschönert. Die Aussicht von diesem Punkte ist unübertrefflich und beträgt 40 bis 50 Meilen im Umkreise; man sieht die dänischen Inseln, die schleswigsche und mecklenburgische Küste und einen großen Theil des Herzogthums Holstein bis nach Kiel und Segeberg, weshalb dieser Punkt von Reisenden viel besucht wird.

Hetlingen (Heteln, vorm. Hetlinghe), adeliches Marschgut und Dorf 1¼ M. südwestlich von Uetersen, an der Elbe, im Itzehoer Güterdistrict, Ksp. Haseldorf. Dieses Gut war in älterer Zeit ein unbedeutendes auf einem Außendeiche belegenes Dorf, welches sich nach und nach vergrößerte und aus dem, in Verbindung mit dem Hetlingener-Koog, ein seit langer Zeit mit den Gütern Haseldorf und Haselau unter denselben Besitzern verbundenes adliches Gut entstand, welches indeß

keinen Herrenhof hat, sondern nur aus dem Dorfe Hetlingen und verschiedenen einzelnen Stellen und Ländereien besteht. Jetzt besitzt es Emilie v. Schilden auf Haseldorf und Haselau. — Hetlingen besteht aus dem eingedeichten Dorfe Hetlingen mit Ekhorst und Kranz, dem Hetlingener-Neuenkoog, von dem jedoch ein Theil unter dem Gute Haseldorf steht und in 3 Parcelen getheilt ist, s. Haseldorf; ferner aus bedeutenden Außendeichsländereien mit dem sogen. Meierhofe Idenburg und der landfest gewordenen vormaligen Elbinsel Giesensand (vorm. Spitzerdorfer-Sand, Spitzmer-Sand) mit 2 Hirtenkathen, welche auf Wurthen liegen. — Das Dorf Hetlingen besteht aus 15 Achtelhufen, 4 Kathen mit und 17 Kathen ohne Land und liegt freundlich von Pappeln umgeben hinter dem Elbdeiche; ein Theil desselben nördlich heißt Kranz (im Kranz) und einige Stellen noch weiter nördlich werden Ekhorst (auf der Eekhorst) genannt. Im Dorfe sind eine Zollhebungscontrole, ein Schleusenwärterhaus, 1 Hökerei, 1 Wirthshaus und 1 Schmiede, auch wohnen hier mehrere andere Handwerker. — Der sogen. Meierhof Idenburg besteht aus 2 auf Wurthen erbauten Häusern im Außendeich auf einer landfest gewordenen Insel zwischen dem Bullen und der Binnenelbe, die nur als Weideland benutzt wird. — Das Gut hat 37 Mg. 175 R. contributionspflichtige Ländereien, welche für $1\frac{3}{4}$ Pfl. gerechnet werden. Bz., Steuerareal und Steuerwerth s. Haseldorf. Der Boden ist Marschboden jedoch mit Ausnahme des fruchtbaren Hetlingener-Neuenkooges allenthalben mit Sanduntermischt. Die Ländereien liegen in Urweide; beim Kranz ist ein kleines Lustholz. Längs der Ostgrenze des Guts und durch die Außendeichsländereien fließt der vom Holmer Felde herkommende Bullen (Bullenfluß), welcher sich bei Giesensand in die sogen. Binnenelbe ergießt und mit letzterer für Böte bis Schiffstedt schiffbar ist. — Ehemals gab es eine Familie v. Hetlinge und 1239 wird Joh. v. Hetlinge erwähnt. Ursprünglich war hier eine Elbinsel, auf der die unten erwähnte Kirche Jchhorst lag; die jetzige Eindeichung des eingedeichten Theils des Gutes wurde erst 1715 von Bendix v. Ahlefeld auf Haseldorf ausgeführt. 1350 verpfändete Graf Adolf an die Wittwe des Knappen Heinrich Eulen sein Dorf Yemedeshude und den Zehnten in Hetlingen mit Ausnahme der Marschstrecke in der sein Grafenschloß Hatesborgh (s. Hatzburg) lag. 1314 verkaufte Graf Adolf dem Kloster Harvstehude 21 Morgen in der Wedeler Marsch, 11 ℔ Renten in der Mühle, einen Hof, eine Stelle, welche Hop genannt ward und die Geest beim Dorfe Ghemedeshude. Es scheint darnach, als wenn dieses vergangene Dorf am Geestrande wahrscheinlich in der Gegend von Schiffstedt gelegen hat. 1361 verkauften die Gebrüder Kule die Zehnten im Dorfe Hetlingen dem Kloster Harvstehude. — In ältester Zeit bildete die Gegend des Gutes Hetlingen offenbar das vergangene Kirchspiel Jchhorst, welches ebenso wie Bishorst und Asvlet durch Elbfluthen zerstört, aber dessen Name noch in den Ekhorst genannten Häusern erhalten ist, welches Kirchspiel bereits 1164 vom Erzbischof Hartwig dem Kloster Neumünster geschenkt ward und welches schon vor 1200 ein sehr angebauter Marschdistrict war. Später wird es nicht wieder erwähnt und wird daher bald nachher durch eine Ueberschwemmung zerstört sein. — Contribution rc. vgl. Haseldorf.

Hetlinger-Schanzsand (vorm. auch Brekwoldts-Sand, Hittler-Schanze), ein Königl. Pachtstück, auf einer jetzt landfest gewordenen ehemaligen Elbinsel westlich von Wedel, Herrsch. Pinneberg, Kspv. Hatzburg, Ksp. Wedel. — Der König Christian V. legte hier im J. 1672 eine Schanze an und im J. 1733 wurde für die Garnison eine kleine Kirche, ein Filial der Wedeler, erbaut, woran von 1738 bis 1764 eigene Prediger angestellt wurden. Im J.

1756 ward die Schanze noch stark befestigt, aber 8 Jahre darauf geschleift, die Kirche abgebrochen und für 500 ℛ v. Ct. verkauft. Es sind noch Ueberreste dieser Schanze, welche eigene Commandanten hatte, am südöstlichen Ende der Halbinsel sichtbar. Die letzten Commandanten waren: 1746 der Oberst v. Rutzhorn, 1754 der Oberst v. Hoeberg und 1762 der Capitain v. Meyer. — Ar.: 120 Mg. (194 Steuert.). — Vz.: 9. — Das großentheils aus der ehemaligen Elbinsel **Goos-Sand** und in neuerer Zeit entstandener Anwachs gebildete Land wird mit dem auf einer hohen Wurth gelegenen Pachthofe in Zeitpacht gegeben. 1847 wurden 54 Mg. Landes à 450 Q. R. hamb. Maaß mittelst eines Sommerdeichs von 7 Fuß Höhe über der ordinairen Fluthhöhe rings um die Pächterwohnung für Rechnung der Regierung eingenommen. Die jährliche Pachtsumme ist durch diese Maaßnahme auf 6000 ℛ v. Ct. gestiegen. — Zu diesem Pachtstück gehört die Hälfte des Schlickberges, einem Vorland, welches zwischen dem Twielenflether-Sand (s. das.) und dem Hetlinger-Schanzsand entstanden ist. Sämmtliche genannte 3 Vorlande, auch Twielenflether-Sand sind jetzt durch Dämme mit einander und bereits früher, nämlich 1841, Hetlinger-Schanzsand mit Giesensande durch einen Faschinendamm verbunden, wodurch die unmittelbare Wagenverbindung mit dem Flecken Wedel hergestellt ist.

Heuwisch, Groß- und Klein- (vorm. Heinwische), Dorfschaft in Norderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Neuenkirchen; enthält 6 Höfe, 6 Stellen mit und 12 Stellen ohne Land (35 H.). — Schule (32 K.). — Klein-Heuwisch gehört zur Neuenkirchener-Schule. — Hier ist eine Mühle. — Vz.: 167. — Ar.: 475 Steuert.

Heymechude (**Hemekehude**), ein ehemaliger Hof am Heymechuder-Bach (jetzt Hundebek; s. Alster) vor dem Dammthore im Gebiet der Stadt Hamburg, in der Gegend von Rothenbaum. Derselbe ist an das Kloster Harvstehude gekommen und in dessen Ländereien aufgegangen. — 1293 übertrug Erzbischof Giselbrecht dem Kloster das Eigenthum dieses Hofes.

Hillgroven (Hellgroven), ein kleiner Koog in Norderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Wesselburen, wahrscheinlich einer der ältesten Kooge Dithmarschens. Er enthält 3 Höfe und 22 kleinere Landstellen, die zerstreut liegen. — Hillgroven bildet mit Norddeich eine Schulcommüne, hat aber seine eigene Schule (34 K.). — Vz.: 100, worunter 2 Krüger. — Ar.: s. Norddeich. — Das Dorf ward in der Sturmfluth 1825 unter Wasser gesetzt.

Himmelmoor (Hemmelmoor), ein 735 Ton. 15 Q. R. großes Königl. Moor östlich von Quickborn zwischen der Pinnau und dem Bilsbek in der Herrsch. Pinneberg. — Dieses Moor ist äußerst werthvoll und enthält einen sehr gesuchten Torf. Wahrscheinlich hat hier ehemals ein Tannen- und Birkenwald gestanden, welcher vom Feuer verzehrt ist, da man noch häufig Spuren desselben findet. — Das Amt verkaufte vormals von diesem Moore einzelne Theile, die Quadratruthe für 1 ℛ 12 ß v. Ct.; der Werth des ganzen Moores soll nach diesem Preise 480,000 ℛ R. M. betragen.

Hindenborch, ein vergangener Ort, in welchem 1189 Graf Adolf III. dem Kloster Reinfeld 7 Hufen schenkte. Ein Lehengut **Hindenberg** (**Hindeberg**) wurde vom Könige Christian II. an Hans v. Reinbegke verliehen. Die Lage dieses Orts ist unbekannt.

Hindorf, Dorf in Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Süderhastedt; enthält 12 Höfe und 3 Stellen ohne Land (18 H.). — Schdstr. Westdorf. — Ar.: 236 Steuert. — Das Hindorfer Moor liegt nördlich vom Dorfe.

Hingstheide, Dorf ¾ M. südlich von Kellinghusen, in der Herrschaft Breitenburg, Kspv. und Ksp. Stellau; enthält 1 Vollh., 8 Großkathen und

4 Kleinkathen. Einige nördlich gelegene Stellen zwischen Hingstheide und Heidrehm heißen Breitenhorst. — Schdstr. Stellau. — Vz.: 127, worunter 1 Krüger, 1 Höker und 1 Schlachter. — Ar.: 407 Ton. à 260 Q. R. (395 Steuert.). Einzelne Ländereien heißen Altenkamp, Rühmannsland, Spannstelle, Hauskoppeln, Breitenhorst und eine Wiese heißt Dannkoppel.

Hinschenfelde, zerstreutes volkreiches Dorf an der Wanse nahe bei Wandsbek, im Gute Wandsbek, Königl. Antheils, Ksp. Rahlstedt; enthält 6 Vollh., 1 Halbh. und viele Kathen. — Hier sind 1 Papiermühle, 1 Oelmühle, 1 Kornwassermühle und 1 Lohmühle, 3 Ziegeleien, mehrere Wirthshäuser, 1 Krämer und mehrere Handwerker. Die Lohwassermühle an der Chaussee nach Lübeck, welche mit ansehnlichen Gebäuden versehen und schönen Gartenanlagen umgeben ist, war ehemals eine *Pulvermühle*; sie ist jetzt mit einer bedeutenden Gerberei und Lederfabrik verbunden. Ein Wirthshaus und mehrere Wohnungen an der Lübecker Chaussee heißen Neu-Wandsbek. Auf der Feldmark des Dorfes liegt der ehemalige jetzt parcelirte Meierhof Wendemuth, auf dessen unmittelbar am Flecken Wandsbek gelegener Hofstelle ehemals eine Wachsbleiche war und jetzt eine Kattundruckerei ist. Daneben liegt ein ansehnliches Gartenhaus. — Auf dem Dorfsfelde liegt das vormalige Königl. Gehege Hinschenfelde, welches an einen Privatmann verkauft ist.

Hirm, ein Landgut im östlichen Holstein, welches um die Mitte des 12. Jahrh. vom Grafen Adolf II. dem Bischof Gerold von Oldenburg geschenkt wurde.

Hitzhusen (vorm. Hyddeshuzen), Dorf an der Bramau, ¼ M. westlich von Bramstedt, Ksp. Bramstedt. — Von diesem Dorfe gehören zum Gute Bramstedt 6 Vollh., 2 Halbh., 2 Viertelh., 4 Kathen mit und 4 Kathen ohne Land; 2 Vollh., 2 Großkathen und 2 Kleinkathen gehören zur Herrschaft Breitenburg, Kspv. Stellau. Eine Stelle (Wirthsh.) liegt zu Weddelbrookdamm, s. Weddelbrookdamm. — Schule (40 K.). — Unter den Einwohnern sind 2 Krüger, 1 Höker, 1 Schmied und einige andere Handwerker. — Ar. zum Gute Bramstedt: etwa 600 Ton. à 260 Q. R. (247 Steuert.), zur Herrsch. Breitenburg: 141 Ton. (133 Steuert.). Der Boden ist sandigt und leicht; eine Haidestrecke liegt noch uncultivirt. — Im J. 1365 hatte das Preetzer Kloster Hebungen aus diesem Dorfe und 1529 erhielt der Prediger in Kellinghusen Zehnten aus einer Hufe. Ein Acker hieß damals Johanniskamp und ein Theil dieses Kamps Papenschlag. Hitzhusen ward im J. 1813 von Kosacken geplündert.

Hobstin (vorm. Pusthin, Wendischen Postyn), Dorf 1¼ M. nordwestlich von Neustadt, Ksp. Altenkrempe. Von diesem Dorfe gehören 7 Vollh. und 7 Kathen mit 18 Wohnungen zum Gute Wahrendorf und 1 Kathe und Schmiede zum Gute Kniphagen; 3 ausgebaute Hufen heißen Hohfeld, Scharenbruch und Leest; ein vor einigen Jahren neu erbautes Schulhaus und 4 Tagelöhnerhäuser mit 8 Wohnungen heißen Vogelsang. — Schule (60 K.). — Ar.: 445 Ton. à 240 Q. R., worunter 52½ Ton. Wiesen. Der Boden ist durchgängig Weizenboden.

Hoehenvelde, ein ehemaliges Dorf bei Warnau, auf der Scheide des Gutes Bothkamp und des Preetzer Klostergebiets, südöstlich vom Hofe Bothkamp, dessen Namen noch in dem des Hochfelder-Sees (s. Bothkamp) erhalten ist. Es wird noch 1232 erwähnt.

Hochfeld (Ost-Hochfeld), District im A. Steinburg, Wilstermarsch, Kspv. auf der neuen Seite, Ost-Hochfelderducht, Ksple. Wilster und Beidenfleth; enthält 19 Höfe und 6 Kathen; ein Hof heißt Dreisprung. Außer diesen Stelle gehören 3 Stellen ohne Land zur Kspv. Beidenfleth, Fockendorferducht. — Schule (60 K.). — Vz.: 162, worunter einige Handwerker. — Vgl. Rothenmeer.

Hochfeld, eine Landstelle in Norderdithmarschen, westlich von Heide, Kspv. und Ksp. Heide.

Hodorf (vorm. thom Hoe), Dorf an der Stör, ¾ M. südwestlich von Itzehoe, in der Crempermarsch, Ksp. Heiligenstedten. Von diesem Dorfe gehören 8 Vollh., 2 Kathen ohne Land und das Schulhaus zum Kloster Itzehoe, Vogtei Hodorf, 1 Hufe zum Gute Bahrenfleth, 1 Hufe und 2 Kathen ohne Land zur Herrschaft Breitenburg, Vogtei Münsterdorf, und die Fähre mit der Wohnung des Fährpächters zum Gute Heiligenstedten. Ein klösterlicher Hof wird Fettenhenne genannt. — Schule (35 K.). — Vz.: 94, worunter 1 Schmied. — Ar. zum Kloster gehörig: 325 Steuert., zur Herrschaft Breitenburg: 32 Mg. Der Boden ist fruchtbare Marsch. — Der Breitenburgische, vormals zum St. Jürgens-Hospital in Itzehoe gehörige Antheil wurde 1580 von Heinrich Rantzau angekauft; das Hospital hatte diesen „Hof thom Hoe" 1526 erworben. — In der Sturmfluth am 7. Octbr. 1756 wurden hier 2 Häuser gänzlich zerstört und 2 Menschen kamen ums Leben.

Höbek, Meierhof 1⅞ M. östlich von Rendsburg, im Gute Emkendorf, Ksp. Rendsburger Altstadt; hat ein Ar. von 838 Ton. à 260 Q. R., darunter Acker und Wiesen 629 Ton., Hölzung 11 Ton., Moor 20 Ton., Haide 139 Ton., Wasser 4 Ton. und Wege, Gärten und Befriedigungen 35 Ton. (629 Steuert.). Der Boden ist ein guter Mittelboden; die Wiesen sind moorigt. — Das Wohnhaus ist ein gewöhnliches Pächterhaus. — Am 22. August 1837 brannten hier sämmtliche Wirthschaftsgebäude ab. — Drei Anhöhen heißen Hamberg, Hausberg und Ringelsberg. — Auf dem Felde sind mehrere Grabhügel ohne besondere Namen vorhanden.

Höbek, Dorf im Gute Emkendorf, Ksp. Rendsburger Altstadt; enthält 2 Vollh., 2 Viertelh. und 4 Instenstellen, von denen 1 Vollh., 1 Viertelh. und 1 Instenstelle Wittenkamp genannt werden; 3 Instenstellen südlich von Wittenkamp heißen Branden (Brannen). — Schdstr. Haßmoor. — Ar.: 459 Ton. à 260 Q. R., worunter Acker und Wiesen 299 Ton., Haide 85 Ton., Moor 35 Ton., Wege, Gärten, Befriedigungen u. s. w. 40 Ton. (309 Steuert.). Der Boden ist ein guter Mittelboden.

Hödienwisch (Hudenwisch), Dorf in Norderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Wesselburen; enthält 4 Höfe, 3 Stellen mit Land und 2 Stellen ohne Land (14 H.). — Schdstr. Jarrenwisch. — Vz.: 68. — Ar.: 159 Mg. 13 Sch. 12 R. (466 Steuert.).

Högen, (Hägen, vorm. Högelen), Dorf in Norderdithmarschen, Geest, Kspv. und Ksp. Hennstedt; besteht aus 10 Häusern, Schdstr. Süderhastedt. — Vz.: 54. — Ar.: 232 Steuert.

Högersdorf (vorm. Hagerestorp, Hoyersdorf, slavisch Cuzalin), Dorf an der Trave, über welche hier eine Brücke für Fußgänger führt, ¼ M. südwestlich von Segeberg, A., Kspv. und Ksp. Segeberg; enthält 8 Vollh., 3 Kathen mit 1 Kathe ohne Land und 3 Anbauerstellen (8 Pfl.). — Schule (40 K.). — Vz.: 167, worunter einige Handwerker. — Ar.: 830 Ton. à 260 Q. R., darunter Acker 586 Ton., Wiesen 72 Ton., Hölzung 165 Ton. (21 Ton. Königl.) und Moor 7 Ton. (674 Steuert.). Der Boden ist durch Cultur sehr verbessert und nur der dritte Theil ist Sandboden, die übrigen Ländereien haben eine mehr oder minder günstige Beimischung von Lehm und Humus; die Wiesen an der Trave sind einträglich. — Als der wagrische Fürst Pribislav 1138 das Segeberger Kloster zerstörte, verlegte Vicelin dasselbe an diesen Ort; 1155 kam es aber nach Segeberg zurück. Die ehemalige Klosterkirche ward hier 1149 eingeweiht und 1152 neben der Kirche ein Hospital gebaut.

Högsdorf (vorm. Hussekendorp, Hoestorp), ein großes, zum Theil zerstreut gelegenes Dorf ½ M. südlich von Lütjenburg, im Gute Helmstorf, Ksp. Eutinisch-Neukirchen; enthält 9 Vollh. und 45 Kathen und Instenstellen; 6 Hufen liegen im Dorfe, 2 am Wege von Högsdorf nach Blekendorf heißen Krüzsahl und Finkenberg, 1 am Wege von Wetterrade nach Blekendorf heißt Achtersählen; 1 Haus an demselben Wege mit 2 Wohnungen und 2½ Ton. Land heißt Wetteraderkuhle, ein anderes ebendaselbst Schoppel, 2 Häuser mit 4 Wohnungen südlich am Wege nach Flehm heißen Steinbusch. Westlich vom Dorfe liegt an der Scheide des Guts Rantzau die Helmstorfer Ziegelei. Zwei Wohnungen (Kleiskrug) und 2 Hölzungen auf der Feldmark gehören zum Gute Neudorf (s. Neudorf und Kleiskrug). — Schule (100 K.). — Unter den Einwohnern sind einige Handwerker. — Ar.: 744 Ton. à 240 Q. R. (455 Steuert.). Der Boden ist gut und fruchtbar.

Höhndorf (vorm. Honendorp), Dorf 2 M. nordwestlich von Lütjenburg, in der Probstei, zum Kloster Preetz gehörig, Ksp. Schönberg; enthält 5 Vollh., 5 Kathen mit 5 Kathen ohne Land und 10 Instenstellen. Es gehörte schon im Jahre 1286 zum Kloster. — Schdstr. Gödersdorf. — Wirthshaus, 1 Höker, 1 Schmied, 1 Schlachter und mehrere andere Handwerker. — Bz.: 160. — Ar.: 429 Steuert., darunter 54 Ton. Wiesen. — Der Hufner Claus Stoltenberg in Höhndorf vermachte 1774 der Schönberger Kirche 100 ℛ v. Ct. und außerdem 100 ℛ v. Ct. zu dem Zwecke, daß für die Zinsen nützliche Bücher an arme Kinder gegeben werden sollten.

Höltigbaum (Hölkbaum, vorm. Capellenhagen, Manhagen), eine Hufe und Wirthshaus mit Brennerei- und Brauereigerechtigkeit, an der alten Landstraße von Hamburg nach Lübeck, A. Trittau, Ksp. und Schdstr. Alt-Rahlstedt. Das Brauhaus, ehemals eine Kathenstelle, gehört zum Dorfe und Schdstr. Stapelfeld. — Bz. s. Oldenfelde. — Ar.: 105 Ton. (à 320 Q. R.) cultivirtes Land.

Hörn (auf der Hörn), 1 Hufe und 1 Kathe in der Bielenberger-Marsch, zum Gute Groß-Collmar gehörig, Ksp. Collmar, Schdstr. Collmar.

Hörn (Großenhörn, Hodorfer-Hörn), 2 Vollh. an der Stör in der Crempermarsch, welche zum Kloster Itzehoe, Vogtei Hodorf, gehören, Ksp. Heiligenstedten, Schdstr. Hodorf. — Bz.: 18. — Ar.: 158 Steuert. Der Boden ist fruchtbare Marsch.

Hörn (Kleinenhörn, in der Hörn), 2 Kathen in der Crempermarsch, im Gute und Ksp. Heiligenstedten, neben der Heiligenstedtener Mühle am südlichen Ufer der Stör.

Hörnerau (vorm. Lutesouw), eine Au, welche unter dem Namen Störbek (Stör) bei Lutzhorn in der Grafschaft Rantzau sich bildet, nordwestlich fließt und die auf ihrem weiteren Lauf bis zum Ausflusse des Bokeler Mühlenteichs den Namen Bleekenau annimmt, nach der Vereinigung mit der Bokeler Mühlenau Bokeler-Au genannt wird und nördlich von Bokel sich in 3 Arme theilt, von denen der nördlichste Altenau, der mittlere Mittelau und der südlichste Niederau oder Vorderau genannt wird. Nachdem diese 3 Arme sich nördlich von Westerhorn wieder vereinigt haben, fließt die Au unter dem Namen Hörnerau in die Herrschaft Breitenburg und wendet sich bei Hübek nordöstlich der Stör zu, in welche sie sich beim Breitenberger Baum ergießt; auf dieser letzteren Strecke wird sie auch Breitenberger-Mühlenau genannt. Bei Hübek wird ein Theil ihres Gewässers durch den Breitenburger Schleusencanal oder Augraben abgeleitet, welcher bei Münsterdorf in die Stör mündet (s. Breitenburg).

Hörnerkirchen, Kirchort in der Graffch. Rantzau, an der Landstraße von Glückstadt nach Bramstedt, Hörnergilde, Kspv. Barmstedt, Pr. Rantzau. Dieser Ort ist erst nach Erbauung der Kirche entstanden, bildet mit der Dorfschaft Brande Eine Vogtei und enthält mit der Kirche, der Prediger- und Organistenwohnung eine Anzahl Kathen, von welchen 13 auf Pastorat- und Organistenländereien erbaut sind und deren Besitzer eine geringe Grundhäuer an den Prediger und Organisten entrichten. Die Häuser sind größtentheils mit Ziegeln gedeckt und zur Betreibung bürgerlicher Nahrung eingerichtet. — Die nur kleine, achteckige und von Fachwerk 1749 erbaute Kirche dieser von der Barmstedter Gemeinde abgelegten Gemeinde der Hörnergilde ward 1752 eingeweiht; sie hat einen nur kleinen Thurm und eine Orgel. Westlich von der Kirche ist ein Glockenhaus. Der König ernennt den Prediger. Die Gemeinde ist die nächstjüngste in Holstein. **Eingepfarrt**: Achterkamp, Blocksberg, Bokel, Bokelseß, Brande, Brückendamm, auf der Höh, Hörnerkirchen, Kreienkamp, Kreuzweg, Krusenbaum, Kuhweg, Langenheide, Matzhave, Möllberg, Moorkathe, Oelberg, Osterhorn, Post, Quickborn, Scharfeneck, Schierenhöhe, Tempel, Trennefurth, Wunderberg. — Schule (60 K.). — Vz.: 194, worunter 2 Krämer, 2 Krüger, 1 Schmied, 1 Bäcker und mehrere andere Handwerker. — Hier werden auf einem in der Mitte des Dorfs belegenen Platze Vieh-, Pferde- und Krammärkte gehalten am 28. April und am 14. Octbr. — Ar.: 39 Steuert. Der Boden ist nur von mittelmäßiger Art, theils leicht, theils moorigt. — Vz. des Ksp.: 1714.

Hörnsee, ein einzelnes Haus an der Landstraße von Preetz nach Nortorf, auf dem Hoffelde des Klosters Preetz erbaut, Ksp. und Schdstr. Preetz.

Hörsten, 2 Vollh. und 1 Halbh. zum Gebiete der Stadt Rendsburg gehörig, 1¼ M. südlich von Rendsburg an der Eider gelegen (2½ Pfl.), Ksp. Jevenstedt. Im Jahre 1339 wurden der Stadt Rendsburg von Gerhard dem Großen einige Ländereien zwischen der Luhnau und Jevenau geschenkt, auf welchem dieser Ort entstanden ist; anfänglich gehörte die Gegend dem Rathe der Stadt; seit einem Vergleiche von 1616 sind die Einnahmen derselben aber zum Theil zu den Kämmereiregistern gezogen. Hörsten besteht aus städtischen Erbpachtsstellen; südlich davon liegen eine städtische Zeitpachtstelle Schachtholm, woselbst eine 1766 erbaute Wohnung des Holzvogts der hier noch jetzt vorhandenen städtischen Hölzungen und eine Pächterwohnung ist, und östlich von Schachtholm liegt noch ein städtischer Zeitpachthof Luhnvieh (vorm. Lunenbi) in der Nähe der Luhnau mit 241 Ton. (à 260 Q. R.) 187 Q. R. Land. Wegen der Entfernung von andern Dörfern sind die Einwohner zu keinem Schuldistrict gelegt und schicken die schulpflichtigen Kinder deshalb immer ganz vom Hause. — Vz.: 54. — Einzelne Ländereien heißen Ketelsbökenwiese, Warderwiese, Trentwiese, Steffenhorstwiese und Hoopesvieh. — Luhnviehe ward den 25. Juli 1645 während der Belagerung Rendsburgs von den schwedischen Kriegsvölkern abgebrannt.

Hövede, Dorf in Norderdithmarschen, Geest, Kspv. und Ksp. Tellingstedt; enthält 6 Höfe, 1 Stelle mit und eine Stelle ohne Land (14 H.). — Schdstr. Schalkholz. — Die Wassermühle Hövederweg (auf Meyers Karte Ikenmöhl genannt) liegt nordöstlich vom Dorfe (Schdstr. Dörpling). — Vz.: 1855: 59. — Ar.: 182 Steuert. — Von dem auf der Feldmark belegenen Breitenberg hat man eine weite Aussicht. — Nördlich von diesem Dorf bei der Wassermühle hat das ehemalige „Dorp to Ykenmölne" gelegen, von dem es 1447 heißt, daß es vom Herzog Erich von Lauenburg 1402 niedergebrannt sei. Weiter nordwestlich war noch im Jahre 1559 eine große Eichenhölzung, Haßhövede genannt. Sie lag an der Stelle des ehemaligen Dorfes Hashovede, welches ebenfalls in der Fehde von 1402 zerstört ward. Ueber dieses Dorf wurden, da es

holsteinischer Seits als Pertinenz der **Tielenburg** angesehen wurde, ehemals mannigfache Streitigkeiten zwischen Dithmarschen und Holstein geführt, über welche noch im Jahre 1479 ein vorläufiger Vergleich geschlossen wurde. Die Brücke östlich von Dörpling über die Tielenau heißt noch Hußhoveder Brücke. Ohne Zweifel waren diese beiden untergegangenen Dörfer die an der Eider bei Tellingstedt gelegenen Ländereien, welche Yko von Ossehovede dem Ritter Otto v. Plone und dieser dem Erzbischof Giselbert verkauft hatte, der sie 1298 dem Grafen Heinrich von Holstein schenkte, zu denen auch gewiß das Land gehörte, auf dem darauf von dem Grafen die **Tielenburg** erbaut ist.

Hoghewolt, ein ehemaliges Dorf im jetzigen großherzoglich Oldenburgischen Fideicommißgute Stendorf, welches 1325 dem Kloster Cismar gehörte, 1460 wüst lag und damals von dem Kloster mit dem übrigen Kirchspiel Schönwalde an Detlev v. Buchwaldt für Dahme und Grube vertauscht wurde. Es lag ohne Zweifel in dem jetzigen Forstorte Hohenholz im Casseedorfer Revier, nicht weit vom Hofe Stendorf.

Hoh (die Hoh), ein an der Spitze von Reitbrook zwischen der Gose- und Dove-Elbe gelegener uneingedeichter Elbwärder im Gebiet der Stadt Hamburg, welcher von den Landschaften Billwärder, Ochsenwärder und Reitbrook gemeinschaftlich zur Viehweide benutzt wird; Landherrensch. der Marschlande, Vogtei Reitbrook. — Ar.: 40 Mg.

Hobuoki, eine von Karl dem Großen gegründete, im Jahre 810 von den Wiltzen zerstörte Feste an der Elbe, die 811 wieder hergestellt wurde, später aber aus der Geschichte verschwindet. Ueber ihre Lage herrschen sehr verschiedene Ansichten; man hat sie in Hamburg, Burg in Dithmarschen, Büchen, Boberg und in der Gegend von Lauenburg bei Buchhorst gesucht.

Hoheluft, ein neben einer gleichnamigen holsteinischen vom Dorfe Lokstedt ausgebauten Anbauerstelle (s. Lokstedt) zwischen Eppendorf und Eimsbüttel im Norden der Grindelallee im Gebiete der Stadt Hamburg gelegener District, mit 16 Brinksitzer- und Eigenthumsstellen, welche größtentheils aus hübschen Gartenhäusern bestehen, Landherrensch. der Geestlande, Vogtei, Ksp. und Schdstr. Eppendorf. — Es sind hier 2 Wirthshäuser, von denen eins Colosseum heißt, und ein Chausseeeinnehmerhaus. — Vz.: 60. — Hoheluft liegt auf dem Grundgebiet des St. Johannisklosters.

Hohenaspe (vorm. Aspe), ein ziemlich ansehnliches Kirchdorf 1 M. nördlich von Itzehoe, welches in einem Halbkreise am Rande eines Thales liegt, Pr. Münsterdorf. — Es war vormals ganz der Familie Krummendiek zuständig, die hier einen adlichen Hof **Aspe** besaß; jetzt gehört es zu drei verschiedenen Jurisdictionen. Zum Gute Mehlbek gehören 1 Vollh., 2 Viertelh. und 1 Kathe; zum Kloster Itzehoe, Vogtei Hohenaspe, 4 Vollh., 2 Halbh., 8 Achtelh., 9 Kathen und 6 Instenstellen, und zum Gute Drage außer der Kirche, dem Pastorate und der Organisten- und Küsterstelle 5 Vollh., 7 Halbh., 12 Viertelh., 22 Kathen und 36 Instenstellen. Eine ausgebaute klösterliche Kathe wird Putzweg genannt; zum Gute Drage gehört 1 südlich etwa ¼ M. vom Dorfe ausgebaute Halbh. Charlottenburg, 1 östlich vom Dorfe belegene Stelle mit einer Ziegelei Margaretenburg, 1 Viertelhufe (sonst ein Wirthsh. und eine Zollstelle) Rolloh (vorm. Rulo, ursprünglich ein Hof mit einer Wassermühle) nordöstlich vom Dorfe, und 1 Wirthsh. nördlich vom Dorfe am Wege nach Drage, vor Drage genannt. — Im Dorfe sind 3 Wirthshäuser und eine Brau- und Brennerei. — Die alte hochliegende Kirche wird 1281 erwähnt, ist aber wahrscheinlich bedeutend älter, da der Prediger ehemals in der vormaligen Capelle des im Kirchspiel Hohenwestedt belegenen Dorfes Glüsing predigen

mußte und noch jetzt eine bedeutende Roggensammlung aus dem Kirchspiel Hohenwestedt bezieht, mithin die Hohenwestedter Kirche, welche schon 1217 erwähnt wird, von der hiesigen Kirche abgelegt zu sein scheint. Die Kirche hatte 1342 3 Vicarien; sie ist von Feldsteinen aufgeführt und zum Theil gewölbt. In derselben sind der Markgraf Friedrich Ernst von Culmbach und seine Gemahlin Christine Sophie begraben. Der Leichnam der letzteren ist nicht verwest, aber durch Diebstahl seiner Kostbarkeiten beraubt. Das Pastorat braunte im J. 1745 mit dem Kirchenarchive ab. Der Besitzer von Drage ist Patron der Kirche und präsentirt; die Gemeinde wählt. Stiftungen für die Kirche, den Prediger und den Organisten sind hier von der Markgräfin v. Brandenburg-Culmbach, von Balthasar von Ahlefeld zu Heiligenstedten und von einem gewissen Cöln gestiftet. **Eingepfarrt** vom Gute Drage: Drage, Brömsenknöll, Charlottenburg, vor Drage, Friedrichsruhe, Heidkathe, Hansche, Hohenaspe (z. Thl.), Kathstelle, Lohfiert, Looft, Margaretenburg, Ottenbüttel (z. Thl.), Rolloh, Saaren, Schünrehm, Teichkathe, Thiergarten; vom Gute Mehlbek: Hohenaspe (z. Thl.), Kaaks, Kaaksburg; vom Kloster Itzehoe: Dreiangel, Eversdorf, Hohenaspe (z. Thl.), Ottenbüttel (z. Thl.), Putzweg, Stahfast, Westermühlen. — Schule (170 K.). — Bz.: ca. 650, wovon zum Kloster Itzehoe ca. 200. Unter den Einwohnern sind: 3 Höker, 3 Schmiede, 1 Bäcker, 1 Schlachter und manche andere Handwerker. Von den übrigen Eingesessenen wird, außer dem Ackerbau und der Viehzucht, die Bienenzucht stark betrieben. — Areal zum Kloster Itzehoe: 260 Steuert.; zum Gute Drage: 524 Ton. und zum Gute Mehlbek: 37 Ton. Das vormals in Gemeinheit liegende Haideland hatte ein Areal von 1183 Ton. à 320 Q. R., wovon aber nach und nach Vieles urbar gemacht ist. Der Boden ist ein ziemlich guter Mittelboden. Einzelne Ländereien heißen Burgvierth (westlich) und Hofloth, welche an das vergangene Gut **Aspe** erinnern, Ohlenland, Ohe, Eiserkamp, Großenscheeren, Ohlenkamp, Hillenkamp, Buhrendahl, Hetzenbek, Pollkrog; eine Haidefläche heißt Halloherloh; eine ehemalige Hölzung hieß Behrensbrook; die Drager Voll- und Halbhufner besitzen die Hölzung Kleine-Halloh, welche sie für ihren Antheil an der großen Halloh (s. Drage) eingetauscht haben. Ein Teich nordwestlich vom Dorf, **Papendiek** genannt, gehört wie 2 Teiche im Dorfe dem Pastorat; der Schützenteich gehört der Commüne. Durch die Felder fließen außer der Hofau die sich in dieselbe ergießenden **Rolloherbek** und **Depenbrooksbek**. Eine vormalige Kirchenhölzung, welche aber vor einigen Jahren von der Kirche verkauft ist, hieß Balken. 1281 wurde das Dorf Looft vom Ksp. Schenefeldt abgenommen und hier zur Kirche gelegt. 1376 schenkte Ivan Krummendiek der Kirche Einkünfte in Ottenbüttel. 1531 bis 1546 wird Michael Krummendiek, erbgesessen zu Aspe erwähnt; nach ihm erbte den Besitz Aspe sein Bruder Hartwig, darauf dessen Sohn Schack auf Bekhof, um 1580 dessen Sohn Heinrich, 1598 dessen Töchter Metta Pogwisch und Margaretha v. Ahlefeld. Damals kaufte Balthasar v. Ahlefeld auf Drage 1602 das Patronat der Kirche, Rolloh und andere hiesige Besitzungen und 1606 kaufte er von Margaretha v. Ahlefeld ihren Antheil an Aspe für 2120 ℛ︁. — Bei dem mit einem Erdbeben verbundenen Sturm am 15. Febr. 1648 setzte sich angeblich der sonst von der Kirche mehrere Schritte entfernt stehende Thurm dicht an die Kirche. — Auf der Feldmark liegen 17 Grabhügel; 9 dicht neben einander liegende führen den Namen Regenbargen. — Bz. des Ksp: 1692.

Hohendorf (Capitainshof), eine ehemalige Landstelle in der Herrschaft Breitenburg am Wege von Breitenburg nach Oelixdorf. — Dieser Hof, dessen erster Besitzer ein Capitain Namens v. Hohendorf war, ist schon seit langer Zeit abgebrochen; die Ländereien wurden parcelirt, kamen größtentheils

an 3 Hufner in Collmoor und aus dem kleineren Theil entstand das Landhaus Charlottenhöhe.

Hoheneichen, ein hochgelegener Meierhof in anmuthiger Gegend im Gute Rastorf, $\frac{3}{4}$ M. nordöstlich von Preetz am Wege von Preetz nach der Probstei, Ksp. Preetz; hat ein Areal von 489 Ton. $4\frac{4}{16}$ Sch. à 240 Q. R., worunter Acker 324 Ton., Wiesen 81 Ton. $3\frac{13}{16}$ Sch., Hölzung 51 Ton. $2\frac{13}{16}$ Sch., Moor 18 Ton. $3\frac{3}{16}$ Sch., Wasser 4 Ton. $4\frac{1}{16}$ Sch. uud Wege und Gärten 9 Ton. $6\frac{6}{16}$ Sch. (284 Steuert.). Der Boden ist ein grandigter Mittelboden und wegen vieler steiler Anhöhen schwer zu bearbeiten; die Wiesen sind gut. Zwei Koppeln heißen Richtkamp und Gläserkoppel; auf der letzteren lag wahrscheinlich vormals eine Glashütte. — Auf dem Hoffelde liegt eine Häuerstelle Stubbenstedt (19 Ton. $4\frac{4}{16}$ Sch.). — Das Wohnhaus ward 1796 als Pächterwohnung erbaut. — Auf der Feldmark sind einige Grabhügel.

Hohenfelde (vorm. Hoghe-Hoghevelt), Fürstlich Hessensteinisches Fideicommißgut in der Nähe der Ostsee, $1\frac{1}{4}$ M. nordwestlich von Lütjenburg, im Oldenburger Güterdistricte, Ksp. Gikau. — Hohenfelde wird bereits im Kieler Stadtbuch von 1264 bis 1289 erwähnt. Die ältesten bekannten Besitzer dieses Gutes waren aus der Familie v. Meynerstorp, darauf aus der v. Rantzau, welche letztere es bereits 1390 besaß und 3 Jahrhunderte im Besitz desselben blieb, indem erst 1695 der Reichsgraf Christoph Rantzau es mit den Gütern Schmool und Oevelgönne an den Grafen Joh. G. v. Dernath verkaufte, nach welchem D. v. Reventlow zu Schmool in den Besitz kam, der 1701 starb; ihm folgte der Probst des St. Johannisklosters in Schleswig, D. v. Reventlow; 1739 ward Hohenfelde aus seinem Concurse an die Gräfin v. Taube verkauft, worauf es 1754 deren Sohn der Graf von Hessenstein erhielt; 1781 der Fürst Friedrich Wilhelm v. Hessenstein, der das Gut mit einem Fideicommiß zu Gunsten der landgräflich Hessischen Familie belegte; nach seinem Tode 1808 erbte es der Landgraf Carl zu Hessen-Cassel, 1836 der Landgraf Friedrich und seit 1845 der Landgraf Wilhelm zu Hessen-Cassel. — Dieses Gut, welches für 19 Pfl. contribuirt, besteht aus dem Haupthofe mit der Holzvogtsstelle Hufe, dem Meierhofe Todendorf und den Dörfern Matzwitz, Todendorf mit Hobergskuhle, Satjendorf mit Haferstoppel, Haffkamp, Hubertsberg, Roßbaum und Sachskamp. — Es hat im Ganzen ein Areal von $3030\frac{3}{4}$ Ton. à 240 Q. R. (2490 Steuert.; 360,260 Rthlr. R. M. Steuerw.). — Der Haupthof hat ein Areal von 1235 Ton. 5 Sch. 20 R. mit Inbegriff der Ländereien bei der südlich vom Hofe an einer Hölzung gelegenen Holzvogtsstelle, die Hufe genannt, und den beiden Fischerkathen (990 Steuert.); darunter Acker 997 Ton. 3 Sch. 9 R., Wiesen 61 Ton. 1 Sch. 24 R., Hölzung 144 Ton. 1 R., Wasser 5 Ton. 4 Sch. 14 R., Wege und Gärten 27 Ton. 4 Sch. 2 R. Der Boden ist ziemlich eben und nicht sehr schwer; die Wiesen sind gut. Eine Koppel heißt Goldberg. — Auf den Hoffeldern nördlich vom Haupthofe ist eine Kornwindmühle erbaut. — Das Wohnhaus ist alt und nur einstöckig. — Hohenfelde stellt 2 Reuterpferde. — Bz. 1855: 706. — Im Jahre 1813 litt dieses Gut sehr durch den Kriegsüberzug der Russen und Schweden. — Contribution 1094 Rthlr. 83 ß R. M., Landsteuer 1501 Rthlr. 6 ß R. M., Haussteuer 22 ß R. M.

Hohenfelde, Kirchdorf an der Cremperau, $1\frac{1}{4}$ M. östlich von Crempe, A. Steinburg, Ksp. Hohenfelde, Pr. Münsterdorf. — Br. 53° 50′ 50″; L. 27° 17′ 00″ (Kirche). — Dieses nicht unansehnliche Dorf enthält 17 Höfe und 24 Stellen mit und ohne Land. — Ueber die ältere Geschichte der Kirche s. **Hale,** woselbst die Kirche ehemals stand; sie ist erst im 17. Jahrh. nach diesem

Dorfe verlegt. Am 1. Juni 1765 brannte sie mit einem großen Theile des Dorfes ab. Sie ist 1768 wieder erbaut, nicht gewölbt, hat aber einen ansehnlichen achteckigten Spitzthurm und ist freundlich. Ein Crucifix aus alter Zeit ist von Schnitzwerk. Der König ernennt den Prediger. **Eingepfarrt** vom Amte Steinburg: Espe (z. Thl.), Glindhof, Glindesmoor, Halenbrook, Heide, Hohenfelde, Kirchenmoor, Niederreihe, Oberreihe, Steinburg (z. Thl.), Uhlenflucht; von der Herrschaft Breitenburg: Dauenhof, Taterbusch; vom Gute Neuendorf: Hellhof. — Schule in 2 Classen (100 K.). — Vz.: 323, worunter 7 Krüger, welche zum Theil zugleich Branntweinbrenner, Brauer, Höker und Grützmacher sind, 3 Schmiede, 3 Bäcker, 2 Schlachter und mehrere andere Handwerker. — Viehmärkte am 1. und 2. Mittwoch im April und am 23. October. — Im Jahre 1788 ward von Peter Twisselmann den Hohenfelder Kirchspiels-Armen ein Capital von 200 ℳ v. Ct. vermacht, deren Zinsen jährlich vertheilt werden. — Vz. des Ksp.: 1134.

Hohenfelde (vorm. Syde-Hoghevelt), Dorf an einer aus dem Selenter-See in die Ostsee fließenden Au, 1¼ M. nordwestlich von Lütjenburg, im Gute Schmool, Ksp. Gikau; enthält außer einer Korn-Wassermühle, mit der eine Oelmühle verbunden ist, 7 Vollh., 2 Drittelh., 1 Pachtstelle und 42 Instenkathen. Die Pachtstelle heißt Försterstelle, 2 ausgebaute Vollh. und 1 Drittelhufe heißen Radeland, 1 Vollhufe Malmsteg und 1 Fischerkathe am Strande der Ostsee Grünberg. — Schule (100 K.). — Vz.: s. Schmool; Krämerei mit Gastwirthschaft und nicht unbedeutendem Getraidehandel; mehrere Handwerker. — Hier ist ein Königl. Zollassistent angestellt. — Ar.: 705 Steuerk., worunter 72 Ton. Wiesen. Der Boden ist ein guter Weizenboden.

Hohenfelde, Dorf am Rande der Hahnhaide und an der Scheide des Herzogthums Lauenburg, 2¾ M. südöstlich von Oldesloe, im Amte und Ksp. Trittau, welches von Trittauer und Hamfelder Landbesitzern in neuerer Zeit angelegt ist. Es enthält 4 Halbhufen, 5 Altentheilskathen, die Wohnung eines Königl. Holzvogts mit 24 Ton. 19 Q. R. Land und eine Kathe, welche zum Armenhause eingerichtet ist. — Schdstr. Köthel. — Ziegelei. — Vz.: 73. — Ar.: 203 Ton. à 320 Q. R. Der Boden ist zum Theil ein ziemlich guter Roggenboden; die Wiesen sind einträglich. — Hohenfelde ist von dem Zollverbande der Monarchie ausgeschlossen.

Hohenfelde, ein im Gebiet der Stadt Hamburg belegener und zum ehemaligen Gebiete des Heiligengeist-Hospitales gehöriger District, Landherrensch. der Geestlande, Vogtei Burg- und Hohenfelde, Ksp. St. Georg. — Hohenfelde wird begrenzt nördlich von der Alster und der Eilbek, östlich von einer Linie der Kuhmühle bis zur Lübecker Landstraße, südlich von derselben Straße und westlich von der Vorstadt St. Georg. Theile dieses Districts sind: 1ste, 2te und 3te Alsterstraße (86 H.), Bleicherstraße (9 H.), Graumannsweg (12 H.), Kuhdeichstraße (12 H.), Kuhmühle und bei der Kuhmühle (23 H.; s. das.), Mühlendamm (13 H.), Neustraße (65 H.), Schröderstraße (9 H.), Schulstraße (14 H.), Wandsbekerstieg (Reichenstraße, 52 H.), und die Nordseite der Lübeckerstraße (27 H.), zus. 325 Häuser, worunter mehrere schön gebaute Landhäuser. Ein Wirthshaus (12 Sch. à 200 Q. R.) an der Hamburg-Barmbeker Straße heißt Schürbek (vgl. Alster), ein Haus nahe südlich von Schürbek Holtenklinken und ein Wirthshaus wird Frühlingshude genannt. Außerdem gehören zur Vogtei Hohenfelde Mundsburg, ein einzelner Hof mit ca. 7 Mg. Land an der Barmbeker Landstraße, Heidkrug ein Wirthshaus unweit der Landstraße von Hamburg nach Barmbek mit ca. 1 Mg. Land und 1 Wirthshaus sowie ein Chausseeeinnehmerhaus an der Wandsbeker Gränze, Lübschenbaum genannt.

Von hier bis zum Hammerbaum führt jetzt ein Weg, wo vormals ein aus einem Wall und Graben bestehendes Befestigungswerk, die Landwehr genannt, erbaut war; 1813 wurde diese Linie von den Franzosen neu retranchirt. — Eine öffentliche Schule steht in Aussicht; jetzt ist hier nur eine Privat-Knabenschule. — 1 Apotheke, 1 Färbeholzmühle, 1 Windmühle, 13 Wirthshäuser, 8 Krämer, 2 Bäcker, 1 Schlachter, 2 Schmiede und mehrere andere Handwerker. — Ortsbeamte s. Burgfelde. — Bz.: 1493. — Schürbek heißt eigentlich der Bach, welcher 1258 die Grenze des Weichbildes der Stadt Hamburg bezeichnete und noch in dem Bache, welcher den Abfluß aus dem Mühlenteiche bei der Rothschleuse bildet, zu erkennen ist. — Vormals stand bei dem Lübschenbaum ein Wachtthurm, welcher 1672 abbrannte und nicht wieder erbaut ward. Bei der Mundsburg war an der Alster sonst eine Papiermühle, welche vor mehreren Jahren abbrannte. — Die Gegend der Kuhmühle und nördlich von derselben wurde in alter Zeit Papenhude genannt.

Hohenheide, 4 Stellen und ein Chausseeeinnehmerhaus in Süderdithmarschen, an der Grenze der beiden Landschaften Dithmarschens, theils zum Flecken Heide, theils zur Dorfschaft Braaken gehörig, Ksple. Hemmingstedt und Heide. — Schdstr. Braaken.

Hohenhörn, 2 Pachtstellen an der Dithmarsischen Grenze, im Kanzeleigute Hanerau, Ksp. Hademarschen. — Die eine Pachtstelle ist das sogen. Zoll- und Wirthshaus, umschlossen von Ländereien des Amtes Rendsburg, am sogenannten neuen Wege; dasselbe ward erbaut, um den Zoll an dieser Landstraße zu erheben, welcher von dem Könige Christian I. im Jahre 1474 eingerichtet und von Christian IV. durch die Zollrolle von 1637 regulirt worden ist. Die hiebei befindlichen Ländereien, 25 Steuert. 137½ Q. R., gehören mit Ausnahme von 4 Ton. Hanerauer Ländereien nach Süderdithmarschen und dem Amte Rendsburg. — Die andere Pachtstelle ist die nordöstlich gelegene Wassermühle, welche in früherer Zeit zwischen Oersdorf und Bendorf gelegen hat. An Ländereien sind hiebei, außer dem gutsherrlichen Mühlenteiche von 1½ Ton., 77 Ton. à 320 Q. R. — Der Hohenhörner Mühlenbach nimmt zwischen Oersdorf und der Mühle den Iselbek auf. — In polizeilicher Beziehung werden diese Pachtstellen zu Oersdorf gerechnet; auch müssen sie zu den Reallasten für die dortige Schule Beitrag leisten. — Bz.: 28. — Bei Hohenhörn ward im Jahre 1644 von den Dithmarschern eine Schanze angelegt, die aber von den Schweden eingenommen wurde.

Hohenhof, ein hoch in reizender Gegend an der Landstraße von Plön nach Lütjenburg gelegener, 1798 angelegter Meierhof im Gute Rantzau, Ksp. Neukirchen; enthält ein Areal von 655 Ton. à 240 Q. R., worunter Acker 444 Ton. $2\frac{1}{16}$ Sch., Wiesen 74 Ton. $3\frac{12}{16}$ Sch., Hölzung 10 Ton. $\frac{7}{16}$ Sch., Moor 1 Ton. $3\frac{11}{16}$ Sch., Wasser 1 Ton. $3\frac{3}{16}$ Sch., trocken gelegte Fischteiche 122 Ton. $2\frac{13}{16}$ Sch. und Wege und Gärten 1 Ton. $\frac{4}{16}$ Sch. (476 Steuert.). Von den Ackerländereien sind etwa 300 Ton. schwerer und 144 Ton. leichterer Grandboden; die Wiesen sind moorigt. — Auf dem Hoffelde ist eine Kathe mit 2 Wohnungen erbaut, welche Rethkathe genannt wird (Ar.: 6 Ton. 4 Sch.). — Bz. 1855: 21. — Das 1798 erbaute Wohnhaus ist einstöckig, wie der Hof von Brandmauern erbaut und mit Pfannen gedeckt.

Hohenholz, adeliches Gut im Itzehoer Güterdistricte, an der lauenburgischen Grenze, 1 M. südöstlich von Oldesloe, Ksp. Oldesloe. — Es war ehemals ein Meierhof des Gutes Schulenburg und ward im Jahre 1800 mit 1 Pflug davon getrennt. Besitzer waren: Baron A. v. Liliencron, welcher 1806 zum Concurse kam, worauf es an F. R. Binge verkauft ward; 1810

A. B. Schrader; 1824 A. Bollmeyer; 1830 G. C. v. Buchwaldt; 1840 M. Krumbhaar; 1842 G. H. de Drusina, seit 1847 Carl Hasse. — Der Flächeninhalt des ganzen Gutes beträgt 241 Ton. à 240 Q. R., worunter Hölzung 11 Ton., Wiesen 4 Ton. und Wege und Gärten 2 Ton. (220 Steuert., 32,320 ℛ R. M. Steuerw.). Der Boden ist von vorzüglicher Art und sehr fruchtbar. — Das im Jahre 1800 erbaute Wohnhaus ist wie der Hof von Tafelwerk erbaut und mit einem gebrochenen Dache. — Das Gut hat mit Fresenburg ein combinirtes Gericht. — Vz.: 23. — Contribution 57 ℛ 40 ß R. M., Landsteuer 134 ℛ 64 ß R. M.

Hohenhorn (Horn, vorm. Horne [Cornu],) Kirchdorf 2½ M. nordwestlich von Lauenburg, A. Schwarzenbek. — Diese auf einer Anhöhe belegene Ortschaft enthält 1 Vollh., 9 Zweidrittelh., 4 Kleinkathen und 6 Anbauerstellen (33 H.). 5 etwas vom Dorfe entfernt liegende Anbauerstellen heißen Drumshorn. — Schule. — Wirthshaus. — Vz. 1855: 326, worunter 1 Höker und mehrere Handwerker. — Die erste dem Heil. Nicolaus geweihte Kirche war eine Capelle, die zur Kirche in Geesthacht gehörte, bis der Herzog Franz II. im Jahre 1598 hier ein eigenes Kirchspiel errichten ließ und mehrere Dörfer dazu legte. Die jetzige Kirche ist im Jahre 1828 neu erbaut und hat einen Thurm. Der König übt das Patronatrecht. Eingepfarrt: Besenhorst, Börnsen, Drumshorn, Escheburg, Fahrendorf, Hohenhorn, Neuenkrug, Rothenhaus, Scheerkathen, Voßmoor, Wentdorf, Wohlddorf. — Vz. des Ksp. 1855: 1565. — Ar.: 2333 Mg. — Die Anhöhe Steinberg zwischen Hohenhorn und Dassendorf gilt für den höchsten Punkt des Herzogthums Lauenburg.

Hohenhorst (vorm. auch Wildkoppel), eine Parcelistencommüne im Amte Ahrensbök, ½ M. westlich von Ahrensbök, Ksp. Gnissau. — Dieses ehemalige Königl. Vorwerk von 495 Ton. (à 320 Q. R.) 2 Sch. Ackerland ward 1767 parcelirt und ursprünglich in 17 Parcelen getheilt, von denen die kleinste ein Areal von 5 Ton. 40 R., und die größte von 87 Ton. 30 R. Ackerlandes enthielt. Jetzt sind hier 14 bebaute Parcelen nebst 3 Kathen (10⅛ Pfl.), darunter die Stammparcele Hohenhorst an der Chaussee von Segeberg nach Neustadt; eine andere größere nördlich gelegene Parcele wird Hürstubben (Heuerstubben) genannt. — Schule (50 K.). Einige Stellen gehören zur Schule in Harberg (s. Grevenhagen). — Vz.: 200, worunter einige Handwerker. — Ar.: 1071 Ton. à 260 Q. R. (896 Steuert.). Der Boden ist lehmigt und sehr fruchtbar; bei einigen Parcelen sind bedeutende Wiesen an der Trave. Auf den Ländereien liegen die Königl. Gehege Redderkoppel (135 Ton. 143 Q. R.), Hundehörn (54 Ton. 99 Q. R.), Kuhkoppel (253 Ton. 114 Q. R.) und Fohlenkoppel mit Schorfkoppel (222 Ton. 2 Q. R.). — Hohenhorst ist aus dem vergangenen Dorfe Katteskroch (Katskroege) entstanden, welches wahrscheinlich in der Gegend von Hürstubben bei der dort gelegenen zum Vorwerk Ahrensbök gehörigen Erbpachtstelle Kattenberg (s. Vorwerk Ahrensbök) lag. Katteskroch ward von den Gebrüdern Höken mit ihrem Hofe Walstorp und den Dörfern Walstorp und Gnissau 1413 an's Kloster Ahrensbök verkauft.

Hohenhude, Dorf am Einfluß der Eider in den Westen-See im Gute Annenhof, Ksp. Westensee. — In diesem Dorfe sollen der Sage nach Niederländer vormals mit ihren Fahrzeugen vermittelst der Eider, des Flemhuder-Sees und des Westen-Sees gelandet sein und einen bedeutenden Handel getrieben haben; späterhin mußten die Rendsburger Prahmführer hier anlegen und für jede Ladung 1 ℛ v. Ct. sogenannte Strandgebühr an den Besitzer des Gutes Annenhof entrichten. — Es besteht aus 4 Vollh., 1 Halbh., 9 Kathen und 4 Instenstellen; eine südwestlich ausgebaute Stelle heißt Schlacksit und eine malerisch

zwischen dem großen und kleinen Schieren-See an einer gleichnamigen Hölzung gelegene Försterwohnung heißt Heidberg. — Schule (80 K.) — Unter den Einwohnern sind 1 Fischer und 1 Krüger. — Im Jahre 1708 ward hier von dem Besitzer von Annenhof P. M. v. Goden ein Armenhaus von 6 Präbenden errichtet und mit 4000 ℛ dän. Kr. dotirt. — Ar.: 400 Ton. 4 Sch. 9 R. à 260 Q. R. (372 Steuert.). Der Boden ist grandigt. — Von hier führt eine Brücke über die Eider nach Marutendorf. — In der Nähe von Schlacksit springt ein merkwürdiger runder Hügel von der Form eines sehr großen Hünengrabes, welcher Börner genannt wird, in den Westen-See vor.

Hohenhütten, Meierhof im Gute Wittenberg, Ksp. Selent, hat ein Areal von 658 Ton. 2 Sch. à 240 Q. R.; worunter Acker 561 Ton. $2\frac{2}{16}$ Sch., Wiesen 64 Ton. $2\frac{3}{16}$ Sch., Hölzung 15 Ton. $2\frac{5}{16}$ Sch., Wege, Gärten, Kathenland 17 Ton. $3\frac{6}{16}$ Sch. — Auf der Feldmark am Wege nach Lebrade sind 4 Kathen erbaut, welche Kirchkampskoppel (Karkkampskoppel) heißen und welche zum Kirchspiel Lebrade gehören. — Der Boden ist hauptsächlich lehmigt; die Wiesen sind gut. — Das Wohnhaus ist im Jahr 1800 erbaut, einstöckig und wie der Hof von Brandmauern. — Bz.: 65. — Hohenhütten ist in den Jahren 1800—1802 von dem Generalmajor Grafen Christian v. Reventlow zu Wittenberg angelegt. Die Ländereien wurden vom Haupthofe Wittenberg genommen. Vormals war hier ein zu Lebrade eingepfarrtes Dorf **Brunswig (Brunswyck)**, welches zwischen der Karkkampskoppel und den Hohenreben gestanden haben soll und im Anfang des 15. Jahrh. noch erwähnt wird; das Gut Wittenberg hat für dasselbe noch in Lebrade für $\frac{1}{16}$ des ganzen Kirchspiels zu contribuiren (s. Wittenberg). — Hohenhütten hat eine schöne Lage hart am Holze Hohenreben, in welchem sich mehrere Promenaden befinden. — Auf der Feldmark befinden sich mehrere Hünengräber.

Hohenlieth, ein Wirthshaus und eine Ziegelei, am Wege von Dörpling nach Tielenhemme, in Norderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Tellingstedt, Schdstr. Dörpling. — Oestlich ist ein Brückenpaß über die Tielenau.

Hohenort, ein Hof am Friedrichsgabekoog im Wahrdammskoog in Norderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Büsum, Schdstr. Warwerort.

Hohenrade, eine Königl. Holzvogtswohnung in überaus malerischer Lage zwischen dem Suhrer-See und Heiden-See an der Landstraße von Plön nach Eutin und neben dem Königl. Gehege Hohenrade, im A. und Ksp. Plön. Bz. mit der Kleinenmühle: 17. — Schdstr. Bösdorf. — Ar.: 16 Ton. (à 260 Q. R.) 144 Q. R. — Das Gehege Hohenrade enthält 56 Ton. 220 Q. R.; daneben liegt das Gehege Krähenberg von 23 Ton. 74 Q. R.

Hohenraden, Dorf $\frac{3}{4}$ M. nordöstlich von Pinneberg, welches mit Borstel eine Bauervogtei bildet, Herrschaft Pinneberg, Haus- und Waldvogtei, Ksp. Rellingen; enthält 2 Viertelh., 4 Fünftelh., 2 Zehntelh., 5 Zwölftelh., 14 Sechszehntelh., 2 Vierundzwanzigstelh. und 1 Anbauerstelle (Pflugz. s. Borstel). — Bz.: 225, worunter einige Handwerker. — Schule (50 K.). — Ar.: s. Borstel. Der Boden ist theils lehmigt, theils sandigt und im Allgemeinen sehr fruchtbar; die Wiesen an der Pinnau sind sehr gut. Nördlich vom Dorfe liegen 2 Torfmööre, welche theils Königlich, theils Eigenthum der Dorfschaften Hohenraden, Borstel, Renzel und Kummerfeld sind. An den Bondenhölzungen Bornhöschen und Weilhorn (s. Borstel) hat Hohenraden Antheil.

Hohensasel, ein in romantischer Gegend auf einer Anhöhe nicht weit vom Dorfe Sasel 1799 angelegter Meierhof im Gute Rantzau, Ksp. Neukirchen; enthält ein Areal von 387 Ton. à 240 Q. R. (300 Steuert.); worunter Acker 298 Ton. $4\frac{1}{16}$ Sch., Wiesen 29 Ton. $\frac{8}{16}$ Sch., Hölzung 1 Ton. $1\frac{1}{16}$ Sch., Moor $5\frac{1}{16}$ Sch.,

Wasser $3\frac{4}{16}$ Sch., trocken gelegte Fischteiche 56 Ton. $1\frac{1}{1}\frac{3}{6}$ Sch. und Wege und Gärten $6\frac{1}{1}\frac{0}{6}$ Sch. Der Boden ist größtentheils lehmigt und schwer; die Wiesen und ehemaligen Fischteiche haben einen Moorgrund. Drei Koppeln heißen Jordanskoppel, Helldahlskoppel und Wittenwieberberg. — Das 1799 erbaute Wohnhaus ist einstöckig, wie der Hof von Brandmauern erbaut und mit Pfannen gedeckt. — Vz. 1855: 18. — Auf der Feldmark befinden sich einige Hünengräber, die mit Sorgfalt erhalten werden.

Hohenschulen (vorm. auf dem Berge), adeliches Gut $1\frac{3}{4}$ M. westlich von Kiel, in der Nähe des Flemhuder-Sees, im Kieler Güterdistricte, Ksp. Flemhude. — Hohenschulen war vormals ein ursprünglich „auf dem Berge", später durch einen Volkswitz Hohenschulen genannter Meierhof des Gutes Klein-Nordsee, von dem es im J. 1801 als adeliches Gut getrennt und an D. J. D. Wulff auf Marutendorf verkauft wurde. Die Besitzer von Marutendorf sind seit dieser Zeit auch im Besitze des Gutes Hohenschulen geblieben (s. Marutendorf); der jetzige ist der Hofjägermeister G. F. Schreiber v. Cronstern auf Rehmten und Marutendorf. — Zum Gute, welches für $6\frac{1}{2}$ Pfl. contribuirt, gehört der Haupthof mit dem Dorfe Achterwehr und eine auf dem Hoffelde erbaute Ziegelei. — Das ganze Gut hat ein Areal von 778 Ton. 6 Sch. 12 R. à 240 Q. R. (684 Steuert.; 109,440 ℛ R. M. Steuerw.). — Die Dorfländereien sind theils in Erbpacht, theils in Zeitpacht gegeben. — Der Haupthof hat ein Areal von 518 Ton. 6 Sch. 12 R., worunter Acker 428 Ton. 22 R., Wiesen 69 Ton. 3 R., Hölzung 5 Ton. 13 R., Moor 10 Ton. und Wege und Gärten 6 Ton. 5 Sch. 4 R. Der Boden ist von ganz vorzüglicher Art und es gedeihen hier alle Kornarten auf's Beste; die Weiden sind kraftvoll und die Wiesen ebenfalls sehr gut und liefern einen reichen Ertrag. Zwei Koppeln heißen Blasvieh und Buckberg; ein Teich heißt Dahlteich. Das Gut hat Antheil an der Rethwindung im Flemhuder-See. In dem zum Gute gehörigen, etwa 2 Ton. großen Pohl-See ist keine Fischerei; in der Eider aber, welche von da an, wo sie aus dem Westen-See tritt, bis an ihre Mündung in den Flemhuder-See zum Gute gehört, werden mehrere Arten Fische gefangen. — Bei der 1834 angelegten Ziegelei liegt eine Tagelöhnerwohnung für 2 Familien. — Vz.: 147. — Das Wohnhaus ist ein einfaches einstöckiges Pächterhaus mit darin befindlicher Meierei, welches wie der ganze Hof 1802 neu von Brandmauern erbaut ist. — Reuterpferde werden nicht gestellt. — Die Eiderbrücke bei Achterwehr (s. Achterwehr) ist von der Gutsherrschaft zu unterhalten. — Ueber ein Schul- und Armen-Legat s. Klein-Nordsee. — Auf der Feldmark liegt ein hoher Hügel, der Rehmsberg genannt, von welchem man eine meilenweite und reizende Aussicht hat. — Contrib. 374 ℛ 38 β R. M., Landsteuer 456 ℛ R. M., Haussteuer 70 β R. M.

Hohenstein (vorm. Honstene, tho dem Hoghestene), Kirche, Pastorat, Schulhaus und 2 Instenkathen im Gute Farve, $1\frac{1}{2}$ M. südwestlich von Oldenburg, Pr. Oldenburg. Br. 54° 17′ 17″; L. 28° 28′ 00″. — Dieses ehemalige Dorf, welches aus 3 Hufen, 3 Häuerstellen, 4 Kathen und einigen kleinen Bödenerstellen bestand, ward 1608 niedergelegt. — Die Kirche kommt 1286 vor, sie soll 1359 neu erbaut sein; die jetzige ist 1839 erbaut und statt des früheren hölzernen Thurms mit einem steinernen versehen. Hier ist eine Blomesche Stiftung zur Unterhaltung eines Erbbegräbnisses bei der Kirche, wozu Christoph Blome zu Farve und Neverstorf 1000 ℛ dän. Kronen unaufkündbar im Gute Löhrstorf belegte. Den Ueberschuß der Zinsen erhält unter gewissen Bedingungen der jedesmalige Prediger. Auch ist zur Verbesserung der Diensteinkünfte des Predigers ein Legat (600 ℛ) von Anna Pogwisch zu Weißenhaus

und Salzau der Kirche vermacht. Der Besitzer von Farve präsentirt zu der Predigerstelle; die Gemeinde wählt. **Eingepfarrt**: außer einigen zum Gute Meischenstorf gehörigen Stellen vom Gute Farve: Farve, Burg, Grammdorf, Hohenstein; vom Gute Ehlerstorf: Ehlerstorf, Einhaus, Kiekbusch; vom Gute Weißenhaus: der Haupthof, Bröktrug, zum Eiz (Eez), Försterhaus, Hirtenkathe. Bz. des Ksp.: 1196.

Hohenstiege, Wirthshaus bei der Mündung eines kleinen aus dem Padelügger Dorfsteich kommenden Baches (vorm. Padelügger Bach, **rivus Padeluche**) in die Trave und an der Chaussee von Lübeck nach Oldesloe, $\frac{3}{8}$ M. von Lübeck, im Gebiet der Stadt Lübeck, Landamt, Ksp. Hamberge. — Es ist eine Pertinenz des Gutes Padelügge und gehört der Parchamschen Stiftung (s. Padelügge), die es in Zeitpacht gegeben. — Bz.: 12. — Ar.: 7 Ton. à 240 Q. R.; außerdem hat der Pächter die Padelügger Ländereien kleine Haidekoppel und Hohenstieger Busch, zusammen von 15 Ton. 194 Q. R. in Pacht. — Vormals lag hier eine 1597 gegründete Ziegelei, die aber 1807 eingegangen ist. — Als Lübeck befestigt war, war hier ein befestigter militairischer Grenzpaß mit einem Wachthause.

Hohenweg (am Hohenwege), 3 Höfe fast $\frac{1}{2}$ M. nördlich von Crempe, in der Crempermarsch, zum Gute Heiligenstedten gehörig, Ksp. Neuenkirchen.

Hohenwestedt (vorm. Westede), ein großes Kirchdorf an der Chaussee von Itzehoe nach Rendsburg, 3 M. nordöstlich von Itzehoe, Pr. Rendsburg. Br. 54° 5′ 25″; L. 27° 18′ 45″. — Dieses sehr hoch liegende fleckenartige Dorf, welches ehemals zu Hohenaspe eingepfarrt gewesen sein soll (s. Hohenaspe), wird bereits 1217 erwähnt und ist später in der Geschichte bekannt, da kurz vor dem letzten Dithmarsischen Kriege 1559 der König Friedrich II. und die Herzöge von Holstein hier zusammen trafen und den Fehdebrief an die 48 Landesverweser nach Heide sandten. 1628 litt der Ort sehr von Kaiserlichen Kriegsvölkern und mehrere Häuser wurden zerstört; besonders hart aber war das Schicksal Hohenwestedts, als während eines heftigen Sturmes am 14. März 1768 eine Feuersbrunst entstand und die Kirche, die beiden Predigerhäuser, die Kirchspielvogtei, 67 Wohngebäude und 24 Nebengebäude ein Raub der Flammen wurden. Nach diesem Brande sind die Häuser aber sehr regelmäßig in Reihen, welche 2 Hauptstraßen bilden, erbaut und da viele mit Ziegeln gedeckt sind, so hat der Ort ein städtisches Ansehn erhalten. — In Hohenwestedt sind 3 verschiedene Jurisdictionen; zum Amte Rendsburg, Kspv. Hohenwestedt gehören 1 Dreiviertelh., 4 Halbh., 3 Viertelh., 40 Kathen mit und 5 Kathen ohne Land ($2\frac{3}{160}$ Pfl.); von diesen Stellen heißen eine ausgebaute Halbhufe Feldscheide, 3 Kathen mit Land Högen und 3 Kathen mit Land Berme; zum Kloster Itzehoe, Vogtei Hohenwestedt, gehören 6 Vollh., 7 Halbh., 2 Achtelh. und 39 Kathen, von welchen Stellen 2 Vollh. und 1 Halbh. parcelirt und ohne Gebäude sind; eine dieser Stellen südöstlich vom Orte heißt Lerchenfeld; zum Gute Drage gehören 1 Vollh., 2 Halbh., 1 Viertelh., 3 Achtelh., 5 Sechszehntelh. und 9 Kathen ohne Land. — Bz.: ca. 1200. — Hier ist eine Apotheke; auch sind hier 3 Aerzte, 1 Thierarzt und 1 Landmesser. Königliche Beamte wohnen hier: ein Kirchspielvogt, ein Hebungscontrolleur und ein Zollassistent; außerdem sind hier an Beamten: ein Klostervogt, ein Bauervogt und ein Gutsvogt. — Da die Feldmark keinen bedeutenden Umfang hat, so beschäftigen sich Wenige mit dem Ackerbau; die meisten Einwohner sind Handwerker und Gewerbetreibende, worunter 12 Kaufleute und Krämer, 2 Inhaber von Maschinenspinnereien, 14 Krüger, 10 Brauer und Branntweinbrenner, 1 Färber, 1 Hutmacher, 5 Schmiede, 4 Bäcker, 4 Schlachter, 3 Töpfer und

viele andere Handwerker. — Kornwindmühle östlich vom Orte. — Im Dorfe wohnen 2 Hebammen. — Eine Spar- und Leihcasse ward im J. 1841 gestiftet. — Die älteste Kirche, welche 1217 bereits erwähnt wird, brannte 1616 und die darauf erbaute 1768 ab; die jetzige ward 1770 eingeweiht und kostete gegen 13,666 ℛ𝓉 v. Ct.; sie ist einfach, nicht gewölbt, aber geschmackvoll, die Kanzel über dem Altare und darüber die Orgel; der kuppelförmig gedeckte Thurm ist 104 Fuß hoch. Die beiden Prediger werden von dem Könige ernannt. **Eingepfarrt**: vom Amte Rendsburg: Barlohe, Berme, Bucken, Dörpstedt, Feldscheide, Glüsing, Grauel, Grevensberg, Hahnenkamp, Heinkenborstel, Högen, Hohenwestedt (z. Thl.), Hütten, Jahrsdorf, Kaaksburg, Mörel, Nienborstel, Nienjahn, Rindorf, Ohlenjahn, Papenau, Rade, Remmels, Sohrheide (Süderheide), Stüdten, Tappendorf, Vaasbüttel, Wapelfeld, Weide; vom Gute Drage: Alt- und Neu-Böternhöfen, Hohenwestedt (z. Thl.), Peissen (z. Thl.), Peissenerpohl; vom Kloster Itzehoe: Bokhorst, Hohenwestedt (z. Thl.), Lerchenfeld, Peissen (z. Thl.), Silzen; vom Gute Heiligenstedten: Falkenburg. — Bz. des Ksp.: 4460. — Das Schulhaus ist neu und gut eingerichtet; an dieser Schule sind ein Knabenlehrer, ein Mädchenlehrer und ein Elementarlehrer (250 K.). — Kram-, Vieh- und Pferdemärkte am Freitage vor Palmarum und am 26. Octbr. und fällt dieser Tag auf einen Sonnabend, dann am 30. Octbr. — Das Areal der Feldmark beträgt 743 Steuert; zum Königlichen Antheile 375 Ton., zum Klösterlichen 276 Ton. und zum Gute Drage 130 Ton. Der Boden ist ein guter Mittelboden und gewinnt sehr durch Bemergelung; die Mööre sind höchst unbedeutend und Hölzungen gar nicht vorhanden. Einzelne Ländereien heißen Lehrbergskoppeln, Mischsaal, Bekwenten, Schaar, Matthofskoppeln, Hingsthorn, Schwitzderslohe, Kaapenkoppeln, Langelohe, im Högen, Wiesenhöfe, Hagenswiesen; ein Gemeindeteich südöstlich vom Orte heißt B a r m t e i c h. Eine Anhöhe östlich vom Dorfe heißt Lehrberg. Auf der Feldmark entspringt der von Osten nach Südwesten fließende B e l l e r b a c h, der sich in die Wapelfelder-Au ergießt. — 1357 und 1358 verkaufte Leneke von Krummendiek dem Itzehoer Kloster 2 Hufen in Westede mit dem Hofe Machowe, welcher ohne Zweifel auf den jetzigen Matthofskoppeln südlich vom Dorfe lag. — Am 15. März 1853 brannten hier 11 Bauerhäuser und 3 Scheunen ab.

Hohenwöhrden (vorm. H o g e n w u r d e n), Dorf in Süderdithmarschen, Südervogtei Wöhrden, Ksp. Wöhrden; enthält 8 Höfe, 4 Stellen mit und 3 Stellen ohne Land (23 H.). Dieses Dorf, welches rund um einen alten hohen Wurthhügel von den Braakenern gegründet sein soll, ist durch die in der Dithmarsischen Fehde im J. 1500 bekannte tapfere Jungfrau von Hohenwöhrden merkwürdig. — Schule (20 K.). Das Schulhaus ward im J. 1762 von der Wittwe Anna Claussen, geb. Ludenius geschenkt und auch ein Capital von 1000 ℛ𝓉 v. Ct. vermacht, dessen Zinsen zur Salarirung des Schullehrers verwendet werden. — Bz.: 96. — Ar.: 471 Steuert. — Ueber eine Deichbeliebung s. Ketelsbüttel.

Hoherdamm, eine Kornwassermühle ⅛ M. westlich von Oldesloe, im Gute Grabau, Ksp. Sülfeld. — Diese ehemalige Kupfermühle wurde 1795 von dem Besitzer von Borstel und Grabau an das Königl. Finanzcollegium zu Zwecken des Münzwesens verpachtet. Nachdem der Gutsbesitzer Janisch auf Borstel und Grabau sie mit Borstel 1804 an den Grafen de Muits verkauft hatte, kam sie aus dessen Concurs 1806 an den Besitzer von Borstel C. L. Grafen v. Brockdorff. Von diesem wurde die unter Jurisdiction des Gutes Borstel befindliche Mühle 1807 an das Königl. Finanzcollegium verkauft und hier ein bedeutendes Kupfer- und Messingwerk für Königl. Rechnung betrieben. Dasselbe lieferte jährlich 80—100,000 ℔ geschmiedetes Kupfer, größtentheils

Schiff- und Dachplatten; der Messingofen lieferte jährlich 50—60,000 ℔ an Drath und Kesseln. Da sich der Betrieb indessen nicht einträglich erwies, verkaufte die Regierung 1833 Hoherdamm wieder an den Besitzer von Grabau G. W. Schröder, welcher das Kupferwerk eingehen ließ und es ist hier seitdem eine Kornwassermühle, die 1834 unter die Jurisdiction von Grabau gelegt und die seitdem bei den Besitzern dieses Gutes verblieben ist. — Schdstr. Sülfeld. Wirthshaus. — Der Hoherdammer-Mühlenteich gehört zum Areal des Hofes Grabau, hat bedeutende Rohrgewinnung, ist zum Ablassen eingerichtet und seit 1847 zur Karpfenfischerei benutzt. Durch denselben fließt die Norder-Beste. — Bz.: s. Grabau.

Hohenwarte (vorm. Honwarde), Hof an der Wakenitz, Privateigenthum im Gebiete der Stadt Lübeck, östlich unweit der Stadt belegen, Ksp. Jacobi in Lübeck (3 Häuser und 5 Wirthschaftsgebäude). — Hohenwarte wird bereits 1316 erwähnt. Am 25. August 1506 ward der Hof von den Kriegsvölkern des Herzogs Heinrich von Mecklenburg in Brand gesteckt, darauf wieder erbaut und 1535 von den Kriegsvölkern des Herzogs Christian von Holstein wiederum eingeäschert. — Bz.: 24. — Ar.: 121 Ton. 71 R. à 240 Q. R.

Hohlegruft, eine Erbpachtstelle mit 96 Ton. Land an der alten Landstraße von Eutin nach Segeberg im Gute Muggesfelde und eine ebendaselbst gelegene zum Dorfe Schlamersdorf gehörige Viertelh. im Gute Seedorf in Holstein; Ksp. Schlamersdorf, Schdstrte. Rehms und Schlamersdorf.

Hohwacht, 4 Erbpachtstellen, 1 gutsherrschaftlicher Speicher und 1 gutsherrschaftliches Wirthsh. (Zeitpachtstelle), 1 kleinere Zeitpachtstelle, 2 Speicher (eines Neustädter und eines Lütjenburger Handlungshauses) sowie ein Brackstock genanntes Haus mit 4 Instenwohnungen im Gute Neudorf, unmittelbar an der Ostsee, Ksp. Lütjenburg, Schdstr. Haßberg. — Bz.: 84. — Ein eigentlicher Hafen, wie der König Christian IV. hier anlegen lassen wollte, ist hier nicht, aber eine 15—20 Fuß tiefe Rhede mit gutem Ankergrund. Von hier wird besonders viel Korn ausgeschifft; vormals kamen auch von dänischen Inseln viele Pferde, jetzt aber nur jährlich etwa 150—200 Stück. — Diese Ortschaft hat einige Jachten, welche gewöhnlich an der Brücke des Schlendorfer-Sees überwintern und die Schiffer bilden eine eigne kleine sogen. Bööterzunft. — Ar.: 11 Ton. 1 Sch. 55 R. Der Boden ist sandigt. — Es wohnen hier ein Hebungscontrolleur und ein Zollassistent.

Hoisbüttel (vorm. Junker-Hoisbüttel), adeliches Gut an der alten Landstraße von Oldesloe nach Hamburg, 2½ M. nordöstlich von Hamburg, im Itzehoer Güterdistricte, Ksp. Bergstedt. — Besitzer: im 16. Jahrhundert v. Heest; Heinrich v. Heest verkaufte es 1598 an Heinrich v. Buchwaldt für 7000 ℛ︀ v. Ct. und dieser vergrößerte das Gut durch 3 niedergelegte Hufen im Dorfe Hoisbüttel, darauf dessen Nachkommen; 1711 v. Spenner; darauf die Familie v. Cossel; 1781 J. H. Behn aus Altona; 1788 der Major F. C. L. v. Gustedt; 1793 der Hofrath F. W. v. Schütz; 1798 Sultov; 1802 der Amtsverwalter Neumann; 1803 Asmus Heinr. Priehn; unter ihm kam es zum Concurs und ward an Cornelius Gosvinus de Jager verkauft; 1808 besaß es der Legationsrath Joh. Ernst Leisching; 1810 der Graf Peter Friedr. Adolf v. Schmettau; 1852 dessen Erben; seit 1854 Hedwig Gräfin v. Schmettau. — Zum Gute, welches für 3 Pfl. contribuirt, gehört ein Theil des Dorfes Hoisbüttel mit den einzelnen Stellen Hunnau, Hoisbütteler Mühle, einer nordöstlich gelegenen Kornwindmühle, Lauberg, Schüberg, Lottbeck (z. Thl.) und der Hufe Rothwegen, welche letztere jedoch unter Jurisdiction des Amtes Tremsbüttel und zum Communeverband des Dorfes

Klein-Hansdorf (s. das.) gehört. — Bz.: 255. — Es hat ein Areal von 698 Ton. à 260 □ R. (561 Steuert.), worunter Acker 538 Ton., Wiesen 124 Ton. und Hölzung 36 Ton. (43,320 ℛ︀ R. M. Steuerw.). — Der Hof hat ein Areal von 188 Steuert. — Das Hoffeld wird mit der daran grenzenden, der Gutsherrschaft gehörigen Hufe Rothwegen gemeinschaftlich bewirthschaftet. Das Bauernfeld so wie das Erbpachtsland ist Eigenthum der Untergehörigen, die einen jährlichen Canon an die Gutsherrschaft entrichten. Der Boden ist ein ergiebiger Mittelboden. Die Hölzungen heißen Schüberg, Krampenhagen und Schwarzberg; der Schüberg, auf dem ehemals ein kleines Wirthshaus stand, ist mit Wegen durchschnitten und einer der höchsten Punkte des südlichen Holsteins, von dem man eine weite Aussicht genießt. Ehemals soll auf demselben ein Schloß gestanden haben. — Das Wohnhaus ist von Brandmauern mit einem durchgehenden Frontispice. — Abgaben: Contribution 172 ℛ︀ 83 β R. M., Landsteuer 180 ℛ︀ 48 β R. M., Haussteuer 6 ℛ︀ 64 β R. M.

Hoisbüttel (vorm. Hoyersbutle), Dorf 2¼ M. südwestlich von Oldesloe, an der alten Landstraße von Oldesloe nach Hamburg, Ksp. Bergstedt. — Von diesem Dorfe, welches von Anhöhen umgeben ist, gehören zum Gute Hoisbüttel außer der Mühle 1 Dreiviertelh., 10 Halbh., 5 Viertelh., 3 Kathen und 10 Instenstellen; eine ausgebaute Halbh. heißt Lauberg; 1 Halbh. und Wirthsh. in anmuthiger Lage nördlich vom Dorf Hunnau; zum A. Tremsbüttel gehören 3 Vollh., 1 Dreiviertelh., 6 Halbh., 1 Viertelh. und 8 Instenstellen, ferner südlich vom Dorf 1 Viertelh. und Wirthshaus Lottbek an einem Bache gleiches Namens, an welchem noch eine zum Gute gehörige Handwerkerwohnung liegt. — 1662 verkauften die Brüder von Slamerstorp Zehnten im Dorf dem Hamburger Domherrn Eghard. Die zum A. Tremsbüttel gehörigen Stellen wurden schon im J. 1341 von Benke von Hadersleben, genannt Coden Kneige, an die Stadt Hamburg verpfändet, 1370 von der Familie Rantzau an einen Hamburger Bürger verkauft und späterhin von der Stadt angekauft, 1803 aber von dem Könige eingetauscht und am 1. August 1805 dem Amte incorporirt. — Der Ritter Albertus Szabel von Lauenburg verkaufte im J. 1320 seine Einkünfte aus dem ehemaligen Dorfe Lottbek an Itzwan Gottken-Sohn, welchen Kauf der Graf Adolf im J. 1331 bestätigte. — Schule (80 K.). — Bz.: 325, worunter 1 Krüger, 1 Schmied, 1 Schlachter und einige andere Handwerker. — Zum Amte gehöriges Areal: 520 Steuert.; zum Gute: 428 Steuert. Der Boden ist ein guter Mittelboden. — Eine starke russische Einquartierung im J. 1814 verursachte dem Dorfe großen Schaden.

Hoisdorf (vorm. Hogerstorp), Dorf 2 M. südlich von Oldesloe, Amt Trittau, Ksp. Siek. — Dieses große und hübsch gelegene Dorf bestand im Anfange des 14. Jahrhunderts aus 18 Hufen und 5 Kathen und ward von Nicolaus v. Wedel, genannt Poletze, für 840 ℳ︀. an das Hamburger Capitel verkauft und zur großen Präbende gelegt. Es enthält 8 Vollh., 2 Zweidrittelh., 4 Halbh., 4 Viertelh., 20 Kathen und 12 Anbauerstellen ($9\frac{63}{168}$ Pfl.); ein Krughaus heißt Siekerberg (s. Siekerberg), 2 Kathen heißen Fürstenkathe, einige andere Achterndiek, eine wird Hoisdorfer Baumkathe, eine andere Viehsdorfer Baumkathe und eine Anbauerstelle wird Schwarzenberg genannt. — Schule (120 K.). — Wirthshaus, 3 Schmiede und mehrere andere Handwerker. — Bz.: 709. — Die Juridiction dieses Dorfes überließ der Graf Johann 1342 an das Hamburger Capitel. Um dieselbe Zeit ward es von einigen Holsteinischen Edelleuten überfallen und geplündert. — Es ist der Geburtsort des bekannten Geschichtschreibers Johann Petersen. — Ar.: 1566 Ton. à 320 □ R. (1660 Steuert.). Der Boden ist ein guter

Mittelboden; die Wiesen sind sehr ergiebig; das fehlende Moor wird durch kleine Bondenhölzungen ersetzt, aus denen jährlich ein Theil nach Hamburg, als Bundholz verkauft wird. Eine Koppel heißt Fürstenhorst. Der Hoisdorfer-Teich hat ein Areal von 41 Ton. 4 Sch. 39 R. — Hoisdorf ward 1713 bei einem Durchmarsche von 13000 Mann Russen fast gänzlich verwüstet und die zum Dorfe gehörige Hölzung niedergehauen.

Hol, ein ehemaliges im Anfange des 15. Jahrhunderts erwähntes Dorf im Ksp. Segeberg, über dessen Lage es an einer genaueren Bestimmung fehlt.

Hollenbek, ein Bach, welcher in der Gegend der lauenburgischen Dörfer Holstendorf und Groß-Disnack entspringt, und darauf die Grenze zwischen den Feldmarken Groß-Berkenthin und dem zur Stadt Lübeck gehörigen Dorfe Hollenbek bildet.

Hollenbek (vorm. Holembeke), Dorf und Königl. Vorwerk, 1¾ M. südlich von Ratzeburg, A. und Amtsv. Ratzeburg, Ksp. Sterley. — Dieses ansehnliche Dorf besteht aus 10 Viertelh., 2 Großkathen und 5 Kleinkathen. — Schule. — Wirthsh., 1 Schmiede und einige Handwerker. — Vz.: 356. — Ar. des Dorfes: 1936 Mg. 23 D. R., des Vorwerks: 730 Mg. 98 D. R. Der Boden ist schwerer Weizenboden. Ein beim Dorfe belegenes Gehölz heißt Hahlehorst und ist 13 Mg. 103 R. groß. — An einem Platze, Hofwall genannt, soll früher eine Burg gestanden haben, ohne Zweifel die des ehemaligen adlichen Gutes Hollenbek, welches 1469 Heyne v. Lasbek besaß.

Hollenbek, Dorf an der Stecknitz im Gebiet der Stadt Lübeck und der Stadt gehörig, im ehemaligen Amte Behlendorf, 1¼ M. westlich von Ratzeburg, Landamt, Ksp. Behlendorf. — Dieses Dorf, welches an dem Bache Hollenbek liegt, enthält 6 Dreiviertelh., von denen Eine privilegirt ist, 1 Halbh. und 1 Viertelh (16 Häuser und 16 Wirthschaftsgeb.). — Vz.: 109. Die Eingesessenen müssen dem Behlendorfer Hofe Hand- und Spanndienste leisten, wovon sie aber gegen eine Abgabe befreit sind. — Ar.: 414 Ton. 62 R. à 240 D. R., worunter 134 Ton. 37 R. Hölzung. — Südlich vom Dorfe an der Straße steht ein steinernes Kreuz, dessen Inschrift beinahe erloschen ist. — Im 14. Jahrhunderte und noch 1448 ward hier ein Zoll entrichtet.

Hollenbek (vorm. Hollingbek, Halenbek), ein kleines aus 1 Viertelh., 13 Kathen und einigen zerstreuten Häuerstellen bestehendes Dorf im Gute Bothkamp, Ksp. Neumünster. Die Viertelhufe heißt Hollenbekermoor; einige Häuerstellen heißen Hollenbekerholz. — Im J. 1264 erwarb das Neumünstersche Kloster 4 Hufen in diesem ehemaligen Dorfe von dem Statthalter Gottschalk von Berkentin; 1289 verkaufte der Ritter Gottschalk von Segeberg dem Uetersener Kloster einen Theil dieses Dorfes und 1344 verkauften Gottschalk v. Veldem und dessen Brüderkinder den übrigen Theil an dasselbe Kloster, aber das ganze Dorf ward 1531 vom Kloster wieder an Joh. Rantzau für 3000 ℔ verkauft, der es mit seinem Gute Bothkamp verband. — Vz.: 143. — Schdstr. Schiphorst. — Ar.: 61 Ton. 5 Sch. 33 R. à 320 D. R. Der Boden ist ein grandigter Mittelboden. Aus dem größten Theil des ehemaligen Dorflandes ist der Meierhof Neuenrade gebildet. Als Scheiden des Hollenbeker Holzes werden 1314 Papensik, Dangmorsrode, Gronerode, Holvenrode, Thyderichsrode, Holtrode, Oldenhorst, Kake und der Fluß Schwale angegeben; zugleich bedang sich damals der Overbode Eler Frese von dem Kloster Uetersen das Recht aus, im Niendele bei Hollenbek eine neue Mühle zu erbauen und dafür die alte Mühle an der Schwale wegzubrechen.

Hollenbeker-Papiermühle (Behlendorfer-Papiermühle), eine Landstelle an der Feldscheide zwischen Behlendorf und Hollenbek unweit der Stecknitz, ein Privateigenthum im Gebiete der Stadt Lübeck, Landamt, Ksp. Behlendorf. —

Die Wassermühle ist nicht mehr vorhanden und es wird durch eine Roßmühle nur weniges Papier verfertigt. — Unweit der Mühle liegt eine Ziegelei. — Vz.: 18. — Ar.: 4 Ton. 100 R. à 240 Q. R.

Hollendesdorpe, ein ehemaliges Dorf, wie es scheint in der Crempermarsch, woraus im J. 1300 dem Itzehoer Kloster 6 Mg. Landes nebst 3 Mg. Land in Rethwisch von den Gebrüdern v. Ottenbüttel geschenkt wurden. Wahrscheinlich war das Dorf eine holländische Colonie. Vgl. Hollersdorf.

Hollersdorf (Holverschendorp), ein ehemaliges adeliches Gut und Dorf im Gute Heiligenstedten, Ksp. Heiligenstedten. — 1501 erwarb Burchard Krummendiek von dem Kloster Bordesholm dessen Zehnten im Dorfe Holverschendorp. Seine Tochter Hedwig brachte die Güter Heiligenstedten und Hollersdorf an ihren Gemahl Hans v. Ahlefeld auf Haseldorf. Vgl. Hollendesdorp.

Hollgrube, 1 vererbpachtete Vollh. und 1 Kathe an der Bekau, ¾ M. nordwestlich von Itzehoe, im Gute Mehlbek, Ksp. Heiligenstedten. — Ar.: 54 Ton. 64 Q. R. à 260 Q. R.

Hollingstedt, Dorf in Norderdithmarschen, Geest, Kspv. und Ksp. Delve; enthält 34 Höfe, 15 Stellen mit und 6 Stellen ohne Land. — Zwei Höfe sind nach einer Feuersbrunst ausgebaut und heißen Krusenbusch (Wirthsh.), und Looksho0b; eine Stelle ohne Land heißt Altenkamp. — Schule (70 K.). Windmühle, 4 Wirthshäuser, 1 Kaufmann, 2 Schmiede, 1 Bäcker und einige andere Handwerker. — Vz.: 356. — Ar.: etwa 500 Mg. (882 Steuert.). Zum Dorfe gehört etwas Hölzung; auch wird viel Torf verkauft und nach Eiderstedt geführt.

Holm, Meierhof im Gute Borstel, Ksp. Sülfeld; hat ein Areal von 534 Ton. à 240 Q. R., darunter Ackerland 431 Ton., Wiesen 15 Ton., Moor und Niederungen 86 Ton. und Wege und Gärten etwa 2 Ton. — Der Hof, der theils aus ehemaligem Hoflande, theils aus urbar gemachtem Holzlande besteht, ist in den ersten Jahren dieses Jahrhunderts erbaut. Der Boden ist kaltgründigt und ein lehmigter Sandboden, welcher, wenn er gehörig cultivirt ist, zum guten Roggenboden zu rechnen ist; die Wiesen sind moorigt. — Holm war noch im Anfang des 15. Jahrhunderts ein aus 13 Hufen bestehendes, damals zu Leetzen eingepfarrtes Dorf. Dasselbe lag auf der noch jetzt Dörpstedt genannten Hofkoppel.

Holm (vorm. Holne, Hollen), ein großes Dorf in der Herrsch. Pinneberg, ½ M. nördlich von Wedel, Kspv. Hatzburg, Ksp. Wedel. — Im Jahre 1255 bestätigten die holsteinischen Grafen Johann und Gerhard dem hamburgischen Domcapitel die von Friedrich von Haseldorp geschehene Schenkung der Zehnten dieses Dorfes. Es besteht aus 9 Vollh., 2 Dreiviertelh., 8 Halbh., 9 Drittelh., 8 Viertelh., 6 Sechstelh., 34 Zwölftelh. und 6 Anbauerstellen ($10\frac{2}{11}$ Pfl.). 4 der Anbauerstellen mit einem Wirthshause und einer Ziegelei auf der Scheide der Marsch und Geest an dem bis hieher schiffbaren Bullen (s. Hetlingen) heißen Holmerberg oder Schiffstedt. — Schule (140 K.). Vz.: 696, worunter 5 Schiffer, 3 Krüger, 2 Höker, 2 Schmiede und mehrere andere Handwerker. — Die Dorfschaft hat wenige Marschländereien und das Geestland ist nur von mittelmäßiger Art; doch haben einige Eingesessene gute Viehweiden und Heuwindung. — Ar.: 1528 Steuert., worunter etwa 765 Ton. Wiesen.

Holstenau (Makenbek), eine auf der Grenze vom A. Rendsburg und Dithmarschen fließende Au, welche aus der Vereinigung des in den Hanerauer Hölzungen entspringenden Baches Scheelbek und des aus dem Lindhorsterteich kommenden Baches Iselbek entsteht, sich gegen Süden wendet, unter der Hohenhörner Brücke hindurch fließt und auf einer Strecke von 2 Meilen die Grenze von Dithmarschen bildet. Sie ergießt sich dann westlich von Burg in die Burgerau.

Holstendorf, Dorf ½ M. nordöstlich von Ahrensbök, Amt und Ksp. Ahrensbök. — Die Familie Breide verkaufte im J. 1369 einen Theil dieses Dorfes an den Ahrensböker Pfarrer Wulfhard, für das zu erbauende Ahrensböker Kloster; der andere Theil ward dem Kloster geschenkt. Es enthält 3 Vollh., 2 Halbh., 1 Viertelh., 1 Achtelh. und 5 Kathen mit Land (4½ Pfl.). — Schule, Wirthshaus, 1 Höker, 1 Bäcker und einige andere Handwerker. — Vz.: 196. Ar.: 483 Steuert. Der Boden ist theils lehmigt, theils ein guter Mittelboden.

Holstendorf, 1 Vollh., 1 Halbh. und 1 Drittelh. in der Herrschaft Pinneberg, Amtsvogtei Uetersen, Nordender-District, Ksp. Seester (Pflgz. s. Lieth), Schdstr. Seester. — Vz.: 19. — Ar.: 108 Steuert., darunter 37 Ton. Wiesen. Der Boden ist größtentheils Marschboden.

Holstendorf (vorm. Wendisch-Pogeez, [slavicum Pogaze]), Dorf 1 M. nördlich von Ratzeburg unweit des Ratzeburger-Sees, A. und Amtsv. Ratzeburg, Ksp. St. Georgsberg; enthält 5 Vollh. und 1 Kathe. Schdstr. Buchholz. — Vz.: 69, worunter 1 Krüger. — Ar.: 776 Mg. 91 Q. R. Der Boden ist theilweise guter Roggenboden, theilweise leicht. — Seit 1228 gehörte dieses Dorf dem Johanniterorden, der es 1252 dem Reinfelder Kloster verkaufte; 1482 ward es wieder von dem Herzoge Johann IV. angekauft. — Um 1230 wohnten hier noch Slaven (Wenden); an ihre Stelle scheinen später holsteinische Colonisten getreten zu sein.

Holstenniendorf (Holstennindorf), Dorf 1¾ M. nördlich von Wilster, A. Rendsburg, Kspv. und Ksp. Schenefeld; enthält 1 Dreiviertelh., 7 Halbh., 1 Drittelh., 1 Viertelh., 1 Achtelh. und 4 Kathen (5$\frac{7}{24}$ Pfl.). Eine ausgebaute Kathe heißt Steenhude. — Schule (40 K.). — Vz.: 189. — Ar.: 586 Steuert.; darunter 191 Ton. Wiesen.

Holstenthor, vor dem (Vorstadt, St. Lorenzkirchspiel), District mit zerstreut liegenden Häusern und Ländereien, nahe vor dem Holstenthor der Stadt Lübeck, im Gebiet der Stadt Lübeck, Stadtamt, Ksp. St. Lorenz vor Lübeck. Dieser District enthält 155 Hauptgebäude. Der sogenannte Finkenberg (Hopfenberg) enthält 18 Häuser und der größte Theil der hiezu gehörigen Gärten liegt an der Trave. — Die Kirche heißt die St. Lorenzkirche, war ein Filial der Petrikirche in Lübeck und ward in den Jahren 1663 bis 1669 auf der Stelle des alten Pesthofes erbaut. An derselben steht ein Prediger. **Eingepfarrt**: der District vor dem Holstenthor, Buntekuh, Einsegel, Lachswehr, Nebenhof, Neuhof, Strukmühle. — Schule. — Vz.: 1427, worunter mehrere Handwerker und etwa 80 Kunst-, Handels- und gewöhnliche Gärtner. — Auf diesem Gebiete sind 1 Amidamfabrik, 1 Knochenschwärzefabrik, 1 Seifenfabrik, 1 Oelmühle, 2 Lohmühlen, 1 Bleiche und 20 Reepschlägereien. Wirthshäuser sind hier 9. — Von den Ländereien gehören Privatleuten 915 Ton. 224 R. à 240 Q.R., dem Pferdekäuferamte 93 Ton. 72 R. und dem Knochenhaueramte 74 Ton. 18 R. Hier sind die Schützenhöfe der Bürger und der Waisenkinder; auch ist hier ein Judenkirchhof angelegt.

Holtdorf (Holtorf), Dorf 2 M. südlich von Rendsburg, A. Rendsburg, zu den Walddörfern gehörig, Kspv. und Ksp. Nortorf. Dieses in einer holzreichen Gegend belegene Dorf besteht aus 4 Vollh. und 1 Viertelh. — Schule (40 K.). Auch ist hier 1 Armenhaus. — Windmühle. — Vz.: 95. — Ar.: 441 T. à 240 Q. R. (358 Steuert.), worunter 138 Ton. Wiesen. Der Boden ist von mittelmäßiger Art und die Wiesen werden nur durch Düngung ergiebig. Jeder Hufner hat etwa 30 Ton. Hölzung und 13 Ton. Moor. Viele Holzkohlen werden an die Carlshütte in Rendsburg verkauft. — Im Königl. Holtdorfer Gehege (647 Ton. 239 Q. R.) ist ein mit einer steinernen Grabkammer versehener Grabhügel; auch

sind in diesem Gehölz Spuren einer Glashütte gefunden. — Auf der Feldmark entspringt der von Süden nach Norden durch Holtdorf fließende Dorfsbach, der weiter unterhalb Stetsbach genannt wird, den aus dem Holtdorfer Gehege kommenden Scheidebach aufnimmt und unter dem Namen Ehlersbach in die Brammer-Au fällt. An diesem Gewässer lag ehemals zwischen Holtorf und Brammer eine Wassermühle.

Holte, Haidedorf ½ M. südwestlich von Ritzebüttel, A. Ritzebüttel, Schultheißenschaft Döse, Ksp. und Schdstr. Altenwalde. Es enthält 8 Höfe (16 Feuerstellen) und ist dem Hannöverschen Kloster Neuenwalde zehntpflichtig. — Bz.: 76. — Das Areal beträgt ca. 700 Himten Acker- und Wiesenland. Die Dorfschaft besitzt etwas Grasland und Moor.

Holtenau, Wirthshaus und 2 Kathen, zum Dorfe Wiek gehörig, am Eider-Canal, A. Cronshagen, Ksp. Kiel. Diese Gegend war vor Anlegung des Canals unbewohnt und hieß damals Auberg und der Name Holtenau ist von dem gegenüberliegenden schleswigschen Dorfe Holtenau jetzt auch auf diese hier an der holsteinischen Seite des Canals neu entstandenen Häuser übertragen. Das hiesige Wirthshaus, welches mit der Brau- und Brennerei-Gerechtigkeit versehen ist und bei dem sich eine Kalkbrennerei befindet, gehört seit Jahren der Familie Holler in Rendsburg. Außer dem Pächter des Wirthshauses wohnt hier jetzt in einem eignen Hause, bei welchem eine kleine Obstbaumschule sich befindet, der Eigenthümer des Geweses, welches im Ganzen 4 Wohnhäuser zählt. — Das andere Wirthshaus auf der hiesigen Friedrichs-Schleuse am Eider-Canal, welches der schönen Lage wegen sehr häufig im Sommer besucht wird, gehört zum Herzogthum Schleswig. — Holtenau ist wahrscheinlich das im Kieler Stadtbuch von 1264 bis 1289 häufig vorkommende Altena.

Holtenklinken (Klinken), eine Erbpachts-Kupfermühle, eine Kornmühle und einige Hofofficianten- und Tagelöhnerwohnungen an der Süder-Beste im Gute Klinken, Ksp. Oldesloe. — Schule (40 K.). — Unter den Einwohnern sind 1 Krüger und Höker und 1 Schmied. — Ar.: 17 Ton. à 240 D. R. — In der Nähe einer Wohnung ist ein Grabhügel.

Holz, im, Erbpachtstelle im Gebiet des Klosters Itzehoe, von der Größe einer Halbhufe, ¼ M. nördlich von Itzehoe, in der Nähe der ersten Barriere der Chaussee nach Rendsburg gelegen, Ksp. und Schdstr. Itzehoe. Diese Stelle ist aus verschiedenen einzelnen, nach und nach urbar gemachten Landstücken gebildet.

Holzkamp, eine größere Erbpachtstelle (Wirthsh.) an der Straße von Lübeck nach Segeberg, im Gute Mori, an der Grenze von Stockelsdorf und Steinrade, Ksp Rensefeld. — Hier ist ein Lagerplatz für das nach Lübeck bestimmte Brennholz.

Homfeld (Humfeld), Dorf 2 M. nördlich von Kellinghusen, Ksp. Nortorf. Von diesem anmuthig belegenen, ringsum mit Hölzungen umgebenen Dorfe gehören 8 Vollh., 1 Halbh. und 2 Kathen ohne Land (8½ Pfl.) zum A. Rendsburg, Kspv. Kellinghusen und 2 Vollh. und 3 Kathen ohne Land zum Kloster Itzehoe; die letzteren wurden im Jahre 1336 von Heinrich von Rübel der Vicarie des Heil. Magnus geschenkt. — Schule (50 K.). — Armenhaus mit 4 Wohnungen. — Bz.: 139, worunter 1 Schmied und mehrere andere Handwerker. — Im Dorfe wohnt eine Hebamme. — Ar. des Königl. Antheiles: 659 Steuert., des Klösterlichen: 62 Steuert. Der Boden ist hügeligt, theils lehmigt, theils sandigt; die Wiesen sind, wenn sie bedüngt werden, sehr gut und die Hölzungen einträglich; Moor fehlt. Es sind hier 16 kleine fischreiche Teiche; dem Wasser des einen derselben sind Heilkräfte gegen das Fieber zugeschrieben worden. 2 Anhöhen heißen Bocksberg und Tönisberg; auf letzterem liegt ein Granit von bedeutender Größe; auf dem Bocksberge wurden vor einigen Decennien 3 Urnen ausgegraben. Westlich

vom Dorf entspringen der Bocksbergerbach und der Wedbach, im Osten der Steinbach, welche sämmtlich in die Buckener-Au fließen.

Hondt, eine ehemalige kleine Insel der Nordsee, welche bei der Eindeichung des Hedwigenkoogs wahrscheinlich schon mit dem festen Lande verbunden war und zum Theil mit zum Kooge gezogen ist.

Honigflether-Steindamm (Honigfleth), District ¼ M. östlich von Wilster, A. Steinburg, Wilstermarsch, Kspv. auf der alten Seite und zur Honigfletherducht gehörig, Ksple. Heiligenstedten und Wilster. Dieser District enthält 14 Höfe und 2 Kathen. — Schule (60 K.). — Vz.: 112.

Honigsee (Honnigsee, vorm. Honechse, Honnichse), Dorf am Honig-See, welcher durch eine Au (vorm. Honechov) mit dem Post-See in Verbindung steht, an der Segeberger Landstraße, 1½ M. südöstlich von Kiel, zum Kloster Preetz gehörig, Ksp. Barkau; enthält 4 Vollh., 1 Dreiviertelh., 1 Viertelh., 8 Kathen und 11 Instenstenstellen. Die ausgebaute Viertelh. heißt Duvenhorst (Dubenhorst). Zum Dorfe werden eine Anzahl nördlich gelegener klösterlicher Pachtstellen gerechnet; eine derselben heißt Dinghorst, 2 auf einer zum Theil beholzten, weithin sichtbaren und 256 Fuß hohen Anhöhe gelegen heißen Hohenhorst, eine Pachtstelle heißt Fahrenhorst, eine Parcelenstelle Preetzerkamp und einige einzelne Stellen werden Neuhaus, Grabs, Mehlrott, Vivat, Ishörn, Oha und Neukoppel genannt. — Schule (80 K.). — Wirthshaus, Schmiede und einige andere Handwerker. — Vz.: 307. — Honigsee gehörte schon im Jahre 1286 zum Preetzer Kloster und 1368 verkaufte Johann v. Barkow und dessen Sohn den halben See (Honig-See) an dasselbe Kloster. — Ar.: 781 Steuert., darunter 98 Ton. Wiesen. Der Boden ist lehmigt und fruchtbar. — Die Eingesessenen erhalten jedes zweite Jahr aus den klösterlichen Hölzungen und Möören Feuerungsmaterial angewiesen. Hohenhorst ist wegen seiner Höhe zu trigonomischen Vermessungen benutzt worden. — Auf dem Lande der klösterlichen Pachtstellen in der Gegend der Dinghorst stand ehemals das Kloster Preetz und der Klosterhof Erpesfelde; s. Erpesfelde.

Hopen, Dorf in Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Süderhastedt; enthält 14 Höfe und 2 Stellen ohne Land (32 H.). — Schdstr. Westdorf. — Hier ist eine Mühle. — Vz.: 107. — Ar.: 340 Steuert. — Diesem Dorfe gehört die halbe Feldmark des Dorfes Boordorp (Bordorpe), welches südlich von Hopen lag und nach welchem auch ein See Boordorfer-See genannt wurde. 1402 wurde Boordorp vom Herzog Erich von Lauenburg sehr verheert. 1598 besaß einen Theil der Ländereien des damals schon untergegangenen Dorfes Schack v. Ahlefeld, und wohnte dort auf einem Hof.

Hopfenkathe, eine ehemalige Kathe im Gute Helmstorf.

Horbinstenon, ein Grenzpunkt in der Sachsenmark (limes Saxoniae), welcher dem Anschein nach östlich von Segeberg lag, da er zwischen der Bisnitz und dem Rohlstorfer-Wohld aufgeführt wird; s. oben S. 5.

Horn (vorm. Horne), Dorf an der Chaussee von Hamburg nach Bergedorf, im Gebiet der Stadt Hamburg, westlich unmittelbar an Hamm sich schließend, Landherrensch. der Geestlande, Vogtei Horn, Ksp. Hamm. Dieses Dorf besteht aus 230 Häusern, worunter viele ansehnliche Gartenhäuser. Einzelne Straßen heißen: Heerstraße (123 H.), Oben im Ort (13 H.), Hornerweg (17 H.), Mühlenberg (5 H.), beim letzten Heller (34 H.), der Bauerberg (34 H.), die hohle Rinne (2 H.), Bullerdeich (2 H.), 3 Wirthshäuser heißen ältester Schinkenkrug (Preußischer Posthof), alter Schinkenkrug und (an der Schiffbeker Scheide) Letzter Heller, bei welchem letzteren ehemals ein Wachthaus war und jetzt ein Chausseeeinehmerhaus

steht; eine Kathe heißt Hirtenkathe. Eine Windmühle liegt beim letzten Heller. Die beiden bedeutenden Pachthöfe in Horn liegen auf dem Bauerberg und an der Heerstraße und gehören dem Heiligengeist-Hospitale in Hamburg. — Hauptschule mit 2 Lehrern (180 K.), eine Schule für Mädchen und kleine Knaben mit einer Lehrerin, 1 Privat-Institut und 1 Warteschule. Einer besondern Erwähnung verdient das in Horn im Jahre 1833 vom Dr. Wichern durch Legate und milde Beiträge gegründete s. g. Rauhe Haus. Diese Anstalt bezweckt die Rettung solcher Kinder, die wegen sittlicher Verwahrlosung einer besondern Fürsorge bedürfen; sie ist nach und nach sehr erweitert und es gehören zu derselben jetzt 20 Häuser. In der Kinderanstalt als Rettungsanstalt betrug die Zahl der Kinder durchschnittlich 104 (2/3 Knaben und 1/3 Mädchen), welche in kleinen Wohnungen je 12 zusammen erhalten, unterrichtet und beschäftigt werden. Einzelne Gebäude der Anstalt heißen Hirtenhütte, Bienenkorb, Schweizerhaus und Fischerhütte. Mit dem Rauhen Hause sind außerdem verbunden die Brüder-Anstalt, eine Lehrer-Bildungs-Anstalt, welche jetzt 165 bis 170 Genossen zählt, von denen 40 bis 50 in der Anstalt beschäftigt sind; ferner ein Pensionat für Knaben, meistentheils von höhern Ständen (14 Zöglinge), deren Unterricht von der übrigen Anstalt gänzlich abgesondert ist. Seit 1834 ist hier eine Buchdruckerei und seit 1844 eine Agentur (Verlagshandlung). Das Areal der Anstalt beträgt 41 Mg. à 240 Q. R. — Auch ist in Horn ein Privat-Institut für Geisteskranke (16 Personen). — Vz. des Dorfes: 1024. — Die Landwirthschaft wird hier nicht bedeutend getrieben, und es sind nur 5 Landstellen (Höfe), die Bedeutung haben. Ein großer Theil der Bevölkerung lebt vom Milchhandel und von der Gärtnerei; auch sind hier eine große Anzahl Tagelöhner, Gewerbetreibende und Handwerker, unter andern 2 Manufacturhändler, 3 Weinhandlungen, 2 Branntweinbrenner, 2 Cigarrenfabrikanten, 1 Uhrmacher, 1 Hutmacher, 8 Krämer, 1 Conditor, 3 Bäcker, 2 Schmiede, 1 Schlosser, und 3 Schlachter. Die Fabriken, welche hier ehemals waren, sind alle eingegangen. Beamte wohnen hier 1 Vogt, 2 Deputirte und 1 Polizeiofficiant. — Ar. der Dorfschaft: 1021 Sch. 171 Q. R. Der Boden ist ein guter Mittelboden und die Wiesen auf dem Hammerbrook sind einträglich. — 1346 bestätigte Graf Johann der Milde dem Hamburger Bürger Hellingbern v. Hetfelt seine Gärten und Wiesen, gelegen in Horn an dem Orte „to dem Scholte“ zwischen Schiffbek und Hammerbrook. 1383 ward das Dorf Horn von dem Grafen Adolf von Holstein dem Rathe zu Hamburg übertragen.

Hornbek (vorm. Horchenbici, Horgenbeke), Dorf an einem gleichnamigen Bach, der in die Stecknitz fließt, 1¼ M. südlich von Mölln, A. Ratzeburg, Amtsv. Mölln, Ksp. Breitenfelde. Dieses Dorf, welches ehemals der Stadt Lübeck gehörte, aber nach dem Vergleiche im Jahre 1747 mit der Mühle an Lauenburg abgetreten ward, enthält 5 Vollh. und 4 Kathen. — Schule. — Wassermühle. — Wirthshaus, 1 Schmiede. — Vz.: 169. — Ar.: 2046 Mg. 113 Q. R. Der Boden ist leichter Art. — Die von Karl dem Großen um 800 gegründete Sachsenmark lief über Horchenbici (s. oben S. 5). Es findet sich bei Hornbek eine langhin sich ziehende Vertiefung, welche ein Ueberrest einer alten Landwehr zu sein scheint.

Hornbrook, eine kleine Erbpachtstelle und 5 Erbzinsstellen an der Blunker-Scheide, im Gute Muggesfelde, Ksp. Schlamersdorf. — Ar.: 38 Ton. à 240 Q. R.

Horne, ein vergangener Ort im Ksp. Hohenfelde, in der Cremper-marsch, nördlich von Hohenfelde, der auf den Meyer'schen Karten bei Danckwerth angeführt wird.

Hornsmühlen (vorm. Hornesmolen), Dorf an der Tensfelderau, 1¾ M. nordöstlich von Segeberg, im Gute Hornstorf, Ksp. Schlamersdorf

(noch im 15. Jahrh. zu Bosau, eingepfarrt); enthält 1 vererbpachtete Kornwassermühle (Wirthsh.), 1 Vollh., 1 Halbh., 8 Kathen, von denen mehrere zerstreut liegen, eine südlich an der Tensfelderau gelegene Erbpachtsvollhufe **Aukamp** genannt, 1 südlich von Aukamp gelegene Halbhufe **Tensfelderau** (**Aukrug**, Wirthsh.; s. Tensfelderau) genannt und eine nördlich vom Dorfe überaus romantisch in dem zum Theil beholzten Thal der Tensfelderau gelegene **Papiermühle**, welche seit fast 2 Jahrhunderten der Familie Tegtmeyer vererbpachtet ist und erheblichen Absatz hat. — Schule. — Ar.: 445 Ton. à 240 Q. R., worunter Acker 256 Ton., Wiesen 66 Ton., Holzland 49 Ton., Moor und Weide 42 Ton., Wasser 1 Ton., Befriedigung und Wege 31 Ton. (288 Steuert.). Der Boden ist sandigt. — Vorzüglich schön liegt die neue Altentheilswohnung der Papiermühle. — Beim Aukamp in der Nähe der Tensfelderau liegen bedeutende Riesenbetten; sie sind fast alle geöffnet; in den zuletzt geöffneten fanden sich Ueberreste von Urnen, Steinkeile, und in dem einen ein ungewöhnlich großer Hirnschädel, welcher indeß bei dem Herausnehmen zerbrach. Vgl. Tensfelderau.

Hornstorf (vorm. Hornstorpe) adeliches Gut (vorm. Lehengut) am Seedorfer-See (Hornstorfer-See), welches in der Regel und auch jetzt mit dem Gute Seedorf zu Einem Besitz verbunden gewesen ist, 1¾ M. nordöstlich von Segeberg, im Preetzer Güterdistricte, Ksp. Schlamersdorf. Schon 1315 wird ein Ritter Detlev Hornestorp erwähnt. Im 15. Jahrhunderte besaß dieses Gut die Familie v. Blome; Hans Blome zu Seedorf und Hornstorf fiel 1500 im Dithmarsischen Kriege; 1533 war Diedrich Blome zu Seedorf Besitzer; 1581 sein Sohn Diedrich Blome, welcher 1608 starb; darauf dessen Tochter, die mit Detl. Brockdorff verheirathet war; 1630 dessen Sohn Theodosius Brockdorff; darauf Casspar Buchwaldt zu Prohnstorf, welcher 1669 starb. Nach ihm kam das Gut wieder an die Familie v. Blome; 1695 besaß es Marie Elisabeth v. Blome; 1709 H. v. Blome auf Seedorf, mit welchem Gute es seitdem dieselben Besitzer gehabt hat. 1764 kaufte C. v. Buchwaldt es für 65,000 ℛ dän. Kronen (s. Seedorf). Jetzt besitzt es der Fürst Friedr. Günther v. Schwarzburg-Rudolstadt auf Seedorf. — Das ganze Gut, welches für 20 Pfl. contribuirt, besteht aus dem **Haupthofe**, dem Meierhofe **Seekamp**, den Dörfern **Hornstorf** mit dem Pachthofe **Neuenrade**, **Hornsmühlen** und **Kembs** und den einzelnen Stellen **Aukamp**, **Tensfelderau**, **Liethkathen**, **Kuhlenbrook**, **Blocksberg** (**Kembserbrück**), **Muggesbrook**, **Haferhagen**, **Weitewelt**, **Stadtbek** (z. Thl.) und **Stauung**. Es hat ein Ar. von 4409 Ton. à 240 Q. R. (2960 Steuert.; 239,580 ℛ R. M. Steuerw.). — Der Haupthof hat einen Flächeninhalt von 1277 Ton., worunter Acker 721 Ton., Wiesen 223 Ton., Hölzung 42 Ton., Moor 68 Ton., Wasser 214 Ton. und Wege, Gärten u. s. w. 9 Ton (908 Steuert.). Der Boden ist ein guter Roggenboden; die Wiesen sind theils gut, theils von mittelmäßiger Art. Zum Gute gehört ein Theil des Seedorfer-Sees (s. Seedorf). Im Gute sind 3 Erbpachtstellen, die übrigen Untergehörigen sind Zeitpächter. Die Hölzungen heißen Muggesbrook (Mocksbrook), Ludwigsthal, Sandberg, Hofschaar, Ruschenkrog, Hohnsahl und Weitewelt. — Das herrschaftliche Wohnhaus ist wahrscheinlich im 16. Jahrhundert erbaut, hat eine Etage, einen gewölbten Keller und ist sehr zweckmäßig eingerichtet. In einem Hintergebäude ist die Meierei. 1780 brannten alle Wirthschaftsgebäude des Haupthofes ab und wurden 1781 neu und solide wieder erbaut. — Bz.: s. Seedorf. — Im Gut sind bedeutende Riesenbetten, besonders zwischen Hornsmühlen und Hornstorf, sowie beim Aukamp; s. Hornsmühlen. — Das Gut stellt 2 Reuterpferde. — Contribution 1152 ℛ 48 β R. M., Landsteuer 755 ℛ 32 β R. M., Haussteuer 52 ℛ 58 β R. M.

Hornstorf, zerstreut gelegenes Dorf im Gute Hornstorf, welches aus 2 Hufen, 5 Kathen und einem südwestlich entfernt gelegenen aus 4 zusammenlegten Hufen errichteten Zeitpachthofe Neuenrade besteht, Ksp. Schlamersdorf, Schdstr. Hornsmühlen. Eine Kathe an der gleichnamigen Hölzung heißt Muggesbrook und eine andere bei Neuenrade gelegene Haferhagen. — Wirthsh., Schmiede. — Ar.: 861 Ton. à 240 Q. R., darunter Acker 493 Ton., Wiesen 141 Ton., Holzland 166 Ton., Moor und Weide 28 Ton., Wasser 1 Ton., Wege und Befriedigungen 32 Ton. (502 Steuert.). Der Boden ist ein leichter Mittelboden. Von obigem Areal beträgt das zum Hofe Neuenrade gehörige Acker und Wiesenland 428 Ton. Dieser Hof ist mit neuen und zweckmäßigen Gebäuden versehen.

Hornstorf, Dorf an einem kleinen dem Dorfe gehörigen See, im Gute Tüschenbek, 1¼ M. nordwestlich von Ratzeburg, Ksp. und Schdstr. Groß-Grönau. Dieses Dorf liegt etwas erhaben an einer großen Wiesenfläche, durch welche ein, die Au genannter in die Wakenitz einlaufender Bach fließt, und enthält 3 Vollh., 2 Zweidrittelh., 3 Kathen und 1 Anbauerstelle (15 H.). — Wirthshaus. — Bz.: 114. — Ar. einschließlich der Tüschenbeker Mühle und des Seekrugs: 496 Ton. 137 R. à 240 Q. R. Der Boden ist vorzugsweise schwer. — Auf der Feldmark sind viele Hünengräber. Auf der Koppel Seekamp wurde 1839 ein Grabhügel eröffnet, in dem man Spiralringe, eine Lanzenspitze und andere Gegenstände aus Bronce fand.

Horsdorf (vorm. Hornstorpe), Dorf 1¼ M. nördlich von Lübeck, im Fürstenthume Lübeck, A. Schwartau, Ksp. Rensefeld. Dieses Dorf, welches von dem Bischofe Bertram Cremon (1350—1377) angekauft ward und bis 1793 zum Domcapitel in Lübeck gehörte, enthält 8 Vollh., 2 Halbh., 7 Eigenkathen und 3 Altentheilskathen. — Schule (40 K.). — Wirthshaus, Hökerei, Schmiede. — Bz.: 210. — Ar.: 383 Bonitätstonnen. Der Boden ist sehr fruchtbar.

Horst, adeliches Patrimonialgut, Marschgut, dem Kloster Uetersen gehörig, Ksp. Horst. — Die ersten Einkünfte in dieser Gegend erwarb das Kloster Uetersen bald nach seiner Stiftung, indem schon 1240 Heinr. v. Barmstede dem Kloster seine Zehnten in Horst schenkte. Den Grundbesitz des Gutes erwarb das Kloster sich allmählig, indem es theils von den Grafen v. Holstein ihre Rechte in Horst 1351 kaufte, theils die vielen hier zerstreuten adelichen Höfe nach und nach an sich brachte, wie denn zu Blömkenhof, Lüningshof, Lindenkamp, Nutzwedel und Schloburg solche Höfe waren (vergl. diese Artikel.). 1315 kaufte es von Thielo v. Distorf seinen Hof Lytzwede (Nutzwedel s. Reihe); 1374 bekannte der Adliche Henning Mertzel, daß das Kloster von seinem Vater seinen Besitz in der Horst gekauft; 1393 verkaufte Diedr. v. Bredenvleth seine Einnahmen in der Horst an's Kloster und noch 1542 erwarb dasselbe von Clemens v. d. Wisch seinen Hof zu Horst mit 3 Hufen. — Das Gut hat keinen Herrenhof; zu demselben gehören die Dörfer und einzelnen Stellen: Horst mit Dusthörn, Busch, Blömkenhof, Harzhoe, Reihe (Horstreihe) mit Heisterende und Heidehof, Schloburg mit Achternholt, Lindenkamp und Dannwisch, Klein-Grönland (z. Thl.), Helle (z. Thl.), Nutzwedel, Horstmoor, Lüningshof, Hahnenkamp, Dovenmühlen, Horstmühle, Hackelshörn mit Horstheide, Fiefhusen und Rusch. — Das Kloster hat in diesem Gute volle Gerichtsbarkeit, welche der Probst in liquiden Sachen ausübt; in andern steht den Partheien die Provocation an das Ding und Recht frei, welches in dem neben der Kirche zu Horst liegenden Wirthshause unter Direction des Probsten von 16 beeidigten Eingesessenen, einem Abfinder und einem Dingvogte gehegt wird. Von diesem Gerichte geht die Appellation an das Lodgöding der Crempermarsch und dann an das Obergericht in Glück-

stadt. In Consistorialsachen gehören die Horster vor das Münsterdorfische Consistorium. — Es herrschen hier noch manche eigenthümliche Einrichtungen. Der Landbesitz besteht aus contributionspflichtigem Eigenthums-Hufenbesitz, aus Besitzungen des Klosters und aus dem Kirchen- und Predigerland. Die zahlreichen kleineren Besitzstellen heißen Plinken, und sind entweder Contributionsplinken, die von den Hufen gegen Uebernahme eines Theils der Hufenlasten oder Grundhäuerplinken, die von denselben gegen jährliche Grundhäuer abgelegt sind, oder Neulandsplinken, die vom Kloster auf Klosterland gegen jährliche Recognition in Erbpacht gethan sind, oder Kirchen- und Predigerplinken, welche aus auf dem Kirchen- und Predigerland errichteten kleinen Erbpachtstellen bestehen. — Vz.: 2050. — Steuerareal: 2357 Steuert. — Zwei kleine Teiche heißen Lopendiek und Kalverlohdiek.

Horst, ein volkreiches, ansehnliches Kirchdorf in dem, dem Kloster Uetersen gehörigen, Patrimonialgute Horst, an der Chaussee von Itzehoe nach Elmshorn und in der Nähe der Altona-Kieler Eisenbahn, die in dem nahegelegenen Hackelshörn den Horster Bahnhof bildet, Pr. Münsterdorf. Br. 53° 48′ 43″; L. 27° 16′ 45″ (Kirche). — Es enthält mit dem damit verbundenen Dusthörn (Dushörn) 5 Kathen, 14 Plinken mit und 56 Plinken ohne Land. — Die 1307 erwähnte Kirche soll angeblich zuerst bei Heisterende (s. Reihe) gestanden haben. Die jetzige ward 1768 erbaut und mit einem kleinen Glockenthurme versehen. Sie hat eine Orgel über der Kanzel. Vormals standen hier 2 Prediger; das Diaconat ging 1813 ein. Der König ernennt den Prediger. **Eingepfarrt**: vom Kloster Uetersen: Blömkenhof, Busch, Dannwisch, Dovenmühlen, Dusthörn, Fiefhusen, Hahnenkamp, Hackelshörn, Harzhoe, Heidehof, Helle (z. Thl.), Heisterende, Achternholt, Horst, Horstheide, Horstmoor, Horstmühle, Lindenkamp, Lüningshof, Moordiek (z. Thl.), Nutzwedel, Reihe, Rusch, Schloburg; vom Amte Steinburg: Bullendorf (z. Thl.), Klein-Grönland (z. Thl.); vom Kloster Itzehoe: Moordiek (z. Thl.), Schönmoor (z. Thl.). — Vz. des Ksp.: 2327. — Schule in 2 Classen mit 2 Lehrern (300 K.). — Vz. s. Horst, Patrimonialgut. Unter den Einwohnern sind mehrere Handwerker; manche treiben nicht unbedeutenden Pferde- und Viehhandel. — Hier ist ein Armenhaus für 16 alte arme unbescholtene Leute des Kirchspiels, welches im Jahr 1727 von dem Prediger J. C. Christensen gegründet ward. Die Oberaufsicht über dieses Armenhaus führen die Visitatoren der Probstei Münsterdorf. — In Horst werden 2 Kram-, Pferde- und Ochsenmärkte gehalten: am 19. April und auf Gallustag; man nennt ersteren noch Wedeler Markt nach dem vormaligen Adelssitz zu Nutzwedel (vergl. Reihe). — Im Jahre 1736 ließ sich hier eine Herrenhuter-Colonie nieder, von welcher Ueberreste sich noch erhalten haben; sie hatte einen eigenen Betsaal und einen Vorleser, welcher aber in späterer Zeit nicht wieder angestellt ist. — Ar.: 174 Steuert.

Horst (vorm. Suwelshorsth), ein in einer reizenden Gegend gelegener, vom Gute Depenau verkaufter, jedoch im Commüneverband mit demselben verbliebener Meierhof, 1¼ M. westlich von Plön, Ksp. Bornhöved. Dieser Hof ward im Anfange des 18. Jahrh. von Joachim v. Brockdorff, der das ehemalige Dorf Horst niederlegte, errichtet und 1810 mit Vorbehalt der Jurisdiction an H. L. v. Schilden für 44,000 ℛ︁ v. Ct. verkauft (s. Depenau); dieser verkaufte Horst mit dem angrenzenden Bundhorster Meierhofe Ludwigslust 1855 an C. v. Destinon auf Grönwohld für 85,000 ℛ︁ v. Ct. — Horst contribuirt für 3 Pfl. und ist von dem jetzigen Besitzer sehr verschönert und verbessert. Der Hof hat ein Areal von 359 Ton. $7\frac{6}{16}$ Sch. à 260 Q. R., worunter Acker 267 Ton. $5\frac{13}{16}$ Sch., Wiesen 66 Ton. $7\frac{1}{16}$ Sch., Hölzung 19 Ton. $5\frac{14}{16}$ Sch., und Moor 5 Ton. $4\frac{10}{16}$ Sch. (334 Steuert.). — Zum

Hofe gehören eine Schmiede und eine Kathe beim Hofe, eine Kathe in der Hölzung im Sack, 2 Kathen Horsterkathen und eine Erbpachtstelle Horsterfeld (Rugenranzel, Wirthsh.) mit wenigem Land. Der Boden ist größtentheils ein guter Lehmboden. — Das Wohnhaus ist wie der Hof geschmackvoll angelegt, einstöckig und mit einem Souterrain; zahlreiche Spaziergänge über die Koppeln und in den Hölzungen umgeben dasselbe. — Vz.: 85, worunter 1 Schmied.

Horst, Dorf an der Eider in Norderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Hennstedt; enthält 8 Höfe, 9 Stellen mit und 5 Stellen ohne Land (25 H.). Nördlich vom Dorfe liegt der Horsterkoog (153 Morgen), welcher von Krümmungen der Eider eingeschlossen ist. — Hier ist eine Fähre für Fußgänger nach Süderstapel, welche 1620 von dem Herzoge Friedrich den Hennstedter Kirchspielsarmen geschenkt ward. — Schule (40 K.). 4 Wirthshäuser. — Vz.: 126, worunter 2 Fischer und einige Handwerker. — Ar.: 223 Steuert. — Südlich von Horst sind Spuren von Befestigungen aus alter Zeit.

Horst (die Horst, Spieringshorst), eine kleine Insel in der Wakenitz, der ersten Fischerbude gegenüber, Privateigenthum im Gebiete der Stadt Lübeck, Ksp. St. Aegidien in Lübeck; enthält 3 Häuser, welche von Gärtnern bewohnt werden. — Vz.: 8. — Ar.: 1 Ton. 206 R. à 240 Q. R.

Horst (Thurower-Horst), 2 Zeitpachtstellen, nämlich ein Wirthshaus und eine Schmiede an der Chaussee zwischen Schwerin und Ratzeburg, 1¾ M. östlich von Ratzeburg, im Gute Groß-Thurow, Ksp. Mustin, Schdstr. Groß-Thurow. Seit 1842 ist hier auch ein Zoll- und Chaussee-Einnehmerhaus. — Vgl. Thurow.

Horst (die Horst), ein ehemaliges adliches Gut in Holstein, nach dem eine adliche Familie v. Horst sich nannte und welches 1421 Gotzyck Rantzow besaß. Es ist zweifelhaft, ob darunter einer der jetzigen Horst genannten Orte zu verstehen sei. Vgl. Travenhorst.

Horst, ein im Jahr 1393 erwähntes vergangenes Dorf im Kirchspiel Asvlet, in der Bielenbergermarsch, welches wahrscheinlich wie Asvlet selbst in einer Ueberschwemmung vergangen ist.

Horstmoor, 3 Vollh. und 1 Kathe im Patrimonialgute Horst, zum Kloster Uetersen gehörig, Ksp. Horst, Schdstr. Horst. — Ar.: 156 Steuert.

Horstmühle, eine Windmühle mit Landbesitz im Patrimonialgute Horst an der Chaussee von Elmshorn nach Itzehoe in der Nähe von Dovenmühlen, zum Kloster Uetersen gehörig, Ksp. Horst, Schdstr. Hahnenkamp. — Ein Teich in der Nähe heißt Domöhlen; wahrscheinlich lag hier vormals eine Wassermühle.

Hubbersdorf (vorm. Hobrandestorp, Hobberstorf), ein kleines Dorf in einer holzreichen Umgebung an der Schwartau, über welche hier eine Brücke führt, im Fürstenthum Lübeck, A. Schwartau, Ksp. Ratekau. — Es enthält 1 Erbpachts-Wassermühle, 1 Parcelenstelle, 1 Doppelkathe, 5 Eigenkathen, 1 Armenkathe und eine 1849 erbaute Windmühle. — Früher war hier ein dem Domcapitel zuständiger Hof, der jedoch auf Antrag der zu demselben frohnpflichtigen Hufner zu Groß-Parin, Rohlsdorf und Techau 1756 parcelirt und an die genannten Dorfschaften und Hubbersdorfer Grundbesitzer vererbpachtet ist. Der Hof hatte früher zu den bischöflichen Tafelgütern gehört, war aber schon 1586 mit den 3 dazu gehörigen Dörfern an das Domcapitel cedirt. — Schdstr. Techau. — Wirthshaus, Hökerei, Schmiede. — Vz.: 121. — Ar.: 89 Bonitätstonnen. Der Boden ist zwar ungleich, aber auch das leichte Land fruchtbar. — 1238 erhielt das Kloster Reinbek hier eine Hufe. Hubbersdorf wurde von dem Bischofe Bertram Cremon 1371 angekauft.

Hude, 4 kleine Anbauerstellen in der Nähe des Hofes Stegen an der Alster, im Gute Stegen, Ksp. Sülfeld; darunter die gutsherrschaftliche Hude mit einem Verschiffungsplatz von Holz und Torf. — Schdstr. Bargfeld.

Hüttblek, Dorf 1⅜ M. südöstlich von Bramstedt, A. Segeberg, Kspv. und Ksp. Kaltenkirchen; enthält 5 Drittelh., 4 Viertelh., 2 Achtelh. und 6 Kathen mit Land (2$\frac{1}{12}$ Pfl.). — Schule (40 K.). — Bz.: 185, worunter 1 Schmied und einige andere Handwerker. — Ar.: 472 Ton. à 260 □ R., darunter Acker 217 Ton., Wiesen 139 Ton., Gemeinheiten 114 Ton. und Sand- und Lehmgruben 2 Ton. (380 Steuert.). Der Boden ist sandigt und hat nur eine geringe Mischung von Lehm; die Wiesen sind ziemlich gut; zwei Hufner haben etwas Hölzung.

Hütte (Neue-Hütte, vorm. Alte-Hütte), Meierhof im Gute Stintenburg, 2¼ M. südöstlich von Ratzeburg, Ksp. Lassahn. — Dieses Vorwerk war ehemals eine Glashütte und ward späterhin eigentlich der Hauptwirthschaftshof des G. Stintenburg. Zu demselben gehört die Alte-Schäferei, eine Schäferei und 3 Tagelöhnerwohnungen nördlich von Hütte. — Hier ist eine Brauerei und Brennerei. — Ar.: 1018 Ton. à 240 □. R., worunter an Acker 922 Ton. und an Wiesen 96 Ton. Der Boden ist theils kalter, theils sandigter Lehmboden.

Hütten, ein kleines Dorf im A. Rendsburg bei Nienborstel, Kspv. und Ksp. Hohenwestedt. Dieses Dorf, welches von einer ehemaligen Glashütte den Namen hat, besteht aus 3 Zweifünftelh., 1 Achtelh., 4 Zehntelh., 3 Kathen und 10 Instenstellen. — Schdstr. Nienborstel. — Bz. und Ar. s. Nienborstel.

Hüttenkratt, 2 Erbpachtsstellen und 6 Instenstellen auf den Ländereien des ehemaligen Hofes Sprenge, unweit des Dorfes Rumohr, A. Bordesholm, Ksp. Flintbek, Schdstr. Rumohr. — Bz. s. Sprenge.

Hüttenwohld, Dorf im Gute Bothkamp, Ksple. Brügge und Neumünster; enthält 1 Vollh., 3 Halbh., 2 Viertelh., 2 Achtelh., 3 Kathen, 2 Instenstellen und 1 Aufsichtshaus. Eine Kathe heißt Wassermühlenkathe; hier war ehemals eine Wassermühle. — Schule (110 K.). — Schmiede. — Ar.: 295 Ton. 35 R. à 320 □. R. Der Boden ist gut und zum Theil lehmigt. Vormals lag in der Nähe ein Dorf Hütten, welches niedergelegt ist; noch 1745 waren zur Kirche in Brügge die Häuerstellen im schwarzen Redder und auf Hüttenfelde neben 7 Häuerstellen zu Hüttenwohld eingepfarrt.

Huje (Hude), Dorf 1 M. nördlich von Itzehoe an der Bekau, Ksp. Heiligenstedten. Dieses Dorf gehört zu 3 verschiedenen Jurisdictionen. Zum Gute Krummendiek gehören 5 Hufen, 8 kleinere Landstellen und 2 Kathen ohne Land; zum Gute Drage: 4 Vollh., 9 Achtelh., nebst der sogen. Stegkathe, und zum Gute Mehlbek: 1 Vollh., 1 Viertelh. und 4 Achtelh. — Schule (80 K.). 3 Wirthshäuser, 1 Höker, 1 Schmied und mehrere andere Handwerker. — Ar. im Ganzen 741 Ton. 257 R. à 320 □. R. Die Drager Untergehörigen steuern für 170 Ton, die Krummendieker für 139 Ton. und die Mehlbeker für 36 Ton. Die Drager Hufner müssen jährlich an den Prediger zu Hohenaspe eine gewisse Anzahl Tonnen Roggen liefern. — Der Boden ist theils sandigt, theils ein Mittelboden, der durch Mergeln sehr verbessert wird; Hölzungen fehlen und Moor ist nicht zum eignen Gebrauch ausreichend; die Wiesen an der Bekau sind gut. 2 Teiche heißen Timmborn und Bronslohe und 2 kleine Bäche, welche in die Bekau fließen, Alpenwischen und Krambek. Einzelne Ländereien heißen Bekloh, Klamp, Brunsloh, Mißracker, Heidekrug, Oldenkamp, Streitstücken, Wehken, Sohrheide, Kaaksland, Krambekslohe, Steinbett, Dookuhl, Eisersknüll. Ueber die Bekau führt hier ein Steg für Fußgänger. Die beiden Hauptwege heißen Bekender und Lohender Weg. — Vormals gehörte ein bedeutender Theil (4 Hufen und 6 Kathen) dieses Dorfes zum Gute Bekhof. — Auf der Koppel Klamp liegt ein bedeutender Grabhügel, Galgenberg genannt; mehrere andere sind von unbedeutendem Umfange.

Hukeshol, ein ehemaliges Dorf im Kirchspiel Schönkirchen, welches im Anfang des 15. Jahrhunderts noch vorhanden war. Vielleicht lag es auf

der Feldmark von Dietrichsdorf oder von Mönkeberg, auf deren Ländereien ehemals nachweislich Dörfer lagen (s. Dietrichsdorf und Mönkeberg); eine ausgebaute Mönkeberger Stelle wird noch Eckfoll genannt.

Hukeshole, ein ehemaliges der Stadt Kiel gehöriges Dorf, in welchem und dem ebenfalls vergangenen Malugestorp (s. Malugestorp) in der Zeit zwischen den Jahren 1264 bis 1289 vom Rath der Stadt 12 Hufen an verschiedene Personen in Pfandbesitz übertragen wurden. 1277 wird Thiederich v. Hukeshole im Kieler Stadtbuch erwähnt. Es lag allem Anschein nach auf den Kieler Stadtländereien in der Gegend von Kielerhof.

Hummelsbüttel, Dorf $1\frac{1}{4}$ M. nordöstlich von Hamburg, Herrschaft Pinneberg, Haus- und Waldvogtei, Ksp. Niendorf (vorm. zu Eppendorf eingepfarrt). Dieses Dorf, von dem die bedeutende adeliche Familie v. Hummelsbüttel, welche im Anfange des 16. Jahrh. mit Magdalene Hummelsbüttel, Hartwigs Tochter, ausstarb, ihren Namen gehabt zu haben scheint, enthält 8 Vollh., 1 Achtelh., 15 Zwölftelh. und 1 Anbauerst. ($2\frac{1}{4}\frac{3}{4}$ Pfl.), von denen 6 Zwölftelh. östlich an einem See gelegen Missen (Dänisch-Müssen), 1 südlich bei einer gleichnamigen zu Fuhlsbüttel gehörigen Stelle gelegene Zwölftelhufe nebst der Wohnung eines Zollhebungscontrolleurs Gnadenberg (Kanarienberg), 1 Achtelhufe Rehhagen und 1 nördlich an der Dorfsscheide ausgebaute Anbauerstelle Heidberg genannt werden. — Schule (80 K.). — Vz.: 331, worunter 1 Schmied und einige andere Handwerker. Wirthshaus. Ziegelei. — Ar.: 719 Steuert. Der Boden ist größtentheils lehmigt und sehr fruchtbar; 3 Vollhufner besitzen die Buschkoppeln Beken und Immen, zus. 4 Ton. 75 Q. R. groß und Hesel an der Alster, 12 Ton. groß. Auf der Feldmark sind mehrere Grabhügel.

Hunningfleth (Hunningsfleth), eine ehemalige Ortschaft im Kirchspiele Wevelsfleth, welche im J. 1425 erwähnt wird, deren Lage aber nicht näher bekannt ist.

Husberg (vorm. Husberge, Haußbargen), Dorf am Geilenbek, der sich bei Gadeland in die Stör ergießt, und an der Landstraße von Neumünster nach Plön, $\frac{3}{4}$ M. östlich von Neumünster, A. und Ksp. Neumünster; enthält 7 Vollh., 2 Halbh., 1 Kathe und 1 Hirtenwohnung ($5\frac{1}{16}$ Pfl.). Einige Anbauerstellen heißen Husbergermoor. — Schule (30 K.). — Wirthshaus. — Vz.: 133. — Um das Jahr 1200 hatte das Neumünstersche Kloster 3 Hufen in diesem Dorfe, die es von Wulvardus und Widkoldus erworben hatte. — Ar.: 871 Steuert. Der Boden ist sandigt; die Wiesen sind ausreichend; das Moor hat ein Ar. von 200 Ton. und die Hölzung von etwa 40 Ton. — Im Landregister von 1632 waren einzelne Ländereien Sickkamp, Soracker, Griemkamp, Obarg, Hork, Velwisch, Kalck, Schwalenbek, Höllen und Eichbarg genannt. Eine Stelle zahlte damals Landgeld an die Wittorfs auf Brammer und jede Hufe hatte Kornlieferungen nach Kellinghusen an die Kirche zu leisten.

Huzfeld (vorm. Gothesvelde, Gutesveld), Dorf $1\frac{1}{2}$ M. südwestlich von Eutin, im Fürstenthum Lübeck, A. Eutin, Ksp. Bosau; enthält 1 vertheilte wüste Hufe, 7 Vollh., 5 Halbh., 6 Kathen und 11 Altentheilskathen. — Schule in 2 Classen mit 2 Lehrern gemeinschaftlich mit Brackrade (90 K.). — Wirthshaus, Schmiede. — Vz.: 237. — Ar.: 994 Bonitätstonnen. Der Boden ist lehmigt und fruchtbar. — Schon 1155 schenkte Herzog Heinrich der Löwe dieses Dorf und Wöbs dem Bischof Gerold von Oldenburg. Im Jahre 1822 brannte dieses Dorf zum Theil ab.

Huwenhorn, eine vergangene Ortschaft im Kirchspiel Horst, nordöstlich von Horst, welche auf den Meyer'schen Karten bei Danckwerth angeführt wird.

Topographie

der Herzogthümer

Holstein und Lauenburg,

des

Fürstenthums Lübeck

und des

Gebiets der freien und Hanse-Städte Hamburg und Lübeck.

Von

Johannes v. Schröder

und

Herm. Biernatzki.

Zweite neu bearbeitete, durch die Topographie von Lauenburg vermehrte Auflage.

Zweiter Band.

Repertorium I—Z. Anhang. Register.

Oldenburg (in Holstein).

Verlag von C. Fränckel.

Leipzig, in Commission bei Gustav Brauns.

1856.

J.

Jägerhof, ein nahe bei Neumühlen und der Fissauerbrücke belegenes zur Großherzoglichen Hofverwaltung vorbehaltenes und früher zur Wohnung des Hofjagdpersonals bestimmtes Gebäude, nebst Nebengebäude, Hundezwinger, Hofplatz und Garten; nordwestlich von Eutin, im Fürstenthum Lübeck, A. Eutin, Ksp. und Schdstr. Eutin. — Bz.: 12.

Jahnshof (vorm. wahrscheinlich Johannisdorp, Hansdorp), Dorf im Gute Seegalendorf, Ksp. Oldenburg. — Dieses Dorf scheint ehemals zum Gute Bankendorf gehört zu haben (s. Bankendorf); später war hier ein zum Gute Putlos gehörender Meierhof, der niedergelegt ward. Es enthält jetzt 4 Vollh., 1 Eigenkathe und 10 Kathen mit 23 Wohnungen. — Schule (78 K.) — Ar.: 246 Steuert. — Der Boden ist theils schwerer Weizen-, theils nur Rockenboden; die Ländereien sind nicht eingekoppelt. Zwei Wiesen heißen Glienerwiese und Barmsteinwiese. — Bz. s. Seegalendorf.

Jahrsdorf (vorm. Gerecsthorp), Dorf 2¼ M. nordöstlich von Itzehoe, A. Rendsburg, Kspv. und Ksp. Hohenwestedt; enthält 2 Vollh., 1 Sechssiebentelh., 1 Vierfünftelh., 1 Dreisiebentelh., 1 Fünfvierzehntelh., 1 Dreivierzehntelh., 1 Fünftelh., 1 Siebentelh., 3 Kathen mit und 1 Kathe ohne Land ($4\frac{1}{2}\frac{25}{56}$ Pfl.). — Die südlich an der Chaussee von Itzehoe nach Rendsburg gelegene Dreivierzehntelh. heißt Rienjahn. — Schule (40 K.) — Bz.: 169. — Wirthsh., Armenhaus, Schmiede und einige Handwerker. — Ar.: 276 Steuert. Der Boden ist nur von mittelmäßiger Art; Wiesen sind reichlich aber nicht einträglich; Hölzung und Moor sind bedeutend. — Südöstlich von Jahrsdorf, auf einer zu Rienjahn gehörigen Wiese entspringt der Bocksbornbek, welcher außer andern kleinen Bächen den Koldenbornsbek aus der Poyenberger und den sog. holländischen Bek aus der Meezener Feldmark aufnimmt und dann unter dem Namen Buckener-Au gegen Nordosten fließt, wobei er größtentheils die Grenze zwischen den Kirchspielvogteien Nortorf und Hohenwestedt macht, bis er sich südlich von Heinkenborstel mit der Fuhlenau (s. Gnutz) vereinigt. — Der sogen. Jahr'sche Balken (vorm. auch Jarschenberg), wo das alte Göding für das eigentliche Holstein gehalten ward, ist eine bewaldete Hochebene westlich vom Dorfe, mit einem Areal von etwa 100 Tonnen und besteht aus mehreren, verschieden benannten Theilen; die Mitte heißt der Balken, die südöstliche Spitze Voßberg und die südwestliche Seite Rickershorn, welches letztere in einem Kircheninventar als Kirchenhölzung aufgeführt, jetzt aber Ackerland ist. Auf dem nördlichen Theile des eigentlichen Balkens befinden sich auf einer kleinen Fläche etwa 20 Grabhügel, und von diesen umschließen mehrere in einem Halbkreise einen großen Hügel, auf welchem das Gericht vielleicht gehalten ist. Dieser Hügel wird der Jahrsberg genannt. Ein kleiner Bach in der Nähe wird Kohlkostbek genannt und davon erzäht, daß die Leute, die zum Gerichte gingen, hier gewöhnlich ihre mitgenommene kalte Kost verzehrten; auch wird eine alte Hufe in Jahrsdorf bezeichnet, wo der Sage nach die zum Gericht Zusammenkommenden sich versammelt haben. — Schon 1149 wird ein Holsteinischer Edler Gottschalk v. Gerecsthorp erwähnt.

Jappen-See, ein See im A. Eutin, zum Hofe Redingsdorf gehörig. Ar.: 7 Ton. 145 R. à 260 Q. R.

Jarrenwisch (vorm. Jermanwische), Dorf in Norderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Wesselburen; enthält 5 Höfe, 11 Stellen mit, 4 Stellen ohne Land und eine 1848 erbaute Windmühle. — Schule (50 K.) — Bz.: 121, worunter 2 Krüger und Höker, 1 Schmied und einige andere Handwerker. — Ar.: 148 Mg. 13 Sch. 16 R. (508 Steuert.).

Jarsdorf, ein Hof im Gute Hanerau, $2\frac{1}{2}$ M. nördlich von Itzehoe, Ksp. Hademarschen, Schdstr. Thaden. — Hier ist eine Branntweinbrennerei. — Jarsdorf, ursprünglich ein Dorf, dann eine Schäferei und Meierei und ein wichtiger Besitz für die Gutsherrschaft, kam nach dem 30jährigen Kriege in Verfall und die reichen Waldungen wurden ruinirt. Im Jahre 1790 wurde der Meierhof parcelirt, ein Theil der Ländereien zu Aasbüttel und Thaden gelegt, und aus dem Hofe wurden 2 Erbpachtstellen gebildet mit einem Areal von 101 Ton. Acker, 54 Ton. Wiesen, 32 Ton. Moor und 272 Ton. Haide à 320 Q. R. Seit 1829 sind die beiden Parcelen vereinigt und alle Ländereien cultivirt. Der Boden ist fruchtbar. — Die Gebäude sind massiv und in sehr gutem Stande. — Bz.: 32.

Jasdorf (vorm. Brastorp), ein kleines zerstreut gelegenes Dorf in der Nähe des Doberstorfer-Sees, $1\frac{1}{2}$ M. östlich von Kiel, im Gute Doberstorf, Ksp. Selent; enthält 2 Vollh., 1 Stelle mit 21 Ton. Land, 7 Instenstellen mit $3\frac{1}{2}$ Ton. Land und 3 Instenstellen nur mit Gärten. Eine Vollhufe und 1 Landinstenstelle heißen Voßberg, 1 Vollh. Wildenhufen (Ksp. Preetz) und eine an der Salzauer Scheide bei einer gleichnamigen Salzauer Krugstelle gelegene Krugstelle Neuenkrug. — Unter den Einwohnern sind einige Handwerker. — Schdstr. Lilienthal. — Ar.: 261 Steuert., worunter 45 Ton. Wiesen. Der Boden ist grandigt; Hölzung und Moor sind nicht vorhanden. — Bei Voßberg stand bis 1836 eine Eiche, welche mehr als 40 Fuß im Umfange hatte. — Nahe am Doberstorfer-See liegt ein Hügel mit einem breiten Wassergraben umgeben, auf dem früher eine Burg gestanden hat. Die Grabhügel auf der Feldmark sind im Laufe der Zeit verschwunden.

Jasen, eine 1806 angelegte Erbpachtstelle in einer anmuthigen Gegend zwischen Lenste und Rienhagen, A. Cismar, Ksp. Grömitz, Schdstr. Lenste. — Ar.: $101\frac{1}{2}$ Ton. à 240 Q. R., worunter Ackerland $90\frac{1}{2}$ Ton., Wiesen 7 Ton. und Garten und Holz 4 Ton. (57 Steuert., taxirt zu 12,480 ℛ R. M. Steuerwerth). In der Hölzung steht ein Denkstein, die Gründung Jasens betreffend. Der Boden ist sehr fruchtbar. — Dieser Hof ist auf der vom Lensterhof gekauften Koppel Jasen angelegt, bestand ursprünglich aus 40 Tonnen, ist aber später durch Lenster Erbpachtsland vergrößert. — Königl. Steuern ca. 213 ℛ R. M. — Bz. s. Lensten.

Jenfeld (vorm. Gelevelde), Dorf 1 M. östlich von Hamburg, A. Reinbek, Ksp. Rahlstedt; enthält 4 Vollh., 4 Halbh., 4 Viertelh., 13 Kathen und 21 Instenstellen ($3\frac{3}{8}$ Pfl.) — Schule (50 K.) — Wirthshaus, Schmiede und einige Handwerker. — Bz.: 206. — Ar.: 686 Ton. à 320 Q. R., wovon der Kirche zu Rahlstedt 21 Ton. gehören. Der Boden ist Mittelboden; die meisten Hufner besitzen gute Wiesen; Hölzungen und Mööre fehlen. — Im J. 1344 ward ein Theil dieses Dorfes von Lambert Struß, und 1359 wurden 2 Hufen von Witte Macke an das Reinbeker Kloster verkauft. In den Kriegsjahren 1813 und 1814 wurde hier von den feindlichen Kriegsvölkern viel Vieh geraubt. — Auf der Feldmark sind 2 Grabhügel, in welchen Töpfe mit Asche und kupfernen Ringen gefunden sind.

Jerbestorp, ein ehemaliges Dorf im Amte Schwartau, welches aber schon 1440 vergangen und dessen verödete Stelle mit Holz bewachsen war. Der Bischof von Lübeck Nicolaus Sachau bemerkt in seinem um diese Zeit verfaßten Verzeichniß der Einkünfte des Hochstifts, daß das Unterholz in dem Jerbestorpe für 8 ℳ auf 5 Jahre verkauft zu werden pflege.

Jerremenhove, ein ehemaliges Dorf in Norderdithmarschen im Ksp. Hemme, welches um's Jahr 1600 noch erwähnt wird.

Jersbek (vorm. Yrekesbeke, Gierichsbek), ein umfangreiches adeliches Gut 1½ M. südwestlich von Oldesloe, welches seit langer Zeit mit dem Gute Stegen zu Einem Besitz verbunden ist, im Itzehoer Güterdistricte, Ksp. Sülfeld. — Die früheren Besitzer dieses Gutes waren aus der Familie v. Buchwaldt, die es schon 1525 besaß und bei der es bis in's 18te Jahrhundert blieb; 1711 besaß es Jasper v. Buchwaldt; mit dessen Tochter erhielt das Gut etwa 1725 der Probst des Klosters Uetersen Bendix v. Ahlefeld, welcher 1757 starb; darauf der Kammerherr Adolf Jasper v. Buchwaldt; 1762 der Baron v. Oberg; 1781 der Conferenzrath P. v. Cossel; 1804 C. C. v. Cossel; 1819 kaufte es Carl Ludw. Thierry mit Stegen für 257,600 ℛ v. Ct.; 1828 Joh. Ludw. Thierry, der es 1840 an den Grafen Theodor v. Reventlow mit Stegen für 215,000 ℛ v. Ct. verkaufte. — Jersbek, ehemals zum Hamburgischen Domcapitel gehörig, stand mit Stegen, Mönkenbrook und Wulksfelde in der Landesmatrikel zu 25 Pfl.; jetzt ohne diese zu 12$\frac{44}{100}$ Pfl. Es besteht aus dem Haupthofe, der Parcelistencommüne Vogtei Jersbek mit Allee, Barkholzkoppel, Barkholzstücken, Brasilien, Brunshorst, Hambergen, Hartwigsfahl, Hohenhorst, Langereihe, Pfingsthorst, Oberteich, Rugenrade, Schlutop und Wiemerskamp (z. Thl.), dem Dorfe Bargfeld mit Bargfelderbruch (Vierthbruch, Brookkathen), Bargfelder-Rögen (Herrenrögen), Brooklande (mit Rastleben), Binnenhorst, Gräberkathe (mit Lemkenhau), Hohlenrien und Lombardei, dem Dorfe Nienwohld mit Nienwohlder-Rögen (Bauerrögen) und dem Dorfe Elmenhorst (z. Thl.) mit Bekmüssen (z. Thl.), Siebenbergen (z. Thl.), Fahrenhorst, Hohenbergen, Ilk, Lehmkuhl, Mannhagen, Neuenteich, Querblöcken und Regelstelle. — Das ganze Ar. des Gutes beträgt 5410 Ton. à 260 Q. R. (4812 Steuert.; 414,097 ℛ R. M. Steuerw.). — Die Landbesitzer sind alle Eigenthümer (Erbpächter) und es wird für die Tonne Land von 300 bis 320 Q. R. ein jährlicher Canon von 2 ℳ 8 ß, 3 ℳ, 4 ℳ 8 ß oder 5 ℳ v. Ct. entrichtet. — Bz.: 1852. — Der in den Gütern Jersbek und Stegen vorhandene Armenfond besitzt ein Capital von 5008 ℛ 6 ß v. Ct., welches unablöslich in beiden Gütern radicirt und aus 9 verschiedenen Legaten und Schenkungen entstanden ist. Von den Zinsen erhalten der Prediger in Sülfeld 26 ℛ 18 ß v. Ct., der Schullehrer in Bargfeld 11 ℛ 16 ß v. Ct., die Schullehrer in Elmenhorst, Nienwohld und Jersbek jeder 5 ℛ 16 ß v. Ct. und die Armen des Gutes die übrigen 146 ℛ 14 ß v. Ct. — Der Haupthof hat ein Ar. von 393 Steuert. incl. der gutsherrschaftlichen Teiche. Der Boden ist fruchtbar. Die Hauptschläge heißen Ohlhöfen (wo wahrscheinlich ehemals ein Dorf Jersbek lag), Jasperkoppel, Isernbekskoppel, Kruthorst, Mühlenwurth (wo ehemals eine Mühle gelegen haben wird), Ohlschlag, Soltenbek, Groß- und Klein-Barkholz (vormals Waldungen), Ohlkoppel, Schenkenberg und Oberteich; eine Wiese heißt Alterteich. Die Scheide des Hoflandes gegen Bargteheide macht der Isernbek (s. Alster). Die Teiche heißen: Hofteiche, Holzteich, Hoppenteich, Hürterteich, Binnenhorsterteich, Mühlenteich, Tonnenteich, Bargfelder Dorfsteich und Neuenteich und sind sämmtlich herrschaftlich. Die Hölzungen heißen Gartenholz, Holzkoppel, Heideblecken, Wildkoppel, Rade-

koppel, Harmshau und Viertbruch. Vor der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts war das Gut sehr holzreich, allein von der Hölzung ward zur Zeit des Geheimenraths v. Ahlefeld über die Hälfte geschlagen; doch verschönerte derselbe das Gut sehr, eine große Anzahl Alleen wurden angelegt, und der Garten war durch seine schönen Lust- und Gewächshäuser und nach damaliger Art vortrefflichen Anlagen berühmt. — Das Wohnhaus ist ziemlich alt und ansehnlich im gothischen Styl mit doppelten Giebeln massiv erbaut; es war ursprünglich ganz von Wasser umgeben. — Ein ehemaliges sehr gut eingerichtetes vor Jersbek liegendes Wirthshaus hieß Fasanenhof (Bornenkrug). — Am Binnenhorsterteich liegt ein noch deutlich erkennbares Hünengrab, in dessen Oberfläche große und kleine Urnen mit Asche gefunden sind. — Contribution für 18 Pfl. mit Mönkenbrook und Wulksfelde 1036 ℛ 77 β R. M., Landsteuer 1725 ℛ 45 β R. M., Haussteuer 42 ℛ 82 β R. M.

Jersbek, eine zerstreut gelegene Parcelistencommüne, welche Eine Bauervogtei bildet, nördlich und westlich vom Hofe Jersbek, im Gute Jersbek, Ksp. Sülfeld. — Diese Erbpachtstellen sind namentlich seit den 70ger Jahren des vorigen Jahrhunderts auf den damaligen Haupthofskoppeln Hassenhorst, Ekhorst, Jersbüttel, Adolfskoppel, Nienhorst, Marianenkoppel, Hartwigsahl (ehemals ein Teich), Hambergen, Niekoppel und Hohenhorst angelegt und zum Theil nach diesen Ländereien benannt. Die hauptsächlichsten Gruppen heißen Langereihe mit 15 Parcelen und einigen Anbauerstellen und Kathen sowie einer Ziegelei; Allee mit 10 Parcelen, einigen Anbauerstellen und Kathen und der Districtsschule der Vogtei Jersbek (100 K.); Hambergen und Hartwigsahl mit 4 Parcelen und einigen Kathen; Oberteich mit 5 Parcelen. Einzelne Stellen führen die Namen Barkholzkoppel, Barkholzstücken, Brasilien, Brunshorst, Hohenhorst, Pfingsthorst, Rugenrade und Schlutop und einige nicht weit von dem gleichnamigen Wulksfelder Dorfe gelegene Stellen werden Wiemerskamp genannt. — Bz.: 484. — Wirthshaus mit Bäckerei und Hökerei; außerdem noch 2 Krugstellen. — Ar.: 1212½ Steuert. Der Boden ist verschiedenartig, doch im Ganzen fruchtbar. Auf der Feldmark entspringt der Sielbek, der von hier nach Schierenhorst fließt und sich bei Rade in die Alster ergießt. Eine Wiese heißt Damesrien (vorm. Damesrugen). Das in der Vogtei gelegene Wiemerskamper Moor ist im Besitz der Gutsherrschaft.

Jettbrook, eine ehemalige Erbpachtsstelle, bei dem jetzigen Gehege Jettbrook (148 Ton. 47 Q. R.) im A. und Ksp. Bordesholm.

Jevenau, eine Au, die bei Alten-Kattbek aus dem Zusammenflusse der Bokeler-Au (Großen-Au), der Kleinen-Au (Brammer-Au) und des Beks (Kattbeks) sich bildet, durch Jevenstedt fließt, von Süden den Ibek, von Norden den Teichgraben aus dem Jevenstädter-Teich aufnimmt, eine nördliche Nebenau, die Ratjenau genannt, bildet und sich zwischen Jevenberg und Hörsten in die Eider ergießt.

Jevenstedt (vorm. Givenstede), ein bedeutendes Kirchdorf an der Jevenau und an der Chaussee von Rendsburg nach Itzehoe, A. Rendsburg, Kspv. Raumort, Pr. Rendsburg; Br. 54° 13′ 58″, L. 27° 19′ 30″. — Dieser lebhafte Ort enthält außer der Pastorathufe 4 Vollh., 1 Siebenachtelh., 3 Halbh., 1 Dreiachtelh., 15 Viertelh., 21 Achtelh. und 57 Kathen, nebst noch 8 Kathen, die mit andern Stellen verbunden sind. — Von diesen Stellen heißen 1 Achtelh., 1 Kathe und das Chausseehaus Barkhorn; 1 Viertelh. und 3 Achtelh., von welchen 1 ein Wirthshaus ist, Dammstedt; 1 Viertelh. Brookhorn; 1 Achtelh. nebst der damit verbundenen Kathe Kreuzkoppel; 1 Achtelh. und 7 Kathen nebst 3 anderen Kathen, die zu Hamweddel gerechnet werden, Spannan; 3 Kathen

Teichkathen; 8 Kathen im Teich; 1 Achtelh. Kolshorn; 1 Achtelh. Petersburg; 1 Kathe Voßberg, und von Pollhorn gehört zu dieser Dorfschaft 1 Kathe. — Schon um 1190 war hier eine Parochialkirche, welche aber 1627 von feindlichen Kriegsvölkern, die bei Jevenstedt ein Lager aufgeschlagen hatten, zum Theil abgebrannt ward. Die jetzige Kirche ist eine mit einem achteckigen Thurme versehene Kreuzkirche. 1853 hat sie eine Orgel erhalten. Der König ernennt den Prediger. Den 20sten April 1559 kamen König Friedrich II. und die beiden Herzöge mit ihren Räthen in der Kirche zusammen, um sich wegen der Eroberung Dithmarschens zu besprechen. Es verdient bemerkt zu werden, daß hier von 1546 bis 1784, in 238 Jahren, nur 4 Küster fungirten, die 76, 71, 47 und 44 Jahre im Amte standen und 106, 103½, 80 und 72 Jahre alt wurden. **Eingepfarrt** vom A. Rendsburg: Barkhorn, Bastenberg, Bramkamp, Breiholz, Brinjahe, Brookhorn, Dammstedt, Embüren, Freudenberg, Hamweddel, Helenenhof, Henstedt, Jevenberg, Jevenstedt, Ilkenberg, Alten- und Nien-Kattbek, Katzheide, Knebelshorst, Kolshorn, Kollmoor, Kreuzkoppel, Kühlensitz, Legan, Linbrook, Lohklint, Luhnstedt, Neutjenthal, Nienlegan, Petersburg, Plirup, Pollhorn, Schevenbrügge, Schülp, Schwabe, Spannan, Springhirsch, Stabrook, Stafstedt, Stits, Stöffsandskathe, Teichkathen, im Teiche, im Vieh, Wartenberg, Wenhorn, Westerrönfeld, Wisbek, Wisbrook; vom Rendsburger Stadtgebiet: Luhnvieh, Hörsten, Schachtholm. — Schule in 2 Classen (240 K.). — Vz.: 796, worunter 7 Krüger, 2 Höker, 1 Pferdehändler, 1 Butterhändler, 1 Barbier, 2 Schmiede und viele andere Handwerker. — Ar.: 1338 Steuert., die Gemeinheitsländereien werden zu 1408 Ton. à 320 Q. R. angegeben. Der Boden ist theils sandigt, theils moorigt; die Wiesen sind gut. — Am 12. April 1822 ging dieses Dorf fast gänzlich in Flammen auf, und außer der Kirche, dem Predigerhause und 2 Wirthshäusern blieben nur 29 Häuser unversehrt. 1852 brannten wieder 7 Gebäude ab. Im J. 1813 litt dieses Dorf sehr durch feindliche Einquartierung und das Pastorat ward ausgeplündert. — Der sogen. Jevenstedter-Teich war ehemals ein herrschaftlicher Fischteich, belegen zwischen Bramkamp, Schwabe und Jevenstedt, östlich an der alten Heerstraße. Der Teich soll gegen 360 Zuber Fische gehalten haben und war von 1764 bis 1772 für jährlich 200 ℛ𝔱 v. Ct. verpachtet. Sämmtliche Unterthanen des Amts waren bei dem Teiche hofdienstpflichtig. Im J. 1773 wurde derselbe an den Amtmann zu Rendsburg Hans Schack Baron v. Brockdorff gegen einen jährlichen Canon von 150 ℛ𝔱 v. Ct. veräußert. Eine damals angestellte Vermessung ergab die Größe des Teichs zu 241⅝ Ton. à 340 Q. R. Im J. 1784 verkaufte die verwittwete Baronin v. Brockdorff den Teich an 9 Jevenstedter Eingesessene für die Summe von 2800 ℛ𝔱 v. Ct., welche zwei Jahre später den Teich unter sich auftheilten. Später sind wieder kleine Parcelen abgelegt, wodurch die Zahl der Interessenten vermehrt ist. Von dem ehemaligen Fischteich ist jetzt nichts mehr wahrzunehmen; die jetzige Chaussee, die mitten durch den Teich führt, läuft zwischen Aeckern und Wiesen hin. Die Teichländereien sind zum Theil mit den obenerwähnten, Teichkathen und im Teich genannten Kathen bebaut. — Vz. des Ksp.: 3719.

Ihl-See (vorm. Yll-See), ein herrschaftlicher kleiner See nördlich von Segeberg auf der Feldmark des Dorfes Niendorf, im A. Traventhal. Die Fischerei ist vom A. auf 20 Jahre von Michaelis 1841 an verpachtet. Den schönen Streusand am Ufer benutzen und verkaufen die Dorfbewohner. — Im J. 1700 bezogen die schwedischen Kriegsvölker am Ihl-See ein Lager; das Hauptquartier war damals in Segeberg.

Ihl-See, ein kleiner See 1 M. südwestlich von Kiel, welcher theils zum Amte Cronshagen, theils zum Gute Blockshagen gehört; jedoch ist der

Cronshagener Antheil (1 7/12 Ton. à 260 Q. R.) ebenfalls dem Gute Blockshagen in Erbpacht gegen einen jährlichen Canon überlassen.

Ihl-See, ein kleiner See im A. Ahrensbök, welcher von der Landesherrschaft verpachtet wird.

Immenstedt (Immenstedterlohe), ein seit 1849 zu einer Dorfschaft erhobener Kathenort in Süderdithmarschen, welcher erst seit 1805 entstanden ist; Kspv. und Ksp. Albersdorf. — Es sind hier 19 Kathen. — Wirthshaus. — Nebenschule seit 1839. — Hier soll angeblich in sehr alter Zeit ein Kirchdorf Namens Immenstedt gelegen haben, dessen Bewohner nach Fehmarn ausgewandert sein sollen. Man will hier noch Spuren eines Kirchhofes finden. — Zwei Moorflächen heißen Wiedenmoor und Katharinenmoor.

Innien (gespr. Inn, vorm. Ennege, Ennigge, Eunige), Dorf an der Landstraße von Nortorf nach Itzehoe, 2 M. nordöstlich von Kellinghusen, Ksp. Nortorf. — Von diesem Dorfe, welches sich durch seine gut gebauten Häuser auszeichnet, gehören 3 Vollh., 1 Halbh., 2 Viertelh., 2 Achtelh., 2 Kathen mit und 1 Kathe ohne Land zum A. Rendsburg, Kspv. Nortorf; 3 Vollh., 1 Achtelh. und 9 Kathen gehören zum Kloster Itzehoe, Vogtei Hennstedt. Eine südlich ausgebaute Stelle heißt zur Capelle (Aukrug) und liegt am sogen. Capellenbache; daneben soll auf einem Hügel eine Capelle gestanden haben, in der alle 14 Tage von dem Prediger in Nortorf gepredigt worden sein soll; man findet dort auch noch Spuren von Fundament- und Ziegelsteinen. Eine Viertelh. des Dorfes ist bei Bargfeld ausgebaut. — Die Schule gehört zum Kloster (60 K.). — Bz.: 208. — 2 Wirthshäuser, Brauerei und Brennerei, Schmiede und viele andere Handwerker. Ein Nebenerwerb der Einwohner ist der Holzhandel nach Kellinghusen. — Zum Amte gehöriges Ar.: 413 Steuert., worunter 98 Ton. Wiesen; zum Kloster: 167 Steuert., worunter 25 Ton. Wiesen. Der Boden ist ein guter Mittelboden und die Wiesen, welche rings um das Dorf liegen, sind ergiebig; die Landbesitzer haben nicht unbedeutende Hölzung. Einzelne Ländereien heißen Oh, Wulfsrade, Achternhöfen, Borstel und Wennkamp. — 1140 erhielt das Hamburger Domcapitel den Zehnten aus diesem Dorfe, und 1149 wird ein Holsteinischer Edler Bergotus v. Ennigge erwähnt. 1281 erhielt das Itzehoer Kloster 3 Hufen dieses Dorfes durch Kauf von dem Lübecker Domcapitel, welche von den Erben des Ritters Iven v. Reventlow dem Capitel vermacht waren. Heinrich v. Rubele vermachte im J. 1336 an das Vicariat des Heil. Magnus in der Itzehoer Klosterkirche 1 Hufe.

Insel (große Insel), eine im großen Plöner-See belegene Insel, worauf ein kleiner Eigenthumshof erbaut ist, A. und Ksp. Plön (Altstadt), Schdstr. Plön. — Der Boden ist sehr fruchtbar. — In herzoglichen Zeiten war hier eine Fasanerie, später die Wohnung eines Hofgärtners.

Joachimsthal, eine westlich von der Großen-Veddel im Gebiet der Stadt Hamburg belegene, der Stadt gehörige Elbinsel, Landherrensch. der Marschlande, Vogt. Elbinseln. — Dieselbe gehört zur Kämmerei-Pachtung Veddel, ist unbewohnt und wird zur Weide benutzt. — Ar.: 24 Mg. — Hier ist ein Holzhafen.

Johanneshof (Johannishof, Johannshof), ein am Wege von Lütjenburg nach Cismar unmittelbar beim Dorfe Petersdorf in einem Thale anmuthig gelegener Meierhof im Gute Petersdorf, Ksp. Lensahn, Schdstr. Petersdorf. — Dieser Hof ist aus den niedergelegten Hufen des jetzigen Kathendorfes Petersdorf (s. Petersdorf) entstanden und ward 1787 von dem damaligen Besitzer von Petersdorf, P. A. von der Wettering angelegt. Derselbe hat ein Ar. von 283 Ton. 3 Sch. à 240 Q. R., worunter Acker 270 Ton. 16 R., Wiesen 9 Ton. 5 Sch. 4 R. und Holz und Busch 3 Ton. 5 Sch. 10 R. Der Boden

ist durchgängig guter Weizenboden. Einzelne Ländereien heißen Kerkbrook, Maischenhof, Ohlweide (nahe bei Wendischen-Gnenynghe belegen, s. Gnenynghe) und Kleberhof. — Das Wohnhaus ist im Anfange dieses Jahrhunderts erbaut, von Fachwerk, einstöckig mit einem Frontispice und zum Theil mit Pfannen gedeckt. — Auf der Koppel Steinbuschkoppel waren früher einige Hünengräber.

Johannisdorf, Dorf in einer Niederung an einer Au (Johannsbek), die sich in den Wesseeker-See ergießt, $\frac{3}{4}$ M. südlich von Oldenburg, im Gute Ehlerstorf, Ksp. Oldenburg. — Es enthält 5 Vollh., von denen eine, die Hufe genannt, an der Farver Scheide ausgebaut ist, und 11 Kathen, von denen eine von der Nebenlandstraße von Eutin nach Oldenburg Klöterkathe (Kletterberg) genannt wird. — Wassermühle; Schmiede (Wirthshaus). — Schule (50 K.). — Armenhaus; dasselbe ist von Cay v. Ahlefeld zu Güldenstein erbaut, für 6 Arme bestimmt und dazu ein Capital von 2091 ℛ v. Ct. legirt, welche im Gute Ehlerstorf radicirt sind. Jetzt erhalten die 6 Präbendisten und 2 Arme, welche anderweitig freie Wohnungen haben, im Ganzen jährlich 37 ℛ 16 ß v. Ct. — Zahl der Einwohner s. Ehlerstorf. — Ar.: 299 Steuert., darunter 23 Ton. Wiesen. Der Boden ist fruchtbar. — Das Johanniskloster in Lübeck besaß hier 1214 schon die Mühle und hatte hier 1224 einen Hof (curia Johannisdorp). 1372 kaufte das Lübecker Domcapitel das Dorf und verkaufte es 1464 an Wulf Pogwisch.

Johannisthal (vorm. Bardin), adliches Gut an der Ostsee und am Wege von Lütjenburg nach Heiligenhafen, $\frac{1}{2}$ M. südwestlich von Heiligenhafen, im Oldenburger Güterdistrict, Ksp. Oldenburg. — Dieses Gut ist aus dem ehemaligen Dorfe Bardin (s. Bardin) entstanden, welches vormals zur Hälfte an Löhrstorf und zur Hälfte an Putlos gehörte; die zum Gute Löhrstorf gehörigen 2 Hufen nebst Krugstelle kaufte am Schlusse des 18ten Jahrhhunderts Mackeprang, die beiden zu Putlos gehörigen Hufen ungefähr um dieselbe Zeit Spethmann, worauf L. D. Pfannenstiel beide Theile im Jahre 1800 kaufte und den Hof Johannisthal erbaute, welcher 1806 in die Zahl der adl. Güter aufgenommen wurde. Als das Gut 1816 zum Concurs kam, kaufte es 1817 H. C. Niemeyer auf Brodau; 1824 erhielten es dessen Erben; 1829 kaufte es C. A. Freytag für 29,400 ℛ v. Ct.; 1830 folgten dessen Erben ihm im Besitze, und seit 1845 besitzt es dessen Sohn C. A. Freytag. — Johannisthal contribuirt für $1\frac{3}{4}$ Pflug an Putlos und besteht aus dem Haupthofe und den Tagelöhnerwohnungen, Bardin genannt. — Das Areal beträgt 431 Ton. à 240 Q. R., worunter Acker 400 Ton., Wiesen 9 Ton., Moor 5 Ton., Wasser 5 Ton. und Wege, Gärten rc. 12 Ton. Der Boden ist theils sehr guter Lehmboden, theils leichterer Grandboden. — Bz. 1855: 77. — Das Wohnhaus ward 1800 erbaut, ist von Brandmauern, einstöckig und mit einem Frontispice. — Der ehemalige zum Gute Putlos gehörige Antheil zahlt noch jetzt seine Landsteuer an Putlos, hat ein besonderes Folium im Schuld- und Pfandprotocoll und ist mit einem Fideicommißcapital von 10,000 ℛ v. Ct. belegt. — Auf der Feldmark waren sonst Spuren heidnischer Grabhügel. — Landsteuer: 243 ℛ 19 ß R.-M.

Johannsdorferkathen (Hansdorferkathen), 1 Kathe im Gute Blockshagen und 1 Kathe im Gute Marutendorf, von denen die letztere auch Lurup genannt wird, nördlich von Steinfurth, Ksp. Flemhude. — In der Nähe östlich liegt der Johannsdorfer-See (Hansdorfer-See), welcher zum Gute Blockshagen gehört. — Zwischen dem See und den Kathen lag ehemals das Dorf Johannsdorf (Hansdorf), welches aber eingezogen ist und dessen Ländereien an Blockshagen gekommen sind.

Josenburg, ein Hof am Eddelacker- und Brunsbütteler-Kooge, in Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Eddelack. — Ar.: über 60 Mg. — Auf diesem Hofe, welcher ehemals befestigt gewesen sein soll, haben seit Jahrhunderten angesehene dithmarsische Familien gewohnt, namentlich die Bojen.

Josephinenhof, Meierhof im Gute Deutsch-Nienhof, Ksp. Westensee, Schldst. Wrohe; enthält ein Areal von 286 Ton. à 240 Q. R., worunter Acker 230 Ton., Wiesen 51 Ton. und Moor 5 Ton. — Der Boden ist schwerer Art. — Das Wohnhaus ist wie der Hof von Brandmauern erbaut. — Zwei Koppeln heißen Pandhorst und Stadthagenkoppel.

Isernho, eine ehemalige fortlaufende Waldstrecke, welche sich von Lübeck über Lütjenburg und Kiel bis an die Schlei (Herzogth. Schleswig) hinzog, und im Schleswigschen Jarnwith genannt wurde.

Israelsdorf (vorm. Yssalsdorp, Yrsaelistorpe, Yssatzeltorpe), Dorf in der Nähe der Trave an einer Hölzung, ½ M. nordöstlich von Lübeck, im Gebiet der Stadt Lübeck und der Stadt gehörig, Landamt, Ksp. Schlutup und St. Jacobi in Lübeck. — Dieses Dorf ward im Jahre 1781 in Erbpacht gelegt und ist im Sommer ein besuchter Belustigungsort, da in einem Theile der schönen Hölzung sich angenehme Spaziergänge befinden. Es enthält 1 dreifache, 2 doppelte und 15 einfache Parcelenstellen, von denen einige ausgebaut sind und an dem mit Linden besetzten, nach Lübeck führenden Israelsdorfer Wege liegen. (25 H. und 26 Wirthschaftsgeb.) — Schule (30 K.) — Försterwohnung, 4 Wirthsh., 2 große Gartenhäuser. — Bz.: 261. — Areal, mit Ausnahme des Gehöftes Carlshof (s. Carlshof): 2549 Ton. 52 Q. R. à 240 Q. R., worunter an Acker 390 Ton. 95 Q. R., Wiesen 197 Ton. 111 Q. R., Moor 148 Ton. 86 Q. R. und Hölzung 815 Ton. 62 Q. R. Der Boden ist theils lehmigt, theils sandigt, aber sehr fruchtbar, die Wiesen sind ebenfalls sehr gut und liegen am Medebek, woselbst viel Rohrwuchs ist. Einzelne Ländereien heißen Tilgenkrug (Ottilienkrug), Fischerhorst, Schellbrook und Laakwiese. — Israelsdorf, welches vormals 16 Hufen hatte, wird schon 1163 erwähnt; es war lange Zeit in Privatbesitz und hatte einen Herrenhof. Esicus Albus (Witte), welcher 1227 lebte, besaß einen Theil des Dorfes. Siegfried und Ludolph von der Brügge (de Ponte), Ludolphs, des Ersten dieses Geschlechts Söhne, kauften 1227 von Fredegunde, Wittwe des Bruno und ihrem Sohne Johann ihre Rechte, welche sie in Israelstorp gehabt. Heinrich von Bremen, Hermanns Sohn, trat 1262 seinem Bruder Gerhard die Hälfte des Dorfes ab. Von Johannes Monachus ward das Dorf 1267 an den Rathsherrn Johann Goldoge ganz oder zum Theil erkauft. 1309 haben Johann und Hildemar Marquard, Hildemar's Söhne, seine Besitzungen mit einander getheilt, wobei Hildemar ein Antheil in Israelsdorf zufiel. 1331 theilten Heinrich Bundengots Kinder, Johann und Heinrich, unter sich den Hof (curiam) im Dorfe Israelstorpe. Heinrich v. Warendorp besaß 1347 Israelsdorf und verkaufte 7 Morg. Landes an den Lübecker Constantin. Hinrich Dives brachte das Dorf 1448 von Brun Warendorp käuflich an sich; dessen Sohn Heinrich Dives war auch auf Israelsdorf seßhaft; dessen Wittwe Berta verkaufte 1493 mit Consens ihrer Vormünder das Dorf an Carsten Swarte; dessen Wittwe Taleke heirathete 1505 Johann Butepage und brachte demselben das Dorf Israelsdorf zu. Das Dorf ward 1506 von den Truppen des Herzogs Heinrich von Meklenburg abgebrannt.

Itzehoe (vorm. Esesfelth, Esseveldoburg, Ezeho), Stadt auf einer Anhöhe an der Stör, in einer rings umher hügeligten und durch viele Waldpartien höchst anmuthigen Gegend, Br. 53° 55′ 28″, L. 27° 10′ 45″

(Thurm der Laurentiuskirche). — Zur Zeit des Kaisers Karl des Großen ward hier im J. 809 eine Burg auf dem Platze erbaut, welcher jetzt noch die Burg genannt wird. Die Veste ward 1201 von den Dänen erobert, aber 1224 vom Grafen Adolf IV. wieder eingenommen. 1226 eroberte sie König Waldemar, verlor sie aber bald darauf wieder. Nördlich von der auf der Störinsel gelegenen Burg hatte sich allmählich eine Stadt, die Altstadt, angebaut, welche 1238 dadurch vergrößert wurde, daß Adolf IV. einer Anzahl Kaufleuten den die Burg umgebenden Raum auf der Störinsel zur Erbauung einräumte und diesem neuen Stadttheil (Neustadt) auf dem alten Burgplatz 1238 lübsches Recht verlieh; die Gebäude der alten Burg blieben noch bestehen und noch 1650 war das Hauptgebäude im Norden der Neustadt vorhanden, ist aber wahrscheinlich im Brande von 1657 vernichtet. Auch die Altstadt erhielt 1303 das lübsche Recht, nachdem schon um's Jahr 1256 das Cisterciensernonnenkloster von Ivenfleth in dieselbe verlegt war. 1260 hatte die Stadt das Stapelrecht auf der Stör von dem Grafen erhalten. Durch das Vorhandensein der Burg und des Klosters hatte sich in der Stadt außer dem städtischen Communalverband ein landesherrlicher Burgbezirk und ein klösterlicher Bezirk gebildet, wozu später noch ein adlicher Bezirk hinzukam, welcher vorzugsweise aus einer in der Altstadt befindlichen landesherrlichen Burg, der Paschburg, die als solche indeß lange vergangen ist, und ihrem Zubehör entstand. Die Paschburg war vom Könige Christian III. Johann Rantzau und seinen Söhnen mit dem Kirchspiel Itzehoe übertragen und blieb bei seinen Nachkommen bis 1643; 1650 verkaufte Friedrich III. sie an den Grafen Christian Rantzau auf Breitenburg für 50,000 Rthlr. Spec. So entstand hauptsächlich der Breitenburgische Antheil der Stadt, welchen die Herrschaft Breitenburg noch jetzt besitzt (s. Breitenburg). Itzehoe hatte mehrere Jahrhunderte hindurch das Glück, nicht der Schauplatz der Kriege gewesen zu sein, bis es 1644 zum Theil von den Schweden erobert und die Altstadt am 22. Septbr. geplündert und abgebrannt ward. 1657 am 6. August, als abermals beim Anrücken der schwedischen Kriegsvölker die Dänen nicht nur die Neustadt in Vertheidigungszustand setzten, sondern auch den Bezirk der ganzen Altstadt mit Wällen und Gräben befestigten, äscherten die Schweden durch ein Bombardement die Neustadt ein, und als die Dänen sich zurückzogen, ward auch der übrige Theil der Stadt bis auf 10 Häuser vernichtet. Die Stadt wurde bald darauf wieder erbaut; nur das Klostergebäude ward nicht wieder errichtet und die Conventualinnen wohnen seitdem in der Stadt zerstreut; auch die Burg ward nicht hergestellt, und der Platz erst späterhin mit Häusern bebaut, welche noch auf dem Gerichtsgebiete des Amtes Steinburg stehen. 1682 hatte der König Christian V. hier eine persönliche Zusammenkunft mit dem Churfürsten von Brandenburg. Im Kriege 1813 litt die Stadt sehr durch Durchmärsche, Lieferungen und Einquartierungen. Der Verlust ward auf 37,459 ℛ 24 ß v. Ct. geschätzt. — Itzehoe besteht aus 2 Theilen, der Altstadt und Neustadt, welche durch einen Arm der Stör getrennt, aber durch die lange Brücke mit einander verbunden sind. Die Häuser der Stadt gehören zu den erwähnten 4 verschiedenen Gerichtsbarkeiten: der lübschen oder Stadtjurisdiction, der klösterlichen, der breitenburgischen Gerichtsbarkeit und dem Burgrechte (A. Steinburg). Die ganze Stadt hat 669 Häuser, von denen 416 zur lübschen, 167 (mit Einschluß des Klosterhofes) zur klösterlichen, 63 zur breitenburgischen und 24 zur Burgjurisdiction gehören. Die Straßen der Neustadt heißen: Große Reichenstraße, Schmiedestraße, Capellenstraße, Schulstraße, auf dem Wall, auf der Burg und vor der Langenbrücke. In der Altstadt: Ravelin, Breitenstraße, Bekstraße, die Feldschmiede, Pfaffenstraße, Hagedorn, Bollwerk, Große- und Kleine-Paschburg, Sandberg, Sandbergstraße und St. Jürgensstraße. Oeffentliche Plätze sind:

der Markt, der Pferdemarkt, der Gänsemarkt, die alte und die neue Winde. — Zu den städtischen öffentlichen Gebäuden in der Neustadt gehören: das Rathhaus am Markte in der Neustadt, 1695 erbaut; das 1834 erbaute Ständehaus am Markte, in welchem sich die Abgeordneten der holsteinischen Stände versammeln; die ehemalige St. Nicolai-Capelle am Markte mit einer schlanken Thurmspitze, theils als Magazin, theils als Stadtgefängniß benutzt. — Vz. 1855, incl. Militair: 6728, Militair (Dragoner-Regiment) 405, also ohne Militair 6323. Davon fallen auf den lübschen 3737, den klösterlichen 1636, den breitenburger 741, den Burgdistrict 209. — Itzehoe ist ein lebhafter Ort und scheint sich von Jahr zu Jahr zu heben und die Haupterwerbzweige sind der Handel mit allen Arten Getraide, welches aus der Umgegend täglich zur Stadt gebracht wird, der Handel mit Bau- und Brennholz, die Fabriken und Manufacturen und die übrigen städtischen Gewerbe. Zu dem Aufblühen der Stadt tragen das Kloster, die Garnison und die vielen Beamten, welche hier wohnen, bedeutend bei. In Itzehoe ist eine Zollstätte und ein Posthaus; hier wohnen 6 Advocaten, 5 Aerzte, darunter der Districtsphysicus und 2 Zahnärzte. In der Stadt garnisonirt zur Zeit das 6te Dragoner-Regiment, welches hier auch seine Exercierschule hat; das Militair-Krankenhaus liegt in der Reichenstraße, nahe beim Delfthore. In dieser Stadt sind 2 Apotheken. Es ist hier eine Buchdruckerei mit Schnellpressen, in welcher wöchentlich ein vielgelesenes Wochenblatt erscheint und 4 Buchhandlungen. An Fabriken und Manufacturen sind in der Stadt: 1 Kartenfabrik, 1 Tapetenfabrik, 4 Lichtgießereien, 5 Tabacksfabriken, 2 Cigarrenfabriken, 1 Seifenfabrik, 3 Hutfabriken, 2 Reifschlägereien, 2 Lohgerbereien, 1 Wattenfabrik, 1 Kalkbrennerei, 2 Salzfabriken, 1 Cichorienfabrik, 4 Töpfereien, 2 Tabackspfeifenfabriken, 1 Ziegelei, 1 Zuckerraffinerie, welche im J. 1854 3,384000 ℔ Hutzucker, 730,000 ℔ Farin und 1,100,000 ℔ Sirup fabricirt und 110 Arbeiter beschäftigt hat, und 2 Stoutsfabriken. Unter den Kaufleuten sind 40, welche mit Manufactur- Gewürz- und Farbewaaren handeln; 8 Getraidehändler, 4 Holzhändler und 4 Weinhändler. Bennereien und Brauereien sind in der Stadt 30. Itzehoe hat 14 Handwerkerzünfte: Schuster 50, Bäcker 20, Schneider 33, Tischler 16, Schlachter 22, Schmiede 7, Schlosser 9, Böttcher 7, Zimmerleute 8, Sattler 7, Maurer 6, Glaser 6, Rademacher 3 und Barbierer 6, welche letztere das einzige geschlossene Amt bilden. Das Zunftwesen erstreckt sich über sämmtliche Jurisdictionsbezirke. Außerdem sind hier Handwerker aller Art. Die Schiffsbauerei beschränkt sich nur auf Erbauung kleiner Fahrzeuge; im J. 1839 wurden 4 Fahrzeuge von 30 Commerzlasten gebaut. Eine Brauordnung, als Nachahmung des hamburgischen Brauwesens, ward schon im J. 1536 entworfen und von dem Magistrate genehmigt. Größere Gasthöfe sind in der Stadt 4: Stadt Hamburg, zur Krone, zum holsteinischen Hause und ein Gasthof in der Feldschmiede. — Diese Stadt hat 22 Fahrzeuge zu 236 C. L., und der Verkehr mit Altona und Hamburg zu Wasser ist ziemlich bedeutend, besonders mit Holz, Getraide und anderen Erzeugnissen des Landes, wogegen wieder Colonialwaaren, Taback, Manufacturwaaren und sonstige Bedürfnisse eingeführt werden. Die Stapelgerechtigkeit der Stadt auf der Stör ist im J. 1846 aufgehoben worden. — In früherer Zeit bestand der Magistrat aus 2 Bürgermeistern und 5 Rathsherren; jetzt besteht derselbe aus 1 Bürgermeister und 4 Rathsherren. Das Deputirten-Collegium zählt 8 Mitglieder, welche aus 32 Bürgern, die die gesammte Bürgerschaft in Vorschlag bringt, und unter denen wenigstens 12 aus der Neustadt sein müssen, von dem Magistrate und den Deputirten gewählt werden. — Was die Gerichtsverfassung betrifft, so werden geringfügige und liquide Sachen nach Vorschrift der Verordnung vom 25. Juli 1781 behandelt. In Sachen, deren Object

die Summe von 30 ℔ v. Ct. übersteigt, hat die Prätur den Vergleichsversuch. Dann gelangt im ordentlichen Verfahren die Sache an das Bürgergericht, zu welchem unter dem Directorio des Stadtsecretairs und desjenigen Rathsverwandten, welcher die Prätur bekleidet, 8 angesehene Bürger der Reihe nach angesetzt werden. Von dem Bürgergericht wird an den Magistrat provocirt und von diesem an das Obergericht appellirt. Außerdem erkennt das nach der Resolution vom 29. Sept. 1829 organisirte Polizeigericht in gewissen Polizeivergehungen und Injuriensachen. Die Criminalgerichtsbarkeit wird von dem Magistrate ausgeübt. Der zur Herrschaft Breitenburg gehörige Theil der Stadt, ein Theil der Straße bei der Kirche und der Bekstraße, einige Häuser in der Breitenstraße, die Ritterstraße, die Häuser auf der sogenannten Redoute, die Bleiche und die Malzmühle bilden eine eigene Vogtei. Die Eingesessenen dürfen aber keinen Handel treiben und nur 18 Handwerker dürfen sich hier aufhalten. Die Gerichtsbarkeit über den klösterlichen Antheil hat der Verbitter des Klosters und die über das Burgrecht der jedesmalige Amtmann von Steinburg. Die 4 Stadttheile bilden Einen Polizeidistrict und Eine Schulcommüne, so jedoch, daß die Kosten nach einem Quotenverhältniß aufgebracht werden. Dagegen zerfallen die Theile in 4 getrennte Armencommünen. Seit dem J. 1823 genießt der klösterliche Antheil das volle Recht bürgerlicher Nahrung. — Die 1196 erwähnte St. Laurentiuskirche ist die alte Pfarrkirche der Altstadt und ihre Gründung ist dunkel; sie war zugleich Klosterkirche, da das Kloster neben derselben und mit ihr in Verbindung erbaut war, und 1256 übertrugen die Grafen von Holstein auch ihr Patronat an derselben dem Kloster; nachdem sie im Schwedenkriege 1657 durch das Bombardement sehr gelitten, wurde sie 1716 theilweise abgebrochen und neu gebaut. Die alte Kirche enthielt die Ruhestätten der Schauenburgischen Herrscher, Gerhard des Großen, Heinrich des Eisernen, Adolf des Achten und Anderer. Sie hat einen stumpfen Thurm und eine vortreffliche Orgel, welche in den letzten Jahren verbessert ist. Ein neuer Begräbnißplatz außerhalb der Stadt am Ende der Sandkuhle ward im J. 1817 eingeweiht und ein Todtenhaus im J. 1818 erbaut. An der Kirche stehen 3 Prediger; Patron ist das Kloster; die Aebtissin und der Verbitter präsentiren und die Gemeinde wählt. **Eingepfarrt** sind: die Stadt mit Blauer-Lappen, Lübschenbrunnen, Lübschencamp, Schmabek; von der Herrschaft Breitenburg: Amönenwarte, Bücken, Charlottenberg (Plageberg), Charlottenhöhe, Collmoor, Eichthal, Friedrichsholz, Freudenthal, Grünthal, Klotzen, Neuenkrug (Hungrigen-Wolf), Oelixdorf, Oesau, Osterhof, Paschburger-Camp, Rothemühle, Schlotfeld, Voßkathe, Walkmühle, Weinberg, Winseldorf (z. Thl.), Wulfskrug; vom Kloster Itzehoe: Bellerkrug (z. Thl.), im Holz, Klosterbrunnen, Leesenshöhe, Pünsdorf, Sude. — Die St. Georgscapelle (St. Jürgenskirche) liegt auf einer Erhöhung am Sandberge; diese ward im J. 1240 von dem Grafen Adolf IV. erbaut; eine neue Orgel ist vor einigen Jahren von dem Senator Schönfeldt verehrt, und der Kirche durch neue Fenster und Fliesenlegung äußerlich und innerlich ein sehr freundliches Aussehen verliehen worden; die Thurmspitze riß ein Sturm im J. 1715 ab, sie ward aber in demselben Jahre wieder aufgerichtet. Die beiden Diaconen predigen hier abwechselnd. — In der Stadt ist eine höhere Knabenschule in 2 Classen mit 2 Lehrern; der ersten Classe steht ein Rector vor; die höhere Mädchenschule hat ebenfalls 2 Classen. Außerdem sind hier 2 Elementarschulen für Knaben, 2 Elementarschulen für Mädchen, 1 Armenschule, 1 Waisenhausschule und einige Privatschulen. — Itzehoe hat 8 Armenstiftungen und unter diesen ist die ansehnlichste das Hospital zu St. Georg (St. Jürgenshof). Es liegt auf einer Anhöhe am äußersten Ende beim Sandberge, und ward schon vor dem J. 1240

von dem Grafen Adolf IV. gestiftet und mit hinreichenden Einkünften versehen. Diese Stiftung enthält 17 Buden oder 34 Präbenden für verarmte Bürger oder deren Frauen, welche früher Hauseigenthümer in der Stadt gewesen sind. Ein jeder Präbendist hat jährlich eine Einnahme von 75 ℛ v. Ct., außer der Feurung und Kleidungsgeldern, und das Vermögen des Instituts besteht in 80,000 ℛ v. Ct. und in den Ländereien. Zu dieser Stiftung gehört die erwähnte St. Georgs-Capelle. Das Lübsche- oder Gertruden-Gasthaus, in der Breitenstraße, ist jetzt für 16 Präbendisten bestimmt, welche außer freier Wohnung jeder jährlich 32 ℛ 8 ß v. Ct. nebst Naturalien und Feurung, und aus der Armencasse wöchentlich 4 ß v. Ct. erhalten. Das Vermögen dieser Stiftung beträgt ca. 40,000 ℛ v. Ct. Das Klösterliche-Gasthaus hinter dem Klosterhofe wird augenblicklich ganz neu und massiv aufgebaut und ist für 10 Präbendisten bestimmt; es besaß 1854 ein Vermögen von ca. 30,000 ℛ v. Ct. Das Heldtbergsche-Gasthaus ward im J. 1753 von Joachim Heldtberg errichtet und besteht aus 2 unter demselben Dache befindlichen Wohnungen, worin 3 Verarmte unterhalten werden; das Vermögen betrug 1854: 11,963 ℛ 12 ß v. Ct. Das St. Christoph- oder Schaumburgische-Armenhaus bei dem Gerberhofe ist im J. 1663 von Christoph Schaumburg gestiftet und für 6 alte Wittwen bestimmt; jetzt ist ein neuerbautes Haus für 4 Präbendistinnen eingerichtet, welche außer resp. 12 und 8 ß v. Ct. wöchentlich, jährlich annoch 16 ℛ v. Ct. erhalten. Es hat ein Vermögen von etwa 2000 ℛ v. Ct. Das Rantzauische-Armenhaus am Holzkamp ist im J. 1613 von Barbara Rantzau gestiftet, in demselben werden gegenwärtig 8 Verarmte durch eine wöchentliche Einnahme von 1 ℛ 4 ß v. Ct. unterhalten. Das Vermögen dieser Stiftung beträgt gegen 7000 ℛ v. Ct., und das der damit verbundnen Hasse'schen-Stiftung ca. 9000 ℛ v. Ct. Das Gräfliche-Armenhaus am Ende der Paschburg ist auf Kosten der Commüne erbaut, und es erhalten 25 Arme freie Wohnung und ein Theil derselben Unterstützung aus der Armencasse. Für die klösterlichen Armen und das Dorf Sude ist im J. 1850 ein geräumiges Werkhaus erbaut worden, welches ca. 20,000 ℛ v. Ct. gekostet, sehr zweckmäßig organisirt ist, und worin zur Zeit 43 Arme auf passende Weise beschäftigt werden. Außer diesen Stiftungen befinden sich in der Stadt noch mehrere Legate für solche Personen, die keine öffentliche Unterstützung genießen. Ein klösterliches Waisenhaus ist von der Aebtissin Ottilie Elisabeth v. Ahlefeld gestiftet und liegt am Ende der Sandkuhle. Es befinden sich in diesem Hause 19 Kinder weiblichen Geschlechts, welche hier Unterricht erhalten und versorgt werden. Die Oberaufsicht über diese Stiftung führen die jedesmalige Aebtissin, der Verbitter und die 3 ältesten Conventualinnen. In neuerer Zeit ward von der Aebtissin, der Prinzessin Juliane von Hessen-Cassel, hier ein Krankenhaus gegründet, welches das Julienstift genannt wird; dieses Haus ward im J. 1837 vollendet und ist zur Aufnahme von 30 Kranken eingerichtet. Diese Stiftung hat ein Vermögen von 1140 ℛ v. Ct. — Das adelige Fräuleinkloster ward um 1130 zu Ivenfleth gestiftet und um 1256 nach Itzehoe verlegt; bald darauf, vielleicht bei dem Einfalle des Herzogs Albert von Sachsen, 1303 brannten die Gebäude ab, wurden aber einige Jahre später wieder erbaut. Der Convent bestand 1406 aus 40 Personen. Im schwedischen Kriege 1657 brannten diese Klostergebäude bis auf die Mauern ab und sind nicht wieder erbaut; nur der bedeckte Gang des Flügels, welcher an die Kirche angebaut war, hat sich noch erhalten. Nach der Reformation ward dieses Kloster in ein adeliches Fräuleinkloster verwandelt. Es besteht aus 1 Aebtissin, 1 Verbitter, 1 Priörin und 18 Conventualinnen; außerdem sind aber noch 4 Schulfräulein und jetzt etwa 40 bis 50 expectivirte Fräulein, welche nach und nach zur Hebung

kommen. Die Einkaufssumme beträgt 750 ℛ v. Ct. und bei dem Eintritt unter die Schulfräulein wird eine Nachlage von 53 ℛ 16 ß v. Ct. bezahlt. Der Klosterhof liegt noch unmittelbar an der Kirche, doch sind die Wohnungen des Klosterpersonals nicht alle hier, sondern auch in anderen Gegenden der Stadt. Auch das Klostervorwerk ist eingegangen und die Ländereien, 180 Ton. (à 240 Q. R.) Geestland und 56 Mg. (à 450 Q. R.) Marschland, sind seit 1853 parcelirt und in Erbpacht gegeben. — Das Münsterdorfische Consistorium hat in dieser Sadt seinen Sitz; es besteht aus dem jedesmaligen Amtmanne von Steinburg, welcher in Itzehoe wohnt, als Präses, dem Kirchenprobsten der Propstei Münsterdorf, den 3 Hauptpredigern zu Glückstadt, Crempe und Wilster, und mehreren Predigern der Marschkirchspiele, so daß, wenn keine Vacanzen sind, die sämmtlichen Mitglieder außer dem Präses 22 betragen. Das ganze Consistorium versammelt sich regelmäßig alle 2 Jahre; außerdem wird aber auch seit 1753 zweimal im Jahre eine Consistorialversammlung gehalten, zu welcher aber nur 5 Mitglieder einberufen werden. Vor dieses Consistorialgericht gehören alle Ehescheidungs-, Eheversprechungs- und Schwängerungssachen, wie auch Kirchen- und Schulangelegenheiten dieser Probstei. — In Itzehoe ist eine Mobiliarversicherungsgilde, die klösterliche Himmelfahrtsgilde genannt, mit welcher ein jährliches Vogelschießen verbunden ist. Die lübsche Lustgilde ward 1817 gestiftet und wird gewöhnlich 14 Tage nach Pfingsten auf dem Lübschenbrunnen (Johannsthal), einem auf dem Stadtgebiete belegenen Wirthshause, gehalten. Eine Johannis-Schützengilde ist bis weiter eingegangen. Seit 1820 ist in Itzehoe eine Spar- und Leihcasse eingerichtet, die ihren Interessenten $3\frac{1}{2}$ pCt. giebt und Ende 1854 ein Capital von reichlich 370,000 ℛ R. M. verzins't hat. — Die frühere Zwangspflicht der Brauer zur Breitenburgischen Malzmühle ist im J. 1844 abgelös't; die Zwangspflicht zu den Kornmühlen hat gesetzlich seit dem 1. Juli 1854 ein Ende genommen. In der Stadt lag die zur Herrschaft Breitenburg gehörige ehemalige Malzmühle; jetzt liegt neben der Stadt auf dem Coriansberg eine ebenfalls zu Breitenburg gehörige Windmühle (Coriansmühle) und westlich am Feldschmiedenteich eine klösterliche Wassermühle. — Die Krammärkte in der Stadt sind unbedeutend und bringen wenig Gewinn; es werden deren 2 jährlich gehalten: vom Sonntage Lätare bis Judica und vom 8. bis 15. Septbr. Zu den 2 Pferdemärkten sind der Donnerstag vor Oculi und der 1. Septbr. festgesetzt. Von großer Bedeutung ist der Vieh- oder Ochsenmarkt, welcher einer der größten Märkte dieser Art in Holstein ist und selbst auf die Preise des Viehes in Hamburg Einfluß hat; derselbe wird am Tage Simon Judä gehalten und es werden etwa 7 bis 8000 Stück Vieh verkauft; außer diesem Markte werden noch 2 Ochsenmärkte in Itzehoe abgehalten, am 17. April und am 7. September. — Vor dem J. 1691 war die Pflugzahl der Stadt 120, sie ward aber 1691 auf die Hälfte ermäßigt, und werden jetzt 4 ℛ v. Ct. à Pflug entrichtet. — Das Wappen der Stadt ist eine Burg mit 2 Thürmen, in deren Mitte das Nesselblatt angebracht ist. — Das Stadtgebiet oder das sogenannte lübsche Recht besteht aus den Ländereien vor dem Delfthore, südlich der Stadt, nämlich den in der Itzehoer Marsch zum Theil zerstreut zwischen Klösterlichen und Breitenburgischen liegenden Ländereien, dem Lübschen-Camp (Schdstr. Heiligenstedtener Camp), mit 10 Halbh. und 5 Kathen, dem Rathscamp (Schdstr. Heiligenstedtener Camp) mit 9 Kathen, einigem an dem Wege nach Glückstadt liegenden Haidelande, wovon seit einigen Jahren einige Strecken 5 Bürgern auf 16 Jahre zur Cultivirung überlassen sind, und einer kleinen Landstelle, Schulenburg genannt, mit etwas Moor- und Sandland. Ferner aus den Stadtländereien nördlich der Stör außerhalb der Altstadt, nämlich der Stadthölzung mit der angekauften Kathenstelle (Holzvogts-

wohnung) Trotzenburg und einer für sich bestehenden Bauerstelle, Basten genannt, sowie dem Schmabeker Stadtlande mit einem Areal von 344 Mg., worauf sich die Erbpachtstellen Schmabek und Blauer Lappen (s. die Artikel) befinden. Nach dem Steuerregister betragen sämmtliche Ländereien des Stadtgebiets 596 Steuert. Geest- und 267 Demat Moor- und Marschländereien, zusammen 830 Steuert., taxirt zu 100,456 ℛ R. M. Steuerwerth. — Ein südlich von der Stadt belegener Hof hieß Rosenhof und wurde noch 1713 von der Stadt für 23 ℛ jährlich verpachtet; ein anderer ehemaliger Hof nahe vor dem Delfthore hieß Brookhof (s. Brookhof). Der Immenhof, ein vormaliger, zur Stadt gehörender Hof, wird in Stadtrechnungen aus dem 17. Jahrh. genannt; eine Stadtkoppel heißt noch jetzt Immenhagen. Andere heißen Grafenkamp, Orelgönne und bei dem Hühnerbek, ein ehemaliger Teich. — Die Umgebung Itzehoes ist reich an schönen Aussichten, besonders vom Wunderberg, Kaisersberg, Coriansberg und Jägerberg. — Die Paschburg war ehemals ein, mit einem Walle und Graben umgebenes Schloß, welches von dem Könige Christian III. dem Feldmarschall Johann Rantzau mit den s. g. Wellengütern übergeben ward. Das Schloß wurde darauf abgebrochen und der Platz mit Häusern bebaut. — Bei der Malzmühle lag ehemals ein Thor, welches 1651 einging. — In der eigentlichen Stadt betrugen 1853 die Einnahmen 30,180 ℛ 25 ß R. M., die Ausgaben 32,805 ℛ 8 ß R. M. Die Stadtschuld betrug im J. 1853, incl. Umschlag 1854: 79,303 ℛ 70 ß R. M.. Königl. Steuern und Abgaben: Haussteuer 2855 ℛ 31 ß, Landsteuer 415 ℛ 83 ß, zusammen 3271 ℛ 18 ß R. M.

Itzstedt (vorm. Ydstede), Dorf an der Chaussee von Altona nach Segeberg $1\frac{3}{4}$ M. westlich von Oldesloe, A. Tremsbüttel, Ksp. Sülfeld; enthält 8 Vollh., 2 Viertelh., 4 Achtelh., 6 Kathen mit Land und 40 Instenstellen (3 Pfl.) — Schule (80 K.). — 3 Wirthsh., Ziegelei, Brauerei. — Bz.: 311, worunter 1 Höker, 1 Bäcker, 1 Schmied und einige andere Handwerker. — Ar.: 1252 Ton. 3 Sch. à 320 Q. R. (727 Steuert.). Der Boden ist ein guter Mittelboden; die Mööre sind bedeutend. — Westlich vom Dorfe liegt der Itzstedter-See mit einem Ar. von 31 Ton. 60 R. à 240 Q. R., der durch den Seebek in die Alster sich ergießt (s. Alster) und in trockenen Zeiten der Alster-Schifffahrt größtentheils das Wasser liefert, weshalb er auch an seinem nördlichen Ende mit einer Schleuse versehen ist. Das Gut Borstel und die Aemter Tremsbüttel und Trittau haben Antheil an der Fischerei in diesem See. — Am 22. Juni 1845 brannten hier 7 Gebäude ab.

Jützbüttel, Dorf in Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Albersdorf; enthält 6 Bauerstellen und 7 Kathen (20 H.). — Schdstr. Oesterrade. — Bz.: 76. — Ar.: 188 Steuert.

Julianka (vorm. Büttel), Meierhof in der Wilstermarsch, $1\frac{1}{4}$ M. nordwestlich von Itzehoe, zum Gute Heiligenstedten gehörig, Ksp. Heiligenstedten. — Dieser Hof mit einem Ar. von etwa 100 Mg. Marsch- und Geestlandes, gehörte bis zum J. 1775 zum Kloster Itzehoe. — Von Heiligenstedten bis zum Meierhofe Julianka führt längs dem Damme eine Chaussee; an dieser Chaussee liegen 6 Kathen, darunter 1 Schmiede. An der von Oldenburgskuhle bis Heiligenstedten führenden Chaussee durchschneidet selbige die Juliankaer Ländereien, auf welchen dort an der Südseite der Chaussee jetzt 5 Anbauerstellen erbaut sind. Ferner liegen in der Julianka-Hölzung (Bütteler-Holz) 3 Wohnungen für den Holzvogt, für den Holzaufseher und den Aufseher des Wildstandes. — Bei Julianka finden sich im Holz hübsche Anlagen und ein 1847 erbauter Thurm mit einer Rundsicht. — Einzelne Ländereien heißen Oldenburg, Ottenhöfermarsch und Steckforthskamp. — Im J. 1419 vermachte der Pfarrer Braasch zu einem Vicariate

der Heil. Jungfrau an der Klosterkirche in Itzehoe jährlich 16 ℔ Rente vom Hofe Buttel, welche Schenkung wahrscheinlich im Laufe der Zeit zur Erwerbung dieses Hofes durch das Kloster Gelegenheit gegeben hat.

Juliusburg (vorm. Abenthorp, Abbendorf), Dorf fast 1 M. nordwestlich von Lauenburg, im A. Lauenburg, Ksp. Gültzow. — Dieses Dorf erhielt im J. 1678 seinen jetzigen Namen von dem Herzoge Julius Heinrich, welcher hier einen Sommersitz hatte. — Es enthält jetzt 7 Vollh., 1 Dreiviertelh., 1 Halbh., 4 Viertelh. und 1 Brinksitzerst. — Schule. — Wirthsh. — Bz.: 174. — Ar.: 2173 Mg. 43 R. — Abbendorf gehörte ehemals der Familie Wulf v. Schwarzenbeck. Im J. 1416 verpfändete E. Wulf es für 200 ℔ an Otto Schack; darauf ward es von H. Schack an eine Vicarie der Marienkirche in Lübeck verpfändet und nachdem es eingelöst war, kam es 1441 an den Herzog Bernhard; 1570 wurde Jürgen von der Kettenburg mit dem Gute Abbendorf belehnt; Franz v. d. Kettenburg verkaufte es 1620 an den Herzog August. Im J. 1637 litt Abbendorf bedeutend, als schwedische Kriegsvölker über die Elbe zogen. Die Ueberreste des herzoglichen Schlosses Juliusburg liegen östlich vom Dorfe und bestehen in einem mit einem Graben umgebenen Hügel.

Ivendorf (vorm. Ybendorp), Dorf im Travemünder Winkel, ⅜ M. südwestl. von Travemünde an der Lübeck-Travemünder Chaussee, A. und Ksp. Travemünde. — Dieses Dorf, früher ein Capitelsdorf und seit 1803 der Stadt Lübeck zuständig, enthält 6 Vollh., 1 Kathe und 1 Chausseeeinnehmerhaus (15 H. und 20 Wirthschaftsgeb.). Eine Hufe ist ausgebaut und heißt Bornteich. — Schule (20 K.). — Bz. 1851: 108, worunter einige Handwerker. — Ar.: 655 Ton. 214 R. à 240 Q. R., worunter 35 Ton. 91 Q. R. Wiesen und 24 Ton. 209 Q. R. Moor. — Bei Ivendorf ist ein großes Hünengrab mit einem colossalen Deckelstein und bei Bornteich sind Ueberreste eines alten Gemäuers gefunden. — Im J. 1311 kaufte der Lübecker Bürger J. v. Cremon in Ivendorf und Pöppendorf eine Rente von 33 ℔ von dem Grafen Gerhard II. 1329 ward Ivendorf von dem Knappen Hermann Bot an den Prediger Herrmann in Großenbrode und einige Lübecker Bürger verkauft.

Ivenfleth (Ivenfletherducht, vorm. Ivlete), ein District ½ M. westlich von Crempe, A. Steinburg, Crempermarsch, Kspv. und Ksp. Borsfleth; enthält 7 Höfe, 4 Stellen mit und 13 Stellen ohne Land; von diesen werden einige bei dem zur Blome'schen Wildniß gehörigen District Altendeich gelegene Stellen ebenfalls Altendeich genannt und 2 Höfe und 4 Kathen heißen Ivenflether-Dorf; ein im Außendeich gelegenes Haus heißt Klosterwurth und 2 Häuser liegen im Außendeich bei der großen und kleinen Fähre über die Stör, welche Königliche Pachtstücke sind und von denen letztere nach Störort führt; f. Dammducht. — Schdstr. Borsfleth. — Bz.: 177, worunter 3 Krüger und einige Handwerker. — In Ivenfleth ward um 1230 ein Nonnenkloster Cistercienserordens gestiftet, welches auf der Klosterwurth lag und um 1256 nach Itzehoe verlegt wurde. — Der Graf Pentz legte hier zur Vertheidigung der Stör 1644 eine Schanze an, von der noch Spuren vorhanden sind; auch ward 1813 hier am Ausflusse der Stör eine Schanze aufgeworfen, welche vom Feinde am 19. Decbr. angegriffen und genommen wurde.

K. (Vergl. auch C.)

Kaaks (vorm. Kakerze, Kackerse), Dorf 1 M. nördlich von Itzehoe, im Gute Mehlbek, Ksp. Hohenaspe; enthält 9 Vollh., 3 Viertelh., 2 Halbh.,

3 Kathen und 14 Instenstellen. Eine ausgebaute Hufe, Wirthsh., bei dem Brückengeld erhoben wird (Ar.: 75 Ton.) und 2 Kathen an der Landstraße von Itzehoe nach Heide heißen Kaaksburg. — Schule (60 K.). — Vz.: 186, worunter einige Handwerker. — Ar.: 969 Ton. à 260 Q. R. (302 Steuert.). Der Boden ist theils lehmigt, aber kaltgründigt, theils sandigt; die Wiesen sind gut; Moor ist für den Bedarf nicht ausreichend. — Im J. 1378 verkauften Hartwig und Lüder Krummendiek 2 Hufen dieses Dorfes dem Itzehoer Kloster und 1362 verkaufte Johann Dohr eine Halbhufe in Kaaks an Heinrich Rantzau. — Bei Kaaksburg liegt an der Landstraße ein alter ringförmiger Burgplatz von bedeutender Höhe und theilweise doppeltem Wall und Graben und zwischen Kaaks und Eversdorf sind ebenfalls Ueberbleibsel einer Befestigung in runder Form und zweier Schanzwälle an beiden Seiten derselben.

Kabelhorst, Dorf am Wege von Oldenburg nach Cismar im Gute Koselau, Ksp. Lensahn, Schdstr. Schwienkuhlen; enthält 3 Vollh. (Wulfsberghufe, Alte-Kabelhorsterhufe und Rütingskamphufe), 3 Drittelh. (Sandbekshufe, Arbkoppelhufe und Grevenbachshufe), 1 Großbödenerst., 8 Kleinbödenerst., von denen 3 gegen Norden ausgebaut sind, 21 kleine Parcelenst. und 6 Landinstenst. (2 Pfl.). — Vz.: 282, worunter 1 Krüger, 1 Schmied und mehrere Handwerker. — Ar.: 465 Ton. 218 R. à 240 Q. R. Der Boden ist lehmigt und fruchtbar. Einzelne Ländereien heißen Bülksollskoppel, Kornhöfe, Hohenholzkoppel, Wulfskoppel, Alten-Kabelhorst (gegen Süden), Gützkamp, Wulfsberg, Steinberg, Gützenwiese. Das Kabelhorster-Moor, früher ein Fischteich von 100 Ton., ist in Parcelen zerlegt, die den Untergehörigen in Kabelhorst und Mannhagen in Pacht gegeben sind. Durch die Feldmark fließen der Grevenbach, der von Rüting kommt und sich in den Schwienkuhlener-Teich ergießt, und der Driftbach, der aus dem Kabelhorster-Moor in den Schwienkuhlener-Teich abfließt. Zwei kleine Hölzungen heißen Buschkoppel und Achterhof. — Kabelhorst wurde 1434 von M. v. Gherwitz an das Kloster Cismar verkauft.

Kählstorf, Dorf an der Stecknitz, $1\frac{1}{4}$ M. nordwestl. von Ratzeburg, A. und Amtsv. Ratzeburg, Ksp. Groß-Berkenthin; enthält 4 Vollh., 1 Viertelh., 3 Kathen und 2 Brinksitzerst. — Vz.: 90. — Wirthsh. — Ar.: 688 Mg. 31 Q. R. Der Boden ist ein guter Rockenboden, theilweise leicht.

Käthnerdeich, 5 Kathen im Gute Bahrenfleth, zu Groß-Bahrenfleth gehörig, Ksp. und Schdstr. Neuenkirchen (s. Groß-Bahrenfleth).

Kahlenroth, eine ehemalige Besitzung des Klosters Reinbek im Herzogthum Lauenburg, die das Kloster 1263 erwarb.

Kahlhorst (verm. Colehorst), zerstreut liegende Ortschaft $\frac{1}{4}$ M. südlich von Lübeck, vor dem Mühlenthore im Gebiet der Stadt Lübeck, Stadtamt, gehörte früher zu St. Jürgen, jetzt Eigenthumsstellen, Ksp. Dom, Schdstr. St. Jürgen; enthält außer 1 Kathe, 1 Chausseewärter- und 1 Eisenbahnwärterwohnung, 33 Wohn- und 8 Wirthschaftsgeb. Zu Kahlhorst werden noch gerechnet Heide, 2 Gartenhäuser mit etwas Land, und Paradies (v. Brocken's Paradies), 1 Haus und 1 Nebengebäude mit 15 Ton. Land. Die Ortschaft wird größtentheils von Gemüsegärtnern (22) bewohnt. — 2 Wirthshäuser. — Vz.: 303, worunter einige Handwerker; auch wohnt hier eine Hebamme. — Ar.: 46 Ton. 10 R., à 240 Q. R. Der Boden ist sandigt, wird aber gut cultivirt. Einzelne Ländereien hießen 1759: Goldbergskoppel, Vogelsang, Kirchhof, Schildkoppel, Mehlbekskoppel und Hinternhof; eine Koppel heißt Domkoppel. — Kahlhorst wird schon 1331 erwähnt; 1387 wurden hier 5 Morgen von Nicolaus Mölenstraten an Nicolaus Bülow verkauft. Im J. 1759 war hier ein dem St. Jürgensstift gehöriger Meierhof (vergl. Genin und Lübeck).

Kaisborstel, Dorf 1¼ M. nördlich von Itzehoe, Ksp. Schenefeld. — Von diesem Dorfe gehören zum Gute Drage 1 Vollh., 2 Halbh. und 1 Stelle Kaisborstelerteich (Borstelerteich) genannt; zum A. Rendsburg, Kspv. Schenefeld gehört 1 Halbh. (⅞ Pfl.) — Nebenschule (10 K.). — Bz. s. Pöschendorf. — Von dem Areale gehören zum Gute Drage: 102 Steuert.; zum Amte: 55 Steuert., darunter 15 Ton. Wiesen.

Kaiserhof, 2 vereinigte, vormals getrennte Erbpachtstellen in der Herrsch. Breitenburg, Kspv. und Ksp. Breitenberg; außerdem liegen hier am sog. Breitenberger Baum bei einer Brücke (Rothe Brücke) über die Hörner-Au eine Korn-Windmühle und 1 Kathe ohne Land (Baumkathe) nebst 2 Kathen mit Land, ferner 2 andere Kathen ohne Land und 3 Instenkathen; einige dieser Stellen werden Kaiserhofmoor genannt. — Ar.: 119 Steuert. Der Boden ist sandigt und moorigt.

Kakediz (Kakeditz, Kakedis, Cakediz), eine dem Bischofe von Lübeck vormals gehörige Gerichtsvogtei mit einem gleichnamigen Hofe und Dorfe nicht weit von der Stadt Oldenburg, im Ksp. Oldenburg, westlich von der Stadt im Gute Lübbersdorf, auf dem Schlage Backofenkamp westlich vom Hofe, von dem noch ein Theil Kakelitz genannt wird (vergl. Lübbersdorf.) — Der bischöfliche Hof Kakediz wird schon 1215 erwähnt und zu demselben gehörte um 1280 ein daneben liegendes wendisches Dorf (villa slavica). 1345 verhäuerte Bischof Johann II. an den Adlichen Otto Breyde den Hof Kakediz und das Dorf Letzeke (s. Kuhof) mit den dazu gehörigen Besitzungen, nämlich 7 Hufen. 1331 hatte Heinrich v. Kakediz Kakeditz mit dem dabei liegenden Dorfe, die Mühle in Sipsdorf, ferner die Dörfer Lübbersdorf, Kikebusch (s. Kiekbusch im Gute Ehlerstorf) und Riepsdorf vom Bischof gepachtet. Diese Ortschaften bildeten mit dem erwähnten vergangenen Dorfe Letzeke (Leceke) das bischöfliche Gericht Kakediz, welches die alten bischöflichen Tafelgüter bei Oldenburg umfaßte. — Der Hof Kakediz, der sehr ansehnlich (curia famosa) war, bei dem ein Fischteich lag und zu dem auch ein Theil des Dolgentherbrooks gehörte, ging mit dem Dorfe zu Grunde in Folge einer Ueberschwemmung, welche angeblich durch übertriebene Aufstauung der vormaligen den holsteinischen Grafen gehörigen Wassermühle im Dolgentherbrook veranlaßt wurde; schon um 1410 war der Hof verschwunden und die übrig gebliebenen Ländereien desselben waren damals an die Bewohner des zu jener Zeit noch vorhandenen Dorfes Lübbersdorf vom Bischofe verpachtet. — Vgl. Lübbersdorf, wo auf dem Seekamp ein Dorf (vielleicht indeß Wolendorp) gelegen haben soll.

Kaköl (vorm. Kukole), ansehnliches Dorf 1 M. südöstlich von Lütjenburg, in hoher Lage an der Landstraße nach Oldenburg, dem St. Johannis-Jungfrauenkloster in Lübeck zuständig, unter holsteinischer Territorialhoheit, Ksp. Blekendorf; enthält 10 Vollh., von denen eine an der Sehlendorfer Scheide ausgebaut ist, 2 Halbh., 17 Kathen und 10 Instenstellen; eine ausgebaute Kathe heißt Buschkathe. — Schule (80 K.) — Bz. 1855: 303, worunter 1 Krüger, 1 Höker, 1 Schmied und viele Handwerker. Im Dorfe wohnt eine Hebamme. — Ar.: 660 Ton., à 260 Q. R. (673 Steuert.). Der Boden ist ein sehr guter Weizenboden. — Die Commüne besitzt 3 kleine Buschgehege. Einzelne Ländereien heißen Höfe, Küsellande, Selsraden, Karden, Sargenko, Tonnenkrug, Mühlenkoppel, Kornhof, Eichendieken, Reesenberg, Heischen, Sippelsahl, Dwahlkämpe, Kreuzkrug, Jerdut, Bruhnsprede, Brützen, Wühren, Werden, Hintersteinofen, Weberin, Ardelsbergen, Koda und Hinterhöben. — Bei der Buschkathe ist ein mit Steinen besetzter Grabhügel. — Kaköl, das ursprünglich 19 Hufen hatte, wurde 1287 von Gottschalck v. Helmerickestorp (s. Helmstorf) an's Kloster verkauft. — Noch im

vorigen Jahrh. hatten hier die dänischen Pferdehändler, die zu Hohwacht ankamen, ihre Handelsstation und verkauften von hier ihre in dieser Gegend weidenden Pferde.

Kalkberg, ein Pachthof (3 Geb.) auf der Fargemieler Feldmark im Gute Siggen, Ksp. Grube. — Ar.: 127 Ton. 3 Sch. Acker- und Wiesenland.

Kaltenhof (vorm. Koldenhave, Nienhof, Neuhof, curia nova), eine ehemalige Staatsdomaine, ⅝ M. nördlich von Lübeck, im Fürstenthum Lübeck, A. Schwartau. — Dieses Gut ist 1847 niedergelegt, die Gebäude sind abgebrochen und die Ländereien an den Flecken Schwartau vererbpachtet. — Vormals war dieser Hof der Sitz der Bischöfe und unter andern hielt sich hier der Bischof Balthasar Rantzau, der hier das Wohnhaus erbaute, in der ersten Hälfte des 16. Jahrh. auf, bis er im J. 1545 von Martin v. Waldenfels gefangen genommen ward. — Ein bei Kaltenhof an der Trave gelegenes Fort ist wahrscheinlich 1640 von den Lübeckern zerstört. — Die auf dem Hofe befindliche Münze ist 1689 auf Kaiserlichen Befehl durch Braunschweig-Lüneburgische Dragoner zerstört worden. — In der Nähe lag vormals Alten Lübeck (s. Alten-Lübeck) und zu Kaltenhof gehörte eine südwestlich belegene Schäferei, welche 1644 noch vorhanden war.

Kaltenhofe (Hofe, vorm. Koldenhove), ein an der Norder-Elbe belegener mit der Peute und der hannöverschen Insel Wilhelmsburg zusammenhängender eingedeichter Elbwärder im Gebiet der Stadt Hamburg, Landherrensch. der Marschl., Vogt. Elbinseln, Ksp. Moorfleth. — Hier sind ein Hof und 5 Häuser. — Schdstr. Veddel. — Bz.: 87. — Auf Kaltenhofe sind 2 Schleusen. — Ar.: 129 Mg. Binnen- und 32 Mg. Außenland. Das Vorland heißt Rethwärder.

Kaltenkirchen (vorm. Koldenkerken), Kirchdorf 1 M. südöstlich von Bramstedt, A. Segeberg, Kspv. Kaltenkirchen, Pr. Segeberg. Br. 53° 50′ 22″; L. 27° 37′ 15″. — Dieses bedeutende Dorf enthält 7 Halbh., 6 Viertelh., 5 Achtelh., 4 Zwölftelh., 28 Kathen mit und 14 Kathen ohne Land (5¾ Pfl.). Hierzu gehören die entfernt bei der Altona-Kieler Chaussee und der Rantzauer Scheide gelegenen 7 Haidkathen (Segeberger-Haidkathen); 1 Kathe wird Ellerdiek (Nachtschatten) und eine andere an der Landstraße nach Ulzburg Gläserkathe genannt. Eine Kathe im Dorfe heißt Doctorkathe und eine südwestlich an der Schirnau ausgebaute Kathe (Moorkathe). — Die Kirche wird schon 1301 erwähnt, ist lang und schmal, hat einen ansehnlichen Spitzthurm und eine Orgel, ist aber zu klein für die Gemeinde. Das ganze Kirchspiel ist in zwei Sprengel getheilt, deren jeder seinen eigenen Prediger hat, welche der König ernennt. Zum östlichen **Pfarrbezirke** gehören vom A. Segeberg: Bickberg, im Busch, Charlottenhain, Diecksdamm, Dietrichspflicht, Düvelsbarg, Fuhlenrühe, Götzberg, Grabkathen, Hasenmoor, Hüttblek, Kaltenkirchen (z. Thl.), Kamp, Kattendorf, Kisdorf, Kisdorferwohld, Klint, Rugenhorst, Saaren, Schmalfeld, Schmalfelder-Wohld, Speckel (Speckelkathe), Stegelkamp, Struvenhütten, Tüttmannshorst, Wakendorf, auf dem Wehden, Wierenkamp, Winsen; vom A. Trittau: Bredenbekshorst. Zum westlichen **Pfarrbezirke** gehören vom A. Segeberg: Bentfurth, Birkenau, Campen, Henstedt, Henstedter-Rhin, Hohenhorst, Kaltenkirchen (z. Thl.), Lentförden, Lurup, Nützen, Oersdorf, Trotzbüttel, Ulzburg, Westerwohld, Wüstenkathe; von der Herrsch. Breitenburg: Mönkloh, Weddelbrookdamm (z. Thl.); vom Gute Bramstedt: Bergholz, auf dem Krücken, Weddelbrook, Weddelbrookdamm (z. Thl.); vom Gute Caden: Alveslohe, Beckershof, Brunskamp, im Busch, Caden, Cadener-Mühle, Fischwehr, Gute-Hoffnung, auf der Höcht, Großen-Rösch, Kleinen-Rösch, Schäferei, Scheidebaum, Schusterkrug und Wierenhorst. — Schule mit 2 Lehrern (165 K.). — 2 ansehnliche Wirthshäuser, 2 Brauereien, 2 Brennereien, 2 Höker, 2 Bäcker, 2 Schlachter, 1 Färber, 3 Schmiede, 1 Schlosser

und Handwerker fast aller Art. — Hier ist ein von dem Prediger Hensler 1731 gestiftetes Armenhaus mit 8 Wohnzimmern, worüber ein besoldeter Armenvogt die Aufsicht führt. — Bz.: 681. — Im Dorfe wohnen der Kirchspielvogt des Kirchspiels Kaltenkirchen und der vom Kirchspiele besoldete Polizeireuter. — Ein ansehnlicher Krammarkt, Kirchmesse genannt, wird hier jährlich am 9. und 10. Octb. gehalten. — Ar.: 3446 Ton. à 260 Q. R., worunter Acker 730 Ton., Wiesen 412 Ton., Recognitionsland 70 Ton., Gemeinheiten 2063 Ton., Sand- und Lehmgruben 8 Ton. und Moor 163 Ton. (1313 Steuert.). Der Boden ist nicht sehr fruchtbar; die Wiesen sind durch Cultur verbessert. — Auf der Feldmark liegen einige Grabhügel, worin Urnen mit Asche gefunden sind. — 1449 gehörte Kaltenkirchen zu Caden (s. Caden). Der Sage nach soll dieses Dorf zwei Mal von den Schweden abgebrannt und im letzten Brande nur die Kirche und ein Haus stehen geblieben sein. Im Jahre 1801 brannten hier 26 Gebäude und das Armenhaus ab. — Bz. des Ksp.: 7094.

Kammerland (vorm. Camerlande), District in der Crempermarsch, ½ M. südöstlich von Crempe, A. Steinburg, Kspv. Kammerland, Ksp. Süderau; enthält 13 größere und kleinere Höfe, von denen 1 Hof hinter dem Kammerlander-Deich und 3, die ehemals zum Reinfelder Kloster gehörten, die Abtei heißen und 1582, als die Besitzungen des Klosters an den Herzog Johann d. j. überlassen wurden, zum A. Steinburg gelegt wurden. — Schdstrte. Sommerland und Dükermühle. — Bz.: 143, worunter 1 Krüger und Höker und einige Handwerker. — Im J. 1300 verkauften Claus und Albert v. d. Wisch „das Kammerland mit der ganzen Wüstenei" an den Grafen Johann II. und seinen Sohn Adolf VI.; 1359 hatte Johann Schulenburg Kammerland im Besitze und dieser schenkte dem Kloster Uetersen damals die Zehnten, welche sich jährlich mit Brunsholt auf 8 ℔ l. beliefen. Der Graf Adolf VII. verpfändete hier 1388 seinen Hof an Henneke Breyde. Ein ehemaliger Hof hieselbst hieß Sylzenhof. Die zum Kloster Reinfeld vormals gehörigen Stellen hatten vielleicht ihre erste Entstehung in den Zehnten zu Leszehov, welche das Kloster bei seiner Stiftung 1189 erhielt, da dieser Name noch in dem nahe westlich von Kammerland gelegenen Lesigfeld erhalten zu sein scheint.

Kamp (vorm. Dudeschenkamp), Dorf im Gute Travenort, Ksp. Warder; enthält außer einer Krugstelle 4 Vollh. und 5 Kathen. — Schule (100 K.) — Mit der Krugstelle ist eine Hökerei und Brauerei verbunden. — Ar.: 289 Ton. à 240 Q. R., worunter Acker 260 Ton., Wiesen 26 Ton. und Wege 3 Ton. Der Boden ist ein guter Mittelboden; die Wiesen sind nur von mittelmäßiger Art. — Einige jetzt abgebrochene ausgebaute Kathen hießen Rusland.

Kaninchenberg, eine kleine Halbinsel mit 4 Wohn- und 2 Wirthschaftsgebäuden, am rechten Ufer der Wakenitz, zwischen der Insel Horst und dem 2ten Fischerbuden, ½ M. südöstlich von Lübeck im Gebiete der Stadt Lübeck, Privateigenthum, innerhalb der Landwehr, Ksp. St. Aegidien, Schdstr. St. Jürgen. — Bz. 1851: 17. — Windmühle. Fähre über die Wakenitz für Fußgänger nach dem ersten Fischerbuden. — Ar.: 19 Ton. 34 R., à 240 Q. R. — Diese Halbinsel wurde 1684 von der Stadt an J. Widderich verkauft. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrh. waren Bürgerm. F. B. Rodde und Hauptmann Gerber Besitzer. — Nach Einigen stand hier die Olausburg; s. Olausburg.

Kankelow (Kankelau, vorm. Cankelowe), Dorf 2¾ M. nördlich von Lauenburg, im Gute Wotersen, Ksp. Siebeneichen; enthält 7 Vollh., 5 Brinksitzerstellen und 1 Schäferkathe. — Schule. — Wirthsh., Schmiede. — Bz.: 160. — Ar.: 1489 Mg. 51 Q. R., à 120 Q. R. Der Boden ist fruchtbar und die Wiesen und Hölzungen sind zum Bedarf ausreichend. Ein beim Dorfe belegener

Fischteich (3 Mg. 41 R.) heißt Bauerteich. — 1505 verkauften die Gebrüder v. Schack 20 ℔ Rente aus Kankelow dem Rath in Mölln.

Kannemoor, Dorf in Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Marne; enthält mit Kannemoorsfelde (2 Höfe) und Klitzhusen (2 Höfe und 1 Stelle ohne Land) 7 Höfe, 6 kleine Stellen mit und 3 Stellen ohne Land. — Schdstr. Norderwisch. — Vz.: 142. — Ar.: 695 Steuert.

Karrkamp, eine Pachtstelle im Gute Quarnbeck, Ksp. Flemhude.

Kasenort, District in der Wilstermarsch, nördlich und südlich der Wilsterau, ¾ M. westlich von Itzehoe, Ksple. Heiligenstedten, Wilster und Beidenfleth. — Von diesem Districte gehören 4 Stellen nördlich von der Wilsterau zum A. Steinburg, Kspv. auf der alten Seite und zur Störducht, und 4 Stellen nebst einer Graupenmühle südlich von der Wilsterau ebenfalls zum A. Steinburg, Kspv. auf der neuen Seite und zur Kathenerducht; einige Kathen gehören zum A. Steinburg, Kspv. und Ksp. Beidenfleth. — Schdstrte. Dammfleth und Beidenfleth. — Wirthshaus, Korn-Windmühle. — Vz.: 65. — Bei Kasenort, wo die Hauptschleusen für Entwässerung der Wilstermarsch sind, ergießen sich auf der alten Seite die Altenseiter- und die Moorhusener-Wettern in die Stör, welche sich auf der Honigflether Feldmark in einen Strom vereinigen und durch die Feldschleusen in die Stör fließen. Die Altenseiter-Wettern beginnt in Achterhörn, fließt durch die Feldmarken von Hinter-Neuendorf, Aversleth, Hakeboe, Honigflether Steindamm und Bischof; die Moorhusener-Wettern nimmt ihren Anfang in Moorhusen, fließt durch die Feldmarken von Vorder-Neuendorf, Hakeboe, Honigflether Steindamm und Bischof. Es sind hier 4 Schleusen, von denen 2 Feldschleusen und 2 Auschleusen genannt werden.

Katharinenborn, 1 Hufe im Gute Osterade südöstlich von Bovenau, an der Ostenfelder Scheide gelegen, und 1 Kathe, welche letztere Teufelseck genannt wird, Ksp. und Schdstr. Bovenau. — Ar. der Hufe: 55 Ton., à 240 Q. R. — Vormals lagen hier 4 Kathen, welche ebenfalls Katharinenborn genannt wurden.

Kathen, 7 Höfe an der Wilsterau, A. Steinburg, Wilstermarsch, Kspv. auf der neuen Seite und mit einigen andern Districten die Kathenerducht des Ksp. Heiligenstedten bildend, Ksp. Heiligenstedten, Schdstr. Dammfleth. — Vz.: 55.

Kathenstedt (Kathenstelle), 2 Zeitpachtstellen im Gute Emkendorf, die von dem ehemaligen Meierhofe Mühlendorf abgelegt sind und von denen die eine Alt-Kathenstedt und die andere Neu-Kathenstedt genannt wird, Ksp. Nortorf. — Ar. beider Stellen: 226 Ton. à 260 Q. R., worunter Acker und Wiesen 104 Ton., Moor 4 Ton., Haide 85 Ton. und Wege, Gärten, Befriedigungen u. s. w. 33 Ton. Der Boden ist sandigt.

Kattbek, Alten-, Dorf an der Jevenau, 1¼ M. südlich von Rendsburg, A. Rendsburg, Kspv. und Ksp. Jevenstedt; enthält 1 Dreiviertelh., 2 Halbh., 3 Viertelh. und 2 Kathen. Von diesen Stellen heißen 2 Viertelh. zusammen Schefenbrügge, und eine von diesen beiden allein auch Ilkenberg. — Vz.: 81. — Schdstr. Nien-Kattbek. — Ar.: 205 Steuert., darunter 78 Ton. Wiesen. Der Boden ist sandigt und moorigt; die Wiesen sind gut.

Kattbek, Nien-, Dorf 1½ M. südlich von Rendsburg an der Landstraße nach Bramstedt, A. Rendsburg, Kspv. und Ksp. Jevenstedt; enthält 5 Halbh., 2 Viertelh., 1 Zwanzigstelh. und 5 Kathen. Die beiden Viertelh. heißen Pollhorn; 2 Kathen westlich vom Dorfe heißen Katzhaide und 1 Kathe an der Landstraße von Rendsburg nach Nortorf Kühlensitz. — Districtsschule (50 K.) — Vz.: 119. — Ar.: 317 Steuert., darunter 44 Ton.

Wiesen. Der Boden ist sandigt. Jeder Hufner hat 2 Ton. Hölzung. Das Königl. Rien-Kattbeker Gehege ist 200 Ton. 140 Q. R. groß.

Kattendorf, Dorf am Kattenbek, welcher sich bei Oersdorf in die Ohlau ergießt, $1\frac{1}{4}$ M. südöstlich von Bramstedt, A. Segeberg, Kspv. und Ksp. Kaltenkirchen; enthält 1 Anderthalbh., 5 Vollh., 1 Fünfachtelh., 3 Halbh., 1 Dreiachtelh., 5 Viertelh., 1 Achtelh., 1 Zwölftelh., 4 Kathen mit und 2 Kathen ohne Land ($9\frac{1}{12}$ Pfl.). Von diesen sind 4 Achtelh. ausgebaut, von denen 3 auf dem Wehden und eine im Busch genannt werden; 1 Zwölftelh. und 1 Kathe heißen Tüttmannshorst und 1 Kathe führt den Namen Klint. Nordöstlich von Kattendorf liegt eine Ziegelei. — Schule (85 K.). — Bz.: 265, worunter 1 Krüger, 1 Höker, 2 Schmiede und einige andere Handwerker. Im Dorfe wohnt eine Hebamme. — Ar.: 1354 Ton. à 260 Q. R., darunter Acker 467 Ton., Wiesen 358 Ton., Recognitionsland 8 Ton., Gemeinheiten 517 Ton. und Sand- und Lehmgruben 4 Ton. (796 Steuert.). Der Boden ist gut, denn der Sand hat eine Mischung von Lehm; die Wiesen sind es weniger und die bessern liegen zu entfernt nach Struvenhütten hin; auch die Mööre sind $\frac{1}{2}$ M. vom Dorfe entfernt. — Im Schwedenkriege 1643 und 1644 zeichneten sich einige Einwohner dieses Dorfes, welche sich zu einem freiwilligen Corps hatten anwerben lassen, durch ihren kriegerischen Muth aus.

Kattrepel, Dorf in Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Marne; enthält mit Kattrepeler-Westerdeich (13 H.) und Kattrepelerwisch 26 Höfe, 29 Stellen mit und 25 Stellen ohne Land. — Schule (90 K.) — Bz.: 515, worunter einige Krüger und Höker, 1 Bierbrauerei und Brennerei, 1 Schmied und mehrere Handwerker. — Ar.: 890 Steuert.

Kattrepeler-Neuendeich, Dorf in Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Marne; enthält 34 Häuser. — Schdstr. Neuenkoogsdeich. — Bz.: 210, worunter einige Handwerker.

Kattwiek, Klein-, eine kleine der Stadt Hamburg gehörige mit einem Sommerdeiche umgebene Insel, Landherrensch. der Marschl., Vogt. Moorburg. — Hier ist die Wohnung eines Feldhüters. — Ar.: 17 Mg. — Ein kleiner südöstl. von Kattwiek belegener 500 Ellen langer Wärder heißt Kattwiek-Sand (Georg-Sand).

Kehrsen (vorm. Kerseme), ein Pachthof und 2 Kathenstellen mit Land im Gute Gudow, Ksp. Sterley, Schdstr. Hollenbek. — Ar.: 1440 Mg. à 120 Q. R. Der Boden ist durchgängig schwerer Weizenboden. — Ursprünglich war Kehrsen ein Dorf von 12 (slavischen) Hufen, welches aber schon im J. 1442, als es an Gudow kam, wüst lag.

Kehrweg, 2 Höfe und 2 Kathen im Ksp. Collmar, von denen 2 Höfe und 1 Kathe zum Gute Groß-Collmar und 1 Kathe zum Gute Klein-Collmar gehören. — Außerdem gehört zu jedem Theile eine herrschaftl. Korn-Windmühle. — Schdstr. Collmar.

Kellenhusen, Dorf in einer flachen von Waldungen umgebenen Gegend in der Nähe der Ostsee, $\frac{3}{4}$ M. südöstlich von Grube, A. Cismar, Ksp. Grömitz; enthält 14 Großbödenerstellen, von denen 2 nordöstlich ausgebaute im Vogelsang genannt werden, und 18 Kleinbödenerstellen ($4\frac{3}{16}$ Pfl.) Auch werden zum Dorfe die etwas südlich gelegene Erbpachtsstelle Wintershof (Ksp. Grömitz) mit ansehnlichem Wohnhause und ca. 120 Ton. Acker und 30 Ton. Wiesen fruchtbaren Bodens nebst $2\frac{1}{2}$ Ton. Buschkoppel (taxirt zu 123 Steuert.) und die nördlich an einer kleinen Hölzung gelegene Erbpachtstelle Bokhorst (Ksp. Grube; Ar.: 100 Steuert.) gerechnet. — Bz. 1855 in Kellenhusen und Wintershof: 296; zu Bokhorst: 11. — Schule (60 K.) — Wirthshaus, Schmiede und

einige Handwerker. Einige Einwohner ernähren sich vom Fischfange; viele derselben fahren zur See. — Der Boden ist theils lehmigt, theils grandigt und zum Theil zum Weizenbau recht gut geeignet. Einzelne Ländereien heißen Strandhagen, Wintersböm, Kladdenhorst, Rittbrookskoppeln und Düvelskoppel (zu Bokhorst). Beim Dorfe liegt der ca. 4 Ton. große **Goschen-See**, der mit dem Kloster-See in Verbindung steht und ein landesherrliches Pachtstück ist. — In der Nähe von Kellenhusen steht im Königl. Gehege eine Eiche von mehr als 30 Fuß im Umfange.

Keller, eine gutsherrschaftliche Pachtstelle und zugleich Wirthshaus an der Nebenlandstraße von Itzehoe nach Friedrichstadt (Herz. Schleswig) im Gute Hanerau, 2½ M. nordwestlich von Itzehoe, Ksp. Hademarschen. — Nach der Zollrolle des Königs Christian IV. von 1637 wird hier ein Passagezoll erhoben. — Dem Wirthshause gegenüber liegt der viereckige mit Wall und Graben umgebene Burgplatz des alten Schlosses **Hanerau** (s. Hanerau), welches 1644 von den Schweden in Brand gesteckt und in demselben Jahre durch Claus v. Ahlefeld gänzlich geschleift ward. — Keller und Lohmühle stehen in polizeilicher Beziehung unter Bendorf, müssen aber zu den Reallasten der Bokhorst-Aasbütteler Schule Beiträge leisten. — Bz. mit Lohmühle: 32. — Ar.: 118 Ton. à 320 Q. R. Der Boden ist von geringer Art. — Zu beiden Seiten von Keller sind viele Hünengräber, worunter eins von bedeutendem Umfange. — Eine 1809 geschehene Nivellirung ergab, daß bei Keller der höchste Wasserstand zwischen der Eider und Stör ist und dieser Punct 94 Fuß über dem Wasserspiegel beider Flüsse liegt.

Keller-See, ein bedeutender durch seine außerordentlich schönen Umgebungen berühmter innerhalb des A. Eutin im Fürstenthum Lübeck belegener Landsee, östlich vom Dorfe Malent, welcher 800 R. lang ist und an einer Stelle eine Breite von 650 R. hat. Dieser See steht mit dem Dick-See, Uklei-See und Eutiner-See in Verbindung. Der See ist etwa 1000 Ton. groß, gehört zum Krongut und ist in Zeitpacht gegeben; er ist reich an Sandarten, Hechten, Brachsen, Barschen, Stören, Aalen und Weißfischen. Er ist auch reich an Muscheln und an seinem Ufer bei der Kalkhütte (s. Fissau) waren sonst erhebliche Tuffsteinlager, die aber größtentheils zu Bauten auf der Kalkhütte, in der Stadt Eutin und im Schloßgarten verbraucht sind. — Waldemar Breyde auf **Rikenbek** verkaufte 1428 seinen Antheil an diesem See an den Bischof Johann VII. für 150 ℔ (s. Fissau und **Rikenbek**).

Kellerteich (Köllerteich), ein Teich im A. Trittau, nordwestlich von Dwerkathen, der in den Lütjen-See abfließt und für Königl. Rechnung verpachtet wird.

Kellingdorp (Kelingthorpe), ein ehemaliges Gut und Dorf in der Crempermarsch, Ksp. Neuenkirchen. — Nach demselben ward eine Adelsfamilie v. Kellingdorp genannt, die sonst auch v. Store hieß, und wahrscheinlich ist das Gut Bahrenfleth daraus entstanden. — 1430 bestätigte Probst Otto in Hamburg eine Vicarie an der Itzehoer Kirche, die Einkünfte aus einem Acker beim Dorfe **Kellingdorp** besaß, welchen der Knappe Unwan Hölen verkauft hatte. 1220 wird Helericus von Kellingdorp und 1238 Egge von Kellingdorp erwähnt.

Kellinghusen (vorm. Kerleggehusen, Schelinghusen), gutgebauter Flecken in sehr malerischer Lage an der Stör, über welche hier eine Brücke führt, und in der Nähe der Altona-Kieler Eisenbahn, welche ½ M. östlich von hier bei Wrist einen Bahnhof bildet, zu verschiedenen Jurisdictionen gehörig, Pr. Rendsburg; Br. 53° 56′ 58″; L. 27° 22′ 45″. — Schon 1148 wird ein Adlicher Thord v. Kerleggehusen erwähnt. 1221 hielt der Graf Albert v. Orlamünde hier ein Göding (Volksgericht). — Kellinghusen, 1740 zum Flecken erhoben, beginnt östlich schon

am linken Ufer der Stör mit 6 Kathen, die ursprünglich zu dem dort gelegenen Dorfe Vorbrügge gehören, aber seit dem vorigen Jahrh. an der Fleckensgerechtigkeit participiren; dann führt die der Kirche gehörige hölzerne Störbrücke nördlich nach einigen Helmswehr (Hilgenschwer) genannten Häusern mit einer Ziegelei, westlich nach dem eigentlichen Flecken, dessen Straßen hier der Berg, hinter der Kirche und bei der Kirche genannt werden und zwischen denen auf der Höhe die Kirche liegt; von dieser aus zieht sich südwestlich der sogen. Lehmberg bis nach dem zum Kloster Itzehoe gehörigen in den Flecken verlaufenden Dorfe Overndorf, nördlich dagegen die Höhe hinauf eine Sande genannte Häuserreihe des Fleckens, an deren nördlichsten Ende der zum Gebiet des Klosters Itzehoe gehörige Hof Louisenberg (s. Louisenberg) liegt. Diese sämmtlichen Theile des Fleckens mit Lehmberg, Louisenberg und den Häusern in Vorbrügge bilden Eine Fleckenscommüne. — Dagegen sind hier 3 verschiedene Jurisdictionen; der größte Theil des Fleckens, das eigentliche alte Kellinghusen mit 27 Stellen in Sande und 1 Stelle in Lehmberg, jedoch mit Ausnahme von 5 Stellen bei der Kirche gehören zum A. Rendsburg, Kspv. Kellinghusen; die 5 Häuser bei der Kirche mit Helmswehr, 11 Stellen in Sande, Louisenberg und dem größten Theil von Lehmberg, nämlich 21 Häusern, gehören zum Kloster Itzehoe, Vogtei Overndorf; 10 Stellen in Lehmberg endlich gehören zur Herrsch. Breitenburg, Kspv. Stellau. — Die auf der Höhe des Fleckens liegende dem heil. Cyriacus geweihte Kirche ist 1154 von Feldsteinen erbaut; der Haupttheil derselben steht noch jetzt. 1686 zerstörte ein Blitzstrahl die Kirche bis auf die Mauern, sie wurde aber in demselben Jahre wieder in Stand gesetzt Ihre jetzige Gestalt erhielt sie 1729; sie hat einen spitzen Thurm und eine Orgel. An der Kirche stehen 2 Prediger, die der König ernennt. **Eingepfarrt** sind vom A. Rendsburg: Lockstedt, Meezen, Poyenberg (z. Thl.), Rothensande, Vorbrügge, Willenscharen; von der Herrsch. Breitenburg: Carlshof, Fitzbeck (z. Thl.), Grönhude (z. Thl.), Hennstedt (z. Thl.), Hollenbek, Lohbarbek, Mühlenbarbek, Mühlenholz, Neumühlen, Oeschebüttel, Poyenberg (z. Thl.), Rade (z. Thl.), Rensing, Rostorf, Störkathen, Winseldorf, Wrack, Zollbaum; vom Kloster Itzehoe: Fernsicht, Fitzbek (z. Thl.), Grönhude (z. Thl.), Hennstedt (z. Thl.), Louisenberg, Overndorf, Poyenberg (z. Thl.), Quarmstedt (z. Thl.), Rade (z. Thl.), Ridders (z. Thl.), Springhoe, Wiedenborstel (z. Thl.); vom A. Steinburg: Poyenberg (z. Thl.); vom Gute Drage: Ridders (z. Thl.); vom A. Segeberg: Quarmstedt (z. Thl.); das Gut Sarlhusen mit Sarlhusen, Klein-Sarlhusen, der Papiermühle und Wiedenborstel (z. Thl.). — Im Flecken sind 3 Schulen, eine Hauptschule (150 K.) und 2 Elementarclassen (100 K.). — Vz. 1835: 935; 1855: 1253, wovon im Breitenburger Antheil 94. Der Haupterwerbzweig der Einwohner ist der bedeutende Handel mit Fadenholz, mit welchem sich 18 Einwohner beschäftigen; der Flecken hat 18 kleine Fahrzeuge zu 71 Com.-Lasten. An Fabriken sind hier: 2 Steingutfabriken, die aber jetzt keinen großen Absatz mehr haben, 1 Seifenfabrik, 1 Tabacksfabrik, 2 Filzwaarenfabriken, 2 Siegellackfabriken und 3 Essigfabriken. Von 2 Ziegeleien liegt eine bei Overndorf und die andere bei Helmswehr. Eine Graupen- und Lohwindmühle liegt in Sande. Es wird aus Kellinghusen viel Honig, Wachs und Meth verkauft und der Schweinehandel ist in den letzten Jahren nicht unbedeutend gewesen. Im Flecken sind circa 20 sog. Kaufleute, 10 Holz- und Getraidehändler, 4 Viehhändler, 1 Buchhändler und Handwerker fast aller Art; Gasthöfe sind hier 5. — Außer dem Kirchspielvogt wohnen hier der Hausvogt des Amts Rendsburg und ein Zollhebungscontroleur; ferner 2 Aerzte und 1 Apotheker. Ein Postcomptoir ward 1775 eingerichtet und eine Extrapoststation seit 1812. — Zur Besorgung der allgemeinen Fleckensangelegenheiten werden 2 Fleckensvorsteher erwählt. In alten

Zeiten soll der Ort sich des lübschen Rechts bedient haben; jetzt gelten hier zwei verschiedene Rechte, im Amts- und Klösterlichen Bezirke das Sachsenrecht und im Breitenburgischen Antheile das Land- und Marschrecht. Der Königl. Beamte ist der Kirchspielvogt; der Verbitter des Itzehoer Klosters ist Obrigkeit über den Klösterl. Antheil und der Kirchspielvogt in Stellau fungirt als Official für den Breitenburgischen Antheil. — In der Nähe von Lehmberg im Breitenburger Antheil stand ehemals ein Freihof, **Hofmannshof** genannt, dessen Ländereien in der ersten Hälfte des vorigen Jahrh. an Einwohner des Fleckens verkauft wurden. Von den Materialien des Hofes ist 1750 in Vorbrügge die sogen. Kathenreihe erbaut. — Vom dem Ar. gehören zum Amte: 152 Steuert.; zum Kloster Itzehoe: 18 Steuert. und zur Herrsch. Breitenburg: 4 Steuert. Einzelne Ländereien heißen Ochsenbrinck, Freiland, Leeschwisch und Knöll. — Ein Krammarkt wird hier am Mittwoch und Donnerstage in der vollen Woche nach Maitag, und ein Pferdemarkt am Johannistage gehalten; der alte Cyriakusmarkt findet am 8. August in Vorbrügge statt (s. Vorbrügge). — Eine Schützengilde besteht hier seit 1776. Eine sogen. Pfannengilde, bei welcher Häuser und Mobilien versichert werden, ist hier 1756 gestiftet. Eine Spar- und Leihcasse ward 1840 eingerichtet. — Der Deichvogt Paul Wiese zu Vorbrügge schenkte 1794 der Armencasse des Kirchspiels Kellinghusen (Amtsjurisdiction) 200 ℛ𝒽 v. Ct., um die jährlichen Zinsen zur Versorgung der Armen zu verwenden; ebenfalls 1821 der Landmesser Christ. Jargstorf derselben Casse 216 ℛ𝒽 32 ß v. Ct. Für die Königlichen, Breitenburgischen und Klösterlichen Armen legirte 1801 die Wittwe Margareta Bünzen zu gleichen Theilen 300 Spec., deren Zinsen an Hülfsbedürftige vertheilt werden. — Der Flecken ist seit 1838 zur Seeenrollirung gelegt. — In den Jahren 1714 bis 1719 waren hier dänische Kriegsvölker einquartiert; in den Jahren 1758 bis 1763 befanden sich hier die Lazarethe für die dänische Armee und es sollen über 1000 Soldaten hier gestorben sein. 1813 litt der Ort durch Einquartierungen und Durchzüge der Kosacken, der russisch-deutschen Legion und der Schweden. — Der in den Steingutfabriken verarbeitete blaue Thon wird bei Overndorf gegraben und ist reich an Bernstein, Echinilen und anderen Versteinerungen. — Ein anmuthiger Spaziergang führt durch eine Hölzung im Störthal nach Rensing. — Vz. des Ksp. 1845: 5331.

Kembs (Kems, vorm. Kempze), Dorf 2 M. nordöstlich von Segeberg, im Gute Hornstorf, Ksp. Schlamersdorf (noch im 15. Jahrh. zum Ksp. Bosau gehörig); enthält 8 Vollh., 1 Halbh. und 8 Kathen. Eine Hufe und 3 Kathen heißen Kulenbrook, 1 Hufe, 2 Kathen und die Districtsschule (60 K.) an dem gleichnamigen Tannengehölz Weitewelt, 2 Häuser mit Tagelöhnerwohnungen Kembserbrück (Blocksberg, vormals eine Hufe mit Kruggerechtigkeit, deren Ländereien mit denen des Haupthofes bewirthschaftet werden) und 1 Kathe bei der zum Fürstenthum Lübeck gehörigen Stadtbeker Mühle wird Stadtbek genannt. — Wirthsh. — Ar.: 895 Ton. à 240 Q. R., worunter Acker 569 Ton., Wiesen 207 Ton., Holzland 36 Ton., Wasser 41 Ton. und Wege und Befriedigungen 42 Ton. (649 Steuert.). Der Boden ist sandigt und leicht und die Wiesen sind nur von mittelmäßiger Art. Oestlich vom Dorfe liegt der zum Gute Hornstorf gehörige Kembser-See, der durch den ebenfalls zum Gute gehörigen Glindgraben, welcher hier die Landesgrenze gegen das Fürstenthum Lübeck bildet, in den Plöner See entwässert und die Stadtbeker-Mühle treibt, welche über denselben und den See einen 30jährigen Wasserpachtcontract mit dem Gute abgeschlossen hat. Die Reinigung des Glindgrabens liegt der Fürstlichen Dorfschaft Bichel ob. Am See ist 1808 in Folge eines Vergleichs mit den Fürstlichen Unterthanen eine Stauwehr eingesetzt.

Kembs, Dorf ¼ M. nördlich von Lütjenburg an einer aus dem Pankerschen See kommenden Au, im Gute Waleerneverstorf, Ksp. Lütjenburg; enthält 3 Vollh., 11 Kathen und einige Instenstellen; einige Häuser und die Districtsschule (90 K.) südlich heißen Deichkamp; eine Landinstenstelle heißt Born; und nördlich vom Dorfe in der Nähe der Pankerschen Scheide liegt die Neverstorfer Ziegelei. — Ar.: 240 Ton. à 240 Q. R. Der Boden ist größtentheils ein guter Weizenboden.

Kembs (vorm. Kempeze), Dorf dem St. Johannis-Jungfrauenkloster in Lübeck gehörig, unter holsteinischer Territorialhoheit, Ksp. Heiligenhafen. — Dieses Dorf, welches aus 7 Vollh., 3 Kathen und 3 Altentheilskathen besteht, ward 1304 von dem Grafen von Holstein an das Kloster verkauft; 2 Kathen im Dorf heißen Kloster; auf der Corinthenweide westlich vom Dorf liegt eine ausgebaute 4 Hufnern gehörige Schmiede nebst Tagelöhnerwohnung. — Vz. 1855: 92, worunter einige Handwerker. — Schdstr. Dazendorf. — Ar.: 560 Steuert. Einzelne Ländereien heißen Mühlenberg, Kabel, Bamlo, Rugenberg, Bollerskamp, Karro, Klützerkamp, Goldkamp, Folkenberg, Treeschen, Seekamp, Saalzerkamp und Schmelin. Einige Teiche heißen Corinthen, Langensoll, Klützersoll, Quassoll, Großensaal, Großensee und Kleinensee. Der Boden ist größtentheils Weizenboden. Die Ländereien sind nicht eingekoppelt. Auf der Feldmark fand man in einem Grabhügel mit einer Steinkammer ein kleines metallenes Pferd; auf dem Boden des Grabes lag Seetang. Nördlich vom Dorfe an der Landstraße von Lütjenburg nach Heiligenhafen liegen 4 Hünengräber mit Ueberresten von Steinsetzungen, wovon eins, Treeschen genannt, 1851 zum Theil zerstört ist; ein anderes heißt Luusbusch und ein fünftes ist 1847 abgetragen. — Zwei Anhöhen nördlich heißen Groß- und Klein-Klütz; eine Anhöhe nordöstlich unmittelbar am Dorf heißt Hohenzaun, auf der bis 1808 eine Hirtenkathe stand. — Vormals hatte Kembs 20 (slavische) Hufen.

Kerstofferskroghe (Kristofferskroch, Christofferskrog, taberna Sti. Christophori), eine im Gebiet der Stadt Lübeck vor dem Lübecker Mühlenthor belegenes Wirthshaus, welches im Jahre 1401 von dem Fürsten der Wenden Balthasar abgebrannt und nicht wieder erbaut wurde.

Kesdorf (vorm. Kerstorp, Ketstorpe), Dorf in freundlicher Lage an der Schwartau, A. Ahrensböck, Ksp. Gleschendorf; enthält 8 Hufen und 5 Kathen (8 Pfl.) — Schule (60 K.). — Ar.: 826 Ton. à 260 Q. R. (775 Steuert.). — Es ward 1359 von Marquard v. Brockdorff für 500 ℳ l. Pf. an das Heiligengeist-Hospital verkauft, 1804 aber von der Stadt an's Fürstenthum Lübeck und 1842 von diesem an Holstein, welchem übrigens die Territorialhoheit immer verblieben war, abgetreten. — 1303 wird ein holsteinischer Adlicher Johannes Sten von Ketstorp erwähnt.

Ketelsberg, 1 Viertelh. und 3 Kathen im A. Kiel, Ksp. Barkau, Schdstr. Klein-Barkau. — Zwei Stellen von Ketelsberg werden zu Boksee und 2 zu Klein-Barkau gerechnet.

Ketelsbüttel, Dorf in Süderdithmarschen, Nordervogtei und Ksp. Meldorf. — Dieses in der Marsch gelegene Dorf, welches 36 Häuser und 9 Nebengebäude enthält, lag früher weiter westlich und ist durch das im J. 1700 hier vorgefallene Treffen bekannt. — Schule (40 K.). — Hier sind 1 Mühle, 3 Wirthshäuser, 1 Krämerei, 1 Schmiede und einige Handwerker. — Eine Deichbeliebung errichtete die Bauerschaft im J. 1632 mit Hohenwöhrden. — Vz. mit Böddinghusen: 245. — In Ketelsbüttel soll der Sage nach auf einem Platze, der noch Junkernwurth heißt, ein Herrenhof gestanden haben.

Kiebitz, eine Stelle mit Land in Norderdithmarschen, zur Bauerschaft Tiebensee gehörig, südwestlich von Tiebensee, Kspv. und Ksp. Neuenkirchen., Schdstr. Tiebensee. — Vz.: 9.

Kiebitzhörn, eine Erbpachtstelle und 2 Kathen am Gehege Großen-Uklei zwischen Sielbek und Klein-Rüchel, zu den aus dem niedergelegten Vorwerk Adolfshof gebildeten Erbpachtstellen (s. Adolfshof) gehörend, A. Eutin, Ksp. Kirch-Nüchel, Schdstr. Klein-Nüchel. Eine Kathe heißt Kaffeekathe. — Ar.: ca. 40 Ton. Der sehr hügeligte Boden ist schwer und fruchtbar.

Kiebitzmoor, eine Fähre für Fußgänger über die Eider bei Oestermoor in Norderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Hennstedt — Im J. 1792 brach hier ein Deich durch, welches vielen Schaden anrichtete.

Kiebitzreihe, District mit zerstreut liegenden Häusern, 1¼ M. südöstlich von Crempe, A. Steinburg, Crempermarsch, Kspv. Königsmoor, Ksp. Süderau; enthält 36 Stellen mit und 12 Stellen ohne Land; von diesen heißen 19 Stellen Sandkuhle und 1 Wirthshaus wird Kiekut genannt. Schule (115 K.). — Vz.: 297, worunter 3 Krüger, 1 Schmied, 2 Höker, 2 Schlachter und einige andere Handwerker — Ar.: 365 Ton. à 260 Q. R.

Kiekbusch (vorm. Kykebusch), ein aus einem niedergelegten Dorfe gebildeter Hof mit einigen Kathen, 1¼ M. südwestlich von Eutin, unmittelbar an der Glasauer (holsteinischen) Scheide gelegen, im Fürstenthum Lübeck, A. Eutin, Ksp. Sarau. — Diese noch als Dorfscommüne betrachtete Ortschaft enthält 4 Hufen und 1 unter ihnen vertheilte wüste Hufe, welche Hufen sämmtlich vor einigen Jahren zusammengekauft und zu Einem Besitze vereinigt sind, worauf die Gebäude größtentheils abgebrochen und ansehnliche massive Hofgebäude von Brandmauern errichtet sind; ferner 3 größere und 6 kleinere Kathen, sowie eine am Wege nach Hassendorf erbaute, zum Hofe gehörige Ziegelei. — Schule (38 K.) — Vz.: 106 — Schmiede. — Ar.: 540 Ton. (302 Bonitätston.). Der Boden ist schwerer Art; Wiesen sind wenige. Die in der Nähe liegenden, dem Staate gehörenden Hölzungen heißen: Eulenhorst, Buchrehmen, Hohenstegen und Kransbusch.

Kiekbusch, eine Kathe an einer bedeutenden Hölzung zwischen Ehlerstorf und Johannisdorf, im Gute Ehlerstorf, Ksp. Hohenstein, Schdstr. Johannisdorf. — Hier lag ehemals das Dorf Kykebusch, welches zum vormaligen bischöflich Lübeckischen Gericht Kakediz (s. Kakediz) gehörte und vom Bischof Bertold (1210 bis 1230) angekauft war.

Kiel (vorm. thom Kyle), Stadt in einer vorzüglich schönen Lage am Kieler Hafen, einem Meerbusen der Ostsee, in einer höchst anmuthigen Gegend; Br. 54° 19′ 23″; L. 27° 48′ 00″ (Nicolai-Kirche). — Diese Stadt ward erst zu Anfang des 13. Jahrh. (s. oben Bd. I. S. 10) von zum Theil wahrscheinlich flämischen und friesischen (Kedingern), hauptsächlich aber von holsteinischen Colonisten (daher vormals civitas Holsatorum genannt) in einer damals slavischen Gegend erbaut, hatte 1242, als ihr das lübsche Recht verliehen ward, ihren gegenwärtigen Namen noch nicht und erhielt auch erst um diese Zeit eine Kirche, 1259 und 1286 erhielt sie ein vergrößertes Stadtgebiet, 1260 und 1291 die Zollfreiheit im Herzogthum Schleswig, 1283 und 1294 die Freiheiten der Hansestädte auf den schonischen Märkten und ward als Residenz des Grafen Johann II. von der Kieler Linie 1317 von ihm mit mancherlei Privilegien, 1318 mit dem Münzrecht und der Patrimonialgerichtsbarkeit versehen. Sein Nachfolger Johann der Milde vermehrte die Begünstigungen der Stadt und gründete den sogen. Kieler Umschlag und 1363 wird Kiel bereits eine Hansestadt genannt und erscheint in vielen Urkunden als solche. Späterhin, 1496, erhielt sie Sitz und Stimme im Vierstädtegericht, welches bis 1655 bestand. Oft mußte die Stadt den Druck des in der Nähe

wohnenden Adels empfinden, welcher sich besonders um die Mitte des 14. und am Ausgange des 15. Jahrh. gegen den Magistrat und die Bürger die größten Gewaltthätigkeiten erlaubte. 1422 ward die Stadt vom Kaiser Sigesmund in die Acht erklärt, weil sie eine zwischen ihr und einer Privatpersen entstandene Rechtssache nicht vor das Kaiserliche Hofgericht gebracht hatte. Im 15. Jahrh. ward Kiel mit einer Mauer befestigt und 1536 wurde theils auf landesherrliche, theils auf Stadtkosten ein Wall längs dem Hafen aufgeführt. 1657 hatte Kiel eine starke schwedische Einquartierung und die Stadtschulden erreichten damals eine bedeutende Höhe. Vom 13. Decbr. 1813 bis zum 23. Jan. 1814 war hier das Hauptquartier des damaligen Kronprinzen von Schweden, und da in der Stadt 6000 bis 7000 Mann einquartiert wurden, so war der Druck für die Einwohner groß, bis denn am 14. Januar 1814 hier der Friede geschlossen ward. — Die ansehnliche schon sehr alte Messe, der Umschlag genannt, wird am Ausgange des 15. Jahrh. ausdrücklich erwähnt und hat den Bewohnern der Stadt in frühern Zeiten große Einnahmen verschafft; dieser Umschlag, als der für die Herzogthümer hauptsächlich übliche Zahlungstermin, beginnt am 6. Januar und endigt am 2. Februar. Die gesetzlichen Zahltage, die sogen. Octavae Trium Regum, gehen vom 6. bis 14. Januar; es werden den Debitoren indeß drei Respittage bis zum 17. Januar oder Antonitage gestattet. Die übrigen schon alten Märkte werden am Montage nach Invocavit, Petri Pauli und Franzisca gehalten. — Bis 1773 war Kiel die Hauptstadt des Großfürstlichen Antheils von Holstein, welcher in jenem Jahre durch einen Tausch mit den übrigen Königlichen Antheile von Holstein vereinigt wurde. Die ehemalige Großfürstliche Rentekammer in Kiel ward erst 1778 aufgehoben. — Die eigentliche alte Stadt Kiel zwischen dem Schlosse, dem Kleinen-Kiel und der Ostsee ist ursprünglich ziemlich enge, nicht gerade ansehnlich, aber offenbar systematisch nach einem bestimmten Plane erbaut; längs der alten Stadtmauer laufen die Faulstraße und die Straße hinter der Mauer (Wall); 8 der Straßen, die Schloß-, Flämische-, Schuhmacher-, Holsten-, Kehden- (vorm. platea Kediggorum), Küter-, Haß- und Dänische-Straße führen nach dem viereckigen in der Mitte der Stadt belegenen Marktplatze. Während dieser Theil sich nordöstlich unmittelbar an das Dorf Brunswiek schließt, erstrecken sich westlich von ihm jenseits des Ausflusses des Kleinen-Kiels die sogen. Vorstadt und der nördlich daran stoßende Kuhberg (vorm. Kobergh). In diesen Stadttheilen heißen einige Straßen und Plätze Fleethörn, Klinke, Großer- und Kleiner-Kuhberg, Exercierplatz, Langereihe, Neuestraße, Prüne, Altereihe, Neuereihe, Sophienblatt, Rosenstraße, Waisenhofstraße, Walkerdamm und Schülperbaum. Oestlich vom Kuhberg zwischen demselben und der Brunswiek sind in jüngster Zeit die sogen. Damperhofländereien zu einem Straßennetz ausgelegt und zum Theil bereits bebaut. Die mehrsten Häuser zeichnen sich durch dauerhafte Bauart aus, und viele, besonders die neu erbauten, durch ihre Schönheit. An der einen Seite des Marktes liegt das alte zum Theil in gothischer Manier erbaute Rathhaus. 1781 hatte die Stadt 677 Häuser in 4 Quartiere getheilt und gegen 7000 Einw.; 1845: 13,572 Einw.; 1854: 915 Häuser und mit der Garnison 1855: 16,218 Einw., worunter etwa 120 Reformirte und Katholiken und 80 Israeliten. In der Stadt ist das General-Commando des Herzogthums Holstein, das Brigade-Commando und es garnisonirt hier jetzt das 8te Linien-Infanterie-Bataillon. — Die Haupterwerbzweige der Stadt sind der Handel und die Schifffahrt; besonders der Producten- und Speditionshandel, welche beide Handelszweige durch die Eisenbahn besondern Aufschwung genommen haben; auch der Schiffbau hat sich in neuester Zeit gehoben. Durch die Universität hat die Stadt eine nicht unbedeutende Erwerbsquelle. Fabriken

und Manufacturen sind hier ziemlich zahlreich, namentlich 2 Zuckersiedereien, 3 Seifensiedereien, 1 Eisengießerei und Maschinenbauerei, mehrere Wollmanufacturen, 3 Dampf-Oelmühlen, 7 Lohgerbereien, 16 Tabacks- und Cigarrenfabriken, 2 Essigbrauereien, 9 Bierbrauereien, 8 Branntweinbrennereien, 3 Hutfabriken, 1 Wagenfabrik, 1 Lederleimfabrik, 1 Cementfabrik, 1 Siegellackfabrik, 1 Haartuchfabrik, 2 Korkenfabriken, 1 Chemische Fabrik, 1 Salzfabrik, 1 Amidamsfabrik, 1 Lampen- und Blechfabrik, 4 Reifschlägereien, 2 Töpfereien und 1 Kalkbrennerei zu erwähnen. Die Stadt hat 2 Apotheken, 2 Buchdruckereien, 2 Steindruckereien, 5 Buchhandlungen und 2 Kunsthandlungen. Unter den Künstlern und Handwerkern zeichnen sich die Instrumentenmacher, Graveure, Goldarbeiter, Buchbinder, Klempner, Reifschläger und Korbmacher aus. — Im J. 1472 hatte die Stadt 18 Aemter und 8 Gilden, welche damals während der Procession am Frohnleichnamsfeste in folgender Ordnung durch die Stadt gehen mußten: Das Amt der Böttcher, der Bader, der Weber, der Gärtner, der Pelzer, der Drechsler, der Zimmerleute, der Höker, der Gerber, der Schuhknechte, der Fischer, der Schuster, der Schneider, der Sattler, der Schmiede, der Bäcker, der Krämer, der Schlachter und der Schütten; darauf folgten die Gilden: St. Katharinengilde, St. Erasmusgilde, die Elendengilde, St. Gertrudsgilde, St. Peter- und Paulgilde, St. Nicolausgilde, Unserer lieben Frauengilde und der Kaland. — In der Stadt wohnen 18 Advocaten und Notare und 32 Aerzte. — Der Hafen der Stadt ist einer der sichersten und besten an der Ostsee; die in ihm liegenden Schiffe sind gegen alle Gefahr geschützt und können zum Theil an der Brücke, die mit vielen Kosten unterhalten wird, anlegen. Der Hafen hat eine Länge von etwa 2 Meilen und verschiedene Breiten von 1500 bis 6000 Ellen. Von Bülk nach Friedrichsort (Herzogth. Schleswig) ist die geringste Tiefe 54′; von Friedrichsort bis nach der Kieler Schiffbrücke 30′ und von hier bis an das südlichste Bollwerk der Stadt etwa 15′. 1854 und 1855 ankerten im Hafen mehrmals bedeutende Abtheilungen der brittischen und französischen Flotte. — Die Stadt hatte 1854: 30 Schiffe zu 1106 Czl. und viele kleinere Fahrzeuge. Im J. 1855 clarirten an der Schiffbrücke 3,462 Schiffe mit 42,425 Cmzl. ein. Von Kiel fahren regelmäßig 5 Dampfschiffe nach Kopenhagen, Apenrade, Fehmarn, Hadersleben und Christiania. Anhaltspunkte sind: Falsböved, Sonderburg, Hardeshoi, Hohwacht, Heiligenhafen, Ansvig, Gaabense, Kallehave, Koster, Nyburg, Frederikshavn, Vallö, Moss, Horten und Dröbak. — Die im J. 1855 an der hiesigen Schiffbrücke eingeführten Hauptproducte sind: 197,493 Ton. Roggen, 140,511 Ton. Gerste, 62,148 Ton. Weizen, 27,349 Ton. Hafer, 25,023 Ton. Erbsen, 21,515 Ton. Buchweizen, 11,437 Ton. Rapp- und Leinsaat, 3,844 Ton. Graupen, Grütze und Mehl, 2,939 Ton. Wicken, 5,868 Ton. Kartoffeln, 28,640 ℔ Kleesaat, 511,020 ℔ Oel (aller Art), 146,869 Ton. Steinkohlen, 3,676 Ton. Salz (fabricirt), 1750 Ton. Steinsalz. — In der Stadt ist eine Station der reitenden, fahrenden und Extra-Posten. Beim Zoll sind 1 Zollinspector, 1 Zollcassirer, 5 Zollcontroleure und 9 Zollassistenten angestellt; bei dem Postwesen: 1 Postmeister, 1 Postgevollmächtigter, 1 Zeitungsexpedient, 1 Postconducteur, 1 Wagenmeister und mehrere Gehülfen. — Die landesherrliche Oberaufsicht und die Oberpolizei übt ein Oberdirector der Stadt, welcher zugleich Curator der Universität und Amtmann der Aemter Bordesholm, Kiel und Cronshagen ist. Der Stadtmagistrat besteht aus einem Bürgermeister, einem Syndicus (Stadtsecretair) und 4 Rathsverwandten (2 gelehrten und 2 bürgerlichen). Das Collegium der Stadtverordneten oder deputirten Bürger besteht aus 24 Personen. Die Polizei verwaltet ein Polizeimeister. Bei der Stadtkämmerei ist ein Stadtschreiber und ein Cassirer der Königlichen Gefälle

angestellt. Ferner sind hier: 1 Stadtbaumeister, 1 Rathszimmermeister, 1 Rathsmaurermeister, 4 Rathstaxatoren, 1 Hafenmeister, 1 Rathswäger, 3 Rathsdiener, 1 Stadtfeldvogt, 5 Polizeidiener, 1 Gerichtsdiener, 1 Schließer, 2 Armenvögte und 12 Nachtwächter nebst 2 Reservewächter. — Der Magistrat übt die Jurisdiction in allen zum ordentlichen Verfahren gelangenden Civilsachen und entscheidet in Criminalsachen. Das Niedergericht für Sachen unter 50 ℛ v. Ct., Miethe und Alimentensachen, besteht aus dem jüngsten gelehrten Senator als Präses, einem bürgerlichen Rathsherrn und einem vom Magistrat ernannten Actuar. Von allen Urtheilen desselben findet eine Provocation an den Magistrat Statt. Das aus denselben Personen bestehende Criminalgericht führt die Untersuchung in Criminalsachen und berichtet an den Magistrat. Das Polizeigericht besteht aus dem Polizeimeister als Präses, einem gelehrten und einem bürgerlichen Rathsherrn und dem Actuar des Niedergerichts. Das Brückengericht besteht aus dem ältesten gelehrten Senator als Präses, einem bürgerlichen Rathsherrn und 4 Stadtverordneten. Das Stadtconsistorium besteht aus dem Magistrat und 3 Predigern, dem Hauptpastor, Archidiaconus und Klosterprediger. — Es sind in der Stadt 4 Kirchen: die St. Nicolai-, die Kloster-, die St. Jürgenskirche und eine auf dem Sophienblatt erbaute katholische Kirche. Die St. Nicolaikirche, kurz nach 1240 erbaut, zeichnet sich durch einen hohen Thurm aus. Sie hat von Außen keine gefällige Form und wird außerdem an der Nordwestseite durch eine nur unansehnliche Häuserreihe am Markte verunziert. Im Innern ist sie recht freundlich, hat viele Begräbnißcapellen und mehrere Monumente und Gemälde. An dieser Kirche stehen 3 Prediger; den Hauptpastor ernennt der König; den Archidiaconus und den Adjuncten präsentirt der Magistrat und die Wahl wird durch die 3 Curiatstimmen des Stadtconsistoriums, des academischen Senats und des Collegiums der Stadtverordneten entschieden. **Eingepfarrt** sind: die ganze Stadt (mit Ausschluß der Garnison), Brunswiek (z. Thl.), Eiderkrug, Hammer, Kielerhof; vom A. Kiel: Brunswiek (z. Thl.), Hamburger-Baum, Lübscher-Baum, Düsternbrook, Düvelsbek, Gaarden (z. Thl.), Hornheim, Krusenrott, Marienlust, Moorsee, Petersburg, Poppenbrügge, Seeburg, Sieverskrug, Viehburg, Wellsee; das Amt Cronshagen mit Bahrenbrook, Cronshagen, Demühlen, Eichkoppel, Hassee, Hasseldieksdamm, Hasselkamp, Heidenberg, Heisch, Holtenau (südlich von der Schleuse), Julienslust, Kollhorst, Kämpen, Kopperpahl, Kopperpahlerteich, Levensau, Moorloch, Mückenkuhl, Nienbrügge, Ottendorf, Rothenbek, Russee, Schusterkathe, Speckenbek, Steckberg, Steenbek, Suchsdorf, Ueberland, Viehdamm, Wiek, Winterbek, Wittland, Cronshagener-Ziegelei; das Gut Projensdorf mit Rathmannsdorfer-Schleuse (z. Thl.), Projensdorfer-Mühle, Knooper-Schleuse; vom Kloster Itzehoe: Meimersdorf. — Die Kloster- oder Heilige-Geistkirche (1445 auch Unser lieben Frauenkirche genannt), jetzt zugleich die Garnisonskirche, ist um das Jahr 1240 von dem Grafen Adolf IV. erbaut. Das Gewölbe ruht auf 4 Pfeilern. Vor dem Altare ist das Grab Adolfs IV. Die Kirche hat einen nur kleinen Thurm und eine Orgel. Den Prediger präsentirt der Magistrat; das Stadtconsistorium und das Collegium der Stadtverordneten wählen, und der König ernennt diesen zugleich zum Garnisonsprediger. Rücksichtlich der Beichte und Confirmation können die Einwohner zwischen beiden Kirchen wählen. — Die St. Jürgenskirche liegt vor der Stadt, sie ist nur klein, einfach und ohne Thurm und wird von den Predigern der St. Nicolaikirche bedient. — An derselben ist ein Leichenhaus eingerichtet und bei derselben liegen der städtische alte und neue Begräbnißplatz mit einigen schönen Monumenten. — An der katholischen Kirche, welche vor einigen Jahren erbaut wurde, ist ein Pfarrer angestellt. — Der Gottesdienst der reformirten Gemeinde wird in der Klosterkirche einmal

jährlich von dem Prediger aus Altona gehalten. — Die Synagoge liegt in der Kehdenstraße, hat aber keinen Rabbiner. — Außer den Kirchen hatte die Stadt Kiel vormals noch mehrere Capellen und Klöster, wie die Capelle der Heil. Maria am Schuhmacherthor, die Capelle unser lieben Frauen zur Einsiedelung, wahrscheinlich beim dänischen Thor, die Capelle unser lieben Frauen tom Elende, wahrscheinlich dem St. Jürgens-Hospitale gegenüber, wo der Pesthof war. Die Calvariencapelle stand wahrscheinlich auf dem Platze des jetzigen Waisenhauses auf dem kleinen Kuhberge, und die in der Nähe belegenen sogen. Damper-Ländereien standen vielleicht damit in Verbindung. Die Gertrudencapelle (St. Jacobscapelle) lag vor dem dänischen Thore in der Brunswiek, ward 1350 gestiftet und 1530 St. Gertruden-Kirche genannt. Die Heil. Geistcapelle mit einem Hospitale am Wall ward von den Grafen Johann und Gerhard zwischen den Jahren 1240 und 1266 gestiftet; es war ein Armenkloster, worin auch dürftige Reisende beherbergt und verpflegt wurden. Die St. Georgscapelle mit dem Hospitale (die jetzige St. Jürgenskirche). Das Neugasthaus-Kloster (jetzt ein Arbeitshaus), von dem Bürgermeister Henning von der Cameren im J. 1457 gestiftet, wurde 1555 aus der Holstenstraße nach dem Kloster-Kirchhofe, und von da wahrscheinlich 1665 nach dem Küterthore verlegt. Das St. Annen- oder Erasmi-Kloster, bei dem Schuhmacherthor. Diese 4 letzten Klöster wurden im J. 1822 zu einem gemeinschaftlichen Kieler Stadt-Kloster vereinigt und ein neues geräumiges Gebäude bei der St. Jürgenskirche vor der Stadt erbaut. Hier erhalten 50 Präbendisten beiderlei Geschlechts Wohnung, Feurung und wöchentlich jeder 32, 28, 24 und 20 ß. An den Genuß der Präbenden haben alte der Unterstützung bedürftige Bürger der Stadt Kiel, sowie deren Wittwen und unverheirathete Töchter, nicht minder die Wittwen und unverheiratheten Töchter der Kieler Stadtbeamten, Anspruch. Die Verleihung der Präbenden geschieht durch den Magistrat. Die Oberaufsicht hat das Stadtconsistorium und an dieser Stiftung ist ein eigener Arzt angestellt. Ueber die ehemaligen bedeutenden Besitzungen dieser Klöster s. oben Bd. I., S. 80. — Das Muhliussche Waisenhaus ward von dem Großfürstlichen Geheimenrath Muhlius gestiftet, welcher außer einem geräumigen Hause auf dem kleinen Kuhberge und 2 Gärten noch ein Capital von 35,000 ℛ︀ v. Ct. dazu legirte; hier werden 20 Waisenknaben unterhalten und erzogen. — Ein Institut zur Erziehung armer verwais'ter Kinder, zur Unterstützung verarmter Wittwen und anderer Armen, verbunden mit einer Armencasse, ward 1772 von der russischen Kaiserin Katharina II. gestiftet; der Bürgermeister in Kiel ist Vorsteher dieser Stiftung, welche ein Capitalvermögen von etwa 10,875 ℛ︀ v. Ct. hat, zu welcher auch der Lombard gehört. Auch ist hier eine Wittwencasse für die Wittwen der Professoren. Außerdem sind hier viele milde Stiftungen, namentlich die Appenfeldersche für arme Waisenkinder, die Pogwische für Arme und Wittwen, die Störsche für Arme, die Möllersche und Gryphiussche für arme unbescholtene Mädchen, die Avenariussche zur Aussteuer armer Mädchen, die Paulysche für Wittwen und Waisen, die Christianische für Kranke, Verarmte und zu Prämien für Schulkinder, die Schmidtsche für hülfsbedürftige Kranke und für treu gedient habende Dienstboten, die Wilmssche für Arme, die Muhlsche für arme schwächliche oder verwachsene Mädchen, die Thömingsche für Arme, die Heesche für Arme, die Lütgensche für Arme u. m. a. — Die Schulen bestehen aus der Gelehrtenschule mit einem Rector, Conrector, Subrector, Collaborator und 7 andern Lehrern; ferner sind hier 2 Hauptknabenschulen, eine in der Stadt und eine in der Vorstadt; 2 Hauptmädchenschulen mit einer Arbeitsschule, eine in der Stadt und eine in der Vor-

stadt; 2 Elementarschulen mit einer Arbeitsschule, jede in 2 Classen mit resp. 2 und 3 Lehrern; auch sind hier einige Erziehungs- und Unterrichts-Institute, mehrere Privat- und Nebenschulen, Abendschulen, Kleinkinderschulen, eine Gewerbeschule für Bauprofessionisten und eine Sonntagsschule für Handwerkslehrlinge. Eine Frei- und Arbeitsschule ward mit der am Ende des vor. Jahrh. eingerichteten Armenanstalt verbunden. Eine Warteschule trat 1840 in Wirksamkeit. Die Waisenhausschule ist in 4 Classen getheilt und hat 4 Lehrer. — Schon der Herzog Friedrich III. hatte die Absicht, in den Herzogthümern eine Universität zu stiften, allein diese ward erst unter dessen Sohn, dem Herzoge Christian Albrecht ausgeführt; man wählte diese Stadt und am 5. Oct. 1665 ward die Universität feierlich eingeweiht und erhielt nach dem Stifter den Namen Christiana Albertina. Die Zahl der Professoren war anfänglich auf 19 bestimmt und es wurden für die Theologie 3, für die Rechte 5, für die Medicin 2 und für die Philosophie 9 berufen. Bis zum 18. Jahrh. war die Universität sehr besucht, aber in diesem nahm sie nach und nach ab und sank besonders nach der Stiftung der Göttinger Universität, hob sich aber wieder am Ende des 18. Jahrh., als J. A. Cramer hier Procanzler war. Die Universität steht unter der Oberaufsicht eines Curators; die Zahl der ordentlichen und außerordentlichen Professoren ist nicht bestimmt; im J. 1855 waren an der Hochschule 46 beschäftigte Lehrer, darunter 21 ordentliche und 12 außerordentliche Professoren und Lehrer der Zeichnenkunst, der Reitkunst, der Tanzkunst und der Fechtkunst. Die Anzahl der Studirenden beträgt jetzt gewöhnlich zwischen 150 und 200. Im J. 1854 waren hier im Sommersemester 153. Außer dem Freitische oder Convict, welches seit der Stiftung der Universität besteht und seine Einnahmen aus den jährlichen Beiträgen der Landschaften Norderdithmarschen, Eiderstedt, Pelworm und des Amtes Tondern erhält und dessen Percipienten jährlich 48 ℛ𝓉 v. Ct. genießen, hat die Universität noch mehrere Stipendien. Der Landesherr war bis 1808 Rector. Der wechselnde Vorstand, den das academische Consistorium aus seinen Mitgliedern wählte, führte den Namen Prorector. Das bisherige Prorectorat wurde von dem Könige Frederik VI. in ein Rectorat verwandelt und der Rector, welcher von den Mitgliedern des Consistoriums jetzt ganz frei gewählt wird, tritt in der Regel sein Amt am 5. März an. Der academische Senat besteht aus dem jedesmaligen Rector als Präses und den ordentlichen Professoren der 4 Facultäten nebst dem Syndicus; das engere Consistorium aus dem präsidirenden Rector, dem für das künftige Jahr designirten und den Decanen der 4 Facultäten. Ueber geringfügige Sachen entscheidet der Rector, über wichtige Disciplinar- und Criminalsachen das consistorium plenum. Die sämmtlichen ordentlichen Professoren der Juristen-Facultät bilden ein Spruchcollegium, welches aber als solches keine nähere Beziehung zur Universität und deren Gerichtsbarkeit hat. Zu den practischen Lehranstalten der Universität gehören: das homiletische Seminar, das philologische Seminar, die beiden klinischen Institute; mit dem ältern wurde im J. 1787 ein am Ende der Vorstadt am Walkerdamm belegenes Haus zum academischen Krankenhause eingerichtet. Ein anderes chirurgisches Hospital, das Friedrichs-Hospital, liegt in der Flämischen-Straße; beide stehen unter Aufsicht des Sanitätscollegiums. Die Entbindungsanstalt wurde im J. 1805 gestiftet, mit welcher eine Schule für Hebammen verbunden ist. Die Universitäts-Bibliothek, welche im östlichen Flügel des Schlosses aufgestellt ist, enthält gegen 100,000 Bände und zeichnet sich in vielen Fächern aus. Das naturhistorische Museum der Universität enthält eine reiche Mineraliensammlung und zoologischer Gegenstände. Mit dem anatomischen Theater ist eine Sammlung anatomischer und pathologischer Präparate, so

wie chirurgischer Instrumente und Geräthschaften verbunden. Das chemische Laboratorium. Der botanische Garten ward 1803 bei dem Krankenhause in der Vorstadt angelegt und ist in den letzten Jahren sehr erweitert und verschönert. — Das Oberappellationsgericht der Herzogth. Holstein und Lauenburg hat in Kiel seinen Sitz und es ist dazu ein eigenes großes Gebäude eingerichtet. Dasselbe trat den 1. October 1834 in Wirksamkeit und besteht aus einem Präsidenten und 8 Räthen. Dieses Gericht bildet zugleich das Examinationscollegium für die Candidaten der Rechtsgelehrsamkeit beider Herzogthümer, deren Prüfung zwei Mal im Jahre Statt findet. In Kiel ist das Oberzollinspectorat für den östlichen Theil des Herzogth. Holstein; die Chaussee-Direction und das Oberlandwegeinspectorat der Herzogth. Holstein und Lauenburg und das Holsteinische Sanitäts-Collegium. In Kiel waren ehemals ein Schullehrerseminarium und eine Forstlehranstalt, die aber resp. 1838 und 1833 aufgehoben sind; das Taubstummen-Institut ward 1810 nach Schleswig verlegt. Eine Gärtner-Examinations-Commission ward hier im J. 1811, eine Landmesser-Examinations-Commission im J. 1834 errichtet, sind aber beide eingegangen. Eine Sparcasse, die älteste in den Herzogthümern, ward 1796 und die Leihcasse 1799 eröffnet; sie macht ausgebreitete Geschäfte und steht mit der Armencasse in genauer Verbindung. Eine Papagoien-Gilde war hier schon im J. 1412, und in der Schützenrolle aus diesem Jahre wird erwähnt, daß es eine alte Gewohnheit sei; die jetzige große Schützengilde ist grün uniformirt und hält jährlich ein Vogelschießen. Vereine und Gesellschaften sind in Kiel: der Gustav-Adolfs-Verein, die Gesellschaft von Missionsfreunden, der Bibelverein, der Handels- und Industrieverein, die Schleswig-Holstein-Lauenburgische Gesellschaft für vaterländische Geschichte, die Schleswig-Holstein-Lauenburgische Gesellschaft für die Sammlung und Erhaltung vaterländischer Alterthümer, das Museum ist in der Flämischenstraße, der Bildungsverein, der Gewerbeverein, die Harmonie, welche ein ansehnliches Gebäude in der Faulstraße hat, die Bürgerharmonie im Colosseum, der Freundschaftskreis im Colosseum, der allgemeine Gesangverein, der Cäcilienverein (Gesangverein), die Liedertafel und die Concordia (Musikverein). Das Schauspielhaus in der Schuhmacherstraße wurde im Jahre 1841 abgebrochen und an dessen Stelle das Stadttheater geschmackvoll erbaut. Das Tivoli-Theater (Sommer-Theater) liegt am Düsternbrooker-Wege. — Die Einwohner der Stadt waren vormals Zwangsgäste an der Kornmühle zu Neumühlen; in der Stadt selbst ist eine Malzmühle an dem Möhlenbek belegen, welche die Stadt von der Königl. Rentekammer für 550 ℛ v. Ct. jährlich in Erbpacht hat, aber in den letzten Jahren nicht verpachtet gewesen ist. Vormals lag an dem Ausfluß des jetzt sog. Ziegelteiches, der mit dem sog. Pferdeborn ein Gewässer in der Vorstadt bildet, eine Wassermühle und eine andere am Schreventeich oder am Galgenteich auf dem Kuhberg (molendinum Kobergh). — Die Altona-Kieler Eisenbahn (Christian VIII. Ostseebahn; s. Altona) hat ihren Bahnhof in der Vorstadt am Sophienblatt. Ein electro-magnetischer Telegraph mit den Telegraphen-Stationen Neumünster, Rendsburg, Elmshorn und Altona wurde 1850 eingerichtet. Das Bureau ist im Bahnhofe. — Schon 1803 kam ein Plan zur Anlegung eines Seebades bei Kiel in Anrege, allein erst 1821 durch eine Privatgesellschaft in Ausführung. Im J. 1817 gelangte das Seebad in den Besitz des Physicus Dr. Valentiner und ist seit dieser Zeit besonders in Aufnahme gekommen. Das Badehaus liegt in einer höchst anmuthigen Gegend am Wege nach dem Gehölze Düsternbrook; die Einrichtung

zu allen Arten von Bädern ist sehr bequem und gut; in der Nähe des Badehauses ist das Logirhaus (s. darüber Düsternbrook). — Ueber die nahegelegene Irrenanstalt Hornheim s. Gaarden. — Das Wappen der Stadt ist ein offenes Fahrzeug ohne Segel in oder auch unter dem holsteinischen Nesselblatte. — Zum Stadtgebiete gehören der Kieler Hafen oder Meerbusen und zwar bis zur Spitze der Probstei (Bothsand, vorm. Boz); ferner ein kleinerer Meerbusen, der sogen. Kleine Kiel, ein sehr verschlammtes Wasserbecken, welcher von dem Hafen durch die Holstenbrücke und einen Damm für die Pferdebahn geschieden ist. Der Kleine Kiel ward vom Herzog Friedrich 1654 und 1655 an den Rath der Stadt für 200 ℛ verkauft. Derselbe hat ein Areal von 26 Ton. 120 R. à 240 Q. R. Vormals ging ein schmaler Arm des Kleinen Kiels, der zugleich den Burggraben des Schlosses bildete, nördlich vom dänischen Thor in den Hafen. Ferner gehören der Stadt noch der große und kleine Galgenteich, der Pferdeborn, der Ziegelteich; letzterer sowie die jetzt trocken gelegten Teiche Prünerteich und Mattenteich (Martenteich) waren ehemals durch ein größeres Gewässer, das sich in die Ostsee ergoß (rivus oder Fluvius Kyl), verbunden. Ein kleineres Gewässer führte früher den Galgenteich in den Kleinen Kiel (parvus Fluvius Kyl). Dagegen gehört der nördlich der Stadt gelegene Schreventeich zum A. Kiel (s. Schreventeich). Auf dem Stadtgebiete liegen der Erbpachtshof Kielerhof (s. Kielerhof), der Erbpachtshof Hammer nebst Speckenbek und Eiderkrug, die Graupenmühle, eine Windmühle nebst Dampfmühle an der Eckernförder Chaussee, und ein Wirthshaus Felsenhalle mit einem Thurm, von dem man eine weite Aussicht genießt. Die Stadtländereien sind bedeutend und betragen 1559 Ton. 1 Sch. 44 R., à 240 Q. R., wovon 1074 Ton. 1 Sch. 43 R. Eigenthum der Stadt, das übrige aber Eigenthum der beiden Kirchen, öffentlichen Anstalten und Privaten sind. Einzelne Stücke heißen Papenkamp, Wulfskoppel, Hummelwiese, Rosenwiese, Dubenhorst, Wulfsbrook, Dänisch-Holzkoppel, Kahlhorst, Groß- und Klein-Kielstein, Cacabellenkoppel, Schweinrottkoppel, Altenweide, Kieler Hufe, Brunsrott und Prünerschlag; ein innerhalb der Brunswieker Feldmark belegenes Stadtland heißt Langenseegen. Als Gegenden auf den Stadtländereien werden ehemals erwähnt: Cocse und Kokor (Koccoze, Korore), letzteres eine Moorgegend und beide wahrscheinlich in der Gegend des Schreventeichs (s. Schreventeich) gelegen; Horst, ein Neubruchsland, wahrscheinlich im jetzigen Dubenhorst oder Kahlhorst erkennbar; Wolquensehe, vielleicht das jetzige Wulfsbrook. Eine ehemalige Brücke beim Schülperbaum an der Scheide nach Hassee hieß Bollbrücke. Durch die obenerwähnten Schenkungen des Gebiets wurden die auf demselben befindlichen und die Stadt rund umgebenden Dörfer niedergelegt; als solche werden genannt: Neverseh (Neveresek), aus 5 Hufen bestehend und am See gleiches Namens, dem späteren Prünerteich, in der Nähe des Weges nach Hassee gelegen; Malugestorp (ein halb slavischer Name; deutsch Kleinendorf, Lütjendorf), wahrscheinlich auf den Koppeln Altenweide, Kieler Hufe und Groß- und Klein-Kielstein in der Nähe der Eckernförder Chaussee gelegen und Hukeshole, wahrscheinlich auf den Feldern des jetzigen Kielerhof (s. über beide Hukeshole). Vgl. Martbernestorp. — Am östlichen Ende der Stadt liegt zwischen dem Hafen und dem Kleinen Kiel das Schloß, jetzt die Residenz des Herzogs von Holstein-Glücksburg, welches wahrscheinlich gleichzeitig mit der Stadt erbaut, späterhin erweitert und von der Kaiserin Katharina II. durch den berühmten Baumeister Sonnin im vorigen Jahrh. verschönert ist. Es war 1465 an Hans Rantzau verpfändet, der dem Könige Christian I. Capitalien geliehen hatte und 5 Jahre später ward es mit der Stadt an Lübeck verpfändet. Es hat 2 Thürme

und 2 Flügel, wovon der älteste nach der Seeseite liegende (das ursprüngliche Schloß), welcher auch die Schloßkirche enthielt, am 16. März 1838 bis auf die Mauern abbrannte, aber in demselben Jahre wieder aufgebaut ward. Jetzt befindet sich in der Kirche das Kunst-Museum, welches eine Sammlung von Abgüssen der ausgezeichnetsten Bildwerke des griechischen Alterthums und Thorwaldsens enthält; namentlich finden sich hier die sonst wenig vorkommenden berühmten Elgin Marbles aus dem Brittischen Museum. Im Schlosse ist die Universitätsbibliothek. An dem Schlosse liegt der im J. 1702 von der Herzogin Friederike Amalie angelegte Schloßgarten, welcher 1840 gänzlich verändert und verschönert und durch Ankauf einer Privatanlage bedeutend erweitert ward. — Sehr reizend ist die Umgegend Kiels, namentlich Düsternbrook, welches durch die Wasserallee und eine Reihe von Gartenhäusern mit der Stadt verbunden ist (vergl. Brunswiek und Düsternbrook); ferner das Ufer des Hafens an beiden Seiten; auch um den Kleinen Kiel führt ein neu angelegter Spazierweg. Besucht in der Umgegend sind namentlich Wilhelminenhöhe (Sandkrug, s. Gaarden), Gaarden oder Dorfgarten (s. Gaarden), Krusenrott, Viehburg, Neumühlen ꝛc. (s. diese Artikel). — Die Stadt hatte in dem Rechnungsjahre vom 1. April 1853 bis dahin 1854 an Einnahmen 166,942 ℛℳ 14 ß R. M. und an Ausgaben 148,012 ℛℳ 51 ß R. M. Die Stadtschuld beträgt incl. der neuen Anleihe für den Hafenbau 264,550 ℛℳ 93 ß R. M.

Kielerhof (vorm. Greverkathe, Gräberkathe), Erbpachtshof nördlich von Kiel, auf dem Gebiete der Stadt Kiel belegen, ½ M. nordwestlich von Kiel, Ksp. Kiel, Schdstr. Wiek. — Dieser Hof wurde von der Stadt 1771 in Erbpacht gelegt und an D. Prien überlassen, welcher in den 90ger Jahren das Gehöft an Börm verkaufte; dieser verkaufte von dem damals aus 2 Parcelen bestehenden Hofe, damals Wüstenfelde genannt, 1802 die zweite Parcele an Stange; dieser überließ sie 1805 wieder käuflich an Ericius, der sie Katharinenhof nannte. 1806 verkaufte Börm die erste Parcele an Schröder für 9500 ℛℳ v. Ct., welcher 1809 auch Katharinenhof für 7500 ℛℳ v. Ct. kaufte, und 1811 die Gebäude der letzteren abbrechen ließ. 1812 wurde Greverkathe an J. Verdieck für 8200 ℛℳ v. Ct., 1823 an C. J. C. Classen für 8500 ℛℳ v. Ct., 1835 an J. Wohlenberg für 11,000 ℛℳ v. Ct., 1847 an J. Feldberg für 17,500 ℛℳ v. Ct. verkauft. — Ar.: 122 Ton. 37 Ruthen 7 Fuß, darunter Wiesen etwa 5 Ton., Gartenland 1 Ton., Zäune und Knicken 1 Ton. 20 R., Wege und Fußsteige 1 Ton. 2 Sch. 6 R. (zusammen 110 Steuert.). Außerdem hat der Besitzer 4½ Ton. Cronshagener Moor zugekauft, die aber unter der Jurisdiction des Amtes Cronshagen stehen. — Der Boden ist Weizenboden und für jeden Kornbau geeignet; die Wiesen sind einträglich. — Bei dem Hofe ist eine Kathe für 2 Tagelöhner-Familien; auch ist hier eine Brennerei. — Bz.: 31 — Der Besitzer hat außer dem Schulgelde einen jährlichen Canon von 133 ℛℳ 16 ß v. Ct. und für die Jagdfreiheit eine kleine Recognition an die Kieler Stadtkämmerei, sowie bei dem Wechsel des Besitzers der Käufer ein Laudemium von 10 Speciesducaten an den Kieler Magistrat zu entrichten. An Landsteuer zahlt der Hof 32 ℛℳ R. M. Er ist frei vom Militairdienst, von der Korn- und Fouragelieferung, Einquartierung und öffentlichen Wegelasten. Das Vorkaufsrecht hat sich die Stadt reservirt. — Das Wohnhaus ist zweistöckigt von Brandmauern und 1811 aufgeführt. — Wahrscheinlich lag hier vormals das Dorf Hukeshole (s. Hukeshole).

Kirchenmoor, District südlich von Hohenfelde, im A. Steinburg, Crempermarsch, Kspv. und Ksp. Hohenfelde; enthält 10 Stellen mit und ohne Land. — Schdstr. Hohenfelde. — Bz.: 117, worunter einige Handwerker.

Kirchhöven, eine ehemalige Ortschaft im Ksp. St. Margareten, die auf den Meier'schen Karten beim Danckwerth angegeben ist.

Kirchmühl, ein auf einer Anhöhe in einer waldreichen Gegend schön gelegener, am Ende des vorigen Jahrhunderts angelegter Meierhof im Gute Grünhaus, Ksp. und Schdstr. Kirch-Nüchel. — Eine an einer gleichnamigen Hölzung gelegene Kathe heißt Kieper. — Ar.: 217 Ton., à 240 Q. R. Der Boden ist schwer und fruchtbar, aber ungemein hügeligt. — Das Wohnhaus und die Hofgebäude sind von Fachwerk erbaut. — Von der Anhöhe, auf welcher der Hof liegt, genießt man eine vorzügliche Aussicht. — Eine Niederung wird Taterbek und ein Teich im Holze Kieper Dunkelteich genannt.

Kirchwärder (vorm. Kerkwerder), die südlichste Landschaft der Vierlande an der Elbe 2½ M. südöstlich von Hamburg, in dem den Städten Hamburg und Lübeck gehörigen A. Bergedorf. — Diese Landschaft, von der aber noch ein kleiner Theil, der sog. Mönkhof, zum Königreich Hannover gehört, wird in 6 Bauerschaften, nämlich in die Kirchen-, Spieker-, Mittelste Süderseite-, Mittelste Norderseite-, Warwisch- und Seefelder-Bauerschaft eingetheilt und enthält 106 Höfe und 284 Kathen (im Ganzen 470 Gebäude), worunter 12 zum alleinigen Gebiet der Stadt Hamburg und 53 Hannöversche. Theile von Kirchwärder sind: bei der Kirche (20 Häuser beiderstädtisch, 32 hannöversch), Bierhausen (11 H. beiderst., 13 hannöv.), Hitscherberg (26 H. beiderst., 2 hannöv.), Hollack (10 H. beiderst., 6 hannöv.), Seefeld (42 H.), Durchdeich (12 H.), Fünfhausen (5 H.), Hohendeich (2 H. beiderst., 12 hamburgisch, s. Ochsenwärder), Warwisch (72 H.), Wraust (13 H.), Hovebraak (16 H.), Auf der Hove (20 H.), Auf dem Hörn (14 H.), Auf dem Sande (37 H.), Lüttenburg (17 H.), Bei dem Sulzbraak (18 H.), Zollenspieker (s. das. 31 H.), Grünendeich (39 H.). Auch gehört zu Kirchwärder das Domanialgut Riepenburg mit schönen Gebäuden und einer Windmühle, zu welcher nebst der zu Bergedorf das ganze Amt außer Geesthacht zwangspflichtig ist. — Vz. mit Ausnahme des hannöverschen Antheils: 3316, worunter 1 Kornhändler, 1 Schiffsbauer, 22 Krüger, 20 Krämer, 1 Branntweinbrenner, 20 Fischer, 5 Schlachter, 16 Grobbäcker, 2 Schmiede, 1 Schlosser und viele andere Handwerker. — Die Kirche, welche unweit der Gose-Elbe liegt, ist gewölbt und hat einen freistehenden Thurm; der Prediger wird von den beiden Städten wechselsweise erwählt. **Eingepfarrt**: ganz Kirchwärder, 5 Häuser (von Hohendeich) in Ochsenwärder, die Riepenburg und die zu Neuengamm gehörenden beiden Krauel nebst Ohe. In Kirchwärder sind 4 Schulen bei der Kirche. (150 K.), in Lüttenburg (260 K.), Warwisch (140 K.) und Seefeld (100 K.). — In Kirchwärder wurde 1789 der durch seine historische Forschungen bekannte Prof. F. H. Grautoff geboren. — Die Communal-Verwaltung steht unter einem Landvogt, 6 Höftleuten und 6 Deputirten; 1 Polizeiofficiant sorgt für die öffentliche Sicherheit. Ar.: 2055 Mg. incl. 178¼ Mg. hannöverschen Antheils; das Gut Riepenburg, welches verpachtet ist, enthält 118 Mg. Binnen- und Außendeichsländereien. Ein Theil der Ländereien der Landschaft ist uneingedeicht und zu diesen gehören mehrere Wärder in der Elbe, von denen die hauptsächlichsten sind: Riepenburger-, Rönneburger-, Sülz- und Lüneburger-Wärder. — Der Boden ist sehr fruchtbar. Hier ist eine bedeutende Federviehmästung und Gemüsebau; namentlich werden viele und sehr gute Erdbeeren verkauft. — 1296 wird in der Landschaft eine ehemalige Burg **Kerkwerder** (vielleicht bei Lüttenburg) erwähnt. Bei Riepenburg lag vormals das alte Schloß **Riepenburg** (vorm. **Rybenborch, Ribenborch**), bis 1506 der Sitz des Amtmanns für Neuengamm und Kirchwärder, von dem noch auf einer Anhöhe einige Spuren übrig sind. — Im J. 1427 verpfändete Bischof Johann von Verden den Zehnten zu Kirchwärder für 1000 Goldgulden an Erich v. Zeven, Rathmann von Hamburg; der Bischof lös'te den Zehnten wieder ein, verpfändete ihn aber

wieder für 600 ℔ v. Ct. an das Kloster zu Scharnbek. Im J. 1620 plünderten braunschweig-lüneburgische Truppen diese Landschaft. 1741 und am 1. Jan. 1855 geschahen bedeutende Durchbrüche, wodurch die Vierlande überschwemmt wurden. 1362 zog der Herzog Wilhelm von Braunschweig vor die Riepenburg, welche zu der Zeit dem Herzoge Erich von Lauenburg gehörte, eroberte und verwüstete Kirchwärder. 1422 gehörten zur Riepenburg die Eyslinger-Kluft, Warwischer-Kluft, Nyendorper-Kluft und See-Kluft. 1620 ward von den Braunschweig-Lüneburgern die Riepenburg geplündert und verwüstet.

Kisdorf, ein bedeutendes, zum Theil zerstreut gelegenes Dorf, 1½ M. südöstlich von Bramstedt, A. Segeberg, Kspv. und Ksp. Kaltenkirchen; enthält 1 Doppelh., welche Herrenhof genannt wird, 11 Vollh., 1 Dreiviertelh., 4 Halbh., 5 Drittelh., 8 Viertelh., 3 Achtelh., 18 Kathen mit und 2 Kathen ohne Land (18$\frac{11}{12}$ Pfl.). — 1 Dreiviertelh., 1 Halbh., 2 Viertelh., 2 Achtelh. und 5 Kathen welche sämmtlich gegen Osten in der umfangreichen, mehrere Gehege umfassenden Königl. Hölzung Kisdorferwohld zerstreut liegen heißen Kisdorferwohld, und 2 Kathen nordwestl. Grabkathen. — Schule (130 K.). — Windmühle, 3 Wirthsh., 2 Höker, 3 Schmiede, 1 Bäcker und mehrere andere Handwerker — Vz.: 674. — Im Dorfe wohnt 1 Arzt. — Ar.: 4313 Ton. à 260 Q. R., darunter Acker 1366 Ton., Wiesen 951 Ton., Recognitionsland 20 Ton., Gemeinheiten 1684 Ton., Sand- und Lehmgruben 17 Ton. und Königl. Gehege 275 Ton. (1743 Steuert.). Der Boden ist in der Nähe des Dorfes sandigt, in den Holzgegenden aber fruchtbarer; die Wiesen sind moorigt, doch die beim Dorfe belegenen, bei gehöriger Düngung, ziemlich gut. Südlich vom Dorfe liegt ein Schlag Burgkamp und östlich von diesem an der Ulzburger Scheide ein anderer, Hillenkrüz genannt; östlich heißen 2 Schläge Strietkamp und In den Böken; eine Wiese heißt Krambekswisch. An der Ulzburger Scheide liegen 3 früher mit Steinen umgebene Grabhügel; auch an der südlichen Grenze des Kisdorferwohlds sind 2 ansehnliche Grabhügel und in der Hölzung Ueberreste von Riesenbetten. — Am 4. Septbr. 1842 brannten hier 6 Gebäude ab.

Kittlitz (Kittlitzer-Hof, vorm. Kittelze), ein herrschaftliches Vorwerk, 1½ M. südöstlich von Ratzeburg, im A. und Amtsv. Ratzeburg, Ksp. Mustin, Schdstr. Kittlitz. — Dieses ehemalige Gut besaß vormals die Familie v. Daldorp, 1460 Bartel Daldorp; dann die Familie v. Stove; 1473 Detlev Stove; im Anfange des 16. Jahrh. G. v. Swyn, der es von D. v. Stove kaufte, 1554 v. Daldorp; darauf ward es Herzoglich. — Zum Hofe, welcher verpachtet ist, gehören 2 Kathen im Dorfe Kittlitz. — Vz. mit Ausnahme der Kathen: 18. — Ar.: 1458 Mg. 59 Q. R. Die Gebäude brannten während der französischen Occupation ab, und wurden 1821 neu erbaut. — Der Boden ist größtentheils guter Roggenboden, theilweise aber leicht. — Auf der Hofkoppel Reesenschlag ist ein ovaler, etwa 400 Schritte langer Platz mit 26 Granitblöcken besetzt; in der Nähe liegt ein 500 Schritt langes Riesenbett, ehemals mit mehreren jetzt zerstörten Grabkammern.

Kittlitz (Kitlitz), Dorf 1½ M. südöstlich von Ratzeburg, A. Ratzeburg, Ksp. Mustin; enthält 6 Hufen, 2 Kathen und 1 Brinksitzerstelle (19 H.). Eine Kathe nordöstlich heißt Rosenhagen. — Schule, Wirthshaus. — Ar.: 1384 Mg. 47 R. Der Kittlitzer-See liegt südwestlich am Dorfe, ist 76 Mg. 63 R. groß und enthält Hechte, Barsche, Brachsen und Aale; bei Rosenhagen liegt ein kleiner Teich, die Karpfenkuhle, welcher nach Kittlitz und Goldensee gehört und 26 Mg. 27 R. groß ist. — Vz.: 228. — Der Boden ist leicht. — Bei Rosenhagen war ehemals eine zum Gute Dutzow in Mecklenburg gehörige Mühle und eine Holzhude der Lüneburger, da den letzteren das westlich belegene, vormals ganz mit Holz bedeckte Feld, die Lüneburger-Berge genannt, von den Her-

zögen zum Verhau überlassen war. Später war hier ein landesherrliches Fischerhaus. Auf den Lüneburger Bergen sind noch einige mit Steinen umsetzte Grabhügel, deren Zahl früher weit größer war.

Klapperbude, eine Fischerwohnung, Eigenthumsstelle im Gebiet der Stadt Lübeck, am linken Ufer der Wakenitz, bei Falkenhusen, Landamt, hieß in älterer Zeit vorzugsweise Klapperbude, später Absalonshorst, dann Clas-Ohmshorst, jetzt Weddemannshorst, nach dem jedesmaligen Besitzer, im Gebiet des Heiligengeist-Hospitals in Lübeck gelegen, ist rechtlich nirgends eingepfarrt, hat sich seit Mitte des 18. Jahrh. dem Pfarrverbande mit Grönau entzogen und ist den Bewohnern, als diese Angelegenheit im J. 1835 in Anregung gebracht ward, erlaubt worden, sich bis weiter zu der nahen Kirche in Herrnburg (Fürstenth. Ratzeburg), zu halten. — Ar.: 30 Q. R. — Vz.: 6. — (Hiernach ist der Artikel Absalonshorst oben Band I., S. 153 zu berichtigen).

Kleinenweg, am, 3 Kathen im Gute Klein-Collmar, Ksp. Neuendorf, Schdstr. Langenhals.

Kleiner-Wärder, ein zur Großen-Veddel gehörender Wärder in der Norder-Elbe, nördlich von dem Großen-Veddel belegen, im Gebiet der Stadt Hamburg, Landherrensch. der Marschl., Vogtei Elbinseln. — Derselbe hat ein Areal von 17 Mg. und ist unbewohnt.

Kleinmühlen (Lüttmöhl), eine zwischen dem Mühlenteich und dem Heiden-See an der Landstraße von Plön nach Eutin hübsch gelegene Erbpachts-Wassermühle, ¾ M. südöstlich von Plön, A. und Ksp. Plön. — Vz.: s. Hohenrade. — Schdstr. Bösdorf. — Wirthsh. — Der jährliche Canon beträgt 133 ℛ 32 β v. Ct. — Ar.: 24 Ton. à 260 Q. R. — Der längs der Landstraße in einem tiefen holzumgebenen Thal sich erstreckende Heiden-See zeichnet sich durch seine reizenden Ufer aus.

Kleinmühlen, eine vererbpachtete Kornwassermühle, eine Windmühle und 10 Kathen, nahe südlich bei Rensefeld, im Fürstenthum Lübeck, A. Schwartau, Ksp. und Schdstr. Rensefeld. Die Mühle hat Branntweinbrennerei-, Bäckerei-, Brauerei- und Krügerei-Gerechtsame. — Vz.: 114, worunter einige Handwerker. — Der Boden ist sandigt. — Die Ortschaft bildet mit Rensefeld eine Bauervogtei. — Ar. der Mühle: 21 Ton. 99 R. à 300 Q. R. (21 Bonitätst.); der Mühlenteich enthält 4 Ton. 268¼ R.

Kleiskrug und **Hohenrögen,** ersteres eine ehemalige, letzteres gegenwärtig eine Holzvogtswohnung und zugleich Wirthshaus am Wege von Blekendorf nach Högsdorf an der Klethkamperau, im Gute Neudorf, aber von dem übrigen Theile des Gutes getrennt, innerhalb des Gutes Helmstorf und nahe der Futterkamper Scheide gelegen, Ksp. Eutinisch-Neukirchen, Schdstr. Högsdorf. — Kleiskrug liegt am Gehege Ruhersteinbusch und Hohenrögen beim Gehege Hohenrögen. — Ar. beider Stellen 23 Ton. 45 Q. R., welches jetzt ganz zu Hohenrögen gelegt ist. Ueber die Hölzungen vergl. Neudorf.

Klenau (vorm. Clenow, Klenowe), ein kleines Dorf am Gruber-See im Gute Augustenhof, Ksp. Grube; enthält 3 Halbh. und 9 Kathen. — Schdstr. Siggeneben. — Ar.: 181 Ton. 3 Sch. 28 R. à 240 Q. R. (100 Steuert.). Der Boden ist ein guter Mittelboden; die Wiesen sind salzgründigt. — 1314 überwies Graf Johann der Milde seinem Bruder Gerhard IV. 2 Hufen in Klenau, das vormals 10 (slavische) Hufen hatte, auf Lebenszeit und im J. 1473 cedirte der Bischof von Lübeck dieses Dorf an das Cismarsche Kloster. Ehemals wird eine adliche Familie v. Klenau erwähnt, von der Hartwig v. Klenau 1363 vorkommt.

Klenzau (vorm. Klenzowe), Dorf 1 M. südwestlich von Eutin, im Fürstenthum Lübeck, A. Eutin, Ksp. Eutin; enthält 3 vertheilte wüste Erben, 5 Vollh., 4 Kathen und 6 Altentheilskathen. — Schule (40 K.). — Schmiede

und einige Handwerker. — Bz.: 159. — Ar.: 546 Bonitätstonnen. Der hochliegende Boden ist lehmigt und sehr fruchtbar; die Wiesen sind ebenfalls ausreichend und gut; der Klenzauer-See, welcher ziemlich fischreich ist, gehört einem Hufner und ist etwa 10 Ton. groß. Vormals lag hier eine Wassermühle. — Oestlich von Klenzau, in einem Gehölze, Klenzauer Weide genannt, wovon ein Theil nach Gothendorf gehört, ist eine runde Erhöhung mit einem großen Steine, unter welchem ein Raubritter Namens Peter Muggel begraben sein soll, an den sich hier manche Sagen knüpfen; noch sollen hier seine Schätze vergraben sein. — Klenzau ward 1442 von dem Bischofe Nicolaus II. Sachau für 1000 ℳ angekauft und zu den bischöflichen Tafelgütern gelegt.

Klethkamp (vorm. Klickamp, Cletcampe), ein großes adliches Gut (ehemals Lehengut) im Oldenburger Güterdistrict, in einer überaus reizenden, ungemein hügeligen und wald- und steinreichen Gegend, Fideicommißgut und seit langer Zeit mit dem anstoßenden Gute Grünhaus zu Einem Besitz verbunden; der Haupthof liegt ⅝ M. südöstl. von Lütjenburg, am Westrande des Guts, Ksp. Kirch-Nüchel (noch 1486 zum Ksp. Eutinisch-Neukirchen gehörig); Schdstr. Rathlau. — Dieser an einem Gewässer, welches von hier gegen Norden nach Futterkamp fließt und sich dort in der Nähe des Hofes mit der Mühlenau (s. Futterkamp) vereinigt, gelegene Hof war früh im Besitz einer v. Klethkamp genannten Adelsfamilie, aus welcher Detlev Ritter v. Klethkamp schon 1253 und im Kieler Stadtbuch von 1264 bis 1289 und Johannes v. Klethkamp 1259 erwähnt werden. 1315 wird Henneke v. Klethkamp genannt. Darauf kam es in den Besitz der Familie v. Rantzau und 1387 wohnte hier der Knappe Otto v. Rantzau, 1439 Schack Rantzau, 1469 dessen Sohn Cay Rantzau, 1486 Burchard v. Krummendiek; etwa 1538 verkaufte es Schack Rantzau an Cay Rantzau zu Hanerau, in dessen Familie das Gut bis in's 17. Jahrh. blieb. 1608 besaß es Margaretha Rantzau und darauf deren Tochter Ida, verehelicht an Detlev v. Brockdorff zu Windebye, 1631 Margareta v. Brockdorff, 1640 der Oberst Cay v. Brockdorff zu Bothkamp und Westensee, welcher es 1667 seinem Sohne Cay Lorenz Grafen v. Brockdorff cedirte, dessen Nachkommen, für welche es mit Grünhaus zum gräflich Brockdorff'schen Familienfideicommißgut erhoben ist, es noch jetzt besitzen. 1723 besaß es Christian Friedr. Graf v. Brockdorff, 1750 Christian Ulrich Graf v. Brockdorff, 1808 Ludwig Achatz Graf v. Brockdorff und seit 1820 dessen Sohn Heinr. Christian Friedr. Graf v. Brockdorff auf Grünhaus. — Klethkamp, im Laufe der Zeit aus vergangenen Gütern und Dörfern und anderen anstoßenden Besitzungen zu seiner jetzigen Größe arrondirt, contribuirt nach der Landesmatrikel für 32 Pfl. und das ganze Gut besteht aus dem Haupthofe mit Hohenredder, Schoolbrook, der Ziegelei und Hähnersaal, den 3 Meierhöfen Friedrichsleben, Ludwigshof und Groß-Rolübbe mit Heisch (Heide), und aus den 3 Dörfern Alt-Harmhorst mit der Poggenmühle und Uhlenholz, Nessendorf mit Colonie, Ellert, Geeschenberg, Hasenberg und Windmühlenkamp und Rathlau mit Rosenkamp (in den Teichen), Lehmberg und Stubbusch. — Das ganze Gut hat ein Areal von 4920 Ton. à 240 D. R. (3855 Steuert.; 492,820 ℛ︁ℳ R. M. Steuerw.). — Die Ländereien der Untergehörigen sind in Zeitpacht gegeben. — Der Haupthof hat ein Areal von 1100 Ton. Der Boden ist von verschiedener Art, im Ganzen aber lehmigt und sehr fruchtbar; die Teichfischerei ist nicht unbedeutend; 4 bedeutende Teiche heißen Rothenteich, Kneesdiek, Neuenteich und Stoltenhof; in letzterem liegt eine inselartige Erhöhung mit einem großen Stein und im Neuenteich, von dem das stets wasserreiche südöstliche Ende Düvelskuhl genannt wird, liegt die beholzte Insel Warder. Sehr bedeutend sind die

Hölzungen des Gutes; drei derselben heißen Hahnenholz, Charlottenholz und Uhlenholz (s. Alt-Harmhorst). — Vor dem Hofe liegen die Meierei, einige Wohnungen des Hofpersonals und eine Schmiede; 2 Häuser mit mehreren Wohnungen auf dem Hoffelde heißen Schoolbrook, 2 desgl. Hohenredder; südöstlich liegt eine Ziegelei mit der Wohnung eines Zieglers und südlich von derselben die Försterwohnung Hähnersaal. — Vz. 1855: 963; mit Grünhaus: 1156. — Das Wohnhaus ist im Renaissancestyl mit einer ansehnlichen Fronte, auf der ein mit Kupfer gedeckter Thurm steht, ursprünglich im Wasser von Brandmauern auf granitner Unterlage erbaut; ein Theil desselben ruht noch auf offenen über dem Wasser errichteten Gewölben; die Hofgebäude sind von Brandmauern und die Wirthschaftsgebäude liegen von den Wohngebäuden etwas getrennt; auf dem vor dem Wohnhause befindlichen gewölbten Thorhause steht ein Thurm und beide Gebäude sind von Ueberresten alter Umwallungen und breiten Gräben umgeben, welche großentheils zu Anlagen benutzt sind. Um das Wohnhaus zieht sich ein nicht unbedeutender Park, an den ein eingehegter Thiergarten stößt. Klethkamp liegt unvergleichlich schön in einer von zum Theil bewaldeten Höhen umgebenen Thalniederung und das ganze Gut ist außerordentlich reich an malerischen Landschaften und Aussichten. Die Hölzung Hahnenholz östlich vom Haupthofe ist von Spaziergängen durchschnitten und auf einer Anhöhe in derselben liegt ein Pavillon mit einer schönen Aussicht über den Rothenteich bis an das Ufer der Ostsee. Von der hinter der Hölzung gelegenen sehr hohen Koppel Dahldieksberg genießt man eine prachtvolle Rundsicht. — An der Flehmer Scheide westlich vom Hofe lag ehemals eine Krugstelle Sandbek und beim Dorfe Alt-Harmhorst eine Tagelöhnerwohnung Sibirien; beide Gebäude sind abgebrochen. — Auf den Feldern sind einige Grabhügel und Ueberreste von Riesenbetten (vgl. Groß-Relübbe). — Für die Armen der Güter Klethkamp und Grünhaus ist von dem Grafen Christian Ulrich v. Brockdorff ein Capital vermacht, welches nach und nach zu 6000 ℛ︁ v. Ct. vermehrt werden soll. Die Zinsen dieses Capitals hat der jedesmalige Gutsbesitzer nach gewissenhaftem Gutbefinden unter die Armen beider Güter zu vertheilen. — Klethkamp stellt mit dem Gute Grünhaus gemeinschaftlich 3 Reuterpferde. — Contribution 1844 ℛ︁ R. M., Landsteuer 2053 ℛ︁ 41 β R. M., Haussteuer 20 ℛ︁ 86 β R. M.

Klevendeich, ein zerstreut liegendes Dorf, ½ M. westlich von Uetersen, Herrsch. Pinneberg, Amtsv. Uetersen, Moorreger-District, Ksp. Uetersen; bildet mit Heidrege eine Bauervogtei und enthält 4 Vollh., 2 Halbh., 3 Viertelh., 4 Kathen mit und 3 Zubauerstellen ohne Land (mit Bauland 5 Pfl.); 3 Kathen liegen einzeln an der Pinnau. — Schule (30 K.). — 1 Wirthsh. und 1 Knochenmehlfabrik. Fähre für Fußgänger über die Pinnau. — Vz.: 151. — Ar.: 220 Steuert. Der Boden ist größtentheils Marschboden. Die Ländereien heißen Hochfeld, Neuenfeld und Butterhörn; die Wiesen liegen nordöstlich in den Glindhöfen (vergl. Glinde).

Klingstein (vorm. Clingsteen, Klinkenstein), 6 Instenkathen mit Hoftagelöhnerwohnungen im Gute Löhrstorf, Ksp. Neukirchen, Schdstr. Neukirchen. — Ar.: 48 Ton. à 240 Q. R. Der Boden ist ein guter Weizenboden. Das Land ist nicht eingekoppelt. Durch die Felder fließt der Klingsteinerbach, der sich in den Bekgraben ergießt. — Klingstein war vormals ein Dorf von 10 (slavischen), später von 5 Hufen, von denen 1612 bereits eine wüst lag und gehörte 1668, wo es noch aus 2 besetzten und 3 wüsten Hufen bestand, zum Gute Satjewitz. Es ist später an Löhrstorf verkauft und die beiden damals noch vorhandenen Hufen sind gegen Ende des vorigen Jahrh. niedergelegt und theilweise zu Instenstellen eingerichtet. — Klingstein

gehörte vormals einer Vicarie der Kirche in Lütjenburg und 1804 wurde das Wiederkaufsrecht desselben für eine Summe von 200 $ dem Grafen Gerhard II. eingeräumt.

Klinken (vorm. Holtenklinken), adliches Gut in einem Thal an der Süder-Beste, fast ¾ M. südwestlich von Oldesloe, im Itzehoer Güterdistricte, Ksp. Oldesloe. — Dieses Gut besaß 1543 Sievert Swyn, 1560 Moritz Rantzau, 1578 dessen Wittwe Barbara Rantzau, die es 1637 für 16,000 $ an Hans v. Buchwaldt verkaufte, 1649 Helene v. Buchwaldt, 1666 Asmus Ratlow, 1694 dessen Wittwe Emerentia Ratlow; 1699 ward es an Detlev Reventlow verkauft, 1722 an C. Pätau; 1754 gehörte es der Stadtcommüne in Kiel; 1770 besaßen es Fr. Aug. Pätau und Fr. Erich Herzberg, 1778 der Senator Joh. Thom. Otte in Lübeck, 1791 der Dr. Fr. Lange, von dem es 1826 an Fr. A. Auff'm Ort verkauft ward; jetzt besitzt es W. A. Auff'm Ort. — Dieses Gut, welches für 6 Pfl. contribuirt, besteht aus dem Haupthofe, der Ortschaft Holtenklinken (Klinken, s. Holtenklinken) mit einer Erbpachts-Kupfermühle und der Erbpachtstelle Sensenmühle. — Es hat ein Ar. von 727 Ton. à 240 Q. R. (583 Steuert.; 93,280 $ R. M. Steuerw.). — Der Haupthof hat ein Ar. von 710 Ton., worunter Acker 537 Ton., Wiesen 110 Ton., Hölzung 52 Ton., Wege, Gärten u. s. w. 11 Ton. Der Boden ist mit geringer Ausnahme Weizenboden und sehr fruchtbar; die Wiesen werden größtentheils bewässert. Im Gute sind einige kleine Fischteiche und Mühlenteiche. — An der Scheide des Gutes gegen das Amt Tremsbüttel liegen eine Erbpachtstelle Sensenmühle und 2 kleinere Erbpachtstellen; neben dem Hofe ist eine Ziegelei und auf dem Hofe eine Brennerei. — Bz.: 185. — Das Wohnhaus ward 1838 neu im modernen Styl von Brandmauern erbaut. — 1533 mußten Rümpel und Rohlfshagen Hofdienste hierher leisten. 1593 wurde an der Beste bei der Rohlfshagener Feldmark eine Papiermühle erbaut, welche eingegangen ist; ebenso eine um dieselbe Zeit beim Hofe erbaute Pulvermühle. Ein ehemaliger Krug im Gute mit einem Schlagbaum hieß Grosskrug. — Das Gut stellt mit Bahrenfleth jedes 5te Jahr ein Reuterpferd. — Contribution 345 $ 74 ß R. M., Landsteuer 388 $ 64 ß R. M., Haussteuer 32 $ 29 ß R. M.

Klinkrade, Groß- (vorm. Klinkroth), Dorf 2 M. westlich von Ratzeburg, A. Steinhorst, Ksp. Sandesneben; enthält 11 Vollh., 1 Halbh., 1 Viertelh., 12 Kathen und 3 Anbauerstellen. — Schule. — Wirthshaus. — Bz. 1855: 424, worunter 2 Schmiede, 2 Höker und einige Handwerker. — Ar.: 2534 Mg. 106 Q. R. Der Boden ist Lehmboden. Eine Koppel heißt Kirchfeld. — Das Wiedereinlösungsrecht dieses damals mit Klein-Klinkrade an Lübeck verpfändeten Dorfes ward 1476 von der Familie Ritzerow an den Herzog Johann IV. verkauft.

Klinkrade, Klein-, Dorf 2¼ M. westlich von Ratzeburg, A. Steinhorst, Ksp. Sandesneben. — Diese Ortschaft liegt zerstreut an der alten Hamburg-Lübecker Landstraße; sie wird schon 1476 erwähnt, ward aber erst bei der Verkoppelung wieder eine selbstständige Dorfschaft und enthält 1 Kathe und 10 Anbauerstellen. Ein an der Landstraße belegenes Wirthshaus und einige Anbauerstellen heißen Knappkathen. — Schdstr. Groß-Klinkrade. — Bz. 1855: 100. — Ar.: 135 Mg. Lehmboden.

Kloster-Gehrenland, eine zum Gebiet der Stadt Hamburg gehörige, aber bei Achterschlag im A. Bergedorf gelegene Landstrecke, welche zum Ackerbau dient. — Ar.: 7 Mg. 343 Q. R. — Dieses Land ward 1768 an Hamburg von Holstein abgetreten und wird von der Kammer verpachtet. Es war eine alte Besitzung des Reinbeker Klosters.

Klosterbrunnen, eine Ziegelei, zugleich ein an einem Gehölze anmuthig belegenes Wirthshaus, etwa ½ M. nördlich von der Stadt Itzehoe, eine Zeit-

pachtstelle des Klosters auf den alten klösterlichen Vorwerksländereien. — Ksp. Itzehoe. — Ar.: 27 Ton. à 240 Q. R.

Klütjenfeld, ein nördlich an Wilhelmsburg belegener seit 1768 der Stadt Hamburg gehöriger Wärder, Landherrensch. der Marschl., Vogt. Elbinseln, Ksp. und Schdstr. Wilhelmsburg. Auf demselben liegen ein Pachthof Klütjenhaus, und 10 Häuser. — Ar.: 30 Mg. — Im J. 1813 ward hier von französischen Kriegsvölkern eine Schanze angelegt.

Kluth-See (Klüth-See), ein kleiner der Landesherrschaft zuständiger See im A. Traventhal, nordöstlich vom großen Segeberger-See, in welchen er seinen Abfluß hat. Die Fischerei ward vom Amte auf 20 Jahre, von Michaelis 1841 an, verpachtet.

Kniphagen (vorm. Knyppave, Kniphof, Kniephof), adliches Gut in anmuthiger Gegend östlich von der Landstraße von Oldenburg nach Lübeck, 1½ M. nordwestlich von Neustadt, im Oldenburger Güterdistricte, Ksp. Altenkrempe. — Dieses Gut war vormals ein Dorf von 12 Hufen, dann ein adlicher Hof mit einem Dorfe, welchen Hinrich Brockdorff 1501 an Gosche v. Ahlefeld für 1200 ℳ verkaufte; darauf war es ein Meierhof des Gutes Hasselburg, ward davon getrennt und 1806 in die Zahl der adlichen Güter aufgenommen. Im J. 1800 war Huß Besitzer desselben; 1802 M. H. Sager, welcher den Hof durch neue Gebäude und geschmackvolle Anlagen verschönerte; 1816 ward es im Concurse an den Baron v. Rodde für 62,000 ℛ v. Ct. verkauft; 1820 an C. L. Walther für 84,000 ℛ v. Ct.; 1822 war der Baron v. Bothmer im Besitze; 1828 dessen Erben; 1830 M. W. Schwerdtfeger, dessen Erben es 1836 an C. Schriever für 70,000 ℛ v. Ct. verkauften. — Es contribuirt für 5 Pfl. und hat ein Ar. von 732 Ton. à 240 Q. R., worunter Acker 600 Ton., Wiesen 31 Ton., Hölzung 100 Ton. und Wasser 1 Ton. (567 Steuert.; 89,120 ℛ R. M. Steuerw.). — Der Boden ist gut, schwer und fruchtbar; auf der Feldmark sind einige kleine Fischteiche. Einzelne Koppeln heißen: Bentfeld, Glorberg, Breden und Blankhorst. — Das Wohnhaus ist von Brandmauern, einstöckig und mit einem durchgehenden Frontispice. — In der Nähe des Hofes liegt eine Wassermühle; ferner liegen beim Hofe 3 Kathen und im Dorfe Hobstin 1 Kathe und 1 Schmiede. — Schdstr. der Untergehörigen Sibstin. — Vz. 1855: 118. — Das Gut stellt mit Wahrendorf gemeinschaftlich 1 Dragonerpferd. — Contribution 288 ℛ 4 β R. M., Landsteuer 377 ℛ 32 β R. M., Haussteuer 8 ℛ 22 β R. M.

Knorrenkrog, eine Ortschaft, welche ehemals in der Gegend von Gronenberg und Garkau lag und noch bei Danckwerth auf der Meyer'schen Karte vorkommt. 1464 verkaufte Hinrich v. Buchwaldt eine Aalwehr daselbst dem Ahrensböker Kloster.

Kodike (Kohdiek), eine ehemalige Ortschaft in dem vormaligen Kirchspiele **Asfleth**. Die Zehnten dieser Ortschaft wurden im J. 1393 von Dietrich v. Bredenfleth an das Uetersener Kloster verkauft. Vgl. Nygenlande.

Köhlen, 5 zum Gute Muggesfelde gehörige Kathen, Ksp. Warder.

Köhn, Meierhof im Gute Neuhaus, im Dorfe gleiches Namens gelegen, Ksp. Gikau. — Ar.: 771 Ton. $7\frac{7}{16}$ Sch. à 240 Q. R., darunter Acker 487 Ton. 1¼ Sch., Wiesen 14 Ton. $2\frac{13}{16}$ Sch., Hölzung 267 Ton. $6\frac{11}{16}$ Sch., Wasser 1 Ton. $\frac{12}{16}$ Sch. und Garten 1 Ton. 4 Sch. (457 Steuert.). — Hier ist eine Brau- und Brennerei. Der Boden ist durchgängig gut; die nur kleinen Wiesen sind grandigt. — Das einstöckige mit Pfannen gedeckte Wohnhaus ist wie die Wirthschaftsgebäude von Brandmauern und in der Mitte des vorigen Jahrhunderts erbaut.

Köhn (vorm. Koden), Dorf an der Köhner-Mühlenau im Gute Neuhaus, Ksp. Gikau; enthält 6 Vollh., 4 Kathen mit Land und 10 Instenstellen nur mit Gärten. Eine bei einer gleichnamigen Dransauer Hufe ausgebaute Kathe heißt Hegböök und eine Holzvogtsstelle (3 Ton. $6\frac{3}{16}$ Sch.) liegt mitten in der an der Salzauer Scheide westlich gelegenen Hölzung Altenkrug. — Schule (80 K.). An der Industrieschule ist eine Lehrerin angestellt. — Wirthsh., Schmiede. — Ar.: 539 Ton. $6\frac{1}{16}$ Sch. à 240 Q. R. (479 Steuert.) Der Boden ist schwerer Art, theils grandigt, theils lehmigt. — Ein ehemaliger runder Burgplatz lag am Wege von Köhn nach Schwartbuck auf einer Köhner Koppel, ist aber vor ca. 20 Jahren geebnet. — Im J. 1404 erhielt eine Vicarie in der St. Jacobi-Kirche zu Lübeck aus diesem Dorfe Einkünfte.

Köhnholz (vorm. Koningsholte), Dorf ½ M. südlich von Elmshorn, zum Kloster Uetersen gehörig, Klostervogtei Uetersen, Ksp. Elmshorn; enthält 9 Häuser. — Schule (130 K.). — Bz.: s. Wisch. — Hier kaufte 1345 das Uetersener Kloster von Nicolaus Kohövede die diesem zuständigen Zehnten mit allem Eigenthumsrechte, und die Gebrüder Wensin verkauften 1386 dem Kloster die Einnahme von 1 Himten Roggen und 3 Pfennigen Gelde in diesem Dorfe. — Bei Köhnholz auf dem Wege nach Uetersen sind Spuren von Befestigungen.

König-Christians-Koog (Christianskoog), ein Koog in Süderdithmarschen, Kspv. Norder-Meldorf, Ksp. Meldorf. Dieser Koog liegt westlich von dem Kirchspiel Wöhrden und der Nordervogtei Meldorf, zwischen dem Friedrichsgabekoog und der Meldorfer Schleuse und ward im Jahre 1845 für Rechnung der Regierung durch den Deichinspector Christensen für die Summe von beinahe 160,000 ℛ R. M. eingedeicht. Der Deich des neuen Kooges erhielt die Länge einer dänischen Meile und eine Höhe von 17 Fuß über die ordinaire Fluthhöhe und erforderte reichlich 23,000 Pott Erde à 1024 Cubikfuß Rheinl. Maaß. — Das Areal des Kooges befaßt außer etwa 60 Mg. Mitteldeich, Prielen und Wegen 501 Mg. Grasländereien à 600 Q. R. Süderdithmarscher Maaß, welche alljährlich parcelenweise verhäuert werden und im Jahre 1854 33,600 ℛ R. M. Ertrag brachte. — Die für den Koog erbaute Seedeichsschleuse dient nicht nur für die Abwässerung des Kooges, sondern auch für die Wöhrdener und Barsflether Schleuseinigungen, deren Wassermassen gleichfalls durch dieselbe abgeführt werden. — Zu Norden der Schleuse befindet sich der Lösch- und Ladeplatz in einer Länge von 120 Fuß, welcher namentlich für den Verkehr des Fleckens Heide von Wichtigkeit ist. — Der Koog ist zufolge Erlasses vom 25. Februar 1846 mit der Landschaft Süderdithmarschen, Kspv. Norder-Meldorf rücksichtlich der Justiz und Polizei verbunden worden. — Bz. 1855: 10.

König-Frederiks-Koog (Frederiks-Koog, Friedrichs-Koog, Dieksanderkoog, Dieksand), ein im Jahre 1853 neu eingedeichter Koog in Süderdithmarschen, zum vereinigten Koogsdistrict des Kronprinzen-Koogs, Sophien-Koogs und König-Frederiks-Koogs gehörig, gegenwärtig noch Ksp. Marne. — Dieksand ist angeblich ein Theil der vergangenen großen Insel Sandloert, soll ursprünglich mit Büsum zusammengehangen haben und ward schon in älterer Zeit wiederholt bedeicht und von den Fluthen wieder zerstört. Eine Bedeichung fand zur Zeit des Neokorus Statt. Am Ende des 16. Jahrhunderts wohnten hier 2 Königliche Unterthanen aus Marne, die aber durch Büsumer Schiffer vertrieben und deren Häuser niedergebrannt wurden und die Insel gab nun beständig zwischen den Königlichen Unterthanen zu Marne und den Herzoglichen zu Büsum Anlaß zu Streitigkeiten, die 1597 anfingen und erst 1671 endigten, als der König durch ein Rescript das damals als Außendeich liegende Dieksand sowie den Anwachs für Königliches Eigenthum erklärte. Im Jahre

1800 und 1801 wurde hier eine Tränke gegraben und mit einem hohen Deiche umgeben, welche Arbeit 17,600 ℛ R. M. kostete. Im Jahre 1817 deichten hier 3 Interessenten aus Marne einen Koog ein, welcher in den Jahren 1818 und 1821 durch Sturmfluthen bedeutend litt und in der starken Sturmfluth im Jahre 1825 gänzlich zerstört ward. Der Koog war 125 Mg. 1 Sch. 35 R. groß und in demselben wurden große Wirthschaftsgebäude nebst einer Schmiede erbaut, welche auch in der Fluth zum Theil einstürzten. Dieksand wurde nun wieder Außendeich und als solcher von der Regierung verpachtet. Es bestand aus dem eigentlichen Dieksand, Devergönne, Rugenort, erster, zweiter und dritter Queller, Altes-Feld, Westerfeld und Neu-Legan. Der letztere Außendeich zerfiel in Süder- und Norder-Legan. Auf dem ersten Queller war im Jahre 1786 eine Viehtränke gegraben und eingedeicht, welche Arbeit 5333 ℛ 32 ß R. M. gekostet haben soll. Alle diese Außendeiche sind nun durch Bedeichung zu Einem Kooge verbunden. — Der aus ihnen gebildete jetzige Koog erstreckt sich westlich vom Kronprinzenkoog bei einer Breite von kaum ½ M. etwa 1¼ M. vom Festlande in die See hinaus und wurde großentheils im Jahre 1853 für Rechnung der Regierung durch den Deichconducteur Irminger eingedeicht. Es fehlte zur vollständigen Beendigung des 2⅞ M. langen Seedeiches zur normirten Höhe von 18 Fuß über der ordinairen Fluthhöhe am Schlusse des Jahres nur ein Kammaufsatz von 4 Fuß Höhe im Süden und ein ähnlicher von 2 Fuß Höhe im Norden, wogegen der am meisten exponirte westliche Theil des Deiches vollständig hergestellt ward. Die im Jahre 1853 bewegte Erdmasse betrug reichlich 64,000 Pott, à 1024 Cubikfuß Rheinl. Maaß und die im Jahre 1854 noch ferner zu beschaffende Erdförderung ca. 8 bis 9000 Pott. Die Gesammtkosten der Bedeichung werden sich höchstens auf 533,000 bis 534,000 ℛ R. M. belaufen. Es wurde beschlossen, die gewonnenen ca. 1600 Mg., à 600 Q. R. Dithm. Maaß befassenden Ländereien gleich nach Beendigung der Bedeichung in passenden Parcelen und Höfen zu verkaufen, da dieselben sofort der Cultur übergeben werden können. Das Abgabenverhältniß wird sich dem im Kronprinzenkooge anschließen, wonach jährlich pr. Morgen 16 ℛ R. M. Canon gezahlt wird und da der augenblickliche Kaufpreis pr. Morgen die Summe von 533 ℛ 32 ß R. M. übersteigt, ist für die Regierung diese Anlage neben dem Nutzen, den dieselbe an und für sich gewährt, als ein sehr vortheilhaftes Unternehmen anzusehen. Der ganze Koog ist der Länge nach mit einem Hauptwege versehen, von welchem die erforderlichen, nach dem Deich führenden Querwege, sowohl in den Norden als in den Süden, ausgelegt sind. Für die Abwässerung des Kooges dient neben einer Schleuse, welche am Rugenorter-Loch zu Süden erbaut und bei welcher ein kleiner Hafen angelegt ist, ein den Koog der Breite nach durchschneidender Hauptentwässerungscanal vom Rugenorter-Loch zu Norden nach dem Rugenorter-Loch zu Süden, welchem die längs dem Seedeich nord- und südwärts hergestellten Zuleitungscanäle ihre Wassermassen zuführen. — In Verbindung mit der Bedeichung von Dieksand sind gleichfalls im Jahre 1853 zwei Sommerkooge, einer auf dem Dieksander-Steert und einer vor Rathjensdorf erbaut worden (s. die Artikel). — Ar.: 1653 Mg. 5 Sch. 19 R. à 600 Q. R. schwerer Marschboden. Von diesen sind 1338 Mg. 9 Sch. 22 R. in 170 Parcelen, aus denen 81 Besitzungen von verschiedener Größe, einzelne bis zu 42 Mg. gebildet sind, am 28. Nov. 1854 verkauft gegen Auferlegung des oben erwähnten jährlichen Canons von 16 ℛ R. M. à Mg.; 231 Mg. 14 Sch. 5 R. sind am 13. Mai 1855 größtentheils verpachtet und der Ueberrest zu anderen Zwecken bestimmt. Der Koog ist taxirt zu 3932⅞ Steuert. oder 707,880 ℛ R. M. Steuerw. —

Die Verhältnisse des Koogs zum Kronprinzenkoog sind zunächst durch eine Acte vom 11. October 1854 regulirt und 1855 ist derselbe mit dem Kronprinzenkooge und dem mit letzterem bereits verbundenen Sophienkoog zu einem Jurisdictions- Verwaltungs- und Polizei-Districte, sowie zu einer Kirchen-Commüne verbunden. Bis zur Erbauung der im Kronprinzenkoog auf bereits früher dazu ausgelegten Ländereien zu gründenden Kirche hält der Koog sich zum Ksp. Marne.

Königsförde, Klein-, adliches Gut am Canal bei der vierten Schleuse, 2 M. östlich von Rendsburg, im Kieler Güterdistricte, Ksp. Bovenau. — Dieses Gut, welches für 6 Pfl. contribuirt, war noch 1649 ein Dorf, darauf ein Meierhof des Gutes Groß-Nordsee, ward 1798 von Caspar Triller für 46,500 ℛ v. Ct. an Heinrich Matthias Laß verkauft und einige Jahre darauf in die Zahl der adlichen Güter aufgenommen; 1811 war dessen Wittwe im Besitze dieses Gutes; 1833 W. G. Meier (51,000 ℛ v. Ct.); 1852 F. Sthamer (84,500 ℛ v. Ct.); seit 1854 A. M. Stresow (incl. des Mobiliars 90,000 ℛ v. Ct.). — Das Gut besteht aus dem Haupthofe und 5 Kathen, von denen eine, Eichkathe, bei einer kleinen, Eichholz genannten Hölzung liegt. — Die Größe des ganzen Gutes beträgt 489¾ Ton. à 240 Q. R., worunter Wiesen 30 Ton., Hölzung 20 Ton. und Gärten und Wege etwa 4 Ton. (430 Steuert.; 108,800 ℛ R. M. Steuerw.). Zum Gute gehört ein kleiner Theil der alten Eider. Der Boden gehört zu dem besten Geestboden und ist theils lehmigt, theils grandigt; die Wiesen in der Nähe der Eider sind sehr fruchtbar, die davon entfernt liegenden aber moorigt. — Bz.: 61. — Das Wohnhaus ward 1809 erbaut, es hat 2 Etagen mit einem Souterrain; die Wirthschaftsgebäude sind, nachdem 1835 ein Blitzstrahl dieselben anzündete, neu erbaut. — Reuterpferde werden nicht gestellt. — Vormals soll nahe bei dem jetzigen Hofe eine Furth durch die Eider gewesen sein. — Contribution 345 ℛ 70 β R. M., Landsteuer 286 ℛ 64 β R. M.

Königskoppel, eine Marschstrecke im Glückstädter Außendeich und zum A. Steinburg gehörig. Dieselbe ist von der Landesherrschaft in Pacht gegeben.

Körnik und **Körnikerfeld** (vorm. Korneke), eine aus einem 1782 parcelirten Vorwerk entstandene Erbpachts-Parcelistencommüne im A. Cismar, Ksp. Grömitz. — Dieses Vorwerk, welches vormals dem Kloster Cismar gehörte, hatte ein Areal von 522 Ton. à 320 Q. R., von welchen 18 Ton. 5⅛ Sch. zu Wegen abgelegt wurden; die übrigen 503 Ton. 2⅞ Sch. wurden ursprünglich in 51 Parcelen getheilt, unter denen 27 mit der Bebauungsverbindlichkeit belegt waren; später waren hier 8 Erbpachtstellen; jetzt sind hier die in höchst malerischer Umgebung am Wege von Neustadt nach Cismar gelegene hofmäßig erbaute und durch Erbpachtsland anderer Stellen vergrößerte Stammparcele Körnik (Ar.: 225 Steuert.), einige kleinere Erbpachtstellen, von denen einige Körnikerfeld genannt werden und einige Kathen beim Stammhofe. — Ar.: 600 Steuert., darunter 82 Ton. Wiesen (6$\frac{1}{16}$ Pfl.) Der Boden ist kräftig und fruchtbar. — Bz.: 52. — Schdstr. Grömitz. — Von dem hochliegenden Körnikerberge hat man eine sehr weite Aussicht. — Körnik war ursprünglich ein Dorf von 20 (slavischen) Hufen, welches bereits 1325 dem Kloster Cismar gehörte. 1327 verkauften auch die Gebrüder v. Westensee ihre Rechte an Körnik, Grömitz und halb Schlamin an's Kloster.

Köthel (vorm. Cotle oder Reinebeke), Dorf an der Bille und an der lauenburgischen Grenze, 3 M. südöstlich von Oldeslor, A. und Ksp. Trittau. — Dieses nicht weit von der Königl. Waldung Hahnhaide belegene Dorf enthält 4 Vollh., 2 Halbh., 6 Bödenerstellen, 1 Anbauerstelle und 1 Kathe, welche zum Armenhause eingerichtet ist (4$\frac{2}{63}$ Pfl.) — Schule (52 K.). — Schmiede und einige Handwerker. — Hier ist eine Koch'sche Stiftung für die Schule;

Waisen und Wittwen mit einem Capitale von 400 ℛ𝓉 v. Ct. — Vz.: 214. — Ar.: 489 Ton. à 320 Q. R. Der Boden ist ein guter Roggenboden; Wiesen besitzt die Dorfschaft etwa 31 Ton. und Hölzung 20 Ton. — Dieses Dorf ist von dem Zollverbande des Herzogthums ausgeschlossen. — Im J. 1238 wurde das bisher in Mühlenbek an der Bille bestandene Nonnenkloster nach diesem Dorfe verlegt und erhielt nach demselben den Namen Reinbek; das Dorf wurde auch dem Convent übertragen. Das Kloster stand hier mindestens einige 20 Jahre, vielleicht noch länger und wurde darauf nach Hinschendorf, dem jetzigen Reinbek verlegt. Es stand auf dem Kirchkamp nordwestlich vom Dorfe unmittelbar an der Bille. Als Ueberrest desselben blieb hier die Klostercapelle stehen, in welcher noch 1609 der Prediger in Trittau viermal im Jahre die Sacra administrirte, wofür er die Einnahmen aus den der Capelle damals noch gehörigen Ländereien bezog. Später ist die Capelle ganz eingegangen. — Köthel ward 1713 von russischen Kriegsvölkern fast gänzlich verwüstet.

Köthel (vorm. Cotle oder Reinebeke), ein kleines Dorf an der Bille und an der Holsteinischen Grenze im Herzogthum Lauenburg, 1¾ M. westlich von Mölln, von dem Holsteinischen Dorfe gleiches Namens nur durch die Bille getrennt, A. Schwarzenbek, Ksp. Kuddewörde. — Köthel wurde 1238 vom Herzog Albert I. dem Kloster Reinbek geschenkt, gehörte ehemals zu den sogen. Grafendörfern und enthält 1 Vollh., 1 Halbh., 2 Viertelh., 1 Großkathe und 2 Kleinkathen (10 H.). — Vz. 1855: 95, worunter 1 Krüger, 1 Höker und 1 Schmied. — Wehrzoll. — Schdstr. Mühlenrade. — Ar.: 585 Mg. Der Boden ist fruchtbar. Auf der Kötheler Feldmark liegen die Königl. Forstörter Mönnichenholz, Ohlendiek, Hundekathen und Kamp.

Kogel (vorm. Cowale, Kowal), adliches Lehengut im Herzogthume Lauenburg, 1 M. südlich von Ratzeburg, Ksp. Sterley. — Dieses Gut besteht eigentlich aus 2 Gütern, einem Lehen- und Allodialgut und ist seit der ältesten Zeit im Besitze der Familie von Wackerbarth, die es anfänglich unter dem Namen Witte (Albus) besaß, gewesen. Nachdem es unter Concursadministration gerathen war, wurde es nach dem Ableben des letzten Lehenserben A. J. L. v. Wackerbarth 1853 an F. v. Bülow verliehen, befindet sich aber jetzt wieder für ihn unter Administration. — Zum Gute gehören der Haupthof und das Dorf Kogel, die Dörfer Sterley (z. Thl.) und Salem (z. Thl.) und die einzelnen Stellen Söhren mit Weißer-Hirsch, Neu-Kogel und Neuewelt mit Kogeler-Mühle. — Vz. des Gutes: 708. — Das Areal des ganzen Gutes beträgt (außer der Dorfschaft Sterley) 5095 Mg. 57 R. à Mg. 120 Q. R., wovon zum Hofe: 4964 Mg. 100 R., worunter an Acker 2778 Mg. 95 R., Wiesen 146 Mg. 9 R., Hölzung 1335 Mg. 13 R. Der Boden ist meistens guter Roggenboden. — Mit dem Hofe ist eine Schäferei verbunden. — Die Sterleyer Stellbesitzer haben ihre Stellen noch nicht als Eigenthum, sondern in Erbpacht, die früher geleisteten Hofdienste sind auch bis jetzt nicht aufgehoben; sondern nur auf so lange, als das Gut verpachtet ist, ist seit etwa 40 Jahren das Uebereinkommen getroffen, daß jeder Hufner für dieselbe dem Pächter jährlich 50 ℛ𝓉 L. M. bezahlt. — Das Wohnhaus liegt auf sumpfigem Grunde, hat außer dem Parterre nur ein Stockwerk, ist ziemlich geräumig und mit Pfannen gedeckt. — In einer Hölzung am Wege nach Ratzeburg ist ein bereits geöffnetes Hünengrab. — Contribution 389 ℛ𝓉 L. M. ohne Sterley; Sterley 649 ℛ𝓉 16 ß L. M. — Roßdienst 2 Pferde.

Kogel, ein kleines Kathendorf im Gute Kogel, 1 M. südlich von Ratzeburg, Ksp. Sterley; enthält 3 Anbauer- und 1 Schäferkathe, 1 Weberhaus und 4 Tagelöhnerbaracken. — Ar.: 9 Mg. 91 R.

Kogel, Neu-, ein Fischerhaus im Gute Kogel, Ksp. und Schldstr. Sterley, auf der schmalen Landenge zwischen dem Peper-See, einem zum Gute Kogel gehörigen See von 85 Mg. 55 R., und dem Schall-See. — Zur Pachtstelle des Fischers gehören 50 Mg. 14 R. Ackerland und 11 Mg. 85 R. Wiesenland.

Kohlenbek (vorm. Kahlenbek), eine vormalige Schäferei, jetzt ein Eigenthumshof und einige kleinere Stellen 2 M. nördlich von Wilster, A. Rendsburg, Kspv. und Ksp. Schenefeld; enthält mit den westlich belegenen Stellen Bokelrehm und einer zu Neumühlen bei Schenefeld gehörigen Windmühle Bokelberg (vgl. Neumühlen) 1 Achtelh., 1 Zwölftelh., 3 Sechszehntelh. und 7 Kathen ($\frac{1}{8}\frac{7}{}$ Pfl.) — Schdstr. Rienbüttel. — Vz. 1855: 89. — Die Bokelberger Windmühle liegt 54° 2′ 34″ Br. und 27° 3′ 15″ L. — Ar.: 123 Steuert.; darunter 28 Ton. Wiesen.

Koldenborner-See, ein kleiner See im A. Ahrensbök, welcher von der Landesherrschaft verpachtet wird.

Kolk-See, ein kleiner See auf der Feldmark von Groß-Berkenthin, in der Königl. Hölzung Berkenthiner Zuschlag, A. und Amtsv. Ratzeburg.

Kopperpahl (vorm. Copelpare), 1 Vollh. (Wirthshaus), 4 Großkathen, 7 Kleinkathen und 2 Instenstellen, ½ M. nordwestlich von Kiel an der Landstraße nach Eckernförde, A. Cronshagen, Ksp. Kiel. Die östlich von der Landstraße liegenden Kleinkathen werden Kopperpahlerteich genannt. — Dieses ehemalige Dorf gehörte zum Heiligengeist-Kloster in Kiel und ward 1297 von den Gebrüdern Lüder und Gerhard von Bremen für dasselbe angekauft. Vor 1640 war Kopperpahl schon niedergelegt und damals erhielt das Kloster aus der Fürstl. Rentekammer eine jährliche Grundhäuer von 18 ℞ 14 ß v. Ct. (s. Bd. I, S. 80). — Schdstr. Suchsdorf. — Vz.: 127. — Ar.: 235 Ton., à 260 □. R. Der Boden ist ein guter Mittelboden.

Kortenmoor (Kurzenmoor), Dorf ½ M. südwestlich von Elmshorn, in der Klostervogtei Uetersen, Ksp. Seester (vorm. zu Elmshorn eingepfarrt). — Es enthält 17 Vollh., 2 Halbh., 1 Drittelh. und 2 Kathen. — Schdstr. Seester. — Vz.: 159, worunter einige Handwerker. — Die Gebrüder Detlev Lüdeke und Otto Wensin verkauften 1386 dieses Dorf an das Uetersener Kloster für 650 ℞. Nach dem Wiederkaufe, welcher innerhalb 6 Jahren Statt fand, verkauften 1394 die Gebrüder v. Wensin das Dorf wiederum und ohne Rückkaufsvorbehalt für 900 ℞ an das Kloster. — Dieses Dorf wurde 1644 von den schwedischen Kriegsvölkern geplündert und mehrere Häuser wurden eingeäschert. — Ar.: 1031 Steuert. Der Boden ist theils Marsch, theils Geest. Das Kloster Uetersen besitzt hier noch 160 Mg. Landes, welche von Abgaben befreit und an Eingesessene verhäuert sind.

Kortewore, eine ehemalige Ortschaft in Dithmarschen im Ksp. Büsum, welche noch im Jahre 1472 erwähnt wird.

Koselau (vorm. Kuselowe), ein umfangreiches Großherzoglich Oldenburgisches Fideicommißgut 1 M. südöstlich von Oldenburg, zu den jüngeren Fideicommißgütern gehörig, Ksp. Lensahn, Schdstr. Schwienkuhl. — In einem Kaufbriefe von 1262 über Riepsdorf kommt der Name Luder von Corzsla vor, welcher zuerst an den Namen dieses Gutes erinnert. 1387 wird das Gut bereits erwähnt; 1492 was es im Besitz des Berend v. Qualen und bei seiner Familie blieb es noch länger als ein Jahrhundert; 1594 besaß es Otto v. Qualen zu Klein-Nordsee, der es an Claus v. Ahlefeld verkaufte; 1617 verkaufte es dessen Sohn Carl v. Ahlefeld an den Herzog Friedrich von Holstein-Gottorf. Nach dem Tode des Herzogs Johann Friedrich 1634 ward es als Fürstl. Domanial-

gut zum A. Oldenburg gelegt und 1706 wurden 3 Hufen aus dem zu Grube eingepfarrten Dorfe Quaal niedergelegt und zum Hoffelde geschlagen. Durch die Convention vom 4. April 1769 ist Koselau der jüngeren Linie des Holstein-Gottorfischen Hauses zum Eigenthum übertragen und zum immerwährenden Fideicommisse derselben bestimmt. — Zum Gute, welches in der Landesmatrikel zu 18 Pfl. steht, gehören der Haupthof mit der Meierei und der Schmiede, einigen Kathen, der Koselauer-Mühle und Moorkathen und die Dörfer Kabelhorst, Quaal mit Koppelkampshufe, Finkenbusch und Stücken, Riepsdorf mit Söhlen, Dreiangel, Dreijahrt und Radkuhl und Schwienkuhl mit Koppelkamp, Masselberg, Sackfoll und Windberg. — Es hat ein Areal von 4636 Ton. 187 R., à 240 Q. R. — Der Haupthof (8½ Pfl.) hat ein Areal von 2532 Ton. 106 R., worunter Acker 925 Ton. 227 R., Wiesen 318 Ton. 216 R., Hölzung 9 Ton. 134 R., Moor 131 Ton. 55 R., Wasser 428 Ton. 211 R., Wege und Gärten 77 Ton. 153 R., Rohrwerbung 130 Ton. 109 R., Bruchweide 240 Ton. 1 R. und Teiche 267 Ton. 200 R. Derselbe ist jetzt mit 1992 Ton. Landareal in Zeitpacht gegeben. Der Boden ist sehr gut; die am Gaarzer- und Gruber-See liegenden Wiesen sind moorigt und zum Theil nur von mittelmäßiger Art; die Bruchweide, welche verhäuert und größtentheils für Jungvieh benutzt wird, ist schlecht. Der Koselauer Theil des Gruber- und Gaarzer-Sees (409 Ton. 221 R.) wird zum Fischfange benutzt aber mit nur geringem Vortheile; die Mööre liefern viel Torf. Einzelne Ländereien heißen Großen-Koselau, Silberkamp, Quaalerfeld, Lütjenlöthen, Katzbuschkamp, Jettbruch, Ziegelkamp, Hujenkamp, Gaststoppel, Lesebruch, Breesen und Große-Haide. Der Mühlenteich, in den von Westen der Kleverteich entwässert, ergießt sich durch die Mühlenau in den Gruber-See. Eine ehemalige südöstlich vom Hofe gelegene Hölzung hieß Jager. — Zum Haupthofe gehören 5 Kathen mit 17 Wohnungen und vor demselben liegt eine Schmiede (Wirthsh.); 1 Eigenthumskathe nördlich mit 2 Ton. Land und 1 Kathe heißen Moorkathen und südlich vom Hofe liegt am Mühlenteich die Koselauer-Mühle, eine in Zeitpacht gegebene Wind- und Wassermühle mit ca. 8 Ton. Acker- und Wiesenland. — Die Untergehörigen sind Zeitpächter. — Vz. des Gutes 1855: 1287; des Haupthofes 1855: 163. — Das Wohnhaus ist mittelmäßig; es hat gewölbte Keller, welche noch aus alter Zeit stammen und der Hof ist noch mit Resten von Gräben und Wallerhöhungen, den Ueberbleibseln ehemaliger Befestigung, umgeben. — Nicht weit vom Hofe lag ehemals ein Dorf **Koselau**, welches im 30jährigen Kriege zerstört sein soll; es enthielt 11 Halbhufen und 3 Bödenerstellen. Die Ländereien sind an den Hof gekommen und die Stelle, wo das Dorf stand, wird noch bezeichnet. Die Gegend umher wird „das alte Dorffeld“ genannt.

Krähenberg, eine Erbpachtstelle nördlich von Grömitz, im A. Cismar, am Wege nach Suchsdorf, Ksp. und Schdstr. Grömitz. — Ar.: ca. 40 Ton. Acker- und Wiesenland.

Kraksdorf (Krackstorf, vorm. Krackstorpe), Dorf 1½ M. südöstlich von Heiligenhafen, im Gute Satjewitz, Ksp. Neukirchen; enthält 3 Hufen und 10 Kathen; zu demselben wird ferner eine ganz nahe an der Ostsee belegene Doppelhufe mit guten Gebäuden und 125 Ton. Land gerechnet, welche Sahnau (Sohna) genannt wird. — Schule (80 K.) — Schmiede und einige Handwerker. — Ar.: 404 Ton. 7 Sch. 17 R., à 240 Q. R. (330 Steuert.). Der Boden ist vorzüglicher Weizenboden. Die Ländereien sind nicht eingekoppelt; einzelne Schläge heißen Backelbergskamp, Leegerkamp, Winkelbergskamp, Steinbergskamp und Hofkoppel; Sahnau liegt auf dem Schlage auf dem Sohna. — Auf der Feldmark nahe an der Ostsee ist ein großer noch ganz erhaltener Grabhügel. — Im 15. Jahrh. hatte Kraksdorf 6½ Hufen.

Krauel, Beiderstädtischer-, ein an der Gose-Elbe belegener und den beiden Städten Hamburg und Lübeck gehöriger District, A. Bergedorf, Landschaft Neuengamm, Ksp. Kirchwärder. — Dieser District enthält mit Ohe (s. Ohe) 7 Höfe und 28 Kathen. — Eine Schule soll gegenwärtig erbaut werden. — Vz.: 196, worunter 1 Höker, 1 Schmied, 1 Bäcker und 5 Fischer. — Ar.: 179 Mg. 333 R. Marschland. — Beide Krauel bilden mit Ohe einen Deichverband.

Krauel, Hamburger- (vorm. Holsteinischer-Krauel, Krowell), ein am südöstlichen Ende des Kirchwärders belegener District im Gebiet der Stadt Hamburg, Landherrensch. der Marschl., Vogt. Krauel, Ksp. und Schdstr. Kirchwärder. — Dieser District enthält 5 Höfe, 16 Kathen und 3 Anbauerstellen und hat einen eigenen Vogt nebst einem Deichgeschworenen. Ein einzelner Hof im nördlichen Theil von Krauel heißt Krahnshorst. — Vz.: 196, worunter 1 Gastwirth, 1 Höker, 1 Bäcker, 1 Schlachter und einige andere Handwerker. — Ar.: 175 Mg., worunter 5 Mg. Außendeichsländereien. — Die Herzöge von Lauenburg hatten vormals die Familie vom Berge mit dem Krauel belehnt; 1553 besaß es Borchard, Dietrichs Sohn und 1565 Vike vom Berge; darauf dessen Sohn Fritz vom Berge, welcher 1574 einen Rechtsstreit wider den Herzog erhob, der erst in dem Jahre 1665 verglichen ward. Im J. 1598 war der Krauel an den Herzog Adolf von Schleswig-Holstein veräußert worden; im Jahre 1768 ward dieser Theil mit dem Reitbrook an die Stadt Hamburg abgetreten.

Kremerberg (Krämerberg, Kriemerberg), eine Erbpachtscommüne im G. Ahrensburg, nördlich von Woldenhorn gelegen, Ksp. und Schdstr. Woldenhorn. — Zu diesem Districte gehören 8 Erbpachtstellen und mehrere kleine Kathen ohne Land; eine Erbpachtstelle heißt Langenacker (43 Steuert.), eine kleine Erbpachtstelle Mollrade (Mullrade) und 1 Kathe ohne Land wird Reimershorst genannt. — Ar.: 194 Steuert. — Vormals lag in dieser Gegend ein Dorf Reimershorst (Reimersholm), dessen Ländereien zum Theil an Ahrensburg, zum Theil an Delingsdorf gekommen sind; noch jetzt führen mehrere Felder auf beiden Gebieten den Namen Reimershorst. — Vgl. Ahrensburg.

Krempel (vorm. Crimpestede, Cremböl), Dorf in Norderdithmarschen, Geest, Kspv. und Ksp. Lunden, Schdstr. Lunden; enthält 26 Häuser. — Vz.: 188. — Ar.: 273 Steuert. — 1208 gehörte der Hof Crimpestede noch dem Kloster Hersfeld; dieses verkaufte aber seinen Besitz daselbst (3 Hufen) 1217 an König Waldemar II.

Krempelsdorf (vorm. Crimpelstorp), 1 Hof, 19 Erbpachtstellen und 3 Zeitpachtstellen, welche sehr zerstreut liegen (36 H. und 14 Wirthschaftsgeb.), ¼ M. nordwestlich von Lübeck im Gebiet der Stadt Lübeck, Landamt, Ksp. Rensefeld. Eine an der Grenze von Mori belegene Erbpachtstelle heißt Uhlenhörn; eine kleine Erbpachtstelle südwestlich bei der ehemaligen Schäferei Rothenhausen (s. Steinraderhof) belegen (16 Ton.) heißt noch Rothenhausen. Ein Chausseeeinnehmerhaus liegt an der Grenze des Ksp. St. Lorenz. — Schule (60 K.). — Hier ist eine Wollen- und Baumwollen-Kratzenfabrik. — Vz. 1851: 249, worunter 1 Kunstgärtner und 19 andere Gärtner, die einen bedeutenden Gemüse- und Spargelhandel treiben. — Ar.: 563 Ton. 39 R., à 240 Q. R., worunter 61 Ton. 128 R. ergiebige Wiesen, die am Fluthgraben und am Struckteiche liegen. Der Boden ist ein guter Mittelboden, zum Theil lehmigt, zum Theil grandigt. Eine Koppel heißt Flintenbrede. — Bei Uhlenhörn ist ein Hünengrab, worin Urnen gefunden sind. — Der Hof Krempelsdorf liegt an der Fackenburger Chaussee und zu demselben gehört nur ein anmuthiger Park mit

einem Garten. Besitzer: von 1399 bis 1416 die Familie Perseval, 1416 bis 1482 die Familie Kerkring, 1482 bis 1669 die Familie v. Lüneburg, darauf hatten Antheile die v. Brömbsen, Brockes und Stiten, 1692 war v. Lüneburg Besitzer, 1744 O. v. Albedyl, 1754 H. Brockes, 1782 Blohm, 1829 Souchay und Roosen; jetzt M. A. Souchay zu Wintershagen. Das von Brockes erbaute schöne Wohnhaus ist massiv mit einem Frontispice. — Im J. 1247 bestand Krempelsdorf aus 2 Dörfern, von denen Wendisch-Crimpelstorp untergegangen und wahrscheinlich daraus der Hof gebildet ist, dessen Ländereien aber parcelirt sind. 1262 bestand es aus 10 und 1316 aus 17 Hufen und 4 Morgen. Am Ende des 14. Jahrh. gehörte Groß- oder Deutsch-Krempelsdorf der Familie v. Juncha, 1428 war die Familie v. Urkenich im Besitz. — 1509 ward das Dorf von den Dänen und 1534 von den Holsteinern eingeäschert. — In einem Kämmereibuche von 1316 wird ein Theil des Dorfes (3 Hufen) Heynholt genannt (s. Steinraderhof).

Kremperau (vorm. Crempine), eine Au die in der Nähe von Langenhagen entspringt, die Scheide zwischen den Gütern Möncheversdorf und Güldenstein bildet und der Kremperkathe vorüber gegen Südosten fließt, worauf sie, nachdem sie die Hasselburger Mühle getrieben und bei Altenkrempe für Böte fahrbar geworden, sich in das Neustädter Binnenwasser ergießt. Bei Altenkrempe nimmt sie den von Hasselburg herkommenden Lachsbach auf. — Im J. 1156 war an ihrer Mündung ein Schlupfwinkel slavischer Seeräuber.

Kremperkathe, eine Holzvogtswohnung, zugleich Wirthshaus an der Kremperau und an der Chaussee von Eutin nach Oldenburg, ehemals zum Gute Güldenstein, jetzt aber zum Gute Löhrstorf gehörig, Ksp. Hansühn. — Das hier belegene Löhrstorfer-Holz mit den Gehegen Schackenbusch, Tiefenbusch, Lüsland, Lehm und Eschenwall (zus. 300 Ton. groß) ist mit dem anstoßenden Satjewitzer-Holz von dem früheren Besitzer der Güter Löhrstorf und Satjewitz dem Gute Güldenstein abgekauft und von demselben getrennt.

Krems (vorm. Crempisz, Kermpetze), Dorf ¾ M. südwestlich von Segeberg, an der Chaussee nach Altona, A. Segeberg, Kspv. und Ksp. Leezen; enthält 5 Vollh., 2 Halbh., 1 Kathe mit und 6 Kathen ohne Land (6 Pfl.). — Schdstr. Leezen. — Bz.: 101. — Ar.: 605 Ton. à 260 Q. R., darunter Acker 510 Ton., Wiesen 64 Ton. und Haide 31 Ton. (546 Steuert.). Der Boden ist ein guter mit Lehm gemischter Sandboden; die Wiesen sind ebenfalls gut.

Krems (vorm. Agrimesou, Crimesou, Crempze, Krempizse), Dorf am Kremser-See im Gute Muggesfelde, Ksp. Warder. — Dieses Dorf hat 11 Erbpachtstellen mit zusammen etwa 740 Ton. Land und 11 Erbzinsstellen mit 64 Ton. Land à 240 Q. R. Hiervon sind ausgebaut 2 Erbpachtstellen Bierenwohld (Fehrenwohld), eine Erbpachtstelle am Wege nach Segeberg Mittelstfelde und eine Erbpachtstelle Schönböken. — Schule (50 K.). — Unter den Einwohnern sind einige Handwerker. — Der Boden ist gut und größtentheils ein grandigter Lehmboden. — Der Kremser-See, der in den Warder-See abfließt, hat ein Ar. von 17 Ton. 4 Sch. à 240 Q. R. — Der Name dieses Dorfes muß sich vormals gegen Norden über einen größeren Distrikt bis an Tensfelderau erstreckt haben (s. Tensfelderau). Auch scheint hier ein Adelssitz gewesen zu sein, nach dem Johannes und Sten v. Krempizse 1303 genannt werden.

Kremsdorf (Kremstorf, vorm. Krempsstorpe), Großherzogl. Oldenburgisches Fideicommißgut, östlich von der Stadt Oldenburg, zu den jüngern Fideicommißgütern gehörig, Ksp. Oldenburg, Schdstr. Goel. — Als Heinrich

Pogwisch dieses ehemalige Dorf von ursprünglich 8 Hufen von dem Kloster Reinfeld für 600 ℳ pfandweise inne hatte, verpflichtete der Herzog Friedrich von Holstein sich 1491 zur Wiedereinlösung desselben. Später kam es zum vormaligen Amte Oldenburg, ward darauf niedergelegt und ist seit der Convention vom 4. April 1769 ein Fideicommißgut der jüngeren Linie des Holstein-Gottorfischen Hauses. — Zum Gute, welches für 2 Pfl. zur außerordentlichen Pflugzahl steht, gehören der Haupthof und 3 am Hofe liegende Kathen mit 11 Wohnungen. — Das zum Haupthofe gehörige Areal beträgt: 468 Ton. 27 R. (à 240 D. R.), worunter Acker 353 Ton. 2 R., Wiesen 53 Ton. 77 R., Hölzung 110 R., Moor 40 Ton. 13 R., Wasser 4 Ton. 97 R. und Wege und Gärten 16 Ton. 208 R. Der Boden ist sehr gut; die Wiesen sind von schlechter Art. Einzelne Ländereien heißen Bauerholz, Steinkamp, Holzkoppel, Seekamp und Hellkamp; ein Moor heißt Boßmoor; die kleine Hölzung wird Lustholz genannt. — Bz. 1855: 84. — Das Wohnhaus ist 1810 massiv erbaut und für eine Pächterfamilie eingerichtet.

Kretjenkoog, ein in den Jahren 1615 bis 1618 eingedeichter kleiner Koog in Norderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Büsum. Ein darin belegener Hof (3 H.) heißt Kretjenhof. — Schdstr. Warverort. — Bz.: 14. — Nach einem Vertrage aus dem Jahre 1694 zwischen den Interessenten dieses Kooges und den Vorstehern des Kirchspiels Büsum ist dieser Koog nicht verpflichtet, zur Unterhaltung des allgemeinen Seedeiches beizutragen. — Hier soll ehemals ein Dorf, **Osterwurth** genannt, gelegen haben.

Kreuzfeld (vorm. Cruceveld e), Dorf 1 M. östlich von Plön, im Fürstenthum Lübeck, A. Eutin, Ksp. Plön; enthält 4 Vollh., 13 Eigenkathen und 4 Altentheilskathen. — Schule (46 K.). — Wirthshaus, Schmiede. — Bz.: 208. — Ar.: 499 Bonitätstonnen. Der Boden ist sehr guter Mittelboden. — Schon 1215 wurde unter den Besitzungen des Bisthums Kreuzfeld mit der Mühle **Kempeze**, welche längst vergangen sein wird, aufgeführt.

Krindop, eine ehemalige Ortschaft im Patrimonialgute Horst und zum Kloster Uetersen gehörig. Graf Johann v. Holstein bestätigte dem Kloster Uetersen die Güter und Dörfer **Litzwede** (s. Horst), Horst, **Esencope** und **Krindop** (vergl. Reihe).

Krögsberg, Meierhof im Gute Rohlsdorf, an der Chaussee von Segeberg nach Neustadt, Ksp. Warder. — Ar.: ca. 300 Ton. Acker- und Wiesenland. Der Boden ist fruchtbar. — Das Wohnhaus ist von Brandmauern und mit Ziegeln gedeckt.

Kröppelshagen, Dorf am Sachsenwald, 3 M. nordwestlich von Lauenburg, A. Schwarzenbek, Ksp. Brunstorf; enthält 4 Vollh., 1 Halbh., 3 Viertelh. und 6 Anbauerstellen, von denen der Holzvogt eine als Dienstwohnung besitzt (23 H.). — Schule. — Wirthshaus. — Bz. 1855: 277. — Ar.: 1708 Mg. — Hier war ehemals eine Capelle, welche aber im Jahre 1683 bereits gänzlich verfallen war. — In den Jahren 1349 und 1353 verkaufte Marquard Wulff 3½ Hufen Landes hieselbst an das Reinbeker Kloster. Im 30jährigen Kriege ward Kröppelshagen von feindlichen Kriegsvölkern gänzlich verwüstet.

Krog (vorm. Croch, tho dem Kroghe), ein Hof, eine Pachtstelle Scheidekoppel und 2 Kathen, vorderste und hinterste Holzkathe genannt, am südlichen Ufer des Well-Sees, ⅝ M. südöstlich von Kiel und zum Kloster Preetz gehörig, Ksp. und Schdstr. Elmschenhagen. — Dieser Hof war im 13. Jahrh. (1286) ein Dorf und die Hausplätze von 4 frühern Hufen sollen noch kenntlich sein; es scheint auch, daß Ländereien des ehemaligen Dorfes **Vruwendorp**, welches nicht weit von Scheidekoppel am westlichen

Ufer des Hahnbuschteichs (s. Clausdorf) lag, an Krog gekommen sind. — Das Areal des Hofes beträgt 385 Ton. à 260 Q. R. Der Boden ist ein ziemlich guter Mittelboden mit vielen Wiesen und Möören; der ehemalige Möhrenteich (etwa 16 Ton.) ist ausgetrocknet und wird jetzt als Acker- und Wiesenland benutzt. Zum Hofe gehört ein kleines Holz (10 Ton.). — Auf der Koppel Puttbarg sind eine große Anzahl Urnen und 1838 ein 7 Zoll hoher Löwe von Eisen in sitzender Stellung gefunden.

Krogaspe (vorm. Crochaspe), Dorf an der Landstraße von Rendsburg nach Neumünster, 1 M. nördlich von Neumünster, A. Rendsburg, Kspv. und Ksp. Nortorf; enthält 11 Vollh., 1 Kathe mit, 1 Kathe ohne Land und 5 Instenstellen. — Schule (60 K.). — Wirthshaus. — Vz.: 216, worunter 1 Schmied, 1 Rademacher und einige andere Handwerker. — Ar.: 1551 Ton. 5 Sch. à 340 Q. R. (1016 Steuert.), worunter 271 Ton. Wiesen. Der Boden ist ein guter Mittelboden; einige Hufner besitzen etwas Hölzung; das Moor ist größtentheils vergraben. Schon seit etwa 20 Jahren sind alle urbaren Ländereien eingekoppelt. Längs der Feldscheide fließt der Aalbek, der aus den Wiesen zwischen Schülp und Loop entsteht, bei hohem Wasserstande Zufluß aus dem Einfelder-See hat (s. Einfelder-See) und bei Ehndorf sich in die Stör ergießt. — Nach altem Herkommen muß jeder Hufner jährlich ¾ Ton. sog. Zehntroggen (Kettenroggen) an das Amt Bordesholm liefern, welche Lieferung noch von dem ehemaligen Bordesholmer Kloster herrührt. — In den Jahren 1813 und 1814 litt dieses Dorf während des feindlichen Ueberzuges großen Verlust.

Krokau (vorm. Crocowe, Krukowe, Krokow), Dorf 2 M. nordöstlich von Kiel, in der Probstei, zum Kloster Preetz gehörig, Ksp. Schönberg. — Dieses Dorf, welches aus 9 Vollh., 15 Kathen mit und 10 Kathen ohne Land besteht, war bereits im Jahre 1286 im Besitz des Klosters. Eine südlich belegene Kathe heißt Sommerhofbusch und wird von dem Aufseher einer kleinen Hölzung gleiches Namens bewohnt. — Bei Sommerhofbusch stand ehemals ein adliger Hof (Somerhove) auf dem Schlage Sommerhof, welcher 1383 vom Knappen Eler Kale mit Bramhorst an's Kloster verkauft wurde und von dem Spuren eines Walles und Burggrabens noch vorhanden und mehrere alte Hausgeräthschaften gefunden sind. — Schule (80 K.). — Wirthshaus, 2 Schmiede, 3 Schlachter, 1 Tischler und mehrere andere Handwerker. — Vz.: 336. — Ar.: 675 Steuert. Der Boden ist schwerer Art. Ein Landstück auf dem zu Krokau gehörendem Theil der Salzenwiese wurde 1636 Schlötelborgk (Schlüsselberg) genannt.

Kronenbrücke, einzelne Stellen zwischen Hassenbüttel und Deichhausen, in Norderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Wesselburen, Schdstr. Deichhausen.

Kronprinzenkoog, ein Koog in Süderdithmarschen, westlich von Marne, zum Koogsdistrict des vereinigten Kronprinzenkoogs, Sophienkoogs und König-Frederiks-Koogs gehörig; mit Ausnahme einiger Häuser, die sich zur Barlter Kirche halten, bis zur Erbauung einer eignen Kirche Ksp. Marne. — Dieser Koog ward mit einem Kostenaufwande von 400,000 ℛ R. M. in den Jahren 1785 bis 1787 auf Kosten der Regierung eingedeicht; er ist 1618 Mg. 3 Sch. 31 R. groß und erhielt nach dem Könige Frederik VI., der damals Kronprinz war, seinen Namen. Nach der Bedeichung ward das Land in Parcelen von 10 Mg. getheilt, welche aber aller angewandten Mühe ungeachtet nicht zum Verkauf gebracht werden konnten; darauf ward der ganze Koog im J. 1790 in zwei Theilen an eine Privatgesellschaft für 80 ℛ R. M. den Mg. überlassen. Die Verkaufsbedingungen waren: daß außer der Kaufsumme für jeden Morgen Landes

ein jährlicher Canon von 16 ℛ R. M. erlegt werde, wovon jedoch die sog. Büttenländereien neben dem Sophienkooge (27 Mg. 10 Sch. 32 R.), das Kirchen- und Schulland (6 Mg.) und die Gräben und Wege am alten Deiche (14 Mg. 5 Sch. 2 R.) abgerechnet werden; daß der alte Mitteldeich dem Ksp. Marne verbleibt, der neue Deich aber, außer 350 R., von den Eigenthümern zu unterhalten ist; daß alle Unkrautpflanzen auszurotten sind; daß von allen künftigen Steuern und Abgaben der Koog befreit bleiben sollte; daß die Bewohner freie Jagd und Fischerei und völlige Gewerbefreiheit, die Zoll- und Licentfreiheit bis 1810 unentgeltlich und von da an gegen eine jährliche Recognition von 26 ß R. M. (8 ß v. Ct.) für den Mg., ferner die Befreiung vom Landausschuß, der Recrutenlieferung, der Pferdestellung, der Einquartierung und dem gewöhnlichen Magazinkorne haben sollten; ferner die Befreiung vom Militairdienste für die ersten Käufer und ihre Söhne, die Befreiung von Donativen bei Regierungswechseln und die Freiheit sich eine eigene Kirche zu erbauen. — Der Koog steht unter einem von der Regierung zu bestellenden Inspector, der zugleich Beamter im Sophienkoog und König-Frederikskoog ist (vergl. diese Kööge), und das in Süderdithmarschen geltende Recht wird auch hier angewandt. — Der Kronprinzenkoog zu Süden enthält 69 und der Koog zu Norden 76 Häuser, im Ganzen 145 Häuser. Von den beiden holländischen Mühlen, die in den Jahren 1791 und 1797 erbaut sind, steht die Eine in der Mitte und die Andere im Norden des Koogs. Beide sind Privateigenthum. — Eine Kirche ist hier nicht erbaut, aber auf der Kirchenparcele ist ein eigener Begräbnißplatz eingerichtet, welcher mit einem breiten Graben umgeben und mit Ulmen und Linden ringsum bepflanzt ist. — Hier ist eine Kalkbrennerei. — Die drei Schulen liegen im Süder-, Norder- und Mitteldistricte, nämlich die Süderschule (90 K.), Mittelschule (90 K.) und Norderschule (150 K.). — Vz.: 1156, worunter mehrere Krüger, Höker, Gewerbetreibende und Handwerker; auch sind hier zwei Grenzzollwächter angestellt. — Der Koog steuert für 65½ Pflüge außerordentlicher Pflugzahl (3930 Steuert.). Die Abgaben erhebt der Landschreiber in Süderdithmarschen und die Einnahme (der Canon) beträgt jährlich 24,452 ℛ 83 ß R. M. — Die einzelnen Höfe und Wohnungen liegen im Kooge sehr zerstreut; die größeren Anhäufungen derselben sind außer Rathjensdorf (s. das.) und Schaafstedt (s. das.) folgende: Norderdeichstrich, eine Reihe Häuser hinter dem Seedeich im nördlichen Theile des Koogs; Schmolteck, eine Reihe Häuser hinter dem Seedeich beim nördlichen Anschluß des letztern an den neuen Seedeich des Dieksanderkoogs; Klein-Dieksand, eine Reihe Häuser am Seedeich in der Mitte des Koogs; Schadendorf, eine Häuserreihe südlich von Klein-Dieksand in der Mitte des Koogs, und Große-Reihe, eine Menge Höfe am Hauptlängenwege etwas im Süden des Koogs mit einem Wirthshause, einer Schmiede, der Mittelschule und dem Kirchhofe des Koogs. — Der Boden ist sehr fruchtbarer Marschboden.

Kronsmoor (Cronsmoor, vorm. Cronesmore), zerstreut liegendes Dorf, ¾ M. südöstlich von Itzehoe, in der Herrsch. Breitenburg, Kspv. und Ksp. Breitenberg; enthält 10 Vollh., 4 Halbh., 4 Kathen mit, 3 Kathen ohne Land und 4 Instenstellen; 6 dieser Landstellen im Dorfe heißen Kloster. — Schdstr. Breitenberg. — Unter den Einwohnern sind 1 Krüger und 1 Schmied. — Ar.: 581 Ton. à 260 Q. R. (554 Steuert.). Der Boden besteht aus Marsch- und Moorland. — Hier sind 2 Entwässerungsmühlen. — Kronsmoor war ursprünglich ein vom Kloster Reinfeld 1189 erworbener und mit holländischen Colonisten besetzter District; außerdem hatte hier die Adelsfamilie v. Kule Besitzungen. Heinrich Kule verkaufte 1416 dieses Dorf und Gut für 800 ℳ an

das Bordesholmer Kloster, welches 1439 auch den Reinfelder Besitz mit dem Mönkenhof (s. Breitenburg) erwarb. Das Weitere s. Bd. I, S. 258. — Eine kleine Deichstrecke heißt Kummerdeich.

Kronsnest, 3 Höfe und 13 Kathen an der Krückau, im Gute und Ksp. Neuendorf. Hier ist eine Königl. Zollcontrolle und eine Fähre (Petersfähre, ehemals Dunkersfähre genannt) über die Krückau. — Vz.: 99.

Krowel (Kroule, Crowle), ein ehemaliges Dorf an der Trave im vormaligen Gebiet des Klosters Reinfeld. — Dieses Dorf wurde schon 1189 dem Kloster bei seiner Stiftung übertragen und 1294 bestätigte der Bischof dem Kloster die Zehnten in demselben. Es scheint an einer vormaligen Brücke über die Heilsau oder die Trave gelegen zu haben, denn 1233 wurde den bischöflichen Colonen zur Anlegung der Dörfer Groß- und Klein-Barnitz die Waldstrecke am Flusse Berizla (s. Barnitz, Anhang) von dem Orte Sentemerien-Hude (s. Groß-Barnitz) bis zum Orte Krowel angewiesen und 1301, als der Herzog Otto v. Lüneburg einen Raubzug in's Lübecker Stadtgebiet unternommen, erfuhr er auf dem Rückzuge zu Stubbendorf, daß ihm durch das Abbrechen der Crowelsbrücke der Rückweg abgeschnitten sei. Muthmaßlich lag es danach in der Gegend des jetzigen Kalkgraben (s. Steinfeld).

Krück, die (auf der Krück), ein Wirthshaus, eine Kalkbrennerei, eine Thranbrennerei und eine kleine Hufe an der Krückau, westlich von Elmshorn, in der Grafschaft Ranzau, Kspv. und Ksp. Elmshorn. Diese Stellen werden zum Dorfe Besenbek gerechnet und die Hufe zum Dorfe Raa. — Bei der sog. Pahlbucht war hier ehemals eine Schanze, die Krückschanze, welche 1657 von schwedischen Kriegsvölkern zerstört ward. An der Aue lag vormals eine Zollstätte, die verlegt worden ist.

Krückau (vorm. Ciester), ein Fluß, der im A. Segeberg in einem südlich von Kaltenkirchen belegenen Moor entspringt; er fließt durch die Feldmark des Dorfes Langeln und heißt dortAnglerau, darauf durch Barmstedt, wo er Barmstedterau genannt wird, und Ranzau vorbei nach Elmshorn, wo er erst den Namen Krückau empfängt und darauf immmer westwärts fließend in die Elbe fällt. Die Au hat bis an die Krück (s. Krück) 7—8 Fuß Wasser und hier können Fahrzeuge von 6—8 Lasten löschen. Bei Elmshorn ist sie nur für 5 Fuß tief gehende Fahrzeuge schiffbar. Sie hat regelmäßige Ebbe und Fluth. — Ueber die Au ist eine Fähre im Gute Neuendorf (s. Kronsnest). — Im Jahre 1838 ist der Fluß von Neuem wieder schiffbar gemacht; der Theil der Au von der Brücke beim großen Hause in Elmshorn bis zur Krück wurde aufgeräumt, so daß sie allenthalben wenigstens 5½ Fuß Tiefe bei einer Bodenbreite von 23 Fuß erhielt und auch der obere Theil der Au bis zur Wassermühle wurde von dem Sande gereinigt und in demselben eine Wehre angelegt.

Krümmel, 2 in einem Thale in angenehmer Lage an der Elbe belegene Viertelh. und 4 Häuser, welche zum Gute Gültzow gehören, 1½ M. nordwestl. von Lauenburg, Ksp. Hamwarde. Hier ist eine ziemlich bedeutende Lederfabrik, welche sowohl die gewöhnlichen als die feinsten Lederarten liefert; auch ist hier eine Loh-Windmühle. — Schdstr. Grünhof. — Vz.: 43. — Ar.: 170 Mg. à 120 Q. R. — Bei Krümmel ist eine Fähre für Wagen über die Elbe nach dem Dorfe Tespe auf dem Hannöverschen Gebiet.

Krüzen (vorm. Crutsem), Dorf ½ M. nordwestlich von Lauenburg, Ksp. Lütau (früher zu Hohenhorn eingepfarrt). — Von diesem Dorfe gehören 12 Vollh. und 2 Kathen nebst der Schule zum Gute Gültzow und 2 Vollh. und 1 Kathe zum A. Lauenburg. — Schule. — Vz. zum Gute Gültzow: 170; zum A. Lauenburg: 23. — Wirthshaus. — Ar. zum Gute Gültzow: 2448 Mg.;

zum A.: 431 Mg. 65 R. Der Boden ist größtentheils guter Lehmboden. — Ehemals war hier eine dem St. Martin geweihte Capelle, welche aber bei der französischen Invasion im Jahre 1813 spolirt und nicht wiederhergestellt ward. — Einige Hufen in diesem Dorfe, welche vormals zum Gute Wotersen gehörten, wurden im J. 1719 gegen andere Hufen in Kankelow und Siebeneichen vertauscht. — Ein vormaliger Hof **Koldenhove** bei Krüzen belegen, wurde 1454 von O. Schack an den Herzog Bernhard für 160 ℳ verpfändet. — Auf der Feldmark lag ehemals ein Dorf **Klappendorf**, nach welchem noch einige Aecker und Wiesen Klappendorf genannt werden. Oestlich der durch die Feldmark führenden Chaussee von Lauenburg nach Schwarzenbek liegt noch eine Koppel, welche alte Dorfstelle genannt wird. — Vor mehreren Jahren wurden bei Krüzen beim Graben einer Kartoffelgrube alte Münzen in nicht unbedeutender Zahl gefunden.

Krukow (vorm. Crukowe), Dorf 1 M. nordwestlich von Lauenburg, im A. Lauenburg, Ksp. Gültzow (vormals zu Hohenhorn eingepfarrt); enthält 4 Vollh., 2 Viertelh. und 1 Kathe. Die Bauervogtsstelle besitzt einige Privilegien. — Außer diesen Stellen werden noch zum Dorfe 4 Halbh., 2 Viertelh. und 1 Kathe gerechnet, welche Thömen (vorm. Tomene) heißen, und 2 Viertelh., welche Bohnenbusch (Bodenbusch) genannt werden. — Schdstr. Juliusburg. — Bz.: 134. — Ar.: 2634 Mg. 117 R. — Im 16. Jahrh. war in Thömen eine Capelle. — Im J. 1423 verpfändete Hartwig Schack dieses Dorf mit Thömen für 600 ℳ an die Vicarie der Marienkirche zu Lübeck.

Krummacker, eine Kathe im Gute Helmstorf am Wege von Wetterade nach Blekendorf, Ksp. Eutinisch-Neukirchen, Schdstr. Högsdorf.

Krummbek (Krumbek, vorm. Crumbeke), adliches Gut im Itzehoer Güterdistrict, an der Lauenburger Grenze, 1¼ M. südlich von Oldesloe, Ksp. Oldesloe. — Dieses Gut war ursprünglich ein dem Kloster Reinfeld gehöriges Dorf, welches 1326 mit Trittau für Ahrensburg vom Kloster an Johann den Milden abgetreten wurde. Später ward es niedergelegt und gehörte als Meierhof zum Gute Schulenburg, ward aber mit $1\frac{67}{100}$ Pfl. davon getrennt. Im Jahre 1806 war L. C. Baron v. Liliencron Besitzer; 1825 ward es im Concurs an F. H. Bösch, 1838 an J. Sthamer und 1842 an C. L. E. Pogge verkauft. — Es hat ein Areal von 447 Ton. 1 Sch. 4 R. à 240 Q. R., worunter 18 Ton. 100 R. Wiesen und 15 Ton. Hölzung (394 Steuert.; 63,040 ℛ R. M. Steuerw.). — Das Wohnhaus ist massiv im geschmackvollen Style erbaut und mit blauen Pfannen gedeckt. — Bz.: 63. — Beim Hofe liegen 2 Kathen und südlich vom Hofe liegt eine Ziegelei. — Contribution 96 ℛ 24 β R. M., Landsteuer 262 ℛ 64 β R. M.

Krummbek (vorm. Crumbeke), Dorf 1¾ M. nordwestlich von Lütjenburg, in der Probstei, zum Kloster Preetz gehörig, Ksp. Schönberg; enthält 7 Vollh., 2 Halbh., 11 Kathen mit und 3 Kathen ohne Land. — Schule (60 K.). — Bz.: 247, worunter einige Gewerbtreibende und Handwerker. — Ar.: 534 Steuert., darunter 67 Ton. Wiesen. Der Boden ist sehr fruchtbar. Durch die Felder fließt eine kleine Au, Schierbek genannt, welche sich gegen Norden in die Ostsee ergießt. — Das Dorf wird schon 1286 unter den Klosterdörfern erwähnt.

Krummbek (vorm. Crummebeke), Dorf im Gute Hasselburg, Ksp. Altenkrempe; enthält 5 Vollh., 1 Halbh. und 7 Kathen. — Schdstr. Sibstin. — Unter den Einwohnern sind einige Handwerker. — Ar.: 443 Ton. 2 Sch. 46 R. à 240 Q. R. Der Boden ist größtentheils ein schwerer Lehmboden. — Dieses Dorf ward 1334 von D. Hake an den Bischof von Lübeck und von diesem wieder an die Gebrüder v. Siggen verkauft.

Krummbek (vorm. Crumbeke), Dorf im Gebiet der Stadt Lübeck an einer kleinen Au, welche sich in den Reinsbek ergießt, 1¼ M. nordwestlich von Lübeck, dem Hospitale zum Heil. Geiste und der Aegidienkirche in Lübeck zuständig, Landamt, Ksp. Curau. — Es enthält 5 Vollh., 5 Kathen und 1 Altentheilswohnung, von denen 2 Hufen und 3 Kathen zum Hospitale und die übrigen Stellen der Kirche gehören (15 H. und 13 Wirthschaftsgeb.). Die Grundbesitzer haben volles Eigenthumsrecht. — Schule (30 K.). — 2 Wirthshäuser. — Vz. 1851: 122, worunter 1 Krämer, 1 Grützmacher, 1 Tischler, 1 Schmied und einige andere Handwerker. — Kram- und Viehmarkt am Mittwoch in der vollen Woche nach Pfingsten. — Ar.: 461 Ton. 204 R. à 240 Q. R., worunter 52 Ton. 209 R. an Wiesen; von dem Areale gehören 190 Ton. 104 R. zum Hospitale. Der Boden ist ein schwerer Mittelboden. — Mit dem Gute Mönkhagen wurde 1748 ein Grenzvergleich abgeschlossen. — In der ältesten Zeit besaßen dieses Dorf die Familien von Tiesenhusen und Marute. 1321 wurde die Hälfte des Dorfes von Johann v. Kyle und M. v. Gadendorp an den lübschen Bürger E. Campsor (Wesseler) verkauft. 1369 verkaufte Joh. Wesseler einer Vicarie an der St. Aegidienkirche 3 Hufen des Dorfs für 190 ℳ Pf. und das Heil. Geist Hospital kaufte 1392 seinen Theil des Dorfes von den Grafen Gerhard und Claus von Holstein.

Krummbeker-Hof (Hoffelde, Krummbeker-Hoffeld, vorm. auch Obernwohlder-Hof), ein aus 2 vereinigten Hufen bestehender Hof östlich vom Dorfe Krummbek, im Gebiet der Stadt Lübeck, außerhalb der Landwehr, dem Hospitale zum Heil. Geist gehörig, Landamt, Ksp. Curau, Schdstr. Krummbek. — Vz. 1851: 18. — Im 16. Jahrh. gehörte Overnwohlde der Familie Pogwisch und wurde erst 1796 in 2 Parcelen getheilt, welche zusammen aus 176 Ton. Acker, 3 herrschaftl. Hölzungen (47 Ton.) und der Försterwiese mit den Teichen (10 Ton.) bestanden. Jetzt sind beide Höfe wieder zu einer Pachtung vereinigt und haben ein Ar. von 237 Ton. 171 R. à 240 Q. R., worunter an Acker 159 Ton. 160 R., an Wiesen 48 Ton. 107 R., an Hölzung 5 Ton. 167 R. und an Gärten, Wege u. s. w. 23 Ton. 217 R. Vom J. 1856 an ist auch das Landareal der Alten-Hütte (s. Dissau) auf der Dissauer Feldmark (62 Ton. 60 R. à 240 Q. R.) den Höfen zugelegt. — Beide Höfe sind bis 1868 an einen Pächter verpachtet; die Pachtsumme beträgt bis 1857 2550 ℳ, bis 1858 3000 ℳ und bis 1868 3500 ℳ v. Ct. — Auf einer Koppel „Huusstede" an der Hofkoppelwiese soll der Sage nach ein Schloß gelegen haben, wahrscheinlich der ehemalige Hof Obernwohlde, aus dem das jetzige Hoffelde entstanden ist und den 1531 das Hospital von Hans Pogwisch für 700 ℳ kaufte; jedoch mußte es nach einem langwierigen Processe ihn zufolge eines Compromisses 1598 an die Pogwisch'schen Erben gegen Rückerstattung des Kaufpreises wieder abtreten, muß aber bald nachher wieder in den definitiven Besitz des Hofes gekommen sein.

Krummendiek (vorm. Crummendike), adliches Marschgut an beiden Ufern der Bekau, seit längerer Zeit mit den Gütern Groß-Campen und Rahde zu einem Besitz verbunden; der Hof liegt 1 M. nordwestlich von Itzehoe und nördlich vom Kirchdorfe Krummendiek, im Itzehoer Güterdistricte, Ksp. Krummendiek. — Vor Alters war die Familie Krummendiek (v. Busche) im Besitz dieses Gutes; wahrscheinlich verkaufte Hartwig Busche Krummendiek es 1410 an Cay Rantzau; 1419 besaß es Breide Rantzau, 1500 Woldemar Rantzau, 1515 Hartwig und Otto Rantzau, dann Woldemar und Hartwig Rantzau (1515) und nach ihnen kam das Gut etwa 1533 an Henneke Sehestedt, 1546 an dessen Wittwe Margareta, 1555 an deren Sohn Emeke, 1569 an Jürgen Sehestedt, 1586

an dessen Wittwe Delgard Sehestedt, 1613 an deren Sohn Emeke Sehestedt, 1632 an Salome Sehestedt. 1642 verkaufte sie das Gut an Heinrich v. Ahlefeld, 1660 war Detlev v. Ahlefeld zu Troiburg im Besitz, 1680 dessen Wittwe Margareta Hedewig, geb. v. Rantzau, die auch Groß-Campen erbte, das seitdem mit Krummendiek verbunden geblieben ist; 1687 deren Schwester Anna Dorothea v. Buchwaldt, geb. v. Rantzau, 1692 deren Sohn D. D. v. Buchwaldt, welcher 1696 im Duell erschossen ward; von ihm erbte es seine Wittwe, die zuerst mit dem Obersten v. Daldorf und darauf mit dem Grafen v. Dernath verheirathet war; 1720 kaufte es der Generallieutenant v. Hammerstein; 1744 ward es an den Freiherrn Heinrich v. Meurer verkauft; 1776 besaß es dessen Sohn Carl Baron v. Meurer; 1798 dessen Wittwe Dorothea Ida Johanna; 1808 der Baron J. C. Friedr. v. Meurer; seit 1838 seine Wittwe und Kinder. — Krummendiek contribuirt nach der Landesmatrikel für 25 Pfl. und zu demselben gehören folgende Pertinenzien: der Haupthof mit den Parcelenstellen am Hofwege, das Kirchdorf Krummendiek mit Luxbrücke (Zollenbrücke), der Horst und Marschhof, die Dörfer Moorhusen, Cleve mit Schäferei, Oldendorf (z. Thl.), mit Blüngendorf, Huje (z. Thl.) und Ruttcln (z. Thl.). — Das ganze Gut hat ein Ar. von 1659 Ton. à 260 Q. R. (mit dem Gute Rahde 1662 Steuert.; 195,000 ℛ R. M. Steuerw.). — Das Ar. des Haupthofes beträgt 101 Ton., wozu jedoch noch einige später zugekaufte Ländereien kommen; darunter sind eine Hölzung, deren Größe aber nicht bekannt ist, 2 Ton. Gartenland und 5 Ton. Teiche. Der größte Theil des ursprünglichen Hoffeldes ist im J. 1745 in Erbpacht ausgethan und daraus sind 11 Parcelenstellen entstanden; die Dorffelder sind Eigenthum der Untergehörigen, welche dafür einen jährlichen Canon an die Gutsherrschaft entrichten. Auf dem Hoffelde liegen 10 Achtelhufen und 5 Kathen, welche am Hofwege genannt werden. Der Boden ist theils Geest-, theils Moor- und theils Marschland; zum Hofe gehört auch das Oldendorfer Holz von ca. 69 Ton. Von den zum Hofwege gehörigen Wiesen heißt eine am Schwarzenwall. — Vz. mit Rahde: 1067. — Der Baron H. v. Meurer legirte 1774 ein Capital von 300 ℛ v. Ct., dessen Zinsen an verarmte Hofbediente zu vertheilen sind; 2 Legate von dessen Sohn von resp. 300 ℛ v. Ct. und 75 ℛ v. Ct. sind in den Jahren 1783 und 1784 vermacht und die Zinsen werden an arme Personen und an 3 der ärmsten und fleißigsten Kinder gegeben. — Das älteste Schloß war mit 4 Thürmen geziert, ward 1657 von den Schweden abgebrannt und lag östlich vom Kirchdorfe Krummendiek nahe bei der Kirche; darauf wurde der vormalige Meierhof **Lütjenrade (Klein-Rahde)** zum Herrenhofe umgewandelt und erhielt den Namen Krummendiek; das hier vorhandene alte Wohnhaus ward später abgebrochen und an seiner Stelle im Anfange dieses Jahrhunderts das jetzige Wohnhaus im modernen Style erbaut; außer den Souterrains hat es nur eine Hauptetage und liegt im Garten. Der ehemalige Burgplatz beim Kirchdorfe wird Altenberg genannt, war früher von einem Walle und 4 Bastionen beschützt und ist jetzt ein ca. 2 Mg. großes Areal mit einem Graben umgeben. — Das Gut stellt 2 Reuterpferde. — Contribution 1440 ℛ 60 ß R. M., Landsteuer 812 ℛ 48 ß R. M., Haussteuer 8 ℛ 16 ß R. M.

Krummendiek, Kirchdorf in freundlicher Lage an der Bekau, im Gute gleiches Namens, ⅞ M. nordwestlich von Itzehoe, Pr. Münsterdorf. — Dieses Dorf enthält außer der Prediger- und Küsterwohnung 6 Voll- und Halbhufen und 5 Kathen mit Land; eine Hufe heißt Marschhof, 2 Höfe westlich vom Dorf an der Scheide der Wilstermarsch heißen die Horst und eine Hufe östlich an einer Brücke über die Bekau, bei welcher Brückengeld erhoben wird, heißt

Luxbrücke (Zollenbrücke). — Erbpachts-Windmühle. — Hier ist ein von der Kammerherrin v. Meurer gestiftetes und für 8 Familien eingerichtetes Armenhaus. Für Kirchspielsarme sind hier mehrere Legate, größtentheils von der Familie v. Meurer. — Schule (110 K.). — 1 Krüger und Höker, 1 Schmied und einige andere Handwerker. — Die Kirche wird zuerst 1342 erwähnt; die jetzige ist 1699 erbaut, hat einen hölzernen Thurm und eine Orgel. Der Besitzer von Krummendiek präsentirt zur Predigerstelle und die Gemeinde wählt. **Eingepfarrt**: das Kanzleigut Bekdorf; vom Gute Krummendiek: der Haupthof mit am Hofwege, das Kirchdorf Krummendiek mit Luxbrücke (Zollenbrücke), der Horst und Marschhof, die Dörfer Cleve mit Schäferei, Moorhusen, Nutteln (z. Thl.) und das Gut Nahde; vom A. Rendsburg: Nutteln (z. Thl.). — Ar.: 390 Ton. à 260 Q. R. Der Boden ist Marschland. — Vz. des Ksp.: 877.

Krummensee (vorm. Crumenzee), ein Dorf zwischen dem Keller-See und großen Krummen-See, ⅜ M. nördlich von Eutin, im Fürstenthum Lübeck, A. Eutin, Ksp. und Schdstr. Malent; enthält 2 große Doppelhufen, 3 Kathen und 2 Altentheilskathen. — Vz.: 62. — Ar.: 291 Bonitätston. Der Boden ist sehr kräftig und fruchtbar. Am Garten der einen Hufe liegt der Krummen-See (großer Krummen-See) in außerordentlich romantischer Umgebung mit theilweise sehr steilem und beholztem Ufer; er wird begrenzt im Norden und Westen von Staatsforsten, im Süden und Südwesten von der Krummenseer und im Osten von der Malkwitzer Feldmark; derselbe gehört zum Krongut, ist in Zeitpacht gegeben und 20 Ton. groß. Auf der Feldmark liegen ferner: der kleine Krummen-See (ausgegrabener Krummen-See, Aalpfuhl), ein 5 Ton. großer, zum Krongut gehörender und in Zeitpacht gegebener See; der Ihlen-See nahe beim Dorfe, 4 Ton. 85 R. (à 260 Q. R.) groß, ebenfalls Krongut und in Zeitpacht gegeben, und der Peverling (Peverling-See, vorm. Peverlinck), wie der vorige nahe beim Dorfe, zwischen diesem und Sielbek in malerischer Umgebung, 4 Ton. 166 R. (à 240 Q. R.) groß, Fürstliches Krongut und in Zeitpacht ausgethan. — Krummensee gehörte zum vormaligen Gute Rikenbek und kam mit diesem 1429 an's Stift (s. Rikenbek).

Krummwehl, 6 nahe an der Stadt Wilster am Wege nach St. Margarethen belegene Häuser, im A. Steinburg, Wilstermarsch, Kspr. auf der neuen Seite, zur Diekdorferducht gehörig, Ksp. Wilster. — Vz.: 37.

Krummwehl, Dorf in Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Marne; enthält 23 Häuser. — Schdstr. Helse. — Vz. s. Helse.

Krummwisch, Dorf im Gute Groß-Nordsee, Ksp. Bovenau; enthält 6 Vollh., 3 Dreiviertelh., 1 Halbh., 7 Kathen mit Land und 15 Instenstellen. Eine Hufe (49 Ton.) und 2 Kathen heißen Moorkamp und eine Halbhufe Philippinenruh (am Stoffee; 35 Ton.). — Schule (80 K.). — Vz.: 234, worunter 1 Krüger und Höker, 1 Schmied und einige andere Handwerker. — Ar.: 513 Ton. 2 Sch. 1 R. à 240 Q. R. (478 Steuert.). Der Boden sowohl wie die Wiesen sind gut. — In den Jahren 1845 und 1846 hat der gegenwärtige Besitzer von Groß-Nordsee die Stellbesitzer, obgleich sie kein Vermögen hatten, zu Eigenthümern ihrer in Pacht habenden Hufen gemacht. Um dieses zu ermöglichen ist die Pachtsumme jedes Einzelnen capitalisirt und die Capitalsumme auf einem dazu im Patrimonialgerichte errichteten Schuld- und Pfandprotocolle radicirt worden. Zu den Gefällen und Gutslasten haben die Hufner pro rata ihrer Landfläche beizutragen. 8 Stellen sind dergestalt bis jetzt verkauft.

Krumstedt, Dorf in Süderdithmarschen, Südervogtei, Geest, Ksp. Meldorf; enthält 16 Höfe, 33 Stellen mit und 10 Stellen ohne Land (64 H.); eine östlich belegene Stelle heißt Weddelkathe, ein kleines nordöstlich belegenes

Haus Hilsfähr. — Schule (64 K.). — Vz.: 366. — Wirthsh., 2 Schmiede und mehrere Handwerker. — Ar.: 613 Steuert. Der Boden ist ziemlich sandigt. — Dieser Ort gehörte im 16. Jahrh. zum Gute Lütjenhastedt. — Auf dem Krumstedter Vierth soll es gewesen sein, wo 1289 die Dithmarscher den Grafen Heinrich **I.** von Holstein schlugen. Im 16. Jahrh. hatte der Statthalter Heinrich Rantzau in Krumstedt einen Hof. Im J. 1644 ward Krumstedt von schwedischen Kriegsvölkern geplündert. — Auf der Feldmark sind einige Grabhügel.

Krupunder, 7 Zwölftelh. bei einem See und mehrere Anbauerstellen an der Landstraße von Pinneberg nach Hamburg, ¾ M. südöstlich von Pinneberg, Herrsch. Pinneberg, Haus- und Waldvogtei, Ksp. Rellingen. — Von diesen Stellen gehören 5 zur Bauervogtei Halstenbek und 2 zur Vogtei Rellingen. — 2 Wirthshäuser, von denen eins Sandkrug genannt wird. — Vz.: 60. — Schdstr. Halstenbek. — Der Krupunder-See hat eine nicht unbedeutende Tiefe und ergießt sich durch den Bauerbek in die Pinnau. — Ar. s. Halstenbek.

Krusenrott (vorm. Krusenrade), ein Erbpachtsgehöft, zugleich ein sehr besuchtes Wirthshaus in einer freundlichen Lage an einem Teich, aus dem der Vollradsbek (s. Vollradsbek) entspringt, in der Nähe des Viehburger Holzes, zur Commüne Gaarden gehörig, A. und Ksp. Kiel, Schdstr. Gaarden. — Ar. s. Viehburg. — Vergl. Dreck-See und Gaarden.

Krutsand, eine ehemalige Insel, die nordwestlich von Barlt in einer jetzt gänzlich von den Fluthen verschlungenen Gegend gelegen haben soll, in der Gegend des jetzigen Wattstroms Kronsloch westlich von Meldorf. Es soll auf derselben eine Bartholomäus-Capelle genannte Kirche gelegen haben. Urkundlich ist die vormalige Existenz dieser Orte bis jetzt nicht verbürgt.

Kuddewörde (vorm. Kuthenworden), Kirchdorf an der Bille 2¾ M. südwestlich von Mölln, A. Schwarzenbek. — Dieses ansehnliche Dorf enthält außer der Predigerwohnung, der Küsterwohnung und dem Predigerwittwenhause 6 Vollh., 2 Halbh., 9 Kathen und 1 Anbauerstelle. — Schule. — Wirthshaus, Hökerei, Schmiede und mehrere Handwerker. — Vz. 1855: 283. — Die schon um 1230 vorhandene Kirche ist dem heil. Andreas geweiht und hat einen Glockenstuhl. Der Landesherr ernennt den Prediger. **Eingepfarrt:** Kasseburg, Kuddewörde, Grande, Hamfelde, Köthel, Rothenbek. — Ar.: 2159 Mg. — Am 22. Sept. 1497 stiftete der Herzog Johann IV. hier ein Kloster und Heiligengeist-Hospital für Augustinermönche, welches aber schon 1521 aufgehoben ward. Der Ueberrest desselben war wohl das Armenhaus zu Grande, welches wahrscheinlich auch an der Stelle des Klosters (s. Grande) lag. Ein Klosterteich hieß Dunsebek. — Ein ehemaliges Schloß nordwärts von der Kirche am Ufer der Bille ist 100 Jahr (1485—1585) im Besitze der Familie v. d. Lieth gewesen. Aus dem im J. 1585 abgebrochenen Hofgebäude ward das ehemalige Vorwerk Rothenbek erbaut. Die Reste des Burgplatzes sind noch sichtbar. — Vz. des Ksp. 1845: 1085.

Kuden, Dorf in der Nähe des Kuden-Sees, in Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Burg; enthält 18 Höfe, 26 kleinere Stellen, 24 Stellen mit und 26 Stellen ohne Land. Oestlich an der Burgerau sind mehrere Stellen ausgebaut, worunter eine Ziegelei. — Schule (100 K.). — Wirthshaus, 2 Krämer, 2 Schmiede, 1 Schlachter, 1 Bäcker und mehrere andere Handwerker. — Bei Kuden wird Wegegeld entrichtet. — Vz.: 493. — Ar.: 770 Steuert. — Westlich von Kuden, nach Friedrichshof zu, lag vormals das Dorf Hardendorp. Südlich vom Kuden-See (s. Kuden-See) liegen einige Ueberreste der Hölzung Aasbrook, worin einzelne Grabhügel waren. Außerdem sind hier noch mehrere Grab- und Steinhügel mit Kammern, von denen einige Kreuzberg, Keller und Bett im Vierth heißen. — Im J. 1562 fand man beim Dorfe in einer Wiese eine steinerne

Grabkammer mit 2 Urnen. Zwischen Kuden und dem Kuden-See auf der s. g. Dackwiese ist man auf Ueberreste alter Gebäude gestoßen und zu Neocorus Zeit auch auf die Reste einer gepflasterten Straße. — Zwischen Kuden, Hopen und Christianslust findet sich noch ein kleiner See Namens Kattsee, von dem erzählt wird, daß er nach dem Untergange eines gleichnamigen Dorfes entstanden sei.

Kuden-See, Landsee in der Landschaft Süderdithmarschen und an der Grenze der Wilstermarsch. Er hat ein Ar. von 380 Mg. und wird von der Landschaft verpachtet. In den Jahren 1811—1833 lieferte er mit Einschluß der an seinen Ufern belegenen landschaftlichen Wiesen einen Netto-Ertrag von 4757 ℛ 18 β v. Ct. Im J. 1768 erhielt er durch die Grabung des Bütteler-Canals nach der Bütteler-Schleuse (in der Wilstermarsch) eine Abwässerung in die Elbe. Vor der Anlegung dieses Canals hatte der See seinen Abfluß durch die Burger-Au in die Wilsterau und durch diese und die Stör in die Elbe. Der Unterschied von Ebbe und Fluth in der Elbe bei Büttel und in der Stör bei der Mündung der Wilsterau beträgt an ersterem Orte 9 bis 10, an letzterem nur 5 bis 6 Fuß. Nach Büttel hin entstand also, und zwar auf einem ungleich kürzeren Wege, ein um 4 Fuß größeres Gefälle; daher konnte jetzt das Wasser des Kuden-Sees durch die Burgerau nicht mehr der Wilsterau zufließen, sondern eine große Wassermasse der letzteren wird jetzt dem Kuden-See zugeführt. Durch den Bütteler-Canal machte man jedoch den See, der früher häufig aus seinen Ufern trat, und zuweilen bedeutende Verwüstungen anrichtete, nicht nur unschädlich, sondern die Moorwiesen der benachbarten Dörfer wurden auch trocken gelegt, und durch die erleichterte Versendung nach der Elbe wurde auch bald das Torfgraben großartiger betrieben. Man rechnet, daß von den Möören des Kirchspiels Burg jährlich 1500—2000 Kähne à 20,000 Soden, nach Wilster, Glückstadt, Hamburg und Altona gehen. Seit mehreren Jahren ist man mit dem Project umgegangen, den See möglichst trocken zu legen. — Ehemals lief ein Graben, Holstengraben, vom See längs der Grenze der Wilstermarsch bis an die Elbe. — In der Nähe des Kuden-Sees, etwas südlich, befinden sich die s. g. Braken, sehr tiefe Wasserbehälter, die meistens durch tiefe Gräben mit einander verbunden sind; in diesen Braken befindet sich eine große Zahl sehr schmackhafter Fische und von Zeit zu Zeit werden dort auch Welse gefangen.

Kudensee (Holstenmoor), District in der Nähe des Kuden-Sees, 1¼ M. nordwestlich von Wilster, A. Steinburg, Wilstermarsch, Kspv. und Ksp. St. Margareten, zur Kudenseerducht gehörig; enthält 11 Höfe und 71 Stellen mit und ohne Land. Einige entfernt liegende Stellen (5 Häuser) werden Sushörn genannt. — Schule (120 K.). — Vz.: 545, worunter 2 Krüger, 1 Höker, 3 Victualienhändler, 1 Mehlhändler, 1 Brauer und Brenner, 2 Schlachter, 2 Bäcker und mehrere andere Handwerker. — Eine Kudensee-Flethseer-Gilde zu Versicherungen für Haus- und Feldgeräth ward im J. 1841 errichtet. — Ar.: 388 Steuert. — Dieser District litt in der Ueberschwemmung im J. 1721 bedeutend.

Kühlkamp, eine Erbpachtstelle im Gute Muggesfelde, am Hoffelde belegen, Ksp. Schlamersdorf. — Ar.: 68 Ton. à 240 Q. R.

Kühren (vorm. Kuren, Kurne), adliches Gut, Fideicommißgut an der Landstraße von Preetz nach Segeberg, ½ M. südlich von Preetz, im Preetzer Güterdistricte, Ksp. Preetz. — Dieses Gut war wahrscheinlich ursprünglich im Besitz der ehemals bedeutenden Adelsfamilie v. Kühren (v. Kuren), welche schon 1220 erwähnt wird und welche noch im funfzehnten Jahrhundert blühte. 1430 war Hartwig Rantzau Besitzer dieses Gutes, 1435 Waldemar Rantzau, welcher den Antheil des Guts am Lanker-See für 500 ℳ an das Preetzer Kloster verkaufte; 1460 besaß es Detlef v. Thienen zu Wahlstorf und die

Familie v. Thienen hat das Gut darauf 3 Jahrhunderte besessen. 1756 kam es unter Henning v. Thienen zum Concurse und ward, jedoch mit Ausschluß des Meierhofs Bundhorst, an den Forstmeister v. Höveln verkauft. Darauf ward es an den Etatsrath Klippe und von ihm 1778 an den Landmarschall Detlev v. Bülow auf Gudow gegen Lundenäs in Jütland vertauscht, der es in ein Fideicommißgut seiner Familie verwandelte; 1795 erhielt es dessen Sohn Casper von Bülow und seit 1818 D. L. F. Baron v. Bülow-Kühren. — Kühren contribuirt für 15 Pfl. und besteht aus dem Haupthofe mit Appelwerder und Kührenerbrücke, dem Meierhofe Wilhelminenhof mit Moorkathe und den Ortschaften und einzelnen Stellen Kührsdorf mit Kiekut, Klein-Kühren, zu Kühren und Glinde. — Das ganze Gut hat ein Areal von 3279 Ton. 10 R. à 240 Q. R. (2380 Steuert.; 327,800 ℛ R. M. Steuerw.). Der Haupthof hat ein Areal von 1903 Ton., worunter Acker 970 Ton., Wiesen 200 Ton. Hölzung 190 Ton., Moor 100 Ton., Seen 217 Ton., Teiche 206 Ton. und Wege und Gärten 20 Ton. Der Boden ist größtentheils ein guter Weizenboden, ein kleinerer Theil ist leichter Art; die Wiesen sind moorigt, können aber zum Theil bewässert werden. Einzelne Ländereien heißen Glasholz (wahrscheinlich von einer ehemaligen Glashütte), Maltin, Dorfholz, Karkhörn, Mühlenkamp, Schwedischkamp, Stahlhörn, Wendorf und Spectstange. — Wassermühle an der Kührener-Au, die sich in den Lanker-See ergießt; nördlich vom Hofe an der Preetzer Scheide liegt eine Ziegelei. — Auf dem Hoffelde liegen 1 Pachthufe an der aus dem Stolper See kommenden Au, Kührenerbrücke genannt und 1 am Lanker-See, Appelwerder (vorm. Apelkrug) genannt; 5 Kathen mit etwa 5 Ton. Gartenland, welche zu Kühren (Wirthsh., Schmiede) genannt werden; imgleichen das Schulhaus. — Bz.: 512. — Das Wohnhaus ist vor etwa 200 Jahren erbaut; es ist von Fachwerk mit einem Flügel und mit Pfannen gedeckt. Ein großes Wirthschaftsgebäude brannte 1821 ab und ein anderes ward 1830 durch einen Sturm umgeworfen. — Vormals lagen hier zwei Dörfer Kühren (Kuren), welche schon 1224 neben einander erwähnt werden, und von denen das eine ein wendisches gewesen und in dem jetzigen Klein-Kühren (s. Klein-Kühren) und der Hofkoppel Wendorf erkennbar sein wird. 1224 erhielt das Kloster Preetz den Zehnten beider Dörfer Kühren. — Contribution 864 ℛ 38 β R. M., Landsteuer 2356 ℛ 80 β R. M., Haussteuer 20 ℛ 70 β R. M.

Kühren (vorm. Kuren), ein sehr hoch gelegenes Dorf am Wege von Lütjenburg nach Eutin, ½ M. südlich von Lütjenburg, im Gute Helmstorf, Ksp. Lütjenburg; enthält 5 Vollh. und 37 Kathen und Instenstellen, von denen 3 Hufen und 10 Instenstellen ausgebaut sind. — Die 3 ausgebauten Hufen heißen: Wührbrook, westlich in der Nähe der Kussau gelegen, Schaarteich ebendaselbst an einem ehemaligen Teiche (die Ländereien beider Hufen waren im Anfange des vorigen Jahrh. noch zum großen Theile Wald), und Haweide am Fußwege von Kühren nach Neukirchen in der Nähe der Rantzauer Scheide bei der Hölzung Buchschaar. Von den ausgebauten Instenstellen heißen 2 Häuser mit 4 Wohnungen (à 2½ Ton. Land) am Wege nach Dannau Horn, 1 Haus mit 2 Wohnungen (à 2½ Ton. Land) an der Dannauer Scheide an demselben Wege Heidberg und 1 Haus am Wege nach Gowens an der Gowenser Scheide mit bedeutenden Obstanpflanzungen Bisternsöhren. — Schule (100 K.). — Wirthsh. Mehrere Handwerker. — Ar.: 477 Ton. à 240 Q. R. (231 Steuert.). Der Boden ist kräftig und fruchtbar. Die ehemals vielleicht durch Thore verschlossenen Ausgänge des Dorfes führen besondere Namen; der Ausgang am Wege nördlich nach Lütjenburg wird Kirchthor, der am Wege südwestlich nach Eutin südlich Mühlenthor, der am Wege nach Wetterade südöstlich Redderthor und ein ehe-

maliger Ausgang an einem aufgenommenen Wege nach Alt-Wetterade ward Steinthor genannt.

Kühren, Klein-, 1 Vollh. und 7 Kathen im Gute Kühren, nordwestlich vom Hofe, Ksp. Preetz, Schdstr. Kühren. — Ar.: 204 Ton. à 240 Q. R. Der Boden ist leichter Art. — (Vgl. Kühren, adliches Gut).

Kührsdorf (vorm. Conradisdorp, Cordesstorp), Kathendorf an der Landstraße von Kiel nach Segeberg, im Gute Kühren, in der Nähe des Meierhofes Wilhelminenhof, besteht aus 10 Kathen, von denen 1 Kiekut genannt wird, und welche etwa 10 Ton. Gartenland besitzen, Ksp. Preetz (früher zum Ksp. Bornhöved gehörig). — Kührsdorf war ehemals ein Dorf, welches niedergelegt und auf dessen Ländereien größtentheils der Meierhof Wilhelminenhof errichtet ist. — Conradisdorp wurde 1314 in der Landestheilung mit einigen anderen Dörfern des Kirchspiels Bornhöved zu dem Kieler Antheil gelegt. Jedoch wird Cordesstorp noch im folgenden Jahrh. als zu Bornhöved eingepfarrt benannt. — Schdstr. Kühren. — Unter den Einwohnern sind 1 Schmied und einige andere Handwerker.

Kühsen (vorm. Kucen), Dorf 1½ M. westlich von Ratzeburg, im A. und Amtsv. Ratzeburg, Ksp. Nusse. — Dieses Dorf gehörte vormals der Familie v. Crummesse, die es 1452 vom Kloster Loccum zu Lehen besaß, aber 1452 ward es von Gerhard v. Crummesse dem Stifte Loccum überlassen. 1470 ward Berend Darsov damit belehnt und von dessen Tochter erhielt es deren Sohn G. v. Wickede; 1533 besaß es G. v. Stitten. Im J. 1564 zog der Herzog Franz I. dieses Dorf ein, worüber der Abt von Loccum einen Rechtsstreit erhob, welcher endlich zur Folge hatte, daß 1618 der Gemahlin des Herzogs Franz II. Marie das Dorf mit allen Rechten für 3250 ℛ︀ von dem Stifte erblich überlassen ward. — Es enthält 7 Vollh., 4 Dreiviertelh., 3 Halbh., 6 Viertelh. und 6 Anbauerst. (52 H.). Eine östlich an der Stecknitz ausgebaute Vollh. heißt auf der Hude. — Schule. — 2 Armenhäuser, 1 Wirthsh., 1 Schmied und einige andere Handwerker. — Vz.: 330. — Ar.: 2329 Mg. 15 Q. R. Im Norden des Dorfes liegt ein sehr tiefer Teich, die Karpfenkuhle, der von Anhöhen umgeben und ziemlich fischreich ist. Derselbe wird von dem Ratzeburger Amte verpachtet. Auf der Feldmark liegt das herrschaftliche Gehege Kühsener Zuschlag, 236 Mg. 43 R. groß.

Kükels (vorm. Kukeltze), Dorf am Ausfluß des Mözener-Sees, 1 M. südwestlich von Segeberg, A., Kspv. und Ksp. Segeberg. — Dieses Dorf, welches der Sage nach vormals an der Todesfelder Scheide gelegen haben soll, gehörte ehemals zum Segeberger Kloster und enthält 9 Vollh., 2 Halbh., 3 Kathen mit, 7 Kathen ohne Land und 6 Anbauerstellen (10 Pfl.). — Schule (50 K.). — Vz.: 229, worunter 1 Schmied, 2 Zimmerleute und einige andere Handwerker. — Die Erbpachts-Wassermühle gehörte ebenfalls vormals zum Segeberger Kloster und nach einer Urkunde aus dem J. 1492 von Wilhelmus, Procurator des Klosters, wurden die Eingesessenen in Kükels und Leezen als Zwangsgäste dieser Mühle beigelegt, wogegen der Müller eine gewisse jährliche Kornabgabe an das Kloster leisten mußte. — Ar.: 1421 Ton. à 260 Q. R., darunter Acker 1057 Ton., Wiesen 205 Ton., Hölzung 127 Ton. (55 Ton. Königl.) und Moor 14 Ton. (1264 Steuert.). — Der Boden ist sandigt, aber größtentheils mit Lehm vermischt; die Wiesen sind moorigt, sumpfigt und nur von mittelmäßiger Art. Die meisten Holzgründe und Gemeinheiten sind urbar gemacht. — Auf der Feldmark sind mehrere Opfer- und Grabhügel.

Kükelühn (vorm. Cuculune), Dorf im Gute Testorf, Ksp. Hansühn; enthält 6 Vollh., von denen 2 ausgebaut sind, 1 Dreiviertelh., 7 Kathen und 6 Instenstellen ohne Land. Eine Kathe an der Klethkamper Scheide wird Busch-

kathe und eine andere Schäferkathe genannt. — Bz.: 218, worunter einige Handwerker. — Schule (110 K.). — Ar.: 631 Ton. à 240 Q. R. (436 Steuert.). Der Boden ist größtentheils von lehmigter Art. Einzelne Ländereien heißen Ottbaarsberg, Hochbergen, Mühlenbruch, Resteenerwiese, Köhlen, Bögdiekkoppel, Groland, Strietkamp, Nisselkampsberg, Mühlenkrog, Kronsbrook, Söhrenteich, Harwiese, Mittelsholt, Krutgarn und Brantrott. — Graf Albert v. Orlamünde schenkte 1210 dieses Dorf an das St. Johanniskloster in Lübeck (vgl. Hansühn und Testorf).

Kükenitz (vorm. Kükeltze, Kykelze), Dorf im Travemünder Winkel, im Gebiet der Stadt Lübeck, 1¾ M. nordöstlich von Lübeck, an der Lübeck-Travemünder Chaussee, dem St. Johannis-Jungfrauen-Kloster in Lübeck zuständig, Landamt, Ksp. Ratkau. Es enthält 3 Vollh., 1 Halbh., 1 Viertelh. und 2 Kathen (11 H. und 21 Wirthschaftsgeb.). Das Armenhaus mit 4 Wohnungen heißt Schlüterkathe, eine westlich ausgebaute Kathe heißt auf dem Klingenberg; auch gehört zum Dorfe die Kükenitzer-Mühle, eine südlich unweit Herrenwiek am Mühlenbach in der Nähe der Trave belegene Wassermühle nebst einer Korn-Windmühle. — Schule (80 K.). — Wirthshaus — Bz. 1851: 115, worunter 1 Handelsmann, 1 Tischler und einige andere Handwerker. Ar.: 793 Ton. 34 R. à 240 Q. R., worunter 64 Ton. 13 R. Wiesen. Der Boden ist sandigt und kieshaltig, aber ziemlich fruchtbar; einzelne Ländereien heißen Stühf, Hohenstein, Krugkoppel, Wördekoppel, Schaarberg und Schanze (an der Trave). — Im J. 1314 überließ der Graf Johann seinem Bruder, dem Grafen Gerhard, 2 Hufen in diesem Dorfe; 1334 verkaufte der Knappe Volrad v. Borstel dem Pfarrer in Brügge Heinrich Godetijt und dessen Bruder dieses vormals aus 12 Hufen bestehende Dorf nebst der Mühle, sowie dem Kruge und den Wurthen zu Herrenwiek; diese verkauften das Dorf 1339 an's Kloster. Die Wassermühle wurde 1481 von dem Domcapitel an das Kloster verkauft. Seit 1803 steht das Dorf unter lübeckischer Hoheit.

Küker (Kucker), eine ehemalige Ortschaft im Ksp. Marne, welche 1598 angeführt wird.

Kuhdamm, 1 Kathe und Wirthshaus im Gute Bahrenfleth, Ksp. und Schdstr. Neuenkirchen.

Kuhl-See (vorm. Kulzee), ein kleiner See im Fürstenthum Lübeck, A. Schwartau, auf der Schulendorfer Feldmark, südöstlich von Gleschendorf. — Derselbe wurde 1462 von Hinrich Bockwold auf Seedorf mit Pönitz und Garkau an's Kloster Ahrensbök verkauft. Der Ausfluß desselben nach der Schwartau, an dem eine Mühle gelegen haben wird, wird 1308 der Bach Kulmole genannt.

Kuhle, bei der (Büssendeich), einige Höfe und Kathen im Kirchsp. Collmar, welche zum Gute Neuendorf gehören. — Schdstr. Collmar. — Bei Büssendeich war im Anfange des 17. Jahrh. eine bedeutende Schleuse, welche später nach Kronsnest verlegt wurde.

Kuhlen (vorm. Cule, Kule), Kanzleigut in einer flachen sandigen Gegend, 1¼ M. nordwestlich von Segeberg, Ksp. Segeberg. — Hier lag ehemals ein Dorf, vielleicht mit einem Adelssitz, nach dem die untergegangene Adelsfamilie v. Kule sich genannt haben mag; das Kloster Preetz hatte 1286 aus diesem Dorfe Einkünfte. 1305 ward dasselbe von Johann Walstorp und seinem Bruder Otto an das Segeberger Kloster verkauft und nach einer Urkunde des Königs Christian I. gehörte die damals schon wüste Feldmark „tho Kulen" zu seiner Zeit noch diesem Kloster. In neuerer Zeit ist hier ein Hof angelegt, welchen 1791 Hundt besaß; 1802 J. H. Westerwiek; 1804 G. L. Bokelmann, unter dem es 1816 zum Concurse kam; 1817 H. Scheel; 1824 Madame Schlüter; dann der Geheimerath v. Buchner, der es an C. Völckers für

12,000 ℛ℘ v. Ct. verkaufte; von diesem kaufte es 1839 F. Langenheim für 19,000 ℛ℘ v. Ct.; 1840 Fr. Kaehrn für 22,000 ℛ℘ v. Ct.; 1846 Jacob Lantz für 26,700 ℛ℘ v. Ct.; 1852 Bruno Lantz für 20,000 ℛ℘ v. Ct., der dasselbe verließ und zum Concurse brachte, worauf es 1854 von dem Advocaten Kürschner in Rendsburg für die dortige Sparkasse für 9687 ℛ℘ 24 β R. M. erstanden wurde. — Das Gut, welches aus dem Haupthofe und 2 Kathen, Elisenkathe und Moorkathe besteht, hat ein Areal von 1300 Ton. à 240 Q. R., worunter Acker 580 Ton., Wiesen 60 Ton., Hölzung 80 Ton., Moor 400 Ton., Haide 160 Ton. und Wege und Gärten 20 Ton. (1200 Steuert.; 14,400 ℛ℘ R. M. Steuerw.). Etwa 120 Ton. aus dem Kuhlener Moor sind jedoch an umliegende Dörfer sowie an die Güter Perdöl und Schönböken verkauft. Der Boden ist theils ein ziemlich humoser Sandboden, theils Moorboden. — Dem Besitzer steht die Jagd auf der Feldmark zu. — Seit vielen Jahren ist mit einigen Unterbrechungen die Branntweinbrennerei mit gutem Erfolge betrieben. — Bz.: 23. — Das Wohnhaus brannte 1816 ab; das jetzige ist ansehnlich, von Brandmauern und mit Pfannen gedeckt. — 1305 verkaufte der Segeberger Convent dem Lübecker Domherrn Hermann v. Morum 20 ℔ Rente in Tarbek und Kuhlen. — Reuterpferde werden nicht gestellt und das Gut contribuirt zu außerordentlichen Ausschreibungen für 1½ Pfl. — Landsteuer 70 ℛ℘ R. M.

Kuhlenbrook, eine Ziegelei im Gute Emkendorf, Ksp. Westensee.

Kuhmühle, eine Wassermühle (Wirthshaus) an der Eilbek, im Gebiet der Stadt Hamburg, am Wege nach Barmbek, nördlich von Hohenfelde, Landherrensch. der Geestlande, Vogtei Burgfelde, Ksp. St. Georg, Schdstr. Hohenfelde. — Der District bei der Kuhmühle enthält 23 Häuser mit 106 Einwohnern. — Hier sind 3 Wirthshäuser und 1 Schmiede. — Bei der Mühle liegt ein Chausseewärterhaus. — Diese Mühle kömmt schon 1247 als die Mühle Ylenbeke, die damals dem Präfecten Hartwig gehörte, vor. Die Außenwerke Hamburgs erstreckten sich früher bis an die Kuhmühle; auch 1813 wurden hier von französischen Kriegsvölkern Befestigungswerke aufgeworfen.

Kuhof (vorm. Kohhof, Kohoff), Großherzoglich Oldenburgisches Fideicommißgut, größtentheils im Lande Oldenburg belegen und zu den jüngeren Fideicommißgütern gehörig; der Haupthof liegt unmittelbar östlich an der Stadt Oldenburg, Ksp. Oldenburg, Schdstr. Oldenburg. — Dieser Hof ist ohne Zweifel ursprünglich aus den Vorwerksländereien des ehemaligen Schlosses zu Oldenburg entstanden und wird zuerst 1314 erwähnt, in welchem Jahre der Graf Johann der Milde seinem Bruder Gerhard IV. auf Lebenszeit den Herrenhof bei Oldenburg mit Wind- und Wassermühlen, mit dem See, Aeckern, Wiesen und übrigem Zubehör abtrat. In der Landestheilung von 1490 wird der Hof bereits Kohoff genannt und war ein landesherrlicher Besitz, kommt 1545 als der landesherrliche Bauhof (Buwhoff) bei Oldenburg vor und wird nach dieser Zeit als ein dem Gottorfischen Hause gehörendes Gut oder Amt Kuhof in der Landesmatrikel aufgeführt, welches, nachdem es 1623 durch die abgetretenen Stiftsbesitzungen Lübbersdorf, Sipsdorf, Kremsdorf, Bollbrügge und Sütel mit ihren Pertinenzien vergrößert war, mit Sebent für 27½ Pfl., nachdem aber Koselau vom Gottorfer Hause angekauft war, für 45½ Pfl. contribuirte und gewöhnlich das Amt Oldenburg genannt wurde; die Amtmänner erhielten ihren Wohnsitz auf Kuhof, wo 1760 Hans v. Rantzau, 1710 Cay v. Brockdorff und 1740 der Geh. Rath v. Regelein als solche residirten. Später hatten Cismar und Oldenburg einen gemeinschaftlichen Amtmann, bis durch die Convention vom 4. April 1769 das Amt Oldenburg dem Gottorfer Hause als immerwährendes

Familienfideicommiß überwiesen wurde. Zu dem alten landesherrlichen Vorwerk Kuhof waren schon im 16. Jahrh. die Dörfer Dannau und Wandelwitz als hofdienstpflichtig betrachtet; jedoch wurden nach der Niederlegung von Kremsdorf ⅔ von Wandelwitz zu Kremsdorf gelegt. Seitdem aber die Hofdienste jetzt aufgehoben sind, ist ganz Wandelwitz wieder an Kuhof gelegt worden. — Kuhof, welches ohne die Dörfer für 1⅚ Pfl., mit den Dörfern aber zu 7⅚ Pfl. zur außerordentlichen Pflugzahl steht, besteht aus dem Haupthofe nebst der Landreuterwohnung und 2 Kathen vor dem Hofe, einer Kathe, welche mit einer zum Gute Lübbersdorf gehörigen Kathe Siechenhof (s. Siechenhof) genannt wird und den Dörfern Dannau und Wandelwitz. — Es hat ein Ar. von 2060 Ton. 68 R. (à 240 Q. R.) — Der Haupthof hat ein Ar. von 791 Ton. 60 R., worunter Acker 374 Ton. 138 R., Wiesen 173 Ton. 62 R., Hölzung 126 R., Wasser 133 Ton. 116 R., Wege, Gärten und Hofplatz 33 Ton. 170 R. und Rohrwerbung 75 Ton. 168 R. — Die Ländereien liegen sehr zerstreut in 26 verschiedenen Abtheilungen im Umkreise der Stadt Oldenburg und an vielen Stellen untermischt mit Ländereien der Stadt; mehreres ist von der Stadt angekauft und es ruhen Servituten zum Besten derselben darauf. Einzelne Ländereien heißen Leesch, Hohelied, Taterläger, Lanken, Papenbusch und Priesteracker. Zum Gute gehört ein Theil des Dannauer-Sees (s. Dannauer-See). Der Boden ist sehr gut; die Wiesen sind moorigt und nur von mittelmäßiger Art. — Auf den Feldern liegt eine Fabrik von Drains aus gepreßtem Backtorf. — Vz. 1855: des Gutes: 529, des Haupthofes: 69. — Der 1585 in einer Niederung erbaute Hof ist auf 3 Seiten mit einem Wassergraben umgeben; auf der vierten Seite war ebenfalls ein Graben, der fast ganz zugewachsen ist. Das fast 200 Jahre alte Wohnhaus von Fachwerk auf einer Insel, worin früher die Amtmänner des Amtes Oldenburg wohnten, wurde vor mehreren Jahren abgebrochen. Beim Aufbruche des Fundaments fand sich, daß hier vormals ein größeres massives Wohnhaus mit Kellern gestanden hatte, welches der Sage nach ein Mönchskloster gewesen sein soll. An einer Stelle, wo die Capelle wahrscheinlich gestanden hat, fand man noch Ueberreste von Särgen und menschlichen Gebeinen. 1842 brannte der Hof großentheils ab; die Wirthschaftsgebäude wurden neu von Tafelwerk wieder erbaut; zum Wohnhause für den Pächter aber dient ein vor reichlich 80 Jahren damals für den Oberinspector der jüngeren Fideicommißgüter erbautes Gebäude von Tafelwerk und mit Pfannen gedeckt. — Zum Hofe gehört der Burgwall des vormaligen Oldenburger Schlosses (s. Oldenburg). Auf der Koppel Lanken, südöstlich der Stadt, lag ehemals das Dorf Lanken von 3 Hufen, welches schon in ältester Zeit zum Bisthum Lübeck gehörte und 1256 wieder von demselben an die Grafen von Holstein eingetauscht werden sollte. Auf der Koppel Leesch scheint vormals das Dorf Lecеke (Letzeke) im Ksp. Oldenburg gelegen zu haben, welches ebenfalls als eine alte bischöflich lübeckische Besitzung in dieser Gegend und als Pertinenz des ehemaligen bischöflichen Gerichtes Kakediz (s. Kakediz) erscheint.

Kuhwärder, ein im Gebiet der Stadt Hamburg am Köhlbrand belegener und zur Pachtung Grevenhof gehöriger uneingedeichter Wärder, welcher jetzt mit dem Mittelstenwärder verbunden ist, Landherrensch. der Marschlande, Vogtei Elbinseln. — Ar. s. Grevenhof.

Kummerfeld, Dorf eine kleine halbe Meile nördlich von Pinneberg an der Landstraße von Pinneberg nach Elmshorn, Herrsch. Pinneberg, Haus- und Waldvogtei, Ksp. Rellingen; enthält 4 Vollh., 4 Drittelh., 1 Sechstelh., 5 Zwölftelh., 6 Sechszehntelh., 4 Instenstellen und 6 Privatzubauerstellen, von welchen 2 Zwölftelh., 4 Sechszehntelh., 3 Instenst. und 3 Zubauerst. aus-

gebaut sind. Von diesen heißen 1 Zubauerst. und 1 Schmiede östlich vom Dorfe Lambalken, 2 Sechszehntelh. südlich vom Dorfe in der Röth, 1 Zwölftelh., 1 Sechszehntelh. und 2 Instenst. westlich Lütjenloh und 1 Zwölftelh., 1 Sechszehntelh., 1 Instenst. und 1 Anbauerst. Nordoh ($2\frac{17}{144}$ Pfl.). — Königliche Holzvogtswohnung mit 19 Ton. 64 R. Land. — Schule (60 K.). — 2 Wirthshäuser, 2 Schmiede und einige andere Handwerker. — Bz.: 355. — Ar.: 681 Steuert. Der Boden ist ein guter Mittelboden; die Wiesen sind hinlänglich und Hölzung mehr als zum Bedarf. Einzelne Ländereien heißen Dreheide, Stadesch, Wüdenberg, Nyland, Osterloh, im Hauen, Kopperredenkamp, Möhllohskamp, Wiedenkamp, Hödelkamp, in der Wied, Wiebelrade, Wiedkoppel, Rieskoppel, Huusstedt, Ohlehof, Meinkenhof, Kreiet, Siekhof, Holmsbrook, Wennsloh, Seebiek, Ohlmöhlenwisch, Möhlenhof, Alkenwisch und Wiedwisch. Ein zum Dorfe gehöriges, in der Priesdorfer Feldmark eingeschlossenes Landstück heißt Kopperrede, ein desgleichen in der Feldmark von Pinnebergerdorf Leutshorn, und mehrere andere Ländereien sind in der Feldmark von Esingen, Borstel und Pinnebergerdorf eingeschlossen. Die Eingesessenen besitzen bedeutend Holz, nämlich die Bondenhölzungen Lütjenhorn von 11 Ton. und Hanredder von 6 Ton. 225 R., sowie 104 Ton. in den 21 Buschkoppeln Ryding, Unland, Lütjenhorn, Bek, Weide, Rethwisch, Wiedenkoppel, Rühmkenbrook, Stücks, Rieskoppel, Dorpwisch, Krähenzuschlag, Stingelbergswisch, Hanredder, Wiedwisch, Nylock, Brook, Hohenrümp, Ahrenswisch, Eckhofszuschlag und Bredeneeschhörn. — Auf der Feldmark liegen die Königl. Gehege Hanredder (33 Ton. 257 R.) und Ortholz (139 Ton. 243 R.); in letzterem liegt eine Haidefläche Dalloh, welche 8 Ton. 20 R. Torfmoor enthält. — Auf der Koppel Huusstedt am Gehege Hanredder an der Nordseite der Feldmark sind deutliche Spuren von alten Baustellen; der Sage nach sollen die Bewohner von Wölfen vertrieben sein und darauf angeblich das Dorf Rienhöfen angebaut haben. Manche Namen der Feldmark deuten auf eine ehemalige Wassermühle und die Koppelnamen Kopperredenkamp und Kopperrede lassen darauf schließen, daß hier eine Kupfermühle gewesen.

Kummerfeld, Groß- (vorm. Cumbervelde), Dorf am Sünderbek, welcher sich bei der Papiermühle in die Stör ergießt, 1 M. südöstlich von Neumünster, A. und Ksp. Neumünster; enthält 11 Vollh. (von welchen vormals eine privilegirt war), 3 Halbh., 2 Drittelh. und mehrere Instenstellen ($8\frac{5}{8}$ Pfl.). Eine 1 M. weit gegen Osten ausgebaute Drittelh. und Wirthsh. heißt Brammerhörn; auch gehört zum Dorfe die 1730 angelegte, westlich an der Stör belegene Kummerfelder Papiermühle (33 Ton.), die gute Fabrikate liefert. — Schule (50 K.). — Bz.: 240, worunter einige Handwerker. — Ar.: gegen 2000 Ton. à 320 Q. R. (1218 Steuert.). Der Boden ist sandigt und nicht sehr fruchtbar; die Wiesen sind kaum ausreichend; die Hufner haben eine Bondenhölzung. — Im Landregister von 1632 werden einzelne Ländereien Bassen, Dünckkamp, Stahlbrook, Bonsteenswisch, Hambrook, Orrienwisch, Litz, Grelbiek, Hagen, Papenblek und Wierenwisch genannt. Die Namen der Ländereien Fallenkrog, Fallwisch und Falligkrogswisch erinnern noch an die Benennung des ehemals slavischen Gaues Faldera (s. Bd. I, S. 6). — Auf der Feldmark liegen einige Grabhügel; in einem derselben ward ein Sarg gefunden. Der östlich vom Dorfe belegene sogen. Klinkenberg ist wahrscheinlich vormals eine Verschanzung gewesen. Schon im J. 1141 bestätigte der Bischof Adelbert die Zehnten dieses Dorfes dem Neumünsterschen Kloster. 1632 zahlten einzelne Eingesessene Festegeld an die Wittorfs auf Brammer.

Kummerfeld, Klein-, Dorf an der Stör und an der Landstraße von Neumünster nach Segeberg, A. und Ksp. Neumünster; enthält 5 Vollh., 1 Drittelh.,

1 Viertelh. und 1 Kathe (2¾ Pfl.). — Nebenschule (20 K.). — Wirthsh. — Vz.: 88. — Ar.: 551 Steuert. Der Boden ist sehr sandigt, das Moor aber besser und liefert reichlich und guten Plaggentorf. Im Landregister von 1632 werden einzelne Ländereien Hornkamp, Dörpskamp, Steenbrook und Buerlach genannt. — Im Jahre 1632 erhielten die Eingesessenen der mittelmäßigen Ländereien wegen von dem damaligen Herzoge eine gänzliche Erlassung des Dienstgeldes.

Kupferkathe (Kupfermühle), eine im Sachsenwalde am Einfluß des Süsterbeks in die Au im Sachsenwald belegene kleine Landstelle (ehemalige Kupfermühle), 3 M. nordwestlich von Lauenburg, A. Schwarzenbek, Ksp. Brunstorf. — Vormals lagen hier an der Au beim sog. Kupferteich und weiter östlich am sog. Stangenteich 2 Kupfermühlen, die aber beide eingegangen sind; sie bildeten ein Erbenzinsgut. Die Landesherrschaft kaufte dasselbe an sich und ließ die Mühlen abbrechen, wie denn auch beide Teiche, durch welche die Au fließt, neuerlich trocken gelegt worden sind. Nur das sogen. Gesellenhaus blieb als eine kleine Wohnung nebst Garten bestehen.

Kuskoppermoor (vorm. Kukescope), 4 Höfe im A. Steinburg, Wilstermarsch, Kspv. auf der neuen Seite, zur Rumfletherducht gehörig, Ksp. Wilster. — Vz.: 30. — Ueber die Wettern s. Schotten. — Im 13. Jahrh. verkaufte Peter, Gerwards Sohn, den Zehnten von 3 Hufen in Kukescope an das Hamburger Domcapitel.

Kussau (Kossau, Cossau, Helmstorfer-Au), ein Fluß, der aus einigen Teichen in der Nähe des Haupthofes Rixdorf entsteht, Cossau vorbeifließt, dann östlich von Görnitz, wo er ehemals bei Oldmöhlen eine Mühle trieb, gegen Norden sich wendet und in den Rotten-See, aus diesem in den Trestorfer-See und dann in den Binnen-See (Schönweider-See) sich ergießt, den er in der Nähe des Hofes Schönweide verläßt, sich erst östlich, dann nördlich wendet und Rantzau, Engelau, Helmstorf und Neudorf vorüber sich bei der Altenburg in den Großen-Binnensee (Neverstorfer-Binnensee) ergießt. — Diese Au treibt die Rantzauer Mühle, die Rantzauer Papiermühle, Helmstorfer Mühle und Niedermühle und zeichnet sich auf ihrem ziemlich ausgedehnten Laufe durch ein tiefes Thal von außerordentlicher Naturschönheit aus (vergl. Neudorf).

L.

Labenz (vorm. Lawentzke), ansehnliches Dorf 2¼ M. westlich von Ratzeburg, A. Steinhorst, Ksp. Sandesneben; enthält 6 Vollh., 1 Halbh., 11 Viertelh., 17 Kathen und 5 Anbauerstellen. — Königl. Wasser- und Windmühle, welche in Zeitpacht gegeben ist. — Schule (110 K.). — Armenhaus, 2 Schmiede und mehrere andere Handwerker. — Vz. 1855: 531. — Ar.: 1872 Mg. 30 R. Der Boden ist fetter Lehm. Innerhalb der Feldmark liegt der sogen. Labenzer-Oberteich, ein herrschaftlicher vormaliger Fischteich (41 Mg. 80 R.), durch den Labenzer Mühlenbach bewässert. Jetzt ist derselbe für immer trocken gelegt und bildet eine Wiesenfläche, die von Seiten der Landesherrschaft parcelenweise verpachtet wird. — Der Herzog Erich d. A. bestätigte 1394 den Verkauf dieses Dorfes, welches die Gebrüder v. Ritzerow an den lübeckischen Bürger V. Wahrendorf überließen. Das Wiedereinlösungsrecht verkaufte die Familie v. Ritzerow 1476 an Herzog Johann IV.

Laboe (vorm. Lyboden, Lubodne), Dorf 1¼ M. nordöstlich von Kiel in der Probstei, zum Kloster Preetz gehörig, Ksp. Probsteierhagen. — Laboe liegt mit den terrassenförmig gebauten Fischerkathen sehr anmuthig an einer beträchtlichen Anhöhe am Ufer der Ostsee. Es besteht aus 10 Vollh., 1 Viertelh., 21 Kathen mit und 7 Kathen ohne Land. — Schule (100 K.). — Wirthsh., Schmiede, mehrere Handwerker und Schiffszimmerleute. Im Dorfe ist ein Hebungscontrolleur angestellt. Es sind hier 6 Schiffer, welche kleine Jachten besitzen. — Vormals ward die Fischerei stärker betrieben, jetzt werden hier nur von einigen Einwohnern besonders Dorsche gefangen, welche nach den nahe liegenden Oertern und nach Hamburg versandt werden. Auch die Obstbaumzucht wird hier nicht vernachlässigt und giebt einen ziemlichen Nebenerwerb. — Vz.: 489. — Ar.: 698 Steuert., darunter 78 Ton. Wiesen. Der Boden ist lehmigt und fruchtbar. Eine Anhöhe heißt Aubruchsberg. — Dem Dorfe nahe und demselben gerade gegenüber ist eine für Schiffer gefährliche Sandbank und die Laboer Schiffer müssen deshalb oft als Lootsen dienen. Für die Verpflichtung den Strand zu beobachten und besonders Strandungsfälle an die klösterliche Obrigkeit sogleich anzuzeigen, genießen die Eingesessenen seit 1662 einige Freiheiten. — Laboe soll nach einer hier im Juli 1644 vorgefallenen Schlacht in Brand gesteckt und nur 2 Häuser sollen verschont geblieben sein; auf dem Kampfplatze, Rütersoll genannt, fand man beim Mergelgraben 50 Skelette über und neben einander, auch alte Handschuhe, einige Münzen und einen Flintenlauf. Damals sowie in den letzten Kriegen war auf der Feldmark, der vormaligen Festung Friedrichsort gegenüber, eine Schanze zur Beschützung des Kieler Hafens angelegt, von der noch Spuren vorhanden sind. — Hier waren ehemals viele Grabhügel, worin Töpfe mit Asche und Menschenknochen gefunden sind. — Im J. 1711 wüthete in Laboe die sogen. Pest, 1790 ein bösartiges Faulfieber und 1798 und 1811 die Ruhr, woran hier viele Einwohner starben.

Lachswehr (vorm. gurgustium Sixti), ein anmuthig an der Trave belegenes und sehr besuchtes Wirthshaus nahe südlich von Lübeck, von welcher eine schöne Lindenallee dahin führt, im Gebiet der Stadt Lübeck, Stadtamt, der Stadt gehörig, Ksp. St. Lorenz. — Die Lachswehr, zu welcher nur ein Garten gehört, ist bis 1858 für 545 ℳ L. Ct. verpachtet. Hier ist seit 1852 eine Fähre für Fußgänger über die Trave. — Vz. s. Holstenthor. — Schon in dem Privilegium des Kaisers Friedrich I. aus dem J. 1188 wird die Lachswehr als „die Wehre des Grafen Adolf" (septa comitis Adolfi) erwähnt, sie wurde 1326 einem lübeckischen Bürger von dem Grafen Johann dem Milden von Holstein gegeben. 1364 war Eberhard v. Morum Besitzer, 1436 hatte der Bürgermeister J. v. Lüneburg die Hälfte der Lachswehr und 1463 kaufte die Stadt dieselbe. 1669 bestand ein Theil des Gartens an der Trave aus 5 Inseln, welche Horst genannt wurden; späterhin ward hier eine Allee angelegt.

Ladenbek, 4 an der Bille westlich von Lohbrügge belegene Kathen, A. Reinbek, Ksp. Steinbek, Schdstr. Lohbrügge. — Ar.: 39 Ton. à 320 Q. R.

Lägerdorf (Legerdorf, gespr. Leggerdorf), Dorf ¾ M. südöstlich von Itzehoe, in der Herrsch. Breitenburg, Vogtei Lägerdorf, Ksp. Münsterdorf. — Dieses Dorf, welches der Sage nach seinen Namen von einem ehemaligen Kriegslager erhalten haben soll, enthält 5 Vollh., 10 Halbh., 10 Viertelh., 5 Sechszehntelh. und 17 Kathen ohne Land ($7\frac{7}{24}$ Pfl.). — Schule (80 K.). — Vz.: 435, worunter 1 Krüger, 5 Höker, 1 Schmied, 3 Tischler und manche andere Handwerker. — Hier wird Wegegeld entrichtet. — Viele der Eingesessenen treiben einen starken Handel mit Weißerde oder Kreide, welche hier fast überall gefunden und nach

Hamburg, Bremen und anderen Städten versandt wird. — Ar. mit Schinkel: 396 Steuert. Der Boden ist theils lehmigt, theils sandigt und ziemlich fruchtbar; die Wiesen sind für den Bedarf nicht ausreichend; Hölzungen besitzen die Eingesessenen nicht, aber Moor ist reichlich vorhanden. Einzelne Ländereien heißen Langfelderkoppeln, hinter Langenfelde, Neulandstücken, Steenkamp, Wischhöfe, Langfelderheide, altes und neues Moor; hinter dem neuen Moor liegt das der Gutsherrschaft gehörige Wildemoor. Ein kleiner Teich heißt die Grundloskule. Durch die Feldmark fließen die alte Moorwettern, die neue Moorwettern und der Augraben (s. Hörner-Au) und ein Siel, welches das Wasser nach den Rethwischer Wettern führt, heißt das Hollendammer-Siel. Nördlich vom Dorfe liegt die Lägerdorfer-Tannenkoppel, ein großes gutsherrschaftliches bereits von Heinrich Rantzau angepflanztes Nadelholz. Zwei vormalige Hölzungen hießen das Hoheholz und das Strietkamperholz. — Zum Gute Wellne gehörten in Lägerdorf vormals 3 Hufen und 6 Kathen und dem St. Jürgenshospitale in Itzehoe verkaufte Henneke Krummendiek hier 1440 1 Hufe und 5 Kathen. Auch das Kloster Itzehoe hatte hier Besitzungen (s. Hollendesdorp im Anhang). 1580 und 1601 erwarb die Herrsch. Breitenburg diese verschiedenen Besitzungen.

Lammersbole (Lammerbule, Lammersböle), ein ehemaliges Dorf in Norderdithmarschen in der Marsch nördlich von Eleve, an der Schleuse der Brooklandsau, welches 1388, als Sievert von Dosenrode den Eiderdeich durchstach, fast ganz verloren ging. Der Schade wurde auf 100,000 ℳ geschätzt. Der Ueberrest des Dorfes wurde in der Fehde 1402 vom Grafen Albert von Holstein zerstört.

Lammershagen, adliches Gut (vorm. Lehengut), am Selenter-See, 1½ M. südwestlich von Lütjenburg, im Kieler Güterdistricte, Ksp. Selent. — Besitzer dieses Gutes waren: 1416 Schack Rantzau, bei dessen Familie es bis 1492 blieb, in welchem Jahre es von den Gläubigern Heinrich Rantzaus für 33,000 ℛ an Otto Reventlow verkauft wurde; die Reventlows verkauften es 1668 für 43,000 ℛ an Bertram Rantzau; 1682 kam es an B. B. v. Buchwaldt für 38,000 ℛ; darauf an W. C. v. Ahlefeld; nach ihm erbte es seine Wittwe Marg. Hedwig geb. v. Buchwaldt, die es 1748 an W. H. Grafen v. Baudissin zu Rixdorf für 58,000 ℛ Spec. verkaufte; 1781 besaß es H. F. Graf v. Baudissin; darauf C. L. Graf v. Baudissin zu Rantzau; 1814 dessen Sohn W. C. H. Graf v. Baudissin auf Rantzau; 1819 der General O. F. M. Graf v. Baudissin; 1829 Otto Graf v. Blome auf Salzau. — Lammershagen, welches für 20 Pfl. contribuirt, besteht aus dem Haupthofe, dem Herrenhause Blomenburg, dem Meierhofe Friedeburg, den Dörfern Selent, Bellin und Bauersdorf und den einzelnen Stellen Temel (Erbpachtst.), Lehm (Holzvogtsst.) und Finkbusch. — Das Ar. des ganzen Guts beträgt 5577 Ton. à 240 Q. R., worunter ein Antheil am Selenter-See mit 1792 Ton. 6 R.; Hölzung, Bruch und Moor sind im ganzen Gute 410 Ton. (5092 Steuert.; 273,440 ℛ R. M. Steuerw.). — Der Haupthof hat ein Ar. von 1308 Ton., worunter Acker 965 Ton. und Wiesen 343 Ton. (1060 Steuert.). Die Dorfländereien sind größtentheils in Zeitpacht gegeben. Beim Hofe liegt 1 Försterwohnung, 1 Gärtnerwohnung und 1 Wohnung für den Polizeidiener. — Vz.: 834. — Der Boden ist verschiedener Art, theils Weizenboden, theils Roggenboden; die Wiesen sind theils moorigt, theils lehmigt. — Das an einem kleinen See belegene Wohnhaus ward 1748 erbaut; es ist von Brandmauern, einstöckig mit einem Frontispice und einerElleretage; es dient nur als Pächterwohnung und ein anderes Wohnhaus steht zu Blomenburg (s. Blomenburg). — Der

Oberjägermeister v. Ahlefeld dotirte im Jahre 1729 das Armenhaus in Selent mit 1600 ℛ v. Ct., welche im Gute radicirt stehen und von deren Zinsen einem jeden Armen im Armenhause 10 ℛ v. Ct. gegeben werden. Auch ist von Bendix Buchwaldt in diesem Gute ein unablösliches Capital von 300 ℛ v. Ct. belegt, dessen Zinsen den beiden Schullehrern in Selent und Bellin zufallen. — Das Gut stellt 2 Dragonerpferde. — Contribution 1136 ℛ 48 ß R. M., Landsteuer 1139 ℛ 32 ß R. M., Haussteuer 13 ℛ 19 ß R. M.

Lander (Länder), Dorf ⅝ M. nordwestlich von Uetersen, Herrsch. Pinneberg, Amtsvogtei Uetersen, Nordender District, Ksp. Uetersen; enthält 3 Vollh., 7 Siebenachtelh., 2 Halbh., 1 Dreiachtelh. und 1 Kathe mit Land (mit Groß-Nordende 6½ Pfl.). — Schdstr. Groß-Nordende. — Bz.: 44. — Ar. f. Groß-Nordende.

Landrecht, District im A. Steinburg, Wilstermarsch, Kspv. auf der alten Seite und zur Neßducht gehörig, Ksp. Wilster; enthält 54 Stellen mit und ohne Land. — Hier ist eine Königl. Kornwindmühle. — Schule in 2 Classen (190 K.). — Wirthshaus, Höкerei und mehrere Handwerker. — Bz.: 393. — Eine Brücke über die Wilsterau heißt Landrechterbrücke.

Landwege, am, 2 Höfe und 1 Kathe an der Landwegswettern (2 Pfl.), Herrsch. Herzhorn, Vogtei und Ksp. Herzhorn, Schdstr. Herzhorn. — Der Boden ist Marsch- und Moorland.

Landwehr (Landgraben, vorm. Landwere), eine alte Befestigung im Gebiet der Stadt Lübeck, welche einen großen Theil dieses Gebiets einschließt und aus einem Wall mit einem davor liegenden Wassergraben, Landgraben genannt, besteht. Die Landwehr besteht aus 3 Abtheilungen, nämlich von der Trave bei Hohenstiege bis zur Trave der Treidelhütte gegenüber (Länge 2850 R.); von der Trave bei Schlutup bis an Hundtenhorst an der Wakenitz (Länge 1600 R.) und von der Gegend der dritten Fischerbude der Wakenitz bis an den Crummesserbaum, wo er westlich in die Stecknitz fällt (Länge 1850 R.). — Ueber den Landgraben sind zur Communication 9 Brücken erbaut. — Das Areal des Landgrabens beträgt 3245 Q. R. — Die Landwehr bildet noch jetzt von der Trave bei Hohenstiege nordöstlich bis zum Vorwerker-See die Grenze des Gebiets der Stadt Lübeck gegen Holstein und das Fürstenthum Lübeck und von dem Schwarzmühlenteich südlich von Schlutup bis zur Hundtenhorst an der Wakenitz die Grenze des Lübecker Stadtgebiets gegen das Fürstenthum Ratzeburg. — Zwischen dem Steinraderbaum und Roggenhorst zweigt sich aus dem Landgraben östlich der Fluthgraben ab, welcher einen Theil des Wassers durch Krempelsdorf in den Strukteich leitet. — Die Landwehr von Hohenstiege bis zum Vorwerker-See wurde 1303 gegründet; die übrigen Befestigungen waren erst um 1307 beendet. — In den Landgraben aufgegangen sind die vormals in dieser Gegend vorhandenen Flüsse, deren Bett größtentheils dazu benutzt wurde, nämlich der Hertoghenbek gegen das Fürstenthum Ratzeburg, die Strekenizze, welche sich bei Stecknitz in die Wakenitz ergoß, der Valkenbek, welcher die Grenze gegen Holstein bei Stockelsdorf bildete und der Krempelsdorferbach (rivus Crimpelstorp), aus dem der Fluthgraben entstanden ist. — Die Gebiete innerhalb der Landwehr und außerhalb der Landwehr zeigen noch einige administrative Unterschiede.

Landwehr, 5 zum Gute Heiligenstedten gehörige Kathen an der Scheide des Itzehoer Stadtgebiets, südlich von Itzehoe, Ksp. Heiligenstedten, Schdstr. Heiligenstedtener-Camp. — Bz.: 43. — Der Boden ist zum Theil sandigt, zum Theil moorigt und nicht sehr fruchtbar. — 2 Kathen von Landwehr sind im Laufe der Zeit niedergelegt, weil sie in einer sumpfigten, ungesunden Gegend

lagen. — Eine alte Befestigung soll sich hier vor der Heiligenstedtener Mühle bis zum Lübschencamp gezogen haben.

Landwetterung (Landwehrstrom), ein Gewässer im A. Ritzebüttel, entspringt bei der Rosenkuhle in der Nähe von Altenwalde (Hannöversches Gebiet), fließt über Holte, Spangen, durch die Westerwisch unweit Brockeswalde und Duhnen, durch Stickenbüttel und Döse; darauf nach Cuxhaven und fällt durch 2 Schleusen in den Hafen. — Bei Holte, Westerwisch, Stickenbüttel und Döse führen Brücken über diesen Strom.

Langeln, Dorf in der Nähe der Altona-Kieler Chaussee an der Langler-Au (s. Krückau), ¾ M. östlich von Barmstedt, Grafsch. Rantzau, Ueberauergilde, Kspv. und Ksp. Barmstedt; bildet mit Kahlendorfermarsch, einigen an der Chaussee beim Bekmoor gelegenen Stellen, den Heidkathen (Rantzauer Heidekathen), 6 Vierundzwanzigstelh., 1 Achtundvierzigstelh., 1 Kathe und 12 Instenstellen an der Chaussee und Hohenufer (Hohenover), 1 Sechszehntelh. und 1 Vierundzwanzigstelh. nordwestlich vom Dorfe, sowie einer Stelle, Schäferei genannt, Eine Vogtei und enthält im Ganzen 2 Vollh., 3 Halbh., 1 Fünfsechszehntelh., 5 Sechszehntelh., 10 Vierundzwanzigstelh., 4 Achtundvierzigstelh., 3 Kathen und 21 Instenstellen. — Schule (60 K.). — Wirthsh. — Vz.: 214, worunter einige Handwerker. — Ar.: 315 Steuert., worunter 36¼ Ton. Wiesen. Der Boden ist sandigt und nur von mittelmäßiger Art; es gehören zum Dorfe große Haidestrecken, die aufgetheilt sind und nach und nach urbar gemacht werden. Vormals war hier der Torfhandel wichtig; die Mööre sind aber vergraben und liefern jetzt nur Feurung zum eigenen Bedarf. An der Au liegen einige gute Wiesen, welche aber nicht genug für den Bedarf liefern. Einzelne Ländereien heißen Vielmoor, Schäferhöhe, Großehaide, Rübkamp, Hohenufer, Waterseeheide und Papenbergmoor. Nördlich liegt das Königl. Gehege Lindeloh von 174 Ton. 31 Q. R. — Auf der Haide sind einige Grabhügel, die aber keinen Namen haben.

Langelohe (vorm. Langhenloghe), Dorf 2½ M. östlich von Hamburg, A. Reinbek, Ksp. Siek. — Dieses Dorf, welches die Grafen von Holstein 1303 dem Kloster Reinbek verkauften, enthält 7 Vollh., 4 Kathen, 3 Anbauerstellen und 7 Instenstellen (3¾ Pfl.). — Schdstr. Papendorf. — Schmiede. — Vz.: 182, worunter mehrere Handwerker. — Ar.: 576 Ton. à 320 Q. R. Der Boden ist sandigt und von mittlerer Güte; die Wiesen sind gut; Moor ist wenig vorhanden. Einzelne Ländereien heißen: Kirchhof (an der Papendorfer Scheide), Glinkamp, Vollbrügge, Hempstedte, im Brenn, Krügstücken und auf Wöhren. — Es werden hier gute Braunkohlen gefunden. — Einer Sage nach sollen die Bewohner dieses Dorfes, als der sogen. schwarze Tod hier wüthete, bis auf ein Mädchen ausgestorben sein.

Langelohe, Kathendorf nahe östlich von Elmshorn, Herrsch. Pinneberg, Amtsvogtei Uetersen, Nordender-District, Ksp. Elmshorn; enthält 25 Kathen mit und 20 Anbauerstellen ohne Land (½ Pfl.); 3 dieser Kathen heißen Hösel und ein Theil des Dorfs heißt Sandhöhe. — Schule (70 K.). — 3 Wirthshäuser, 1 Höker und 1 Schmied. — Vz.: 347. — Ar.: 394 Steuert., darunter 202 Ton. Wiesen. Der Boden ist ein guter Geestboden; Moor ist reichlich vorhanden. — Auf dieses Dorf scheint sich das unter den alten Uetersener Klosterbesitzungen erwähnte Ullerloh sowie das 1290 erwähnte Elderlo zu beziehen, welches damals von Heinrich v. Barmstedt dem Kloster Uetersen geschenkt ward.

Langenbrook, 3 Höfe im Ksp. Collmar, von denen 1 Hof zum Gute Neuendorf und 2 Höfe zum Gute Klein-Collmar gehören. — Aus Langenbrook hatte das Uetersener Kloster ehemals eine jährliche Einnahme von 3 ℔ zur Kleidung der Klosterjungfrauen. — Vormals war hier eine Kirche (Langenbrok; s. oben

Bd. I. S. 5), die 1304 erwähnt wird, als das ganze Kirchspiel von dem Erzbischofe Giselbrecht an den Grafen Heinrich v. Holstein verpfändet ward. 1463 ward jedoch schon die jetzige Kirchspielskirche in Neuendorf erbaut und die Langenbrooker hieß einige Jahre die Westkirche, bis sie gänzlich abgebrochen wurde.

Langenhagen, Dorf im Gute Mönchneverstorf, Ksp. Schönwalde; enthält 8 Vollh., 18 Kathen und 1 Försterhaus; 3 ausgebaute Kathen heißen Mönchbuschkathe, Mückenkathe und Steinbuschkathe. — Herrschaftliche Ziegelei. — Schule (150 K.); mit derselben ist eine Industrieschule verbunden. — Vz. 1855: 406. — Ar.: 1162 Ton. 209½ R. à 240 Q. R. Der Boden ist theils sehr schwer und kaltgründigt, theils Mittelboden, theils Sandboden. Ueber die Hölzungen des Langenhagener Reviers s. Mönchneverstorf und Halendorf.

Langenhals, Distrikt in der Bielenberger-Marsch, an der Wettern Langenhals, ½ M. südöstlich von Glückstadt, Ksp. Neuendorf; enthält 6 Höfe und 13 Kathen, von denen 5 Höfe und 12 Kathen zum Gute Klein-Collmar und 1 Hof und eine Kathe zum Gute Groß-Collmar gehören. — Vz.: 119. — Schule (80 K.). — Wirthshaus, Schmiede und einige Handwerker. — Am 7. Oct. 1756 zerstörte eine Sturmfluth hier mehrere Häuser und Scheunen.

Langenharm, ein Eigenthumshof auf der Harksheide, 2 M. nordöstlich von Pinneberg, im Gute Tangstedt, Ksp. Quickborn, Schdstr. Harksheide. — Dieser Hof mit ansehnlichen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden hat die Brau-, Brennerei- und Krug-Gerechtigkeit und ein Ar. von 138 Ton. (88 Steuert.), worunter ein bedeutendes Torfmoor. Der Boden ist sandigt.

Langenhörn, ein Hof am Eiderdeiche, in Norderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Delve, Schdstr. Delve. — Ar. s. Delverort. — Ehemals lag hier ein Dorf **Langehorn** (s. Delve).

Langenhorn, ein großes, weitläuftiges und zerstreut gelegenes Dorf 1½ M. nördlich von Hamburg, im Gebiet der Stadt Hamburg, an der Chaussée nach Segeberg, zum ehemaligen Gebiete des St. Georg-Hospitales in Hamburg gehörig, Landherrensch. der Geestlande, Vogtei Langenhorn, Ksp. Eppendorf; enthält 7 Vollh., 3 Halbh. und 56 Brinksitzer- und Anbauerstellen (89 H.). — Kornwindmühle. Holzvogtswohnung. Chaussee-Einnehmerstelle. Die Straßen des Dorfes heißen: An der Chaussee (64 H.), Bornweg (6 H.), Heinfeld (6 H.), Hinterort (7 H.), Wöhrmoor (6 H.). — Schule (120 K.). — 2 Wirthshäuser, 2 Krämer, 1 Bäcker, 1 Schmied und einige andere Handwerker. — Vz.: 895. — Ortsbeamte: 1 Vogt, 2 Deputirte und 1 Polizeiofficiant. — Eine alte Brandgilde ward hier im J. 1821 von dem Patron des Hospitals St. Georg bestätigt. — Ar.: 3321 Sch. 70 R. à 200 Q. R., worunter 278 Sch. 100 R. Moor und 219 Sch. 19 R. Haide. Einzelne Ländereien heißen Höpen, Koltenkamp, Moritzkoppeln, Aalfeld, Moorrege, Dickwisch, Wöhrden, Rehkämpe, Schattbrookwiese, Ellernhofwiese, Kirchhofwiese, Dickmoor und Rothsteenmoor. Ein in den Tarpenbek sich ergießenden Wasserlauf wird Born genannt. Auf der Haide sind die große und kleine Tannenkoppel (137 Ton. 168 R.) vom Hospitale angelegt, welche jährlich vergrößert werden. — Im Jahre 1332 ward dieses Dorf von dem Grafen Adolf an Nicolaus v. Berghe für 200 ℔ Pf. verkauft; späterhin kam es an das St. Georgs-Hospital. — Vormals hatte Langenhorn eine Wassermühle, welche an dem Bache, der aus dem Dickmoor nach der Tarpenbek fließt, lag und wovon vor kurzer Zeit noch Spuren aufgefunden worden sind.

Langenhorst, eine ehemalige Besitzung des Reinbeker Klosters in Lauenburg, die dasselbe 1263 erwarb und welche östlich von Mölln an der Horster Scheide gelegen zu haben scheint.

Langenrade, Dorf $\frac{5}{8}$ M. westlich von Plön, im Gute Ascheberg, zum Langenrader Erbpachtsdistrict gehörig, Ksp. Plön; enthält 6 Erbpachtstellen, von denen 2 in der Nähe des Dorfes Lindauerkamp und Vordorf genannt werden; ferner 4 Kathen. Bei einer der Erbpachtstellen ist eine Krügerei, Brauerei und Hökerei. — Den Langenrader-Erbpachtsdistrict s. Ascheberg. — Armenhaus. — Schule, welche Glasholz genannt wird, mit 2 Lehrern (150 K.). — Unter den Einwohnern sind mehrere Handwerker, welche aber größtentheils im Langenrader-Districte (s. Ascheberg) wohnen. — Ar.: 307 Ton. à 260 Q. R. Der Boden ist ein sehr guter Mittelboden.

Langenreihe, zerstreutes Dorf an einer Hölzung im Gute Bothkamp, Ksple. Bornhöved, Brügge und Neumünster; enthält 2 Vollh., 2 Halbh., 3 Viertelh., 2 Achtelh., 2 Kathen und 2 Instenstellen. — Schdstr. Hüttenwohld. — Ar.: 344 Ton. 2 Sch. 36 R. à 320 Q. R. Der Boden ist lehmigt und gut.

Langenreihe, 17 Häuser, welche an die Stadt Wilster grenzen, A. Steinburg, Wilstermarsch, Kspv. auf der alten Seite, zur Bischoferducht gehörig, Ksp. Wilster. — In diesem Districte liegt das 1657 von Rehder gestiftete Armenhaus, worin 8 Wittwen aus dem Kirchspiele und 2 Wittwen aus der Stadt Wilster unterhalten werden. — Hier wohnen größtentheils Handwerker und Tagelöhner. — Schdstr. Landrecht. — Bz.: 121.

Langen-See (vorm. Groten-See), ein Königlicher See in der Nähe der Chaussee nach Preetz, auf der Feldmark des Dorfes Gaarden, A. Kiel, dessen Abfluß in den Kieler Hafen die Wassermühle in Gaarden treibt. Die Fischerei wird in Zeitpacht ausgethan. — Der Langen-See gehörte zum ehemaligen Besitz Drecksee (s. Dreckjee).

Langenweide, eine zum Gute Satjewitz gehörige Försterwohnung an der innerhalb des Gutes Güldenstein belegenen Hölzung, welche an das Gut Satjewitz abgetreten ist, Ksp. Hansühn, Schdstr. Harmsdorf. — Die zu Satjewitz gehörigen hier belegenen Hölzungen betragen 100 Ton. und heißen Holzgrund, Greverstteich, auf dem Krog und Langenweide.

Langhenvelde, ein ehemaliges Dorf im A. Reinfeld, welches dem Kloster Reinfeld schon bei seiner Stiftung 1189 verliehen wurde und noch 1294 unter dessen Besitzungen aufgeführt wird.

Langwedel, ein großes ansehnlich gebautes Dorf $\frac{3}{4}$ M. nordwestlich von Bordesholm, an der Nebenlandstraße von Kiel nach Itzehoe, im Gebiet des Klosters Itzehoe, Vogtei Langwedel, Ksp. Nortorf. — Es enthält 13 Vollh., 3 Halbh., 1 Dreiachtelh., 2 Viertelh., 6 Achtelh., 35 kleinere Parcelen und Kathen, eine Zeitpachts-Wasser- und Windmühle des Klosters (67 Ton.) und eine ehemalige Holzvogtswohnung Langwedelerholz genannt. Außer 2 nahe beim Dorfe ausgebauten Hufen liegen nordöstlich 1 Hufe an der Landstraße nach Kiel (Ar. ca. 70 Ton.) und 1 Kathe Ruhleben genannt, 1 Wirthshaus an derselben Landstraße an der Blumenthaler Scheide Scheidekrug (Grapsan), 1 Achtelh. westlich an der Bergdorfer Scheide an der Wennbeksau, Wennebek genannt, 4 Parcelen und 6 Kathen östlich Langwedelerfeld genannt, 1 ausgebaute Kathe Moorkathe und 2 ausgebaute Ziegeleien. — 2 Wirthshäuser. — Schule in 2 Classen (140 K.). — Bz.: 654, worunter mehrere Gewerbtreibende und Handwerker. — A.: 1513 Steuert. Der Boden ist ziemlich leicht und sandigt, aber nicht unkräftig. Einzelne Ländereien heißen Großrägen, Kleinrägen, Wolm, Altendeich, Heidekamp, Holm, Böhmkrog, Emkenrade, Manhagen, Bargfeld, Scheelenwiesen, Saxmoor, Jettpohl, Vierthskamp, Wulfsholm und Wennebekermoor. Auf der Feldmark liegen der Lust-See ca. 25 Ton. groß und ein Theil des Bram-Sees (Langwedeler-See, s. Warder-See), von welchem

letzteren der übrige Theil zum Gute Emkendorf und zum Amte Rendsburg gehört. Beide Seen sind fischreich, besonders auch an Sandarten. Durch die Feldmark fließt von Süden her die bei Dätgen entspringende Ohlendieks-Au, welche westlich vom Dorfe in den Bram-See fällt und von Osten her den Graodeichsbach aufnimmt; an der Westgrenze der Feldmark fließt die Wennebeksau aus dem Borgdorfer-See und fällt in den Bram-See. Die Dorfsinteressenten besitzen einige kleine Hölzungen an der Blumenthaler Scheide und eine Tannenanlage südwestlich vom Dorfe. Zwei klösterliche Hölzungen sind an die Landesherrschaft verkauft. Früher lagen gegen Osten die Hölzungen Klingenberg, Düvelsärs und Uhlenhorst; auch der westlich belegene Schlag Manhagen soll eine Hölzung gewesen sein. — Hier waren ehemals mehrere Grabhügel und in einem derselben ward im vorigen Jahrh. eine gemauerte und oben gewölbte Grabkammer gefunden. — 1376 schenkte Ivan Reventlow dem Kloster 10 Hufen hieselbst, die er selbst von Otto v. Schinkel für 200 ℔ gekauft hatte. 1380 verkaufte Eler Split den Gebrüdern Hartwig und Wulf Pogwisch 3 Hufen dieses Dorfes. 1382 verkauften Heinrich und Claus Block dem Kloster hieselbst 14½ Hufen für 1100 ℔, welches wahrscheinlich zum Theil dieselben Hufen sind, an denen Ivan v. Reventlow dem Kloster seine Rechte geschenkt; 1383 verkaufte der Knappe v. d. Wisch dem Kloster eine Halbhufe für 6 ℔ und in demselben Jahre Otto v. Rumohr eine Hufe. — Ehemals wird auch eine adliche Familie v. Langwedel erwähnt.

Lankau (vorm. Lancowe), Dorf ¾ M. westlich von Mölln, A. und Amtsv. Ratzeburg, Ksp. St. Georgsberg; enthält mit 6 bei der Verkoppelung ausgebauten Neu-Lankau genannten Stellen und einer Weißenberg (Wittenberg) genannten Anbauerstelle an der Stecknitz 9 Dreiviertelh., 4 Drittelh., 3 Brinkkäthner- und 5 Anbauerstellen. — Schule. — Wirthshaus. — Bz.: 256. — Ar.: 1897 Mg. 30 R. Der Boden ist durchgehends guter Roggenboden. Südlich von Lankau liegen der Kleine-See (Lankauer Kleine-See), 4 Mg. 85 R. groß, und am Königl. Gehege Foßberg der Großen-See (Lankauer Großen-See), 136 Mg. 78 R. groß, letzterer in einer vorzüglich schönen Umgebung; beide werden von dem Amte Ratzeburg verpachtet. — In Lankau hatte schon früh der Bischof von Ratzeburg Besitzungen; 1294 erwarb das Stift auch die Fischerei im Großen-See. — Ehemals hat auf der Feldmark auch ein Dorf Kleinen-Lancow gelegen, welches 1306 erwähnt wird.

Lanken, adliches Gut (Lehengut) im Herzogthum Lauenburg, 2 M. südwestlich von Mölln, seit längerer Zeit mit dem Gute Woterfen zu Einem Besitz verbunden, Ksp. und Schdstr. Sahms. — Dieses Gut gehörte vormals der Adelsfamilie Wulf v. Schwarzenbek und wurde 1423 mit den dazu gehörigen Dörfern dem Kloster Reinfeld von Albert Wulf verpfändet. 1334 verpfändeten Lüder und Hartwig Wulf der Domkirche in Lübeck das Gut für 800 ℔. 1443 verhäuerten die 4 Gebrüder Wulf den Hof Lanken dem Kloster Marienwohlde und 1444 verpfändeten 3 Gebrüder v. Wulf den Hof und die Dörfer den v. Schacks und v. Essen. 1447 verpfändeten die 3 Brüder Wulf, Söhne Hartwigs, dem Herzoge Adolf VIII. von Schleswig und Grafen von Holstein ihren Hof zu Lanken, das Dorf Sabnitz mit der Mühle und dem großen Brook, das Dorf Großen-Pampow und das Dorf Elmenhorst für 4400 ℔ und 1456 verpfändete Johann Wulf dem Herzoge Adolf abermals den Hof zu Lanken, Sabnitze (Sahms), Elmenhorst, Pampow und das Rodersdorfer Feld für 4400 ℔. Als der Herzog Adolf VIII. 1459 gestorben, kam das Pfand an seinen Nachfolger Christian I. und in der Landestheilung von 1490 an Herzog Friedrich von Gottorf. Es blieb auch in der Folgezeit bei den Inhabern

des landesherrlichen Amtes Trittau, mithin bei der Gottorfer Linie, und nachdem der Hof Lanken eingegangen war, wurden die 3 Dörfer Sahms, Groß-Pampau und Elmenhorst, da der Pfandbesitz in Vergessenheit gerieth, Jahrhunderte hindurch als Pertinenzien des holsteinischen Amtes Trittau und als unter holsteinischer Hoheit stehend betrachtet, obwohl deshalb öfter Streitigkeiten stattfanden. Erst 1719 überließ der Herzog Carl Friedrich von Gottorf jene 3 Dörfer und das Lankener Hoffeld dem Freiherrn Andreas Gottlieb v. Bernstorff lehenbar und erb- und eigenthümlich für 24,000 ℛ Spec. und dieser baute den seit 200 Jahren wüst gelegenen Hof Lanken wieder auf. Freilich blieb das Gut noch unter holsteinischer Landeshoheit; jedoch entsagte das Haus Holstein-Gottorf 1736 seinen Ansprüchen zu Gunsten Chur-Hannovers für 20,000 ℛ Spec. 1729 erbte das Gut der Schwiegersohn des Besitzers Joachim Ernst v. Bernstorff auf Wotersen, der diese Güter in ein Familienfideicommiß verwandelte; 1737 erhielt es mit Wotersen dessen Sohn, der berühmte Minister Joh. Hartwig Ernst v. Bernstorff (der Aeltere) und das Gut hat stets dieselben Besitzer mit Wotersen gehabt; 1772 der Minister Graf Andreas Peter v. Bernstorff (der Jüngere); darauf dessen Sohn Ernst Graf v. Bernstorff-Gyldensteen; 1807 Andreas Heinrich Erich Ernst Graf v. Bernstorff-Gyldensteen und jetzt dessen Sohn H. H. E. Graf v. Bernstorff-Gyldensteen auf Wotersen. — Das ganze Gut Lanken hat ein Areal von 8639 Mg. 113 R. à 120 Q. R. und umfaßt den Haupthof Lanken, die Lankener-Mühle und die Dörfer Sahms, Groß-Pampau und Elmenhorst. Die Untergehörigen sind Zeitpächter; die Hand- und Spanndienste sind jedoch durch Uebereinkommen mit der Gutsherrschaft gegen ein jährliches Aequivalent abgelöst. — Der Hof Lanken enthält ein Areal von 3010 Mg. 33 R. à 120 Q. R., worunter 1910 Mg. 103 R. Ackerland, 481 Mg. 56 R. Wiesenland, 543 Mg. 95 R. Holzland, 40 Mg. 18 R. Hof- und Gartenland und 34 Mg. 1 R. unbrauchbares Land. Das in eingekoppelten Schlägen liegende Ackerland leidet im Ganzen etwas an Kaltgründigkeit, hat viele Steine, wenig Lehm, ist aber doch kräftiger Roggenboden; Hafer und Klee gedeihen gut; Weizen und Gerste nur theilweise. Die Wiesen liegen zusammen und sind sehr gut. Die Hölzung besteht zum größern Theil aus Laubholz, worunter Weichholz, zum kleinern Theil aus Nadelholz. Durch die Feldmark fließt die Steinau. Zum Hofe gehören 4 Teiche, von denen zwei Rethteich und Poggenpohl genannt werden. Auf dem Hofe ist eine bedeutende Schäferei von ca. 700 Merino-Schafen. Dicht vor dem Hofe liegt die Holländerei und an der Chaussee von Schwarzenbek nach Mölln ist vor einigen Jahren eine Windmühle, die Lankener-Mühle (zugleich Hökerei) erbaut, welche eine Zeitpachtstelle ist. — Vz. im ganzen Gut: 689, wovon auf dem Hofe 145. — Der Hof liegt malerisch in einem Thal von Hügeln und auf der einen Seite von Holz umgeben, in der Nähe der Chaussee von Schwarzenbek nach Mölln. Das Wohnhaus ist massiv, einstöckig, mit Pfannen gedeckt und geräumig; von den 13 Gebäuden des Hofes sind 11 von Felsen erbaut. Ein großer Kornspeicher zeichnet sich aus. — Die ehemalige Burg Lanken lag nicht an dieser Stelle, sondern fast eine Viertelmeile südöstlich vom Hofe in der Nähe der Chaussee zwischen der Koppel Dreweskamp und dem Zuschlag Ellernholz in einer Wiese, worin sich noch jetzt der alte Burgplatz, ein 8 Fuß hoher, bebuschter, runder, ca. 50 Fuß im Durchmesser haltender Hügel, findet, den die Ueberreste eines Wallgrabens umgeben. In demselben wurden bei einer Nachgrabung ein behauener Balken, ein Pferdezahn und viele Trümmer von Ziegelsteinen, sowie in der Umgebung außer vielem Schutt eine große Menge Pallisaden, in deren einer ein vierzölliges bleiernes Kreuz war, und eine messingene Schale gefunden.

Nordwestlich vom Hügel fand man ein doppeltes übereinander gelegtes Steinpflaster. 1349 wurde diese Burg, damals ein Raubschloß, von den Lübeckern in Verbindung mit Herzog Erich v. Sachsen und Graf Johann dem Milden von Holstein zerstört; sie ist aber wieder erbaut, jedoch im 16. Jahrh. gänzlich eingegangen (s. oben). Im Ratzeburger Zehntenregister (um 1230) kommt Lanken noch überall nicht vor. — Der Sage nach soll eine Quelle bei Lanken ehemals ein von Fremden besuchter Gesundbrunnen gewesen sein; gegenwärtig jedoch enthält diese Quelle wenigstens keine heilkräftigen Zusätze. — Canon an die Landesherrschaft: jährlich 100 Stück holländ. Ducaten.

Lanker-See (vorm. Oster-See), ein breites Bassin der Schwentine, südlich von Preetz, woran die Güter Wahlstorf, Kühren, Freudenholm und das Kloster Preetz Antheil haben. — Dieser See, dessen schmalerer nördlicher Theil zwischen dem Flecken Preetz und dem sogen. Wehrberg der Kirch-See (vorm. Kerkzee, slavisch Gutegost) genannt wird und dem Kloster Preetz gehört, hat von der Wahlstorfer Brücke bis zur langen Brücke in Preetz eine Länge von 1055 Ruthen. Unterhalb der letztern Brücke wird erst der Name Schwentine in der engern Bedeutung des Wortes dem Abflusse des Lanker-Sees in den Kieler Meerbusen beigelegt. Im südlichen Theil steht der Lanker-See auch mit dem Post-See in Verbindung durch die Kührener-Mühlenau (kleine Kührenerau), welche aus der großen Kührenerau (s. Post-See) sich abzweigt, im Gute Kühren den Abfluß vom Kellerteich aufnimmt und welche die Wassermühle zu Kühren treibt. Außerdem ergießen sich in den Lanker-See der Ausfluß aus dem Kührener Teiche Viehteich, in welchem letzteren wieder der Wahlstorfer Viehteich abfließt. Von Osten her ergießen sich in den Lanker-See außer der Mühlenau bei Wahlstorf (s. Wahlstorf) der Fuhlen-See bei Freudenholm (s. Freudenholm) und der nur kleine Kolk-See, sowie der Abfluß des Scharsdorfer-Sees (s. Scharsdorf). — Im Lanker-See sind 3 Inseln, von denen eine Probstenwärder genannt wird. Zwischen dem Lanker-See und Kirch-See ist eine klösterliche Aalwehr, Lanker-Wehr (vorm. Etzegor). — Eine Gegend am Lanker-See bei Wahlstorf ward im 16. Jahrh. Putwärder genannt. — Etwa Zweidrittheile dieses Sees mit einer Aalwehre wurden 1435 von Wollmar Rantzau an das Preetzer Kloster verkauft und 1555 verkaufte C. v. Thienen auf Wahlstorf seinen Antheil an diesem See an Bertram v. Ahlefeld zu Lehmkuhlen, der ihn aber 1566 wieder dem Kloster Preetz verkaufte.

Lantfrehnike, ein ehemaliges Vorwerk des Klosters Segeberg, welches 1198 erwähnt wird.

Lanze (vorm. Lantsaze), Dorf ½ M. nordöstlich von Lauenburg, an der Stecknitz, A. Lauenburg, Ksp. Lütau; enthält 4 Vollh. 2 Dreiviertelh., 2 Halbh. und 2 Viertelh. — Schule. — Vz.: 116. — Ar.: 2705 Mg. 73 R. Die Ländereien wurden im J. 1785 verkoppelt.

Lappen, Blauer-, ein an der Rendsburg-Itzehoer-Chaussee belegenes Wirthshaus, ½ M. nördlich von Itzehoe, im Itzehoer Stadtgebiet, Ksp. und Schdstr. Itzehoe. — Zu diesem Wirthshause ist ein Theil der vierten Parcele der Schmabeker Ländereien gelegt. — Ar.: ca. 50 Ton. à 240 Q. R.

Lasbek, Dorf und Erbpachtscommüne 1 M. südlich von Oldesloe, A. Tremsbüttel, Ksp. Eichede (vormals zu Oldesloe eingepfarrt.) — Lasbek war ehemals ein adliches Gut von 2½ Pfl. (455 Ton.), zu dem das Dorf gleiches Namens gehörte. Es war vor Alters der Familie v. Lasbeke zuständig, war 1590 im Besitz von Barthold v. Berkenthin, kam 1632 in den Besitz des Herzogs Johann Friedrich, darauf an den Herzog Christian Albrecht, der es 1686 verkaufte. Einige Jahre darauf ward es wieder Fürstlich; 1727 war Ch. A. v. Massow Besitzer;

darauf dessen Erben; 1763 Joh. Vorbek und nachdem es wieder ein Fürstliches Besitzthum geworden war, ward es 1776 in 15 Parcelen zergliedert, welche ursprünglich auch nur an 15 Parcelisten vererbpachtet wurden; allein durch die von diesen später nach und nach vorgenommenen Veräußerungen sind die Ländereien jetzt bereits unter 34 verschiedene Besitzer vertheilt, von welchen 22 auf dem Hoffelde, die andern aber im Dorfe Lasbek wohnen. — Zu dem niedergelegten Gute gehört die romantisch belegene Lasbeker-Mühle, eine Wassermühle (Erbpachtsstelle mit Land, Ksp. Bargteheide), deren Windmühle bei Bargteheide erbaut ist. Das Dorf Lasbek enthält 6 Dreiviertelh., 13 Zweidrittelh. und 2 Kathen (5 Pfl.). Ein Theil der Erbpachtsstellen liegt nordwestlich von denselben auf dem ehemaligen Hoffelde zerstreut. Eine Kathe bei Tremsbüttel heißt Stangenmühle; hier war ehemals eine Kupfermühle. — Schule (100 K.). — 2 Wirthshäuser, 2 Schmiede und mehrere andere Handwerker. — Bz.: 428. — Areal des niedergelegten Hofes: 497 Steuert.; des Dorfes: 715 Steuert. Der Boden ist im Ganzen ein guter Mittelboden; Wiesen sind nicht in hinreichender Menge vorhanden und an Moor fehlt es gänzlich.

Lassabek (Lassebek), Erbpachtstelle (Wirthsh.) an der Landstraße von Preetz nach Plön, im Gute Lehmkuhlen, Ksp. Lebrade, Schdstr. Neuenwohl. — Ar.: 60 Ton. à 240 Q. R.

Lassahn, Kirchdorf in reizender Lage am Schall-See, 2½ M. südöstlich von Ratzeburg, im Gute Stintenburg; enthält außer der Predigerwohnung 6 Vollh., 2 Dreiviertelh. 4 Halbh., 2 Drittelh., 4 Viertelh. und 1 Kleinkathe. — Schule, Wirthshaus, Schmiede und einige Handwerker. — Bz.: 114. — Die Kirche war vormals ein Filial der Kirche zu Neuenkirchen in Mecklenburg und als solche schon um 1230 vorhanden; 1783 wurde sie als eigene Parochie von derselben getrennt, ist jedoch interimistisch wieder mit derselben verbunden gewesen. Sie ist dem heil. Abundius geweiht, hat einen spitzen Thurm, aber keine Orgel. Der Besitzer von Stintenburg ist Patron der Kirche. **Eingepfarrt**: Bernstorf, Fischerhaus, Hakendorf, Lassahn, Stintenburg, Alte-Schäferei, Hütte, Campenwärder, Techin. — Ar.: 687 Ton. à 240 Q. R. Der Boden ist ein kalter Lehmboden. — Ein ehemaliges hier belegenes Raubschloß der Familie v. Carlow wurde 1353 von den Lübeckern eingenommen und war schon im 15. Jahrh. gänzlich verfallen.

Latendorf, Dorf 1¼ M. südöstlich von Neumünster, A. Neumünster, Ksp. Großenaspe. — Dieses Dorf, welches wahrscheinlich im 13. Jahrh. im Besitze der Familie v. Latendorf war, enthält 7 Vollh., 3 Halbh., 1 Drittelh., 6 Kathen und 4 Instenstellen ($6\frac{1}{18}$ Pfl.). Eine ausgebaute Vollh. und 1 Halbh. heißen Littloh. — Schule (40 K.), Wirthshaus, Schmiede und einige Handwerker. — Bz.: 159. — Ar.: 938 Steuert. Der Boden ist theils sandigt, theils moorigt; die Eingesessenen haben kleine Hölzungen. Im Landregister von 1632 werden einzelne Ländereien Bramstedtkamp, Hohenhörn, Neuendorfskamp, Kammerbrook, Herrenwisch, Stichkrog, Ullersbrook, Hollerswisch und Cronsbrok genannt. — Das Dorf hatte ehemals Hofdienste nach Brokenlande zu leisten. — 1220 wird ein Adlicher Liefhelmus v. Latendorp erwähnt.

Lauenburg (vorm. Lavenborg, Lowenborch, Louenborg), Stadt an der Elbe im Herzogthum Lauenburg, am Ausflusse der Stecknitz. — Dieser durch höchst anmuthige Lage und manche Eigenthümlichkeit ausgezeichnete Ort besteht aus 2 Communen, der nur kleinen eigentlichen Stadt und den sogen. Amtsvorstädten, die eine den Flecken analoge Commune mit eigener Verwaltungsbehörde unter Jurisdiction des Amtes Lauenburg bilden; ihrer äußeren Erscheinung nach gehen diese beiden Communen vollständig in einander und pflegen daher stets unter dem gemeinsamen Namen der Stadt Lauenburg begriffen zu werden. Zusammen enthielt dieser ganze Communecomplex 1845 mit dem Königl.

Amte 400 Häuser und 3796 Einwohner, nämlich die Stadt 1159, die Unterberger Vorstadt 1170, der Hohleweg 564, und die Oberbrücker Vorstadt 903 Einw., wovon auf die Amtsvorstädte 2637 Einw. kommen. 1855 hatte die eigentliche Stadt 1090 Einw., die Vorstädte 2996 Einw., zusammen 4086 Einwohner. — Von den Ueberbleibseln der zerstörten und abgetragenen Ertteneburg (s. Schnakenbek) ward hier 1182 ein Schloß erbaut, welches nach dem slavischen Namen der Elbe den Namen Lavenburg erhielt, und um dasselbe bildete sich allmählich die Stadt, die schon um 1248 von einiger Bedeutung gewesen zu sein scheint, da damals bereits der Zoll von Artlenburg hierher verlegt wurde. Auch wurde hier im Laufe der Zeit eine Elbfähre angelegt. Im J. 1336 war hier schon ein Marienkaland, der ein eigenes Gildehaus, welches zum Theil, wie es scheint, noch aus jener Zeit steht, besaß. 1417 erhielt das Schifferamt sein Privilegium, und durch die Elbschifffahrt und Stecknitzfahrt hob sich der Ort bald so, daß der sehr beschränkte Raum der eigentlichen Stadt mit Häusern angefüllt war und auf den Ländereien und Wällen und in den ehemaligen Burggräben des Schlosses die Vorstädte sich bildeten. 1587 wurde ein eigener Kaufhof eingerichtet. 1635 war auch in der Unterberger Vorstadt schon eine eigene Zunft der Steuer- und Schiffleute. Lauenburg hat sich in neuerer Zeit immer mehr gehoben und im J. 1852 eine Eisenbahn von hier nach Büchen erhalten. Gegenwärtig ist der Ort bei Weitem der bedeutendste im Herzogthum Lauenburg. — Die eigentliche Stadt ist sehr klein und nur auf den engen Raum zwischen der Höhe, auf welcher das Schloß stand und der in die Elbe mündenden Stecknitz beschränkt, weshalb die Straßen eng und abschüssig sind und die Häuser, welche oft auf der einen Seite ein und auf der andern zwei Stockwerke haben, sehr gedrängt durch einander stehen. Die Straßen heißen Elbstraße, Hundenburg, Grünestraße, Neustadt und Freiheit. Im Ganzen hat die eigentliche Stadt ca. 150 Häuser. Im Halbkreise nördlich von der Stadt ziehen sich die beiden Vorstädte Hohlenweg und Oberbrücke; südöstlich von der eigentlichen Stadt liegt die dritte Vorstadt Unterberg zwischen der Berliner Chaussee und der Stecknitz. Von der Oberbrücker Vorstadt führen nach der Stadt selbst theilweise die Grünestraße, der Graben und der Hohleweg. Der Hohleweg ist ein ausgefüllter Theil des ehemaligen Burggrabens des alten Schlosses und liegt südlich von der Oberbrücke. Nordwestlich von der Stadt und den beiden andern Vorstädten erstreckt sich die Vorstadt Oberbrücke, durch welche die Hamburg-Berliner Chaussee, sowie über einen über die Straße des Hohlenwegs sich erhebenden, im J. 1817 neugemauerten Bogen die Straße von der Chaussee nach dem Amte führt. Die Oberbrücke liegt größtentheils auf der Hochfläche des Elbufers; von derselben nach dem Unterberg führen der Sandberg und die Fährtreppe. Eine Ziegelei, Kalkbrennerei und einige zum Amte gehörige Häuser heißen Alter- und Neuer-Kuhgrund. Die 3 Vorstädte haben zusammen ca. 250 Häuser. — Die Kirche liegt niedrig in der eigentlichen Stadt; sie ist im J. 1246 erbaut, ziemlich geräumig und hat einen nicht sehr ansehnlichen Spitzthurm und ein großes Gewölbe, worin die Leichen der früheren Herzöge von Lauenburg beigesetzt sind. Das Schiff der Kirche gehört der Stadt, der übrige Theil der Landesherrschaft und jeder Theil hat das betreffende Stück allein zu unterhalten. Die Kirche ist 1848 und 1849 neu restaurirt. Der Magistrat ist Patron derselben und präsentirt dem Consistorium zu jeder der 2 Predigerstellen 2 Candidaten. **Eingepfarrt:** das Amt und die Vorstädte, Frauwerderschleuse, Palmschleuse, Palmmühle, Vorwerk Lauenburg. — An der Stadtschule stehen 5 Lehrer, der Rector, welcher zugleich Organist ist, sein Adjunct, der Cantor, 1 Mädchenlehrer und 1 Elementarlehrer. — Zum Unterberg gehört ein 1608 gestiftetes Armenhaus, St. Annen genannt, worin 3

Männer und 3 Frauen unterhalten werden; das Jacobi-Armenhaus in der Oberbrücker Vorstadt für 8 Wittwen ist 1709 und das zur Stadt gehörige Maack'sche Wittwenhaus für 6 Frauen 1760 gestiftet. — In Lauenburg ist 1 Postexpedition; ferner sind hier 1 Seifensiederei, 2 Kalkbrennereien, 1 Lohgerberei, 2 Ziegeleien, 1 Apotheke, mehrere Bier- und Essigbrauerein, einige Töpfereien und Handwerker aller Art; eine Sägemühle wird angelegt. Die Schiffsbauerei hat in den letzten Jahren zugenommen; es sind jetzt 2 Werften hier. — Das Elbzollamt in der Stadt trägt jährlich bedeutende Summen ein. — Die Stadt, zum Theil auch die Vorstädte, werden seit einigen Jahren durch Röhrengas beleuchtet. Die Haupterwerbzweige der Einwohner sind Schifffahrt, Speditionshandel, Fischerei und bürgerliche Gewerbe. Die Stadt besitzt mit den Vorstädten über 100 Fahrzeuge von ca. 2200 C.-L. — Der Stadtmagistrat, welcher von der Bürgerschaft gewählt und von der Regierung bestätigt wird, besteht aus 2 Bürgermeistern und 4 Rathsverwandten, von denen einer Camerarius ist; zur Verwaltung der Commüne-Angelegenheiten sind s. g. Achtmänner angeordnet. Im städtischen Gericht führt der Gerichtsschulze als Beamter der Landesherrschaft das Präsidium. Die Vorstädte bilden eine eigene Commüne unter einem Amtsbürgermeister; die bisherige meierrechtliche Qualität der Bewohner ist im J. 1841 aufgehoben, dagegen stehen sie noch unter Jurisdiction des Amtes Lauenburg. — Ein eigentliches Gebiet hat die Stadt selbst nicht; dagegen haben die Vorstädte ein Ar. von 2019 Mg. 96 Q. R. — Das ehemalige Schloß liegt auf der Höhe, von der Stadt und den Vorstädten umgeben; es war früher stark befestigt und hielt verschiedene Belagerungen siegreich aus. Es führten von demselben 2 untermauerte Gänge, einer nach dem Ufer, einer nach dem ehemaligen Kalandshause. Dieses Schloß, welches abgebrannt war, wurde um die Mitte des 15. Jahrh. von dem Herzoge Johann IV. neu erbaut; es ist aber 1616 mit der Schloßkirche abgebrannt und als Ueberrest steht nur noch ein Flügel und ein 1466 erbauter Thurm, welcher jetzt als Gefangenhaus dient. An der Stelle des Schlosses steht jetzt das Königl. Amt, nämlich die Wohnungen des Amtmanns und des Amtspförtners, sowie das Gerichtshaus mit den herrschaftlichen Kornböden des Vorwerks. Der Schloßgarten umgiebt das Amthaus. — Der Fürstengarten auf dem ehemals s. g. Freudenberge wurde 1583 angelegt und ist jetzt als Erbzinsgut im Besitz der Gräfin v. Bernstorff-Gyldensteen. — In dem s. g. Burmester'schen Garten westlich vom ehemaligen Schlosse will man noch die Ueberreste der Veste Haddenburg erkennen, welche im J. 1200 zur Eroberung des Lauenburger Schlosses aufgeführt wurde. — Nördlich vom Amte liegt das Königl. Vorwerk Lauenburg (s. das.), dessen Ländereien im Halbkreise die Vorstädte umgeben. In der Nähe auf dem herrschaftlichen reservirten Mühlenkamp liegt eine Königl. Windmühle, welche mit der Palmmühle in Zeitpacht gegeben wird. — Auf der zwischen der Stecknitz und Elbe gelegenen, theilweise zum Vorwerk gehörigen großen halbinselartigen Wiese Au (s. Vorwerk Lauenburg) liegt jetzt der Lauenburger Bahnhof an der Stecknitz; die Lauenburger Eisenbahn führt von hier zum s. g. Büchener Bahnhof, wo sie in die Berlin-Hamburger Bahn ausmündet. — Am 19. März 1855 wurde ein namhafter Theil der Stadt durch Fluthen und Eisandrang zerstört.

Lauenburg (Lauenburger Vorwerk), Königl. Vorwerk im A. Lauenburg, nördlich bei der Stadt Lauenburg gelegen (s. Stadt Lauenburg), Ksp. und Schdstr. Lauenburg. — Es umfaßt die Ländereien des alten Schlosses Lauenburg und wird von der Landesherrschaft verpachtet. Ar.: 1471 Mg. 63 Q. R., worunter 1099 Mg. 15 Q. R. Ackerland, 184 Mg. 67 Q. R. Wiesenland, 179 Mg. 41 Q. R. Viehweide in der Au, 8 Mg. 60 Q. R. Gartenland rc. — Der Boden ist ergiebig und von guter Beschaffenheit. — Die Gebäude sind nach einem Brande im J. 1849 zum Theil neu erbaut und ansehnlich (s. Stadt Lauen-

burg). Zum Hofe gehören einige Tagelöhnerwohnungen. — In der Wiese Au, zwischen der Stecknitz und Elbe, auf welcher jetzt der Eisenbahnhof (s. Stadt Lauenburg) liegt, ist eine Erhöhung, auf welcher sonst im Sommer die Holländerei betrieben wurde; angeblich soll auf diesem Platze eine Burg gelegen haben, welche von einigen für Hobuoki (s. d. Artikel) gehalten wird. Die Au war noch vor ca. 100 Jahren mit Eichen bewaldet.

Lauerhof, Alt= (vorm. Lewen, Hof tom Lowen, Schwerinscher-Hof), vormals ein Pachthof, jetzt 3 Häuser nebst einer Holzvogtswohnung, die dem Staate gehören, im Gebiet der Stadt Lübeck, 1 M. nordöstlich von Lübeck, Landamt, Ksp. und Schdstr. Schlutup. — Vz. 1851 : 27. — Ar.: 7 Ton. à 240 Q. R.; das ehemals zum Hofe gehörige Areal von 150 Ton. ist zum Israelsdorfer Forst geschlagen. Lauerhof, welches ursprünglich größer war, da Neu-Lauerhof und Lauerhof am Fuchsberge davon abgelegt sind, hieß sonst auch der Schwerin'sche Hof, weil die in dieser Gegend befindliche Hölzung der Schwerin genannt ward, und hatte 1698 in Allem 13 Hufen, nämlich 4 Hufen an Acker, 7 Hufen an Hölzung, 2 Hufen an Wiesen, Heidekoppel und anderen kleinen Stücken. Das Gut enthielt 487 Ton. 120 R. à 240 Q. R., worunter 262 Ton. 120 R. Hölzung. — Lauerhof, ursprünglich ein Dorf (villa Lewen), kommt schon 1163 vor und einer unverbürgten Sage nach soll der Kaiser Friedrich I. hier 1181 sein Hauptquartier gehabt haben. 1293 kaufte es Segebode Crispin von Johann v. Köln; 1334 verkaufte es dessen Familie an den Bürgermeister Herrmann v. Wickede, 1371 verkaufte Arnold Lange den Hof an Hinrich Warendorp; 1375 kaufte ihn Eberhard von Dulmen; 1379 Tidemann Nagel, 1399 Cord Rutberg, darauf Berend Rutberg, welcher den Hof 1405 an Ditmar Rehorst und Amelius Luchow verkaufte. Johann Lange, welcher im Aufruhr 1408 Bürgermeister war, kaufte 1424 die Hälfte des Hofes von Ditmar Rehorst und verkaufte dieselbe 1427 an die Stadt. Paul Krovel kaufte 1430 die Hälfte des Hofes tom Lowen von Hans v. Minden. Am Ende des 17. Jahrh. bis 1768 gehörte der Hof der Familie Winkler und 1768 wurde der Hof für 73,500 ℳ Lüb. Ct. abermals der Stadt verkauft. — Allen 3 Lauerhöfen sind 1838 Ländereien des Hofes Wesloe zugelegt.

Lauerhof, Neu= (vorm. Lauerhof am Berge), Pachthof im Gebiet der Stadt Lübeck, der Stadt zuständig (4 H. und 4 Wirthschaftsgeb.), ¼ M. östlich von Lübeck an der Landstraße nach Mecklenburg, Landamt, Ksp. St. Jacobi in Lübeck. In der Nähe des Hofes liegt eine Holzvogtswohnung. — Vz. 1851 : 39. — Ar.: 336 Ton. 238 R. à 240 Q. R., worunter an Wiesen 32 Ton. 182 R. Einzelne Ländereien heißen Neuteichskoppel, Beesenkamp und Rittbrook. — Hier wurde 1819 ein Gefäß mit einer bedeutenden Menge alter Münzen (worunter sächsische, rheinische und nordische) gefunden. — Der Hof ist mit Lauerhof am Fuchsberge bis 1862 für 7200 ℳ jährlich verpachtet.

Lauerhof am Fuchsberge, Pachthof im Gebiet der Stadt Lübeck (2 H. und 4 Wirthschaftsgeb.), ½ M. nordöstlich von Lübeck, der Stadt gehörig, Landamt, Ksp. Schlutup. — Vz. 1851 : 18. — Ar.: 336 Ton. 238 R. à 240 Q. R., worunter an Wiesen 50 Ton. 60 R. — Ländereien heißen Hoherodskoppel und Frankenkoppel. Die bei Lauerhof belegene, der Stadt Lübeck gehörige Hölzung heißt Fuchsberg. — Ueber die Verpachtung s. Neu-Lauerhof.

Lebaz (gespr. Lebahz, vorm. Lyppatze, Lubbatze), Dorf ½ M. südwestlich von Ahrensbök, A. und Ksp. Ahrensbök (vormals zu Brohnstorf eingepfarrt). Dieses Dorf ward im J. 1414 von Barthold und Henneke Rönnau auf Rethwisch mit Borne für 500 ℳ an das Ahrensböker Kloster verkauft. — Es enthält 2 Vollh., 3 Halbh., 4 Viertelh., 1 Achtelh. und 8 Kathen mit Land

(4¾ Pfl.). Zwei Kathen heißen Heckkathen. — Schdstr. Harberg (s. Grevenhagen). — 4 Wirthshäuser, 1 Schmiede. — Bz.: 244. — Ar.: 578 Steuert. Der Boden ist lehmigt und sehr schwerer Art. Auf der Feldmark liegt die Königl. Hölzung Lebazer Schaar (19 Ton. 34 R.) groß. — Das vergangene Dorf Borne scheint nahe bei Lebaz gelegen zu haben.

Lebeben (Lebeben-See, vorm. Libewe; vom slavischen lebed, d. h. Schwan; vgl. Schwonau), ein größtentheils von Hölzungen umringter See im A. Eutin, nordöstlich von Wüstenfelde, an der Sagauer Scheide. Er erhält Zufluß vom Rücheler See und Meinsbek und hat seinen Abfluß in den Uklei, ist 10 Ton. groß, gehört zum Krongut und ist in Zeitpacht gegeben. Der See war ehemals bedeutend größer und wächst allmählich auf. — Ehemals gehörte derselbe zum Gute Rikenbek.

Lebrade (vorm. Libraden, Lybrade), Kirchdorf an der Landstraße von Preetz nach Eutin, im Gute Rixdorf, Pr. Kiel. — Dieses Dorf enthält außer dem Prediger- und Schulhause 6 Vollh., 1 Halbh., 27 Landinstenstellen und 25 Instenstellen mit etwas Gartenland; eine unter dieser Anzahl nicht mit begriffene nördlich ausgebaute Hufe heißt Buchholz; östlich vom Dorf an der Landstraße nach Eutin liegt eine Erbpachtswindmühle Rixdorfer-Mühle. — Die Kirche ist sehr alt und wird 1259 erwähnt; sie ward 1699 restaurirt, ist nur klein, aber freundlich und hat einen kleinen hölzernen Thurm und eine Orgel. Zur Wahl des Predigers präsentirt der Besitzer von Rixdorf; die Gemeine wählt. Im J. 1693 stiftete die Besitzerin von Rixdorf und Schönweide, die Gräfin Sophie Amalie v. Daneskjold-Samsoe, für Prediger und Küster ein Legat von 500 ℛ d. Kr. (535 ℛ v. Ct.). Von den Zinsen erhält der Prediger jährlich 14 ℛ 20 ß v. Ct. und der Küster 7 ℛ v. Ct. Auch erhält der Prediger aus den Ahlefeldschen Prediger- und Küster-Legaten, die in den Jahren 1610 und 1672 von Oelgaard v. Ahlefeld zu Lehmkuhlen und dem Obersten Heinrich v. Ahlefeld gestiftet sind, jährlich 100 ℛ v. Ct. und der Küster 40 ℛ v. Ct. Diese unablösliche Rente wird von dem Gute Lehmkuhlen entrichtet. Eingepfarrt: vom Gute Lehmkuhlen: der Haupthof, Allee, Glinde, Lassabek, Lepahn, Marienwarder, Neuenwohl; vom Gute Rixdorf: Baumrade, Buchholz, Cossau, Langenreihe, Lebrade, Ratjensdorf, Rixdorfer-Mühle, Sellin, Theresienhof, Tramm, Tresdorf, Eulenkrug; vom Gute Wittenberg: Kirchkampskoppel. — Schule (80 K.). — Schmiede und mehrere Handwerker. — Wirthshaus mit der Höker ei- und Brauerei-Gerechtigkeit. — Ar.: 683 Ton. $1\frac{2}{8}$ Sch. (598 Steuert.). Der Boden ist mehr schwerer als leichter Art und eignet sich mit wenigen Ausnahmen zum Weizenbau. — Bz. des Ksp.: 1843.

Leesenshöhe, ein auf der Suder Feldmark im Gebiet des Klosters Itzehoe an der Landstraße nach Itzehoe und an der Stör belegener Landsitz der Familie v. Leesen, Ksp. Itzehoe, Schdstr. Sude. — Zum Landsitze gehört ein gegen 3 Ton. großer Garten. Das Wohnhaus ist im J. 1851 neu erbaut und mit einem ca. 70 Fuß hohen Thurm versehen, von dem man eine weite und ausgezeichnet schöne Aussicht hat.

Leesten (Lehsten, Langenlehsten, vorm. Lesten), Dorf 2 M. südlich von Mölln, im Gute und Ksp. Gudow; enthält 5 Vollh. und 5 Kathen. — Schule. — Vormals war hier, der Sage nach an der Landstraße nach Valluhn, eine Capelle, welche aber 1614 verfallen und 1683 nicht mehr vorhanden war. — Ar.: 4689 Mg. 95 R.; jede Hufe hat 468 Mg. 60 R.; bedeutende Ländereien sind außerdem zu Holzland und für die Schule sind 82 Mg. 20 R. ausgelegt. Der Boden ist leicht und sandigt. — Leesten war im 13. Jahrh. ein großes Dorf von 36 (slavischen) Hufen; es wurde 1503 von D. Wackerbarth an E. v. Bülow auf Gudow verkauft. Im J. 1839 fand man auf dem Felde 2 goldene doppelt von Golddraht gewundene Ringe. Auf dem Felde lag sonst auch ein runder, mit einem Graben umgebener Hügel, bei dessen Abtragung man eine eiserne Streitaxt fand.

Leezen (vorm. Lescinghe, Lezinge), Kirchdorf an der Chaussee von Segeberg nach Hamburg, 1¼ M. südwestlich von Segeberg, A. Segeberg, Kspv. Leezen, Pr. Segeberg. Br. 53° 52′ 7″; L. 27° 51′ 45″. — Dieses unweit eines Sees liegende Dorf gehörte nach einer Bestätigungsurkunde des Königs Christian I. mit der Kirche zum Segeberger-Kloster. Es besteht aus dreien Theilen; die Kirche, das Prediger- und Küsterhaus nebst 1 Halbh. und 2 Kathen heißen eigentlich Leezen; 1 Doppelh., 7 Vollh., 1 Halbh. und 5 Kathen gegen Norden heißen Budorf, und 1 Halbh., 8 Viertelh. und 5 Kathen, von welchen Eine Baumkathe genannt wird, gegen Süden heißen Camp (zus. 12¹¹⁄₁₂ Pfl.). — Die alte, 1198 bereits erwähnte Kirche ist zum Theil von Feldsteinen erbaut; sie ist nicht gewölbt, aber hell, hat eine Orgel und einen freistehenden, mit Schindeln gedeckten spitzen Thurm, worin 3 Glocken hängen. Eingepfarrt vom Amte Segeberg: Baumkathe, Budorf, Heiderfeld, Camp, Krems, Langenhorst, Leezen, Neversdorf, Niendorf, Traden; vom Amte Tremsbüttel: Tönningstedt; vom Gute Tralau: Heideteich, Heist, Klingenberg, Neverstaven (Hof und Dorf), Tralau (Dorf, z. Thl.), Triangel, Ziegelkathe. — Schule (154 K.). — Vz.: 414, worunter 2 Gastwirthe, 2 Höker, 1 Schmied, 1 Bäcker und mehrere andere Handwerker. Im Dorfe wohnt 1 Hebamme. — Ein Jahrmarkt wird hier am Montage vor Jacobi gehalten. — An der Nordostseite des Dorfes fließt die Leezener-Au, über welche hier eine Brücke führt und welche, aus dem Leetzener-See kommend, bei Kükels in den Mözener-See fällt. — Ar.: 1060 Ton. à 260 □ R., worunter Acker 870 Ton. und Wiesen 190 Ton. (1022 Steuert.). Der Boden ist größtentheils Mittelboden; Hölzung und Moor fehlen, und der Feurungsbedarf wird von dem Fredersdorfer Moore angekauft. Der Leezener-See, östlich vom Dorfe, ist Königlich und vererbpachtet; an diesem See sind noch Spuren einer ehemaligen Burg, deren letzte Besitzer Sivert v. Neverstorf, Horn v. Siegeberg und Michael v. d. Helle gewesen sein sollen; diese 3 adelichen Junker haben dem Leezener Pastorate einen bedeutenden Strich Landes geschenkt, welcher noch gegenwärtig Papenholm und Papenwissen genannt wird. — Vz. des Ksp.: 1181.

Lehe (vorm. Lae), Dorf nahe nördlich von Lunden in Norderdithmarschen, Geest, Kspv. und Ksp. Lunden, zerfällt in Groß-Lehe und Klein-Lehe (den Häusern zwischen Groß-Lehe und Lunden); beide enthalten 72 Häuser. — Schule (100 K.). — Vz.: 403. — Wirthshaus, Windmühle, 4 Schmiede und mehrere Gewerbetreibende und Handwerker. — Ar.: 893 Steuert. — In Lehe ist das merkwürdige alte Haus des berühmten Landvogts Marcus Swyn, worin noch manche Antiquitäten aus dem 16. Jahrh. aufbewahrt werden; das durch Gemälde, Gegenstände von Holzsculptur ꝛc. sich auszeichnende Zimmer Swyn's wird auf Kosten der Landschaft unterhalten. — In Lae kaufte 1217 König Waldemar II. eine Halbhufe vom Kloster Hersefeld.

Lehe, 5 Höfe in Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Eddelack, Schdstr. Blangenmoor. — Vz.: 41.

Leher- und Darenwurther-Außendeich, ein Vorland, etwa 60 Mg. groß, am westlichen Deiche des Lundener-Kooges (Norderdithmarschen); es grenzt südlich an den Wollersumer, nördlich an den Preiler-Außendeich und gehört den Eingesessenen von Lehe und Darenwurth. Das ganze Vorland wird von vielen s. g. Baljen und Niederungen durchschnitten und die Heuerndte hängt sehr von Umständen ab. Dieser Außendeich hat auch im Laufe der Zeit durch Abbruch sehr gelitten, weil darauf die Soden zur Unterhaltung der Wollersumer Deichstrecke gestochen werden.

Lehmkuhl (bei der Lehmkuhl), 4 Kathen mit und 1 Kathe ohne Land, in der Herrschaft Breitenburg, von denen 1 Kathe mit Land zur Vogtei

Lägerdorf, die übrigen Kathen zur Vogtei Münsterdorf gehören, Ksp. Münsterdorf, Schdstr. Münsterdorf. — Eine Kathe heißt **Hopfenhof**. — Unter den Einwohnern sind einige Handwerker. — Ar.: 22 Ton. à 260 Q. R. — Eine ehemalige bei Lehmkuhl in der Nähe des Schlosses Breitenburg belegene Kathe hieß **Trompeterhof (Trompeterkathe)**; das Gebäude ist längst abgebrochen und das Land jetzt zu Tannen-Anpflanzungen verwendet.

Lehmkuhlen (vorm. Lemekulen), adliches Gut östlich von Preetz, nicht weit von der Landstraße von Preetz nach Eutin, 1½ M. nördlich von Plön, im Preetzer Güterdistrict; der Haupthof gehört zum Ksp. Lebrade, Schdstr. Neuenwohl. — Dieses ansehnliche Gut war vormals noch von bedeutend größerem Umfange, indem zu demselben die Güter Rethwisch, Bredeneek, Sophienhof und Freudenholm gehörten; es contribuirte ehemals für 40 Pfl., jetzt aber nur für 27 Pfl. — Lehmkuhlen besaß 1369 Hinrich v. Rixdorf (Ryckestorp), Sohn Johanns; im folgenden Jahrh. Detlev v. Rixstorf, 1424 Benedict v. Ahlefeld, dann Heinrich v. Ahlefeld, 1469 Benedict v. Ahlefeld und es ist bei den Nachkommen desselben in der Familie v. Ahlefeld bis in den Anfang des 18. Jahrh. geblieben; 1701 besaß es H. B. v. Ahlefeld, 1709 Heinrich Graf v. Reventlow, welcher 1732 starb; darauf kam das Gut an den Conferenzrath von Roepstorff; 1753 besaß es dessen Wittwe, geb. von Pincier, die es einige Jahre darauf, da das Gut sehr verschuldet war, verkaufte; 1781 Frau v. Hahn, geb. von Brockdorff; darauf der Erblandmarschall Friedrich v. Hahn, der 1793 starb, worauf es der Hofrath v. Hinüber für 190,000 ℛ v. Ct. kaufte; 1798 kaufte es J. F. Graf v. Bernstorff für 236,000 ℛ v. Ct., 1807 der Kammerherr J. P. v. Neergaard; 1826 der Agent Andreas Christiansen für 155,400 ℛ v. Ct., welcher 1831 starb; darauf wurden dessen Erben Besitzer; 1842 kaufte es der Resident Carl Godeffroy in Berlin für 287,200 ℛ v. Ct., dessen Wittwe M. Godeffroy, geb. Jenisch, es jetzt besitzt. — Zum Gute gehören: der Haupthof mit den Kathen beim Hofe, in der Allee und der Windmühle, die Meierhöfe Marienwarder und Trenthorst, die Dörfer Trent und Lepahn, die Erbpachtstellen Lassabek und Glinde, die Häuerstelle Stauung und die Schulstelle Neuenwohl. — Es hat im Ganzen ein Areal von 3479 Ton. 180 R. à 240 Q. R. (2629 Steuert.; 367,140 ℛ R. M. Steuerw.). Die Untergehörigen sind Zeitpächter. — Der Haupthof hat ein Areal von 1458 Ton. 191 R., worunter Acker 1162 Ton. 67 R., Wiesen 94 Ton. 209 R., Hölzung 139 Ton. 73 R., Moor 8 Ton. 65 R., Wasser 10 Ton. 213 R., Wege, Gärten, Hofplätze, Lehm- und Sandgruben 43 Ton. 44 R. Der Boden ist, bis auf das vormalige Teichland, welches etwa 150 Ton. enthält und leichter Art ist, ein ganz vorzüglicher Weizenboden; die Wiesen sind ebenfalls sehr gut. Zum Hofe gehört der fischreiche Trenter-See (s. Trent). Früher bestand auf dem Haupthofe eine große Teichfischerei, welche etwa 150 Zuber Karpfen jährlich lieferte; jetzt wird dieses Teichland aber zum Kornbau und zu Wiesen benutzt. Die Hölzungen heißen Wildkoppel, Elbeksholz und Backerholz. Einzelne Ländereien heißen Develgönne, Steinkamp, Elbek, Mühlenböz, Lepahnerböz, Glindenböz, Söhren, Trenter-Heide, Klappenkoppel und Wühren. — Vor dem Hofe und in der sogen. Allee liegen 8 Häuser als Wohnungen für Hofbediente und Insten mit etwa 4½ Ton. Landes; ferner in der Nähe an der Landstraße eine Kornwindmühle Lepahner-Mühle (s. Lepahn). — Ueber die im Gute radicirten Ahlefeldschen Prediger- und Küster-Legate s. Lebrade. — Bz. 751. — Das schöne Wohnhaus ist von starken Brandmauern, dreistöckig und mit einem gewölbten Souterrain; es ward von der Frau v. Hahn im vorigen Jahrh. nach altfranzösischem Style erbaut. Um das Haus war ehemals ein Graben, und der ganze Hof ist jetzt noch von einem

Burggraben eingeschlossen. Der Hof ist mit schönen Anlagen umgeben, die sich durch das Gehölz Wildkoppel erstrecken. — Das Gut stellt 2 Reuterpferde und entrichtet für ein drittes jährlich 9 ₰ 58 ß R. M. an das Gut Petersdorf. — Auf einer der Hofkoppeln ist eine bedeutende Anhöhe, der Backersberg genannt, von wo aus man eine sehr weite Aussicht hat. — Es verdient noch bemerkt zu werden, daß in den 90ger Jahren des vorigen Jahrh. der berühmte französische General Lafayette auf diesem Gute einige Zeit wohnte. — Abgaben: Contribution: 1555 ₰ 19 ß R. M., Landsteuer: 1528 ₰ 84 ß R. M., Haussteuer: 3 ₰ 16 ß R. M.

Lehmrade, Dorf 1¾ M. südlich von Ratzeburg, A. und Amtsv. Ratzeburg, Ksp. Gudow; enthält 8 Halbh. — Schule. — Wirthshaus. — Vz.: 177. — Ar.: 3107 Mg. 104 R. — Der Boden ist sehr leicht. Auf der Feldmark liegen der Krebs-See, der Schwarze-See und Lott-See, (vgl. sämmtlich Drüsen), welche größtentheils von der Königl. Hölzung Lehmrader Tannen, 669 Mg. 30 R. groß, umgeben sind.

Lehmsal (Lemsal, vorm. Lemsole), Dorf 2¼ M. nordöstlich von Hamburg, im Gute Tangstedt, Ksp. Bergstedt; enthält 5 Vollh., 2 Halbh. und 7 kleine Eigenthumsstellen. Ein Wirthshaus an der alten Landstraße von Hamburg nach Segeberg heißt Tannenbaum (Tannenkrug). Eine ausgebaute in höchst malerischer Gegend an der Alster bei Rodenbek gelegene Vollh. mit schönen Gebäuden und 160 Ton. heißt Trillup (137 Steuert.); mit derselben ist eine Ziegelei und Töpferei verbunden. — Lehmsal bildet mit Mellingstedt eine Bauervogtei. — Schdstr. Mellingstedt. — Der Boden ist verschieden, nach der Alster hin lehmigt und schwer, westlich leicht; bei Trillup finden sich in der Hölzung bemerkenswerthe Quellen. Die Eingesessenen haben Antheil am Duvenstedter Brook. — Im J. 1275 verkauften die Gebrüder v. Heinbroke dem Harvstehuder Kloster 1 Mg. Landes hieselbst (s. Tangstedt). Ein Theil des Dorfes gehörte dem Hamburger Domcapitel.

Lehrsbüttel, ein an einer Au belegenes, mit schönem Gehölz umgebenes Dorf in Süderdithmarschen, Südervogtei Meldorf, Geest, Ksp. Meldorf; enthält 9 Höfe (14 H.). — Schdstr. Odderade. — Vz.: 80. — Ar.: 174 Steuert.

Lehstrom, ein Gewässer im hamburgischen A. Ritzebüttel; es wird gebildet durch den Zufluß aus den Abwässerungsgräben der Ackerländereien zu Groden und auf der Abschnede. Dasselbe mündet in die Wetterung der Süderwisch.

Lelecowe, ein ehemaliges Dorf im Ksp. Siebeneichen in seiner alten Ausdehnung, welches um 1230 erwähnt und ein slavisches Dorf genannt wird.

Lemwolde, eine vormals, wie es scheint, bebaute Gegend bei Itzehoe, in welcher die Grafen Heinrich und Nicolaus von Holstein 1369 dem Kloster Itzehoe eine Halbhufe für Ländereien bei Osterhof abtraten.

Lendern, Dorf in Norderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Tellingstedt; enthält 5 Höfe und 2 Stellen mit Land (9 H.). — Etwa um 1204 wurde Lendern von dem Pfalzgrafen Heinrich an die Stader Abtei geschenkt, der ihre Rechte erst 1496 abgekauft wurden (vgl. Bokholt). — Schstdr. Schelrade. — Vz. 1855: 56. — Ar.: 170 Steuert.

Lensahn (Lensahnerhof, vorm. Wendeschen-Lensan), ein großes Großherzoglich-Oldenburgisches Fideicommißgut (vorm. Lehengut), zu den älteren holsteinischen Fideicommißgütern gehörig. Der Haupthof liegt 1¾ M. nördlich von Neustadt in sehr malerischer Gegend an der Chaussee von Eutin nach Oldenburg, Ksp. Lensahn. — Die ältere Geschichte dieses Gutes ist dunkel; ursprünglich waren hier 2 Güter, Wendisch-Lensahn (Hove to Lenzaen, der jetzige Hof), 1454 und 1457 im Besitz von Hartwig v. Buchwaldt, Detlevs Sohn, und Deutsch-Lensahn (Kirch-Lensahn) 1479 im Besitz von Matthias v. Natlow (uppe dem Karspell to Lensan). Später sind beide Höfe vereinigt und der bei der Kirche ist eingegangen und das Gut Lensahn findet sich im alleinigen Besitz der Familie v. Natlow. 1530

besaß es Görries Ratlow, 1543 Wulf Ratlow, 1568 Sivert Ratlow, welcher 1580 starb, 1604 und noch 1630 Gregorius Ratlow. Seine Erben verkauften es 1632 an Detlev Ratlow für 70,000 ℛ︀ und 1656 dessen Erben an den Herzog Hans von Holstein Gottorf für 72,000 ℛ︀, welcher es 1654 mit einem Fideicommiß zu Gunsten seiner Nachkommen belegte. Es ist seitdem als Fideicommißgut bei der jüngeren Herzoglich Gottorfischen Linie geblieben. — Lensahn contribuirt für 30 Pfl. und zu demselben gehören: der Haupthof mit dem Lensahner-Amt und der Revierjägerwohnung, der Meierhof Rienrade, das Dorf Lensahn mit Altdorf, Brunskrog, Hohenberg, Kabelhorsterhufe, Kronbruchskamp, Lenzkathe, Lesenkathe, Prienfelde (Prien), Rosenhof, Sabbathskathe und das Dorf Beschendorf mit Neuenkrug. — Das ganze Gut hat ein Ar. von 4266 Ton. 185⅞ R. à 240 Q. R. — Der Haupthof, an welchen ein Theil der Ländereien des vormals aus 17 Hufen bestehenden Dorfes Rienrade (s. Rienrade) gekommen ist, hat ein Ar. von 1323 Ton. 72½ R., worunter Acker 780 Ton. 119 R., Wiesen 135 Ton. 14 R., Hölzung 241 Ton. 134 R., Wasser 60 Ton. 119 R. und Wege, Gärten u. s. w. 105 Ton. 166½ R. Der Boden ist Mittelboden; die Wiesen sind zum Theil gut, aber moorigt. Die Teichfischerei ist von geringem Umfange. — Auf dem Hoffelde liegt am Mühlenholze unweit des Dorfes Lensahn das 1810 erbaute sogen. Lensahner-Amt, jetzt die Wohnung eines Oberinspectors, welcher die gutsherrliche Administration der Fideicommißgüter leitet; in den Seitengebäuden sind die Gefängnisse, die Wohnungen des Gefangenwärters und des Landreuters; ferner sind auf dem Hoffelde 4 Kathen für Hofdienstboten erbaut. — Das Wohnhaus des Hofes ist in neuerer Zeit zur Wohnung des obrigkeitlichen nud Justizbeamten der Fideicommmißgüter, welcher ebenfalls den Titel Oberinspector führt, eingerichtet; es ist zweistöckig und massiv erbaut. Beim Hofe liegt eine Schmiede und im Holze die Wohnung eines Revierjägers. — Bz. des Gutes 1855: 1130. — Die Untergehörigen sind größtentheils Zeitpächter und nur einzelne Erbpächter und Eigenthümer.

Lensahn (vorm. Linsane, Lenzaen, Dudeschen Lensan [Deutsch-Lensahn], Ni-Lensan [Neu-Lensahn]), ein ansehnliches volkreiches Kirchdorf an der Chaussee von Eutin nach Oldenburg, im Gute gleiches Namens, Pr. Oldenburg. — Dieses in einer weiten Niederung freundlich belegene Dorf enthält außer dem Pastorate, dem Prediger-Wittwenhause, dem Försterhause, der Wohnung des Districtsarztes und der Erbpachtswassermühle 12 Vollh. und 16 zum Hofe gehörige Kathen (Langenreihe). Von den Vollhufen sind 7 ausgebaut, welche folgende Namen führen: Altdorf, Brunskrog, Hohenberg, Kabelhorsterhufe, Kronbruchskamp, Prienfelde und Rosenhof. Einzelne Kathen heißen Lesenkathe, Lenzkathe und Sabbathskathe. Das Wirthshaus und die Mühle sind Erbpachtstellen; die übrigen Hufner sind Zeitpächter. — Die Kirche wird 1259 bereits erwähnt; das jetzige auf einer Erhöhung liegende ansehnliche, mit einem abgestumpften Thurm versehene Gebäude stammt wohl aus demselben Jahrhundert; sie ist gewölbt, hell und hat durch die 1815 vorgenommenen Reparaturen sehr gewonnen; die Orgel ward ebenfalls in den letzten Jahren sehr verbessert. Das alte Altarblatt, welches leider vom Wurmfraße gelitten hat, enthält eine vorzügliche Schnitzarbeit; neben dem Altar ist ein steinernes Denkmal des 1580 verstorbenen Sivert v. Ratlow und seiner Frau Heilwig, geb. v. Ahlefeld. An der Kirche sind 3 Begräbnißcapellen der Familien von Qualen, von Levetzow und Binge. Ein neuer Begräbnißplatz ist seit 1831 außerhalb des Dorfes angelegt. Zur Wahl des Predigers präsentirt und vocirt der Großherzog von Oldenburg; Curiatstimmen haben die Güter Lensahn, Koselau, Mannhagen, Sievershagen, Wahrendorf und Petersdorf. Eingepfarrt: das Gut Lensahn mit

Lensahnerhof, Lensahner-Amt, Altdorf, Beschendorf, Brunskrog, Hohenberg, Kabelhorsterhufe, Kronbruchskamp, Lensahn, Lenzkathe, Lesenkathe, Neuenkrug, Rienrade, Prienfelde, Rosenhof, Sabbathskathe; das Gut Mannhagen mit dem Hofe Mannhagen, Blumenhof, Bökenberg (z. Thl.), Dunkershaus, Eulenkathe, Hütte, Mannhagen (Dorf), Mannhagenerfeld; vom Gute Koselau: der Haupthof, Koselauer-Mühle, Kabelhorst, Moorkathen, Masselberg, Sackfoll, Schwienkuhl, Koppelkamp, Windberg; das Gut Petersdorf mit Christianenhain, Johannshof, Petersdorf (Kathendorf), Speckholz (Speckkathen); vom Gute Sieversbagen der Haupthof; vom Gute Sebent: Damlos, Edeberg; vom Gute Wahrendorf: der Haupthof, Ballerathskathe, Wanderohe. — Hier ist eine Hauptschule in 2 Classen mit 2 Lehrern (160 K.). Eine Industrieschule, worin die sämmtliche weibliche Jugend in Handarbeiten unterrichtet wird, ist hier seit 1795, ward in neuerer Zeit durch die Fürsorge der verstorbenen Großherzogin sehr erweitert und ist unter der Aufsicht des dortigen Predigers ein musterhaftes Institut geworden. Ein neues Werkhaus ist durch Unterstützungen der verstorbenen Großherzogin erbaut. — Im Dorfe ist ein sehr gut eingerichtetes Krankenhaus unter der speciellen Aufsicht des Districtsarztes. — Seit 1818 ist hier eine Bibelgesellschaft. — An der Chaussee nach Eutin liegt im Dorf ein wohl eingerichtetes Wirthshaus, worin Brennerei, Brauerei, Bäckerei und Höкerei getrieben wird und auch der Wagrische landwirthschaftliche Verein vierteljährlich seine Zusammenkünfte hält. — Lensahn ist auch Wahlort für den 16. ländlichen Wahldistrict. — Vz. 1855: 619, worunter 1 Arzt, 1 Thierarzt, 1 Schmied, mehrere Handwerker und viele die sich nur vom Tagelohn ernähren. — Ar.: 1284 Ton. 96¾ R. à 240 D. R. Der Boden ist sehr verschieden, theils gut, theils leichter Art. — Im J. 1780 brannte das Dorf zum Theil durch Unvorsichtigkeit ab. Am 5. Jan. 1795 zerstörte eine Feuersbrunst 3 Hufen, das Wittwenhaus, die Försterwohnung, das Wirthshaus und mehrere Kathen (zus. 17 Gebäude). 1810 brannte die Sabbathskathe ab und 2 Menschen kamen dabei um's Leben, und 1822 wurden wiederum mehrere Kathen (die Langenreihe) vor dem Dorfe und die Lenzkathe ein Raub der Flammen. Ueber das Geschichtliche von Lensahn s. Lensahn (Gut). Es war hier ehemals ein adlicher Hof (Kirch Lensahn), welcher vielleicht neben der Kirche auf derselben Erhöhung gestanden hat; das Dorf selbst soll ehemals nicht bei der Kirche, sondern ziemlich entfernt bei der Hufe Altdorf gelegen haben, wo die Dorfstelle noch gezeigt wird (vgl. Lugenrod).

Lenschau, ein Bach, welcher in Meklenburg oberhalb des Dorfes Schattin entspringt, längs der Scheide der Schattiner Feldmark fließt und sich in die Wakenitz ergießt.

Lenste (vorm. Lendist, Landest), Dorf unweit der Ostsee und des Kloster-Sees, 1¾ M. nordöstlich von Neustadt, A. Cismar, Ksp. Grömitz; besteht außer einem Erbpachtshofe Lensterhof (s. Lensterhof) nebst der Erbpachtstelle Jasen (s. Jasen) aus 3 Vollh., 2 Großkathen, 19 Bödenerst., 4 Anbauerst. und 2 Instenstellen (mit Lensterhof $6\frac{13}{100}$ Pfl.). Von diesen Stellen heißen 6 Bödener- und 4 Anbauerst. Rothenhufe und liegen nordöstlich vom Dorf an der Nebenlandstraße von Neustadt nach Cismar höchst malerisch in den Hölzungen Eckerkoppel, Bornholz und Wildkoppel verstreut; unter ihnen sind die Apotheke und die Wohnung des Polizeireuters des Amts Cismar; 6 nördlich am Wege nach Rienhagen und den Cismarschen Parcelenstellen an der Hölzung Schmiedeholz anmuthig gelegene Bödenerstellen an einer kleinen, in den Kloster-See fließenden Au werden Lensterbek genannt. — Schule an der Landstraße, in der Mitte des Districts (80 K.). — Vz. 1855 in Lenste mit Lensterhof und Jasen: 208; in Lensterbek mit Rothenhufe: 127; zus. 335, worunter manche Handwerker. Schmiede in Rothenhufe. — Ar.: ca. 350 Ton. (mit Lensterhof 612 und mit den übrigen

Erbpachtsländereien ca. 700 Steuert.), worunter 89 Ton. Wiesen, zum Theil Salzwiesen. Der Boden ist ein guter Mittelboden und trägt alle Kornarten; die Wiesen liefern hinlänglich Heu; ein gemeinschaftliches, 10 Ton. großes Moor wird, weil es wenig und schlechten Torf giebt, nicht mehr als solches benutzt und es ist Mangel an Feurung. An die Feldmark stoßen die Königl. Gehege Groß-Eckerkoppel (20 Ton. 90 R.), Klein-Eckerkoppel (9 Ton. 241 R.), Schmiedeholz (64 Ton 143 R.), und Wildkoppel (84 Ton. 244 R. à 260 Q. R.). — Lenste ward 1253 von den Grafen Johann und Gerhard für 100 ℔ Pf. an's Kloster Cismar verkauft. Zu Rothenhuse stand ehemals ein zum Hofe Cismar gehöriges, mit rothen Ziegeln gedecktes Stutereigebäude, woher der Name entstanden; dasselbe ist nach der Parcelirung von Cismar verkleinert und mit Stroh gedeckt und ist jetzt die Apotheke. — Auf der Koppel eines Bödeners lag ehemals ein Riesenbett.

Lensterhof, Erbpachtshof in der Nähe der Ostsee, unmittelbar nordöstlich am Dorfe Lenste (s. Lenste) gelegen, im A. Cismar, Ksp. Grömitz, Schdstr. Lenste. — Dieser Hof bildet die Stammparcele des ehemaligen klösterlichen Vorwerks Lenste; die übrigen Ländereien sind meist an das Dorf Lenste gekommen mit Ausnahme derjenigen, auf welchen die Erbpachtstelle Jasen (s. Jasen) angelegt ist. Beim Hofe liegt eine Kathe Hofkathe und an der Nebenlandstraße von Cismar nach Neustadt liegt eine zum Hofe gehörige Ziegelei und Kalkbrennerei mit einer Wohnung; 2 Kathen mit 9 Wohnungen liegen in Grömitz und 1 Kathe mit 4 Wohnungen auf Cismarfeld. Besitzer: Carstens, Thormann, seit 1851 Metzendorff (40,000 ℛ︀ v. Ct.). — Ar.: 316 Ton. 2 Sch. 22 R. à 240 Q. R. (275 Steuert.; 43,749 ℛ︀ 48 ß R. M. Steuerwerth). Der Boden ist theils sehr schwer, theils Mittelboden, zum Rappsaat- und Weizenbau theilweise vorzüglich geeignet; die Wiesen sind Salzwiesen und liegen zum Theil am Kloster-See. Einzelne Ländereien heißen Hovenberg, Wischhof, Colschienskoppel, Sanddiek, Moorlosen, Groß- und Klein-Kammerkamp. Auf dem großen Kammerkamp stand vormals eine Hölzung Erdbeerenberg. — Lensterhof ist wahrscheinlich aus der ehemaligen Adelsbesitzung des halben Dorfes Lenste entstanden, welche Hermann von Landest, Sohn Bornims v. Landest, und seine Mutter, geb. Breyde, vom Kloster Cismar zu Lehen hatten und 1310 für 740 ℔ Pf. dem Kloster verkauften.

Lentförden, Dorf an der Chaussee von Altona nach Kiel, am Krummbek, welcher sich in die Oblau ergießt, ½ M. südlich von Bramstedt, A. Segeberg, Kspv. und Ksp. Kaltenkirchen; enthält 1 Doppelh., 10 Vollh., 1 Viertelh., 2 Kathen mit, 3 Kathen ohne Land und 25 Instenstellen (11½ Pfl.). — Schule (50 K.). — Wirthshaus, Schmiede und einige Handwerker. Chausseegeldeinnehmerstelle. — Bz.: 215. — Ar.: 4806 Ton. à 260 Q. R., darunter Acker 751 Ton., Wiesen 409 Ton., Recognitionsland 6 Ton., Gemeinheiten 2353 Ton., Sand- und Lehmgruben 20 Ton., reservirte Mööre 1026 Ton. und Königl. Gehege 241 Ton. (906 Steuert.). Der Boden ist von mittelmäßiger Art, aber durch Cultur ziemlich fruchtbar; nur ein kleiner Theil der Wiesen kann bestaut werden; Hölzungen sind für den Bedarf ausreichend. — Ehemals waren zwischen Lentförden und Nützen viele Hünengräber; 1701 wurden hier in einem Grabhügel ein Spieß und ein Pfeil von Metall gefunden.

Lepahn (vorm. Leppan, Lippan), Dorf im Gute Lehmkuhlen, an der Landstraße von Preetz nach Eutin, Ksp. Lebrade; enthält 8 Halbh., 12 Kathen und die Lepahner-Mühle, einer Kornwindmühle mit dem dazu gehörigen Wohnhause, die auf dem Hoffelde des Hofes Lehmkuhlen liegt. — Dieses Dorf hat mit dem Dorfe Trent eine gemeinschaftliche, zwischen beiden Dörfern belegene Schule, Neuenwohl genannt (100 K.). — Schmiede (Wirthsh.); der Müller treibt Hökerei, Brauerei und Bäckerei. — Ar.: 378 Ton. 230 R. à 240 Q. R.;

worunter Ackerland 294 Ton. 50 R., Wiesen 27 Ton. 201 R., Hölzung 34 Ton. 185 R., Wasser 137 R., Wege, Gärten, Wohn- und Hofplätze 21 Ton. 137 R. Eine Koppel heißt Kirchhaide. Der Boden ist größtentheils ein sehr guter Roggenboden; auch wird theilweise Weizen gebaut. — 1432 stiftete Bischof Johann VII. v. Lübeck ein Canonicat in Eutin, welches bereits mit 32 ℔ l. jährlicher Einkünfte aus diesem Dorfe dotirt war, die vom Ritter Detlev v. Rixdorf für 100 ℔ erkauft waren. Im Anfange des 17. Jahrh. wurden in Lepahn 3 Hufen niedergelegt.

Lepelkendorp, ein ehemaliges Dorf in Holstein, in welchem das Kloster Preetz 1331 10 ℔ Einkünfte, die ihm von Timmo v. Olthenna bezahlt wurden, besaß.

Lerchenfeld, eine neben dem Hofe Hanerau in dem J. 1819 erbaute Landstelle nebst einer Kathe, im Gute Hanerau, Ksp. Hademarschen, Schdstr. Hanerau. — Der Hof ($1\frac{3}{4}\frac{3}{8}$ Pfl.) ist zusammengelegt aus ehemaligem Hoflande, Hademarschener und Thadener Dorfsland und enthält 366 Ton. urbaren Landes à 240 Q. R., worunter 96 Ton. Wiesen und 30 Ton. Hölzung, Moor und Garten (s. Hanerau). — Die Gebäude sind im besten Stande. — Bz. s. Hanerau.

Lesigfeld (Leeschfeld, vorm. Lesickvelde), 5 Höfe und 1 Kathe ½ M. südlich von Crempe, Ksp. Herzhorn, von denen 2 Höfe zum Kloster Itzehoe, Vogtei Moordiek, 2 Höfe und 3 Kathen (2 Pfl.) zur Herrschaft und Vogtei Herzhorn, 1 Hof zum Kloster Uetersen, Vogtei Crempdorf, und 1 Hof zum A. Steinburg, Crempermarsch, Kspv. Kammerland, gehören. — Hier ist eine Schleuse. — Schdstrte. Herzhorn und Dükermühle. — Wirthshaus, Brauerei und Brennerei. — Der Boden ist Marschland. — 1319 veräußerte der Graf Johann von Holstein den Vorwerkshof an das Uetersener Kloster, welcher darauf niedergelegt ward. 1356 besaß das Kloster hier eine Hebung von 8 ß. — Vgl. Kammerland.

Levensau, eine zum Dorfe Suchsdorf gehörige Stelle am Eider-Canal und der Chaussee von Kiel nach Eckernförde, an einer Zugbrücke über den Canal, A. Cronshagen, Ksp. Kiel, Schdstr. Suchsdorf. — Die Stelle liegt den gleichnamigen zum Herzogthum Schleswig gehörigen Stellen gegenüber an dem ehemaligen Bette des Flusses Levensau (vorm. Levoldesouwe) auf der Grenze zwischen den Herzogthümern Schleswig und Holstein, in dessen Bette jetzt der Eider-Canal fließt. Diese Au entstand im Gute Warleberg und ergoß sich durch ein tiefes Thal bei Holtenau in den Kieler Meerbusen; 1692 hatte sie an einigen Stellen noch eine Tiefe von 8—10 Fuß und konnte damals kleine Jachten tragen, aber im Laufe der Zeit verlor sie an Tiefe und man konnte an mehreren Stellen durchwaten. Die Kieler Landstraße nach dem Dänischenwohlde ging bei Holtenau über sie vermittelst einer langen hölzernen Brücke an der Stelle wo die alte Schleuse sich befindet. — Zwischen Rajensdorf und dem Flemhuder-See lief längs der Grenze des Herzogthums eine alte Befestigung, Landwehr oder Klein-Dannewerk (s. Quarnbek), welche die Au mit dem Flemhuder-See verband und deren Ueberreste ebenfalls durch die hier geschehene Durchgrabung des jetzigen Eider-Canals zerstört sind. — Die Levensau, welche seit uralter Zeit als ein Grenzfluß zwischen beiden Herzogthümern galt, ist dadurch noch merkwürdig, daß sich hier bei der obenerwähnten Stelle Levensau ehemals und besonders im 15. Jahrh. die Landstände beider Herzogthümer öfter versammelten und hier die Landtage hielten.

Lewenborch, ein ehemaliges Schloß in der Gegend der dithmarsischen Grenze, welches der Graf Gerhard der Große im J. 1337 erbaute.

Lexfähre, 5 zerstreut liegende Stellen, größtentheils auf der Geest in Norderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Tellingstedt. — Hier ist eine Fähre über die Eider. — Schdstr. Wrohm. — Bz.: 16.

Liensfeld (urspr. Mellinesvelde, später Linsvelt), ein ansehnliches, vorzüglich schön unter Hügeln gelegenes Dorf, 1 M. südwestlich von Eutin, im Fürstenthum Lübeck, A. Eutin, Ksp. Sarau. — Dieses Dorf enthält 1 vertheilte wüste Hufe, 6 Vollh., 1 Halbh., 1 Viertelh., 11 Kathen, 7 Altentheilskathen und 1 Armenkathe. — Försterwohnung. — Schule (70 K.). — Bz.: 313. Schmiede und mehrere Handwerker. — Ar.: 1123 Ton. (940 Bonitätston.). Der Boden ist durchgängig sehr gut und eignet sich zum Weizenbau; die Wiesen sind ebenfalls einträglich. In und an der Feldmark liegen die dem Staate gehörenden Hölzungen: Hasenberg, Schönhorst, Hellenrade, Brammhorst, Hebenstegen und Stutkoppel; östlich vom Dorfe ist ein etwa 12 Ton. großer See, einem Hufner gehörig, welcher Raßlebener-See genannt wird. Vgl. **Rastleben**. — Ganz mit Unrecht ist der Name des Dorfes (s. oben) von Vicelin abgeleitet. — Im Gehölz Hasenberg sind 3 Grabhügel. — Drei bischöfliche Hölzungen bei Liensfeld werden um 1410 Perdebruke, Browenrode und Kisholt genannt.

Liesbüttel, Dorf 3¼ M. nordwestlich von Itzehoe, im Gute Hanerau, Ksp. Hademarschen; enthält 10 Bauerstellen (von $1\frac{21}{48}$ bis $\frac{2}{48}$ Pfl.), 3 Kathen mit und 2 Kathen ohne Land ($8\frac{32}{48}$ Pfl.). Eine ausgebaute Kathe an der Landstraße von Rendsburg nach Meldorf heißt Schinderkathe (vgl. Beldorf); eine nördlich ausgebaute Kathe und die Districtsschule für Pemeln, Liesbüttel und Steenfeld heißen Spann. — Schule (90 K.). — Bz.: 175, worunter einige Handwerker. — Ar.: 314 Ton. à 320 Q. R., theils uncultivirt 233 Ton. Der Boden ist sandigt mit Lehmtheilen und auch moorigt. Einzelne Ländereien heißen Viehhornbusch, Deefhoop, Hollenbarg, Reesenbek, Tullhorn, Hollenehr, Bollbrügg, Timm-Kollstedt, auf dem Boßgraben, Trennloh, Grimmhoop, Lentenkoppeln, Ottenwisch, Grashof und Papenrühm. Eine kleine 4 Ton. große Hölzung heißt Witten. — Oestlich vom Dorfe auf den sogen. Liesbütteler Bergen liegen eine große Anzahl Hünengräber.

Lieth (vorm. tho der Liid), Dorf auf einer von Moor und Marsch begrenzten Sanddüne in Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Hemmingstedt; enthält 11 Höfe, 7 Stellen mit und 3 Stellen ohne Land (22 H.). — Dieses Dorf ist ursprünglich fast ganz von Holsteinern besonders aus der Wilstermarsch bewohnt. — Schdstr. Hemmingstedt. — Hier ist eine Windmühle und ein Wirthshaus. — Bz.: 131. — Ar.: 652 Steuert. Oestlich vom Dorfe liegt ein kleines Gehölz.

Lieth, auf der (vorm. ther Lidt), Dorf ½ M. südöstlich von Elmshorn, etwas westlich der Altona-Kieler Eisenbahn, Herrsch. Pinneberg, Amtsvogtei Uetersen, Nordender-District, Ksp. Elmshorn; enthält 1 Vollh., 1 Halbh., 47 Kathen mit und 7 Kathen ohne Land (mit Klein-Nordende und Holstendorf 2 Pfl.). Einige Kathen heißen Sandweg, eine Windmühle an der Eisenbahn Heidmühle (Liether-Mühle); außerdem liegt an der Eisenbahn eine Ziegelei. — Schdstr. Köhnholz. — Bz.: 358, worunter 1 Krüger, 1 Schmied und einige andere Handwerker. — Ar.: 726 Steuert., darunter 137 Ton. Wiesen. Der Boden ist sehr sandigt, enthält aber höchst merkwürdige Schichten von Keuper, besonders bei der Ziegelei, sowie ebenfalls Spuren von Dolomit. — 1344 lag hier ein Hof.

Lilienthal (vorm. Lielligendahl), Dorf 1¼ M. südöstlich von Kiel, im Gute Doberstorf, Ksp. Preetz; enthält 5 Vollh., 14 Instenstellen mit Land und 6 Instenstellen nur mit Gärten. Eine ausgebaute Stelle südlich vom Dorfe heißt Rehburg und 3 Instenstellen westlich heißen im Mörken. — Schule (80 K.). — Bz.: 202. — Ar.: 391 Steuert., worunter 51½ Ton. Wiesen. Der Boden ist grandigt; Hölzung und Möore sind nicht da. Zwei Teiche heißen

Timbrooksteich und Neuenteich und 2 Anhöhen Timbrooksberg und Kronsberg. — Auf der Feldmark ist ein großer mit Steinen umgebener Grabhügel.

Linau (verm. Linow), ein ziemlich bedeutendes Dorf 3 M. südwestlich von Ratzeburg, A. Steinhorst, Ksp. Sandesneben, welches im Anfange des 14. Jahrh. eine eigene Kirche hatte; es enthält 11 Vollh., 6 Drittelh., 1 Kathe und 21 Anbauerstellen; nordwestlich vom Dorfe liegt eine Försterwohnung; einige andere nordwestlich ausgebaute Stellen heißen Flachsröthe; eine Kathe südlich an der Trittauer Scheide Vogelfängerkathe und 4 an dem Wege von Linau nach Grönwohld belegene Anbauerstellen werden auf dem Baarwege (auf dem Bolwege) genannt. — Schule (90 K.). — Armenhaus. — Wirthshaus, 2 Schmiede und einige andere Handwerker. — Vz. 1855: 515. — Ar.: 3149 Mg. Der Boden ist zum Theil Weizenboden, nach der holsteinischen Grenze zu dagegen leicht und sandigt. Der herrschaftliche Linauer Oberteich ist trocken gelegt und wird zur Heugewinnung verpachtet. — Das Linauer Forstrevier bilden die Gehege Breitenbruch, Linauer und Schönberger Zuschlag, zusammen 1791 Mg. 32 R. groß. — Die bedeutenden Ueberreste der ehemaligen Burg Linow, in einer Buschkoppel des Bauervogts nördlich unfern vom Dorfe gelegen, zeigen noch jetzt die Festigkeit dieses einst berüchtigten Raubschlosses der Adelsfamilie v. Scharffenberg, welches von 2 Außenwerken gedeckt war und zu dessen Schutze außerdem mehrere vollkommen erkennbare alte Wälle mit Gräben im Linauer Oberteich, noch jetzt Schloßberg genannt, offenbar gedient haben. Auf einer künstlichen Erhöhung stand die eigentliche Burg, ein fester hoher Thurm von Backsteinen aufgeführt, auf einem Fundament von Felssteinen ruhend und von einem tiefen Graben umgeben, der den Thurm von den ebenfalls durch Gräben geschützten Außenwerken trennte. Daß der Thurm durch Feuer zerstört ist, wird durch den verglaseten Zustand der in den Ruinen liegenden Mauersteine bestätigt. In neuerer Zeit sind in den Ruinen Dachziegel, ein altes Schwert, die Spitze einer Lanze und eine eiserne Mauerkelle gefunden; 1824 wurde auch ein wohlerhaltenes unterirdisches Gewölbe entdeckt. — Linow war bereits im 13. Jahrh. ein sehr festes Raubschloß, welches vermöge des zwischen den Wendischen Fürsten und Städten einer- und den Herzögen von Lauenburg andrerseits 1291 zu Dutzow geschlossenen Landfriedens zwar abgebrochen, nach einigen Jahren aber wieder aufgebaut wurde. Schon 1308 war es eben so furchtbar wie zuvor und da dessen damalige Besitzer, die v. Scharffenberg, auch nicht von dem vornehmlich ihretwegen von dem Grafen von Holstein 1342 erbauten Schlosse Trittau aus im Zaum gehalten werden konnten, sondern der öffentlichen Sicherheit allzu nachtheilig zu werden anfingen, so kaufte der Herzog Erich der ältere ihnen ihr Schloß 1344 ab. Nachdem darauf die Scharffenbergs einige Zeit ihr Wesen in dem Ländchen Darsing, jetzt Neuhaus, fortgetrieben hatten, aber von dort durch die verbündeten Sächsischen, Lüneburgischen und Meklenburgischen Fürsten 1346 vertrieben worden waren, bemächtigte sich Lüdeke v. Scharffenberg im Bunde mit Heino v. Brockdorff wieder des Schlosses Linow und trieb seine Räubereien fort, bis der Herzog Erich, die Grafen von Holstein und die Stadt Lübeck sich zur Zerstörung des Raubnestes verbanden, am 8. Sept. 1349 davor rückten, es nach dreiwöchentlicher Belagerung eroberten und durch 1500 lübeckische Bürger in einen Schutthaufen verwandeln ließen. Dessenungeachtet blieben die v. Scharffenberg Gutsbesitzer von Linow. 1448 verpfändete Vollrat v. Scharffenberg den Hof Linow, das Dorf Linow, das Dorf Wentorp und die Feldmark Ekenhorst (s. Ekenhorst) dem Herzog Bernhard für 2400 ℳ auf 20 Jahre und 1471 verkaufte er alles dieses dem Herzog Johann erb- und eigenthümlich. — Südöstlich von Linau entspringt in

einer Niederung, Billbruch genannt, die Bille und in dieser Niederung liegen die Ueberreste einer alten Befestigung, Ziegenhorst (Segenhorst) genannt, sowie versunkene Ueberreste eines Knüppeldammes von Birkenstämmen, welche nach dem Sirksfelder Wall geführt zu haben scheint. Man hat daher in dieser merkwürdigen Gegend den in der um's Jahr 800 von Karl dem Großen gestifteten Sachsenmark (limes Saxoniae) erwähnten Ort Bilenispring gesucht.

Linau, eine Au, welche im Gute Gültzow in der Nähe von Collow entspringt, den Dörfern Gültzow, Collow und Lütau vorüberfließt, die Brookmühle treibt und dem Dorfe Witzeez vorüber bei der Dükerschleuse sich in die Stecknitz ergießt.

Lindau, ein in angenehmer Gegend auf einer Anhöhe gelegener Meierhof im Gute Ascheberg, welcher aber vom Gute verkauft ist, 1 M. nordwestlich von Plön, Ksp. Plön; die Gerichtsbarkeit ist beim Gute Ascheberg geblieben. — Dieser Hof ward 1791 von dem damaligen Besitzer des Gutes Ascheberg, dem Grafen Christian v. Rantzau, in Erbpacht verkauft; 1819 kaufte ihn Cl. Jargstorf für 18,000 ℛ v. Ct. und 1852 Rösing für 28,000 ℛ v. Ct. — Ar.: 203¼ Ton. à 240 Q. R., worunter Acker 185 Ton., Wiesen 12 Ton., Wasser ¼ Ton. und Wege und Gärten 6 Ton. (151 Steuert.). Der Boden ist mehr lehmigt als sandigt; die Wiesen sind moorigt und liefern etwas Torf. — Nahe beim Hofe liegen 2 Tagelöhnerwohnungen. — Das Wohnhaus ist schon im 16. Jahrh. erbaut, theils von Brandmauern, theils von Tafelwerk, es ist einstöckig mit einem Frontispice und mit Pfannen gedeckt.

Linden (vorm. Lin), Dorf in Norderdithmarschen, Geest, Kspv. und Ksp. Hennstedt; besteht aus 30 Höfen, 26 Stellen mit und 1 Stelle ohne Land (94 H.). — Schule mit 2 Lehrern (80 K.). — Ziegelei, 5 Wirthshäuser, 3 Krämereien, 1 Schmied, 1 Bäcker, 1 Schlachter, 1 Zimmermann und mehrere andere Handwerker. — Bz.: 423. — Ar.: 531 Steuert. Die Torfmööre sind bedeutend; auch gehören der Dorfschaft 3 Hölzungen. — Nicht weit vom Dorf ist ein von Feldsteinen erbauter Keller, wahrscheinlich aus sehr alter Zeit; auch sind hier Spuren von Burgwällen. Allem Anschein nach lag hier das Schloß Lin, welches im Jahre 1217 der König Waldemar in Dithmarschen erbaute (s. übrigens Frithibiaergh). Etwa 1892 Ellen vom Dorfe entfernt gegen Osten an der Landstraße gehen quer über dieselbe 4 Reihen von 125 Ellen langen Verschanzungen, die durch ziemlich tiefe Gräben von einander getrennt sind; in der östlichen Verschanzung ist an der Fronte eine Bastion, vor der sich Vertiefungen wie Wolfsgruben finden.

Linnbach, eine Au, die im Gute Emkendorf entspringt, gegen Nordwest nicht weit vom Dorfe Ohe vorbeifließt, die Stampfmühle bei Osterrönfeld treibt und westlich von derselben in die Wehrau fließt. Eine Brücke über dieselbe bei Ohe heißt Steinersfohr.

Lippe, die, 1 Halbh. mit ca. 30 Ton. Ackerland, 1 Kathe mit 3 Wohnungen und der Wohnung des Hoffischers, 2 Fischerkathen und eine Kathe beim Ausfluß des kleinen Binnensees (s. Binnensee) in die Ostsee, im Gute Waterneverstorf, zur Commüne Behrensdorf gehörig, Ksp. Lütjenburg, Schdstr. Behrensdorf, auf einem schmalen flachen Strich Landes (Lippe, Lippweide) zwischen dem großen Binnensee (s. Binnensee) und der Ostsee, welcher fast ganz zum Gute Waterneverstorf gehört; nur ein kleiner unbebauter Theil der Lippweide gehört zum Gute Neudorf. Die etwas höher gelegene Halbh. und 2 Fischerkathen werden die Hinter-Lippe, die Wohnung des Hoffischers die Vorder-Lippe und die Kathe beim Ausfluß des kleinen Binnensees Sibirien genannt. — Einige Einwohner besitzen Fahrzeuge und treiben etwas Seeschifffahrt und die

Mündung des Bröks, der aus dem Binnensee kommt, bildet bei der Hinter-Lippe einen kleinen Hafen. — Das höher gelegene Ackerland der Halbhufe ist fruchtbarer Thonboden; das übrige flache Land ist entweder Salzwiese oder schlechtes steinigtes Strandland. Bei Ueberschwemmungen geht hier beständig Land verloren; vormals war der Boden höher und besser und auf einer Strecke am Binnensee, im Ehms genannt, lag vor Zeiten ein Eichengehölz. — Früher waren auf der Lippe ein bedeutender Häringsfang und eine Häringsräucherei, welche jetzt aber nur geringe sind. — Der Strand wird wegen seines festen Grundes zu Seebädern benutzt. — Vormals war die Lippe ein Dorf und Detlev v. Sehestedt stiftete 1511 eine Commende an der Preetzer Klosterkirche, welche er mit 1000 ℳ, die in den Dörfern Wigendorp (s. Drögenkamp) und Lippe belegt waren, dotirte.

Liudwinestein, ein Grenzort, welcher in der um's Jahr 800 von Karl dem Großen gegründeten Sachsenmark (limes Saxoniae) angeführt wird und im Amte Steinhorst gelegen haben muß.

Lockfeld (vorm. Loccefeld), angenehm gelegenes Dorf an der Trave, über die hier eine neuerbaute Brücke führt (s. Groß-Barnitz), ½ M. südöstlich von Reinfeld, A. und Ksp. Reinfeld. — Dieser Ort wird als ein unbebautes Landstück schon in der Stiftungsurkunde des Reinfelder Klosters von 1189 erwähnt; er enthält 7 Halbh., 5 Viertelh., 2 Zwölftelh. und 4 Kathen ($4\frac{7}{8}$ Pfl.). Eine Kathe heißt Lockfelder-Heckkathe. — Wirthshaus, Schmiede. — Schule (50 K.). — Bz.: 205, worunter 1 Höker und einige Handwerker. — Ar.: 351 Ton. 5 Sch. (428 Steuert.). Der Boden ist ein guter Mittelboden; auch sind hier einige Bondenhölzungen. Eine Freiweide hieß 1792 Boßbek. — Der lauenburgische Herzog Albrecht III. erlitt hier 1303 von den Holsteinern eine Niederlage. — Vormals war bei der Lockfelder-Heckkathe, dem Dorfe Klein-Barnitz gegenüber, am Ufer der Trave eine alte Schanze, deren Brustwehr am Ende des vorigen Jahrh. noch sichtbar war, jetzt aber geebnet ist. Der Platz wird die Hartenburg genannt.

Lockstedt (vorm. Locstide), Dorf 1 M. nördlich von Kellinghusen an einer Au und von bedeutenden Hölzungen umgeben, A. Rendsburg, Ksp. und Ksp. Kellinghusen; es enthält 8 Vollh., 1 Halbh., 1 Achtelh. und 1 Sechszehntelh. ($8\frac{10}{16}$ Pfl.); von den Vollhufen ist Eine privilegirt. — Schule (40 K.). — Bz.: 186, worunter 1 Schmied, 1 Maurer und einige andere Handwerker. — Eine Glashütte war hier im Anfange des vorigen Jahrh., welche aber nach einigen Jahren wieder einging. — Ar.: 459 Steuert., darunter 76 Ton. Wiesen. Der Boden ist sandigt aber doch ziemlich ergiebig; die Wiesen sind nur unbedeutend und moorigt. Die Hölzungen heißen Barkholz und Lehmkuhl. Nordöstlich vom Dorfe entspringt der Osterbach in den Hölzungen und ergießt sich gegen Süden in den Springhoer Mühlenteich. In den Osterbach fließt der auf der Scheide von Henstedt und Poyenberg entspringende Zwettelbach, der in den Poyenberger Hölzungen entspringende Heselbach (Reebach) und der südwestlich von Lockstedt entspringende Brookfiecksbach. Oestlich von Lockstedt entspringt der Ellhornsbach, in den sich der von Oeschbüttel her kommende Bach Kehdenkamp ergießt, und fällt südlich vom Dorfe in den Springhoer Mühlenteich. — Südlich vom Dorfe liegen auf der Feldmark viele Grabhügel und der Sage nach soll hier ehemals eine bedeutende Schlacht geliefert sein. — Um 1210 wurde hier eine holsteinische Landesversammlung gehalten, auf welcher Graf Albert v. Orlamünde dem Kloster Neumünster die Zehnten in Bishorst bestätigte. 1388 verkaufte Marquard v. Campen die Zehnten dieses Dorfes an das Itzehoer Kloster.

Löhndorf, ein vom Gute Depenau verkaufter, jedoch unter Jurisdiction desselben verbliebener Meierhof in anmuthiger Gegend, $1\frac{3}{4}$ M. nordöstlich von Neumünster; der Hof gehört zum Ksp. Brügge, die Kathen gehören zum Ksp. Bornhöved, Schdstr. Wankendorf. — Dieser Hof ward 1843 von dem Besitzer des Gutes Depenau, jedoch mit Ausnahme der Hölzungen und der Försterwohnung Kloster (s. Depenau), an den Baron v. Cramm für 87,500 ℛ v. Ct. und von diesem 1847 an den Major v. Lemcke auf Federow für 109,000 ℛ v. Ct. verkauft. Er concurrirt zu den Abgaben für 5 Pfl. und hat einschließlich der dem Hofe Depenau reservirten Hölzungen ein Ar. von 1001 Ton. $3\frac{13}{16}$ Sch. à 260 Q. R. (879 Steuert.), worunter Acker 659 Ton. $\frac{5}{16}$ Sch., Wiesen 96 Ton. $\frac{7}{16}$ Sch., Hölzung 137 Ton. $6\frac{13}{16}$ Sch., Moor und Teichland 103 Ton. $6\frac{5}{16}$ Sch. und Wege und Gärten 4 Ton. $2\frac{13}{16}$ Sch. Der Boden ist größtentheils lehmigt und sehr fruchtbar. Ein Teich von 16 Ton. 3 Sch. heißt Obendorfer-Teich, eine Hölzung von 54 Ton. Mannhagen. Manche Teiche und Wiesen sind in jüngster Zeit in Ackerland umgewandelt. — Zum Hofe gehören Köllingbek, 5 Kathen und Plötzen, 1 Kathe. — Das Wohnhaus ist vor einigen Jahren neu und massiv von Brandmauern erbaut; auch ist eine neue Meierei erbaut. — Vz.: 138. — Hier und in Ruhwinkel brach 1813 die heftige Rindviehpest aus.

Löhrstorf (vorm. Loderstorp, Lodderstorf, Loyerstorp); adliches Gut im Lande Oldenburg, $\frac{3}{4}$ M. südöstlich von Heiligenhafen, im Oldenburger Güterdistricte; der Hof gehört zum Ksp. Neukirchen. — Dieses Gut gehörte 1384 dem Reinfelder Kloster, es kam späterhin an die Familie Rantzau, 1439 war Schack Rantzau Besitzer und das Gut blieb 300 Jahre in den Händen dieser Familie. 1704 besaß es C. Rantzau zu Neuhaus, welcher in große Schulden gerieth und seine Güter verkaufen mußte. 1718 war v. Reichel Besitzer; 1720 Cuno Josua Freiherr v. Bülow; 1736 Reichsgraf Ernst August v. Bülow, welcher 1766 starb; 1770 war der General v. Hardenberg im Besitze des Gutes; 1785 der Graf v. Hardenberg-Reventlow, der das Gut an den Deutschen Orden für 200,000 ℛ v. Ct. verkaufte, welcher Kauf aber von der Regierung nicht bestätigt ward, weil dieser Orden hier im Lande keine Güter besitzen durfte; 1791 besaß es der Geh. Conferenzrath Wulf Heinrich v. Thienen auf Claustorf, Godderstorf, Görtz, Großenbrode, Güldenstein, Sierhagen, Travenort, Wensin und Wahlstorf, welcher im Gute ein Fideicommißcapital radicirte und 1809 starb; von ihm erbte es Chr. Aug. Graf v. Hardenberg-Reventlow, welcher 1840 starb und es seiner Tochter, der Gräfin Ida v. Holck-Hardenberg-Reventlow hinterließ; sie verkaufte es 1842 mit Claustorf und Großenbrode an J. H. Schwerdtfeger für zusammen 375,000 ℛ v. Ct. — Löhrstorf steht in der Landesmatrikel zu 12 Pfl. und es gehören zum Gute: der Haupthof, der Meierhof Seekamp, das Dorf Lütjenbrode, die Instenstellen Klingstein, die bei Seekamp belegene Bergmühle und die einzelnen Stellen Kremperkathe, Suchsdorferwiese, Mittelhof, Lütjenhof und Feldscheide. — Das ganze Gut hat ein Areal von 2790 Ton. 5 Sch. 1 R., außer 300 Ton. Hölzung, welche außerhalb des Gutes bei Güldenstein (s. Kremperkathe) liegen (2103 Steuert.; 336,480 ℛ R. M. Steuerw.). — Das Dorffeld ist in Zeitpacht gegeben, doch sind einige Erbpachtstellen vorhanden. — Der Haupthof hat ohne die erwähnte Hölzung ein Areal von 1146 Ton. 5 Sch. 23 R., worunter Acker 961 Ton. 2 R., Wiesen 147 Ton. 2 Sch. 11 R., Wasser 16 Ton. 6 Sch. 6 R. und Wege, Gärten u. s. w. 21 Ton. 5 Sch. 4 R. (943 Steuert.). Der Boden ist ein guter Weizenboden; die Wiesen sind ebenfalls gut; Fischerei wird in der Ostsee betrieben; auch befindet sich beim

Hofe ein Aalfang. Einzelne Ländereien heißen Harkendorferkamp, Bielken, Schratkamp, Klingsteinerfeld (s. Klingstein), Baumgarnskamp, Klingenberg, Hellbergkamp, Hals, Zweidorf, Sucksdorferkamp, Altenwühren, Großensahlskamp, Kaltegrütze, Harkendorf, Harkendorfersee, Sucksdorferfeld, Sucksdorferwiese, Mühlenteichswiese und Klingsteinerteich (Torfmoor). Außer dem sogen. Hausgraben, dem ehemaligen Burggraben, heißen 2 Teiche Suckersoll und Heiligenhafenersoll. Beim Hofe vorbei fließt der von Seegalendorf herkommende Bekgraben (Bachgraben), welcher den Klingsteinerbach (s. Klingstein) aufnimmt, sich in die Ostsee bei Ostermade ergießt und vom Hofe Löhrstorf an abwärts die Mühlenau genannt wird; an derselben lag bei der Mühlenteichswiese östlich vom Hofe in der Nähe von Sütel ehemals eine Wassermühle. Ein kleines Gehölz beim Hofe heißt das Eichholz. — Außerhalb des Hofes liegen der Schafhof, die Meierei, 3 Instenkathen und das Gärtnerhaus, ferner 2 Instenkathen auf dem Hoffelde, genannt Sucksdorferwiese, welche aber zum Ksp. Großenbrode gehören, und eine Kathe zu Neukirchen. — Auf dem Hofe ist eine Brennerei, welche aber jetzt nicht betrieben wird. — Vz. 1855: 675. — Das Wohnhaus ist massiv, zweistöckig und sehr geräumig; der Hof ist zum Theil mit einem Graben umgeben. — Nicht weit nordöstlich vom Hofe lag vormals das Dorf Harkendorf (s. Harkendorf) und weiter nordöstlich nicht weit vom Meierhofe Seekamp ein Dorf Poppendorp von 12 (slavischen) Hufen, zum Ksp. Großenbrode gehörig; nach einem Grenzreceß von 1649 heißt es: „das Poppendorfer zu Löhrstorf gehörige Feld geht aus dem Harkendorfer-See und von dannen durch den Binnen-See in das salze Wasser". Dies Dorf kam zum Theil an Löhrstorf, zum Theil an Claustorf; 1648 war es schon niedergelegt, wogegen es 1640 noch erwähnt wird. Es waren dort 3 Hufen, 3 Kathen und 3 Bödenerstellen. Nicht weit von Sucksdorferwiese lag ehemals das Dorf Sucksdorf (Sukkesdorp, Zuckstorp), nämlich zwischen Klingstein und Rossee westlich vom Wege von Neukirchen nach Heiligenhafen; es lag dort 1648 noch eine Stelle mit 3 Drömtsaat Land, 1663 aber war es bereits gänzlich niedergelegt; es hatte im 15. Jahrh. noch 6½ Hufen und gehörte zum Ksp. Neukirchen. Sucksdorf und Poppendorp werden 1249 als deutsche Colonistendörfer (villae Theutonicae) bezeichnet (vergl. Harkendorf, Heiligenhafen und Claustorf). — Auf der Koppel Kaltegrütze liegt ein Grabhügel. — Es wird 1 Reuterpferd gestellt und außerdem hat das Gut für 1 Pfl. bei der vom Gute Neverstorf geschehenen Stellung eines zweiten Pferdes beizutragen. — Abgaben mit dem Gute Claustorf: Contribution 806 ℛ 70 ß R. M., Landsteuer 1904 ℛ R. M., Haussteuer 8 ℛ 60 ß R. M.

Löja (vorm. Lovouwe), Dorf fast 1¼ M. südlich von Plön, im Fürstenthum Lübeck, A. Eutin, Ksp. Bosau; enthält 1 vertheiltes wüstes Erbe, 5 Halbh., 1 Viertelh., 2 Kathen und 5 Altentheilskathen. — Schdstr. Bosau. — Schmiede, Wirthshaus. — Vz.: 101. — Ar.: 373 Bonitätston. — Bei Löja entspringt der Diekbek, der sich südlich von Bosau in den großen Plöner-See ergießt. — Der Boden ist ein sehr guter, fruchtbarer Mittelboden. — Auf der Feldmark nordöstlich vom Dorfe ist ein Grabhügel, worin Töpfe mit Asche gefunden sind.

Löptin (vorm. Lubbetin), Dorf an einem kleinen See, 1 M. südwestlich von Preetz, zum Kloster Preetz gehörig, Ksp. Preetz; enthält 7 Vollh., 2 Halbh., 2 Kathen mit und 1 Kathe ohne Land; außerdem liegen auf dem Dorffelde auch einzelne Stellen, welche Löptinerfeld und Hohenwühren genannt werden. Ein Theil des Dorfes heißt Klein-Löptin. — Schule (70 K.). — Vz.: 261, worunter 1 Schmied und einige andere Handwerker. — Ar.: 867 Ton. à 320 D. R. (765 Steuert.). Der Boden ist sehr gut; die

Wiesen sind ausreichend; auch ist ziemlich viel Moor vorhanden. Eine Koppel, wo wahrscheinlich ehemals der Hof stand, heißt Hoffkoppel. Groß-Lubbetin war nämlich ehemals ein Gut, welches wahrscheinlich der Familie v. Lubbetin gehörte, ein Ritter Lubbetin wird 1280, Marquard v. Lubbetin 1281 und Otto v. Lubbetin 1325 genannt. 1443 war Detlev Rutze Besitzer von Klein-Löptin. Großen-Lubbetin ward 1443 mit dem Hofe für 1250 ℔ l. von G. v. Ahlefeld an das Preetzer Kloster verkauft. Das Dorf Klein-Löptin wurde schon 1325 von Detlev v. Rastorf an das Kloster verkauft. — Während des Krieges 1657 wurden hier von den Polen 2 Hufen verwüstet. Eine ehemalige ausgebaute Stelle hieß Krähenberg.

Logeberg (vorm. Locberge, Logberghe), Dorf ½ M. nördlich von Neustadt, im Gute Brodau, Ksp. Altenkrempe; enthält 5 Hufen und 15 Kathen. Dieses Dorf, welches vormals der Familie v. Buchwaldt gehörte und 1461 von D. v. Bockwoldt an das Neustädter Hospital verkauft wurde, ward 1592 mit Genehmigung des Herzogs Johann Adolf an Paul Rantzau zu Brodau veräußert, aber erst nach Beseitigung vieler Schwierigkeiten ward dieser Kauf 1609 von dem Herzoge Johann Friedrich bestätigt. — Wirthshaus und bedeutende Ziegelei, welche jährlich 100,000 Mauersteine liefert. — Ar.: 330 Steuert.

Logen, ein ehemaliges Dorf von 6 Hufen im Ksp. Breitenfelde, dessen im 13. Jahrhundert gedacht wird und welches 1400 von Gottschalk v. Zülen an das Ratzeburger Domcapitel verkauft wurde.

Lohbarbek, Dorf ¾ M. westlich von Kellinghusen, in der Nähe der Stör, in der Herrsch. Breitenburg, Vogtei Roßtorf, Ksp. Kellinghusen; enthält 9 Vollh., 2 Halbh., 1 Viertelh., 2 Achtelh., 4 Kathen mit, 1 Kathe ohne Land, 1 Dorfskathe (Schäferkathe mit Land) und 22 Instenstellen. — Schule (60 K.). — Bz.: 250, worunter 2 Höker, 1 Krüger, 1 Schmied, 2 Tischler und einige andere Handwerker. — Ar.: 1295 Ton. à 260 Q. R. (435 Steuert.). Der Boden ist sandigt, wird aber durch Cultur sehr verbessert. Einzelne Ländereien heißen Hohendorn, Hauskoppeln, Grellenkamp, Papenkamp, Brandhaide und Theilenhaide. Auf der Feldmark liegt ein gutsherrschaftlicher Karpfenteich. Zwei Eingesessene besitzen kleine Tannenkoppeln. — Auf dem Haidefelde, auch Vierthlohe genannt, soll der Sage nach das erste Haus dieses Dorfes erbaut sein; man findet noch Spuren desselben. — Dieses Dorf gehörte vormals zum Kloster Itzehoe (s. Wrist).

Lohbrügge (vorm. Lobrugghe), ein ziemlich großes Dorf 1¾ M. südöstlich von Hamburg, unweit der Bille, A. Reinbek, Ksp. Steinbek. — Dieses Dorf ward von den Grafen Adolf und Johann im J. 1303 an das Reinbeker Kloster verkauft und enthält 6 Vollh., 2 Halbh., 5 Kathen und 20 Instenstellen (4⅔ Pfl.). Zur Dorfschaft gehören die hart an Bergedorf grenzende Ortschaft Sande (s. Sande) und Ladenbek (s. Ladenbek). — Schule mit 2 Lehrern (180 K.). — Wirthshaus. — Bz.: 660. — Ar.: Lohbrügge 466 Ton., Sande 64 Ton. und Ladenbek 39 Ton. à 320 Q. R. Der Boden ist theils lehmigt, ein westlich belegener Theil besteht aus Sandhügeln; südlich an der Bille liegen einige Tonnen Marschlandes; Wiesen sind ziemlich viel vorhanden; Hölzungen und Mööre fehlen. Die Papenwiese bei Sande gehörte der Pfarre zu Bergedorf. Eine in die Bille sich ergießende Au wird Karnbek (1303 Kercenbek) genannt. Die Lohbrügger Ländereien scheinen ehemals bewaldet gewesen zu sein, da die Namen derselben Thienraah, Behrensraah, Weberraah und Röpraah auf Ausrodungen deuten; ein Schlag heißt Ziegelkamp. — In der Kriegszeit 1813 litt Lohbrügge großen Schaden besonders an Pferden und Vieh.

Lohe, Dorf in Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Hemmingstedt (s. Rüdorf); enthält 19 Höfe und 3 Stellen ohne Land (32 H.). Eine einzelne

Stelle nahe bei Heide heißt Dicksand. — Schule (40 K.). — Vz.: 165. — Hier leisteten die besiegten Dithmarscher im Jahre 1559 den Huldigungseid. — Ar.: 298 Steuert. — Ein Theil der Ländereien dieser Dorfschaft ist an Einwohner in Heide verkauft. — Auf der Feldmark südlich neben dem Dorfe befindet sich ein Stück Landes, woselbst in der Pestzeit 1712 die Leichen beerdigt wurden. — Die Einwohner von Lohe und Rickelshof haben die Gerechtigkeit auch in der Kirche zu Heide kirchliche Handlungen verrichten zu lassen, müssen aber dann an die Kirche zu Hemmingstedt jedesmal 13 ß R. M. entrichten.

Lohe, 10 Kathen, 1 Wassermühle und 1 Windmühle im Gute Wandsbek (Königl. Antheils), an der Chaussee von Hamburg nach Lübeck, Ksp. und Schdstr. Alt-Rahlstedt. — Früher war die Wassermühle eine Lohmühle. Der Besitzer derselben treibt außerdem Branntweinbrennerei und Essigbrauerei. — Vz. mit Pulverhof: 140, worunter 1 Gastwirth und einige Handwerker. — Ar.: 120 Ton. à 240 Q. R.

Lohmühle, eine Landstelle am Lindhorster-Teich, im Gute Hanerau, Ksp. Hademarschen. — Diese Stelle war ehemals in gutsherrschaftlichem Besitze und ward 1790 verkauft. Der Besitzer darf die Mühle zur Loh-, Stampf- und Walkmühle benutzen, aber kein Werk anlegen, worauf Mehl gemahlen wird. — Vz. s. Keller. — Ar.: 75½ Ton. à 320 Q. R. Der Lindhorster-Teich, der durch den Iselbek in den Hohenhörner-Mühlenteich fließt, hat ein Areal von 29½ Ton.; ein anderer kleiner Teich (1 Ton.) heißt Dovendiek. — Ueber das am Teich gelegene ehemalige Gut Lindhorst s. Bokhorst (Schenefelder Bokhorst).

Lohmühle, eine Halbhufe (Wirthsh.), gutsherrschaftliche Zeitpachtstelle, mit einer Lohwassermühle am Lohmühlenteich bei Bücken in der Herrsch. Breitenburg. — Ar.: ca. 25 Mg. Acker- und Wiesenland und 5 Mg. Marschland in der Winseldorfer Marsch. — Johann Rantzau erhielt diese Mühle von dem Könige Christian III. für ein Gut in Hohenwestedt.

Lokstedt (verm. Locstede), ein großes Dorf ¾ M. nördlich von Altona, Herrschaft Pinneberg, Haus- und Waldvogtei, Ksp. Niendorf. — Dieses viele Landsitze und Gartenhäuser enthaltende und wegen seiner schönen Lage als Vergnügungsort viel besuchte Dorf war bis 1770 zu Eppendorf eingepfarrt. Es enthält 9 Vollh., 2 Drittelh., 1 Viertelh., 17 Zwölftelh. und 20 Privatanbauerstellen, im Ganzen 49 Eigenthumsstellen ($3\frac{149}{144}$ Pfl.). Verschiedene Theile dieser Ortschaft führen besondere Namen wie an der Lohe, in der Marsch, am Reutersberge (Rütersberg) und Gartenstraße; von den Stellen heißen ein ursprünglich aus 2 Zwölftelh. bestehendes Gehöft Collau (s. Collau) und in der Nähe von Collau an der gleichnamigen Au eine Schmiede mit mehreren Nebengebäuden bei der Collau; 1 Zwölftelh., zugleich Wirthshaus, nebst 1 Anbauerstelle heißen Hester (vorm. Hesterzoll; hier war eine Zollstätte); eine Anbauerstelle und Wirthshaus an der Hamburger Grenze heißt gleich mehreren gleichnamigen, auf Hamburger Gebiet liegenden Stellen Hoheluft (s. Hoheluft), wo seit 1839 eine Zollcontrolle eingerichtet ist, und eine südlich an der Eimsbütteler Grenze ausgebaute Zwölftelh. (Wirthsh.) wird Deebenstökken (Tiefenstöcken) genannt. — Schule (150 K.). — In der sogen. Marsch liegt das für 4 Familien eingerichtete Armenhaus. — Vz.: 673, worunter 6 Gastwirthe, 1 Arzt, 1 Thierarzt, 2 Höker, 8 Butterhändler, 2 Schmiede, 1 Bäcker, 2 Gärtner, 2 Schlachter und viele andere Handwerker. Eine Omnibus-Linie vermittelt vom Gasthofe Museum aus täglich wiederholt die Verbindung mit Hamburg. — Ar.: 941 Steuert. Der Boden ist theils lehmigt, theils sandigt und wird durch Cultur sehr verbessert; außer allen Kornarten werden hier besonders viele Rüben und vorzüglich gute Kartoffeln gebaut; die Wiesen sind moorigt; jeder Hufner hat eine kleine Hölzung, welche aus Weichholz besteht.

Einzelne Ländereien heißen Tiesloge, Behrkämpe, Ruschreh, Bötel, Stadtloge, Buhkampsmoor, Lieth, Butenbek, Reutersberg, Bintloge, Baarkämpe, Winkelkoppel (seit alter Zeit einer Eppendorfer Stelle gehörig), Schillingsbek, Swüpp, Düübt, Wöhrtwischen, Steenbargen, Altenwerder und Hofloge. Die Eingesessenen besitzen Antheil am Ohmoor hinter Niendorf und die sogen. Windsberge (vorm. Binsberge) an der Altona-Kieler Eisenbahn in der Stellinger Feldmark; die Hufner besitzen Holzantheile bei Niendorf. Ein jetzt zerstörtes Holz hieß Schwarzellern. Durch's Dorf fließt die in der Wiese Schillingsbek entspringende Gelbe-Au, die in die Collau fließt. Neben einem Gartenhause auf dem Reutersberg waren vormals Ueberreste eines Riesenbettes. Auf den sogen. vordersten und hintersten Feldern am Wege nach Eppendorf fand man vor einigen Jahren viele zerstreute Aschenkrüge, die nur etwas mehr als 1 Fuß tief unter der Oberfläche lagen und wahrscheinlich einen slavischen Todtenacker bezeichneten. Der Platz einer niedergelegten Hufenstelle heißt noch Wüstenhof. — Der Graf Otto von Schauenburg beabsichtigte 1633 in Lokstedt eine Capelle zu erbauen und 5 Dörfer von der Eppendorfer Kirche zu trennen, welches aber nicht ausgeführt ward. In den Jahren 1813 und 1814 litt dieses Dorf durch feindliche Kriegsvölker auf mehrfache Weise und viele Häuser wurden zerstört. — Seit 1842 ist hier eine Gilde, die Stütze der Kranken genannt, eingerichtet, welche der Verarmung kräftig vorbeugt.

Lombardei, eine Erbpachtstelle im Gute Jersbek, Ksp. Sülfeld, Schdstr. Bargfeld. — Ar.: 30 Steuert.

Looft (vorm. Lovethe), Dorf 1½ M. nördlich von Itzehoe, an der Bekau, im Gute Drage, Ksp. Hohenaspe; enthält 4 Vollh., 3 Halbh., 9 Viertelh. und 10 Kathen. 1 östlich gelegene Viertelh. mit einer Kathe und 1 Sechszehntelh. heißen Kathstelle, 1 Kathe östlich von Kathstelle bei der Drager Tannenkoppel Heidkathe und eine nordöstlich belegene Kathe Teichkathe. — Schule (110 K.). — Vz.: 204, worunter 1 Krüger und mehrere Handwerker. — Steuerareal: 487 Ton. Die Feldmark enthält außer dem Wiesenlande 370 Mg. (à 450 Q. R.) Ackerland, 417 Mg. Haide und Moor und 42 Mg. Holzgründe. Der Boden ist im Ganzen Mittelboden, gegen Norden und Osten sandigt und moorigt, gegen Süden und Westen wiesen- und holzreich. Im Südosten umgeben die Feldmark die beiden Drager Tannenkoppeln, im Südwesten die Gutshölzung Thiergarten. Die Bekau theilt sich innerhalb der Loofter Feldmark in zwei Arme, von denen der westliche den Namen Nonnenbach führt. Drei Bauernhölzungen heißen Spitzrehm, Hainholz und Neuenholz. Die Ländereien heißen gegen Osten: Ahrland, Altenkamp; gegen Süden unmittelbar am Drager Parcelenland: Dellbrede, Barkkoppel; gegen Westen: Sierskamp, Spitzrehm, Neuenholz, Rolfsberg; gegen Norden: Burg, Kreuzkamp, Lammesbek, Langensühen. Einige Wiesen werden Johanniswiese, Kreuzkampswiese, Hainholzwiese, Reinkampswiese, Sorge, Köln, Dornhorst, Barkwiese und Siersbek genannt. Ein Moor heißt Butenbuschmoor und 2 Haideflächen Krattbusch und Königsvierth. Die Teiche heißen Kleinteich, Boblenbek, Kathstellenteich und Obersterteich. — Auf der Feldmark liegt ein Hünengrab, Hohenberg genannt. — 1247 werden in dieser Gegend die Gebrüder Arnolt, Gerbrant und Hartwich vom Hofe Rolff erwähnt, weshalb man aus den Namen der Felder Burg und Rolfsberg auf einen ehemaligen adligen Sitz bei Looft schließen kann. 1281 schenkten die Gebrüder von Ottenbüttel Land in Ohrs und Bekhof an die Kirche in Schenefeld anstatt des zu der Kirche in Hohenaspe geschlagenen Dorfes Looft, dessen Einwohner auf ihrem bisherigen Kirchenwege nach Schenefeld beständig Feindseligkeiten von den Dithmarschern erlitten hatten. 1465 und 1474 wird des halben Dorfes Looft als einer Pertinenz des Gutes Krummen-

diek gedacht und das Domcapitel zu Eutin bezog aus demselben Einkünfte. 1592 verkaufte Heinrich Krummendiek einige Landstellen in Loost an Balthasar v. Ahlefeld zu Drage. 1705 nahm der Graf Christian Detlev Rantzau 2 Kamp Landes der Looster Feldmark, etwa 60—70 Ton., gewaltsam in Besitz und legte sie seinem Hoflande bei; auch wurden 1710 2 Hufen niedergelegt und ebenfalls zum Hoffelde gezogen. Die ehemalige Leibeigenschaft ward in dieser Dorfschaft 1788 mit der Niederlegung des Gutes Drage aufgehoben.

Loop (vorm. Lop), Dorf 1 M. nordwestlich von Neumünster, A. Bordesholm, Ksp. Nortorf; enthält 7 Vollh., 2 Großkathen, 1 Kleinkathe, 6 Bödenerstellen mit und 2 Bödenerstellen ohne Land ($1\frac{17}{24}$ Pfl.). Eine südöstlich am Aalbek ausgebaute Stelle heißt Ellhorn. — Schule (60 K.). Schmiede und mehrere Handwerker. — Hier ist ein Armenhaus. — Vz.: 269. — Ar.: 560 Steuert., darunter 136 Ton. Wiesen. Der Boden ist sumpfigt und bedarf vieler Ableitungsgräben; auch ist etwas Hölzung vorhanden. — Das landesherrliche Schönbek-Looper Moor ist 30 Fuß tief, sehr reichhaltig und 821 Ton. 64 R. groß. In den Wiesen wird Wiesenerz gefunden. Eine Anhöhe heißt Aalberg. — Loop kam schon 1379 an's Bordesholmer Kloster und 1413 schenkte Graf Heinrich hier seine Gerichtsbarkeit, Schatzungen und Zehnten dem Kloster, weil er in der Bordesholmer Kirche eine Engelsstimme gehört zu haben glaubte. — Im J. 1627 litt dieses Dorf sehr durch die Kaiserl. Kriegsvölker.

Lottbek (s. Lottbek unter Hoisbüttel), ein ehemaliges, bei Hoisbüttel (Ksp. Bergstedt) belegenes Dorf von 5 Hufen, welches schon 1545 wüste lag und an der Pest ausgestorben sein soll. Ueber die wüste Feldmark entstand 1642 ein Rechtsstreit zwischen der Stadt Hamburg und dem Gute Hoisbüttel, der aber nicht entschieden ward. In dem Kirchenbuche zu Bergstedt sind noch die Hausleute des kleinen Dorfes, welche an der Pest gestorben sein sollen, namentlich aufgeführt. Die Hausplätze waren noch 1605 zu sehen. Die Lottbeker Feldmark, bei Hoisbüttel jenseits des Bekes belegen, gehörte damals noch der Stadt Hamburg und der Rath hatte selbige verhäuert; ein neues Dorf konnte hier nicht angelegt werden, denn es fehlte an Wiesenland; 1545 wurden hier nur $9\frac{1}{2}$ Fuder Heu geborgen. Für Hölzung auf der Lottbeker Feldmark wurde 1609 von der Stadt Hamburg 13 ℋ 10 ß an Heuer eingenommen.

Louisenberg (vorm. Papenberg), ein auf den Anhöhen am rechten Störufer schön gelegener Eigenthumshof, im Gebiet des Klosters Itzehoe, nahe vor Kellinghusen, Vogtei Overndorf, Ksp. und Schdstr. Kellinghusen. — Vormals stand hier eine Kathe, bis 1804 der Graf H. zu Rantzau hier ein neues ansehnliches Wohnhaus erbaute und den Hof Louisenberg nannte. Der Hof ist von schönen Anlagen umgeben.

Louisenhof, Meierhof im Gute Müssen in Lauenburg, $1\frac{3}{4}$ M. nördlich von Lauenburg, Ksp. Siebeneichen, Schdstr. Müssen. — Die unweit der Chaussee von Hamburg nach Lauenburg gelegene Försterwohnung nebst dem Holländer-Gehöft heißen zur Rülau (Müssener-Rülau). — Ar.: 816 Mg. Acker- und Wiesenland. Der Boden ist mittelschwer. — Vz. 1855: 24. — Ein Wohnhaus ist nicht vorhanden, sondern es sind auf dem Hofe nur Wirthschaftsgebäude. — Eine Ziegelei ist schon vor mehreren Jahren eingegangen.

Luchten (Lichten), eine von Danckwerth und Meyer angeführte ehemalige Ortschaft im Gute und Ksp. Haselau, welche in der Gegend von Hohenhorst lag.

Luderestorp (Lyderstorpe), ein ehemaliges Dorf im A. Bordesholm auf der Feldmark von Brügge, von welcher ein Theil noch Lüderskamp (Lüdersdorf) genannt wird. Um 1260 schenkte Vulvold v. Bissee

4 Hufen dieses Dorfes dem Heiligengeist-Hospital in Kiel; 1298 ist nur mehr von einem Walde Lyderstorp die Rede und 1385 wird das Dorf bestimmt als wüst genannt.

Ludwigshof, ein hochgelegener Meierhof in schöner hügeliger Gegend im Gute Klethkamp, Ksp. Kirch-Nüchel; hat ein Areal von 177 Ton. à 240 Q. R. Zum Hofe gehört eine demselben gegenüberliegende Kathe. — Der Boden ist verschiedenartig, theils schwer, theils sandigt. — Ein Wohnhaus ist nicht vorhanden und der Hof wird vom Haupthofe aus bewirthschaftet.

Ludwigslust, ein höchst anmuthig gelegener Meierhof im Gute Bundhorst, welcher aber vom Gute verkauft, jedoch unter Jurisdiction desselben geblieben ist; Ksp. Preetz. — Dieser Hof ward an den Besitzer des benachbarten Hofes Horst H. von Schilden verkauft und ist von diesem wieder 1855 mit Horst an C. v. Destinon für 85,000 ₰ v. Ct. verkauft (s. Horst). Der Hof hat ein Areal von 75 Ton. à 240 Q. R., worunter etwa 10 Ton. Wiesen (56 Steuert.). Zum Hofe gehört 1 Kathe. — Der Boden ist lehmigt und fruchtbar. Der Hof ist geschmackvoll erbaut mit einem massiven einstöckigen Wohnhause. Auf dem Hofe ist eine Brennerei und Brauerei. — Von hier führen anmuthige Spaziergänge nach Horst.

Lübbersdorf (vorm. Lutbertesdorp, Lubbregtesdorp, Lubbrechtesdorp, Lubberstorp), Großherzoglich Oldenburgisches Fideicommißgut ½ M. südlich von Oldenburg, unweit der Chaussee nach Eutin, zu den jüngeren Fideicommißgütern gehörig, Ksp. Oldenburg, Schdstr. Sipsdorf. — Dieses Gut ist aus alten bischöflich Lübeckischen Besitzungen in der Nähe der Stadt Oldenburg gebildet. Das ehemalige Dorf Lübbersdorf (Lutbertesdorp), erwarb der Bischof v. Lübeck 1256 durch einen Tauschvertrag für Nellin von dem Grafen von Holstein. Als späterhin das alte westlich vom Hofe Lübbersdorf gelegene bischöfliche Gut Kakediz (s. Kakediz), zu dessen Gericht auch Lübbersdorf gehörte, zu Grunde gegangen war, waren dessen Ländereien bereits um 1440 mit denen des Dorfes Lübbersdorf verbunden. Als der Bischof Johann Friedrich 1623 für Redingsdorf, welches er dem Bisthum geschenkt, von diesem eine Anzahl der in der Umgegend von Oldenburg gelegenen Stiftsbesitzungen (s. Kuhof), namentlich auch Lübbersdorf abgetreten erhielt, vereinigte er diese Besitzungen mit seinem Domänenamte Oldenburg, welches Amt mit seinen Höfen und Dörfern unter dem Namen der jüngeren Fideicommißgüter des Holstein-Gottorfischen Hauses 1769 der jüngeren, jetzigen Großherzoglich Oldenburgischen Linie dieses Fürstenhauses abgetreten ward. Das Dorf Lübbersdorf war schon 1708, zu welcher Zeit es noch von 8 Familien bewohnt war, angeblich weil die dem Trunke ergebenen Eingesessenen die Pachten nicht bezahlen konnten, niedergelegt und die Ländereien wurden mit dem Hofe verbunden. — Zum Gute, welches zu außerordentlicher Pflugzahl für 7 Pfl. steht, gehören der Haupthof Lübbersdorf mit den Kathen Langereihen und Siechenhof (z. Thl.) und das Dorf Sipsdorf mit Johannisdorferhufe, Wulfskrögenhufe, Schanze, Grünerhirsch (Saraukathe), Suhr und der Ziegelei im Hirsch. Die Untergehörigen sind größtentheils Zeitpächter, doch sind auch einige Erbpachts- und Eigenthumsstellen vorhanden. — Das ganze Gut hat ein Areal von 1681 Ton. 67 R. à 240 Q. R. — Der Haupthof hatte 1851 ein Areal von 915 Ton. 28 R., worunter Garten 3 Ton. 26 R., Ackerland 646 Ton. 237 R., Wiesen und Sichten 152 Ton. 233 R., Teiche 12 Ton. 34 R., Weiden 2 Ton. 48 R., Rohrwerbung und zum Theil Wiesen 41 Ton. 207 R., Torfmoor und zum Theil Wiesen 11 Ton. 205 R., Holz- und Steinland 1 Ton. 187 R., Brüche 198 R., Feldwege 1 Ton. 113 R., Befriedigungen und Tränken 20 Ton. 65 R., Hofplätze 3 Ton. 26 R., Landstraßen,

Chaussee, Sumpf und Wasserläufe 16 Ton. 129 R. Allein es sind seitdem viele Sichten in Ackerland verwandelt, so daß letzteres jetzt ca. 700 Ton. beträgt. Der Boden ist an einigen Stellen leichter Art, aber im Ganzen sehr gut; die Wiesen sind es ebenfalls; Hölzung ist fast gar nicht vorhanden. Einzelne Ländereien heißen Kakelitz, Rugenbergskamp, Seekamp, Kerkswiese, Bullersdorfwiese, Vogtswarder, Seeweide, Meybruch und Gojenmoor. — Vor dem Hofe liegen 9 Dienstwohnungen, Langereihen genannt, und nahe vor der Stadt Oldenburg liegt bei einer gleichnamigen, zum Gute Kuhof gehörigen Kathe eine Kathe mit 2 Wohnungen Siechenhof (s. Siechenhof) genannt. — Bz. des Gutes 1855: 504; des Hofes 83. — Der Hof liegt in einer Niederung an einem ehemaligen Teich in einer baumleeren Gegend, ist aber in jüngster Zeit mit hübschen Anlagen umgeben; der ehemalige Burggraben ist eingegangen. Das Wohnhaus ist nur klein, einstöckig und mit einem hohen Souterrain, von Brandmauern erbaut und mit Pfannen gedeckt; die Wirthschaftsgebäude sind größtentheils neu und massiv erbaut. Ein neues Kuhhaus mit Querdielen ist 1854 errichtet; auf demselben ist eine gußeiserne Windmühle mit 6 hölzernen Flügeln, die sich selbst reguliren, eingerichtet, durch welche jetzt 2 Heckselmaschinen von verschiedener Construction, 1 Kornquetsche, 1 Schleifstein, 1 Wasserpumpe, vermittelst deren die Kühe getränkt werden, außerdem 1 Dreschmaschine und 1 Sägewerk getrieben werden. — Auf dem Hoffelde lagen der vormals ansehnliche Hof Kakediz (s. Kakediz) und in der Richtung nach Ehlerstorf hin ein Dorf Bullersdorf (vorm. Wolendorp), welches im 15. Jahrh. erwähnt wird und zum Ksp. Hohenstein gehörte und dessen Name noch in dem der Hofwiese Bullersdorfwiese erhalten ist. Auf dem Schlage Seekamp sind Spuren von abgebrochenen Wohnungen, die nach der Tradition der Leute einem Dorfe Olendorf (entweder das genannte Wolendorp oder das Dorf Kakeditz; s. Kakediz) angehört haben. — Auf dem Schlage Johannsdorferkamp liegt ein Hünengrab; zwei andere liegen auf der Koppel Rugenbergskamp und eins auf dem früheren Nebenschlage Kakelitz.

Lübeck (vorm. Liubice, Lubike, Lubeke, slav. Bukowec); eine alte vormalige freie Reichsstadt, einst Haupt des Hansabundes, die wie wenige Städte noch jetzt in ihrem Aeußeren die Zeichen ihrer ehemaligen Bedeutung an sich trägt, auf dem Plateau und dem Abhange eines Hügels auf einer Halbinsel an der Mündung der Wakenitz in die Trave gelegen, in welche letztere die Wakenitz sich aus dem Krähenteich in 2 Armen, von denen einer den Mühlenteich bildet, ergießt. Lage der Stadt 53° 52′ 6″ N. Br. und 28° 20′ 45″ O. L. (nördl. Marienthurm). Der höchste Punkt ist 58 Fuß höher als der gewöhnliche Wasserstand der Trave unterhalb der Alfstraße; der Umfang der Stadt innerhalb der Mauer beträgt über ½ Meile und der Flächeninhalt 53,771 R., mit den Wällen, ehemaligen Bastionen, Hafen u. s. w. zusammen 87,687 R. — Die Stadt dieses Namens lag ursprünglich zu Alten-Lübeck (s. Alten-Lübeck), wogegen an der Stelle der jetzigen Stadt die slavische Burg Bucu nicht lange nach 1066 von dem Fürsten Kruto erbaut ward. Nach diesen nach Kruto's Tode verödeten Burgplatz (die Burg lag am nördlichen Ende der Stadt in der Gegend des jetzigen sogen. Burgklosters) zog 1143 der Graf Adolf II. von Holstein die Ueberreste der 1138 zerstörten Stadt Alten-Lübeck, welche hier rasch dermaßen emporblühte, daß der Lehensherr des Grafen, der Herzog von Sachsen Heinrich der Löwe einen Antheil an der Stadt verlangte, und als ihm dies verweigert wurde, die Bewohner der durch einen Brand 1157 eingeäscherten Stadt zur Uebersiedelung nach einem weiter aufwärts bei der Wakenitz gelegenen Punkte veranlaßte, welchen er Löwenstadt nannte. Diese lag bei dem mecklenburgischen Kirchdorfe Herrnburg zwischen dem späterhin sogen. Mölenbek

und Niebrüggerbek. Jetzt trat jedoch 1158 der Graf dem Herzoge die verheerte Stadt und Burg Lübeck ab; die Kaufleute verließen sofort die neue Ansiedelung und Lübeck wurde wieder hergestellt, 1163 auch zum Bischofsitz statt Oldenburgs erhoben. Nach der Achtserklärung Heinrichs des Löwen 1181 nahm der Kaiser Friedrich I. die Stadt unmittelbar in Besitz und versah sie 1188 mit großen Vorrechten. Nach verschiedenen Schicksalen kam sie 1201 unter die Herrschaft der Dänen, unterwarf sich aber während der Gefangenschaft des Königs Waldemar II. wieder dem deutschen Kaiser und ward 1227 zu einer freien Reichsstadt erhoben und hiedurch wurde hauptsächlich zu der späteren Größe und Macht der Stadt der Grund gelegt. Doch noch oft zerstörten Feuersbrünste die Stadt, namentlich in den Jahren 1238, 1251 und 1276, welche letztere nur die Domkirche verschonte, allein sie hatten immer Verschönerungen zur Folge, und der Handel litt nicht darunter. 1241 schlossen Lübeck und Hamburg auf Grundlage älterer Verträge ein Vertheidigungsbündniß, dem bald viele andere Handelsstädte beitraten und Lübeck ward allmählich Hauptort des einst so mächtigen Hansabundes. Bedeutende Factoreien wurden in Brügge, Antwerpen, London, Bergen, in Schonen und zu Novgorod gegründet und die Stadt erwarb sich auch als politische Macht den bedeutendsten Einfluß auf die Gestaltung der Verhältnisse des Nordens. 1247 ward den holsteinischen Grafen Johann und Gerhard die Schirmvogtei über die Stadt übertragen und die Grafen überließen dafür der Stadt den Thurm zu Travemünde; 1329 erhielt die Stadt Travemünde selbst mit seinem Gebiete. 1350 verheerte der schwarze Tod die Stadt, deren Einwohnerzahl im Mittelalter mehr als noch einmal so groß wie gegenwärtig war. Der mit Waldemar III. seit 1361 geführte Krieg erwarb der Hansa große Handelsvortheile und nach Waldemars Vertreibung 1370 den Besitz und die Einkünfte Schonens auf 15 Jahre. Weniger glücklich war der gegen den König Erich von Pommern seit 1426 unternommene Krieg, in welchem die Stadt 36 Fahrzeuge verlor; erst 1435 im Frieden zu Wordingburg wurden die Handelsvorrechte gesichert. Seit 1380, besonders aber seit 1403 entstanden wiederholt demokratische Bewegungen, die eine Vertreibung des aristokratischen Rathes (1408—1416) zur Folge hatten, aber durch Kaiserliches Einschreiten unterdrückt wurden. 1501 mußte die Stadt den Krieg gegen Dänemark allein führen und litt viel durch Plünderung ihres Gebiets und Verlust an Geld und Mannschaft, doch wurde durch den Frieden zu Malmö 1512 die Freiheit der Handlung und Schifffahrt wieder hergestellt. Von dem König Friedrich I. erhielt Lübeck 1526 den Besitz der Insel Bornholm auf 50 Jahr, weil die Lübecker zu der Eroberung Kopenhagens, welche Stadt dem König Christian II. ergeben war, siegreich Hülfe geleistet. Die Grafen-Fehde (1534), veranlaßt durch den Bürgermeister Jürgen Wullenweber und Marcus Meyer, war für Lübeck unheilbringend, noch verderblicher der letzte große Krieg, an welchem Lübeck selbstständig Theil nahm, der Kampf mit Schweden von 1563—1570. Der Hansabund wurde bei allen diesen nachtheiligen Ereignissen immer mehr erschüttert und die veränderten Handelswege, sowie die Aufmerksamkeit, die man von Seiten der Regierungen den Handelsstädten zuwandte, trennten eine Stadt nach der andern. Die folgende Zeit, in welcher Lübeck seinen Verbündeten trotz der Leiden des 30jährigen Krieges große Opfer brachte, vollendete die Auflösung des Bundes und brachte ein beständiges Sinken der Stadt zu Wege. Es häuften sich bedeutende Schulden an, innere Unzufriedenheiten arteten in Streitigkeiten aus, bis es einer Kaiserl. Commission gelang, die Ruhe wieder herzustellen, nachdem der Receß, der fortan das Grundgesetz der Verfassung bildete, am 9. Jan. 1669 in Kraft trat. Die bedeutende Rolle Lübecks war beendigt; erst im 18. Jahrh.

kam die Stadt allmählig wieder empor; der Handel blühete wieder, wenn auch nicht in dem früheren Umfange; nützliche Anstalten wurden errichtet und die Stadt verschönerte sich an Gebäuden und Anlagen, bis die Ruhe derselben am 4. April 1801 durch das Einrücken von 3000 Mann Dänen unter Befehl des Prinzen Friedrich von Hessen gestört ward, die Lübeck zufolge der nordischen Convention vom 16. Decbr. 1800 besetzten, indessen am 23. Mai wieder räumten. 1803 wurde die Selbstständigkeit der Stadt bestätigt und das Gebiet durch die Einverleibung mehrerer Domcapitelsgüter vergrößert. Lübeck stand jetzt in Folge der Sperrung der Elbe 2 Jahre hindurch auf einer glänzenden Höhe des Handels und der Schifffahrt. Darauf aber folgte für die Stadt eine Schreckensperiode. 1806 am 3. Novbr. drangen schwedische Kriegsvölker, etwa 1300 Mann stark, in Lübeck ein; sie kamen aus dem Lauenburgischen und hatten die Absicht, sich von hier nach Schweden einzuschiffen. Die Einschiffung ging aber sehr langsam von Statten; die Franzosen nahmen am 6. Novbr. die Schiffe und machten die Schweden zu Gefangenen; es entkamen nur die Artillerie und eine Compagnie Grenadiere. Am 5. Novbr. 1806 kamen Preußen unter dem General v. Blücher, etwa 22,000 Mann stark, welche von den Franzosen unter Anführung der Marschälle Ponte Corvo, Soult und Mürat verfolgt wurden. Das Hauptgefecht fand vor dem Burg-, Mühlen- und Hüxterthore Statt, auch in den Straßen ward blutig gekämpft, in Folge dessen bald darauf am 7. Novbr. die Preußen bei Ratkau mit etwa 5000 Mann capitulirten; die unglückliche Stadt aber wurde 3 Tage und 3 Nächte hindurch auf die scheußlichste Weise von den Siegern geplündert, viele Einwohner ermordet und mißhandelt, und durch maßlose Erpressungen der Stadt ein Schade von 11 Millionen Francs verursacht. Am 13. Decbr. 1810 wurde Lübeck und dessen Gebiet mit dem französischen Reiche vereinigt, dem Departement der Elbmündungen einverleibt und am 4. Juli 1811 eine neue Verfassung decretirt. Nachdem die Stadt im Frühling 1813 von den Franzosen verlassen war, traf eine Abtheilung russischer Truppen ein, aber am 3. Juni kehrten die französischen Behörden, von dänischem Militair begleitet, in die Stadt zurück und ein Kaiserl. Befehl erklärte sie in Belagerungszustand. Am 5. Decbr. wurde die Stadt jedoch von den Franzosen wieder gänzlich verlassen und Schweden rückten ein, worauf die ehemalige Verfassung wieder hergestellt ward. Am 9. Juni 1815 trat die Stadt dem deutschen Bunde bei; 1820 wurde sie Sitz des Oberappellationsgerichts für die 4 freien Städte des Bundes. Handel und Verkehr blühten jetzt wieder auf. 1831 wurde die Stadt durch die Cholera verheert, an welcher hier 860 Menschen starben. Im März 1848 trat an die Stelle der alten Verfassung der Stadt ein neues Staatsgrundgesetz, welches am 29. Decbr. 1851 revidirt wurde. Durch die Eröffnung der Eisenbahn von Lübeck nach Büchen am 15. Octbr. 1851 erhielt der Handelsverkehr neuen Aufschwung, litt jedoch sehr in seiner Richtung auf Rußland und Finnland durch den Krieg zwischen Rußland und den Westmächten. — Schon im 13. Jahrh. wurde die Stadt mit einer Mauer und Thürmen umgeben und auch am linken Ufer der Trave wurden früh einige Befestigungen angelegt. Der Grund der zum Theil noch sichtbaren Festungswerke ist im 15. Jahrh. gelegt worden; sie erhielten indessen hauptsächlich erst von 1573 bis 1587 ihre spätere Gestalt und Ausdehnung; während des 30jährigen Krieges wurden noch mehrere Außenwerke angelegt, die von 1802 bis 1808 gänzlich abgetragen sind; auch die Bastionen und Wälle um die Stadt selbst sind jetzt ebenfalls zum Theil abgetragen oder zu Spaziergängen eingerichtet. Die Stadt hat 5 Thore, nördlich das Burgthor, westlich das mit 2 Thürmen versehene Holstenthor, südlich das Eisenbahnthor auf dem Damm, der vom Bahnhofe durch die Trave und ihre

Wiesen führt, ebenfalls südlich das Mühlenthor und östlich das Hüxterthor, welches außerhalb der Stadt mit dem Mühlenthore durch eine Allee verbunden ist. Ueber die Flüsse führen 7 Brücken; die innere und äußere Holstenbrücke, Dankwärtsbrücke, Eisenbahnbrücke, Wipperbrücke, Mühlenbrücke und die Brücke unweit des Hüxterthores bei der Wasserkunst; außerdem führen von der Stadt die Matsfähre und die Marstallsfähre über die Trave und eine Fähre beim Hüxterthor über die Wakenitz nach Marly. Lübeck hat 112 Straßen und Plätze und 172 Gänge und Höfe; der Markt liegt beinahe in der Mitte der Stadt; andere bedeutende öffentliche Plätze sind: der Klingberg und der Kuhberg oder Kaufberg. Häuser hat die Stadt 3650, von denen 179 öffentliche Gebäude, Arbeits-, Fabrik- und Niederlagelokale sind; außerdem giebt es noch 1513 Wohnbuden und Säle. Eingetheilt wird die Stadt in 4 Quartiere: das Jacobi-Quartier (nordöstl.), das Marien-Quartier (südwestl.); das Marien-Magdalenen-Quartier (nordwestl.) und das St. Johannis-Quartier (südöstl.). Dazu kommen vor den Thoren 3 Vorstädte, im Süden der District vor dem Mühlenthor und dem Hüxterthor oder St. Jürgen (s. vor dem Mühlenthor), im Westen der District vor dem Holstenthor oder das St. Lorenzkirchspiel (s. vor dem Holstenthor) und im Norden der District vor dem Burgthor oder St. Gertrud (s. vor dem Burgthor). Nach der Zahl der Pfarrkirchen werden die Stadt und ihre Umgebung in 6 Kirchspiele eingetheilt: 1) das Marien-Kirchspiel liegt in der Mitte; 2) das Jacobi-Kirchspiel ist das größte im Umfange und erstreckt sich noch nördlich außerhalb des Burgthores; 3) das Petri-Kirchspiel im westlichen Theile der Stadt; 4) das Aegidien-Kirchspiel südöstlich; 5) das Dom-Kirchspiel südlich und 6) das St. Lorenz-Kirchspiel außerhalb des Holstenthores (s. vor dem Holstenthor). Hinsichtlich des Armenwesens ist die Stadt in 38 Bezirke eingetheilt. — Die Zahl der Einwohner in der Stadt und den Vorstädten betrug 1851: 29,852, nämlich in der Stadt 26,098 und in den Vorstädten St. Jürgen, St. Lorenz und St. Gertrud 3754. Unter den Einwohnern waren 28,879 Lutheraner, 419 Reformirte, 224 Katholiken, 132 zu verschiedenen anderen Kirchen und Gemeinden und 198 Juden. — Schon 1147 wird eines Priesters an der Lübecker Kirche gedacht; 1163 wurde die bischöfliche Kathedrale hieher verlegt. Gegenwärtig hat die Stadt mit den Vorstädten noch 10 lutherische Kirchen, die jedoch nicht alle mehr zum Gottesdienst benutzt werden, nämlich: 1) die Marienkirche, die schon in den Jahren 1163 bis 1170 gegründet wurde; der jetzige Bau ist 1286 angefangen und 1310 vollendet. Sie ist eine der vorzüglichsten Kirchen in Deutschland, in kühnem, doch gefälligem gothischen Style erbaut, mit einem im Innern 134 Fuß hohen Mittelgewölbe nebst 2 Seitengewölben und 2 Spitzthürmen, welche 430 Lüb. Fuß hoch sind; ein kleinerer, mit einem Glockenspiel versehener Thurm befindet sich auf dem Mittelgewölbe. Sie hat 3 Orgeln; die größere derselben ist gegenwärtig neu eingerichtet und ein Prachtwerk. Die Kirche enthält viele interessante Alterthümer und mehrere vorzügliche Gemälde, besonders den sogen. Todtentanz und ein Gemälde Friedrich Overbeck's, den Einzug Christi in Jerusalem darstellend; einen 1697 von Thomas Quellinus errichteten Hochaltar und eine Kanzel, beide von schwarzem Marmor; eine astronomische Uhr von 1405, verbessert 1809; ein Sacramentshäuschen von Bronze, ein gegossenes großes Taufbecken, welches sich durch sein Alter (1337) auszeichnet; auch sind die gemalten Glasfenster und die St. Annen- oder sogen. Briefcapelle sehenswerth. Eingepfarrt ist hieher der mittlere Theil der Stadt. Die Kirche besitzt außer einigem Grundbesitz auf dem Stadtgebiet noch den Hof Frauenholz unter holsteinischer Hoheit, den sie zwar zum Eigenthum verkauft hat, über den sie aber noch die gutsherrliche Obrigkeit ausübt. 2) Die Domkirche,

1173 von dem Herzog Heinrich dem Löwen im vorgothischen Styl gegründet und im 14. Jahrh. um die Hälfte im gothischen Styl vergrößert; sie hat eine Länge von 433 Fuß und die beiden Spitzthürme sind 416 Lüb. Fuß hoch. Sehr reich ist diese Kirche an prachtvollen Gräbern früherer Bischöfe und zeichnet sich durch ein vorzügliches Gemälde Hans Hemlings in der Greveradencapelle aus. **Eingepfarrt** sind außer dem südlichen Theile der Stadt von der Umgegend: Elswigshof, Grönauerbaum, Haide, vor dem Hürterthor (z. Thl.), Kahlhorst, Mönkhof, vor dem Mühlenthor (z. Thl.), Paradies, Petri-Ziegelei, Ringstedtenhof, Rothbek, Strecknitz, Walkmühle, Weberkoppel. 3) Die **Aegidienkirche** ist die kleinste von allen (zuerst schon vor 1227 erbaut), hat aber einen 332 Fuß hohen Thurm. Bemerkenswerth ist die Breitenauische Capelle neben der Orgel und das schöne Sängerchor. **Eingepfarrt** sind außer dem südöstlichen Theil der Stadt von der Umgegend: Brunshorst, die 3 Fischerbuden, Harbeshorst, Horst, Hundtenhorst, vor dem Hürterthor (z. Thl.), Kaninchenberg, Müggenbusch, vor dem Mühlenthor (z. Thl.), Röltingshof, Stoffershorst. 4) Die **Petrikirche**, die vor 1163 erbaut ist, mit 5 Schiffen; sie hat einen 302 Fuß hohen und durch 4 Nebenspitzen gezierten Thurm und enthält im Innern ein künstliches Uhrwerk und eine kostbare Bronzeplatte. **Eingepfarrt** ist der südwestliche Theil der Stadt; die Umgebung der Stadt im Westen ist zur Filialkirche der Petrikirche, der St. Lorenzkirche eingepfarrt. 5) Die **Jacobikirche** ward vor dem J. 1227, der Thurm 1658 neu erbaut; sie ist nur einfach, aber mit 2 Orgeln und einigen guten Gemälden versehen. **Eingepfarrt** außer dem nördlichen Theil der Stadt Ballastkuhl, Bertramshof, vor dem Burgthor, Carlshof, Gothmund, Glashütte, Hamannshof, Hohewarte, Israelsdorf (z. Thl., bis an den Medebach), Nähiade, Neu-Lauerhof (am Berge), Marly, Schiefenberg, Strukfähre, Treidelhütte, Zapfenkrug. 6) Die **Catharinenkirche**, ursprünglich ein Filial der Marienkirche, worin aber kein Gottesdienst mehr gehalten wird; sie ist ein Theil eines vormaligen Franziscanerklosters, ist 1225 in edlem gothischen Styl erbaut und enthält einige vorzügliche Epitaphien und Gemälde. In dem ehemaligen Klostergebäude sind die Lehrsäle des Catharineums und die öffentliche Bibliothek; auf dem obern Chor ist eine sehenswerthe Sammlung lübeckischer Alterthümer. 7) Die **St. Annen-Klosterkirche**, 1502 erbaut, war für die Bewohner des Klosters bestimmt, ist aber 1843 gänzlich durch Feuer zerstört. 8) Die **Heil. Geistkirche** im Heil. Geist-Hospital am Kuhberg, aus dem 13. Jahrh. für die Bewohner des Hospitals gleiches Namens bestimmt. 9) Die **St. Lorenzkirche** in der Vorstadt (s. vor dem Holstenthor). 10) Die **St. Jürgenskirche** in der Vorstadt vor dem Mühlenthor, 1615 erbaut und für die Bewohner des jetzt eingegangenen Siechenhauses bestimmt; sie wird jetzt nur von den Domgeistlichen zur Kinderlehre benutzt. — Die Reformirten haben hier seit 1689 freie Religionsübung und ihre eigene Kirche in der Königstraße; die Katholiken haben eine Capelle in der Pfaffenstraße am Dom und die Juden ein Bethaus in der Unter-Wahmstraße. — Die sämmtlichen Hauptkirchen haben einen gemeinschaftlichen, 1832 vor dem Burgthore angelegten Gottesacker. — Vormalige Kirchen waren: Die Kirche **St. Johannis** auf dem Sande unweit der Domkirche; sie war die älteste Kirche der Stadt, verfiel um die Mitte des 17. Jahrh. und das Mauerwerk ward 1652 abgebrochen. Die **Burgkirche**, zum vormaligen Marien-Magdalenenkloster (Burgkloster) gehörig, lag auf einer Anhöhe, war durch ihre Größe und schöne Bauart eine Zierde der Stadt und ward 1818 abgebrochen. Die **Clementskirche** an der Trave, vor 1257 erbaut und ehemals ein Filial der Jacobikirche, wurde im Anfange dieses Jahrhunderts öffentlich verkauft. Die **St. Johanniskirche**, zum Kloster gleiches Namens

gehörig, ist 1806 eingegangen und abgebrochen. Außer den Kirchen hatte Lübeck ehemals außerhalb der Stadt 4 Capellen, diese waren: St. Gertrud, zum Heil. Kreuze, St. Thomas und zur Megedebeke (s. Medebek). — Lübeck hat viele milde Stiftungen mit einem Gesammtvermögen von ca. 18 Millionen Mark Ct. Hieher gehören: das Jungfrauenstift zu St. Johannis (St. Johanniskloster); es liegt unterhalb der Johannisstraße an der Wakenitz und entstand aus einem Kloster Benedictinerordens, welches 1177 von dem Bischofe Heinrich gestiftet und mit der Hälfte von Rensefeld und den Zehnten in Klein- und Groß-Gladebrügge und Stipsdorf ausgestattet ward. Dieses Kloster wurde nach Versetzung der Mönche desselben nach Cismar 1245 in ein Cistercienser-Nonnenkloster und nach der Reformation in ein Jungfrauenstift verwandelt und ist jetzt für unverheirathete Töchter angesehener Familien bestimmt. Es erhalten nun 36 Conventualinnen (worunter eine Priörin und eine Seniorin) eine lebenslängliche anständige Versorgung und seit 1803, da manche Veränderungen in der Einrichtung und Verwaltung getroffen und eigne Wohnungen für die Conventualinnen eingerichtet wurden, übernahmen die Behörden der Stadt die Verwaltung des Stifts, welche 2 Bürgermeistern und 4 bürgerlichen Vorstehern übertragen ist. Die Einkünfte des Klosters betragen im Durchschnitt jährlich 40,000 ℳ und die Conventualinnen erhalten nach den verschiedenen Classen jährlich jede resp. 600 ℳ, 500 ℳ und 400 ℳ nebst 3 Faden Holz. Alle Conventualinnen wohnen nicht in dem Stift, sondern nur 24; die außerhalb des Stiftes wohnen erhalten kein Holz. Die Stiftsdörfer und Ortschaften des Klosters sind im Gebiet der Stadt: Dummersdorf, Herrenwiek, Kükenitz, Pöppendorf, Rönnau, Siems, Teutendorf (z. Thl.), Waldhusen, Schattin, Utecht, Beidendorf, Blankensee und Wulfsdorf; in Holstein, unter holsteinischer Territorialhoheit: Bentfeld, Böbs mit Schwinkenrade, Clotzin, Dazendorf, Heringsdorf, Kaköl, Kembs, Röllin, (z. Thl.), Schwochel und Sulsdorf. Das Hospital zum Heil. Geist liegt auf dem Kuhberge und ward im 13. Jahrh. der Sage nach von dem lübeckischen Rathsverwandten Bertram Mornewech gestiftet; es hat einen bedeutenden Landbesitz, gehört demnach zu den reichsten Anstalten der Stadt und ist zum Unterhalt für alte Personen beiderlei Geschlechts bestimmt, deren Anzahl 130 ist. Vorsteher der Anstalt sind 2 Bürgermeister und 4 Bürger. Einkünfte 1854: 46,467 ℳ 3 ß Ct. Für dieses Hospital steht am Kuhberge ein Gebäude mit 150 Zellen und einer Kirche. Außer den Einnahmen aus der Saline in Lüneburg besitzt das Hospital im Stadtgebiet Mönkhof, Bertramshof, Falkenhusen, Dissau, Curau (z. Thl.), Krummbek (z. Thl.), Krummbeker-Hof und unter holsteinischer Territorialhoheit: Barkhorst, Giddendorf, Pölitz und die gegen einen Canon verkaufte Papiermühle zu Oldesloe. Die Besitzungen auf der Insel Pöl wurden 1803 an Mecklenburg abgetreten. Vormals lag am Klingberge eine ältere Stiftung dieses Namens, welche aber vermuthlich in einer Feuersbrunst 1276 eingeäschert ist. Der St. Clemens-Caland, der schon 1370 bestand und jetzt von den Vorstehern des St. Johannisklosters verwaltet wird; die Ueberschüsse gehen an die Armenanstalt, welche die früher vom Caland vertheilten Bespeisungen besorgt. Der Caland besitzt unter holsteinischer Hoheit die Dörfer Bliesdorf, Marxdorf, Merkendorf und Klein-Schlamin. Die sogen. Westerauer Stiftung, gegründet 1477 durch Testament des Bürgermeisters Andreas Geverdes und des Rathsherrn Gerdt v. Lenten; ihre Einnahmen werden außer einem jährlichen bedeutenden Legat an die Stadtcasse zur Verbesserung von Wegen und Stegen als Präbenden und Stipendien an Bedürftige vertheilt. Sie besitzt das Dorf Westerau im Ksp. Klein-

Wesenberg unter holsteinischer Territorialhoheit. Die Brigittenstiftung (Birgittenstiftung) in der Wahmstraße, seit 1534 von den aus Marienwolde bei Mölln vertriebenen Brigitten-Nonnen, denen dieser Hof früher schon gehörte, bewohnt, späterhin zu einer Versorgungsanstalt für 12 Frauenzimmer umgestaltet, welche gegen ein Einkaufsgeld (1000 ℔) freie Wohnung, Geldunterstützung und Holz erhalten. Einkünfte 1854: 4310 ℔ 8 ß. Das St. Annen-Kloster; dieses in der St. Annenstraße belegene Kloster ward 1502 für Augustiner-Nonnen erbaut, aber nach der Reformation aufgehoben und dient jetzt als Armen- und Werkhaus für Personen, die zu selbstständigem Erwerbe unfähig oder mit unheilbaren Schäden behaftet sind, auch als Zwangs-Arbeitshaus und zu Gefängnissen (Zucht- und Spinnhaus). Das Gebäude des Klosters wurde 1843 durch einen großen Brand zum Theil zerstört; es sind aber noch schöne Baureste der Kirche, des Kreuzganges und des Refectoriums erhalten. Die Parchamsche Stiftung, gegründet vom Rathsherrn Henning Parcham (gestorben 1602), aus der an Nachkommen der Geschwister des Stifters jährlich bedeutende Summen an Stipendien und Aussteuern gezahlt werden. Sie besitzt im Stadtgebiet den Hof Padelügge nebst Hohenstiege. Das allgemeine Krankenhaus, 1830 eingerichtet, auf dem Domkirchhofe belegen und aus dem ehemaligen Predigerhause sowie den Capitelssälen gebildet, für Kranke aus der Stadt und Gebiet, auch für das Militair und mit einer Entbindungsanstalt versehen. Die Kranken (1852 wurden 1073 verpflegt) zahlen ein mäßiges Pflegegeld, das für Dürftige von den resp. Behörden oder Corporationen entrichtet wird. Einnahmen 1852: 32,703 ℔ 1 ß. Für Kinder unter 8 Jahren, die von jener Anstalt nicht aufgenommen werden, besteht seit 1852 ein Kinderhospital als Privatanstalt. Die zwei Siechenhäuser für alte undienstfähige Leute 1) im ehemaligen Craneconvent in der Kleinen-Burgstraße für Männer und Frauen, seit 1850; 2) im ehemaligen Segebergerconvent in der Johannisstraße für Männer, seit 1849. Das Waisenhaus am Domkirchhofe, 1806 erbaut, nachdem das alte 1556 eingerichtete Haus bei St. Aegidien aufgehoben war. Es nimmt nur ehelich geborene Kinder auf, deren Zahl 150 beträgt; es sind hier 2 Lehrer und eine Lehrerin angestellt und 6 Bürger aus den höheren Ständen sorgen für die Verwaltung; die Ausgaben wurden 1854 zu 18,900 ℔ veranschlagt. Diese Stiftung besitzt einen Garten vor dem Holstenthor. Die Kinderpflegeanstalt, 1845 für arme Kinder (1853: 304) errichtet, die sonst nicht versorgt werden können. Die nicht in Familien gegen Kostgeld Unterzubringenden werden auf dem ehemaligen Klosterhofe vor dem Mühlenthor verpflegt. Die Anstalt, bei der 1 Inspector und Lehrer, 1 Arzt und 1 Wundarzt angestellt sind, ist mit dem größten Theile des Capitalvermögens vom St. Annen-Kloster dotirt. Das Capital betrug 1853: 150,438 ℔ 10 ß; das Vermögen der Kinder: 4895 ℔. Das freiwillige Arbeitshaus, 1846 aus den Baulichkeiten des alten Waisenhauses und Aegidien-Convents errichtet, gewährt arbeitsfähigen Armen Erwerb gegen verhältnißmäßigen Lohn. In dem Locale ist auch eine Speiseanstalt. Das St. Marien-Magdalenen- oder Burgkloster, seit 1229 bestehend, seit 1399 umgebaut, wird gegenwärtig von Dürftigen, die eine mäßige Miethe zahlen, bewohnt. Das Irrenhaus, im Jahre 1787 zwischen dem Hürter- und Mühlenthore erbaut, enthält 2 Säle und 28 Kammern für Pfleglinge. Im Durchschnitt werden hier 24—30 Personen aufgenommen und die Gesammtausgabe betrug 1854 nach dem Voranschlage 9098 ℔. Ferner gehören noch zu diesen Stiftungen außerhalb der Stadt das St. Jürgen-Hospital vor dem Mühlenthor, von dem 12 Personen verpflegt werden und

welches manche Ländereien, überhaupt eine Einnahme von 8000 ℳ jährlich besitzt; das Siechenhaus zu Klein-Grönau (s. Klein-Grönau); das Siechenhaus zu Travemünde (s. Travemünde) und das Hartoghen-Armenhaus zu Vorwerk (s. Vorwerk). — Es sind in Lübeck noch viele Versorgungshäuser in sogen. Höfen, Gängen, Calande und Convente, worin nicht nur die ärmere Volksclasse sondern auch Wittwen und Töchter anderer Familien Wohnungen und Unterstützungen erhalten. Die Höfe werden von Wittwen und Jungfrauen guter Herkunft bewohnt. Sie sind: Glandorpenhof 1612 (für 14 W. und J.); Zöllnershof 1618 (4 Wohn. für W. und J.); Füchtingshof 1639 (22 Wohn. für 22 W.); Kochshof 1645 (8 Wohn. für 10 W.); und Hasenhof 1727 (10 Wohn. für 13 W. und J.). Armengänge (kleinere Wohnungen für geringere Personen) sind: Bruskowengang, Carstensgang, Drögen- oder Hövelengang, v. Dornengang (vorm. v. Ewinghusengang), v. Hövelengang auch Ewinghusengang, Glandorpsgang, Krämergang, Krusengang und Schiffergang. Einige Kellerwohnungen für Arme heißen Gotteskeller. Armenhäuser und Convente sind: Agneten-Armenhaus, 1535 gegründet und Gerkens-Armenhaus, beide vereinigt; Ilehorns, 1449; Köhlers 1561; Möyelken oder Engelsteden, 1437; Segebergs, 1481; Zerrenthins, 1451; v. Stitens; Warendorps oder v. Wickedes-Armenhaus, 1458 und Glorins-Armenhaus, 1671. Andere milde Stiftungen sind mit der Armenanstalt vereinigt, die 1783 begründet, 1845 verbessert und erweitert und außer der Unterstützung Dürftiger, Kranker und Unbehülflicher auch das freiwillige Arbeitshaus, die Speiseanstalt, die Siechenhäuser und die Armenschulen in den Kreis ihrer Thätigkeit gezogen hat. — Gemeinnützige Anstalten sind in Lübeck: die Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Thätigkeit, welche aus einem literarischen Vereine entstanden ist und 1795 diesen Namen erhielt; die Gesellschaft zählt 340—350 Mitglieder und aus ihr sind folgende Anstalten gegründet: 1) die Rettungsanstalt für im Wasser Verunglückte seit 1791; 2) die Industrieschule für dürftige Mädchen, 1797; 3) das Schullehrerseminar, 1807 (1852: 11 Seminaristen); 4) die Gesangklasse für angehende Volkslehrer (1852: 9 Schül.); 5) die Spar- und Anleihekasse, 1817 (1853: belegte Gelder 2,045,222 ℳ 11 ß; Reservefonds 222,962 ℳ 3 ß); 6) der Verein für lübeckische Geschichte und Alterthumskunde, 1821 (1853: 18 Mitgl.); 7) 2 Kleinkinderschulen, 1834 und 1839, und eine Bewahrschule für kleine Kinder; 8) der Gewerbeausschuß, 1836; 9) der Verein für lübeckische Statistik, 1838; 10) die Seemannskasse, zur Unterstützung dienstunfähig gewordener Seeleute, 1840 (Capital 20,200 ℳ); 11) die Gewerbeschule (1852: 148 Sch.); 12) der Verein zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene und sittlich verwahrloste Individuen, 1841 (1852: 26); 13) die Turnanstalt (1853 im Sommer 147, im Winter 50 Schül.). Zu diesen Anstalten kommen noch: 14) die Kunst- und Naturalien-Sammlung und 15) die Bibliothek, seit 1789. Außerdem sorgt die Gesellschaft durch besondere Ausschüsse für den Schwimmunterricht dürftiger Knaben und für den Unterricht taubstummer und blind geborener Kinder. Für das Jahr 1854 wurden die Ausgaben der Gesellschaft zu 13,975 ℳ angeschlagen. Andere Vereine und Gesellschaften sind: Der Frauenverein seit 1813, welcher der Noth der verschämten Armen abzuhelfen sucht; der weibliche Armenverein, 1843; der Verein wider das Branntweintrinken, seit 1838; der Verein für Unterstützung der durch die Cholera heimgesuchten Familien, 1850; der Verein zur Unterstützung armer Handlungsgehülfen. Ferner: die Bibel-

gesellschaft, 1814 errichtet; der Missionsverein zur Beförderung des evangelischen Christenthums unter den Heiden; der Gustav-Adolfsverein; der naturwissenschaftliche Verein; der ärztliche Verein; der Verein der hiesigen Apotheker; der juristische-, der theologische- und der historische-Leseverein; der pädagogische Leseverein und ein Verein der Volksschullehrer der Stadt. — In Lübeck sind 2 Freimaurerlogen, zum Füllhorn und zur Weltkugel. — Eine deutsche Lebensversicherungsgesellschaft ist hier seit 1828; eine Tontine ist 1802 errichtet. Wittwencassen haben die Mitglieder des Senats, die Geistlichen, die Lehrer, die Officiere u. a. Eine Unterstützungscasse für dienstunfähig gewordene Schullehrer besteht seit 1847. Sterbecassen oder Todtenladen und Krankenladen giebt es bei mehreren Handwerkern. Ein Leihhaus ist 1789 eingerichtet. Eine Sclavencasse, die früher zur Loskaufung der Seeleute aus der Barbaresken-Sclaverei diente, wird jetzt zu commerciellen Zwecken verwandt. — Unter den öffentlichen Schulen zeichnet die Gelehrten- und Realschule, das Catharineum, sich aus; diese Anstalt wurde 1531 durch Bugenhagen begründet und das ehemalige Franciscanerkloster in der Königsstraße zum Locale gewählt. Die Schule erhielt 1800 eine zweckmäßigere Einrichtung. Den Unterricht ertheilen 5 Professoren, 5 Oberlehrer, 6 andere Lehrer und 2 Hülfslehrer. Von den zwei schon aus der ältesten Zeit herstammenden Mittelschulen gehört eine zum Dom, 2 Schulen zu St. Jacobi und eine für Mädchen zu St. Petri. Außerdem ist an jeder Kirche eine Elementarschule für Knaben und eine für Mädchen; nur zu St. Aegidien ist bloß eine für Knaben. Die Katholiken haben eine besondere Schule. Für die Armen sind eine Knaben- und eine Mädchenschule angelegt; ferner eine Fabrikschule, mehrere fundirte Freischulen. Auch Privatschulenstellen und Pensionshäuser sind gut und reichlich vorhanden. Schwimmschulen sind vor dem Hürterthore, vor dem Burgthore und an der Mauer bei der Glockengießerstraße. — Eine Handelsacademie wurde 1795 gegründet, auch sind hier zwei praktische Handelsinstitute und eine Navigationsschule, 1808 gegründet. — Die öffentliche Stadtbibliothek befindet sich in den Gebäuden der Catharinenkirche und enthält 45,000—50,000 Bände, außer einer großen Anzahl Dissertationen und höchst werthvoller Manuscripte. Außerdem sind eine Bibliothek der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Thätigkeit, eine des juristischen Lesevereins, eine des ärztlichen Vereins und eine Schulbibliothek im Schulgebäude zu St. Catharinen. — Unter den öffentlichen Gebäuden ist das Rathhaus das ansehnlichste; es liegt fast in der Mitte der Stadt, zwischen dem Markte und der Marienkirche. Das erste Rathhaus zerstörte 1348 oder 1360 eine Feuersbrunst, das jetzige wurde bald darauf erbaut und erhielt nach und nach bedeutende Vergrößerungen; es besteht aus einem Hauptgebäude und 2 Seitengebäuden, ist mit vielen kleinen Thürmen versehen und im Innern sehenswerth. In der Vorhalle am Eingange sind 2 metallene meisterhaft gearbeitete Banklehnen, die 1352 gegossen sind; im Versammlungszimmer des Senats befindet sich eine schön geschnitzte Thür und die Wände haben Verzierungen des italienischen Künstlers Stephano Torelli in 10 ausgemalten Fächern. Die Börse, früher das Gewandhaus, ist im nordwestlichen Theile des Hauptgebäudes und 1673 eingerichtet. Unter der Börse ist der schön gewölbte Rathsweinkeller. Das Haus der Kaufleutecompagnie in der Breitenstraße (1495) ist 1840 neu erbaut; in demselben befindet sich ein Zimmer mit köstlichem Schnitzwerk (das sogen. Fredenhagen'sche Zimmer); auch sind hier sehenswerthe Ansichten von Häfen vieler Seestädte und Bildnisse verschiedener

in den Rath gewählter Mitglieder dieser Compagnie. Das Haus der Schiffergesellschaft am Kuhberg ist ein alterthümlich interessantes Gebäude und im Innern sind verschiedene Schiffsformen, manches wunderliche Geräth und die Bildnisse der alten Schutzheiligen zu sehen. Auf einem innerhalb des Walles an der Trave befindlichen Platze, Lastadie genannt, befinden sich das Gießhaus, der Eisenbahnhof und die Baustellen für größere Seeschiffe. Der Theerhof ist jetzt am Ausflusse des Stadtgrabens in die Trave. Wassermühlen sind am Hüxterthor und in der Nähe des Mühlenthors. Die ältesten Wasserkünste sind 1456 und 1533 erbaut; die jetzigen beiden Thürme der Wasserkunst, welche durch ein Räderwerk Wasser aus der Wakenitz in die Höfe und durch Röhren in die Stadt treibt, sind am Hüxterthor. Die Gebäude des Marstalls mit einer geräumigen Reitbahn sind beim Burgthore; der eine Festungsthurm dient zum Gefängniß. Der Bauhof in der Nähe der Domkirche dient zur Aufbewahrung der Materialien zu öffentlichen Bauten und enthält Wohnungen für die dabei angestellten Personen. In dem sogen. Schütting in der Mengstraße, welches auch das Stadtposthaus ist, versammelten sich ehedem die Gesellschaften der Schonen-, Stockholm- und Rigafahrer. Außerdem sind noch die ehemaligen Versammlungshäuser der Mitglieder der Kaufleute, Novogrodfahrer, der Krämercompagnie, der Schiffergesellschaft und diejenigen der Aemter vorhanden. Das Schauspielhaus und der Concertsaal sind Privatgebäude. — Der einst so bedeutende Handel der Stadt hat sich in den letzten Decennien wieder sehr gehoben. Als Haupt des alten Hansa-Bundes hatte Lübeck sich des Handels auf der Ostsee, insbesondere aber auch des Häringsfangs an der Schonischen Küste im Sunde bemächtigt, bis es um die Mitte des 16. Jahrh. von den Niederländern allmählig im Sunde verdrängt ward. Die neuen Richtungen, welche der Handel nach der Entdeckung Amerika's und des Seeweges nach Ostindien einschlug, änderten auch die Stellung Lübecks zum deutschen Handel, welches jedoch in Folge des Sundzolls wie seiner alten Verbindungen mit dem Norden noch immer vor den übrigen Handelsplätzen etwas im Vortheil blieb. Der härteste Schlag traf den Handel durch die französische Invasion, während welcher der Hafen in 7 Jahren ziemlich verödet war. Durch angestrengte Thätigkeit in der Verbesserung seiner Communicationen, namentlich durch Verbesserung des Laufs wie der Tiefe des Travestroms auf 14 und 15 Fuß, durch Anlegung der Eisenbahn nach Büchen und großartige Hafenbauten hat der Handel einen neuen Aufschwung gewonnen. Die auf der Ostsee auch für die Frachtfahrt immer mehr benutzten Dampfschiffe haben zwar eine Vermehrung der Segelschiffe Lübecks verhindert, dagegen aber die Zahl und Fahrten der Dampfschiffe, welche jetzt unmittelbar an die Stadt kommen, vermehrt. Die Verbindung Deutschlands, sowie des ganzen Nordwestens von Europa mit dem Norden oder Rußland, Finnland, Schweden, Dänemark und Norwegen über Lübeck ist zwar durch den dänischen Transitzoll erschwert; da indessen die Hauptproducte des Nordens nach dem Westen frei transitiren und die Stecknitzfahrt von Alters her unbeschwert geblieben, drückt der Transitzoll mehr die Eisenbahn wie den Handel. Mit der Vereinigung der aus ältester Zeit stammenden Handels-Compagnien in eine allgemeine Kaufmannschaft unter Leitung einer Handelskammer sind nicht allein bedeutende Geldmittel für gemeinsame Veranstaltungen und Unternehmungen, sondern auch die bisher getheilten Interessen mehr um einen Mittelpunct gesammelt. Der Handel Lübecks zerfällt in den bedeutenden Eigenhandel, hauptsächlich mit russischen, finnischen und schwedischen Producten und mit französischen Weinen und den nicht minder umfangreichen Speditions- und Commissions-Handel. Die Gesammteinfuhr Lübeck betrug im J. 1845: 158,824,861 ℔ und ist in den 10 Jahren bis 1854 auf 278,907,878 ℔ gestiegen, wobei das Procentverhältniß zwischen

Land- und See-Einfuhr, nämlich 22 pCt., Land- und 78 pCt. See-Einfuhr, sich gleichmäßig erhalten hat. Im J. 1845 liefen 724 Segel- und 95 Dampfschiffe und 528 Küstenfahrer; im J. 1854 dagegen 876 Segelschiffe, 177 Dampfer und 625 offene Fahrzeuge, zusammen von 65,078 Commerz-Lasten à 4120 ℔ in den Lübecker Hafen ein. Gleichzeitig ward die Einfuhr zu Lande mittelst der Eisenbahn mit 1095 Bahnzügen, 167 Stecknitz-Schiffen, 179 Fahrzeugen an der Obertrave, 104 Wakenitz-Booten und 143 Frachtfuhren beschafft. Ueber die Ausfuhren mangelt es an jeglicher Controle. Die Lübecker Rhederei zählte am 31. Decbr. 1854: 61 Seeschiffe mit 5756 Commerz-Lasten, 3 eiserne Räder-Dampfschiffe zu 600, 2 Schrauben-Dampfer zu 120 und 3 Fluß-Dampfer zu 160 Pferdekraft; im Ganzen 1323 Dampf- und Segelschiffe. Der Güterverkehr auf der Eisenbahn betrug im J. 1852: 701,623 Zoll-Centner, im J. 1853 dagegen 1,006,756 Zoll-Centner. — Das See-Assecuranz-Geschäft wird außer durch Privat-Assecuradeure und die durch hiesige Agenten vertretenen auswärtigen Versicherungs-Gesellschaften durch sechs Assecuranz-Compagnien betrieben. Für Feuersgefahr bestehen vier einheimische Versicherungs-Gesellschaften, resp. für die Stadt und das Landgebiet. Die im J. 1828 gegründete Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft ist die erste nach englischem Muster in Deutschland. 1855 ward eine städtische Bank errichtet mit 500,000 ℳ Capital. — Die Anzahl der Fabriken hat sich in den letzten Jahren vermehrt; es verdienen besondere Erwähnung: die von Gold- und Silbergespinnsten, von Essig, Zucker, Amidam, Puder, Consumtibilien, Darmsaiten, Eisengußwaaren, Eisengießerei nebst Maschinen- und Instrumentenfabriken, Fischbein, Seiden, Flachs- und Hanfgespinnsten, Fortepianos, Fournierschneiderei, Glas, Kurze-Waaren, Branntewein, Knöpfen, Taback, Cigarren, Kratzen, Lederlackir-, Lichten- und Seifen-, Watten-, Spielkarten-, Mineralwasser-, Leim- und Stockfabriken. — Unter den Handwerkern zeichnen sich die Gold- und Silberarbeiter, die Blechschläger, Rothgießer, Gürtler, Korbmacher, Tischler und Sattler aus. Die lübeckischen Weinküfer haben wegen ihrer Geschicklichkeit einen allgemeinen Ruf. Die Brauerei ist zünftig, und außer dem gewöhnlichen Stadtbier und Schiffsbier wird auch bairisches Bier gebraut. In der Stadt sind 2 bedeutende Aal- und Häringsräuchereien. Der Gartenbau und der Handel mit Sämereien und Fruchtbäumen ist nicht unbedeutend. Berühmt sind die lübschen Spargel und der Marzipan, sowie eigenthümlich die Fabrikation von Strohblumenbouquets und Kränzen. Für die Cultur des Seidenbaues wurde 1853 ein Seidenbauverein gebildet. — Lübeck hat 4 Apotheken, 8 Buchhandlungen, von denen 2 Musikalienhandlungen sind, 4 Buchdruckereien und 6 Steindruckereien. Es erscheinen hier ein Intelligenz-, jetzt Amtsblatt, die Lübeckischen Anzeigen, wöchentlich sechsmal, die Lübecker Zeitung wöchentlich sechsmal, die Neuen Lübeckischen Blätter sonntäglich, der Lübeckische Landbote wöchentlich einmal, der Volksbote wöchentlich zweimal, und eine Fremden- und Schiffsliste täglich. — Zu den Volksfesten sind jährliche Scheiben- und Vogelschießen zu rechnen, welche die Bürger, die Klosterkinder und die Waisenkinder haben. Geschlossene Gesellschaften, welche sich durch ihre guten Einrichtungen auszeichnen, sind: die Harmonie, die Union, Concordia und der Bürgerverein. Im Schauspielhause werden besonders im Winter Vorstellungen gegeben; im Tivoli an der Wakenitz finden außer den Sommer-Vorstellungen auch andere Vergnügungen statt. — Märkte werden gehalten: Jahrmärkte: 2 Tage vor Weihnacht, 2 Tage vor Neujahr und 2 Tage vor Heil. 3 Königen; Pferdemärkte: 3 Mal im Jahre vor dem Holstenthore; Ochsenmärkte: von Michaelis bis Weihnacht an mehreren Wochentagen vor dem Holstenthore; Wollmarkt: vom 20. bis 22. Juni im Magazin (ehemaligem Zeughause bei der Domkirche). — Ueber die Ver-

waltungseinrichtungen s. das Nähere oben Bd. I, S. 137 u. ff. — Das Wappen der Stadt ist ein schwarzer Doppeladler mit rothem Schnabel und rothen Fängen auf ovalem goldnen Schild; auf die Brust des Adlers ist ein horizontal weiß und roth getheilter Schild gelegt und als Schildhalter dienen 2 Löwen. — Lübeck rechnet nach Mark Courant zu 16 ß à 12 Pf. Ein Thaler hat 3 ℳ oder 48 ß. Der alte Münzfuß ist dem Hamburger gleich gestellt; aus der Cöln. feinen Mark sind vom groben lübschen Gelde 34 ℳ geprägt. Die wirklich geprägten Münzen sind: 3, 2 und 1 Markstücke; 8, 4, 2, 1, ½ und ¼ Schillingstücke. In Gold: Ducaten zu 23 Karat 6 Grän. — Seit 1797 ist kein Silbergeld und seit 1801 kein Gold mehr gemünzt. Im Cours sind die Münzen des 14 Thalerfußes, welche alle öffentliche Cassen annehmen. Bei festen Sachen rechnet man nach Schiffpfunden zu 20 Liespfund à 14 Pfund = 280 Pfund, und nach Centnern zu 112 Pfund. Im Handelsverkehr hat 1 Pfund 32 Loth; 1 Loth 4 Quentchen. Bei Korn rechnet man nach Lasten zu 96 Scheffeln oder 8 Drömt oder 24 Tonnen; 1 Tonne ist gleich 4 Scheffel; 1 Scheffel gleich 4 Faß. Bei Flüssigkeiten rechnet man beim Wein nach Oxhoften zu 6 Ankern, 1 Anker gleich 40 Quartier; beim Bier nach Fässern zu 80 Kannen oder 160 Quartier (½ Stübchen ist gleich einer Kanne, wovon 80 auf ein Faß gehen). Bei gezählten Sachen rechnet man nach Schock gleich 3 Stiege oder 60 Stück, nach Dechern zu 10 Stück; ein Groß ist gleich 12 Dutzend. Bei Brennholz rechnet man nach Faden à 6 Fuß 7½ Zoll lang und eben so hoch. Das Forstmaaß ist gleich 14 Fuß lang und 4 Fuß 4 Zoll hoch. Bei Torf nach Zehnhundert à 120 Stück. Das Maaß wird nach Fuß gleich 127$\frac{6}{10}$ franz. Linien, oder Ellen gleich 255 franz. Linien, bestimmt. 1 Elle ist gleich 2 Fuß, 127 Lübsche Ellen ist gleich 127½ Hamburger. Flächen und Feldmaaß: 1 lübscher Fuß ist gleich 127,5 Linien des pariser Fußes, 1 Q. R. gleich 256 Q. Fuß, 1 Scheffel Aussaat gleich 60 Q. R. innerhalb der Landwehr und gleich 70 Q. R. außerhalb der Landwehr. 1 Tonne Aussaat gleich 4 Scheffel, gleich 240 Q. R. lübsch. 1 Last gleich 24 Tonnen, gleich 96 Scheffel. — Die Auflösung des ehemaligen Militairs geschah bei der Einverleibung Lübecks in das französische Kaiserreich. Die jetzige Garnison besteht, d. h. der Winteretat, aus 250 Mann unter dem Befehl eines Majors als Commandanten; diese Garnison verrichtet den täglichen Wachtdienst. Lübeck muß ein Contingent zur Bundesarmee von 671 Mann stellen, welches 1 Bataillon bildet, nämlich das Hauptcontingent 467 Mann, das Reservecontingent 136 Mann und als Ersatz 68 Mann. Die Landwehr besteht aus 5 Bataillonen Infanterie. Landdragoner dienen zur Wahrnehmung polizeilicher Dienste in den Landbezirken. Der Senat und das Militairdepartement sind die obersten Behörden des Militairs; für das Bundescontingent die Bewaffnungsdeputation. — Die Medicinal-Behörde ist für Stadt und Land, mit Ausnahme des Amtes Travemünde, das Polizei-Amt, für das Amt Travemünde der Amtsverwalter. Vom Staate angestellte Medicinalbeamte sind: der Physicus, der Hebammenlehrer und der Rathschirurgus. Aerzte und Wundärzte müssen, bevor sie zur Praxis zugelassen werden, die preußische Staatsprüfung für Medicinal-Personen in Berlin gemacht haben. Apotheker sind 4 in der Stadt, 2 im Gebiet, nämlich in Travemünde und in Russe; alle haben Realprivilegien mit Ausnahme der in Russe, welche ein Filial von einer der städtischen Apotheken ist. Lübeck hat 19 Aerzte und 7 Wundärzte. — Die Feuerlöschungs-Anstalten sind 1841 neu organisirt; das Personal der Feuerleute, welches unter dem Oberbefehl des Branddirectors steht, ist mit Einschluß der Hülfsarbeiter 197 Mann stark. Fahrspritzen giebt es 12 und 4 Reservespritzen mit den nöthigen Wasserwagen,

Kopen u. s. w. Außerdem befinden sich eine Schiffsspritze im Hafen, eine Spritze im Rathhause und 4 Spritzen im Schauspielhause. Eine Brandwache befindet sich am Kanzleigebäude. Zur Rettung von Effecten bei Feuersbrünsten besteht ein freiwilliges Retter-Corps. Ein neues Spritzenhaus wird im ehemaligen alten Schrangen gebaut. — Eine Gasfabrik ist nahe vor dem Holstenthore am Moislinger Wege erbaut (Retorthaus mit 8 Oefen und 36 Retorten nebst 2 Gasometern) und 1854 wurde die Gasbeleuchtung in der Stadt eingeführt. Es sind jetzt 530 Straßen- und 130 Ganglampen. — Außer dem Stadtpostamt in der Mengstraße hat Lübeck ein Fürstl. Thurn- und Taxisches-Postamt in der Mengstraße und ein Königl. Dänisches Ober-Postamt in der Königstraße. — Die Lübeck-Büchener Eisenbahn wurde 1851 eröffnet und mündet bei Büchen in die Berlin-Hamburger Bahn. Der Bahnhof liegt am Holstenthore zwischen der Trave und dem Stadtgraben. — Lübeck hat 2 Telegraphen-Stationen, die Lübeck-Travemünder Telegraphen-Station, Expedition im Stadposthause, und die Königl. Preußische Telegraphen-Station auf dem Bahnhofe. — Von den Umgebungen der Stadt gewährt der Wall anmuthige Ausblicke in's Land. Besonders schöne Punkte sind in der Nähe des Mühlenthors auf der Bastion Pulverthurm; die Bastion Katze mit einem Schneckenberg; in der Nähe des Holstenthores die Bastion Scheune mit der Wallhalle; die vormalige Bastion Dammansthurm mit einer künstlich aufgeführten Höhe (100 Fuß), wo eine ausgezeichnet schöne und weite Aussicht ist und die Anhöhe bei dem neuen Theerhofe mit dem Erfrischungslocale Bellevue. Besuchte Oerter in der Umgegend sind: vor dem Holstenthore mehrere Gärten, die Lachswehr, Padelügge, Stockelsdorf, Schwartau, die Fischerbuden, Israelsdorf, die Herrenfähre und der Waldhusener Forst am Wege nach Travemünde; Wasserparthien sind reizend der Trave aufwärts nach Moisling, Hohenstiege und Padelügge bis Hamberge; der Trave abwärts nach Schwartau; auf der Wakenitz nach Hohenwarte, Horst, den Kaninchenberg vorbei nach den Fischerbuden. — Von den ehemaligen Freden, Thoren, Marktplätzen, Höfen, Häusern und jetzt bebauten Plätzen der Stadt sind bemerkenswerth: **Absalonsthurm** am Hürterthor, erbaut 1450, abgebrochen 1805; **Ahmhof**, ein ehemaliger Garten des Kellermeisters, nördlich vom innern Hürterthor; **Aegidienmarkt (Salzmarkt)**, wo die untern Arme der Aegidienstraße zusammenstoßen; **St. Aegidien Calandshaus** in der Wahmstraße, 1342; **Bauerrecht**, ein ehemaliges Gebäude auf dem Kuhberge; **Breitenstein**, am südlichen Klingberg, aus der Verschwörung von 1384 bekannt; **Büchsenschützenhof** im Zwinger am Burgthor; **Blauer Thurm** unten in der Beckergrube, 1452 erbaut, 1854 abgebrochen; **Bürgermeisterhof** auf dem Mühlendamm; **St. Clemens Calandshaus** in der Hundestraße, 1370, auf dem Platze steht jetzt die Armenschule; **Cleysenhaus (Elendehaus)** in der Pögonnienstraße, 1516; **Dammannsthurm**, ein ehemaliger Festungsthurm jenseits der Trave, der Fischergrube gegenüber; **Frohnerei** im Südosten des alten Schrangens mit Gefängnissen, Folterkammern u. s. w., 1840 abgebrochen; **Futtermarkt** zwischen der Hürterstraße und der Wahmstraße hinterm Markt; **Heil. Geist Calandshaus** beim Heil. Geisthause vor 1449; **Infernus**, ein Haus in der Nähe der Aegidienkirche; **St. Johannis Caland** auf dem Sande, war in der dortigen Kirche 1405; **Junkernhaus** in der Königstraße 1479 angekauft, 1777 umgebaut, jetzt Ober-Appellations-Gerichtshaus; **Lüdershagen** unten an der Beckergrube nach Norden zu; **Neustadt**, der Raum wo jetzt die Lohberge sind; **Osemundsmarkt** an der Trave zwischen der Alf- und Fischstraße; **Prenkenmarkt**, der obere Theil der Mengstraße bis zum Fünfhausen; **Ritterhof**,

ehemals Besitzung der deutschen Ritter gleich nördlich von St. Annen; **Sagehof**, ein ehemaliger Theil des Travengestades dem Blauenthurm gegenüber; **Tollkiste** zwischen den beiden Mühlenthoren; **Weinhof** an der Mauer gleich nördlich am innern Mühlenthor; **Zeughaus** zwischen der Domkirche und Parade, jetzt Wollmagazin. — Vor den Thoren auf der alten Stadtfeldmark werden folgende Gegenden in älteren Urkunden aufgeführt: **Kyperhorst**, eine Anzahl vor dem Mühlenthor zu Lübeck gelegener Aecker, die im 14. Jahrh. zu Roderecht ausgethan wurden (s. Genin); **Krüderland**, ein großer Strich Landes nach Genin zu, schon im 14. Jahrh. in Privathänden; **Torneysveld**, ein Complex von Feldern vor dem Burgthor zu Lübeck, zwischen der Trave und dem sogen. **Schwerin** (dem westlichen Theil des Lauerholzes); **Soltewisch**, ein Complex Gartenland an beiden Ufern der oberen Trave vor Lübeck; **Oldenvere**, die Gärten an der unteren Trave vor Lübeck; **Drogenvorwerk**, begriff vordem sämmtliche Gärten vor dem Holstenthore zu Lübeck, etwa zwischen der Schwartauer und Oldesloer Straße. — Die Einnahmen und Ausgaben der freien Stadt Lübeck betrugen im Jahre 1852:

Einnahmen:

I. Steuern und Abgaben.

		Ct. ℳ	ß
1.	Directe Steuern und Schutzgelder	144,433	4
		35,315	9
		1,412	—
2.	Stempel-Abgabe	52,721	5
3.	Verkaufs-Abgabe	11,110	10½
4.	Erbschaftssteuer und Decem	33,403	7
5.	Abgabe der Bewaffnungs-Deputation	3,000	—
6.	Zoll	109,335	5
7.	Consumtions-Accise	131,013	12
8.	Mahlgeld	24,403	8
9.	Antheil an der Einnahme des Holstein. Zolls	3,663	2¼
10.	Thorsperre	8,305	—
11.	Bürgergeld	18,550	—
12.	Posten	29,734	6¾
13.	Latelgeld von Corporationen	211	9
14.	Dienstverlehnungen	8,879	10½
15.	Einnahme des Stadtamtes nach Abzug der Gehalte u. Bureaukosten	354	9½
16.	Legate zu Wegen u. Stegen	1,625	—
17.	Chaussee- u. Wegegelder	19,435	8½
	Latus	636,907	11

Ausgaben:

I. Regierungs-, Justiz- und Administrations-Ausgaben.

		Ct. ℳ	ß
1.	Competenz des Senats	75,700	—
2.	Zur Verfügung des Senats	4,740	10½
3.	Gehalte der Beamten	17,250	—
4.	Salaire an Officianten	7,820	—
5.	Für das Rathhaus	1,968	1
6.	Diplomatische Sendungen ꝛc.	5,766	2
7.	Beiträge zu den Ausgaben des deutschen Bundes	5,410	11
8.	Stadtkanzlei	9,570	11
9.	Bürgerschaft und Bürgerausschuß	4,553	10
10.	Ober-Appellations-Gericht	10,081	8
11.	Stadtgericht	14,242	12
12.	Wettegericht	566	15
13.	Landgericht	—	—
14.	Landamt	3,027	13
15.	Polizeiamt	30,911	13½
16.	Finanzdepartement	11,277	5
17.	Büreaukosten für die Anleihe von 1850	1,572	12½
18.	Commerzcollegium	6,672	15
19.	Verlehnten-Deputation	4,000	—
	Latus	215,133	11½

Einnahmen:

		Ct. ℳ	ß
	Transport	636,907	11
18.	Vom Landgericht eingezahlt	1,662	4½
19.	Zufällige Einnahmen	7,215	¼
II.	Ertrag von Stadtgütern und sonstigem städtischen Eigenthum.		
1.	Miethe von Häusern	8,879	8
2.	Desgl. von Lager- und andern Plätzen	8,720	11½
3.	Nutzung v. Wällen ꝛc.	1,026	12½
4.	Grundheuer ꝛc. . .	4,538	4½
5.	Fischerei	2,102	9
6.	Pacht, Canon . . .	140,521	12
7.	Zinsen von belegten Capitalien	2,059	4
8.	Recognition der Apotheken	5,875	—
9.	Reinertrag v. Travemünde	1,162	10¼
10.	Ertrag von Bergedorf und den Vierlanden	29,921	7½
11.	Ertrag des Stahlhofes in London . .	9,345	6
12.	Ertrag des hanseat. Hauses in Antwerpen	4,151	4
13.	Abgabe der Lüneburger Saline . . .	17	2
14.	Ertrag der Stadtforsten	61,700	—
15.	Ertrag der Torfmööre	3,347	11
	Ct. ℳ	929,154	6

Ausgaben:

		Ct. ℳ	ß
	Transport	215,133	11½
II.	Zahlungen und Abgaben von Grundstücken, Leistungen und Legaten . . .	8,146	8½
III.	Militair-Departement	122,883	4½
IV.	Pensionen	17,622	3½
V.	Unterhaltung von Kirchen, Schulen ꝛc.	28,522	11½
VI.	Verwendung zu milden Zwecken . . .	46,239	15
VII.	Oeffentliche Arbeiten	165,519	14¾
VIII.	Zinsen der Staatsschuld	279,122	4
	Ct. ℳ	883,190	9¼
IX.	Unvorhergesehene öffentliche Ausgaben und Lasten	12,087	13½
	Ct. ℳ	895,278	6¾

Die Staatsschuld betrug 1853: 4,983,494 ℳ 13 ß Cour.

Lübschenbaum, ein im Gebiet der Stadt Hamburg an der Lübecker-Straße und an der Chaussee von Hamburg nach Wandsbek belegener District, Landherrensch. der Geestlande, Vogtei Burg- und Hohenfelde, Ksp. St. Georg. Zu dem Bezirke des Lübschenbaums (Lübecker-Straße) gehören 55 Häuser und 1 Chausseeeinnehmerhaus. — Bz. u. s. w. s. Hohenfelde, worunter 3 Gastwirthe, 2 Krämer, 1 Schlachter, 1 Schmied und mehrere andere Handwerker. — Im J. 1813 wurden hier von den französischen Truppen Befestigungswerke angelegt.

Lübschenbaum, ein ehemaliges Baumhaus (Wirthsh.) in der Nähe von Kiel, bei der Eisenbahn, an der Chaussee von Kiel nach Preetz A. und Ksp. Kiel, zur Commüne Gaarden gehörig (s. Gaarden). Der Baum ward aufgehoben, als die Chaussee nach Preetz erbaut ward. — Ar.: 2 Steuert.

Lübsches-Recht, ein District im Norden der Stadt Glückstadt, im Jurisdictionsbezirk der Stadt, Ksp. und Schdstr. Glückstadt. — Dieser District zieht sich vom Elbdeiche bis zum Cremper-Rhin, und wird von der Blome'schen Wildniß durch die Auswettern, einem Abzugsgraben vom Rhin bis zum Cremper Steindamm, dem Bohlritt (s. Wildniß) und einem Scheidegraben ohne Namen, der bis an den Elbdeich führt, begrenzt. Einzelne Theile heißen: am Cremper-Rhin, Holländergang, am Steindamm, hinterm Kirchhof, Stammershof und am Neuendeich. Es sind hier keine Höfe, sondern nur kleine Landstellen von resp. 1 bis 10 Mg., mehrere Kathen mit Kohlhöfen und ein dicht vor der Stadt belegenes größeres Wohnhaus mit Garten, zus. 44 Häuser. — Bz. 1855: 280. — Ar.: 72 Mg. Marschland. — Das Lübsche-Recht, obwohl unter Jurisdiction des Magistrats, contribuirt nur theilweise zu den städtischen Lasten, indem die Bewohner nur zu den Personallasten beitragen. Der Canon für die Ländereien, welche 24 ß R. M. pr. Mg. beträgt, wird an die Steinburger Amtstube entrichtet.

Lüchau (vorm. Luchowe), Dorf 2¼ M. westlich von Ratzeburg, A. Steinhorst, Ksp. Sandesneben; enthält 9 Vollh., 4 Kathen und 3 Anbauerstellen. — Schule (52 K.). — Wirthshaus, Schmiede und einige Handwerker. — Bz. 1855: 263. — Ar.: 1720 Mg. Der Boden ist lehmigter Weizenboden. In und an der Feldmark liegt das herrsch. Lüchauer-Moor (337 Mg. 77 R.). — Dieses Dorf gehörte ehemals der Familie v. Ritzerow; Bertha v. Ritzerow verpfändete es 1443 an den lübeckischen Bürgermeister C. Breckwold und nachdem es eingelös't war, verkauften Otto und Hartwig v. Ritzerow es 1476 an den Herzog Johann IV.

Lüdersbüttel, Dorf in Norderdithmarschen, Geest, Kspv. und Ksp. Tellingstedt; enthält 9 Höfe und 1 Stelle mit Land (24 H.). — Wassermühle, welche ein Bach treibt, der in die Tielenau fließt, mit bedeutenden Ländereien und Holzbeuten. — Schule (25 K.). — Bz.: 1855: 92. — Ar.: 250 Steuert. — Diese Dorfschaft besitzt noch einige Holzgründe.

Lühnhuserdeich, District im Ksp. Collmar, von dem 1 Hof und 10 Kathen zum Gute Groß-Collmar, 2 Höfe und 3 Kathen zum Gute Klein-Collmar und 7 Höfe und 21 Kathen zum Gute Neuendorf gehören. — Schdstr. Collmar.

Lüningshof (vorm. Luningshof), 1 Halbh., 2 Kathen, 1 Plinkenstelle mit und 1 Plinkenstelle ohne Land und ein Himmel genanntes Wirthshaus (s. Helle) mit 40 Mg. Land, im Patrimonialgute Horst, zum Kloster Uetersen gehörig, Ksp. Horst, Schdstr. Horst. — Ar.: 179 Steuert. — Lüningshof, bei Danckwerth Meierhof genannt, war vormals ein Edelhof, der aber abgebrochen ist und dessen Ländereien parcelirt sind. Zum Wirthshause Himmel gehört noch die Koppel Lüningshof, auf welcher derselbe stand.

Lütau (vorm. Lutowe), Kirchdorf an der Chaussee von Berlin nach Hamburg, 1 M. nördlich von Lauenburg, A. Lauenburg. Es enthält 14 Dreiviertelh., 13 Dreiachtelh. und 9 Kathen. — Schule. — Schmiede, Wirthsh. — Die Kirche ist bis auf den stehen gebliebenen Thurm vor einigen Jahren neu erbaut, dem heil. Jacobus und dem heil. Dionysius geweiht und hat eine Orgel. Sie wird 1230 erwähnt, ist aber wahrscheinlich viel älter. Im J. 1683 befand sich auf dem Kirchhofe noch eine Clause aus katholischer Zeit, worin einige Reliquien aufbewahrt wurden. Der König hat das Patronat der Kirche. **Eingepfarrt:** Basedow, Buchhorst, Dalldorf (Gut und Dorf), Krüzen, Lanze, Lütau, Stoßbrücke, Wangelau. — Bz.: 451, worunter einige Handwerker. — Im J. 1392 verpfändete B. v. Zabel dieses Dorf dem Ratzeburger Capitel für 22 ℔; es ward aber bald darauf wieder eingelös't, denn 1415 verkaufte Zabel es mit der Hölzung Rutow (Rülau?)

an den Herzog Erich V. — In der Nähe von Lütau sind viele Urnen in der Erde gefunden und es scheint hier ein slavischer Beisetzungsort gewesen zu sein; in einem Hügel auf der Feldmark fand man mehr als 50 geschliffene große Steinkeile. — Bz. des Ksp.: 1293.

Lütjenbrode (vorm. Lutckenbrode), Dorf im Gute Löhrstorf, ½ M. südöstlich von Heiligenhafen, Ksp. Großenbrode. — Dieses Dorf enthält 3 Doppelh., 4 Hufen, 1 Schmiede und 16 Instenkathen, von denen 4 ausgebaut sind. Von den Doppelh. heißt eine östlich ausgebaute Mittelhof (224 Ton. 6 Sch. 12 R. und eine noch weiter gegen Osten gelegene Lütjenhof (176 Ton. 5 Sch. 8 R.); eine Hufe, einige Kathen und die Polizeireuterwohnung heißen Feldscheide. — Schule (80 K.). — Wirthshaus. — Im Dorfe wohnt eine Hebamme. — Ar.: 1272 Ton. 2 Sch. 13 R. à 240 Q. R. Der Boden ist ein guter Weizenboden; einige Wiesen sind Salzwiesen. — Auf der Feldmark sind mehrere Grabhügel und auf dem Dorfsfelde befindet sich ein runder etwa 20 Fuß hoher Hügel, welcher der Sage nach als Richtstätte gedient hat. Bedeutende längliche Riesenbetten liegen auf den Feldern von Mittelhof und nach dem Ostseestrande zwischen Lütjenbrode und Feldscheide, auch runde Hügel mit aufrecht stehenden Steinen. — Lütjenbrode gehörte 1389 dem Kloster Reinfeld. Das Geschichtliche s. Großenbrode.

Lütjenburg (vorm. Luttilinborg, Luttikenborch, Lucelenborg, Lutkenborch, slav. Liutcha, von ljut d. h. stark), Stadt im nordöstlichen Holstein, unweit des Thals der Kussau, ¾ M. von der Ostsee, an einer Anhöhe und in einer reizenden Gegend; Pr. Oldenburg. — Diese sehr alte Stadt wird zuerst erwähnt, als der dänische König Niels hier in der Nähe, im Kriege mit dem damals Wagrien beherrschenden Wendenkönige Heinrich, mit einem Heere gelandet, aber am 7. und 8. August 1113 von Heinrich in einer blutigen Schlacht bei Liutcha geschlagen wurde. Ursprünglich war hier in slavischer Zeit eine von Helmold erwähnte Burg (urbs), welche bei der Kirche in der Nähe des Hauptpastorats, wie es auch wahrscheinlich ist, gelegen haben soll, und die ganze Stadt war ohne Zweifel in alter Zeit befestigt, was namentlich von der Nordseite aus, wo sie an einer tiefen Niederung auf einer steilen Höhe liegt, noch kenntlich ist. Um 1156 erhielt der Ort eine christliche Kirche und wird damals öfter als Hauptort eines gleichnamigen Districts (s. oben Bd. I. S. 6) genannt. Der Graf Gerhard I. bewilligte den Einwohnern im J. 1275 das lübsche Recht und einen freien Jahrmarkt. 1308 wurden 40 ℔ Einkünfte aus der Stadt vom Grafen Gerhard dem Blinden an den Canonicus Heinrich v. Bocholt in Lübeck verpfändet, auch für den Fall, daß die Stadt nach einem anderen Orte verlegt werden sollte. Am Ende des 15. Jahrh. ward die Stadt vom König Johann und dem Herzog Friedrich an Hans Rantzau zu Neuhaus gegen andere Landgüter erblich übertragen und die Stadt leistete dem Gutsherrn zu Neuhaus den Eid der Erbunterthänigkeit. Hans Rantzau vertauschte am 17. Decbr. 1639 diese Stadt an den Grafen Christian v. Pentz auf Neudorf und erhielt dafür das Gut Claustorf mit dem Dorfe Großenbrode, aber bald darauf ward die Stadt mit dem Gute Neudorf von dem Grafen v. Pentz gegen das Gut Wandsbek und 40,000 ℛ Spec. dem König Christian IV. übertragen. Der König beabsichtigte damals die Stadt, wie es schon 1308 projectirt war, nach Hohwacht an die Seeküste zu verlegen, um so für den Königl. Antheil im östlichen Holstein, dessen Hafenplätze Kiel und Neustadt in den Händen des Gottorfer Hauses waren, einen Seehafen zu gewinnen, allein dieses Project kam nicht zur Ausführung, obwohl die Stadt von jetzt an Königlich blieb. 1648 wurden zuerst bürgerliche Deputirte dem Magistrat beigeordnet. — Die Stadt hat mehrere Male harte Unglücksfälle erleiden müssen; 1627 rückten hier 11,000 Mann Kaiserliche ein und plünderten die

Stadt; 1632 und 1645 wurde sie zum Theil durch Feuersbrünste eingeäschert und am 1. und 2. April 1826 wurde ein großer Theil der Stadt (72 Gebäude) durch eine Feuersbrunst zerstört. — Die Stadt contribuirt für 15 Pfl.; vormals stand sie in der Landesmatrikel zu 35 Pfl., im J. 1654 wurden aber 10 und 1691 abermals 10 Pfl. erlassen. Sie hat 185 Häuser, nämlich 44 Vollhäuser, 49 Halbhäuser und 84 Buden; die übrigen Häuser sind öffentliche Gebäude, theils der Kirchengemeinde, theils der Stadt gehörig. Zu jedem Vollhause gehören etwa 3 Ton., zu jedem Halbhause 1 Ton. und zu jeder Bude mit Ausnahme von 16, die erst nach 1808 erbaut sind, 1 Sch. 12 R. 128 Fuß als unzertrennliche Pertinenz. Die nach dem großen Brande etwas besser wiedererbaute Stadt wird in 4 Quartiere eingetheilt; die Straßen sind unregelmäßig gebaut und führen folgende Namen: Niederstraße, Gieschenhagen, Kattrepel, Rosenstraße, Oberstraße, Neuwerkstraße, Teichthorstraße, Wehdenstraße, Kielerweg, Helmstorferweg; namhafte Plätze sind: der in der Mitte der Stadt belegene ziemlich regelmäßige Markt mit dem sehr alten Rathhause und der Amaker Markt. — Die Stadt besitzt eine Wasserleitung mit einem Bassin, stets 8—900 Ton. Wasser haltend, mit einer Doppel-Pumpe auf dem Markte am Rathhause und 7 meistens Druck-Pumpen in den verschiedenen Straßen; die Spar- und Leihkasse hat die Bezahlung des Anlage-Capitals in jährlichen Raten von 300 ℋ, und die Stadtkasse die Verzinsung bis zur gänzlichen Tilgung desselben übernommen. — Vz. 1845: 2109; 1855: 2199. Unter diesen sind 14 Kaufleute, 5 Uhrmacher, 2 Goldschmiede, 1 Zinngießer, 2 Korbmacher, 5 Töpfer, 2 Rademacher, 2 Bürstenbinder, 3 Buchbinder, 4 Böttcher, 3 Lichtgießer, 3 Reifschläger, 1 Schornsteinfeger, 5 Maler, 3 Färber, 4 Klempner, 7 Sattler, 2 Weißgerber, 1 Lohgerber, 2 Ledertauer, 2 Kupferschmiede, 2 Cigarrenfabricanten, 2 Conditoreien, 2 Mützenmacher, 3 Glaser, 2 Hutmacher, 3 Holz- und Horndrechsler, 1 Branntweinbrenner und Bierbrauer, 2 Essigbrauer, 3 Zimmermeister, 4 Maurer, 92 Bäcker, 12 Schneider, 7 Grob- und Kleinschmiede, 65 Schuster, 12 Tischler, 7 Weber und 8 Schlachter; die letztgenannten 9 verschiedenen Handwerke sind mit Zunftprivilegien versehen. In Lütjenburg sind 1 Zollstätte, 1 Postcomtoir, 1 Apotheke und 2 Gasthäuser; auch wohnen hier 5 Aerzte, worunter der Physicus, und 1 Advokat und Notar, 3 Thierärzte, 3 Barbiere. Auf dem Stadtfelde in der Nähe der Neverstorfer Scheide liegt eine Ziegelei. — Die Michaeliskirche soll um 1156 durch den Bischof Gerold erbaut sein; sie hatte einen hohen Thurm, welcher aber später sehr verfiel und durch einen neuen ersetzt ward; als dieser durch die Feuersbrunst 1826 sehr zerstört war, wurde der jetzige achteckige Spitzthurm erbaut und 1834 vollendet. Die Kirche ist gewölbt. Die Orgel ist vorzüglich gut. Der Altar ist gut aus Holz geschnitzt. Zur Wahl der beiden Prediger präsentiren der König, der Magistrat und die Gutsbesitzer von Helmstorf, Waterneverstorf, Neudorf, Hohenfelde und Panker. Die Wahl geschieht durch Curiatstimmen, von denen Eine dem Könige, Eine der Stadt und jedem Gute auch Eine zusteht. Ein neuer Begräbnißplatz liegt südlich der Stadt. Zur Unterhaltung des Rantzauschen Erbbegräbnisses ist bei dem Gute Güldenstein ein Capital von 625 ℛ v. Ct. belegt. **Eingepfarrt:** Lütjenburg mit Nienthal, Kleberhof und der Ziegelei; vom Gute Clamp: Rönfeldholz, Vogelsdorf (Meierhof und Dorf), Wentorf; vom Gute Futterkamp: Drögenkamp; vom Gute Helmstorf: der Haupthof mit Helmstorfer-Mühle, Papenkamp und Aukamp, Kühren mit Wührbrook, Schaarteich, Horn, Heidberg, Haweide und Bistersöhren, Mühlenhof mit Mühlenfeld und Lindbrook, Wetterade mit Alt-Wetterade, Kaiser und der Helmstorfer Schmiede; vom Gute Hohenfelde: Hobergskuhle, Matzwitz, Eckfoll, Hof und Dorf Todendorf, Matzwitzer Ziegelei; das Gut Neudorf mit Baumhaus, Buchholz, Haßberg, Haßbergerfeld,

Hohwacht, Niedermühle, Schmiedendorf, Schmiedendorferweide, Seelust, Schlampmühle, Strande und Tremsahl; das Gut Waterneverstorf mit Behrensdorf, Deichkamp, Kembs, Lippe, Osterkamp, Stöfs, Ziegelkathe (Alteburg), Eitz (Jägerhaus), Born, Sibirien, Bellevue, Seekamp, Rabans, Dreckwiese, Raden, Tralau, Neverstorfer Ziegelei; vom Gute Panker: der Haupthof, Darrig, Friedrichshof, Speckenberg, Tammbrook, Hessenstein. — Vz. des Ksp. 1845: 5295. — In der Stadt ist eine Schule mit 3 Classen, einer Elementar höheren Mädchen- und höheren Knaben-Classe; der letzteren steht ein gelehrter Rector vor; außerdem ist eine Industrieschule für die weibliche Jugend vorhanden. Der Magistrat ist Schulpatron. — Ein Armenhaus, welches schon im 16. Jahrh. vorhanden war, erhielt im J. 1625 eine neue Ordnung; es war früher für 4 Präbendisten eingerichtet und der Bürgermeister der alleinige Director desselben. Nach dem Brande von 1826 ist es größer wieder aufgebaut und seit 1838 mit dem allgemeinen Armenwesen vereinigt. Den Armen der Stadt legirte der Fürst von Hessenstein im J. 1808 eine Summe von 100 ℛ v. Ct. jährlich, welche im Januar Monat bezahlt werden. — Der Magistrat besteht aus einem Bürgermeister, der zugleich Stadtsecretair ist und 2 Rathsverwandten. Das Deputirtencollegium zählt 12 Mitglieder, von denen das erste Mitglied Bürgerworthalter heißt. Einer der Rathsherrn ist abwechselnd ein Jahr um's andere Prätor und hat die Entscheidung der Streitsachen bis zum Werthe von 8 ℛ R. M.; doch kann von seinem Ausspruche an den Magistrat provocirt werden. Die Streitsachen über 8 ℛ R. M. bis 16 ℛ R. M. an Werth hat der Bürgermeister allein zu entscheiden und kann von seinem Ausspruche nur an das Königl. Obergericht supplicirt werden. Die richterliche Polizei wird vom Magistrate ausgeübt, die übrige Polizei theils von demselben, theils vom Bürgermeister allein. Im J. 1826 erhielt Lütjenburg ein Regulativ für das Hebungswesen. — Außer dem Feldbau und den städtischen Gewerben ist das Branntweinbrennen eines der wichtigsten Gewerbe der Einwohner; der Branntewein wird größtentheils versandt und ist sehr geschätzt. Der Handel ist unbedeutend, weil die Schiffe der Stadt nur bis Hohwacht, welches fast 1 Meile von der Stadt entfernt ist, anlegen können; doch wird einiger directe Handel nach England und Schweden mit Korn, Steinkohlen, Holz, Eisen, Kalk und Knochen betrieben. Krammärkte werden am Montage nach Oculi, am Montage vor Jacobi und am Montage nach Simon Judä, auch mehrere Pferde- und Viehmärkte hier gehalten. — Die Graupen-Windmühle ist ein Eigenthumsstück; auch ist in derselben ein Lohgang befindlich. — Das Wappen der Stadt ist eine Burg, worauf 2 Schlüssel stehen, in deren Mitte das holsteinische Nesselblatt angebracht ist. — Im J. 1271 ward das Stadtfeld durch das Areal des ehemaligen Dorfes Bunendorp (Bunestorp, Budendorp), welches 1179 vom Grafen Adolf III. dem Hochstift Lübeck geschenkt war, erweitert; die Stadt mußte bei dem Ankauf desselben sich zu einer jährlichen Abgabe von 18 ß lübisch verpflichten, die noch jetzt an die Kammerkasse zu Eutin entrichtet wird. Dieses Dorf lag nordöstlich von der Stadt in der Richtung nach Nienthal; ein Teich in der Gegend wird noch Bondiek genannt. Das Gebiet der Stadt ist höchst werthvoll und hat einen hügeligten, aber vorzüglichen schweren Boden; es hat ein Areal von 1013 Ton. 1 Sch. 27 R. 126 Fuß à 260 Q. R. (826 Steuert.), worunter etwa 200 Ton. Wiesen und etwas Moor. Die Gemeinheiten, hauptsächlich aus den Bunendorfer Feldern bestehend, sind 1808 aufgetheilt und die Eigenthümer derselben contribuiren dafür zur Stadtkasse. Am Nordende der Stadt liegt der sogen. Stadtteich; einzelne Ländereien der Stadt heißen Stoppendiek, Gojenberg, Voßberg und Thymiansberg. — Ein auf dem Stadtgebiete in höchst malerischer Gegend unweit der Neuhäuser Hölzung Rögen belegenes Gehöft heißt Nienthal; es gehören dazu etwa 77 Ton. sehr guten Bodens und es contribuirt für 2 Buden.

Eine kleine Stelle unmittelbar bei der Stadt mit 2 Buden und 8 Ton. Land heißt Kleberhof. Ein auf dem Stadtfelde westlich an der Nordseite der Chaussee nach Kiel belegenes ehemaliges Dorf hieß Eggersdorp. — Die Umgegend der Stadt ist durch ihre vorzügliche Schönheit berühmt und die nahen Güter Helmstorf und Neudorf bieten die anmuthigsten Spaziergänge. Vorzüglich schön sind die Aussichten von dem Windmühlenberg und dem Vogelstangenberg. — Nach der Stadtrechnung aus dem J. 1852 betrug die Einnahme der Stadt 7736 ℛ 26 ß R. M. und die Ausgabe 7651 ℛ 28 ß R. M. Königliche Steuern und Ausgaben: Rangsteuer 52 ℛ R. M., Haussteuer 1239 ℛ 86 ß R. M., Landsteuer 550 ℛ 64 ß R. M., zus. 1842 ℛ 54 ß R. M. Die verhältnißmäßig bedeutende Stadtschuld betrug ult. 1852: 63,396 ℛ 16 ß R. M.

Lütjendorf (vorm. Ludendorp, Ludekendorpe), Dorf im Gute Gaarz, Ksp. Oldenburg; enthält 3 Vollh., 4 Kathen und 10 Instenstellen. — Schdstr. Plügge. — Ar.: 204 Ton. 7 Sch. 14 R. à 240 Q. R., worunter Wiesen und Weide 9 Ton. Der Boden ist ziemlich schwerer Art und fruchtbar. Zwei Schläge heißen Mühlenkamp und Mauenkoppel. — 1268 erwarb das Johanniskloster in Lübeck hier 8 Hufen. Im 15. Jahrh. bestand das Dorf aus 10 Hufen und einem Edelhofe.

Lütjen-See, ein kleiner See bei Godau im Gute Rehmten, der seinen Abfluß in den großen Plöner-See hat.

Lütjensee (vorm. Luttekensee, parvum stagnum), Dorf am Lütjen-See und am Abhange des Högebergs, 2 M. südlich von Oldesloe, auf der alten Landstraße zwischen Lübeck und Hamburg, A. und Ksp. Trittau. — Dieses wegen seiner romantischen Lage als Vergnügungsort viel besuchte, schon 1248 erwähnte und bis 1252 zu Bergstedt eingepfarrte Dorf, welches 1329 eine von dem hamburgischen Probsten Erich gestiftete Capelle und 1342 eine Kirche hatte, enthält, außer einer Holzvogtswohnung mit 29 Ton. 215 R. Land, 1 Dreiviertelh., 7 Halbh., 4 Viertelh. und 7 Kathen (4⅔ Pfl.). Außerdem sind ausgebaut: Vollmoor, 1 Viertelh. mit der Kruggerechtigkeit, 4 Kathen und 1 Anbauerstelle, 2 Erbpachtstellen, von denen Eine am Gehege Karnapp liegt und Schleusehörn heißt, 1 Kathe mit Hökerei und Krügerei an der Lauenburgischen Grenze, Dwerkathen genannt, wo seit 1838 eine Königliche Zollstätte errichtet ist, ferner 14 Anbauerstellen, eine ehemalige Kupfermühle Oberstemühle und eine ehemalige Messingschlägerei Mittelstemühle genannt. — Schule (135 K.). — In der Nähe des Sees liegt ein Armenhaus. — 4 Wirthshäuser (2 im Dorfe), 2 Krämereien, 2 Schmiede, 1 Gerber, 1 Rademacher, 1 Tischler und mehrere andere Handwerker. — Vz.: 667. — Mehrere Einwohner haben einen Nebenerwerbzweig durch den Handel mit Brennholz nach Hamburg. — Ar.: 1002 Ton. à 320 Q. R. Der Boden ist größtentheils ein guter Mittelboden; Mööre sind für den Bedarf ausreichend. Der Lütjen-See hat ein Ar. von 77 Ton. 6 Sch.; die Fischerei wird von dem Königl. Amte verpachtet. Ein Teich heißt Mönchteich. — Auf einem Bauerhofe wurden 1853 ca. 200 alte Silbermünzen aus dem 14. Jahrh., worunter auch Oldesloer Wittenpfennige gefunden. — Zum Lütjenseer Revier gehören die Gehege Rips und Bergen (zus. 314 Ton. 9 R.), Löps (58 Ton. 62 R.), Hainholz (345 Ton. 247 R.) und Ziegelmannsort (49 Ton. 73 R.). — Vormals hatte die Familie v. Hamme in diesem Dorfe einen Edelhof und mehrere Besitzungen, die das Hamburger Domcapitel erwarb. 1439 schloß letzteres einen Vertrag mit Herzog Adolf VIII. wegen des Hofes und halben Dorfes zu Lütjensee mit der wüsten Feldmark zu Denckendorf (s. Denckendorf, wofür indeß vielleicht zu lesen ist Odeckendorp, s. Oetjendorf) und dem vierten Theil des Lütjen-Sees.

Lütjenwistedt (Lütjenwestedt), Dorf $2\frac{3}{8}$ M. südwestlich von Rendsburg, A. Rendsburg, Kspv. und Ksp. Schenefeld; enthält 7 Vollh., 5 Dreiviertelh., 3 Halbh., 5 Drittelh., 5 Viertelh., 10 Achtelh., 1 Zwölftelh., 3 Sechszehntelh. und 10 Kathen ($17\frac{6}{48}$ Pfl.). — Südlich vom Dorfe liegt eine Ziegelei. — Schule (110 K.). — Wirthshaus, Schmiede. — Vz. 1855: 662, worunter mehrere Handwerker. — Ar.: 1303 Steuert., darunter 644 Ton. Wiesen. Durch die Feldmark fließt die Fuhlenau, welche sich in die Haalerau ergießt. Das Königl. Lütjenwistedter Moor ist 2000 Ton. groß.

Lütkenbarg, eine ehemalige Ortschaft im vormaligen Kirchspiele Asfleth, deren Zehnten 1393 Dietrich v. Bredenfleth dem Uetersener Kloster verkaufte. Es wird schon im J. 1100 erwähnt. Vgl. Asfleth.

Lugendorp (Dalugendorp), ein ehemaliges Dorf, welches der Graf Adolf III. im J. 1197 mit dem Walde Grunswedighe oder Papenholz zwischen Kükelühn und Testorf dem St. Johanniskloster in Lübeck verkaufte und 1300 der Graf Gerhard von Holstein dem Cismarschen Kloster bestätigte. 1289 wird es unter den Cismarschen Klosterbesitzungen unter dem Namen Dalugendorp aufgeführt. Dieses Dorf lag in der Gegend von Hansühn und sein Name ist noch in der Benennung eines Theils des zum Hofe Testorf gehörigen Hauptschlages Kuhkoppel, Lühnendorfer-Weide, wo ehemals ein Holz stand, erhalten.

Lugenrod, ein ehemaliges Dorf von 12 Hufen im Ksp. Lensahn, welches im 15. Jahrh. erwähnt wird und vielleicht in der Gegend von Damlos oder von Nienrade lag. (Vgl. Damlos, Lensahn und Dalunghenrode unter Cismar).

Luhnau, eine Au, die ihre Hauptquelle, Born genannt, im Holtorfer Gehege (A. Rendsburg) hat, durch Luhnstedt und Stafstedt fließt und sich auf der Stafstedter Feldmark bei der Kathe Neu-Legan mit der Harrie-Au (Barloher-Au, s. Remmels) vereinigt, welche von Remmels kommt, worauf sie sich, nachdem sie westlich von Luhnvieh den von Süden her kommenden Bach Wellborn aufgenommen, auf dem Breiholzer-Felde bei Lohklint in die Eider ergießt. Bei Hamweddel ist sie 6 bis 8, weiter nordwestlich in den Wiesen schon 20 bis 25 und näher an der Mündung 40 bis 50 Fuß breit. Zwischen Lohklint und Hamweddel wird sie eine ziemliche Strecke von kleinen Schiffen und Böten befahren, welche Holz, Busch u. dgl. laden. In Hamweddel, wo die Au eine Tiefe von 6 bis 8 Fuß hat, ist noch Ebbe und Fluth bemerkbar. An vielen Stellen sind Brücken über die Luhnau, unter andern in Stafstedt 4; bei Luhnvieh führt ein Steg für Fußgänger über sie.

Luhnstedt, Dorf $2\frac{1}{4}$ M. südlich von Rendsburg, zu den Walddörfern gehörig, A. Rendsburg, Kspv. und Ksp. Jevenstedt. — Dieses zum Theil von Hölzungen umringte Dorf enthält 3 Vollh., 8 Halbh., 2 Viertelh., 2 Achtelh., 1 Sechszehntelh. und 20 Kathen. Von diesen sind 1 Kathe und 1 Viertelh. ausgebaut, welche letztere im Vieh genannt wird. Die beim Königl. Luhnstedter Gehege gelegene Holzvogtswohnung ist 1854 von der Regierung verkauft; jedoch sind 7 Ton. Land zurückbehalten, worauf ein neues Gebäude für den anzustellenden Forstbeamten aufgeführt werden soll. — Schule (80 K.). — Vz.: 313, worunter 1 Höker, 1 Schmied und mehrere andere Handwerker. Im Dorfe wohnt 1 Hebamme. — Ar. etwa 1000 Ton. à 340 Q. R. (606 Steuert.), worunter 162 Ton. Wiesen. Der Boden ist größtentheils sandigt, an einigen Stellen jedoch lehmigt, aber im Ganzen kaltgründigt; Wiesen, Mööre und Hölzung sind ausreichend, letztere mehr als zum Bedarf. Das Königl. Luhnstedter Gehege ist 524 Ton. 46 R. groß.

Lunden, Flecken in Norderdithmarschen, auf der Geest am Rande der Marsch, Kspv. und Ksp. Lunden, Pr. Norderdithmarschen. — Schon um's Jahr 1140 wird die Kirche zu Lunden erwähnt; der Ort erwarb sich im Mittelalter nicht geringe Bedeutung und im J. 1529 erhielt Lunden das Stadtrecht und hob sich von Jahr zu Jahr. Nach der Eroberung des Landes ward die Stadt wiederum zum Flecken, obwohl bis 1581 noch alle oberen Beamten des Norderdrittentheils hier wohnten; sie hatte auch damals noch einen ziemlich lebhaften Verkehr, welcher aber nach und nach schwand, besonders als 1627 die Kaiserlichen und 1659 die Brandenburgischen Kriegsvölker anrückten und hier lange übel wirthschafteten. Auch daß im folgenden Jahrh. die Beamten des Lundener Gerichts nach Heide zogen und das Gericht im Jahre 1781 aufgehoben ward, war für den Flecken von großem Nachtheile. Der Herzog Christian Albrecht hatte die Absicht, Lunden im Jahre 1681 zu befestigen, es unterblieb aber auf Verlangen des Königs Christian VI. — Dieser Flecken wird in 3 Quartiere eingetheilt und enthält außer den Nebengebäuden 198 Häuser. — Vz. 1855: 1838. — Hier ist eine Postexpedition und eine Zollhebungscontrolle. Außer mehreren Kaufleuten und Handwerkern fast aller Art sind hier 1 Cichorienfabrik, 1 Amidamfabrik, 3 Hutfabriken, 1 Gerberei, 1 Reifschlägerei, 1 Färberei, 1 Sandsteinbackerei, 2 Lichtgießereien und einige Brauereien und Brennereien. Der Haupterwerbzweig der Einwohner ist die Landwirthschaft. Im Anfange des 18. Jahrh. hatte das Lundener Bier einen Ruf und es ward viel ausgeführt. — Die hoch liegende um 1140 erwähnte Kirche ist dem heil. Laurentius geweiht; sie hatte vor der Reformation 9 Altäre. Im Jahre 1559 brannte die Kirche bis auf die Mauern ab, ward aber wieder erbaut. Am 25. Juni 1834 brannte sie abermals ab, wurde aber im folgenden Jahre wieder sowie der Thurm neu erbaut. An der Kirche stehen 2 Prediger, welche die Gemeinde präsentirt, wählt und vocirt; der Probst bestätigt die Wahl im Namen des Königs. **Eingepfarrt**: Darenwurth, Flehde (z. Thl.), Flehderwurth, Groven (z. Thl.), Krempel, Groß-Lehe und Klein-Lehe, Lunden, Lundenerkoog, Mahde, Nesserdeich, Norderbargen, Preil, Rehm, Süderbargen (z. Thl.), Wollersum. — In der Bürgerschule sind eine Rectorclasse (90 K.), eine Cantorclasse (80 K.) und eine Elementarclasse (136 K.). — Hier sind 2 Gilden, die Vogelgilde (sogen. Gilde der Hornbrüder) und die Panthaleonsgilde, deren Zweck Unterstützung der Armen ist; letztere ward 1508 gestiftet und 1804 wurden neue Artikel entworfen; sie besitzt ein Vermögen von mehr als 4000 ℛ︀ v. Ct. Hier sind ein Werkhaus und 3 Armenhäuser; eines dieser Armenhäuser hat ein Capital von 7000 bis 8000 ℛ︀ v. Ct. und 11 Morg. Landes. Für 23 Hülfsbedürftige des Kirchspiels Lunden ist hier eine Preusersche Stiftung aus dem Jahre 1631. Die Ländereien dieser Stiftung liegen in den Feldmarken Wollersum, Bösbüttel, Flehderwurth und Lehe und haben ein Areal von 14 Mg. 10 Sch. 28 R., von welchen 32 Sch. 12 R. den jedesmaligen beiden Predigern gehören. Die Austheilung der Gelder geschieht am Pfingst- und Weihnacht-Abend und beträgt jährlich für jeden Armen etwa 21 ℛ︀ v. Ct. — Bei dem Flecken liegen 2 Mühlen. — Lunden hält außer einem unbedeutenden Donnerstagsmarkte jährlich 2 Vieh-, Pferde- und Krammärkte: den 4. April und 4. Octbr. — Der bekannte Satirendichter Joachim Rachel ward in Lunden 1618 geboren. — Nachdem das Hemmingstedter Kloster eingegangen war, ward hier ein Franziscanerkloster errichtet und im Jahre 1517 mit Mönchen besetzt; schon 1521 stürzte bei einer Wasserfluth ein Theil des Klostergebäudes ein; 1532 ward den Mönchen das Messelesen verboten und ein Jahr darauf die erste evangelische Predigt gehalten. Das Kloster selbst ward 1539 abgebrochen und mit den Materialien das Hammhaus (s. Schanzhaus) ausgebessert. —

Ar.: 943 Steuert. Der Flecken besitzt ein 88 Mg. großes Moor, dessen Benutzung bisher sämmtlichen Hauseigenthümern zum Torfstich und zur Weide angewiesen ist. — Heinrich Grove, ein Anhänger der Lehre Johann Hussens ward hier im Jahre 1451 von den Dithmarschern getödtet und seine Leiche verbrannt. — Südöstlich von Lunden liegt in einem Moore der ziemlich bedeutende Lundener-See. — Als im Jahre 1436 die Deiche des Kirchspiels Lunden durchbrachen, stieg das Wasser bis an die Kirchhofsmauer. In der Wasserfluth im Jahre 1634 kamen im Kirchspiel 65 Menschen um's Leben. — Vz. des Ksp. 1845: 3131.

Lundenerkoog, nordwestlich von Lunden, im Norderdithmarschen, Ksp. Lunden. — Dieser Koog erstreckt sich von Wollersum bis Preil und in demselben liegen 2 Höfe. — Bei Wollersum ist vor dem Kooge ziemlich viel Außendeichsland, welches den Bauerschaften Preil, Lehe und Darenwurth gehört.

Luninghuse, ein ehemaliges Dorf, in welchem dem Kloster Neumünster schon vor 1200 $4\frac{1}{2}$ Hufen gehörten. Es scheint fast nicht sehr weit von Neumünster gelegen zu haben. (Vgl. Lühnhuserdeich und Schlottfeld.)

Lurup (vorm. Schenefelderhaide), ein aus 18 Anbauerstellen ($\frac{1}{2}$ Pfl.) bestehendes Dorf am Wege von Altona nach Uetersen, $\frac{3}{4}$ M. nordwestlich von Altona, in der Herrsch. Pinneberg, Kspv. Hatzburg, Ksp. Nienstedten. — Diese Ortschaft ist erst vor etwa 80 Jahren neu angebaut und ein kleines Wirthshaus, „Lurup", gab derselben die erste Existenz und den jetzigen Namen. Da hier die Feldmarken der Dörfer Schenefeld, Osdorf und Groß-Flottbek zusammenstoßen, so ließen die Anbauer sich nach und nach in allen 3 Feldmarken Land ausweisen. Die hieraus entstandene Gemeinschaft und gegenseitige Abhängigkeit veranlaßten viele Streitigkeiten, welche dadurch beendigt wurden, daß alle Anbauer von jenen Dörfern völlig getrennt und zu einer Commüne verbunden sind. Eine Classification der Größe der Stellen findet hier nicht Statt und zu den Naturalleistungen und extraordinairen Dorflasten muß der kleine Landbesitzer eben so viel beitragen als der große. — Schule (40 K.). — Vz.: 171, worunter 1 Krüger und 1 Schmied. — Ar.: 241 Steuert. Der Boden ist sandigt, aber durch gute Cultur sehr verbessert. — In der Gegend sind einige Grabhügel. — Die Hölzung Luruper-Tannen gehört zum Kanzleigut Flottbek (s. Flottbek und Bahrenfeld).

Luschendorf (vorm. Lossendorp), ein Dorf und ein parcelirtes Vorwerk $1\frac{1}{2}$ M. nördlich von Schwartau, unweit einer Au, die in die Schwartau fällt, im Fürstenthum Lübeck, A. Schwartau, Ksp. Ratkau; bis 1843 zum A. Ahrensbök gehörig. — Luschendorf besteht aus dem eigentlichen ansehnlichen und wohlgebauten Dorfe, das 1 Viertelh., 7 Achtelh., 1 Eigenkathe und 8 Altentheilskathen, welche Stellen aber fast alle durch Erbpachtsland bedeutend vergrößert sind, enthält und aus dem 1748 ursprünglich in 17 Erbpachtparcelen und 2 Eigenkathen parcelirten Vorwerke, von denen jedoch nur 6 Stellen als selbstständige Erbpachtstellen bestehen, die übrigen sind Schulendorfer, Scharbeuzer und Luschendorfer Grundbesitzern beigelegt. Als solche selbstständige Erbpachtstellen bestehen: die Stammparcele Luschendorferhof mit ca. 300 Ton. vortrefflichen Bodens, ansehnlichen einstöckigem Wohnhause mit durchgehendem Frontispice und zum Theil neuen Wirthschaftsgebäuden und einer Kathe vor dem Hofe, der entfernt nordöstlich vom Dorfe am Wege nach Scharbeuz auf einer Anhöhe mit Spuren einstiger Wasserbefestigung umgeben liegt; Kattenhöhlen (Kattenhöven), eine in der Nähe der Ostsee südlich von Scharbeuz hoch gelegene Erbpachtstelle mit ca. 120 Ton. schweren Bodens; Fresenholt, eine anmuthig in einer Hölzung gelegene Stelle mit ca. 70 Ton. Land schweren

Bodens; Overdiek, in der Nähe des Teiches Overdiek an der Timmendorfer Scheide an einer Hölzung freundlich gelegen mit ca. 70 Ton. Land schweren Bodens; eine im Dorfe selbst liegende Stelle, und Friedrichsberg (Wirthsh.), eine aus 2 Erbpachtstellen, von denen eine eine Kornwindmühle, Windberg genannt, enthält, gebildete Parcele in einer flachen sandigten Gegend auf der Westseite des Dorfes in der Nähe der Schwartau gelegen mit leichtem Boden. Zu den Erbpachtstellen gehören noch 5 Altentheilskathen und 1 mit dem Dorfe gemeinschaftliche Armenkathe. — Schule (74 K.). — Wirthshaus, Schmiede. — Bz.: 305. — Areal mit dem ehemaligen Vorwerk 1385 Ton. (1296 Steuert.). Der Boden ist theils schwerer Art, theils Mittelboden und theils sandigt. Westlich nach der Lübeck-Eutiner Chaussee hin erstreckt sich die Luschendorfer-Haide, die in neuerer Zeit bedeutend angebaut ist; vormals hieß sie wahrscheinlich Schoresheide und es war hier, wo der Herzog Albert von Sachsen 1303 mit vertriebenen holsteinischen Adlichen auf einem Plünderungszuge in Holstein ein Lager bezog. Die ehemaligen zwischen dem Dorfe und den östlich gelegenen Vorwerksparcelen befindlichen Hölzungen Juhbrook, Sackholz, Großholz und Wetensdorferholz sind in neuerer Zeit alle verhauen und urbar gemacht; bei der letzteren scheint ein vergangenes Dorf **Wetensdorf** gelegen zu haben. — Das Dorf Luschendorf mit dem halben See ward 1457 von Hartwig v. Buchwaldt auf Lensahn für 1800 ℔ an das Kloster Ahrensbök verkauft.

Lutterbek, Dorf an der Hagener-Au, 2 M. nordöstlich von Kiel, in der Probstei, zum Kloster Preetz gehörig, Ksp. Probsteierhagen; enthält 5 Vollh., 1 Viertelh., 14 Kathen mit und 8 Kathen ohne Land; ein Theil des Dorfes wird Kloster genannt. — Klösterliche Zeitpachts-Wasser- und Windmühle, wozu 3 kleine Inseln im Barsbeker Binnen-See gehören. — Schule (70 K.). — Wirthshaus, Lohgerberei, 1 Höker, 2 Schmiede und einige andere Handwerker. — Bz.: 285. — Ar.: 329 Steuert., darunter 41 Ton. Wiesen. Der Boden ist lehmigt und fruchtbar. — Ein Theil dieses Dorfes gehörte schon 1240 dem Kloster und 1411 schenkte Eler Kale demselben seinen Hof nebst der Wassermühle hieselbst. 1240 oder 1241 ward das Kloster Preetz von **Erpesvelde** hieher verlegt und hier eine Pfarrkirche errichtet, welche aber nach der Verlegung des Klosters nach Preetz zwischen 1246 und 1250 wiederum verschwand. Später war hier ein Siechenhaus (Pestilenzhaus).

Lutteringhe (Luttern), ein ehemaliger zur Herrsch. Breitenburg gehöriger Hof zwischen Breitenburg und Münsterdorf, Ksp. Münsterdorf. — 1340 hieß diese Gegend „tho Luttering" und ward von dem Knappen Johann v. Kampen und Hinrich Sevecken für 100 ℔ an den Prediger Johannes Kruse und Claus von dem Büttel verkauft. Johannes Kruse überließ **Lutteringhe** an das Stift Neumünster, welches es 1526 an Breitenburg verkaufte. — Auf **Lutteringhe** war eine herrschaftliche Bierbrauerei auf den jetzt zum Hofe gehörigen Ländereien belegen; sie ist 1767 eingegangen; die Gebäude wurden abgebrochen und der Bauplatz mit zum Hoffelde gezogen; die noch kenntliche Stelle wird jetzt Lutternwurth (Lotternhof) genannt. Es ist noch eine Königl. Concession vorhanden, wonach diese Brauerei jeder Zeit wieder eingerichtet und benutzt werden darf.

Lutzhorn (vorm. Lutesborne), zerstreutes Dorf ½ M. nördlich von Barmstedt, Graffsch. Rantzau, Kspv. Barmstedt, Mittelgilde, Ksp. Barmstedt. — Zu dieser Vogtei, welche eine Ausdehnung von einer Meile hat, gehören die einzelnen Stellen Ueberstör (6 Häuser), Höllenbek (1 H.), Grenzhöhe (1 H.), Pahlhorn (1 H.), Schmiedeberg (2 H.), Otterkuhl (2 H.), Hollwisch (1 H.), im Holz (4 H.), Butzwegen (1 H.), hinterm Holz

(4 H.), Kanthorst (1 H.), Kuhhagen (5 H.), Einhorn (1 H.), Krummenteich (Krummdeich) (3 H.), Wahrenberg (2 H.), Segen (1 H.), Wendlohe (2 H.), Matzhagen (1 H.), Höllen (3 H.), im Grund (2 H.), Hühnerberg (1 H.) und im Eichen (Ecken) (1 H.), zusammen 3 Vollh., 3 Halbh., 7 Viertelh., 4 Achtelh., 5 Sechszehntelh., 26 Vierundzwanzigstelh., 1 Achtundvierzigstelh. und 5 Anbauerstellen (54 Häuser). — Schule (130 K.). — 3 Wirthshäuser, 1 Schmied, 1 Rademacher und mehrere andere Handwerker. — Vz.: 520. — Der Boden ist größtentheils sandigt und nur von mittelmäßiger Art; Wiesen sind wenige; an aufgetheilten Haidegründen sind etwa 900 Ton. à 320 Q. R. vorhanden. Steuerareal: 843 Ton., darunter 147½ Ton. Wiesen. Einzelne Ländereien heißen Linderfeld, Acker, Höhen, Feuerkamp, Seiß, Seekamp, Eckerswiese, Höllenkamp, Brodacker, Bützwegen, Bramstedterkamp, Bellhorn, Düpe, Weihmoor und Stubbeneichen. Ein landesherrlicher Teich heißt Krummbeksteich (Krummenteich), in den sich eine kleine Au, der Krummbek genannt, ergießt. In der Vogtei entspringt und durch dieselbe fließt von Süden nach Norden die Stör (Störbek), welche weiter nördlich die Hörner-Au bildet. Von Norden nach Süden fließt im Osten der Vogtei der Höllenbach, der in die Langler-Au (s. Krückau) fällt. Auf der Feldmark liegen die bedeutenden landesherrlichen Nadelholzgehege Griesensteen (212 Ton. 251 R.) und Wittensteen (159 Ton. 2 R.). Bei Lutzhorn sind viele Grabhügel, von welchen einige Seißberg, Feuernberg und Wahrenberg genannt werden; manche auf dem Felde Seiß und am Krummenteich sind zu Anfang des vorigen Jahrhundert von dem bekannten Alterthumsforscher Rhode geöffnet. — Friedrich v. Haseldorf schenkte dem hamburgischen Domcapitel ein Haus in Lutzhorn, welche Schenkung die Grafen von Holstein im Jahre 1255 bestätigten. — Die Namen der Stellen und Ländereien Butzwegen, Lutzhorn, Kuhhagen, Acker und Eckerswiese lassen vermuthen, daß hier die Hölzungen und Gründe genannt die Butzwedel, Cammer, Großhorn, der Hagen und das Eckern belegen in dem Kirchspiel zu Barmstedt, gelegen haben, von denen die Hälfte Ludeke v. Wensin 1397 dem Grafen v. Schauenburg für 260 ℔ Pf. verkaufte; die andere Hälfte derselben gehörte damals schon der Landesherrschaft.

Luzina (**Lotziene**), ein ehemaliges Gewässer innerhalb des Kirchspiels Bergedorf seiner alten Ausdehnung nach, welches 1178 erwähnt wird. Es scheint bei Billwärder gewesen zu sein. 1249 verpfändete Graf Gerhard von Holstein dem hamburger Domcapitel die Zehnten von 3 Hufen in Allermöh, von 2 Hufen an der Bille und von 1 Hufe am Wasser **Lotziene**.

M.

Maakenwärder, eine im Gebiet der Stadt Hamburg belegene, unbewohnte und mit Mühlenwärder verbundene Elbinsel, zwischen der Norder-Elbe und dem Mühlenfleth, der Stadt Altona gerade gegenüber, Landherrensch. der Marschl., Vogt. Elbinseln, Ksp. St. Pauli. Ar.: 67 Mg. Grasland und Rethwuchs. Ein auf demselben befindlicher Wasserlauf heißt Kaiserloch. — Ein kleiner 1000 Ellen langer und 400 Ellen breiter Wärder nördlich von Maakenwärder wird Kleiner-Wärder genannt.

Mahde (**Maade**), 3 Landstellen in Norderdithmarschen, Geest, Kspv. und Ksp. Lunden, Schdstr. Lunden. — Vz.: 23. — Ar.: 157 Steuert.

Majenfelde (vorm. Madenvelt), eine aus 8 Erbpachtsstellen bestehende zerstreut gelegene Erbpachtscommüne im Fürstenthum Lübeck, ¾ M. südwestlich von Eutin, A. Eutin, Ksple. Eutin und Bosau. — Majenfelde war früher ein bischöfliches Gut und wurde erst 1751 auf Antrag der zum Hofe dienstpflichtigen Hufner zu Hassendorf, Klenzau, Kiekbusch, Hutzfeld und Thürk vererbpachtet und zu dem Ende in 15 nachstehende Parcelen getheilt: die Stammparcele (356 Ton. à 240 □ R.), Großen Hasselkamp (95 T.), Steinkamp (70 T.), Blaschenberg (131 T.), Strukkamp (36 T.), Langjahrten (47 T.), Kleiner Hasselkamp (15 T.), Mühlenkoppel (69 T.), Bentfeld (50 T.), Klüverwiesen (2 T.), Viehteich (39 T.), Neukoppel (17 T.), Hollandsteich (14 T.), Glindteich (vorm. Glindesdyk, 60 T.) und Teichkamp (27 T.). Außerdem war noch abgelegt die Wassermühle mit 87 T. und dem 48 T. großen Mühlenteich. Die Wassermühle wurde 1831 vom Staate wieder angekauft, jedoch schon 1833 von neuem vererbpachtet. Von diesen 15 Parcelen mit der Mühle bestehen jetzt nur 8 als selbstständige bebaute Erbpachtstellen, nämlich die Stammparcele Majenfelder-Hof, welche von dem ersten Besitzer schon in 3 Theile getheilt worden, Hof, Steindamm und Altentheil, von je 175, 110 und 71 Ton., als 2 Stellen Majenfelder-Hof und Majenfelder-Steindamm genannt; der große und kleine Hasselkamp mit der Mühlenkoppel als 2, die jedoch zur Zeit nur einen Besitzer haben und gemeinschaftlich bewirthschaftet werden; Steinkamp, Langjahrten, Bentfeld und die Majenfelder-Mühle mit dem vom Hofe abgelegten Altentheil und dem Hollandsteich, wozu 10 Altentheilskathen. Die übrigen Parcelen sind an Klenzauer, Liensfelder und Thürker Grundbesitzer vererbpachtet. — Der Boden ist durchweg von ausgezeichneter Güte. — Es ist hier eine Korn-Wassermühle und eine im J. 1836 erbaute Windmühle mit einer Ziegelei, einem Wirthshause und einer Schmiede. — Schdstte. Neudorf und Thürk. — Bz.: 171. — Auf einem Hügel im großen Mühlenteiche, wo jetzt die Ziegelei steht, hat ehemals ein Schloß gestanden; die Befestigungswerke sind noch deutlich zu sehen. — Um 1440, zu welcher Zeit das Hochstift Majenfelde schon besaß, werden hier 2 bischöfliche Hölzungen **Besenuwe** und **Hasselbeke** aufgeführt.

Maisborstel (Meisborstel), Dorf 2¾ M. südwestlich von Rendsburg, A. Rendsburg, Kspv. Hohenwestedt, Ksp. Schenefeld. Dieses zum Theil mit Hölzungen umgebene Dorf enthält mit Söhren (3 Kathen) und Mückenbusch (1 Kathe) 1 Dreiviertelh., 1 Zweidrittelh., 1 Halbh., 3 Drittelh., 1 Dreizehntelh., 1 Viertelh., 1 Fünftelh., 2 Sechstelh., 1 Achtelh., 2 Kathen mit und 3 Kathen ohne Land ($3\frac{41}{200}$ Pfl.). — Schule s. Todenbüttel. — Schmiede. — Bz.: 158. — Ar.: 236 Steuert. Der Boden ist ein guter Mittelboden, aber etwas kaltgründigt; Hölzungen und Wiesen sind ausreichend. 3 kleine Auen, die auf der Feldmark entspringen und in die Haaler-Au fließen, heißen Flinnbek, Steenbek und Brambek.

Malent (in der Volkssprache Lent, vorm. Melente), ein volkreiches Kirchdorf in einer höchst idyllischen Lage am Keller-See und an der Landstraße von Eutin nach Lütjenburg, im Fürstenthume Lübeck, A. Eutin. Dieses durch viele uralte Gebäude merkwürdige und an kleinen Stellen außerordentlich reiche Dorf liegt am Fuße des Godenberges und eigenthümlich terrassenförmig an den Abhang desselben hinangebaut und enthält außer dem Pastorate, einer Predigerwittwen-Wohnung, einer Organisten- und Organistenwittwen-Wohnung und einem Försterhause, 4 Vollh., 2 Halbh., 1 Viertelh., 42 Kathen, 8 Altentheilskathen und 70 Instenwohnungen. Ein Theil des Dorfes liegt nördlich von der durch den untern Theil des Dorfes in den Keller-See fließenden von Sieversdorf her kommenden Au und besteht aus dem ehemaligen Dorfe und Gute **Eggersdorp**

(Eckerdestorpe, Egardistorp, Eckehardestorp), als dessen ehemaliger Edelhof noch eine Bauerstelle bezeichnet wird, weshalb dieser Theil auch noch mitunter Eggersdorf genannt wird. Oestlich von demselben am Wege nach Sielbek liegt die Försterwohnung und nördlich sind auf der ehemaligen Haide am Wege nach Sieversdorf eine Anzahl kleiner Stellen nach und nach ausgebaut, von denen eine Stiefelknecht genannt wird. — Die 1259 bereits erwähnte alte, meist von Feldsteinen erbaute und nur kleine Kirche liegt auf einer etwas erhöhten Fläche südlich der Au im südöstlichen Theile des Dorfs; an derselben steht ein 60 Fuß hoher mit Schindeln gedeckter hölzerner Thurm, worin 3 Glocken sind. Den Prediger ernennt der Fürst von Lübeck. **Eingepfarrt**: Bast, Beuzkamp, Drögendiek, Grellenkamp, Gremskamp, Gremsmühlen, Krummensee, Malent, Nathenkuhl, Neversfelde, Rachuten, Rotensande, Sielbek, Sielbekermoor, Stiefelknecht, Vierth, Wüstenfelde, Ziegelei (ehemalige). — Schule mit einer Ober- und einer Elementarclasse und 2 Lehrern (200 K.). — Vz.: 608. — Wirthshaus mit Hökerei und Braugerechtigkeit, Schmiede, 2 Schlachter und gegen 50 Handwerker. Hier wird jährlich am 7. September ein Jahrmarkt gehalten. — Ar.: 586 Bonitätston. Der Boden ist sandigt, besonders im Norden des Dorfes; die Wiesen sind ergiebig; die Hölzungen gehören dem Staate. Auf der Feldmark liegen der Lütjen-See, welcher ca. 4 Ton. groß aber zum Theil trocken gelegt ist, der zum ehemaligen Gute Eggersdorf gehörige Barsch-See (vorm. Bars-See) und der Klüvers-See (vorm. Ylen-See, Ihlen-See), welche sämmtlich Krongut und in Zeitpacht gegeben sind. Das Malenter-Forstrevier ist 1830 Ton. 68 R. groß und enthält bedeutende Nadelholzanpflanzungen am Keller-See. — 1250 hatte der Ritter Heinrich v. Godowe in Malent und mehreren anderen Dörfern den dritten Theil des peinlichen Gerichts; wahrscheinlich ist er derselbe Adliche, der auch gleichzeitig Heinrich v. Egardistorp genannt wird und in dieser Gegend Besitzungen hatte. 1262 schloß Bischof Johann mit dem Ritter Otto v. Plön einen Vergleich über das Gericht in Malent. 1288 bestätigt Graf Gerhard den Kauf des dem Ritter Otto von Plön gehörigen Dorfes Eckehardestorp von Seiten des Bischofs Burchard v. Lübeck. 1262 war in Malent eine Mühle und um 1280 in Eggersdorf. — Auf dem Godenberge, der oben zu einigen Anlagen eingerichtet und von dem man eine vorzügliche Aussicht genießt, hat man oft Alterthümer gefunden, namentlich Urnen, ein silbernes Schloß, kleine silberne Messer und Schnallen, und in der Nähe waren früher flache Erhöhungen in denen man häufig Urnen fand; bei Malent wurde 1781 auch eine große metallene Urne gefunden. — Vz. des Ksp.: 1027.

Malkendorf, Dorf im Gebiet der Stadt Lübeck, 1½ M. nördl. von Lübeck, Landamt, Ksp. Curau; enthält 6 Vollh., 1 Halbh. und 1 Kathe (18 H. und 17 Wirthschaftsgeb.). — Schule (30 K.). — Vz. 1851: 147, worunter 1 Schmied, 1 Sattler, 1 Rademacher und einige andere Handwerker. — Ar.: 771 Ton. 40 R. à 240 Q. R., worunter an Wiesen 108 Ton. 205 R. und an Moor 36 Ton. Der Boden ist sehr fruchtbar. Die Eingesessenen sind Eigenthümer. — 1337 war Malkendorf ein Adelssitz der v. Buchwaldt's und es wohnte hier damals Siegfried v. Buchwaldt, der es 1340 an den lübeckischen Bürger H. Cramm verkaufte; 1453 war Albert Brüggemann Besitzer; später ward es ein der Stadt gehöriges sogenanntes Marstallsdorf.

Malkwitz (vorm. Malkevis, Malgvis, Malekevitz), ein gut gebautes Dorf 1 M. nördlich von Eutin, im Fürstenthume Lübeck, A. Eutin, Ksp. Neukirchen. Dieses von zum Theil beholzten Anhöhen umgebene, tief versteckt in einer Niederung an einem kleinen See (Malkwitzer-Teich) schön belegene Dorf, enthält 2 ver-

theilte wüste Erben, 5 Vollh., 13 Kathen und 5 Altentheilskathen. Eine Vollh. und 1 Kathe sind südlich und 1 Vollh. und eine zu derselben gehörige Ziegelei östlich ausgebaut — Schule (80 K.). — Wirthshaus, Schmiede. — Bz.: 240. — Ar.: 496 Bonitätston. Der Boden ist theils lehmigt, theils sandigt; die Wiesen sind moorigt und nicht sehr ergiebig. Viele ehemalige Teiche, die zur Fischerei dienten, sind im Laufe der Zeit trocken gelegt. — Malkwitz ist ein sehr altes Dorf und wird schon 1215 unter den bischöflichen Besitzungen erwähnt; damals lag hier noch beim Dorfe eine Mühle und ein wendisches Dorf (slavica villa), letzteres auf den Koppeln Ohlendörp am Wege nach Sieversdorf. Malkwitz gehörte zu den Dörfern des vormaligen bischöflichen Gerichts Malent, an denen die Ritter v. Godowe und v. Plön Rechte besaßen, welche die Bischöfe erwarben (s. Malent). Bischof Johannes v. Dyst erwarb 1284 von den Gebrüdern v. Rantzau hier 2 Hufen und die Mühle. Später mußte die Dorfschaft zu Rotensande Hofdienste leisten, aber seit 1776 ist sie gegen eine jährliche Abgabe davon befreit. — 1792 am 10. Mai brannten hier 3 Hufen und 10 Kathen ab, nach welcher Zeit die 2 Hufen ausgebaut sind.

Malutekendorp (Mallusendorp, Malutzendorp), ein untergegangenes Dorf im Ksp. Altenkrempe, welches noch um 1427, jedoch damals schon als wüst, erwähnt wird und wahrscheinlich im Gute Sierhagen an der Stelle der jetzt „auf den Hufen" genannten Stellen (s. Stolpe) an der Kniphagener Scheide lag. Es wurde 1304 mit dem Teich und der Mühle an das Kloster Cismar verkauft.

Malzmühle, eine Königl. Wassermühle und Windmühle auf der Ostseite des Ratzeburger Sees nahe bei Ratzeburg, A. und Amtsv. Ratzeburg, Ksp. Ratzeburg. Zu derselben und der Sandmühle ist die Stadt zwangspflichtig.

Manhagen, eine Wasser- und Windmühle und 2 Kathen im Gute Pohlsee am Ausfluß des Manhagener-Sees in den Bram-See, Ksp. Westensee, Schdstr. Blocksdorf. — Der auch Manhagener-See genannte Große Pohl-See (s. Pohlsee) gehört zum Gute Pohlsee; der Ausfluß desselben bildet die Scheide gegen die Feldmark des Dorfes Langwedel und über denselben führt hier eine Brücke.

Mannhagen, ein kleines adliches Allodialgut zwischen den Großherzoglich Oldenburgischen Fideicommißgütern in einer ebnen Gegend im östlichen Holstein, 1⅝ M. nordöstlich von Neustadt im Oldenburger Güterdistrict, Ksp. Lensahn. — Dieses Gut ward 1454 von H. v. Bockwolde an das Cismarsche Kloster für 800 ℔ Pf. verkauft, und 1546 von dem Convente wieder an Margareta v. Brockdorff für 3500 ℔ veräußert. 1580 war Hans v. Brockdorff Besitzer, und da das Gut bei seinem Tode sehr verschuldet war, so ward es 1601 gerichtlich an D. v. Brockdorff zu Gaarz verkauft; 1661 besaß es Paul v. Brockdorff zu Rosenhof, der es 1673 an Georg v. Dassel verkaufte, und dieser überließ es 1679 dem Landrathe Detlev v. Brockdorff; 1710 war dessen Sohn Detlev v. Brockdorff im Besitze dieses Gutes; 1732 Cay v. Brockdorff zu Gaarz, bei dessem Concurse es 1737 verkauft ward; 1769 besaß es H. B. v. Rumohr; 1778 Adelheid Benedicte v. Rumohr, geb. Blome, die es bald darauf an den Herzog Friedrich August zu Holstein-Oldenburg verkaufte; nach ihm besaßen es dessen Nachfolger, jetzt die Allodialerben des Großherzogs Paul Friedrich August. — Vormals stand dieses Gut mit Rosenhof zu 15 Pfl.; 1674 wurde Rosenhof zu 12 Pfl. und Mannhagen zu 3 Pfl. angesetzt. Jetzt hat Rosenhof 10 und Mannhagen 5 Pfl. — Das Gut, welches zugleich mit den jüngeren Fideicommißgütern obrigkeitlich verwaltet wird, besteht aus dem Haupthofe und dem Dorfe Mannhagen mit Mann-

hagenerfeld, wozu die Stellen Blumenhof, Bökenberg (z. Thl., s. Bökenberg), Dunkershaus, Eulenkathe (Uhlenkathe) und Hütte (in de Hütt) gehören. — Es hat ein Areal von 679 Ton. 80 R. à 260 Q. R. (550 Steuert.; 78,680 ℛ R. M. Steuerw.). Das Dorffeld ist außer einigen Eigenthumsstellen in Zeitpacht gegeben; von dem Erbpachtslande wird ein Canon von 2 ℛ v. Ct. für die Tonne erlegt. — Der Haupthof hat ein Areal von 308 Steuert., außerdem 67 Ton. Hölzung und 3 Ton. Wasser. Der Boden ist fruchtbar. — Bz. des ganzen Gutes: 276; des Hofes: 52. — Das Wohnhaus ist massiv erbaut und zur Pächterwohnung eingerichtet. — Contribution 288 ℛ 10 ß R.M., Landsteuer 317 ℛ 80 ß R. M., Haussteuer 74 ß R. M.

Mannhagen (vorm. Manhaghen), etwas zerstreut gelegenes Dorf im Gute gleiches Namens, Ksp. Lensahn; enthält 3 Hufen, von denen Eine aber kein Wohnhaus hat, sondern deren Land an einen nebenwohnenden Eigenthümer verpachtet ist, ferner 2 Viertelh., 8 Eigenthums- und 9 Landinstenstellen. Eine Hufe ist im Anfange dieses Jahrhunderts ausgebaut und heißt Hütte (in de Hütt). Auch wird zum Dorfe Mannhagenerfeld gerechnet, welches aus einer Erbpachtstelle (Bökenberg, Wirthsh.; s. Bökenberg), und 9 Eigenthumskathen besteht und in einer ausgerodeten Eichenhölzung erbaut ist. Einzelne Stellen heißen Blumenhof, Eulenkathe (Uhlenkathe) und Dunkershaus (vorm. Donekenbrügghe; s. Cismar) erstere beiden sind von der Gutsherrschaft angekauft und das Land an die Hufner und Käthner vertheilt. — Schule (70 K.). Auch ist hier eine mit Sievershagen gemeinschaftliche Arbeitsschule für Mädchen. — Bz. mit Mannhagenerfeld: 224, worunter 1 Krüger und Höker, 1 Schmied, und mehrere andere Handwerker. — Mannhagen hatte im 15. Jahrh. 8 Hufen und 1639 4 Hufen 3 Kathen und 2 Bödenerstellen.

Manowe, ein ehemaliges Dorf im Ksp. Nusse im A. Ritzerau, dessen Name noch in dem des Manauer-Moors und Manauerbruchs erhalten ist. Es lag bereits 1468 wüste.

Margareten, St.- (vorm. Blethe, tom Flete, Elredesvlethe), ein ansehnlicher Kirchort am Elbdeich in der Wilstermarsch, A. Steinburg, Kspv. St.-Margareten, Pr. Münsterdorf. — Zu St.-Margareten (Kirchducht) gehören 6 größere Höfe und 99 Stellen mit und ohne Land; die Häuser westlich bis Büttel werden Neuerhafen und östlich nach Brokdorf hin Alterhafen genannt; eine der Stellen liegt bei den gleichnamigen zur Wetterndorfer und Büngerducht gehörigen Stellen auf dem Stuven. Einige Häuser östlich an der Brokdorfer Scheide heißen beim Hukwehr (s. Heide). An der Mündung des Bütteler Hafens in die Elbe liegt auf einer Werfte im Außendeich ein Wirthshaus mit einer Lootsenstation und einem Leuchtfeuer auf der Bösch. — Die der heil. Margareta geweihte Kirche hat wahrscheinlich ursprünglich an einer anderen Stelle gelegen und das Kirchspiel kommt früher nur unter dem Namen Blethe (auch Elredesvlethe) vor und zwar zuerst 1342, zuletzt 1546; 1574 heißt sie St. Margareten. Die jetzige Kirche ist 1784 erbaut und hat an der Kirchthüre das Bildniß der heil. Margareta. Die Kirche ist einfach, aber dabei geschmackvoll, freundlich und hell. Die Kanzel befindet sich über dem Altare; der spitze Thurm steht an der Kirche, und um den Kirchhof ist ein ziemlich breiter, mit Wasser gefüllter Graben. Die beiden Prediger erwählt der König. **Eingepfarrt:** Altenkoog, Bösch, Büttel, Diekbüttel, Groß- und Klein-Flethsee, Heide, beim Hukwehr, Kudensee, Kruthof, Landscheide, St.-Margareten, Neuenkoog, Nordbünge, Nordbüttel, Ostbünge, Patzopp, Rehburg, Scheelenkuhlen, Steinhöft, auf dem Stuven, Sushörn, Wetterndorf. Diese Ortschaften bilden 6 Duchten, nämlich die Kirchducht, Heideducht, Büngerducht, Bütteler-

bucht, Flethseerbucht und Kudenseerbucht. — Schule in 2 Classen (100 und 130 K.). — Vz.: 711, worunter 2 Kaufleute, 12 Krüger, 4 Höker, 2 Victualienhändler, 3 Brauer und Brenner, 2 Bäcker, 2 Schlachter, und viele andere Handwerker. — Im Orte ist eine Roßmühle. — In St.-Margareten wohnt der Kirchspielvogt; auch ist hier eine Königl. Zollcontrolle. — Ar.: 279 Steuert. Der Boden ist schwerer Marsch. Der Ort liegt hinter dem hohen Elbdeich und die Gegend hat oft durch Ueberschwemmungen gelitten. — Vz. des Ksp.: 2907.

Margaretenhof (vorm. Wohlde), ein kleines adliches Gut am Warder-See, 1 M. östlich von Segeberg, im Preetzer Güterdistrict, Ksp. Warder. — Dieser Hof ward um 1662 von Joachim v. Brockdorff auf Rohlstorf auf der noch sogen. Koppel Wohlde, auf welcher noch zu Danckwerths Zeit, also kurz vorher ein Dorf Wohlde (Wohldt) lag, angelegt und von ihm nach seiner Gemahlin Anna Margareta, geb. Rantzau, Margaretenhof benannt. Der Hof scheint darauf in Verfall gekommen zu sein, da später nur noch eine Wassermühle und etwas entfernter eine Jägerwohnung sich dort fanden, welche nun auch verschwunden sind. Einige alte Obstbäume, besonders ein sehr alter Birnbaum geben nur noch Kunde von der früheren Lage dieses Hofes. Der Name desselben ward indeß auf den an etwas anderer Stelle an der äußersten Gutsgrenze von Rohlstorf gelegenen jetzigen Hof übertragen; denn als 1797 die Gebrüder Jacob und Paul Roßborg Rohlstorf aus dem Nachlaß der Wittwe des 1780 verstorbenen Detlef von Brockdorff gekauft hatten, legten sie einen Hof Margaretenhof mit 7 Pfl. wieder von Rohlstorf ab. Gebäude hatte damals dieser Hof noch nicht; die Rohlstorfer Gutskarte von 1801 zeigt nur allein das Jägerhaus; 1801 aber und 1802 erbauten sie auf der Koppel Wüstenhof den jetzigen Hof, den 1809 Paul Roßborg allein übernahm. 1820 kaufte das Gut Hover v. Brackel, 1834 Gustav Cropp, 1839 A. M. Stresow für 68,000 ℛ v. Ct., 1854 der Graf Kuno zu Rantzau-Breitenburg für 90,000 ℛ v. Ct., wodurch es wieder mit Rohlstorf denselben Besitzer erhielt. — Das Gut, das nur aus dem Haupthofe besteht und für 7 Pfl. contribuirt, hat ein Areal von 554 Ton. 84 R. à 240 Q. R., worunter Acker 447 Ton. 238 R., Wiesen 94 Ton. 192 R., Hölzung und Buschland 5 Ton. 44 R. und Wege, Gärten u. s. w. 6 Ton. 90 R. (509 Steuert.; 78,500 ℛ R. M. Steuerw.). Der Boden ist ausschließlich Weizenboden und ungemein ergiebig. — Zum Gute gehören 4 Kathen, jede mit 2 Wohnungen. — Der Margaretenhofer Antheil der Rohlstorfer Hölzung, Rohlstorferwohld genannt, etwa 115 Ton., ist seit 1825 an Rohlstorf verkauft. — Das Wohnhaus ist gleich den größeren Wirthschaftsgebäuden massiv von Brandmauern erbaut, mit Pfannen gedeckt, hat nur eine Etage und ein durchgehendes Frontispice. — Vz.: 84. — Auf der Stelle, wo Wohlde lag, werden noch häufig Ziegel ausgegraben. Wohlde ist wahrscheinlich der Wald Travena des limes Saxoniae (s. oben Bd. I., S. 5) und vielleicht hatte das schon von Helmold erwähnte ehemalige Adelsgeschlecht v. Wohlde (de Nemore) von diesem Orte seinen Namen. Auf der Feldmark nach Probnstorf hin lag ehemals das Dorf Brendeck (s. Brendeck). — Abgaben: Contribution 403 ℛ 36 β R. M., Landsteuer 301 ℛ 6 β R. M. Haussteuer 26 ℛ R. M.

Marienwarder, Meierhof im Gute Lehmkuhlen, Ksp. Lebrade; enthält ein Areal von 582 Ton. 121 R. à 240 Q. R. worunter Acker 539 Ton. 117 R., Wiesen 33 Ton. 133 R., Hölzung 1 Ton. 35 R., Moor 162 R., Wasser 67 R., Wege 140 R., Garten 2 Ton. 73 R., Wohn- und Hofplätze 2 Ton. 209 R. und Lehm- und Sandgruben 1 Ton. 145 R. — Beim Hofe liegt eine Kathe mit 2 Wohnungen. — Der Boden ist, außer 100 Ton. früherer Teichländereien und etwa 40 Ton. leichten Bodens, ein vorzüglicher Weizen-

boden. — Das Wohnhaus ist 1846 neu von Brandmauer erbaut und zugleich zur Meierei eingerichtet.

Marienstädt, Meierhof des Gutes Zecher, 2 M. südöstlich von Ratzeburg, Ksp. Seedorf, Schdstr. Klein-Zecher. — Beim Hofe liegt 1 Kathe. Die ehemals hier gelegene Transit-Zollstätte an der Mecklenburgischen Grenze ist wegen des unbedeutenden Verkehrs aufgehoben. — Vz.: 64. — Das Areal beträgt ca. 700 Ton. à 240 Q. R. Der Boden ist recht gut. — Vormals soll auf Marienstädt eine kleine Capelle gewesen sein, worin der Schullehrer aus Groß-Zecher an jedem Montage angeblich Betstunden halten mußte. Wann diese Capelle vergangen, ist nicht bekannt.

Marienwohld, Königl. Vorwerk in der Nähe der Eisenbahn von Mölln nach Ratzeburg, am Marienwohlder-See, ¼ M. nördlich von Mölln, A. und Amtsv. Ratzeburg, Ksp. St. Georgsberg; die Holländereiwohnung und 1 Kathe zum Ksp. Mölln. — Dieser höchst malerisch an einer Anhöhe gelegene Hof enthält ein Areal von 1510 Mg. 40 R., worunter Ackerland 898 Mg. 15 R., Wiesenland 200 Mg. 46 R., Wasser (Marienwohlder-See) 166 Mg. 105 R., Weide 175 Mg. 74 R., Brüche und Moor 25 Mg. 60 R., Hof und Garten 11 Mg. 60 R. und Wege und unbrauchbares Land 84 Mg. 40 R. Der Boden ist guter Roggenboden. Der Marienwohlder-See ergießt sich in den Peschbach (vorm. Petschenbek), welcher von hier durch den Knakendiek (s. Mölln) in die Stecknitz fließt und die Grenze einerseits zwischen dem Vorwerk Marienwohld und der Gretenberger Feldmark und andererseits dem Möllnschen Stadtfelde bildet. — Schdstr. Lankau; eine Tagelöhnerwohnung ist schulpflichtig nach Mölln. — Vz.: 93. — Es ist hier 1848 ein neues ansehnliches Wohnhaus erbaut. 1854 schlug der Blitz auf dem Hofe ein und legte 2 Wirthschaftsgebäude in Asche. Vormals lag hier ein Dorf Pezeke (Pezke, Petzeke, Peezke, Peszkenbeke) mit einem Hofe, welchen Besitz die Schwestern und Brüder des Brigittenordens 1414 dem Otto v. Crumesse abkauften; 1435 bezeugte der Möllnsche Rath, daß Grete Wulvekens ein Erbe, das sie mit ihrem Manne Godeke von Pezke, da wo die alte Kirche lag, besessen, demselben Convente verkauft habe. Es war also hier in alter Zeit eine Kirche gewesen. Der Convent, der sich mittlerweile in Bälau (s. Bälau) niedergelassen, verlegte nun das Kloster von dort hieher; der Bau ward aber erst 1458 völlig beendet. Das neue Kloster zu Pezeke wurde Marienwohlde genannt und war sowohl mit Mönchen wie mit Nonnen besetzt. Gleich im Stiftungsjahre 1413 wurden zur Dotirung des Klosters Bälau und halb Breitenfelde, Borstorf, Valkenhagen und ein Theil von Schretstaken geschenkt; später erwarb das Kloster noch Bergrade, Dargow, Ekhorst (Butz), Niendorf am Schall-See, Goldensee, den Brigittenhof in Lübeck und ein Brauerbe im Cremon in Hamburg. Bei der Belagerung Möllns 1534 brannten die Herzoglichen das Kloster nieder und die Mönche und Nonnen hielten sich seitdem in Lübeck auf; 1558 aber zog der Herzog die Klostergüter ein und erbaute sich zu Marienwohlde einen Fürstlichen Hof, welcher späterhin verpachtet wurde. Eine Ruine des Klosters findet sich noch gegenwärtig vor; sie wurde 1847 beim Neubau des Herrenhauses blos gelegt; damals wurden auch mehrere Steine mit Inschriften und viele Gebeine, sowie etwas weiter abwärts ein goldener Ring, auf welchem die Passion dargestellt war, gefunden.

Marly (vorm. Ackerhof), 2 in freundlicher Gegend nahe östlich vor dem Burgthore der Stadt Lübeck an der Wakenitz belegene Höfe (4 H. und 6 Wirthschaftsgeb.), Privateigenthum im Gebiet der Stadt Lübeck, Ksp. St. Jacobi in Lübeck, Schdstr. Burgthorschule. — Vz. 1851: 18. — Es sind hier

ein Haupthof und ein Nebenhof; auch war der Ort vor mehreren Jahren ein sehr besuchter Vergnügungsort; jetzt wird aber die Wirthschaftsgerechtigkeit nicht mehr ausgeübt und es ist hier nur eine Fähre für Fußgänger über die Wakenitz. — Ar.: 136 Ton. 128 R. à 240 Q. R. Im J. 1763 war hier eine Maulbeerplantage. — Der Herzog Heinrich der Löwe soll 1293 den Ackerhof, bestehend aus 3 Hufen und Aeckern, an die Capelle St. Johannis auf dem Sande geschenkt haben. 1533 war Sivert Schwin im Besitze des Hofes, 1551 Marcus Tode, 1556 der Bürgermeister C. Tode, 1579 Gottfried v. Hövelen, 1609 Heinr. v. Brömbsen, 1632 dessen Sohn Heinrich v. Brömbsen, 1645 die Familie v. Wickede, 1724 Berend Heidtwinkel, 1762 Generallieutenant v. Chasot. — Im J. 1444 wurden die Grenzen des Hofes bestimmt westlich bis an die Wakenitz und südlich bis an Bruno Warendorffs Acker (Hohenwarte). — Marly ward 1506 von den Kriegsvölkern des Herzogs Heinrich von Mecklenburg und 1534 von den Dänen abgebrannt.

Marne (vorm. Myrne, Merna, Mergenowe, Rodemarne), ein gewöhnlich als Flecken bezeichnetes großes Kirchdorf in Süderdithmarschen, an der Chaussee von Brunsbüttel nach Heide, Ksp. Marne. — Dieser Flecken, welcher schon um 1140 erwähnt wird, damals jedoch noch keine Kirche hatte, ist nach Meldorf der bedeutendste in Süderdithmarschen und enthält 36 Höfe, 58 Stellen mit und 84 Stellen ohne Land (194 H.). Eine zum Flecken gehörige Stelle heißt Halbweg. — Marne hat einen ziemlichen Handel und Verkehr; es wohnen hier mehrere Kaufleute, Gewerbetreibende und Handwerker fast aller Art. — Vz.: 1386. — Hier ist 1 Apotheke und 1 Korn-Windmühle. — Die Marner-Gilde zählt 200 Interessenten. — Es werden hier jährlich, 14 Tage nach Ostern und am 9. Octbr. 2 bedeutende Kram- und Viehmärkte gehalten, und außer jedem Mittwoch findet auch des Sonntags ein Kornmarkt Statt. — Im J. 1854 ward in Marne eine Thierschau, verbunden mit einer Ausstellung landwirthschaftlicher Geräthe gehalten. — Die der heil. Maria Magdalena geweihte Kirche wird 1281 erwähnt; das Gebäude ist alt, im Laufe der Zeit mehrere Male vergrößert, aber dennoch zu klein für die Gemeinde. Sie hat einen nur kleinen Thurm. Zur Wahl des Predigers präsentiren die Kirchenvisitatoren; zur Wahl des Diaconus präsentirt die Gemeinde. Beide wählt die Gemeinde und der König vocirt. Eingepfarrt: Auenbüttel, Behnke, Brustwehr, Darenwurth, Diekhusen, Diekhusener Wester-Altendeich und Wester-Neuendeich, Dieksthörn, Fahrstedt, Fahrstedter Alten- und Neuendeich, Halbweg, Harsemenghusen, Helse, Helserdeich, Hembüttel, Kannemoor, Kannemoorsfelde, Kattrepel, Kattrepeler-Neuendeich, Kattrepeler-Westerdeich, Kattrepelerwisch, Klitzhusen, König Frederiks VII. Koog, Kroge, Kronprinzenkoog (z. Thl.), Krummwehl, Marne, Marnerdeich, Menghusen, Mittelhof, Moordeich, Neuenkoogsdeich, Neufeld, Norderhof, Norderlandsteig, Norderwisch, Ostermenghusen, Platenrönne, Ramhusen, Röst-husen, Schmedeswurth, Schmedeswurther-Neuendeich, Schmedeswurther-Westerdeich, Siddeldeich, Sophienkoog, Süderhof, Süderlandsteig, Süderwisch, Trennewurth, Trennewurtherfeld, Trennewurther-Landstraße, Trennewurther-Alten- und Neuendeich, Triangel, Vettenbüttel, Vitt, Vollsemenghusen, Westerdeich, Westermenghusen, Westhusen, Woppensteig. Der Kronprinzenkoog und König Frederiks-Koog halten sich nur provisorisch bis zur Erbauung einer eigenen Kirche hieher. An der Bürgerschule stand bis 1834 ein gelehrter Rector, worauf diese Stelle mit einem Seminaristen besetzt ward, der den Titel Rector hat und der Knabenclasse vorsteht (70 K.). Außerdem ist hier eine Mädchenclasse (50 K.) und eine Elementarschule (90 K.). — Zum Besten der Armen sind hier mehrere Legate. — Ein Dominicanerkloster ward hier im J. 1322 gegründet, und desselben wird noch in den Jahren 1404 und 1414 erwähnt;

darauf verschwindet in der Geschichte das Kloster gänzlich und ward wahrscheinlich nach Meldorf verlegt, wo im J. 1500 zuerst eines Klosters Erwähnung geschieht. Ein Theil der starken Mauer des Klostergebäudes, nördlich von der Kirche auf einer Anhöhe, ist noch in dem Wohnhause eines Einwohners vorhanden, und man fand vor einigen Jahren beim Graben eines Brunnens starke Holzlagen. — Im J. 1504 brach in Marne eine pestartige Krankheit aus, welche daselbst noch 1560 viele Menschen hinwegraffte. Durch eine Ueberschwemmung des Kirchspiels im J. 1717 verloren 99 Einwohner ihr Leben. — Bz. des Ksp.: 7131.

Marnerdeich, Dorf in Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Marne; enthält 25 Häuser. — Schule (54 K.) — Bz.: 185. — Ar.: s. Marne.

Marsch, die, ein zur Jungviehzucht benutzter 1840 erbauter Hof im Gute Cluvensiek, südlich von Bovenau gelegen, Ksp. Bovenau. Dieser Hof wurde von dem damaligen Besitzer von Cluvensiek Gustav Hirschfeld angelegt und urbar gemacht, welcher dazu außer dem bereits vorhandenen zu Cluvensiek gehörigen Lande noch 33 Steuertonnen vom Gute Steinwehr, die an der Cronsburger Scheide lagen, kaufte. — Ar.: 105 Ton. à 240 Q. R., wozu indeß noch 35 Ton. benachbartes Land hinzugepachtet sind. Der Boden ist größtentheils Wiesengrund und es wird außerdem nur Hafer und Mengfutter gebaut.

Martbernestorp, ein ehemaliges Dorf in der Umgegend Kiels, welches 1233 zu der damals in Hemmighestorp (Dorfgarten) zu errichtenden Kirche eingepfarrt ward. Vielleicht lag es in der Nähe des Martenteichs (Mattenteichs) auf dem Kieler Stadtfelde westlich von Kiel.

Martensrade, Dorf $1\frac{1}{4}$ M. nordöstlich von Preetz, im Gute Wittenberg, Ksp. Selent; enthält 5 Vollh., 4 Häuerst., 5 Instenst. und 3 Abschiedskathen. — Von den Vollhufen sind 2 ausgebaut, welche Schien und Haferklinten, 1 Häuerst. und 1 Instenst. heißt Rägen, eine Stelle Ellhornsberg und 1 Häuerst. Klinten. — Die Schule (50 K.) liegt ausgebaut und wird Plus genannt. — Bei Klinten ist ein Armenhaus. — Unter den Einwohnern sind 1 Schmied, 1 Rademacher und einige andere Handwerker. — Ar.: 514 Ton. $7\frac{2}{16}$ Sch. à 240 Q. R., worunter 18 Ton. 7 Sch. Hölzung (441 Steuert.). Der Boden ist theils lehmigt, theils grandigt.

Marutendorf, ein schön gelegenes adliches Gut am Westen-See, $1\frac{1}{2}$ M. südwestlich von Kiel, im Kieler Güterdistrict, Ksp. Flemhude. — Marutendorf hat gewiß ursprünglich seinen Namen von dem im 13. Jahrh. oft erwähnten Ritter Timmo Marute; im Kieler Stadtbuch von 1264 bis 1289 wird auch ein Marquard v. Maruthenthorpe erwähnt. 1587 gehörte es Gosche v. Ahlefeld; 1596 Christoph Rantzau; 1626 Jürgen v. Ahlefeld. 1653 wird Marutendorf ein Fürstlicher Meierhof genannt, und ward damals von dem Herzoge Friedrich an Johann Friedrich von Winterfeld verkauft; 1666 war Detlev v. Ahlefeld Besitzer; darauf H. H. Baron v. Kielmannsegge zu Quarnbek; 1673 Jürgen Rumohr zu Groß-Nordsee und Quarnbek; 1691 Hans v. Rantzau zu Quarnbek und Blockshagen; nach ihm Bendix v. Ahlefeld zu Blockshagen, welcher beide Güter 1705 an H. A. v. Rantzau für 65,500 ℛ verkaufte. Aus seinem Concurse kaufte 1716 dieses Gut mit Blockshagen für 51,500 ℛ der Gottorfische Staatsminister Magnus v. Wedderkop; 1726 besaß es Fr. Chr. v. Wedderkop, und dieser überließ beide Güter 1746 für dieselbe Summe an Christoph v. Ahlefeld, welcher 1763 starb; darauf kam Joh. v. Ahlefeld zu Tolkschubye in den Besitz, der sie 1766 an H. S. Baron v. Brockdorff für 60,000 ℛ v. Ct. verkaufte; 1781 besaß sie dessen Wittwe; 1784 der Kammerherr Graf Reuß; 1785 wieder die Baronesse v. Brockdorff. 1788 wurden diese Güter für 65,000 ℛ v. Ct. an den Landstallmeister P. A. v. Wiebel veräußert, welcher bald darauf das Gut Blocks-

hagen separat verkaufte; dieser starb 1796, und das Gut kam für eine Kaufsumme von 90,000 ℛ v. Ct. an den Grafen Christian v. Schimmelmann; 1801 ward es an O. J. D. Wulff verkauft, unter dem es 1816 zum Concurse kam und an Georg v. den Steenhof für 71,300 ℛ v. Ct. verkauft ward; 1822 kaufte Marutendorf und Hohenschulen G. A. Schreiber v. Cronstern für 168,000 ℛ v. Ct.; seit 1823 besitzt sie dessen Sohn G. Fr. Schreiber v. Cronstern zu Nehmten. — Das ganze Gut, welches für 8 Psl. contribuirt, besteht aus dem Haupthofe mit Binnenholz und dem Dorfe Schönwohld mit Seeberg, Langenreihe, Fegefeuer (z. Thl.), Griesenbötel, auf dem Fuchsberg, Resenitz und der Johannsdorferkathe (z. Thl., Lurup). — Es hat ohne den Antheil des Westen-Sees ein Areal von 1336 Ton. 3 Sch. 3 R. à 240 Q. R. (969 Steuert.; 122,880 ℛ R. M. Steuerw.) — Das Dorffeld ist größtentheils in Zeitpacht gegeben. — Der Haupthof hat ein Areal von 887 Ton. 2 Sch., worunter Acker 584 Ton. 7 Sch. 19 R., Wiesen 91 Ton. 3 Sch. 7 R., Hölzung 159 Ton. 7 Sch. 23 R., Moor 40 Ton. 26 R. und Wege, Gärten u. s. w. 10 Ton. 6 Sch. 15 R. Der Boden ist sehr gut, zum Theil Weizenboden; der übrige Theil ist ebenfalls fruchtbar und liefert sehr gute Weiden. Die Wiesen, welche an der nach dem Westen-See fließenden Eider liegen, sind vorzüglich gut und liefern einen großen Ertrag. Einzelne Koppeln heißen: Roßrod, Wahrtrott, Dahlhof, Kronkoppel, Dickhorn, Seekoppel, Großenhöft, Dörp. Die Hölzungen heißen Binnenholz (vorm. Binnenfelderholz), Ottenholz und Habberg. Zum Gute gehört ein unvermessener aber 200 bis 300 Tonnen großer Antheil am fischreichen Westen-See; ferner der nördlich gelegene Ahren-See, etwa 100 Tonnen groß, welcher Sandarten, Aale und andere Fische in ziemlicher Menge enthält und durch den Ahrensgraben mit dem Westen-See verbunden ist. — Ein kleinerer See liegt beim Hofe. — Am Westen-See liegt in höchst romantischer Lage das Fischerhaus Binnenholz, eine Zeitpachtstelle mit ca. 31 Ton. Land. — Bz.: 250. — Das Wohnhaus ward 1788 von dem Landstallmeister v. Wiebel erbaut, es ist von Brandmauern mit Ziegeln gedeckt und mit einem Souterrain. Der Garten zeichnet sich durch seine Größe und schöne Lage aus und ist durch eine kleine Wiese von dem Westen-See getrennt. — Zu den wöchentlichen Almosen, welche in dem Schönwohlder Armenhause ausbezahlt werden, legirte der Landstallmeister v. Wiebel ein Capital von 1300 ℛ v. Ct., welche in diesem Gute radicirt stehen. — Das Gut stellt ein Dragonerpferd. — Contribution 460 ℛ 76 β R. M., Landsteuer 516 ℛ 38 β R. M.

Marxdorf (vorm. Marquardisdorp), Lübecker Stadtstiftsdorf 1¼ M. nördlich von Neustadt, dem St. Clemens Caland zuständig, unter Holsteinischer Territorialhoheit, Ksp. Altenkrempe; es enthält 8 Vollh. und 4 Kathen mit Land (8 Psl.), und ward 1774 von Sievert Seestede zu Merkendorf mit 2 andern Dörfern für 5100 ℛ l. Pf. an den Caland verkauft. — Schdstr. Klein-Schlamin. — Wirthshaus, Schmiede und mehrere Handwerker. — Bz.: 242. — Ar.: 516 Steuert.

Matzwitz (vorm. Matzeviz), ein malerisch in einem Thal an einer Au gelegenes Dorf, ⅞ M. nördlich von Lütjenburg, im Gute Hohenfelde, Ksp. Lütjenburg; enthält 6 Vollh., 1 Drittelh. und 23 Instenkathen; eine Hufe, Eckstoll genannt, ist nördlich am Wege nach Todendorf ausgebaut und nordöstlich vom Dorfe an der Neverstorfer Scheide liegt die Ziegelei der Hessensteinschen Fideicommißgüter, bei welchen auch eine kleine Kalkbrennerei ist. — Wirthsh. — Schule (70 K.). — Bz. s. Hohenfelde; worunter einige Gewerbetreibende und Handwerker. — Ar.: 368 Steuert., worunter 31½ Ton. Wiesen. Der Boden

ist größtentheils guter Weizenboden. — Matzwitz gehörte 1214 nach einer Bestätigungsurkunde Waldemar des Siegers dem Johanniskloster daselbst. Im 15. Jahrh. wird neben Matzwitz noch ein Dorf Nye-Matzevitze (Neu-Matzwitz) erwähnt; wahrscheinlich bei einer Wassermühle und einigen Kathen, die noch im Anfang des vorigen Jahrhunderts westlich in der Richtung nach Gadendorf zu lagen. Auch im Dorfe selbst war ehemals eine Wassermühle.

Maurin, ein Fluß welcher im Fürstenthum Ratzeburg in dem Rögeliner-See seinen Ursprung hat, nördlich durch Schönberg fließt und sich nördlich von Mahlzow mit der Radegast vereinigt und von da an die Stepnitz bildet (s. Stepnitz). Die Stadt Lübeck besitzt das ausschließliche Recht der Schifffahrt und Fischerei auf der Maurin aufwärts bis Schönberg; doch benutzen jetzt auch die Mecklenburger den Fluß zum Schiffsverkehr.

Marqueller, Großer- und **Kleiner-,** zwei Außendeiche westlich vom Kronprinzenkooge in Süderdithmarschen, welche vor etwa 80 bis 90 Jahren entstanden, einige Fuß über der gewöhnlichen Fluth erhaben und in den letzten Decennien mittelst Erddämmen landfest gemacht sind. Der (nördliche) Große-Marqueller ist 1854 mit einem Sommerdeich, einer Hürde und Tränke versehen worden, wogegen der (südliche) Kleine-Marqueller noch ferner in unbedeichtem Zustande hauptsächlich als Schafweide benutzt werden wird. Beide Marqueller enthalten zusammen ein Areal von gegen 900 Morgen Landes à 600 Q. R. Süderdithmarscher Maaß. Sie sollen den Namen von Max Hempel, welcher zuerst dieses Land in Pacht nahm, erhalten haben. Auf diesen Außendeichen brüten im Sommer viele Arten Seevögel; im Vorsommer werden dort viele Eier aufgesucht. — Zwischen dem großen Marqueller- und König Frederiks-Koog ist der Wattstrom Krautloch, im welchem der Fang vieler Aale, Butten, Stinte und Purren ein Erwerbsmittel für zahlreiche arme Familien jener Gegenden geworden ist.

Mazleviz, ein ehemaliges im 13. Jahrh. erwähntes Dorf im Ksp. Gudow (Herzogth. Lauenburg). Es hatte damals 12 Hufen.

Meckel-See (Mekel-See, Mechel-See), ein ziemlich bedeutender Königl. See im A. Rendsburg, Kspv. Jevenstedt, in welcher sich der bei Embüren im Haaler-Gehege entspringende Haarbach (Mühlenbach) ergießt und welcher einen, Bredenströmen genannten, Abfluß in die Haaler-Au hat und in Zeitpacht gegeben wird. Bei demselben liegt das Königl. Meckelmoor, 650 Ton. groß.

Meddewade (vorm. Midwade), Dorf an der Trave, fast $\frac{3}{4}$ M. östlich von Oldesloe, A. Rethwisch, Ksp. Oldesloe. Es gehörte vormals dem Reinfelder Kloster (s. Rethwisch) und enthält 6 Halbh., 7 Viertelh., 3 Zwölftelh. und 18 Kathen ($5\frac{1}{3}\frac{1}{2}$ Pfl.). Eine ausgebaute Kathe heißt Buhrholz. — Schdstr. Benstaven. — Das Dorf besitzt eine Armenkathe. — Bz.: 323, worunter 1 Krüger und Höker, 1 Schmied und mehrere andere Handwerker. — Ar.: 456 Steuert. Der Boden ist hügeligt, gut und sehr fruchtbar; die Wiesen an der Trave sind ebenfalls einträglich, aber der Ueberschwemmung ausgesetzt. Obstbaumzucht wird hier ziemlich betrieben.

Medebach (Medebek, Mägdebach, vorm. Megedebeke), ein Bach, welcher im Wesloer Moor entspringt, durch mehrere Krümmungen beim Lauerholz vorbei unter der Lübeck-Travemünder Chaussee fließt, dann durch das Israelsdorfer Gehölz und den sogenannten Schöllbruch in die Trave fällt. — Ehemals lag an dieser Au eine „Capelle des Heil. Kreuzes am Meghedebeke", welche 1426 mit Einkünften aus Klein-Meinsdorf dotirt ward (s. Lübeck).

Meeschendorf (vorm. Metzendorp, Mezendorp), Dorf $\frac{7}{8}$ M. südlich von Heiligenhafen, im Gute Bürau, Ksp. Neukirchen; enthält 5 Vollh., von denen 2 nördlich ausgebaut sind und Meeschendorferweide genannt

werden, ferner 12 Kathen und 21 größtentheils Instenwohnungen. Auch liegt südwestlich vom Dorf die Meeschendorfer-Mühle, eine von der Gutsherrschaft in Zeitpacht gegebene Kornwindmühle. — Schule (50 K.). — Das für 4 arme Frauen aus dem Gute Bürau bestimmte Armenhaus ist von dem Grafen Detlev v. Rantzau erbaut und dergestalt dotirt, daß jede Präbendistin außer der Wohnung die nöthige Feurung und jährlich 12 ℛ v. Ct. bekömmt. — Unter den Einwohnern sind einige Handwerker. — Ar.: 377 Ton. 3 Sch. 2 R. à 240 Q. R. Der Boden ist ein guter Weizenboden. Einzelne Ländereien heißen Hollbergskamp und Gieschekamp und eine Anhöhe bei Meeschendorferweide Sehberg. — Unweit des Dorfes ist ein 8 bis 10 Fuß hoher mit Gebüsch bewachsener und mit einem breiten Wassergraben umgebener Hügel, welcher Jerusalemsberg genannt wird. — 1301 wird Timmo v. Mezendorp erwähnt, der auch 2 Hufen in Clotzin besaß.

Meeschendahl, eine Pachtstelle mit einer Ziegelei auf dem Hoffelde des Gutes Mönchneverstorf, an der Testorfer Scheide gelegen, Ksp. Schönwalde. — Ar.: 55 Ton. 178 R. Der Boden ist fruchtbar. Einzelne Koppeln heißen Kronskoppel, Tarterkoppel, Bredensteen und auf dem Berge.

Meezen, Dorf 1½ M. nördlich von Kellinghusen, an einer Au in einer ziemlich waldreichen Gegend, A. Rendsburg, Kspv. und Ksp. Kellinghusen; enthält 8 Vollh., 1 Achtelh., 1 Sechszehntelh., 4 Kathen mit und 1 Kathe ohne Land (mit Povenberg $8\frac{53}{200}$ Pfl.). — Schule (40 K.). — Ziegelei. — Erbpachts-Wassermühle. — Bz.: 156. — Ar.: 697 Steuert., darunter 138 Ton. Wiesen. Der Boden ist theils lehmigt, theils sandigt. Durch die Feldmark fließt die Buckener-Au (s. Jahrsdorf), welche hier zwischen Henstedt und Meezen den Aubach aufnimmt; in dieselbe ergießt sich auch der Wegebach, welcher aus den Meezener Holzgründen westlich von Wiedenborstel entsteht und auf der Buckener Feldmark in die Buckener-Au fällt.

Mehde (Rathsmehde, vorm. Ratingeßmede), eine Stelle mit einem Morgen Landes, ¼ M. südwestlich von Jennhusen in Norderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Hemme, Schdstr. Jennhusen. — Hier hielt vormals die Mitteldöfft jährlich um Pfingsten ihre Musterungen.

Mehlbek (vorm. Molenbeke, Mölenbek), adliches Marschgut 1¼ M. nordwestlich von Itzehoe, im Itzehoer Güterdistrict; der Hof liegt im Ksp. Schenefeld. Dieses Gut ist im Laufe der Zeit aus Streugründen zusammengesetzt, welche von Alters her im Besitz der Familie von Krummendiek waren. 1528 erwarb Johann Rantzau auf Breitenburg diese Streugüter und erhielt 1538 vom König Christian III. dessen Streugüter in den Dörfern Mehlbek und Kaaks geschenkt. Darauf wurde hier zwischen 1543 und 1565 ein Hof erbaut. 1565 erbte das Gut Johann Rantzaus Sohn der Statthalter Heinrich Rantzau zu Breitenburg, und damals zeichnete sich der Hof durch Schönheit und Festigkeit der Gebäude aus. Nach ihm kam Christina Rantzau, geb. v. Halle, in den Besitz; dann Franz Rantzau und Erich Rantzau, worauf es 1616 an Oelgaard v. Ahlefeld kam. 1619 war Cay v. Ahlefeld zu Saxdorf, welcher 1670 starb, Besitzer; darauf B. Graf v. Ahlefeld; 1673 Balthasar v. Ahlefeld; nach ihm 1691 dessen Wittwe; 1692 der Reichshofrath Baron Christian Ernst v. Reichenbach zu Bienebek (23,000 ℛ); darauf 1714 Detlev v. Reventlow; 1715 Dietrich Wittmack (24,000 ℛ dän. Kron.); 1728 J. H. v. Lohendahl (26,000 ℛ d. Kr.); 1747 der Präsident in Altona B. L. Volkmar v. Schomburg (30,200 ℛ d. Kr.), welcher es 1766 an den Geheimen Legationsrath Freiherrn v. Meurer verkaufte. Nach ihm erhielt es dessen Sohn, der Major Carl v. Meurer zu Krummendiek, der es 1778 an seine Stiefmutter, die Baronesse Johanne v. Meurer, geb. v. Wrede,

verkaufte; 1784 besaß es der Baron v. Mauritius; 1787 war es wieder im Besitze der Baronesse Johanne v. Meurer; 1798 besaß es Andreas Behrens, bald darauf der Baron A. v. Liliencron; 1802 Fr. v. Thienen; 1806 H. B. v. Bernstorff; 1824 der Capitain Carl Friedrich v. Hansen (36,000 ℛ v. Ct.); 1845 kaufte es J. P. H. Helms für 85,000 ℛ v. Ct. — Dieses Gut, welches für 13 Pfl. contribuirt, aber von dem ehemaligen Meierhofe Rahde einen Pflug vergütet erhält, besteht aus dem Haupthofe und den Dörfern und einzelnen Stellen Mehlbek mit Bahrenhoop, Emphorn, Hörsten, Hohenlieth, Muldsberg, Oha, Steinörtgen, Kaaks mit Kaaksburg, Bekmoor (z. Thl.), Griensborn, Hollgrube, Hohenaspe (z. Thl.), Huje (z. Thl.). — Das ganze Gut hat ein Areal von 3070 Ton. 40 R. à 240 Q. R. (1132¼ Steuert.; 88,730 ℛ R. M. Steuerw.). Die Stellen der Untergehörigen sind größtentheils in Erbpacht gegeben. — Der Haupthof hat ein Areal von 847 Ton. 209½ R., worunter Acker 556 Ton. 34½ R., Wiesen 95 Ton. 35 R., Hölzung 102 Ton. 237½ R., Moor 24 Ton. 235 R., Haide 49 Ton. 212½ R. und Wege und Gärten 18 Ton. 175 R. (556 Steuert.) Der Boden ist theils lehmigt, theils grandigt. Beim Gute sind 4 kleine Fischteiche; die Fischerei in der Mühlenau, welche sich in die Bekau ergießt, gehört der Gutsherrschaft allein, die in der Bekau, hier Eversdorfer-Au genannt, gemeinschaftlich mit den Gütern Drage, Krummendiek und dem Kloster Itzehoe. — Auf dem Hoffelde sind 4 Kathen erbaut. — Bz.: 611. — Das alte von Johann Rantzau erbaute Schloß ward im Jahre 1818 abgebrochen; das jetzige Wohnhaus ist einstöckig, theils von Brandmauern, theils von Tafelwerk. — Mehlbek stellt ein Reuterpferd. — Auf der Feldmark sind viele Grabhügel. — Contribution 691 ℛ 64 ß R. M., Landsteuer 369 ℛ 67 ß R. M., Haussteuer 11 ℛ 74 ß R. M.

Mehlbek, zerstreut gelegenes Dorf im Gute Mehlbek, Ksp. Schenefeld; enthält 2 Vollh., 6 Halbh., 7 Viertelh., 2 Achtelh. und 5 Kathen. Ausgebaute Stellen heißen: Hohenlieth (1 Achtelh., 1 Kathe), Oha (1 Viertelh., 1 Kathe), Steinörtgen (1 Viertelh., 3 Kathen), Muldsberg (1 Vollh.), Bahrenhoop (1 Viertelh.), Hörsten (1 Halbh., 1 Kathe), Emphorn (1 Viertelh.), und die Mehlbeker-Mühle, eine Wassermühle, östlich vom Dorfe belegen. — Wirthsh. — Schule (70 K.). — Ar.: 763½ Ton. à 260 Q. R. (94 Steuert.). Der Boden ist theils lehmigt, theils sandigt. Die Eingesessenen sind Eigenthümer oder Erbpächter.

Meiendorf (vorm. Megendorp), Dorf 1¼ M. nordöstlich von Hamburg, an der Chaussee nach Oldesloe, Amt Trittau, Ksp. Alt-Rahlstedt; enthält 1 Vollh., 10 Dreiviertelh., 1 Halbh., 6 Kathen und 4 Anbauerstellen. — Schule (60 K.). — Armenhaus. — Bz.: 276. — Wirthshaus, Schmiede und einige Handwerker. — Areal: 1010 Ton. à 320 Q. R. Der Boden ist nur von mittelmäßiger Art; die Wiesen haben ein Areal von 140 Tonnen. — Das Harvstehuder Kloster besaß hier ehemals 2 Morgen Landes. Ein ehemaliger Bach an der Volksdorfer Scheide hieß 1591 Meiendorfer-Sole. — Dieses Dorf, worin auch das Hamburger Capitel Besitzungen hatte, ward 1343 von Witte Maken Sohn zum Theil geplündert. 1350 verpfändete Johann v. Wedel hier 2 Hufen an das Kloster Reinbek. — Man hat das adliche Geschlecht von Meyendorff von diesem Dorfe herleiten wollen. — 1657 wurde bei Meiendorf das dänische Heer von dem König von Schweden Karl Gustav geschlagen. — Im Jahre 1713 ward dieses Dorf von den Russen geplündert.

Meierhaus (Breitenberger-Meierhaus, Meierhusen, Breitenberg), ein Erbpachtshof in der Herrschaft Breitenburg, 1 M. östlich von Itzehoe, Kspv. und Ksp. Breitenberg. — Dieser Hof, welcher alle Freiheiten

eines adlichen Meierhofes besitzt, hat ein Areal von 177 Mg. 174 R., worunter an Ackerland und Garten 54 Mg. 237 R., an Wiesen 97 Mg. 19 R., an Weide 4 Mg. 103 R. und an Moor 21 Mg. 265 R. (210 Steuert.; 16,800 ℛ𝓉 R. M. Steuerw.). Zu demselben gehören 2 Kathen und 2 Instenstellen; eine der Kathen mit 1 Abschiedskathe heißt Hübek (⅛ Pfl.). — Der Boden ist moorigt. Die Fischereigerechtigkeit besitzt der Hof in der Breitenberger-Mühlenau (s. Hörnerau). — Das Wohnhaus ist einstöckig, von Fachwerk und mit einem geräumigen Keller versehen. — Bz.: 15. — Der Canon beträgt jährlich 149 ℛ𝓉 24 ß Dän. Kr.; die Landsteuer 65 ℛ𝓉 58 ß R. M. — Ueber das Geschichtliche s. Breitenburg.

Meilsdorf, Meierhof und Ortschaft im Gute Ahrensburg, Ksp. und Schdstr. Siek. — Beim Hofe, welcher aus einem niedergelegten Dorfe entstanden ist, dessen Einwohner vormals bedeutende Ländereien des Amtes Trittau (einen Theil der Neu-Stapelfelder Feldmark, s. Braak) besaßen, liegen 8 Kathen und 2 Instenstellen, welche Kathen und Instenstellen Neue-Fleischgaffel genannt werden und mit einer südlich von denselben an der alten Landstraße von Hamburg nach Lübeck gelegenen vormaligen Schäferei und jetzigen Erbpachtstelle und Krugwirthschaft Fleischgaffel (Alte-Fleischgaffel) und der bei derselben gelegenen gutsherrlichen Zeitpachtswindmühle das sogen. Dorf Meilsdorf bilden. — Areal des Hofes: 677 Ton. 94 R. à 240 Q. R., nach Abzug des Bauplatzes, der Wege und der gutsherrlich reservirten Hölzungen und Teiche (538 Steuert.). — Areal von Fleischgaffel 93 Steuert. Der Boden ist ein grandigter Mittelboden, zum Theil kaltgründigt. Nicht weit vom Hofe liegt ein Fischteich, welcher ein Areal von 15 Ton. hat. — Bz. 1855: 170, worunter 1 Krämer und 1 Schmied. — Das Wohnhaus des Hofes ist einstöckig, von Brandmauern und ward 1784 erbaut. — Im Jahre 1813 fand bei Meilsdorf ein Gefecht zwischen den Dänen und Russen Statt, wobei letztere bedeutend viele Leute verloren. — Beim Ausgraben des Mergels findet man hier viele Versteinerungen.

Meimersdorf (vorm. Megmerstorp, Megerstorpe), ein großes ansehnliches Dorf 1 M. südwestlich von Kiel, in der Nähe der Eisenbahn und der Eider, zum Kloster Itzehoe gehörig, Vogtei Meimersdorf, Ksp. Kiel. — Dieses Dorf ward 1392 von Hartwig Pogwisch an das genannte Kloster verkauft, und enthält 15 Vollh., 1 wüste Hufe, 2 Achtelh., 11 Kathen, 15 Abschiedskathen und 3 Eisenbahnwärterhäuser an der Bahn. Eine Kathe ist östlich ausgebaut. Die sogen. „wüste Hufe" ist parcelirt. — Schule (80 K.). — Bz.: 405. — Wirthshaus, Schmiede, Hökerei und einige Handwerker. — Armenhaus. — Ar.: 927 Steuert. Der Boden ist fruchtbar. Ein Theil der Wiesen liegt im Eiderthal; zur Vogtsstelle gehört ein Theil des Schulen-Sees. Ueber den Scheidegraben am Schulen-See führt eine Brücke, Viehbrücke genannt. Nördlich vom Dorfe liegt ein kleines Moor, Stadtmoor genannt. Das Dorf erhielt 1817 24 Ton. (à 260 Q. R.) von dem trocken gelegten Moor-See. — Meimersdorf hat eine mit Linden bepflanzte Dorfstraße.

Meinsbek, eine Au, die aus dem zum Stendorfer Meierhofe Bergfeld gehörigen Teiche Hüttensee und aus den Grünhauser Teichen Voßteich, Bolandsteich und Rieteich entsteht, welche sich bei Bökensberg (s. Grünhaus) vereinigen; sie fließt dann gegen Westen in den Lebeben.

Meinsdorf, Groß- (vorm. Meynerstorpe, Meinardestorp), Dorf ½ M. südlich von Eutin, im Fürstenthume Lübeck, A. Eutin, Ksp. Eutin; enthält 1 vertheilte wüste Hufe, 9 Vollh., 1 Halbh., 5 Kathen, 10 Altentheilskathen und 1 Armenkathe. — Schule (50 K.). — Wirthshaus, Schmiede. —

Bz.: 219. — Ar.: 848 Bonitätstonnen. Der Boden ist lehmigt und fruchtbar, ein kleiner Theil der Feldmark sandigt. — Am Meinsdorfer Wege, jenseits der Löhnhorst, stand in alter Zeit ein jetzt längst verschwundener aufgerichteter Stein mit der Inschrift: „A. D. 1449 des anderen Sonndages in der Vasten worden hyr dotslagen Marquard Muel vnd syn Sone Diedrik Muel; biddet God vor se." — Groß-Meinsdorf wurde 1318 dem Lübecker Domcapitel vom Grafen Johann v. Holstein verkauft.

Meinsdorf, Klein- (vorm. Meynerstorp), Dorf 1¼ M. südöstlich von Plön, Amt und Ksp. Plön; enthält 7 Vollh., 2 Viertelh. und 18 Kathen ($7\frac{76}{100}$ Pfl.); die beiden Viertelhufen sind ausgebaut und heißen Fuchsberg (Pfingstberg, an einer chaussirten Anhöhe auf der Landstraße von Plön nach Lübeck bei den Pfingstberg genannten und zu Augsfelde gehörigen Stellen gelegen) und Bulandsteich. — Schule (60 K.). — Wirthshaus. — Bz.: 259, worunter 1 Schmied und einige Handwerker. — Ar.: 465 Ton. à 320 Q. R. (472 Steuert.). Der Boden ist theils lehmigt, theils grandigt und leicht; nahe am Dorfe liegen einige gute Wiesen, welche aber nicht ausreichend sind. Die Gegend von Fuchsberg ist eine der höchsten im östlichen Holstein. Auf der Feldmark befindet sich ein großer Grabhügel; früher waren hier mehrere, welche aber zerstört sind. — Von Meinsdorf hat die ehemalige holsteinische Adelsfamilie v. Meinstorf (v. Meynarsdorpe, v. Meynerstorp) ihren Namen, die im 16. Jahrhundert mit Christoph v. Meinstorf ausstarb. 1386 gehörte das Dorf Volquin Partzow auf Alverstorp (s. Alverstorp) und ward von ihm dem Preetzer Kloster geschenkt. 1426 ward es von Joachim und Benedict v. Kuren an den Bischof Johann v. Lübeck für 474 ℳ l. Pf. verkauft.

Meischenstorf (vorm. Moysmerstorpe), adliches Gut, 1 M. südwestlich von Oldenburg, im Oldenburger Güterdistrict, Ksp. Hansühn. — Dieses ehemalige, zu Farve gehörige Dorf soll der Sage nach gänzlich abgebrannt sein, und Spuren dieser Brandstellen sind auch noch vorhanden, worauf es nicht wieder aufgebaut, sondern zu einem Meierhofe des Gutes Farve verwandelt ist. Es ward als Meierhof 1804 von dem Kammerherrn J. P. v. Neergaard für 69,375 ℛ v. Ct. an Sim. Rolof Spethmann verkauft, darauf 1806 mit 2½ Pfl. unter die Zahl der adlichen Güter aufgenommen, und 1810 seinem Sohne D. L. Spethmann übertragen; dieser verkaufte es 1820 an den jetzigen Besitzer Peter Sprinckhorn für 67,165 ℛ v. Ct. — Zum Gute gehören außer dem Haupthofe 4 Kathen, welche Hofkathe, Kreuzkathe (Kreuzweg, ein Wirthshaus am Wege von Lütjenburg nach Cismar), Krögenkathe und Stückerkathe genannt werden; einige derselben sind zu Hohenstein eingepfarrt. — Es hat ein Areal von 560 Ton. $4\frac{13}{16}$ Sch. à 240 Q. R., worunter Acker 450 Ton. $\frac{8}{16}$ Sch., Wiesen 27 Ton. $4\frac{7}{16}$ Sch., Hölzung 40 Ton. $3\frac{7}{16}$ Sch., Moor 2 Ton. $3\frac{4}{16}$ Sch., Wasser 12 Ton. $\frac{10}{16}$ Sch. und Wege und Gärten u. s. w. 28 Ton. $\frac{11}{16}$ Sch. (423 Steuert.; 67,680 ℛ R. M. Steuerw.). — Der Boden ist ein sehr guter Mittelboden; die Wiesen sind ebenfalls sehr gut. — Bz. 1855: 99. — Aus einer Blome'schen Armenstiftung (s. Farve) erhalten die Gutsarmen jährlich 4 ℛ 16 ß v. Ct. — Das Wohnhaus ward 1805 erbaut; es ist von Brandmauern, einstöckig, mit einer Kelleretage, hat ein gebrochenes Dach und ist mit blauen Ziegeln gedeckt. — Es wird ein Dragonerpferd gestellt. — Vormals waren auf der Feldmark 4 Grabhügel, welche aber schon lange zerstört sind. Vor einigen Jahren ward beim Reinigen eines Grabens, etwa 10 Fuß tief, das Gehörne eines Rennthiers gefunden. — Contribution 144 ℛ R. M., Landsteuer 281 ℛ 58 ß R. M.

Meldorf (vorm. Melinthorp, Milethorp), Flecken an der Chaussee von Brunsbüttel nach Heide, in Süderdithmarschen, auf einem Geesthügel

unmittelbar am Rande der Marsch; Kspv. Norder-Meldorf, Pr. Süderdithmarschen. — Diese alte Ortschaft, bei der vor Alters eine Burg stand, erhielt von dem Erzbischofe zu Bremen Gerhard II., welcher 1259 starb, Stadtrecht und war bis um die Mitte des 15. Jahrhunderts der Hauptort des Landes Dithmarschen. Im Anfange des 16. Jahrhunderts (1511) ward Meldorf befestigt, aber nach der Eroberung wurden die Festungswerke abgetragen und die Qualität einer Stadt hörte auf. — Meldorf ist der Sitz der Landvogtei und hier werden die landschaftlichen und Consistorial-Gerichtssitzungen gehalten. — Dieser Flecken hat 551 Häuser und Nebengebäude und die Zahl der Einwohner betrug 1840: 2975, nämlich im Norderviertel 548, Burgviertel 630, Rosenviertel 752, Geerviertel 518 und Klosterviertel 527; 1855: 3294. Die Straßen heißen Burgstraße, Singelstraße (nach einem Blockhause „Singel"), Klosterstraße, Spreetstraße, Süder-, Norder- und Westerstraße, Papentwiete, Sandberg, Graben. Ein Haus an der Westseite des Fleckens wird Holländerei genannt. — Die erste Kirche ward schon im Jahre 780 von dem ersten Bischofe von Bremen Willehad gegründet. Die jetzige ist alt und im gothischen Styl großartig erbaut; sie hatte vormals einen hohen Thurm, welcher 1435 abbrannte; der später erbaute ward 9 Jahre darauf durch einen heftigen Sturm umgeworfen, worauf der jetzige stumpfe erbaut wurde. Ein neuer Kirchhof ward im Jahre 1811 nordöstlich vom Flecken angelegt. Seit der Reformation sind hier 3 Prediger. Zum Pastorate präsentirt der König, und zum ersten und zweiten Compastorate präsentiren die Vorsteher der Gemeinde. Zu allen dreien wählt die Gemeinde. Das Hauptpastoratgebäude zeichnet sich durch sein Alter aus; es ist von eigenthümlicher Bauart, mit dicken Mauern, soll mit der Kirche und dem vormaligen Kloster durch einen unterirdischen Gang in Verbindung gestanden haben, und früher mit einem Thurme versehen gewesen sein. Eingepfarrt: Ammerswurth, Bargenstedt, Barsfleth, Böddinghusen, Buntenhof, im Busch, Norder- und Süder-Busenwurth, Busenwurtherdeich, Oester- und Wester-Oehling, Oelsbrücke, Dellmath, auf dem Donn, Eesch, Eeschdeich, Elpersbüttel, Epenwöhrden, Epenwöhrdener-Moor, Farnewinkel, im Felde, Fiel, Gudendorf, Harmswöhrden, am Heider-Fußsteige, Helmshof, Hemmingstedter-Mahde, Hesel, Hilsfähr, Höhe, Kanzelei, Ketelsbüttel, Klampwehr, König-Christians-Koog, Krumstedt, Lehrsbüttel, Lütjenbüttel, Meldorf, Meldorferhafen, Meldorfermoor, Neuhof, Nindorf, Nordermühle, Odderade, Riesewohld (z. Thl.), auf dem Sandberge, Sarzbüttel, Thalingburen, Weddelkathe, Wolfenbüttel, Wolmersdorf. — Das vormalige Dominicanerkloster ist wahrscheinlich im 15. Jahrhunderte von Marne hierher versetzt. Im Jahre 1500 nahmen der König Johann und der Herzog Friedrich, als sie mit Kriegsvölkern in Meldorf einrückten, in diesem Kloster ihr Quartier; nach der Reformation ging es ein, und im Jahre 1540 wurden nach einem Beschlusse der Landesvorsteher die Gebäude und Einkünfte des Klosters zur Anlegung einer Gelehrtenschule verwandt. Der Platz, wo diese Schule steht, heißt noch der Klosterhof. An derselben sind ein Rector, Conrector, Subrector und Collaborator angestellt; sie hat viele Legate, besonders 1630 von dem Landvogt Bruhn und 1817 von Christian Bütje erhalten. Die damit verbundene Bürgerschule ward 1814 getrennt. Jetzt sind hier: eine Knabenschule (80 K.), eine Mädchenschule (80 K.), eine Elementarschule (100 K.) und eine Armenschule, mit welcher eine Industrieschule verbunden ist (270 K.). Dieser Industrieschule ist im Jahre 1808 von Andr. Olter ein Capital von 2000 ℛ v. Ct. vermacht. — In dem Gast- oder Armenhause, welches von dem Meldorfer Armencollegium verwaltet wird, erhalten 12 Arme freie Wohnung und der bei dem Hause befindliche Garten wird von den Präbendisten benutzt.

Außerdem sind hier mehrere bedeutende Stiftungen: eine Arbeitsanstalt, ein Fond zur Unterstützung armer Schullehrerwittwen, eine Stiftung zur Belohnung fleißiger Schulkinder, eine Stiftung zur Belohnung treugedienter Dienstmädchen, und viele Vermächtnisse für Arme und Hülfsbedürftige. Die meisten dieser Stiftungen sind von dem Landesgevollmächtigten Christian Bütje. — Eine im Jahre 1468 errichtete Calands-Brüderschaft hatte bedeutende Einkünfte, ist aber nach der Reformation eingegangen. — In Meldorf sind: eine Poststation, eine Zollcontrolle, wobei 1 Hebungscontrolleur und 3 Zollassistenten angestellt sind, eine Apotheke, eine Buchdruckerei, seit 1828 eine Spar- und Leihcasse, ferner ein Waisenhaus und 1 Armenhaus. Von den 4 Windmühlen gehört die nördlich belegene, die Nordermühle genannt, dem Könige. — Es wohnen hier mehrere Beamte der Landschaft, 3 Aerzte und 6 Advocaten. — Der Handel ist bis auf den Getreidehandel nicht von Bedeutung; der Hafen ist ¼ Meile entfernt und hält in der Mitte bei gewöhnlichem Wasserstande 10½ Fuß Wasser; die neue Hafenschleuse ward 1830 erbaut und kostet 51,000 ℔ v. Ct. — Kaufleute sind hier 12, mehrere Kleinhändler, 7 Brauer und Brenner, 10 Bäcker, 8 Schlachter, 11 Schmiede, 6 Gastwirthe und Handwerker aller Art. Auch sind hier 1 Cigarrenfabrik, 1 Seifenfabrik, 1 Essigfabrik und 1 Lichtfabrik. — Seit dem Jahre 1336 ward hier der erste Jahrmarkt gehalten, welcher jährlich 3 Wochen dauern sollte; 1611 wurden statt dessen 2 kleinere, am Montage nach Judica und am Tage der Kreuzerhöhung angeordnet. Die Wochenmärkte am Freitage sind ziemlich lebhaft. Im Juni 1855 wurde hier von dem Süderdithmarsischen landwirthschaftlichen Verein eine Thierschau und Ausstellung landwirthschaftlicher Geräthe angeordnet. — Areal: 1940 Steuert. — Die Ländereien heißen Eesch, Hesel, Sandberg, Hemm, Marschkammer, Dülfswisch, Langenwisch und Meldorfermoor und gehören größtentheils den 109 Fleckensbürgern; außerdem gehört ihnen auf dem landschaftlichen Norderviertel bei Schafstedt das Telsenmoor. Etwa ½ M. östlich vom Flecken liegt eine im Jahre 1799 angepflanzte Hölzung (Böckmannshölzung) von ca. 20 Mg. à 600 Q. R.; bei derselben ist eine Sommerwohnung erbaut. — In den Jahren 1403, 1500, besonders 1559, 1628 und 1713 erlitt der Flecken viele Verwüstungen; 1538 zerstörte eine Feuersbrunst die ganze Süderhälfte des Ortes; 1628 und 1629 starben an der Pest viele Einwohner. — Bei Meldorf lag vormals eine Schanze, welche im Jahre 1645 von dem schwedischen Obersten Helm Wrangel erobert ward. Auf dem bei Meldorf belegenen Ramberg ward am 23. Juni 1466 der Prediger in Eddelack Grove Johannes Marquard verbrannt, weil er ein Anhänger Hussen's war. Ein Hünengrab auf dem Eesch östlich heißt Köppelsberg, da hier die Hinrichtungsstätte war. — Vormals lag südlich von Meldorf eine Capelle St. Johannis (St. Johannisberg) auf einer Anhöhe, welche noch 1648 vorhanden gewesen zu sein scheint. Eine andere Capelle lag östlich im Flecken selbst. — Bei Meldorf wurden 1845 verschiedene alte Goldmünzen gefunden. — Bz. des Ksp. 1845: 7899.

Meldorfermoor (Moorkathen), 4 kleine in neuerer Zeit auf den Meldorfer Fleckensländereien erbaute Häuser in Süderdithmarschen, nordöstlich von Meldorf, Nordervogtei und Ksp. Meldorf. Eine dieser Stellen hieß vormals Niebuhrslust und ist von dem durch seine Reise nach Arabien berühmten Carsten Niebuhr erbaut. — Südlich davon liegt auf den Fleckensländereien der jetzt zugewachsene Fuhlen-See.

Mellenburg, eine zum Dorfe Sasel gehörige Schleusenwärterwohnung (Wirthsh.) an der Alster, in einer wegen ihrer außerordentlichen Naturschönheit sehr besuchten Gegend, im A. Trittau, Ksp. Bergstedt. — Ar.: 20 Ton. — Hier ist eine Alsterschleuse. — Vormals lag bei dieser Stelle auf einer jetzt zum

Theil beholzten Anhöhe eine Burg, von der noch bedeutende Ueberreste, namentlich ein großentheils erhaltener Ringwall übrig sind.

Mellingstedt (vorm. Mellinghestede), Dorf 2¼ M. nordöstlich von Hamburg, unweit der Alster, im Gute Tangstedt, Ksp. Bergstedt; enthält 2 Vollh., 1 Halbh. und 7 kleinere Eigenthumsstellen. Eine südwestlich ausgebaute Hufe mit über 200 Ton. leichten Bodens und hofartigen Gebäuden heißt Treidelberg, weil hier ehemals die Alsterschiffe am Ufer entlang getreidelt wurden; südlich davon liegt am Bache Mellingbek, dem Ausfluß des Poppenbüttler Kupferteichs, ein Wirthshaus mit Hökerei und eine Landstelle mit einem ehemaligen Zollhause, zusammen Mellingbek (Mellenbek) genannt, in sehr freundlicher Lage. Westlich vom Dorfe an der alten Landstraße liegt ein Wirthshaus Pfefferkrug mit 5 Ton. Land. — Districtsschule (50 K.). — Mellingstedt hat mit Lehmsal einen gemeinsamen Bauervogt. — Vz.: 233. — Der Boden ist zum großen Theil sandigt, aber an der Alster schwer. Die Einwohner haben Antheil am Duvenstedter Brook (s. Duvenstedt.) Im Jahre 1275 verkauften die Gebrüder v. Heynbroke an das Harvstehuder Kloster in diesem Dorfe 1 Hufe und bestätigten 1276 den von den Gebrüdern v. Haghen ebendaselbst geschehenen Verkauf von 2 Hufen an dasselbe Kloster. 1271 besaß das Hamburger Domcapitel hier 2 Hufen.

Melsdorf, Dorf im Gute Quarnbek, enthält 11 Vollh., 6 Viertelh. 7 Kathen und 16 Landinstenstellen, außerdem sind 6 Halbh., 1 Viertelh. und 2 Kathen ausgebaut; 1 Hufe südlich heißt Weißenschaaf und 1 Wirthsh. Schwarzenbock, 1 Stelle westlich am Fuße einer bedeutenden Anhöhe Hohenberg und eine Kathe nördlich an der Cronshagener Scheide Heidholm (Heidholmskathe). Eine Holzvogtswohnung mit 5 Ton. 3 Sch. 16 R. Land heißt Kählen und liegt an einem gleichnamigen Gehege, in dessen Mitte ein runder Platz ist, bei welchem eine Buche von außerordentlicher Größe und Schönheit steht. — Schule mit 2 Lehrern (180 K.). — Wirthshaus, Schmiede und einige Handwerker. — Ar.: 913 Ton. 2 Sch. 2 R. à 240 Q. R.

Melsdorp, ein auf den Meyerschen Karten bei Danckwerth angeführtes vergangenes Dorf im A. Rethwisch östlich von Rethwisch.

Melsword, ein ehemaliges, in Waldemars Erdbuche aus dem J. 1231 erwähntes Dorf in Norderdithmarschen, wahrscheinlich im Ksp. Lunden.

Melusinenthal, Meierhof 1¾ M. nodwestlich von Lauenburg, im Gute und Ksp. Gültzow, Schdstr. Gültzow. — Beim Hofe liegt 1 Kathe. — Vz.: 21. — Ar.: ca. 530 Mg. à 120 Q. R., Acker, Wiesen und Garten incl. Wege. — Der Boden ist ein guter Lehmboden.

Menghusen, einzelne Landstellen in Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Marne; enthält mit Menghusener-Wester-Altendeich (Westerdeich) (6 H.) und Menghusener-Neuendeich (Platenrönne) (13 H.) im Ganzen 14 Höfe, 11 Stellen mit und 10 Stellen ohne Land. — Wirthshaus, 1 Höker, 1 Schmied und mehrere andere Handwerker. — Die Schule und mehrere Stellen liegen am Neuenkoogsdeich. — Vz.: 200. — Ar.: 445 Steuerton. — Bei Platenrönne war vormals ein jetzt ganz zugeschlammter Hafen.

Mercgure, ein Fischteich, von welchem dem Kloster Reinfeld bei seiner Stiftung 1189 die Hälfte verliehen wurde. Er scheint im westlichen Holstein gelegen zu haben.

Merkendorf (Mehrkendorf, vorm. Merekendorp), Dorf ½ M. nordöstlich von Neustadt, dem St. Clemens Caland in Lübeck zuständig, unter holsteinischer Territorialhoheit, Ksp. Altenkrempe. — Es enthält 6 Vollh. und 5 Kathen (7 Pfl.). — Hier ist eine vererbpachtete Korn-, Wasser- und Windmühle mit 18 Sch. Land; in dem Mühlenteich liegt eine Insel. — Schule (40 K.). —

Schmiede und einige Handwerker. — Bz.: 176. — Ar.: 532 Steuerton. Die s. g. Hohekoppel gehört zum A. Cismar. — Merkendorf war im 14. und 15. Jahrh. ein adliches Gut im Besitz der Familie v. Ratlow, mit einem Schlosse, von dem noch Spuren vorhanden sind; noch 1454 wohnte hier Claus Ratlow, 1474 Sivert Sehestedt, der es in diesem Jahre an den Caland verkaufte.

Mescenreiza, ein kleiner Grenzfluß an der um's J. 800 errichteten ehemaligen Sachsenmark (limes Saxoniae), welcher als nördlich vom östlichen Elbufer zwischen diesem und dem Walde Delvunder belegen bezeichnet wird und innerhalb des Amtes Lauenburg gelegen haben muß.

Messow, ein vormaliges Lehengut in Holstein nach einem Verzeichniß vom J. 1674 (Machow? vergl. Hohenwestedt).

Metacs (Metz), ein von den Fluthen verschlungenes Dorf an der Eider im Ksp. Lunden, in welchem 1217 König Waldemar II. Besitzungen vom Kloster Harsefeld erwarb. 1598 hieß noch ein Feld nördlich von Wollersum Metzmark.

Methkrug, 2 kleine Pachtstellen im Gute Wintershagen, Ksp. Süsel, Schdstr. Sierksdorf. — Ar.: 6 Ton.

Mettenhof, Meierhof im Gute Quarnbek, Ksp. Flemhude, Schdstr. Melsdorf. — Ar.: 341 Ton. 17 R. à 240 Q. R. Acker und Wiesenländereien (323 Steuert.). Der Boden ist sehr fruchtbar. — Das Wohnhaus ist von Brandmauern und einstöckig.

Meydorpe, ein ehemaliges Raubschloß, welches allem Anschein nach im Herzogthum Lauenburg lag und 1349 von den Herzögen von Sachsen, dem Grafen v. Holstein und der Stadt Lübeck zerstört wurde.

Michaelisdonn, St.= (Rethdiekerdonn, vorm. Röstbusener-donn, Donekerken [Donnkirche], Riekerken), Kirchdorf in Süderdithmarschen, Kspv. Marne, Pr. Süderdithmarschen. — Es liegt unmittelbar an der Marsch, auf einer vom Meere aufgespühlten Sanddüne erbaut, wird in Süder- und Norderdonn eingetheilt und enthält 47 Höfe, 40 Stellen mit und 43 Stellen ohne Land. — Hier ist eine Mühle. — Bz.: 876, worunter mehrere Gewerbetreibende und Krüger, Höker, Schmiede, Rademacher und andere Handwerker. — Die St. Michaeliskirche ward von den Eingepfarrten mit Hülfe einer Collecte in den Jahren 1610 und 1611 erbaut. Sie ist nur klein gebaut, aber regelmäßig und erhielt 1747 einen Thurm. Der König präsentirt zur Wahl des Predigers durch die Visitatoren und vocirt; die Gemeinde wählt. **Eingepfarrt**: Süder- und Norderdonn. — Schule in 2 Classen (200 K.). — Am Dienstage vor Pfingsten wird jährlich ein sehr bedeutender Markt, besonders von hölzernen, zur Haushaltung und Landwirthschaft nöthigen Geräthschaften gehalten. — Ar.: 1129 Steuert., aber viele Ländereien sind im Laufe der Zeit an die benachbarten Dörfer verkauft und daher ist hier keine bestimmte Dorfsgrenze. Der Boden ist sandigt; einige Fuß unter der Oberfläche findet man an einigen Stellen Marsch und Moor. Der Name Rethdiekerdonn kommt von einem auf dem Süderdonn belegenen, vormals mit einem starken Deiche umgebenen See, vormals Rethdiek (Rehediek) oder von dem untergegangenen Dorfe Boordorp (s. Hopen), Boordorfer-See, jetzt Nord-See genannt, welcher einen starken Schilfwuchs hat. Der eine Theil dieses Sees gehört dem Pastorate, der andere der Landschaft. Früher wird hier auch eine vergangene Ortschaft Rehedyk erwähnt.

Michaelsdorf (vorm. Michelstorpe), ein Kathendorf im Gute Godderstorf, Ksp. Neukirchen; enthält 8 Kathen. — Schdstr. Kraksdorf. — Ar.: 44 Ton. 6 Sch. à 240 Q. R., worunter 20 Ton. Moor (30 Steuert.). Der Boden ist ein guter Weizenboden. — Vormals war Michaelsdorf ein Dorf von 14

(slavischen) Hufen, gehörte zum Gute Siggen und hatte um die Mitte des vorigen Jahrh. noch 3 Hufen, die damals niedergelegt und mit dem Godderstorfer Hofland verbunden wurden (s. Godderstorf).

Middelburg (vorm. Middelenborch, Myddelborg), Dorf an einem See, 1½ M. nordöstlich von Ahrensbök, A. Ahrensbök, Ksp. Süsel. — Dieses Dorf, welches 4 Viertelh. und 4 Kathen (1 Pfl.) enthält, war vormals ein Zubehör des Guts Ekelsdorf und wurde mit demselben 1488 an das Ahrensböker Kloster verkauft. — Schdstr. Ottendorf. — Bz.: 78. — Ar.: 327 Steuert. Der Boden ist sandigt. — Der Middelburger-See gehört der Landesherrschaft und wird in Zeitpacht gegeben. — Middelburg, das bereits 1197 erwähnt wird, hatte im 15. Jahrh. 16 Hufen.

Miele (Mielau), ein Fluß in Süderdithmarschen, der aus der Vereinigung der Norder-Au (Süder-Miele) und der Fielau (Norder-Miele) entsteht. Letztere ist der Ausfluß des Fielersees, welcher noch durch den Stütjestrom, Dunkerstrom und Dehringsstrom verstärkt ist. Die Norder-Au entspringt in der Gegend von Delfbrücke und fließt gegen Westen. Nordwestlich von Meldorf vereinigen sich beide Bäche zur Miele, die Meldorf vorbei fließt und unterhalb des Fleckens noch die Süder-Au (s. Süder-Au) aufnimmt und sich außerhalb Meldorferhafen in die Nordsee ergießt. Bei Meldorferhafen bildet die Miele einen kleinen Ankerplatz. Den Namen Miele behält der Fluß auch noch als Wattstrom bei, der sich westlich von Büsum in zwei Arme theilt, welche den Namen Süder- und Norder-Piep führen. — Die Entwässerung des Mielthals wird in Meldorf von einer eigenen Interessentschaft geleitet.

Mielkendorf, Dorf an der Eider und am Ausflusse einer Au in dieselbe, 1 M. südwestlich von Kiel, A. Bordesholm, Ksp. Flintbek. — Dieses Dorf war 1424 im Besitze des Ritters Marquard v. Knoop, und enthielt 1657 4 Vollh., 1 Halbh., 1 Kathe und 4 Bödenerstellen, von denen damals Hofdienste auf dem Meierhofe Sprenge geleistet wurden. Jetzt enthält es 4 Vollh., 1 Halbh., 4 Großkathen, 3 Bödenerstellen mit und 7 Bödenerstellen ohne Land (4 $\frac{1}{24}$ Pfl.). Eine ausgebaute Großkathe heißt im Lehmteich, und eine Bödenerstelle wird Maase genannt. — Schule (40 K.). — Wirthshaus, Schmiede und einige Handwerker. — Im J. 1839 ward hier ein neues Armenhaus für 4 Familien erbaut. — Bz.: 162. — Ar.: 474 Steuert., darunter 130 Ton. Wiesen. Der Boden ist ein guter Mittelboden, theils lehmigt, theils sandigt; die Wiesen an der Eider sind moorigt. Jeder Hufner besitzt eine kleine Hölzung. Auf der Feldmark liegt das Königl. Mielkendorfer Gehege von 65 Ton. 120 R. — Im J. 1627 plünderten die Kaiserlichen dieses Dorf und raubten besonders viel Vieh. Vormals lag auf der Mielkendorfer Feldmark noch das Dorf Belekenthorp (s. Belekenthorp).

Mielsdorf (vorm. Milestorp, Milstorpe), Dorf ½ M. südlich von Segeberg, A. Traventhal, Ksp. Segeberg; enthält 6 Vollh. (wovon eine vertheilt ist) und 5 Kathen (6 Pfl.). Eine Anbauerstelle heißt Mielsdorferfeld, liegt an der Segeberg-Lübecker Landstraße und ist unter Einem Dache mit dem auf Segeberger Stadtgrund stehenden Scheidekruge befindlich. — Schule (30 K.). — Bz.: 105, worunter 1 Krüger. — Ar.: 518 Steuerton. Der Boden ist grandigt, aber gut; die Feldgemeinschaft ward im Jahre 1760 aufgehoben. Ein kleines der Dorfschaft gehörendes Gehölz heißt Scharnholz. — 1249 verpfändete Graf Johann I. Mielsdorf dem Bischof von Lübeck.

Miggendeich (Müggendeich), 2 Höfe und 11 Kathen am Elbdeich, im Gute Neuendorf, Ksp. Neuendorf. — Bz.: 75.

Minstorpe (Hollender-Meynerstorpe), ein vergangenes Dorf im Ksp. Eutin, welches 1339 und noch im Anfang des folgenden Jahrh.

erwähnt wird und auf der Meyer'schen Karte von Wagrien beim Danckwerth an der Scheide des Kirchspiels nach dem A. Plön hin zwischen Majenfelde, Thürk und Klein-Meinsdorf angegeben und dort Gross-Meinsdorp genannt ist, während das jetzige Groß-Meinsdorf daselbst schlechthin Meinsdorp genannt wird. Es ist ohne Zweifel in Majenfelde aufgegangen und der Name noch in dem des Hollandsteichs (s. Majenfelde) erhalten.

Mittelfeld, 5 große und 3 kleine Höfe (6½ Pfl.) in der Herrsch. Herzhorn, Vogtei und Ksp. Herzhorn. Dazu gehört am Deich (s. Deich). Einige Stellen heißen bei der Mühle; dabei liegt auf dem Deiche die Königl. Erbpachts-Kornwindmühle Herzhorner-Mühle (s. Deich). — Schdstr. Herzhorn. — Unter den Einwohnern ist 1 Holzhändler. — Der Boden ist Marschland. Mehrere ehemalige Höfe sind wüst gelegt. Durch die Feldmark fließt die Landwegswettern, welche sich in die Mittelfeldswettern (Mühlenwettern) ergießt. Zuflüsse derselben sind die Millwettern und die Deichgrube.

Mittelster-Wärder, ein im Gebiet der Stadt Hamburg gelegener und zur Pachtung Grevenhof gehöriger uneingedeichter Elbwärder, welcher jetzt mit dem Kuhwärder verbunden ist, Landherrensch. der Marschlande, Vogtei Elbinseln. — Ar.: s. Grevenhof.

Möglin, Meierhof im Gute Groß-Nordsee, Ksp. Bovenau. — Die Ländereien liegen an der Osterrader Scheide und wurden zum Theil 1798 von dem Gute Osterrade eingetauscht; der jetzige Besitzer, W. Hirschfeld, ließ hier im Jahre 1820, nachdem er eine Fläche wüstes Land urbar gemacht hatte, diesen Meierhof erbauen und nannte denselben Möglin nach dem Gute des berühmten A. Thaer. — Ar.: 201 Ton. 7 R. (136 Steuert.), welche bis auf einige kleine Sichten beackert werden. Der Boden ist gut und eignet sich zum Anbau aller Fruchtarten; der ehemalige Osterrader Theil im sogenannten Oberteiche ist moorigt. — Im Jahre 1847 ist hier ein schönes massives Herrenhaus, zweistöckig, mit Schiefer gedeckt, gebaut worden. — Bz.: 20.

Möhnsen (vorm. Manse, Monesen), Dorf 3 M. nordwestlich von Lauenburg, A. Schwarzenbek, Ksp. Basthorst. Dieses Dorf gehörte ehemals zum Ksp. Kuddewörde und enthält 6 Vollh., 1 Dreiviertelh., 1 Halbh., 4 Drittelh., 1 Kleinkathe und 3 Anbauerstellen (34 H.). — Schdstr. Käthnerkamp (s. Havekost). — Armenhaus. — Ar.: 2791 Mg. 13 R. — Bz. 1855: 286, worunter 1 Krüger, 1 Höker, 1 Schmied und mehrere andere Handwerker. — Im Dorfe war ehemals eine Capelle, die aber schon 1683 vergangen war. — Zwei Königl. Forsten auf dem Dorfsfelde heißen Wallhörn und Reventer. — 1299 verkaufte die Herzogin Ingheburg das Dorf an den Hasso v. Herslo und das Hamburger Domcapitel.

Mölln (Möllen, vorm. Mulne), Stadt an der Stecknitz und am Möllner-See, 4 M. südlich von Lübeck, ungefähr in der Mitte des Herzogthums Lauenburg, mit einem Bahnhofe an der Lübeck-Büchener Eisenbahn unmittelbar westlich an der Stadt bei der Hanenburger Schleuse. — Diese in einer an Naturschönheiten reichen Gegend gelegene nur kleine aber lebhafte Stadt ist gleich sehr durch alte eigenthümliche Einrichtungen, durch ausgedehnte politische Vorrechte und ein ansehnliches Communalvermögen vor vielen Städten gleicher Größe bevorzugt. Die älteste Erwähnung des Namens, den jetzt die Stadt trägt, geschieht in der Anführung des Sees in dem Privilegium Friedrich Barbarossas für Lübeck von 1188, in welchem zuerst von einem See Mulne die Rede ist. Der Ort, dessen Name auf eine ehemalige Beziehung zu dem westlich gelegenen Dorfe Alt-Mölln deutet und dessen geringer Kirchspielsumfang auf ein späteres erst in geschichtlicher Zeit vorgegangenes allmähliches Entwickeln desselben schließen läßt, wird schon um 1220 als eine herrschaftliche Zollstätte

genannt und soll angeblich von Waldemar II. mit dem lübschen Rechte bewidmet sein. 1225 ward bei Mölln der dänische Reichsverweser Graf Albert v. Orlamünde in einer blutigen Schlacht geschlagen. Nach dem Inhalt einer Urkunde von 1262, welche im Stadtarchiv bewahrt wird, muß Mölln schon vor diesem Jahre das lübsche Recht gehabt haben, da die erwähnte Urkunde die Ausdehnung des Weichbildrechts auf neue Gebietserwerbungen, die seitdem ein Stück der städtischen Feldmark bilden, bestätigt. 1272 ward der Stadt durch die Herzöge zu Sachsen Johann und Albert neben Verleihung anderer wichtigen Rechte das lübsche Stadtrecht in der umfassendsten Ausdehnung confirmirt. Das durch diese Urkunde rechtlich begründete Immunitätsverhältniß hat sich im Wesentlichen bis in die neueste Zeit erhalten und ist die Quelle von Erscheinungen, welche von der Gegenwart kaum anders wie als seltene Eigenthümlichkeiten betrachtet werden können. 1321 baute Graf Gerhard der Große von Holstein ein Schloß vor Mölln und zwang dadurch Herzog Erich, daß er den Söhnen Herzog Johanns 4 Kirchspiele abtrat. Pfandweise kam Mölln im Jahre 1359 an Lübeck und erst 1683 wurde die Stadt wieder von den Herzögen von Lauenburg in Besitz genommen. 1391 brannte die Stadt nieder und nur 10 Häuser blieben stehen, selbst die Mauern und Befestigungsthürme brannten ab, wurden aber wieder hergestellt. Bei feindlichen Aggressionen ward sie mehrmals, zuletzt 1409 bis auf Kirche, Rathhaus und die zunächst der Kirche gelegenen Häuser eingeäschert. — Das Stadtwappen ist ein Mühlrad. — Die Stadt selbst liegt auf einer Anhöhe mitten in einer kesselartigen Vertiefung, augenscheinlich auf einer ursprünglichen Halbinsel, die jedoch durch Aufwachsen und künstliche Verbreiterung im Süden nur durch ein schmales Wasser von der stark ansteigenden bewaldeten Anhöhe, auf welcher das Schützengildehaus und eine Kornwindmühle der Stadt gelegen ist, geschieden wird. Die Stadt war in alter Zeit ein fester Platz und sie liegt an einem Durchgangspunct zwischen meilenweit nach Süden und Norden sich erstreckenden, einerseits von der Stecknitz, andrerseits vom Stecknitzcanal jetzt durchschnittenen sumpfigten Niederungen. Im 16. Jahrh. in Veranlassung von Feindseligkeiten gegen das Kloster Marienwohld leistete die Stadt mehrmals erfolgreichen Widerstand. Die alten Ringmauern derselben sind noch nicht erweitert worden; erst in den neuesten Tagen hat man den Anfang gemacht, sie in der Richtung nach dem Bahnhofe zu erweitern. Die Stadt ist durch 2 Thore geschlossen, gegen Westen das Steinthor, gegen Norden das Gültzower- oder Wasserthor genannt. An dieser Seite ist die am westlichen Seeufer gelegene Stadt von dem festen Ufer der nördlichen Seite des Sees durch das Wasser abgeschnitten. Seit 1834 ist eine massive Brücke mit einem Erddamme durch den See an der Stelle der früheren hölzernen Brücke erbaut worden. Die Hauptstraße, große oder lange Straße genannt, hat theilweise eine sehr ansehnliche Breite. Andere Straßen sind: Seestraße und Mühlenstraße, Werkstraße, bei Fünfhausen, Schwarzenstraße, zwei Grubenstraßen, Wallstraße, Bleistraße, Jähnenstraße und Schäferstraße und außerdem verschiedene Gänge. Der Marktplatz vor dem Rathhause und der Ziegenmarkt verdienen kaum als freie Plätze genannt zu werden; sie sind auf's Aeußerste beschränkt. — Die Stadt Mölln zählt 319 bewohnte Privathäuser und 20 der Kirche und Stadtgemeinde gehörige Häuser, welche von Angestellten der Stadt, sowie der Kirche und Schule bewohnt werden. Bis gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts bestand die Bevölkerung, die bei der Zählung von 1845 eine Seelenzahl von 2730, 1855 von 3322 ergab, durchgängig aus Hauseigenthümern. Seitdem hat die Zahl der zur Miethe wohnenden Bürger und Arbeitsleute ansehnlich zugenommen. Durch Neubau an Wirthschaftsgebäuden und Wohnhäusern vergrößert sich die Zahl der Häuser jährlich. — Bei an sich

keineswegs ungünstigen Localverhältnissen haben Fabrikanlagen gleichwohl kein Gedeihen gehabt. Desto umfangreicher wird Handel und Handwerk geübt. Außer einer Reihe Handwerker, die vereinzelt dastehen, hat Mölln 17 Zünfte, in welchen noch manche alte Gebräuche herrschen. In älteren Zeiten bildeten Bäckerei und Brauerei, unterstützt durch die von der Stadt administrirte Kornwassermühle, die Haupterwerbszweige. Möllner Brod ward früher durch zahlreiche Brodträger täglich in weitentlegene Gegenden getragen, das Bier ward sogar nach Hamburg geliefert. Die Zahl der Bäckereien und Brauereien ist jetzt sehr zusammengeschmolzen. Außer einer Spiritusbrennerei und einer Essigbrauerei ist keine erwähnenswerthe Industrieanlage vorhanden. Wie noch kein enormer Reichthum neben bitterer Armuth vorkommt, so tritt auch kein Einzelgeschäft durch großen Aufschwung hervor. Von dieser Regel macht nur der Rathsweinkeller, dessen Pächter einen ausgedehnten Weinhandel begründet hat und erhält, und der Producten- und Manufacturwaarenhandel eine Ausnahme. Der Handel mit Brennholz vertheilt sich über viele Concurrenten und scheint, wie er betrieben wird, für die Betreffenden nur einen sehr geringen Lohn abwerfen zu können. Der Butterhandel, in welchem früher jährlich etwa 200,000 ℳ L. M. umgesetzt wurden, hat sich entschieden von Mölln abgewandt. Der Detailhandel, überhaupt ansehnlich, ist in Ellenwaaren noch immer sehr lohnend. Außer den städtischen Kornmühlen, von denen die eine durch Wasser, die andere durch Wind getrieben wird, sind an Mühlenwerken nur die Lohmühle des Schusteramts, die Alt-Möllner Wassermühle, neben welcher ein Dampfmühlenwerk seit einigen Jahren besteht und die Walkmühle eines Färbereibesitzers, die jedoch nur für den Eigenthümer arbeitet, zu erwähnen. Fabrikanlagen von einigen Belang sind nicht in der Stadt; eine Kalkbrennerei arbeitet nur für den sie innehabenden Maurermeister; und die der Stadt gehörige Ziegelei producirt nicht das in der Stadt bedürftige Quantum an Steinen und Ziegeln. Dagegen sind fast alle Arten der handwerksmäßigen Betriebe (theils in Zünften, theils concessionirt) reichlich vertreten. Zahlreich ist das Amt der Schuster, der Bäcker und der Krämer. Töpfereien giebt es vier. Die Märkte werden von den Möllner Handwerkern fleißig besucht; die Drechslerwaaren, namentlich Tabackspfeifen werden besonders gut gehalten und wird in diesen Gegenständen theilweise noch jetzt für auswärtige Bestellung gearbeitet; früher ging durch Lübecks Handel vieles nach Finnland, was aber aufgehört hat. Der Handelsbetrieb ist beträchtlich, namentlich der Getreidehandel bedeutend; im Durchschnitt mögen jetzt zwischen 3 bis 4000 Last Getreide durch Möllns Handel gehen. Ein großer Theil dieses Getreides geht nach Hamburg, allein seit dem Bau der Eisenbahnen vielfach auch in's Innere Deutschlands, nach Hannover und Preußen. Dieser Handelszweig, der unmittelbar nach dem Bau der Schwerin-Hagenow-Hamburger Bahn für Mölln ganz schien verloren gehen zu wollen, erscheint wie neu belebt seit Eröffnung der Lübeck-Büchener Eisenbahn, obgleich die entlegeneren Mecklenburgischen Güter ihren Absatzweg nicht mehr nach Mölln nehmen. Es erklärt sich diese Erscheinung durch stärkere Production im Lauenburgischen, sowie dadurch, daß Dorfschaften, die früher ihre Erzeugnisse nach Hamburg verfuhren, es jetzt vortheilhafter finden in Mölln zu verkaufen. Zu den Nahrungszweigen der Stadtbewohner gehört vorzüglich noch der Landbau. Das unter den Namen Möllner Zwieback bekannte Brod wird noch vielfach auf den Märkten feil geboten. Der Marktverkehr der Möllnschen Handwerker war früher sehr bedeutend, ist aber seit Verlegung der Holsteinischen Zollgrenze eben so sehr geschmälert als der Vertrieb an Brod und Bier. In Stormarn, dem Plönschen Antheil ꝛc. hatte Lauenburg früher vertragsmäßig Zollfreiheit. — In der ältesten Zeit

legte die **städtische Verwaltung** durch den Ankauf mehrerer Mühlen, gewisser Gebietsstücke und bestimmter Nutzungs- und Proprietätsantheile an dem wüsten Gute und Dorfe **Drüsen** (s. Drüsen) den ersten Grund zu einem Kämmereivermögen in liegenden Gründen, welches in späterer Zeit als der Stamm diente, an welchen sich liegende Gründe von ursprünglich sehr verschiedenem Character anschlossen und mit welchem verschmolzen das jetzt vorhandene ansehnliche Communalgut entstanden ist. Diese Erwerbungen und gewisse Acquisitionen für die Kirche, zu welchen eine Mühle am Lütaubek, das Staurecht im Drüsener-See, die Mühle in Alt-Mölln und die noch jetzt von der Stadt Mölln administrirte Kornwassermühle mit allem was die Verkäufer im lübschen Gericht besaßen, gehört, wurden, zwischen 1341 bis 1385 vorbereitet und realisirt, von der adlichen Familie v. Godowe gemacht. Noch vor diesen Erwerbungen fügte die Stadtgemeinde 1261 und 1263 die Fluren der Dörfer **Gültzow** und **Pinnow** ihrer urspr[ü]glichen Feldmark, dem sogen. Steinfeld, hinzu. Sie erwarb sie geschenksweise von der Herzogin Helena und deren Söhnen Johann und Albert und die Stadt erwarb in ihnen nicht blos Ackerland, sondern große Waldstrecken und Weidegründe. Es sprechen manche Gründe für die Annahme, daß auch die älteste Bevölkerung der Stadt Mölln aus den verschiedenen Bestandtheilen zusammengesetzt war, aus welchen im Allgemeinen die ältesten germanischen Städte entstanden. Zu Einer Stadtgemeinde wird die Bevölkerung erst dann sich gebildet haben, nachdem der Adel seine Wohnsitze in Mölln aufgehoben und seine Immunitätsrechte der Stadtgemeinde hinterlassen hatte. Von dieser Zeit an wird der Gegensatz von Kämmerei- und Gemeindegut seine Schärfe mehr und mehr auf demselben Wege allmähliger Entwickelung verloren haben, auf welchem die Nutzungsrechte der einzelnen Bürger in Privateigenthum übergegangen sind, nämlich in Rücksicht des Ackerlandes im Stadtgebiet; denn der Weidegrund ist bis zum Jahre 1853 ein ungetheiltes Communegut geblieben und hat bis dahin in Verbindung mit einer Communionweide die Basis des Weideganges für die Bürger gebildet. Viel später jedoch, als das Zusammenschließen der Bevölkerung vollzogen war, hat sich das Kämmereigut mit den Haupttheilen der Almenden zum Communalgut verschmolzen und deshalb haben sich Spuren unterschiedener Verwaltung bis in die neueren Zeiten erhalten. Noch in den drei letzten Decennien der Lübecker Oberhoheit lag die nach Zünften organisirte Bürgerschaft mit dem Rathe in Streit um gegenseitige Verwaltungszugeständnisse und über die Art und Weise der Handhabung allgemeiner Interessen. Von mehreren aus dieser Zeit vorhandenen Recessen ist derjenige aus dem Jahre 1669 der wichtigste, in welchem die Ausschließung der Bürgerschaft von der Rathswahl und allen Hoheitsgerechtsamen ausgesprochen, daneben aber ein Recht der Verhandlung mit dem Rath rücksichtlich des Communalgutes in einer genau bestimmten Tagesfahrt ausdrücklich als bestehend anerkannt wird. Damals sind zugleich die noch jetzt gültigen Gehaltsverhältnisse des Magistrats regulirt worden. Nach dem Rückfall der Stadt an Lauenburg, vorzugsweise in der ersten Hälfte des vorigen Jahrh., sind die bis auf die Gegenwart bestandenen bürgerlichen Nutzungen und die Gemeindegründe entschieden unter die Aufsicht des Magistrats gestellt worden. Aus dieser Zeit sind zwei Forstordnungen und ein Reglement über die Nutzung der Torfmööre vorhanden; auch ist in dieser Zeit eine ordentliche Rechnungsablage über die Verwaltung der allgemeinen Einkünfte nach langen vergeblichen Bemühungen der Regierung durchgesetzt worden. Das Eintreten von Repräsentanten der Bürgerschaft in die Communalverwaltung an Stelle ihrer bisherigen Selbstverwaltungsgerechtsame wurde von der Bürgerschaft selbst betrieben und 1750 durchgesetzt. Gleichzeitig mit 8 Bürgervertretern hat

Mölln damals eine Dienstinstruction für diese Achtmänner und ein Cassenreglement erhalten, welche noch jetzt gültig sind. In dieser Instruction der Achtmänner ist derselbe Grundsatz, der in dem Receß von 1669 hervortritt, festgehalten, nämlich daß ihrer Wirksamkeit das Stadtregiment entzogen bleibt. Der Magistrat ergänzt sich selbst, die Achtmänner ernennt die Regierung auf Vorschlag der Achtmänner und nach zuvor eingezogenem Bedenken des Magistrats. Nach dem Cassenreglement soll die Rechnungsführung unter specieller Controle des wortführenden Bürgermeisters stehen. Entsprechend der Vertheilung der Rathsgeschäfte nach gewissen Deputationen sind gewisse Achtmänner einzelnen Administrationszweigen zugeordnet. Im Allgemeinen ist die Verwaltung in den Händen der Commüne. Der Magistrat ergänzte sich bis vor etwa 30 Jahren lediglich aus der Bürgerschaft. Seitdem steht ein gelehrter Bürgermeister an der Spitze des Magistrats, der im Uebrigen aus einem 2ten Bürgermeister, 4 Rathsherren, dem Syndicus und Stadtsecretair besteht. Zu der ersten Bürgermeisterstelle, mit welcher jetzt das Directorium der Geschäfte verbunden ist, soll der Magistrat 2 Juristen präsentiren, wenn er nicht vorzieht zu diesem unbesoldeten Amte den vom Landesherrn ernannten Stadthauptmann in Vorschlag zu bringen, dessen Diensteinkünfte hauptsächlich in dem Pachtertrage gewisser Dienstländereien und einigen Holzdeputaten bestehen. Das Amt der Stadthauptmannschaft ist das Präsidium in dem übrigens aus Rathsgliedern gebildeten Criminalgerichte. Die Civilgerichtsbarkeit hat der Magistrat. Alle Gerichtsbarkeit erstreckt sich über die ganze Feldmark; gemeinschaftlich mit dem Amte Ratzeburg hat die Stadt die Gerichtsbarkeit über eine Stecknitzschleuse, die sogen. Oberschleuse, deren communale Beziehungen übrigens im Unklaren liegen. Die Mühle zu Alt-Mölln, enclavirt vom Amte Ratzeburg, ist städtischer Gerichtsbarkeit und Verwaltung angehörig. In Criminalsachen soll die peinliche Halsgerichtsordnung Karl V. normiren, in Civilsachen wird noch immer das Lübsche revidirte Statut, das durch neuere Gesetze nur in wenigen Bestimmungen abgeändert ist, als erste Rechtsquelle angewandt. — Was die Steuerverhältnisse betrifft, so besteht die Abgabe an den Staat in einer Contributionsquote der ganzen Commüne, welche von der Verwaltung über die Stadtbewohner jährlich repartirt wird. Die Totalsumme ist 4705 ℛ l. Ct. Das Vertheilungsprincip ist nicht klar festgestellt, jedoch entschieden dem Einkommen entlehnt. Haus- und Landbesitz kommen hierbei nur insoweit in Betracht, inwieweit sie als Mittel des Erwerbs dienen. Durch die Vertheilung wird jährlich ein Geringes mehr aufgebracht als an die landschaftliche Casse abzuliefern ist; dies ist die einzige Beisteuer der Stadtbewohner zu den Communallasten. Uebrigens werden die Communallasten aus dem Communalgut bestritten. In dem Augenblicke, wo die Verwaltung in allen Zweigen geregelten Wirthschaftsplänen unterworfen wird und so tief einschneidende Maaßregeln wie die Feldregulirung im Vollzuge begriffen sind, lassen sich keine zuverlässige Aufstellungen über die Verwaltungszustände detailliren. Außerordentliche Einkünfte aus Holzfällungen, veranlaßt durch die Feldregulirung, können in Zukunft nicht in Betracht kommen und eben so wenig läßt sich die Wirkung einer vorzüglichen Forstwirthschaft um so weniger in ihrer ganzen Bedeutung schon jetzt erkennen, je regelloser die frühere Wirthschaft war. Mit Sicherheit läßt sich nur ein blühender Zustand vorhersagen. Die Ausgaben der Communalcasse, bei reichlich 60,000 ℛ Preuß. Ct. $2\frac{1}{2}$ pCtiger Stadtschuld, werden sich durchschnittlich auf 10,000 ℛ Pr. Ct. belaufen. Die regelmäßigen Einkünfte lassen jährliche Ueberschüsse mit Sicherheit erwarten. Bei einem dem Passivum ziemlich gleichstehenden Capitalactivum der Stadt, das jährlich $3\frac{1}{2}$ pCt. Zinsen einträgt, ist die Erhaltung der Activcapitalien und

sehr baldiger Abtrag der Stadtschuld gleich möglich. Die Einkünfte der Communalcasse (eine Grundabgabe an Zehnten und Schoß ist zu geringfügig, als daß sie verdiente in Anschlag gebracht zu werden) bestehen in verschiedenen Pachtungen und in dem Ertrage der administrirten Mühlen und vor allem der Stadtforsten. Seit der jetzige Forst- und Jägermeister des Herzogthums Lauenburg als technischer Consulent der städtischen Verwaltung diesen Verwaltungszweig leitet und ein fester Wirthschaftsplan aufgestellt worden ist, sind bei umfangreichen Culturen die Jahreseinkünfte um das Doppelte bereits gestiegen. Voraussichtlich muß der auf den gegenwärtigen Zustand des Forstes basirte Normalanschlag für die jährliche Nutzung sich künftig beträchtlich höher gestalten, so bald die früher sehr vernachlässigten Culturen fruchttragend werden. Ein ansehnlicher Theil dieses Einkommens wird jährlich als Ueberschuß der Gesammtverwaltung capitalisirt werden können. Die von der Stadt zu entrichtende Contributionsquote wird nach dem bürgerlichen Nahrungsstande von den städtischen Autoritäten repartirt, wobei der Hausbesitz gleichsam als Instrument des Betriebes herangezogen wird. Eine eigentliche Grundsteuer ist unbekannt, obgleich einige geringfügige Kämmereigefälle wie erwähnt als Schoß, Zehnten oder Canon auf einzelnen Grundstücken haften und mehrere derselben mit in quanto geringfügigen Renten an die Stadtkirche belastet sind. Das Armenwesen ist neu geregelt; der Einrichtung und der Verwaltung sowie dem schriftlichen Regulativ sind die Normen der Kieler Armenverwaltung zum Grunde gelegt. Ein Armencollegium steht unter Direction eines Rathsgliedes, dem Pfleger annectirt sind und schreitet zur Setzung von Beiträgen, falls freiwillige Beisteuern für die Bedürfnisse der Casse nicht ausreichen. Zur Disposition steht ein Armenhaus, dem aus den Stiftungen früherer Jahrhunderte gewisse Einnahmen zufließen und ein in neuester Zeit für Obdachlose errichtetes Gebäude, bei dessen Besetzung jedoch auch polizeiliche Rücksichtsnahmen entscheiden. — In kirchlichen Verhältnissen normirt noch jetzt eine Ordnung von 1531, welche damals von dem Rath der Stadt Mölln mit Zustimmung der Bürgerschaft der Stadt, unter Autorität des Lübecker Rathes, errichtet worden ist. Bei der mangelhaften Ausbildung des protestantischen Kirchenrechts und obwaltenden erheblichen Zweifeln, wie weit die in Mölln nicht publicirte Lauenburger Kirchenordnung daselbst als Gesetz zur Anwendung komme, haben die durch die erwähnte Ordnung begründeten und durch sie entwickelten Verhältnisse der localen Autoritäten seit der Reluition der Stadt zu vielfachen Streitigkeiten Anlaß gegeben. Der Magistrat hat die Einleitung zur Besetzung aller Kirchen- und Schulämter und führt das Präsidium in einem Wahlcollegium, das aus dem Stadthauptmann, den Predigern, den einzelnen Rathspersonen und nach Verschiedenheit der Vacanzfälle aus einem oder aus allen 4 Kirchenjuraten gebildet wird. Dieses Collegium wählt nach relativer Stimmenmehrheit. Danach wird dem Consistorium der Gewählte zur Prüfung und Bestätigung präsentirt. Für die Schule besteht eine Schulordnung und eine Schulcommission, welche letztere aus den beiden Predigern, 2 Rathsgliedern und vom Magistrat ernannten Bürgern gebildet wird; der erste Prediger steht überdies in Schulsachen dem Magistrat zur Seite. Die Kirche, wahrscheinlich im Anfang des 14. Jahrh. gleichzeitig mit dem unmittelbar am Kirchhofe gelegenen Rathhause erbaut, hat ein großes Orgelwerk, das zu den größeren und besseren Instrumenten dieser Art gezählt werden darf. Ein durch künstlerische Schönheit ausgezeichneter Kirchenstuhl für die Prediger ist durch ein modernes geschmackloses Sitzbehältniß ersetzt worden; ersterer ist verloren gegangen. Die in edlem Styl angelegte gewölbte Kirche ist durch spätere Anbauten nicht verschönert worden. Das Portal unter dem mit einem Glockenstuhl überbauten stumpfen Thurm ist durch Strebe-

pfeiler verbaut und dient jetzt, zu einem Schrank umgeschaffen, als Bewahrungsort für den angeblichen Grabstein Till Eulenspiegels, der nach der Sage 1350 in Mölln gestorben und links am Zugang zur Kirche (wahrscheinlich dem Eingang gegenüber) unter einer Esche begraben worden sein soll, die noch von Lebenden gekannt ist und an der Menge der von landfahrenden Handwerksgesellen eingeschlagenen Nägel allmählig abgestorben sein soll. In diesen Stein ist in Lineamenten eine männliche Figur, mit den Emblemen des Narrenthums ausgestattet und auf den erhobenen Armen einen Spiegel und eine Eule tragend, roh eingehauen; er führt die Inschrift: „1350 ist düsse Stene upgehaven unde Ulenspeegel ligt hierunder begraven. merket wol und denkt deran, alle de hier verövergaan möt my gelyk werden." Schrift und Bild sind unverkennbar aus späterer Zeit, wahrscheinlich aus dem 16. Jahrhundert. Die an die Wand gelehnte Seite des Steins trägt unter einem wohlconservirten Kreuz Spuren einer bildlichen Darstellung in erhabener Arbeit und einer Inschrift, welche sichtbar absichtlich zerstört worden ist. Die Kirche selbst liegt mit dem Rathhause auf einer Erhebung inmitten der Stadt. An derselben sind 2 Prediger, an der Stadtschule 6 Lehrer und 2 Lehrerinnen und hülfsweise ein 7ter Lehrer mit Rücksicht darauf, daß die zweite Lehrerstelle, zugleich Cantorstelle, der Schulordnung zuwider nicht mit einem Theologen, sondern mit einem Seminaristen besetzt ist, angestellt. Rector und Cantor üben zugleich gewisse kirchliche Functionen; ein dritter Lehrer ist zugleich Organist an der Stadtkirche. Die ursprüngliche Bestimmung als lateinische Schule hat sich in den letzten Jahren wieder Geltung verschafft. An der Kirche war der berühmte Kanzelredner Dräsecke angestellt. Die dem Heil. Nicolaus geweihte Möllner Kirche war bis zur Reformation eine Pfarrkirche im Bisthum Ratzeburg und für die damalige Zeit mit ausreichendem Vermögen ausgestattet, das sie der Freigebigkeit einzelner Stadtbewohner und unter dem Namen Calande bekannter Brüderschaften größtentheils verdankt, deren wie im Mittelalter überall so auch in Mölln mehrere bestanden. Die Entstehung dieses Vermögens hatte vielfach patronatrechtliche Befugnisse begründet. Neben der Kirche bestanden eine Capelle St. Gertrud vor dem Wasserthor in der Nähe einer alten Linde an der Straße nach Ratzeburg, in welcher 1424 Ablaß ertheilt wurde; das Hospital zu St. Georg vor dem Steinthor auf einer Anhöhe und das Heiligengeist-Hospital innerhalb der Stadt. Die Capelle ist längst verschwunden, die beiden Hospitien haben bis in neuester Zeit bestanden, nachdem ihre kirchliche Bestimmung schon längst fast abgestreift war. Auf dem Baugrunde des 1828 neu erbauten Armenhauses lag das Heiligengeist-Hospital. Das Vermögen beider Hospitien ist längst mit dem Kirchenvermögen verschmolzen. Dieses Vermögen besteht außer den gewöhnlichen kirchlichen Einkünften in Jahresrenten aus Capitalien, welche unkündbar im Grundbesitz der Stadtbewohner belegt worden sind; auch besitzt die Kirche zum Theil schon seit Jahrhunderten belegte Capitalien. Der rentable Grundbesitz der Kirche ist unbedeutend. Aus einer Hufenstelle in Breitenfelde bezieht die Kirche eine erhebliche Grundabgabe, welche zur Dotation der ersten Predigerstelle gehört. Beisteuern der Gemeindeglieder zu den Bedürfnissen der Kirchenverwaltung sind bis jetzt nicht in Gebrauch. In Nothfällen hilft die Communalcasse aus, aus welcher regelmäßige Beiträge zur Besoldung der Kirchen- und Schuldiener erfolgen und verschiedene kirchliche Gebäude und einzelne Theile des Kirchengebäudes im baulichen Stande erhalten werden. Die Stadtschule ist in der ehemaligen Stadthauptmannswohnung, welche von der Commüne für eine jährliche Grundabgabe an die Landesherrschaft erworben worden ist. Die Verwaltung des Kirchenvermögens hat ein Rathsglied mit 4 Juraten, welche

ihre Rechnung der Stadthauptmannschaft und dem Magistrat ablegen und überhaupt unter Aufsicht der Letzteren stehen. Prediger und Schullehrer haben im Allgemeinen angemessene Dienstwohnungen. **Eingepfarrt:** die Stadt mit dem Schützenhof, Doctorhof, der Ziegelei und auf Marienwohld die Holländerwohnung und einige Tagelöhnerwohnungen. — Die städtische Feldmark ist von Waldungen rings umkränzt, die wieder an herrschaftliche Waldungen grenzen und vorzügliche Jagd gewähren. Die Jagd auf dem ganzen Stadtfelde wird von den Bürgern der Stadt Mölln persönlich ausgeübt. Die ganze Feldmark ist bis 1853 verschiedenen bürgerlichen Nutzungen, namentlich einer Communion-Weide für die verschiedenen Heerden von Groß- und Kleinvieh unterworfen gewesen, für welche letztere Gerechtsame eine Almende von ca. 1200 Morgen die Basis bildete. Waldweide und Weide auf dem in zerstreuter Lage befindlichen Acker war eingeschlossen. Durch eine auf Veranlassung der Regierung gebildete Commission sind die agrarischen Verhältnisse durchweg seit 1852 einer Regelung unterworfen, aus welcher bis zum Herbste 1853 eine Ablösung der Wald- und Koppelweide, eine Zusammenlegung sämmtlicher Ackerländereien und eine Gemeinheitstheilung bereits hervorgegangen ist und noch verschiedene Regelungen planmäßig zu erwarten sind. Durch die Gemeinheitstheilung hat jeder größere Hausbesitzer eine Hauskoppel von durchschnittlich 3 Morg., der kleinere Hausbesitzer von $1\frac{1}{2}$ Mg. Bonität, nach vorgängiger Bonitirung erhalten. Den zur Miethe wohnenden Bürgern und Tagelöhnern soll Gartenland ausgelegt werden, das gegen ein sehr ermäßigtes Pachtgeld auf Lebenszeit vergeben werden wird. Die Torfnutzung auf ca. 200 Mg. Moorfläche bleibt unter einem für die Benutzung zu erwartenden Reglement der Bürgerschaft erhalten. Außer einer kleinen Vergütung für Beaufsichtigung des Abstichs und der Moorentwässerung 2c., welche aus der Communalcasse bestritten wird, haben die Nutzungsberechtigten nur den Arbeitslohn zu vergüten. Die Feldmark hielt vor der Verkoppelung etwas über 4600 Mg. Acker- und Weideland und ungefähr 4000 Mg. Waldgrund; ungerechnet sind hierbei der Baugrund der Stadt und die vor den Thoren liegenden Gärten sowie die Fläche der Seen und Bäche, welche Eigenthum der Stadt sind. Diese Seen sind der große Möllner-See; ferner der durch eine Au mit ihm verbundene aber durch den Brückendamm abgeschnittenen Mitten-See neben der Stadt; der Hege-See weiter östlich, der in den Mitten-See abfließt; der Schmal-See südlich der Stadt, der sich gegen Süden zu dem Lütau-See erweitert, beide mit hohen holzreichen romantischen Ufern, und ein Theil vom Pinn-See, der von dichter Waldung umgeben östlich der Stadt an der Scheide des Amts Ratzeburg, zu welchem der andere Theil des Sees gehört, liegt. Den Drüsener-See hat die Stadt mit der Landesherrschaft in condominio, die Herrschaft $\frac{2}{3}$, die Stadt $\frac{1}{3}$ Antheil. Dagegen gehört der Stadt der Hellbach (Hellbek), der von der Gudower Scheide her sich in den Drüsener-See ergießt. Das Terrain des Stadtgebiets ist hügeligt und wellenförmig, die physische Beschaffenheit des Bodens äußert sich verschieden in den verschiedenen Flurtheilen. Das Ackerland und der Hausbesitz haben sehr hohe Preise. Der Landbau läßt erhebliche Resultate erwarten, nachdem die Communionhut und Weide im Jahre 1853 aufgehoben ist, an 1100 Morgen Almenden aufgetheilt sind und der Privatacker zusammengelegt worden ist. Die ganze Feldmark wird mit Einschluß der obigen der Stadt gehörigen Seen, in denen die Fischerei und der Rethschnitt für Rechnung der Stadt verpachtet ist, sowie der der Stadt gehörigen Bäche Hellbach, Lütaubek, welcher den Drüsener-See mit den Lütau-See verbindet, Pinnau, welche aus dem Schmal-See in den Möllner-See fließt, aber vor ihrer Ausmündung durch den sogen. Mühlengraben abgefangen

wird und die städtische Kornmühle sowie die Lohmühle der Schuhmacherzunft treibt, und Peschbach (Pezkerbach), der von Marienwohlde her bei der Ziegelei in die Stecknitz fällt, wenig unter 12000 Mg. à 120 Q. R. Fläche halten. Diese von hohen Ufern eingeschlossenen Wasser halbiren die Möllner Feldmark, deren unterschiedene Flurtheile noch ihre uralten Namen führen, nämlich Steinfeld südlich und westlich, Pinnauerfeld, jetzt gewöhnlich Haide genannt, östlich und nordöstlich, Gültzauerfeld nördlich und nordwestlich der Stadt. Neben Letzterem kommen für Stücke des nordwestlichen Flurtheils die Namen Walkmüllerfeld vom Austritt der Stecknitz aus dem See an und Tangenbergerfeld (s. Tancmer) zur Seite der Domaine Marienwohld vor. Am Ausmündungsorte der Stecknitz lag bis 1838 die der Stadt gehörige Ziegelei. In diesem Jahre wurden die verfallenen Gebäude niedergerissen und neue Ziegeleigebäude sind nahe dem Standorte einer wenige Jahre zuvor zum Abbruch verkauften Walkmühle, die übrigens schon viele Jahre hindurch nicht mehr als Mühlenwerk gedient hatte, aufgeführt. Diese neue Ziegelei ist für Communalrechnung verpachtet. Der Standort der Walkmühle ist wahrscheinlich die Stätte der sogen. Knakenmühle, die hier 1350 stand, als die Conversi des Hospitals zum Heil. Geist in Mölln den nahe gelegenen Acker nebst Wiese (letztere unstreitig die hier liegenden Dienstwiesen der Prediger in Mölln) von Gherard Godow's Wittwe Abele und deren Sohn Gehrke Godowe ankaufte. Diese Mühlenwerke hatten ihre Wasserzuflüsse aus dem Knakendiek (vorm. waren hier 2 sogen. Knakendieke), der jetzt gänzlich zu einer weiten Wiesenfläche aufgewachsen ist und nur noch von dem Peschbach durchschnitten wird. Die Lage des Dorfes Gültzow (Gültzau, Gültz, Gulz) ist nicht mehr nachweisbar; die Baustätte des Dorfes Pinnowe von 12 Hufen ist bekannt und liegt nicht fern von dem von Wald ganz eingeschlossenen Pinn-See auf der nordöstlichen Grenze des Stadtfeldes und des herrschaftlichen Forstes, nahe dem städtischen Waldrande. Bei Pinnow lag eine Mühle und ein Hof und auch ein adliches Geschlecht v. Pinnow wird erwähnt; das Kloster Reinbek hatte hier Besitzungen. Auch bei dem ehemaligen Dorfe Lütau (Lutowe) an der Lütauerbek lag vormals die Lütauer-Mühle (Lütower-Mühle), welche 1382 und 1413 erwähnt wird. Von dem Stadtfelde sind jetzt ca. 4000 Mg. als Acker-, Wiesen- und Gartenland benutzt, außer ca. 1000 Mg., welche bei der Gemeinheitstheilung dem Hausbesitze als untrennbare Pertinenz in durch die Bonität des Landes bestimmten Parcelen beigelegt sind. Der Waldgrund mit Einschluß dessen, was im Wege der Gemeinheitstheilung demselben zugelegt ist, wird nahe an 5000 Mg. halten und die übrigen 2000 Mg. werden theils die vorgedachten Wasser, theils die Torfmööre und die öffentlichen Wege und Communicationen ausmachen. Die Regelung der Jagdverhältnisse ist noch Gegenstand von Erörterungen, deren Ausgang sich schwer vorhersagen läßt. — Die Umgegend der Stadt Mölln bietet eine Mannigfaltigkeit von Naturschönheiten dar, wie sie in solchem Reichthum wohl nur selten vorkommt. Der Doctorhof ist ein Wirthshaus nördlich der Stadt gelegen; seine Einrichtung ist auf einen Besuch berechnet, wie er seit Jahrhunderten gewöhnlich gewesen ist. Der Schützenhof (Berg) südlich der Stadt, der eine überraschende Aussicht über die Stadt, den See und die hinterliegende waldbegrenzte Landschaft und einen weiten Blick über die südliche Feldmark gewährt, wird neu erbaut. Durch die Hölzungen führen Anlagen längs der die Stadt südlich umgebenden Hügelkette. Die Höhen ringsum die Seen bei der Stadt, die hohen Ufer des Schmal-Sees und des Pinn-Sees sind durch ihre Schönheit ausgezeichnet. Dem Geologen bietet die Formation der Oberfläche und der Bodengehalt interessante Gegenstände. Kalklager bilden durchgängig die Unterlage des Bodens und treten in steinigten

Wiesengründen bis unmittelbar an die Oberfläche hervor. Auch Basalt, Kalksteine, verwitterte Muschellager und Versteinerungen werden auch auf den Höhen nicht selten gefunden. — Von der Ziegelei der Stadt nahe am sogen. Knalendiek erstreckt sich längs der Stecknitz bis zur Oberschleuse ein schmaler Streifen Land, der an die Abdachung einer Anhöhe, auf der ein landesherrschaftlicher Forst liegt, grenzt. Auf diesem Lande, das wahrscheinlich seit Jahrhunderten, vielleicht nie ein Pflug berührte, liegen zahlreiche alte Grabhügel.

Möltenort, 6 Kathen und 15 Instenstellen am Kieler Hafen, im Gute Schrevenborn, Ksp. Schönkirchen, Schdstr. Alt-Heikendorf. — Vz.: 141, worunter einige Handwerker. Im Orte ist ein Grenzzollwächter angestellt. Die Einwohner, welche im J. 1838 zur Seeenrollirung gelegt wurden, leben von der Schifffahrt und der Fischerei im Kieler Hafen, welche nicht unbedeutend ist. Vormals wurden hier auch Böte erbaut. — Die Ländereien sind beschränkt und der leichte und sandigte Boden hat nur ein Areal von 9 Steuert.

Mönchmühle, eine Korn- und Walk-Wassermühle an der Trave unmittelbar vor Segeberg, vormals dem Segeberger Kloster, jetzt zur Herrschaft Breitenburg gehörig, unter Jurisdiction der Stadt Segeberg, Ksp. Segeberg. — Den klösterlichen Antheil an dieser Mühle hatte Heinrich Rantzau auf Breitenburg erworben. Bis 1780 gehörte sie der Landesherrschaft und dem Grafen zu Rantzau gemeinschaftlich; mittelst Reluitionsacte vom 25. Mai 1780 trat der König seinen Antheil an den Grafen ab und verzichtete zugleich auf das Einlösungsrecht, wogegen der Graf sich zur Entrichtung eines Canons von 500 ℔ v. Ct. jährlich verpflichtete.

Mönchneverstorf (Neversdorf, vorm. Riverstorpe), Großherzoglich Oldenburgisches Fideicommißgut, 1¾ M. nordöstlich von Eutin, zu den älteren Fideicommißgütern in Holstein gehörig, Ksp. Schönwalde. — Br. 54° 13′ 13″; L. 28° 24′ 00″. — Dieses bedeutende Gut umfaßte mit dem Gute Testorf die Besitzungen, welche das damals noch in Lübeck mit dem Johanniskloster sich vereint befindende spätere Kloster Cismar 1224 in dem Walde zwischen Casseedorf und Testorf erhielt. Schon 1231 wird hier das ehemalige klösterliche Dorf Niverstorpe erwähnt. 1460 vertauschte das Kloster das Kirchdorf Schönwalde und das Patronatrecht daselbst, sowie die Dörfer Langenhagen, den Hof und das Dorf Neverstorf und Schierenbek (welches 1707 niedergelegt ward, s. Halendorf) nebst dem Gute Testorf gegen Grube, Dahme u. s. w. an Detlev v. Buchwaldt auf Dahme. 1486 besaß das Gut sein Sohn Detlev, 1533 M. v. Buchwaldt zu Sierhagen, 1550 D. v. Buchwaldt, 1579 H. v. Buchwaldt, 1590 H. v. Blome, 1599 D. v. Blome, welcher 1617 im Duell blieb. Darauf verkauften seine Brüder W. und H. v. Blome, als Vormünder der Kinder des Verstorbenen, es 1624 an Cay Sehestedt für 74,000 ℔ v. Ct., welcher es 1640 an den Herzog Hans v. Holstein-Gottorf für 90,000 ℔ v. Ct. verkaufte. Es ist seitdem als Fideicommißgut bei der jüngeren Herzoglich Gottorfischen Linie geblieben. — Zum Gute, welches für 26 Pfl. contribuirt, gehören: der Haupthof, die Ziegelei Meeschenhahl, die Meierhöfe Bungsberghof und Halendorf mit Hollergrabenkathe, die Dörfer Schönwalde mit Neu-Petersdorf und Langenreihe, Langenhagen mit Mönchbuschkathe, Mückenkathe und Steinbuschkathe, Groß-Schlamin mit Moorkathe und im Sack. — Das ganze Gut hat ein Areal von 6461 Ton. 101½ R. à 240 □ R. — Der Haupthof hat ein Areal von 1067 Ton. à 240 □ R., worunter Ackerland 923 Ton. 60 R. und Wiesenland 101 Ton. 60 R. Der Boden des in der höchsten Gegend des Landes im Centrum Wagriens gelegenen Gutes ist ungemein hügeligt, theils sehr schwerer, theils mittelmäßiger Art; die Wiesen sind moorigt. Einzelne Koppeln heißen: Kronsberg, Rüchelerteich, Rüterkoppel, Gläserland,

Rabenhorst, Levinsteich, Beschenbrook, Sturmteich, Kronsholz, Mühlenkamp und Steckershorst. Der den Hof umgebende Hofteich wird als Wiese benutzt. An die Feldmark grenzen südlich die bedeutenden Hölzungen Weinberg, Stubben, Leibgedinge, Buchholz, Schüttenteichsholz, Groß- und Klein-Timmhorn, zusammen 748 Ton., welche mit den innerhalb des Gutes belegenen Hölzungen Bungsberg (54 Ton. 219 R.), Resenberg (28 Ton. 238 R.), Walkergruft (2 Ton.) und Taterhorst (5 Ton.) und den bei Halendorf gelegenen Hölzungen (s. Halendorf) das Langenhagener Forstrevier (s. Langenhagen) bilden. Auf der Koppel Bungsberg ist der höchste Punkt des Landes (s. Bungsberghof). — Zum Haupthofe gehören 4 Kathen und 1 Schmiede (Wirthsh.). — Vz. im ganzen Gute 1855: 1726; auf dem Hoffelde mit Meeschenhahl 144. — Schdstr. Langenhagen. — Eine später hier eingerichtete ansehnliche Bierbrauerei ist eingegangen. — Das Wohnhaus ist sehr alt und diente im 17. Jahrh. zum Sitze der Wittwe des Herzogs Hans. Es sind hier geräumige, zum Theil gewölbte Zimmer und Keller, und der Sage nach soll hier ein bedeutender unterirdischer Gang gewesen sein. Jetzt dient das Haus zur Wohnung des Pächters. Es ist von alten, zum Theil verfallenen Burggräben umgeben und die Sage hat sich mit dem alterthümlichen Gebäude oft beschäftigt; sie läßt hier ein ehemaliges Kloster gewesen sein, in dem die Mönche ein gottloses Leben führten und die Leute zwangen, den gewölbten Keller zu mauern, bis der Fürst Kriegsvolk gegen sie ausschickte, welches aber, von den Mönchen bezaubert, in dem Keller in ewigen Schlaf verfiel und erst nach Eroberung der Welt durch die Heiden von dem weißen Könige, dem letzten der Christenheit, durch einen Ton seines Wunderhorns zur siegreichen Bezwingung der Heiden wieder erweckt werden wird. — Reuterpferde werden nicht gestellt.

Mönchsländereien (vorm. Munkenland), eine Anzahl in der Wilstermarsch belegener und unbewohnter Ländereien, welche 52 Mg. weniger 3 R. enthalten und wovon die Zehntenabgabe für jeden Mg. 1 ß $7\frac{1}{2}$ Pf. v. Ct., zusammen 2 ℛ 36 ß v. Ct. beträgt. Dieselben waren schon zur Zeit der Reformation an die Herrschaft Breitenburg gekommen. — Die Zehnten waren von dem Schauenburger Landesherrn an das vormalige Kloster zu Segeberg angewiesen worden und von diesem mit Bewilligung des Landesherrn an das Haus Breitenburg verkauft. Diese Ländereien contribuiren außer den Zehnten zu allen öffentlichen Ausschreibungen, als Reuterpferdegeldern und Kriegslieferungen u. s. w. für $2\frac{1}{6}$ Pfl., mit welcher Pflugzahl sie unter der Pflugzahl der Herrschaft Breitenburg aufgeführt stehen. Sie sind gegenwärtig unter mehreren Besitzern in der Wilstermarsch vertheilt, welche für die Abgaben in solidum haften.

Mönchteich (Mönkdiek, vorm. Munkediek), eine Hegereuterwohnung am Wege von Reinfeld nach Segeberg, $\frac{3}{4}$ M. von Reinfeld, A. Reinfeld, Ksp. Segeberg. — Hier war füher ein Teich, welcher bei der 1746 stattgehabten Niederlegung des Vorwerks Bahrenhof mit mehreren andern Landstücken der Herrschaft reservirt, später verkauft und bebaut und 1797 zur Dienstwohnung des Hegereuters wieder angekauft ward. — Schdstr. Bahrenhof. — Eine dabei gelegene Kathe heißt bei Mönchteich (s. Bühnsdorf). — Ar.: 23 Ton. 62 R. à 240 □. R.

Mönkeberg (vorm. Monickenberghe, Munckeberg), ein kleines romantisch an einer Anhöhe gelegenes Dorf unweit des Kieler Hafens, $\frac{3}{4}$ M. nordöstlich von Kiel, im A. Kiel, Ksp. Schönkirchen. — Es enthält 3 Vollh., 1 Halbh., 8 Kathen und 2 Anbauerstellen ($2\frac{7}{12}$ Pfl.). Die Halbhufe bildet mit einer Käthner- und Anbauerstelle den auf einer Höhe an einer Hölzung romantisch gelegenen sogen. Mönkeberger-Hof mit einem ansehnlichen Wohnhause, wozu 2 Kathen, der ihm in Erbpacht gegebene ausgetrocknete Mönkeberger-

See (30 Ton. 166 R.) und ein Areal von 93 Ton. 34 R. à 240 Q. R. (85 Steuert.) gehören und welcher einige Privilegien besitzt. 2 kleine ausgebaute Stellen nördlich vom Dorfe heißen Kattenbek und Kindersoll und 2 westlich ausgebaute Eckfoll. — Schule (50 K.). — Vz.: 141. — Ar.: 454 Steuert. — Der Boden ist fruchtbar. Nach dem Landregister von 1632 hießen einzelne Ländereien Schönenkamp, Scharenbrook, Schrevenrade, Hasselfelde, Dorfstedt, Hohenholz, Sitelwisch, Ahlbekswisch, Karkstiegswisch und Großenhof. — Von einem Pavillon im Garten des Hofes genießt man eine der schönsten Aussichten in ganz Holstein. — Im Kieler Stadtbuch von 1264 bis 1289 wird schon ein Radwardus v. Munckeberg erwähnt. — Mönkeberg war vormals eine adliche Besitzung und ward 1420 an den Kieler Magistrat verkauft (s. Dietrichsdorf). (Vgl. Hukeshol.)

Mönkenbrook, ein parcelirtes adliches, jetzt als Königl. Domanialgut im Besitz der Krone befindliches Gut, im Itzehoer Güterdistrict, unter Administration des Amtes Tremsbüttel, 1 M. südwestlich von Oldesloe, Ksp. Sülfeld. — Dieses Gut war ehemals ein Meierhof des Gutes Jersbek und ward 1772 von dem Baron v. Oberg an den Kammerassessor Otto Janeke für 13,000 ℛ v. Ct. verkauft; 1779 kam es an die Kammerjunkerin Mar. Wilh. v. Bülow, geb. v. Meurer, welche einen Theil der Ländereien in Erbpacht legte; 1786 wurde es an die Königl. Rente-Kammer für 27,500 ℛ v. Ct. verkauft. Nach vorhergegangener Vermessung wurde 1788 der übrige Theil der Hofländereien, 126 Ton. 2 Sch. 8 R. 1 Fuß (à 320 Q. R.) in 3 Parcelen nicht in Erbpacht, sondern vielmehr zum freien Eigenthum veräußert. Die Landesherrschaft hat sich hinsichtlich dieser zuletzt veräußerten Ländereien des Näher-Kaufrechtes gänzlich begeben und die Besitzer sind zur Impetrirung landesherrschaftlicher Bestätigungen weder bei Veräußerung der Regierung noch beim Wechsel des Besitzers verbunden. Die Besitzer können das Land ganz oder stückweise veräußern, indessen muß bei jeder Veräußerung der höhere Consens, der ohne erhebliche Ursache nie zu verweigern, nachgesucht werden. Der Canon für die Tonne Landes (320 Q. R.) ward resp. zu 5 und 4 ß v. Ct. festgesetzt. Bei den vor Acquisition des Guts abseiten der Landesherrschaft bereits vererbpachteten Ländereien dagegen ist das Näherkaufsrecht reservirt, und bei Besitzveränderungen landesherrschaftliche Confirmation zu impetriren und Laudemium zu entrichten. Der Canon ist verschieden normirt, die Tonne Landes durchgängig zu 300 Q. R. vermessen. Es ist den Mönkenbrooker Besitzern die Stempelpapier-Freiheit nach Maßgabe des Regulativs vom 18. Novbr. 1785 bis weiter zugestanden, jedoch bleibt der Domänenverwaltung vorbehalten, hierin bei sich ereignenden Umständen eine Aenderung zu treffen. Als Gerichtshalter fungirt der Landrichter in Trittau. — Mönkenbrook ist auf solche Weise in 40 größere und kleinere Erbpachtsstellen parcelirt und contribuirt für 2⅞ Pfl. — Der Stammhof Mönkenbrook hat ein Areal von 120 Steuerton. Der Boden ist ein guter lehmigter Mittelboden. Das Wohnhaus ist einstöckig und mit Ziegeln gedeckt und die Wirthschaftsgebäude sind neu aufgeführt. Beim Hofe ist die Brennereigerechtigkeit. — Zum Gute gehören ferner: 1 Hufenstelle Bargerhorst (45 Steuerton.), 2 Erbpachtsstellen Steinklinken (vorm. Steinklippe) von 22 und 19 Ton., von denen die eine jetzt mit der Stammparcele Mönkenbrook zu Einem Besitz verbunden ist, 1 Erbpachtsstelle Rauchshorst (24½ Ton.), 1 Erbpachtskathe Papenborn, 4 Erbpachtsstellen, welche mit den gleichnamigen zum Gute Jersbek und zur Vogtei Elmenhorst gehörigen Stellen (s. Elmenhorst) Siebenbergen genannt werden, von resp. 30 Ton., 17 Ton., 15 Ton. und 11 Ton., 1 Erbpachtsstelle bei den gleichnamigen zum Gute Jersbek gehörigen Stellen, Bekmüssen genannt (s. Bekmüssen) von 2 Ton. — Vz. 1855: 309, worunter 3 Krüger, 1 Schmied und mehrere andere Handwerker. — Schdstr. Elmenhorst. — Das

Steuer-Areal beträgt 652 Ton. (52,160 ℛ R. M.). — Die Domanial-Einnahmen betrugen 1854—1855: Erbpacht 1374 ℛ 90 β R. M. — Directe Steuern 352 ℛ 34 β R. M., indirecte Steuern und Abgaben 65 ℛ 28 β R. M., veränderliche und zufällige Intraden 10 ℛ 70 β R. M.

Mönkhagen (Mönchhagen, vorm. Hagene, Munkenhagen,) eine aus einem Dorfe und einem parcelirten Erbpachtshofe bestehende Commüne, $1\frac{3}{4}$ M. nordöstlich von Reinfeld an der Landstraße von Segeberg nach Lübeck, A. Reinfeld, Ksp. Zarpen. — Der Mönkhagenerhof (5 Pfl.; 260 Steuert.) am Nordende des Dorfes mit ansehnlichen Wirthschaftsgebäuden, seit 1692 vererbpachtet, ist aus 5 wüsten Hufen zusammengesetzt. Der später aus 2 Höfen bestehende Hof ward 1788 parcelirt; die Stammparcele oder der Mönkhagener-Altenhof blieb eine Parcele; der sogen. Mönkhagener-Neuenhof (Neuhof, vorm. auch Hungrigen-Wolf genannt) nordöstlich vom Dorfe bei Niendorf ward in 8, jetzt 4 Parcelen gelegt, die größte von 59, die kleinste von $1\frac{1}{2}$ Ton. (zusammen 164 Ton.). Die Stammstelle vom Mönkhagener-Altenhofe mit einigen Parcelen des Neuen-Hofes umfaßt jetzt zusammen 240 Ton. à 320 Q. R. Zufolge mehrerer Subparcelirungen sind vom Neuen-Hofe 21 nur zum kleinsten Theil bebaute Parcelen vorhanden, von denen 1 Mönkhagener-Neuenhof, 3 Steinkoppel und eine an einem ehemaligen in Wiesenland verwandelten Teich erbaute Mönkhagenerteich heißen. — Das Dorf Mönkhagen enthält 4 Halbh., 2 Viertelh., 1 Zwölftelh. und 11 Kathen ($3\frac{1}{24}$ Pfl.). — Schule (60 K.); Steinkoppel gehört zur Niendorfer Schule. — Vz.: 340, worunter 1 Krüger, 1 Schmied und einige andere Handwerker. — Ziegelei. — Ar. mit Alt- und Neu-Mönkhagenerhof 669 Ton. 7 Sch. à 320 Q. R. (Hufenland 284 Steuert., Erbpachtsland 492 Steuert., zusammen 776 Steuert.). Der Boden ist hügeligt und steinigt, aber schwer und gut und die Wiesen sind ebenfalls einträglich.

Mönkhof (vorm. Mönkehof, allodium St. Spiritus), ein dem Heiligengeist-Hospital in Lübeck zuständiger Pachthof (2 H. und 4 Wirthschaftsgeb.), im Gebiet der Stadt Lübeck, an dem Landgraben, Landamt, $\frac{1}{2}$ M. südlich von Lübeck, Ksp. Dom in Lübeck, Schdstr. St. Jürgen. — Vz. 1851: 41. — Ar.: 294 Ton. 172 R. à 240 Q. R., worunter 54 Ton. 121 R. Wiesen. Dieser Hof ist verpachtet bis 1857 für 3500 ℛ und von da ab bis 1877 für 4000 ℛ jährlich. Ein Theil der Ländereien dieses Hofes wurde 1248 von Reinfried v. Lauenburg dem Hospitale geschenkt, worauf der Hof (allodium) angelegt ward und in einem Kämmereibuche 1316 kommt der Besitz als Curia St. Spiritus vor; ein ehemals unter lauenburgischer Hoheit befindlicher Theil des Landes wurde 1353 von den Gebrüdern v. Gronowe an die genannte Stiftung geschenkt. 1550 war der Consul Nicolaus Bardowiek im Besitz und nach ihm erbte den Hof Elsabe Mechtesshusen. 1747 leistete Lauenburg Verzicht auf alle Ansprüche an den halben Mönchhof. — Im Visitationsprotokoll von 1590 und 1614 wird hier noch ein Dorf Banstorf aufgeführt. Mönkhof gehörte früher zum Ksp. Crumesse. — Die Lübeck-Büchener Eisenbahn führt durch die Feldmark.

Mönkloh (vorm. Monnekelohe), Dorf in hoher Gegend $\frac{3}{4}$ M. westlich von Bramstedt, in der Herrschaft Breitenburg, Kspv. Stellau, Ksp. Kaltenkirchen; enthält 3 Vollh., 1 Großkathe und 1 Kleinkathe. — Schdstr. Weddelbrookdamm. — Unter den 64 Einwohnern sind 2 Krüger. — Ar.: 639 Ton. à 260 Q. R. (272 Steuert.). Der Boden ist sandigt und es liegen hier bedeutende Moor- und Haide-Ländereien. Einzelne Landtheile heißen Steinbergbrak, Loogbergbrak, Wiehbüschen, Wischhöfe und Mollenfohrt. — Dieses Dorf gehörte ursprünglich dem Bordesholmer Kloster, kam aber bei der Secularisation desselben an den Herzog Hans d. A. und ward dem Amte Bordesholm einverleibt, darauf in

der Theilung 1581 mit dem Amte Bordesholm an den Herzog Adolf und 1649 von dem Herzoge Friedrich an den Grafen Christian Rantzau zu Breitenburg für 4000 ℛ Spec. verkauft. — Im J. 1437 schenkte der Herzog Adolf dem Kloster zur Aufbauung des damals wüste liegenden Dorfes Mönkloh aus der Hölzung bei Segeberg das benöthigte Bauholz, und auch für zukünftige Zeit ebenfalls freies Brennholz und Bauholz, wenn es nöthig würde, wofür jeder Einwohner jährlich 8 ß v. Ct. entrichten sollte. — Zwischen den Dorfschaften Bokel und Mönkloh waren im 16. Jahrh. sehr oft Grenzstreitigkeiten; nach einer Urkunde des Herzogs Hans d. A. aus dem J. 1576 war die alte Scheide zwischen diesen Ortschaften: „von Monnekenfurth bis Hagenow, von da bis an den Stein am Peperdeel, dann nach dem Botterhoop über die Bokeler-Flitze an Lindtloh." — Am 25. August 1578 ward hier der bekannte Mönkloher Vertrag zwischen dem Könige Friedrich II. und dem minderjährigen Grafen Ernst von Schauenburg geschlossen, die Superiorität über das Kloster Uetersen und manche Territorialzwistigkeiten betreffend.

Mörel, Dorf im A. Rendsburg, $2\frac{1}{4}$ M. nördlich von Kellinghusen, Ksp. und Ksp. Hohenwestedt; enthält außer einer Königl. Holzvogtsstelle mit 26 Ton. 57 R. Land bei der Hölzung Westerholz (250 Ton. 221 R. groß) 2 Vollh., 4 Halbh., 1 Dreiachtelh., 1 Viertelh., 1 Achtelh., 2 Sechszehntelh. und 6 Kathen mit Land ($4\frac{59}{200}$ Pfl.). — Bz.: 190. — Schule (80 K.). — Schmiede. — Ar.: 293 Steuert., worunter 100 Ton. Wiesen. Der Boden ist ein guter Mittelboden; die Hufner besitzen noch werthvolle Hölzungen; die Wiesen sind sehr einträglich. Durch die Feldmark fließt der Feuerbach (Führbek), der auf der Rindorfer Feldmark entspringt und sich in die Buckener-Au (s. Jahrsdorf) ergießt.

Mözen (vorm. Mozinke, Moitzing), Dorf an der Chaussee von Altona nach Segeberg, in romantischer Lage an dem theilweise mit hohen bewaldeten Ufern umgebenen Mözener-See, $\frac{1}{2}$ M. südwestlich von Segeberg, A., Ksp. und Ksp. Segeberg; gehörte ehemals mit dem See dem Segeberger Kloster und enthält 5 Vollh., 8 Halbh., 1 Zwölftelh., 1 Kathe mit, 2 Kathen ohne Land und 4 Anbauerstellen ($9\frac{1}{12}$ Pfl.). — Schule (45 K.). — Bz.: 228, worunter 1 Schmied und einige andere Handwerker. — Ar.: 1054 Ton. à 260 Q.R., darunter Acker 896 Ton., Wiesen 121 Ton. und Hölzung 37 Ton. (26 Ton. Königl., 1021 Steuert.). Der Boden ist ein guter Mittelboden und nur etwa der fünfte Theil ist reiner Sand; die Wiesen am Mözener-See sind sehr sumpfigt. An Feurungsmaterial fehlt es. Zwischen Mözen und Herrenmühle liegt in einer hügeligten Gegend der Donnersberg. Der Mözener-See hat gegen Osten durch die Mözener-Au (vorm. rivus Mozezke, Moitzen) seinen Abfluß in die Trave.

Moisling (vorm. Moyzlinghe, Moyceelinghe, Mosselinge), Dorf im Gebiet der Stadt Lübeck, am Zusammenflusse der Trave und Stecknitz, am linken Ufer der letzteren Genin gegenüber, $\frac{1}{2}$ M. südwestlich von Lübeck, der Stadt zuständig, Landamt, Ksp. Genin. — Ueber die Hoheit des Gutes und Dorfes Moisling sind mit dem Herzog von Holstein vormals mehrere Streitigkeiten gewesen, doch wurde sie im Traventhaler Frieden (1700) der Stadt Lübeck zuerkannt; spätere Irrungen wurden 1802 völlig beigelegt. — Das Dorf Moisling besteht aus 7 Erbpachtsstellen, 2 Zeitpachtstellen, 1 Vollh., 4 Halbh. und einer Menge Anbauerst., größtentheils von Juden bewohnt, im Ganzen 136 Wohnhäuser und 68 Wirthschaftsgebäude. — Schule mit 3 Lehrern (150 K.). — 2 Wirthshäuser, 1 Windmühle und eine Fähre für Wagen über die Stecknitz nach Genin. Nördlich führt eine Brücke über die Trave. — Die Juden haben

eine 1826 erbaute Synagoge mit 1 Rabbiner, 1 Lehrer und 1 Gemeindediener. — Vz. 1851: 736, worunter 328 Juden. Unter den Einwohnern sind: 1 Arzt, 2 Krämer, 44 Handelsleute, 5 Schenkwirthe, 3 Höker, 1 Bierbrauer, 1 Grobschmied, 3 Schlosser, 11 Schlachter (worunter 9 jüdische), 1 Glaser, 1 Sattler, 1 Rademacher und manche andere Handwerker. — Ar.: 184 Ton. 137 R. à 240 Q. R., worunter 18 Ton. 111 R. an Wiesen. — Im Jahre 1792 brannte hier eine Reihe Häuser ab und am 18. April 1839 wurden durch eine Feuersbrunst 22 Familien obdachlos. Das Weitere s. Moislinger-Hof.

Moislinger-Hof, ein Pachthof (6 H. und 9 Wirthschaftsgeb.) im Gebiet der Stadt Lübeck, am nördlichen Ende des Dorfes Moisling, der Stadt zuständig, Landamt, Ksp. Genin, Schdstr. Moisling. — Vz. 1851: 95. — Der Hof, welcher die Brau- und Brennereigerechtigkeit hat, ist bis 1873 für 9910 ℳ verpachtet. — Ar.: 535 Ton. 83 R. à 240 Q. R., worunter 102 Ton. 128 R Wiesen. — Dieser vormals zu den sogen. lübschen Gütern gehörige Hof gehörte ehemals der Familie v. Moisling (Moycelinghe), 1265 Conrad und Friedr. v. Moisling, 1370 Marquard v. Moisling; 1376 kaufte Hermann v. Osenbrügge dieses Gut nebst Niendorf und Reeke; 1413 gehörte es dem Heil. Geist-Hospital in Lübeck; 1440 erbte das Gut Bertele v. Osenbrügge, deren Tochter und Hermann Darsow; 1447 erbte ein Theil die Familie Gildehausen und bald darauf kaufte Helwig Tange (Stange) die andere Hälfte. Um die Mitte des 16. Jahrh. war Bertram v. Lüneburg, Hans'o mit dem Zunamen des Stechers Sohn, im Besitz und überließ seinem Bruder Hans das Gut für 9000 ℳ; nach seinem Tode 1558 erbte dieses Gut dessen Familie und es ward 1648 von den Gütern Niendorf und Reeke getrennt. Darauf bekam das Gut Gotthard v. Höveln, nach ihm Gottschalk v. Wickede, 1654 der Bürgermeister Gotthard v. Höveln, welcher sich 1667 unter dänischen Schutz begab; darauf der Geh. Rath Magnus v. Wedderkop, der 1721 starb; dann dessen Wittwe M. E. v. Wedderkop, geb. Pincier; 1731 Gottfried v. Wedderkop; nach seinem Tode 1741 kam das Gut an die Familie v. Brockdorff und 1762 wurde es von dem Geh. Conferenzrath J. v. Brockdorff für 285,896 ℳ Lb. an die Stadt verkauft.

Molfsee (Moltsee, vorm. Molvesse), hübsch gelegenes Dorf an der Chaussee von Altona nach Kiel, an einem See und in einer hügeligten Gegend, 1 M. südwestlich von Kiel, A. Bordesholm, Ksp. Großen-Flintbek. — Dieses Dorf, welches im Jahre 1434 im Besitze des Ritters Marquard v. Knoop war, enthielt im Jahre 1657 7 Vollh., 4 Kathen und 3 Bödenerstellen und enthält jetzt 7 Vollh., von denen eine privilegirt ist, 9 Großkathen, 1 Kleinkathe und 3 Bödenerstellen, von denen eine nordwestlich ausgebaute Paggenkrug genannt wird ($5\frac{7}{8}$ Pfl.). — Schule (60 K.). — Schmiede und einige Handwerker. — Vz.: 263. — Ar.: 718 Steuert., darunter 56 Ton. Wiesen. Der Molf-See hat ein Areal von 62 Ton. 2 Sch. 89 R. à 300 Q. R.; in demselben liegt eine Insel; nördlich vom Dorfe liegt der Ramm-See (kleine Molf-See). Der Boden ist sandigt und leicht; Hölzungen sind nicht vorhanden und das Moor ist zum Bedarfe nicht ausreichend. Eine Koppel südlich heißt Stritberg. — Auf der Feldmark sind noch Spuren mehrerer Grabhügel; in einem derselben ward 1830 ein metallenes Schwert gefunden. — Im Jahre 1627 litt dieses Dorf sehr von den Kaiserlichen Kriegsvölkern. — Vormals ging die alte Landstraße von Kiel nach Neumünster mitten durch das Dorf. — Im Jahre 1687 ward in Molfsee eine Dorfbeliebung errichtet.

Mollhagen (vorm. Mulenhagen), Dorf $1\frac{1}{4}$ M. südlich von Oldesloe, A. Trittau, Ksp. Eichede (vorm. zum Ksp. Schönenborn gehörig); enthält 5 Vollhufen, 3 Drittelh., 4 Viertelh., 1 Achtelh., 2 Anbauerstellen und 10 Kathen

($4\frac{2}{3}\frac{0}{2}$ Pfl.). — Schule (40 ℛ.). — Armenhaus. — Wirthshaus, Schmiede und mehrere Handwerker. — Vz.: 209. — Ar.: 587 Ton. à 320 □. R. Der Boden ist lehmigt, aber nicht sehr schwerer Art; die Wiesen sind einträglich; auch ist etwas Hölzung vorhanden. Im Jahre 1713 ward dieses Dorf von russischen Kriegsvölkern zerstört, und die Eingesessenen beschwerten sich damals auch über die bedeutenden Hofdienste die sie nach Todendorf zu leisten hatten.

Moor, im (Moorkathen, bei der Tannenkoppel), 3 Erbpachtstellen mit Land, in der Herrschaft Breitenburg, Vogtei und Ksp. Münsterdorf, Schdstr. Münsterdorf. — Ar.: 30 Ton. à 260 □. R. — Diese Stellen, welche einen moorigten Boden haben, gehörten vormals zu den Hofländereien.

Moorburg, ein im Gebiet der Stadt Hamburg jenseits der Elbe belegener, der Stadt gehöriger District mit einer Kirche, $1\frac{1}{4}$ M. südwestl. von Hamburg, und von dem Hannöverschen Amte Harburg, der Landschaft Lauenbruch und vom Alten Lande umschlossen, Landherrenschaft der Marschlande, Vogtei Moorburg. — Dieser District war in der frühesten Zeit eine wüste Gegend mit Namen Glindesmoor und Olenmoor, und ward 1377 von Meineke Schulten dem Rathe zu Hamburg verkauft. Bald nach der Besitznahme erbauten die Hamburger hier zum Schutze gegen die See- und Elbräuber hart an der Elbe eine feste Burg, Moorburg, welche sich bis an's Ende des 16. Jahrhunderts erhielt; an der Stelle steht jetzt ein Haus, welches von dem Pächter der Kämmerei-Ländereien bewohnt wird. Der District Moorburg wird eingetheilt in Ober- und Unterburg und enthält jetzt 34 Höfe, 15 Halbhöfe und 142 Kathen, welche alle mit Ausnahme der Moorkathen (3 Häuser), die landeinwärts liegen, längs dem Elbdeiche erbaut sind. Einzelne Bezirke heißen Doppelte-Reihe, Halbhöfner-Reihe, Kirchdeich, Altendeich und Neuendeich. — Die erste Kirche soll bei den Moorkathen gestanden haben, wo noch der Kirchhof gezeigt wird; die jetzige Kirche ward in der Nähe der ehemaligen Burg im Jahre 1597 erbaut und der Heil. Maria Magdalena geweiht; sie ist zum Theil gewölbt, hat einen 70 Fuß hoben Thurm und wurde 1838 bedeutend verschönert. Der Prediger wird von den beiden Landherren, dem Senior des geistlichen Ministeriums und den beiden Juraten der Kirche gewählt. — In Moorburg sind 2 Schulen, die Küsterschule (200 K.) und die Schule im Westen (80 K.), außerdem sind hier 3 Warteschulen. Armenhäuser giebt es ebenfalls 3. — Vz.: ca. 2000, worunter 1 Landvogt, 8 Deputirte, 4 Deichgeschworne, 1 Polizeiofficiant, 1 Arzt, 1 Apotheker. Handwerker und Gewerbetreibende unter andern: 1 Bierbrauer, 2 Brannteweinbrenner, 1 Essigbrauer, 20 Reifschläger, 2 Schiffsbauer, 14 Gastwirthe, 8 Krämer, 4 Bäcker, 3 Schmiede, 1 Schlosser und 1 Schlachter. Hier ist eine Korn-Windmühle und 1 Entwässerungsmühle. Schleusen giebt es in Moorburg 5 (2 Grenz- und 3 Landschleusen), sie führen theils das Wasser aus dem südlich belegenen Scheidegraben, theils aus den Feldmarken in die Elbe. Brücken giebt es eine große Menge, von diesen sind erwähnenswerth 2 am östlichen Ende über den Schleusengraben und eine über die sogen. Landscheide nach Hausbruch. Eine Fähre für Fuhrwerke führt nach der Hannöverschen Insel Altenwärder und eine andere nach dem Kammer-Grundstück Ellerholz. Die gesammten Deiche, welche in Elbdeich, Hinterdeich und Kirchdeich eingetheilt werden, haben eine Länge von 1669 R. 8 Fuß. — Areal des Districts: 506 Mg. eingedeichtes und $73\frac{1}{4}$ Mg. Außenländereien; ein kleiner westlich belegener Theil der letzteren heißt Pagensand (Domherrnland), der östliche Theil Blumensand (s. das.). Die zur Vogtei Moorburg gehörigen Elbinseln heißen Klein-Kattwiek, Ellern-

holz (s. das.) und große Weide, letztere ca. 16 Morg. groß. — Im Jahre 1813 ward auf Moorburg von den Französischen Truppen eine Schanze und ein Retranchement angelegt. — Ehemalige Orte in Moorburg hießen up der Lichten (Luchten), up dem Horne und Westerhusen.

Moordiek, District $\frac{3}{8}$ M. nördlich von Elmshorn, Ksp. Horst. — Von diesem Districte gehören 16 Kathen mit und 3 Kathen ohne Land zum Kloster Itzehoe, Vogtei Moordiek, und ein anderer Theil zum Kloster Uetersen. — Das zu Moordiek gehörige, in einzelnen halben Morgen aufgetheilte Horstmoor, größtentheils im Besitze von Klösterlich Uetersener Eingesessenen und von Einwohnern der Umgegend, ist Weideland und eine einzelne Stelle darauf erbaut (s. Horstmoor). — Schdstr. Horst. — Vz. im Klösterlich-Itzehoer Antheil: 103.

Moordiek, Dorf $1\frac{1}{4}$ M. südöstlich von Itzehoe, in der Herrschaft Breitenburg, Kspv. und Ksp. Breitenberg; enthält 2 Vollh., 3 Halbh., 2 Kathen mit, 9 Kathen ohne Land und 4 Instenstellen. — Schdstr. Breitenberg. — Unter den 159 Einwohnern sind 1 Krüger und 1 Höker. — Ar.: 208 Ton. à 260 Q. R. (92 Steuert.). Der Boden ist Marsch-, Moor- und Sandboden.

Moordorf, 9 zerstreut liegende Kathen, welche als Viertelhufen und 4 Kathen, welche als Achtelhufen zum Kirchenschoß contribuiren und 2 Instenstellen in der Herrschaft Breitenburg, Kspv. und Ksp. Breitenberg. — Vz.: 64. — Ar.: 92 Ton. à 260 Q. R. (86 Steuert.). Der Boden ist moorigt.

Moorfleth (vorm. Urenflete), der nordwestliche Theil der Landschaft Billwärder (Billwärder an der Elbe) mit einer Kirche, $1\frac{1}{4}$ M. südöstlich von Hamburg, im Gebiet der Stadt Hamburg, Landherrensch. der Marschlande, Vogtei Billwärder. — Dieser District besteht aus $1\frac{1}{2}$ Elbquartieren und grenzt westlich an Billwärder Ausschlag, nördlich an die Landscheide (Wetterung), östlich an die frühere Schulkathe im Obernquartier und südlich an die Dove-Elbe. Hier sind 20 Höfe, 115 Kathen und mehrere Eigenthumsstellen; von diesen gehören zum 1sten Elbquartier 12 Höfe und 89 Kathen, zum 2ten halben Elbquartier 8 Höfe und 26 Kathen. Die Häuser sind meistentheils längs dem Deiche erbaut. Ein Stück Landes in der Nähe der Kirche, welches 4 Höfe und außer dem Pfarr- und Organistenhause, der Arbeitsschule und einem Wirthshause noch 12 Kathen enthält, heißt Sandwisch; weiter landeinwärts liegen 1 Hof und 5 Kathen, Feldhofe genannt. In frühern Zeiten waren in Moorfleth viele Gartenbesitzungen wohlhabender Hamburger, welches die Bauart einiger Wohnhäuser noch zeigt. — Vormals war hier eine kleine dem heil. Nicolaus geweihte Capelle, worin die Predigermönche der St. Jacobi Capelle in Hamburg die Predigten hielten. Als Pfarrkirche wird sie 1331 erwähnt; die zur Zeit der Reformation hier befindliche Kirche ward wegen Baufälligkeit abgebrochen, nachdem die jetzige im J. 1680 erbaut worden war. Sie liegt auf einer kleinen Insel, ist freundlich und hell und hat einen 75 Fuß hohen Thurm. Der Prediger wird von den beiden Landherren, dem Senior des geistlichen Ministeriums und den Kirchgeschwornen gewählt. Eingepfarrt: Moorfleth, Sandwisch, Feldhofe, Billwärder-Ausschlag an der Elbe, der Ausschläger-District an der Elbseite, der Billwärder-Neuendeich, Röhrendamm, Canalstraße, Bullenhusen, Rothenburgsort, Handfähre, Kaltenhofe, Niedernfeld, Peute, Peuter-Müggenburg. — In Moorfleth sind 2 Schulen: die Organistenschule (150 K.) und die Schule im sogen. Obernquartier (70 K.). Eine Arbeitsschule ward 1851 eingerichtet. — Für die Unterstützung der Armen in der Gemeinde sorgen 3 Armen-Anstalten. — Eine Windmühle liegt unweit der Kirche; fast bei jedem Hofe sind Abwässerungsmühlen; Brücken giebt es 2 hölzerne bei der Kirche, 1 steinerne nicht weit davon und 1 auf dem untern Landwege, eine

Fähre für Fuhrwerke führt nach Tatenberg und die Fährstelle wird Handfähre genannt. — Ortsbeamte wohnen hier 2 Höftmänner und 2 Deichgeschworne; 1 Polizeiofficiant sorgt für die öffentliche Sicherheit. Hier wohnen 1 Arzt, 1 Apotheker, 4 Gastwirthe, 7 Krämer, 2 Schmiede, 2 Bäcker, 2 Schlachter und mehrere andere Handwerker; viele Gärtner haben bedeutende Treibereien. Mit der Mühle ist eine Dampfmühle und eine sehr bedeutende Cakesbäckerei verbunden. — Ar.: s. Billwärder. Der Boden ist zum Theil schwere Marsch und sehr fruchtbar. — Im Jahre 1252 erhielt das Hamburgische Domcapitel von dem Reinfelder Kloster alle Rechte in Urenflete und der Graf Adolf von Holstein überließ 1385 das ihm zuständige Billwärder mit Moorfleth an die Hamburgischen Rathmänner Albert und Johann Hoyer. In den Jahren 1648, 1661 und 1771 litt Moorfleth bedeutend durch Sturmfluthen und Deichbrüche; im letztgenannten Jahre stand das Wasser 2 Fuß 9 Zoll hoch in der Kirche.

Moorgarten (auch Elba, und Wüstenei genannt), eine seit 1822 in der Niendorfer-Haide angebaute Colonie von 24 kleinen Erbpachts- und 3 Altentheilsstellen (33 H.) im Gute Niendorf (Weißenrode), Ksp. Klein-Wesenberg. — Schule (60 K.). Ein Wirthshaus heißt Wacholderkrug. — Bz. 1851: 204, worunter 1 Höker, 1 Handelsmann, 1 Bäcker, 2 Glaser, 1 Maler, 1 Schlosser, 1 Zimmermann, 1 Reifschläger und mehrere andere Handwerker. — Ar.: 56 Ton. 80 R. à 240 Q. R. Der Boden ist sandigt und zum Theil moorigt.

Moorhusen (Moorum), 5 größere und 2 kleinere Höfe (6 Pfl.), in der Herrschaft Herzhorn, Vogtei und Ksp. Herzhorn. Dazu gehören die 3 Stellen am Landweg (s. Landweg) und 1 zu Moorhusen gehöriger dicht bei Gehlensiel gelegener Hof wird bei Gehlensiel genannt. — Schdstr. Langenhals. — Der Boden ist Marsch; auch ist etwas Moorland vorhanden. Die Fläche zwischen dem Landweg und der Spleth wird Splethenfeld genannt; ein Landstück im südlichen Winkel der Moorhusener Feldmark heißt in der Hörn (verm. Kivitshörn) und auf einem Kamp im südöstlichen Winkel der Feldmark, der noch in der Steckelhörn genannt wird, stand ehemals eine Kathe Steckelhörn (Stickarthörn). Ein zu Moorhusen gehöriger Kamp in der Kammerlander Feldmark wird in der Kroy genannt.

Moorhusen (verm. Morsatenhusen), Dorf $\frac{5}{8}$ M. nördlich von Wilster, im Gute und Ksp. Krummendiek; enthält 16 Vollh., 3 Halbh., 3 Viertelh., 2 Achtelh. und 1 Kathe. — Schdstrte. Krummendiek und Neuendorf. — Unter den Einwohnern sind einige Handwerker. — Ar.: 593 Ton. à 260 Q. R. Der Boden ist theils Marsch- theils Moorland. Durch die Feldmark fließt der Moorgraben, der sich in die Wilsterau ergießt.

Moorhusen, District $\frac{1}{4}$ M. südöstlich von Glückstadt, Ksp. Neuendorf, wovon 12 Höfe und 11 Kathen zum Gute Klein-Collmar, und 7 Höfe und 2 Kathen zum Gute Neuendorf gehören. — Schdstr. Langenhals.

Moorkathen, 2 an einem großen Moore belegene Bödenerstellen nördlich vom Hofe Koselau mit mehreren Wohnungen, von denen 1 Wohnung mit ca. 2 Ton. Land eine eigenthümliche ist, die anderen aber gutsherrschaftlich sind. im Gute Koselau, Ksp. Lensahn. — Schdstr. Kabelhorst. — Bz.: 41.

Moorrägen, ein Gehöft nördlich von Bossee am Felderholz, ursprünglich die 16te Parcele des Dorfes Felde (s. Felde), Ksp. Westensee, Schdstr. Felde. — Dieser Hof ($1\frac{1}{2}$ Pfl.) ist vom Gute Klein-Nordsee an das Gut Bossee verkauft und ein Bosseer Zeitpachtshof, ist aber unter der Gerichtsbarkeit des Gutes Klein-Nordsee geblieben. — Ar.: 272 Ton. 190 R., worunter Acker 106 Ton. 26 R., Wiesen 20 Ton. 98 R., Hölzung (Felderholz) 129 Ton. 82 R., Moor 1 Ton. 220 R. und Wasser 15 Ton. 10 R. (134 Steuert.). Der Boden ist ein ziemlich guter Mittelboden; die Wiesen sind moorgründigt. Einzelne Ländereien

heißen Hauskoppel, Henkenteich, Bischofswärder und Flatenhorst. — Auf dem Hoffelde ist eine Kathe mit 4 Wohnungen. — Das Wohnhaus ist von Fachwerk.

Moorrege, Dorf $\frac{1}{2}$ M. südwestlich von Uetersen, Herrschaft Pinneberg, Amtsvogtei Uetersen, Moorreger-District, Ksp. Uetersen; enthält 8 Vollh., 2 Halbh., 7 Kathen mit und 9 Anbauerstellen, größtentheils ohne Land ($4\frac{1}{2}\frac{1}{4}$ Pfl.). — Schule (120 K.). — Schmiede, 2 Schiffswerften. — Vz.: 252. — Zum Dorfe gehört die an der Hohenbrücke vor Uetersen belegene Cementfabrik, Ziegelei und Kalkbrennerei. — Areal mit Glinde und Heidrege: 1164 Steuert. Der Boden ist theils Marsch, theils Geest. Die Wiesen liegen zum Theil in den Glindhöfen an der Pinnau. Eine Haidestrecke heißt Bornmoor. Durch die Feldmark fließen der Haidgraben, der von Butendiek kommend sich nördlich von Moorrege in die Pinnau ergießt und der Piepgraben im Moorreger Marschfeld und im Baulander Feld, der durch eine Wettern ebenfalls in die Pinnau entwässert. Ueber die Pinnau führt dicht vor Uetersen an der Scheide die Hohenbrücke. Ein Siel im Pinnauerdeich heißt Landersiel. Der Weg von Moorrege nach Haselau wird Landerweg und der nach Bauland Hasselweg genannt und einige nicht bedeutende Sandanhöhen im Dorfe heißen die Theeberge.

Moorrege (Moorreihe), Dorf $1\frac{1}{4}$ M. südöstlich von Itzehoe, in der Herrschaft Breitenburg, Kspv. und Ksp. Breitenberg; enthält 5 Vollh., 1 Kathe mit Land, 1 Abschiedskathe und 2 Instenstellen. — Nebenschule (40 K.) — Unter den 47 Einwohnern sind 1 Höker und einige Handwerker. — Areal: 353 Steuert. Der Boden ist theils Marsch-, theils Sandboden. — Durch die Feldmark fließt die Langwettern.

Moorrehmen, Meierhof im Gute Neuhaus, an der Scheide der Probstei, Ksp. Gikau, Schdstr. Köhn. — Ar.: 91 Ton. $1\frac{9}{16}$ Sch. à 240 Q. R., worunter 87 Ton. $\frac{14}{16}$ Sch. Acker und 4 Ton. $\frac{1}{16}$ Sch. Wiesen (79 Steuert.). Der Boden ist lehmigt und gut; die Wiesen sind moorigt. — Das Wohnhaus ist von Tafelwerk mit Strohdach und am Ende des vorigen Jahrhunderts erbaut. — An den Hof scheinen Ländereien des ehemaligen Dorfs Rode gekommen zu sein (s. Schmool).

Moorsee, Dorf 1 M. südlich von Kiel, A. und Ksp. Kiel (vorm. zu Elmschenhagen eingepfarrt, wo auch noch die Leichen beerdigt werden). — Dieses auf einer Anhöhe belegene Dorf, welches ehemals ein Burglehen der Kieler Burg war, gehörte 1338 dem Ritter Johann v. Wahlstorp und Peter Berser; das Besitzthum des ersteren ward damals an das Heiligengeist-Kloster in Kiel verkauft. — Moorsee enthält 1 Anderthalbh., 4 Vollh., 1 Halbh., 6 Viertelh., 6 Kathen und 21 Instenstellen ($4\frac{1}{2}$ Pfl.). Einige nördlich ausgebaute Stellen, 1 Wirthshaus und die Wohnung eines Königl. Hegereuters (22 Ton. 119 R.) am Viehburgerholz, welche Hegereuterwohnung aber zur Commüne Gaarden (s. Gaarden) gehört, heißen Poppenbrügge. — Schule (70 K.). — Wirthshaus, Lohgerberei und einige Handwerker. — Der Moor-See südlich vom Dorfe und ehemals etwa 300 Ton. groß, in den die ebenfalls trocken gelegten ehemaligen Seen Boksee und Bokseer-Hofteich bei Boksee entwässern und an dem die umliegenden Dörfer Antheil haben, ist jetzt fast ganz trocken gelegt; das Land ist in Parcelen von 9—11 Tonnen getheilt und verkauft worden. — Areal außer den Ländereien des ehemaligen Moor-Sees: 601 Steuert. Der Boden ist schwerer Art und sehr fruchtbar; an Wiesen hat es bisher gefehlt, wozu sich aber das von dem See gewonnene Land sehr eignet; die Mööre sind für den Bedarf ausreichend. 1632 wurden einige Ländereien Wüstenfeld, Großenplatz, Lütjenplatz, Heisch, Apenbrook, Rodenbekswisch, Scharffensteen,

Hammerwisch, Volßalskoppel, Söhl, Trenssahl und Missen genannt. — Der Moor-See (vorm. Morse) wird schon 1222 erwähnt und machte ursprünglich die Grenze des dem Kloster Preetz geschenktem Grundgebiets aus. Von demselben führte damals ein Graben (fossa) in die Eider. — Am 12. Juni 1837 brannten in Moorsee 3 Stellen ab.

Moorwärder, die südöstlichste Spitze der Hannöverschen Insel Wilhelmsburg zwischen der Norder- und Süder-Elbe, im Gebiet der Stadt Hamburg, Landherrensch. der Marschlande, Vogtei Moorwärder, Ksp. Ochsenwärder. Dieser eingedeichte Wärder bildet eine eigene Vogtei und enthält 14 Höfe und 25 Kathen. Schule (68 K.) — Windmühle, Branntweinbrennerei. — Vz.: 380, worunter 1 Vogt, 2 Deichgeschworne, 4 Fischer, 2 Bäcker, und einige andere Handwerker. — Bei Moorwärder ist die Station des Dampfbaggerbootes. Die Außendeichsländereien heißen östlich Kammerland, worauf ein kleiner 12 Mg. großer Pachthof erbaut ist, welcher Buntenhaus genannt wird; nördlich Ellerholz und westlich Wasserburg mit einer Kathe. Um das Wasser abzuleiten wird jetzt auf Moorwärder eine Schneckenmühle erbaut. — Areal: 101 Mg. à 600 Q. R. und Außendeichsländereien 29 Mg. 150 R. Der Boden ist Marsch, sehr fruchtbar und wird besonders zum Gemüsebau benutzt. Auf Ellerholz ist ein unvollendeter Leitdamm, welcher jetzt bis nach Gätjensort geleitet wird. Beim Buntenhause ist eine Fähre für Fußgänger. — An sogen. Lachsgeld entrichtet Moorwärder an die Regierung 30 ₰. — Der Moorwärder und Ochsenwärder wurde 1395 von den Grafen Otto und Bernhard von Schauenburg für 1000 ₰ Hamb. Pf. verkauft. 1814 wurde Buntenhaus von den Russen abgebrannt, aber einige Jahre nachdem wieder aufgebaut. — In der Nähe von Buntenhaus liegt ein runder Hügel, der ein Grabhügel sein soll und als solcher in der Marsch bemerkenswerth ist.

Mori (vorm. Riegenhoff, Rienhof, Reuenhof, Ravensbusch, Murryen, Morien), ein kleines aber parcelirtes und ungemein bevölkertes, zu den sogen. Lübschen Gütern gehöriges, mit dem Gute Ekhorst zu einem Besitz verbundenes Gut, ½ M. nordwestlich von Lübeck; Ksp. Rensefeld. — Dieses Gut war unter dem Namen Riegenhoff ehemals eine Pertinenz des Gutes Stockelsdorf und hatte mit demselben gleiche Schicksale. Es war wie dieses 1344 im Besitz der Lübecker Familie Vorrath, dann der Familie v. Kalven. 1636 verkauften die Erben des Lorenz v. Kalven es als selbstständigen Besitz an den Lübecker Rathsherrn Adrian Müller; 1661 waren die Gebrüder Heinrich, Adrian und Andreas Müller, 1671 Heinrich Adrian Müller allein und 1690 Gotthard v. Höveln zu Stockelsdorf Besitzer, welcher 1697 starb; darauf Alexander v. Lüneburg zu Ekhorst, mit welchem Gute es seitdem dieselben Besitzer gehabt hat, worauf es an die Albedyllsche Familie kam und 1797 dem Kammerherrn F. C. H. Freiherrn v. Albedyll gehörte; 1816 besaß es dessen Wittwe; 1817 kaufte Platzmann beide Güter für 70,200 ℛ v. Ct; 1821 W. J. Baudouin; jetzt besitzen sie dessen Erben. — Das völlig parcelirte Gut Mori, welches aus den Dörfern Mori (Klein-Steinrade) und Fackenburg, den Parcelenstellen Ravensbusch mit Dreilinden, dem Gehöfte Holzkamp, der Erbpachtstelle Sandfeld und einer Hufe im Dorfe Heckkathen besteht, contribuirt für 3½ Pfl. — Die Ländereien des Gutes sind in größere und kleinere Erbpachtstellen zerlegt, wofür der jährliche Canon 1493 ℛ v. Ct. beträgt, außer dem Schutzgelde der Insten und der Krugpacht von etwa 100 ℛ v. Ct. Die Brau- und Brennerei und die Schmiede sind gleichfalls in Erbpacht gegeben. — Das ganze Gut hat ein Areal von 299 Steuerton. (47,840 ℛ R. M. Steuerw.). Das Hoffeld besteht nur aus 3 Steuerton.,

größtentheils Gartenland. Der Boden ist mehrentheils ein grandigter Mittelboden, gegen Süden kaltgründigt und moorigt; eigentlicher Wiesenwachs ist nicht vorhanden. — Die jährliche an die Amtsstube zu Segeberg zu entrichtende Recognition beträgt für Mori und Ekhorst 147 ℛ 86 ß R. M. und wird von dem Besitzer dieser Güter getragen. — Das ansehnliche Wohnhaus besteht aus 2 Etagen, ist mit Pfannen gedeckt und mit einem Thurme versehen, worin sich eine Uhr und eine Glocke befinden. — Auf dem Herrnhofe ist eine Capelle, wo, wenn es begehrt wird, der Prediger in Rensefeld die Sacra administrirt. — Vz.: 833, worunter viele Juden (vgl. Fackenburg). — Landsteuer: 199 ℛ 32 ß R. M.

Mori (Klein-Steinrade), Dorf im Gute gleiches Namens, Ksp. Rensefeld; enthält 9 Erbpachtstellen und 8 Kathen. — Schdstr. Ravensbusch. — Vz. s. Gut Mori; unter diesen sind viele Handwerker. — Beschaffenheit des Bodens s. Gut Mori. — Am 17. Juni 1836 brannten hier 11 Gebäude ab.

Mucheln (vorm. Mugghelen), Dorf im Gute Rixdorf, Ksp. Selent. — Dieses Dorf gehörte ehemals zum Gute Wittenberg (s. Tresdorf) und enthält 4 Vollh., 15 Landinstenstellen und 8 Instenstellen mit etwas Gartenland; eine ausgebaute Landstelle (Wirthsh.) Winterfeld und 1 Holzvogtswohnung Winterholz. — Vererbpachtete Wasser- und Windmühle (Wirthsh). — Schule (50 K.). — Unter den Einwohnern sind einige Handwerker. — Ar: 494 Ton. $1\frac{1}{1}\frac{1}{2}$ Sch. à 240 Q. R. (428 Steuert.). Der größte Theil des Bodens ist grandigt; ein kleiner Theil ist schwerer Art. — Die ehemalige bedeutende Adelsfamilie v. Mucheln (ein Zweig der Reventlows) war wahrscheinlich hier ursprünglich angesessen. Der Ritter Hinrich Splith verkaufte das Dorf 1342 an das Kloster Reinfeld.

Muchelndorf, 2 Höfe und 1 Kathe in der Crempermarsch, $\frac{3}{4}$ M. östlich von Crempe, A. Steinburg, Kspv. und Ksp. Neuenbrook, Schdstr. Steinburg.

Müggenburg, 2 Pachthöfe im Gebiet der Stadt Hamburg, der Stadt zuständig, welche Peuter-Müggenburg (Ksp. Moorfleth) und Veddeler-Müggenburg (2 Häuser, Ksp. St. Georg) genannt werden, $\frac{1}{2}$ M. südlich von Hamburg, Landherrensch. der Marschlande, Vogt. Elbinseln. — Vz.: 26. — Schdstr. Veddel. — Ar. der Peuter-Müggenburg: 19 Mg. 340 R., der Veddeler-Müggenburg: 19 Mg. 245 R. Der Boden ist schwer und sehr fruchtbar. — Die Peute und die Müggenburg waren ehemals adliche Lehengüter im Besitz der Familie v. Holten oder v. Holtzen, der noch König Friedrich IV. ihren Lehenbrief erneuerte. 1768 wurde die Lehensherrlichkeit an die Stadt Hamburg abgetreten und 1800 kaufte die Stadt diese letzten adlichen Besitzungen in ihrem Gebiet an sich.

Müggenbusch, ein einzelnes Haus im Gebiet der Stadt Lübeck, Landamt, am linken Ufer der Wakenitz, zwischen Falkenhusen und den 3ten Fischerbuden, Privateigenthum, Ksp. St. Aegidien, Schdstr. St. Jürgen. — Vz. 1851: 6. — Ar.: 50 Q. R. — Im Jahre 1605 lag in der Nähe dieses Hauses eine kleine Landstelle **Hanenbude** genannt, welche aber späterhin verschwunden ist.

Mühbrook (vorm. Muthebroge), Dorf an der Nordspitze des Einfelder-Sees, $1\frac{1}{4}$ M. nördlich von Neumünster, A. und Ksp. Bordesholm. — Mühbrook gehörte 1296 dem Ritter Marquard von Segeberg und war bis 1737 zu Neumünster eingepfarrt. Es enthält 5 Vollh., 5 Viertelh., 9 Bödenerstellen und 17 Kathen ($2\frac{7}{8}$ Pfl.). 1 Viertelh., 7 Bödenerstellen und 2 Kathen, welche ausgebaut sind, heißen Hohenhorst, 1 Bödenerstelle am Dosenmoor Moorkathe und 1 Kathe an einer kleinen Hölzung wird Tölshorst genannt. — Schule (64 K.). — Schmiede und einige Handwerker. — Vz.: 262. — Ar.:

526 Steuert. Der Boden ist größtentheils sandigt, südwestlich lehmigt; die Wiesen sind moorigt und nicht sehr einträglich; die Eingesessenen graben ihren Torf auf dem Dosenmoore und es werden hier Torfkohlen gebrannt. Vormals hatten die Einwohner Ueberfluß an Hölzung und konnten daraus verkaufen; jetzt ist nur wenig vorhanden. — 1627 litt dieses Dorf sehr durch die Kaiserlichen Kriegsvölker. — Vormals waren hier südöstlich vom Dorfe einige Grabhügel, von denen 2 mit großen Steinen umgeben waren; in einem dieser Hügel fand man Grabgefäße und einen Schmuck von Bernstein.

Mühlen (Mühlenhof), ein an der Köhner Mühlenau gelegenes großes Mühlengewese mit Land und ein Meierhof, im Gute Neuhaus, Ksp. Gikau. — Wind- und Wassermühle, die einzige im Gute Neuhaus, befinden sich in Einem Gebäude; daneben steht ein neues ansehnliches Wohnhaus. Ar. der Mühle: 41 Ton. 80 R. Die Mühle (Wirthsh.) hat die Fischerei in der Mühlenau (Köhner-Mühlenau), die aus dem Selenter See in der Nähe von Warderhof kommt, von hier nach Hohenfelde fließt und sich unterhalb des letzteren in die Ostsee ergießt. — Ar. des auf der Höhe gelegenen Meierhofs Mühlenhof: 456 Ton. 5 Sch. à 240 Q. R., worunter Acker 430 Ton. $6\frac{1}{16}$ Sch., Wiesen 18 Ton. 3 Sch., Hölzung 4 Ton. 4 Sch., Wasser 1 Ton. $7\frac{5}{16}$ Sch. und Garten 1 Ton. (416 Steuert.). Der Boden ist von schwerer Art mit hoher Lehmunterlage; die Wiesen sind ziemlich gut und können bewässert werden. — Das Wohnhaus des Hofes ist im Anfange dieses Jahrhunderts erbaut, einstöckig und wie die massiven weitläuftigen Hofgebäude von Brandmauern.

Mühlenau (Bokeler-Mühlenau), eine Au, die nördlich von Nortorf entspringt, gegen Nordwesten fließt und bei Bokel die Mühle treibt, worauf sie mit der von Brammer her kommenden Au zusammenfließt und zuerst die Große-Au, dann von Alten-Kattbek an die Jevenau bildet (s. Jevenau). Ueber die Mühlenau führen die Rothenbrücke zwischen Ellerdorf und Tienbüttel, die Bredenauerbrücke zwischen Ellerdorf und Bokel und die Dieckfurthsbrücke an der Bokeler Scheide.

Mühlenbach (Schafstedter-Mühlenbach), eine auf dem Albersdorfer Vierth entspringende und gegen Süden fließende Au, welche zuerst den Rodenbach und später den Tienkrugsbach aufnimmt und bei Hohenhörn in die Holstenau fließt. Bei der Schafstedter Mühle ergießt sich der Poggenpohlsbach in sie. Ueber sie führen die Norderfurths-, Tiefenfurths- und Ehlersbrücke, über den Poggenpohlsbach die Heineschbrücke.

Mühlenbarbek (vorm. Barbek), Dorf am Mühlenbach, der von Springhoe herkommt und sich südlich vom Dorfe in die Stör ergießt, ½ M. nordwestlich von Kellinghusen, in der Herrsch. Breitenburg, Vogt. Rostorf, Ksp. Kellinghusen; enthält mit einer nördlich belegenen Erbpachts-Wassermühle Neumühlen 8 Vollh., 1 Halbh., 1 Viertelh., 2 Kathen mit, 8 Kathen ohne Land, 8 Abschieds- oder Verlehntskathen und 23 Instenstellen. Die Viertelhufe und 7 Kathen bei einer Hölzung östlich des Mühlenbachs, worüber hier eine Brücke führt, heißen Mühlenholz. — Schule (50 K.). — Vz.: 256, worunter 1 Krüger, 1 Höker und einige Handwerker. — Vormals lag die Wassermühle bei Mühlenholz am Dorfe und sie wird 1272 erwähnt, indem damals die Gebrüder Kale dem Itzehoer Kloster gewisse jährliche Kornhebungen aus diesem Dorfe und der Mühle verkauften. Die Gerichtsbarkeit des Dorfes und der Mühle war aber landesherrlich, denn der Graf Gerhard verpfändete 1319 diese Gerichtsbarkeit über 12 Hufen nebst der Mühle demselben Kloster. Späterhin gehörte das Dorf zum Amte Rendsburg, ward aber 1650 mit Neumühlen an den Grafen Christian v. Rantzau zu Breitenburg verkauft. — Ar.: etwa 1200 Ton.

à 260 Q. R. (527 Steuert.). Der Boden ist sandigt und nicht sehr fruchtbar, aber bei den Hufenstellen ist sehr viel Wiesenwachs vorhanden und es werden durchschnittlich 140 bis 160 Fuder Heu von jeder Hufe eingeerntet. Einzelne Ländereien heißen Garrnkamp, Dammerkamp, Mühlenkamp, Höhkamp, Ihlenbekskämpe, Dehlenbruch, Kreuzkamp, Achterhören, Heisch, Bützenohlland, Peterskamp, Katzkamp und Hillenbeksmoor. Außer dem zur Mühle gehörigen Mühlenteich liegt im Hillenbeksmoor ein kleiner Teich Hillenbeksquelle genannt. In den Mühlenbach ergießt sich im Dorfe der von Nordwest her kommende Hillenbek, welcher vorher den Katzkampbach aufgenommen hat. Der Oelenteich östlich vom Dorfe und der Ihlenbeksteich westlich vom Dorfe gehören der Breitenburger Gutsherrschaft; letzterer wird durch den Ihlenbek gebildet, einer Au, welche die Scheide zwischen Lohbarbek und Mühlenbarbek ausmacht und in die Stör fällt. Die Hölzungen der Eingesessenen heißen Mühlenholz, Oldenteich, Bekholz und Ihlenbeksholz; eine ehemalige kleine Hölzung östlich vom Dorfe hieß Brook. — Nordwestlich am Wege nach Ridders liegen 7 Grabhügel, Neunberge (Negenbargen) genannt; 2 andere Grabhügel heißen Wartenberg und einer liegt auf der Koppel Schäferkamp. — In alten Zeiten scheint hier ein Edelhof gewesen zu sein. — 1643 ward Mühlenbarbek von schwedischen Kriegsvölkern eingeäschert.

Mühlenbek, Meierhof an der Wanse, im Gute Wandsbek gräfl. Antheils, Ksp. Wandsbek. — Dieser Hof liegt im Nordosten des Dorfes Hinschenfelde und ist aus wüsten Stellen der Dörfer Hinschenfelde und Tondorf während der Zeit entstanden, als Joachim v. Ahlefeld Besitzer von Wandsbek war. — Der Boden ist fruchtbar. — Der Hof ist gut gebaut; ein Wirthschaftsgebäude liegt isolirt südlich an der Lübecker Chaussee.

Mühlenbek (Möhlenbek), 2 Großkathen, 4 Kleinkathen und 3 Kathen ohne Land, nahe südlich von Kellinghusen, in der Herrsch. Breitenburg, Kspv. und Ksp. Stellau. — Hier ist eine Amidamfabrik. — Bz.: 42, worunter 1 Schiffer und 1 Schmied. — Ar.: 32 Steuert. Einzelne Ländereien heißen Hauskoppel, Bekkoppel, Altenkamp, Raade und Bollwisch. — Bei Mühlenbek ist vormals eine jedoch zum Ksp. Kellinghusen gehörige Wassermühle gewesen, welche die Gelemühle (Gellenmühle, Gelemölen) genannt ward. Man zeigt noch die Stelle des ehemaligen Mühlenteichs. Eine zu Wrist gehörige Feldmark unweit Mühlenbek westlich von Wrist wird noch Gellenkamp (Jellenkamp) genannt. — 1383 verkaufte Lüder Krummendiek an Itzehoer Bürger den Pflugzehnten in Quarmstedt, Rensing und Gelemölen im Ksp. Kellinghusen.

Mühlenbek (vorm. Hoibeke), ein Hof in anmuthiger Gegend an einer kleinen Au, in der Nähe der Bille, nebst Instenstellen und einer Amidamsfabrik (vorm. einer Papiermühle), die zum Dorfe Ohe gerechnet werden, A. Reinbek, Ksp. Steinbek, Schdstr. Ohe. — Dieser Hof ist in neuerer Zeit aus 2 combinirten Brinksitzerstellen und hinzugelegten Haideländereien entstanden, denen am 19. Januar 1798 der Name Mühlenbek beigelegt wurde. — Areal des Hofes: 92 Ton. à 320 Q. R. ($\frac{6}{18}$ Pfl.). — Beim Hofe ist eine Schmiede. — Vormals stand hier das 1229 gestiftete Marien-Magdalenen-Nonnenkloster Hoibeke (Hoybeke), welches 1238 nach Köthel, in demselben Jahrhundert aber noch nach Reinbek verlegt wurde. Der Hauptschlag des Hofes an der Au heißt noch „vorderster Heubek". Nach Verlegung des Klosters wurde Hoybeke ein klösterlicher Meierhof, welcher aber später eingegangen ist.

Mühlenbek, eine Au, die aus den Wiesen des Meierhofs Selkau und des Dorfes Rastorfer-Passau entsteht, bei Passau eine Breite von 4—6 Fuß

erlangt, die Abflüsse der zum Meierhofe Hoheneichen gehörigen Teiche Sutereteich und Ziegelteich und des zum Meierhofe Wildenhorst gehörigen Luusteichs aufnimmt und sich nicht weit von Bredeneek in die Spohlsau ergießt.

Mühlenbek, eine kleine Au im Gute Ascheberg, nördlich von Ascheberg, die in der Gegend von Lindau entspringt und sich zwischen Ascheberg und Carperbek in den großen Plöner-See ergießt. Ehemals lag an derselben eine Wassermühle.

Mühlenberg, Ortschaft an der Elbe nahe bei Blankenese in einem romantisch schönen Thale zwischen den Bergen am Elbufer zerstreut erbaut, Herrsch. Pinneberg, Kspv. Hatzburg, Ksp. Nienstedten, theils zu Blankenese theils zu Dockenhuden gehörig und daher in Blankeneser-Mühlenberg und Dockenhudener-Mühlenberg zerfallend. — Diese Ortschaft enthält außer einer Wassermühle am Mühlenteich, mit der eine Dampfmühle verbunden ist, 60 Häuser, worunter einige Gartenhäuser; nur 2 größere Stellen zusammen mit 37 Ton. Land sind vorhanden. — Ehemals lag eine zur Wassermühle gehörige Windmühle östlich vom Orte auf dem Trindelberg am Fußwege nach Nienstedten. — 1427 hatte Graf Otto v. Schauenburg an den Hamburger Rathmann Erich v. Zeven die Mühle zu Dockenhuden verpfändet. — Bz. s. Blankenese und Dockenhuden. Unter diesen sind 14 Schiffer, 12 Fischer, 1 Gewürzhändler, 4 Krüger, 1 Bäcker, 2 Schmiede und viele andere Handwerker. — Der Ort wird wegen seiner schönen Lage viel besucht. Vergl. Blankenese und Dockenhuden.

Mühlenbrook, Königl. Vorwerk, 2¾ M. westl. von Ratzeburg, A. Steinhorst, Ksp. Sandesneben, Schdstr. Steinhorst. — Bz.: s. Steinhorst. — Dieser Hof enthält ein Areal von 1093 Mg. 113 R. und ist mit dem Vorwerke Steinhorst zusammen verpachtet. Der Boden ist Weizenboden. — Auf dem Vorwerk wird von dem Pächter eine Ziegelei und Drainsröhrenfabrik betrieben. — Das Wohnhaus ist einstöckig und im Jahre 1854 erweitert. — Zum Vorwerk gehören die Fischteiche Wallteich (s. Stubben), Duventeich (s. Boden) und Hasselteich (s. Schürensöhlen). Im Gebiet des Vorwerks liegt der herrschaftl. Forstort Dornkoppel.

Mühlendorf, Alt- (Mühlendorf, vorm. Molendorpe), die Stammparcele eines vormaligen Meierhofes im Gute Emkendorf an der Wehrau, 2¼ M. südöstlich von Rendsburg, Ksp. Nortorf. — Vormals war das bereits 1271 erwähnte Mühlendorf ein Dorf und kommt auch schon früh als adliches Gut vor, welches noch 1626 in der Landesmatrikel zu 4 Pfl. stand und Cay Rantzau auf Emkendorf gehörte; es ward später in einen Meierhof dieses Guts verwandelt. Dieser Hof ward in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts parcelirt und besteht jetzt aus 4 Parcelen, der Stammparcele Alt-Mühlendorf, dem Hofe Neu-Mühlendorf und den beiden Stellen Alt- und Neu-Kathenstedt. Die beiden ersten Stellen sind in Erbpacht gegeben, die letztern jedoch in Zeitpacht (s. Neu-Mühlendorf und Kathenstedt). — Alt-Mühlendorf hat ein Areal von 137 Ton. à 260 Q. R., worunter Äcker und Wiesen 95 Ton., Hölzung 10 Ton., Moor 8 Ton., Haide 10 Ton. und Wege und Gärten 14 Ton. Hier ist zugleich eine Korn- und Loh-Wassermühle mit der Brauerei- und Krug-Gerechtigkeit, wofür der Besitzer einen Canon von 400 ℛ v. Ct. jährlich entrichten muß. Bei Mühlendorf ist eine Aalwehr. Der Boden ist sandigt; die Wiesen sind aber gut. — Der Hof war ehemals befestigt, was noch erkennbar ist.

Mühlendorf, Neu-, ein am Ausfluß der Wehrau (hier Mühlen-Au oder Große-Au genannt) an dem Bram-See belegener und aus dem vormaligen Meierhofe Mühlendorf entstandener Erbpachtshof im Gute Emkendorf, Ksp. Nortorf. — Der mit guten Gebäuden versehene Hof hat ein Areal von 245 Ton.

à 260 Q. R., worunter Acker und Wiesen 131 Ton., Moor 8 Ton., Haide 80 Ton. und Wege, Gärten u. s. w. 26 Ton. Der Boden ist sandigt. — Der jährlich an Emkendorf zu zahlende Canon beträgt 60 ℛ︁ℳ︁ v. Ct.

Mühlenhof, ein in einer malerischen Gegend überaus reizend in einem Thal belegener Meierhof im Gute Helmstorf, Ksp. Lütjenburg, Schdstr. Kühren. — Dieser Hof ist am Wege von Kühren nach Engelau in neuerer Zeit auf dem sogen. Mühlenfelde an einem ehemaligen Teich angelegt. Zu demselben wird eine an der Engelauer Scheide gelegene Kathe mit 3 Wohnungen, Lindbrook genannt, gerechnet und nördlich vom Hofe liegt malerisch versteckt die Holzvogtswohnung Mühlenfeld in der gleichnamigen Gutshölzung. — Areal: 391 Ton. à 240 Q. R. (202 Steuert.), worunter Acker 267 Ton., Wiesen 27 Ton. und Hölzung 97 Ton. Der Boden ist sehr fruchtbar. Einzelne Koppeln heißen Mühlenwiese, Mühlenfelde, Heisch, Luuswürtel und Blocksberg. Auf der hochgelegenen Koppel Blocksberg sind alte Fundamentsteine und Gewölbe gefunden; der Sage nach soll hier ehemals Helmstorf gestanden haben. Im Mühlenfelderholz, welches eine Au in einer sehr tiefen Schlucht durchzieht, stand ehemals eine wie es scheint zur Helmstorfer Mühle (s. Helmstorf) gehörige Wassermühle, in deren ehemaligen Mühlenteich nahe nördlich vom Hofe eine runde mit Bäumen besetzte Insel, Warder genannt, liegt, auf welcher ein Lusthaus steht. In dem Thal werden an einer Stelle Spuren von Tuffsteinen und Kalksinter gefunden. — Der Hof ist 1820 massiv von Brandmauern erbaut und damals mit einem einstöckigen mit Pfannen gedeckten Wohnhause versehen. Demselben gegenüber ist 1854 ein zweites massives Wohnhaus einstöckig mit einem hohen Souterrain und mit Schiefer gedeckt im modernen Styl erbaut. — Bz.: s. Helmstorf.

Mühlenkamp (vorm. Molenkamp), Meierhof im Gute Sierhagen, welcher in der alten Landesmatrikel als besonderes adliches Gut aufgeführt steht, Ksp. Altenkrempe. — Dieser Hof hat ein Areal von 674 Ton. à 240 Q. R., worunter Acker 513 Ton., Wiesen 69 Ton., Hölzung 55 Ton., Wasser 2 Ton. und Wege, Gärten u. s. w. 5 Ton. Der Boden ist größtentheils ein guter Weizenboden, ein kleinerer Theil ist leichter Art; die Wiesen sind sehr gut. — Auf dem Hoffelde liegen 2 Wohnungen für den Jäger und den Vogt. — Bz.: s. Sierhagen. — Ein herrschaftliches Wohnhaus ist hier nicht sondern nur ein Haus mit 2 Wohnungen nebst der Wohnung des Holländers.

Mühlenrade (vorm. Mollenrode), Dorf 2 M. südwestlich von Mölln, A. Schwarzenbek, Ksp. Basthorst. Dieses Dorf ward im Jahre 1238 von dem Herzoge Albrecht I. an das Kloster Reinbek geschenkt. Es war im 16. Jahrh. und bis 1631 mit Fuhlenhagen, Talkau und Köthel an den Grafen von Oldenburg verpfändet, weshalb diese Dörfer noch den Namen der Grafendörfer führen. — Es enthält 4 Vollh., 2 Dreiviertelh., 1 Halbh., 1 Großkathe und 2 Kleinkathen (22 H.). — Schule. — Försterwohnung. — Ziegelei. — Bz. 1855: 196, worunter 1 Krüger, 1 Höker und einige Handwerker. — Areal: 1374 Mg. — Das Königl. Mühlenrader Forstrevier ist ca. 980 Mg. groß. Auf der Mühlenrader Feldmark liegen die Forstörter: Hagenstücken, Mühlenland, Kahlen-Billenrade, Langenort, Großen-Dahmker, Glindstücken, Klein-Manhagen, Rodenlande, Hegersoll, Heller und Hagedorn, Haberland und Sieland, Fahlt oder Zwieselbruch, Schiebenrade, Ohlenschlag und Kohlenrade.

Mühlenstraßen, 19 an der Elbe belegene Häuser in Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Brunsbüttel. Einige südöstlich belegene Stellen (4 H.), worunter 1 Hof mit 150 Mg. Land, heißen Deichshörn (Dieckshörn, Triangel). — Schule (85 K.). — Hier ist eine Windmühle. — Bz.: s. Groden.

Mühlenthor, vor dem (Vorstadt, St. Jürgen), zerstreut liegende Häuser und Ländereien im Gebiet der Stadt Lübeck und vor diesem Thore belegen, wozu man auch diejenigen vor dem Hüxterthore rechnet, Stadtamt, Kspie. Dom und St. Aegidien in Lübeck. — Dieser District enthält 100 Wohnhäuser, 34 Wirthschaftsgebäude, 30 Privat-Gartenhäuser und 7 Krug- und Wirthshäuser und Tanzlocale. Außerdem gehören zu diesem Districte die Walkmühle (vorm. Kukukesmöle; s. Walkmühle), Petri-Ziegelei (s. das.), der Klosterhof an der Ratzeburger Chaussee, worin 14 Pfleglinge des St. Annenklosters unter Aufsicht eines Inspectors unterhalten werden; das Irrenhaus auf dem Bleckerfeld mit einem Oeconomen und 29 Pfleglingen, Weinberg und Nöltingshof, 2 kleine Höfe (Privateigenthum) an der Wakenitz, und die St. Jürgens Schule. Einzelne Stellen heißen Paradies, Heide und Vollertshof (s. Kahlhorst). Vor dem Hüxterthor liegt der Sonnenberghof. Ein besuchtes Tanzlocal heißt Colosseum. — Eine Bade- und Schwimmanstalt liegt an der Wakenitz. Fabriken sind hier: 1 Gußeisenfabrik, 1 Amidamfabrik, 1 Schwammfabrik, 1 Oelmühle, 4 Leimsiedereien. — Vz. 1851: 955, worunter 6 Kunst- und Handelsgärtner, 32 andere Gärtner, 15 Bleicher, 3 Fischer und mehrere Handwerker. Im Districte ist ein Polizeidiener angestellt. — Die St. Jürgens Kirche, zunächst für die Bewohner eines nicht weit von ihr belegenen, jetzt aber eingegangenen Siechenhauses bestimmt, wurde 1644 und 1645 erbaut; sie ist nur klein, die Bauart wird aber von Kennern gerühmt. In dieser Kirche wird von den Predigern der Domkirche jetzt nur Kinderlehre gehalten. Auf dem nur kleinen Kirchhofe stehen einzelne Denkmäler. Eine ehemalige Capelle St. Jürgen beim Siechenhause stand nahe vor dem Mühlenthore und wird schon 1290 erwähnt. Sie ward zur Zeit der Reformation 1534 während der Unruhen vom Volke zerstört. — Am Hüxterthor ist eine Fähre für Fußgänger über die Wakenitz nach Marly. Vor dem Mühlenthore liegt der Kirchhof des St. Annenklosters. — Areal: 1178 Ton. 231 R. à 240 Q. R. Von diesen Ländereien besitzt die Stadtcasse 421 Ton. 155 R., das Hospital zum Heiligengeist 24 Ton. 44 R., die Aegidienkirche 5 Ton. 107 R., das St. Annenkloster 80 Ton. 239 R., das St. Jürgens Hospital 150 Ton. 126 R., die Antonius Brüderschaft 20 Ton. 21 R. und Privatleute 476 Ton. 19 R. Der Boden obgleich zum Theil sandigt wird sehr gut cultivirt, der Gartenbau wird stark betrieben und für die Seidenzucht sind hier mehrere Maulbeerplantagen angelegt. — Einzelne Höfe führten früher den Namen Breschenhof und Kreienhof. Zwei ehemalige ansehnliche Hölzungen vor dem Mühlenthore hießen Vogelsang und auf dem Goldberg.

Mühlenwärder, ein zur Stadt Hamburg gehöriger eingedeichter Wärder am Köhlbrand, welcher mit Maakenwärder (s. Maakenwärder) eine Elbinsel bildet, Landherrensch. der Marschlande, Vogt. Elbinseln, Ksp. St. Pauli, Schdstr. Roß. Auf diesem Wärder ist eine Pächterwohnung (3 Häuser) und eine Schleuse. — Ar.: 96 Mg. 483 R., worunter Grasland 43 Mg. 429 R., Rethland 23 Mg. 590 R., Buller 29 Mg. 64 R. Der Boden ist schwerer Art.

Münsterdorf (vorm. Munsterdorp, Welna, Welanao, s. Wellne), Kirchdorf in der Nähe des südlichen Ufers der Stör, ¼ M. südlich von Itzehoe, zur Herrschaft Breitenburg gehörig, Vogtei Münsterdorf; Pr. Münsterdorf. — Dieses Dorf enthält außer dem Pastorate und der Organisten- und Küsterstelle 2 Vollh., 6 Halbh., 16 Großkathen, 25 Kleinkathen und 44 Instenstellen. Die südlichsten Häuser des Dorfes werden Lohe genannt. Zum Dorfe werden die Stellen im Moor, Lehmkuhl, Osterholz und Schulenburg (s. diese Artikel) gerechnet. —

Nachdem im Jahre 817 der spätere Erzbischof Ebo von Rheims eine Mission unter den Heiden im Norden Deutschlands übernommen hatte, gründete er an dem Orte **Welanao** eine **cella** oder ein kleines Kloster als Station für die Missionäre, welches wahrscheinlich auf dem sogen. Wellenkamp nordöstlich von Münsterdorf an einer Stelle gelegen war, die jetzt „Alter Kirchhof" genannt wird und etwa 60 Ruthen östlich vom jetzigen Kirchhofe zu Münsterdorf entfernt ist; es war an dieser Stelle offenbar auch ein heidnischer Begräbnißplatz, und es sind dort vor mehreren Jahren nicht blos Urnen und Steinwaffen sondern auch ein Skelett ausgegraben. Als 826 Ansgar seine Mission in den Norden eröffnete und 834 Erzbischof von Hamburg geworden war, errichtete er ein dem heil. Sixtus geweihtes kleines Bethaus (**oratorium**) zu **Welnao** wahrscheinlich an der Stelle der jetzigen Münsterdorfer Kirche, indem die Cella des Ebo ohne Zweifel nach der Aufgebung seiner Mission wieder vergangen war. Auch das Bethaus des Ansgar ist wieder vergangen und Münsterdorf war später zu Itzehoe eingepfarrt, wird jedoch mit dem Namen Munsterdorpe 1189 bei der Stiftung des Reinfelder Klosters erwähnt. Im Jahre 1304 gestattete die Gräfin Heilwig v. Holstein einer Brüderschaft aus Geistlichen oder Weltlichen, einem sogen. Kaland, eine Capelle „auf der Welna" bei Itzehoe zu erbauen und schenkte dazu einen Bauplatz sowie eine Hufe Landes bei dem Dorfe Munsterdorp. 1305 bestätigte der Domprobst Ludwig von Hamburg diesen Bau einer Capelle, die auf dem alten Kirchhofe (**in antiquo coemiterio**) neben dem Dorfe Münsterdorf erbaut werden solle. 1337 wird diese Capelle auch als vorhanden und als dem heil. Sixtus geweiht bezeichnet. Diese Capelle lag auf dem alten Kirchhof des **oratorium** des Ansgar und war von Kalandsgebäuden umgeben, so daß sich jetzt der westliche Theil des Dorfes Münsterdorf bildete, welches durch seine regelmäßige Anlage und breiteren Wege von dem östlichen an dem Wellenkamp, der unregelmäßig und eng gebaut ist, und das alte Dorf enthält, neben dem östlich die **cella** des Ebo lag, noch jetzt verschieden ist. Der Münsterdorfer Kaland, dessen Mitglieder sich auch die Kalandsbrüder in Welna nannten und deren Capelle auch die St. Sixtus-Capelle genannt wurde, erwarben sich nicht nur im Laufe der Zeit den größten Theil des Dorfs und ziemlich bedeutende andere Landbesitzungen, sondern erbaute sich auch ein **Kalandshaus**, welches nördlich neben der Capelle ungefähr an der Stelle, wo jetzt wieder ein Haus steht, lag und bei dem ein sogen. Schlafhaus und ein kleiner Teich, Kalandsteich genannt, waren. An der Spitze des Kalands, dem auch Adliche und selbst Fürstliche Personen beitraten, stand ein Decan. Erst um 1540 hob bei Durchführung der Kirchenreformation König Christian **III.** den Kaland auf und verfügte, daß statt dessen das protestantische Consistorium für den Königlichen Antheil von Holstein im Münsterdorfer Kalandshause seine Sitzungen halten solle, so daß die Mitglieder der Münsterdorfer Synode nun als Fortsetzer des Kalands sich Kalandsherren nannten und einen Theil der Einkünfte des Kalands bezogen; die 10 neben dem Kalandshause um die Kirche herum gelegenen dem Kaland gehörigen Stellen (Kalandskathen) verkaufte der König an Johann Rantzau auf Breitenburg. Im dreißigjährigen Kriege aber wurden die Kalands-Gebäude größtentheils niedergebrannt und von den auf den 10 Kalandskathen wohnenden 10 Kalandsleuten kamen 9 um. Das Münsterdorfer Consistorium ward seitdem hier nicht mehr gehalten, hat aber seinen Namen behalten und der Probst der Probstei Münsterdorf bezieht noch einige Kalandseinnahmen. Der König verkaufte 1650 den noch übrigen Kalandsbesitz bei Münsterdorf sammt der ganzen **Wellne** (s. **Wellne**) an Christian Rantzau auf Breitenburg, der das **Kalandshaus**

wiederhergestellt zu haben scheint, indem dasselbe noch lange Zeit als eine Breitenburgische Zeitpachtstelle verpachtet wurde; erst gegen Ende des 17. Jahrhunderts ist diese Stelle unter dem Grafen Detlev Rantzau eingegangen und parcelirt worden. Einige Parcelen seiner Ländereien, die noch jetzt der Gutsherrschaft gehören, werden noch Kalandsstücke genannt. Was die Kalandscapelle betrifft, so wurden die Einkünfte derselben 1539 bei Einführung der Reformation mit der Predigerstelle in Breitenburg verbunden; 1601 aber wurde auf Betrieb von Gerhard Rantzau auf Breitenburg die Capelle vergrößert, in Münsterdorf ein eigener Prediger für ein bestimmtes Pfarrkirchspiel angestellt und 1673 die Kirche, deren östlicher Theil die alte Kalandscapelle ist, abermals gründlich reparirt. Sie ist dem heil. Sixtus geweiht, nicht gewölbt, und hat seit 1691 eine Orgel. In der Kirche hängt das Bild des gelehrten Statthalters Heinrich Rantzau. Der Kirchhof besteht aus dem alten Kirchhofe und dem neuen, welcher 1670 der Kirche geschenkt ward. Auf dem Kirchhofe steht neben der Kirche ein Glockenthurm mit 2 Glocken. Der bekannte Schriftsteller Dr. Johann Gottwerth Müller ist auf diesem Kirchhofe 1828 begraben. Der Besitzer von Breitenburg ist Patron und präsentirt zur Predigerstelle; die Gemeinde wählt. Zur Vermehrung der Bibliotheken der Kirchen Münsterdorf, Breitenberg, Stellau, Beidenfleth und der St. Laurentius-Kirche zu Itzehoe ward im Jahre 1629 von Heinrich Magens ein Capital von 1100 ℛ vermacht, von denen die Zinsen an genannte Kirchen zur Anschaffung von Büchern verwandt werden. **Eingepfarrt**: Bockwisch, Breitenburg, Cremperheide, Dägeling, Fährhaus, Lägerdorf, Lehmkuhl, Louisenthal, im Moor (bei der Tannenkoppel), Münsterdorf, Nordoe, Osterholz, Schinkel (z. Thl.), Klein-Schulenburg, Stampfmühle und Wellenberg. — Schule (90 K.). — Von dem berühmten Heinrich Rantzau ist noch ein Vermächtniß da, welches von dem vor mehreren Jahren verstorbenen Grafen Friedrich Rantzau bedeutend vermehrt ist, dessen Zinsen am Johannistage in der Kirche unter die Armen der Kirchspiele Münsterdorf, Breitenberg und Itzehoe gräflichen Antheils vertheilt werden. — Bz.: 356, worunter 1 Höker, 3 Krüger, 1 Schmied und viele andere Handwerker. — Ar.: 302 Steuert., theils Geest, theils Marschland. Der Boden ist fruchtbar, nach Süden und Westen etwas sandigt, nach Osten und Norden aber lehmigt. Die besten Ländereien nahe am Dorfe gehören nicht den Einwohnern des größtentheils erst durch die geistlichen Stiftungen hervorgerufenen Dorfes Münsterdorf, sondern den benachbarten Dörfern Lägerdorf und Dägeling. Einzelne Ländereien heißen Stoßhagen, Langenfeld, Schaarenkamp, Spann, Holzkoppeln, Kreuzmoor, Kuhdeich, Brookkoppel, Rundenberg, Kirchfeld, Haidekamp, Stadtfeld und Langmarsch. Ein kleiner Teich südlich am Dorfe wird Krummgraben genannt. An die Feldmark stößt die gutsherrschaftliche Hölzung Osterholz. — Zur Zeit des Kalands war hier eine dem heil. Sixtus geweihte Quelle, auch Hilligenborn genannt, welche gegen Osten des Dorfs am Fuße des Wellenkamps in neuester Zeit durch Aufgrabungen mit den Ueberresten einer ihr von Heinrich Rantzau gegebenen Einfassung wieder aufgefunden ist; es wurden derselben Heilkräfte zugeschrieben. Bz. des Ksp.: 1606.

Müssen, adliches Gut im Herzogthum Holstein, im Preetzer Güterdistricte, 1¼ M. nordöstlich von Segeberg, Ksp. Warder. — Dieses Gut ist erst in neuerer Zeit entstanden; ursprünglich bildete einen Theil desselben das Gut Göls, welches noch 1773 als eigenes Gut von 2 Pfl. in der Landesmatrikel steht und dieselben Besitzer mit Muggesfelde hatte (vgl. Göls), während ein anderer Theil des jetzigen Gutes zu Wensin gehörte. Auch das Gut Göls kam darauf an Wensin. Die Besitzerin von Wensin, Wilhelmine Schwerdtfeger, verkaufte Müssen im Anfange

dieses Jahrhunderts an P. A. Butenschön für 70,000 ℛ v. Ct.; 1806 waren dessen Erben im Besitz; seit 1853 C. Bokelmann (130,000 ℛ v. Ct.). — Müssen contribuirt für 5 Pfl. und besteht aus dem Haupthofe, dem Meierhofe Albrechtshof, dem Dorfe Göls, der Schmiedestelle Schlagberg und den einzelnen Kathen Rugenbergen, Scheidekathe und Wegekathen. — Das ganze Gut hat ein Areal von 1046 Ton. 160 R. à 240 Q. R. (903 Steuerton.; 108,360 ℛ R. M. Steuerw.). — Der Haupthof hat ein Areal von 646 Ton. 160 R., worunter Acker 528 Ton. 102 R., Wiesen 73 Ton. 114 R., Hölzung 31 Ton. 184 R. und Wege und Gärten 13 Ton. Ein Moorantheil von etwa 7 Ton. liegt im Gute Muggesfelde. Der Boden ist theils lehmigt, theils ein guter Mittelboden; die Wiesen sind moorigt und nicht sehr ergiebig. — Die Untergehörigen sind Zeitpächter. — Auf dem Hoffelde liegen 3 Kathen, von denen eine Rugenbergen und die übrigen Wegekathen genannt werden. Ehemals lag nahe beim Hofe eine Ziegelei, welche aber 1824 abgebrochen ist. Zwei Koppeln nördlich vom Hofe heißen Burgkamp (s. Göls) und Wohkamp, eine Koppel östlich heißt Goldenrade. — Bz.: 218. — Das Wohnhaus ist nur einfach, einstöckig und mit Ziegeln gedeckt. — Müssen stellt mit dem Gute Wensin gemeinschaftlich ein Dragonerpferd, ersteres Gut 5 Jahre und letzteres 6 Jahre nach einander. — Im Gute steht ein Familienfideicommiß des Geh. Conferenzraths v. Thienen von 20,000 ℛ v. Ct. — Ueber das Geschichtliche vgl. Göls. Im Jahre 1809 brannten das Wohnhaus und 2 Wirthschaftsgebäude hier ab und in den Jahren 1813 und 1814 litt das Gut sehr durch Kriegsüberzüge. — Contribution 288 ℛ 12 ß R. M., Landsteuer 451 ℛ 48 ß R. M., Haussteuer 1 ℛ 10 ß R. M.

Müssen, adliches Lehengut im Herzogthum Lauenburg; der Haupthof liegt an der Hamburg-Berliner Eisenbahn, $1\frac{3}{4}$ M. nördlich von Lauenburg, Ksp. Siebeneichen. — Müssen, das übrigens in der ältesten Zeit noch nicht erwähnt wird, gehörte seit alter Zeit der Familie v. Schack. 1512 war es im Pfandbesitz der Kirchenjuraten in Mölln, denen Lüder und Emeke Schack es verpfändet hatten. Die Schack's besaßen es noch im 18. Jahrh.; 1745 v. Dannenberg; seit 1767 v. Bülow; jetzt die Erben des Vicelandmarschalls F. F. v. Bülow zu Gorow, Bölkow und Clausdorf. — Zum Gute gehören der Meierhof Louisenhof nebst der Rülau (z. Thl.), die Dörfer Müssen mit Bergkrug und der sogen. Ziegelei und Rüssau, die Anbauer-Colonie Neu-Rüssau und Steinkrug (Steinauerkrug). Auf dem Müssener Hoffelde sind nach und nach 5 Brinksitzerstellen erbaut. — Bz.: 556. — Areal des ganzen Gutes: 3125 Ton. 62 R. à 240 Q. R. — Der Haupthof ist mit dem Meierhofe gemeinschaftlich verpachtet und ersterer hat ein Areal von 404 Ton. 11 R., worunter 68 Ton. 159 R. Wiesen. 3 kleine Teiche sind neuerdings trocken gelegt. Der Haupthof hat die Fischerei-Gerechtigkeit in der Steinau, soweit sie durch das Gebiet des Gutes fließt. Der Boden ist meist guter Mittelboden, theils lehmigt, theils leichterer Sand. — Das Wohnhaus ist einstöckig und von Brandmauern wie der ganze Hof erbaut. Vormals war auf dem Hofe eine Brauerei und Brennerei. — Bei Müssen findet sich noch ein alter Burgplatz, vielleicht des ehemaligen Hofes. — Roßdienst 1 Pferd. — Abgaben: Contribution 272 ℛ 14 ß $\frac{3}{10}$ ₰ L. M., Exemtensteuer 148 ℛ 1 ß $11\frac{5}{8}$ ₰ L. M., Taubstummen- und Landdragonersteuer 29 ℛ 17 ß $2\frac{2}{5}$ ₰ L. M., Syndicatsgelder 11 ℛ 2 ß $1\frac{3}{5}$ ₰ L. M., Recessariengelder 12 ℛ 5 ß $3\frac{11}{15}$ ₰ L. M., extraordinäre Contribution oder Militairzuschußgelder 23 ℛ 31 ß $10\frac{2}{5}$ ₰ L. M., zusammen 496 ℛ 24 ß L. M.

Müssen, Dorf im Gute Müssen in Lauenburg, an der Hamburg-Berliner Eisenbahn, Ksp. Siebeneichen. — Dieses Dorf enthält 1 Dreiviertelh.,

6 Halbh., 10 Großkäthnerstellen, 1 Kleinkäthnerstelle, 1 Brinksitzerstelle und 1 Erbenzinsmühle am Müssener-Mühlenbach, welche als Großkäthnerstelle gilt. Der im Norden des Müssener Mühlenbachs gelegene Theil des Dorfes wird auf dem Berge genannt und 1 Wirthshaus daselbst heißt Bergkrug. — Schule (100 K.). — Vz.: 206, worunter 1 Schmied und einige andere Handwerker. — Ar.: 2014 Mg. 24 Q. R. Calenb. Maaße. Der Boden ist mehrentheils leicht. — Hier war ehemals eine der Heil. Catharina geweihte Capelle, welche 1783 ganz verfallen war und bald darauf abgebrochen ward. — Die Müssener Dorfsfeldmark ist 1804 aufgetheilt. — Auf der Feldmark wurde unter 2 Steinen eine Urne mit 3 Henkeln und mehreren Broncesachen gefunden.

Muggenstrate, eine ehemalige Ortschaft im Ksp. Marne, welche 1598 angeführt wird.

Muggesfelde, adliches Gut an der Tensfelderau, an der Landstraße zwischen Plön und Segeberg, 1 M. nördlich von Segeberg, im Preetzer Güterdistricte, Ksp. Schlamersdorf. Br. 54° 1′ 42″; L. 28° 00′ 00″. — Ursprünglich scheint dieses schon 1249 als ein Dorf erwähnte Gut einer Adelsfamilie v. Muckesvelde gehört zu haben; 1303 wird der Knappe Emecke Muckesvelde erwähnt (vgl. Albsfelde). Spätere Besitzer waren: 1473 Henneke v. Buchwaldt, 1546 Detlev v. Buchwaldt; 1577 Otto v. Buchwaldt, welcher im J. 1580 bei Stocksee von seinen Untergehörigen erschlagen ward; 1594 Hans v. Buchwaldt; 1632 Otto v. Buchwaldt; 1681 Jasper v. Buchwaldt; 1694 J. v. Ahlefeld zu Wandsbeck; darauf F. C. v. Ahlefeld, welcher 1753 starb; das Gut ward dann an Wilkens aus Hamburg verkauft; 1770 war Henning v. Rumohr im Besitze desselben, der es 1778 an den Generallieutenant C. H. G. v. Moltke verkaufte; 1783 besaß es der Licentiat G. L. Bokelmann; 1793 J. W. Pauly; 1803 Matthias Doster; 1807 der Kirchspielvogt Matthiessen, dann dessen Wittwe, worauf es wiederum an Doster kam; 1820 kaufte es S. Tamm, von dem es 1854 dessen Sohn S. P. Tamm übernahm. — Muggesfelde contribuirt für 18 Pfl. und besteht aus dem Haupthofe mit der Muggesfelder-Mühle, dem Dorfe Krems mit den Erbpachtstellen Mittelsfelde, Schönböken und Bierenwohld (Fehrenwohld), den Erbpachtstellen Depenkuhlkamp, Hengstenkoppel, Köhlen, Hohlegruft (z. Thl.), Kühlkamp, Vorholz, Voßberg, Warderbrücke und Ziegelkoppel; den Erbenzinsstellen Nehms mit Seekoppel und Freudenberg, ferner Heide, Hornbrook und Söhren. Der Meierhof Grönwohld mit der Stelle Brauner-Hirsch ist vom Gute verkauft, aber unter Jurisdiction desselben geblieben. — Das Areal des ganzen Gutes beträgt 3643 Ton. à 240 Q. R. (2894 Steuert.; 370,200 ℛ R. M. Steuerw.). — Der Haupthof, welcher eine angenehme Lage an dem beholzten Ufer des Muggesfelder Sees hat, hat ein Areal von 1110 Ton. à 240 Q. R., worunter Acker 600 Ton., Wiesen 90 Ton., Hölzung 130 Ton., Moor 140 Ton., Wasser 120 Ton. und Wege und Gärten 30 Ton. Der Boden ist ein guter Gerstenboden; die Wiesen sind theils grandigt und theils moorigt, aber größtentheils gut und viele derselben können bewässert werden. Die Hölzungen heißen Holzkoppel und Hornbrook. Zum Hofe gehören der Muggesfelder-See, 44 Ton. 3 Scheff. 8 Schip groß, aus welchem die Tensfelderau kommt, der Nehmser-See, 42 Ton. 7 Scheff. 13 Schip groß und der Kremser-See, 17 Ton. 4 Scheff. 14 Schip groß; ferner ein Antheil am Blunker-See von 17 Ton. 15 Schip (s. Blunk); auch gehört zum Hofe eine Aalwehr in der Trave bei Warderbrücke. Der Besitzer des Gutes hat die Fischerei des Muggesfelder- und Nehmser-Sees allein und die des Blunker-Sees mit dem Amte Segeberg gemeinschaftlich und darf auch eine Strecke in der Trave befischen

lassen. Zum Hofe gehören eine Landstelle am Wege nach Segeberg, Freudenberg mit 2 Ton. Land; Ziegelei mit 30 Ton. Land und 8 Wohnungen für Hofbediente, Handwerker, Tagelöhner und den Polizeidiener; ferner liegt beim Hofe die Erbpachtstelle Muggesfelder-Mühle (Wirthshaus) mit einer Windmühle und 53 Ton. Land; dieselbe hat außer der Krügereigerechtigkeit noch die Hökerei-, Brennerei- und Brauereigerechtigkeit; auch wird hier Brückengeld erhoben. — Vz.: 931. Auf dem Hoffelde wohnen 1 Schmied und einige andere Handwerker. — Das ansehnliche Wohnhaus ward 1721 erbaut, hat 2 Etagen und ein gewölbtes Souterrain; es ist auf dreien Seiten mit einem breiten Wassergraben umgeben. Das Thorhaus ist massiv mit einer Glocke und Schlaguhr. — Das Gut stellt 2 Dragonerpferde. — Im Gute war ehemals eine Glashütte, die aber um die Mitte des vorigen Jahrhunderts wieder einging. — Abgaben, mit Inbegriff des vom Gute verkauften Meierhofes (s. Grönwohld): Contribution 1037 ℛ︀ 22 β R. M., Landsteuer 1541 ℛ︀ 10 β R. M., Haussteuer 29 ℛ︀ 16 β R. M.

Murlo (Morlo), eine ehemalige Ortschaft in der Gegend von Uetersen. Im J. 1285 eximirte Heinrich v. Barmstedt seine Colonen in Murlo von allen Diensten zum Besten des Klosters Uetersen. Vgl. Uetersen.

Mustin, Kirchdorf zwischen 2 Seen (s. Mustiner-Hof), 1 M. östlich von Ratzeburg, A. und Amtsvogtei Ratzeburg; enthält 18 Viertelh., 6 Kathen und 14 Anbauerstellen (60 H.). — Prediger-Wittwenhaus. — Schule. — 2 Wirthshäuser. Holzvogtswohnung. 2 Schmieden. — Vz.: 504. — Die Kirche ist der Heil. Maria Magdalena geweiht; sie wird 1194 erwähnt. Vormals gehörte das Patronat derselben dem Capitel zu Ratzeburg, darauf den Besitzern des Gutes Mustin, jetzt ist es Königlich. Eingepfarrt: Dechow, Goldensee, Kitlitz, Mustin, Mustiner-Hof, Groß-Thurow, Klein-Thurow, Thurower-Horst, Dutzow (Mecklenburg Schwerin), Lankow (Mecklenburg Strelitz). — Ar.: 177 Mg. 6 R. Der Boden ist ein guter Roggenboden. Auf der Feldmark liegen die herrschaftlichen Zuschläge Mustiner Damm (242 Mg. 59 R.) und die Buchhorst (84 Mg. 45 R.) — Auf dem Felde Baalen sind mehrere Grabhügel.

Mustiner-Hof, ein herrschaftliches Vorwerk 1 M. östlich von Ratzeburg, A. und Amtsvogtei Ratzeburg, Ksp. Mustin. — Dieser Hof gehörte 1473 dem Adlichen Lüder Darghelze, 1551 der Familie Ritzerau, 1569 Hans Rantzau, 1588 C. v. Ahlefeld, der denselben für 12,000 ℛ︀ an den Herzog Franz II. verkaufte. — Auf dem Hoffelde sind ein Holländerhaus und 2 Kathen, letztere als Wohnungen für den Vogt, den Fischer und den Hirten. — Schdstr. Mustin. — Vz.: 62. — Ar.: 2090 Mg. 72 R., worunter 316 Mg. 8 R. Seen und Teiche. Der Boden ist ein guter Roggenboden. Zum Hofe gehören der große Mustiner-See, 131 Mg. 17 R. groß, der kleine Mustiner-See, 21 Mg. 62 R. groß, der Gramm-See, 82 Mg. 17 R. groß und der Culpiner-See, 90 Mg. 29 R. groß. — Im 13. Jahrh. war hier ein Raubschloß, welches 1291 zerstört ward; der alte Burgplatz desselben ist noch vorhanden.

Muxal (Muksaal), Dorf im Gute Hagen, 1¼ M. nordöstlich von Kiel, Ksp. Probsteierhagen; enthält 6 Vollh., von denen eine westlich ausgebaute Christinenthal heißt, 2 Kathen die Bokholt und Rabenhorst genannt werden, und 13 Landinstenstellen. — Schule (50 K.). — Vz.: 181. — Ar.: 422 Ton. à 280 □ R. (405 Steuert.). Der Boden ist theils lehmigt, theils grandigt,

N.

Nädlershorst (Große-Horst), ein einzelnes Haus mit einem Wirthschaftsgeb., am linken Ufer der Wakenitz, vom Lauenburger Gebiet umgeben, 1¼ M. südöstlich von Lübeck, im Gebiet der Stadt Lübeck, der Stadt zuständig, Landamt, Ksp. und Schdstr. Grönau. — Hier ist eine Fähre für kleines Fuhrwerk und Fußgänger über die Wakenitz nach dem Mecklenburg-Strelitzschen. — Bz. 1851: 6. — Ar.: 12 Ton. 139 R. à 240 Q. R. — Südwestlich von Nädlershorst an der Tüschenbeker Grenze liegt auf einer alten Karte von 1605 ein Haus **Schede** genannt, welches aber längst verschwunden ist.

Nahe, ein großes Dorf an der Chaussee von Segeberg nach Hamburg, 2 M. westlich von Oldesloe, A. Trittau, Ksp. Sülfeld. — Dieses Dorf, worin ehemals eine Capelle gestanden hat, enthält 4 Vollh., 1 Dreiviertelh, 7 Halbh., 3 Viertelh., 9 Kathen, 19 Anbauerstellen und viele Instenstellen (6$\frac{1}{31}$ Pfl.). — Windmühle. — Ziegelei. — Schule (100 K.). — Bz.: 527, worunter 1 Holzhändler, 1 Krüger, 4 Höker, 3 Schmiede, 1 Drechsler, 1 Tischler, 3 Rademacher und mehrere andere Handwerker. Im Dorfe wohnt eine Hebamme. — Ar.: 1218 Ton. à 320 Q. R. Der Boden ist ein guter, aber nasser und kaltgründigter Mittelboden, welcher sich durch Abzugsgräben sehr verbessern läßt; die Mööre sind nicht für den Bedarf ausreichend. Einzelne Ländereien hießen 1712 Hanrade, Kabelskoppel, Neuenrögen, Seerögenshorst, im alten Logstücken, auf der Lohe, auf dem Serögen, Dartswisch, Stuvenbollweg, Wielau, Rungrade und einige Hölzungen im Wohl, Schwingelholz, in der Horst und Kabelshäge. Auf der Feldmark und an der Landstraße ist ein Grabhügel.

Naundorf (vorm. Nannendorpe), Dorf ½ M. nördlich von Oldenburg, im A. Cismar, Ksp. Oldenburg; enthält 4 Vollh. und 3 Zwölftelhufen. — Schdstr. Altgalendorf. — Bz. 1855: 90, worunter 1 Schmied. — Ar.: 360 Ton. 60 R. à 260 Q. R. (324½ Steuert.). Der Boden ist größtentheils gut. Einzelne Ländereien heißen Kirchkamp, Ledderschlag, Liethkamp, Herrenwurth, Mühlenweide, Gütjesmoor, Ellerbrook und Dümpenwiese. Drei Anhöhen heißen Butterberg, Mühlenberg und Liethberg. — Nannendorf, das 1340 schon erwähnt wird und im 15. Jahrh. 9½ (slavische) Hufen hatte, gehörte bis 1843 zum Amt Collegiatstift im Fürstenthum Lübeck.

Nannemannhusen (Almenhusen), 2 Höfe und 1 Stelle ohne Land (4 Häuser), in Norderdithmarschen, Norder vogtei Wöhrden, Ksp. Wöhrden, Schdstr. Wellinghusen. — Bz.: 24. — Ar.: 65 Mg. 4 Sch. 28 R. (181 Steuert.).

Ne, eine ehemalige Ortschaft in Holstein, aus welcher das Kloster Preetz vormals für eine von Adelheid v. Rönnau gestiftete Präbende Kornhebungen bezog.

Nebenhof (vorm. Oberste-Pepermöle), Hof (2 H. mit 2 Wirthschaftsgeb.) nahe an dem Holstenthore der Stadt Lübeck, Privateigenthum im Gebiete der Stadt, Ksp. und Schdstr. St. Lorenz. — Bz. 1851: 21. — Ar.: 67 Ton. 140 R. à 240 Q. R., worunter 5 Ton. 209 R. Wiesen. — Vormals gab es vor dem Holstenthore 2 sogen. Pepermölen, die Untere- oder Alte-Pepermöle, welche schon 1262 als Eigenthum der Stadt genannt und 1285 von Albert v. Pepermölen verkauft ward; 1298 war Bernhard v. Pepermölen Besitzer dieser Mühle (s. Neuhof); sodann die Oberste- oder Neue-Pepermöle, die 1310 von der Stadt gekauft wurde. Späterhin ging diese Mühle ein und vormalige Besitzer von Nebenhof waren Michael Wagner und der Amtmann G. Rehmann; 1723 kaufte B. H. Stolterfoth den Hof für 36,375 ℳ, darauf dessen Tochter

Margaretha für 36,400 ℳ und der Hof blieb einige Jahre in der Familie bis 1750 Dietrich v. Bartels Besitzer ward; darauf dessen Sohn Dietrich v. Bartels, der 1769 starb, dann Maria v. Bartels, und 1771 kaufte der Lübecker Bürger Draguhn den Hof für 45,000 ℳ L. Ct.

Regenharrie (vorm. Kerstorfersharrie, Christophersharghe), Dorf 1½ M. nordöstlich von Neumünster, A. und Ksp. Bordesholm; enthält 9 Vollh., 2 Großkathen, 4 Bödenerstellen mit und 1 Bödenerstelle ohne Land, 23 Instenstellen nebst einem Armenhause ($7\frac{1}{12}$ Pfl.). — Schdstr. Fiefharrie. — Wirthshaus, 1 Schmied, 3 Tischler, 1 Rademacher und einige andere Handwerker. Bz.: 262. — Ar.: 778 Steuert., darunter 146 Ton. Wiesen. Der Boden ist theils lehmigt, theils sandigt; die Wiesen sind nicht von besonderer Güte; die benöthigte Feurung wird aus dem Dosenmoore gewonnen. — Dieses Dorf gehörte 1408 dem Ritter Svyn von Qualen, der es damals an das Bordesholmer Kloster für 540 ℳ verkaufte. Im Jahre 1627 zerstörten die Kaiserlichen dieses Dorf fast gänzlich.

Regernbötel (vorm. Wendisch-Botele, slavica Botele), Dorf an der Faulen-Trave, die von hier sich südöstlich in die Trave ergießt, im Amte Segeberg, ¾ M. nordwestlich von Segeberg, Kspv. und Ksp. Segeberg; gehörte ehemals zum Segeberger Kloster und enthält 6 Vollh., 1 Zwölftelh., 5 Kathen mit, 6 Kathen ohne Land und 4 Anbauerstellen, welche letztere Haidekathen genannt werden ($6\frac{1}{12}$ Pfl.). — Schule (60 K.). — Bz.: 236, worunter 1 Höker, 1 Schmied, 1 Böttcher und einige andere Handwerker. — Ar.: 2048 Ton. à 260 Q. R., worunter Acker 1066 Ton., Wiesen 114 Ton., Hölzung und Busch 78 Ton. (worunter 39 Ton. Königl.) und Haide und Moor 790 Ton. (1024 Steuert.). Der Boden ist ockerfarbig, eisenhaltig und mit Kieseln übersäet; wenn er 3 Jahre angebaut worden, muß er einige Jahre unbestellt liegen. Die besten Ländereien sind in der Nähe des Dorfes.

Rehms (vorm. Remizze), ein ehemaliges Dorf, jetzt 2 Erbpachts- und 11 Erbenzinsstellen in der Nähe eines Sees gleiches Namens, im Gute Muggesfelde, Ksp. Schlamersdorf. Zwei Erbenzinsstellen heißen Seekoppel und eine kleine Stelle zum Freudenberg. — Schule (150 K.). — Ar.: 88 Ton. à 240 Q. R. Der Rehmser-See gehört zum Hofe Muggesfelde, s. Muggesfelde. In der Nähe liegt der 288 Fuß hohe Rehmser Berg. — 1220 wird hier ein Adlicher Bulvold v. Remizze erwähnt und die Schlamersdorfer Kirche besaß hier damals 1½ Hufen.

Rehmten (vorm. Remete, Rempten), ein reizend gelegenes adliches Gut (vormals Lehengut) am großen Plöner-See, 1¾ M. südlich von Plön, im Preetzer Güterdistricte, Ksp. Bosau. — Rehmten war ursprünglich ein Dorf, auf dessen Zehnten der Ritter Heinrich v. Godow (s. Godau) 1244 zu Gunsten des Bischofs v. Lübeck entsagte. Später gehörte der Ort der Adelsfamilie v. Rehmten, aus der 1331 Marquard v. Rehmten erwähnt wird, der damals einen Vertrag mit der Stadt Lübeck schloß. 1512 besaß das Gut Joachim v. Sehestedt und nach seinem Tode ward es 1520 von den Vormündern der nachgelassenen Kinder an Steffen v. Ahlefeld verkauft; dieser schenkte es 1528 seiner Frau Anna v. Ahlefeld. Steffen v. Ahlefeld starb 1532 und Schack Sehestedt, des genannten Joachim Sehestedts Sohn erhob auf dem Rechtswege Ansprüche an das Gut, während welchen Prozesses Anna v. Ahlefeld sich wieder mit Henneke Rantzau verheirathete. 1550 gewann Schack Sehestedt den Proceß, so daß Rehmten ihm gegen 5800 ℳ und Erstattung des Werthes der Gebäude ausgeliefert werden sollte, wogegen Henneke Rantzau an das Reichsgericht appellirte. Nach dem bald darauf erfolgten Tode Schack Sehestedts setzte dessen

Vetter O. Sehestedt den Rechtsstreit fort, und dieser überließ 1557 seine Rechte dem Schwestersohne von Anna Rantzau, Oswald von der Wisch, welcher dieselben wieder an Henneke Rantzau übertrug, der nun im ruhigen Besitze blieb. Nach seinem Tode verkaufte die Wittwe das Gut 1582 an Oswald v. d. Wisch, und dieser wieder 1585 für 46,700 ℳ L. an J. Blome; dessen Sohn D. Blome verkaufte Nehmten 1606 an H. v. Thienen zu Wahlstorf; 1630 war dessen Wittwe im Besitze, 1651 H. v. Thienen, welcher am 31. Aug. 1659 von polnischen Kriegsvölkern erschlagen wurde, wobei der Hof geplündert ward. Nach ihm erbte dessen Wittwe das Gut, worauf es im Concurse 1668 für 13,000 ℛ an den Grafen C. C. v. Königsmark verkauft ward; nach ihm besaß es dessen Sohn, der bekannte Graf P. C. v. Königsmark, welcher 1694 auf dem Schlosse Monbrillant bei Hannover wegen seiner Verbindung mit der Kurprinzessin, der sogen. Prinzessin v. Ahlden, ermordet ward. Nach seinem Tode besaßen es seine beiden Schwestern, Maria Aurora, die zur Gräfin v. Cosel erhoben ward, und Amalie Wilhelmine, verwittwete Gräfin v. Löwenhaupt, die es 1710 für 28,000 ℛ an den Eutinischen Amtsverwalter J. A. Vogeler verkauften; darauf erbte es 1714 dessen Wittwe, und 1722 verkaufte diese es für 27,000 ℛ v. Ct. ihrem Schwiegersohne, dem Obersten v. Breyer; 1731 war dessen Wittwe Amalie Eigenthümerin, deren Erben es 1752 an C. J. L. v. Hoeck für 40,000 ℛ v. Ct. überließen, welcher es wieder 1755 für 36,100 ℛ v. Ct. an den Baron v. Liliencron verkaufte. Von diesem ward es 1764 an den Kanzleirath Hansen in Plön für 45,000 ℛ v. Ct., und darauf 1768 an den Hofjunker G. F. Schreiber v. Cronstern für 52,500 ℛ v. Ct. verkauft. Seit seinem Tode 1807 besitzt es dessen Sohn G. F. Schreiber v. Cronstern zu Marutendorf und Hohenschulen. — Die Lage dieses Gutes, welches vormals sehr stark bewaldet war, und in dem auf höchst romantische Weise Thal und Hügel miteinander abwechseln, ist unvergleichlich anmuthig, und die beiden letzten Besitzer haben es durch Anpflanzungen und Anlagen zu einem der reizendsten Güter Holsteins umgeschaffen. Es contribuirt für 12 Pfl. und besteht aus dem Haupthofe mit im Sande, Ziegelei, auf dem Hohenstein, auf der Hufe, auf dem Holm und Haideberg, ferner den Dörfern Godau und Sepel und den einzelnen Stellen Kühland, Vogelsang und Paßopp. — Das ganze Gut hat ein Areal von 2300 Ton. 122 R. à 240 Q. R. (1760 Steuert.; 108,830 ℛ R. M. Steuerw.). — Die Dorfländereien sind in Zeitpacht gegeben. — Der Haupthof hat ursprünglich ein Areal von 1436 Ton., worunter Acker 869 Ton. 80 R., Wiesen 173 Ton. 80 R., Hölzung 326 Ton. 160 R., Moor 16 Ton., Wasser 8 Ton. und Wege, Gärten u. s. w. 42 Ton. 460 R. Der Boden ist nur ein grandigter Mittelboden, doch wird auf vielen Stellen mit Erfolg Gerste gebaut; der Roggen geräth vorzüglich und auf den Weiden gedeiht rother und weißer Klee. Ein Theil der Wiesen ist von sehr guter Art, ein anderer Theil hat moorigten Untergrund. Einige Wiesen werden von der Tensfelderau (s. Tensfelderau und Stocksee) und dem dahin geleiteten Wasser aus dem Stock-See bewässert. Das Holz-Areal beträgt jetzt gegen 400 Tonnen, welche Vergrößerung besonders durch die spätere Bepflanzung früher uncultivirter nicht vermessener Strecken, namentlich auch des durch die Ablassung des Stock-Sees im J. 1777 trocken gewordenen Ufers entstanden ist. Zum Gute gehört etwa der vierte Theil des Plöner-Sees. Das Nehmtener Seeufer erstreckt sich über 1 M. lang von den Wiesen der zum Plöner Amte gehörenden Parcelenstellen Pehmen und Bredenbek bis zum Dorfe Dersau im Gute Ascheberg. Die Fischerei ist sehr ergiebig. — Auf dem Hoffelde befinden sich folgende Stellen: im Sande, einige Häuser und Instenstellen am östlichen Ufer des

Stock-Sees, worunter eine mit der Kruggerechtigkeit verbundene Schmiede (Nehmtener-Schmiede), die Ziegelei, eine Ziegelei mit einer verpachteten Landstelle (30 Ton.) und einer Tagelöhnerwohnung; auf dem Hohenstein, 2 Instenstellen an der Grenze der Stockseer Feldmark; auf der Hufe, 2 Instenstellen, ebenfalls an der Stockseer Grenze; auf dem Holm, 2 Instenstellen an der Hornstorfer Scheide, und Haideberg, 2 auf einer Anhöhe belegene Instenstellen. — Bz.: 305. — Das massiv erbaute Wohnhaus besteht aus einem dreistöckigen Hauptgebäude und zweien damit verbundenen zweistöckigen Flügeln. Es ist im Innern geschmackvoll eingerichtet und hat ein großartiges sehr gefälliges Aeußere. — Das Gut stellt 1 Dragonerpferd. — Am Ende des 16. Jahrhunderts wurden auf dem Gute 6 Zauberinnen verbrannt, welche die Gemahlin von Dietrich Blome getödtet haben sollten. — Auf dem Hoffelde waren ehemals viele Opfer- und Grabhügel. — Contribution 691 ℛ𝓈 48 ß R. M., Landsteuer 453 ℛ𝓈 64 ß R. M., Haussteuer 30 ß R. M.

Nehren (auf der Nehring, urspr. Neydere), ein Hof (ehemals 3 Stellen) in Süderdithmarschen, ½ M. südwestlich von Heide, Kspv. und Ksp. Hemmingstedt, Schdstr. Hemmingstedt.

Neritz (Neers, vorm. Nertze), Dorf in malerischer Lage an der Chaussee von Hamburg nach Oldesloe und an einem Abhange des Ufers der Norder-Beste, ½ M. südwestlich von Oldesloe, A. Trittau, Kspie. Oldesloe und Sülfeld. — Dieses Dorf, welches die Beste in zwei Hälften theilt, die eine steinerne Brücke verbindet, enthält 7 Vollh., von denen Eine privilegirt ist, 1 Halbh., 3 Drittelh., 1 Achtelh. und 5 Kathen, von denen 3 ausgebaute Fluggensee und eine Schnurtschimmel genannt werden (zus. $6\frac{83}{186}$ Pfl.). — Schule (60 K.). — Chausseeeinnehmerhaus. — Bz.: 243, worunter 1 Krüger, 1 Höker, 1 Rademacher, 1 Schmied und einige andere Handwerker. — Ar.: 628 Ton. à 320 Q. R. Der Boden ist ein guter Roggenboden; die Wiesen sind ziemlich einträglich. — Vormals war hier eine Wassermühle und 1345 bezeugte der Rath von Oldesloe, daß die Wittwe Heinrichs v. Crumesse die ihr zuständige Herrlichkeit und Gerichtsbarkeit über 1 Hufe und die Mühle hieselbst dem Kloster Reinfeld übertragen habe. — Im 16. Jahrh. war hier für die Canalfahrt auf dem ehemaligen Beste-Canal eine Schleuse und bei derselben eine Zollstätte.

Nesselteich, beim, 2 Kathen mit 4 Wohnungen und 1 Landinstenstelle im Gute Glasau, Ksp. Sarau.

Nessendorf (vorm. Bonessendorp), Dorf 1⅛ M. südöstlich von Lütjenburg, im Gute Klethkamp, Ksp. Hansühn; enthält 12 Vollh., 6 Häuerstellen, 16 Landinstenstellen und 8 kleinere Instenstellen. Eine auf einer Anhöhe südlich am Wege nach Groß-Rolübbe außerordentlich hoch gelegene und weithin sichtbare Hufe heißt Hasenberg, eine Hufe Ellert, 2 nordwestlich ausgebaute Hufen Windmühlenkamp, 1 nordöstlich am Wege nach Barensdorf ausgebaute Häuerstelle Geeschenberg und 4 Landinstenstellen heißen Colonie. Nordwestlich vom Dorfe entfernt am Wege nach Lütjenburg liegt eine Windmühle und südlich davon am Mühlenteich die damit verbundene Zeitpachtswassermühle des Gutes Klethkamp Nessendorfer-Mühle, welche gegenwärtig mit der Poggenmühle (s. Harmhorst) Ein Pachtstück bildet. — Schule (60 K.). — Wirthshaus, zugleich Schmiede, 1 Rademacher und einige andere Handwerker. — Ar.: 1181 Ton. à 240 Q. R. (978 Steuert.). Der Boden ist verschiedenartig.

Nesserdeich, Dorf in Norderdithmarschen, am alten Deiche des Carolinenkoogs belegen, Kspv. und Ksp. Lunden; enthält 19 Häuser. — Schule (50 K.). — 3 Wirthshäuser. — Bz.: 129, worunter mehrere Handwerker. — Ar.: 210 Steuert. — Ein ehemaliges Dorf Neess (Nerss), das in der nördlichen Spitze des Carolinenkoogs lag, ist seit langer Zeit von der Eider zerstört.

Nest, im (vorm. Nesse), 1 Hof und 3 Stellen im Amte Steinburg, Wilstermarsch, Kspv. auf der alten Seite und zur Haveducht gehörig, Ksp. Wilster. — Die Zehnten hieselbst werden vom Erzbischof Hartwig I. schon im J. 1164 dem Neumünsterschen Kloster bestätigt.

Nettelau, Meierhof im Gute Depenau, Ksp. Bornhöved. — Dieser Hof, 2½ M. südöstlich von Kiel, ward im J. 1795 erbaut und 1847 von G. E. Böhme an A. J. Wittrock für 50,000 ℛ v. Ct. verkauft. Derselbe liegt in einem zum Theil von Hölzung umgebenen anmuthigen Thale und hat ein Areal von 400 Ton. 3 Sch. 20 R. à 240 Q. R., worunter an Acker 330 Ton., an Wiesen 50 Ton., an Hölzung 20 Ton. (343 Steuert., 3 Pfl.). — Westlich vom Hofe liegt der durch sein malerisches beholztes Ufer ausgezeichnete Holz-See von ca. 70 Ton., von dem ein Theil von 40 Ton. zum Hofe und der übrige Theil zum Kloster Preetz gehört. Beim Hofe sind 3 Kathen (Nettelauerkathen) mit 9 Wohnungen eingerichtet und 1 Kathe ist an der Scheide des Haupthofes Depenau erbaut. — Bz.: 64. — Der Boden ist ein guter Lehmboden und die Wiesen sind, nachdem sie entwässert, sehr ergiebig. Eine Koppel heißt Gläserkoppel. — Das Wohnhaus ist massiv, mit Pfannen gedeckt und zugleich zur Meierei eingerichtet.

Nettelburg (vorm. Junkershof), Hof im Gebiet der Stadt Hamburg, im Jahre 1834 von der Hamburger Kammer für 72,000 ℛ verkauft, in der Nähe von Bergedorf, Landherrensch. der Marschlande, Vogtei Billwärder an der Bille, Ksp. Billwärder an der Bille. — Dieses Gut grenzt nördlich an die Bille, östlich an den Schleusengraben, südlich an die Dove-Elbe und westlich an das Ksp. Allermöhe. — Bz. s. Billwärder an der Bille. — Ar.: 148 Mg. 206 R. Zum Hofe gehört die Randersweide (vorm. Klein-Randesweide), welche ehemals ein Zubehör des Amtes Reinbek war und die 1768 an Hamburg abgetreten wurde. — Die Nettelburg ward 1307 dem Kloster zu Reinbek von dem Grafen von Holstein verliehen und darauf von dem Kloster an den Ritter Johann v. Hummelsbüttel übertragen, der sie 1336 dem Kloster zurückgab. Im Jahre 1724 ward dieses Gut von dem Herzoge Carl Friedrich von Holstein an Hamburg verliehen, 1750 abermals auf 20 Jahre überlassen und 1768 gänzlich an die Stadt abgetreten.

Nettelsee, Dorf an einem kleinen See, an der Landstraße von Preetz nach Neumünster, 1¼ M. südwestlich von Preetz, dem Kloster Preetz gehörig, Ksp. Preetz. — Dieses Dorf gehörte 1443 Detlev Rutze und ward 1457 vom Herzoge Adolf, der es bisher dem Johann v. Ahlefeld verliehen hatte, sowie dieser es besessen für 1200 ℛ l. Pf. an das Kloster verkauft und enthält 6 Vollh., 1 Dreiviertelh., 1 Viertelh., 8 Kathen und 5 Instenstellen. Eine Ziegelei, deren Fabrikate vorzüglich sind, ist verpachtet; eine ausgebaute Stelle heißt Beksberg. — Schule (40 K.). — 2 Wirthshäuser, 1 Schmied und einige andere Handwerker. — Bz.: 204. — Ar.: 546 Steuert. Der Boden ist ein guter lehmigter Mittelboden und sehr fruchtbar; die Wiesen sind ebenfalls gut und die beiden Mööre geben ausreichenden Torf. Ein ehemals westlich vom Dorfe belegenes Gehölz ist nach und nach in urbares Land verwandelt. Auf der Feldmark liegen der Fischteich Nettelseer-Teich und 2 kleine Seen, der Nettel-See und der Holz-See, letzterer jedoch nur zum Theil (s. Nettelau). Im

Nettelseer-Teich entspringt die Nettelau (Kleine-Au), welche durch Nettelsee fließt, sich dann in den Nettel-See ergießt und darauf einen Abfluß des Holz-Sees aufnehmend, sich in den Behnkenmühlenteich ergießt, worauf sie als sogen. Mühlenau in den Post-See fällt. — Vormals lag nördlich vom Dorfe eine Wassermühle. — Auf dem an der Grenze belegenen Taterberge hat man eine weite und schöne Aussicht. — Auf der Feldmark lag früher ein Dorf Riquardescampe (Rigardescampe), welches schon 1224, als Nettelsee noch nicht vorkommt, erwähnt wird und dessen Feldmark schon früh in die von Nettelsee aufgegangen sein muß oder das vielleicht mit Nettelsee identisch ist; der Name desselben ist noch in der Benennung einer Hölzung im Gute Depenau an der Nettelseer Scheide, die Rickelshorst (vorm. Richardshorst) genannt wird, erhalten.

Neudorf (vorm. Nyenthorp, Neuendorf), adliches Gut (vorm. Lehengut) an der Kussau in einer der schönsten Gegenden Holsteins, ½ M. nordöstlich von Lütjenburg, im Oldenburger Güterdistrict, Ksp. Lütjenburg. — Dieses Gut hat wahrscheinlich seinen ersten Ursprung aus dem vormaligen adlichen Gute Schmiedendorf (s. Schmiedendorf) genommen; es war hier anfänglich ein Dorf, welches gänzlich eingegangen ist. Die ältesten bekannten Besitzer waren aus der Familie Rantzau und 1469 gehörte es Claus Rantzau, 1533 Heinr. Rantzau, 1543 Paul Rantzau. 1580 Heinr. Rantzau, von dem es Breido Rantzau kaufte, der 1592 die Belehnung erhielt. 1622 besaß es Marquard v. Pentz; 1630 Graf Christian v. Pentz, der 1639 auch die Stadt Lütjenburg von Neuhaus gegen Abtretung von Claustorf und Großenbrode erwarb. Er verkaufte das Gut und die Stadt 1642 an den König Christian IV. für Wandsbek und 40,000 ℛ Spec., worauf der König mit Neudorf ohne die Stadt wieder Detlev v. Reventlow zu Futterkamp belehnte, der 1664 starb; von ihm erhielt es sein Sohn Fr. v. Reventlow; 1719 besaß es Fr. Chr. v. Wedderkop, worauf das Gut an die verwittwete Herzogin v. Braunschweig-Wolfenbüttel verkauft ward, die es 1738 besaß und bei welcher die Herzogin v. Anhalt-Zerbst und deren Tochter, die spätere Kaiserin Katharina die Große hier ihren Aufenthalt hatten; 1754 erhielt es die Herzogin v. Anhalt-Zerbst, deren Gemahl es 1761 an Casper v. Buchwaldt verkaufte; 1781 besaß es D. v. Buchwaldt; 1797 Wolf v. Buchwaldt; 1821 kaufte es der Geh. Conferenzrath Detlev v. Buchwaldt für 133,400 ℛ v. Ct., welcher das Gut fast in seiner ganzen Ausdehnung durch die herrlichsten Parkanlagen verschönerte; seit 1836 besitzt es dessen Sohn Casper v. Buchwaldt. — Neudorf steht in der Landesmatrikel zu 13 Pfl.; weil aber das Gut Helmstorf wegen des demselben beigelegten, vormals eine Zeitlang zu Neudorf gehörenden Meierhofes Wetterrade verpflichtet ist, die Contribution für 3 Pfl. an den Besitzer des Gutes Neudorf zu entrichten, so contribuirt es nur für 10 Pfl. — Das ganze Gut besteht fast nur aus einem schmalen von Lütjenburg bis zur Ostsee sich eine Meile entlang erstreckenden Landstreifen und enthält außer dem Haupthofe mit Seelust und dem Baumhause die Dörfer Haßberg mit Buchholz, Schlampmühle, Tremsahl und Strande, Schmiedendorf mit der Niedermühle und Schmiedendorferweide, den Hafenort Hohwacht mit Brackstock und die einzelnen Stellen Hohenrögen und Kleiskrug. — Es hat ein Areal von 1675 Ton. à 240 Q. R. (1001 Steuert.; 153,120 ℛ R. M. Steuerw.). — Das Dorffeld ist in Zeitpacht und nur wenige Grundstücke zu Hohwacht (s. Hohwacht) sind in Erbpacht gegeben. — Der Haupthof hat ein Ar. von 1278 Ton., worunter Acker 616 Ton., Wiesen 170 Ton., Hölzung 255 Ton., Wasser 225 Ton. und Wege und Gärten u. s. w. 12 Ton. Der Boden ist vortrefflicher Weizen-

boden und in neuester Zeit durch verbesserte Cultur und Drainage sehr ertragsfähig gemacht worden. Einzelne Koppeln heißen Breitenstein, Kolkkamp, Lemkenberg, Karkkamp und Wigendorferkamp (s. Drögenkamp). Zum Gute gehört der größte Theil der Kussau längs der Neverstorfer Scheide und der kleinere Theil des großen Binnensees (s. Binnensee). Ein Theil der Wiesen am letzteren und an der Ostsee sind Salzwiesen (s. Haßberg). Die verhältnißmäßig bedeutenden Hölzungen heißen Buchholz, Krügkamp, Bickbeerenbrook, Breitensteinsholz (größtentheils verhauen), Kolk, Hollenbek, Mühlenholz (Vogelsang), Haverndiek, Taterbek (Harbek), Schmiedendorferweide und Schaar. Diese genannten Hölzungen liegen im zusammenhängenden Bezirk des Gutes; außerdem aber besitzt das Gut noch im Bezirk des Gutes Helmstorf 82 Ton. 114 R. Land, auf denen außer den beiden Pachtstellen **Kleiskrug** und **Hohenrögen** (s. Kleiskrug) die 3 Hölzungen Hohenrögen (Rögen), Rusensteinbusch und Weterader-Steinbusch, zus. von 59 Ton. 69 R., liegen. — Auf den Hofländereien liegen an der chaussirten Straße nach Hohwacht eine Förster- und Gärtnerwohnung, **Seeluft** genannt, vormals die Meierei des Gutes, und das **Baumhaus**, 1 Kathe, bei welcher Wegegeld erhoben wird. Vor dem Hofe liegen 2 Kathen mit mehreren Wohnungen. — Vz. 1855: 453. — Das alte massive Wohnhaus wird durch einen Neubau vergrößert und nach Abbruch zweier von der Herzogin von Braunschweig angebauten Flügel mit 2 kleineren Flügeln versehen und sehr dauerhaft erbaut. Dasselbe ist von reizenden mit mehreren Pavillons verzierten Anlagen umgeben, welche sich durch das Gehölz Kolk längs der Kussau aufwärts durch Felder und Hölzungen bis an die Niedermühle (s. Schmiedendorf) nahe vor Lütjenburg ziehen. Durch das Gut führt der Länge nach von Schmiedendorf bis Hohwacht zum Theil längs dem romantischen Ufer des Binnensees eine vom jetzigen Besitzer erbaute chaussirte größtentheils mit prachtvollen Eichen besetzte Straße, von welcher ein Verbindungsweg nach Futterkamp, Neversstieg genannt und ein anderer Weg über eine Brücke über die Kussau durch das Neverstorfer Gehölz Altenburg (s. Stöfs) nach Stöfs führt. — In der Hölzung Buchholz lag ehemals eine Ziegelei. Auch in der Hölzung Weterader-Steinbusch scheint ein alter Bauplatz zu sein. Südlich vom Hofe Neudorf liegt an der Chaussee ein runder mit Bäumen besetzter Grabhügel von außergewöhnlicher Höhe und bedeutendem Umfang, **Pangenberg** genannt. Mehrere theilweise zerstörte Grabhügel und Riesenbetten liegen in der Hölzung Weterrader-Steinbusch. — Das Gut stellt 1 Reuterpferd. — Contribution 749 ℛ 13 β R. M., Landsteuer 638 ℛ R. M., Haussteuer 33 ℛ 10 β R. M.

Neudorf (Groß-Neudorf, vorm. Nigenthorpe, nova villa propinqua), ein sehr ansehnliches Dorf ¼ M. westlich von Eutin, an der Chaussee von Eutin nach Plön, im Fürstenthum Lübeck, A. Eutin, Ksp. Eutin. — Dieses in einer angenehmen Gegend belegene Dorf enthält 2 vertheilte wüste Erben, 6 Vollh., 1 Halbh., 1 Viertelh., 18 Kathen und 8 Altentheilskathen. Eine Kathe ist westlich an der Chaussee ausgebaut. Zum Dorfe wird die 1805 nordwestlich in der großen Dodauer-Hölzung erbaute, malerisch im Walde belegene Districtsförsterwohnung für den Neudorfer Forstdistrict **Dodauer-Forsthof (Dodau)** gerechnet. — Schule in 2 getrennten Classen mit 2 Lehrern (130 K.). — Vz.: 398. Im Dorfe sind ein großes sehr besuchtes Wirthshaus mit Brauerei und Brennerei, eine Schmiede und eine Ziegelei. — Areal: 741 Bonitätston. Der Boden ist ein sehr guter Mittelboden. Außer dem Ackerbau und der Viehzucht wird auch der Gartenbau hier betrieben. Auf der Feldmark lag der Dodauer-See, welcher zum Bauhof vor Eutin gehört, ein Areal von 42 Ton. 26 R. à 240 Q. R. hat und gegenwärtig parcelenweise

als Wiesenland benutzt wird (vgl. Friedrichshof und Rotensande). Zum Neudorfer Forstdistrict gehören die in der Nähe gelegenen, größtentheils im Zusammenhange nördlich bis an den Keller-See sich erstreckenden Hölzungen Quisdorfer Großenholz (90 Ton.), Butterberg (30 Ton.), Laak (58 Ton.), Neudorfer-Instenweide (109 Ton.), Neudorfer-Hufnerweide (150 Ton.), Groß-Neukoppel (190 Ton.), Bergen (115 Ton.) und Holm (400 Ton.). — Neudorf ist ein altes schon 1256 erwähntes Dorf. In der Nähe desselben lag ehemals ein Hof Garberhof (Gavershof), auch Garbershagen genannt, wozu früher die Dorfschaft Braak Hofdienste hat verrichten müssen. Eine Koppel bei Quisdorf heißt noch Garberhof. Ein Theil der Feldmark des Hofes soll an die Stadt Eutin und ein anderer Theil der Domkirche in Lübeck von der letzten Besitzerin geschenkt sein.

Neudorf, Klein-, Dorf östlich von Bosau, 1 M. südlich von Plön, im Fürstenthum Lübeck, A. Eutin, Ksp. Bosau. — Dieses Dorf, welches vor der Auftheilung der Ländereien mit Bosau in Feldgemeinschaft gestanden hat, enthält 2 an Bosauer Käthner vertheilte wüste Erben, 5 Halbh. und 5 Altentheilskathen. — Schdstr. Bosau. — Vz.: 63. — Ar.: 220 Bonitätston. Der Boden ist nicht schwer, aber ein vorzüglicher Kornboden.

Neuemühle, eine Wassermühle am Müssener-Mühlenbach, 1¾ M. nördlich von Lauenburg, A. Lauenburg, Ksp. und Schdstr. Pötrau. — Vz. s. Franzhof.

Neuenbrook (Nienbrook, vorm. Nygenbrok, Nyenbruke), großes ansehnliches Kirchdorf in der Crempermarsch, an der Chaussee von Itzehoe nach Elmshorn, 1 M. südlich von Itzehoe, A. Steinburg, Kspv. Neuenbrook, Pr. Münsterdorf. — Dieses Kirchdorf erstreckt sich in einer Länge von ¾ M. von Westen nach Osten; der östlichste Theil heißt Altendorf (vorm. Oldendörp, Osterbrok), weiter westlich folgt Gosau, dann der Kirchort (Karkbleek, die Häuser bei der Kirche), dann westlich das eigentliche Dorf Neuenbrook, dessen westlicher Theil Westerende genannt wird, worauf die Riep genannten Häuser folgen. Neuenbrook besteht aus 43 Hufen und über 60 Kathen mit und ohne Land. — Vz.: 798, worunter 6 Krüger, 2 Branntweinbrenner und Brauer, 3 Höker, 2 Schmiede, 2 Bäcker, mehrere Pferde- und Viehhändler, und viele andere Handwerker. — Die Kirche wird 1307 erwähnt; sie ist in der letzten Zeit sehr verschönert; der hölzerne Thurm ist von der Kirche getrennt und die Orgel nur klein. Der König ernennt den Prediger; das Diaconat ging 1811 ein. Das Pastorat mit dem Kirchenarchive brannte im J. 1627 ab. **Eingepfarrt:** vom Amte Steinburg: Neuenbrook mit Altendorf, Gosau, Kirchort, Riep und Westerende, Muchelndorf, Steinburg (z. Thl.); von der Herrsch. Breitenburg: Rethwisch (z. Thl.), Schinkel (z. Thl.), Steinburg (z. Thl.); vom Kloster Itzehoe: Rethwisch (z. Thl.); vom Gute Heiligenstedten: Rethwisch (z. Thl.). — Der 1803 verstorbene Pferdehändler Jürgen Vahlert vermachte ein Capital von 2000 ℛ︁ v. Ct., um von dessen Zinsen Eingeborne der Crempermarsch, die ohne Vermögen zu besitzen sich den Studien widmen wollten, zu unterstützen. — Dieses Dorf hält jährlich zwei Pferdemärkte, am 29. Juli und am Donnerstage nach Heil. 3 Könige. — Neuenbrook wird schon 1275 erwähnt. 1307 verkaufte der Graf Johann von Holstein dem Hamburgischen Domcapitel die Zehnten aus diesem Dorfe für 1650 ℳ︁ und das Capitel veräußerte diese wieder 1567 an Heinrich Rantzau. Diese Abgabe, welche man Maitegenden nennt, wird theils durch die Aelterleute, theils durch den Kirchspielvogt eingesammelt und an Breitenburg abgeliefert. Neuenbrook wird in Viertel eingetheilt, aus welchen diese Zehnten erhoben werden, und zwar aus dem Ködigringer Viertel, aus dem Ködigringer zweiten

mittelsten Viertel, aus dem Bahdener Viertel (vorm. Paten-Viertel), aus dem Gosauer Viertel und aus dem Altendorfer (vorm. Oldendorper) Viertel. — Bz. des Ksp.: 1031.

Neuendeich, ein am Norduser der Pinnau sich entlang ziehendes Dorf, fast ½ M. westlich von Uetersen, Herrsch. Pinneberg, Amtsvogtei Uetersen, Neuendeicher-District, Ksp. Uetersen; enthält 10 Vollh., 5 Halbh., 3 Viertelh., 18 Kathen mit, 2 Kathen ohne Land und 13 Anbauerstellen (mit Rosengarten, Schadendorf und Schlickburg 20 Pst.). Eine Stelle in der Nähe der Mündung der Pinnau heißt Westerort, woselbst ein Zollhebungscontroleur angestellt ist. — Hier sind 1 Sägemühle in Verbindung mit einer Papiermühle, 2 Steinkalkbrennereien, 4 Muschelkalkbrennereien, 1 Windmühle und eine Fähre für Fußgänger über die Pinnau. — Schule (86 K.). — 3 Wirthshäuser, 1 Schmied, 2 Zimmerleute und einige andere Handwerker. — Bz.: 317. — Ar.: 671 Steuert. (492 contrib. Morgen). Der Boden ist Marschboden. Die Ländereien heißen Oberrechter-Land, Kuhlwöhrder-Land und Neufelder-Land.

Neuendeich, am, 2 Höfe und 3 Stellen (sogen. reluirte Höfe), im Bezirk der Blome'schen Wildniß, nördlich von Glückstadt belegen, A. Steinburg, Crempermarsch, Kspv. Borsfleth, Ksp. Glückstadt, Schdstr. Borsfleth.

Neuendorf, adliches Marschgut in der Bielenberger Marsch, 1½ M. südlich von Glückstadt, im Itzehoer Güterdistrict, Ksple. Neuendorf, Collmar und Hohenfelde. — Dieses Gut hat dieselbe Entstehung mit den Gütern Groß- und Klein-Collmar (s. Groß-Collmar) gehabt, bildete einen Antheil an der 1494 von Hans v. Ahlefeld erworbenen Haseldorfermarsch und fiel 1500 an dessen Sohn Stephan, welcher gegen 1550 starb, worauf dieser Antheil an der Marsch an seine Brüderkinder Georg und Burchard v. Ahlefeld auf Collmar fiel, welche beide von Burchards Sohn Balthasar v. Ahlefeld auf Heiligenstedten beerbt wurden. Er starb 1626 und beide Antheile an den Kirchspielen Collmar und Neuendorf fielen an seine mit Detlev Rantzau auf Panker verheirathete einzige Tochter Dorothea. Als sie 1647 starb, erbte den zum Kirchspiel Collmar gehörigen Antheil ihres Nachlasses (s. Groß-Collmar) ihre an Cay v. Ahlefeld verheirathete Tochter Margareta, den zum Kirchspiel Neuendorf gehörigen Antheil aber ihre an Christian Rantzau auf Breitenburg verheirathete Tochter Dorothea. Seit dieser Zeit ist dieser Theil von den übrigen Antheilen an der Haseldorfermarsch getrennt geblieben und als für sich bestehendes Gut Neuendorf genannt. Es blieb nun bei den Breitenburger Herren (s. Breitenburg) und wurde bei der Katastrophe dieses Geschlechts 1726 an die Schwester des letzten Grafen v. Rantzau in diesem Hause, Catharina Hedwig, welche an den Grafen v. Castell-Remlingen verheirathet war, cedirt; 1743 erhielt es deren Tochter Friederike Eleonore, verheirathet mit dem Grafen C. A. F. v. Castell-Remlingen, die es bis 1762 besaß. Diese hinterließ 3 Töchter, Christiane Charlotte, verheirathet mit dem Grafen v. Stollberg, Franzisca Henriette, verheirathet mit dem Baron v. Bülow, und Catharina Hedwig, verheirathet mit dem Grafen v. Castell-Remlingen, von welchen 3 Töchtern die Erste die Hälfte und die beiden Letzten jede ein Viertel des Gutes erhielten. Späterhin veräußerte die zweite Schwester ihren Antheil an die erste und diese 3 Theile kamen dann durch Heirath an den dänischen Staatsminister Grafen A. P. v. Bernstorff, nach dessen Tode an seinen Sohn und nach dem 1835 erfolgten Tode des Grafen Joach. Friedr. v. Bernstorff erbte dessen mit dem Grafen Theodor v. Reventlow auf Jersbek verheirathete Tochter Sophie diesen Haupttheil des Gutes, welche ihn noch jetzt besitzt. Das letzte Viertel ist späterhin an mehrere Familien gefallen. — Das Gut Neuendorf besteht gleich den Gütern Groß- und Klein-

Collmar (s. diese Artikel) eigentlich nur aus den Einnahmen aus zum großen Theil zerstreuten Districten in den Kirchspielen Neuendorf, Collmar und Hohenfelde und hat gar kein Hofland und keinen Hof; die Untergehörigen sind Eigenthümer und in einer ähnlichen Lage wie im Gute Groß-Collmar (s. Groß-Collmar). Die meisten Untergehörigen wohnen indeß im Kirchspiel Neuendorf. Es contribuirt für 45 Pfl. und hat ein Areal von 2332 Demat Marschlandes und 127 Ton. Geestländereien (2103 Steuert.; 476,760 ℛ R. M. Steuerw.). — Zum Gute gehören folgende Districte und Stellen, die aber zum Theil mit Grundstücken von Groß- und Klein-Collmar völlig vermischt sind: **Clevendeich** (z. Thl.), **Collmar-Deichstraße** (z. Thl.), **Collmardeich** (z. Thl.), **Daten**, **Datendorf**, **Dorfreihe**, **Dünnereihe**, **Fleien**, **Helle** (z. Thl.), **Hellhof**, **Kleine-Kirchreihe** (z. Thl.), **Kronsnest**, **Langenbrook** (z. Thl.), **Lühnhuserdeich** (z. Thl.), **Miggendeich**, **Moorhusen** (z. Thl.), **Neuendorf** (Dorf, z. Thl.), **am Steige**. — Vz.: 1217. — Contribution 2593 ℛ 12 β R. M., Landsteuer 1986 ℛ 48 β R. M., Haussteuer 17 ℛ 84 β R. M.

Neuendorf (vorm. Niendörpe, Nigendorpe), Kirchdorf im Gute gleiches Namens, 1½ M. südöstlich von Glückstadt, Pr. Münsterdorf. — Dieses Dorf enthält das Pastorat, Cantorat, Schulhaus und 7 Höfe nebst 23 Kathen, zusammen **Kirchreihe** genannt. Eine am Ende des Dorfes belegene und zum Gute Klein-Collmar gehörige Kathe heißt **Tütenort** (**Fütgenort**). — Die Kirche ist wahrscheinlich statt der eingegangenen in Langenbrook (s. Langenbrook) erbaut und wird in Neuendorf schon 1463 erwähnt; sie ward im Gegensatze zu der Collmarer Kirche die Ostkirche genannt und von den Kaiserlichen 1627 in Brand gesteckt. Die jetzige ward 1630 erbaut, erhielt 1765 einen Thurm, ist hell und freundlich und hat eine Orgel. Die Kirche hat durch Schenkungen ein Capital von 6989 ℛ. An der Kirche stehen 2 Prediger, welche der Besitzer zu Neuendorf präsentirt; die Gemeinde wählt. **Eingepfarrt** sind von den Gütern Groß-Collmar, Klein-Collmar und Neuendorf: Clevendeich (z. Thl.), Daten, Datendorf, Dorfreihe, Dünnereihe, Fleien, Kirchreihe, Kleinenweg, Kronsnest, Langenhals, Langenbrook, Miggendeich, Moorhusen, Neuendorf, am Steige (z. Thl.), Großer- und Kleiner-Strohdeich, Susehörn, Tütenort. Der Diaconus zu Neuendorf ist verpflichtet an jedem 24. Juni oder dem darauf folgenden Sonntage eine Predigt in der Schloßcapelle in Breitenburg zu halten, wofür er eine Vergütung von 48 ℛ R. M. nach einer Stiftung des Grafen Christian Rantzau erhält. — Schule (50 K.). Claus Magens vermachte der Schule im Jahre 1763 ein Capital von 800 ℛ v. Ct. — Vz.: 242, worunter 2 Krüger, 1 Höker, 1 Schmied und einige andere Handwerker. — Eine Brandgilde ward hier 1649 gestiftet, womit eine Vogelschützengilde verbunden war. Auf dem ehemaligen Papagoienhof sind späterhin 2 Kathen erbaut. — Die Neuendorfer Gemeinde besitzt an zinsbar belegten Armencapitalien 14.735 ℛ v. Ct., welche aus verschiedenen Vermächtnissen und Schenkungen herrühren. — In den Jahren 1628, 1645 und 1658 ward dieses Dorf von feindlichen Kriegsvölkern mehr oder weniger eingeäschert und 1756 zerstörte eine Sturmfluth mehrere Häuser. — Vz. des Ksp.: 1592.

Neuendorf, Hinter- (**Klein-Neuendorf**), District an der Wilsterau, 1 M. nordwestlich von Wilster, A. Steinburg, Wilstermarsch, Kspv. auf der alten Seite und zur Brosinderducht gehörig, Ksp. Wilster; enthält 18 kleine Höfe und 1 Kathe. — Schdstr. Sachsenbande. — Vz.: 88, worunter einige Handwerker. — Ein Moor heißt Bauermoor. — Ueber das Geschichtliche s. Vorder-Neuendorf.

Neuendorf, Vorder= (Groß=Neuendorf, vorm. Niendörp), District im A. Steinburg, Wilstermarsch, Kspv. auf der alten Seite, Groß-Hakeboerducht, Ksp. Wilster; enthält 9 größere und kleinere Höfe und 26 Kathen. — Schule (50 K.). — Vz.: 184, worunter 1 Höker und einige Handwerker. — Zu Neuendorf war ehemals ein großer Hof des Klosters Bordesholm; derselbe ward späterhin parcelirt, die Ländereien verpachtet und darauf 1448 an die einzelnen Pächter für 400 ℋ verkauft. — Ueber eine Wasserleitung s. Kasenort. Auf der Grenze zwischen Vorder=Neuendorf und Moorhusen ist über eine Wasserleitung eine Brücke, Pockendieksbrücke genannt.

Neuenfeld, ein nördlich von Ritzebüttel belegener, eingedeichter District Marschlandes mit einer Ziegelei, einer Muschel= und Steinkalkbrennerei und einer dem St. Nicolai=Armenhause gehörenden Reifschlägerei (8 Häuser), A. Ritzebüttel, Schultheißenschaft Groden, Ksp. und Schdstr. Ritzebüttel. — Vz.: 30. — Schon im Jahre 1618 geschah die erste Eindeichung des Neuenfeldes, welches als Marschland dem Meere abgewonnen ward; damals hatte es ein Areal von 916¼ Mg. und die Kosten betrugen 325,800 ℋ. Durch die im Laufe der Zeit Statt gefundenen Sturmfluthen und Deichbrüche, namentlich in den Jahren 1656, 1658, 1672, 1693, 1699, 1718, 1720, 1756 und 1784 ward das Land sehr verkleinert und es sind jetzt nur ein Areal von 92 Mg. sehr guten Ackerlandes übrig. — Der Neuenfelderdeich hat eine Länge von 780 R. — Das Außendeichsland vor dem Neuenfelderdeiche, etwa 20 Mg. groß, gehört der Hamburger Kämmerei und wird zur Grasung verpachtet. Ein Theil des vergangenen Außendeichs von Neuenfeld hieß Lappenbalge und Rütershörn. — Die ehemalige Halsgerichtsstätte auf des Amtmanns Ländereien ist im Anfange des vorigen Jahrhunderts nach dem Galgenberge bei Sahlenburg verlegt. — Südöstlich von Neuenfeld ward 1849 eine Schanze angelegt, die aber bald darauf wieder abgetragen worden ist. — In der Mitte des Neuenfeldes liegt eine Fläche von etwa 16 Mg. Landes, Hardewikerkamp genannt, welches ausschließlich nur für Bürger im Flecken Ritzebüttel als Kuhweide für 50 Kühe benutzt wird. In einem daselbst erbauten kleinen Hause wohnt der Hirte.

Neuenfeldsdeich, District im Gute Seestermühe, Ksp. Seester; enthält 36 Kathen, unter denen eine ein Wirthshaus ist. — Schdstr. Seestermühe. — Vz.: 189, worunter einige Handwerker.

Neuengamm, Landschaft mit einer Kirche zwischen der Dove= und Gose-Elbe, in dem den Städten Hamburg und Lübeck gemeinschaftlich zuständigen Amte Bergedorf, zu den sogen. Vierlanden gehörig. — Diese Landschaft, welche 1212 eine neugebildete Insel genannt wird, wird in 5 Bauerschaften eingetheilt und gleicht einem Blumen= und Obstgarten, der mit fruchtbaren Feldern abwechselt; sie enthält 40 Höfe von 10 bis 60 Mg. Landes und 169 Kathen. Außerdem gehören zu Neuengamm der beiderstädtische Krauel und Ohe (s. diese Artikel), welche beiden Districte jedoch in Kirchwärder eingepfarrt sind. — Vz. mit Ausnahme von Krauel und Ohe: 1732. — Beamte fungiren hier: 1 Landvogt, 5 Höftleute und 1 Polizeiofficiant. — Die Kirche wird schon 1261 genannt, sie ist gewölbt und neben derselben ist ein Thurm erbaut; der Prediger wird von den beiden Städten wechselsweise ernannt. Die Schule liegt bei der Kirche (250 K.). — Unter den Einwohnern sind: 1 Kornhändler, 3 Gastwirthe, mehrere Krugwirthe, 10 Krämer und Höker, 3 Grobbäcker, 2 Schlachter und mehrere andere Handwerker. — Ein Jahrmarkt wird am Montage nach dem 18. Trinitatis gehalten. — Ar.: ca. 1396 Mg. bedeichtes und ca. 385 Mg. unbedeichtes Marschland. — Die Landschaft hat 1005 R. 13 F. Elbdeich und 4802 R. 5 F. Binnendeiche zu unterhalten; eine Deichstrecke an der Elbe heißt Lange-

Grove. Die blaue Brücke (bei Vincent) über die Dove-Elbe verbindet Neuengamm mit Curslak. — Die Blumenzucht und der Obstbau werden hier stark getrieben und es giebt Gärten mit mehr als 1000 Stück Obstbäumen und Höfe, die jährlich 20 bis 30,000 ℔ Kirschen nach Hamburg senden; zur Beförderung der Cultur und der Viehzucht ist hier ein landwirthschaftlicher Verein gestiftet. — In Neuengamm hatte das Reinfelder Kloster ehemals einige Hufen, deren Zehnten von der Wittwe des Herzogs Albrecht von Lüneburg an das Kloster verkauft waren. Vor dem Jahre 1561 waren diese Hufen an den Licentiaten Vogler erst verpfändet und dann verkauft; dieser trat sie damals an den Besitzer von Wandsbek ab, sie wurden aber 1717 an einen Hamburger verkauft, der sie den Amte Bergedorf übertrug. — 1620 wurde diese Landschaft von den Braunschweig-Lüneburgischen Truppen geplündert und der Gammerdeich durchgraben; 1741 am 30. Jan. geschah ein Durchbruch des Hinterdeichs an der Gose-Elbe, welcher vielen Schaden verursachte und 1771 am 6. Juli brach der Außendeich bei der Langen-Grove durch, wodurch nicht nur diese Landschaft, sondern sämmtliche durch den Deich geschützte Ländereien unter Wasser gesetzt wurden, so daß sich die Ueberschwemmung bis an die Mauern der Stadt Hamburg (Deichthor) erstreckte; auch im J. 1855 litt die Landschaft sehr durch Ueberschwemmungen.

Neuenkirchen (vorm. Nygenkerken), Kirchdorf in der Crempermarsch, am Stördeiche, 1 M. südwestlich von Itzehoe, im Gute Bahrenfleth, Pr. Münsterdorf. — Dieses Dorf enthält außer den beiden Predigerwohnungen, dem Schulhause und dem Armenhause 40 Häuser. — Die schon alte 1307 erwähnte Kirche war ursprünglich ein Filial von Heiligenstedten; sie ist nach und nach 1—1½ Fuß in die Erde gesunken, aber im Innern freundlich, hat eine Orgel und ein schönes Altarblatt. Am westlichen Ende steht abgesondert ein 120 Fuß hoher hölzerner Thurm. In der Kirche wird eine Meßruthe von 16½ Fuß aufbewahrt, die noch bei Messungen gebraucht wird. An der Kirche stehen 2 Prediger; der Besitzer von Bahrenfleth präsentirt und die Gemeinde wählt. Eingepfarrt: vom Kloster Itzehoe: Klein-Bahrenfleth (z. Thl.), Fiefhusen (z. Thl.), Groß-Wisch (z. Thl.), vom Gute Bahrenfleth: Achtermoor, Groß-Bahrenfleth, Klein-Bahrenfleth (z. Thl.), Brookreihe (z. Thl.), Doctorkathe, Fiefhusen (z. Thl.), Käthnerdeich, Kuhdamm, Neuenkirchen, Sandkrug, Uhrendorferdeich, Uhrendorferweg, Groß-Wisch (z. Thl.), Klein-Wisch; von der Herrsch. Breitenburg: Crempermoor; vom Gute Heiligenstedten: Klein-Bahrenfleth (z. Thl.), Brookreihe (z. Thl.), Hohenweg, Groß-Wisch (z. Thl.). — Schule (165 K.). — Zum Dorfe gehört eine Windmühle. — Das Armenhaus ward 1791 von dem Gerichtsvogt Thomas Ohrt gegründet; es enthält 6 Wohnungen und ist für 12 Personen eingerichtet. Das Gebäude wird von der Neuenkirchener Marschcommüne unterhalten. Auch ist hier eine kleine Bielenbergsche Stiftung für arme Schulkinder, welche ein Capital von 201 ℳ 8 ß v. Ct. hat. — Von den Einwohnern leben nur wenige von der Landwirthschaft, die übrigen sind: 1 Schiffer, 2 Gastwirthe, 2 Höker, 1 Schmied, 1 Maurer, 3 Tischler, 1 Bäcker, 1 Maler und mehrere andere Handwerker; auch ist hier eine ansehnliche Lohgerberei. — Der Boden ist Marsch, dessen Fruchtbarkeit sehr durch Bemergelung erhöht wird. — In Neuenkirchen wurden in der Sturmfluth am 7. Octbr. 1756 8 Häuser zerstört und es ertrank viel Vieh. — Vz. des Ksp.: 1222.

Neuenkirchen, Kirchdorf in Norderdithmarschen, Kspv. Neuenkirchen, Pr. Norderdithmarschen. — Dieses Dorf soll von ostfriesischen Einwanderern gegründet sein und enthält 3 Höfe, 3 Stellen mit und 27 Stellen ohne Land (53 H.). — Vz. 300, worunter 6 Krüger, 1 Schmied, 4 Tischler, 1 Schlachter

und mehrere andere Handwerker. Im Dorfe wohnen der Kirchspielvogt, der Kirchspielschreiber und ein Arzt. — Hier ist ein Armenhaus mit 6 Wohnstuben. — Die dem St. Jacob geweihte Kirche, früher ein Filial von Wesselburen, war schon 1323 vorhanden; sie brannte im Jahre 1704 und wiederum 1729 ab, wurde jedoch bald wieder aufgebaut und mit einem hohen Thurme, einem geschmackvollen Altare und einer vorzüglichen Orgel versehen. Die Kirche, vorhin die reichste im Lande, hat jetzt noch ein unablösliches Capital von 12,057 ℔ v. Ct. Außerdem werden der Kirche jährlich zu Fastnacht 380 Tonnen Gerste geliefert. Die beiden Prediger präsentirt, wählt und vocirt die Gemeinde. **Eingepfarrt**: Bauerweg, Blankenmoor, Böddinghusen, Dellweg (z. Thl.), Gelberhof, Groß- und Klein-Heuwisch, Kiebitz, Neuenkirchen, Seeweg, Sommerhusen, Strübbel (z. Thl.), Tiebensee, Tödienwisch, am Weißenmoor, Wulfenhusen. — Schule mit einer Rectorclasse (80 K.), Elementarclasse (70 K.). Seit 1830 ist hier auch eine Industrieschule. — Eine sogen. Jungferngilde ward hier 1547 und eine Papageyen-Gilde 1599 gestiftet, welche aber beide eingegangen sind. Die Jungferngilde besorgte alle Kirchenangelegenheiten, wählte den Prediger und aus der Zahl der Gildebrüder wurden Kirchspielsvögte, Landesgevollmächtigte, Kirchspielsvorsteher und andere Beamte genommen. — Ar.: 123 Steuert. — Dieses Dorf litt in den Jahrer 1628 und 1629 sehr an einer ansteckenden Krankheit und am 27. Octbr. 1729 brannten hier innerhalb 2 Stunden die Kirche, das Schulhaus, 22 Häuser und 7 Scheunen ab.

Neuenkoog, Brunsbütteler-, Koog in Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Brunsbüttel. — Die Eindeichung dieses Kooges ward zum Theil im Jahre 1721 und zum Theil 1762 beendigt. Der Eddelacker Antheil, der zum Ksp. Eddelack gehört, heißt Eddelackerkoog (s. Eddelackerkoog). Im Kooge sind 26 Höfe, 29 Stellen mit und 52 Stellen ohne Land (173 Häuser), welche aber mit Ausnahme von Brunsbütteler-Hafen, einer bedeutenden am westlichen Ende des Koogs gelegenen Häusergruppe, zerstreut liegen. Dieser Hafen, auch der Neuenkoogshafen oder Neuhafen genannt, ist ein sehr bequemer Ladeplatz, auf dem die Häuserzahl jährlich zunimmt und der nach und nach ein bedeutender Ort zu werden scheint; wöchentlich gehen mehrere Ever von hier nach Hamburg; auch ist hier eine Königl. Fähre über die Elbe. Einige Häuser östlich von Brunsbütteler-Hafen heißen Braake. — Im Kooge sind 3 Ziegeleien und 2 Mühlen zu Brunsbütteler-Hafen, von denen eine auf dem Elbdeiche. — Vz.: 881, worunter mehrere Krüger, Höker und Handwerker. — Ar.: 1441 Steuert. — Die Grenze gegen die Wilstermarsch wird Holstenreck genannt; es ist hier noch ein alter Wasserlauf, der ehemalige Holstengraben, der bis an den Kuden-See ging. — Das ehemalige Vorland des Koogs ward nach älteren Karten Zestenhofft genannt. — In der östlichen Hälfte des Koogs lag ehemals eine Ortschaft Oldenborgwörden (Olbarwurden, Borwörde), welche 1651 noch vorhanden war, aber wahrscheinlich durch Sturmfluthen zerstört ist. — Der alte Mitteldeich, welcher bis 1756 noch Seedeich war, ist im Anfange des 19. Jahrh. größtentheils abgetragen. — Vor der Eindeichung war hier ein Landungsplatz bei der sogen. Neuen-Schleuse.

Neuenkrug (Nienkrog), Dorf in Süderdithmarschen, Südervogtei Wöhrden, Ksp. Wöhrden; enthält 7 Höfe, 1 Stelle mit und 1 Stelle ohne Land (16 H.). — Schule. — Vz.: 58. — Ar.: 382 Steuert.

Neuenkrug, eine Erbpachtsstelle mit Kruggerechtigkeit an der Chaussee von Schwarzenbek nach Ratzeburg, im Gute Niendorf an der Stecknitz. Ksp. Niendorf an der Stecknitz. Diese Stelle ward im J. 1815 in Erbpacht gegeben und hat ein

Areal von 22 Ton. à 240 Q. R. — Wirthshaus und Schmiede. — Der Boden ist guter Lehmsand, aber kaltgründig.

Neuenkrug, 2 Häuerstellen, zugleich Wirthshäuser am Wege von Preetz nach Schönberg, von denen das eine zum Dorfe Jasdorf im Gute Doberstorf (s. Jasdorf), das andere zum Gute Salzau gehört, Ksp. Selent. — Beide Stellen liegen unmittelbar an der resp. Scheide beider Güter. — Ar. der Salzauer Stelle: 37 Steuert. — Schdstr. von Doberstorfer-Neuenkrug: Lilienthal; Schdstr. von Salzauer-Neuenkrug: Schlesen.

Neuenrade, Meierhof des Gutes Bothkamp, Ksp. Neumünster, hat ein Areal von 547 Ton. 2 Sch. 10 R., darunter Acker 461 Ton. 4 Sch., Wiesen 78 Ton. 1 Sch. 39 R., Hölzung 1 Ton. 7 Sch. 4 R., Wege, Gärten u. s. w. 5 Ton. 5 Sch. 7 R. Der Boden ist fruchtbar und die Wiesen sind zum Theil gut. — Das im J. 1801 erbaute Wohnhaus ist von Fachwerk und mit Ziegeln gedeckt. — Bz.: 21.

Neuenweg, am, 21 Kathen im Gute Klein-Collmar, Ksp. Collmar, Schdstr. Langenhals.

Neuenwisch (Süderwisch), zerstreut liegendes Dorf in Süderdithmarschen, Südervogtei Wöhrden, Ksp. Wöhrden; enthält 8 Höfe, 1 Stelle mit und 4 Stellen ohne Land (21 H.). — Hier ist eine Schule. — Bz.: 103. — Ar. 469 Steuert.

Neuewelt, 1 Schmiede, 2 Armenhäuser und 1 Windmühle (Kogeler-Mühle) im Gute Kogel, Ksp. Sterley. — Die Schmiede ist eine Zeitpachtstelle mit 12 Mg. Ackerland und 1 Mg. 84 R. Wiesenland. Die Mühle ist eine Erbpachtstelle mit 21 Mg. 89 R. Ackerland. — Gefecht am 18. Octbr. 1813.

Neufeld, eine etwa ¾ M. sich erstreckende Dorfschaft in Norderdithmarschen, Kspv. Lunden, Ksp. St. Annen. — Sie besteht aus: Westerbuhr 1 Hof und 3 Stellen; der Hof ist, nachdem derselbe abbrannte, getheilt und größtentheils nach dem sogen. Dammsfelde zu ausgebaut; Dammdeich, 1 Hof und 5 Häuser; Neuensiel (Siel), 9 Häuser, worunter das Armenhaus; bei der Kirche, 2 Höfe und 8 Häuser außer dem Pastorate von St. Annen und dem Rectorate (Schulhause); im Ort, 1 parcelirter Hof und 2 Häuser; Deichstrich, 20 Häuser; bei der Mühle, eine Mühle und 9 Häuser; im Moor (Neufeldermoor), 1 Haus; bei der Pumpe, 1 Haus, und im Neuenfelde, 1 Haus. — Schule (100 K.). Der Schullehrer führt den Namen Rector, und ist zugleich bestallter Kirchspielschreiber für die Gemeinde. Im Dorfe sind 4 Wirthshäuser, 1 Höker, 1 Tischler, 2 Schmiede, 1 Bäcker und mehrere andere Handwerker. — Bz.: 389. — Im J. 1627 wurden mehrere Häuser von den Kaiserlichen, die mit brennenden Lunten in das Dorf einrückten, geplündert; auch in den Jahren 1812 und 1813 litt das Dorf sehr von feindlichen Einquartierungen; der General Tettenborn hatte eine kurze Zeit sein Hauptquartier im Pastorate.

Neufeld, District ¼ M. südwestlich von Wilster, A. Steinburg, Wilstermarsch, Kspv. auf der neuen Seite, Neufelderducht, Ksp. Wilster; enthält 14 Höfe und 1 Kathe, von denen 1 Hof am Rehwege genannt wird. — Schdstr. Schotten. — Bz.: 111. — Ueber eine Wasserleitung zwischen Hochfeld und Neufeld führt eine Brücke und über die Camprether-Wettern eine zweite, welche die Rehbrücke heißt.

Neufeld, einige zum Kattrepeler-Neuendeiche gehörige Stellen, von denen einige am Neufelder-Hafen liegen, in Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Marne. — Hier ist ein für Marne wichtiger, besonders zu Kornversendungen

sehr benutzter Elbhafen, bei welchem auch eine Badeanstalt angelegt ist. — Schdstr. Kattrepel. — Bz. s. Kattrepel. — Bei gewöhnlichem hohen Wasserstande hat der Hafen eine Tiefe von 7½ Fuß.

Neufeld (Norddeicher-Neufeld), eine große Landstelle am Mitteldeich zwischen Norddeich und Hillgroven und eine kleinere Stelle mit etwas Land, in Norderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Wesselburen, Schdstr. Norddeich. — Bz.: 16.

Neuhaus (vorm. Nienhuus, Nigenhusze, Nygenhuse), ein großes adliches Gut (Fideicommißgut) an der nordöstlichen Seite des Selenter-Sees, im Oldenburger Güterdistrict, eine der bedeutendsten Besitzungen in Holstein und reich an malerischen Waldgegenden; der Haupthof liegt im Ksp. Gikau. — Die ältesten Besitzer dieser Gegend waren aus der Familie v. Gikau (v. Ghycowe), die wahrscheinlich zum Geschlechte der Reventlows gehörte; später kam das Gut in den Besitz der Rantzaus und als der Erbauer des jetzigen Hofes wird der Amtmann zu Schwabstedt Hans Rantzau genannt, welcher hier 1484 lebte und auch dem Hofe den Namen Neuhaus gegeben haben soll. Die Familie Rantzau behielt das Gut bis in's 18. Jahrh. Von Cay Rantzau erbte 1704 das Gut sein Sohn Cay, unter dem das Gut ganz verschuldet ward, von ihm etwa 1716 seine Tochter Dorothea, die 1738 starb, worauf es deren Mann Detlev Brockdorff auf Saxdorf erhielt, welcher 1748 starb; darauf kam dessen Tochter Christine Magdalena, verheirathet an Friedrich v. Hahn, in den Besitz; dieser starb 1772 und hinterließ das Gut dem mecklenburgischen Erblandmarschall, Grafen Friedrich v. Hahn, der das Gut in ein Familienfideicommiß verwandelte und 1805 starb. Unter dem folgenden Besitzer Grafen Carl v. Hahn wurde das Gut unter Administration genommen, bis der Besitzer es seinem Sohne, dem Grafen Ferdinand v. Hahn abtrat, welcher dasselbe gegenwärtig besitzt. — Neuhaus hat eine Ausdehnung von 1½ Meile, südlich vom Gute Rantzau bis nördlich an die Probstei, contribuirt für 62 Pfl., und besteht aus dem Haupthofe, den Meierhöfen Gottesgabe, Köhn, Moorrehmen, Mühlen (Mühlenhof) und Warderhof, dem Kirchorte Gikau, den Dörfern Dransau, Emkendorf, Engelau, Gleschendorf, Köhn und Pülsen, der Wassermühle zu Mühlen, und den einzelnen Stellen Altenkrug, Blankenwater, Dickenbusch, Fetthörn, Forstenmoor (Weide), Fürstenholt, Hahnenkamp, Hasenkrug, Hegbök, Hohenhoop, Jägerberg, Klinker, Köhnerbrücke, Kuhteich, Oelbohm, Redderkrug, am Rögen, Schonforth (Schulenfurth), Seekrug, Selkenrade, Stubbenrade, Theerkulen, Tröndel, Volkenscheide, Weddelbek. — Es hat im Ganzen ein Areal von 9998 Ton. 4⅛ Sch. à 240 Q. R. (6577 Steuert., 943,600 ℛ R. M. Steuerwerth). — Die Dorfländereien sind in Zeitpacht gegeben. — Die Größe des Haupthofes beträgt 3144 Ton. 1¼ Sch., und außerdem gehört ein Theil des Selenter-Sees mit 1321 Ton. und ein Teich von etwa 7 Ton. auf dem Lütjenburger Stadtfelde dazu. Unter diesem Areal sind Acker 1470 Ton. 2½ Sch., Wiesen 204 Ton. 3¼ Sch., Hölzung 436 Ton. 4³⁄₁₆ Sch., Moor 21 Ton. 3⁵⁄₁₆ Sch., Wasser ½ Ton. und Wege und Gärten 11 Ton. — Auf dem Hoffelde sind erbaut: 4 Kathen östlich an einem Teich, Oelbohm genannt, zu denen ein breiter ehemaliger Dorfsweg führt und die wahrscheinlich Ueberreste eines vergangenen Dorfes sind; 1 Holzvogtswohnung mit 4½ Ton. Land, am Rögen genannt und in unvergleichlich schöner Lage nahe der Scheide von Panker zwischen den beiden Hölzungen Streezerberg und Rögen in einem tiefen Thal im Walde versteckt gelegen; und am Selenter-See an der Chaussee nach Lütjenburg ein besuchtes Wirthshaus, Seekrug

genannt, mit ca. 40 Ton. Land. Ferner liegen vor dem Hofe die Meierei, die Försterwohnung und 3 Kathen. — Der Boden ist vorzüglich, theils schwerer, theils leichter Lehmboden, theils Grandboden; die Wiesen sind theils grandigt, theils moorigt. Der Hof wird mit dem Meierhofe Warderhof zusammen bewirthschaftet. Einzelne Hofkoppeln heißen Karkkamp, Dransaufeld, Kreuzkamp, Gikaufeld, Gikauhöfen, Pferdekoppel, Fresendorferfeld, Wührbrook, Prinzkamp und Kronsberg; einige der Hölzungen heißen Streezerberg, Rögen, Warder, Vieh (bei Selkenrade, s. Pülsen), Altenkrug, Sohrenkoppel und Bisterfeld. Für die Hölzungen sind außer dem Förster 3 Holzvögte zu Rögen, Altenkrug und Schonforth angestellt. Von diesen Hölzungen enthalten die Gehege Streezerberg und Rögen, unmittelbar an die zum Gute Panker gehörigen Gehege Boiz, Lauenburg und Grünredderbusch sich anschließend, mit diesen zusammen eine der romantischsten und bedeutendsten Waldpartien im östlichen Holstein, welche durch ihr hohes hügeliges Terrain weithin sichtbar ist und in der sich auf Neuhäuser Gebiet der Streezerberg gegen 500 Fuß über die Meeresfläche erhebt. Auch gehört zum Gute die nicht weit vom Warderhof gelegene Insel Elft (Elfst) im Selenter-See. — Das Herrenhaus ist massiv von Brandmauern aufgeführt und enthält 3 Stockwerke und einen an die hintere Facade angebauten runden Thurm. In der Mitte des vorigen Jahrh. sind 2 Flügel angebaut. Ein Zimmer im Herrenhause ist wegen der Wandmalerei sehenswerth. Die Wirthschaftsgebäude wurden im J. 1750 neu erbaut, brannten in den letzten Jahren zweimal, vom Blitz getroffen, zum Theil ab, sind aber sehr solide wieder erbaut. Der Hof ist von einem breiten Wassergraben umgeben. An das Wohnhaus schließen sich weitläuftige, mit einer Hölzung in Verbindung stehende Parkanlagen bis an das Ufer des Selenter-Sees. — Vz. 1855: 1801. — Dem Gute Neuhaus liegt, als eine Reallast, die Verpflichtung ob, jährlich den Gutsarmen 20 Ton. 2 Sch. Roggen und 27 ℛ 24 β v. Ct. zu geben. — Es stellt 6 Dragonerpferde. — Neuhaus ist, wie wenig andere Güter, reich an Ueberresten der Vorzeit, besonders an Plätzen vergangener Dörfer und alten Burgplätzen. In der Benennung der Koppeln Gikauhöfen findet man die alten Hufenländereien des vergangenen Dorfes Gikau, da das jetzige Gikau kein Hufenland mehr besitzt (vgl. Gikau); auf einer Dörpstedt genannten Stelle auf der Pferdekoppel nordöstlich von Neuhaus in der Nähe der Emkendorfer Scheide lag ehemals das Dorf Vokendorp (Wokendorp, s. Emkendorf); auf der Koppel Fresendorferfeld östlich vom Haupthofe zwischen demselben und Klamp lag das ehemalige Dorf Fresendorf (Vresendorp) mit einer Wassermühle an einem kleinen Teich; in der Hölzung Streezerberg lag das schon im 15. Jahrh. als vergangen bezeichnete Dorf Stresowe; in der Hölzung Bisterfeld zwischen Köhn und Pratjau an der Salzauer Scheide lag das ehemalige Dorf Bistervelde (wonach oben Bd. I, S. 221 der Artikel Bistervelde zu berichtigen); und auf dem Felde von Gottesgabe lag das Dorf Hartmersdorp (s. Gottesgabe). Vgl. Moorrehmen. Nahe östlich vom Hofe in einer als Bleiche und als Baumschule benutzten Ebene liegt ein runder wohlerhaltener Burgplatz an einer sumpfigten Wiese, welcher mit Tannen bepflanzt und mit einem Wassergraben umgeben ist; auf demselben finden sich noch viele Ueberreste von Mauerwerk; in der Wiese daneben zeigt sich noch eine kleine Erhöhung. Vielleicht lag hier die Burg Gikau des alten Geschlechts von Gikau, ehe Neuhaus erbaut wurde. Südöstlich von Neuhaus am Wege nach dem Seekrug liegt in einer Niederung der sogen. Wallberg, eine sehr bedeutende, runde, mit einem Wall umgebene Befestigung, über welche zum Theil selbst der Fahrweg führt und welche mit ihrem westlichen Ende an den Selenter-See stößt; unmittelbar südlich daran

schließt sich die Koppel **Burgkamp** mit einer Anhöhe, in der zahlreiche große Ziegelsteintrümmer noch fortwährend zu Tage gefördert werden und in welcher vor mehreren Jahren ein halbverbranntes Gemäuer in Form eines Ofens ausgegraben wurde. Nordwestlich von dieser Befestigung zwischen derselben und dem südlich vom Hofe sich erstreckenden Park liegt hart am Selenter-See und ganz von Sümpfen oder vom Wasser umgeben die **Wasserburg** (**Waterborg**), eine runde mit einem Graben eingefaßte, jetzt beholzte Erhöhung von bedeutender Höhe und Ausdehnung, neben der eine zweite gleichartige und niedrigere von länglicher Form liegt. Von hier aus findet eine alte Durchfahrt durch das Wasser des Sees nach dem vorhin erwähnten Wallberg am Burgkamp statt. — Im Gehege Streezerberg sind auf den Höhen großentheils zerstörte mit Steinen besetzte Riesenbetten; ein bedeutendes Riesenbett liegt im Gehege Bisterfeld; außerdem sind auf den Hoffeldern mehrere mit Buchen und Eichen bewachsene Grabhügel, von denen 3 nahe an einander und 3 andere in größerer Entfernung zerstreut liegen. — Contribution 3572 ℛ 70 β R. M., Landsteuer 3931 ℛ 64 β R. M., Haussteuer 19 ℛ 12 β R. M.

Neuhof, eine zerstreut gelegene Parcelistencommüne im Amte Ahrensböck, ¼ M. südöstlich von Ahrensböck, Ksp. Ahrensböck. — Neuhof ist ein 1771 in Erbpacht gelegtes Vorwerk, und damals wurde nach Abnahme eines Areals von 497 Ton. 7 Sch. Hölzung das Uebrige ursprünglich in 15 Parcelen von etwa 13 bis 53 Tonnen Größe getheilt. Jetzt sind 20 bebaute Parcelen und 7 Kathen vorhanden ($6\frac{1}{16}$ Pfl.); auch ein Ahrensböcker Eingesessener hat einen Theil von Ländereien des Vorwerkes erhalten. Einzelne Stellen heißen **Neuhof**, die Stammparcele, **Helldahl**, **Gonersteich**, **Steinbrücke**, letzteres eine größere Stelle an der Chaussee von Ahrensböck nach Curau mit einer Ziegelei; eine Krugstelle heißt **Walkmühle**. — Schdstte. Ahrensböck, Schwochel und Havighorst. — Bz. mit Flörkendorf: 295, worunter 2 Krüger, 1 Bäcker und einige andere Handwerker. — Ar.: 674 Steuert. Der Boden ist theils lehmigt, theils ein guter Mittelboden. Auf der Feldmark liegen die Königl. Hölzungen Pinnerhorst (31 Ton. 212 R.), Eckernbusch (11 Ton. 42 R.) und Kannenbusch (36 Ton. 154 R.). — Neuhof war ein vormaliger Ahrensböcker Klosterbesitz, dann aber ein adliches Gut, zu welchem Flörkendorf (s. Flörkendorf) gehörte und welches noch im vorigen Jahrhundert die Familie v. Werpup besaß, die es für 23,000 ℛ Kronen und 2500 ℛ v. Ct. an die Regierung verkaufte. Die alten Hofgebäude wurden bei der Niederlegung abgebrochen. Das Gut ist entstanden auf dem schon vom Kloster niedergelegten ehemaligen Dorf Neu-Schwochel (Nyen-Swogele), welches Bromold Warendorp, der es 1400 von Johann und Peter v. Tyzenhusen gekauft hatte, 1401 dem Kloster Ahrensböck übertrug. Die Dorfstelle nicht weit von der Schwocheler Scheide wird noch gezeigt.

Neuhof, Meierhof im Gute Dunkelsdorf, an der Chaussee von Curau nach Ahrensböck, Ksp. Curau. Zu diesem Hofe, welcher vom Haupthofe mit bewirthschaftet wird, gehören 2 Kathen mit 7 Wohnungen, worunter 1 Schmiede (¾ Pfl.). — Ar.: 180 Ton. à 240 Q. R., worunter etwa 5 Ton. Wiesen (89 Steuert.). Eine Koppel heißt Teichkoppel.

Neuhof (vorm. **Niehof**), ein auf dem sogen. Krumstedter Vierth erbauter Hof, 2 M. östlich von Meldorf, in Süderdithmarschen, Kspv., Ksp. und Schdstr. Süderhastedt. — Ar.: 172 Mg. Acker- und Wiesenland (à 600 Q. R.). Der Hof hat gute Gebäude und liegt von einem großen Garten umgeben an einem Teich. — Von dem östlich von Krumstedt gelegenen großen, der Landschaft gehörenden Haidevierth wurde im J. 1823 der südlich an der Landstraße belegene Theil, 174 Morgen groß, an 4 Hausleute in Krumstedt und Süderhastedt für

3500 ℔ v. Ct. verkauft; von diesen ward er späterhin aber für 28,000 ℔ v. Ct. wieder verkauft und es wurde hier der Hof Neuhof erbaut.

Neuhof (vorm. Ryghenhove), malerisch gelegener Hof in einem tiefen Thal ¼ M. westlich von Travemünde, im Fürstenthume Lübeck, A. Schwartau, Ksp. Ratkau. — Besitzer: Poth (daher Pothenhof genannt), jetzt Roß (48,000 ℔ L. Ct.). — Ar.: 300 Ton. à 240 Q. R. (210 Bonitätston.). Der Boden ist überall außerordentlich fruchtbarer Weizenboden und die Wiesen sind ebenfalls gut. — Beim Hofe liegen 2 dazu gehörige Kathen. — Bz.: 31. — Schdstr. Groß-Timmendorf. — Der Hof bildet mit Alt- und Neu-Ruppersdorf eine Bauervogtei. — Das Wohnhaus ist zweistöckig und mit Pfannen gedeckt. — Neuhof ist seines Namens ungeachtet ein sehr alter Hof und ein ehemaliger Adelsitz der Familie v. Buchwaldt. 1337 wohnte darauf Volrad v. Buchwaldt. 1371 soll Neuhof vom Bischof Bertram v. Lübeck für das Domcapitel angekauft sein.

Neuhof (vorm. Hof thor Reddern-Pepermölen, auch ehemals Dornshof, Fockenhof und Tesdorpferhof genannt), Hof (1 H. mit 2 Wirthschaftsgeb.) vor dem Holstenthore und ½ M. westlich von der Stadt Lübeck, Privateigenthum im Gebiete der Stadt, Stadtamt, Ksp. und Schdstr. St. Lorenz. — Bz. 1851: 11. Der Hof war vormals größer und es gehörte zu demselben der südwestlich belegene Hof Buntekuh. Besitzer: von 1690 bis 1756 die Familie v. Dorne; seit 1762 erhielt das Amt der Pferdekäufer den Hof. — Ar.: 37 Ton. 60 R. à 240 Q. R. Der Boden ist besonders gut.

Neukirchen (urspr. Kerghvelde, später Nyekerke), Kirche mit einem kleinen der Kirche zuständigen Kirchort im Lande Oldenburg, ¾ M. südöstlich von Heiligenhafen, in einer ziemlich hohen kahlen Gegend, im Oldenburger Güterdistrict, Pr. Oldenburg. — Neukirchen enthält außer der Prediger- und Organistenwohnung 5 Eigenthumsstellen und 7 Kathen. Ueber die 5 sogen. Kirchenhäuser nebst der Prediger- und Organistenwohnung hat die Kirche die Gerichtsbarkeit, die das Gut Löhrstorf in ihrem Namen ausübt; 7 Kathen im Orte gehören zu den adlichen Gütern Bürau (1 Kathe), Löhrstorf (2 Kathen), Satjewitz (1 Kathe und die Schmiede) und Siggen (2 Kathen). — 2 Wirthshäuser, wobei die Hökerei-Gerechtigkeit ist. — Schule (100 K.). — Bz.: 127, worunter ein Thierarzt, 1 Schmied, 1 Tischler, 1 Rademacher. 1 Drechsler, 1 Weißgerber und mehrere andere Handwerker. — Der Graf Adolf IV. stiftete hier 1238 einen Kaland des heil. Antonius von Padua und erbaute gleichzeitig die diesem Heiligen geweihte Kirche; diese geistliche Stiftung erhielt die Gerichtsbarkeit über die Kirchenlansten, das sogen. Tönnies Kirchspiels-Recht, von welchem nach Oldenburg, und von da an das Neumünstersche Göding appellirt wurde. Der Kaland ist indessen früh eingegangen, aber die Gerichtsbarkeit der Kirche geblieben. Die Kirche ward von Adolf IV. in edlem gothischen Styl in den Jahren 1244 und 1245 erbaut, sie ist geräumig und schön gewölbt. Der sehr hohe Thurm ward 1786 durch einen Sturm niedergeworfen, und ein neuer Thurm an dem ältesten Theile der Kirche erbaut, dessen Spitze 155 Fuß über dem Ostseespiegel liegt. Die Kirche hat eine Orgel; an der Kirche sind 3 Erbbegräbnisse. Hier wird eine gut erhaltene Mumie aufbewahrt. Die Besitzer der obengenannten 4 Güter üben das Patronatrecht und präsentiren zur Wahl des Predigers; die Gemeinde wählt. Das Diaconat ging im 16. Jahrh. ein. Aus einem Rantzau-Qualenschen Armen-Capitale von 467 ℔ werden die Zinsen jährlich an Neukirchener Kirchspielsarme vertheilt. **Eingepfarrt**: außer Neukirchen selbst, das Gut Bürau mit Meeschendorf, Meeschendorferweide und der Meeschendorfer-Mühle; das Gut Godderstorf mit Michaelsdorf, Oelendorf, Ostermade; das

Gut Görtz mit Osterkathe; vom Gute Löhrstorf: der Haupthof, Bergmühle, Klinkstein, Seekamp; das Gut Satjewitz mit Kracksdorf, Sahnau; vom Gute Siggen: der Haupthof, Fargemieler-Schmiede, Siggener-Mühle; das zu den Großherzoglich Oldenburgischen Fideicommißgütern gehörige Freidorf Sütel; das Lübecker Stadt-Stiftsdorf Heringsdorf. — Areal mit den Prediger- und Organisten-Ländereien: 113 Ton. à 240 Q. R. (99 Steuert.; 15,840 ℛ R. M. Steuerw.) Der Boden ist ein guter Weizenboden. Ein Theil der Pastoratländereien heißt Capellansfeld. — Vz. des Ksp.: 1756.

Neukirchen (vorm. Nyenkerken), ein ziemlich weitläuftiges und gutgebautes, außerordentlich malerisch am Abhange zum Neukirchener-See zwischen Hügeln gelegenes Kirchdorf, am Wege von Eutin nach Lütjenburg, im Fürstenthume Lübeck, A. Eutin; enthält außer dem Pastorate, einem Prediger-Wittwenhause und der Organistenwohnung 2 vertheilte wüste Erben, 3 Vollh., 6 Halbh., 20 Kathen, 8 Altentheilskathen, 4 Kirchenkathen und mehrere Instenstellen. — Die Kirche ist trotz ihres Namens schon alt und offenbar, nach der eigenthümlichen Bauart des hohen runden aus Feldsteinen errichteten Spitzthurms, gleichzeitig mit der um 1158 erbauten Ratkauer Kirche erbaut; für ihr hohes Alter spricht auch die außerordentliche Ausdehnung ihres bis nahe vor Lütjenburg und bis an's Blekendorfer Dorfsfeld sich erstreckenden Kirchspiels. Sie wird 1259 erwähnt, ist zum Theil aus Feldsteinen erbaut; ein neuerer Anbau ist aus Ziegelsteinen; sie ist nicht gewölbt und der hohe Thurm ist mit Schindeln gedeckt. Der Prediger wird von dem Fürsten von Lübeck ernannt. Die Predigerwohnung ward 1824 neu erbaut. Auf den hoch liegenden Kirchhof ist eine Grabcapelle für die Familie des Besitzers von Schönweide erbaut. **Eingepfarrt**: vom Fürstenthume Lübeck: Benz (Gut und Dorf), Fischergangskathe, Langenreihe, Malkwitz, Neukirchen, Schwonauerkathe, Sieversdorf, Söhren, Vogtskathe, Vorsprachskathe; vom Herzogthum Holstein: das Gut Rantzau mit dem Haupthofe und Bocksberg, Dannau, Gänsekrug, Gerstenkamperholz, Gowens, Grellenkamp, Großkoppelredder, Hahnenberg, Unterster- und Oberster-Heisch, Hohenhof, Hohensasel, Kuhlenbrook, Luchsrade, Männerskamp, Rammersbörn, Rantzau (Dorf), Rantzauer-Papiermühle, Rethkathe, Sasel, Schweinhorst, Söhren, Timmrade, Ziegeleikathe; das Gut Schönweide mit dem Haupthofe und Oholz, Brekels, Breitenstein, Görnitz, Grebin, Hackelsberg, Helenenruhe, Hüttenholz, Meierei, Ohlmöhl, Raum, am Schierensee, auf dem Schlichtenkamp, Schmark, Schönweider-Krug, am Timmberg, Treufeld; vom Gute Helmstorf: Flehm, Högsdorf, Kuhlrad, Rüschberg, Steinbusch, Viehdamm, Krüzsahl, Finkenberg, Achtersählen, Weteraderkuhle, Schoppel, Krummacker, Ziegelei; vom Gute Neuhaus: Engelau, Forstenmoor (Weide), Schonfurth (Schulenfurth); vom Gute Neudorf: Hohenrögen, Kleiskrug. — Schule (90 K.). — Wirthshaus mit Krämerei-, Bäckerei-, Brennerei- und Brauereigerechtigkeit, Grützmacherei, 2 Schmiede, 1 Schlachter und viele andere Handwerker. — Vz.: 423. — Areal: etwa 710 Ton. à 240 Q. R. (415 Bonitätston.). Der Boden ist ein guter Mittelboden; ein Theil eignet sich zum Weizenbau, ein kleinerer Theil ist etwas sandigt. In der Nähe des Dorfes ist ein Berg, von dem man eine schöne und weite Aussicht hat. Der Neukirchener-See liegt unmittelbar am Dorfe ganz in der Neukirchener Feldmark, gehört zum Krongut und ist in Zeitpacht gegeben; derselbe ist 8 Ton. groß. Nördlich vom Dorfe liegt an der Rantzauer Scheide in einer malerischen Gegend das große Fürstliche Neukirchener-Weideholz. Am südlichen Abhange der Anhöhen, worauf die Hölzung liegt, wird eine Landstrecke Dörpstedt genannt (vgl. Dannau). Um 1440 werden hier die bischöflichen Waldungen Gerstenkampervelt und Betelow erwähnt.

Neulandsweg, eine Landstelle in Norderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Wesselburen.

Neumeierei, ein zum Krongut gehöriger, in Zeitpacht gegebener Hof, etwa ½ M. östlich von Eutin, im Fürstenthume Lübeck, A. Eutin, Ksp. Eutin. Eine zum Hofe gehörige Kathe mit mehreren Tagelöhnerwohnungen am Ostende des großen Eutiner-Sees heißt Schäferei; vormals war dieselbe eine Fürstliche Schäferei. — Schdstr. Zarnekau. — Bz.: 59. — Areal mit Schäferei (s. Schäferei): 561 Ton. à 240 Q. R. Der Boden ist, mit Ausnahme einiger gegen den Eutiner-See zu belegenen Sandkoppel, sehr guter Mittelboden. Zum Hofe gehört der Zarnekauer-See, ursprünglich 41 Ton. 162 R. groß, welcher aber zum großen Theil trocken gelegt ist. — Neumeierei ist durch Niederlegung von Gamale entstanden, welches bei der Kathe Schäferei lag (s. Gamale).

Neumühlen (vorm. Neuemühlen, Nie-Möll), Dorf nahe westlich von Altona, hart an der Elbe, in einer außerordentlich reizenden Lage in der Herrschaft Pinneberg, Kspv. und Ksp. Ottensen. — Dieses Dorf steht unter der Jurisdiction der Stadt Altona, ist aber in administrativer Hinsicht eine mit der Dorfschaft Ottensen verbundene Commüne (s. Ottensen) und enthält 65 Häuser, welche größtentheils gut gebaut sind und sich durch ihre Reinlichkeit im Innern und Aeußern auszeichnen. Außer diesen Häusern sind hier 4 große Landhäuser angesehener Kaufleute aus Altona und Hamburg, welche diese Ortschaft durch ihre schönen geschmackvollen Anlagen verschönern; eins derselben mit einer Papierwassermühle und Segeltuchfabrik ist von dem Besitzer Conferenzrath Lawätz der Armencolonie Frederiksgabe übermacht. — Neumühlen wird in Ober-Neumühlen und Unter-Neumühlen getheilt; einige Häuser heißen Neuewelt. — Bz. 1855: 309. — Die Einwohner ernähren sich größtentheils von der Schifffahrt, dem Lootsenwesen, der Schiffsbauerei und von bürgerlichen Gewerben. Landbau ist hier nicht. Fabrikanlagen sind hier: 1 Papierfabrik, 2 Segeltuchfabriken, 1 Cichorienfabrik, 1 Tabacksfabrik, 1 Wachsbleiche und 1 Kalkbrennerei. Unter den Gewerbetreibenden und Handwerkern sind: 19 Volllootsen und Patentlootsen, 2 Gastwirthe, 1 Holzhändler, 2 Krämer, 1 Milchhändler und 3 Chaloupenbauer. Hier ist eine Korn-Wassermühle und eine Windmühle. — Schdstr. Oevelgönne. Ein Pensionat und eine Schule für Knaben wurde hier 1856 eingerichtet. — Mehrere Einwohner dieses Dorfes haben sich Badekarren angeschafft, welche von Fremden häufig benutzt werden, und viele Bürger Hamburgs und Altonas miethen hier für die Sommermonate Wohnungen. — Areal und Pflugzahl: s. Ottensen. — In dem Garten des Commerzraths Donner befindet sich eine Gallerie ausgezeichneter Bildhauerwerke, darunter das Original der berühmten 3 Grazien von Thorwaldsen. — Die zu diesem Garten gehörige Wassermühle zu Neumühlen war schon vor 1420 von den Hamburger Mühlenherren erbaut und Hamburg nahm auch die Hoheit über den Ort in Anspruch, worüber die Stadt viele Streitigkeiten mit den Schauenburger Grafen führte. Erst 1772 wurde die Mühle selbst von der Hamburger Kämmerei verkauft. — Am 4. Septbr. 1666 fand hier ein Gefecht zwischen englischen und holländischen Schiffen auf der Elbe Statt.

Neumühlen (vorm. Zuentinemunde), romantisch an einem Bergabhang gelegenes Kathendorf und Mühlengewese nahe bei dem Ausflusse der Schwentine in die Ostsee, ½ M. nordöstlich von Kiel, im A. Kiel, Ksp. Schönkirchen; enthält 25 Kathen und 5 Anbauerstellen ($1\frac{7}{48}$ Pfl.). — Bz.: 337. — Schule mit Dietrichsdorf (100 K.) — Die hiesige bedeutende Wassermühle ward laut des Kieler Stadtbuchs von 1264 bis 1289 damals von dem Grafen Johann I. verpachtet; 1356 ward sie von Iven Reventlow an das Heiligegeist-

Kloster in Kiel verkauft; 1540 war sie aber landesherrlich, brachte damals jährlich etwa 200 ℔, zuletzt 8010 ℔ R. M. ein. Zu derselben war die Stadt Kiel und ein großer Landdistrict zwangspflichtig. — Außerdem ist hier eine Oel- und Lohmühle, eine Seifensiederei, eine Lichtgießerei und eine Kalkbrennerei angelegt; auch ist hier eine Malzmühle. — Ueber die Schwentine führen hier 2 Brücken; vormals war hier ein bedeutender Lachsfang. — Areal: 92 Steuert. — Bei dem Neumühlener-Brückenpasse ward im 17. Jahrh. eine Schanze angelegt, die nach einer tapfern Gegenwehr von Torstenson erobert ward.

Neumühlen, eine vorzüglich schön gelegene, dem Staat gehörige, in Zeitpacht gegebene Wasser- und Windmühle, nordwestlich unweit Eutin, im Fürstenthume Lübeck, A. Eutin, Ksp. Eutin. — Hier war ehemals eine Pulvermühle, welche im J. 1679 der Bischof Friedrich August abbrechen und eine Kornmühle erbauen ließ. — Schdstr. Fissau. — Bz.: 23. — Ar.: 16 Bonitätstonnen. — Eutin war sonst zu dieser Mühle zwangspflichtig.

Neumühlen, eine bedeutende Erbpachts-Wassermühle und eine Windmühle nahe westlich von Schenefeld, A. Rendsburg, Kspv. und Ksp. Schenefeld. Außerdem gehört zu dieser Mühle auch noch die Windmühle auf dem Bokelberge (s. Kohlenbek). — Im J. 1841 brannte dieses Gewese ab, wurde aber bald darauf neu erbaut.

Neumünster (vorm. Nygenmunster), Flecken im A. Neumünster, an beiden Seiten der Schwale, in einer sandigten baumleeren Hochebene gelegen, an der Altona-Kieler und Rendsburg-Neumünsterschen Eisenbahn, welche am westlichen Ende des Fleckens einen gemeinsamen Bahnhof bilden; Pr. Kiel. Br. 54° 4′ 12″; L. 27° 38′ 45″. — Die Gegend, in welcher Neumünster liegt, hieß vormals der Gau Faldera und war von den Slaven eingenommen (s. oben Bd. I., S. 6); im Anfang des 12. Jahrh. jedoch hatte hier bereits die alte sächsische Bevölkerung wieder das Uebergewicht. Als 1124 der Erzbischof Adalbert von Hamburg-Bremen sich in Meldorf aufhielt, fanden sich bei ihm Markrad, der Landesälteste von Holstein, und andere Bewohner des Gaus Faldera mit der Bitte ein, ihnen für die verfallene Kirche zu Wipenthorp im Gau Faldera einen Priester zu senden, worauf er ihnen den Vicelin mitgab. Dieses Wipenthorp lag an der Stelle des jetzigen Neumünster und zwar im sogen. Kleinen-Flecken, wo noch jetzt die Kirche steht. Vicelin zog noch andere Geistliche hieher, um von hier aus eine Mission in das heidnische Wagrien zu eröffnen und so entstand hier eine geistliche Congregation, ein Kloster Augustiner-Ordens, welche 1136 und in den folgenden Jahren von dem Erzbischof mit bedeutenden Einkünften und Ländereien dotirt ward. Es wurde von Vicelin der Bau einer neuen Stiftskirche begonnen, deren Altar 1136 vom Erzbischof Hartwig geweiht wurde, die aber erst 1163 von ihm als vollendet eingeweiht werden konnte. Das Kloster war schon eher auf einer kleinen Insel der Schwale errichtet und wird bereits urkundlich 1136 Neumünster (novum monasterium) genannt. Schon vor 1250 war das Kloster von Mönchen und Nonnen zugleich bewohnt. Als es um 1327 nach Bordesholm verlegt wurde, blieb hier ein Nebenkloster, bewohnt anfangs von Mönchen allein, nachher von Mönchen und Nonnen unter einem Dache, zuletzt aber von Nonnen allein bis zur Reformation. Die Klostergebäude wurden nach der Reformation dem Kirchspielvogte zur Wohnung angewiesen und 1729 in ein Zuchthaus verwandelt, das 1820 aufgehoben und mit der Strafanstalt in Glückstadt vereinigt ward; jetzt befindet sich in demselben die Renck'sche Tuchfabrik. Die alte von Vicelin gegründete Domkirche, welche im Laufe der Zeit bedeutend verändert worden war, wurde 1811 abgebrochen. Die Lage des Fleckens brachte es mit sich, daß Neumünster zur Zeit des Kaiserl. Krieges

1627 und der bald darauf folgenden Kriege zwischen Dänemark und Schweden von allen kriegführenden Parteien durchzogen wurde. Kaum hatte man sich erholt, so wurde das Gewonnene wieder zerstört. Dieser Zustand dauerte bis 1720. Neumünster kam so herunter, daß Landleute gezwungen werden mußten, wüste stehende Hufen zu beziehen. — Dem Fuhrwesen war die Lage des Fleckens von je her günstig. Ueber Neumünster ging in alter Zeit die Handelsstraße zwischen Lübeck und Dithmarschen und erst mit der Veränderung der Handelswege und der Abnahme von Lübecks Wohlstand verlor sich der Verkehr auf dieser Straße. 1663 wurde für die Fuhrmannshöge eine aus 21 Artikeln bestehende Rolle verfaßt oder die bereits schriftlich vorhandene Rolle revidirt; der Zweck dieser Höge war, sich in Unglücksfällen und Gefahren einander beizustehen. Die Högetage, welche in katholischer Zeit um Fastnacht, später nach Ostern statt fanden, waren für ganz Neumünster Freudentage und wurden zur Höge auch Hamburger, Flensburger, Kieler, Eckernförder eingeladen. 1784 wurde die Höge zuletzt gehalten. Der zur selben Zeit vollendete schleswig-holsteinische Kanal schadete dem hiesigen Frachtfuhrwesen; dagegen wurden Napoleons Kriege und dessen verfügte Continentalsperre Veranlassung zu einem kurzen großartigen Betriebe einiger hiesigen Fuhrleute. M. D. Sievers, dessen Vater schon als Frachtfahrer bedeutend war, fuhr von 1770 bis 1825 und zwar von Hamburg hauptsächlich auf Flensburg, hielt sich 60 bis 70 Pferde (8 und 9 Pferde bildeten ein Gespann) und mußte contractlich die Güter verschiedener Kaufleute zu jeder Zeit befördern; mehrmals verfuhr er Güter von Hamburg nach Triest, wobei es sich ereignete, daß ganze Ladungen von Kriegsvölkern genommen wurden; mitunter hatte er so viele Güter zu verfahren, daß er Bauern aus den umliegenden Dörfern in Dienst nahm und so Züge von 50 bis 60 Wagen bildete; bei Mangel an Frachten belud er seine Wagen für eigene Rechnung und trieb dann Handelsgeschäfte. Ein anderer Frachtfuhrmann der Zeit, Namens Asmus, hielt sich 40 Pferde, ließ auch Bauern für sich fahren, so daß er Züge von 48 Wagen hatte und trieb ebenfalls Handel. Gegenwärtig ist hier nur ein einziger Einwohner, der sich eine ziemliche Anzahl, 20 bis 30 Pferde hält; derselbe ist einer der größten Landbesitzer hieselbst, hat eine Kalkbrennerei, fährt Wochenwagen und übernimmt auch sonstige Fuhren. — Die Tuchmacher haben sich von Segeberg nach Neumünster übergesiedelt. Daher kam es, daß sie in früherer Zeit ihre Waaren auf der Herrenmühle im Süden Segebergs walken ließen. Nach Segeberg wird die Tuchanfertigung durch Colonisten (s. Segeberg) gekommen sein. 1620 ließ Herzog Friedrich eine Walkmühle an der Stör in Wittorf, ½ Meilen von Neumünster bauen und verheuerte sie den hiesigen Tuchmachern. Später wurde diese Mühle Eigenthum des Tuchmacheramtes und dasselbe verkaufte sie 1843 an den hiesigen Erbpachtsmüller, Besitzer der neben der Walkmühle liegenden Kornmühle, und von ihm wurde sie in eine Oelmühle verwandelt. 1646 bewilligte Herzog Friedrich sämmtlichen Meistern des Tuchmacherhandwerks in Neumünster ein Kleinbreittuchmacheramt zu bilden. Die Anzahl der Tuchmacher ist von der Zeit an bis jetzt sich ungefähr gleich geblieben und es leben hier Tuchmacher, deren Vorfahren sich bis 1680 und selbst 1625 zurück demselben Geschäfte gewidmet haben. Dem Amte wurde 1668 bewilligt, seine Fresen und sonstigen Waaren von hier nach Hamburg sowie seine Wolle von dort hieher frei von Zoll und Licenten aus- und einzuführen. Dieselbe Befreiung erhielt das Amt 1695 in Bezug auf seinen Verkehr mit Lübeck. Ein bedeutender Absatzort war Kopenhagen und um 1780 vor Allem Norwegen. Es wirkte daher sehr störend auf den hiesigen Erwerb, daß der Absatz nach Norwegen aufgehoben ward durch dessen Trennung von Dänemark 1814. Bei allen zur Anfertigung der Wollenwaaren erforderlichen

Arbeiten war damals die menschliche Hand thätig mit Ausnahme des Walkens. Man hatte Handkratzen, von denen die eine auf einem Bocke befestigt war und die andere führte der Fabrikant auf dem Kratzbocke sitzend; das Spinnen geschah aus der Hand mittelst eines Spinnrades, das mit der andern Hand gedreht wurde und ein großes breites Schwungrad hatte; das Scheren des Zeuges verrichtete man mit Handscheren, den Schafscheren ähnlich. Jetzt werden alle diese Arbeiten durch Maschinen verrichtet. Mit dem Anfange des 19. Jahrh. begann das Geschäft der Tuchmacher sich zu heben; die für Königl. Rechnung 1804 bis 1808 eingehenden Bestellungen auf Tuch für die Armee förderten den Aufschwung. H. L. Rencks Söhne, H. und D. F. Renck, legten 1811 eine Fabrik an und trieben ihre Maschinen durch Pferde; 1817 gründeten sie auch eine Färberei; 1823 kauften dieselben die Zuchthausgebäude, richteten daselbst eine Fabrik ein und legten eine Dampfmaschine an, die erste in Neumünster. J. D. Meßtorff legte 1818 Kratz-, später Spinnmaschinen und eine Walke an; Walke und Kratzmaschinen wurden durch 2 Pferde getrieben, die in einem Krahnrade (Tretrade) gingen. Um die Tuchfabrikation in Dänemark zu schützen, wurde 1823 auf hiesiges Tuch bei der Einfuhr in Dänemark ein Zoll von 30 pCt. gelegt. So wurde den Tuchmachern ihr Hauptmarkt verschlossen. Doch nach Verlauf zweier Jahre hörte dieser drückende Zustand auf, der Zoll auf Neumünstersche Tuche wurde von 30 auf 8 pCt. herabgesetzt und den rauhen Waaren freie Einfuhr gestattet. Mit der neuen Zollordnung 1839 fielen auch diese 8 pCt. weg. Nun entwickelte sich eine große Thätigkeit; H. L. Renck's Söhne richteten ihre Fabrik, die 1827 abbrannte, noch zweckmäßiger ein, schafften eine Dampfmaschine von 30 Pferdekraft und später Dampfwebstühle an. Mit dieser Fabrik ist eine Werkstatt für Mechanik verbunden. Färber J. H. Renck erbaute 1836 eine Fabrik und legte 1844 eine Dampfmaschine von 8 Pferdekraft an. J. D. Meßtorff erbaute 1840 eine neue mit einer Dampfmaschine versehene Fabrik außerhalb des Fleckens, welche vom Könige Christian VIII. Christiansfabrik genannt wurde. Die zu dieser Fabrik gehörigen Wohngebäude geben 12 Familien Obdach. 1849 wurde mit dieser Fabrik eine Färberei verbunden. Mehrere Tuchmacher führten gemeinsam 1843 ein Gebäude namentlich zum Betriebe einer Walke auf, wozu eine Dampfmaschine von 10 Pferdekraft angeschafft wurde. K. Sager gründete 1836 eine Fabrik mit einer Dampfmaschine von 20 Pferdekraft und hatte schon früher eine Färberei angelegt. F. Hanssen erbaute 1846 und 1847 eine Fabrik zum Betriebe einer Wollspinnerei, Lohewalke und Appretur und versah sie mit einer Dampfmaschine von 8 Pferdekraft. Diese Fabrik ist jetzt im Besitze von D. Sievers. Zur selben Zeit legte M. Hanssen eine ähnliche Fabrik an. — Oestlich von Neumünster, nicht weit vom Bahnhofe liegt an der Schwale die erwähnte Christiansfabrik. Nachdem die Schwale von hier aus einen kurzen Weg gemacht hat, theilt sie sich in 2 Arme, die jedoch bald wieder zusammen fließen. Auf der dadurch entstandenen Insel liegen das Fabrikgebäude, genannt Kloster, und die Wohngebäude von H. L. Renck's Söhne & Comp. Bald nach dem Zusammenflusse dieser Arme bildet die Schwale den Mühlenteich, der ungefähr in der Mitte des Fleckens liegt. Aus dem Mühlenteiche fließt die Schwale wieder in 2 Armen; der eine treibt am Ausflusse die Kornmühle und vereinigt sich wieder mit dem andern, nachdem er einen großen Bogen gemacht hat. Auf der dadurch entstandenen Insel liegt der kleine Flecken (lütte Blek). Die Häuser daselbst stehen dem größten Theile nach in 3 Reihen, die ein großes Dreieck einschließen, das der Marktplatz für den jährlichen Ochsenmarkt ist. Oestlich vom kleinen Flecken, an der andern Seite der Schwale und des Mühlenteiches befindet sich ein noch

größerer Marktplatz, dessen Länge bedeutend dessen Breite übertrifft, worauf die übrigen Jahr- und die großen Wochenmärkte abgehalten werden, und welcher mit der Häuserreihe an jeder Seite großer Flecken (grote Blek) genannt wird. Ungefähr in der Mitte des großen Fleckens ist noch ein kleinerer eingefaßter und mit mehreren Lindenreihen besetzter Marktplatz. Außer dem großen und kleinen Flecken hat Neumünster noch 23 benannte Straßen. Der Flecken hat ohne die Ställe, Scheunen, Fabrikgebäude, Speicher und die mit Wohnungen versehenen Neben- und Hinterhäuser 460 bis 470 Häuser, meistens klein und von Fachwerk; die Häuser sind wohl erhalten, stehen weitläuftig, vor vielen sind Linden; auch stehen im Orte viele Pappeln und hat Neumünster ein freundliches Ansehen. Seit 1845 sind jedoch viele Gebäude von Brandmauern aufgeführt worden. — Die Einwohnerzahl betrug 1835: 3772, 1840: 4120, 1845: 4705 und 1855: 6036 ohne das Militair. Die Einwohner werden nach ihrem Besitze eingetheilt in Voll- und Halbhufner, Groß- und Kleinkäthner, Bödener und Insten. Die Vollhufner haben 60 bis 80 Ton. Land, die Halbhufner 30 bis 35, die Käthner 9 bis 12 und 2 bis 5 Ton. Die Bödener besitzen bloß ein Haus und die Insten sind Häuerlinge. Nach dieser Eintheilung richten sich die Communallasten, welche keine Vermögenssteuer sind. Auf einer Hufe werden 12 bis 20 Kühe gehalten. Es giebt hier aber auch Landleute, die mehr als eine Hufe besitzen und sich 30 bis 40 Kühe halten. — Die Fleckensangelegenheiten werden verwaltet von 4 Fleckensvorstehern, einem Fleckenscollegium und einer Schulcommission. Der Flecken hat mit den Amtsdörfern eine gemeinsame Armenpflege. In Neumünster befindet sich ein Armenhaus für das ganze Amt. Durch Vermächtniß besitzt der Flecken ein Armenhaus für 4 alte Frauen. Zwei Armenlegate heißen das Mardefeldtsche (2080 ℛ R. M.) und das Matthiesensche Legat (533 ℛ 32 ß R. M.). Die Beamten des Amtes wohnen sämmtlich in Neumünster. Das vom Amtmann bewohnte Amthaus liegt an einer Seite des Ortes und nicht weit davon das Amtsgefängniß. Der Actuar führt das Protocoll im Amtsgerichte, ist Polizeimeister und Vorsitzender im Fleckenscollegium und in der Schulcommission. Der Hausvogt hat die Auctionen abzuhalten, die Landstraßen im Amte zu beaufsichtigen und hat den Vorsitz in der Armencommission. Außer diesen sind hier noch 1 Hebungsbeamter und 1 Branddirector. Gerichts- und Polizeidiener sind hier 4. — Die jetzige Kirche ist in den Jahren 1829—1834 erbaut und kostete über 64,000 ℛ R. M. Außer den beiden Predigerhäusern ist hier noch ein Predigerwittwenhaus. Der Kirchhof liegt außerhalb des Ortes; in dem Thorhause zum Friedhofe befindet sich eine Todtenstube und die Wohnung des Todtengräbers. **Eingepfarrt**: vom Amte Neumünster: der Flecken Neumünster mit Fresenburg und Freudenholm, Warmsdorf, Wittorf, Padenstedt, Arpsdorf mit Arpsdorfermoor, Ehndorf, Wasbek mit Wasbekermoor, Tungendorf mit Blocksberg, Brachenfeld mit Rothekathe, Bönebüttel mit Aufelde und Holzvogtsstelle, Husberg mit Husbergermoor, Gadeland (z. Thl.) mit Grellenkamp, Luxemburg und Viehdammsichten, Groß-Kummerfeld mit Brammerhörn und der Papiermühle, Klein-Kummerfeld, Willingrade mit Willingraderfelde, Braak, Boostedt mit Sandkathe, Vierthkathe und Springender-Hirsch, Brammer; vom Amte Bordesholm: Einfeld mit Einfelderfelde, Schanze, Wahrenberg, Krückenkrug und Stover, Groß-Harrie mit Hohenrade (Vogelsang) und Fürkiek, Klein-Harrie mit Brauner-Hirsch, Feldscheide und Holzkathen; vom Kloster Preetz: Taasdorf und Gadeland (z. Thl.); vom Gute Bothkamp: Griesenbötel, Hollenbek mit Hollenbekerholz und Hollenbekermoor, Schiphorst, Schiphorsterfeld, Bustorf mit Bockstegel, Kuhteich, Hüttenwohld (z. Thl.), Langenreihe (z. Thl.), Däwenbrook und Kiebitz, Neuenrade, Alten-Bokhorst, Neuen-Bokhorst, Bornrüm; vom Gute Erfrade: das Dorf

Rickling mit Ricklingerdamm und der Hof Neu-Erfrade. — Bz. des Ksp. 1845: 9074. — Neumünster hat 3 Schulhäuser. Im Knabenschulhause sind 6 Abtheilungen; die beiden obersten Knabenclassen werden vom Rector und Schreibmeister gemeinschaftlich verwaltet; die 3 folgenden vom Elementarlehrer mit einem Gehülfen; die Knaben, welche im Sommer dienen, haben einen eigenen Lehrer. Im Mädchenschulhause sind 1 Lehrerwohnung und 5 Abtheilungen; der erste Mädchenlehrer steht der obersten Mädchenclasse und der Dienstschule für Mädchen vor; der zweite Mädchenlehrer verwaltet mit 2 Gehülfen 4 Classen. Das Fabrikschulhaus enthält 1 Lehrerwohnung und 2 Classen. Die Knaben und Mädchen dürfen nur einen halben Tag in Fabriken arbeiten und müssen den andern halben Tag die Schule besuchen. An Privatschulen sind hier 1 für Knaben, 1 für Mädchen, mehrere für Handarbeiten und mehrere Warteschulen. — Von den Tuchfabriken des Fleckens werden producirt Fries, Pferdedecken, Kirsei, Kalmuck, Düffel, Coating, Multum, Boi, Flanell, Sibirienne, Doesskin, Buckskin, Tricot, Tuch und Halbtuch. Tuch wird die Brabanter Elle zu 1 bis 4 ℛ R. M. verfertigt. Zur Anfertigung dieser Stoffe dienen Maschinen allerlei Art. Man hat hier Spinnmaschinen von 100 bis 200 Spulen. 6 Tuchfabriken haben Dampfmaschinen und mit 4 derselben ist auch eine Färberei verbunden. In 21 Tuchfabriken werden die Maschinen durch Pferde getrieben und diese Fabriken besitzen keine Walke, Schermaschine, Färberei, Tuchpresse u. s. w. 35 Tuchmacher sind hauptsächlich Tuchweber und bewegen ihre Kratz- und Spinnmaschinen durch Menschen. Außerdem sind hier noch 1 Walke mit Tuchschererei und Tuchpresse, welche 1 Dampfmaschine besitzt, und 1 Tuchschererei mit Pferdekraft. 1 Dampfmaschine besitzt auch die hiesige Kratzenfabrik. 4 Färbereien sind hier, womit keine Tuchmacherei verbunden ist, und 1 Färberei ist im Besitze eines Fabrikanten von Baumwollenwaaren. Die Anfertigung baumwollener Waaren hat in jüngster Zeit eine ziemliche Bedeutung gewonnen, und sind hieselbst 6 größere Geschäfte, die eine Menge Webstühle hier und in weitem Umkreise von Neumünster, in Dörfern, Städten und Flecken beschäftigen. Außer diesen sind noch 10 Webermeister vorhanden, die Baumwollen- und Leinweber zugleich sind. Der Werth der sämmtlichen Fabrikate betrug 1854 im Durchschnitt 480,000 ℛ R. M. — Die Mühle, welche mit der Wittorfer-Mühle zusammen Ein Erbpachtstück bildet, enthält mit dieser 2 Kornwassermühlen, 1 Kornwindmühle und 1 Oelwassermühle; außerdem sind in Neumünster noch 2 Grützmacher; ferner sind vorhanden: 4 Branntweinbrennereien, 5 Bierbrauereien, 1 Weißbierbrauerei, 2 Essigbrauereien, 1 Salzsiederei, 1 Seifensiederei, 2 Kalkbrennereien, 1 Tapetenfabrik, 1 Papierfärberei, 1 Teppichfabrik, 1 Wattenfabrik, 1 Buchdruckerei, 3 Buchbinder, 9 Maler, 4 concessionirte Musici, 1 Architect, 7 Zimmermeister, 7 Maurermeister, 2 Steinhauer, 32 Tischler, 2 Stuhlmacher, 4 Mechaniker, 4 Uhrmacher, 15 Bäcker, 2 Conditoren, 21 Schlachter, 55 Schuster, 6 Sattler, 4 Lohgerber, 4 Weißgerber, 2 Ledertauer, 22 Schneider, 9 Grobschmiede, 5 Kleinschmiede, 4 Nagelschmiede, 1 Messerschmied, 2 Büchsenschmiede, 2 Kupferschmiede, 3 Goldschmiede, 7 Klempner, 1 Gelbgießer, 5 Rademacher, 4 Reifer, 3 Glaser, 4 Töpfer, 6 Drechsler, 3 Hutmacher, mehrere Mützenmacher, 6 Böttcher, 4 Korbmacher u. s. w. Von den 7 größeren Gasthäusern liegen 3 am Bahnhofe; außer diesen sind noch über 50 Schenken vorhanden. — Neumünster wird immer mehr der Stapelplatz für die mittelholsteinischen Erzeugnisse; Korn und Schweine werden hieher in großer Menge geliefert; jeden Freitag, an welchem Tage der Wochenmarkt stattfindet, ist hier ein großer Verkehr. Von den Einwohnern treiben 7 Kornhandel, 4 Schweinehandel, 3 Butterhandel, 3 Pferdehandel; hier sind 18 Kaufleute, mehrere Putzhandlungen und viele Höker. Der Flecken hat 3 Jahrmärkte: Mai-

markt, Donnerstag und Freitag vor dem Montage nach dem 1. Mai; Bartholomäimarkt, 21. und 22. August; Ochsenmarkt, Felicianus, den 20. October. Die beiden ersten Märkte sind Kram-, am ersten Tage auch Hornvieh- und Pferdemärkte; der letzte ist am ersten Tage zugleich Pferde- und an den beiden ersten Tagen auch Krammarkt. — In Neumünster ist ein Post- und Zollamt. Die Zollsachen werden von einem Zollverwalter, einem Controleur und drei Assistenten besorgt. Ferner sind hier 1 Landinspector, 1 Wegeinspector, 1 Landmesser, 2 Advocaten, 1 Thierarzt; für die Eisenbahnen 1 Bahnhofsverwalter und mehrere andere Bahnhofs-Beamte. Hieselbst wohnen 1 Physicus und außer ihm noch 3 Aerzte. Die Apotheke wurde 1739 privilegirt. — Die Spar- und Leihcasse hat aus ihren Mitteln ein schönes Krankenhaus errichtet, das auch von ihr unterhalten wird. Seit dem Jahre 1837 besteht hier ein Krankenverein für Fabrikarbeiter und unvermögende Leute, die von ihrer Hände Arbeit leben. — Es giebt hier 2 Schützengilden: die Bürgergilde und die Jacobigilde, welche jährlich mit dem Vogelschießen wechseln. Eine Brand- und Todtengilde ward hier schon im Jahre 1578 gestiftet. — Die Feldmark, 3755 Ton. 46 R. (2300 Steuert.) groß, enthält ursprünglich nur leichten Boden, ist aber durch Cultur so gehoben worden, daß darauf alle Feldfrüchte Holsteins gebaut werden, ausgenommen Pferdebohnen und Rappsaat. Von den nicht urbaren Fleckensländereien sind seit 1842 den hiesigen Einwohnern 250 Ton. verkauft und urbar gemacht; 600 bis 700 Ton., das Moor genannt, sind noch unurbar und werden als Gemeinweide benutzt. Eine am Wege nach Wasbek an der Scheide erbaute Landstelle wird Fresenburg genannt; eine Kathe auf der Fleckensfeldmark heißt Freudenholm. Einzelne Ländereien heißen Papenwisch und Steenbrook; auf den Koppeln Ruthen (Rauten, vorm. Ruta) westlich vom Ort lagen vormals 3 Hufen, welche schon vor 1200 dem Kloster gehörten. Vgl. Bulligstide und Brammer. — Neumünster mußte ehemals Hofdienste nach Brokenlande leisten. — Vormals ward in Neumünster ein Lodding oder Volksgericht als erste Instanz und ein in ganz Holstein sehr angesehenes Göding als zweite Instanz gehalten, in welchen nach den hier noch geltenden Neumünsterschen Kirchspielsgebräuchen Recht gesprochen wurde. Jetzt wird hier noch für das Amt ein Dinggericht gehalten. In Neumünster war schon in alter Zeit das Lübsche Recht, jedoch nur rücksichtlich der Servituten geltend. — Auch die alten holsteinischen Landtage sind hier mitunter gehalten worden.

Neustadt (vorm. Nienkrempe, Nygenstadt by der Crempen, Nienstad, Nighenstat), Stadt an einer schmalen, durch den Ausfluß des Kremper-Binnenwassers (s. Binnenwasser) gebildeten Bucht der Ostsee, welche hier einen 2000 Ellen langen Hafen bildet und in einen tiefen mehrere Meilen breiten Meerbusen (Neustädter-Bucht, Lübsches Fahrwasser, s. Ostsee) nahe südlich der Stadt ausläuft, in einer überaus reizenden malerischen Lage. Br. 54° 6′ 55″; L. 28° 28′ 15″. — Die Gegend, worin Neustadt liegt, war ursprünglich ein slavischer District Krempe (s. oben Bd. I., S. 6), dem später gräfliche Vögte vorstanden, welche in dem vergangenen Adelsgeschlecht, das sich v. Crempen nannte, erkennbar sind. Die Burg dieser Vogtei lag auf einer Insel im Binnenwasser, Burg genannt (s. Burg) und die Kirche war zu Altenkrempe (s. Altenkrempe). In Folge der nach Eroberung Wagriens eintretenden Anlegung von Colonien wurde auch hier ohne Zweifel eine solche an der günstigsten Stelle gegründet, da der ziemlich regelmäßige Plan von Neustadt, welcher dem der alten Stadt Kiel sehr ähnlich ist, auf eine systematische Anlage, sowie der Name und der gänzliche Mangel eines Landkirchspiels auf die spätere Gründung deutet. 1221 wird noch die provincia Crempe, 1259 aber schon eine Kirche zu Neuenkrempe (Nova Crempe) erwähnt.

1244 soll die Stadt das Lübsche Recht erhalten haben. Sie war mit einer Mauer, mit doppelten Wällen und Gräben umgeben und die 3 Ausgänge waren mit starken Thoren und hohen Burgfrieden (Borgfreden) versehen. — So sehr auch die vortheilhafte Lage und der vortreffliche Hafen diese neue Stadt hinsichtlich des Handels begünstigten, so hat sie doch lange nicht zu einigem Flor gelangen können; noch bis 1497 konnte nicht einmal ein Rathhaus erbaut werden, sondern der Rath benutzte zu seinen Versammlungen die St. Gertruds-Capelle. 1391 im October, 1399 um Himmelfahrt und 1419 am 30. Juni waren die Verheerungen durch Feuer beträchtlich; 1425 in der Erndtezeit brannten viele Häuser am Markte und die ganze Kremperstraße nieder. 1473 wurden Neustadt, Heiligenhafen und Großenbrode von dem Könige Christian I. an die Stadt Lübeck für 4000 ℳ verpfändet. 1509 im Octbr. beraubten die Lübecker und Travemünder die Stadt. 1533 hielt sich der Herzog Christian (der König Christian III.) mit seiner Gemahlin und einem Gefolge von 97 Personen 3 Tage in Neustadt auf; die dadurch verursachten Kosten beliefen sich mit Inbegriff eines Geschenks von 100 ℳ auf gegen 400 ℳ. 1623 war hier eine pestartige Krankheit; 5 Jahre darauf mußte die Stadt ein Schiff zur Königlichen Flotte liefern und es wurden zur innern Vertheidigung der Stadt außerordentliche Steuern ausgeschrieben, worauf wiederum in den Jahren 1630 und 1639 contagiöse Krankheiten einen Theil der Einwohner wegrafften, so daß 1632 wegen der drückenden Armuth nur 80 Häuser bewohnt wurden. Die Schweden eroberten 1644 nach tapferer Gegenwehr die Stadt und während dieses Krieges mußte Neustadt 6 Jahre hindurch eine Contribution von 6000 ℛ︁ v. Ct. erlegen. Eine in demselben Jahre in dem Hafen liegende schwedische Flotte segelte im folgenden Jahre wieder ab, nachdem die bei Neustadt erbaute Schanze geschleift worden war. Zu Danckwerths Zeit war Neustadt eine kleine Stadt von geringer Nahrung, mit einem altfränkischen Walle umgeben und ohne Bollwerk. Von dem Walle sind noch sehr deutliche Ueberreste vorhanden. Von August 1675 bis Novbr. 1679 mußte die Stadt an Einquartierungs- und andern außerordentlichen Kosten eine Summe von 16,248 ℛ︁ 17 ß v. Ct. erlegen und nachdem im Jahre 1711 eine Epidemie hier wieder Verheerungen anrichtete, mußte die Stadt in dem dänischen Kriege von 1713 bis 1720 ein Opfer von 50,000 ℛ︁ v. Ct. bringen; die Einwohner mußten damals selbst das Nothwendigste verpfänden und verkaufen und die Noth hatte den höchsten Grad erreicht. Nachdem die Stadt sich nach einigen ruhigen Jahren wieder erholt hatte, verheerte eine Feuersbrunst den 15. März 1750 einen Theil (60 Häuser), und den 28. Sept. 1817 wüthete hier das Feuer so schrecklich, daß innerhalb 4 Stunden außer dem Rathhause 257 Gebäude, nämlich 129 Wohnhäuser und 128 Scheunen und Ställe ein Raub der Flammen wurden; der durch diese Feuersbrunst veranlaßte Schaden betrug 113,748 ℛ︁ v. Ct. und nur die reichlich eingegangenen Unterstützungsgelder von 53,295 ℛ︁ 40 ß v. Ct. machten es den Abgebrannten möglich, ihre Häuser wieder herzustellen und ihre Gewerbe fortzusetzen. In neuerer Zeit dagegen hat die Stadt sich durch den verbesserten Anbau ihres großen Stadtgebiets und durch bedeutende Handelsunternehmungen, vorzüglich durch den Getreidehandel, sehr gehoben und sich besonders gegen Süden über den Ausfluß des Binnenwassers erweitert, so daß sie jetzt zu den ansehnlicheren und betriebsameren Städten des Landes gehört. — Die Fortificationen der Stadt wurden im Anfange des vorigen Jahrhunderts großentheils abgetragen, die Gräben zugeworfen und das Land größtentheils in Gärten umgewandelt. — Die Stadt, welche seit dem Brande von 1817 durch manche bedeutende Neubauten der neuesten Zeit ein sehr freundliches Ansehen erhalten hat, wird in 3 Quartiere eingetheilt:

das Brückstraßer- (erste), Kremperstraßer- (zweite) und Hochthorstraßer- (dritte) Quartier. Die Zahl der Häuser betrug 1792: 250; 1835: 270; 1840: 280 und 1853: 387, worunter 1 $\frac{8}{4}$ Haus, 2 $\frac{7}{4}$ H., 2 $\frac{6}{4}$ H., 3 $\frac{5}{4}$ H., 73 $\frac{4}{4}$ H., 79 $\frac{3}{4}$ H., 135 $\frac{2}{4}$ H. und 72 $\frac{1}{4}$ H. Die übrigen Häuser geben theils keine Contribution, theils sind sie noch nicht zur Contribution angesetzt. Außer mehreren als Wohnhäuser angesetzten Gebäuden, die gegenwärtig als Speicher benutzt werden, sind in der Stadt noch 12 Speicher. Die Zahl der Einwohner war 1792: 1442; 1835: 2432; 1840: 2647; 1845: 3007; nach der letzten Zählung 1855: 3555. — Als Namen der Straßen kommen vor: Brückstraße, vor dem Brückthor, Burgstraße, Klosterstraße, Rosenstraße, Kremperstraße, vor dem Kremperthor, Rosengarten, Reiserstraße, Hochthorstraße, Hörn, Waschgrabenstraße, Königsstraße, Schmiedestraße, Fischerstraße und grüner Gang, außerdem giebt es mehrere Quer- und Verbindungsstraßen. An öffentlichen Plätzen sind vorhanden: der Marktplatz mit dem daran stoßenden Kirchhof, der, da er zu Beerdigungen nicht mehr gebraucht wird, geebnet und mit Bäumen bepflanzt ist und die Landungs- und Ladeplätze auf beiden Seiten des Hafens. Oeffentliche Gebäude hat die Stadt: die Kirche, das Rathhaus, 1730 erbaut, das Spritzenhaus, das Brückengeld-Einnehmerhaus, das Kremperthor (worin die Criminalgefängnisse), das Gerichtsdienerhaus (worin das bürgerliche Gefängniß, Bürger-Gehorsam), die Wohnung des Stadtdieners und Pförtners; ferner das Pastorathaus, ein Predigerwittwenhaus und 5 Schulhäuser mit Wohnungen für 5 Lehrer und 6 Classenzimmern; endlich das im Jahre 1852 erbaute Armen-Arbeitshaus. Das Brückthor wurde 1846 abgebrochen. Königliche Gebäude sind: das Zollhaus (am Hafen belegen), das Chausseegeld-Einnehmerhaus und der Leuchtthurm auf dem Pelzerhaken mit Wohnungen für den Leuchtfeuerinspector und einen Lootsen. — Der Graf Adolf IV. stiftete hier ein der St. Anna gewidmetes Nonnenkloster Augustinerordens und der König Christian I. ertheilte diesem Kloster noch im Jahre 1470 einen Schutzbrief. Nach der Reformation ist es säcularisirt, darauf zu einem herrschaftlichen Gehöfte gemacht und mit gewissen Privilegien an Privatpersonen verkauft. Im Jahre 1418 ward am Ende des vordersten Holms eine St. Georgscapelle erbaut, aber nach der Reformation wieder abgebrochen. Eine St. Gertrudscapelle stand am Markte. Das dazu gehörige Dorf Schashagen wurde zur Zeit der Reformation im Jahre 1530 verkauft, die Capelle selbst aber erst im Jahre 1546 von dem Herzoge Adolf der Kirche geschenkt und darauf zu Schulgebäuden eingerichtet, welche aber 1817 eingeäschert wurden. In der Nähe des Kremperthors befindet sich der sogen. Fürstliche Hof (vorm. Burghof), jetzt 4 kleine Wohnhäuser an einem umschlossenen Hofe, die sich im Privateigenthum befinden, sowie am Ende der Klosterstraße der Klosterhof. Dieser letztere, ein Gehöfte mit 68 Ton. Land hat besondere Privilegien, das forum superius des Obergerichts, Stempelpapierfreiheit und Freiheit von städtischen Abgaben. Die früher diesem Gehöfte zugestandene Zollfreiheit wurde 1839 aufgehoben. — Die jetzige Kirche soll 1238 von dem Grafen Adolf IV. erbaut sein und ist dem Heil. Franziscus geweiht. Mit dem Thurmbau ward im Jahre 1334 der Anfang gemacht. Die Spitze desselben ward 1720 abgenommen und schräge zugemauert. 1846 wurde ein neuer Thurm von 200 Fuß Höhe gebaut; er hat die Form einer Pyramide und ist mit Kupfer gedeckt. Ein kleiner Thurm, der auf der Mitte der Kirche stand, brannte 1817 nieder. Die Kirche ist im gothischen Style erbaut, hoch gewölbt und hat besonders nach der Hauptreparatur von 1826 ein sehr gefälliges Ansehen. Die Orgel hat 34 Stimmen und ist eine der besten im Herzogthume. Der Altar ward 1663 aus der Schleswiger Domkirche hierher gebracht. Die Kirche be-

sitzt eine Ziegelei, die aber seit Jahren nicht mehr betrieben wird und eine im Binnenwasser belegene Insel, die Burg genannt, welche großentheils mit Holz bewachsen ist (s. oben Artikel Burg). Bis zum Jahre 1818 war der allgemeine Begräbnißplatz auf dem Kirchhofe, in demselben Jahre ist ein neuer vor dem Hohenthor angelegt. Der König ernennt seit 1701 den Prediger; das 1582 gestiftete Diaconat ging 1806 zum Besten des Pastorats und der Schule ein, bis es 1843 wieder neu errichtet wurde. Seit 1849, nach dem Weggange des derzeitigen Diaconus ist diese Stelle unbesetzt. **Eingepfarrt**: die Stadt mit der Badeanstalt, der Malzmühle, Pelzerhaken und Jonathanswiese; vom Amte Cismar: Ruhleben und die zum Amte gehörige Mühle. Seit dem Jahre 1603 hat die Stadt ihr eigenes Consistorium. — Neustadt hat 2 Knabenschulen, 2 Mädchenschulen, 2 Elementarschulen und einige Klein-Kinderschulen, letztere sind Privatanstalten; an der ersten Classe der Knabenschule stand bis 1842 ein Theologe als Rector, seitdem ist diese Stelle mit einem Seminaristen besetzt; mit den Elementarschulen ist seit 1829 eine Industrieschule für Mädchen verbunden. — Das Hospital zum Heil. Geist ward im Jahre 1344 gestiftet und besteht aus 22 Wohnungen; es hat eine jährliche Hebung von 3200 ℛ𝓂 R. M. und von den 43 Präbenden werden 14 von dem Könige und die übrigen von der Stadt vergeben. In den Jahren 1852 und 1853 ist das Hospital von einem Privatmann neu aufgebaut und sind die Wohnungen um 2 vermehrt. Die Stadtpräbendisten erhalten außer einem Geldbeitrage freie Wohnung, etwas Gartenland, Feurung und zum Theil auch Kleidung. Diese Stiftung, die nicht eigentlich zur Commüne gehört, sondern eine selbstständige Stiftung bildet, liegt in dem vor dem Brückthor neu entstandenen Theil der Stadt und hat außer den Stiftswohnungen eine vom Bischof Johann von Lübeck eingeweihte Kirche, an welcher vor der Reformation ein eigner Prediger stand; nach dieser Zeit wird von dem Stadtprediger am ersten Freitage jeden Monats, wie auch an den hohen Festtagen darin gepredigt. Diesem Hospitale gehörten ehemals die Dörfer Rettin (Rücketin) und Logeberg (Locberge) im Gute Brodau; ferner die sogen. Hospitalsmühle nördlich der Stadt, von welcher die Hälfte demselben im 15. Jahrh. geschenkt und die andere Hälfte von dem Hospitale angekauft ward. Dieselbe ist jetzt gegen einen jährlichen Canon von 70 ℛ𝓂 v. Ct. vererbpachtet. — Seit 1852 existirt hier ein Armen-Arbeitshaus, worin gegenwärtig 27 Erwachsene und 28 Kinder ein Unterkommen gefunden haben. Der Regel nach müssen alle Unterstützungsbedürftige in diese Anstalt und Unterstützungen abseiten der Armenkasse außerhalb der Anstalt gehören zu den immer seltener werdenden Ausnahmen. — Otto Rantzau legirte im Jahre 1585 den Armen in Neustadt ein Capital von 1000 ℳ L., von dessen Zinsen Kleidungsstücke angeschafft und an Bedürftige vertheilt werden; auch vermachte derselbe 500 ℳ L., von welchen die jährlichen Zinsen an arme Dienstmädchen zur Aussteuer unter dem Namen Mantelgeld gegeben werden. Außerdem ist hier noch eine Stiftung des sogen. Katharinengeldes für Prediger-, Schullehrer- und Rathspersonen-Wittwen und ein Rantzau'sches Prediger-Legat. — Eine Spar- und Leihcasse ist hier seit 1824; sie wurde ursprünglich von Privatpersonen gestiftet, wird aber seit mehreren Jahren schon von den städtischen Collegien administrirt. Die Ueberschüsse derselben fallen jedoch nicht in die Stadtcasse, sondern werden, soweit sie nicht zur Sicherheit der Einlagen zum Capital geschlagen werden, zu gemeinnützigen Zwecken verwandt. — Für das Aufblühen des Handels und der Schifffahrt ist hier in den letzten Jahren kräftig gewirkt worden. Von 1828—1831 sind alle Hafenpfähle neu eingesetzt und vermehrt; 1829 wurde an der östlichen Seite des Hafens ein Bollwerk mit einem Lösch- und Ladungsplatze von 224 Fuß

Länge angelegt, 1830 der Hafen gemessen und eine sehr genaue Karte darüber aufgenommen. 1833 wurde das Bollwerk an der Westseite von 250 Fuß Länge erbaut; seit 1834 arbeitet man an der Vertiefung der Hafenmündung und vor mehreren Jahren wurde der Bau eines Bollwerks von 500 Fuß Länge an der Ostseite des Hafens in Angriff genommen, das jetzt vollendet ist und den Lösch- und Ladeplatz am Hafen unmittelbar mit der Brücke verbindet. Zur Sicherheit der Schifffahrt wurde vor mehreren Jahren am Pelzerhaken ein Leuchtthurm errichtet. Es sind hier 2 Lootsen, 1 in Neustadt und 1 am Pelzerhaken. Am Eingange des Hafens liegt ¼ M. von der Stadt entfernt in angenehmer Umgebung eine Seebadeanstalt, die vor mehreren Jahren auf Actien errichtet wurde, jetzt aber in Privathände übergegangen ist; zu derselben führt längs dem Hafen eine Allee, die einen vorzüglichen Spaziergang für Fußgänger mit den anmuthigsten Aussichten bildet. — Die Landstraßen auf dem Stadtgebiete sind theils chaussirt, theils neu gepflastert. Durch Chausseen ist Neustadt verbunden mit Eutin, Lübeck und Segeberg. 3 Frachtfuhrleute vermitteln den Fracht-Verkehr hauptsächlich mit Hamburg. Wöchentlich gehen 2mal 2 Wochenwagen nach Lübeck, 2mal 1 desgl. nach Kiel. Außerdem existirt Wochenwagenverbindung zwischen Neustadt-Segeberg-Hamburg 1mal; desgl. zwischen Heiligenhafen-Oldenburg-Neustadt-Lübeck 2mal. — Die Hauptgewerbe der Einwohner sind der Handel mit Korn, Bauholz u. s. w., der Ackerbau und zum Theil auch die Fischerei. Der Kornhandel hat in den letzten Jahren sehr zugenommen, 1852 wurden 88,460 Ton., 1853 76,500 Ton. seewärts ausgeführt, außerdem noch bedeutende Quantitäten pr. Achse. Ehemals war der Schiffsbau bedeutend und es waren hier 3 Werften; nachdem dieser seit langer Zeit fast gänzlich aufgehört hatte, ist hier vor mehreren Jahren wieder eine Schiffswerfte errichtet, die gute Geschäfte macht. In Neustadt wohnen 20 Schiffer und Böter. Die Zahl der hier zu Hause gehörenden Schiffe beträgt 25 mit 502 Cmz.-L. Trächtigkeit; dazu kommen 9 offene Böte in Neustadt und den übrigen zum Zolldistrict gehörenden Landungsplätzen. In der Stadt wohnen 5 Kornkaufleute und mehrere Kornmakler. Im Ganzen sind hier 41 Handeltreibende, darunter 3 Holzhandlungen, 3 Handlungen von Eisen und Steinkohlen, 3 desgl. von Porcelan und Steinzeug, 1 Weinhandlung; die Uebrigen handeln theils mit Colonial-, Kurzen- und Eisen-Waaren, theils mit Manufactur- und Modewaaren, theils mit beiden. An Fabriken sind hier: 1 Seifensiederei mit Lichtgießerei, 1 Essigbrauerei, 4 Lohgerbereien, 1 Tuchmacherei und Wollspinnerei, 1 Tabacks- und Cigarrenfabrik, 1 Eisengießerei, 1 Salzsiederei, 1 Wattenfabrik, 2 Wagenfabriken, 1 Lackfabrik, 1 Kalkbrennerei, 2 Ziegeleien (in Privatbesitz, beide in Thätigkeit), 1 Fabrik von Baumwollen-Zeugen und 1 Liqueurfabrik. Von den 10 zünftigen Aemtern zählen das der Fischer 25, der Schuster 33, der Schneider 20, der Schmiede und Schlosser 12 (8 Schmiede, 4 Schlosser), der Bäcker 12, der Weber 7, der Schlachter 8, der Sattler 10, der Maurer und Zimmerleute 10 (6 Maurer, 4 Zimmermeister) und das der Tischler 21 Meister. Außerdem sind hier 4 Uhrmacher, 3 Goldschmiede, 6 Maler, 5 Knochen- und Holzdrechsler, 2 Stuhlmacher, 5 Böttcher, 3 Rademacher, 1 Holzpantoffelmacher, 3 Bürstenmacher, 2 Korbmacher, 5 Hut- und Mützenmacher, 1 Kammmacher, 7 Töpfer, 1 Büchsenschmied, 2 Nagelschmiede, 1 Kupferschmied, 1 Gelbgießer, 3 Klempner, 1 Nadelmacher, 4 Glaser, 2 Buchbinder, 3 Reifer, 2 Schiffszimmermeister, 4 Steinbrücker und Steinhauer, 1 Weißgerber, 2 Färber, 1 Segelmacher, 4 Barbiere, 1 Conditor, 2 Grützmacher, 2 Handelsgärtner, 1 Schornsteinfeger; ferner sind hier 2 Branntweinbrennereien, 5 Bierbrauereien, worunter 1 Bairische-Bierbrauerei. Neustadt hat 1 Buchdruckerei und wird daselbst das wöchentlich einmal

erscheinende Neustädter Wochenblatt herausgegeben. — Seit 1826 wird die Stadt an den Winterabenden durch Laternen erleuchtet. — Neustadt hat 2 Gasthöfe und außerdem noch 12 Wirthshäuser. Die Stadt ist Sitz des Physikus, hat 3 Aerzte, 1 Apotheker und 3 Hebammen. In derselben wohnen 2 Advocaten, die zugleich Notare sind, und 1 Thierarzt. Es ist hier eine Station für ordinäre und Extrapost, tägliche Diligencefahrt nach und von Eutin, Lübeck und Oldenburg und eine Posthalterei. Königliche Beamte wohnen hier außer dem Magistrate und dem Prediger, 1 Zollverwalter, 1 Controlleur, 4 Zollassistenten, von denen 2 in Neustadt, einer am Eingang des Hafens und einer zum Pelzerhaken beim Leuchtthurme wohnt, letzterer ist zugleich Leuchtfeuerinspector. Ferner ist hier eine Abtheilung der Grenzzollgensd'armerie, bestehend aus 1 Lieutenant als Districtscommandanten, 1 Vigilanz-Wachtmeister, 1 Corporal und 5 Gensd'armen. — Der Magistrat besteht aus dem Bürgermeister, der zugleich Syndicus ist und 3 Rathsverwandten; ersteren ernennt der König, letztere werden von der Bürgerschaft gewählt und vom Könige bestätigt. Das Deputirten-Collegium besteht aus 9 Mitgliedern, die ebenfalls von der Bürgerschaft gewählt werden. Außerdem ist hier ein Actuar, ein Stadt-, Hospitals- und Hafenschreiber und ein Stadtcassirer, der vom Magistrat erwählt wird. Gemeinschaftlich mit dem Magistrate haben die Deputirten vorzunehmen: die Entwerfung des Ausgabe-Budgets, die Setzung aller Stadtgefälle, Formirung der Register über alle Hebungen, die Assignation der von dem Stadtcassirer auszuzahlenden Summen über 8 ℛ R. M. (Summen unter 8 ℛ kann der Magistrat einseitig anweisen), die Revision und Quittirung der Stadtrechnung, die Untersuchung des General- und Special-Restantenregisters, die Besichtigung der Feldmark, die Aufsicht über die Commünenländereien, die Wege, Straßen, öffentliche Gebäude, Brücken, Bollwerke, Hafen u. s. w. und die Betreibung der Rechtsstreitigkeiten für die städtische Commüne. Zur leichteren Ausführung der Beschlüsse der städtischen Collegien theilen sie sich in mehrere Commissionen; die wichtigsten sind: die Hafencommission, die Kämmereicommission, die Baucommission, die Feldcommission, die Brandcommission, die Straßenpflasterungs- und Beleuchtungscommission. Außerdem haben im Kirchencollegium, Schulcollegium und Armencollegium je 2 Deputirte Sitz und Stimme. — Bis 1774 war der jedesmalige Amtmann zu Cismar zugleich Präsident der Stadt Neustadt. — Neustadt hält jährlich 3 Märkte: einen Krammarkt am Donnerstage und Freitage in der Woche vor Fastnacht, einen Kram- und Pferdemarkt am ersten Montage nach der Pfingstwoche und einen Kram- und Viehmarkt am Montage nach Simon Judä. — Das älteste Wappen stellt einen schwimmenden Kahn vor, den 2 Personen rudern, in deren Mitte ein Mann mit einer Mönchskutte sitzt, oben darüber ist das holsteinische Nesselblatt. Späterhin ward dieses Wappen dahin verändert, daß statt des Mannes mit der Mönchskutte eine andere Person das Steuerruder führt. — Das Areal des sehr bedeutenden Neustädter Stadtgebietes beträgt 3018 Ton. 2 Sch. 2 R. à 240 Q. R. (2001 Steuerton.), worunter Acker 1784 Ton. 1 Sch. 47 R., Wiesen 317 Ton. 2 Sch. 41 R., Weide 465 Ton. 1 Sch. 35 R., Wasser mit Einschluß des Hafens 389 Ton. 1 Sch. 47 R. und Hölzung und Steinland 61 Ton. 72 R. Die Ländereien sind theils eigenthümliche, theils Stadt- und Parcelenländereien; jene haben ein Areal von 1068 Ton. 56 R.; dazu kommen 80 Ton. 122 R., die sich im Besitz auswärtiger Grundbesitzer (in Merkendorf und Brodau) befinden. Die Parcelenländereien betragen 1155 Ton., die Erbpachtsländereien 237 Ton. 60 R. Das ursprüngliche Gebiet, welches die Stadt bei ihrer Anlage erhielt, scheint nicht sehr bedeutend gewesen zu sein. 1333 umfaßte dasselbe 28 Hufen; außerdem aber besaß die Stadt schon damals noch 4 Feldmarken, Stathfeld (ausdrücklich

außer den 28 Hufen aufgeführt), Wendfeld, Westermovitzerfeld und Politzerfeld. Politz (Polesce, Pölitz) war ein Dorf östlich der Stadt im Ksp. Altenkrempe, dessen Name noch in der Benennung der Stadtländereien Pelzerhaken und Pelzerwiese erhalten ist. Während aber diese Ländereien alle östlich der Stadt lagen, hatte die Stadt schon im 13. Jahrhundert an der Westseite jenseits des Ausflusses des Binnenwassers das Dorf Holm (Holim) im Ksp. Süsel angekauft und niedergelegt und dasselbe wurde 1293, wo es noch vorhanden war, der Stadt bereits von dem Landesherrn als Eigenthum bestätigt. Auf den Stadtländereien im Nordosten der Stadt entstand in neuerer Zeit der Hof Marienhof von 108 Ton., mit ansehnlichen Gebäuden am Wege nach Cismar belegen; der Hof ist zwar noch vorhanden, liegt aber, da die Stadt weiter ausgebaut ist, in der Stadt und der Name hat aufgehört; die ursprünglich dazu gehörenden Ländereien sind später koppelweise verkauft; der jetzige Besitzer des Gehöftes hat wiederum verschiedene Ländereien damit verbunden und wird der Hof gewöhnlich nach dem jedesmaligen Besitzer genannt. Auf dem Stadtfelde liegen: nordöstlich die Hospitalsmühle, eine Wassermühle des Heiligengeist-Hospitals, zum Ksp. Altenkrempe und Schdstr. Neustadt gehörig, und die Malzmühle, eine Wassermühle, welche letztere aber nicht mehr benutzt wird; ferner Pelzerhaken (Pelzerhagen), ½ M. ostwärts von der Stadt an der Ostsee belegen, ein auf einen ausgehenden Winkel der zum städtischen Areal gehörenden sogen. Pelzerwiese erbauter Leuchtthurm mit einem Lootsenhause, in welchem der Inspector des Leuchtthurms, welcher zugleich Zollassistent ist, sowie ein Lootse ihre Dienstwohnung haben; das Leuchtfeuer ist ein rotirendes. Westlich davon zwischen Pelzerhaken und dem Seebade liegt Jonathanswiese auf einer kleinen zum städtischen Areal gehörenden Sandfläche, in welchem isolirt belegenen kleinen Hause zur Zeit ein Zollassistent wohnt. Westlich der Stadt liegt an der Chaussee nach Eutin eine Kornwindmühle. Die östlich der Stadt gelegene Kornwindmühle gehört zum Amte Cismar, ist von der Regierung in Erbpacht gegeben und hat ein Areal von 42 Ton. Land. Der Boden des Stadtfeldes ist vortrefflich und selbst die sandigten Strandflächen sind mit Erfolg unter Cultur gebracht. Ein Theil der Wiesen sind Salzwiesen. Einzelne Ländereien heißen Teufelsberg (östlich), Butzhorn, Jungabelnwiese (östlich), Saalbek, Heinholz, Borgholz (östlich), Klockenbroen, Papensoll, Timpenberg, Hohen-Ellhorn, Lieschenrade, Mastkaben (vorm. ein Holz in der Nähe des Seeufers), Palmsoll, Krümmel, Stadtfeld (s. oben), Jetzberg, Nottloskamp, Hohenstein, Raupahl, Goschauerberg, Papenbek, Kronsberg, Kremperort, Pelzerwiese, Dahmerwiese, Bödelsoll und Schorbenhöft. Westlich der Stadt heißen einige Koppeln vorderster und hinterster Holm, Wieksberg und Gagenkrog. Eine Stelle auf dem Stadtfelde heißt Dörpstedt, wo eins der beiden Dörfer Holm oder Pölitz gestanden haben wird. — Zur Beschützung des Neustädter Hafens ward in einem früheren Kriege eine Schanze am östlichen Ufer angelegt, die längst demolirt ist. Auf den sogen. hintersten Holm, in einer Gegend, welche blauer Abel heißt, war ein ansehnlicher, mit Steinen umgebener Hügel und unweit davon ein anderer Grabhügel. Auf der Feldmark sind viele steinerne Sachen aus heidnischer Zeit, besonders aus einem Torfmoore ausgegraben, welche noch in Neustadt in einer Privatsammlung aufbewahrt werden. Noch um die Mitte des vorigen Jahrh. waren nahe bei Neustadt die Ueberreste eines sogen. heiligen Hains, vermuthlich auf dem „Teufelsberge" unweit der alten Schanze. — Der Herzog Carl Friedrich residirte noch häufig zu Neustadt. — Nach der Stadtrechnung von 1854 betrugen die Einnahmen: 12,617 ℛ 40 ß R. M., die Ausgaben: 14,441 ℛ 9 ß R. M. und die Stadtschuld betrug 1854: 44,046 ℛ 26 ß R. M. —

Königliche Steuern und Abgaben: Landsteuer 1241 ℛ 32 ß R. M., Haussteuer 2476 ℛ 54 ß R. M. Von den Commünemitgliedern werden überdies jährlich aufgebracht an Armengeld ca. 3300 ℛ R. M., an Schulgeld ca. 1600 ℛ R. M.

Neuvorwerk (vorm. Drogen-Vorwerk, allodium in monte, siccum allodium), Königl. Vorwerk an der Lübeck-Büchener Eisenbahn, die hier den Ratzeburger-Bahnhof bildet, ¼ M. westlich von Ratzeburg, A. und Amtsv. Ratzeburg, Ksp. St. Georgsberg; enthält ein Areal von 1558 Mg. 57 R. — Schdstr. St. Georgsberg. — Wirthsh. am Bahnhof. — Vz. mit Bahnhof und Ziegelei: 95. — Der Boden ist durchgehends guter Roggenboden, abwechselnd leicht. — Ehemals lag hier ein Dorf Drogenvorwerk, worin 1272 die Herzöge Johann I. und Albrecht II. dem Domcapitel in Ratzeburg 4½ Hufen schenkten, wozu das Stift 1294 auch den übrigen Theil des Dorfes erwarb. Seit 1357 ward der Ort wieder Herzoglich.

Neuwerk (vorm. O, Rige-O), eine eingedeichte Insel an der Elbmündung, zum Amte Ritzebüttel gehörig, Schultheißensch. und Ksp. Döse. — Diese Insel, welche die Stadt Hamburg schon im Jahre 1296 besaß und deren Erhaltung wegen der Signale bei der Einfahrt in die Elbe sehr wichtig ist, hat mit den Außendeichs-Ländereien ein Areal von 70 Morgen mittelmäßigen Marschlandes; auf derselben sind 9 Häuser erbaut. — Vz.: 70. — Schule mit einem Betsaal (20 K.). Die Einwohner ernähren sich von Ackerbau und der Schafzucht. — Als Signale für die Schifffahrt sind hier 2 Leuchtthürme mit festen Feuern und 2 Baaken, die Schaarhörnbaake und Nordbaake. — Vormals wohnte auf Neuwerk ein Hamburgischer Senator mit dem Titel eines Hauptmanns; späterhin wurde dem Amtmann von Ritzebüttel die Oberaufsicht dieser Insel mit übertragen und ein Vogt dorthin gesetzt. Der Vogt bewohnt den großen Thurm, woselbst bei Strandungen die geborgenen Waaren gelagert werden; auch befindet sich hier eine Medicinkiste, so wie hinlängliche Kleidungsstücke für die Mannschaften gestrandener Schiffe die hier ankommen. — Nordwestlich vor Schaarhörn liegen ein Signalschiff und eine Lootsengalliote; auch liegt vor der Spitze des Sandriffs westlich noch ein Signalschiff, zum Zeichen daß die Schiffe durch das Riff gefährdet sind. — Der Neuwerkerdeich hat eine Länge von 899 R. — Im Jahre 1284 kam die Insel auf einige Zeit unter Jurisdiction des Bremischen Erzbischofs Giselbert; 1431 überfielen die Dithmarscher diese Insel und zerstörten fast alle Gebäude; 1717 trieben durch eine Ueberschwemmung 3 Gebäude weg und es ertranken 12 Personen; 1809 befestigten die Franzosen diese Insel; 1813 aber wurden alle Gebäude bis auf den Thurm abgebrochen und die Insel mußte geräumt werden.

Neuwühren (vorm. Gyworen, Nygenwoerden), 3 Parcelenstellen, von denen die eine östlich etwas entfernt belegene Distelkamp genannt wird, und 4 Kathen ohne Land im Gebiet des Klosters Preetz, ⅞ M. südöstlich von Kiel, am Neuwührenerholz und an der Neuwührener-Au, Ksp. und Schdstr. Elmschenhagen. — Vz.: s. Elmschenhagen. — Hier lag im 13. Jahrhundert ein großes Dorf Gyworen, welches 1286 16 Hufen zählte; es ward darauf zu einem klösterlichen Meierhofe niedergelegt, der späterhin wieder parcelirt ward. — Der Boden ist ein guter Mittelboden und es sind Wiesen, Hölzungen und Möre ausreichend vorhanden; die ersten werden von der Neuwührener-Au bewässert. 2 kleine Gehölze heißen Steinrögen. In der Gegend der Schläge Frauenwiese, Frauenkamp, Frauenteich und Alte-Koppel lag ehemals das klösterliche Dorf Vruwenwisch und beim Distelkamp an der Frauenbrücke das ehemalige klösterliche Dorf Vruwenbrugge. Die sogen. Schusterwiese hieß vormals Manhagenswiese; 3 andere Aecker heißen in der Wilsau, wo ehemals an der nördlichen Scheide der zweiten Parcele die Mühle Wilsow lag; die Feldmark hier heißt

noch die alte Mühlenstätte. — Die Neuwührener-Au entsteht aus dem Moor-See unter dem Namen Schleusengraben, geht nördlich und nimmt bei Rönne auch den Namen Rönner-Au, in die sich der aus dem Rönnerteich bei Rönne selbst kommende Rönnerbek ergießt, an, fließt dann östlich und wird, nachdem sie den Ausfluß des Well-Sees aufgenommen, auch Kröger-Au (vormals Wilsowe) genannt, fließt dann südlich vom Hofe Krog als Neuwührener-Au in das Neuwührener-Holz und zwischen den beiden Parcelen zu Neuwühren hindurch südlich und nachdem sie den Ausfluß zweier Teiche auf dem Raisdorfer Felde, Wreesteich und Pangmist, aufgenommen, in den großen klösterlichen Fischteich Pohnsdorfer-Stauung, aus dem sie sich bei Pohnsdorf in den Post-See ergießt. — Das Neuwührener-Holz ist ein großes klösterliches Gehege, welches unter Aufsicht des Holzvogts zu Rönnerholz steht. — In der Nähe Neuwührens sind mehrere Stein- und Erdhügel aus heidnischer Zeit.

Neversdorf (vorm. Neversstorpe), Dorf 1 M. südwestlich von Segeberg, unweit des Leezener-Sees, A. Segeberg, Kspv. und Ksp. Leezen; enthält 6 Vollh., 2 Halbh., 1 Drittelh., 1 Viertelh., 1 Kathe mit Land und 6 Anbauerstellen ($\frac{7}{12}$ Pfl.). — Eine Halbhufe gehörte ehemals zum Segeberger Kloster. — Schule (30 K.). — Bz.: 182, worunter einige Handwerker. — Ar.: 1045 Ton. à 260 D. R., worunter Acker 723 Ton., Wiesen 141 Ton., Hölzung und Buschland, welches aber zum Theil urbar gemacht ist, 163 Ton. (15 Ton. Königl.) und Haide 18 Ton. (950 Steuert.). Der Boden ist durchgängig gut, nur ein kleiner Theil sandigt, und fast überall findet sich fruchtbarer Lehm; die Wiesen sind moorigt und sumpfigt. Eine Koppel heißt Blocksberg.

Neversfelde, Dorf auf einer Anhöhe in einer Hölzung, 1 M. nordwestlich von Eutin gelegen, an der Landstraße von Eutin nach Preetz, im Fürstenthume Lübeck, A. Eutin, Ksp. Malente; enthält 2 Vollh., 1 Kathe und 2 Altentheilskathen. — Schdstr. Malente. — Bz.: 50. — Ar.: 286 Bonitätstonnen. Der Boden ist außerordentlich schwer und fruchtbar. Von dem Neversfelderberg hat man eine vorzügliche Aussicht.

Neverstaven (vorm. Neverstoven), ein vom Gute Tralau verkaufter Meierhof, der jedoch unter Jurisdiction von Tralau geblieben ist, Ksp. Leezen. — Dieser Hof ist 1855 von dem Besitzer von Tralau M. D. Koopmann mit dem Dorfe Neverstaven gegen Entrichtung eines Canons zum Eigenthum an W. Carstenn für 75,000 ℛ︁ v. Ct. verkauft. Auf dem Hoffelde liegen: 1 Viertelhufe (28 Ton.), Heideteich (Heidiek) genannt an einem gleichnamigen Teich, an dem ein theils zum Hofe, größtentheils aber zum Gute Tralau gehöriges bedeutendes Nadelholz liegt, 1 Kathe Klingberg (Klingenberg), an dem 250 Fuß hohen in der ganzen Gegend weithin sichtbaren Klingberg gelegen, und 1 Kathe Ziegelkathe (Ziegeleikathe) genannt, bei welcher ehemals eine Ziegelei lag. — Areal mit dem dazu gehörigen Dorfe Neverstaven: 868 Ton. 6 Sch. 30 R. à 260 Q. R. Die Untergehörigen sind mit Ausnahme einer Erbpachtstelle Zeitpächter. — Areal des Hofes: 603 Ton. 1 Sch. 26 R. à 260 Q. R. (573 Steuerton.), worunter Acker 430 Ton. 5 Sch. 8 R., Wiesen 49 Ton. 6 Sch. 26 R., Hölzung 54 Ton. 2 Sch. 28 R., Moor 19 Ton. 1 Sch. 28 R., Wasser 40 Ton. 4 Sch. 10 R. und Wege 8 Ton. 4 Sch. 23 R. Der Boden ist Mittelboden; im Heide-Teich wird die Karpfenfischerei betrieben. — Bz.: 42. — Der Hof brannte 1849 ab, und wurde im folgenden Jahre neu erbaut; das Wohnhaus ist von Tafelwerk. — Auf dem Klingberg genießt man eine weite und schöne Aussicht; auf demselben lag ehemals ein Granitblock von ungeheurer Größe. Dem Hofe gegenüber liegt eine Koppel Tekenholl genannt, auf der sich alte Baustellen finden.

Neverstaven (vorm. Neverstowe), Dorf zum Hofe Neverstaven gehörig, innerhalb des Gerichtsbezirks des Gutes Tralau (s. Neverstaven, Hof), Ksp. Leezen; enthält 4 Halbh., 1 Achtelh., 8 Kathen und 9 Instenstellen; 2 ausgebaute Kathen heißen Heist und Triangel. — Eine Stelle von 15 Ton. ist eine Erbpachtstelle; die Inhaber der Uebrigen sind Zeitpächter. — Schdstr. Tralau. — Bz.: 111. — Areal: 265 Ton. 5 Sch. 4 R. à 260 Q. R., worunter Ackerland 214 Ton. 7 Sch. 13 R. und Wiesen 50 Ton. 5 Sch. 23 R. Der Boden ist ein guter Mittelboden. — Um 1280 gehörte das Dorf Neverstaven dem Bischof von Lübeck.

Nibghelen, eine ehemalige adliche Besitzung in Holstein. 1369 wird der Knappe Henneke Sak von der Nibghelen erwähnt.

Niebuhrschleuse, eine Stau-Schleuse und Schleusenwärterwohnung mit der Wirthshausgerechtigkeit an der Stecknitz, 1½ M. nördlich von Lauenburg, im A. Lauenburg, Ksp. Büchen, Schdstr. Witzeeze. — Bz.: 12.

Niedernfeld (vorm. Kleine-Müggenburg), ein Pachthof der Stadt Hamburg, zwischen der Großen Veddel und dem Klütjenfelde, ¾ M. südlich von Hamburg, Landherrensch. der Marschlande, Vogtei Elbinseln, Ksp. Moorfleth, Schdstr. Veddel. — Dieser Hof, welcher auf einer Werfte erbaut ist, kam durch den Gottorfischen Vergleich 1768 an Hamburg. — Ar.: 62 Mg. — Die Ländereien sind durch einen Sommerdeich geschützt und schwerer Art.

Niederreihe, District an der Cremperau, im Amte Steinburg, Crempermarsch, Kspv. und Ksp. Hohenfelde; enthält 8 Höfe und 14 Stellen mit und ohne Land. — Schdstr. Hohenfelde. — Bz.: 135.

Niemark (vorm. Nygemarke), Hof im Gebiet der Stadt Lübeck (4 H., 6 Wirthschaftsgeb.), 1 M. südlich von Lübeck, der Stadt zuständig, Landamt, Ksp. Crumesse, Schdstr. Cronsforde. Zum Hofe gehören 2 Kathen. — Bz. 1851: 47. — Ar.: 296 Ton. 214 R. à 240 Q. R., worunter 37 Ton. 154 R. Wiesen. — Niemark ist bis 1861 für 4260 ℳ Lb. jährl. verpachtet. — Im J. 1321 verpfändete der Herzog Erich von Sachsen-Lauenburg die Wedde, und 1323 das höchste Gericht an den Ritter Joh. v. Crumesse; 1380 verkaufte Marquard v. Crumesse das halbe Niemark an Segebode Crispin und 1382 verkauften die Gebrüder Eggerd und Henneke v. Crumesse die andere Hälfte an Geert und Hermann Dartzov. Im 17. und 18. Jahrh. war die Familie v. Brömbsen im Besitz dieses Hofes und die Stadt Lübeck kaufte ihn 1762 von den Erben des Bürgermeisters Andreas v. Brömbsen.

Nienbole, ein ehemaliges Dorf auf der Westseite von Holstein, in welchem um's Jahr 1140 das Domcapitel in Hamburg Zehnten erhielt. Es scheint ziemlich sicher, daß es in Dithmarschen gelegen. Wahrscheinlich ist daraus von Späteren das auf der untergegangenen Insel Sandloert angeblich gelegene Hindboll gebildet. Von Anderen ist es auf Bole in der Crempermarsch bezogen.

Nienborstel, Dorf 2½ M. südlich von Rendsburg, A. Rendsburg, Kspv. und Ksp. Hohenwestedt. — Es besteht aus 1 Fünfviertelh., 1 Viertelh., 6 Kathen und 16 Instenstellen; einige ausgebaute Kathen heißen Weide, und 1 Viertelhufe und 1 Kathe werden Stüdten genannt. — Schule (98 K.). Wirthshaus, 1 Höker, 2 Schmiede, 1 Schlachter, 1 Rademacher, 1 Zimmermann, 1 Böttcher und mehrere andere Handwerker. — Bz.: 385. — Hier ist ein kleines Armenhaus; bei der größten Stelle ist eine Ziegelei. Der Nienborsteler-Waldvogtshof (168 Steuert.) war ehemals eine Försterstelle, welche aber parcelirt und unter die Nienborsteler Eingesessenen vertheilt ist. — Areal von Nienborstel: 453 Steuert., worunter 101 Ton. Wiesen. — Zu Nien-

borstel war vormals ein adlicher Hof, **Wulfsburstel (Wolfsborstel)** genannt, der Schack v. Ahlefeld gehörte, welcher denselben 1584 an den König Friedrich II. verkaufte. Dieses Gut, wozu vormals das Dorf Nienborstel und wahrscheinlich Barlohe, Dörpstedt und Hütten gehörten, ward späterhin niedergelegt. Unweit des Schulhauses sind noch Spuren des Haupthofes vorhanden. In Nienborstel circulirt eine Tellssage, die sich dort an das ehemalige Schloß knüpft; ein Schütze hat vom Kopfe seines Sohnes eine Birne herabschießen müssen.

Nienbrügge, 4 Großkathen und 2 Kleinkathen, ½ M. von Kiel, Amt Cronshagen, Ksp. Kiel. — Zwei dieser ausgebauten Großkathen heißen Bornbrook und eine Kleinkathe wird Heisch genannt. — Schdstr. Suchsdorf. — Bz.: 77, worunter 1 Böttcher. — Ar.: 211 Ton. à 260 Q. R. (s. Schwartenbek).

Nienbüttel, Dorf im Amte Rendsburg, 1¾ M. nordwestlich von Itzehoe, Kspv. und Ksp. Schenefeld; enthält 1 Dreiviertelh., 2 Drittelh., 1 Viertelh., 1 Zwölftelh. und 3 Kathen (1⅞ Pfl.). — Schule (50 K.). — Bz. 1855: 143. — Ar.: 198 Steuert., darunter 91 Ton. Wiesen. Oestlich vom Dorfe liegt eine bedeutende Anhöhe, Reseliethberg genannt.

Niendorf, Gut zwischen der Trave und Grinau im Fideicommißgut Weissenrode, 1 M. südwestlich von Lübeck, im Gebiet der Stadt Lübeck; der Haupthof liegt ⅛ M. südlich von der Trave im Ksp. Genin. — Dieses Gut, welches sonst zu den holsteinischen sogen. Lübschen Gütern gehörte, war ursprünglich als ein Dorf im Besitz der Familie v. Moisling auf Moisling. 1377 ward die Hälfte der Dörfer Niendorf und Reeke, mit Genehmigung von Johann Hummelsbüttel und Vollrad von Tralau, denen das Gut für 1000 ℳ verpfändet war, von Marquard v. Moislingen, Segebodes Sohn, an den Rathsherrn zu Lübeck Hermann von Osenbrügge verkauft, welchen Kauf der Graf Adolf VII. als Lehens- und Landesherr bestätigte. 1377 kaufte dieser Besitzer von Johann Schepenstede zu Lübeck den übrigen Theil der Dörfer Niendorf und Reeke für 900 ℳ l. Pf. 1413 ward dieses Gut dem Heiligengeist-Hospitale in Lübeck verkauft, kam aber späterhin wieder in Privatbesitz. Seit 1648 bildeten Niendorf und Reeke von Moisling getrennte selbstständige Güter. Als um die Mitte des 16. Jahrh. sich Streitigkeiten zwischen Lübeck und den Herzögen von Holstein über die Landeshoheit entspannen, begab Niendorf sich gleich den übrigen lübschen Gütern unter den Schutz des deutschen Kaisers, welcher Schutz von dem Kaiser Maximilian II. am 19. Septbr. 1570 und auch späterhin 1654, als Niendorf im Besitze von A. A. v. Brombsen war, bestätigt ward. Da dieser Kaiserl. Schutz aber keine Sicherheit gewährte, begaben sich die lübschen Güter wieder unter die von Holstein immer beanspruchte Landeshoheit der dänischen Krone und die Güter Niendorf und Reeke kamen 1670 unter Schutz des Königs Christian V.; für diesen Hoheitsschutz ward jährlich eine Recognition entrichtet, welche zu 57 ℛ𝓈 d. Kr. bestimmt ward. Spätere Besitzer waren: 1760 der Oberhofmarschall Graf v. Moltke, 1761 D. v. Bartels zu Lübeck, darauf Braunsdorf, 1791 G. C. Pauly, 1797 der Justizrath L. W. Stötzer, 1799 H. C. v. Lowtzow, 1802 kaufte Niendorf und Reeke der Etatsrath v. Heintze und in demselben Jahre wurde nach dem zwischen Holstein und Lübeck abgeschlossenen Vertrage von 1802 der Besitzer gänzlich an den Senat der Stadt Lübeck als seine Landesobrigkeit angewiesen. Er verwandelte diese Güter unter dem Namen des adel. Fideicommisses Weissenrode in ein immerwährendes Familienfideicommiß und übertrug 1819 dem Landgerichte in Lübeck die Jurisdiction, reservirte sich aber die Ausübung der örtlichen Polizei. Seit 1834 ist sein Sohn J. F. C. Baron v. Heintze im Besitz dieser Güter. — Weissenrode, im Ganzen mit einem Areal von 2039 Ton. 141 R. à 240 Q. R., wird aus den beiden Gütern Niendorf

und Reeke gebildet und der Hof Niendorf ist der Haupthof dieser Güter; Reeke ist nur ein Dorf. Niendorf besteht aus dem Haupthofe Niendorf mit Blacklade, Eulenflucht und Kloster, dem Meierhofe Nienhüsen, dem Dorfe Niendorf mit Brandenmühle und Legan, und dem Dorfe Moorgarten mit Wacholderkrug. — Das Gut Niendorf hat (ohne Reeke) ein Areal von 1481 Ton. 2 Sch. 23 R. à 240 Q. R. Die Ländereien der Untergehörigen sind größtentheils in Erbpacht gegeben; es finden sich im Gute viele sogen. kleine Leute, Handeltreibende und Handwerker. — Der Haupthof hat ein Areal von 895 Ton. 3 Sch. 1 R., worunter Acker und Wiesenländereien 600 Ton., Hölzungen mit einer Tannenkoppel am Bertelsholz 104 Ton. 3 Sch. 47 R., Moor- und Weichholzgehege 164 Ton. 2 Sch. und Gärten und Park 26 Ton. 1 Sch. 14 R. Der Boden ist theils schwerer Lehm, theils mit Lehm und Sand vermischt; die Wiesen sind gut und liegen längs der Trave. — 3 herrschaftliche beim Dorfe Niendorf belegene Kathen heißen Blacklade, Eulenflucht (vorm. Eulenkrug) und Kloster. — Vz. des ganzen Gutes außer Reeke 1851: 658; des Hofes und Dorfes: 352. — Das Wohnhaus ist sehr ansehnlich, von Brandmauern, dreistöckig und mit Kupfer und blauen Pfannen gedeckt. Der Hof ist mit Anlagen umgeben. Die Untergehörigen sind zur Brandenmühle zwangspflichtig. — Es werden keine directe Steuern außer der angegebenen Recognition entrichtet; diese Recognition an die Stadt Lübeck beträgt jährlich 181 ℔ 11 ß. Die Verhältnisse der Untergehörigen sind durch eine vom Staate bestätigte Gemeindeordnung von 1834 regulirt.

Niendorf am Schall-See (vorm. Nienthorp, Nygendorp), adliches Allodialgut (Fideicommißgut) im Herzogthum Lauenburg, in sehr anmuthiger Lage nahe am Schall-See, der hier Niendorfer Binnen-See genannt wird; der Haupthof Niendorf (als Wohnsitz der Gutsherrschaft dient seit längerer Zeit der Meierhof Goldensee) liegt $1\frac{3}{4}$ M. südöstlich von Ratzeburg, Ksp. Seedorf. — Zu diesem Gute gehören der Haupthof Niendorf nebst einer Holländer-, Fischer- und Jägerwohnung und 16 Tagelöhnerwohnungen, sowie der durch das Amt Ratzeburg vom übrigen Areal des Gutes getrennte und nur durch die sogen. Schaftrift mit demselben in Verbindung stehende Meierhof Goldensee mit seinen Pertinenzien (s. Goldensee). — Schdstr. Kittlitz und Seedorf. — Besitzer 1281 v. Parkentin, darauf v. Zülen; 1445 ward es, als hier noch ein Dorf in der Nähe des Hofes war, an das Kloster Marienwohlde verkauft, worauf es nach der Zerstörung dieses Klosters 1546 wieder an die v. Zülen fiel, die es den Herzögen von Lauenburg abtraten. 1551 verkaufte Herzog Franz I. Niendorf mit Goldensee an Lüder v. Lützow auf Dutzow. Diese Familie behielt es bis 1628; damals verkaufte Magnus v. Lützow das Gut an Hartwig v. Berkenthin, dessen Tochter Katharina v. Schack es 1667 an den Landrath v. Wickede verkaufte; dessen Wittwe verkaufte es 1710 an den Etatsrath v. Höveln, dessen Enkel es 1770 an den Amtmann Nanne verkaufte. 1772 erwarb es J. G. Schuldt (100,000 ℔ Ct.), der es 1790 zum Fideicommiß seiner Familie erhob. Als er 1790 starb, erbte seine Tochter, die Doctorin Wehber-Schuldt, den Hof Goldensee und die zweite Tochter Elisabeth Seeburg-Schuldt den Hof Niendorf und als letztere 1830 starb, fiel auch Niendorf an die erstere. Als sie 1841 starb, erbte ihr Sohn erster Ehe Ferdinand Walcke-Schuldt das Fideicommiß, der das Gut noch jetzt besitzt. — Das Areal des ganzen Gutes mit Goldensee beträgt ca. 1152 Ton. à 240 Q. R. Zum Haupthofe gehören ca. 600 Ton. 1 R., worunter Ackerland 460 Ton. 167 R., Wiesenland 46 Ton. 151 R., Hofplätze und Gärten 16 Ton. 159 R., Hölzung ca. 51 Ton. 200 R. und Wasser ca. 24 Ton. 44 R. Der Boden ist gut jedoch

leichterer Art. Der Niendorfer Binnen-See, ein Theil des Schall-Sees vom Dutzower-See an bis Bresahn gehört zum Gute. 2 Teiche heißen Hellerteich und Halbermond. — Vz. des ganzen Guts: 262; des Haupthofes: 132. — Das alte Schloß Niendorf lag ehemals etwas westlich vom jetzigen Hofe. Das jetzige Wohnhaus ist 1762 von Carl v. Höveln erbaut und 1844 neu ausgebaut worden; es ist ein großes, massives und stattliches Gebäude und mit Ziegeln gedeckt. — Im 13. Jahrh. war Niendorf ein aus 9 Hufen bestehendes Dorf. — In der Hölzung Spannort stand vormals ein Fischerhaus Spannort auf einer Landzunge im Schall-See zwischen dem Niendorfer Binnen-See und Dutzower-See; es brannte 1744 ab und ist an einer andern Stelle bei Niendorf selbst wieder erbaut. — An manchen Stellen im Gute sind irdene Urnen und steinerne Streitäxte und Waffen gefunden; schon 1772 sind viele Steingräber zerstört. — Contribution für Niendorf und Goldensee 380 ℛ︁ L. M.

Niendorf an der Stecknitz (vorm. Nienthorp, Neuendorf), adliches Lehengut im Herzogthum Lauenburg, 1 M. südwestlich von Mölln, unweit der Chaussee von Schwarzenbek nach Mölln, Ksp. Niendorf; im Gegensatz zu Niendorf am Schall-See Niendorf an der Stecknitz genannt, obwohl die Stecknitz das Gut nicht berührt, sondern ½ M. von derselben entfernt ist. — Es gehörte in der ältesten Zeit der Familie v. Scharffenberg und ward von dieser 1653 für 15,500 ℛ︁ an v. Wanken verkauft; 1670 besaß es v. Erlenkamp, 1731 Scheel (38,000 ℛ︁), 1738 v. Albedyll, 1769 Graf v. Taube, 1800 Lamprecht (120,000 ℛ︁ L. M.), seit 1821 W. Metzener (77,000 ℛ︁ L. M.). — Zum Gute gehören der Haupthof, das Kirchdorf Niendorf, die Erbpachtsstelle Neuenkrug mit einer Schmiede und eine auf dem Dorffelde in Erbpacht gegebene Kathe Gesundbrunnen. Eine Windmühle steht auf dem angeblich höchsten Punkt im Herzogthum; es sind von derselben die Städte Hamburg, Lübeck und Lüneburg zu sehen. — Brauerei und Brennerei. — Vz.: 477. — Areal des ganzen Gutes: 1580 Ton. à 240 Q. R., worunter 1070 Ton. Acker und 150 Ton. Wiesen. Das Areal des Haupthofes beträgt 909 Ton., worunter an Acker 6[illegible]0 Ton., an Wiesen 57 Ton. und an Hölzung 252 Ton. Der Boden ist in dem größeren Theil mit Lehm vermischter Sand, an manchen Stellen von Quellen durchzogen. — Das Wohnhaus ist 1777 erbaut, von Brandmauern und 2 Stockwerke hoch. — Auf einer Koppel kommt eine Quelle zu Tage, die in alter Zeit mit einem Geländer eingefaßt war und der Heilkräfte zugeschrieben sind. — Der Gutsbesitzer erhält jährlich von dem Elb-Zollamt in Lauenburg 2 Ton. Lüneburger Salz für das abgegebene Burglehen zu Lauenburg. Bei der Anlage der Chaussee wurden auf dem höchsten Punkt des Gutes viele Urnenscherben ausgegraben; auch ward ein kleiner Aschenkrug, worin Knochenreste waren, einige Jahre vorher auf derselben Stelle ausgegraben. — Contribution 380 ℛ︁ L. M. Roßdienst 1 Pferd.

Niendorf, Kirchdorf 1 M. nördlich von Altona, Herrschaft Pinneberg, Haus- und Waldvogtei, Pr. Pinneberg. — Dieses große, ansehnliche Dorf mit mehreren zum Aufenthalte für Städter eingerichteten Gebäuden grenzt an die Feldmarken der hamburgischen Dörfer Fuhlsbüttel und Groß-Borstel und wird im Sommer der schönen Lage in einer holzreichen Gegend wegen oft von Hamburgern besucht. Es enthält außer dem Pastorate und den Organisten- und Küsterwohnungen 11 Vollh., 3 Drittelh., 4 Fünftelh., 1 Sechstelh., 14 Sechszehntelh. und 10 Anbauerstellen ($4\frac{20}{144}$ Pfl.). 2 Sechszehntelhufen sind nördlich ausgebaut und heißen am Garstedter-Damm; auch 1 Anbauerst. ist nördlich ausgebaut. Ein Platz im Dorfe wird der Theeberg genannt. — Der Grundstein der Kirche ward im J. 1768 gelegt und dieselbe im J. 1770 eingeweiht;

sie hat die Form eines regulairen Achtecks, ist gewölbt, hell, freundlich und mit einer Orgel und einem kleinen Kuppelthurm versehen. Hamburg gab zum Bau der Kirche 6000 ℳ v. Ct. Die Gemeinde ist die jüngste des Herzogthums und aus der Eppendorfer hervorgegangen. Nachdem der König die Gerechtsame über die Eppendorfer Kirche an Hamburg abgetreten hatte, waren noch immer viele holsteinische Unterthanen dahin eingepfarrt, und deshalb ward 1768 beschlossen, daß jene Dörfer eine eigene Gemeinde bilden sollten. Der König ernennt den Prediger. **Eingepfarrt** von der Herrschaft Pinneberg: Burgwedel (z. Thl.), Burgwedelerbrücke, Collau, bei der Collau, Deebenstöcken, Eidelstedt, Franzosenstelle, am Garstedter-Damm (z. Thl.), Gnadenberg (z. Thl.), Heidberg, Hester, Hoheluft (z. Thl.), Hummelsbüttel, Langenfelde, Lokstedt, Missen, Niendorf, Rehhagen, Schnelsen, Solabona, Stelling (z. Thl.), Wendlohe. — Schule (140 K.). — 4 Wirthshäuser, 1 Schmiede, 1 Schlachter, 2 Tischler, 1 Rademacher, 1 Bäcker und mehrere andere Handwerker. — Bz.: 731. — Jahrmärkte sind hier am 3. Juli und am 8. Octbr. — Ar.: 1154 Steuert. Der Boden ist ein recht guter Mittelboden; ein großer Theil der Feldmark wird als Weide benutzt, weil die Einwohner durchgängig einen bedeutenden Viehstapel halten, da die Milch in Hamburg guten Absatz findet. Moor ist für den Bedarf ausreichend. Einzelne Ländereien heißen: Logen, Johannkämpe, Schipperskämpe, Lehe, Raafeld, **Ophof**, **Ohldörp** (beide östlich), Perneeschkamp, Altenkamp, Johanneesch, Holzkämpe, Holzwöhren, Hängelkämpe, Binnfeld, Tündelort, Seethkämpe, Düpkämpe, Vielohkämpe, Snaterberg, Fehrkamp, Ohlenstücker, Schrenends, Dreiskoppel, Hainholzwiese, Sewwerswiese, Ohlendiek, Horst, Schlinghoop, Papenrehn, Großenhägen, Wiedüpen und Blekenwiese. Ein Gemeindeteich heißt **Aasholz**. Die Mööre heißen Schippersmoor, Ohmoor und Raamoor; die Haideflächen werden Klingsberg, Grauenstein, Vieloh und Schwarzenweg genannt. Auf dem Ohmoor liegen 2 Landseen, der **Groß-See** und der **Klein-See**. Ein kleiner Bach südlich vom Dorfe heißt **Langenborn**. Ueber den die Feldmark gegen Osten begrenzenden Tarpenbek (s. Alster) führt die steinerne Tarpenbrücke. Auf der Feldmark liegt das Königl. Niendorfer Gehege (62 Ton. 203 R.). Die Bondenhölzungen betragen 42 Ton. 120 R. Außerdem besitzen einzelne Eingesessene die Buschkoppeln Hinschendüp (ein 1⅞ Ton. großer Ellernbruch), Papenkamp (2 Ton.) und Hainholz, sowie zu einer ansehnlichen hofmäßig erbauten Stelle ein nicht unbedeutendes Lustholz (vorm. Hipps Promenade oder Buchwaldtscher Garten genannt) gehört. — Spuren einer Burg sind auf einer nordöstlich belegenen Koppel. Alten Anbau verrathen auch die Koppelnamen Ophof und Ohldörp. Eine in früherer Zeit in Fünftelhufen parcelirte ehemalige Vollhufe heißt jetzt der wüste Hof. — Bz. des Ksp.: 3529.

Niendorf (**an der Stecknitz**), Kirchdorf im Herzogthum Lauenburg, im Gute Niendorf an der Stecknitz, 1 M. südwestlich von Mölln; enthält außer der Prediger- und der Küsterwohnung 14 Großkathen (à 32 Ton.), 4 Mittelkathen (à 20 Ton.) und 2 Kleinkathen (à 16 Ton.). — Schule (120 K.). — Wirthshaus in der herrschaftlichen Brauerei und einige Handwerker. — Bz. s. Gut Niendorf an der Stecknitz. — Vormals war in Niendorf nur eine Capelle, welche zu Breitenfelde gehörte; 1581 ward diese Capelle von dem Besitzer des Guts Niendorf v. Scharffenberg so dotirt, daß sie zu einer Kirchspielskirche erhoben werden konnte. Sie ist der heil. Anna geweiht und hat seit 1826 eine kleine Orgel. Die Kirche besitzt ½ Ton. Land, worauf 2 Erbpachtstellen erbaut sind; der Prediger besitzt 33 Ton. Land und der Küster 17 Ton. Die Pfarre bezieht von einem ihr von den Scharffenbergs geschenkten Antheil an der Lüneburger Saline eine jährliche Dividende. Der Besitzer von Niendorf

an der Stecknitz hat das Patronatrecht. **Eingepfarrt:** Niendorf (Hof und Dorf), Gesundbrunnen, Neuenkrug. — Areal des Dorfes mit dem Kirchenlande: 610½ Ton. à 240 Q. R. Im Dorfe ist ein etwa 1½ Ton. großer der Gutsherrschaft gehörender Teich. Der Boden ist ein naßkalter Lehmsand. — Bz. des Ksp.: 477.

Niendorf (vorm. Nyedorp), ein ziemlich bedeutendes Dorf 1¼ M. südwestlich von Segeberg, A. Segeberg, Kspv. und Ksp. Leezen; enthält 10 Vollh., 1 Halbh., 1 Viertelh., 2 Zwölftelh., 9 Kathen und 12 Instenstellen (10$\frac{1}{12}$ Pfl.). 3 Wirthshäuser sind an der Chaussee von Altona nach Segeberg ausgebaut, von denen eins Langenhorst heißt; mehrere Stellen sind südlich vom Dorfe ausgebaut und werden Traden genannt. — Schule (50 K.). — Wirthshaus, Schmiede und einige andere Handwerker. — Bz.: 270. — Ar.: 1631 Ton. à 260 Q. R., worunter Acker 874 Ton., Wiesen 233 Ton., Hölzung und Buschland 132 Ton. (30 Ton. Königlich), Haide 314 Ton. und Moor 78 Ton. (1125 Steuert.). Der Boden ist sandigt und hat eine geringe Lehmmischung; die Wiesen sind gut. — Nach einer Bestätigungsurkunde des Königs Christian I. gehörten dem Segeberger Kloster in diesem Dorfe 2 Vollh. und 1 Halbh.

Niendorf, Dorf nahe nördlich vor Segeberg, A. Traventhal, Ksp. Segeberg. Es gehörte ehemals mit dem Ihl-See (s. Ihl-See) dem Segeberger Kloster und enthält 7 Vollh., 1 Zwölftelh., 5 Kathen mit und 1 Kathe ohne Land (7$\frac{1}{12}$ Pfl.). An der Stadtgrenze liegt eine Kathe, bei der Vogelstange, mit Anlagen, wo das Stadtscheibenschießen gehalten wird. — Schule (40 K.). — Bz.: 183. — Ar.: 821 Steuert. Der Boden ist sandigt, aber ziemlich fruchtbar; Hölzung fehlt und Moor ist wenig vorhanden.

Niendorf (Langen-Niendorf), Dorf an der Landstraße von Segeberg nach Lübeck, 1 M. nordöstlich von Reinfeld, A. Reinfeld, Ksp. Zarpen. Die Gegend ward vor Alters Reinsbeker-Dorn genannt und war unbewohnt, bis in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. dieses Dorf angebaut ward. Jetzt enthält dieses Dorf 1 Halbh., 9 Viertelh. und 12 Kathen (3$\frac{1}{12}$ Pfl.). Eine Viertelhufe heißt Krübbenberg. Die zuerst angebaute Stelle hat die Krügerei- und Brennereigerechtigkeit. — Schule (60 K.). — Bz.: 205, worunter 1 Schmied, 2 Tischler, 1 Rademacher und einige andere Handwerker. — Ar.: Hufenland 274, Erbpachtsland 32, zusammen 306 Steuert. Der hochliegende Boden ist von mittelmäßiger Art.

Niendorf (vorm. Nigendorpe), Dorf 1¼ M. westlich von Ratzeburg, A. Ratzeburg, Amtsvogtei Mölln, Ksp. Berkenthin; enthält 5 Vollh., 1 Halbh. und 1 Viertelh. — Schule. — Wirthshaus. — Bz.: 116. — Ar.: 1408 Mg. 7 R. Der Boden ist guter Roggenboden. — Im Jahre 1304 verkaufte Detlev v. Parkentin Zehnten in Niendorf an den Pfarrer Joh. v. Molne in Siebenbäumen.

Niendorf, Dorf im Travemünder Winkel an der Ostsee, 1¼ M. nordwestlich von Travemünde, im Fürstenthum Lübeck, A. Schwartau, Ksp. Travemünde. — Dieses Dorf kam durch Kauf im Jahre 1464 an das lübeckische Domcapitel und nach einem Vergleiche im Jahre 1793 an das Fürstenthum. Es enthält 1 Vollh., 4 Viertelh., 5 Altentheils- und Hufenkathen und 20 Eigenkathen, welche letztere größtentheils von Fischern bewohnt werden. — Wirthshaus. Grenzzoll nach Travemünde. — Schdstr. Häven. — Bz.: 229. — Ar.: 203 Bonitätston. Der Boden ist theils sandigt, theils mittlerer Beschaffenheit. — Im Sommer wird dieser Ort ziemlich stark von Badegästen besucht, welche auch bei den Niendorfer Eingesessenen Unterkommen finden. — Westlich von Niendorf ist bei dem Hemmelsdorfer-See ein Brückenpaß. — Am 10. Febr. 1625 zerstörte eine Wasserfluth alle Häuser und viele Menschen und Vieh kamen um's Leben.

Niendorf, Dorf im Gebiet der Stadt Lübeck, im Gute Niendorf, (Weissenrode; s. Niendorf), Ksp. Genin; enthält 1 Halbh., 1 Viertelh., 25 größere und kleinere Erbpachtstellen und 11 Kathen (38 H. und 14 Wirthschaftsgeb.); ein Theil des Dorfes wird Ober-Niendorf und ein Theil Unter-Niendorf genannt. Eine zum Dorfe gehörige bedeutende Ziegelei an der Trave wird Legan genannt und außerdem gehört zum Dorfe die westlich vor demselben an der Grinau belegene Erbpachts-Wasser- und Windmühle Brandenmühle mit Hökereigerechtigkeit und 5 Ton. 190 R. Land, zu welcher die Untergehörigen des Gutes Niendorf zwangspflichtig sind. — Schule (100 K.). — Vz. s. Niendorf (Gut). — Wirthshäuser sind hier 2. Unter den Einwohnern sind: 1 Holzhändler, 1 Schlachter, 1 Maurer, 1 Tischler, 1 Grobschmied, 1 Nagelschmied, 1 Stellmacher, 1 Sattler, 1 Drechsler, 1 Reifschläger und einige andere Handwerker. Auch wohnt im Dorfe eine Hebamme. — Ar: 110 Ton. 2 Sch. à 240 Q. R. Der Boden ist ein guter Mittelboden.

Nienhagen, Dorf 1½ M. nordöstlich von Neustadt, A. Cismar, Ksp. Grömitz. — Dieses niedrig belegene Dorf, welches vormals dem Cismarschen Kloster gehörte, enthält 5 Vollh., 2 Großkathen, 3 Bödener- und 8 Instenstellen ($3\frac{73}{100}$ Pfl.). Eine östlich ausgebaute Stelle heißt Wachenbrook (½ Ton.) und eine andere Stelle östlich heißt Sandberg (½ Ton.), bei der noch eine Kathe (1 Sch.) liegt. Zum Dorfe gehört auch das östlich am Wege nach Lensterbek belegene Stadtfurth mit 3 Bödenerstellen und 1 Instenstelle. — Schule (60 K.). — Vz. 1855: 200, worunter 1 Schmied und 1 Krüger. Auf die Pferdezucht wird in diesem Dorfe große Sorgfalt verwendet. — Ar.: 400 Ton. à 260 Q. R. (370 Steuert.). Der Boden ist grandigt; die Wiesen sind gut; die Mööre sind nicht ausreichend. Einzelne Ländereien heißen Neststücken, Kornhof, Hinterhof, Karkdohrskoppel, Altekoppel, Buhrhorst, Tüffelkrog, Resenbleken, Wulfsberg, Luhnhörn, Blek, Flierkamp, Hennigfeld, Mühlenhof, Hohnerkrogsberg, Hohnerbusch, Fuhr, Achternhaaf, Düveler, Marsbrook und Mühlenwiese. 2 kleine Teiche am Dorfe heißen Wendschendiek (Wendsdiek) und Brodiek. Auf der Koppel Steckenberg und an der Wiese Schwarzendiek liegen 2 kleine Hölzungen. Der Fahrweg nach Grömitz wird Karkdohrsredder genannt. — Nördlich vom Dorfe am sogen. Tweiendamm soll ehemals eine Wassermühle gestanden haben an einem kleinen von Suksdorf herkommenden Bach. Auf der Feldmark liegt ein Grabhügel, der Dreifußberg (vorm. Hohenhorst) genannt und ein früher mit Gebüsch und Steinen besetzter Hügel, welcher Rugenberg heißt; auf dem letzteren soll nach dem Volksglauben oft Feuer gesehen worden sein. Derselbe wurde 1848 seiner Steine beraubt und erniedrigt, bei welcher Gelegenheit man 2 Fuß unter der Erde neben einem großen Steine auf ein menschliches Gerippe stieß. In der Nähe lag früher noch ein Grabhügel, welcher ebenfalls Rugenberg genannt wurde. — Nienhagen ist wahrscheinlich das ehemalige im 13. Jahrh. erwähnte Dorf Radvartdeshaghen im Ksp. Grömitz, welches dem Kloster Cismar gehörte.

Nienhöfen, 2 Vollh., 1 Halbh. und ein westlich davon entfernt an der ehemaligen Landstraße von Altona nach Uetersen gelegenes Jappupp genanntes Wirthshaus, welche zusammen mit Halstenbek und Brande eine Bauervogtei bilden, ¾ M. südlich von Pinneberg, Herrsch. Pinneberg, Haus- und Waldvogtei, Ksp. Nellingen (s. Halstenbek). — Vz.: 63. — Schule (40 K.). — Areal s. Halstenbek. Die Eingesessenen besitzen reichlich 4 Ton. Holz; eine Eichenhölzung heißt Eekhof; 2 andere Holzkoppeln heißen Zwaad und Stoppelholt. — Bei Jappupp liegt die große landesherrliche Hölzung Klövensteen, 325 Ton. 125 Q. R. groß. — Vgl. Kummerfeld.

Rienhof, Deutsch- (vorm. Neuenhof, Rygenhove), adliches Gut in höchst anmuthiger hügeliger Gegend, 2 M. südöstlich von Rendsburg, im Kieler Güterdistrict, Ksp. Westensee. — In der älteren Zeit gehörte dieses Gut der Familie Rantzau und 1501 besaß es Anton Rantzau, welcher 1533 starb, worauf es sein Sohn Gosche Rantzau erbte, darauf dessen Sohn, der berühmte Feldherr Daniel Rantzau zu Ahrensburg, welcher 1569 vor Warberg fiel, worauf dessen Bruder Tönnies Rantzau in den Besitz kam; 1604 dessen Sohn Gosche Rantzau zu Westensee, welcher 1616 starb; darauf erbten es dessen Söhne Gosche, Daniel, Tönnies und Peter Rantzau, die es bald darauf an Otto Blome verkauften, welcher 1645 im Duell erschossen ward. 1654 ward das Gut an B. v. Ahlefeldt verkauft, welcher hier eine Hofcapelle erbaute und 1668 ein Armenhaus und 2 Schulen stiftete; dieser starb 1676; darauf erhielt das Gut B. v. Blome, nach ihm der Geheimerath Th. B. v. Jessen, der es 1711 besaß; darauf dessen Wittwe, 1733 deren Erben; 1738 der Geheimerath v. Buchwaldt; 1743 der Geheimerath F. C. v. Hespen zu Hemmelmark und Hohenstein, welcher 1776 starb und der es dem Major C. F. v. Hedemann, seinem Pathen, vermacht hatte, welcher den Beinamen Hespen annahm; jetzt besitzt es F. v. Hedemann-Hespen auf Pohlsee. Der Geheimerath von Hespen hatte es zugleich 1776 zu einem Fideicommiß der v. Hedemann-Hespenschen Familie erhoben; doch ward dieses Fideicommiß am 31. Decbr. 1803 in ein im Gute radicirtes Geldfideicommiß von 200,000 ℛ v. Ct. verwandelt. — Es contribuirte ehemals für 11 Pfl.; der ehemalige Meierhof Pohlsee wurde aber mit 6 Pfl. zu einem eigenen Gute erhoben. — Das ganze Gut besteht aus dem Haupthofe mit Liethbergskathe und Enkendorferholz, dem Meierhofe Josephinenhof, den Dörfern Ekhöft mit Steinkrug und Wrohe mit Eulenkrug. — Es hat im Ganzen ein Areal von 2307 Ton. à 240 □ R. (1673 Steuert.; 198,000 ℛ R. M. Steuerw.). — Die Dorfländereien sind in Zeitpacht gegeben. — Der Haupthof hat außer einem großen Antheile an den Westen-See, welcher aber nicht vermessen ist, ein Areal von 1171 Ton., worunter Acker 655 Ton., Wiesen 70 Ton., Hölzungen 403 Ton., Moor 10 Ton., Wege und Gärten 33 Ton. Der Boden ist hügeligt und größtentheils ein sehr guter Mittelboden; die Wiesen sind gut, aber zum Theil moorigt. — Auf dem Hoffelde liegen einige Kathen beim Hofe, 1 Holzvogtswohnung in der Hölzung, eine Kathe an der Emkendorfer Scheide Liethbergskathe und 2 Kathen Enkendorferholz. — Bz.: 335. — Auf dem Hoffelde wohnt 1 Schmied. — Das in den letzten Jahren des vorigen Jahrh. erbaute ansehnliche Wohnhaus hat 2 Etagen und 2 Flügel, ist von Brandmauern erbaut und mit Ziegeln gedeckt. — Das Gut stellt 1 Reuterpferd. — Nach einer Verfügung des Geh. Raths v. Hespen hat der Besitzer von Rienhof an die im Gute befindlichen bedürftigsten Armen jährlich 40 ℛ v. Ct. zu zahlen, jedoch so, daß keiner mehr als 1 ℛ vierteljährlich erhalte. — In der Nähe des Wohnhauses sind noch Spuren alter Befestigungswerke und auf der Feldmark und im Holze sind viele Grabhügel. — Contribution 288 ℛ 12 ß R. M., Landsteuer 841 ℛ R. M.

Rienhüsen, Meierhof im Gute Riendorf (Weissenrode, s. Riendorf), im Gebiet der Stadt Lübeck, an der Grinau, südwestlich von Lübeck, Ksp. Klein-Wesenberg; enthält 8 Wohn- und 8 Wirthschaftsgebäude; 2 Hofkathen, welche aber auf der Reeker Feldmark liegen, heißen Schäferkathe und Travenkathe. — Bz. 1851: 91, worunter 1 Schmied und 1 Rademacher. — Schdstr. Riendorf. — Ar.: 428 Ton. 60 R. à 240 □ R., worunter 351 Ton. 220 R. an Acker, 17 Ton. 120 R. an Wiesen, 45 Ton. an Moor und 13 Ton. 200 R. an Gärten und Wege. Der Boden ist ein guter Mittelboden; die zum Hofe gehörige Haide ist größtentheils in Ackerland verwandelt. Einige Ländereien

heißen Dörpstelle (südlich), Pluck, Dämme und Bentfeld. — Das Wohnhaus ist einstöckig und von Brandmauern.

Nienrade, ein aus 8 niedergelegten Hufen des vormaligen Dorfes Nienrade entstandener Meierhof im Gute Lensahn, Ksp. Lensahn; hat ein Areal von 882 Ton. 178 R. à 240 □ R., worunter Acker 614 Ton. 57¼ R., Wiesen 164 Ton. 54½ R., Hölzung 11 Ton. 155 R., Wasser 2 Ton. 35 R. und Wege, Gärten u. s. w. 90 Ton. 116 R. Der Boden ist im Ganzen ein guter Mittelboden; die Wiesen sind nur von mittelmäßiger Art. — Zum Hofe gehören 3 Häuser mit mehreren Wohnungen, Langereihen genannt, in welchen der Bauknecht und Hofdienstboten wohnen. — Bz. 1855: 68. — Schdstr. Beeschendorf. — Ein herrschaftliches Wohnhaus ist hier nicht; der Verwalter wohnt an der einen Seite des Thorhauses.

Nienstedten (vorm. Nyggenstede, Nigenstede, Neuenstädten), Kirchdorf an der Elbe, ½ M. westlich von Altona, Herrsch. Pinneberg, Kspr. Hatzburg, Pr. Pinneberg. — Dieses Dorf, welches am hohen Elbufer in einer vorzüglich schönen Gegend liegt und sich durch die vielen Land- und Gartenhäuser mehrerer Hamburger und Altonaer auszeichnet, enthält 1 Vollh., 1 Halbh., 13 Fünftelh., 7 Zehntelh., 9 Sechszehntelh. und 30 Anbauerstellen (1$\frac{1}{4}\frac{1}{4}$ Pfl.). Zu demselben gehört ein Theil von Teufelsbrücke (11 Häuser; Schdstr. Klein-Flottbek) nebst der sogen. Wassermühle und einer Schiffswerfte (s. Klein-Flottbek). — Schon 1297 war hier eine Kirche, welche aber 1616 versetzt ward, weil sie von der Elbe unterspült war. Die jetzige Kirche ward 1751 eingeweiht, ist nur leicht von Fachwerk erbaut und hat einen Thurm und eine Orgel. Der Kirchhof wird nicht mehr benutzt und ein neuer Begräbnißplatz ist 1814 etwas außerhalb des Dorfes angelegt. Der König ernennt den Prediger. **Eingepfarrt**: Blankenese mit Burmesters-Werft, Kösterberg, Quellenberg, Strietbreede und Plumpsmühlen, Dockenhuden mit auf der Post und Hasenberg, Flottbek (Gut) mit Quellenthal, Luruper-Tannen und Flottbeker-Baumschulen, Groß- und Klein-Flottbek, Friedrichshulde, Haidhof, Lurup, Mühlenberg, Nienstedten, Osdorf, Rissen, Schenefeld, Sülldorf, Teufelsbrücke, Tinsdahl, Wittenbergen. — Schule (80 K.). — Armen-Arbeitshaus mit 4 Wohnungen. — Bz.: 545, worunter mehrere Landhandwerker, besonders Tischler und Schiffszimmerleute. Hier sind eine Bäckerei, eine Hökerei und 4 Wirthshäuser, von denen eins, der Jacob'sche Garten, zu den besuchtesten in der Umgegend Hamburgs und Altonas gehört. — Ar.: 246 Ton. à 240 □ R. Der Boden ist fruchtbar, aber bei jeder nur mäßigen Fluth spült die Elbe längs ganz Nienstedten große Stücke vom Erdreiche ab, weshalb hier jetzt bedeutende Uferwerke sind. An Producten werden nur besonders Kartoffeln und viel Milch nach Hamburg und Altona abgesetzt. Einzelne Ländereien heißen Ostövelgönne, Westövelgönne, Lindenkamp, Kleinkielkamp, Langendieksstücken, Diekkoppel, Langenhege und Schanzkamp. — Nienstedten ward 1297 von dem Grafen Adolf von Schauenburg seiner Gemahlin zum Witthume geschenkt. — Nahe nördlich von Nienstedten liegen in der zu Dockenhuden gehörigen Kochskoppel in einer Wiese, auf dem Schloß genannt, die Ueberreste einer ehemaligen Burg, deren viereckige Gräben noch sichtbar sind; auch werden dort noch Reste von Ziegelsteinen gefunden. Eine nordwestlich davon gelegene Koppel heißt Hummelsbüttel. Vielleicht ist dieses die Stelle, von der es heißt, daß 1443 der Hamburger Rathsherr Johann Voß 2 Hufen in Dockenhuden, die eine gelegen bei Dockenhuden, die andere gelegen auf dem Hummersbutle, dem Knappen Coler Meinerstorp zu Pinneberg übertragen. Nördlich von dieser Wiese sind auf einer höheren Koppel Ueberreste eines Teichs und eines alten Mühlendammes. — Das Elbufer brach bei Nienstedten von je her bedeu-

tend ab und ehemals lag der Ort ohne Zweifel großentheils weiter in die Elbe hinaus. Noch 1646 ist von einer Rienstedtener Brücke am Elbufer die Rede. Vormals war der Hamburger Antheil von Finkenwärder zu Rienstedten eingepfarrt. 1617 ließen die dortigen Eingesessenen sich aber in das Kirchspiel des hannöverschen Finkenwärders aufnehmen und sie wurden erst 1766 von allen von der Rienstedtener Kirche in Anspruch genommenen Verbindlichkeiten entfreit.

Rienwohld, Dorf an der Alten-Alster, 1¾ M. südwestlich von Oldesloe, im Gute Jersbek, Ksp. Sülfeld; enthält 8 Hufen, jede von 60 bis 70 Ton. Land und eine größere Zahl kleiner Anbauerstellen, von denen 1 Hufe und eine Gruppe von Anbauerstellen ausgebaut sind; letztere wird Rienwohlder-Rögen (Bauerrögen) genannt. — Vz.: 269. — Schule (75 K.). Ueber ein Schullegat s. Jersbek. — Unter den Einwohnern sind einige Handwerker. — Ar.: 829 Steuert. Einzelne Ländereien heißen Söhren, Rehm und Königsteich. Das Rienwohlder Moor gehört der Gutsherrschaft. An der Alten-Alster (Alster-Canal, s. Alster) war hier im Jahre 1590 eine kleine Schleuse.

Rindorf (Rinndorf), ein großes ansehnliches Dorf 2¼ M. nördlich von Kellinghusen, A. Rendsburg, Kspv. und Ksp. Hohenwestedt, zu den sogen. Walddörfern gehörig. — Dieses Dorf, welches der Sage nach vormals südöstlicher gelegen haben und wegen Mangel an Wasser hierher verlegt worden sein soll, enthält 1 Vollh., 1 Funfzehnsechszehntelh., 3 Siebenachtelh., 1 Dreiviertelh., 3 Fünfachtelh., 7 Halbh., 4 Dreiachtelh., 3 Viertelh., 1 Dreisechszehntelh., 1 Achtelh., 8 Kathen mit und 4 Kathen ohne Land (12 Pfl.). — Schule (100 K.). — Wirthshaus, 1 Schmied, 1 Rademacher und einige andere Handwerker. — Vz.: 462. — Ar.: 1325 Steuert. Der Boden ist theils Lehm-, theils Sand- und Moorboden; die Wiesen sind nur von mittelmäßiger Art. — Die Einwohner haben nach altem Herkommen noch jährliche Lieferungen an die Kirchen zu Jevenstedt und Hohenaspe zu leisten.

Rindorf (vorm. Ryndorpe), Dorf in Süderdithmarschen, Südervogtei-Meldorf, Geest, Ksp. Meldorf; enthält 8 Höfe, 5 Kathen und 13 Stellen größtentheils ohne Land (26 H.). — Schule (60 K.). — Hier sind eine Mühle, Wirthsh. und Schmiede. — Vz.: 191, worunter mehrere Handwerker. — Ar.: 634 Steuerton. Auf der Feldmark sind mehrere Grabhügel. In einem derselben ward vor einigen Jahren ein goldener Armring und ein metallenes Schwert gefunden.

Ninenbüttel, ein ehemaliges Dorf in Süderdithmarschen, im Ksp. Albersdorf, in der Nähe von Schafstedt, welches wiederholt erwähnt wird und 1402 vom Herzog Erich von Lauenburg niedergebrannt wurde.

Nobiskrug, 1 Halbhufe und sehr besuchtes Wirthshaus an der Ober-Eider und auf dem Gebiete der Stadt Rendsburg, Ksp. Rendsburger-Altstadt, Schdstr. Schacht. — Bei Nobiskrug ward 1853 eine Glashütte angelegt. — In der Nähe liegt eine Schanze als Vorwerk der ehemaligen Festung Rendsburg, vor welcher ein Pulverthurm erbaut ward. — Ein kleines aber anmuthiges Gehölz, das Nobiskruger Holz genannt, liegt in der Nähe auf dem Rendsburger Stadtfelde und ist für Spaziergänger mit Gängen durchschnitten. Es gehört der Stadtcommüne und zeichnet sich dadurch aus, daß es meistens aus Eichen und verhältnißmäßig nur wenig Buchen besteht.

Nobiskrug, ein ehemaliges Wirthshaus im Gute Tüschenbek, nördlich von Groß-Sarau, welches vor längerer Zeit eingegangen ist. Der Platz wird noch Obskrüger-Berg genannt.

Nonnendorf (Nonendorp), ein ehemaliges auf dem Gebiete der Stadt Itzehoe in der sogen. Hemme beim Butenteiche belegenes Dorf. — 1580 bestätigte König Friedrich II., daß das Marschland Nonendorp, in der

Itzehoer Marsch gelegen, von dem damaligen und allen nachkommenden Bürgermeistern zu Itzehoe zur Erbhäuer für ein Jährliches zu gebrauchen sei. In Itzehoer Stadtrechnungen aus dem Jahre 1654 wird erwähnt: 2 Stücke Landes neben dem Immenhof liegen jenseits Nonnendorf; ferner: 2 Marschstücke Landes, welche der Stadt zugesprochen sind, liegen diesseits Nonnendorf. Der zu Nonnendorf gehörige Deich ward durch Sturm und hohe Fluthen im Jahre 1658 durchbrochen und die Instandsetzung kostete 54 ℔; 2 Fuder Pfähle aus der Itzehoer Hölzung zum Behuf des Nonnendorfer-Deiches an die Stör zu bringen kostete 10 ß.

Nord-Büsen (Nord-Buysen), eine ehemalige Kirche, welche angeblich nordwestlich von Büsum an der Mündung der Eider in einer längst von den Fluthen verschlungenen Gegend gelegen haben soll.

Nordbüttel (Nordbüttelerducht), District im A. Steinburg, nördlich von Büttel, Wilstermarsch, Kspv. und Ksp. St. Margareten; enthält 12 Höfe und 22 Stellen mit und ohne Land. Eine Stelle mit Land heißt Kruthof. — Schdstr. Büttel. — Bz.: 229, worunter 4 Krüger, 1 Höker, 1 Schmied, 1 Böttcher, 3 Zimmerleute und Tischler und mehrere andere Handwerker. — Ar.: 244 Steuert.

Norddeich, Dorf in Norderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Wesselburen. — Dieses Dorf liegt jetzt größtentheils auf den Ueberbleibseln des alten Seedeichs; der spätere Seedeich, jetzige Mitteldeich ist ¼ Meile westlich vom Dorfe entfernt und dahinter folgt gegen Westen noch der Hillgrovener Koog. Es enthält 14 Höfe, 24 Stellen mit Land und 29 Stellen ohne Land. Einige westlich bei Hillgroven gelegene Stellen heißen Norddeicher-Weide. — Im Dorfe ist eine Mühle. — Schule (120 K.). — Bz.: 661, worunter 1 Gastwirth, mehrere Höker und Handwerker. — Hier baute Carsten Reimers, der Stammvater des Geschlechtes der Viethen ein mit Kupfer gedecktes schönes Haus, bei welchem sich 700 Ton. Gerste jährlicher Einkünfte befanden. Dieses Haus soll der Sage nach niedergebrannt sein. Der Hofplatz, worauf noch jetzt ein schöner Bauerhof steht, ist mit einem breiten Graben umgeben, die letzten Ueberbleibsel des Walles sind in letzteren Jahren abgetragen. — Areal mit Hillgroven: 1527 Steuert.; außerdem bedeutende Außendeichsländereien. Der Außendeich ist nämlich in früheren Jahren von der Dorfschaft dem Staate abgekauft, darauf über die damaligen Häuser in sogen. Hausantheile vertheilt, wovon aber später der größere Theil an Auswärtige in und außer dem Kirchspiel durch Verkauf übergegangen ist. Die Außendeichsländereien haben durch Anwachs sich bedeutend vergrößert und sehr an Werth gewonnen. Vgl. Queller.

Nordende, Groß-, Dorf fast ¼ M. nördlich von Uetersen, Herrsch. Pinneberg, Amtsvogtei Uetersen, Nordender-District, Ksp. Uetersen; enthält 2 Vollh., 2 Halbh., 3 Siebenachtelh., 6 Kathen mit Land, 4 Anbauerstellen mit, und 4 Anbauerstellen ohne Land (Pflz. s. Lander). — Hier ist eine Dampf- und Windkornmühle, die Neue-Mühle genannt, mit einer Cakesbäckerei. — Schule (180 K.) in 2 Classen. — Wirthshaus, 1 Höker, 1 Schmied und einige andere Handwerker. — Bz.: 204. — Areal mit Lander: 940 Steuert. Der Boden ist theils Marsch, theils Geest.

Nordende, Klein-, 1 Halbh., 9 Kathen mit Land, 3 Anbauerstellen mit, und 1 Anbauerstelle ohne Land, ⅝ M. nördlich von Uetersen (Pflz. s. Lieth). — Schdstr. Groß-Nordende. — Wirthshaus. — Bz.: 94. — Ar.: 231 Steuert., darunter 26 Ton. Wiesen. Der Boden ist sandigt.

Norderbünge, District ¾ M. nordwestlich von Wilster, A. Steinburg, Wilstermarsch, Kspv. und Ksp. St. Margareten, zur Norderbüngerducht gehörig; enthält 10 Höfe und 9 Stellen mit und ohne Land; 7 Stellen heißen Landscheide und 3 Höfe und 1 Stelle nebst einer Königl. Erbpachts-Kornwindmühle

(Canon 300 ℔ R. M.) auf dem Stuven (s. St. Margareten). — Schule in Landscheide (80 K.). — Vz.: 125, worunter 1 Schmied, 1 Brauer und Branntweinbrenner und einige andere Handwerker. — Ar.: 451 Steuert.

Norderheistedt, Dorf in Norderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Hennstedt, Geest, enthält 9 Höfe, 1 Stelle mit und 1 Stelle ohne Land (21 H.). — Schdstr. Süderheistedt. — Vz.: 71. — Ar.: 187 Steuert.

Norderlandsteig, einige zerstreut liegende, zur Dorfschaft Darenwurth gehörige Landstellen in Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Marne.

Norderwisch, Dorf in Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Marne; enthält mit Moordeich 4 Höfe, 11 kleine Stellen und 7 Stellen ohne Land (22 H.). — Schule (30 K.). — Vz.: 104, worunter 1 Schmied, 1 Höker und einige Handwerker. — Ar.: 704 Steuert.

Nordfeld, 3 Höfe und 2 Stellen mit Land in Norderdithmarschen, an der Eider, 2 M. nordöstlich von Heide, Kspv. und Ksp. Hennstedt. Ein Haus südlich an der Brooklandsau heißt Brooklandsschleuse (Klein-Brooklandsschleuse). — Nebenschule (10 K.). — Vz.: 21. — Ar. mit Hehm: 105 Steuert. 191 R. — Diese Dorfschaft litt in der Sturmfluth im Jahre 1825 bedeutend. — Bei der Brooklandsschleuse lag ehemals das Dorf Lammersbole (s. das.).

Nordgroven (vorm. Groden), ein Außendeich in der Nähe des Hedwigenkoogs (Ksp. Büsum), welcher im Anfange des vorigen Jahrh. ein Areal von 82 Mg. hatte, aber im Laufe der Zeit bedeutend kleiner geworden ist. An diesen Außendeich grenzt der Außendeich Südgroven, welcher vormals 25 Mg. 16 Sch. 4 R. groß war, aber fast gänzlich von der See weggespült ist. Ein hiermit in Verbindung gewesener Außendeich Südereggenweide, vormals 89 Mg. 6 Sch. 6 R. groß, ist jetzt ganz vergangen.

Nordhastedt (vorm. Repherstede, Northerstede), Kirchdorf in Süderdithmarschen, Geest, Kspv. Nordhastedt, Pr. Süderdithmarschen. — Dieses schöne von Hölzungen umgebene Dorf enthält 21 Höfe, 40 Stellen mit und 45 Stellen ohne Land. Ein östlich belegenes Wirthshaus, welches im Jahre 1832 angelegt ist, heißt Hohenhain. Neben dem Dorfe in einem schönen Thale liegt eine Wassermühle und in der Nähe eine Windmühle (Aurora genannt). — Im Dorfe ist im Jahre 1841 ein Sprützenhaus erbaut. — Vz.: 607, worunter 5 Krüger und Höker, 2 Schmiede, 1 Bäcker, 2 Zimmerleute, 1 Maurer, 2 Tischler und mehrere andere Handwerker. — Die der heiligen Katharina geweihte Kirche ist alt und wird in einem Verzeichnisse aus dem Jahre 1342 genannt; der Thurm ward durch einen Blitzstrahl 1603 zerstört und an dessen Stelle eine kleine Spitze erbaut. Seit dem Jahre 1836 ist diese Kirche sehr verschönert; der neue Altar ist mit einem in München gemalten Altarblatte geziert. Bei der Kirche steht ein Glockenhaus. Vormals bis 1707 standen hier 2 Prediger. Zur Wahl präsentiren die Kirchenvisitatoren und die Gemeinde wählt. Eingepfarrt: Bennewohld, Hohenhain, Nordhastedt, Oesterwohld, Riese, Süderholm, Westerwohld. — Vz. des Ksp.: 1181. — Schule mit 2 Lehrern (150 K.). — Ar.: 1260¼ Steuert. — Im J. 1506 litt dieses Dorf sehr durch die Pest. — Ehemals war die Gegend sehr holzreich; noch jetzt besitzen die Einwohner 12 Hölzungen, welche Bissempshoop, Lindhorst, Branden, Hölken, Retjenhoop, Redder, Hohes-Holz, Ellervieh, Wurmhoop, Weding, Klamblöck und Kreuzen heißen. Durch die Feldmark fließen 5 Bäche, von denen sich der Mühlenbach, Vorwiesenbach und Schnittgraben in den Landgraben, der Süderwiesenbach und Trinthoopsbach in den Dehringsstrom ergießen. Ueber den Mühlenbach führt östlich vom Dorfe die Holstenpfortsbrücke. Der ehemalige Brandenteich ist jetzt trocken gelegt. Einzelne Koppeln heißen Emmelrade, Klamblöcken, Heserehmen,

Kirchenkoppeln, Braake, Schanze, Merjenhemm, Oeken, Söltjen, Bissempshoop, Reval, Arpelsoh; einige Wiesen Trinthoop, Rüschwehren, Sylvesböpen und Hemm. Die Eingesessenen besitzen 5 Moorstrecken, Trinthoopsmoor, Westermoor, Rothenhemm, Merjenhemmsmoor und Elendstein. — Auf der Feldmark sind manche Grabhügel, welche Twieberge, Fielerberge, Fonberge und Frodeberg heißen. — Vormals war hier eine Pulvermühle, an deren Stelle 1578 die Wassermühle angelegt wurde. — Auf der nördlich gelegenen Koppel Bissempshoop lag 1559 das Dorf **Bissempshoop.**

Nordhusen, Dorf in Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Brunsbüttel; enthält 32 Häuser. — Schdstr. Mühlenstraße. — Bz. s. Groden. — Der schmale Nordhusener Außendeich erstreckt sich in einer Länge von einer halben Meile nach Sösmenhusen.

Nordmede, eine ehemalige Landstelle in Norderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Wesselburen. Das Haus dieser Stelle ist vor einigen Jahren abgebrannt und daselbst nicht wieder erbaut worden.

Nordoe, ein Meierhof und eine hoch gelegene Erbpachts-Kornwindmühle in der Herrsch. Breitenburg, ½ M. südlich von Itzehoe, an der Chaussee nach Elmshorn, Vogtei und Ksp. Münsterdorf. Br. 53° 54′ 5″; L. 27° 10′ 15″. (Windmühle.) — Im Anfange des 17. Jahrhunderts waren hier 4 Hufenstellen und 6 Kathen, welche aber 1628 von den Kaiserlichen abgebrannt wurden und aus deren Ländereien der Meierhof gebildet ist. — Ar. des Hofes: 474 Ton. (à 260 Q. R.) 1 Himpten 1½ R., worunter Acker 131 Ton. 1 H. 25 R., Moor- und Marschland 29 Ton. 1 H. 14½ R., Tannen und Buschwerk 41 Ton. 3 H. 20½ R., an aufgetheilten Gemeinheiten (Haide- und Moorland) 271 Ton. und Hofplatz und Garten 3 H. 6½ R. Der Boden ist sandigt; die Wiesen sind moorigt. Einzelne Ländereien heißen Galgenkamp, Lagerkamp, Postkamp, Reuterkamp und Schwarzenpfahl. Auf dem Hofe ist eine Schäferei. Das Wohnhaus ist von Fachwerk und mit Stroh gedeckt. — Das Areal des Mühlengeweses beträgt 17 Ton. 2 H. 5 R. — Wirthshaus. Chausseegeldeinnehmerstelle. — Die südlich und östlich belegenen größtentheils noch wüsten Gemeinheitsländereien sind gegenwärtig aufgetheilt und davon hat Nordoe obige 271 Ton. und Cremperheide 324 Ton. erhalten; die übrigen 25 Ton. sind für die Gutsherrschaft zum Lehm- und Sandgraben reservirt worden. — Unweit der Mühle ist auf einer runden Erhöhung, wie es scheint einem Hünengrabe, an das sich schon damals manche Sagen knüpften, eine viereckigte, auf 3 Lagen Granit ruhende Pyramide von Heinrich Rantzau zu Ehren der 3 Könige Friedrich I., Christian III. und Friedrich II., unter denen er gedient hatte, und zu Ehren seiner eigenen Familie 1578 errichtet und mit einer betreffenden eingehauenen Inschrift versehen; in derselben wurden vor einigen Jahren einige Medaillen mit dem Brustbilde Heinrich Rantzaus gefunden. — An der Landstraße an dem Abhange nach Itzehoe sind Ueberbleibsel von Verschanzungen. — Merkwürdig ist ein östlich von der Chaussee und von Nordoe gelegener, der bei Schinkel hervorbrechenden Kreideunterlage dieser Gegend entsprechender Erdfall, die sogen. Kaninchenkuhle, eine trichterförmige, senkrecht 50 Fuß betragende Vertiefung, die oben 200 Fuß im Durchmesser hat. Ihre Benennung stammt davon her, daß die Besitzer von Breitenburg schon im 16. Jahrh. und ungefähr bis 1715 dort Kaninchen gehalten haben. Oben um dieselbe herum sind noch deutliche Spuren eines Walles zu sehen. Vormals lag auf der südlichen Seite der Kuhle eine Steinsetzung aus heidnischer Zeit. Ein kleiner, etwa 50 Fuß im Durchmesser haltender Erdfall liegt nördlich von der Kaninchenkuhle. Diese Gegend war ehemals ganz von Waldung bedeckt, wovon sich deutliche Ueberreste finden.

Nordorf (vorm. Lütje-Norttorp), Dorf in Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Brunsbüttel; enthält 23 Häuser. – Schdstr. Oster-Belmhusen. – Bz. s. Belmhusen.

Nordsee (Westsee). Diesen Namen führt derjenige Theil des atlantischen Oceans, welcher im Westen von den Küsten Großbritanniens, im Süden von Holland und dem nordwestlichen Deutschland, im Osten von Norddeutschland, Jütland und dem südlichen Norwegen eingeschlossen wird. Häfen, die von dieser See an Holsteins Westküste gebildet werden, die aber unbedeutend und nur für kleine Fahrzeuge schiffbar sind, weil vor der Westküste ausgedehnte Watten (Sandbänke) sich in die See erstrecken und zur Ebbezeit größtentheils trocken liegen, finden sich zu Schülper-Neuensiel, Büsum, Warwerort, Wöhrden und an der Mündung der Miele (bei Meldorf). — Jene Sandbänke, welche sich 4 Meilen von der Küste nach der See hin ausdehnen, führen uralte Namen, die wie Bielshöven noch an vergangene Ortschaften oder Inseln erinnern. Die Gestalt dieser Watten ist unaufhörlichen Veränderungen durch Ebbe, Fluth, Meeres- und Flußströmungen sowie durch Eisgang ausgesetzt. Die Holsteinischen Watten, welche im Süden von der Elbe, im Norden von der Eider begrenzt werden, führen folgende Namen: Blauort, Hedwigenkoogs-Hinnerk, Buschsand, Riesen (Trischen) und Buschsander-Polln (sämmtlich Hochsände, welche von der gewöhnlichen Fluth nicht überströmt werden); ferner: Dithmarscher Gründe, Isern-Hinnerk, Blauorter-Riff, Klein-Blauort, Büsumer-Hinnerk, Mittelplaat, Mittgrund, Helmsander Steert, Sandgrund, Bielshöven, Bielshövener Tötel, Hugger-Plaat, Marner-Sand, Hacken-Sand, Große Marner-Plaat und Nordwatt; ferner in der Elbmündung: Vogelsand, Gehlsand, Nordergründe, Norder-Plaat, Medem-Sand, Kratzsand und endlich in der Eidermündung: Drögde, Große Fiegen-Plaat, Binnen-Plaat und Schweden-Plaat. Diese Watten sind zur Zeit der Ebbe trocken und durch größere und kleinere Ströme von einander getrennt. Je nachdem dieses Gewässer bedeutend ist, nennt man es Strom, Piep, Loch, Gatt, Priel, Lägde, Balje und Rönne. Außer der Elb- und Eidermündung sind von jenen Strömen die Norder- und Süder-Piep, die Miele (vgl. den Art. Miele), das Neue Fahrwasser (westlich von Blauort, und die Eider mit der Norder-Piep verbindend), der Flackestrom (zwischen Bielshövener Tötel und Riesen), das Diecksander Gatt (zwischen Hugger-Plaat und Buschsand), das Neue Fahrwasser oder Krautloch (zwischen Hugger-Plaat und Marner-Sand) im Interesse der Schiffahrt betonnt und bebaakt, so daß man vermittelst dieser Fahrwasser mit nicht tief gehenden Fahrzeugen von der Eider nach der Elbe gelangen kann, ohne die offene See oder die Mündung dieser Flüsse zu berühren, welches in Kriegszeiten, wenn eine Blockade der Elbe statt findet, von Wichtigkeit ist. Das Ausbaaken jenes Fahrwassers liegt Norder- und Süderdithmarschern ob, welche dafür berechtigt sind, Baakengeld zu erheben. — Westlich von den erwähnten Watten gegen Helgoland hin nimmt die Tiefe der Nordsee von 5 bis 20 Faden zu. Der Unterschied zwischen Ebbe und Fluth beträgt durchschnittlich 10 Fuß; jedoch hat man Beispiele, daß bei heftigen und anhaltenden Nordweststürmen das Wasser 22 Fuß über die gewöhnliche Fluthhöhe gestiegen ist. — Das Wasser der Nordsee enthält im nördlichen Theile $\frac{1}{7}$, im südlichen $\frac{1}{20}$ Salzgehalt. — Durch den in neuerer Zeit so sehr verbesserten Deichbau sind die holsteinischen Marschen hinlänglich gesichert und hier geht nicht nur kein Land mehr verloren, sondern große Strecken Landes, u. A. der Kronprinzen-Koog, Carolinen-Koog, König Christianskoog und König Frederikskoog sind seit dem Ende des vorigen Jahrh. dem Meere abgewonnen. — Von holsteinischen Flüssen ergießen sich in die Nordsee die Elbe, die Eider und die Miele. — Die

Nordsee friert in der Regel nicht und nur das Treibeis setzt sich an der offenen Küste an. — Der Name deutsches Meer, den einige Geographen der Nordsee beilegen, ist in Holstein nicht gangbar und die Benennung Westsee ist im westlichen Holstein nur für den zunächst der Küste belegenen Theil der Nordsee gebräuchlich.

Nordsee, Groß- (vorm. Norce, Nortze, Groten-Nortsehe), adliches Gut am Flemhuder-See und am Eider-Canal, 2 M. westlich von Kiel, im Kieler Güterdistrict, Ksp. Bovenau. — Im 13. Jahrhundert wird wiederholt eine Adelsfamilie v. Norce erwähnt, die ohne Zweifel hier angesessen war. Der älteste mit Sicherheit bekannte Besitzer eines Dorfes Gross-Nordsee war 1526 Bendix Sehestedt (s. Cronsburg), nach ihm erbte es dessen Sohn Cay Sehestedt, welcher den Hof erbaute und 1563 starb; darauf ward dessen Sohn Jürgen Sehestedt Besitzer, welcher 1607 das Dorf Nordsee niederlegte, die Ländereien zum Hoffelde schlug und die Einwohner nach anderen Dörfern, namentlich Krummwisch versetzte. 1614 war Cay Sehestedt im Besitze dieses Gutes, welcher 1639 starb, und dessen Erben verkauften es 1641 mit Cronsburg für 67,000 ℛ Sp. an Heinrich v. Buchwaldt zu Neversdorf; von ihm kaufte es 1655 A. J. v. Brockdorff für 41,500 ℛ Sp., doch mit Ausnahme des Gutes Cronsburg und der dazu gelegten Untergehörigen zu Audorf und Schacht; 1668 ward es an Emerentia Rumohr, geb. v. Ahlefeld, für 41,750 ℛ verkauft; 1673 erhielt es deren Sohn Jürgen Rumohr, welcher es 1695 an Siegfried v. Wohnsfleth für 50,000 ℛ verkaufte; 1703 kaufte es W. v. Brockdorff für 67,000 ℛ d. Kr.; 1708 Joachim v. Brockdorff für 70,500 ℛ, welcher es wiederum 1710 an Detlev v. Brockdorff für denselben Preis überließ; 1718 C. Rachel (66,000 ℛ), 1721 v. Brockdorff, darauf Bertha Brockdorff, welche mit C. v. Brockdorff zu Osterrade verheirathet war, die es ein Jahr darauf für 51,000 d. Kr. an A. Baron v. Liliencron verkaufte; von diesem kam es 1752 für 54,000 ℛ d. Kr. an Detlev v. Buchwaldt zu Helmstorf und Neudorf; 1765 ward es an den General N. M. Freiherrn v. Gersdorf für 66,000 ℛ v. Ct. verkauft; 1796 kaufte es C. C. H. Triller für 144,000 ℛ v. Ct., welcher den Meierhof Klein-Königsförde für 46,500 ℛ v. Ct. und 1803 das Gut selbst für 212,500 ℛ v. Ct. dem Kammerherrn F. L. v. Thienen verkaufte, der 1806 starb; 1807 wurde es für 180,000 ℛ v. Ct. an den Geheimen Conferenzrath C. v. Blome zu Hagen und Doberstorf veräußert, worauf es der jetzige Besitzer Wilhelm Hirschfeld 1819 für 127,000 ℛ v. Ct. erstand. — Vormals, als Cronsburg noch dazu gehörte, stand es zu 31 Pfl.; Cronsburg ward darauf mit 11 Pfl. davon getrennt, späterhin auch Klein-Königsförde mit 6 Pfl., so daß jetzt Groß-Nordsee nur für 14 Pfl. contribuirt. — Das Gut besteht aus dem Haupthofe, dem Meierhofe Möglin, dem Dorfe Krummwisch mit Moorkamp und Philippinenruh (vorm. am Stoffsee) und einigen einzelnen Häusern auf Frauendamm, Groß-Nordseerredder und am Canale. — Das Areal des ganzen Gutes beträgt außer einem Antheile am Flemhuder-See 1798 Ton. à 240 Q. R. (1435 Steuert.; 203,440 ℛ R. M. Steuerw.). — Vom Dorffelde sind bis jetzt 8 Hufen zum Eigenthum gegeben (s. Krummwisch). — Der Haupthof hat ein Areal von 1083 Ton. 6 Sch. 2 R., worunter Acker 700 Ton., Wiesen 186 Ton. 5 Sch., Hölzung 139 Ton., Moor 20 Ton., Instenländereien auf dem Hoffelde 1 Ton. 3 Sch., Hofplatz und Gärten 9 Ton., Wege 8 Ton. und Einfriedigungen 19 Ton. 6 Sch. 2 R. Der Boden ist theils sehr schwerer Weizenboden, theils guter Gerstenboden und nur einzelne Plätze Roggenboden; die Wiesen liefern vorzügliches Heu; die Fischerei ist sehr ergiebig und auch die Teichfischerei nicht unbedeutend. Eine Koppel heißt Karkrade. Das Hofland ist drainirt und der

jetzige Besitzer ließ 1847 die erste Drainröhrenpresse in Deutschland erbauen. Ein Teich heißt Katharinenteich, 2 Hölzungen heißen Stoffsee und Schönkrögen. Auf dem Hoffelde heißen 2 Kathen auf Frauendamm, 2 Kathen Groß-Nordseerredder und 3 Kathen am Canale. Die von dem jetzigen Besitzer am Canal angelegte Ziegelei hat eine romantische Lage. — Bz.: 341. — Das Wohnhaus liegt am Flemhuder-See, ist von Brandmauern und hat 2 Etagen; vor dem Hofe ist eine Lindenallee und durch das ganze Feld führen Obstbaumalleen, welche in neuerer Zeit gepflanzt sind. Auf dem Hofe befindet sich eine der größten Spritfabriken des Inlandes. — Zufolge einer 1795 errichteten Stiftung erhalten 4 Verarmte Wohnung und einige Naturallieferungen. — Das Gut stellt ein Reuterpferd und ein zweites mit dem Gute Projensdorf gemeinschaftlich. — Auf der Feldmark dieses Gutes sind nahe unter der Oberfläche der Erde viele Todtenurnen gefunden. — 1718 starben an einer Epidemie im Gute 60 Personen. Das ehemalige Dorf Nordsee muß im Ksp. Flemhude, wahrscheinlich südlich vom Hofe gelegen haben, da der Besitzer von Groß-Nordsee für dasselbe noch 6 todte Stimmen bei der Predigerwahl daselbst abgiebt. Ehemals lag bei Philippinenruh am ehemaligen Stoffsee eine Papiermühle, später eine Kathe und eine andere schon seit längerer Zeit vergangene Kathe hieß Waizenkamp. — Contribution 806 ℛ 70 β R. M., Landsteuer 847 ℛ 64 β R. M., Haussteuer 40 β R. M.

Nordsee, Klein- (vorm. Achterwehr, Rossehe, Lutken Nortsehe), adliches Gut nahe bei Achterwehr, an der nordwestlichen Seite des Westen-Sees und an der Eider, wo diese den Westen-See mit dem Flemhuder-See verbindet, 2 M. westlich von Kiel, im Kieler Güterdistrict, Ksp. Flemhude. — Dieses Gut war ehemals sehr groß und umfaßte namentlich auch das jetzige Hohenschulen mit Achterwehr (s. Hohenschulen); es wurde Achterwehr oder Rossehe genannt, und der Name Klein-Nordsee (Lutken-Nortsehe) wird zuerst im Anfang des 17. Jahrh. zum Unterschied von Groß-Nordsee gebraucht. In den frühesten Zeiten soll die Familie v. Swave dasselbe besessen haben; 1536 besaß es Gosche v. Ahlefeld; 1564 Henneke v. Ahlefeld; 1588 Christoph v. Ahlefeld, welcher 1594 starb; darauf dessen Sohn Gosche v. Ahlefeld; 1618 Otto v. Qualen der 1620 starb, worauf sein Sohn Hinrich es erbte, unter dem es 1639 zum Concurse kam. 1643 kaufte es Beate v. Ahlefeld, über deren Vermögen aber ebenfalls Concurs eröffnet ward, worauf das Gut 1650 an deren Sohn, den Feldmarschall Claus v. Ahlefeld kam; 1678 besaß es dessen Wittwe; 1681 kaufte es Joachim v. Ahlefeld, der es 1699 an H. C. v. Soltau für 70,000 ℛ verkaufte; 1711 erhielt es C. W. J. v. Brockdorff; 1738 die Erben des Generalmajors v. Brockdorff; 1740 W. v. Ahlefeld; 1754 dessen Wittwe, geb. Gräfin v. Schmettau; 1766 H. S. Baron v. Brockdorff; worauf 1776 dessen Wittwe und 1787 deren Erben folgten. 1791 war C. W. v. Ahlefeld im Besitze, der es 1799 mit dem damaligen Meierhofe Hohenschulen an den Grafen Christian v. Schimmelmann verkaufte; 1800 der Kammerherr J. P. v. Neergaard; 1802 O. J. D. Wulff, worauf es im Jahre 1817 an M. W. Binge für 58,500 ℛ v. Ct. verkauft ward; von dem es 1854 seine Tochter Louise, verehel. Schlüter erbte. — Klein-Nordsee stand in der Landesmatrikel für 25 Pfl., es ward aber Hohenschulen mit 6½ Pfl. und Neu-Nordsee mit 3 Pfl. davon getrennt und es steht jetzt mit Moorrägen für 15½ Pfl. Der Hof Moorrägen ist darauf ebenfalls mit 1½ Pfl. an Bossee verkauft (s. Bossee und Moorrägen). 1806 wurde auch das Dorf Felde mit 8 Pfl. vom Gute getrennt und ging im Separatbesitz über, so daß jetzt das eigentliche Klein-Nordsee noch für 6 Pfl. contribuirt; die Gutsobrigkeit und Gerichts-

barkeit ist jedoch sowohl über Felde wie über Moorrägen beim Haupthofe Klein-Nordsee geblieben. Das Areal des Gutes vor der Separirung von Felde und Moorrägen betrug 2424 Ton. à 240 Q. R. (1741 Steuert.; 229,880 ℛ R. M. Steuerw.). Das jetzige Gut Klein-Nordsee, soweit es ungetrennt beim Haupthofe geblieben ist, besteht aus dem Haupthofe Klein-Nordsee mit Seewiese und Zweibuchen und dem Dorfe Brandsbek. — Es hat ein Areal von 825 Ton. 1 Sch. 10 R. à 240 Q. R. — Vom Dorffelde ist einiges in Erbpacht gegeben. — Der Haupthof, zu dem einiges Land von Brandsbek gelegt ist, hat außer den Teichen ein Areal von 750 Ton., worunter Acker 519 Ton., Wiesen 110 Ton., Hölzung 85 Ton. und Moor 36 Ton. Der Boden ist ein vortrefflicher, schwerer Mittelboden; die Wiesen können zum Theil bewässert werden und sind vorzüglich gut. — Auf dem Hoffelde liegen einige Kathen, von denen eine bei der Achterwehrer Brücke liegt; eine heißt Seewiese und eine, zugleich Wirthshaus, an der Landstraße von Kiel nach Rendsburg heißt Zweibuchen (Fetttopf). — Bz.: 596. — Der Geheime Conferenzrath C. v. Ahlefeld radicirte in diesem Gute 1799 ein Capital von 4000 ℛ v. Ct. und verfügte, daß von den Zinsen 100 ℛ an die Schullehrer in Felde und Achterwehr, an die Armen des Gutes Klein-Nordsee 50 ℛ und an die des ehemaligen Meierhofes Hohenschulen 10 ℛ durch den Gutsbesitzer vertheilt werden sollten. Da das Dorf Achterwehr (im Gute Hohenschulen) keine Schule besitzt, so sind früher dem Schullehrer zu Schönwohld 40 ℛ v. Ct. zugeflossen; jetzt erhält diese Summe der Schullehrer in Flemhude. Von dem unablöslichen Capitale von 4000 ℛ v. Ct. gingen 1801, als Hohenschulen vom Haupthofe getrennt ward, 1250 ℛ auf dasselbe über und Hohenschulen verlor dadurch die Ansprüche auf die 40 ℛ und 10 ℛ. — Das 1701 erbaute Wohnhaus besteht aus 2 Etagen mit einem gewölbten Keller und ist mit 2 Flügeln von Brandmauern aufgeführt; auf dem Thorhause ist eine Thurmspitze mit einer Schlaguhr. Vormals führte zum Hofe über einen Graben eine Zugbrücke, welche aber längst abgebrochen ist; der Graben ward darauf zugeworfen. Südlich an den Hof grenzt ein großer Garten. Eine ehemalige Wassermühle im Gute ist abgebrochen. — Das Gut stellt 2 Dragonerpferde. — 1813 litt dieses Gut bedeutend bei dem Ueberzuge der Alliirten und eine kurze Zeit war der Kronprinz von Schweden auf dem Hofe anwesend. — Auf der Feldmark sind einige flache Grabhügel, in welchen mehrere steinerne Waffen gefunden sind. — Contribution 893 ℛ 16 β R. M., Landsteuer 977 ℛ 80 β R. M., Haussteuer 7 ℛ 60 β R. M.

Nordsee, Neu-, adliches Gut an der Landstraße von Kiel nach Rendsburg, 2 M. östlich von Rendsburg, im Kieler Güterdistrict, Ksp. Flemhude. — Neu-Nordsee ward 1800 von Klein-Nordsee abgelegt und späterhin in die Zahl der adlichen Güter aufgenommen. Der erste Besitzer war H. M. C. Geerdts; 1810 H. F. Graf v. Baudissin zu Knoop; 1821 M. Evers; 1826 Solm Herz (40,000 ℛ v. Ct.), der es aber als Israelit nicht auf seinen Namen schreiben lassen konnte, weshalb es auf den Namen seines getauften Bruders Adolf Jacob Herz geschrieben wurde, bis der Besitzer 1832 zur christlichen Religion übertrat und Adolf Herz getauft wurde, worauf es ihm damals selbst tradirt wurde; 1835 kaufte es der Justizrath T. D. Viebrook für 38,000 ℛ v. Ct. — Es contribuirt für 3 Pfl. und besteht aus dem Haupthofe und 3 Kathen, von denen eine Goldrade und eine andere Rothekathe genannt wird. — Der Haupthof hat ein Areal von 457 Ton. 3 Sch. à 240 Q. R., darunter Acker 432 Ton. 3 Sch., Hölzung 10 Ton. und Moor 15 Ton. (361 Steuert.; 57,760 ℛ R. M. Steuerw.). Der Boden ist ein

guter Roggenboden. — Bz.: 62. — Schdstr. der Untergehörigen: Felde. — Das Wohnhaus ward 1837, nachdem 1836 alle Hofgebäude durch eine Feuersbrunst eingeäschert wurden, neu erbaut; es ist von Brandmauern, einstöckig, mit 2 zweistöckigen Seitenflügeln und mit Rohr gedeckt. — Das Gut stellt keine Reuterpferde. — Contribution 172 ₰ 51 β R.M., Landsteuer 256 ₰ 32 β R.M.

Norteggħen, eine Ortschaft im Kirchspiel Büsum, nördlich von Büsum, welche noch 1472 ihre eigene Feldmark hatte, die in das alte und neue Land eingetheilt wurde. Wahrscheinlich lag in derselben das später erwähnte Norddorp, s. Oesterdeichstrich.

Nortorf (vorm. Northorp, Nordtorpe), ein großes weitläuftiges und betriebsames Kirchdorf an der Eisenbahn von Rendsburg nach Neumünster, die hier einen Bahnhof bildet, 2¾ M. südöstlich von Rendsburg, theils zum Amte Rendsburg, Kspv. Nortorf, theils zum Kloster Itzehoe, Vogtei Nortorf gehörig. Br. 54° 10′ 11″; L. 27° 31′ 15″. — Von diesem hoch liegenden Dorfe gehören zum Amte, außer der Kirchspielvogtei, dem Diaconate und der Organistenwohnung 3 Halbh., 22 Achtelh., 3 Kathen mit und 55 Kathen ohne Land. Zum Kloster gehören, außer dem Pastorate 2 Vollh., 2 Viertelh., 13 Achtelh. und 31 Kathen ohne Land. — Hier ist eine Apotheke, eine Fracht- und Briefpostexpedition; auch wohnen hier 3 Aerzte, 2 Thierärzte und 2 Hebammen. — Die Schule hat 2 getrennte Classen (220 K.). — Bz.: 1150, worunter 4 Manufactur- und Colonialwaarenhändler, 12 Krüger, 10 Höker, 2 Branntweinbrenner, 3 Bierbrauer, 3 Grobschmiede, 4 Schlosser, 3 Rademacher, 3 Schlachter, 8 Bäcker, 1 Uhrmacher, 2 Glaser, 2 Färber, 1 Kunstdrechsler, 2 Holzdrechsler, 1 Goldschmied, 1 Buchbinder. Auch sind hier eine Wollspinnerei und eine Kalkbrennerei. — Die erste Kirche wird im 12. Jahrh. erwähnt; die jetzige ist theils von unbehauenen Feldsteinen, theils von Mauersteinen erbaut; das Patronat und das Pastorat ward 1440 dem Kloster zu Itzehoe überlassen. Sie hat einen, 1678 erbauten, 240 Fuß hohen Thurm, ward 1817 sehr verbessert und erhielt eine neue Orgel. Ein Taufkessel von sehr feinem Glockengute ist 1589 verfertigt. Diese Kirche ist merkwürdig durch eine Zusammenkunft des Königs Friedrich II. mit den Herzögen Johann und Adolf, im Jahre 1559, in welcher der Beschluß gefaßt wurde, Dithmarschen zu erobern. An der Kirche stehen 2 Prediger; das Kloster Itzehoe präsentirt den Hauptprediger und die Gemeinde wählt; den Diaconus ernennt der König. 1796 vermachte der Diaconus David Schulze 660 ₰ v. Ct. an die Nortorfer Kirchspielsarmen, deren Zinsen jährlich am Neujahrstage an alte arme Leute vertheilt werden. **Eingepfarrt:** vom Amte Bordesholm: Blumenthal (z. Thl.), Dätgen, Ellhorn, Kählersteich, Loop, Söhren, Söhrenerholz; vom Amte Rendsburg: Aukrug, Bargfeld, Bargstedt, Böken, Bokel, Borgdorf (z. Thl.), Brammer, Brammerau, Bünzen (z. Thl.), Eisendorf (z. Thl.), Ellerdorf, Gnutz, Hamburg, Heinhoop, Holtdorf, Homfeld (z. Thl.), Innien (z. Thl.), Krogaspe, Nortorf (z. Thl.), Oldenhütten, Papenkamp, Schülp (z. Thl.), Seedorf (z. Thl.), Thienbüttel, Timmaspe, Groß-Vollstedt (z. Thl.), Warder (z. Thl.); vom Kloster Itzehoe: Bünzen (z. Thl.), zur Capelle, Scheidekrug, Homfeld (z. Thl.), Innien (z. Thl.), Langwedel, Langwedelerfeld, Langwedelerholz, Moorkathe, Nortorf (z. Thl.), Ruhleben, Wennebek; vom Gute Emkendorf: Borgdorf (z. Thl.), Eisendorf (z. Thl.), Grünenthal, Alt- und Neu-Kathenstedt, Mühlendorf, Neu-Mühlendorf, Neumühlen, Schülp (z. Thl.), Seedorf (z. Thl.), Springswedel, Groß-Vollstedt (z. Thl.), Klein-Vollstedt (z. Thl.), Warder (z. Thl.). — Nortorf hält jährlich 2 Märkte, am dritten Mittwochen nach Ostern und auf Martini. Eine Spar- und Leihecasse besteht seit dem Jahre 1847. — Von dem Areale gehören

zum Amte 775 Steuert., worunter 192 Ton. Wiesen; zum Kloster 223 Steuert., worunter 120 Ton. Wiesen und Weide. Der Boden ist theils sandig, theils recht gut, westlich und nördlich besser als östlich und südlich; er ist in der letzteren Zeit sehr verbessert; die Wiesen sind ausreichend; Hölzungen fehlen. — Ehemals waren hier viele Grabhügel, die meisten sind aber schon im vorigen Jahrhunderte abgetragen, und einige im Jahre 1838 untersucht. — Nortorf ward 1317 von den Dithmarschern, während ihrer Fehde gegen die Grafen von Holstein hart mitgenommen; 1712 wüthete hier eine pestartige Seuche, und 1813 litt dieses Dorf sehr durch feindliche Einquartierungen. — An eine Hollunder an der Kirche knüpfen sich manche Sagen. — Vz. des Ksp.: 7329.

Nortorf (Nordd orf), District ¾ M. nordwestlich von Wilster, Amt Steinburg, Wilstermarsch, Kspv. auf der neuen Seite, Ksp. Wilster. — Dieser District enthält 35 größere und kleinere Höfe und 30 Kathen; von den Höfen gehören 34 zur Nortorferducht und 4 zur Poßfelderducht; 2 Höfe und 15 Kathen heißen auf der Brookreihe, 2 Höfe östlich auf dem Salat (vorm. Sladen), 1 Wirthshaus nördlich Dukunder und 3 Häuser nördlich Kurzenmoor. — Schule (80 K.); Salat gehört zum Schdstr. Schotten. — Wirthsh., 1 Höker 1 Bäcker, und mehrere andere Handwerker. — Vz.: 362. — Hier wurde 1732 der bekannte Gelehrte Prof. Martin Ehlers geboren. — Der Deich, welcher sich vom Schulhause bis an die Wilsterau erstreckt heißt Bottelbaum (Borlbohm). Ueber die Nortorfer Wettern, welche die Nortorfer Ländereien in den Bünger-Canal entwässert, führt in der Mitte des Weges von Schotten nach Nortorf die Oesauerbrücke. Hier lag ohne Zweifel die Mühle Osov, welche 1221 erwähnt wird, indem damals Graf Albert v. Orlamünde dem Kloster Neumünster den Zehnten seiner Einkünfte aus dem Alten-Lande (vetus terra), gelegen zwischen den Sachsen (Saxones; Sachsenbande und Neuendorf) und den Holländern (Hollandri, in den südlichen Kirchspielen der Wilstermarsch, welche größtentheils durch die Hollerwetterner Schleuse entwässert werden, s. Wevelsfleth), verlieh, mit alleiniger Ausnahme der Mühle, welche Osov genannt ward. Noch jetzt unterscheidet sich die Gegend von Nortorf und Poßfeld durch höhere Lage und sandigeren geestartigen Boden von der übrigen Wilstermarsch, und ist wahrscheinlich der alte eigentliche Kern dieses vor der Eindeichung gleich den übrigen Marschen ehemaligen Außendeichs. In dem sogen. Salat ist dagegen der Name des ehemaligen, vor der vollständigen Cultur der Marsch vorhandenen Sees Sladen erhalten, welcher schon 1139 erwähnt wird, indem damals Erzbischof Adalbert von Hamburg dem Kloster Neumünster die Zehnten vom See Sladen in der Nähe der Wilsterau bis zur Burger-Au (damals Waltburgov, s. Burg), also in der Gegend von Aitenbö und weiter nordwestlich verlieh.

Nuchele (Nüchel), ein ehemaliges Dorf im Ksp. Sarau, welches 1304 mit Sarau, Glasau, Schwienkuhl, Giesselrade und Siblin von den Grafen Gerhard und Heinrich von Holstein an den Grafen Adolf den Aelteren von Schauenburg abgetreten wurde. Wahrscheinlich lag dasselbe bei der einzelnen Sarauer Hufe Altenweide an der äußersten Scheide des Gutes Glasau, des Amtes Ahrensböck und des Fürstenthums Lübeck, westlich von Schwienkuhl.

Nüchel, Kirch- (vorm. Nuchele, Nughele, Nukgele, Wendischen Nuchele, Nuchele slavicalis), ein kleiner Kirchort, nur aus Kirche, Pastorat, Organistenwohnung mit der Schule und einem Wirthshause bestehend, in einer der schönsten Gegenden Holsteins, hoch auf einem weithin sichtbaren Hügel unvergleichlich malerisch am Hintergrunde von bedeutenden Waldungen und unmittelbar beim Hofe Grünhaus gelegen, 1 M. nördlich von

Eutin, im Gute Grünhaus, Pr. Oldenburg. — Die Kirche wird 1259 erwähnt und soll angeblich vormals ein Filial der Marienkirche in Lübeck gewesen sein; sie ist vielleicht zum Theil der Bauart nach schon aus dem 12. Jahrh., und von behauenen Feldsteinen; ward im 14. Jahrh. vergrößert und war früher eine berühmte Wallfahrtscapelle mit einem wunderthätigen Marienbilde, welches noch in Elfenbein vorhanden ist. An ihrer Westseite steht der massive Thurm mit einer ziemlich hohen Spitze und 3 Glocken, von denen die Eine aus dem 14. Jahrhunderte ist. Auch die Taufe ist alt und merkwürdig. 1709 ward von dem Grafen Cay Lorenz v. Brockdorff ein Erbbegräbniß mit einem marmornen Monument durch den Künstler Thomas Quellinus an die Kirche angebaut; dasselbe ist durch die gelungenen Bildhauerarbeiten so wie andere Merkwürdigkeiten sehenswerth. Der Besitzer von Grünhaus präsentirt zur Predigerstelle, und bei der entscheidenden Curiatwahl hat derselbe zwei Stimmen und der Fürst von Lübeck Eine. Es sind hier mehrere Legate der v. Brockdorffschen Familie für die Kirche, den Prediger, die Prediger-Wittwen, den Küster und die Schule. Das Kirchspiel hatte vormals eine ganz andere Gestalt und hat sich fast ganz verschoben, da mit Ausnahme von Harmhorst und Klein-Nüchel alle ehemals zu demselben eingepfarrten Orte vergangen, dagegen, seitdem Klethkamp und Grünhaus zu einem Besitze vereinigt wurden, also seit dem 17. Jahrh. das vorher zu Neukirchen im Fürstenthum Lübeck eingepfarrte Klethkamp mit den Hofländereien und selbst mit Friedrichsleben zu demselben hinzugekommen sind, wodurch die Ausdehnung des Kirchspiels nach Norden ganz bedeutend erweitert wurde, während es, da es früher südlich bis an den Keller-See reichte, in Folge des Untergangs der Güter Rikenbek und Wendisch-Alverstorp durch die Kirchspiele Eutin und Malent von demselben gänzlich abgeschnitten und so in seiner südlichen Ausdehnung sehr verkürzt wurde. Noch im 15. Jahrh. umfaßte dasselbe nur folgende Orte: Wendisch-Nüchel (ehemals bei dem Kirchort), Purekestorp (Prüsdorf, westlich von Bungsberghof, s. Bungsberghof), Wendisch-Alverstorp (auf der Seekoppel bei Stendorf, s. Alverstorp), Deutsch-Nüchel (jetzt Klein-Nüchel), Swanow (s. Schwonau), Hammenhorst (jetzt Alt-Harmhorst) und Rikenbek (mit Wüstenfelde und Sielbek, s. Rikenbek). Weil das hier eingepfarrte ehemalige Gut Wendisch-Alverstorp (s. Alverstorp) in Stendorf aufgegangen war, mußte noch im Anfange des 17. Jahrh. der Prediger in Nüchel jeden Sonntag in der damals auf dem Hofe Stendorf vorhandenen Capelle predigen. **Eingepfarrt** sind jetzt: das Gut Grünhaus mit dem Haupthofe, Bökensberg, Fischersbek, Neu-Harmhorst, (Fuhlendiek), Haßberg, Kieper, Kirchmühl, Sieversberg, Vogelsang; vom Gute Klethkamp: der Haupthof, Friedrichsleben, Hähnersaal, Alt-Harmhorst, Hohenredder, Ludwigshof, Poggenmühle, Schoolbrook, Uhlenhorst und Ziegelei; vom Fürstenthume Lübeck: Adolphshof, Kaffeekathe, Kiebitzhörn, Klein-Nüchel und Schwonau. — Hier wird am Tage der Geburt Maria ein besuchter Markt gehalten; auch ist Markt am Montage nach Cantate. Das Stättegeld schenkte Margareta v. Brockdorff als Besitzerin des Gutes Grünhaus 1635 der Kirche. — In alter Zeit soll hier angeblich eine Rolandssäule gewesen sein. Das vormalige Dorf Wendischen-Nuchele ist in Folge der Entstehung des Hofes Grünhaus eingegangen und wahrscheinlich hat von demselben die nordöstlich von der Kirche gelegene Grünhauser Koppel Dorfskoppel (s. Grünhaus) den Namen. — Aus dem Orte sowohl wie vom Kirchthurm genießt man eine prachtvolle Aussicht bis an die Ostsee und den Plöner-See. Ueberhaupt wird Kirch-Nüchel seiner eigenthümlich schönen Lage wegen häufig von Reisenden besucht. — Der seiner Zeit bekannte C. C. L. Hirschfeld, Verfasser

des Landlebens und der Theorie der Gartenkunst, war hier den 16. Februar 1742 geboren.

Nüchel, Klein- (vorm. Dudeschen-Nuchele, Deutsch-Nüchel, Teutonicum-Nychele), ein hoch in einer waldreichen Gegend gelegenes Dorf, 1 M. nordöstlich von Eutin, im Fürstenthume Lübeck, A. Eutin, Ksp. Kirch-Nüchel; enthält eine vertheilte wüste Hufe, 3 Vollh., 15 Kathen, 3 Altentheilskathen und 1 Armenkathe; einige Stellen sind auf den Erbpachtsländereien des ehemaligen Vorwerks Adolphshof erbaut; einige sind ausgebaut; Adolphshof selbst liegt am südwestlichen Ende des Dorfs (s. Adolphshof). — Schule (50 K.). — Vz. mit Adolphshof und den Erbpachtstellen: 268. — Wirthshaus und Höferei, 2 Schmiede und einige andere Handwerker. — Ar.: 381 Bonitätston. — Der Boden ist schwer und fruchtbar. Südlich von Klein-Nüchel liegt auf den Ländereien von Adolphshof der nur 9 Tonnen große aber tiefe Nücheler-See (Lütjen-See, vorm. Nuchelerdyk), der zum Fürstlichen Krongut gehört und in Zeitpacht gegeben ist. In denselben ergießt sich der zwischen Grünhaus und Klein-Nüchel entspringende Fischersbek, der wieder aus dem Nücheler-See durch das Adolphshofer Feld in mehreren Krümmungen in den Lebeben fließt. An einer dieser Krümmungen sind in einer Ohlmöhlen (Altenmühlen) genannten Wiese schwache Spuren einer ehemaligen Wassermühle gefunden und es führt nach dieser Stelle noch ein jetzt gänzlich mit Holz bewachsener alter schmaler Fahrweg von Adolphshof herunter. Unmittelbar neben dieser Stelle am Bach in der Wiese Oldmöhlen und ehemals offenbar ganz von Wasser umgeben erhebt sich ein höchst bedeutender runder und steiler Hügel, auf dem ehemals der Lage nach zu urtheilen eine Burg gestanden zu haben scheint; derselbe ist jetzt mit Buchenhochwald bewachsen und gehört zum Wüstenfelder Forstrevier. 1311 verkaufte Graf Adolf von Schauenburg für 800 Mk. Lüb. dem Domdechanten, spätern Bischof, Heinrich v. Bocholt in Lübeck dieses damals 16 Hufen enthaltende Dorf, und zwar, wie es in der betreffenden Urkunde heißt, mit den dazu gehörenden Pertinenzien und Mühlendämmen, sowie frischen und salzen Gewässern, wonach es scheinen könnte, als wären hier damals Salzquellen gewesen, wenn nicht vielleicht etwa zu der Verkaufsurkunde das Formular von einem über den Verkauf einer am Meere gelegenen Besitzung redenden Documente, ohne an die nöthigen Aenderungen zu denken, entlehnt worden ist.

Nüssau (vorm. Nussowe), Dorf im Gute Müssen in Lauenburg, 1¾ M. nördl. von Lauenburg, an der Steinau, Ksp. Siebeneichen; enthält 4 Vollh. und 3 Kathen; außerdem werden zum Dorfe Steinkrug (s. Steinkrug) und 6 Neu-Nüssau genannte Anbauerstellen gerechnet. — Schdstr. Müssen; Neu-Nüssau gehört zum Schdstr. Siebeneichen. — Ar.: 1656 Mg. 74 R. à 120 D. R. Die Nüssauer Feldmark ist 1824 verkoppelt. Der Boden ist leichter Sandboden; aus einem Torfmoor wird Torf von besonders guter Qualität, zum Verkauf gewonnen. — Vz. mit Neu-Nüssau und Steinkrug: 137. — Bis zum Jahre 1719 gehörte Nüssau zum Gute Wotersen.

Nütschau (vorm. Nutzekowe, Nutzkouwe), adliches Gut (ehemals Lehengut) an beiden Ufern der Trave, ¾ M. nordwestlich von Oldesloe, im Preetzer Güterdistrict, Ksp. Oldesloe. — Im 16. Jahrhundert war die Familie Kule im Besitz dieses Gutes; 1500 O. Schack; 1526 H. Rantzau; 1530 Hans Pentz; 1543 Jasper Pentz; Balthasar Pentz verkaufte es an den Statthalter Heinrich Rantzau zu Breitenburg, welcher 1577 das jetzt noch vorhandene Wohnhaus erbauen ließ und 1598 starb. Darauf erbte es sein Sohn Breide Rantzau; 1619 waren dessen Erben Besitzer; 1626 der Statthalter Gerhard Rantzau; 1630 Franz Rantzau, Hansens Sohn; 1646 Claus v. Ahlefeld; 1711 H. F.

Korf; 1750 Christian v. Brömbsen: 1759 dessen Sohn Christian, der es 1777 an J. M. Schalburg verkaufte, welcher in den Jahren 1781 und 1785 die Leibeigenschaft aufhob. Das Gut kam 1791 zum Concurse und ward darauf an den Hofagenten G. Amsinck für 92,000 ℛ v. Ct. verkauft; 1795 besaß es G. Reichsgraf zu Münster-Meinhövel; 1797 kaufte es J. F. Richter für 121,000 ℛ v. Ct.; 1799 C. H. Pohlmann; 1801 Adam Graf v. Moltke; von ihm erbte es 1843 sein Sohn Carl Graf v. Moltke, der es 1853 für 165,000 ℛ v. Ct. an den Baron v. Seidlitz Kurtzbach verkaufte. — Zum Gute, welches für 8 Pfl. contribuirt und ein combinirtes Gericht mit Fresenburg hat, gehören der Haupthof mit Rütschauerfeld und der Rütschauer-Mühle, die Dörfer Sühlen mit der Sühlener-Mühle und Altenmühle, Vinzier und Klein-Rönnau (z. Thl.) und einige Erbpachtstellen. — Das Gut hat im Ganzen ein Areal von 1699 Ton. 19 R. à 240 Q. R. (1568 Steuert.; 165,940 ℛ R. M. Steuerw.). — Das Dorffeld und ein bedeutender Theil des Hoffeldes sind in Erbpacht gelegt. — Der Haupthof hat ein Areal von 748 Ton., worunter Acker 512 Ton., Wiesen 120 Ton., Hölzung 50 Ton., Moor 50 Ton., Wasser 2 Ton. und Wege und Gärten 14 Ton. Der Boden ist sehr gut und zum Theil ein ziemlich fester Mittelboden; die Wiesen sind größtentheils sehr gut. — Auf dem Hoffelde liegt Rütschauerfeld, 3 Hufenstellen, 6 Kathen, nebst einer Schmiede und einigen Tagelöhnerwohnungen. In dem tiefen Thal der Trave am Wege nach Schlamersdorf liegt höchst romantisch von Hölzungen umgeben die Rütschauer-Mühle (Wirthsh.); dieselbe wurde 1343 vom Graf Gerhard V. an das Kloster Reinfeld abgetreten. — Bz.: 796. — Das Wohnhaus ist alt, massiv und wie angeführt 1577 erbaut; es ist mit 3 gothischen Giebeln und mit einem Thurme versehen. Um den Hof ist ein Burggraben, worüber 2 Brücken führen. — Das Gut stellt innerhalb 11 Jahren 8 Jahre ein Reuterpferd. — Auf dem Hoffelde sind mehrere Grabhügel, und in der Hölzung befindet sich eine der Sage nach von den Schweden aufgeworfene Schanze. Rütschau war noch im 15. Jahrhundert ein Dorf von 14 Hufen. Eine Hofkoppel heißt noch Dorfkoppel. Eine Kathe hieß ehemals Kolkmühle. — Contribution: 460 ℛ 76 ß R. M., Landsteuer 691 ℛ 38 ß R. M., Haussteuer 86 ℛ 36 ß R. M.

Rützen, Dorf im Amte Segeberg, ½ M. südlich von Bramstedt, Kspv. und Ksp. Kaltenkirchen; enthält 4 Vollh., 4 Halbh., 2 Viertelh., 11 Kathen mit, 1 Kathe ohne Land und 28 Instenstellen (6½ Pfl.). Hierzu gehört die Viertelhufe und Krugstelle Lurup südlich an der ehemaligen Landstraße von Ulzburg nach Bramstedt. — Schule (80 K.). — Bz.: 219, worunter 1 Krüger, 1 Schmied, 1 Tischler, 1 Rademacher und einige andere Handwerker. — Areal: 2624 Ton. à 260 Q. R., darunter Acker 497 Ton., Wiesen 288 Ton., Recognitionsland 58 Ton., Gemeinheiten 1438 Ton., Sand- und Lehmgruben 4 Ton. und reservirte Mööre 339 Ton. (666 Steuert.). Rützen liegt auf einer sandigten Höhe und hat magern Boden; die Wiesen sind moorigt; die Mööre sind einträglich.

Russe (vorm. Rusce, Rotse), ein ziemlich großes Kirchdorf am Russer-See und der Steinau (s. Steinau), welches mit dem Dorfe Ritzerau eine Häuserreihe bildet und nur durch den Ausfluß des Russer-Sees in den Ritzerauer Hof-See von demselben getrennt ist, im ehemaligen A. Ritzerau, im Gebiet der Stadt Lübeck, Landamt. Br. 53° 39′ 30″; L. 28° 14′ 15″. — Dieses Dorf, welches in einer reizenden hügeligten Gegend liegt, enthält 7 Vollh., 1 Dreiviertelh., 13 Halbh., 7 Viertelh. und 1 Anbauerst. (59 H. und 29 Wirthschaftsgeb.). — Die erste Kirche wird schon in einer Urkunde aus dem Jahr 1158 genannt; ein Theil derselben stürzte 1837 ein, worauf eine neue erbaut, die 1839 eingeweiht wurde. Eingepfarrt: die lübeckischen Ortschaften: Poggensee, Ritzerau mit Abendrade, Ritzerauer-Hof;

die Lauenburger Ortschaften: Bergrade, Coberg mit Billbaum, Koppelkathen und Schevenböken, Duvensee mit Duvenseer-Wall und zum Heisch, Kühsen mit auf der Hude, Sirksfelde mit Kalkkuhle, Donnerschleuse und Oberschleuse; die zu Mecklenburg-Strelitz (Fürstenthum Ratzeburg) gehörigen Ortschaften: Hammer, Manhagen, Panten und Walksfelde. — Schule (100 K.). Im Dorfe sind 1 Prediger-Wittwenhaus, 2 Armenhäuser, 1 Apotheke und 4 Wirthshäuser. — Vz. 1851: 479, worunter 1 Arzt, 3 Krämer, 1 Bäcker, 2 Schlachter, 2 Schmiede, 5 Tischler, 1 Maurer und mehrere andere Handwerker. — Die Eingesessenen sind seit 1844 von Hand- und Spanndiensten befreit. — Für Brandschäden sind 2 Gilden errichtet. — Es werden hier 3 Märkte: Donnerstag vor Palmarum, Montag vor Margareten und Montag vor Felicianus, gehalten. — Die Eingesessenen sind Erbpächter. — Ar.: 1045 Ton. 22 R. à 240 Q. R., worunter an Wiesen 215 Ton. 83 R. Der Boden ist fruchtbar. Der Russer-See hat ein Areal von 25 Ton. 220 R., ist 14 Fuß tief, ziemlich fischreich und gehört zur Pachtung des Hofes Ritzerau. — In der ältesten Zeit gehörte das Gut Russe, nach einem Verzeichnisse der Lübecker Cirkelcompagnie, dem Rathsherrn Godefried v. Russe; späterhin waren hier erbgesessen die Familien v. Crumesse und v. Hachede. — 1627 litt das Dorf sehr von den Tilly'schen Croaten und ward geplündert; alle Einwohner flüchteten damals aus dem Dorfe. Am 29. Aug. 1821 brannte das ganze Dorf bis auf 4 entfernt liegende Wohnungen ab.

Nutteln (vorm. Nutlo), Dorf 1 M. nördlich von Wilster, an einem großen Moore, Ksple. Schenefeld und Krummendiek. — Von diesem Dorfe gehört zum Gute Krummendiek: 1 Vollh. und 4 kleinere Stellen, und zum A. Rendsburg, Kspv. Schenefeld: 2 Halbh., 1 Drittelh., 1 Viertelh., 1 Achtelh., 2 Zwölftelh. und 1 Kathe (2 Pfl.). — Schule. — Vz. zum Amte 1855: 146. — Von dem Areale gehören zum Amte: 292 Steuert., darunter 71 Ton. Wiesen; zum Gute: 49 Steuert. Der Boden ist theils Moor-, theils Haideland. Westlich vom Dorfe liegt das große Nuttelnermoor. Eine Haidestrecke wird Tiefenthal genannt und gehört zum Theil den Eingesessenen, zum Theil der Landesherrschaft. — In alter Zeit wird eine adliche Familie v. Nutlo erwähnt.

Nyenbode (Nygenbode), ein ehemaliges dem Kloster zu Preetz gehöriges Dorf in der Probstei, Ksp. Schönberg, welches 1460 und 1513 erwähnt wird. Nach einer Angabe soll es in Wischerholz, nordöstlich vom Dorfe Wisch gelegen haben, nach einer anderen vor dem Strande, nördlich von Holm, wo jetzt die Ostsee ist, und woselbst eichene Stubben und Reste von Ziegelsteinen im Wasser bemerkt werden.

Nygenlande (Nyelant, Nigelande, Nygenfelde, Neuenlande, Neuenfelde, nova terra), eine ehemalige eingedeichte Marschstrecke, die den größten Theil der Herrschaft Herzhorn und der Bülow'schen Wildniß einnahm, später aber von den Fluthen zerstört wurde. Ursprünglich hieß sie wahrscheinlich die Wüstenei; 1300 verkauften Nicolaus und Albert von der Wisch dem Grafen Johann II. Kammerland mit der ganzen Wüstenei. 1553 erhielt das Kloster Uetersen in dem Nygenlande und in dem Cortenlande (s. Elskopp) die Zehnten von 8 Viertel Landes. 1354 gründete Johann der Milde in der Insel Nigelande zwischen Kodik (s. Kodik und Asfleth) und Kammerland eine Kirche (s. Nygenstad) und dotirte sie mit 30 Morgen Land, die an der Kamerweteryinghe (jetzt Spleth) zwischen Muggesborch, einen ebenfalls vergangenen Ort, und Hertesborne (Herzhorn, s. Herzhorn) lagen. 1357 wurde eine Vicarie an der Hamburger Domkirche mit 10 ℔ Rente aus 39 Jucharten im Nigelande vor der

Stadt Grevenkroch dotirt. 1369 verkaufte Burchard v. Krummendiek dem Kloster Uetersen 3 Lansten mit den Häusern und Gärten in dem Nygenfelde bei der Elbe und bei dem Kirchspiel Asvleth (s. Asfleth), und dieser Besitz lag nach einer Urkunde von 1379 in dem Nygenlande bei der Nigenstadt. 1379 verkaufte der Hamburger Bürger A. v. Rode an Joh. Munth ein Viertel der Zehnten in nova terra in der Marsch. 1381 verkaufte Alheidis Emetzen aus dem Kirchspiele Nieland 3 Mk. Rente an den Hamburger Vicar Heinrich Potecowe. Am 17. April 1390 *erhielten* die Grafen von Schauenburg-Pinneberg aus der Erbschaft des Grafen Adolf VII. das Nyelant und die Nyenstad auf dem Todesfall der Wittwe Adolfs, welche diesen District zum Witthum erhalten hatte. 1398 wird noch das Nyelant im Kirchspiel Nygenstad erwähnt. Noch später bezog das Kloster Uetersen Einkünfte aus dem Neuenfelde oder Neuenlande, die man nachher als verloren ansah. — Der Name ist noch in der früher häufiger gebräuchlichen Benennung Nienfelde erhalten, welche die zwischen der Herzhorner Kirche und dem Kammerlander Deich befindliche Marschstrecke führt. Nygenlande ist durch eine Fluth wahrscheinlich 1398 untergegangen; der zu Herzhorn jetzt gehörige Theil dieser Gegend ward schon im Laufe des folgenden Jahrhunderts wieder eingedeicht, während der unter dem Namen Wildniß uneingedeicht liegende westliche Theil erst 1615 für die Eindeichung wiedergewonnen ist (s. Bülow'sche Wildniß).

Nygenstad (Grevenkroch, Nyenstad by der Crempen, Nygenstad bi der Elve, Niestadt oder Nystad an der Elbe), eine ehemalige Stadt in Holstein im Nygenlande (s. Nygenlande). — Nachdem 1354 in Nygenlande eine dem heil. Bartholomäus geweihte Kirche erbaut war (s. Nygenlande), muß der Kirchort kurz darauf mit Stadtrechten begabt sein; derselbe wurde Grevenkroch oder Nygenstad genannt. 1357 wird bereits einiger Aecker im Nigenlande vor der Stadt Grevenkroch gedacht; 1377 wird Heinrich Junghe, Rathsherr in der Stadt Nygenstad in der Bremischen Diöcese erwähnt; 1379 tritt das Kirchspiel Nygenstad, sonst to dem Grevenkroghe in der Crempermarsch auf. 1381 führte der Rath der Stadt als Siegel ein dreieckiges Schild, worin das holsteinische Nesselblatt mit der Umschrift: „S. opidi Grevenkroch" befindlich war. 1384 verkaufte Dietrich Bocholt, Bürger in Nyenstad, dem Hamburger Domcapitel Renten in den Jucharten belegen bei der Brücke der Stadt Nyenstad und verließ sie ihm nach Cremper Land- und Marschrecht. 1388 verkaufte Volmar Brasche in Kodik (s. Kodik) dem Hamburger Domcapitel 3 Mk. Rente in seinem Hause und Hofe unter Bürgschaft der Bürgermeister der Stadt Nigestad. In demselben Jahre verkauft Hinrik Staveln, Bürger in Nigestad, dem Hamburger Domcapitel 2 Mk. Rente in seinem Hause und Hofe in der Stadt Nigestad und in 4 Jucharten weniger 1 Hund, gelegen auf dem Zepenhuwe und ½ Juchart gelegen auf dem Rogghenlande neben dem Lande des Herrn Adolf. 1390 schreiben Graf Claus und Herzog Gerhard VI. dem Rath und der gemeinen Bürgerschaft der Stadt Nygenstad bi der Elve und dem ganzen Kirchspiel daselbst, daß sie den Grafen Otto und Bernhard von Schauenburg huldigen sollen. 1398 wird noch das Nyeland im Kirchspiel Nygenstad erwähnt. 1402 verkaufte Joh. Borsvlete, Pfarrer in Nygenstad, das Holzwerk der Nygenstader von den Fluthen untergrabenen und von den Einwohnern, die aus den Verkaufsgeldern eine Vicarie in der Cremper Kirche stifteten, niedergerissenen Kirche an die Eingesessenen des Kirchspiels Billwärder an der Bille. — Ueber die Lage von Nygenstad s. Nygenlande. Etwas Näheres über den Standort der Stadt ist

bis jetzt nicht zu bestimmen; es scheint, als wenn sie südwestlich vom jetzigen Herzhorn, nicht weit von der Grenze des Kirchspiels Asfleth (jetzt Collmar) gelegen habe. Einige sind der Meinung gewesen, daß sie an der Stelle von Glückstadt gelegen, da man dort unter den Fundamenten der Häuser an vielen Stellen alten Bauschutt trifft; da Nygenstad zur Grafschaft Schauenburg-Pinneberg gehörte, so müßte dann bei der gemeinsam von Königlicher und Schauenburgischer Seite 1615 vorgenommenen Eindeichung bei der Wildnisse jenes Gebiet an den König gekommen sein. Nygenstad wurde wahrscheinlich durch die Fluth von 1398 zerstört; damals verheerte wenigstens eine starke Ueberschwemmung (Schl. Holst. Urkundens. II, p. 410) die Edomsharde und Beltringsharde in Nordfriesland.

O.

Obendeich, 3 Höfe (1½ Pfl.) und einige Kathen am westlichen Rande der Herrschaft Herzhorn und an der Scheide der Bülow'schen Wildniß, in der Herrschaft Herzhorn, Vogtei und Ksp. Herzhorn, Schdstr. Herzhorn. — Der Boden ist Marschland. — Bei Obendeich stand der ehemalige Herzhorner-Herrenhof, ein schon in Schauenburgischer Zeit vorhandenes Gebäude mit 3 gothischen Giebeln (s. oben Bd. I, S. 96), welches aber längst abgebrochen ist; auf dem Platze steht jetzt eine Kathe. Eine jetzt unbekannte wüste Kathenstelle im Erdbuch ward Schultenschul genannt.

Obernwohlde (vorm. Overenwolde), Dorf 1¼ M. nordwestlich von Lübeck, im Fürstenthume Lübeck, Amt Schwartau, Ksp. Curau. — Dieses Dorf war ehemals ein Vicariendorf des lübeckischen Domcapitels und enthält 9 Vollh., 1 Halbh., 6 Eigenkathen und 4 Altentheilskathen. — Schule (60 K.). — Wirthshaus, Schmiede, Hökerei. — Vz.: 254. — Der Boden ist schwer, aber fruchtbar. — Areal: 583 Ton. à 260 Q. R. (418 Bonitätston.). — Ueber den ehemaligen Hof Obernwohlde s. Krummbeker-Hof.

Oberreihe, 4 Höfe und 12 Kathen im Amte Steinburg, Cremper-marsch, Kspv. und Ksp. Hohenfelde. Ein Hof in Oberreihe heißt Uhlenflucht. — Schdstr. Hohenfelde. — Vz. mit Heide: 120.

Oberschleuse, Schleusenwärterwohnung (Wirthsh.) neben einer Schleuse an der Stecknitz in einer romantischen Gegend, ¾ M. nordwestlich von Mölln gelegen, unter gemeinschaftlicher Jurisdiction der Stadt Mölln und des Amtes Ratzeburg, Ksp. Nusse. Die communalen Verhältnisse der Oberschleuse liegen im Unklaren (s. Mölln). — Nördlich nahe bei der Oberschleuse liegt noch eine zweite Schleusenvorrichtung, Steinschleuse oder Erichsschleuse genannt. — Der Oberschleuse gegenüber an der Mündung der Steinau in die Stecknitz liegt der Steinauerberg auf Mecklenburg-Strelitzischem Gebiet (Fürstenth. Ratzeburg) mit den Wallüberresten des alten Schlosses Stenburg (Steinburg).

Ochsenwärder (vorm. Ossenwerthere), ein fruchtbarer eingedeichter Landstrich 1½ M. südöstlich von Hamburg, im Gebiet der Stadt Hamburg, Landherrensch. der Marschlande, Vogtei und Ksp. Ochsenwärder. Derselbe wird im Süden von der großen Elbe, im Westen von Spadenland und Tatenberg, im Norden von der Gose-Elbe und im Osten von der Landschaft Kirchwärder begrenzt. Die Landvogtei Ochsenwärder ist in 5 Quartiere eingetheilt, wovon jedes einen Höftmann hat; über das Ganze ist ein Landvogt gesetzt, unter dem die Höftmänner stehen. Sie enthält 52 Höfe und 233 Kathen, nämlich im

1. Quartier 10 Höfe und 58 Kathen, im 2. Quartier 9 Höfe und 25 Kathen, im 3. Quartier 11 Höfe und 52 Kathen, im 4. Quartier 14 Höfe und 34 Kathen und im 5. Quartier 8 Höfe und 64 Kathen. — 30 Häuser südlich heißen Gauert, 25 Häuser westlich (im 5. Quartier) Neudorf, das ganze 3. Quartier heißt Hohendeich und 1 Kathe im 4. Quartier heißt Orthkathe. Ein südlich gelegenes Vorland mit einigen Häusern heißt Haken, welches aber zum Königreich Hannover gehört. — Die 1254 bereits erwähnte Kirche liegt auf dem sogen. Avensberge (vorm. Avenberge) und ist dem St. Pancratius geweiht; sie ist ein zwar sehr altes aber solides geräumiges und helles Gebäude, welches in den Jahren 1674 und 1822 bedeutend vergrößert und verbessert ward und 1740 einen stattlichen und mit Kupfer gedeckten Thurm erhielt. Bei der Kirche liegt die Predigerwohnung sowie das Haus des Küsters und das Prediger-Wittwenhaus. Der Prediger wird von den beiden Landherren, dem Senior des geistl. Ministeriums in Hamburg und den 3 hiesigen Kirchgeschwornen durch Stimmenmehrheit erwählt. **Eingepfarrt**: Buntenhaus, Gauert, Hohendeich (nebst 5 Häuser am Hohendeich in Kirchwärder), Moorwärder, Neudorf, Ochsenwärder, Ortkathen, Spadenland, Tatenberg. — Im eigentlichen Ochsenwärder sind 4 Schulen: bei der Kirche (115 K.), beim Gauert (78 K.), am Hohendeich (84 K.) und an der Nordseite (52 K.). — Bz.: 2100, worunter der Landvogt, 5 Höftleute, 5 Deichgeschworne und 1 Districtsarzt; an Gewerbetreibende und Handwerker sind im eigentlichen Ochsenwärder: 3 Schiffbauer, 7 Schiffer, 4 Fischer, 9 Krüger, 9 Krämer, 7 Grobbäcker, 3 Weißbäcker, 1 Schlachter, 1 Kupferschmied, 3 Eisenschmiede und einige andere Handwerker. — Fähren sind: 2 nach dem hannöverschen Ufer, beim Orthkathen und beim Gauert, 1 nach Moorwärder und 1 nach Reitbrook über die Gose-Elbe. — Hier ist eine Kornwindmühle und die Zahl der Entwässerungsmühlen beträgt 21. — Vormals war auf Ochsenwärder ein Jahrmarkt, welcher aber seit der Mitte des vorigen Jahrh. nicht mehr gehalten wird. — Ar.: 890 Mg. 414 R. à 600 Q. R., außer dem Flächeninhalt des Außenlandes, welches Ochsenwärder-Freiheit, Hegelt (vorm. Hagelt; größtentheils von der Elbe weggespült) und Neudorfer-Sand genannt wird; letzteres wird gemeinschaftlich mit Spadenland benutzt. Der Boden ist sehr fruchtbar und wird mehr zum Gemüse- als zum Getreidebau benutzt; die Wiesen außerhalb des Deiches leiden zum Theil von Duwock. Auf Ochsenwärder wird besonders die Federviehzucht stark betrieben und ernährt viele Familien. — Vormals gehörte Ochsenwärder zur Verdenschen Diöcese, 1162 zur Bremischen; 1334 überließ der Graf Adolf von Schauenburg diesen Wärder dem Grafen Heinrich von Schwerin; 1384 waren die halben Zehnten des Ochsenwärders von dem Grafen Adolf an die Familie v. Meding für 180 ℔ verpfändet; 1395 verkauften die Grafen Otto und Bernhard von Schauenburg den Ochsenwärder und Moorwärder für 1000 ℔ Hamb. Pf. an die Stadt und 1443 verkaufte der Bischof von Verden Johannes an G. Kopenschop, Dechanten zu St. Andreas, die Zehnten dieses Districts auf seine Lebenszeit für 20 Rhein. Gulden. — Im Mai 1813 besetzten französische Kriegsvölker den Ochsenwärder und es fand hier ein Gefecht der Hanseaten gegen die Franzosen zum Nachtheile der letzteren Statt.

Ochsenzoll, eine an der Chaussee von Altona nach Oldesloe gelegene Eigenthumsstelle mit einem in Zeitpacht gegebenen Wirthshause, ein Königl. Zollgebäude nebst der Dienstwohnung eines Zollverwalters, ein Zollschlagbaum und ein Chausseeeinnehmerhaus im Gute Tangstedt und 1 Sechszehntelh. nebst einigen Anbauerstellen in der Herrsch. Pinneberg, Haus- und Waldvogtei, sämmtlich zum Districte Harksheide (s. Harksheide) gehörig, Ksp. Quickborn, Schdstr.

Harksheide. — Hier sind außer dem Zollverwalter 1 Zollcontrolleur und 3 Zollassistenten angestellt.

Odderrade (vorm. Odderrode, Odderha), Dorf an einer Au in Süderdithmarschen, Südervogtei Meldorf, Geest, Ksp. Meldorf. — Dieses Dorf, welches in einer angenehmen Gegend liegt und mit Hölzung umgeben ist, enthält 28 Höfe und 4 Stellen ohne Land. Eine Kathe ist ausgebaut im Riesewohld (s. das.). — Schule (50 K.). — Bz.: 126. — Ar.: 570 Steuert. — Zwischen Odderrade und Sarzbüttel hat ehemals ein Schloß gelegen.

Oderinghen, ein ehemaliger Wald welcher 1375 mit Trittau und Oldesloe vom Grafen Adolf VII. der Stadt Lübeck verpfändet wurde. Es wurde dabei ausgemacht, daß man sich des Waldes nur zum Bau und zur Feurung für das Trittauer Schloß solle bedienen dürfen. — Der Name scheint an die alte Benennung von Oldesloe (Odislo) und an Oetjendorf (Odekendorp) zu erinnern.

Oelendorf (vorm. Olinkendorp, Oyliendorp), Dorf im Gute Godderstorf, Ksp. Neukirchen; enthält 4 Hufen und 6 Kathen, von welchen letzteren eine ausgebaut ist, an der Ostsee liegt und Ostermade genannt wird. (1426: 18 Hufen). — Schdstr. Neukirchen. — Unter den Einwohnern sind 1 Fischer und 1 Rademacher. — Ar.: 356 Ton. 2 Sch. 4 R. à 240 Q. R. (258 Steuert.). Der Boden ist ein guter Weizenboden. — Dieses Dorf gehörte vormals dem Reinfelder Kloster. Es wird 1249 ein deutsches Dorf (villa theutonica) im damals noch zum Theil slavischen Lande Oldenburg genannt und hatte im 15. Jahrh. noch 16 (slavische) Hufen.

Oelixdorf (Oelsdorf, vorm. Odelckestorp, Olichstorp), Dorf ½ M. östlich von Itzehoe, in der Herrsch. Breitenburg, Kspv. Ueberstör, Ksp. Itzehoe; enthält 11 Hufen, 15 Viertelh. und 30 Kathen mit und ohne Land, nebst einer Ziegelei. Zum Dorfe gehören eigentlich die in der Oelixdorfer oder Ueberstörer Hölzung zerstreut gelegenen Landstellen Weinberg (1 Viertelh. und 2 Kathen), Charlottenhöhe (1 Viertelh.), Friedrichsholz (1 Viertelh., jetzt Holzvogtswohnung), Voßkathe (2 Stellen), Charlottenberg (Plageberg), Bürgerhofswohnung, Wiebelscher Stall, Büchsenspannerkathe und Wulfskrug, eine Pachtstelle bei Voßkathe. Westlich vom Dorfe liegt an einer Stelle, wo sich Kreidelager zeigten, eine ehemalige gutsherrschaftliche Kalkbrennerei. — Schule (90 K.). — Hier ist ein Armenhaus. — Unter den Einwohnern sind: 1 Krüger, 2 Höker, 1 Schmied, 1 Maurer, 2 Zimmerleute und einige andere Handwerker. — Ar.: 934 Steuert. Der Boden ist theils Sand- und Thonboden, theils Moor und Marsch. Einzelne Ländereien heißen Sohrfeld, Delln, Heisch, Schöppen, Ahrensberg, Hauskoppel, Roggenhöfe, Bocksberg, Kaiserberg, Lienkamp, Sürken, Wendsberg, Mesterheesch, Log, Altenheide, Harmoor und Wührden. 11 Teiche, die alle der Gutsherrschaft gehören, heißen Horstteich, der aus der Bornholzquelle entsteht, Großerteich, Gallersteich, Osterhoferteich, Ahrensgrundteiche (3 Teiche), Egelbeksteich, Sandstückteiche (3 Teiche). In den Großenteich fließt der Bassenerbach und aus demselben südlich in die Stör; in den Osterhoferteich ergießt sich der Hübnerbach (s. Schlotfeld) auf der Scheide der Herrschaft und der Stadt Itzehoe. Die Dorfshölzungen heißen Kerbberge, Eulenholz, Schlange, Delln, Rundenberg und Bornstücken; gutsherrschaftlich sind die Hölzungen Osterhoop, Eichelkoppel, Großenholz, Bornbusch und Freudenthaler Kratt. — Dieses romantisch belegene Dorf, dessen Häuser zum Theil zerstreut liegen und durch Anhöhen von einander getrennt sind, gehörte ehemals größtentheils der Itzehoer St. Jürgensstiftung, ward aber 1580 nebst einer Hufe Landes, 5 Kathen in Lägerdorf und 1 Marschhof bei

Herfarth für 15,000 ℛ an Heinrich Rantzau verkauft, der auch im Jahre 1585 von dem Itzehoer Kloster Ländereien in der Oelixdorfer Marsch gegen andere Besitzungen eintauschte. Eine Halbhufe hieselbst, welche der Stadt Itzehoe zuständig war, kaufte 1661 der Graf Christian Rantzau für 6000 ℛ. — Auf dem Jägersberg ist ein Hünengrab; ehemals befanden sich viele Grabhügel auf dem Kaisersberge an der Itzehoer Feldscheide. — Von den Hufen ist der nach seinem frühern Besitzer sogen. Bielenbergerhof an 4 Oelixdorfer Hufner aufgetheilt.

Oering, Dorf $1\frac{3}{4}$ M. nordwestlich von Oldesloe, im Gute Borstel, Ksp. Sülfeld. — Dieses Dorf enthält 8 Vollh., 4 Halbh., 41 Stellen mit und 12 Stellen ohne Land. Eine dieser Vollhufen heißt Brunshorst und eine Halbhufe Oeringerdamm, beide liegen an der Sievershüttener Scheide; eine kleinere Stelle am Itzstedter-See wird Seemoor genannt. — Schule (140 K.). Ueber das Schullegat s. Sülfeld. — Wirthshaus mit einer Hökerei, 1 Schmied, 1 Schlosser, 1 Zimmermann, 1 Rademacher und mehrere andere Handwerker. — Vz. s. Borstel. — Ar.: 1595 Ton. à 240 Q. R. (1060 Steuert.). Der Boden ist gut, besonders zum Roggenbau geeignet; die Wiesen sind moorigt aber ebenfalls recht gut.

Oersdorf, Dorf $1\frac{1}{4}$ M. südlich von Bramstedt in einer niedrigen quelligten Gegend, A. Segeberg, Kspv. und Ksp. Kaltenkirchen; enthält 1 Anderthalbh., 4 Vollh., 2 Fünfzwölftelh., 1 Zwölftelh., 4 Kathen mit Land und 12 Instenstellen ($6\frac{1}{12}$ Pfl.). — Schule (30 K.). — 2 Wirthshäuser, 2 Brauereien und Brennereien, 1 Schmied, 1 Rademacher, 1 Zimmermann und einige andere Handwerker. — Vz.: 177. — Ar.: 1080 Ton. à 260 Q. R., darunter Acker 320 Ton., Wiesen 241 Ton., Recognitionsland 27 Ton., Gemeinheiten 457 Ton., Sand- und Lehmgruben 4 Ton. und reservirte Mööre 31 Ton. (575 Steuert.). Der Boden ist zum Theil sandigt mit einer Unterlage von roth-schwarzer unfruchtbarer Erde, zum Theil aber gut und mit Lehm oder auch mit grauem Sande vermischt und in der letzten Zeit sehr verbessert. Von den moorigten Wiesen können nur wenige gestaut werden.

Oersdorf, Dorf $2\frac{1}{2}$ M. nordwestlich von Itzehoe, im Gute Hanerau, Ksp. Hademarschen; enthält 9 Bauerstellen (von $1\frac{1}{4}\frac{3}{8}$ bis $\frac{2}{48}$ Pfl.), 4 Kathen mit und 3 Kathen ohne Land ($9\frac{2}{3}\frac{4}{8}$ Pfl.). Nordwestlich vom Dorfe sind 6 Kathen seit 1846 ausgebaut, die beim Scharpensteen genannt werden. In einigen communalen Beziehungen gehört Hohenhörn hierher, s. Hohenhörn. — Schule (40 K.). — Vz.: 153, worunter 1 Schmied und einige andere Handwerker. — Ar.: 549 Ton. à 320 Q. R. Von den außerdem vorhandenen 543 Ton. uncultivirten Landes ist ein bedeutender Theil in Bearbeitung genommen. Der Boden ist ein hoher Sandboden, mit Lehm gemischt; auch sind hier moorigte Niederungen. Einzelne Ländereien heißen Stüft, Todenmoor, Suhrvierth, Mühlenvierth, Loh, Giernbraak, Langwedel, Osterwedel und Beesenkrog. Eine Wiese Röckelbeksficht wird als Teich benutzt. Auf der Feldmark sind mehrere Bruchhölzungen und außerdem manche Kratthölzungen als Ueberreste ehemaliger Waldungen. Ueber die Bondenhölzungen s. Bendorf. Die Gutsherrschaft kaufte vor etwa 40 Jahren von dem Oersdorfer Vierth eine Strecke und legte auf demselben das noch vorhandene gutsherrliche sogen. Ausschußgehege an. — Eine Anhöhe heißt der Haakelberg. Auf der Feldmark sind mehrere Hünengräber ohne besonderen Namen.

Oeschebüttel (vorm. Oeskenbuttel), Dorf in einer holzreichen Gegend, $\frac{3}{8}$ M. nördlich von Kellinghusen, in der Herrsch. Breitenburg, Vogtei Rosdorf, Ksp. Kellinghusen. — Dieses Dorf, welches ehemals zum Gute Rosdorf gehörte, enthält 6 Hufen, 6 Viertelh., 8 Kathen und einige Stellen ohne Land; 3 der

Viertelb. sind ausgebaut; 2 Kathen nebst einer Ziegelei nördlich vom Dorfe im sogen. Plessenholz (s. Rostorf) heißen Hollenbek und 2 Kathen westlich Wrak. — Schdstr. Rostorf. — Vz.: 234, worunter 1 Krüger, 2 Höker, und einige Handwerker; im Dorfe ist noch eine Ziegelei. — Ar.: 372 Steuert. Der Boden ist ein guter Mittelboden. Einzelne Ländereien heißen Röthberg, Kattenkrug, Hohenrade, Steenfierth, Hornskämpe, Galenkämpe, Barsselkamp, Papenkämpe, Baßkoppeln. Die Hölzungen heißen Hellgrund, Kröcken, Horn, Pöllen, Rathjensholz, Hastdohrn und Lehmkättel; eine ehemalige Hölzung südlich vom Dorfe hieß Papenberg. — Auf der Feldmark sind viele Hünengräber. — Oeschebüttel war schon von Alters her Pertinenz des ehemaligen Gutes Rostorf.

Oesterborstel (vorm. Rodingborstel), Dorf in Norderdithmarschen, Geest, Kspv. und Ksp. Tellingstedt, unmittelbar am Kirchdorf Tellingstedt gelegen. Dieses Dorf, welches eine sehr schöne Lage hat, enthält 25 Höfe, 19 Stellen mit und 8 Stellen ohne Land (74 H.). — Der Name Borstel deutet an, daß hier vielleicht vormals eine Burg gestanden hat. — Schule (85 K.). — Vz. 1855: 510. — 1 Windmühle, 3 Wirthshäuser, 1 Höker, 4 Töpfer, 1 Branntweinbrenner, 3 Schmiede, 1 Bäcker, 1 Rademacher, 2 Tischler und mehrere andere Handwerker; auch ist hier eine Wollspinnerei. — Ar.: 598 Steuert. — Ein auf der Feldmark belegener Grabhügel heißt der Hilleberg. — Im Jahre 1405 wurde dieses Dorf von holsteinischen Adlichen überfallen und geplündert.

Oesterdeichstrich (Osterdeichstrich), Dorf in Norderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Büsum; enthält 13 Höfe, 18 Stellen mit und 4 Stellen ohne Land (35 H.); ein Hof heißt Greifenhof. — Hier ist eine Mühle. — Schule (50 K.). — Vz.: 148. — Ar.: 426 Mg. 8 Sch. 13 R. (785 Steuert.). — Im Jahre 1559 lagen hier ein Dorf **Fielhusen** und nördlich davon 2 Kööge, **Westereck** oder **Westereggenmede** und **Waerholm** genannt. **Fielhusen** war noch 1648 vorhanden; **Waerholm** hieß **Ostereck** und darin lagen einige Höfe; in **Westereck** lag ein Dorf **Norddorp**. **Westeregghen** wird 1472 als eine eigne Feldmark erwähnt, welche in die alte und neue eingetheilt wurde.

Oesterfeld, Dorf in Norderdithmarschen, Kspv. Lunden, Ksp. St. Annen. — Das Dorf Oesterfeld selbst besteht aus 7 Höfen, 1 Stelle mit Land und einem Schulhause. Zum Dorfe werden noch gerechnet: Eiderdeich (10 Häuser), Bösbüttel (Hunnengatt, vormals Hunsbytael) 1 Hof, 4 Stellen und eine Fährstelle für Fußgänger über die Eider, Wittjarrenfähre (vormals Jernefähr) genannt, deren Fährgerechtigkeit mit dem Fährhause Eigenthum der St. Annen-Kirche ist und von derselben verpachtet wird; ferner bei der Friedrichstädter Fähre (1 Haus), eine Königl. Hauptfährstelle über die Eider. — Schule (40 K.). Ein Hof hält sich zur Hennstedter Schule. — 3 Wirthshäuser. — Vz.: 154, worunter 2 Schiffer und 2 Maurer. — Bösbüttel lag vormals auf einer Eiderinsel, ward 1491 eingedeicht und mit dem festen Lande verbunden. — Vormals hatte die Wittjarrenfähre die Gerechtigkeit, nicht allein Fuhrwerke, sondern auch Vieh und Güter überzuführen, aber im Jahre 1637 ward ein Rescript erlassen, daß dieses nicht auf Ochsen und Pferde auszudehnen sei, sondern die Ueberfahrt entweder bei Friedrichstadt oder Süderstapel geschehen solle. — Eine Ortschaft bei Bösbüttel, **Flette** genannt, wird im Jahre 1231 erwähnt, ist aber vergangen. — Eine andere Ortschaft an der Scheide des Ksp. Hennstedt hieß **Kleversiel**.

Oestermoor, Dorf in Norderdithmarschen an der Eider, 1¾ M. nordöstlich von Heide, Kspv. und Ksp. Hennstedt; enthält 4 Höfe und 6 Stellen mit Land. — Schdstr. Westermoor. — Vz.: 52, worunter ein Holz- und

Colonialwaarenhändler. — Ar.: 243 Steuert. 248 Q. R. Der Boden ist Marsch; auch besitzt die Dorfschaft Wiesen und Mööre. — Im Jahre 1825 stand in der Sturmfluth das Wasser hier hoch in den Häusern.

Oesterrade (vorm. Osterrode), Dorf in Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Albersdorf; enthält 16 Bauerstellen, 12 Kathen und einige ausgebaute Häuser (53 H.); eine einzelne Stelle heißt Heinkenstruk, auch gehört zum Dorfe Schormoor (s. Schormoor), sowie die Glasfabrik Christianshütte an der Eider (2 Häuser mit 8 Arbeiterwohnungen; 40 Ton. Moor). — Schule (50 K.). — Vz.: 227. — Ar.: 472 Steuert. Einzelne Ländereien heißen Dielendöpel, Hesselrade, Mühlenkamp (westlich, wo wahrscheinlich ehemals eine Mühle lag), Elendskrug, Altenau, Norderdelf und Süderdelf. Die Bewohner besitzen 4 Hölzungen, von denen 2 Gräfingholm und Heinkenstruk heißen. — Im Jahre 1272 schenkten die Gebrüder von Reventlow ihre Güter in Dithmarschen, welche ehemals der St. Peters-Capelle in Osterode gehört hatten, dem Kloster Itzehoe. 1405 überfielen holsteinische Adliche dieses Dorf und plünderten es.

Oesterwohld, Dorf in Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Nordhastedt; enthält 13 Höfe und 4 Stellen ohne Land (40 H.). — Schdstr. Nordhastedt. — Vz.: 135. — Ar.: 194 Steuert. Die Eingesessenen besitzen die Hölzung Steinrehmen und einen Antheil am Riesewohld. Einzelne Ländereien heißen Fockenrade, Altenkamp, Kröken, Wischhöfe und Hollenwiese. — Ehemals soll hier eine Wassermühle gelegen haben.

Oetjendorf (urspr. Odekendorp, später Moitjendorf), ein kleines Dorf 1¾ M. südwestlich von Oldesloe, A. Trittau, Ksp. Siek. — Im Jahre 1668 gehörten zu dieser Ortschaft, welche schon 1263 erwähnt wird und ehemals schwere Hofdienste nach dem vormaligen Gute Todendorf zu leisten hatte, nur 3 Kathen und 4 Bödenerstellen. Jetzt enthält dieses Dorf 3 Halbh., 6 Kathen und 4 Anbauerstellen; eine ausgebaute Kathe am Flusse Göllm bei der gleichnamigen zu Todendorf gehörigen Parcele und Holzvogtswohnung (s. Todendorf) heißt Göllm und war ehemals eine Hegereuterwohnung. — Schule (50 K.). — Wirthshaus, Schmiede. — Vz.: 161. — Oetjendorf hat ein Areal von 267 Ton. à 340 Q. R. (280 Steuert.) und liegt sehr anmuthig, indem es von allen Seiten mit Gebüsch und zum Theil mit sehr schönen und ergiebigen Wiesen umgeben ist. Der Boden ist ziemlich schwerer Art aber kalkgründigt. — Dieses Dorf litt 1713 bedeutend durch russische und sächsische Einquartierungen. — Oetjendorf lag im Mittelalter längere Zeit wüst (s. Lütjensee und Denckendorf).

Oevelgönne (vorm. Ouelgünne), adliches Gut (ehemaliges Lehengut) in einer etwas niedrigen Gegend zwischen der Ostsee und dem Süseler-See, ½ M. südwestlich von Neustadt, im Oldenburger Güterdistrict, Ksp. Süsel. — Ein Hof dieses Namens wird in älterer Zeit nicht erwähnt, wohl aber der Meierhof des Gutes, Altona; diese Gegend war mit Altona und den umliegenden Dörfern im Besitz der v. Buchwaldts auf Rethwisch und auf Hasselburg. Um die Mitte des 16. Jahrh. wird Claus Pogwisch als Besitzer von Oevelgönne genannt; 1598 dessen Wittwe Meta; 1604 ihr Sohn Benedict, welcher 1613 in Kiel von Alexander Sehestedt erstochen ward, worauf dessen Wittwe und 1626 ihre Erben folgten; 1628 war Detlev Pogwisch Besitzer, welcher 1644 starb, worauf das Gut zum Concurse kam, aber von seiner Wittwe Margareta Pogwisch angekauft ward. 1670 ward der Graf Burchard v. Ahlefeld Besitzer; 1690 Christoph Graf v. Rantzau zu Schmool, welcher es 1695 an den Reichsgrafen J. G. v. Dernath verkaufte; 1731 kaufte es J. W. Pauly, darauf besaß es Stolle; 1750 dessen Wittwe, verheirathet mit dem Baron v. Rauchstedt, welche

1755 starb; darauf deren Erben, die es 1757 an den Freiherrn v. Meurer verkauften; 1781 war der Kammerherr F. O. Graf v. Dernath Besitzer; darauf G. C. Pauly, der es 1793 besaß und dafür 180,000 ℛ v. Ct. bezahlte; 1797 der Freiherr v. Eccardstein, der es für 216,000 ℛ v. Ct. kaufte, 1800 der Kammerherr Jens Peter v. Neergaard, der es 1806 an C. Schöller v. Bülow für 313,350 ℛ v. Ct. verkaufte, in dessen Concurs es 1821 an den jetzigen Besitzer Dr. jur. L. C. J. v. Neergaard für 150,000 ℛ v. Ct. verkauft ward. — Das ganze Gut contribuirt für 19 Pfl., nachdem 5 Pfl. an den ehemaligen Meierhof Wintershagen übergegangen sind und es besteht aus dem Haupthofe, dem Meierhofe Altona und den Dörfern und Stellen Lungenbusch, Pohnsdorfer Mühle, Roge, Siedenkamp, Sierksdorf, Stahbi, Stahwedder (z. Thl.) und Steinberg. — Es hat ein Areal von 3047 Ton. 3⅟₈ Sch. à 240 Q. R. (2378 Steuert.; 215,120 ℛ R. M. Steuerw.). — Zum Haupthofe gehört ein Areal von 1265 Ton., worunter Acker 895 Ton., Wiesen 135 Ton., Hölzung 214 Ton., Moor 8 Ton. und Gärten 13 Ton. — Das Dorffeld ist größtentheils in Erbpacht gelegt und wird davon ein Canon an die Gutsherrschaft entrichtet. — Der Boden ist von vorzüglicher Art, größtentheils Weizenboden und befindet sich in bester Cultur; die Wiesen können zum Theil bewässert werden. Einzelne Ländereien heißen: Altendorfs-Teichkoppel, Seekamp, Hopfenhofsteich, Schierenkamp, Haschkoppel, Heisch, Havediek, Steenwühren, Madenfeld und Ocker. 2 Hölzungen heißen Steinberg und Heinböz. — Von den Ländereien gehören gegen 100 Ton. einschließlich der Hölzung Heinböz zu den ehemaligen Süseler Vorwerksländereien. — Auf dem Hoffelde liegt nördlich an der äußersten Scheide des Fürstenthums Lübeck eine Halbhufe und 1 Kathe Stahbi (vormals 7 Instenstellen); 2 Kathen werden Lungenbusch und 4 Kathen im Holze Steinberg genannt. — Das Wohnhaus ist am Ende des vorigen Jahrhunderts erbaut, von Brandmauern und Ziegeldach, zweistöckig und mit einem Souterrain versehen. — Bz. 1855: 790. — Der Justizrath Pauly fundirte 1735 und 1738 ein Stipendium für Studirende und radicirte zugleich in diesem Gute ein Capital von 2500 ℛ v. Ct., dessen Zinsen jährlich an Hausarme des Gutes vertheilt werden. — Das Gut stellt mit Wintershagen 2 Reuterpferde. — 1628 ward dieses Gut von den Kaiserlichen fast gänzlich ruinirt und noch 1633 lagen viele Hufen wüst. — Auf der Feldmark befanden sich viele Grabhügel, welche größtentheils zerstört sind. Im Süseler-See findet sich die bei Danckwerth sogenannte Süseler Schanze, ein damals mitten in dem See gelegener, künstlich aufgeworfener noch jetzt vorhandener Burgwall, gegenwärtig steht dieser Burg genannte Berg nach Oevelgönne hin durch eine Wiese mit dem Lande in Verbindung. Der Platz wird schon erwähnt in der Urkunde von 1486, wodurch Detlev v. Buchwaldt auf Hasselburg die Hälfte des Sees zu Altona (jetzt Süseler-See) mit der Borchstede in dem See belegen dem Kloster Ahrensbök für 1000 ℛ verkauft; vgl. Altona und Süsel. — Im Anfang des 15. Jahrhunderts wird außer dem jetzt zum Gute gehörigen Dorfe Roge, woselbst neben dem Dorfe vormals ein eigener adlicher Hof (s. Roge) war, noch ein Dorf Rogestorp erwähnt, welches wahrscheinlich auf den Hoffeldern Altendorfs-Teichkoppel und Roggenkamp, die neben einander nördlich vom Hofe liegen, gelegen hat und aus dessen Niederlegung Oevelgönne zum Theil entstanden sein wird. Eine ehemalige Kathe westlich vom Hofe an der Scheide beim Süseler-See hieß Lurup, welche aber abgebrochen ist. Eine ehemalige Ziegelei zwischen Altona und Sierksdorf ist eingegangen. — Contribution 1094 ℛ 83 β R. M., Landsteuer 1563 ℛ R. M., Haussteuer 14 ℛ 90 β R. M.

Oevelgönne (Ovelgönne, vorm. Fischerboden), Dorf in außerordentlich reizender Lage unmittelbar am Elbstrande, in der Herrschaft Pinneberg, Kspv. und Ksp. Ottensen. — Oevelgönne ist erst 1731 von der Dorfschaft Othmarschen getrennt, jedoch rücksichtlich der Contribution unter Othmarschen geblieben, weshalb die Zahl der Kathenstellen und das Steuerareal unter Othmarschen angeführt stehen (s. Othmarschen). Für gänzliche Befreiung von allen außerordentlichen Lasten entrichtet jede Kathe 2 ℛ 13 ß R. M. an die Pinneberger Amtstube und jede halbe Kathe 1 ℛ 7 ß R. M. Das Dorf grenzt unmittelbar an Neumühlen und wird nur durch einen Graben und Fußsteig, welcher von der Elbchaussee aus nach der Elbe führt von demselben geschieden. Im Ganzen sind hier ca. 70 Häuser und viele schöne Gartenhäuser, unter denen man das des Consuls Schiller wegen seines antiken anglo-gothischen Baustyls auch Schillerburg genannt hat. Eine malerisch gelegene Kathe in der Nähe der Elbchaussee heißt Hölzernklinke. — Unter den Einwohnern sind viele Lootsen, die mit den Neumühlern Lootsen Eine Lootseninnung bilden. Außerdem wohnen hier viele Fischer, mehrere Schiffs- und Chaloupenbauer; hier ist eine Leimsiederei, eine Amidamfabrik und an der Chaussee eine Kornwindmühle. Auch sind hier mehrere Badekarren, 2 Wirthshäuser, 1 Bäcker, 1 Schmied, 2 Höker, 1 Wundarzt und manche Gewerbetreibende. Die Einwohner dieses sehr sauber und schön gebauten Dorfes vermiethen ihre Wohnungen fast alle zur Sommerlust den Hamburgern und Altonaern. Schule (140 K.). — Bz. und Ar.: s. Othmarschen. — Landbau wird hier nicht getrieben.

Oeverwisch, Dorf in Norderdithmarschen, Nordervogtei Wöhrden, Ksp. Wöhrden; enthält 5 Höfe, 1 Stelle mit und 2 Stellen ohne Land (10 H.). Eine an der Hemmingstedter Grenze belegene Stelle und Krügerei heißt Ellernhaus. — Schdstr. Wennemannswisch; 2 Stellen gehören zum Loher Schdstte. — Bz.: 53. — Areal: 176 Mg. 13 Sch. 3 R. (392 Steuert.).

Offenbüttel, Dorf in Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Albersdorf; enthält 16 Bauerstellen und 10 Kathen (62 H.). Oestlich und südöstlich führen einzelne Stellen die Namen Nordheide, Dammsknöll und Hinrichshörn. Außerhalb des Dorfes liegt eine Ziegelei. — Schule (50 K.). — Bz.: 287. — Ar.: 531 Steuert. — Die Einwohner haben noch 5 Hölzungen, welche Ahlt, Steinofen, Rosholz, Oesterlin und Steenbrook heißen; ehemals scheint das ganze Dorf auf altem Waldlande angelegt zu sein, wie die Namen der Koppeln Rode, Rodtberg, Standhorst und Oesterraad andeuten. Die Wiesen Burgkrug, Burghaken und die Koppeln Langenborstel und Kurzenborstel scheinen anzuzeigen, daß hier ehemals eine Burg gelegen. Andere Namen von Ländereien sind Altenkrug, Ditmarsee, Bekwehr, Süderhoof und Scheephemm. Drei Teiche heißen Bauernteich, Oesterkoppelteich und Schwömmkolken. Oestlich vom Dorfe fließt eine Au, Quarnbek (Querenbek) genannt, welche auf dem Oesterrader Felde entspringt, durch die Feldmark fließt und sich in die Gieselau ergießt.

Offendorf, ein schön gelegenes ansehnliches Dorf am Hemmelsdorfer-See, 1¼ M. nordöstlich von Lübeck, im Fürstenthume Lübeck, Amt Schwartau, Ksp. Ratkau; enthält 4 Vollh., 1 Dreiviertelh., 4 Halbh., 1 Viertelh., 1 Achtelh., 6 Eigenkathen und 7 Altentheils- und Hufenkathen. Eine südöstlich ausgebaute Halbhufe und 1 Kathe, in dem vormals eine Zollcontrolle war, heißen Kreuzkamp; eine östlich in der Nähe des Dorfes Ovendorf an einem kleinen Landsee gelegene Kathe heißt Kleinensee (Lütjensee). — Schule (60 K.). 2 Wirthshäuser, 1 Schmied und 1 Schlachter. — Bz.: 243. — Areal: 560 Bonitätston. Der Boden ist grandigt und gut. In der Nähe des

Dorfes liegen 3 dem Staate gehörige Hölzungen; die eine derselben nördlich vom Dorf wird Boiz (vorm. Botze) genannt und enthält mehrere Grabhügel. — Der Hofplatz einer wüsten Hufe im Dorfe, deren Ländereien vertheilt sind, heißt noch der Kösterhof. — Auf der Feldmark sind 10 Grabhügel, in welchen zum Theil Steinkammern gefunden sind; in einer derselben nahe an Boiz fand man Asche und manche Broncesachen. Ein länglicher Grabhügel ist mit großen Steinen umsetzt. — Vormals hat Offendorf an den Ovendorferhof gewisse Hofdienste leisten müssen, die aber abgekauft sind. 1341 bestätigte Graf Johann der Milde den Verkauf des Dorfs Offendorf mit dem Holze Boiz abseiten Sieverts v. Buchwaldt, Sohn Timmos von Groß-Parin, an den Rathsherrn Constin in Lübeck.

Offenseth, Groß-, ziemlich zerstreut gelegenes Dorf ½ M. nordwestlich von Barmstedt, Grafschaft Ranzau, Kspv. Barmstedt, Mittelgilde, Ksp. Barmstedt; enthält 4 Vollh., 4 Halbh., 2 Sechszehntelh., 2 Vierundzwanzigstelh., 2 Achtundvierzigstelh. und 1 Kathe, und bildet mit Aspern Eine Vogtei; 1 Hufe heißt Dannhörn, 2 Halbhufen heißen Schiereeken, 2 kleine östlich belegene Hufen Großenkamp, und nördlich davon heißt eine kleine Hufe am Offensether-Gehege Hütten, eine andere Barkenbüschen. — Schule (60 K.). Wirthshaus, Schmiede. — Bz.: 151. — Areal: 380 Steuert., wozu noch etwa 100 Tonnen Gemeinheitsgründe kommen, welche bereits aufgetheilt aber noch nicht urbar gemacht sind. Der Boden ist gut und trägt nach Bemergelung jede Kornart; Wiesen sind reichlich und Holz und Moor ist mehr als zum Bedarfe vorhanden und wird in Barmstedt und Elmshorn verkauft. Einzelne Ländereien heißen Krogkämpe, Schwarthöcht, Ahrenshorst, Timmhorn, Steenkamp, Mehrenshorstwisch, Ebenbleck, Sprengwisch und Hellmoor. Einige Holzgründe werden Düpen genannt. Das Groß-Offensether-Gehege ist ein Theil des Königl. Großendorfer Geheges (s. Großendorf). Durch die Feldmark fließt von Norden nach Süden die Offenau (Offensether-Au), die Groß-Offenseth von Klein-Offenseth trennt und sich zwischen Barmstedt und Elmshorn in die Krückau ergießt; sie nimmt bei Offenau den sogen. Flußgraben (Flethgraben) auf. Ueber die Au führen die Hogendammsbrücke und Botterdammsbrücke.

Offenseth, Klein-, etwas zerstreut gelegenes Dorf in der Grafschaft Ranzau unweit der Offenau, ½ M. westlich von Barmstedt, Kspv. Barmstedt, Mittelgilde, Ksp. Barmstedt. — Dieses Dorf lag vormals an einem See, welcher jetzt ausgetrocknet und in Wiesengrund verwandelt ist. Es bildet mit Sparrieshoop Eine Vogtei, enthielt vor Alters 3 Vollh., 1 Halbh. und einige Kathen, und enthält jetzt 2 Vollh., 3 Halbh., 1 Viertelh., 4 Sechszehntelh., 12 Vierundzwanzigstelh., 9 Achtundvierzigstelh., 6 Kathen mit, 7 Kathen ohne Land und 20 Häuerinstenstellen (64 H.). Einige im Dorf belegene Häuser heißen auf dem Berg, westlich belegene Häuser im Dorf werden in der Langenhörn, eine südlich gelegene Sechszehntelh. in einer ehemaligen Hölzung im Holz, 1 östlich gelegene Sechszehntelh. am Damm, 4 Kathen nordwestlich in der Heide und 1 Achtundvierzigstelh. südlich auf dem Schloß genannt. — Schule (80 K.). — 2 Wirthshäuser. — Bz.: 378, worunter 1 Schmied, 1 Rademacher und einige andere Handwerker. — Areal: 490 Steuert. — Diese Gegend war ehemals reich an Hölzung und Moor; erstere ist zur Vergrößerung des Ackers nach und nach abgeschlagen und letzteres, welches eine große Ausbeute an Torf gab, wird immer mehr und mehr vergraben. Von dem Boden ist etwa ⅔ sandigt und ⅓ lehmigt, und letztere ziemlich fruchtbar und einträglich; Wiesen sind hinreichend vorhanden und die Vollhufen und die eine Halbhufe haben Ueberfluß daran. — Während des 30jährigen Krieges wurde ein

Theil des Dorfes von den Kaiserlichen abgebrannt und die Feldmark, wo diese Häuser gestanden haben sollen, führt den Namen alte Hufen oder Altenhöfen. 1645 wurden hier ebenfalls von den schwedischen Kriegsvölkern 8 Häuser abgebrannt, und die Stelle, wo die Schweden ihr Lager aufgeschlagen hatten, heißt „schwedisches Land." Andere Ländereien heißen Rübhof, Linnhof, Altenhof, Holzkoppeln, Marschland, Mollkämpe, Trommelsaal, Wehdenbröke und Willens; 2 Anhöhen heißen Lowe und Großenräumen.

Ohe (vorm. Ö), Dorf unweit der Bille, 2¼ M. östlich von Hamburg, A. Reinbek, Ksp. Steinbek; enthält 1 Anderthalbh., 5 Vollh., 5 Halbh., 6 Kathen, 4 Anbauer- und 12 Instenstellen (4⅔ Pfl.). Eine der Halbhufen nebst 2 Instenstellen und einer Holzvogtswohnung liegen nördlich ½ M. vom Dorfe entfernt in der Hölzung Hahnenkoppel oder Bittersloh und heißen Hahnenkathen; östlich vom Dorf an der Bille liegt das zur Commüne gehörige Mühlenbek mit 2 Anbauer- und 8 Instenstellen (s. Mühlenbek). — Schule (70 K.). — Hier ist ein kleines Armenhaus. — Bz.: 310, worunter 2 Schmiede und einige andere Handwerker. — Areal: 965 Ton. à 320 Q. R. — Der Boden ist sandigt und nicht sehr ergiebig. Einzelne Ländereien heißen Müssen, Klingenberg, Schwarzenberg, Jahnke und Barkholz. In alten Urkunden wird die Gegend nordöstlich Hergersberghe genannt. In der Nähe des Dorfes sind eine Menge Grabhügel ohne besondere Namen. Bei den Hahnenkathen lag südlich von den Schlägen Bittersloherkamp und Bittersloherkoppel auf einer „Dörpstedt" genannten Stelle ehemals ein Dorf, welches Bittersloh auf älteren Karten genannt wird; die Bauplätze sind noch deutlich zu erkennen und man findet dort noch Spuren von Mauerwerk. Ein Theil von Bittersloherkamp nach Ohe hin heißt Ohlenhöde. Bittersloh soll an einer Pest ausgestorben sein. Westlich an der Hahnenkoppel liegt eine Schanze, die von den Franzosen herstammen soll; die Stelle heißt noch „auf der Schanze." Eine Koppel an der Witzhaver Scheide heißt Lehmbekburgshaideland. — Ohe wurde schon 1238 vom Grafen Adolf IV. dem Reinbeker Kloster geschenkt. — Auf der Feldmark liegen 2 Königl. Gehege, die durch Nadelholzanpflanzungen bei Heidkrug (s. Schönningstedt) auf der Haide entstanden sind; nämlich die große Oher-Tannenkoppel (199 Ton. 161 R.) und die kleine Oher-Tannenkoppel (94 Ton. 157 R.); sowie ferner das obenerwähnte Gehege Hahnenkoppel (258 Ton. 108 R.).

Ohe, Dorf ¾ M. südöstlich von Rendsburg, A. Rendsburg, Kspv. Naumort, Ksp. Altstadt Rendsburg. — Dieses Dorf enthält mit einer bei dem zum Gute Emkendorf gehörigen Dorfe Höbek gelegenen Achtelh., welche ebenfalls Höbek (Hövebek) genannt wird, 3 Halbh., 1 Viertelh., 3 Achtelh. und 4 Kathen. — Schdstr. Schülldorf; Höbek gehört zum Haßmoorer Schdstte. — Bz.: 109, worunter einige Handwerker. — Ar.: 334 Steuert., worunter 60 Ton. Wiesen. Der Boden ist ein sehr guter Mittelboden; Moor ist mehr als ausreichend vorhanden.

Ohe, 4 Höfe mit resp. 70, 60, 30 und 8 Mg. Landes und 1 Kathe an der Dove-Elbe im A. Bergedorf, Neuengammer-District, den Städten Hamburg und Lübeck gemeinschaftlich zuständig, Ksp. und Schdstr. Kirchwärder. Bz.: 45. — Ar.: 169 Mg. Der Boden ist Marsch und ausgezeichnet gut. — Vor etwa 20 Jahren wurde der eine Hof vom Blitz angezündet und brannte gänzlich ab.

Ohlau, eine Au, die bei Winsen im A. Segeberg, östlich von Kaltenkirchen entspringt, bei Oersdorf den Kattenbek und nördlich von Campen die Schirnau, welche die Campener Mühle treibt, sowie den von Lentföhrden her kommenden Krummbek aufnimmt und sich nahe südöstlich von Bramstedt

mit der Schmalfelder-Au vereinigt, worauf beide die Bram-Au bilden (s. Bramau).

Ohling (Ohlen), Ortschaft in Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Brunsbüttel; enthält 4 Höfe und 3 kleine Landstellen (14 H.). — Schdstr. Wester-Belmhusen. — Vz.: s. Wester-Belmhusen.

Ohlsdorf (vorm. Oslevestorp, Oselvestorph, Odelvestorpe), Dorf im Gebiet der Stadt Hamburg an der Alster, $1\frac{1}{4}$ M. nördlich von Hamburg, zum ehemaligen District des St. Johannisklosters in Hamburg gehörig, Landherrensch. der Geestlande, Vogtei Ohlsdorf, Ksp. Eppendorf; es enthält 3 Vollhufen, 4 Brinksitzer- und 10 kleine Eigenthumsstellen (29 H.). Schdstr. Fuhlsbüttel. — Vz.: 210, worunter 1 Krüger, 1 Schmied, 1 Haartuchmacher, 1 Rademacher und einige andere Handwerker. — Ar.: 523 Sch. 116 R. Der Boden ist gut und fruchtbar. — Im Jahre 1275 verkauften die Gebrüder v. Heinebroken 2 Hufen hieselbst an das Harvstehuder Kloster. 1366 verkauften die Gebrüder v. Holdenstede das ganze Dorf an das Harvstehuder Kloster.

Ohlstedt (vorm. Oltstede, Oldenstede), Dorf im Gebiet der Stadt Hamburg, $2\frac{3}{4}$ M. nordöstl. von Hamburg, unweit der Alster, zu den sogen. Walddörfern gehörig, Landherrensch. der Geestlande, Vogtei Ohlstedt, Ksp. Bergstedt. Dieses Dorf wurde 1391 von Emeke und Marquard Struß an den Priester Johann Tornau und den Hamburger Bürger C. Tornau und 1407 von der Familie Struß an den Hamburger Bürgermeister Hilmer Lopau verpfändet, 1463 aber von Hartwig v. Hummelsbüttel an die Stadt Hamburg für 280 ℳ Lüb. verkauft. Es enthält 3 Vollh., 2 Halbh., 8 Brinksitzer- und 8 Eigenthumsstellen (44 H.). Schdstr. Wohldorf. Hier ist eine Stoutsweberei und eine Lederhandlung; auch sind hier 2 Wirthshäuser. — Vz.: 296, worunter 1 Schmied, 2 Zimmerleute, 1 Tischler und einige andere Handwerker. Ortsbeamte sind hier: 1 Vogt, 2 Deputirte und 1 Polizeiofficiant. — Ar.: 755 Sch. 53 R., worunter ca. 70 Sch. Wiesen, 60 Sch. Hölzung und 9 Sch. Moor. Außerdem enthält der schöne Dorfplatz 11 Sch. 150 R., welcher zur Gemeinweide benutzt wird. Der Boden ist eben und ein guter Mittelboden. Bei der Vertheilung der Gemeinweide wurde die ehemals sehr bedeutende städtische Ohlstedter-Hölzung zu Wohldorf gelegt. Die Hölzungen der Eingesessenen heißen Großenhäge, Großensteinshäge, Kremperhäge, Grotmannshäge, Wüstehäge, Imshorn und Ellerbusch. Südlich vom Dorfe fließt der Bredenbek in die Alster (s. Alster). In dem Gehölze Ellerbrook liegt ein Damm wo angeblich eine Mühle gestanden haben soll. Ein ehemaliger Teich „Oldendiek“ war schon 1642 ausgetrocknet und wird zu Wiesenland benutzt. Einzelne Holzschläge hießen 1713: Tründelhorst, Metjenstieg, Altendorf, Frauenweg, Drosselbek, Brookkamp, Burgweg und Mühlenkamp.

Ohrsee (Ohrs, vorm. Ordessen), Dorf $2\frac{3}{4}$ M. nördlich von Itzehoe, A. Rendsburg, Kspv. und Ksp. Schenefeld; enthält 2 Halbh., 3 Drittelh., 1 Viertelh., 2 Achtelh., 3 Sechszehntelh. und 5 Kathen ($2\frac{1}{4}\frac{7}{8}$ Pfl.). — Schule (60 K.). — Vz. 1855: 165, worunter 1 Höker, 1 Schmied, 1 Rademacher, 1 Tischler und mehrere andere Handwerker. — Ar.: 400 Steuert., darunter 129 Ton. Wiesen, außer vielen Gemeinheitsländereien. Der Boden ist ein guter Mittelboden; Hölzung und Moor sind nicht ausreichend. Zwei Koppeln heißen Hasloe und Selgenkoppel. Bei Ohrsee entspringt die Fuhlenau, die bei Steinberg in die Haalerau fällt. — Auf der Feldmark sind viele Grabhügel; in einem der zerstörten fand man eine steinerne Grabkammer. — Der Sage nach soll hier im Dorfe eine Capelle gestanden haben und der Platz wird noch in einem Garten gezeigt; eine Wiese und Ländereien des Dorfes

heißen Papensiek, Papenkamp und Papenholz. — Eine Hufe in Ohrs wurde 1281 von den Gebrüdern v. Ottenbüttel der Kirche zu Schenefeld geschenkt.

Ojendorf (Oiendorf, vorm. Odinghethorp), Dorf 1¼ M. östlich von Hamburg, A. Reinbek, Ksp. Steinbek. — Dieses ehemals dem Reinbeker Kloster gehörige Dorf, aus welchem das Hamburger Domcapitel im 14. Jahrh. die Zehnten hatte, besteht aus 7 Vollh., 2 Halbh., 6 Kathen und 18 Instenstellen (4½ Pfl.). Im Dorfe liegt der Ojendorferhof mit einer Schäferei, Brauerei-Gerechtigkeit und ansehnlichen Gebäuden, bestehend aus 1 Freihufe, 1 contribuablen Hufe, 1 Halbh., 1 Schmiede und 1 Kathe und ca. 200 Ton. Land à 240 Q. R. (37 Steuert.; 1½ Pfl.). — Schule (40 K.). — Wirthshaus, 1 Schmied, 1 Zimmermann, 1 Maurer und einige andere Handwerker. — Vz.: 333. — Ar.: 665 Ton. à 320 Q. R. Der Boden ist ziemlich fruchtbar; Wiesen sind ausreichend; Mööre fehlen, weshalb Torf von der Tangstedter Haide geholt wird. Nördlich erstreckt sich die Brunrägensheide. Einzelne Ländereien heißen Brinkelshögde, Ohlenraa, Ohlenbargen, Henningskamp und Sannigen. — Wigard v. Odhingedorp kömmt in einer Urkunde 1294 vor. — In Ojendorf starb 1812 der bekannte Schriftsteller J. W. v. Archenholz.

Oken, 2 Höfe (6 H.) in Norderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Wesselburen, Schdstr. Wehren. — Vz.: 18. — Ar.: 65 Mg. 5 Sch. 14 R. (150 Steuert.). Im Jahre 1660 litten diese Höfe großen Schaden durch die brandenburgischen Kriegsvölker.

Olausburg, ein ehemals von der Cirkelcompagnie, einem Verein von Lübecker Patriziergeschlechtern, zu Festgelagen benutztes Haus auf der Insel Horst (s. Horst) in der Wakenitz. Sie soll angeblich 1429 von Thomas Kerkring erbaut sein. Auf der Olausburg sind vormals 2 Gelage der Cirkelcompagnie gehalten, ein Maigelag im Sommer und ein Schneegelag im Winter. Die Insel war durch eine Zugbrücke mit dem festen Lande verbunden. Die oben genannten Gelage sind zum letztenmale 1534 gehalten; darauf verfiel, besonders durch die Spaltungen in Folge der Kirchenreformation, die Cirkelcompagnie und mit ihr ist die Burg verfallen, aber 1640 sind noch bedeutende Spuren derselben zu sehen gewesen. Die Horst selbst ward bald nachher Gödert v. Hoevelens Horst genannt; derselbe war 1605 Besitzer der Insel und hatte dort ein ansehnliches Wohnhaus mit einem Wirthschaftsgebäude. — Nach Annahme Anderer lag die Olausburg auf dem Kaninchenberg.

Oldenborstel (Altenborstel), Dorf fast 2 M. nördlich von Itzehoe, A. Rendsburg, Kspv. und Ksp. Schenefeld; enthält 1 Halbh., 2 Drittelh., 1 Viertelh., 1 Achtelh., 1 Zwölftelh., 1 Sechszehntelh. und 2 Kathen (1$\frac{11}{48}$ Pfl.). Schdstr. Puls. — Vz. 1855: 119. — Ar.: 289 Steuert., darunter 75 Ton. Wiesen. — Bei Oldenborstel werden oft nicht unbeträchtliche Stücke von Braunkohlenthon aufgepflügt und die Gräben sind mit Eisenschlamm angefüllt.

Oldenburg (vorm. Aldenborch, slavisch Starigrad), Stadt am äußersten südwestlichen Rande des Landes Oldenburg, am Oldenburger-Graben (Neuer-Graben, s. Brökau), der den Dannauer-See (Wesseeker-See) mit dem Gruber-See in Verbindung setzt, auf einer Erhöhung in einer sonst niedrigen und kahlen Gegend gelegen. Br. 54° 17′ 35″; L. 28° 32′ 45″. — Diese älteste Stadt des Landes, über deren ehemalige Ausdehnung vieles Unrichtige gefabelt ist, wird ausdrücklich zuerst, obwohl sie gewiß viel älter ist, um's Jahr 940 erwähnt, als in Folge der Eroberungen der sächsischen Kaiser hier ein wendisches Bisthum unter dem ersten Bischof Marco eingerichtet wurde. Damals war die Stadt mit einer Burg, die als der angesehenste Aufenthalt der Fürsten der

slavischen Wagrier galt, versehen; sie trieb ferner Schifffahrt zur See, indem sie durch den damaligen höheren Wasserstand des Dannauer-Sees (vgl. Dannauer-See) mit dem Meere in Verbindung stand und sie war namentlich von Christen bevölkert. Eine dem St. Johannes geweihte Kirche wurde damals erbaut; der Bischof hatte eine geistliche Congregation, eine Art von Domcapitel, um sich, als dessen Vorstand (Präpositus) gegen das Jahr 1000 Oddar, ein Verwandter des dänischen Königs Svend Estrithson, genannt wird. Das Bisthum erstreckte sich westlich bis über die Schlei und umfaßte Schleswig mit, und dasselbe war namentlich in dem damals sehr bewaldeten District zwischen Lütjenburg und Schleswig stark angebaut und mit vielen Dörfern, Kirchen und Burgen versehen; die Trümmer dieser frühern Cultur, die Einfriedigungen ehemaliger Ackerfelder, die Burgwälle und die Dämme zerstörter Mühlen sah 200 Jahre später der Chronist Helmold noch häufig in dem gedachten District und auch noch heute finden sich dort die Ueberreste derselben (vergl. Neuhaus, Panker, Pratjau, Stöfts, Doberstorf). Oestlich erstreckte sich das Bisthum Oldenburg über die von der wendischen Nation damals eingenommene Landstrecke bis zur Oder hin. Jedoch wurden bei dem Zuwachs der Bekenner des Christenthums im heidnischen Norden nach Bischof Marco's 947 erfolgten Tode zuerst das Bisthum Schleswig und ein Jahrhundert später, um 1050, auch in den östlich liegenden Ländern die Bisthümer Ratzeburg und Mecklenburg (später Schwerin) gegründet und so der Umfang des Bisthums Oldenburg so ziemlich auf den des späteren Bisthums Lübeck beschränkt. Auf Marco folgten als Bischöfe Edward, dann Wago, dann Ezico, welcher Letztere jedenfalls noch vor 988 den Oldenburger Bischofssitz einnahm. Ihm folgte der Bischof Reginbert, noch vor 1002 ernannt, dann Volkward, noch vor 1013, darauf Benno, noch vor 1019 ernannt und 1023 gestorben, sodann Reinold, 1023 ernannt und darauf Meinher, der vor 1032 geweiht wurde. Sein Nachfolger war der Bischof Abelin noch vor 1043, welcher 1053 gestorben sein soll und auf ihn folgte der elfte und letzte der alten Oldenburgischen Bischöfe, Eizo, welcher noch 1074 lebte; nach seinem Tode blieb der bischöfliche Stuhl fast ein Jahrhundert bis zu Vicelins Zeit unbesetzt. Schon unter den genannten Bischöfen war nämlich das zu des ersten Bischofs Marco Zeit reich mit Landgütern und Einkünften versehene Bisthum so gänzlich durch das unter den Wenden immer mehr wieder überhand nehmende Heidenthum in Verfall gerathen, daß viele jener Bischöfe ihre Zeit fast nur im Auslande zubrachten. Völlig war das Heidenthum schon zu Marco's Zeit nicht ausgerottet. Um's Jahr 965 wurde die in den Quellen nicht mit Namen genannte Hauptfeste des Wendischen Fürsten Selibur, wahrscheinlich Oldenburg, vom Herzoge Hermann Billung v. Sachsen eingenommen und schon damals fand man, daß dort noch immer das Bild eines heidnischen Gottes verehrt wurde. Besonders seit des vierten Bischofs Ezico Tode überwältigte das Heidenthum wieder die christliche Pflanzung in Wagrien; 1002 zerstörten die Wenden dort viele Kirchen und 60 Priester wurden mit dem Oldenburger Domprobsten Oddar langsam zu Tode gemartert. Das Heidenthum behauptete nun die Oberhand bis um's Jahr 1050, zu welcher Zeit unter dem wendischen Fürsten Gottschalk wieder ein Kloster in Oldenburg errichtet ward; doch erreichte das Bisthum lange nicht jenen blühenden Zustand, den es hundert Jahre früher zu Bischof Marco's Zeit gehabt. Nach Gottschalks 1066 erfolgtem Tode aber unter der auf die seinige folgenden Herrschaft des heidnischen Wendenfürsten Kruto wurde das Christenthum in Wagrien und selbst in einem großen Theile Holsteins wieder ganz und gar vernichtet und das Bisthum Oldenburg ging mit Eiz's Tode vorläufig ein. Um's Jahr 1090 erst landete Gottschalks vertriebener Sohn Heinrich mit bei den Dänen und Wenden

gesammelten Schiffen in Wagrien, überfiel Oldenburg und machte große Beute, setzte sich darauf im Lande fest, ließ den wendischen Fürsten Kruto in Plön tödten und stellte nun das Christenthum wieder her. Die Stadt Oldenburg erscheint um diese Zeit aber nicht mehr wie früher als Hauptresidenz der wagrischen Fürsten; schon Kruto scheint hauptsächlich zu Plön sich aufgehalten zu haben, Heinrich aber zu Alten-Lübeck. Seit 1124 begann Vicelin nun seine heidnische Mission in Wagrien und 1138 und 1139 unterwarf der während der Vertreibung des Grafen Adolf II. Holstein beherrschende Graf Heinrich v. Badewide Wagrien gänzlich der holsteinischen Herrschaft, obwohl zu Oldenburg auch nach dieser Zeit anfangs noch kleine wendische Fürsten, die aber dem Grafen unterworfen waren und von denen Rochel und Pribislav namentlich erwähnt werden, ihren Wohnsitz behielten. Das Bisthum Oldenburg ward nun 1149 wieder hergestellt und Vicelin zum Bischof ernannt; er begab sich sofort nach Oldenburg, wo er neben dem Walle der alten Burg an einer Stelle, wo die ganze Umgegend Sonntags zum Markte zusammenkam, eine Capelle erbaute. Dennoch hielt er, besonders da in dieser Gegend noch der Dienst des slavischen Götzen Prove (s. Putlos) getrieben wurde, sich nicht bleibend in seiner Metropole auf, sondern verweilte gewöhnlich auf dem bischöflichen Hofe Bosau am Plöner-See. Die alte Wendenstadt Oldenburg wurde darauf 1150 von dem dänischen König Svend Grathe und seinem Feldherrn, dem aus Holstein vertriebenen Etheler, im Kriege mit dem Grafen Adolf II. von Holstein gänzlich niedergebrannt und ist damals eigentlich völlig zu Grunde gegangen. — Das wiederhergestellte Bisthum Oldenburg wurde erst 1154 angemessen dotirt und mit Einkünften versehen, indem es in Wagrien einen Besitz von 300 Hufen und in der zerstörten Stadt Oldenburg einen am damaligen Markt, auf dem jetzt die Kirche steht, passend belegenen Platz, um dort eine Residenz für den Bischof zu errichten, erhielt. Noch in demselben Jahre starb Vicelin und 1155 wurde Gerold zum Bischof von Oldenburg ernannt. Gerold kam 1156 nach Oldenburg. Die Stadt, die Burg und die Kirche fand er gänzlich zerstört und kein Gebäude anders, als ein kleines von Vicelin erbautes Wohnhaus. Bei demselben hielt er auf einem Schneehügel Messe; der wagrische Fürst Pribislav nahm ihn dann in seinem Wohnsitz, welcher an einem etwas entfernten Orte lag, auf. 1157 schickte dann der Bischof einen eignen Priester Namens Bruno nach Oldenburg; auch als dieser kam, lagen Burg und Stadt noch gänzlich wüst, weshalb der Graf auf Bruno's Bitte sächsische (holsteinische) Colonisten dorthin sandte und mit ihrer Hülfe erbaute Bruno jetzt erst eine, wie es heißt recht ansehnliche, Kirche zu Ehren St. Johannis des Täufers, die im Beisein des Grafen Adolf II. eingeweiht wurde. Im Jahre 1163 aber verlegte Bischof Gerold den Bischofssitz von Oldenburg nach Lübeck, das ihm passender gelegen schien. 1171 unternahm Christoph, der Sohn König Waldemars des Großen von Dänemark, der mit Holstein in Krieg gerathen war, mit einem damals als außerordentlich groß bezeichneten Heere von 1000 Bewaffneten einen Zug gegen Wagrien; vergeblich widersetzte sich ihm die damals zuletzt erwähnte wagrische Flotte; er kam nach Oldenburg, welches die Dänen damals Brandehuse (die Brandstätte?) nannten und zerstörte dessen Hafen (percusserunt maritima illius). Er fand die Burg noch völlig zerstört, auch die Stadt noch immer zum großen Theil wüst; die vorhandenen Bewohner hatten sich mit ihren Effecten in das einzige einigen Schutz bietende Gebäude, die Kirche, geflüchtet. Die Dänen, deren damaliger Hauptfeldherr Bischof Absalon die Verletzung aller christlichen Kirchen selbst im Kriege strenge untersagt hatte, ließen die Kirche verschont. — Man sieht demnach, daß die Wiederherstellung der 1150

zerstörten slavischen Stadt Oldenburg durch eine 1157 begonnene Ansiedelung von deutschen Colonisten nur allmählich im Laufe der Zeit vor sich gegangen ist; 1235 war jedoch wieder eine völlige Stadt vorhanden, die damals (s. unten) das Lübsche Recht erhielt. Einen Seeverkehr hat die wiederhergestellte deutsche Stadt Oldenburg, im Gegensatz zu der zerstörten slavischen, in der Folgezeit schwerlich jemals gehabt; er wird niemals wieder erwähnt. Im Jahre 1249 ward schon der Dolgenthorsbrook, mit welchem die Hafenanlage nothwendig in Verbindung gestanden haben muß, theilweise sogar urbar gemacht und über die Zehnten von den darin anzulegenden Hufen zwischen dem Grafen und dem Bischof von Lübeck ein Vertrag geschlossen und 1335 wird der Dannauer-See nur mehr ein Landsee (stagnum) genannt. Etwas später lag vor dem Dolgenthor schon eine gräfliche Wassermühle, deren Wasser seinen Abfluß nach dem Gruber-See hatte; durch eine vermöge des Mühlendammes bewirkte hohe Aufstauung des Dannauer-Sees, die vielleicht eine versuchsweise Herstellung des Seeverkehrs zum Zweck hatte, wurde bald nachher der nicht weit vom Fußwege nach Ehlerstorf auf Lübbersdorfer Gebiet gelegene bischöfliche Hof Kakediz gänzlich überschwemmt und zu Grunde gerichtet; die Zeit, wann dies geschah, ist zwar nicht genau bestimmbar, doch wird der Hof 1331 noch erwähnt, 1440 aber war er bereits verschwunden (s. Kakediz). Das Eingehen der Dolghenmühle und die Wegräumung des Mühlendammes wird in der Folge den Wasserstand des Dannauer-Sees mehr und mehr reducirt und in Verbindung mit der Anlegung des Oldenburger Grabens hauptsächlich die gegenwärtige Beschaffenheit dieses ehemaligen Meerbusens hervorgerufen haben. Heinrich Rantzau erwähnt 1597, daß damals der Ausfluß des Dannauer-Sees in die Ostsee versandet gewesen sei. In der wiederhergestellten Stadt ist ebenfalls seit der Erbauung der Kirche im Jahre 1157 nur diese einzige Kirche, die noch jetzt vorhandene St. Johanniskirche, und niemals irgend eine andere mehr, noch weniger ein Kloster gewesen; nur eine vor der Stadt gelegene Capelle wird 1533 in einem Schreiben des Bischofs Heinrich von Lübeck erwähnt, ohne Zweifel die ehemalige St. Jürgenscapelle vor dem Dolgenthor mit dem sogen. Siechenhause (s. unten). Auch die alte slavische Fürstenburg wird als Burg im Mittelalter nur selten erwähnt und ist seit 1150 schwerlich je in der alten Bedeutung wieder hergestellt worden. Doch blieb sie noch ein landesherrlicher Besitz. Ungefähr um's Jahr 1420 sandte der Herzog Heinrich, im Kriege mit König Erich von Pommern, den Ritter Joachim Breyda nach Oldenburg, um die Befestigungen der Burg herzustellen und gebot der Stadt, ihm dabei behülflich zu sein. 1597, zu Heinrich Rantzau's Zeit, bestand die Burg aus einer stattlichen und ausgedehnten Ruine eines einst umfangreichen und ansehnlichen Gebäudes. Was die ehemalige Ausdehnung der Stadt betrifft, über welche die Phantasie Späterer nur Unbegründetes berichtet hat, so war sie schwerlich jemals größer wie jetzt, in slavischer Zeit nicht als damaliger Seehafen, wegen der Wasserumgebung, deren Spuren sich noch heute kenntlich fast rund um die eigenthümliche Erhöhung, auf welcher die Stadt liegt, herumziehen; als 1157 wiederhergestellte holsteinische Colonistenstadt bei ihrer allmählichen Entstehung nach dem Obenangeführten ebenfalls nicht, und in der Folgezeit nicht, weil sie rundum mit andern Orten umgeben war; denn vor dem Dolgenthor lag, wie erwähnt, die gräfliche Mühle Dolghen mit mehreren theils gräflichen, theils bischöflichen Höfen; vor dem Kuhthor lag schon 1314 der sogen. landesherrliche Herrenhof (curia) bei Oldenburg, jetzt Kuhof, den damals Graf Johann der Milde seinem Bruder Gerhard IV. mit den Wind- und Wassermühlen, mit dem Landsee und den Aeckern und Wiesen abtritt, und auf den jetzigen Kuhofer

Ländereien wiederum werden schon 1256 das damalige unmittelbar westlich an der Stadt gelegene Dorf **Lanken** (s. Kuhof) und 1331 das damalige Dorf **Leceke** (s. Kuhof und **Kakediz**), welche beide Dörfer vergangen sind, erwähnt; auf den übrigen Stadtländereien aber lagen noch im Anfang des 15. Jahrh. das ehemalige Dorf **Hassendorp** mit einem Edelhof und 7 Hufen (s. **Hassendorp**) und das ehemalige Dorf **Rossow** mit 7 Hufen (s. unten), und die Stadt mit allen Ländereien umfaßte noch im 15. Jahrh. nur 21 (slavische, d. h. 12½ deutsche) Hufen, zu derselben Zeit als Heiligenhafen bereits 78 Hufen (später 105 Hufen) hatte.*) — Die nach Obigem seit 1157 durch eine Colonie zuerst hergestellte Stadt Oldenburg erhielt um 1235 vom Grafen Adolf IV. das Lübsche Recht, was ihr 1392 bestätigt wurde. 1261 eroberte Herzog Albert v. Braunschweig die Burg und brandschatzte den Ort. In den Schauenburgischen Landestheilungen gehörte die Stadt zum Plöner Antheil Johanns des Milden und 1321 bekannte dieser Graf sich der Stadt 150 ℳ schuldig für verschiedene Beihülfen, besonders zur Expedition nach Dithmarschen. 1327 gab er seiner Gemahlin Mirislaw außer Plön auch Land, Schloß und Stadt Oldenburg zum Leibgedinge. 1370 in der Nacht St. Augustini brannten 2 Drittheile der Stadt mit dem Rathhause nieder. Vielleicht hat die Stadt auch bei dem Verwüstungszuge Erichs von Pommern im Lande Oldenburg 1420 gelitten; doch wird die Stadt bei dieser Gelegenheit von glaubwürdigen Quellen nicht ausdrücklich erwähnt; gelandet war Erich bei Heiligenhafen. 1524 wurde Oldenburg durch eine Feuersbrunst abermals fast ganz in Asche gelegt; die Stadt wurde nur langsam wieder erbaut und manche Baustätten lagen noch nach 30 bis 40 Jahren wüst. Seit der Landestheilung von 1544 gehörte die Stadt zum Gottorfer, später Großfürstlichen Antheil von Holstein.

---

*) Auf der Meyerschen Karte von Wagrien (im Jahre 1651) in Danckwerths Landesbeschreibung ist ein Plan von Oldenburg, angeblich vom Jahre 1320, abgebildet, welcher der Stadt einen sehr großen Umfang und eine Menge Klöster und Kirchen beilegt. Dieser Plan ist nach einer Ansicht der Stadt Stade im **Theatrum urbium** von Braunius (Cöln, 1576) Theil 1., S. 23 ausgearbeitet, auf welcher Ansicht durch einen Druckfehler oder ein Versehen des Verfassers die Ueberschrift **Aldenburgum Holsatiae** gedruckt ist. Die Abbildungen bei Braunius sind in vielen ähnlichen Werken jener Zeit, wie von Ortelius, Janssonius, Meisner u. A. wiederum nachgedruckt. Auf der Rückseite jenes Kupferstichs bei Braunius findet sich ein der mit vielen Kirchen (nämlich den Stader Kirchen St. Willebad, St. Cosmä, St. Pankratii und St. Nikolai), Thürmen, Mauern, Befestigungen und Schiffen gezierten Ansicht ganz widersprechender Text, in dem ganz richtig gesagt ist, daß der ehemalige Hafen Oldenburgs versandet, die Stadt vom Meere ausgeschlossen und jetzt (1576) schon längst nur ein unbedeutendes und offenes Landstädtchen sei. Aus dem einen weitern Commentar zu den Bildern enthaltenden Register am Schluß des 1. Theils hat aber Braunius, der wahrscheinlich schon seinen Fehler bemerkt hatte, Oldenburg ganz weggelassen. Dennoch hat Meyer nach dieser Abbildung, auf der aber die beiden wirklichen Ueberreste des alten Oldenburgs, der Burgwall und die St. Johanniskirche neben ihm, gänzlich fehlen, einen Plan ausgearbeitet, die Burg und St. Johanniskirche in denselben eingetragen und aus den allerdings vorhanden gewesenen Ueberresten der ehemaligen Ansiedelungen in **Dolghen** (s. unten) eine ehemalige Vorstadt **Bollichow** (er nennt nämlich auch auf seinem sonst guten, der Wirklichkeit entsprechenden Grundriß Oldenburgs, der die Stadt im Jahre 1651 darstellt, das Dolgenthor: Bollicherdohr) gebildet und vermöge einer nach der obigen Geschichte Oldenburgs sehr unglücklichen Hypothese dem Ganzen die Jahrszahl 1320 beigefügt. Der Text beim Danckwerth S. 212 entspricht völlig diesem Meyerschen Plan und ist eben so werthlos. (Uebrigens giebt Braunius den mit seiner Ansicht von Stade übereinstimmenden Plan von Stade mit dem richtigen Texte im 5. Theile des **Theatrum** S. 40.)

Am 25. Septbr. 1627 schlugen die Kaiserlichen Truppen unter Schlick bei Oldenburg den Markgrafen von Baden-Durlach mit einem Theil der niedersächsischen Kreistruppen, dänischen und Mansfeldischen Truppen und eroberten 32 Kanonen und 43 Fahnen. Ueberhaupt ward während des 30jährigen Krieges Oldenburg durch Einquartierungen, Contributionen und Ausschreibungen hart mitgenommen und der Schaden zu 18,715 ℛ angegeben. Am 27. Juni 1700 brannte der sechste Theil der Stadt ab; 1694 war eine große Wasserfluth und das Wasser stand bis an das Dolgenthor; 1760 brannten 24 Gebäude ab und am 15. August 1773 wurden 400 Gebäude ein Raub der Flammen; es blieben nur 98 Gebäude verschont; 13 Menschen verloren bei diesem Brande das Leben. Auch der Thurm und ein großer Theil der Kirche, sowie das Rathhaus brannten nieder. Die Stadt wurde nun regelmäßiger wieder aufgebaut und sie hat sich namentlich auch in den letzten Jahren durch Neubauten und neue Straßenanlagen in ihrer äußern Erscheinung sehr gehoben. — Oldenburg erstreckt sich vom Oldenburger Graben (s. Brökau), der den Dannauer-See mit dem Gruber-See verbindet, gegen Nordosten bis um die nordöstliche Spitze des Burgwalls herum, welcher letztere noch immer die dicht unter ihm liegenden Häuser mit seinem Gipfel überragt; an die Ostseite der Stadt stößt unmittelbar der Hof des Großherzoglich Oldenburgischen Fideicommißgutes Kuhof (s. Kuhof). Die Stadt liegt auf einer Anhöhe, welche so ziemlich an allen Seiten mit einer Niederung umgeben ist; auf einer zweiten noch höhern, wie es scheint künstlichen Erhöhung liegt im Nordwesten der Stadt an deren äußersten Rande die Kirche, neben welcher wiederum gegen Norden der noch höhere Burgwall liegt. Die Stadt hat 336 Wohnhäuser, ein Stadtarmen-Hospital, ein Armenhaus und 4 Ziegeleien. Sie wird in 4 Quartiere getheilt, zu deren jedem folgende Straßen gehören: 1. Quartier: Burgstraße (z. Thl.), Hinterhörn, Kuhthorstraße und der Markt (z. Thl.); 2. Quartier: Schuhstraße oder Dolgenstraße und Kattrepel; 3. Quartier: Burgthorstraße (z. Thl.), Wallstraße und der Markt (z. Thl.); 4. Quartier: Johannisstraße, Schmüzstraße und Hospitalstraße (Neuestraße). — Bz. 1845: 2447; 1855: 2735. — Oeffentliche Plätze sind: der Markt, der Johannisplatz und der Hopfenmarkt. — Die jetzige, nach dem Brande von 1773 neu hergestellte, 1778 eingeweihte Kirche ist regelmäßig und hat ein Gewölbe über dem Altare, für den 2 große silberne, fast 9 ℔ schwere Altarleuchter von Heinrich Oldenburg und dessen Frau geschenkt wurden. Der neue, nicht hohe, mit Ziegeln gedeckte und mit einer nicht hohen Spitze versehene Thurm, dessen Kuppel mit Kupfer gedeckt ist, ward 1778 und die Orgel 1782 erbaut. Zwei Läutglocken von resp. 3460 ℔ und 6169 ℔ sind resp. 1853 und 1825 umgegossen. Der Thurmknopf ist 146 Fuß und das Untere der Laterne des Thurms 121 Fuß höher als der Wasserspiegel der Ostsee. Die Kirche besaß vormals das Gut Schwelbek (s. Schwelbek). Der König ernennt den Hauptprediger, der bisher stets zugleich Probst der Probstei Oldenburg gewesen ist. Zur Wahl des Archidiaconus präsentirt der Magistrat und wählt die ganze Kirchengemeinde viritim. Das Diaconat ging 1815 zu Gunsten des Rectorats ein. **Eingepfarrt** sind: die Stadt Oldenburg mit Bellevue und Feldhof; das Gut Bankendorf; das Gut Bollbrügge mit Gremersdorf, Kirchkampshufe, Windbergskathen und Goldkampskathen; vom Gute Ehlerstorf: Johannisdorf, Hufe, Klöterkathe; das Gut Gaarz mit Antoinettenhof, Bockkathe, Christiansthal, Friedrichstein, Gaarzer-Mühle, Giebelberg, Lütjendorf, Plügge, Quals, Qualserfelde, Sklavenkathe; das Gut Johannisthal mit Bardin; das Gut Kremsdorf; das Gut Kuhof mit Dannau, Koppelkampshufe, Seekampshufe, Siechenhof (z. Thl.), Sollkamp, Steinkamp, Wandelwitz; das Gut Lübbers-

dorf mit im Hirsch, Johannisdorferhufe, Langereihen, Siechenhof (z. Thl.), Grünerhirsch (Saraukathe), Schanze, Sipsdorf, Suhr und Wulfskrögenhufe; das Gut Putlos mit Cröß, Ernsthausen, Georgenhof, Heidkathe und der Putloser-Mühle; das Gut Schwelbek mit Goel; vom Gute Sebent: der Haupthof mit Schwarzendamm; das Gut Seegalendorf mit Bachkathe, Christiansthal, Jahnshof, Seegalendorfer-Mühle, Seeweide, Vogtskathe und Voßkathe; vom Gute Weißenhaus: Groß-Wessek; vom Amte Cismar: Altgalendorf, Kurzenhaus, Nanndorf, Röllin (z. Thl.), Techelwitz, Teschendorf, Neu-Teschendorf, Klein-Wessek; die Lübecker Stadt-Stiftsdörfer: Giddendorf, Clotzin und Röllin (z. Thl.). — Die Stadtschule hat, außer einer Industrieschule mit einer Lehrerin, 6 Classen mit 6 Lehrern, nämlich die Rectorclasse (40 K.), Cantorclasse (78 K.), Organistenclasse, Mädchenschule in 2 Abtheilungen (jede 50 K.), die Elementarschule für Knaben in 2 Classen (jede 80 K.), die Mädchen-Elementarschule in 2 Abtheilungen (jede 50 K.). Eine Zeichnenschule für Handwerkslehrlinge wurde 1836 hier eingerichtet. — In der Stadt ist eine Leihbibliothek, eine Verlags- und Sortimentsbuchhandlung, in welcher ersteren das 1838 gegründete Schulblatt für Schleswig und Holstein verlegt wird und welche letztere einen auch auf Fehmarn verbreiteten Journallesezirkel unterhält, sowie eine Buchdruckerei, aus welcher wöchentlich zweimal die Wagrisch-Fehmarnschen Blätter (gegründet 1828) erscheinen. — Milde Stiftungen sind: das Stadtarmen-Hospital, erbaut 1838, nahe vor dem Schmüzthor, mit 10 ordentlichen Präbenden. Es ist entstanden aus der Vereinigung des vormaligen St. Johannis- und St. Jürgen-Hospitals, welches letztere ganz aufgehoben, ersteres aber Stadtarmenhaus geworden und zum Arbeitshause bestimmt ist. Das Capitalvermögen des Stadtarmenhauses beträgt 10,000 ℛ︀ℳ︀ v. Ct. Die Freiherrlich v. Liliencronsche Stiftung besitzt ein Capital von über 10,000 ℛ︀ℳ︀ v. Ct., dessen Zinsen an etwa 300 Kirchspielsarme jährlich kurz vor Pfingsten vertheilt werden. Außerdem sind hier noch die Loppiensche Armenstiftung (300 ℛ︀ℳ︀ v. Ct.) und die Grapengetersche und Engelsche Stiftung für arme Schulkinder. — Eine ehemalige Katharinen- oder Schützengilde, die aus der schon im 12. Jahrh. bestandenen Brüderschaft zu St. Katharinen hervorging, ward im 15. Jahrh. gestiftet, vereinigte sich aber am Ende des 17. Jahrh. mit einer hiesigen Todtengilde und besteht noch gegenwärtig fort in der jetzigen Todten- und Schützen- St. Johannisgilde (vormals auch Pfingstgilde genannt), die jährlich ein Gildevogelschießen hat, bei welchem noch bis vor wenigen Jahren mit großen Wallbüchsen nach einem eisernen Vogel (Papagoi) geschossen ward. Sie ist landesherrlich confirmirt. Außerdem besteht ein Schützenverein mit einem sogen. sächsischen Vogelschießen, jedoch ohne landesherrliche Concession; mit demselben ist gleichfalls eine gegenseitige Unterstützung in Sterbefällen verbunden. — In der slavischen Periode vor 1150 war wegen der damaligen Wasserverbindung mit der Ostsee der Handel der Stadt wahrscheinlich verhältnißmäßig nicht unbedeutend, jetzt beschränkt derselbe sich größtentheils auf den eigenen Bedarf und den der wohlhabenden Umgegend. An jedem Sonnabend findet eine sogen. Börse Statt, die von Landleuten aus der Umgegend und Kornhändlern aus Heiligenhafen und Neustadt besucht wird. Die Hauptnahrungszweige der Einwohner sind der Ackerbau, die Branntweinbrennereien, die Bierbrauereien, die Webereien und übrigen städtischen Gewerbe. Auf dem Stadtgebiete sind 4 Ziegeleien; in der Stadt befinden sich 2 Branntweinbrennereien, 4 Bierbrauereien, 2 Lichtgießereien und 18 Wirthshäuser, worunter aber nur 6 für Reisende eingerichtet sind. Kaufleute sind hier 19; an zünftigen Handwerkern: 60 Schuster, 39 Weber, 23 Tischler, 25 Schneider, 4 Grob- und 11 Kleinschmiede, 9 Bäcker, 8 Maurermeister und 5 Zimmermeister; ferner

2 Wollspinner, 2 Cigarrenmacher und außerdem Handwerker aller Art. In der Stadt ist eine Apotheke, eine Poststation, eine Posthalterei und eine Zollcontrolle; hier wohnen 4 Aerzte und 2 Advocaten. Im Jahre 1827 ward eine Spar- und Leihcasse errichtet, welche 1855 ein Vermögen von 9992 ₰ 42 ß R. M. besaß. — Das Rathhaus ist 1828 in einfachem Geschmack am Markte neu erbaut. — Die Stadt contribuirt für 35 Pflüge. — Die beiden nördlich und südlich derselben liegenden Windmühlen sind Erbpachtsmühlen und gehören zur Zeit einem Heiligenhafener, der sie in Zeitpacht gegeben; im Jahre 1843 ward bei der Stadt eine Lohmühle erbaut. — Oldenburg hält 5 Jahrmärkte: 1 Pferdemarkt am Montage in der Woche vor Fastnacht, 1 Krammarkt am Montage vor Oculi, 1 Kram- und Pferdemarkt auf Margareten, 1 Krammarkt am Montage vor Simon Judä und 1 Viehmarkt am Freitage in der ersten Woche nach Simon Judä. — Der Magistrat besteht aus einem gelehrten und dirigirenden Bürgermeister, der zugleich Syndicus ist und die Verwaltungspolizei ausübt, und drei Rathsverwandten. Das Collegium der Stadtverordneten zählt 12 Mitglieder, deren Vorsteher den Namen Bürgerworthalter führt. Die Civil- und Criminaljustiz wird von dem Magistrate verwaltet. Geringfügige Sachen bis zu 16 ₰ R. M. entscheidet das Consulat. Die Oeconomie der Stadt wird gemeinschaftlich von beiden städtischen Collegien verwaltet in Gemäßheit des in factischer Geltung stehenden Localstatuts vom Jahre 1850. Die Beschlüsse derselben werden durch Commissionen ausgeführt. Gegenwärtig sind 3 Hauptcommissionen: die Feld- und Wegecommission, die Baucommission und die Kämmereicommission. Jede derselben besteht aus einem Rathsmitgliede und 4 Stadtverordneten. Die Kämmereicommission versieht durch ihren Vorsitzenden und die beiden jüngsten Mitglieder zugleich das Einquartierungswesen, jedoch unter Aufsicht einer generellen Einquartierungscommission, welche in Gemäßheit der Verordnung vom 24. Januar 1817 aus dem Magistrate und den 6 ältesten Deputirten (Stadtverordneten) besteht. Sämmtliche Hebungsgeschäfte sowohl rücksichtlich der städtischen als landesherrlichen Abgaben besorgt unter Aufsicht der Kämmereicommission ein vom Stadtcollegium erwählter Stadtcassirer. Das Brandwesen wird von beiden Collegien geleitet, in Gemäßheit der Feuerordnung von 1773. Für die Verwaltung der Polizei dient die Großfürstliche Polizeiordnung vom 29. Januar 1768 zur Richtschnur. Als Unterofficialen sind dabei ein Polizeidiener und ein Gassenvogt angestellt. An einigen Gegenständen der administrativen Polizei nimmt das Collegium der Stadtverordneten durch jährlich zu ernennende Deputationen Theil. Ebenfalls sind 2 Deputirte des Stadtverordneten-Collegiums stets Mitglieder des Armendirectoriums und des Schulcollegiums. Das Schulwesen wird von dem Schulcollegium in Gemäßheit Regulativs vom 4. Juni 1821 verwaltet. Die Lehrer werden nach angestellter Prüfung durch ein Wahlcollegium, bestehend aus dem Magistrate als Schulpatron, dem Hauptpastor und zweien Stadtverordneten gewählt und vom Magistrate bestallt. Die Schulbausachen gehören zum Ressort des Magistrats und der Stadtverordneten; die specielle Inspection der Schulen theilen sich die beiden Stadtprediger. Das Kirchenwesen wird vom Magistrate als Kirchenpatron verwaltet. In Kirchenbauangelegenheiten wird auf einem jährlich abzuhaltenden Convente von sämmtlichen Eingepfarrten beschlossen. Der Magistrat läßt die Beschlüsse ausführen, 2 Kirchenjuraten besorgen die speciellen Geschäfte, die Bauaufsicht und Vermögensverwaltung. Alle zwei Jahre finden Special-Kirchen-Visitationen durch die Visitatoren, den Amtmann zu Cismar, den Probsten der Probstei Oldenburg und den Magistrat, alle drei Jahre General-Kirchen-Visitation durch den General-Superintendenten des Herzogthums Statt. — Das ganze Areal des Stadtgebiets beträgt

1688 Ton. 9 R. à 320 Q. R. (1881 Steuert.), worunter Wiesen etwa 486 Ton. und Wasser 9 Ton. 5 Sch. 22 R. Dem städtischen Gemeinwesen gehören davon jetzt noch 74 Ton. 3 Sch. 10 R. und die Dienstländereien der Kirchen- und Stadtofficialen haben einen Flächeninhalt von 28 Ton. 4 Sch. 13 R. Von dem ganzen Areale des Stadtgebiets sind bei Auftheilung der Commüneländereien im Jahre 1795 gegen 600 Ton. als Parcelen den einzelnen Häusern dergestalt beigelegt worden, daß sie als unzertrennlich von denselben betrachtet werden. Die Parcelen sind jedoch von sehr verschiedener Quantität und Qualität, wenn gleich ungefähr 4 Ton. bei einem Vollbürgerhause gelegt worden sind. Auf diese Parcelen haften insbesondere die Commüneschulden, weshalb auch die Torfgewinnung auf denselben einer obrigkeitlichen Controle unterworfen ist. Auf dem Stadtgebiet außerhalb der Stadt liegen: Feldhof, eine hofmäßig angelegte Landstelle vor dem Kuhthore, wobei vormals 110 Ton. Landes befindlich waren, jetzt aber nur einige 30 Ton. sich befinden; eine Ziegelei vor dem Dolgenthore am Bruchwege, wobei sich außer den Ziegeleigebäuden ein Wohnhaus und einige Tonnen Land befinden; Bellevue (vorm. Siechenhof, vgl. Siechenhof), früher ein Wirthshaus, jetzt ein Privathaus, bei 2 zu den Gütern Kuhof und Lübbersdorf gehörigen gleichnamigen Kathen vor dem Dolgenthore, mit einem geräumigen Garten, an der Landstraße nach Neustadt, an welches einige der Stadt gehörige Belustigungs-Partien grenzen. Hier lag ehemals das schon 1325 erwähnte **St. Georgs-Hospital** mit einer Capelle. — Das Stadtgebiet im Lande Oldenburg umgiebt die Stadt in einem Halbkreise, jedoch sehr mit Ländereien des Hofes Kuhof untermischt; südlich des Neuen-Grabens (Wesseeker Canals) aber besteht dasselbe fast nur aus einem sich weithin gegen Südost erstreckenden Theile des Dolgenthorbrooks. Dieses ist ein weites Bruchland, welches sich vom Dannauer-See bis gegen den Gaarzer-See längs dem Westufer des Neuen-Grabens in verschiedener Breite entlang zieht und offenbar durch Aufwachs in einer ehemals mit Wasser bestauten Gegend entstanden ist; die im Lande Oldenburg auf der gegenüberliegenden Seite des Oldenburger-Grabens gelegene Bruchstrecke von gleicher Beschaffenheit des Bodens wird Kuhthorsbrook genannt. Der zur Stadt gehörige Theil des Bruchs, der Oldenburger Bruch, erstreckt sich von der Dolgenbrücke bis zur Koselauer und Gaarzer Scheide an beiden Seiten des Neuen-Grabens und soll von der Stadt vom Grafen Johann (dem Milden?) gekauft sein, welchen Kauf noch 1398 Gerhard IV. bestätigte. Einzelne Aecker und Wiesengründe erwarb die Stadt auch 1415 von Marquard v. Staken. Einzelne Theile des Bruchs heißen Dolgenwiese, Burgwiese, Wüppenwiese und Priesterwiese. Der Bruch wird in geringerem Grade zu Acker- und Wiesenland, hauptsächlich als Torfmoor benutzt. — Nach den 4 Ausgängen der Stadt zerfällt das Stadtgebiet in 4 Theile, das Dolgenfeld, Schmützfeld, Burgfeld und Kuhthorfeld benannt. Im Dolgenfelde haben vormals Hufen und eine Wassermühle gelegen, die gemeinsam unter dem Namen **Dolghen** begriffen wurden. Wahrscheinlich ist dies die gräfliche Mühle, die Johann der Milde mit Kuhof (s. oben S. 246) 1314 seinem Bruder Gerhard IV. überließ. Durch zu starke Aufstauungen ihres Teiches wurden die Bischöflich-Lübeckischen Besitzungen im Südwesten der Stadt überschwemmt (s. **Kakediz** und Lübbersdorf). Der Bischof von Lübeck hatte in **Dolghen** ebenfalls, sowie der Graf, Hufen und Zehnten. Einzelne Theile des Dolgenfeldes heißen St. Jürgenfeld, Johannisbusch, Lohping, Hütkensoll, Lehmkrug, Düvelskuhl, Pöttgerkuhl, Großenhaide, Ohlenrade, Hurkelsbusch, Hohelied, Gewelwarder, Bohrbrook, Dolgenkamp. Bei dem im Dolgenkamp gelegenen Bellevue, dem vormaligen 1325 erwähnten St. Jürgen (Siechenhof), fand man auf einer

Koppel 1853 einen mit großen Felsenmassen ausgefüllten, 16 Fuß im Durchschnitt haltenden Brunnen; die Felsen wurden bis auf 20 Fuß Tiefe herausgeschafft, darauf aber die Oeffnung wegen des Wasserandrangs wieder verschüttet. Das Schmüzfeld erstreckt sich nordwestlich von der Stadt nach Dannau hin; einzelne Theile heißen Kniebiß, Knieberg, Furth, Wedenkamp (unmittelbar am Thor nach dem Wall hin), Wedensoll, Penningberg, Carlshof, Blotlosenkrug, Schaar, Rönne, hinter den Höfen und Prönauerhörn (Provenauerhörn, von dem vergangenen Dorfe Provenow auf Putloser Gebiet; s. Ernsthausen). Nicht unwahrscheinlich hat auch vor dem Schmüzthore ein Dorf gelegen, von dem aber im Anfang des 15. Jahrh. nur mehr die Ländereien, nämlich 9 Hufen, vorhanden waren. Am sogen. Schmüzthor (vorm. valva Smutze) wurden bei einem Bau vor mehreren Jahren in der Erde viel Mauerwerk und in der Tiefe große Felsstücke gefunden. Nördlich von der Stadt, an der Heiligenhafener Landstraße, liegt das Burgfeld vor dem sogen. Burgthor (vorm. Borchdor), wo die Stadt im 15. Jahrh. ebenfalls 7 Hufen, wovon drei Viertheile der Pfarre gehörten, besaß; wie es scheint, waren dies schon damals nur Hufenländereien ohne Gebäude. Ferner lag hier das Dorf Rossow (Rossouwe, Rossau), welches noch im 16. Jahrh. vorhanden war; 1511 vermachte Jasper Steffens in Lütjenburg der Oldenburger Kirche 1 Viertel Ackers auf dem Rossauer Felde und 1516 überließ Peter Offer der Pfarre in Oldenburg ebenfalls auf Rossower Felde ein Haus nebst einer Hufe. Das Dorf lag in der Richtung nach Giddendorf; noch jetzt heißt eine Koppel im Burgfelde nördlich am Wege nach Kremsdorf an der Giddendorfer Feldscheide Rosseerweide (Rossauerweide). Einzelne Theile des Burgfeldes heißen Hohenstegen, Papenbusch, Wrietbüschen, Priesteracker und Eschenberg. Vor dem sogen. Kuhthor (vorm. valva Kodoer), an welchem Kuhof liegt, erstreckt sich das Kuhthorfeld mit dem Kuhthorsbrook am Neuen-Graben. Hier namentlich sind die Ländereien sehr mit dem Kuhofer Lande vermischt. Im 15. Jahrh. besaß die Stadt hier nur noch 5 Hufen; außerdem aber lag hier das ehemalige Dorf Hassendorp (s. Hassendorp) mit 7 Hufen und mit einem Edelhofe, welches noch im 15. Jahrh. vorhanden war; 1333 wird ein Adlicher Johann v. Hassendorp erwähnt; 1415 schenkte Fürst Heinrich der Stadt eine Hufe im Hassendorfer Felde und eine der Stadtkoppeln südlich vom Wege nach Goel an der Schwelbeker Scheide heißt noch Hassendorferkoppel. Andere Ländereien im Kuhthorfelde heißen Stakendiek, Pelzerkrug, Jelkenkrug, Taterleger, Rohlandskuhl, große halbe Hufe, kleine halbe Hufe, Falkenflucht, Steenkrug, Rütersoll, Münchenborn, Zerbsterbrook, Methwiese und Hoffegen. Auch von dem Felde Lanken des ehemaligen Dorfes Lanken (s. Kuhof) ist ein dicht östlich an der Stadt gelegener Theil an die Stadt gekommen. Aus der Zahl der erwähnten Hufen vor den Thoren und der Hufenzahl der beiden niedergelegten Dörfer im 15. Jahrh. ergiebt sich die Zahl von 35 Hufen oder die jetzige Pflugzahl der Stadt; es sind mithin die Dolgenthorländereien eigentlich nie contributionspflichtig geworden. — Im Nordwesten hart an der Stadt und neben der Kirche liegt der uralte Burgwall, noch jetzt, obwohl allmählig sehr erniedrigt, die Stadt weit überragend; derselbe gehört aber nicht zur Stadt, sondern zum Gute Kuhof, an welches er vor Zeiten für 10 ℛ𝓉 verkauft sein soll. Da Kuhof in bischöflich-Lübeckischen Besitz kam, ist er auch Bischofsberg genannt worden. Der Wall hat einen sehr bedeutenden Umfang und steigt aus dem vom Dannauer-See sich in's Land erstreckenden Bruchniederungen ganz steil in die Höhe; er ist offenbar von Menschenhänden größtentheils aufgeworfen und bestand zu Danckwerths Zeit, 1651, aus 6 durch innere Wälle von einander getrennten Theilen, von denen 3 der Burgwall, Schloßberg und

Altenwall genannt wurden. Von diesen ist der gegen Norden gelegene Altenwall jetzt abgetragen und man unterscheidet jetzt nur noch den Schloßberg und den Burgwall im engern Sinne, von denen der erste der höchste ist und am nächsten nach den Niederungen hin liegt, welche ehemals den Hafen der Stadt gebildet haben mögen. Die Höhe seiner Dossirung beträgt noch ca. 70 Fuß nach Außen, im Innern 20 Fuß. Der eigentlich Burgwall genannte Theil des Walles wurde hauptsächlich 1833 bedeutend abgetragen, bei welcher Gelegenheit alte Pallisaden, alte Waffen von Eisen, im Innern aber hauptsächlich eine unglaubliche Menge theils zu Pfeilspitzen, Pfriemen, Nadeln und andern Geräthschaften verarbeiteten, theils unverarbeiteten Knochen, im Ganzen wohl mehr als 20,000 ℔, ferner Hirschgeweihe, Zähne von wilden Schweinen, große Thorschlösser, verbranntes Getreide und Holz, viele Schleifsteine und spindelförmige Steine, sowie an 100 Fuder unverarbeiteter Flintsteine, nebst einem silbernen Bracteaten gefunden wurden. Im Schloßwall wurden besonders viel Schutt und Steine, Mauern von 6 Fuß Breite, von sehr großen gebrannten Steinen aufgeführt, ein tiefer Brunnen u. s. w. gefunden. Auch im Jahre 1850 wurde der Wall durch den Bau von Verschanzungen an vielen Stellen erniedrigt und anders gestaltet. Noch 1853 fand man im sogen. Burgwall viel vermodertes und selbst versteinertes Holz, eichene Stützen und dergl. — Ueber die Geschichte der Oldenburger Burg ist bereits oben Alles, was von glaubwürdigen Quellen darüber angeführt wird, bemerkt; seit der Zerstörung der slavischen Fürstenburg 1150 wird das Schloß nur wenig erwähnt und scheint insonderheit von den Landesherren auf die Dauer niemals mehr bewohnt gewesen zu sein. Ohne Zweifel gehört die an den Wall stoßende Erhöhung, wo die Kirche liegt, mit zu dem Complex dieser künstlichen Befestigungen. Es wird daher wahrscheinlich, daß auf dem sogen. Schloßberg die eigentliche alte slavische Königsburg stand, während gleichzeitig die slavische Stadt selbst, mit ihrem bedeutendsten Theil wenigstens, auf den Burgwall und den anstoßenden zerstörten Befestigungen mit dem Kirchhofe als Marktplatz (s. oben S. 245) gelegen hat. Auf diese Weise erklären sich die auf eine ehemalige industrielle Thätigkeit deutenden Fundgegenstände der Ausgrabungen im Burgwall. Die jetzige, im Süden und Osten der Kirche angebaute, Stadt hat in ihrem Umkreise, abgesehen von den künstlichen Befestigungen Kuhofs, keine Ueberreste alter Umwallungen und ist vielleicht, vorzugsweise im Südosten der Kirche, erst durch die sächsische Colonie 1157 bebaut. Der alte Hafen der Stadt, in dem vielleicht auch durch die künstlichen Aufdämmungen am Dolgenthor ein erhöhter Wasserstand gewesen und der wohl mehr noch, wie durch die Versandung seiner Mündung am Weißenhauser Brök, durch die Entstehung des Neuen-Grabens aufgewachsen ist, wird somit in dem Bruchland im Nordwesten des Schloßberges gewesen sein. Hier sind denn auch nicht nur Ruder, Schiffsbeile und Stücke von Schiffen aufgefunden, sondern an einer Stelle steckt in der Niederung noch ein ganzer Schiffsrumpf. Zu der alten slavischen Stadt muß schon früh eine gepflasterte Straße geführt haben, indem in der Schuhstraße vom Dolgenthor her ein altes Straßenpflaster über 6 Fuß tief unter dem jetzigen liegt. In der Umgebung der Stadt, besonders in den Bruchländereien sind häufig schon Goldsachen, Ringe, kleine Münzen u. dergl. gefunden worden. Auf dem Kuhthorfelde sind 3 Grabhügel, von denen der eine 1828 geöffnet ist, um die darin befindlichen Steine zum Rathhausbau zu verwenden; der größte der beiden noch vorhandenen liegt zwischen dem Kuhofer Lande, heißt Rugenberg ist mit Busch bewachsen und zu Anlagen eingerichtet; von seiner Spitze genießt man eine weite Rundsicht auf die Umgegend. Mit dem Burgwall und seinen verborgenen Schätzen hat sich die Volkssage von jeher lebhaft

beschäftigt. — Die landesherrlichen Abgaben der Stadt betrugen im Jahre 1854: 6591 ℛ 12 β R. M. Einnahmen der Stadtcasse 1854: 13,584 ℛ 65 β R. M.; Ausgabe: 13,734 ℛ 63½ β R. M. Stadtschuld am 1. April 1855: 57,412 ℛ 23 β R. M. Die Activa der Stadt bestehen zur Zeit außer den Ländereien und Gebäuden in zwei protocollirten Obligationen von resp. 600 ℛ und 600 ℛ v. Ct.

Oldendorf (vorm. Aldenthorp, Olendorp), etwas zerstreut gelegenes Dorf ¾ M. nordwestlich von Itzehoe, Ksp. Heiligenstedten; enthält 10 Vollh., 3 Viertelh., 1 Sechszehntelh. und 9 Kathen ohne Land, welche zum Gute Krummendiek, 4 Vollh. und 5 Viertelh., welche zum Gute Drage (vormals zum G. Bekhof) und 3 Vollh., 1 Halbh., 1 Achtelh. und 1 Kathe, welche zum Kloster Itzehoe, Vogtei Hohenaspe, gehören. — Mehrere gegen Westen ausgebaute Kathen, zum Gute Krummendiek gehörig, heißen Blüngendorf, 1 Kathe im Norden vom Dorfe wird Striepel genannt. — 2 Ziegeleien, wovon eine außerhalb des Dorfs. — Die Schule gehört zum Kloster Itzehoe (80 K.). — Von dem Areale gehören zum G. Krummendiek 305, zum G. Drage 154 und zum Kloster Itzehoe 121 Steuerton. Der Boden ist theils Geest- theils Moorland und an einigen Stellen schwer. Nordöstlich vom Dorfe liegt das ca. 69 Ton. große Oldendorfer-Holz, eine gutsherrliche Hölzung zu Krummendiek gehörig. Einzelne Ländereien heißen Zwölfbergen, Reislieth, Singacker, Hohenschieren, Bredenhoop, Hollersbek, Blüngenmoor, Bollwisch, Schmalwehren, Krugen, Hilgenkamp, wo der Sage nach die Heiligenstedtener Kirche anfangs hätte erbaut werden sollen, Eilkenberg (Cecilienberg, wo nach der Sage eine Zigeunerin Namens Cecilie begraben sein soll), hinter den Höfen, Sünderkrug, im Schieren, Kuhlacker und Oldenburgskuhle, wo man Ueberreste von Befestigungen findet. Die sogen. Zwölfbergen bestanden aus Hünengräbern, welche aber theils zerstört, theils planirt sind, nur drei sind noch als solche erhalten. 1804 sind die Gemeinheitsländereien (ca. 573 Ton.) aufgetheilt. — Im Jahre 1217 verkaufte Erzbischof Gerhard von Bremen Kornrenten aus Aldenthorp an das Stift Neumünster (vgl. Papenbotle). 1312 hatte Johann v. Krummendiek einen wahrscheinlich bei der Oldenburgskuhle gelegenen Edelhof zu Olendorp. 1474 verkaufte Otto Rantzow auf Krummendiek dem Domcapitel in Eutin Einkünfte von 4 Hufen und 4 Wurtseten in Oldendorp. 1612 erwarb Balthasar v. Ahlefeld auf Drage von den Erben des Heinrich Krummendiek 4 Hufen und 5 Kathen in Oldendorf, welche bisher zum Gute Beke gehört hatten. — Am 18. März 1847 brannten hier 17 Gebäude ab.

Oldenfelde (Altenfelde), Dorf 1½ M. nordöstlich von Hamburg an der Chaussee nach Oldesloe, A. Trittau, Ksp. Alt-Rahlstedt; enthält 6 Vollh., von denen Eine privilegirt ist, 3 Viertelh. und 6 Kathen (3⅞ Pfl.) — Schdstr. Alt-Rahlstedt. — Wirthshaus. — Bz. mit Höltigbaum: 202. — Areal mit Höltigbaum: 835 Ton. à 320 Q. R. Der Boden ist von mittelmäßiger Art, wird aber durch Dünger aus Hamburg sehr verbessert; an Moor ist Ueberfluß und es wird viel Torf verkauft. — In den Jahren 1847 und 1849 ist der Grenzbach bei Farmsen, der Entwässerung wegen rectificirt. — 1713 litt dieses Dorf sehr durch russische Einquartierung. — Ehemals war hier eine Wassermühle, aus welcher Johann der Milde 1333 dem Hamburger Domcapitel Einkünfte bestätigte.

Oldenhütten, Dorf 2¼ M. südlich von Rendsburg, A. Rendsburg, zu den sogen. Walddörfern gehörig, Kspv. und Ksp. Nortorf. — Dieses schön belegene Dorf, welches von einer ehemaligen Glashütte seinen Namen erhalten hat, besteht aus 5 Halbh., 2 Dreiachtelh., 3 Kathen mit, 1 Kathe ohne Land

und 10 Instenstellen. Die eine Halbhufe hat bedeutende Ländereien und ist wahrscheinlich ehemals ein adlicher Hof gewesen; mehrere Eingesessene der Dorfschaft müssen an den Besitzer dieser Hufe Grundhäuer entrichten und Hofdienste leisten. — Schdstr. Holtorf; doch ist hier eine Nebenschule für Kinder unter 12 Jahren (20 K.). — Armenhaus. — Bz.: 167, worunter 1 Schmied und einige andere Handwerker. — Ar.: 383 Steuert., worunter 109 Ton. Wiesen. Der Boden ist mehr lehmigt als sandigt aber im Ganzen kaltgründigt; die Wiesen sind nicht sehr einträglich. Jeder Hufner besitzt resp. 10—16 Ton. Hölzung; Moor ist nicht vorhanden. In der Nähe liegt das Königl. Gehege Himmelreich, 374 Ton. 25 R. groß. — Die Einwohner litten im Kriege in den Jahren 1813 und 1814 bedeutenden Schaden.

Oldenwalde, ein vergangener Ort, der im Besitze von Joachim v. Plesse auf Rostorf und Campen war; 1538 vermachte dieser für den Fall seines Todes sein Gut Campen mit einer Hölzung bei Oeschebüttel und 10 Morgen Landes in Oldenwalde an seine Kinder zweiter Ehe.

Oldesloe (Oldesloh, vorm. Odislo, Todeslo, Adisla), Stadt an der Mündung der Beste in die Trave in einem Thal und in sehr anmuthiger Gegend. — Dieser sehr alte Ort wird bereits 1151 erwähnt, zu welcher Zeit Heinrich der Löwe die dortigen Salzquellen, weil sie der Saline seiner Stadt Lüneburg Abbruch thaten, verschüttete, so daß Graf Adolf III. von Holstein den emporblühenden Ort dem Herzoge abzutreten genöthigt war und ihn erst 1185 zurückerhielt. 1188 wird der Ort zwar noch ein Dorf (villa) genannt, gewann indessen bald an Bedeutung als eine gräfliche Zollstätte, welche hier 1226 erwähnt wird. 1228 wird hier ein gräflicher Vogt erwähnt und 1238 soll die Stadt bereits das Lübsche Recht erhalten haben. Die Grafen von Holstein hatten hier eine Befestigung angelegt, welche sie 1307 abzubrechen sich den Lübeckern gegenüber verpflichteten; doch schon 1310 verband sich Herzog Erich v. Lauenburg wieder mit den Lübeckern zur Zerstörung der Feste zu Oldesloe. Die Stadt gerieth dann wahrscheinlich mit der Burg in die Hände der Adelsfamilie v. Tralau, welche sie erst 1338 wieder an den Grafen Johann den Milden für 10,000 Mk. Lüb. überließ. Indeß wurde der gräfliche Hof bald wieder an die Adelsfamilie v. Hummelsbüttel verpfändet, bis 1346 Johann v. Hummelsbüttel den Hof und Zoll wieder den Grafen abtreten mußte. 1375 verpfändete Graf Adolf VII. die Stadt nebst Stormarn und Trittau für 4000 Mk. der Stadt Lübeck. 1469 ließen sich Franciskanermönche von Celle in der Stadt nieder, kauften dort ein Grundstück und fingen an ein Bettelkloster zu bauen, obwohl der Bischof von Lübeck auf Beschwerde des Pfarrers zu Oldesloe, dessen damals wie noch jetzt außerhalb der Stadt belegene Kirchspielskirche *) durch eine in der Stadt gelegene Kirche an Kirchenbesuch verlor,

*) „Wente de Kerspelkerke licht buten der Stadt“ sagt die gleichzeitige Lübecker Chronik, II, 325. Der auf der Meyer'schen Karte von Trittau beim Danckwerth befindliche Plan eines angeblich viel größeren Oldesloe, wo die Kirche mitten in der Stadt liegt, im Jahre 1382, ist eine Phantasiearbeit ohne allen Werth. Vergl. Oldenburg. Ueber die ehemaligen auf dem gedachten Plan zum Theil ganz verkehrt genannten Capellen s. weiter unten. Außer der **St. Jürgens-Capelle** (s. unten) hatte die Stadt vormals eine Capelle mit einem Hospital **zum Heiligen-Geist**; sie wurde 1555 von den Kirchenjuraten zum Abbruch und der Verpflichtung den Platz zu bebauen für 5 Mk. Lübsch verkauft. Ferner lag außerhalb der Stadt 1451 eine **Capelle zum Heiligen-Grabe**, welche man 1554, weil sie sehr verfallen war, niederzubrechen beschloß.

ihnen den Bau verbot und sie in den Bann that. Als troß dem die Oldesloer Einwohner in der Klosterkirche Messe hörten, belegte er die Stadt mit dem Interdict und die Mönche wurden genöthigt dieselbe wieder zu verlassen. 1477 brannte ein großer Theil von Oldesloe ab. Die Stadt bildete seit 1496 mit andern holsteinischen Städten das Vierstädtegericht. Auch hatte sie eine eigne Münze. Noch zu Danckwerths Zeit 1641 war sie mit einem Walle umgeben. Im Jahre 1700 war hier eine lange Zeit eine starke dänische Einquartierung, die durch Requisitionen und Contributionen die Stadt so sehr drückte, daß viele Einwohner dieselbe verließen. Unglückbringend war das Jahr 1798, da am 22. Mai fast die ganze Stadt, bis auf die Kirche, das Pastoratgebäude, die Saline und das 4te Quartier ein Raub der Flammen wurden. Jetzt hat Oldesloe ein freundliches und gefälliges Aeußere, ist mit Ausschluß der Saline in 4 Quartiere getheilt, und zählt 302 Hauptgebäude, worunter sich das Rathhaus und das neue Schulgebäude auszeichnen. Die Straßen der Stadt heißen: Langestraße, Hagen, Mühlenstraße, Königsstraße, Besttthorsstraße, Heil. Geiststraße, Papagoienstraße, die Linde, Sappenkroog und Schulstraße. Oeffentliche Plätze sind: der Markt, der Pferdemarkt und Hude. — Vz. 1845: 2926; 1855: 3437. — Die erste Kirche war von Vicelin gestiftet und wird 1164 erwähnt; sie liegt höchst eigenthümlich etwas südlich vor der Stadt auf einem runden offenbar künstlich aufgeworfenen Hügel zwischen der Trave und Beste; das jetzige dem St. Petrus und Paul geweihete Gebäude, dessen Grundstein am 19. Juli 1757 gelegt ward, ist von Brandmauern, im Innern geräumig und freundlich, hat jedoch statt des Thurms nur eine kleine Spitze; das Glockenhaus steht neben derselben. Der König ernennt beide Prediger. **Eingepfarrt**: die Stadt Oldesloe mit Hunnenkathe, dem Kneden, Krahn, im neuen Legan, der Papiermühle und Travensalze; vom A. Reinfeld: Altenweide, Havighorst, Heckkathe, Niendeel, Rögen, Schüttenkathen, Steenkoppel; vom A. Rethwisch: Altenweide, Benstaven, Klein-Boden (Rethwischer-Boden), Fuhlenpük, Grünwinkel, auf den Höven, Kiefholz, Klotzenkathe, Meddewade, Oelmühle, Rethwisch, Rethwischfeld, Rethwischdorf, Rethwischhöhe, Rethwischhof, Sehmsdorf, Steensrade, Timpenbaum, Tralauerholz, Treuholz; vom A. Traventhal: Jammerthal, Lohsack, Schlamersdorf, Stabuhr, Wakendorf; vom A. Trittau: Neritz (z. Thl.), Rümpel; das Gut Blumendorf mit Glinde, Wolkenwehe, Ziegelei; das Gut Fresenburg mit Butterberg, Lurup, Neu-Fresenburg, Neuerkrug, Poggensee, Redderschmiede, Renzel, Schadehorn, Seefeld, Vogelsang; das Gut Hohenholz; das Gut Klinken mit Höltenklinken und Sensenmühle, Kupfermühle; das Gut Krummbek; das Gut Nütschau mit Nütschauerfeld, Nütschauer-Mühle, Sühlen, Sühlener-Mühle, Vinzier; das Gut Schulenburg mit Hohenholz, Schmachthagen, Schönbrunn, Schwienkäben, Schulenburgerfeld; vom Gute Tralau: der Haupthof, Tralau (Dorf, z. Thl.); von den Lübecker Stadt-Stiftsdörfern: Barkhorst, Frauenholz, Pölitz. — Eine Schule ward schon im Jahre 1374 gestiftet; die jetzige hat 6 Classen, eine Oberknabenclasse (der Rector Lehrer), Obermädchenclasse (der Cantor Lehrer), Mittelknabenclasse, Mittelmädchenclasse (der Organist Lehrer) und 2 Elementarclassen. Außerdem 2 Privatlehranstalten für Knaben und Mädchen. — Armenstiftungen sind hier: ein am alten Kirchhof erbautes allgemeines Armenhaus; das **St. Jürgens-Hospital**, für verarmte Bürger und deren Wittwen, welches nach dem letzten Brande (1800) wieder aufgeführt ward. Die Präbendisten erhalten außer freier Wohnung nach ihren Bedürfnissen eine wöchentliche Unterstützung und Kleidungsstücke. Zu diesem Hospitale gehören etwa 500 Scheffel Land à 55 □ R., welches verhäuert wird. Das alte St. Jürgens-Hospital lag bei einer dem

St. Georg geweiheten Capelle, vor dem Hamburger Thore, am Fuße des sogen. St. Jürgens-Berges. Es war schon im 14. Jahrhunderte reich an liegenden Gründen, und besaß auch 2 bedeutende Höfe, wovon der eine, der St. Jürgenshof, nahe bei dem Hospitale und der andere, im Jahre 1365 von den Gebrüdern Johann und Hartwig v. Hummelsbüttel geschenkt, vor dem ehemaligen Mühlengraben-Thor, jetzt Lübschen Thor belegen war; letzterer ging in der Folge bis auf einige Renten verloren. Der Rector Johann Wilhelm Lensch fundirte im Jahre 1795 ein Capital von 8950 ℳ v. Ct., dessen Zinsen theils zur Unterstützung der Söhne dürftiger Eltern während der Lehrjahre, theils zu Schulbüchern und theils für Dürftige verwandt werden. Auch legirte Emerentia v. Rantzau ein Capital von 4500 ℳ v. Ct., wovon die Zinsen an Nothleidende vertheilt werden. Andere Stiftungen sind: das Fischersche Legat für Arme, die Wendtsche Stiftung für Arme und mehrere Legate für die Kirche, Prediger, Predigerwittwen und Schulen. Eine Kochanstalt für Arme ward schon 1829 eingerichtet. Eine Zwangsarbeitsanstalt ward 1844 eingerichtet, ist aber wieder eingegangen. Eine Spar- und Leihcasse ward 1824 errichtet und hatte 1853 einen Fond von 50,538 ℳ 14 ß v. Ct.; diese Einrichtung ist hier, von den wohlthätigsten Folgen. — Die wichtigsten Erwerbzweige der Einwohner sind der Ackerbau und der Verkehr zwischen Hamburg und Lübeck, welcher jedoch seit Eröffnung der Lübeck-Büchener Eisenbahn sich beinahe allein auf die Wochenwagen beschränkt. Auch die Travefahrt hat sehr abgenommen; die noch vorhandenen 6 Bööte werden lediglich durch das Bedürfniß der Stadt und Umgegend beschäftigt. Endlich gewähren die Saline und die Badeanstalt einige Vortheile. Königliche Beamte wohnen hier in der Stadt: 1 Zollverwalter, 3 Controlleure, 1 Postmeister; auch wohnen hier 4 Advocaten und 7 Aerzte, so wie der Oberinspector und die anderen Officianten der Saline. Hier ist eine Apotheke, eine Buchdruckerei, woraus seit 1839 ein Wochenblatt erscheint; auch sind hier mehrere gute Gasthöfe. An Fabriken zählt Oldesloe: 1 Papierfabrik, 1 Seifenfabrik, 1 Fabrik von Goldwaaren, 2 Lichtfabriken, 1 Tabaksfabrik, 1 Essigfabrik, mehrere Gerbereien, Branntweinbrennereien und Bierbrauereien; Kaufleute sind hier 19, die mit Manufactur- und Colonialwaaren, mit Holz und Getreide handeln. Handwerker sind hier aller Art. Der größte Gasthof in dieser Stadt heißt: „Stadt Hamburg" in der Mühlenstraße; ein anderer Gasthof vor dem lübschen Thore liegt neben dem Posthause. — Der Magistrat besteht aus 1 Bürgermeister, der zugleich Stadtsecretair ist und 4 Rathsverwandten. Der Magistrat ist die Justiz- und Verwaltungsbehörde. Die Rechtspflege geschieht vom Magistrate an zwei ordentlichen Gerichtstagen in jeder Woche in Gemäßheit des lübschen Rechts und der Landesgesetze. Schuldforderungssachen unter 8 ℛ R. M. werden bei dem ältesten Rathsherrn als beständigem Prätor, oder bei dem Bürgermeister nach der Wahl des Klägers, und liquide Sachen bis zu 16 ℛ R. M. jedesmal bei dem Bürgermeister anhängig gemacht. Wenn auf der Königlichen Saline Travensalze Civilrechtssachen, Erbtheilungen und Concurse bei den Unterbedienten, Handwerkern u. s. w. vorfallen, so gehören diese an das Salinegericht, welches aus dem Magistrate und 2 Salinebeamten, die demselben beitreten, besteht. Die Polizei- und Criminaljustiz übt der Magistrat im ganzen Weichbilde der Stadt, mit Einschluß der Saline und der vormals Trittauer Korn-Wassermühle, aus. Die Aufsicht über das Brandwesen, Bauwesen, Wege, Einquartierungen u. s. w. besorgt ein Rathsherr mit den beikommenden deputirten Bürgern. Die Verwaltung der städtischen Oeconomie geschieht von dem Magistrate gemeinschaftlich mit den deputirten Bürgern, den Armen- und Schulvorstehern. Das ehemalige sogen. Vogtthing, eine Versammlung der ganzen Bürgerschaft, ist vor einigen Jahren ein-

gegangen. Das in der Königlichen Commissionalverordnung erwähnte Niedergericht ist ebenfalls längst außer Gebrauch. — Vor 1691 war die Pflugzahl der Stadt 75, wurde aber darauf ermäßigt und steht jetzt zu 20 Pfl. — Das Wappen der Stadt ist ein Nesselblatt, in welchem der Apostel Petrus im Brustbilde, mit einem Schlüssel in der Hand, steht. — Oldesloe hält 3 Vieh-, Pferde- und Krammärkte: am Freitage vor Palmarum, am Montage nach Johannis und am Montage vor Kreuz-Erhöhung; am 6. November ist ein Viehmarkt. Im Jahre 1856 wird hier eine Thierschau und Geräth-Ausstellung des Land- und Forstwirthschaftlichen-Vereins gehalten. — Das Gebiet der Stadt hat ein Areal von 1833 Steuert., worunter 570 Ton. Wiesen. Bei jedem sogen. Vollhause ist ein Landtheil von 10 Sch. Hafer-Aussaat, den Scheffel zu 55 Q. R.; bei jeder Bude die Hälfte. Der Boden ist hügeligt und von sehr verschiedener Art, aber im Ganzen sehr fruchtbar. Das Stadtgebiet liegt an beiden Seiten der Trave; auf demselben liegt gegen Osten an der Scheide des Amts Reinfeld die städtische Holzvogtswohnung (Wirthsh. mit 14 Sch. Land) Kneden (auf dem Kneden, vorm. Knegene) bei der gleichnamigen 110 Ton. 69 R. à 240 Q. R. großen Stadthölzung an der Chaussee nach Lübeck; hier oder an dem benachbarten Knedenberg lag vormals auch ein Dorf Knegene, aus welchem das Lübecker Domcapitel 1263 Einkünfte bezog. Eine kleine hier befindliche Au, welche sich in die Trave ergießt wird Reuterdamm (vorm. Rotterdammsbek oder Enegena, fälschlich Eungera) genannt und bildete schon bei der Stiftung des Klosters Reinfeld dessen Gebietsscheide. Eine in die Trave abfließende Au im Norden des Stadtgebiets an der Grenze nach Fresenburg heißt Wakenitz (Wökenitz, Wegnitz, vgl. Fresenburg). Ein am Wege von der Stadt nach Wolkenwehe belegenes Haus heißt im Neuen-Legan; ehemals war hier die Wohnung des Scharfrichters. Ein nahe östlich bei der Stadt an der Trave belegenes Wirthshaus wird Krahn genannt; eine Kathe südlich an der Rethwischer Scheide heißt Hunnenkathe (Hundekathe). Die Kornwassermühle in der Stadt und eine Graupenwindmühle gehörten vormals zum Amte Trittau. Einzelne Ländereien im Stadtgebiet heißen Wentorf (vor dem Lübschen Thor), Resenbett, Todtenhagen, Lehsahl, im Rögen, Schwarzendamm, Baierskamp, Timmerberg, Behnkensoll, Capellanstücken, Königsteich (vor dem Lübschen Thor), Glindhorst, Hüteberg, Goldberg, Klotzenteich, Bökendamm, Sappenkrog, Ritzen, Ritzerteich, Düvelsdiek (vor dem Bestethor), Sülzberg, Lockwischerberg und Ahnkuhl. 1426 werden bei den Ländereien des St. Georgs-Hospitals eine Koppel Hobenkamp (d. h. Hufenkamp) am Wege nach Blumendorf und eine andere Hilghenholte außerhalb des Mühlengrabenthors erwähnt. Das Landstück Ehmschenberg im Stadtfelde trägt seinen Namen von dem ehemals hier gelegenen Dorfe Emekenhaghen, welches noch im 15. Jahrh. erwähnt wird und dessen Ländereien in's Stadtfeld aufgegangen sind. — Südlich der Stadt in einem höchst romantischen Thal an der Beste liegt die Oldesloer-Papiermühle (vorm. Kupfermühle, Hammermühle, Winbroke), eine Wassermühle, welche 1515 der Lübecker Bürger Mülingh von Könige Christian II. zu Lehen erhielt; 1535 kaufte sie das Heiligengeist-Hospital in Lübeck. Es war hier eine Kupfermühle, welche später in eine Papiermühle verwandelt wurde; 1815 verkaufte das Hospital, das über die Jurisdiction in früherer Zeit viele Streitigkeiten mit der Stadt hatte, die Mühle in Privatbesitz. Jetzt ist mit derselben eine Dampfmühle verbunden. Bei derselben war ehemals eine Canalschleuse an dem alten Beste-Canal zwischen der Alster und Trave. Südöstlich nahe an der Stadt liegt die 1813 eingerichtete Badeanstalt mit ansehnlichen Gebäuden; sie ist zu Sool- und Schwefelbädern eingerichtet. Die im Süden der Stadt an der Beste im nördlichen Weichbild gelegene Saline

Travensalze, die bereits, wie oben erwähnt, im 12. Jahrhundert benutzt ward, wird nach der Verstopfung durch Heinrich den Löwen nur wenig erwähnt; doch ist im 14. Jahrhundert noch von einer Saline die Rede. Erst 1556, als Christian III. sie 4 Hamburgern unter gewissen Verpflichtungen verlieh, wurde sie zwar wiederhergestellt, aber nur schwach betrieben. 1627 that Christian IV. sie wiederum einigen Unternehmern in Pacht; 1669 erhielt der Amtsverwalter Hausmann eine Octroi auf dieselbe; 1680 betrieben sie der Rath Brügmann, der Commissair Gerkens und die Gebrüder Husfeld, setzten aber 30,000 ℛ bei dem Unternehmen zu. 1700 wurden die Brunnen beim Kirchhof durch die Truppen des Herzogs Wilhelm von Celle abermals zerstört. 1703 suchte die Regierung sie wieder herzustellen; 1729 war sie an H. F. Bergenhusen und den Justizrath Lohenschiold vergeben; endlich 1750 erhielt der Hofmeister v. Vieregg eine Octroi auf dieselbe, der sie mit bedeutenden neuen Anlagen und Gebäuden versehen ließ und die Gradirwerke errichtete. Nach seinem Tode kaufte sie aus seiner Concursmasse 1770 der Kammerrath Schrader für 3200 ℛ v. Ct., der sie 1773 dem Grafen v. Dernath überließ, welcher sie sehr verbesserte. Von ihm erwarb sie 1793 der Graf v. Münster-Meinhövel und 1797 kaufte sie die Regierung für 60,000 ℛ v. Ct. wieder an sich. Es sind hier mehrere Brunnen von sehr verschiedener Tiefe, selbst über 100 Fuß, und von verschiedenem Salzgehalt. Der jährliche Ertrag des Salzwerks ist verschieden, doch hat dasselbe in den letzteren Jahren einen Ueberschuß gewährt. Sie liefert durchschnittlich jährlich 6—7000 Ton. Salz und ihr täglicher Betrieb beschäftigt 40 Menschen. Bei der Saline ist zur Versorgung der Wittwen und Waisen eine Casse gestiftet, welche einen Fond von 4000 ℛ v. Ct. hat. — Der König Christian V. hatte 1688 den Plan, Oldesloe zu befestigen, welcher aber nicht ausgeführt ward. — Im Jahre 1736 zogen die mährischen Brüder von Horst nach Oldesloe, nachdem ein Plan, sich auf der Haide bei Bramstedt niederzulassen, an der Mißgunst der Bramstedter gescheitert war, und ließen sich mit ihren Prediger, dem nachherigen Bischof Waiblinger, dort nieder; ihnen ward das alte St. Jürgens-Hospital übergeben, die Capelle zur Benutzung überlassen und für ihre neuerbauten Häuser der vierte Theil der Baukosten aus der Königlichen Casse vergütet. Der Ort wurde **Pilgerruhe** genannt und lag bei den Ländereien des St. Jürgens-Hospitals, von denen noch eine Koppel „der mährische Kirchhof“ genannt wird. Da sie aber wegen der Leistung des Huldigungseides Schwierigkeiten erhoben, so wanderten sie 1741 wieder fort; ihr Grundbesitz wurde bis 1751 von einem Angestellten verwaltet, damals aber an den Besitzer der Saline v. Vieregg verkauft. — Auf einer Koppel an der Trave beim Kneden fand am 13. März 1817 ein nicht unbedeutender Erdfall statt. — Im Knedenberg wird zahlreich Raseneisenstein gefunden. — Städtische Einnahmen 1853: 14,934 ℛ 84 ß R. M.; Ausgaben: 12,440 ℛ 93 ß R. M.; Stadtschuld: 42,868 ℛ 22 ß R. M.; Activa: 17,014 ℛ 36 ß R. M.

Oppendorf (vorm. Ubbenthorp), ein seit längerer Zeit mit dem Gute Schönhorst zu einem Besitz verbundenes adliches Gut (vormals Lehengut), in höchst malerischer Lage weithin sichtbar am hohen Rande des östlichen Ufers der Schwentine, ¾ M. östlich von Kiel, im Kieler Güterdistrict, Ksp. Schönkirchen. — Die Zehnten dieses ehemaligen Dorfes schenkte der Bischof Bartold im Jahre 1224 dem Preetzer Kloster; späterhin scheint es im Besitz der Familie Pogwisch gekommen zu sein; darauf kam es an die Familie v. Meinstorf; Enewold Meinstorf zu Schönhorst besaß es 1500; dann seine Tochter Margarete, die mit Dietrich Blome zu Seedorf verheirathet war; 1554 Hartwig Blome; 1579

Heinrich Blome, welcher 1600 starb; darauf dessen Wittwe Abel; 1616 ihr Sohn, Dietrich Blome, der 1663 starb; ihm folgte Bendix Blome, der es 1670 an Johann A. v. Kielmannsegge verkaufte. Dieser verkaufte es an F. v. Ahlefeld und von ihm kaufte C. A. v. Ahlefeld die beiden Güter Oppendorf und Schönhorst für 49,000 ℛ︁. Er starb 1705 und hinterließ sie seiner Wittwe Meta, geb. v. Kielmannsegge, welche wieder an H. H. v. Ahlefeld zu Seestermühe verheirathet ward. Durch einen Vergleich mit seinem Bruder Friedrich erhielt 1713 J. A. v. Ahlefeld beide Güter. Er starb 1722 und das Gut kam zum Concurse, worauf 1724 der Graf Detlev v. Rantzau beide Güter kaufte; 1754 war der Geheimerath Graf Detlev v. Rantzau zu Bürau Besitzer und unter ihm ward das Gut 1781 mit einem Fideicommisse belegt, welches am 29. Octbr. 1804 in ein Capital verwandelt wurde; die Güter wurden darauf 1805 an J. J. Kühl für 365,000 ℛ︁ v. Ct. verkauft, jedoch 1819 von der Rantzauschen Fideicommißmasse für 230,000 ℛ︁ v. Ct. zurückgekauft. — Das ganze Gut contribuirt für 8 Pfl. und besteht aus dem Haupthofe, der Oppendorfer-Mühle (s. Flüggendorf), dem Dorfe Flüggendorf mit Kirchholzkathe und einigen Kathen auf dem Hoffelde, worunter Meiereischeune, Röbenhofskathe, Spitzenkampskathe und Holzkathen. — Es hat im Ganzen ein Areal von 1148 Ton. à 280 Q. R. (879 Steuert.; 127,396 ℛ︁ R. M. Steuerw.). — Das Dorffeld ist theils in Erbpacht, theils in Zeitpacht gegeben. — Der Haupthof hat ein Areal von 796 Ton., worunter Acker 493 Ton., Wiesen 112 Ton., Hölzung 88 Ton., Brüche 28 Ton., Wasser mit Einschluß eines Theils der Schwentine 65 Ton., Wege und Gärten u. s. w. 10 Ton. (548 Steuert.). Der Boden ist größtentheils Weizenboden; die Wiesen haben einen moorigten Untergrund. — Vor dem Hofe und in der Oppendorfer Hölzung liegen 5 Kathen, welche oben benannt sind. Zwei Koppeln heißen Wulfsberg und Klosterkamp. Ein Teich heißt Seelandsteich, der in die Schwentine abfließt. — Vz.: 284. — Das sehr alte in sogen. gothischer Manier erbaute Wohnhaus ist von Brandmauern, hat 2 Etagen, 2 Giebel und einen angebauten Thurm; unter dem ganzen Hause befindet sich ein Keller. Längs der Schwentine befinden sich einige Anlagen. — Das Gut stellt 1 Reuterpferd. — Der Geheimerath Detlev v. Rantzau verfügte in seinem Testamente vom Jahre 1781, daß jährlich aus den Gutsrevenüen in den Gütern Oppendorf und Schönhorst jedem Hufner 16 ℛ︁ v. Ct. und jedem Käthner 8 ℛ︁ v. Ct., in dem Gute Bürau aber jedem Hufner 12 ℛ︁ v. Ct. und jedem Käthner 8 ℛ︁ v. Ct., auch in den benannten beiden Gütern jedem Hufner, Käthner und Knecht, welcher sich verheirathet und seine Braut nicht geschwängert hat, 10 ℛ︁ v. Ct. zu seiner Einrichtung gegeben werden soll, daß auch dafür gesorgt werden solle, daß kein fleißiger Hufner oder Inste in seinen Gütern Noth litte. Die Generalin Gräfin Katharina Rantzau legirte im Jahre 1784 ein Capital von 6800 ℛ︁ v. Ct. und bestimmte, daß die jährlichen Zinsen an die Oppendorfer, Schönhorster und Bürauer Insten und deren Frauen, wie auch an die Knechte und Mägde, wenn sie das 16. Jahr erreicht hätten, nach Kopfzahl vertheilt werden sollten, und zwar ⅔ der Zinsen in den erstgenannten beiden Gütern und ⅓ in Bürau. Der Fond der letzten Stiftung beträgt jetzt nur 6734 ℛ︁ v. Ct. — Auf der Oppendorfer Feldmark ist ein länglicher Grabhügel von bedeutendem Umfange in der Nähe eines Gehölzes und mit Buchen umwachsen; in demselben sind eine Menge Töpfe mit Asche und Knochen in geringer Tiefe gefunden. — Contribution 461 ℛ︁ R. M., Landsteuer 497 ℛ︁ 80 ß R. M., Haussteuer 6 ℛ︁ 86 ß R. M.

Osdorf, Dorf ¾ M. nordwestlich von Altona, in der Herrsch. Pinneberg,

Kspv. Hatzburg, Ksp. Nienstedten; enthält 9 Vollh., 3 Halbh., 3 Drittelh., 4 Viertelh., 15 Zwölftelh. und 3 Anbauerstellen ($3\frac{12}{144}$ Pfl.). — Schule (80 K.). — 2 Wirthshäuser. — Vz.: 371, worunter 1 Schmied, 1 Rademacher, 1 Tischler und einige andere Handwerker. — Ar.: 911 Ton. 123 R. à 260 Q. R. Der Boden ist gut und die Wiesen sind ausreichend. Der tägliche Milchverkauf von hier nach Altona und Blankenese ist ein wichtiger Erwerbzweig. — Auf der Feldmark sind einige Grabhügel.

Ostenfeld, Dorf 1 M. östlich von Rendsburg, A. Rendsburg, zu den sogen. Raumdörfern gehörig, Kspv. Raumort, Ksp. Altstadt Rendsburg; enthält 5 Vollh., 7 Halbh., 2 Dreiachtelh. und 2 Kathen. — Schule (40 K.). — Wirthshaus an der Landstraße von Rendsburg nach Kiel. — Vz.: 177, worunter 1 Schmied und einige andere Handwerker. — Ar.: 1021 Steuert., worunter 66 Ton. Wiesen. Der Boden ist östlich ein guter Mittelboden, westlich weniger gut; Hölzung ist gar nicht, aber Moor (ein Theil des Eimersmoors) mehr als zum Bedarfe vorhanden. — Von alten Grabhügeln ist nur Einer noch sichtbar, welcher Steinbett genannt wird.

Osterau, ein Fluß, der aus der Vereinigung zweier Bäche entsteht, von denen der eine südlich von Kuhlen im Moore, der andere aus einem kleinen See zwischen Ferenbötel und Wahlstedt entspringt; beide Bäche vereinigen sich bei Heidmühlen. Die Osterau fließt dann in einem ziemlich wasserreichen Bette gegen Südwest durch Bimöhlen und ergießt sich dicht vor Bramstedt mit einem südlichen Arm in die Hudau, der nördliche Arm treibt die Bramstedter Mühle und bildet die Bramau (s. Bramau).

Osterbrook, eine ehemalige Dorfschaft bei Hamburg, welche noch im Jahre 1273 ihren eigenen Schulzen hatte und wahrscheinlich dem sogen. Brook entspricht, welcher jetzt einen Theil der Stadt bildet (s. Grasbrook und Hamburg).

Osterbruke, ein vergangenes Dorf, dessen Colonen 1285 von Heinrich v. Barmstede zu Hofdiensten zugleich mit denen von Esingen für den Klosterhof in Uetersen verpflichtet wurden. — Es lag ohne Zweifel im ehemaligen Schauenburgischen Antheil, da der dortige Graf diese Verfügung bestätigte.

Osterbünge, District $\frac{3}{4}$ M. südwestlich von Wilster, A. Steinburg, Wilstermarsch, Kspv. und Ksp. St. Margareten, zur Osterbüngerducht gehörig; enthält 16 Höfe und 5 Stellen mit und ohne Land. — Schdstr. St. Margareten. — Vz.: 150, worunter einige Handwerker. — Ar.: 737 Steuert.

Osterducht, District fast 1 M. südlich von Wilster, A. Steinburg, Wilstermarsch, Kspv. und Ksp. Brokdorf; enthält 7 Höfe, 12 Stellen mit und 27 Stellen ohne Land. Von diesen werden die am Elbdeich gelegenen Stellen und 1 Windmühle Osterende, 1 Hof und 1 Stelle mit Land Panser und 6 Stellen ohne Land bei den gleichnamigen zur Altenfelderducht gehörigen Stellen gelegene Landscheide genannt; 1 Stelle mit Land liegt zu Dodenkopp (s. Dodenkopp) und 1 Hof in Roßkopp (Kspv. Wevelsfleth, Altenfelderducht). — Schdstr. Brokdorf. — Vz. s. Brokdorf, worunter 1 Krüger, 1 Höker, 1 Schmied, 1 Maurer und einige andere Handwerker. — Ar.: 429$\frac{1}{4}$ Steuert.

Osterhof (vorm. Osterhave), eine in holzreicher Gegend gelegene Landstelle mit einem 1818 von dem Grafen von Holstein erbauten Wohnhause in einem schönen Garten, nahe östlich von Itzehoe, in der Herrsch. Breitenburg, Kspv. Ueberstör, Ksp. Itzehoe. — Auf den Ländereien, welche zu diesem Hofe gehört haben, sind im Laufe der Zeit mehrere Landstellen erbaut, namentlich Grünthal, Voßkathe, Eichthal, Freudenthal, Charlottenberg, Weinberg, Charlottenhöhe und Friedrichsholz (vergl. Delixdorf). — Ar.: 40 Ton. — Eine Malzmühle

westlich vom Hofe ging wegen Wassermangel ein; späterhin ward eine Walk- und Malzmühle südlicher erbaut, diese ist aber auch vor etwa 30 Jahren abgebrochen; der Teich heißt noch der Mühlenteich, ist aber theilweise abgelassen. — Osterhof war ein altes berühmtes Schauenburger Grafenschloß, die stete Lieblingsresidenz des Grafen Claus; es fiel in der Landestheilung 1397 an den Grafen Heinrich III. und noch Herzog Adolf VIII. hielt sich 1434 dort auf. Dann fiel es an König Christian I. und ward von Christian IV. 1617 an Gerhard Rantzau gegen seinen Hof Tyrstrupgaard (A. Hadersleben) eingetauscht; der König gab zu Tyrstrupgaard 8000 ℛ und eine Leibrente von 450 ℛ. — Es wurden hier vor einigen Jahren auf einer zu Osterhof gehörigen, oberhalb desselben belegenen Anhöhe mehrere angebliche Ueberbleibsel heidnischer Cultusgegenstände von Sandstein, die dort vergraben waren, zufällig entdeckt, die man jetzt hinten im Osterhofer Garten aufgestellt hat; die Hauptfigur scheint ein colossaler Kopf zu sein, der aber nicht deutlich zu erkennen ist; eine Art Altartisch von runder Form ist mit ausgegraben worden und steht neben der Hauptfigur mit andern Stücken, deren ehemalige Bestimmung sich nicht errathen zu lassen scheint; wobei überhaupt zu bemerken ist, daß von Einigen wohl nicht ohne Grund alle diese Gegenstände für Naturproducte gehalten werden. — Hier starb 1397 der Graf Claus von Holstein, 77 Jahre alt.

Osterholz, ein anmuthig an einer kleinen Hölzung belegener Erbpachtshof und 1 Kathe zwischen Münsterdorf und Breitenburg, in der Herrsch. Breitenburg, Vogtei und Ksp. Münsterdorf. — Areal des Hofes 32 Ton. und der Kathe 12 Ton. à 240 Q. R. — Beide vereinigte Stellen wurden 1851 an den Major v. Eickstedt für 18,500 ℛ v. Ct. verkauft.

Osterhorn, Dorf an der Vorderau (s. Hörner-Au), unweit der Altona-Kieler Eisenbahn, in der Grafschaft Rantzau, 1¼ M. nördlich von Barmstedt, Kspv. Barmstedt, Hörnergilde, Ksp. Hörnerkirchen (bis 1752 zu Barmstedt eingepfarrt); enthält 6 Vollh., 4 Halbh., 1 Dreiachtelh., 1 Viertelh., 8 Vierundzwanzigstelh., 2 Kathen ohne Land und 1 Anbauerstelle. Eine Vierundzwanzigstelhufe liegt ½ M. nördlich vom Dorfe im Osterhorner Moor an der Scheide bei Siebeneckskmöll und heißt Moorkathe. — Schule (60 K.). — Wirthshaus, 1 Höker, 1 Schmied und einige andere Handwerker. — Bz.: 228. — Areal: 351 Steuert., worunter 134 Ton. Wiesen. Der Boden ist ziemlich gut und bei gehöriger Cultur fruchtbar; die Wiesen sind moorigt, stehen in nassen Jahren unter Wasser und liefern nur mageres Heu; vormals war der Ertrag der Mööre bedeutend und viel Torf ward in Glückstadt verkauft; jetzt wird nur zum eignen Bedarf gegraben. Einzelne Ländereien heißen Strekenecker, Bentkrön, Weißenacker, Kirchenkamp, Sickskamp, Vredlow, Rehhagen, Bahrenkamp, Ohldörp (nördlich), Ohlhaaf (nördlich), Glinwisch, Wilns und Grotrüh. Auf den Koppeln Ohldörp und Ohlhaaf sollen früher Gebäude gestanden haben. Vergl. Lutzhorn.

Ostermenghusen, Dorf in Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Marne; enthält 11 Häuser. — Schdstr. Dieckhusen. — Bz.: 47.

Ostermoor (Oestermoor), Dorf in Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Brunsbüttel; enthält 11 Höfe, 14 Stellen mit und 22 Stellen ohne Land. — Schule (180 K.). — Windmühle. — Beim Ostermoorer Hauswege wird Wegegeld entrichtet. — Bz.: 377, worunter einige Handwerker. — Ar.: 219 Steuert. — Auf dem Ostermoor soll in einem vormals von den Boien bewohnten Marschkruge, Queet genannt, ehemals eine Capelle gestanden haben; eine hier noch 1648 gelegene Ortschaft hieß Quithslippe und es hat wahrscheinlich die schon um 1140 erwähnte Ortschaft Quidenberge hier gelegen. Die Gegend scheint ehemals zu

Eddelack eingepfarrt gewesen zu sein, da der Diaconus in Eddelack hier noch jährlich eine Eiersammlung hat; früher sollen Geldabgaben an die dortige Geistlichkeit entrichtet sein. Das Hamburger Domcapitel erhielt um 1140 Zehnten in **Quidenberge.** — Zur Zeit des Krieges von 1559 war hier eine kleine Schanze angelegt.

Ostermühlen, eine vererbpachtete Wind- und Wassermühle im A. Rendsburg, südöstlich von dem Dorfe Beringstedt, Kspv. und Ksp. Schenefeld; in der Nähe liegen einige Stellen Steckellohe genannt (zus. $1\frac{1}{48}$ Pfl.). — In den Mühlenteich ergießt sich der von Warringholz her kommende Mühlenbach, in welchem Forellen gefangen werden und der sich etwas nördlich von der Mühle mit der Wapelfelder-Au vereinigt und dann die Haalerau bildet (s. Haalerau).

Osterrade, adliches Gut, dessen größter Theil von der alten Eider und dem Canale umflossen ist, 2 M. nordöstlich von Rendsburg, im Kieler Güterdistrict, Ksp. Bovenau. — Vormals lag in dieser Gegend das vergangene adliche Gut **Dosenrode**, nach dem sich die bedeutende Adelsfamilie von Dosenrode nannte; es lag neben dem Hofe dieses Gutes noch ein Dorf **Dosenrode** südöstlich vom jetzigen Osterrade an der Stelle, wo noch einige Dosenrade genannte Kathen stehen (s. unten) und die Familie v. Dosenrode besaß Gut und Dorf **Dosenrode** noch im 14. Jahrhundert. Später erscheint **Dosenrode** als Pertinenz von Cluvensiek und als letzteres Gut 1554 unter Jürgen, Bertram und Hans v. Sehestedt getheilt wurde, erhielt Bertram Sehestedt **Dosenrode.** Nun wurde hier ein Hof östlich von dem alten erbaut und Osterrade genannt und das Dorf **Dosenrode** niedergelegt. Nach Bertram Sehestedt folgte im Besitz des Gutes seine Wittwe und darauf deren Tochter Heilwig, welche mit Christoph Rantzau verheirathet war. Dieser verkaufte 1592 das Gut für 37,500 ℛ︁ an Hans v. Ahlefeld, der es wieder 1604 an Heinrich v. Buchwaldt für 38,000 ℛ︁ verkaufte; 1608 war der Hofmarschall v. Böneburg im Besitze des Gutes; dieser starb 1612 und hinterließ es seinem Bruder Urban v. Böneburg, der es 1615 für 40,000 ℛ︁ an die Herzogin Auguste verkaufte; diese verkaufte es 1616 für dieselbe Summe an den Statthalter Gerhard Rantzau. 1619 kam Osterrade an Benedict v. Ahlefeld zu Haseldorf; darauf an dessen Wittwe; 1650 an deren Sohn H. v. Ahlefeld zu Sehestedt; 1668 an B. v. Ahlefeld zu Sehestedt, Cluvensiek und Cronsburg. Nach seinem Tode 1712 brach ein Concurs über das Gut aus und es kam 1715 mit Cluvensiek für 122,000 ℛ︁ Kronen an D. v. Brockdorff; 1726 an dessen Sohn W. J. v. Brockdorff zu Klein-Nordsee und Cluvensiek, welcher 1740 starb; darauf an dessen Sohn B. v. Brockdorff; dessen Bruder Cay v. Brockdorff verkaufte es 1753 für 130,000 ℛ︁ Spec. an Claus v. Reventlow zu Cluvensiek, welcher 1758 starb; nach ihm erbte das Gut seine Wittwe, welche 1771 starb; deren Erben verkauften beide Güter 1772 an C. Scheel und den Justizrath G. H. Hagemann; ersterer starb 1782 und letzterer 1805; darauf ward C. G. Hagemann Besitzer; 1827 erhielten es dessen Erben, die es 1829 an J. F. Werthmann für 155,000 ℛ︁ v. Ct. verkauften. Seit 1836 ist C. v. Hildebrandt im Besitze dieses Gutes. — Osterrade stand in der Landesmatrikel zu 14 Pfl., es kam 1 Pfl. hinzu und Georgenthal ward mit 5 Pfl. abgelegt, so daß das Gut jetzt für 10 Pfl. contribuirt. — Es hat ein Areal von 2201 Ton. 2 R. à 240 D. R. (1644 Steuert.; 228,060 ℛ︁ R. M. Steuerw.) und besteht aus dem Haupthofe, einem Theile des Dorfes Bovenau mit Horst, Neuland und Schneiderhoop, einem Theile des Dorfes Wakendorf mit Altmüllervieh, 5 Kathen auf dem Hoffelde südöstlich vom Hofe, welche Dosenrade heißen, 1 Kathe in einer Hölzung im Pletzen genannt, 1 Haus in einer Hölzung Wildkoppel

genannt, 1 Kathe, welche Sandkampsknüll genannt wird und der Hufe Katharinenborn nebst Teufelseck (s. Katharinenborn). — Das Dorffeld ist in Zeitpacht gelegt. — Das Areal des Haupthofes beträgt 1575 Ton. 5 Sch. 2 R., worunter Acker 1106 Ton. 7 R., Wiesen 250 Ton. 4 Sch. 15 R., Hölzung 174 Ton. 2 Sch. 23 R., Moor und Wasser 29 Ton. 5 Sch. 21 R., Wege, Gärten u. s. w. 14 Ton. 7 Sch. 26 R. (1063 Steuert.). Der Boden ist sehr fruchtbarer Weizenboden; die Wiesen sind moorigt. Einzelne Koppeln heißen Dorfkoppel, Linnkrug, Brikrug und Eiderkrug. Die Hölzungen heißen Sandkampsknöll, Großenholz, Pletzen und Wildkoppel; Theile derselben gehören zu Cluvensiek, Steinwehr und Georgenthal. Eine an der alten Eider unmittelbar dem Hofe Sehestedt gegenüberliegende Wiese ist vor Jahren als Pathengeschenk an Sehestedt gekommen. Auf dem Hoffelde liegen die obengenannten Kathen. Eine auf dem Hoffelde belegene Kathe Langenhorst brannte 1829 ab und ward nicht wieder erbaut; es ward darauf in der Osterrader Hölzung die Holzvogtswohnung neu erbaut. — Bz.: 503. — Beim Hofe ist eine Schmiede. — Im Jahre 1636 radicirte Christine v. Ahlefeld in dieses Gut ein Capital von 3200 ℛ v. Ct., von dessen Zinsen an den Prediger in Bovenau 50 ℛ v. Ct., an den Schullehrer 50 ℛ v. Ct. und 60 ℛ v. Ct. jetzt an 12 Hausarme der Güter Osterrade, Cluvensiek, Steinwehr und Georgenthal vertheilt werden. Auch schenkte Cay v. Brockdorff 1748 der Kirche zu Bovenau zwei Capitalien von resp. 346 ℛ 32 ß v. Ct. und 120 ℛ v. Ct., welche in diesem Gute radicirt stehen und von deren Zinsen der jedesmalige Prediger zu Bovenau jährlich 17 ℛ 16 ß v. Ct. und der Organist daselbst 6 ℛ v. Ct. erhält. Ferner bestimmte der Generalmajor v. Brockdorff 1740 zur Unterhaltung des v. Brockdorffschen Familienbegräbnisses in Bovenau ein Capital von 300 ℛ v. Ct. — Das Wohnhaus ist von Brandmauern 1829 massiv und geschmackvoll erbaut; es hat 2 Etagen. In den Jahren 1836 und 1837 brannten alle Hofgebäude ab, wurden aber bald darauf vorzüglich schön und solide wieder neu erbaut. Der Hof ist theilweise mit Ueberresten alter Wälle und Gräben umgeben. — Das Gut stellt 1 Reuterpferd. — Contribution 576 ℛ 26 ß R. M., Landsteuer 949 ℛ 16 ß R. M., Haussteuer 17 ℛ 90 ß R. M.

Osterrönfeld (Oesterrönfeld, vorm. Rennevelde), Dorf ¼ M. südöstlich von Rendsburg, zu den sogen. Raumdörfern gehörig, an der Rendsburg-Neumünsterschen Eisenbahn und zu beiden Seiten der Wehrau, über welche im Dorfe eine Brücke führt, unweit der Rendsburger Stadtfeldscheide, Ksp. Altstadt Rendsburg. — Dieses Dorf, dessen Häuser ein gefälliges Ansehen haben, besteht aus 1 Vollh., 4 Dreiviertelh., 4 Fünfachtelh., 6 Halbh., 4 Viertelh. und 19 Kathen, von denen 1 Vollh., 2 Halbh. und 6 Kathen zum A. Rendsburg, Kspv. Raumort, und die übrigen Stellen zum Gebiet der Stadt Rendsburg gehören. — Schule (80 K.). — Bz.: 342. Viele Eingesessene sind Tagelöhner und Arbeitsleute, welche sich theils mit dem Graben und Bearbeiten des Torfs für Rendsburger Bürger ernähren, theils aber auch auf der Carlshütte und bei der Festung arbeiten. — Von dem Areale gehören zur Stadt: 790 Steuert., zum Amte: 205 Steuert. Der Boden ist größtentheils sehr sandigt und leicht; ein Theil ist moorigt; Hölzung fehlt, aber das Moor ist größer als zum Bedarf. — Nahe beim Dorfe liegt der Begräbnißplatz für die Rendsburger Landgemeinde, an welchen nördlich ein See, der Satis-See genannt, grenzt, der ein Areal von 30 Ton. hat und von dem Königl. Amte verpachtet wird. — Die Zehnten dieses Dorfes wurden im Jahre 1339 von dem Herzoge Gerhard der Stadt Rendsburg geschenkt. — Osterrönfeld brannte am 31. Mai 1702 gänzlich ab und am 8. Mai 1736 wurden durch eine Feuersbrunst 13 Hufen eingeäschert.

Osterstedt, Dorf 2¼ M. nördlich von Itzehoe, A. Rendsburg, Kspr. und Ksp. Schenefeld; enthält 1 Vollh., 3 Halbh., 3 Drittelh., 6 Viertelh., 6 Achtelh., 2 Zwölftelh., 6 Sechszehntelh. und 11 Kathen ($7\frac{4}{33}$ Pfl.). — Schule (60 K.). — Vz.: 1855: 423, worunter 1 Krüger, 1 Höker, 1 Schmied und einige andere Handwerker. — Ar.: 727 Steuert.; darunter 305 Ton. Wiesen. Durch die Felder fließt südlich vom Dorfe die Wapelfelder-Au (Osterstedter-Au). — Eine ehemalige adliche Familie v. Osterstedt wird urkundlich erwähnt. Eine vormalige größere Landstelle im Dorfe, vielleicht der alte Edelhof jener Familie, ist mit Kammerconsens parcelirt worden.

Ostrohe (vorm. Ostrow), Dorf in Norderdithmarschen, Geest, Kspr. und Ksp. Weddingstedt; enthält 13 Höfe, 4 Stellen mit und 5 Stellen ohne Land (41 H.). Eine Stelle heißt Spangrund (s. Spangrund). — Schule (40 K.). 2 Wirthshäuser. — Vz.: 138, worunter einige Handwerker. — Ar.: 75 Mg. 15 Sch. 8 R. (462 Steuert.). Der hier gewonnene Torf ist der beste in Norderdithmarschen und wird sehr gesucht.

Ostsee (Baltisches Meer, vorm. Ostersalt). Sie wird begrenzt von Dänemark, Norddeutschland, Preußen, Rußland und Schweden, und bildet die natürliche Grenze Holsteins gegen Osten und Norden. Der westliche Theil der Ostsee macht eine große Bucht zwischen Mecklenburg und Holstein, welche die Seefahrer im Allgemeinen Neustädter Bucht, den südlichen Theil insbesondere aber lübsches Fahrwasser nennen. In dieser Bucht befinden sich die Häfen von Travemünde und Neustadt. Der Fehmar-Sund trennt die Schleswigsche Insel Fehmarn von Holstein. Ein anderer Theil der Ostsee, welcher im Süden von Holstein und im Westen vom südöstlichen Schleswig begrenzt wird, führt den Namen Kieler-Bucht, und eine südliche Abtheilung derselben an der Nordküste der Probstei bis gegen Hohwacht wird ebenso wie ein Theil des Uferlandes der Probstei (s. Salzwiesen) Colberger-Haide genannt. Häfen, die an dieser Bucht liegen, sind zu Heiligenhafen und Kiel, und ein Ankerplatz zu Hohwacht. — Von den größern holsteinischen Flüssen nimmt die Ostsee die Schwentine und die Trave, von den kleinern Flüssen die Hagener-Au, Kossau, Brökau u. s. w. auf. Durch den Eider-Canal und die Eider (vergl. d. Art.) ist die Ostsee mit der Nordsee verbunden. — Ebbe und Fluth hat dieses Meer nicht und sein Wasser enthält nur $\frac{1}{30}$ bis $\frac{1}{40}$ Theile Salzgehalt. Nach Prof. Pfaff enthalten 16 Unzen Wasser aus der Ostsee bei einer specifischen Schwere von 10,113 Gran: Muriat. Natrum 56 Gran, Schwefels. Kalk 6 Gran, Muriat. 24 Gran, Kohlenstoff 1 Gran und Muriat. Talkerde 6 Gran. — Der Spiegel der Ostsee liegt nicht, wie man früher annahm, höher als die Oberfläche der Nordsee, wenn gleich ein theilweise höherer Wasserstand auf kurze Zeit durch verschiedene Ursachen hervorgebracht werden kann. — Die Ostsee hat eine so geringe Tiefe, daß man, wenn ihr Wasserstand sich um 300' verminderte, trocknen Fußes von Pommern nach Schweden oder Finnland gehen könnte. Die gewöhnliche Tiefe in der Mitte der Ostsee beträgt 30 bis 40 Faden. — Eine eigenthümliche Erscheinung ist im Spätsommer und Herbst das Leuchten der Oberfläche des Wassers, und daß, jedoch sehr selten, an warmen Sommertagen aufsteigende Nebel eine Fata Morgana bilden. — Anhaltender Ostwind oder Stürme aus Nordwest, welche das Ausströmen des Wassers durch den Sund und die Belte verhindern, veranlassen Ueberströmungen der Ostsee, welche in den Jahren 1319, 1519, am 10. Februar 1625, 1649, am 12. Decbr. 1747, am 28. Decbr. 1784, 1801, am 1. Decbr. 1834, am 19. Decbr. 1835 und am 26. Decbr. 1836 Statt fanden. — Zu gewissen Zeiten, vorzüglich aber bei regnigtem Herbste, bemerkt man bei allen Winden

ein unregelmäßiges, theilweises Steigen und Fallen der Ostsee, wo sich die Wasserfläche innerhalb 24 Stunden 3 bis 4 Fuß über ihre gewöhnliche Höhe erhebt und dann nach einigen Tagen wieder fällt. — Zufolge angestellter Beobachtungen hat man eine Verminderung der Wassermasse der Ostsee bemerkt; vielleicht können die Ufer der Ostsee sich aber auch hier, wie in Schweden und andern Ländern, erhöht, und dadurch unrichtige Schlüsse über die Verminderung des Wassers veranlaßt haben. — Das Wasser der Ostsee soll, bei gleichen Thermometerständen auf der Oberfläche der Erde, eine niedrigere Temperatur als das anderer Meere besitzen, und im Sommer findet man es immer einige Grade kälter als die Temperatur der Luft. — In den Jahren 1333, 13$\frac{23}{24}$, 1339, 1399, 1421, 14$\frac{23}{24}$, 1429, 14$\frac{59}{60}$, 1510, 1545, 1583, 1670, 1708 und auch in geringerem Grade 18$\frac{29}{30}$ und 18$\frac{38}{39}$, war die Ostsee so sehr mit Eis bedeckt, daß man von einer Küste zur andern auf dem Eise reisen konnte.

Othmarschen, Dorf in malerischer holzreicher Gegend in der Herrsch. Pinneberg, etwa $\frac{1}{2}$ M. westlich von Altona, unweit der Chaussee nach Blankenese, Kspv. und Ksp. Ottensen; enthält mit der Ortschaft Ovelgönne (s. Ovelgönne) 7 Vollh., 2 Halbh., 1 Drittelh., 1 Viertelh., 1 Sechstelh., 7 Sechszehntelh., 39 Vierundzwanzigstelh. und 10 Anbauerstellen (3$\frac{22}{144}$) Pfl.). Ein an der Elbchaussee belegenes Wirthshaus heißt Strohhaus. Im Dorfe und auf der Feldmark liegen eine große Zahl der schönsten Land- und Gartenhäuser und ein Theil der Flottbeker Baumschulen (7$\frac{1}{2}$ Ton., s. Flottbek). — Bz.: 362, worunter mehrere Gastwirthe, Krüger, Höker und Handwerker fast aller Art. — Schule (60 K.). — Areal mit Ovelgönne: 566 Steuert. Der Boden ist größtentheils lehmigt und gut. Die Eingesessenen haben Antheil an der Hamburgischen Elbinsel Krenzweide (vergl. Ottensen und Waltershof). — Vormals hatte das Hamburger Domcapitel Kornhebungen aus diesem Dorfe. Vor der Gründung der Ottensener Kirche gehörte Othmarschen zu St. Petrikirche in Hamburg. — Vormals stand hier in der Gegend am hohen Elbufer ein auf alten Karten angegebenes Kreuz, dessen Bedeutung unbekannt und das mit dem Vorlande, auf welchem es stand, längst in der Elbe versunken ist.

Ottenbüttel (vorm. Ottenebuttle), Dorf $\frac{3}{4}$ M. nördl. von Itzehoe, Ksp. Hohenaspe. Von diesem Dorfe, von dem die ehemalige Adelsfamilie v. Ottenbüttel sich nannte, gehören zum Kloster Itzehoe, Vogtei Hohenaspe, 6 Vollh., 1 Halbh., 3 Achtelh. und 10 Kathen, von welchen letzteren 4 ausgebaute Dreiangel (Triangel) genannt werden und eine an der alten Itzehoe-Friedrichstädter Landstraße ausgebaut ist und Stahfast (Wirthsh.) heißt; zum Gute Drage gehören 1 Vollh., 3 Halbh., 3 Viertelh. und 3 Kathen. Ferner ist der im Dorfe gelegene Freihof Ottenbütteler-Hof seit 1846 unter Jurisdiction und Polizeiverwaltung des Gutes Drage gelegt; es ist dies eine mit adlichen Freiheiten versehene Halbh. (Ar.: ca. 50 Ton.), die sonst nicht Pertinenzstück des Gutes Drage ist; vormals besaß den Hof die Familie v. Sehestedt auf Krummendiek; in der Erbtheilung von 1696 fiel er dem Henneke Sehestedt zu; 1626 besaß ihn Henning v. Pogwisch; 1755 verkaufte ihn die Amtsverwalterin v. Sallern an M. Behrens, dessen Wittwe ihn an P. Warnsholt verkaufte; sein Sohn verkaufte ihn an B. Reimers und dessen Wittwe 1812 an H. Maaß. Früher hatte der Hof ca. 300 Ton., aber seit 1756 sind fortwährend Parcelen davon getrennt und derselbe erst unter den letzteren Besitzern wieder vergrößert. — Schule (70 K.). — Von dem Areale gehören zum Kloster Itzehoe: 303 Steuert., zum Gute Drage: 151 Steuert. Der Boden ist verschieden, zum Theil lehmigt, aber größtentheils sandigt und moorigt; die Hölzungen und Mööre geben ausreichende Feurung. Einzelne

Ländereien heißen Bahrenfierth, Schulthagen, Sargberge, Halloh, Trentlohe, Schulthagen, Ellhoop, Ekholt, Ohlenacker, Ohlenland, Kielenkoppel, Mannshagen, Hattsrehm, Ellerby, Hofkoppel, Hauskoppel, Tannsbraken, Johannfrisch, Kartenkamp, Hollwuhrt, Hattshohe, Beusterknöll. Zwei Hölzungen heißen Heinholz und Eichholz; ehemalige Hölzungen hießen Ekholt, Ellerbrook und Sündenkrog. Durch die Feldmark fließt der Ottenbütteler-Bach, der bei Hohenaspe entspringt und nach Westermühlen fließt. Eine Dorfsstraße beim Freihof heißt Westerthor. — Schon 1149 wird der Adliche Heinrich Vogt (advocatus) von Ottenebotle erwähnt; wahrscheinlich gehörte diese Familie zum Geschlecht der v. Krummendiek. Der Ritter Hartwig Busche v. Ottenbüttel wird 1226 und der Ritter Etheler v. Ottenbüttel 1236 erwähnt (vgl. Stellau). 1376 schenkte Iwan Krummendiek der Kirche in Aspe Einkünfte aus einer Hufe in Ottenbüttel. 1528 verkauft Hartwig Krummendiek im Namen seines Bruders Enewold an Johann Rantzau einige Besitzungen im Ottenbüttel. 1578 kaufte Balthasar v. Ahlefeld auf Drage Hölzungen von den Bauern in Ottenbüttel. Beim Ottenbütteler Hofe stand vormals ein Schloß, von dem sich noch Ueberreste von Ziegelsteinen finden. Zwischen Eversdorf und Ottenbüttel befindet sich ein ziemlich hoher, ca. 150 Ellen langer Wall ohne Graben. — Auf der Feldmark sind 2 Grabhügel ohne besonderen Namen. — Vor ca. 50 Jahren brannte ein bedeutender Theil des Dorfes ab. — Vgl. **Emmelsbüttel.**

Ottendorf (vorm. Oddenthorpe), Dorf 1 M. nordwestlich von Kiel, im Amte Cronshagen, Ksp. Kiel; enthält 4 Vollh., 18 Kathen und 5 Instenstellen (6 Pfl.). — Schule (110 K.). — Wirthshaus, 1 Schmied, 1 Rademacher und einige andere Handwerker. — Bz.: 271. — Hier ist eine Todtengilde, deren Mitglieder am Sonntage nach Pfingsten Zusammenkünfte halten. — Ar.: 623 Steuert. Der Boden ist gut und fruchtbar. — 1270 verkaufte Thetbernus v. Stampe an Emeco v. Hegkendorp 2 Hufen in diesem Dorfe und 1452 ward dasselbe von Claus und Cai Rantzau den Vorstehern des Heiligengeist-Klosters in Kiel überlassen.

Ottendorf (vorm. Oldendorp, Oddendorp), Dorf 1¼ M. nordöstlich von Ahrensbök, A. Ahrensbök, Ksp. Süsel. — Es enthält 4 Vollh., 1 Viertelh., 4 Kathen mit und 4 Kathen ohne Land (4⅝ Pfl.). — Schule (70 K.). — Bz.: 151. — Ar.: 601 Steuert. Der Boden ist sandigt. — Oestlich und westlich vom Dorfe liegen ansehnliche Wiesen und östlich ein kleiner See, der Peper-See genannt, welcher in den Middelburger See abfließt und von der Regierung in Zeitpacht gegeben wird. — Ottendorf war ein Pertinenz des ehemaligen Gutes Ekelsdorf und kam mit diesem 1488 an's Kloster (s. Ekelsdorf). — Die Au, welche den Barkauer-See mit dem Middelburger-See verbindet, wird 1483 Oddenbek und ein Landstück in der Nähe Hassenberg genannt.

Ottenhof, Meierhof im Gute Salzau, Ksp. Selent; enthält ein Areal von 507 Ton. à 240 Q. R., worunter Acker 450 Ton., Wiesen 42 Ton. und Wasser, Wege, Gärten u. s. w. 15 Ton. (431 Steuert.). Der Boden ist größtentheils Weizenboden; die Wiesen sind moorigt. — Das Wohnhaus ist von Brandmauern, einstöckig und hat ein Frontispice; in demselben wird zugleich die Meiereiwirthschaft betrieben.

Ottensen (vorm. Tottenhusen, Ottenhusen, Tottensen, Ottenze), das größte Kirchdorf in Holstein, unmittelbar westlich an Altona grenzend, jedoch innerhalb der Zolllinie, größtentheils nur durch den Altonaer Eisenbahnhof von dieser Stadt getrennt, in der Herrschaft Pinneberg, Kspv. Ottensen, jedoch unter Jurisdiction der Stadt Altona, Pr. Altona. — Dieses Dorf, welches in den

letzteren Jahren, namentlich seit Aufhebung der Zollbegünstigungen Altonas, sehr an Bevölkerung und Ausdehnung zugenommen hat, liegt freundlich auf der Höhe des nach der Elbe sich abdachenden Ufers und enthält 837 Häuser und 1845: 2406; 1855: 4291 Einwohner. Unter den Häusern zeichnen sich mehrere Landhäuser und einige großartige industrielle Anlagen, besonders von Altonaern aus. Eine Stelle im Dorf wird, bei der eine ehemals als Heilquelle besuchter Brunnen ist, Brunnenhof genannt; ein Landhaus im Dorfe hieß früher Sophienlust; ein Wirthshaus im Dorfe, in welchem 1806 der bei Jena tödtlich verwundete Preußische Feldmarschall Herzog Carl von Braunschweig starb, heißt Carlsruhe; eine an der Othmarschener Scheide westlich vom Dorfe gelegene Windmühle mit einem Gartenhause werden Rolandsberg (Rolandsmühle) genannt und ein großes Hôtel am hohen Elbufer mit vielen Wohnungen, dessen Wohnhaus von dem früheren französischen Ministerresidenten Bourrienne verschönert ist, wird Rainville (vorm. Köller-Banners-Hof nach dem früheren Besitzer, dem aus der Struensee'schen Katastrophe berüchtigten General v. Köller-Banner) genannt. Von den Gartenhäusern zeichnet sich das des Hrn. Carl Heine durch seine großartigen Treibereien aus. Die Straßen heißen Arnoldstraße, Bahrenfelderstraße, Bornstraße, Brunnenstraße, Eulenstraße, am Felde, Flottbekerstraße, holländische Reihe, bei der Kirche, Lobbuschstraße, am Markt, Papenstraße, Perückenmacherstraße, Pflug, Rabentwiete, Steinstraße, Rothestraße, Sophienstraße, beim Sprützenhause und Todtentwiete. — Ottensen ist mit Neumühlen in administrativer Beziehung der Herrschaft Pinneberg unterworfen und steht mit Neumühlen zu 5¼½⅛ Pfl.; seit 1715 hebt die Königlichen Gefälle der Kämmerier in Altona und liefert dieselben nach Pinneberg ab; seit 1800 sind demselben auch die Hausvogteigeschäfte übertragen, so daß derselbe in der Vogtei Ottensen als Kirchspielsvogt unter der Pinneberger Landdrostei fungirt (s. oben Bd. I. S. 93). In polizeilicher Hinsicht steht Ottensen unter dem Oberpräsidenten und dem Polizeimeister von Altona, der zugleich Landherr von Ottensen ist. Die Jurisdiction übt die Stadt Altona durch den Magistrat als Patrimonialjurisdiction aus und der Stadtsyndicus in Altona führt für das Dorf ein eigenes Schuld- und Pfandprotocoll. — Die Kirche war Anfangs eine Capelle und zwar ein Filial der Petrikirche in Hamburg, welche schon früh Pfarrgerechtsame und 1548 schon einen eigenen Prediger hatte; Altona ward zu derselben eingepfarrt bis zur Erbauung einer Kirche 1649 daselbst; der nach dieser Zeit erbaute bedeutende Theil der Stadt Altona auf Ottensener Grund und Boden ist mit Ausnahme des in neuester Zeit erbauten zu Ottensen eingepfarrt geblieben. Die jetzige Christianskirche ist 1738 eingeweiht; sie ist ein dauerhaftes Gebäude und hat einen stumpfen Thurm. Der Prediger ernennt der König. Außerdem ist ein Prädicant als Nachmittagsprediger angestellt. Auf dem schön eingerichteten Kirchhofe steht das Grab Klopstocks unter einer Linde; demselben gegenüber liegt das Grab des bekannten Volksdichters Schmidt von Lübeck und an der Kirche steht ein Obelisk auf dem Grabe des Conferenzraths Lawätz (s. Frederiksgabe). **Eingepfarrt**: Altona (z. Thl.), nämlich ein Theil der Elbstraße und Palmaille und mehrere Verbindungsstraßen zwischen ihnen und ein Theil der Eimsbüttelerstraße, Bahrenfeld, Emahus, Neumühlen mit Neuewelt, Ottensen mit Rainville und Rolandsberg, Oevelgönne mit Hölzernklinke und Schillerburg, Othmarschen mit Strohhaus. Schule mit 6 Lehrern. (600 K.). Außerdem sind hier 2 Erziehungsanstalten für Knaben. — Hier ist eine Königl. Zollstätte, welche mit dem Altonaer Bahnhof denselben Zollverwalter und Zollcassirer und außerdem 2 Controleure und 3 Assistenten hat. — Der Landbau als Erwerbszweig wird

mehr und mehr in den Hintergrund gedrängt. Es sind hier jetzt 15 concessionirte Tabaksfabriken, 1 Cichorienfabrik, 4 Seifenfabriken, 2 Glashütten, 1 Porcellan- und Glasmalerei, 1 Goldleistenfabrik, 1 Fortepianofabrik, 1 Spiegelfabrik, 2 Baumwoll- und Wattenfabriken, 1 Fabrik von baumwollenen Waaren und ungefärbten wollenen Preßzeugen, 1 Senffabrik, 1 Fabrik zur Anfertigung von Vignetten, Etiquetten 2c., 1 Baumwollenweberei, 2 Essigfabriken, 1 Eisengießerei, 1 Hutfabrik, 1 Chocoladefabrik, 1 Cigarrenkistenfabrik, 1 Korkschneiderei, 1 Maschinenbauerei; ferner sind hier 12 Höker, und 23 Gastwirthe und Krüger. Concessionirte Handwerker verschiedener Art 26, außer einer Anzahl Altonaer Amtsmeister, die Werkstellen in Ottensen haben, und bestellte Arbeit verfertigen. Diejenigen, welche in Ottensen bürgerlichen Nahrungsbetrieb haben, müssen in Altona Feuer und Heerd halten und das Bürgerrecht gewinnen. — Areal von Ottensen mit Neumühlen: 1152 Steuert.; nachdem aber ein nicht unbedeutendes Areal theils an die Altonaer-Kieler Eisenbahn, theils an Altona abgetreten worden, bleiben etwa 1000 Steuerton. für die Dorfschaft. Das ursprüngliche Areal beider Dorfschaften betrug einer Sage zu Folge ca. 2000 Tonnen, von denen im Laufe der Jahrhunderte etwa 1000 Ton. an Altona abgetreten sind. Der Boden ist recht gut und fruchtbar. Einzelne Ländereien heißen Krüzworth, Soll, Borstel, Winsberg und Langenborstel; ein Weg, der zum Theil die Scheide gegen Altona bildet, heißt Rhynweg. Die Eingesessenen, deren Vollstellen Bauhöfe genannt werden, von denen 2 gänzlich wüst sind, besitzen von Alters her auf der gegenüberliegenden Elbinsel Waltershof Theile des Vorlandes Krenzweide (Kranz, vorm. Crenßweide) unter Hamburgischer Territorialhoheit (s. Waltershof). — Ottensen wird bereits 1310 erwähnt und 1313 erwarb das Kloster Harvstehude hier Besitzungen. 1344 hatte der Rath der Stadt Hamburg das Dorf im Besitz. 1570 erwarb das Kloster Harvstehude die Dörfer Ottensen und Othmarschen. 1474 besaß das Dominicanerkloster in Hamburg hier einen Hof. 1716 wohnte Peter der Große einige Tage in Ottensen. — Im Anfange dieses Jahrhunderts wurde hier ein Gesundbrunnen entdeckt, welcher großen Zulauf hatte, was noch in den Jahren 1810 und 1811 fortdauerte. Nach einer Schrift des berühmten Pfaff verdient der Gebrauch dieses Stahlbrunnens alle Aufmunterung.

Ovendorf, ein der Kirche zu Barkau gehöriger Hof an der Landstraße von Preetz nach Neumünster, 1¼ M. nordöstlich von Neumünster, Ksp. Brügge. Dieses ehemalige Dorf ward 1345 von den Gebrüdern Nicolaus und Otto Pogwisch und Johann Brocowe der Kirche zu Barkau zu einer Vicarie am Altare der heil. Katharina vermacht und wird jetzt zum Besten dieser Kirche und des Predigers daselbst verpachtet. Durch eine Urkunde vom 12. Mai 1770 hat das Kloster Preetz sein Patronatrecht an Ovendorf der Kirche zu Barkau übertragen. Die Gerichtsbarkeit über diesen Hof steht den Patronen der Barkauer Kirche (dem Amtmann von Bordesholm für den König, dem Kloster Preetz und dem Gute Bothkamp) zu. — Der Hof war 1514 dem Neumünsterschen Kloster für 20 ℔ jährlich, 1668 für 600 ℔ und ist jetzt für 1420 ℛ v. Ct. verpachtet; der Prediger bezieht von dieser Pachtsumme einen jährlichen Antheil von 590 ℛ 42 ß v. Ct. und der Organist 16 ℛ 32 ß v. Ct.; der Ueberschuß fließt in die Kirchencasse. — Areal: 361 Ton. à 240 Q. R. Acker und Wiesenländereien (183 Steuert.), darunter 23 Ton. Wiesen. Der Boden ist sehr fruchtbar. Zwei Koppeln heißen Biesick und Ruschkamp. — Vz.: 43.

Ovendorf, ein kleines Dorf 1¼ M. nordöstlich von Lübeck, im Fürstenthume Lübeck, Amt Schwartau, Ksp. Ratkau. — Dieses Dorf ward 1371 von dem lübeckischen Bischofe Bertram Cremon angekauft; enthält 5 Viertelh.

2 Fünfvierundzwanzigstelh., 1 Zwölftelh., 6 Eigenkathen und 4 Hufen- und Altentheilskathen. Eine südwestlich ausgebaute Viertelh. heißt Vierstücken, 1 Zwölftelh. im Dorf wird in der Hörn genannt. — Schdstr. Wilmsdorf. — Schmiede, Wirthshaus. — Vz.: 143. — Ein Theil des Dorfes hat früher an den Ovendorfer Hof Hofdienste leisten müssen; die Eingesessenen haben sich aber durch eine Geldsumme davon befreit. Areal: 42 Bonitätston. Der Boden ist sandigt, doch fruchtbar. Einzelne Ländereien heißen Hörn, Hauskoppel, Stüvskoppel, Freienkrug und Kamp; letzteres ist nicht verkoppelt; betreffs der Freiweide Heidberg ist es streitig, ob sie dem Dorfe gehört oder landesherrlich ist. — Auf der Stelle einer jetzigen Viertelhufe stand früher ein altes Gebäude, welches in katholischer Zeit eine Capelle (angeblich Kloster) gewesen sein soll; später diente es lange Zeit als Wohnhaus und brannte im J. 1800 ab. — Ovendorf war ehemals ein größeres Dorf, dessen Ländereien an den Ovendorfer-Hof gekommen sind. 1336 verkaufte Detlev v. Buchwaldt 16 Mk. Renten aus 6 Hufen in Ovendorf an den Rathsherrn Gottschalk v. Warendorp und die Wittwe des Conrad Nagel in Lübeck.

Ovendorfer-Hof, ein hübsch gelegener zum Krongut gehöriger Hof, welcher in Zeitpacht gegeben ist, nördlich vom Dorfe Ovendorf, an der Landstraße von Schwartau nach Travemünde, im Fürstenthume Lübeck, Amt Schwartau, Ksp. Ratkau, Schdstr. Wilmsdorf. Vor dem Hofe liegt 1 Kathe mit 2 Wohnungen, Hoffathe genannt. — Vz.: 38. — Areal: 288½ Ton. à 240 Q. R., worunter ca. 16 Ton. Wiesen- und Moorland. Der Boden ist von vorzüglicher Güte. Einzelne Ländereien heißen Ziegelkoppel, Blocksberg, Hauskoppel, Wilmberg, Bornkamp, Fischsahl (Fissohl), Steinfurth (vorm. beholzt) und Schübs. Eine ehemalige Ziegelei ist eingegangen. — Das Wohnhaus ist von Brandmauern und mit Pfannen gedeckt. — Der Bürgermeister Simon Swerting in Lübeck (gest. 1385) kaufte den Hof Ovendorf von dem Lübecker Bürger Johann Wesseler und der Aebtissin des Johannisklosters daselbst und stiftete daraus in Lübeck eine Vicarie. 1577 wurde der Hof von dem Statthalter Heinrich Rantzau auf Breitenburg von Georg v. Ahlefeld unter Consens des Bischofs von Lübeck angekauft.

Overndorf, Dorf unmittelbar westlich am Flecken Kellinghusen, zum Kloster Itzehoe gehörig, Vogtei Overndorf, Ksp. Kellinghusen. — Dieses Dorf war 1364 im Besitze der Gebrüder Heinrich und Iven Krummendiek, welche es in diesem Jahre an ihren Schwager Johann Beverbek für 300 ℔ verpfändeten. Späterhin kam es aber an das Kloster Itzehoe. Die Feldmark grenzt an das alte Kellinghusen, und einige Häuser im Umfange des Fleckens Kellinghusen sind auf dieser Feldmark erbaut und bilden den sogen. Lehmberg, gehören daher zur Jurisdiction des Klosters (s. Kellinghusen). Es enthält 6 Vollh., 9 Achtelh., 1 Sechstelh. und 11 Kathen. — Ziegelei. — Schdstr. Kellinghusen. — Vz.: 188. — Areal: 446 Steuert. Der Boden ist größtentheils sandigt, doch findet man hier auch Lehm, welcher sogar nach Hamburg verfahren wird; die Wiesen sind gut. Vgl. Kellinghusen.

Oxte (Oxstedt), Geestdorf 1¼ M. südwestlich von Ritzebüttel am Oxterbek, Amt Ritzebüttel, Schultheißenschaft Döse, Ksp. Altenwalde. Es enthält 23 Häuser und ist zehntpflichtig an das Hannöversche Kloster Neuenwalde. — Schule (25 K.) — Hier ist eine Windmühle und ein Wirthshaus. — Vz.: 145, worunter 2 Höker und einige Handwerker. — Ar.: ca. 1528 Himten Acker- und Wiesenland.

Oxterbek (Oxstedter-Bach), entsteht im Moor bei Oxte (Amt Ritzebüttel), fließt unweit Oxte durch die Haide und den Oxter Außendeich (Viehgrasung) und ergießt sich in das Elbwatt (Nordsee) westlich von Ahrensch.

P.

Padelügge (vorm. Padeluche, Pollüche), ein der Parcham'schen Stiftung in Lübeck gehöriger Hof, ½ M. südwestlich von Lübeck, im Gebiet der Stadt Lübeck, Landamt, Ksp. Hamberge. — Dieses ehemalige Dorf, nach dem sich vielleicht die vergangene Adelsfamilie v. Padelughe, ein Zweig der v. Buchwaldts (vergl. indeß Plügge) und verschieden von der Lübecker Familie dieses Namens, nannte, wurde 1247 von den Grafen Johann und Gerhard an die Stadt Lübeck verkauft und bestand damals aus Deutsch- und Wendisch-Padelügge. 1270 war Heinrich von Bremen Besitzer. 1316 hatte es 12 Hufen weniger 3 Morgen Landes. 1381 und 1399 waren Marquard Lange, Heinrich Wege und die Wittwe des Hermann Padeluche im Besitz; 1474 J. v. Lüneburg, dessen Familie es bis 1531 besaß; 1596 kaufte es der Lübecker Rathsherr Henning Parcham, der 1602 starb und die Einkünfte des Gutes zu Stipendien für Studirende und Aussteuer von Jungfrauen, jedoch nur unter seinen Nachkommen, vermachte. Die Verwaltung der Stiftung ist in Lübeck und besteht in der Regel aus einem der dort lebenden Nachkommen des Stifters, einer andern vom Senat bestellten Person und dem jedesmaligen Protonotar. — Padelügge besteht aus dem Hofe, 1 Holzvogtswohnung, 7 Kathen meist mit Tagelöhnerwohnungen, einem Armenhause und der Schule (zus. 12 H. und 15 Wirthschaftsgeb.) nebst dem Wirthshause Hohenstiege (vorm. Hohenstege; s. Hohenstiege). — Schdstr. Hamberge. Nebenschule (20 K.). — Wirthshaus. — Vz.: 1851: 68, worunter 4 Gärtner. — Ar.: 385 Ton. 76 R. à 240 Q. R., worunter an Acker 239 Ton. 102 R., an Wiesen 16 Ton. 171 R., an Hölzung 95 Ton. 66 R., an Gärten 25 Ton. 135 R. und an Teiche und Wege 8 Ton. 82 R. Der Hof wird von der Verwaltung in Zeitpacht gegeben. Der Boden ist von vorzüglicher Art. Die Hölzungen heißen Eichelkoppel, Rugenholz, Stubbenkoppel, Großenholz, Nachtkoppel, Rußkoppel, Vielengründe und Hohenstiegerholz. Die beiden Teiche heißen Herrenteich und Dorfsteich. Einzelne Koppeln heißen Knöckenschier, Wolfskoppel, Schiefenberg und Haidekoppel, an welcher letzteren der zum Hofe Buntekuh gehörige Teich Haideteich liegt. Der vormalige sogen. Pulverteich ist 1821 abgelassen. — Das herrschaftliche Wohnhaus ist 1734 massiv erbaut und 1786 vergrößert; es ist von Anlagen umgeben und dient der Verwaltung als Wohnsitz; das Pächterhaus ist von Fachwerk, zweistöckig und zum Theil mit Ziegeln gedeckt. Das Wohnhaus war früher mit einem Burggraben umgeben, welcher 1809 verschüttet ist; Anlagen erstrecken sich von demselben aus längs dem Herrenteich. — An dem ehemals sogen. Padelügger Bach (s. Hohenstiege) waren vormals 2 Pulvermühlen.

Padenstedt (vorm. Padenstide), Dorf an der Stör, ⅞ M. südwestlich von Neumünster, A. und Ksp. Neumünster, im Aukrug; enthält 9 Vollh., 1 Halbh., 2 Drittelh. und 11 Kathen (7½ Pfl.); eine ausgebaute Stelle wird Padenstedterfeld genannt. — Schule (40 K.). — Wirthshaus, Schmiede; auch wohnt hier eine Hebamme. — Vz.: 180. — Ar.: 1209 Steuert. Der Boden ist sandigt und nicht sehr fruchtbar; die Wiesen sind größtentheils moorigt. Im Landregister von 1632 werden einzelne Ländereien Ruschkuhlen, Herrenkamp, Wurthwisch, Raleffshoop, Halenbrook, Ipenschün, Vierth, Stitz, die Höfe Marienbrook (eine Wiese heißt noch Mehringsbrookwiese), Bothkrog, Guckebek, und Haffelhöfe genannt. — 1847 brannten hier 14 Gebäude ab. — Die Zehnten dieses Dorfes verlieh Bischof Adelbert schon 1141 dem Neumünsterschen Kloster. 1245 werden 2 Adliche Otto und Erp v. Padenstedt erwähnt. —

Die Benennungen der Ländereien Wurthwisch, die Höfe und Hasselhöfe lassen darauf schließen, daß auf der Feldmark von Padenstedt das neben Padenstedt 1141 genannte ehemalige Dorf Padenwurth im Ksp. Neumünster, in welchem das Kloster damals ebenfalls die Zehnten erhielt, gelegen habe.

Pagensand (vorm. Weißer-Tonnensand, Hoge-Sand), eine am Ausflusse der Krückau belegene, zur Herrsch. Pinneberg gehörige Elbinsel, Amtsv. und Ksp. Uetersen. — Diese Insel war schon im 17. Jahrh. im Besitz des Gutes Seestermühe, ward aber seit 1785 plötzlich von der Rentekammer verpachtet, wurde 1821 an den Landinspector Stolley und M. Matthiessen und 1823 an die Gebrüder Matthiessen für 22,000 ℋ v. Ct., 1836 aber an D. Meynert verkauft. — Ar.: 296 Steuert. à 260 Q. R. Das Land ward sonst zum Kornbau benutzt, ist sehr fruchtbar und liegt über jede gewöhnliche Fluth erhaben; die Insel bricht indeß im Norden ab, setzt aber am südlichen Ende, welcher Hungriger-Wolf genannt wird, fortwährend an. Jetzt liegt das Land theils in Viehweide oder dient zur Reth- und Bandweidencultur. — Jährlicher Canon 200 ℛ R. M. — Die frühern Besitzer hatten hier ein Wohnhaus mit einer Scheune erbaut; jetzt aber ist die Insel unbewohnt.

Pagensand, ein im Gebiet der Stadt Hamburg an der Norder-Elbe nördlich von Finkenwärder belegener, der Stadt gehöriger uneingedeichter Wärder, welcher verpachtet ist, Landherrensch. der Marschlande, Vogt. Finkenwärder. — Ar.: 40½ Mg., hauptsächlich Reth und Buller.

Pahlen, Dorf in Norderdithmarschen, Geest, unweit der Eider, Kspv. und Ksp. Tellingstedt. — Dieses Dorf enthält mit Pahlhude (s. Pahlhude) 47 Höfe, 10 Stellen mit und 16 Stellen ohne Land (100 H.). — Schule (90 K.). — Hier sind 2 Ziegeleien, 1 Kalkbrennerei und 1 Töpferei. — Vz.: 480, worunter 4 Kaufleute, 1 Holzhändler, 1 Essigfabrikant, 1 Branntweinbrenner, 2 Krüger, 3 Schmiede, 2 Rademacher, 2 Zimmerleute, 2 Tischler und mehrere andere Handwerker. — Ar.: 949 Steuert. — In diesem Dorfe ließ die Herzogin Auguste, des Herzogs Johann Adolf Gemahlin, im Jahre 1615 ein Jagdhaus erbauen, das späterhin abbrannte. Auf dessen Stelle ward in der Folge ein ansehnliches Haus erbaut, welches Herrenhaus genannt ward. — Vormals lag bei Pahlen eine Capelle, die noch 1545 vorhanden war.

Pahlhude, ein Löschplatz und eine Fähre über die Eider für Fußgänger, an der Eider in Norderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Tellingstedt, Schdstr. Pahlen. — Sehr bedeutende Ziegelei, welche die gelben den Flensburgen Steinen gleichen Ziegel verfertigt. — Zollhebungscontrolle; der Pahlhuder Zolldistrict hat 45 Schiffe zu 516½ Comz.-L. — Die Pahlhuder-Fähre ist an die Schule zu Pahlen zum Besten armer und unvermögender Kinder geschenkt. — Vz. s. Pahlen.

Palmmühle, eine Königl. Wassermühle an der Stecknitz, ¼ M. östlich von Lauenburg, an der Chaussee von Lauenburg nach Berlin, Ksp. und Schdstr. Lauenburg. Sie wird von der Landesherrschaft verpachtet. Mit diesem Pachtstück ist die Windmühle bei Lauenburg verbunden (s. Lauenburg).

Palmschleuse (vorm. Papenschleuse), eine Kastenschleuse nebst Schleusenwärterwohnung an der Stecknitz und eine Zollstelle, ¼ M. östlich von Lauenburg, an der Chaussee nach Boizenburg belegen, im A. Lauenburg, Ksp. und Schdstr. Lauenburg. — Die Schleuse ist von Quadern erbaut und sehr alt. — Brückengeldshebung.

Pampau, Groß- (vorm. Pampowe, Deutsch-Pampow), Dorf 1¾ M. südlich von Mölln, im Gute Lanken, Ksp. Sahms; enthält 7 Vollh., 3 Viertelh., 1 Kathe und 2 Brinksitzerst. (zus. 18 Wohnhäuser und 2 Scheunen). — Schdstr. Sahms. — Wirthshaus. — Vz.: 117, worunter einige Handwerker. — Ar.: 1575 Mg. 56 R. à 120 Q. R., worunter Ackerland 1019 Mg. 22 R.,

Wiesenland 275 Mg. 17 R., Hölzung 164 Mg., Hofstellen und Gärten 42 Mg. 60 R. und Wege, wüste Plätze ꝛc. 74 Mg. 77 R. Der Boden ist theils schwerer, theils leichterer Art, im Ganzen aber sehr kräftig und fruchtbar; Mergel ist überall vorhanden. — Ueber das Geschichtliche s. Lanken. Im Jahre 1299 verkaufte die Herzogin Ingeburg ihre Rechte an Deutsch-Pampow an Hasso v. Herslo, das Hamburger Domcapitel und Marquard Kateskroch. — Groß-Pampau wird als angeblicher Geburtsort des Till Eulenspiegel angeführt und eine alte Hufe als das Haus gezeigt, in dem er geboren sei; doch scheinen Sagen dieser Art hier nicht ursprünglich zu sein. — Unmittelbar am Dorfe findet sich ein heidnischer Begräbnißplatz, welcher 1 bis 2 Fuß unter der Oberfläche viele Graburnen enthält. — Contribution 235 ℛ︁ 21 ß 3 ₰ L. M. und für eine wüste Hufe 49 ℛ︁ 20 ß 9 ₰ L. M.; Dienstgeld (s. Lanken) 318 ℛ︁ 20 ß L. M.

Pampau, Klein- (vorm. Wendisch-Pampow, Slavicum Pampowe, Lütken-Pampow), Dorf an der Steinau, über die eine hölzerne Brücke führt, 2¼ M. nördlich von Lauenburg, im Gute Wotersen, Ksp. Siebeneichen; enthält 4 Vollh., 1 Brinksitzerstelle, 1 Altentheilskathe und 1 Hirtenkathe.— Vz.: 51. — Schdstr. Siebeneichen. — Wirthshaus. — Ar.: 1093 Mg. Der Boden ist zum größten Theil Sand, doch findet sich auch Lehmboden; hier sind vortreffliche Holzkoppeln und ergiebige Wiesen an der Steinau. — 1460 verpfändete Otto Schack den Kirchenjuraten in Mölln 3 Hufen in Lütken-Pampow.

Panker (vorm. Pankuren; slavisch, d. h. Herrenkühren, Herrenwinkel), ein durch seine außerordentlich schöne Lage berühmtes und von Fremden viel besuchtes Landgräflich Hessenstein'sches Fideicommißgut (vorm. Lehengut), ⅝ M. nördlich von Lütjenburg, im Oldenburger Güterdistrict; der Haupthof liegt in einem Thale im Ksp. Lütjenburg. — Die ersten bekannten Besitzer dieses Gutes waren aus der Familie Rantzau; im Anfange des 15. Jahrh. O. Rantzau; 1416 dessen Sohn Schack; 1469 dessen Sohn Cay; nach ihm folgte dessen Sohn Detlev; darauf 1543 Cay Rantzau, welcher um die Mitte des 16. Jahrh. ohne Kinder starb; ihm folgt seines Bruders Sohn Otto, der ebenfalls ohne Kinder starb. Das Gut fiel darauf nach langen Streitigkeiten über die Erbfolge an Heinrich Rantzau zu Putlos, welcher 1615 starb; darauf folgte dessen Sohn Detlev, der 1639 starb; worauf dessen Wittwe Dorothea das Gut erbte, aber es ein Jahr darauf an ihren Schwiegersohn Bertram v. Reventlow verkaufte. Dieser verkaufte es 1663 an Hans Rantzau, der 1673 starb und ihm folgte seine Wittwe Dorothea Oelgaard; dann deren Sohn Detlev Rantzau, der 1705 starb; darauf erhielt das Gut der Brudersohn von Hans Rantzau, Jasper Rantzau; 1741 kaufte es die Gräfin Hedwig Ulrike v. Taube; nach ihr folgte 1754 ihr Sohn, der Graf v. Hessenstein; 1781 der Generalfeldmarschall Fürst Friedrich Wilhelm v. Hessenstein, der das Gut nebst Hohenfelde, Schmool und Clamp in ein immerwährendes Fideicommiß verwandelte, welches bei seinem Tode 1808 der Fideicommißerbe Landgraf Carl zu Hessen-Cassel erbte; 1836 erhielt es dessen Sohn Landgraf Friedrich zu Hessen-Cassel; 1845 erbte es der jetzige Besitzer, der Landgraf Wilhelm zu Hessen-Cassel. — Der Hof liegt umgeben von einem Park in einem Thale und am Pankerschen-See, der seinen Abfluß in die Ostsee hat. Zum Gute gehören der Haupthof mit den ihn umgebenden Wohnungen, der Meierhof Friedrichshof, das Dorf Gadendorf mit Vollbrügge, Finksoll und Futterkamp, das Dorf Darrig, die Holzvogtsstelle Tammbrook, die auf dem Hoffelde erbaute Kathe Speckenberg mit 3 Wohnungen und Hessenstein. — Das Gut contribuirt für 28 Pfl. und hat ein Areal von 2430 Ton. 60 R. à 240 Q. R. (1927 Steuerton.; 289,780 ℛ︁ R. M. Steuerw.). — Das Areal des Haupthofes beträgt 952 Ton.

3 R., darunter Acker 575 Ton., Wiesen 50 Ton., Hölzung 249 Ton. 2 Sch. 13 R., Wasser 43 Ton. 2 Sch. 12 R. und Wege und Gärten 34 Ton. 3 Sch. 8 R. (625 Steuert.). — Die Hoffelder sind zu 4 ℛ 16 ß v. Ct. und die Dorffelder zu 3 ℛ 32 ß v. Ct. für die Tonne in Zeitpacht ausgegeben. — Der Boden ist sehr hügeligt, aber fruchtbar; die Wiesen sind ebenfalls sehr gut und die Waldungen enthalten vortreffliche Buchen und Eichen. An der Neuhäuser Scheide erstrecken sich bis an den Streezerberg hinauf bedeutende mit den zu Neuhaus gehörigen Waldungen zusammenstoßende Hölzungen, von denen 3 Boiz, Lauenburg (Lohmenburg) und Grünredderbusch heißen; in der Lauenburg sieht man alte Befriedigungswälle, die auf ehemalige Cultur deuten; zwischen der Lauenburg und Boiz liegt in der Mitte ein Landsee, der Grundlose-See, von dichten Waldungen ringsum umgeben, am westlichen Ausfluß desselben mit sehr deutlichen Ueberresten eines alten Mühlendammes (vgl. Neuhaus); am Ostende des Sees lag in alter Zeit eine Ziegelei. Südlich vom Hofe an der Neverstorfer Scheide bei Darrig liegt auf einer hohen Hügelkette die schöne Hölzung Plötzenberg, auf deren Höhe sich alte Granittrümmer finden; ohne Zweifel ist hier das Local des ehemaligen Dorfes Plecceviz (Plizzeviz), welches noch im Anfang des 15. Jahrh. im Ksp. Lütjenburg erwähnt wird und bei dem in alter Zeit eine Burg gelegen haben muß, nach der sich die häufig vorkommende Adelsfamilie v. Plecceviz (v. Plizzeviz) nannte. Andere Hölzungen heißen Eitz (s. Darrig), Papenholz und Dohl (wovon ein Theil zu Waterneverstorf gehört). — Das im Thale liegende Wohnhaus ist alt, massiv, zweistöckig, nach altholsteinischer Art, hat 2 nach vorne angebaute Flügel und ist mit Ziegeln gedeckt; zwei nach hinten angebaute Thürme mit schönen Wohnzimmern wurden im Anfange dieses Jahrhunderts von dem Fürsten v. Hessenstein errichtet. Der Fürst ist im Park auf einer Anhöhe und am Rande eines Gehölzes begraben, wo demselben von dem Landgrafen Carl ein Monument aus gehauenem Granit errichtet ist. — In dem einen Flügel des massiven, theilweise zur Pächterwohnung eingerichteten, großen und mit einem Thurm gezierten Thorhauses ward am 30. August 1816 eine geräumige Capelle eingeweiht und die Prediger in Lütjenburg sind verpflichtet, hier monatlich an einem Sonntage vor den Bewohnern des hiesigen Armenhauses zu predigen und erhalten dafür jährlich am 27. Juli zusammen 180 ℛ v. Ct., außer freier Beförderung hin und zurück. Die Alumnen dieses Armenhauses erhalten freie Feurung und Licht, jedes zweite Jahr eine „volle Bekleidung" und jährlich 1 Ton. Roggen, 1 Ton. Gerste und 8 ℛ v. Ct. in Gold. — Den Haupthof umgeben eine Reihe von massiven Nebengebäuden mit den Ställen und der Meierei, die Wohnungen des Oberinspectors der Fideicommißgüter, der Schloß- und Hofbedienten, eine Försterwohnung, 1 Schmiede, 1 Armenhaus und ein viel besuchtes Wirthshaus. — Vz. 1855: 869. — In den Landgräflichen Fideicommißgütern Clamp, Hohenfelde, Panker und Schmool werden jährlich 28 ℛ v. Ct. unter dem Namen Prinzengelder an die Armen vertheilt. Diese Gelder stehen als eine unablösliche Rente in den genannten Gütern radicirt. Auch kömmt jährlich eine sogen. Armen-Pröve zur Vertheilung, welche auf diesen Gütern als unablösliche Reallast ruht. Es werden nämlich jährlich im Mai Monat an die Hülfsbedürftigsten in jedem Gute 130 ℛ 46 ß v. Ct., 16 Ton. Roggen und 6 Ton. Gerste vertheilt. Eine andere Fürstl. Hessensteinsche Geld- und Korn-Spende von 400 ℛ in Gold, sowie 30 Ton. Roggen und 40 Ton. Gerste ruht ebenfalls auf den sämmtlichen Fideicommißgütern als eine unablösliche Reallast. Dieses Geld wird für die Armen theils durch Bezahlung der Medicin, des Kostgeldes für arme Waisen und der Hausmiethe für unvermögende Wittwen verwandt. — Das Gut stellt 3 Reuterpferde. — Im Jahre 1813 wurde der Ort von den schwedischen Kriegs-

völkern heimgesucht. — Contribution 1613 $\mathscr{R}$ 48 ß R. M., Landsteuer 1207 $\mathscr{R}$ 74 ß R. M., Haussteuer 35 ß R. M.

Pansdorf (vorm. Panstorpe), Dorf 1½ M. nördlich von Lübeck, in einer weiten sandigten Ebene, an der Chaussee von Lübeck nach Neustadt, im Fürstenthume Lübeck, A. Schwartau, Ksp. Ratkau. — Es enthält 6 Vollh., 2 Halbh., 1 Dreiachtelh., 1 Viertelh., 1 Achtelh., 14 Eigenkathen, 9 Alten- theils- und Hufenkathen und 1 Armenkathe. Westlich liegt ein in Erbpacht gegebenes Mühlengewese, bestehend aus 2 Wassermühlen und 1 Windmühle; die untere Wassermühle desselben liegt an der Schwartau und bei derselben liegen 2 Kathen, welche Packau genannt werden. — Schule (60 K.). — 1 Brannte- weinbrennerei, 2 Wirthshäuser. — Bz.: 294, worunter 2 Kaufleute, 1 Schmied, 1 Schlachter, 2 Tischler und mehrere andere Handwerker. — Ar.: 345 Bonitätston. Der Boden ist größtentheils sandigt und nur ein kleiner Theil eignet sich zum Weizen- bau; die Mööre sind ansehnlich. — An der östlichen Seite findet man mehrere Grab- hügel und auf dem sogen. Blocksberge, einem ziemlich großen Hügel westlich vom Dorfe, soll vormals ein Schloß gestanden haben, von dem man noch Spuren findet. — 1361 verpfändeten Heinrich und Marquard v. Buchwaldt ihre Güter in Pansdorf an die Stadt Lübeck. 1464 erhielt das Lübeckische Domcapitel die Besitzungen, welche Henneke v. Buchwaldt hier gehörten; der Bischof Dieterich II., welcher 1506 starb, kaufte für das Domcapitel die in Pansdorf belegene Mühle und 1592 vertauschte Schack Blome auf Gronenberg die ihm gehörige Hälfte von Pansdorf für Danckersdorf an das Domcapitel.

Papenbotle, ein vormaliger erzbischöflich-Bremischer Hof mit einem Dorfe in Holstein, aus welchem sowie aus Aldenthorp und Wenerhude Erz- bischof Gerhard 1217 dem Kloster Neumünster einige Kornrenten verkaufte. — Da Aldenthorp wahrscheinlich Oldendorf im Ksp. Heiligenstedten ist, so hat man für Papenbotle auf Julianka geschlossen, welches früher unter dem Namen Buttel vorkommt. Vgl. Julianka.

Papendorf, ein aus 5 Erbpachtstellen, 5 Kathen und 6 Instenstellen (5 Pfl.), nebst einem Armenhause bestehendes Dorf, 2¾ M. nordöstlich von Hamburg, A. Trittau, Ksp. Siek. — Vormals hatte dieses Dorf, welches vom Hamburger Domcapitel in einem Walde zwischen Braak und Großensee, den es 1256 von den Grafen von Holstein gekauft, angelegt und 1259 bereits vorhanden war, 8 Hufen und im Jahre 1618 6 Vollh., 4 Halbh., 2 Kathen und eine Bödenerstelle; später- hin ward es niedergelegt und ein Meierhof errichtet, welcher aber im Jahre 1742 von der Fürstlichen Rentekammer an 5 Häuersleute für eine Kaufsumme von 500 $\mathscr{R}$ und eine eben so große jährliche Abgabe in Erbpacht übergeben wurde. — Schule (60 K.). — Bz.: 166, worunter 1 Schmied, 1 Zimmermann, 1 Tischler, 1 Rademacher und einige andere Handwerker. — Ar.: 664 Ton. à 320 □ R. Der Boden ist sandigt, aber eines mittlern Ertrages fähig; die Wiesen sind gut und auch ist etwas Hölzung und Moor vorhanden. — Das Gericht dieses Dorfes ward von dem Grafen Johann 1342 an das Domcapitel zu Hamburg überlassen. Um dieselbe Zeit litt dieses Dorf durch Ueberfälle mehrerer Adlicher. — Auf der Feldmark waren ehemals mehrere Grabhügel mit Steinkammern. Ein Theil der Feldmark heißt noch „das alte Dorf". — Die nordöstlich von Papen- dorf fließende Au wird 1256 Gersenbek genannt. Nach der Braaker Scheide hin, wahrscheinlich in der Gegend der Braaker Koppel Heiderothberg, lag ehe- mals eine Landstelle Vogedesrode, von welcher das Hamburger Domcapitel eine Kornlieferung bezog.

Parin, Groß- (vorm. Poryn, Groten-Poryn, Deutsch-Parin), Dorf 1 M. nördlich von Lübeck, im Fürstenthume Lübeck, A. Schwartau, Ksp.

Rensefeld. — Dieses bedeutende und ansehnliche, am Fuße des Parinerbergs in einer vormals holzreichen Gegend belegene Dorf ward 1334 von den Gebrüdern v. Buchwaldt für 1000 ℔ Pf. an den Bischof Heinrich v. Bokholt verkauft und gehörte bis 1793 dem Domcapitel in Lübeck. Es enthält 13 Vollh., 2 Halbh., 1 Viertelh., 18 Eigenkathen und 10 Altentheilskathen. Eine ausgebaute Hufe und ein 1836 erbautes Mühlengewese (Wirthsh.) mit einer Windmühle heißen Parinerberg und liegen auf dem 442 Fuß hohen Parinerberge, von dem man gegen 50 verschiedene Ortschaften und über die Stadt Lübeck hinaus ins Herzogthum Lauenburg sieht. — Die v. Buchwaldts wohnten hier auf einer Burg und verkauften dem Bischof 1334 auch den Hügel, welcher Borchwall genannt wurde. — Vz.: 416. — Wirthshaus, 2 Schmiede, 2 Hökereien und einige Handwerker. — Das Schulhaus ward 1801 erbaut (80 K.). — In dessen Nähe liegt ein Försterhaus. — Ar.: 784 Bonitätston. Der Boden ist westlich und nördlich fruchtbar, östlich und südlich sandigt; die Wiesen liegen an der Schwartau. Die auf der Feldmark belegenen, dem Staate gehörigen Hölzungen heißen Nahtlandsholz, Brammersöhlen und Großes Gehege. Daß die Hölzungen vormals umfangsreicher gewesen sind, beweisen die Namen mehrerer jetzt beackerten Koppeln, welche Eekblock, Freiholz, Heisbrook, Horst, Ochsenbrook, Ortholz, Röwrade, Rugenberg, Schellbrook und Schoolbrook heißen. — Am 2. Mai 1841 zündete ein Blitzstrahl ein Haus im Dorfe und es brannten 5 Hufen und 7 Kathen ab.

Parin, Klein- (vorm. Wendischen-Parin), Dorf 1½ M. nördlich von Lübeck, im Fürstenthume Lübeck, A. Schwartau, Ksp. Rensefeld. — Dieses auf einer Anhöhe belegene Dorf, welches ehemals ein Vicariendorf des Domcapitels zu Lübeck war, enthält 7 Vollh., 4 Kathen und 1 Altentheilskathe. — Schule (50 K.). — Schmiede, Hökerei. — Vz.: 182. — Ar.: 445 Bonitätston. Der Boden ist durchgehends Weizenboden; Wiesen sind im Verhältniß wenig; Hölzung und Möore fehlen.

Paschburger-Camp, 2 Kathen in der Herrsch. Breitenburg, Vogtei und Ksp. Itzehoe.

Passade (vorm. Potzade, Pussade), Dorf am Passader-See, 1½ M. nordöstlich von Kiel, in der Probstei, zum Kloster Preetz gehörig, Ksp. Probsteierhagen. — Dieses anmuthig belegene Dorf, welches mit dem vormaligen Edelhofe 1373 von Timm und Nicolaus Block an das Kloster für 400 ℔ Pf. verkauft ward, enthält 4 Vollh., 11 Kathen mit und 5 Kathen ohne Land, von welchen letzteren 2 ausgebaute Passaderredder benannt werden. — Schule (50 K.). — Wirthshaus, 1 Schmied, 1 Tischler und mehrere andere Handwerker. — Vz.: 206. — Ar.: 401 Steuerton., worunter 50 Ton. Wiesen. Der Boden ist von ziemlich schwerer Art und besonders in nassen Jahren sehr ergiebig. — Unweit des Sees sind Spuren von Wällen und Gräben, wo die alte Burg Potzade stand. — Die auf der Feldmark gewesenen Grabhügel sind zerstört. — Vgl. Thetlevesdorp.

Passader-See (Stoltenberger-See, Fahrener-See, Wulfsdorfer-See), ein an der südlichen Grenze der Probstei belegener See. Derselbe gehört dem Kloster Preetz und den Gütern Salzau und Hagen, obgleich die Ländereien des letzten Gutes den See nicht mehr, wohl aber die des Gutes Doberstorf begrenzen. Er nimmt die Abflüsse des Selenter-Sees und des Doberstorfer-Sees auf und führt auf der südwestlichen Seite durch die Hagener-Au (s. Hagener-Au) sein Wasser der Ostsee zu. Der See ist sehr fischreich und es werden in demselben Sandarten, Barsche, Hechte und Brachsen gefangen.

Passau (Rastorfer-Passau, Fern-Passau, vorm. Partzowe, Parsow, Wendischen-Parzouwe), ein ziemlich zerstreut gelegenes Dorf im Gute Rastorf, $\frac{7}{8}$ M. nordöstlich von Preetz, an der Landstraße nach Lütjenburg, Ksple. Preetz und Selent; enthält 10 Vollh., 2 Häuerstellen, 17 Landinstenstellen, eine Krugstelle, mehrere Kathen und 3 an der Wittenberger Scheide ausgebaute Erbpachtstellen. Die nordwestlichen Stellen des Dorfs werden Lehmrade (Ksp. Preetz) genannt, 2 Vollh. heißen Hanskamp und Lokrade, 1 Häuerstelle Redderkrug; die 3 Erbpachtstellen heißen Röfroth, Hohenberg und Sackwisch (Sackkathe), einzelne Landinstenstellen Uhlenhorst, Schwienskuhl, Düsternbrook und Lehmberg. Von sämmtlichen Stellen gehören zum Preetzer Fleckenskirchspiel 3 Vollh., 9 Landinstenstellen, 6 Hausinstenstellen; der übrige Theil des Dorfes gehört zum Ksp. Selent. — Schule (95 K.). — Unter den Einwohnern sind 2 Krüger, 1 Höker und mehrere Handwerker. — Ar.: 926 Ton. à 240 Q. R., worunter Acker- und Wiesenland 878 Ton., Holzland 28 Ton., Wege und uncultivirtes Land 20 Ton. (777 Steuerton.). Der Boden ist zum Theil Weizenboden, zum Theil ein guter Mittelboden. — Südlich von der Landstraße bei einer Hölzung liegt in einer Wiese eine runde Erhöhung, wahrscheinlich der Burgplatz des ehemaligen bedeutenden Adelsgeschlechtes v. Parzowe, welches im 13., 14. und 15. Jahrh. häufig erwähnt wird (vergl. Alverstorp).

Passau (Wittenberger-Passau, Regern-Passau, vorm. Dudeschen-Parzowe, Deutsch-Passau), Dorf $1\frac{1}{4}$ M. nordöstlich von Preetz, an der Landstraße nach Lütjenburg, im Gute Wittenberg, Ksp. Selent; enthält 10 Vollh., 2 Häuerstellen, 17 Instenstellen und 7 Abschiedskathen; 3 Vollh. sind ausgebaut und heißen Hohlenklampen, Kollstedt und Speckeln; 1 an der Landstraße an der Rastorfer Scheide gelegene Häuerstelle heißt Fuhlenbrügge (Wirthshaus), 1 Häuerstelle an der Salzauer Scheide beim Selenter-See Grabensee und 1 Instenstelle Hummel; 9 Instenstellen führen den Namen Redderjahn. — Schule (60 K.). — Unter den 269 Einwohnern sind 1 Krüger und Höker, 1 Zimmermann und einige andere Handwerker. — Areal: 1263 Ton. $5\frac{2}{16}$ Sch. à 240 Q. R., worunter 40 Ton. $2\frac{8}{16}$ Sch. Hölzung und 349 Ton. $2\frac{3}{16}$ Sch. vom Selenter-See (780 Steuert.). Der Boden ist theils lehmigt, theils grandigt. — Ueber die neuerbaute Ziegelei s. Wittenberg.

St. Pauli (vorm. Hamburgerberg), Vorstadt von Hamburg, im Gebiet der Stadt Hamburg, Patronat der Vorstadt St. Pauli, Ksp. St. Pauli. — Hier ward in der Gegend der jetzigen Kirche 1247 von dem gräflichen Vogte Georius v. Hammenborch (v. Hamme) in Verbindung mit dem Grafen Adolf IV. und seiner Gemahlin Heilwig auf einem Hofe Herwardeshude (Herewardeshuthe) ein Cisterciensernonnenkloster gestiftet, zu dem das hier an beiden Seiten des St. Pauli von Altona trennenden, jetzigen sogen. Beks oder Stadtgrabens (rivus Herwardeshude) gelegene Dorf Herwardeshude gehörte. 1295 wurde das Kloster nach Odersvelde versetzt (s. Harvstehude), das Dorf Herwardeshude brannte 1308 ab und der Platz wurde vorläufig nicht wieder bebaut (s. Altona und Harvstehude); doch blieb hier die klösterliche Wassermühle und wahrscheinlich auch eine Capelle. Erst im 16. Jahrh. sind hier wieder Häuser auf dem sogen. Hamburgerberge und es bildete sich eine Vorstadt, die besonders 1619 erweitert wurde. Sie hatte jedoch das Schicksal im Jahre 1813 von den französischen Kriegsvölkern gänzlich demolirt zu werden. Bald darauf ward der Hamburgerberg schöner und regelmäßiger wieder erbaut und erhielt sodann im Jahre 1830 den Namen St. Pauli. — Die Grenzen dieser Vorstadt sind nördlich die Vogteien Eimsbüttel und Rothenbaum, östlich die Vogtei Rothenbaum und der Stadtgraben,

südlich die Elbe und westlich die Vogtei Eimsbüttel und die Stadt Altona. — Die Vorstadt zählte 1853: 48 Straßen, 1559 Häuser, 2001 Sähle, 686 Buden, und 408 Keller. — Vz.: 21,700. — Es befinden sich hier: 1 Buchdruckerei, 1 Buch- und Kunsthandlung, 1 Dampfzuckersiederei, 1 Liqueurfabrik, 1 Sprietfabrik, 3 Tabacksfabriken, 6 Hutfabriken, 4 Seifenfabriken, 2 Handschuhfabriken, 1 Hutdrahtfabrik, 1 Wagenfabrik, 1 Silberschmelze, 2 Eisenfabriken, 1 Platirfabrik, 2 Brettschneidereien, 1 Lohgerberei, 1 Lederlackirfabrik, 1 Thranbrennerei, mehrere Schiffsbauereien und Reifschlägereien und Gewerbetreibende und Handwerker fast aller Art. — In Hinsicht der obrigkeitlichen Verwaltung steht die Vorstadt unter einem Patron (Senator) und dem Patronate sind ein Beamter (Vogt), 1 Registrator und mehrere Polizeiofficianten untergeordnet. — Die erste St. Paulskirche wurde im Jahre 1682 erbaut und war ein Filial von St. Michaelis; sie ward 1813 während der Belagerung eingeäschert und die jetzige im Jahre 1823 erbaut; sie ist ohne Thurm, aber im Innern freundlich und hell. An derselben stehen 2 Prediger. **Eingepfarrt**: die Vorstadt, die Häuser an der Alster vor dem Dammthore, Baakensand, die Begräbnißplätze vor dem Dammthore, Botanischer-Garten, Gänsewärder, Kleiner-Grasbrook, Grevenhof, Grindel (z. Thl.), Grindel-Allee, Krenzweide, Maakenwärder, Mittelweg, Mühlenwärder, Roß, Rothenbaum (z. Thl.), Rugenbergen, Steinwärder, Bei der Sternschanze, Großer-Wärder, Waltershof. — Die bei der Kirche neu erbaute Schule hat 1 Haupt- und 2 Gehülfslehrer (200 K.); außerdem sind hier 2 Armenschulen, 1 Gewerbeschule, 2 Warteschulen und mehrere Privat-, Lehr- und Pensions-Anstalten; auch ist hier eine Armenanstalt. Bemerkenswerth sind: das städtische sogen. Hanfmagazin an der Elbe, die große Dampfzuckerraffinerie an der Elbe, das ansehnliche Israelitische Krankenhaus an der Marienstraße (s. Hamburg, Wohlthätigkeitsanstalten); ferner der Landungsplatz der Dampfschiffe mit dem Fährhause, wo täglich ein reger Verkehr Statt findet und der 1856 an der Elbe neu erbaute Wiezel'sche Gasthof. Ein Wachthaus liegt bei der Vogtei und Kirche in der Langenstraße und 3 andere sind in den übrigen Theilen der Vorstadt erbaut worden. Auf dem sogen. Spielbudenplatz sind eine Reihe Häuser erbaut, worunter das Actien-Theater und der Circus Gymnasticus für Kunstproductionen bestimmt, sich auszeichnen. In der Vorstadt sind mehrere sehr besuchte Kaffeehäuser und eine große Menge von Tanzsäälen und Vergnügungslocälen. — Der Flächeninhalt der Vorstadt mit dem Heiligengeistfelde beträgt $\frac{1}{35}$ Q. M. — Westlich am Heiligengeistfelde wurde im Jahre 1606 ein aus der Stadt hierher verlegter **Pesthof** (später ein Krankenhof) mit einer Capelle erbaut. Dieser Hof wurde 1814 theils abgebrochen, theils abgebrannt. — Eine ebenfalls beim Heiligengeistfelde belegene **Oelmühle** ward schon 1633 erwähnt, brannte aber 1686 ab; 1713 wurde auf dem Platze ein Quarantainehaus angelegt. Ein ehemaliger Teich an der Altonaer Scheide hieß **Valkenteich**. Ein Haus an der Altonaer Grenze, welches dem Domcapitel gehörte, hieß im Jahre 1549 **Nobiskrug (Nobishaus)**; bei demselben lagen 2 Fischteiche, der Süder- und Norder-Nobisteich und eine Wassermühle. Die Demolirung St. Pauli's durch Eckmühl nahm am 15. Juli 1813 den Anfang und dauerte bis zum 4. Januar 1814.

Pehmen (vorm. Pemen, Peem), eine kleine Erbpachts-Parcelistencommüne, entstanden aus einem 1777 parcelirten ehemaligen Herzogl. Plönischen Kammergute, 1½ M. südlich von Plön, A. Plön, Ksp. Bosau. — Dieses anmuthig belegene Gut, welches 1638 von dem Herzoge Christian von Holstein an den Herzog Joachim Ernst verkauft und dem Amte Plön einverleibt ward, enthielt bei der Parcelirung ein Areal von 327 Ton. $6\frac{1}{16}$ Sch. à 320 Q. R.

davon wurden 309 Ton. $5\frac{1}{8}$ Sch. in 2 Parcelen getheilt; jetzt sind hier 3 Parcelenstellen, worunter die Erbpachtstelle Pehmener-Hof mit einer Ziegelei und 188 Steuert., 1 Erbpachtsstelle Pehmenergraben, 2 Kathen und 1 Instenstelle (zus. $2\frac{83}{100}$ Pfl.). — Vz.: 78, worunter einige Handwerker. — Schdstr. Bredenbek. — Ar.: 331 Steuert. Der Boden ist ein sehr guter Mittelboden und die Wiesen an der Hornsdorfer-Au sind ergiebig; Moor ist zum Bedarfe ausreichend. Bei Pehmen liegt der durch einen Ableitungsgraben, den Pehmener-Graben, in den Plöner-See größtentheils entwässerter Pehmener-See (vorm. ein See von 10 Ton. $6\frac{4}{16}$ Sch.). — Auf der Feldmark sind mehrere mit Steinen umgebene Opfer- und Grabhügel.

Pein (Peinerhof), ein anmuthig an der Pinnau in einer holzreichen Gegend gelegenes Gehöft, westlich von Pinneberg und in der Nähe der Altona-Kieler Eisenbahn, zur Commüne Prisdorf gehörig, in der Herrsch. Pinneberg, Haus- und Waldvogtei, Ksp. Rellingen, Schdstr. Prisdorf. — Dieser Hof besteht ursprünglich aus 2 Vollh. des Dorfes Prisdorf, zu denen noch eine bei Pein gelegene Drittelhufe gekommen ist. Besitzer: v. Reventlow; v. Blücher-Altona; Lange; C. H. Donner; Baron v. Leski; abermals C. H. Donner; 1849 O. J. H. Sager (66,000 ℛ v. Ct.); 1854 Dr. Martens (95,000 ℛ v. Ct.). — Ar.: 200 Ton., worunter 146 Ton. Ackerland, 30 Ton. Wiesenland, 7 Ton. Moorland und 13 Ton. Hölzung. Der Acker ist guter Weizenboden; die Wiesen liegen an der Pinnau und sind sehr ergiebig; die Hölzungen haben einen guten Bestand und heißen Dickenbusch, Neuweide, Depenrücken, Lüttweide, Dickweide und Neuloh. — Das Wohnhaus ist massiv und ansehnlich, zweistöckig und mit Ziegeln gedeckt. — In alten Zeiten war bei Pein eine Wassermühle. — Steuern und Abgaben: ca. 640 ℛ R. M.

Peissen (vorm. Peitzen), Dorf an einer kleinen Au, $1\frac{1}{2}$ M. nordöstlich von Itzehoe, Ksp. Hohenwestedt. — Von diesem Dorfe gehören 3 Vollh, 2 Achtelh. und 6 Kathen, von denen 1 an der Chaussee von Itzehoe nach Rendsburg ausgebaut ist, zum Kloster Itzehoe, Vogtei Hohenwestedt, und 3 Vollh., 3 Halbh., 3 Eigenkathen, 6 Altentheilskathen und 1 Hirtenkathe nebst der Schule zum Gute Drage; eine der zum Gute gehörigen Halbhufen (Wirthsh.) ist an der Chaussee mit einer Altentheilskathe westlich ausgebaut und heißt Peissenerpool; an derselben Chaussee liegt südwestlich vom Dorfe ein Chausseeeinnehmerhaus. — Vz.: ca. 200. — Schule (40 K.). — Von dem Areale gehören zum Kloster Itzehoe 176 Steuert., zum Gute Drage 218 Steuert. Der Boden nur ist theils sandigt, theils moorigt und nicht sehr ergiebig; die Wiesen sind auch von mittelmäßiger Art; Moor ist mehr als zum Bedarfe da und es wird viel Torf nach Itzehoe gefahren; die Dorfschaft besitzt noch eine beträchtliche Strecke Heideland. Einzelne Ländereien heißen Hinternhöven, nach dem Gaars, Cronshagen, Meienkamp, Sorgsberg, Hadenkampsmoor, Stauenkoppel, Trennsahl, Sorgloh, Eckhoopskoppel, Paaskoppel, Altenkamp, Klinkkrug, Gaarserdamm, Asbrookswiese, Rehhorn und Nabelshorn. Durch die Feldmark fließt die Riddersen-Au (Peissener-Au, Silzener-Au), in welche sich der aus dem Teiche Born entstehende Asbrooksbach und der aus dem Teiche Kulenbrook entspringende Kulenbrooksbach ergießen. Einige Anhöhen heißen Mühlenberg, Sargsberg, Hundhoopsberg und Schappenhornsberg. 4 Privathölzungen heißen Gaarsenholz, Bergsiekholz, Vierthholz und Stresch; letztere liegt von der Silzener Feldmark eingeschlossen. Ueber die Riddersen-Au führt eine Brücke, die Gaarsenbrücke genannt. — Auf dem Sargsberg nördlich vom Dorfe war ehemals ein Riesenbett. — Der südliche Ausgang des Dorfes heißt das Thor. Die Straßen im Ort heißen die Hinter- und Vorderstraße; die

Wege in der Feldmark werden Kirchweg und Forth genannt; nach Silzen führt der sogen. Gaarsenweg. — Der Sage nach soll bei Peissenerpool ein Schloß gelegen haben; eine Adelsfamilie v. Peitzen wird erwähnt, denn an Reimer v. Peitzen, swarten Detleves Sohn, verpfändete 1444 Herzog Adolf sein Dorf Bucken.

Pemeln (Pehmeln), Dorf 3 M. südwestlich von Rendsburg, im Gute Hanerau, Ksp. Hademarschen; enthält 9 Bauerstellen von $1\frac{8}{48}$ bis $\frac{2}{48}$ Pfl. (zus. $3\frac{20}{48}$ Pfl.); eine derselben, die 1845 nördlich ausgebaut ist, heißt Hamer. — Schdstr. Liesbüttel. — Bz.: 67. — Ar.: $186\frac{1}{2}$ Ton. à 320 Q. R., zum Theil noch uncultivirt: $115\frac{1}{2}$ Ton. Der Boden ist moorigt und sandigt, theilweise mit Lehm vermischt und fruchtbar. Einzelne Ländereien heißen Ostort, Wühren, Priggenkamp, Hamer, Wildhagen, Halenbrook, Kröge, Bährwiese und Schneddelvieh.

Perdöl (vorm. Prodole, Perdole), adliches Gut (vorm. Lehengut) in schöner Lage am hohen Ufer des Stolper-Sees, $1\frac{1}{2}$ M. südwestlich von Plön, im Preetzer Güterdistrict, Ksp. Bornhöved. — Der Name dieses früher weit größern Gutes, zu dem Bokhorn und Schönböken gehörten, ist alt, denn schon im Jahre 1220 kommen Benedict und Schack v. Prodole, wahrscheinlich zu den v. Ahlefelds und v. Rumohrs gehörend, als Blutsverwandte der angesehensten holsteinischen Adelsfamilie, die damals das Landesältestenamt inne hatte, vor. Später besaßen dies Gut die v. Wahlstorps, die ebenfalls das vormalige Gut Belew, das in Perdöl aufgegangen ist (s. Belau), besaßen; 1533 wird Ove Wahlstorp als Besitzer genannt, darauf Heinrich Wahlstorp; 1538 Moritz v. Sehestedt, in dessen Familie das Gut bis 1661 blieb, wo Magarete v. Sehestedt, geb. v. Qualen, es an ihre Tochter Dorothea Hedwig v. Schack für 65,000 ℛ Spec. verkaufte; es kam 1666 zum Concurs und ward an den Grafen C. C. v. Königsmark für 44,600 ℛ v. Ct. verkauft; nach ihm besaß es dessen Sohn, der Graf Philipp v. Königsmark, welcher 1694 ermordet ward, darauf besaßen es dessen beide Schwestern, Amalie v. Löwenhaupt und Marie Aurore v. Königsmark, Gräfin v. Cosel, welche es 1717 an W. C. v. Ahlefeld für 66,500 ℛ dän. Kr. verkauften; dieser hinterließ es 1726 seiner Wittwe und 1761 wurde es von ihren Erben an Ottilie Elisabeth v. Ahlefeld und Katharina Elisabeth v. Ahlefeld für 60,000 ℛ v. Ct. verkauft; diese verkauften es an C. F. v. Holstein für 60,000 ℛ v. Ct. und dessen Mutter Margareta Hedwig v. Holstein, geb. v. Ahlefeld 1780 wiederum für 70,000 ℛ v. Ct. an ihre Tochter Sophie Magdalena, Gräfin v. Dernath; 1795 ward es an den Licentiaten G. L. Bokelmann für 185,000 ℛ v. Ct. verkauft und nachdem dieser die beiden Meierhöfe Bokhorn und Schönböken davon getrennt, ward es 1806 an den Grafen v. Schack für 240,000 ℛ v. Ct. verkauft; 1815 kam es an J. P. Stoppel in Altona für 180,000 ℛ v. Ct. und dieser verkaufte es für dieselbe Summe 1836 an den dänischen Consul in Hamburg J. W. Rücker, dessen Erben es jetzt besitzen. — Perdöl contribuirte ehemals für 27 Pfl., nachdem aber die beiden Güter Bokhorn und Schönböken jedes mit 7 Pfl. davon getrennt wurden, nur für 13 Pfl. — Das Gut besteht aus dem Haupthofe mit Schierenkathe, der Perdöler-Mühle, dem Meierhofe Diekhof, den einzelnen Stellen Kattholz und Nachtschatten. — Der ehemalige 1812 erbaute Meierhof Schierensee ist abgebrochen und die Ländereien sind zum Hoffelde gelegt. Eine daselbst noch belegene Kathe heißt Schierenkathe. — Das ganze Gut hat ein Areal von 2442 Ton. $7\frac{15}{16}$ Sch. à 240 Q. R. (1517 Steuert.; 220,840 ℛ R. M. Steuerw.). — Der Haupthof hat einen Flächeninhalt von 1764 Ton. $5\frac{10}{16}$ Sch., worunter an Acker (mit Inbegriff der Gärten) 1156 Ton. $6\frac{3}{16}$ Sch., Wiesen 119 Ton. $2\frac{4}{16}$ Sch., Hölzung 147 Ton. $6\frac{1}{16}$ Sch., Moor auf der Feldmark des Kanzleiguts Kuhlen 30 Ton. und Wasser 310 Ton. $7\frac{2}{16}$ Sch. (919 Steuert.). Der

Boden ist verschiedenartig, im Ganzen aber sehr fruchtbar. Zwei Koppeln werden Belauerkamp und Eltz genannt. Die beiden Seen im Gute heißen Belauer-See und Schieren-See, worin Aale, Hechte, Schleie, Brachsen und Barsche gefangen werden. — 9 Kathen in der Nähe von Perdöl heißen Kattholz (Schdstr. Belau). Am Ausflusse des Belauer-Sees liegt eine Wassermühle Perdöler-Mühle. — Vz.: 316. Auf dem Hoffelde wohnen 1 Schmied, 1 Tischler und einige andere Handwerker. — Zur Besoldung einer Hebamme für das Gut radicirte die Geh. Conferenzr. Margareta v. Holstein in diesem Gute ein unablösliches Capital von 600 ℛ v. Ct. und die Gräfin v. Dernath radicirte 1783 ein Capital von 800 ℛ v. Ct. ebenfalls in Perdöl, dessen Zinsen zur bessern Besoldung der Schullehrer und zur Vertheilung an die dürftigsten Gutsarmen verwandt werden sollten. Diese Schuld ruht jetzt halbschiedlich auf Perdöl und Schönböken. — Das Wohnhaus ist 1798 von dem Baumeister Conferenzrath Hansen groß und massiv in einem edlen Styl mit 2 Flügeln und mit Säulen verziert erbaut; an dasselbe stößt eine an den Stolper-See sich entlang ziehende Hölzung. — Die Stellung der Reuterpferde hat das Gut Schönböken. — Auf der Feldmark waren ehemals mehrere Grabhügel, worin Töpfe mit Asche, Knochen und verschiedene Waffen von Stein und Metall gefunden sind. — Contribution 748 ℛ 83 β R. M., Landsteuer 985 ℛ 70 β R. M., Haussteuer 24 ℛ 73 β R. M.

Petersburg, eine Erbpachtstelle im A. und Ksp. Kiel, ¾ M. südlich von Kiel, zur Commüne Gaarden gehörig. — Diese Erbpachtstelle ist von den Ländereien des Hofes Viehburg abgelegt. — Sie ward von dem Herzoge Carl Friedrich, welcher 1739 starb, angelegt und derselbe besaß hier ein kleines Jagdschloß. Vgl. Viehburg.

Petersdorf (vorm. Peterstorpe), adliches Gut (vorm. Lehengut), anmuthig in einer Thalniederung 1 M. südlich von Oldenburg belegen, im Oldenburger Güterdistrict, Ksp. Lensahn. — Ursprünglich waren hier 2 Dörfer, welche noch im Anfang des 15. Jahrh. neben einander genannt werden, nämlich Peterstorpe und Wendischen-Peterstorpe, letzteres noch in dem Kathendorfe Petersdorf (s. das.) erkennbar; beide gehörten ohne Zweifel zum ehemaligen Gute Gnenynghe (Wendisch-Gnenynghe; s. Gnenynghe) und erst nach dem Eingehen und der in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. geschehenen Auftheilung desselben in die Güter Güldenstein und Petersdorf (s. Güldenstein) wird hier der Hof Petersdorf entstanden sein, der 1602 erwähnt wird, wo ihn Meta Pogwisch auf Bekhof besaß. 1608 besaß es Dietr. Pogwisch, 1632 Claus Pogwisch, welcher 1638 starb; nach ihm kaufte es im Concurse 1642 Detlev v. Buchwaldt für 30,000 ℛ; beim Concurse seiner Wittwe kaufte es 1671 C. v. Ahlefeld für 22,000 ℛ; 1702 war J. v. Ahlefeld im Besitze; 1709 kaufte es H. v. Levetzow für 51,000 ℛ; 1728 besaß es dessen Sohn Cay; 1738 der Kammerherr v. Levetzow zu Ehlerstorf; 1763 ward es von den Gebrüdern v. Levetzow an H. H. v. Levetzow für 87,500 ℛ v. Ct. verkauft; darauf 1769 an den Legationsrath v. Lossau für 57,000 ℛ v. Ct.; 1783 an P. A. v. d. Wettering für 50,000 ℛ v. Ct.; 1793 besaß es Nicolaus Baur; 1795 Andreas Baur, der es 1801 an W. Schaalburg für 162,000 ℛ v. Ct. verkaufte; 1803 erhielt es D. C. v. Rumohr für 165,000 ℛ v. Ct.; 1806 der Baron H. D. v. Hammerstein; dieser verbesserte es sehr und richtete das Wohnhaus geschmackvoll ein, aber 1812 kam es in Concurs und ward darauf an den Kammerherrn J. P. v. Neergaard verkauft; 1820 kaufte es H. C. Niemeier auf Brodau; 1824 fiel es an dessen Erben, die es bei dem Verkauf 1826 für 80,200 ℛ v. Ct. wieder an sich kauften; seit 1835 besaß es der Major Erduin v. der Horst und seit 1854 besitzt es

die Majorin M. W. v. der Horst, geb. Riemeier. — Petersdorf, welches in der Landesmatrikel zu 6 Pfl. angesetzt ist, besteht aus dem Haupthofe, den Meierhöfen Christianenhain und Johanneshof, dem Dorfe Petersdorf und der Kathe Speckkathe. — Der Flächeninhalt des ganzen Gutes beträgt 1277 Ton. 4 Sch. 1 R. à 240 Q. R, (1069 Steuert.; 171,040 ℛ R. M. Steuerw.). — Der Haupthof hat ein Areal von 710 Ton. 1 Sch. 3 R., worunter Acker 519 Ton. 4 Sch. 6 R., Wiesen 122 Ton. 6 Sch. 9 R. und Hölzung 67 Ton. 6 Sch. 18 R. (542 Steuert.). Der Boden sowohl des Acker- als Wiesenlandes ist schwer und von ganz vorzüglicher Güte. Einzelne Ländereien heißen Gronenberg, Ruschkamp, Tipp, Bornholzkoppel (Bernhardskoppel), Oldenburgerkamp, Rosengarten, Hohenholzkoppel, Harmshörn, Hammerkamp, Großenteich, Düvelsbrook, Fuhlenroy, Ohlenhave und Bühren. Seen sind nicht vorhanden. In dem Hausgraben und dem Mühlenteiche wird die Fischerei zum Hausbedarf getrieben. Ein kleiner Teich heißt Claasdiek. Die Hölzungen heißen Born, Voßgraben, Mühlenbek, Speckholz, Wulfshorst, Voßbek, Wischkampsbek und Kohlenbek. — Neben der Meierei vor dem Hofe ist eine Kathe von 4 Wohnungen. Nahe am Hofe lag eine Wassermühle, welche 1814 abbrannte und seitdem nicht wieder erbaut ist. Eine Kathe am Speckholz an der Harmsdorfer Scheide wird Speckkathe (Speckholz) genannt. Vormals lag noch eine Kathe Düvelsbrook in der Wiese dieses Namens. — Bz. 1855: 326. — Das 1811 erbaute, mit einem breiten Wassergraben umgebene Wohnhaus ist sehr ansehnlich, von Brandmauern, besteht aus 2 Etagen mit einem Souterrain und ist mit Kupfer gedeckt; dasselbe ist von Anlagen umgeben. — Das Gut stellt mit dem Gute Lehmkuhlen gemeinschaftlich ein Reuterpferd. — Der jedesmalige Besitzer des Gutes ist verpflichtet an 6 der ältesten und bedürftigsten Armen des Gutes jährlich zu Johannis jedem 5 Spint Roggen, 5 Spint Gerste, 5 Spint Weizen und 2 ℛ v. Ct. zu geben. — In der Hölzung Voßgraben lag ehemals der Hof Gnenynghe (s. Gnenynghe). In der Wiese Ohlenhave an der nach Johannisdorf fließenden Au sind schwache Spuren eines Platzes mit einer ehemaligen Wasserumgebung, auch einige unbedeutende Steinreste, so daß auch hier ein Hof gelegen haben wird. Auf der Koppel Ruschkamp war früher ein Hünengrab. — Contribution 345 ℛ 70 β R. M., Landsteuer 712 ℛ 64 β R. M., Haussteuer 2 ℛ R. M.

Petersdorf (vorm. Wendischen-Peterstorp), Kathendorf im Gute gleiches Namens, neben dem Meierhofe Johanneshof gelegen, Ksp. Lensahn. — Dieses ehemalige Hufendorf enthielt 1639: 6 Vollh., 2 Kathen und 3 Bödenerstellen; die Hufen wurden 1787 niedergelegt und der Meierhof Johanneshof von dem damaligen Besitzer P. A. v. d. Wettering angelegt. Einige Hufner wanderten aus, andere wurden Tagelöhner. — Jetzt enthält Petersdorf außer einem Schulhause und einer Schmiede 9 Kathen mit 31 Wohnungen; ferner die Kathe Speckkathe (s. Gut Petersdorf) und etwas isolirt nördlich vom Dorfe an dem Wege von Lütjenburg nach Eismar auf einer Anhöhe gelegenes geräumiges Wirthshaus mit 18 Steuert. Land und einer Hökerei, Brauerei, Brennerei und Essigbrauerei. Bei diesem Wirthshause wird am 29. Septbr. jedes Jahrs der sehr besuchte Petersdorfer Markt gehalten, eine Zusammenkunft der Landleute im östlichen Holstein, auf welcher zuerst nach der Erndte gewöhnlich vorläufig die Kornpreise fixirt werden. — Schule (50 K.). — Unter den Einwohnern sind 1 Schmied, 1 Rademacher, 1 Tischler und einige andere Handwerker. — Areal bei den Kathen: 8 Ton. 42 R. Gartenland. — Vormals war hier bei einem viele Versteinerungen enthaltenden kalkhaltigen Mergellager eine Kalkbrennerei.

Petersfelde, 4 Erbpachtstellen, jede mit etwa 6 Ton. Landes, im Gute Borstel an der Jersbeker Scheide, Ksp. und Schdstr. Sülfeld.

Petluise (vorm. Patluse, Putluse), Meierhof des Gutes Rohlstorf, von dem übrigen Areal des Gutes getrennt, 1¼ M. nördlich von Segeberg in einer flachen Gegend gelegen, Ksp. Segeberg; hat mit der Brandsmühle ein Areal von 960 Ton. à 240 Q. R., worunter Acker 500 Ton., Wiesen 60 Ton., Hölzung 250 Ton., Moor und Haide 140 Ton., der Mühlenteich 5 Ton. und Wege und Garten 5 Ton. Der Boden ist niedrig, sandigt und zum Theil steinigt. Beim Hofe sind 6 Tagelöhner-Wohnungen und 1 Jägerhaus. Ueberdies gehört zum Hofe eine südlich belegene, mit einem Oelgange versehene Korn-Wassermühle Brandsmühle. Diese Mühle wird von der Brandsau getrieben, die auf dem Daldorfer Moore entspringt; zwei Bäche bilden nach ihrer Vereinigung vor der Mühle eine ziemlich starke Au, die so reichhaltig an Wasser ist, daß selbst in trocknen Zeiten diese Mühle mahlen kann; zwischen Hamdorf und Groß-Rönnau fällt die Brandsau in die Trave. — Das nicht unbedeutende Nadelholz und der Torfstich sind für das Hauptgut Rohlstorf von Wichtigkeit. — Das Wohnhaus des Meierhofes ist 1839 von Brandmauern neu erbaut. — Vormals lag hier ein Dorf, welches aus 4 Hufen bestanden haben soll, die niedergelegt sind. — Dieser Hof soll vormals zum Gute Erfrade, an dessen Gebiet er auch grenzt, gehört haben und als ein Pathengeschenk 1665 von Detlev Rantzau auf Erfrade und der Mönchmühle an Detlev Brockdorff geschenkt sein, welcher 1680 Rohlstorf von seinem Vater Joachim Brockdorff erbte, von welcher Zeit an der Meierhof troß seiner entfernten Lage bei dem Gute Rohlstorf blieb. — Das Dorf Patluse wurde 1249 vom Grafen Johann I. dem Bischof von Lübeck verpfändet.

Petri-Ziegelei, eine sehr bedeutende Ziegelei (3 H. und 2 Wirthschaftsgeb.) im Gebiet der Stadt Lübeck, am rechten Traveufer, südlich von Lübeck, vor dem Mühlenthor, Stadtamt, der Petri- und Jacobi-Kirche in Lübeck gehörig, Ksp. Dom in Lübeck, Schdstr. St. Jürgen. — Sie ist in Zeitpacht gegeben. — Vz.: 1851: 68. — Ar.: 16 Ton. 225 R. à 240 Q. R. — Vormals lag diese Ziegelei vor dem Holstenthor und eine ehemalige **Domziegelei** lag in derselben Gegend.

Peute, ein an der Norder-Elbe im Gebiet der Stadt Hamburg belegener, der Stadt Hamburg gehöriger Wärder, Landherrensch. der Marschlande, Vogtei Elbinseln, Ksp. Moorfleth; enthält 2 in 4 Parcelen getheilte Pachthöfe und 8 Häuser. — Schdstr. Veddel. — Vz.: 110. — Hier sind eine Eisengießerei, eine Knochenschwärze-Brennerei, eine Branntweinbrennerei und ein Wirthshaus. Fähre für Fußgänger nach Rothenburgsort. — Ar.: 93 Mg. Die Ländereien sind eingedeicht und mehrere Schleusen dienen zum Ein- und Ausleiten des Wassers. Der Boden ist schwerer Art. — Ein Haupterwerbzweig ist der Milchverkauf und die Mästung von Vieh durch Gräsung. — Die Peute war ehemals ein adliches Lehengut, welches König Friedrich IV. mit der Müggenburg der Familie v. Holten verlieh. Sie kam im Jahre 1768 durch den Gottorfischen Vergleich unter Hamburgische Landes- und Lehenshoheit und wurde 1800 von der Stadt angekauft.

Pfahlkrug (Pahlkrug), ein Wirthshaus und ein anderes Haus in Norderdithmarschen, an der Landstraße von Heide nach der Hohnerfähre, auf der Scheide der Dörfer Schalkholz und Linden gelegen und zum Dorfe Linden gehörig, Kspv. und Ksp. Hennstedt, Schdstr. Linden.

Pferdekrug, ein Wirthshaus und mehrere Anbauerstellen nördlich von Hennstedt, in Norderdithmarschen, Geest, Kspv., Ksp. und Schdstr. Hennstedt.

Philipshorst, eine ehemalige Besitzung des Klosters Reinbek in Lauenburg, die dasselbe 1263 erwarb.

Pinnau, ein Fluß, welcher südlich von Ulzburg im Amte Segeberg entspringt, Caden vorbe westlich fließt, sich dann gegen Süden nach Pinneberg wendet, die Wulfsmühle treibt, bei Pinneberg sich mit der in den Pinneberger Mühlenteich sich ergießenden Pinneberger-Mühlenau, welche bei Rellingen den aus dem Krupunder-See kommenden Bauerbek aufgenommen hat, vereinigt und dann gegen Westen nach Uetersen fließt. Sie fällt, nachdem sie Uetersen vorüber geflossen, zwischen den Gütern Haselau und Seestermühe in die Elbe. Die Pinnau ist ¼ M. über Uetersen hinaus für Ever schiffbar und hat bei gewöhnlichem Wasserstande von der Elbe bis dorthin an 13 Fuß Wasser. Bis Pein, westlich von Pinneberg, erstreckt sich Ebbe und Fluth.

Pinneberg (vorm. Bynnenberghe), ein Flecken in schöner Lage in holzreicher Gegend an der Altona-Kieler Eisenbahn die hier einen Bahnhof bildet und an der Pinnau, 2 M. nordwestlich von Altona, von dem gleichnamigen Dorfe nur durch die Pinnau, an deren Südufer der Flecken liegt, getrennt, Herrsch. Pinneberg, Ksp. Rellingen. — Dieser Ort hat seinen Namen von dem vormaligen befestigten Schlosse Pinneberg, welches ursprünglich hier an einer nicht mehr bekannten Stelle lag, aber 1472 in der Nähe der Wassermühle zwischen dieser und der Eisenbahn erbaut wurde. Es diente als der Stammsitz einer eigenen Schauenburger Grafenlinie und mehrere Grafen von Schauenburg haben hier residirt, namentlich der Graf Otto III. (starb 1464) und dessen Sohn Otto IV. (starb 1510). 1601 waren die Befestigungswerke in sehr gutem Stande. 1627 ward es von den Kaiserlichen belagert, von dem damaligen Commandanten Johann Drengenburg aber muthvoll vertheidigt und erst nach 8 Tagen eingenommen, wobei der Graf Tilly verwundet ward. 1643 wurde es von den Schweden besetzt; 1644 von den Dänen wieder erobert, darauf von dem Obersten Wrangel wieder eingenommen und verblieb den Schweden bis zum Frieden. Das Schloß war im gothischen Geschmacke aufgeführt und hatte eine Capelle. Es ward 1720 abgebrochen; der Schloßberg wurde beim Bau der Eisenbahn gänzlich geebnet und die Fundamentsteine anderweitig verbraucht. — Der Ort Pinneberg, vormals eine sogen. freie Dingstätte, entstand angeblich erst nach der Mitte des 17. Jahrhunderts, nachdem die Grafen von Schauenburg durch Tilly's Ueberfall das Schloß verlassen mußten und ihre Residenz nach Hamburg verlegten. Auf dem Schloßgrunde wurden mehrere kleine Häuser erbaut, deren Anzahl sich im Laufe der Zeit vermehrte, weil der Königl. Drost und einige andere Beamte der Herrschaft Pinneberg hier wohnten. Der Ort, der 1826 zum Flecken erhoben wurde, hat durch die Anlage der Eisenbahn und die Aufhebung der Zollbegünstigungen Altonas, in Folge dessen viele Fabriken hierher verlegt wurden, außerordentlich gewonnen und enthält über 100 zum Theil sehr gut gebaute Häuser und ca. 2000 Einwohner. Die hauptsächlichsten Freiheiten Pinnebergs bestehen in der Freiheit von ordentlicher Einquartierung, von Befreiung der Nahrungssteuer für bürgerliche Gewerbe, die ein Jeder frei treiben darf, von Königl. Fuhren und Handdiensten, von Wegebesserungen u. s. w. In Pinneberg wohnen der Landdrost, der Amtsverwalter, der Landrichter, der Gerichtssecretair, der Hausvogt und der Kirchspielvogt der Haus- und Waldvogtei; es ist hier ein Königl. Gerichtsgebäude. Hier ist eine Poststation, eine Zollcontrolle und eine Apotheke; auch wohnen hier 2 Aerzte und 5 Advocaten. Der Gewerbebetrieb ist sehr bedeutend. Außer der Korn-Wind- und Wassermühle sind hier 1 Stouts- und Parchentfabrik, 2 Posamentirwaarenfabriken, 1 Gold-

waarenfabrik, mehrere Tabacks- und Cigarrenfabriken, mehrere Commissions- und Speditionsgeschäfte, mehrere Colonialwaarenhandlungen, Manufacturwaarenhandlungen, Brauereien, Brennereien und Essigfabriken, 1 Leihbibliothek und Papierhandlung, 2 Holzhandlungen, viele Gastwirthschaften und Handwerker aller Art. — Im Orte sind 2 gemeinschaftliche Schulen, an deren einer ein Rector steht. — Eine Spar- und Leihcasse für die Herrschaft Pinneberg ist seit einigen Jahren eingerichtet. — Pinneberg hat keine ursprüngliche Feldmark und ist deshalb zu keiner ordinairen Pflugzahl angesetzt; die extraordinaire Pflugzahl beträgt $1\frac{65}{144}$ Pfl. — Unmittelbar an den Flecken stößt die Königl. Hölzung Pfahlt (67 Ton. 124 R.) groß, in welcher der Bahnhof liegt und welche von schattigen Spaziergängen durchschnitten ist. Die an derselben gelegenen Wirthshäuser werden viel aus der Umgegend besucht. In einem derselben wohnte der König Ludwig Philipp, als er in Folge der Revolution von 1789 aus Frankreich vertrieben ward, einige Tage. — Nordwestlich vom Flecken auf dem sogen. Rathsberge wurden 1846 20 bis 30 Aschenkrüge in kleinern Steinkammern in geringer Tiefe unter der Erde, außerdem einige Gegenstände von Bronce und Eisen gefunden.

Pinnebergerdorf, ein nördlich der Pinnau unmittelbar neben dem Flecken belegenes, durch eine steinerne Brücke über die Au mit dem Flecken verbundenes, übrigens eine selbstständige Commüne bildendes Dorf, Herrsch. Pinneberg, Haus- und Waldvogtei, Ksp. Rellingen; es enthält 2 Vollh., 3 Halbh., 10 Drittelh., 2 Sechstelh., 1 Zweineuntelh., 3 Neuntelh., 2 Zweizwölftelh., 3 Zwölftelh. und 7 Anbauerstellen ($1\frac{65}{144}$ Pfl.). — Schule (90 K.), Wirthsh., Schmiede und einige Handwerker. — Vz.: 441. — Transit- und Frachtfuhrleute müssen für die Passage hier Baumgeld erlegen. — Areal: 638 Steuert., von denen vormals 45 Steuert. an Einwohner in Pinneberg verkauft worden sind. Der Boden ist theils lehmigt, theils sandigt und sehr fruchtbar; die Wiesen sind moorigt und werden leicht von der Pinnau überschwemmt; Hölzungen sind wenige da, doch besitzen 5 Eingesessene die 4 Buschkoppeln Pinnerweg, Ellerkoppel, Müssen und Hauen, zus. ca. 15 Ton.; die Mööre sind meistentheils vergraben.

Plön (vorm. Plune, Plone), eine durch ihre außerordentlich schöne Lage berühmte Stadt zwischen dem großen und kleinen Plöner-See. Br. 54° 9′ 26″; L. 28° 4′ 30″ (östl. Schloßthurm). Plön ist ein sehr alter Ort und wird bereits in slavischer Zeit wiederholt erwähnt; es wurde hier nicht allein der wendische Götze Podaga verehrt, sondern es war hier auch ein festes Schloß, welches im Jahre 1071 und noch 100 Jahre später zu Helmolds Zeit mitten im Wasser lag, auf allen Seiten von einem sehr tiefen See umgeben und nur durch eine einzige sehr lange Brücke mit dem Lande in Verbindung gesetzt war. Wo dieses Schloß lag, ist nicht ganz sicher; der allgemeinen Meinung lag es auf der Schilfinsel Olseborg (vorm. Alesborch genannt) im großen Plöner-See südlich vom Wege nach Fegetasche, wo noch jetzt höchst bedeutende Ueberreste von Fundamentsteinen unter dem Wasser liegen. Doch wird auch in der Bestätigung der Stadtprivilegien vom Jahre 1385 auf der entgegengesetzten Seite der Stadt vor dem vormals dort gelegenen Dorfe Wentorp eine Wendische Burg erwähnt. Im J. 1071 wurde jenes alte Schloß im Wasser von Buthue, dem Sohne des Wendenkönigs Gottschalk, in Besitz genommen; doch wurde er von den heidnischen Slavenfürsten Kruto darin belagert, zur Uebergabe gezwungen und am 8. Aug. 1071 mit seiner ganzen Mannschaft getödtet. Kruto, der fast ganz Holstein unterwarf, wurde erst einige 20 Jahre später auf Veranstaltung von Buthue's Bruder Heinrich in Plön getödtet. Nach Heinrichs Tode wurde sein-

Sohn Knut im Plöner Schlosse von seinem Bruder Swantipolk belagert; doch verglichen sich damals beide Brüder. Als 1138 Graf Heinrich von Badewide Wagrien verheert und das heidnische Wendenthum zuerst gründlich erstickt hatte, griffen 1139 die Holsteiner selbst Plön an und eroberten das Schloß; erst um 1156 wurde es vom Grafen Adolf II. wiedererbaut und zugleich ein Markt und eine städtische Commüne bei demselben eingerichtet. Aber schon 1173 wurde das alte Schloß näher an die neue Stadt auf den damals sogen. Bischofsberg verlegt, wo es noch jetzt steht; doch ist der alte Burgplatz, wenn er auf der Olseborg (s. oben) lag, noch später bewohnt worden, indem 1385 Graf Adolf der Stadt 5 Wurthen (Hofstellen) schenkte, worunter die Wurth „to der Alesborch" auf welcher Wurth damals Volrad Ascheberg wohnte. Das neue Schloß ward 1181 von Heinrich dem Löwen erobert und stärker befestigt, gerieth indeß bald nachher wieder in die Hände des Grafen Adolf III. und ward 1189 von neuem von Heinrich dem Löwen, 1201 aber von den Dänen unter Waldemar II. erobert. Die neben dem Schlosse gegründete Stadt erhielt 1236 das Lübsche Recht. 1261 ward das Schloß vom Herzog Albert von Braunschweig eingenommen und die Stadt gebrandschatzt. 1313 verschrieb Gerhard IV, Gerhard des Blinden Sohn, sein Schloß Plön seiner Gemahlin Anastasia zum Leibgedinge; allein kurz nachher wurde Plön die bleibende Residenz der Plöner Grafenlinie, welche unter Johann dem Milden ihre Blüthezeit hatte. Im 15. Jahrhunderte und besonders in den Jahren 1475 und 1497 wütheten starke Feuersbrünste in der Stadt und 1534 ward diese und das Schloß von den Lübeckern geplündert und durch Feuer verheert. Das Schloß ward wahrscheinlich bald wieder hergestellt, da es 1564 der Sitz der verwittweten Königin Sophie von Dänemark war. 1552 zündete der Blitz an mehreren Stellen in der Stadt und alle Häuser am Marktplatze wurden vernichtet; auch 1577 zerstörte eine Feuersbrunst die Hälfte der Stadt. Nach dieser Zeit genoß sie einer langen Ruhe, die erst 1657 durch den Einfall der Schweden gestört ward, welches veranlaßte, daß der Herzog Joachim Ernst bei dem sogen. Rodomsthore von dem großen bis an den kleinen See einen Graben zur Vertheidigung ziehen ließ, von dem noch Spuren vorhanden sind. In den Jahren 1671 bis 1704 ward die Stadt weiter ausgedehnt und mit mehreren Stiftungen versehen; der Herzog Hans Adolf legte 1685 die Neustadt an, ließ darin 1686 eine Kirche erbauen, und ein später eingegangenes, in die Altstadt verlegtes und auf 6 Knaben und 6 Mädchen beschränktes Waisenhaus für 24 Kinder einrichten und eine Apotheke anlegen; diese Neustadt nebst dem Schloßgrunde und dem größern Theile der Klostergasse gehörte bis zum 7. Decbr. 1847, zu welcher Zeit dieselbe mit der Stadt vereinigt wurde, zum Amtsgebiet. Unter dem Herzoge Friedrich Carl, welcher 1729 die Regierung antrat, ward die Stadt ebenfalls erweitert und verschönert; er ließ 1746 ein neues Rathhaus erbauen, welches indeß 1815 abbrannte, und über die Schwentine eine steinerne Brücke anlegen, welche 1853 erneuert ist. 1757 ward mit dem Könige Friedrich V. ein Erbfolgevertrag geschlossen, nach welchem, als 1761 der Herzog Friedrich Carl starb, das Fürstenthum mit der Stadt Plön an die Königliche Linie kam. Später wohnte auf dem Schlosse der Herzog Peter Friedrich Wilhelm von Oldenburg, welcher hier 1823 starb. — Das jetzige Schloß wurde von dem Herzoge Joachim Ernst 1636 auf einer steilen Anhöhe, dicht am Ufer des großen Plöner-Sees, erbaut; es hat dicke feste Mauern, 3 Stockwerke, 2 Thürme, 2 nach Süden gerichtete Flügel und zwischen diesen einen geräumigen Hofplatz. 1842 wurde das ganze Gebäude neu gedeckt und vollständig und geschmackvoll renovirt, um als Sommerresidenz dienen zu können. In dem Schlosse ist eine Schloßcapelle; in dieser

sind manche Mitglieder der herzoglichen Plönschen Familie beigesetzt, deren Särge noch gut erhalten sind; die letzte beigesetzte Leiche ist die des erstgebornen Sohnes Christian VIII. Das Schloß wird jetzt theils als Amthaus benutzt, theils von adlichen Familien bewohnt, welchen der König temporair Wohnungen als eine besondere Vergünstigung eingeräumt hat. Von den Schloßthürmen und der das Schloß umgebenden sogen. Schloßterrasse genießt man eine ausgezeichnet schöne und weite Aussicht. Auf dem sogen. Schloßgrunde unterhalb des Schlosses an dessen Westseite sind mehrere Gebäude, welche theils von dem Militair als Pferdeställe benutzt werden, theils ist hier die Dienstwohnung des Holsteinischen Landcommissairs; auch liegt hier das ehemalige Reithaus und in dem anstoßenden Schloßgarten ein ehemaliges sogen. Lustschloß, ferner ein ehemals zu einer Wasserleitung mit einem Druckwerk eingerichtetes Gebäude, die Kunst genannt, sowie das jetzt zu einer Gärtnerwohnung eingerichtete frühere Treibhaus; auf einer in den See hineinragenden Landzunge, dem früher sogen. Küchengarten, ist ein geschmackvoller Sommerpavillon neu erbaut. Von dem Könige Christian VIII., der sich häufig hier aufhielt, wurden das Schloß und der Schloßgarten außerordentlich verschönert. — Vormals war in Plön ein Jungfrauenkloster Augustinerordens, welches zwischen der Kirche und dem großen Plöner-See lag, und in den Jahren 1472 oder 1473 entstanden sein soll. Es war noch 1542 vorhanden aber die Klostergebäude brannten 1577 ab. Der Platz, jetzt unter dem Namen Klostergasse bekannt, ist den Bürgern eingeräumt worden, die ihn bebaut haben. — Die Altstadt Plön hat 193 Häuser; darunter 78 Vollhäuser, 4 Dreiviertelhäuser, 63 Halbhäuser, 45 Viertelhäuser und 3 privilegirte Häuser. Die Bauart derselben ist, bis auf einige wenige, alterthümlich; doch sind in neuester Zeit manche Verbesserungen in der Bauart der Stadt eingetreten, auch die alten Thore weggebrochen. Die Stadt wird in 9 Quartiere eingetheilt und namhafte Straßen sind: Langestraße, Schloßstraße, Klostergasse, bei der Stadtbrücke, beim lübschen Thore, am Gänsemarkte, Rodomsgasse, Kannengießerberg, Krabbe, Strohberg und am Pferdemarkte oder beim Hirsch. Die öffentlichen Plätze heißen: der Marktplatz unweit der Kirche, der Gänsemarkt und der Pferdemarkt. Die Neustadt ist etwas regelmäßiger gebaut; in ihr liegt der Wilhelminenplatz mit einem Brunnen. Zu den Stadtgebäuden gehören: das 1816 erbaute Rathhaus mit dem Spritzenlocale; dem Rathhause gegenüber das Waisenhaus; ferner das Krankenhaus, ein Haus des Scharwächters und ein Haus zur Beherbergung armer Reisenden, genannt die lübsche Wache. Ein Stadtgefängniß ward im Jahre 1828 im Rathhause eingerichtet. — Bz. der Stadt 1855: 2,476. — Eine Kirche ward hier 1151 durch Vicelin erbaut. Die jetzige schöne Kreuzkirche wurde, nachdem die vorhandene der Baufälligkeit halber abgebrochen werden mußte, 1690 auf Veranlassung des Herzogs Hans Adolf aufgeführt; sie ist hoch, gewölbt, hell, geschmackvoll und hat einen ausgezeichneten Thurm; sie gehört überhaupt zu den schönern Kirchen des Landes und ward nach dem Modell einer Kirche in Mastricht erbaut. Sie wurde im J. 1844 renovirt und u. A. mit neuen Fenstern versehen. Die Einweihung des neuen Kirchhofes vor dem lübschen Thore geschah im J. 1807. Früher standen an der Kirche ein Hauptprediger und ein Diaconus; jetzt sind 2 Compastoren angestellt. Zu beiden Stellen präsentirt der König; Curiatstimmen haben der König, der Fürst von Lübeck, die Stadt und die Güter Ascheberg, Rehmten und Wittmoldt. **Eingepfarrt:** die Altstadt Plön mit Fegetasche (z. Thl.), Stadtheide und dem Lange'schen Garten; vom Amte Plön: Behl, Bösdorf, Carpe, Christiansruhe, Ober- und Nieder-Cleveez, Carperbek, Dörnik mit Ahrensberg, Fegetasche (z. Thl.),

Friedrichshof mit Dodau, Pfingstberg, Harmshorn, Hinterste Wache, Hohelieth, Hohenrade, die Insel, Kaisersburg, Lerchenthal, Klein-Meinsdorf mit Bulandsteich, Kleine-Mühle, Plöner-Vorwerk, Ruhleben, Sandkathen mit Vierhusen; vom Gute Ascheberg: der Hauphof, der Meierhof Lindau, Dersau mit dem Dersauer District (s. Ascheberg), Langenrade mit dem Langenrader Districte (s. Ascheberg), und vom Calübber District: Höfen, Höfenswiese, Langenseden, Mohrenhof, Roßrade, Sandkuhle, Scharberg, Schwarzenlande, Schwiddeldei, Vorderster- und Hinterster-Spannhorn, Vorteich; vom Gute Rehmten: Sepel mit Paßopp und Vogelsang; das Gut Wittmoldt mit Güsdorf und Eichhorst; vom Fürstenthume Lübeck: Kreuzfeld, Timmdorf mit Hovekamp und Raalandsichten. Die St. Johanniskirche in der Neustadt ward 1686 von dem Herzoge Hans Adolf in der Neustadt erbaut; sie ist ein nur kleines Gebäude von Tafelwerk, mit einem durchbrochenen Thurme, einer Uhr und einer Orgel. Vormals war hier ein eigener Prediger, aber seit 1824 ist der zweite Compastor der Altstadt Prediger an dieser Kirche. Eingepfarrt: die Neustadt Plön; den Bewohnern des Schloßgrundes ist es verstattet sich zu der Altstädter oder Neustädter Kirche zu halten. — Vormals waren in und bei der Stadt 3 Capellen, eine St. Nicolauscapelle auf dem Clausberge vor der Stadt, eine Heiligen Kreuzcapelle und eine St. Hilperichscapelle, die durch Wallfahrten in Ruf kam; außerdem soll noch ein vierte Capelle vorhanden gewesen sein und eine Clause stand bei der Fegetasche (s. Fegetasche). — Die Gelehrtenschule ward 1704 gestiftet und damals als Privatstiftung die Breitenauische genannt; der Geheime Rath und Ritter Christoph Gensch von Breitenau gab zu dieser Stiftung das Schulhaus, 3 Lehrerwohnungen und ein Capital von 10,000 ℛ theils in Species, theils in Kronen; ein Schulhaus für dieselbe mit 6 Classen, das zugleich die Rectorwohnung und die Wohnung des Pedells enthält, ward 1841 erbaut. Nach Maaßgabe des Regulativs vom 28. Januar 1848 hat die Schule jetzt 6 Classen und neben den früheren Lehrern, dem Rector, Conrector, Subrector und Collaborator, 4 andere Lehrer. Außerdem sind hier eine Schule mit einer Ober- und Mittelclasse für Knaben in einem 1839 erbauten Schulhause, das zugleich die Wohnungen für die bei denselben angestellten Lehrer enthält, eine Mädchenschule und eine Mädchen-Arbeitsschule, so wie eine Elementarschule in einem 1847 neu erbauten Schulhause, in welchem zugleich die Wohnungen der beiden Lehrer sind. Die Armenschule ist im Waisenhause. Eine Sonntagsschule ist seit 1847 hier. Ein Armenhaus vor dem Wentorfer-Thore für 12 Personen ist im Jahr 1677 von dem Herzoge Hans Adolf gestiftet, und ein 1746 erbautes Waisenhaus ist nur eine Vergrößerung und Erweiterung desjenigen, welches der Herzog Hans Adolf ursprünglich in der Neustadt stiftete. In diesem Waisenhause werden 12 Knaben und Mädchen erzogen und verpflegt, und die Stiftung hat ein Vermögen von etwa 14,000 ℛ v. Ct., welches größtentheils von Legaten und Schenkungen herstammt. — Ein im Jahr 1839 gestifteter Frauenverein hat eine Warteschule begründet, welche von ungefähr 50 Kindern besucht wird. — Eine Speiseanstalt für Arme ward hier im J. 1830 errichtet. — Ein in der Altstadt Plön befindliches Armenhaus liegt am Ende der Altstadt an der Kieler und Lübecker Landstraße, ist mit 8 Kammern versehen und für alte arme Wittwen bestimmt, welche außer 2 ℛ v. Ct. Feurungsgeld und einigen Küchengeldern 13 ℛ 12 β v. Ct. jährlich erhalten. Auch war hier ein combinirtes Alt- und Neustädter-Armeninstitut, welches im J. 1786 ein ausführliches Regulativ erhielt aber durch ein neues Regulativ seit dem 1. April 1848 dem allgemeinen

Armenwesen einverleibt wurde. — Königliche Beamte wohnen hier: der Amtmann des Amtes Plön, der holsteinische Forst- und Jägermeister, der Landcommissair, der Actuar, der Zollverwalter und der Controlleur, der Postmeister, der Schloßverwalter und Garteninspector. Außerdem sind hier 3 Advocaten und 3 Doctoren der Medicin. — Der Handel Plöns ist von keiner Bedeutung und die Einwohner ernähren sich größtentheils von den bürgerlichen Gewerben, den in der Stadt wohnenden Beamten, Pensionisten und einigen Rentenirern. Vormals war das Spitzenklöppeln ein nicht unwichtiger Erwerb, hat aber fast gänzlich aufgehört. Fabriken und Manufacturen hat die Stadt nur eine Zündholz- und eine Seifenfabrik; hier ist eine Buchdruckerei, in welcher ein Wochenblatt gedruckt wird, und eine Apotheke ward, wie erwähnt, bei der Anlegung der Neustadt eingerichtet. Kaufleute sind in der Stadt 19. Die Zahl der Handwerker im ganzen Orte mit der Neustadt und dem Amtskloster beträgt: 16 Tischler, 13 Bäcker, 4 Weber, 3 Schmiede, 3 Maurermeister, 4 Zimmermeister, 14 Schlachter, 20 Schneider, 30 Schuster, 2 Böttcher, 3 Korbmacher, 5 Sattler, 10 Maler, 2 Mützenmacher, 5 Gläser, 4 Uhrmacher, 3 Klempner, 3 Hutmacher, 2 Lohgerber, 1 Fellbereiter, 2 Buchbinder, 3 Stellmacher, 5 Färber, 4 Töpfer, 1 Kupferschmied, 4 Drechsler, 2 Goldschmiede. Die Stadt hat 4 Gasthöfe und außerdem 18 kleinere Wirthshäuser und Schenken. In der Altstadt sind mehrere aber größtentheils unbedeutende Brau- und Brennereien. Einige Einwohner ernähren sich vom Fuhrwesen, von denen regelmäßig Einer jede Woche nach Lübeck und nach Kiel fährt. Eine Spar- und Leihcasse ward im Jahre 1826 errichtet, deren reines Vermögen ult. Februar 1854 22,884 ℔ 1½ ß v. Ct. betrug. Seit dem Jahre 1825 hat die Stadt eine gute Straßenerleuchtung. — Die Organisation und die Functionen des Magistrats, so wie des Deputirten-Collegiums und des Stadtcassirers werden nächstens nach der Städteordnung und dem zu entwerfenden Localstatut regulirt wird. Der Magistrat besteht aus einem Bürgermeister und 3 Rathsherren; das Deputirten-Collegium aus 9 Mitgliedern. Die Verwaltung der oeconomischen Angelegenheiten der Stadt steht dem Magistrate und dem Deputirten-Collegium gemeinschaftlich zu, und die Ausführung der einzelnen Geschäfte wird durch Commissionen geleitet. Der Magistrat übt die Gerichtsbarkeit aus. — In Plön ist der Sitz des Landgerichts- und Consistoriums für die vormals 5 Plönischen Aemter, welches sich halbjährlich nach Ostern und Michaelis auf dem Schlosse versammelt und welchem die Verordnung vom 27. Aug. 1762 zum Normativ dient. — Für die Aemter Plön und Ahrensbök ist im J. 1840 in der Nähe des Schlosses ein Criminalgefängniß erbaut. — Das Wappen der Stadt besteht aus 2 Thürmen und dem Nesselblatt. — In der Landesmatrikel steht die Stadt zu 35 Pfl. — Jahrmärkte werden gehalten am zweiten Montage und Dienstage nach Fastnacht; Vieh- und Krammarkt an den 3 nächsten Tagen nach dem ersten Sonntage Trinitatis, Montag und Dienstag nach Egidien, Montags bis Donnerstags um Martini und zugleich am Montage Pferdemarkt. Jeden Freitag ist Wochenmarkt. — Die Korn- und Graupenmühlen sind Königl. Zeitpachtstücke; sie wurden 1853 und 1854 neu erbaut und mit einem Turbinenwerke versehen. — Das **Stadtgebiet** hat ein Areal von 832 Ton. $\frac{6}{16}$ Sch. à 320 Q. R., worunter das Stadtgehege Düvelsbrook 1 Ton. $7\frac{8}{16}$ Sch. und Teiche und Seen 158 Ton. $5\frac{4}{16}$ Sch. enthalten (736 Steuert.). Die Größe der Hauskoppeln variirt nach der Bonität und der Entfernung. Das Gebiet liegt größtentheils auf der Ostseite der Stadt und erstreckt sich bis an den Suhrer-See; die Bodenbeschaffenheit ist aber sehr verschieden und namentlich

östlich der Fegetasche nur sehr mittelmäßig. Auf dem Gebiet liegen am Trammer-See die Stadthölzung Düvelsbroock und neben derselben der Parnaß (vorm. Uleschowerberg), ein Hügel, der wegen seiner schönen Aussicht viel besucht wird; ferner der Lange'sche Garten, ein Wirthshaus mit einem ausgezeichneten schön gelegenen Garten, in welchem eine Anhöhe mit einer weiten Rundsicht der Königstein genannt wird; das Wirthshaus Fegetasche (s. Fegetasche) und das Gehöft Stadtheide (Heide), letzteres am Wege nach Timmdorf, ehemals eine Schäferei, in angenehmer Lage mit guten Gebäuden und 126 Ton. Land, die aber von äußerst mäßiger Beschaffenheit sind (jährl. Canon an die Stadt 332 ℔ 5 ß v. Ct.). Einzelne Landstücke im Stadtgebiet heißen Stadtwall, Boberg'sche Koppel, Hohenberg, Rumsraden, Ovelgönne, Rodomsthorland und Steinberg, letzterer mit einer vorzüglichen Aussicht auf eine Menge von Landseen. Zwei Teiche heißen Rathsteich und Klinkhornteich (Klinkerteich). Auf dem Stadtgebiet liegt der Schöh-See, der in den Behler-See abfließt und etwa eine halbe Meile im Umfang hat; über die anderen Seen vgl. Fegetasche. Mehrere der Stadtbewohner haben Ländereien des ehemaligen Vorwerkes Plön in Erbpacht (s. Plöner-Vorwerk). — Auf der Stadtkoppel Hohenberg wurden vor etwa 10 Jahren ziemlich viele angelsächsische Silbermünzen gefunden. 1385 erhielt die Stadt vom Grafen Adolf die Aecker Techelswurdt „bei der Oleymolen" (Oelmühle) und Wendische Borch vor dem Wenttorpe (s. Plöner Vorwerk). Der Plöner Wassermühle gegenüber lag vormals eine Papiermühle, welche von hier in den Jahren 1730 bis 1734 nach der Fegetasche am Ausfluß des Behler-Sees verlegt wurde (s. Fegetasche). — Städtische Einnahmen 1853: 6500 ℛ 80 ß R. M., Ausgaben 6047 ℛ 90 ß R. M., Stadtschuld für die Altstadt allein 18,666 ℛ 64 ß R. M., Stadtschuld für die Alt- und Neustadt zus., incl. der gezwungenen Anleihe 17,810 ℛ R. M. Die Unterhaltungsgelder für Arme werden aus der einer besondern Verwaltung überwiesenen Armencasse abgehalten.

Plöner-See, Großer (vorm. Colse), ein großer Landsee in reizender Umgebung südlich von der Stadt Plön, der für den größten See im Herzogthum gehalten wird. Er hat einen Umfang von 5½ M. und mit seinen kleinen Inseln einen Flächeninhalt von angeblich $\frac{58}{121}$ Q. M.; seine größte Breite beträgt über 1 M. Er gehört zum größten Theil zum Amte Plön, zum kleineren Theil an die Güter Ascheberg (daher Ascheberger-See) und Nehmten und zum Fürstenthume Lübeck (dessen Antheil auch Bischofs-See) genannt wird. — Der Ausfluß des großen Sees in den kleinen Plöner-See geschieht durch 5 verschiedene Gewässer, nämlich die Plöner-Mühlenau bei der Plöner Wassermühle in der Stadt Plön, die Kunstau bei der sogen. Kunst (s. Plön), 2 Auen bei der ehemaligen sogen. vordersten Wache zwischen der Kunst und Kaisersburg, von denen die eine, der sogen. Frauenortscanal, durch eine neuerbaute große Schleuse zur Regulirung des Wasserstandes im großen See eingerichtet ist und die beide in den sogen. Mühlen-See (s. Kleiner Plöner-See) abfließen, und endlich durch eine Au bei der hintersten Wache. — Im großen Plöner-See sind einige Inseln und Wärder; unter diesen ist die Insel (große Insel, s. Insel) in der Nähe des Plöner Schloßgartens angebaut und bewohnt; eine andere in der Nähe Bosau's heißt der Bischofswärder (s. Bosau); eine in der Nähe Aschebergs ist mit einem Pavillon versehen. — Die Tiefe des Sees ist außerordentlich ungleich, mitunter gering, mitunter sehr bedeutend und die Fahrt nicht immer ohne Gefahr, da dieselbe plötzlichen Stoßwinden ausgesetzt ist. In den großen Plöner-See ergießen sich ziemlich viele aber einzeln betrachtet eben nicht bedeutende Bäche. — Der See ist sehr fischreich und enthält Hechte,

Baarsche, Rothaugen, Aale, Brachsen, Sturen und Stinte. Die Fischerei auf dem Antheil des Amts Plön wird in Zeitpacht gegeben. — Der große Plöner-See ist dasjenige Wasserbecken, welches fast alle Gewässer von der höchsten Gegend Wagriens, der Bungsbergkette, her aufnimmt und in das namentlich fast alle umliegenden Seen und auch die des Fürstenthums Lübeck entwässern; durch die aus dem kleinen Plöner-See in die Ostsee abfließende Schwentine steht es mit dem Meere in Verbindung. Sein Niveau liegt etwa 40 Fuß höher wie der Spiegel der Ostsee. Es ist demnach wiederholt das Project der Erniedrigung des Wasserstandes des Sees vermittelst einer größeren Entwässerung desselben durch die Schwentine in die Ostsee angeregt und die Ausführung desselben würde für Plön, die an den See stoßenden Grundbesitzer und einen großen Theil des in den See abwässernden östlichen Holsteins und Fürstenthums Lübeck von ganz unberechenbarem Gewinn sein; dieselbe ist in technischer Beziehung mit fast gar keinen Schwierigkeiten verknüpft, hat aber dennoch wegen unbeikommenden Gewichts einiger administrativen Hindernisse, namentlich einiger Privatrechte, noch bis jetzt nicht ermöglicht werden können.

Plöner-See, Kleiner, ein Landsee nordwestlich von Plön, hat einen Umfang von 1½ M. und gehört zum A. Plön, welches die sehr ergiebige Fischerei verpachtet. Derselbe steht durch 5 Auen mit dem großen Plöner-See in Verbindung (s. Großer Plöner-See) und fließt durch die sogen. Schwentine bei Wittmoldt nach der Ostsee ab. Mit ihm steht der Trammer-See in Verbindung (s. Trammer-See), der durch den Trammer Warder, eine Landzunge, von ihm getrennt ist. Auch der Theil der Schwentine von Wittmoldt bis zum Güstorfer-See wird bisweilen zum Kleinen Plöner-See gerechnet. — Der südliche Theil des Kleinen Plöner-Sees zwischen Harmshorn und der hintersten Wache wird Mühlen-See genannt und ist durch seichte Stellen und Schilf von dem nördlicheren Theil geschieden; an demselben wird ehemals eine Wassermühle gelegen haben; der östliche Theil in der Nähe der Stadt Plön heißt Trenter-See (Trent-See) und ein anderer Theil wird Dreck-See genannt. — Im Jahre 1627 ließ Herzog Joachim Ernst vom Kleinen-See aus einen Canal hinter die Gärten der Bürgerhäuser ziehen, um denselben das Wasserschöpfen zu erleichtern, wodurch einige Inseln, namentlich der sogen. Bullenwarder, entstanden sind. — Vgl. Wittmoldt.

Plöner-Vorwerk, ein parcelirtes Vorwerk im A. und Ksp. Plön, das ehemalige Schloßvorwerk, welches schon 1765 niedergelegt und 1775 in 9 Parcelen verkauft wurde. — Eine Stelle mit einer Ziegelei heißt Kaisersburg und eine andere wird Harmshorn genannt; das übrige Land ist größtentheils an Eingesessene der Stadt Plön verkauft und daher nicht mit Wohnungen bebaut. — Areal: 108 Steuert. ($\frac{127}{288}$ Pfl.) — Die Ländereien liegen größtentheils im Westen der Stadt und sind entstanden durch Niederlegung des ehemaligen Dorfes Wentorp (Wenttorpe), welches westlich vor der Stadt lag und 1385 noch vorhanden war (s. Plön). Die Bewohner des Vorwerks waren Leibeigne des Schlosses. Eine Stelle hieß ehemals vorderste Wache. — Eine anmuthig gelegene Hölzung Nübel ist mit dem Schloßgarten verbunden.

Plügge (vorm. Padeluche), Dorf im Gute Gaarz, Ksp. Oldenburg; enthält 3 Vollh. und 7 Kathen. — Schule (110 K.). — Areal: 179 Ton. 5 Sch. 14 R. à 240 Q. R., worunter Wiesen und Weide 22 Ton. 4 Sch. 3 R. Der Boden ist ein guter Weizenboden. Eine Wiese heißt Taterberg. Dieses Dorf, das vormals 9 Hufen hatte, wurde 1332 von dem Adelsgeschlecht

v. Alverstorp für 700 ℋ Pf. an den Lübecker Bischof Heinrich v. Bokholt verkauft. (Vergl. Padelügge).

Plunkau (vorm. Pluncowe), Dorf ¾ M. nordwestlich von Neustadt, im Gute Sierhagen, Ksp. Altenkrempe; enthält 4 Vollh., 2 Halbh., 20 Landinstenstellen und 7 Kathen, von denen 1 Vollh. und 6 Instenst. ausgebaut sind; diese Vollh. heißt Baumkrug, 2 Instenst. werden Plunkauer-Holzkathen und 4 Instenst. Wulfsberg genannt. — Schdstr. Cassau. — Ar.: 666 Ton. à 240 Q. R. (558 Steuert.). Der Boden ist durchgängig ein guter Mittelboden. — Dieses Dorf ward 1557 mit Zustimmung des Bischofs Barby und des Lübeckischen Domcapitels für 5500 ℋ l. an Jasper v. Buchwaldt zu Sierhagen verkauft. Schon 1214 wird der Vogt Heinrich v. Pluncowe erwähnt.

Plus-See, ein nicht weit von der Plöner Stadtfeldscheide an einer Hölzung gelegener Landsee im Gute Rixdorf. — Ar.: 29 Ton. 3 7/16 Schipp.

Pöhls (Pölitz, vorm. Politze), Dorf ¾ M. nördlich von Reinfeld, A. Reinfeld, Ksp. Zarpen; enthält 1 Doppelhufe mit 165 Ton. Land, auch Pöhlserhof (Pölitzerhof) genannt, 6 Vollh., 1 Viertelh. und 3 Kathen (8⅔ Pfl.). Eine Kathe heißt Weberkathe und eine an der Scheide nach Rehhorst zu erbaute Armenwohnung Torfkathe. — Schule (50 K.). — Wirthshaus. — Schmiede und einige Handwerker. — Bz.: 232. — Areal: 640 Ton. 5 Sch. (813 Steuert.). Der Boden ist schwerer Art; auch sind hier mehrere gute Bondenhölzungen. — 1792 hieß eine Freiweide die Schweineweide auf Hauskammersberg, eine Koppel Brederie; 2 Koppeln heißen Ihlenburg und Warder. — Bei Pölitz wird Kalkerde gefunden.

Pölitz, Lübecker Stadtstiftsdorf ½ M. südlich von Oldesloe an der Barnitz, dem Hospitale zum Heiligengeiste in Lübeck gehörig, unter Holsteinischer Territorialhoheit, Ksp. Oldesloe. — Dieses Dorf, welches im 15. Jahrh. der Familie Stake gehörte, ward 1468 von Tale Stake an Marquard Schulte in Lübeck und von diesem 1472 an das Hospital verkauft. Es enthält 13 Vollh., 5 Halbh., 7 Viertelh. und 11 Kathen. — Schule (70 K.). — Bz.: 355. Wirthshaus, Schmiede und einige andere Handwerker. — Wasser- und Windmühle. — Areal: 871 Steuert. Neben dem Dorfe liegt eine Hölzung des Hospitals, wozu eine Försterwohnung gehört.

Pönitz (vorm. Penze, Pensse), hübsch gelegenes Dorf zwischen dem großen und kleinen Pönitzer-See, 1 M. nordöstlich von Ahrensbök, A. Ahrensbök, Ksp. Gleschendorf; enthält 4 Dreiviertelh., 1 Viertelh., 1 Kathe mit und 1 Kathe ohne Land (3⅔ Pfl.). — Schdstr. Gronenberg. — Vormals war hier ein Edelhof der Familie v. Buchwaldt, auf dem 1462 Vollert v. Buchwaldt wohnte. In diesem Jahre kaufte das Ahrensböker Kloster von Heinrich v. Bockwold zu Seedorf die Dörfer Pönitz und Garkau mit dem Pönitzer-See. Später gehörte ein Theil des Dorfes zum ehemaligen Gute Gronenberg (s. Gronenberg). — An dem kleinen Pönitzer-See nördlich vom Dorfe liegt eine runde Erhöhung in einer Niederung, welche wahrscheinlich der Burgplatz des alten Edelhofes war. — Am 18. April 1846 brannten hier 2 Hufen und 2 Kathen ab.

Pönitzer-See, Großer (vorm. Pensser-See, Gorcower-See, stagnum Gorcowe), ein Landsee zwischen Pönitz und Garkau, im A. Ahrensbök, welcher von Heinrich v. Buchwaldt 1462 mit den Dörfern Pönitz und Garkau dem Kloster Ahrensbök verkauft wurde. — Die Fischerei in diesem ziemlich umfangreichen See, der in den kleinen Pönitzer-See abfließt, wird von der Landesherrschaft verpachtet.

Pönitzer-See, Kleiner (vorm. Lutken DanckmerstorperSee), ein kleiner Landsee nördlich vom Dorfe Pönitz, im A. Ahrensbök, welcher von der Landesherrschaft in Zeitpacht gegeben wird. — Die Hälfte dieses Sees,

der von dem nördlich desselben gelegenen ehemaligen Dorfe Danckersdorf (s. Danckersdorf) der kleine Danckersdorfer-See (vgl. Taschen-See) genannt wurde, ward 1462 von Heinrich v. Buchwaldt mit Pönitz dem Kloster Ahrensbök verkauft; die andere Hälfte gehörte zu Danckersdorf, das damals dem Lübecker Domcapitel zuständig war. — Der See fließt durch die Gronenberger-Au in die Ostsee ab, erhält Zufluß durch eine Au vom großen Pönitzer-See und steht auch mit der Schwartau in Verbindung. Durch einen Canal ist der Taschen-See in denselben geleitet, s. Taschen-See. — Einer der Abflüsse des Sees wurde 1463 die Au bei dem Knorrenkrog genannt, s. Knorrenkrog.

Pöppendorf (vorm. Popkendorp, Popekendorpe, Poppekendorp), Dorf im Travemünder Winkel, im Gebiet der Stadt Lübeck, ½ M. südwestlich von Travemünde, dem St. Johannis-Jungfrauenkloster in Lübeck zuständig, Landamt, Ksp. Ratkau. — Dieses Dorf enthält 5 Vollh. und 4 Eigenkathen (15 H. und 15 Wirthschaftsgeb.). Eine an der Chaussee von Lübeck nach Travemünde belegene ausgebaute Hufe heißt Bültwiese; auch liegt an der Chaussee ein Chausseegeld-Einnehmerhaus. — Bz. 1851: 135, worunter 1 Tischler, 1 Böttcher und einige andere Handwerker. — Die Grundbesitzer haben volles Eigenthumsrecht. — Schdstr. Kükenitz. — Ar.: 556 Ton. 72 R. à 240 Q. R., worunter an Wiesen 120 Ton. 219 R. Der Boden ist sehr sandigt und zum Theil steinigt. Zwei Koppeln heißen Burgkamp und Hohenstein. — Nahe südlich vom Dorfe in einer Wiese befinden sich noch die Ueberreste eines alten, wahrscheinlich wendischen, jetzt stark mit Busch bewachsenen Burgwalles, Rugenberg oder Pöppenburg genannt; durch eine Wiese neben denselben führten sonst Ueberreste von altem Pfahlwerk. Dieser Wall ist 12 bis 16 Ellen hoch und der innere fast ganz runde, jetzt beackerte Raum hat eine Länge und Breite von 150 bis 160 Ellen. Man findet hier eine große Menge Trümmer von Ziegelsteinen und besonders von Topfscherben. — Pöppendorf wurde 1311 von Graf Gerhard dem Blinden an's Kloster mit Vorbehalt des Wiederkaufs, 1336 aber von Johann dem Milden zum ewigen Eigenthum und zwar mit seinen damaligen 8 Hufen und den übrigen 6 Hufen, welche Heynehove genannt wurden, verkauft. Aus diesen letzten 6 Hufen ist Waldhusen mit seinem Forstareal und dem Officialland der Forstbeamten (s. Waldhusen) entstanden. — Der Burgwall nebst dem „Acker vp dem Sunnenschin vnde vor dem Borgwall“ wurde 1553 der Bauervogtsstelle gegen Häuerzahlung beigelegt.

Pöschendorf (vorm. Potzendorp), Dorf nahe bei Schenefeld, 1¾ M. nördlich von Itzehoe, Ksp. Schenefeld. Zum A. Rendsburg, Kspv. Schenefeld gehören 1 Halbh., 1 Drittelh., 3 Viertelh., 1 Achtelh., 1 Zwölftelh., 1 Sechszehntelh., mehrere Kathen und Instenstellen (zus. 1$\frac{13}{48}$ Pfl.), von welchen 4 Kathen mit einer zum Dorfe Hadenfeld gehörigen Kathe, südwestlich vom Orte gelegen, auf dem Breitenfelde genannt werden; zum Gute Drage gehören 2 Vollh., 2 Halbh., 1 Viertelh. und mehrere Kathen, Anbauerstellen und Instenstellen; eine dieser Kathen liegt bei Fuhlenhorn (s. Fuhlenhorn). — Schule (60 K.). — Bz.: 156. — Von dem Areale gehören zum Amte 253 Steuert.; zum Gute 166 Steuert., darunter 96 Ton. Wiesen. Beim Dorfe entspringt ein kleiner Bach, welcher Kaisborstel vorbei in die Bekau fließt. Einzelne Ländereien heißen Holtbaum, Sieverskamp, Klintbergskoppeln, Pool, Langenhoop, Hoheneesch, Ohlenlande, Paishoop, Schlagbek, Gallenberg, Osterhorn, Besenmoor, Rugenkoppeln. Moor ist nur nothdürftig vorhanden. Die Eingesessenen besitzen die Hölzungen Trenthoop, Schmuckenhoop und Tiemannsholz. Die Haidefläche im Westen des Orts, über welche der Weg von Schenefeld nach Itzehoe führt, wird Breitenfelde genannt und auf derselben liegt der sogen. Krinkberg,

eine Anhöhe, eingeschlossen durch einen runden Wall, durch welchen nördlich und südlich 2 Einfahrten gehen, eins der merkwürdigsten Alterthümer unserer Vorzeit. — 1421 dotirte Nicol. Schowenburg eine Vicarie an der Hamburger Domkirche mit 4 ℳ Einkünfte aus Pöschendorf.

Pöseldorf, mehrere zum ehemaligen Gebiete des St. Johannisklosters in Hamburg gehörige Landhäuser und Wohnstellen südlich von Harvstehude, unweit der Alster, Landherrensch. der Geestlande, Vogteien Harvstehude und Rothenbaum, Kspl e. Eppendorf und St. Pauli. — Es wird zu diesem Districte, welcher nicht genau begrenzt ist, der Mittelweg (79 H.) und die Milcherstraße (56 H.) gerechnet (s. Harvstehude und Rothenbaum). — Schdstr. Rothenbaum. — Vz. s. Harvstehude und Rothenbaum. — Der Name Pöseldorf ist kein officieller und wird von den Behörden nicht gebraucht.

Pötenitzer-Wiek, eine breite Bucht der Trave kurz vor ihrer Mündung, die sich zwischen dem Priwall und einem Theil von Mecklenburg-Schwerin nördlich vom Dassauer-See landeinwärts bis zum Mecklenburger Gute Pötenitz erstreckt. Sie enthält Brakwasser und gehört der Stadt Lübeck.

Pötrau (vorm. Putrowe), ein anmuthig am Ufer der Steinau belegenes Kirchdorf, 1½ M. nördlich von Lauenburg, A. Lauenburg, nahe westlich am Büchener Eisenbahnhof, der auf der Pötrauer Feldmark liegt. — Dieses alte Dorf, in welchem Heinrich der Löwe 1147 bei seinem Zuge gegen die Wenden sein erstes Nachtlager hielt, enthält außer der Kirche und Predigerwohnung 9 Vollh., 2 Halbh., 4 Kathen, 2 Kirchenkathen und 1 Brinkkathe. — Schule. — Wirthshaus. Erbpachtswassermühle. — Vz.: 204, worunter 1 Schmied und einige andere Handwerker. — Die um 1230 noch nicht vorhandene erste Kirche ward 1632 von den Kaiserlichen in Brand gesteckt und erst 1661 wieder neu erbaut; sie hat einen spitzen Thurm und keine Orgel. Pötrau und Büchen haben denselben Prediger, der zu Pötrau wohnt und den der Landesherr ernennt. Eingepfarrt: Bartelsdorf, Brookmühle, Büchener-Bahnhof, Franzhagen, Franzhof, Neue-Mühle, Pötrau, Steinkrug, Witzeeze. — Ar.: 2244 Mg. 20 R. Der Boden ist gut und fruchtbar. — Pötrau wurde schon 1158 dem Stifte Ratzeburg geschenkt und war damals zu Siebeneichen eingepfarrt, 1377 an die Familie v. Gronowe für Stove vertauscht, aber 1399 vom Bisthume wieder gekauft. Im Kriege zwischen dem Herzoge Franz II. und Magnus II. litt dieses Dorf sehr und ward fast gänzlich verwüstet. — 1837 fand man in einem hohen Hügel eine Steinkammer aber ohne Alterthümer. — Vz. des Ksp.: 760.

Pogeez (vorm. Dudeschen-Pogatse), Dorf unweit des Ratzeburger-Sees, 1 M. nördlich von Ratzeburg, an der Landstraße nach Lübeck, A. und Amtsv. Ratzeburg, Ksp. St. Georgsberg, Schdstr. Buchholz; enthält 3 Vollh., 2 Dreiviertelh. und 1 Kathe. — Wirthshaus, Schmiede. — Vz.: 114. — Ar.: 1036 Mg. 55 R. Der Boden ist leicht, theilweise Roggenboden. — Im Jahre 1228 ward dieses Dorf von dem Herzoge Albrecht I. von Sachsen dem Johanniterorden geschenkt, der es 1252 an das Reinfelder Kloster verkaufte; von diesem wurde es 1482 wieder an den Herzog Johann IV. verkauft. — Hier war ehemals eine Capelle mit einem Friedhofe.

Poggensee (vorm. Pogense, Pocgense), Dorf im Gute Fresenburg, Ksp. Oldesloe; enthält 1 Hof, welcher der Poggenseer-Meierhof (Poggenseer-Hof) genannt wird, 4 Vollh., 6 Landinstenstellen, 14 Kathen, 1 Wirthshaus, welches vererbpachtet ist und Renzel genannt wird und eine Erbpachtstelle Neuerkrug; zwei Kathen heißen Butterberg und Vogelsang. — Schule (100 K.). — Wirthshaus. — Ar.: 658 Ton. 3 Sch. 19 R. à 240 □ R. (512 Steuert.). Der Boden ist schwerer Weizenboden. — Ehemals lag bei diesem

Dorfe eine Mühle. — Poggensee, welches bereits 1263 erwähnt wird, gehörte 1380 einer Vicarie der Lübecker Marienkirche.

Poggensee, Dorf im Gebiet der Stadt Lübeck, in einer hügeligten Gegend und an einem Bache, der in die Steinau fällt, im vormaligen A. Ritzerau, ¾ M. nordwestlich von Mölln, der Stadt zuständig, Landamt, Ksp. und Schdstr. Nusse. — Dieses Dorf, welches schon 1229 genannt wird, gehörte ehemals der Familie Ritzerow und wurde 1465 und 1468 an die Stadt Lübeck verkauft. — Es enthält 7 Vollh., 4 Halbh., 2 Viertelh., 1 Achtelh. und 4 Kathen (33 H. und 23 Wirthschaftsgeb.). Die Eingesessenen sind Erbpächter. — Försterwohnung und Holzvogtswohnung. — Vz. 1851: 228, worunter 1 Krüger, 1 Schmied, 1 Tischler, 2 Maurer und einige andere Handwerker. — Ar.: 790 Ton. 218 R. à 240 Q. R., worunter 109 Ton. 57 R. Wiesen. Die Hölzung hat ein Areal von 1039 Ton. 120 R. und ist Domaine. Zwei kleine Teiche sind dem Förster zur Benutzung angewiesen. — Das Geschichtliche s. Ritzerauer-Hof.

Poggensic, ein ehemaliges Dorf im Ksp. Segeberg, welches 1249 vom Grafen Johann I. dem Bischof von Lübeck verpfändet wurde und noch im Anfang des 15. Jahrh. erwähnt wird.

Pogghensee, ein ehemaliger See im Fürstenthum Lübeck, A. Eutin, in der Nähe des Lebeben, welcher um 1440 erwähnt wird.

Pohlsee, adliches Gut bei einem See gleiches Namens, 2½ M. südwestlich von Kiel, im Kieler Güterdistrict, Ksp. Westensee. — Pohlsee wird erst spät erwähnt; es soll 1651 Johann v. d. Wisch besessen haben; wahrscheinlich war hier ein niedergelegtes Dorf, das späterhin ein Meierhof des Gutes Deutsch-Nienhof wurde und darauf als eignes Gut in die Zahl der adlichen Güter aufgenommen ist. Die Besitzer von Deutsch-Nienhof sind seitdem immer Besitzer dieses Gutes gewesen (s. Deutsch-Nienhof); der jetzige Besitzer ist C. F. v. Hedemann-Hespen. — Das ganze Gut, welches für 6 Pfl. contribuirt, besteht aus dem Haupthofe, dem Dorfe Enkendorf mit Raumkathe, dem Dorfe Blocksdorf und der Wind- und Wassermühle Manhagen. — Das Areal dieses Gutes beträgt 1635 Ton. à 240 Q. R. (1391 Steuert.; 159,460 ℛ R. M. Steuerw.). — Das Dorffeld ist in Zeitpacht gegeben. — Der Haupthof hat ein Areal von 493 Ton., worunter Acker 400 Ton., Wiesen 50 Ton., Hölzungen 20 Ton. und Moor 23 Ton. Außerdem gehören zum Gute der Große-Pohlsee (Manhagener-See, s. Manhagen), südlich vom Hofe; der Kleine-Pohlsee, nördlich vom Hofe und mehrere andere kleine Seen, als der Bok-See, der Grundlose-See u. s. w., welche nicht vermessen sind; sämmtliche Seen haben ein Areal von etwa 250 Ton. und sind alle ziemlich fischreich. Der Boden ist zum Theil ein recht guter Mittelboden, an der südlichen Grenze etwas leichter; die Wiesen sind moorigt. — Auf dem Hoffelde sind eine Ziegelei an der Langwedeler Scheide und außerdem einige Kathen erbaut, von denen eine Boksee heißt. — Vz.: 339. — Es ist hier nur eine Pächterwohnung, welche 1827 erbaut ward, nachdem die frühere abgebrannt war. — Reuterpferde werden nicht gestellt. — Contribution 345 ℛ 70 ß R. M., Landsteuer 598 ℛ 3 ß R. M., Haussteuer 5 ℛ 64 ß R. M.

Pohnsdorf (vorm. Ponazdorp, Ponatesthorp), Dorf am Post-See, reichlich ¼ M. westlich von Preetz, zum Kloster Preetz gehörig, Ksp. Preetz; enthält 4 Vollh., 1 Pachtstelle mit der Kruggerechtigkeit, welche Stauen (Pohnsdorfer-Stauung) genannt wird, 3 Kathen ohne Land und 10 Instenstellen; eine nördlich ausgebaute Stelle heißt Pohnsdorferfeld und 2 ausgebaute Kathen heißen Verdruß und Jammerthal. — Schule (30 K.). — Vz.: 110, worunter einige Handwerker. — Ar.: 360 Steuert., darunter 45 Ton.

Wiesen. Der Boden ist ein guter Mittelboden. Nördlich vom Dorfe liegt der große klösterliche Fischteich Pohnsdorfer Stauung, durch den die Neuwühreners-Au in den Post-See abfließt. — Pohnsdorf erhielt das Kloster schon 1224, bald nach seiner Gründung.

Pohnsdorf (vorm. Ponatztorp, Ponestorp), Dorf an der Landstraße von Lübeck nach Ahrensbök, 1 M. nördlich von Lübeck, im Fürstenthume Lübeck, A. Schwartau, Ksp. Rensefeld. — Es gehörte vormals zum lübeckischen Domcapitel und enthält 5 Vollh., 6 Kathen und 2 Altentheilskathen. — Schule (40 K.). — 2 Wirthshäuser, Schmiede. — Vz.: 138. — Ar.: 375 Bonitätstonnen. Der Boden ist sehr schwerer, fruchtbarer Lehmboden. Südöstlich vom Dorfe in der Nähe der Rensefelder Scheide heißt eine Koppel Dörpstedt und mehrere daneben liegende Aecker werden Pütenfelde genannt. Hier lag ehemals das Dorf Pütekendorp (Puttekendorp, Pütendorp), welches der Bischof Heinrich v. Lübeck 1334 an's Stift kaufte, welches aber schon um 1440 eingegangen war; ein Theil der Ländereien ist auch an Rensefeld gekommen. — Timmo v. Buchwaldt verkaufte 1295 das damals 14 (slavische) Hufen enthaltende Dorf Pohnsdorf an das Lübecker Domcapitel.

Pohnsdorfer-Mühle, eine Halbh. und eine in Erbpacht gelegte Windmühle am Wege von Neustadt nach Travemünde, östlich von Oevelgönne, im Gute Oevelgönne, Ksp. Süsel, wozu das ganze Gut zwangspflichtig war. — Der Erbpächter hat die Krügerei-, Brau- und Brennerei-Gerechtigkeit. Diese Mühle ist ein wichtiges Merkzeichen für Seefahrende. — Ar.: 32 Ton. à 240 Q.R. Eine Koppel nördlich heißt Walldieckskoppel; an der Wiese Mühlenteich westlich vom Hause lag ehemals eine Wassermühle. — Hier lag in früherer Zeit ein Dorf Pohnsdorf (vorm. Ponestorpe) auf den Wintershagener Koppeln in den Höfen südlich der Mühle, welches auf älteren Karten mit dem Namen Höfen bezeichnet und durch dessen Niederlegung der Oevelgönner Meierhof Wintershagen größtentheils gebildet wurde (vgl. Wintershagen).

Popenstaple, ein ehemaliger Ort in der Gegend von Bergedorf, nicht weit von der Wentorfer Scheide im Herzogthum Lauenburg, der 1290 erwähnt wird.

Poppenbüttel, ein nicht unbedeutendes Dorf an der Alster, $1\frac{1}{4}$ M. nordöstlich von Hamburg, Herrsch. Pinneberg, Haus- und Waldvogtei, Ksp. Bergstedt. — Dieses vormals von einem großen Eichwalde umgebene und höchst anmuthig belegene, ehemals zum Amte Trittau (Vogtei Bergstedt) gehörige Dorf, ward zum Theil im 14. Jahrh. von der Familie Struß und zum Theil von andern Besitzern an das Hamburgische Domcapitel verkauft und kam erst durch Tausch im Jahre 1803 an Pinneberg. Hier sind viele Landsitze und Gartenhäuser der Hamburger, sowie auch aus dieser Stadt im Sommer der örtlichen Vorzüge wegen Viele diesen Ort besuchen. — Es enthält 7 Vollh., von denen 2 zu einer größeren Stelle vereinigt sind, 1 Halbh., 13 Viertelh., 18 Achtelh., 6 Sechszehntelh. und 4 Anbauerstellen ($3\frac{39}{144}$ Pfl.); ferner das Haus des Hamburgischen Schleusenmeisters, da hier 2 Alsterschleusen sind. Ein ehemals dem Domcapitel zuständiges Haus wird noch das Herrenhaus oder Domhaus genannt. — Schule (90 K.). — Nördlich nahe am Dorfe liegt anmuthig in einer Hölzung an einem Teich die vormalige Silberschmelze der Altonaer Münze, jetzt eine Landstelle Hohenbuchen genannt (70 Ton. Land, worunter 8 Ton. Wiesen) mit einer Oelmühle und ansehnlichen Gebäuden; zu derselben gehört ein Krughaus und eine nordwestlich am Kupferteich belegene Sägemühle, ehemals eine Kupfermühle. Dieser Besitz war bis 1825 landesherrliches Eigenthum. — Vz.: 498, worunter 3 Gastwirthe, 2 Krämer, 1 Bäcker, 2 Schlachter,

2 Schmiede und mehrere andere Handwerker. Auch ist im Dorfe eine Apotheke. — Seit 1840 wird hier auf dem ansehnlichen Marktplatze mitten im Dorfe ein Kram-, Vieh- und Pferdemarkt am Mittwoch nach Maria Geburt gehalten. — Ar.: 676 Steuert. Der Boden ist großentheils leicht und sandigt. Auf den Möören und Wiesen findet man viel Sumpferz, Wiesenerz und Raseneisenstein. — Auf der Feldmark wurden 1834 in der Nähe des Dorfes und in ebener Erde eine Menge Aschenkrüge ausgegraben. — Einzelne Koppeln heißen Ohlendiekskoppel, Ohlendorpskoppel, Gretenkoppel, Kritten und Kraienhoop; auf letzterer sind einige Grabhügel.

Poppenhusen, Dorf in Norderdithmarschen, Nordervogtei Wöhrden, Ksp. Wöhrden; enthält 4 Höfe, 2 Stellen mit und 4 Stellen ohne Land (13 H.). 2 Häuser dieses Dorfes heißen Sachsenbande. — Schdstr. Edemannswisch. — Vz.: 91. — Ar.: 128 Mg. 3 Sch. 24 R. (305 Steuert.).

Poppenkendorp, ein ehemaliges, wie es scheint in der Nähe von Segeberg gelegenes Dorf, welches dem ursprünglich mit dem Kloster in Verbindung stehenden Segeberger Hospital (s. Segeberg) gehörte und daher als Klosterdorf betrachtet wurde. — Es wird im Jahre 1216 erwähnt.

Poppenwurth, Dorf in Norderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Wesselburen; enthält 6 Höfe, 11 Stellen mit und 3 Stellen ohne Land (30 H.). — Schule (50 K.). — Vz.: 167, worunter 2 Krüger und 1 Schmied. Die Einwohner gehören zu den Wohlhabendsten des Kirchspiels und notorisch Arme giebt es hier nicht. — Ar.: 185 Mg. 3 Sch. 24 R. (231 Steuert.). Die östlich belegenen Ländereien haben schweren Boden und eignen sich mehr zur Gräsung; die westlich belegenen mehr zum Getreidebau. — Ein ehemaliger sogen. Heubergshof ist 1831 eingegangen und die Wohngebäude sind abgebrochen. — Im Jahre 1585 raffte die Pest hier viele Menschen weg. — Als das Brandenburgische Regiment Kannenberg hier am 19. Decbr. 1659 einrückte, verwüstete es diesen Ort innerhalb zweien Tagen.

Post-See (vorm. Porssee), ein bedeutender Landsee im Gebiet des Klosters Preetz, südwestlich von Preetz. — Ar.: 416½ Ton. à 240 Q. R. — In diesem See ergießen sich der Ausfluß des Stolper-Sees, anfangs auch Depenau, nachher Große Kührener-Au genannt (s. Stolpe und Kühren); die von Behnkenmühlen herkommende Mühlenau, welche eine Fortsetzung der Nettelau ist (s. Nettelsee); die aus den Havighorster Teichen Wilhelmsteich, Kahlenteich und Hofteich und den Ausflüssen des Ruhmteichs und Bornteichs in der Nähe von Honigsee sich bildende Honigau (vorm. Honechow), welche durch den großen Fischteich Honigseer-Stauen sich in den Honigsee (s. Honigsee) ergießt und aus diesem bei Poßfeld in den Post-See ausmündet; der Ausfluß vom Prüssenteich (Plüschenteich, s. Erpesfelde) zwischen Poßfeld und Sieversdorf; die Neuwührener-Au bei Pohnsdorf (s. Neuwühren) und die aus den Ausflüssen der Teiche Großenbrook, Kronsteich und Wöhnkenteich (vorm. mala palus) sich bildende Blobberau (s. Blobberau). Den Ausfluß des Sees bildet die Preetzer-Mühlenau, die sich in Preetz in die Schwentine ergießt (s. Preetz).

Poßfeld (Postfeld, vorm. Porsvelde), Dorf am Post-See, 1½ M. südöstlich von Kiel, zum Kloster Preetz gehörig, Ksp. Preetz. — Die adliche Familie v. Porsvelde, welche zu der ehemaligen Adelsfamilie v. Siggen gehörte, war wahrscheinlich in der ältesten Zeit Eigenthümerin dieses Dorfes; 1247 wird Tymmo v. Porsvelde genannt; im Anfange des 16. Jahrh. starb diese Familie mit dem Schloßhauptmanne Otto Porsvelde aus. Das Dorf ward theils 1306 von dem Grafen Johann zu einer Vicarie im Preetzer Kloster

geschenkt, theils 1325 von den Gebrüdern v. Siggen an das Kloster verkauft. — Poßfeld enthält 12 Vollh., 5 Kathen mit und 4 Kathen ohne Land; 3 westlich ausgebaute Pachtstellen heißen Bornsdorf und eine Armenkathe heißt Brandeburg. — Schule (60 K.). — Vz.: 280, worunter 1 Schmied, 1 Rademacher und mehrere andere Handwerker. — Ar.: 960 Steuert., darunter 120 Ton. Wiesen. Der Boden ist ein sehr guter Mittelboden; einige Koppeln sind sandigt. Der ehemalige Poßfelderteich ist vom Kloster verpachtet. — Der Bischof Berthold schenkte 1224 dem Preetzer Convente die Zehnten dieses Dorfes, welches noch am Ende des 16. Jahrh. aus 18 Hufen bestand. — Am 8. April 1839 brannte es bis auf einige Häuser ab und 2 Menschen kamen dabei um's Leben. — In der Gegend von Bornsdorf lag ehemals ein Dorf **Bardenbeke**, welches bei der Dotirung des Klosters Preetz 1224 als vorhanden genannt wird, später aber verschwindet (s. **Bardenbeke**).

Poßfeld, Groß- und **Klein-,** District ½ M. westlich von Wilster, A. Steinburg, Wilstermarsch, Kspv. auf der neuen Seite, zur Poßfelderducht gehörig, Ksp. Wilster; enthält 12 Höfe und 6 Kathen. Ein Hof heißt Rehburg. — Schdstr. Schotten. — Vz.: 129, worunter einige Handwerker. — Vgl. Nortorf.

Poyenberg (Pöjenberg, vorm. Podinghberghen), Dorf 1½ M. nördlich von Kellinghusen, Ksp. Kellinghusen. — Von diesem Dorfe, welches in einer Niederung liegt, gehören 2 Zweidrittelh., 2 Halbh., 1 Drittelh. 1 Achtelh., 5 Kathen mit und 2 Kathen ohne Land zur Herrsch. Breitenburg, Vogtei Rostorf (vorm. zum Gute Rostorf); 4 Vollh., 1 Achtelh., 1 Kathe mit und 1 Kathe ohne Land zum Kloster Itzehoe, Vogtei Hohenwestedt; 1 Vollh. und 1 Achtelh. (Pflugzahl s. Meezen) zum A. Rendsburg, Kspv. Kellinghusen; 1 Stelle mit Land nebst 2 Instenkathen zum A. Steinburg, Crempermarsch, Kspv. Hohenfelde. — Schule (70 K.). — Vz.: 260, worunter 1 Schmied, 3 Höker, 1 Rademacher und mehrere andere Handwerker. — Areal zu Breitenburg: 166 Steuert., zum Kloster Itzehoe: 123 Steuert., darunter 17 Ton. Wiesen, zum A. Rendsburg: 85 Steuert., darunter 13 Ton. Wiesen. Der Boden ist ein guter Mittelboden; die Wiesen sind nur von mittelmäßiger Art; die Mööre sind fast vergraben. Einzelne Ländereien heißen Hornkoppel, Dellen, Ohldland, Mühlenkoppel, Schiern, Krammbek, Böz, Post, Baß, Eggern, Gjern, Straat, Bentloh, Stitzen, Tillhorn. Die Hölzungen heißen Kohagen (früher Kirchenholz), Raadens, Schierns, Reutens, Böz, Horskrug und Bollwegen; eine ehemalige Hölzung hieß Groß-Klinten. Ein kleiner Teich heißt Schäferquelle, ein anderer Koldenborn, aus welchem der Koldenbornsbek entspringt, welcher nachher die Buckener-Au (s. Jahrsdorf) bildet. Mit demselben vereinigen sich nicht weit vom Dorfe der Reutenbach und Oldendiekshofbach. Eine Brücke über die östlich nach Silzen fließende Beissener-Au heißt Bekholmsbrücke (Bekhornsbrücke). Der nördlich durch die Feldmark führende alte Weg von Meldorf nach Neumünster wird hier noch Lübsche Trade genannt. — Das Dorf soll ursprünglich in einem See erbaut sein, wofür seine Lage auch spricht. — Im Jahre 1401 verkauften die Gebrüder v. Campen an Hermann v. Seltzingen ihr Gut in Poyenberg, welches jetzt den Klösterlichen Besitz des Dorfes befaßt. — Die zum A. Steinburg gehörige Stelle ist frei von allen Abgaben und soll der Sage nach einem Krieger gehört haben, der einem Könige das Leben gerettet. Auf dem Moor, hinterm Sichten genannt, hat vor Zeiten eine Glashütte gelegen, deren Spuren noch deutlich erkennbar sind. — Auf der Feldmark liegen manche Hünengräber ohne besondere Namen. — Dieses Dorf hat noch Kornlieferungen an die Schenefelder Kirche zu leisten.

Prasdorf (Praasdorf, vorm. Provestesdorp, Provestorp, in-

dago praepositi), Dorf 1¾ M. nordöstlich von Kiel, in der Probstei, zum Kloster Preetz gehörig, Ksp. Probsteier-Hagen; enthält 8 Vollh., 2 Halbh., 1 Viertelh. und 18 Kathen mit Land. — Schon 1286 gehörte dieses Dorf dem Kloster, welches unter dem Namen indago praepositi schon um 1240 erwähnt wird. — Schule (70 K.). — Vz.: 342, worunter 1 Thierarzt, 1 Schmied, 1 Rademacher, 1 Maurer und mehrere andere Handwerker. Im Dorfe wohnt eine Hebamme. — Ar.: 752 Steuert. Der Boden ist lehmigt und gut; an Brennmaterial ist Mangel. — Bei Prasdorf soll vormals eine Wassermühle an der Hagener-Au gelegen haben.

Pratjau (gespr. Prahtjau, vorm. Pratekowe), Dorf 2¼ M. östlich von Kiel, im Gute Salzau, Ksp. Selent; enthält 5 Hufen und 21 Landinstenstellen. — Schule (40 K.). — Wirthshaus und mehrere Handwerker. — Hier hat vormals eine Korn-Wassermühle gelegen, die aber längst abgebrochen ist; eine Kathe im Dorfe wird noch Müllerhaus benannt. — Ar.: 428 Ton. 6 Sch. à 240 Q. R. (345 Steuert.), worunter 89½ Ton. Wiesen. Der Boden ist theils Weizen-, theils Roggenboden; die Wiesen sind moorigt. Südlich vom Dorfe am Ufer des Selenter-Sees liegt die gutsherrliche Hölzung Staun mit einigen merkwürdigen uralten Eichen und einem großen viereckigen Burgplatz mit bedeutendem Wall und Graben nahe am Selenter-See; in neuerer Zeit war hier ein Kaninchenberg, weshalb der Burgplatz jetzt Kaninchenberg genannt wird, er ist aber uralt, wie denn auch auf dem Walle eine Eiche vom höchsten Alter steht. Später waren hier Anlagen und eine jetzt verfallene Grotte. — Nach diesem Dorfe nannte sich vormals eine Adelsfamilie v. Pratekow. Obwohl Pratjau immer zum Ksp. Selent gehört hat, mußte es doch im Anfang des 15. Jahrh. Zehnten an den Pfarrer in Gikau bezahlen. An den Häusern sind noch manche Hausmarken.

Preetz (vorm. Porez, Poretze), Flecken und adliches Fräuleinkloster im Gebiet des Klosters Preetz, zwischen Kiel und Plön, an der Schwentine und dem hier von ihr gebildeten Kirch-See, Fleckenskirche, Pr. Kiel. Br. 54° 13′ 57″; L. 27° 56′ 30″ (Fleckens-Kirchthurm). — Preetz wird schon um die Mitte des 12. Jahrh. als Kirchort erwähnt und war ein Dorf, welches dem bei demselben gestifteten Nonnenkloster 1226 geschenkt wurde. Es hat sich im Laufe der Zeit sehr vergrößert und hat späterhin die Fleckensgerechtigkeit erhalten. Der Flecken steht unter der klösterlichen Obrigkeit, bildet vorzugsweise eine sehr lange und breite Straße mit einigen kleinen Seitengassen und hat 418 Häuser. Der Ort ist ziemlich gut gebaut und durch die von hier nach Kiel führende Chaussee ziemlich lebhaft. Das wichtigste Gewerbe ist das der Schuster, von denen hier 160 Meister wohnen, welche zum Theil nicht unbedeutende Gerbereien besitzen. Von den übrigen Handwerkern fast aller Art zeichnen sich die Weber und Tischler durch ihre vorzüglichen Arbeiten aus; die Fabrikanten Mosbach und Carl Flor & Comp. versorgen fast alle Orte in Schleswig und Holstein mit ihren Fabrikaten in wollenen, baumwollenen und halbseidenen Zeugen. Im Flecken sind ferner eine Seifensiederei, eine Essigbrauerei, eine Wagenfabrik, zwei Tabacksfabriken, zwei Lichtfabriken und mehrere Lohgerbereien. Eine Lohwindmühle gehört der Schusterzunft; dagegen ist die Wasser- und Windmühle ein klösterliches Zeitpachtstück. Hier ist eine Zollcontrolle, bei der ein Hebungscontrolleur und zwei Zollassistenten angestellt sind, eine Poststation, eine Apotheke und eine Buchdruckerei; auch wohnen hier 3 Aerzte und 2 Advocaten. — Vz.: 4579, von denen 189 auf dem Kloster und dem Klosterhofe wohnen. — Einige Häuser südlich vom Flecken werden Ilsaal (vorm. Ylsol) genannt. — Der Flecken ist in 5 Quartiere getheilt und wird in administrativer Hinsicht von eben so

vielen Vorstehern verwaltet, die aus und von den mit Grundeigenthum angesessenen Fleckensbürgern gewählt werden. Das Armenwesen steht unter der Verwaltung eines Armencollegii. — In älteren Zeiten fand in Preetz ein ordentliches Ding und Recht Statt, welches jährlich im Herbste gehalten wurde und dem (1670) 24 Männer beizuwohnen verordnet wurden. — Die **Fleckenskirche** war schon zur Zeit des Vicelin um 1150 vorhanden und ward von ihm dem Ecbrecht anvertraut. Das alte Gebäude ist späterhin an der Südseite ansehnlich vergrößert. 1708 ward die Thurmspitze abgebrochen und in den folgenden Jahren der Thurm mit einem neuen stumpfen Dach versehen. Zur Wahl des Predigers und Diaconus präsentiren die Priörin und der Probst des Klosters; Curiatstimmen haben das Kloster und die Besitzer von Depenau, Doberstorf, Kühren, Rastorf, Wahlstorf, Lehmkuhlen, Rethwisch und Sophienhof (letztere 3 abwechselnd). **Eingepfarrt**: vom Kloster Preetz: Altona, Behnkenmühle, Beksberg, Bornsdorf, Brandeburg, Erdbeerenberg, Fischerboden, Hellerkathen, Hörnsee, Hohenwühren, Jammerthal, Ilsaal, Löptien, Nettelsee, Oha, Preetz, Pohnsdorf, Pohnsdorferfeld, Postfeld, Raisdorf, Reuterskoppel, Scharsdorf, Schellhorn, Sieversdorf, Stauen, Verdruß, Vogelsang, Wakendorf, Weinberg; das Gut Bredeneek; das Gut Bundhorst mit Aukathe, Ludwigslust, Sielbek; vom Gute Depenau: der Haupthof, Depenauer-Meierei, Holzberg, Ochsenkoppel, Rüsch, Ziegeleikathe; das Gut Freudenholm mit Langenkathe; das Gut Kühren mit Appelwerder, Glinde, Kiekut, Klein-Kühren, zu Kühren, Kührenerbrücke, Kührsdorf, Moorkathe, Wilhelminenhof; vom Gute Lehmkuhlen: Stauung, Trent, Trenthorst, Vogtskathe; das Gut Sophienhof mit Kreuzweg, Röhldiekholz, Rollbek; das Gut Wahlstorf mit Barblöken, Braache, Breiteneiche, Gläserkoppel, in der Gräberei, auf dem Heisch, Johannrade, Kaiskamp, Langenrade, Mühlenberg, Ruschkrug, auf der Schafweide, Tatertwiete, Tiefenthal, Vogelsang, Wahlsdorf (Dorf), Wielen; vom Gute Doberstorf: Lilienthal, im Mörken, Rehburg, Wildenhusen; vom Gute Rastorf: Rastorf, Hoheneichen, Klauth, Langensahl, Lehmrade, Rastorfer-Passau (z. Thl.), Rastorfer-Papiermühle, Prieskamp, Rosenfeld, Spohlsau, Stubbenstedt, Uhlenhorst, Wildenhorst; das Gut Rethwisch mit Dammdorf, Falkendorf; das Gut Schädtbek mit Kruthorst, Moorsehden, Söhren, Tötenkrog. Der neue Kirchhof liegt seit 1833 außerhalb des Fleckens. — Die Fleckensschule hat unterm 12. Febr. 1853 eine für kleine Städte und Flecken nachahmungswerthe Veränderung erhalten. Sie besteht aus einer Knabenschule, nämlich der eigentlichen Bürgerschule mit 4 Classen (Oberclasse, Mittelclasse und 2 Elementarclassen); der Rectorschule mit 2 Classen; aus einer Mädchenschule mit einer Oberclasse, einer Mittelclasse und 2 Elementarclassen. Eine Freischule ist für etwa 100 arme Kinder nebst einer Industrieschule für die zweite Classe der Armenkinder. — Als milde Stiftungen zeichnen sich aus: das **Kloster-Armenhaus** am Damm, von der Priörin Elisabeth v. Ahlefeld neu erbaut und für 18 Arme weiblichen Geschlechts eingerichtet. Das **Waisenhaus**, im Jahre 1731 von Margareta v. Ahlefeld für Kinder weiblichen Geschlechts gegründet und mit einem Capitalfond von 8800 ℛ v. Ct. Auch ist im Orte ein **Werkhaus** für Erwachsene mit einem Capitalfond von 13,100 ℛ v. Ct., welche Anstalt aber in ihrer jetzigen Einrichtung und Verwaltung mit Rücksicht auf das Armenwesen nicht den beabsichtigten Nutzen gewähren soll; eine Industrieschule für die erste Classe der Armenkinder und seit 1834 eine Warte- oder Kleinkinderschule. Eine Spar- und Leihcasse ward 1822 eingerichtet, die jetzt einen Fond von 5333 ℛ 16 ß v. Ct. hat. Eine jetzt noch bestehende Prediger-Wittwencasse ward schon im Jahre 1646 gestiftet. — Dieser Flecken ist der Geburtsort vieler ausgezeichneten Männer, namentlich des Professors P. Brun-

des Professors H. Callisen, des Doctors und Professors P. Hensler, des Conferenzraths und Kanzlers F. Krück, des Etatsraths Karl Suadicani u. m. a. — Preetz hatte sehr früh eine Marien-Gilde, deren Brüderschaft im 15. Jahrh. eine Vicarie an dem Altare der heil. Katharina stiftete; dieser Gilde ward das Dorf Bredeneek geschenkt und es gehörten auch Adliche zu derselben. 1603 ward eine neue Schützen- und Brandgilde errichtet. Eine Todtengilde ward, nachdem die Pest im Jahre 1566 wüthete, 2 Jahre darauf gestiftet und hörte erst im Anfange des 19. Jahrh. auf. — Kram-, Vieh- und Pferdemärkte werden hier am Montage vor der Fastenwoche und am Dienstage vor Pfingsten gehalten; auch 2 Vieh- und Pferdemärkte am Montage nach Lätare und am Montage vor Gallus; wenn letzterer mit dem Kieler Michaelismarkte zusammentrifft, so wird er am nächstfolgenden Montage gehalten. — Im Flecken führen 2 Brücken über die Schwentine und über die Preetzer-Mühlenau, die sich im Flecken in erstere ergießt und die Schwentine mit dem Post-See verbindet. — Das Fleckensgebiet (24 Pfl.) erstreckt sich an den verschiedenen Seiten des Fleckens und namentlich auch gegen Süden, wo es Sandfeld genannt wird und von leichter Beschaffenheit ist. Ursprünglich hatte Preetz 11 Hufen. Einzelne Landstücke heißen Seewiese (vorm. Cattesvi) und Seehof (Pastoratland); ein Teich heißt Hühnerteich (vorm. Ylsee) und eine Au Blobberau (s. Blobberau). — Das Kloster Preetz mit dem Klosterhof liegt in einer angenehmen Gegend nördlich unmittelbar am Flecken, ist aber durch Ueberreste alter Befestigungen von demselben abgeschlossen. Das Kloster ward im Anfang des 13. Jahrh. gegründet, jedoch nicht an der jetzigen Stelle, sondern weiter gegen Westen in der Nähe der Mühlenau, in einer Gegend, wo früher noch ein alter Kirchhof (vetus cimiterium) erwähnt wird und wo noch in der Nähe später das Klostervorwerk (curia Porez) stand; man hat diesen Ort an einer jetzt Bömkrüz genannten Stelle finden wollen. Dieser alte Standort des Klosters wurde Marienfelde (campus sanctae Mariae) genannt. Von dort ward es 1230 nach Erpesfelde (s. Erpesfelde) und von dort um 1240 nach Lutterbek (s. Lutterbek) verlegt; um 1250 aber ward es wieder nach Marienfelde zurückverlegt, stand dort noch 1255, wurde aber kurz nachher und vor 1261 auf der jetzigen Stelle erbaut; jedoch blieb das Klostervorwerk noch lange Zeit auf der früheren Stelle stehen. Das Kloster erhielt bereits von Albert v. Orlamünde 1222 ein bedeutendes Grundgebiet, größtentheils im Umfange der jetzigen Walddörfer (s. oben Bd. I., S. 100), welches Adolf IV. durch den Wald und die Wiese, jetzt die Probstei (s. Salzwiesen und oben Bd. I., S. 100) vermehrte. Im Jahre 1286 waren hier 70 Nonnen und nach einem Verzeichnisse aus dem Jahre 1286 gehörten dem Kloster damals schon folgende Besitzungen: Preetz, Pohnsdorf, Sieversdorf, Honigsee, Crampowe (s. Crampowe), Rönne, die Mühle in Wilsow (s. Neuwühren), Neuwühren, Vruwendorp (s. Vruwendorp), Clausdorf, Krog, Elmschenhagen, Gaarden, Ellerbek, Brodersdorf, Laboe, Stein, Wenddorf, Lutterbek, Prasdorf, Probsteierhagen, Fiefbergen, Krokau, Schönberg, Krumbek, Wisch, Höhndorf, Stakendorp, Gödersdorf, Wakendorf, Schellhorn und Theile von Gadeland, Quarmstedt, Hitzhusen, Kuhlen und Barkau. Nach der Reformation wurde das Kloster eine Stiftung für Töchter der Familien des eingeborenen und des recipirten Schleswig-Holsteinischen Adels und zu derselben gehören mit Einschluß der Priörin 40 Conventualinnen, welche Letztere aber 5 Jahre Schulfräulein sein müssen, bevor sie zur Hebung kommen und wodurch demnach veranlaßt wird, daß sehr oft nicht so viele in voller Hebung sich befinden; die Conventualinnen haben eine jede eine jährliche Einnahme von etwa 600 bis 900 ℛ︀ v. Ct. Beamte sind ein Syndicus und Assessor des Klösterlichen Gerichts, der zugleich

Klosterschreiber ist, ein Unterprobst und 2 Klostervögte, von denen der Eine zugleich Polizeiofficial und Hebungsbeamter ist. — Auf dem **Klosterhofe** liegt zunächst außer mehreren Beamtenwohnungen die **Klosterkirche**; sie hat einen hübschen Thurm, ist sehr geräumig und hat eine vorzüglich gute Orgel; das Altarblatt zeigt eine in Italien verfertigte Copie eines Gemäldes von Raphael. Den Klosterprediger, der zu keiner Probstei gehört, ernennt der Convent. **Eingepfarrt:** der Klosterhof. Das Klostergebäude, welches jetzt abgebrochen ist, befand sich früher mit der Klosterkirche unter einem Dache; nur ein kleiner Ueberrest aus alter Zeit ist noch vorhanden. In den Räumen neben dem Klostergange wird die von dem Prediger Scheele in Hamburg gestiftete Bibliothek aufbewahrt, die über 8000 Bände stark ist und zu deren Unterhaltung der Stifter ein Capital von 2000 ℛ𝓉 v. Ct. vermachte. Innerhalb des eigentlichen Klosterhofes, welcher jeden Abend geschlossen wird, wohnen alle anwesende Conventualinnen. Unter den Gebäuden zeichnen sich die in einem edlen Styl erbauten Wohnungen des Klosterprobsten, der Priörin und das Conventhaus aus. — Auf dem Klosterhof liegt endlich auch das **Klostervorwerk** mit den Wirthschaftsgebäuden. Der Boden desselben ist fruchtbar. Ein Baustück wird die Hufe genannt. Vormals besaß das Kloster auf dem Vorwerkslande auch eine Ziegelei. Einzelne Ländereien heißen die Hufe (das ehemalige Klostervorwerk), Pottkuhl, Kirchkamp, Kronskamp, Kronsteich, Bömkrüz (s. oben) und Dänenkamp (vorm. Steine, Lapides). Auf dem Dänenkamp waren ehemals manche Hünengräber. Einer schon im 16. Jahrh. gangbaren Sage nach soll hier die während der Unmündigkeit des Grafen Adolf III. um 1171 zwischen den Dänen und Holsteinern unter Anführung der Landesältesten Markrad und Hunno vorgefallene Schlacht geliefert sein. — Vor dem Klosterhof liegt ein Wirthshaus und auf dem Hoffelde liegen westlich am Wege nach Pohnsdorf eine Stelle **Hörnsee** genannt (s. Hörnsee) und am Wege nach Kiel eine Stelle **Fischerboden** genannt, beide zum Ksp. und Schdstr. Preetz gehörig.

Preil (Preiling), Dorf in Norderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Lunden; enthält 23 Häuser. — Schdstr. Lehe. — Vz.: 110. — Ar.: 327 Steuert. — Ein Theil des Preiler-Außendeichs an der Eider gehört dieser Dorfschaft.

Preiler-Außendeich, ein Außendeich im Nordwesten der Landschaft Norderdithmarschen, grenzt nördlich an den Leher Außendeich und hatte im Jahre 1623 ein Areal von etwa 250 bis 300 Demat. Der ganze Außendeich enthält 25½¼ Gerechtigkeiten oder Antheile, deren Werth und Ertrag aber sehr verschieden ist. Ein Theil des Vorlandes gehört der Dorfschaft Preil; mehrere Antheile gehören auswärtigen Eigenthümern.

Pridelo, ein ehemaliges Vorwerk des Klosters Segeberg, welches 1198 erwähnt wird.

Prisdorf, Dorf am Bilsbek und an der Altona-Kieler Eisenbahn, ½ M. nordwestlich von Pinneberg, Herrsch. Pinneberg, Haus- und Waldvogtei, Ksp. Rellingen; enthält außer Pein (s. Pein), welches zu dieser Commüne gehört, 4 Vollh., 2 Halbh., 2 Drittelh., 1 Sechstelh., 2 Siebentelh. und 5 Anbauerstellen (2¼⅜⅛ Pfl.). — Schule (50 K.). — Vz.: 230, worunter 1 Schmied und einige andere Handwerker. — Areal mit Pein: 610 Steuert. Der Boden ist niedrig und eignet sich besonders zu Sommerkorn und zur Weide; die Hölzungen sind ausreichend. Zum Dorfe gehören die Bondenhölzungen Dickenböken (9¾ Ton.) und Steppenholz (1 Ton.) und 35 Ton. Buschkoppeln in 7 Gehegen, welche Hauen, Rothwisch, Böhmken, Ellernstrang, Koprede, Rehmkenwisch und Weide heißen. Auf der Feldmark liegen die Königl. Gehege Hauen (8 Ton. 230 R.) und Büchen (10 Ton. 39 R.). — Vgl. Pein.

Priwall (vorm. Priwalc, Priwalk), eine niedrige Halbinsel vor der Mündung der Trave, der Stadt Travemünde gegenüber, im Gebiet der Stadt Lübeck, A. und Ksp. Travemünde. — Es liegen hier ein großes Wirthshaus (Fährhaus) mit einer Fähre nach Mecklenburg für Wagen und Fußgänger, ein Lagergebäude, um Kohlen für russische Dampfschiffe aufzubewahren, mit einem kleinen geschmackvollen Kohlenwärter-Hause und eine Heringssalzerei. — Vz.: 5. — Ar.: etwa 250 Ton. à 240 Q. R. Der Boden besteht größtentheils aus Kiessand, ein kleinerer Theil ist moorgründigt und liefert ziemlich brauchbaren Torf; nur weniges Land kann als Ackerland benutzt werden. — Diese Halbinsel ist ein Geschenk des Kaisers Friedrich II. vom Jahre 1226 an Lübeck, welches jedoch der Stadt häufig streitig gemacht wurde; bis 1307 mußte Lübeck das Recht daran mit dem Grafen von Holstein theilen; die Grafen hatten hier ein festes Blockhaus angelegt, welches sie 1307 abzubrechen versprachen. 1803 wurde der Priwall durch den Reichsdeputations-Receß als Eigenthum der Stadt anerkannt. — Im J. 1286 brach das Wasser den Priwall durch und es entstand ein doppelter Aus- und Eingang der Trave; darauf hat die Stadt mit großen Kosten den Durchfluß an der wendischen Seite zugedämmt. 1337 ließ der Herzog Albrecht von Mecklenburg eine von den mecklenburgischen Vögten angelegte Befestigung zerstören. In den Jahren 1506 und 1510 wurden auf dem Priwall Blockhäuser errichtet und von den Lübeckern stark besetzt. Eines dieser Blockhäuser (Korfhaus) ward am Ende des 17. Jahrh. abgebrochen.

Priwitz (Prywese), ein ehemaliges Gut und Dorf im Lande Oldenburg, Ksp. Grube. — Aus diesem früher aus 10 Hufen bestehenden Dorfe erhielt 1399 eine Vicarie in der Lübecker Aegidienkirche Einkünfte. Wulf Pogwisch verkaufte das ganze Dorf an den Lübeckischen Vicarius Heinrich Zwager. 1446 wurde eine Vicarie an der Gruber Kirche mit Einkünften aus dem Dorfe Priwitz dotirt. Der Hof des hier gelegenen Adelssitzes wird im Anfang des 15. Jahrh. Dorn (curia Dorn [Thurm?], Dhorne) genannt und nach demselben nannte sich wahrscheinlich die häufig vorkommende vormalige holsteinische Adelsfamilie v. Dhorne (v. Dorn). Der Ritter Eggehard v. Dorn wird 1300 und der Ritter Frese vamme Dhorne 1323 erwähnt. — Aus diesem und dem ebenfalls vergangenen Gute Prisow (s. Augustenhof) sind später die Güter Rosenhof und Augustenhof entstanden. Der Name Priwitz ist noch in der Benennung einer Wiese in der Nähe des Hofes Kalkberg, Priwitzerwiese, erhalten.

Probsteier-Hagen (Hagen, vorm. Kercenhagen, d. i. Hagen an der Kercenitz, Carstenshagen, Karstenshagen), Kirchort 1½ M. nordöstlich von Kiel, in der Nähe des Haupthofes Hagen, theils zum Kloster Preetz, theils zu den Gütern Hagen und Doberstorf gehörig, Pr. Kiel. Br. 54° 21′ 46″; L. 27° 57′ 00″ (Kirche). — Diese anmuthig an der Hagener-Au belegene Ortschaft besteht außer der Kirche, dem Pastorat und der Schule noch aus 15 Häusern, welche bis auf Eines ganz ohne Land sind und die in der Probstei am rechten Ufer der Hagener-Au liegen und zum Gebiet des Klosters Preetz gehören; ferner aus einer Kornwassermühle an der Hagener-Au, welche zur Hälfte zum Gute Hagen und zur Hälfte zum Gute Doberstorf gehört und aus 3 zum Gute Hagen gehörigen Stellen, welche aber nicht in der Probstei, sondern am linken Ufer der Hagener-Au liegen und eigentlich vom Kirchorte getrennt sind. — Im Orte sind 3 Wirthshäuser, von denen eines mit der Brennerei- und ein anderes mit der Bäckerei-Gerechtigkeit versehen ist. — Die zwischen 1250 und 1280 entstandene Kirche ist zum Theil aus Feldsteinen erbaut, hat

durch häufigen Anbau eine unregelmäßige Gestalt, aber einen neuen, schönen, 138 Fuß hohen und spitzen Thurm. Der Altar ist gewölbt; die Orgel ist sehr gut. Eine Taufe von Metall ist aus dem Jahre 1400. In der Kirche ist eine Begräbnißcapelle der v. Blomeschen Familie. Früher standen an der Kirche 2 Prediger, jetzt nur Einer; derselbe wird von der Priörin und dem Probsten des Klosters Preetz präsentirt; die Gemeinde wählt. Im Jahre 1524 war bei der Kirche eine Capelle, woraus vielleicht die frühere Caplanei entstanden ist. **Eingepfarrt** außer dem Kirchorte Hagen mit der Hagener-Mühle: vom Kloster Preetz: Brodersdorf, Fahren, Hohenstein, Laboe, Lutterbek, Passade, Passaderredder, Prasdorf, Stein, Strand, Wenddorf; vom Gute Doberstorf: Wulfsdorf und die Doberstorfer Ziegelei; das Gut Hagen mit dem Haupthofe Hagen und den dazu gehörigen Oertern Bokholt, Christinenthal, Freienfelde, Grevensberg, Kunsbrook, Mural, Rabenhorst, Röbsdorf, Schrevendorf, Trensahl. — Schule (50 K.). — Bz.: 176, worunter 1 Arzt, 1 Krämer, 1 Schönfärber, 1 Schlachter, 1 Schmied, 2 Tischler und manche andere Handwerker. — Ar.: 75 Steuert. — Die Hagener Mühle verpfändete der Graf Johann von Holstein 1320 für 22 ℔ Pf. jährlich an Dose und Nicolaus Block.

Prohnstorf, adliches Gut (ehemals Lehengut) in anmuthiger Lage am Warder-See, 2 M. nordwestlich von Lübeck, im Preetzer Güterdistrict, Ksp. Prohnstorf. — Dieses Gut contribuirte vormals für 24 Pfl., seit 1652 aber für 26 Pfl., weil vom Amte Segeberg 2 Hufen in Strukdorf dem Gute incorporirt wurden; es war schon 1367 zur Zeit der Buchwaldt'schen Fehde mit der Stadt Lübeck im Besitze der Buchwaldt'schen Familie; darauf hat es eine Zeit lang die Familie der Ahlefelds besessen; seit 1488 ist es aber wieder in den Besitz der v. Buchwaldt'schen Familie, da Anna v. Ahlefeld aus dem Hause Haseldorf es Detlev v. Buchwaldt, der in Dithmarschen fiel, durch Heirath zubrachte. 1520 war Henneke Buchwaldt Besitzer; 1533 dessen Sohn Henneke; 1560 dessen Sohn Detlev, unter dem das Gut 1570 von seinem Bruder Wulf auf Wulfsfelde angegriffen ward, worauf jener nach seinem Gute Gram flüchten mußte, wo er starb. 1594 war Joachim, Detlevs Sohn im Besitze; 1631 Wulf v. Buchwaldt, welcher 1637 unbeerbt starb; 1637 dessen Bruder C. v. Buchwaldt, Joachims Sohn, welcher Amtmann von Segeberg war und die 2 Hufen in Strukdorf durch Austausch vom Könige Christian IV. erhielt, er starb 1669; darauf sein Sohn Henning v. Buchwaldt zu Helmstorf, welcher 1713 starb; nach ihm folgte dessen Wittwe, geb. Blome; darauf der Landrath D. v. Buchwaldt; 1748 dessen Wittwe Magdal. Lucie v. Buchwaldt, geb. Rantzau; 1754 Henning v. Buchwaldt, der jedoch nur Nutznießer des Gutes war, da ihn solches von Magdal. Lucie v. Buchwaldt auf Lebenszeit überlassen war, nach dessen Ableben aber selbige zu Gunsten ihres Neffen, des Kammerherrn und Landraths Casper v. Buchwaldt disponirte und nun das Gut 1773 an denselben, Besitzer von Seedorf, fiel; 1804 dessen Sohn Friedr. Chr. v. Buchwaldt, welcher 1822 starb, worauf der jetzige Besitzer, der Kammerherr und Landrath Casper v. Buchwaldt folgte. — Zum Gute gehören der Haupthof, der vor demselben belegene Kirchort Prohnstorf, die Meierhöfe Rösing und Diekhof, das Dorf Strenglin mit Steinrade, Wühren, Kählen und Hardenkamp, das Dorf Goldenbek mit Pahlast, Klingenbrook, Läthen und bei der Ziegelei, ein Theil des Dorfes Strukdorf mit Verwalterhof, das Gehöfte Neukoppel und das Wirthshaus zum goldnen Hahn. — Außer dem Wirthshause zum goldnen Hahn, der Erbpachtsmühle in Strenglin und 2 Kathen in Strukdorf sind alle Stellen in Zeitpacht gegeben. — Das ganze Gut hat mit Einschluß einer seit längerer Zeit mit dem Gute verbundenen, sonst zum Amte Ahrensböl

gehörigen Parcele (108 Ton.) ein Areal von 5190 Ton. 2 Sch. à 240 Q. R. (3137 Steuert.; 472,420 ℛ R. M. Steuerw.). — Der Haupthof hat ein Areal von 2104 Ton., worunter Acker 842 Ton. (incl. 70 Ton. Kirchenländereien), Wiesen 276 Ton., Hölzung 720 Ton., Moor 16 Ton., Wasser 210 Ton., Teiche 20 Ton. und Wege, Gärten u. s. w. etwa 20 Ton. (984 Steuert.). Der Boden ist zum Theil sehr schwer, zum Theil etwas grandigt; die Wiesen können größtentheils bewässert werden. Zwei Koppeln heißen Kirchkamp und Eckmöhl. Zum Gute gehört ein Antheil des Warder-Sees, der deshalb hier auch Prohnstorfer-See genannt wird. — Vor dem Hofe liegt der Kirchort Prohnstorf und auf dem Hoffelde 1 Kathe. — Bz.: 1183. — Das Wohnhaus ward 1728 erbaut, ist ansehnlich, massiv und besteht aus 2 Stockwerken; es ist 132 Fuß lang und 62 Fuß breit. — Das Gut stellt 2 Reuterpferde und ein drittes gemeinschaftlich mit Wittmoldt und mit Aschau (Herzogthum Schleswig). — Es ist auf Prohnstorf ein ziemlich vollständiges Gutsarchiv vorhanden, in welchem sich einige interessante Nachrichten aus dem 30jährigen Kriege befinden. — Bis 1545 gehörten zu diesem Gute die Dörfer Wulfsfelde und Eilsdorf (A. Reinfeld), welche aber durch Erbtheilung davon getrennt wurden und woraus ein eigenes Gut gebildet ward (s. Wulfsfelde). — Ueber ein ehemaliges Dorf s. **Bovendorp.** — Contribution 1498 ℛ 26 β R. M., Landsteuer 1884 ℛ 51 β R. M., Haussteuer 12 ℛ 22 β R. M.

Prohnstorf (urspr. Pyrone, Perone, später Pyronestorp, Peronisdorp), ein kleiner Kirchort im Gute gleiches Namens, auf einer Anhöhe am Warder-See (Prohnstorfer-See). Br. 53° 57′ 30″; L. 28° 8′ 00″ (Kirche). — Dieser Ort besteht außer den Wohnungen des Predigers und des Organisten aus 8 vor dem Hofe Prohnstorf gelegenen Häusern, worunter 1 Wirthshaus. — Die Kirche soll nach einer Inschrift am Thurm 1118 erbaut sein; sie wird 1198 erwähnt, liegt hoch und hat einen schlanken, weithin sichtbaren, 110 Fuß hohen Spitzthurm und eine Orgel. Unter der Kirche ist ein Erbbegräbniß der v. Buchwaldtschen Familie. Die Gerichtsbarkeit über die Kirche gehörte ehemals dem Segeberger Kloster. Zur Wahl des Predigers präsentirt der Gutsbesitzer und die Gemeinden der vorhandenen 4 Jurisdictionen wählen nach Hufenzahl. Die Stimmenmehrheit in jedem Districte giebt 4 Curiatstimmen. Im Jahre 1708 vermachte der Prediger Johannes v. d. Beck der Prohnstorfer Kirche 1000 ℛ d. Kr. und den Gutsarmen 1000 ℛ d. Kr., welche beide im Gute Prohnstorf unablöslich belegt sind. **Eingepfarrt**: vom Amte Reinfeld: Buttersstieg, Eilsdorf, Reinsbek, Vogelsang, Wulfsfelde; vom Amte Traventhal: Strukdorfer-Branden, Geeschendorf, Strukdorf (z. Thl.), Westerrade; das Gut Prohnstorf mit Prohnstorf, Diekhof, Goldenbek, Goldener-Hahn, Hardenkamp, Klingenbrook, Kählen, Läthen, Neukoppel, Pahlast, Rösing, Steinrade, Strenglin, Strukdorf (z. Thl.), Verwalterhof, Wühren, bei der Ziegelei; vom Amte Ahrensbök: Glashütte, Redderkathen, Tankenrade, Wohlde. Noch im 15. Jahrh. gehörten Lebaz mit **Borne** und Flörkendorf und im 13. Jahrh. ein noch größerer Theil des Kirchspiels Ahrensbök hierher zur Kirche. — Prohnstorf war ehemals ein Dorf, welches 1216 dem Kloster Segeberg gehörte. Die Hälfte dieses Dorfes ward 1350 von dem Capitel zu Lübeck für 200 ℳ gekauft. — Bz. des Ksp.: 2664.

Projensdorf (vorm. Prodenstorp), adliches Gut in schöner malerischer Lage am Eider-Canal, ⅞ M. nördlich von Kiel, im Kieler Güterdistrict, Ksp. Kiel. — Dieses vormalige Dorf ward im 14. Jahrh. von dem Kieler Bürgermeister Johann Visch erkauft, welcher 1379 starb und in seinem Testamente bestimmte, daß aus den Einkünften dieses Dorfes eine Vicarie des heil. Kreuzes in der St. Nicolaikirche in Kiel dotirt werden solle. Nachdem es nun über

100 Jahre derselben gehört hatte, ward es auf dem Landtage 1497 als ehemaliges Lehengut dem damaligen Landesherrn zugesprochen, worauf es bald darauf an Hans v. Ahlefeld kam. 1543 gehörte es Jasper Wittorf zu Neumünster; 1626 Anna Rantzau; 1689 Friedrich Rantzau zu Knoop, welcher 1723 starb; 1738 war die Geheimeräthin v. Rantzau im Besitz; 1750 der General Graf v. Baudissin; 1776 dessen Sohn H. F. Graf v. Baudissin; 1824 der Graf Joseph v. Baudissin, jetzt zu Borstel, der es 1838 an den Syndicus Amsinck in Hamburg für 102,000 ₰ v. Ct. verkaufte; seit 1846 besitzt es F. Trummer auf Sehestedt (110,000 ₰ v. Ct.). — Projensdorf, welches vormals für 6 Pfl., jetzt für 4 Pfl. contribuirt, besteht aus dem Haupthofe mit 5 Kathen, der Kornwindmühle Projensdorfer-Mühle mit 24 Ton. Land, 2 Erbpachtstellen mit 2 Kathen und 45 Ton. Land und dem Wirthshause mit 3 Ton. Land. Das Wirthshaus und 1 Stelle liegen an der Knooper-Schleuse; 1 Stelle liegt an der Rathmannsdorfer-Schleuse (Projensdorfer-Schleuse; s. Eider-Canal). — Das ganze Gut hat ein Areal von 666 Ton. 173 R. à 240 Q. R., worunter etwa 30 Ton. Wiesen, 47 Ton. 92 R. Hölzung, 9 Ton. 10 R. Moor und 1 Ton. 213 R. Wasser (615 Steuert.; 88,640 ₰ R. M. Steuerw.). — Beim Haupthofe sind 535 Ton. Einzelne Ländereien heißen Kielerkoppel, Kettenkoppel, Mühlenkoppel und Plessen. Der Boden ist sehr gut. — Das Wohnhaus ist sehr geräumig, mit 2 Stockwerken und mit Ziegeln gedeckt und mit einem Garten umgeben. — Bz.: 151. — Die Kinder der Untergehörigen halten sich zur Suchsdorfer und Wieker Schule. — Contribution 230 ₰ 48 ß R. M., Landsteuer 369 ₰ 32 ß R. M., Haussteuer 51 ₰ 10 ß R. M.

Puckentorp, ein ehemaliges Dorf im Kirchspiele St. Georgsberg, vielleicht in der Gegend von Clempau, welches 1194 erwähnt wird.

Pülsen (vorm. Politze), Dorf unmittelbar am Selenter-See, im Gute Neuhaus, Ksp. Gikau; enthält 6 Vollh., 4 Kathen mit Land und 6 Instenstellen nur mit einem Garten. 2 Kathen nördlich an der Hölzung Vieh heißen Selkenrade (vgl. Selkau). — Schdstr. Klinker. — Unter den Einwohnern sind einige Handwerker. — Ar.: 499 Ton. 3 11/16 Sch. (436 Steuert.). Der Boden ist schwerer Art, theils grandigt, aber auch theils moorigt.

Pünsdorf (vorm. Pünstorpe), ein Erbpachtshof im Gebiet des Klosters Itzehoe, ¼ M. nördlich von Itzehoe, Ksp. Itzehoe. — Aus diesem ehemaligen Dorfe verkaufte 1369 Vollrad v. Rübel eine Hufe an die Vicarie des heil. Magnus und 1391 Marquard v. Campen 5½ Hufen an das Itzehoer Kloster; 1435 verkauften die Gebrüder Hennecke und Hartwig Krummendiek demselben Kloster den Pfluggehnten dieses Dorfes; im 17. Jahrh. ward es niedergelegt und darauf hier anfangs eine klösterliche Schäferei angelegt. — Die Wirthschaftsgebäude sind 1812 erbaut und das Wohnhaus ist von Fachwerk. Beim Hofe liegt eine Tagelöhnerwohnung. — Der Erbpächter entrichtet für diesen Hof jährlich einen Canon von 80 ₰ v. Ct., doch kann dieser Canon auf Verlangen des Besitzers durch Erlegung eines Capitals abgelöst werden. — Bz.: 20. — Dieser Hof hat ein Areal von 155 Ton. 5 R. à 320 Q. R., worunter Acker 58 Ton. 313 R. 7 F. und Wiesen 22 Ton. 216 R. 4 F. Eine Wiese von etwa 2 Ton. am Sturmsteiche ist von der Dorfschaft Sude angekauft. Zum Hofe gehören 5 Stücke Marschland am Breitenburger Fährdamm. Einzelne Ländereien heißen Bökenberg, Winkelkamp, Tegelkamp, Todtenteich, Delfswisch und Staathagen; eine Anhöhe auf der Tannenbergskoppel soll ehemals Bütersberg geheißen haben. 2 ehemalige Hölzungen hießen Vörsholt und Bökenbergsholz. — An der östlichen Spitze des Bökenberges östlich vom Hofe, nahe an der Chaussee nach Rendsburg sind Spuren einer alten Baustelle gefunden;

der Sage nach soll hier eine Schmiede gestanden haben. In der Tiefe von einigen Fuß finden sich auf der Feldmark oft Spuren von Feuer geschwärzter Steine, Asche und Kohlen.

Pütthusen, ein ehemaliges Dorf in Süderdithmarschen, Ksp. Brunsbüttel, welches angeblich gegen 70 Häuser hatte und in einer Sturmfluth im Jahre 1629 vergangen sein soll.

Puls, Dorf 2¼ M. nördlich von Itzehoe, A. Rendsburg, Kspv. und Ksp. Schenefeld; enthält 2 Halbh., 2 Drittelh., 4 Viertelh., 9 Achtelh., 1 Zwölftelh. und 11 Kathen (4⅛ Pfl.). Zum Dorfe gehört die südwestlich ausgebaute Stelle Kammershorst (Horst). — Schule (100 K.). — Wirthshaus, Hökerei, Schmiede. — Vz. 1855: 364. — Ar.: 660 Steuert., darunter 168 Ton. Wiesen. Der Boden ist sandigt; an Wiesen ist Mangel; an Feurungsbedarf fehlt es. — Oestlich vom Dorfe sind auf einer großen Ebene viele Grabhügel.

Pulverbek, eine kleine Au östlich von Eutin, die sich in den großen Eutiner-See ergießt. — Vormals lag an derselben eine Pulvermühle. — In der Nähe lag ein kleiner Teich, Heuteich (Ho'ydiek) genannt.

Pulverhof (Teufelsmühle), eine Korn-Wassermühle an der Wanse und eine zu derselben gehörige aber südwestlich an der Chaussee von Hamburg nach Oldesloe gelegene Windmühle vor Rahlstedt, im Gute Wandsbek Königl. Antheils, Ksp. Rahlstedt. — Vormals war hier eine Pulvermühle.

Putlos (vorm. Putlose), adliches Gut (vorm. Lehengut), ½ M. nordwestlich von Oldenburg, im Oldenburger Güterdistrict, Ksp. Oldenburg. — Dieses Gut soll vormals dem Reinfelder Kloster gehört haben; später war es im Besitz der Familie Rantzau; 1439 besaß es Schack Rantzau, dann dessen Sohn Cay; 1530 Heinrich Rantzau; 1534 dessen Sohn Joachim; 1563 dessen Sohn Heinrich Rantzau; 1615 dessen Sohn Joachim; 1630 Detlev Rantzau; 1640 der französische Rittmeister H. Rantzau, welcher 1646 vor Courtray fiel; 1663 der General Hans Rantzau; 1673 dessen Wittwe Dorothea Oelgaard, geb. Blome; darauf deren Sohn Heinrich Rantzau, welcher im Jahre 1676 in einem Duelle das Leben verlor; 1683 dessen Bruder Otto, welcher 1698 von Josias Rantzau erschossen ward; darauf Hans Rantzau, welcher es 1720 an P. A. Baron v. Liliencron verkaufte; 1738 war der Graf v. Platen Besitzer und das Gut blieb in dieser Familie, bis es im Anfange des 19. Jahrh. an J. G. Böhme verkauft ward; 1813 C. D. Chr. v. Levetzow; seit 1836 besitzt es F. F. v. Levetzow zu Ehlerstorf. — Vormals war Putlos größer und es gehörten noch Schwelbek, Seegalendorf, Groß-Wessek und halb Bardin (zus. 30 Pfl.) dazu. Seegalendorf ward mit 13 Pfl. und Schwelbek mit 3 Pfl. abgelegt und es contribuirt jetzt für 14 Pfl. Im Jahre 1804 ward die fideicommissarische Qualität dieses Gutes aufgehoben, mit der Bedingung, daß für die gräflich Platensche Familie ein Fideicommißcapital von 105,000 ℛ v. Ct. im Gute stehen bleiben sollte. — Das ganze Gut besteht aus dem Haupthofe, der Putloser-Mühle, den Meierhöfen Ernsthausen und Georgenhof und dem Dorfe Cröß mit Heidkathe. — Das Areal des Gutes beträgt 1798 Ton. à 240 Q. R., worunter Acker 1551 Ton., Wiesen 161 Ton., Hölzung 80 Ton. und Teiche 6 Ton. (1548 Steuert.; 247,680 ℛ R. M. Steuerw.). — Die Dorfländereien sind in Zeitpacht gegeben. — Der Haupthof hat ein Steuerareal von 745 Ton. Der Boden ist größtentheils lehmigt; ein Theil an der Oldenburger Scheide aber ist sandigt und heißt Putloser-Haide (vgl. Cröß und Ernsthausen). Das Gut besitzt die einzigen Hölzungen des Landes Oldenburg, die außer der Siggener von Erheblichkeit sind; es sind deren 2; die südlichste heißt Schaffau und die nördlichste, auf dem höchsten weithin sichtbaren Punkte des Landes Oldenburg

belegen, heißt Wienberg. Sie enthält einen Pavillon, ist von Anlagen durchzogen und man genießt von ihr die schönsten Aussichten bis nach Meklenburg. Auf der höchsten Spitze stehen uralte Eichen zwischen bedeutenden Riesenbetten; außerdem durchkreuzen Erhöhungen und Wälle von eigenthümlicher Form die Hölzung nach verschiedenen Richtungen. Ohne Zweifel war hier der in slavischer Zeit durch einen hölzernen Zaun eingehegte aus alten Eichen bestehende Hain des wendischen Götzen Prove, in welchem jeden Dienstag Volk, Fürsten und Priester Gericht hielten und welcher in dem damals schon einzigen Walde des Landes Oldenburg lag; Bischof Gerold verbrannte die Vorrichtungen dieses Götzendienstes im Jahre 1156. Vz. 1855: 376. — Das alte im Jahre 1828 abgebrochene Herrenhaus war ein ehrwürdiges Gebäude und hatte viele unterirdische gewölbte Gänge; eine über den Burggraben führende Zugbrücke und ein hoher Thurm wurden schon früher abgebrochen. Jetzt steht an der Stelle der ehemaligen Burg ein modernes zweistöckiges Gebäude von Brandmauern mit englischen Anlagen umgeben, welches der nach der Fronte des Hauses zu überbrückte Hausgraben einschließt und es dadurch von den großen Küchengärten des Hofes trennt. Der Hof ist noch zum Theil alterthümlich und nicht ganz regelmäßig gebaut; er liegt freundlich in einer Niederung, durch welche uralte Dämme von außerordentlicher Höhe und Ausdehnung zu demselben hinführen und in welcher beim Hofe noch manche Ueberreste alter Befestigungen sichtbar sind. Der Volkssage nach soll Putlos ein Zufluchtsort des Seeräubers Störtebeker, welcher 1402 in Hamburg hingerichtet ward, gewesen sein; in dem Dorfe Cröß leben noch Leute seines Namens. — Ueber das ehemalige Dorf Provenow s. Ernsthausen. Bei Putlos selbst lag noch im 15. Jahrh. ein Dorf Putlos von 11 Hufen. — In der Nähe des Meeresstrandes sind noch einige Grabhügel. — Die Volkssage beschäftigt sich noch viel mit dieser geschichtlich merkwürdigen Gegend; sie läßt auf der Putloser Haide den wilden Jäger einherziehen und weiß viel von der Räuberhöhle im Wienberg zu erzählen. — Contribution 806 ℛ 70 β R. M., Landsteuer 1030 ℛ R. M., Haussteuer 5 ℛ 38 β R. M.

Q.

Quaal (vorm. Quale), Dorf im Gute Koselau, Ksp. Grube; enthält 4 Vollh., von denen Eine ausgebaut ist, und 9 Eigenthumskathen (2 Psl.). Einige Kathen im Dorfe werden in der Hütte, Verwalterkathe und Hörn genannt. Eine südlich ausgebaute Hufe heißt Koppelkampshufe und einige kleine ausgebaute Stellen heißen Finkenbusch und Stücken. — Schdstr. Riepsdorf. — Vz. 1855: 248, worunter einige Handwerker. — Ar.: 619 Ton. 90 R. à 240 Q. R. Der Boden ist sehr gut; die Wiesen sind moorigt und nur von mittelmäßiger Art. Einzelne Ländereien heißen Breitenstein, Föhren, Holzkoppel, Kesselberg, Ruthenland, Kornhof, Dunkelshörn, Ellhornkamp und Overgönne. Zwei ehemalige Hölzungen heißen Hollschenbruch und Jägerberg. Die Familie v. Qualen hat wahrscheinlich nach diesem Dorfe ihren Namen; im J. 1226 kömmt Theodorich v. Qualen und 1264 Luderus v. Qualen in Urkunden vor; sie hat auch noch an der in der Nähe belegenen Lensahner Kirche eine Begräbnißcapelle. — Zu Anfang des 15. Jahrh. enthielt Quaal 3 Herrenhöfe

und 12 Hufen; einer der Höfe soll auf der Koppel Kornhof gestanden haben, wo noch Spuren davon vorhanden sind.

Quaal (vorm. Quale), Dorf im Gute Rohlstorf, ½ M. nordöstlich von Segeberg, Ksp. Warder; enthält 9 Vollh., 12 Landinstenstellen, 1 Parcele und 14 Instenstellen. Von den Hufen sind 4 ausgebaut, welche Hexenberg, Imrade, Kagelsberg (Kabelsberg) und Mittelbruch genannt werden. — Schule (50 K.). — Unter den Einwohnern sind 1 Schmied, 1 Rademacher und einige andere Handwerker. — Ar.: 840 Ton. à 240 Q. R. Der Boden ist sehr verschiedener Art. Bei der westlich am Kluth-See ausgebauten Hufe Kagelsberg liegt südlich ein auffallend geformter 263 Fuß hoher Hügel, der Kagelsberg genannt, welcher eine weite Rundsicht gewährt und wahrscheinlich Gyps enthält. — In dem Garten des Bauervogts befindet sich eine kleine rings von Wasser umgebene Insel, welche der Sage nach die alte Ding- oder Gerichts-Stätte gewesen sein soll. Unfern davon sind noch einige Hünengräber, wovon eines geöffnet wurde und die bekannten Steinkeile und ein Paar metallene Armringe von gewundener Arbeit enthielt. Auch wurde in neuester Zeit aus einer Mergelgrube das linke Geweih eines Elendthieres, ziemlich verwittert, ausgegraben. — Die Stelle Hexenberg soll ihren Namen daher haben, daß dort die letzte Hexe in dieser Gegend verbrannt worden. Man erzählt, daß die Reste des Ofens, worin dieselbe verbrannt worden, erst von dem vorletzten Besitzer des Gutes Rohlstorf im Felde abgebrochen seien; wahrscheinlich war derselbe indeß Ueberrest einer alten Baustelle. — Das ehemals in Holstein gangbare Sprichwort: „Qualens Brudlacht" (Qualens Hochzeit), wenn Jemanden ein schweres Unglück trifft, kömmt von einer im Jahre 1445 hier vorgefallenen unglücklichen Begebenheit her, da bei einer Bauernhochzeit das Haus in Brand gerieth, das Dach zusammenstürzte und viele der eingeladenen Gäste tödtete.

Quaalerteich, eine Landstelle und eine etwas nördlich davon belegene Ziegelei, ½ M. westlich von Segeberg, welche mitten in einem ehemaligen Teiche liegt, A. Traventhal, Ksp. Segeberg. — Dieser Teich ward im J. 1787 in 8 Parcelen zerlegt, wovon 2 an Stipsdorfer Hufner kamen, die 6 aber jetzt einen Besitz von 59 Steuert. bilden. — Schdstr. Stipsdorf. — Bz.: 26. — Die Ländereien bestehen aus Moorgrund, worin viel Torf gegraben wird.

Quals (vorm. Qualitze, Qualizke, Qualseke, Qualtze), Dorf im Gute Gaarz, Ksp. Oldenburg; enthält 4 Vollh. und 12 Kathen. Die 4 Vollhufen sind jetzt gegen Nordwesten ausgebaut; 3 heißen Qualserfelde und die vierte nebst 1 Kathe heißt Giebelberg. — Schdstr. Plügge. — Wirthshaus, Höferei, Schmiede; auch wohnt hier eine Districtshebamme. — Ar.: 208 Ton. 2 Sch. 1 R. à 240 Q. R., worunter Wiesen und Weiden 30 Ton. 1 Sch. 6 R. Der Boden ist mehr schwerer als leichter Art. Eine Wiese heißt Seeklint. — Im Anfange des 15. Jahrh. waren hier noch 13 (slavische) Hufen. In neuerer Zeit sind mit Consens der Regierung 2 Hufen niedergelegt. — 1350 verkaufte der Knappe Albert v. Crempe dem Lübecker Domcapitel dieses Dorf. 1347 dotirte der Domherr Johannes v. Morum in Lübeck ein Vicariat an der Domkirche mit einer Hufe in Quals.

Quarnstedt (vorm. Quernstede), Dorf ½ M. südöstlich von Kellinghusen, Ksp. Kellinghusen. — Zum Amte Segeberg, Kspv. Bramstedt, gehören 9 Vollh., 4 Achtelh. und 1 Kathe mit Land (9½ Pfl.), und zum Kloster Itzehoe, Vogtei Armstedt, 3 Vollh. und 4 Kathen. — Die Gerichtsbarkeit dieser zum Kloster Itzehoe gehörigen 4 Hufen ward 1319 von dem Grafen Gerhard diesem Kloster verpfändet, und sie kamen, weil die ausbedungene Wiedereinlösung wahrscheinlich nicht Statt fand, auf diese Weise an das Kloster. Vormals hatte das Bordesholmer Kloster in diesem Dorfe die Zehnten. — Schule (50 K.) —

Vz.: 240, worunter 1 Schmied und einige andere Handwerker. — Von dem Areale gehören zum Amte 1149 Ton. à 260 Q. R., darunter Acker 497 Ton., und Gemeinheiten, Haide und Holzgründe 652 Ton. (539 Steuert.). Der Boden ist im Ganzen nur von mittelmäßiger Art, sandigt und mit wenigem Lehm vermischt; derselbe ist aber durch Cultur verbessert. Die Wiesen sind ziemlich gut. Einzelne Ländereien heißen Schierskamp und Helliethsbraak. Ein Bach, der bei Kellinghusen in die Stör fällt und worüber hier eine Brücke führt, heißt Vorsbek. — 1386 besaß das Kloster Preetz hier 2 Hufen.

Quarnbek (vorm. Quarnebeke), adliches Gut am Eider-Canale und Flemhuder-See, 1¼ M. westlich von Kiel, im Kieler Güterdistrict, Ksp. Flemhude. — Im 16. Jahrh. contribuirte dieses Gut für 25 Pfl.; 1657 mit Marutendorf für 28 Pfl., und jetzt für 20 Pfl. — Besitzer dieses Gutes, dessen Name schon im Kieler Stadtbuch von 1264 bis 1289 erwähnt wird, waren: 1439 Schack Rantzau; 1469 dessen Sohn Claus; 1515 dessen Sohn Bendix; 1543 Christoph Rantzau; 1584 Christoph Rantzau, welcher einen Rechtsstreit mit der Stadt Kiel über das Stadtland Duvenhorst und Russee hatte; er starb 1596, 93 Jahre alt; darauf war G. v. Ahlefeld Besitzer; 1616 Jürgen v. Ahlefeld (starb 1641); darauf dessen Sohn C. v. Ahlefeld, welcher 1658 in einem Duell das Leben verlor. 1653 war dieses Gut Fürstlich, gehörte zum Amte Kiel, und ward von dem Herzoge Friedrich an den Domprobsten J. F. v. Winterfeld verkauft; es kam 1666 zum Concurs und ward mit Marutendorf für 64,000 ℛ︁ an den Baron H. H. v. Kielmannsegge veräußert. 1673 hatte es Jürgen Rumohr; 1690 Hans Rantzau, welcher 1696 von Hans Blome in Hamburg erstochen ward; das Gut war kurz vor seinem Tode an D. v. Reventlow verkauft, welcher 1701 starb; 1705 kaufte es B. v. Ahlefeld zu Bothkamp für 200,000 ℛ︁; 1708 war J. v. Ahlefeld Besitzer, unter dem das Gut zum Concurse kam und 1733 an den Geh. Conferenzrath J. H. v. Desmercieres zu Warleberg verkauft ward; 1777 hatte es der Graf Reuß, der damals auf demselben ein Fideicommiß errichtete, welches aber 1810 aufgehoben und in eine in den Gütern Quarnbek, Rathmannsdorf und Warleberg radicirte Fideicommiß-Revenüe von 16,000 ℛ︁ v. Ct. verwandelt ward; 1811 war der Kammerherr v. Neergaard Besitzer; 1827 kaufte das Desmercieres'sche Fideicommiß das Gut wieder an sich, dessen Inhaber, der österreichische Feldmarschall Fürst Heinrich LXIV. v. Reuß-Schleiz-Köstritz es jetzt besitzt. — Dieses Gut besteht außer dem Haupthofe, den beiden Meierhöfen Dorotheenthal und Mettenhof, aus den Dörfern Flemhude, Melsdorf, Rajensdorf, Stampe und Strohbrück und den einzelnen Stellen Fegefeuer (z. Thl.), Holm, Karrkamp, Klink, im Dom, Hohenberg, Landwehr (z. Thl.), Weißenschaaf, Schwarzenbock, Ziegelhof, und der Holzwärterstelle Kählen. — Vz. 1855: 1185. — Die Untergehörigen sind (bis auf 2 kleine Erbpachtstellen) Zeitpächter. — Das Areal des ganzen Gutes beträgt nach der Vermessung aus dem Jahre 1846: 4383 Ton. 4 Sch. 7 R. à 240 Q. R. (3766 Steuert.; 464,740 ℛ︁ R. M. Steuerw.). — Der Haupthof hat ein Areal von 1267 Ton. 4 Sch. 4 R., worunter 1128 Ton. 6 Sch. 29 R. Acker- und Wiesenland, 89 Ton. 6 Sch. 10 R. Hölzung (Kählen), 3 Sch. 14 R. Teiche und 1 Sch. 10 R. Sandlager. Zu dem Gute gehören etwa ⅔ des Flemhuder-Sees und auf diesem Antheil die Fischerei und Rethwindung. Der Boden ist von vorzüglicher Art und für alle Feldfrüchte geeignet. Ein Moor am Flemhuder-See heißt Holmsmoor und 2 Teiche heißen Müschenteich und Hochwohldsteich; eine Koppel heißt Schweden; eine Hölzung heißt Kählen (s. Melsdorf), worin die Holzvogtswohnung gleiches

Namens liegt; eine Pachtstelle heißt Karrkamp, eine andere in der Nähe von Stampe Klink, eine Kathe im Dom, eine Stelle bei der zum Herzogthum Schleswig gehörenden Schleuse am Eider-Canal Landwehr (s. Levensau), und einige Stellen nordöstlich vom Hofe heißen Ziegelhof. — Der Geheimerath Desmercieres bestimmte in seinem Testamente jährlich 78 ℛ v. Ct. aus den Revenüen seines Vermögens zur Vertheilung an die im Dienst stehenden Landsoldaten der Güter Quarnbek, Warleberg und Rathmannsdorf; der Antheil des Gutes Quarnbek beträgt jährlich 36 ℛ 32 ß v. Ct. und eine Summe von 8093 ℛ 16 ß v. Ct. steht deshalb im Gute protocollirt. Auch ist hier eine Desmerciers'sche Armenstiftung, und der Besitzer v. Quarnbek vertheilt an arme Insten dieses Gutes 28 ℛ 12 ß v. Ct. — Das Gut stellt 2 Reuterpferde. — Contribution 1125 ℛ 48 ß R. M., Landsteuer 1936 ℛ 38 ß R. M.

Queller, Norddeicher-, eine ehmalige, jetzt landfest gewordene Außendeichsinsel, in Norderdithmarschen, zur Bauerschaft Norddeich gehörig (s. Norddeich). Dieselbe hatte im Jahre 1811 ein Areal von 235 Mg., hat sich jetzt aber sehr vergrößert. Eine Viehtränke ist hier im Jahre 1819 gegraben und eingedeicht.

Quickborn, ein großes Kirchdorf in einer flachen Gegend an der Chaussee von Altona nach Kiel, 3 M. nördlich von Altona, Herrsch. Pinneberg, Haus- und Waldvogtei, Pr. Pinneberg. — Dieses Dorf, welches ehemals zu Rellingen eingepfarrt gewesen ist, bildet mit Renzel eine Bauervogtei. Es besteht aus 4 Vollh., 7 Halbh., 5 Zweiviertelh., 6 Drittelh., 9 Viertelh., 2 Zweiachtelh., 11 Achtelh., 1 Dreisechszehntelh., 1 Zwölftelh., 39 Sechszehntelh., 16 Vierundzwanzigstelh. und 7 Anbauerstellen ($6\frac{122}{144}$ Pfl.). Von diesen heißen eine große Halbhufe und eine Anbauerstelle an dem kleinen Flusse Gronau, der in die Pinnau fällt, an der Cadener Scheide Gronau (Grönau); 1 Sechszehntelh. in der Nähe der Armencolonie Frederiksgabe Dreibeken und einige einzelne Häuser an der Chaussee südlich vom Dorfe bei einem kleinen Landsee Großen-See genannt, Seekathen; mehrere Stellen nordöstlich an der Cadener Scheide, Ellerauerheide (Heide, zum Schuldistricte Ellerau gehörig); einige Stellen nördlich bei der Chaussee Bilsenerwohld (mit Bilsenerbrücke und Bilsenerbaum, s. Bilsenerwohld); eine Stelle östlich an der Grönau Bredenmoorbrück, und eine Stelle nordöstlich bei einem Königl. Gehege an der Scheide des Amts Segeberg Meeschensee. Südlich vom Dorfe unfern der Chaussee liegt die Königl. Hegereuterwohnung mit 26 Ton. 48 R. Land. — Vormals war hier eine kleine Mariencapelle; die erste Kirche soll erst 1589 erbaut sein, ward aber im Anfange dieses Jahrhunderts abgebrochen; die jetzige 1810 vollendete einfache Kirche hat einen kleinen Thurm und eine Orgel. Die Gemeinde wurde 1685 durch Hinzulegung der Dörfer Garstedt und Hasloh vergrößert. Der König ernennt den Prediger. Eingepfarrt: von der Herrsch. Pinneberg: Bilsenerwohld, Bilsenerbaum, Bilsenerbrücke, Bredenmoorbrück, Buckhorn, Dreibeken, Frederiksgabe, Garstedt, Garstedter-Damm (z. Thl.), Gronau, Seekathen, Hasloh, Haslohfurth (z. Thl.), Harksheide (z. Thl.), Ellerauerheide, Meeschensee, Oh, Ochsenzoll, Quickborn, Renzel, Sültkuhlen; vom Gute Caden: Ellerau, Meierhof, Scharfshorn; vom Gute Tangstedt: Harksheide (z. Thl.), Haslohfurth (z. Thl.), Langenharm. — Schule in 2 Classen (180 K.). Vz. 1221; 7 Wirthshäuser, 3 Höker, 2 Schmiede, 2 Bäcker, 1 Schlachter, 1 Färber und viele andere Handwerker. — Areal mit Renzel: 2566 Steuert. Der Boden ist größtentheils gut, zum Theil aber auch sandigt; viel Land liegt noch uncultivirt; die Wiesen an der Au sind ergiebig. Ein See heißt der Propheten See. Auf der Feldmark liegen die Königl. Gehege Grothaide (83 Ton. 75 R.),

Meeschensee (175 Ton. 172 R.), Campmoor (69 Ton. 134 R.) und Tangstedtermoor-Gehege (285 Ton. 130 R.), zum großen Theil aus Nadelholz bestehend; ferner Kleinkoppel (2 Ton. 121 R.), Bräutigamskoppel (7 Ton. 128 R.), Großkoppel (21 Ton. 165 R.) und Hagedorn (62 Ton. 231 R.); 3 Eingesessene haben jeder eine kleine Holzkoppel à 2 Ton. Ein ehemaliges Gehege hieß Thiergarten. Auf der Feldmark liegen das Breemoor, Dreibekenmoor, Schmalmoor, das Holmmoor, von dem 34 Ton. 20 R. und das Kampmoor mit dem Haslohfurthsmoor, von dem 95 Ton. 11 R. landesherrlich reservirt sind. An der Pinnau, östlich vom Dorf, worüber hier eine Brücke führt, hat früher eine Wassermühle, **Altmühle** genannt, gelegen, die aber längst eingegangen ist. — Im 16. Jahrhunderte soll der Sage nach hier durch die Pest das ganze Dorf bis auf 2 Einwohner ausgestorben sein. — Vz. des Ksp.: 3065.

Quickborn, Dorf in Süderdithmarschen am Helmschenbach (s. Brickeln). Kspv. und Ksp. Burg; enthält 13 Höfe und 4 Stellen ohne Land (27 H.). Zur Dorfschaft gehört eine einzelne nördlich gelegene Stelle Rothenhahn. — Schule. — Vz.: 178. — Areal: 131 Steuert. (vergl. Frestedt).

Quisdorf (vorm. Cutesdorp, Quidstorpe), Dorf $\frac{3}{8}$ M. südwestlich von Eutin, an der Landstraße von Eutin nach Segeberg, im Fürstenthume Lübeck, A. Eutin, Ksp. Eutin; enthält 4 Hufen, 7 Eigenkathen, 4 Altentheilskathen und 1 Armenkathe. Eine ausgebaute Kathe heißt Friedenthal. — Schdstr. Neudorf. — Wirthshaus. — Vz.: 170. — Areal: 400 Bonitätston. Der Boden ist lehmigt und gut. Um das Dorf liegen in einem Halbkreise die bedeutenden, dem Staate gehörigen Hölzungen Großenholz (90 Ton.), Quisdorfergrund, Elfenrögen, Butterberg (30 Ton.) und Laak (58 Ton.) — Im J. 1813 litt dieses Dorf sehr durch schwere feindliche Einquartierungen. — Quisdorf war schon eine sehr alte bischöfliche Besitzung. Um 1440 werden hier 2 bischöfliche Teiche, Dunendyk und Steffensdyk, erwähnt. (Vgl. Weddeln).

R.

Raa (vorm. Ro, Ra, Rahe), District westlich von Elmshorn an der Krückau und an der Grenze der Crempermarsch, in der Grafschaft Rantzau, Kspv. und Ksp. Elmshorn. — Dieser ansehnliche District in der Marsch, welcher eine Ausdehnung von $\frac{1}{2}$ M. hat, bildet mit Besenbek eine Marsch-Commüne (Raaer Marsch) und enthält ohne Besenbek 21 Vollh., 4 Halbh. und 5 Kathen mit Land; eine Schmiedekathe liegt an der Grenze des Gutes Neuendorf am Altendeich; der hier liegende alte Uferdeich zieht sich von Osten nach Westen durch den ganzen District; 1 Hufe und 2 Kathen heißen mit andern zu Elmshorn gehörigen Stellen Spiekerhörn (s. Spiekerhörn). Am östlichen Ende des Districts bei der sogen. Krück (s. Krück) liegen 5 Ziegeleien, welche bedeutenden Absatz haben. — Schule (30 K.). — Vz.: 220, worunter einige Handwerker. — Bei außerordentlichen Ausschreibungen concurrirt Raa mit $12\frac{1}{4}\frac{2}{4}$ Pfl. Der Boden der Marschcommüne Raa und Besenbek, deren Areal 1760 Steuert. Marschland und 35 Steuert. Geestland beträgt, ist in der Marsch je weiter von der Geest, desto besser; der östliche Theil ($490\frac{1}{4}$ Mg.), welcher sich längs des Krückaudeichs hinzieht, ist der beste, der westliche an der Grenze des Amtes Steinburg ist Moormarsch (488 Mg.) und wird ausschließlich zur Weide benutzt. — Der Raaerdeich bis nach Elmshorn ward 1475 angelegt. 1644 ward dieser District fast gänzlich von den Schweden zerstört, es wurden 15 Höfe, 2 Häuser

und 20 Scheunen abgebrannt und alle Einwohner verließen diese Gegend. In der Sturmfluth am 7. October 1756 litt Raa bedeutend und das Wasser stand mehrere Fuß hoch in den Häusern. Im Anfange des vorigen Jahrhunderts ward in einem Moore bei Raa ein Schiffsanker von besonderer Form und Größe gefunden. — Eine ehemalige Landstelle in der Nähe von Raa, am **Raaerteich** genannt, ward 1644 als Wachthaus für dänische Kriegsvölker benutzt, späterhin aber von den Feinden abgebrannt.

Raboldesburg (**Rabboldesburg**, **Rabeldesborch**, **Rabbeldesborch**, **Robeldesborgh**), eine ehemalige Burg, westlich von Eutin, im Ksp. Eutin. — 1313 wird eine Mühle daselbst erwähnt; 1321 verglich sich Bischof Heinrich mit den Erben des Ritters Emeke Hake auf **Raboldesburg** wegen Anlegung einer Windmühle und Wassermühle vor dem Bischofssitz in Eutin; die Besitzer von **Raboldesburg** erhalten gewisse Aecker in Pacht, welche sich vom Hofe (**curia**) **Raboldesburg** bis zu dem kleinen Bache **Bernekenbeke** in unmittelbarer Nähe der Burg **Raboldesburg** und den Bach aufwärts bis zu einem Hügel bei Neudorf, von dort durch das Gehölz **Müsse** und von demselben längs der Grenze des Dorfes **Bultyn** (s. Beutinerhof) bis zu dem Flusse sich erstreckten, welcher von der Raboldesburger Mühle abwärts fließt. 1330 und 1331 wird die Wassermühle von dem Hofe **Rabeldesborch** erwähnt. 1337 verkauften Otto und Eckhard v. Dissau dem Bischof Heinrich ihre Lehengüter bei Fissau und Sibbersdorf und das Recht an dem Fischteich **Dich** genannt, nahe bei **Rabeldesborgh**. Noch um 1440 gab der Bebauer von **Rabeldesborch** 5 Mark an den Bischof für die Pacht von zum bischöflichen Hof in Eutin gehörigen Aeckern. — Diese Burg wird auf oder in der Nähe des sogen. Vogelberges bei Eutin, auf welchem jetzt das Gildevogelschießen stattfindet, gelegen haben, da dort noch jetzt ein kleiner Bach die Röbelsau genannt wird. (Nach Leverkus, Urkundenb. des Bisth. Lübeck.)

Raboysen, eine ehemalige Burg und ein 1275 erwähntes Dorf der vormaligen Adelsfamilie v. Raboysen in der Nähe Elmshorns beim Dorfe Wisch, nicht weit von Klostersande gelegen, Ksp. Elmshorn. — 1362 verkaufte die Familie v. Raboiße dem Kloster Uetersen 15 Aecker in der Marsch beim Dorfe Wisch. 1386 war nur der Burgwall noch vorhanden; damals verkauften die Gebrüder v. Wensin ihr Gut im Dorfe Wisch, welches sich von Köhnholz bis an den Wall zur **Raboisen** erstreckte, an dasselbe Kloster. 1542 wurde **Raboisen** selbst von Clement v. d. Wisch zu Hanerau an das Kloster verkauft. — Die Ueberreste des Burgplatzes sind bei Wisch noch vorhanden.

Rade (Raade), Dorf zu den sogen. Raumdörfern gehörig, 1 M. nordöstlich von Rendsburg, unweit der Eider, Ksp. Altstadt Rendsburg. — Von diesem Dorfe, welches eine günstige Lage in der Mitte seiner Feldmark und schöne Gebäude hat, gehören zum Amte Rendsburg, Kspv. Raumort, 8 Vollh. und 6 Kathen, und zur Altstädter Marienkirche in der Stadt Rendsburg 1 Vollh. und 1 Kathe (⅔ Pfl.). — Schule (60 K.). — An der Eider sind 2 Ziegeleien und 1 Kalkbrennerei. — Wirthshaus. — Bz.: 200, worunter 1 Zimmermann und einige andere Handwerker. — Ar.: 778 Ton. 4½ Sch. à 320 Q. R. (688 Steuert.) und unter diesen 72 Ton. Wiesen. Der Boden ist theils lehmigt, theils sandigt; Wiesen sind wenige. Nordwestlich vom Dorfe liegt der Trent-See, welcher 6½ Ton. groß ist und von dem Königl. Amte verpachtet wird. Das bedeutende Eimersmoor liegt südöstlich vom Dorfe. — Vormals waren in der Nähe dieses Dorfes 11 Ziegeleien, und fast alle Mauersteine zur Erbauung des Neuenwerks in Rendsburg sollen hier gebrannt sein.

Rade, Dorf im A. Rendsburg, 2 M. nördlich von Kellinghusen, Kspv. und Ksp. Hohenwestedt; enthält 1 Funfzehnsechszehntelh., 2 Dreiviertelh., 2 Halbh., 1 Sechszehntelh., 4 Kathen mit und 1 Kathe ohne Land ($3\frac{61}{200}$ Pfl.). — Erbpachts-Wassermühle am Mühlenteich, zu der auch der sogen. mittelste Mühlenteich und der Neuenteich (oberster Mühlenteich, ca. 8 Ton. groß), in welchem eine bedeutende Karpfenfischerei ist, gehören. — Bz.: 109, worunter 1 Schmied. — Schdstr. Mörel. — Ar.: 216 Steuert., worunter 65 Ton. Wiesen. Der Boden ist mehr sandigt als lehmigt, aber ein guter Mittelboden; die Hufner besitzen etwas Hölzung. Der Rader Mühlenbach fließt von dem Mühlenteich in die Buckener-Au. In den mittelsten Mühlenteich ergießt sich der Bokelliethsbach, der aus der Hölzung Bokellieth kommt, und in den Neuenteich der Dahlenbach (Fuhlenbek), der im Königl. Gehege Bredenhoop (156 Ton. 186 R. groß) entspringt.

Rade, Dorf an einer Bullenbek (Mühlenbach) genannten Au, die in die Stör fällt, ½ M. nördlich von Kellinghusen, Ksp. Kellinghusen. — Von diesem Dorfe gehören 3 Vollh., 1 Viertelh., 2 Achtelh. und 1 Kathe zum Kloster Itzehoe, Vogtei Hennstedt, und wurden zum Theil 1448 von Hans Pogwisch an dasselbe verkauft; 1 Dreiviertelh., 1 Viertelh., 2 Kathen mit und 3 Kathen ohne Land gehören zur Herrsch. Breitenburg, Vogtei Rostorf. Eine der klösterlichen Hufen ist parcelirt. — Nebenschule (30 K.). — Unter den Einwohnern sind: 1 Krüger, 1 Höker und 1 Zimmermann. — Areal zum Kloster: 145 Steuert.; zur Herrsch. Breitenburg: 90 Steuert. Der Boden ist theils sandigt, theils naß und kalt. Einzelne Ländereien heißen Altekoppel, Liethkoppeln, Hohewurth, Mühlenkamp, Mühlenbrook, Wennlohe, Hasselwiese, Liethberg, Schünhörn und Mengkrog. Ein Gemeindemoor von ca. 30 Ton., Dorfsmoor genannt, ist größtentheils vergraben; 3 Hölzungen heißen Appenrahd, Eggerskrog und Dohhorn. Durch die Feldmark fließt der Bullenbek von Nordwest nach Südost und mündet in die Stör. — Oestlich vom Dorf an einem jetzt Wiese genannten Teich soll ehemals eine Wassermühle gelegen haben, die jetzt nach Fitzbek verlegt ist.

Rade (vorm. to den Roeden), Dorf im Gute Wulksfelde, an der Alster, Ksp. Bergstedt. — Dieses Dorf, welches im Jahre 1345 dem Hamburger Domcapitel gehörte, enthält 7 Viertelh. und 12 Kathen. — Hier sind eine Wassermühle am Rader Mühlenteich, in den sich der Sielbek (s. Alster) ergießt, und eine Alsterschleuse mit einer Schleusenwärterwohnung (Wirthsh.), Sandfeld genannt, bei der ein Steg für Fußgänger über die Alster führt. — Schule (80 K.). — Unter den Einwohnern sind einige Handwerker. — Ar.: 188 Steuert. Der Boden ist sandigt.

Rade, Großen- und Kleinen-, Dorf in Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Süderhastedt mit 30 Höfen, 1 Stelle ohne Land und einem nördlich vom Dorfe gelegenen Hofe Kleinen-Rade (Lütjenrade), welcher ehemals zum Hastedter-Hof (s. Süderhastedt) gehörte. — Schule (50 K.). Der Hof Kleinen-Rade gehört zur Süderhastedter Schule. — Bz.: 238. — Ar.: 400 Steuert. Die Großenrader-Hölzung liegt nördlich vom Dorfe.

Radeland, eine Erbpachtsstelle im Amte Tremsbüttel, Ksp. Bargteheide.

Radesforde (Rathsfohr), eine im Norden der Segeberger Haide belegene Zwölftelhufe (Wirthsh.) mit 2 Kathen, A. und Kspv. Segeberg, Ksp. Großenaspe, Schdstr. Heidmühlen.

Rahde (vorm. Großenrade), adliches Marschgut, westlich von der Bekau, 1 M. nordwestlich von Itzehoe, im Itzehoer Güterdistrict, Ksp. Krummendiek. Diese nur aus einem Dorfe und einigen Streugütern bestehende Besitzung ist seit längerer Zeit mit den Gütern Krummendiek und Campen zu Einem Besitz vereinigt. Das Dorf Rahde ward von Heinrich Rantzau großentheils für das

Gut Mehlbek angekauft. 1613 ward es von den Creditoren der Meta Pogwisch, an Abel Wensin verkauft; späterhin ward es ein Meierhof des Gutes Mehlbek und 1715 mit 1 Pflug von diesem Gute separirt und verkauft; 1725 besaß es Anna Catharine Poppen; zwischen 1720 und 1728 kaufte es der Oberstl. v. Hammerstein auf Krummendiek und seit dieser Zeit sind die Besitzer von Krummendiek zugleich Besitzer dieses Gutes geblieben; jetzt besitzt es A. A. Baron v. Meurer. — Die Contribution wird nach Mehlbek berichtigt. — Das Gut hat keinen Herrenhof, sondern es besteht nur aus dem Dorfe Rahde nebst der der Gutsherrschaft gehörigen Rahder Hölzung; zu demselben gehört eigentlich noch 1 Hufe in Huje, welche gewöhnlich zum Krummendieker Antheil dieses Dorfes gerechnet wird und freies Eigenthum des Besitzers ist. Das Dorf Rahde besteht aus 2 Hufen und 11 kleineren Landstellen. — Schdstr. Krummendiek. — Bz.: 87. — Das Gut hat ein Areal von 269 Ton. à 260 Q. R. (130 Steuert.; 9520 ℛ R. M. Steuerw.). Der Boden ist theils Geest, theils Marschland. Einzelne Ländereien heißen Mühlenheide, wo ehemals eine Mühle gestanden haben soll, und Sohrwiese. Zu obigem Areal gehört das 72 Ton. große Rahder-Holz. — Contribution 57 ℛ 58 ß R. M., Landsteuer 39 ℛ 64 ß R. M.

Rahlstedt, Alt- (vorm. Olden-Radelvestede, Radolfstede), Kirchdorf $1\frac{1}{2}$ M. nordöstlich von Hamburg, an der Landstraße von Hamburg nach Lübeck, A. Trittau, Pr. Stormarn. — Dieses Dorf, aus dem bereits 1296 das Kloster Harvstehude Zehnten bezog, enthält 5 Vollh., 2 Halbh., 8 Kathen und 13 Instenstellen ($4\frac{8}{31}$ Pfl.), nebst einem im J. 1834 erbauten Armenhause; 2 Kathen, wovon die eine die Kruggerechtigkeit hat, und Farmsener-Zoll genannt wird, liegen außerhalb des Dorfes. Hier ist eine vererbpachtete Korn- und Lohmühle (ehemalige Papiermühle). — Die Kirche war als solche schon 1248 vorhanden; ihr Schiff soll im 13. Jahrhundert erbaut sein; der hohe Thurm ist nach einer vorgefundenen Münze am Ende des 17. Jahrhunderts erbaut; sie liegt an einem Bache in der Mitte des Ortes und ist von hohen Linden umgeben. Ein neuer Kirchhof ward 1834 eingeweiht. Der König ernennt den Prediger. (Ueber ein Kirchen- und Prediger-Legat s. Trittau). Auch ist hier eine Mohrsche Stiftung von 100 ℛ v. Ct. für den Prediger und 100 ℛ v. Ct. für die Kirche. Der Prediger erhält die 100 ℛ bei seinem Antritt zinsenfrei und zahlt dieselben, bei seinem Abgange, an seinen Nachfolger zurück; die Kirche hat ihre 100 ℛ zu 4 pCt. belegt. **Eingepfarrt**: vom Amte Reinbek: Braak, Braakerkrug (Neuenkrug), Jenfeld, Stapelfeld, Stellau; vom Amte Tremsbüttel: Neu-Rahlstedt; vom Amte Trittau: Farmsener-Zoll, Höltigbaum, Meiendorf, Oldenfelde, Alt-Rahlstedt; vom Gute Wandsbek (Königl. Antheils): Hinschenfelde, Lohe, Pulverhof, Tondorf, Neu-Wandsbek, Wendemuth; vom Hamburger Gebiete: Berne, Farmsen, Kupferdamm, Lehmbrook. — Schule (180 K.). — Bz.: 318, worunter 1 Krüger, 1 Höker, 1 Schmied, 3 Tischler, 1 Rademacher und mehrere andere Handwerker. — Ein Jahrmarkt wird am 2ten Montage nach dem 1. Novbr. gehalten. — Areal: 608 Ton. à 320 Q. R. — Der Boden ist leichter Art, theils sandigt, theils moorigt, theils lehmigt und liefert keinen reichlichen Ertrag; die Wiesen sind ebenfalls nur von mittelmäßiger Art; Hölzung ist wenig, und Moor fehlt gänzlich. Als Feurungsmaterial werden sogen. Plaggen auf der Haide gehauen. — Am 6. Decbr. 1813 hatte das Jütsche Regiment leichter Dragoner $\frac{1}{4}$ M. westlich vom Dorfe auf der Lübecker Landstraße zwischen Braak und Stapelfeld ein ehrenvolles Gefecht mit den Russen. — Ehemals war die Gegend von Rahlstedt durch ihren außerordentlichen Reichthum an großen Steinen bemerkenswerth; auch waren in der Umgegend manche Riesenbetten. — Bz. des Ksp.: 2651.

Rahlstedt, Neu- (vorm. Nien-Radelvestede, Lütken-Radolvestede), Dorf 1¾ M. nordöstlich von Hamburg, an der Landstraße nach Lübeck, A. Tremsbüttel, Ksp. Alt-Rahlstedt; enthält 5 Zweidrittelh., 2 Viertelh., 3 Kathen und 1 Anbauerstelle (1½ Pfl.). — Schdstr. Alt-Rahlstedt. — Bz.: 98, worunter 1 Krüger, 1 Schmied, 1 Rademacher und einige andere Handwerker. — Areal: 340 Ton. à 320 Q. R. (419 Steuert.). Der Boden ist ein ziemlich guter Roggenboden; die Wiesen sind ebenfalls ziemlich gut; an Moor ist Mangel. — Neu-Rahlstedt ist keinesweges neu, sondern kommt schon 1288 neben Alt-Rahlstedt vor.

Rajensdorf (vorm. Radekestorp, Radechestorp), Dorf am Eider-Canal im Gute Quarnbek, Ksp. Flemhude, Schdstr. Stampe; enthält 4 Vollh., 3 Halbh. und 3 Landinstenstellen; 1 Instenstelle (7 Ton. 29 R.) ist niedergelegt und vertheilt. — Ar.: 365 Ton. 2 Sch. 11 R. à 240 Q. R. Der Boden ist fruchtbar. Eine Anhöhe heißt Kronsberg.

Raisdorf (vorm. Kieler-Raisdorf, urspr. Radverstorpe, Wendischen-Ratwerstorp), Dorf an der Chaussee von Kiel nach Preetz, ¾ M. nordwestlich von Preetz, zum Kloster Preetz gehörig, Ksp. Preetz. — Raisdorf ward 1369 von Heinrich Block an das Preetzer Kloster verkauft und enthält 8 Vollh., 2 Viertelh., 2 Achtelh., 8 Kathen mit und 23 Kathen ohne Land. Von diesen Stellen sind 2 Viertelh., 3 Achtelh. und 2 Kathen westlich ausgebaut, welche Erdbeerenberg genannt werden; 2 Stellen westlich heißen im Holz, 1 Kathe südlich in der großen klösterlichen Hölzung Vogelsang heißt Hellerkathe (zweite Hellerkathe; erste Hellerkathe oder Fischerboden s. Preetz) und eine klösterliche Holzvogtsstelle ebendaselbst wird Vogelsang genannt. — In der Hölzung Vogelsang, durch welche die Chaussee führt, lag ehemals ein Dorf Voghelsang (Voghelzank), welches 1360 der Knappe Heinrich Block für Scharsdorf an's Kloster vertauschte. — Schule (100 K.). — Wirthshaus. — Bz.: 427, worunter 1 Höker, 1 Schmied, 2 Rademacher und mehrere andere Handwerker. — Ar.: 910 Ton. à 300 Q. R. (703 Steuert.). Der Boden ist größtentheils lehmigt und im Ganzen sehr fruchtbar; die Wiesen sind vorzüglich und Moor ist ausreichend. Eine klösterliche Hölzung heißt Clausberg. — Im Jahre 1813 litt dieses Dorf sehr von den feindlichen Truppen.

Ramhusen (vorm. Rhomhusen), Dorf in Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Marne; enthält 31 Häuser. Zu dieser Dorfschaft gehört Diekshörn (Deichshörn) östlich an der Eddelacker Scheide gelegen, und Woppenstieg (Wöppensteig), beide bestehend aus einigen Stellen. — Schule (70 K.). — Bz. s. Auenbüttel.

Rantzau (vorm. Rantzowe, Wendischen-Rantzowe), ein bedeutendes adliches Gut (Fideicommißgut), 1¾ M. nordöstlich von Plön, im Preetzer Güterdistrict; der Haupthof liegt in einem Thal in überaus romantischer Lage an der Landstraße von Plön nach Lütjenburg; Ksp. Eutinisch-Neukirchen. — Dieses alte Gut ist das Stammgut des berühmten Geschlechts der Rantzaus, vormals des zahlreichsten und mächtigsten aller holsteinischen Adelsgeschlechter, welches ohne Zweifel nach diesem Besitz seinen Namen trägt. Dieses zu den ältesten einheimischen Adelsfamilien, über dessen außerholsteinische Abstammung viel gefabelt ist, gehörige Geschlecht führte ursprünglich von der Fissauer Burg (s. Fissau) den Namen v. Viscow oder v. Bizzowe und wird unter diesem Namen fast zuerst von allen unsern Adelsgeschlechtern schon im Jahre 1201 erwähnt; es nahm dann der damals üblichen Sitte gemäß in den verschiedenen Zweigen den Zunamen auch von anderen Besitzungen an, namentlich den Namen v. Dissau (v. Dytsouwe, v. Drssowe) von der ehemaligen Burg zu Dissau (s. Anhang) und kommt 1226 zuerst auch unter dem Namen v. Ranzow vor; alle diese Familien führten aber

stets ein und dasselbe Wappen, nämlich ein in ein weißes und rothes Feld von oben nach unten getheiltes Schild. 1284 waren die Rantzaus bereits anderweitig im Kirchspiel Neukirchen angesessen (s. Malkwitz). Mit Sicherheit wird zuerst als Besitzer von Rantzau 1460 der Feldmarschall Schack Rantzau genannt. Hartwig Rantzau verkaufte es 1530 für 13,000 ℳ an Jasper Rantzau; 1543 war Otto Rantzau Besitzer, welcher 1585 starb, worauf es dessen Söhne Hans, Heinrich und Balthasar erbten. Hans Rantzau ward alleiniger Besitzer und verkaufte es 1590 für 59,000 ℛ an den Statthalter Heinrich Rantzau zu Breitenburg; er erbaute 1592 das Schloß mit großen Kosten und verschönerte das Gut sehr; nach ihm kam es an seinen Sohn Franz, welcher in der Schlacht bei Halmstadt in Schweden blieb und dessen Sohn Johann, der es 1611 besaß, verkaufte es 1624 für 70,000 ℛ an den Statthalter Gerhard Rantzau, welcher 1627 starb; ihm folgte sein Sohn, der Graf Christian Rantzau zu Breitenburg, unter dem das Gut während des 30jährigen Krieges 1628 bedeutend litt. 1649 ward es von ihm an den Herzog Friedrich gegen das damalige Amt Barmstedt vertauscht; es kam aber wieder in den Besitz der Familie, indem 1651 Peter Rantzau es für 70,000 ℛ v. Ct. von dem Herzoge erstand. Von ihm kaufte es 1655 der Graf Christian Rantzau zu Breitenburg für 64,500 ℛ Sp. wieder zurück und nun blieb es bei der Breitenburgischen Linie, bis es 1721 von dem Könige Friedrich IV. eingezogen, aber als Allodium der Schwester des ermordeten Grafen, einer Gräfin v. Castell, zurückgegeben ward. Sie verkaufte es 1728 an Graf H. v. Reventlow für 80,000 ℛ d. Kr. Von ihm erbte es 1732 dessen Bruder Detlev v. Reventlow zu Schmoel, in dessen Concurse es 1740 an den Herzog Friedrich Adolf für 94,000 ℛ d. Kr. verkauft wurde; dieser überließ es 1751 an seinen Oberhofmarschall J. L. v. Plessen für 61,800 ℛ; durch dessen Testament ward es 1760 der gräflich Baudissinschen Familie als unveräußerliches niemals (außer in einzelnen Nothfällen bis zu einem geringen Betrage) zu beschwerendes Familienfideicommiß übertragen und kam 1761 an den General Heinr. F. Grafen v. Baudissin zu Rixdorf. Ihm folgte dessen Sohn, der General C. L. Graf v. Baudissin zu Lammershagen und nach dessen Tode 1814 kam es an den jetzigen Besitzer, Grafen Wulf C. H. v. Baudissin, Dr. phil. in Dresden. Nach Erlöschung des Mannsstammes der Baudissinschen Familie fällt das Gut nach dem Testamente des Oberhofmarschalls v. Plessen an die Mogens-Plessensche Familie. — Rantzau contribuirt für 32 Pfl. und besteht aus dem Haupthofe mit der Korn-Wassermühle und Großkoppelredderkathe, der Erbpachtstelle Rantzauer-Papiermühle, dem Meierhofe Hohenhof mit Rethkathe, dem Meierhofe Hohensasel, dem Dorfe Dannau mit Gerstenkampholz, Männerskamp, Grellenkamp, dem Dorfe Gowens mit Luchsrade, Timmrade, Hahnenberg, Gänsekrug, Schweinhorst, Unterster-Heisch und Oberster-Heisch, dem Dorfe Rantzau mit Bocksberg und dem Dorfe Sasel mit Kuhlenbrook, Rammershörn, Söhren und Ziegeleikathe. — Das ganze Gut hat ein Areal von 4763 Ton. $\frac{1}{16}$ Sch. à 240 Q. R. (3778 Steuert.; 535,480 ℛ R. M. Steuerw.). — Der Haupthof Rantzau hat ein Areal von ca. 1300 Ton., wovon jedoch auf die Holzgründe 363 Ton. $7\frac{1}{16}$ Sch. kommen; das Ackerland beträgt ca. 750 Ton., das Wiesenland ca. 115 Ton.; an Moorgrund besitzt das Gut nur ein Moor in der Nähe von Sasel von ca. 5 Ton., doch wird auch auf einer schlechten Wiese bei Dannau ausreichend Torf gewonnen; an Wasser besitzt das Gut hauptsächlich nur den Dannauer-See (vgl. Dannau), 39 Ton. 5 Sch. 14 R. groß, welcher in die Kossau abfließt und, obwohl nicht fischreich, durch seinen Rethwuchs dem Hofe von großem Werth ist; es werden

daselbst durchschnittlich jährlich 16,000—18,000 Stück Rethschoof gewonnen. Zwei Koppeln heißen Helldahlswiese und Kirchkamp. Die größeren Hölzungen heißen Langfelderholz (79 Ton. $7\frac{1}{2}$ Sch.), Alte Drage (33 Ton. $3\frac{8}{16}$ Sch.), Krähenholz (79 Ton. $7\frac{4}{16}$ Sch.), Wuhrt mit Jordansdiek (35 Ton. $1\frac{9}{16}$ Sch.), Gowenser Gehege (43 Ton. $\frac{3}{16}$ Sch.), Wulffshäge (31 Ton. $1\frac{6}{16}$ Sch.), Charlottenhain (21 Ton $6\frac{9}{16}$ Sch.) und Bocksberg (9 Ton. $\frac{9}{16}$ Sch); die übrigen, welche die Anhöhe am Eckberg, in der Mühlenwiese, Neues Gehege, Heinrichsschaar, Ottoshorst, Kohdieksmoor, Carlsberg, Susannenlund und Kuhlenbrook genannt werden, sind von geringerem Umfange. Sämmtliche Hölzungen bestehen überwiegend aus Laubholz, doch sind auch Nadelholzbestände vorhanden. Der Gutsförster wohnt in Dannau (s. Dannau). Von den Ländereien des Haupthofes sind etwa 600 Ton. schwerer Grand- und Lehmboden und etwa 166 Ton. leichterer Grandboden, doch trägt fast aller Boden Weizen; die Wiesen sind mit wenigen Ausnahmen zwar moorigt, doch sehr ergiebig. — Die Untergehörigen sind mit Ausnahme von 3 Erbpächtern, welche zusammen ca. 100 Ton. Land besitzen, sämmtlich Zeitpächter; die Vollhufen haben ein Areal von 80 bis 85 Ton., die Halbhufen von 40 bis 45 Ton. und 84 Landinstenstellen sind jede mit ca. 3 Ton. Land versehen. Die Zeitpächter bezahlen noch jetzt dieselbe Pacht pr. Tonne, welche ihnen bei Aufhebung der Leibeigenschaft zu Anfang dieses Jahrhunderts auferlegt ward. — Beim Hofe ist die 1578 erbaute Rantzauer-Mühle, eine Korn-Wassermühle mit der Kruggerechtigkeit und eine östlich davon gelegene, 1848 erbaute Windmühle; ferner liegt auf dem Hoffelde 1 Kathe mit 2 Wohnungen, Großkoppelredderkathe genannt; auch gehört zum Hofe eine Ziegelei an der Neukirchener Scheide. — Vz. 1855 des ganzen Gutes: 1141; des Haupthofes: 76. — Das herrschaftliche Wohnhaus ward von dem Statthalter Heinrich Rantzau 1592 neu erbaut. Es hatte 3 Stockwerke, ward von ihm mit großer Pracht geschmückt, hatte viele Inschriften und war im Innern mit den kostbarsten Gemälden geziert. Im linken Flügel war eine Capelle, in welcher der Prediger zu Neukirchen den Gottesdienst verrichtete. Im Jahre 1750 ließ der Herzog Friedrich Adolf durch seinen Hofbaumeister Levon sowohl die Hauptwohnung, welche beide Flügel nach dem Hofe zu verband, als auch das zweite Stockwerk, dessen Giebel und eine Mauer mit einem Thorwege, welche die Flügel nach der Wasserseite vereinigte, abtragen und neu erbauen, wodurch das Haus im Wesentlichen seine gegenwärtige äußere Gestalt erhielt. In den Jahren 1845 bis 1847 aber wurden das Dach und die Giebel abgenommen, das Gebäude erhielt ein drittes Stockwerk und ein Schieferdach und bildet jetzt ein stattliches und einnehmendes Bauwerk von ziemlich bedeutendem Umfange, mit 2 geräumigen Flügeln, einem in der Mitte befindlichen geschmackvollen Kuppelthurm und vorzüglicher innerer Einrichtung. Die Ueberreste der alten einst starken Befestigungen sind nur zum Theil noch sichtbar; dagegen umgiebt das Gebäude ein 11 Ton. 6 Sch. 8 R. großer Park, der in einem Styl von ganz eigner Großartigkeit und Gefälligkeit angelegt ist und sich durch vortreffliche Baumgruppen, namentlich von Edeltannen, die sich hier in einer seltenen Schönheit finden, auszeichnet. In einem Theile des Parks sind theils durch Kunst geschaffene merkwürdige Anhäufungen von erratischen Steinblöcken. An der hintersten Seite des Wohnhauses ließ Heinrich Rantzau ein Gebäude aus tannenen Balken mit steinernen Grundmauern erbauen und dabei einen nach damaliger Art sehr schönen Garten anlegen. Dieses Haus verfiel im Laufe der Zeit und ist abgebrochen. Vor dem Herrenhause liegen der regelmäßig angelegte Wirthschaftshof und die Wohnung des Inspectors mit einem Thorhause. Im Jahre 1736 wurden mehrere Wirthschaftsgebäude durch einen

Blitzstrahl angezündet und darauf neu erbaut. Im August 1855 brannten die Scheune und das Viehhaus gänzlich nieder, sind aber sofort massiv wieder erbaut. Getrennt vom Hofe bei der Mühle liegen die ansehnliche Pächterwohnung nebst der Meierei. — Durch dieses Gut fließt die Kossau; über den ungehinderten Lauf dieser Au sind oft Streitigkeiten mit dem Gute Schönweide gewesen. — Ehemals lag bei dem Hofe ein Dorf Wendischen-Rantzow, welches noch zu Anfang des 15. Jahrh. erwähnt wird. Ferner lag bei der Hölzung Langfelderholz am Wege nach dem Dorfe Rantzau ein ehemaliges Dorf Langevelde, welches ebenfalls im Anfang des 15. Jahrh. noch erwähnt wird und nach dem sich auch in alter Zeit ein adliches Geschlecht v. Langefelde genannt zu haben scheint. Später stand hier eine Kathe mit 3 Wohnungen, Langfelderholzkathe genannt, welche aber vor mehreren Jahren abgebrochen und statt welcher eine Tagelöhnerwohnung in Dannau wieder erbaut ist. Vgl. auch Cyppin. — Vormals hatte Rantzau so bedeutende Hölzungen, daß 2560 Schweine gemästet werden konnten; in einer dieser Hölzungen ward im Anfange dieses Jahrh. eine Glashütte angelegt, welche 1637: 1000 ℛ v. Ct. einbrachte, aber einige Jahre darauf niedergelegt ward. — Rantzau stellt 3 Dragonerpferde. — Contribution 1844 ℛ 19 ß R. M., Landsteuer 2230 ℛ 90 ß R. M., Haussteuer 34 ℛ 70 ß R. M.

Rantzau (vorm. Dudeschen-Rantzove, Deutsch-Rantzau), Dorf 1¾ M. nordöstlich von Plön, im Gute Rantzau, Ksp. Eutinisch-Neukirchen; enthält 2 Vollh. und 7 Kathen, von denen 1 Kathe mit 2 Wohnungen Bocksberg genannt wird; 1 Hufe und 1 Landinstenstelle sind seit 1850 ausgebaut. — Schdstr. Dannau. — Schmiede. — Ar.: 228 Ton. 3 1/8 Sch. (186 Steuert.). Der Boden ist durchgehends schwer und lehmigt. Die Ländereien sind im Jahre 1792 vertheilt. — Vz. 1855: 132.

Rantzau, ein vormaliges Schloß und die Residenz der Reichsgrafen zu Rantzau, jetzt die Wohnung des Königlichen Oberbeamten der Grafschaft nebst einigen anderen Beamtenwohnungen und einer Wassermühle an der Krückau (Barmstedterau), etwa 1000 Schritte südwestlich vom Flecken Barmstedt, in einer niedrigen aber freundlichen und holzreichen Gegend, Ksp. Barmstedt. — Die Krückau bildet hier 3 Inseln, welche durch Brücken mit einander verbunden sind. Um diese Inseln zieht sich zum Theil ein schmaler Erddamm, welcher an der äußern Seite mit einem Burggraben umgeben ist. Auf der ersten Insel, die durch eine Brücke mit dem festen Lande verbunden ist, liegt die Wohnung des Amtsverwalters, ein neues, schön eingerichtetes Gebäude, nebst der Wohnung des Gerichtsdieners und ein Gefangenhaus mit 6 Abtheilungen; auf der zweiten Insel liegen das Gerichtshaus und eine alte Caserne, vormals zur Einquartierung eines Commandos benutzt; auf der dritten Insel stand ehemals das von dem Grafen Christian Rantzau 1657 erbaute Schloß mit einem Flügel, welches aber abgebrochen ist und auf dessen Platz 1804 die Wohnung des Administrators, ein massives zweistöckiges Gebäude, erbaut ward. Vor der äußersten Brücke sind mehrere Wirthschaftsgebäude erbaut und Gärten für die Beamten angelegt, welche sehr gut unterhalten werden. Auch liegt am Damme die Königliche, seit 1841 vererbpachtete Wassermühle (auch Barmstedter-Mühle genannt). — Vz.: 65. — Schdstr. Barmstedt-Großendorf. — In der Nähe von Rantzau, in einer Hölzung, der sogen. Brunnenallee, bezeichnet noch ein Stein den Ort, wo der Graf Christian Detlev Rantzau am 10. Novbr. 1721 erschossen ward. — Areal der Dienstländereien des Administrators und Amtsverwalters: 90¼ Steuert., der verpachteten Hofländereien in der Nähe von Rantzau: 68 Steuert. und der verpachteten herrschaftlichen Ländereien: 77¾ Steuert. Eine Wiese heißt Burg-

wiese und ein Teich Krummbeksteich. In der unmittelbaren Nähe von Rantzau liegen die Königl. Hölzungen Hofhölzung, Bokhorst und Thienhoop, zus. 226 Ton. 208 R. groß, durch welche Spazierwege führen.

Rantzauer-Papiermühle, eine Erbpachtstelle in höchst malerischer Lage nicht weit von Engelau an der Kussau, im Gute Rantzau, Ksp. Eutinisch-Neukirchen. — Ar.: 63 Ton. $4\frac{9}{16}$ Sch. (50 Steuert.). Der Boden ist fruchtbar. — Hier ist eine Papier-Wassermühle, welche vorzugsweise Pappe liefert. — Vormals war diese Mühle eine Hammermühle; sie ward 1609, als Franz Rantzau Besitzer von Rantzau war, zu einer Papiermühle eingerichtet und 1730 vererbpachtet.

Rantzaufeld, Meierhof im Gute Güldenstein, Ksp. Hansühn, Schdstr. Harmsdorf. — Dieser Hof, welcher am Ende des 18. Jahrh. aus Bauerländereien angelegt ward, erhielt seinen Namen nach dem damaligen Besitzer Cay v. Rantzau. — Rantzaufeld hat ein Areal von 222 Ton. 120 R. à 240 Q. R., darunter 195 Ton. Acker, 23 Ton. Wiesen und 4 Ton. 120 R. Gärten und Wege (169 Steuert.). — Außerhalb des Hofbezirks liegen hier 2 Kathen, Weidekathe und Paßopp. — Der Boden ist größtentheils eben, lehmigt und gut; die Wiesen, von denen einige nahe bei Rethwisch liegen, sind nur von mittelmäßiger Art. Einzelne Ländereien heißen Güldenfeld, Ernefeld, Annenthal, Weide, Pönck und Cairuh; eine ehemalige Hölzung hieß Speckholz. — Das Wohnhaus, 1780 erbaut, ist von Fachwerk und mit Pfannen gedeckt.

Rastleben, früher ein kleiner Hof bei Liensfeld, im Fürstenthum Lübeck, A. Eutin. — Dieser Hof, errichtet in den zwanziger Jahren des vorigen Jahrh. von dem Geheimenrath Otto Christian v. Coch als Pächter der Schulhufen zu Liensfeld, theils von deren Areal, theils von der Dorfs-Gemeinweide, war demselben auf seine Lebenszeit zugesichert. Nach seinem im Jahre 1740 erfolgten Tode wurde der Hof erst in Zeitpacht und 1770, nach Abbrechung der Gebäude, an Liensfelder Hufner in Erbpacht gegeben. Das Thorhaus steht noch, ist aber als Instenwohnung eingerichtet (s. Liensfeld).

Rastorf (vorm. Radesthorp), adliches Gut in einer romantischen Gegend an der Schwentine, $1\frac{1}{4}$ M. südöstlich von Kiel, im Kieler Güterdistrict, Ksp. Preetz. — Dieses Gut war ehemals ein Dorf und wahrscheinlich im 13. und 14. Jahrh. im Besitze der holsteinischen Adelsfamilie v. Rastorf, vielleicht eines Zweiges der Rumohrschen Familie; Marquard und Thetlev v. Rastorf werden 1281 und Detlev und Otto v. Rastorf 1325 genannt. Darauf kam es als Gut an die Familie v. Rantzau und ist auch bis jetzt fast immer in dieser Familie geblieben. 1416 war der Feldmarschall Schack Rantzau Besitzer; 1468 dessen jüngster Sohn Hartwig; 1485 Ove Rantzau, Claus Sohn; 1490 Otto Rantzau, welcher in Dithmarschen fiel; darauf Wulf Rantzau; 1543 Ove Rantzau; 1578 Claus Rantzau, welcher, da das Gut sehr verschuldet war, es 1602 für 60,000 ℛ︁ an Breide Rantzau zu Hohenfelde verkaufte. 1607 folgte Henneke Rantzau als Besitzer, welcher 1610 auf dem Hammerfelde meuchelmörderisch erschossen ward; 1610 Apollonia Blome, geb. Rantzau; 1619 die Wittwe von Friedrich v. Ahlefeld, Dorothea, die es auch noch 1626 besaß; 1632 Wulf v. Buchwaldt, Probst in Preetz, der 1637 starb, worauf ihm Friedrich v. Buchwaldt folgte; von ihm kaufte es 1651 Franz Rantzau zu Salzau, welcher 1677 starb; darauf dessen Sohn Christian Rantzau zu Ascheberg, der 1704 starb; darauf sein Sohn Christian Rantzau, der 1729 starb; worauf dessen Wittwe in den Besitz kam. 1750 war Christian Emil Graf v. Rantzau Besitzer, dieser starb den 21. Mai 1777 und das Gut erbte sein Sohn, der Geheime-Conferenzrath Carl Emil Graf v. Rantzau, der es noch jetzt besitzt. — In der ältesten Landesmatrikel stand dieses Gut für 20 Pfl., darauf für 25 Pfl. und seitdem das

Gut Schädtbek mit 3 Pfl. davon abgelegt ist, für 22 Pfl. — Das ganze Gut besteht aus dem Haupthofe mit Spohlsau und Wildkoppel, dem Wirthshause und einigen Kathen, den Meierhöfen Hoheneichen mit Stubbenstedt und Wildenhorst mit Wildenhorsterkathe, der Rastorfer-Papiermühle, dem Dorfe Passau mit Lehmrade, Hanskamp, Lokrade, Redderkrug, Röfroth, Hohenberg, Sackwisch, Uhlenhorst, Schwienkuhl, Düsternbrook und Lehmberg und dem Dorfe Rosenfeld mit Kluuth, Langensaal und Prieskamp. — Das ganze Gut hat ein Areal von 3752 Ton. à 240 Q. R. (2942 Steuert.; 395,040 ℛ R. M. Steuerw.). — Die Dorfländereien sind außer den 3 Erbpachtsstellen Hohenberg, Röfroth und Sackwisch (s. Passau) und der Papiermühle in Zeitpacht gegeben. — Der Haupthof hat ein Areal von 888 Ton., darunter Acker- und Wiesenland 779 Ton., Hölzung 58 Ton., Wege, uncultivirtes Land u. s. w. 51 Ton. (650 Steuert.). Der Boden ist sehr verschieden, im Durchschnitt aber ein sehr guter Mittelboden; die Wiesen sind durchgehends gut. Einzelne Ländereien heißen Taterkoppel, Godenkoppel, Heumberg, Sieweden, Liebst und Karkkamp. Zum Gute gehört ein kleiner See, der Tenger-See (Mühlenteich), der in die Schwentine abfließt und an dem ehemals eine Wassermühle gelegen, sowie auch ein Theil der Schwentine, soweit dieselbe die Gutsgrenze berührt, namentlich mit Jurisdiction, Jagd, Fischerei und Rethschnitt, worüber ein Vergleich mit dem Kloster Preetz am 25. Febr. 1485 abgeschlossen ist. — Vor dem Haupthofe liegt an der Landstraße ein sehr besuchtes Wirthshaus; außerdem sind auf dem Hoffelde 3 Kathen und eine Schmiede vorhanden; letztere wird Spohlsau genannt und liegt am Wege nach Bredeneek (s. Spohlsau); eine der Kathen vor dem Hofe heißt Wildkoppel. — Bz.: 809. — Das sehr stattliche Wohnhaus ward in den Jahren 1803 bis 1806 von dem jetzigen Besitzer erbaut; es hat außer einem Keller 3 Stockwerke. Die übrigen Gebäude des Hofes wurden nach einem Brande 1723 von dem Grafen Christian v. Rantzau erbaut. Der Hof liegt sehr romantisch im Thal der Schwentine, ist von einem Park umgeben und die Gegend wird ihrer vorzüglichen Schönheit wegen von Fremden viel besucht. — Auf den Feldern, besonders auf dem Petersberg, sind einige Grabhügel. Vormals lag auf dem Hoffelde ein Dorf Namens Spolesthorp (s. Spohlsau). — Das Gut stellt 2 Dragonerpferde. — Contribution 1267 ℛ 83 β R. M., Landsteuer 1646 ℛ R. M., Haussteuer 57 ℛ 32 β R. M.

Rastorfer-Papiermühle, eine an der Schwentine in einem tiefen romantischen Thale belegene Erbpachts-Kornwassermühle und Papiermühle, im Gute Rastorf, Ksp. Preetz, Schdstr. Rosenfeld. — Der Besitzer hat eine Concession zur Anlegung und zum Betriebe einer Kalkbrennerei, wie auch den Aalfang in der Schwentine gegen Entrichtung einer jährlichen Häuer. — Bz.: 31. — Ar.: ca. 52 Ton., welches unter dem Areal von Rosenfeld, zu welcher Commüne die Mühle gehört, mit aufgezählt steht. — Diese in den letzten Jahren neuerbaute Mühle wird ihrer ausgezeichnet schönen Lage wegen sehr viel von Fremden besucht. Sie ward 1637 von Wulf v. Buchwaldt zu Rastorf angelegt. Die Schwentine, die hier ein sehr tiefes mit beholzten Bergen umgebenes Thal bildet, theilt sich oberhalb der Mühle in 2 Arme, von denen der eine östliche in gerader Richtung fließt, der andere westliche aber breiter ist und eine Biegung macht; beide vereinigen sich bei der Papiermühle, wo noch ein dritter Canal die Kornmühle treibt. An dem östlichen jener beiden Arme sind Spuren einer ehemaligen Wassermühle.

Rathjensdorf, eine Ortschaft von 32 Häusern im nördlichen Theile des Kronprinzenkoogs, Ksp. Marne. — Schule (die Norderschule des Koogs mit 150 K.). — Vgl. Kronprinzenkoog.

Rathjensdorfer-Sommerkoog, ein Außendeich vor dem Kronprinzenkoog zu Norden der im Jahre 1853 stattgehabten Bedeichung des Dieksanderkoogs, der gleichzeitig mit letzterem eingedeicht aber nur mit einem Sommerdeiche versehen ist. Er enthält 54 Mg. Grasländereien, die hauptsächlich für die Gräsung des Viehes der ärmeren Classen der Bewohner des Kronprinzenkoogs bestimmt sind. — Der diesen Koog einschließende Deich hat eine Höhe von 5 Fuß über die ordinaire Fluthhöhe und ist sowohl nach Innen wie nach Außen mit flachen Böschungen versehen.

Rathlau (vorm. Ratlowe), ein in einem tiefen Thale sehr versteckt gelegenes Dorf, $\frac{3}{4}$ M. südöstlich von Lütjenburg, im Gute Klethkamp, Ksp. Blekendorf; enthält 6 Vollh., 1 Häuerstelle, 12 Landinstenstellen und 10 kleinere Instenstellen; eine der Vollh. ist südlich ausgebaut und heißt Rosenkamp (in den Teichen), eine andere südöstlich heißt Lehmberg; und 1 Instenwohnung östlich heißt Stubbusch. — Wirthshaus. — Schule (60 K.). — Ar.: 455 Steuert. Der Boden ist von verschiedener Art, im Ganzen fruchtbar und gut. Einzelne Ländereien heißen Latscherberg, Breitenstein, Martwarder, Schaar, Krön, Schützenkrog, Haselberg, Pegsberggall, Wesseek, Honigjahr, Kronsberg, Kulosberg, Peesberg, Rabensberg und Blankensee. — Unmittelbar nördlich am Dorfe liegt die jetzt zum Meierhofe Friedrichsleben gelegte Dorfwiese, in welcher vor etwa 10 Jahren noch der sogen. Wallberg lag, 2 von Wasser umgebene, mit Wällen umringte, nebeneinander gelegene Hügel, die aber gänzlich abgetragen sind. Unmittelbar nördlich an der Wiese auf der ebenfalls jetzt zu Friedrichsleben gehörigen Koppel Holzkoppel liegt noch eine dritte, runde und nur kleine, aber ziemlich hohe und eigenthümlich geformte Erhöhung mit einem tiefen und noch fast ganz mit Wasser gefüllten Graben umgeben. Ohne Zweifel lag auf dem Wallberg das Stammschloß der einst so großen und reichen holsteinischen Adelsfamilie v. Rathlau (Ratlow; vgl. Futterkamp und Lensahn) und der Hügel auf der Holzkoppel stand wahrscheinlich zu demselben in Beziehung.

Ratjendorf (vorm. Ratkendorp), Dorf $1\frac{3}{4}$ M. nordwestlich von Lütjenburg, in der Probstei, zum Kloster Preetz gehörig, Ksp. Gikau. — Dieses Dorf, 1418 aus 10 Hufen bestehend, ward damals von Eilhard Rantzau an das Kloster Preetz für 250 ℳ Pf. verkauft und enthält 5 Vollh., 7 Kathen mit und 1 Kathe ohne Land. — Schule (30 K.). — Bz.: 158, worunter einige Handwerker. — Ar.: 298 Steuert., darunter 38 Ton. Wiesen. Bei Ratjendorf entspringt eine Au, der Schierbek genannt, welcher gegen Norden fließt und bei den Salzwiesen in die Ostsee fällt. — Vgl. Salzwiesen.

Ratjensdorf (vorm. Ratmerstorpe), Dorf in der Nähe des Gruber-Sees, $1\frac{1}{2}$ M. südöstlich von Oldenburg, im A. Cismar, Ksp. Grube; enthält 6 Vollh., 2 Großkathen, 9 Bödener- und 6 Instenstellen (28 H., $5\frac{32}{100}$ Pfl.). Eine Bödenerstelle und 4 Instenkathen südlich im Dorfe heißen Trift (Drift); 1 westlich ausgebaute Hufe heißt Ardelpool, 1 Hufenstelle östlich Ratjensdorferfeld (am Moorredder), 1 Hufe am Wege nach Morest Quälhof und 2 südlich liegende Bödenerstellen bei der ehemaligen Cismar'schen Parcele Morest, deren Land theils an Henriettenhof, theils an Gosdorf gekommen ist, heißen Morest. — Schule (120 K.). — Bz. 1855: 211, worunter 1 Krüger und Höker, 1 Schmied, 2 Tischler und einige andere Handwerker. — Ar.: $575\frac{1}{2}$ Ton. à 240 Q. R. (524 Steuert.). Der Boden ist verschiedenartig, aber im Ganzen sehr fruchtbar. Einzelne Ländereien heißen Wischhof, Masthagen, Bomgarn, Keteltrumpf, Seefeld und Krünenberg. — Im Anfang des 15. Jahrh. waren hier 10 Hufen und ein Edelhof, dessen Ueberreste, eine runde Umwallung, noch deutlich nördlich am Dorf auf der Wiese Wallwisch erkennbar sind. Früher

lag noch eine zweite Erhöhung daneben. Noch werden hier, namentlich im Innern des Walles viele Feldsteine gefunden; in der andern Erhöhung sind eine große Menge vorzüglicher Ziegelsteine gefunden und zum Neubau der abgebrannten Hufen verwandt. In der Nähe liegen auf dem Wischhof die Baustellen der obenerwähnten abgebrannten Hufen. — Auf der Feldmark liegt ein bedeutendes zum Theil zerstörtes Riesenbett. — 1398 erlaubte Henneke Ratlow auf Merkendorf dem Kloster Cismar den Thurm zu Ratjensdorf abzubrechen. 1426 ward dieses Dorf mit Morest von Henneke v. Ratlow an das Cismarsche Kloster verkauft. Im Jahre 1808 brannten hier 8 Gebäude ab, worauf die 3 Hufenstellen ausgebaut wurden. — Morest (vorm. Moresse) war früher ein Dorf und ward 1335 für 350 ℳ Pf. an den lübeckischen Bischof Heinrich v. Bokholt verkauft.

Ratjensdorf (vorm. Ratmerstorp), Dorf an der Landstraße von Preetz nach Plön, im Gute Rixdorf, Ksp. Lebrade; enthält 5 Vollh., 10 Instenstellen mit Land und 25 Instenstellen größtentheils mit etwas Gartenland. Zwischen Ratjensdorf und Theresienhof liegen 7 Instenstellen, welche Langenreihe genannt werden; ein Wirthshaus mit einer Holzvogtswohnung südlich in der Nähe der Plöner Scheide heißen Eulenkrug (Uhlenkrog); bei demselben liegt eine Ziegelei am Trammer-See. — Schule (80 K.). — Ar.: 427 Ton. 6⅔ Sch. à 240 Q. R. (396 Steuert.). Der Boden ist hügeligt und durchgängig schwerer Art. Beim Eulenkrug liegt die Gutshölzung Köhlen.

Ratjensdorf (vorm. Ratekestorp, Radekestorp), Dorf ½ M. südlich von Heiligenhafen, im A. Cismar, Ksp. Heiligenhafen. — Dieses mit guten Gebäuden versehene Dorf enthält 4 Vollh., 2 Dreiviertelh., 6 Drittelh., 2 Zwölftelh., 3 Sechszehntelh. und 2 Kathen. — Das Schulhaus ist 1838 neu erbaut (30 K.). — Armenhaus. — Vz. 1855: 191, worunter 1 Krüger und 1 Schmied. — Ar.: 752 Ton. 164 R. à 260 Q. R. Der Boden ist hügeligt, grandigt und ziemlich fruchtbar; der siebente Theil des ganzen Feldbezirks ist Moor; die Wiesen sind nur von mittelmäßiger Art. — Auf der Feldmark sind mehrere meist zerstörte Grabhügel. — Im Anfang des 15. Jahrh. hatte Ratjensdorf 17 (slavische) Hufen. — Ratjensdorf gehörte bis 1842 zum Fürstenthum Lübeck als ehemalige Besitzung des Eutiner Collegiatstifts.

Ratkau (Ratekau, vorm. Ratecowe,) ein ansehnliches mit mehreren hofmäßig angelegten Bauerstellen versehenes Kirchdorf, etwas südlich vom Ruppersdorfer-See (Ratkauer-See) in einer ziemlich hohen Gegend unweit der Chaussee von Lübeck nach Eutin, Fürstenthum Lübeck, A. Schwartau. Br. 53° 57′ 0″; L. 28° 24′ 00″. — Es enthält außer der Predigerwohnung, dem Predigerwittwen- und dem Organistenhause 7 Vollh. (worunter die Predigerhufe), 1 Dreiviertelh., 4 Halbh., 3 Viertelh., 2 Achtelh., 11 Eigenkathen und 16 Altentheils- und Hufenkathen und 1 Armenkathe. — Durch den Tauschvertrag von 1842 sind die Kirche, die Pastoratgebäude, das Predigerwittwenhaus und das Organistenhaus, die bis dahin zu Holstein, A. Ahrensbök, gehörten, mit Neujahr 1843 an das Fürstenthum Lübeck gekommen. — Ratkau kommt schon sehr früh vor und der Zehnte des Landes Ratecowe (s. oben Bd. I. S. 128) ward schon 1164 dem Bischofe von Lübeck übertragen. Von dem Bischofe Bertram Cremon (1350—1377) soll das Dorf, jedoch mit Ausnahme des späteren holsteinischen Antheils, für 1200 ℳ angekauft sein. — Die Kirche war zur Zeit des Bischofs Gerold um 1156 erbaut, ward aber 1234 von den Lübeckern angezündet und verwüstet; sie ist aus unbehauenen Feldsteinen errichtet, hat einen hohen, runden und spitzen Thurm ebenfalls von Feldsteinen, der ganz mit dem zu Neukirchen im A. Eutin (s. Neukirchen) im Aeußeren übereinstimmt, eine Orgel,

und ist vor 30 bis 35 Jahren unter Leitung des damaligen Predigers größtentheils aus freiwilligen Beiträgen der Gemeinde sehr verschönert und mit einem neuen Altare, einer neuen Kanzel und einer Sacristei versehen. Zur Wahl des Predigers präsentirt der Fürst von Lübeck und Stimmen haben der Fürst von Lübeck und die Stadt Lübeck. Bei der ersten Predigerwahl nach Acquisition der Kirche von Seiten des Fürstenthums ist, jedoch ohne Consequenzen für künftige Fälle, von der Curienwahl abgestanden und viritim von den Eingepfarrten gewählt worden. Das Predigerhaus ist dadurch merkwürdig geworden, daß der General Blücher nach der Schlacht bei Lübeck hier am 7. Novbr. 1806 capitulirte. **Eingepfarrt** vom Fürstenthum Lübeck: Fresenholz, Friedrichsberg, Grammersdorf, Hainholz, Hemmelsdorf, Hubbersdorf, Kattenhölen, Kleinensee, Kreuzkamp, Luschendorf, Luschendorferhof, Neuhof, Overdiek, Offendorf, Ovendorf, Ovendorferhof, Pansdorf, Ratkau, Rohlsdorf, Alt- und Neu-Ruppersdorf, Sereez, Alt- und Neu-Techau, Groß- und Klein-Timmendorf, Vierstücken, Wilmsdorf; vom Gebiet der Stadt Lübeck: Alte Nachtkoppel, Bültwiese, Drift, Dummersdorf, Dänischburg, Heide, Herrenfähre, Herrenwiek, auf dem Klingenberg, Kükenitz, Kükenitzer-Mühle, Pöppendorf, Robhöhlen, Schlüterkathe, Siems, Waldhusen. — Schule (60 K.). — Das Kirchspiel Ratkau hat einen Schulfonds für arme Kinder (1825: 451 ℋ 5 ß), dessen Verwaltung dem Prediger übertragen ist. — 3 Wirthshäuser, 2 Schmiede und mehrere Handwerker. — Bz.: 460. — Ar.: 669 Bonitätston. Der Boden ist verschiedenartig und gegen Süden und Westen großentheils sehr sandigt und mager, dagegen nach Osten hin gut und fruchtbar. Die westlich und südlich gelegenen Haidestrecken werden immer mehr urbar gemacht.

Ratmerstorp, ein vergangenes Dorf im Ksp. Plön, welches im Anfange des 15. Jahrh. erwähnt wird. — Muthmaßlich ist es das in dem Entwurf eines Kaufbriefes über Rixdorf vom J. 1791 außer Ratjensdorf noch erwähnte Dorf Raudenstorff und lag vielleicht bei Theresienhof; vgl. Tramm oder Ravenswolt.

Ratzbek (vorm. Rothardesbeke, Rottersbek), Dorf ¾ M. östlich von Reinfeld, A. Reinfeld, Ksp. Zarpen; enthält 7 Halbh., 3 Viertelh., 3 Zwölftelh. (4½ Pfl.). Eine Schmiede, an der Chaussee belegen, heißt Eckernschmiede. — Chaussee-Einnehmerhaus. — Schule (80 K.). — Bz. mit Fliegenfelde: 312, worunter 1 Krüger, 1 Höker, 1 Schmied und 1 Rademacher. — Ar.: 535 Ton. 5 Sch. (mit Fliegenfelde 653 Ton. und 2 Ton. Erbpachtsland; 656 Steuert.). Der Boden und die Hölzungen sind gut. Eine Koppel heißt Wentenkoppel.

Ratzeburg (vorm. Racisborg, Raceburg, Racesborg), Hauptstadt und Sitz der Regierung des Herzogthums Lauenburg, in einer vorzüglich schönen Lage auf einer Insel im Ratzeburger-See, dessen Ufer mit Dörfern oder Waldungen bedeckt sind. — Die Insel, auf welcher die Stadt liegt, besteht aus 2 Anhöhen, auf deren größeren südlichen die Stadt liegt, während den kleineren nördlichen Hügel der Domhof mit der Domkirche einnimmt. Der Ort ist durch die ehemalige Burg entstanden, deren Erbauung ungewiß ist, welche aber der Kaiser Heinrich IV. schon 1062 dem sächsischen Herzoge Ordulph verlieh. Dieses befestigte Schloß lag an dem auf der Westseite der Stadt durch den See nach St. Georgsberg führenden Damm an der Nordseite des Weges, wo dessen Wallüberreste noch kenntlich sind; es war von einem kreisförmigen Wall und Graben umgeben und bestand später aus einem unregelmäßigen Gebäude mit einem hohen Thurm an der Westseite. Das Schloß war eine Zeitlang die Residenz der Grafen von Ratzeburg und später der Herzöge von Sachsen-Lauenburg und wurde 1690 abgebrochen. Um 1172 wurde der Dom erbaut; vorher in der heidnischen Wendenzeit war hier die Göttin Siwa verehrt worden.

Um das Jahr 1230 war die eigentliche Stadt, wie es scheint, wenigstens als Stadtcommüne noch nicht vorhanden; jedoch war das Ratzeburger Burgfeld (Borchvelt-Raceborg) bereits angebaut aber noch zur damaligen Kirche in Schmilau eingepfarrt. 1261 aber ist bereits von einer Stadt die Rede und 1301 wird schon die Stadtkirche erwähnt. Die Stadt brannte 1534 und 1549 ab; als 1690 das Schloß abgebrochen wurde, ward die Stadt mit Festungswerken versehen und in der Gegend des Schlosses ein Polygon in Vauban'scher Manier angelegt. Die neue Festung bestand schon 1693 während des lauenburgischen Erbfolgekrieges eine Belagerung und ein ziemlich heftiges, zerstörendes Bombardement von Seiten der Dänen, welches einen großen Theil der Stadt in Asche legte und einen regelmäßigeren Wiederaufbau derselben veranlaßte. 1819 sind die Ueberreste der Befestigungen größtentheils abgetragen, jedoch noch kenntlich; das obenerwähnte Polygon am Lüneburger Thore, jetzt die sogen. Demolirung, wurde planirt und in Spaziergänge und Gärten verwandelt; ein Theil ist jetzt zu Bauplätzen bestimmt. — Die Stadt ist westlich und östlich durch 2 Dämme mit dem Lande verbunden, von denen der westliche sehr alt ist; an der Stelle des östlichen Dammes war bisher eine 1100 Fuß lange Brücke, welche schon im 16. Jahrh. vorhanden war, die aber vor einigen Jahren in einen Erddamm verwandelt ist. Dieser neue Erddamm ist für ca. 100,000 ℔ L. M. erbaut und wird von der Landesherrschaft unterhalten. Der nördliche Theil der Insel, worauf die alte berühmte Domkirche nebst dem Domhof und Palmberg liegen, gehören zum Fürstenthume Ratzeburg unter Großherzogl. Meklenburg-Strelitzscher Hoheit, bilden eine Commüne für sich und stehen mit der Stadt in keiner Verbindung. Die Stadt, einschließlich der Langenbrücker-Vorstadt, besteht aus 336 Häusern und hatte 1845: 3037, 1855 mit dem Militair: 3760 Einwohner. Sie ist ziemlich regelmäßig erbaut und hat in neuerer Zeit manche Verbesserungen in ihrem Ansehn erfahren. Die Straßen heißen Herrenstraße, Brauerstraße, Wallstraße, Fischerstraße, Töpferstraße, Domstraße, Hospitalstraße, Seestraße, Marktstraße, große und kleine Kreuzstraße, Langenbrückstraße, Schrangenstraße und Belvedere. Am Markte liegen das Königl. Regierungsgebäude und das Rathhaus. — Die Stadt wird durch Röhrengas beleuchtet. — In der Stadt ist der Sitz der Landescollegien, nämlich des Landdrosten des Herzogthums, welcher zur Zeit den Amtstitel Gouverneur führt, und der Regierung, des Hofgerichts und des Consistoriums sowie der landschaftlichen Kasse; auch werden hier die Convente der Landstände gehalten. Ratzeburg hat jetzt eine Garnison von 2 Compagnien und den Stab des 14. Infanterie-Bataillons. Hier ist ein Transit-Zollamt und eine Poststation. Die Erwerbzweige der Einwohner sind größtentheils die bürgerlichen Gewerbe und Ackerwirthschaft; der Handel ist unbedeutend und der Holzhandel nur einzelnen concessionirten Bürgern erlaubt; die ehemaligen beträchtlichen Bierbrauereien (ein beliebtes Bier hieß Rommeldeus) sind des mangelnden Absatzes wegen eingegangen. Durch die Lübeck-Büchener Eisenbahn, welche ¼ M. von der Stadt den Ratzeburger-Bahnhof bildet (s. Neu-Vorwerk) hat der Verkehr wiederum gewonnen. Fabriken hat die Stadt 1 Tuchfabrik, 3 Tabacksfabriken, 1 Essigfabrik und 1 Lichtfabrik. Ferner sind hier 1 Apotheke, 1 Buchhandlung, 1 Buchdruckerei, 3 gute Gasthöfe, mehrere Manufactur- und Colonialwaaren-Handlungen, mehrere Gerbereien und Handwerker aller Art. Eine Schützengilde ist hier vor vielen Jahren gestiftet. Jahrmärkte sind am 28. Febr. und am 11. Juli, Viehmarkt am 9. März und am 19. Octbr. — Der Magistrat besteht aus einem Königl. Stadtcommissair, einem Bürgermeister, einem Stadtsecretair und 4 Senatoren. Die Polizei wird, als Ausfluß der Patrimonial-Jurisdiction, vom Magistrat verwaltet, dessen Präses in dieser Be-

ziehung der Königl. Stadtcommissair ist. Die städtische Communalverwaltung üben neben dem Magistrat die Achtmänner, welche aus der Bürgerschaft gewählt werden. — Die auf der südlichen Seite der Stadt belegene Stadtkirche ist dem Apostel Petrus geweiht und zwischen 1230 und 1301 erbaut; der hohe spitze Thurm ward 1714 und die baufällige Kirche 1787 abgebrochen, worauf die jetzige erbaut und 1791 eingeweiht wurde. Sie hat nur eine kleine Spitze und ein neben der Kirche stehendes Glockenhaus. Der Magistrat verwaltet das Kirchenpatronat insofern, daß er gewöhnlich den vom Landesherrn ernannten Superintendenten des Herzogthums zum ersten Prediger vocirt hat; das Diaconat besetzt das Consistorium aus 3 vom Magistrat präsentirten Bewerbern. Eingepfarrt außer der Stadt: die Langenbrücker-Vorstadt, das Stadtgebiet mit Dermin und die Malzmühle. — In der Stadt ist eine 1845 gegründete Gelehrtenschule mit einem Director und 6 Lehrern. Diese Schule ist von der Landesherrschaft und der Ritter- und Landschaft gemeinschaftlich gut dotirt. Das Patronat derselben wird für beide vom Königl. Consistorio exercirt, während der Superintendent als Ephorus fungirt. Das neue ansehnliche Schulhaus ist 1849 auf landesherrliche Kosten auf der Demolirung erbaut. Außerdem befindet sich in Ratzeburg das lauenburgische Schullehrerpräparanden-Institut. An der Stadtschule stehen als Lehrer der Organist an der Stadtkirche, 1 Cantor, 2 Elementarlehrer und 1 Lehrer für die Mädchenclasse; ferner hat die Stadt 1 Armenschule mit 1 Lehrer, sowie 2 Privaterziehungsanstalten für Mädchen. — Ratzeburg hat ein Hospital zum Heiligen Geist; es werden 12 Personen darin aufgenommen, wovon die Hälfte der Stellen von der Stadt und die andere Hälfte von dem Amte Ratzeburg besetzt wird; die Stiftung besitzt Ackerland und Capitalvermögen. Das Marienstift ist durch freiwillige Beiträge aus der Stadt und dem Domhofe gestiftet und hat zum Zweck eine Warteschule, eine Nähschule und einen Spinnverein für ärmere Classen. — Auf der Westseite der Stadt liegen die Sandmühle und das Amt Ratzeburg (s. St. Georgsberg) und es führt dort vom Damm aus eine Chaussee nach Mölln, nach Lübeck und von letzterer eine Zweigchaussee nach dem Eisenbahnhof zu Neu-Vorwerk. Auf der Ostseite liegt am Ende des Dammes vor dem Langenbrücker-Thore die Langenbrücker-Vorstadt, bei welcher der Kirchhof, ein Wirthshaus Dammhalle genannt, der Schützenhof und mehrere Lustorte liegen; eine Anhöhe wird Saberg und eine andere Heinrichsruhe genannt, von denen man die romantischsten Aussichten genießt. Durch die Vorstadt führt die Chaussee nach Schwerin. Auch liegt hier die landesherrliche Malzmühle (s. Malzmühle). Auf dieser Ostseite der Stadt und des Sees liegt auch das ganze Stadtgebiet, welches ein Areal von 2124 Mg. hat. Dasselbe ist 1849 vermessen und verkoppelt. Es besteht aus dem alten Stadtfelde, aus dem Zitschow (Zitzkow), einem abgeholzten Forstorte, auf dem sich Ueberreste einer alten Burg finden, in deren Schutt wiederholt alte Silbermünzen und ein eisernes Siegel der ehemaligen Adelsfamilie v. Hasenkop gefunden ist, und aus dem Dermin. Dermin (vorm. Dormin) ist ein ehemaliger adlicher Freihof von 320 Mg. Areal, zu welchem 2 Hufen des Dorfes Schmilau hofdienstpflichtig waren. Der Hof wurde von der Stadt angekauft und parcelirt; die Stammparcele mit dem Wohnhause und geringem Ackerbesitz ist noch vorhanden und gehört dem Capitain v. Bülow auf Kogel; auch mehrere andere Parcelen sind bebaut, und im Ganzen sind auf dem Dermin jetzt 16 Häuser. Ein Teich auf dem Stadtgebiet am Wege nach Salem heißt Nöltingsteich. — Die Umgegend Ratzeburgs ist sehr reich an Naturschönheiten und es werden namentlich das Wirthshaus Weinberg, Marienhöhe (s. Farchau) und die im Fürstenthum Ratze-

burg gelegene Bek, ein Wirthshaus und mehrere Kupferhämmer, viel von Fremden besucht. — Auf dem nördlichen Theil der Insel, auf welcher die Stadt liegt, auf dem sogen. Domhof, welcher zum Fürstenthum Ratzeburg gehört und ca. 300 Einwohner hat, liegt die alte um 1172 erbaute Domkirche, welche zu den schönsten Bauwerken Norddeutschlands im vorgothischen Styl gehört und reich an Alterthümern ist; daneben liegen das Haus der Bischöfe und mehrere Gebäude des alten Domcapitels; das landesherrschaftliche Gebäude liegt auf dem Palmberge, einem freien mit Linden bepflanzten Platze zwischen der Stadt und dem Dom. Vom Domhof aus führt ein Weg nach einer Fährstelle über den See nach dem zu Mecklenburg gehörigen Hofe Römnitz. — Städtische Einnahmen und Ausgaben jährlich resp. ca. 6000 ℛ L. M.; Activa: 10,300 ℛ L. M.; Passiva: 30,000 ℛ L. M.

Ratzeburger-See, ein großer See im Herzogthum Lauenburg, welcher viele kleine Flüsse und Auen in sich aufnimmt und dessen Ufer östlich und westlich ziemlich hoch sind; er hat eine Länge von 1½ M., eine Breite von 300 bis 400 R. und wird durch die Wakenitz in die Trave entwässert; die Tiefe wechselt zwischen 40 bis 108 Fuß. Der See wird durch die in demselben liegende Stadt Ratzeburg in 2 ungleiche Theile getheilt; der südlich von der Stadt liegende Theil wird der Kleine-See (vorm. Küchen-See) und der nördlich der Stadt liegende Theil der Große-See genannt. Die Hoheitsrechte über den See hat die lauenburger Landesherrschaft; ein Theil gehört zum Gute Tüschenbek (s. Tüschenbek); die Stadt Lübeck hat das Eigenthums- und Fischfangsrecht auf dem nördlichen Theile des Sees von Rothenhausen bis zu einer Linie, welche von dem Dorfe Pogeez nach einer Kathe am meklenburgischen Ufer gezogen wird. Der Herzog Julius Franz von Sachsen-Lauenburg versuchte im J. 1682 das Wasser desselben durch einen unweit Nobiskrug (s. das.) angefangenen Canal in die Stecknitz zu leiten, wozu aber 11 Schleusen sich als nöthig erwiesen; der angefangene Canal ward jedoch von den Lübeckern wieder zugeworfen. Die Städte Lübeck und Ratzeburg befahren den See gemeinschaftlich mit einer gewissen Anzahl Holz- und Sandschiffen. — Bertram Mornewech kaufte 1274 vom Herzog Johann v. Sachsen das Wehr im Ratzeburger See für 280 ℳ lübsch. Pf. Die Einkünfte desselben verordnete sein Sohn Hermann Mornewech, der 1338 als Bürgermeister starb, zu einer Vicarie in der St. Johanniskirche am St. Andreas und Bartholomäi Altar.

Rausdorf (vorm. Rowederstorp, Rowestorp), Dorf an einem kleinen Bache, 2½ M. östlich von Hamburg, im A. Trittau, Kspl. Siek und Trittau; enthält 3 Vollh., 2 Halbh., 6 Kathen und 3 Anbauerstellen (2⁸⁄₇ Pfl.). Hier ist eine Kupfermühle, welche im J. 1668 von der Fürstl. Regierung für 50 ℛ v. Ct. jährlich verpachtet war. — Armenhaus. — Schule (56 K.). — Bz.: 201, worunter 1 Krüger, 2 Höker, 1 Schmied und mehrere andere Handwerker. — Ar.: 520 Ton. à 320 D. R. (575 Steuert.). Der Boden ist ein sehr guter Mittelboden, jedoch ist noch mehreres unurbares Land da; die Wiesen sind ausreichend und die Eingesessenen besitzen kleine Hölzungen. — Auf der Feldmark waren ehemals mehrere Grabhügel. — Im J. 1288 verkaufte der Graf Adolf dem Domcapitel zu Hamburg 7 Hufen in diesem Dorfe. — Eine Koppel heißt Düvelsbarg, eine andere Bannendehöfe.

Ravensbusch, 3 größere und 3 kleinere Parcelen nebst 13 Kathen, etwa ½ M. nordwestlich von Lübeck, im Gute Mori, Ksp. Rensefeld. — Ein Wirthshaus an der Landstraße heißt Dreilinden. — Schmiede. — Unter den Einwohnern sind mehrere Handwerker; auch ist hier eine Reifschlägerei. (Vgl. Mori.)

Ravenskamp (Thebelsberg), 2 im J. 1790 in der Farchauer Hölzung ausgebaute Kathen, A. und Amtsv. Ratzeburg, Ksp. und Schdstr. St. Georgsberg. —

Bz.: s. St. Georgsberg. — Ar.: 56 Mg. 46 R. — Hier liegt ein schon 1353 genannter kleiner Teich Ravensdiek (Thebelsdiek, Düvelsdiek) an dem von St. Georgsberg nach Farchau führenden Fußsteige, an welchen sich manche Sagen knüpfen.

Ravenswolt, ein vergangenes Dorf im Gute Rixdorf, Ksp. Lebrade, welches noch 1427 erwähnt wird. Es lag auf der Koppel Ravenskoppel nördlich von Sellin; Spuren desselben sind nicht mehr vorhanden. Vgl. Ratmerstorp.

Reckau, eine Au in Süderdithmarschen, die das in den Niederungen der jetzt trocken gewordenen Landseen Fuhlen-See, Daken-See und Espen-See befindliche Wasser aufnimmt und sich nordöstlich von Meldorf in die Norder-Au (Süder-Miele) ergießt.

Rederstall (Rehrstall), Dorf an einer Au in Norderdithmarschen, 1¼ M. östlich von Heide, Kspv. und Ksp. Tellingstedt; enthält 4 Höfe und 1 Stelle mit Land (11 H.). — Nebenschule — Bz.1855: 63. — Areal: 144 Steuert. — Oestlich von Rederstall liegt ein kleiner See, der Eck-See (vorm. Rex-See) genannt.

Redingsdorf, ein in Zeitpacht gegebener, zum Krongut gehörender, am Redingsdorfer-See angenehm belegener Hof, ¾ M. südöstlich von Eutin, im Fürstenthume Lübeck, A. Eutin, Ksp. Süsel. — Ar.: 514 Ton. à 240 Q. R. Der Boden ist theils Mittelboden, theils Weizenboden. Der auf den Hofländereien gelegene Redingsdorfer-See (Bujendorfer-See) hat ein Areal von 50 Ton.; auch gehört zum Hofe der Jappen-See (s. Jappen-See). Eine Koppel heißt Burgkoppel. — Zum Hofe gehören 2 Kathen mit Wohnungen für 8 Familien, Schdstr. Bujendorf. — Bz.: 58. — Das Wohnhaus ist gut und solid erbaut. — Vormals war Redingsdorf ein adliches Gut, zu dem Bujendorf und Hashoop hofdienstpflichtig waren; es gehörte 1577 dem Statthalter Heinr. Rantzau auf Breitenburg, und damals war hier ein großes mit einem Graben umgebenes Herrenhaus mit 2 Flügeln. 1623 kaufte der Bischof und Herzog Johann Friedrich das Gut von Friedrich Rantzau s. Bujendorf.

Reeke (vorm. Rekenow, Regke), ein zum Fideicommißgute Weissenrode (s. Niendorf) gehöriges Gut an der Trave, 1 M. südwestl. von Lübeck, im Gebiete der Stadt Lübeck, Landamt, Ksp. Klein-Wesenberg. — Dieses Gut ist immer mit dem Gute Niendorf vereinigt gewesen und hat denselben Besitzer (s. Niendorf). — Es hat keinen Herrenhof und kein Hofland, sondern besteht nur aus dem Dorfe Reeke mit Rothberg, Rennsahl und Travenkathe und den südlich davon belegenen Erbpachtstellen Reekerheide mit Sandkrug und hat im Ganzen mit der Schäferkathe und Travenkathe, welche jetzt mit dem Niendorfer Meierhofe Nienhüsen verbunden sind, ein Areal von 473 Ton. 100 R. à 240 Q. R. Der Boden ist Mittelboden, zum Theil sandigt. — Bz. des ganzen Gutes 1851: 204. Die Untergehörigen sind fast alle Erbpächter. — Vor Alters bezog der Custos des Lübecker Domcapitels aus Reeke Einkünfte.

Reeke, Dorf im Gute Reeke an der Trave, Ksp. Klein-Wesenberg; enthält 1 Fünfviertelh., 1 Dreiviertelh., 4 Halbh., 6 Viertelh. und 10 Kathen (26 H. und 10 Wirthschaftsgeb.). Einzelne Kathen heißen Rothberg, Rennsahl und Travenkathe (1 Ton.; diese Kathe ist jetzt eine Hofkathe des zum Gute Niendorf gehörigen Meierhofs Nienhüsen, s. Nienhüsen); auch gehört zum Dorfe eine Ziegelei. Die Eingesessenen sind Erbpächter. — Schule (60 K.). — Wirthshaus. — Armenhaus mit 2 Wohnungen. — Bz.: s. Reeke (Gut), worunter 1 Höker, 1 Branntweinbrenner, 1 Tischler und einige andere Handwerker. — Ar.: 402 Ton. 133 R. à 240 Q. R. leichten Bodens. Bei Reeke ist eine Ueberfahrt über die Trave.

Reekerheide, 7 kleine Erbpachtstellen im Gute Reeke, Ksp. Klein-Wesenberg, Schdstr. Reeke. Ein Wirthshaus heißt Sandkrug. — Vz. s. Reeke (Gut). — Ar.: 69 Ton. 107 R. à 240 Q. R. Der Boden ist sandigt.

Reesdorf (vorm. Radecheſtorp, Reddegeſtorp), Dorf 1¾ M. südwestlich von Kiel, A. Bordesholm, Ksp. Brügge. — Dieses anmuthig belegene Dorf, welches im 13. Jahrh. der Familie v. Brocow und 1331 dem Ritter Hartwig v. Reventlow gehörte, enthält 5 Vollh., 3 Kathen und 2 Bödenerstellen (3$\frac{11}{24}$ Pfl.); 1 sehr romantisch an der Altona-Kieler Eisenbahn und einer Brücke über die Eider gelegene Kathe, vormals zur Dorfschaft Eiderstede gehörig, heißt Eiderkathe. — Schule (40 K.). — Vz.: 143, worunter 1 Schmied und einige andere Handwerker. Hier ist eine nicht unbedeutende Baumwollen-Weberei. — Areal: 404 Steuert. Der Boden ist ein sehr guter Mittelboden; außer einigen unbedeutenden Hölzungen haben die Eingesessenen Antheile am Bönhusener Moor.

Rehburg, ein unweit St. Margareten in der Wilstermarsch belegener Hof im Amte Steinburg, Kspv. und Ksp. St. Margareten. — Dieser Hof liegt auf einer Anhöhe und soll vormals befestigt gewesen sein.

Rehburg (Reborch), ein ehemaliger Adelssitz im Herzogthum Lauenburg an der Meklenburg-Schwerin'schen Grenze, welcher als Raubschloß 1349 von den Lübeckern zerstört wurde. Es lag auf der östlichen Grenze des jetzigen Gutes Gudow, wo der alte Burgplatz jetzt noch vorhanden, in Folge einer Grenzregulirung aber an Meklenburg gekommen ist. Die Wälle und Gräben sind noch zu sehen, umfassen aber nur einen kleinen Raum. Dieser Burgplatz liegt südöstlich vom Segrahner-Berg unmittelbar auf der Landesgrenze und wird noch die Rehburg genannt.

Reher (Rehr), Dorf 2 M. nordöstlich von Itzehoe, im Gute Drage, Ksp. Schenefeld. — Dieses ehemals von Hölzungen umgebene Dorf, welches früher zum Gute Wedeldorf gehörte, enthält 3 Vollh., 9 Halbh., 3 Drittelh., 1 $\frac{11}{12}$Hufe, 2 $\frac{7}{12}$H., 1 $\frac{5}{8}$H., 1 Dreiachtelh., 6 Viertelh. und 11 Kathen; eine Halbhufe ist in Parcelen getheilt; eine westlich ziemlich entlegen ausgebaute Kathe heißt Viehhorn. — Im Dorfe ist ein Wirthshaus. — Schule (120 K.). — Vz.: 437, worunter 1 Höker, 1 Schmied, 1 Tischler, 1 Zimmermann und einige andere Handwerker. — Areal: 579 Steuert. Der Boden ist ein guter Mittelboden, theils aber auch sandigt; Wiesen sind wenige; die Mööre sind für den Bedarf ausreichend. Einzelne Ländereien heißen: Ortfeld, Roland, Kahlenkamp und Rümm; einige Hölzungen Viehhorn, Steinrade, Wulfshorst und Schäfersbusch und ein Moor Tüttfeldsmoor. Gegen Süden und Osten des Dorfs lagen ehemals große Hölzungen, die Vierth genannt wurden. Auf der Feldmark sind mehrere Grabhügel.

Rehm (vorm. Rhemen), Dorf unweit des Mötjen-Sees in Norderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Lunden; enthält 45 Häuser. — Windmühle nördlich vom Dorf. — Vz.: 240. — Areal: 305 Steuert.

Rehorst, Dorf ½ M. nordwestlich von Reinfeld, A. Reinfeld, Ksp. Zarpen; enthält 3 Vollh., wovon eine mit der Kruggerechtigkeit versehen, 2 Dreiviertelh., 4 Halbh., 3 Viertelh., 2 Zwölftelh., 12 Kathen (9$\frac{5}{12}$ Pfl.). und 5 Erbpachtsstellen. Außerhalb des Dorfes liegen gegen Süden 2 Viertelh. Boßkathen und 1 Erbpachtstelle an dem großen Königl. Gehege Fohlenkoppel (520 Ton. 87 R.), ebenfalls südlich 3 Erbpachtstellen Hamannsöhlen und östlich 1 Erbpachtstelle Neukoppel; eine Kathe heißt Heckkathe; die Ziegelei südlich vom Dorfe ist eingegangen. Die Erbpachtsstellen sind Parcelen des ehemaligen Vorwerks Heidekamp (s. Heidekamp). Auch wird Wormsbrook zum Dorfe gerechnet (s. Wormsbrook). — Schule (145 K.). — Vz. mit Wormsbrook: 589, worunter

2 Krüger, 1 Höker, 1 Schmied und mehrere andere Handwerker. — Areal: 1069 Ton. 5 Sch. à 320 Q. R. und 146 Ton. Erbpachtsland (1098 Steuert.). Der Boden ist zum Theil vorzüglich; die Bondenhölzungen sind ansehnlich; auch hat dieses Dorf einen Reichthum an Torfmoor. Einzelne Ländereien heißen Wilmendorf (1681 Wellendorf) und Memgelsdorf. Der in der Hölzung Fohlenkoppel gelegene landesherrliche **Oberteich**, 68 Ton. 5 Sch. 34½ R. groß, ist seit einigen Jahren trocken gelegt. — Eine Baumschule wurde bei Rehorst von dem Schullehrer v. Essen angelegt.

Reichenreihe, 2 Höfe und 8 Kathen (1 Pfl.) in der Herrschaft Herzhorn, Vogtei und Ksp. Herzhorn, Schdstr. Herzhorn. Der letzte Hof an der nordöstlichen Grenze nach Kammerland hin wird am Kammerlanderdeich genannt. Unter den Einwohnern sind ein Everführer, 1 Tischler und einige andere Handwerker. — Der Boden ist Marschland. Durch die Feldmark fließt die von der Kammerlander Feldmark als Wettern herkommende Spleth, wovon eine kurze aber breite und tiefe Strecke das Otterloch heißt; die Spleth fällt von dem Herzhorner Deiche in die mit diesem parallel laufenden Kirchwettern, welche mittelst der Kirchschleuse durch den Deich in den Rhin sich ergießt. Die Fläche zwischen dem Kammerlanderdeich und der Spleth wird Splethenfeld genannt; nordwestlich vom Splethenfeld und westlich von Reichenreihe heißt das Land oder hieß vielmehr früher im Nienfelde (s. **Nygenlande**). Ein Landstück an der Spleth und der Eisenbahn hieß ehemals in der Hörn und ein Landstück beim Zusammenstoß der Wege von Reichenreihe und vom Deich nach der Kirche hieß Kniephörn.

Reihe (Horstreihe), Dorf 1 M. nördlich von Elmshorn, im Patrimonialgute Horst, zum Kloster Uetersen gehörig, Ksp. Horst; enthält mit Blömkenhof, Heidehof, Heisterende und Nutzwedel 13 Vollh., 3 Halbh., 8 Kathen, 11 Plinken mit und 7 Plinken ohne Land. — Schdstr. Horst. — Bz. s. Horst, worunter einige Handwerker. — Areal: 1057 Steuert. — Bei Nutzwedel lag ehemals ein Edelhof, wovon noch die Ueberreste des Burgplatzes vorhanden sind (vgl. Horst). Wahrscheinlich lag hier das Gut **Lytzwede**, welches Thilo Dystorp mit 7 anliegenden Hufen 1315 dem Kloster Uetersen verkaufte. Bei Blömkenhof lag wahrscheinlich das Dorf **Blomendale**; s. **Blomendale**.

Reinbek (vorm. Reynebeke), Schloß (das jetzige Amthaus), mehrere Beamtenwohnungen, 1 Halbh., 12 Kathen, ein Bahnhof, ein Mühlengewese und eine Erbpachtscommüne im Amte gleiches Namens, an der Hamburg-Berliner Eisenbahn, in einem wunderschönen von Waldungen umgebenen Thale an der Bille gelegen, 2 M. südöstlich von Hamburg, Ksp. Steinbek. — Hier lag in alter Zeit das Dorf **Huncingethorp** (Hinschendorf), in welches in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts das anfänglich in Hoibek (s. Mühlenbek), später in Köthel oder Reinbek gelegene Nonnenkloster verlegt wurde und den Namen Reinbek auf diesen Ort übertrug. Das Dorf Hinschendorf wurde niedergelegt und in ein Klostervorwerk verwandelt, welches aber im vorigen Jahrhundert wiederum parcelirt ist, woraus die jetzige Erbpachtscommüne Reinbek entstanden ist. Das Kloster, zu dem der größte Theil des jetzigen Amts Reinbek, mit Ausschluß der Hamburger Domcapitelsdörfer Barsbüttel, Ost-Steinbek, Stemwarde und Willinghusen, ferner die Dörfer Witzhave, Grande und Köthel, in Lauenburg die Dörfer Börnsen, Escheburg, Köthel, Kröppelshagen, Mühlenrade, Fuhlenhagen, Talkau, Wentorf und Wohldorf und im Hamburger Gebiet die Nettelburg und Theile von Billwärder sowie manche Besitzungen in den Vierlanden gehörten, wurde 1528 mit allen Besitzungen an den König Friedrich I. für 12,000 ℔ verkauft und secularisirt. Das Klostergebäude ward

im Jahre 1534 bei dem Einfalle der Lübecker eingeäschert und in der Folge wahrscheinlich von dem Herzoge Adolf, dessen Namenszug in einem Steine der Mauer vormals vorhanden war, das noch vorhandene Schloß, ganz in der Nähe des Platzes, wo das Kloster gestanden hatte, erbaut. In der Reinbeker Capelle, in einem Flügel des Schlosses, hat auf Verlangen der Prediger in Steinbek noch die Sacra zu administriren. — Auf dem Schloßgrunde stehen außer dem Schlosse die Amtschreiberwohnung, die Mühle und das Gefangenhaus. Außerdem gehören zu der Ortschaft: das Hausvogteigebäude, das Schulhaus, die Halbhufe (ein sehr besuchtes Wirthshaus), die Hegereuterwohnung und 12 Kathen (¼ Pfl.), von denen mehrere in der Waldung zerstreut liegen und als Sommerwohnungen benutzt werden. — Die Erbpachtscommüne Reinbek (sonst Hinschendorf) besteht aus zerstreuten Stellen, von denen die bedeutendste der Hof Hinschendorf (323 Ton. à 300 Q. R.) ist, die westlich vom Orte mitten in der Hölzung liegt. Dazu gehört eine Kathenstelle (ehemaliges Wohnhaus) auf der Graskoppel. Westlich vom Orte jenseits des großen Geheges Großkoppel liegt die Erbpachtstelle Ziegelei mit einer Ziegelbrennerei und Kruggerechtigkeit. Nordwestlich am Wege nach Glinde liegt in der Hölzung das Gehöft Carolinenhof mit einer Kathe und 119 Ton. Land, mit dem auch eine Großkäthnerstelle in Schönningstedt verbunden ist. Zwei Kathen heißen Baumkathen und eine andere Schweinkathe. — Schule (60 K.). — Vz.: 446, worunter 1 Höker, 1 Bierbrauer und Branntweinbrenner, 2 Rademacher, 2 Schmiede, 1 Bäcker und mehrere andere Handwerker. — Die Wassermühle, die von der Eisenbahngesellschaft angekauft werden mußte, ist wieder in Privatbesitz übergegangen und bei derselben eine Korndampfmühle erbaut. Eine ehemalige Walkmühle ward im Jahre 1648 zu einer Lohmühle eingerichtet, aber später abgebrochen. — Areal: der Ort Reinbek 96 Ton.; die Erbpachtscommüne 661 Ton. à 320 Q. R. (7 Pfl.). Der Boden ist verschiedenartig, theils ziemlich schwer, theils leicht, im Durchschnitt guter Mittelboden; sehr gut sind die Wiesen an der Bille. Einige Koppeln heißen Krüzkamp, Wehden, Ahrenskamp oder Heide, Düsternkammer, Rothenteich, Großenrade. Eine ehemalige Hölzung hieß Scharnhorst. Im Halbkreise um Reinbek liegen die Königl. Hölzungen Vorwerksbusch (156 Ton. 131 R.), Wildkoppel (26 Ton. 159 R.), Klosterbergen (15 Ton. 67 R.), Langenhege (16 Ton. 40 R.), Wittenskamp und Pott (4 Ton. 215 R.), Heidbergen (72 Ton. 15 R.), Brunsbusch (24 Ton. 144 R.), Bollwerksriehe (16 Ton. 113 R.) und das größte und schönste der Gehege, Großkoppel oder Marschbrook (239 Ton. 217 R.; s. Asbrok) an der Nordseite des von Reinbek nach der Hamburger Chaussee führenden gepflasterten Weges gelegen. — Auf der Koppel Ahrenskamp oder Heide sind Reste von Grabhügeln.

Reinfeld (vorm. Reinevelde, Reynevelde), ein seit dem 27. März 1840 zunftberechtigter Flecken, an dem Ausflusse der Heilsau aus dem Herrenteich in der Nähe der Chaussee von Oldesloe nach Lübeck höchst malerisch gelegen, im A. und Ksp. Reinfeld, Pr. Plön. — Dieser Ort verdankt seine Entstehung der ehemaligen Cistercienserabtei Reinfeld, der berühmtesten, angesehensten und reichsten geistlichen Stiftung Holsteins in katholischer Zeit. Sie wurde gegen den Schluß des 12. Jahrhunderts in dem vormals slavischen Gau Boule (Böle, s. oben Bd. I., S. 6) gestiftet und 1189 vom Grafen Adolf III. mit dem Gebiet im Umkreise des Klosters, namentlich mit den Dörfern Zarpen, Steinfeld und Heilshoop, Krowel (Crowle), Wydekensdorp (Wideknidesdorp) und Langhenvelde (s. diese Artikel), den Feldern Lockfeld und Sturmurfeld sowie mehreren entfernteren Besitzungen dotirt. Im Laufe

der Zeit erwarb sich das Kloster noch den größten Theil des jetzigen Amts Reinfeld und außerdem viele Besitzungen in Holstein, Lauenburg, Mecklenburg, Pommern und sogar in Lievland; auch gehörte demselben ein Antheil von der Lüneburger Saline; es stand in ausnehmendem Ansehn und die Aebte desselben wurden den Fürsten gleich geachtet. Im Anfange des 15. Jahrhunderts litt es sehr in dem sächsischen Kriege, allein der Schaden ward nach einer Urkunde vom 2. April 1421 von den Städten Hamburg und Lübeck wieder ersetzt. 1510 und 1534 ward das Kloster von den Lübeckern geplündert und gebrandschatzt. Noch 1565 bestätigte der Kaiser Maximilian die Privilegien des Klosters und der Convent wählte 1567 einen Abt. Als aber das Kloster mit dem größten Theile seiner Besitzungen in Holstein in der Erbtheilung 1582 an den Herzog Hans d. j. fiel, verließ der letzte Abt, Johannes Kule, dasselbe und zog nach Hamburg. — Das Kloster lag in der Nähe der späteren Amtsverwalterwohnung, im später bebauten sogen. alten Garten, dem Garten des späteren Schlosses, in welchem man noch häufig auf Schutt und Reste von Mauern stößt. Es war mit einer 12 Fuß hohen Mauer umgeben, von der noch Reste erhalten sind, und hatte eine große Klosterkirche, in welcher die Familiengruft einiger Zweige der Schauenburger Grafen, namentlich der Plöner Linie war. Einzelne Grabsteine und Ueberreste von der Klosterkirche sind noch in der jetzigen Fleckenskirche angebracht. Durch den Herrenteich führte ein Damm und eine Brücke; von dem Damm sind noch Ueberreste vorhanden. Herzog Johann der Jüngere ließ 1599 und 1606 die hauptsächlichsten Klostergebäude und den sogen. Kreuzgang abbrechen und erbaute aus dem vorhandenen zahlreichen Material an einer etwas anderen Stelle auf dem sogen. Schloßplatze, wo jetzt das Schulhaus des Fleckens steht, ein ein Viereck bildendes mit Gräben und einer Zugbrücke versehenes Schloß, welches 1604 vollendet ward. Dieses aus 2 Stockwerken bestehende Schloß, bei welchem eine Wasserkunst und 2 Gärten vorhanden waren, war anfänglich ein Lustschloß der Herzöge von Holstein-Plön, später in der Mitte des 18. Jahrhunderts der Witthumssitz der Herzogin Dorothea Christine, und der Herzog Joachim stiftete hier eine in den Jahren 1649 bis 1654 bestandene kleine Ritteracademie; 1772 ward es abgebrochen. Auf dem Platze steht seit 1839 das ansehnliche Schulhaus des mit den beiden Parcelistencommünen zu einer Schulcommüne vereinigten Fleckens, und vor dem Schloßplatze sind jetzt die Amtsverwalterwohnung mit einem ansehnlichen Garten, die Amtsdienerwohnung, die Pförtnerei, das Predigerhaus und das Organistenhaus mit der Hauptmädchenschule. Diese Häuser gehören, als auf früherem Schloßgrunde belegen, eigentlich noch nicht zum Flecken. Die beiden Schloßgärten, der alte und der neue, sind jetzt in 32 Bauplätze mit Gärten vertheilt, wovon 29 bebaut, und dem Flecken einverleibt sind. — Außer der Klosterkirche war hier schon in alter Zeit, vielleicht 1237 eine Kirchspielskirche für das Kirchspiel Reinfeld erbaut, welche aber 1635 ein Durchbruch des Herrenteichs zerstörte. Die jetzige, auf einer Anhöhe liegende Kirche ward darauf erbaut und 1636 eingeweiht. Sie ist nicht gewölbt und nur einfach, aber hell und freundlich. Der kleine Thurm hat eine Uhr, und an der Ostseite steht ein Glockenthurm von geringer Höhe. In der Kirche ist eine Orgel, und die Kanzel ist über dem Altare. Der Kirchhof hat mehrere sehenswerthe Grabmäler. Der König ernennt den Prediger. Von 1729 bis 1827 waren hier nur 2 Prediger, Claudius und Balemann, jener 44, dieser 53 Jahre lang, angestellt. **Eingepfarrt:** vom Amte Reinfeld: Arskär, Baumkathen, Behnkenkathe, Binnenberg, Binnenkamp, Bischofsteich, Boland, Bruhnkathen, Bruhnskathe, Buhrdiek, Caffeehaus, Dröhnhorst, Düvelsbrook, Eichberg, Elendskrug, Fleischgaffel, Gerkenteich,

Hals (Oberhof), Hasenkrog, Heckkathen, Heerwegskathe, Heidekamp, Hohenkamp, bei Hohenkamp, Hohenhorst, Holstenhof, Kalkgraben, Ketel, Lehmkamp, Lockfeld, Messingmühle, Neuhof, Ohlenfelde, Pasewerk (z. Thl.), Radeland, Redderschmiede, Reinfeld, Rosenhagen, Sandkamp, Schütterkathen (am Diek), Schowisch, Stabenkamp, Stawedder, Steinfeld, Steinfelderhof, Steinfelderhude, Steinfelderwohld, Steinhof, Stubbendorf, Travenkamp, Voßfelde, Wall, Weddern, Waizenkoppel, Groß-Wesenberg. — Die Schule, jetzt als Fleckensschule organisirt, hat 3 Lehrer (240 K.). Auch ist in der Herzoglichen Stiftung seit 1839 eine Warteschule. Diese Armen-Stiftung ward 1674 von dem Herzoge Hans Adolf von Holstein-Plön fundirt und von dem Herzoge Friedrich Carl 1754 erweitert. Die ganze Einnahme beträgt jährlich etwa 327 ℛ v.Ct., wofür 12 alte Personen, außer Wohnung und Feurung, jede 11 ℛ v. Ct. jährlich genießen. Das 1832 abgebrannte Haus ist seitdem gut wieder aufgebaut. Ein, im J. 1759 von der Herzogin Dorothea Christina gestiftetes Legat ist jetzt 4783 ℛ 16 ß v. Ct. groß, gewährt jährlich 6 Hausarmen jedem 6 ℛ 2 ß v. Ct., 3 Schullehrern des Kirchspiels jedem 10 ℛ v. Ct. und 2 Studirenden, jedesmal auf 3 Jahre, jedem etwa 65 ℛ v. Ct. jährlich. Außerdem sind in Reinfeld Stiftungen für Prediger- und Organisten-Wittwen. — In Reinfeld wohnen der Hebungsbeamte, der Actuar des Amtes und der Hausvogt und Branddirector der Aemter Traventhal und Reinfeld. Es sind hier eine Apotheke, 1 ansehnliches 1737 mit einem Exclusivprivilegium versehenes Wirthshaus und 2 Brennereien und Brauereien. Außerdem sind hier 9 Krämer und Höker, 4 Grobschmiede, 4 Kleinschmiede, 4 Bäcker, 1 Färber, 4 Schlachter, 2 Lohgerber und Handwerker fast aller Art. — Vz.: 870. — Die Zahl der Häuser beträgt 96. — Zum Flecken gehören noch 4 Stellen ohne Land, nämlich die ehemalige Messingmühle auf der Dröhnhorst (s. Steinhof) und die sogen. Messingmühle, (vormals 2 Messingmühlen, welche 1804 niedergelegt sind), die 1796 niedergelegte ehemalige Kupfermühle Düvelsbrook, später eine Holzvogtswohnung, jetzt eine Eigenthumsstelle, und die Behnkenkathe, ehemals die Hirtenkathe des Vorwerks Steinhof. — Die Königl. Wassermühle im Flecken ist mit dem Recht der Fischerei in 8 Teichen vererbpachtet. — Der Flecken hält 2 Jahrmärkte, am zweiten Montage nach dem 1. Mai und am ersten Montage nach Martini. — Eine Spar- und Leihcasse ist 1842 errichtet. — In Justizsachen steht der Flecken unter dem Amthause zu Traventhal; die Commüne-Angelegenheiten werden durch 3 Fleckensvorsteher geleitet; jedoch steht der Flecken noch im Communalverbande mit dem Amte, wozu er für jedes Haus nach $\frac{1}{24}$ zu Armenlasten und im Ganzen für $3\frac{7}{24}$ Pfl. zu Amtslasten contribuirt. Das Landgebiet des Fleckens beträgt 112 Steuert. Ländereien hat der Flecken nur in so weit, als Fleckenseingesessene Parcelenland angekauft haben; der große und der kleine Eichberg, der alte und der neue Garten sind jetzt nur mit Gärten versehene Fleckenshäuser. Der Fuhlbrücksberg ist im Jahre 1829 von der Landesherrschaft dem Flecken gegen einen Canon zum Eigenthum überlassen; jedes der ältern Fleckenshäuser hat ein unzertrennlich mit demselben verbundenes Stück. Durch den Flecken fließt die Heilsau (s. Heilsau), welche südlich unweit des Fleckens beim sogen. Kalkgraben in die Trave fällt, und bei Reinfeld die Mühlenau genannt wird; sie war im 14. Jahrhunderte schiffbar und es wurden mehrere Bedürfnisse zu Wasser bis an's Kloster gebracht. Der bei dem Flecken belegene Herrenteich hat ein Areal von 107 Ton. 6 Sch. $1\frac{1}{2}$ R. à 320 Q. R. und ist auf der Westseite mit schönen Waldungen umgeben; er ist sehr fischreich. Auch liegt im Flecken der Hausgraben, ein 2 Ton. 6 Sch. 4 R. großer Teich, der zum Theil den ehemaligen Graben um das Schloß

bildete. Vgl. über die Umgebung des Fleckens den Artikel Steinhof. — Beim Gehege Rienhau (86 Ton. 68 R. groß), auf einer mit Bäumen bewachsenen Anhöhe, ist ein Grabhügel. Im alten Garten ward 1608 ein Gewölbe unter der Erde gefunden, vielleicht die alte Schauenburgische Fürstengruft, allein der Herzog Johann der Jüngere verbot, dasselbe weiter zu berühren. — Am 29. Aug. 1418 kam hier der Friede zwischen dem Herzoge Erich V. von Lauenburg und dem Herzoge Heinrich von Schleswig zu Stande. — Im J. 1823 brannte der Flecken bis auf einige Häuser ab. — Reinfeld ist der Geburtsort von Mathias Claudius, dem Wandsbeker Boten. — Vz. des Ksp.: 2626.

Reinsbek (vorm. Reinsveldesbeke), Dorf 1¼ M. nordöstlich von Reinfeld, A. Reinfeld, Ksp. Prohnstorf; enthält 3 Halbh., 6 Achtelh., 1 Zwölftelh. und 2 Kathen (2$\frac{5}{12}$ Pfl.). Eine südöstlich ausgebaute Halbhufe mit einer Kathe und 1 Eigenkathe unweit der Grenze von Krummbek heißen Lütjenfelde und gehören zum Ksp. Zarpen; die Halbhufe genießt zufolge einer von dem Herzoge Hans Adolf 1703 ausgestellten Urkunde zum Theil Abgabenfreiheit. — Schule (40 K.). — Vz. mit Butterstieg: 152; zu Lütjenfelde: 21, zus. 173, worunter 1 Krüger. — Areal mit Butterstieg: 429 Ton. 4 Sch. (279 Steuert.). Der hochliegende Boden ist ziemlich gut; Hölzung ist wenig vorhanden. Durch die Feldmark fließt der Reinsbek, welcher in dem Prohnstorfer Gehölze Hainholz entspringt, an der östlichen Grenze des Amts Reinfeld nach dem Mönkhagener Brook fließt und in die Heilsau fällt. — Vgl. Riendorf.

Reinsbüttel, Dorf in Norderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Wesselburen; enthält mit Reinsbütteler-Weide 10 Höfe, 12 Stellen mit und 15 Stellen ohne Land (56 H.). — Schule (112 K.). — Windmühle. — Dieser Schule ward 1801 von Peter Claussen in Wesselburen ein Capital von 100 ℛ v. Ct. vermacht, von dessen Zinsen Schulgeld und Schulbücher für arme Kinder auf der Osterecke (Osteregge) dieser Dorfschaft bezahlt werden sollen. — Vz. mit dem Wahrdamms Kooge: 420, worunter 4 Krüger, 4 Krämer, 1 Schmied, 2 Schlachter, 2 Zimmerleute, 1 Bäcker, 2 Maurer, 1 Tischler und mehrere andere Handwerker. — Dieses Dorf lag früher an einem Bache in der Nähe des Wahrstromes, der von den Einwohnern dieses Dorfes, den Büsumern und den Büttelern, 1585 durchgedämmt wurde. — Eine Dorfbeliebung ward den 15. Mai 1603 hier für Ostereggen-Reinsbüttel errichtet, wozu späterhin 1665 eine Todtengilde gestiftet ward, welche letztere aber eingegangen ist. — Areal: 457 Mg. 5 Sch. à 600 □. R. und mit dem Wahrdamms-Kooge: 1145 Steuert. Der Boden gehört nicht zu den ergiebigsten und fruchtbarsten und eignet sich besser zum Ackerbau als zur Viehzucht. — Im Jahre 1692 hatte Reinsbüttel 386 Mg., worunter 170 Mg. contribuables Land; das übrige ward wegen darauf haftender Restanten an das ganze Kirchspiel verkauft.

Reitbrook (vorm. Ragit, Reytbruke), ein im Gebiet der Stadt Hamburg belegener eingedeichter Landstrich, zwischen Billwärder und den Vierlanden und zum Theil von der Dove-Elbe und der Gose-Elbe umgeben, Landherrensch. der Marschl., Vogtei Reitbrook, Ksp. Allermöhe. Der Reitbrook wird eingetheilt in Alt- und Neu-Reitbrook, Vorderdeich und Hinterdeich, und enthält 18 Höfe und 49 Kathen. Ein Hof heißt bei der Stange, wo ehemals ein Vogelschießen stattfand und ein Hof bei der Fähre dicht an der Neuengammer Scheide. — Schule (85 K.). — 2 Wirthshäuser, 4 Krämer, 4 Bäcker, 1 Schmied und einige andere Handwerker. Hier sind 1 Korn-Windmühle und 8 Entwässerungsmühlen; 3 große Fähren und 3 kleine Fähren führen nach Kirchwärder und Allermöhe. In Reitbrook wohnen der Landvogt, 3 Deichgeschworne und 1 Landwächter. — Zur Vogtei Reitbrook gehören die

Curslaker-Schleuse (z. Thl.; s. Curslak) und Elfkathen (s. Elfkathen). — Hier sind 2 Branntweinbrennereien, 2 Krämer, 1 Bäcker und 1 Schlachter. — Bz. mit Curslaker-Schleuse und Elfkathen: 820. — Ar.: 394 Mg. 8 R. Der Boden ist schwer und fruchtbar. Der District hat ein bedeutendes Außendeichsland, Reitland genannt, welches mit einem Sommerdeich versehen ist. — Im J. 1263 verkaufte der Graf Gerhard von Holstein die Insel Reitbrook den Allermöher Eingesessenen, sie kam späterhin an das Kloster Reinbek, nach dessen Secularisation an die Holsteinischen Grafen, wurde darauf 1724 und 1750 verpfändet bis sie 1768 durch den Gottorfischen Vergleich an die Stadt Hamburg abgetreten ward. — Ein siegreiches Gefecht der Preußen fand bei der Curslaker-Schleuse am 30. Mai 1813 gegen die Franzosen Statt. — Durch die Ueberschwemmung vom 1. Jan. 1855 litt Reitbrook bedeutend.

Rellingen (vorm. Reylinghe, Reinlage, Reinlinghe), Kirchdorf an der Landstraße von Pinneberg nach Hamburg, ¼ M. südöstlich von Pinneberg, Herrsch. Pinneberg, Haus- und Waldvogtei, Pr. Pinneberg. Br. 53° 38′ 57″; L. 27° 29′ 30″. — Dieser freundlich belegene Ort ward am 30. Novbr. 1564 von dem hamburgischen Domcapitel an den Grafen von Schauenburg verkauft. — Er enthält außer den Wohnungen der Kirchenbedienten 5 Vollh., 1 Fünfsechstelh., 1 Zweidrittelh., 2 Halbh., 12 Drittelh., 2 Viertelh., 8 Siebentelh., 18 Zwölftelh. und 11 Anbauerstellen ($4\frac{34}{144}$ Pfl.). Eine ausgebaute Drittelhufe heißt Eckerkamp, eine andere, ein großes Wirthshaus an der Landstraße, Stahwedder und 1 Zwölftelhufe in der Heide. — Die Kirche wird 1266 erwähnt; die jetzige 1756 eingeweihte Kirche ist eine der schönsten Landkirchen Holsteins; sie ist von dem berühmten Architekten Sonnin erbaut, achteckig, hat eine mit Kupfer gedeckte Kuppel, durch welche das Licht in die Kirche fällt, und einen 208 Fuß hohen Thurm aus älterer Zeit. Die Kanzel und Orgel sind über dem Altar erbaut. Bis 1768 war hier nur Ein Prediger; jetzt sind hier zwei, welche der König ernennt. Kirchhöfe sind hier 2. Die sehr große Gemeinde ist in zwei Parochien getheilt, deren jede ihren eigenen Prediger hat. Zur ersten Gemeinde gehören: die Hälfte des Fleckens Pinneberg und die Hälfte des Dorfes Rellingen; das Dorf Heist (vom Kloster Uetersen), wird jedes Jahr abwechselnd von beiden Predigern versehen; ferner: Ahrenlohe, Asperhorn, Borstel, Esingen, Hohenraden, Kummerfeld, Lambalken, Lütjenloh, Oha (z. Thl.), Nordoh, Pein, Pinnebergerdorf, Prisdorf, Ranzel, in der Röth (z. Thl.), Tangstedt, Tornesch, Wulfsmühle. Zur zweiten Gemeinde: die andere Hälfte von Pinneberg und Rellingen, ferner: Appen, Bönningstedt, Brande, Burgwedel (z. Thl.), Datum, Datumerort, Dummerjahn, Egenbüttel, Eggerstedt, Eez, Ellerbek, Ober- und Unter-Glinde, Halstenbek, Hempberg, Jappupp, Keller, Klokerjahn, Krupunder, auf der Lohe, Nienhöfen, Pütjen, Rugenbergen, Sandkrug, Schäferhof, Theesdorf, Waldenau, Winzeldorf. — Schule (150 K.). — Bz.: 734, worunter 9 Krüger, 1 Brauer und Brenner, 3 Höker, 3 Bäcker, 2 Schmiede, 2 Schlachter, 1 Zimmermann, 1 Rademacher, einige Lohgerber und mehrere andere Handwerker. — Jahrmärkte sind hier am Dienstage in der Margaretenwoche und am 10. Octbr. — Areal: 954 Steuert. Der Boden ist mehr sandigt als lehmigt, bei gehöriger Cultur aber fruchtbar; die Wiesen und Mööre sind hinlänglich und es wird hier viel Sumpferz, Wiesenerz und Raseneisenstein gefunden. — Im J. 1664 zerstörte eine Feuersbrunst fast das ganze Dorf und 1813 und 1814 litt dieses Dorf sehr durch russische Einquartierung, welche in langer Zeit über 2000 Mann betrug. — Der berühmte Schauspieler Friedrich Ludwig Schröder hatte hier einen Landsitz, wo er am 3. September 1816 starb. — Vormals war bei Rellingen an der südlich vom Dorfe fließenden Au (s. Pinnau) eine Wassermühle,

deren Besitz Graf Johann von Holstein dem Hamburger Domcapitel bestätigte. — Bz. des Ksp.: 8015.

Remerswerder, eine Elbinsel, welche mit dem **Gorieswerder** 1158 bei der Stiftung des Bisthums Ratzeburg von Heinrich dem Löwen diesem Bisthum verliehen wurde.

Remmels (vorm. Ramesla), ein in angenehmer holzreicher Gegend in einer Ebene gelegenes, nicht unbedeutendes Dorf an der Chaussee von Rendsburg nach Itzehoe, 3 M. südlich von Rendsburg, A. Rendsburg, Kspv. und Ksp. Hohenwestedt; enthält 2 Siebenachtelh., 1 Dreiviertelh., 3 Halbh., 3 Fünfzwölftelh., 5 Viertelh., 3 Achtelh., 6 Kathen mit und 2 Kathen ohne Land ($5\frac{109}{240}$ Pfl.) Eine südöstlich an einer Au gelegene Viertelhufe heißt Papenau, eine nördlich bei der Vermessung der Gemeinheiten ursprünglich zu Forstland ausgelegte Parcele (42 Ton.) heißt Grevensberg; ein Chausseeeinnehmerhaus und ein Chausseewärterhaus nördlich vom Dorfe heißen Dellbrücke; eine östlich ausgebaute Kathe Meenland und einige westlich belegene Kathen Hörsten. — Hier ist eine Poststation, 1 Armenhaus für 4 Familien und eine Schule (70 K.). — Unter den Einwohnern sind 2 Krüger, 1 Schmied und einige andere Handwerker. — Areal: 715 Steuert., worunter 216 Ton. Wiesen. Die Landwirthschaft wird hier ganz vorzüglich betrieben; auch ist der Boden sehr ergiebig, Wiesen, Moor und Holz sind ausreichend vorhanden. Einzelne Ländereien heißen Osterbrook, Ostereschen, Schappelhorn, Beesenkoppel, Kragen, Harriewiese, Sienekamp, Woppenkamp, Brachenfeld, Ellerhoop, Hänenkamp, Elmslohe, Rehorn, Wiebberg, Heerwiese, Bramlohmoor, Heelmoor und Dänschenwiese. Die Hölzungen heißen Winsel; 2 Teiche heißen Aubachsdiek und Rödenteich. Durch die Feldmark fließen der Aubach (Remmelser-Au), welcher auf dem Riendorfer Felde im Klönbrook entspringt und Papenau vorüber in die Wapelfelder-Au sich ergießt. Nördlich vom Dorfe fließt der Fuhlenbach (Nordbach) gegen Westen Dörpstedt vorüber und vereinigt sich, nachdem er den Finsbach aus der Rienborsteler Feldmark und den Feldbach aus der Hüttener Feldmark aufgenommen, westlich von Remmels mit dem Aubach. Weiter gegen Norden vom Dorfe entsteht die Harrie-Au (Dellau), über welche an der nördlichen Feldscheide auf der Chaussee die Dellbrücke führt; sie fließt gegen Norden, nimmt zwischen Barlohe und Brinjahe den großen und kleinen Steinradebach und den Scheidebach, sämmtlich aus dem Haaler Gehege kommend, und den Hohlenbach und Stewettelsbach, aus dem Luhnstedter Gehege kommend, auf, wird in dieser Gegend auch Barloher-Au (Barlau) genannt und ergießt sich bei Legan in die Luhnau. — Bei Grevensberg lag früher eine nicht mehr vorhandene Anhöhe, der Grevensberg genannt. Westlich vom Dorfe bei Papenau befindet sich auf einer Höhe ein heidnischer Begräbnißplatz, in dem kleine Grabkammern gefunden sind. — Das Kloster Neumünster besaß in Remmels eine Hufe, welche es jedoch schon vor 1200 an Nanno v. Bucken für ein Acker bei Einfeld vertauscht hatte. Vielleicht ist aus diesem Besitz Papenau entstanden. Der Sage nach soll übrigens Papenau früher zu Dörpstedt gehört haben und von diesem abgekommen sein, weil sich die Dörpstedter geweigert hätten, den entfernten Bewohnern von Papenau die übliche Leichenbegleitung zu gewähren.

Rendsburg (vorm. Reinoldesborch, Reyndesborg), Stadt ursprünglich mit dem ehemaligen Schlosse auf 2 Inseln in der Eider gelegen, die sich aber nach beiden Ufern des Flusses im Laufe der Zeit ausgebreitet hat, in einer flachen sandigten Umgebung, ehemals eine ziemlich starke Festung; Pr. Rendsburg. Br.: 54° 18′ 20″; L.: 27° 19′ 30″ (Altstädter-Kirchthurm). —

Dieser Ort, der wahrscheinlich schon in weit früherer Zeit bewohnt war, wird ausdrücklich zuerst im J. 1199 erwähnt; damals erschien König Kanut VI. mit einem Heere an der Eider, um Holstein anzugreifen; als er jedoch unverrichteter Sache wieder abzog, stellte der Graf Adolf III. die alte Veste Reinoldesburg wieder her, wurde aber schon im J. 1200 genöthigt, sie dem Könige abzutreten und sie wurde erst 1225 an Holstein zurückgegeben. 1226 eroberte sie König Waldemar der Sieger wieder und erst im J. 1252 wurde sie in Folge der Entscheidung eines Schiedsgerichts an Holstein abgetreten. Schon 1253 wurde die Stadt an den Markgrafen von Brandenburg verpfändet und 1263 wieder von den holsteinischen Grafen eingelös't. Der Ort wurde nun hauptsächlich dadurch sehr wichtig, daß die Hauptlinie des Schauenburger Grafenhauses auf dem Schlosse seine Residenz nahm, weshalb diese Linie sich auch Grafen von Rendsburg zum Unterschiede von ihren Vettern von Plön nannte. — Das Schloß lag auf der kleineren nördlichen Eiderinsel am jetzigen Schloßplatze bei der später sogen. Schleußkuhle; es ward besonders von Gerhard dem Großen ausgebaut und mit einem hohen Thurme versehen; südlich von demselben und durch die Mühlenau, an der die Kornwassermühle liegt, getrennt, bildete sich auf der größeren Insel ein städtischer Ort, die jetzige Altstadt. Nördlich und südlich dieser beiden Inseln flossen die beiden Arme der Eider. Am Südufer vor dem südlichen Arme lag ursprünglich ein Dorf, welches noch im 16. Jahrh. vorhanden war; 1684 waren hier städtische Koppeln, die damals geebnet wurden und auf denen gleich darauf der größere Theil der jetzigen Stadt, das Neuwerk oder die Neustadt, angelegt und mit den Festungswerken von der Eider bis nahe an die Wehrau ausgedehnt wurde. Auf dem nördlichen Eiderufer lag etwas nordöstlich von dem Schlosse eine wahrscheinlich sehr alte zum Herzogthum Schleswig gehörige Kirche Campen, welche ein großes Landkirchspiel hatte, aber 1691 abgebrochen und nach Hohn verlegt wurde; zwischen dieser Kirche und dem Schlosse lag am nördlichen Eiderufer seit 1539 ein als Flecken bezeichneter Ort Vindzier (Vindeshier, Vindeszier); beide Orte, Campen und Vindzier, wurden 1691 abgebrochen und an ihrer Stelle das spätere sogen. Kronwerk, der nördliche Theil der Stadt angelegt. — Wann nun die südlich des Schlosses auf der großen Eiderinsel gelegene Altstadt, das im Mittelalter allein vorkommende Rendsburg, städtische Bedeutung erlangt habe, ist ungewiß; 1266 hatte dieselbe bereits eine eigene Kirche, die noch jetzt vorhandene Marien-Kirche, und 1280 hatte sie bereits Bürgermeister und Rath. Das älteste bekannte Privilegium der Stadt ist aus dem J. 1339, als der Graf Gerhard der Große derselben außer dem Weichbilde das Dorf Osterrönfeld und die Ländereien in Hörsten und Lumby (Luhnvieh) schenkte. In den Jahren 1264, 1286, 1288, 1321, 1330 und 1388 brannten einzelne Theile der Stadt ab. Um die Mitte des 14. Jahrh. war von den Grafen v. Holstein die Burg an Marquard v. Westensee und Lüder Krummendiek verpfändet, die aber durch Raubzüge die Schifffahrt auf der Eider beunruhigten; als die Grafen nun später die Burg wieder einlösen wollten, lehnte dieses Marquard v. Westensee ab, und die Burg wurde darauf mit Hülfe der Hamburger und Lübecker belagert und eingenommen. In den Jahren 1533, 1540, 1542 und 1544 wurden Landtage in Rendsburg gehalten. 1539, als Mißhelligkeiten zwischen Dänemark und dem deutschen Kaiser entstanden waren, ward die Stadt mit Wällen und Gräben umgeben, und bei dieser Veranlassung wurden die Heil.-Geist-Kirche und die Häuser zweier Straßen abgebrochen; die Bewohner derselben erbauten vorzugsweise den obenerwähnten Flecken Vindzier. 1566 ward das verfallene Schloß renovirt. Als die Kaiserlichen am 12. Septbr. 1627 vor Rendsburg

rückten und die Besatzung nur aus 2400 Mann bestand, capitulirte die Festung am 6. Octbr.; und auch 1643, als die Schweden unter dem Feldmarschall Torstenson in Holstein einfielen und Rendsburg aufgefordert ward, sich zu ergeben, capitulirte es gleich, weil keine hinlängliche Besatzung darin war; der General Gustav Wrangel nahm sein Hauptquartier auf dem Schlosse. Als die Schweden wieder abzogen, wurden die Festungswerke ausgebessert, die Garnison verstärkt und der Oberst Walter zum Commandanten ernannt. 1645 rückte abermals ein Corps Schweden unter Commando des Helm Wrangel gegen Rendsburg, aber durch die Entschlossenheit des Commandanten und die muthige Vertheidigung der Garnison und der Bürger, an welcher selbst Frauen Theil nahmen, ward die Festung, obgleich gestürmt wurde, gerettet. 1656 wurden die Festungswerke reparirt. Vom 11. August bis den 12. Septbr. 1658 ward Rendsburg von dem Pfalzgrafen von Sulzbach blokirt. Der König Friedrich III. ließ in den Jahren 1669 bis 1671 die Altstadt neu befestigen; das vormals gerade über dem jetzigen Theater belegene alte Holstenthor ward damals nach der Stelle des jetzigen alten holsteinischen Thores verlegt, und unter das Thor ein Stein gelegt mit der Inschrift: Eidora romani terminus imperii, welcher Stein aber 1806 weggenommen ward. Unter dem König Christian V. wurde in den Jahren 1684 und 1685 der Platz südlich von der Altstadt geebnet und das Neuwerk angelegt, welches 1692 mehrere Privilegien erhielt; auch wurde in den Jahren 1690 und 1695 das Kronwerk vor dem schleswiger Thore angelegt, nachdem deshalb der schleswigsche Flecken Vindeszier mit der Campener Kirche abgebrochen ward. 1712 wüthete eine Epidemie in der Stadt und raffte wöchentlich 50—80 Personen weg. Im Anfange des folgenden Jahres war der russische Czar Peter mit den Fürsten Menzikoff und Dolgorucki in Rendsburg. Von dem baufälligen Schlosse fiel 1718 der große Thurm herunter, worauf das ganze Schloß abgebrochen ward. Der König Christian VII. starb hier den 13. März 1808, und in demselben Monat zog nach und nach hier ein französisch-spanisches Armee-Corps von etwa 30,000 Mann ein; späterhin ward in der Nähe der Festung bei Fockbek ein französisches Lager für 4—5000 Mann aufgeschlagen, welches unter dem Befehl des Prinzen von Ponte-Corvo stand. Nachdem der Rückzug der dänischen Truppen nach dem Gefechte bei Sehestedt am 10. Decbr. 1813 nach Rendsburg geschehen war, wurden kräftige Anstalten zur Vertheidigung getroffen, bis am 14. Januar 1814 der Friede geschlossen wurde. Nach dieser Zeit wurden die Festungswerke in allen Theilen jährlich sehr verstärkt und verbessert, auch während der letzten Kriegsjahre. Am 7. August 1850 flog ein Theil des Laboratoriums auf der Eiderinsel in die Luft; es wurden gegen 100 Personen theils getödtet, theils verwundet und durch die Erschütterung viele Häuser stark beschädigt. In den Jahren 1852 und 1853 ist endlich das Kronwerk nebst allen nördlichen Außenwerken vollständig geschleift und im Sommer 1854 ward auch ein Theil der altstädter Wälle abgetragen und die Eider damit an einigen Stellen ausgedeicht. Im Plane soll es liegen, auch den übrigen Theil der Altstadt sowie Neuwerk mit allen südlichen Außenwerken in den nächsten Jahren ebenfalls zu schleifen. Von den altstädter Wällen steht nur noch an 2 Stellen ein Theil; wahrscheinlich wird auch dieser schon 1856 abgetragen. Das durch die Demolirung der Festung gewonnene Terrain, namentlich in der Altstadt, strebt die Stadt für sich zu erlangen; in wie weit das gelingen wird, ist noch unentschieden. Ob die Neuwerker Wälle stehen bleiben sollen, darüber fehlt die officielle Kunde; die schönen und zahlreichen Bäume auf denselben sind schon im J. 1855 umgehauen. — Die jetzige Garnison ist unbestimmt; gegenwärtig liegen hier 2 Infanterie-Bataillone und das zweite Artillerie-Regiment

mit der dazu gehörenden Pontonniercompagnie, sowie eine Ingenieur-Abtheilung nebst einer Ingenieur-Direction. Auch die Bürger waren vormals in 4 Compagnien eingetheilt; 2 derselben bildeten das 1800 errichtete bürgerliche Artilleriecorps und 2 das Brandcorps. An der Spitze derselben stand ein Stadthauptmann. Das Artilleriecorps wurde 1846 und nach seiner Reorganisation 1851 aufgehoben; auch die Stelle eines Stadthauptmanns ist nicht wieder besetzt. Das Brandcorps ist theilweise wieder errichtet, jedoch der bewaffnete Theil desselben eingegangen. — Die Stadt zerfiel als Festung sonst in 3 Theile: die Altstadt, vertheidigt durch 7 Bastionen, 4 Ravelins und 2 irregulaire Außenwerke; das Neuwerk, mit 6 Bastionen und Ravelins, und das Kronwerk, mit 3 Bastionen, 2 Ravelins und 1 Redoute. Das Neuwerk ist jetzt in 4, die Altstadt in 5 Quartiere getheilt. Die Stadt hat, mit Einschluß der auf dem Stadtfelde belegenen Häuser, der 7 auf dem Schloßgrunde belegenen Häuser, der zur städtischen Brandcasse gehörenden Gebäude und der Gartenhäuser vor den Thoren 714 Häuser. Die Straßen der Altstadt sind: bei der Schleifmühle, Neuestraße, Kurzestraße, Hohestraße, Mühlenstraße, Straße am Kirchhofe, im Stegen, Nienstadt-Straße, am Wall, Schleswiger-Thorstraße, auf der Schleußkuhle, bei der Schiffbrücke, am Markt. In Neuwerk sind folgende Straßen: Herrenstraße, Prinzessinstraße, Provianthausstraße, Obereiderstraße, Grünestraße, Violen- oder Münzstraße, Baronstraße, Kronprinzenstraße, Kanzeleistraße, Rosenstraße, Grafenstraße, Königinstraße, Königsstraße, Löwenstraße, Ritterstraße, Kirchenstraße, Lilienstraße, Tulipanstraße, Materialhofsstraße, Elephantenstraße, auf dem Damm und am Paradeplatz. — Die Volkszahl betrug nach der Zählung von 1845: 10,338; 1855: 11,782 Einwohner. — Der Magistrat besteht aus einem Präsidenten als gelehrten und präsidirenden Bürgermeister, welcher zugleich städtischer Auctionsverwalter und jetzt auch Polizeimeister ist, aus 6 Rathsverwandten, von denen 3 aus und für die Altstadt nebst Kronwerk und 3 aus und für Neuwerk von sämmtlichen Bürgern erwählt werden und aus einem Stadtsecretair. Das Collegium der Stadtverordneten, jetzt wieder Deputirten-Collegium genannt, besteht zur Zeit aus 18 Mitgliedern, von denen die Hälfte aus und für die Altstadt nebst Kronwerk, die andere Hälfte aus und für das Neuwerk von sämmtlichen Bürgern erwählt werden und an deren Spitze der Bürgerworthalter steht. Die städtische Verwaltung wird theils unmittelbar vom Magistrate selbst, theils unter seiner Oberaufsicht von bleibenden städtischen Commissionen geführt. Solcher Commissionen giebt es zur Zeit 7: für das Rechnungs-, Hebungs- und Cassen-, das Justir-Wesen und die Rathswage; für das Straßenpflaster, Wegewesen und die öffentlichen Spaziergänge; für die städtischen Ländereien nebst Hölzungen und Möören; für die Straßenerleuchtung; für die Bausachen und die Wasserleitung; für die Einquartierung; für die Löschanstalten. Sie sind zusammengesetzt stets aus 1 Rathsverwandten und 2 oder 4 deputirten Bürgern. Die sogen. Gerichtscommission besteht aus 2 Rathsherren, den sogen. Prätoren oder Gerichtsverwaltern, die mit dem Stadtsecretair das Niedergericht bilden. In der Stadt gilt das lübsche Stadtrecht; die revidirte Stadt- und Polizeiordnung ist vom 17. Septbr. 1720. — Im Neuwerk dürfen sich nach dem Privilegium von 1692 alle fremde Religionsverwandte, auch Juden, niederlassen, jedoch müssen letztere ein daselbst belegenes Haus erwerben und den desfälligen Kaufpreis ausbezahlen; die im Neuwerk sich etablirenden leiblichen Söhne der dort wohnenden Juden sind verpflichtet, von dem anzuschaffenden eigenthümlichen Hause das halbe Kaufgeld zu bezahlen. Aus einem Vermächtnisse ist eine sehr hübsche Synagoge erbaut und am 12. Nov. 1845 eingeweiht. — Die Stadt hat das Recht, für die Kirche und Armen zusammen 2 pCt. von allen Collateralerbschaften

zu erheben. Der Schloßgrund steht in Civil- und Criminalsachen unter dem Amtmanne des Amtes Rendsburg, in Polizeisachen aber unter der Stadt. Die Häuser auf dem Schloßgrunde haben Folien im Schuld- und Pfandprotocoll des Amtes Rendsburg; in Brandversicherungssachen gehören diese Häuser aber zur Stadt. — Die 1266 bereits erwähnte Marienkirche in der Altstadt ist im Grunde von behauenen Granitsteinen, und das Gebäude selbst, wie der Thurm, von Mauersteinen in gothischer Bauart aufgeführt. In einer Capelle der Kirche wird eine von Marquard Gude geschenkte, etwa 1000 Bände aus allen Wissenschaften enthaltende Bibliothek aufbewahrt. Wie schon im Kriege von 1813, so diente die Kirche auch in den Kriegsjahren von 1848 und 1849 zur Aufnahme der Kriegsgefangenen, und im J. 1851 ist dort für die damals in Rendsburg liegenden Oesterreicher katholischer Gottesdienst gehalten. In der Kriegszeit wurde sie so zugerichtet und verwüstet, daß sie einer vollständigen Renovation von Grund aus unterzogen werden mußte, die unter der Leitung des Architekten Holm aus Hadersleben 1852 und 1853 ausgeführt ist und der Kirche eine gänzlich veränderte Gestalt gegeben hat. Das Innere derselben bietet jetzt durch die schönen Pfeiler, durch das alterthümliche ausgezeichnete Altarblatt und sehr zierliche Holzarbeit einen prächtigen Anblick dar. Die ganz neue Orgel ist ebenfalls in dieser Zeit von dem Instrumentenmacher Schulze in Rendsburg erbaut. Der Kirchhof ist theilweise gepflastert, theils zu hübschen Anlagen und Pflanzungen benutzt. An der Kirche stehen 2 Prediger, zu deren Wahl der Magistrat präsentirt, die Gemeinde wählt. Durch ein Gudesches Vermächtniß ist noch die Stelle für einen dritten Prediger, den sogen. Frühprediger, gestiftet, die anfangs auch durch einen besonderen Prediger versehen wurde, dessen Einnahme aber bei der Neuerrichtung der Gelehrtenschule im J. 1819 mit zu den Ausgaben dieser Schule verwandt ist, wofür indeß einer ihrer Lehrer die Frühpredigten an dem Sonntage der 3 hohen Festtage, sowie an einigen sonstigen Sonn- und Festtagen halten muß. Eingepfarrt: die Altstadt mit Einschluß des Schloßgrundes (ohne die Personen, welche zur Garnison gehören); die zur Stadt gehörigen Ortschaften und Stellen südlich der Eider, nämlich: Audorf (z. Thl.), Aukrug, Aalkathe, Robiskrug, Schützenhof, Parchentkathe, Wilhelminenhof, Osterrönfeld (z. Thl.), Rade (z. Thl.), Schacht (z. Thl.), Schachterbusch, Stampfmühle; vom Amte Rendsburg: Audorf (z. Thl.), Buhrhorst, Höbek, Ohe, Ostenfeld, Osterrönfeld (z. Thl.), Rade (z. Thl.), Schacht (z. Thl.), Schülldorf; vom Gute Cronsburg: Audorf (z. Thl.), Schacht (z. Thl.); vom Gute Emkendorf: Brannen, Haßmoor, Höbek (Meierhof und Dorf), Weizenberg, Wittenkamp. — Der Grund zur Christ- und Garnisonskirche in Neuwerk ward 1695 gelegt und die Kirche 1700 eingeweiht. Sie ist eine schöne Kreuzkirche mit einem nur kleinen Thurme, einem hohen Gewölbe und einer sehr guten Orgel. Der Kirchhof ist seit 1851 durch schöne Anlagen und Anpflanzungen zu einem angenehmen Spaziergange geschaffen. An der Kirche stehen 2 Prediger, welche der König ernennt und von denen der Eine jetzt zugleich Probst der Probstei Rendsburg ist. Eine Aderkassische Stiftung für die Prediger, die Armen und diese Kirche hat ein Capital von 3000 ℛ𝓉 v. Ct. Eingepfarrt: das Neuwerk mit Inbegriff der Garnison, die in der Gegend des ehemaligen Kronwerks liegenden Häuser vor dem schleswigschen Thore und die nördlich der Eider belegenen, zur Stadt gehörigen Stellen, namentlich: Butterberg, Kortenfohr, Marienhof, Moorkathe, Rothenhof, Sandhof, Seemühlen, Suhmsheide, Suhmsberg, Suhmshof, sowie die zum Herzogthum Schleswig gehörigen Dörfer und Stellen, Ahrenstedt, Alt- und Neu-Büdelsdorf, Carlshütte, Dorbek, Drögenkamp, Duvenstedt (z. Thl., nämlich die Armenlansten), Fockbek, Klint, Knakenburg, Krummenort, Moholz,

Margaretenhof, Rübbel und Posthof. — Die Gelehrtenschule in der Altstadt ward 1819 neu errichtet und die Mittel dazu wurden größtentheils durch freiwillige bedeutende Beiträge der Einwohner zusammengebracht, theils der Gudeschen Predigerstiftung entnommen. 1854 ist sie in eine vereinigte Gelehrten- und Realschule als Realgymnasium mit 9 Classen (davon 3 Parallelclassen) und 12 Lehrern verwandelt. Die städtischen Collegien haben sich, um der Stadt die Anstalt zu erhalten, zu einem jährlichen Beitrage von 3500 ℛ R. M. aus der Stadtcasse entschlossen. Zu dieser Schule gehört die Langesche Schulstiftung mit einem Capitale von 6668 ℛ v. Ct. Außerdem befindet sich in der Altstadt eine Bürgerschule und eine Freischule. Im Neuwerk sind eine Bürgerschule und eine Garnisonschule. Eine 1842 errichtete höhere Volksschule ist später wieder eingegangen. — Die 3 Armenstiftungen, nämlich: das Gasthaus, das Heiligengeist-Hospital (schon 1355 genannt), und der Steinkeller sind seit 1841 vereinigt in Einem Gebäude unter dem Namen: Hospital-Gasthaus. Das Hospital, welches abgebrochen und an dessen Stelle ein neues geräumiges Gebäude aufgeführt und worin auch die Präbendisten des Gasthofes wohnen sollen, hat unter andern die Armenlansten in Audorf, Duvenstedt, Fockbek und Seemühlen. Außerdem sind hier noch die Fuchs'sche Armenstiftung und die Lohmannsche Stiftung für den Unterricht armer Kinder. — Unter den Gebäuden der Stadt verdienen bemerkt zu werden: die beiden Schloßbaracken in der Altstadt, das sehr alterthümliche Rathhaus, das Gefangenhaus, das Militair-Hospital, das Gebäude der früheren Staatsschulden-Casse, jetzt zur Telegraphenstation eingerichtet, die Kornwassermühle, das Zollgebäude, das Canal-Packhaus, das frühere Sklavengebäude und das Stockhaus, sowie die längs den Wällen liegenden Baracken, das Amthaus und das Amtsgefängniß, das Königl. Zeughaus im Neuwerk, früher mit etwa 20,000 Gewehren, einer großen Anzahl Kanonen und andern Kriegsbedürfnissen, mehreren Harnischen, antiken Gewehren und ähnlichen Waffen, die aber in den Jahren 1852 und 1853 sammt sämmtlichen Festungsgeschützen und dem übrigen Kriegsmaterial nach Kopenhagen transportirt worden sind; ferner das Exercierhaus, das Provianthaus, die Hauptwache, der Reitstall, das sogen. neue Gebäude, der Materialhof, das Schauspielhaus in der Altstadt, 1822 erbaut; ein Haus in der Altstadt, wo der Sage nach Wallenstein sich aufgehalten haben soll, zeichnet sich durch seine künstlichen Schnitzwerke aus. Das Neuwerk hat einen öffentlichen Platz, den Paradeplatz mit dem Platze vor dem Provianthause, welcher groß und regelmäßig angelegt ist; die Altstadt 2, nämlich den altstädter Markt und den Schloßplatz; außerdem befindet sich dort die sogen. Schiffbrücke. — Den jetzigen Wohlstand der Stadt verdankt dieselbe hauptsächlich dem im Jahre 1784 vollendeten Eider-Canal, sowie den beiden Eisenbahnen; der Handel mit Holz und schwedischen Producten ist nicht unbedeutend; einen großen Theil der Einwohner ernähren der Speditionshandel, das Brauen und Brennen, die Schiffsrhederei und Schifffahrt, der Ackerbau und die Gärtnerei, welche letztere mit großer Umsicht betrieben wird. Sehr wichtig für die Stadt ist ebenfalls das Militair. — Die Stadt hat 3 jährliche Krammärkte, mit Viehmärkten verbunden; außerdem einen auf dem Paradeplatz am 11. Januar abgehaltenen Pferdemarkt; die Viehmärkte werden auf dem Rothenhof gehalten (s. unten). Rendsburg hat 30 Schiffe zu 830 C. L., der District hat 114 Schiffe zu 1587 C. L. Der ganze Rendsburger Zolldistrict zählt mithin 144 Schiffe zu 2417 C. L. Vor der Stadt beim Aukrug liegt eine Königl. privilegirte Glockengießerei. In der Stadt sind ferner: 1 Strumpfweberei, 1 Essigbrauerei, mehrere Tabacksfabriken, 1 Salzsiederei, 3 Holzhandlungen, welche ihre Lage vor der Stadt

haben und von denen 2 sehr bedeutend sind, sehr beträchtliche Gerbereien, 1 Lichtfabrik, 1 kürzlich angelegte mechanische Weberei, 2 bairische Bierbrauereien, mehrere Dampfbrennereien. Ueber die Carlshütte s. Carlshütte. Auf dem holsteinischen Eiderufer ist eine zweite Eisengießerei und bei Nobiskrug eine Tafelglasfabrik (s. Nobiskrug) angelegt. Folgende Handwerker haben Zunftrollen: Schuster 95, Maurer 8, Schlachter 54, Bäcker 37, Glaser 10, Schneider 45, Barbiere 6, Zimmerleute 6, Tischler 39, Töpfer 2, Färber 8, Schmiede und Schlosser 16, Böttcher 9, Weber 3, Sattler und Riemer 15, letztere haben jedoch keine Prohibitivrechte, Rademacher 7. Nichtzünftige Handwerker sind hier aller Art. Außerdem ist hier 1 Krämercompagnie, die aus 68 Mitgliedern besteht, und sich seit 1848 um 30 Mitglieder vermehrt hat. In der Stadt sind 7 Weinhandlungen und 3 ziemlich bedeutende Gasthöfe. Die Anzahl der Höker ist sehr groß. — Ein Lombard ist hier seit 1742, ein Versorgungs- und Leibrenten-Verein für Bürger ward 1837 gestiftet, eine Buchdruckerei seit 1807, in den letzten Jahren um eine zweite vermehrt, ein zweimal in der Woche erscheinendes Wochenblatt seit 1808. In der Stadt sind 2 Apotheken. Hier ist die Holsteinische Hauptcasse, eine Poststation und eine Zollstätte. In der Stadt wohnen der Amtmann, der Amtsverwalter des Amtes Rendsburg und der Kirchspielvogt in den Kirchspielen Naumort und Jevenstedt. Am Jungfernstieg liegt eine Oel- und Graupenmühle, die zuerst in den Herzogthümern mit einem Kreisselrade versehen und vor einigen Jahren neu und sehr großartig erbaut, auch im Innern äußerst zweckmäßig eingerichtet ist und einem Privatmanne gehört. Die in Zeitpacht gegebene herrschaftliche Wassermühle liegt in der Altstadt und die dazu gehörende Windmühle auf dem Neuwerker Walle an der Untereider. — Außer den vielen rein geselligen Vereinen, unter denen die Harmonie ein eigenes, sehr werthvolles Grundstück besitzt, giebt es hier einen aus vielen hundert Mitgliedern bestehenden Arbeiterverein, einen Mäßigkeitsverein, eine Liedertafel, 2 Schützengilden, eine Vogelschützengilde und die Scheibenschützengilde, letztere mit einem Sterbecassenverein verbunden, mehrere Spar- und Unterstützungs-Cassenvereine für Kinder und für Bürgersleute, einen Gewerbeverein, einen im J. 1844 gestifteten und im vorigen Jahre wieder ins Leben gerufenen Verein zur Verschönerung der Stadt Rendsburg und Umgegend, der durch jährliche freiwillige Beiträge und Arbeiten der Einwohner und einen sehr großartigen Zuschuß der Spar- und Leihcasse seit 10 Jahren namentlich vor den Thoren der Stadt sehr ansehnliche Pflanzungen und Anlagen ausgeführt hat und noch größere und ausgedehntere Anlagen in den nächsten Jahren auszuführen gedenkt. Ferner existirt hier eine Brückenbau-Gesellschaft, welche die zum Bahnhof führende Brücke auf Actien erbaut, eine Eiderdampfschifffahrts-Gesellschaft, welche das seit 1845 von Rendsburg auf Tönning fahrende eiserne Dampfschiff Rendsburg ebenfalls auf Actien angeschafft hat und die Actiengesellschaft der Rendsburger Rheder, die auch auf Actien 2 Schiffe erbaut hat und noch jetzt fahren läßt. — Bei Rendsburg münden die Rendsburg-Neumünstersche und auch die Südschleswigsche Eisenbahn, deren Verbindung untereinander aber noch nicht für Passagiere hergestellt ist. Nach Norden und Süden ist die Stadt durch gute Chausseen mit Itzehoe und Schleswig verbunden, und außer den Postverbindungen giebt es hier nach allen Richtungen Beförderungen durch Wochenwagen. Die früher bei der Stadt befindliche sogen. Wasserkunst ist in Gemäßheit eines Beschlusses beider Stadtcollegien seit 1851 eingegangen. Seit einigen Jahren wird die Stadt mit tragbarem Gas erleuchtet. Die hölzerne Pumpe auf dem Paradeplatz ist durch eine gußeiserne Pumpe ersetzt. — Die Stadt besitzt ein Civilhospital, hauptsächlich für kranke Dienstboten nach dem Namen des Stifters der Spar- und Leihcasse erbaut und von diesem aus den Ueberschüssen (30000 ℳ︀ v. Ct.) derselben errichtet.

Zur Erbauung eines neuen Rathhauses ist vor der Kriegszeit durch wöchentliche Schillingssammlungen ein Capital von ungefähr 5000 ₰ v. Ct. zusammengebracht, das bei der Spar- und Leihcasse belegt ist. Auch besteht seit einer Reihe von Jahren eine Warteschule, die hauptsächlich durch Zuschüsse der Spar- und Leihcasse erhalten wird. Auf dem städtischen Eiderufer in der Nähe der Bleiche wird in den nächsten Jahren das beiden Herzogthümern gemeinschaftliche Zuchthaus für zeitige Zuchthausgefangene erbaut werden. Die früher hier existirende sogen. Sklaverei, Gefangenhaus für die Karrengefangenen, ist eingegangen. — Seit dem Jahre 1823 besteht in Rendsburg eine Spar- und Leihcasse, zu deren Errichtung der weiland Kaufmann Röhling einen Fond von 1500 ₰ v. Ct. hergab. Die Anstalt zahlt nur gegen Hypothek und sichere Bürgschaft, giebt 3 pCt. und nimmt 4 pCt.; die bei ihr belegten Capitalien stehen auf Zinseszins. Nach der Rechnungsablage für 1853 betrug die Einnahme am Schlusse dieses Jahres 1,113,757 ₰ 54 ß R. M., die Ausgabe 1,072,304 ₰ 3 ß R. M. Das Vermögen der Anstalt beträgt demnach 41,453 ₰ 51 ß R. M. und hat sich gegen das J. 1852 um 6027 ₰ 54 ß R. M. vermehrt. Der Reservefond beträgt 38,466 ₰ 83 ß R. M., mithin $6\frac{7}{10}$ pCt. sämmtlicher Einlagen. Der jährliche reine Ueberschuß wird in Folge der Bekanntmachung vom 20. Decbr. 1851 jetzt jährlich getheilt zwischen dem Reservefond und dem damals zuerst errichteten Nebenfond, der sofort im Laufe des Jahres zu gemeinnützigen Zwecken verwandt wird. Von dem Betrage dieses Nebenfonds für 1852, groß 2880 ₰ R. M., haben erhalten: die Warteschule 640 ₰, der Mäßigkeitsverein 106 ₰ 64 ß, der Verein zur Verschönerung Rendsburgs und Umgegend 960 ₰, die Büdelsdorfer Schule 80 ₰ und der Hülfsverein 1066 ₰ 64 ß R. M. In ähnlicher Weise werden auch in künftigen Jahren die Beträge des Nebenfonds verwandt werden. — Das Stadtgebiet erstreckt sich an beiden Seiten der Eider und besteht außerdem noch aus entlegeneren Districten; es enthält 4420 Ton. à 260 Q. R. (3507 Steuert.), aber im Ganzen nur mäßigen Boden. Auf dem die Stadt umgebenden Theil desselben südlich der Eider liegen: Nobiskrug mit einer Stadthölzung (s. Nobiskrug), Aukrug (s. Aukrug), die Glockengießerei und der Schützenhof (Wirthsh.) mit einer Gartenanlage an der Chaussee in unmittelbarer Nähe des Aukrugs, mehrere Gärtnerhäuser, eine Eisengießerei, die Abdeckerkathe (Schinderkathe), der Kalkofen, die Neuwerker Bleiche, der Bahnhof der Rendsburg-Neumünsterschen Eisenbahn, Wilhelminenhof (eine Landstelle), die Parchentkathe (eine Landstelle) und die Aalkathe, eine Landstelle an der Wehrau, bei welcher ein Aalfang in letzterer ist; ferner besitzt die Stadt weiter südlich einen Antheil am Wildenmoor (s. Schwabe) von 42 Ton. 1 Sch. $13\frac{1}{2}$ Q. R. und am sogen. Alten-Stadtmoor von 16 Ton. 7 Sch. Einzelne Landstücke im Gebiet südlich der Eider in der Nähe der Stadt heißen: Grundloser-See, Rehberg und Waltershörn. Außerdem liegt südlich zwischen der Luhnau und Jevenau ein bedeutender Theil des Stadtgebiets mit der Ortschaft Hörsten und den Stellen Luhnvieh und Schachtholm (s. Hörsten) sowie einer Stadthölzung und der in 23 Parcelen getheilten Wiesenstrecke Hoopsvieh. Endlich gehören zum Stadtgebiet an zerstreuten Besitzungen südlich der Eider noch die Stampfmühle (s. Stampfmühle), einen Theil des Dorfes Osterrönfeld ($8\frac{1}{2}$ Pfl.; s. Osterrönfeld), einen Theil des Dorfes Schacht ($\frac{1}{24}$ Pfl.; s. Schacht) und Schachterbusch sowie die Kirchenlansten in Rade ($\frac{3}{8}$ Pfl.; s. Rade) und die Armenlansten in Audorf ($\frac{3}{4}$ Pfl.; s. Audorf). Dies Stadtgebiet südlich der Eider, soweit es zum Ksp. Rendsburg gehört, ist zur Altstädter Marienkirche eingepfarrt. Auf dem die Stadt umgebenden Gebiet derselben nördlich der Eider liegen: Rothenhof (so ziemlich dem vormaligen

St. Jürgenshof entsprechend; s. unten), ein Wirthshaus und mehrere kleinere einzelne Stellen, bei dem am 28. und 29. April ein nicht unbedeutender Markt von magerem Hornvieh und Pferden, am 24. und 25. Octbr. ein bedeutender Markt von fettem Vieh gehalten wird; diesen Hof schenkte mit der Seemühle, deren Ertrag vormals 4 ß und 1 Himten Roggen war, M. Porsvelt 1465 dem Heiligengeist-Hospital; 1642 ward derselbe und 1817 die Mühle an die Stadt verkauft, beide Grundstücke sind aber längst von der Stadt wieder verkauft und stehen jetzt im Privateigenthum; ferner mehrere Gärtnerwohnungen; Sandhof und Butterberg, 2 Landstellen; Kortenfohr (Kurtenfohr), eine städtische Zeitpachtstelle mit Land bei einer gleichnamigen zum Schleswigschen Dorfe Büdelsdorf gehörigen Kathe gelegen; Marienhof (vorm. Stintzingshof), eine Landstelle und Wirthshaus; Moorkathe, Suhmshof, Suhmsberg, eine Chausseeeinnehmerstelle, Suhmshaide mit 34 Parcelen zum Theil uncultivirter Stadtländereien; eine hinter Rothenhof gelegene der Stadt gehörige Armencolonie und Seemühlen (s. oben Rothenhof), eine am Ausfluß des in die Eider laufenden Fockbeks aus dem Armen-See gelegenes Mühlengewese mit einer Lohwassermühle und 2 Kornwindmühlen. Einzelne Ländereien auf dem Stadtgebiet nördlich der Stadt heißen: Seekenbekskoppel, Pahlskamp, Schwanenhals und Hohensteinskoppel. Außerdem besitzt die Stadt noch im Herzogthum Schleswig Kirchenlansten in Alt-Bennebek ($\frac{1}{2}$ Pfl.), in Boklund ($\frac{2}{3}$ Pfl.), in Cropp ($\frac{1}{4}$ Pfl.) und in Sorgwohld (1 Halbhufe), sowie Armenlansten in Duvenstedt ($1\frac{5}{6}$ Pfl.) und in Fockbek ($\frac{2}{3}$ Pfl.). Mittelst Königl. Resolutionen vom 13. Septbr. 1854 und vom 28. März 1855 sind die Lanstenstellen zu Boklund und Sorgwohld der Hüttener-Harde, die in Alt-Bennebek und Cropp der Cropp- und Meggerdorf-Harde, die in Fockbek und Duvenstedt sowie Seemühlen der Hohner-Harde untergelegt; mit der Kirchen- oder Armencommüne ist indeß bis jetzt noch kein die bisherigen Verhältnisse änderndes Abkommen versucht oder getroffen. Die Südschleswigsche Eisenbahn, soweit sie durch früheres städtisches Gebiet führt, sowie der Bahnhof, der auf Kronwerker Territorium angelegt, sind der Hohner-Harde untergelegt. Das gesammte sonstige durch die Demolirung Kronwerks gewonnene Terrain ist unter die Administration des Ministerii für Schleswig getreten; es ist indeß dabei nicht erwähnt, ob die Jurisdiction dadurch irgendwie berührt wird. — Die Rendsburg-Neumünstersche Eisenbahn wurde am 18. Septbr. 1845 eröffnet, ist $4\frac{1}{2}$ M. lang und ihr Bau kostete nur ca. 590,000 ℛ R. M. Der nur provisorische Bahnhof liegt nahe beim Dorfe Osterrönfeld am Rande des Stadtgebiets. Von demselben führt jetzt ein neuer Schienenweg, auf welchem Güter und Viehwagen mittelst Pferdekraft befördert werden, auf 2 Brücken über die Eider bei dem sogen. Obereider-Ausfall nach der ehemaligen Bastion Hohekatze und bei der Wasserallee nach dem Bahnhofe der Südschleswigschen Eisenbahn nördlich der Stadt; Reisende werden bis jetzt noch pr. Omnibus durch die Stadt befördert; indeß soll der Bahnhof bei Osterrönfeld eingehen und der Bahnhof der Südschleswigschen Bahn als der für beide Bahnen dienen. Die König Frederiks VII. Südschleswische Eisenbahn ist von einer englischen Gesellschaft erbaut und seit October 1854 dem Verkehr übergeben; sie führt über Klosterkrug und Oster-Ohrstedt, wo die Bahn von Tönning in sie einmündet, nach Flensburg. Der Bahnhof ist auf dem Norduser der Eider in der Nähe von Alt-Büdelsdorf auf dem Territorium des ehemaligen Kronwerks angelegt (s. oben). — Im Jahre 1328 war eine Mariengilde in Rendsburg, die 4 Hufen in Duvenstedt besaß. 1330 stiftete Gerhard der Große eine St. Nicolai-Capelle, der er 2 Hufen bei der Mühle in Rönfeld (s. Stampfmühle), und Einkünfte

aus der Mühle in Schacht schenkte; sein Capellan Otto v. Dosenrode schenkte gleichzeitig der Capelle 4 Hufen in Schülldorf. Diese Capelle lag auf dem Schloßgrunde nördlich der Mühlenau, welche die Grenze zwischen Stadtrecht und Burgrecht ausmachte. 1339 schenkte Gerhard der Große der Stadt nicht blos das bei Hörsten belegene Stadtgebiet, sondern auch im Süden der Stadt ein Gebiet bis an den Satis-See (s. Osterrönfeld) und die Fuhlbek (vorm. Satesov, s. Schacht, Schülldorf) und im Norden der Stadt ein Gebiet bis an den Ort Pal bei dem Benedictswalle, dem jetzigen Pahlskamp an der Schleswiger Chaussee, wo später nördlich von Campen mehrere „hinter dem Walle" genannte Häuser lagen; dieser Wall ward 1424 das Süder-Danewerk in der Nähe der Stadt Rendsburg genannt. Nördlich vor dem Schlosse lagen noch 1539 auf dem nördlichen Eiderufer das oben erwähnte Vindzier, von dem ein Theil auf dem damaligen Stadtgerichts-Gebiet, ein Theil auf dem Schloßgebiet auf den sogen. Hofkoppeln, und ein Theil auf Schleswigschem Grund und Boden im Gottorfischen Antheil auf dem damals sogen. Kuhberge lag; unmittelbar an dem Kubberge stand dann die Kirche Campen. Dieser Gottorfer Antheil wurde 1693 für 6 Pflüge und 6 Kathen im Schleswigschen an den Königl. Antheil abgetreten. Als südliche Grenzen von Vindzier werden die Untereider und eine Selmersburg genannte Gegend angegeben, welcher letztere Name sich nicht erhalten hat; nach Westen lagen an Vindzier der St. Jürgenshof (s. Rothenhof) am Sekenbek, einer noch vorhandenen und in die Eider fließenden kleinen Au. Dieser St. Jürgenshof wurde 1465 gestiftet und 1691 abgebrochen. — Bei Rendsburg wurden 1691 römische Münzen (die jüngste vom Kaiser Varus) gefunden. 1708 wurden bei der Stadt in der Nähe der Kieler Landstraße verschiedene alte Münzen, größtentheils Silbermünzen, worunter angelsächsische, gefunden. — Die sämmtlichen Einnahmen der Stadt haben ult. 1853 betragen: 57,814 ℛ 60 ß R. M., die Ausgaben: 54,784 ℛ 83 ß R. M., Die Activa der Stadt betrugen ult. Decbr. 1853: 25,262 ℛ 36 ß R. M., die verzinslichen Stadtschulden dagegen: 132,675 ℛ 73 ß R. M.

Rendsburger-Vorwerk, die Vorwerksländereien des ehemaligen Rendsburger Schlosses. — Das Vorwerk war bis zum Jahre 1772 für herrschaftliche Rechnung verpachtet und brachte in den letzten Jahren eine jährliche Pacht von 1500 ℛ v. Ct. Fast das ganze Amt war zu Hofdiensten pflichtig. Im Jahre 1774 wurde es in 19 Parcelen öffentlich verkauft, dem Lande wurde ein Canon von 695 ℛ $12\frac{1}{3}$ ß v. Ct. auferlegt und die Kaufsumme betrug 5064 ℛ v. Ct.; die 1. bis 12., 14. und 15. Parcele lagen nördlich, die übrigen südlich der Eider, letztere an der Westerrönfelder Feldmark, an der Haaler-Au und zwischen der Bastenberger und Hanerauer Schleuse, besonders im Reitmoor. Sämmtliche Parcelen besaßen ein Areal von 205 Ton. $7\frac{6}{16}$ Sch. à 320 Q. R. (249 Steuert.). Die nördlich der Eider belegenen Ländereien betrugen 113 Ton. — In weiterer Verfolgung des Patents vom 16. März 1853 (s. Bd. I. S. 25) sind diese Ländereien nördlich der Eider als den schleswigschen Behörden unterworfen betrachtet worden, sind indeß in der Topographie von Schleswig nur theilweise behandelt, weshalb sie im Uebrigen hier aufgenommen sind. Auf denselben liegen das sogen. Vorwerk, ehemals die Stammparcele, jetzt eine bei Büdelsdorf, welches Dorf vormals ebenfalls als Pertinenz des Rendsburger Schlosses galt, belegene Pachtstelle des Canalwesens mit einer Fähre über die Eider (s. Topographie von Schleswig unter Büdelsdorf); ferner die Eisengießerei Carlshütte (s. Carlshütte) mit einem Theil ihrer Zubehörungen; ein kleiner Landsee, der Börer-See, welcher bisher vom Rendsburger Amthause verpachtet worden ist; eine Knochenbrennerei, Knochenschwärzefabrik, Kalk-

brennerei und Holzhandlung des Handlungshauses Paap & Comp. in Rendsburg und eine zweite Holzhandlung der Kaufleute Thormann und Ungnad daselbst; endlich im Westen der Stadt eine Landstelle Margaretenhof in der Nähe der Eider. Sämmtliche Stellen gehören zum Ksp. der Christkirche im Neuwerk der Stadt Rendsburg. — Die südlich der Eider in Holstein gelegenen Parcelen des Vorwerks sind nicht bebaut und liegen sehr zerstreut und es sind zu denselben auch der Meckel-See (s. daselbst), Trent-See (s. Rade), Dorf-See (s. Schülldorf) u. s. w. gerechnet worden.

Rensefeld (vorm. Ranzivelt, Rensvelde), Kirchdorf ¼ M. nördlich von Lübeck, in einer flachen Gegend westlich unweit des Fleckens Schwartau, mit dem es durch Alleen verbunden ist und beinahe in einander läuft, belegen, im Fürstenthume Lübeck, A. Schwartau. — Es enthält außer der Predigerwohnung, dem Prediger-Wittwenhause und der Organisten- und Küsterstelle 8 Vollh., worunter die Pastorathufe, 3 Halbh., 1 Viertelh., 16 Eigenkathen und 8 Altentheilskathen (einige 40 Häuser). — Die Kirche liegt etwas erhöht mitten im Dorfe und wird schon 1177 erwähnt; 1234 ward sie von den Lübeckern angezündet und verwüstet; sie ist im Verhältniß zur Größe der Gemeinde klein, hat einen viereckigen, nicht sehr hohen Thurm und erhielt in der letzten Zeit durch manche Verbesserungen ein freundliches Ansehen. Die Orgel ist aus dem Jahre 1645. Da der Kirchhof zu klein war, so ward vor einigen Jahren an der Nordostseite des Dorfes ein neuer geräumiger Begräbnißplatz angelegt. Der Prediger wird von dem Fürsten von Lübeck ernannt. **Eingepfarrt**: vom Fürstenthume Lübeck: Cleve, Horsdorf, Kleinmühlen, Landwehr, Groß- und Klein-Parin, Parinerberg, Pohnsdorf, Rensefeld, Schwartau; vom Gebiet der Stadt Lübeck: Krempelsdorf, Schönböken, Steinraderhof, Steinraderbaum, Trems, Vorwerk; von den sogen Lübschen Gütern: Ekhorst und Mori mit Fackenburg, Finkenhütte, im Holz, Holzkamp, Dreilinden, Ravensbusch und Sandfeld, Groß-Steinrade mit Heckkathen, Steinrade (Dorf), Wüstenei, Stockelsdorf mit Bareneck, Bargerbrücke, Baumrade, Lohe, Marienthal und Mühlenweg. — Mit der Organisten- und Küsterstelle ist die Schulstelle verbunden (100 K.). — 3 Wirthshäuser, 1 Schmiede und mehrere Handwerker. — Bz.: 342. — Im Orte ist eine bedeutende Kratzenfabrik, welche einem großen Theile der Bewohner und der Umgegend Arbeit verschafft; der Besitzer hat auch eine Gerberei angelegt. — Ar.: etwa 455 bonitirte Ton., worunter ca. 120 Ton. Wiesen. Der Boden ist sehr verschieden. Ein kleiner Theil östlich und südöstlich ist sandigt; nördlich und westlich ist ein guter und sicherer Mittelboden und nahe den Feldmarken der Dörfer Klein-Parin und Pohnsdorf ein guter fruchtbarer Lehmboden. Die Wiesen an der Schwartau sind moorigt; der Bedarf an Torf wird von einem auf der Rensefelder Feldmark nahe bei Schwartau belegenen Moore gewonnen. Zwei westlich vom Dorfe belegene, dem Staate gehörige Hölzungen heißen Rocksholz und Küsterholz. — Der lübeckische Bischof Heinrich dotirte 1177 das Benedictinerkloster St. Johannis in Lübeck mit dem halben Antheile dieses Dorfes, welches damals aus 30 (slavischen) Hufen bestand, von welchen jedoch 4 der Kirche Rensefeld und 4 nebst einer Mühle dem Bischofe reservirt wurden. 1256 ward hier ein Vergleich zwischen dem Bischofe von Lübeck Johann II. und den Grafen Johann und Gerhard von Holstein geschlossen.

Rensing (vorm. Rensinghe), Dorf in angenehmer Lage am beholzten Abhange des Störufers, ½ M. nördlich von Kellinghusen, in der Herrsch. Breitenburg, Vogtei Rostorf, Ksp. Kellinghusen. — Dieses Dorf gehörte im 14. Jahrh. zum Kloster Itzehoe; 1385 verkaufte Lüder Krummendiek an zweien Bürgern

in Itzehoe gewisse Pflugzehnten aus Rensinghe, die 1459 von Breide Rantzau der Vicarie St. Bartholomäus an der St. Laurentiuskirche in Itzehoe verliehen wurden; bis 1650 gehörte es zum Amte Rendsburg und ward damals an den Grafen Christian v. Rantzau mit den Wellengütern verkauft und zur Herrsch. Breitenburg gelegt. Es enthält 4 Vollh. und 1 Kathe mit Land. Nahe bei Kellinghusen ist auf der Feldmark eine Ziegelei. — Schdstr. Rostorf. — Bz.: 55. — Ar.: 268 Steuert. Der Boden ist ein guter Mittelboden; die Wiesen sind sehr gut; die Hufner besitzen Hölzungen; Moor ist wenig vorhanden. Einzelne Ländereien heißen Sohrenfelde, Papenberg, Lammershoe, Kreuzkamp, Oevelgönne, Boßhagen und Wehnwiese. Auf der Feldmark liegen die Hölzungen Kuhteich, Fuchsberg, Kattenbölzer, Ortlied und hinterstes Holz. — Auf dem Galgenberge soll früher eine Richtstätte gewesen sein; es sind dort Schädel und Knochen, aber auch eine von Felsen errichtete Mauer ausgegraben worden, welche letztere bei dem Nachsuchen nach Steinen zu Häuserbauten zerstört ist.

Renswühren (vorm. Regneswurden, Renswortheu), Dorf am Wege von Plön nach Neumünster, im Gute Bothkamp, Ksp. Bornhöved. — Es enthält 5 Vollh. und 8 Instenstellen; eine Viertelhufe mit Krügereigerechtigkeit heißt Wischsegen und 4 ausgebaute Halbhufen werden Böhren, auf dem Moor, Boßacker und Wühren, zusammen Renswührenerfeld genannt; eine Kathe heißt Hohenglock. — Schdstr. Schiphorst. — Bz.: 74. — Kornwindmühle mit Krügerei-, Brennerei-, Brauerei- und Hökerei-Gerechtigkeit. — Ar.: 659 Steuert. Der Boden ist theils gut und fruchtbar, theils sandig. — Rendswühren verkaufte Hartwig Pogwisch im J. 1462 an das Bordesholmer Kloster für 1750 ℳ; von diesem ward es 1535 für 2200 ℳ an Johann Rantzau verkauft, welcher es seinem Gute Bothkamp einverleibte.

Renzel, Dorf an der Pinnau, 1¼ M. nordöstlich von Pinneberg, Herrsch. Pinneberg, Haus- und Waldvogtei, Ksp. Quickborn (vormals zu Barmstedt eingepfarrt). — Es bildet mit Quickborn Eine Bauervogtei und enthält 2 Vollh., 2 Drittelh., 1 Viertelh., 1 Achtelh., 2 Zweisechszehntelh., 6 Sechszehntelh., 1 Vierundzwanzigstelh. und 1 Anbauerstelle (Pflugzahl s. Quickborn). — Schule (40 K.). — Bz.: 197, worunter 1 Schmied. — Die beiden Vollhufner sind verpflichtet, jeder jährlich 3 Himpten Roggen an den Prediger in Barmstedt zu liefern. — Ar.: s. Quickborn. Der Boden ist theils lehmigt, theils sandigt und etwas kaltgründigt; die Wiesen sind größtentheils moorigt; die Einwohner graben ihren Torf auf dem Hemmelmoor. Vgl. Quickborn.

Rethfurth, ein kleiner 1854 in Erbpacht verkaufter Meierhof, zugleich Wirthshaus mit Brennerei-Gerechtigkeit, nebst 2 Kathen an der Chaussee von Segeberg nach Altona, im Gute Wulksfelde, Ksp. Bergstedt. — Die eine Kathe war ehemals eine Zollbeamtenwohnung. — Ar.: ca. 130 Ton. (114 Steuert.). Der Boden ist verschiedenartig, im Ganzen Mittelboden.

Rethwisch und **Rethwischfeld** (vorm. Lutteken-Redwisch, Kleinen-Rethwisch), Amtsverwalterwohnung, Holzvogtswohnung und zerstreut gelegene Parcelistencommüne, ½ M. südöstlich von Oldesloe, Ksp. Oldesloe. — Rethwisch war vormals ein adlicher Hof, der unter dem Namen Lutteken-Redwisch schon 1422 erwähnt wird und der um diese Zeit mit den 4 Dörfern Großen- und Kleinen-Rethwisch, Elerstorp und Wyersrode (s. unten) dem Ritter Hermann v. Wyersrode, der zu dem angesehenen ausgestorbenen Adelsgeschlecht v. Tralau gehörte, besessen ward. Später besaß dieses Gut Matthias v. Ratlow auf Lensahn und verkaufte dasselbe an die Vicarien der Domkirche und der Petrikirche in Lübeck, welche wiederum 1482 den Hof Kleinen-Rethwisch mit der Mühle, das Dorf Großen-Rethwisch, das Dorf Wigersrade mit dem Hofe

und dem Dorfe Elersdorf an den Bischof Johannes von Ratzeburg für 4900 ℳ Lüb. Pf. verkauften. Allein das Stift Ratzeburg hat sich dieses Besitzes bald wieder entäußert, denn schon am Schlusse desselben Jahrhunderts gehörte das Gut Rethwisch dem Ritter Sievert v. Heest, aus einer alten ausgestorbenen auch auf Tremsbüttel angesessenen holsteinischen Adelsfamilie, welcher im Jahre 1500 mit seinen 4 Söhnen in Dithmarschen fiel. Im Anfange des folgenden Jahrhunderts besaß das Gut Rethwisch Lüder v. Heest auf Tremsbüttel, darauf sein Sohn Michael, 1570 dessen Sohn Einwald und 1593 des Letzteren Wittwe Emerentia, geb. v. Ahlefeld. 1616 verkaufte die damalige Besitzerin des Gutes Anna v. Heest Rethwisch an den Herzog Johann dem Jüngeren von Holstein-Sonderburg für 70,040 ℛ, von dem es 1622 sein Sohn Herzog Joachim Ernst von Holstein-Plön erbte. Er überließ dasselbe auf Lebenszeit seiner Schwester Eleonore und diese ließ hier in einer Niederung wahrscheinlich an der Stelle des alten Hofes ein sehr geräumiges Schloß, aber nur von Fachwerk erbauen, weshalb dasselbe sehr rasch verfiel. Sie starb 1669 und Rethwisch fiel an den Herzog Joachim Ernst von Plön zurück. Als er 1671 starb, erbte zufolge seines Testamentes sein dritter Sohn Joachim Ernst d. J. das Gut Rethwisch nebst dem Hofe Wesenberg und den Dörfern Benstaven, Meddewade, Klein-Schenkenberg und Klein-Wesenberg, so daß durch diese Verfügung ein dem späteren Amte Rethwisch entsprechender Besitz unter einer eigenen abgetheilten Herzogslinie, deren Mitglieder sich von Holstein-Rethwisch nannten und welche bis 1729 bestanden hat, gebildet wurde. Herzog Joachim Ernst von Holstein-Rethwisch nahm auf Rethwisch seinen Wohnsitz, ließ das bisherige Schloß abbrechen und ein neues von Stein aufführen, welches 1699 vollendet wurde; es war ein Viereck mit einem innern Hof und einem Thurm und war mit einem Graben umgeben, über den eine Zugbrücke führte. Der Herzog, welcher zur katholischen Kirche übergetreten und General in den spanischen Niederlanden geworden war, starb 1700, worauf Rethwisch sein Sohn Johann Adolf Ernst Ferdinand Carl erbte, welcher aber bereits 1729 zu Hamburg unbeerbt starb. Obwohl er Rethwisch an eine Beamtenfamilie verschenkt hatte und überdies seine Creditoren bei eröffnetem Concurs über seinen Nachlaß den Besitz des Gutes beanspruchten, wurde dasselbe doch als Familienfideicommiß von dem Herzoge von Holstein-Plön in Besitz genommen und in ein Amt verwandelt. Das Amthaus war auf dem Schlosse. 1761 fiel das Amt mit den übrigen Plönischen Besitzungen an den König. 1773 wurde die im Amte allgemein herrschende Leibeigenschaft aufgehoben und die Hofländereien wurden parcelirt und in Erbpacht gegeben. Sie betrugen damals nach Abrechnung von 122 Ton. $\frac{1}{16}$ Sch. für 2 Seen im Ganzen 1240 Ton. $1\frac{1}{16}$ Sch., von denen 527 Ton. $1\frac{7}{16}$ Sch. zu Gehegen, zur Abfindung der Beamten und Verbesserung der Hufner-, Käthner- und Instenstellen u. s. w. abgenommen wurden. Der Rest von 713 Ton. $1\frac{7}{16}$ Sch. wurde in 19 Parcelen getheilt, von denen 16 mit der Bebauungsverbindlichkeit und mit einem Canon von 6 bis 8 ℳ v. Ct. belegt wurden. Das Schloß wurde für 1700 ℛ v. Ct. verkauft und 1785 abgebrochen. So entstand neben der auf dem alten Hofe Rethwisch sodann erbauten Amtsverwalterwohnung, der Mühle und Holzvogtswohnung die Parcelistencommüne Rethwischfeld (Rethwischerfeld) mit jetzt, einschließlich der Mühle, 27 Parcelen. — Danach sind hier jetzt: Rethwisch, die Wohnung des Königl. Amtsverwalters und Hausvogts mit 31 Ton. Dienstländereien, nebst der Scheune auf dem ehemaligen Schloßplatze gelegen und von dem noch vorhandenen Burggraben umgeben; ferner die Rethwischer-Mühle, seit 1843 gegen einen jährlichen Canon von 1090 ℛ 54 β R. M. in Erbpacht gegeben,

eine etwa ½ Meile von der Amtsverwalterwohnung entfernt gelegene Korn-Wasser- und Windmühle (Wirthshaus) mit ca. 26 Ton. Land und 5 Teichen mit einem Areal von ca. 71 Ton., welche Boßteich, Mühlenteich, Prahlsteich, Großer-Teich und Kupfermühlenteich genannt werden; wogegen die mit diesem Gewese früher verbundenen Teiche Carstenwiese, Ebbenwiese, Piepenbrink, Müssendiek, Hausteich und Depenauteich jetzt separat an andere Stellbesitzer in Erbpacht gegeben sind. — Auf Rethwischfeld liegen die Wohnung eines Königl. Holzvogts mit 17 Ton. 36 R. Land, unter dessen unmittelbarer Aufsicht die Gehege Kuhkoppel (157 Ton. 77 R.) und Holzkoppel (126 Ton. 18 R.) stehen; die sogen. Brauerei am Wege nach Oldesloe, eine Erbpachtstelle mit Brauereigerechtigkeit und Brennerei, einer Hefenfabrik nebst einer Schmiede (Wirthsh.) und einer Kathe, im Ganzen jetzt mit 74 Steuert., nachdem mit derselben die ehemalige Erbpachtstelle Oelmühle am Hausteich, von 21 Ton. Land, bei welcher vormals eine Oelmühle war, verbunden ist; ein Erbpachtsgehöft Rethwischhof, am Wege nach Oldesloe gelegen, mit Wohnhaus, Meiereigebäude und 3 Wirthschaftsgebäuden und einem Areal von 274 Steuert. schweren Bodens; ein Erbpachtsgehöft Rethwischhöhe (vorm. Hamburgerberg), gegen Westen von Rethwisch an der Barnitz gelegen, mit Wohnhaus, 4 Wirthschaftsgebäuden und einem Ar. von 142½ Steuert. schweren Bodens; und eine Anzahl zerstreuter Stellen mit einem Areal von resp. ½ Steuerton. an bis zu 88 Steuerton., von denen einige auf den ehemaligen Hoffeldern Timpenbaum, Rehkoppel, Ohldörp und Steenkamp liegen. Eine ehemalige Hoffeldsparcele Buhrholz ist gleich bei der Parcelirung an die Dorfschaft Meddewade gekommen. — Armenhaus. — Districtsschule (100 K.). — Bz.: 465, worunter einige Handwerker. — Wirthshaus. — Ar.: 1207 Steuert. (11$\frac{59}{96}$ Pfl.; die Steuert. ist hier ungefähr der wirklichen Tonne à 320 Q. R. gleich). Der Boden ist ziemlich durchgehend schwer, lehmigt oder thonigt; Mergel ist reichlich vorhanden, Sand sparsam, Grand fehlt gänzlich. Die Gegend ist sanft hügeligt, von kurzwellenförmiger Hebung; oft erstreckt sich der Lehm bis auf die Höhen, die Tiefen enthalten Torf. Durch diese Formation sowie durch die üppige Vegetation und die fortlaufende Reihe Königlicher Gehege, die das Auge bis in das Amt Tremsbüttel hinein verfolgt, erhält die Gegend von Rethwisch einen sehr malerischen Character. Von den Höhen aus hat man hübsche Fernsichten bis Segeberg einerseits, andrerseits in's Lauenburg'sche hinein und die Anmuth der Landschaft dürfte im Allgemeinen kaum an der Ostküste Holsteins größer sein. Die Barnitz, die in ihrem gewöhnlichen Zustande nur ein enges Bett einnimmt, früher aber, wie die Breite und Tiefe des Thales erkennen läßt, eine größere Wassermenge fortgeführt haben muß, schlängelt sich in unzähligen Windungen der Beste zu, mit der sie sich unweit von Oldesloe vereinigt und ihr Thal hat sehr anmuthige Parthien. Noch verdient bemerkt zu werden, daß auf dem Areal von Rethwischfeld verschiedene stark eisenhaltige Quellen von ziemlicher Mächtigkeit entspringen, eine unter andern inmitten einer ebenen Wiese auf der Spitze eines Hügels, welcher im Laufe der Zeit durch die Quelle selbst gebildet zu sein scheint. — Bei dem ehemaligen Schlosse befanden sich bedeutende Parkanlagen, verschiedene künstliche Wasserleitungen und Bassins, sowie ein Forellenteich; der noch vorhandene Hausgraben war ca. 20 Fuß breit und 10 Fuß tief; auch von den anderen künstlichen Wasseranlagen sind noch Spuren vorhanden. Vormals lag am Kupferteich eine Kupfermühle und an der Barnitz eine Messingmühle, welche aber schon im vorigen Jahrhundert eingegangen sind. Das ehemalige Dorf Lutteken-Redwisch (Kleinen-Rethwisch) scheint schon im 15. Jahrhundert in die Hofländereien aufgegangen zu sein.

Rethwisch (vorm. Redewysche, Retwisch), adliches Gut (vormals Lehengut), $\frac{3}{8}$ M. nordöstlich von Preetz, im Kieler Güterdistrict, Ksp. Preetz. — Ursprünglich scheint hier eine adliche Familie von Rethwisch angesessen gewesen zu sein, welche in dieser Gegend 1281 erwähnt wird. Später war hier ein Dorf Rethwisch im ehemaligen Gute Mystorp (s. Wildenhorst), welches 1420 Marquard Rantzau und dessen Sohn an den Domherrn Wulf Rantzau zu Lübeck verkauften; dann entstand hier ein adliches Gut, welches 1546 Breide Rantzau besaß, der 1562 starb; 1570 besaß es Sievert Rantzau; 1625 Paul Ucke; 1696 Heinrich Graf v. Reventlow auf Lehmkuhlen, der es 1707 Bertram Rantzau verkaufte; 1733 Baron M. v. Güldencrone zu Bredeneek; darauf der Reichsgraf Ernst August v. Bülow; 1766 Baron F. U. v. Bülow, welcher es 1771 an den Geheimenrath v. Thienen verkaufte; 1781 war der Baron v. Güldencrone Besitzer; darauf kaufte es Platzmann für 103,000 ℛ v. Ct.; 1791 besaßen es Platzmanns Erben; 1793 kaufte es P. A. v. d. Wettering für 120,000 ℛ v. Ct; 1795 kaufte es der berühmte Componist Joh. Friedr. Reichardt für 126,000 ℛ v. Ct., 1796 der Justizrath G. Amsinck für 127,000 ℛ v. Ct., welcher den Meierhof Bredeneek für 32,500 ℛ v. Ct. und den Meierhof Sophienhof für 37,000 ℛ v. Ct. davon verkaufte; 1801 der Graf v. Rantzau auf Rastorf, der es 1830 an C. H. Donner in Altona verkaufte; seit 1854 besitzt es der Commerzrath B. Donner. — Rethwisch ward vom Gute Lehmkuhlen mit 13 Pfl. getrennt und nachdem die Güter Bredeneek und Freudenholm, denen keine Pflugzahl beigelegt ist, und Sophienhof mit 5 Pfl. davon getrennt sind, contribuirt es für 8 Pfl. — Das ganze Gut besteht aus dem Haupthofe und den Kathendörfern Falkendorf und Dammdorf (Dammkathen), welche letztere Ortschaft auf dem Hoffelde erbaut ist. — Der Flächeninhalt des Gutes beträgt 1180 Ton. $6\frac{9}{16}$ Sch. à 240 Q. R., darunter Acker 813 Ton., Wiesen 161 Ton. $2\frac{11}{16}$ Sch. und Hölzungen 77 Ton. $1\frac{8}{16}$ Sch. (962 Steuert.; 148,880 ℛ R. M. Steuerw.). Der Boden ist Weizenboden; die Wiesen haben einen guten Untergrund und sind fruchtbar. Einzelne Ländereien heißen Kirchkamp, Mischenrade (vgl. Wildenhorst), Sielkamp, Wischhof, Kämmhof, Papenkamp, Eckwarder, Groß- und Klein-Bockholt, Gneben und Schwarzendamm. Die ehemaligen Teiche hatten ein Areal von 129 Ton. $2\frac{1}{2}$ Sch. — Vor dem Hofe lag eine Ziegelei, die 1854 abgebrochen ist. — Bz.: 206. — Das Wohnhaus ist von Brandmauern und mit Pfannen gedeckt. Der Hof liegt etwas erhöht und mit Spuren ehemaliger Befestigung umgeben. — Das Gut stellt 1 Reuterpferd. — Contribution: 461 ℛ R. M., Landsteuer: 620 ℛ 32 ß R. M., Haussteuer: 61 ß R. M.

Rethwisch (vorm. Redwisch), District in der Crempermarsch, 1 M. nordöstlich von Crempe, Ksp. Neuenbrook. — Von diesem Districte, welcher vor Alters eine Besitzung der Krummendiekschen Familie war, gehören 7 Vollh., 2 Viertelh., 1 Dreiachtelh. und 1 Kathe ohne Land zur Herrsch. Breitenburg, Vogtei Lägerdorf; 5 Vollh. und 2 Kathen ohne Land zum Kloster Itzehoe, Vogtei Rethwisch, und 10 Vollh. und 1 Kathe zum Gute Heiligenstedten. 4 Kathen sind ausgebaut. — Schule (40 K.). — Bz.: 220, worunter 1 Krüger. — Von dem Areale gehören zum Kloster Itzehoe: 298 Steuert., zum Gute Heiligenstedten: 705 Steuert., zur Herrsch. Breitenburg: 444 Steuert. Der Boden ist Marsch und zum Theil moorigt. Eine unurbare Haide grenzt an die Marsch. Ein Moor heißt Krützmoor. Die Wettern auf der Feldmark heißen Indiekswettern, Neuwettern, Wall, Dorfswettern und Schinkelerwettern. — 1237 befahl Graf Adolf im Grafthing den Eingesessenen von Grevenkopp, Neuenbrook und Rethwisch, dem Kirchspiele Deichhülfe gegen Deichbrüche durch das Heydey oder Woltwater genannte Wasser zu leisten. 1379 verkaufte Hartwig Busch dem

Itzehoer Kloster 10 ℔ Einkünfte aus seinen Zehnten hieselbst; 1386 verkaufte Otto Krummendiek und 1389 Hermann Krummendiek demselben Kloster einen Theil der Rethwischer Zehnten, 1425 Jürgen Krummendiek, Lüders Sohn, ebenfalls dem Kloster und 1435 Flora Bokes der Kirche in Itzehoe einige Einkünfte dieses Dorfes. — Ein Theil des Dorfes wurde 1389 Korten-Retwisch genannt.

Rethwisch (vorm. Redewisch), Meierhof im Gute Güldenstein, Ksp. Hansühn. — Dieser Hof hat ein Areal von 408 Ton 18 R. à 240 Q. R., darunter Acker 340 Ton. 42 R., Wiesen 60 Ton. 216 R., Moor 2 Ton. 120 R. und Wege 4 Ton. 120 R. (344 Steuert.). — Beim Hofe liegt die Wohnung des Feldvogts und die Holzvogtswohnung; außerhalb des Hofbezirks liegen 5 Kathen mit mehreren Tagelöhnerwohnungen, Hexenkathe, Pulverthurm, Scheidekathe, Bekkathe (an der Kremperau) und Ziegelei genannt. Bei letzterer lag eine 1843 abgebrochene Ziegelei. — Der Boden ist theilweise sehr lehmigt, zum Theil leicht und zum Theil guter Mittelboden. Einzelne Ländereien heißen Himmelkarre, Jungfernkamp, Breitensahl, Rabensberg, Goldberg, Ohlkoppel, Heisch und Roßkrog; die Wiese Rittbruch liegt in der gutsherrlichen Hölzung Hegeholz. Auf der hochgelegenen Koppel Goldberg liegt eine Baumgruppe, welche selbst noch auf Fehmarn sichtbar ist. — Das Wohnhaus ist von Fachwerk und die Meierei darin enthalten. — Rethwisch war vormals ein Dorf und gehörte zu einer Vicarie in der Kirche zu Hohenstein; 1628 war es dem Gute Farve zuständig. Eine Gegend an der Testorfer Scheide wird 1226 Relenbedde genannt.

Rethwischdorf (Rethwischerdorf, Rethwisch, vorm. Großen-Redwisch), Dorf $\frac{3}{4}$ M. südöstlich von Oldesloe, östlich von Rethwisch gelegen, im A. Rethwisch, Ksp. Oldesloe; enthält 8 Halbh., 4 Viertelh., 2 Achtelh. und 11 Kathen ($6\frac{9}{16}$ Pfl.). — Schule (200 K.). — Vz.: 328, worunter 1 Krüger und Höker, 1 Schmied und einige andere Handwerker. — Ueber das Geschichtliche vgl. Rethwisch.

Rettin (vorm. Rücketin, Raketin), Dorf an der Ostsee, $\frac{1}{2}$ M. östlich von Neustadt, im Gute Brodau, Ksp. Altenkrempe. — Dieses Dorf, welches aus 4 Hufen und 13 Kathen besteht, ward 1344 von Emeke v. Sandberg an eine Vicarie in Neustadt für 700 ℔ verkauft. Im Jahre 1350 wurden der Hof und das Dorf Rücketin von Wiebe Lange und deren Familie an das Hospital in Neustadt geschenkt, aber 1592 von dieser Stiftung an Paul Rantzau zu Brodau gegen ein Aequivalent vertauscht. — Schule (50 K.). — Hier sind einige Handwerker. — Ar.: 190 Steuert.

Retwysche, ein ehemaliges Dorf im Ksp. Eutin, welches noch im Anfang des 15. Jahrhunderts erwähnt wird. Um's Jahr 1440 wird noch der Redwiskerdyk zwischen Thürk und Majenfelde erwähnt. Zweifelhaft erscheint es, ob dasselbe ein ehemaliger Adelssitz gewesen und als sein Besitzer der 1442 erwähnte Detlev v. Buchwaldt, „wanhafftich tho der Redewisch" anzusehen ist, welcher damals den Verkauf besiegelte, durch den Detlev v. Buchwaldt auf Schwienkuhlen das Dorf Barkau an's Kloster Ahrensböck übertrug. — Es lag ohne Zweifel in der Gegend von Majenfelde (s. Majenfelde).

Reuterskoppel, eine Zeitpachtstelle des Klosters Preetz mit einer Kathe im Gehege Vogelsang, an der Chaussee von Kiel nach Preetz, im Gebiet des Klosters Preetz, Ksp. Preetz, Schdstr. Raisdorf. — Eine in der Mitte des vorigen Jahrh. dazu gehörige Koppel hieß Hortberg.

Rhin, ein Gewässer, welches als Entwässerungscanal für verschiedene Marschdistricte der Crempermarsch dient und auch als Wassercommunication mit Glückstadt zur Kahnfahrt benutzt wird. — Dieses Gewässer, welches sich mitten

durch die Stadt Glückstadt in die Elbe ergießt, wird erst östlich dicht vor der Stadt durch 2 Zuflüsse gebildet, von denen der nördliche die Wasserabflüsse aus der nördlichen Crempermarsch, namentlich die Landscheide und Schlickwettern nördlich von Elskopp aufnimmt und vom Deich der Blome'schen Wildniß an Cremper-Rhin genannt wird; der südliche Zufluß oder der Herzhorner-Rhin bildet sich westlich nahe bei Herzhorn hauptsächlich durch die Zuflüsse der Spleth und des Wildenwassers. Bei Glückstadt tritt der Rhin, nachdem er viele Zuwässerungsgräben aufgenommen hat, durch die sogen. Rhinschleuse in den Glückstädter Hafen und mittelst desselben in die Elbe.

Richfrethestorp (bei Noodt, Beitr. Bd. II, S. 108 Richsiedestorp genannt), ein ehemaliges Dorf im Ksp. Segeberg, westlich von Segeberg, welches dem Kloster Segeberg gehörte und 1192 demselben von Kaiser Heinrich VI. bestätigt ward. Noch 1198 wird es unter den Klosterbesitzungen aufgeführt. (Vgl. Richkerstorp, neben dem es gleichzeitig genannt wird.)

Richkerstorp (Ritteristorp), ein ehemaliges Dorf im Ksp. Segeberg, westlich von Segeberg (bei Noodt, Beitr. Bd. II, S. 106 und 108 auch Rizendorf und Richerstorf genannt). Es wurde 1136 vom Kaiser Lothar dem Kloster Segeberg geschenkt und 1139 von Kaiser Conrad demselben bestätigt, ebenso 1192 von Kaiser Heinrich VI. Noch 1198 wird es unter den Klosterbesitzungen aufgeführt und lag wahrscheinlich in der Gegend des in älterer Zeit nicht erwähnten Schackendorf. Vgl. Zastorp.

Rickelshof (vorm. Rickelshove), Dorf in Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Hemmingstedt; enthält 11 Häuser. — Schdstr. Lohe. — Bz.: 50. — Ar.: 171 Steuert. Einen großen Theil der hiesigen Ländereien haben Einwohner von Heide gekauft. — Die Einwohner haben das Recht sich zur Heider Kirche zu halten.

Rickling (Ricklingen, vorm. Ricolingge, Rickelingge), Dorf 1½ M. nordwestlich von Segeberg am Wege nach Neumünster, im Gute Erfrade, Ksp. Neumünster; enthält 10 Vollh., 5 Kathen mit Land und 4 Kathen ohne Land, sowie eine südlich an der Landstraße ausgebaute Erbpachtstelle Ricklingerdamm (gew. Ricklerdamm) mit Krug-, Höferei-, Brennerei- und Brauereigerechtigkeit und einer Kornwindmühle (jährlicher Canon: 200 ℛ︀ v. Ct.). — Die Stellbesitzer sind Eigenthümer, zahlen aber ein Herrengeld und eine Recognition für die abgehandelten Hofdienste. — Schule (60 K.). — Bz. s. Erfrade. Schmiede und einige andere Handwerker. — Ar.: 1874 Ton. à 340 Q. R. (1345 Steuert.). Der Boden ist von leichter Beschaffenheit. — Rickling kommt schon in einer Urkunde aus dem Jahre 1164 vor, worin dem Neumünsterschen Kloster die Zehnten in diesem Dorfe bestätigt werden. 1289 ward dem Uetersener Kloster der dritte Theil dieses Dorfes von Gottschalk v. Segeberg verkauft; 1376 verkauften Elert und Henneke Walstorp demselben Kloster eine Stelle hieselbst und in demselben Jahre die Ehefrau des Hartwig v. Seedorf ebenfalls 8 Stellen; das Dorf kam aber 1536 käuflich an Johann Rantzau und ist darauf dem Gute Erfrade einverleibt worden. Zwei Lansten (1 Hufe) gehörten im Jahre 1502 dem Neumünsterschen Kloster, kamen aber nach der Säcularisation des Klosters an das Amt Neumünster und wurden erst späterhin für eine zum Gute Erfrade gehörende Besitzung in dem Dorfe Gönnebek eingetauscht. — Statt der Mühle am Ricklingerdamm lag vormals westlich am Wege von Schönmoor nach Willingrade eine Wassermühle, Rothenmühle genannt, welche aber abbrannte und statt welcher die jetzige Windmühle erbaut wurde. Zu Rothenmühle stand noch lange Zeit eine Kathe, welche indeß auch abgebrochen ist. Der Mühlendamm ist noch sichtbar.

Ridders, Dorf an der Ridderser-Au (Peissener-Au), 1¼ M. nordwestlich von Kellinghusen, Ksp. Kellinghusen. — Von diesem Dorfe gehören die in Zeitpacht gegebene Wassermühle, 4 Vollh., 2 Halbh., 2 Viertelh. und 10 Kathen, worunter die Schäferkathe, zum Gute Drage (vor dem Jahre 1631 zur Herrsch. Breitenburg) und 1 Vollh. und 1 Kathe ohne Land zum Kloster Itzehoe, Vogtei Hohenwestedt, welche im Jahre 1341 von Gerhard Hoek demselben geschenkt wurden. — Schule (30 K.). — Armenhaus. — Vz.: 150. Wirthshaus, Schmiede, 1 Zimmermann, 1 Maurer und einige andere Handwerker. — Von dem Areale gehören zum Gute Drage: 382 Steuert., zum Kloster Itzehoe: 53 Steuert. Der Boden ist sandigt; Wiesen und Hölzungen sind für den Bedarf kaum ausreichend; die Privathölzungen heißen Hochholz, Wulfsbrook und Hochfierth. Einzelne Ländereien heißen Osterlohe, Höltenborn, Barbekerlohe, Schwarzerberg, Laatberg, Aspermoor, Rickert, Appelkrog und Wulfswiese (ein ehemaliger Teich). Moor ist nicht vorhanden; hingegen hat die Ortschaft 940 Ton. Haideland, welches Spuren früherer Bewaldung trägt; einzelne Strecken desselben heißen Jägersberg, Adebahrslohe und Barbekerlohe. Die Fischerei in der Au wird von dem Gute Drage verpachtet. Neben der Wassermühle führen 2 Brücken über die Au. — Der Sage nach soll dieses jetzt wohlhabende Dorf vormals so arm gewesen sein, daß das Kirchspiel Hohenaspe es nicht habe aufnehmen wollen und es daher zum Kirchspiele Kellinghusen gelegt worden sei. — Auf der Feldmark sind einige Grabhügel, worin alterthümliche Waffen und ein ganzes Skelett eines Menschen gefunden sind. — 1590 wird Emeke Pogwisch „Erfgeseten tho Ridders" genannt.

Rienschlott (Ringflott), ein Gewässer, welches durch die Abwässerungsgräben der Ländereien des Neuenfeldes (Amt Ritzebüttel) entsteht und in die Grodener Wetterung bei der Baumrönne sich ergießt.

Riepsdorf (vorm. Ribekesdorp, Rypekestorp), Dorf im Gute Koselau, Ksp. Grube; enthält 5 Vollh., von denen eine südlich ausgebaute an der Grenze des Amtes Cismar belegene Söhlen (Riepsdorfer-Söhlen) genannt wird, 10 herrschaftliche und 18 Eigenthumskathen (zus. 2½ Pfl.); 3 der Kathen sind ausgebaut und heißen Triangel (Dreiangel), Dreijahrt und Radkuhl. Einzelne Kathen im Dorf werden Schulkathe, Hohenweide, in der Fähr, im Brojen, auf der Brücke und Capelle genannt. — Schule mit einer Arbeitsschule verbunden (90 K.). — Vz. 1855: 302, worunter 1 Krüger und Höker, 1 Schmied, 1 Maurer, 1 Zimmermann und manche andere Handwerker. — Ar.: 558 Ton. 43 R. Der Boden ist sehr gut; die Wiesen sind nur von mittelmäßiger Art. Einzelne Ländereien werden Sögenkamp, Rugenberg, Siebenblöcken, Plöffensöhlen, Kohnenkoppel, Söhlenhufen, Schanzkoppel (westlich), Elbenkamp, Seekamp, Krug, Seewiese, Gogenwiese, Kahnplage und Breesen genannt. Zum Dorfe gehört eine Insel Eschenwarder im Gruber-See. Zwei Wege im Dorf werden Kohnsgang und in der Fähre genannt. — Auf der Koppel Kornhof (westlich) ist eine alte Baustelle. — Riepsdorf ward 1262 (damals aus 8 Hufen bestehend) von dem Deutschen Orden für 400 ℔ Pf. an den lübeckischen Bischof Johann III. von Tralau verkauft und zu den Tafelgütern gelegt. Vgl. Kakediz.

Ries, eine ehemalige Schäferei im Gute Borstel, Ksp. Sülfeld, welche noch in der Mitte des 17. Jahrh. erwähnt wird.

Riese (vorm. Rissede), 1 Hof und 1 Stelle ohne Land in Süderdithmarschen, Kspv., Ksp. und Schdstr. Nordhastedt. — Es ist hier eine Frucht- und Waldbaumschule angelegt und in neuerer Zeit durch Mergeln viel Land urbar gemacht. Auch ist hier eine bedeutende Bierbrauerei. — Vz.: 23. — Areal: mit Inbegriff des Haidelandes, der Hölzung und der Fischteiche ca. 400 Ton.

(119 Steuert.). — Früher war Riese ein kleines aus 3 Bauerstellen bestehendes Dorf; diese Stellen sind vor längerer Zeit von einem Besitzer angekauft und vereinigt. In älterer Zeit scheint das Dorf aber größer gewesen zu sein und zum Ksp. Albersdorf gehört zu haben; 1402 wurde das Dorf Rissede im Ksp. Albersdorf von Herzog Erich von Lauenburg niedergebrannt.

Riesewohld (Rieswohld), eine Hölzung in Dithmarschen, in früherer Zeit eine große zusammenhängende Waldung, welche zwischen den Kirchspielen Albersdorf, Nordhastedt und Tellingstedt lag und der Sage nach ein heiliger Wald gewesen ist. Hier sind noch Spuren großer, mit Steinen umgebener Opfer- und Grabhügel und zwischen Schrum und Arkebek lagen 3 sehr ansehnliche. Später wurde dieser Wald als allgemeines Eigenthum benutzt; Jeder fällte Holz nach Gutdünken und die benachbarten Dorfschaften der Süder- und Norderlandschaft eigneten sich die Weide zu. Die Grenze dieses Waldes ward nach einer Urkunde von 1525 bestimmt; 1581 wurde festgesetzt, daß dem Südertheile der Landschaft, worin der Wald belegen, die Territorialhoheit allein und dem Nordertheile nur die Mitbefugniß zur Holzfällung zustehen solle. Nach der Mitte des 18. Jahrh., als der Riesewohld großentheils nur noch aus Busch und Weide bestand, entstanden viele Streitigkeiten zwischen der Norder- und Süderlandschaft über das Grundeigenthum, welche erst 1813 dahin entschieden wurden, daß der Grund und Boden der Landschaft Süderdithmarschen eigenthümlich zustehe, diese aber wegen der künftig hinwegfallenden Mitbenutzung des Holzes und Busches an die Landschaft Norderdithmarschen jährlich 217 ℛ︁ 36 ß v. Ct. zu entrichten habe. — Nach einer Vermessung von 1810 besteht das Ganze aus 216 Ton., nämlich 185 Ton. Eichenbusch, 29 Ton. Haideland und 1 Ton. Ackerland, welche auf der Arkebeker, Albersdorfer, Odderrader und auf der Rieser Feldmark liegen. — Zwei Stellen am Holz auf einem der höchsten Puncte Dithmarschens heißen Riesewohld, eine gehört zur Kspv. und zum Ksp. Albersdorf, die andere zum Dorfe Odderrade, Kspv. Meldorf, Südervogtei Geest, Ksp. Meldorf.

Riis, eine ehemalige Hallig in der Nordsee, westlich von Büsum, welche als Außendeichsland noch im Jahre 1500 vorhanden gewesen sein soll. Eine Sandbank in der Nordsee wird noch Riesen genannt (s. Nordsee).

Rikenbek (Rikebeke), ein vormaliges adliches Gut im jetzigen Fürstenthume Lübeck, A. Eutin, der Familie v. Breyde (Rike-Breyda) gehörig. 1423 besaß Marquard Breyde den Hof Rikebeke mit den Dörfern Kykebusch und Krummensee. 1428 verkaufte Woldemar Breyde, wohnhaft zum Rikenbeke, dem Bischof von Lübeck seinen Antheil am Keller-See. Der Hof gehörte zum Ksp. Kirch-Nüchel, welches ehemals bis nahe an den Keller-See stieß und zu demselben gehörten 2 Hufen Landes, ferner die Dörfer Kykebusch (s. Fissau) und Krummensee, ein Theil des Keller-Sees (s. Keller-See) und die Gegend von Sielbek, der Ihlen-See (s. Krummensee), der Uklei und der Lebeben. 1429 bescheinigte der Lübecker Rath, daß das durch ihn von Woldemar Breyde erkaufte Gut Rikenbek mit seinen Zubehörungen jetzt dem Bischof von Lübeck gehöre. Um 1440 wird Rikenbek noch erwähnt. — Rikenbek lag darnach nahe der ehemaligen Scheide der Kirchspiele Malent und Nüchel, östlich vom Uklei-See und nördlich nahe bei Wüstenfelde, wo auf der Höhe am steilen Ufer des Uklei zwischen diesem See und der Wohlenbergswiese, die an den Lebeben stößt, im jetzigen Gehege Großen-Uklei ein bedeutender runder Burgwall noch erhalten ist; nach Wüstenfelde hin ist derselbe noch durch einen andern sich zwischen dem See und der Wiese entlang ziehenden zweiten Wall geschützt; auch scheinen sich dort noch schwächere Ueberreste von Befestigungen zu finden. Vor dem Abhange

des Walls in der Wiese ist vor längerer Zeit ein eiserner Helm ausgegraben. Zwischen dem untersten Wall und Wüstenfelde fließt die Au, vermittelst welcher der Lebeben sich in den Uklei ergießt. Die Wohlenbergswiese gehört jetzt zum Fürstlichen Bauhof bei Eutin; der größte Theil der Rikenbeker Ländereien ist Fürstliches Holz und bildet die Gehege Großen- und Kleinen-Uklei; auf einem Theile des ehemaligen Rikenbeker Hufenlandes werden die daher jetzt Wüstenfelde genannte Försterstelle sowie das in älterer Zeit nicht erwähnte Sielbek entstanden sein.

Ringstedtenhof, Hof (2 H. mit 2 Wirthschaftsgeb.) $\frac{1}{2}$ M. südlich von Lübeck, Privateigenthum im Gebiete der Stadt Lübeck, Ksp. Dom in Lübeck, Stadtamt, Schdstr. St. Jürgen. — Bz. 1851: 13. — Ar.: 92 Ton. 50 R. à 240 Q. R. — Besitzer waren: 1668 Andr. Albr. v. Brömbsen; 1757 Hans Hinrich Schacht und J. Möller.

Rissen (vorm. Risne), Dorf in einer sandigten Gegend, $1\frac{1}{2}$ M. westlich von Altona, $\frac{1}{4}$ M. von der Elbe, in der Herrsch. Pinneberg, Kspv. Hatzburg, Ksp. Nienstedten; enthält mit Tinsdahl (vorm. Tinsdale), 2 Vollh. und mehreren Kathen in der Nähe des Elbufers und mit Wittenbergen, 2 Häusern am Elbufer mit einer Schiffszimmerwerfte, 10 Vollh., 6 Halbh., 3 Drittelh., 2 Viertelh., 4 Zwölftelh., 10 Sechszehntelh. und 1 Anbauerstelle ($4\frac{66}{144}$ Pfl.) — Schule. — Bz.: 330, worunter 1 Krüger, 1 Schmied und mehrere andere Handwerker. In Wittenbergen ist ein Zollcontrolleur angestellt. — Ar.: 950 Steuert., darunter 83 Ton. Wiesen. Der Boden besteht größtentheils aus Sand und ist nicht fruchtbar; Wiesen sind wenig vorhanden. — Schon 1255 besaß das Hamburger Domcapitel die Zehnten dieses Dorfes mit Tinsdahl. 1276 verkaufte die überelbische Familie v. Edzelenthorpe dem Kloster Harvstehude 12 Burgscheffel Roggen in Tinsdahl und der Graf Adolf zu Schauenburg verlieh 1327 dem Harvstehuder Kloster 1 Hufe Landes daselbst. — Auf der Feldmark sind manche Grabhügel, die zum Theil geöffnet sind.

Ritzebüttel, Flecken und der Hauptort im Amte Ritzebüttel mit einem Schlosse, Schultheißensch. Groden. Br. 53° 51′ 36″; L. 26° 22′ 27″. — Das ursprüngliche Schloß, welches der Sitz des Amtmanns des Amtes Ritzebüttel ist, ward von der Familie v. Lappe erbaut, 1393 in einer Fehde von Hamburg erobert und diese Eroberung 1394 durch einen förmlichen Kauf bekräftigt; es ist in späterer Zeit erweitert und mit einem Walle und Graben umgeben. Vor dem Schlosse liegt ein Wachthaus und Gefängniß. — Im Flecken sind 238 Häuser. Einzelne Straßen heißen: am Markt, Norderstraße, Süderstraße, Westerreihe, Neuestraße, Osterreihe, Groß- und Klein-Hardewiek, Alterdeich, Hörn, Lehmkuhle und auf dem Vorwerk. — Der Grundstein zu der nach Luther genannten Martinskirche wurde 1816 gelegt und diese erste Kirche am 22. August 1819 eingeweiht; sie ist hoch, gewölbt, aber ohne Thurm und nur mit einem eisernen Kreuze versehen. 1849 vermachte Peter Garbert dieser Kirche und dem Nicolai Armenhause (s. unten) 2 Morgen Ackerland. An der Kirche steht ein Prediger, welcher von dem Kirchencollegium, bestehend aus dem Amtmanne, dem Schultheißen und den 3 Kirchenjuraten ernannt wird. Oestlich vom Flecken ward 1826 ein Begräbnißplatz angelegt, auf dem eine Grabcapelle erbaut ward, worin die Amtmänner beigesetzt werden. — Die Israeliten haben hier eine im Jahre 1816 erbaute Synagoge mit einer Knabenschule. — In Ritzebüttel sind 4 Schulen: eine höhere Bürgerschule (die Rectorschule mit 34 Schülern), eine höhere Mädchenschule (32 K.), eine Cantorschule (220 K.) und die Schule im Nicolai-Armenhause (30 K.). — Das St. Nicolai-Armenhaus (2 Häuser) ist eine Stiftung für Amtsarme, sowohl Erwachsene als Kinder und ist gut dotirt; es

werden 80 Arme unterhalten und zu demselben gehört eine Reifschlägerei (s. Neuefeld), wo ein Theil der Knaben und Hausbewohner beschäftigt wird. — Die Zahl der Einwohner beträgt 1895, worunter 86 Israeliten. — Die Einwohner ernähren sich außer dem Ackerbau von Schifffahrt, Handel, Gewerben und Schenkwirthschaft. Im Orte wohnen ein Physicus, ein Amtsactuar und ein Procurator. Handwerker und Gewerbetreibende sind: 15 Gast- und Schenkwirthe, 3 Spediteure, 37 Kaufleute und Krämer, 1 Essigfabrikant, 1 Hutfabrikant, 8 Landwirthe, 9 Schiffer und Handwerker fast aller Art. Im Flecken ist eine Apotheke und eine Buchdruckerei; im Jahre 1670 wurde hier eine Feuergilde und 1831 ward eine Sparkasse errichtet. Die Bürgergarde des ganzen Amts besteht aus 3 Compagnien und einer Abtheilung Artillerie. — Ein Krammarkt wird am Sonntage nach Himmelfahrt gehalten. — Der Flächeninhalt des Fleckens mit Inbegriff der herrschaftlichen Grundstücke beträgt 20½ Mg. Marschlandes; das übrige Areal s. Groden; eine Gemeinweide für Ritzebüttel heißt Hardewikerkamp (s. Neuenfeld). Zu dem Schlosse gehört ein Vorwerk; zwei andere Vorwerke, welche ehemals auch dazu gehörten, sowie 3 Korn-Windmühlen sind im J. 1815 auf Grundmiethe verkauft worden. — Im J. 1628 ward Ritzebüttel von den Kaiserlichen geplündert; 1654 zerstörte eine bedeutende Feuersbrunst hier außer dem Schulhause 40 Gebäude.

Ritzerau (vorm. Rithserowe, Ritzerowe), Dorf im Gebiet der Stadt Lübeck, in höchst romantischer Lage am Ufer des Ritzerauer-Sees, 1½ M. nordwestlich von Mölln, im ehemaligen Amte gleiches Namens, Landamt, Ksp. und Schdstr. Nusse. — Dieses Dorf, welches nur durch einen Damm und eine Brücke über die Steinau von Nusse getrennt ist, enthält 5 Vollh., 5 Halbh., 3 Viertelh., 2 Achtelh., 6 Anbauerstellen und 1 Hirtenkathe (37 H. mit 6 Wirthschaftsgeb.). Wind- und Wassermühle (29 Ton. 214 Q. R. Land), welche Eigenthum der Stadt ist und wozu der Hof und das Dorf Ritzerau, Düchelsdorf, Nusse, Poggensee, Schretstaken, Sirksrade und Tramm zwangspflichtig sind. Auch ist hier eine Försterwohnung. Eine Holzvogtswohnung nebst einer Anbauerstelle (2 H.) liegen nördlich an der Duwenseer Scheide und heißen Abendrade. — Die Eingesessenen sind Erbpächter und seit mehreren Jahren von Hand- und Spanndiensten beim Ritzerauer-Hofe befreit. — Vz. 1851: 264, worunter 1 Krüger, 1 Höker, 1 Schmied, 1 Böttcher, 1 Rademacher und einige andere Handwerker. — Ar.: 1208 Ton. 181 R. à 240 Q. R., worunter an Wiesen 190 Ton. 222 R. und an Wasser 90 Ton. 79 R. Der Boden ist lehmigt und fruchtbar. Die nördlich von Ritzerau belegene Hölzung ist eine Domaine und 704 Ton. 124 R. groß. Zur Pachtung der Mühle gehört der Ritzerauer-See, 90 Ton. 79 R. groß, mit nicht bedeutender Tiefe; er fließt durch die Steinau, die östlich den Ritzerauer Mühlenteich bildet, in die Stecknitz ab (s. Steinau) und hat ein sehr schönes zum Theil beholztes Ufer. — Ritzerau gehörte zum ehemaligen Gute Ritzerau und über das Geschichtliche s. Ritzerauer-Hof. 1240 vermachte der Ritter Wallraven v. Ritzerau 2 ℔ Einkünfte aus der Ritzerauer Mühle dem Ratzeburger Stift.

Ritzerauer-Hof (vorm. Ritzerowe), ein Pachthof (8 H. mit 8 Wirthschaftsgeb.) in sehr schöner Lage am Ritzerauer Hof-See, 1¼ M. nordwestlich von Mölln, im vormaligen Amte Ritzerau, im Gebiet der Stadt Lübeck, Landamt, Ksp. und Schdstr. Nusse. — Dieser Hof ist bis 1866 für 7680 ℔ L. Ct. jährlich verpachtet und hat ein Areal von 413 Ton. 193 R. à 240 Q. R., worunter 88 Ton. 191 R. Wiesen. Zu dem Pachthofe gehört eine bedeutende Brauerei und Brennerei, wozu die Dörfer Nusse, Poggensee, Ritzerau, Tramm und Schretstaken zwangspflichtig sind. Beim Hofe liegt das alte Schloß Ritzerau (Br. 53° 39′ 50″ und L. 28° 14′ 33″), welches jährlich um Pfingsten

zu einer Sitzung der Landgerichtsherren in Lübeck benutzt wird. Südlich vom Hofe liegt der Hof-See (Ritzerauer-Hoffee), 64 Ton. 200 R. à 240 Q. R. groß und 10 bis 12 Fuß tief; er fließt in die Steinau ab und gehört zur Pachtung des Hofes Ritzerau. — Ritzerau war der schon im 13. Jahrhundert erwähnte Stammsitz der ausgestorbenen, ehemals sehr bedeutenden Lauenburger Adelsfamilie v. Ritzerau und war von derselben 1407 für 360 ℔ Pf. an Lübeck verpfändet; 1465 und 1468 wurde es von Hans und Otto v. Ritzerau mit dem Schlosse und Dorfe Ritzerau, Poggensee, Coberg, Tramm, Duvensee, Woltersdorf und Sirksfelde sowie der Hölzung Manau und den Hölzungen auf der Nusser, Silkendorfer und Poggenseer Feldmark an Lübeck verkauft. Im J. 1580 machte der Herzog Adolf von Holstein das Eigenthum dieser Güter der Stadt streitig; dieser Rechtsstreit ward von Lauenburg aufgenommen, dauerte viele Jahre und ward erst mit dem über die Vogtei Mölln 1747 durch einen Vergleich mit dem Könige Georg II. von England als Herzog von Sachsen-Lauenburg beendigt, durch welchen die Stadt nun die völlige Landeshoheit über den Hof mit einem Theil der ehemaligen Ritzerauer Besitzungen erhielt.

Rixdorf (vorm. Rikelekesdorp, Rycklikesdorp, Ryckestorp), ein großes adliches Gut (vorm. Lehengut), 1 M. nördlich von Plön anmuthig in einer Niederung gelegen, im Preetzer Güterdistrict, Ksp. Lebrade. — Im 13. und den folgenden Jahrhunderten war hier die ausgestorbene bedeutende Adelsfamilie v. Rixdorf (v. Rickelekesdorp, v. Rycklikesdorp) angesessen, im 15. Jahrh. die Familie v. Reventlow; 1527 Iven Reventlow zu Schönweide, welcher 1569 starb, nach ihm folgte sein Sohn Detlev; 1604 dessen Kinder Detlev Reventlow und Anna Reventlow; letztere ward mit Detlev Brockdorff auf Gaarz verheirathet, wodurch das Gut an die Familie v. Brockdorff kam; 1625 besaß es Joachim v. Brockdorff; 1644 dessen Sohn Detlev; 1661 der Oberst Detlev v. Brockdorff zu Depenau; 1678 Gerhard v. Brockdorff, aus dessen Concurse es 1681 an den Baron v. Kielmannsegge für 80,000 ℛ verkauft ward; kurz darauf kaufte es die Gräfin v. Danneskiold-Samsoe zu Schönweide für dieselbe Summe; 1722 kam es an den Herzog Christian August zu Holstein-Augustenburg und ward 1725 an den General Wulf Heinrich v. Baudissin mit Schönweide für 120,000 ℛ verkauft; 1751 besaß es der General H. C. Reichsgraf v. Baudissin zu Lammershagen; darauf der General Wulf Heinrich v. Baudissin; 1781 H. F. Graf v. Baudissin zu Knoop, der es 1790 für 58,000 Pistolen an Clemens August Graf v. Westphalen verkaufte; seit 1830 ist der Reichsgraf Clemens August Wilhelm v. Westphalen Besitzer. — Dieses Gut, welches für 44 Pfl. contribuirt, besteht aus dem Haupthofe, den Meierhöfen Theresienhof, Tramm und Tresdorf, den Dörfern Lebrade mit Buchholz und der Rixdorfer-Mühle, Mucheln mit Winterholz und Winterfeld, Kossau, Ratjensdorf mit Langenreihe, Uhlenkrog und der Ziegelei und Sellin mit Baumrade. — Es hat im Ganzen ein Areal von 8094 Ton. $7\frac{7}{16}$ Sch. à 240 Q. R., worunter Acker 5240 Ton. $6\frac{2}{16}$ Sch., Wiesen 871 Ton. $2\frac{1}{16}$ Sch., Teichland 665 Ton. 6 Sch., Tannengehege 167 Ton. $3\frac{4}{16}$ Sch., Hartholz 429 Ton. $1\frac{4}{16}$ Sch., Weichholz 70 Ton. $4\frac{1}{16}$ Sch., Grusten mit Holz 4 Ton. $3\frac{7}{16}$ Sch., Moor 71 Ton. $\frac{4}{16}$ Sch., Wasser 540 Ton. $\frac{3}{16}$ Sch. und Wege u. s. w. 134 Ton. $2\frac{1}{16}$ Sch. (5664 Steuert.; 755,960 ℛ R. M. Steuerw.). — Bis auf 4 Erbpachtstellen sind die sämmtlichen Dorffelder in Zeitpacht gegeben. — Der Haupthof hat ohne die oben angegebenen Hölzungen, welche zerstreut liegen, ein Areal von 1665 Ton. $\frac{4}{16}$ Sch., worunter Acker und Wege 1084 Ton. $5\frac{4}{16}$ Sch., Wiesen 100 Ton. 5 Sch., Wasser 477 Ton. $2\frac{5}{16}$ Sch. und Gärten 2 Ton. $3\frac{1}{16}$ Sch. Der Boden ist durchgängig gut, einige Koppeln sind lehmigt, andere aber auch leichter Art; die

Wiesen sind nicht besonders gut, weshalb auch viele auf den Koppeln belegene schlechte Sichten in den letzten Jahren zu Ackerland umgeschaffen sind. Die Teichfischerei ist von ziemlich großer Bedeutung und wird vom Gute selbst betrieben; das Teichland wird abwechselnd bestauet und mit Karpfen besetzt, dann aber auch theilweise zum Korn- und Futterbau benutzt. Der Altenteich östlich von Lebrade enthält 204 Ton. und der Rixdorferteich beim Hofe ca. 100 Ton. Die Hölzungen sind sehr bedeutend und es sind ein Förster, der beim Hofe wohnt, und 3 Holzvögte angestellt. 4 Hölzungen heißen Kählen (Hohenkählen), Buchholz, Steinritzen und Winterholz. — Vz.: 1601. — Der Prediger zu Lebrade erhält jährlich aus der Rixdorfer Gutscasse 10 ℛ︁ v. Ct. ausbezahlt, welche er nach seinem Ermessen an arme Untergehörige des Guts vertheilt. Diese Geldhebung heißt das Stoltenbergsche Legat und ist eine Reallast des Gutes. — Das 1737 sehr massiv auf Quadern im Wasser erbaute und mit einem Thurm versehene Wohnhaus ist in den letzten Jahren abgebrochen; ein anderes als herrschaftliches Wohnhaus benutztes Gebäude steht neben dem Hofe. — Das Gut stellt 4 Dragonerpferde. — Contribution: 2535 ℛ︁ 48 β R. M., Landsteuer: 3149 ℛ︁ 80 β R. M., Haussteuer: 49 ℛ︁ 13 β R. M.

Rodenbek, 3 Kathen, 4 Instenstellen, eine Schmiede und eine Korn-Windmühle im Gute Annenhof, Ksp. Westensee. — Bei der Mühle wird die Krugwirthschaft, Hökerei und Brauerei getrieben. — Schdstr. Hohenhude. — Ar.: 108 Ton. 6 Sch. 31 R. à 260 Q. R. (102 Steuert.). Der Boden ist theils moorigt, theils grandigt.

Rodenbek (Rothenbek, vorm. Rodembeke), eine Korn-Wassermühle, 1 Vollh. und 2 Bödenerstellen in ungemein reizender Lage bei Bergstedt an der Alster, im A. Trittau, Ksp. Bergstedt. — Zu der Mühle waren sonst Bergstedt, Rahe und Sasel zwangspflichtig. Vormals war dieselbe zugleich eine Lohmühle und ward 1658 von der Landesherrschaft für 100 ℛ︁ jährlich verhäuert. — Schdstr. Bergstedt. — Hier führt eine Brücke über die Alster nach Trillup (s. Lehmsal). — Ehemals hielten die ersten Hamburger Freimaurer hier ihre Loge (nach Andern auf der Altenmühle, s. Bergstedt). In alter Zeit hatte Heinrich v. Wedel hier einen Herrenhof (curia). 1443 wurde eine Vicarie am Hamburger Dom mit Einkünften aus dieser Mühle dotirt.

Rodersdorf, ein ehemaliges Dorf im Gute Lanken. — Dieses Dorf lag schon 1456, als Johann v. Wulf die Feldmark desselben mit Lanken, Sahms, Elmenhorst und Groß-Pampau an Herzog Adolf v. Gottorf verpfändete, wüst.

Röbel (vorm. Robele, Robole), ein sehr gut gebautes Dorf ½ M. südöstlich von Eutin, in der Nähe der Chaussee nach Lübeck, im Fürstenthum Lübeck, A. Eutin, Ksp. Süsel; enthält 5 Vollh., 2 Halbh., 1 Viertelh., 2 Eigenkathen und 8 Altentheilskathen. Mehrere Stellen sind südlich unweit der Chaussee ausgebaut. — Schule (40 K.). — Armenhaus. — Vz.: 212, worunter 1 Krüger, 1 Schmied und manche Handwerker. — Ar.: 543 Steuert. Der Boden ist ein guter Mittelboden, größtentheils Weizenboden; das Röbeler Moor liegt ¼ M. vom Dorfe entfernt. In einem Halbkreise um dieses Dorf liegen mehrere Königl. und Fürstl. Gehege. — Röbel hatte vormals einen adlichen Hof, **Asterholte (Ostholte, Hostholte)** genannt, mit welchem um 1280 die v. Brockdorffs belehnt waren. 1494 schenkte Gerhard v. Lenten, Bürger zu Lübeck, seine Rechte an Röbel der Petrikirche in Lübeck; jedoch blieb es noch im Besitz der Familie Kalven, ward 1566 von Thomas v. Kalven für 3000 ℛ︁ an Hans Blome und einige Jahre darauf für 4000 ℛ︁ an den Rath zu Lübeck verkauft und kam durch den Receß vom 2. April 1804 an das Fürstenthum

Lübeck, obwohl unter holsteinischer Landeshoheit; diese letztere wurde durch den Vertrag von 1842 ebenfalls an das Fürstenthum abgetreten. — Vormals soll, ohne Zweifel von dem ehemaligen Hofe herrührend, in Röbel ein ansehnliches Gerichtshaus gestanden haben, welches aber abgebrochen ward; der bei demselben befindliche Garten ward der Schule geschenkt und der Platz dieses Hauses mit einem Teiche an einen Hufner vererbpachtet. Derselbe wird noch jetzt gezeigt und ist wohl der alte Burgplatz.

Röbsdorf (Röpsdorf, vorm. Ropstorpe), Dorf im Gute Hagen, 1½ M. nordöstlich von Kiel, Ksp. Probsteierhagen. — Dieses Dorf soll der Sage nach ehemals zum Lübecker Domcapitel gehört haben; es ward 1580 von Sievert Rantzau, angeblich zu Brodersdorf (s. Brodersdorf) an Heinrich Blome zu Oppendorf für 7500 ℳ verkauft und 1613 veräußerte Dietrich Blome zu Oppendorf es an Christoph Pogwisch zu Hagen für 9500 ℳ. — Es enthält 3 Vollh., 2 Stellen mit 5—6 Ton. Land, 1 Kathe, 3 Landinstenstellen und 8 Instenstellen nur mit Gärten. Die ausgebaute Kathe mit 4 Landinstenwohnungen heißt Grevensberg und eine nördlich ausgebaute Instenstelle heißt Einhaus. — Schule (50 K.). — Bz.: 118. — Ar.: 307 Ton. à 280 Q. R. Der Boden ist grandigt, thonhaltig und von vorzüglicher Art. — Auf der Feldmark liegt ein mit Steinen umsetzter Grabhügel.

Röllin (Rollin, Rellin, vorm. Ruggeline, Relin), Dorf im Lande Oldenburg, 1 M. östlich von Oldenburg, Ksp. Oldenburg. — Von diesem Dorfe gehören 2 Vollh. und 2 Kathen zum A. Cismar, und 2 Hufen, 1 Kathe und 1 Instenst. unter holsteinischer Territorialhoheit dem St. Johannis-Jungfrauenkloster in Lübeck; letztere wurden in den Jahren 1271 und 1272 von den holsteinischen Grafen Johann und Gerhard an dieses Kloster verkauft. — Bz.: 72. — Schdstr. Heringsdorf. — Areal: zum A. Cismar 183 Ton. à 260 Q. R., zum St. Johanniskloster 170 Steuert. Die letzteren Ländereien liegen alle auf der Ostseite des Dorfs. Der Boden ist gut und fruchtbar. 2 Teiche heißen Ihlensoll und Blockskuhle. Einzelne Ländereien werden Steinberg, Krolling, Houlberg, Maaßsack, Stufenwichel, Mühlenkoppel, Roth, Keesberg, Kettigsoll, Liesterbrook und eine Wiese Mühlenkuhle genannt. Es sind hier 2 Torfmööre in der Moorkoppel und Heidekoppel. — Der zum A. Cismar gehörige Theil von Röllin war bis 1842 als Vicariendorf des ehemaligen Lübecker Domcapitels zum Fürstenthum Lübeck gehörig und wurde erst damals an Holstein abgetreten.

Rönfeldholz, Dorf ½ M. westlich von Lütjenburg, im Gute Clamp, Ksp. Lütjenburg; enthält 5 kleine Pachtstellen und 43 Instenwohnungen. — Schdstr. Wentorf. — Bz.: s. Clamp. — Areal: s. Wentorf.

Rönnau (vorm. Rennow, Ronnowe), ein kleines aber schön gebautes Dorf im Travemünder Winkel an einem Bache, ½ M. südwestl. von Travemünde, im Gebiet der Stadt Lübeck, dem St. Johannis-Jungfrauen-Kloster in Lübeck zuständig, A. und Ksp. Travemünde; enthält 4 Vollh. (9 H. mit 15 Wirthschaftsgeb.). — Korn-Windmühle und Wassermühle, letztere malerisch in einem tiefen Thal an einer von Ovendorf her kommenden Au, die Rönnau genannt, welche südlich von Travemünde in die Trave fällt, gelegen. — Wirthshaus. — Die Kinder halten sich zu den nächstliegenden Schulen. — Bz. 1851: 80, worunter einige Handwerker. — Ar.: 320 Ton. 161 R. à 240 Q. R., worunter 52 Ton. 130 R. Wiesen. — Dieses vormals aus 8 (slavischen) Hufen bestehende Dorf wurde zur Hälfte (4 Hufen) 1259 von Sibern v. Ghetdorp für 50 ℳ Pf., und zur Hälfte (4 H.) 1263 von den Grafen Johann und Gerhard zu Holstein für 70 ℳ Pf. verkauft.

Rönnau, Groß- (vorm. Fern-Rennow, **remotior Rennowe**), Dorf in der Nähe der Trave und an der Landstraße von Segeberg nach Kiel, ½ M. nördlich von Segeberg, A., Kspv. und Ksp. Segeberg. — Von diesem Dorfe oder dem benachbarten Klein-Rönnau hat die ehemalige Adelsfamilie v. Rönnau ihren Namen; schon 1238 werden die Gebrüder Marquard und Berthold v. Rennowe genannt. Diese Familie starb 1563 mit Eiler Rönnau zu Hvidkilde aus. — Das Dorf enthält 7 Vollh., 3 Zwölftelh., 3 Kathen mit Land und 4 Anbauerstellen (7¼ Pfl.). — Schule (50 K.). — Vz.: 207, worunter einige Handwerker. — Ar.: 1035 Ton. à 260 □ R., darunter Acker 620 Ton., Wiesen 210 Ton., Hölzung 135 Ton. (15 Ton. Königl.) und Moor 70 Ton. (905 Steuert.). Der Boden ist im Durchschnitt gut und durch Cultur sehr verbessert; die ehemaligen Holzgründe sind theils urbar gemacht, theils sind westlich Nadelhölzungen angelegt. — Unweit der Trave auf der Koppel Osterfeld, die zu einer Kathenstelle gehört, ist ein wohlerhaltenes aus 5 Steinen bestehendes Steingrab, welches von der Gesellschaft für die Sammlung und Erhaltung der Alterthümer in Kiel 1840 angekauft ist.

Rönnau, Klein- (vorm. Rennowe), Dorf ¼ M. nördlich von Segeberg unweit der Trave, an der Chaussee nach Neustadt, Ksp. Segeberg. — Von diesem Dorfe gehören zum Amte Traventhal 1 Vollh., 1 Zweidrittelh., 1 Halbh. und 6 Kathen (2¼ Pfl.); zum Gute Rütschau 1 Vollh., 1 Halbh. und 4 Kathen und zum Gute Hasselburg 2 Vollh. und 2 Kathen. — Hier ist ein ansehnliches Mühlengewese mit einer Windmühle und einer Wassermühle am Ausfluß des großen Segeberger-Sees in die Trave; diese Mühle gehörte ehemals zum Gute Rütschau, ward aber 1674 für 624 ℛ︀ zum Eigenthume verkauft und kam unter Jurisdiction des Amts; 1796 ward eine Windmühle erbaut. — Schule (40 K.). — Vz.: 101. — Jede dieser 3 Jurisdictionen hat 1 Wirthshaus; der Amtsantheil 1 Schmied. — Amtsareal: 278 Steuert. Der Boden ist größtentheils ein guter Mittelboden, aber etwas sandigt und steinigt; die adlichen Untergehörigen besitzen Mooranthheile. — Die Rönnauer-Brücke über die Trave gehört zum Amte Segeberg. — Vormals gehörten die Zehnten und 1 Halbhufe dieses Dorfes dem Segeberger Kloster.

Rönne (vorm. Renne, Ronne), Dorf ¾ M. südlich von Kiel, unweit des Well-Sees, zum Kloster Preetz gehörig, Ksp. Elmschenhagen. — Zu diesem Dorfe gehören die erst in neuerer Zeit angebauten Ortschaften Rönnerholz und Schlüsbek. — Rönne enthält 5 Vollh., 1 Halbh., 5 Parcelenstellen, 1 Kathe mit und 5 Kathen ohne Land; von diesen Stellen heißen 4 ausgebaute Parcelenstellen: Bekkathe, Spitzkoppel, Krüzkamp und Wohlertsberg. Rönnerholz enthält eine klösterliche Holzvogtswohnung mit beträchtlichem Dienstlande, 1 Pachtstelle, Haidenstein genannt, 2 Kathen mit und 7 Kathen ohne Land, von denen eine Neukathe heißt. Eine andere Pachtstelle und 1 Kathe heißen Bornbrook. Schlüsbek liegt westlich an dem aus dem Moor-See abfließenden gleichnamigen Gewässer (s. Neuwühren), besteht aus 2 Pachtstellen, 2 Kathen mit und 2 Kathen ohne Land. 1 Kathe heißt Schmiedekathe, 4 Kathen heißen Rönnerheide und 2 Kathen Rönnerteich. — Schule (100 K.). — Vz.: 359. — Wirthsh., 2 Schmiede (einer in Schlüsbek), 1 Böttcher und einige andere Handwerker. — Areal mit Schlüsbek: 682 Steuert., darunter 84 Ton. Wiesen. Der Boden ist lehmigt und ein guter Mittelboden; bei Rönnerholz und Schlüsbek ist auch Haideland. Wiesen und Mööre sind reichlich vorhanden und Hölzung mehr als zum Bedarf. Der Rönner-Teich ist dem Kloster zuständig. Auf der Feldmark sind manche Ueberreste von Grabhügeln und Riesenbetten. Ein Landstück südlich von der Holz-

vogtswohnung heißt Kirchwiese; durch dieselbe fließt ein kleiner Bach, welcher Hemdschölen genannt wird. — Rönne enthielt 1286 11 Hufen.

Röfing (vorm. Rosen), Meierhof im Gute und Ksp. Prohnstorf. — Derselbe hat ein Areal von 482 Ton. à 240 Q. R., wovon Acker 422 Ton. und Wiesen 60 Ton. (408 Steuert.). Der Boden ist schwer und die Wiesen, welche alle bewässert werden können, sind sehr gut. — Zum Hofe gehört 1 Kathe. — Das Wohnhaus ist vor einigen Jahren neu gebaut. Vor Alters war Röfing ein Dorf, welches 1249 vom Grafen Johann I. an den Bischof v. Lübeck verpfändet wurde; es kömmt aber schon 1545 als Meierhof vor.

Röst (vorm. Runstede), Dorf in Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Albersdorf; enthält 13 Höfe und 3 Stellen mit Land (17 H.). — Einzelne Stellen heißen Ganzenbek (1 H.), Hollenborn (1 H.), Lichtenhof (2 H.) und Neuacker (1 H.). — Schule (20 K.). — Wirthshaus, Schmiede. — Vz.: 121. — Areal: 272 Steuert. — Ein alter Erdwall wird Schanzenwall genannt; eine Koppel heißt Blockwehren. Die Einwohner besitzen 6 Hölzungen. — Ueber Alt-Röst s. Tensbüttel.

Röfthusen, Dorf in Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Marne; enthält mit Behnke 17 Höfe, 7 Stellen mit und 5 Stellen ohne Land (32 H.). — Schdstr. Süderwisch. — Vz.: 163, worunter mehrere Krüger und Handwerker (s. Süderwisch.). — Areal: 558 Steuert.

Roge (Rohe, vorm. Roghe), Dorf im Gute Oevelgönne, Ksp. Süsel; enthält 8 Vollh., 5 Halbh., 1 Kathe mit und 11 Kathen ohne Land. — Schule (100 K.). — Schmiede, Wirthshaus und Hökerei. — Areal: 650 Ton. à 240 Q. R. (573 Steuert.) Erbpachtsland. Der Boden ist ein guter Weizenboden. Eine Hölzung heißt Bäths. — Noch 1514 stand zu Roge ein adlicher Hof, auf dem damals Hartwich v. Mestorp (vgl. Wildenhorst) wohnte.

Rogerfelde, 2 Kathen mit Land, an dem Wege zwischen Neustadt und Sierhagen, zum Gute Sierhagen gehörig, Ksp. Süsel. — Vormals gehörten diese Kathen zum Gute Oevelgönne, sind aber vor Jahren davon verkauft. — Areal: 77 Ton. 6 Sch. à 240 Q. R.

Rogestorp, ein ehemaliges Dorf im Kirchspiel Süsel, welches im Zehntenregister des Stifts Lübeck noch neben Roge erwähnt wird. — Dasselbe lag wahrscheinlich im Gute Oevelgönne zwischen dem Steinberg und der Bujendorfer Scheide, wo jetzt die Oevelgönner Hofkoppeln Roggenkamp und Altendorfs-Teichkoppel sind.

Roggenhorst (vorm. Rucghedehorst, Roggedehorst), Pachthof (4 H. mit 5 Wirthschaftsgeb.), ½ M. südwestlich von Lübeck, im Gebiet der Stadt Lübeck, der Stadt zuständig, Landamt, Ksp. Hamberge, Schdstr. Schönböken. — Dieser Hof, welcher ursprünglich aus 9 Hufen und 4 kleinen Morgen bestand und zwischen den J. 1320 bis 1342 errichtet ist, hat ein Areal von 310 Ton. 13 R. à 240 Q. R., worunter 30 Ton. 140 R. Wiesen. Der Boden ist nur von mittelmäßiger Art und der Hof bis 1862 für 3410 ℳ jährlich verpachtet. — Das Wohnhaus ist massiv und enthält 2 Stockwerke. — Vz. 1851: 41. — Vormals gehörte Heyneholt, der jetzige Pachthof Steinraderhof, zu Roggenhorst (s. Steinraderhof). — Als Besitzer von Roggenhorst wird erwähnt 1378 Hermann v. Warendorf, der damals den Hof Ruggenehorst an Gerh. v. Attendorn verkaufte, der 1396 starb. 1489 verkaufte Berend Basedow einen Hof zu Roggenhorst und einen zu Schönböken an Hinrich Grasdiek. Der Rathsherr L. v. Lüneburg bekam Roggenhorst mit seiner Frau Mette, Bertbold Kirchrings Tochter; er starb 1539. Dann besaß den Hof dessen Sohn Bernhard v. Lüneburg, der 1557 starb; dann Johann v. Lüneburg, der

1619 starb. Später besaß ihn Dietrich v. Brömbsen, der 1644 starb; ferner Heinrich v. Brömbsen, der 1679 unbeerbt starb; den Hof erwarb darauf der Hofrath J. F. v. Herberstein, der 1704 starb; dann der Oberst D. v. Herberstein, der 1750 starb. 1754 wurde Roggenhorst von den Erben des Obersten v. Herberstein an die Stadt verkauft. — Die Roggenhorsterhörne ist ein Stück Landes, das an Roggenhorst grenzt aber nicht dazu gehört; sie ist gemeinschaftliche Weide.

Roggenkampshof, ein kleiner Erbpachtshof im Gebiet der Stadt Lübeck, in der Nähe von Crumesse, Landamt, Ksp. Crumesse.

Rohlfshagen (vorm. Rolefshagen, Rolevesbaghen), eine Erbpachts-Parcelistencommüne, ½ M. südwestlich von Oldesloe, A. Trittau, Ksp. Eichede (vorm. zu Oldesloe eingepfarrt). — Dieses ehemalige Vorwerk, welches für 7⅞ Pfl. contribuirt, ist in 13 Erbpachtsstellen getheilt, von denen die ansehnliche Stammparcele Rohlfshagener-Hof zu 3 Pfl. angesetzt ist. Eine kleine Erbpachtsstelle heißt Buddikathe. Südlich liegt an der Süder-Beste die Rohlfshagener Kupfermühle, welche nebst einer Erbpachtsstelle zum Ksp. Bargteheide gehört. — Schule (50 K.). — Vz.: 240. — Ar.: 706 Steuert. Der Boden ist schwerer Art und es wird viel Weizen gebaut. Eine Koppel heißt Richterbek. — 1644 ward dieser ehemalige Hof von den schwedischen Kriegsvölkern fast verwüstet und alle Hölzungen wurden zerstört. 1739 am 18. Juni starb hier der Herzog Carl Friedrich von Gottorf, Vater des Czar Peter III.

Rohlfshörn, Meierhof im Gute Bossee, Ksp. Bovenau. — Ehemals stand hier ein Dorf gleiches Namens, welches Jasper Rantzau 1710 niederlegte, der dann diesen Meierhof erbauen ließ. — Das Areal des Hofes beträgt 727 Ton. 70 R. à 240 Q. R., worunter Acker 469 Ton. 126 R., Wiesen 91 Ton. 150 R., Hölzung 99 Ton. 228 R., Moor 53 Ton. 124 R., Haide 3 Ton. 157 R. und Wasser 9 Ton. 5 R. Der Boden ist ein guter Lehmboden. Einzelne Ländereien heißen Dehnstücken, Bekmüssenteich, Fleckenmoisch, Röschen und Katzhaide. Auf dem Hoffelde liegen die Bosseer Ziegelei mit 2 Kathen, ferner 2 Kathen, die Rohlfshörnermoor, 5 welche Rolfshörnerholz und 1 Kathe, welche Schornsteinkathe genannt werden. — Das Wohnhaus ist von Fachwerk und mit Stroh gedeckt. — Vz. s. Bossee.

Rohlsdorf (vorm. Rolevestorp), Dorf an der Schwartau, 1¼ M. westlich von Travemünde, im Fürstenthume Lübeck, A. Schwartau, Ksp. Ratkau. — Dieses Dorf ward von dem lübeckischen Bischofe Dietrich II., welcher 1506 starb, angekauft und gehörte bis zum J. 1793 zum Domcapitel in Lübeck; es enthält 5 Vollh., 2 Viertelh., 1 Achtelh., 2 Eigenkathen, 5 Altentheilskathen und 1 Armenkathe. — Schdstr. Techau. — Wirthshaus. — Vz.: 147, worunter einige Handwerker. — Ar.: 269 Bonitätston. Der Boden ist zum Theil leichter, gegen das Dorf Malkendorf hin aber besserer Art. — 1376 verkauften Henneke und Marquard Breide ihre Besitzungen in Rohlsdorf an Bartholomäus und Johann v. Tisenhusen.

Rohlstorf (vorm. Rolevestorpe, Roleffstorp), adliches Gut (ehemals Lehengut) im Preetzer Güterdistrict, am Warder-See, 1 M. nordöstlich von Segeberg, Ksp. Warder. — Die älteste Geschichte dieses Gutes ist dunkel; als Gut wird es erst im Anfange des 16. Jahrh. erwähnt. 1533 und noch 1546 war Gosche Wensin im Besitze desselben, 1564 Lorenz Wensin, 1580 dessen Sohn Gosche Wensin. Derselbe verkaufte Rohlstorf 1601 an den König Christian IV., welcher es 1614 dem schwedischen Commandanten v. Calmar, Christian Suhm, auf Lebenszeit überließ. Nachdem aber der Oberst Suhm den 19. October 1618 von seinen eigenen Leuten auf dem Hofe ermordet worden war, schenkte der König das Gut 1620 seinem natürlichen Sohne Chri-

stian Ulrich Güldenlöwe und als derselbe bald im Kriege umkam, verwaltete der Oberst Berend v. Hagen, genannt Geest (s. Wandsbek), das Gut wieder für den König. 1648 erbte es der König Friedrich III. und verkaufte es 1651 dem Obersten Georg v. Walter, welcher darin 2 Hufen niederlegte; dieser verkaufte es 1661 an Joachim v. Brockdorff zu Wensin; 1681 war Detlev v. Brockdorff Besitzer, 1734 Detlev v. Brockdorff, 1738 der Conferenzrath Detlev v. Brockdorff, 1781 der Geheimerath v. Brockdorff, 1791 dessen Wittwe; sie verkaufte es 1797 an die Gebrüder J. und P. H. Roßborg; 1817 besaß es L. Heise, 1827 G. W. Arnemann in Altona; 1839 Alexander Arnemann; 1846 kaufte es Kuno, Graf zu Rantzau-Breitenburg, für 257,000 ℛ Sp. der auch das Gut Margaretenhof, ehemals ein Meierhof von Rohlstorf, wieder angekauft hat. — Dieses Gut contribuirt für 21 Pfl. und es gehören zu demselben der Haupthof, der Meierhof Krögsberg, eine Ziegelei südlich vom Hofe, das Kirchdorf Warder mit Warderbrücke (z. Thl.) und das Dorf Quaal mit den einzelnen Hufenstellen Hexenberg, Imrade, Kagelsberg und Mittelbruch. Der Meierhof Petluise mit der Brandsmühle ist 1856 vom Gute verkauft. — Es hat mit Petluise ein Areal von 4200 Ton. à 240 Q. R. (2682 Steuerton.; 302,435 ℛ R. M. Steuerw.), ohne Petluise 3240 Ton. Die Dorfländereien sind in Zeitpacht gegeben. Der Haupthof hat mit Krögsberg ein Areal von 2030 Ton., worunter Acker 1200 Ton., Wiesen 150 Ton., Hölzung 350 Ton., Moor 5 Ton., Wasser 310 Ton. und Wege, Gärten u. s. w. 15 Ton. Der Boden ist sehr verschiedener Art, aber gut. Die Haupthölzung heißt Rohlstorferwohld (s. oben Bd. I., S. 5). Zum Gute gehört ein bedeutender Theil des Warder-Sees. — Bz.: 598. — In dem Gute stehen 700 ℛ v. Ct. Legatengelder radicirt, deren Zinsen an arme Wittwen und Waisen in den Gütern Rohlstorf und Travenort verwandt werden. Der Besitzer von Travenort erhält davon jährlich 7 ℛ v. Ct. Auch steht im Gute ein Schullegat von 200 ℛ und 100 ℛ d. Kr. des Henningschen Legats (s. Warder). — Das Wohnhaus ist zweistöckig, massiv, mit einem Thurm und 2 großen Flügeln nach dem nahen See zu, 1850 fast neu erbaut und mit Gartenanlagen umgeben worden, welche sich längs des Seeufers bis zu dem Buchenholze erstrecken. Außer einer massiven, ihres Eichenholzes im Inneren wegen bemerkenswerthen großen Scheune vom J. 1662 und dem 1829 erbauten Viehhause sind alle Hofgebäude fast neu und ganz massiv von Brandmauern; desgleichen sind beim Hofe 2 neue Wohnhäuser für 9 Deputatknechte, Gewächshäuser und eine Gärtnerwohnung. Noch im J. 1600 hat auch das Dorf Schieren zum Gute gehört; es scheint aber in der Zeit des Königl. Besitzes davon abgelegt und zum Amte Traventhal gekommen zu sein (vgl. oben **Buendorp**). — Es werden mit dem Gute Margaretenhof abwechselnd alle 6 Jahre 3 und alle 5 Jahre 2 Reuterpferde gestellt. Contribution: 1209 ℛ 12 β, Landsteuer: 1264 ℛ 90 β, Haussteuer: 18 ℛ 90 β R. M.

Rokesberghe (**Rokelberge, Rockestorff**), ein ehemaliges Dorf im Ksp. Bergstedt, nach welchem sich auch ein adliches Geschlecht nannte, auf der Scheide der Dörfer Farmsen und Bramfeld und der Berne in einer später „in den Horsten" genannten Gegend gelegen. 1296 erwarb sich das Kloster Harvstehude Zehnten in demselben. 1350 verpfändete Heinrich v. Wedel dem Reinbeker Kloster eine Hufe daselbst. 1591 war es bereits vergangen. Wahrscheinlich lag hier auch ein Edelhof auf dem noch jetzt sogen. Rocksberge, welcher auf der Scheide jener 3 Ortschaften noch vorhanden ist.

Rolevestorp (**Rolverstorp, Rolvestorp, Rovelstorp**), ein ehemaliges Dorf im Ksp. Neumünster, in dem das Kloster Neumünster 1238 die Bruchzehnten besaß; auch war bei demselben ein Adelsitz der ehemaligen Familie v. Rolverstorp. 1265 verkauften die Brüder Timmo und Johann

v. Rolverstorp den vierten Theil der Wassermühle in **Rolverstorp** an's Kloster Neumünster. 1306 vertauschte das Kloster Segeberg die ihm gehörige Hälfte des Dorfes **Rolevestorp** mit der Mühle und 4 Hufen in Willingrade für die Hälfte des Dorfes Fehrenbötel an's Kloster Neumünster. **Rolevestorp**, das gewöhnlich neben Schiphorst, Bokhorst, Bredenbek, Hollenbek, Rickling und Willingrade genannt wird, lag wahrscheinlich bei Neuenrade im Gute Bothkamp.

Rolübbe, Groß-, Meierhof in hügeligter Gegend, 1½ M. südöstlich von Lütjenburg, im Gute Klethkamp, Ksp. Hansühn; enthält ein Areal von 904 Ton. à 240 Q. R. — Zum Hofe gehören 3 Kathen und ein Wirthshaus. Eine Kathe an der Hölzung Heide am Wege nach Klein-Rolübbe wird Heisch (Heide, Taterkathe) genannt. Der Boden ist verschiedenartig, theils sehr fruchtbar, theils sandigt. Auf der Koppel Apeelen liegt in einer Wiese eine eigenthümliche kreisförmige Erhöhung. Eine Wiese heißt Schackensee. Einige andere Ländereien heißen Dorfkoppel, Mühlenkamp, Boßteich und Hals. Das Wohnhaus ist massiv, gut renovirt und zweistöckig. — Auf der Koppel Rathlauer-Weide in der Nähe der Klethkamper Ziegelei liegt ein höchst merkwürdiges Riesenbett mit großen Steinen, auf welchen einer der Steinblöcke ganz in das Innere einer alten Eiche verwachsen und fast völlig von der Rinde derselben umgeben ist.

Rolübbe, Klein- (vorm. Rodelube, Rodelubbe), Dorf im Gute Testorf, Ksp. Hansühn; enthält 3 Vollh., 6 Kathen ohne Land und eine Holzvogtswohnung; 2 an der Mönchneverstorfer Scheide ausgebaute Erbpachtsstellen heißen Testorferfelde (55 Steuerton., worunter 2 Ton. Wiesen) und Katharinenthal (176 Ton. à 240 Q. R., worunter 10 Ton. Wiesen und 2 Ton. Hölzung; im Ganzen 164 Steuerton.). — Bz.: 116. — Schdstr. Kükelühn. — Areal mit den beiden Erbpachtshöfen: 432 Steuerton. Der Boden ist theils lehmigt, theils sandigt. Einzelne Ländereien heißen Clausrott, Heischen, Papenteich, Kronsholz, Model, Helldahl, Kohlkark, Jittbruch, Barghof, Jarrenhof, Jättschenhof und Kleehof. — Klein-Rolübbe wird schon 1224 erwähnt und gehörte damals mit dem Walde zwischen Casseedorf und Testorf (s. Mönchneverstorf und Testorf) dem Johanniskloster in Lübeck.

Rondeshagen (vorm. Rodingeshagen, Roloffshagen Rundeshagen), adliches Allodialgut im Herzogthum Lauenburg, 1½ M. nordwestlich von Ratzeburg, Ksp. Groß-Berkenthin. — Dieses Gut gehörte vormals zu den zahlreichen Besitzungen der Familie v. Crumesse im nördlichen Lauenburg und wurde von derselben wahrscheinlich am Ende des 14. Jahrh. an das Lübecker Patriziergeschlecht Crispin verkauft. Von ihr erbte es die Familie v. Darsow und 1497 besaß es der Lübecker Rathsherr H. v Wickede auf Bliesdorf, der 1501 starb. Das Gut erbte sein Schwiegersohn Marcus v. Toden und es blieb in dessen Familie bis zum 1788 erfolgten Tode der Wittwe des Obersten v. Toden, worauf es 1789 Pauly kaufte. Spätere Besitzer waren: v. Hahn, 1798 v. Westphalen, 1802 v. Marenholz, 1803 Baron v. Hammerstein, welcher zum Concurse kam; dann Sponagel und seit 1832 C. B. v. Schrader auf Culpin. — Das Gut besteht aus dem Haupthofe Rondeshagen, dem Dorfe Rondeshagen und der Ortschaft Drögenmühle (mit Ausnahme der dortigen Kirchenkathe; s. Groß-Berkenthin); der Meierhof Groß-Wehden ist dagegen vom Gute verkauft (s. Groß-Wehden), jedoch unter Jurisdiction desselben geblieben. Nordöstlich vom Haupthofe an der Stecknitz war ehemals ein Meierhof, **Friedenhain**, angelegt; dieser wurde 1817 vom Baron v. Hammerstein vom Gute getrennt und an Sponagel verkauft, welcher jedoch bald nachher durch den Ankauf von Rondeshagen selbst ihn wieder mit dem Gute vereinigte; später sind die Gebäude abgebrochen und theilweise in Rondeshagen wieder erbaut

und das Areal des ehemaligen Meierhofes wird mit dem des Haupthofes zusammen bewirthschaftet. — Areal des ganzen Gutes incl. Groß-Wehden ca. 1800 Ton., ohne Groß-Wehden 1135 Ton. 71 R. Areal des Haupthofes an Acker-, Wiesen- und Holzland: 593 Ton. 86 R. à 240 Q. R. (worunter 245 Ton. 60 R. ehemalige Friedenhainer Ländereien). Der Boden ist verschiedenartig, theils bedeutend schwer, theils nur leichter Sandboden. — Bz. mit Groß-Wehden: 446. — Beim Hofe sind 3 Tagelöhnerwohnungen. — Die Zeit der Erbauung des Wohnhauses ist unbekannt, da das Gutsarchiv in den Kriegsjahren 1813 und 1814 geplündert und vernichtet wurde. Es ist ein geräumiges Gebäude und hat 2 Flügel. Bei demselben liegt noch eine Wohnung für den Holländer. — Contribution und Exemtensteuer: 161 ℛ 36 ß L. M.

Rondeshagen, Dorf im Gute Rondeshagen, Ksp. Groß-Berkenthin; enthält 4 Halbh., 14 Kathen mit Land, 12 Anbauerst. und 3 Altentheilskathen, sowie 1 Schmiede (Wirthsh.), welche letztere eine gutsherrschaftliche Zeitpachtstelle ist. — Schule. — Bz. s. Rondeshagen (Gut). — Areal an Acker- und Wiesenland und Gemeinheiten mit Drögenmühle: 592 Ton. 85 R. à 240 Q. R. Ueber die Bodenbeschaffenheit s. Rondeshagen (Gut). Die Stellbesitzer sind Eigenthümer.

Roseburg (vorm. Rosborch), Dorf 2½ M. nördlich von Lauenburg, im Gute Wotersen, unweit der Lübeck-Büchener Eisenbahn, die hier bei der Mühle eine Haltestelle bildet, Ksp. und Schdstr. Siebeneichen. Dieses Dorf enthält 4 Vollh., 3 Halbh., 2 Brinksitzerstellen, 1 Anbauerstelle, 1 Hirtenkathe und 5 Altentheilskathen. — Wirthshaus. — Schmiede. — Bz.: 134. — Ar.: 1440 Mg. 90 R. — Außerdem liegt südöstlich vom Dorfe an der Eisenbahn und an der Roseburger-Au, welche von der Scheide von Tramm und Talkau herkommt und dort den Namen Geestbek führt, in einem malerischen Thal die Roseburger-Mühle, eine gutsherrschaftliche Zeitpachtstelle mit einer Kornwassermühle, zu welcher das Gut zwangspflichtig ist, und einer Oelmühle. Die ehemals hier vorhandene Windmühle ist 1848 von hier nach dem Lankener Felde verlegt (s. Lanken). — Der Boden ist leichter Sand, hin und wieder Moorgrund, der zum Torfstich benutzt wird, da es an Holzkoppeln fehlt.

Rosendal, ein ehemaliges Dorf in der Gegend des Gutes Fresenburg, welches 1294 neben Poggensee und Schadehorn erwähnt wird.

Rosenfeld (vorm. Radesthorp, Rosendal), Dorf an der Schwentine, im Gute Rastorf, Ksp. Preetz; enthält 7 Vollh., 1 Häuerstelle, 1 Pachtstelle, die zugleich Schmiede und Krugstelle ist, und 16 Landinstenstellen. Von den Vollhufen sind 4 ausgebaut, von denen 2 Brieskamp, 1 Kluuth und 1 Langensaal genannt werden. — Schule (90 K.). — Auf der Krugstelle wird Brückengeld erhoben. Unter den Einwohnern sind 1 Höker und 1 Schmied. — Ar.: 661 Ton., mit Inbegriff der Rastorfer Papiermühle, worunter 580 Ton. Acker- und Wiesenland, 15 Ton. Wege und uncultivirtes Land und 66 Ton. Holzgrund (559 Steuerton.). Der Boden ist größtentheils Weizenboden, ein kleiner Theil ist Mittelboden. — Der Bischof Bertho1d v. Lübeck schenkte 1224 dem Convente zu Preetz die Zehnten aus diesem Dorfe.

Rosengarten, Dorf ⅞ M. nordwestlich von Uetersen, Herrschaft Pinneberg, Amtsv. Uetersen, Neuendeicher District, Ksp. Uetersen; enthält 7 Vollh. (Pflz. s. Neuendeich). — Schdstr. Neuendeich. — Bz.: 69. — Ar.: 305 Steuerton. Der Boden ist Marsch.

Rosengarten, eine vom Hofe Segrahn aus bewirthschaftete Schäferei im Gute und Ksp. Gudow, in der Nähe der Landstraße von Mölln nach Wittenburg. — Ar. s. Segrahn. Der Boden ist leicht und sandigt.

Rosenhof (vorm. Rosenhave), adliches Gut im Lande Oldenburg, in

einer niedrigen Gegend am Gruber-See, 1½ M. südöstlich von Oldenburg, im Oldenburger Güterdistrict, Ksp. Grube. — Dieses Gut ist erst in neuerer Zeit, wahrscheinlich erst nach der Reformation, aus ehemaligen Besitzungen des Klosters Cismar nördlich des Gruber-Sees, namentlich den ehemaligen Klosterhöfen Prisow (s. Augustenhof) und Priwitz (s. Priwitz) entstanden und es ist hier erst im 16. Jahrh. ein Hof Namens Rosenhof erbaut. 1588 besaß dies Gut Hans Brockdorff, welcher 1608 wahnsinnig ward; in seiner Familie blieb es bis in's 18. Jahrh.; 1711 besaß es Detlev v. Brockdorff zu Gaarz, 1720 Cay v. Levetzow, 1778 der Geheimerath v. Levetzow, der es 1782 an H. Lafrenz verkaufte; 1787 dessen Wittwe, die es 1798 an M. H. Sager für 135,000 ℛ v. Ct. veräußerte; dieser legte den Hof Augustenhof davon ab, welcher 1804 verkauft ward, und Rosenhof ward 1805 an J. Fr. Böhme für 150,000 ℛ v. Ct. und 1000 ℛ v. Ct. Schlüsselgeld verkauft; dieser überließ es 1811 an C. E. D. Baron v. Eggers für 120,000 ℛ v. Ct., und nach dessen Tode ward es im Concurs 1815 für 63,100 ℛ v. Ct. an die Erben des Geh. Conferenzraths Platzmann in Lübeck verkauft; 1819 besaß es C. Platzmann, von dem es 1829 für 70,000 ℛ v. Ct. an J. H. Sager verkauft ward, dessen Erben es noch jetzt besitzen. Im Gute steht ein v. Thienen'sches Fideicommißcapital von 11,000 ℛ v. Ct. — Das Gut besteht aus dem Haupthofe und den bei demselben gelegenen Kathen, einer östlich von demselben gelegenen Erbpachtswindmühle Rosenhofer-Mühle, und dem Dorfe Siggeneben mit Rosenfelde, Gierenstrand und Rosenhofer-Brök. Es hat im Ganzen ein Areal von 1756 Ton. 1 Sch. 25 R. à 240 D. R. (988 Steuerton.; 158,000 ℛ R. M. Steuerw.). Vormals stand Rosenhof mit Mannhagen zu 15 Pfl., und jetzt, da Augustenhof und Mannhagen davon getrennt sind, steht es zu 7 Pfl. Der Haupthof hat ein Areal von 1094 Ton. 1 Sch. 19 R., worunter Acker 540 Ton. 1 Sch. 19 R., Wiesen 169 Ton., Hölzung 1 Ton., Wasser 363 Ton., Wege und Gärten 17 Ton. und Strandland 4 Ton. Der Boden, sowohl des Ackers als der Wiesen, ist von vorzüglicher Art; die Wiesen sind Salzwiesen. Der dem Gute gehörige Theil des Gruber-Sees ist sehr fischreich; derselbe steht durch den Rosenhofer-Brök (s. Brökau), bei dem eine Schleuse ist und über den eine Brücke führt, mit der Ostsee in Verbindung. 2 Hofkoppeln heißen Altenhofskamp und Lanken. — Das Dorffeld ist in Zeitpacht gegeben. — Vor dem Hofe liegen 2 Kathen mit 4 Wohnungen und 1 Schmiedestelle. Beim Hofe führt eine Fähre für Wagen über den Gruber-See nach der Gruber-Mühle. — Bz. 1855: 326. — Das im J. 1800 erbaute Wohnhaus ist geräumig, einstöckig, von Brandmauern und mit Pfannen gedeckt. — Das Gut stellt 1 Reuterpferd, wozu Augustenhof für 3 Pfl. und Glasau für 1 Pfl. contribuiren. In alter Zeit war der Hof mit einem Wall und doppelten Burggraben umgeben; der Wall ist jetzt abgetragen, aber die Burggräben sind zum Theil noch sichtbar. — Contribution: 403 ℛ 35 ß R. M., Landsteuer: 658 ℛ 32 ß R. M., Haussteuer: 4 ℛ 42 ß R. M.

Rosenhof, einige an der südlichen Grenze der Vogtei Eimsbüttel am Pfeffermühlenbek (s. Alster) belegene Häuser, zum ehemaligen Gebiete des St. Johannisklosters in Hamburg gehörig, Landherrensch. der Geestlande, Vogtei Eimsbüttel, Ksp. Eppendorf. — Ehemals unterschied man den großen und kleinen Rosenhof und der große Rosenhof war ein Wirthshaus, welches bei der Belagerung der Sternschanze 1686 abgebrannt wurde. — Bz.: 26.

Rosenhof, ein ehemaliger Hof nahe beim Delfthore der Stadt Itzehoe und zum städtischen Gebiet gehörig. Die Ländereien dieses Hofes, dessen Niederlegungszeit nicht bekannt ist, werden noch jetzt Rosengarten genannt.

Rostorf, ein zu der Herrschaft Breitenburg gehörender parcelirter Hof nebst einigen Kathen, ¼ M. nördlich von Kellinghusen, Vogtei Rostorf, Ksp. Kellinghusen. — Rostorf war ehemals ein Gut mit 20 Lansten im Besitz der ausgestorbenen adlichen Familie v. Plesse, die es schon 1336 und bis 1613 besaß. Damals verkaufte Joachim v. Plesse den Hof für 36,000 ℛ︀ Species an Claus v. d. Wisch; nach diesem besaß ihn Jürgen Seestede verheirathet mit Oelgaard v. d. Wisch; 1622 verkauften Henneke und Emeke Seestede das Gut für 46,000 ℛ︀ Sp. an den Statthalter Gerhard Rantzau zu Breitenburg und es ist seitdem mit diesem Gute vereinigt geblieben. 1630 wurden die Hofgebäude, welche weiter nordöstlich an der Stör lagen und von denen noch die mit verwachsenen Gräben umgebenen Burgwälle, der große Hof und der kleine Hof genannt, vorhanden sind, nebst einer Ziegelei abgebrochen und die Ländereien theils in Erbpacht gegeben und theils verhäuert. Zu diesem vormaligen Gute Rostorf gehörten folgende Ortschaften: Fitzbek (z. Thl.), Hennstedt (z. Thl.), Hollenbek, Krelau (Carlshof), Oeschebüttel, Poyenberg (z. Thl.), Rade, Störkathen und Wrak. — Die jetzigen nicht in Erbpacht gegebenen Hofländereien haben ein Areal von 81 Ton. 181 R. à 240 Q. R.; außerdem sind hier an Hölzungen 271 Mg. Das Ackerland ist sandigt und die Wiesen sind moorigt. Rostorf hat die Fischerei in der Stör, so weit selbige durch dieses Gebiet fließt. — Es liegen hier jetzt als der Gutsherrschaft von Breitenburg gehörig eine Dienstwohnung des Holzvogts, eine desgl. des Kirchspielvogts, welcher zugleich Gastwirth ist, und 1 Kathe mit einem Garten, sowie ein kleines herrschaftliches Wohnhaus, welches 1767 von dem Grafen Friedrich Rantzau erbaut ward. Dieser verschönerte die Umgegend sehr, und noch jetzt wird Rostorf oft seiner anmuthigen Lage wegen besucht. Außerdem sind hier 5 Kathen mit und 5 Kathen ohne Land. Auch die Ortschaft Störkathen jenseits der Stör soll sich auf den ehemaligen Hofländereien gebildet haben. — Schule (110 K.). — Unter den 106 Einwohnern sind einige Handwerker. — Bei Rostorf ist eine Brücke über die Stör. — Areal der Parcelenstellen 176 Steuert. Der Boden ist ziemlich leicht und sandigt. Einzelne Ländereien heißen Netzenkämpe, Flötenkamp, Saalbergskoppel, Hohenfelde und Schohlwiese. Die gutsherrschaftlichen Hölzungen heißen Großenloh, Hegekoppel, Bierth, Haserkröse, Lehmkuhle, Hofholz, Wulfshorst und Plessenholz; die Wulfshorst soll sich früher bis an den ehemaligen Hof erstreckt haben.

Roß (vorm. Russen), eine mit dem Hannöverschen Gute Neuhof in einem Deichverbande liegende Elbinsel, im Gebiete der Stadt Hamburg, Landherrensch. der Marschlande, Vogtei Elbinseln, Ksp. St. Pauli. — Roß besteht aus 1 Hof (Pachthof) und 5 Häusern. Eine beim Hofe belegene Kathe heißt Pfingstkathe. — Schule (24 K.). — Bz.: 60. — Areal: 87 Mg. 37 R. eingedeichtes und 47 Mg. 3 R. Außenland. Der Boden ist größtentheils Grasland, sehr fruchtbar und wird theilweise auch zum Gemüsebau benutzt. — Ein Vergleich zwischen dem Herzog Wilhelm zu Braunschweig und der Stadt Hamburg betreffend die Bedeichung von Roß und des Kirchhofes (Neuhof, s. Gorieswerder) ist im Jahre 1602 errichtet. — Ein Theil des Elbstroms nördlich von Roß wird Toller-Ort (vorm. Kattengatt, Kaldengatt) genannt. Vgl. Gorieswerder.

Rotensande (Rothensande, vorm. Rodesant), eine Erbpachts-Parcelistencommüne ½ M. westlich von Eutin, A. Eutin, Ksp. und Schdstr. Malent. — Diese Ortschaft liegt in einer überaus romantischen Gegend südlich vom Keller-See in und an den zum Neudorfer Forstdistrict gehörigen Fürstlichen Waldungen zerstreut und ist durch die Niederlegung des vormaligen Fürstlichen

Vorwerks Rotensande im Jahre 1776 entstanden. Es sind hier jetzt folgende 10 Erbpachtstellen: die Stammparcele Rotensande, in einer Niederung am Keller-See höchst anmuthig gelegen, mit einem massiven einstöckigen Wohnhause und ansehnlichen Hofgebäuden, 1 Kathe und einem Areal von 196 Ton. 34 R. großentheils ziemlich leichten und sandigten und nur an einzelnen Stellen schwereren Bodens (Besitzer: 1842 Reimers für 18,000 ℛ L. Ct., 1852 Lutteroth für 32,000 ℛ L. Ct.); Gremsmühlen, Wassermühle und Schmiede zus. mit 55 Ton. Land, s. Gremsmühlen; Gremskamp, eine kleine Stelle in der Nähe von Gremsmühlen mit 45 Ton. leichten Bodens, indem die ursprünglich zu dieser Parcele noch außerdem gehörenden 41 Ton. 224 R. von 4 Theilnehmern, von denen 3 in Malent wohnen, erworben sind; der Vierth, eine Stelle am Wege von Gremsmühlen nach Plön in der Nähe des Diekfees mit 76 Ton. größtentheils sandigten Bodens; Drögendiek, südlich vom Vierth und östlich von Kreuzfeld in den Waldungen des Neudorfer Forstdistricts idyllisch gelegen mit einem Wohnhause, einem Wirthschaftsgebäude und 1 Kathe und 117 Ton. 41 R. fruchtbaren Bodens; Rachuten, östlich nahe bei Drögendiek mit 76 Ton. 221 R. verschiedenartigen, theils sandigten, theils schwereren Bodens; Rathenkuhl, östlich von den vorigen in dem östlichen Theile der erwähnten Waldungen gelegen mit 113 Ton. 35 R. fruchtbaren Landes und wenig nördlich davon Grellenkamp mit neuen ansehnlichen Gebäuden, 1 Kathe und 74 Ton. 231 R. vortrefflichen Bodens; Bast (vorm. Bosse) nördlich von Grellenkamp auf der Nordostseite der Waldung in der Nähe der Landstraße von Eutin nach Preetz mit 99 Ton. 206 R. sehr ergiebiger Ländereien, und endlich Beuzkamp, eine kleine freundlich gelegene Stelle und 1 Kathe an der Nordseite der Landstraße von Eutin nach Preetz in der Nähe des Keller-Sees an dem durch seine Spaziergänge und herrlichen Aussichten über den See ausgezeichneten und mit Ruhesitzen gezierten Prinzenholz, mit 60 Ton. 202 R. meist nur leichten und sandigten Bodens. Eine elfte Erbpachtstelle, Moorkamp, mit 86 Ton. 98 R. und vormals guten Gebäuden wurde 1822 von der Fürstlichen Regierung wieder angekauft; die Gebäude wurden abgebrochen und die Ländereien zu dem damals neu wieder eingerichteten Beutinerhof (s. Beutinerhof) gelegt. — Gesammtes Areal mit dem Moorkamp: 1043 Ton. 92 R.; die Beschaffenheit des Bodens ist bei den einzelnen Stellen angeführt; mit Ausnahme der sandigten Gegenden in der Nähe des Keller-Sees und gegen Westen ist derselbe für Weizenbau und selbst Rappsaatbau geeignet. — Vz.: 180. — Wirthsh. und 2 Schmieden (mit Gremsmühlen, s. das.). — Ueber die Hölzungen und den hier gelegenen ehemaligen Dodauer-See s. Neudorf. — Rotensande wird erst um 1440 erwähnt und ist wahrscheinlich ursprünglich ein aus den niedergelegten bischöflichen Dörfern Boltyn (s. Beutinerhof) und Dodow (s. Friedrichshof und Neudorf) gebildeter Hof, zu dem ehemals Malent und Malkwitz hofdienstpflichtig waren. Nach demselben wurde ein Theil des Amts Eutin sonst Rotensander-Ort genannt, zu welchem District die Kirchspiele Malent und Neukirchen (Fürstlichen Antheils) nebst Klein-Nüchel und Timmdorf gehörten.

Rothbek (Rothebek, vorm. Rodebeke), ein kleines Dorf (9 Häuser mit 2 Wirthschaftsgeb.) an der Hamburg-Lübecker Landstraße, ⅜ M. von Lübeck, im Gebiet der Stadt Lübeck, Landamt, Ksp. Dom in Lübeck, Schdstr. St. Jürgen. — 2 Wirthshäuser. — Vz. 1851: 70, worunter 6 Gärtner. — Ar.: 40 Ton. 54 R. à 240 Q. R. — Rothebek war vormals ein Vorwerk mit einem Krughause und wurde 1753 für 352 ℛ Lb. jährlich verpachtet. Im Anfange und bis zur Mitte des 18. Jahrh. war die Familie v. Wickede im Besitze dieses Hofes.

Rothen, ein ehemaliges Dorf, welches 1224 im Gebiet des Klosters Preetz und im Ksp. Preetz erwähnt wird. Wahrscheinlich lag es in der Nähe von Poßfeld, am Wege von diesem Dorfe nach Löptien, wo sich noch eine Koppel mit einem Wasserlauf befindet, welche Rothenbek genannt wird.

Rothenbach, ein kleiner Bach, welcher im Audorfer Moor östlich von Rendsburg entspringt und in die Eider fließt.

Rothenbaum, eine vorstadtartige Häusergruppe vor dem Dammthor der Stadt Hamburg, im Gebiet der Stadt Hamburg und an der Chaussee von Hamburg nach Eppendorf, Landherrensch. der Geestlande, Ksp. St. Pauli. — Rothenbaum bildet mit mehreren ähnlichen Districten die Vogtei Rothenbaum, welche südlich vom Stadtgraben, südwestlich von der Vorstadt St. Pauli, nordöstlich von der Vogtei Eimsbüttel und nördlich und nordöstlich von den Vogteien Eppendorf und Harvstehude begrenzt wird. — Zu dieser Vogtei gehören: Rothenbaum (70 Häuser), bei der Sternschanze (16 H.), das Schröderssstift (s. Hamburg), erster Durchschnitt (48 H.), zweiter Durchschnitt (122 H.), Grindel-Allee (195 H.), beim Juden-Kirchhof (8 H.), bei der Hundebek (10 H.), Schulstraße (16 H.), die Westseite des Mittelwegs nach Harvstehude (Pöseldorf z. Thl., 35 H.), an der Alster vor dem Dammthor (s. das. 51 H.), botanischer Garten (s. Dammthor, 2 H.), bei den Begräbnißplätzen (s. Dammthor 8 H.), zus. 581 Häuser mit 2308 Einwohnern. — Einige Stellen hießen sonst Papenhof und Papenkamp. Ein Bauerhaus aus alter Zeit ist noch mit Stroh gedeckt. Ein ehemaliges Bauerhaus in Rothenbaum heißt Hundeort und ein ehemaliges Wirthshaus bei dem jetzt eingegangenen Rothenbaumer Schlagbaum wurde Dickmilchskrug genannt. — Schule (200 K.). — Im Districte sind mehrere Lehranstalten und ein orthopädisches Institut (s. Hamburg). — Der Begräbnißplatz der Israeliten wurde 1713 nördlich von der ehemaligen Sternschanze angelegt und in den Jahren 1806 und 1807 erweitert, bei demselben ist eine Capelle erbaut. — Beamte sind hier 1 Vogt, 2 Deputirte und 1 Polizeiofficiant, und unter den Einwohnern befinden sich 1 Arzt, 10 Gastwirthe, 4 Krämer, 3 Bäcker, 3 Schmiede, 3 Schlachter, 5 Tischler und manche andere Handwerker. — Das Areal ist nicht vermessen; der Boden ist sehr gut und fruchtbar; 2 Wiesen südlich von Rothenbaum, welche als Exercierplätze benutzt werden, heißen Moorweide und Gänseweide. — Noch um die Mitte des vorigen Jahrhunderts war die ganze nördlich vom Dickmilchskruge belegene Gegend bis nach Eppendorf hin unbebaut und es gehörte dieser District dem St. Johanniskloster in Hamburg, welches einen Theil desselben 1752 an die Hamburger Kammer abtrat, daher entstand die eigenthümliche Grenze zwischen den beiden Vogteien Rothenbaum und Harvstehude. — Die ehemalige vor Hamburg belegene Sternschanze wurde 1682 angelegt; sie ward 1806 demolirt, 1813 von den französischen Truppen wieder neu angelegt, ist aber jetzt gänzlich geebnet.

Rothenbek, Dorf am Rande des Sachsenwaldes, 3 M. südwestl. von Mölln, A. Schwarzenbek, Ksp. Kuddewörde. Dieses Dorf enthält außer einer Försterwohnung 24 Anbauerstellen (27 H.). — Schdstr. Kuddewörde. — Vz. mit Grande 1855: 248, worunter 1 Krüger und 1 Höker. — Areal mit Grande: 296 Mg. 86 R. — Diese Dorfschaft ward successive existent in Folge der 1747 geschehenen Niederlegung des ehemaligen Vorwerks Rothenbek, sodann bei der Verkoppelung von Kuddewörde und darauf bei der Casseburger Verkoppelung.

Rothenhahn, 1 Bauerstelle und 1 Kathe ½ M. westlich von Segeberg in einer sandigten flachen Gegend an der Landstraße von Segeberg nach Bramstedt, Amt, Kspv. und Ksp. Segeberg, Schdstr. Högersdorf.

Rothenhaus, eine Försterwohnung, Zollstelle, Wegegeld-Einnehmerstelle und zugleich Wirthshaus bei Börnsen an der alten Landstraße von Bergedorf nach Lauenburg und an der Scheide des Amts Bergedorf, im A. Schwarzenbek, Ksp. Hohenhorn. — Vz.: 9.

Rothenhausen, ein in angenehmer Umgebung gelegener Meierhof im Gute Groß-Schenkenberg, dessen Herrenhaus seit längerer Zeit als Wohnsitz der Besitzer von Groß-Schenkenberg dient, 2½ M. nordwestl. von Ratzeburg, Ksp. Crumesse. — Areal: 160 Ton. à 240 Q. R., worunter 134 Ton. Ackerland, 14 Ton. Wiesenland und 12 Ton. Hölzung. Der Boden ist gut. — Das Wohnhaus ist von dem ehemaligen Besitzer, dem als Kunsthistoriker berühmten Kammerherrn v. Rumohr, welcher hier zu wohnen pflegte, sehr gut eingerichtet und von Anlagen umgeben.

Rothenhausen, Dorf 2¼ M. nordwestl. von Ratzeburg, im Gute Groß-Schenkenberg, Ksp. Crumesse. — Dieses Dorf ist vor reichlich 100 Jahren durch Verkauf von Parcelen des Hoffeldes entstanden, und enthält 12 Erbpachtstellen, nämlich 5 mit 20 Ton., 2 mit 12 Ton. und 5 mit 6 Ton. Land. — Schule. — Vz.: 94. — Areal: 154 Ton. à 240 Q. R.

Rothenhausen (Rothenhusen, vorm. Were, Rodehus), ein im Gebiet der Stadt Lübeck belegenes einzelnes, der Stadt gehöriges Haus (1 H. mit 1 Wirthschaftsgeb.) auf einer kleinen Insel im Ratzeburger See, unmittelbar beim Entstehen der Wakenitz aus dem See, Landamt, Ksp. und Schdstr. Grönau. — Vz. 1851: 4. — Ar.: 2 Ton. 231 R. à 240 Q. R. — Im Jahre 1274 verkaufte der Herzog Johann I. an Bertram Mornewech einen Theil des Ratzeburger-Sees und die Were für 280 ℔ l. Pf. und dessen Sohn Hermann Mornewech schenkte 1314 die Einkünfte der Wehr dem St. Johannis-kloster in Lübeck, weshalb noch jetzt die Stadt Lübeck Rechte an einen Theil des Ratzeburger-Sees hat. 1419 überließ J. Mornewech seine Rechte dem Rathe zu Lübeck. 1595 ward hier ein Blockhaus, **Zwing den Schalk** genannt, erbaut, welches späterhin demolirt wurde und von dem noch etwa 1000 Fuß von dem jetzigen Hause steinerne Fundamente 4 Fuß unter dem Wasser vorhanden sind. Nach einer Karte aus dem Jahre 1605 war damals die Befestigung an der südlichen Seite der Insel in Gestalt einer Fleche, deren beide Flanken durch kleine Thürme gedeckt waren und nach der Mecklenburgischen Seite führte eine Zugbrücke. Die jetzige Insel ist vermuthlich vor Alters landfest gewesen und bei der Erbauung des Blockhauses durchstochen worden, da der nördliche Wasserlauf 1605 der Neue-Graben hieß. — Früher war bei Rothenhusen ein Grenzposten mit Artillerie besetzt, deren letzte Geschütze nach der Schlacht bei Lübeck am 6. Novbr. 1806 die Franzosen sich aneigneten; jetzt besitzen die Lübecker Bürger hier einen Stapelplatz für Holz.

Rothenmeer (West-Hochfeld), District fast ½ M. südwestlich von Wilster, in der Wilstermarsch, Kspre. Wilster und Beidenfleth. — Von diesem Districte gehören 18 Höfe, von denen 1 an der Brokdorfer Scheide belegener kleiner Hof den Namen Jammerthal führt, zum Amte Steinburg, Kspv. auf der neuen Seite, West-Hochfelderducht. Ein Hof gehört zur Vogtei Sachsenbande (A. Bordesholm). — Schdstr. Hochfeld. — Vz.: 162. — 1487 verkaufte Jacob Wylken zu Dodenkopp dem Kloster Bordesholm 28 Mg. Land, belegen zum Hoghenvelde in der Wester-Ducht.

Rothenmoor, eine Erbpachtstelle an der Chaussee von Altona nach Oldesloe, im Gute Stegen, Ksp. Sülfeld, Schdstr. Bargfeld. — Ar.: 63 Steuert.

Rothensande, eine westlich von Brookstedt an der Stör belegene Landstelle im Amte Rendsburg, Kspv. und Ksp. Kellinghusen.

Rotten-See, ein kleiner See nördlich vom Dorfe Görnitz, der mit dem Tresdorfer-See in Verbindung steht und zu den Gütern Rixdorf und Schönweide gehört.

Rülau (Taube-Rülau), 3 Anbauerstellen an der Chaussee von Schwarzenbek nach Lauenburg, südöstlich von Schwarzenbek, an der landesherrlichen Hölzung Rülau gelegen, A. und Ksp. Schwarzenbek, zum Dorfe Grabau gehörig. — Ein Theil der ehemals größeren Hölzung Rülau ist an das Gut Müssen gekommen, auf welcher die Müssener-Rülau genannten Stellen erbaut sind, s. Louisenhof.

Rümpel (vorm. Rumpnigh, Rumpingh), Dorf $\frac{1}{4}$ M. südwestlich von Oldesloe, Amt Trittau, Ksp. Oldesloe; enthält 14 Vollh., 1 Dreiviertelh., 5 Bödenerstellen, 4 Anbauerstellen und 40 Instenstellen ($10\frac{65}{188}$ Pfl.). — Schule (80 K.). — Vz.: 370, worunter 1 Krüger, 1 Schmied, 1 Rademacher, 1 Tischler, 3 Maurer und mehrere andere Handwerker. — Areal: 891 Steuert. Der Boden ist verschiedener Art, aber im Ganzen fruchtbar; die Wiesen sind ergiebig und Moor ist mehr als zum Bedarf. — Im 15. Jahrhunderte bestand dieses Dorf nur aus 12 Hufen; außerdem aber lag hier vormals noch ein Dorf Klein-Rümpel (Lutteken-Rumpnigh), welches 1420 noch erwähnt wird und dessen Ländereien an Rümpel gekommen sein werden. Im Jahre 1604 hatte die Stadt Oldesloe Streitigkeiten mit dieser Dorfschaft über Hölzung und Weideland. Vormals war hier ein Wagenzoll für Hamburger und Lübecker Fuhrleute, welcher im Jahre 1668 aber nur 1 ℛ 3 ß v. Ct. einbrachte. In den Kriegsjahren 1713, 1813 und 1814 litt dieses Dorf sehr.

Rüsdorf (Rösdorf, vorm. Rustorpe), Dorf in Norderdithmarschen, Geest, Kspv. und Ksp. Weddingstedt; enthält 9 Höfe, 5 Stellen mit und 12 Stellen ohne Land. — Diese Dorfschaft nebst Rickelshof, Wesseln und Lohe haben die erste Kirche in Heide erbaut und noch jetzt das Recht, sich zu derselben zu halten. — Schdstr. Heide. — Vz.: 192. — Ar.: 158 Steuert. — In den Jahren 1628 und 1629 wüthete hier eine Epidemie und es starb der größte Theil der Einwohner.

Rüting (vorm. Rutyng), Dorf $1\frac{1}{2}$ M. südöstlich von Oldenburg, im A. Cismar, Ksp. Grube; enthält 6 Vollh., 1 Großkathe und 6 Kleinkathen ($4\frac{3}{80}$ Pfl.). — Schule (30 K.). — Vz. 1855: 157. — Wirthshaus am Wege von Oldenburg nach Cismar. — Es ward 1397 von Swyn v. Qualen an das Cismarsche Kloster verkauft. — Ar.: 474 Steuert., darunter 20 Ton. Wiesen. Der Boden ist theils lehmigt, theils sandigt und moorigt. Einzelne Ländereien heißen Pagelskoppel, Klosterkamp, Wulfsberg, Söhlenkamp, Marfeldskamp, Duunenkamp, Tiefwurth, Madenkrog, Russensoll und Gieren. — Im 15. Jahrh. hatte das Dorf 12 (slavische) Hufen.

Rugemanhusen, eine ehemalige noch 1648 vorhandene Ortschaft in Süderdithmarschen in der Nähe von St. Michaelisdonn.

Ruhleben, ein Erbpachtshof in ungemein schöner Lage am großen Plöner-See, $\frac{1}{2}$ M. östlich von Plön, A. und Ksp. Plön, Schdstr. Bösdorf. — Dieses vormalige Herzoglich Plönische Vorwerk ward 1766 von der Regierung in Erbpacht gelegt, aber nicht in Parcelen vertheilt, sondern ganz verkauft, nachdem die dazu gehörigen 7 Hufner in Bösdorf sich von der Leibeigenschaft und den Frohndiensten freigekauft hatten. — Besitzer: Ruge, 1834 v. Rössing, 1840 J. Parish (28,000 ℛ v. Ct.), seit 1846 Baron v. Ahlefeld-Dehn (30,000 ℛ v. Ct.). — Zum Hofe gehören 2 Wohnungen an der Landstraße von Plön nach Eutin, Zweihusen genannt, 1 Kathe mit 4 Wohnungen an derselben

Landstraße, Bierhusen genannt und 1 Kathe und Wirthshaus ebendaselbst, Sandkathen (Sandkrug) genannt; eine Kathe liegt östlich vom Hofe an einer in den Vierer-See fließenden Au, tief versteckt in einer engen romantischen Schlucht hinter einer Hölzung und heißt Bekkathe (Betkathe). — Areal: 250 Steuert. (2⅛ Pfl.). Der Boden ist zum großen Theil nur leichter Mittelboden und vielfach sehr sandigt. Einzelne Ländereien heißen Kleine Heide, Alstorf (s. Alverstorp), Jitzsteert (ehemals ein Teich) und Edeberg, letzterer eine Anhöhe beim Vierer-See, welcher See zum Theil zum Hofe gehört, östlich vom Hofe liegt und südlich vom Hofe in den Plöner-See abfließt. Eine großentheils verhauene Hölzung am großen Plöner-See südlich vom Hofe heißt Hären. — Bz.: 42. — Das Wohnhaus liegt unmittelbar am Plöner-See, ist massiv erbaut und zweistöckig. — Jährlicher Canon: 220 ℛ𝓉 v. Ct. — Ruhleben ist nach Niederlegung des ehemaligen Dorfes und Gutes Alverstorp (s. Alverstorp) aus einem Theil von dessen Ländereien gebildet; außerdem lag hier, wahrscheinlich bei dem Holze Hären (Höfen, d. h. Hufen) ein kleines Dorf Uhlenhorst, welches ebenfalls von den Plönischen Herzögen niedergelegt wurde. Ruhleben wurde darauf die Lieblingsresidenz des als Kaiserlichen Feldherrn berühmten Herzogs Hans Adolf von Plön, welcher hier am 2. Juli 1704, 70 Jahre alt, starb und manche Sagen knüpfen sich noch im Munde des Volkes an seinen hiesigen Aufenthalt.

Ruhleben, ein Erbpachtshof in angenehmer Lage in der Nähe der Ostsee, ¼ M. östlich von Neustadt, A. Cismar, Ksp. Neustadt. — Ar.: 70 Ton. (¾ Pfl.; 65 Steuert.) vortrefflichen und schweren Bodens. — Dieser Hof liegt von dem übrigen Areal des Amtes gänzlich getrennt und an der Neustädter Stadtfeldscheide, soll aber schon in alten Zeiten dem Kloster Cismar gehört haben. Unter seinem jetzigen Namen kommt derselbe früher nicht vor.

Ruhwinkel (vorm. Rodenwinkel), Dorf im Gute Schönböken, ½ M. nördlich von Bornhöved, an der Landstraße nach Kiel, Ksp. Bornhöved. — Diese in historischer Hinsicht höchst merkwürdige Dorfschaft besteht theils aus dem an der gedachten Landstraße liegenden Dorfe Ruhwinkel, theils aus mehreren zerstreuten Stellen. Im Dorfe Ruhwinkel sind 5 Erbpachtsvollhufen, jede mit ca. 60 Ton. Land, 3 gutsherrschaftliche Zeitpachtsvollhufen, ebenfalls jede mit ca. 60 Ton. Land, wovon eine vom Hofe Schönböken zum Besten der Tagelöhner bewirthschaftet wird und ca. 12 Kathen. Südlich vom Dorfe an derselben Landstraße liegen an der Bornhöveder Scheide 2 Vollh., Serahn (Serraden) genannt. Südöstlich vom Dorf erstreckt sich von der Bornhöveder bis zur Perdöler Scheide ein ziemlich ausgedehnter District, der Vier genannt; in diesem liegt nördlich an der Perdöler Scheide am Fuhlen-See (33 Ton. 3 Sch.), welcher der Schönbökener Gutsherrschaft gehört, ein Erbpachtshof Altekoppel, am Wege von Bornhöved nach Preetz, mit 90 Ton. Ackerland, 33 Ton. Wiesenland und 7 Ton. Holzland, zu welcher Stelle noch 14 Ton. Land von dem ehemaligen Meierhofe Schierensee im Gute Perdöl (s. Perdöl) gehören, für welche letztere Altekoppel ein eigenes Folium im Perdöler Schuld- und Pfandprotocoll hat. Außerdem liegen im Vier außer 31 Ton. Acker- und Wiesenland, die zum Gute Schönböken gehören, noch südlich von Altekoppel 3 Halbhufen, jede mit ca. 40 Ton. Land und 1 früher zu Altekoppel gehörige Erbpachtstelle mit ca. 18 Ton. Land und 1 herrschaftliche Kathe, Moorkathe genannt. Den Erbpächtern sind in den Jahren 1805 bis 1809 ihre Ländereien in Erbpacht überlassen. — Schule (110 K.). — Wirthshaus, Hökerei, Schmiede. — Ar.: 872 Ton. 1⅘ Sch. à 240 Q. R. Der Boden ist von leichter aber guter Beschaffenheit und durchgehends ein kräftiger Roggenboden. — Das Segeberger Kloster besaß

noch zu Christians I. Zeit die Zehnten und 11 Hufen in Ruhwinkel und das Dorf wird mithin erst nach Aufhebung des Klosters an Perdöl, zu dem es mit Schönböken gehörte, gekommen sein. — Der obenerwähnte Vier (früher ausdrücklich Vierth genannt, in welchem Vierth das Gut Perdöl noch im Jahre 1655 eine von der Familie Gundelach betriebene Glashütte hatte) erstreckt sich gegen Süden bis dicht vor das Dorf Bornhöved und gegen Osten bis an den Bornhöveder-See (Cluuser-See), den Schmalen-See und den Belauer-See und ist ohne Zweifel der alte Versammlungsplatz der ehemaligen holsteinischen Landesversammlung, welcher der Vierth (Vyrt, Viird) bei Bornhöved genannt ward. Noch jetzt sind in dem Vier mehrere eigenthümliche Erhöhungen. Es ist dies augenscheinlich derselbe Landstrich, der schon in slavischer Zeit Heiligenfeld (Zuentifeld, s. Bornhöved) genannt ward und an dessen Rande die Kirche Bornhöved erbaut wurde; wahrscheinlich wird von der Cluus (d. h. Capelle, s. Cluus) zu demselben auch ein Weg zwischen dem Cluuser- und Schmalen-See geführt haben. Bestätigt wird diese ehemalige Bedeutung dieses Landstrichs durch den Umstand, daß im Vier eine der ergiebigsten Fundgruben von Alterthumsgegenständen im ganzen Herzogthum Holstein sich gezeigt. Nicht blos sind in der nahen Umgebung, besonders in den Gütern Bockhorn und Depenau manche Alterthumsgegenstände aus heidnischer Zeit gefunden worden, sondern auch im Vier selbst; ergiebiger aber sind in letzterem die Fundgegenstände aus der Zeit des Mittelalters. Im Jahre 1816 wurden im Vier in einem irdenen Gefäße Münzen gefunden, welcher Fund jedoch geheim gehalten und in Hamburg für 1000 ℛ verkauft ward. 1837 fand man im Vier in einer Wiese beim Auspflügen etwa 7000 alte Silbermünzen, zus. ca. 15 ℔, größtentheils Stadtmünzen aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts; die seltenste war aus der Stadt Ripen.

Rumfleth (vorm. Rotmaresvlete), District an der Wilsterau im A. Steinburg, Wilstermarsch, Kspv. auf der neuen Seite, zur Rumfletherducht gehörig, Ksp. Wilster; enthält 7 Höfe, von denen 3 im Nest (Neß) genannt werden. — Schdstr. Landrecht. — Vz.: 70. — Ueber die Wilsterau führt eine Brücke, die Rumflether-Brücke genannt. — 1227 wird Rotmaresvlete ein See genannt.

Rumfletherdeich, 17 Kathen im A. Steinburg, Wilstermarsch, Kspv. auf der alten Seite und zur Neßducht gehörig, Ksp. Wilster, Schdstr. Landrecht. — Auf dem Rumfletherdeich ist eine Kornwindmühle erbaut. — Vz.: 105.

Rumohr (vorm. Rugemor, Rumore), Dorf 1¼ M. südwestlich von Kiel, an der Landstraße von Neumünster nach Eckernförde, A. Bordesholm, Ksp. Flintbek. — Dieses vormals zu Nortorf eingepfarrte Dorf gab wahrscheinlich der schon 1245 unter diesem Namen erwähnten Adelsfamilie v. Rumohr ihren Namen; 1470 war es im Besitze des Ritters Gottsche v. Ahlefeld, der es damals an das Bordesholmer Kloster verkaufte. — Es enthält 5 Vollh., 2 Halbh., 7 Viertelh. (Großkathen) und 27 Instenstellen (7½ Pfl.). Von diesen heißen 4 nördlich ausgebaute Viertelh., 3 Kathen und 8 Instenstellen, sowie ein am Königl. Rumohrer Gehege (165 Ton. 35 R.) belegenes Holzwärterhaus Rumohrholz und 1 Viertelh. und 1 Instenstelle westlich Bormhorst. — Schule (120 K.). — Vz.: 479, worunter 1 Rademacher und mehrere andere Handwerker. — Ar.: 816 Steuert., darunter 51 Ton. Wiesen. Der Boden ist ein Mittelboden, dessen Ertrag noch sehr erhöht werden könnte. Jeder Hufner hat 6 Ton. Bondenhölzung; die Mööre sind ausreichend. — Rumohr ward 1627 von den Kaiserlichen Kriegsvölkern geplündert.

Rumohrhütten (Rumohrerhütten), eine aus einem im Jahre 1737 niedergelegten Meierhofe entstandene Parcelistencommüne, jetzt aus 6 Erbpacht-

stellen (1 Pfl.) und 4 Instenstellen bestehend, im A. Bordesholm, Ksp. Flintbek. — Eine anmuthig gelegene Erbpachtstelle heißt Sophienlust. — Schon im 15. Jahrh. war hier eine damals zu Sprenge gehörige Glashütte, welche 1470 im Besitze des Ritters Gottsche v. Ahlefeld war; späterhin ward sie abgebrochen und 1642 wieder erbaut, aber nach wenigen Jahren ging sie wiederum ein. — Schdstr. Rumohr. — Vz.: 48, worunter 1 Schmied und 1 Drechsler. — Ar.: 129 Steuert.; darunter 14 Ton. Wiesen.

Ruppersdorf, Alt- (vorm. Roberstorp), ein Hof am Ruppersdorfer-See, unweit Ratkau, ⅞ M. westlich von Travemünde, im Fürstenthum Lübeck, A. Schwartau, Ksp. und Schdstr. Ratkau. — Dieser Hof, der mit Neu-Ruppersdorf und Neuhof Eine Bauervogtei und Commüne bildet und öfter auch nach seinen Eigenthümern genannt ist (früher Rütershof, dann mit Neu-Ruppersdorf zusammen Stübenhöfe), enthält ein Areal von ca. 300 Ton. (190 Bonitätston.) fast überall sehr fruchtbaren Bodens; auch ist Moor und Weichholz vorhanden. — Das Wohnhaus ist massiv und zweistöckig. — Zum Hofe gehören 2 Kathen. — Der Hof war vormals größer, wurde aber um die Mitte des vorigen Jahrh. in 2 Theile zerlegt und auf dem nördlichen Theile Neu-Ruppersdorf erbaut. — Die Abgaben beider Höfe bestehen vorzugsweise in Naturallieferungen zur Zeit wenn der Landesherr in Schwartau anwesend ist. Zu den Höfen Alt- und Neu-Ruppersdorf gehört auch der Ruppersdorfer-See (Ratkauer-See), zwischen Alt-Ruppersdorf und Ratkau belegen und 96 Ton. groß. — Alt-Ruppersdorf war vormals ein Adelssitz der Familie von Buchwaldt und wurde 1364 wegen der Räubereien, die von dort aus geschahen, von den Lübeckern zerstört; auch lag hier ein Dorf, denn 1319 verkaufte der Ritter Johannes Bot dem Lübecker Domcapitel 2 Hufen auf dem Rüvenekamp, gelegen zwischen den Dörfern Ruppersdorf und Hemmelsdorf. 1366 wurde Ruppersdorf vom Stifte angekauft, es blieb jedoch ein holsteinisches Lehengut und wird als solches noch 1600 aufgeführt. Der König Christian III. hatte mit demselben seinen Factor in Lübeck Gerhard Ruyter (Rüter) belehnt, welcher 1520 nach Lübeck kam und 1564 starb; seine Familie behielt es bis zum Jahre 1759. Indessen wird der Realbesitz des Gutes selbst schon durch Ruyter vom Bischof von Lübeck erworben sein. Der Hof gehörte zum vormaligen Amte Kaltenhof.

Ruppersdorf, Neu-, ein sehr anmuthig belegener Hof ⅞ M. westlich von Travemünde, im Fürstenthume Lübeck, A. Schwartau, Ksp. Ratkau. — Dieser Hof, der mit Alt-Ruppersdorf und Neuhof Eine Bauervogtei und Commüne bildet, ward im 18. Jahrh. von Alt-Ruppersdorf abgelegt und hat ein Areal von etwa 300 Ton. à 240 Q. R. (190 Bonitätston.). Der Boden ist sehr gut; die Wiesen und Mööre sind ausreichend. — Zum Hofe gehören 2 Eigenkathen und 1 Altentheilshaus. — Schdstr. Groß-Timmendorf. — Vz.: 44. — Der Hof hat Antheil am Ruppersdorfer-See. Vergl. darüber und über das Geschichtliche Alt-Ruppersdorf.

Rusch (vorm. Russen, Rusee), 1 Halbh. im Patrimonialgute Horst, zum Kloster Uetersen gehörig, Ksp. Horst. — Danckwerth nennt diese Stelle einen Meierhof.

Russee (vorm. Rutse), Dorf an den beiden Seen gleiches Namens, ⅞ M. westlich von Kiel, an der Landstraße von Kiel nach Rendsburg, A. Cronshagen, Ksp. Kiel. — Dieses Dorf ward 1452 mit Demühlen von Claus und Cay Rantzau den Vorstehern des Heiligengeist-Klosters in Kiel verkauft und enthält 4 Vollh., 15 Kathen und 10 Instenstellen (7½ Pfl.). — Schdstr. Demühlen. — Vz.: 257, worunter 1 Krüger, 1 Schmied, 1 Rademacher und

einige andere Handwerker. — Ar.: 683 Steuert. Der Boden ist nördlich ein guter Mittelboden, westlich und östlich leichter; Moor ist etwas vorhanden. Bei dem Dorfe liegt der Vorderste- und Hinterste-Rutz-See, resp. 59 Ton. und 32½ Ton. groß, welche aber dem Gute Blockshagen in Erbpacht gegeben sind (s. Blockshagen). Auf der Feldmark liegt das Königliche Gehege Russee, 31 Ton. 53 R. groß. Nach dem Landregister von 1632 war auf dem Russeer Felde noch Holz zu einer Mast für 150 Schweine; einzelne Koppeln hießen Bramberg, Duvenkamp, Mühlenkamp, Achterkammer, Duderhorstswisch, Russeerteich, Immenhagen und Hegenbek. — Die vormalige Adelsfamilie v. Rutze hatte von diesem Dorfe ihren Namen.

S.

Saaren, eine Dreiviertelhufe im Gute Drage, Ksp. Hohenaspe, Schdstr. Kaaks. — Ar.: 43 Steuert. — Diese Hufe soll ehemals zum Gute Mehlbek gehört haben, und als Gevattergeschenk an Drage gekommen sein, was ihrer Lage an der Mehlbeker Scheide nach nicht unwahrscheinlich ist.

Sachsenbande, District in der Wilstermarsch, zum A. Bordesholm gehörig, Ksp. Wilster. — Dieser District, welcher seinen Namen von einer sächsischen Colonisirung im Gegensatz zu den sonst größtentheils von Holländern (vgl. Nortorf und Hakebö) angelegten Marschen an der Wilsterau erhalten hat, ist ein Strich niedrigen Marschlandes, größtentheils auf der alten Seite der Wilstermarsch, an der Grenze des Amtes Rendsburg. Derselbe war ehemals eine Besitzung des Bordesholmer Klosters, ward aber nach der Säcularisation des Klosters unter das Amt Bordesholm gelegt. Die im südlichen Theile des Districts gelegenen Stellen heißen Krüzfleth und am Dükersteig (Dükerstieg); bei letzteren liegen indeß auch einige zum A. Steinburg, Kspv. auf der alten Seite gehörige, Stellen. Außer diesem zusammenhangenden Landstrich gehören aber zum Districte noch mehrere Streugüter in der Wilstermarsch, von denen 1 Doppelhof und 3 Höfe (2½ Pfl.) in der Kspv. Wilster auf der neuen Seite in auf dem Breuer, in Dammfleth und im Rothenmeer (s. diese Artikel) und die übrigen in der Kspv. Wilster auf der alten Seite in Groß-Hakebö liegen. — Schule. — Wirthshaus. Hier sind mehrere Gewerbetreibende und Handwerker. — Höker, Schmiede. — Ar.: 568 Mg. 200 R. (9 Pfl. oder 1159 Steuerdemathe, worunter 838 Steuerdemath pflugzählige und 321 Steuerdemath nichtpflugzählige Ländereien; 981 Steuert.). Der Boden ist moorigt und nicht sehr ergiebig; die Stellen sind nur klein und die Steuern und Communallasten hoch. — Vz.: 248. — In Rechtssachen gilt hier das im A. Steinburg geltende Land- und Marschrecht. — Etwa im J. 1227 schenkte Willericus dem Neumünsterschen Kloster das nach ihm sogen. Wilrikesmoor, welche Schenkung der Graf Adolf IV. 1229 bestätigte. Dieses Wilrikesmoor ist das jetzige Sachsenbande, und bis 1349 hatte das Kloster hier einen großen Hof (curiam magnum), worauf der Advocat des Klosters wohnte und das Recht sprach.

Sachsenwald, eine Königl. Waldung im Herzogthum Lauenburg, die sich durch den größten Theil des Amtes Schwarzenbek zieht. Diese Waldstrecke, welche 1228 vom Erzbischof in Bremen den Herzögen von Lauenburg zu Lehen gegeben wurde, war ehemals bedeutend größer. Schon 1343 wird des Dorfes Woltdorf „in der Herren Herzöge zu Sachsen Wald" gedacht. Nach-

dem die verschiedenen Herzoglichen Linien sich in dem Wald getheilt hatten, verpfändete Herzog Erich II. seinen Antheil am „Herzogenwald" an die Stadt Lübeck; jedoch blieben seine Nachfolger noch bis 1420 im Besitz, in welchem Jahre Herzog Erich V. und Bernhard II. durch den Perleberger Vertrag den „halben Sachsenwald" auf ewige Zeiten den Städten Hamburg und Lübeck abtreten mußten. Allein der Herzog Franz I. setzte sich wieder in Besitz des größten Theils des Waldes und behauptete, daß jenes abgetretene Stück nur der im engeren Sinne sogen. Herzogenwald, nämlich das später sogen. Lütkenviert oder der jetzige Forstort Wiedenort zwischen Wentorf und Friedrichsruhe sei. Die Städte verklagten darauf 1549 den Herzog beim Reichskammergericht, welcher Prozeß sich bis zum J. 1684 hinzog. Die Städte erhielten zwar ein obsiegliches Urtheil, konnten sich aber nie in Besitz setzen und ihre Ansprüche geriethen schon im vorigen Jahrh. in Vergessenheit. Im Wesentlichen nannte man von jeher alle Waldung zwischen den Dörfern Wohltdorf, Kröppelshagen, Daßendorf, Brunstorf, Schwarzenbek, Havekost, Möhnsen, Casseburg, Kuddewörde und der Bille den Sachsenwald, und diese Ortschaften begrenzen denselben so ziemlich auch noch jetzt. Dieses landesherrliche Forstareal umfaßt 4 Forstreviere, das Aumühler, das Rothenbecker, das Brunstorfer und das Schwarzenbeker, zusammen 23,106 Mg. 111 R. Forstareal; doch hängen einzelne Forstörter diesem Reviere, namentlich die Rülau (Rülow, 1070 Mg. 52 R. groß) östlich von Schwarzenbek, nicht mit der Hauptwaldmasse zusammen. Dagegen ist durch Nadelholzanpflanzungen an der Südseite des Waldes, die zu einem fünften Revier, dem Rothenhauser, gehören, die zusammenhängende Hauptwaldmasse wiederum vergrößert worden, während andere Theile des Rothenhauser Reviers im Süden des Herzogthums vom Sachsenwalde getrennt liegen. Durch den Wald führt die Hamburg-Berliner Eisenbahn (s. Friedrichsruhe) und die Chaussee von Hamburg nach Berlin. Mitten durch den Sachsenwald fließt auch die Au mit ihren Nebenflüssen (s. Au); andere kleine Bäche sind der Amelungsbek, der Hamerbek (s. Hamerbek) und der Schadenbek, der theilweise das Aumühler und Rothenbeker Revier begrenzt, sich aus verschiedenen kleineren Zuflüssen im Walde bildet und sich in die Bille ergießt. Im Walde liegen noch verschiedene Torfmööre, die jedoch gerade nicht sehr bedeutend sind; am größten sind das lange Moor (auch Pferdekoppel), welches parcelirt und der Dorfschaft Kuddewörde zugetheilt ist; es wird theils als Buschkoppeln, theils zum Torfstich benutzt; begrenzt wird es vom Brunstorfer und Rothenbeker Revier; ferner das Casseburger Moor, im Rothenbeker Revier belegen, welches von der Dorfschaft Casseburg zum Torfstich benutzt wird. Die übrigen Moorflächen des Sachsenwaldes sind von sehr geringer Areal-Ausdehnung und auch nur von schlechter Torfbeschaffenheit; sie sind demnach zur Holzproduction bestimmt. Es liegen im Sachsenwalde theils als Enclaven, theils als Einschnitte noch ansehnliche Flächen von Privatgrundstücken, welche größtentheils den Niederungen der Bäche nachgehen. Diese Flächen bilden vielfach durch Busch und Gestrüpp unterbrochene Wiesenstrecken der angrenzenden Dorfschaften und werden mehr zur Holzproduction als zur Heuwindung benutzt. Außerdem liegen im Walde die sogen. Holzhuden, aptirte Plätze zum Aufstapeln und Lagern des aufgehauenen Fadenholzes; es geht von diesen Plätzen eine Nebenbahn zur Eisenbahn. Drei solcher Huden sind zwischen Schwarzenbek und Friedrichsruhe vorhanden. — Im eigentlichen Sachsenwalde im engeren Sinne selbst liegt die Ortschaft Aumühle mit Friedrichsruhe, Billenkamp und Kupferkathe, sowie die Holzvogtswohnungen im Witzhaver Viert. — Das gesammte Forstareal der obengenannten 5 Reviere einschließlich der mit dem eigentlichen Sachsenwalde nicht

unmittelbar zusammenhängenden Forsten und einschließlich des im Anschluß an Waldflächen liegenden Dienstlandes der Forstbeamten, sowie der durch Waldflächen führenden Communicationswege beträgt 26,023 Mg. 77 R. Das vorzugsweise nur im Sachsenwalde gelegene Aumühler Revier umfaßt davon 9217 Mg. 102 R.; es beaufsichtigen dasselbe ein Förster zur Aumühle, 1 Holzvogt zum Witzhaver Viert und 1 Holzvogt zu Kröppelshagen. Einzelne Theile desselben heißen Steinofen, Witzhaver Viert, Brammhorst, großer Viert, Hofriede, Aumühler Grübben, Sigrimsberg, Marrsumpf, Brandhorst, Wiedenort, Krämer, Baukamp, Viehäge und Wentorfer Lohe. Das Brunstorfer Revier umfaßt 5955 Mg. 90 R.; in demselben ist ein Förster zu Brunstorf angestellt; in diesem Revier ist auch in neuerer Zeit ein ausgedehnter Schwarzwildpark für landesherrschaftliche Rechnung angelegt, bei dem ein eigner Aufsichtsjäger wohnt. Einzelne Theile heißen Dieken, Köhlerhorst, Söhlen, Hasenbekhorst, Müggenhorst, Metjenort, Pulverbornshorst, Wendern, Bekmüssen, Kupferberg, Jonasborn, auf dem Brande, Kreuzholz, Kämpenhäge, Bornberg, Steinerlohe, Schwarzenriede, Hülshorst und Tiefensohl. Das Rothenbeker Revier umfaßt 4852 Mg. 103 R. und steht unter dem Förster in Rothenbek und einem Holzvogt zu Witzhaver-Viert. Einzelne Theile heißen Witzhaver Berge, Scharpenhorn, Heide, Kuddewörder Lohe, Oedendorf (s. Cemerstorp), Baustelle (am Waldwege von Havekost und Möhnsen nach Bergedorf bei Oedendorf), Spackhorst, Hasselhoop, Reventer, Kämpen, Wallhören, Kirchwege und Krahnbruch (die letzten 5 auf dem Möhnsener Felde), Fohrtwinkel, Seege, Barkahlen und Vierthäge. Das Schwarzenbeker Revier umfaßt 3080 Mg. 86 R. und steht unter Aufsicht des Försters in Schwarzenbek; einzelne Theile werden Rülau (s. oben und die Artikel Rülau, Louisenhof und Lütau), Bölkau, Müssen, Mühlenhorst, Hülshorst, Bornberg, Strang (Radewiese), Koopshorst, Lehmrieden, Brunsrade, Groß-Radekamp, Haidblöcken, Havekoster-Wohld, Hohenstege und auf der Lohe genannt. Das Rothenhäuser Revier, welches aber nur zum Theil hierher gehört, umfaßt im Ganzen 2916 Mg. 26 R., und steht unter dem Förster zu Rothenhaus, der zugleich Grenzvogt, Wegegeldeinnehmer und Wegezöllner ist (s. Rothenhaus). Im Anschluß an den Sachsenwald liegen von jenem Areal 1731 Mg. 70 R.; das übrige Areal befaßt 4 zerstreut liegende Zuschläge, wovon in der Nähe von Geesthacht an der Elbe eine Forstfläche, die sogen. Besenhorster Sandberge, 635 Mg. 93 R. groß, liegen, welche zu Nadelholzanpflanzungen verwandt wird und größtentheils noch ungebundene Flugsandschollen bildet. Einzelne Theile des Rothenhauser Reviers heißen Düvelshörn, Bißthal, Hagen, Grübben (vorm. Gribben), Grübbenberg, auf der Lohe, Eschenbruch, Geldberg und Sandwiese. — Der Boden des Sachsenwaldes ist kaltgründigt und mitunter moorartig, an einigen Stellen auch sandigt und mager, an manchen jedoch auch Lehmboden. In der Hülshorst fand man beim Bau der Eisenbahn eine Kalkschicht. Theilweise steht den umliegenden Dörfern noch die Weidegerechtigkeit im Walde zu; jedoch ist dieselbe in neuester Zeit großentheils mit Erfolg abgelös't. Hochwild ist im Walde ziemlich häufig; der Wildstand litt vor einigen Decennien sehr durch den bekannten Wilddieb Eidig. Das Rothenhauser Revier litt 1832 sehr durch einen ziemlich bedeutenden Waldbrand. Auf einer Blöße neben dem Forstort Süsterbekshäge im Brunstorfer Revier finden sich bedeutende Riesenbetten. Grabhügel sind noch viele vorhanden und allein im Brunstorfer Revier 26 gezählt. Ueber die ehemaligen Ortschaften und Mühlenwerke vgl. die Artikel Au, Aumühle, Cemerstorp und Kupferkathe; auch zwischen dem Stangenteich und Schwarzenbek soll aufwärts an der Au beim Forstort Mühlenhorst noch eine Wassermühle gelegen haben.

Sagau (vorm. Sagowe, Saghow), Dorf in malerischer Lage im Halbkreise um den Sagauer-See, im Gute Stendorf, Ksp. Eutin; enthält 11 Vollh., 1 Halbh., 13 Eigenkathen und 12 Instenstellen. Von den Hufen sind 4 ausgebaut; eine derselben nebst 1 Kathe nördlich am Wege nach Kirch-Nüchel heißen Schmüzberg, eine andere und 4 Kathen ebenfalls nördlich am Wege nach Bergfeld Freudenholm. — Schule (100 K.), mit welcher eine Industrieschule verbunden ist. — Vz. 1855: 445, worunter 1 Krüger und Höker, 2 Rademacher, 1 Tischler, 1 Drechsler, 2 Zimmerleute und mehrere andere Handwerker. — Ar: 1017 Ton. 225 R. à 240 Q. R. Der Boden ist ungleicher Art, theils schwer, theils leicht. Der Sagauer-See ist 38 Ton. 66 R. groß. Südlich vom Dorfe an einer aus dem See fließenden Au lag vormals eine Wassermühle. An den gegen den Hof Stendorf nach Südost sich erstreckenden Wiesen liegen nahe vor Stendorf mehrere bedeutende Burgwälle an einer jetzt zum Hofe Stendorf gehörigen kleinen Hölzung, Ohleborg genannt; wahrscheinlich lag hier die ehemalige Burg Sagau (Saghow), welche noch 1408 und 1428 der Wohnsitz des Waldemar v. Breyde war.

Sahlenburg (vorm. Solenburgh), Geest-Dorf im A. Ritzebüttel, Schultheißensch. Döse, Ksp. Döse; enthält 22 Häuser mit 110 Einwohnern. — Schule (30 K.). — Wirthshaus, Hökerei und einige Handwerker. — Ar.: ca. 1400 Himpten Acker- und Wiesenländereien. — Sahlenburg war vor Alters ein sehr großes Dorf und so bedeutend, daß die Bewohner zu ihrem Ackerbau 160 Pflüge bedurften. Im J. 1307 starben an der Pest 160 Häuser aus. — Hier soll der Sage nach nördlich eine Burg gestanden haben, deren erhöhter Platz späterhin zum Richtplatz benutzt ist (s. Neuefeld). Unter einem Hügel fand man vor einigen Jahren eine von Steinen gebildete Grabkammer mit mehreren alterthümlichen Sachen. Auf der Burg soll vormals die Familie v. Lappe gewohnt haben.

Sahms (vorm. Sabeniz, Sabnitze, Sambse), Kirchdorf im Gute Lanken, 2 M. südwestlich von Mölln, an der Steinau. — Dieses Dorf enthält 8 Vollh., 2 Halbh., 4 Viertelh., 2 Kathen und 5 Anbauerstellen; außerdem Kirche, Pastorat (1 Vollh.) und Küsterwohnung (1 Kathe), welche zugleich Districtsschule ist (zusammen 31 Wohnh.). — Um 1230 und 1444 war Sahms noch mit Lanken zu Siebeneichen eingepfarrt; 1535 aber war hier bereits ein lutherischer Prediger; die Kirche wird also unter der Gottorfer Herrschaft auf Lanken (s. Lanken) erbaut sein; auch übte die holsteinische Oberkirchenbehörde hier die Visitation, mitunter erschien dieselbe jedoch auch von Lauenburgischer Seite, da bevor 1605 die Kirche in Schwarzenbek erbaut ward, die Dörfer Grabau und Grove in Sahms eingepfarrt waren; statt ihrer wurde dann Groß-Pampau, das bis dahin noch zum Ksp. Siebeneichen gehört hatte, zum Ksp. Sahms gelegt. Schon 1609 wird die Kirche zu Sahms eine große baufällige Kirche, die 3 Gewölbe hatte, genannt und man befürchtete sie würde einfallen; sie stürzte jedoch erst im Anfange dieses Jahrhunderts beim Versuch einer Reparatur ein und es wurde die jetzige aus Feldsteinen erbaut, die 1811 eingeweiht wurde; an derselben steht ein hölzerner Glockenthurm mit 2 Glocken und einer Spitze. Sie hat keine Orgel. Das Pastorat ist in den Jahren 1842 und 1843 neu erbaut. **Eingepfarrt:** Elmenhorst, Fuhlenhagen, Lanken, Lankener-Mühle, Groß-Pampau, Sahms. Vz. des Ksp. 890. — Districtsschule für das Gut Lanken. — Ar.: 2174 Mg. (à 120 Q. R.) 28 R., worunter 1511 Mg. 35 R. Ackerland, 325 Mg. 23 R. Wiesenland, 186 Mg. 89 R. Hölzung, 71 Mg. 79 R. Höfe und Gartenland, 2 Mg. Torfmoor und 77 Mg. 42 R. Wege und unbrauchbares Land. Der Boden ist kräftig und fruchtbar, theils ziemlich schwerer Weizenboden, zum größeren Theil leichterer, aber sehr guter Roggenboden. — Vz.: 230, worunter

1 Krüger, 1 Höker, 1 Schmied und mehrere andere Handwerker. — Die bei Lanken erwähnte angebliche Heilquelle, welche sich 1701 zeigte, war nicht weit von Sahms und hieß Schwarzerbek. — Contribution: 238 ℛ 7 ß 9 ₰ L. M., Dienstgeld an Lanken für die ehemaligen Hofdienste: 443 ℛ 40 ß L. M.

Salem (vorm. Salim, Großen-Salem, Zalem), Dorf im Herzogthum Lauenburg am Salemer-See, Ksp. Sterley; enthält 3 Vollh., 2 Dreiviertelh., 3 Viertelh., 3 Kathen, 1 Brinksitzerst., 2 Anbauerst., 1 Schmiede, 1 Schäferkathe und 1 Försterhaus mit 1 Kathe, die zum A. und zur Amtsv. Ratzeburg gehören, und außerdem 2 Vollh. und 2 Kathen, die zum adlichen Gute Kogel gehören. — Vz.: 213. — Hier ist eine 1839 neu wieder erbaute, dem heil. Bartholomäus geweihte Capelle, in welcher der Prediger von Sterley dreimal jährlich Abendmahls-Gottesdienst hält. — Schule. — Försterwohnung, Landzollstelle. — Auch ist hier das Sterleyer Predigerwittwenhaus. — Ar.: 2875 Mg. 103 R. Der Boden ist durchgehends guter Roggenboden. Auf der Feldmark liegen die zus. 2501 Mg. 49 R. großen Königl. Hölzungen: Söhren und Foßberg 196 Mg. 96 R., Hundebusch 548 Mg. 59 R., Langenberg 243 Mg. 40 R., Schwarzenhöfen 245 Mg. 110 R., Großenholz 174 Mg. 102 R., Strücken 414 Mg. 65 R., Bornberg 119 Mg. 23 R. Der Große-See (Salemer-See) ist 168 Mg. 71 R. groß; auf der Feldmark liegen nördlich vom Dorfe noch der Plötschen-See, 35 Mg. 6 R. groß, und die Schwarze-Kuhle, 21 Mg. 85 R. groß; sämmtliche Seen sind herrschaftlich und werden verpachtet. An dem letzteren lag ehemals ein Hof, **Schwarzhof** genannt, und der Name des an demselben gelegenen Geheges Schwarzenhöfen deutet auf ein ehemaliges Dorf und Hufenland. Vgl. **Swartensee**. Auf der Feldmark des Dorfes hat überdies noch ein Dorf **Klein-Salem** gelegen; diese beiden Besitzungen wurden mit Großen-Salem 1367 an Sievert v. Plön verkauft. Schon 1190 kommt ein adliches Geschlecht v. Salem vor. — Noch im vorigen Jahrhundert war hier ein landesherrliches Vorwerk, welches 1747 einging; die Wohnung wurde zum Försterhause gemacht. — Auf dem Plötschen-See läßt die Sage zu Zeiten die Gestalt eines Mönches, der dort ertrunken sein soll und eines Mädchens, das auf einer Blume schwebt, erscheinen.

Salrothe (Salrode), eine ehemalige Wassermühle und eine Hölzung im Fürstenthum Lübeck, A. Eutin, Ksp. Bosau, in der Gegend zwischen Hassendorf und Wöbs. Diese Mühle wird als bei Hassendorf gelegen um 1280 erwähnt, war aber um 1440 bereits eingegangen. Das Holz **Salrode** bei Wöbs wird um 1440 unter den bischöflichen Hölzungen aufgezählt.

Salzau (vorm. Salsowe, Zalsowe, Zalzouwe), ein großes adliches Gut (ehemals Lehengut), in schöner holzreicher Gegend in der Nähe des Selenter-Sees, 2 M. östlich von Kiel, im Kieler Güterdistrict, Ksp. Selent. — Schon im Kieler Stadtbuch von 1264 bis 1289 wird der Ritter Otto v. Salsov erwähnt. Ursprünglich lagen hier ein Hof Salzau und eine Mühle, sowie 2 Ortschaften **Deutsch-Salzau (Dudesche-Salsouwe)** und **Wendisch-Salzau (Wendesche-Salsouwe)**, welche sämmtlich zu Anfang des 15. Jahrh. erwähnt werden; es ist indessen nicht erwiesen, ob nicht der Hof Salzau schon damals mit einer dieser beiden Ortschaften identisch ist. Ein Dorf **Salzau** außer dem Hofe gab es noch in der Mitte des 17. Jahrh. und es lag in der Gegend des Meierhofes Sophienhof nordöstlich vom jetzigen Hofe. Im 14. Jahrh. besaß das Gut die Familie v. Ratlow; 1420 besaß es Hinrich Brockdorff; Margareta v. Siggen, welche mit Schack Rantzau verheirathet war, besaß es 1430; nach ihr Hartwig Rantzau, 1500 Andreas Rantzau und seine Familie behielt es bis in's 18. Jahrh. Als 1703 Hans Rantzau ohne Hinterlassung von Erben starb,

ward das Gut von den Geschwistern Christian Rantzau zu Rastorf und Anna Pogwisch, geb. Rantzau, zu Weißenhaus getheilt; Christian Rantzau starb 1704 und sein Sohn der Reichsgraf Bertram Rantzau trat in seine Stelle; dieser starb 1730 und das Gut ward 1733 an den Geheimenrath v. Plessen verkauft, welcher 1752 starb; darauf folgte sein Sohn F. C. v. Plessen, der es 1759 an Wulf v. Blome für 160,000 ℛ v. Ct. verkaufte, bei dessen Nachkommen es geblieben ist. Wulf Blome starb 1784 und hinterließ das Gut seiner Wittwe, worauf es 1797 an Friedrich v. Blome kam, welcher 1818 starb; nach ihm erbte das Gut der jetzige Besitzer Otto Graf v. Blome zu Lammershagen. — Salzau contribuirt für 41½ Pfl. und das ganze Gut besteht aus dem Haupthofe, der Salzauer-Mühle, den Meierhöfen Charlottenthal, Ottenhof, Selkau und Sophienhof, den Dörfern Fargau, Pratjau, Schlesen und Stoltenberg und den einzelnen Stellen Adolphshof, Burg, Christinenhof, Christinenfelde, Ernsthausen, Faulengraben, Fernhausen, Friedrichsfelde, Georgenfelde, Hütten, Jackenmoor, Legbank, Louisenthal, Münsterthal, Neuenkrug (z. Thl.), Wulfshausen, Ziegelhof und der Ziegelei. — Das ganze Gut hat ein Areal von 7853 Ton. 6 Sch. 7 R. à Ton 240 Q. R., worunter an Hölzung im ganzen Gute 889 Ton., der Antheil am Selenter-See mit 480 Ton. 7 R. à 280 Q. R. und der Antheil am Passader-See mit 200 Ton. 28 R. mit begriffen ist (4723 Steuert.; 619,340 ℛ R. M. Steuerw.). Die Dorfländereien sind in Zeitpacht gegeben. Der Haupthof hat ein Areal von 1089½ Ton., worunter Acker 702½ Ton., Wiesen 202 Ton. und Moor, Wasser, Wege, Gärten u. s. w. 65 Ton. Der Boden ist größtentheils Weizenboden, und ein anderer Theil guter Mittelboden; die Wiesen sind moorigt. Die sehr bedeutenden Hölzungen des Gutes zeichnen sich durch überaus alte Eichen von außerordentlichem Umfange aus, namentlich in den Gehegen Schmüz, Windsmoor, Hohenhorst, Jahrenkampsholz, Friedrichshorst, Warderbrook und Staun (s. Pratjau). — Die Gutsziegelei liegt bei Schlesen (s. Schlesen). Zum Haupthofe gehören eine nördlich an der Salzau, welche aus dem Selenter-See in den Passader-See fließt, schön belegene Kornwassermühle Salzauer-Mühle (Wirthsh.) und eine südlich vom Hofe hart am Selenter-See belegene Försterwohnung, welche Burg genannt wird. — Bz.: 1160. — Der Hof ist massiv und sehr regelmäßig erbaut; das große im edlen Styl erbaute Herrenhaus ist das schönste Gebäude des Landes und in den letzten Jahren durch Anbauten vergrößert; es ist vollkommen symmetrisch, zweistöckig, mit 2 in einer Fronte belegenen Flügeln, 2 eckigen Thürmen und einem Kupferdach; auf den schlanken Säulen der Vorderfronte ruht auf einem geschliffenen Granitblock das gußeiserne Wappen der Familie v. Blome. Der Wirthschaftshof ist in den Jahren 1825 bis 1829 sehr verschönert und das damals erbaute Thorhaus zeichnet sich durch sein schlankes Thorgewölbe aus. Vor dem Hofe an der Salzau liegt die Meierei und im Garten ein von oben erhellter Reitsaal. Der Hof ist in einer Niederung, die ehemals zum großen Theil ein Sumpf war, belegen und früher offenbar mit einem Befestigungsgraben umgeben gewesen; jetzt ist diese Niederung in weitem Umfange von einem mit Wasser durchflossenen und durch seltene Vegetation ausgezeichneten Park umgewandelt. Im nördlichen Theile des Parks ist das Grabgewölbe Wulf Blome's, auf dem ein Marmordenkmal von vorzüglicher Arbeit steht; südlich zieht sich der Park ununterbrochen bis zum Försterhause Burg am Ufer des Selenter-Sees. — Das Gut stellt 4 Dragonerpferde. — Im J. 1677 ward Salzau durch einen Blitzstrahl angezündet und 6 Gebäude brannten bis auf den Grund ab. — Von den Bauerstellen in den Dörfern dieses Gutes tragen noch ziemlich viele die

alten Hausmarken. — Contribution: 2391 ℛ 48 β R. M., Landsteuer: 2580 ℛ 54 β R. M., Haussteuer: 14 ℛ 86 β R. M.

Salzwiesen, eine Wiesenstrecke im Norden der Probstei, im Gebiet des Klosters Preetz, die westlich vom Dorfe Stein beginnt, sich längs dem Barsbeker-Binnensee (Wendtorfer-Binnensee s. Wendtorf) entlang zieht und sich dann gegen Osten bis fast an die Scheide des Gutes Schmool ausbreitet. Von der Nordseite des erwähnten Binnensees an, wo der äußerste Vorsprung des Seeufers Huke der Colberger Heide genannt wird, bis zur Wischer Feldmark ist sie von der Ostsee durch einen ziemlich breiten Strich unfruchtbaren feinen Seesandes getrennt, welcher Colberger Heide (vgl. Barsbek, Bramhorst und Ostsee) genannt wird; es wächst auf demselben nur sparsames trocknes Gras und einiges Haidekraut. Von der westlichen Scheide der Feldmark des Dorfes Wisch an bis zur Schönberger Feldmark trennt die Salzwiesen von der See eine breite Sandstrecke von ziemlicher Höhe, die hier auch Bothsand (vorm. Boz) genannt wird und an der eine während der Weidezeit im Sommer benutzte Schäferhütte steht. Von der westlichen Schönberger Feldmark an gegen Osten hin schützt die Salzwiese ein schmaler von der See aufgeworfener förmlicher Damm von 14 Fuß Höhe über den ordinären Wasserstand, der größtentheils aus Steinen mit grobem Sande besteht. Weiter gegen Osten verflacht sich das Vorland und die Wiesenstrecke wird nur schmal, bis sie sich auf dem Gebiet des Gutes Schmool an dem hohen Uferlande bei Rethkuhl verliert. Auf dieser Strecke liegen nördlich von Schönberg an der Schönberger-Au und am Schierbek 2 Fischerhäuser. — Die Größe der Wiesenstrecke von Stein bis zur Schmooler Scheide beträgt 1933 Ton. à 300 Q. R. Der Boden ist sehr verschieden; manche Theile eignen sich durch ihre hohe Lage zum Kornbau; der größte Theil giebt bei einer guten Bewirthschaftung und Düngung sehr gutes Heu. Der Untergrund ist blauer Thon. — Die Salzwiesen sind in einzelnen Parcelen von dem Kloster Preetz an die Hufen in 14 verschiedenen Dörfern der Probstei gegen eine sogen. Wiesenhäuer vererbpachtet. Diese Parcelen liegen ohne Ordnung durch einander, sind aber durch Gräben von einander getrennt. — 1823 wurde die westliche Oeffnung des Barsbeker-Binnensees durch einen Deich verschlossen, welcher aber 1825 und 1826 zerstört ward. Auch die Dorfschaft Wisch hatte östlich vom Barsbeker-Binnensee einen Deich gegen Westen errichtet, welchen sie 1826 verstärkte; vor diesem Deich gegen Westen wurde 1835 ein neuer Deich von der Dorfschaft Barsbek längs dem östlichen Ufer des Binnensees errichtet. Beide Deiche wurden im Decbr. 1835 in Folge eines Durchbruchs des Strandwalls von der Ostsee sehr zerstört und nur der Barsbeker Deich 1836 vollständig wiedererrichtet. — Durch die Salzwiesen fließen die Schönberger-Au (s. Schönberg) und der Schierbek (s. Ratjendorf); ein kleiner See heißt der Fuhlen-See. Einzelne Theile der Salzwiesen werden im 17. Jahrh. Osterblock, Kolmerhäge, beim Capellenkamp (vgl. Wisch), Blockhaus, Schlötelborg, beim Capellenhof, Stadtweide, Elmschenbrook, Hasselkrug, Panstede (zu Ratjendorf gehörig), und Bröbrauen genannt. — Südlich an der Wiese lag vormals ein großer Walddistrict, der zum Theil noch im vorigen Jahrh. vorhanden war. In der Zeit von 1774 bis 1780 wurde ein großer Theil desselben weggehauen und der Rest in den Jahren 1800 bis 1806; nur bei Stakendorf ist noch eine Hölzung geblieben. Das Kloster behielt zwar 8 bis 12 Ton. von jeder Feldmark zur Wiederanpflanzung von Holz zurück, allein diese mißlang und auch diese Plätze sind verkauft. — Die Salzwiesen mit diesem anstoßenden Walde sind derjenige Wald und die Wiese (nemus et pratum) zwischen der Kerceniz (s. Hagener-Au) und Suarzenpoue (s. Schwartbuck), mit welcher 1226 Marquard v. Stenwer

vom Grafen Albert v. Orlamünde belehnt wurde, welches Lehen 1226 Graf Adolf IV. dem Kloster Preetz zum Eigenthum übertrug.

Sande, Dorf hart an Bergedorf grenzend, A. Reinbek, Ksp. Steinbek, Schdstr. Lohbrügge. — Diese Ortschaft, welche im vorigen Jahrh. nur aus 4 zu Lohbrügge (vgl. Lohbrügge) gehörenden Kathen bestand, ist jetzt ansehnlich, hat ein fleckenartiges Ansehen und die wohlgebauten Häuser sind größtentheils mit Ziegeln gedeckt. Es enthält außer einem im J. 1838 erbauten Königl. Zollhause und einer Chausseegeld-Einnehmerwohnung 21 sogen. Kathen und 10 Anbauerstellen. — Vz.: 468. — Hier sind 2 Wirthshäuser, 1 Gerberei, 2 Höker, 3 Schmiede, 2 Bäcker, 1 Schlachter und mehrere andere Handwerker. — Beim Zollwesen sind 1 Zollverwalter und 2 Zollassistenten angestellt. — Sande wird oft von Hamburger Einwohnern besucht und mehrere auswärtige Familien miethen hier Sommerwohnungen. — Ar.: 90 Ton. (64 Steuert.). Der Boden ist zum Theil sandigt und nur von mittelmäßiger Art. — Sande liegt so ziemlich an der Stelle des ehemaligen Dorfes Hop, welches schon im 13. Jahrh. an das Reinbeker Kloster gekommen war; die dort etwas nordwestlich an Sande gelegenen Koppeln heißen noch Höper-Häven und Höper-Hävenfeld. — Sande ward im J. 1696 von der Landesherrschaft an einen Eingesessenen von Ohe für 433 ℞ v. Ct. verkauft.

Sandesneben (vorm. Zanzegnewe, Schaneegnewe), Kirchdorf an der alten Hamburg-Lübecker Landstraße, 2½ M. westlich von Ratzeburg, A. Steinhorst; enthält 4 Vollh., 7 Zweidrittelh., 6 Groß-Kathen, 17 Klein-Kathen und 5 Anbauerstellen. Zwei ausgebaute Anbauerstellen heißen Scheidekathe und Vergißmeinnicht; 2 Kathen wurden im J. 1648 von dem Herzoge Friedrich privilegirt. — Schule (90 K.). — 4 Wirthshäuser. — 1 Krämer, 1 Schmied, 1 Schlachter und einige andere Handwerker. — Vz. 1855: 487. — Die der heil. Maria geweihte mit einem Thurm versehene Kirche ist 1278 erbaut; bis dahin war Sandesneben zu Nusse eingepfarrt. Patron der Kirche ist die Landesherrschaft. In neuester Zeit ist das Kirchspiel Sandesneben in 2 Kirchspiele getheilt, denen resp. ein Pastor und ein Compastor vorstehen. Zum Compastorate wurde eine der Zweidrittelhufen angekauft. Zum Pastorat sind eingepfarrt: Franzdorf, Linau, Mühlenbrook, Sandesneben, Schönberg, Steinhorst, Wentorf; zum Compastorat: Groß-Klinkrade, Klein-Klinkrade, Labenz, Lüchau, Schiphorst. — Im Dorfe werden 2 Jahrmärkte gehalten, Krammarkt am Freitage nach dem Sonntage Oculi und Kram- und Viehmarkt Freitag vor Gallus. — Ar: 2307 Mg. Der Boden ist grandigter Lehm. — Im J. 1408 verkauften G. Wedege und B. v. Zulen, Besitzer von Steinhorst, dieses Dorf sammt ihren übrigen Besitzungen an den Herzog Erich den Aelteren.

Sandfeld (auf dem Morier Sandfeld), eine Erbpachtsstelle im Gute Mori, Ksp. Rensefeld, Schdstr. Ravensbusch.

Sandhorne (Sandford), eine ehemalige Ortschaft in Süderdithmarschen, am Eddelacker-Koog, Ksp. Eddelack. Sie wird noch 1648 erwähnt.

Sandkrug, ein Wirthshaus an der Chaussee von Hamburg nach Wandsbek, der Stadt Hamburg gehörig, Landherrensch. der Geestlande, Vogtei Barmbek, Ksp. St. Georg, Schdstr. Barmbek. — 1813 wurde dieses Haus mit allen Nebengebäuden durch eine Feuersbrunst zerstört, aber bald darauf wieder neu erbaut.

Sandtfürdt, eine ehemalige, etwa 7 Meilen im Umfange große Insel, nordwestlich vom Kronprinzenkooge in Süderdithmarschen. Auf dieser Insel lagen angeblich nach einer Karte aus dem Jahre 1500, die Ortschaften Flackeholm mit einer Schanze, Sandboll und Hindboll (vgl. Nienbole). Die südlichste Spitze dieser Insel hieß Sandsteert. Eine ehemalige, schon vor 1500 vergangene

Capelle lag nach der erwähnten Karte zwischen dieser Insel und Marne und soll **Rode-Capelle,** sowie eine nördlich davon gelegene angeblich **Vitus-Capelle** geheißen haben. Von dieser Insel ist angeblich das spätere Dieksand (s. König-Frederiks-Koog) übrig geblieben. Uebrigens ist die ganze Existenz von **Sandlördt** urkundlich nicht verbürgt und sind es noch weniger die obigen Specialitäten; es scheint fast als beruhten dieselben auf mißverstandenen Ueberlieferungen.

Sandwärder (vorm. Alter-Sandwerder), ein der Stadt Hamburg gehöriger unbewohnter, östlich vom Mittelsten-Wärder am Reihersteig belegener Elbwärder, Landherrensch. der Marschlande, Vogtei Elbinseln. — Dieser Wärder gehört zur Pachtung Grevenhof und ward im Jahre 1854 größtentheils mit einem Sommerdeiche umgeben. — Ar.: s. Grevenhof.

Sandwege, am, 5 Kathen und 3 Anbauerstellen südlich der Stör, im Gute und Ksp. Heiligenstedten. — Hier liegt die vererbpachtete Korn-Windmühle Heiligenstedtener-Mühle. — 2 Kathen sind von der Gutsherrschaft angekauft und abgebrochen. Auf dem Platze ist eine große herrschaftliche Scheune erbaut, zur Aufnahme der Feldfrüchte, welche auf den in der Nähe gelegenen, vormals den Hofbesitzern zu Rethwisch gehörigen Erbpachtsländereien, die von der Gutsherrschaft an sich gekauft und von Julianka aus bewirthschaftet werden, gewachsen sind.

Sarau (vorm. Zarow, Sarowe), ein weitläuftiges, zum Theil zerstreut gelegenes Kirchdorf an einer Au, aus welcher die Trave sich bildet, am Wege von Plön nach Lübeck, 1½ M. südöstlich von Plön, im Gute Glasau, Pr. Segeberg. — Dieses Dorf besteht außer dem Pastorate und den Wohnungen der übrigen Kirchenbedienten aus 18 Vollh. und 1 Halbh., von denen 11 Hufen ausgebaut sind, ferner aus 24 Landinstenstellen, die gleichfalls auf dem Dorffelde und dem Felde des Meierhofes Neu-Glasau vertheilt sind, und 25 Kathen. Von den Hufenstellen heißen einige Altenweide (nordöstlich an der Scheide des Fürstenthums Lübeck und des Amtes Ahrensbök), Jeshoop, Kambek (1 Hufe und 3 Landinstenstellen) und Kiekbuschkamp (2 Hufen am Wege nach Kiekbusch, von denen die eine an der Scheide des Amts Eutin, unmittelbar bei dem zum Fürstenthum Lübeck gehörigen Hofe Kiekbusch liegt). — Die Kirche ist nicht im Dorfe, sondern eigenthümlich vereinzelt nordwestlich ziemlich entfernt von demselben beim Hofe Glasau gelegen, weshalb das Kirchspiel früher mitunter auch das Kirchspiel Glasau (1558 Karspel tho Glasow) genannt wird; sie soll von Vicelin oder dessen Nachfolger Gerold erbaut sein und das obere Chor, wo der Altar steht, ist noch aus alter Zeit übrig; der andere Theil der Kirche ist im vorigen Jahrhunderte erbaut. 1197 verlieh der Graf Adolf III. von Schauenburg dem Stifte Lübeck das Patronat dieser Kirche. Der vormalige Thurm ist durch eine Feuersbrunst vernichtet; jetzt steht hier ein Glockenhaus mit einer Spitze. Der Gutsherr von Glasau ist Patron und präsentirt zur Predigerstelle; die Gemeinde wählt. In Sarau ist ein Gädisches Kirchen- und Schul-Legat von 500 ℛ v. Ct.; auch besitzt die Kirche ein Legat zur Unterhaltung eines v. Buchwaldtschen Grabgewölbes. Eingepfarrt: vom Amte Ahrensbök: Distelkamp, Gießelrade, Schwienkuhlen, Siblin; das Gut Glasau mit Altenweide, Bökenberg, Ekhorst, Flachslande, Fuhlwede, Neu-Glasau, Hochfeld, Jägerwischredder, Jeshoop, Kambek, Kiekbuschkamp, Luchenbrook, beim Nesselteich, Sarau, Ziegelei; vom Fürstenthume Lübeck: Kiekbusch und Liensfeld. — Schule mit 2 Lehrern (170 K.). — Vz.: s. Glasau, worunter 2 Tischler, 1 Zimmermann und einige andere Handwerker. — Die Erbpachts-Windmühle nördlich am Dorfe hat die Brauerei-, Brennerei-, Bäckerei- und Krug-Gerechtigkeit, war vormals eine Wassermühle, jetzt steht hier nur eine vom Mühlengewese ziemlich gegen Osten entfernte Kornwindmühle; außerdem liegt bei der Kirche ein Wirthshaus. — Areal

mit den Dienstländereien: 1129 Ton. à 240 Q. R. (942 Steuert.). Der Boden ist grandigt und ein guter Mittelboden. — 1304 war Sarau noch ein landesherrliches Dorf und fiel damals in einer Landestheilung mit dem damaligen Dorfe Glasau an Graf Adolf dem Aelteren von Schauenburg. Im 15. Jahrh. gehörte auch Hassendorf (Ksp. Eutin) zum Ksp. Sarau. Das Dorf Sarau wird damals das neue Dorf Sarau (nova villa Sarowe) genannt und wahrscheinlich hat ein älteres Dorf bei der Kirche gelegen. — Vz. des Ksp.: 1391.

Sarau, Groß- (vorm. Sarowe), Dorf am Ratzeburger-See und an der Landstraße von Ratzeburg nach Lübeck, 1¼ M. nördlich von Ratzeburg, Ksp. Groß-Grönau. — Von diesem Dorfe gehören 5 Vollh., 1 Viertelh., 3 Fischerstellen, 1 Schmiedestelle, 2 Brinksitzerstellen, 3 Anbauerstellen und 1 herrschaftl. Kathenstelle (23 H.) zum Gute Tüschenbek und 1 Halbh. (2 H.) und 1 Fischerstelle zum Amte und zur Amtsvogtei Ratzeburg. — Hier ist ein in Erbpacht gelegtes Wirthshaus, welches früher ein Herzoglicher Hof war. — Schdstr. Groß-Grönau. — Vz. zum Gute: 158, zum Amte: 12. Im Dorfe wohnen 4 Fischerfamilien. — Ar. zum Gute: 969 Ton. 120 R. à 240 Q. R.; das herrschaftl. Gehege Zuschlag auf der Feldmark hat ein Areal von 40 Ton. 200 R.

Sarau, Klein- (vorm. Wendisch-Sarowe), Dorf 1¼ M. nordwestlich von Ratzeburg, in der Nähe der Lübeck-Büchener Eisenbahn, die hier einen auf der Feldmark von Groß-Sarau belegenen Anhaltepunkt bildet, der jedoch die Haltestelle Klein-Sarau genannt wird, A. und Amtsv. Ratzeburg, Ksp. Groß-Grönau; enthält 4 Vollh., 4 Dreiviertelh., 1 Viertelh. und 1 Kathe (23 H.). Eine vom Dorfe entfernt liegende Kathe heißt Viehkamp. — Schule. — Vz.: 156. — Ar.: 780 Ton. 205 R. à 240 Q. R. Der Boden ist großentheils gut und ergiebig. — Vormals scheint hier noch ein Dorf **Hagelstorp** gelegen zu haben; 1321 übertrugen die Gebrüder Johannes, Roderich und Hermann v. Haghene an den Herzog Erich von Sachsen für den Fall, daß er ihnen 480 ℔ Pfennige bezahle, ihr hohes Gericht in den Dörfern Clempau, **Hagelstorp** und Sarau.

Sarkwitz (vorm. Serkevitze), ein großes Dorf 1⅜ M. nordwestlich von Travemünde, im Fürstenthume Lübeck, A. Schwartau, Ksp. Gleschendorf. — Dieses Dorf gehörte bis zum Jahre 1793 dem Domcapitel in Lübeck und enthält 20 Hufenstellen, 10 Eigenkathen, 20 Altentheils- und Hufenkathen und 1 Armenkathe. — Schule (90 K.). — Vz.: 434. — 2 Wirthshäuser, Brauerei und Brennerei, 1 Ziegelei, 3 Hökereien, Schmiede und einige Handwerker. — Ar.: 551 Bonitätstonnen. Die Ländereien sind nicht vermessen. Der Boden ist verschiedenartig, theils ein guter Mittelboden, theils schwerer Art, theils etwas sandigt.

Sarlhusen (vorm. Scernelhusen, Sernehusen), adliches Gut unweit der Stör, 1 M. nordöstlich von Kellinghusen, im Itzehoer Güterdistrict, Ksp. Kellinghusen. Br. 54° 1′ 37″; L. 27° 27′ 00″ (Lohmühle). — Besitzer dieses Gutes war 1522 Henneke v. Sehestedt; 1562 dessen Sohn Wulf; 1580 dessen Sohn Otto Sehestedt; 1608 der König Christian IV. und etwa 1660 ward es an den Kammersecretair des Königs Friedrich III. Theodor Lente verliehen; 1676 war F. v. Lente Besitzer, welcher der Kirche zu Kellinghusen 50 ℛ v. Ct. und deren Zinsen den Armen des Gutes schenkte; 1699 Johann Hugo v. Lente; 1718 Christian v. Lente, welcher 1725 starb; darauf der Geheimerath v. Hagen; 1754 war es wieder Königlich und ward an den Baron v. Söhlenthal, Administrator der Grafschaft Rantzau, geschenkt und etwa 1764 an Detlev v. Ahlefeld verkauft, welcher bald darauf starb; 1781 war der Conferenzrath H. F. v. Eggers im Besitze des Gutes (24,000 ℛ v. Ct.); 1797 kaufte es C. A. v. Buchwaldt für 37,000 ℛ v. Ct.; 1802 die gesammte Bauerschaft

des Gutes; 1803 D. H. Martini. 1816 der General C. A. Graf v. d. Goltz; 1827 erhielten es dessen Erben; 1834 wurde der Concurs über das Gut erkannt; 1838 kaufte es der Erblandmarschall G. v. Rössing (19,600 ℛ v. Ct.); 1846 H. A. Graf v. Brockdorff (42,500 ℛ v. Ct.); 1855 Hansing (58,000 ℛ v. Ct.). — Sarlhusen ist in der Landesmatrikel zu 4 Pfl. angesetzt und besteht aus dem Haupthofe, dem Dorfe Sarlhusen mit Klein-Sarlhusen, einem Theile von Wiedenborstel (1 Halbh. und Kathe mit der Hölzung) und der Sarlhusener-Papiermühle. — Die Untergehörigen sind theils Eigenthümer, theils Erbpächter. — Der Flächeninhalt des ganzen Gutes beträgt 2065 Ton. 228 R. à 240 Q. R. (976 Steuert.; 64,740 ℛ R. M. Steuerw.). — Der Haupthof hat ein Areal von 288 Ton. 75 R. (98 Steuert.), worunter Acker 195 Ton., Wiesen 21 Ton. 149 R., Heide 27 Ton. 162 R., Hölzung 30 Ton. 62 R., Torfmoor 6 Ton. 79 R. und Wege 228 R. Im Jahre 1839 wurde das sogen. Webeksmoor, etwa 15 Ton. groß, von der Dorfschaft an das Gut für 510 ℛ v. Ct. verkauft, welches Moor in das ebengenannte Hofareal mit eingerechnet ist. Ebenso sind in dieses Areal eingerechnet 2 angekaufte, jetzt zum Hoflande gehörige Achtelhufen von resp. 22 und 18½ Ton. (zus. 46 Steuert.) im Dorfe Sarlhusen, welche mit dem Gute bewirthschaftet werden und auf deren einer eine Schmiede erbaut ist. Außerdem aber ist jetzt eine im J. 1843 angekaufte Vollh. nebst Kathe im Dorfe Sarlhusen mit 197 Ton. (86 Steuert.) Land, worunter 87 Ton. 168 R. Ackerland, 19 Ton. 173 R. Haideland, 19 Ton. 171 R. Wiesenland, 13 Ton. 170 R. Torfmoor und 54 Ton. 230 R. Holz ebenfalls mit dem Hofe verbunden und wird mit demselben bewirthschaftet, so daß das ganze Hofland jetzt aus 379 Ton. 63 R. besteht. Der Boden ist durchgängig ein recht guter Mittelboden; die Wiesen sind vorzüglich und können alle bewässert werden. Einzelne Ländereien heißen Liethkoppel, Schattenford, Steinkamp und Dieckoppel. Eine Anhöhe heißt Gloseberg (Glaasberg), von der man eine weite Aussicht genießt. Durch die Felder des Gutes fließt die Sarlau, welche weiter nördlich aufwärts Bünzener-Au (s. Bünzener-Au) genannt wird und sich im Gute in die Stör ergießt. An der Scheide des Gutes gegen Bargfeld fließt der Glosebach (Glaasbach), welcher durch das Bargfelder Holz Trenthorn fließend früher geradezu in die Sarlau sich ergoß, jetzt aber größtentheils nördlich in den Bünzener-Mühlenteich abgeleitet ist; in denselben ergießen sich der Tönsbek und Saalbornsbek (s. Bargfeld); in sämmtlichen 3 Auen werden Forellen gefangen. — Das Wohnhaus ist, nachdem das vorige abgebrochen war, neu von Fachwerk mit einem Frontispice erbaut; vor demselben ist ein Thorhaus mit einem Thurm. — Beim Hofe ist eine Brauerei und Brennerei. — Die Halbhufe und Kathe in Wiedenborstel, 1372 von Theodor v. Lente angekauft, wurden 1786 von dem damaligen Gutsbesitzer Friedrich v. Lente verkauft und stehen nur noch in Hinsicht der an die Gutscasse jährlich zu entrichtenden Abgabe von 54 ℛ v. Ct. sowie in Hinsicht der Gerichtsbarkeit mit dem Haupthofe in Verbindung. — Nördlich vom Hofe liegt isolirt in einer anmuthigen Gegend die Erbpachtstelle Sarlhusener-Papiermühle mit einer Papierwassermühle. — Bz. 1855: 431. — Südlich von Sarlhusen auf einer Wiese beim Zusammenflusse der Stör und der Sarlau sind Spuren einer ehemaligen Burg auf dem sogen. Wallberge noch zu sehen. — Contribution: 230 ℛ 48 β R. M., Landsteuer: 269 ℛ 70 β R. M., Haussteuer: 31 ℛ 29 β R. M.

Sarlhusen, Dorf im Gute gleiches Namens, Ksp. Kellinghusen; enthält 3 Vollh., 1 Dreiviertelh., 8 Halbh., 1 Viertelh., 13 Achtelh., 12 Kathen und einige Instenstellen, nebst einer in Erbpacht gegebenen Kornwindmühle, die sich durch ihre außerordentlich hohe Lage auszeichnet. Von den genannten Stellen sind 1 Vollh. und

2 Achtelh. im Besitz der Gutsherrschaft und werden mit dem Hofe bewirthschaftet (s. Sarlhusen, Gut); 2 südlich an der Scheide nach Willenschaaren ausgebaute Stellen heißen Klein-Sarlhusen. — Schule (80 K.). — Vz.: s. Sarlhusen, worunter 1 Krüger, 1 Höker, 1 Schmied, 1 Rademacher, 1 Tischler und mehrere andere Handwerker. — Ar.: 1813 Ton. 228 R. à 240 Q. R. (878 Steuerton.). Der Boden ist ein guter Mittelboden.

Sarnekau (Zarnekow, vorm. Tsarnekowe), etwas zerstreut gelegenes Dorf im Gute und Ksp. Gudow, an der Landstraße von Mölln nach Boizenburg, $1\frac{3}{4}$ M. südlich von Mölln, Schdstr. Gudow; enthält 1 Doppelhufe, welche Erbzinsstelle und Wirthshaus ist, Wasserkrug genannt, 2 Dreiviertelh., 1 Viertelh. und die Gudower-Mühle, welche aus einer Halbhufe mit einer Wasser- und Windmühle besteht (s. Gudow). — Oestlich vom Dorfe liegt der Sarnekauer-See (s. Gudow). — Areal mit der Mühle: 1978 Mg. 65 R. à 120 Q. R. Der Boden ist leicht und sandigt. In Folge der vielen Haidestrecken ist hier eine gute Bienenzucht. — Sarnekau war im 13. Jahrh. ein bedeutendes Dorf von 28 (slavischen) Hufen.

Sarzbüttel (vorm. Sertesbüttele, Szortesbuttel), Dorf in Süderdithmarschen, Geest, Südervogtei und Ksp. Meldorf; enthält 38 Höfe, 3 Kathen und 10 Instenstellen (58 H.). Ein ausgebauter Hof heißt Dellmath. — Schule (70 K.). — 2 Wirthshäuser, Windmühle. — Vz.: 432, worunter 3 Schmiede, 1 Zimmermann und mehrere andere Handwerker. — Ar.: 772 Steuert. Der Boden ist nur von mittelmäßiger Art, wird aber durch Cultur sehr verbessert. Die Sarzbütteler Hölzung liegt östlich vom Dorfe. — In der Umgegend des Dorfes liegen mehrere Grabhügel. — Im Anfange des 17. Jahrh. besaß Melchior v. Ahlefeld hier einen adlichen Hof, welcher mit einem Wall umgeben gewesen sein soll. Auf der Feldmark des Dorfes hat ehemals ein Dorf, Oldendorp genannt, gelegen.

Sasel (vorm. Zasle), Dorf $1\frac{1}{4}$ M. nordöstlich von Plön, im Gute Rantzau, Ksp. Eutinisch-Neukirchen; enthält 8 Halbh. und 25 Kathen, von denen 9 ausgebaut sind, von welchen einzelne Kuhlenbrook, Rammershörn, Söhren (3 Kathen) und Ziegeleikathe heißen. — Schdstr. Dannau. — Hier ist eine Ziegelei unweit der Neukirchener-Scheide, welche für gutsherrliche Rechnung betrieben wird. — Schmiede. — Vz. 1855: 287. — Ar.: 486 Ton. $1\frac{6}{8}$ Sch. à 240 Q. R. (415 Steuert.). Der Boden ist größtentheils lehmigt und schwer, ein kleinerer Theil ist mittlerer Grandboden. Die Feldmark dieses Dorfes ward 1785 aufgetheilt. — In der Nähe des Dorfes auf dem sogen. Ohlenhof soll ehemals ein Schloß gestanden haben, dessen vormaliger Umfang noch durch eine Erhöhung bezeichnet wird. Auf dem Platze sind vormals mehrere eiserne Geräthschaften ausgegraben. — Das Johanniskloster in Lübeck hatte hier vom Grafen Albert v. Orlamünde 6 Hufen erhalten, für welche derselbe ihm jedoch 1224 Testorf gab.

Sasel (vorm. Sasle), Dorf $1\frac{1}{2}$ M. nordöstlich von Hamburg, A. Trittau, Ksp. Bergstedt. — Dieses Dorf, in welchem ehemals (1345) das Hamburger Domcapitel 5 Hufen besaß, enthält 6 Vollh., von denen Eine privilegirt ist, 9 Viertelh., 3 Achtelh., 8 Kathen und 31 Instenstellen. Die im Dorfe gelegene privilegirte Hufe mit ansehnlichen Gebäuden und 119 Ton. Land (à 320 Q. R.) wird auch Saselerhof genannt und zu derselben gehören 1 Kathe und eine Krugstelle an der Scheide der Saseler und Bergstedter Feldmark, Saselbek genannt, an der kleinen aus den Volksdorfer Teichen kommenden und in die Alster fließenden Au Saselbek gelegen. Eine Landstelle mit hübschen Anlagen in der Nähe der Alster, Poppenbüttel gegenüber, heißt Saselberg und war

früher eine Schäferei. Mehrere ausgebaute Anbauerstellen heißen Saselerhaide. — Schule (60 K.). — Vz.: 309, worunter 1 Schmied, 3 Höker, 1 Rademacher, 1 Zimmermann und einige andere Handwerker. — Ar.: 898 Ton. à 320 Q. R. — In der Nähe des Dorfes liegt ein merkwürdiger großer Stein an der Grenze einer Hölzung, welcher zu einem Opferaltare gedient haben soll; er war sonst 15 Fuß lang, 8 Fuß breit und 6 Fuß hoch, ist aber in neuester Zeit sehr durch Sprengung verkleinert. Auch sind in der Gegend viele Grabhügel. Eine Wiese an der Volksdorfer Scheide hieß 1591 Mühlenwiese und ein tiefer wasserreicher Brunnen Todtenborn. — 1303 besaß eine Vicarie an der Hamburger Domkirche hier Einkünfte. — 1713 litt dieses Dorf sehr durch russische Truppendurchzüge.

Satjendorf (Sartjendorf, vorm. Sattekendorp), Dorf 1⅛ M. nördlich von Lütjenburg, im Gute Hohenfelde, Ksp. Gikau; enthält 7 Vollh., 2 Drittelh., eine kleine Pachtstelle und 49 Instenkathen; ausgebaute Vollhufen heißen Haferstoppel, Hafkamp und Roßbaum, eine Kathe wird Sachskamp und 1 Fischerkathe an der Ostsee Hubertsberg genannt. — Schule (100 K.). — Wirthshaus. — Vz.: s. Hohenfelde, worunter 1 Schmied und einige andere Handwerker. — Ar.: 609 Steuert., worunter 56 Ton. Wiesen. Der Boden ist größtentheils ein guter Weizenboden.

Satjewitz (vorm. Zadekewitze), adliches Gut (ehemals Lehengut) im Lande Oldenburg, 1 M. südöstlich von Heiligenhafen, im Oldenburger Güterdistrict, Ksp. Neukirchen. — Die ersten bekannten Besitzer dieses Gutes, welches vormals weit größer war und 1550 Fargemiel, Görtz, Klingstein, Diemersdorf, 3 Hufen in Bardin (später zu Löhrstorf gehörig, s. Johannisthal) und ein vergangenes Dorf Dorpede (wahrscheinlich Dorpstede, eine wüste Dorfstelle) umfaßte und damals zu 26 Pfl. stand, waren aus der Familie v. Rantzau auf Neuhaus; 1543 besaß es Margaretha Rantzau; 1550 wurde Heinrich Rantzau, Sohn von Hans Rantzau auf Neuhaus mit demselben belehnt; 1557 soll Lorenz Wensin mit demselben belehnt worden sein; 1561 besaß es Hans Rantzau zu Neuhaus; 1646 kaufte es Hans Rantzau; 1700 besaß es Cay Rantzau zu Löhrstorf; 1712 der Generalfeldmarschall Cuno Josua Freiherr v. Bülow zu Löhrstorf, welcher 1736 starb; darauf erbte es dessen Sohn, Graf Ernst August v. Bülow, nach welchem es 1766 der Baron F. U. v. Bülow erbte, der es 1771 an D. Witmaak zu Testorf verkaufte; 1780 war J. D. Wulf Besitzer; 1802 C. H. Graf v. Hardenberg-Reventlow; 1840 Ida Gräfin v. Holck-Hardenberg-Reventlow; 1842 P. J. Theophile (146,000 ℛ v. Ct.). — Satjewitz steht in der Landesmatrikel zu 14 Pfl. und es gehören zu diesem Gute der Haupthof, die Satjewitzer-Mühle, das Dorf Kraksdorf mit der Doppelhufe Sahnau, die Försterstelle Langenweide und eine Schmiede und eine Kathe, beide im Kirchdorf Neukirchen gelegen. — Es hat ein Areal von 1258 Ton. 6 Sch. 17 R. à 240 Q. R., außer 100 Ton. Hölzung, (s. Langenweide) außerhalb des Gutes (1005 Steuert.; 154,200 ℛ R. M. Steuerw.). — Das Dorffeld ist in Zeitpacht gegeben. — Der Haupthof hat ein Areal von 953 Ton. 6 Sch. 27 R., worunter Acker 723 Ton. 4 Sch. 17 R., Wiesen 104 Ton. 12 R., Hölzung, wie oben erwähnt, 100 Ton., Wasser 7 Ton. 1 Sch. 18 R. und Wege, Gärten u. s. w. 19 Ton. 10 R. (675 Steuert.). — Beim Hofe liegen 2 Kathen; eine andere Hofkathe und eine Schmiede liegen in Neukirchen; südlich vom Hofe liegt die Satjewitzer-Mühle, eine Kornwindmühle und Zeitpachtstelle. — Der Boden ist ein vorzüglicher Weizenboden und die Wiesen sind ebenfalls gut; Seen sind nicht vorhanden; Fischerei wird in der Ostsee betrieben. Einzelne Ländereien heißen Karkkamp, Görtzerkamp,

Liefland und Hoferkoppel. Zwei Teiche heißen Hühfalt und Holländerteich; zwei Mööre heißen Westermoor und Kraksdorfermoor und eine Anhöhe wird Lieflandsberg genannt. — Vz. 1855: 363. — Das Wohnhaus ist einstöckig und von Fachwerk erbaut. — Im Anfang des 15. Jahrh. war Satjewitz ein Dorf von 9 Hufen. — Es werden 2 Reuterpferde gestellt, wozu jedoch Görtz für 6 Pfl. und Rethwisch (im Preetzer Districte) für 2 Pfl. beizutragen haben. — Contribution: 806 ℛ 70 β R. M., Landsteuer: 742 ℛ 48 β R. M., Haussteuer: 6 ℛ 38 β R. M.

Schaarbach (Sacksbach), ein Bach, dessen Quellen in den Coberger und Poggenseer Hölzungen sich befinden; er fließt durch diese Waldungen in die Ritzerauer Feldmark und ergießt sich in den Nusser-See.

Schacht, Dorf ½ M. östlich von Rendsburg, am Schülldorfer-See, Ksp. Rendsburger Altstadt. — Von diesem Dorfe gehören zum A. Rendsburg, Kspv. Naumort, 1 Dreiviertelh., 2 Viertelh. und 2 Achtelh.; zum Gute Cronsburg: 1 Viertelh., 2 Kathen mit und 1 Kathe ohne Land, und zur Stadt Rendsburg: 1 Dreiachtelh. und 2 Sechstelh. Eine Stelle südlich heißt Moorkathe. Der Dudenkamp an der Schachter und Osterrönfelder Scheide gehörte der Stadt Rendsburg, bis dieselbe nach einem Vergleiche aus dem J. 1552 zweien Eingesessenen in Schacht erlaubte, sich dieses Kampes zu bedienen und dafür an die Armen in Rendsburg jährlich 12 Scheffel Roggen zu entrichten. Späterhin sind hier 3 Kathen erbaut, welche Schachterbusch heißen und jetzt Lansten der Stadt sind. — Schule (60 K.). — Vz.: 148, worunter 1 Schmied und einige andere Handwerker. — Areal zum Amte gehörig: 269 Steuert., worunter 42 Ton. Wiesen. Der Boden ist sandigt und leicht, aber am Schülldorfer-See etwas besser; Hölzung und Mööre fehlen. — Vormals gab es eine Adelsfamilie v. Schacht, welche 1340 erwähnt wird. — Eine ehemalige Wassermühle bei Schacht wird 1330 erwähnt.

Schackendorf, Dorf an der Landstraße von Segeberg nach Neumünster, ½ M. nordwestlich von Segeberg, A., Kspv. und Ksp. Segeberg. — Dieses Dorf, welches ehemals dem Segeberger Kloster gehörte, enthält 8 Vollh., 2 Halbh., 5 Kathen mit Land, 2 Anbauerstellen und 10 Instenstellen (9 Pfl.). Außer diesen heißen 3 nordwestlich ausgebaute Kathen Wierensiek; einige westlich belegene Kathen heißen Söhrenbekskathen und westlich vom Dorfe liegt eine Ziegelei. — Vz.: 182, worunter 1 Krüger und einige Handwerker. — Ar.: 1312 Ton. à 260 Q. R., darunter Acker 822 Ton., Wiesen 115 Ton., Hölzung 144 Ton., Haide 221 Ton. und Moor 10 Ton. (855 Steuert.). Der Boden besteht theils aus röthlichem Lehm, mit Sand vermischt, theils aus Sand, der nicht selten zum Flugsande wird. Die Wiesen sind von mittelmäßiger Art, eisenhaltig und enthalten den sogen. Ahl (Fuchserde). Die besten Ländereien sind in der Nähe des Dorfes. — Im Jahre 1813 litt dieses Dorf durch Plünderungen der feindlichen Kriegsvölker. — Das Dorf wird in älterer Zeit wenigstens nicht unter seinem jetzigen Namen erwähnt. Vgl. Richkerstorp.

Schadehorn (vorm. Scadehorn, Scaddehorne), Meierhof im Gute Fresenburg, Ksp. Oldesloe. — Dieser Hof hat ein Areal von 863 Ton. 1 Sch. 27 R. à 240 Q. R., worunter Acker und Gärten 721 Ton. 1 Sch. 11 R., Wiesen 38 Ton., Hölzung 86 Ton. 6 Sch. 13 R., Weide 4 Ton. 4 Sch. 24 R., Wasser 3 Ton. 1 Sch. 1 R. und Wege 9 Ton. 4 Sch. 8 R. Der Boden ist schwerer Art und eignet sich besonders zum Weizenbau; einige Teiche werden zur Karpfenfischerei benutzt. Einzelne Ländereien heißen Bauerkoppel, Lübschholz und Oevelgönner-Harmsrade. — Auf dem Hoffelde sind 4 Kathen mit 18 Wohnungen erbaut. — Das Wohnhaus ist von Brandmauern. — Schade-

horn war vormals ein Dorf, welches als solches 1294 erwähnt wird. 1345 wurden als Grenzpunkte zwischen den Dörfern Schadehorn und Havickhorst der Fluß Streckenrodebek und die Ländereien Söl, Remen, Asbrook und Sege genannt.

Schadendorf, 3 Vollhufen nordwestlich von Uetersen, Herrsch. Pinneberg, Amtsvogtei Uetersen, Neuendeicher District, Ksp. Uetersen, Schdstr. Neuendeich. (Pflz. s. Neuendeich). — Vz.: 30. — Ar.: 153¼ Steuert. Der Boden ist Marschboden.

Schadendorf, 1 Marschhof und 1 Kathe an der Bekau, in der Wilstermarsch, zum Kloster Itzehoe gehörig, Ksp. Heiligenstedten.

Schädtbek, adliches Gut 1 M. nordöstlich von Preetz, im Kieler Güterdistrict, Ksp. Preetz. — Dieses Gut war ehemals ein Meierhof des Gutes Rastorf, ward im Jahre 1804 für 61,000 ℛ︁ an den Geheimen Conferenzrath Christoph v. Blome auf Hagen und Doberstorf verkauft und darauf unter die adlichen Güter aufgenommen. Es ward mit einem Fideicommisse belegt und ist im Besitze seiner Erben. — Schädtbek contribuirt für 3 Pfl. und zu demselben gehören der Haupthof, die Pacht-Vollhufe Mohrsehden, 6 Landinstenkathen, welche Tödtenkrog (2 Kathen), Kruthorst (2 K.) und Söhren (2 K.) heißen und eine Instenkathe ohne Land. — Es hat ein Areal von 466 Ton. à 280 Q. R. (465 Steuert.; 55,800 ℛ︁ R. M. Steuerw.). — Der Haupthof hat ein Areal von 371 Ton., worunter Acker 335 Ton., Wiesen 15 Ton., Hölzung 13 Ton., Wasser 1 Ton. und Wege, Gärten u. s. w. 7 Ton. (361 Steuert.). — Die Hufe Mohrsehden und die Kathen haben ein Areal von 104 Steuert. Der Boden ist grandigt und größtentheils thonhaltig; die Wiesen sind weniger gut. Vz. 1855: 75, worunter 1 Böttcher. — Die Untergehörigen halten sich zur Rosenfelder Schule. — Das Wohnhaus ward im Jahre 1805 abgebrochen und darauf ein neues von Brandmauern mit einem Rohrdache erbaut. — Das Gut war zur Rastorfer Mühle zwangspflichtig. — Reuterpferde werden nicht gestellt. — Einzelne Ländereien heißen Hofrott, Brammerkrog, Dörpstede, Lenzmoor und Söhren; auf der Koppel Sturenhörn ist ein mit großen Steinen umgebener Grabhügel. — Contribution: 172 ℛ︁ 6 ß R. M., Landsteuer: 232 ℛ︁ 48 ß R. M.

Schäferhof, ein Hof innerhalb der Appener Feldmark, welcher aus zweien gegen das Ende des vorigen Jahrh. öffentlich verkauften Parcelen ehemaliger Pinneberger Schloßländereien besteht, Herrsch. Pinneberg, Haus- und Waldvogtei, Ksp. Rellingen. — Dieser Hof concurrirt nicht zu den gewöhnlichen Dorfs-Commünelasten und ist zur außerordentlichen Pflugzahl mit 1¼ Pfl. angesetzt. — Vz.: s. Appen. — Ar.: s. Appen. Der Boden ist sandigt.

Schäferkamp, Großer-, ein Pachthof (4 H.) am Isebek, im Gebiet der Stadt Hamburg, Privateigenthum des St. Johannisklosters in Hamburg, Landherrensch. der Geestlande, Vogtei Eimsbüttel, Ksp. Eppendorf. — Vz.: 16. — Ar.: 36 Mg. 375 R. hauptsächlich Wiesen, nebst 14 Scheff. Moorland, welches aber cultivirt ist. Der Boden ist ein guter Mittelboden. — 1838 ward dieser Hof für 1800 ℳ︁, jetzt ist derselbe für 4000 ℳ︁ jährlich verpachtet.

Schafau, eine Au in Dithmarschen, im Ksp. Windbergen, die im Ksp. Süderhastedt bei Klein-Rade entspringt und sich in den Windbergener-See ergießt. Vorher nimmt sie von Norden her den auf dem Krumstedter Vierth sich bildenden Weddelbek und von Süden her den bei Frestedt entspringenden Fredebek auf.

Schafhaus (Schafhusen, Schaphuus, vorm. Scaphusen), 2 Großkathen, von denen eine ein Wirthshaus ist, eine Windmühle und 2 Kleinkathen auf der Segeberger Haide, im A., Kspv. und Ksp. Segeberg. — Vormals war Schafhaus ein adliches Lehengut und gehörte 1546 Benedict Rantzau; zu Hein-

rich Rantzau's Zeit, gegen Ende des 16. Jahrh. stand hier ein altes massives Herrenhaus von geringem Umfang mit einem runden Spitzthurm. 1776 ist es als Schäferei mit einer Recognition niedergelegt worden und sämmtliche Stellen sind später in Privatbesitz des Eigenthümers von Hartenholm übergegangen, der die Hauptstelle, mit der eine Schäferei verbunden ist, nach einem Brande neu erbaut hat. — Bz.: 56. — Ar.: 1443 Ton. à 260 Q. R., darunter Acker 384 Ton., Wiesen 69 Ton., Haide 990 Ton. (321 Steuert.). Der Boden ist sandigt und hat eine eisenhaltige Unterlage (s. Hartenholm).

Schafstedt, ansehnliches Dorf am Mühlenbach, in Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Albersdorf, an der Landstraße von Itzehoe nach Meldorf. — Es enthält 17 Bauerstellen, 24 Käthnerstellen und 14 Wohnungen; außerdem sind 6 Bauerstellen, 27 Kathen und 6 Wohnungen ohne Land ausgebaut. Einige Stellen südlich heißen Dükerswisch (s. Dükerswisch); eine Stelle am Eekstedter Damm Neulegan (Lurop), eine Stelle nördlich vom Dorfe bei der Schafstedter Mühle Lämmerstedt, eine andere Lammsohr; ein ansehnlicher neuerbauter Hof nördlich Nordholz, 4 Kathen östlich heißen Rosenhof, 2 Kathen östlich Heisterberg; einige Häuser im Bötjemoor heißen Carstenbrook (in der Volkssprache Aegypten). — Schule (85 K.). — 3 Wirthshäuser, Brennerei und Brauerei, 3 Schmiede, 1 Bäcker, 1 Schlachter und mehrere andere Handwerker; auch sind hier 2 Ziegeleien und 1 Kalkbrennerei. Korn-Wind- und Wassermühle nördlich vom Dorfe. Vormals war hier eine Extrapoststation. Im Dorfe wohnt ein Arzt. — Bz.: 510. — Ar.: 737½ Steuert. — Schafstedt wurde bei früheren Kriegszügen oft verheert; auch der Landesfeind Wieben Peters zündete das Dorf an; 1599 legte eine Feuersbrunst 35 Häuser ohne die Ställe in Asche. — Südwestlich vom Dorfe am Mühlenbach liegen die Reste einer Burg; die Spuren des Ringwalls sind noch deutlich erkennbar und Schutt und Bausteine dort noch von Jetztlebenden ausgegraben. — Von den Ländereien heißen einige Absalon, Westerhese, Hanroden, Meerstall, Haje, Thunsinn, Schülperhop, Wehren, Mooswehren und Tielenhemme. Die Bewohner besitzen 9 kleine Hölzungen, von denen einige Wied, Altenholz, Nordholz und Schülpenhop heißen; 1796 legte der Kirchspielvogt Hedde ein Tannengehölz, die erste bedeutendere Anpflanzung dieser Art in Dithmarschen, hier an. — Manche Riesenbetten sind zerstört und nur noch schwache Reste derselben vorhanden; Grabhügel sind einige im Altenholz und mehrere andere, von denen einer Strukberg, 2 Heisterberg, 2 Spielberge, 3 Aaalberg und 2 Zweenbergen genannt werden. — Von einer östlich vom Dorfe liegenden Anhöhe, Krummbalken genannt, hat man eine weite Aussicht bis auf die Elbe; eine westlich belegene Anhöhe heißt Königsberg.

Schafstedt, eine Häuserreihe im südlichen Theile des Kronprinzenkoogs, Ksp. Marne. — Schule (die Süderschule des Koogs mit 90 K.). — Wirthshaus. — Hier befindet sich eine Tränke und Hürde für das auf den Marquellern (s. das.) grasende Vieh, sowie eine Hirtenwohnung, bei welcher während des Sommers jeden Freitag- und Sonntag-Nachmittag ein Schafmarkt abgehalten wird.

Schalkholz, Dorf in Norderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Tellingstedt, an der Landstraße von Itzehoe nach Friedrichstadt an einem Abhange anmuthig gelegen; enthält 16 Höfe, 4 Stellen mit und 4 Stellen ohne Land (41 H.). Ein nördlich an der Landstraße ausgebautes Wirthshaus heißt Steinkrug. — Schule (46 K.). — Bz. 1855: 270. — Ar: 392 Steuert. — Die Einwohner besitzen etwas Holz; vormals war die Waldung bedeutender. — In der Nähe steht an der Landstraße ein Stein mit unleserlich gewordener Inschrift; ein Bruder soll hier den andern erschlagen haben. — Südöstlich vom Dorfe liegt

ein Hügel mit einem Stein auf der Spitze, Tepel genannt, der ein Grabhügel zu sein scheint; außerdem sind auf der Feldmark noch manche Grabhügel. In der vormals neben dem Dorfe vorhandenen ziemlich bedeutenden Hölzung war nach dem Landrechte das Hauen der Bäume bei 60 Mark Strafe untersagt.

Schall-See (Schaal-See), ein großer von außerordentlich schönen Ufern umgebener See im Herzogth. Lauenburg an der Grenze von Mecklenburg-Schwerin, hat eine Länge von 2 M.; die Breite ist sehr verschieden durch die vielen Krümmungen des Ufers und an vielen Stellen nur gering, an einzelnen ½ bis gegen 1 M. Der nördliche Theil, der sogen. Dutzower-See, und der südliche Theil, an dem der Flecken Zarrentin liegt, gehören zu Mecklenburg-Schwerin, der übrige bedeutendere Theil zum Herzogthum Lauenburg und zwar zum Amte Ratzeburg und zu den anliegenden Gütern, deren Besitzer daher Schalljunker genannt worden sind. Die einzelnen Theile des Sees haben ihren Namen nach den daran liegenden Besitzungen, nämlich der Zechersche-Küchen-See, der Zechersche-Binnensee, der Priester-See, der Niendorfer-Binnensee, der Bernstorfer-See, der Seedorfer-Binnensee, der Stintenburger-Binnensee und die Dargauer-Bucht. Allen diesen durch Buchten und Wärdern eingeschlossenen sogen. Binnen-Seen gegenüber steht der Butensee oder der mittlere freie Theil des Sees, der landesherrlich ist und zum Amte Ratzeburg gehört, während die Binnen-Seen den anliegenden Gütern zuständig sind. Antheile am Schall-See haben außerdem das Großherzogthum Mecklenburg und die Güter Niendorf, Zecher, Seedorf und Stintenburg mit Bernstorf. Die Gerechtsame der Fischerei an diesem See haben immer zu vielen Streitigkeiten Veranlassung gegeben, sind aber in den letzteren Jahren regulirt. Ursprünglich nämlich stand nur die Fischerei in den Binnenseen den Schalljunkern zu, während die im Butensee von der Landesherrschaft durch einen anfänglich zu Rosenhagen nachher zu Spannort wohnenden Fischer ausgeübt wurde; doch ist jetzt gegen Leistung eines Canons allmählich auch die Fischerei im Butensee auf die Güter übergegangen. — Der Schall-See ist sehr fischreich und außer mehreren Arten Fischen werden hier vorzügliche Muränen (salmo muraena) gefangen; auch ist die Rohrwerbung sehr einträglich. — Die bedeutendsten Wärder, welche sich in den See erstrecken, sind der Seedorfer-Wärder von 150 Ton., der Zechersche-Wärder von 250 Ton. und der Stintenburger-Wärder von 370 Ton. (s. Stintenburger-Insel); dieselben sind durch Dämme Halbinseln geworden; außerdem liegen aber noch außer dem Schlosse Stintenburg viele kleinere Inseln im See. — Der Schall-See hat seinen Abfluß durch die Schaale, welche auf dem Süduser in Mecklenburg in der Nähe von Zarrentin aus dem See tritt und bei Gülze in die Sude sich ergießt.

Schanzhaus (Heider Schanze, neben der Schanze), ein einzelnes zu Heide gehöriges Wirthshaus, in Norderdithmarschen, ½ M. östlich vom Flecken. — Hier sind die Ueberreste der alten Süderhamme, einer queer über den Weg laufenden starken Befestigung, bei der am 5. August 1404 der Herzog Gerhard geschlagen ward und fiel. Später wurde hier auch ein thurmartiges Blockhaus, Hammhaus, errichtet, welches 1539 aus den Materialien des Klosters in Lunden neu hergestellt war. Nach der Fehde 1559 wurde es zerstört. Oestlich und westlich davon erstreckte sich das Hammholz, welches ebenfalls niedergehauen wurde. Die noch vorhandenen Ueberreste der Befestigung sind nördlich des Weges, 463 Ellen lang und bestehen aus 2 Bastionen, die durch Courtinen zusammenhängen und mit Flanken versehen sind; südlich erstreckt sich der Wall 1168 Ellen lang bis zum sogen. Landgraben; die ganze Verschanzung umgiebt ein ziemlich breiter theilweise jedoch verschütteter Graben. Westlich in einiger Ent-

fernung vom Südende der Schanzlinie ist noch der Rest einer zweiten kleineren Schanze.

Scharbeuz (vorm. Scarboze), Dorf am Wenn-See, unweit der Neustädter Bucht, im Fürstenthum Lübeck, Amt Schwartau, Ksp. Gleschendorf. — Dieses Dorf ward 1272 (damals 14 Hufen groß) von dem lübeckischen Bürger Gerhard von Bremen angekauft und an das Heiligengeist-Hospital in Lübeck geschenkt. Hierzu kaufte noch das Hospital 1308 die neben dem Dorfe belegene Hölzung Holm nebst einem Landstriche von dem Grafen Gerhard von Holstein für 350 ℔ l. Pf. Scharbeuz kam durch den Vertrag von 1803, jedoch mit Beibehaltung der Holsteinischen Territorialhoheit an den Fürsten zu Lübeck und wurde erst durch den Vertrag von 1842 Neujahr 1843 dem Fürstenthum vollständig einverleibt. — Es enthält 5 Vollh., 8 Eigenkathen und 5 Altentheilskathen. Eine Kathe liegt nordöstlich am Strande an einer kleinen in die Ostsee fließenden Au Kippenbek genannt, und eine kleine Stelle liegt nördlich unweit Gronenberg am Göschbek (s. Göschbek). Im Dorfe liegt der dem Staate gehörige Scharbeuzer-Hof, von dem die Hofgebäude zum Försterdienste hergegeben und die Ländereien theilweise dem Förster (33 Ton.), theilweise Dorfseingesessenen in Pacht gegeben sind. Verbunden ist der Hof mit der Dorfschaft zu einer Bauervogtei, jedoch von demselben getrennt als Armencommüne. — Schule (40 K.). — 2 Wirthshäuser, Schmiede. — Bz.: 251. — Bei der einen Hufe mit ca. 70 Ton. Land ist eine Seebadeanstalt, Augustus-Ostseebad genannt, mit einem geräumigen gut eingerichteten Logirhause und einer Einrichtung zu warmen Bädern, welches Bad wegen der angenehmen Umgebung mitunter viel besucht ist. In nächster Umgegend liegen 5 dem Staate gehörige sehr schöne Waldungen (334 Ton.), von denen die Heide, das Wennseegehege und die Kammer, welcher letztere Forstort sich mit ziemlich bedeutenden Anhöhen längs des Strandes hinzieht und sich durch einen prachtvollen Buchenwuchs auszeichnet, von den Badegästen zu Spaziergängen viel benutzt werden. Das Augustusbad hat auch den sehr romantisch gelegenen Wenn-See südlich am Dorfe, dessen Ufer das Wennseegehege umgiebt, in Pacht. Ein Gehege heißt Kronshörn. — Areal: 855 Ton. (468 Steuert.). Der Boden ist lehmigt und gut und trägt alle Fruchtarten. — Als Grenzen des ehemaligen Waldes Holm werden 1308 das Scharbeuzer Feld, der Schneeklasbek (s. Snikrode), das Pönitzer Feld und der große Pönitzer-See angegeben und in dem Bereich dieses Waldes trat der Graf Gerhard damals dem Hospital zugleich das Monekeveld ab, als dessen Scheiden die Pönitzer Feldmark, der große Pönitzer-See, die aus dem Kuhl-See fließende Au, das Feld Defrode und das Schürsdorfer und Scharbeuzer Feld angegeben wurden.

Scharesfelde (Scaresvelde, Schartvelde), ein vergangenes Dorf im Ksp. Schlamersdorf, welches im Zehntenregister des Stifts Lübeck noch im Anfange des 15. Jahrh. erwähnt wird. Schon 1220 besaß die Schlamersdorfer Kirche in demselben eine Hufe. — Scharesfelde lag nordwestlich vom Scharenfelder-See (jetzt Seedorfer-See) zwischen Hornstorf und Kems; die Ländereien grenzten nach Osten an Kuhlenbrook. Es lag somit im Gute Hornstorf. Bei der Feldarbeit hat man noch Spuren davon aufgefunden.

Scharffstorp (Schervestorpe, Scherverstorp, Scherfstorp), ein ehemaliges Dorf im Ksp. Gikau, mit welchem 1331 eine Vicarie an der Gikauer Kirche dotirt war. 1515 wurde abermals eine Commende an der Gikauer Kirche mit Einkünften aus demselben dotirt. Später ist es niedergelegt. Es lag nordöstlich von Hohenfelde auf den Hohenfelder

Hofkoppeln, welche jetzt „auf den Höfen“ genannt werden, nicht weit von Haffkamp und die Stelle, wo es lag, ist noch bekannt.

Scharsdorf (vorm. Scervesthorp, Schervestorp, Schörstorp), Hof in sehr anmuthiger Lage am Scharsdorfer-See, ¼ M. südöstlich von Preetz, dem Kloster Preetz gehörig, Ksp. Preetz. — Dieser Hof, der 1360 Breide Rantzau gehörte, und 1370 von Eler und Heinrich Kale an das Kloster verkauft ward, ist in Zeitpacht gegeben. — Schdstr. Schellhorn. — Bz.: 17. Der Boden ist fruchtbar. Der Scharsdorfer-See, an dem auch Schellhorn liegt, wird ebenfalls vom Kloster in Zeitpacht gegeben. Der See, in den sich zugleich die ehemaligen Teiche Scharsdorfer-Rugenteich und Kahlenteich entwässern, fließt durch Schellhorn in den Lanker-See ab. Zwei Koppeln heißen Kirchkoppel und Wehrberg. Ein ehemaliger Teich hieß Provestes-Brugghe. — Scharsdorf war 1224 ein Dorf, 1452 aber bereits ein Hof.

Schashagen (vorm. Scagbrekenishagen, Schabrekemshaghen, Schachteshaghen), Dorf ⅞ M. nordöstlich von Neustadt, im Gute Brodau, Ksp. Altenkrempe; enthält 3 Hufen und 9 Kathen. — Schule (40 K.). — Dieses Dorf, welches zur St. Gertrudscapelle in Neustadt gehörte, ward 1530 von dem Magistrate an Heinrich Rantzau zu Brodau verkauft. — Areal: 196 Steuerton. — Vergl. Hermannshof.

Schattin (vorm. Scattyn), Dorf im Gebiet der Stadt Lübeck, 1¾ M. südöstl. von Lübeck, an der Lenschau, dem St. Johannis-Jungfrauenkloster in Lübeck zuständig, Landamt, Ksp. Gr. Grönau; enthält 8 Vollh. und 3 Kathen (20 H. mit 24 Wirthschaftsgeb.). Eine südlich belegene Kathe, worauf die Branntweinbrennerei betrieben wird, heißt Köhmladen. — Schule (40 K.). — Holzvogtswohnung. — Bz. 1851: 143, worunter 1 Tischler, 1 Rademacher und einige andere Handwerker. Die Eingesessenen haben volles Eigenthumsrecht. — Ar.: 788 Ton. 124 R. à 240 Q. R., worunter 67 Ton. 173 R. Wiesen und 81 Ton. 57 R. Hölzung. — Dieses Dorf enthielt im Anfange des 14. Jahrh. 11 Hufen und war im 13. Jahrh. zu Crumesse eingepfarrt; es wurde 1300 von den lübeckischen Bürgern Gottfried und Johann v. Cremun dem St. Johanniskloster gegen Abtretung von Dechow überlassen und das Eigenthumsrecht des Klosters ward 1321 und 1334 von dem Herzog Erich I. von Sachsen-Lauenburg bestätigt.

Scheidebek, eine kleine Au im Gute Ascheberg, welche zwischen dem Carperbek und dem Mühlenbek (s. Mühlenbek) sich in den Großen Plöner-See ergießt.

Schelenhorst, eine Kathe im Gute Ahrensburg, Ksp. und Schdstr. Woldenhorn. — Ar.: 10 Ton. — Bisher lag hier eine Erbpachtstelle von 133 Steuert., welche aber von der Gutsherrschaft angekauft ist und deren Ländereien zur Pachtung des Ahrensburger Vorwerks gelegt sind, worauf die Gebäude theilweise abgebrochen sind und aus dem Wohnhause die Kathe errichtet ist (s. Ahrensburg).

Schellhorn (vorm. Scadehorn, Schaddehorne), Dorf in schöner Lage am Scharsdorfer-See und an der Landstraße von Preetz nach Plön, ⅜ M. südöstlich von Preetz, zum Kloster Preetz gehörig, Ksp. Preetz; enthält 4 Voll., 1 Halbh., 1 Achtelh. und 4 Kathen. — Eine vormalige Ziegelei ist eingegangen. — Schule (40 K.). — Armenhaus mit 4 Wohnungen für 4 Familien. — Bz.: 137, worunter einige Handwerker. — Areal: 375 Steuert. Der Boden ist theils lehmigt, theils grandigt und theils sandigt; Hölzungen fehlen, und Mööre sind nicht ausreichend. — Das Kloster Preetz besaß dieses Dorf bereits 1286; es hatte damals 10 Hufen.

Schelrade (vorm. Sculroden), Dorf in Norderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Tellingstedt; enthält 12 Höfe, 3 Stellen mit und 3 Stellen ohne Land (26 H.). — Schule (40 K.). — Schmiede. — Südlich vom Dorfe am Süderbek, welcher bei Immenstedt entspringt und in die Eider fällt, liegt eine Wassermühle. — Vz. 1855: 138. — Areal: 248 Steuert. — Nördlich vom Dorfe ist eine etwa 20 Morgen große Hölzung, Stetten genannt, welche Privateigenthum ist. — Im Jahre 1405 wurde Schelrade von Holsteinischen Adlichen geplündert.

Schenefeld (vorm. Scanaveld, Sconevelde), Kirchdorf in einer hohen sandigten Gegend im Amte Rendsburg, Kspv. Schenefeld, 1¾ M. nördlich von Itzehoe, Pr. Rendsburg. Br. 54° 2′ 47″; L. 27° 8′ 30″. — Dieses ziemlich volkreiche Dorf enthält außer dem Pastorate, Diaconate, der Königl. Kirchspielvogtei und der Wohnung des Organisten, welche mit der Schule verbunden ist, 1 Drittelh., 2 Viertelh., 4 Achtelh., 3 Zwölftelh., 7 Sechszehntelh. und 34 Kathen mit und ohne Land (3$\frac{3}{16}$ Pfl.). — Die dem heil. Bonifacius gewidmete Kirche wird von Adam v. Bremen als die älteste Taufkirche im eigentlichen Holstein erwähnt und war in den ersten Decennien des 9. Jahrh. vorhanden (s. oben Bd. I., S. 1); das Patronat derselben gehörte später dem Itzehoer Kloster. Das Gebäude ist ziemlich lang und geräumig; es litt sehr durch eine Feuersbrunst 1628; der schöne Thurm ward 1629 erbaut; sie hat eine kleine Orgel. Die Kirche erhält noch Kornlieferungen aus den zum Ksp. Kellinghusen gehörigen Dörfern Meezen und Poyenberg. Der König ernennt die beiden Prediger. **Eingepfarrt**: vom Amte Rendsburg: Agthorst, Bebek, Beringstedt, Besdorf, auf dem Bokelberge, Bokelrehm, Breitenfelde, Göslersgut, Gokels (z. Thl.), Gribbohm, Haale, Hoffnungsthal, Hoherdonn, Holstenniendorf, Kaisborstel (z. Thl.), Kammershorst, Kohlenbek, Lütjenwistedt, Lust, Maisborstel, Moorkathe, Mückenbusch, Neumühlen, Nienbüttel, Nutteln (z. Thl.), Ohrsee, Oldenborstel, Ostermühlen, Osterstedt, Pennigkrug, Pöschendorf (z. Thl.), Puls, Schenefeld, Seefeld, Siezbüttel, Söhren, Steckellohe, Steinberg, Todenbüttel, Vaale, Vaalermoor, Wacken, Warringholz, Wettersberg; vom Gute Drage: Christinenthal, Fuhlenhorn, Hadenfeld, Kaisborstel (z. Thl.), Kaisborstelerteich, Pöschendorf (z. Thl.), Reher, Viehhorn; vom Gute Mehlbek: der Haupthof, Bahrenhoop, Emphorn, Griensborn, Hörsten, Hohenlieth, Muldsberg, Oha, Steinörtchen; vom Gute Hanerau: Aasbüttel, Bokhorst, Gokels (z. Thl.), Schaalburgswisch. — Schule (120 K.). — Vz. 1855: 666, worunter 4 Gastwirthe, 4 Höker, 4 Branntweinbrenner, 2 Essigbrauer, 3 Bierbrauer, 3 Färber, 3 Schmiede, 1 Schlosser, 3 Bäcker, 2 Schlachter, 2 Rademacher, 1 Tischler, 2 Zimmerleute und viele andere Handwerker. — Im Dorfe wohnen 2 Aerzte und eine Hebamme. — Spar- und Leihcasse (Vermögen 974 ℛ 12 ß R. M.). — Schenefeld hält jährlich am 11. October einen bedeutenden Kram-, Vieh- und Pferdemarkt. — Der Klosterschreiber Benedict Bentzen, welcher hier geboren und begraben ist, vermachte den Armen des Kirchspiels 1729 ein (jetzt größeres) Capital von 2500 ℛ v. Ct., dessen Zinsen an arme und kranke Personen jährlich vertheilt werden. — In der Nähe des Dorfes sind viele Grabhügel und zerstörte Riesenbetten; in beiden sind Streitäxte, Opfermesser und andere alterthümliche Gegenstände gefunden worden. — 1317 litt das Dorf sehr durch Ueberfälle der Dithmarscher in der Fehde mit den holsteinischen Grafen. 1559 um Pfingsten wurde das Feldlager des Königs Friedrichs und der Herzöge Johann und Adolf, als die Dithmarscher bezwungen werden sollten, bei diesem Dorfe aufgeschlagen. — Die Kirchengemeinde Schenefeld hat noch jetzt eine sehr große Ausdehnung, da sie auf der einen Seite die Burger-Au und

auf den anderen beinahe die Eider berührt. Sie hat eine Volkszahl von reichlich 8000 Seelen und eine Längenausdehnung von gegen 4 Meilen; die größte Länge geht vom Baalermoor im Südwesten nach Haale im Nordosten. Im Ganzen hat sie 21 Districtsschulen. Bei dieser unzweckmäßigen Ausdehnung der Gemeinde ist der Plan entstanden, dieselbe, da Schenefeld ziemlich in der Mitte der Gemeinde liegt, in 3 Kirchspiele zu theilen. Man beabsichtigt das Hauptpastorat in Schenefeld eingehen zu lassen und dafür 2 neue Pfarrstellen zu errichten und würden also mit dem Diaconat in Schenefeld drei Pfarren entstehen, für die man in Wacken für den Westertheil und in Todenbüttel für den Nordertheil des Kirchspiels resp. zwei Kirchen zu erbauen denkt. Da theils in der Gemeinde sich reger Eifer für die Sache findet, theils auch von der Regierung der Angelegenheit die wirksamste Unterstützung bereits zugesagt ist, so ist zu erwarten, daß dieses Project, für das bereits eine sehr bedeutende Geldsumme zusammengebracht ist, verwirklicht werde. Es entstehen dann 3 Gemeinden mit nachfolgenden Dörfern: I. Gemeinde Wacken (Kirchdorf) mit Baale, Baalermoor, Gribbohm, Holstennindorf, Bestorf, Nienbüttel, Agthorst, Kohlenbek, Bokelrehm, Rutteln (z. Thl.); II. Gemeinde Schenefeld (Kirchdorf) mit Pöschendorf, Hadenfeld, Mehlbek, Reher, Oldenborstel, Puls, Aasbüttel, Seefeld, Warringsholz, Siezbüttel, Kaisborstel, Christinenthal; III. Gemeinde Todenbüttel (Kirchdorf) mit Maisborstel, Haale, Osterstedt, Beringstedt, Ostermühlen, Lütjenwistedt, Gokels, Ohrsee. Die Gemeinde Wacken würde die kleinste mit ca. 1800 Seelen werden; die beiden andern Gemeinden würden etwa gleich groß sein und je eine reichlich 3000 Seelen enthalten.

Schenefeld (vorm. Schonevelde), Dorf an der Landstraße von Altona nach Uetersen, 1¼ M. nordwestlich von Altona, Herrsch. Pinneberg, Kspv. Hatzburg, Ksp. Nienstedten. — Dieses in einer kahlen Ebene belegene Dorf enthält 1 Anderthalbh., 6 Vollh., 7 Halbh., 3 Viertelh., 15 Zwölftelh. und 15 Privat- und Anbauerstellen ($3\frac{52}{144}$ Pfl.). — Außer diesen Stellen gehören zum Dorfe der nördlich an einer Au belegene Hof Friedrichshulde (vorm. Scharrenkamperhof), dessen Naturalleistungen dem Dorfe gegen eine geringe Vergütung obliegen; derselbe Hof hat beträchtliche Ländereien und ist durch Ankauf zweier Höfe in Schenefeld vergrößert; auch ist bei derselben eine privilegirte Loh- und Graupen-Wassermühle (vormalige Pulvermühle). — Schule (100 K.). — Vz.: 498, worunter 1 Krüger, 2 Schmiede, 1 Rademacher, 3 Tischler und mehrere andere Handwerker. Im Dorfe wohnt eine Hebamme. — Areal: 1162 Steuert. Der Boden ist nur von mittelmäßiger Art, aber in der letzteren Zeit durch Cultur sehr verbessert; an guten Wiesen ist Mangel; Moor ist mehr als zum Bedarf. Die Dorfschaft besitzt noch 43 Ton. 70 R. Bondenhölzungen, nämlich die Hölzungen Achtermüssenkamp, Dannenkamp, Gremsbalken, Hasselbinnen und Eckernkamp; außerdem gehören zu Friedrichshulde 3 Kiefernanlagen von zus. 3 Ton. und eine kleine Eichenanpflanzung von 1¼ Ton. Auf der Feldmark liegen die Mööre bei Flaßkamp, Schitmoor und Schnäbeljäksmoor. Südlich vom Dorfe sind Ueberreste einiger heidnischer Grabhügel. — 1662 hatte der Thesaurarius des Domcapitels in Hamburg jährliche Kornhebungen aus Schenefeld.

Schenkenberg, Groß- (vorm. Scenkenberge), adliches Allodialgut im Herzogthum Lauenburg an der Grinau, 2½ M. nordwestlich von Ratzeburg, Ksp. Crumesse. Besitzer: v. Crumesse, 1381 Schepenstädt, 1416 v. Kalven, 1673 v. Wetken, 1794 v. Rumohr, jetzt J. J. Wentorp (84,000 ℛ L. M.). — Zu diesem Gute, dessen Besitzer seit längerer Zeit auf dem Meierhofe Rothen-

hausen wohnen (s. Rothenhausen), gehören der Haupthof Groß-Schenkenberg und der Meierhof Rothenhausen, die Dörfer Groß-Schenkenberg mit der Mühle und Rothenhausen, eine Landstelle (24 Ton.) Fräuleinberg (Hurlebuschkathe) genannt, die Erbpachtstelle Ziegelei und eine Schmiede mit 20 Ton. Land. — Vz. 1855: 483. — Areal des ganzen Gutes: 1300 Ton. à 240 Q. R. Die Untergehörigen sind größtentheils Erbpächter. — Der Haupthof hat ein Areal von 472 Ton., worunter an Acker 290 Ton., an Wiesen 12 Ton., an Haide und Moor 100 Ton. und an Hölzung 70 Ton. Der Boden ist sehr verschiedenartig, im Ganzen gut. — Das Wohnhaus ist in neuerer Zeit erbaut, von Brandmauern und ein Stockwerk hoch. — Contribution: 551 ℛ 36 ß L. M.

Schenkenberg, Groß-, Dorf im Gute Schenkenberg, 2¼ M. nordwestl. von Ratzeburg, Ksp. Crumesse; enthält 14 Erbpachtstellen, von denen 4 etwa 40 Ton. und 10 etwa 20 Ton. à 240 Q. R. Landes besitzen. — Schule. — Zu einer der 4 größeren Erbpachtstellen gehört eine Kornwindmühle. — Vz.: 112.

Schenkenberg, Klein-, Dorf an der Grinau, 1¾ M. südöstlich von Oldesloe, A. Rethwisch, Ksp. Wesenberg; enthält 5 Vollh. und 3 Viertelh. (3¼ Pfl.). — Schdstr. Klein-Wesenberg. — Wirthshaus, Höferei. — Vz.: 131. — Areal: 317 Steuert. Der Boden ist gut. Es führt hier eine Fußbrücke über die Grinau nach Groß-Schenkenberg im Lauenburgischen.

Schenkenberger-Ziegelei, eine Erbpachtstelle an der Grinau im Gute Schenkenberg, Ksp. Crumesse, Schdstr. Rothenhausen. — Diese Stelle ist gegen Ende des vorigen Jahrhunderts angelegt und nach und nach durch Ankäufe vergrößert; mit derselben ist eine Ziegelbrennerei verbunden. — Bei derselben liegen einige Instenwohnungen. — Areal: ca. 80 Ton. à 240 Q. R. Der Boden ist gut und fruchtbar.

Schiebenitz, ein Bach welcher in der Gegend von Klein-Schretstaken entspringt, längs den Feldmarken von Groß-Schretstaken und Mühlenrade fließt und sich zwischen den Dörfern Köthel und Hamfelde in die Bille ergießt.

Schieren, Dorf ¾ M. östlich von Segeberg, A. Traventhal, Ksp. Warder. Dieses hoch liegende Dorf enthält 8 Vollh., 1 Viertelh., 6 Zwölftelh. und 1 Kathe ohne Land (8¾ Pfl.). Ein Wirthshaus heißt Bissen (Bissenkrug), bei dem eine Brücke über die Bisnitz führt. — Schule (50 K.). — Vz.: 224, worunter 1 Krüger, 1 Schmied und 1 Tischler. — Areal: 910 Steuert. — Die sämmtlichen Hufner haben die Holzvogtskoppel für jährlich 20 ℛ v. Ct. in Pacht. Jeder Hufner hat eine Hölzung von 5 Ton. Landes. Der Boden ist grandigt aber fruchtbar. — Vgl. Buenbeck. — Schieren gehörte eine Zeitlang zum Gute Rohlstorf, s. Rohlstorf.

Schierenhorst, ein Erbpachtshof nicht weit südlich von der Chaussee von Altona nach Oldesloe, im Gute Stegen, Ksp. Sülfeld, Schdstr. Langfeld. Dieser angenehm belegene Hof liegt von dem übrigen Areal des Gutes etwas getrennt innerhalb des Gutes Jersbek und ist im vorigen Jahrh. entstanden. Besitzer: 1787 Brockmeier, dann Ohrt, Walcker, Hamann; seit 1854 O. J. H. Sager. — Areal: ca. 300 Ton., worunter 260 Ton. Ackerland, 25 Ton. Wiesen, 10 Ton. Moor und 5 Ton. Gärten und Hofplätze (zus. 87 Steuert.). Der Boden ist gut und die Wiesen sind ergiebig. — Jährlicher Canon an Stegen 400 ℛ v. Ct. — Vz.: s. Stegen. — Ueber den Sielbek (s. Alster) führt hier eine Brücke.

Schierensee (vorm. Lutteken-Schierensee, Klein-Schierensee), adliches Gut (Fideicommißgut) in einer überaus romantischen Gegend, 2 M. südwestlich von Kiel, im Kieler Güterdistrict, Ksp. Westensee. — Die ältere

Geschichte dieses Gutes ist sehr unklar; 1598 besaß es Peter Rantzau zu Ahrensburg; nach ihm Thomas Blome, welcher 1606 starb; 1610 Henning v. Buchwaldt; 1630 Daniel v. Buchwaldt; 1633 H. und S. v. Buchwaldt; 1668 Claus v. Ahlefeld; 1681 dessen Wittwe, die es 1691 an H. v. Behr zu Hohen-Zieritz verkaufte; dieser überließ es 1694 an J. R. v. Ahlefeld zu Annenhof, worauf dessen Wittwe diese beiden Güter erbte und 1699 an ihren Schwiegersohn v. Löwenburg zu Gischau und Reinsdorf für 24,000 ℛ verkaufte. Dieser überließ sie 1704 an P. M. v. Gude für 40,000 ℛ, dessen Erben sie 1734 an den Baron J. H. v. Sparvenfeld für 34,000 ℛ d. Kr. verkauften. Nach ihm erbte der Freiherr J. v. Sparvenfeld diese Güter und verkaufte 1752 Schierensee allein an den bekannten Kais. Russischen Geheimenrath Caspar v. Saldern für 9000 ℛ v. Ct. Von ihm ward 1771 auch Annenhof von dem Freiherrn v. Sparvenfeld wieder angekauft und er verwandelte durch sein Testament am 5. Mai 1774 beide Güter auf den Fall seines Todes in ein immerwährendes, in seiner männlichen und event. weiblichen Nachkommenschaft erbliches, untheilbares, unveräußerliches und niemals zu beschwerendes Familienfideicommiß. Saldern starb hier am 31. Octbr. 1786 und ihm folgte sein Sohn Carl Heinrich Graf v. Saldern-Günthereth, welcher 1788 starb und die Güter kamen an seine Tochter, Marie Sophie Charlotte, die 1791 mit C. F. Baron v. Brockdorff verheirathet ward; sie starb 1833 und ihre älteste Tochter Frederike Marie, welche mit dem französischen Capitain v. Mesmer verheirathet war, erbte unter Annahme des Namens v. Mesmer-Saldern beide Güter, zu denen inzwischen auch Blockshagen (s. Blockshagen) gekommen war. Von ihr erhielt sie ihr Sohn, der jetzige Besitzer, Aime v. Mesmer-Saldern auf Annenhof. — Das Gut stand ehemals in der Landesmatrikel zu 8 Pfl.; nachmals ward Annenhof mit 4½ Pfl. abgelegt und 2 Pfl. sind dem adlichen Gute Blockshagen beigelegt, weshalb Schierensee jetzt nur für 1½ Pfl. contribuirt. Die Justizverwaltung sämmtlicher 3 Güter wurde 1806 an das Amt Bordesholm übertragen. — Zum Gute gehören 5 Kathen, von denen 2 vom Gebiete des Klosters Itzehoe angekauft sind, in einer Hölzung liegen und Bollenhuus (Bollhusen) genannt werden; ferner 1 Wirthshaus Lustiger-Bruder am Wege nach Westensee, eine Schmiede, und 2 Kathen nebst einer Holzvogtswohnung (Wirthsh.) Heeschenberg genannt und an der gleichnamigen Hölzung gelegen; dies Wirthsh. wird auch Lustige-Schwester genannt. — Das Areal des ganzen Gutes beträgt 648 Ton. 21 R. à 260 Q. R. (313 Steuert.; 36,720 ℛ R. M. Steuerw.). — Der Haupthof hat ein Areal von 627 Ton. 21 R., darunter Acker 195 Ton. 123 R., Wiesen 76 Ton. 137 R., Hölzung 235 Ton. 91 R., Wasser (mit Einschluß des halben Schieren-Sees) 89 Ton. 187 R., Wege, Gärten und Einfriedigungen 16 Ton. 256 R., Bruch und Weide 13 Ton. 7 R. Das Kathenland beträgt 21 Ton. Der Boden, der mit Thälern und Hügeln abwechselt, ist theils lehmigt, theils grandigt und an einigen Stellen sandigt; der größte Theil der Wiesen ist moorigt, ein anderer Theil mit Lehm gemischt. Die Hölzung Bollenhuus (146 Ton. 30 R.) ward 1806 von dem Gute Pohlsee angekauft und gehört nicht zum Fideicommisse. Die Gegend von Schierensee ist in Folge eigenthümlicher sehr ausgeprägter Hebungen des Bodens und der nahe gelegenen beiden Schieren-Seen (s. Annenhof) sowie der bewaldeten Hügel in der Umgegend des Hofes vielleicht die schönste im mittleren Holstein. Der Hof liegt in einem schönen Thale; nördlich von demselben liegt der Große-Schierensee, welcher zum Theil zum Gute Annenhof (s. daselbst) und zum Theil zum Amte Bordesholm gehört. Südlich vom Hofe am Heeschenberg schuf Caspar v. Saldern großartige Anlagen,

einen Wasserfall, mehrere Grotten und Lusthäuser, und ein größeres Gebäude mit einem Saal, welches die Ueberschrift Tranquillitati führt und noch vorhanden ist. Nach seinem Tode verfielen diese Anlagen; 1838 sind sie theilweise etwas hergestellt. — Das Wohnhaus des Hofes, in den Jahren 1773 bis 1778 von Caspar v. Saldern erbaut, ist eines der schönsten und geschmackvollsten des Herzogthums. An dem Hauptgebäude sind nach vorne 2 Flügel; es hat 2 Etagen mit einem Souterrain. Im ersten Stockwerke sind ein großer Saal und 12 Zimmer, im zweiten Stockwerke außer einem Bibliothekzimmer 13 Zimmer und Stuben; die Hausdiele ist mit schwarzen und weißen Marmor-Platten belegt und das Dach mit eisernen Platten gedeckt. Es verdient noch bemerkt zu werden, daß das Fundament, eine 8 Fuß hohe Grundmauer, aus einem im Heeschenberge ausgegrabenen, 70 Fuß im Quadrat großen Granitblocke aufgebaut ward, welcher der Sage nach einem Riesen Hans Heesch zum Sitze gedient hatte. Die Inschrift des Hauptgebäudes ist: **non sibi, sed posteris.** — Vz.: 101, worunter 1 Schmied und 1 Tischler. — Die Kinder der Untergehörigen halten sich zur Wroher Schule. — Ueber die Stellung des Reuterpferdes s. Annenhof. — Im Jahre 1793 wohnte auf diesem Gute 3—4 Monate die Gemahlin des Königs Ludwig XVIII. von Frankreich. In ihrem Gefolge waren der polnische Graf Potocki wie auch ein Capellan, der in einer dazu eingerichteten Capelle täglich die Messe las. Nach der Schlacht bei Sehestedt im Decbr. 1813 lag auf dem Hofe der ganze Generalstab des Generals Walmoden mit 30 Officieren und 500 Mann, und nach ihrem Abmarsche folgte eine Abtheilung Mecklenburger und darauf ein starkes Detaschement Russen. — Contribution: 86 ℛ 48 β R. M., Landsteuer: 152 ℛ 48 β R. M., Haussteuer: 2 ℛ 26 β R. M.

Schierensee (vorm. Schirenzee, Groß-Schierensee, Groten-Schirensehe, Rottenborch), Dorf unweit des großen Schieren-Sees (s. Schierensee, Gut, und Annenhof), 2 M. südwestlich von Kiel, A. Bordesholm, Ksp. Westensee. — Dieses Dorf ward 1470 von dem Ritter Gottsche v. Ahlefeld an das Bordesholmer Kloster verkauft, und enthält 3 Vollh., 2 Halbh., 8 Großkathen, 4 Bödenerstellen mit, 1 Bödenerstelle ohne Land und 24 Instenstellen (5¼ Pfl.). Eine nördlich ausgebaute Vollhufe heißt Marienberg. — Schule (50 K.). — Vz.: 260, worunter 1 Schmied, 1 Schlachter, 1 Rademacher, 3 Zimmerleute und mehrere andere Handwerker. — Es litt während des 30jährigen Krieges von den Feinden bedeutend. — Areal: 631 Steuert., darunter 94 Ton. Wiesen. Der Boden ist lehmigt und sehr fruchtbar; die Wiesen sind ebenfalls sehr gut und werden durch einen Bach bewässert; alle Hufner besitzen kleine Hölzungen, und die Eingesessenen haben Antheile am Dätgenermoor. — Oestlich vom Dorfe liegt ein längst abgegrabener Teich, Bünstorferteich genannt, woran ein Dorf Namens Bünstorf (Bondestorpe, Bünningstorp) gelegen hat, welches 1470 schon wüst war, von welchem auch noch Spuren gefunden werden. Auch sind einige Schritte vom See auf einer ehemals sehr sumpfigten Wiese noch Spuren einer Burg, welche mit einem Graben umzogen gewesen ist. Im Jahre 1838 fand man hier ein langes und starkes Pfahlwerk, welches sich bogenförmig hinzog; auch sind hier Mauern von sehr großen Ziegelsteinen und Schutt von ehemaligen Gebäuden gefunden. Wahrscheinlich war diese Burg die ehemalige Rottenborch, deren Name noch 1470 dem Dorfe Schierensee beigelegt ward.

Schieren-See, ein kleiner See südlich vom Dorfe Grebin, im Gute Schönweide.

Schiffbek (vorm. Seibbeke, Schibeke, Seipbeke), Dorf an der Chaussee von Hamburg nach Berlin, fast 1 M. südöstlich von Hamburg, Amt Reinbek, Ksp. Steinbek (1265 zu St. Jacobi in Hamburg eingepfarrt). — Dieses in einer anmuthigen Gegend belegene Dorf, welches nach zweien Feuersbrünsten fast ganz neu wieder erbaut ist, enthält außer einer Königl. Zollstelle und einer Chausseeeinnehmerwohnung 5 Vollh., 1 Halbh., 3 Viertelh., 8 Brinksitzerstellen und 7 Anbauerstellen. — Schule (80 K.). — Seit dem Jahre 1802 ist hier eine Erziehungsanstalt, welche im Laufe der Zeit viele Zöglinge besucht haben. — Vz.: 494, worunter 1 Hebungscontrolleur, 2 Zollassistenten, 2 Krüger, 1 Höker, 2 Bäcker, 2 Schmiede, 1 Rademacher, 1 Zimmermann, 2 Tischler und mehrere andere Handwerker. — Areal mit Schleems (s. Schleems): 518 Ton. à 320 Q. R. Der Boden ist nur sandigt, wird aber durch Dünger, der häufig aus Hamburg geholt wird, sehr ergiebig gemacht. Der Kartoffelbau wird hier sehr stark getrieben; Mööre und Hölzungen fehlen. — In Schiffbek war im Jahre 1712 eine Buchdruckerei, welche dadurch bekannt ist, daß in ihr (1721) der jetzige Hamburgische Correspondent zuerst gedruckt ist. Der damalige Buchdrucker Holle legirte im Jahre 1731 seinen Grundbesitz in Schiffbek zur Verbesserung des Schulwesens und es ward eine Wohnung zum Schulhause eingerichtet; die übrigen Wohnungen und Gärten wurden vermiethet. — Im Jahre 1212 schenkte der Graf Albrecht die Zehnten dieses Dorfes an das hamburgische Domcapitel, welches auch die Mühle daselbst besaß; 1275 verkauften die Gebrüder von Heynbroke dem Harvstehuder Kloster 1 Morgen Landes und 1 ℔ Rente von diesem Dorfe und noch im 14. Jahrhunderte hatte dieses Kloster Ansprüche an 2½ Hufen; 1388 ward Schiffbek, welches dem Johann v. Hummelsbüttel gehörte, an das Reinbeker Kloster geschenkt. 1276 waren hier auch zwei Wassermühlen. — Die vielen Grenzstreitigkeiten zwischen Schiffbek und Horn wurden durch einen Grenzvergleich 1773 beigelegt.

Schilsdorf, zerstreut gelegenes Dorf im Gute Bothkamp, Ksp. Brügge. — Diese Ortschaft entstand zum Theil aus dem 1708 niedergelegten Dorfe **Dudendorf,** dessen übriger Theil an Schönhagen kam; der Besitzer von Bothkamp B. v. Ahlefeld legte hier eine Glashütte an, und als diese einging, wurden hier zuerst 5 Stellen unter dem obigen Namen eingerichtet. Jetzt sind hier 2 Vollh., 2 Halbh., 5 Viertelh., 5 Achtelh., 1 Kathe und 1 Instenstelle. Eine Stelle heißt Marienhütte, eine andere östlich belegene Rothenhahn; nördlich liegt in einer Hölzung die Ziegelei des Gutes Bothkamp. — Schdstr. Hüttenwohld. — Wirthshaus. — Vz.: 192, worunter 2 Höker, 1 Rademacher und einige andere Handwerker. — Ar.: 439 Ton. 7 Sch. 15 R. (313 Steuert.). Der Boden ist lehmigt und schwerer Art.

Schineberg, eine ehemalige Ortschaft in der Herrschaft Breitenburg bei Feldhusen, Ksp. Stellau. — 1558 wurde durch Schiedsrichter ein Vergleich über streitige Grenzen auf der Feldmark von Feldhusen und **Schineberg** zwischen Johann und Paul Rantzau einerseits und Burchard und Jürgen v. Ahlefeld auf Stellau andererseits abgeschlossen.

Schinkel (am Schinkel), 4 Kathen in der Herrschaft Breitenburg, Vogtei Lägerdorf, und 1 Schmiede (Wirthsh.) nebst 1 Kathe im Gebiet des Klosters Itzehoe; erstere gehören zum Ksp. Münsterdorf, letztere zum Ksp. Neuenbrook. — Schdstr. Rethwisch. — Ar.: s. Lägerdorf und Rethwisch. — Schinkel liegt sehr anmuthig in der Hölzung Schinkelerholz, welche der Breitenburger Gutsherrschaft gehört, und zeichnet sich durch die hier an mehreren Stellen in bedeutenden Lagern hervorbrechende Kreide aus. Aus derselben wird hier Mastixcement und

Asphalt fabricirt und überdies die Kreide in nicht unbedeutenden Quantitäten besonders nach Hamburg verführt. Vgl. Lägerdorf.

Schiphorst, Dorf im Gute Bothkamp, Ksp. Neumünster. — Dieses Dorf ward im J. 1399 von Claus Walstorp dem Kloster zu Segeberg für 510 ℋ Lb. verkauft, und darauf im J. 1411 dem Kloster zu Uetersen für 800 ℋ Lb. überlassen. Im J. 1531 verkaufte der Convent zu Uetersen Schiphorst und Hollenbek an Johann Rantzau zu Bothkamp für 3000 ℋ. — Es enthält 7 Halbh., 1 Viertelh. und 12 Instenstellen. Eine dieser Hufen heißt Kiebitz, eine andere Däwenbrook und eine ausgebaute Achtelhufe mit einer Schmiede Viehbrook. — Vz.: 207, worunter einige Handwerker. — Schule mit 2 getrennten Classen (170 K.). — Ar.: 760 Steuert. Der Boden ist theils lehmigt, theils leichterer Art und größtentheils fruchtbar. — Ein Theil von Schiphorst ward 1344 von G. v. Veldem, an das Uetersener Kloster verkauft. Benedict v. Ahlefeld Besitzer von Bothkamp, wollte im Anfang des vorigen Jahrh. auf der Diekkoppel bei Schiphorst einen Meierhof Diekhof anlegen; doch kam derselbe, obwohl das Land schon ausgelegt war, nicht zu Stande und die Schiphorster erhielten diese Ländereien in Pacht.

Schiphorst (vorm. Sciphorst), Dorf 3 M. westlich von Ratzeburg, A. Steinhorst, Ksp. Sandesneben. — Dieses ansehnliche Dorf enthält 13 Vollh., 1 Halbh., 6 Viertelh., 10 Kathen und 5 Anbauerstellen; eine ausgebaute östlich belegene Kathe heißt Schlüterkathe. — Schule (100 K.). — 2 Wirthshäuser, 2 Schmiede und mehrere andere Handwerker. — Vz.: 507. — Hier werden 2 Jahrmärkte gehalten, am Dienstage nach Cantate und am Freitage nach St. Gallus. — Ar.: 2678 Mg. Der Boden ist theils schwerer, theils grandigter Lehm. Innerhalb der Feldmark liegt der zum Linauer Revier gehörige vereinzelte Forstort Breitenbruch (218 Mg.) und das herrschaftliche Schiphorster Torfmoor. An dem Marktplatze im Dorfe liegt eine flache Viehtränke, Karkendiek genannt. — Schiphorst ward 1408 von Gottschalk v. Wedege und V. v. Zulen an den Herzog Erich d. A. verkauft.

Schiphorsterfeld, zerstreut liegendes Dorf im Gute Bothkamp, zum Theil an der Landstraße von Plön nach Neumünster, Ksp. Neumünster; enthält 6 Halbh., 1 Achtelh. und mehrere Kathen. Einige Stellen werden Schiphorsterwohld genannt; einige Instenkathen und 1 Wirthshaus an der erwähnten Landstraße heißen Griesenbötel. — Schdstr. Schiphorst. — Ar.: 317 Steuert. Der Boden ist theils lehmigt, theils leichter Art, aber im Ganzen fruchtbar.

Schlachterhof, ein ehemaliger von der Hamburgischen Kammer verpachteter kleiner Hof am Wege nach Barmbek, im Gebiet der Stadt Hamburg, welcher zur Uhlenhorst gerechnet ward. — Dieser Hof wurde 1842 abgebrochen und auf dem Platze ein neues Haus erbaut, welches provisorisch als Werk- und Armenhaus für die Stadt Hamburg eingerichtet ward und auch bis 1854 dazu benutzt wurde. Jetzt ist dieses Haus ebenfalls abgebrochen und die Anstalt nach dem Käthnerkamp bei Barmbek (s. Barmbek) verlegt.

Schlagberg, eine Krugstelle und Schmiede im Gute Müssen, an der Landstraße von Segeberg nach Eutin, Ksp. Warder. — Ar.: 5 Ton.

Schlamersdorf (vorm. Slamersdorp, Clamerstorpe), Kirchdorf im Gute Seedorf in Holstein, 1½ M. nordöstlich von Segeberg, Pr. Segeberg; Br. 54° 2′ 25″; L. 28° 3′ 15″. — Es besteht außer dem Pastorate und der Schule aus 5 Vollh., 3 Halbh., 1 Viertelh. und 17 Kathen; eine ausgebaute Vollhufe (Erbpachtstelle) heißt Reuterteich (vorm. Rütersoll), 1 Halbh. Fresenfelde und 1 Viertelhufe Hohlegruft (s. Hohlegruft); ein Haus östlich heißt Helmsöhlen (Schulbusch) und ist die alte Meierei des Gutes Seedorf. — Die Zeit der Erbauung der alten Kirche ist unbekannt; sie soll von Vicelin um 1150 gegründet

sein und 1197 wird sie bereits urkundlich erwähnt; an der östlichen Mauer steht die Jahreszahl 1593; der nicht hohe, aber umfangreiche und runde Thurm ist höchst merkwürdig und gewiß uralt; er bildet ein Theil des Schiffs der Kirche und sein Gewölbe wird von 4 Säulen gertragen. Ein altes Altarblatt zeigt das Abendmahl, das Begräbniß und die Auferstehung Christi. Der Taufstein ist neu und von der Fürstin zu Rudolstadt geschenkt. Zur Wahl des Predigers präsentirt der Gutsbesitzer, die Gemeinde wählt. In der Kirche befindet sich das Erbbegräbniß der Familie v. Buchwaldt. Am Eingange des Kirchhofs ist ein uralter Taufstein (oder Weihkessel, wahrscheinlich aus Segeberger Kalkstein) aufgestellt. Der Amtmann Detlev. v. Buchwaldt schenkte der Kirche und dem jedesmaligen Prediger die Zinsen eines Capitals von 625 ℛ v. Ct. Die Kirchenjuraten haben dafür zu sorgen, daß jährlich am 7. und 10. Januar und am 19. und 21. Mai zum Andenken verstorbener Angehörigen des Stifters eine Stunde mit allen Kirchenglocken geläutet wird. **Eingepfarrt**: das Gut Hornstorf mit Aukamp, Blocksberg (Kembserbrück), Haferhagen, Hornsmühlen, Hornstorf (Dorf), Kembs, Kuhlenbrook, Liethkathen, Muggesbrook, Neuenrade, Seekamp, Stadtbek (z. Thl.), Stauung, Teusfelderau (z. Thl.), Weitewelt; vom Gute Muggesfelde: der Haupthof mit der Mühle, Depenkuhlkamp, Freudenberg, zum Freudenberg, Heide, Hengstenkoppel, Hohlegruft (z. Thl.), Hornbrook, Kühlkamp, Nehms, Seekoppel, Vorholz, Voßberg, Ziegelei; der unter Jurisdiction des Gutes Muggesfelde stehende Meierhof Grönwohld mit Brauner-Hirsch; das Gut Seedorf mit Barenkrug, Berlin, Berlinerau, Blomnath, Fresenfelde, Heidmoorskathen, Helmsöhlen (Schulbusch), Hohlegruft (z. Thl.), Kiebitz, Kiekut, Kukuk, Reuterteich, Schlamersdorf, Seebrook. — Vz. des Ksp.: 2246. — Schule (120 K.). — Hier ist eine Industrieschule. — Wirthshaus. — Im Dorfe wird jährlich ein Markt am Donnerstage nach Johannis gehalten. — Vz.: s. Seedorf, worunter 1 Kaufmann, 1 Höker, 1 Schmied, 1 Rademacher, 1 Mützenmacher, 2 Tischler und mehrere andere Handwerker; auch wohnen hier ein Thierarzt und eine Hebamme. — Ar.: 833 Ton. à 240 Q. R., worunter Acker 386 Ton., Wiesen 188 Ton., Hölzung 66 Ton., Moor 144 Ton., Wasser 2 Ton., und Befriedigungen und Wege 47 Ton. (535 Steuert.). Der Boden ist fruchtbar.

Schlamersdorf (vorm. Slamerstorp), Dorf unweit der Trave, ½ M. nordwestlich von Oldesloe, A. Traventhal, Ksp. Oldesloe; enthält 8 Vollh., 2 Halbh., 3 Drittelh., 1 Zwölftelh. und 5 Kathen mit Land (10 Pfl.). Eine Kathe und Krugstelle heißt Stabuhr, eine andere desgl. südlich vom Dorfe Jammerthal (Gimmerthal). Hier werden an den Vorabenden vor den Pferdemärkten in Oldesloe viele Handelsverabredungen getroffen. — Schule (60 K.). — Vz.: 254, worunter 1 Krüger, 1 Schmied und 1 Böttcher. — Ar.: 793 Steuert. Der Boden ist theils schwerer Lehm, theils grandigt und sehr fruchtbar; Hölzung und Moor sind für den Bedarf ausreichend. Die Feldgemeinschaft ward 1760 aufgehoben. — Dieses Dorf hatte im Anfang des 15. Jahrh. 19 Hufen und war damals noch im Besitz der im Mittelalter häufig erwähnten adlichen Familie v. Slamerstorp.

Schlamin- Groß- (vorm. Slemmin), Dorf im Gute Möncheverstorf, Ksp. Altenkrempe. — Dieses Dorf ward 1607 von Benedict Pogwisch zu Develgönne an den Herzog von Gottorf verkauft und gehörte seitdem zu dem Fürstl. Hofe in Neustadt; 1612 verkaufte der Herzog Friedrich es seinem Bruder, dem Herzog Hans, der es dem Gute Neverstorf einverleibte. — Es enthält 6 Vollh., 1 östlich ausgebaute Parcelenstelle, im Sack genannt, und 8 Kathen. Eine ausgebaute, an der Oldenburg-Neustädter Landstraße belegene Kathe heißt Moor-

kathe. — Schule (30 K.). Auch ist hier eine Industrieschule. — Vz. 1855: 155, worunter 1 Böttcher und einige andere Handwerker. — Ar.: 602 Ton. 49 R. Der Boden ist ein guter Mittelboden. — Vormals war hier eine Wassermühle und schon 1323 besaß das Kloster Cismar das halbe Dorf Schlamin mit der Mühle.

Schlamin, Klein- (vorm. Lutken-Slemmin), Dorf 1 M. nördlich von Neustadt, dem St. Clemens-Caland in Lübeck gehörig, unter holsteinischer Territorialhoheit, Ksp. Altenkrempe; enthält 5 Vollh., 4 Kathen mit und 2 Kathen ohne Land. — Schule (85 K.). — Vz.: 122. — Wirthshaus, Schmiede, 1 Krämer, 1 Tischler, 1 Rademacher und einige andere Handwerker. Schlamin ward mit 2 andern Dörfern 1474 von Sivert Seestede an diesen Caland für 5100 ℳ l. Pf. verkauft. — Ar: 598 Steuert.

Schleems-, Ober- und **Nieder-,** 2 kleine Ortschaften, welche auch zur Dorfschaft Schiffbek gerechnet werden, A. Reinbek, Ksp. Steinbek. Ober-Schleems ist ein an der alten Möllner Landstraße vorzüglich schön gelegenes Mühlengewese mit einer Windmühle und 2 Wassermühlen; erstere und eine Wassermühle sind als Farbeholzmühlen, die andere Wassermühle als Papiermühle benutzt worden. Zu dem Gehöfte gehören 13 Ton. 21 R. Land (½ Pfl.). Zu Nieder-Schleems an der Hamburg-Berliner Chaussee gehören 2 Kathen, 3 Brinksitzerstellen, 3 Anbauerstellen und 17 Häuser, von denen 2 mit ihren schönen Gärten im Sommer von Hamburgern bewohnt werden; 2 sind Wirthshäuser. Einige Kathen liegen malerisch im Thal an der Bille. — Ehemals war Ober-Schleems ein Hof, der im J. 1647 dem schwedischen Generallieutenant Robert Douglas gehörte und sich durch seine schönen Gartenanlagen auszeichnete. Im J. 1636 war hier eine landesherrliche Pulvermühle, die aber längst als solche eingegangen ist. Auch eine in neuerer Zeit vorhandene Wachsbleiche ist wieder eingegangen. — Vz.: 101, worunter 1 Holzhändler, 1 Zimmermann und einige Handwerker. — Schdstr. Schiffbek. — Areal: s. Schiffbek. — Bei Nieder-Schleems führt die sogen. Rothe-Brücke über die Bille nach Billwärder. Hier sind noch an der Chaussee die in neuerer Zeit sehr abgegrabenen Ueberreste einer bedeutenden Burg, deren Platz noch Hoheburg genannt wird; sie ist mit einem tiefen, theilweise zerstörten Graben umgeben. Der Sage nach soll eine goldene Wiege in demselben vergraben sein; historisch ist über diese Burg bis jetzt nichts Sicheres bekannt. — In Ober-Schleems starb der bekannte von Zeloten aus Hamburg vertriebene Pastor Horbius.

Schlesen (vorm. Slecen, Sles), Dorf in malerischer Lage am Doberstorfer-See, 1½ M. östlich von Kiel, im Gute Salzau, Ksp. Selent; enthält 13 Hufen, von denen 5 ausgebaut sind, und 28 Kathen und Landinstenstellen; 4 nördlich ausgebaute Hufen heißen Christinenhof, Fernhausen, Georgenfelde und Wulfshausen; eine östlich ausgebaute Hufe heißt Münsterthal und eine nördlich ausgebaute Kathe Fuhlengraben; westlich liegt eine Landstelle mit 26 Ton. Land, Ziegelhof genannt, unweit welcher in der Nähe der Scheide in einer Hölzung des Gutes Doberstorf die Ziegelei des Gutes Salzau, die auch als Kalkbrennerei benutzt wird, liegt, welche mit Ziegelhof eine Zeitpachtstelle bildet. — Schule (70 K.). — Wirthshaus und eine Schmiede. — Vz.: 354. — Ar.: 1097 Ton. 3 Sch. à 240 □ R. (889 Steuert.), worunter 181 Ton. Wiesen. Der Boden ist größtentheils Weizenboden, ein anderer Theil ein guter Roggenboden; die Wiesen sind moorigt. — Südlich vom Dorfe sind einige Grabhügel. — Ein adliches Geschlecht v. Schlesen wird häufig im Mittelalter genannt. — Manche Bauerstellen tragen noch die alten Hausmarken.

Schleuer, District in der Bielenberger-Marsch, ⅜ M. südlich von Glückstadt, Ksp. Collmar; enthält 6 Höfe und 17 Kathen, von denen 3 Höfe und 14 Kathen zum Gute Groß-Collmar, und 3 Höfe und 3 Kathen zum Gute Klein-Collmar gehören. — Schdstr. Bielenberg.

Schlichting (vorm. thor Slychten), Kirchdorf in einer niedrigen Gegend in Norderdithmarschen, Kspv. Hennstedt, Pr. Norderdithmarschen. — Dieses Dorf, dessen Ländereien ehemals die „Olde Jegend“ und „Nye Jegend“ genannt wurden und welches vormals zu Hennstedt eingepfarrt war, enthält 32 Höfe, 28 Stellen mit und 3 Stellen ohne Land (82 H.). Der Schlichtinger Neuekoog (die „Nye-Jegend“, seit dem 16. Jahrh. durch die von der Brooklandsau bewirkte Entwässerung gewonnen) enthält 3 Höfe und 1 Stelle mit Land; ein Schleusenhaus liegt in der Nähe der Eishemmsbrücke. — Bz.: 374, worunter 4 Wirthshäuser, 2 Schmiede und mehrere Gewerbetreibende und Handwerker. — Eine dem St. Rochus geweihte Capelle war hier schon am Ende des 15. Jahrh. Die jetzige Kirche kann als Filial von Hennstedt betrachtet werden, wo auch noch die Leichen beerdigt werden; im Uebrigen bildet sie aber eine eigene Kirchengemeinde. Die Kirche hat eine kleine Thurmspitze. Zur Wahl des Predigers präsentirt, wählt und vocirt die Gemeinde. **Eingepfarrt** sind nur: der Neuekoog mit Schleusenhaus und Schlichting. — Schule mit einem Rector (105); auch ist hier ein Armenhaus. — Areal mit dem Neuenkooge: 1165 Steuert. Die Ueberschwemmungen in den Jahren 1793 und 1825 richteten hier vielen Schaden an, mehrere Häuser wurden zerstört und in der Kirche stand im erstgenannten Jahre das Wasser 4 Fuß hoch.

Schlickburg, Dorf ¾ M. nordwestlich von Uetersen, Herrschaft Pinneberg, Amtsv. Uetersen, Neuendeicher District, Ksple. Uetersen und Seester; enthält 5 Halbh., 1 Viertelh., 13 Kathen mit und 5 Anbauerstellen ohne Land (Pflugzahl s. Neuendeich). — Schdstrte. Neuendeich und Seester. — Bz.: 157, worunter 1 Krüger, 1 Schmied und 1 Zimmermann. — Ar.: 175 Steuert. Der Boden ist Marschboden.

Schloburg, Dorf an der Chaussee von Elmshorn nach Itzehoe, ¾ M. nördlich von Elmshorn, im Patrimonialgute Horst, zum Kloster Uetersen gehörig, Ksp. Horst; enthält mit Lindenkamp (½ H.), Dannwisch und hinterm Holz (Achternholt), 2 Vollh., 6 Halbh., 4 Kathen, 5 Plinken mit und 3 Plinken ohne Land. — Schdstr. Horst. — Bz.: s. Horst. — Im Dorfe sind einige Handwerker. — Ar.: 345 Steuert. — Schloburg, Lindenkamp und Dannwisch sollen vormals adliche Höfe gewesen sein (s. Horst).

Schlotfeld (vorm. Slotfeld), Dorf ¼ M. nordöstlich von Itzehoe, in der Herrschaft Breitenburg, Kspv. Ueberstör, Ksp. Itzehoe; enthält 5 Vollh., 1 Dreiviertelh., 1 Halbh., 3 Viertelh., 2 Achtelh. und 14 Kathen; außerdem gehört zum Dorfe die südlich von demselben bei Winseldorf belegene Kornwassermühle (Schlotfelder-Mühle, Winseldorfer-Mühle), welche ebenfalls eine Vollhufe ist. Von den obigen Stellen sind außer einer Vollhufe und 2 Kathen ausgebaut: nördlich Lochten (Luchten, Neuenkrug, vorm. Hungrigen-Wolf, Lochtenhusen, Luddenhusen), eine Vollhufe (Wirthsh.) an der Chaussee nach Rendsburg; westlich Amönenwarte, eine Viertelhufe (Wirthsh.) an derselben Chaussee; ebenfalls westlich Rothenmühlen, eine Viertelhufe, bei der ehemals eine Wasserstampfmühle war, und eine Kathe, Klotzenkathe genannt; südlich die Schmiede und eine Viertelhufe (Wirthsh.) an der Nebenlandstraße von Itzehoe nach Kiel, Oesau genannt. — Schule (30 K.). — Unter den Einwohnern sind einige Handwerker. — Ar.: 221 Steuert. außer sehr bedeutenden Haideländereien, von denen jetzt manche unter Cultur gebracht sind. Einzelne

Ländereien heißen Roggenhöfe, Mühlenkamp, Kirchenblöcken, Klint, Twiesselkamp, Maleß, Hockelsberg, Balken und Hirnwiese. Die bedeutenden moorigen Haideflächen heißen Moorstrich und Vierth. Mehrere zum Theil gutsherrliche Hölzungen heißen Mühlenkamp, Holzkoppel, Roggenhof, Brak, Fahrenhorst, Hohelied, Liebenhorn, Große-Theile und Pferdekoppel. Westlich vom Dorfe liegt der gutsherrschaftliche 7½ Ton. große Schlotfelder-Teich, in den sich der Rothenmühlenerbach und der Moorbach ergießen. Der Schlotfelder-Teich fließt ab in die Alte-Au, welche eine in den sogen. Quellen nördlich vom Dorf entspringende Nebenau der Riddersеr-Au (Peissener-Au) bildet, die von Norden nach Süden durch die Feldmark fließt und hier Neue-Au genannt wird; diese beiden Gewässer, hier auch schlechthin die Au genannt, vereinigen sich südlich bei der Kornwassermühle. In diese Au ergießt sich auch auf der Feldmark der Hühnerbach (vorm. Honerbeke, s. Oelixdorf). Einen Theil des Wassers des Schlotfelder-Teichs führt gegen Süden der Regenbargenerbach in die Au. — Auf der Feldmark liegen mehrere Hünengräber, von denen einige Mettenberg, Quitberg und Regenbargen genannt werden. — Im J. 1617 war bei Lochten eine Pulvermühle, welche aber späterhin gänzlich abgebrochen ist. Bei Oesau, woselbst eine Brücke über die Au führt (vorm. Oysebrücke), lag vormals eine Wassermühle, welche zu Paschburg gehörte (s. Itzehoe) und zu der auch ein Theil von Itzehoe zwangspflichtig war; statt derselben ist weiter südlich die Wassermühle an der Winseldorfer Scheide erbaut worden. In den Confirmationsurkunden des Itzehoer Stadtgebiets von 1303 und 1351 wird ein kleines Dorf Schlotfeld (parva villa Slotvelt) erwähnt, wonach es scheint, als habe hier noch neben Schlotfeld ein vergangenes Dorf **Klein-Schlotfeld** gelegen. Vgl. **Luninghuse.**

Schloth, auf dem, 3 Hufen im Amte Steinburg, in der Wilstermarsch, auf der neuen Seite, Ksp. Wilster.

Schluen-See (Schluren-See), ein ca. 170 Ton. großer, von romantischen Ufern umgebener Landsee, an der Landstraße von Plön nach Lütjenburg, auf der Scheide zwischen den Gütern Schönweide und Rixdorf südlich von Grebin belegen. Antheil an demselben haben die beiden genannten Güter und das Amt Plön. In den See erstreckt sich eine mit Holz bewachsene Landzunge im Gute Schönweide, auf welcher ehemals ein Sommerhaus stand. Der Antheil des Gutes Rixdorf am See beträgt 125 Ton. $4\frac{3}{16}$ Sch.; der Antheil des Gutes Schönweide ist geringer und der des Amts Plön nur unbedeutend. In den See fließen von Norden der Görnitzer-See und von Westen der Plus-See ab. Aus dem See kommt eine Au, Behler-Au genannt, welche sich in den Behler-See ergießt.

Schlüse, 3 ehemalige Kleinbödenerstellen zwischen der Ostsee und dem Kloster-See, A. Cismar, Ksp. Grömitz. — Diese Ortschaft gehörte ehemals dem Cismarschen Kloster. — Die Gegend ist sehr unfruchtbar; die Einwohner, welche etwa 10 Ton. Land besaßen, ernährten sich vormals mit der Fischerei. Sie hatten freie Weide für Hornvieh in der Grömitzer Landwiese an der Ostsee und für Schafe, Schweine und Gänse auf dem dortigen Strandlande. Die Gebäude dieser Stellen wurden 1836, als sie größtentheils durch Ueberschwemmung vorher ruinirt waren, abgebrochen, bei Grömitz wieder erbaut und dieser Dorfschaft als Kleinbödenerstellen einverleibt; jeder der 3 Bödener erhielt 300 Q. R. Landes und die Schlüser Ländereien wurden der Grömitzer Gemeinweide wieder zugelegt.

Schlump, ein nördlich von Hamburg unweit des Dammthores, südlich vom Grindelberg belegener District, zum Gebiete der Stadt Hamburg gehörig.

Landherrensch. der Geestlande, Vogteien Harvstehude und Eimsbüttel, Ksp. Eppendorf. — Dieser District enthält 26 Häuser, von denen 20 zur Vogtei Harvstehude und 6, beim Schlump genannt, zur Vogtei Eimsbüttel gehören. — Vz.: 88. — Schdstr. Rothenbaum. — Wirthshaus. — Vormals war hier der öffentlichen Sicherheit wegen ein kleines Militaircommando stationirt.

Schlutup (Slutup, vorm. Slucop, Bretup), Kirchdorf im Gebiet der Stadt Lübeck, am rechten Ufer der Trave auf einem Hügel, 1 M. nordöstlich von Lübeck und an der Chaussee von Lübeck nach Wismar, Landamt; Br. 53⁰ 53′ 25″; L. 28⁰ 27′ 45″. — Dieses Dorf bestand 1262 aus 9 und 1316 aus 12 Hufen und enthält jetzt 1 Vollh., 1 Dreiviertelh., 1 Halbh., 1 Viertelh. und 88 Kathen (93 Häuser mit 11 Wirthschaftsgeb.). Eine Papiermühle ward im vorigen Jahrhundert an der Stelle erbaut, wo vormals die Vogtei und ein den Grenzpaß sichernder Thurm stand; eine Kornwindmühle ist östlich vom Dorfe erbaut. — Bis zum Jahre 1436 gehörte Schlutup, das indeß schon lange eine Capelle hatte, die alle Rechte einer Kirche besaß, jedoch nicht zu Taufen benutzt werden durfte, noch zum Pfarrsprengel der Jacobi-Kirche in Lübeck; damals aber ward die Capelle zu einer eigenen Kirchspielskirche für Schlutup gemeinschaftlich mit Herrenwik eingerichtet und das Patronat über dieselbe dem Rathe in Lübeck von dem Probsten Bertbold zugesprochen. Sie hat einen schlanken Spitzthurm. **Eingepfarrt**: Herrenfähre, Alt-Lauerhof, Lauerhof am Fuchsberge, die Israelsdorfer Parcelen diesseits des Schellbrooks, Schlutup, Wesloe. — Schule (120 K.). — 3 Wirthshäuser, Chausseegeld-Einnehmerhaus. — Vz. 1855: 723, worunter 61 Fischer, 1 Kahnbauer, 3 Heringsräucherer, 3 Netzhändler, 3 Pferdehändler, 5 Obsthändler, 1 Zündholzfabrikant, 1 Wundarzt, 6 Lootsen, 1 Maler, 2 Bäcker, 2 Höker, 2 Schmiede, 1 Schlachter und mehrere andere Handwerker; auch wohnt im Dorfe eine Hebamme. — Ar.: 693 Ton. 219 R. à 240 Q. R., worunter 94 Ton. 21 R. Wiesen. Der Boden ist sandigt und leicht. Es wird hier ziemlicher Obstbau betrieben. Die Einwohner sind größtentheils Eigenthümer. Einzelne Ländereien heißen Sekenkuhl, Fuchsberg, Teufelsgruft, Hungerpool, Bollenkrug, Rosenwasser, Todtenwief und Herrenwikerkamp. Die Bucht, welche die Trave bei Schlutup bildet, wird Schlutuper-Wiek genannt. Der Landgraben fließt durch die Feldmark und zwar im Süden zunächst durch den Schwarzmühlenteich (vorm. Langen-See), welcher 19 Ton. 155 R. groß und eine Domaine der Stadt Lübeck ist, und sodann durch den beim Dorfe gelegenen Doven-See (Mühlenteich), bei dessen Ausfluß er die Papiermühle treibt, in die Trave. — Die sogen. Papiermühle ist eine Erbpachtstelle mit Land und wird gegenwärtig nicht zur Papierfabrikation mehr benutzt. Zu derselben gehört auch die sogen. Schwarzmühle, ein am Ausfluß des Schwarzmühlenteichs gelegenes Gebäude, welches ehemals eine Wassermühle mit 13 Ton. 2 R. und später als Pertinenz der Papiermühle bis 1798 eine Lumpenstampfmühle war, welche aber aufgehoben wurde und 1816 ganz einging; gegenwärtig wird das Gebäude als Torfscheune benutzt. — Schlutup als ein wichtiger Paß an der mecklenburgischen Grenze war ehemals mit einer lübeckischen Besatzung versehen. 1490 gehörte ein großer Theil des Dorfes einem lübeckischen Bürger Jasper Lange. 1506 ward das Dorf von den Kriegsvölkern des Herzogs Heinrich von Mecklenburg eingeäschert. In der Schlutuper-Wiek ward 1806 ein Regiment schwedischer Infanterie von den Franzosen gefangen genommen. Der Sage nach sollen die Einwohner vor Alters verwegene Seefahrer gewesen sein und mit Ruhm auf den lübeckischen Flotten gedient haben.

Schmabek, eine auf dem Gebiet der Stadt Itzehoe belegene Erbpachtstelle, am Wege von Itzehoe nach Kellinghusen, ½ M. nordöstlich von Itzehoe, Ksp. Itzehoe. — Die ehemaligen Schmabeker Haideländereien der Stadt Itzehoe wurden vor etwa 80 Jahren in 4 Parcelen getheilt und auf 50 Jahre unter der Verbindlichkeit in Pacht gegeben, daß diese Stellen bebaut werden sollten. Nach Ablauf der Pachtjahre waren die Bedingungen nicht erfüllt, sondern nur 2 Stellen bebaut und nach einem fruchtlos angestellten Versuche zur Vererbpachtung übernahm der Etatsrath Rötger 1830 die Ländereien bis auf einen Theil der 4ten Parcele gegen Erlegung eines jährlichen Canon und ließ hier ein neues geräumiges Wohnhaus von Brandmauern und mehrere Wirthschaftsgebäude erbauen. Der Hof wurde 1854 an Dr. W. Elwert für 25,000 ℛ v. Ct. verkauft. — Ar.: 470 Ton. à 240 Q. R., worunter ca. 50 Ton. Wiesen, die aber zum Theil beackert werden. Zwei Koppeln heißen Bassenkoppel und Kanzelei. — Von Itzehoe bis Schmabek ist seit mehreren Jahren die Landstraße chaussirt.

Schmachthagen (vorm. Smachthaghen), Dorf ¾ M. südlich von Oldesloe, im Gute Schulenburg, Ksp. Oldesloe; enthält 6 Vollh., 1 Halbh., 1 Schmiede mit 6 Ton. Land, 1 Parcelenstelle mit 7 Steuert. Land, 21 Kathen mit und 6 Kathen ohne Land; bei allen 27 Kathen ist noch je eine Instenwohnung. Die Parcelistenstelle und die Schmiede sind ausgebaut, eben so östlich die eine Vollhufe, welche Hohenholz genannt wird. — Schule (60 K.). — Ar.: 372 Steuert. Der Boden ist gut; Wiesen sind wenig vorhanden. Durch die Feldmark fließt eine von Eichede herkommende Au, welche in den Schulenburger Mühlenteich fließt und über welche im Dorfe eine gemauerte Brücke, Vollbrücke genannt, führt. — Im 15. Jahrh. hatte Schmachthagen 7 Hufen. Im Landregister von 1626 wird ein adlicher Hof „zum Schmachthagenn" aufgeführt, den damals Balthasar v. Brockdorff inne hatte; vergl. indeß **Hagen**.

Schmalenbek (vorm. Smalenbeke), ein kleines Dorf im Gebiet der Stadt Hamburg, 3 M. nordöstlich von Hamburg, an einem See und in einer freundlichen Gegend, zu den sogen. Walddörfern gehörig, Landherrensch. der Geestlande, Vogtei Schmalenbek, Ksp. Siek. — Es bildet mit Groß-Hansdorf Eine Bauervogtei und wird nördlich von Groß-Hansdorf, westlich von Ahrensfelde und südlich und östlich von Siek begrenzt und enthält 1 Vollh., 2 Halbh. und 11 Brinksitzerstellen (16 H.); eine der letzteren ist ausgebaut und liegt an der Ahrensburger Scheide. — Schdstr. Groß-Hansdorf. — Bz.: 135, worunter einige Handwerker. — Seit dem 25. Juni 1853 ist Schmalenbek dem Dänischen Zoll- und Brennsteuer-System angeschlossen. — Ar.: 904 Sch. 112 R. à 256 Q. R., worunter an Hölzung (s. Groß-Hansdorf) 307 Sch. 180 R. Eine Wiese hieß 1642 Marienhagen. — Schmalenbek war vor Alters ansehnlicher und bestand aus 8 Hufen, aus welchen 1331 die Familie Zabel gewisse Einkünfte einer Vicarie des Hamburgischen Domcapitels dotirte. 1344 ward das Dorf von dem Ritter M. Wolf verwüstet; es kam darauf an die Familien Rantzau, Heest und Alvesloe und wurde 1437 von Bruneke v. Alvesloe, genannt v. Caden, an die Stadt verkauft. — Die Grenzstreitigkeiten über ein westlich von Schmalenbek belegenes Moor, Manhagen benannt, wurden 1591 und 1598 zwischen der Stadt und dem Reinfelder Kloster verglichen. — Ehemals wird auch ein Wall bei Schmalenbek erwähnt.

Schmalenbek, ein Bach, welcher aus dem Moore bei Besenhorst entspringt und westlich in die Brookwetterung abfließt.

Schmalensee (vorm. Smalense), Dorf am Schmalen-See und an der Landstraße von Neumünster nach Plön, 1½ M. südwestlich von Plön, A. Sege-

berg, Kspv. und Ksp. Bornhöved. — Dieses Dorf gehörte ehemals dem Segeberger Kloster und enthält 11 Vollh., 2 Halbh., 5 Kathen mit, 3 Kathen ohne Land und 1 Anbauerstelle (12 Pfl.). — Vz.: 257. — Schule (70 K.). — Wirthshaus, Schmiede. — Ar.: 1430 Ton. à 260 Q. R., darunter Acker 1233 Ton., Wiesen 34 Ton., Hölzung 27 Ton. und Haide 136 Ton. (1083 Steuert.). Der Boden ist sandigt, aber durch Vermischung mit Lehm fruchtbar; die Wiesen sind von mittelmäßiger Art. Der Schmalen-See liegt westlich vom Dorfe und gehört zum Gute Ascheberg (s. Cluus); derselbe ist vom Bornhöveder-See (Cluuser-See) sowohl wie vom Belauer-See durch eine schmale, in der Mitte von einer Au durchflossene Landzunge getrennt (vgl. Belau). — Auf der Feldmark sind mehrere große Grabhügel, mehrere andere sind zerstört. — 1343 schenkten die Grafen Heinrich und Claus ihre Oberherrlichkeit in Schmalensee an das Kloster Preetz.

Schmalfeld, Dorf an der Schmalfelder-Au, 1 M. südöstlich von Bramstedt, A. Segeberg, Kspv. und Ksp. Kaltenkirchen; enthält 6 Vollh., 4 Halbh., 2 Drittelh., 7 Viertelh., 1 Achtelh., 10 Kathen mit und 2 Kathen ohne Land ($10\frac{1}{2}\frac{1}{4}$ Pfl.). Eine Viertelhufe südlich heißt Bickberg, eine andere Kamp; 3 der kleinen Landstellen westlich vom Dorfe heißen Wierenkamp, 1 Viertelhufe und 4 Kathen werden DiekSdamm und eine Holzvogtswohnung südöstlich wird Schmalfelderwohld (Saaren) genannt. — Schule (110 K.). — 2 Wirthshäuser, 1 Schmied, 1 Schlachter, 1 Tischler, 1 Rademacher und mehrere andere Handwerker. — Vz.: 490. — Ar.: 3125 Ton. à 260 Q. R., darunter Acker 706 Ton., Wiesen 422 Ton., Recognitionsland 5 Ton., Gemeinheiten 1552 Ton., an Sand- und Lehmgruben 16 Ton., reservirte Mööre 262 Ton. und Königl. Gehege 162 Ton. (1156 Steuert.). Der Boden ist nur von mittelmäßiger Art und enthält ein rothes und schwarzes eisenhaltiges Erdreich; die Wiesen sind moorigt und nur an der Schmalfelder-Au von besserer Beschaffenheit. Die zum Schmalfelder Holzvogtsrevier gehörigen Königl. Gehege heißen Groß-Schmalfelderwohld (161 Ton. 36 R.), Klein-Schmalfelderwohld (31 Ton. 179 R.), Breez (95 Ton. 83 R.) und Dehrgraben (61 Ton. 107 R.). Durch die Feldmark fließt die ziemlich wasserreiche Schmalfelder-Au, welche östlich bei Sievershütten sich bildet und gegen Westen fließend in der Nähe von Bramstedt sich mit der Ohlau vereinigt, worauf sie die Hudau und diese mit der Osterau die Bramau bilden (s. Bramau). — Im Schwedenkriege 1643 zeichneten einige Söhne der Bauern dieses Dorfes, welche mit anderen aus dem Amte ein eigenes Corps bildeten, sich aus; Einer Namens Hans Brunst von Schmalfeld war Anführer der zweiten Abtheilung.

Schmalstede (vorm. Smalenstede, Smalstede), Dorf in der Nähe der Chaussee von Kiel nach Altona, $2\frac{1}{4}$ M. südwestlich von Kiel, A. und Ksp. Bordesholm. — Dieses Dorf, bis 1733 zu Brügge eingepfarrt, gehörte ehemals der Adelsfamilie Smalstede; 1392 verkaufte der Ritter Sievert Smalstede es an das Bordesholmer Kloster. Es enthält 6 Vollh. (mit der Hausvogteihufe), 2 Halbh., 1 Viertelh., 5 Kathen und 1 Instenstelle; einige Stellen südlich werden Hohenleuchte genannt; außerdem sind 3 Viertelh. nördlich ausgebaut, welche Großenmoor genannt werden und südöstlich vom Dorfe liegt in malerischer Umgebung am Mühlenteich die Schmalsteder-Mühle, eine Wassermühle mit 89 Steuert., 1766 von der Landesherrschaft in Erbpacht verkauft, bei welcher 1822 auch eine Windmühle erbaut ist (zus. $4\frac{3}{4}$ Pfl., wovon die Mühle $\frac{5}{8}$ Pfl.). — Schule (80 K.). — Vz.: 280, worunter 1 Krüger, 1 Schlosser, 1 Schmied, 1 Tischler und mehrere andere Handwerker. — Areal mit der Hausvogteihufe: 646 Steuert. Der Boden ist hügeligt und sandigt, an der Westseite aber ein guter Mittel-

boden; die Hufner besitzen kleine Hölzungen; Mööre fehlen, doch hat die Dorfschaft Mooranthheile auf dem Schönbeker Moor. In den Mühlenteich, der in die Eider abfließt, ergießt sich der Ausfluß des Bordesholmer-Sees, Stintgraben genannt. Südlich beim Dorfe in der Mitte einer Wiese ist ein grundloses Wasserbassin, Palsch genannt, etwa 40 Fuß im Durchmesser breit; aus diesem Bassin tritt zu gewissen jedoch unbestimmten Zeiten das Wasser heraus, überschwemmt die ganze Wiese und bleibt darauf, ehe es zurücktritt, ein oder mehrere Jahre stehen. — In den Kriegsjahren 1627 und 1645 ward dieses Dorf theils zerstört und theils geplündert.

Schmedeswurth, Dorf in Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Marne; enthält 17 Häuser. — Schule (90 K.). — Vz. mit Schmedeswurther-Neuendeich und Westerdeich: 268, worunter einige Handwerker.

Schmedeswurther-Neuendeich, Dorf in Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Marne; enthält 14 Höfe. — Schdstr. Schmedeswurth. — Vz.: s. Schmedeswurth.

Schmedeswurther-Westerdeich, Dorf in Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Marne; enthält 22 H. — Hier ist eine Mühle. — Schdstr. Schmedeswurth. — Vz.: s. Schmedeswurth.

Schmeerland, 1 Hof unweit der Stadt Crempe, A. Steinburg, Crempermarsch, Kspv. Grevenkopp, Ksp. und Schdstr. Crempe. — Die bei demselben gelegene Schmeerlander-Mühle gehört zur Stadt Crempe (s. Crempe).

Schmiedendorf (vorm. Smedinghedorp, Schmedinckendorp), Dorf auf einer Anhöhe an der Kussau und an der Landstraße von Lütjenburg nach Oldenburg, nahe östlich bei Lütjenburg, im Gute Neudorf, Ksp. Lütjenburg; enthält 3 Vollh. und 8 Kathen; eine östlich vom Dorfe an der Landstraße erbaute Kathe mit 2 Wohnungen heißt Schmiedendorfer-Weide; eine vom Gute in Zeitpacht gegebene Wassermühle Niedermühle (Wirthsh.) liegt nordwestlich vom Dorfe in höchst romantischer Lage an der Hölzung Mühlenholz an der Kussau nahe bei Lütjenburg; sie hat 2 Mehl-, 2 Graupengänge und 1 Lohgang. — Nebenschule (15 K.). — Schmiede (Wirthsh.). — Vz: 114, worunter einige Handwerker. — Ar.: 186 Ton. à 240 Q. R. Der Boden ist schwerer Art. Einzelne Ländereien heißen Steinkoppel, Tränkamp, Ohlehof, Tammerseck, Spanschführden, Ohldörp und Wüstenhof. — Schmiedendorf war vormals ein adliches Gut, dessen Hof wahrscheinlich auf der östlich vom Dorf unweit der Landstraße gelegenen Koppel Ohlehof lag, obwohl dort keine Spuren desselben mehr vorhanden sind. Im 13. Jahrh. nannte sich nach diesem Gute eine eigne Adelsfamilie v. Schmedinckendorp. 1273 überließen die Grafen v. Holstein dem Domcapitel in Lübeck das Eigenthum an 4 demselben vom Ritter Nicolaus v. Wiltberg verkaufte Hufen in Schmiedendorf. 1421 wohnte Eler v. Mystorp (s. Wildenhorst) auf dem Gute Schmiedendorf.

Schmilau (vorm. Smilowe), Dorf ½ M. südlich von Ratzeburg, an der Chaussee von Mölln nach Schönberg, A. und Amtsv. Ratzeburg, Ksp. St. Georgsberg. — Dieses Dorf enthält 16 Vollh., 6 Kathen und eine südlich vom Dorfe belegene herrschaftliche Moorvogtswohnung Schmilauermoor. — Hier ist eine Capelle, welche um das Jahr 1230 eine Pfarrkirche war, zu welcher damals der Dermin und das „Borchvelt“ Ratzeburg (s. Ratzeburg) eingepfarrt waren. — Schule (80 K.). — Vz.: 405, worunter 1 Krüger, 1 Schmied und mehrere andere Handwerker. — Auf der Feldmark liegen die Schmilauer-Mühlen (Farchauer-Mühlen, s. Farchau). — Ar.: 3791 Mg. 65 R. Der Boden ist theilweise guter Roggenboden, theils aber leicht. Auf der Schmilauer Feldmark liegt das herrschaftliche Schmilauer Torfmoor an Areal

$278\frac{1}{5}$ Morgen mit der Wohnung des Moorvogts, welches für herrschaftliche Rechnung vom Amtsvogt administrirt wird. — Bei Schmilau wurden um's Jahr 1093 von dem Herzoge Magnus und dem christlichen Wendenkönige Heinrich die heidnischen Wenden des Ostens in einer blutigen Schlacht besiegt. Der Herzog Erich I. schenkte im Anfange des 14. Jahrh. dieses Dorf zum Leibgedinge seiner Gemahlin. 1527 wurde die Grenze zwischen dem Schmilauer und Möllner Feld von dem Tegelbrook durch das Wendesnell längs der Stuvenboken und durch die Heide und Bokhorst bis in den Pinnsee und von da in das Klotfeldermoor (bei Horst) bis an das Brünesfeldermark (Brunsmark) festgesetzt.

Schmool (vorm. Smole, Schmoil), adliches Gut $1\frac{1}{5}$ M. nordwestlich von Lütjenburg, an der Grenze der Probstei, zu den Landgräflich Hessensteinschen Fideicommißgütern gehörig, im Oldenburger Güterdistrict, Ksp. Gikau. — Im 15. und 16. Jahrh. besaß dieses Gut die Familie v. Meynerstorp oder Meinstorff, namentlich im 15. Jahrh. Jürgen Meinstorff, im 16. Jahrh. seine Wittwe Catharina; später kam das Gut an die Familie Rantzau und zwar an Jasper Rantzau, welcher 1562 starb; darauf an dessen Sohn Hinrich, der 1582 starb; nach ihm besaß es Heinrich Rantzau; 1608 dessen Sohn Jasper Rantzau zu Hohenfelde, welcher hier ein Armenhaus und eine Schule stiftete; darauf 1620 dessen Sohn Heinrich, der 1646 starb, worauf das Gut seine Wittwe und dann ihr Sohn, der Reichsgraf Christoph Rantzau zu Hohenfelde und Oevelgönne erbte, welcher 1650 zur katholischen Kirche überging und 1686 auf Schmool 18 Hexen am Strande der Ostsee verbrennen ließ, worüber er fiscalisch angeklagt ward und eine Brüche von 20,000 ℛ entrichten mußte. Derselbe gab am 19. Juli 1688 zu Cöln, wo er sich aufhielt, seinen Leibeigenen in Schmool die Freiheit (das erste Beispiel dieser Art in Holstein) und starb 1696. Schon 1695 verkaufte er das Gut an den Grafen Joh. G. v. Dernath, worauf es bald darauf an Detlev v. Reventlow zu Collmar, Hohenfelde und Quarnbek kam, welcher 1701 starb; nach diesem erbte es der Geheimerath und Probst zu St. Johannis bei Schleswig Detlev v. Reventlow zu Collmar, Hohenfelde, Cronshagen und Rantzau, welcher 1737 diese seine und von seinem Bruder Heinrich geerbten Güter seinen Creditoren übergab und so einen der langwierigsten und verderblichsten Concursprocesse im Lande verursachte. Schmool ward 1741 an die Geliebte des Königs Friedrich von Schweden, die Gräfin v. Taube, verkauft und seitdem sind die Besitzer des Gutes Panker auch Besitzer dieses Gutes geblieben (s. Panker); gegenwärtig besitzt Schmool der Landgraf Wilhelm v. Hessen-Cassel. — Die Bestandtheile des ganzen Gutes, welches zu 32 Pfl. steht, sind: der Haupthof und die Dörfer Hohenfelde und Schwartbuck mit den dazu gehörigen einzelnen Stellen Grünberg, Krumbreiten, Söhren, Eggersteich, Schwartbuckerholz, Brünerbröken, im Rögen, Radeland, Malmsteg, Försterstelle und Rethkuhl. — Das Areal des ganzen Gutes beträgt 3376 Ton. 180 R. à 240 Q. R. (2707 Steuert.; 407,260 ℛ R. M. Steuerw.). — Das sehr bedeutende Areal des Haupthofes beträgt 1912 Ton. 7 R., worunter Acker 1359 Ton. 4 Sch., Wiesen 156 Ton. 16 R., Hölzung 322 Ton. 5 Sch. 17 R., Wasser 6 Ton. 1 Sch. 12 R., Wege Gärten und Strand 30 Ton. 3 Sch. 6 R., Teichland 37 Ton. 1 Sch. 16 R. (1391 Steuert.). — Eine Fischerkathe auf dem Hoffelde am Strande der Ostsee heißt Rethkuhl. — Das Hof- und Dorffeld ist in Zeitpacht gegeben und der Pächter giebt 4 ℛ 16 ß v. Ct. und die Hufner in Hohenfelde und Schwartbuck geben 3 ℛ 32 ß v. Ct. für die Tonne. — Der Boden ist flach und schwerer Art; die Wiesen sind, so weit sie vom Ackerlande eingeschlossen sind, fruchtbar; die Wiesen am Strande aber werden bei heftigen

Stürmen überschwemmt, wogegen man sich jetzt durch Dämme und Siehle zu schützen sucht. — Das ehemalige alte Herrenhaus, dessen befestigter Burgplatz noch vorhanden ist, ward 1810 abgebrochen, worauf das jetzige, früher der Pferdestall, eingerichtet ist; es enthält außer der Pächterwohnung auch die Meierei. — Bz.: 998. — Das Gut stellt 3 Reuterpferde. — Der Sage nach soll der berüchtigte Seeräuber Störtebeker nahe hinter dem Garten einen Wartthurm gehabt haben und von hieraus bis an die Ostsee ein kleiner Canal gegraben sein. Der Canal ist längst zugeworfen und die letzten Ueberbleibsel des Thurmes sind in neuerer Zeit abgetragen. — In Schmool aufgegangen ist das ehemalige Gut und Dorf **Schalekendorp (Schalkendorp)** im Ksp. Gikau, welches 1469 Lüder Reventlow besaß und welches noch 1628 vorhanden war. Es lag an der Stakendorfer Scheide, wo noch einige Ländereien Schallikenkoppeln genannt werden. Ein anderes Dorf **Rode (Royen)** lag südlich bei der Hölzung Rögen an der Neuhauser und Bentfelder Scheide; es war ebenfalls im 17. Jahrh. noch vorhanden und ein Theil der Ländereien scheint an Moorrehmen (s. Moorrehmen) gekommen zu sein. — Contribution: 1844 ℛ R. M., Landsteuer: 1697 ℛ 51 ß R. M., Haussteuer: 6 ℛ 26 ß R. M.

Schnakenbek (vorm. Snakenbeke), Dorf an einer kleinen Au, Schnakenbek genannt, welche gegen Südost in die Elbe fließt, ½ M. westlich von Lauenburg, A. Lauenburg, Ksp. Artlenburg (Königreich Hannover). — Zu diesem Dorfe, welches aus 7 Vollh., 3 Viertelh. und 4 Kathen besteht, gehören noch 4 südöstlich in einer Hölzung belegene Kathen nebst einer Königl. Holzwärterwohnung, welche Glüsing (Glüsen) genannt werden, und ein südwestlich am Elbufer gelegenes Wirthshaus Sandkrug oder Artlenburger-Fähre genannt. — Im Dorfe liegt eine Capelle, in welcher der Prediger von Artlenburg 3- bis 4mal jährlich Nachmittagspredigt hält und die Sacra administrirt. — Schule. — Ein Armenhaus, St. Jürgen genannt, steht unmittelbar am Elbufer beim Sandkruge. — 3 Wirthshäuser — Bz.: 178, mit Glüsing: 204, worunter einige Handwerker. — Areal mit Glüsing: 2220 Mg. 53 R. Der Boden ist verschieden, im Ganzen ziemlich leicht und sandigt. — Bei Glüsing wird am Dienstage nach Johannis seit alter Zeit ein sehr besuchter Jahrmarkt im Gehölze gehalten. — Beim Sandkrug ist eine uralte Fähre über die Elbe nach Artlenburg, ein in früherer Zeit sehr besuchter Elbübergang an der alten Landstraße zwischen Lübeck und Mecklenburg nach Lauenburg. Im Januar 1851 ging hier das östereichische Armeecorps auf einer Schiffbrücke über die Elbe. — Unmittelbar neben dem Sandkruge liegen dicht am Elbufer die höchst bedeutenden Wallüberreste eines alten Schlosses, jetzt die Striepenburg genannt, in welchem man mit Wahrscheinlichkeit die alte **Erteneburg**, das alte Artlenburger Schloß erkennen will; Wall und Graben sind mit Busch bewachsen, das Innere der Burg ist unter den Pflug genommen. Ein Theil des Walles nach dem Elbufer hin ist vor längerer Zeit eingestürzt und das Ufer leidet hier noch immer Abbruch. Die Dossirung der Wälle bis zur Tiefe des Grabens beträgt einige 20 Fuß. Aus den Ueberresten dieses um 1180 zerstörten Hauptschlosses der alten Sachsenmark wurde von Herzog Bernhard I. 1182 das Schloß Lauenburg erbaut. Uebrigens hat auch in Artlenburg selbst eine Burg gelegen. — Bei der Burg fand man vor 30 bis 40 Jahren noch beim Aufräumen der Elbe große behauene Fundamentsteine. In dem bei der Burg liegenden Föhrenholz sind viele hohe, zum Theil sehr lange alte Grabhügel. Auf der Schnakenbeker Feldmark findet sich eine langhin sich ziehende Vertiefung, welche man für den Ueberrest einer alten Landwehr gehalten. — 1460 wurde hier eine Versammlung von Ausschüssen

des Raths zu Lübeck und zu Lüneburg zur Ausgleichung des Streites zwischen der Stadt Lüneburg und den Bremischen Prälaten gehalten. — Bis zum Jahre 1816 gehörte Schnakenbek mit Glüsing und Sandkrug noch zum Amte Artlenburg und sie sind erst bei der Abtretung Lauenburgs an die dänische Krone dem Amte Lauenburg einverleibt.

Schnakenkoppel, 1 Fünfachtelh. und 1 Erbpachtstelle (2 H.) im Gebiet der Stadt Lübeck, auf der Nieder-Büssauer Feldmark unweit des Crumesserbaums, Landamt, Ksp. Genin, Schdstr. Ober-Büssau. — Diese Stelle, welche ein Areal von 29 Ton. 80 R. à 240 Q. R. hat, muß noch außer den gewöhnlichen Abgaben für eine Sechszehntelhufe an Ober-Büssau contribuiren.

Schnelsen, Dorf 1¼ M. nördlich von Altona, unweit der Chaussee nach Kiel und Segeberg, Herrsch. Pinneberg, Haus- und Waldvogtei, Ksp. Niendorf (vorm. zu Eppendorf eingepfarrt). — Es bildet mit den dazu gehörigen Stellen von Burgwedel (s. Burgwedel) Eine Bauervogtei und enthält ohne Burgwedel 1 Vollh., 2 Halbh., 3 Drittelh., 1 Viertelh., 5 Fünftelh., 1 Siebentelh., 10 Sechszehntelh. und 19 Kathen mit 30 Instenwohnungen (mit Burgwedel $2\frac{17}{144}$ Pfl.). Außerdem heißt eine nordöstlich vom Dorfe an der Straße belegene Holzvogtsstelle mit 36 Ton. 187 R. Land Wendlohe und in der Nähe derselben liegt eine der obigen Sechszehntelhufen, welche Franzosenstelle genannt wird. — Schule (90 K.). — Vz. mit Burgwedel: 390, worunter 1 Krämer, 1 Krüger, 1 Schmied, 1 Rademacher, 1 Tischler und mehrere andere Handwerker; auch wohnt hier die Districtshebamme. — Areal mit Burgwedel: 863 Steuert. Der Boden ist leichter Art, aber bei gehöriger Düngung sehr fruchtbar; die Wiesen sind ergiebig; das Schnelsener Moor hat ein Areal von 250 Ton., ist aber fast ganz vergraben; auch besitzen die Einwohner kleine Hölzungen. Einzelne Ländereien heißen Viehloh, Röthmoor, Rädekoppeln, Jägerdammskoppeln, Brummerkoppeln, Kalbsloh, Brandhaide, Bötskamp, Steinkamp, Steilsrad, Binnenkoppeln, Sellhoopswiese, Teufelsortwiese (auf der Bönningstedter Feldmark), Willhornswiesen (auf der Ellerbeker Feldmark). Am Ende des Dorfes gegen Westen liegt ein Teich, Neuerteich genannt. Die Hölzungen (Buschkoppeln) heißen Dübholz (14 Ton. 150 R.), Wurthholz, Viehlohsholz, Krummenbrooksholz und Hagen; letztere beide liegen auf der Bönningstedter Feldmark.

Schönbek (vorm. Schonebegke), Dorf 1½ M. nördlich von Neumünster, A. und Ksp. Bordesholm (bis 1737 zu Brügge eingepfarrt). — Dieses Dorf enthält 6 Vollh., 2 Halbh., 5 Viertelh. und 7 Bödenerstellen (5 Pfl.); 2 Viertelh. und 4 Bödenerstellen sind ausgebaut; bei der einen Viertelhufe ist eine Ziegelei. — Schule (80 K.). — Vz.: 274, worunter 1 Krüger, 1 Schmied, 1 Rademacher und einige andere Handwerker. — Ar.: 702 Steuert. Der Boden ist mehr lehmigt als sandigt und ein guter Mittelboden; ein jeder Hufner hat 3 bis 4 Ton. Hölzung; das Schönbeker Moor hat einen bedeutenden Umfang und der Ertrag ist nicht unerheblich. — Am Ende des 13. Jahrh. war dieses Dorf im Besitze der Gebrüder Swyn und Marquard Schönbek und 1296 schenkte Johann Swyn dem Neumünsterschen Kloster die hier ehemals belegene Wassermühle. — Im 30jährigen Kriege ward Schönbek von den Kaiserlichen geplündert und noch 10 Jahre später waren die Einwohner so arm, daß sie die Abgaben nicht entrichten konnten.

Schönberg (vorm. Sconenberg, Schonenberghe), ein großes fleckenähnliches Kirchdorf ½ M. von der Ostsee, 2¼ M. nordwestlich von Lütjenburg, in der Probstei, zum Kloster Preetz gehörig, Pr. Kiel. Br. 54° 23′ 47″; L. 28° 2′ 00″. — Es besteht aus 8 Vollh., 11 Halbh., 1 Dreiachtelh., 6 Viertelh.,

2 Achtelh., 57 Kathen mit und 48 Kathen ohne Land. Die nördlich auf einer Anhöhe in den Salzwiesen gelegene Dreiachtelhufe und 1 Kathe heißen Holm; 5 nordöstlich ausgebaute Halbhufen und mehrere Anbauerstellen mit einer Nebenschule werden Neu-Schönberg genannt. 5 Viertelhufen führen den Namen Siebentheilen und haben nur 7 bis 9 Ton. Land. Eine Kathe im Dorfe heißt Vicarienhaus. Nördlich an der Ostsee liegen 2 Fischerkathen, von denen jedoch eine zu Stakendorf gehört, bei diesen liegen Badekarren und es ist hier ein gutes in den letzten Jahren von der Umgegend aus vielbenutztes Ostseebad. — Die erste Kirche wird 1259 bereits genannt; die jetzige ward nach dem großen Brande (s. unten) in den Jahren 1780 bis 1782 einfach, aber im edlen Style erbaut; sie ist geräumig; der an derselben stehende Thurm hat eine kleine Spitze. In der Kirche sind 2 Emporkirchen und eine sehr gute Orgel; die Kanzel ist über dem Altare. Ein Altarkelch mit Mönchsschrift ist aus dem Jahre 1463. Claus Wiese, welcher nach Batavia ging, daselbst Todtengräber ward und 1729 starb, vermachte dieser Kirche von seinem ansehnlichen Vermögen 3000 Gulden, welches Capital belegt und im Laufe der Zeit bedeutend größer geworden ist. Die beiden Prediger präsentirt das Kloster; die Gemeinde wählt. **Eingepfarrt**: Barsbek, Fernwisch, Fiefbargen, Gödersdorf, Höhndorf, Holm, Krokau, Krummbek, Schönberg, Neu-Schönberg, Silberberg, Sommerhof, Stakendorf, Wisch. — Schönberg hat 2 Schulen; die Hauptschule des Organisten (170 K.) und die Elementarschule (130 K.). Neu-Schönberg mit Holm und einigen Kathen haben eine Nebenschule (24 K.). — Vz.: 1470. — Im Dorfe wohnt der Klostervogt der Probstei als Districtsbeamter; unter ihm stehen 2 Polizeidiener; auch ist hier ein Zollassistent angestellt. — Hier sind eine Apotheke und 3 Aerzte; ferner 2 Gastwirthe, 3 Krämer, 1 Töpfer, 1 Färber und Handwerker aller Art; die Zahl der concessionirten beträgt 70. Kornwindmühle östlich vom Dorfe. — Schönberg hat eine milde Stiftung des vormaligen 1765 verstorbenen Pastors Matthäus Chemnitz von 1000 ℛ v. Ct., deren Zinsen zur Hälfte zu Schulbüchern für arme Kinder und zur Hälfte zu Hausmiethe für 5 arme Wittwen bestimmt sind. — Krammärkte werden hier am Montage in der vollen Woche nach Ostern und am Dienstage nach dem ersten Advent gehalten. — Die Wasserfluth im Jahre 1625 war für die Wiesen der Dorfschaft sehr verderblich. Schönberg brannte im August Monat 1779 mit der Kirche und bis auf wenige Häuser ab, ward aber verschönert wieder aufgebaut. — Hier war vormals eine dem Heil. Georg geweihte Capelle, welche auf einer Wiese des Hauptpastorats gestanden hat, die noch jetzt Capellenwiese genannt wird. — Im Jahre 1471 gab es hier 3 Gilden und Brüderschaften, die des Heil. Leichnams, der Jungfrau Maria und des St. Jürgens; auch war hier eine St. Lorenzgilde. — Ar.: 1122 Steuert. Der Boden gehört zu der schwereren Art, ist aber an einigen Stellen kaltgründigt; Hölzungen sind nicht da und nur in den Wiesen wird etwas Torf gegraben. Einige Hufner besitzen Erlenbrüche. Es wird viel Saatkorn nach Mecklenburg und Pommern verkauft. Die Eingesessenen haben Parcelen in den Salzwiesen. Längs dem Dorfe fließt die Schönberger-Au, welche aus dem Passader-See kommt, gegen Norden fließt und sich in den Salzwiesen theilt, indem ein Arm sich östlich dem Schierbek zuwendet, der Hauptarm aber, auch Kuhbrücksau genannt, gegen Westen längs der Colberger Haide durch eine Schleuse in den Barsbeker Binnensee fällt (s. Salzwiesen). Die Ländereien des ehemaligen klösterlichen Meierhofes **Schönberg**, welcher bald nach 1586 niedergelegt wurde, sind größtentheils unter die Eingesessenen parcelirt; ein ehemaliger Schlag desselben hieß Stadtweide. Bei der Dreiachtelhufe Holm lag ehemals der Hof **Holm (Holmis, to dem Holmene)**, den 1421 Hart-

wig Reventlow vom Kloster gepachtet hatte und der im 16. Jahrh. noch vorhanden war. An der Stelle von Neu-Schönberg lag vormals das Dorf Lynow (Lynnauwe, Linowe), welches noch 1513 vorhanden war; die Stelle desselben, auf der jetzt Neu-Schönberg liegt, wurde vor dem Anbau des letzteren Dörpstedt genannt. Ein ehemaliger Hof auf der Feldmark soll Veldemhof geheißen haben und in der Ueberschwemmung am 10. Febr. 1625 untergegangen sein; von einer ehemaligen Besitzerin desselben wird noch manche Sage erzählt und ein Platz wird noch Verwellenberg genannt, wo man Ueberreste alter Gebäude finden will. — Vz. des Ksp.: 4477.

Schönberg (vorm. Schonenberch), Dorf an der alten Landstraße von Hamburg nach Lübeck, 3¼ M. westlich von Ratzeburg, A. Steinhorst, Ksp. Sandesneben. Dieses bedeutende Dorf, welches in Groß- und Klein-Schönberg eingetheilt wird, enthält 7 Vollh., 4 Dreiviertelh., 1 Halbh., 4 Drittelh., 10 Großkathen, 1 Kleinkathe und 20 Anbauerstellen. Eine Kathe an der Linauer Scheide heißt Diekkathe, eine andere an der Holsteinischen Grenze Hohehorst. — Hier ist eine Landposterpedition von wo aus täglich ein Postbote nach Mölln geht, auch eine verpachtete Königl. Wegegeldhebung. — Schule (150 K.). — Armenhaus. — 3 Wirthshäuser, 2 Schmiede, 1 Schlachter und einige andere Handwerker. — Vz. 1855: 630. — Areal: 3035 Mg. Der Boden ist größtentheils Lehmboden, nach der Holsteinischen Grenze zu dagegen leichter und mehr sandigt. — Schönberg gehörte bis 1775 zum Amte Schwarzenbek und bildete mit Franzdorf die Vogtei Schönberg; es gehört noch jetzt zum Zwangsdistrict der herrschaftl. Mühle zu Grande (A. Schwarzenbek). — In der Schönberger Feldmark liegt das herrschaftl. Schönberger Moor 42 Mg. 78 R. groß. Durch das Dorf und die dazu gehörenden westlich belegenen sogen. Mühlenwiesen, wo früher eine Mühle gelegen haben soll, fließt ein ziemlich bedeutender Bach, die Schönau (vorm. Trutowe) genannt, welcher von hier nach Trittau fließt und dort in die Bille fällt. — 1391 verkauften die Gebrüder v. Scharffenberg ihr Dorf Schönberg nebst ihrem Hofe und Dorfe Nannendorf (s. Franzdorf) an den Hamburger Dieterich Cußvelde für 540 ℳ Hamb. Pf., und letzterer verkaufte diese Besitzungen in demselben Jahre an seinen Oheim Berend Pleßcow in Lübeck. Später war hier ein adlicher Hof, den 1554 Mathias v. Klönen und seit 1646 die Familie v. Göhren besaß, bis er 1757 durch Kauf an den Landesherrn zurückfiel.

Schönböken, adliches Gut unweit Bornhöved, 2 M. südwestlich von Plön, im Preetzer Güterdistrict, Ksp. Bornhöved. — Dieses Gut war ehemals eine Pertinenz des Gutes Perdöl und ward im Jahre 1800 als Meierhof von dem Licentiaten Bokelmann abgelegt; es erhielt seinen Namen von 3 schönen Buchen und ward 1806 mit 7 Pfl. in die Zahl der adlichen Güter aufgenommen. 1816 kam dieses Gut zum Concurs und ward ein Jahr darauf an W. Meyerink für 62,300 ℛ︁ v. Ct. verkauft; der jetzige Besitzer ist seit 1831 J. H. Meyerink. — Das ganze Gut besteht aus dem Haupthofe, den Dörfern Ruhwinkel und Belau, der Ortschaft Bierhusen und den einzelnen Stellen: Altekoppel, Scheelshof (Scheelenhof), Serahn, im Bier, Honigholz, Oldenradshörn, Stahbi, Moorkathe, Hollenbek, Kösterrehmskathe, Viehkathe und Holzkathe. — Das Areal des ganzen Gutes beträgt 2851 Ton. 4 Sch. $\frac{5}{16}$ R. à 240 Q. R. (2219 Steuert.; 170,740 ℛ︁ R. M. Steuerw.). — Die Dorfländerein sind theils in Zeitpacht, großentheils auch in Erbpacht gegeben; in neuerer Zeit sind manche Erbpachtsländereien wieder vom Hofe angekauft. — Der Haupthof hat ein Areal von 835 Ton. 6 Sch. 4 R., worunter an Wiesen etwa 76 Ton. 1 Sch., an Wasser

(der Fuhlen-See) 33 Ton. 3 Sch., und an Hölzung 29 Ton. 4 Sch. Der Boden ist leichter Art, aber im Ganzen fruchtbar und vorzüglich guter Roggenboden. Eine Koppel in der Nähe der Bornhöveder Scheide heißt Huussahl und eine Hölzung Viehbrook. Eine Hufe in Ruhwinkel wird mit dem Hofe bewirthschaftet (s. Ruhwinkel). Zum Gute gehören 43 Ton. 140 R. Moorland im Kanzleigute Kuhlen, wovon 20 Ton. zum Hoffelde und 23 Ton. 140 R. für die Untergehörigen ausgelegt sind. Auf dem Hoffelde liegen 4 Kathen, Kösterrehmskathe, Viehkathe, Holzkathe und Hollenbek genannt, letztere an der Bokhorner Scheide, sowie eine Ausbauerstelle mit 8 Ton. Land an der Altenrader Scheide, welche Oldenradshörn heißt. — Vz. 1855: 606. (Ueber ein v. Dernathsches Schul- und Armenlegat, s. Perdöl). — Der Hof ist neu und ansehnlich erbaut. Das im Jahre 1805 erbaute Wohnhaus ist von Brandmauern, einstöckig, mit einem Souterrain, und enthält über 40 Stuben und Gemächer. — Auf den Hoffeldern liegen 3 Hünengräber, welche Kreuzberg, Störberg und Baschenberg heißen. — Das Gut stellt 2 Dragonerpferde. — Contribution: 403 ℛ︁ 35 ß R. M., Landsteuer: 711 ℛ︁ 38 ß R. M.

Schönböken (vorm. Sconenbuken, Schoneboke), Gut im Gebiet der Stadt Lübeck, ⅛ M. westlich von Lübeck, wird nördlich von dem Holsteinischen Dorfe Steinrade begrenzt, Landamt, Ksp. Rensefeld. — Ueber das Geschichtliche in älterer Zeit s. Schönböken, Dorf. Frühere Besitzer waren die Gebrüder v. Wetken, Hutten, Bensen, Rodde, Reuter, Lüder und nach diesem seit 1851 W. Thormann, der es ohne Inventarium für 170,000 ℳ︁ Lüb. Ct. kaufte. Das ganze Gut besteht aus dem Haupthofe und dem Dorfe Schönböken. — Es hat ein Areal von 440 Ton. 1 Sch. 23 R. à 240 □ R., wovon jetzt beim Hofe 330 Ton. 23 R., worunter Acker 311 Ton. 23 R., Gärten 7 Ton. 2 Sch., Wege 10 Ton., Wasser 1 Ton. 2 Sch.; beim Dorfe sind 110 Ton. 1 Sch. Der Boden ist ein guter sicherer Mittelboden der alle Kornarten trägt. Die Dorfländereien sind theils in Erbpacht, theils in Zeitpacht gegeben und zahlen an die Gutsherrschaft jährlich 2100 ℳ︁ Lüb. Ct. — Vz. mit dem Dorfe: 152. — Die jährlichen Abgaben an die Stadtcasse in Lübeck betragen 123 ℳ︁ Lüb. Ct. — Das frühere Wohnhaus lag in einem Teiche, wozu eine Zugbrücke führte, ward aber im Anfange dieses Jahrh. abgebrochen und hinter demselben das jetzige Wohnhaus erbaut; es ist von Grundmauern aufgeführt, zweistöckig, hat ein Mansarddach, ist mit einer Uhr versehen und von parkartigen Anlagen umgeben, welche von 2 Teichen begrenzt werden. Vor dem in den letzteren Jahren sehr verschönerten und mit guten Gebäuden versehenen Hofe liegt die Meierei. — Der jetzige Besitzer hat 60 Tonnen Dorfländereien zu den Hofländereien gelegt, von der Stadt Lübeck 40 Tonnen Ackerland gepachtet und 6 Tonnen Travewiesen angekauft, auch eine Stelle von 26 Tonnen, in Moisling belegen, erstanden und auf den Ländereien in der Nähe der Trave und der Chaussee nach Oldesloe eine Ziegelei errichtet, welche jährlich 400,000 Steine liefert.

Schönböken, Dorf im Gebiet der Stadt Lübeck, zum Gute gleiches Namens gehörig, Landamt, Ksp. Rensefeld; besteht aus 4 Viertelh., 8 Kathen mit und 2 Kathen ohne Land. — Areal: 110 Ton. 1 Sch. à 240 □ R., worunter 87 Ton. 1 Sch. Acker, 1 Ton. Wiesen und 22 Ton. Gärten. Alle Bewohner treiben Gärtnerei und Milchhandel. Es sind hier viele Weinkirschen, welche hier besonders gedeihen. Fast alle Einwohner haben Ländereien von der Stadt Lübeck gepachtet. Eine Koppel heißt Halbhufe. — Beschaffenheit des Bodens s. Schönböken, Hof. — Im Jahre 1262 bestand dieses Dorf nur aus 2 Hufen und 1270 und 1271 kaufte Gerhard v. Bremen es von H. v. Isernloh und dessen Schwester Abburge; 1316 kommt es als ein Dorf von 9 Hufen

vor und Theile desselben besaßen: 1316 Bruno v. Warendorp, 1366 T. v. Alen, 1380 C. v. Stiten, 1389 Albert Morkerke, 1480 C. und H. Breckewoldt, 1488 B. Basedow, 1489 H. Grasdiek. Der Senator J. Lütke v. Lüneburg bekam einen Theil von Schönböken mit seiner Frau Mette, Bertold Kirchrings Tochter; er starb 1539. Dann folgten Joachim v. Lüneburg, der 1588 starb, darauf Dietrich v. Brömbsen, darauf dessen Sohn Dietrich v. Brömbsen und endlich Joh. Fr. v. Herberstein, dessen Schwiegersohn, der 1704 starb. Die späteren Besitzer s. Schönböken, Hof.

Schönenborn (Schoneborn, tho dem Sconenbornen), ein ehemaliges Kirchdorf im Herzogthum Lauenburg, A. Steinhorst. — Es war bereits 1314 als Kirchspiel vorhanden und wird auch als solches noch um 1426 erwähnt. Als eingepfarrt zu der Kirche werden außer dem Dorfe noch **Rikenhagen** (s. Boden), Westerau, Wulmenau und **Wendeschen Tralowe** genannt. 1314 gehörte der Ort noch zu Holstein, 1344 besaß das Hamburgische Domcapitel und 1345 der Ritter Heinrich v. Wedel einige Rechte im Dorfe; 1409 ward es mit Steinhorst von der Familie v. Zülen an Herzog Erich von Lauenburg verkauft, 1590 wird es bereits eine wüste Feldmark genannt und nur als Sage berichtet, daß hier eine Kirche gestanden; auch wird damals noch einer Hölzung Schöneborn als auf der Holsteinischen und Lauenburgischen Grenze gelegen gedacht. Noch jetzt ist das Fundament des Kirchthurms auf einer zu einer Halbhufe gehörigen Koppel des Dorfes Schürensöhlen, Kirchholzkoppel genannt, zu erkennen; auch ist vor Jahren dort ein Kirchenschlüssel gefunden. Ebenso sind dort noch Ueberreste einer alten Burg auf der Schürensöhlener Feldmark zu finden und in ihrer Nähe eine Quelle, der schöne Born genannt.

Schönenbroke (Schonebrook), eine ehemalige im Kirchspiele Haselau belegene Ortschaft, woraus das Hamburger Domcapitel jährlich eine bestimmte Grundhäuer erhielt. 1271 verlieh Heinrich v. Barmstede dem Kloster Uetersen einen jährlichen Zehnten von 50 Scheffel Hafer in dem **Schönenbrok**. Dieser Ort lag vielleicht bei Scholensleth (s. Haseldorf), welches Danckwerth Schönfleth nennt. Vgl. jedoch auch **Sconerehuthe**.

Schönhagen, Meierhof im Gute Bothkamp, Ksp. Brügge. — Dieser Meierhof entstand mit dem Dorfe Schilsdorf aus dem im Jahre 1708 niedergelegten Dorfe **Dudendorf** (s. **Dudendorf**), und hat ein Areal von 445 Ton. 33 R. à 320 Q. R., worunter Acker 386 Ton. 2 Sch. 33 R., Wiesen 44 Ton. 22 R., Hölzung 3 Ton. 6 Sch. 26 R., Wasser 1 Ton. 6 Sch. 24 R. und Wege, Gärten u. s. w. 7 Ton. 6 Sch. 13 R. (620 Steuert.). Der Boden ist ein guter Lehmboden und die Wiesen sind einträglich. — Das Wohnhaus ist von Fachwerk, hat aber ein Pfannendach. — Zum Meierhofe gehören 3 Instenwohnungen, von denen Eine Hogelucht genannt wird. — Bz.: 23.

Schönhagen, Meierhof im Gute Bossee, Ksp. Westensee, hat ein Areal von 444 Ton. 11 R. à 240 Q. R., worunter Acker 363 Ton. 99 R., Wiesen 72 Ton. 151 R. und Wasser 8 Ton. 1 R. Der Boden ist ein guter Mittelboden; die Wiesen sind moorgründigt. Einzelne Ländereien heißen Krambeksteich, Wohlwisch, Emischenraah, Ohlsöhrenswiese, Timmerhornwiese, Rabensteich, Sieversdiek, Hamlohmoor und vorderste und hinterste Dörpstedt, welcher letztere Name zeigt, daß der Hof durch Niederlegung eines Dorfes, dessen Name unbekannt ist, gebildet ist. Das Wohnhaus ist von Brandmauern und mit Ziegeln gedeckt.

Schönhorst (vorm. Schonenhorst), adliches Gut (vorm. Lehengut) westlich vom Doberstorfer-See, 1 M. östlich von Kiel, im Kieler Güterdistrict,

Ksp. Schönkirchen. — In der ältesten Zeit stand dieses Gut in der Landesmatrikel für 7 Pfl., im Anfange des 18. Jahrh. aber für 8 Pfl. 1522 besaß dieses Gut Jürgen Blome; Bertram Pogwisch zu Hagen, welcher 1540 starb, besaß es 1530; nach ihm 1543 Johann Gadendorp; 1557 Otto Gadendorp; 1564 Christoph Gadendorp; 1592 verkaufte diese Familie das Gut an die Pogwisch's zu Doberstorf; 1599 besaß es Bertram Pogwisch; 1616 verkauften es dessen Erben an Dietrich Blome zu Oppendorf, nach welcher Zeit die Besitzer von Oppendorf auch im Besitze dieses Gutes geblieben sind (s. Oppendorf). Das Gut ward 1781 mit einem Fideicommisse belegt und gehört jetzt mit Oppendorf der gräfl. Rantzau'schen Fideicommißmasse. — Dieses Gut besteht aus dem Haupthofe mit der Ziegelei, mit welcher eine Kalkbrennerei verbunden ist, dem Dorfe Schönhorst mit Wulfsberg und Landgraben und 3 Kathen vor dem Hofe, welche Vogtskathe (1 Kathe) und Teichkathen (Großenteich, 2 Kathen) genannt werden. — Es hat ein Areal von 1342 Ton. à 280 Q. R. (975 Steuert.; 136,920 ℛ R. M. Steuerw.). Die Untergehörigen sind theils Zeitpächter, theils Erbpächter. — Der Haupthof hat ein Areal von 813 Ton., worunter Acker 450 Ton., Wiesen und Teiche 216 Ton., von denen aber seit der Vermessung vieles in Ackerland verwandelt ist, Hölzung 125 Ton., Bruch 14 Ton. und Wege, Gärten u. s. w. 8 Ton. (498 Steuert.). Der Boden ist größtentheils Weizenboden; die wenigen Wiesen sind moorigt und 3 eingegangene Fischteiche werden als Wiesen benutzt. Ein noch vorhandener Fischteich heißt Brammerteich, der einen Theil des Hagener Kassenteichs (s. Hagen) bildet. Einzelne Ländereien heißen Brammerhorst und Eckwarder, 4 größtentheils trocken gelegte Teiche heißen Schackenteich, Sturenteich, Kreuzbergsteich und Bahrenteich. — Vz.: 298. — Ueber die Rantzau'sche Stiftung zur Unterstützung der Gutsuntergehörigen, s. Oppendorf. — Das Wohnhaus ist ein einfaches Pächterhaus; es ward 1793 erbaut und ist von Tafelwerk. Der Hof liegt sehr anmuthig zwischen Hügeln. — Es stellt 1 Reuterpferd. — Contribution: 161 ℛ R. M., Landsteuer: 570 ℛ 18 ß R. M.

Schönhorst, Dorf im Gute gleiches Namens, Ksp. Schönkirchen; enthält 6 Vollh., 10 Instenst. und 9 Kathen; 3 Hufen sind ausgebaut, von denen die eine Wulfsberg (verm. Wolvesberg) und die andere Landgraben genannt wird. — Schule (60 K.). — Armenhaus mit 4 Wohnungen. — Wirthshaus, Hökerei und Schmiede. — Areal: 529 Ton. Acker- und Wiesenland à 280 Q. R. (473 Steuert.). Der Boden ist größtentheils Weizenboden. — Wulfsberg scheint ehemals eine gräfliche Burg gewesen zu sein; im Kieler Stadtbuch von 1264 bis 1289 wird erwähnt, daß der Graf v. Holstein zu Wolvesberg eine Urkunde ausgestellt habe. Vgl. Tökendorf.

Schönhorst (verm. Sconehorst), eine zerstreut gelegene Parcelistencommüne, jetzt 25 Erbpachtstellen (5 Pfl.), 1¼ M. südlich von Kiel, A. Bordesholm, Ksp. Brügge. — Dieses vormalige Dorf mit einer Mühle war 1334 im Besitze Siegfrieds und Elerts von Bistiesee (Bissee); 1358 gehörte es zur Hälfte zu einer Vicarie der Brügger Kirche; darauf ward es ein Meierhof, wahrscheinlich in Folge der Reformation landesherrlich und 1592 an den Sattelknecht des Herzogs Johann Adolf, Hildebrandt v. d. Wisch verlehnt, welcher nur jährlich 6 ℛ an den Prediger zu Brügge dafür entrichten mußte; nach ihm kam dieser Hof an Johann v. d. Wisch, dann an Hans Vincenz, und etwa 1666 in Erbpacht an Joachim Kohlblatt, unter dem er nicht mehr unter Amtsjurisdiction, sondern unter das Fürstliche Hofgericht sortirte. 1679 war Benjamin Teschendorf Besitzer, der den Hof für 2000 ℛ und eine jährliche Abgabe von 120 ℛ kaufte, worauf derselbe im vorigen Jahrhundert durch

Erwerbung aus einem Concurse Königlich und bald darauf parcelirt ward. — Die Stammparcele Schönhorst hat ein Areal von 166 Steuert., eine zweite Parcele 99 Ton.; die übrigen Parcelen sind klein und die meisten enthalten zwischen 10 und 30 Ton.; 1 Parcele mit einer Schmiede, Schönhorster Schmiede, enthält 14½ Ton. (à 320 Q. R.). Die Erbpächter haben das Recht, ihre Stellen wieder zu parceliren und theilweise zu verkaufen, weshalb auch mehrere Stellen nur etwa 1 Steuert. groß sind. Die Häuser dieses Districts liegen sehr zerstreut und jede Stelle auf dem dazu gehörigen Lande. — Ziegelei. — Zwei Kathen heißen Feuerkathe und Schlafenkathe. — Im Jahre 1814 erhielt dieser District eine eigene Schule durch ein Geschenk des Erbpächters der Stammparcele Dose; diese Schule ward 1828 von dem Stifter erweitert, der auch 2000 ℛ︁ v. Ct. der Schule vermacht hat, deren Zinsen der Schullehrer erhält. Die Schülerzahl beträgt 60. — Ein Armenhaus ward hier ebenfalls von dem Stifter der Schule gegründet. — Vz.: 392. — Areal: 552 Steuert. Der Boden ist steinigt aber ein guter Mittelboden; Hölzung und Moor sind nicht da und die Feurung muß aus andern Districten geholt werden. — Der Erbpachtscanon beträgt für die Steuertonne jährlich 1 ℛ︁ 16 ß v. Ct. — Schon 1238 besaß das Kloster Neumünster hier die Bruchzehnten. 1334 war hier eine Wassermühle und im 17. Jahrh. eine Glashütte. — Als die Kaiserlichen im Jahre 1627 diesen Hof geplündert hatten ward derselbe abgebrannt.

Schönkirchen (vorm. Seonekerken), Kirchdorf 1 M. nordöstlich von Kiel, A. und Pr. Kiel. Br. 54° 20′ 5″; L. 27° 53′ 00″. — Dieses Dorf war in der ältesten Zeit zur Kieler Burg dienstpflichtig und ward 1356 von Iven Reventlow an das Heiligengeist-Kloster in Kiel verkauft. Der Kieler Magistrat verwandte vor der Zeit des Herzogs Adolf die Einkünfte der zu den Gotteshäusern gehörenden Güter angeblich größtentheils zu seinem eigenen Nutzen, weshalb ihm die Jurisdiction und Administration dieser Besitzungen genommen ward (s. oben Bd. I. S. 80) und schon vor 1572 war Schönkirchen dem Amte Kiel beigelegt. — Es enthält 6 Hufen, 12 Kathen und 4 Anbauerstellen (5$\frac{1}{24}$ Pfl.). — Vz.: 366, worunter 1 Krüger, 1 Schmied, 1 Tischler, 1 Rademacher und mehrere andere Handwerker. — Die Kirche, statt der früheren Ellerbeker zwischen 1236 und 1237 erbaut, ist zum Theil von behauenen Feldsteinen. Der Thurm ward im Jahre 1835 abgebrochen und ein stumpfer Thurm erbaut. Von der Gräfin von Rantzau zu Oppendorf sind dieser Kirche 576 ℛ︁ v. Ct. geschenkt, deren Zinsen theils eine Diensteinnahme des Organisten sind und theils zur Reparatur der Orgel verwandt werden sollen. Benedict v. Blome zu Dänisch-Nienhof legirte 300 ℛ︁ v. Ct. zur Unterhaltung der v. Blomeschen Erbbegräbnisse zu Schönkirchen. Zur Wahl des Predigers präsentiren alternative der König und die Gutsbesitzer von Doberstorf, Oppendorf und Schrevenborn; die Gemeinde wählt. Eingepfarrt vom Amte Kiel: Dietrichsdorf, Eckfoll, Kattenbek, Kindersoll, Mönkeberg, Neumühlen, Schönkirchen; vom Gute Doberstorf: der Haupthof, Charlottenhof, Friedrichsberg, Timmbrook, Tökendorf, Wulfsburg, Wulfskuhl; das Gut Schönhorst mit Landgraben, Schönhorst (Dorf), Teichkathe, Vogtskathe, Wulfsberg; das Gut Oppendorf mit Oppendorfer-Mühle, Flüggendorf, Holzkathen, Kirchholzkathen, Meiereischeune, Röbenhofskathe, Spitzenkampskathe; das Gut Schrevenborn mit Bokenkoppel, Bokholz, Brammerkrug, Dähnkathe, am Damm, Detlevskamp, Dinghorst, Haffkamp, Hasenbusch, Alt- und Neu-Heikendorf, Kählen, Kitzenberg, Möltenort, Neukoppel, Rethdamm, Silberthurm, Teichthor, Wohld. — Schule (100 K.). — Areal: 625 Steuert. Der Boden ist sehr fruchtbar. Im Landregister von

1632 werden einzelne Ländereien Dinghorst, Bollbrügge, Söhren, Welßhörn, Rönkenbrook, Hauerberg, Kammer, Gretjenrade, Kronsbrook und Marienwisch genannt. Das Dorf hatte damals mit Dietrichsdorf und Mönkeberg nicht unbedeutende Hölzungen. — Vz. des Ksp.: 3069.

Schönmoor, District in den Kirchspielen Süderau und Horst, von dem 3 Höfe (1½ Pfl.) und 1 Kathe zum Kloster Itzehoe, Vogtei Moordiek, und 3 Höfe (3 Pfl.) zur Herrschaft Herzhorn, Vogtei Sommerland und Grönland gehören. — Schdstr. Horst. — Der Boden ist Kleiboden mit etwas Wiesenland. — Der Graf Adolf verpfändete im Jahre 1375 die Zehnten zu Schönmoor an das Uetersener Kloster.

Schönningstedt (vorm. Sconingestede), Dorf 2 M. östlich von Hamburg, Ksp. Steinbek. — Von diesem Dorfe, das der Graf Adolf IV. 1238 dem Reinbeker Kloster schenkte, gehören 3 Vollh., 10 Großkathen, 2 Kleinkathen, 4 Brinksitzerstellen, 1 Anbauerstelle und 1 Erbpachtstelle, so wie ein an der alten Hamburg-Möllner Landstraße bei den Ober Tannenhölzungen belegenes Wirthshaus, Heidkrug genannt (zus. 3⅔ Pfl.) zum Amte Reinbek, und seit 1691 eine in Schönningstedt belegene Erbpachtshufe zum Gute Silk; einige Ausbauerstellen heißen Schönningstedterfeld. Die Dienstwohnung des Reinbeker Amtsboten liegt im Dorfe; die hier früher belegene Königl. Holzvogtswohnung ist abgebrochen und die Ländereien sind davon verkauft. — Schule (80 K.). — Wirthshaus, Schmiede. — Vz.: 277, worunter mehrere Handwerker. — Areal: 962 Ton. à 320 Q. R. Der Boden ist ein guter Mittelboden, etwas kaltgründigt, aber bei gehöriger Cultur ziemlich fruchtbar. Beim Dorfe sind 3 Teiche, von denen der größte von dem jedesmaligen Amtmanne benutzt wird. Hölzungen und Mööre fehlen; Wiesen sind ebenfalls nur wenige vorhanden. Ein kleiner See auf der Feldmark heißt Römers-See; einzelne Ländereien heißen Hamelsbergen, Altenkamp, Alberkamp, Bornkamp, im Stüh, Hummelsreeh und Hummelskamp.

Schönwalde (vorm. Sconewalde, Sconenwolde), Kirchdorf an der Chaussee von Eutin nach Oldenburg im Gute Mönchneverstorf, Pr. Oldenburg. — Dieses Dorf gehörte ehemals dem Kloster Cismar und ward 1460 an Detlev v. Buchwaldt gegen andere Besitzungen vertauscht. Es enthält außer der Wohnung des Oberinspectors der Fürstl. Fideicommißgüter, dem Pastorate und dem Prediger-Wittwenhause 9 Vollh., 3 Erbpachtstellen, 2 kleine Pachtstellen und 47 Kathen. Eine ausgebaute Hufe heißt Neu-Petersdorf und 3 Kathen bei derselben Langenreihe. — Hier ist eine in Zeitpacht gegebene Korn-Windmühle mit 36 Ton. Land. — Die Kirche ist zwischen 1231 und 1240 kurz vor letzterem Jahre erbaut, indem damals die bisher zum Ksp. Eutin gehörigen Dörfer Glinde (s. Casseedorf), Honberge (s. Bergfeld) und Casseedorf zu Schönwalde gelegt wurden, und aus unbehauenen Feldsteinen aufgeführt. Sie ist nur klein und niedrig, und nicht gewölbt, hat aber eine Orgel. Ein Begräbniß unter der Erde gehörte ehemals der Familie von der Wettering. Die Gutsherrschaft von Mönchneverstorf ernennt den Prediger. Der Herzog August Friedrich ließ im Jahre 1689 in diesem Dorfe ein Prediger-Wittwenhaus erbauen und schenkte es der Kirche. Außer einem Garten sind diesem Hause eine Wiese, Bleek genannt, und 6½ Ton. Land beigelegt. Eingepfarrt: vom Gute Mönchneverstorf: der Haupthof, Bungsberghof, Meeschenhahl, Halendorf mit Hollergrabenkathe, Langenhagen mit Mönchbuschkathe, Mückenkathe, Steinbuschkathe, Schönwalde mit Neu-Petersdorf und Langenreihe; vom Gute Stendorf: Bergfeld, Casseedorf. — Schule mit 2 Lehrern und einer Lehrerin (170 K.). — Briefpostsammlung. — Zur Anweisung der Knaben in der Obstbaum-

zucht ist eine Baumschule vorhanden. — Vz. 1855: 868, worunter 1 Krüger, der zugleich Krämer, Brenner, Brauer und Bäcker ist, 1 Schmied, 1 Schlachter, 2 Böttcher, 4 Rademacher, 1 Tischler und mehrere andere Handwerker. — Ar.: 1706 Ton. 44 R. à 240 Q. R. Der Boden ist hügeligt, theils schwerer Art, theils Mittelboden und kaltgründigt. — Von dem Windmühlenberg genießt man eine prachtvolle Aussicht. — Vz. des Ksp. 1855: 2145.

Schönweide, adliches Gut (vorm. Lehengut) unweit der Landstraße von Plön nach Lütjenburg, 1 M. nordöstlich von Plön, im Preetzer Güterdistrict, Ksp. Eutinisch-Neukirchen. — Die älteste Geschichte dieses Gutes, welches am längsten von allen holsteinischen Gütern Lehengut geblieben ist, ist dunkel; es soll ehemals bei Görnitz gelegen haben (s. Görnitz). Der erste bekannte Besitzer desselben ist Heinrich Rantzau, ein Sohn Schacks zu Rastorf, der es 1468 besaß; 1544 war Iven Reventlow zu Rixdorf Besitzer, welcher 1569 starb; darauf Hans Rantzau zu Neuhaus; dann dessen Sohn, Otto Rantzau zu Rantzau, der Besitzer eines Theiles von Neuhaus, der das Gut 1579 zu Lehen empfing und 1585 starb; nach ihm folgte dessen Sohn, Heinrich Rantzau, der das Gut etwa 1590 an den Statthalter Heinrich Rantzau verkaufte; 1608 Franz Rantzau; 1626 Heinrich Rantzau; 1650 Heinrich Rantzau, welcher im Gute mehrere Hufen niederlegte und 1674 starb; dessen Erben verkauften es 1675 für 36,500 ℛ Spec. an J. Stegelmann in Kiel und J. v. Lengercke in Lübeck, die es 1679 an den Domprobsten zu Lübeck, B. D. Brauer verkauften; 1682 kaufte es Friedrich v. Reventlow zu Niendorf für 24,000 ℛ Spec. und cedirte es der Sophie Amalie Moth, Gräfin zu Samsöe. Der Lehenbrief für Fr. v. Reventlow ist vom Könige Christian V. am 25. Novbr. 1682 unterzeichnet; die Lehenbriefe für die Gräfin zu Samsöe und deren Söhne, die Grafen Christian und Ulrich Güldenlöwe, sind von dem Könige Christian V. unterm 28. Novbr. 1693 und von dem Herzoge Christian Albrecht unterm 4. September 1693 unterzeichnet. 1722 verkauften die Erben des Grafen Ulrich Güldenlöwe, die Herzogin Friederike Louise zu Sonderburg-Augustenburg, und der Graf Christian zu Danneskiold-Samsöe dem Miterben, Grafen Friedrich zu Danneskiold-Samsöe, das Gut für 60,000 ℛ in Kronen, worauf es 1726 an den General v. Baudissin mit dem Gute Rixdorf für 120,000 ℛ verkauft ward. Schönweide ward darauf für 60,000 ℛ in Kronen und 1000 ℛ d. Kr. wegen verbesserten Inventars an den Freiherrn M. H. v. Kurtzrock zu Wellingsbüttel verkauft, der von dem Könige Christian VI. unterm 28. Septbr. 1731 und von dem Herzoge Carl Friedrich einige Jahre später belehnt ward. Nach seinem Tode 1735 erbte es sein Sohn, T. J. Freiherr v. Kurtzrock, welcher die Belehnung von dem Könige Christian VI. den 10. Aug. 1736 und für den Herzog Carl Peter Ulrich von dessen Vormund, dem Herzoge Adolf Friedrich unterm 30. April 1740 erhielt. Von ihm erbte es sein Sohn, der Freiherr C. A. v. Kurtzrock zu Wellingsbüttel und ward vom Könige Christian VII. den 25. Jan. 1771 und von der Vormundschaft des Großfürsten Paul Petrowitz den 24. Aug. 1770 belehnt; dieser verkaufte es 1796 für 195,000 ℛ v. Ct. an den Justizrath G. Amsink, der unterm 21. Aug. 1799 von dem Könige Christian VII. damit belehnt ward. Dieser Besitzer veräußerte sämmtliche Hufenländereien der Dörfer Görnitz und Grebin, so wie einen Theil des Hoffeldes und der Hölzungen, legte außerdem mehrere Erbpachtstellen ab und errichtete den Meierhof Helenenruhe. Aus seinem Concurse ward das Gut 1813 für 167,000 ℛ v. Ct. an den Kaufmann L. H. v. Hollen in Hamburg verkauft, von dem sowie von dessen Besitznachfolger viele theils speciell verpfändete, theils früher veräußerte Pertinenzien wieder acquirirt worden sind. Dieser Besitzer ward unterm 14. Septbr. 1814

von dem Könige mit dem Gute belehnt, er erwirkte aber erst später, daß die Lehensqualität des Gutes aufgehoben und dasselbe unter dem 20. Aug. 1820 zum Allodialgut erklärt ward. 1832 trat er mittelst Schenkung das Gut seinem Sohne, dem Hofjägermeister Dr. jur. J. H. v. Hollen ab, der es noch besitzt. Im Gute steht ein freiherrl. v. Kurtzrock'sches Fideicommiß von 64,000 ℛ R. M. — Schönweide contribuirt für 23 Pfl., und besteht aus dem Haupthofe mit der Ziegelei, der Erbpachtstelle Schönweider-Krug, dem Meierhofe Breitenstein mit Hackelsberg und am Timmberg, dem Meierhofe Helenenruhe mit Brekels, dem parcelirten ehemaligen Meierhofe Treufeld mit Meierei und Hüttenholz, dem Dorfe Grebin mit Raum (Grebiner-Raum), Försterstelle, Schmark, am Schierensee und auf dem Schlichtenkamp, und dem Dorfe Görnitz mit Oholz und Ohlmöhl. — Es hat ein Areal von 4156 Ton. à 240 Q. R., worunter Acker-, Wiesen- und Teichland 3356 Ton., Hölzung 296 Ton., Moor 17 Ton. und Wasser und Landseen 487 Ton. (2875 Steuert.; 444,560 ℛ R. M. Steuerw.). — Die Dorfländereien sind großentheils als Eigenthum ohne Erbpachtzins verkauft, zum Theil, so wie der ehemalige Meierhof Treufeld, in Erbpacht gelegt; manche Landstellen sind aber, wie erwähnt, wieder Eigenthum der Gutsherrschaft geworden. Der Haupthof enthält außer den Wegen ein Areal von 967 Ton., worunter Acker 668 Ton., Wiesen 184 Ton., Hölzung 106 Ton. und Gärten 9 Ton. Der Boden ist meistentheils ein guter Mittelboden, hin und wieder sind lehmigte Strecken, häufig kommen Sichten vor. Die Wiesen sind fast durchgehends moorigt und leiden durch Ueberschwemmungen der Au mitunter sehr. — Zum Gute gehören Antheile vom Tresdorfer-See, Schluen-See (Schluren-See, s. Schluen-See) und Rotten-See; außerdem der Görnitzer-See ca. 12 Ton. groß (s. Görnitz), der Grebiner-See (ca. 45 Ton. groß) und die zahlreichen oben unter Grebin Bd. I. S. 428 genannten Seen nebst dem Binnen-See (Schönweider-See), welcher letztere nahe südlich beim Hofe liegt und in den Tresdorfer-See abfließt. In dem Grebiner-See entsteht die Schmark-Au, welche aus demselben durch das Dorf Grebin, nachdem sie das Wasser in den Niederungen des Oberteichs und des Kreuzteichs und einen Abfluß des durch den Abfluß des Langenmoor-Sees verstärkten Schieren-Sees (ca. 20 Ton. groß, s. Grebin) aufgenommen, in den Pool-See und aus diesem in den ziemlich tiefen Schmark-See (ca. 9 Ton.) fließt; aus dem letzteren ergießt sie sich in den Behler-See. In diesen Seen so wie in der Kussau steht dem Gute die Fischerei zu. Auf dem Hoffelde sind 2 kleine Karpfenteiche. — Nicht weit vom Haupthofe liegen: die Erbpachtstelle Schönweider-Krug an der Plöner Landstraße, welche die Hökerei-Gerechtigkeit hat (42 Steuert.), ferner die Försterwohnung und eine gutsherrschaftliche Ziegelei auf Oholz (Auholz), in deren Nähe die Zieglerwohnung liegt. — Bz. im ganzen Gute: 1855: 994. — Ein neues Wohnhaus ward vor etwa 100 Jahren von dem Freiherrn von Kurtzrock von Brandmauern mit einem gewölbten Souterrain erbaut; es ist von dem jetzigen Besitzer aber um ein Stockwerk erhöht, durch Flügel vergrößert und mit einem großen Thurm mit einer breiten Spitze versehen. — Das Gut stellt 2 Dragonerpferde. — Nach einem Erbrecesse aus dem Jahre 1615 zwischen den Gebrüdern Rantzau ward das sogenannte Hüttenerfeld, wahrscheinlich das Dorffeld eines vergangenen Dorfes **Hütten**, so wie ein Theil vom Langenfeld, auf dem 3 Hufner wohnten und auf dem das vergangene Dorf **Langevelde** (s. Rantzau) lag, zum Gute Schönweide gelegt. — 1813 brannten sämmtliche Wirthschaftsgebäude des Hofes ab und am 1. Juli 1839 ereignete sich hier ein Wolkenbruch,

wodurch auf dem Haupthofe die Wassermasse eine Höhe von 3 Fuß erreichte. — Etwa 400 Schritte südwestlich vom Haupthofe liegt in dem Gehölze Wildkoppel in einer Niederung eine bedeutende Befestigung aus alter Zeit, und man erkennt deutlich Spuren von Wällen, Gräben und Thoren; auf einem Hügel hat die ehemalige Burg gestanden und man findet hier häufig Dachziegel und Mauersteine. Wahrscheinlich sind es die alten Burgüberreste, von welchen Heinrich Rantzau spricht und die er nach dem damaligen Namen des Landstückes, auf dem sie liegen, Nienslag nennt, und von denen er berichtet, daß auf der daselbst einst vorhandenen Burg die Treue eines Küchenknaben beim Einfalle der Wenden und nach der Besitznahme der Burg den jungen Sohn des damaligen Besitzers rettete. — Contribution: 1325 ℛ 35 ß R. M., Landsteuer: 1852 ℛ 32 ß R. M., Haussteuer: 11 ℛ 57 ß R. M.

Schönwohld, Dorf im Gute Marutendorf, Ksp. Flemhude; enthält 5 Vollh., 9 Kathen und 4 Landinstenstellen. Zwei dieser ausgebauten Hufen heißen Seeberg, von denen die Eine an einer Anhöhe, von der man eine vorzügliche Aussicht genießt, an der Rendsburger Landstraße und die andere an der Blockshagener Scheide liegt; 1 Erbpachtsstelle und Wirthshaus mit der Brennerei- und Brauerei-Gerechtigkeit an derselben Landstraße heißt Griesenbötel; 4 Landinstenstellen ebendaselbst werden Langenreihe, 1 Kathe an der Quarnbeker Scheide wird mit mehreren zum Gute Quarnbek gehörigen Stellen im Fegefeuer (s. Fegefeuer), 1 Stelle nördlich Resenitz, 1 Kathe südlich Lurup (Johannsdorferkathe, s. Johannsdorferkathen) und 1 Kathe auf dem Fuchsberg genannt. — Schule (50 K.); auch ist hier ein, 1795 von dem Landstallmeister v. Wiebel gegründetes Armenhaus, welches aus 4 Wohnungen besteht (s. Marutendorf). Unter den Einwohnern sind 1 Schmied, 2 Zimmerleute, 1 Sattler und einige andere Handwerker. — Ar.: 449 Ton. 1 Sch. 3 R. à 240 Q. R. (402 Steuert.). Der Boden ist ein grandigter Mittelboden; Wiesen sind nur wenig.

Schonhusen (Schönhusen), eine 1598 aus 36 Häusern bestehende Ortschaft in Süderdithmarschen, im Ksp. Barlt, vielleicht dasselbe mit Barlter-Altendeich.

Schormoor, 4 zur Dorfschaft Oesterrade gehörige Häuser in Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Albersdorf; in der Nähe der Mündung der Gieselau in die Eider; 2 Stellen werden auch Hanerauerschleuse genannt. — Schdstr. Oesterrade.

Schotten, District im A. Steinburg, Wilstermarsch, Kspv. auf der neuen Seite, Ksp. Wilster; enthält 12 Höfe. Von diesen Höfen gehören 8 zur Poßfelderducht und 4 zur Nortorferducht. — Schule (70 K.). — Vz.: 80. — Eine Wasserleitung, Schottener-Wettern, worüber hier eine hölzerne Brücke führt, fließt in den Bünger-Canal.

Schretstaken, Groß- (vorm. Scretstaken), Dorf im Gebiet der Stadt Lübeck, im ehemaligen A. Ritzerau, 1½ M. südwestlich von Mölln, an der Landstraße von Mölln nach Hamburg, Landamt, Ksp. Breitenfelde (Herzogthum Lauenburg); Br. 53° 35′ 9″; L. 28° 12′ 21″; enthält 10 Vollh., 5 Achtelh. und 1 Anbauerstelle (29 Häuser mit 18 Wirthschaftsgeb.). — Eine alte Capelle ward 1836 abgebrochen und 1837 eine neue erbaut; der Prediger zu Breitenfelde hält hier alle 4 Wochen Gottesdienst. — Schule (60 K.). — Holzvogtswohnung. — Vz.: 264, worunter 2 Krüger, 1 Höker, 2 Schmiede, 2 Tischler, 1 Dachdecker und mehrere andere Handwerker; auch wohnt im Dorfe eine Hebamme. — Areal der Dorfsländereien: 1145 Ton. 164 R. à 240 Q. R., worunter 166 Ton. 179 R. Wiesen. Die Hölzung hat ein Areal von 407 Ton. 144 R.

Der Boden ist von mittlerer Beschaffenheit. — Die Eingesessenen sind Erbpächter. — Schretstaken war 1407 ein Vicariendorf der Lübecker Aegidienkirche und ward 1452 mit der Mühle von dem Vicarius Joh. v. Ilsen für 32 ℳ an die Stadt Lübeck verkauft. — Nach einem Amtsregister aus dem J. 1668 wurden aus diesem Dorfe an das Amt Trittau jährlich 28 ß entrichtet; woher diese Abgabe entstanden war, wußte man damals schon nicht mehr.

Schretstaken, Klein- (auf der Radewiese), eine östlich von Groß-Schretstaken belegene und von diesem Dorfe ausgebaute Colonie (7 H.), im Gebiet der Stadt Lübeck, Landamt, Ksp. Breitenfelde, Schdstr. Groß-Schretstaken. Sie ist 1826 von dem Gemeindewesen des Dorfes getrennt und wird größtentheils von Gewerbtreibenden bewohnt. Die Einwohner sind Zeitpächter. — Vz. 1851: 48, worunter 1 Krüger, 1 Höker, 1 Tischler und einige andere Handwerker. — Ar: 34 Ton. 44 R. à 240 Q. R.

Schrevenborn (vorm. Grevesborn, Grevenborne), adliches Gut in einer sehr anmuthigen Gegend an der östlichen Seite des Kieler Hafens, ⅞ M. nordöstlich von Kiel, im Kieler Güterdistrict, Ksp. Schönkirchen. — Besitzer dieses Gutes, welches 1341 als Dorf vorkommt, waren: 1533 Joachim v. Brockdorff, 1578 Detlev v. Brockdorff, 1626 der Statthalter Gerhard Rantzau, 1711 Paul Kohlblatt, der mit den Geschwistern v. Kielmannsegge in einen langwierigen Prozeß gerieth und viele Jahre von denselben außer Besitz gesetzt wurde; darauf 1728 dessen Brudertochter Christina Kohlblatt, 1738 C. F. v. Mevius, darauf dessen Wittwe, geb. Gräfin v. Wachtmeister, 1755 D. C. v. Mevius, welcher hier ein Fideicommiß errichtete, das auf 68,000 Rthl. bestimmt ward; 1771 C. F. v. Mevius; 1774 kam das Gut zum Concurse und ward 1775 an die Gebrüder Eitzen für 80,200 ℛ v. Ct. verkauft; 1793 war der Agent C. L. Kuhlmann im Besitze dieses Gutes (120,000 ℛ v. Ct.); 1796 kaufte es v. Zastrow für 155,000 ℛ v. Ct., 1800 O. J. D. Wulf für 171,000 ℛ v. Ct. und in demselben Jahre C. H. A. Graf v. Hardenberg-Reventlow für 199,000 ℛ v. Ct., welcher es 1833 an den Obersten W. A. v. Witzendorf verkaufte. Seit 1838 besitzen es seine Wittwe, geb. Meier und seine übrigen Erben. — Im 16. Jahrh. stand Schrevenborn in der Landesmatrikel für 15 Pfl., späterhin für 22½ Pfl., jetzt aber nur für 22 Pfl. — Es besteht aus dem Haupthofe, den Dörfern Alt- und Neu-Heikendorf und Möltenort, der Schrevenborner-Mühle (s. Alt-Heikendorf), und den einzelnen Stellen Brammerkrug, Bokenkoppel, Bokholz, am Damm, Dähnkathe, Detlevskamp, Dinghorst, Hafkamp, Hasenbusch, Kählen, Kaltenborn, Kitzenberg, Lehmkamp, Neukoppel, Rethdamm, Silberthurm, Teichthor und Wohld. — Das ganze Gut hat ein Areal von 2054 Ton. à 260 Q. R. (1735 Steuert.; 277,600 ℛ R. M. Steuerw.). — Die Ländereien sind theils in Erbpacht, theils in Zeitpacht gelegt. — Der Haupthof hat einen Flächeninhalt von 735 Ton. 3 Sch. à 240 Q. R., worunter Acker 500 Ton., Wiesen 17 Ton. 3 Sch., Hölzung 200 Ton., Wege und Gärten 18 Ton. (531 Steuert.). Der Boden ist durchgängig gut und ergiebig; die Wiesen sind unbedeutend und müssen durch Kleebau ersetzt werden. Eine Hölzung an der See am nördlichen Ende des Guts heißt Gründen. Auf dem Hoffelde liegen folgende Stellen: die Vollhufen erste und zweite Dinghorst (Erbpachtstellen), Bokenkoppel und Teichthor, 5 Kathen Lehmkamp, 2 Stellen am Damm (Dammhaus), 1 Stelle Hasenbusch, 1 Erbpachtstelle mit 14 Ton. Land Kählen, die einzelnen Kathen Bokholz, Rethdamm, Neukoppel und ein Fischerhaus am Kieler Hafen ohne Land, Kitzenberg genannt. — Vz.: 1855: 1151. — Auf dem Hoffelde wohnen 1 Rademacher und 1 Zimmermann. Das Wohnhaus ward kurz vor der Mitte des vorigen Jahrhunderts erbaut; es ist von Grund aus massiv, stark und solide, hat außer einem

Souterrain 3 Etagen und viele schöne und bequem eingerichtete Zimmer. — Das Gut stellt 2 Dragonerpferde. — Am Kieler Hafen sind in diesem Gute viele ausgezeichnet schöne Punkte; besonders zeichnet sich der Kitzenberg aus, auf dem ein Pavillon am Holze erbaut ist. — Contribution: 1267 ℛ 70 ß R. M., Landsteuer: 1156 ℛ 64 ß R. M., Haussteuer: 13 ℛ 16 ß R. M.

Schrevendorf, 12 Instenstellen, theils mit 2 bis 4 Ton. Land, theils nur mit Gärten, im Gute Hagen, Ksp. Probsteier-Hagen, Schdstr. Röbsdorf. — Vz.: 52, worunter 1 Böttcher und 1 Drechsler. — Ar.: 23 Ton. à 280 Q. R. Der Boden ist grandigt und gut. — Die Hufen dieses ehemaligen Dorfes, welches schon um 1240 als des Greven Hagen (indago comitis; s. Hagen) erwähnt wird, sind längst niedergelegt und zum Hoffelde von Hagen gezogen.

Schreventeich, ein nahe nördlich bei der Stadt Kiel belegener, aber zum A. Kiel gehöriger Teich, aus welchem die Stadt Kiel größtentheils mit Wasser versorgt wird und von wo eine Wasserleitung nach dem Schloß führt, wodurch auch einige Häuser in der Brunswiek mit Wasser versorgt werden. Die Fischerei in dem Teich, der sehr verwachsen ist, wird verpachtet. Verhandlungen wegen Ueberlassung des Teichs an die Stadt Kiel haben bisher zu keinem Resultat geführt. Das Umland des Teichs gehört zu den Emolumenten des Hausvogts; da die Grenzen aber nicht genau bestimmt sind, so ist dasselbe an die Stadt für 100 ℛ v. Ct. jährlich verpachtet. Der Teich, der in den der Stadt gehörigen südlich von ihm gelegenen Galgenteich entwässert, enthält ein Areal von etwa 20 Ton. à 240 Q. R. (s. Kiel).

Schrum (vorm. Scrume), Dorf in Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Albersdorf; enthält 8 Höfe, 6 kleine Stellen mit, und 1 Stelle ohne Land (14 H.). — Nebenschule (10 K.). — Vz.: 95. — Ar.: 204 Steuert. — Südlich vom Dorfe liegt eine Anhöhe, Süderstöven genannt, von der man eine sehr weite Aussicht hat; einige Grab- und Steinhügel sind in neuerer Zeit zerstört; 2 Riesenbetten sind noch ziemlich vorhanden. — Die Einwohner besitzen die Hölzung Schrumer Rötjen westlich vom Dorfe. Einige Ländereien heißen Heselrehmen, Heiligenjarn und Papenweg. — Schrum wurde 1404 von Holsteinischen Adlichen geplündert.

Schülldorf (vorm. Schuldorpe), Dorf am Schülldorfer-See, ¾ M. südöstlich von Rendsburg, A. Rendsburg, Kspv. Raumort, Ksp. Altstadt Rendsburg. — Dieses Dorf, welches eine freundliche Lage hat und dessen Wohngebäude von zahlreichen Obstbäumen umgeben sind, besteht aus 9 Vollh., 1 Fünftelh., 3 Halbh., 3 Viertelh., 4 Achtelh. und 4 Kathen, von denen eine ¼ M. vom Dorfe ausgebaute Buhrhorst genannt wird. — Schule (64 K.). — Armenhaus, Wirthshaus. — Vz.: 280, worunter 1 Schmied, 1 Zimmermann, 2 Fischer und einige Handwerker; auch wohnt im Dorfe eine Hebamme. — Ar.: 998 Steuert. Der Boden ist ein guter Mittelboden und der Ertrag an Korn ist ansehnlich; die Wiesen sind sehr gut; das Moor ist ausreichend, aber Hölzung fehlt. Der nördlich vom Dorfe gelegene Schülldorfer-See ist ca. 150 Ton. à 240 Q. R. groß; in ihn entwässert durch den Osterbach der nordöstlich gelegene sehr fischreiche Dorf-See (Hausvogts-See), 27 Ton. à 240 Q. R. groß. Der Schülldorfer-See fließt theils gegen Norden durch einen Bach in die Eider ab, an dessen Ausfluß bei Nobiskrug eine Königl. Aalwehr liegt, theils gegen Südwest durch den Satis-See in die Wehrau; der Satis-See (Saat-See; s. Osterrönfeld), der außer durch den Schülldorfer-See noch durch den sogen. Canal aus den Schachter Wiesen Zufluß erhält, ergießt nämlich die ihm zugeführte Wassermasse durch den fischreichen Fuhlbek (Fuhlbach, vorm. Satesov) bei der Aalkathe (s. Rendsburg) in die Wehrau. Sämmtliche 3 Seen sind Königlich

und werden vom Amthause verpachtet; die Rendsburger Kirchspielvogtei hat am Schülldorfer-See das Recht des Rohrschnitts. — Auf der Feldmark waren 6 Grabhügel, von denen 2 Königshügel genannte sich durch ihre Größe auszeichneten; andere heißen Hochberg, einer Hausberg; der Schillesberg und der Ahrensberg sind geebnet. — 1338 schenkte der Capellan Otto v. Dosenrode der Nicolai-Capelle in Rendsburg 4 Hufen in Schülldorf. In den Kriegsjahren 1813 und 1814 ward dieses Dorf von den Feinden geplündert.

Schülp (vorm. Sculleby), Dorf südöstlich von Nortorf, theils zum A. Rendsburg, Kspv. Nortorf, theils zum Gute Emkendorf gehörig, Ksp. Nortorf. — Zum A. gehören 6 Vollh., 2 Halbh., 2 Achtelh. und 2 Kathen mit Land; zum Gute Emkendorf 1 Vollh. und 1 Kathe, welche letztere Grünenthal heißt. — Bz.: 194, worunter 1 Schmied und 1 Maurer. — Schule (50 K.). — Die zu Emkendorf gehörige Vollhufe (Erbpachtsstelle) und Kathe enthalten 126 Ton. à 260 Q. R. (85 Steuert.); darunter 12 Ton. Wiesen. Areal der zum Amte gehörigen Stellen: 745 Steuert., darunter 232 Ton. Wiesen. Der Boden ist ein Mittelboden. Eine Hölzung heißt Hüllen. — Die Barkauer Kirche besaß hier im 13. Jahrh. 2 Hufen. 1320 überließen die Herren von Westensee dem Kloster Neumünster hier ihren Zehnten.

Schülp, Dorf in Norderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Wesselburen; enthält mit Schülperweide (Revel, einer Reihe Häuser), am Kirchwege (5 Höfe), Krummenhörn (1 Hof) und den einzelnen Stellen Weelkathe und Dobelsdorf 24 Höfe, 33 Stellen mit und 23 Stellen ohne Land (114 H.). — Bei diesem Dorfe ist die regelmäßige Anlage desselben merkwürdig; 2 Straßen durchschneiden der Länge nach von Osten nach Westen das Dorf, durch 7 andere werden diese von Norden nach Süden mit einander in Verbindung gesetzt. — Schule (190. K). — Hier ist eine Mühle und 1 Bierbrauerei und Branntweinbrennerei. — Bz.: 612, worunter 2 Krüger, 2 Gewürzhändler, 2 Schmiede, 1 Bäcker, 3 Tischler, 3 Schlachter und mehrere andere Handwerker. Die Tischler und Schuster haben Zünfte. — Ar.: 721 Mg. 6 Sch. 11 R. (1509 Steuert.). — Der Schülper Außendeich (s. Außendeich) hatte im J. 1811 ein Areal von 146 Mg. und vermehrt sich noch von Jahr zu Jahr. — In Schülp ward ehemals während des ganzen Sommers ein sehr besuchter Markt von Bauholz, Kohlen, Brennholz und hölzernen Geräthen gehalten. — Im J. 1628 litt dieses Dorf großen Schaden von den Kaiserl. Kriegsvölkern. — Am 30. März 1856 brannte der Hof Krummenhörn ab. — Vormals soll Schülp Osterdiek geheißen haben.

Schülp (Kahlschülp, vorm. Scullebi,), Dorf an der Untereider, ¾ M. südwestlich von Rendsburg, A. Rendsburg, Kspv. Haumort, Ksp. Jevenstedt; enthält 3 Vollh., 1 Dreiviertelh., 4 Halbh., 1 Dreiachtelh., 1 Viertelh., 2 Achtelh. und 10 Kathen. Zum Dorfe gehört die entfernt liegende vormalige Holzvogtskathe Jevenberg, bei welcher eine Fähre über die Jevenau ist. — Schule (46 K.). — Bz.: 203, worunter einige Handwerker. — Ar.: 1247 Ton. à 320 Q. R. (851 Steuert.), worunter 322 Ton. Wiesen. Der Boden ist mehrentheils sandigt, und die zahlreichen Wiesen sind größtentheils im Besitze Auswärtiger. Ein Bach auf der Feldmark, der in die Jevenau fällt, heißt die Kleine-Au. Die Eider bildet hier eine Insel und der südliche Arm des Flusses wird die Alte-Eider genannt. Bevor der Eider-Canal gegraben ward, war hier ein starker Holzhandel und damals wurden hier viele Schiffe gebaut. Beides hörte auf, als die Alte-Eider immer mehr verschlammte. — 1712 wüthete hier eine Epidemie, welche alle Einwohner bis auf 2 Familien wegraffte. Um diese Zeit wurde der jetzt noch benutzte Kirchhof angelegt, wo man noch einige Grabsteine mit der Jahreszahl 1712 findet. — Hier besiegte 1150 der Graf Adolf II. den dänischen König Svend Grathe in einem blutigen Treffen.

Schülpersiel, 5 Höfe und einige Stellen mit Land in Norderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Wesselburen. — Die Ortschaft zerfällt in Altensiel und Neuensiel. Vormals war bei Altensiel ein Hafen, jetzt ist einer beim Neuensiel; dieser ist in den letzten Jahren bedeutend verbessert worden, theils durch Anlegung eines Bollwerks, theils auch dadurch, daß durch Pflügen und Händekraft dem Hafen die gehörige Tiefe und eine soviel wie möglich gerade Richtung gegeben wurde. Indem nun noch 1853 ein großer Kornspeicher und ein ansehnliches Wirthshaus erbaut wurden, hat sich darnach der Verkehr hieselbst bedeutend vermehrt. Es wird hier besonders Handel mit Korn und Holz geführt. — Vz.: 112, worunter ein Controlleur. — Schdstr. Schülp. — Im J. 1628 ward hier eine Schanze angelegt.

Schürensöhlen (Schierensöhlen), Dorf an der Holsteinischen Grenze, 3 M. nordwestlich von Ratzeburg, A. Steinhorst, Ksp. Siebenbäumen; enthält 9 Halbh., 3 Kathen und 3 Anbauerstellen. — Schule mit Boden (84 K.). — Wirthshaus, Schmiede. — Vz. 1855: 242. — Ar.: 976 Mg. 71 R. Der Boden ist schwerer Lehm. Auf der Feldmark liegt der zum Vorwerk Mühlenbrook gehörige Hasselteich (38 Mg. 40 R. groß). In der Feldmark Schürensöhlen lag das vormalige Kirchdorf Schönenborn (s. Schönenborn).

Schürsdorf (vorm. Scurstorpe, Scorestorp, Surstorpe). Dorf 1½ M. südöstlich von Eutin, im Fürstenthum Lübeck, A. Schwartau, Ksp. Gleschendorf; enthält 5 Vollh., 5 Halbh., 13 Eigenkathen, 10 Altentheils- und Hufenkathen und 1 Armenkathe. 2 ausgebaute Halbhufen nordöstlich heißen auf der Horst. — Von dem Dorfe gehörten früher 1 Vollhufe und 2 Kathen (1½ Pfl. 135 Steuert.) zu Holstein, A. Ahrensbök, sind aber durch den Tauschvertrag von 1842, Neujahr 1843 zum Fürstenthum Lübeck gekommen. — Schule (72 K.). — 2 Wirthshäuser, 2 Hökereien, 1 Schmiede. — Vz.: 375. — Ar.: 1284 Ton. (468 Bonitätst.). Der Boden ist theils ziemlich sandigt, theils aber lehmigt und gut; einige Wiesen liegen an der nach der Pansdorfer-Mühle in die Schwartau fließenden Au; Moor und Buschholz liefern hinlängliche Feurung. Von dem mit Eichenkratt bewachsenen Schürsdorfer Vierth genießt man eine weite Aussicht. Auf den Feldern sind 2 heidnische Grabhügel. — 1271 verkauften Graf Gerhard und Johann v. Holstein dem Lübecker Gerhard v. Bremen das halbe Dorf Schürsdorf; 1274 bestätigte Graf Gerhard den Verkauf von 10 Hufen in diesem Dorfe abseiten des Gerhard v. Bremen an's Lübecker St. Johanniskloster und 1277 verkaufte der Graf dem Heiligengeist-Hospital in Lübeck 2 Hufen in Schürsdorf auf Wiederkauf. 1370 verkaufte Volquard v. Partzow seine Güter hieselbst dem Lübecker Domcapitel. — Oestlich von Schürsdorf auf den Feldmarken Kloth und auf der Horst sind eine große Menge alter Münzen gefunden. — Ueber die ehemalige Schoresheide vgl. Luschendorf.

Schulau, Dorf in anmuthiger Lage am Abhang des Elbufers, in der Herrschaft Pinneberg, Kspv. Hatzburg, Ksp. Wedel; enthält 5 Vollh., 2 Halbh., 1 Viertelh., 6 Sechszehntelh. und 1 Anbauerstelle (2¼⅓ Pfl.). — Schule gemeinschaftlich mit Spitzerdorf. — Vz.: 204, worunter 1 Zollassistent, 7 Schiffer und einige Handwerker. Die Elbe bildet hier einen ziemlich sichern Hafen für kleine Fahrzeuge; auch sind hier 2 Schiffszimmerwerften. Eine kleine Cichorienfabrik liefert gesuchte Fabrikate. — Fähre über die Elbe nach Borstel. Für Passagiere, die hier zu Schiffe ankommen und weiter landwärts befördert werden wollen, war hier sonst eine Extrapost. — Ar.: 372 Steuert. Die Geestländereien sind sandigt und mittelmäßig; einiges Vorland der Elbe, welches dem Dorf in Erbpacht zugehört, dient zur Weide; von den Marschländereien wird viel Heu gewonnen, und ein großer Theil desselben verkauft. Einige Marschwiesen sind von der Elbe zerstört, und nur durch Anlegung von Vorsätzen werden die Ländereien gegen den Abbruch geschützt. — Ein in Schulau

an der Elbe liegender Hügel, der **Rollberg** (58 Fuß hoch) mit einem Landhause, von dem man eine reizende Aussicht über die Elbe hat, ward von dem Dichter Johann Rist, der 1667 in Wedel starb, der deutsche Parnaß genannt. Vormals war auf diesem Hügel ein Telegraph errichtet. — Zur Sicherheit der Elbschifffahrt wird hier von der Stadt Hamburg ein Lampenfeuer unterhalten. — Das Hamburger Domcapitel hatte vormals Kornhebungen aus diesem Dorfe.

Schulenburg (vorm. Schulendorf), adliches Gut an der Barnitz im Itzehoer Güterdistrict, 1 M. südöstlich von Oldesloe, Ksp. Oldesloe. — Ursprünglich war hier ein Dorf Schulendorp, welches noch im 15. Jahrh. erwähnt wird. Das Gut gehörte in früherer Zeit mit zu Fresenburg und es war ehemals weit größer, da die Meierhöfe Hohenholz und Krummbek als eigene Güter davon abgelegt sind. Als Besitzer werden genannt: Hans Pogwisch zu Fresenburg, 1626 Henneke v. Ahlefeld zu Fresenburg, 1641 Siegfried v. Plessen, unter dem mit dem Rathe zu Lübeck wegen der Grenzscheide des Dorfes Pölitz im J. 1648 ein Vergleich errichtet wurde; 1690 v. Brockdorff; 1738 v. Pechlin; 1750 Christian v. Bergfeld, welcher es 1763 an den berühmten Marschall Nicolaus Grafen v. Luckner verkaufte, worauf es ein Fideicommißgut der Gräflich Lucknerschen Familie ward; jetzt besitzt es Edgar Graf v. Luckner. — Dieses Gut, welches vormals in der Landesmatrikel zu 16 Pflügen contribuirte, steht jetzt für $3\frac{33}{100}$ Pfl., weil Hohenholz mit 1 Pfl. und Krummbek mit $\frac{67}{100}$ Pfl. davon abgelegt ist und hat ein combinirtes Gericht mit Fresenburg und andern Gütern (s. Fresenburg). Zum Gute gehören der Haupthof Schulenburg, die Dörfer Schmachthagen mit Hohenholz und Schwienkäben mit Schulenburgerfeld, der Schulenburger-Mühle, Krettholz und Schönbrunn. — Es hat im Ganzen ein Areal von 1017 Ton. 4 Sch. à 240 Q. R., worunter 15 Ton. 37 R. Hölzung und 8 Ton. Teiche (903 Steuert.; 121,200 ℛ R. M. Steuerw.). Die Untergehörigen sind meist Eigenthümer und Erbpächter; das Land ist in viele kleine Parcelen getheilt. Das Hoffeld hat ein Areal von 277 Steuert. Der Boden ist von fruchtbarer Beschaffenheit. Einzelne Ländereien heißen Sieggrün, Arfthorst und Bruhnswiese; ein Teich heißt Straßenteich. Der gutsherrschaftliche Holztheil beträgt 15 Ton. Ueber die Barnitz führt hier eine gemeinschaftlich mit dem Amte Rethwisch aufgeführte hölzerne Brücke. — Auf dem Hoffelde liegen 1 Instenwohnung, 1 Eigenkathe mit 2 Ton. Land und eine mit dem Gute Krummbek gemeinschaftliche Holzvogtswohnung. — Bz.: 1855: 516. — Contribution: 191 ℛ 86 ß R. M., Landsteuer: 504 ℛ 42 ß R. M., Haussteuer: 2 ℛ R. M.

Schulenburg, Klein-, 1 Kathe in der Herrschaft Breitenburg, Ksp. Münsterdorf. — Diese Stelle ist Eigenthum der Gutsherrschaft und hat ein Areal von 33 Ton. 2 H. 30 R. à 260 Q. R. — Schulenburg gehörte ehemals der Familie Hoeken und ward 1569 von dem Itzehoer Kloster an Heinrich Rantzau für 400 ℳ verkauft.

Schulendorf (vorm. Seulendorp), Dorf an der Schwartau, 2 M. südlich von Eutin, im Fürstenthum Lübeck, A. Schwartau, Ksp. Gleschendorf. — Dieses Dorf gehörte früher zum Holsteinischen Amte Ahrensböck und ist erst durch den Vertrag von 1842 zum Fürstenthum gekommen; es enthält 6 Halbh., 1 Drittelh., 2 Eigenkathen und 6 Altentheils- und Hufenkathen ($3\frac{1}{8}$ Pfl.). — Papierwassermühle an der Schwartau, welche auch Luschendorfer Erbpachtsländereien besitzt. — Schule (40 K.). — Bz.: 143. — Wirthshaus. — Ar.: 614 Ton. (382 Steuert.). Der Boden ist ziemlich sandigt. — Schulendorf gehörte zum Theil zum ehemaligen Gute Gronenberg (s. Gronenberg).

Schulendorf (vorm. Seulenthorp), Dorf 2 M. nördlich von Lauenburg, A. Lauenburg, Ksp. Gültzow (vormals zu Lütau eingepfarrt). — Dieses

Dorf enthält 6 Vollh., 2 Viertelh. und 3 Kathen. — Schdstr. Franzhof. — Wirthshaus. — Vz.: 101. — Ar.: 1217 Mg. 67 R. — Hier war ehemals eine dem St. Laurentius geweihte Capelle, die aber längst abgebrochen ist. — Schulendorf ward 1656 durch einen Vertrag des Besitzers von Gültzow, B. v. Bodeck, an den Herzog Julius Heinrich abgetreten und dagegen das unter der Vogtei Grünhof belegene Dorf Wiershoop zu Gültzow gelegt.

Schulenhof (vorm. Schulendorp), Eigenthumshof in freundlicher Lage an der Altona-Kieler Chaussee, unweit des Schulen-Sees, ½ M. südwestlich von Kiel, A. Bordesholm, Ksp. Großen-Flintbek. — Dieser ansehnliche Hof gehörte im Jahre 1434 dem Ritter Marquard v. Knop, 1565 A. v. Lunenburg, und der Besitzer entrichtete im 17. Jahrh. nur eine jährliche Contribution von 25 ℛ︁. 1813 ward der Hof mit Aufhebung der ehemaligen Festequalität in freies Eigenthum verwandelt. Besitzer: J. F. Wernicke, J. F. Gäde, Wittrock, 1832 Meyer, 1851 J. H. Baur (35,000 ℛ︁ v. Ct.). — Der Hof und die Nebengebäude sind schön gebaut und zweckmäßig eingerichtet. — Schdstr. Molfsee. — Vz.: 31. — Ar.: 221 Steuert., worunter 69 Ton. Wiesen, außer einer Tonne Landes von dem Dorfe Molfsee und 210 R. auf dem Flintbeker Moor (2 Pfl.). Der Boden ist ein guter Mittelboden. Eine Feldmark unweit der Eider heißt Dörpstede; auf dieser lag das ehemalige Dorf Schulendorp, durch dessen Niederlegung der Hof entstanden ist. Am Schulen-See liegt eine Koppel Huusstedt genannt, eine andere heißt Jitrodt und ein am Königl. Schulenhofer Gehege (27 Ton. 36 R.) gelegener, zum Hofe gehöriger Teich wird Heidenteich genannt. An der Eider hat der Hof eine Aalwehr gemeinschaftlich mit Hammer und zum Hofe gehört der dritte Theil des Schulen-Sees und der darin belegenen Insel. — Im Jahre 1691 brannte Schulenhof ab. —

Schumacherwärder, ein zu der Großen Veddel gehörender kleiner der Stadt Hamburg zuständiger Wärder in der Norder-Elbe, dem Grasbrook gegenüber belegen, im Gebiet der Stadt Hamburg, Landherrenschaft der Marschlande, Vogtei Elbinseln. Dieser Wärder, welcher 1200 Ellen lang und 400 Ellen breit ist, ist unbedeicht und unbewohnt.

Schwabe, Dorf 1 M. südlich von Rendsburg, A. Rendsburg, Kspv. Naumort, Ksp. und Schdstr. Jevenstedt. — Es enthält 6 Halbh., 1 Viertelh. und 4 Kathen; von diesen Stellen werden 2 Halbh. und 1 Viertelh. unweit der Chaussee von Rendsburg nach Itzehoe Bramkamp genannt (letztere Schdstr. Schülp). — Vz.: 141. — Schmiede. — Ar.: 269 Steuert., worunter 55 Ton. Wiesen. — Die ehemalige Adelsfamilie Schwabe hatte vielleicht von diesem Dorfe ihren Namen.

Schwale (vorm. Swale), ein Fluß, der im Gute Bothkamp bei Hollenbek sich bildet, gegen Westen Bönebüttel vorüber fließt und westlich von Brachenfeld den aus dem Dosenmoor kommenden Dosenbek aufnimmt, in welchen sich unweit von Groß-Harrie der aus dem Gute Bothkamp kommende Wohldbek ergießt. Die Schwale fließt dann weiter gegen Westen durch Neumünster, wo sie eine bedeutende Breite erlangt und den Mühlenteich bildet und fällt unterhalb desselben bei Wittorf in die Stör.

Schwartau (vorm. Zwartowe), Flecken an einem Flusse gleiches Namens, ½ M. nördlich von Lübeck, im Fürstenthum Lübeck, A. Schwartau, Ksp. Rensefeld. — Dieser freundliche Flecken, welcher eine sehr anmuthige von Hölzungen umgebene Lage hat, besteht aus 154 Wohnhäusern, welche in 4 Quartiere eingetheilt werden. Jedem Quartiere steht ein Quartiersmann vor. Die Hauptstraße ist breit, gerade und theilweise an beiden Seiten mit Lindenbäumen bepflanzt; auch führt eine Lindenallee nach dem nahegelegenen Kirchdorfe Rensefeld, an

deren nördlicher Seite 10 neue Häuser zum fast unmittelbaren Anschluß an Rensefeld im Jahre 1847 aufgebaut sind. Das dazu hergegebene Land gehörte zu den sogen. Beamtenländereien. Außerdem sind mehrere Häuser nördlich auf der Feldmark von Ratkau, die unmittelbar den Flecken berüht, ausgebaut; sie werden Riesebusch genannt und liegen an der schönen Hölzung Riesebusch (vorm. Risbusch); unter ihnen sind 3 Wirthshäuser. — Vz.: 1517. — Es ist hier der Sitz des Amts Schwartau, entstanden aus den im Jahre 1844 zusammengelegten Aemtern Kaltenhof und Großvogtei. Das Amtspersonal bilden ein Amtmann, zwei Amtsassessoren, ein Amtseinnehmer, ein Amtsactuar. Beigegeben sind dem Amte drei Landreuter, ein Amtsbote und ein Polizeidiener und Gefängnißwärter. — Nachdem unter dem 13. Febr. 1853 das Fürstenthum Lübeck, bereits seit 1839 im Zollverein mit Holstein, auch dem neuen Zoll- und Brennsteuersystem beigetreten ist, stehen dem hier befindlichen Zollamte ein Zollverwalter, ein Zollinspector mit zwei Zollcontrolleuren und ein Gevollmächtigter vor; ferner wohnt hier noch der Obervigilanzinspector von drei Districten und sind ein Gensd'armerie-Wachtmeister und 6 Gensd'armen hier stationirt. — Außerdem wohnen hier 1 Advocat, 2 Aerzte, von denen einer als Amtsarzt für das Amt Schwartau angestellt ist, 1 Thierarzt, 1 Oberförster, 1 Revierjäger, 2 Barbiere und 2 Hebammen. — Die Industrie Schwartau's ist nicht unbedeutend und hat sich namentlich in der letzten Zeit durch die Nähe Lübecks und den Zoll gehoben. Im Orte sind: 1 Apotheke, 1 Wagenfabrik, 1 Tabacksfabrik, 1 Wollspinnerei, 1 Lohgerberei, 2 Leimsiedereien, 1 Bierbrauerei, die vorzügliches Bier liefert, 1 Färberei, 1 Hutfabrik, 6 Kaufleute und Krämer, 3 Bäcker, 5 Schlachter, 6 Schlosser und Schmiede, 1 Uhrmacher und Handwerker fast aller Art. Besonders stark wird betrieben die Tabacks- und Cigarrenfabrikation, sowie das Drechsler-, Nagelschmied- und Schlossergewerbe. Eine hier befindliche Zündholzfabrik, sowie die durch die nahegelegenen Tannenwaldungen ermöglichte Zündholzhobelei für Holsteinische Fabriken beschäftigen eine große Anzahl Familien; auch erfreut sich eine hier etablirte Pianoforte-Fabrik bei ausgezeichneten Fabrikaten eines bedeutenden Absatzes. Hier ist eine neueingerichtete Badeanstalt zu Fichtelnadelbädern und sonstigen kalten und warmen Bädern. — Im Flecken ist eine kleine zu einer schon 1289 erwähnten Siechenhausstiftung, jetzt einem Armenhause für 30 Personen, gehörige in gothischer Manier nicht ungefällig erbaute aber verfallene und zum Gottesdienst nicht mehr benutzte Capelle, in welcher der Prediger von Rensefeld früher verpflichtet war, alle Vierteljahr zu predigen und das Abendmahl auszutheilen. In dieser Capelle befand sich ein in Steinguß gearbeitetes Altarblatt, die Lebens- und Leidensgeschichte Christi darstellend, welches von van Eyck verfertigt sein soll. Es ist jetzt im Amthause aufgestellt. — Die Schule in Schwartau hat 2 Abtheilungen mit 2 Lehrern (350 K.). Eine den Bedürfnissen des in Industrie und Einwohnerzahl sich nicht unbedeutend hebenden Ortes entsprechende Reorganisation der Schule ist im Werke. Es ist hier außerdem eine Privatschule für etwa 40 bis 50 Kinder mit 3 Lehrern und einer Lehrerin. Auch sind hier mehrere Kleinkinderschulen. — Der Flecken hat gute Feuerlöschanstalten; zur nächtlichen Sicherheit sind 4 Nachtwächter angestellt. — Schwartau hält 4 Jahrmärkte, am Montag und Dienstag nach Septuagesimä, am Mittwoch und Donnerstag nach Ostern, am Johannistage (Montag und Dienstag vor Johannis, wenn der Johannistag auf einen Sonnabend oder Sonntag fällt) und am Michaelistage (Montag und Dienstag nach Michaelis, wenn der Michaelistag auf einen Sonnabend oder Sonntag fällt). — Nach einer Vermessung aus dem J. 1575 befanden sich bei den Häusern in Schwartau 29 Ton. 82 R. Land à 240 Q. R.; da aber seit der Zeit viele Häuser neu

erbaut sind, welche alle auf ehemaligen dem Staate gehörigen Forst- oder Domainengründen liegen, so ist im Laufe der Zeit etwa noch ein Areal von 15 bis 20 Ton. hinzugekommen. Außerdem wurde im J. 1847 das Domanialgut **Kaltenhof** dem Flecken in Erbpacht gegeben, welches so gewonnene Land theilweise wieder den Häusern als Erbpachtparcelen zugelegt, theilweise in kleinen Parcelen zum Gartenbau den Einliegern pachtweise überlassen, theilweise endlich an Fleckenseinwohner und Bauern in größeren Koppeln zum Ackerbau verpachtet ist. Der nicht unbedeutende Ueberschuß aus der Wiederverpachtung hat dem Flecken die Sammlung eines nicht unbedeutenden, sich jährlich vermehrenden Fonds ermöglicht, der zu Gemeindezwecken verwandt werden soll. Seit dieser Parcelirung von **Kaltenhof** hat der Flecken ein Areal von 220 Ton. à 240 Q. R., worunter etwa 60 Ton. Wiesen. Der Boden ist sandigt, aber durch Cultur fruchtbar; die Wiesen sind sehr gut. Einzelne Ländereien heißen Oevelgönne, Nachtkoppel, Meierkamp, Meierhof, Mönchkamp, Ostersaal, Düvelsbrook und Wulbalken. Die neben Schwartau belegenen, dem Staate gehörigen Hölzungen heißen Holstenläger, Kuhbruch, Kuhholz, Müllerholz, Riesebusch, Schreiberberg und Mönchkamp; letztere beiden sind Nadelhölzungen. Der Riesebusch wird wegen seiner anmuthigen Lage viel besucht. Die Waldung Risbusch wird schon um 1440 unter den bischöflichen Hölzungen erwähnt. — Schwartau hat eine ziemlich gute Lage zur Handlung, weil diese Ortschaft nahe an der Trave liegt, aber das unmittelbare Traveufer gehört der Stadt Lübeck und es duldet diese dort keine Verladung weder aus noch in die Schiffe, so daß der Wassertransport nur in Lübeck Anfang und Ende findet. — Bei dem Wirthshause an der Brücke über die Schwartau war ehemals eine Wassermühle, welche nebst dem Hospital zur Entstehung des Ortes zuerst Gelegenheit gegeben zu haben scheint. 1247 kaufte der Bischof Albert die Hälfte der Mühle in Schwartau für 100 ℔; die andere Hälfte gehörte schon 1215 dem Lübecker Hochstift. Im Jahre 1383 ließ auch die Stadt Lübeck in der Gegend von Schwartau eine Wassermühle, wo früher ein gemauerter Thurm als Landwehr gestanden hatte, erbauen. Diese Mühle war 1544 zu einer Walk- und Papiermühle eingerichtet und ist späterhin ebenfalls eingegangen.

Schwartau (vorm. Zuartowe), ein Fluß, der bei Quisdorf im Amte Eutin entspringt, südlich durch den Barkauer-See und Steenrade, Gleschendorf und Schulenburg vorüber nach Rohlsdorf und weiter südlich nach Schwartau durch diesen Flecken fließt. Er ergießt sich östlich vom Flecken Schwartau in die Trave. Von Steenrade an erhält der Fluß erst den Namen Schwartau. — Die Schwartau darf nach alten Verträgen zwischen den Fürsten von Lübeck und der Stadt Lübeck nicht zur Schifffahrt und Handlung benutzt werden. — Bei der Einmündung in die Trave stand **Alten-Lübeck** (s. **Alten-Lübeck**).

Schwartbuck (vorm. Zwartepuc, Suarzepouc), Dorf 1¼ M. nordwestlich von Lütjenburg, an der Köhner-Au (s. Mühlen), im Gute Schmool, Ksp. Gikau; enthält 8 Vollh. und 58 Instenkathen. Zwei Hufen heißen Krumbreiten und Söhren, 4 Kathen Schwartbuckerholz, eine Kathe Eggersteich, eine Kathe Brünerbröken und eine Holzvogtskathe im Rögen. — Hier ist ein Wirthshaus. — Schule (140 K.). — Bz.: s. Schmool, darunter 1 Höker, 1 Schmied, 2 Rademacher und mehrere andere Handwerker. — Ar.: 588 Steuert., worunter 64½ Ton. Wiesen. Der Boden ist flach, etwas wasserhaltig, aber doch ein fruchtbarer Weizenboden. — Dieser Ort, dessen Ländereien sich bis an die Scheide der Probstei erstrecken, wird schon 1216 erwähnt; auch kommt 1249 ein holsteinischer Adlicher Lüder v. Zwartepuc vor.

Schwartenbek (vorm. Swartenbeke), adliches Gut am Eider-Canal, 1 M. nordwestlich von Kiel, im Kieler Güterdistrict, Ksp. Flemhude. — Dieses

vormalige aus 5 Hufen bestehende Dorf verkaufte im Jahre 1352 Wulf v. Hagen zum Theil an den Kieler Magistrat zur Stiftung einer Vicarie der Capelle St. Gertrud in Kiel und der Bürgermeister Otto Euendorp in Kiel vermachte 1358 einen Hof daselbst den Kieler Armen. Im 17. Jahrh., als alle dem Kloster gehörigen Landgüter gegen eine jährliche Pacht dem Herzoge überlassen wurden, kamen diese Besitzungen unter die Verwaltung des Amtmannes von Kiel und nachdem aus dem Amte Cronshagen ein Gut gebildet war (s. oben Bd. I. S. 80 und 309), wurde auch Schwartenbek dazu gelegt und aus dem niedergelegten Dorfe ein Meierhof errichtet, der 1769 verkauft ward und unterm 21. August 1776 Freiheiten und Gerechtigkeiten eines adlichen Gutes erhielt. Besitzer waren: 1794 A. H. Müller; 1800 Dr. Heinze; 1803 C. L. Kuhlmann; 1816 dessen Wittwe; 1817 J. Runge; 1819 J. A. W. Mertens; 1834 Ad. Thierry; seit 1854 dessen Erben. — Schwartenbek steht zu keiner Pflugzahl, hat aber einen jährlichen, aus dessen früheren Verhältnissen als Erbpachtstück herrührenden Canon von 641 ℛ︀ 6 ß R. M. an die Königl. Casse zu erlegen. Die Landsteuer beträgt 188 ℛ︀ R. M. — Das ganze Gut besteht jetzt aus dem Haupthofe, einer zugekauften Stelle zu Rienbrügge (Amts Cronshagen; s. Rienbrügge), der Canalkathe, Holzkathe und einigen Suchsdorfer Ländereien. — Das Areal des Haupthofes beträgt 326 Ton. 2 Sch. 29 R. à 240 Q. R., worunter Wiesen etwa 20 Ton., Hölzung 2 Ton., Moor 3 Ton. und Teiche 5 Ton. (283 Steuert.; 45,120 ℛ︀ R. M. Steuerw.). Die Rienbrügger Stelle enthält 26 Ton. à 260 Q. R. und die Suchsdorfer Ländereien enthalten 7 Ton. à 240 Q. R. Der Boden ist ein milder Lehm und ein vorzüglicher Weizenboden; die Wiesen sind moorigt, können alle bewässert und zweimal im Jahre geschnitten werden. Am Hofe liegt ein Karpfenteich. Im Landregister von 1632 heißen einzelne Ländereien Kurnsfort, Rögen, Wulfsrade, Möllenholz und Möhlenwisch. Eine Koppel heißt Bauerfeld. — Vz. ohne die Cronshagener Stelle: 47, worunter 1 Schmied. — Das Wohnhaus brannte 1825 ab und das Meiereigebäude ist jetzt zum Wohnhause eingerichtet. — Reuterpferde werden nicht gestellt.

Schwarzenbek (vorm. Swartenbeke), Kirchdorf am östlichen Rande des Sachsenwaldes, an der Chaussee nach Lauenburg und Mölln und an der Hamburg-Berliner Eisenbahn, die hier einen Bahnhof bildet, 2 M. von Lauenburg. A. Schwarzenbek. Dieses bedeutende, etwas zerstreut gelegene Dorf enthält das Amthaus, die Wohnung des zweiten Beamten, des Oberförsters, des Amtsvogts und Försters, das Gerichtshaus, worin befindlich die Gerichtsstube, das Archiv, die Gefängnisse und die Wohnungen des Pförtners und des Gerichtsdieners, die Predigerwohnung, das Küster- und Schulhaus, das vormalige Posthaus und 5 Halbh., 2 Viertelh., 4 Großkathen, 12 Kleinkathen und 18 Anbauerstellen (zus. 76 Häuser). — Kirchspielsschule, Arbeitsschule. — Apotheke, Postexpedition, Zollhebungsamt, Chausseegeld-Einnehmerhaus, Brauerei und Brennerei, 2 Wirthshäuser, 3 Krämer, 1 Schmiede und mehrere andere Handwerker und Gewerbetreibende. — Vz. 1855: 841. — Bis zum Jahre 1605 war hier nur eine Capelle, in welcher von Brunstorf aus der Gottesdienst versehen wurde; in gedachtem Jahre wurde aber die Capelle zur Pfarrkirche erhoben. 1628 im dreißigjährigen Kriege brannte sie ab und das Dorf gehörte wieder zur Brunstorfer Parochie, bis 1639 die jetzige Kirche erbaut wurde. Sie ist nicht groß, hat aber einen Thurm. Der König ernennt den Prediger. Eingepfarrt: Grabau, Grove, Rülau (z. Thl.), Schwarzenbek. — Ar. incl. der herrschaftlichen Grundstücke: 3008 Mg. — Im Dorfe werden 2 Viehmärkte gehalten. — Ursprünglich scheint hier das ehemalige Adelsgeschlecht Wulf v. Schwarzenbek (Lupus de Svartenbeke) gewohnt zu haben. Demnächst war hier ein Herzogliches Schloß;

die Schwarteburg genannt. Westlich vom Orte bei dem Forstort Mühlenhorst an einer Stelle Ohldmöhl genannt, lag ehemals eine Wassermühle. Im Jahre 1628 ward Schwarzenbek von den Kaiserlichen Kriegsvölkern zum Theil eingeäschert und ging dabei das Amtsarchiv verloren. Das herrschaftliche Vorwerk Schwarzenbek wurde 1748 niedergelegt, aber in der Folge wieder hergestellt. Mit demselben ist eine Bierbrauerei und eine Branntweinbrennerei verbunden (s. oben).

Schwelbek (vorm. Swalekebeke, Schwahlebek), adliches Gut in einer flachen Gegend im Lande Oldenburg, im Oldenburger Güterdistrict, ½ M. südöstlich von Oldenburg, am Nuengraben (Brökau), Ksp. Oldenburg. — Dieses ehemalige im Anfang des 15. Jahrh. noch aus 10 Hufen bestehende Dorf war ehemals eine Besitzung der Oldenburger Pfarre (s. Oldenburg). 1460 verkaufte der Prediger in Oldenburg Wollmer Wolmers dieses Gut für 686 ℔ an die 5 Kirchenjuraten. 1564 ward Benedict Pogwisch mit dem Gute belehnt. Im 17. Jahrh. war es ein Meierhof des Gutes Putlos, ward aber 1803 davon getrennt, 1806 an J. H. W. Hartz verkauft und in die Zahl der adlichen Güter aufgenommen; es kam darauf 1815 zum Concurse und ward 1816 an den Ober-Inspector G. W. Meier für 44,000 ℛ︁ v. Ct. verkauft, der es noch besitzt. — Schwelbek contribuirt für 3 Pfl. und besteht aus dem Haupthofe und dem Instendorfe Goel. — Das ganze Gut hat ein Areal von 973 Ton. 131 R. à 240 Q. R. (707 Steuert.; 108,120 ℛ︁ R. M. Steuerw.). Die Untergehörigen sind mit Ausnahme von 6 Eigenkathen (mit 14 Spint Land) in Goel nur Zeitpächter von wenigen Ländereien. Von obigem Areal kommen auf das Dorf Goel nur 10 Ton. 92 R., alles Uebrige ist Hofland; davon sind Ackerland 770 Ton. 158 R., Wiesenland 141 Ton. 195 R., Hölzung (Erlenbruch) 26 Ton. 10 R., Teiche und Sölle 5 Ton. 155 R., Hofraum, Gärten ꝛc. 17 Ton. 61 R. und Wege 12 Ton. 32 R. Einzelne Ländereien heißen Moorberg, Steinkamp, Putloser Bruch und Klint. Der Boden ist sehr fruchtbar und gut. — Vz. 1855: 171. — Auf dem Hofe ist ein artesischer Brunnen bemerkenswerth; beim Neubau der dortigen Meierei im Jahre 1819 fand man in einer Ebene theils durch Graben und theils durch Bohren in einer Tiefe von etwa 38 Fuß eine so reichhaltige Quelle, daß sie in einer Stunde reichlich 5000 Kannen des schönsten Wassers giebt. Für den Betrieb auf dem Hofe, wo auch ein Teich durch sie angelegt ward, ist diese Quelle von großem Nutzen. In der Meierei selbst fließt das Wasser durch den Milchkeller und da die Milchbütten immer im Wasser stehen, so erhält die Milch im Winter und Sommer immer eine gleiche Temperatur von 8 Grad Wärme. — Dieses Gut stellt kein Reuterpferd. — Contribution: 172 ℛ︁ 84 β R. M., Landsteuer: 471 ℛ︁ 32 β R. M.

Schwentine (vorm. Zuentine, slavisch, d. h. der heilige Fluß), ein Gewässer im östlichen Holstein, welches den Kleinen Plöner-See in die Ostsee entwässert, bei Wittmoldt beginnt und unterhalb Neumühlen den Kieler Meerbusen erreicht. — Eigentlich hieß Schwentine in alter Zeit wohl nur der nördliche untere Theil dieses Gewässers von der Langenbrücke in Preetz an bis zur Ostsee. Die Schwentine im weitesten Sinne umfaßt das ganze Wassergefälle, das aus der höchsten Gegend des östlichen Holsteins von Bungsberg ca. 400 Fuß über die Meeresfläche herunter kommt und zuletzt im Großen Plöner-See sich sammelt und dann durch den Kleinen Plöner-See (vgl. Plöner-See) auf dem obenbezeichneten Wege sich der Ostsee zuwendet. Diese ganze Wassermenge hat in ihrem Laufe eine Länge von 7⅞ M. und treibt 11 Mühlen. — Die Schwentine im engern Sinne hat eine Länge von ca. 4 M. von Wittmoldt bis zur Ostsee, der untere Theil von Preetz bis zur See aber hat nur eine Ausdehnung von 2⅓ M.;

die Breite des Flusses ist außerordentlich verschieden, eben so seine Tiefe; von Rastorf bis Oppendorf ist der Fluß stellenweise sehr seicht, mitunter mit Steinen angefüllt, durchströmt in sehr starkem Fall ein tief aufgerissenes Thal und hat fast den Character eines Bergstroms. — Von Wittmoldt an, wo die Schwentine auch Wittmoldter-See genannt wird, fließt sie gegen Nordwest Güsdorf vorüber, wo sie auch Güsdorfer-See genannt wird; dieser See erstreckt sich bis an die Güsdorfer Aalwehr, die quer durch den Strom geht, früher weiter südlich lag, aber von dem Besitzer von Wittmoldt v. Thienen 1758 auf die jetzige Stelle verlegt ward. In den Güsdorfer-See ergießt sich ein Bach aus dem Holzteich und Wielerteich. Weiter nördlich bildet die Schwentine den Krons-See, der durch die in den See tretende Koppel Wühren in den Oberen Krons-See und Unteren Krons-See zerfällt und zum Gute Wahlstorf gehört. Vor Jahren führte ein Canal von der Schwentine bei Güsdorf bis in den Krons-See, welcher aber fast ganz zugewachsen ist. Nördlich vom Krons-See fließt die Schwentine nach dem Hofe Wahlstorf, bei dem sie sich in den Burggraben und die Schwentine theilt und dann den Lanker-See und darauf den Kirch-See (s. Lanker-See) bildet. Von Preetz an fließt die Schwentine ziemlich gerade gegen Norden, bis sie beim Hofe Rastorf sich nordwestlich wendet, nachdem sie vorher auf ihrem linken Ufer den Bookbek nördlich von Preetz aufgenommen hat. Bei der Rastorfer Papiermühle theilt sie sich momentan in zwei Arme. Unterhalb Neumühlen hat der Fluß eine bedeutende Tiefe und Breite. — Das Thal der Schwentine ist durch seine außerordentliche Naturschönheit berühmt. — Die vielen seichten Stellen, die Mühlen, Brücken und Aalwehren machen diesen Fluß zu jeder Schiff- und Bootfahrt untauglich. — Der Holsteinische Graf Johann schenkte 1281 die Gerichtsbarkeit über diesen Fluß vom Dorfe Preetz an bis zu den Grenzen des Dorfes Rastorf und den Aalwehren an das Preetzer Kloster (vgl. Lanker-See). Ein Vergleich des Klosters mit dem Besitzer von Rastorf Ove Rantzau wegen Befischung der Schwentine wurde 1485 geschlossen (s. Rastorf).

Schwienhagen, 4 Eigenthumskathen an einer Hölzung im Gute Sievershagen, von denen eine südlich ausgebaute Elendkathe genannt wird, Ksp. Grömitz, Schdstr. Rienhagen. — Bz.: 27. — Ar.: 6 Ton. à 240 Q. R. Der Boden ist sehr gut.

Schwienhusen, Dorf in Norderdithmarschen, Geest, Kspv. und Ksp. Delve; enthält 18 Höfe, 10 Stellen mit und 1 Stelle ohne Land (42 H.). — Schule (40 K.). — Windmühle, 2 Wirthshäuser, 1 Höker, 1 Schmied, 2 Zimmerleute und einige andere Handwerker. — Bz.: 191. — Es werden hier viele Strohhüte verfertigt, welche zum Theil außerhalb Dithmarschens verkauft werden. — Oestlich von Schwienhusen führt eine Fähre über die Eider nach Bargen. — Zur Zeit der Dithmarsischen Kriege zeichneten sich die Bewohner dieses Dorfes durch besondere Tapferkeit aus. — Ar.: 57 Mg. (456 Steuert.).

Schwienkäben, Dorf 1 M. südlich von Oldesloe, im Gute Schulenburg, Ksp. Oldesloe; enthält 2 Vollh., 3 Halbh., 10 Kathen nebst 10 dabei gelegenen Instenwohnungen und eine nordöstlich vom Dorfe am Mühlenteich, der in die Barnitz abfließt, gelegene Erbpachts-Kornwassermühle mit einer Windmühle und 36 Ton. Land, Schulenburger Mühle genannt. Eine der Halbhufen mit 43 Ton. 68 R. à 240 Q. R. (42 Steuert.) Land wird auch Schönbrunn genannt; 2 der Kathen nördlich vom Dorfe heißen Krettholz; eine der Kathen nordöstlich und eine derselben südlich vom Dorfe werden auf dem Schulenburgerfelde genannt. — Schdstr. Schmachthagen. — Ar.: 217 Steuert. Der Boden ist größtentheils Lehmboden, durch kaltgründigte moorigte

Stellen unterbrochen; Wiesen sind wenig vorhanden und die Heugewinnung besteht zum größten Theil in Kleebau. Auf einigen Koppeln sind kleine Holztheile, namentlich der sogen. Pölitzergrund und der zum Theil zu Schönbrunn gehörige Teufelsgraben (Düvelsgrund, 2 Sch. 31 R. groß).

Schwienkuhl (vorm. Swinkulen), Dorf im Gute Koselau, Ksp. Lensahn; enthält 5 Vollh., 2 Halbh., 7 herrschaftliche und 7 Eigenthumskathen (3 Pfl.). Einzelne ausgebaute Kathen heißen nördlich Masselberg (vorm. Breitensteg), 1 Kathe mit einer Holzvogtswohnung und Instenwohnung und 4 Ton. Land; nördlich Koppelkamp, 1 Kathe mit 2 Instenwohnungen und 4 Ton. Land; östlich Windberg, 2 Bödenerstellen mit 4 Ton. Land, und ebenfalls östlich Sacksoll, 1 Haus mit 2 Instenwohnungen und 4 Ton. Land. Die Hufen im Dorfe heißen Hohenholzhufe, Lührkampshufe, Sorgenkampshufe, Eichkampshufe und Südlandshufe, die beiden Halbhufen Hohlenbachshufe und Sacksollshufe. — Schule nahe östlich vom Dorfe an der Kabelhorster Scheide mit Kabelhorst gemeinschaftlich (130 K.); Industrieschule für Mädchen (36 K.). — Wirthshaus. — Vz. 1855: 274, worunter einige Handwerker. — Ar.: 508 Ton. 212 R. à 240 Q. R. Der Boden ist mehrentheils gut, ein kleiner Theil aber auch nur von mittelmäßiger Art. Einzelne Ländereien heißen Dreminskoppel, Scharfenkrug, Burbrügge, Parrlandskoppel, Walkerdieksfoppel, Wriedsoll, Bohnhof, Wahrenberg, Lührsholz, Lührskamp, Schaar, Kornhof, Oldenburgkamp, Grauenstein, Endenbruch, Hinternhof und Hohenbek. Eine gutsherrliche Hölzung westlich vom Dorfe heißt Masselberger Busch. Südlich unmittelbar am Dorfe liegt der sehr bedeutende Schwienkuhler-Teich, welcher zum Hofe Koselau gehört und in den Koselauer Mühlenteich durch einen Bach abfließt, in welchen letzteren sich noch ein von Windberg herkommender Bach ergießt; im Teich liegt eine Insel, Warder genannt. — Nach Schwienkuhl nannte sich ein adliches Geschlecht v. Swinkulen, welches zu den auch auf Koselau und in der Umgegend angesessenen v. Qualen's gehörte. Später war hier eine Burg der Breyde's; 1373 verpflichtete sich Burchard Breyde von der Schwienkuhle, sein dem Lübecker Domcapitel verpfändetes Dorf Damlos innerhalb 7 Jahren wieder einzulösen. Wahrscheinlich lag die Burg auf dem Warder im Teich; Spuren sind dort jedoch nicht mehr.

Schwienkuhlen (vorm. Swynekuhle), sehr wohlgebautes Dorf ¾ M. nördlich von Ahrensbök, A. Ahrensbök, Ksp. Sarau; enthält 5 Vollh., 1 Halbh., 1 Viertelh. und 12 Kathen (5⅞ Pfl.). — Schule (45 K.). — Vz.: 197, worunter 1 Krüger, 1 Schmied, 1 Zimmermann und einige andere Handwerker. — Ar.: 613 Steuert. Der Boden ist lehmigt, und sehr fruchtbar; die Wiesen sind zum Bedarfe kaum ausreichend; die Hufner besitzen kleine Hölzungen. — Spuren des ehemaligen Hofes sind noch vorhanden, und die Stelle wo dieser gestanden hat, wird Muggelberg genannt. Die Sage beschäftigt sich noch viel mit Peter Muggel dem kühnen Räuber, der Besitzer von Schwienkuhlen war. — Schwienkuhlen war ein Adelssitz, gehörte 1364 der v. Buchwaldtschen Familie und das daselbst befindliche Schloß wurde damals von den Lübeckern zerstört. 1400 wohnte hier auf der Burg Detlef Buchwaldt; später kam das Gut, zu dem auch Siblin gehörte, in Besitz der Familie v. Muggel und 1469 verkaufte Abel, Wittwe Eggert Muggels, des Sohnes von Otto Muggel, den Hof Schwienkuhlen mit dem Dorfe, letzteres von 14 Hufen, mit dem Schwienkuhlenerteich (jetzt eine Wiese und Ahrensböker Erbpachtsland), dem Bellerdiek (jetzt eine nordwestlich vom Dorf belegene Wiese Bellersdiek), und dem halben Vybraksdiek (jetzt eine Wiese Viehdiek an der Klenzauer Scheide), mit den Hölzungen Kyffholt und Berkowerholt (vgl. Barkau) sowie mit dem Dorfe Siblin für 2300 Mk. an's Kloster Ahrensbök. — Auf der Feldmark liegen die Königl. Gehege Buchholz

(44 Ton. 90 R.) und Krähenberg (23 Ton. 183 R.). Einzelne Ländereien heißen: Krüzkamp, Kiesholt, Schoolbrook, Wedwin, Wedwinsberg, Mühlendiek, Mühlenbek, Möllersrode, Stothagen und Kählen.

Schwissel (vorm. Zuizele, Zuvezle, Zwitzel; Lüb. Urkb. I, 1: Huvezle), Dorf ½ M. südwestlich von Segeberg, A., Kspv. und Ksp. Segeberg.— Die Gegend, in der dieses Dorf erbaut ist, gehörte schon seit der Stiftung des Segeberger Klosters zu demselben und zur Zeit des Königs Christian I. wird Schwissel mit dem Moor-See noch als Besitzung des Klosters genannt. Es enthält 5 Vollh., 2 Halbh., 1 Zwölftelh., 1 Kathe mit, 2 Kathen ohne Land und 3 Anbauerstellen ($6\frac{1}{12}$ Pfl.). Eine Kathe ist ausgebaut. — Schule (40 K.). — Bz.: 141, worunter 1 Schmied, 1 Böttcher, 1 Drechsler und einige andere Handwerker. — Areal: 736 Ton. à 260 □ R., darunter Acker 532 Ton., Wiesen 124 Ton., Hölzung 41 Ton. (12 Ton. Königl.) und Moor 39 Ton. (557 Steuert.). Der Boden ist größtentheils sandigt, ein anderer Theil mehr oder weniger mit Lehm vermischt; die Wiesen sind ziemlich gut. Südwestlich vom Dorfe liegt der Moor-See, welcher durch eine kleine Au, an der das Dorf liegt, in die Trave abfließt. — Auf der Feldmark liegt am Wege ein großes aber schon sehr zerstörtes Riesenbett, bei dessen Aufgrabung Goldsachen gefunden sind.

Schwochel (vorm. Olden-Schwochele), Dorf dem St. Johannis-Jungfrauenkloster in Lübeck gehörig, unter Holsteinischer Territorialhoheit, Ksp. Ahrensbök. Dieses Dorf, welches aus 9½ Hufen (9½ Pfl.) besteht, ward 1366 von B. Partzow für 600 ℔ Pf. an das Kloster verkauft. — Schule. — Ar.: 665 Steuert. — Vormals bestand Schwochel aus 15 (slavischen) Hufen in 11 Familienstellen.

Schwonau (vorm. Schwanowe, Schwanow), eine Erbpachtsstelle im Fürstenthum Lübeck, A. Eutin, zu den Parcelen des niedergelegten Vorwerks Adolphshof gehörig (s. Adolphshof), nördlich von Sielbek in anmuthiger Gegend gelegen, Ksp. Kirch-Nüchel, Schdstr. Klein-Nüchel. — Ar.: ca. 50 Ton. Der Boden ist fruchtbar. Südwestlich von der Erbpachtsstelle liegt der kleine aber ziemlich tiefe Schwonauer-See, 7 Ton. groß, Krongut und in Zeitpacht gegeben. Nördlich am See liegt der runde zum Theil noch erhaltene Burgwall des ehemaligen Hofes Swanow, bei dem ein gleichnamiges Dorf lag. Hof und Dorf wurden 1380 von Hinrich Breyde an Johann v. Crumbeke verkauft, der es dem Kloster Ahrensbök schenkte; von diesem ward das Gut 1453 an den Bischof von Lübeck verkauft. Um diese Zeit wird auch unter den bischöflichen Hölzungen der große Wald bei Swanow erwähnt. Der Name von Schwonau ist auch noch in dem der Schwonerkathe (s. Benz) erhalten. Vgl. Lebeben.

Seonerchuthe, ein ehemaliger fruchtbarer Marschdistrict in den Elbmarschen, in dem das Kloster Neumünster schon vor 1200 nicht weniger wie 28 Colonen besaß. Da das Land nach Hunten, einem noch in den Gütern Collmar und Seestermühe gebräuchlichen Landmaaße, berechnet ward, so hat die Meinung viel für sich, daß unter jenem Namen die dem Kloster gehörige Bishorst gegenüberliegende Marsch, das spätere Mönkerecht oder das jetzige Sonnendeich (s. Sonnendeich) zu verstehen ist. Vgl. übrigens Schönenbroke (Schonebrook).

Screvenborn, ein ehemaliges Dorf im Ksp. Gnissau, welches im Anfang des 15. Jahrh. erwähnt wird. Vielleicht ist es dasselbe mit Borne (s. Lebaz), welches letztere jedoch als im Ksp. Prohnstorf belegen aufgeführt wird.

Sebent (vorm. Zebente), Großherzoglich Oldenburgisches Fideicommißgut, zu den jüngeren Fideicommißgütern gehörig; der Haupthof liegt ¼ M. südlich von Oldenburg, Ksp. Oldenburg. — Dieses zum vormaligen Fürstlichen Amte Oldenburg gehörige Domanialgut kam nach dem Permutationsrecesse vom

10. Octbr. 1623 an die Herzoglich Holstein-Gottorfische Linie und ist durch die Convention vom 4. April 1769 ein immerwährendes Fideicommißgut der jüngern Linie des Holstein-Gottorfischen Hauses geworden (vgl. Kuhof). — Es besteht aus dem Haupthofe, dem Dorfe Damlos mit Schieren und Edeberg und der Holzvogtswohnung auf dem Schwarzendamm. — Es hat ein Areal von 1836 Ton. 195 R. à 240 Q. R. (4⅞ Pfl.). — Der Haupthof hat ein Areal von 633 Ton. 35 R., worunter Acker 477 Ton. 143 R., Wiesen 123 Ton. 108 R., Hölzung 2 Ton. 235 R., Wasser 2 Ton. 69 R. und Wege und Gärten 27 Ton. 200 R. (1⅝ Pfl.). Der Boden ist sehr gut; die Wiesen sind nur von mittelmäßiger Art. Einzelne Ländereien heißen Edebergskoppel, Schaarkoppel, Hohefeldkoppel, Klein-Hochfeld, Flehdornkoppel, Kielbuschkamp, Gehrbruch, Elendskamp, Schaarteich, Bungsbergwiese und Stromteich. — Beim Hofe liegen 3 Instenkathen. — Bz. 1855 im ganzen Gut: 619, des Haupthofes: 68. — Das 1839 erbaute Wohnhaus ist für eine Pächterfamilie eingerichtet. — Auf der Koppel Klein-Hochfeld westlich vom Hofe soll das ehemalige Dorf **Sebent** gelegen haben, welches noch im 15. Jahrh. vorhanden war; es finden sich noch daselbst Spuren von Fundamenten. — Unweit des Hofes liegen auf der Edebergskoppel 2 schöne mit Buchen bewachsene Grabhügel und ein dritter auf der Schaarkoppel.

Sechendorf (vorm. Schlegghendorp, Zeggendorpe), Dorf ½ M. nordöstlich von Lütjenburg, im Gute Futterkamp, Ksp. Blekendorf; enthält 5 Vollh., von denen eine nordöstlich ausgebaut ist und Günnenfelde heißt, und 13 Kathen. — Schdstr. Sehlendorf. — Ar.: 432 Steuert., worunter 48 Ton. Wiesen. Der Boden ist ein guter Grandboden, stellenweise lehmigt. Einzelne Ländereien heißen Hogendorn, Hochborm (Hochborre), Bennwisch, Kronsberg, Jochenberg, Fuhlenseek, Stedtskamp, Wuhrt, Heinbarg und Klostedt. — Auf der Koppel Klostedt westlich vom Dorfe sind Ueberreste von gradelaufenden Wällen, welche ziemlich alt scheinen; weiter nördlich am Ausflusse der Futterkamper-Mühlenau in den Sehlendorfer Binnensee an der Futterkamper Scheide liegt eine große bedeutende runde Umwallung und in der Nähe liegen noch einige große Fundamentsteine; dieser Platz wird Hochborm (Hohborre) oder von Andern auch Klostedt genannt; die Sage läßt hier ein Kloster gestanden haben. Wahrscheinlich lag hier eine Burg. 1390 wird der holsteinische Adliche Fritz v. Zeggendorpe erwähnt. — Die Ländereien von Sechendorf stoßen gegen Westen an die Futterkamper Große-Wiese, in welcher die alte Befestigung Schlichtenberg (s. Futterkamp) liegt, deren Name zu dem ehemaligen Namen von Sechendorf, Schlegghendorp, in Beziehung zu stehen scheint.

Seeburgerschleuse, eine Stau-Schleuse nebst Schleusenwärterwohnung (Wirthshaus, 2 H.) an der Stecknitz, 1¼ M. südlich von Mölln, zum Gerichtsbezirk des Gutes Wotersen gehörig, Ksp. Siebeneichen. Vgl. Stecknitz.

Seedorf (vorm. Zeedorp, Sedorpe), adliches Gut im Herzogthum Holstein am Seedorfer-See, welches in der Regel und auch jetzt mit dem Gute Hornstorf zu Einem Besitz verbunden gewesen ist, 1¾ M. nordöstlich von Segeberg, im Preetzer Güterdistrict, Ksp. Schlamersdorf. — Besitzer dieses Gutes waren: 1462 Hinrich Buchwald; 1480 Dietrich Blome; darauf sein Sohn Hans Blome, welcher 1500 im Dithmarsischen Kriege starb; 1533 war sein Sohn Dietrich Blome zu Hornstorf Besitzer; 1564 Hans Blome, der 1599 starb; dann sein Sohn Wulf Blome; 1608 Christoph Rantzau; 1626 dessen Wittwe Heilwig, die 1631 starb; dann Jürgen Rantzau; 1670 Hans Blome; darauf H. Blome auf Hornstorf, mit welchem Gute Seedorf seitdem dieselben Besitzer gehabt hat, der 1722 starb; nach ihm die Gräfin Dorothea v. Dernath,

geb. Blome, die die Güter ihren Gläubigern überlassen mußte; 1738 die Geheimeräthin v. Hahn; 1754 L. S. v. Hahn; worauf es wieder mit Hornstorf an die Familie v. Buchwaldt kam und 1764 für 100,000 ℛ𝓉 d. Kr. an Casper v. Buchwaldt zu Neudorf verkauft ward (s. Hornstorf); 1806 war L. A. v. Buchwaldt Besitzer; 1812 D. v. Buchwaldt, welcher 1819 beide Güter für 300,000 ℛ𝓉 v. Ct. an den Fürsten Friedrich Günther zu Schwarzburg-Rudolstadt verkaufte, der sie noch besitzt. — Es besteht aus dem Haupthofe, dem Meierhofe Blomnath, den Dörfern Berlin und Schlamersdorf, und den einzelnen Stellen Barenkrug, Berlinerau, Fresenfelde, Haidmoorkathen, Helmsöhlen (Schulbusch), Hohlegruft (z. Thl.), Kiebitz, Kiekut, Kukuk, Reuterteich, Seebrook. — Das ganze Gut, welches für 28 Pfl. contribuirt, hat ein Areal von 4773 Ton. à 240 Q. R. (3154 Steuert.; 354,440 ℛ𝓉 R. M. Steuerw.). — Die Dorfländereien sind fast alle in Zeitpacht gegeben; nur Reuterteich ist eine Erbpachtstelle. — Der Haupthof hat ein Areal von 1431 Ton., worunter Acker 980 Ton., Wiesen 100 Ton., Hölzung 135 Ton., Wasser 180 Ton., Wege und Gärten 36 Ton. (989 Steuert.). Der Boden ist ein guter und milder Mittelboden; die Wiesen sind durch künstliche Berieselung meliorirt und gut. Der Seedorfer-See (Hornstorfer-See) gehört zum Theil zum Gute Hornstorf und hieß ehemals Scharesfelder-See (s. Scharesfelde); er ist fischreich an Sandarten, Hechte, Barsche und Brachsen; 3 kleine Teiche sind Karpfenteiche. Einzelne Ländereien heißen Eez, Höllkamp, Höllwiese, Kronskamp, Blocksberg und Altendorf. Die Hölzungen heißen Hölle, Ehlersrehm, Böz, Poßloh, Kleine-Koppel, Blomnather-Teich, Grebenberg, Bahrenkrug, Kuhlenbrook, Schlamerrehm, Thiergarten, Paschenhorst und Maßrade. Die zum Gute Hornstorf gehörige Hufenstelle Blocksberg (Kembserbrück) wird jetzt mit dem Haupthofe bewirthschaftet (s. Kembs). Auf dem Hoffelde sind 5 Kathen. Einige Kathen heißen Haidmoorkathen. — Bz. mit Hornstorf 1855: 1571.— Das Wohnhaus ist im 16. Jahrh. erbaut, es ist massiv, zweistöckig und mit gewölbten Kellern versehen und war ehemals mit einem Graben umgeben, wovon noch Spuren vorhanden sind. Das merkwürdige alte mit Schießscharten versehene Thorhaus ist 3 Etagen hoch mit 2 Thürmen; im untern Stockwerke sind sichere Gefängnisse. — Vormals lag hier auch ein Dorf Seedorf. Auf der Koppel Altendorf zwischen Schlamersdorf und Seedorf hat früher ein Dorf gelegen. Vgl. Boyke. — Es werden 3 Reuterpferde gestellt. — Contribution: 1613 ℛ𝓉 48 ß R. M., Landsteuer: 1719 ℛ𝓉 70 ß R. M., Haussteuer: 6 ℛ𝓉 45 ß R. M.

Seedorf (vorm. Wendisch-Seedorf, slavicum Sethorp, Zeedorpe), adliches Lehengut (Fideicommißgut) im Herzogthum Lauenburg am Schall-See, 1 M. südöstl. von Ratzeburg, Ksp. Seedorf. Der Haupthof liegt in schöner Lage am Seedorfer Küchen-See. — Dieses Gut, welches im 13. Jahrh. ein Dorf war, besaß ursprünglich die ausgestorbene Adelsfamilie v. Seedorf, welche 1339 erwähnt wird, 1438 v. Scharfenberg, darauf ward es Herzoglich; 1571 v. Lützow (9880 Joachimsthaler); bei seinen Nachkommen blieb es, bis es 1697 D. W. v. Witzendorf auf Zecher kaufte und es hat seitdem mit Zecher dieselben Besitzer gehabt (s. Zecher); jetzt besitzt Ottocar v. Witzendorf auf Zecher dieses Gut, welches mit Zecher ein Primogenitur-Fideicommiß der v. Witzendorf'schen Familie bildet. — Zum Gute gehören außer dem Haupthofe Seedorf mit der Ziegelei die Meierhöfe Hakendorf und Bresahn, die Dörfer Seedorf und Dargow, 2 Stellen in Sterley und die Butz. — Areal des ganzen Gutes ca. 2500 Ton. à 240 Q. R. Die Unter-

gehörigen sind Zeitpächter. — Der Haupthof Seedorf hat ein Areal von ca. 1725 Ton., worunter 950 Ton. Ackerland, 25 Ton. Wiesen und 750 Ton. Hölzung. Der Boden ist Mittelboden; die Wiesen sind sehr mäßig. Zum Gute gehören ein Theil des Schall-Sees nebst der Fischerei im Buten-See, eine Bucht des Schall-Sees östlich vom Hofe der Seedorfer-Binnensee genannt, sowie der Küchen-See neben dem Hofe, der vormals ein Theil des Schall-Sees, jetzt aber durch Wiesenland von demselben getrennt ist; endlich der Fuhlen-See nördlich von Seedorf. — Südwestlich von Seedorf liegt die Ziegelei des Gutes. — Bz.: 581. — Das Wohnhaus ist alt und nicht geräumig. Auf dem Hofe ist eine nicht unbedeutende Schäferei. — Auf den Ländereien sind einige Grabhügel; in einem derselben ist ein Gerippe gefunden. — Roßdienst 3 Pferde.

Seedorf (vorm. Tseethorp, Sethorp), Kirchdorf im Herzogthum Lauenburg, in anmuthiger Lage im Gute gleiches Namens am Schall-See, 1 M. südöstlich von Ratzeburg zwischen 3 Seen, dem Seedorfer-Binnensee, Priester-See und Küchen-See gelegen. — Es enthält 5 Halbh., 1 Dreiviertelh. und 5 Kathen. — Schule. — Wirthshaus, Schmiede. — Bz. s. Seedorf, Gut. — Die bereits 1194 erwähnte Kirche ist dem heil. Clemens und der heil. Catharina geweiht; etwas entfernt von derselben steht ein meist hölzerner Thurm mit einer Spitze. Patron der Kirche ist der Besitzer von Seedorf. **Eingepfarrt**: Bresahn, Bütz, Dargow, Hakendorf, Marienstädt, Riendorf am Schall-See, Seedorf (Gut und Dorf), Groß-Zecher, Klein-Zecher, Ziegelei. Zur Pfarre gehört der südlich vom Dorfe gelegene Priester-See, eine Bucht des Schall-Sees. — Die Einwohner von Seedorf waren vormals größtentheils Fischer und sollen angeblich während des 30jährigen Krieges an der Pest fast ausgestorben sein. Im J. 1659 litt dieses Dorf, während die Kaiserlichen und Brandenburgischen Truppen hier einquartiert waren, bedeutend. — Bz. des Ksp.: 1226.

Seedorf, Dorf am Borgdorfer-See unweit Nortorf, Ksp. Nortorf. — Von diesem Dorfe gehören zum Amte Rendsburg, Kspv. Nortorf, 2 Vollh., 1 Sechszehntelh. und 1 Kathe mit Land, und zum Gute Emkendorf 2 Vollh., 2 Kathen und 1 Instenstelle, sowie eine nördlich unweit des Borgdorfer-Sees ausgebaute Hufe mit einer Ziegelei und 2 Kathen (Schdstr. Borgdorf), welche Springswedel heißen. Die Emkendorfer Untergehörigen sind Erbpächter. — Schdstrte. Schülp und Borgdorf. — Bz.: 70. — Von dem Areale gehört zum Amte Rendsburg: 214 Steuert., worunter 50 Ton. Wiesen; zum Gute: 249 Ton. à 260 Q. R., worunter 14 Ton. Wiesen, 20 Ton. Moor und 30 Ton. Haide. Der Boden ist ein Mittelboden. — Bei Springswedel lag ehemals eine Wassermühle.

Seedorf, District am Kuden-See, 1¼ M. nordwestlich von Wilster, im Amte Steinburg, Wilstermarsch, Kspv. auf der neuen Seite, zur Eklakerducht gehörig, Ksp. Wilster; enthält 17 Stellen theils mit theils ohne Land. Eine Stelle und 2 Kathen westlich heißen Wolfsnest. — Schdstr. Eklak. — 2 Wirthshäuser, 1 Hökerei und einige Handwerker. — Bz.: 126. — Die in den Kuden-See entwässernde Wasserleitung auf der Seedorfer Feldmark heißt der Moorgraben. — In der Wasserfluth am 25. Decbr. 1717 litt dieser District bedeutend.

Seefeld (vorm. Zevelde), Dorf im Gute Fresenburg, an einer Au die in die Trave fällt, Ksp. Oldesloe; enthält 9 Vollh., 3 Halbh., 2 Landinstenstellen und 14 Kathen. Eine nördlich ausgebaute Stelle heißt Lurup. — Armenhaus für 8 Personen. — Wirthshaus (Erbpachtsstelle). — Schule (75 K.). — Unter den Einwohnern sind 3 Zimmerleute und einige andere Handwerker. — Ar.: 893 Ton. 7 Sch. 5 R. à 240 Q. R. Der Boden ist

ein sehr guter und sicherer Mittelboden. — Vielleicht hat die ehemalige adliche Familie v. Seefeld ihren Namen von diesem Dorfe; Marcus v. Seefeld wird 1328 genannt. Um 1426 verkaufte Harding Staken einige Güter hieselbst an das Reinfelder Kloster. 1431 verkaufte Claus Ascheberg seine Gerechtsame am Dorfe an dasselbe Kloster und die Hälfte des Dorfes kam in den Jahren 1501 und 1503 ebenfalls an das Kloster Reinfeld.

Seefeld, Dorf 2¼ M. nördlich von Itzehoe, A. Rendsburg, Kspv. und Ksp. Schenefeld; enthält 1 Dreiviertelh., 4 Halbh., 3 Drittelh., 1 Viertelh., 1 Achtelh., 7 Kathen und 14 Instenstellen (4⅛ Pfl.). — Schule (60 K.). — Armenhaus. — Vz. 1855: 192 worunter 1 Krüger und Höker, 1 Schmied und einige andere Handwerker. Im Dorfe wohnt eine Hebamme. — Areal: 548 Steuert., außer etwa 100 Ton. Gemeinheiten. Der Boden ist ziemlich gut.

Seegalendorf (vorm. Nye-Galendorpe, Neu-Galendorf), adliches Gut im Lande Oldenburg, ½ M. nordöstlich von Oldenburg, im Oldenburger Güterdistrict, Ksp. Oldenburg. — Dieses Gut war im 15. Jahrh. ein Dorf Nye-Galendorp (Neu-Galendorf). Danckwerth nennt es um die Mitte des 17. Jahrh. ein Dorf im Gute Satjewitz, zu welchem Gute es jedoch 1550 noch nicht gehörte. Jedenfalls war es zuletzt eine Besitzung des Gutes Putlos, welches hier einen Meierhof hatte, und es gehörte noch 1712 zu demselben. Nicht lange nachher wurde es mit 13 Pfl. von diesem Gute als eigenes Gut getrennt und gehörte 1736 Hans Rantzau; 1746 ward es an Detlev Christian v. Rumohr verkauft; 1770 war der Landrath v. Rumohr zu Crisebye Besitzer, der es 1786 an Wilhelmine Schwerdtfeger für 73,000 ℛ𝓈 v. Ct. verkaufte. 1815 war Ernst Wilhelm Schwerdtfeger, und seit 1830 ist Friedrich Otto Schwerdtfeger auf Bankendorf im Besitze dieses Gutes. — Es besteht aus dem Haupthofe, dem Meierhofe Christiansthal, dem Dorfe Jahnshof, der Erbpachtsmühle Seegalendorfer-Mühle (s. Christiansthal), der Ziegelei und den einzelnen Stellen Vogtskathe, Voßkathe, Bachkathe und Seeweide. — Die Größe des ganzen Gutes beträgt 1828 Ton. 6 Sch. 13½ R. à 240 Q. R. (Mit dem Gute Bankendorf 1551 Steuert.; 243,240 ℛ𝓈 R. M. Steuerw.). — Das Dorffeld ist in Zeitpacht gegeben. — Der Haupthof hat ein Areal von 1154 Ton. 6 Sch. 39¼ R., darunter Acker 694 Ton. 6 Sch. 20½ R., Wiesen 198 Ton. 4 Sch. 14½ R., Hölzung 60 Ton., Moor 87 Ton., Wasser 99 Ton. und Wege 15 Ton. 4 Sch. 4¼ R. Der vormals unmittelbar am Hofe belegene Seegalendorfer-See mit einem Flächeninhalt von 91 Ton. 2 Sch. 28 R. ist 1854 mittelst einer Dampfmaschine und Wasserschnecke trocken gelegt und wird jetzt als Acker- und Wiesenland benutzt. Der Boden ist ein mittlerer Weizenboden; jedoch findet sich auf jeder Koppel cultivirtes zum Roggenbau geeignetes Moorland. Die Wiesen sind größtentheils moorgründigt und nur von mittelmäßiger Art. Einzelne Ländereien heißen Dampenmoor, Silberberg, Mühlenkamp, Alecskamp, Keesberg, Lehmbekerwiese, Bentwiese und Radeland; ein großes Torfmoor heißt Giesche. Durch die Feldmark fließt der Bekgraben (Bachgraben, s. Clotzin und Löhrstorf). Die 20 Ton. große Hölzung, eine der wenigen des Landes Oldenburg, stößt an den Garten des Hofes; außerdem aber besitzt das Gut 40 Ton. Holz in der von Güldenstein anfänglich für Löhrstorf reservirten Hölzung (s. Güldenstein und Kremperkathe) zwischen Güldenstein und Wahrendorf. Vor dem Hofe liegen eine Schmiede und 7 Kathen, von denen 3 Vogtskathe, Voßkathe und Bachkathe genannt werden; die Schmiedestelle heißt Seeweide. Eine Ziegelei nebst Kalkbrennerei wurden von dem jetzigen Besitzer an der Scheide des Gutes Vollbrügge erbaut; erstere liefert jährlich etwa 200,000 Mauersteine und 120,000 Drains. Nördlich

vom Hofe liegt eine zum eigenen Gebrauche erbaute kleine Kornwindmühle. — Vz. im ganzen Gute 1855: 331. — Das alte Wohnhaus ist abgebrochen und 1839 ein neues erbaut, welches 2 Etagen und ein Souterrain hat; das Dach ist mit Schiefer gedeckt. Vor dem Wohnhause ist ein Thorhaus mit einem Thurme und einer Uhr. — Das Gut stellt 1 Reuterpferd. — Contribution: 302 ℛ 38 ß R. M., Landsteuer: 1013 ℛ 48 ß R. M., Haussteuer: 24 ℛ 38 ß R. M.

Seekamp, ein auf einer Anhöhe gelegener Meierhof am Seekamper-See, im Gute Hornstorf, Ksp. Schlamersdorf. — Dieser Meierhof, zu dem 4 Kathen gehören, von denen 3 Liethkathen und eine Stauung genannt werden, hat ein Areal von 931 Ton. 240 Q. R., worunter Acker 396 Ton., Wiesen 156 Ton., Hölzung 52 Ton., Moor und Weideland 195 Ton., Wasser 111 Ton. und Wege, Gärten u. s. w. 21 Ton. Der Boden ist theils ein Mittelboden, theils leicht; die Wiesen sind gut. Westlich vom Hofe liegt der zum Gute Hornstorf gehörige Seekamper-See mit einem Areal von 111 Ton., der mit dem Seedorfer-See in Verbindung steht und theils nördlich durch den Neuengraben und Kembser-See (s. Kembs) in den Plöner-See und theils südlich durch die aus ihm entstehende Berliner-Au bei Travenhorst in die Trave abfließt. — Das Wohnhaus ist 1821 fast neu erbaut, einstöckig, von Tafelwerk und hat einen Flügel, worin die Meierei ist.

Seekamp, Meierhof in einer kahlen Fläche im Gute Löhrstorf, Ksp. Neukirchen; hat ein Areal von 275 Ton. à 240 Q. R., worunter Acker 237 Ton. 1 Sch. 28 R., Wiesen 30 Ton., Wasser 4 Ton. 7 Sch. 28 R., und Wege, Gärten u. s. w. 3 Ton. 3 Sch. 14 R. (227 Steuert.). Der Boden ist Weizenboden; die Wiesen sind gut. Einige Ländereien heißen Großensaal, Hamberg und Brautkamp. — Westlich vom Hofe liegt die Bergmühle, eine Erbpachtskornwindmühle mit Land, zum Gute Löhrstorf gehörig. — Seekamp ist auf den Ländereien des ehemaligen Dorfes Poppendorp (Pöppendorf) in neuerer Zeit angelegt (s. Löhrstorf). — Auf der Koppel Brautkamp befindet sich ein zerstörtes Hünengrab. — Das Wohnhaus ist einstöckig und von Brandmauern erbaut.

Seekrug, eine am Blankenseer-See belegene und zum Gute Tüschenbek gehörige Erbpachtsstelle (Wirthshaus), 1½ M. nördlich von Ratzeburg, Ksp. und Schdstr. Groß-Grönau. — Vz.: 13. — Ar.: ca. 4 Ton.

Seester (vorm. Cester, Tzessere), Kirchort an der Krückau, 1 M. südwestlich von Elmshorn, in der Klostervogtei Uetersen, Pr. Pinneberg. — Dieses Dorf enthält außer dem Pastorate, der Organisten- und der Küsterwohnung 19 Häuser mit einem sehr kleinen Landareal. Vormals lag die Kirche in Seestermühe (s. Seestermühe); später gehörte die Gemeinde zu Elmshorn, und erst im Anfange des 15. Jahrh. ward hier eine 1428 erwähnte Capelle erbaut, die 1443 eine Pfarrkirche war. Sie ist unansehnlich und ohne Thurm, hat aber eine Orgel. An die Kirche ist ein v. Ahlefeld'sches Familienbegräbniß gebaut. Zur Wahl des Predigers präsentirt das Kloster Uetersen, die Gemeinde wählt. Das Diaconat ist eingegangen. Eingepfarrt vom Kloster Uetersen: Finkenburg, Holstendorf, Kortenmoor, Schlickburg (z. Thl.), Seester, Seesteraudeich, Groß- und Klein-Sonnendeich, Wisch (z. Thl.); das Gut Seestermühe mit dem Dorfe gleiches Namens, Altenfeldsdeich, Eschdeich, Esch (Koog), Neuenfeldsdeich, Schallen, Störenhaus. — Schule (130 K.). — Vz.: 141, worunter 1 Gewürzhändler, 1 Krüger, 1 Schmied, 1 Schlachter, 1 Bäcker, 1 Rademacher, 1 Zimmermann, mehrere Schiffer und andere Handwerker. — Ar.: 12 Steuert. Der Boden ist Marsch. — Vz. des Ksp.: 1576. — Der Ort hat seinen Namen von dem ehemaligen Namen der Krückau, Ciester (s. Krückau); schon 1141 besaß das Kloster Neumünster die Zehnten zu beiden Seiten des Flusses Ciestere. 1379 verpfändete Erzbischof Albert v. Bremen

dem Grafen Adolf VII. von Holstein die Wustenye mit Cestermunde und Cester (s. Seestermühe). Der Graf Otto v. Holstein und dessen Bruder vertauschten im J. 1397 den Zehnten von Seester gegen andere Besitzungen an das Uetersener Kloster und 1542 verkaufte C. v. d. Wisch 5 Stellen im Dorfe an dasselbe Kloster.

Seesteraudeich (Audeich), 25 Kathen in der Klostervogtei Uetersen, Ksp. Seester, Schdstr. Seester. — Vz.: 143, worunter einige Handwerker und mehrere Schiffer und Fischer.

Seestermühe (vorm. Cistermunde, Tzestermude, Cestermude, Kestermunde), adliches Marschgut, welches die Elbuferstrecke zwischen der Pinnau und der Krückau einnimmt, 1 M. nordwestlich von Uetersen, im Itzehoer Güterdistrict, Ksp. Seester. — Dieses Gut hat seinen Namen von seiner Lage in der Nähe der Mündung der Krückau, welche in alten Zeiten Ciester genannt ward, und die Gegend desselben war schon in alter Zeit angebaut; sie bildete einen Theil der den Bremischen Erzbischöfen gehörigen Haseldorfermarsch (s. oben Bd. I. S. 4) und schon 1224 besaßen der Bischof von Lübeck sowie das Kloster Segeberg Zehnten hieselbst. Der Bischof Johann v. Lübeck kaufte 1286 in Seestermühe ein Haus und ein Landgut, erbaute daselbst einen neuen, mit Wällen umgebenen Hof, welcher zugleich als Hebungsstelle der Zehnten, die im Ganzen damals 60 ℳ lüb. betrugen, diente. Der Bischof Burchard von Lübeck versah gegen Ende des 13. Jahrh. den Hof mit einem sehr großen bischöflichen Herrenhause und hielt sich hier noch im J. 1289 auf. Mit diesem bischöflichen Besitz wird auch vielleicht die Gründung der ehemaligen hiesigen Kirche zusammenhangen, die bereits 1282 hier vorhanden war und noch 1300 erwähnt wird. Das Ksp. Seestermühe bildete eins der alten sogen. 7 Kirchspiele (s. oben B. I. S. 5). Allein in der ersten Hälfte des folgenden Jahrh. ward das ganze alte Seestermühe von den Fluthen zerstört, die Kirche war 1357 völlig vergangen und 1379 wird der District Cestermude mit Cester eine Wüstenei (Wustenye d. h. Wildniß) genannt und war ohne Zweifel bloßes Außendeichsland. Bald nachher muß es den Fluthen wenigstens theilweise wieder abgewonnen sein, da 1428 in Seester wieder eine Capelle war. Als 1494 die ganze ehemalige Haseldorfermarsch vom König Hans an Hans v. Ahlefeld verkauft war, wurde bei seinem Tode 1500 aus den Kspln. Haseldorf, Haselau und dem jetzigen Gut Seestermühe nebst einem Theil der Ksple. Collmar und Neuendorf ein eigener Antheil für seinen Sohn Friedrich gebildet, von dem dessen Sohn Hans diesen Antheil erbte, jedoch einen Theil des nördlich der Krückau gelegenen Seestermüher Antheils an den Kspln. Collmar und Neuendorf wieder an seinen Bruder Wulf auf Haselau abtreten mußte (s. oben Collmar Bd. I., S. 302). Auf Hans v. Ahlefeld folgte 1560 sein Sohn Friedrich, dem 1605 sein Sohn Cay v. Ahlefeld folgte. Er starb 1652 und ihm folgte sein Sohn Friedrich, der 1665 starb. Aus seiner Erbmasse übernahm sein Sohn Cay das Gut für 162,000 ℛ, starb aber schon 1684. Der an Haselau abgetretene Theil des Guts in den Kspln. Collmar und Neuendorf war um diese Zeit mit dem übrigen Antheil an diesen Kspln., den Seestermühe damals nördlich der Krückau besaß, wieder vereinigt worden. Von Cay v. Ahlefeld erbte Seestermühe seine Tochter Anna Catharina, welche das Gut an Hans Hinrich v. Ahlefeld auf Nienhof verkaufte, welcher hier ein prachtvolles Wohnhaus erbaute, das aber 1713 abbrannte. Er überließ seinem jüngsten Sohn Christian v. Ahlefeld den nördlich der Krückau gelegenen Theil des Gutes, aus dem darauf das jetzige Gut Klein-Collmar entstand (s. Klein-Collmar). Hans v. Ahlefeld starb 1720 und das Gut erbte seine Wittwe Meta, geb. Baronesse v. Kielmansegge, die es 1752 an den General Georg Ludwig Grafen v. Kielmansegge auf Gültzow verkaufte, worauf 1785 dessen Sohn, der Hannöversche Staatsminister Carl Rudolph

Graf v. Kielmansegge auf Klein-Collmar Besitzer ward; nach dessen Tode 1810 wurden beide Güter an dessen Neffen, den Hannöverschen General Friedrich Otto Gotthard Grafen v. Kielmansegge vererbt, welcher 1820 auch Groß-Collmar ankaufte, so daß sämmtliche 3 Marschgüter jetzt zu Einem Besitz verbunden sind; seit 1850 besitzt sie A. F. A. Graf v. Kielmansegge. — Das gesammte Areal des Gutes, welches für 10½ Pfl. contribuirt, ist in 4 Theile getheilt, das Altefeld, das Neuefeld, den Sudiek und das Eschfeld. Die einzelnen Districte sind der Hof Seestermühe, das Dorf Seestermühe, der Altenfeldsdeich, der Neuenfeldsdeich, der Eschdeich und Esch (ein eingedeichter kleiner Koog); ein einzelnes Haus im Außendeiche heißt Störenhaus (zus. 929 Steuert.; 222,960 ℛ︀ R. M. Steuerw.). Auch gehören zum Gute zwei Kornwindmühlen, von denen die eine herrschaftliche beim Dorfe Seestermühe liegt; die andere, die sogen. Graupenmühle liegt nördlich vom Hofe bei Altenfeldsdeich. — Das Hoffeld besteht aus 172 Mg. 42 R. oder 384 Demat (326 Steuert.) zerstreut liegender Binnenfelder nebst dem bedeutenden Außendeiche zwischen der Pinnau und der Krückau. Der Boden ist fruchtbarer Marschboden. Eine Wiesenstrecke heißt die Wümme. Längs der Scheide fließt zum Theil die Kleine-Au, eine Wettern, welche in die Krückau fällt. Die Außendeichs-Ländereien heißen am äußersten Elbufer Schallen; sie enthalten 3 auf Werften gebaute Wohnstellen; die Wege im Außendeich heißen Störendamm, Roßkamperdamm und Bauerndamm. — Die Ländereien der Untergehörigen sind freies Eigenthum derselben und sie entrichten für selbige ein Herrengeld; dieselben betragen 327 Mg. 80 R. oder 710 Demat (603 Steuert.). — Bz.: 821. — Der Hof besteht aus einem nur einfachen herrschaftlichen Wohnhause und 8 andern Gebäuden, worunter die Schule (180 K. in 2 Classen), 1 Armenhaus, 1 Brennerei, 1 Oelmühle und das Gerichtslocal; neben dem Wohnhause liegt im Garten der mit einem Graben umgebene Burgplatz des alten 1713 abgebrannten Schlosses. Die Schule und das Armenhaus, welches letztere 12 Wohnungen enthält, werden aus einem durch Cay v. Ahlefeld ursprünglich gegründeten Fonds unterhalten. Zu den Pertinenzien des Gutes gehört noch ein v. Ahlefeldsches Begräbniß an der Kirche zu Westensee, für dessen Aufsicht an den dortigen Prediger jährlich 6 ℛ︀ v. Ct. von Seestermühe gezahlt werden. — Auf dem Hofe ist ein artesischer Brunnen gegraben. — Contribution: 604 ℛ︀ 64 β R. M., Landsteuer: 929 ℛ︀ R. M., Haussteuer: 37 ℛ︀ 39 β R. M.

Seestermühe, Dorf im Gute gleiches Namens, Ksp. Seester; enthält 1 Vollh., 2 Dreiviertelh., 3 Halbh., 4 Viertelh., 2 Achtelh. und 10 Kathen. — Hier ist eine herrschaftliche Kornwindmühle. — Im Dorfe ist eine 1788 erneuerte Gilde für Bauleute, und eine Käthnergilde seit 1641. — Bz.: 166. — Ueber das Geschichtliche s. Seestermühe, Gut.

Segeberg (vorm. Sigeburg, Siegeberg), Stadt in der Mitte des Herzogthums Holstein, dicht neben der Trave, zwischen dieser, dem Segeberger Kalkberge und dem Großen Segeberger-See. Br. 53° 56′ 15″; L. 27° 58′ 15″ (Kirchthurm). — Die Gegend, in welcher diese Stadt liegt, wird zuerst im Anfang des 12. Jahrh. erwähnt, als der Herzog von Schleswig Knut Lavard um 1124 von dem Herzog Lothar von Sachsen mit der Herrscherwürde über das obodritische Wendenreich mit Wagrien bekleidet wurde. Sie war damals ein slavischer District, Dargun genannt, in welchem namentlich der slavische Götze Vopperd verehrt wurde. Knut legte auf dem von den Slaven damals Alberg genannten Berge, dem jetzigen Kalkberg, eine Feste an, die aber die Eifersucht des Grafen Adolf I. von Holstein erregte, der sie sofort wieder zerstörte. Als darauf Vicelin seine Bekehrung der heidnischen Wagrier begann,

machte er den Kaiser Lothar auf den Berg als einen für eine Grenzburg gegen die Slaven sehr gelegenen Punkt aufmerksam und Lothar nahm 1136 den Ort, der damals schon Sigeburg genannt ward, selbst in Augenschein und ließ eine neue Burg auf dem Kalkberge erbauen. Zugleich ließ er vor dem Berge eine Kirche errichten und dotirte das bei derselben von Vicelin einzurichtende Mönchskloster mit einem Gebiet im Westen der Trave. Bei dem Kloster bildete sich jetzt auch sofort eine städtische Ansiedelung, die aber schon 1137 mit dem Kloster von den Wenden zerstört wurde; die Burg hielt sich, wurde aber 1139 vom Grafen Heinrich v. Badewide, der Holstein occupirt hatte, als er sich gegen seinen Gegner, den Grafen Adolf II. im Lande nicht halten konnte, bei seinem Abzuge niedergebrannt. Adolf II. baute das Schloß 1142 wiederum auf und zog in den Gau Dargun Colonisten aus Westphalen, die ohne Zweifel hauptsächlich die Stadt wieder erbaut haben. Für diese Erbauung der Stadt durch westphälische Colonisten spricht nicht allein der Umstand, daß von je her die jetzt in Neumünster vorhandenen Tuchmacher ursprünglich dieses ihr in Westphalen seit alter Zeit vorherrschend betriebenes Gewerbe in Segeberg trieben und noch im 16. Jahrh. hier wohnten, worauf sie im folgenden Jahrh. nach Neumünster der Zollverhältnisse wegen auswanderten; sondern es geht auch aus der Thatsache, daß noch im 16. Jahrh. die Bauart der Stadt, deren Häuser und Giebelfronten größtentheils aus Holzwerk bestanden, von der aller übrigen holsteinischen Städte damals eine abweichende war, hervor, daß eine fremde Ansiedelung hier stattgefunden. Das Kloster aber trug eben jener entstehenden städtischen Ansiedelung wegen Vicelin Bedenken, an einer so geräuschvollen Stelle wieder zu erbauen; er erbaute es vielmehr um 1145 auf der Westseite der Trave, ¼ M. südlich der Stadt in Högersdorf (slav. Cuzalin; s. Högersdorf), wo er 1149 die Klosterkirche einweihte. Schon 1147 wurde die neue Stadt Segeberg von den Wenden gänzlich verheert und niedergebrannt; kaum wieder erbaut, wurde sie gleich Oldenburg 1150 von dem dänischen Könige Svend Grathe bei seinem Einfall in Wagrien in Asche gelegt. Das Schloß auf dem Kalkberge hielt sich bei allen diesen Angriffen. In der abermals hergestellten Stadt wurde jetzt auch die Kirche wieder erbaut und der Bischof Gerold berief 1155 das Augustiner-Mönchskloster von Högersdorf wieder nach Segeberg zurück, wo das Kloster unmittelbar neben der Kirche auf der Nordseite derselben erbaut wurde. 1181 wurde das Segeberger Schloß längere Zeit von Heinrich dem Löwen vergeblich belagert, mußte sich aber aus Wassermangel endlich ergeben; es wurde jedoch bald nachher dem Grafen Adolf III. zurückgegeben. 1202 erzwang Waldemar der Sieger die Uebergabe durch Hunger; 1225 ward Segeberg wieder an den Grafen von Holstein zurückgegeben. Vom Grafen Adolf IV. wurde nun 1244 die Stadt mit dem Lübschen Rechte begnadigt, was 1260 seine Söhne bestätigten. Bei der Landestheilung 1273 kam Segeberg an den Grafen Adolf V., der auf dem Schlosse seinen Wohnsitz nahm und hier 1308 starb; Segeberg fiel an seinen Bruder Johann II. zu Kiel und dessen Sohn Adolf nahm auf dem Schlosse seine Residenz; er wurde aber daselbst 1315 von Hartwig v. Reventlow ermordet und das Schloß ward an den Grafen Gerhard den Großen überliefert; dieser ließ es zwar wieder stark befestigen, aber es verlor nach dieser Zeit seine Bedeutsamkeit, blieb jedoch stets im Besitz des Rendsburger Grafenhauses. Im Jahre 1404 nahm der Graf Heinrich von Holstein die Stadt Segeberg ein und bestätigte 1418 dieser Stadt die von den Grafen Johann und Gerhard ertheilten Privilegien, namentlich den Gebrauch des Lübschen Rechts. 1419 trat der Graf Heinrich die Stadt und das Schloß Segeberg an den Grafen Adolf VIII. ab und nach seinem Tode kamen diese Besitzungen an

den König Christian I. als Herzog von Holstein. Während der Zeit der Herzöge aus der Oldenburgischen Linie verdient bemerkt zu werden, daß hier Christian I. am 11. October 1470 die bekannten Segeberger Concordalt, welche den Hansestädten große Vorrechte einräumten, mit Lübeck und Hamburg abschloß und daß derselbe König hier 1480 einen Landtag hielt. In der Grafenfehde 1534 wurde Segeberg von den Lübeckern belagert und die Stadt bis auf einige wenige Häuser abgebrannt; die Belagerung des Schlosses mußte aber bei dem Vorrücken der Königlichen Kriegsvölker aufgehoben werden. Bei diesem feindlichen Einfalle ging das Stadtarchiv verloren und das älteste Rathsbuch reicht jetzt nur bis 1539. Zur Zeit des Königs Friedrich II. ward Segeberg von dem Statthalter Heinrich Rantzau bewohnt, der hier ein ansehnliches Wohnhaus am Kalkberg in der Nähe des Rathhauses besaß. 1621 ward hier eine Versammlung der protestantischen Fürsten zu Verabredungen für den 30jährigen Krieg gehalten, welchen der König Christian IV. einige Zeit persönlich beiwohnte; 1644 wurden die Stadt und das Schloß von den Schweden erobert, letzteres beim Abzuge der Kriegsvölker abgebrannt und nicht wieder aufgebaut. Nach dieser Zeit gerieth die Stadt sehr in Verfall, welcher besonders durch die weiterhin angeführten Feuersbrünste und 1713 durch den Ueberzug der Schweden vermehrt ward; auch mußte die Stadt bis 1721 große Contributionen, Kriegssteuern und Ausschreibungen entrichten und in den Jahren 1813 und 1814 während des Krieges bedeutende Opfer bringen. — Keine Stadt im Herzogthume ist so oft von Feuersbrünsten heimgesucht, als Segeberg. Außer den angeführten bei Kriegsüberzügen brannten im Jahre 1685 18 sogen. Vollhäuser und 6 Buden (34 Wohnhäuser) und 1691 20 Häuser und 4 Buden ab. Im Laufe des 18. Jahrh. fanden hier 24 Feuersbrünste Statt, in welchen außer den nur beschädigten Gebäuden 78 Häuser gänzlich niederbrannten und in diesem Jahrh. wurden nach und nach 68 Gebäude durch Feuer vernichtet. — Die Stadt Segeberg wird in die Altstadt und die Neustadt eingetheilt; unter jener versteht man die städtische Commüne vor der Combination von 1820, östlich von der Kirche, und unter der Neustadt die ehemaligen Fleckenscommünen Traventhaler- und Segeberger-Gieschenhagen. — Die Altstadt hat 42¼ Pfl., Segeberger-Gieschenhagen 8¼ Pfl., Traventhaler-Gieschenhagen 25½ Pfl.; zusammen 76 Pfl., sonst 11 Steinpflüge. — Das Aeußere der Stadt ist zum Theil gefällig, weil viele neue Häuser erbaut sind; die alten Häuser haben hölzerne Giebel und einzelne derselben sind noch mit Stroh gedeckt. Die Zahl der Wohnhäuser, in 6 Quartiere eingetheilt, beträgt 381. Nach der Eintheilung derselben zur Steuerzahlung bestehen sie aus 107 Vollhäusern, 23 Halbhäusern, 116 Viertelhäusern, 122 Achtelhäusern, außerdem aus 16 privilegirten Häusern. In der Mitte der Stadt am Fuße des Kalkberges liegt das im Jahre 1825 neu erbaute Rathhaus, welches die Dienstwohnung des Bürgermeisters mit befaßt. Das Gefängniß, 1823 erbaut, ist vom Rathhause gänzlich getrennt; es enthält 3 gewölbte Criminalgefängnisse und 2 Detentionslocale und mit dem Gebäude sind die Dienstwohnungen für den Rathsdiener und Polizeidiener, welcher zugleich Gefangenwärter ist, verbunden. — Eine Brandverordnung für die Stadt ist vom 3. Juni 1828 und bestimmt in 76 §§ alle Verhältnisse, die dahin gehören. — Die Häuserreihen der Stadt führen ihrer Lage nach als Straßen folgende Namen: Hamburgerstraße, Lübeckerstraße, Kirchstraße, Kielerstraße, Kleine-Seestraße, der Anberg, Kalkberg, Ober-Bergstraße, und Winklersgang. — Ueber die erste Erbauung der Kirche ist oben das Erforderliche bemerkt. Sie war zugleich Klosterkirche und das jetzige im vorgothischen Styl gehaltene, im Innern schöne Gebäude gehört der Bauart nach wohl dem

12. Jahrh. an. Sie ist 186 Fuß lang, 78 Fuß breit, hat 3 Gewölbe, 2 Seitenschiffe, eine gute Orgel und ein kunstreich in Holz geschnitztes Altarblatt, welches nach der Mittheilung Heinrich Rantzau's, des ungefähren Zeitgenossen Brüggemanns, von dem berühmten Brüggemann verfertigt ist. Dasselbe beginnt mit der Passion und schließt in 13 Feldern mit dem jüngsten Gericht, ist ungemein kräftig ausgeführt und sehr stark vergoldet. Das Taufbecken von Erz mit erhabener Arbeit ist ebenfalls sehr schön. Die Kirche hat einen hohen schlanken Thurm und in derselben ist das Grabmal der Rantzau'schen Familie und eine Begräbnißcapelle der ausgestorbenen Mardefeld-Greifenwald'schen Familie, welche aber jetzt zugemauert ist. Die beiden Prediger werden von dem Könige ernannt. Aus den Zinsen der Grießischen Legate erhalten die beiden Prediger jährlich zusammen 135 ℛ︀ v. Ct. **Eingepfarrt** sind: die Stadt Segeberg mit Scheidekrug (z. Thl.) und St. Jürgenshof; vom Amte Reinfeld: Bahrenhof, Bühnsdorf, Fohlenkoppel, Fuhlenpött, Hohenlucht, Mönchteich, bei Mönchteich, Schwarzensöhlen, Söhren, Stubben; vom Amte Segeberg: Bark, Bebensee, Blunk, Bockhorn, Buchholz, Fahrenkrug, Fredersdorf, Glashütte, Haidekathen, Hamdorf, Hartenholm, Högersdorf, Jerusalem, Klint, Kükels, Mözen, Negernbötel, Groß-Rönnau, Rothenhahn, Schafhaus, Schackendorf, Schwissel, Todesfelde, im Vieh, Boßhölen, Wahlstedt, Wierensiek, Wittenborn; vom Amte Traventhal: am Baum, Branden (z. Thl.), Bürgerei, Christiansfelde, Christianshof, Dreggers, Groß-Gladebrügge, Klein-Gladebrügge, Alten-Görs, Neuen-Görs, Herrenmühle, Kaffeekathe, Mielsdorf, Mielsdorferfeld, Niendorf, Qualerteich, Klein-Rönnau (z. Thl.), Scheidekrug (z. Thl.), Söhren, Steinbek, Stipsdorf, Tegelbek, Traventhal, Triangel, bei der Vogelstange, Weede; vom Gute Rohlstorf: Brandsmühle, Petluise; von der Herrschaft Breitenburg: Mönchmühle; das Kanzleigut Kuhlen mit Elisenkathe, Moorkathe; vom Gute Hasselburg: Klein-Rönnau (z. Thl.); vom Gute Rütschau: Klein-Rönnau (z. Thl.). — Neben der Kirche stand gegen Norden das **Augustiner-Kloster**, noch gegen Ende des 16. Jahrh. ein stattliches, im gothischen Styl sich an sie anschließendes Gebäude; um die Mitte des 17. Jahrh. war es bis auf ein kleines Gebäude abgebrochen. Ueber die Entstehung und die älteren Schicksale dieses ist oben das Erforderliche bemerkt. Von den späteren Schicksalen dieses Klosters ist nur wenig bekannt; 1425 ward es reformirt und noch 1541 stand ein Prior und 1550 ein Pater dem Kloster vor. Bei seiner Stiftung 1136 wurde es mit dem ganzen Landstrich vom Kalkberg bis zur Trave an beiden Seiten des Weges und die im Süden belegene Hölzung, sowie mit dem westlich der Trave belegenen Felde und einem Gebiet im Süden der Mözener-Au, zwischen der Trave und dem Mözener-See, im Ganzen mit 6 Dörfern auf diesem seinem Gebiet dotirt. Nach einer Bestätigungsurkunde des Königs Christian I. gehörten zum Kloster folgende Pertinenzien: Gieschenhagen, die Ländereien an der Westseite des Schlosses bis an die Trave, die Mönchmühle, die Dörfer Schwissel mit dem Moor-See, Leezen, Kükels, Mözen mit dem See, Högersdorf, Niendorf mit dem Ihl-See, Schackendorf, Fahrenkrug, Wittenborn, Wahlstedt, Negernbötel, Fehrenbötel, Gönnebek, Rokhorst, ein Theil von Gnissau, Orde (Travenort), Hiddensoren (Söhren), Steinbek, die wüste Feldmark Zastorp mit dem Antheile des Rickneraniger-Sees, die Feldmark zu Kuhlen und Farnewinkel; alle Güter und Zehnten in der Marsch, nämlich in der Wilstermarsch 20 Mg. (s. Mönchsländereien) und 100 Mg. Landes, woraus das Kloster die Pacht und Zehnten hebt, der halbe Zehnte von Seestermühe und 28 Mg. Landes; ferner die Güter und Zehnten auf der Geest, von Ruhwinkel (Rodenwinkel) die Zehnten und 11 Hufen mit

allen Gerechtigkeiten, in Neversdorf ½ Hufe, Lütgen-Rönnau die Zehnten und ½ Hufe, Odesfelde (Todesfelde) 1 Hufe, Niendorf bei Leezen 2½ Hufen, Geeschendorf, (Gisekendorp) 2 Hufen, Strukdorf 8 Hufen, Westerrade 3 Hufen, Quaal 1 Hufe, Groß-Gladebrügge 2½ Hufen und den halben Zehnten, Klein-Gladebrügge den halben Zehnten, Stipsdorf den halben Zehnten, Bebensee den ganzen Zehnten und aus den Dörfern Schwissel, Högersdorf, Mözen, Niendorf, Schackendorf und Fahrenkrug den ganzen Zehnten. Der König und seine Erben begaben sich des Rechtes des Wiederkaufs der drei Dörfer Hiddensoren (Söhren), Steinbek und Gönnebek und verliehen auf's Neue dem Kloster die geistliche Gerichtsbarkeit über die 5 Kirchspielkirchen Segeberg, Leezen, Warder, Prohnstorf und Gnissau. Auch besaß das Kloster schon früher die vergangenen Ortschaften Richkerstorp, Richfrethestorp, Lantfrehnike, Poppenkendorp und Pridelo (s. diese Artikel) sowie das Gut Gisskau (Gieschenhagen, s. unten). — Am östlichen Ende der Stadt nach Stipsdorf hin lag vormals eine noch gegen Ende des 16. Jahrh. vorhandene Capelle. — Mit dem Kloster war ein Hospital verbunden, welches das Dorf Poppenkendorp (s. Poppenkendorp) und Hufen in Rönnau und Steinbek (A. Traventhal, s. Steinbek) besaß. Außerdem lag bei Gieschenhagen südlich der Stadt eine St Jürgenscapelle mit einem Hospital, die ebenfalls noch gegen Ende des 16. und vielleicht noch im 17. Jahrh. vorhanden war (s. unten Stadtgebiet, St. Jürgenshof). 1550 vereinigte der König Christian III. die sämmtlichen Hospitäler der Stadt und des Klosters zu Einem Hospital, welches die Besitzungen jener und vom Kloster ein im Süden desselben belegenes Haus erhielt, das für 12 unverheirathete Frauenzimmer eingerichtet war; es brannte 1815 ab und wurde an einem benachbarten Orte wieder erbaut. 1588 gründete Heinrich Rantzau hier auf einer damals noch vor der Stadt gelegenen Anhöhe im jetzigen westlichen Theile der Stadt, auf welcher Anhöhe beim Bau damals die sehr alten Ueberreste eines ehemaligen Gebäudes, wahrscheinlich einer Capelle zum Vorschein kamen, eine 64 Fuß hohe, an den Seiten offene gewölbte Capelle, in welcher am Dienstage nach Pfingsten die Zinsen von 500 ℛ︀ an Bedürftige vertheilt werden sollten. Diese Rantzau'sche Stiftung besteht noch jetzt; statt der baufällig gewordenen Capelle ist aber 1770 von dem Patron der Stiftung, dem Grafen Friedrich v. Rantzau als Besitzer von Breitenburg, ein kleineres Gebäude an derselben Stelle erbaut. In der Nähe dieser Capelle steht ein von Heinrich Rantzau 1590 zu Ehren des Königs Friedrich II. errichteter Obelisk; derselbe war früher höher (52½ Fuß hoch) und auf seiner Spitze haben seit längerer Zeit Störche ihr Nest erbaut. Außerdem besitzt die Stadt das Winkler'sche Armenhaus, welches für 4 Bürgerwittwen bestimmt ist und das Gasthaus (Gieschenhagener Hospital), welches ehemals zur Gieschenhagener Commüne gehörte. Das städtische Armenwesen ist jetzt nach einem Regulativ vom 1. Juli 1848 organisirt. — Die Segeberger Stadtschule ist eine Bürgerschule. Die 3 Knabenclassen sind zugleich Uebungsschule für das Seminar, welches letztere mit Rücksicht darauf die Schullocale herstellig zu machen und den zweiten und dritten Lehrer zu salariren übernommen hat. Die Mädchenclasse zerfällt ebenfalls in 3 Abtheilungen unter 3 Lehrern. Außerdem ist noch eine Elementarschule errichtet, in welcher die Kinder beiderlei Geschlechts in der Regel bis zum achten Jahre verbleiben und aus dieser Schule in die Knaben- und Mädchenelementarclassen übergehen, sowie eine gemischte Freischule unter einem eigenen Lehrer, welche für die Uebungen der Seminaristen benutzt wird. Auch ist in Segeberg eine Lehranstalt für Mädchen. Der Magistrat hat das Patronat der Stadtschule. Der Rector, welcher der ersten Classe der Uebungsschule vorsteht, wird von dem Magistrat

erwählt und allerhöchst confirmirt, die übrigen Lehrer erwählt und bestallt der Magistrat; es werden jedoch von dem Seminardirector bei Besetzung des zweiten und dritten Lehrers an der Uebungsschule und bei Besetzung der Lehrerstelle an der Freischule von den Supplicanten drei ausgeschieden, welche das Schulpatronat zur Wahl zu stellen hat. — Ein Seminar für Schullehrer ward hier statt des bisherigen Kieler Seminars und mit dem Fonds dieser Stiftung dotirt 1839 errichtet und zum Gebäude für selbiges das alte Gasthaus (Stiftung des Statthalters Heinrich Rantzau) abgebrochen und am 2. Septbr 1840 bei der Anwesenheit des Königs auf feierliche Weise der Grundstein zu dem neuen Seminargebäude gelegt. Es sind an diesem Institute drei ordentliche vom Könige ernannte Lehrer angestellt, von denen der erste zugleich Vorsteher der Anstalt ist. Außer diesen 3 Lehrern sind noch ein Musik- und Zeichnenlehrer, ein Gymnastiklehrer und ein Gärtner angestellt. Die Verhältnisse des Seminars wurden am 16. Jan. 1844 durch ein Regulativ geordnet. Das schöne massive Hauptgebäude des Seminars mit zwei Pavillons, welches in der Mitte der Stadt belegen ist, enthält außer den Lehrzimmern, Bibliothek und sonstigen öffentlichen Localen die Wohnungen für den ersten und zweiten Lehrer und den Pedellen. In einem Separatgebäude befinden sich die Wohnung für den dritten Lehrer und die drei Locale für die Uebungsschule. Seitwärts von dem Hauptgebäude ist ein Local für den Gymnastikunterricht erbaut. Hinter demselben schließt sich der ca. 3—4 Ton. haltende Seminargarten an, in welchem sich die Wohnung für den Seminargärtner befindet. Außer der sich jährlich vergrößernden Bibliothek, für welche ca. 200 ℛ R. M. jährlich bestimmt sind, ist das Seminar mit einer Orgel, einer Anzahl von Instrumenten und nicht unbedeutenden Sammlungen ausgestattet. Die durch die Erbauung und Ausstattung des Seminars erwachsenen Kosten beliefen sich auf 52,400 ℛ R. M., von denen die Stadt Segeberg 17,600 ℛ R. M. hergab, 10,300 ℛ R. M. aus den Fonds der Königl. Schulbuchdruckerei und Schulbuchhandlung in Kiel entnommen wurden und wozu ca. 12,000 ℛ R. M., die aus dem Verkauf des Damperhofes gelöst wurden, verwandt sind; der übrige Kostenbetrag ist aus dem Behalt und Intraden der Seminarcasse bestritten. Die Bauten wurden 1844 beendet. — In Segeberg wohnen der Amtmann, der Actuar, der Hausvogt, der Hebungsbeamte und der Branddirector des Amtes Segeberg, der Amtsverwalter und Actuar des Amtes Traventhal, der zugleich Bergkassirer des Kalkbergs ist, der Kirchspielvogt der Kirchspielvogteien Segeberg, Leezen und Bornhöved und der Berginspector des Kalkberges; die Wohnungen des Segeberger Amtmanns und des Traventhaler Amtsverwalters sind von der Stadtjurisdiction eximirt. Hier ist ein Zollamt, wobei ein Zollverwalter und 4 Controlleure angesetzt sind und eine Station der reitenden, fahrenden und Extraposten. Für die Städte Segeberg, Oldesloe, mit den Aemtern Segeberg, Reinfeld und Traventhal ist ein gemeinschaftlicher Physicus angestellt, welcher in der Stadt wohnt; außer demselben wohnen in der Stadt 4 Doctoren der Medicin und 4 Hebammen, letztere für den combinirten Segeberger und Alten-Görser Hebammendistrict. Eine Apotheke liegt in der Neustadt. Advocaten und Notare sind hier 6. In Segeberg ist eine Buchdruckerei und es erscheint ein Wochenblatt. — Bz. 1845: 3609; 1855: 4377. — Die Haupterwerbzweige der Einwohner sind der Ackerbau, welcher nicht unbedeutend ist, denn der Viehbestand war vor mehreren Jahren 512 Milchkühe, 43 Stück Jungvieh, 141 Pferde, 23 Schafe und 360 Schweine; ferner der Absatz des Kalkes, die bürgerlichen Gewerbe, die Brauerei und Brennerei und das Wirthshaushalten. An Fabriken und Industrieanlagen sind in und bei der Stadt: 1 Loh-, Graupen-, Grütz- und Oelmühle, 1 Korn- und Graupenmühle, 1 Tabacksfabrik, 2 Cigarrenfabriken, 5 Schön- und Schwarzfärbereien, mit

welchen Walkmühlen verbunden sind, 8 Lohgerbereien, 4 Lichtgießereien, 12 Reifschlägereien, 4 Töpfereien, 2 Wollspinnereien und 1 Tuchfabrik. Kaufleute sind in der Stadt 20 und unter den Künstlern und Handwerkern 1 Orgelbauer und Instrumentenmacher, 2 Kupferschmiede, 2 Nagelschmiede, 14 Schmiede und Schlosser, 11 Bäcker, 21 Schlachter, 8 Maurer, 5 Zimmerleute, 3 Rademacher, 4 Uhrmacher, 6 Horndrechsler, 2 Holzdrechsler, 2 Buchbinder, 5 Klempner, 6 Hutmacher und 3 Weißgerber. Die Zahl der Mitglieder der Schusterzunft beträgt jetzt 106. In der Stadt sind 13 Brau- und Brennereien. Die Zahl der Wirthshäuser ist 59, worunter 4 größere Aubergen für Reisende. — An der Spitze der Verwaltung und zur Ausübung der Justiz und Polizei steht ein Magistrat, dem in oeconomischen Angelegenheiten ein Deputirtencollegium beitritt. Die Verfassung der Stadt ist vorläufig nach einem Regulativ vom 9. Juli 1850 geordnet. Der Magistrat besteht aus einem Bürgermeister, der zugleich Stadtsecretair und Polzeimeister ist und vom Könige ernannt wird und drei Rathsverwandten. Das Deputirtencollegium besteht aus acht Mitgliedern, welche von der Bürgerschaft gewählt werden. Die Hebung besorgt ein Stadtcassirer und die Präturgeschäfte der erste Rathsverwandte. Der Magistrat bildet ein Ordinarium; es wird wöchentlich in der Regel ein Gerichtstag gehalten. Kleinere Polizeifälle werden von dem Bürgermeister erledigt, welchem die Direction der Polizei obliegt. Bei der Prätur werden alle Sachen unter 16 ℛ︁ R. M. sowie Gesinde- und Injuriensachen (letztere jedoch elective mit dem Magistrat) zur Erörterung und Entscheidung gebracht; auch können hier alle Sachen zum Versuch der Güte eincitirt werden, ohne daß jedoch eine Verpflichtung hiezu existent wäre, die einer sofortigen Einleitung in ordinario im Wege stände. In der Altstadt gilt das Lübsche Recht und durch ein Regulativ vom 7. März 1820 mit den darin enthaltenen Modificationen auch in dem vormaligen Traventhalschen und Segebergischen Gieschenhagen, in welchem letzteren früher das Sachsenrecht galt. — In dem Stadtarchive befindet sich ein Codex des Lübschen Rechts. In der ältesten Zeit wurden auf der sogen. hohen Brücke die Gerichte gehalten. — In der älteren Landesmatrikel steht die Altstadt für 30 Pfl. Im Jahre 1652 wurden 5 Pfl. und 1686 wieder 15 Pfl. remittirt, so daß dieser Theil der Stadt nur für 10 Pfl. contribuirt. Zur extraordinairen Contribution ist die Pflugzahl der ganzen Stadt $26\frac{29}{96}$ Pfl., nämlich für die Altstadt 10 Pfl., wegen herrschaftlicher Pachtländereien $1\frac{1}{3}$ Pfl., Traventhaler-Gieschenhagen $10\frac{11}{16}$ Pfl. und Segeberger-Gieschenhagen $4\frac{9}{32}$ Pfl. — Kram- und Pferdemärkte werden gehalten: am Donnerstage vor dem Sonntage Septuagesimä (ausschließlich Pferdemarkt), am Montage nach dem 1. Mai, auf Bartholomäi und am Tage nach Allerheiligen. Am Mittewochen in jeder Woche wird ein Wochenmarkt gehalten. — Sämmtliche Einwohner der combinirten Stadt waren früher zu der an der Trave belegenen Mönchmühle zwangspflichtig. — Das Wappen der Stadt ist seit 1260 ein auf einem Berge stehender Thurm, aus dem zwei Fahnen stecken. — Das Areal des Stadtgebiets der combinirten Stadt beträgt 1742 Steuert., nämlich die Altstadt 798 Steuert., Traventhaler-Gieschenhagen 712 Steuert. und Segeberger-Gieschenhagen 232 Steuert. Die Stadtcommüne hat urbare Ländereien 10 Ton. und an Dienstländereien 18 Ton. à 260 □ R. Zu einem Vollhause in der Altstadt gehören 6—7 Ton. Landes, zu einem Vollhause in der Neustadt 13—15 Ton., zu einem Halbhause in beiden 4 Ton. und zu einer Bude 2 Ton. Landes. Diese Ländereien sind unzertrennliche Pertinenzstücke und dürfen ohne allerhöchste Erlaubniß nicht getrennt verkauft noch vertauscht werden. Das Gebiet der Stadt ist zunächst durch die Urkunde von 1260 bestimmt, in welcher derselben westlich bis an die Trave und nach den übrigen Himmelsgegenden bis

gegen die Scheiden von Rönnau, Stipsdorf, Mielsdorf, Weede und Groß-Gladebrügge ein bestimmtes Gebiet angewiesen wird, allein es hat sich im Laufe der Zeit auf mancherlei Weise arrondirt. Zuerst durch Erwerbung des sogen. Bauernlandes (vorm. Burvelt, Borevelde), welches 1249 von den Grafen von Holstein an's Stift Lübeck verpfändet wurde, 1263 noch ein selbstständiger Distrikt war, doch immer nur als ein mit Wohnungen nicht bebautes gräfliches Feld (campus) bezeichnet wird. Allem Anschein nach war es die den westphälischen Colonisten ursprünglich angewiesene Feldmark. Wann die Stadt in den Besitz desselben gekommen, ist nicht ersichtlich. 1564 wurde von Magistrat und Bürgerschaft beschlossen, daß von dem Antheile, den jedes Haus an demselben habe, nichts separirt werden solle. Außerdem ist das Stadtgebiet vergrößert durch landesherrliche Ländereien in ihrer Umgebung, größtentheils zu dem ehemaligen Schloßvorwerk und zu der sogen. Holzvogtei gehörig, welche Ländereien wiederum außer aus den Schloßländereien aus den alten Klosterländereien entstanden sind. Das Kloster erhielt nämlich bei seiner Stiftung 1136 den Wald, welcher damals an der Südseite des Weges vom Schlosse nach der Trave lag; in diesem Wald (Hagen) kommt 1429 ein klösterliches Gut Gisskau vor, aus dem sich später eine Ortschaft Gieschenhagen (vorm. Gieskenhagen), in deren Benennung sowie in dem Namen des südlich davon gelegenen Gießelteichs und Gießelkamps noch jener alte Name erhalten ist, bildete. Vielleicht lag hier auch das klösterliche dem Hospital (s. oben) zugewiesene Dorf Poppenkendorp, da das Segeberger Hospital noch seit alter Zeit aus einem Hofe und 2 Zwölftelstellen des ehemaligen Traventhaler-Gieschenhagen Hebungen hat. Im Uebrigen wird aus dem Klosterbesitz dieser Waldstrecke die ehemalige sogen. Holzvogtei am Kalkberge entstanden sein, welche, nachdem das Kloster eingegangen war, neben den Schloßvorwerksländereien einen eigenen landesherrlichen Besitz bei Segeberg bildete. Durch die Verträge von 1675 und 1676 wurden die das jetzige Amt Traventhal bildenden Ortschaften mit einem Theil von Gieschenhagen, dem Kalkberg, dem noch vorhandenen Ueberrest der Klostergebäude, den Burgländereien oder dem Schloßvorwerk und der sogen. Holzvogtei nebst den bei dem obenerwähnten Heinrich Rantzau gehörigen Hause gelegenen sogen. 13 Rantzau'schen Buden vom Könige an das Plöner Fürstenhaus abgetreten. Von den Waldungen waren im Osten der Stadt noch 1681 Reste vorhanden. Nachdem jene Besitzungen an das Königl. Haus zurückgefallen waren, wurden sie 1775 und 1776 aufgetheilt und theils an Traventhaler Eingesessene, größtentheils aber an Eingesessene der Stadt und von Gieschenhagen vertheilt; auf dem nicht zu den jetzigen Stadtländereien gehörigen Lande derselben sind die Erbpachtsstellen Christianshof und Christiansfeld entstanden. Die zum ehemaligen Schloßvorwerk gehörigen hauptsächlichsten sogen. Burgländereien hießen 1675 Vogtsrott, große Wackenhofe, Drosseltrich, Moorkamp, Bundesbrook, Hopfenhofswisch, Hordenwischen und Galgenteich und außerdem wurde die Herrenmühle mit der Herrenwisch dazu gerechnet. Die zur Holzvogtei und wahrscheinlich zum ehemaligen Klostervorwerk gehörigen hauptsächlichsten Landstücke hießen damals kleine Wackenhofe nebst Gießelteich (jetzt Christianshof, s. Christianshof), Gießelkamp, Mühlenkamp, Radeland, Scharfenkoppel, im Vieh, Born, Hohekoppel, Stipsdorferberg, Heidensohl, Weinhof, Koppelwisch und große und kleine Capellenkoppel. — Auf solche Weise hat sich im Wesentlichen das jetzige Stadtgebiet arrondirt, welches fast ganz im Osten der Trave um die Stadt liegt. Auf demselben liegen nördlich von der Stadt an der Chaussee nach Neustadt die Lohmühle mit einer Windmühle und einem Wirthshause und östlich von der Stadt am Wege nach Lübeck der Scheidekrug.

welcher mit der Anbauerstelle Mielsdorferfeld (s. Mielsdorf) unter Einem Dache erbaut ist, weshalb in diesem Gebäude zweierlei Jurisdictionen und zweierlei Rechte (Lübsches Recht und Sachsenrecht) gelten; ferner südlich der Stadt bei Gieschenhagen der St. Jürgenshof mit einem Theile der Ländereien der ehemaligen St. Jürgens Capelle (s. oben), welche auf einer Koppel südlich vom Hofe lag. Auf dieser Koppel sind in einem ehemaligen jetzt ausgefüllten Teiche Mauersteine, Eisenwerk und Bronceverzierungen, ferner ein kleines Gemälde auf Kupfer, eine Denkmünze von Heinrich Rantzau aus dem Jahre 1574 und eine Silbermünze aus der Zeit König Philipps II. von Spanien gefunden. Der Boden des Stadtfeldes ist verschiedenartig, im Süden fruchtbar, im Norden dagegen sandigt. Eine Anhöhe zwischen dem Großen Segeberger-See und der Kirche wird Mönchberg genannt. Ehemals waren mehrere Mühlen bei Segeberg, wie sich auch aus der Benennung der ehemaligen Holzvogteikoppel Mühlenkamp schließen läßt; zugleich wird eine Mühle Wenemersmolen (Venemeresmolen, 1540 vielleicht nicht ganz richtig Warmessmöhl genannt) nicht weit vom Schlosse (apud castrum Segeberg) erwähnt. 1216 schon hatte das Kloster aus dieser Mühle den halben Zehnten; 1342 erließ auf derselben Graf Heinrich der Eiserne sein Aufgebot an die Wilstermarsch und befahl der Landwehr der Marschen sich mit ihren Truppen auf dieser Mühle einzufinden; 1540 bezog die Landesherrschaft Einkünfte aus dieser Mühle. Es erscheint nach diesem sehr zweifelhaft, ob mit diesem Namen vormals die Mönchmühle oder die Herrenmühle (s. Herrenmühle) oder eine vergangene Mühle bekleidet gewesen ist. Vom Stadtgebiete enclavirt sind die westlich dicht vor der Stadt belegene, zur Herrschaft Breitenburg gehörige Mönchmühle in dem tiefen Thal der Trave (s. Mönchmühle); ferner die Ortschaft Christiansfeld (s. Christiansfeld) zum Amte Traventhal gehörig; sodann der ebenfalls zum Amte Traventhal gehörige Kleine Segeberger-See, welcher zwischen der Stadt und dem Kalkberg und von beiden umgeben liegt und an dessen Rande die Häuser der Stadt terrassenförmig emporsteigen, und endlich der Kalkberg. Dieser besteht aus einer dichten festen Gypsmasse, die sich sehr tief und in einem bedeutenden Umfange erstreckt; der Berg hat eine Höhe von 211 Fuß über die Oberfläche des naheliegenden Sees und von 297 Fuß über dem Ostseespiegel und von der Spitze, welche mit einem Geländer versehen ist, kann man in einer Entfernung von 4—6 Meilen die Thürme Plöns, Hamburgs und Lübecks sehen. Eine Kalkmühle auf dem Berge ist 1820 erbaut und eine Kalkbrennerei mit der Mühle verbunden. Der Gyps ist von solcher Güte, daß er fast alle anderen Kalkarten übertrifft. Es werden jährlich 200 Faden Gypsstein gebrochen, welche mit Hülfe von 2 Brennöfen einen Ertrag von ca. 6000 Ton. gemahlenen Gyps liefern. Mit einem Brennofen werden in 24 Stunden 30 Ton. gebrannt, wozu etwa 5000 Soden Torf gehören. Der Ueberschuß beträgt im Jahre ca. 7000 ℛ︁ℳ︁ R. M. Der Preis für die Tonne Kalk ist auf 2 ℛ︁ℳ︁ 13 ß R. M. festgesetzt. Der Brunnen im Berge ist 125 Fuß tief, ein Bohrloch 308½ Fuß und ein anderes Bohrloch unter dem Hügel 319 Fuß tief. Bei diesem der Regierung gehörigen Werke werden ein Hüttenmeister, ein Müller und 20 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt. Die Oberinspection ist dem Traventhaler Amthause und die Cassenverwaltung einem Bergcassirer aufgetragen. Die Aufsicht über den Gypsberg, die Fabrik und die Arbeiter führt der Berginspector, welcher die Bergverwaltung nach der Verfügung vom 29. August 1853 leitet. Der Berg liegt eigentlich innerhalb des Stadtgebiets auf dem Grunde des Amts Traventhal; seit dem 5. Febr. 1841 aber hat der Magistrat der Stadt Segeberg mit einigen Ausnahmen die Jurisdiction über den Berg. In dem Gyps werden Marienglas

und Boraciten gefunden. Der harte Gyps wird in der Stadt sehr hübsch zu Geräthen und Luxusartikeln verarbeitet. — Das auf der Spitze des Berges vormals befindliche Schloß, von dem jetzt nur der Brunnen und schwache Reste von Mauertrümmern übrig sind und über dessen Erbauung und Geschichte oben das Nähere bemerkt ist, stand noch gegen Ende des 16. Jahrh., doch in einzelnen Theilen schon als Ruine auf demselben; es war ein altes verworrenes aber imposantes Gebäude im gothischen Styl mit Zinnen und runden Mauerthürmen, von denen sich einer durch seine Höhe und seinen Umfang auszeichnete; wahrscheinlich war es dieser Thurm, welcher den Namen Blauerthurm führte und aus dem Christian II. durch den Odenseer Domprobsten Andreas Glob 1521 wichtige Theile des Landesarchivs nehmen und vernichten ließ. 1644 brannte es zum großen Theil nieder und um die Mitte des folgenden Jahrh. war es bereits eine völlige Ruine, doch stand der Thurm noch; hundert Jahre später war nur noch von der Grundmauer einiges übrig. — Auf dem Segeberger Stadtfelde hatte im 13. Jahrh. das Reinfelder Kloster eine Eisengrube geöffnet, über deren Besitz mit den Vögten in Segeberg 1286 Streitigkeiten entstanden; der Graf Adolf sprach dem Kloster diese Grube zu. — Städtische Einnahmen 1852: 6522 ℛ 19 ß R.M.; Ausgaben: 5902 ℛ 49 ß R.M.; Königliche Steuern und Abgaben: 1403 ℛ 10 ß R.M.; Stadtschulden: 41,600 ℛ R.M.

Segeberger-Haide, eine ca. 4 Q. M. große Haidefläche zwischen Segeberg und Bramstedt, im A. Segeberg, Ksp. Segeberg. — Diese Haidefläche bildet eine weite Hochebene, in der sich gegen Norden hin einige Höhenketten bilden; vormals war sie an vielen Stellen bewaldet, wie die Ueberreste von Eichenkrattbusch an manchen Orten beweisen. Der Boden ist sehr sandigt, theilweise Flugsand, wie bei Wittenborn, Bockhorn und Wahlstedt, an einigen Stellen moorigt. Das Areal ist theils landesherrlich, theils gehört es zu den ringsum die Haide gelegenen Dörfern oder den darauf zerstreuten einzelnen Gehöften und Stellen, besonders zu Hartenholm und Schafhaus. In Folge des Ankaufs von Hartenholm legte die Regierung theils von diesem Gute, theils von anderen Ländereien ein Areal von ca. 4000 Ton. zu Forstgründen aus, von dem ein großer Theil mit Nadelholz bepflanzt ist; letzteres bildet hier die Gehege Bockhorn (595 Ton. 172 R.), Lindeloh (685 Ton. 57 R.) und Hartenholm (107 Ton. 57 R.). Auf der Haide liegt auch das Rottenmoor, in welchem ehemals an einer Stelle, welche noch gezeigt wird, eine Burg gestanden haben soll und in welchem mehrfach Alterthümer gefunden sind. — Die Segeberger Haide (vorm. merica Seghebergh oder schlechthin merica, Haide) wird schon früh erwähnt und bildete namentlich einen Gegenstand der Landestheilungen unter den Schauenburgern. 1307 versprachen Graf Johann II. und seine Söhne auf den Fall des Todes des Grafen Adolf V. von Segeberg von dessen Landesantheil dem Grafen Gerhard II. und Adolf dem Aelteren 3 Theile der Segeberger Haide und 1316 wurden in der Landestheilung zwischen Gerhard dem Großen und Johann dem Milden zu des ersteren Antheil Schloß und Stadt Segeberg und die Haide (Heydhe) gelegt sowie auch der Sthut auf der Haide, eine ehemalige Abgabe, deren Natur nicht ganz klar ist. — Im J. 1267 hielt Graf Gerhard I. auf der Haide (super mericam) eine Landesversammlung von Vasallen und Einigen aus dem Volk und zwar an dem Orte Dören (Dören, in loco Dören), welcher Name vielleicht noch in dem des Geheges Dehrgraben bei Schmalfeld (s. Schmalfeld) erhalten ist.

Segeberger-See, Großer, ein Landsee, der sich nördlich von der Stadt Segeberg zwischen der Stipsdorfer und Klein-Rönnauer Feldmark in einer Länge von 4000 Ellen erstreckt. Derselbe wird von dem Königl. Amte verpachtet,

und der Pächter hat einen zur Pachtung gehörenden Anlege- und Trockenplatz an dem Stadtgebiet und muß die gefangenen Fische zuerst in der Stadt ausbieten. Die Fischerei, welche mehrentheils aus Brachsen und Hechten besteht, ist nicht sehr ergiebig. Vgl. Klein-Rönnau.

Segrahn (vorm. Sakkeran, Zyggeran), Meierhof und Dorf am Segrahner-See im adlichen Gute Gudow, 2½ M. südlich von Ratzeburg, in einer sandigten, hohen und durch ihre vielen Alterthümer merkwürdigen Gegend, Ksp. Gudow, Schdstr. Gudow. — Auf dem Hofe wohnt ein gutsherrschaftlicher Förster. — Das Dorf besteht aus 3 Halbh. und 1 Anbauerstelle. — Bz. des Hofes und Dorfes: 90. — Areal des Hofes mit der dazu gehörigen Schäferei Rosengarten (s. Rosengarten) und des Dorfes: 960 Mg. Der Boden ist sandigt und leicht. — Das Wohnhaus ist neu erbaut; in der alten Pächterwohnung wohnt der Förster. — Oestlich vom Hofe liegt eine bedeutende Hölzung, Segrahnerberg genannt und 864 Mg. groß, deren Hügel sich ziemlich hoch erheben; der höchste Punkt in derselben, Lustberg genannt, ist wohl einer der höchsten Punkte Lauenburgs. Ein Thal in dieser Hölzung heißt der Moskowitergrund, weil die Russen dort einmal ein Lager gehabt haben sollen. Nördlich von Segrahn liegt der ziemlich bedeutende Segrahner-See, welcher zum Hofe Gudow gehört und durch eine Au in den Gudower-See seinen Abfluß hat. — Segrahn war ehemals ein großes Dorf von 36 slavischen Hufen, später ein eigenes Gut, welches seit langer Zeit mit Gudow verbunden ist. Nahe bei der Pächterwohnung findet sich noch der Burgplatz dieses ehemaligen Hofes mit doppelten noch vorhandenen Wallgräben. Ehemals lag hier noch ein zweites Dorf Wendisch-Sakkerahn, dessen in den ersten Decennien des 13. Jahrh. gedacht wird, welches aber damals schon wüst gewesen zu sein scheint. Da zwischen dem Segrahnerberg und dem Segrahner-See noch ein alter Wendenkirchhof, welcher viele Gräber enthält, liegt, wird dort vielleicht in der Nähe das wendische Segrahn gelegen haben; in diesem sogen. wendischen Kirchhof werden selbst unmittelbar am See von jeher zerstreute Graburnen gefunden. Hünengräber finden sich auf der Feldmark in großer Menge vor, besonders da, wo südlich von Segrahn der von Gudow nach Valluhn führende Weg mit dem Segrahner Wege zusammentrifft, welcher Punkt die Heeschenstadt genannt wird und der Sage nach einst mit Eichen bewachsen gewesen sein soll. Auf diesem liegt eine Menge runder Hügel, welche gewöhnlich 2 Urnen enthalten, oft auch mehr; manche der Hügel sind schon zerstört. In einem nahe beim Hofe Segrahn vor etwa 30 Jahren aufgegrabenen großen Grabhügel fand man eine Grabkammer, in der eine ganze Menge Urnen schichtweise aufgestellt sich vorfand.

Sehlendorf, ein auf einer Anhöhe gelegener Meierhof, ¾ M. nordöstlich von Lütjenburg, im Gute Futterkamp, Ksp. Blekendorf. — Derselbe hat ein Areal von 414 Steuert. Der Boden ist ein guter, zum Theil lehmigter Grandboden, aber quelligt; die Wiesen sind größtentheils Salzwiesen, welche bei hohem Wasserstande der Ostsee überschwemmt werden. Einzelne Ländereien heißen Goldberg, Stenapen, Holzkoppel, Katzland, Ekenföhren, Bötels und Butzkrog. Eine Hufe im Dorfe Sehlendorf wird mit dem Hofe zusammen bewirthschaftet. Auf dem Hoffelde liegen 3 Hölzungen, größtentheils Eichenhölzungen, welche Sehlendorferholz, Fuchskuhle und Butzkrogsrehmen genannt werden. — Der Hof ward massiv im J. 1820 erbaut; das von der Futterkamper Gutsherrschaft benutzte Wohnhaus ist 1839 erhöht und vergrößert, es hat 3 Stockwerke und ein flaches Dach; auch ist es von Anlagen umgeben und man hat von demselben eine weite Aussicht über's Meer.

Sehlendorf (vorm. Selendorpe), Dorf im Gute Futterkamp, etwas westlich entfernt von dem gleichnamigen Hofe gelegen, in der Nähe der Ostsee,

Ksp. Blekendorf; enthält 3 Vollh. und 12 Kathen. Nordöstlich an einem Damm, welcher nach der hier von der Ostsee gebildeten sogen. Sehlendorfer Bucht führt, an der eine kleine Schiffbrücke liegt, ist eine Stelle (Wirthsh.) ausgebaut, welche **Packhaus** genannt wird und außer einem neuen Wohnhause mit mehreren geräumigen Packhäusern versehen und mit einigen Ländereien in Zeitpacht gegeben ist; es wird hier ein ziemlich beträchtliches Holz-, Kalk-, Eisen-, Steinkohlen-, Theer- und Korngeschäft betrieben. Westlich hiervon am Strande jenseits des Ausflusses des Sehlendorfer Binnensees (Osterbrök, s. Binnensee) in die Ostsee, durch den hier eine Durchfahrt und über welchen hier eine Fähre für Fußgänger (vormals ein Steg) führt, liegen in der Nähe der Neudorfer Scheide 2 Kathen mit mehreren Wohnungen, welche **Sehlendorfer-Strand (Tivoli)** genannt und von Arbeitern und einem Fischer bewohnt werden; die eine Stelle ist ein Wirthsh., auch ist hier ein Landungsplatz für kleine Fahrzeuge. — Bz.: s. Futterkamp. — Unter den Einwohnern sind mehrere Handwerker. — Schmiede. — Schule mit 2 Lehrern (100 K.). — Ar.: 197 Steuert., worunter 27 Ton. Wiesen. Der Boden ist ein guter Grandboden, theilweise etwas quelligt. Einzelne Ländereien heißen Kemmelin, Boland, Preetz, Ueterstland, Wallkamp und Knebs. Die Wiesen sind zum Theil Salzwiesen. Eine Hufe wird mit dem Hofe Sehlendorf zusammen bewirthschaftet. An dem Hofplatz der letztgenannten Hufe und unmittelbar an der nördlich vom Dorfe gelegenen Koppel **Wallberg** liegt ein runder, nicht großer, aber ziemlich hoher und mit Busch bewachsener Hügel, der von einem zum Theil noch mit Wasser gefüllten Graben umgeben ist.

Sehmsdorf (vorm. Sewestorp, Sewenestorp), Dorf an der Trave, ½ M. östlich von Oldesloe, A. Rethwisch, Ksp. Oldesloe; enthält 6 Halbh. und 5 Kathen ($3\frac{5}{32}$ Pfl.). — Schdstr. Benstaven. — Bz.: 127, worunter 1 Krüger und Höker. — Im Frühjahr ist hier die Trave gewöhnlich sehr seicht. — Ar.: 251 Steuert. Der Boden ist hügeligt und fruchtbar, die Wiesen an der Trave sind gut.

Selent (vorm. Zelente), Kirchdorf im Gute Lammershagen, in der Nähe des Selenter-Sees und in einer freundlichen Gegend an der Landstraße von Kiel nach Lütjenburg, Pr. Kiel; Br. 54° 17′ 2″; L. 28° 6′ 00″ (Windmühle). — Dieses Dorf enthält 6 Vollh., 4 Erbpachtsstellen und 24 Instenstellen, von welchen letzteren 4 ausgebaut sind. Die eine Erbpachtsstelle ist mit der Mühlen-, Krug- und Bäckerei-Gerechtigkeit, eine zweite mit der Brennerei-, Hökerei- und Krug-Gerechtigkeit, und eine dritte mit der Fischerei-Gerechtigkeit im Selenter-See versehen. Die erstere, ein gut eingerichtetes Wirthshaus, heißt **zur blauen Lilie**; eine ausgebaute Instenstelle wird **Finkbusch** genannt. — Die Kirche kommt schon 1197 vor, als der Graf Adolf III. das Patronatrecht dem Bischofe von Lübeck übertrug; sie ist geräumig und ziemlich hell. Im J. 1552 brannte der Thurm ab, und der darauf erbaute hohe Thurm ward 1620 durch einen Blitzstrahl angezündet; von dem dann erbauten wurde 1766 die Spitze abgenommen und es ist nur ein stumpfes, niedriges Thurmdach geblieben. Ein altes Altarblatt in der Kirche enthält ein gutes Schnitzwerk, die Leidensgeschichte Christi; um die Stufen des Altars ist ein in Holz geschnitztes, von Hans Rantzau († 1703) geschenktes Gitterwerk. 1737 ward die Kirche bedeutend reparirt. Die nördlich angebaute Grabcapelle gehörte ehemals zum Gute Salzau, ward aber an Rastorf geschenkt; die südliche gehört nach Wittenberg. Der Besitzer von Lammershagen präsentirt zur Wahl des Predigers, die Gemeinde wählt. Die Kirche zu Selent hat ein Capital von 100 ₰ v. Ct., dessen Zinsen der jedesmalige Prediger genießt. Ottilie v. Ahlefeld schenkte 1767 dem Pastorat zu Selent ein Capital von 200 ₰ v. Ct., dessen Zinsen ebenfalls dem Prediger gehören; auch legirte die Landräthin Anna Pogwisch zu Salzau 1706 ein Capital von 1000 ₰ v. Ct.,

von welchen die Hälfte der Zinsen theils dem Prediger, theils an nothleidende Kranke, an Arme oder an dürftige Waisen ausbezahlt werden. **Eingepfarrt** vom Gute Doberstorf: Jasdorf (z. Thl.), Neuenkrug, Poßberg; das Gut Lammershagen mit Bauersdorf, Bellin, Blomenburg, Finkbusch, Friedeburg, Lehm, Selent, Temel; vom Gute Neuhaus: Gottesgabe; vom Gute Rastorf: Düsternbrook, Hanskamp, Hohenberg, Lehmberg, Lockrade, Rastorfer-Passau (z. Thl.), Redderkrug, Röfroth, Sackwisch, Schwienkuhl, Uhlenhorst; vom Gute Rixdorf: Mucheln mit Winterholz, Winterfeld; das Gut Salzau mit Adolphshof, Burg, Charlottenthal, Christinenfelde, Christinenhof, Ernsthausen, Faulengraben, Fargau, Fernhausen, Friedrichsfelde, Georgenfelde, Hütten, Jackenmoor, Legbank, Louisenthal, Münsterthal, Neuenkrug, Ottenhof, Pratjau, Schlesen, Selkau, Sophienhof, Stoltenberg, Wulfshausen; das Gut Wittenberg mit Brook, Christiansruhe, Düsternbusch, Elhornsberg, Fuhlenbrügge, Grabensee, Grebinsrade, Haferklinten, Hasselburg, Hohenhütten, Holenklampen, Hummel, Jägersberg, Kalsen, Kirchkampskoppel, Klinten, Kollstedt, Martensrade, Mittelstkoppel, Wittenberger-Passau, Pedöhr, Plus, Radekuhl, Rägen, Schien, Speckeln, Stellböken. — Vz. des Ksp. 3533. — Schule (60 K.). — Hier ist ein Armenhaus, welches 1709 von Bendix v. Buchwaldt erbaut und 1729 von Wulf Christian v. Ahlefeld zu Lammershagen mit 1600 ℛ v. Ct. dotirt ward. In demselben werden 8 Arme unterhalten (s. Lammershagen). — Vz.: s. Lammershagen, worunter 1 Thierarzt, 1 Krämer, 2 Krüger, 1 Schmied, 1 Fischer, 1 Schlachter, 1 Bäcker, 1 Rademacher, 1 Zimmermann und manche andere Handwerker. — Ar.: 652 Ton. à 240 D. R. (530 Steuert.). Der Boden ist größtentheils Roggenboden, ein kleinerer Theil ist schwererer Art; die Wiesen sind verschiedenartig und zum Theil moorigt.

Selenter-See, ein großer, sehr fischreicher und tiefer See nördlich vom Kirchdorf Selent; er hat ein Areal von 3894 Ton. à 280 D. R., einen Umfang von 3½ M. und ist fast eben so groß wie der Große Plöner-See, mithin der nächstgrößte See Holsteins. Seine Tiefe ist sehr bedeutend. — Antheile an diesem See haben das Gut Neuhaus mit 1321 Ton., Lammershagen 1792 Ton. 6 Sch., Wittenberg 299 Ton. 3 Sch. und Salzau 480 Ton. 7 Sch. Im nördlichen Theile des Sees liegt die Insel Elfst (Elft), welche zum Gut Neuhaus gehört. Der See ist reich an Schnepel, Ruden, Barschen, Rothaugen, Hechten und Brachsen.

Selkau (vorm. Seelecov, Sellekowe), Meierhof in anmuthiger Lage, im Gute Salzau, Ksp. Selent; enthält ein Areal von 491 Ton. 240 D. R., worunter Acker 410 Ton., Wiesen 75 Ton. und Wege, Gärten u. s. w. 6 Ton. (359 Steuert.). Der Boden ist Weizenboden; die Wiesen sind moorigt. — Das Wohnhaus ist von Brandmauern, einstöckig und mit Pfannen gedeckt; in demselben wird zugleich die Meiereiwirthschaft betrieben. — Vz.: 27. — Vormals waren hier 2 Dörfer Deutsch-Selkau (Dudeche Sellekowe) und Wendisch Selkau (Wendesche Sellekouwe), welche noch im Anfang des 15. Jahrh. erwähnt werden; beide gehörten zum Ksp. Selent. Doch hat vielleicht das eine derselben an der Neuhauser Scheide bei Selkenrade (s. Pülsen) gelegen.

Sellin (vorm. Tzetlyn), Dorf im Gute Rixdorf, Ksp. Lebrade; enthält 9 Vollh., 21 Landinstenstellen und 23 Instenstellen mit etwas Gartenland. Von diesen Stellen sind 2 Hufen und 1 Instenstelle westlich in der Nähe der Wittenberger Scheide ausgebaut, welche Buchholz genannt werden; eine Hufe heißt Baumrade; auch gehört zum Dorfe eine Holzvogtswohnung. — Schule (90 K.). — Unter den Einwohnern sind mehrere Handwerker. — Ar.: 725 Ton. $2\frac{1}{16}$ R. à 240 D. R. (669 Steuert.). Der größte Theil des Bodens ist schwerer Art; einige Koppeln sind grandigt. — Ein südlich vom Dorfe belegener hoher Berg heißt der Klinsberg.

Sepel (vorm. Sepele, Tzepel), Dorf am Großen Plöner-See, im Gute Rehmten, Ksp. Altstadt Plön; enthält 5 Vollh., von denen 2 ausgebaut sind, und 9 Instenstellen; die beiden ausgebauten Vollhufen heißen Vogelsang und 2 Instenstellen unmittelbar an der Grenze zwischen dem Rehmtener und Ascheberger Gebiet werden Paßopp genannt. — Schule s. Godau. — Ar.: 519 Ton. 215⅞ Sch. à 240 Q. R. (448 Steuert.). Der Boden ist theils lehmigt, theils grandigt. — Auf der Feldmark werden viele Menschenknochen und vollständig zusammenliegende Gerippe gefunden, welche der Sage nach die Leichname vieler hier beerdigten polnischen Kriegsvölker sein sollen.

Sereez (vorm. Seretze, Cyreze, Ceretze), Dorf an einer kleinen Au, 1 M. nordöstlich von Lübeck, im Fürstenthum Lübeck, A. Schwartau, Ksp. Ratkau. — Es enthält 3 Vollh., 2 Halbh., 1 Viertelh. 1 Achtelh., 13 Eigenkathen, 3 Hufenkathen, 4 Altentheilskathen und 1 Armenkathe. Südlich vom Dorfe an dem Einfluß der Au in die Trave liegt eine Kornwassermühle und östlich vom Dorfe am Walkmühlenteich, der ebenfalls in die Trave fließt, liegt die Walkmühle (Papiermühle), welche eine Walk- und Papiermühle ist; beide Mühlen sind Erbpachtsstellen. Eine ehemalige Hufe ist bei einem Austausche mit der Stadt Lübeck zum Hofe Dänischburg gelegt. Die Schule wurde bisher provisorisch durch einen Privatlehrer besorgt, wird aber jetzt zu einer öffentlichen Schule umgeschaffen. — 2 Ziegeleien, 1 Wirthshaus, 1 Schmiede. — Bz.: 314. — Ar.: 277 Bonitätston. Der Boden ist sehr leicht. Ein Teich auf der Feldmark wurde 1321 Lake genannt. — Dieses Dorf mit der Mühle ward im J. 1250 von dem Grafen Johann von Holstein an das St. Johanniskloster in Lübeck verkauft; 1318 kaufte es der Bischof Heinrich v. Bockholt für 850 ℳ und vermachte es zu den bischöflichen Tafelgütern.

Seth, Dorf in der Grafschaft Ranzau, 1 M. südwestlich von Barmstedt, an der Landstraße von Elmshorn nach Pinneberg, in der Ueberauergilde, Kspv. und Ksp. Barmstedt; bildet mit Ekholt (Eckholt) und Beklohe, einigen nordöstlich gelegenen zu Ekholt gehörigen Stellen Eine Vogtei und enthält 3 Vollh., 3 Halbh., 2 Viertelh., 1 Sechszehntelh., 18 Vierundzwanzigstelh. und 4 Kathen. — In jeder Ortschaft ist ein Wirthshaus. — Die Schule ist in Ekholt (80 K.). — Schmiede, 2 Schlachter und einige andere Handwerker. — Bz.: 310. — Ar.: 515 Steuert., darunter 133½ Ton. Wiesen. Der Boden ist sehr verschieden, theils lehmigt, theils moorigt und theils sandigt; die Wiesen, welche oft überschwemmt werden, liefern nur weniges und auch kein gutes Heu; die Mööre geben mit der unbedeutenden Hölzung ausreichende Feurung. Ein Moor heißt Hammoor. Ehemals lag südlich von Seth die Hölzung Sether-Schieren.

Seth, Dorf 1¾ M. nordwestlich von Oldesloe, im Gute Borstel, Ksp. Sülfeld; enthält 7 Vollh., 4 Halbh., 60 kleinere Stellen (Kathen) mit und 10 Stellen ohne Land. Unter den kleinen Stellen sind 21 an der Todesfelder Scheide, welche nebst 1 Viertelhufe (Erbpachtsst.) in den Hullen heißen; eine an der Stuvenborner Scheide heißt mit einer gleichnamigen, zu Stuvenborn gehörigen Stelle Ruhloh, 1 Kathe heißt Hitzberg, 1 Kathe Peerkopp, 2 Kathen Raak, 1 Viertelh. (Erbpachtsst.) auf dem Eckholm; 1 Halbh. (Erbpachtsst.) und 1 Holzvogtswohnung an dem gleichnamigen gutsherrschaftlichen Gehege heißen auf dem Klint. — Schule (150 K.). Ueber ein Schullegat s. Sülfeld. — Wirthshaus mit Hökerei, Schmiede. — Bz. s. Borstel, worunter 1 Rademacher, 1 Drechsler und einige andere Handwerker. — Ar.: 1737 Ton. à 240 Q. R. (915 Steuert.). Der Boden ist zur Hälfte ziemlich guter, zur Hälfte leichter Roggenboden, welcher sich jedoch bei besserer Cultur und mit Hülfe des Mergelns sehr verbessern läßt; die Wiesen sind moorigt, aber von guter Beschaffenheit. Einzelne Ländereien heißen Walfershorst, Buxtehude, Elmenhorst, Papenkamp, Glasmacherkamp und Blocksberg.

Sibbersdorf (vorm. Sibrandestorp, Sybernstorpe, Siberstorp), Dorf in schöner terrassenförmiger Lage unweit des Sibbersdorfer-Sees, 1 M. nordöstlich von Eutin, im Fürstenthum Lübeck, A. Eutin, Ksp. Eutin. — Dieses Dorf, durch welches eine Au fließt, die in den Sibbersdorfer-See fällt, enthält 4 Vollh., 12 Kathen und 4 Altentheilskathen. — Schule (48 K.). — Wirthshaus, Schmiede. — Vz.: 182. — Ar.: ca. 400 Ton. (298 Bonitätston.). Der Boden ist theils lehmigt, theils sandigt; die Mööre liefern ausreichend Torf. In der Nähe des Dorfes liegen mehrere dem Staate gehörende Gehege, welche zum Theil die Grenze der Feldmark bilden. Westlich vom Dorfe liegt der von anmuthigen Ufern umgebene Sibbersdorfer-See, der im Osten und Nordwesten von der Sibbersdorfer, im Süden und Westen von der Fissauer Feldmark begrenzt wird und seinen Abfluß durch eine das Dorf Fissau berührende Au in den Großen Eutiner-See hat. Im Norden liegen 2 kleine Inseln, von denen die eine mit Holz bewachsen ist, die andere, unbewachsen, dient unzähligen Möven zum Brüteort. Der See ist 70 Ton. groß, gehört zum Krongut und ist in Zeitpacht gegeben. Eine der Inseln heißt Eggertsbleeken. In den See ergießt sich die Stendorfer-Mühlenau (s. Stendorf). Die Eingesessenen des Dorfes haben Antheil am Sandfeld (s. Zarnekau). — Von dem Garten des Wirthshauses im Dorfe erblickt man die Thürme Lübecks. — Sibbersdorf ist ursprünglich ein Adelssitz gewesen und der Adliche Vergot v. Sibrandestorp wird schon 1201 erwähnt.

Sibbersdorfer-Mühle, eine Pachtstelle (Halbh.) im Gute Stendorf, an der Stendorfer-Mühlenau (s. Stendorf) und einem ehemaligen Teich, nordwestlich von Stendorf gelegen, Ksp. Eutin, Schdstr. Sagau. — Areal: ca. 40 Ton. à 240 Q. R. Der Boden ist mittlerer Art. — Vormals war hier seit alter Zeit eine Kornwassermühle, zu der das Gut Stendorf zwangspflichtig war; sie wurde jedoch im Jahre 1819 aufgehoben und die bisherige Casseedorfer Papiermühle zur Kornwassermühle eingerichtet; jedoch blieb hier eine Großherzogliche Pachtstelle.

Siblin (vorm. Cieline, Cetelin, Cibbelin, Sebelin), Dorf ⅞ M. nördlich von Ahrensbök, A. Ahrensbök, Ksp. Sarau; enthält 1 Neunachtelh., 6 Vollh., 1 Halbh., 1 Viertelh., 1 Achtelh. und 16 Kathen, nebst einer Hirtenkathe (7⅞ Pfl.). Eine östlich ausgebaute Kathe heißt Distelkamp. — Schule (50 K.). — Vz.: 224, worunter 1 Schmied, 2 Tischler, 2 Zimmerleute und einige andere Handwerker. — Areal: 796 Steuert. Der Boden ist größtentheils lehmigt und fruchtbar; die Wiesen sind gut; eigentliche Mööre hat das Dorf nicht, aber auf einigen Koppeln wird gestrichener Torf bereitet. Einige Koppeln östlich unweit des Dorfes heißen: Ohlenlande, Wennstieg, Wennsbargswisch, Wennsbarg und eine Wiese südlich am Dorfe in der Nähe dieser Koppeln Wendorpswisch; andere Ländereien heißen Leuenberg, Leuenhorn, Leuenschaar, Wuhrt, Raak, Krambekskamp, Wuhljahrten, Wohld, Mannhagen, Hansühmland und Gehren. — Siblin gehörte 1304 dem Grafen Adolf den Aelteren von Schauenburg, war später eine Pertinenz des ehemaligen Gutes Schwienkuhlen und wurde 1469 mit demselben an's Ahrensböker Kloster verkauft (s. Schwienkuhlen). Es hatte damals 16 Hufen. 1558 verpfändete das Kloster es an Heinrich Rantzau auf Rehmten. 1838 brannten hier 2 Vollh. und im ganzen 7 Gebäude ab.

Sibstin (vorm. Dudeschen Postyn, Pusthin), Dorf im Gute Hasselburg, Ksp. Altenkrempe; enthält 7 Vollh., 1 Halbh., 8 Kathen und 4 Instenstellen; von den ausgebauten Stellen heißen 2 Instenstellen nordwestlich Claushorst und 1 Instenstelle Butendorf. — Wirthshaus. — Schmiede. — Oestlich vom Dorfe liegt an der Kremperau die Hasselburger Mühle, eine Erbpachtsstelle mit einer holländischen Windmühle und einer

Korn-Wassermühle mit einem Oelgange. — Die Schule liegt zwischen Sibstin und Krummbek (80 K.). — Areal: 621 Ton. 2 Sch. 32 R. à 240 Q. R. Der Boden ist größtentheils ein guter Mittelboden. Sibstin gehörte ehemals dem Kloster Cismar.

Siddeldeich, einige Stellen in Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Marne; gehört zur Fahrstedter Dorfschaft und zum Schdstr. Fahrstedt.

Siebenbäumen (vorm. Sovenbomen, Sevenbomen), Kirchdorf 2½ M. nordwestlich von Ratzeburg, A. Steinhorst. — Dieses Dorf, welches im J. 1391 von E. v. Parkentin an den Herzog Erich den Aelteren verkauft ward, enthält außer der Prediger- und der Küsterwohnung 14 Vollh., 2 Dreiviertelh., 4 Halbh., 1 Viertelh., 12 Kathen und 1 Brinksitzerstelle, welche von der Pfarre abgelegt ist und eine Kirchenerbenzinsstelle ist. — Schule (90 K.). — 2 Wirthsh., 1 Schmiede und einige andere Handwerker. — Bz. 1855: 516. — Die um 1230 noch nicht, 1304 aber bereits vorhandene Kirche ist der heil. Maria geweiht; sie hat einen Thurm und eine Orgel. Der Landesherr ernennt den Prediger. **Eingepfarrt:** Ahrensfelde (Holst.), Brennerkathen, Boden, Castorf (Hof und Dorf), Castorfer-Mühle, Christiansköhe, Kuhbek, Müssenkamp, Schürensöhlen, Siebenbäumen, Wulmenau (Holst.). — Ar.: 3175 Mg. 20 R. Der Boden ist schwerer Lehm. — In Siebenbäumen werden jährlich 2 Kram- und Viehmärkte gehalten. — Die eine Hälfte des Dorfes, welche an die Stadt Lübeck verpfändet war, ist 1747 an das Herzogthum Lauenburg retradirt; die retradirten Stellen heißen noch die Lübschen Stellen. — Siebenbäumen umfaßt zum Theil das ehemalige Kirchspiel Schönenborn (s. Schönenborn). Als 1360 die Holsteiner den Crumesserhof belagerten, wurden sie von Lauenburgischen Truppen bei Siebenbäumen geschlagen und verloren 70 Gefangene. — Bz. des Ksp. 1845: 1302.

Siebeneichen (vorm. Zouenecken, Sövenekeu, ad septem quercus), Kirchdorf in einer etwas kahlen Ebene im Gute Wötersen, 2½ M. nördlich von Lauenburg, an der Lübeck-Büchener Eisenbahn und an der Stecknitz. Es enthält einschließlich der Pfarrhufe 4 Vollh., 2 Halbh. und 10 Brinksitzerstellen.— Die um 1230 erwähnte Kirche ist wahrscheinlich noch bedeutend älter, da ihr Kirchspiel damals außerordentlich groß war und namentlich die jetzigen Kirchspiele Sahms und Schwarzenbek mit umfaßte; sie ist dem Evangelisten Johannes geweiht und von hohen Linden umgeben; das jetzige Gebäude ist 1753 erbaut, hat einen ca. 100 Fuß hohen Spitzthurm, auf dem statt des Wetterhahns ein Fisch steht, und ist 1847 mit einer Orgel versehen. In der am Ostende der Kirche angebauten gräflichen Begräbnißcapelle ist der 1772 verstorbene berühmte dänische Staatsminister Joh. Hartwig Ernst Graf v. Bernstorff (der Aeltere) beigesetzt, dessen Herz daselbst in einer auf dem Sarge befindlichen Urne aufbewahrt wird. Der Besitzer von Wötersen ernennt den Prediger. **Eingepfarrt:** vom Gute Wötersen: der Hof Wötersen, Güster, Kankelow (Kanklau), Neu-Güster, Klein-Pampau, Roseburg, Schäferei; vom Gute Müssen: der Hof Müssen, das Dorf Müssen mit Bergkrug, Louisenhof, Küssau, Neu-Küssau, Müssener-Kulau und Ziegelei; vom Amte Schwarzenbek: Talkau, Klein-Talkau; außerdem die beiden Stecknitzschleusen: Seeburgerschleuse und Zienburgerschleuse. — Schule. — Armenhaus. — Wirthshaus, Schmiede. — Bz.: 139. — Beim Dorfe ist eine bedeutende Holzhude an der Stecknitz, von der Brennholz und Nutzholz aus den Forsten weit und breit auf der Stecknitz nach Lübeck und Hamburg verschifft wird. — Areal: 1837 Mg. à 120 Q. R. Der Boden ist sandigt und leicht, die Wiesen an der Stecknitz, welche von den vielen Quellen aus den Sandbergen berieselt werden, sind aber sehr gut; an der Stecknitz ist auch die Reth-

windung bedeutend. — Ein Landstrich heißt Salzstrang (s. Woterſen). Von dem vorigen Besitzer von Woterſen sind auf einem freien Platze mitten im Dorfe 7 Eichen (mit Bezug auf den Namen des Dorfes) gepflanzt. — Die Volkssage hat sich mit diesem alten Kirchorte öfter beschäftigt. 1462 verpfändete Otto Schack den Kirchenjuraten in Mölln Renten in Siebeneichen, welche dieselben noch 1512 besaßen. — Vz. des Ksp.: 1607.

Siebeneichenerschleuse, eine dem Kirchdorfe Siebeneichen gegenüber an der Stecknitz gelegene Stau-Schleuse nebst Schleusenwärterwohnung (Wirthsh.) im A. Lauenburg, Ksp. Büchen, Schdstr. Siebeneichen. — Vz.: 11. — Vgl. Stecknitz.

Siebenecksknöll (Knöll), 4 Großkathen an der Altona-Kieler Eisenbahn und einige Anbauerstellen, fast 1 M. südwestlich von Kellinghusen, in der Herrsch. Breitenburg, Kspv. und Ksp. Stellau. — Districtsschule (80 K.). — Vz.: 41. — Ar.: 155 Ton. à 260 D. R. (123 Steuert.).

Siechenhof, 1 zum Gute Kuhof und 1 zum Gute Lübbersdorf gehörige Kathe dicht vor der Stadt Oldenburg, Ksp. u. Schdstr. Oldenburg. — Vergl. Oldenburg.

Siedenkamp, 5 Kathen im Gute Oevelgönne, südlich von Altona, welche auf dem Hoffelde des Meierhofes Altona erbaut sind, Ksp. Süsel.

Siek (vorm. Bulensike), Kirchdorf $2\frac{2}{3}$ M. nordöstlich von Hamburg, A. Reinbek, Pr. Stormarn. Br. 53° 38′ 5″; L. 27° 57′ 30″. — Dieses hoch liegende Dorf, welches im Jahre 1344 von den Gebrüdern Szabel an das Reinbeker Kloster verkauft ward, enthält 8 Vollh., 2 Dreiviertelh., 2 Halbh., 11 Kathen und 6 Anbauerstellen ($6\frac{1}{4}$ Pfl.). Zum Dorfe gehört ein Theil von Siekerberg (s. Siekerberg). — Die alte geräumige Kirche wird zuerst 1304 erwähnt und war um die Mitte des 13. Jahrhunderts noch nicht vorhanden; sie hat sehr dicke Mauern und einen 140 Fuß hohen, mit Schindeln gedeckten Thurm; sie ist gewölbt und ward vor reichlich 100 Jahren reparirt. Der König ernennt den Prediger. (Ueber ein Kirchen- und Prediger-Legat s. Trittau). **Eingepfarrt** vom Amte Reinbek: Langelohe, Siek, Siekerberg (z. Thl.); vom Amte Trittau: Achterndiek, Hoisdorfer-Baumkathe, Viehsdorfer-Baumkathe, Cronshorst, Fürstenkathe, Göllm (z. Thl.), Hoisdorf, Oetjendorf, Papendorf, Siekerberg (z. Thl.), Rausdorf (z. Thl.); vom Gute Ahrensburg: Alte- und Neue-Fleischgaffel, Meilsdorf; vom Hamburger Gebiete: Groß-Hansdorf, Mühlendamm, Schmalenbek. — Schule (90 K.). — Armenhaus. — 2 Wirthshäuser, 1 Bäcker, 1 Schmied, 1 Maurer und einige andere Handwerker. — Vz.: 337. — Ar.: 880 Ton. à 320 D. R. (1043 Steuert.). Der Boden ist ein fruchtbarer Mittelboden; Wiesen sind wenige; Hölzung fehlt, und das Moor ist bis jetzt unbrauchbar. Ein ehemaliger Teich an der Schmalenbeker Grenze hieß 1554 „dat Fye"; späterhin war hier eine Wiese, von welcher der Stadt Hamburg der dritte Theil gehörte. — Siek war im J. 1322 von dem Grafen Adolf von Schauenburg an den Grafen Johann von Holstein verpfändet. — Im J. 1638 grassirte hier die Pest und raffte mehrere Einwohner weg, und im J. 1813 ward dieses Dorf von feindlichen Kriegsvölkern geplündert. Die Gebrüder Szabel scheint hier noch am Ende des 14. Jahrhunderts einen adlichen Hof besessen zu haben. — Vz. des Ksp.: 2023.

Siek (vorm. Szyke), 2 kleine Meierhöfe südlich vom Hofe Bothkamp nebeneinander zu beiden Seiten des Weges nach Neumünster gelegen, im Gute Bothkamp, Ksp. Kirch-Barkau. — Die erste Stelle enthält ein Areal von 94 Ton. 38 R. à 320 D. R., worunter Acker 82 Ton. 25 R., Wiesen 10 Ton. 3 Sch. 16 R. und Wege 1 Ton. 4 Sch. 38 R. (150 Steuert.). Der Boden ist fruchtbar. Das 1801 erbaute Wohnhaus ist von Fachwerk und mit Stroh gedeckt. — Die zweite Stelle enthält ein Areal von 69 Ton. 7 Sch. 18 R.

à 320 D. R., worunter Acker 63 Ton. 6 Sch. 32 R., Wiesen 4 Ton. 4 Sch. 20 R., Wege 1 Ton. 4 Sch. 6 R. (86 Steuert.). Der Boden ist grandigt und fruchtbar. Das 1815 erbaute Wohnhaus ist von Brandmauern und mit Stroh gedeckt. — Dieses ehemalige Dorf ward 1538 von Otto Pogwisch an Johann Rantzau zu Bothkamp verkauft, 1700 niedergelegt und das Land zum Hoffelde gezogen.

Siekerberg, ein in einem Thale schön belegenes Wirthshaus und eine Anbauerstelle an der alten Landstraße von Hamburg nach Lübeck, östlich von Siek, auf der Hoisdorfer Scheide belegen und zum Dorfe Hoisdorf, A. Trittau, gehörig, sowie eine bei diesem Wirthshause belegene zum Dorfe Siek gehörige Stelle und ein Krughaus (Siekerbaum) südöstlich von Siek am Wege nach Großensee auf der Sieker Scheide gelegen, ebenfalls zum Dorfe Siek und beide zum A. Reinbek gehörig, Ksp. Siek, Schdstrte. Siek und Hoisdorf. — In Großfürstlicher Zeit waren bei beiden Wirthshäusern Schlagbäume und Zollstätte.

Sielbek (vorm. Zilbeke), ein kleines Dorf an einer aus dem Uklei in den Keller-See fließenden Au, am nördlichen Ufer des Keller-Sees, ⅛ M. nördl. von Eutin, im Fürstenthume Lübeck, A. Eutin, Ksp. Malent; enthält 1 Vollh., 1 Drittelh. (Wirthsh.), 4 Kathen und 1 Altentheilskathe. Außerdem gehört hieher die sogen. Ziegelei, eine Großherzogliche Pachtstelle (Wirthsh.) mit ca. 8 Ton. Land nördlich vom Dorfe am Uklei gelegen; die früher hier bestandene, dem Staate gehörige Ziegelei ist eingegangen und die ehemalige Zieglerwohnung und die Ziegelscheune, die zu den der Großherzoglichen Hofverwaltung vorbehaltenen Gebäuden gehörten, sind abgebrochen und es ist ein neues Haus wieder aufgebaut, welches zur Zeit zur Wirthschaft benutzt wird. Bei demselben liegt ein Großherzogliches Stallgebäude und etwas weiter westlich das kleine Großherzogliche Jagdschloß Sielbek mit einem Saal und 2 Zimmern und einer Küche, grade an der Südspitze des Uklei's erbaut, mit einer außerordentlich romantischen Aussicht über den Keller-See bis Gremsmühlen. — Schdstr. Malent. — Vz.: 78. — Ar.: 124 Bonitätston. Der Boden ist gut und fruchtbar. Eine Halbinsel im Keller-See mit einer eigenthümlichen Erhöhung heißt Hagen. An der aus dem Uklei-See kommenden Au nördlich vom Dorfe liegt eine runde Erhöhung in einer Wiese, in der in ältern Zeit zur Ziegelei gehörige Gebäude gestanden haben sollen. — Sielbek zeichnet sich durch seine romantische Lage aus; vgl. über diese viel besuchte Gegend das Nähere in den Artikeln Uklei und Wüstenfelde. — In älterer Zeit wird Sielbek nicht erwähnt sondern bildete einen Theil des ehemaligen Gutes **Rikenbek**, zu dem das hier gelegene Land gehörte (s. **Rikenbek**); erst um 1410 kommt der Name Zilbeke als eine bischöfliche Hölzung vor.

Sielbekermoor, 5 Eigenkathen, in denen auch einige Instenwohnungen sind, nahe nördlich von Sielbek, in anmuthiger Lage am Wege nach Benz und Klein-Rüchel, im Fürstenthume Lübeck, A. Eutin, Ksp. und Schdstr. Malent. — Vz.: 42. — Areal: ca. 6 Tonnen.

Sielenroth, ein kleiner Landungsplatz im Gute und Ksp. Haseldorf.

Sielstrom, entsteht durch den Zufluß aus den Abwässerungsgräben der Ackerländereien in der Nähe des Grodener-Deiches (A. Ritzebüttel) und fließt durch den Flecken Ritzebüttel als ein ziemlich übelriechendes Gewässer (Hasenmoor) in die Wetterung bei der Westerwisch.

Siems (vorm. Zimeze, Cymizce, Cymezen, Zcymezce), Dorf im Gebiet der Stadt Lübeck, im Travemünder Winkel an der Trave, 1 M. nordöstlich von Lübeck, dem St. Johanniskloster in Lübeck gehörig, Ksp. Ratkau; steht seit 1803 unter Lübeckischer Hoheit und besteht aus 3 Vollh. und einer Instenstelle (9 H. und 8 Wirthschaftsgeb.). — Hier ist eine Papiermühle und eine Roßmühle. — Schdstr. Kükenitz. — Vz. 1851: 80. Die Einge-

sessenen haben volles Eigenthumsrecht an ihren Stellen. — Die Einwohner sind verpflichtet für eine bestimmte Abgabe die Schiffe auf der Trave, wenn es verlangt wird, um die scharfe Bucht zu treideln (mit Pferden zu ziehen). — 1307 verkauften die Grafen Gerhard II. und Waldemar von Holstein 20 ℔ Renten aus dem Siemser Moor an das Kloster. — Bis zum Jahre 1460 war hier ein Hopfenhof (curia humuli), welcher wahrscheinlich an der Stelle der jetzigen Papiermühle belegen gewesen ist. — Ar.: 701 Ton. 205 R. à 240 Q. R., worunter 22 Ton. 132 R. Moor. Der Boden ist ziemlich leicht. — Auf der Feldmark waren sonst mehrere jetzt zerstörte Grabhügel, die Rugenberge hießen; ein Grabhügel Namens Rugenberg liegt noch an der Seite nach Sereez hin. Es ist die Meinung ausgesprochen, daß die Schlacht, in welcher um 1193 der König Heinrich die Ranen oder slavischen Bewohner der Insel Rügen schlug und von welcher Helmold erzählt, daß die Todten in einen Hügel, der zu seiner Zeit noch Raniberg genannt wurde, begraben wären, hier bei Siems stattgefunden habe. — 1311 wurde Siems (Zimeze), mit dem Moor ebenfalls Zimeze genannt, vom Grafen Gerhard den Blinden an's Johanniskloster unter Vorbehalt des Rückkaufs binnen 30 Jahren verkauft. 1313 verkauften Gerhard IV. und Johann der Milde das Dorf Siems mit dem Moor abermals an's Kloster unter Vorbehalt des Rückkaufs binnen 20 Jahren; 1331 verkaufte Johann der Milde dem Kloster das Dorf Siems von 6 Hufen mit dem Cymezer Moor unter abermaligem Vorbehalt des Rückkaufs und 1336 endlich ohne allen Vorbehalt.

Sierhagen (vorm. Tzirave, Zyraue, Syraa, Sirave), adliches Gut (Fideicommißgut), ⅞ M. nordwestlich von Neustadt, im Oldenburger Güterdistrict, Ksp. Altenkrempe. — Dieses schön belegene und sehr alte, als fester Burgplatz schon in frühen Zeiten erwähnte Gut besaßen 1304 die Gebrüder von Syrave, etwas später die Familie v. Westensee und 1418 Detlev v. Syrave oder v. Buchwaldt, in dessen Familie es 2 Jahrhunderte verblieb; 1655 besaß es Paul v. Buchwaldt; 1661 kaufte es im Concurse mit den Gütern Hasselburg und Mühlenkamp dessen Frau Cäcilie v. Buchwaldt, geb. Ahlefeld für 150,000 ℛ, sie verkaufte diese Güter 1666 mit Wahrendorf und Kniphagen für 145,000 ℛ Spec. an den Grafen Gerhard v. Dernath. 1691 besaß es Joh. G. Graf v. Dernath, aus dessen Concurs es Wulf v. Brockdorff für 81,000 ℛ dän. Kronen kaufte; von ihm erbte es sein Sohn Joachim v. Brockdorff, welcher 1763 starb; dessen Erben verkauften es 1764 an den Kaufmann Otte für 220,000 ℛ, von dem es aber bald darauf an Wulf Heinrich v. Thienen auf Löhrstorf für 188,200 ℛ d. Kr. verkauft ward; dieser starb 1809, worauf es der Graf Magnus Joachim v. Scheel-Plessen erbte und es ist seitdem mit dem gräflich Scheel-Plessenschen Primogenitur-Fideicommisse vereinigt; seit 1853 besitzt es dessen Sohn Graf Wulf H. B. v. Scheel-Plessen. — Sierhagen steht in der Landesmatrikel mit dem Hofe Mühlenkamp für 34 Pfl. und das ganze Gut besteht aus dem Haupthofe, dem Hofe Mühlenkamp, den Dörfern Cassau, Plunkau und Stolpe und den zu diesen Pertinenzien gehörenden einzelnen Stellen Baumkrug, auf den Hufen, Jarkau, Plunkauer-Holzkathe, Rogerfelde, auf der Steinklippe, Voßberg und Wulfsberg. — Es hat im Ganzen ein Areal von 5110 Ton. 5 Sch. à 240 Q. R. (3697 Steuert.; 520,880 ℛ R. M. Steuerw.). — Die Dorfländereien sind in Zeitpacht gegeben. — Der Haupthof hat ein Areal von 2105 Ton., worunter Acker 1097 Ton., Wiesen 469 Ton., Hölzung 408 Ton., Wasser 87 Ton. und Wege und Gärten 44 Ton. Der Boden ist gut, eignet sich zu allen Getreidearten und auch zum Rappsaatbau; die Wiesen sind ebenfalls gut, nur die Salzwiesen theilweise. Der Hof hat Antheil am Binnen-

wasser (s. Binnenwasser). Vor dem Hofe liegt eine Kornwassermühle und bei dem Hofe liegen 5 Kathen; auf der Feldmark des Haupthofes heißen 2 Kathen Rogerfelde (s. Rogerfelde), 5 Kathen Voßberg und 5 Kathen nebst einer Ziegelei am Binnenwasser Jarkau (vorm. Jarchowe, Jerchowe, Yericho, Jerichow), woselbst auf der an die Ziegelei grenzenden Koppel Höfen vormals ein Dorf Jarkau lag. — Vz. 1855: 1040. — Das Wohnhaus ist zum Theil sehr alt und bestand wahrscheinlich ehemals aus 2 Häusern; es ist zu verschiedenen Zeiten und besonders unter dem vorigen Besitzer bedeutend vergrößert und verschönert. Ueber dem Küchengebäude, dem sogenannten Kloster, ist der Ueberrest eines sehr alten Thurmes, welcher noch im vorigen Jahrhunderte eine bedeutende Höhe hatte. Auf dem Wirthschaftshofe ist das Stallgebäude, welches sich durch sein Alter auszeichnet und vormals eine Capelle gewesen sein soll; es hat 3 Etagen und die untere war noch bis zum Jahre 1820 gewölbt. Den weitläuftigen Hof umgeben Spuren alter Befestigungen. Die den Hof umgebenden Parkanlagen zeichnen sich durch ihre Schönheit und weite Ausdehnung aus. — Sierhagen stellt 3 Reuterpferde. — Im Jahre 1809 zerstörte eine Feuersbrunst mehrere Wirthschaftsgebäude. — Contribution: 1959 ℛ 26 ß R. M., Landsteuer: 2170 ℛ 90 ß R. M., Haussteuer: 6 ℛ 67 ß R. M.

Sierksdorf (vorm. Syrekestorp), ein etwas zerstreut in einer hügeligen Gegend an der Ostsee gelegenes, gutgebautes Dorf, im Gute Oevelgönne, Ksp. Süsel; enthält 6 Vollh., 4 Halbh., 3 Kathen mit und 4 Kathen ohne Land, von denen 3 Vollh., 4 Halbh. und 2 Kathen ausgebaut sind. Eine westlich ausgebaute Hufe heißt auf dem Mittelfeld und eine südwestlich ausgebaute Kathe auf dem Krähenkamp, eine nördlich ausgebaute Halbhufe Voßberg, eine südlich unmittelbar an der Haffkruger Scheide an einer kleinen Au und an der Ostsee ausgebaute Halbhufe nebst 1 Kathe heißt Ziegelei (Wirthsh.; 43 Steuert. Land) und ist mit einer Ziegelei, einem Logirhause nebst Saal, sowie einer sehr besuchten Badewirthschaft verbunden; ein anderes Wirthshaus ebenfalls mit einem besuchten großen Logirhause, mehreren Badekarren und hübschen Gartenanlagen liegt nördlich davon unmittelbar am Strande und südlich vom Dorfe und ist von einer westlich belegenen ausgebauten Halbhufe ausgebaut. — Sierksdorf wird, sowie das unmittelbar dabei gelegene Haffkrug im Sommer viel von Badegästen benutzt; auch die Einwohner des Dorfs pflegen zu diesem Zwecke Zimmer zu vermiethen. — Die Eingesessenen sind sämmtlich Erbpächter. — Schule (120 K.). — Unter den Einwohnern sind 3 Fischer und 1 Schiffer. — Ar.: 450 Ton. à 240 Q. R. (240 Steuert.). Der Boden ist ein guter Roggenboden, theilweise Weizenboden. Eine Gegend nördlich am Strande heißt Rögen. In diesem Dorfe wird die Seegrasfischerei ziemlich stark betrieben; auch sind hier einige kleine Fahrzeuge.

Siethwende, 40 zum Theil an der Glückstadt-Elmshorner Eisenbahn, welche hier einen kleinen Bahnhof bildet, belegene Kathen, welche zur Herrschaft Herzhorn, Vogtei Sommerland, und 1 Kathe, welche zum Amte Steinburg, Kspv. Süderau, gehören, Ksp. Süderau. — Schdstr. Sommerland. — Zu diesem Districte gehören 2 Wirthshäuser; in einem derselben ist eine Essigbrauerei, eine Branntweinbrennerei und eine Bierbrauerei. Ferner sind hier 1 Bäcker, 1 Höker, 1 Schlachter, 3 Schmiede, 1 Zimmermann und mehrere andere Handwerker.

Sieversdorf (vorm. Sivrethestorp, Syverdestorp), Dorf am Post-See, ½ M. südwestlich von Preetz, zum Kloster Preetz gehörig, Ksp. Preetz; enthält 3 Vollh., 4 Kathen mit, 1 Kathe ohne Land und 13 Instenwohnungen; eine einzelne ausgebaute Pachtstelle heißt Oha. — Schule (30 K.). — Vz.: 117. — Ar.: 366 Steuert. Der Boden ist sehr fruchtbar; die Wiesen

sind zum Theil moorigt. Zwei Koppeln heißen Tempel und Löwenbruchholz. Die Zehnten dieses Dorfes gehörten schon 1224 dem Convente zu Preetz und 1226 schenkte Graf Adolf IV. dem Kloster das Dorf selbst.

Sieversdorf (vorm. Siverdesdorp, Sivertisdorp, Syverstorp), ein vorzüglich schön gebautes Dorf an einer nach Malent fließenden Au, 1¼ M. nordwestlich von Eutin, an der Landstraße von Eutin nach Lütjenburg, im Fürstenthum Lübeck, A. Eutin, Ksp. Neukirchen. — Dieses Dorf, welches auch eine schöne Lage und mehrere ansehnliche Häuser hat, enthält 5 vertheilte wüste Erben, 6 große Vollh., 2 Drittelh., 14 Kathen und 6 Altentheilskathen. — Schule (60 K.). — Wirthshaus, Schmiede und einige Handwerker. — Vz.: 265. — Ar.: 573 Bonitätston. Der Boden ist verschieden, theils lehmigt, theils sandigt; die Mööre liefern kaum Torf zum eigenen Bedarf. — Die Grabhügel auf der Feldmark sind zerstört. — Vormals lag hier an der Au eine Wassermühle. 1242 übertrug Bischof Johann dem Lübecker Domcapitel die Mühle in Sieversdorf.

Sievershagen (vorm. Syverdeshaghen), Großherzoglich Oldenburgisches Fideicommißgut in Holstein, 1½ M. nordöstlich von Neustadt, zu den jüngeren Fideicommißgütern gehörig, Ksp. Lensahn, Schdstr. Mannhagen. — Dieses ehemals aus 7 Vollh., 4 Halbh. und 5 Bödenerstellen bestehende niedergelegte Dorf ward 1454 von Henning Pogwisch zu Farve an das Cismarsche Kloster für 1200 ℳ Pf. verkauft, gehörte bis 1707 zum Amte Cismar und ward unter dem Amtmann v. Negendank niedergelegt und hier ein Hof erbaut. Seit dem 4. April 1769 ist es ein immerwährendes Fideicommiß der jüngeren Linie des Holstein-Gottorfischen Hauses. — Zum Gute, welches für 5 Pfl. contribuirt, gehören der Haupthof Sievershagen und die Ortschaften Bökenberg (z. Thl.), Brenkenhagen, Schwienhagen und Elendkathe. — Es hat im Ganzen ein Areal von 1828 Ton. 77 R. à 240 Q. R. — Zum Haupthofe (1 Pfl.) gehören 1167 Ton. 204 R., worunter Acker 671 Ton. 221 R., Wiesen 30 Ton. 129 R., Hölzung 397 Ton. 72 R., Wasser 4 Ton. 227 R., und Wege und Gärten 63 Ton. 35 R. Der Boden ist lehmigt und sehr gut; die Wiesen sind moorigt und von schlechter Art. Einzelne Ländereien heißen Steinkamp, Meeschenteich (s. Cismar), Gosesegen, Mastkaben, Wulfsteich, Vieekoppel, Hohliedskamp, Barrenkamp, Michelhusen (nördlich), Mühlenteich, Mühlenwiese, Altenteich, Holländerwiese, Elend, Hoppenteich, Tünewiese, Rittbruch und Teufelsau. Hinter dem großen Vorteichskamp fließt eine kleine Au nach den Cismarschen Mühlenteichen. Von den Hölzungen, die sich durch einen ganz vorzüglichen Buchenwuchs auszeichnen, heißen einige Steinkampshorst, Wulfsteichshorst, Hufe (südlich an der Suksdorfer Scheide), Mühlenholz (östlich von der Hufe), Achterholz, Bohnrodsholz und Großenbruch. — Zum Haupthofe gehören 2 Kathen jede mit 4 Wohnungen, 1 Kathe mit 2 Wohnungen, beide beim Hofe, und 1 Kathe mit 2 Wohnungen an der Scheide des Amts Cismar; ferner liegt beim Hofe eine Försterwohnung. — Vz. 1855 des ganzen Gutes: 528; des Haupthofes: 72. Das Wohnhaus, vor etwa 50 Jahren erbaut, ist eine gewöhnliche Pächterwohnung. — In den Hölzungen liegen zerstreut mehrere Hünengräber; ein bereits eröffnetes liegt auf der Koppel Gosesegen.

Sievershütten, Dorf 2¼ M. nordwestlich von Oldesloe, am Wege von Bramstedt nach Oldesloe, A. Trittau, Ksp. Sülfeld. — In früherer Zeit soll hier nur eine Glashütte mit den dazu gehörigen Gebäuden gewesen sein, deren Besitzer Sievert Steenbock geheißen haben soll. Jetzt besteht dieses Dorf aus 1 Doppelh., 6 Vollh., 7 Kathen und 4 Anbauerstellen (2⅞ Pfl.). Mehrere Hufen und Stellen liegen entfernt vom Dorfe; besondere Namen führen: 1 Hufe Hasenhörn, 1 Kathe Dänisch-Müssen, und 1 Anbauerstelle Lohe. —

Schule (60 K.). — Vz.: 259, worunter einige Handwerker. — Ar.: 926 Ton. à 320 Q. R. Der Boden ist theils sandigt, theils moorigt und kaltgründigt und muß durch Abzugsgräben entwässert werden; die wenigen Mööre sind von schlechter Art. Südöstlich vom Dorfe liegen 2 Privatgehege (45 Ton.), die ehemals eine Königl. Hölzung waren und bei denen eine Holzwärterwohnung erbaut ist. Ein auf der Vorsteler Scheide gelegener See heißt Fluchten-See; die Fischerei in demselben hat das Gut Borstel und der jedesmalige Besitzer der vormaligen Trittauer Amthausstelle.

Sieverskrug, eine Landstelle südlich von dem Dorfe Gaarden, an der Landstraße von Kiel nach Segeberg, welche seit längerer Zeit mit dem Hofe Marienlust (s. Gaarden) zu Einem Besitz verbunden ist; A. und Ksp. Kiel, Schdstr. Gaarden.

Siezbüttel (Siesbüttel), Dorf im A. Rendsburg, 2 M. nordöstlich von Wilster, Kspv. und Ksp. Schenefeld; enthält 1 Dreiviertelh., 2 Halbh., 1 Drittelh., 1 Achtelh. und 1 Kathe ($2\frac{27}{48}$ Pfl.). — Schdstr. Schenefeld. — Vz.: 76. — Ar.: 215 Steuert., darunter 93 Ton. Wiesen.

Sigeresthorpe, ein ehemaliges Dorf im westlichen Holstein, allem Anschein nach in der Wilstermarsch gelegen, aus welchem das Stift Neumünster schon vor 1200 Einnahmen bezog.

Siggen (vorm. Zyggheme, Zygghene, Sigghheme), adliches Gut im Lande Oldenburg, 1 M. südöstlich von Heiligenhafen, im Oldenburger Güterdistrict, Ksp. Neukirchen. — Dieses Gut, eins der ältesten im Lande, gehörte wahrscheinlich in der ersten Zeit seiner Entstehung schon der Adelsfamilie v. Siggen, die vorzüglich im 13., 14. und 15. Jahrh. im Lande blühte und ursprünglich auch v. Wotzeke (v. Wesseek), mitunter auch v. Porsvelde (v. Poßfeld) genannt wurde. Sie wird unter dem Namen v. Siggen schon 1325 erwähnt. 1350 besaß das Gut Johannes v. Siggen oder Wotzeke, und damals verpflichteten sich seine Brüder, das von ihm wahrscheinlich verpfändete Gut Siggen wieder zu entwehren und unter die Mannschaft der Grafen von Holstein zu bringen. 1404 fiel der Landesmarschall Heinrich v. Siggen in der Schlacht bei der Heider Schanze. Wahrscheinlich war es seine Tochter Margareta v. Siggen, welche 1430 im Besitz des Gutes und mit Schack Rantzau verheirathet war; 1466 besaß es Gottschalk v. Siggen, 1543 Paul Rantzau, 1580 dessen Sohn Wulf, 1616 Jasper Rantzau, welcher 1628 von Hans v. Ahlefeld zu Stendorf erstochen ward; darauf dessen Wittwe Catharina Rantzau, 1649 ihre Tochter Abel, die mit Claus v. Qualen verheirathet war; 1686 ihr Sohn O. v. Qualen, der 1698 starb; ihm folgte im Besitz seine Wittwe, geb. Wetzel v. Marsilien; 1703 ihr Sohn Claus v. Qualen, dem es für 65,000 ℛ Sp. angerechnet ward; er starb 1709 und das Gut erbte sein Bruder Jasper Ludwig, welcher Siggen 1719 für 70,000 ℛ an den Hannöverschen Feldmarschall v. Bülow verkaufte; darauf kam es in den Besitz des Reichsgrafen Ernst Aug. v. Bülow, der 1766 starb, und dann durch Erbschaft an den Freiherrn F. U. v. Bülow, der es 1778 an den Oberkriegscommissair Ernst August Lassen zu Godderstorf verkaufte; 1815 kam es zum Concurs und ward 1816 an Cuno Josua Lassen auf Süssau für 82,200 ℛ v. Ct. verkauft; er starb 1836, und beide Güter blieben im Besitz seiner Erben; 1843 kaufte sein Sohn Cuno Lassen beide Güter aus der Masse für 220,600 ℛ v. Ct., der darauf sofort Süssau an seinen Schwager C. A. Mau für 62,600 ℛ v. Ct. überließ. — Das Gut Siggen steht in der Landesmatrikel zu 20 Pfl.; es sind aber Godderstorf mit 2 Pfl. und Süssau mit 6 Pfl. abgelegt, weshalb es jetzt für 12 Pfl. contribuirt. Es besteht aus dem Haupthofe mit Siggenerbusch (z. Thl.), dem Dorfe Fargemiel und der Fargemieler Schmiede, der Pachtstelle Kalkberg, einer Kathe in Neukirchen, der Siggener-Mühle und der Ziegelei. — Das gesammte Areal

des Guts beträgt 1534 Ton. à 240 Q. R. (1253 Steuert.; 200,480 ℛ R. M. Steuerw.). — Die Dorffelder sind in Zeitpacht gegeben. — Der Haupthof hat ein Areal von 1229 Ton., darunter Acker ca. 854 Ton., Wiesen ca. 200 Ton., Hölzung ca. 120 Ton., Wasser 4 Ton. und Wege und Gärten 39 Ton. Einzelne Ländereien heißen Krähenholzkamp, Domannskuhlen (ehemals Holz), Ziegeleikamp, Hahnbergskamp und Frauenwiese. Eine Gutshölzung von ca. 100 Ton., eine der wenigen im Lande Oldenburg, heißt Großenholz; außerdem besitzt das Gut einen Ellernbruch. Der ehemalige Siggener-See südlich vom Hofe, 368½ Ton. groß, von dem 172 Ton. zum Gute Siggen und 196½ Ton. zum Gute Süssau gehörten, ist in den letzten Jahren durch Abwässerung in die Ostsee vermittelst eines nordöstlich fließenden Canals, welcher durch eine Schleuse verschlossen ist, gänzlich trocken gelegt und in Wiesenland verwandelt, bei welcher Gelegenheit 12 Ton. von dem Süssauer Antheil zu dem Siggener Antheil gelegt sind. Einige kleine Fischteiche liegen auf den Koppeln zerstreut. Der Boden ist von schwerer Art und vorzüglich gut; die Wiesen sind moorigt. — Beim Hofe liegen 4 Kathen; 5 Kathen an der Ostsee werden mit einer zum Gut Süssau gehörigen Kathe Siggenerbusch (Ksp. Grube) genannt; ferner liegt auf dem Hoffelde eine 1853 neu erbaute Ziegelei sowie nördlich vom Hofe entfernt eine 1845 neu erbaute holländische Kornwindmühle (Siggener-Mühle), eine Zeitpachtsstelle mit 28 Ton. Acker- und Wiesenland, zu der auch noch einige Ländereien von Fargemiel und von dem aus dem See gewonnenen Lande gelegt sind. — Bz. 1855: 410. — Das Wohnhaus ist wahrscheinlich im 16 Jahrh. von Brandmauern auf granitener Unterlage erbaut und besteht aus 2 Etagen. Um den Hof ist ein tiefer Burggraben, welcher als Fischteich benutzt wird; auch führte vor etwa 70—80 Jahren noch eine Zugbrücke über diesen Graben. — Noch im 15. Jahrh. lag bei Siggen ein Dorf Siggen von 9 Hufen. — Das Gut stellt 2 Reuterpferde. — Contribution: 741 ℛ 48 ß R. M., Landsteuer: 835 ℛ 32 ß R. M., Haussteuer: 5 ℛ 64. ß R M.

Siggeneben (Zygghеme), etwas zerstreut gelegenes Dorf am Gruber-See, im Gute Rosenhof, Ksp. Grube; enthält 4 Vollh. und 14 Kathen; von den Vollhufen sind 3 ausgebaut und eine derselben südöstlich vom Dorfe an der Nordseite des Gruber-Sees heißt Rosenfelde; von den Kathen heißt eine mit Tagelöhnerwohnungen östlich in der Nähe der Ostsee Gierenstrand (Strandkathe) und ein östlich am Wege von Heiligenhafen nach Cismar nahe an der Ostsee am Ausfluß (Brök) des Gruber-Sees in's Meer gelegenes Fischerhaus (Wirthsh.) heißt Rosenhofer-Brök (Brökkathe); hier ist auch die Wohnung eines Zollassistenten und eine Brücke führt hier über den Brök, für welche hier Brückengeld erhoben wird. — Schule (90 K.). — Unter den Einwohnern sind 1 Höker, 1 Rademacher, 1 Zimmermann und mehrere andere Handwerker. — Ar.: 662 Ton. 6 R. à 240 Q. R. Der Boden ist durchgängig Weizenboden von vorzüglicher Güte. — 1399 hatte eine in der St. Jacobi-Kirche in Lübeck gestiftete Vicarie hier Einkünfte und 1460 ward das Dorf von Detlev v. Buchwaldt mit Grube und Dahme an das Cismarsche Kloster vertauscht.

Siggenerbusch, 6 Kathen und Fischerhäuser, von denen 5 zum Gute Siggen und 1 Kathe zum Gute Süssau gehört, Ksp. Grube. — In der Nähe ist ein Berg, von dem man eine sehr weite Aussicht hat.

Silk, Kanzleigut in anmuthiger Gegend an der Bille, 2 M. östlich von Hamburg, in der Nähe Reinbeks, Ksp. Steinbek. — Dieses Gut, welches ehemals Neuhaus genannt sein soll, dessen Entstehung aber dunkel ist, gehörte im Anfange des 17. Jahrh. dem Amtmann B. Kohrstetten; kam darauf an U. Höcker; 1647 an H. Cautius, dann an G. v. Dithmarschen, welcher es 1670 an F. Ginseimer

verkaufte. Im J. 1679 ward dessen Bruder, der Amtschreiber zu Reinbek G. H. Ginseimer Besitzer und von ihm ward es 1680 an C. H. Reichmann für 2200 ℛ verkauft. Im 18. Jahrh. wechselten die Besitzer oft, worunter Joh. Schultze, Lutterlohe, de Cheusses, bei dem sich die Frau v. Genlis hier aufhielt, Koopmann; und im 19. Jahrh. waren Eigenthümer 1801 Dillenburg, 1803 die Gräfin v. Lüttichau, 1804 der Domainenrath Zigra; darauf Hesse, v. Cossel, Heistermann, die Bürgermeisterin A. Helmcke, welche es 1839 an den Grafen v. Alten zu Groß-Gottern bei Hannover verkaufte, dessen Erben es jetzt besitzen. — Das Gut hat ein Areal von 469 Ton. à 240 Q. R. (232 Steuert.), worunter 8 Ton. Hölzung und 4 Ton. Teiche. Zum Gute gehört eine Erbpachtshufe in Schönningstedt (33 Steuert.), welche von einem der früheren Gutsbesitzer angekauft ist (Steuerw. des ganzen Guts: 29,160 ℛ R. M.). Der Boden ist ein ziemlich guter Mittelboden. Einzelne Ländereien heißen Ohlenkamp, Brunsberg, Wulfskuhl, Türksrade, Krabbenkamp, Hamelskamp, Blocksberg. — Vz. 1855: 58, worunter 1 Höker und 1 Schmied. — Schdstz. der Untergehörigen: Reinbek. — Hier ist ein Wirthshaus, eine Ziegelei und eine Branntweinbrennerei, worin aber seit mehreren Jahren nicht gebrannt worden ist. Vor dem Hofe liegen einige Kathen und die sogen. Baracken mit Tagelöhnerwohnungen. Das Gut hat eine beträchtliche Schäferei, und die Fischerei in der Bille und in den Teichen ist sehr ergiebig. — Das Wohnhaus ist einstöckig und sehr geräumig; neben dem Hofe liegt ein zweites Wohnhaus mit 9 Zimmern. Der Garten mit schönen Alleen und englischen Anlagen liegt an der Bille neben dem herrschaftlichen Wohnhause. — Contribution: 115 ℛ 19 β R. M., Landsteuer: 121 ℛ 48 β R. M.

Silzen (vorm. Selsynghe), Dorf an einer Au, die in die durch die Feldmark fließende Ridderser-Au fließt, $1\frac{3}{4}$ M. nordöstlich von Itzehoe, zum Kloster Itzehoe gehörig, Vogtei und Ksp. Hohenwestedt. — Dieses Dorf war wahrscheinlich ehemals ein Gut; es war im Besitze der adlichen Familie von Seltzingen und ward von den Gebrüdern Herrmann und Heinrich von Seltzing auf Ludolph Schack vererbt und von diesem 1441 an Breide Rantzau zu Krummendiek verkauft. Das Dorf enthält 6 Vollh., 4 Kathen nebst 8 Instenwohnungen. — Vz.: 428, worunter 1 Tischler und einige andere Handwerker. — Schule (30 K.). — Ar. 237 Steuert.; außerdem besitzt die Dorfschaft aber noch große Strecken Haidelandes; Hölzungen und Mööre sind ausreichend da. Der Boden ist ein guter Mittelboden. Einzelne Ländereien heißen Ohlenkamp, Drövelkamp, Vierth, Bocksbornhaide, Krüzkamp, Möhlenhoopskamp, Ohlmöhlenwisch, Brammoor, Ellerbek, Jettmoor und Holtenbornsmoor. Zwei Eingesessenen gehören Hölzungen auf dem Ohlenkamp und dem Vierth. Zwei Mööre heißen Straßenmoor und Intliedmoor. — Eine ehemalige längst vergangene Kathe hieß Leyenkathe. In der Nähe des Dorfes in einer Hölzung ist ein Grabhügel.

Sipsdorf (urspr. Zubbisthorp, Zubbestorp, später Subbestorp, Zubestorp, Subestorp), Dorf an der Chaussee von Eutin nach Oldenburg, im Gute Lübbersdorf, Ksp. Oldenburg; enthält 1 Erbpachtsstelle, 7 Vollhufen, 13 herrschaftliche und 8 Eigenthumskathen ($3\frac{1}{2}$ Pfl.). Eine südlich ausgebaute Hufe westlich von der Chaussee heißt Schanze und liegt von den Ueberresten einer ehemaligen bedeutenden Befestigung, der Sage nach aus dem dreißigjährigen Kriege, umgeben; eine westlich ausgebaute Hufe heißt Wulfskrögenhufe und eine nördlich ausgebaute Johannisdorferhufe; die südlich an der Chaussee in der Nähe einer (zu Damlos gehörigen) Hölzung ausgebaute Erbpachtsstelle heißt Grünerhirsch (vorm. Sarankathe) und ist ein Wirthshaus; 1 Kathe westlich ausgebaut heißt im Suhr und eine Ziegelei im Süden wird im

Hirsch genannt. 2 Kathen sind nördlich und 1 Haus ist südlich vom Dorfe an der Chaussee ausgebaut. 1 Stelle im Dorfe wird von früher her Hausvogtsstelle genannt. — Lehr- und Arbeitsschule (96 K.). — Bz. 1855: 421, worunter 1 Schmied und mehrere andere Handwerker. — Ar.: 735 Ton. 64 R. à 240 Q. R. Der Boden ist leichter Art, aber sehr gut. Dieses Dorf kam im Jahre 1329 durch Tausch an das Lübeckische Domcapitel. — Einzelne Ländereien heißen: Knivesreben, Krückenbek, Schürberg, Falkenberg, Schwenskrögskämpe, Krückenkamp, Schaarkoppel, Klottsdamm, Hausberg, Löthkoppel, Walkerkoppel, Aggelhoop, Käthelhoop, Schöttelschaar, Gierkämpe, Göttschendiek, Egebergsbruch, Schönfuhrtswarder, Beeschenbruch, Mühlenteichswiese und Karksoll. Westlich vom Dorfe fließt in einem ziemlich tiefen Thal durch die Feldmark die Johannisdorfer-Au (Johannisbek, Sipsdorfer-Au, s. Johannisdorf), in welche sich von Osten her der Krückenkampsbek (Krückenbek) sowie der Klottsdammbach, beide südlich vom Dorfe, und von Westen her die Lehmbeksau, der Flachskampbach, der wieder den kleineren Flachskamplauf aufnimmt, und der Johannishornlauf ergießen. Eine Brücke auf der Chaussee heißt Schönfurthsbrücke. — Vormals lag eine Wassermühle am sogen. Klottsdamm südlich vom Dorfe, welche schon Bischof Bertold v. Lübeck für das Stift ankaufte; diese Mühle gehörte zum bischöflichen Gericht Kakediz (s. Kakediz); Graf Adolf IV. trat dem Bischof 1228 seine Ansprüche auf diese Mühle mit einer dazu gehörigen Hufe, welchen Besitz der Bischof bereits vom Grafen Albert v. Orlamünde erworben hatte, ab. Das Hochstift Lübeck erwarb darauf auch das ganze Dorf, denn 1319 trat Graf Johann der Milde dem Bischof Heinrich II. für Steinbek bei Segeberg das Dorf Sipsdorf mit dem Holländerschatz ab. Da diese Abgabe von den holländischen Colonien bezahlt wurde, so ergiebt sich, daß Sipsdorf seinen Anbau einer holländischen Colonie, wie deren unter Adolf II. nach der Eroberung Wagriens um 1140 in's Land kamen, verdankt.

Sirksfelde (vorm. Sirikesvelde, Tzirkesvelde), Dorf 2½ M. westl. von Ratzeburg, Amtsv. Mölln, Ksp. Nusse. Dieses Dorf gehörte ehemals der Familie v. Ritzerow, ward aber in den Jahren 1465 und 1468 an die Stadt Lübeck verkauft und kam nach dem Vergleiche aus dem Jahre 1747 an Lauenburg. Es enthält 4 Vollh., 2 Dreiviertelh., 4 Viertelh., 9 Anbauerstellen und eine südlich vom Dorfe belegene Holzwärterwohnung (33 H.). Eine ausgebaute Anbauerstelle (Wirthshaus und Wege-Zollhaus) heißt Kalkkuhle. — Schule (50 K.). — 2 Wirthsh. — Bz.: 250, worunter 1 Schmied. — Ar.: 1645 Mg. 64 R. Auf der Feldmark liegen die herrschaftlichen Zuschläge Sirksfelder Zuschlag und Klinken (516 Mg. 50 R.). Ein kleiner Teich liegt im Dorfe. — Südwestlich vom Dorfe liegt in der Königl. Hölzung Klinken eine mit alten Buchen bewachsene merkwürdige etwa 50 Ellen im Durchmesser haltende Umwallung, Sirksfelder-Wall genannt. Nach der Volkssage ist hier eine goldene Wiege vergraben.

Sirksfelde, Wendischen- (slavicum Sirikesvelde), ein um 1230 und noch 1291 erwähntes ehemaliges Dorf im Ksp. Nusse. 1468 lag dasselbe schon wüst.

Sirksrade (vorm. Cyresrode, Ciresrode, Seirsrodhe), Dorf an einer Au im Gebiet der Stadt Lübeck, der Stadt zuständig, 1½ M. nordwestl. von Ratzeburg. Br. 53° 44′; L. 28° 15′ 48″. Landamt, Ksp. Groß-Berkenthin. Es enthält 6 Vollh., 2 Viertelh. und 5 Kathen (21 H. mit 31 Wirthschafsgeb.). Oestlich vom Dorfe liegt eine Ziegelei. — Schdstr. Düchelsdorf. — Bz. 1851: 164, worunter 1 Höker, 1 Schmied, 1 Tischler, 1 Zimmermann und einige andere Handwerker. Die Eingesessenen sind Erbpächter. —

Areal: mit Inbegriff der Hölzung (121 Ton. 101 R.), welche Domaine ist, 724 Ton. 81 R. à 240 Q. R., worunter 59 Ton. 26 R. Wiesen. — Dieses Dorf war ehemals ein Gut und gehörte im 14. Jahrh. der Familie v. Parkentin; es ward 1401 mit der Hölzung (der halben Wedege, s. Wehden) von Otto v. Ritzerow an den lübeckischen Bürger Lange für 178 ℳ verkauft, darauf wurde die Familie v. Tode Besitzer und die Erben des Bürgermeisters v. Tode überließen es der Stadt im Jahre 1586 für 5500 ℳ. — Vormals muß hier auch eine Wassermühle gewesen sein, denn 1274 schenkte Herzog Johann von Sachsen dem Lübecker Domdechanten Wilhelm die Mühle in Scirfrodhe.

Smachthagen, ein ehemaliges Dorf in dem das Kloster Harvstehude 1296 die Zehnten erhielt und das im Ksp. Rahlstedt gelegen zu haben scheint. Vielleicht lag es in der Gegend von Hinschenfelde, wo 1582 auch der Scheide von Barmbek und Hinschenfelde ein „Hagenbeker Bord" erwähnt wird; vielleicht ist es auch in dem jetzt zu Ahrensburg gehörigen Hagen (s. Hagen) erkennbar (vgl. Hagen).

Smedekenmolen, eine Wassermühle innerhalb des Herzogthums Lauenburg in der Gegend von Hollenbek und Anker, über welche sowie über die Dörfer Giesensdorf, Behlendorf, Berkenthin, Anker, Güster, Klein-Anker, 2 Hufen zu Harmsdorf und die Mühlen zu Anker und Hollenbek Herzog Erik I. 1323 dem Ritter Hinrich v. Parkentin das höchste Gericht xc. verpfändete. Es scheint darnach entweder die Hollenbeker-Papiermühle oder die Riemannsmühle (s. Anker) gewesen zu sein.

Snawelsjock (Schnovelsjöck), eine vergangene Ortschaft im Patrimonialgute Horst, im Gebiet des Klosters Uetersen, welche von Danckwerth und auf den Meyer'schen Karten beim Danckwerth im Ksp. Horst erwähnt wird.

Snykrod (Snicrode), ein ehemaliges Gut und Dorf im Ksp. Süsel, welches noch im Anfang des 15. Jahrh. erwähnt wird. Es war hier ein der Familie v. Buchwaldt gehörendes Raubschloß, welches von den Lübeckern 1364 zerstört ward. Es lag auf der Mitte des Weges zwischen Haffkrug und Gronenberg, wo noch eine Koppel Schneekrog genannt wird; das Gut ist in Gronenberg aufgegangen. Eine daselbst befindliche Au, die in die Gronenberger-Au fällt, heißt Schneeklasbek (vorm. Snikroderbek).

Söhren (Sören, vorm. Zoren, Soren, Rien-Sören), Dorf 2¼ M. südwestlich von Kiel, A. Bordesholm, Ksp. Nortorf. — In den Jahren 1392 und 1394 war dieses Dorf ein Eigenthum des Schack Rumohr und Sievert Smalstede. Im erstgenannten Jahre verkaufte Sievert Smalstede 4 Vollh. und 1 Halbh. und 1437 Benedict Rumohr, Schackens Sohn, den übrigen Theil an das Bordesholmer Kloster. Es enthält, außer einer Kählersteich genannten und sehr anmuthig in den Hölzungen nordwestlich belegenen Holzvogtswohnung mit 25 Ton. 225 R. Land, 6 Vollh., 2 Großkathen und 2 Bödenerstellen. Die beiden Kathen liegen südwestlich vom Dorfe und heißen Söhrenerholz. — Schule (50 K.). — Wirthshaus. — Vz.: 183, worunter 1 Schmied und 1 Rademacher. — Areal: 684 Ton. à 300 Q. R. (421 Steuert.). Der Boden ist lehmigt, etwas kaltgründigt, aber durch Cultivirung ziemlich fruchtbar; ein Moor heißt Kiebitzmoor, woraus Formtorf bereitet wird; die Hufner haben ein Bondenholz von etwa 24 Ton. Ein Fischteich in der Nähe der Holzvogtswohnung heißt Kählersteich. Zum District der Holzvogtei gehören die Königlichen Gehege: Blumenthaler Gehege (243 Ton. 18 R.), Großenbruchs (21 Ton. 224 R.), Schlottfeld (25 Ton. 119 R., vom Kloster Itzehoe angekauft und auf der Langwedeler Feldmark belegen), Hoffelde (159 Ton. 125 R.), Pferdehagen (39 Ton. 99 R.), Langwedeler Ortholz (26 Ton. 139 R., wie bei Schlottfeld), Dätgener Gehege (172 Ton. 160 R.), Jettbrook (148 Ton. 47 R.),

Kuhhagen (56 Ton. 103 R.) und Wildhof (50 Ton. 118 R.). — Söhren ward im Jahre 1713 von russischen Kriegsvölkern bis auf ein Haus mit einem Storchneste in Brand gesteckt, wobei mehrere Einwohner das Leben verloren. — Ueber **Alten-Söhren** vgl. Bordesholmer Hoffeld.

Söhren (vorm. Hiddensoren), Dorf 1 M. südöstlich von Segeberg, A. Traventhal, Ksp. Segeberg; enthält 10 Vollh., 1 Viertelh., 1 Kathe mit, und 2 Kathen ohne Land (10¼ Pfl.). Die Ländereien der Viertelh. haben die Vollhufner unter sich vertheilt. — Schule (40 K.). — Vz.: 177, worunter 1 Höker, 1 Schmied und 1 Tischler. — Ar.: 703 Steuert. Der Boden ist gut. Jeder Hufner hat 2 Ton. Holzgrund. Auf der Feldmark liegt das Königl. Gehege Söhrener Wohld (34 Ton. 44 R.). — Das Dorf gehörte 1460 dem Kloster Segeberg.

Söhren (vorm. Saren, Zaren), Dorf in malerischer Lage versteckt in einem tiefen Thal an einer Au, 1¼ M. nördlich von Eutin gelegen, im Fürstenthume Lübeck, A. Eutin, Ksp. Neukirchen; enthält 1 vertheiltes wüstes Erbe, 4 Vollh., 1 Viertelh., 4 Kathen, 5 Altentheilskathen und 1 Armenkathe. — Schdstr. Malkwitz. — Wirthshaus. — Vz.: 140. — Ar.: 417 Bonitätston. Der Boden ist theils lehmigt, theils sandigt; die Wiesen sind ziemlich ergiebig. Auf der Feldmark befand sich ein mit Steinen besetzter Grabhügel, worin eine steinerne Grabkammer war. Nordöstlich vom Dorfe in der Nähe der Helmstorfer Scheide bei Rüschberg lag ehemals eine Wassermühle. — Söhren gehörte schon 1250 dem Bischof von Lübeck.

Söhren (zum Söhren), 8 Erbzinsstellen mit etwa 48 Ton. Land, im Gute Muggesfelde, Ksp. Warder.

Söhren, in den, eine Ziegelei, eine Tagelöhnerwohnung und ein Wirthshaus, Weißer Hirsch genannt, an der Hölzung Hundebusch und an der alten Landstraße von Mölln nach Schwerin, im Gute Kogel, Ksp. und Schdstr. Sterley. — Ar.: 96 Mg. 41 R. — Hier hatte sich das dänische Hülfscorps des Fürsten v. Eckmühl 1813 verschanzt und das von Dörnberg commandirte Lützow'sche Freicorps erlitt hier am 7. Octbr. 1813 durch die dänischen Husaren eine blutige Niederlage.

Sören, ein ehemaliges Dorf im Ksp. Hohenwestedt in der Gegend von Nienborstel, welches von Danckwerth und auf der Meyer'schen Karte vom Amte Rendsburg bei Danckwerth aufgeführt wird.

Sösmenhusen (Söstemannhusen, vorm. Sostienhusen), Dorf in Süderdithmarschen nahe südlich von Brunsbüttel an der Elbe, Kspv. und Ksp. Brunsbüttel; enthält 27 Häuser. Eine Stelle heißt Wallen und eine andere Steindeich. — Schule (30 K.). — Vz. s. Brunsbüttel.

Sötenbach, eine kleine Au, die aus dem Zülermoorteich, einer Niederung (ehemals ein Teich) im Gute Stendorf entspringt und bei der Schäferei (s. Neumeierei) in den Großen Eutiner-See fällt.

Sommerhusen, Ortschaft in Norderdithmarschen, mit Groß- und Klein-Heuwisch zu einer Bauerschaft gehörig, Kspv. und Ksp. Neuenkirchen; enthält 2 Höfe, 2 Stellen mit und 2 Stellen ohne Land. Ein Hof heißt Gelberhof (Gehlenhof). — Schdstr. Heuwisch. — Vz.: 41. — Ar.: 59 Steuert.

Sommerland (vorm. Somerlande), District in der Crempermarsch, Herrsch. Herzhorn, Vogtei Sommerland, Ksp. Süderau; enthält 15 größere Höfe, 2 kleinere Höfe und 1 Kathe (16 Pfl.); 3 Höfe am nördlichen Ende von Sommerland und 1 Freihof, Zierhof genannt, heißen zusammen Sommerlander-Riep; 1 Hof an der südwestlichen Grenze der Feldmark wird nebst 3 daselbst gelegenen zu Kammerland gehörigen Höfen auf der Au genannt. — Schule (50 K.). — Wohnort des Landesschulzen. — Areal:

1147 Steuert. Der Boden ist schwere Marsch. — Die Ländereien eines Hofes in Sommerland, die gegen eine Ackerhäuer und ein Dienstgeld, welche beide in den Herrengefällen mit enthalten sind, an die sämmtlichen Sommerlander Höfe vertheilt sind, heißen Sommerlander Herrenland; eine Feldfläche im Südosten von Sommerland heißt Hukesende; andere Ländereien heißen Achterland, Striep, Siede und Achterwehr. Innerhalb der Feldmark fließt der Hauptcanal des Weißen-Wassers, die Sommerlander Wettern, die bei Dükermühle mit den Grönlander Wettern die Mühlenwettern bildet; Zuflüsse derselben sind die Schnellwettern, große und kleine Austracht und kleine Wettern. Einzelne Brücken heißen Austrachtsbrücke, Baumbrücke, Mühlenbrücke und Grillbrücke. — 1312 verkaufte der Graf Johann seine Zehnten in Sommerland an das Uetersener Kloster.

Sonnendeich, Groß- und Klein-, District ¾ M. nordwestlich von Uetersen, in der Klostervogtei Uetersen, Ksp. Seester; enthält 6 Vollh., 5 Halbh. und 5 Kathen. — Schdstr. Seester. — Vz.: 161, worunter der Landesgevollmächtigte; außerdem sind hier 2 Krüger, 1 Schmied und mehrere andere Handwerker und Schiffer. — Ar.: 645 Steuert. Der Boden ist fruchtbare Marsch. — Diese Gegend ist wahrscheinlich dieselbe, welche unter dem Namen der Bishorst (s. Bishorst) gegenüber gelegenen Marsch (palus versus Bishorst) von dem Bremischen Erzbischofe dem Neumünsterschen Convente geschenkt ward und vielleicht auch derselbe District, der schon vor 1200 unter dem Namen Sconerehuthe (s. Sconerehuthe) als Neumünstersche Klosterbesitzung vorkommt. Schon vor 1142 hatte auch das Kloster Ramelsloh hier Besitzungen die es dem Kloster Neumünster abtrat. Dieser District hatte im Norden den ebenfalls dem Kloster gehörigen Sumpf Wicfleth in der Gegend des jetzigen Kortenmoor, und im Süden ein Dorf Rotmersvlethe (Romeresfleth) in der Gegend des heutigen Rosengarten und Schlickburg; auch lag in der Nähe damals ein Dorf Wulberse (Wowerszen, s. Wowerszen), welches ebenfalls wie Rotmersvlethe und der ganzen Bishorst gegenüber gelegenen Marsch zum ehemaligen Kirchspiel Bishorst (s. Bishorst) gehörte. Später waren hier 2 klösterliche Ortschaften unter dem Namen Mönkerecht (Munkerecht) und Wiksläge, welche 1535 vom Kloster Neumünster an Clemens v. d. Wisch auf Hanerau verkauft ward; dieser überließ diesen District 1542 für 8000 ℳ an das Uetersener Kloster.

Sophienhof, adliches Gut in einer sehr schönen Gegend, im Preetzer Güterdistrict, an der Landstraße von Plön nach Preetz, ½ M. südöstlich von Preetz; Ksp. Preetz. — Dieses Gut ist 1795 aus dem zum Gute Rethwisch gehörigen ehemaligen Dorfe Raisdorf (Radwardesthorp, Dudeschen-Ratwerstorp, Deutsch- oder Lehmkuhlener-Raisdorf) errichtet und kam damals im Besitz von Amsinck; 1797 an S. R. Spethmann; 1800 an Johann Willms; 1812 an E. v. Ewald; 1823 an H. Graf v. Baudissin (60,200 ℛ v. Ct.) und wurde 1854 an L. R. Johanssen für 115,000 ℛ v. Ct. verkauft. — Es contribuirt für 5 Pfl. und besteht aus dem Haupthofe, 10 Viertelh. (Zeitpachtsstellen), 1 Achtelh., die zugleich ein großes Wirthshaus an der Landstraße von Preetz nach Plön ist und Kreuzweg (vorm. Sophiendahl) heißt, und 7 Kathen, von welchen letzteren eine Röhldieksholz und 3 Rollbek genannt werden. — Das Areal des ganzen Gutes beträgt 945 Ton. 4 Sch. 10 R. à 240 Q. R. (783 Steuert.; 101,140 ℛ R. M. Steuerw.). — Der Haupthof enthält ein Areal von 703 Ton. 3 Sch. 8 R. (571 Steuert.), darunter Acker 528 Ton. 4 Sch. 13 R., Wiesen 92 Ton. 4 Sch. 7 R., Hölzung 36 Ton. 6 Sch. 6 R., Wasser 29 Ton. 2 Sch. 12 R. und Wege 15 Ton. 7 Sch. —

Die in Zeitpacht gegebenen Ländereien haben einen Flächeninhalt von 242 Ton. 1 Sch. 2 R. und bestehen in Acker 186 Ton. 4 Sch. 29 R., Wiesen 46 Ton. 3 Sch. 4 R., Hölzung 1 Ton. 2 Sch. 7 R., Wasser 5 Sch. 5 R. und Wege 7 Ton. 1 Sch. 17 R. (212 Steuert.). Der Boden ist schwerer Lehmboden und sehr fruchtbar. — Bz. 1855: 232. — Das Wohnhaus, durch Anbau zweier Flügel in den Jahren 1840 und 1848 vergrößert, ist von Brandmauern, mit Rethdach und liegt von Anlagen umgeben von dem Wirthschaftshofe getrennt. — Auf einer Anhöhe in einer zum Gute gehörigen Wiese, welche wahrscheinlich einst als Insel in einem See lag, wurde vor einigen Decennien ein sehr alter metallener Doppelleuchter gefunden. — Contribution: 288 ℛ︁ 13 β R. M., Landsteuer: 421 ℛ︁ 38 β R. M.

Sophienhof, Meierhof im Gute Salzau, Ksp. Selent; enthält ein Areal von 896 Ton. à 240 Q. R., worunter Acker 740½ Ton., Wiesen 136 Ton., Wasser, Wege, Gärten u. s. w. 19½ Ton. (756 Steuert.). Der Boden ist ein guter Weizenboden; die Wiesen sind moorigt. — Zum Hofe gehört eine Kathe, welche Legbank genannt wird. — Das Wohnhaus ist von Brandmauern, einstöckig und mit Pfannen gedeckt. — Vgl. Salzau.

Sophienhof, ein Hof in Norderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Weddingstedt, Schdstr. Borgholt. — Ar.: 40 Mg. Marsch- und Geestländereien.

Sophienkoog, ein parcelirter Koog an der Westseite von Süderdithmarschen, zum vereinigten Koogsdistrict des Kronprinzenkoogs, König-Frederikskoogs und Sophienkoogs gehörig, bis zur Erbauung einer Districtskirche, Ksp. Marne. — Dieser Koog entstand nach der Sturmfluth 1717, erhielt seinen Namen von der Herzogin Anna Sophia und ward am 25. April 1725 mit einer Octroi begabt. Es entstanden hier 3 Höfe, die im Ganzen 54 Parcelen umfaßten, nämlich der Norderhof (ca. 69 Mg.), der Mittelhof (ca. 49 Mg.) und der Süderhof (ca. 67 Mg.); die 3 Höfe aber blieben in Einem Besitz. Besitzer: Hans Jebens, R. Jebens, darauf dessen Wittwe, J. F. Hansen, 1838 Conr. Hinr. Donner (48,000 ℛ︁ v. Ct.), von dem ihn Cl. Olde, Salomon Heine und H. L. Hesse für 56,000 ℛ︁ v. Ct. kauften; 1844 kaufte ihn F. Trummer auf Projensdorf für 60,000 ℛ︁ v. Ct. Dieser beschloß den Koog zu parceliren, was nach längeren Unterhandlungen 1847 gestattet wurde unter der Bedingung, daß er seine eigne Gerichtsbarkeit aufgebe und sich beliebig einem benachbarten District einverleibe. Der Besitzer wählte den Anschluß an den Kronprinzenkoog. Der letzte Krieg verzögerte die Erledigung der eingeleiteten Parcelirung bis zum 7. Juli 1853, wo dieselbe vom Obergericht öffentlich genehmigt und ausgesprochen und zugleich der Verkauf in kleineren Parcelen versucht ward, welcher sich indeß erst nach mehr als einem halben Jahre später gänzlich realisirte. Demnach ist der 237 Mg. 9 Sch. 29 R. à 600 Q. R. große Koog jetzt in mehreren Höfen von resp. 100, 50, 36, 25, 10 und 2 Mg. mit den dem Areal entsprechenden Baulichkeiten, sowie in verschiedenen Parcelen ohne Häuser an die Anwohner verkauft und theilt von nun an mit Beibehaltung seiner bisherigen Abgaben die Jurisdiction und Commünelasten des Kronprinzenkoogs. Am 11. Decbr. 1854 wurde die alte Octroi des Kooges aufgehoben und durch die Verfügung vom 11. Decbr. 1854 wurden die Administrativ- und Justizverhältnisse desselben neu regulirt. Die Parcelen wurden dem Jurisdictions- und Verwaltungsbezirk des Kronprinzenkoogs in der Weise beigelegt, daß dessen Behörden unter den Bestimmungen der ursprünglichen Verkaufsbedingungen für den Kronprinzenkoog auch für den Sophienkoog fungiren. Der Koog nimmt Theil an den Commüneschulden und an dem Vermögen des Kronprinzenkoogs und tritt auch rücksichtlich des Kirchenwesens in die Verhältnisse des letzteren. Die Grundstücke des Koogs erhalten ein Folium

im Schuld- und Pfandprotocoll des Kronprinzenkoogs. — Außerordentliche Pflugzahl: 8¼ Pfl. — Steuerareal: 556 Steuert, taxirt zu 98,580 ℛ R. M. Steuerwerth. Der Boden ist ausgezeichnet gut und namentlich zum Kornbau geeignet. — Der Süderhof brannte 1844 mit der dabei befindlichen Windmühle ab und ist darauf weiter südlich wieder erbaut; auf dem Alten-Süderhof ist nur eine Kornscheune geblieben. Eine Windmühle ist jetzt auf dem Koogsdeiche beim Mittelhof erbaut. — Schdstr. Marne und Helserdeich. — Vz. 1855: 51.— Jährlicher Canon an die Landesherrschaft pr. Morgen 10 ℛ 8¼ ß R. M.

Sophienthal, Meierhof im Gute und Ksp. Gudow, 2¼ M. südlich von Ratzeburg. — Dieser Hof ward zuerst von J. v. Bülow, welcher 1724 starb, von einem abgebrochenen Försterhause erbaut. Jetzt ist dieser Hof mit Kehrsen zusammen verpachtet, wird aber besonders bewirthschaftet. — Areal: 1152 Mg. à 120 Q. R. Der Boden ist guter Weizenboden. — Es sind hier meistens neue Wirthschaftsgebäude und ein besonders schönes Holländerhaus. — Vz.: 58.

Spadenland (vorm. Ochsenwärder-Uthschlag), der nordwestliche Theil des der Stadt Hamburg gehörenden Ochsenwärders an der Norder-Elbe, Landherrenschaft der Marschlande, Vogtei Spadenland, Ksp. Ochsenwärder. — Es enthält 19 Höfe und 30 Kathen. — Schule (45 K.). — 2 Wirthshäuser, 2 Krämer, 2 Bäcker und einige andere Handwerker. — In Spadenland wohnen 1 Vogt und 2 Deichgeschworne. — Vz.: 419. — Zu dem eingedeichten Hauptlande (165½ Mg.) gehören noch einige außerhalb des Deiches belegene, zum Theil mit Deichen oder nur mit Sommerdeichen versehene Ländereien, als: die Weide (s. das.), der Spadenlander-Ausschlag (16 Mg.), der Spadenlander-Busch (Dornbusch, Busch), eigentlich ein für sich bestehendes Marschland, welches durch die Norder-Elbe von Spadenland getrennt ist und mit der Hannöverschen Insel Wilhelmsburg auf Einer Elbinsel liegt, mit Kreetsand, dem Großen- und Kleinen-Stackort (zus. 15 Mg.) und Kortenland. Der Boden ist fette Marsch und wird fast nur zum Gemüsebau benutzt.

Spangen, Geestdorf ½ M. südwestlich von Ritzebüttel, A. Ritzebüttel, Schultheißenschaft Döse, Ksp. und Schdstr. Altenwalde (Hannöv.); enthält 11 Häuser. — Vz.: 47. — Ar.: ca. 730 Himpten. Der Boden ist sandigt, aber etwas Gras- und Moorland vorhanden.

Spangrund, ein Wirthshaus in einem Thale, ¼ M. nordöstlich von Heide, in Norderdithmarschen, zu Ostrohe gehörig, Kspv. und Ksp. Weddingstedt, Schdstr. Ostrohe. — In dieser Gegend überfielen am 16. April 1645 die Schweden unter dem Obersten Böttiger den dänischen Obersten v. Buchwaldt mit 2500 Mann. Viele Dänen blieben auf dem Platze und der Oberst selbst gerieth in Gefangenschaft.

Sparrieshoop, Dorf ½ M. nordöstlich von Elmshorn, am Wege von Elmshorn nach Kellinghusen, Grafschaft Rantzau, Kspv. Barmstedt, Mittelgilde, Ksp. Barmstedt. — Dieses Dorf, welches mit Klein-Offenseth eine Bauervogtei bildet, enthält 1 Halbh., 1 Dreiachtelh., 3 Sechstelh., 4 Achtelh., 1 Sechszehntelh., 11 Vierundzwanzigstelh., 5 Achtundvierzigstelh. und 3 Kathen (38 H.). — Schule (60 K.). — Armenhaus. — 2 Wirthshäuser; westlich an der Altona-Kieler Eisenbahn 1 Bahnwärterhaus. — Vz.: 242, worunter mehrere Handwerker. — Ar.: 388 Ton. Der Boden ist größtentheils sandigt, wird aber durch Dünger aus dem Flecken Elmshorn sehr verbessert; bei einigen Hufen ist etwas Moor, im Ganzen ist aber Mangel daran. Einzelne Ländereien heißen Uebergönnt. Hütekoppeln und Butendiek. Eine kleine Au in der Feldmark heißt Flethgraben (Flußgraben), s. Groß-Offenseth.

Spechserholz, Dorf ½ M. östlich von Ahrensbök, A. und Ksp. Ahrensbök; enthält 1 Halbh., 1 Viertelh., 5 Kathen und 5 Erbpachtsstellen (2⅝ Pfl.). Zwei kleine Erbpachtsstellen heißen Blocksberg und eine Kathe Hohenleuchte. — Schdstr. Ahrensbök. — Bz.: 190. — Ar.: 220 Steuert. Der Boden ist lehmigt. Das ehemalige Königl. Gehege Spechserholz enthält ein Areal von 24 Ton. 277 R., und wurde 1840 verkauft. Vormals lag hier am Spechserkamp ein Dorf **Spechteshagen**, welches 1335 zu dem damals gegründeten Kirchspiel Ahrensbök gelegt wurde. Es muß früh an das Kloster gekommen sein und ist wahrscheinlich großentheils in das Vorwerk Ahrensbök aufgegangen.

Speersdiek (Spiersteich), ein Hof in Süderdithmarschen, Kspv. Meldorf, Südervogtei, Geest, Ksp. Windbergen, Schdstr. Frestedt, an der Scheide der Ksple. Windbergen und Süderhastedt gelegen. — Diese Hofstelle ist von alten Wällen und Befestigungen umgeben; sie liegt an einer von Süden her kommenden Au, welche nördlich von Speersdiek in den bei Frestedt entspringenden Fredebek fällt, welcher sich weiter nördlich in die Schafau ergießt. — Wahrscheinlich lag bei Speersdiek eine ehemalige Wassermühle, welche **Fredemöhl** genannt wurde (s. Frestedt).

Spiekerhörn, 1 Vollhufe und 7 Kathen mit Land, ¾ M. südwestlich von Elmshorn, in der Grafschaft Rantzau und im Raaermarsch-Districte, Kspv. und Ksp. Elmshorn. — Die Hufe und 2 Kathen gehören zum Dorfe Raa und die 5 übrigen Kathen zum Flecken Elmshorn. Eine kleine Landstelle, welche in alten Zeiten von dieser Ortschaft ausgebaut am Ende des Dorfes Raa liegt und jetzt zum Flecken Elmshorn gehört, heißt Landscheide. — Bz.: 68. — Schdstr. Raa, doch ist es wegen der weiten Entfernung den Eingessenen erlaubt, ihre Kinder gegen Bezahlung in die naheliegende Neuendorfer Schule zu schicken. — Im Jahre 1644 wurden hier von schwedischen Kriegsvölkern 8 Häuser und 2 Scheunen eingeäschert.

Spitzerdorf (vorm. Spetzierdorp), Dorf südlich von Wedel, in der Herrsch. Pinneberg, Kspv. Hatzburg, Ksp. Wedel; enthält 1 Anderthalbh., 6 Vollh., 5 Halbh., 5 Viertelh., 6 Achtelh., 17 Kathen und 3 Anbauerstellen ($2\frac{72}{144}$ Pfl.). Die Anderthalbhufe (43 Steuert.) und einige andere Stellen werden Lieth (auf der Lieth, vorm. thor Lidt, Led) genannt und liegen südlich, an Schulau sich anschließend. — Schule gemeinschaftlich mit Schulau (100 K.). — Bz.: 363, worunter 20 Schiffer, 1 Schmied, 2 Krüger, 2 Höker und einige Handwerker. — Ar.: 462 Steuert., darunter 94 Ton. Wiesen. — Die Häuser und Ländereien dieses Dorfes sind mit denen von Schulau vermischt. Der Acker ist nur von mittelmäßiger Art; die Eingesessenen haben seit vielen Jahren die Elbinsel Giesensand (Spitzerdorfer-Sand, Spitzmer-Sand), zum Gute Hetlingen gehörig (s. Hetlingen), in Zeitpacht gehabt, welches aber in neuester Zeit aufgehört hat. Die Ländereien erstrecken sich über die Sandhöhen der von Blankenese hierher sich ziehenden Berge, auf denen ehemals die dem Domcapitel gehörende ziemlich bedeutende, mit großen Eichen versehene Spitzerdorfer-Hölzung stand, welche noch im 17. Jahrh. zum Theil, obwohl sehr verhauen, vorhanden war und von welcher noch in diesem Jahrh. ein schwacher Ueberrest stand. Ein Theil der Ländereien liegt in der Wedeler Marsch. 1638 hieß eine Wiese Boetwisch, ein Teich Soeßteich. — Im Jahre 1255 bestätigten die Grafen Johann und Gerhard dem Domcapitel in Hamburg die von Fr. v. Haseldorf demselben vermachten Zehnten dieses Dorfes; 1302 ward es an das genannte Domcapitel von H. v. Wedel verkauft. 1351 stiftete der Hamburger Rathsherr H. Hardenake eine Vicarie mit 3 Hufen in Spitzerdorf. Eine Hufe Landes, theils zu Spitzerdorf, theils zu Lieth gehörig, verkaufte 1356 der Graf

Adolf von Holstein an das Kloster zu Uetersen. Bei der Säcularisation des Domcapitels 1803 fiel Spitzerdorf an Holstein zurück und es hat hinsichtlich der Abgaben noch jetzt bedeutende Vorzüge vor andern Communen. — Lieth war ehemals ein eigenes Dorf.

Spohlsau, eine Kathe und eine Schmiede an der Spohlsau, im Gute Rastorf, an der Bredeneeker Scheide gelegen, Ksp. Preetz. — Der Fluß Spohlsau (vorm. Spoles-Ouwe), der ein tiefes zum Theil sehr freundliches Thal hat, entsteht aus der Wiese Oberteich, südlich vom Hofe Lehmkuhlen, fließt durch den Lehmkuhlener Hofgraben gegen Norden und erhält Zufluß aus den Lehmkuhlener Wiesenländereien, besonders den ehemaligen Teichen Lütjenteich, Holzbrook, Martensteich, Vollbrügge, Sielteich, Immenteich, Brunsbrook und Eckbekteich sowie aus den Wittenberger Niederungen, von denen einige Stralauerteich, in den der ehemalige Grasteich und Lauenteich vom Hofe Wittenberg her entwässern, Schwönkenteich, Röhnbrook, Walkerteich und Tagbornsteich genannt werden. Nachdem sie längs der Wittenberger und Lehmkuhlener Scheide westlich geflossen, fließt sie weiter nordwestlich quer durch die Güter Rethwisch und Bredeneek und trennt vom Hofe Bredeneek an dieses Gut vom Gute Rastorf, bis sie südlich vom Hofe Rastorf sich in die Schwentine ergießt. — Bei der nördlich vom Flusse gelegenen Schmiede Spohlsau lag vormals ein Dorf Spolesthorp, welches 1224 im Ksp. Preetz erwähnt wird. Die Ländereien werden an den Hof Rastorf gekommen sein. Es war hier höchst wahrscheinlich auch eine Burg der ehemaligen Adelsfamilie v. Spolestorp, welche ebenfalls schon im Anfang des 13. Jahrh. erwähnt wird.

Sprankelsbek (Sprankesbeke) ein ehemaliges Dorf und Gut im Gute Ascheberg, Ksp. Plön, im Calübber Erbpachtsdistrict, ziemlich weit nördlich vom Dorfe Calübbe und nordwestlich vom Hofe Ascheberg, bei den Erbpachtsstellen Höfen (d. h. Hufen), Höfenswiese und Sprangsrade gelegen. 1471 bestätigte Bischof Albert v. Lübeck den Ankauf von 27 ℒ Rente in den Gütern Ascheberg, Dersau und Sprankelsbek sowie im Gute Knoop für die St. Marien- und St. Jürgens-Vicarie an der Kirche zu Schönberg.

Sprenge (vorm. Elmhorst, Sprenghe), Dorf 1½ M. südlich von Oldesloe, A. Trittau, Ksp. Eichede. — Es enthält 5 Vollh., 3 Halbh. und 8 Kathen (4⅔⁄₄ Pfl.), von denen 1 Kathe Brökerkathe (s. Corsbroke) und eine andere Buschkathe genannt werden. — Es gehörte 1259 zum Ksp. Trittau, darauf hielten sich einige Einwohner zur Sieker Kirche, aber 1609 wurden sie zur Kirche in Eichede angewiesen. — Schule (40 K.). — Armenhaus. — Schmiede. — Bz.: 210. — Ar.: 741 Ton. à 320 □ R. (720 Steuert.). Der Boden ist ein guter Mittelboden; die Hufner besitzen kleine Hölzungen, aber der Torf muß auf dem benachbarten Todendorfer Moor gegraben werden. Im Königl. Gehege Steinburg, östlich vom Dorfe, 83 Ton. 8 R. groß und 1288 Collumstenberg genannt, in welchem der Bach Göllm, welcher von hier nach Ahrensburg und dann in die Alster fließt (s. Göllm) und eine Au, die nachher die Süder-Beste bildet, entspringen, liegen die noch sehr kenntlichen Wallüberreste einer alten Burg und zwar in der Nähe des auf Lauenburger Gebiet auf dem Franzdorfer Felde gelegenen und ebenfalls Steinburg (vorm. Nannendorf) genannten Burgplatzes; auf beiden finden sich noch viele Fundamentsteine. In der Nähe von Sprenge liegen außerdem die Königl. Gehege Schattredder (167 Ton. 246 R.), Wollbruchskoppel (28 Ton. 173 R.) und Okenrade (37 Ton. 149 R.), über welche ein Holzwärter die Aufsicht führt. Vormals war hier eine Holzvogtswohnung. — Herrmann Morsel, Bürger in Hamburg, kaufte 1259 dieses damals Elmhorst genannte und aus 11 Hufen bestehende Dorf von den Holsteinischen Grafen Johann und Gerhard für 250 ℒ und verkaufte es sogleich

wieder an das Hamburger Domcapitel. Als Grenzen des Dorfes werden damals die Scheiden von Eichede, Nannendorf (s. Franzdorf), Grönwohld, Lütjensee und Todendorf angegeben. 1263 wird das Dorf bereits Sprenghe genannt und damals werden als Scheiden zwischen Eichede und Sprenge der Ort Collumstenborg und der Fluß Bestene (Beste) genannt. 1342 ward es, als Hamburg im Bann war, von mehreren Edelleuten überfallen, geplündert und viele Häuser wurden angezündet. — Beim Pflügen eines Stückes Buschlandes fand ein Käthner ein werthvolles altes Goldstück, worauf die Jahreszahl 1161 gestanden haben soll, es ist aber in Hamburg verkauft.

Sprenge und **Sprengerfeld** (vorm. Sprenck), eine aus einem 1735 niedergelegten landesherrlichen Vorwerk entstandene Erbpachtsparcelistencommüne, im A. Bordesholm, 1¼ M. südwestlich von Kiel, theils an theils in der Nähe der Chaussee von Altona nach Kiel gelegen, Ksp. Großen-Flintbek. — Von diesen Stellen werden 5 Sprenge genannt und liegen zu beiden Seiten der Chaussee; 5 Erbpachtsstellen, worunter 2 Wirthshäuser, von denen eins bedeutende Ländereien besitzt, liegen nebst 9 Instenwohnungen nördlich von Sprenge an derselben Chaussee und heißen Rothenhahn; 2 Erbpachtsstellen westlich heißen im Busch (Sprengerbusch); die übrigen Stellen werden zusammen auch Sprengerfeld genannt und zu ihnen gehören Carlsprenge, 1 Erbpachtsstelle und 1 Instenstelle und Sprengerteich, 5 Erbpachtsstellen mit einem Areal von 95 Steuert., worunter 9 Ton. Wiesen, nördlich in einem ehemaligen Teiche gelegen. Eigentlich gehören zu diesem District auch die Erbpachtsstellen zu Hüttenkratt (s. Hüttenkratt). — Schdstr. Rumohr. — Vz.: 123, worunter 2 Schmiede und mehrere andere Handwerker. — Chaussee-Einnehmerstelle. — Areal ohne Sprengerteich (s. oben): 202 Steuert., worunter 23 Ton. Wiesen. Der Boden ist guter Mittelboden. — Sprenge war ursprünglich ein Dorf mit einem Hofe, gehörte 1470 dem Ritter Gottschalk v. Ahlefeld und ward damals an das Bordesholmer Kloster verkauft. Späterhin kam Sprenge wieder in Privatbesitz und im Anfange des 17. Jahrh. war Hans v. Salz Besitzer; darauf Johann v. Wowern, der es dem regierenden Landesherrn in seinem Testamente vermachte; 1636 hatte es Otto Blome zu Neuhof; 1657 hatte der Amtmann zu Cismar, Claus v. Qualen, diesen Meierhof gepachtet und entrichtete jährlich dafür 86 ℳ; 1669 war Detlev v. Brockdorff Besitzer. Spuren des vormaligen Hofgebäudes, welches befestigt war, sind noch vorhanden. Im Jahre 1635 braunte der Hof ab. — Auf der Feldmark waren sonst einige Hünengräber. Ueber eine ehemalige Glashütte s. Rumohrhütten.

Springhoe, 1 Erbpachts-Wassermühle mit großem Landareal im Ksp. Kellinghusen, im Gebiet des Klosters Itzehoe, Vogtei Hennstedt. — Vz.: 17. — Ar.: 64 Steuert. Der Boden ist sandigt. Die sehr bedeutende Feldmark umfaßt mehrere hundert Tonnen der Lockstedter-Haide, welche ehemals Wald gewesen sein soll, der durch die Kaiserlichen Truppen unter Wallenstein angeblich zerstört ist. Aus dem Mühlenteich (s. Lockstedt) fließt der Mühlenbach von hier gegen Süden über Neumühlen und Mühlenbarbek in die Stör. — 1846 war hier ein Lager aufgeschlagen und von dem Könige Christian VIII. wurde hier eine Heerschau gehalten. — Wahrscheinlich hat diese Mühle im 15. Jahrh. zu dem von Wulf Pogwisch besessenen Gute Hennstedt gehört.

Stadtdeich, ein zur Vorstadt St. Georg in Hamburg gehöriger und südlich vom Hammerbrook beim Elbdeich belegener District, westlich an das Deichthor und östlich an Brandshof grenzend, Ksp. St. Georg. — Dieser District wird eingetheilt in Stadtdeich an der Wetterung (118 H.) und Stadtdeich an der Elbseite (74 H.). — Vz.: 2800, worunter 2 Aerzte,

viele Holzhändler, 6 Krämer, 7 Schenkwirthe, 1 Schlachter, 1 Bäcker, 1 Schlosser, 1 Ankerschmied und mehrere andere Handwerker und Holzarbeiter. — Hier sind 2 Schulen, ferner 1 Apotheke, 1 Schiffswerfte und 2 Liqueurfabriken. Eine ehemalige Sägemühle ist im Anfange dieses Jahrhunderts eingegangen und das große Theermagazin ward 1842 nach dem Baakenwärder (s. das.) verlegt. Beim Stadtdeich befinden sich 4 Schleusen: die Eisenbahnschleuse, die Hammerbrookschleuse und die beiden Brandshoferschleusen, welche letztere die Bille in die Elbe leiten; südlich vom Deiche sind ansehnliche Holzhäfen.

Stafstedt, Dorf 2¼ M. südlich von Rendsburg an der Luhnau, A. Rendsburg, Ksp. und Ksp. Jevenstedt. — Dieses in einem Thal belegene Dorf enthält 1 Vollh., 9 Halbh., 2 Viertelh., 3 Sechszehntelh., 10 Kathen mit und 1 Kathe ohne Land, jedoch mit Garten und Moorbedarf. Von diesen Stellen sind ausgebaut 1 Sechszehntelh. Wennhorn, die Kathen Legan, Rienlegan, Stits, Wartenberg, Neutjenthal und die Viertelhufe Linnbrook. — (Schule 80 K.). — Vz.: 288, worunter 1 Krüger, 2 Schmiede, 2 Zimmerleute, 3 Tischler, 1 Dachdecker und mehrere andere Handwerker. — Ar.: 927 Ton. à 240 Q. R. (483 Steuert.), worunter 182 Ton. Wiesen. Der Boden ist größtentheils sandigt und moorigt, ein Theil jedoch fruchtbarer Mittelboden; die Hölzungen sind ansehnlich, aber zum Theil verhauen, jedoch haben einige guten Anwachs; Moor ist mehr als zum Bedarf. Ueber die Luhnau führen im Dorfe 4 Brücken. Bei Legan an der Chaussee ergießt sich die Barloher-Au (s. Remmels) in die Luhnau; ein kleiner Bach, Krambek genannt, fällt bei Wennhorn ebenfalls in die Luhnau. — Vormals lag in Stafstedt eine Wassermühle, welche wahrscheinlich im 30jährigen Kriege oder vielleicht schon früher zerstört ist. — In den Jahren 1813 und 1814 litt dieses Dorf durch Plünderung der Feinde bedeutend.

Stahwedder, eine Doppelhufe, 6 Kathen mit Land und 2 Kathen ohne Land, sämmtlich Erbpachtsstellen, im Gute Oevelgönne, und 1 Erbpachtsstelle nebst einer Schmiede im A. Ahrensbök, zur Gronenberger Parcelistencommüne gehörig, sämmtlich am Zusammentreffen der Wege von Sierksdorf nach Gronenberg und von Süsel nach Haffkrug oder der ehemaligen Landstraßen von Neustadt nach Lübeck und von Eutin nach Travemünde gelegen; Ksp. Süsel. — Die zum Gute Oevelgönne gehörigen Stellen sind vom ehemaligen Hoflande des Hofes Altona abgelegt und haben ein Areal von 124 Steuert.; die Doppelhufe besaß ursprünglich 75 Steuert., ist jetzt aber durch Ankäufe anderer Ländereien von Stahwedder, von Sierksdorf und Altona zu einer Stelle von 150 Ton. à 240 Q. R. angewachsen. Die eine Kathe mit Land ist ein Wirthshaus mit Hökerei (Schdstr. Sierksdorf). — Die Gronenberger Parcele nebst Schmiede, unmittelbar an der Scheide des Guts Oevelgönne gelegen, hat ein Areal von 75 Ton. à 260 Q. R. Sie war vormals ein Wirthshaus, bei dem Wegegeld bezahlt wurde und eine Zollstelle (Schdstr. Gronenberg). — Der Boden sämmtlicher Parcelen ist großentheils fruchtbarer Weizenboden.

Stakendorf, ein bedeutendes Dorf an der Schmooler Scheide, 1¾ M. nordwestlich von Lütjenburg, in der Probstei und zum Kloster Preetz gehörig, Ksp. Schönberg; enthält 11 Vollh., 3 Halbh., 1 Viertelh., 20 Kathen mit und 9 Kathen ohne Land; am Strande liegt eine Kathe mit 3 Wohnungen, deren Besitzer Fischerei treiben (s. Schönberg und Salzwiese). — Schule (130 K.). — Wirthshaus. — 3 Krämer, 2 Schmiede, 1 Rademacher, 1 Böttcher und mehrere andere Handwerker. — Vz.: 578. — Im J. 1793 brannten hier am 9. April 31 Gebäude ab; auch haben Sturmfluthen viele Verwüstungen am Strande angerichtet. — Nördlich vom Dorfe liegt eine Hölzung, die im J. 1784 ein Areal von 311 Ton. à 300 Q. R. hatte; das Meiste ist aber urbar gemacht. —

Areal: außer dem Holzlande 947 Steuert., darunter 118 Ton. Wiesen. Der Boden ist theils lehmigt, theils mit Sand vermischt. Einzelne Theile der Salzwiesen bei Stakendorf wurden um 1600 Hogenstein und Panstede genannt. Die Landstrecke längs der Schmooler Scheide heißt Wienfeld. — Stakendorf gehörte schon 1286 dem Kloster.

Stampe (Stamp), Dorf 1¼ M. nordwestlich von Kiel, im Gute Quarnbek, Ksp. Flemhude; besteht aus 6 Vollh., 2 Halbh., 2 Viertelh. und 11 Landinstenstellen. Eine Stelle wird Klink genannt. Eine Stelle ist eine Erbpachtsstelle. — Schule mit 2 Lehrern (200 K.). — Schmiede. — Das Areal des Dorffeldes beträgt 516 Ton. 7 Sch. 29 R. Der Boden ist sehr fruchtbar. — Stampe gab wahrscheinlich der ehemaligen Adelsfamilie v. Stampe den Namen. 1270 verpfändete der Ritter Detlev v. Russee 2 Hufen in Stampe an Marquard v. Hassee (Herce). Um dieselbe Zeit wird der Ritter Thetbernus v. Stampe erwähnt, dem das Dorf Ottendorf im Amte Cronshagen gehörte. Von Stampe gehörten noch 1632 3 Hufen zum Amte Cronshagen und 7 Hufen nebst 2 Kathen zum Gute Quarnbek; es hatte also damals 10 Hufen und der Cronshagener Antheil ist erst später an Quarnbek abgetreten. Einzelne Ländereien hießen damals Folßberg, Wrienkamp, Buerrott, Plassen, Kellerstücken, Heidberg, Rögen, Ravenssegen und Fruenbrook. Das Dorf hatte damals erhebliches Holz, worin 102 Schweine jährlich Mast fanden.

Stampfmühle, eine südöstlich von Osterrönfeld am Einfluß des Linnbeks in die Wehrau und an der Rendsburg-Neumünsterschen Eisenbahn belegene, zum Rendsburger Stadtgebiet gehörende Stampfmühle mit Land, Ksp. Altstadt Rendsburg. — Diese angenehm belegene Mühle ist zum Gebrauche der Rendsburger Weißgerber erbaut, jetzt aber Privatbesitz; in dem neu erbauten Wohnhause wird Gastwirthschaft betrieben. — Sie ist wahrscheinlich die 1330 erwähnte Rönfelder Mühle (molendinum Rennevelt).

Stapelfeld (vorm. Olden-Stapelvelde), Dorf 2¼ M. nordöstlich von Hamburg, A. Reinbek, Ksp. Alt-Rahlstedt. — Es enthält 10 Vollh., 1 Halbh., 3 Drittelh. und 11 Kathen (6⅔ Pfl.). — Schule (70 K.). — Armenhaus. — Vz.: 326. — Brennerei, 1 Schmied, 1 Rademacher, 1 Tischler und mehrere andere Handwerker. — Ar.: 1286 Ton. à 320 Q. R. Der Boden ist ein guter Mittelboden; die Wiesen sind nicht ausreichend und an Feurungsmaterial fehlt es. Unter den Anhöhen zeichnet sich der Dreiberg aus, von dem man über die umliegende Gegend eine schöne und weite Aussicht hat. Einige Koppeln heißen Wedelkamp, Bekenlohe, Kerkenrehmen und Manhagen; eine Koppel südlich heißt Mühlenwisch. — Stapelfeld wurde 1310 mit Braak von den Grafen Gerhard und Adolf an das Kloster Reinbek verkauft. Als Scheiden beider Dörfer wurden damals namentlich der Yteslogherbek, Abbenbek, Wulvismoz, Papenbrugen, Bertmessen (jetzt Barmischen auf der Braaker Feldmark) und Vogethesrothe (s. Papendorf) bezeichnet. — In den Kriegsjahren 1813 und 1814 litt dieses Dorf sehr und 1832 zerstörte eine Feuersbrunst hier 30 Wohnungen.

Stauschleuse (Grambeker-Schleuse, Hornbeker-Stauschleuse), eine Schleusenwärterwohnung (Wirthsh.) und eine Kastenschleuse am Stecknitzcanal, 1¼ M. südlich von Mölln, A. Ratzeburg, Amtsv. Mölln, Ksp. Breitenfelde.

Staunng (Stauen), eine Pachtstelle im Gute Lehmkuhlen westlich vom Trenter-See, Ksp. Preetz. — Diese Stelle liegt an einem alten Abfluß des Trenter-Sees in einer eigenthümlichen vom übrigen Gebiet des Guts Lehmkuhlen fast abgesonderten Lage und hat alte eigenthümliche Gebäude. — Ar.: 43 Ton. à 240 Q. R. Der Boden ist fruchtbar.

Stecknitz (Stecknitz-Canal). Unter diesem Namen begreift man gegenwärtig das Gewässer, welches die Elbe bei Lauenburg mit der Trave bei Lübeck

verbindet. Die eigentliche Stecknitz (vorm. Cikinize) ist der Ausfluß des Möllner-Sees, welcher bei Genin in die Trave mündet. Ein zweites Gewässer, die Delvenau (vorm. Delvunda) entspringt in der Niederung zwischen Grambek und Woltersdorf südlich von Mölln, von wo es gerade gegen Süden fließend bei der Stadt Lauenburg sich in die Elbe ergießt. Beide Gewässer sind vereinigt und werden, da der Name Delvenau ziemlich außer Gebrauch gekommen ist, jetzt mit dem gemeinsamen Namen Stecknitz begriffen. Die Stadt Lübeck verband nämlich in den Jahren 1391 bis 1398 die Stecknitz und den Möllner-See durch den 2 Meilen langen Delvenauer-Graben mit der Delvenau und verbesserte das Fahrwasser längs der ganzen Linie. Dieser eigentliche Canal, einer der ältesten in Europa, nimmt seinen Anfang bei Hahnenburg und geht bis zur Zienburger Schleuse; er ist 2500 R. lang. Die Stecknitz steigt von Genin an 37¼ Fuß bis in den Möllner-See, von dort bis zum Scheitelpuncte 17½ Fuß und fällt dann bis zur Mündung in die Elbe 40¼ Fuß. Eine mehrmals intendirte Verbesserung, namentlich Speisung aus den Lauenburger Seen, ist leider nicht zu Stande gekommen. Die ganze Wasserstraße hat eine Ausdehnung von 9 Meilen, und 13 Schleusen, von denen nur die Hahnenburger-, Grambeker- und Palmschleuse Kastenschleusen und die übrigen nur Stauschleusen sind. Vom Möllner-See bis Lübeck sind 3 Schleusen, welche von Lübeck allein, und von Mölln bis Lauenburg sind 10 Schleusen, welche gemeinschaftlich mit Lauenburg unterhalten werden, so daß jeder Theil die Unterhaltung der einen Seite hat. Die Wasserstraße mit den Krümmungen ist über 30 Meilen lang, der gerade Weg ca. 9¼ Meilen und die Fahrt von Lübeck nach Lauenburg beträgt im Durchschnit 14 Tage. Vormals durften von Lübeck bis Mölln keine andere Schiffe, als die der Lübecker Stecknitzfahrer, Waaren befördern; die Beförderung aller von Mölln durch die Schleusen nach Lauenburg gebrachten Güter kam aber allein dem Lauenburgischen Schifferamte zu; jetzt können seit der Elbschifffahrtsacte von 1844 die Schiffe die Stecknitz von der Elbe bis Lübeck befahren und ist das Recht des Schifferamts in Lauenburg jetzt gänzlich aufgehoben. Im J. 1853 passirten die Palmschleuse 526 beladene und 74 leere Fahrzeuge. In die Stecknitz ergießen sich eine Menge kleiner Auen, namentlich die Linau, die (Müssener) Steinau, der Mühlenbach von Alt-Mölln, der Peschbach, die Steinau, der Göldenitzer- und Brömbsener-Mühlenbach, die Grinau und mehrere kleinere Bäche. Zur Communication dienen eine Fähre für Wagen bei Genin und Göldenitz, die Brücken bei Cronsforde, Crumesse und bei der Berkenthiner Schleuse sowie eine kleine Brücke für Fußgänger etwas südlich derselben, bei der Hahnenburg, bei Büchen und bei der Palmschleuse. Was die Stecknitzschleusen betrifft, so war ein Theil derselben bis 1847 gewissermaßen auf einem fast herrenlosen Territorium belegen, indem in früheren Zeiten das Herzogthum Lauenburg und die Stadt Lübeck sich vielfältig um die Landeshoheit über die unmittelbar an der Stecknitz gelegenen Schleusenmeisterwohnungen stritten. Die Stadt Lübeck ließ nach jeder Visitation das Lübeckische Wappen an die Hausthüren der Schleusenmeister malen, welches die Lauenburgische Regierung dann sofort wieder überstreichen ließ; die Schleusenmeister, obwohl von Lübeck angestellte Beamte, genossen viele Jahre den Vortheil, daß ihre Söhne weder in Lübeck, noch in Lauenburg zur Conscription gezogen wurden. Erst nach dem Staatsvertrage vom 23. Juni 1847 wurden von der Stadt Lübeck an die Hoheit des Herzogthums Lauenburg mit dem Zeitpuncte der Eröffnung der Lübeck-Büchener Eisenbahn die folgenden, an dem Stecknitz-Canal belegenen Schleusen, nämlich die Berkenthinerschleuse, die Donner- oder Niederschleuse, die Oberschleuse, die Hahnenburger-, die Grambeker- oder Hornbeker-, die Zienburger- und die Seeburger-Schleusen abgetreten. Die übrigen Schleusen

waren bereits früher unter Lauenburgischer Hoheit. Die Schifffahrt auf dem Canal ist durch die Verfügung vom 9. Decbr. 1846 regulirt und in Betreff der Strom- und Schifffahrtspolizei auf der ganzen Stecknitz kommt der § 23 dieser Verordnung zur Anwendung; die Schleusenmeister verbleiben in Dienstangelegenheiten unter ihren Vorgesetzten. Die Civil- und Criminal-Jurisdiction steht denjenigen Behörden zu, innerhalb deren Jurisdictions-Bezirk die einzelnen Theile der Stecknitz und die Schleusenmeisterwohnungen sammt Zubehör belegen sind, nämlich dem Amte Ratzeburg für die Berkenthinerschleuse, die Donner- oder Niederschleuse, die Hahnenburger-, die Grambeker- oder Hornbekerschleuse; der Stadt Mölln für die Oberschleuse und dem Gericht Wotersen für die Zienburger- und Seeburger-Schleuse. Allein diese Verhältnisse sind noch keineswegs definitiv geordnet und bis jetzt nicht überall in's Leben getreten; überdies liegen die communalen Verhältnisse der Schleusen noch völlig im Unklaren. Die Oberschleuse betrachtet die Stadt Mölln als einen Theil ihres Gebiets (vgl. Mölln). Auf den an Mecklenburg grenzenden Theil der Stecknitz macht das Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin Ansprüche.

Steenbusch, 2 Halbh. und 2 Kathen im A. Plön, südlich von Börnsdorf (s. Börnsdorf), an der Landstraße von Plön nach Lübeck gelegen, Ksp. Bosau, Schdstr. Pfingstberg. — Ar.: 66 Steuert.

Steenfeld, Dorf 3¼ M. südwestlich von Rendsburg, im Gute Hanerau, Ksp. Hademarschen; enthält 13 Bauerstellen (von 1 6/48 bis 2/48 Pfl.), 5 Kathen mit und 1 Kathe ohne Land (7 20/48 Pfl.). Zwei Hufen nordöstlich unweit der Gieselau heißen Schnittelohe; eine uralte Erbpachtsstelle nördlich, welche das ausschließliche Recht der Fischerei auf der Gieselau im Gute Hanerau hat, wird Fischerhütte genannt; 1 Kathe, vor dem Dorfe belegen, heißt seit alter Zeit Trotzenburg, und 2 ausgebaute Kathen heißen Rickelshorn. — Schdstr. Liesbüttel. — Vz.: 135, worunter einige Handwerker. — Ar.: 358 Ton. à 320 Q. R.; uncultivirt 257 Ton. Der Boden ist theils sandigt mit Lehm vermischt, theils moorigt. Einzelne Ländereien heißen Schneddelkamp, Plan, Hesel, Wulf, Ohlenwehren, in de Witten, Prienkamp, Westerloh, Glinsbarg, Wehren, Grotenhoof, Lüttenhoof, Stemmeln, Grabbenkrog und Rottenbüll. Eine Bruchhölzung östlich von 12 Ton. heißt Spannsbörn; früher war hier ein gutsherrschaftliches Gehege, welches aber in Ackerland verwandelt und verkauft ist. — Bei Fischerhütte führt eine hölzerne Brücke über die Gieselau, welche eigentlich nur zur Verbindung Steenfeld's mit einem Moor in Dithmarschen, wovon die Eingesessenen eine Abtheilung gekauft haben, dient, jedoch wenn auch unbeikommender Weise gern zur Verbindung Hanerau's mit Dithmarschen benutzt wird.

Steenrade (vorm. Steenrode), Dorf 1 M. nordöstlich von Ahrensbök, in der Nähe der Chaussee von Ahrensbök nach Neustadt, A. Ahrensbök, Ksp. Gleschendorf; enthält 6 Fünfviertelh. und 10 Kathen (7½ Pfl.), von denen 3 Hufen und 4 Kathen westlich ausgebaut sind. — Schule (32 K.). — Vz.: 150, worunter 1 Krüger und einige Handwerker. — Ar.: 720 Steuert. Der Boden ist größtentheils lehmigt, ein kleiner Theil ist sandigt, aber ergiebig. Ein vormals westlich belegenes Königl. Gehege hieß Muuskrog und ward 1838 ausgerodet. Die Einwohner besitzen 30 Ton. Hölzungen; ehemals war das Holzareal wahrscheinlich sehr bedeutend und viele Namen der Ländereien endigen sich mit „Rade, Horst und Holt". Einzelne Ländereien heißen: Panzelrade, Ohl-Sahren, Hinrichsaal, Behlt, Emkenrade, Wedenskrog, Deefrode, Kronsholt, Annenkoppel, Wörbskrog, Bongrade, Emkhöpen, Düvelshörn, Sierhagen, Funkenhorst und Foderkamp. — Im J. 1380 schenkte Marquard Bunneschöft einer Vicarie an der Kirche in Ahrensbök die Hoffstätte tho dem Brandisrode (jetzt eine südwestlich vom Dorfe

gelegene Koppel, Brandrade genannt) mit dem Wunnersholz (jetzt eine Koppel Wunnersholt südwestlich vom Dorfe an der Holstendorfer Scheide, woselbst auch ein Erbpachtslandstück Wunnersdiek liegt) und der großen Timmerhorsts-Wiese (jetzt Timmerhorstwisch und Timmerhorst, Ländereien westlich vom Dorfe). 1385 verkaufte Volquin v. Partzow einer Vicarie an der Kirche in Ahrensbök alles Gut, welches er im Dorfe Steenrade besaß und das der Famile Wunner, einer ehemaligen Holsteinischen Adelsfamilie, gehört hatte, mit der großen Tymberhorsts-Wiese. 1387 verkaufte Volquin Parzow dem Priester Hinrick Massebeke in Ahrensbök das ganze Gehege (Hegeholz), das der Famile Wunner zugehört und beim Dorfe Steenrade lag. 1408 verkaufte Hinrich Brockdorff dem Lübecker Domherrn Albert Rodenburg 7½ Hufen in Steenrade mit dem großen und kleinen Denschen-Brook und der Hölzung beim Timmerhorstswege. Auf der Steenrader Feldmark lag das Holz Wunnekenbruk (s. oben), in welchem hanseatische Kaufmannsgüter von Raubrittern 1476 geplündert wurden, bei welcher Gelegenheit ein Lübecker Geistlicher von den Räubern geschunden wurde.

Steensrade, ein kleines zerstreut gelegenes Dorf im A. Rethwisch, Ksp. Oldesloe; enthält 3 Halbh. und 3 Kathen ($1\frac{1}{32}$ Pfl.). Eine Halbhufe nach Meddewade zu hieß früher Freistedt, welcher Name aber außer Gebrauch ist. — Schdstr. Rethwisch. — Vz.: 52. — Ar.: 141 Steuert. — Hügeligter fruchtbarer Boden.

Steert-Sommerkoog, ein Koog zu Norden der im J. 1853 stattgehabten Bedeichung von Dieksand, ist gleichzeitig mit dieser bedeicht und enthält 104 Mg. Grasländereien, welche hauptsächlich zur Heugewinnung benutzt werden sollen. — Der diesen Sommerkoog bildende Deich hat die Höhe von 8 Fuß über der ordinairen Fluthhöhe und ist sowohl nach innen als nach außen flach abgeböscht.

Stegen (vorm. Steghe, tho den Steghen, woraus fälschlich Hohenstegen gelesen ist), adliches Gut in einer flachen Gegend an der Alster und alten Alster (Alster-Canal, s. Alster), 2½ M. südwestlich von Oldesloe, an der Chaussee nach Altona, seit längerer Zeit mit dem Gute Jersbek zu Einem Besitz verbunden, im Itzehoer Güterdistrict, Ksp. Sülfeld, Schdstr. Bargfeld. — Dieses Gut war in alter Zeit im Besitz der ehemaligen bedeutenden Adelsfamilie v. Hummelsbüttel, welche von hier aus den Verkehr der Stadt Hamburg besonders dadurch benachtheiligte, daß sie hier durch einen Damm quer durch die Alster diesen Fluß absperrte. 1341 erbaute Johann v. Hummelsbüttel hier einen steinernen Thurm und belästigte den Handel von dort aus sehr; 1346 wurde die damals sehr feste Burg von den Hamburgern im Verein mit dem Grafen v. Holstein belagert; 1348 vermittelte König Waldemar Atterdag einen Vergleich, wonach Johann v. Hummelsbüttel Stegen mit seinem Gebiet dem Grafen abtrat und die Burg abgebrochen wurde. Später kam Stegen an die Familie v. Buchwaldt zu Jersbek und hat mit diesem Gute dieselben Besitzer gehabt (s. Jersbek); gegenwärtig besitzt es Th. Graf v. Reventlow auf Jersbek. — Es steht in der Landesmatrikel zu 7 Pfl. und besteht aus dem Haupthofe, 5 Erbpachtsstellen von verschiedener Größe, für welche von den Besitzern ein jährlicher Canon von 32 ß bis 1 ℛ 32 ß v. Ct. für die Tonne an die Gutsherrschaft entrichtet wird, und 4 Anbauerstellen; 3 der Erbpachtsstellen heißen Bornhorst, Schierenhorst und Rothenmoor (s. die Artikel) und die Anbauerstellen Hude (s. Hude). — Die Größe des ganzen Guts beträgt ca. 850 Ton. à 260 Q. R., worunter ca. 190 Ton. Wiesen, ca. 51 Ton. Hölzung, ca. 36 Ton. Moor und ca. 10 Ton. Teiche (676 Steuert.; 90,640 ℛ R.M. Steuerw.). Das Areal des Gutes ist mit dem von Jersbek vermischt

und namentlich der Erbpachtshof Schierenhorst von dem übrigen Areal des Guts getrennt. Das Areal der Erbpachtsstellen beträgt 349 Steuert. — Der Haupthof hat ein Areal von 327 Steuert. Der Boden ist zum Theil Mittelboden. Einzelne Ländereien heißen Staffelde, Boßkrog, Langenboe, Nettelboe und Zellenwiese; der Bornhorsterteich gehört der Gutsherrschaft. Die gutsherrlichen Hölzungen heißen Hankenbruch, Zellenbruch und Kortebusch; eine ehemalige Hölzung zwischen dem Hankenbruch und der Alster hieß Langenboe. Durch die Feldmark fließen außer der Alster und Alten-Alster (Alster-Canal, s. Alster) der Hardebek und Sielbek (s. Alster). Ueber die Alster führt unmittelbar beim Hofe eine von der Stadt Hamburg zu unterhaltende hölzerne Fahrbrücke und eine kleinere hölzerne Brücke über den Alster-Canal; über letztere führt eine Steinbrücke bei der Parcele Bornhorst. — Vz.: 132. — Wirthshaus. — Das Wohnhaus ist nicht mehr neu, aber massiv und zweistöckig. — Nördlich vom Hofe in einer niedrigen Gegend an der Alster liegt der noch vollkommen erkennbare mit Wall und Burggräben umgebene Burgplatz der alten Veste Stegen, welche 1348 zerstört wurde. — Um die Mitte des 16. Jahrh. war bei Stegen am Alster-Canal eine Zollstätte und eine Schleuse. Bis 1557 fuhren Hamburgische Schiffe auf der Alster bis Stegen hinauf. — Contribution: 403 ℛ 20 β R. M., Landsteuer: 375 ℛ R. M., Haussteuer: 23 β R. M.

Steige, am, 2 Höfe und 2 Kathen im Gute Neuendorf, Ksple. Neuendorf und Collmar. — Vz.: 17.

Steilshoop (vorm. Steigelhope), Dorf 1 M. nordöstlich von Hamburg, A. Trittau, Ksp. Eppendorf; enthält 3 Vollh. und 3 Altentheilswohnungen ($2\frac{4}{11}$ Pfl.). — Schdstr. Bramfeld. — Vz.: 71. — Ar.: 300 Ton. à 320 Q. R. Der Boden ist von verschiedener Art, liefert aber einen guten Ertrag. Neben dem Ackerbau ist der Milchverkauf ein Haupterwerbzweig der Eingesessenen. — Im J. 1465 verpfändete der König Christian I. den Hamburger Bürgern Tzerneholte und Claus dieses Dorf für 1200 ℛ v. Ct. Im Anfang des 16. Jahrh. bezog eine Vicarie am Hamburger Dom aus diesem Dorf einschließlich der Güter des Johannes Hallendorp eine Kornrente.

Stein (vorm. Sten, thom Stene, ad Lapidem), Dorf an der Ostsee, 2 M. nordöstlich von Kiel, in der Probstei, zum Kloster Preetz gehörig, Ksp. Probsteier-Hagen. — Dieses Dorf, welches früher häufig Ueberschwemmungen ausgesetzt gewesen ist, die große Verwüstungen angerichtet haben, enthält 7 Vollh., 2 Halbh., 12 Kathen mit und 7 Kathen ohne Land; eine südlich ausgebaute Hufe heißt Hohenstein; von den Kathen liegen eine Reihe unmittelbar am Strande und bilden mit den Kathen am Wentorfer Strande eine Häuserreihe. — Schule (70 K.). — Vz.: 347, worunter 2 Schmiede, 2 Zimmerleute und Tischler und einige andere Handwerker. Hier ist ein Zollassistent angesetzt. — Einwohnern in Stein gehören 3 Jachten und 6 Böte; es wird viel Korn und Obst verfahren, und auch die Fischerei ist nicht unbedeutend; Dorsche werden im Winter nach Hamburg gefahren und im Sommer besonders viele Aale und Krabben gefangen. Mehrere Einwohner haben einen guten Nebenverdienst vom Sammeln des Seetangs. — Ar.: 612 Steuert., darunter 77 Ton. Wiesen. Der Boden ist sehr gut, aber das beste Land am Ufer leidet sehr durch Ueberschwemmungen und Untergrabung des Wellenschlages. — Vgl. Salzwiesen. — In Stein erwarb das Kloster schon zwischen 1240 und 1250 Besitzungen von Tymmo v. Porsveld; das Dorf wird nach diesem Besitzer 1240 Indago domini Tymmonis (Timmshagen) genannt.

Steinau (vorm. Lowenze), ein Gewässer, welches ursprünglich aus den Teichen östlich und südlich von Steinhorst entspringt, in Labenz die

Mühle treibt und dann in den Ritzerauer-See sich ergießt, aus diesem in den Ritzerauer Hof-See tritt und nachdem es den Namen Steinau angenommen, von mehreren Zuflüssen verstärkt durch ein tiefes höchst malerisches Thal in der Mecklenburg-Strelitzschen Vogtei Mannhagen gegen Osten strömt, worauf die Au der Oberschleuse gegenüber in die Stecknitz fällt. An ihrer Mündung lag die **Steinburg** (s. Oberschleuse).

Steinau (Müssener-Steinau), ein kleiner Fluß im Herzogthum Lauenburg, der sich bei Sahms durch eine östlich und eine westlich von Grove her fließende Au bildet und durch Groß- und Klein-Pampau, Nüssau und Pötrau gegen Südost in die Stecknitz fließt. In der Nähe der Neuenmühle bei Pötrau nimmt er den Müssener-Mühlenbach auf. Im Gute Müssen hat der Hof Müssen die Fischereigerechtigkeit in derselben.

Steinbek, Kirch- (vorm. Stenbeke, Kerestenbeke), Kirchdorf an der Hamburg-Berliner Chaussee, 1 M. südöstlich von Hamburg, A. Reinbek, Pr. Stormarn. Br. 53° 31′ 51″; L. 27° 47′ 15″. — Dieses Dorf liegt theils auf einer Anhöhe, theils im Thale der Bille an der Glinderau und enthält 4 Vollh., 1 mitten im Dorfe gelegene Erbpachtsstelle Steinbeker Vorwerk (1¼ Hufe, 25 Ton. Geestland und 350 Mg. sogen. Marschland, 80 Steuert.), 1 Dreiviertelh., 1 Halbh., 6 Großkathen, 12 Kleinkathen, 18 Brinksitzerstellen und 9 Anbauerstellen (5 Pfl.); ferner eine Erbpachtsmühle mit der Brau- und Brennerei-Gerechtigkeit (1 Vollh.) und 45 Steuert. Land. Außerdem gehört zum Dorfe das nördlich weiter aufwärts an der Glinderau gelegene Gehöfte Steinfurth mit einer Holz-Wassermühle und 15½ Steuert. Land (⅛ Pfl.). — Die Kirche wird schon 1239 dem Reinbeker Convent verliehen; die jetzige hoch liegende freundliche Kirche ist jünger; sie hat seit 1830 eine Orgel; den 8. Juli 1764 zerstörte ein Blitzstrahl den Thurm und einen Theil der Kirche; der darauf erbaute Thurm wehte 1703 herunter, und es wurde ein schöner 150 Fuß hoher Thurm wieder erbaut. Den Prediger ernennt der König. (Ueber ein Kirchen- und Prediger-Legat, s. Trittau.). **Eingepfarrt**: vom Amte Reinbek: Barsbüttel, Boberg mit Oldenburg, Glinde, Havighorst mit Domhorst, Lohbrügge mit Ladenbek, Sande, Ohe mit Hahnenkathe, Mühlenbek, Ojendorf, Reinbek mit Carolinenhof, Hinschendorf, Reinbeker Ziegelei, Schiffbek, Ober- und Nieder-Schleems, Schönningstedt mit Heidkrug, Schönningstedterfeld, Kirch-Steinbek mit Steinbeker-Vorwerk, Steinfurth, Ost-Steinbek, Stemwarde, Willinghusen und das Kanzleigut Silk. — Schule (100 K.). — 2 Wirthshäuser. — Vz.: 562, worunter 1 Höker, 2 Schmiede, 2 Bäcker, 2 Schlachter, 2 Tischler, 2 Rademacher und viele andere Handwerker. Auch ist hier eine Amidamfabrik. — Im Dorfe werden jährlich 2 Kram- und Viehmärkte, am Dienstage nach Pfingsten und am Montage nach Michaelis gehalten. — Areal, außer den oben angeführten Erbpachtsstellen und Steinfurth: 607 Ton. Geestland à 320 □ R. und 161 Mg. 1 Sch. 1 R. Marschland (1072 Steuert.). Der Boden ist größtentheils sandigt und leichter Art; das Marschland wird fast nur zur Heugewinnung benutzt; einige Fuß unter der Oberfläche dieser Wiesen befindet sich Moorgrund, weshalb das mittelmäßige Land zum Torfstechen vergraben wird. — Zu Steinfurth war ehemals eine Pulvermühle, welche 1581 von dem Herzoge Adolf verhäuert ward; sie ging aber bald darauf ein. — Der Graf Albrecht von Orlamünde schenkte 1212 der Hamb. Stiftskirche zu einer Präbende die Zehnten in der Niederung bei Steinbek. 1255 erwarb das Hamburger Domcapitel die vom Ritter Friedrich v. Haseldorf hier besessenen Zehnten. — Die Ländereien heißen: Dorn (ehemals Waldung, s. **Asbrok**), Feldblöcke, Havekamp, vor den Müsten, Wiedhoop, Ketenbargen, im Schlange, Lohkamp, Spille, Hornkamp,

Schwarzenkamp, Großenviehe, auf der Högen und bei dem Bögen. — Vz. des Ksp.: 4855.

Steinbek (vorm. Stenbeke, Steenbeke), Dorf 1 M. östlich von Segeberg, unweit der Bisnitz, an der Landstraße nach Lübeck, A. Traventhal, Ksp. Segeberg; enthält 4 Vollh. und 1 Zwölftelh. ($4\frac{1}{12}$ Pfl.). — Schule (25 K.). — Vz.: 83, worunter 1 Krüger. — Einer der Hufenbesitzer muß jährlich 32 ß v. Ct. Grundhäuer an das Segeberger Hospital entrichten. — Areal: 423 Steuert. Der Boden ist vorzüglich gut. — Steinbek wurde 1319 vom Bischof von Lübeck dem Grafen Johann abgetreten und kam darauf an das Segeberger Kloster; das Kloster-Hospital erhielt hier eine Hufe, woher die erwähnte Abgabe stammt.

Steinbek, Ost- (vorm. Oster-Stenbeke), Dorf an der Glinderau, $1\frac{1}{2}$ M. östlich von Hamburg, vormals, und bis zum Jahre 1609, zum Amte Trittau, jetzt zum Amte Reinbek gehörig, Ksp. Steinbek. Enthält 7 Vollh., 6 Viertelh., 7 Kathen und 6 Anbauerstellen (4 Pfl.). Hier ist eine Korn- und Walk-Wassermühle und ein neu erbautes zu derselben gehöriges Wirthshaus an der Landstraße. — Schule (80 K.). — Vz.: 314, worunter 1 Schmied, 1 Rademacher, 1 Tischler und mehrere andere Handwerker. — Ar.: 831 Ton. à 320 Q. R. Der Boden ist größtentheils sandigt, aber nicht unfruchtbar; die Wiesen sind ausreichend; Moor ist wenig vorhanden. — Im Jahre 1255 bestätigten die Grafen Johann und Gerhard die dem Hamburgischen Domcapitel von Friedrich v. Haseldorp vermachten halben Zehnten dieses Dorfes; 1293 verpfändete Heinrich v. Hamme Zehnten hieselbst dem Domcapitel; 1309 verkauften Reimar und Hasso v. Wedele dem Capitel 4 Häuser daselbst; späterhin gehörte es ganz dem Domcapitel und der Graf Johann entsagte 1342 seinen Anrechten. 1275 verkauften die Gebrüder v. Heynbroke dem Harvstehuder Kloster 1 Morgen Landes hieselbst. Die Ländereien heißen Glinderberg, Meienhoopten, Blockhornswisch, Lohblöcken, Legerfelden, Breden, auf dem Eck, Willhorn, Kubekamp, Habahrsen, Graffhorn, Langenhegen, Kurzenhegen, Russen, Hülshorst, Alckenwisch, Willenbrook und Papendiek (ehemals ein Teich, an dem eine Mühle gestanden); nördlich erstreckt sich die sogen. Blockhornsheide.

Steinburg (vorm. Stenborch), Dorf $\frac{3}{4}$ M. östlich von Crempe, an der Cremperau und an der Chaussee von Itzehoe nach Elmshorn, größtentheils zum Amte Steinburg gehörig, Kspp. Hohenfelde, Ksple. Süderau, Hohenfelde und Neuenbrook. — Es enthält eine Königl. Erbpachtskornwindmühle, 7 Höfe, 10 kleinere Landstellen und 1 Chausseeeinnehmerhaus, die zum Amte Steinburg, und 1 Hof und 1 Kathe die zur Herrsch. Breitenburg gehören. — Schule (110 K.). Hier ist ein Schullegat von 864 ℛ v. Ct. vorhanden, dessen Zinsen der Schullehrer erhält. — Vz. mit Eope: 216, worunter in Steinburg 3 Krüger, 1 Branntweinbrenner, 2 Höker, mehrere bedeutende Vieh- und Pferdehändler, 1 Schmied, 2 Tischler, 1 Rademacher und mehrere andere Handwerker. — Steinburg, von dem das Amt Steinburg den Namen erhalten hat, war vormals eine stark befestigte, mit einem Walle und doppelten Graben umgebene Burg, welche Befestigungen noch sichtbar sind. Es ist seit dem 14. Jahrhunderte Sitz der Vögte in der Crempermarsch oder der späteren Amtmänner des Steinburger Amts und die Stätte, wo das Gericht der Marschen gehalten ward, gewesen. Außerhalb der Burg lag ein 400 bis 500 Ton. Land enthaltendes Vorwerk, welches zum Schlosse gehörte und späterhin ein Meierhof ward, und daneben standen ein ansehnliches Wirthshaus und die noch vorhandene Mühle. Die erste Erwähnung der Burg geschieht in einer Urkunde des Grafen Johann von 1320. 1396 verkaufte die Gräfin Anna zu Holstein an die Rienbrooker ein Stück Landes „Hofgraben",

welches nahe an Steinburg liegt; 1417 verlehnte Heinrich, Fürst von Stormarn, diese Burg an Brunke v. Odde. In den Jahren 1465 und 1484, als das Haus Steinburg mit seinen Zehnten an Hamburg für 10,000 ℋ verpfändet war, hielten die Hamburger hier einen Amtmann; 1485 ward Steinburg eingelöset und kam wieder an die Landesherrschaft. Im Anfange des 16. Jahrh. nachdem die Steinburg stark befestigt war, bewohnte Johann Rantzau das Schloß, und dessen Sohn, der gelehrte Rantzau, ward 1526 hier geboren. Nach der Mitte desselben Jahrhunderts und bis 1571 war Steinburg für 20,000 ℋ v. Ct. an Nicolaus Rantzau verpfändet und 1576 erbaute Josias v. Qualen hier ein mit Thürmen versehenes Schloß; 1599 waren Benedict v. Ahlefeld und 1606 Balthasar v. Ahlefeld Hauptmänner von Steinburg. 1627 ward Steinburg von den Kaiserlichen eingenommen und die Besatzung in Crempe machte den 29. März desselben Jahres einen Ausfall, um Steinburg wieder einzunehmen, welches aber mißlang. Mit dem Schlosse machte der König Christian IV. dem Grafen Christian Rantzau unter der Bedingung ein Geschenk, daß er es abbrechen und in Glückstadt auf dem Rethhövel wieder aufbauen lassen sollte, welches auch geschah. Dieses Gebäude hieß lange Zeit „Steinburg“, ward aber 1738 zum Zuchthause eingerichtet. Auf dem Schloßplatze wurde nicht lange nach der feindlichen Einnahme die Schanze wieder neu aufgeführt und mit 2 Bastionen versehen. 1644 wurde sie von den Schweden unter Befehl des Obersten Wrangel gestürmt, aber von dem Oberstlieutenant Steinberger tapfer vertheidigt, nicht eingenommen. Noch um die Mitte des 18. Jahrhunderts war hier eine Befestigung mit einer Besatzung, die aber zuletzt nur aus Invaliden bestand. 1763 ward die Demolirung dieser Schanze verfügt, deren Wälle und Gräben noch kenntlich sind. Die Gebäude wurden abgebrochen und das zum Bezirke der Schanze gehörige Land, ca. 5 Ton., wurde in Zeitpacht ausgethan. Die Vorwerksländereien waren schon früher verpachtet. 1677 verkaufte der König Christian V. diese Ländereien nebst einigen Wildnißländereien für 21,818 ℋ an den Amtmann Friedrich v. Ahlefeld, mit dem Vorbehalte des Rückkaufsrechts und der Bestimmung, daß der Käufer diese Ländereien gleich andern adlichen Marschgütern besitzen solle. Als dieselben später in den Besitz der Justizräthin Walters in Glückstadt kamen und diese 1726 die Pächter in höhere Pacht setzen wollte, wurde die Kammer dadurch veranlaßt, von dem contractlichen Rückkaufsrechte Gebrauch zu machen, ließ eine öffentliche Licitation zur Vererbpachtung halten und 1729 wurden die Parcelen den damaligen Inhabern gegen einen jährlichen Canon von 1117 ℋ v. Ct. in Erbpacht überlassen mit der Zusicherung, daß sie wie bisher einen eigenen District bilden sollten, und dieses Verhältniß hat sich noch bis jetzt erhalten. — Am 27. Mai 1844 brannten in Steinburg 10 Gebäude ab, worunter 3 Wohnhäuser, die Mühle und 6 Nebengebäude.

Steindamm (am Steindamm), einzelne Höfe und Kathen, welche an der von Glückstadt nach Crempe führenden Chaussee liegen, wovon 2 Höfe, 12 Kathen und 1 Wohnhaus zu Glückstadt, Ksp. Glückstadt, 3 Höfe und 3 Kathen zum Amte Steinburg, Kspv. Borsfleth, und 4 Hufen und 30 Kathen zur Blomeschen Wildniß gehören (s. Wildniß). — Schule (70 K.). Korn-Windmühle. — Vz.: 240, worunter einige Handwerker. — Im Jahre 1638 ließ der König Christian IV. diesen Weg pflastern, wodurch derselbe den Namen Steindamm erhalten hat, seit 1854 ist er chaussirt.

Steinfeld (vorm. Stenvelde), Dorf ½ M. westlich von Reinfeld, A. und Ksp. Reinfeld. — Es enthält 3 Vollh., 9 Halbh., 9 Viertelh., 1 Achtelh., 4 Zwölftelh. und 10 Kathen (10 $\frac{1}{24}$ Pfl.). Im Dorfe liegt der Steinfelder-

hof (1¼ Pfl., 91 Ton. à 320 Q. R.) mit ansehnlichen Gebäuden. Ausgebaut sind südlich an der Chaussee ein Wärterhaus; Steinfelderhude (Hude), 1 Halbh. und Krugstelle und 1 Kathe mit einem Ladeplatze an der Trave; Elendskrug, eine Erpachts- und Parcelenstelle mit der Kruggerechtigkeit, einem Ladeplatze an der Trave und einer Fähre für Fußgänger; Baumkathen, 1 Zwölftelh. und 1 Kathe; Steinfelder-Heckkathen mit 103 Ton. Land, 1 Dreiviertelh. bei einer gleichnamigen zu Steinhof gehörigen Parcele gelegen; Stahwedder, 1 Halbh. und 2 Kathen; Radeland, 1 Halbh.; Steinfelderwohld, 1 Zwölftelh.; Schüttenkathen (vorm. am Diek), 1 Viertelh., 1 unbebaute Achtelh. und 3 Kathen; Hohenhorst (Horst), 1 Erbpachtsstelle; bei Hohenkamp, 1 Kathe. Außerdem wird zu Steinfeld gerechnet Kalkgraben, am Einfluß der Heilsau in die Trave gelegen, 1 Halbh. und Krugstelle, 1 Zwölftelh. und 2 Kathen. — Schule (90 K.). — 4 Wirthshäuser, 1 Schmiede und einige Handwerker. — Bz.: 424. — Ar.: 943 Ton. 7 Sch. 38 R. und Erbpachtsland 145 Steuert. (1118 Steuert.). Der Boden ist ein Mittelboden und fruchtbar; die Wiesen sind ausreichend und gut. 2 Freiländereien hießen 1788 Hudeberg und Kätelsähl. Oestlich von Steinfelderhude lag 1650 eine Ziegelei, Ziegelhof genannt. — Es war hier ehemals ein geweihter Kirchhof und vielleicht auch eine Capelle, denn 1330 bezahlte Rusche v. Wesenberg dem Bischof v. Lübeck eine Gebühr für die Einweihung des Kirchhofes hieselbst.

Steinfurth, Dorf an der nördlichen Seite der Eider, 1¼ M. südwestlich von Kiel, im Gute Blockshagen, Ksp. Flemhude; enthält 3 Vollh. und 3 Kathen. Eine Kathe östlich heißt Hohenleuchte und eine an der Cronshagener Scheide am Ihl-See (s. Ihl-See), welche zugleich ein Wirthshaus ist, Ihlkathe. Auch gehört zum Dorfe die Johannsdorferkathe (s. Johannsdorferkathen). — Hier sind eine Korn-Wassermühle und eine Papiermühle nebst Färbeholzmühle, welche 1855 abbrannte. Im Dorfe ist eine Schmiede. — Schdstr. Hohenhude. — Ar.: 228 Ton. 1 Sch. 32 R. à 260 Q. R. (225 Steuert.). Der Boden ist theils grandigt, theils aber auch lehmigt; die Wiesen sind sehr ergiebig.

Steinhöft (vorm. Steinhöved), einige Landstellen am Elbdeich, in der Wilstermarsch, A. Steinburg, Kspv. und Ksp. St. Margareten.

Steinhof und **Neuhof** (Reinfelder Parcelistenstellen), 2 Erbpachts-Parcelistencommünen rund um den Flecken Reinfeld gelegen, im A. und mit Ausnahme von Wormsbrook und einer Stelle zum Pasewerk, Ksp. Reinfeld. — Die ehemaligen Vorwerke Steinhof am westlichen und Neuhof am östlichen Ausgange des Fleckens Reinfeld wurden im Jahre 1772 niedergelegt und parcelirt; sie befaßten nebst dem Haupttheile, dem eigentlichen Hoffelde, einen Theil des ehemaligen Thiergartens. Das Areal beider Vorwerke betrug 1592 Ton. à 320 Q. R. (1960 Steuert.). Hiervon lagen jedoch etwa 225 Steuert., welche aus eingegangenen Teichen bestehen, auf den Feldmarken verschiedener Dörfer zerstreut. Die mit einander vermischten Ländereien beider Commünen, auf denen jetzt 30 bis 40 Erbpachtsstellen erbaut sind, haben ein Areal von 1284 Ton. 5 Sch., von denen der Steinhofer Commüne 539 Ton. 1 Sch. und der Neuhofer Commüne 745 Ton. 4 Sch. à 320 Q. R. gehören. Der Boden ist durchgängig sehr gut und die Wiesen sind einträglich. Jede der beiden Commünen hat einen für gewöhnlich nur auf 3 Jahre erwählten und vom Amthause bestätigten Commünevorsteher. — Zur Steinhofer Commüne gehören außer den nicht namhaften Parcelen: Boland, Dröhnhorst (neben einem zum Flecken Reinfeld gehörigen Hause), Heckkathen, Hohenkamp, Holstenhof (die ehemalige Meierei am Schwarzenteiche mit einigen hübschen Anlagen), Schowisch, Steinhof (die

Stammparcele nahe am Flecken belegen mit 38 Steuert.), Weizenkoppel und Wormsbrook (s. Wormsbrook). — Zur Neuhofer Commüne gehören folgende namhafte Stellen: Areskär, Bischofsteich (102 Ton.), Binnenkamp, Bruhnkathen, Caffeehaus (früher Hasenkrog), ein Wirthshaus an der Chaussee nach Lübeck, wo eine Ueberfahrt nach Benstaven ist, Gerkenteich, Lehmkamp, Neuhof (die Stammparcele dicht am Flecken Reinfeld bei der Kirche belegen, am Neuhoferteich mit dem Gerkenteich, an Areal 241 Steuert.), Ohlenfelde, Eichberg, Travenkamp, Pasewerk (4 Parcelenstellen, wovon eine zum Ksp. Zarpen gehört), Sandkamp, Stabenkamp, Voßfelde (90 Ton.) und Weddern. — Die Parcelisten gehören mit Ausnahme der Parcele Wormsbrook, welche zur Rehhorster Schule und Stabenkamp, Lehmkamp, Areskär, Binnenkamp, Pasewerk, Schowisch, welche zur Heidekamper Schule gehören, zur Reinfelder Schule. — Bz.: Steinhof 269, Neuhof 289, worunter einige Handwerker und 1 Krüger. — Vor der Niederlegung waren diese Vorwerke mit der Fischerei in den dazu gehörigen Teichen und einer Zwangsbrauerei verpachtet; letztere ward niedergelegt und zahlen die Zwangsgäste seitdem noch immer ein sogen. Brauhausgeld von zus. 168 ℛ 4 ß v. Ct.; die Fischerei dagegen ward später mit der Reinfelder Kornmühle zusammen verpachtet (s. Reinfeld). — Die im Umkreise der Vorwerksländereien belegenen und verpachteten Teiche heißen: Herrenteich (s. Reinfeld), Schwarzenteich, nahe westlich am Flecken Reinfeld, 6 Ton. 4 Sch. 37 R. groß, Neuhoferteich, 5 Ton. 24 R. groß, Hausgraben, bei dem ehemaligen Schlosse Reinfeld (s. Reinfeld), 2 Ton. 6 Sch. 4 R. groß und Obermessingschlägerteich (vorm. großer Wohlersteich) bei der Dröhnhorst, 13 Ton. 3 Sch. 9 R. groß. An diesem, der durch den Abfluß des Oberteichs gebildet wird, lag vormals die sogen. obere Messingmühle, während an dem jetzt trocken gelegten Untermessingschlägerteich (vorm. kleiner Wohlersteich) eine zweite Messingmühle lag. Trocken gelegt sind jetzt auch der Wormsbrookerteich, Bahrenteich, Bullenteich, Oberteich (s. Rehorst), Otternteich, Priegelteich und Petersilienteich.— Früher waren bei den Vorwerken Steinhof und Neuhof, die Dörfer Ratzbek und Stubbendorf, Lockfeld mit Ausnahme der Heckkathen, Wesenberg mit Ausnahme dreier Stellen, in Zarpen und Steinfeld je 14, in Rehorst 12 und in Havighorst 6 Stellen dienstpflichtig. Diese Dörfer waren im Amte Reinfeld die letzten, die sich und zwar gegen Erlegung einer Recognition von 300 ℛ v. Ct. für den Pflug von der Leibeigenschaft freikauften, welches 1773 bei Niederlegung der Vorwerke geschah.

Steinhorst (vorm. Stenhorst), Ortschaft 2¾ M. westlich von Ratzeburg, A. Steinhorst, Ksp. Sandesneben. — Dieser Ort besteht aus dem Amthause, dem Gefangenhause mit der Wohnung des Pförtners, den Dienstwohnungen des Hausvogts, des Amtsexecutors und eines berittenen Landdragoners, dem herrschaftlichen Vorwerk mit der Pächterwohnung, einem neuerbauten großartigen Holländereigebäude, bedeutenden Wirthschaftsgebäuden und 3 Hoftagelöhnerbaracken, ferner aus einer herrschaftlichen Anbauerstelle, enthaltend Wirthschaft, Schmiede und Bäckerei, aus 3 vom Vorwerk abgelegten Anbauerstellen, von denen eine Stelle im Besitze eines Arztes ist, und einem 10 Minuten entfernt nordöstlich an der Straße nach Siebenbäumen belegenen Forstgehöft. — Schule (36 K.). — Bz. mit Mühlenbrook 1855: 310. — Ar.: 2542 Mg. 71 R., wovon zum Königl. Vorwerk 2513 Mg. 71 R. gehören. Der Boden ist durchgehends lehmigt, zum Weizenbau geeignet. Die ehemals bedeutenden Fischteiche des Vorwerks sind größtentheils eingegangen und sind nur noch vorhanden der Ziegelteich beim Hofe und der Hechtsteich am Siebenbäumer-Zuschlag.

welche abwechselnd bestaut und als Ackerland benutzt werden. In dem Bezirk des Vorwerks Steinhorst liegen 2 herrschaftliche Mööre, das Hohlemoor an der Sandesnebener Feldscheide und das Herrenmoor an der Schiphorster Scheide, ferner der herrschaftliche Forstort Stutkoppel, ein Buchenbestand, durch welchen vermuthlich in früheren Zeiten die Hamburg-Lübecker Heerstraße von Eichede und Stubben an der Burg Steinhorst vorbei nach Siebenbäumen zu sich gewunden hat, wie sich aus den Ueberresten alten Steinpflasters in der Stutkoppel u. A. schließen läßt. — Vormals war Steinhorst auch ein Dorf, denn Siegfried und Volrad v. Borstele schenkten 1315 3 Hufen daselbst dem Bischof von Ratzeburg zu Tafelgut. Etwas später werden 2 Oerter, Groten-Stenhorst und **Lütken-Stenhorst** erwähnt; sie waren wahrscheinlich beide zugleich Rittersitze. Der eine derselben lag in dem zum Vorwerksgarten gezogenen Bruche, woselbst der mit einem Graben umgebene Burgplatz, auf welchem in neuerer Zeit eine Menge Fundamentsteine ausgebrochen sind, und der hohe Wall, der die Burg nach der Ziegelteichskoppel hin vertheidigte, noch heute sichtbar sind. Die zweite Burg hatte ihre Lage auf dem jetzigen Amtshofe; im Jahre 1818, bei Legung einer Röhrenleitung nach der Küche fand man in der Richtung von Norden nach Süden, mehrere Fuß unter der Oberfläche des Amtshofes den mit Felsen ausgesetzten Burggraben und die Spuren eines in Feuer aufgegangenen Hauses von beschränktem Raum, nämlich Dachziegel von alter Form, unter diesen verkohlte Sparren und Latten und den theils aus Kalk theils aus Mauersteinen bestehenden Fußboden. Im 14. Jahrh. war die Steinhorst ein Raubnest, welches 1349 von dem Herzog Erich von Lauenburg, in Verbindung mit den Grafen von Holstein und der Stadt Lübeck zerstört ward. In Urkunden vom Jahre 1393 kommt ein Ritter Gerd v. Steinhorst vor. Die Burg muß um diese Zeit an die v. Zülen gekommen sein, denn im Jahre 1408 haben Gottschalk, Wedege und Vollrat v. Zülen, genannt v. Steinhorst, Hof, Mühle und Teich zum Groten-Steinhorst, **Lütken-Steinhorst**, Zanzkeneve (Sandesneben), Schiphorst, Stubben, **Rekenhagen** (s. Boden) und **Schönenborn** dem Herzog Erich dem Aelteren käuflich überlassen. Der später hierüber zwischen Vollrat und Wedege v. Zülen einerseits und dem Herzog Bernhard andrerseits entstandene Streit ist 1449 durch Vergleich dahin beigelegt worden, daß der Kauf seine Bestätigung erhalten hat. Später hat Herzog Johann den Hof zu Steinhorst an Geseke v. Buchwaldt für 800 ℳ als Leibzucht zu Lehen gegeben, ihn aber 1466 wieder eingelöst. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. war Herzog Magnus, Sohn des Herzogs Franz zu Niedersachsen im Besitz von Steinhorst. Derselbe verpfändete den Hof für ein Darlehen von 16,000 ℛ︀ an Detlev v. Buchwaldt zu Neverstorf und als er nun 1574 im Umschlag zu Kiel nicht Zahlung leistete, traten verschiedene Niedersächsische Adliche, welche für das Darlehen Bürgschaft geleistet hatten, dem Herzog Adolf von Holstein-Gottorf gegen Befriedigung des Detlev v. Buchwaldt ihr Anrecht auf Steinhorst ab. Herzog Magnus floh nach einem fruchtlosen Einfalle ins Lauenburgische, welcher mit Hülfe des Herzogs Adolf von Gottorf abgeschlagen wurde, nach Schweden, worauf Herzog Franz der Jüngere dem Herzog Adolf von Holstein-Gottorf das Amt Steinhorst für 27,000 ℛ︀, obgedachte 16,000 ℛ︀ eingerechnet, im Jahre 1575 erb- und eigenthümlich verkaufte. Steinhorst befaßte damals folgende Ortschaften: Hof Steinhorst, Sövenbomen (Kirchdorf), Klinkrade, Duvensehe, Lüchow, Sandeneben (Kirchdorf), Wendtorp, Linow, Schiphorst, Stubben, beide Boden, Schürensöhlen, Labentsche. Ungefähr um's Jahr 1670 kam Steinhorst sammt Moisling, Tangstedt und Tremsbüttel durch Kauf in den erb- und eigenthümlichen Besitz des Magnus v. Wedderkop, geb. 1637 in Husum, Herzogl. Holst.-Gottorfischen

Staatsministers und Geheimenraths-Präsidenten, Amtmanns von Tremsbüttel, Curators der Universität Kiel und Canonicus des lübeckischen Domcapitels; dieser starb 1721. Unter seinem Nachfolger, einem Freiherrn v. Wedderkop, wurde in der Absicht diesen zu verhaften im Herbst 1738 das Schloß Steinhorst von den Dänen von Oldesloe aus mit 26 Mann Reutern besetzt; der v. Wedderkop aber war entflohen. Am 14. Decbr. 1738 rückten die Hannoveraner von Ratzeburg und Mölln aus 300 Mann stark vor das Schloß und eroberten es nach hartnäckigem Widerstand nicht ohne einigen Verlust an Mannschaft. In demselben Jahre 1738 wurde ein seit längerer Zeit bestandener Streit wegen der Landeshoheit über Steinhorst und des daraus entspringenden Wiederkaufsrechtes zwischen den Herzögen von Holstein, Gottorfischer später Kielischer Linie einer- und dem Churfürstl. Braunschweig-Lüneburgischen Hause andrerseits durch einen Vergleich dahin beendigt, daß der Herzog Carl Friedrich von Holstein seine und seines Hauses Gerechtsame und Ansprüche auf das Gut Steinhorst c. pert. an den König Georg II. als damaligen Repräsentanten des Churfürstl. Braunschweig-Lüneburgischen Hauses abtrat und dadurch das Gut Steinhorst mit dem Herzogthum Lauenburg wiedervereinigt wurde. Vergl. oben Bd. I, S. 125. Darnach wurde das Amt Steinhorst errichtet und das bisherige Schloß Steinhorst zum Amtssitze gemacht. — Das von den Wedderkops erbaute Haus ist ein massives, wohlerhaltenes Gebäude mit hohem Mansarddache, einem Souterrain und einer Halbetage über der eigentlichen Wohnetage; der vormalige Burggraben ist nach Norden und Osten noch vorhanden, nach Süden (der Fronte des Hauses) schon früher, nach Westen in neuester Zeit aufgefüllt. — In dem Königl. Gehege Stutkoppel sind schwache Ueberreste einer alten Burg.

Steinhorst, ein kleines etwas zerstreut gelegenes Dorf im Gute Bothkamp, Ksp. Barkau; enthält 1 Vollh., 4 Viertelh. und 1 Achtelh. — Bz.: 67. — Schdstr. Cronshörn. — Ar.: 279 Steuert. Der Boden ist ein lehmigter Mittelboden, theilweise etwas grandigt.

Steinkamp, eine Erbpachtsstelle in der Nähe von Woldenhorn, im Gute Ahrensburg, Ksp. und Schdstr. Woldenhorn. — Ar.: 66 Steuert. — Ein Theil dieses ursprünglichen Areals dieser auf dem parcelirten Hoffelde angelegten Erbpachtsstelle ist wieder an den Meierhof Bagatelle (s. Ahrensburg) gekommen.

Steinkrug (Steinauerkrug), eine Hufe (Wirthsh.) im Gute Müssen, in Lauenburg, an der Steinau und an der Landstraße von Mölln nach Artlenburg, Ksp. und Schdstr. Pötrau. — Diese Stelle gehörte vormals zum Amte Lauenburg und wurde 1723 an Wotersen und nicht lange nachher von Wotersen an Müssen vertauscht. — Bz. s. Nüssau.

Steinmerne (Steenmarn), ehemals ein bewohnter Marschdistrict im Ksp. Döse des Amtes Ritzebüttel, der nach und nach größtentheils vom Meere verschlungen ist. Es heißt noch jetzt eine Gegend in der Nähe und nördlich von der Döser Kirche „auf Steinmarne".

Steinrade, Groß- (vorm. Stenrode, Stenrodhe, Stenrodde), ein zu den sogen. lübschen Gütern gehöriges Gut, ½ M. nordwestlich von Lübeck, Ksp. Rensefeld. — Dieses Gut war mit dem Dorfe Steinrade ehemals nur Ein Dorf, welches 1306 mit Ekhorst von Marquard v. Sandberg an den Lübecker Bürger Thiderich v. Alen verkauft wurde; 1318 bestätigte die Gräfin Helena v. Holstein diesen im Besitz und verlieh beiden Besitzungen das Lübsche Recht; 1328 bestätigte Johann der Milde das Gut den beiden Söhnen Thiderichs v. Alen, Everhard und Nicolaus. Später besaß es die Familie v. Calven; 1518 bis 1619 war die Familie v. Lüneburg im Besitze, darauf v. Brömbsen; 1728 gehörte es dem Etatsrath Johann v. Wickede, welcher kurz vor seinem

Tode (1732) dieses Gut in ein Fideicommiß für die Familie v. Wickede, eventuell v. Rumohr verwandelte, worauf es dessen Schwiegersohn Christ. Aug. v. Rumohr zu Rundhof erbte; es gehört seitdem dem jedesmaligen ältesten Mitgliede der Familie v. Rumohr (Seniorat-Fideicommiß); jetzt besitzt es der Amtmann zu Traventhal C. W. G. v. Rumohr. — Zum Gute gehören das Dorf Steinrade, 8 Hufen vom Dorfe Heckkathen und Wüstenei, ein Gehölz mit einer Försterwohnung und einigen Häusern, zusammen im ganzen Gute 33 größere und 15 kleinere Landstellen. — Vz. 1855: 658. — Das Areal des ganzen Gutes beträgt 689 Steuert. (110,240 ℛ︁ R. M. Steuerw.), worunter 233 Ton. Hoffelder. — Kornwindmühle. — Seitdem das Hoffeld parcelirt ist, ist kein Hofgebäude vorhanden. Ein ehemaliger Wald hieß 1384 Snellemarket. — Engel v. Brömbsen radicirte in diesem Gute unablöslich ein Capital von 2000 ℳ︁ Lüb., welchen Fond der Etatsrath v. Wickede durch 1000 ℳ︁ Lüb. vermehrte. Die Zinsen dieses Capitals dienen ausschließlich zur Versorgung armer Wittwen und Waisen. — Landsteuer: 459 ℛ︁ 32 ß R. M.

Steinrade (Groß-Steinrade), Dorf im Gute Groß-Steinrade, Ksp. Rensefeld; enthält 31 größere und kleinere Landstellen. — Hier ist eine von dem Etatsrath v. Wickede gestiftete Schule. — 1 Wirthshaus, 1 Schmied und einige Handwerker. — Vz. und Ar. s. Groß-Steinrade.

Steinraderbaum, eine Krugstelle (1 H. mit 1 Wirthschaftsgeb.) im Gebiet der Stadt Lübeck, beim Steinraderhof, Domaine der Stadt Lübeck, Landamt, Ksp. Rensefeld. — Hier ist seit alter Zeit über eine Brücke über die Landwehr ein Paß ins Holsteinische. — Vz.: 7. — Die Stelle ist nicht schulpflichtig. — Ar.: 9 Ton. 233 R. à 240 Q. R.

Steinraderhof (Klein-Steinrade, vorm. Heyneholt), Pachthof (3 H. mit 6 Wirthschaftsgeb.) im Gebiet der Stadt Lübeck, der Stadt gehörig, ½ M. westlich von Lübeck, Landamt, durch die Landwehr von Groß-Steinrade getrennt, Ksp. Rensefeld. — Vz. 1851: 40. — Dieser Hof ist nicht schulpflichtig. — Areal mit den Ländereien, die zum ehemaligen Schäferhofe Rothenhausen (vgl. Krempelsdorf) gehörten: 189 Ton. 207 R. à 240 Q. R., worunter 10 Ton. Wiesen. Eine Koppel heißt Madebrede. — Im Jahre 1342 wurde von Roggenhorst 3¼ Hufen und 1 Mg. Landes, genannt Heyneholt, verkauft, woraus dieser Hof (curia in terra Heyneholt) entstanden ist; 1351 war Johann Pleßcov, welcher 1367 an der Pest starb, Besitzer; nach ihm erbten den Hof dessen Wittwe Alheit, darauf deren Bruder Albrecht Morkerke. 1452 kaufte der Rathsverwandte Ludeke Bern den Hof, belegen „vp der Landwere by dem Schöneböke im Heyneholter Lande, genömet Lutke-Steinrad", von Johann Klingenberg; 1488 war Joh. Bern Besitzer; 1508 Dietrich Brömbsen und er blieb bis 1671 in dessen Familie; darauf kam dieser Besitz an den Reichshofrath D. v. Herberstein; 1704 Oberst D. v. Herberstein; 1750 Baron v. Dankelmann und 1756 wurde Klein-Steinrade von demselben für 45,750 ℳ︁ an die Stadt verkauft. — Der Hof ist bis 1861 für 5085 ℳ︁ L. jährlich verpachtet. — Die Gebäude des ehemaligen Hofes Rothenhausen wurden nach Vereinigung des Landes desselben mit Steinraderhof 1848 abgebrochen und nur eine kleine Erbpachtstelle bei Krempelsdorf (s. Krempelsdorf) wird noch Rothenhausen genannt.

Steinwärder, ein im Gebiet der Stadt Hamburg belegener Elbwärder an der Norder-Elbe, welcher seit 1839 durch Aufdämmungen erhöht und bebaut ward, Landherrensch. der Marschlande, Vogtei Elbinseln, Ksp. St. Pauli. — Steinwärder war 1839 noch unbewohnt, ist aber seit 1842 sehr angebaut; es sind hier jetzt 1 Kupferschmelze, 1 Dampfkesselfabrik, 1 Eisengießerei, 1 Fabrik von

flüssigem Gas, 1 Messinggießerei, 1 Ankerschmiede und 7 Schiffswerften. Hier ist ein ansehnlicher Dock am Reiherstieg. — Schule (100 K.). — 3 Wirthshäuser. — Vz.: 483. — Es wohnen hier 1 Arzt, 1 Wundarzt, 1 Polizeiofficiant und mehrere Gewerbetreibende und Handwerker, worunter 2 Bäcker, 1 Schlachter und 5 Schmiede. Auch wohnt hier eine Hebamme. — Ar.: 41 Mg. Ein südwestlich belegener Theil dieses Wärders hieß vormals Nordsand. An der westlichen Seite desselben ward im Jahre 1848 zur Beschützung des Hafens eine Schanze angelegt, die aber bald darauf abgetragen wurde. — Eine von der Stadt verpachtete Fähre führt von hier nach St. Pauli.

Steinwehr, adliches Gut am Eider-Canal, mit einem nahe dabei befindlichen Ladeplatze, 1½ M. nordöstlich von Rendsburg, im Kieler Güterdistrict, Ksp. Bovenau. — Dieses Gut, vielleicht ursprünglich der Familie v. Stenwer gehörig, contribuirt für 5 Pfl. und war ehemals ein Meierhof des Gutes Cluvensiek, welcher 1554 bei einer Theilung an Jürgen Sehestedt fiel (s. Cluvensiek). 1806 ward dieser Meierhof in die Zahl der adlichen Güter aufgenommen und kam in den Besitz von J. L. Hagemann; 1822 C. Hirschfeld; 1853 C. Stauffer (110,000 ℛ v. Ct.). — Zum Gute gehören der Haupthof, ein Theil des Dorfes Ehlersdorf mit Ochsenkoppel und die Instenstelle Fohrde, welche durch den Canal vom Gute getrennt ist. — Das Gut hat ein Areal von 868 Ton. à 240 Q. R. (705 Steuert.; 98,040 ℛ R. M. Steuerw.). 1840 wurden 33 Steuerton. an Cluvensiek verkauft und zum Hofe Marsch gelegt (s. Marsch). — Die Dorfländereien sind in Zeitpacht gegeben. — Der Haupthof hat ein Areal von 600½ Ton., worunter Acker 420 Ton., Wiesen 60 Ton., Holz und Bruch 79 Ton., Moor 20 Ton., Wasser, Wege, Gärten u. s. w. 21½ Ton. Die Hölzungen des Gutes liegen größtentheils innerhalb des Gutes Osterrade. Die Instenstelle Fohrde hat ein Areal von 5½ Ton. Der Boden ist grandigt und gut; die Wiesen sind theils gut, theils moorigt. Zum Gute gehört ein Theil des Schirnauer-Sees, der eine Erweiterung des Eiderbettes ist, so wie der um Fohrde und einige andere durch den Canal abgeschnittene Landstücke fließende Arm der alten Eider mit den Fischereien. Der Besitzer von Steinwehr hat die Mitjagd auf den angrenzenden Königl. Dorffeldern. — Vz. 1855: 174. Auf der Feldmark wohnt 1 Schmied. — Ueber ein Armen-Legat s. Osterrade. — Das Wohnhaus ward 1763 von Brandmauern erbaut und liegt sehr angenehm am Canal. — Reuterpferde werden nicht gestellt. — Auf der Feldmark befinden sich einige Grabhügel ohne besondern Namen. — Contribution: 288 ℛ R. M., Landsteuer: 408 ℛ 48 ß R. M.

Stellau (Kirch-Stellau, vorm. Stilnowe), eine Kirche nebst Pastorat und 3 Kathen in einer flachen Gegend südlich der Stör, am Südufer der Bramau, in der Herrsch. Breitenburg, Kspv. Stellau, Pr. Münsterdorf. — Diese Kirche ward 1230 von Hartwig Busche (v. Krummendiek), Ritter v. Ottenbüttel und 4 Bewohnern des Dorfes Stellau gegründet, liegt auf einer Erhöhung, ist noch das alte Gebäude, klein, unansehnlich, von Feldsteinen und ohne Orgel. Vormals hatte sie einen kleinen Thurm, der aber 1694 durch ein Gewitter abbrannte. Zur Wahl des Predigers präsentirt der Besitzer von Breitenburg, die Gemeinde wählt. Ueber ein Legat zur Kirchen-Bibliothek s. Münsterdorf. Eingepfarrt: Breitenhorst, Dammhof, Feldhusen, Hasselbusch, Heidrehm, Hingstheide, Meierhaus, Mühlenbek, Siebeneksknöll, Stellau, Wittenkamp, Wrist, Wulfskathe, Wulfsmoor, Wurth. — Vz. des Ksp. 1855: 1138. — Wirthshaus. — Schdstr. Stellau. — Nördlich von der Kirche am Norduser der Bramau stand ehemals der Hof des adlichen Gutes **Stellau (Stelnowe)** an einer noch durch schwache Spuren kenntlichen Stelle, welches Gut seit uralter Zeit im Besitz der Krummendieks

war. 1501 besaß es Burchard Krummendiek, von dem es seine Tochter, verheirathet an Christoph v. Ahlefeld auf Collmar, erbte. Ihm folgte sein Sohn Jürgen, 1580 dessen Brudersohn Balthasar v. Ahlefeld, der das Gut 1586 an seinen Schwiegervater Heinrich Rantzau auf Breitenburg für 16,000 ℛ Spec. verkaufte. Seit dieser Zeit ist es integrirender Theil der Herrschaft Breitenburg. Es bestand aus den Dörfern Mühlenbek, Stellau und Wulfsmoor, 3 Hufen und 6 Halbhufen in Wrist und 2 Lansten in Feldhusen. Außerdem besaßen auch das Kloster Itzehoe seit 1348 und das Kloster Neumünster seit alter Zeit einen Theil des Ksp. Stellau; alle diese Besitzungen sind im Laufe der Zeit an Breitenburg gekommen.

Stellau (vorm. Stelnowe, Stilnowe), Dorf unmittelbar am südlichen Ufer der Bramau, welche das Dorf von dem unmittelbar am nördlichen Ufer derselben gelegenen Dorfe Wrist scheidet, an der Altona-Kieler Eisenbahn, in der Herrschaft Breitenburg, Kspv. und Ksp. Stellau. — Es liegt östlich von der Stellauer Kirche und enthält außer dem Küster- und Schulhause 4 Hufen, 4 Großkathen und 22 Kleinkathen, theils mit, theils ohne Land. — Schule (74 K.). — Unter den Einwohnern sind: 1 Krüger, 1 Höker, 1 Schmied, 1 Schlosser, 2 Zimmerleute, 1 Tischler, 4 Schuster, 1 Maurer, 2 Schneider, 1 Böttcher und mehrere Weber. — Ar.: 343 Ton. à 260 Q. R. Der Boden ist theils sandigt, theils moorigte Marsch. Einzelne Ländereien heißen Kuhnhof, Horsten, Logen, Steinkamp, Bohnhof, Langenwend, Raaden, Böhlen, Schopingel, Brandhorst, Garten und Maade. Ein Theil der Ländereien ist nur durch einen Sommerdeich geschützt. — Nördlich von Stellau an der Stör ist ehemals eine Befestigung gewesen, von der man noch am Ende des vorigen Jahrh. den Wall gesehen hat; vgl. Stellau (Kirch-Stellau). — In dem Kriege 1201 ging der Graf Adolf III. dem Schleswigschen Herzoge Waldemar bis Stellau entgegen, wo der Graf eine große Niederlage erlitt.

Stellau (vorm. Stenloghe), Dorf 1¾ M. östlich von Hamburg, A. Reinbek, Ksp. Rahlstedt; enthält 1 Fünfviertelh., 4 Vollh., 2 Dreiviertelh., 3 Halbh. und 4 Kathen (4 Pfl.). — Schule (40 K.). — Armenhaus. — Vz.: 145, worunter 1 Schmied und einige andere Handwerker. — Ar.: 670 Ton. à 320 Q. R. Der Boden ist ein ziemlich guter Mittelboden und kann im Laufe der Zeit sehr verbessert werden; die Hufner besitzen kleine Hölzungen. Einzelne Ländereien heißen in den Müschen, Stenforth, achter de Häfe, Krambehrenheide, vor der Grof (vgl. Dammerskuhl). Oestlich vom Dorfe ist eine Anhöhe, von der man sehr schöne Aussichten hat. — Dies Dorf wurde 1303 von dem Grafen von Holstein an das Reinbeker Kloster verkauft.

Stellböken (vorm. Stillenboke), Dorf 1¼ M. nordöstlich von Preetz, im Gute Wittenberg, Ksp. Selent; enthält 7 Vollh., von denen 2 ausgebaut sind, 9 Instenstellen und 12 Kathen. Die ausgebauten Vollhufen heißen Grebinsrade und Radekuhl; 9 Kathen heißen Brook. — Districtsschule (80 K.). Dieselbe ist 1841 ausgebaut und zum Röfrade belegen. — Unter den Einwohnern sind: 1 Zimmermann, und 1 Maurer. — Ar.: 585 Ton. 3$\frac{14}{16}$ Sch. à 240 Q. R. (517 Steuert.). Der Boden ist größtentheils lehmigt, ein Theil grandigt und moorigt.

Stelle, Dorf unweit des Steller-Sees, in Norderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Weddingstedt; enthält 20 Bauerstellen und 35 sonstige Wohnhäuser, worunter 6 ohne Land; außerdem sind noch 1 Stelle mit Land und 1 Stelle ohne Land westlich ausgebaut. — Schule (140 K.). Auch ist hier eine Industrieschule des Kirchspiels. — Vz.: 342, worunter 4 Krüger, 2 Schmiede, 1 Tischler, 1 Maurer und einige andere Handwerker. — Areal mit Wittenwurth: 451 Mg.

10 R. (1000 und 409 Steuert.). Der fischreiche große Steller-See hat ein Areal von 33 Mg. 12 Sch. 19 R., der kleine Steller-See von 5 Mg. 16 Sch. 28 R. Beide Seen sind von der Landvogtei verpachtet. — Als der Herzog Heinrich der Löwe im Jahre 1156 dem Grafen Reinold die Verwaltung von Dithmarschen übertrug, soll er südlich von Stelle die durch ihre Lage starke Stellerburg erbaut haben, allein die Dithmarscher griffen sie im Jahre 1164 an und schleiften sie. Die sehr wohlerhaltenen Wallüberreste der Burg liegen am kleinen Steller-See auf der Feldmark des Dorfes Borgholt; das Abfahren derselben ist von der Landvogtei untersagt. — Eine kleine in den Steller-See fließende Au heißt Techelnstorm und eine darüber führende Brücke die Techelnbrücke; eine andere Brücke auf der Feldmark heißt Tielenhemmsbrücke.

Stelling (Stellingen), Dorf ½ M. nördlich von Altona, in der Herrsch. Pinneberg, Kspv. Ottensen, Ksp. Niendorf. — Dieses sehr bevölkerte, anmuthig an Hölzungen belegene Dorf besteht aus dem eigentlichen Stelling und aus einer großen Anzahl von südlich an der Chaussee von Altona nach Kiel sowie am Wege von Hamburg nach Eimsbüttel ausgebauten Stellen nebst der Wohnung eines Zollverwalters, eines Controlleurs, mehrerer Unterzollbeamten und einem Chausseegeld-Einnehmerhause, welche Langenfelde genannt werden; ein Wirthshaus am Wege nach Eimsbüttel heißt Ländlicher-Verkehr und ein Wirthshaus sowie ein Gartenhaus nebst einer Anbauerstelle an der Südspitze der Feldscheide und auf der Altonaer Grenze heißen Emahus und gehören zum Ksp. Ottensen. Im Ganzen enthält Stelling 7 Vollh., 1 Dreiviertelh., 2 Halbh., 11 Sechszehntelh. und ca. 30 Anbauerstellen (3¼ Pfl.). — Schule (210 K.). — Ziegelei. — 6 Wirthshäuser. — Im Dorfe sind mehrere Gartenhäuser. — Ar.: 885 Steuert., worunter 136 Ton. Wiesen. Die Eingesessenen besitzen die Buschkoppeln Schmalenbrook, Ellernholt und Holzkamp (zus. 16 Ton. 150 R.). — Durch die vortheilhafte Lage ist der Milchhandel für Stelling ein wichtiger Erwerbzweig. — Bz.: 870, worunter mehrere Gewerbetreibende und Handwerker. — Im Kriege 1813 hat das Dorf von allen Dörfern in der Umgegend am meisten gelitten. — Im Anfange des 18. Jahrh. hatte hier die Herzogin v. Barby eine Sommerwohnung.

Stellmoor, ein aus 2 ehemaligen Hufen bestehender Zeitpachtshof und eine an der Hamburg-Lübecker Chaussee belegene Instenstelle im Gute Ahrensburg, Ksp. und Schdstr. Woldenhorn. — Mit diesem Hofe ist die Erbpachtsstelle Eulenkrug (Uhlenkrog) an der Hamburg-Lübecker Chaussee und 32 Steuert. Land, nachdem sie von der Gutsherrschaft angekauft war, vereinigt und jetzt eine Kathe mit Tagelöhnerwohnungen. Außerdem sind zu dem ursprünglichen Areal des Hofes von 122 Steuert. noch 60 Ton. vom Meierhofe Hagen gelegt, so daß das Gesammtareal jetzt 220 Steuert. beträgt. Der Boden ist größtentheils leichterer Art. — Das Wohnhaus ist einstöckig und von Brandmauern.

Stemwarde (vorm. Stenwarde), Dorf am Dammerskuhl, 2¼ M. östlich von Hamburg, gehörte bis zum Jahre 1609 zum Amte Trittau, jetzt zum Amte Reinbek; enthält 6 Vollh., 2 Halbh., 6 Kathen und 3 Anbauerstellen (3⅜ Pfl.). — Schule (70 K.). — Wirthshaus. — Bz.: 218, worunter 2 Höker, 1 Schmied und einige andere Handwerker. — Ar.: 768 Ton. à 320 Q. R. (625 Steuert.). Der Boden ist sandigt und leicht; die Wiesen sind ebenfalls nicht ausreichend; Moor und Hölzung fehlen. — Im Jahre 1263 trat der Graf Gerhard von Holstein dieses Dorf dem Hamburger Domcapitel ab. Bei Ueberfällen Einiger von Adel in der Mitte des 14. Jahrhunderts ward Stemwarde von Nicolaus Kohövede geplündert. — Einzelne Ländereien heißen Bre-

denhorn, Achterndorp, Mühlenkamp, Meienfelde, Brandrehmsheide und Wittenkermp. Ehemals gab es eine adliche Familie v. Stenwarde.

Stenbeke, ein ehemaliges Dorf von 6 Hufen im Ksp. Grömitz, wahrscheinlich im jetzigen Gute Brodau gelegen.

Stendorf (vorm. Steendorpe, Steindorpp), Großherzoglich Oldenburgisches Fideicommißgut im östlichen Holstein, in einer höchst anmuthigen Gegend, 1 M. nordöstlich von Eutin gelegen, zu den älteren Fideicommißgütern gehörig, Ksp. Eutin. Dieses Gut, dessen Hof ehemals auf einer etwas anderen Stelle gelegen haben soll und bei dem ursprünglich auch ein Dorf Stendorf lag, ist durch die ehemaligen Güter Sagau und Wendisch-Alverstorp (s. Alverstorp) und durch die ehemals zum Kloster Cismar gehörigen Dörfer Casseedorf, Glint (s. Casseedorf), Hoghewolt (s. Hoghewolt) und Hogenberch (s. Bergfeld) bis zu seinem gegenwärtigen bedeutenden Umfange vergrößert. Am Schluß des 14. Jahrhunderts gehörte Stendorf Claus v. Brockdorff, 1408 seinem Sohn Hinrich. Später kam es an die Familie v. Ratlov und ward in der letzten Hälfte des 15. Jahrhunderts von derselben an das Domcapitel in Lübeck verkauft und kam 1489 an den Bischof Albrecht von Lübeck; 1519 war Henrich Sehestedt Besitzer; 1523 Mauritz Sehestedt; darauf Detlev Sehestedt; 1577 Otto Sehestedt; 1580 Georg Sehestedt und 1605 verkauften dessen Gläubiger es an Friedrich v. Ahlefeld für 65,000 ℛ v. Ct.; 1622 besaß es dessen Sohn Hans v. Ahlefeld, welcher es 1639 an den Herzog Hans für 92,000 ℛ v. Ct. verkaufte, der es zu einem Fideicommisse bestimmte. Es ist seitdem als Familienfideicommiß bei der jüngern Herzoglich Gottorfischen Linie geblieben. Es steht in der Landesmatrikel für 28 Pfl. und zu demselben gehören der Haupthof mit Sibbersdorfer-Mühle und Ochsenhals; die Meierhöfe Bergfeld und Binzier und die Dörfer Casseedorf, Griebel mit Griebeler Holzkathen und Sagau mit Schmüzberg und Freudenholm. — Das ganze Gut hat ein Areal von 6682 Ton. 127 R. à 240 Q. R. — Der Haupthof hat ein Areal von 1378 Ton. 39 R., worunter an Acker 963 Ton. 131 R., Wiesen 176 Ton. 120 R., Gärten und Wege 41 Ton. 120 R., Teiche 70 Ton., Seen 126 Ton. 148 R. Das Areal der Forstgründe im ganzen Gute beträgt 1399 Ton. 184 R. Der Boden ist theils sehr gut, theils leichter Art; die Wiesen sind moorigt. Einzelne Ländereien heißen Seekoppel, Rugenberg, Kronsberg, Sammelbek, Karrhaven, Mölmsrade, Twerkamp, Bauernfeld, Heuberg und Leunumberg. Der Hof grenzt an den Stendorfer-See, welcher ein Areal von ca. 100 Ton. hat und sich durch seine höchst malerischen holzumgebenen Ufer auszeichnet. In denselben ergießt sich aus dem Casseedorfer Mühlenteich die Stendorfer-Au (Mühlenau), welche in der Gegend zwischen Bergfeld, Schönwalde und Casseedorf aus Abflüssen zum Theil trocken gelegter Teiche, wie Essenteich, Stoltenbergerteich, Karamsteich und Steinkampsteich sich bildet und in dem Casseedorfer Mühlenteich auch den Ausfluß des Oberteichs aufnimmt; die Au tritt südlich vom Hofe wieder aus dem Stendorfer-See und fließt durch die Mühlenwiese nach der Pachtstelle Sibbersdorfer-Mühle, wo ehemals eine Wassermühle an derselben lag (s. Sibbersdorfer-Mühle); nahe oberhalb derselben nimmt sie die Neue-Mühlenau auf, welche aus dem Sagauer-See entsteht und durch den trocken gelegten Lütjen-See fließt; von der Sibbersdorfer-Mühle fließt die Stendorfer-Au in den Sibbersdorfer-See. In den Stendorfer-See ergießt sich auch der Ihlenbek, der nicht weit unterhalb des Casseedorfer Försterhauses entspringt. Ein kleiner ringsum von der Waldung Hohenholz umgebener See heißt Kolk-See. Die zum Gute gehörigen bedeutenden Hölzungen, welche das Casseedorfer Forstrevier

bilden (s. Caffeedorf), heißen Südkoppel und Schaafskoppel (46 Ton. 59 R.), Krüßberg (5 Ton. 189 R.), Moldenhauershorst (8 Ton. 38 R.), Klein-Wildkoppel (18 Ton. 210 R.), Mühlenholz und Ochsenhals (146 Ton. 47 R.), Tannengehege (345 Ton. 147 R.), Hoheholz und Bartelswiese (193 Ton. 198 R.), Groß-Wildkoppel und Fettekamp (312 Ton. 149 R.), Glinde, Buland, Bulandswiese und Radekoppel (278 Ton.), Hohenliedsberg (6 Ton. 131 R.) und Fahrenhörenhorst (4 Ton. 125 R.); außerdem noch mehrere kleinere Hölzungen, worunter die sogen. Ohleborg nicht weit vom Hofe (s. Sagau). 1844 wurde das Stendorfer Sandfeld (s. Zarnekau), 95 Ton. 118 R. groß, von dem Hoffelde abgenommen und mit Nadelholz bepflanzt. — Zum Haupthofe gehören 4 Kathen für Hofdienstboten nebst einer Gärtnerwohnung und eine Schmiede, sowie die Holzwärterwohnung Ochsenhals am gleichnamigen Gehege westlich vom Haupthofe. — Vz. 1855 des ganzen Gutes: 1330; des Haupthofes: 130. Die Untergehörigen sind Zeitpächter. — Der unmittelbar am Stendorfer-See in einer Niederung romantisch gelegene Hof enthält ein nur kleines Wohnhaus, welches um die Mitte des vorigen Jahrhunderts erbaut ist und als Pächterwohnung dient, nebst ansehnlichen Wirthschaftsgebäuden; vor demselben liegt noch ein herrschaftliches Gartenhaus und neben demselben ein bedeutender herrschaftlicher Garten; nördlich am Hofe erhebt sich der Schafberg, auf dem ein Schafstall und 2 Schäferwohnungen sich befinden und auf dem der Bau eines neuen Herrenhauses beabsichtigt wird. — Reuterpferde werden nicht gestellt. — An der Grenze des Fürstenthums Lübeck war eine Wasserstelle „die theure Zeit" genannt, in deren hohen oder niedrigen Wasserstand man einen Maaßstab für die zu erwartenden Kornpreise zu finden glaubte und die deshalb von vielen besucht ward; jetzt ist diese Stelle fast ausgetrocknet.

Stenvorde, ein ehemaliges Dorf im Ksp. Segeberg zwischen Bebensee und Dreggers an der Trave, wo noch eine Furth durch dieselbe Steinfurth heißt, welches 1249 vom Grafen Johann von Holstein an den Bischof von Lübeck verpfändet wurde.

Sterley (vorm. Stralige, Stralye), Kirchdorf im Herzogth. Lauenburg, 1½ M. südlich von Ratzeburg. — Von diesem Dorfe gehören 16 Dreiviertelh. mit 3 dazu gehörigen Kathen, 4 Viertelh., 6 Brinkkathen, 1 Försterhaus, 1 Hirtenkathe und 3 Tagelöhnerwohnungen (Baracken) des Hofes Kogel zum adlichen Gute Kogel, und 1 Vollh. mit 1 Kathe und 1 Halbh. und 1 Kathe zum Gute Seedorf in Lauenburg. — Die Kirche nebst dem Pastorat wird deshalb als unter dem Amte Ratzeburg stehend betrachtet, weil der Landesherr von jeher Patron der Kirche gewesen und der Gutsherr von Kogel Compatron derselben ist. Die schon 1194 erwähnte Kirche hat ein schönes Gebäude, einen Thurm von Holz ohne Spitze und eine im J. 1820 neu erbaute Orgel. Der Prediger wird abwechselnd von dem Landesherrn und dem Besitzer von Kogel ernannt. Eingepfarrt vom Amte Ratzeburg: Brunsmark, Hollenbek, Kehrwedder, Salem (z. Thl.); vom Gute Kogel: Kogel, Neu-Kogel, Kogeler-Mühle, Neuewelt, Söhren, Sterley (z. Thl.); vom Gute Seedorf: Salem (z. Thl.), Sterley (z. Thl.); vom Gute Gudow: Kehrsen, Rauhehorst; vom Fürstenthum Ratzeburg: das adliche Gut Horst mit Neu-Horst, Oldenburg und Ziegelei. — Schule. — 2 Armenhäuser, der Dorfschaft gehörend. — Schmiede. — Vz.: des Ksp.: 1530. Areal: 2348 Ton. 84 R. à 240 □. R.; hievon gehören jedoch 642 Ton. 152 R. nicht zu den Hufen, sondern sind Hofland von Kogel und zwar meistens Forstland der Gutsherrschaft. Der Boden ist meistens sehr guter Roggenboden. — Vormals war bei Sterley eine Burg der v. Wackerbarths, denn 1343 erklärte David Wackerbarth, daß er seinen Streit mit der Stadt Lübeck

wegen Zerstörung seiner Burg in Sterley dem Schiedsrichterspruch des Ludekin v. Scharfenberg unterworfen habe.

Stickenbüttel, Geestdorf im Amte Ritzebüttel, Schultheißensch. und Ksp. Döse; enthält 32 Häuser mit 152 Einwohnern. — Schule (150 K.). — Wirthshaus, 2 Höker und einige Handwerker. — Ar.: ca. 1400 Himpt. Acker- und Wiesenland. — Dieses Dorf besaß bisher ein gemeinschaftliches Moor von ca. 1000 Himpten, welches im Jahre 1853 an 19 Interessenten vertheilt, jetzt urbar gemacht wird.

Stintenburg (vorm. Styntborg, Stintborgen, Stinichenburg), adliches Lehengut im Herzogth. Lauenburg am Schall-See, 2¼ M. südöstlich von Ratzeburg, Ksp. Lassahn. — Stintenburg wird 1400 erwähnt und bildete sich aus dem bischöflichen Gute Campenwerder und dem v. Carlow'schen Schlosse Lassahn; 1417 gehörte es Wiprecht v. Lützow; 1434 ward es von den Herzögen an Vicko v. Bülow verliehen, der nachher auch das Gut Bernstof empfing, welches seit der Zeit mit Stintenburg vereinigt geblieben ist. 1639 wurden beide Güter wieder herzoglich, gingen aber am Schlusse des Jahrhunderts wieder auf die Familie v. Bülow über, die sie an G. C. v. Hammerstein verkaufte. Als diese Familie 1738 ausstarb, wurde 1740 der Freiherr Joh. Hartwig Ernst v. Bernstorff, der berühmte dänische Staatsminister, mit denselben belehnt, in dessen Familie die Güter geblieben sind; ihm folgte im Besitz sein Neffe der berühmte dänische Staatsminister Andreas Petrus Graf v. Bernstorff, darauf 1797 sein Sohn Friedrich Graf v. Bernstorff; jetziger Besitzer ist dessen Sohn der Königl. Preußische Gesandte in London Albrecht Graf v. Bernstorff. — Zum Gute gehören das Vorwerk auf der Großen Stintenburger-Insel (Campenwerder), der Meierhof Hütte mit einer Brennerei und mit Alte-Schäferei, der Hof Bernstorf mit dem Fischerhause, die Dörfer Lassahn, Techin, Hakendorf und die Stintenburger-Mühle. — Areal des ganzen Gutes: 2727 Ton. à 240 Q. R., außerdem an Hölzungen an der Mecklenburger Grenze ca. 125 Ton. Der Boden ist mittlerer Art, mitunter etwas leicht. — Zum Gute gehört der von der großen Insel oder Campenwerder eingeschlossene Theil des Schall-Sees, Stintenburger-Binnensee genannt, sowie das Recht der Mitfischerei auf dem Buten-See längs des Campenwerders. — Der Haupthof Stintenburg besteht nur aus dem Wohnhause auf der kleinen Insel im Schall-See nebst dem Garten und 10 Ton. Wiesen nebst 25 Ton. Holz auf der großen Insel. Oestlich vom Hofe in der Nähe des Neuenkirchener Sees unweit der Mecklenburger Grenze liegt die Kornwindmühle Stintenburger Mühle. — Bz. des Gutes mit Bernstorf: 1013. — Das gräfliche Wohnhaus Stintenburg liegt in überaus anmuthiger Umgebung auf der sogen. Kleinen Insel im Schall-See; auf dieser Insel wurde von den Herzögen im Anfange des 15. Jahrhunderts ein Schloß erbaut, welches später verfiel; ein an seiner Stelle erbautes Wohnhaus von Fachwerk war bereits 1739 verfallen; das jetzige Schloß im modernen Styl, zweistöckig, mit einem Frontispice ist im Anfange dieses Jahrhunderts von dem vorigen Besitzer erbaut; es ist mit dem Lande durch eine Zugbrücke und mit der großen Insel durch einen Damm verbunden. Bei Stintenburg sowohl wie beim Meierhofe Hütte finden sich zum Theil zerstörte Grabhügel und Riesenbetten. — Vormals gehörten die Mecklenburgischen Orte Groß- und Klein-Salitz und ein Theil des zu Mecklenburg gehörigen Neuenkirchener-Sees zu Stintenburg. — Contribution mit Bernstorf: 311 ℛ 28¼ ß; Roßdienst mit Bernstorf: 4 Pferde.

Stintenburger-Insel (Campenwerder, Große-Insel, vorm. Campen), Vorwerk des Gutes Stintenburg auf einer Insel im Schall-See,

2¼ M. südöstl. von Ratzeburg, Ksp. Lassahn. — Areal: Acker- und Wiesenland 275 Ton. à 240 □ R. Außerdem liegen auf der Insel noch Holzländereien und ca. 25 Ton. zum Hofe Stintenburg gehörige Hölzung. — Von hier führt eine Fähre nach dem Gute Zecher. — Vormals lag an der Nordspitze der Insel am sogen. „Borgstädter-Ort" eine Burg und auf der Insel selbst ein Dorf **Campen**, welches der Bischof von Ratzeburg ankaufte und dort einen bischöflichen Sitz anlegte. Dieser Kauf wurde 1237 von dem Herzoge bestätigt. 1400 vertauschte der Bischof diesen Besitz gegen Walksfelde an den Herzog. — Die außerordentlich malerische Gegend dieser Insel ist berühmt durch Klopstocks Ode „Stintenburg."

Stipsdorf (vorm. Stubbekesthorp, Stobekesdorp, Stubbesdorp), Dorf am Großen Segeberger-See, ¼ M. nordöstlich von Segeberg, A. Traventhal, Ksp. Segeberg; enthält 2 Vollh. und 10 Halbh. (7 Pfl.). Eine Vollhufe ist wüste und die Ländereien dieser Hufe sind unter allen Hufnern vertheilt. — Schule (50 K.). — Vz.: 131, worunter mehrere Handwerker. — Bei dem Wirthshause sind hübsche Gartenanlagen mit einer schönen Aussicht, welche oft von den Stadtbewohnern besucht werden. Im Dorfe ward ehemals eine bedeutende Frachtfuhr und Pferdehandel getrieben. — Ar.: 484 Steuert. Der Boden ist sandigt und kaltgründigt; Hölzungen fehlen. Nördlich vom Dorfe am See liegt der Kalkhausberg, der bedeutende Gypslager enthält, welche deutliche Spuren vormaligen Anbaus tragen; diese Lager werden jedoch gegenwärtig nicht benutzt. Nordöstlich vom Dorfe findet sich ein bedeutender Erdfall, die Hölle genannt. Nahe bei einer Anhöhe, Stipsdorfer Berg genannt, sind noch Spuren einer ehemaligen Schanze „Stipsdorfer Schanze" genannt. — Stipsdorf ist ein sehr altes Dorf und schon 1177 erhielt das St. Johannis-Kloster in Lübeck bei seiner Stiftung den halben Zehnten in demselben. 1304 überließ unter Vorbehalt des Rückkaufs Graf Gerhard das Dorf dem gedachten Kloster für Teutendorf.

Stocflethe (Stotvlete), eine ehemalige Ortschaft in der Wilstermarsch, welche 1164 erwähnt wird und nicht weit von Dammfleth auf der neuen Seite lag. Vgl. **Wesztervlete.**

Stochelesdorp, ein im Gebiet der Stadt Lübeck an der Lauenburger Grenze gelegenes ehemaliges Dorf im Kirchspiel Crumesse, dessen noch im 13. Jahrh. neben Cronsforde gedacht wird und welches vielleicht in der Gegend der Cronsforder Anbauerstelle Altenfelde (s. Cronsforde) lag.

Stockelsdorf (Stockelstorf, vorm. Stocghelsdorpe, Stochelstorpe), ein zu den sogen. Lübschen Gütern gehöriges Gut, an der Landstraße von Lübeck nach Ahrensbök, ¾ M. nordwestl. von Lübeck, Ksp. Rensefeld. — Stockelsdorf wird schon 1303 erwähnt und war mit dem ehemaligen Hofe **Berghe** (s. Bargerbrücke) ursprünglich eine Besitzung des Burchard v. Otteshude, kam dann an den Lübecker Bürger Emelricus Papen, dann an seinen Sohn Johann, 1328 an dessen Erben Tidemann Witte und Mechtiide Hoppe, die es 1333 und 1334 an den Lübecker Bürger Bertram Vorrad verkauften; der Graf Johann bestätigte diesen Kauf 1344, verlieh dem Besitzer bedeutende Privilegien und ertheilte die Erlaubniß sich des Lübschen Rechts zu bedienen. 1410 verkaufte Gertrud Vorrad dieses Gut nebst dem Meierhofe Mori an den Rath in Lübeck und in demselben Jahre verlieh der Rath dieses Gut wieder an die Wittwe des Tidemann Vorrad, Gesche, zum lebenslänglichen Gebrauch. 1470 gehörte es dem Heinrich von Kalven, und das Gut blieb wahrscheinlich lange im Besitze dieser Familie. Am Ende des 16. Jahrhunderts erhielt es Dietrich v. Brömbsen zu Klein-Steinrade, welcher 1600 starb und es blieb bei seinen Nachkommen bis 1690; damals besaß es der Etatsrath G. v. Hövelen, der

1697 starb; das Gut blieb noch in der Familie und kam erst um die Mitte des 18. Jahrh. an den Obersten v. Kirchring; der Forstmeister Ludwig v. Hövelen verkaufte es 1757 an den Kanzeleirath L. Klippe, der es 1761 an den Etatsrath G. N. Lübbers wieder verkaufte. 1761 war dessen Frau im Besitze, welche 1824 starb, worauf es an deren Enkelin Henriette Blohm, geb. Kuhlmann, und deren Ehemann J. C. Blohm fiel; jetzt besitzen es erstere und die Erben des letzteren. — Dieses Gut, welches für 12¼ Pfl. contribuirt, besteht aus dem Haupthofe, dem Dorfe Stockelsdorf mit Bährreihe, Lohe, Marienthal und Mühlenweg und vielen einzelnen Erbpachtstellen, von welchen einige Bargerbrücke, Bareneck und Baumrade heißen. — Es hat im Ganzen ein Areal von 1230 Ton. à 260 Q. R., worunter ca. 130 Ton. Moor (1092 Steuert.; 175,200 ℛ R. M. Steuerw.). — Fast alle Ländereien im Gute sind vererbpachtet und der Haupthof selbst besteht nur aus dem herrschaftlichen Wohnhause, welches im Jahre 1761 von dem Etatsrath Lübbers neu und massiv erbaut ist, aus einem Gerichtshause, einem neu erbauten Gefängnisse gemeinschaftlich mit den übrigen sogen. lübschen Gütern und einigen gutsherrschaftlichen Häusern, wozu unter andern eine Bierbrauerei und Branntweinbrennerei und die Gebäude einer ehemaligen Fayance-Fabrik gehören. Das Areal des Haupthofes beträgt mit den Gärten nur 30 Steuert. Einige Teiche im Gute sind der Gutsherrschaft reservirt. — Vz.: 1855: 1083. — Seit 1839 ist hier an der Lübecker Grenze eine Königl. Zollstätte. — Zufolge der mehrere Jahrhunderte hindurch bestätigten Privilegien war das Gut außer einer auf 100 dän. Kr. festgesetzten jährlichen Recognition von allen öffentlichen Abgaben, Steuern und Lasten gänzlich befreit. Seit dem Anfange dieses Jahrhunderts hat das Gut aber, mit Ausnahme der ordinairen Contribution und der Kopfsteuer, an allen Steuern und Leistungen Theil nehmen müssen und die Confirmation der Gutsprivilegien, welche zuletzt von dem Könige Christian VII. erfolgte, ward vergebens nachgesucht. — 1309 verkaufte Hermann Mornewech an 3 andern Lübecker Bürgern einen Theil des Waldes Heynholt, zu Stockelsdorf gelegen. Vom 3. bis 17. Septbr. 1534 hatte der Herzog Christian III. in der Grafenfehde bei Stockelsdorf sein Lager bezogen und am 18. Novbr. 1534 ward hier der Friede zwischen Holstein und Lübeck abgeschlossen. Im Novbr. 1806 fand hier, während der General v. Ewald sein Hauptquartier in Stockelsdorf nahm, ein heftiges Gefecht der Dänen mit den französischen Vorposten, die das dänische Gebiet überschritten, Statt, wobei Mehrere von beiden Seiten getödtet und verwundet wurden. — Landsteuer: 730 ℛ R. M.

Stockelsdorf, Dorf im Gute gleiches Namens, Ksp. Rensefeld. — Zu diesem Dorfe gehört eine bedeutende mit Fackenburg in Verbindung stehende, an der Landstraße zwischen dem Dorfe und dem Gebiet der Stadt Lübeck sich entlang ziehende Häuserreihe, Marienthal genannt, welche zum Theil von Juden bewohnt wird; auch werden zur Dorfscommüne die oben beim Gute bemerkten Parcelenstellen gerechnet. Eigentliche Hufenstellen sind hier nicht vorhanden und der ganze District enthält 26 Erbpachtsparcelen von 8 bis 94 Steuert., 15 Wohnhäuser mit 2 bis 7 Steuert. Landes und 48 andere bewohnte Gebäude mit ⅛ bis 1 Ton. Landes. Einzelne Stellen heißen Bährreihe. — Schule in 2 Classen (200 K.), welche auf der sogen. Lohe liegt. Armenhaus für 12 Familien. — Eine Erbpachts-Windmühle liegt am Mühlenwege. — Viele Wirthshäuser. — Vz. s. Stockelsdorf, worunter 1 practisirender Arzt, 1 Advocat, 1 Gerichtshalter, mehrere Krämer und Höker, und viele Handwerker und Handelstreibende. Auch ist hier eine Kratzenfabrike und eine Wollenspinnerei. — Jahrmarkt am letzten Montage und Dienstage vor Michaelis. — Areal: s. Gut Stockelsdorf. Die eine Hälfte des Bodens ist schwerer, die andere

Hälfte mittlerer Art; die Wiesen werden von der durchfließenden Au bewässert. Auf den Möören findet man bisweilen seltene Arten von Thierhörnern und auch Versteinerungen. — Vormals stand beim Dorfe ein steinernes Kreuz zum Gedächtniß des Ertmer Crispin, welcher hier 1329 von Johann v. Bishusen erschlagen wurde.

Stocksee, Dorf am Stock-See, an der Landstraße von Segeberg nach Plön, im A. Plön, Stockseer District, Ksp. Bornhöved. Dieses Dorf, dessen Häuser kreisförmig liegen, enthält 6 Vollh., 3 Halbh., 7 Kathen, 4 Instenstellen und eine Hegereuterwohnung mit 22 Ton. Land ($8\frac{35}{100}$ Pfl.). — Schule (80 K.) — Wirthshaus. — Bz. mit Stockseehof: 338, worunter 1 Fischer, 1 Schmied, 1 Rademacher, 2 Tischler und mehrere andere Handwerker. — Areal: 957 Steuert. Der Boden ist sandigt und nicht sehr fruchtbar, aber in den letzteren Jahren durch Mergel sehr verbessert; Wiesen sind fast gar nicht da und Torf wird auf dem Königl. Moore bei Tensfeld gegraben. Unter der unmittelbaren Aufsicht des Hegereuters stehen die Königl. Gehege Holm (157 Ton. 10 R.), Hohlenhoop (25 Ton. 175 R.), Karkhoop (74 Ton. 134 R.) und Eckhorst (13 Ton. 116 R.). Oestlich vom Dorfe liegt der Stock-See in sehr malerischer Umgebung; er ist 680 R. lang und 220 R. breit und hat mit seinen 4 kleinen zum Theil beholzten Inseln ein Areal von 280 Ton. 70 R. à 260 Q. R. Dieser See wurde im Anfange dieses Jahrh. durch einen Canal in die Nehmtener-Binnenau abgeleitet, wodurch das Wasser 10 Fuß gefallen ist; die mit etwa 17 Ton. Erbpachtsländereien von der Regierung in Pacht gegebene Fischerei gehörte vormals zum Gute Nehmten und soll der Sage nach von Apollonia v. Thienen an den damaligen Besitzer von Stocksee geschenkt sein. — Im Jahre 1816 brannten hier 7 Gebäude ab und in den Jahren 1829 und 1833 schlug der Blitz in 2 Häuser, doch ohne sehr bedeutenden Schaden. — Ehemals lag bei Stocksee eine Wassermühle. Südlich vom Dorfe liegen 5 Grabhügel, von denen 2 aber zum Theil abgetragen sind.

Stockseehof (Stocksee), ein Erbpachtshof, vormals ein Fürstlich Plönisches Kammergut, nahe westlich beim Dorfe Stocksee und $1\frac{1}{2}$ M. südwestl. von Plön, Stockseer District, Ksp. Bornhöved. — Stockseehof war ehemals der Haupthof eines alten adlichen Gutes, zu welchem die Dörfer Stocksee und Damsdorf gehörten und Besitzer desselben waren: 1543 Iven Reventlow; 1564 Jürgen Sestede; 1578 und noch 1599 Otto Reventlow; 1631 A. v. d. Lancken; 1640 Joachim Brockdorff, der es 1649 an den Herzog von Plön Joachim Ernst verkaufte, welcher Stocksee in einen Meierhof verwandelte und dem Amte Plön einverleibte. Stocksee ward 1777 niedergelegt und enthielt damals 559 Ton. $5\frac{1}{2}$ Sch. à 320 Q. R., und davon wurden nach Abzug der Hölzungen 497 Ton. $4\frac{1}{4}$ Sch. zu 3 Parcelen eingerichtet, deren Größe resp. 161 Ton. 3 Sch., 164 Ton. $7\frac{1}{4}$ Sch. und 171 Ton. 2 Sch. betrugen. Diese 3 Parcelen sind darauf wieder zu Einem Hofe vereinigt. — Zum Hofe, der zu $4\frac{2}{3}$ Pfl. angesetzt ist, gehören 4 Kathen, von denen 2 Tannenkathe und Moorkathe heißen und ein ehemaliges Holländereigebäude, welches der jetzige Besitzer zu Käthnerwohnungen hat einrichten lassen. Die Schäferei, Saaren genannt, brannte vor einigen Jahren ab, und ist nicht wieder aufgebaut. — Areal: 650 Ton. (406 Steuert.). Der Boden ist sandigt, aber gut; die Hölzung ist etwa 20 Ton. groß und besteht theils aus Tannen, theils aus Buchen; Wiesen sind gar nicht vorhanden und das Torfmoor liegt beim Dorfe Tensfeld. Nahe beim Hofe liegt ein Fischteich. Eine Koppel heißt Teufelsberg und besteht aus einer langen Erhöhung in der Nähe des Königl. Geheges Hohlenhoop (s. Stocksee, Dorf); in der Nähe liegt auf der Damsdorfer Scheide ein kleiner

See, der Teufels-See (Düvels-See) genannt; die Entstehung des Sees und des Berges schreibt die Sage dem Teufel zu. — Bz.: s. Stocksee. — Schdstr. Stocksee. — Auf Stocksee hielt sich häufig der berühmte Herzog Hans Adolf von Plön auf, mit dem die Sage sich hier noch mannigfach beschäftigt.

Stöfs (vorm. Stovetze), ein Meierhof und ein kleines Instendorf aus 8 Kathen mit mehreren Instenwohnungen, sowie einer Försterwohnung bestehend, in einer außerordentlich romantischen Lage auf einem Höhenzuge unweit des Großen Binnensees (Reverstorfer-Binnensees, s. Binnensee) ½ M. nördlich von Lütjenburg gelegen, im Gute Waterneverstorf, Ksp. Lütjenburg, Schdstr. Deichkamp. — Zum Dorfe gehören außerdem noch eine Holzvogtswohnung Eez (Eitz, Jägerhaus) südlich vom Dorfe an der gleichnamigen Hölzung am Wege nach Lütjenburg anmuthig gelegen, sowie eine südöstlich in einem tiefen Thal an der großen Hölzung Altenburg in einer vorzüglich schönen Umgebung gelegene Kathe mit 2 Wohnungen, Altenburg (Ziegelkathe) genannt; bei letzterer lag vor Zeiten eine Ziegelei. — Areal: 397 Ton. 55 R. à 240 Q. R. (330 Steuert.), worunter Acker 310 Ton. 138 R., Wiesen 58 Ton. 42 R. und Wege, Gärten und Instenweide 28 Ton. 159 R. Der Boden ist größtentheils Weizenboden und nur etwa 95 Ton. sind weniger gut. Einzelne Ländereien heißen Auf's Dorf, Gehren, Eez, Ohlenhof und Garmsühren. — Das Wohnhaus des Hofes ist vor einigen Jahren erbaut und von Brandmauern. — Fast auf jeder Koppel in der Umgegend von Stöfs bieten sich die herrlichsten Aussichten auf die Ostsee, den Binnensee, Haßberg, Waterneverstorf und die Hölzung Altenburg. Dicht an den Hof stößt die Hölzung Dohl, von der ein Theil zu Panker (s. Panker) gehört; in derselben steht ein Lusthaus, das Dohlenhaus genannt, von dem man die Insel Fehmarn erblickt, und dicht neben dem Hofe befindet sich in einem alten mit hohen Bäumen bewachsenen Grabhügel die Gruft des verstorbenen Grafen Heinrich v. Holstein auf Waterneverstorf. Ein Teich nordwestlich von der Dohl heißt Düvelsbrook. Nördlich in der Nähe des Meierhofs liegt am Orte eine Koppel Ohlenhof genannt; südwestlich vom Hofe liegt die Koppel, Auf's Dorf genannt, auf welcher vielleicht das ehemalige Dorf Stöfs (Stovetze) gelegen hat. Südlich vom Orte liegt die Koppel Gehren, auf welcher der Sage nach ein Dorf gelegen hat, ohne Zweifel das ehemalige Dorf Ghervitz (Gerwitze), welches in dieser Gegend noch im Anfang des 15. Jahrh. erwähnt wird und wahrscheinlich auch einen adlichen Hof hatte, da eine öfter erwähnte vergangene Adelsfamilie sich nach demselben v. Gherwitz nannte. 1320 bestätigte Johann der Milde den Verkauf von 6½ Hufen im Dorfe Ghervitz im Ksp. Lütjenburg abseiten des Ritters Siegfried v. Gikow an das Lübecker Domcapitel, welche Hufen diejenigen Bauern dieses Dorfes bewirthschafteten, welche auf der rechten Seite wohnten, wenn man von Lütjenburg in das gedachte Dorf hineinkam und durch dasselbe nach dem Dorfe Wokendorp (Vokendorp, s. Neuhaus und Emkendorf) ging. Noch jetzt läuft westlich von der Koppel Gehren ein todter Weg, der ehemals in einen von Darrig kommenden Weg ausgemündet und wahrscheinlich weiter in südlicher Richtung auf Lütjenburg geführt hat, während derselbe gegen Nordwest weiter durch die vormals angebauten Pankerschen Gehege Plötzenberg und Boiz (s. Panker) geführt haben wird. 1434 verkaufte Marquard v. Gherwitz das Dorf Kabelhorst an das Kloster Cismar. Südöstlich von Stöfs liegt an einem steilen Abhang die Gutshölzung Langenbusch, in deren Nähe in einem Thonlager eine vorweltliche Austernschicht gefunden wird. Oestlich von Stöfs liegt auf einer Landspitze im Binnensee zwischen einer Bucht desselben und der Kussau die Hölzung Altenburg (Ohleborg), größtentheils aus durch ihren schlanken

Wuchs ausgezeichneten Eichen bestehend, die sich terrassenförmig auf eine zweigipfeligte steile Hügelkette hinanziehen; durch dieselbe führt der obenerwähnten Kathe vorüber ein Fahrweg über eine Brücke über die Kussau in das Gut Neudorf (s. Neudorf). In dieser Hölzung, deren ganz eigenthümliches Gepräge das Hauptmoment in der landschaftlichen Schönheit von Stöfs ist, welche diesen Ort zu einem der von Fremden besuchtesten im östlichen Holstein gemacht hat, finden sich an verschiedenen Stellen Ueberreste von alten Wällen und Erhöhungen; die Hauptgruppe derselben liegt an der Westseite des Weges nach Neudorf und besteht aus einer runden Umwallung mit doppelten Wällen, in deren Mitte eine runde Erhöhung liegt; gegen Süden erstrecken sich von hier aus straßenartig kleinere Erhöhungen zu beiden Seiten des Weges, die noch an manchen Stellen mit alten Fundamentsteinen belegt sind.

Stöpnitz (Stöpenitz, Stepnitz, vorm. Stubinize, Stobeniz), ein Fluß der aus der Vereinigung der Maurin und der Radegast bei Mahlzow im Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz sich bildet und für kleinere Böte schiffbar ist; er ergießt sich in den Dassower-See. — Der Stadt Lübeck gehörte bis 1846 die Schifffahrt und der Fischfang auf und in demselben bis gegen Schönberg ausschließlich; seitdem sind durch einen Vertrag die Mecklenburgischen und Lübeckischen Schiffe gleichberechtigt; über den Fischfang stehen Vergleichsmaaßregeln zu erwarten. Uebrigens sind die Hoheitsrechte Lübecks von Großherzogl. Mecklenburgischer Seite nicht anerkannt. — Zwischen Mahlzow und Bünsdorf haben die Eingesessenen dieser Dörfer eine Wehre angelegt, weshalb der Fluß nur bis gegen letzteres Dorf befahren werden kann. — Der Stadt Lübeck ward im Jahre 1261 der freie Gebrauch dieses Flusses von dem Herzoge Johann von Mecklenburg und 1262 von dessen Sohn Heinrich die Gerichtsbarkeit eingeräumt.

Stör (vorm. Store, Sturia), ein Fluß, der auf dem Willingrader Felde im Ksp. Neumünster entspringt, gegen Westen fließt, bei der Kummerfelder Papiermühle den Sünderbek, westlich von Gadeland den aus dem Gute Bothkamp kommenden und durch Husberg fließenden Geilenbek und unterhalb Wittorf die Schwale aufnimmt und weiter gegen Südwesten durch den Zufluß vieler anderen Auen verstärkt bei Rostorf, Kellinghusen, Breitenburg, Itzehoe und Heiligenstedten vorbei fließt und etwas unterhalb Glückstadt bei Störort in die Elbe fällt. Ebbe und Fluth sind bis Rostorf bemerkbar. Er ist bis über Kellinghusen hin schiffbar, erfordert aber bei seinem Laufe an der Grenze der Cremper- und Wilstermarsch kostspielige Deiche. — Brücken über die Stör sind bei Heiligenstedten, Itzehoe, Breitenburg, Kellinghusen, Störkathen, Willenscharen, Wittorf und Gadeland, Fähren bei Rothensande, Beidenfleth, Wevelsfleth und für Fußgänger bei Störort. — Früher wurde die Stör bis Arpsdorf befahren (s. Arpsdorf).

Stördorf, Dorf an der Stör, reichlich ¾ M. westlich von Itzehoe, in der Wilstermarsch, Ksp. Heiligenstedten. — Von diesem Dorfe gehören 6 Hufen und 1 Stelle zum A. Steinburg, Kspv. auf der alten Seite, und zur Störducht, und 4 Hufen zum Kloster Itzehoe, Vogtei Stördorf. — Vz.: 75. — Areal zum Kloster Itzehoe: 134 Steuert. — Die Wasserleitung auf der Stördorfer und der Honigflether Feldmark heißt Feldwettern; sie fließt durch die kleine Feldschleuse in die Stör.

Störenhaus, ein Haus im Außendeich im Gute Seestermühe (s. Seestermühe), Ksp. Seester. Hier ist eine Fähre für Fußgänger über die Krückau.

Störkathen, 7 Viertelh., 2 Kathen mit und 1 Kathe ohne Land an der Stör, ½ M. nordöstlich von Kellinghusen, in der Herrschaft Breitenburg, Vogtei Rostorf, Ksp. Kellinghusen. — Nebenschule (16 K.). — Vz.: 83. — Bei

Störkathen wird Brückengeld entrichtet. — Areal mit Rade 194 Steuerton. Der Boden ist leichter Art und moorigt. Einzelne Ländereien heißen Bokrehmen und Inhagenswiese. Der Krumforthsbach ergießt sich hier, von Südost kommend, in die Stör. — Diese Ortschaft gehörte ehemals zum Gute Rostorf. An der Stör hat hier vormals ein Blockhaus gestanden und es soll an diesem Platze ein kellerartiges Gewölbe ausgegraben sein. Vgl. Rostorf.

Stötebrück (Stoßbrücke), 1 Kathe mit einer Königl. Holzwärterwohnung im A. Lauenburg bei Basedow, an der alten Landstraße bei Büchen gelegen, Ksp. Lütau, Schdstr. Basedow.

Stoffershorst, einzelnes Haus mit einem Wirthschaftsgebäude, am rechten Ufer der Wakenitz, Privatbesitz im Gebiet der Stadt Lübeck, 1 M. südöstlich von Lübeck, Landamt, Ksp. St. Aegidien in Lübeck. — Bz.: 21. — Ar.: 177 R. (s. Uferland).

Stolpe (vorm. Stholpe), ein großes, meistentheils zerstreut gelegenes Dorf am Stolper-See, im Gute Depenau, Ksp. Bornhöved. — Dieses Dorf liegt im gutsobrigkeitlichen- und Gerichtsdistrict des Gutes Depenau, ist aber mit Wankendorf von demselben getrennt verkauft und eine eigene Besitzung, jedoch ohne Haupthof, geworden. Als 1815 das Gut Depenau in Abtheilungen verkauft und der Haupthof nebst Meierhöfen vom Grafen Luckner erstanden wurde, kaufte der Obergerichtsadvocat Scheel in Itzehoe die beiden Dörfer Stolpe und Wankendorf für 70,000 ℛ︁ v. Ct. Aus seinem Concurse kaufte sie 1823 der Senator Jenisch in Hamburg für 58,000 ℛ︁ v. Ct. Nach seinem Tode erbten beide Dörfer seine Töchter, die sie noch jetzt besitzen, nämlich die Wittwen des Consuls Rücker auf Perdöl und des Minister-Residenten Godeffroy auf Lehmkuhlen. Jurisdiction und Polizeigewalt werden vom Haupthofe Depenau ausgeübt, an welchen auch die Steuern entrichtet werden. — Stolpe besteht aus 10 Vollh., 7 Halbh., 7 Erbpachtsstellen, 8 Landinstenstellen und 24 Kathen ohne Land (7 Pfl.); 4 Vollh. liegen im Dorfe, ein ansehnliches Wirthshaus (Erbpachtsstelle) liegt am Wege von Kiel nach Bornhöved und heißt Pfeifenkopf; ausgebaute Stellen sind: Brammerberg, 1 Halbh. und 1 Kathe; Ellerstrüken, 1 Vollh. und 1 Kathe; Mißmaßen, 4 kleine Erbpachtsstellen; Missenkamp, eine Erbpachtsvollhufe; Rienkoppel, 1 Erbpachtsstelle; Silgenwisch (Seligenwisch), 1 Vollh. und 1 Kathe; Klingenberg, 1 Vollh. und 1 Kathe; Wittenberg, 1 Halbh. und 1 Kathe; Kielerkamp, nördlich an der Landstraße nach Kiel, 5 Halbh. und 1 Kathe; Wittmaßen, 1 Vollh.; Bocksberg, 1 Vollh. und 1 Kathe; Kastenberg, 1 Kathe; Mühlenberg, ein Wohnhaus; Nadelloch (zur neuen Brücke), 1 Erbpachtsstelle und 2 Kathen; Todtenberg, 2 Kathen; Moorkathe, 1 Kathe. — Schule mit 2 Lehrern (250 K.). — Bz: 636, worunter 1 Krüger, welcher zugleich Höker und Bäcker ist, 1 Schmied, 1 Zimmermann, 4 Tischler, 2 Rademacher, 3 Böttcher und viele andere Handwerker. — Zum größten Theil sind die Eingesessenen Erbpächter; aus den Hebungen des Canons und einigen Zeitpachtshebungen bestehen die Einnahmen der Herrschaft des Dorfes. Das gesammte Areal von Stolpe beträgt 1341 Ton. à 260 Q. R. (1229 Steuert.)., wovon etwa 57 Ton. Moor, aber keine Hölzung. Hievon sind 938 Ton in Erbpacht gegeben; 403 Ton. gehören der Herrschaft des Dorfes und sind an 8 Colonisten sowie als Gärten und Kuhweiden in kleineren Massen verhäuert. Eine Vollh. und 1 Halbhufe waren schon vor dem Verkauf des Dorfes 1815 zum Eigenthum verkauft. Der Canon sämmtlicher Erbpächter beträgt jährlich 2417 ℛ︁ 32 ß. Der Boden ist theils lehmigt, theils sandigt, im Ganzen sehr gut. Neben dem Dorfe liegt der sehr malerische Stolper-See, der aber zum Haupthofe Depenau

32*

gehört (s. daher Depenau); er hat seinen Abfluß durch eine Au, die anfangs Depenau, nachher auch Große Kührener-Au genannt wird, in den Post-See (s. Post-See) und erhält Zuflüsse aus dem Belauer-See und Schieren-See und aus einem aus der Gegend von Wankendorf her kommenden Bach. — Stolpe wird bereits bei der Theilung des Kirchspiels Bornhöved in der Landestheilung von 1316 erwähnt. 1325 stellte Graf Gerhard der Große, wahrscheinlich von der Landesversammlung auf dem Vierth kommend (s. Ruhwinkel) eine Urkunde „by der Borde to Stolpe" aus. Auf der Feldmark lag ehemals ein Dorf **Crummendyke (Krummedic)**, welches ebenfalls 1316 erwähnt wird und im Anfang des 15. Jahrh. noch vorhanden war; es lag ohne Zweifel in der Gegend von Kielerkamp, welches an dem zum Hofe Löhndorf gehörigen Teiche Krummendiek liegt; auf einer Koppel bei Kielerkamp findet man noch manche Fundament- und Ziegelsteine. Im J. 1804 brannten in Stolpe 18 Gebäude ab. — Die Gegend von Stolpe und Wankendorf ist in antiquarischer Hinsicht merkwürdig. Bei Bocksberg wurden bei einem Stein 1835 zwei goldene Schalen und ein goldener Ring, die zusammen 14½ Loth wogen, gefunden, welche im Kieler Museum aufbewahrt werden. Auch sind auf der Feldmark noch einige Hünengräber.

Stolpe (vorm. Stholpe), Dorf 1 M. nordwestlich von Neustadt, im Gute Sierhagen, Ksp. Altenkrempe. — Dieses Dorf, dessen wendischer Name Pfahl oder Säule bedeutet und das im 13. Jahrh. 15 Hufen hatte, enthält 5 Vollh., 1 Viertelh., 5 Landinstenstellen und 29 Kathen, von denen 2 Vollh., 8 Instenstellen und 1 Kathe ausgebaut sind, welche insgesammt auf den Hufen genannt werden. — Schule (90 K.). — Unter den Einwohnern sind einige Handwerker. — Ar.: 700 Ton. à 240 Q. R. (520 Steuert.). Der Boden ist sehr gut. Eine Bauerstelle ist mit Spuren alter Befestigung umgeben. — Vormals gab es eine Adelsfamilie v. Stolpe, die hier angesessen war. 1294 stiftete der Lübecker Domprobst Volrad v. Crempe eine Capelle auf dem alten Kirchhofe zu Altenkrempe, wo viele Gläubige und Märtyrer einst begraben waren, und wies ihnen Einkünfte aus einem Gute in Stolpe an, welches Gut die Tochter des Ywan v. Stolpe, vermählt an Radolph v. Prisowe (s. Augustenhof), besessen hatte. Vgl. **Malutekendorp**.

Stoltenberg, Dorf am Passader-See (s. Passader-See), 1¾ M. nordöstlich von Kiel, im Gute Salzau, Ksp. Selent; enthält 9 Hufen, von denen 2 ausgebaut sind, und 18 Landinstenstellen. Die beiden ausgebauten Hufen heißen Christinenfelde und Adolphshof. — Wirthshaus. — Schmiede. — Schule (50 K.). — Ar.: 449 Ton. 3 Sch. à 240 Q. R. (399 Steuert.), worunter 67½ Ton. Wiesen. Der Boden ist sehr gut und fruchtbar; die Wiesen können bewässert werden. — Der Sage nach soll dieses Dorf im 15. Jahrh. durch die Pest fast ausgestorben sein. Im J. 1793 brannte es bis auf die Hälfte ab. — Einige Häuser zeichnen sich noch durch alte Hausmarken aus.

Stove, ein ehemaliges adliches Gut und Dorf im Ksp. Hansühn, welches in Farve aufgegangen ist und noch im Anfang des 15. Jahrh. vorhanden war. — Dasselbe lag in der Gegend von Charlottenhof, wo noch ein Teich Stoverdiek genannt wird. Nach diesem Gute wird eine häufig erwähnte vormalige Adelsfamilie v. Stove genannt. Schon vor 1304 hatte das Kloster Cismar Barensdorf von Heinrich v. Stove gekauft. Noch 1448 wird Keye v. Stove erwähnt.

Stove (Scove), ein noch 1162 zu Bergedorf eingepfarrter Ort in den Vierlanden, welcher durch Fluthen zerstört und jetzt auf dem hannöverschen Elbufer liegt, während zum Amte Bergedorf noch der Stover-Wärder in der Elbe gehört.

Strande, Dorf im Gute Wintershagen, unweit der Ostsee, Ksp. Süsel; enthält 2 Vollh., 3 Kathen, von denen 2 ausgebaut sind, und 3 Instenstellen;

eine Fischerkathe am Strande ist weggebrochen und beim Hofe wieder aufgebaut; eine dort belegene andere Kathe brannte 1814 ab. — Schdstr. Sierksdorf. — Ar.: 100 Ton. à 240 Q. R., worunter 8 Ton. Wiesen (89 Steuert.). Der Boden ist von vorzüglicher Art und trägt reichliches Korn.

Strecknitz (vorm. Strekenitze), Hof (5 H. mit 5 Wirthschaftsgeb.) im Gebiet der Stadt Lübeck, an der Landwehr, ½ M. südöstlich von Lübeck und an der Landstraße von Lübeck nach Ratzeburg, Privateigenthum, Landamt, Ksp. Dom in Lübeck. — Dieser Hof war 1344 von der Stadt verpachtet; 1533 kam derselbe durch Kauf an den Bürgermeister Plönnies; 1648 war J. Mehle (Melle) und 1685 D. v. Melle Besitzer, 1720 A. Lefevre, 1733 dessen Sohn H. Lefevre, 1745 dessen Schwester Ottilie Lindenberg, welche 1763 starb, darauf Auguste v. Bartels, J. Qualmann's Wittwe. Spätere Besitzer waren: Dr. Lüdemann, Schwabe und seit 1851 Schmidt. — Vz. 1851: 45. — Der Hof ist nicht schulpflichtig. — Ar.: 690 Ton. 77 R. à 240 Q. R., worunter 88 Ton. 239 R. Wiesen und 45 Ton. 6 R. Hölzung. Beim Hofe ist eine bedeutende Schäferei (700 Schafe). — Nach einer Vermessung aus dem J. 1698 hatte der Hof an Vieh- und Schafweide 8 Hufen 20 Mg. Landes (die Hufe 9000 Q. R., der Mg. 300 Q. R.), an Sandland 1 Hufe 2 Mg. 89 R. und an Saatland, Holzland und Garten 5 Hufen 8 Mg. 160 R. — Ueber den Bach Strecknitz, der in den Laufgraben aufgegangen ist, s. Landwehr.

Streitsand, ein zum Kleinen-Grasbrook gehörender, zwischen dem Großen-Wärder, dem Reiherstieg und der Norder-Elbe belegener, der Stadt Hamburg zuständiger Wärder mit einem Wohnhause, Landherrensch. der Marschlande, Vogtei Elbinseln, Ksp. St. Georg. — Ar.: 51 Mg. — Ein Theil des Streitsandes hieß vor der Eindeichung Korinthenort.

Strenglin (vorm. Streckeline, Streggelin), Dorf 2¼ M. nordöstlich von Oldesloe, im Gute und Ksp. Prohnstorf. — Dieses Dorf, von dem ein Theil Steinrade genannt wird, enthält 12 Vollh., 3 Halbh., 33 Instenstellen und 30 Kathen. Eine Kathe heißt Wühren und 2 Holzvogtskathen heißen Kählen und Hardenkamp. — Erbpachts-Wasser- und Windmühle. — Schule (100 K.). — Wirthshaus. — Aus einem v. Buchwaldtschen Legate erhält der Schullehrer jährlich 46 ℛ︀ℒ v. Ct. Unter den Einwohnern sind 1 Schmied, 1 Tischler, 2 Drechsler, 1 Rademacher und mehrere andere Handwerker. — Ar.: 1142 Ton. à 240 Q. R. (969 Steuert.). Der Boden ist theils schwerer Art, theils grandigt; die Wiesen sind größtentheils zu Ackerland geeignet. — 1249 wurde Strenglin vom Grafen Johann v. Holstein dem Bischof v. Lübeck verpfändet.

Stritzhusen, ein 1598 noch vorhandenes Dorf in Süderdithmarschen, im Ksp. Barlt, an der Scheide des Ksp. Marne.

Strohbrück, Dorf unweit des Eider-Canals, im Gute Quarnbek, Ksp. Flemhude; enthält mit Holm, einigen Stellen an Holmsmoor, 5 Halbh. und 21 Landinstenstellen. — Schdstr. Stampe. — Schmiede und einige Handwerker. — Ar.: 223 Ton. 6 Sch. 24 R. à 240 Q. R.

Strohdeich, Großer- und Kleiner-, District in der Bielenberger-Marsch, ½ M. südöstlich von Glückstadt, Ksp. Collmar und Neuendorf; enthält 12 Höfe und 27 Kathen, von denen 7 Höfe und 3 Kathen zum Gute Groß-Collmar und 4 Höfe, von denen einer Pöppelhof (Pappelhof) genannt wird, und 17 Kathen zum Gute Klein-Collmar und 1 Hof und 7 Kathen, Clevendeich genannt, zum Gute Neuendorf gehören. — Schule (40 K.); einige Stellen gehören aber zum Langenhalser Schdstr. — Bei Clevendeich ist eine Knochenmühle. — Die Leichen werden in Collmar beerdigt.

Stromlake, ein ehemaliger See in den Vierlanden. 1229 verlieh Herzog Albert v. Sachsen dem Domstift in Hamburg 1 Hufe in Kirchwerder, 2 Hufen in Neuengamm und den See Stromlake.

Strübbel (vorm. Strebbeling), Dorf in Norderdithmarschen, Kspv. und größtentheils zum Ksp. Wesselburen gehörig; enthält 9 Höfe, 10 Stellen mit und 9 Stellen ohne Land (30 H.). Von diesen gehören 1 Hof und 2 Stellen ohne Land zum Ksp. Neuenkirchen. — Vormals lag dieses Dorf an der Eider und der größte Theil der Einwohner ernährte sich vom Fischfange. — Schule (54 K.). — Armenhaus. — Vz.: 189, worunter 2 Gastwirthe, 1 Gewürzkrämer, 1 Schmied, 2 Tischler, 1 Rademacher und einige andere Handwerker. — Areal: 300 Mg. à 600 Q. R. (715 Steuert.). — Bei der Schmiede, welche etwa 300 Schritte vom Dorfe entfernt liegt, stand ehemals eine Mühle.

Strukdorf (vorm. Strucktorpe, Struckstorpe), Dorf an der Landstraße von Segeberg nach Lübeck, 1½ M. östlich von Segeberg, Ksp. Prohnstorf. — Dieses Dorf, welches zum Theil sehr hoch liegt und von wo aus man eine weite, sehr schöne Aussicht hat, gehört theils zum Amte Traventhal, theils zum Gute Prohnstorf. Zum Amte gehören 6 Vollh., 1 Dreiviertelh., 2 Halbh., 1 Viertelh., 1 Sechstelh., 2 Zwölftelh. und 5 Kathen mit Land (8⅔ Pfl.) und zum Gute 2 Vollh., 1 Stelle mit 58 Ton. Land, Verwalterhof genannt, welche Meierhofgerechtsame hat, und 4 Kathen. — Hier sind 2 Wirthshäuser; in Einem derselben hielten sich am 10. November 1716 der russische Czar Peter der Große und dessen Gemahlin eine kurze Zeit auf. — Eine Krugstelle, zum goldnen Hahn genannt, liegt östlich vom Dorfe an der Landstraße von Lübeck nach Segeberg, gehört zum Gute Prohnstorf und hat die Brennerei- und Krämerei-Gerechtigkeit. — Schule (60 K.). — Vz.: 247, worunter 1 Höker, 1 Schmied, 1 Rademacher, 1 Tischler und mehrere andere Handwerker. — Die Dorfschaft treibt einen ansehnlichen Pferde- und Viehhandel. — Ar.: 785 Steuert.; zum Gute gehören 208 Steuert. Der Boden ist lehmigt und trägt alle Fruchtsorten; jeder Vollhufner hat etwa 4½ Ton. Holz- und Buschland. — Vormals gehörten nach einer Urkunde des Königs Christian I. 8 Hufen zum Segeberger Kloster. — Vormals war hier an der in den Warder-See fließenden Au, an der das Dorf liegt, eine Wassermühle; noch im Landregister von 1540 wird die damals aber bereits wüste landesherrliche Mühle bei Strukdorf erwähnt.

Strukmühle (Obere- und Untere-Strukmühle, vorm. Strucmolen), 2 Wasser- und 2 Windmühlen im Gebiet der Stadt Lübeck, ½ M. nördlich von Lübeck, Stadtamt, Ksp. und Schdstr. St. Lorenz. — Die Wassermühlen sind Pachtstellen der Stadt, die Windmühlen gehören dem Pächter. — Die an der Chaussee von Lübeck nach Eutin belegene Obere-Strukmühle wird schon 1285, die Untere-Strukmühle an der Trave wird 1262 genannt. — 1337 wurden beide Mühlen an die Stadt verkauft und die in ihrer Nähe belegenen Windmühlen späterhin erbaut. — Vz. 1851: 13. — Ar.: 6 Ton. 147 R. à 240 Q. R. Der Strukteich, 26 Ton. 3 R. groß, welcher diese Wassermühlen treibt, jetzt aber sehr verschlammt und seicht ist, erhält seinen Zufluß durch den Fluthgraben. — In der Nähe der Obermühle bei einem Chausseе-Einnehmerhause liegt eine kleine Krugstelle, Pulvermühle genannt; die Mühle ist längst abgebrochen.

Struvenhütten (vorm. Hütten), Dorf 1½ M. südöstlich von Bramstedt, in der Nähe der Schmalfelder-Au, A. Segeberg, Kspv. und Ksp. Kaltenkirchen; enthält außer dem nördlich am Dorfe an der Schmalfelder-Au gelegenen Hofe Hütten (Hüttenhof) 1 Drittelh., 1 Viertelh., 6 Achtelh., 2 Sechs-

zehntelh., 1 Vierundzwanzigstelh., 14 Kathen mit und 2 Kathen ohne Land (1½ Pfl.). Eine westlich ausgebaute Hufe und Krugstelle heißt **Bentfurth**. — Das ehemalige Gut Hütten gehörte 1714 dem Major J. F. Struven, woher der Ort den Namen Struvenhütten erhalten und ward 1752 reluirt und die Eingesessenen zu Herren- und Kathengeld angesetzt. Die Hofländereien, 500 Ton. à 240 Q. R., worunter 400 Ton. an Acker und 60 Ton. an Wiesen (213 Steuert.), wurden mit einigen Privilegien zu Einer Besitzung gelegt und der Besitzer dieses Hofes **Hütten** oder der sogen. Meierhofsstelle (1⅔ Pfl.) entrichtet an die herrschaftliche Casse eine jährliche Recognition. Zum Hofe gehört eine **Ziegelei**. — Schule (95 K.). — Vz.: 412, worunter 1 Schmied, 1 Rademacher und mehrere andere Handwerker. — Ar.: 1710 Ton. à 260 Q. R., darunter Acker 193 Ton., Wiesen 203 Ton., Recognitionsland 23 Ton., Gemeinheiten 922 Ton., Sand- und Lehmgruben 4 Ton., reservirte Mööre 224 Ton. und Königl. Hölzung 141 Ton. (688 Steuert.). Der Boden ist ungleich, man findet grauen Sand mit Lehm vermischt, aber auch Ackererde mit unfruchtbarer Unterlage; die Wiesen sind moorigt und gewähren geringen Ertrag; hier werden viele Holzkohlen gebrannt.

Stubben, Dorf 1 M. nordwestlich von Reinfeld, A. Reinfeld, Ksp. Segeberg; enthält 10 Halbh., 1 Sechstelh. und 5 Kathen (5⅝ Pfl.). — Schule (47 K.). — Vz.: 223, worunter 1 Krüger, 1 Schmied, 1 Rademacher und einige andere Handwerker. — Die Dorfschaft hat weitläufige Freiweiden längs den Wegen, welche für die Schweinezucht von Wichtigkeit sind. — Ar.: 614 Steuert. Einzelne Freiweideländereien heißen: Straßengrund, Hörstenhörn, Schwinhagen und Reimerskathe. — Im Jahre 1426 hatte das lübeckische Domcapitel Zehnten aus diesem Dorfe. — Stubben gehörte wahrscheinlich seit 1348 dem Reinfelder Kloster.

Stubben (vorm. **tho den Stubben**), Dorf 3¼ M. westlich von Ratzeburg, A. Steinhorst, Ksp. Eichede (Herzogthum Holstein); enthält 7 Vollh., 9 Viertelh., 8 Kathen mit Land, 2 Anbauerstellen, 1 Brinksitzerstelle und 20 Kathen ohne Land; außerdem sind ausgebaut **Radeland** (**Stubbenraaland**) 1 Viertelh. und 7 Anbauerstellen, eine an einem Nebenwege nach Eichede belegene, auf ehemaliger Freiweide erbaute Brinkkathe, welche **Krüh** genannt wird und 1 Brinksitzerstelle. — Schule (100 K.). — Armenhaus. — Wirthshaus, Schmiede und einige Handwerker. — Vz. 1855: 501. — Ar.: 1645 Mg. à 120 Q. R. Der Boden ist schwerer Lehm. In der Feldmark liegt der zum Vorwerk Steinhorst gehörende herrschaftliche Fischteich **Wallteich** und der Forstort Stubbener-Zuschlag. — Stubben ward im Jahre 1408 von G. v. Wedege und V. v. Zulen an den Herzog Erich d. A. verkauft.

Stubbendorf, Dorf an der Chaussee von Oldesloe nach Lübeck, ¼ M. von Reinfeld, A. und Ksp. Reinfeld; enthält 5 Vollh., 7 Viertelh., wovon Eine mit der Krügereigerechtigkeit versehen, und 1 Zwölftelh. (4¼ Pfl.). Eine ausgebaute Viertelhufe heißt **Bruhnskathe**. — Schule (30 K.). — Vz.: 144. — Ar.: 323 Ton. 3 Sch. à 260 Q. R. (398 Steuert.). Der Boden ist schwerer Art und fruchtbar. Jede Stelle hat eine kleine, mehrentheils recht gute Bondenhölzung. Einzelne Freiweideländereien hießen 1792: Ohlfeld, Breden, Niefeld. — In der Nähe Stubbendorfs wurden 1301 die Lübecker von den Herzogl. Lüneburgischen Truppen besiegt (vgl. **Krowel**).

Stumpendorp, ein ehemaliges Dorf im Gute Fresenburg, im Ksp. Oldesloe, welches noch im Anfange des 15. Jahrh. erwähnt wird. Wahrscheinlich lag es in der Gegend der ehemaligen Stelle **Wüstenfelde** (s. Fresenburg).

Sturmurfeld, eine Landstrecke (campus), welche 1189 dem Kloster Reinfeld bei seiner Gründung übertragen wurde und welche mit Lockfeld zusammen

erwähnt wird. — Vielleicht ist auf derselben das klösterliche Dorf Stubbendorf entstanden, dessen Erwerbung durch das Kloster sonst nicht bekannt ist.

Stuvenborn, Dorf 2 M. nordwestlich von Oldesloe, A. Trittau, Ksp. Sülfeld; enthält 9 Vollh., 6 Kathen und 7 Anbauerstellen (3⅞ Pfl.). Vier kleine ausgebaute Landstellen heißen Bruch und Ruhlohe, letztere nordöstlich bei einer gleichnamigen zum Gute Borstel gehörigen Stelle an der Borsteler Scheide gelegen. — Schule (60 K.). — Kornwindmühle. — Vz.: 256, worunter 1 Krüger, 1 Schmied, 1 Tischler und einige andere Handwerker. — Ar.: 1012 Ton. à 320 Q. R. (1293 Steuert.). Der Boden ist guter Mittelboden; Moor ist nicht vorhanden und Torf wird auf dem Fredersdorfer Moore gestochen.

Suchsdorf (Sucksdorf), Dorf ¾ M. nordwestlich von Kiel, an der Chaussee nach Eckernförde, A. Cronshagen, Ksp. Kiel. — Dieses Dorf, welches im Jahre 1366 von der Familie v. d. Wisch an die Kieler Rathmänner Detlev Gripp und Claus Hargen verkauft ward, enthält 8 Vollh., 4 Großkathen, 2 Kleinkathen und 4 Instenstellen; außer diesen sind westlich ausgebaut 4 Großkathen, 5 Kleinkathen und 1 Instenstelle, von denen 2 Kathen Steckberg genannt werden; eine Kathe heißt Moorloch, eine Kathe am Wege nach Viehdamm und Cronshagen wird Rothenbek genannt; eine Stelle am Eider-Canal heißt Levensau (s. Levensau). — Wirthshaus, Windmühle. — Schule (130 K.). — Vz.: 380, worunter 1 Höker, 1 Schmied und mehrere andere Handwerker. — Ar.: 685 Ton. à 260 Q. R. Der Boden ist ein guter Mittelboden, größtentheils lehmigt. Im Landregister von 1632 hießen einzelne Ländereien Oldenfelde, Wildendiek, Wendtrade, Steenbek, Köhlen, Heisch, Horst. in der Wettern, Achternhofswisch, Wehlen und zwei damalige Hölzungen hießen in der Köhling und im Steinbek. Eine Koppel heißt Vollbrüggkamp.

Sude (vorm. Otteshude, Ytzehude), Dorf an der Stör, nahe nördlich von Itzehoe, zum Kloster Itzehoe gehörig, Ksp. Itzehoe. — Dieses Dorf liegt auf einer Anhöhe und gehörte im 14. Jahrh. zweien Edelleuten Dietrich Hoek und Burchard v. Ytzehude. Es ward theils im Jahre 1400, theils 1408 an das Kloster verkauft und enthält 10 Vollh., 10 Sechstelh. und 9 Kathen (5⅞ Pfl.). Eine der letzteren, ein an der Chaussee nach Itzehoe erbautes Gartenhaus heißt Leesenshöhe (s. das.). Außerdem ist hier eine klösterliche Zeitpachts-Wasser- und Windmühle. Ziegelei. Wirthshaus. — Schule (50 K.). — Vz.: 213, worunter einige Handwerker. — In den Jahren 1813 und 1814 hörten die an das Kloster zu leistenden Frohndienste der Eingesessenen auf und diese leisten jetzt nur eine jährliche Lieferung von 54 Ton. Roggen, wodurch der Wohlstand sich sehr gehoben hat. — Vormals war Sude zu Heiligenstedten eingepfarrt und jeder Halbhufner muß noch jährlich dem Hauptprediger daselbst 1 Ton. Roggen entrichten. — An Marschländereien hat diese Dorfschaft mit Inbegriff von 10 Mg. Landes im Delixdorfer Feldgebiete 78 Mg.; Geestland etwa 600—700 Ton. à 320 Ton. (346 Steuert.). Der Geestboden ist theils Mittelboden, theils sandigt. Die Marsch und einige Moorwiesen werden durch Deiche, aber nur schwach geschützt. Die Hölzungen, an denen vormals den Eingesessenen die Nutznießung zustand, sind ihnen größtentheils durch gerichtliche Urtheile genommen. Einzelne Koppeln heißen Loofkamp, Immhüsen, Liethkamp, Heerskamp, Schnieten, Papenkamp, Mühlenkamp und Schwarzenborn; eine Hölzung heißt Hackstruk. Ein Landstück und ein ca. 500 Q. R. großer Teich heißen Oldenburgskuhle und liegen bei einer gleichnamigen klösterlichen, zur Ortschaft Heiligenstedten gehörenden Kathe (s. Heiligenstedten); einige Erderhöhungen auf dieser Stelle deuten auf eine alte Befestigung, welche höchstwahrscheinlich die Burg des ehe-

maligen nach diesem Dorfe genannten Adelsgeschlechtes v. Otteshude war. — 1400 besaß der Knappe Detlef Hoek den Hof zu Ytzehude und 1543 wird hier noch die Oldenborg erwähnt, von der ein Weg nach einem Stör-Außendeich führte. — Im Jahre 1657 befand sich während des schwedischen Krieges hier das dänische Lager und der Feldmarschall Bille hatte in Sude sein Hauptquartier. Von hier bis zur Sudermühle wurden Befestigungen aufgeworfen, die aber jetzt gänzlich verschwunden sind. — Auf der Feldmark sind mehrere Grabhügel, von welchen zwei Reimersberg und Immhüsenberg genannt werden; auf der Koppel Papenkamp war ehemals ein mit großen Steinen besetztes Riesenbett.

Süderau (vorm. Suderowe), Kirchdorf ¼ M. südlich von Crempe, A. Steinburg, Crempermarsch, Kspv. Süderau und Elskopp, Ksp. Süderau, Pr. Münsterdorf. — Dieses südlich der Cremperau und an den Wettern Landscheide belegene und besonders im 17. Jahrh. sehr bedeutende Kirchdorf enthält gegen 90 größere und kleinere Stellen, die bis auf einen Hof und 1 Kathe an der Brücke, Schmiedekathe genannt, welche zur Kspv. Elskopp gehören, sämmtlich zur Kspv. Süderau gehören. — Die 1300 bereits erwähnte Kirche brannte im Jahre 1627 ab; darauf wurde 1630 eine neue erbaut die ebenfalls 1844 abgebrochen ward. Die jetzige Kirche ist 1845 erbaut und am 13. Juni 1847 eingeweiht. Der König ernennt den ersten Prediger; den Diaconus präsentiren die Kirchenvisitatoren des Amtes Steinburg und die Gemeinde wählt. Im Jahre 1831 wurden von einem hier geborenen und in Amerika verstorbenen Paul Siemen der Kirche und den Armen 10,000 Dollars vermacht, deren Zinsen noch bis jetzt capitalisirt werden. Eingepfarrt: vom Amte Steinburg: Abtei Altenmoor mit Bekenkloster, Audorf, Bekenreihe, auf der Au (z. Thl.), Brunsholt, Bullendorf (z. Thl.), Espe (z. Thl.), Klein-Grönland (z. Thl.), Kammerland, hinter dem Kammerlanderdeich, Kiebitzreihe, Kiekut, Klosterkathen, Sandkuhle, Siethwende (z. Thl.), Steinburg (z. Thl.), Süderau, Süderauerdorf, Süderauer-Riep, Wischreihe; von der Herrsch. Herzhorn: auf der Au (z. Thl.), Dükermühle, Groß-Grönland, Klein-Grönland (z. Thl.), Schönmoor (z. Thl.), Siethwende (z. Thl.), Sommerland, Sommerlander-Riep, Stoppeldorf, Zierhof; vom Kloster Itzehoe: bei der Dükermühle (z. Thl.); vom Gute Neuendorf: Mückenhörn. — Bz. des Ksp.: 2677. — Es ist hier ein Armen- und Waisenhaus mit 11 Wohnungen von dem Pastoren Andreas Höck, welcher 1744 starb, gegründet. Dieses Armenhaus besitzt ein Capital von 1700 ℔ v. Ct., dessen Zinsen dazu verwandt werden, jede Wohnung mit einem Fuder Torf zu 2400 Soden, jährlich zu versehen. — Schule (120 K.). — Bz.: 374, worunter 5 Wirthshäuser, 1 Branntweinbrennerei und Brauerei, 2 Höker, 2 Bäcker, 1 Schlachter, 1 Schmied, 1 Grützmacher, 2 Tischler, 1 Böttcher und mehrere andere Handwerker. Daß die Ortschaft im Jahre 1680 bedeutend war, beweisen die damaligen vielen Handwerker und Gewerbetreibende; es waren hier unter andern damals 1 Laken- und Seidenhändler, 1 Tabacksfabrikant, 2 Brauer und Brenner, 2 Schmiede, 2 Bäcker, 5 Tischler, 1 Buchbinder, 2 Böttcher, 1 Drechsler, 14 Schneider, 5 Schuster und 20 Weber. — Ar.: 392 Mg. Der Boden ist fruchtbare Marsch. — 1341 zeigte Graf Johann der Milde den Schulzen und Eingepfarrten des Ksps. Süderau an, daß die Adelsfamilie Posth ihre Zehnten in Süderau an's Hamburger Domcapitel verkauft habe. Die Familie Raboise verkaufte 1346 8 Stück Marschland und 40 ℔ Renten in einem Theile dieses Dorfes für 500 ℔ l. an das Uetersener Kloster. In der Sturmfluth vom 7. Octbr. 1756 stand

das Wasser in der Kirche und alle Einwohner mußten auf die Böden ihrer Häuser flüchten.

Süderau, ein aus dem Windbergener-See entspringender Fluß in Dithmarschen, welcher gegen Norden fließt und sich unterhalb Meldorf in die Miele ergießt (s. Miele).

Süderauerdorf, District ⅛ M. östlich von Crempe, A. Steinburg, Crempermarsch, Kspv. und Ksp. Süderau; enthält 18 Höfe und 2 Stellen mit Land. — Schdstrte. Süderau und Steinburg. — Vz. mit Süderauer-Riep: 187, worunter 1 Schmied.

Süderauer-Riep, 3 Höfe im Amte Steinburg südlich von der Cremperau, Crempermarsch, Kspv. und Ksp. Süderau. — Schdstr. Süderau. — Vz.: s. Süderauerdorf.

Süderbek (Süderau, Sürbek), eine bei Immenstedt im Ksp. Albersdorf entspringende gegen Osten fließende Au, welche zum Theil die Grenze zwischen den Kirchspielen Albersdorf und Tellingstedt bildet, die Schelrader Mühle treibt und sich in der Nähe von Altenfähre in die Eider ergießt.

Süderdeich, Dorf in Norderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Wesselburen. Dieses schön belegene, baumreiche Dorf enthält 13 Höfe, 22 Stellen mit und 29 Stellen ohne Land. — Schule (90 K.). — Hier ist eine Mühle und eine ausgezeichnete Gartenanlage. — Vz.: 408, worunter 3 Krüger, 1 Schlachter, 2 Zimmerleute, 1 Tischler, 1 Böttcher und mehrere andere Handwerker. — Ziegelei. — In diesem Dorfe, welches ehemals außerhalb des Seedeiches gelegen haben soll, erbaute im Jahre 1521 Claus Hargens ein schönes mit Kupfer gedecktes Haus, welches mit einem Wall umgeben und mit Geschützen besetzt ward, bei welchem 700 Ton. Gerste jährlicher Einkünfte sich befanden. — Ar.: 706 Mg. 6 Sch. 14 R. (1099 Steuert.). Ueber den Süderdeicher-Außendeich (s. Außendeich).

Süderhastedt (vorm. Herstide, Kercherstede), Kirchdorf in Süderdithmarschen, Geest, Kspv. Süderhastedt, Pr. Süderditbmarschen. Br. 54° 2′ 55″; L. 26° 52′ 15″; enthält 25 Höfe, 28 kleinere Stellen und 10 Stellen ohne Land; außerdem liegt südlich am Dorfe der Hastedter-Hof (vorm. Lütjen-Hastedt, Klein-Hastedt), eine aus 2 combinirten Höfen bestehende Landstelle mit einer Kathe und einer Kornwindmühle. Dieser Hof entstand 1564 und in den folgenden Jahren, da der Amtmann Claus Rantzau von Eingesessenen der umliegenden Dörfer mehrere Ländereien kaufte; 1578 wurde er von Claus Rantzaus Wittwe Magdalena und ihrem Sohne Paul, an Heinrich Rantzau für 6500 ℛ verkauft; 1600 war der Statthalter Geert Rantzau Besitzer, welcher diesen Besitz dem Könige verkaufte; 1666 verkaufte denselben der König Friedrich III. für 7416 ℛ an den Oberstallmeister v. Merlau; 1702 war der Hauptmann Touschner Besitzer und darauf kaufte die Landschaft den Hof und überließ ihn parcelenweise an Privatpersonen, worauf hier 2 Höfe entstanden, die jetzt wieder vereinigt sind. Ehemals gehörte zum Hofe das Dorf Krumstedt. — Die Kirche ist dem St. Laurentius geweiht, und wird schon um's Jahr 1240 genannt; sie ist von Feldsteinen erbaut und im Jahre 1831 sehr verbessert. Zur Wahl des Predigers präsentiren die Kirchenvisitatoren; die Gemeinde wählt. Das Diaconat ging 1711 ein. **Eingepfarrt:** Eekstedt mit Eekstedter-Damm, Hoherdonn, Oestermoor, Frestedt, Hindorf, Hopen, Lütjenhastedt, Groß- und Klein-Rade, Süderhastedt, Westdorf. Im Jahr 1833 wurde ein neuer Begräbnißplatz südwestlich von der Kirche angelegt. — Vz. des Ksp.: 2142. — Ueber die hiesige Brandgilde s. Burg. — Areal:

648 Steuert. Der Boden ist zum Theil ziemlich leicht. — Auf der Feldmark sind 2 Grabhügel, von denen einer Backenberg heißt. — Schule (100 K.). — Vz.: 486, worunter 7 Krüger, 4 Höker, 4 Grützmacher, 1 Nagelschmied, 3 Schmiede, 1 Bäcker, 2 Zimmerleute, 1 Schlachter, 1 Rademacher und viele andere Handwerker.

Süderheistedt, Dorf in Norderdithmarschen, Geest, Kspv. und Ksp. Hennstedt; enthält 20 Höfe, 19 Stellen mit und 3 Stellen ohne Land (69 H.). Unweit südlich vom Dorfe liegt das Wirthshaus Aukrug neben der Aubrücke, einer Brücke über die Broklandsau und ehemals einem der wichtigsten Vertheidigungspunkte in Dithmarschen, bei dem zur Zeit der Eroberung 1559 ein blutiger letzter Kampf stattfand; die Reste einer Schanze mit 2 Bastionen sind dort noch vorhanden; sie sollen theilweise später angelegt sein. Die Au soll vormals bis hierher schiffbar gewesen sein. — Schule (90 K.). — Hier ist eine Mühle. — Vz.: 358. — In Süderheistedt ist eine Schützengilde errichtet, welche aber nur wenige Interessenten zählt. — Areal: 603 Steuert. Bei der Aubrücke stand vormals ein sogen. Wunderbaum, mit immer grünem Laube und mit einem Graben umgeben, von dem die Sage ging, daß wenn die Blätter und Zweige verdorren würden, auch Dithmarschens Freiheit zu Grunde gehen würde; der Baum ging indeß nach Neocorus erst 1580 beim Tode Herzogs Johanns des Aelteren aus.

Süderholm (vorm. to dem Holme), Dorf in Norderdithmarschen, Kspv. Heide, Ksp. Nordhastedt; enthält 15 Höfe und 22 Stellen mit Land (64 H.). — Schule (40 K.). — Vz.: 285. — Ar.: 333 Steuert. — Eine bedeutende Erwerbsquelle ist das Torfgraben in dem hier befindlichen Moore; dieses ist der Ueberrest des ehemals ansehnlichen Holmer-Sees, welcher seinen Abfluß südlich von Wöhrden hatte aber nach der Eroberung des Landes durch die Broklandsau entwässert wurde. — An der südlichen Seite des Dorfes sind noch Spuren eines ehemaligen großen Waldes, des Hammholzes, welches zur Vertheidigung der Süderhamme diente, aber in Folge der Capitulation von 1559 niedergehauen werden mußte.

Süderhusen, eine noch 1648 vorhandene Ortschaft in Süderdithmarschen, im Ksp. Brunsbüttel, südlich nahe bei Nordhusen. Ehemals soll **Süderhusen** noch weiter südwestlich hinaus in der Elbe gelegen haben und ein Kirchdorf gewesen sein; in historischer Zeit kommt die Kirche nicht mehr vor. **1566** soll das Dorf durch eine Ueberschwemmung sehr gelitten haben. Ein ehemaliger Hafen hier hieß der **Königshafen.**

Süderlandsteig, einige zur Dorfschaft Süderwisch in Süderdithmarschen gehörige Stellen, Kspv. und Ksp. Marne.

Süderrade (vorm. Juderroden), Dorf am Süderbek in Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Albersdorf; enthält 4 Höfe (12 H.). — Schdstr. Oesterrade. — Vz.: 34. — Areal: 217 Steuert. — Zwei Koppeln heißen Ditelkamp und Ditelhorn; in dieser Gegend lag ehemals ein Dorf **Dudelbüttel,** welches 1402 in der Fehde des Herzogs Erich von Lauenburg zerstört wurde. — Eine Wiese heißt Oldenburg, auf der ehemals ein Schloß gestanden zu haben scheint.

Süderwisch, Dorf in Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Marne; enthält 25 Höfe, 6 Stellen mit und 1 Stelle ohne Land (61 H.). — Schule (80 K.). — Brauerei und Brennerei. — Vz.: 220, worunter 1 Schmied, 3 Zimmerleute, 2 Tischler und mehrere andere Handwerker. — Hier ist eine Mühle und eine Ziegelei. — Areal: 842 Steuert.

Süderwisch, ein Marschdistrict mit 12 Häusern längs der Wetterung südlich von Ritzebüttel, A. Ritzebüttel, Schultheißensch. Groden (6 H.) und Döse (6 H.) Ksp. und Schdstr. Groden und Altenwalde (Hannover). — Bz.: 100, worunter 1 Tischler. — Ein unbewohntes steinigtes Geestfeld, westlich von Süderwisch heißt Drangst. — Ar. s. Döse. — Vom Flecken Ritzebüttel durch die Süderwisch bis nach Altenwalde wird jetzt eine Chaussee erbaut.

Sühlen (vorm. Zulene), Dorf an der Trave, im Gute Nütschau, Ksp. Oldesloe; enthält 8 Vollh., 22 Kathen und 8 Altentheilskathen. Eine Stelle südlich vom Dorfe, bei der ehemals eine Wassermühle war, heißt Altenmühle. Die Familie v. Wensin verkaufte 1358 das Dorf mit der Mühle an Thymme v. Segeberg; dieser überließ im J. 1363 zwei Drittel des Dorfes dem lübeckischen Domcapitel und ein Drittel an Albert v. Strahlendorf. Am Ende des 16. Jahrh. war Sühlen Königlich und ward an das Gut Nütschau verkauft. Die Leibeigenschaft wurde hier 1781 aufgehoben. — Nördlich vom Dorfe liegt eine Korn- und Graupenwassermühle und eine Kupfermühle. — Schule (60 K.). — Unter den Einwohnern sind 1 Krüger und Höker, 1 Schmied, 1 Zimmermann und einige andere Handwerker. — Ar.: 252 Steuert. — Der Boden ist lehmigt und gut.

Sülfeld (vorm. Sulleveld e), Kirchdorf im Gute Borstel an der Alten-Alster (Alster-Canal) und der Norder-Beste, 1 M. westlich von Oldesloe, Pr. Segeberg. Br. 53° 48′ 5″; L. 27° 53′ 30″. — Dieses Dorf enthält außer den Wohnungen der Kirchenbedienten und dem Schulhause 8 Vollh., 1 Halbh., 28 kleinere Stellen mit Land, und 17 Stellen ohne Land, jedoch mit Weidegerechtigkeit für eine Kuh auf der Freiweide; 2 Kathen auf dem Felde heißen auf der Caßburg, 1 Kathe nordwestlich Vierthkathe, 1 Kathe Alsterberg. — Die Kirche wird schon 1207 erwähnt; die jetzige ist wahrscheinlich am Ende des 16. Jahrh. erbaut; sie ist geräumig, aber zu niedrig, hat einen stumpfen Thurm, und eine gute Orgel. Zur Wahl des Predigers präsentirt der Besitzer von Borstel; die Gemeinde wählt. Aus einem v. Buchwaldtschen Prediger-Legat erhält der Prediger in Sülfeld jährlich 12 ℛ︀; aus andern Legaten 26 ℛ︀ 18 ß (s. Jersbek). Außerdem liegt dem Gute Borstel die Verpflichtung ob, jährlich 5 ℛ︀ an den Prediger in Sülfeld zur Anschaffung von Bibeln und Schulbüchern für arme Kinder im Gute auszuzahlen; auch hat dieses Gut seit 1770 eine Reallast von 100 ℛ︀ jährlich, welche den Schullehrern zu Sülfeld, Seth und Oering ausbezahlt werden. **Eingepfarrt** vom Amte Tremsbüttel: Itzstedt; vom Amte Trittau: Bruch, Dänisch-Müssen, Hasenhörn, Lohe, Nahe, Neritz, Nuloh, Sieverdshütten, Stuvenborn; das Gut Borstel mit Alsterberg, Birkenbusch, Borstelerbaum, Brunshorst, Caßburg, Caybude, auf dem Eckholm, Heidkrugerfelde, Heidkrug, Hitzberg, Holm, in den Hullen, Naherfurth, auf dem Klint, Oering, Oeringerdamm, Peerkopp, Petersfelde, Raak, Ruhloh (z. Thl.), Seemoor, Seth, Sülfeld, Vierthkathe; das Gut Grabau mit Hoherdamm; das Gut Jersbek mit dem Haupthofe, der Vogtei Jersbek mit Allee, Barkholzkoppel, Barkholzstücken, Brasilien, Brunshorst, Hambergen, Hartwigsahl, Hohenhorst, Langereihe, Pfingsthorst, Oberteich, Rugenrade, Schlutop und Wiemerskamp (z. Thl.), dem Dorfe Bargfeld mit Bargfelderbruch (Vierthbruch, Brookkathen), Bargfelder-Rögen (Herrenrögen), Brooklande (mit Rastleben), Binnenhorst, Gräberkathe (mit Lemkenhau), Hohlenrien und Lombardei, dem Dorfe Nienwohld mit Nienwohlder-Rögen (Bauerrögen) und dem Dorfe Elmenhorst (z. Thl.) mit Bekmüssen (z. Thl.), Siebenbergen (z. Thl.), Fahrenhorst, Hohenbergen, Ilk, Lehmkuhl, Mannhagen, Neuenteich, Querblöcken, Regelstelle und Scheidekathe; das Gut Mönkenbrook mit Bargerhorst, Bekmüssen (z. Thl.), Papenborn, Rauchshorst, Sieben-

bergen (z. Thl.) und Steinklinken; das Gut Stegen mit Bornhorst, Hude, Rothenmoor und Schierenhorst; vom Gute Wulksfelde: Ehlersberg. — Schule in 2 Classen (150 K.). — Hier sind 2 Armenhäuser, in denen 12 Arme freie Wohnung und jeder jährlich 12 ℛ𝓈 erhält; außerdem werden noch 2 Arme außerhalb den Armenhäusern aus einer Stiftung unterhalten. — Wirhshäuser sind 6; in dem Einen derselben wird zugleich die Hökerei betrieben. — Bz. s. Borstel; unter dieser sind 1 Schmied, 1 Bäcker, 1 Schlachter, 2 Tischler, 1 Klempner, 2 Zimmerleute und mehrere andere Handwerker. — Ein Jahrmarkt ist hier am Mittewochen vor Johannis. — Ar.: 1036 Ton. à 240 Q. R. (692 Steuert.). Der Boden ist größtentheils gut, ein kleiner Theil desselben leicht; die Wiesen an der Beste sind moorigt, können aber bestaut werden. Einzelne Ländereien heißen Studirberg, Rioulanden, Caßberg, Königsteich, Tonnenberg und Mühlenkamp. — Bz. des Ksp.: 5964.

Sülldorf (vorm. Sulldorpe), Dorf $1\frac{1}{4}$ M. nordwestlich von Altona, in der Herrschaft Pinneberg, Kspv. Hatzburg, Ksp. Nienstedten. — Dieses Dorf enthält 8 Vollh., 1 Sechszehntelh., 16 Kathen und 2 Anbauerstellen ($2\frac{78}{144}$ Pfl.). Hier ist ein Freihof, für welchen das Dorf gegen eine unbedeutende Vergütung alle Naturallasten tragen muß. Auch gehört zum Dorfe ein südlich von demselben belegenes Gehöft mit einer Schäferei, Haidhof, vormals eine landesherrliche Schäferei, auf deren Ländereien auch ansehnliche Plätze Nadelholz angepflanzt sind. — Schule (70 K.). — Wirthshaus, 2 Schmiede und einige andere Handwerker. — Bz.: 298. — Ar.: 521 Steuert. Der Boden ist größtentheils sandigt, und nur ein kleiner Theil ist Mittelboden, aber kaltgründigt. Zehnten dieses Dorfes gehörten im 14. Jahrh. dem Domcapitel in Hamburg. Im J. 1662 hatte der Thesaurarius im Dom zu Hamburg hier eine Kornhebung. — Der Name dieses Dorfes hängt mit dem des Süllbergs (s. Blankenese) zusammen und die Höhenkette zwischen hier und der Elbe war ehemals sehr bewaldet und wurde die Süllenberge genannt.

Süsel (vorm. Susle, Zusele), ein hochgelegenes Kirchdorf unweit des Süseler-Sees, 1 M. südwestlich von Neustadt, A. Ahrensbök, Pr. Plön. — Es enthält außer der Pastorathufe 4 Stellen mit 20 bis 26 Ton. Land, 2 Stellen mit 15 Ton., 3 Stellen mit 6 bis 10 Ton., 9 Stellen mit 1 bis 3 Ton. und 7 Stellen ohne Land ($2\frac{79}{150}$ Pfl.); außerdem den Stammhof des ehemaligen Vorwerks Süsel sowie eine andere Süseler-Parcelistenstelle bei der Kirche, wie denn auch mehrere Eingesessene Erbpachtsländereien des ehemaligen Vorwerks Süsel besitzen (s. sämmtlich Süseler-Vorwerk), ein Armenarbeitshaus, ein Chausseegeldeinnehmerhaus Süselerbaum und 1 Krugstelle daneben, sowie einige andere Stellen auf dem Süselerfelde genannt. — Die hoch in der Mitte des Dorfes gelegene Kirche ist zwischen 1142 und 1147 erbaut; nur ein Theil ist noch sehr alt; der breite Thurm mit einer nur kleinen Spitze ist aus späterer Zeit. Ein großer Theil der Kirche ist von Feldsteinen erbaut. Sie hat eine Orgel und besitzt 2 dem Altar geschenkte silberne Leuchter. Zur Predigerstelle präsentirt der König; bei der Wahl hat derselbe 1 Stimme, der Fürst von Lübeck 2 Stimmen und das Gut Oevelgönne 1 Stimme. Eingepfarrt vom Amte Ahrensbök: Ekelsdorf, Gronenberg mit dem Gronenberger-Hof, der Gronenberger-Mühle, der Kupfermühle, der Messingmühle, Hunnsmühlen, Lehmkathe, Stahwedder (z. Thl.) und Stubbenberg, Ottendorf, Süsel mit Süselerfeld und Süselerbaum, Vorwerk Süsel mit Süselerhof, Neu-Süsel, Neu-Stahwedder, Süselermoor, Lehmkamp, Ihl-See und Kuhlbusch, Wolterskrug, Woltersmühle; das Gut Oevelgönne mit Altona, Lungenbusch, Pohnsdorfer-Mühle, Roge, Siedenkamp, Sierksdorf mit der Ziegelei, Mittelfeld, Krähenkamp und Boßberg, Stabbi, Stahwedder (z. Thl.), Steinberg; vom Gute Sierhagen: Rogerfelde; das Gut Wintershagen mit Methkrug

und Strande; und vom Fürstenthum Lübeck: Bujendorf mit Hashoop, Fassemsdorf, Redingsdorf und Röbel. — Schule (140 K.). — Vz.: 380. — 2 Wirthsh., 2 Höker, 2 Schmiede, 1 Bäcker, 1 Schlachter, 3 Tischler, 1 Rademacher und mehrere andere Handwerker. — 2 Märkte werden hier 14 Tage resp. vor Weihnachten und vor Pfingsten gehalten. — Ar.: 232 Ton. 3 Sch. $2\frac{4}{16}$ R. und außerdem 140 Ton. à 320 Q. R. Vorwerksländereien Der Boden ist verschiedenartig, theils schwer und vorzüglich fruchtbar, theils sandigt und leichterer Art. — Süsel gab ehemals dem slavischen Gau Susle, zu dem auch die Kirchspiele Neustadt und Altenkrempe gehörten, den Namen und der Graf Adolf II. zog nach der Eroberung Wagriens 1142 in diesen Gau friesische Colonisten. 1147 wurde diese Colonie durch ein wendisches Raubheer angegriffen; sie bestand damals aus 400 wehrhaften Männern und hatte eine Veste (castrum, munitio) und einen Priester, ohne Zweifel also auch schon eine Kirche; durch die tapfere Anführung des Priesters Deilav (oder Gerlav) leistete die Colonie von der Veste aus Widerstand und die Wenden wurden nach vergeblicher Belagerung zurückgeschlagen. Man findet noch jetzt westlich vom Süseler-See und etwas nördlich vom Dorfe unweit des Weges nach Bujendorf eine eigenthümliche ausgedehnte längliche Erhöhung, deren Seitenwände wallartig in die Niederung, welche vormals offenbar einen Theil des Sees bildete und Wöstwisch heißt, abfallen; dieser Platz wird von der Sage als jene Veste der Colonie bezeichnet und scheint in der That ehemals ein befestigter Platz gewesen zu sein. Wahrscheinlich ist dies der in den Verkaufsurkunden von 1454 (s. weiterhin) erwähnte Wall. 1164 erhielt der Bischof von Lübeck die Zehnten in der ganzen Provinz Süsel. Später findet sich über diese Colonie nichts weiter erwähnt und 1454 war das Dorf Süsel ein adlicher Besitz, indem damals Volrad v. Buchwaldt auf Rethwisch sein Dorf Süsel mit dem See von dem Tackenwerder an der einen Seite des Walles gerade über den See bis in der Hude bei Altona für 2100 ℔ an das Kloster Ahrensbök verkaufte; ein adlicher Hof aber war hier damals nicht. Nachdem 1488 das Kloster auch das ehemalige v. Buchwaldtsche Gut Ekelsdorf an sich gekauft hatte, ist in der Folge der Hof in Ekelsdorf eingegangen und statt dessen am Ostende des Dorfes Süsel ein Hof erbaut, indem die Pertinenzien des Gutes Ekelsdorf noch bei der Niederlegung des Süseler Hofes zu demselben hofdienstpflichtig und leibeigen waren. Das Dorf Süsel war nur theilweise Zubehör des Hofes, indem alle Stellenbesitzer in demselben nicht leibeigene sondern freie Eigenthümer waren und nur einzelne derselben gewisse Hofdienste zu leisten hatten, welche größere Unabhängigkeit vielleicht noch als ein Ueberrest von der friesischen Colonisirung anzusehen war. Das Weitere s. Süseler-Vorwerk. Vz. des Ksp.: 2553.

Süseler-Vorwerk, eine Erbpachts-Parcelistencommüne im Umkreise um das Dorf Süsel, Ksp. Süsel. — Das ehemalige landesherrliche Vorwerk Süsel wurde 1774 niedergelegt und parcelirt; zu demselben waren die Untergehörigen des ehemaligen Gutes Ekelsdorf (s. Ekelsdorf), nämlich die Dörfer Ekelsdorf, Ottendorf, Middelburg und ein Theil von Fassemsdorf, Gothendorf und Süsel hofdienstpflichtig (s. Süsel, Dorf). Das Areal betrug damals 2150 Ton. à 320 Q. R.; nach Abzug von etwa 600 Ton. Seen und 600 Ton. Ackerland, welche an landbedürftige Käthner in den Dörfern Süsel, Middelburg und Ottendorf vertheilt wurden sowie nach Verwendung mehrerer Ländereien zu andern Abfindungen wurden 667 Ton. ursprünglich in 12 Parcelen von 26 Ton. bis 87 Ton. getheilt. Es sind jetzt 36 Parcelen und 4 Kathen ohne Land ($11\frac{1}{4}$ Pfl.). Einzelne Parcelen sind: Süselerhof (Vorwerk Süsel), die Stammparcele unmittelbar östlich vom Dorfe Süsel gelegen, mit hofmäßigen Gebäuden und einem Areal von ca. 150 Ton. à 320 Q. R. vorzüglichen Bodens; ferner eine Parcele im Dorfe Süsel bei der Kirche gelegen, mit ca. 50 Ton. à 320 Q. R.;

Neu-Süsel, 4 kleine Parcelen (Kathen) am Wege von Süsel nach Stahwedder; Süselermoor, mehrere zerstreute Stellen im Westen von Süsel; Neu-Stahwedder, 2 kleine Parcelen mit Land und 2 Kathen ohne Land in der Nähe von Stahwedder; Lehmkamp, eine bedeutende Parcele an der Chaussee zwischen Ekelsdorf und Süsel mit einer Ziegelei und ca. 100 Ton. Land à 320 Q. R.; eine Erbpachtsstelle Ihlsee am nördlich vom Middelburger-See gelegenen Ihl-See (s. Ihl-See), und Kuhlbusch, eine nördlich an der Scheide des Fürstenthums Lübeck am Wege nach Röbel anmuthig in der gleichnamigen Hölzung belegene Erbpachtsstelle mit ca. 100 Ton. Land à 320 Q. R. nebst 1 Kathe (vorm. Wirthsh.). Außerdem sind an das Dorf Süsel noch ca. 140 Ton. à 320 Q. R. und an das Gut Oevelgönne außer der 58 Ton. großen Hölzung Heimböz und 8 Ton. Moor auf der Süseler Kasel noch reichlich 25 Ton. Land verkauft. Einzelne Ländereien heißen Glindenkamp, Düvelskamp, Reesenberg, Hohenheisch, Kriekjahren, Tuhrow, Grabenkamp und Bekmissen. Drei Landstücke an der Bujendorfer Scheide östlich von Kuhlbusch heißen Regensdorfer Moor (s. Rogestorp), Wendfeldsmoor und Möhlenmoor. Auf der Feldmark liegt nahe östlich vom Middelburger-See der Koldenborner-See (s. Koldenborner-See). Ein größtentheils trocken gelegter Teich bei Lehmkamp gerade westlich von Süsel heißt Süselermoorteich. — Schdstr. Süsel. Kuhlbusch gehört zur Fassemsdorfer Schule. — Bz.: 221, worunter 1 Schmied und 1 Bäcker. — Ar.: 659 Steuert. Der Boden ist sehr verschiedenartig, theils schwerer vorzüglicher Weizenboden, theils sandigt und moorigt. Auf oder an der Feldmark liegen die Königl. Gehege Kuhlbusch (45 Ton. 29 R.), Bekmissen (49 Ton. 56 R.), Drengblöcken (16 Ton. 257 R.) und Neukoppel (166 Ton. 14 R.). Nördlich vom Hofe und Dorfe Süsel liegt der Süseler-See (vorm. Oltenaerzee, Altonaer-See), welcher landesherrlich ist (s. Süsel, Dorf) und vom Amte Ahrensbök in Zeitpacht gegeben wird. Das Areal desselben beträgt ca. 200 Ton. 1454 kaufte das Kloster mit dem Dorfe Süsel die eine Hälfte des Sees (s. Süsel, Dorf) und 1486 die andere Hälfte von Detlev v. Buchwaldt auf Hasselburg.

Süssau (vorm. Sussowe), adliches Gut 1¼ M. östlich von Oldenburg, im Oldenburger Güterdistricte, Ksp. Grube. — Süssau war ehemals ein Dorf, in welchem 1249 von den Grafen von Holstein 2 Hufen an den Bischof von Lübeck übertragen wurden, aus welchen der Bischof einen Hof bildete, nach dem seine sämmtlichen Zehnten aus dem Lande Oldenburg gebracht werden mußten. 1257 verkauften die Grafen Johann und Gehard von Holstein 6 Hufen in Süssau an den lübeckischen Bürger Alwin Schwarz und genehmigten die Uebertragung derselben an die Lübecker Kirche. 1464 vertauschte das Domcapitel in Lübeck dieses Dorf an Wulf Pogwisch, worauf es an das Gut Siggen kam. Ob übrigens das alte ursprüngliche Dorf Süssau an der Stelle des späteren Dorfes und jetzigen Hofes und nicht vielmehr am westlichen jenseitigen Ufer des ehemaligen Siggener-Sees auf der Augustenhofer Koppel Alt-Süssau (s. Augustenhof) gelegen habe, erscheint zweifelhaft. Das spätere in den letzten Jahren des vorigen Jahrh. niedergelegte Dorf Süssau lag ganz in der Nähe des jetzigen Hofes und ward 1798 ein Meierhof, darauf aber von Siggen getrennt und 1806 mit 6 Pflügen in die Zahl der adlichen Güter aufgenommen. Der erste Besitzer war Cuno Josua Lassen; nach seinem Tode 1836 erhielten es dessen Erben, 1843 dessen Schwiegersohn Ernst August Mau (62,600 ℛ v. Ct.; s. Siggen). — Süssau, zu dem die Kathen Süssauer-Dorf, die Instenstelle Kreuz und 1 Kathe in Siggenerbusch (s. Siggenerbusch) gehören, hat ein Areal von 846½ Ton. à 240 Q. R., darunter Acker 473½ Ton., Wiesen 174 Ton., Hölzung 2 Ton., Wege und Gärten 12½ Ton,

und der in Acker- und Wiesenland verwandelte Antheil des ehemaligen Siggener-Sees von ursprünglich 196¼ Ton., wovon aber jetzt 12 Ton. zu dem Siggener-Antheil gelegt sind (441 Steuert.; 70,560 ℛ R. M. Steuerw.). Der Boden ist schwerer Art; die Wiesen liegen größtentheils niedrig und diejenigen am Strande werden mitunter von der Ostsee überschwemmt. Einzelne Ländereien heißen Steinbergskamp, Bernin, Sammelkamp (Kreienholz), Bartelskammer, Hohenklint, Krawiesenkoppel, Zethienzerkamp, Götscherkamp, Verkausche, Wardelberg, Thienzerberg, Selisterkamp und Ruscherbruchwiese. — Nahe beim Hofe liegen 4 Kathen mit Tagelöhnerwohnungen, Dorf (Süssauer-Dorf) genannt; die einzelnen Kathen heißen Alteshaus, Neueshaus, Bauknechtshaus und Koppelbergshaus. An der westlichen Scheide des Guts gegen Augustenhof bei Alt-Süssau jenseits des ehemaligen Siggener-Sees liegt eine Landinstenstelle, Kreuz genannt. — Vz. 1855: 120. — Schdstr. der Untergehörigen Fargemiel. Ein alter Bauplatz eines früheren Bauerhauses in der Nähe des Hofes heißt Altenhof. Auf dem Sammelkamp liegt ein mit Busch bewachsener Grabhügel, von dem man eine vorzügliche Aussicht hat, und ein zweiter liegt auf der Koppel Bartelskammer; jeder derselben wird Papenbusch genannt. Eine mit Holz bepflanzte Anhöhe, von der man eine weite Aussicht auf die Ostsee genießt, heißt Rauhenberg. — Contribution: 345 ℛ 70 β R. M., Landsteuer: 294 ℛ 19 β R. M.

Sütel (vorm. Suthele), Dorf, sogen. Freidorf, zu den jüngeren Großherzoglich Oldenburgischen Fideicommißgütern im östlichen Holstein gehörig, eine Commüne für sich und keine Pertinenz eines Gutes bildend, im Lande Oldenburg, nahe der Ostsee, 1 M. südöstlich von Heiligenhafen, Ksp. Neukirchen. — Dieses Dorf, welches aus 2 Doppelh., 1 Vollh. und 11 Eigenthumskathen (2½ Pfl.) besteht, ward mit Vollbrügge 1319 von dem Grafen Johann von Holstein für 700 ℔ Pf. an den Bischof Heinrich v. Bokholt verkauft, 1623 an den Herzog von Holstein-Gottorf abgetreten und mit dem vormaligen Amte Oldenburg vereinigt. Durch die Convention vom 4. April 1769 ist es an die jüngere Linie des Herzoglich Holstein-Gottorfischen Hauses als Fideicommiß gekommen. Die Benennung eines Freidorfs rührt daher, daß dasselbe stets von der strengen Leibeigenschaft und Dienstpflicht verschont blieb und die Insassen das freie Eigenthum ihrer Stellen behaupteten, während die Stiftsdörfer Vollbrügge, Sipsdorf, Lübbersdorf und Riepsdorf seit ihrer gleichzeitigen Vereinigung mit dem vormaligen Amte Oldenburg der strengsten Leibeigenschaft und Dienstpflicht unterlagen und zum Theil niedergelegt und in Güter verwandelt wurden. — Schdstr. Neukirchen. — Vz. 1855: 102, worunter einige Handwerker. Im Dorfe ist ein Zollassistent angestellt. — Ziegelei außerhalb des Dorfes. — Vormals waren der Handel und die Schifffahrt Nahrungsquellen der Einwohner und so erheblich, daß die Stadt Heiligenhafen des Abbruchs halber klagte. — Ar.: 385 Ton. à 240 □ R. Der Boden ist sehr gut. Einzelne Ländereien heißen: in der Lieth, Segenkamp, Bilkenkamp, Lienblöcken, Dörpstöppel, Warder, Wurth, Kochshof, Wösthof, hinter der Höfte und Böhrst-Wehkel. Beim Dorfe sind 2 Torfmööre und eine Ellernhölzung; eine andere liegt am Süteler-See. Nordöstlich vom Dorfe bildet die Ostsee einen Binnensee, Süteler-See, dessen Mündung in die See Süteler-Enge genannt wird; er ist ca. 200 Ton. groß und gehörte theils zum Dorfe, theils zu den Gütern Löhrstorf, Claustorf und Großenbrode. Vor demselben liegt ein Deich, Süteler Damm genannt, in welchem eine Schleuse ist; dieser in den Jahren 1820 bis 1824 angelegte, 120 R. lange Deich hält den Andrang des Ostseewassers bei Ostwinden ab, wodurch ca. 30 Ton. Land wasserfrei gehalten werden. — Im Anfang des 15. Jahrh. hatte Sütel 10 (slavische) Hufen.

Suhrer-See, ein Landsee in romantisch schöner Lage an einem Waldhügel des Geheges Krähenberg (s. Hohenrade), ½ M. östlich von Plön, unweit der Landstraße nach Eutin, zum A. Plön gehörig. — Derselbe ist der Fischerstelle in Nieder-Cleveez in Erbpacht gegeben.

Sukesvelde, ein ehemaliger Ort im A. Bordesholm, von dem es zweifelhaft ist, ob er bewohnt war, oder ob sein Name nur Ländereien bezeichnet. — 1289 verglich sich das Kloster Neumünster mit den Gebrüdern v. Schmalstede über gewisse Güter innerhalb der Grenzen von Sukesvelde.

Suksdorf (Suxdorf, vorm. Zukestorp), ein ansehnliches Dorf 1½ M. nordöstlich von Neustadt, A. Cismar, Ksp. Grömitz. — Es gehörte ehemals zum Cismarschen Kloster, und enthält 6 Vollh. und 9 Instenkathen und einige Bödenerstellen ($5\frac{33}{100}$ Pfl.); 1 neuerbaute Bödenerstelle mit ½ Ton. Land nördlich nahe am Dorfe heißt auf der Gooskoppel; 1 Bödenerstelle nordwestlich am Dorfe heißt Dräbarg. Außerdem gehören zum Dorfe 1 ganze (6 Ton.) und 2 halbe (à 3 Ton.) Bödenerstellen westlich vom Dorfe und Brunsteen genannt. Endlich werden noch in einigen Beziehungen zu Suksdorf gerechnet 1 Parcelistenstelle westlich vom Dorfe, Brenkenhagenermoor genannt, welche auf dem zu den Körniker Erbpachtsländereien gehörigen Brenkenhagener Moor, von dem einzelne Theile nach Bentfeld, Suksdorf und Brenkenhagen gehören, erbaut ist und in Ansehung der Schullasten zur Suksdorfer Schulcommüne, in Ansehung der Reallasten aber zur Grömitzer Dorfs- und Schulcommüne gehört; sowie 1 Parcelistenstelle mit 1 Kathe, Hohenlieth genannt, westlich vom Dorfe an der Königl. Hölzung Hohenlied gelegen und ehemals eine Holzvogtswohnung, welche zur Suksdorfer Schulcommüne, im Uebrigen zu dem Erbpachtsdistrict Cismar und Cismarfeld gehört. — Vz. 1855: 176, worunter 1 Krüger, 1 Schmied und einige Handwerker. — Schule (80 K.). — Ar.: 533 Steuert. Der Boden ist ein vorzüglicher Mittelboden und in den letzten Jahren sehr verbessert; Wiesen sind nicht von Bedeutung. Einzelne Ländereien heißen Tangerathskoppel, Holzkoppel, Wüstenhof, Plenz, Schaar, Kreuzkrog, Hainholz, Diekwiese, Lempenberg, Pagenkoppel, Stadtkamp, Bäckenbrook (Bärnbrook), Kronshörn, Pennerskoppel, auf'm Pitsch, Gützwiese, Lehlandskoppel, Steinberg, Geeren, Barnbrook, Masch, Snellmarken, Alteweide, Dammhörn, Mühlenkrog, Klutzkoppel, Wendelkoppel, Spiegelberg, Brandsoll, Kellerwiese, Brammelberge, Schwarzbrook, Kegelbök und Stubenbusch (letztere 4 zu Brunsteen gehörig). Nördlich liegen die sogen. Suksdorfer Dieken, theils Wiesen, theils Moorland, zu den Körniker Parcelistenstellen gehörig und von den Suksdorfer Eingesessenen in Erbpacht genommen. Das Brenkenhagenermoor soll früher ein Sumpf und später ein Fischteich gewesen sein; einzelne Theile desselben heißen Rundewarder, Steinwarder, Brandswarder und Kohwarder. Ein kleiner Teich in Suksdorf heißt Brodiek. Im Westen des Dorfes sind ehemals Hölzungen gewesen; ein kleines Privatholz heißt Schohbrook; nordwestlich liegt die Königl. Hölzung Hohenlied (62 Ton. 32 R. groß), von welcher ein Theil Hoosenkoppel heißt. Eine ehemalige Hölzung östlich vom Dorfe hieß Hainholz. Zwei Wege auf dem Dorffelde werden Trift und Maschredder und eine Gegend an der Sievershagener Wegescheide Riedohr genannt. — Auf der Pennerskoppel südlich vom Dorfe war ehemals ein Hünengrab. — Im J. 1805 brannten in Suksdorf 3 Hufen, das Wirthshaus und die Schmiede ab. — Suksdorf hatte im Mittelalter 12 (slavische) Hufen. Vormals war hier eine Wassermühle, welche mit 3½ Hufen schon 1325 dem Kloster Cismar gehörte; dieselbe lag wahrscheinlich nördlich vom Dorfe an den Suksdorfer Dieken, wo auch noch ein Landstück Mühlenkrog heißt. 1380 verkaufte Ove v. Siggen 6½ ℳ Renten aus diesem Dorfe an das Kloster Cismar.

Sulsdorf (vorm. Zoldestorp, Suldestorp), Dorf dem St. Johannis-Jungfrauenkloster in Lübeck zuständig, unter Holsteinischer Territorialhoheit, Ksp. Heiligenhafen. — Dieses aus 5 Vollh. und 2 Kathen bestehende Dorf verkaufte 1302 der Graf Gerhard von Holstein für 700 ℔ an das Kloster. — Eine Krugstelle an der Landstraße von Oldenburg nach Heiligenhafen heißt Hirsch. — Im J. 1398 hatte eine Vicarie an der Marienkirche in Lübeck jährliche Einkünfte aus diesem Dorfe. — Vz.: 70. — Schdstr. Dazendorf. — Ar.: 366 Steuert. — Im Anfang des 15. Jahrh. hatte das Dorf 10 Hufen.

Susehörn (Sushörn), 4 Kathen in der Bielenberger-Marsch, am Strohdeiche, zum Gute Groß-Collmar gehörig, Ksp. Neuendorf. — Schule (40 K.). — Schmiede.

Sushörn, 3 Stellen ohne Land im A. Steinburg, Crempermarsch, Kspv. Elskopp, Ksp. Crempe, Schdstr. Elskopp. — Vz. und Ar.: s. Elskopp.

Swartensee, ein ehemaliges Dorf im Lauenburgischen, welches 1219 dem Ratzeburger Domcapitel vom Grafen Albert v. Orlamünde geschenkt wurde. Um 1230 wird ein Ort ad nigrum stagnum als zu Sterley eingepfarrt genannt; vgl. indeß Salem. — Swartensee lag wahrscheinlich am Schwarzen-See, einem herrschaftlichen Landsee in den Lehmrader Hölzungen in der Nähe der Gudower Scheide (s. Drüsen und Lehmrade). Andere haben es an dem an die Lehmrader Feldmark angrenzenden, zum Mecklenburg-Strelitzschen aber von Lauenburg enclavirten Gute Horst gehörigen Oldenburger-See finden wollen.

Swartowe, ein ehemaliger Hof im Gute und Ksp. Gudow, dessen im J. 1470 gedacht wird. Wahrscheinlich lag derselbe an der Scheide des Gutes nördlich von Sarnekau (slavisch, d. h. Schwarzau) an den Lehmrader Hölzungen in der Nähe des Schwarzen-Sees (s. Lehmrade und Drüsen), der hier einen Abfluß in die von den Gudower-Mühlen herkommende Au, den sogen. Hellbach hat. Vgl. Swartensee und Salem.

T.

Talkau (vorm. Telecow, Telcowe), Dorf unweit der Chaussee von Schwarzenbek nach Mölln, ½ M. südwestl. von Mölln, A. Schwarzenbek, Ksp. Siebeneichen; enthält mit den südlich an der Chaussee belegenen Anbauerstellen Klein-Talkau 6 Vollh., 3 Kleinkathen und 6 Anbauerstellen (23 H.). — Hier ist eine der Maria-Magdalene geweihte Capelle, in welcher der Prediger in Siebeneichen jährlich dreimal Gottesdienst hält; dieselbe wird jetzt neu erbaut. Schule (50 K.). — Wirthshaus an der Chaussee. — Vz. 1855: 208, worunter 1 Höker und 1 Schmied. — An der Chaussee ist ein Chausseegeld-Einnehmerhaus. — Ar.: 1505 Mg. — Talkau wurde 1241 vom Herzog Albert I. dem Kloster Reinbek geschenkt und gehörte zu den sogen. Grafendörfern, s. Mühlenrade. — Ein Bach an der Talkauer Scheide heißt Geestbek (vorm. Gesne); derselbe bildet die Grenze zwischen der Feldmark Talkau und der Feldmark des Lübeckischen Dorfes Tramm und bildet nachher die Roseburger-Au. Auf dem Talkauer Felde liegen die Königl. Forstörter Söhren, Kiesholz und Horstriede.

Tangmer (Tancmer), ein ehemaliges Dorf im Herzogthum Lauenburg, welches 1377 der Bischof von Ratzeburg an Detlev von Gronow mit andern Besitzungen für Stove abtrat; es lag in der Gegend der jetzigen Hölzung Tangenberg im Amte Ratzeburg und des zum Möllner Stadtfelde gehörigen Tangenbergerfeldes, beide nordöstlich von Mölln in der Nähe der Chaussee nach Schmilau gelegen.

Tangstedt (vorm. Tanckstede), ein großes Kanzleigut in einer weiten Ebene 3 M. nordöstlich von Pinneberg, Ksp. Bergstedt. — Im Jahre 1314 kamen die jetzt zum Gute Tangstedt gehörigen Dörfer an die Schauenburg-Pinnebergische Linie; später wurden sie als Pertinenzien von Tremsbüttel betrachtet, da sie mit diesem vormaligen Gute 1475 von Lüder v. Heest an Herzog Johann von Lauenburg verkauft wurden und 1571 wieder mit demselben in den Besitz der Herzöge von Holstein-Gottorf geriethen (s. Tremsbüttel). Noch 1661 war Tangstedt ein Vorwerk des Gutes Tremsbüttel und wurde damals mit diesem Gute vom Herzog Christian Albrecht zum unmittelbaren Reichslehen an Friedrich v. Ahlefeld verkauft, welcher aber schon 1664 starb, worauf der Hof wieder herzoglich ward. 1692 wurde er vom Amte Tremsbüttel getrennt und für 30,000 Rthl. Kronen an Magnus v. Wedderkop verkauft. Im Jahre 1740 besaß das Gut C. v. Wich; 1756 die Geheimräthin Caroline Friederike v. Holmer geb. Baronesse v. Wich; darauf der Oldenburgische Minister Reichsgraf v. Holmer, welcher 1806 starb; darauf der Domcapitular Graf v. Holmer, von dem es der Großherzog von Oldenburg Paul Friedrich August kaufte; seit 1853 besaßen es dessen Allodialerben; 1855 kaufte es G. H. Reimers für 250,000 ℛ Preuß. Cour. — Es steht in der Landesmatrikel zu 25 Pfl. Das ganze Gut hat ein Areal von 13,846$\frac{2}{13}$ Ton. à 260 Q. R. (5714 Steuert.; 255,080 ℛ R. M. Steuerw.). Zu demselben gehören der Haupthof, die Dörfer und die Ortschaften und einzelnen Stellen Duvenstedt, Fahrenhorst, Glashütte, Haslohfurth (z. Thl.), Harkshaide (z. Thl.), Harkshaider-Zollhaus (Ochsenzoll), Kringelkrug, Langenharm, Lehmsal, Mellingbek, Mellingstedt, Pfefferkrug, Tangstedt (Dorf), Tangstedter-Haide, Tangstedter-Mühle, Tannenbaum, Treidelberg, Trillup und Wilstedt. — Zum Gute gehören nicht unbedeutende Nadelholzanlagen und erhebliche Moor- und Haideflächen so wie der zum Theil mit Holz bestandenen Duvenstedter Brook an der Tremsbütteler Amtsscheide östlich der Alster; die Rechte der Gutsherrschaft und der Untergehörigen an diesen ausgedehnten Landarealen sind indeß noch nicht definitiv geordnet. Die Untergehörigen sind fast alle Eigenthümer und bezahlen einen jährlichen Canon an die Gutsherrschaft. — Das Areal des Hoffeldes beträgt 641 Steuert. größtentheils Acker- und Wiesenland, außerdem 16 Ton. Teiche und Wasser, ca. 800 Ton. Torfmoor und 92 Ton. moorigte Haide à 320 Q. R. so wie 58 Ton. Hartholz und 77 Ton. Weichholz à 240 Q. R. Der Boden ist theils ziemlich guter Mittelboden, theils leichter Art. — Westlich vom Hofe an der Wulksfelder Scheide liegt die Eigenthumsstelle Tangstedter-Mühle, eine Wasser- und Windmühle an einen Teich, der in die Alster abfließt (s. Alster). — Vz. des ganzen Guts 1855: 2968. — Der regelmäßig gebaute Hof liegt an einer Hölzung und hat ein altes Gebäude mit einem Thurm und eine andere Wohnung. — Mehrere Grenzstreitigkeiten dieses Gutes mit den Dörfern Henstedt und Wakendorf wurden am 16. Jan. 1741 verglichen. — Auf den Haideflächen sind einige Grabhügel.

Tangstedt, Dorf im Gute gleiches Namens, Ksp. Bergstedt; enthält 1 Halbh., 1 Viertelh. und 19 Eigenthumsstellen; eine weit gegen Norden in einem Bruch gelegene Eigenthumsstelle heißt Fahrenhorst (Farrenhorst). — Schule (90 K.). — Armenhaus. — Wirthsh. — Vz.: 305. — Dieses Dorf und die Dörfer Wilstedt, Duvenstedt, Lehmsal und Mellingstedt wurden von dem Herzoge Franz I. von Lauenburg an die Stadt Hamburg verpfändet. — Bei Fahrenhorst soll ehemals ein Dorf Fahrenhorst gelegen haben; ein altes Sprüchwort sagt: „Dorp Fahrenhorst sünd ruge Lüd ut Busch un Brook."

Tangstedt (Langen-Tangstedt, vorm. Tanckstedte), ein großes Dorf in einer anmuthigen hügeligen Gegend ½ M. nordöstlich von Pinneberg, Herrsch. Pinneberg, Haus- und Waldvogtei, Ksp. Rellingen. — Dieses Dorf, aus welchem das Uetersener Kloster im Jahre 1242 die Zehnten von dem Grafen Johann erhielt, besteht aus 7 Vollh., 8 Halbh., 6 Drittelh., 1 Viertelh., 5 Zweisiebentelh., 8 Zwölftelh. und 7 Anbauerstellen ($4\frac{34}{144}$ Pfl.). — Außerdem gehört zu diesem Dorfe, obgleich in der Vorsteler Feldmark belegen, die nördlich an einen durch die Pinnau gebildeten Mühlenteich freundlich gelegene Königl. Erbpachts-Wassermühle Wulfsmühle (Wirthsh.) mit bedeutenden Ländereien, wozu viele Ortschaften zwangspflichtig waren. — Schule (120 K.). — Vz.: 520. — 2 Wirthshäuser, 2 Schmiede, 1 Tischler, 1 Zimmermann und einige andere Handwerker. — Ar.: 1375 Steuert. Der Boden ist durchgehends ein guter Mittelboden, die an der Pinnau belegenen Wiesen sind ebenfalls gut; Torf erhalten die Einwohner vom Himmel- und Holmmoore. Eine Buschkoppel heißt Suhrbrook. — Die Vollhufner liefern noch jährlich an das Uetersener Kloster etwa 31 Himten Roggen. — Nicht weit nördlich von dem zur Wulfsmühle gehörigen Mühlenteiche liegt an der Pinnau eine mit Ueberresten einer runden Umwallung und eines Grabens umgebene, Burghorst genannte Anhöhe, worauf eine Burg gestanden haben soll; ein Damm, der dahin führt, heißt Margaretendamm und die Sage schreibt dessen Erbauung der Königin Margareta zu. Ohne Zweifel lag hier die ehemalige **Wulffesburg**, vielleicht ein Adelsitz oder ein Grafenschloß (**Wolvesberg?** vgl. Schönhorst und Tökendorf), welche noch 1382 erwähnt wird, indem damals die Grafen Otto und Bernhard v. Schauenburg den Gebrüdern v. Owe eine Rente aus dem Dorfe Tangstedt und der Mühle zur **Wulffesburg**, belegen im Ksp. Rellingen, verpfändeten. — Eine Wassermühle lag früher noch weiter südlich in der Nähe des Dorfes Tangstedt an der Pinnau. Westlich vom Dorfe war ehemals ein Grabhügel, worin ein bronzenes Schwerdt gefunden ist; ein ähnlicher Hügel liegt südlich vom Dorfe.

Tangstedter-Haide, zerstreut angebauter District etwa 2¾ M. nördlich von Hamburg, zum Theil an der Chaussee nach Segeberg gelegen, zum Gute Tangstedt gehörig, Ksp. Bergstedt; enthält 44 größere und kleinere Landstellen. Eine bedeutende Häusergruppe an der Chaussee und am sogen. Glasmoor mit mehreren größeren Stellen und vielen Anbauerstellen, einer Windmühle und einem Wirthshause heißt Glashütte. — Schule (150 K.). — Wirthsh. — Vz.: 475. — Areal mit Harkshaide, insoweit letzteres zu Tangstedt gehört: 3643 Ton. à 240 Q. R. Der Boden ist mager. Die Gegend ist ohne Zweifel in Folge ehmals hier gelegener Glashütten entwaldet worden. Jetzt sind hier außerordentlich reiche Torfmööre.

Tankenrade (vorm. Tanckenrot), Dorf 1¾ M. nordwestlich von Lübeck, im A. Ahrensbök, Ksp. Prohnstorf; enthält 3 Vollhufen, 2 Halbh., 1 Dreiachtelh., 1 Viertelh., 3 Achtelh. und 12 Kathen. Hiervon sind nördlich ausgebaut 1 Halbh. und 1 Achtelh. Wohlde und 1 Achtelh. Glashütte. Einige Kathen heißen Redderkathen. — Schule (60 K.). — Vz.: 269, worunter 1 Schmied, 2 Tischler, 1 Sattler und einige andere Handwerker. — Seit 1842 ist bei Glashütte wieder eine Anstalt zur Glasbereitung eingerichtet; sie liefert besonders grünes Glas und halbweiße Medicingläser. — Ar.: etwa 637 Ton. à 260 Q. R. Der Boden ist schwerer Lehm; die meisten Hufner besitzen kleine Buschkoppeln. — Tankenrade, das früher zum Fürstenthum Lübeck, Amt Großvogtei gehörte, wurde 1842 an Holstein abgetreten.

Tappendorf, Dorf im Amte Rendsburg, 2¼ M. nördlich von Kellinghusen, Kspv. und Ksp. Hohenwestedt; enthält 4 Vollh., 1 ¾ ⅛ H., 1 Siebenachtelh., 1 Fünfachtelh., 2 Halbh., 5 Viertelh., 1 Sechszehntelh., 3 Kathen mit und 3

Kathen ohne Land (8 Pfl.). Eine Viertelhufe heißt Kaaksburg. — Vz.: 217, worunter 1 Schmied und 1 Zimmermann. Im Dorfe wohnt eine Hebamme. — Schule (50 K.). — Ar.: 359 Steuert., worunter 53 Ton. Wiesen.

Tarbek (vorm. Terbecke), ein Erbpachts-Parcelistendorf in einer hohen Gegend im A. Plön, Stockseer-District, Ksp. Bornhöved. — Tarbek war vormals ein Herzoglich-Plönisches Kammergut, welches aus einem Vorwerk und einem kleinen Dorfe bestand. Das Dorf wurde bereits 1763 in Erbpacht gelegt, das Vorwerk wurde 1777 parcelirt und vererbpachtet. Das Areal betrug damals 920 Ton. $2\frac{1}{16}$ Sch. 320 Q. R., und nach Abzug einiger Ländereien, die den Tarbeker Käthnern überlassen wurden, ward das übrige ursprünglich in 8 Parcelen getheilt, davon die kleinste 93 Ton. und die größte 234 Ton. enthielt. Jetzt sind 8 Erbpachtsstellen, 9 Kathen und 4 Instenstellen; eine der Erbpachtsstellen ist eine südlich vom Dorfe belegene bedeutende Ziegelei mit Land. — Vz.: 168. — Wirthsh. — Schmiede. — Schule (40 K.). — Ar.: 396 Steuert. Der Boden ist sandigt aber fruchtbar; die Wiesen sind nicht ausreichend und die Mööre von schlechter Beschaffenheit. Einer der Parcelisten hat eine Eichenhölzung. Nicht tief unter der Oberfläche an den beiden Abdachungen des Höhenzuges, welcher hier von Südost nach Nordwest zieht (Tarbeker Berg), findet man Schichten von Austerschalen, Muschelschalen und Meerconchylien. Eine 274 Fuß hohe Anhöhe im Nordosten von Tarbek heißt Grimmelsberg. — In einem Grabhügel bei Tarbek wurden vor einigen Jahren in einer Graburne interessante Alterthümer gefunden, namentlich eine zusammengerollte bronzene Säge, zwei Celten, einige bronzene Messer und mehrere Ringe. — 1305 verkaufte das Kloster Segeberg dem Lübecker Domherrn Hermann v. Morum 20 ℳ Rente in Tarbek und Kuhlen. 1682 wurde das Dorf vom Amte Segeberg an das Fürstenthum Plön abgetreten. 1835 zerstörte eine Feuersbrunst hier 8 Gebäude.

Taschen-See (vorm. [großer] Danckersdorfer-See), ein hübsch gelegener Landsee auf der Gronenberger Feldmark, im A. Ahrensbök. — Ar.: 70 Ton. $1\frac{4}{16}$ Sch. — Der See ist landesherrlich und wird vom Amt Ahrensbök in Zeitpacht gegeben. — Zufluß erhält der See aus dem Süseler-See und seinen Abfluß hatte er früher allein durch den Woltersteich in die Schwartau. Um dem Süseler-See größeren Abfluß zu verschaffen, ließ der Graf v. Dernath auf Oevelgönne im vorigen Jahrhundert einen noch vorhandenen Canal zwischen dem Taschen-See und dem kleinen Pönitzer-See graben, wodurch dem Taschen-See ein zweiter unmittelbarerer Ausfluß vermittelst der Gronenberger-Au in die Ostsee verschafft wurde; in Folge dessen ist das Niveau des Taschen-Sees erheblich gefallen und an seinen Ufern bedeutend Land gewonnen.

Tasdorf (Taasdorf, vorm. Thadestorpe), Dorf ½ M. nordöstlich von Neumünster, zum Kloster Preetz gehörig, Ksp. Neumünster. — Dieses Dorf, welches der Graf Adolf 1226 dem Kloster schenkte, enthält 6 Vollh., 2 Kathen mit und 1 Kathe ohne Land; eine einzelne Stelle unweit Neumünster heißt Schienholz. — Vz.: 109. — Schule (30 K.). — Ar.: 559 Steuert., darunter 70 Ton. Wiesen. — Im 13. Jahrh. waren hier Salzquellen und im J. 1286 mußten die Hufner jährlich eine Quantität Salz an das Kloster Preetz liefern.

Tatenberg (vorm. Thadekenberg), ein eingedeichter Theil vom Ochsenwärder, welcher 1568 durch die Gose-Elbe davon getrennt ward, zum Gebiete der Stadt Hamburg gehörig, Landherrensch. der Marschlande, Vogtei Tatenberg, Ksp. Ochsenwärder. Dieser District enthält 15 Höfe und 24 Kathen. — Schule (60 K.). — Vz.: 375, worunter als Ortsbeamte 1 Vogt und 2 Deichgeschworne. Hier sind mehrere Gewerbetreibende und Handwerker; vormals war hier eine

bedeutende Bierbrauerei und Branntweinbrennerei. — Ar.: 123½ Mg., worunter 12 Mg. Außendeichsländerien. Der Boden ist fruchtbare Marsch und wird größtentheils zum Gemüsebau benutzt. Um das Wasser abzuleiten, sind mehrere Schöpfmühlen erbaut. — Im Jahre 1315 verkaufte die Familie v. Stake die Zehnten von Thadekenberg an das Harvstehuder Kloster und 1568 wurde Tatenberg von Paul Hamer an den Amtmann Heinrich Schmidt verkauft.

Taterkrug, ein zum Gute Heiligenstedten gehörendes Wirthshaus, südlich am Ende vom Crempermoor, Ksp. Neuenkirchen. Die Durchfahrt des Hauses liegt auf Breitenburger Gebiet und der Besitzer des Taterkruges besitzt einiges Land vom Crempermoor in der Herrschaft Breitenburg, und ist dafür dorthin steuerpflichtig.

Taterpfahl, ein Wirthsh. am südöstlichen Ende Averlaks, in Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Eddelak. — Der Name ist daher entstanden, daß hier ehemals ein Pfahl den Platz bezeichnete, wo die Zigeuner zurückgewiesen wurden. — Schdstr. Averlaker-Donn.

Techau, Dorf an der Schwartau, 1½ M. nördlich von Lübeck, im Fürstenthume Lübeck, A. Schwartau, Ksp. Ratkau. — Es ward von dem Lübekischen Bischofe Bertram Cremon, welcher 1377 starb, angekauft, gehörte bis 1793 zum Domcapitel und enthält 4 Vollh., 3 Halbh., 16 Eigenkathen, 6 Altentheils- und Hufenkathen und 1 Armenkathe. 2 Vollh., 2 Halbh. und 2 Eigenkathen sind südöstlich unweit der Chaussee von Lübeck nach Eutin ausgebaut und führen den Namen Neu-Techau. — Schule (97 K.). — 3 Wirthsh., 2 Höfereien, 1 Schmiede. — Bz.: 244. — Ar.: 194 Bonitätston. — Der Boden ist größtentheils sandigt, doch haben die Einwohner auch einiges besseres Land und bedeutenden Moorgrund, weshalb sie vielen Torf nach Schwartau und Lübeck verkaufen.

Techelsdorf, Dorf ½ M. nordöstlich von Bordesholm, nahe an der Altona-Kieler Eisenbahn, 2 M. von Kiel, zum Kloster Itzehoe gehörig, Vogtei Meimersdorf, Ksp. Brügge. — Dieses Dorf, welches aus 6 Vollh., 1 Halbh., 3 Achtelh. und 1 Kathe besteht, gehörte um die Mitte des 14. Jahrh. der Familie Reventlow, ward aber theils 1350 von Marquard Schönbeck, einem Sohne des Doso Reventlow, seiner Schwester Wiburgis als Aussteuer in das Kloster mitgegeben, theils 1352 von Iven Reventlow an das Kloster verkauft. — Schule (30 K.). — Bz.: 171, worunter 1 Schmied und einige andere Handwerker. — Ar.: 341 Steuert. Der Boden ist mehr lehmigt als sandigt und ziemlich fruchtbar; die Wiesen und Mööre sind gut. Das Techelsdorfer Gehege, 13 Ton. 77 R. groß, wurde 1810 für 4000 ℛ v. Ct. vom Kloster an die Landesherrschaft verkauft. — Vormals war hier eine Wassermühle.

Techelwitz (vorm. Thecghelevicendorp, Techelwitzendorp), Dorf ⅝ M. nördlich von Oldenburg, im A. Cismar, Ksp. Oldenburg. — Dieses Dorf, welches bis zum Jahre 1793 Vicariendorf des Domcapitels war und 1842 vom Fürstenthum Lübeck (Amt Großvogtei) an Holstein abgetreten ist, enthält 2 Vollh., 2 Halbh. und 2 Kathen; eine nordwestlich ausgebaute Stelle heißt Kurzenhaus (Waghals, Hangars). — Schdstr. Altgalendorf. — Wirthsh. — Bz. 1855: 80, worunter 1 Höker, 1 Schmied und einige andere Handwerker. — Ar.: 380 Ton. à 260 □ R. (361¼ Steuert.). Der Boden ist von verschiedener Art, aber größtentheils ein guter Mittelboden; Wiesen sind wenige. Einzelne Ländereien heißen Marsch, Modelberg, Wendfeld, Tobelau, Jelm, Lusjarth, Mühlenkamp, Piper, Vorbens, Sekerwiese, Fünte, Sekerberg und Jelmberg. — In den Möören werden oft Haselnüsse gefunden. — Früher und noch 1546 war Techelwitz nebst Altgalendorf, Gremersdorf, Teschendorf, Giddendorf und Klein-Wessek unter die Schutzvogtei des Fürstl. Schlosses in Oldenburg gelegt, wofür diese Dörfer an dasselbe ein jährliches Verbittelsgeld bezahlen mußten und

daher lange die sechs Verbittelsdörfer des Hauses genannt wurden. 1286 wurde Techelwitz, das damals 10 Hufen hatte, ans Lübecker Domcapitel verkauft.

Techin, Dorf am Schall-See (Stintenburger-Binnensee), zum Gute Stintenburg gehörig, 2½ M. südöstl. von Ratzeburg, Ksp. Lassahn; enthält 10 Vollh. und 3 Drittelh. — Schdstr. Lassahn. — Ar. mit den Wiesen und Hölzungen: 660 Ton.; der Boden ist ein lehmigter Mittelboden.

Tegelbek, 2 kleine von Traventhal abgelegte Erbpachtsstellen bei Dreggers, im Amte Traventhal, Ksp. Segeberg. — Diese gehören jetzt Einem Besitzer und haben ein Steuerareal von 24 Ton. — Schdstr. Dreggers. — Vz.: 14.

Tellingstedt (vorm. Ethelingstede), Kirchdorf in Norderdithmarschen, an der Tielenaue, Ksp. Tellingstedt, Pr. Norderdithmarschen. — Dieses schon um's Jahr 1140 als Kirchdorf erwähnte ansehnliche Dorf enthält 28 Höfe, 22 Stellen mit, und 5 Stellen ohne Land. Hier sind die Wohnungen des Kirchspielvogts und des Kirchspielschreibers. — Vz.: 523, worunter 2 Gastwirthe, 11 Krüger und Höker, 3 Kaufleute, 1 Hutfabrikant, 1 Färber, 3 Töpfer, 3 Schmiede, 3 Schlachter und viele andere Handwerker. Im Dorfe wohnen ein Arzt und eine Districtshebamme. — Die ziemlich geräumige Kirche ist dem St. Martin geweiht; sie hat einen spitzen Thurm, ward 1726 erweitert und erhielt den schönen Altar der Tönninger Garnisonskirche. Ein Thorstein des vormaligen Schlosses **Tielenburg** befindet sich in der Mauer der Kirche. Zur Wahl der beiden Prediger präsentirt, wählt und vocirt die Gemeinde. — **Eingepfarrt:** Dellstedt, Dörpling, Gaushorn, Glüsing, Hövede mit Höveder-Mühle, Hohenlieth, Lendern, Lüdersbüttel, Neuenfähre, Oesterborstel, Pahlen mit Herrenhaus, Pahlhude, Rederstall, Rethbucht, Schalkholz mit Steinkrug, Schelrade, Tellingstedt mit Südermühle, Tielenburg, Tielenhemme (z. Thl.), Wallen, Wellerhoop, Welmbüttel, Westerborstel, Wrohm mit Altenfähre, Lexfähre. — Vz. des Ksp. 1855: 4694. — An der Schule, mit der eine Industrieschule verbunden ist, ist ein Rector angestellt (100 R.). — Im Dorfe ist eine Wassermühle und südlich von demselben eine zweite, Südermühle genannt, welche von der Tielenau getrieben werden. — Kram-, Vieh- und Pferdemärkte sind hier jährlich am Freitage vor Judica, und am 25. Octbr. — Ar.: 668 Steuert. — Oestlich vom Dorfe war vormals eine Befestigung in runder Form. Nördlich zog sich über das wüste Moor ein alter Landgraben nach einem kleinen See, und von da an nach Rederstall hin; hier sind noch Spuren von Verschanzungen. Nahe am Dorfe liegt auf einer schon an sich ziemlich hohen Anhöhe ein Grabhügel, „Goldberg" genannt, von welchem man eine reizende Aussicht hat. Zwei ehemalige Hölzungen hießen Blelholz und Nördwohlde. — Im Jahre 1403 ward Tellingstedt von Otto Ratlov, Henneke Hummelsbüttel und mehreren Adlichen geplündert, und im Dithmarsischen Kriege 1559 brannte ein großer Theil des Dorfes ab.

Tensbüttel (vorm. Tenzebüttel), Dorf in Süderdithmarschen, 1¼ M. nordöstlich von Meldorf, Kspv. und Ksp. Albersdorf; enthält 17 Bauerstellen und 15 Kathen (47 H.). Zwischen Tensbüttel und Albersdorf ist 1855 eine Windmühle erbaut. — Schule (50 R.). — Vz.: 205, worunter 1 Krüger, 1 Schmied und einige andere Handwerker. — Ar.: 531 Steuert. Einige Ländereien heißen Heese, Hahnwurth, Kudenhoop, Wedigen, Hanrau und Wellen; einige nördlich heißen Wester- und Oster-Huusstede und östlich hinter dem Altenhof und Alt-Röst; auf letzterem hat das ehemalige Dorf **Alt-Röst** gelegen, welches in der Fehde 1402 in Asche gelegt ward (vgl. Röst). — Die Einwohner besitzen 6 Hölzungen, die zum Theil in der sogen. Heese liegen; in diesen befinden sich 3 Riesenbetten, die sehr zerstört sind, aber an Größe die Steinsetzungen auf dem Brutkamp bei Albersdorf noch übertrafen; außerdem

finden sich ca. 10 Grabhügel auf der Feldmark. Eine Hölzung heißt Wellingshoop. Ein merkwürdiger Ueberrest aus der Vorzeit ist ein alter Wall, Königsgraben genannt. Aeltere Karten führen noch südlich vom Dorfe eine Anhöhe Königsberg an. — Auf der Feldmark westlich vom Dorfe liegt die Marienburg (s. Delfbrücke).

Tensfeld (vorm. Tensevelde), Dorf 1¾ M. südwestlich von Plön, A. Plön, Ksp. Bornhöved; enthält 5 Vollh., 4 Halbh., 8 Achtelh. und 19 Kathen ($7\frac{88}{200}$ Pfl.). — Schule (80 K.). — Vz.: 251, worunter 1 Schmied, 1 Höker, 2 Schuster, 3 Schneider und 9 Weber. — Areal: 955 Ton. à 320 Q. R. (908 Steuert.). Der Boden ist grandigt und nicht fruchtbar, Wiesen und Möore sind reichlich; da jene aber nicht bewässert werden können, so geben sie nur eine geringe Ausbeute.

Tensfelderau (vorm. Agrimeswidil), 2 zum Dorfe Damsdorf gehörige Stellen, von denen die eine ein Wirthshaus ist, am linken Ufer der Tensfelder-Au gelegen, im A. Plön, Ksp. Bornhöved, Schdstr. Damsdorf, und eine zum Dorfe Hornsmühlen gehörige Halbhufe (Wirthsh.) am rechten Ufer der Tensfelder-Au, über welche hier eine steinerne Brücke führt, gelegen, im Gute Hornstorf, Ksp. Schlamersdorf, Schdstr. Hornsmühlen. Die beiden Wirthshäuser werden auch resp. Aukrug genannt. — Die Tensfelder-Au (vorm. Agrimesau), die hier durch ein tiefes Thal fließt, entsteht aus dem Muggesfelder-See und Rehmser-See; aus dem ersteren ist außerdem noch ein Canal durch das Tensfelder Moor in dieselbe geführt. Sie fließt gegen Norden Tensfelderau vorüber, treibt die Wassermühle zu Hornsmühlen und die Papiermühle daselbst und theilt sich unterhalb der letzteren in 3 Arme, von denen der westlichste den Stockseer-Canal (s. Stocksee) aufnimmt und unter dem Namen Rehmtener-Binnenau, die beiden östlichen Arme aber unter dem Namen Scheidebek und Pehmener-Binnenau in den Großen Plöner-See fallen. — Die Tensfelder-Au bildete früh einen Grenzpunct des slavischen Wagriens und wird schon in uralter Zeit erwähnt; an ihr entlang zog sich auch die alte Sachsenmark (limes Saxoniae, s. oben Bd. I, S. 5) und nach Adam v. Bremen stand bei der Furth Agrimeswidil ein Stein zum Gedächtniß, daß hier einst ein gewisser Burwido einen slavischen Kämpen im Zweikampf tödtete. Noch jetzt sind hier bedeutende Riesenbetten, besonders bei der nördlich von Tensfelderau am Flusse gelegenen Hornstorfer Stelle Aukamp. An dem zum Amte Plön gehörigen Ufer der Au lagen auf den Ländereien des Damsdorfer Aukrugs ebenfalls 5 große jetzt zum Theil zerstörte Riesenbetten. An einem derselben fand man in einer cirkelförmigen, an derselben angebauten, mit großen Granitblöcken eingefaßten Erderhöhung 1846 einen goldnen Ring und 6 römische Goldmünzen aus der Zeit des Tiber, Claudius und Nero.

Teschendorf (vorm. Thessenguewendorp, Deskendorp), Dorf ¾ M. nördlich von Oldenburg, A. Cismar, Ksp. Oldenburg. — Es war vormals und bis zum Jahre 1793 ein Vicariendorf des Lübecker Domcapitels, gehörte bis 1842 zum Fürstenthum Lübeck (A. Großvogtei) und enthält 3 Vollh., 2 Achtelh. und 1 Zwölftelh.; 2 ausgebaute Halbhufen, worunter ein Wirthshaus, liegen an der Landstraße von Lütjenburg nach Heiligenhafen in der Nähe der Ostsee und heißen Neu-Teschendorf (Blankeck). — Dieses Dorf genoß auch früher und noch 1546 mit 5 andern Stiftsdörfern die Verbittung durch das Schloß zu Oldenburg (s. Techelwitz). — Schdstr. Altgalendorf. — Armenhaus. — Ziegelei. — Vz. 1855: 73, worunter 1 Schmied, 1 Tischler und einige andere Handwerker. — Ar.: 368 Ton. à 260 Q. R. (364½ Steuert.). Der Boden ist größtentheils gut; ein Theil desselben ist sandigt; Wiesen sind wenige. Einzelne Ländereien heißen Piperkamp, Schetelbergskamp, Schlichtenlied, Haffkamp und Klafanerberg. — 1286 verkauften die Grafen v. Holstein dies

Dorf (damals 12 Hufen) an's Lübecker Domcapitel. 1318 wird hier schon eine Windmühle erwähnt.

Tesperhude, Dorf in einer Hölzung an der Elbe, 1¼ M. westlich von Lauenburg, A. Lauenburg, Ksp. Hamwarde; enthält 1 Dreiviertelh., 1 Halbh., 8 Kleinkathen und 3 Anbauerstellen (14 H.). — Schdstr. Grünhof. — 2 Wirthshäuser. — Bz.: 128. — Bei Tesperhude ist eine Elbfähre und eine Königl. Zollstätte für auf der Elbe ankommende und abgehende Güter. Dieser Zoll ist für 485 ℛ𝓅 L. M. jährlich verpachtet. — Die Einwohner treiben einen bedeutenden Holzhandel nach Hamburg, sowohl mit Stab-, Nutz- und Bau-, als mit Brennholz. — Ar.: s. Grünhof. — Der Boden ist leichter Art, aber gut cultivirt. Zu den beiden größten Hufen gehören Wiesen auf Hannöverischem Gebiete jenseits der Elbe. — Tesperhude und Grünhof haben gemeinschaftlich einen Bauermeister (Vogt). — Vielleicht lag hier das ehemalige Dorf Toschope, welches in den Zehntenregister des Bisthums Ratzeburg um 1230 erwähnt wird und ist dessen Name noch in dem von Tesperhude und dem des jetzt auf dem südlichen Hannöverschen Elbufer gelegenen Dorfes Tespe erhalten.

Testorf (vorm. Tezlavesthorp, Teslevestorp), ein bedeutendes adliches Gut 1¼ M. südwestlich von Oldenburg, im Oldenburger Güterdistrict, Ksp. Hansühn. — Dieses Gut ist aus einem ehemaligen Besitz des Klosters Cismar gleichzeitig mit dem anstoßenden Gute Mönchneverstorf entstanden. Nachdem nämlich das St. Johanniskloster in Lübeck bereits 1197 das ehemalige Dorf Lugendorp bei Hansühn (s. Lugendorp), 1201 das Dorf Casseedorf und 1210 das Dorf Kükelühn erworben und auf einem Theile des letzteren die Kirche Hansühn erbaut hatte, erhielt es 1224 vom Grafen Albert v. Orlamünde durch Tausch für das Dorf Daristhorp (s. Daristhorp) das Dorf Tezlavesthorp mit dem ganzen Walde zwischen demselben und Casseedorf. In diesem Walddistrict waren 1229 bereits das Dorf Rolübbe und 1231 noch die Dörfer Tesmerthorpe (s. Carlshof), Homberge (s. Bergfeld) und Mönchneverstorf erbaut. Als 1245 und 1246 die Theilung des St. Johannisklosters in das Mönchskloster Cismar und das Nonnenkloster zu Lübeck vor sich ging, wurden diese sämmtlichen Besitzungen dem Kloster Cismar beigelegt, welches sie noch vor 1304 durch den Ankauf des Dorfes Barensdorf von Hinrich v. Stove vergrößerte. 1460 vertauschte das Kloster aber diesen ganzen Besitz an Detlev v. Buchwaldt für die dem Kloster näher gelegenen Güter Dahme und Grube (s. Dahme) und unter ihm und seinen Nachfolgern sind aus diesem ehemaligen Klosterdistrict zwei adliche Besitzungen entstanden, von denen die südliche das Gut Mönchneverstorf mit einem Theile von Stendorf und die nördliche das jetzige Gut Testorf bildet. Im 16. Jahrhunderte war Testorf im Besitze Dietrichs Blome zu Seedorf; darauf besaß es dessen Sohn Hans Blome; 1599 dessen Sohn Wulf, welcher 1667 starb; dann sein Sohn Dietrich Blome, der 1681 starb; darauf Detlev v. Reventlow zu Altenhof; 1695 Cay Brockdorff zu Gaarz; 1734 der Landgraf Carl v. Hessen-Philippsthal, worauf es an den Kammerrath Stolle verkauft ward, der es 1738 besaß; 1754 waren dessen Erben im Besitze des Gutes; 1761 kaufte es der Graf Adam Gottlob v. Moltke zu Nöer, der es wiederum an Hieronymus Küsel aus Lübeck verkaufte, von dem es 1765 an Dietrich Wittmaak aus Altona verkauft ward. Von ihm kam es 1784 an Ludwig Matthias Scheel; 1829 an Christian Ludwig Scheel; seit 1854 an dessen Erben, jetzt C. F. L. C. Hederich auf Büstorf und L. D. Johannsen in Lübeck. — Das ganze Gut contribuirt für 25 Pfl. und besteht aus dem Haupthofe mit Holländerhaus und Grammerdahl, dem Meierhofe Neu-Testorf mit Fuhlenfurth, Holzkathe, Neuekathe, Papierkathe und Steenrode-

kathe, dem Dorfe Kükelühn mit Buschkathe und Schäferkathe und dem Kirchorte Hansühn mit Kiebitzkathe, aus dem vom Gute in Erbpacht verkauften Meierhofe Carlshof, der jedoch unter Jurisdiction und obrigkeitlicher Gewalt des Gutes geblieben ist, sowie den in Erbpacht gegebenen Dörfern Barensdorf und Klein-Rolübbe mit Testorferfeld und Katharinenthal. — Das Areal des ganzen Gutes beträgt 3500 Ton. à 240 Q. R. (2846 Steuert.; 429,320 ℛ R. M. Steuerw.). — Von den beiden in Erbpacht gelegten Dörfern Barensdorf und Klein-Rolübbe geben die Barensdorfer einen jährlichen Canon von 2 ℛ v. Ct., die Rolübber von 1 ℛ 16 ß v. Ct. pr. Tonne; diese Dörfer haben jedoch auch noch einige Hofdienste zu leisten. — Der Haupthof hat ein Areal von 1480 Ton. (892 Steuert.), worunter Acker 900 Ton., Wiesen 100 Ton., Hölzung etwa 400 Ton., Moor 30 Ton., Wasser 10 Ton. und Wege und Gärten u. s. w. 40 Ton. Der Boden ist mit wenigen Ausnahmen lehmigt und sehr fruchtbar. Einzelne Ländereien heißen Ohlendiek, Großenwürden, Lühnendorferweide (s. Lugendorp), Majenhörn, Glockenbrook, Geldberg, auf's Dorf und Oldenburgerkamp Einige kleine Teiche heißen Trammteich, Langendiek, Finkenteich, Oeverdiek und Messien und einige kleine Buschgehege auf den Hofkoppeln Debrook, Gläserwiese und Lattschen. An der östlichen Grenze des Gutes zieht sich ein tiefes Thal von der Holzvogtswohnung Grammerdahl bis zur Grammdorfer Burg auf Farver Gebiet (s. Farve), welches meist mit Hölzung bewachsen ist und von der von einem Torfmoor bei Rethwisch kommenden Au durchflossen wird, welche weiter abwärts bei Farve vormals Wanderawe (s. Farve) genannt wurde; einzelne Theile dieses Thales heißen Wildgarten, Schmästieg, Bühnenbek und Saalkamp. Die Hölzungen liegen hauptsächlich an der Klethkamper Scheide und heißen Fuchsberg, Sparhorst, Schildberg, Ruschwegen, Jager und Wildholz; einzelne Theile derselben werden Kohlkark, Köhlen, Lüttnerlandsbruch, Gläserberg, Harwiese, Weihwiese, Ohnüttsoll, Steinklippen, Sturmgrund, Besenbruch, Godenbrook, Ahrienschäht und Altewiese genannt. — Zum Haupthofe gehören 1 Kathe Holländerhaus und 1 Jägerwohnung Grammerdahl an der Landstraße von Oldenburg nach Eutin. Auf dem Hofe selbst ist eine Brennerei. — Der Hof liegt malerisch schön in einem Thal. Das Wohnhaus ist alt und geräumig, von Brandmauern, zweistöckig und mit einem angebauten Flügel; auf dem Thorhause steht ein Thurm mit einer Schlaguhr. Um den Hof ist ein Graben, über welchen zwei Brücken führen. In dem nach älterem Geschmack angelegten Garten sind mehrere Wasserbassins, von wo aus das Wasser durch Röhren nach dem Hofe geleitet wird. — Bz. 1855: 906. — Das Gut stellt 2 Reuterpferde. — Vormals waren hier auf der Feldmark mehrere Grabhügel, die aber zum Theil zerstört sind; auf der Fahrenskoppel unweit des Hofes ist ein mit Bäumen bewachsener Berg, wo der Sage nach vormals eine Dingstätte gewesen sein soll. Ein bedeutendes Riesenbett lag auf der Hofkoppel Hansühnerkoppel, von der einzelne Theile Wohlbek und Dusendbalgen heißen. Auf der Hofkoppel, auf's Dorf genannt, südlich vom Hofe am Garten lag ehemals das niedergelegte Dorf Testorf, das alte Tezlavesthorp; auf derselben befinden sich noch mehrere kleine Vertiefungen und man findet dort am Wege nach Carlshof noch alte Mauersteine. — Contribution: 1440 ℛ 60 ß R. M., Landsteuer: 1787 ℛ 80 ß R. M., Haussteuer: 16 ℛ 38 ß R. M.

Testorf, Neu-, Meierhof im Gute Testorf, Ksp. Hansühn. — Dieser Hof ward im Jahre 1800 von dem Besitzer Scheel angelegt, welcher ihn einige Jahre von dem Haupthofe aus bewirthschaftete, späterhin aber verpachtete; er hat ein Areal von 362 Ton. à 240 Q. R., darunter Acker 320 Ton., Wiesen

25 Ton., Wasser 1 Ton. und Wege, Gärten u. s. w. 16 Ton. (221 Steuert.). Die ehemalige Hölzung, so wie die Fischteiche sind im Laufe der Zeit zu Ackerland gemacht. Der Boden ist hügeligt und lehmigt. Einzelne Ländereien heißen Kronsholz, am See, Hoheweide, Bözkamp, Kornweden, Spezenwiese, Wiedenbrook, Helldahl oder Papierteich, Bözermoor und Instenländereien heißen Holzkoppel und Kettigsoll. — Die zum Hofe gehörigen Kathen heißen: Fuhlenfurth, Holzkathe, Neuekathe, Papierkathe (wo ehemals eine Papiermühle war) und Steenrodskathe. — Vz.: 84. — Das Wohnhaus ist 1809 erbaut, von Brandmauern und einstöckig. — Zur Zeit des Landgrafen Carl von Hessen-Philippsthal ward hier eine Papiermühle angelegt, die aber schon seit langer Zeit nicht mehr vorhanden ist. Ein an der Papierkathe mit Buchen bewachsener Berg, der Peesberg genannt, dient den Schiffen in der Ostsee zum Wahrzeichen; eine andere bedeutende Anhöhe nahe östlich vom Hofe heißt Goldhorst; auch sind hier einige Grabhügel ohne Namen. — Zwei ehemalige Kathen auf der Neu-Testorfer Feldmark hießen **Wulfsbrook** und **Seekathe**; letztere lag auf der Seekoppel, braunte vor mehreren Jahren ab und ward nicht wieder erbaut.

Teutendorf (vorm. Todendorpe, Totendorp), großes ansehnliches Dorf im Travemünder Winkel, ¼ M. nordwestlich von Travemünde, im Gebiet der Stadt Lübeck, theils der Stadt Lübeck, theils dem St. Johannis-Jungfrauenkloster in Lübeck gehörig, A. und Ksp. Travemünde. — Vormals wird in der Nähe ein slavisches Dorf gelegen haben, welches aber verschwunden ist. — Teutendorf besteht aus 7 Vollh., worunter 1 Doppelh., ferner 1 Halbh., 1 Viertelh. und 2 Kathen (18 H. mit 26 Wirthschaftsgeb.), von denen der Stadt Lübeck 4 Vollh. und das Uebrige dem St. Johanniskloster gehört. — Fast alle Besitzer haben das volle Eigenthumsrecht an ihren Stellen. — Privatschule. — Vz. 1851: 157, worunter 1 Schmied, 1 Rademacher und 1 Maler. — Areal der Stadt: 354 Ton. 176 R. à 240 Q. R., des Johannisklosters: 393 Ton. 138 R. — Dieses Dorf gehörte schon vor Alters dem St. Johanniskloster, wurde aber 1304 für Stipsdorf an den Grafen Gerhard II. von Holstein überlassen. Der Antheil des St. Johannisklosters (vormals 8 Hufen) wurde darauf 1353 abseiten desselben von Johann v. Travemünde und dessen Söhnen wieder gekauft. 1464 verkaufte Henneke v. Buchwaldt den halben Theil an das Lübecker Domcapitel und dieser Theil kam 1803 bei der Säcularisation des Domcapitels an die Stadt.

Thaden, Dorf 2¾ M. nordwestlich von Itzehoe, im Gute Hanerau, Ksp. Hademarschen; enthält 11 Bauerstellen (von 1⅔ bis $\frac{2}{48}$ Pfl.), 9 Kathen mit und 3 Kathen ohne Land (10$\frac{1}{48}$ Pfl.). Eine nördlich ausgebaute Kathe wird Batz und eine nordöstlich ausgebaute beim Osterholzteich genannt. — Schule (39 K.). — Vz.: 210, worunter 1 Schmied und mehrere andere Handwerker. — Ar.: 469 Ton. à 320 Q. R. (516 Steuert.) nebst uncultivirten 491 Ton., wovon jetzt ein Theil unter Bearbeitung genommen ist. Der Boden ist sandigt, mit Lehm vermischt; ein Theil ist moorigt. Einzelne Ländereien heißen Ohlenheisch, Brammer, Meetz, Ilkhöpen, Bellskamp, Böz, Eckerhän, Aasbrook, Haaskorn, Ohlenhoop, Batzen, Ekholz, Marlow, Möhnkoppel, Taterwischen und Ohlengraben. Eine Privathölzung heißt Osterholz und ein gutsherrschaftlicher Teich Osterholzteich. — Auf der Feldmark sind verschiedene Grabhügel, von denen einer, der früher als Richtplatz gedient haben soll, Köppelsberg heißt. — Im J. 1640 war Thaden eine Schäferei.

Thalingburen (vorm. Talingburen), Dorf in Süderdithmarschen, in der Marsch, Nordervogtei und Ksp. Meldorf; enthält 53 Häuser. Einige Häuser am Ausfluß der Miele in die Nordsee heißen Meldorferhafen und

hier ist ein ziemlich besuchter Hafen, dessen Einfahrt aber schwierig ist. Hauptsächlich wird hier Korn nach Hamburg verladen. — Schule (60 K.). — Bz.: 248.

Theesdorf, Dorf ¼ M. südlich von Pinneberg, in freundlicher Lage an der Pinneberger Mühlenau und an der Altona-Kieler Eisenbahn, Herrsch. Pinneberg, Haus- und Waldvogtei, Ksp. Rellingen. — Dieses Dorf bildet mit Eggerstedt und Datum Eine Bauervogtei und enthält 2 Vollh., 4 Zweidrittelh., 2 Halbh., 2 Zwölftelh., 1 Sechszehntelh. und 1 Anbauerstelle (mit Eggerstedt $3\frac{26}{144}$ Pfl.). — Vormals war hier eine Königl. Hegereuterwohnung. — Bz. ohne Eggerstedt und Datum: 400, worunter 1 Krüger, 1 Rademacher und mehrere andere Handwerker. — Schule (40 K.). — Ar.: s. Eggerstedt. 6 Eingesessene besitzen die Bruchhölzung Theesdorfer Wiesen. Ein kleines landesherrliches Gehege, Theesdorfer Baumschule, ist 1 Ton. 178 R. groß.

Theresienhof, ein im Anfange dieses Jahrhunderts angelegter Meierhof im Gute Rixdorf, Ksp. Lebrade. — Die Ländereien dieses Hofes gehörten theils zum Haupthofe, theils zum Meierhofe Tramm, waren aber von beiden zu entfernt, weshalb derselbe in der Mitte dieser beiden Höfe angelegt ward. — Theresienhof hat ein Areal von 708 Ton. $1\frac{8}{16}$ Sch. à 240 Q. R., darunter Acker 490 Ton. $5\frac{5}{16}$ Sch., Wiesen 82 Ton. $6\frac{2}{16}$ Sch. und Teichland 134 Ton. $6\frac{1}{16}$ Sch. (428 Steuert.). Der Boden ist durchgängig recht gut und leichtes Land ist nicht vorhanden; die Wiesen sind von mittelmäßiger Art. Einzelne Koppeln heißen Gläserholz, Kronsberg und Mühlenschaar. — Das Wohnhaus ist bei Errichtung des Meierhofes erbaut und von Brandmauern. — Vormals war hier eine Windmühle. Wahrscheinlich war hier auch in alter Zeit eine Glashütte.

Thetlevestorp, ein um 1240 erwähntes Dorf in der Gegend der Probstei, welches zu der in Lutterbek damals gegründeten Preetzer Klosterkirche gelegt wurde. Man hat es für Passade gehalten. Nicht unwahrscheinlich lag es indeß bei der westlich vom Hofe Schrevenborn gelegenen Schrevenborner Erbpachtsstelle Detlevskamp zwischen Schrevenborn und dem Kitzenberg.

Thiergarten, ein Wirthshaus an der alten Landstraße von Itzehoe nach Heide und eine Hegereuterwohnung mit 42 Ton. 224 R. Land, im Gute Drage, Ksp. Hohenaspe, Schdstr. Kaaks.

Thomsdorf (vorm. Dhomestorp, Tomestorpe), Dorf am Gruber-See, 1¾ M. südöstlich von Oldenburg, A. Cismar, Ksp. Grube. — Es enthält 4 Vollh., 3 Großkathen, 1 Viertelh., 9 Bödener- und 1 Instenstelle (43 H.; $3\frac{7}{8}$ Pfl.); 1 südöstlich ausgebaute Vollh. heißt Prienerberg, 2 nordöstlich ausgebaute Kathen heißen im Ort, 2 Bödenenerstellen östlich Steinkamp und 2 südöstlich ausgebaute Bödenerstellen nebst 1 Kathe Silberberg. — Schdstr. Rathjensdorf. — Bz. 1855: 266, worunter 1 Krüger, 1 Fischer, 1 Schmied, 1 Drechsler und mehrere andere Handwerker. — Ar.: 429 Ton. à 240 Q. R. (382 Steuert.). Der Boden ist fruchtbar. Einzelne Ländereien heißen: Holzkoppel, Müggenblöcken, Kalkkuhl, Klimmen und Stangenteich; letzteres Landstück war ehemals ein Karpfenteich an der Guttauer Scheide und aus demselben fällt ein kleiner Bach in den Gruber-See. Der Weg über Silberberg wird Prienerberg genannt. — Ehemals waren hier bedeutende Riesenbetten und Grabhügel, die aber alle zerstört sind; bei Silberberg stand noch um 1837 ein sogen. Opferaltar. Eins der Riesenbetten war 100 Fuß lang. In Thomsdorf selbst lag ein großer Stein von 18 Fuß Länge, welchen die Sage vom Teufel dorthin geschleudert sein ließ. — Dieses Dorf vertauschte das Cismarsche Kloster 1371 an Gottschalk Rantzau, genannt Keye, gegen Brenkenhagen, erhielt es aber 1460 durch einen Rücktausch wieder. Der Canonicus M. Hertze vermachte einige

jährliche Einkünfte aus seinem Hofe Tomestorpe zu einer Vicarie in Lübeck. — Im Anfange des 15. Jahrh. waren hier 8 Hufen.

Thowall (tho Walle), ein ehemaliges Dorf in Süderdithmarschen im Ksp. Barlt, zwischen Barlt und Trennewurth.

Thürk (vorm. Thuorike, Tureke). Dorf 1 M. südwestlich von Eutin, im Fürstenthume Lübeck, Amt Eutin, Ksp. Bosau. — Dieses in einer Niederung belegene und mit schönen wohlgebauten Häusern versehene Dorf enthält 2 vertheilte wüste Hufen, 3 Vollh., 1 Dreiviertelh., 4 Viertelh., 4 Altentheilskathen und 13 Kathen mit 26 Instenwohnungen. Einige der Eingesessenen und mehrere der Kathen haben nicht unbedeutende Ländereien des parcelirten Vorwerks Majenfeld in Erbpacht (s. Majenfelde). Eine ausgebaute Viertelhufe heißt Grävensbusch und eine Kathe Mahnbruch. — Thürk ist ein sehr altes Dorf und 1242 war die Familie v. Tralau mit demselben belehnt; sie verkaufte ihre Anrechte an's Bisthum. — Schule (64 K.). — Schmiede, Wirthshaus. — Vz.: 259. — Ar.: 743 Bonitätston. — Der Boden ist ein guter Weizenboden und sehr fruchtbar. An der Ostseite des Dorfes liegen die dem Staate gehörenden Hölzungen Thürker-Holzkoppel, Fuchshörn, Thürker-Gehege und Rehsprung.

Thurow, Groß- (Thurow, vorm. Turowe), adliches Lehengut im Herzogthum Lauenburg in schöner Lage am Golden-See, 1½ M. östlich von Ratzeburg an der Mecklenburg-Schwerinschen Grenze, Ksp. Mustin. — Thurow wird schon 1194 erwähnt und damals hatte die Adelsfamilie Witte (Albus, von Wackerbarth) hier Besitzungen; es hing seit alter Zeit mit dem Gute Dutzow zusammen und war wahrscheinlich Pertinenz dieses alten landesfürstlichen Schlosses und kam, als 1334 Dutzow an Wipert v. Lützow verlehnt wurde, mit diesem Gute an diese Familie. 1392 nahm Herzog Erich es in einer Fehde den Lützows ab, die aber bald restituirt wurden. Nachdem das lange zerstörte Dutzow im Anfange des 16. Jahrh. wieder erbaut wurde, wurden beide Güter getrennt, blieben aber bei den Lützows, bis Hartwig v. Lützow Thurow 1613 an Ebbe Andreas v. Galt in Lübeck für 42,000 Gulden verkaufte. Seit der Zeit hat es andere Besitzer als Dutzow gehabt; es dauerten aber die Streitigkeiten über die Grenze zwischen beiden Gütern und über die Frage ob sie zu Lauenburg oder zu Mecklenburg gehörten fort, bis am 20. Juli 1625 ein Vergleich zwischen beiden Ländern geschlossen wurde, wonach Thurow zu Lauenburg und Dutzow zu Mecklenburg gehören sollte. 1634 kaufte Peter v. Uffeln Thurow für 10,000 ℛ︀; 1668 besaß es H. D. v. Uffeln; 1719 kaufte es v. Fabrice für 12,000 ℛ︀; 1720 erwarb es F. H. v. Witzendorf für 12,000 ℛ︀; 1731 sein Bruder der Lübecker Domherr August Christian v. Witzendorf für 16,000 ℛ︀, der es sehr verschönerte. Sein Sohn Ad. Friedr. verkaufte es an N. H. Rohrdanz für 41,500 ℛ︀; dessen Sohn G. H. C. Rohrdanz an J. C. Görbitz für 86,000 ℛ︀; 1798 kaufte es G. P. Berckemeyer aus Hamburg für 96,000 ℛ︀; seit 1816 besitzt es sein Sohn Landrath C. P. Berckemeyer. — Zum Gute gehören der Haupthof, der größte Theil des Dorfes Klein-Thurow und die Stellen Neu-Thurow (Alte-Weide) und Horst (Thurower Horst, s. Horst). — Areal des ganzen Gutes: 1250 Ton. à 240 Q. R. — Zum Haupthofe gehören 899 Ton., worunter an Acker 632 Ton., an Wiesen 61 Ton., an Hölzung 80 Ton. und an Seen, Teichen, Wegen u. s. w. 103 Ton., worunter fast die Hälfte des Golden-Sees. Der Boden ist etwa zur Hälfte Weizenboden, zur Hälfte guter Roggenboden. — Beim Hofe sind einige Tagelöhnerwohnungen, eine Windmühle, eine Schmiede und eine Schule (40 K.). — Vz.: 255. — Der Hof wurde an der jetzigen Stelle von dem Domherrn v. Witzendorf in

den Jahren 1750 bis 1760 neu erbaut. Das von ihm erbaute Wohnhaus ist massiv und ansehnlich; der Hof ist sehr regelmäßig angelegt. — Die alte 1392 erwähnte Burg Thurow lag der Sage nach auf einer jetzigen kleinen Koppel unfern einiger Teiche am Golden-See. Das alte Hof-Vorwerk lag in der Nähe etwas tiefer nach dem See; es wird schon 1434 und noch 1727 genannt; 1614 wird neben diesem alten Hof der neue Hof erwähnt, den 1616 v. Galle ausbaute, worauf der Domherr v. Witzendorf den jetzigen Hof an einer etwas anderen Stelle gründete. Noch 1634 wird beim Hofe ein Dorf Gross-Thurow (Turow) erwähnt, in welchem außer der Mühle und Schmiede noch 2 Hufenstellen waren; der Domherr v. Witzendorf legte es gänzlich nieder. Vormals lag bei Thurow auch eine Wassermühle und auf der Thurower-Horst war ehemals eine Ziegelei. — In älterer Zeit gehörte auch ein Theil von Roggendorf in Mecklenburg-Schwerin zum Gute. — Durch dieses Gut beabsichtigten die Lübecker in älterer Zeit einen Canal aus dem Schall-See in den Ratzeburger-See zu graben, welches Project aber der Lauenburger Landtag 1586 ablehnte. — Auf Thurow wurden noch im Jahre 1704 auf dem Wilmsberge 2 Zauberinnen verbrannt. — Roßdienst 1 Pferd.

Thurow, Klein- (vorm. Wendisch-Turow), Dorf 2 M. östlich von Ratzeburg, Ksp. Mustin. Dieses Dorf gehört theils zum Lauenburgischen Gute Groß-Thurow und theils zum Mecklenburg-Schwerinschen Gute Dutzow; zum erstgenannten Gute gehören 5 Vollh. und 1 Halbh.; zum G. Dutzow 3 Halbh. — Schdistr. Groß-Thurow. — Ar. zum Gute Thurow: ca. 400 Ton. à 240 Q. R. — Bz. zum Herzogth. Lauenburg: 69. — Im J. 1797 wurde die Landesgrenze zwischen beiden Dorfsantheilen regulirt.

Thurow, Neu- (Alte-Weide), 2 Erbpachtsstellen im Gute Groß-Thurow, Ksp. Mustin, Schdstr. Groß-Thurow. — Ar.: 17 Ton. 120 R. à 240 Q. R. — Bz.: 17. — Vor der Grenzregulirung 1797 war Alte-Weide eine Freiweide der Güter Groß-Thurow und Dutzow.

Tiebensee (vorm. Depenseh), Dorf in Norderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Neuenkirchen; enthält 16 Höfe, 10 Stellen mit und 11 Stellen ohne Land (75 H.). Einige Stellen westlich heißen Bauerweg (am Bauerwege, 3 Stellen mit und 2 Stellen ohne Land), einige andere westlich Seeweg, einige nordöstlich am Weißenmoor (s. Blankenmoor). Zur Bauerschaft Tiebensee gehören noch Dellweg und Kiebitz (s. d. Artikel). — Windmühle. — Schule (70 K.); auch ist hier eine Arbeitsschule mit einer Lehrerin. — 2 Wirthshäuser. — Bz.: 388, worunter 1 Schmied, 1 Rademacher und einige andere Handwerker. — Ar.: 1057 Steuert. — Auf dem sogen. Katerbarg wird noch eine bedeutende alte Wurthstelle gezeigt; mehrere Wurthen, auf denen ehemals Häuser gestanden haben, liegen in den Ländereien zerstreut.

Tielenau (Tiele, vorm. Tilike), eine Au die bei Welmbüttel in Norderdithmarschen entspringt, gegen Norden durch Tellingstedt fließt und sich am Tielenhemmerkoog in die Eider ergießt. — An der Tielenbrücke, über welche nördlich von Tellingstedt die Landstraße von Itzehoe nach Friedrichstadt führt, sind noch die Ueberreste bedeutender Verschanzungen; auf der Brücke stand ein Blockhaus mit 2 Thoren. Dieser Paß diente in den Fehden zur Vertheidigung des Landes; es liegen hier eine kleine schanzenförmige Erhöhung südlich der Tielenau zwischen dem Flusse und der Westseite der Landstraße; eine zweite sägeförmige Schanzlinie, 500 Ellen lang, liegt nördlich der Au zu beiden Seiten queer über den Weg, eine dritte von derselben Beschaffenheit und Ausdehnung liegt 112 Ellen weiter nördlich und eine vierte geht 500 Ellen weiter nördlich

in einem weiten 500 Ellen langen halbrunden Bogen queer über die Landstraße bis an den Höveder Weg und ist noch mit einem Graben versehen.

Tielenburg (Hennstedterhof), eine einzelne Landstelle und Fähre für Fußgänger (Königsfähre genannt) über die Eider, in Norderdithmarschen, Kspv. Hennstedt, Ksp. Tellingstedt. — Hier lag das ehemalige Schloß **Tielenburg** (vorm. **de Tylen, Slot to der Tylen, Tilenborg**), dessen Wallreste noch vorhanden sind, auf einer zu Holstein gehörigen Insel in der Eider, deren Hauptarm die alte Eider südlich der Burg floß und erst später von den Dithmarschern an beiden Mündungen zugedämmt wurde, so daß dadurch die Tielenburg an Dithmarschen landfest ward. 1364 schloß Graf Claus mit den Erben Heinrichs v. Reventlow einen Vertrag über das Schloß. In der Landestheilung im Jahre 1397 erhielt der Graf Albert, welcher Rendsburg besaß, diese Burg, in der Otto Schinkel als Hauptmann angestellt ward. Dieser empörte sich gegen den Grafen, worauf die Tielenburg von den Holsteinern belagert und erobert ward. Im Jahre 1464 hatte der Bruder des Königs Christian I., der Graf Gerhard von Oldenburg, dieses Schloß im Besitze und 1490 kam es an den Herzog, nachherigen König Friedrich I. Bald nach der Schlacht bei Hemmingstedt (1500) vereinigten sich die Osterdöfter, erstürmten die Burg und zerstörten sie. Den Hennstedtern, die sich bei diesem Sturme besonders thätig bewiesen hatten, wurden die Burg und der Burgplatz mit ihren Ländereien geschenkt. Letztere haben ein Areal von 162 Demat und der Hof gehört jetzt noch der Kirche zu Hennstedt (s. Tielenhemme). — Im Jahre 1613 fand man hier 3 kleine eiserne Mörser, die nach Husum gekommen sind; auf dem eine fast viereckige Anhöhe bildenden Burgplatz sind auch Grund- und Mauersteine ausgegraben; nahe nördlich vor demselben liegt eine 63 Ellen lange Umwallung mit einer 20 Ellen einnehmenden Bastion im runder Form am Ostende. — In der Nähe liegen 6 Wurthstellen zerstreut, die der Sage nach vormals von Holländern bebaut waren.

Tielenhemme, Ortschaft in Norderdithmarschen. — Nach der Eroberung der **Tielenburg** ward das Land zwischen der Tielenau und Eider in 3 Theile, Hulpshemme, Sehbrok und Kohemme getheilt. Der Herzog Adolf ward Landesherr über Sehbrok, der Herzog Johann erhielt Kohemme, und Hulpshemme ward Privatbesitz. Der Herzog Johann kaufte im Jahre 1610 die Hälfte von Hulpshemme, legte sie unter das Amt Gottorf und die Pächter wurden zur Stapelholmer Kirche Erfde eingepfarrt. — Im Jahre 1623 ward Tielenhemme eingedeicht und dieser Tielenhemmer-Koog hat ein Areal von 449 Steuert. 176 R. Die hiesigen Königlichen Domanialländereien, welche über 185 Morgen betragen, sind im Jahre 1776 in drei gleiche Höfe vertheilt und jetzt in dem Besitze von 15 Erbpächtern, 2 Zeitpächtern und 3 Eigenthümern (zus. 46 H.); 13 Erbpächter und die Zeitpächter gehören zum Ksp. Erfde; die Uebrigen zum Ksp. Tellingstedt. Der Wohndistrict der ersten heißt Eiderdeich, der der zweiten wird Schüttingdeich genannt. In beiden sind Nebenschulen (jede 20 K.). — Unweit Tielenhemme ist eine Fähre über die Eider. — Bz. 1855: 249, worunter 6 Schiffer, 4 Fischer und einige Handwerker. — Aus dem Dellstedter Norder- und Oestermoor vereinigen sich hier zwei Bäche; diese Gegend heißt Tielenufer und hier sollen vormals kleine Fahrzeuge gelandet sein. — Im Jahre 1571 trat der Herzog Adolf im Sehbrok den Dorfschaften Pahlen und Dörpling die Halßbuete ab, wogegen er den Nordumpsort, Flitsieck und Scharenborch für sich behielt; die Grenze zwischen beiden Theilen machten der Riengrawen, Tylersee, Scharengate, Stalgate und der Bek

Poggensehe. — Ehemals waren südlich am Koog Befestigungen gegen die Tielenburg.

Tienbüttel (vorm. Tivenbotle), Dorf an der Rendsburg-Neumünsterschen Eisenbahn und an der Landstraße von Rendsburg nach Nortorf, 2½ M. südöstlich von Rendsburg, A. Rendsburg, Kspv. und Ksp. Nortorf; enthält eine nahe vor Nortorf gelegene Kornwindmühle, welche zur Wassermühle in Bokel gehört, und 3 Vollh., 1 Dreiviertelh., 1 Halbh., 3 Viertelh., 5 Achtelh., 3 Kathen mit und 2 Kathen ohne Land. — Schule (40 K.). — Bz.: 149, worunter 1 Schmied und 1 Tischler. — Ar.; 556 Steuert., darunter 137 Ton. Wiesen. — In Tienbüttel besaß schon vor 1200 das Kloster Neumünster 1½ Hufen, die demselben von Syricus, Richter v. Gadeland geschenkt waren.

Tilenborch, ein ehemaliger Ort im Ksp. Travemünde, welcher noch im Anfange des 15. Jahrhunderts erwähnt wird. — Nicht unwahrscheinlich ist es die ehemalige Burg bei Warnsdorf am Hemmelsdorfer See, f. Warnsdorf.

Timmaspe, Dorf an der Eisenbahn von Rendsburg nach Neumünster, A. Rendsburg, Kspv. und Ksp. Nortorf; enthält 7 Vollh., 1 Dreiviertelh., 2 Halbh., 1 Viertelh., 4 Achtelh., 2 Kathen mit und 3 Kathen ohne Land. — Schule (70 K.). — Armenhaus. — Wirthsh., Schmiede und einige andere Handwerker. — Bz.: 268. — Ar.: 1165 Steuert., worunter 512 Ton. Wiesen. Der Boden ist sandigt, aber von guter Art; die Wiesen sind nicht besonders gut. Das unurbare Land ist 1838 vermessen und vertheilt. Ein Theil der Ländereien liegt auf der Iloh-Haide. Durch das Dorf fließt die Timmasper-Au, die aus der aus dem Amte Bordesholm kommenden Höllenau sich bildet, auf dem Timmasper Felde den Messenbach aufnimmt und bei Böken in die Bünzener-Au fällt. Eine Furth durch die Au heißt Specksfurth; beim Dorfe ist eine Brücke über dieselbe, bei welcher einst eine Wassermühle lag; eine Wiese in der Nähe dieser Stelle heißt Kalberdiek. — Ein jeder Hufenbesitzer ist verpflichtet, jährlich ¾ Ton. Roggen unter dem Namen Zehntroggen (Kettenroggen) an das Amt zu liefern. — Timmaspe litt in der Kriegszeit 1813 durch Einquartierungen und Plünderungen sehr großen Schaden und manche Hufenbesitzer mußten in Folge der dadurch entstandenen Schulden von ihren Hufen. Am 20. April 1854 brannten hier 5 Höfe (17 Häuser) ab.

Timmdorf (vorm. Tymendorpe), ein schön gelegenes und ansehnlich gebautes Dorf am Dick-See, ¾ M. nordöstlich von Plön, im Fürstenthume Lübeck, A. Eutin, Ksp. Plön; enthält 5 Vollh., 1 Halbh., 5 Kathen und 6 Altentheilskathen. Zwei von diesen Hufen sind ausgebaut; die eine heißt Ralandfichten; die andere liegt westlich von Gremsmühlen und wird Hovekamp genannt. — Schule (32 K.). — Schmiede. — Bz.: 176. — Areal: 547 Bonitätston. Der Boden ist sehr gut. Unmittelbar am Dorfe liegt der Timmdorfer-See (Trent-See); derselbe ist nur ca. 5 Ton. groß, gehört zum Krongut und ist in Zeitpacht gegeben; er hat gegen Süden eine künstliche Verbindung mit dem Behler-See und im Nordwest einen Ausfluß durch die sogen. Schmarkau (f. Schönweide). — Bei Hovekamp lag ehemals das Dorf Hassendorp (Steenhassendorp, f. Hassendorp und Anhang).

Timmendorf, Groß- (vorm. Dudeschen-Tymmendorpe, Deutsch-Timmendorf), ein ansehnlich gebautes Dorf ½ M. nordwestlich von Travemünde, im Fürstenthume Lübeck, A. Schwartau, Ksp. Ratkau; enthält 7 Vollh., 1 Achtelh., 4 Eigenkathen und 9 Altentheils- und Hufenkathen. — Schule (40 K.). Wirthsh., Schmiede. — Bz.: 198. — Ar.: 341 Bonitätston. Der Boden ist gut; Wiesen sind wenige. — 1317 verkauften der Ritter Detlev Parkentyn

Holste und seine Verwandten dieses Dorf an die Lübecker Hermann und Otto Mornewech. Später ward ein Theil dieses Dorfes an dem Bischof Bertram Cremon (1350 bis 1377) und ein anderer Theil 1461 von Claus Buchwaldt ebenfalls an das Lübeckische Domcapitel verkauft.

Timmendorf, Klein: (vorm. Wendisch-Tymmendorpe, Alt-Thimmendorf), ein altes malerisch an einer Hölzung und einer Au, die aus dem Overdiek in den Hemmelsdorfer-See fließt, gelegenes Dorf unweit der Ostsee, 1 M. nordwestl. von Travemünde, im Fürstenthume Lübeck, A. Schwartau (vormals zum Lübeckischen Domcapitel gehörig), Ksp. Ratkau. — Die Hälfte dieses schon 1263 erwähnten Dorfes ward 1461 von Claus v. Buchwaldt an das obenerwähnte Domcapitel verkauft. — Es enthält 2 Vollh., 4 Halbh., 3 Viertelh., 1 Dreiachtelh., 2 Eigenkathen, 13 Altentheils- und Hufenkathen und ein bedeutendes am Mühlenteich schön gelegenes Erbpachts-Mühlengewese mit einer Wassermühle und einer Windmühle mit Ländereien, Brennerei, Malzerei und Bäckerei, zu welchem auch der westlich an der Luschendorfer Scheide gelegene Overdiek gehört. — Schule (30 K.). — Schmiede. — Bz.: 200. — Ar.: 393 Bonitätston. Der Boden ist gut; die Wiesen sind zum Theil gut; einige Hufner besitzen kleine Hölzungen; Moor fehlt. An der Grenze der Feldmark nahe an der Ostsee liegt ein dem Staate gehörendes Gehege, der Wohld genannt.

Timmerhorn, 5 Erbpachtsstellen im Gute Ahrensburg, Ksp. Woldenhorn, Schuldistrict Bünningstedt. — Bz.: 77. — 2 Wirthshäuser — Ar: 106 Steuert.

Tipperslo, ein ehemaliger Ort in der Gegend der dithmarscher Grenze, wahrscheinlich im Gute Hanerau, an welchem um die Mitte des 14. Jahrh. der Graf Claus von Holstein die Dithmarscher, die einen Einfall in Holstein gemacht hatten, besiegte.

Todenbüttel, Dorf an der Haalerau in einer freundlichen hügeligen Gegend, $2\frac{3}{4}$ M. südwestlich von Rendsburg, A. Rendsburg, Ksp. Schenefeld. — Zur Kspv. Hohenwestedt gehören 4 Halbh., 1 Siebensechszehntelh., 1 Dreiachtelh., 1 Achtelh., 3 Sechszehntelh., 4 Kathen mit, und 2 Kathen ohne Land ($2\frac{137}{288}$ Pfl.). Eine Stelle heißt Wettersberg, zur Kspv. Schenefeld gehören 2 Dreiviertelh. und 1 Achtelh. ($2\frac{1}{48}$ Pfl.). — Das Schulhaus liegt in der Mitte der Dörfer Todenbüttel und Maisborstel und heißt Hoffnungsthal (85 K.). — Bz.: 222, worunter 1 Höker und 1 Schmied. — Ar.: 186 Steuert. Der Boden ist ein ziemlich guter Mittelboden; Wiesen und Mööre sind ausreichend. — Vormals lag bei Todenbüttel eine Wassermühle. — In einer Sandgrube findet man viele Todtenurnen. — Ueber das Project der Gründung einer Kirche hieselbst s. Schenefeld.

Todendorf (vorm. Thodendorpe), Meierhof an der Ostsee, im Gute Hohenfelde, Ksp. Lütjenburg. — Derselbe hat ein Areal von 632 Ton. 6 Sch. à 240 Q. R. (484 Steuert.), darunter Acker 479 Ton. 4 Sch. 2 R., Wiesen 64 Ton. 6 Sch. 8 R., Hölzung 83 Ton. 5 Sch. 5 R., Wasser 1 Ton. 1 Sch. 22 R. und Wege und Gärten 3 Ton. 4 Sch. 23 R. Der Boden ist flach und etwas kaltgründigt. — Im Gehege Großenholz ist eine gleichnamige Holzvogtsstelle. — Das 1835 erbaute Wohnhaus ist einstöckig, von Brandmauern und mit Stroh gedeckt. Der ganze Hof wird von einem steilen, viereckigen, ziemlich hohen und mit Gestrüpp bewachsenen Wall umgeben, um welchen wieder ein mit Wasser gefüllter Graben läuft; nur beim Wohnhause sind Wall und Graben geebnet. — Todendorf scheint ehemals ein eignes adliches Gut gewesen zu sein, mit einem Dorf Todendorf, welches letztere noch im Anfang des 15. Jahrh. erwähnt wird und nach der Meyer'schen Karte von Wagrien beim Danckwerth weiter südlich von der See entfernt lag.

Todendorf, ein kleines Kathendorf am Strande der Ostsee, mit 7 Kathen, worunter 2 Fischerkathen und 6 Instenstellen, im Gute Hohenfelde, Ksp. Lütjenburg. Eine Fischerkathe heißt Hobergskuhle. — Schdstr. Matzwitz. — Ar.: 39 Steuert. Der Boden ist wie bei dem Meierhofe gleiches Namens. — Es ist hier am Strande ein besuchter Badeplatz. — Vgl. Todendorf, Meierhof.

Todendorf, eine sehr angebaute Erbpachts-Parcelistencommüne, aus einem parcelirten Domanialgut entstanden, 1½ M. südlich von Oldesloe, A. Trittau, Ksp. Eichede. — Dieses ehemalige, einem Ritter Gherbertus verlehnte Dorf kaufte 1263 von demselben und von dem Grafen Gerhard als Lehnsherrn das Hamburger Domcapitel, welches es 1294 wieder dem Ritter Otto v. Wackerbart mit Großensee zu Lehen gab. Noch im Jahre 1609 war dieses Dorf zu Siek eingepfarrt, enthielt damals 12 Hufen und 1 Kathe, und der Prediger beschwerte sich über den Mangel an Einnahme daher. Im Jahre 1644 ward es von schwedischen Kriegsvölkern geplündert; 1668 ward Todendorf ein Meierhof genannt und dem Amtmanne und Regierungspräsidenten J. A. v. Kielmannsegge für 1500 ℛ jährlich verpachtet. — Jetzt sind hier 90 größere und kleinere zerstreut gelegene Erbpachtsstellen ($18\frac{3}{10}$ Pfl.). — Eine Erbpachtsstelle und eine Holzvogtswohnung mit 26 Ton. 236 R. Land, bei der gleichnamigen zu Oetjendorf gelegenen Kathe am Flusse Göllm (s. Göllm und Sprenge) gelegen, heißen Göllm; einige westlich belegene Stellen werden Wollmershorst und Kalkkuhl genannt; auf einer Erbpachtsstelle ist eine Ziegelei. — Schule in 2 Classen (140 K.). — Bz.: 763. — Ar.: 618 Steuert. Der Boden ist gut und fruchtbar; die Wiesen und Mööre sind für den Bedarf ausreichend. Unter specieller Aufsicht des Holzvogts zu Göllm stehen die Königl. größtentheils auf der Todendorfer Feldmark gelegenen Gehege Aukoppel (35 Ton. 237 R.), Rögen (18 T. 242 R.), Ochsenkoppel (322 Ton. 69 R.) und Knakenort (46 Ton. 80 R.). Das landesherrliche Todendorfer Moor ist meist vergraben. Den an der Todendorfer Scheide gelegenen Wald Hasselhorst kaufte 1300 der Ritter Johann v. Homore vom Domcapitel.

Todesfelde (vorm. Todesvelde, Odesfelde), Dorf 1¼ M. südwestlich von Segeberg, A., Kspv. und Ksp. Segeberg; enthält 12 Vollh., 5 Halbh., 2 Viertelh., 2 Kathen mit, 8 Kathen ohne Land und 7 Anbauerstellen (15 Pfl.). Einige Anbauerstellen heißen im Vieh (vorm. Fyv); einige westlich gelegene Kathen heißen Voßhöhlen (Todesfelder-Kathen). — Eine Hufe in diesem Dorfe gehörte vormals zum Segeberger Kloster. — Schule (90 K.). — Bz.: 398, worunter 1 Krüger, 1 Schmied und mehrere andere Handwerker. — Ar.: 2785 Ton. à 260 Q. R., darunter Acker 1034 Ton., Wiesen 684 Ton., Hölzung und Busch 224 Ton. (52 Ton. Königl.) und Haide 843 Ton. (1787 Steuert.). Der größte Theil des Bodens ist sandigt, der andere Theil hat eine Beimischung von Lehm. Einige Wiesen können bestaut werden. Einige Holz-, Busch- und Haidegründe sind urbar gemacht. — Zwei in Erbpacht gegebene Wiesen im Vieh gehören zum A. Traventhal zur ehemaligen Segeberger Holzvogtei (s. Segeberg). — Das Fyv (Vieh) auf der Haide (s. Segeberger Haide) wurde schon in der Landestheilung von 1316 erwähnt und zum Segeberger Antheil gelegt.

Tödienwisch (vorm. Todiemenwische), Dorf in Norderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Neuenkirchen; enthält 6 Höfe, 4 Stellen mit, und 1 Stelle ohne Land (25 H.). — Dieses Dorf soll von Friesen gegründet sein. — Ziegelei. — Schdstr. Heuwisch. — Bz.: 90. — Ar.: 645 Steuert.

Tökendorf (vorm. Tokendorpe), Dorf am Dobersdorfer-See, 1½ M. nordöstlich von Kiel, im Gute Doberstorf, Ksp. Schönkirchen; enthält 4 Vollh., 7 Stellen von 4—16 Ton. Landes, 15 Instenstellen mit 3 Ton. Land, und

20 Instenstellen nur mit Gärten. — Ausgebaut sind 3 Vollhufen: Charlottenhof, Friedrichsberg und Wulfsburg, und eine Häuerstelle Wulfskuhl genannt. — Schule (70 K.). — Vz.: 298, worunter 1 Krüger, 1 Höker, 1 Fischer, 1 Schmied, 1 Böttcher und mehrere andere Handwerker. — Ar.: 612 Steuert., worunter 102⅞ Ton. Wiesen. Der Boden ist theils lehmigt, theils grandigt. — Vergl. über Wulfsburg Schönhorst (Dorf).

Tönningstedt (vorm. Tuningestede), Dorf 1¼ M. westlich von Oldesloe, an der Beste und nur durch diesen Fluß, über den hier eine Brücke führt, vom Dorfe Sülfeld getrennt, A. Tremsbüttel, Ksp. Leezen; enthält 8 Vollh., 5 Viertelh., 1 Kathe und 25 Instenstellen (3 Pfl.). — Schule (40 K.). — Vz.: 192. — Wirthshaus, Branntweinbrennerei, Schmiede und einige Handwerker. — Ar.: 761 Steuert. Der Boden ist sandigt, aber im Allgemeinen ein guter Kornboden; die Wiesen sind für den Bedarf ausreichend. Mooranthеile werden auf dem Königlichen Moore bei Itzstedt angewiesen. — Auf der Feldmark sind mehrere Grabhügel.

Tötel, eine in einer Sturmfluth untergegangene Insel, südlich von Büsum, welche bei der ersten dithmarscher Landestheilung noch ein Areal von 34 Morgen hatte. Es ist hier jetzt eine Sandbank, Vielshöven-Tötel genannt.

Tonndorf (Tondorf, Todendorf, vorm. Thodendorp), Dorf im Gute Wandsbek (Königl. Antheils), Ksp. Rahlstedt. — Dieses Dorf, welches aus 5 Hufen und einigen Kathen besteht, gehörte ehemals zum A. Reinbek, ward aber mit dem Dorfe Hinschenfelde im Jahre 1646 für 12,000 ℛ Spec. von dem Herzoge Friedrich an A. B. Behrens zu Wandsbek verkauft. Im Jahre 1807 wurden beide Dörfer Königlich. — Schdstr. Rahlstedt. — Auf der Feldmark liegt der Tonndorfer-See. Ein Stück Landes an der Tonndorfer Gränze heißt Oldenburg, wofür der Münzmeister, welcher die Kupfermühle gepachtet hatte, jährlich 2 ℛ an das Amt Reinbek entrichtete. — Das Kloster Reinbek kaufte das Dorf 1342 von der adlichen Familie v. Hummersbüttel, welche es wiederum von Nicolaus v. Wedel gekauft hatte. Das Hamburger Domcapitel hatte vormals Einkünfte aus diesem Dorfe.

Toradestorp, ein im 13. Jahrh. erwähntes ehemaliges Dorf im Kirchsp. Crumesse, welches in der Gegend von Tüschenbek gelegen zu haben scheint.

Tornesch, 1 Vollh. und ein Bahnhof an der Altona-Kieler Eisenbahn, ½ M. östlich von Uetersen, zum Dorfe Esingen gehörig (s. Esingen), Ksp. Rellingen, Schdstr. Esingen. — Areal: s. Esingen. — Wirthshaus. — Hier sind ein Zollcontroleur und ein Zollassistent angestellt.

Tralau (vorm. Tralowe), adliches Gut in einem Thal am westlichen Ufer der Trave, ¾ M. nordwestlich von Oldesloe, im Preetzer Güterdistricte, Ksp. Oldesloe. — Dieses sehr alte Gut war ursprünglich höchst wahrscheinlich im Besitz der ehemaligen Adelsfamilie v. Tralow, welche besonders in der Umgegend von Oldesloe angesessen war und schon 1197 erwähnt wird. Im 15. Jahrh. besaß es Herdingh Staken, 1444 Hinrick Staken; darauf kam es im 16. Jahrh. an die Familie Brockdorff. Im J. 1538 besaß es Margarethe v. Brockdorff; 1543 deren Sohn Joachim; 1608 Joachim Brockdorff; 1639 Iven Brockdorff, der es 1647 an Heinrich Rantzau verkaufte; 1668 war Detlev Rantzau Besitzer, welcher 1698 starb, und dessen Erben besaßen es noch im Anfange des 18. Jahrh.; 1711 kam es zum Concurs; darauf ward es, etwa 1736, an den Baron v. Grote verkauft; 1754 war es im Besitz des Herzogs von Plön, 1781 der verwittweten Frau v. Jargow; 1791 besaß es der Hannöversche Lieutenant v. Jargow; 1798 ward es für 120,000 ℛ v. Ct. an M. C. Rehbenitz verkauft; 1803 für 160,000 ℛ v. Ct. an den Grafen C. v. Rantzau; 1806 an J. G.

Wibel, der es 1819 an C. C. F. Triller für 185,500 ℛ v. C. verkaufte; darauf kam es in Concurs und ward 1824 an D. v. Buchwaldt zu Neudorf für 102,200 ℛ v. Ct. verkauft; 1833 erhielt es sein Sohn Casper v. Buchwaldt der es 1855 an M. D. Koopmann für 233,000 ℛ v. Ct. verkaufte, welcher sofort den Meierhof Reverstaven mit dem Dorfe Reverstaven wieder an W. Carstenn für 75,000 ℛ v. Ct. überließ. — Das ganze Gut contribuirte im 16. Jahrh. für 17 Pfl., aber schon vor 1626 nur für 11 Pfl. Es besteht aus dem Haupthofe und dem Dorfe Tralau, nachdem der Meierhof Reverstaven mit Heideteich, Klingberg und Ziegelkathe nebst dem Dorfe Reverstaven mit Heist und Triangel vom Gute verkauft, jedoch unter dessen Jurisdiction und Gutsobrigkeit geblieben ist (s. Reverstaven.) — Tralau hat im Ganzen mit Reverstaven ein Areal von 2307 Ton. 14½ R. à 260 Q. R. (2043 Steuert.; 273,020 ℛ R. M. Steuerw.). — Nach der Trennung von Reverstaven hat das jetzige Gut Tralau im Ganzen ein Areal von 1447 Ton. 5 Sch. 27½ R. à 260 R. — Davon gehört zum Haupthof ein Areal von 936 Ton., worunter Acker 598 Ton., Wiesen 112 Ton., Hölzung 164 Ton. (45 Ton. Hartholz, 26 Ton. Weichholz und 93 Ton. Nadelholz), Moor 17 Ton., Wasser 16 Ton. und Wege, Gärten u. s. w. 28 Ton. Der Boden ist ein guter Mittelboden; in einem Teiche, der Heideteich genannt, wird die Karpfenfischerei betrieben; auch hat das Gut auf einem Theile der Trave die Fischerei-Gerechtigkeit. Der ehemalige Brandsteich ist trocken gelegt. Eine Wiese in einer Niederung nördlich vom Hofe heißt Ohlmöhl; einzelne Koppeln heißen Teufelsort, Mühlenkamp und Groß-Theilacker. — Vz. 1855: 415 — Der Hof ist größtentheils von Felsen erbaut. Das 1811 erbaute Wohnhaus ist von Brandmauern, mit Ziegeln gedeckt und besteht aus 2 Etagen und einem geräumigen Souterrain. — Das Gut hat mit Fresenburg und andern Gütern ein combinirtes Gericht. — Es stellt ein Reuterpferd. — Im Anfang des vorigen Jahrh. war hier eine Saline, welche damals eine ziemlich starke Ausbeute gab; 1711 war der damalige bekannte gottorfische Minister v. Görtz bei derselben Hauptinteressent; 1712 wurde sie zum öffentlichen Verkaufe gebracht aber später wieder fortgeführt, erst etwa 1748 ging sie ein. Die Spuren derselben sind noch vorhanden; die Salzquellen waren in einem Moore, ¼ M. nordöstlich vom Hofe am Ufer der Trave. — Am 2. Octbr. 1831 brannten hier 2 Wirthschaftsgebäude ab. — Contribution: 633 ℛ 83 ß R. M., Landsteuer: 1137 ℛ 58 ß R. M., Haussteuer 15 ℛ 83 ß R. M.

Tralau, Dorf im Gute gleiches Namens, Ksp. Oldesloe (einige Kathen gehören zum Ksp. Leezen); enthält 7 Vollh., 10 Kathen und 10 Instenstellen. — Hier sind eine holländische Windmühle, eine Schmiede und 2 Wirthshäuser. — Im Dorfe steht nahe beim Hofe eine von Tafelwerk erbaute und mit Ziegeln gedeckte, dem Gutsherrn gehörige Capelle mit einer Gruft; die Prediger in Oldesloe erhalten jährlich 5 ℛ v. Ct., wogegen ihnen die Verpflichtung obliegt, zweimal im Jahre hier zu predigen. — Schule (60 K.). — Ar.: 511 Ton. 5 Sch. 27½ R. à 260 Q. R., darunter Acker 386 Ton. 7 Sch. 17½ R., Wiesen 105 Ton. 3 Sch. 17 R., Hölzung 10 Ton. 6 Sch. 25 R., Wege 5 Ton. 3 Sch. und Weide 25 Ton. 6 Sch. 28 R. Der Boden ist ein Mittelboden. — Vz.: 171. — Die Bewohner sind mit Ausnahme von 2 Erbpächtern Zeitpächter.

Tralauerholz, ein Erbpachtsgehöft, vormals ein herrschaftliches Vorwerk, im Amte Rethwisch, Ksp. Oldesloe; seit 1746 vererbpachtet. Es steht zu $2\frac{1}{16}$ Pfl. und hat ein Areal von 246 Steuert. — Besitzer: Hirsch. — Schuldistr. Rethwischdorf. — Vz.: 53, worunter 1 Schmied. — Vormals lag hier ein Dorf Wendisch-Tralau (Wendischen-Tralowe), welches zu

Schönenborn (s. Schönenborn) eingepfarrt war und noch im Anfang des 15. Jahrh. erwähnt wird.

Tramm, Meierhof am Trammer-See, im Gute Rixdorf, Ksp. Lebrade; enthält ein Areal von 669 Ton. $7\frac{8}{16}$ Sch. à 240 Q. R., worunter Acker 527 Ton. $\frac{13}{16}$ Sch. Wiesen 128 Ton., $3\frac{10}{16}$ Sch. und Teichland 14 Ton. $3\frac{1}{16}$ Sch. (612 Steuert.). Der Boden ist gut; die Wiesen, welche oft vom Wasser des Sees überschwemmt werden, sind nicht von der besten Art und keiner gehörigen Verbesserung fähig. Südlich vom Hofe erstreckt sich eine eigenthümlich geformte Landzunge, der Trammer-Warder genannt, in den See und trennt den Trammer-See vom Kleinen Plöner-See. Einzelne Koppeln heißen Seehof, Tweelhorsten und Dorfskoppel, letztere zwischen Tramm und Theresienhof gelegen. Das im Anfange dieses Jahrhunderts erbaute Wohnhaus ist von Brandmauern, einfach eingerichtet, aber zur Wirthschaft sehr bequem. — Ein Pächter dieses Hofes, Wenzel Matthias Stoltenberg, stiftete wahrscheinlich das sogenannte Stoltenbergische Armen-Legat (s. Rixdorf). — Tramm diente vormals als Adelsitz und noch 1608 wohnte hier der Besitzer von Rixdorf Detlef v. Brockdorff. 1693 scheint es sogar ein eigenes Gut gewesen zu sein, daß dem hier wohnenden Oberstlieutenant Daniel v. Buchwaldt gehörte.

Tramm, Dorf im Gebiet der Stadt Lübeck, $1\frac{1}{4}$ M. südwestl. von Mölln, im vormaligen A. Ritzerau, Landamt, Ksp. Breitenfelde (im 13. Jahrh. zu Siebeneichen eingepfarrt). Br. 53° 33′ 49″; L. 28° 16′ 22.″ — Dieses Dorf gehörte ehemals der Familie v. Ritzerau und wurde von dieser 1465 und 1468 an die Stadt verkauft; es besteht aus 8 Vollh., 3 Halbh., 2 Viertelh., 2 Anbauerstellen und 1 Holzvogtswohnung (25 H. mit 8 Wirthschaftsgeb.). — Schule (50 K.). — In der Mitte des Dorfes liegt eine Capelle, worin der Prediger von Breitenfelde vierteljährlich Predigt und Communion hält. — Vz. 1851: 206, worunter 2 Holzhändler, 1 Krüger, 1 Höker und einige Handwerker. — Die Eingesessenen sind Erbpächter. — Ar.: 848 Ton. 77 R. à 240 Q. R., worunter 145 Ton. 218 R. Wiesen. Die westlich vom Dorfe belegene Hölzung ist Domaine und hat ein Areal von 347 Ton. 6 R. Die Schleusenmeister zur Zienburger- und Stauschleuse haben hier kleine Wiesen. — Vgl. Talkau.

Trammer-See, ein Landsee in ganz vorzüglich schöner Umgebung im Norden der Stadt Plön. — Er ist ca. 250 Ton. groß und gehört theils zum Gute Rixdorf und theils zum Plöner Stadtgebiet. Im See liegen mehrere Inseln. Derselbe fließt östlich vom Trammer-Warder in den Kleinen Plöner-See gegen Süden ab und erhält Zufluß im Nordost aus dem Utgraben-See (s. Utgraben-See).

Trave (vorm. Travena). Dieser Fluß entspringt zwischen Barkau und Giesselrade im A. Ahrensböf, fließt westlich durch Sarau und dann südlich Travenhorst und Travenort vorüber, tritt östlich von Wensin in den Warder-See, fließt aus diesem in südlicher Richtung nach Segeberg und von da durch ein tiefes Thal gegen Süden nach Oldesloe. Hier nimmt er die Beste auf, wird darauf schiffbar und fließt mit einem Falle von etwa 8 Fuß in östlicher Richtung nach Lübeck. Eine halbe Meile vor Lübeck nimmt er die Stecknitz, in Lübeck selbst die Wakenitz, und etwa $\frac{1}{2}$ M. unterhalb der Stadt die Schwartau auf. Von Lübeck schlängelt er sich erst nordwärts, dann ostwärts wendend, $3\frac{1}{2}$ M. hin, bildet darauf einen Binnensee, und fällt bei Travemünde in die Ostsee. — Die etwa 6 M. lange, für Böte schiffbare Strecke von Oldesloe bis Lübeck heißt die Ober-Trave und hat eine Breite von 6 Ruthen; die $3\frac{1}{2}$ M. lange Strecke von Lübeck nach Travemünde wird die

Unter-Trave genannt. Die Tiefe ist sehr verschieden und wechselt von Oldesloe bis Travemünde von 9 bis 48 Fuß. Von Oldesloe bis Lübeck ist sie nur für flache Schiffe fahrbar, von hier aber bis zur Mündung für Seeschiffe, die nicht über 17 Fuß tief gehen. Der Lauf der Unter-Trave ist seit 1850 durchaus rectificirt, ausgetieft und mit einem Nebenhafen bei Lübeck versehen (Neue-Trave), der die Holz- und Theerschiffe aufnimmt und auch zur Aufnahme von Dampfschiffen eingerichtet ist. — Der ganze Lauf der Trave beträgt 14 M. — Wo die Obertrave an beiden Uferseiten durch Holsteinisches Gebiet begrenzt wird, steht das Flußgebiet unter Holsteinischer Hoheit, wo dagegen das Ufer nur auf der einen Seite Holsteinisches Gebiet ist, nur bis zur Mitte des Flußgebiets. — Unterhalb der Herrenfähre, östlich welcher dem Flusse ein neues Bett seit 1850 angewiesen ist, bildet der Fluß tiefere Einschnitte in's Land, welche zum Theil Wieken genannt werden; es sind auf dem rechten Ufer namentlich die Schlutuper-Wiek, Selmsdorfer-Wiek, Schniker-Wiek, Teschower-Wiek, Dassower-See und Pötnitzer-Wiek, auf dem linken Ufer der große und der kleine Avelund, bei denen früher der Kriegshafen der Hanseflotte war. Von der Herrenfähre fast bis Herrenwiek erstreckt sich am linken Ufer ein Faschinenwerk und Bollwerk, der sogen. Bretling (s. Bretling). Von 1234 bis 1286 hatte die Trave 2 Mündungen, so daß der Priwall eine Insel bildet; die ursprüngliche, noch die jetzige, ist durch Erbauung granitener Moolen rectificirt. Von der Mündung erstreckt sich eine Sandbank, Plate genannt, und westlich der Travemünder Rhede läuft das sogen. Steinriff mit einzelnen seichten Stellen 1½ M. weit in's Meer. — Im Jahre 1384 gab der Graf Adolf dem Reinfelder Kloster ein Privilegium über die Ab- und Anfuhr seiner Bedürfnisse auf der Trave, auf der das Kloster übrigens eine freie Fahrt und freie Fischerei hatte. Späterhin bis 1706 besaß Lübeck allein das Recht der Schifffahrt auf der Obertrave, seitdem durfte Oldesloe mit 8 bis 9 Böten daran Theil nehmen; seit 1844 ist die Fahrt frei gegeben. Die Fischerei oberhalb des Krughauses zu Hamberge steht dem Herzogthum Holstein, dahingegen unterhalb des Krughauses der ganzen Breite dieses Flusses nach der Stadt Lübeck zu. — Große Fähren befinden sich bei der Herrenfähre und bei Travemünde; kleinere für Fußgänger in Herrenwiek, bei der Treidelhütte, beim Einsegel, bei der Strukfähre, bei der Altenfähre, bei der Matsfähre (am Hafen von Lübeck) und bei Reeke. — Brückenpässe sind von Segeberg an bei der Mönchmühle, Högersdorf, Herrenmühle, Rütschau, Oldesloe, Barnitz, Moisling und Lübeck und Furthen sind bei Högersdorf, Steinfurth (zwischen Bebensee und Dreggers), Sühlen und Reeke. — Die Trave treibt die Mönchmühle, Herrenmühle, Rütschauer- und Oldesloer-Mühle. — Die Dänen sperrten 1813 den Eingang an der Mündung der Trave durch Versenkung mehrerer Schiffe, die aber bald wieder herausgebracht wurden.

Travemünde (vorm. Travenemunde, Trauenemynde), ziemlich gutgebaute Stadt (Städtchen) mit einem Hafen an der Mündung der Trave, im Gebiet der Stadt Lübeck, A. und Ksp. Travemünde. Br. 53° 57′ 26″; L. 28° 31′ 45″. — Vormals (1181) stand in dieser Gegend ein befestigter Thurm, von wo aus die Holsteiner den Eingang in die Trave bewachten; der Graf Albrecht v. Orlamünde erweiterte diese Befestigung, eine Burg wurde 1219 aufgeführt und es entstand hier ein Dorf, auch bauten sich hier einige Schiffer- und Fischerfamilien an, wodurch der Grund zur Stadt gelegt wurde. Durch Verträge mit dem Grafen von Holstein von 1247 bis 1253 kam die Stadt Lübeck in den Besitz desselben; 1317 hatte der Ort schon einen Rath und wird Stadt (opidum) genannt. Doch war der Thurm noch Holsteinisch geblieben und blieb es, bis

nach vielen Streitigkeiten 1320 der Graf Johann III. auf einer Zusammenkunft mit den Lübeckern in Süsel den Thurm für eine Entschädigung von 7000 ℔ Pf. abzubrechen versprach. 1329 verkaufte er endlich den Ort nebst der Fähre, das Feld Hafbroch bis an's Gneversdorfer Feld und die Herrenfähre an die Stadt Lübeck. 1477 (nach andern Nachrichten 1478) brannte Travemünde bis auf die Hälfte ab; als 1509 die Dänen, welche bei Haffkrug gelandet waren, sich Travemünde näherten, ward diese Ortschaft freilich nicht eingenommen aber die Gegend umher verheert; am 23. Juni 1522 wurde der ganze Ort bis auf die Vogtei durch einen aus Unvorsichtigkeit entstandenen Brand eingeäschert, wobei 5 Kriegsschiffe zugleich zerstört wurden; 1534 am 19. Juni ward er von dem Grafen Christoph von Oldenburg, als die Lübecker mit dem Herzoge Christian von Holstein Krieg führten, in Brand gesteckt; 1549 wurden über 70 Häuser und die Vogtei in Asche gelegt; am 10. Febr. 1625 verursachte ein starker Sturm eine Ueberschwemmung, wodurch das Blockhaus und das in der Trave errichtete Bollwerk zerstört und die Schiffe ans Land geworfen worden. 1626 ward zur Beschützung des Hafens die Citadelle auf dem Platze angelegt, wo früher die sogen. Müggenburg stand, und 1627 ward Travemünde von der Landseite mit einem Walle von 4 Bastionen und nassem Graben umgeben, welche Befestigungen ringsum die Landseite der Stadt noch sichtbar sind; 1717 ward die Festung von den Russen und 1762 von dänischen Kriegsvölkern besetzt; am 5. Novbr. 1806 wurde den Preußen die Festung eingeräumt, welche aber am andern Tage dieselbe wieder verließen; 1807 wurden die Brustwehren abgetragen, die Bastionen abgerundet und 1814 die kleine Citadelle und ein 1811 von den Franzosen nahe am Strande errichtetes Blockhaus geschleift. 1848 war hier eine Strandbatterie angelegt. — Travemünde hat 4 Hauptstraßen, die Thorstraße, Hinterreihe und Vorderreihe und die Badegartenstraße, 305 Häuser mit 58 Wirthschaftsgeb. und 1705 Einwohner, die sich größtentheils von der Schifffahrt, dem Fischfange (besonders dem Häringsfange), der Gastwirthschaft, durch Aufnahme der Fremden in der Badezeit und durch Vermiethung von Wohnungen an Badegäste ernähren. — Unter den Einwohnern sind: 2 Aerzte, 1 Wundarzt, 7 Kaufleute, 2 Krämer, 9 Gastwirthe, 6 Krüger, 6 Schiffscapitaine, 2 Schiffsmäkler, 4 Schiffszimmerleute, 2 Branntweinbrenner, 1 Papierformenmacher, 3 Maler, 3 Maschinisten, 1 Mechanicus, 1 Spiegelmacher, 2 Bäcker, 1 Conditor, 3 Schlachter, 5 Schlösser und Schmiede, 2 Stuhlmacher, 1 Uhrmacher, 3 Tischler, 4 Zimmerleute, 3 Gärtner und mehrere andere Handwerker. — Lootsen sind 12, worunter 1 Oberlootse, die unter einem Commandeur stehen. Der Fischfang wird von 21 Fischern betrieben. — In Travemünde ist eine Postexpedition und eine Telegraphenstation. — Die Dörfer Brothen, Gneversdorf, Ivendorf, Rönnau, Teutendorf nebst Travemünde bilden ein eigenes Amt, zu dessen Bezirk die Feldmark, der Strand, der Priwall, die große und kleine Rhede, Pötnitzer Wiek ꝛc. gehören. Der rechtsgelehrte Amtsverwalter, dem ein beeidigter Gerichtsschreiber zur Seite steht, erkennt über alle Civilsachen, führt das Hypothekenbuch, übt die Acte freiwilliger Gerichtsbarkeit, beaufsichtigt Kirchen- und Schulwesen, Gewerbewesen, die Vormundschaften ꝛc. und hat auch die Polizei; ihm sind 2 Polizeidiener und ein Militairposten untergeordnet. Das Städtchen selbst hat seinen Gemeindevorstand, Quartiersmänner und Medebürger. — Die 1259 erwähnte Kirche ist dem heil. Lorenz geweiht, sie ist nicht gewölbt, aber sehr hell und freundlich, hat eine neue Orgel und einen hohen mit Blei gedeckten Thurm; sie ist ein Filial der Marienkirche in Lübeck; an derselben stehen 2 Prediger, welche von dem Lübecker Wahlcollegium ohne Concurrenz der hiesigen Gemeinde gewählt werden. **Eingepfarrt:**

die Lübeckischen Ortschaften und Stellen Borntеich, Brothen, Gneversdorf, Ivendorf, Priwall, Rönnau, Teutendorf; vom Fürstenthume Lübeck: Häven, Niendorf, Warnsdorf. — Unweit der Kirche liegt das neue, höchst zweckmäßig eingerichtete Schulgebäude; an derselben stehen 2 Lehrer (300 ℛ.). Außerdem ist hier eine Privatschule für Knaben und Mädchen. — Nahe vor Travemünde an der Chaussee nach Lübeck liegt ein Hospital oder Siechenhaus (St. Jürgen-Haus). Diese Stiftung ist sehr alt, und in der ehemaligen, 1809 abgebrochenen Capelle ist schon im Jahre 1278 gepredigt worden. Es werden hier jetzt 9 alte Personen verpflegt. Der zweite Prediger verrichtet den Gottesdienst jetzt in einem großen Zimmer. — Auf dem Leuchtenfelde (vorm. Haffbrook) steht ein 110 Fuß hoher Leuchtthurm. Am 10. Jan. 1827 zündete ein Blitzstrahl die Kuppel desselben, er ist aber nach der Zeit schöner erbauet, mit 3 Argandschen Lampen und parabolischen Reflectoren versehen, deren Schein man auf 3¼ M. in der See wahrnehmen kann. Neben dem Thurme sind die Wohnungen der beiden Leuchtfeuerwärter. — Nördlich von der Stadt liegt die 1802 eingerichtete Seebadeanstalt, ein großes stattliches Gebäude mit mehreren Nebengebäuden und Logirhäusern und von ausgedehnten geschmackvollen Anlagen umgeben. Diese Anstalt wird außerordentlich besucht und hat zur Hebung der Stadt ungemein viel beigetragen. — Es giebt hier eine täglich von und nach Lübeck gehende Fahrpost. — Der Hafen ist sicher und in diesem Jahrhundert nach und nach sehr verbessert. Dampfschiffe gehen regelmäßig von hier nach Petersburg, Kopenhagen u. s. w. — Jahrmarkt ist in Travemünde am Montage und Dienstage vor Pfingsten. — Eine Fähre für Wagen führt über den Priwall in's Mecklenburg-Schwerinsche. — Die Windmühle, wozu die Stadt zwangspflichtig ist, gehört der Kirche und liegt nördlich von der Stadt. — Areal mit Einschluß des Leuchtenfeldes und den Anpflanzungen der Badeanstalt: 617 Ton. 133 □.R. à 240 □. R., worunter 38 Ton. 142 R. Wiesen. Einzelne Ländereien heißen Mönkwiese, Ziegelberg und Heidenholz. — In einem Moore an der Siechenbucht, in der Gegend des Hospitales, fand man Aeste und Wurzeln eines harten Holzes und mehrere Steinkeile und Geräthschaften aus der heidnischen Zeit.

Travenhorst (vorm. Horst), Dorf am rechten Ufer der Trave, den gleichnamigen zum Gute Travenort gehörigen und am linken Ufer dieses Flusses gelegenen Kathen gegenüber, 1¾ M. nordöstlich von Segeberg, im A. Ahrensbök, Ksp. Gnissau; enthält 4 Vollh. und 6 Kathen. — Bz.: 97, worunter 1 Gastwirth, 1 Höker, 1 Maurer, 1 Zimmermann und einige andere Handwerker. — Schdstr. Kamp. — Ar.: 407 Ton. à 260 □. R. Der Boden ist sehr grandigt. — Travenhorst war ehemals ein Vicariendorf des Hamburger Domcapitels, gehörte später zum Amte Großvogtei im Fürstenthum Lübeck und wurde 1842 an Holstein abgetreten. — Zu einer Adelsfamilie v. Horst gehörte im Anfang des 14. Jahrh. der gräfliche Vogt in Segeberg.

Travenort (vorm. Orde, Orth, thom Orde, Travensorth), adliches Gut an der Trave, 1¾ M. nordöstlich von Segeberg, im Preetzer Güterdistrict, Ksp. Gnissau. — Dieses Gut war ehemals ein Dorf Orde, welches nach einer Bestätigungsurkunde des Königs Christian I. über die Besitzungen des Segeberger Klosters als ein Dorf dieses Klosters erwähnt wird. Es bildete später eine Pertinenz des Gutes Muggesfelde, war schon 1580 ein Hof und von demselben als besonderes Gut getrennt und damals im Besitz von Hans v. Buchwaldt, der es noch 1591 besaß. 1598 war es ein Gut von 3 Pflügen und im Besitz von Dorothea v. Buchwaldt. 1669 besaß es Cay v. Buchwaldt. Gegen Ende dieses Jahrhunderts ward es von den Besitzern von Wensin ange-

kauft und hat seitdem mit diesem Gute denselben Besitzer gehabt. Der Geh. Rath v. Thienen auf Wensin besaß es 1770 und radicirte im Gute ein Fideicommißcapital von 30,000 ℛ v. Ct.; 1800 besaß es Wilhelmine Schwerdtfeger; seit 1816 Wulf C. W. Schwerdtfeger zu Wensin und Bürau, welcher 1851 starb; jetzt sind dessen Erben im Besitz des Gutes. — Es contribuirt für 3 Pfl. und besteht aus dem Haupthofe mit Viehkathen, Tevskoppel, Steinkreuz (z. Thl.), Travenhorst (z. Thl.) und dem Dorfe Kamp. — Das Gut, welches schon vor längerer Zeit durch 4 niedergelegte Hufen von Gnissau vergrößert ist, enthält ein Areal von 1162 Ton. à 240 Q. R. (887 Steuert.; 128,680 ℛ R. M. Steuerw.). — Die Dorfländereien sind in Zeitpacht gegeben. — Der Haupthof hat einen Flächeninhalt von 873 Ton., worunter an Acker 510 Ton., Wiesen 250 Ton., Hölzung 88 Ton., Wasser 12 Ton. und Wege, Gärten u. s. w. 13 Ton. Der Boden ist größtentheils Weizenboden; die Wiesen, welche mitunter überschwemmt werden, liefern etwa 450 bis 500 Fuder Heu. Das Gut hat die Fischerei in der Trave. — Auf dem Hoffelde befinden sich 14 Häuser für Arbeitsleute, nämlich Steinkreuz (3 H.), bei den gleichnamigen Gnissauer Stellen gelegen, Tevskoppel, Viehkathen (2 H.) und 9 Häuser dem zum Amte Ahrensböck gehörigen Dorfe Travenhorst gegenüber an der Trave gelegen, welche auch Travenhorst genannt werden. — Vz. 1855: 249. — Ueber ein Armen-Legat s. Rohlstorf. — Das Wohnhaus ist im Jahre 1845 erbaut, es ist von Brandmauern, hat 2 Etagen und ein gewölbtes Souterrain. — Travenort stellt mit Muggesfelde gemeinschaftlich 1 Dragonerpferd. — Contribution: 172 ℛ 74 ß R. M., Landsteuer: 536 ℛ 16 ß R. M., Haussteuer: 91 ß R. M.

Traventhal (vorm. Travendahl), Amthaus im Amte gleiches Namens, ¾ M. südlich von Segeberg, Ksp. Segeberg. — Der Herzog Hans Adolf von Holstein-Plön erbaute hier 1684 eine Sommerresidenz, indem dazu 1 Hufe von Groß-Gladebrügge und 1 Hufe von Dreggers gelegt wurden. Hier wurde am 17. August 1700 der Traventhaler Friede geschlossen. Das Gebäude wurde 1738 abgebrochen und mit einigen Veränderungen neu erbaut. Nach der Incorporation des Plönschen Landes residirte hier der König mehrere Male, namentlich auch die Königin Caroline Mathilde während der Reise des Königs Christian VII., die hier auch in dem sogen. Irrgarten die Lindenallee eigenhändig gepflanzt hat. Später wurde das Schloß dem Amtmanne und Amtsverwalter als Dienstwohnung eingeräumt; als aber der Amtsverwalter 1781 nach Gieschenhagen seinen Wohnsitz verlegte, wurde die Hälfte der Ländereien in Erbpacht ausgelegt (s. Triangel, Tegelbek, Bürgerei); auch wurden die meisten Nebengebäude theils abgebrochen, theils zu Wirthschaftsgebäuden und Officiantenwohnungen eingerichtet. Beim Amthause ist ein ansehnlicher Garten, in welchem besonders eine Grotte von Segeberger Kalksteinen sehenswerth ist. Auf Traventhal sind die Dienstwohnungen des Amtsdieners, Landreuters, Nachtwächters und Pförtners. Ein vorzüglich gut eingerichtetes Gefängniß ward 1840 erbaut. — Schdstr. Groß-Gladebrügge. — Vz.: 96. — Beim Amthause sind an Ländereien 70 Steuert.; ein Theil des Schloßgartens ist als Wiese der Bürgerei zugelegt.

Trems (vorm. Pramice, Pramesse, Premesse, Tremesse), eine Kupfermühle, eine Messinggießerei und ein Wirthshaus (7 Wohngeb., 8 Fabrikgeb. und 6 Wirthschaftsgeb.) an der Chaussee von Lübeck nach Eutin, ½ M. nördlich von Lübeck, im Gebiet der Stadt Lübeck, der Stadt zuständige Domaine, Ksp. Rensefeld. — Die Mühle ist auf mehrere Jahre für 550 ℛ jährlich verpachtet. — Vz. 1851: 82, worunter 25 Fabrikarbeiter. — Die Kinder halten sich zur Schwartauer- und St. Lorenz-Schule. — Areal mit Inbegriff der Wiesen, welche am linken Traveufer bis Dänischburg liegen: 170 Ton. 164 R. à 240 Q. R., worunter

an Wasser 73 Ton. 43 R. Der Boden ist leichter Art und die Wiesen sind nicht ergiebig. Der fischreiche Tremser-Mühlenteich (Vorwerker-See, s. Vorwerker-See), welcher verpachtet ist, wurde 1350 durch eine Aufstauung des Baches Balkenbeke (s. Landwehr) erweitert. — In einer Urkunde wird der Fluß Pramice schon 1177 erwähnt; die Mühle wurde 1219 mit einer Hufe Landes von dem Bischofe Berthold an Wulbodo erblich überlassen. 1314 wurde diese Ortschaft von dem Bischofe Burchard an Lübeck abgetreten. Nach einem Grenzvergleiche des städtischen und bischöflichen Gebiets vom 1. April 1319 dürfen auf den der Stadt gehörigen Ländereien zwischen der Schwartau und Trems keine Häuser erbaut werden. — Im Jahre 1509 wurde Trems von den Dänen eingeäschert und von der Zeit heißt ein ehemaliger Damm auf einer Wiese an der Trave noch Dänendamm.

Tremsbüttel (vorm. Tremelsbuttel, Tremestbotele), eine Erbpachts-Parcelistencommüne nebst der Wohnung eines Königl. Amtsschreibers, reichlich 1 M. südwestlich von Oldesloe, A. Tremsbüttel, Ksp. Bargteheide. — Ursprünglich war hier ein adlicher Hof, nach dem sich eine ehemalige Adelsfamilie v. Tremsbüttel nannte, welche zu der Familie v. Wedel gehörte. Zwischen 1300 und 1320 scheint die Familie v. Beyenvlet im Besitze desselben gewesen zu sein. Später kam es in den Besitz der Familie v. Heest und wurde 1475 von Lüder Heest an Herzog Johann v. Sachsen verkauft. Es hatte damals einen sehr bedeutenden Umfang und umfaßte das Dorf Tremsbüttel, Bargteheide, Delingsdorf, Hammoor, Fischbek, Itzstedt, Tönningstedt, Neu-Rahlstedt, halb Hoisbüttel, Willstedt, Tangstedt, Duvenstedt, Mellingstedt und Lehmsal. 1571 ward es mit Steinhorst an den Herzog v. Gottorf verpfändet und 1649 verkauft. 1692 wurde Tangstedt und 1739 Steinhorst davon getrennt. Es war hier ein Jagdschloß der Gottorfer Herzöge und ein Vorwerk; letzteres ward 1767 in 21 Parcelen vererbpachtet. Im Jahre 1840 waren diese Parcelen bereits unter 76 verschiedene Besitzer vertheilt, von welchen 33 als eigentliche Erbpächter auf dem Vorwerke selbst, die übrigen aber in andern nahe gelegenen Dörfern wohnen. Jetzt sind hier die Königl. Wohnung des Amtsschreibers mit ansehnlichen Gebäuden und 40 Ton. Dienstland; eine Hegereuterwohnung mit 29 Ton. 88 R. Land; ferner die Stammparcele Tremsbütteler-Hof (Vorwerk Tremsbüttel) mit einem schönen zweistöckigen Herrenhause, von vorzüglichen Anlagen umgeben, mit einer Ziegelei, Brennerei und mit bedeutendem Landareal, bei der Stelle des alten Schlosses gelegen; endlich die obenerwähnten einzelnen Parcelen, von denen folgende besondere Namen führen: Sattenfelde, mehrere Parcelen, welche an Rolfshagen und Höltenklinken grenzen; Domskuhlen (Schdstr. Fischbek), mehrere Parcelen, die an Fischbek grenzen; Radeland (s. das.); Gerkenfelde und Grünengrase bei Hammoor; im Ganzen 7⅔⅔ Pfl. — Schule gemeinschaftlich mit Vorburg (130 K.). — Der Commerzrath Heinrich Wendt zu Oldesloe legirte im Jahre 1796 den sämmtlichen Schulen des Amtes Tremsbüttel 400 ℛ︎, welche aber durch einen Concurs bis auf 233 ℛ︎ 16 ß verloren gingen; von den Zinsen dieses Capitals werden jetzt sämmtliche Schul-Apparate für die genannten Schulen gekauft. — Bz.: 360. — Wirthshaus, 1 Schmied, 1 Bäcker, 1 Rademacher, 1 Tischler und einige andere Handwerker. — Ar.: 937 Steuert. Der Boden ist ein ziemlich guter Mittelboden, doch mehr sandigt als lehmigt. An beiden Seiten der Beste sind ziemlich viele Wiesen, aber nicht von besonders guter Art; Moor fehlt. Die Königl. Tremsbütteler Hölzungen betragen ca. 240 Ton. und heißen Rehbrook, Helldahl, Eckerkoppel, Steinkampshorst, Eckerhoff, Kattensahl und Hagedorn. — In einem Walle am Burggraben wurden hier vor mehreren Jahren eine goldene Kette und 12 Goldmünzen gefunden, wovon aber

nur eine Münze von dem Besitzer der Stammparcele, wo dieses Schloß gestanden hat, aufbewahrt wird. Auch soll im Burggraben eine große Glocke versenkt liegen. — Beim Hofe ist eine große Linde, deren Zweige sich nahe über der Erde weit herum ausbreiten und eine anmuthige Laube bilden, welche zur Zeit des hiesigen Amtmanns Grafen C. v. Stollberg der Lieblingssitz der sich hier häufig aufhaltenden Dichter Klopstock. Voß, Bürger, Claudius u. s. w. war. — Am 21. Septbr. 1851 brannten alle Nebengebäude des Stammhofes (5 Häuser) ab, nur das Herrenhaus und das Brennereigebäude wurden vom Feuer verschont. — Eine Notiz des verstorbenen Professors Major in Kiel aus den letzten Decennien des 17. Jahrhunderts schreibt den Bewohnern des Amtes Tremsbüttel noch eine eigenthümliche Tracht zu; er sagt nämlich: „Schletbhosen, rothe Jacken und Stillsitzer anstatt der Hüte sind eine Specialtracht der Leute zu Tremsbüttel; die Schletbhosen geben ganz bis über den untersten Fuß, werden aber aufgerollt; sie sind von weißem Boierwand."

Trennewurth, Dorf in Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Marne; enthält mit Kroge (2 Höfe) und Trennewurther-Landstraße (5 Höfe und 8 Stellen mit Land), 13 Höfe und 33 Stellen mit Land. Eine kleine Landstelle bei Kroge heißt Trennewurtherfeld. — Schule (70 K.). — 2 Wirthshäuser, Brennerei und Brauerei. — Bz.: 300, worunter mehrere Handwerker. — Ar. mit Trennewurther Altendeich und Neuendeich: 1228 Steuert.

Trennewurther-Altendeich, 16 zerstreut liegende Häuser in Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Marne, Schdstr. Trennewurth. — Bz.: 81. — Ar.: s. Trennewurth.

Trennewurther-Neuendeich, 40 am Deiche erbaute zerstreut liegende Häuser in Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Marne. — Schule (80 K.). — Bz.: 221, worunter mehrere Gewerbetreibende und Handwerker. — Areal: s. Trennewurth.

Trent (vorm. Torente), Dorf im Gute Lehmkuhlen, Ksp. Preetz; enthält 9 Vollh., und 25 Kathen. — Schule s. Lepahn. — Unter den Einwohnern sind: 1 Schuster, 1 Schneider und 3 Weber. — Areal mit Trenthorst und Stauung: 1059 Ton. 58 R. à 240 Q. R., worunter Ackerland 860 Ton. 11 R., Wiesenland 91 Ton. 68 R., Hölzung 158 R., Moor 31 Ton. 64 R., Wasser 29 Ton. 223 R., Wege 18 Ton. 177 R., Gärten 20 Ton. 119 R., Wohn- und Hofplätze 6 Ton. 114 R. und Lehm- und Sandgruben 84 R. Westlich vom Dorfe liegt der Trenter-See, der ein Areal von gegen 30 Ton. hat. Der Boden ist fast durchgängig ein guter Weizenboden. — Im Jahre 1220 wird Thetlevus v. Torente erwähnt, welcher damals wahrscheinlich im Besitze dieses Dorfes war. — Auf der Feldmark sind oft Alterthümer gefunden.

Trenthorst, ein zu den sogen. Lübschen Gütern gehöriges Gut an der Lauenburgischen Grenze, 1¼ M. südöstlich von Oldesloe, Ksp. Wesenberg. — Dieses Gut war ehemals nur ein Dorf, welches 1529 von dem Könige Friedrich I. seinem Secretair Heinrich Schulten verlehnt und von demselben gleich darauf an den lübeckischen Bürger Gosche Lunten für 2000 ℱ verkauft wurde; darauf besaßen es die v. Stiten; im Anfange des 17. Jahrh. v. Wetken; 1672 war Thomas v. Wetken zu Schenkenberg Besitzer des Gutes; der Etatsrath Heinrich v. König erhielt das Gut späterhin für 54,700 ℛ und verkaufte es 1754 an Joh. Joachim Nöhring und Joachim Clasen für 66,000 ℛ; ersterer verkaufte es 1778 an Henning v. Rumohr auf Steinrade; von diesem erbte es 1804 sein Sohn, der Rittmeister Henning Heinrich v. Rumohr, gest. 1837, dessen Erben das Gut sowie Wulmenau noch jetzt besitzen. — Trenthorst ist mit dem Gute Wulmenau combinirt und letzteres wird gewöhnlich als Meierhof von

Trenthorst angesehen; ursprünglich aber sind es zwei nebeneinander bestehende Güter, von denen zum Gute Trenthorst der Hof Trenthorst, das Dorf Trenthorst und die Ortschaft Fiefhusen und zum Gute Wulmenau der Hof Wulmenau und das Dorf Ahrensfelde gehören. Beide Güter contribuiren für 11⅓ Pfl. und haben ein Areal von 1322 Ton. à 260 Q. R. (211,520 ℛ R. M. Steuerw.); davon gehören zum Hofe Trenthorst und zum Hofe Wulmenau 993 Steuert. (186,560 ℛ R. M. Steuerw.). — Bz. mit Wulmenau 1855: 311.

Trenthorst, Dorf im Gute gleiches Namens, Ksp. Wesenberg; enthält eine Kornwind- und Wassermühle, 8 kleine Erbpachtsstellen von 8 bis 9 Steuert., mehrere Kathen und einige kleine Fiefhusen genannte Erbpachtsstellen, welche letztere westlich an der Westerauer Scheide liegen. — Ar.: 69 Steuert.

Trenthorst, ein im Jahre 1832 errichteter Meierhof im Gute Lehmkuhlen, Ksp. Preetz; enthält ein Areal von 192 Ton. 6 Sch. 2 R. à 240 Q. R. Eine zum Hofe gehörige Kathe heißt Vogtskathe. — Das Wohnhaus ist einstöckig und von Brandmauern mit Ziegeldach. Der Hof liegt auf einer Anhöhe, von der man eine weite Aussicht genießt. — Auf der hochbelegenen Feldmark dieses Hofes befinden sich eine Menge Grabhügel mit Grabkammern, von denen einige abgetragen und worin mehrere alterthümliche Sachen gefunden sind.

Trentrade, 6 Kathen im Gute Bossee, Ksp. Westensee, Schdstr. Bruchs. — Ar.: 37 Ton. 220 R. à 240 Q. R.

Tresdorf (vorm. Trestorpe), Meierhof im Gute Rixdorf, am Tresdorfer-See, Ksp. Lebrade. — Dieser Hof, welcher in einer anmuthigen Gegend liegt, gehörte ehemals und bis zum Jahre 1745 zum Gute Wittenberg (s. Wittenberg). Derselbe hat ein Areal von 510 Ton. $2\frac{7}{16}$ Sch. à 240 Q. R., worunter Acker 468 Ton. $7\frac{11}{16}$ Sch., Wiesen 36 Ton. $2\frac{2}{16}$ Sch. und Teichland 5 Ton. $\frac{6}{16}$ Sch. Der Boden ist sehr verschieden, theilweise schwer, mehrere Koppeln guter Grandboden, einige aber auch leichter Roggenboden; die Wiesen sind ziemlich gut, und sehr verbessert worden. Oestlich vom Hofe liegt der Tresdorfer-See, zwischen Tresdorf und dem Gute Schönweide, mit einem Areal von reichlich 200 Ton.; der zum Gute Rixdorf gehörige Theil hat ein Areal von 108 Ton. 7 Sch. Durch denselben fließt die Kussau. — Das Wohnhaus ward um die Mitte des vorigen Jahrh. erbaut, ist von Tafelwerk, einfach, jedoch zum wirthschaftlichen Betriebe bequem und gut eingerichtet. — Auf der Feldmark sind noch manche Hünengräber; ein großer Grabhügel nahe vor dem Hofe wird Gallberg genannt.

Treufeld, ein im J. 1783 in größere und kleinere Erbpachtsstellen gelegter Meierhof, im Gute Schönweide, Ksp. Neukirchen. — Ursprünglich ward dieser Meierhof, welcher ein Areal von 255 Ton. à 240 Q. R. hat, in 10 Parcelen getheilt, von denen 4 später zum Meierhofe Helenenruhe gelegt sind. Es sind noch vorhanden: 1ste Parcele (77 Steuert.), 2te Parc. (40 Ton.); beide im Besitze der Gutsherrschaft; 3te Parc. (39 Ton.); 4te Parc. (37 Ton.); 5te Parc. (34 Ton.); letztere 3 Parcelen im Besitze von 3 Familien; 6te Parcele (10 Ton.); diese wird Hüttenholz genannt und war schon vor der Parcelirung eine Erbpachtskathenstelle. Eine Stelle heißt die Meierei. — Bei der 2., 3. und 5. Parcele sind Kathenwohnungen. — Auf der Hofstelle der ersten Parcele ist eine Schule (40 K.). — Der Boden ist größtentheils ein sehr guter Mittelboden. — An Treufeld sind Ländereien des ehemaligen Dorfes Hütten gekommen (s. Schönweide). — Bz.: 69.

Treuholz, eine Erbpachts-Parcelistencommüne im A. Rethwisch, Ksp. Oldesloe. — Dieses vormalige landesherrliche Vorwerk, ehemals ein Meierhof des Gutes Rethwisch, ward 1770 ursprünglich in 7 Parcelen getheilt, von denen die kleinste 51 Ton. 3 Sch. und die größte 85 Ton. à 320 Q. R. enthielt.

Jetzt sind hier 12 Erbpachtsstellen und 3 Kathen ($4\frac{5}{16}$ Pfl.), deren Größe zwischen 151 und 6 Ton. variirt. Einzelne Stellen sind: die Stammparcele Treuholz, eine combinirte Parcele und die größte sämmtlicher Stellen, enthält ein Areal von 151 Ton. fruchtbaren Bodens; ferner mehrere kleinere Stellen, von denen einzelne Fuhlenputt, Grünwinkel, Kiefholz und Klotzenkathe heißen; 2 Erbpachtsstellen werden auf den Höven genannt und scheinen an der Stelle eines ehemaligen Dorfes (Elersdorp, Melsdorp?) zu liegen. — Schdstr. Rethwischdorf. — Bz.: 170, worunter 1 Krüger. — Ar.: 399 Steuert. Der Boden ist hügeligt und recht fruchtbar.

Triangel, 3 kleine von Traventhal abgelegte Erbpachtsstellen und 1 Kathe ($\frac{1}{12}$ Pfl.) im A. Traventhal, Ksp. Segeberg. — Bz.: 18. — Ar.: 10 Steuert.

Trittau (vorm. Trutowe), ein großes Kirchdorf, an der Trittauer Mühlenau (Schönau, s. Schönberg), die südlich von hier in die Bille fließt, $2\frac{3}{4}$ M. südlich von Oldesloe, im Amte gleichen Namens, Pr. Stormarn. — Vormals gab es 2 bei einander gelegene Dörfer dieses Namens, von denen das eine Klein-Trittau genannte, ohne Zweifel ein wendisches Dorf, an der östlichen Seite der Mühlenau, wo eine Stelle noch „Lütjendorp" genannt wird, gelegen haben und nach einer Feuersbrunst eingegangen sein soll. Trittau enthält außer den Wohnungen des Predigers, des Organisten, des Landrichters, des Amtsschreibers, des Hausvogts, des Oberförsters und des Zollcontrolleurs 10 Halbh., 4 Kathen, 21 Bödener-, 14 Anbauer- und 9 Erbpachtsstellen, welche in einer langen Ausdehnung liegen. Eine Halbhufe nebst 3 Kathen sind privilegirt (Freihof). Der südliche Theil von Trittau, wozu das große Mühlengewese, ein Wirthshaus, eine Schmiede und 8 Kathen gehören, heißt die Vorburg und südwestlich von Trittau heißen einige Häuser auf der Haide. Nordöstlich von der Vorburg liegt das Königl. Trittauer Vorwerk mit 71 Ton. 180 Q. R. Land, welches jetzt die Dienstwohnung des Oberförsters ist; hier liegen die bedeutenden Wallreste des alten von Johann dem Milden erbauten Grafenschlosses. Endlich liegt nördlich vom Dorf an einer Au die Papiermühle nebst den Kathen Papierholz. — Trittau gehörte ehemals dem Reinfelder Kloster, welches 1263 die dortigen Zehnten vom Hamburger Domcapitel erworben hatte, aber der Graf Johann v. Holstein tauschte es im J. 1326 gegen Woldenhorn und Ahrensfelde ein, um hier ein festes Schloß anzulegen. Dieses Schloß ward im J. 1532 von den Lübeckern unter Befehl des Bürgermeisters Marcus Meier eingenommen, aber der König Christian III. eroberte es wieder. Späterhin ward beim Dorfe selbst ein anderes Schloß erbaut; dieses ward sodann die Wohnung des Amtmanns, und endlich abgebrochen. Im J. 1839 wurden hier große Fundamentsteine und etwa 20,000 Mauersteine ausgegraben. Diese alten Wallreste des Amthauses und die zu Wohnungen eingerichteten Nebengebäude bilden die Freistelle (s. oben) neben der Kirche und heißen „auf dem Schloß." Im J. 1700 lag in Trittau eine große dänische Einquartierung und der Herzog Carl von Würtemberg hatte auf dem Amthause sein Hauptquartier. — Die Kirche ist alt und zum Theil von Feldsteinen erbaut; 1248 wurde die hier schon 1239 vorhandene Capelle zur Pfarrkirche erhoben; der nur kleine Thurm ward 1799 errichtet und im J. 1812 die Kirche reparirt. Sie hat eine Orgel. Neben der Kirche steht ein Glockenhaus. Der König ernennt den Prediger. Aus den Zinsen eines bei der Stadt Husum belegten Capitals von 4000 ℛ erhalten folgende in den Aemtern Reinbek und Trittau belegene Kirchen jede jährlich 15 ℛ v. Ct. und jeder Prediger ebenfalls 15 ℛ v. C., nämlich Bergstedt, Eichede, Alt-Rahlstedt, Steinbek, Siek und Trittau. Der Herzog Carl Friedrich schenkte im Jahre 1728 dem Pastorate eine wüste halbe Hufe, deren Ertrag zur Hälfte dem Prediger, und zur Hälfte der etwanigen Prediger-Wittwe

beigelegt ward. Eingepfarrt: vom Amte Trittau: Bollmoor, Bornbek, Drathmühle, Dwerkathen, Glashütte, Grande, Granderhaide, Grönwohld, Großensee, Hahnhaide, Hamfelde, auf der Haide, Hohenfelde, Kiebitzkathe, Köthel, Kupfermühle, Lütgensee, Mittelstemühle, Oberstemühle, Papiermühle, Papierholz, Rausdorf (z. Thl.), Schierholzkathe, Schleusehörn, Tollhaus, Trittau, Vorburg, Witzhave. — Schule in 2 Classen (204 K.). — Im Dorfe wohnen der Landrichter des Amts Trittau sowie der Amtsschreiber und Hausvogt des Amtes und 1 Advocat. — Hier sind eine Apotheke, eine Essigfabrike und eine Brauerei und Brennerei. Eine ehemalige Sägemühle bei der Trittauer Kornmühle ging schon im J. 1694 ein. — Vz.: 1090, worunter 1 Manufacturhändler, 7 Gastwirthe, 2 Höker, 1 Uhrmacher, 1 Goldschmied, 1 Bäcker, 3 Schmiede, 1 Färber, 2 Töpfer und viele andere Handwerker. — Aerzte wohnen hier 2. — Kram-, Pferde- und Viehmärkte sind am Montage vor Pfingsten und nach Felicianus. — Ar.: 1317 Steuert.; das Vorwerk und der Freihof 290 Steuert. — Der Boden ist sandigt, moorigt und lehmigt und gehört nicht zu den fruchtbarsten. Nördlich von Trittau und westlich von der Papiermühle liegt der Stenserteich in malerischer Umgebung am Königl. 293 Ton. 195 Q. R. großen Gehege Karnapp; in den Stenserteich ergießt sich der etwas weiter westlich belegene Münkenteich (Munkendiek, Mönchteich s. Lütjensee), der mit dem Großensee (s. Großensee) in Verbindung steht. Vgl. Hahnhaide. — Von dem ehemaligen Schloß beim Vorwerke wird in einem Erdbuche aus dem J. 1708 bemerkt: „das Vorwerk Trittau war eine Schanze, wovon die Rudera in Gestalt eines Quadrats mit 4 Bollwerken noch zu sehen sind." — Am 12. Juni 1845 brannten hier 8 Gebäude ab. — Vz. des Ksp.: 4176.

Tüschenbek (vorm. Züschenbeke, Tuschenbeke, adeliches Allodialgut am Spann-See, 1½ M nördlich von Ratzeburg, Ksp. Groß-Grönau. — Besitzer: 1340 v. Gronow, 1476 Corvus (Rabe), darauf ward es Herzoglich, 1571 Heinrich Rantzau, in dessen Familie es bis 1624 blieb. In diesem Jahre verkaufte Friedrich Rantzau Tüschenbek mit Groß-Grönau an den Herzog August für 21,000 ℛ, worauf es Herzoglich blieb; 1690 v. Wackerbarth (ohne Grönau), 1788 v. Brömbsen (70,000 ℛ), 1797 Graf v. Luckner, 1828 J. Stanley Carr (80,000 ℛ), 1849 v. Hollen (130,000 ℛ). — Zum Gute gehören Groß-Sarau (z. Thl.), Hornstorf, Heidkathe (eine Hofkathe), Seekrug, Tüschenbeker-Mühle und Ziegelhorst. — Areal des ganzen Gutes: 2493 Ton. 3 R. à 240 Q. R., mit einem Antheil am Ratzeburger See von 788 Ton. 20 R. aber 3281 Ton. 23 R. — Areal des Haupthofes: 1776 Ton. 218 R., worunter Acker- und Wiesenland 788 Ton. 20 R., Hölzung und Moor 109 Ton. und Wasser 879 Ton. 198 R., wovon auf den Antheil am Blanken-See (Blankenseer-See, s. Blankensee) und den Spann-See beim Hofe 91 Ton. 178 Q. R. und das Uebrige auf den Antheil am Ratzeburger See kommen. Der Boden ist zum Theil sehr fruchtbar. — Auf dem Hoffelde liegen eine Holzvogtswohnung und 1 Schmiede. — Vz.: 412. — Der Hof liegt dicht am Spann-See; das Wohnhaus ist von Fachwerk mit Ziegeldach. — Vormals lag der Hof an der Koppel Rundberg in einem Wiesenthal; die Stelle heißt noch „der alte Hof" und es sind hier Spuren des Burggrabens und Rudera der Keller.

Tüschenbeker-Mühle, eine nahe am Blankenseer-See belegene zum Gute Tüschenbek gehörige Erbpachts-Windmühle, Ksp. und Schdstr. Groß-Grönau. — Vz.: 6. — Ar.: s. Hornstorf.

Tütermoor, 5 ehemalige Häuser in der Wilstermarsch, Ksp. St. Margareten.

Tütigmoor, 2 größere und 2 kleinere Kathen mit Land (⅜ Pfl.), in der Herrschaft Breitenburg, ehemals zum Hofe Meierhaus gehörig, Kspv. und Ksp. Breitenburg. — Ar.: 70 Ton. à 260 Q. R. Der Boden ist moorigt. In den Jahren 1649 bis 1651 wurden besonders in dieser Gegend häufig Wolfsjagden gehalten und bestimmte Eingesessene der Herrschaft Breitenburg dazu angesagt.

Tungendorf (vorm. Tuenthorp; vgl. Klein-Harrie), Dorf ½ M. nordöstlich von Neumünster, A. und Ksp. Neumünster; enthält 9 Vollh., 3 Sechstelh., 7 Kathen und 10 Instenstellen (6 9/32 Pfl.). Einige nördlich ausgebaute Stellen heißen Tungendorferfeld, von denen 2 an der Scheide des Amts Bordesholm gelegene Sechstelh. mit einer Schäferei Blocksberg heißen. — Schule (50 K.). — Vz.: 160, worunter 1 Krüger, 1 Thierarzt und einige Handwerker. — Ar.: 1125 Steuert. Der Boden ist sandigt, aber durch Cultur fruchtbar; die Wiesen sind ausreichend; Hölzungen fehlen, aber Moor ist mehr als zum Bedarf. Die Dorfschaft ist verpflichtet, zur Anpflanzung von Nadelholz 50 Tonnen Landes auszulegen. Im Landregister von 1631 heißen einzelne Ländereien: Großenvier, Auerkamp, bei der olden Mühle, Mühlenwisch, Suwelswisch, Bergenhöfen, Krüzen, auf die Arwe, aufm Stiß, Moltorf (s. Groß-Harrie), Tornewisch und Saulswisch. — Hier sind mehrere Grabhügel, von denen einige der Speckberg und der Ortberg genannt werden; mehrere davon sind im Laufe der Zeit untersucht aber nichts Besonderes darin gefunden. — Nördlich vom Dorfe an der Gränze am Wohldbek (Dosenbek, s. Schwale) soll ehemals an einer Au eine Wassermühle gestanden haben; die Stelle heißt noch die alte Mühle. — Im J. 1441 verlieh der Erzbischof Adelbert dem Neumünsterschen Kloster die Zehnten dieses Dorfes, und die Hälfte dieses Dorfes, nämlich 12 (slavische?) Hufen, ward noch vor 1200 von dem Diacon Thiedlavus dem genannten Kloster geschenkt. — Wenn die Neumünster'schen Dingvögte zum Bordesholmer Amtsgericht kommen, begeben sie sich nach Tungendorf, von wo aus sie frei befördert werden müssen; auch werden sie frei dorthin wieder zurückgebracht.

Twielenflether-Sand, eine 3800 Ellen lange und 1100 Ellen breite Insel in der Elbe, nordwestlich von Wedel, mit einem Königlichen Pachthofe, in der Herrschaft Pinneberg, Kspv. Haßburg, Ksp. Wedel. — Vz.: 9. — Ar.: 48 Morgen. — Diese Insel bildet mit dem halben Schlickberge ein herrschaftliches Pachtstück, welches im Westen seit vielen Jahren im Abbruch liegt. Nichtsdestoweniger hat dasselbe durch sehr erheblichen Anwachs im Osten in dem letzten Decennium fast um das Doppelte seiner ursprünglichen Größe zugenommen und bringt jährlich gegen 3000 ₰ v. Ct. Pacht ein; s. Hetlinger-Schanzsand. — Ein Theil der Insel hieß sonst Juels-Sand.

U.

Uetersen (vorm. Uterſten, Utherßen), Flecken an der Pinnau, in der Herrsch. Pinneberg, Klostervogtei Uetersen, und adliches Fräuleinkloster, zum Gebiet des Klosters Uetersen gehörig, 3 M. nordwestlich von Altona, Ksp. Uetersen. — Dieser im Ganzen wohlgebaute Ort besteht aus dem eigentlichen Klosterhofe (s. unten) und einer Fleckenscommüne und erstreckt sich fast ½ M. von der hohen Brücke bis zum unmittelbar sich anschließenden Dorfe Groß-Nordende; er ist nahe der schiffbaren Pinnau am Rande der Haseldorfer Marsch,

außer einer Häuserreihe auf Marschgrund, auf magerer flacher Geest gelegen, ½ Stunde von der Altona-Kieler Eisenbahn, mit deren Station Tornesch eine regelmäßige Omnibusverbindung unterhalten wird. Uetersen enthält 415 Häuser und 1845: 3396 Einw.; 1855 (ohne das Kloster): 3826, mit dem Kloster: 3906 Einw. und 415 Häuser. Der Flecken zerfällt in 3 Quartiere: 1) das Klosterhöfner Quartier mit einem Vorsteher, Quartiermeister genannt, und 4 Gevollmächtigten als Vertretern des Quartiers; Pertinenzien: Klosterstraße, Kirchenstraße, Mühlenstraße, Kuhlenstraße, Katzhagen (z. Thl.), Klosterdeich, Markt, am Roggenfelde; 2) das Quartier Wulfhagen und Sande mit 1 Quartiermeister und 4 Gevollmächtigten; Pertinenzien: Großen- und Kleinen-Wulfhagen, Großen- und Kleinen-Sande, am Oertberge, vor der hohen Brücke, am Mühlenteich, Hinterstraße, bei der Vogelstange, am See; 3) das Quartier Lohe mit 1 Gevollmächtigten und 1 Assistenten desselben; Pertinenzien: Lohe, Katzhagen (z. Thl.), Mühlenstraße (z. Thl.), Kreuzmoor. — Die Einwohner des Fleckens treiben meistens bürgerliche Gewerbe, einige leben von Landwirthschaft und von der Schifffahrt, wie denn der Handel mit Korn, Torf u. a., insbesondere der Verkehr mit Altona und Hamburg nicht unbedeutend ist. Es clarirten im J. 1854: 3253 Fahrzeuge, trächtig zusammen 17,157 C.-L.; in Uetersen zu Hause sind 36 Fahrzeuge, worunter ein Grönlandsfahrer von 112½ C.-L. Auch die Fabriken werden, wenn auch nicht großartig, doch mit großer Thätigkeit betrieben; in Uetersen oder in dessen allernächster Nähe sind 83 Fabriken und Gewerbeetablissements, worunter 1 Zuckerraffinaderie, 1 Dampf-Cement- und Tarrasfabrik, 2 Holzsägereien, worunter 1 Sägewindmühle, 6 Tabacksfabriken, 1 Pianofortefabrik (mit sehr gutem Absatz), 1 Fourniersägerei, 2 Papierfabriken, 1 Papierfärberei, 1 große Posamentirfabrik, 2 Cichorienfabriken, 14 Branntweinbrennereien, 8 Bierbrauereien, 3 Essigbrauereien, 4 Gerbereien, 6 Kalkbrennereien mit 9 Oefenmeisters für Muschelkalk aus Muscheln, welche aus der Nordsee eingeführt werden, 2 Amidamfabriken, 1 große Cakesbäckerei, 1 Thranbrennerei, 8 Töpfereien, 8 Tuch- und Wollenzeugfabriken, 2 Baumwollenwebereien, 2 Ziegeleien, 1 Wattenfabrik, 2 Kartoffelmehlfabriken, 2 Destillationen, 1 Knochenschwärzefabrik u. s. w. Auch sind hier 2 Kornwindmühlen, 1 Kornwassermühle, 1 Korndampfmühle und 1 Lohmühle. — An Beamten und Angestellten sind hier, außer den 3 Klösterlichen Beamten und dem Königl. Amtsvogt, 2 Prediger, 6 Schullehrer, 1 Zollverwalter und mehrere Controlleure, 1 Postmeister für die Briefpostexpedition; ferner 1 Apotheker, 3 Aerzte, 2 Advocaten. Unter das hiesige Zollamt sortiren die Zollhebungscontrolen zu Haseldorf und Hetlingen, sowie der Zollmeldeposten zu Westerort; die Anzahl der in diesem Zolldistricte Angestellten sind 14. — Die dem Kloster und der Gemeinde gemeinsam gehörige Kirche ist um 1235 mit dem Kloster gestiftet. Die frühere Klosterkirche ist abgebrochen, nachdem schon 1648 der alte Thurm, zugleich mit dem Wedeler und Rellinger u. a. Thürmen durch einen Sturm heruntergeweht war. Die jetzige, nicht große, sehr regelmäßige, helle und freundliche Kirche ist 1738—1748 von dem Erbauer der Hamburger Michaeliskirche Sonnin für 66,000 ℛ R. M. erbaut, wovon die Gemeindeglieder sofort 50,000 ℛ R. M. für die Kirchenstände abbezahlten, wodurch die Kirche jetzt schuldenfrei hat werden können. Altar, Kanzel und Orgel sind in geschmackvoller Construction über einander; der Plafond des hohen Gewölbes ist von dem italienischen Künstler Colombo in Fresko gemalt und stellt den jüngsten Tag dar; der Altar ist mit einem Gemälde von Bendixen, das Abendmahl, geziert; die Orgel ist gut; der Thurm von nur mäßiger Höhe steht im Osten, ein Thürmchen mit kleinem Geläute im Westen auf der Kirche; unter demselben in der Kirche liegt auch

der Chor, auf welchem ehedem die Fräulein Morgens 9 und Nachmittags 3 Uhr ihre regulas et horas hielten, was seit 1777 aufgehört hat, während ein kleiner Altar dort noch geblieben ist. Zur Wahl des Hauptpredigers, der zugleich Klosterprediger ist, und des Diaconus präsentiren der Klosterpropst, die Priörin nebst sämmtlichen Conventualinnen jeder Einen; die Flecken- und Landgemeinde wählt. **Eingepfarrt**: der Flecken, und aus der Amtsvogtei Uetersen die Ortschaften Neuendeich, Schlickburg, Schadendorf, Rosengarten, Klevendeich, Baulande, Groß-Nordende und Klein-Nordende, Lander, Heidgraben, Moorrege, Heidrege und Ober-Glinde. In den 5 öffentlichen Volksschulen des Fleckens Uetersen beträgt die Schülerzahl ca. 650 Schüler, in den Privatschulen ca. 80, in den 4 Landschulen ca. 390. Die Rectorclasse, unabhängig von der Volksschule, mit Unterricht in alten und neuen Sprachen, in einem geräumigen neuen Schulgebäude auf privativem Klostergebiet, wird zum Theil durch ein Legat des Justizrath Kölpin (vom J. 1796) im Betrage von 8000 ℛ R. M. gehalten; eine eigene kleine Bibliothek mit besonderem Grundvermögen wird jährlich vergrößert. Es sind in Uetersen ein klösterl. Armenhaus als Reventlowsches Präbendenstift und ein Fleckensarmenhaus. Die Spar- und Leihcasse hat nach dem Rechnungsabschluß vom 31. März 1854 bei einem Einschuß von 130,247 ℛ 92 ß R. M., ein Vermögen von 10,756 ℛ 58 ß R. M., welches jetzt der Armenverwaltung zum Bau eines Armenarbeitshauses zinsenfrei angeboten ist. Der Flecken Uetersen hat 4 Jahrmärkte: am 20. und 21. April Kram- und Viehmarkt, am 2ten Freitag im Juni Krammarkt, am 26. Juli Krammarkt, am 20. October Kram- und Ochsenmarkt (Klostermarkt genannt). — Das adliche **Kloster** zu Uetersen, vormals ein Cistercienserkloster, wurde 1235 von dem Ritter Heinrich v. Barmstede gestiftet; derselbe besetzte es mit Nonnen aus dem Kloster Hoibek (später Reinbek, s. Mühlenbek), verlieh dem Kloster seine Burg Uetersen und das halbe Dorf Asseburch (Hasseburch), dessen Lage unbekannt ist, sowie ein Kalkgrube (locus cementarius) zu Ullerloh und die Ziegelei zu Glinde nebst Ländereien und Einkünften bei Crempe und im Kirchspiel Horst. Da Ullerlo 1285 als in der Gegend von Hainholz und Ramskamp erwähnt wird, so scheint es das jetzige Langelohe zu sein (s. Langelohe). Durch mehrere Schenkungen der Familie v. Barmstede, anderer Adlichen und einzelne Vergabungen der Landesherren erwarb sich das Kloster im 13. und 14. Jahrh. ein ziemlich bedeutendes Gebiet, von dem die jetzige Klostervogtei Uetersen den im ehemals Schauenburgischen Antheil gelegenen Theil der Klosterbesitzungen bildet. 1285 wurden von Heinrich v. Barmstede unter Anderem auch seine Colonen in Osterbruke (s. Osterbruke), Murlo und Esingen als hofdienstpflichtig dem Kloster beigelegt; wahrscheinlich ist dieses Murlo (Morlo) das jetzige Lohe, der nördlichste Theil von Uetersen. Auch jenseits der Elbe im Lande Kehdingen hatte das Kloster Besitzungen; ebenso diesseits derselben im ehemaligen Nygenlande (s. Nygenlande). Zu Anfang des 15. Jahrh. brannte das Kloster ab und ungefähr zur selben Zeit im Jahre 1412 verwüstete eine Sturmfluth die Deiche und Aecker des Klosters, welches dadurch so arm wurde, daß die Klosterjungfrauen bettelnd ihre Nahrung in der Umgegend suchen mußten. Bald aber erholte es sich durch große Schenkungen wieder. Lange wollten zur Zeit der Reformation die Conventualinnen nicht lutherisch werden, bis König Christian III. den letzten katholischen Priester mit Gewalt verjagte. Darauf ward das Kloster nach der Reformation ein Stift für die Töchter der schleswig-holsteinischen Ritterschaft und besteht jetzt aus einem Probsten, einer Priörin und 15 Conventualinnen, welche auch das Cönobialgericht bilden. Officialen sind ein Klostersyndicus, Klosterschreiber und ein Klosterhofmeister in Uetersen sowie ein Kirchspielvogt in Horst. — Die im

Jahre 1428 nach dem erwähnten Brande wiedererrichteten Klostergebäude sind bis auf wenige Ueberreste schon lange Zeit abgebrochen; sie standen neben der Ueterſener Kirche (der ursprünglichen Klosterkirche) auf dem Klosterhof. Der Klosterhof liegt auf der Südwestseite des Fleckens, wahrscheinlich zum Theil an der Stelle der ehemaligen Burg der v. Barmstede; es gehören auch einige zerstreut um die Kirche gelegene Häuser dazu. Es liegen hier die schöne Wohnung des Klosterprobsten, das Klostervorwerk, ein Gefangenhaus für die Klostervogtei und mehrere andere Gebäude, im Ganzen 11 Häuser mit 80 Seelen; ein Theil der klösterlichen Geestländereien führt den Namen Batzhorn, auf welchem ein Haus mit einer Fourniermühle steht; außerdem gehörem zum Klosterhof die östlich nahe am Flecken gelegene Wassermühle und eine nördlich davon gelegene Windmühle. Beim Klosterhof liegt auch ein besonderer Kirchhof für die Conventualinnen. Der Klosterhof, gemäß dem Mönkloher Vertrag vormals zur gemeinschaftlichen Regierung und nicht zur Herrschaft Pinneberg gehörig, gehört zum privativen Klostergebiet und steht unter dem Landgericht. — Bz. 1855: 80. — Areal des Fleckens Uetersen: 1031 Ton. 195 R. Der Boden ist sandigt; ein Theil ist Marsch; die Eingesessenen von Lohe besitzen südlich vom Flecken die Loherweide. — Nachdem die alte Burg der Edlen v. Barmstede dem Kloster überlassen war, erbaute wahrscheinlich der Stifter des Klosters eine neue Burg, welche später beim Aussterben der Familie Barmstede 1308 landesherrlich wurde und nahe am Deiche nach Haselau hin lag, wo noch ein großer runder Burgplatz gezeigt wird. Das Gebiet dieses Schlosses Uetersen wurde 1321 unter die Grafen Johann dem Milden und Adolf v. Schauenburg getheilt; doch schon im folgenden Jahre trat Ersterer an Letzteren seinen Antheil wiederum ab. Wann die Burg vergangen ist, ist nicht bekannt. — In der Gegend von Uetersen wurde etwa um 1306 zwischen den Grafen v. Holstein und dem Holsteinischen Adel nebst den Dithmarschen eine Schlacht geschlagen, in der die ersteren Sieger blieben. — Am 7. October 1756 litt Uetersen großen Schaden durch eine Sturmfluth, und obgleich der Flecken hoch liegt, stand das Wasser in einigen Häusern doch 5 bis 6 Fuß hoch und an dem Klosterdeich wurden 7 Häuser gänzlich verwüstet; im Kirchspiel Uetersen verloren damals 35 Personen das Leben.

Uferland, ein schmaler Strich Landes an beiden Ufern der Wakenitz, hauptsächlich am rechten Ufer derselben, welcher das Gebiet um die Stadt Lübeck mit den zu demselben gehörigen Dörfern Schattin und Utecht in Verbindung setzt und sich von der Schattiner Scheide nördlich bis zu einer kleinen Landstelle am rechten Ufer der Wakenitz, welche Hundtenhorst (vorm. Barenkrog) genannt wird, erstreckt, Landamt; Hundtenhorst gehört zum Ksp. St. Aegidien in Lübeck. — Areal von Uferland: 60 Ton. 43 R. à 240 Q. R., worunter an Acker 3 Ton. 102 R., an Wiesen 27 Ton. 86 R. und an Rohrland, Wege und Gräben 29 Ton. 95 R. Dieses Land ist an die Wakenitzfischer verpachtet. — Das Areal von Hundtenhorst, welche Stelle an der Nordseite der Mündung des Landgrabens in die Wakenitz liegt und eine Eigenthumsstelle ist, beträgt nur 103 R. — Im Uferland liegen zerstreut die Brunshorst, Stoffershorst und Bothenhorst am rechten nnd die Nädlershorst am linken Ufer der Wakenitz (vgl. diese Artikel). Zwischen der Hundtenhorst und Stoffershorst wurden einzelne Theile vom Uferland 1605 Rethhorst, Falkenwisch und Koldefeld und zwischen der Stoffershorst und Schattin up dem Plümeken und by'm Zechbrink genannt. Zwei damals vorhandene Häuser zwischen der Bothenhorst und Stoffershorst hießen Kornhude und im Quast. Bei der Stoffershorst lag die alte Löwenstadt (s. Lübeck); der Herrnburger Mühlenbach bildete hier mit dem südlich von Wahrsow kommenden Bach (auf der Karte von 1605 Rienbrüg-

gerbek genannt) vormals beim Einfluß in die Wakenitz 2 Inseln, von denen die nördliche Wallwärder und die südliche Borchwall genannt wurde; auf jeder stand 1605 ein Haus, von denen das südlichste die jetzige Stoffershorst ist; die Gegend östlich davon hieß damals bei der Hakenhorst.

Uhlenhorst, ein sehr anmuthig im Gebiet der Stadt Hamburg belegener vormals von der Hamburger Kammer verpachteter im Jahre 1835 verkaufter Hof (5 Feuerst.) an der Alster, auf einer Landzunge, vormals Papenwärder genannt, und ein jetzt sehr angebauter District ½ M. nördlich von Hamburg, Landherrensch. der Geestlande, Vogtei Burgfelde, Ksp. St. Georg. Der zu Uhlenhorst gehörige District ist in den letzteren Jahren sehr angebaut und zu demselben gehören 55 Häuser, worunter viele Landhäuser, Sommerwohnungen und 2 sehr besuchte Wirthshäuser, von denen eines Wallhalla genannt wird. Hier ist eine kleine an einem Teiche erbaute Badeanstalt und eine Fähre für Wagen über die Alster nach Harvstehude. Eine zu Uhlenhorst gehörige Windmühle liegt an der Barmbeker Grenze bei Rönnhaide. — Das neue Waisenhaus für die Stadt Hamburg wird jetzt bei Uhlenhorst zwischen der zur Vogtei Burg- und Hohenfelde gehörigen Bleicherstraße und Schulstraße erbaut werden (s. Hamburg). — Eine Erziehungs- und Pflegeanstalt für schwachsinnige Kinder wurde 1855 eröffnet. — Ar.: 309 Sch. 34 R. — Ehemals war Uhlenhorst ein Landhaus der Hamburgischen Kämmereibürger und ward im 17. Jahrh. Immenhof genannt. — Als im Anfange des 18. Jahrh. die Pest in Hamburg wüthete ward hier eine Quarantaineanstalt errichtet. Am Ufer der Alster bei Uhlenhorst findet man noch Spuren alter Befestigungswerke. — Ein schöner neu angelegter Weg für Fußgänger von Uhlenhorst längs der Alster führt nach der sogen. Poggenmühle bei St. Georg.

Uhrendorf, Beidenflether-, ein bedeutender größtentheils die Uhrendorfer Ducht des Ksp. Beidenfleth bildender Marschdistrict in der Wilstermarsch am rechten Störufer, von der Wevelsflether Kirchspielsgrenze bis an das Kirchdorf Beidenfleth sich entlang ziehend, zum A. Steinburg, Kspv. Beidenfleth, zum Gute Heiligenstedten und zum Kloster Itzehoe gehörig, Ksp. und Schdstr. Beidenfleth. Es sind hier 16 Höfe und ca. 11 Stellen theils mit, theils ohne Land, von denen 6 Höfe und 10 Stellen ohne Land zum A. Steinburg, 2 Höfe zum Gute Heiligenstedten und 1 Hof zum Kloster Itzehoe, Vogtei Stördorf gehören. Außerdem gehören zur Ducht 2 zum A. Steinburg gehörige Höfe und 1 zum Gute Heiligenstedten gehörender Hof von Dodenkopp (s. Dodenkopp), und Riep, 5 zum A. Steinburg, Kspv. Beidenfleth, gehörige Höfe und 1 Stelle mit Land nebst 1 zum Gute Krummendieker-Campen gehörigem Hofe. — Ar.: 305$\frac{6}{13}$ Steuert. — Früher lag hier ein Ort Warenstede und die Uhrendorfer Ducht des Kirchspiels Beidenfleth hieß früher Warstederducht.

Uhrendorf, Wevelsflether-, ein weitläuftiger Marschdistrict am rechten Ufer der Stör, der sich von der Grenze des Ksp. Beidenfleth bis in den Kirchort Wevelsfleth hineinzieht und eine eigene Ducht, die Uhrendorfer-Ducht im Ksp. Wevelsfleth, bildet, 1 M. südlich von Wilster, A. Steinburg, Wilstermarsch, Kspv. und Ksp. Wevelsfleth; enthält 23 Höfe und 73 Stellen theils mit, theils ohne Land, welche folgende Namen führen: das eigentliche Uhrendorf, 11 Höfe und 5 Stellen mit und ohne Land; Deichreihe, 2 Stellen mit und 43 Stellen ohne Land; Mühlendorf, 2 Stellen ohne Land, Klein-Wisch (Lütgenwisch), 9 größere und kleinere Höfe; Humsterdorf, 3 Höfe; auf der Stöpe, 1 Stelle mit und 3 Stellen ohne Land; in der Hörn, 2 Stellen ohne Land, und am Berge, außer der Wohnung des Predigers in Wevelsfleth 3 Stellen mit, und 12 Stellen ohne Land. —

In Klein-Wisch ist eine eigene Schule; mehrere Stellen gehören zum Wevelsflether Schdstr. — In Uhrendorf ist ein Wirthshaus. — Vz.: 665, worunter mehrere Gewerbetreibende und Handwerker. — Ar.: 933 1/3 Steuert.

Uhrendorferdeich, 10 Kathen, von denen 6 zum Gute Heiligenstedten und 4 zum Gute Bahrenfleth gehören, Ksp. und Schdstr. Neuenkirchen.

Uhrendorferweg, 3 Kathen, von denen eine Doctorkathe genannt wird, im Gute Bahrenfleth, Ksp. und Schdstr. Neuenkirchen.

Uklei (vorm. Ukeleyne), ein See in außerordentlich romantischer Umgebung nordöstlich von Sielbek im Amte Eutin, 70 Ton. 41 R. groß; derselbe gehört zum Krongut und ist in Zeitpacht gegeben. — Der Uklei hat eine Tiefe von 30 Fuß und ist ringsum von den schönsten Buchenwaldhügeln, welche die fürstlichen Gehege Großen- und Kleinen-Uklei bilden, umschlossen; längs seinen Ufern ziehen sich Spazierwege entlang und diese Gegend wird von Fremden ihrer Reize wegen viel besucht. Eine Anhöhe am Ufer, von der man eine schöne Aussicht genießt, heißt der Erdbeerenberg. Vgl. Sielbek und Wüstenfelde. — Der See erhält Zufluß aus dem Lebeben und fließt ab in den Keller-See. — Am östlichen Rande liegt ein Hünengrab. — Der See ist reich an Baarschen, Hechten, Schleien und Krebsen. — Der Uklei gehörte ehemals zum Gute Rikenbek. Die Volkssage läßt ihn plötzlich nach dem Versinken einer Capelle, in der ein Ritter eine falsche Trauung mit einem Bauermädchen vollziehen lassen wollte, entstanden sein.

Ulerdamm, ein ehemaliger Hafen der Nordhamme, d. h. der Kirchspiele Henstedt, Delve und der nördlich vom Kirchdorf Tellingstedt gelegenen Hälfte des Kirchspiels Tellingstedt, an der Eider, bei dem 1403 der Deich durchbrach. Er hat wahrscheinlich in der Gegend von Nordfeld gelegen. Wahrscheinlich ist es daß hier die halbe supra Ulram (an der Ulra) belegene Hufe gelegen hat, welche 1217 der König Waldemar II. vom Kloster Herfefeld erwarb.

Ulzburg (vorm. Olzeborgh), Dorf 2 M. südöstlich von Bramstedt, an einer Au, welche hier die Bek genannt wird und weiter westlich die Pinnau bildet und über welche hier eine steinerne Brücke führt, A. Segeberg, Kspv. und Ksp. Kaltenkirchen; enthält 3 Vollh., 1 Fünfachtelh., 1 Halbh., 5 Viertelh., 5 Achtelh., 17 Kathen mit, und 1 Kathe ohne Land (5 Pfl.). Eine Stelle, südlich der Bek belegen heißt Birkenau (ehemalige Försterwohnung) und 3 westlich belegene Achtelhufen nebst 2 Kathen werden Westerwohld genannt. Im Dorfe selbst ist ein großer freier Platz. — Vormals war hier eine Station für ordentliche und Extraposten und eine Hauptzollstätte, welche letztere im J. 1838 einging. — Im Dorfe sind 3 Wirthshäuser. — Vz.: 452, worunter 2 Höker, 1 Bäcker, 1 Tischler, 2 Schmiede und mehrere andere Handwerker. — Ar.: 1731 Ton. à 260 Q. R., worunter Acker 615 Ton., Wiesen 172 Ton., Recognitionsland 38 Ton., Gemeinheiten 880 Ton., Sand- und Lehmgruben 2 Ton. und Königl. Hölzung 24 Ton. (911 Steuert.). Der Boden ist sandigt, nur mit wenigem Lehm vermischt, aber durch die gute Cultur sehr einträglich; das Land bei Westerwohld ist bedeutend besser; an einigen Stellen steht rothe und schwarze eisenhaltige Erde. Die Wiesen sind zum Theil sumpfigt. Von den großen Haidestrecken sind die meisten urbar gemacht. Zwei Koppeln heißen Eichholz und Krambekskoppel, auf letzterer sind eine große Menge Grabhügel. Die Gegend von Ulzburg war vormals mit einer dichten Hölzung bewachsen und die ganze östliche Seite von Ulzburg ist mit einer großen Anzahl Grabhügel bedeckt; die meisten derselben sind im Laufe der Zeit durchgegraben und man hat in allen

diesen Hügeln Steinkammern und eine große Menge Urnen und mancherlei Alterthümer, unter andern auch bronzene Armringe gefunden. — Vormals lag hier eine Burg im Südwesten des Dorfs an der Bek, auf einer etwa 20 Fuß hohen Anhöhe und deren Platz noch die Burg genannt wird; nahe nordöstlich von dieser Stelle und ebenfalls an der Bek heißt eine zweite Anhöhe der Schloßplatz (upp'm Schlott), wo der Sage nach auch ein Schloß gestanden haben soll und worin vor einigen Jahren noch Grund- und Mauersteine gefunden sind. — 1449 verpfändete Hans Breyde auf Caden seinen Hof Caden mit Kaltenkirchen, Alveslohe, Winsen, Ellerau und halb Oltzeborgh dem Lübecker Domcapitel.

Unterschaar, 2 Höfe mit Land (3 H.) zwischen Wesselburen und dem Hedwigenkooge in Norderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Wesselburen, Schdstr. Hellschen. Vz.: 17. Ar.: 190 Steuert. Der Boden ist ein sehr guter Mittelboden. — In alter Zeit war hier ein Hafen.

Utecht (vorm. Utech, Utechowe), Dorf im Gebiet der Stadt Lübeck, am Ratzeburger-See, 2 M. südöstl. von Lübeck, in einer hügeligten Gegend, Br. 53° 46′ 12″; L. 28° 26′ 16″ (Windmühle); dem St. Johannis-Jungfrauen-Kloster in Lübeck zuständig, Landamt, Ksp. Schlagsdorf (Fürstenth. Ratzeburg). Es enthält 8 Vollh., 1 Halbh. und 3 Kathen (21 H. mit 12 Wirthschaftsgeb.). Hier ist eine Wassermühle und eine nördlich vom Dorfe belegene Windmühle. Die Eingesessenen haben das volle Eigenthumsrecht. — Schule (40 K.). — Vz. 1851: 164, worunter 1 Schmied, 1 Rademacher, 3 Zimmerleute und einige andere Handwerker. Im Dorfe ist ein Polizeivogt angestellt. — Ar.: 1168 Ton. 176 R. à 240 Q. R., worunter 103 Ton. 103 R. Wiesen und 359 Ton. 80 R. Hölzung. Der Boden ist gut und fruchtbar. Eine Hölzung nördlich vom Dorfe heißt Kammerbrook (vorm. Camerbroke), welche das Kloster 1334 erwarb. Dieses Dorf kömmt schon in dem Ratzeburger Zehntenregister 1230 vor; es wurde 1278 von den Herzögen Johann und Albert von Sachsen zugleich mit Dechow an das Johanniskloster für 800 ℔ Pf. verkauft, doch verblieb ein Theil der Zehnten den Mönchen zu Ratzeburg, welche 1318 von dem Kloster für 200 ℔ l. Pf. angekauft wurden. 1321 und 1334 bestätigte der Herzog Erich I. von Sachsen-Lauenburg dem Kloster den Besitz dieses Dorfes, und die Landeshoheit wurde der Stadt in dem Vergleich vom Jahre 1747 zugesprochen. — Vormals enthielt Utecht außer der Mühle 16 Hufen in 9 Familienstellen.

Utgraben-See, ein eigenthümlich gestalteter schmaler, zwischen hohen zum Theil beholzten Bergen auf der Scheide des Gutes Rixdorf und des Plöner Stadtgebiets gelegener See, der zum Theil zu Rixdorf, zum Theil der Stadt Plön gehört. Er hat in der Mitte nur die Breite einer Au, weshalb man ihn in den Oberen- und Unteren-Utgraben-See theilt, und fließt aus dem letzteren in den Trammer-See ab. — Areal des Rixdorfer Antheils: 9 Ton. $5\frac{4}{16}$ Sch.; der Plöner Antheil ist ungefähr eben so groß.

Uthaven, ein um's Jahr 1140 urkundlich erwähntes Kirchspiel in Dithmarschen, welches ohne Zweifel durch eine Fluth vergangen ist. Es scheint in der Gegend von Marne gelegen zu haben. Vielleicht ist daraus von Späteren die sogenannte Vithus-Capelle gemacht.

Uventhorp, ein ehemaliges Dorf im südlichen Lauenburg, aus dem im 13. Jahrh. ein gewisser Uffeko den halben Zehnten bezog. Es scheint in der Gegend zwischen Gültzow und der Elbe gelegen zu haben. — Andere lesen den Namen Wenthorp und beziehen es auf Wentorf im Amte Schwarzenbek.

B.

Baale, Dorf 1¼ M. nördlich von Wilster, an einem großen Moore, A. Rendsburg, Kspv. und Ksp. Schenefeld; enthält 3 Dreiviertelh., 2 Halbh., 3 Drittelh., 3 Viertelh. und einige Kathen (mit Baalermoor 5⅛⅞ Pfl.). — Schule (70 K.). — Vz.: 1855: 323, worunter 1 Schmied, 1 Zimmermann, 1 Sattler und einige andere Handwerker. — Ar.: 673 Steuert.; darunter 190 Ton. Wiesen. Der Boden ist ein guter Mittelboden; die Möore sind bedeutend und es wird viel Torf verkauft; auch wird die Bienenzucht stark betrieben. — Auf der Feldmark heißt ein Berg der Blocksberg, von wo aus man eine weite schöne Aussicht nach der Elbe hat. Mehrere Grabhügel sind im Laufe der Zeit zerstört.

Baalermoor (Königsmoor), eine in den Jahren 1839 und 1840 an der Holstenau bei einer von Baale ausgebauten Kathe, welche Moorkathe (Baalerkathe) hieß, angelegte Colonie westlich von Baale, im A. Rendsburg, Kspv. und Ksp. Schenefeld. — Vz. 1855: 133. — Die Einwohner halten sich zu den benachbarten Schulen. — Ziegelei, die vielen Absatz hat und sehr gute Steine liefert. — Ar.: ca. 1200 Ton., wovon 800 Ton. ehemaliges Land der Dorfschaft Baale und 400 Ton. ehemaliges Land der Dorfschaft Nutteln sind. Auf Vorschlag des Landinspectors verfügte in den erwähnten Jahren die Regierung den Verkauf dieser bis dahin landesherrlichen Moorländereien unter der Bedingung, daß die Käufer 5 Freijahre genießen und sodann einen Canon von 1 ß R. M. pr. Tonne entrichten sollten. Nach Verlauf der Freijahre waren die Colonisten aber hiezu noch nicht im Stande und sie wohnen bis jetzt frei. Gegenwärtig gedeiht die Colonie indeß gut. Durch einen schiffbaren Canal ist die Ortschaft mit der Wilsterau in Verbindung gesetzt und es wird dadurch viel Torf, der hier von vorzüglicher Güte ist, verfahren. Stellenweise liegt hier auch ziemlich hoher Kleiboden und der Untergrund des Moores eignet sich gut zum Kornbau und zur Heuwindung. — Hier ist eine Brücke über die Holstenau.

Baasbüttel, Dorf 2 M. nördlich von Kellinghusen, A. Rendsburg, Kspv. und Ksp. Hohenwestedt; enthält 1 Vollh., 1 Dreiviertelh., 1 Fünfachtelh., 2 Halbh., 2 Dreiachtelh., 2 Viertelh., 1 Sechszehntelh., 3 Kathen mit, und 2 Kathen ohne Land (4⅓⅝ Pfl.). Nordwestlich liegt 1 Viertelh. Falkenburg, welche der Sage nach eine Burg gewesen sein und die ehemals zu Heiligenstedten gehört haben soll; Danckwerth nennt dieselbe einen Meierhof. — Schdstr. Hohenwestedt; Falkenburg gehört zum Schdstr. Remmels. — Vz.: 160, worunter einige Handwerker. — Ar.: 415 Steuert., worunter 75 Ton. Wiesen. Der Boden ist nur von mittelmäßiger Art, in der Nähe des Dorfes am besten; Hölzungen und Möore sind wenig vorhanden. Durch die Feldmark fließen der nordöstlich von Hohenwestedt entspringende Schaarsbach, welcher in den Remmelser Aubach (s. Remmels) fällt, der in die Buckener-Au sich gegen Südost ergießende große Weddelbek, in den der kleine Weddelbek fällt, und der Hasselbek, der durch das Baasbütteler und Tappendorfer Feld in die Buckener-Au fließt.

Vakamp, eine ehemalige Ortschaft im Ksp. Büsum, welche noch 1472 erwähnt wird.

Vechtlunghe, ein ehemaliges Dorf von 10 (slavischen) Hufen im Lande und Ksp. Oldenburg. — Es wird noch zu Anfang des 15. Jahrh. erwähnt und lag allem Anschein nach in der Gegend von Georgenhof.

Veddel, die Große-, ein an der Norder-Elbe belegener, zum Gebiet der Stadt Hamburg gehöriger eingedeichter Theil der Elbinsel Wilhelmsburg, Landherrensch. der Marschlande, Vogtei Elbinseln, Ksp. St. Georg. — Sie enthält 1 Pachthof der Hamburger Kammer und 26 Kathen. — Schule (104 K.). — Windmühle, Kalkbrennerei, Cakesbäckerei, mehrere Krämereien, 1 Schlachter, 1 Bäcker, 1 Schmied und mehrere andere Handwerker. — Vz. mit der Kleinen-Veddel: 420. — Hier sind 4 bedeutende Schiffswerften und eine Fähre für Fußgänger nach dem Stadtdeich und St. Georg. — Ar.: 89 Mg. und 129 Mg. Außenländereien. Ein westlich belegener Theil des Außenlandes heißt Joachimsthal (s. Joachimsthal). Der Boden ist schwerer Art und wird meistentheils zum Gemüsebau benutzt. — Schon zur Zeit der Grafen von Schauenburg ward die Veddel mit adlichen Vorrechten versehen. 1460—1485 war diese Insel an die Stadt Hamburg verpfändet; im Anfange des 17. Jahrh. gehörten die Veddel und Grefenhof der Familie v. Wietersheimb; etwa 1636 wurden diese Inseln mit allen adlichen Gerechtsamen an Peter v. Uffeln verkauft und sie blieben bis an's Ende des 17. Jahrh. im Besitz dieser Familie. Johann Arnold v. Uffeln verkaufte diese Inseln an den Commerzrath D. Krull und in dessen Concurs erstand 1707 Cay Rumohr diese beiden Besitzungen für 110,000 ℛ︀. 1768 kamen die Große- und Kleine-Veddel an Hamburg. Von französischen Kriegsvölkern ward hier bei der Windmühle im J. 1813 eine Schanze aufgeworfen. Gefecht am 12. Mai 1813.

Veddel, die Kleine-, ein zum Gebiet der Stadt Hamburg gehöriger eingedeichter Theil der Insel Wilhelmsburg an der Norder-Elbe, mit 1 Pachthof der Hamburger Kammer und 2 Häusern, Landherrensch. der Marschlande, Vogtei Elbinseln, Ksp. St. Georg, Schdstr. Groß-Veddel. — Vz.: s. Groß-Veddel. — Ar.: 41 Mg. — Der Boden ist schwerer Art.

Vellin (Vellyn), ein ehemaliger Hof und eine Mühle, welche Jacob Krumbek 1387 durch ein Testament dem zu errichtenden Kloster in Ahrensbök vermachte; 1382 hatte er diesen Hof mit Fassemsdorf vom Grafen Adolf VII. und Johann Berner v. Breyde erkauft. Ueber seine Lage heißt es in einer Urkunde von 1383: das Kloster Ahrensbök enthält den Hassenbergh (s. Ottendorf) wie er liegt den alten Landweg entlang aufwärts von der Ysekenbrücke zwischen dem Middelburger Strydtkamp und dem Vellyner Felde bis auf die Furth, wo die Schleusen liegen zur Stauung des Vellyner Teichs. — Vellin lag am Döbel-See (s. Fassemsdorf und Woltersmühle) südöstlich von Fassemsdorf; westlich von demselben und durch die Landstücke Döbelskrog und Döbelskoppel von demselben getrennt liegt noch eine Wiese, Vellinerdiek genannt, an deren Nordseite der Burgplatz als eine Erhöhung, Wall genannt, vorhanden ist; an letzteren stößt die Koppel Vellinerhof und nördlich daran eine Wiese Wallwisch genannt; östlich von letzterer liegen 2 Landstücke, Burgberg und Bungberg genannt.

Versenfl(ete), ein untergegangenes Dorf in Dithmarschen, aus welchem das Hamburger Domcapitel um's Jahr 1140 Zehnten erhielt.

Vettenbüttel, 12 östlich ausgebaute zur Dorfschaft Fahrstedt gehörige Häuser, in Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Marne.

Viehburg (vorm. Vieborg, Vieberg), ein Erbpachtshof in schöner Lage im Viehburger Holz, ½ M. südlich von Kiel, im A. und Ksp. Kiel, zur Commüne Gaarden gehörig (s. Gaarden). — Dieser Hof ist wahrscheinlich aus dem ehemaligen Gute Drecksee (s. Drecksee) entstanden, ward ein schon 1614 erwähnter landesherrlicher Meierhof und in den Jahren 1647, 1649 und 1689

von der Fürstl. Rentekammer verpachtet. Darauf wurde er in Erbpacht gegeben und ist fast 200 Jahre im Besitz der Familie v. Nordhorst gewesen und ward 1853 für 28,000 ℛ v. Ct. an H. Pauly verkauft. Im vorigen Jahrh. wurden Petersburg und Krusenrott von dem Hofe abgelegt und sind jetzt von demselben getrennt. — Bz.: s. Gaarden. — Areal ursprünglich 387 Steuert.; seitdem aber Krusenrott mit 25 Ton. 86 R. und Petersburg mit 178 Ton. 47 R. sowie eine jetzt dem Hofe Hammer beigelegte Wiese von 13 Ton. von demselben abgenommen sind, beträgt jetzt des Areal noch 170 Ton. 127 R. Der Boden ist sehr fruchtbar. Zu diesem Hofe gehört der Dreck-See bei dem Hamburger Baum.

Vierer-See, ein Landsee im A. Plön, zwischen Augstfelde und Ruhleben. Er erhält Zufluß durch eine Au aus dem Heiden-See und einen anderen Bach und fließt südlich von Ruhleben in den großen Plöner See ab. — Ehemals lag an diesem See ein Dorf Viride (Virdhe, Virede), von welchem derselbe seinen Namen hat; er gehörte zum Ksp. Bosau und seit alter Zeit dem Bisthum Lübeck, wurde aber 1288 vom Bischof den Grafen von Holstein wieder abgetreten; die Ländereien sind wohl größtentheils an Augstfelde gekommen. 1385 wird dasselbe noch erwähnt und die Stadt Plön erhielt vormals das Weiderecht bis an die Scheide des Dorfes Virede. — Vgl. s. Ruhleben.

Vierhusen, 1 Viertelh. mit 32 Ton. Land und 6 Achtelh. (à 16 Ton.), nebst 1 Kathe im Gute Schönböken, an der Landstraße von Bornhöved nach Plön, Ksp. Bornhöved, Schdstr. Belau. Die Achtelhufen haben je 2 ein Gebäude. Sämmtliche Landstellen sind Erbpachtsstellen. — Ar.: 142 Ton. $6\frac{3}{16}$ Sch. à 240 Q. R.

Vierthhof (Vierthaus, Fierthaus), ein ansehnlicher Hof in Süderdithmarschen, zwischen Albersdorf und Schafstedt, Ksp. und Schdstr. Albersdorf. — Ar.: 300 Ton. à 240 Q. R., worunter 4 Ton. Holzgrund. Der Boden ist größtentheils ein guter Gersten- und Roggenboden. — Steuern und Abgaben ca. 40 ℛ R. M.

Vinzier, Meierhof im Gute Stendorf, Ksp. Eutin. — Dieser Hof hat ein Areal von 546 Ton. 113 R. à 240 Q. R., worunter ca. 370 Ton. Acker, 110 Ton. Wiesen, 11 Ton. Hölzung und 8 Ton. Moor. Zum Hofe gehört der Griebeler-See (s. Griebel). Der Boden ist theils leicht, ein kleinerer Theil aber schwerer Art. — Das Wohnhaus ist zugleich zum Betrieb der Meierei eingerichtet. — Bz. mit Griebel 1855: 181.

Vinzier, Dorf $\frac{3}{8}$ M. nordwestlich von Oldesloe, im Gute Rütschau, Ksp. Oldesloe; enthält 3 Vollh., 20 Kathen und 2 Altentheilskathen. — Schule (70 K.). — Unter den Einwohnern sind einige Handwerker. — Ar.: 279 Steuert., worunter 37 Ton. Wiesen. Der Boden ist ein guter Mittelboden.

Vogelsdorf, Meierhof im Gute Clamp, unmittelbar beim Dorfe gleiches Namens, Ksp. Lütjenburg. — Die Ländereien dieses Meierhofes sind von dem Areal des Hofes Clamp abgelegt und haben ein Areal von 268 Ton. 2 Sch. 58 R., außer 77 Ton. 3 Sch. 27 R., darunter Acker 213 Ton. 1 Sch. 10 R., Wiesen 30 Ton. 3 Sch. 36 R., Hölzung und Busch 19 Ton. 30 R., Moor 3 Ton. 1 Sch. 30 R., Wasser 3 Sch. 36 R., Wege und Gärten 1 Ton. 12 R. und alte Weide 27 R. (289 Steuert.). Der Boden ist ein guter Roggenboden; die an der Kussau liegenden Wiesen sind sehr gut. — Das Wohnhaus ward, nachdem die Gebäude 1820 durch einen Brand eingeäschert wurden, neu erbaut; es ist einstöckig und von Fachwerk.

Vogelsdorf (vorm. Voghestorpe), Dorf an der Kussau in einem überaus romantischen Thale gelegen, an der Landstraße von Lütjenburg nach Plön, $\frac{1}{4}$ M. südwestlich von Lütjenburg, im Gute Clamp, Ksp. Lütjenburg;

enthält 2 Halbh., 3 Kathen, 11 Instenstellen und eine Korn-Wassermühle und Windmühle. — Schdstr. Wentorf. — Wirthshaus. — Bz.: s. Clamp. — Ar.: 68 Steuert. Der Boden ist ein guter Roggenboden.

Volcmaresvelt, ehemaliges Dorf von 6 Hufen im Herzogthum Lauenburg, im Ksp. Lütau, dessen im 13. Jahrh. gedacht wird.

Volkerikestorp, ein ehemaliges Dorf im Ksp. Leezen, welches noch zu Anfang des 15. Jahrh. erwähnt wird. — 1249 ward es vom Grafen Johann dem Bischof von Lübeck verpfändet.

Volksdorf (vorm. Volcwardesthorp, Volckerstorp), Dorf 2¼ M. nordöstlich von Hamburg, im Gebiet der Stadt Hamburg und zu den sogen. Walddörfern gehörig, Landherrensch. der Geestlande, Vogtei Volksdorf, Ksp. Bergstedt. — Dieses Dorf, welches 1437 von Bruneke v. Alveslo, genannt v. Caden, an die Stadt Hamburg überlassen ward, enthält außer einer Försterwohnung, Mellenberg genannt, 9 Vollh., 3 Halbh., 6 Brinksitzer- und 8 Anbauerstellen. — Schule (90 K.). — Bz.: 395, worunter 1 Vogt und 2 Deputirte als Ortsbeamte, ferner 2 Gastwirthe, 1 Krämer, 1 Bäcker, 1 Schlachter, 1 Schmied und mehrere andere Handwerker. — Seit 1853 ist Volksdorf dem Dänischen Zollbezirke einverleibt. — Ar.: 2073 Sch. 235 R. à 256 Q. R., das Forstrevier hat ein Areal von 212 Sch. 56 R. Der Boden ist ein guter Mittelboden. Eine Anhöhe nördlich vom Dorfe heißt Mellenberg; nordwestlich vom Dorfe liegt ein Teich, der Große-Teich genannt, der durch den Saselbek seinen Abfluß in die Alster hat. — 1642 war hier eine Glashütte und bei einer Mühlenhof genannten Koppel lag ehemals eine Wassermühle. — Nach Grenzprocessen aus dem Jahre 1591 hießen eine nördlich an der Grenze nach Bergstedt belegene Koppel Papenhörn, eine Wiese Sirikbrook und 2 Teiche Spottesee und Todenborn. Die nördlich zwischen der Volksdorfer und Ohlstedter Scheide gelegene Landstrecke wird von der Dorfschaft Bergstedt gegen eine Grundmiethe an die Hamburger Kammer benutzt und Wendischen-Balken (Weensen-Balken) genannt; es walten über die Hoheitsrechte über dieselbe Streitigkeiten zwischen Hamburg und Holstein ob. Einige Wiesen des Dorfes liegen im Lottbek (vgl. Lottbek); der Lottbek bildet im Nordosten die Grenzscheide der Dorfschaft. — Die erwähnte Mühle wurde 1320 von dem Ritter A. Zabel dem Hamburgischen Rathmanne Godeco verpfändet. — Schon 1296 wurden die Zehnten des Dorfes an das Harvstehuder Kloster verkauft und 1440 bestätigte Bruneke v. Alveslo die schon 1437 geschehene Uebertragung dieses Dorfes an die Stadt Hamburg. Vgl. Herkenkrug.

Vollradsbek (vorm. Vulradesbeke, Vollerdsbeke), ein kleiner Bach im A. Kiel, südlich von Kiel, welcher bei Krusenrott entspringt und beim Lübschenbaum vorüber durch Gaarden in die Ostsee fließt. An diesem Bache versammelten sich nach 1460 öfter die Schleswig-Holsteinischen Landstände; namentlich berief der König Christian I. sie dorthin 1468 und 1469 zusammen.

Vollsemenghusen (vorm. Voltzemhusen), Dorf in Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Marne; enthält 30 Häuser. Einige Stellen heißen Westhusen. — Schdstr. Süderwisch. — Bz.: 117 (s. Süderwisch). — Ar.: 370 Steuert.

Vollstedt, Groszen- (vorm. Volestide), Dorf an der Landstraße von Nortorf nach Eckernförde, 2 M. südöstlich von Rendsburg, Ksp. Nortorf. — Zum Amte Rendsburg, Kspv. Nortorf gehören 6 Vollh., 3 Achtelh., 3 Kathen mit und 1 Kathe ohne Land und zum Gute Emkendorf 6 Vollh. und 10 Instenstellen. — Die Schule gehört zum Gute Emkendorf (90 K.). — Bz.: 301, worunter 1 Krüger, 1 Höker, 1 Schmied, 1 Rademacher, 1 Tischler und mehrere andere Handwerker. — Zum Amte gehöriges Areal: 621 Steuert., worunter

50 Ton. Wiesen; zum Gute Emkendorf: 974 Ton. à 260 Q. R. (565 Steuert.), worunter 103 Ton. Wiesen, 230 Ton. Haide und Weide, 42 Ton. Moor, 30 Ton. Hölzung und 40 Ton. Wasser. Der Boden ist ein guter Mittelboden, östlich lehmigt und westlich sandigt. Der nordwestlich vom Dorfe liegende fischreiche Vollstedter-See hat ein Areal von 260 Ton. und gehört fast ganz zum Gute Emkendorf; nur ein kleiner Theil desselben wird von den Eingesessenen des Königl. Antheils in Anspruch genommen; derselbe fließt in die Mühlen-Au (vgl. Warder-See) ab. Versuche den See abzugraben, haben bis jetzt wenig Erfolg gehabt. Ein Hufner des Gutes Emkendorf muß für eine Wiese, genannt Pavenwiese, an das Flemhuder Pastorat jährlich 2 Ton. Roggen liefern. — Auf der Feldmark sind noch gegen 20 Grabhügel und fast eben so viele zerstört; in Einigen hat man bronzene Schwerter gefunden. — Schon vor 1200 besaß das Kloster Neumünster hier eine Hufe.

Vollstedt, Klein-, Dorf 1¾ M. südöstlich von Rendsburg, im Gute Emkendorf, Kspie. Nortorf und Westensee; enthält 6 Vollh., 3 Halbh., 6 Viertelh. und 22 Instenstellen. Einige nördlich ausgebaute Stellen heißen Westerheide, eine westlich ausgebaute Vollhufe (ehemalige Wassermühle) mit 90 Ton. Land heißt Neumühlen (Ksp. Nortorf). — Schule (120 K.). Bei einer Klein-Kinderschule ist eine Lehrerin und eine Gehülfin angestellt (50 K.). — Unter den Einwohnern sind 1 Zimmermann, 1 Rademacher, 1 Böttcher und einige andere Handwerker. — Ar.: 2590 Ton. à 260 Q. R., worunter Acker und Wiesen 767 Ton., Haide und Weide 1311 Ton., Moor 272 Ton., Wasser 176 Ton. und Wege, Gärten u. s. w. 64 Ton. (767 Steuert.). Der Boden ist sandigt.

Voorde (Fohrde, vorm. Vordhe), Dorf an der Altona-Kieler Eisenbahn, die hier einen kleinen Bahnhof bildet, in dem beholzten Thale der Eider höchst romantisch (besonders die Mühle) gelegen, 1¼ M. südwestlich von Kiel, A. Bordesholm, Ksp. Flintbek; enthält ein großes Erbpachts-Mühlengewese mit einer Wasser- und Windmühle und ansehnlichen Gebäuden und 76 Steuert. Land, 4 Vollh., 4 Großkathen, 4 Bödenerstellen mit und 3 Bödenerstellen ohne Land (3¼ Pfl.). — Schule (50 K.). — Vz.: 214, worunter 1 Schmied, 1 Rademacher, 1 Tischler und einige andere Handwerker. — Ar.: 489 Ton. à 260 Q. R. (362 Steuert.). Der Boden ist ein sehr guter Mittelboden; jeder Hufner hat etwa 4 Ton. Hölzung und das Moor ist ziemlich bedeutend. — Am Ende des 16. Jahrh. ward hier eine Brand-Gilde errichtet. Im Jahre 1627 zerstörten die Kaiserlichen die Mühle und plünderten das Dorf. Der Herzog Carl Friedrich soll sich hier oft aufgehalten haben. — Bei Voorde in einer Wiese hat ehemals der Sage nach ein Fürstliches Lustschloß gestanden. Man findet hier noch Spuren einer Brücke und auch alte Mauersteine und Dachpfannen. — Vormals waren auf dem Strietberge mehrere Grabhügel, die aber jetzt zerstört sind. — In dem Bondenholze Schur an der Eider liegt ein mit einem Graben umgebener aufgeworfener Hügel. — Im Jahre 1340 verpfändete Volrad Walstorf seinen Hof hieselbst an die Familie Smalstede. 1351 hatten die Gebrüder Smalstede den Hof Voorde mit der dabei gelegenen Mühle an Nicolaus Splyt, jedoch unter Beibehaltung von Abgaben an's Bordesholmer Kloster, verkauft.

Vorbrügge, Dorf nahe vor Kellinghusen an der Stör und durch die Störbrücke (s. Kellinghusen) mit dem Flecken verbunden, A. Rendsburg, Kspv. und Ksp. Kellinghusen; enthält 5 Vollh., 2 Halbh., 2 Viertelh., 1 Achtelh., 1 Sechszehntelh. und 12 Kathen (5 Pfl.). — Im Jahre 1750 erhielten 6 dieser an der Brücke liegenden Kathen, die sogen. Kathenreihe (s. Kelling-

husen) die Gleichstellung mit den Eingesessenen des Fleckens, doch unbeschadet ihrer an Vorbrügge schuldigen Leistungen. — Schdstr. Kellinghusen. — Wirthshaus. — Vz.: 177, worunter einige Handwerker. — Hier wird ein bedeutender Jahrmarkt (Kellinghusener Markt, s. Kellinghusen) den 1. August und ein Holz- und Krammarkt den 7. und 8. August gehalten. — Ar.: 743 Steuert., worunter 170 Ton. Wiesen. Der Boden ist sandigt, aber ziemlich fruchtbar; die Wiesen sind einträglich.

Vorburg, Dorf bei Tremsbüttel, 1 M. südwestlich von Oldesloe, A. Tremsbüttel, Ksp. Bargteheide; enthält 2 Dreiviertelh., 6 Halbh., 5 Viertelh., 7 Kathen mit Land und 10 Anbauerstellen (1½ Pfl.). — Schule gemeinschaftlich mit Tremsbüttel (130 K.). — Vz.: 340, worunter 1 Krüger, 1 Uhrmacher, 1 Schmied, 1 Maurer und einige andere Handwerker. — Ar.: 600 Ton. 7 R. à 300 D. R. (497 Steuert.). Der Boden ist ein ziemlich guter Mittelboden; Wiesen sind wenige; Moor ist zum eigenen Bedarfe hinlänglich.

Vorholz, 2 Erbpachtsstellen an der Hornstorfer Scheide, im Gute Muggesfelde, Ksp. Schlamersdorf. — Ar.: 59 und 56 Ton. à 240 D. R.

Vorrade (vorm. Boderote), Dorf ¾ M. südlich von Lübeck, im Gebiet der Stadt Lübeck, am Landgraben, der Stadt zuständig, bis zum Jahre 1803 zum Domcapitel gehörig, Landamt, Ksp. Genin. — Es enthält 5 Vollh. und 1 Halbh. (14 H. mit 16 Wirthschaftsgeb.). — Schule (30 K.). — Armenhaus. — Vz. 1851: 149, worunter einige Handwerker. — Ar.: 572 Ton. 150 R. à 240 D. R., worunter 38 Ton. 4 R. Wiesen und 8 Ton. 173 R. Hölzung. Ein Bruchland heißt Glintbrook (vorm. Glindesbrock); dasselbe bildete 1167 die Grenze zwischen den Bisthümern Lübeck und Ratzeburg. — Boderote wird bereits 1237 genannt und ein Hof und Dorf gleiches Namens kommt 1335 vor. Im J. 1324 bestätigte der Graf Johann III. von Holstein dem Domcapitel in Lübeck die Vogtei und Gerichtsbarkeit in diesem Dorfe.

Vorwerk (vorm. Drogen-Vorwerk, allodium siccum), Dorf ½ M. nördlich von Lübeck, im Gebiet der Stadt Lübeck, Landamt, Ksp. Rensefeld. — Dieses Dorf, ehemals ein Hof, den 1250 die Grafen Johann und Gerhard von Holstein an die Stadt Lübeck für 600 ℋ Pf. verkauften, enthält 6 Vollh., 2 Halbh. und 7 von Gärtnern bewohnte kleinere Stellen (21 H. mit 12 Wirthschaftsgeb.). — Hier ist ein von der Frau v. Hartoghe 1712 gegründetes Armenhaus für 4 Frauen. — Wirthshaus. — Vz. 1851: 173. — Die Kinder der Eingesessenen halten sich zu den Krempelsdorfer-, Schwartauer- und St. Lorenz-Schulen. — Ar.: 729 Ton. à 240 D. R., worunter 99 Ton. 230 R. Wiesen. Der Boden ist theils lehmigt, theils sandigt; die an der Trave belegenen Wiesen sind sehr einträglich. Einzelne Ländereien heißen Papenbeede, Hohelieth, Hinternhof, Schwarzenberg, Pfingsthörn; eine Wiese heißt Karpfenbrook. — Im Jahre 1561 wird einer Berchfrede bei Vorwerk erwähnt. — In dem Privilegium des Kaisers Friedrich II. von 1226 kommt Vorwerk unter dem Namen siccum allodium vor; 1316 hatte es 20 Hufen Landes und 1324 bestätigte der Graf Johann III. von Holstein dem Domcapitel die Vogtei und Gerichtsbarkeit in diesem Dorfe. Im Jahre 1509 lagerten die Dänen auf einer nahe östlich von Vorwerk belegenen Koppel und steckten die Ortschaft in Brand. — Vor dem vormaligen HauptLhofe, worauf jetzt 2 Hufenstellen erbaut sind, finden sich noch Spuren von Wällen und Gräben. — Besitzer des Hofes waren 1442 Gödeke Kerkring, 1449 Johann Bramstede, 1563 Heinrich Köler, der 1581 unbeerbt starb. — Ein Theil der Ländereien von Drogenvorwerk ist an's Lübecker Stadtfeld gekommen (s. Lübeck).

Vorwerker-See (Tremser-Mühlenteich), ein zwischen den Dörfern Vorwerk und Trems im Gebiet der Stadt Lübeck belegener See, welcher in die Trave ausläuft und die Kupfermühle zu Trems treibt. Das Areal des Sees beträgt etwa 48 Ton. à 240 Q. R.

Vossberch (Vosberghen), ein 1314 erwähntes und 1426 noch vorhandenes Dorf im Ksp. Oldesloe, welches später vergangen ist und wahrscheinlich im Gute Blumendorf lag.

Voßberg, eine Erbpachtsstelle im Gute Muggesfelde, Ksp. Schlamersdorf.— Ar.: 17 Ton. à 240 Q. R.

Voßkathe, eine Landstelle mit einem Garten und 1 Kathe am Wege von Itzehoe nach Breitenburg, Herrsch. Breitenburg, Kspv. Ueberstör, Ksp. Itzehoe.

W.

Wacken (vorm. Wekkigge), Dorf 2 M. nordwestlich von Itzehoe, A. Rendsburg, Kspv. und Ksp. Schenefeld; enthält 4 Halbh., 3 Drittelh., 2 Viertelh., 2 Kathen, welche südwestlich an der Holstenau ausgebaut sind und Bebek heißen, bei denen eine Fähre für Fußgänger über die Holstenau führt und 3 Kathen am Wege nach Gribbohm, welche Bohmsgraben genannt werden (3⅔ Pfl.). — Wirthshaus. — Beim Dorfe sind 2 Ziegeleien. — Im Dorfe wohnt eine Hebamme. — Districtsschule seit 1850. — Bz. 1855: 189. — Ar.: 443 Steuert., darunter 180 Ton. Wiesen. Der Boden ist ziemlich gut; die Wiesen sind ausreichend und die Mööre liefern Torf zum eigenen Bedarf. Auf der Feldmark dieses hochliegenden Dorfes sind viele Grabhügel. — Ziemlich östlich von Wacken sind noch Spuren einer vormaligen Ziegelei sichtbar, wo der Tradition zufolge die Ziegelsteine der Kirche in Schenefeld sollen gebrannt worden sein. In der Nähe von Bohmsgraben liegen 2 Koppeln, welche Ohlewurth heißen. Oestlich von Wacken ist der Reseliethberg, von wo aus man eine sehr weite Aussicht hat; bei sehr klarem Wetter soll man mit bewaffnetem Auge von hier aus die Thürme von Hamburg erblicken. Nördlich von Wacken ist noch ein Berg, der wohl deshalb, weil er zwei Spitzen hat, Twisselberg genannt wird. Südlich von Wacken liegt eine Koppel, welche Hartenberg heißt. Unmittelbar nördlich am Dorfe liegen einige Koppeln, welche Clunsberg heißen, wo der Ueberlieferung zufolge in alter Zeit eine Capelle soll gestanden haben und welchen Ort man in neuerer Zeit als denjenigen angesehen hat, wo die zu erbauende Kirche stehen soll (s. Schenefeld). — 1149 wird ein Adlicher Wicbernus v. Wekkigge erwähnt. Wacken soll der Sage nach ein Vorwerk von Kaaksburg gewesen sein; es sind hier jedoch keine Reste einer Verschanzung mehr.

Wackenbek (in der Volksspr. Wattenbek), Dorf 1¼ M. nordöstlich von Neumünster, A. und Ksp. Bordesholm. — Dieses Dorf, welches bis zum J. 1738 zum Ksp. Brügge gehörte, enthält 10 Vollh., 4 Bödenerstellen mit Land, 1 Kleinkathe, 10 Instenkathen mit 18 Wohnungen und 10 Altentheilskathen (5 Pfl.). — Schule (60 K.). — Armenhaus. — Bz.: 247, worunter 1 Schmied, 1 Höker, 2 Tischler, 1 Mauermann und mehrere andere Handwerker. — Ar.: 927 Ton. 2 Sch. 56 R. à 300 Q. R. (716 Steuert.). Der Boden ist größtentheils sandigt, aber ziemlich fruchtbar, ein Theil ist lehmigt; die Wiesen haben nur einen geringen Umfang und sind von mittelmäßiger Art. Der Antheil der Eingesessenen am Dosenmoor ist schon seit einigen Jahren vergraben, aber in einigen Niederungen wird noch Moorerde zu Formtorf gegraben. — Nach diesem Dorfe nannte sich

eine vormalige Adelsfamilie v. Wackenbek, und Thetbernus von Wackenbek wird 1220 erwähnt. Im 30jährigen Kriege litt dieses Dorf sehr und ward von den Feinden zum Theil abgebrannt. 1646 brannten hier 3 Hufen ab. — In der Nähe des Dorfes fließt ein Bach, welcher vormals eine Mühle trieb; eine Koppel heißt noch Mühlenkamp und auf dieser wurden 1839 zwei Graburnen gefunden. Die Wiesen an der Eider heißen Mühlenbrook und mehrere Niederungen an der Eiderstedter Grenze werden Diek, Diekhörn und Diekwischen benannt.

Wackenhusen (Wakenhusen), Dorf in Süderdithmarschen, Südervogtei Wöhrden, Ksp. Wöhrden; enthält mit Wöhrdener-Hafen 6 Höfe und 5 Stellen mit und einige Stellen ohne Land (19 H.). — Schule (30 K.). — Bz.: 97. — Ar.: 348 Steuert. — Wöhrdener Hafen ist ein ziemlich frequentirter Landungsplatz als nächster Hafenort für Heide.

Waerholm (Werhöved, Werhusen), eine ehemalige Insel nördlich von Büsum an der Mündung der Eider, welche noch im J. 1500 vorhanden gewesen sein soll; sie lag in der Gegend des jetzigen Hedwigenkoogs. 1651 wird ein noch vorhandener Rest derselben die Hondt genannt; dieser ist mit dem Hedwigenkoog landfest geworden. — An der Westseite von Waerholm soll ein ehemaliges angebliches Kirchspiel Nord-Buysen gelegen und nördlich von dieser Insel ehemals eine Capelle gestanden haben, die St. Annen-Capelle genannt. Südwestlich von Waerholm wird im J. 1500 noch eine Außendeichsinsel, Riis genannt, aufgeführt (s. Nordsee).

Wahlsdorf, Dorf im Gute Wahlstorf, südlich von der Schwentine, Ksp. Preetz; enthält 3 Vollh., 2 Halbh., 7 Instenstellen und 12 Kathen. Von diesen Stellen sind ausgebaut 1 Vollh. Langenrade, 3 Instenstellen auf der Schafweide und 2 Instenstellen Johannrade. — Schdstr. Wahlstorf (Hof). — Ar.: 499 Ton. 4 R. à 240 Q. R. Der Boden ist ein guter Weizenboden. An der Ascheberger Scheide bei der Ascheberger Erbpachtsstelle Liesch fließt eine kleine Mühlenbach genannte Au, die sich in den oberen Krons-See (s. Schwentine) ergießt; wahrscheinlich lag an demselben ehemals eine Wassermühle.

Wahlsdorferholz, einzelne Erbpachtsstellen im A. und Ksp. Ahrensbök, zur Parcelistencommüne Ahrensbök gehörig (s. Ahrensböker Vorwerk). — Vormals lag hier ein Dorf Walestorpe (Walstorp) im Ksp. Gnissau mit einem adlichen Hofe, welchen 1413 mit Dorf und Mühle die Gebrüder Hoiken an's Kloster Ahrensbök verkauften. Schon um 1240 war das Dorf niedergelegt und es ist nur von dem Walstorpervelt die Rede. 1249 ward es Waleshorst genannt. Ein großer Theil der ehemaligen Feldmark dieses Orts bildet das große Königliche Gehege Wahlsdorferholz, 453 Ton. 167 R. groß. In demselben liegen 3 ehemalige Teiche, Schwinhüttenteich, Groß-Meßbrook und Wahlsdorferteich genannt.

Wahlstedt (vorm. Walstede), Dorf auf der Segeberger-Haide, $\frac{3}{4}$ M. nordwestlich von Segeberg, A., Kspv. und Ksp. Segeberg. — Dieses Dorf gehörte nach einer Bestätigungsurkunde des Königs Christian I. dem Segeberger Kloster und enthält 7 Vollh., 5 Halbh., 3 Viertelh., 3 Kathen mit, 13 Kathen ohne Land und 2 Anbauerstellen ($10\frac{1}{4}$ Pfl.). — Schule (90 K.). — Bz.: 373, worunter 1 Höker, 1 Schmied, 1 Zimmermann, 1 Rademacher und einige andere Handwerker. — Auf der Feldmark sind mehrere alte Steingräber, die aber zum Theil zerstört sind; auch liegt hier auf einer eigenthümlichen Anhöhe ein 16 Fuß langer und 8 Fuß breiter Denkstein mit einer runden ausgehöhlten Schaale und

der Inschrift: **Henricus Ranzovius Regius vicarius F. F. aetatis** 50. **Deo sacrum Anno Domino** 1575. — Ar.: 2902 Ton. à 260 Q. R., darunter Acker 1078 Ton., Wiesen 273 Ton., Hölzung 133 Ton. (65 Ton. Königlich), Haide 1318 Ton. und Moor 100 Ton. (1137 Steuert.). Der Boden ist der dürftigste vielleicht im ganzen Herzogthume und ganze Felder sind mit Flugsand übersäet; die Wiesen sind ebenfalls von mittelmäßiger Art. — Im 12. Jahrh. werden hier 2 Dörfer Walstede erwähnt.

Wahlstorf (vorm. Walesthorp, Walstorp), adliches Gut (Fideicommißgut) nördlich der Schwentine und am Lanker-See, 1 M. südlich von Preetz, im Preetzer Güterdistrict, Ksp. Preetz. — Dieses Gut war wahrscheinlich anfangs im Besitze der Familie v. Wahlstorp, die besonders im 13. und 14. Jahrh. blühte und zum Geschlechte v. Reventlow gehörte. Dann kam es an die Familie v. Rumohr und noch 1469 wohnte hier Lüder Rumohr; in demselben Jahre aber kam es an Detlev v. Thienen zu Kühren, darauf an dessen Sohn Otto und es blieb fast 3 Jahrhundert in Händen der Familie v. Thienen. Als Heinrich v. Thienen 1737 starb, erbte es seine Wittwe Ida Lucie geb. Brockdorff, die das Gut an Mogens v. Plessen zu Grünholz verkaufte; 1781 besaß es dessen Wittwe Elisabeth Christine v. Plessen, geb. v. Thienen, welche 1788 starb, darauf Carl Adolf v. Plessen, worauf 1810 dessen Neffe Graf M. J. v. Scheel-Plessen zu Grünholz und Sierhagen Besitzer ward. Es ist jetzt ein integrirender Theil des Gräfl. Scheel-Plessenschen Primogenitur-Fideicommisses. — Wahlstorf contribuirt für 14 Pfl. und besteht aus dem Haupthofe, den Dörfern Wahlstorf und Wielen und den einzelnen Stellen Barblöcken, Braache, Breiteneiche, Gläserkoppel, in der Gräberei, auf dem Heisch, Johannrade, Kaiskamp, Langenrade, Mühlenberg, Ruschkrug, auf der Schafweide, Tatertwiete, Tiefenthal und Vogelsang. — Es hat im Ganzen ein Areal von 2485 Ton. 6 Sch. 10 R. à 240 Q. R. (2040 Steuert.; 326,400 ℛ R. M. Steuerw.). — Die Dorfländereien sind in Zeitpacht gegeben. — Das Areal des Haupthofes beträgt 1512 Ton. 5 Sch. 4 R., worunter Acker 721 Ton. 6 Sch. 2 R., Wiesen 151 Ton. 7 Sch. 3 R., Hölzung 164 Ton. 4 Sch. 16 R., Wasser 451 Ton. 7 Sch. 14 R., Wege 12 Ton. 4 Sch. 27 R. und Gärten 9 Ton. 7 Sch. 2 R. Zum Gute gehören außer einem Antheil am Lanker-See (s. Lanker-See) und dem Krohns-See (s. Schwentine) noch der Fuhlen-See, Wielener-See und Laasch-See; letzterer fließt in den Wielener-See ab und hat Zufluß vom Trenter-See (s. Trent). Auch hat das Gut einen Aalfang in der Schwentine, welcher mit der Seefischerei einen Ertrag von etwa 160 ℛ v. Ct. einbringt. Im Lanker-See liegt eine kleine Insel, welche zum Gute gehört. Der Boden ist lehmigt und sehr gut; die Wiesen sind theils gut, theils aber auch moorigt und kaltgründigt. Einzelne Ländereien heißen: Kronswiese, Glinskamp und Kaiserskamp. Auf dem Hoffelde liegen 3 Vollhufen, Braache, Gläserkoppel und Mühlenberg, 1 Halbh. Kaiskamp, 1 Haus in der Gräberei, 1 Haus Vogelsang und südwestlich vom Hofe die Kornwindmühle Wahlsdorfer-Mühle. Noch im Anfange dieses Jahrhunderts lag nördlich vom Hofe am Wahlstorfer-Mühlenbach, welcher den Ausfluß des Wielener-Sees in den Lanker-See bildet, eine Wassermühle. — Vor dem Hofe liegt eine Schule (130 K.). — Vz. 1855: 594. — Dem jedesmaligen Besitzer des Gutes liegt die Verpflichtung ob, jährlich 16½ Ton. Roggen und vierteljährlich 12 ℛ v. Ct. an die Armen des Gutes zu vertheilen. — Das Wohnhaus ist von Brandmauern, im Fundamente von behauenen Quadersteinen und 1613 erbaut. Die Schwentine theilt sich unmittelbar vor dem Hofe bei der Wehrbrücke in 2 Arme,

welche den Hof umschließen und hinter demselben beim Einflusse in den Lanker-See sich wieder vereinigen. In früherer Zeit war der Hof befestigt und konnte auch mittelst Zugbrücken geschlossen werden. Noch vor 1555 scheint der Hof an einer anderen Stelle gelegen zu haben, indem damals eine Stelle im Gut unmittelbar am Lanker-See Oldenhoff genannt wird; andere Gegenden im Gute hießen damals Goltborch, Putwerder und Seblat. — Schon 1224 wurde der Zehnte von Wahlstorf dem Kloster Preetz beigelegt. — Das Gut stellt 1 Dragonerpferd. — Contribution: 806 ℛ 40 β R. M., Landsteuer: 1360 ℛ R. M., Haussteuer: 2 ℛ 29 β R. M.

Wahrdammskoog, Koog zwischen dem Hedwigen- und dem Friedrichsgabekooge in Norderdithmarschen. — Dieser Koog, welcher 1585 landfest und im 17. Jahrh. eingedeicht ward, enthält 8 Höfe; die nördlich vom Wahrstrome belegene Hälfte mit Weidehof (Westerhof) gehört zum Ksp. Wesselburen und die südliche Hälfte zum Ksp. Büsum. — Schdstr. Reinsbüttel und Osterdeichstrich. — Areal: s. Reinsbüttel. Im J. 1703 hatte dieser Koog einen Flächeninhalt von 449 Mg. 19 Sch. 11 R., von welchen damals zum Ksp. Wesselburen 253 Mg. 13 Sch. und das übrige Land (196 Mg. 6 Sch. 11 R.) zum Ksp. Büsum gehörte.

Wahrendorf (vorm. Worrendorp), adliches Gut, 1⅜ M. nordwestlich von Neustadt, im Oldenburger Güterdistricte, Ksp. Lensahn — Das Hoffeld dieses Gutes ist größtentheils aus den niedergelegten ehemaligen Dörfern Wahrendorf (4 Hufen) und Wanderohe (4 Hufen und 2 Kathen; s. Wanderohe) entstanden; es gehörte darauf als Meierhof zum Gute Hasselburg, ward mit 6 Pfl. davon abgelegt und 1799 von dem Grafen v. Dernath an den Grafen Carl E. v. Rantzau zu Rastorf für 142,000 ℛ v. Ct. verkauft; dieser veräußerte davon eine etwa 40 Ton. große Hölzung für 25,000 ℛ v. Ct. und verkaufte das Gut 1801 für 123,000 ℛ v. Ct. an O. J. Daniel Wulf und P. A. Butenschön, welche es 1803 an E. W. Schwerdtfeger zu Meischenstorf für 147,000 ℛ v. Ct. wieder verkauften. Der jetzige Besitzer ist dessen Sohn D. E. Schwerdtfeger. — Das Gut besteht aus dem Haupthofe, dem Dorfe Hobstin (außer 1 Schmiede und 1 Kathe) mit Hohfeld, Scharenbruch, Leest und den einzelnen Stellen Vogelsang, wozu das malerisch am Wege nach Kniphagen gelegene Schulhaus gehört, Wanderohe und Ballerathskathe. Mit dem Gute sind Ländereien des Lübecker Stadtstiftsdorfes Marxdorf verbunden, wodurch dasselbe mit dem Dorfe Hobstin, von dem es durch die Marxdorfer Ländereien getrennt ist, in Verbindung gesetzt wird. — Es hat im Ganzen ein Areal von 1324 Ton. 6 Sch. 18 R. à 240 Q. R. (1080 Steuert.; 172,800 ℛ R. M. Steuerw.). — Die Dorfländereien sind in Zeitpacht gegeben. — Der Boden ist durchgängig Weizenboden und sehr fruchtbar; die Wiesen haben größtentheils einen lehmigten Untergrund und können sämmtlich bewässert werden. — Der Haupthof hat ein Areal von 879 Ton. 6 Sch. 18 R., worunter Acker 736 Ton., Wiesen 40 Ton., Hölzung 82 Ton., Wasser 4 Ton. 4 Sch., und Wege, Gärten u. s. w. 17 Ton. 2 Sch. 18 R. Die Teichfischerei dient größtentheils nur zum eigenen Bedarf. Einzelne Ländereien heißen Schwartau, Wanderohkamp, Balleratz, Siedlitz und Goldberg. Auf dem Hoffelde liegen außer der Häuerstelle Wanderohe (s. Wanderohe) noch 3 Kathen für Hofbediente und Tagelöhner, von denen eine Ballerathskathe genannt wird. — Bz. 1855: 282. — Das Wohnhaus, welches 1837 bedeutend reparirt ward und das durch Anbauten vergrößert ist, ist von Brandmauern, zum Theil zweistöckig und mit Pfannen gedeckt. Das Gut stellt gemeinschaftlich mit dem Gute Kniphagen ein Dragonerpferd, und zwar Wahrendorf für 6 Jahre und Kniphagen für 5 Jahre. — 1782 ward der Hof vom Blitze

angezündet, und sämmtliche Gebäude brannten ab, wurden aber von dem damaligen Besitzer, dem Grafen von Dernath, wieder aufgebaut. Im Giebel des Kuhhauses ist ein behauener Stein eingemauert mit der Inschrift: „Gott schlug, Gott half, Gott helfe weiter, 1782." — Das Gut hat einen Armenfond von 3266 ℛ 32 ß v. Ct. Das Capital ist unauflöslich radicirt und der jedesmalige Besitzer vertheilt die Zinsen jährlich an alte Gutsuntergehörige und an Arme, die viele Kinder haben, und ist verpflichtet, in den Kirchen zu Lensahn und Altenkrempe die Verwendung der Zinsen öffentlich bekannt zu machen. — Contribution: 345 ℛ 76 ß R. M., Landsteuer: 720 ℛ R. M.

Wakendorf (vorm. Wokendorp), Dorf 2¼ M. südöstlich von Bramstedt, A. Segeberg, Kspv. und Ksp. Kaltenkirchen; enthält 7 Vollh., 4 Halbh., 6 Drittelh., 5 Viertelh., 2 Achtelh. und 4 Kathen mit Land (12½ Pfl.). Einige Landstellen nordöstlich heißen Rugenhorst und südlich an der Alster eine Stelle die Speckel, wo früher ein Zollbaum gewesen ist; jetzt ist dort eine Ziegelei. — Bz.: 514, worunter 1 Krüger, 2 Schmiede, 2 Rademacher, 2 Tischler und einige andere Handwerker. — Ar.: 2039 Ton. à 260 Q. R., darunter Acker 594 Ton., Wiesen 641 Ton., Recognitionsland 13 Ton., Gemeinheiten 691 Ton., Sand- und Lehmgruben 8 Ton., reservirte Mööre 74 Ton. und Königl. Hölzung 18 Ton. (1204 Steuert.). Der Boden ist zum Theil gut, und gehört zum besten Geestboden, aber die Lage der Ländereien an einer Seite des Dorfs ist der Bestellung nachtheilig; die Wiesen sind nur zum Theil gut und leiden durch unzeitige Stauungen der Alster. — In der Nähe der Speckelkathe hat ehemals eine Wassermühle gelegen; ein Platz bei derselben an der Alster heißt Burghorst. — Im Schwedenkriege 1643 und 1644 zeichneten sich mehrere Söhne der Bauern, welche sich zu einem Freicorps hatten anwerben lassen, durch ihren Muth aus.

Wakendorf (vorm. Wockendorp), Dorf 1 M. südöstlich von Segeberg, A. Traventhal, Ksp. Oldesloe; enthält 6 Vollh., 1 Dreiviertelh, 3 Halbh., 4 Drittelh., 4 Kathen mit und 4 Kathen ohne Land ($9\frac{7}{12}$ Pfl.). Auch gehört zum Dorfe 1 Viertelhufe und Wirthshaus Lohsack, am Wege von Segeberg nach Oldesloe. — Schule (40 K.). — Bz.: 234, worunter 1 Krüger und Brauer, 1 Höker, 1 Schmied, 1 Rademacher und einige andere Handwerker. — 158 Steuert. Der Boden ist gut; auch sind einige Hölzungen vorhanden. — Die Eingesessenen haben den Wakendorfer-Teich für jährlich 78 ℛ 33⅓ ß v. Ct. in Erbpacht.

Wakendorf (vorm. Wokendorp), Dorf ¼ M. nördlich von Preetz, zum Kloster Preetz gehörig, Ksp. Preetz; enthält 4 Vollh., 1 Pachtstelle, 2 Kathen ohne Land und 9 Instenstellen; eine ausgebaute Kathe nahe vor dem Flecken heißt Altona. — Schule (40 K.). — Bz.: 109, worunter einige Handwerker. — Dieses nahe an der Schwentine belegene Dorf soll ehemals nur aus einigen Fischerhütten bestanden haben und hat ein Areal von 439 Steuert., worunter 55 Ton. Wiesen. Der Boden ist theils ein guter Mittelboden, theils sandigt; das Moor ist sehr unbedeutend und die Einwohner erhalten jährlich Torf und Busch von dem Kloster Preetz. — Auf der Feldmark ist ein Grabhügel.

Wakendorf, Dorf 1¾ M. östlich von Rendsburg, an der Landstraße nach Kiel, Ksp. Bovenau. — Von diesem Dorfe gehören zum Gute Osterrade 13 Instenstellen, eine Wasser- und Windmühle und eine südlich ausgebaute Landstelle, Altmüllerviehh genannt, und zum Gute Georgenthal 1 Halbh. und 13 Instenstellen. — Unter den Einwohnern sind 1 Maurer, 1 Rademacher und Tischler. — Areal zum Gute Georgenthal: 47 Ton. 2⅚ Scheffel à 260 Q. R. (42 Steuert.); zum Gute Osterrade: 77 Ton. 4 Sch. à 240 Q. R. (72 Steuert.). — Der Boden ist grandigt und ein guter Roggenboden. — Wakendorf war früher

auch ein Bauerdorf; doch legte der Justizrath Hagemann auf Osterrade von den Bauerstellen den Meierhof Georgenthal an.

Wakenitz (vorm. Woenice, Wockence, Wokeniz), ein der Stadt Lübeck zuständiger Fluß welcher bei Rothenhusen durch 2 Einflüsse aus dem Ratzeburger-See entsteht; er fließt von Süden gegen Norden, wendet sich bei der ersten Fischerbude westlich, darauf nördlich und beim Burgthore der Stadt Lübeck südlich und nachdem er beim Hüxterthore, Mühlenthore und Mühlendamm mehrere Mühlen getrieben hat, ergießt er sich in Lübeck in die Trave (s. Lübeck). — Zur Communication dienen Ueberfahrten für Fußgänger beim Hüxterthore nach Marly, bei den Fischerbuden und der Nädlershorst (auch für Reiter). Brücken und große Fähren über diesen Fluß sind nicht vorhanden. — Die Stadt Lübeck kaufte das Wasser dieses Flusses 1291 von dem Herzoge Albert II. von Sachsen; die Stadt besitzt das Hoheitsrecht und den Fischfang, das Schifffahrtsrecht übt sie mit der Stadt Ratzeburg gemeinschaftlich aus.

Waldhusen, 2 Häuser mit 5 Wirthschaftsgebäuden an einer Hölzung im Gebiete der Stadt Lübeck, unweit dem Dorfe Kükenitz im Travemünder Winkel; Eigenthum des St. Johannis-Jungfrauen-Klosters in Lübeck, Landamt, Ksp. Ratkau, Schdstr. Kükenitz. Hier befindet sich in reizender Lage das Wohnhaus des Forst-Inspectors (Oberförsters) über die Johannisklösterlichen Forste. — Vz. 1851: 18. — Ar.: 503 Ton. 63 R. à 240 Q. R., worunter 406 Ton. 152 R. Hölzung (vormals Heyneholt genannt [s. Pöppendorf]). Zur Oberförsterei gehören 44 Ton. Acker- und 6 Ton. Wiesenland. — Das Waldhusener Gebiet ist reich an Alterthümern. Südlich von der Wohnung des Oberförsters liegt ein kleiner an ein Moor grenzender Zuschlag des Waldhusener Reviers, welcher Thorsrehmen (Donnersrehmen) genannt wird, worin sich eine überaus große Anzahl Opfer- und Grabhügel an einander reihen; man zählt auf etwa 400 Q. R. über 100 solcher Hügel von denen aber die meisten ausgegraben sind. Auch befindet sich in dieser Hölzung unweit dem Dorfe Pöppendorf ein Hünengrab mit einer höchst interessanten und aus colossalen Steinen zusammengesetzten Kammer, die nach Abgrabung des Hügels sichtbar wurde. Die in dieser Gegend gefundenen urnenartigen Gefäße, bronzenen Schmucksachen, steinernen Waffen und anderen Geräthe werden in Lübeck auf der Stadtbibliothek aufbewahrt.

Walkmühle (vorm. Kukukesmöle, Krämermühle), eine ehemalige Wassermühle, jetzt ein Wirths- und Chausseeeinnehmerhaus an der Trave, ⅜ M. südlich von der Stadt Lübeck vor dem Mühlenthore am Wege nach Genin, im Gebiet der Stadt Lübeck, Stadtamt, Ksp. Dom in Lübeck, Schdstr. St. Jürgens-Schule. — Vz.: s. Mühlenthor. — Ar.: 12 Ton. 211 R. à 240 Q. R. — Diese Mühle, welche späterhin von Pferden getrieben ward, ist vor mehreren Jahren eingegangen und der Mühlenteich, welcher durch Aufstauung des Hohlenbeks (vorm. Holenbeke), der sich in die Trave ergießt, gebildet ward, ist ausgetrocknet. — Im J. 1762 verkaufte die Lübecker Krämercompagnie diese Mühle, welche ihr seit 1643 gehörte, an J. B. Stolterfoth.

Wall, Süder- und Norder- (Wallen), Dorf in Süderdithmarschen, Südervogtei Wöhrden, Ksp. Wöhrden; enthält mit Bruhnsdorf 5 Höfe, 1 Stelle mit und 2 Stellen ohne Land. Ein Hof am vormaligen Seedeich heißt Butendiek. — Schdstr. Großbüttel. — Vz.: 58. — Ar.: 461 Steuert.

Wallen (vorm. to deme Walle), Dorf an einer Au in Norderdithmarschen, Geest, Kspv. und Ksp. Tellingstedt; enthält 10 Höfe, 1 Stelle mit und 1 Stelle ohne Land (14 H.). — Nebenschule (20 K.). — Vz. 1855: 70. — Ar.: 178 Steuert. — Dieses Dorf ward im Jahre 1559 von den Holsteinern abgebrannt.

Waltershof, eine im Gebiet der Stadt Hamburg belegene, vom Köhlbrand, Mühlenfleth und Köhlfleth umgebene Elbinsel, die seit 1788 zu Ehren des hamburger Senators Walter Beckhoff ihren jetzigen Namen trägt; Landherrensch. der Marschlande, Vogtei Elbinseln, Ksp. St. Pauli. — Diese Insel, die ein Ueberrest des vormaligen Gorieswerder ist (s. **Gorieswerder**), besteht aus 2 durch einen Deich von einander getrennten Theilen und mehreren zum Theil von Sommerdeichen geschützten bedeutenden Außendeichsländereien. Der östliche vom Köhlbrand gelegene eingedeichte Theil der Insel wird Rugenbergen (vorm. Ruheberg) genannt; dieselbe enthält eine Kornwindmühle, eine Cakesbäckerei, 5 Hofstellen und mehrere kleinere Wohnungen und ein Areal von 94 Mg. Der westliche eingedeichte Theil der Insel heißt Griesenwärder (vorm. Griswärder, welcher Name noch von dem alten **Gorieswerder** herstammt) und enthält 1 größeren Hof und 3 kleinere Hofstellen, zus. mit einem Areal von 77 Mg. — Der Boden von Waltershof ist außerordentlich fruchtbarer Marschboden. — Die Außendeichsländereien, welche zum Theil schon gegen die gewöhnliche Fluth gesichert sind, heißen: Krenzweide (Kranz, Crenzweide, vorm. Krenßhoff), nordöstlich von Griesenwärder gelegen und größtentheils seit sehr alter Zeit im Besitz der Eingesessenen von Ottensen und Othmarschen befindlich, jedoch, nachdem durch den Gottorfer Tractat vom 27. Mai 1768 der Griesenwärder mit seinen Pertinenzien bis an den großen Elbstrom an die Stadt Hamburg abgetreten wurde, wie es scheint unter hamburgischer Landeshoheit, obwohl Grundsteuern dafür an die Pinneberger Amtsstube bezahlt werden; ein Theil derselben heißt auf dem Ort; ferner westlich von derselben das Vorland Park (vorm. Parreke) und südwestlich von diesem eine durch eine Rinne vom Griesenwärder getrennte Außendeichsinsel Flethsand. Diese zu Waltershof gehörigen Außendeichsländereien haben ein über die Fluth erhabenes Areal von ca. 60 Mg., welcher sich jedoch in den letzteren Jahren stets vergrößert; dasselbe wird als Viehweide benutzt. Zwei Theile der Crenzweide wurden im Gottorfer Tractat von 1768 die Wiese beim Blankenhause und die Ortwiese (jetzt auf dem Ort) genannt. — Districtsschule. — Ueber das Historische vgl. **Gorieswerder.**

Walzingedorp (Walingestorp), ein ehemaliges Dorf in Billwärder, im Ksp. Bergedorf nach dessen ehemaligem Umfange, welches 1162 erwähnt wird.

Wandelwitz (vorm. Wanderlitze), Dorf im Lande Oldenburg, im Gute Kuhof, Ksp. Oldenburg; enthält 5 Vollh. und 1 Eigenthums- und 8 herrschaftliche Kathen und 1 Kathe (die sogen. Goosklingskathe), die zur Hälfte gutsherrschaftlich und zur Hälfte Eigenthumskathe ist. 2 der Hufen, Steinkampshufe und Koppelkampshufe genannt, liegen westlich vom Dorfe in der Nähe der Landstraße von Lütjenburg nach Heiligenhafen und unweit der Ostsee. Die einzelnen Hufen im Dorfe werden Hundekampshufe, Motelkampshufe und Springenbergshufe und einzelne Kathen im Dorfe selbst Langenreihe, Goosklingskathe und Windbergskathe genannt. — Schule, mit welcher eine Arbeitsschule verbunden ist (65 K.). — Vz. 1855: 217. — Ar.: 617 Ton. 16 R. à 240 Q. R. Der zum Dorfe gehörige Boden ist hügeligt und leichter Art und zum Theil (die Wandelwitzer Weide) uncultivirt; nur das, wie man annimmt, als Pathengeschenk vom Dorfe Techelwitz nach Wandelwitz geschenkte Areal von ca. 10 Ton. ist sehr gutes Land. Einzelne Ländereien heißen: Wurth, Jungergrund, Tollberg, Großeichskoppel, Bakenbaum, Wulfsberg, Lauenberg, Windefeld, Scharnberg, Pempeberg, Grömitzberg, Motel, Pagelau, Kellns, Blocksberg und Pempermoor. Einige kleine Teiche heißen Reisool, Degensool, Torbettsool, Hinterteich, Großerteich und Grossollerwiese. — Wandelwitz hatte zu Anfang

des 15. Jahrh. 10 Hufen. 2 Hufen im Dorfe waren vormals zum Gute Kremsdorf hofdienstpflichtig. Die Feldmark war in früheren Zeiten reich an Grabhügeln und Riesenbetten.

Wanderohe (vorm. Wandera), 1 Viertelhufe und Häuerstelle (Zeitpacht) an der Güldensteiner und Lensahner Scheide im Gute Wahrendorf, Ksp. Lensahn, Schdstr. Hobstin. — Ar.: 15 Ton. — Ueber das ehemals hier gelegene Dorf Wanderohe s. Wahrendorf.

Wandsbek (vorm. Wantesbeke), adeliches Gut theils Königlich, theils im Privatbesitz, ¾ M. nordöstlich von Hamburg, im Itzehoer Güterdistrict, Ksp. Wandsbek. — Im J. 1296 war Wandsbek noch ein Dorf, in welchem das Kloster Harvstehude Zehnten besaß, später war es ein landesherrliches Lehengut, welches um 1528 der König Friedrich I. an den Hamburger Bürgermeister Dr. Salzburger schenkte. Im J. 1553 übertrug es der König Christian III. an den zweiten Ehemann von Salzburgers Wittwe, Heinrich v. Zesterfleth. Im J. 1557 ward Wandsbek von dem Herzoge Adolph v. Holstein dem Kanzler Adam Trazigher als Lehen übertragen und dieser verkaufte es 1564 an den Statthalter H. Rantzau für 70,000 ℛ. Damals bestand das Gut aus einem Vorwerke, 4 Hufen 8 Kathen und andern Häusern. Heinrich Rantzau erbaute hier 1568 ein Schloß, nannte dieses Wandesburg und als 1597 der berühmte Tycho Brahe hier seine Zuflucht fand, ließ der Besitzer den Thurm des Schlosses zu dessen astronomischen Beobachtungen einrichten. Nach dem Tode H. Rantzaus kam das Gut an dessen Sohn Breide Rantzau und ward 1614 an den König Christian IV. verkauft, der es an Adam Basilier und dann an den Obersten B. v. Hagen verpachtete und 1641 an den Grafen C. v. Pentz gegen dessen Antheil an der Stadt Lütjenburg, dessen Gut Neudorf und 40,000 Species vertauschte. Pentz verkaufte Wandsbek 1645 an A. B. Behrens für 39,000 Spec., welcher gegen Entsagung einer Forderung von 12,000 ℛ und eine Lieferung mehrerer Kanonen zu der Festung Tönning von dem Herzoge Friedrich die beiden Dörfer Hinschenfelde und Tonndorf nebst der Mühle bei Rahlstedt erwarb und mit dem Gute vereinigte. Behrens Erben verkauften es an den Etatsrath P. v. Klingenberg zu Hanerau. Von diesem ward es 1679 an den Freiherrn Fr. Chr. v. Kielmannsegge für 84,000 ℛ Spec. überlassen; darauf erhielt es 1705 dessen Schwiegersohn J. v. Ahlefeldt auf Westensee für 65,000 ℛ. Im J. 1737 kaufte der König Christian VI. das Gut und räumte es 1743 dem Markgrafen Friedrich Christian zu Brandenburg-Culmbach unter Reservation des Nießbrauches zum Wohnsitz ein; 1762 verkaufte es der König Friedrich V. an den Geheimenrath Grafen H. C. v. Schimmelmann zu Ahrensburg für 110,000 ℛ v. Crt.; dieser erbaute ein neues massives Schloß, verschönerte und verbesserte das Gut ansehnlich und belegte es mit einem Familienfideicommisse. Nach seinem Tode 1782 kam es an seinen jüngsten Sohn den Grafen Chr. v. Schimmelmann, welcher nach theilweiser Aufhebung des Fideicommisses im J. 1807 den Flecken Wandsbek (mit Vorbehalt des Schlosses und dessen Umgebung) so wie Tonndorf und Hinschenfelde an die Landesherrschaft für 165,000 ℛ v. Ct. veräußerte, wogegen der Haupthof mit Zubehörungen im Besitz der Schimmelmann'schen Familie blieb.

Das adeliche Gut Wandsbek gräflichen Antheils ist Fideicommißgut geblieben und es besitzt jetzt der Graf E. v. Schimmelmann auf Ahrensburg. Es besteht aus dem Schlosse mit einigen Gebäuden im Flecken Wandsbek, dem Vorwerk Wandsbek, dem Meierhofe Mühlenbek, dem sogen. Jägerhause (Wirthsh). im Holze, Kikenkathen, einem südlich vom Vorwerk, hart an der Hamburger Grenze belegenen Wirthshause, einigen Erbpachtsstellen und einem schön belegenen Wirthshause in einer 252 Ton. großen Hölzung, welche Jüthorn,

genannt werden und einer Erbpachtsstelle Klein-Jüthorn. — Es hat ein Areal von 815 Ton. à 240 Q. R., worunter 56 Tön. Wiesen und etwa 95 Ton. Hölzung (661 Steuert.; 105,760 ℛ R. M. Steuert.; 9 Pfl.). Der Boden ist theils kaltgründigt, theils sandigt. Einzelne Ländereien heißen Rennbahn, Röps, Fresenteich und Jüthorn. — Beim Gute ist eine Brennerei. — Das Schloß ist im Jahre 1795 erbaut, nachdem das frühere in der Bauart demselben ähnliche größtentheils abgebrochen war; es hat ein Hauptgebäude, 2 Flügel, 40 Zimmer und mehrere prachtvolle Säle, die als es im letzten Kriege zum Lazareth diente sehr gelitten haben, aber völlig wieder hergestellt sind. Auf dem Thurme steht noch die Büste Tycho Brahe's. Das Schloß umgiebt ein weitläufiger Park und eine Hölzung; in ersterem steht ein Denkmal des Dichters Claudius. Hinter der Hölzung liegt das Vorwerk Wandsbek, ein regelmäßig erbauter Wirthschaftshof, welcher in den 60ger Jahren des vorigen Jahrh. vom Schloßhofe hierher verlegt wurde. — Ein von der Gräfin v. Kielmannsegge, als Wittwensitz erbautes Haus hieß Marienthal. — Vz.: 1855: 204. — In Kirchen und Schulangelegenheiten ist dieses Gut mit dem Flecken combinirt, in Justiz-, Administrativ- und Polizei-Angelegenheiten aber gänzlich getrennt. — 1713 hatte der russische Kaiser Peter auf dem Schlosse sein Hauptquartier; die russischen Kriegsvölker lagen 6 Wochen in Wandsbek und zerstörten Häuser und Gärten. Nach dem Abzuge des Kaisers kam die Fürstin Menzikoff nach Wandsbek und blieb mit ihrer Suite hier 12 Wochen. — Abgaben: Contribution: 518 ℛ 61 ß R. M., Landsteuer: 440 ℛ 60 ß R. M.

Das adeliche Gut Wandsbek Königlichen Antheils besteht aus dem Flecken Wandsbek mit Hopfenkarre, dem Dorfe Hinschenfelde mit Neu-Wandsbek und dem parcelirten ehemaligen Meierhofe Wendemuth, dem Dorfe Tonndorf und den einzelnen Stellen Lohe und Pulverhof (zus. 9 Pfl.). Ar.: 351 Steuert. (48,560 ℛ R. M. Steuerw.) — Der Amtmann von Reinbek ist als Intendant Oberbeamter des Gutes; der Inspector übt die Polizei und hat das Hebungswesen. Das Justitiariat ist beiden Antheilen des Gutes gemeinsam. Das Nähere s. Wandsbek, Flecken und die einzelnen Artikel der zum Gute gehörigen Ortschaften.

Wandsbek, Flecken an der Wanse, im Gute Wandsbek (Königl. Antheils). Br. 53° 34′ 24″; L. 27° 44′ 00″ (Kirchthurm). Dieser Ort ist hauptsächlich erst in den letzten Jahrhunderten neben dem Gute gleiches Namens entstanden und ward im J. 1807 an den König verkauft. — Der Flecken Wandsbek hat 400 Häuser und wird in 4 Quartiere eingetheilt. — Ein Wirthshaus an der Lübecker Chaussee beim Hinschenfelde heißt Hopfenkarre. — Vz. 1855: 5010, worunter mehrere Juden, die hier schon im Anfange des 17. Jahrh. eine Freistätte erhielten und auch eine eigene Synagoge haben. — Die Fabrikanlagen im Orte sind sehr bedeutend. Jetzt sind hier 2 Cattundruckereien, 2 Hutmanufacturen, 1 Fabrik von chemischen Waaren, 2 Lichtfabriken, 1 Italienische Chocoladefabrike, 1 Hefenfabrike, mehrere Tabacksfabriken, 1 Seidenspinnerei, 1 Bleiwasserfabrike, 1 Wollenmanufactur und 1 sehr bedeutende Lohgerberei und Lederhandlung, welche 30 Arbeiter beschäftigt; ein sehr wichtiger Betrieb ist die Wäscherei und Bleicherei. Im Orte sind 26 Kaufleute, außer mehreren Krämern, einigen Bierbrauereien und Branntweinbrennereien, und eine große Zahl von Handwerkern aller Art. Hier ist eine Apotheke und eine Buchdruckerei; auch wohnen hier 5 Aerzte. Die im Flecken befindlichen Wirthshäuser (bei deren Einem eine Badeanstalt ist) werden besonders an den Sonntagen oft von den Hamburgern besucht. — Spar- und Leihcasse seit 1820. — Die Kirche ward im J. 1634 gegründet und ist im J. 1800 bis auf den hohen

Thurm neu erbaut; sie gehört zu den schönsten Landkirchen und ist freundlich und hell. Zur Wahl des Predigers präsentirt der König und die Gemeinde wählt. Auf dem Kirchhofe ist die Gräflich Schimmelmannsche Begräbnißcapelle, zu deren Unterhaltung 3000 ℛ︁ℳ v. Ct. der Kirche überwiesen sind; auch ist hier der bekannte Herausgeber des Wandsbeker Boten, Matthias Claudius, welcher am 21. Jan. 1815 starb, begraben. **Eingepfarrt**: der Flecken Wandsbek, das Schloß, das Vorwerk, Jütborn, Mühlenbek, Hopfenkarre, Jägerhaus, Klein-Jütborn und Kikenkathen. — Der Flecken hat eine Knabenschule in 2 Abtheilungen, eine Mädchenschule, 2 Elementarschulen, 2 Knabeninstitute und 2 Privat-Mädchenschulen. — Hier sind 12 Gottesbuden, eine Stiftung des Grafen v. Schimmelmann, worin 28 Arme freie Wohnung und eine wöchentliche Unterstützung an Geld erhalten. Der Director ist der jedesmalige Besitzer des gräfl. Gutes Wandsbek, aber die Jurisdiction und die Polizeiaufsicht über die Gebäude, Gärten u. s. w. sind auf die Landesherrschaft übergegangen. Hier ist ein Armen- und Arbeitshaus und ein von Heinrich Peter Brügmann gestiftetes Armen-Legat. — An der Wassermühle, welche von der Wanse getrieben wird, ist das Gut mit dem Flecken zwangspflichtig; die Windmühle, welche ein Blitzstrahl eingeäschert hatte, ward im J. 1820 wieder erbaut, sie liegt auf Hamburger Gebiet, gehört aber zur Wandsbeker Mühle. — Seit dem Jahre 1838 ist hier ein Grenzzollamt mit ansehnlichen Gebäuden eingerichtet; bei demselben sind 1 Oberzollinspector und 5 Zollassistenten angestellt; auch ist hier eine Station der reitenden und fahrenden Posten. — Der Amtmann v. Reinbek ist Intendant des Fleckens; der Königliche Justitiarius hat die streitige und nichtstreitige Civiljurisdiction so wie die Polizei- und Criminal-Gerichtsbarkeit, führt das Schuld- und Pfandprotocoll und ist auch Auctionarius. Die vormalige Hausvogtei ist seit 1839 Inspectorat; der Inspector hat die Depositengelder unter sich, übt die Polizei, hat die Hebung und die Aufsicht über die Wege. Vier Fleckensvorsteher stehen als Fleckensrepräsentanten mit allen Communalangelegenheiten in Verbindung, und sind auch Mitglieder des Armencollegiums. — In Wandsbek werden 4 sehr besuchte Jahrmärkte gehalten, am Montage vor Georgius, am Montage in der vollen Woche nach Pfingsten, am Montage nach Bartholomäus und am Montage vor Gallus. — Der Dichter Johann Heinrich Voß lebte hier von 1776 bis 1778. — Die vor mehreren Jahren bei Wandsbek stattgehabten Wettrennen wurden sehr zahlreich besucht. — Ar.: 181 Ton. 226 R. à 260 Q. R. — Wandsbek war ehemals eine Freistätte für Bankerottirer; dieses Privilegium wurde aber im J. 1754 von dem Könige Friedrich V. aufgehoben. — Der Flecken hat keine Schulden; die Communallasten betragen im Durchschnitt 1280 ℛ︁ℳ R. M.

Wangelau (vorm. Wankelowe), Dorf an der Chaussee 1¼ M. nördl. von Lauenburg, A. Lauenburg, Ksp. Lütau; enthält 11 Vollh., 2 Halbh. und 3 Kathen. — Schule (50 K.). — Vz.: 232. — Ar.: 395 Mg. 45 R. In der Nähe des Dorfes sind 2 Teiche. — Auf der Stelle des jetzigen Schulhauses stand vormals eine der heil. Elisabeth geweihte Capelle. — Wangelau war ehemals ein der Familie v. Schorleke zuständiges Gut, die es im Jahre 1447 an Hartwig Berkentin und Hans Dalldorf verpfändeten. — Wangelau wird im Zehntenregister um 1230 ein slavisches Dorf genannt.

Wangels (vorm. Wangheltze), Dorf 1 M. südwestlich von Oldenburg, im Gute Farve, Ksp. Hansühn; enthält 4 Vollh., 4 Halbh., 2 Viertelh. und 18 Instenkathen, von denen 1 Vollh., 4 Halbh., 2 Viertelh. und 6 Instenkathen ausgebaut sind. — Wirthshaus, mit welchem eine Hökerei verbunden ist. — Schule (90 K.). — Vz.: s. Farve, worunter einige Handwerker. — Ar.: 501¼ Ton. à 240 Q. R. (446 Steuert.). Der Boden ist gut. Einzelne Ländereien heißen: Böz, Papenweide, Herrenstiegkoppel und Anschott.

Wankendorf (vorm. Wanikendhorpe), ein in einer freundlichen Gegend zum Theil zerstreut belegenes großes Dorf im gutsobrigkeitlichen und Gerichtsbezirk des Gutes Depenau, Ksp. Bornhöved. — Dieses Dorf ward 1813, als das Gut Depenau zum Concurse kam, mit Vorbehalt der obrigkeitlichen Gewalt und Jurisdiction von dem Gute getrennt und erhielt seitdem dieselben Besitzer mit dem Dorfe Stolpe, steht auch in denselben Beziehungen zum Haupthofe (s. Stolpe). — Das ganze Dorf steht zu 6 Pfl. und enthält 11 Vollh., 6 Halbh., 2 kleine Erbpachtsstellen, 16 Landinstenstellen und 29 Kathen ohne Land; im Dorfe liegen nur 1 Vollh. und 1 Halbh. und kleinere Stellen; ausgebaute Stellen heißen Pukrade (Quälberg) 1 Vollh., Bokelhorn 1 Vollh. und 1 Kathe, Kuhlrade 1 Halbh., Düsternbrook 1 Halbh., Obendorf 2 Vollh., 1 Halbh. und 1 Erbpachtsstelle, Grünenjäger 1 Halbh. und 1 Kathe (Holzvogtswohnung), Neuenjäger 1 Vollh., Jägerberg 1 Vollh. (68 Ton.), Bansrade 1 Vollh., 1 Halbh. und 1 Kathe Schimmelhof, 1 Vollh., (82 Ton. 80 R.), und 1 Erbpachtsstelle, welche mit einigen zum Hofe Löhndorf gehörigen Kathen (s. Löhndorf) Köllingbek genannt wird.— Schule (160 K.). — Vz.: 524, worunter mehrere Handwerker. Die Verhältnisse zwischen den Besitzern des Dorfes und den Untergehörigen sind wie bei Stolpe geordnet; s. deshalb Stolpe. Das gesammte Areal beträgt 1373 Ton. $1\frac{1}{2}$ Sch. à 260 Q. R. (1150 Steuert.). Hievon sind in Erbpacht gegeben den 11 Vollh. und 6 Halbh. 1037 Ton. und den 2 kleinern Erbpachtsstellen 9 Ton.; 227 Ton. gehören den Besitzern des Dorfes und enthalten theils das Gehege Lehmrott von ca. 64 Ton. mit der Holzvogtswohnung, theils sind sie an ca. 15 Landinstenst. in Parcelen von 9 bis 13 Ton. und als kleinere Parcelen in Zeitpacht gegeben. Der Boden ist größtentheils lehmigt; ein kleiner Theil ist sandigt. — Wankendorf wird schon bei der Landestheilung von 1316 erwähnt und fiel damals an den Antheil Johanns des Milden. Obendorf war ehemals ein eigenes Dorf welches unter dem Namen Ebendorp noch im Anfange des 15. Jahrh. vorkommt. — In der Gegend sind manche Alterthümer gefunden.

Wapelfeld (vorm. Wapelvelde), Dorf im Amte Rendsburg, $2\frac{1}{4}$ M. nordöstlich von Itzehoe, Kspv. und Ksp. Hohenwestedt; enthält 3 Vollh., 4 Dreiviertelb., 1 Fünfachtelb., 3 Halbh., 3 Viertelh., 1 Achtelh., 7 Kathen mit Land und 10 Instenstellen ($8\frac{37}{256}$ Pfl.). — Vz.: 226, worunter 1 Schmied, 1 Tischler und einige andere Handwerker. — Schule (60 K.). — Ein Rendsburger Einwohner, Marten Martens, vermachte im Jahre 1818 ein Legat von 450 ℛ v. Ct., deren Zinsen zur Anschaffung von Schulbüchern für arme Kinder verwandt werden sollen. — Ar.: 396 Ton. Wiesen, worunter 73 Ton. Wiesen. Der Boden ist ein guter Mittelboden, aber etwas kaltgründigt; die Mööre sind sehr ergiebig; Hölzung ist wenig vorhanden. Wapelfeld liegt an der Wapelfelder-Au, welche von Süden nach Norden durch die Feldmark fließt und sich westlich von Osterstedt (wo sie auch Osterstedter-Au genannt wird) in die Haaler-Au ergießt. In diese Au ergießt sich der bei Glüsing entspringende Steinweddelsbach. Dieser Ort soll vormals viel größer gewesen und im Jahre 1248 ein Landtag hier gehalten sein; um dieselbe Zeit wurde hier von dem Grafen Johann v. Holstein ein Schloß erbaut; bald darauf ward dasselbe von dem König Erich Plogpenning in dem Kriege mit dem Herzoge Abel zerstört. Von dieser Burg sind noch Spuren des Walles und Grabens auf dem sogenannten Burgsberge vorhanden, woselbst auch Grundsteine gefunden sind.

Warder (vorm. urspr. Rezenna, vom slavischen nicina d. h. Wärder, später Segeberger-Wärder [insula Segeberge], Insula, Werthere), Kirchdorf in einer Niederung in freundlicher Lage am Ausfluß der Trave aus

dem Warder-See, nicht sehr weit nordwestlich von der Chaussee von Segeberg nach Neustadt gelegen, 1 M. nordöstlich von Segeberg, im Gute Rohlstorf. Br. 53° 58' 49"; L. 28° 2' 30". — Zu diesem Dorfe gehören außer der Prediger- und Organistenwohnung 4 Vollh., 12 Kathen und 26 Instenstellen. — Dieser Ort, der sichtbar vormals fast ganz von Wasser umgeben war und eine sehr feste Lage hatte, wird schon zur Zeit der Blüthezeit des ersten Oldenburgischen Bisthums (s. Oldenburg) unter seinem slavischen Namen Rezenna erwähnt; damals hatte der Bischof Wago, um das Jahr 980, hier einen bedeutenden bischöflichen Herrenhof; es war hier eine Capelle (Bethaus, oratorium) und ein gemauertes bischöfliches Gebäude, dessen Fundamente nach seiner Zerstörung noch Helmold im Anfange des 12. Jahrhunderts (etwa um 1130) sah. Bei dem Wiedererstehen des Heidenthums in Wagrien wurde dieser Hof dem Bischofe wieder entrissen, worüber sich Bischof Benno noch im Jahre 1019 beim Kaiser beklagte, worauf er ihm zurückgegeben wurde. Doch werden in den folgenden wendischen Kriegen Hof und Capelle gänzlich vergangen sein; erst im Jahre 1198 wird wieder eine Kirche in Warder (Insula) erwähnt, welche 1259 und 1286 als eine der 4 Kirchen des Lübecker Bisthums genannt wird, in denen regelmäßig Ablaß ertheilt wurde (ecclesia stationalis), was wie es scheint vorzugsweise in den ältesten Kirchen des Bisthums geschah. Die Kirche wurde rücksichtlich des Patronats und der geistlichen Gerichtsbarkeit dem Kloster Segeberg einverleibt; die jetzige ist wahrscheinlich 1330 erbaut, da der nach einer Inschrift der heil. Anna und dem heil. Petrus, Paulus und Bartholomäus geweihte Altar in diesem Jahre die Weihe erhalten hat; sie hat einen Thurm und eine Orgel. Engelbrecht Hennings legirte 1641 dieser Kirche 100 ℛ Kr., welche durch Zinsen auf 400 ℛ v. Ct. vermehrt wurden. Dieses Capital steht in dem Gute Rohlstorf radicirt und die Zinsen werden an Hausarme des Kirchspiels verwandt. Der Besitzer von Rohlstorf ist Patron der Kirche und präsentirt zur Predigerstelle; die Gemeinde wählt. **Eingepfarrt**: vom Amte Traventhal: Bissenkrug, Schieren; das Gut Margaretenhof; das Gut Müssen mit dem Haupthofe, Albrechtshof, Göls, Rugenbergen, Scheidekathe, Schlagberg, Wegekathen; vom Gute Muggesfelde: Krems, Köhlen, Mittelfelde, Schönböken, Söhren, Vierenwohld und Warderbrücke (z. Thl.); vom Gute Rohlstorf: der Haupthof, Hexenberg, Imrade, Kagelsberg, Krögsberg, Mittelbruch, Quaal, Warder, Warderbrücke (z. Thl.); vom Gute Travenort: Kamp; das Gut Wensin mit dem Haupthofe, Altdorf, Altenredder, Eekrade, Fährkathe, Feldscheide, Garbek, Hüls, Paßopp, Röhsühlen, Schierau, Sophienberg, Taterborm. — Schule (60 K.). — Unter den Einwohnern sind: 1 Krüger, welcher zugleich Höker, Brauer und Brenner ist, 1 Schneider und 1 Weber. — Ar.: 370 Ton. à 240 Q. R. Der Boden ist ein Mittelboden von verschiedener Art. — Vz. des Ksp.: 1988.

Warder (vorm. Großen-Warder), Dorf am Warder-See, 2¼ M. südöstlich von Rendsburg, Ksp. Nortorf. — Von diesem Dorfe gehören zum Amte Rendsburg, Kspv. Nortorf, 2 Vollh., 2 Dreiviertelh., 2 Viertelh. und 1 Sechszehntelh., und zum Gute Emkendorf 3 Vollh., 1 Kathe mit Land und 3 Instenstellen. — Schule (34 K.). — Vz.: 156, worunter 1 Schmied und 1 Zimmermann und einige andere Handwerker. — Zum Amte gehöriges Areal: 297 Steuert., worunter 50 Ton. Wiesen; zum Gute: 317 Ton. à 260 Q. R. (172 Steuert.), worunter 35 Ton. Wiesen, 24 Ton. Moor, 40 Ton. Haide und Weide und 60 Ton. Wasser. Der Boden ist sandigt, aber zum Theil ein fruchtbarer Mittelboden; die Wiesen sind von mittelmäßiger Art. — Auf der Feldmark befinden sich drei Grabhügel, von denen man aber die großen Steine gespalten und zum Häuserbau benutzt hat. Zwischen Eisendorf und Warder lag ehemals eine bedeutende Steinsetzung (sogen. Opferaltar), die aber schon im vorigen Jahrh. zerstört wurde.

Warder-See (Wensiner-See), ein großer 1¼ M. langer schmaler Landsee, 1 M. nordöstlich von Segeberg, in einer malerischen Umgebung; eigentlich ein großes Bassin der Trave, welche denselben durchströmt. — Dieser See gehört zum größten Theil zum Gute Wensin, außerdem zum Gute Rohlstorf, und ein kleiner südlicher Theil zum Gute Prohnstorf, welcher letztere Antheil auch Prohnstorfer-See genannt wird. Der See wird durch einen Damm, über den die Chaussee von Segeberg nach Neustadt führt und in dessen Mitte eine steinerne Brücke liegt, jetzt in 2 Theile getheilt; früher führte in der Nähe dieses Dammes vom Gute Wensin aus eine Fähre über den See. Die Trave fließt in den See östlich von Wensin und tritt westlich von Warder bei Warderbrücke wieder aus demselben. — Der See ist fischreich und enthält Sandarten, Aale, Barsche und andere Fischarten.

Warder-See, ein ca. 300 Ton. großer Landsee, ½ M. nordöstlich von Nortorf; derselbe theilt sich in den Bram-See (Langwedeler-See), der den östlichen Theil des Sees bildet, und theils zum Kloster Itzehoe, theils zum A. Rendsburg und zu den Gütern Emkendorf und Pohlsee gehört, und in den Binnen-See, den westlich gelegenen Theil des Warder-Sees, an dem das Amt Rendsburg, das Gut Emkendorf und der Hof Neu-Mühlendorf Antheil haben. Der See fließt durch die Mühlenau bei Neu-Mühlendorf in die Wehrau ab. — Die Fischerei im Warder-See wird vom Amthause zu Rendsburg, dem Gute Emkendorf und dem Kloster Itzehoe in Zeitpacht gegeben. — Im Binnen-See war an einer Krutberg genannten Stelle, wo sich auch noch Ueberreste von Baumwurzeln finden, ehemals eine Insel.

Warderbrücke, 2 Erbpachtsstellen mit 2 Instenkathen in der Nähe des Dorfes Krems an der Rohlstorfer Scheide, im Gute Muggesfelde, und eine zum Gute Rohlstorf gehörige Kathe, sämmtlich an einer Brücke über die Trave in der Nähe des Ausflusses derselben aus dem Warder-See gelegen, Ksp. Warder. — Areal der Erbpachtsstellen: 56 und 28 Ton. à 240 Q. R. — Bei der größten Stelle (56 Ton.) ist die Krügerei-, Höckerei-, Brennerei- und Malzereigerechtigkeit und zu derselben gehören die 2 Instenkathen.

Warderhof, Meierhof auf einer Halbinsel im Selenter-See, im Gute Neuhaus, Ksp. Gikau. — Dieser Hof, der mit dem Hofe Neuhaus zusammen bewirthschaftet wird, hat ein Areal von 124 Ton. 5$\frac{5}{16}$ Sch., worunter Acker 109 Ton., Wiesen 15 Ton. 1$\frac{5}{16}$ Sch. und Garten 4 Sch. (110 Steuert.). Der Boden ist nur von mittelmäßiger Art und größtentheils moorigt und ein Theil desselben steht beim hohen Wasserstande des Sees mitunter unter Wasser; die Wiesen sind ebenfalls moorigt. — Das Wohnhaus ist im Anfange dieses Jahrhunderts erbaut, von Fachwerk und mit einem Strohdache. — Südlich vom Hofe liegt die nicht unbedeutende gutsherrschaftliche Hölzung Warderholz. Eine Koppel heißt Todtenwarder.

Warfen, Dorf in Süderdithmarschen, Geest- und Marschland enthaltend, Ksp. und Ksp. Eddelack; enthält 4 Höfe, 3 kleine Stellen und 44 Stellen größtentheils ohne Land; es umfaßt die östliche Hälfte des Kirchorts Eddelack; die östlich davon auf der alten Dünenkette (Donn) am ehemaligen Strande gelegenen Häuser heißen Warfener-Donn. Einige zwischen dem Donn und der Kirche gelegenen Häuser heißen Theeberg. — Schule (103 K.). — Bz.: 480, worunter 1 Holzhändler, 2 Brauer und Brenner, 7 Krüger, 4 Krämer, 2 Bäcker, 1 Schlachter, 3 Schmiede, 1 Böttcher, 1 Rademacher und mehrere andere Handwerker. — Hier ist eine Windmühle beim Kirchorte. — Das Neumünstersche Kloster hatte hier ehemals Besitzungen, welche im Jahre 1306 an das Segeberger Kloster vertauscht wurden. Zur Zeit des Königs Christian I. gehörten diese Besitzungen nicht mehr dem Kloster. — Die ganze Donnkette mit den Dorfschaften Dingen, Warfen und Averlak wird auch Eddelacker-Donn genannt.

Warmsdorf, ein mit Privilegien versehener Hof, nahe am Flecken Neumünster, A. und Ksp. Neumünster. — Im Anfange des 17. Jahrhunderts besaß diesen Hof der Mühlenmeister Adolf Jahn, darauf dessen Wittwe; nach ihr der Amtsschreiber zu Cismar C. Köpke, worauf der Hof 1672 an den Amtsschreiber J. Drevenstedt verkauft ward und die Privilegien von dem Herzoge Christian Albrecht confirmirt wurden. 1681 ward dieser Hof an P. H. Binger verkauft, der damals nur 10 ℛ Contribution entrichtete und die Freiheit hatte, eine Branntweinbrennerei und Bierbrauerei anzulegen. Nach dieser Zeit hatte der Hof viele Besitzer. — Bz: s. Neumünster. — Das Areal beträgt nur 7 Ton. Landes außer einem Fischteiche. — In den Jahren 1712, 1739 und 1775 war hier ein Gesundbrunnen, der außerordentlich besucht ward, aber jedesmal bald seinen Ruf wieder verlor.

Warnau (vorm. Warnow), Dorf 1 M. südwestlich von Preetz, zum Kloster Preetz gehörig, Ksp. Barkau. — Im 15. Jahrhunderte besaß dieses Dorf Claus Kule zu Nütschau, der es seinen Schwager Nicolaus Brockdorff überließ, welcher es 1481 an das Kloster für 1700 ℳ verkaufte. — Es enthält 5 Vollh., 4 Drittelh., 1 Viertelh. und 4 Instenstellen. Eine ausgebaute Vollhufe heißt Neuenbrook. — Schule (55 K.). — Armenhaus, Wirthshaus, 1 Schmied, 1 Höker, 1 Maurer und einige andere Handwerker. — Ar.: 491 Ton. à 260 Q. R. Der Boden ist lehmigt und fruchtbar; die Wiesen sind ausreichend. — Der Sage nach soll vormals auf der sogen. kleinen Straße ein Roland gestanden haben.

Warnsdorf (vorm. Wernstorpe), ein wohlgebautes Dorf in freundlicher Lage im Travemünder Winkel, ½ M. nordwestlich von Travemünde, im Fürstenthum Lübeck, A. Schwartau, Ksp. Travemünde; enthält 5 Vollh., 2 Halbh., 6 Altentheils- und Hufenkathen und 2 Eigenkathen. — Schdstr. Häven. — Bz.: 163. — Ar.: 330 Bonitätston. Der Boden ist verschiedenartig, theils lehmigt, ein Theil sandigt und ein Theil moorgründigt, im Ganzen aber fruchtbar. Einzelne Ländereien heißen: Haavacker, Kreuzblöcken, Schelphörn, Wohrt, Beetmissen, Kreetjorn, Wenndeel, Jittbrook, Dürelshorn, Bourken, Heujorn, Sandjorn, Bramstedthorn, Oblandsberg, Trilandsberg und Altenhof. Die Eingesessenen besitzen zwei kleine Buschkoppeln. — Im Jahre 1464 kaufte das lübeckische Domcapitel dieses Dorf von Henneke v. Buchwaldt. — Westlich vom Dorfe liegen zwei Plätze, auf der alten Hofstelle und Wüstenhofe genannt; auf der ersteren stand ehemals ein Hufengebäude; letztere Hufe ist gänzlich wüst gelegt. — Auf der Koppel Altenhof am Hemmelsdorfer-See soll ehemals ein Raubschloß gestanden haben; man findet dort beim Pflügen noch Bauschutt (vgl. Tilenborch).

Warringholz (Warnsholz, vorm. Wernsholt), Dorf 2¼ M. nördlich von Itzehoe, A. Rendsburg, Kspv. und Ksp. Schenefeld; enthält 3 Dreiviertelh., 1 Drittelh., 2 Achtelh., 2 Kathen und 8 Instenstellen (3 1/8 Pfl.). — Schdstr. Seefeld. — Bz. 1855: 91. — Ar.: 308 Steuert., darunter 112 Ton. Wiesen. Der Boden ist gut; die Einwohner haben Hölzungen und etwas Moor. Durch die Feldmark fließt der Forellen enthaltende Mühlenbach in den Osterstedter Mühlenteich. — Im 12. und 13. Jahrh. wird eine adliche Familie v. Wernsholte erwähnt.

Warverort (vorm. Werven), Dorf in Norderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Büsum; enthält 3 Höfe, 10 Stellen mit und 7 Stellen ohne Land (24 H.). — Hier ist eine Schleuse und ein kleiner Winterhafen, welcher in der Mitte 7 bis 8 Fuß tief ist. — Schule (30 K.). — Bz.: 120. — Ar.: 128 Mg. 19 Sch. 13 R. (338 Steuert.). — Ehemals stand westlich vom Dorfe eine Capelle. — Das alte Dorf Werven oder Warven lag eigentlich südlicher und war noch 1648 vorhanden.

Wasbek (vorm. Werkebike, Wersbeke), Dorf am Aalbek, ½ M. westlich von Neumünster, A. und Ksp. Neumünster. — Dieses in einer Ebene belegene Dorf gehört zu den größten im Amte und enthält 12 Vollh., 2 Halbh., 3 Drittelh., 2 Sechstelh., 1 Zwölftelh., 2 Vierundzwanzigstelh. und 2 Achtundvierzigstelh. (9½⅞ Pfl.). Die eine Halbhufe ist vor einigen Jahren nördlich vom Dorfe angelegt und zu derselben sind ca. 100 Ton. Land gelegt; sie wird auf dem Wasbekerfeld (Wasbekermoor) genannt. — Schule (60 K.). — Vz.: 243, worunter 1 Schmied, 1 Tischler, 1 Zimmermann und einige andere Handwerker. — Ar.: 1532 Steuert. und außerdem etwa 1048 Ton. Haide- und Weideland, von dem schon ein Theil urbar gemacht ist. Der Boden ist im Laufe der Zeit durch Bemergelung sehr verbessert; die Wiesen sind moorigt und enthalten Eisenerz. Einzelne Ländereien heißen: Barmenkamp, Bullenbekskamp (s. Bulligstide), Marhornkoppel, Heischkoppel, Rothenhörn, Ohe, Dammersloh, Ohlland, Mühlenbekswiese, Bahrenbekswiese, Fuhlenbekswiese und Dalloh. Einige Eingesessene besitzen ca. 12 Ton. Nadelholz. Nördlich vom Dorfe liegt die Iloh, eine Haidestrecke (s. Böken), von der ein Theil an die Hufner bei Aufhebung der Festequalität von der Landesherrschaft vertheilt ist. Außerdem liegen hier noch ca. 700 Ton. landesherrschaftlicher Gemeinheitsgrund, welcher von der Dorfschaft zur Viehweide, zum Haidemähen und Torfstich benutzt wird. Mit Plaggentorf wird ein bedeutender Handel getrieben. Außer dem Aalbek (s. Krogaspe) und dem Bullenbek (s. Bulligstide) fließen durch die Feldmark der Eekbek, der vom Timmasper Felde kommt, auf der Scheide durch die Iloh-Haide fließt und in die Timmasper-Au sich ergießt, sowie der Baarenbek, der in die Bünzener-Au fällt. — Auf der Redderbergskoppel sind 5 Grabhügel und auf der Ohkoppel einer. — Das Kloster Neumünster besaß hier schon vor 1200 eine Hufe. — Im Landregister von 1632 werden 2 Wiesen Sedlow und Mönksvieh genannt. Das Dorf hatte damals Abgaben an die Wittorfs nach Brammer und Hoftage nach Brokenlande zu leisten. — Am 11. Juli 1817 beschädigte eine Windhose hier 39 Gebäude, welcher Schaden zu 2400 ℛ︀ v. Ct. taxirt ward.

Wasbuck (vorm. Wasschebuck), Dorf im Gute Weißenhaus, 1½ M. östlich von Lütjenburg, Ksp. Hansühn. — Dieses Dorf ward 1336 von Iven v. Reventlow an den Bischof v. Lübeck für 900 ℳ Pf. verkauft und 1464 von dem Domcapitel in Lübeck vertauscht. — Es enthält 5 Vollh., 1 Halbh. und 16 Kathen; 4 der Vollhufen und die Halbhufe sind ausgebaut; eine der ausgebauten Vollhufen liegt nördlich und wird die Hufe genannt. Nördlich bei derselben liegt eine herrschaftliche Kornwindmühle. — Schule (66 K.). — Wirthshaus mit der Hökereigerechtigkeit. — Unter den Einwohnern sind 1 Maurer und einige andere Handwerker. — Ar.: 455 Steuert., worunter 34 Ton. Wiesen. Der Boden ist ein guter Grandboden. Einzelne Ländereien heißen: Huusstell, Köhlerkoppel, Theeskamp, Wulfhörn, Grotenhof, Roland, Leger, Hemmschürt, Godenberg, Wurth, Hönenkamp, Kalkberg, Rugenkamp, Deelsbek, Bötswisch, Pannenbargswisch, Bahrensdiek. — 1345 waren von Detlev Pogwisch einer Vicarie an der Kirche zu Barkau 200 ℳ aus diesem Dorfe vermacht.

Waterneverstorf (Neverstorf, vorm. Newerstorpe), adliches Gut (vorm. Lehengut) in romantisch schöner Lage am Binnensee (s. Binnensee), ½ M. nördlich von Lütjenburg, im Oldenburger Güterdistrict, Ksp. Lütjenburg. — Besitzer: 1390 Breide Rantzau zu Hohenfelde; 1460 Heinrich Rantzau, welcher 1464 in Lübeck starb; darauf dessen Sohn Henning; 1543 sein Sohn Marquard, der 1570 starb; dann sein Sohn Nicolaus; 1580 dessen Bruder Claus Rantzau; 1586 Breide Rantzau, der es 1592 an Otto Reventlow zu Wittenberg verkaufte;

1627 dessen Sohn Iven Reventlow; 1637 dessen Sohn Bertram; darauf Friedrich Reventlow; worauf es an Heinrich Blome zu Hagen kam, der 1676 starb; 1694 Christoph Blome; 1729 dessen Sohn Heinrich Blome; 1736 dessen Wittwe, geb. Rantzau; worauf es durch Heirath mit ihrer Tochter an den Grafen Holstein auf Holsteinburg kam. 1778 besaß es der Kammerherr Graf v. Holstein; 1796 dessen Wittwe; 1816 Heinrich Christoph Graf v. Holstein zu Gaarz; seit 1842 Conrad Graf v. Holstein auf Gaarz. — Dieses Gut contribuirt für 30 Pfl. und besteht aus dem Haupthofe, dem Meierhofe Stöfs, dem Instendorfe Stöfs mit Jägerhaus (Eiz) und Ziegelkathe (Altenburg), dem Dorfe Kembs mit Born und der Ziegelei, Deichkamp, dem Dorfe Behrensdorf mit Bellevue, Dreckwiese, Fiefhusen, Glindhörn, Holzkoppel, Osterkamp, Rabans, Raden, Seekamp und Tralau nebst der Lippe mit Vorder-Lippe, Hinter-Lippe und Sibirien. — Es hat im Ganzen ein Areal von 3039 Ton. 141 R. à 240 Q. R. (2216 Steuert.; 221,600 ℛ R. M. Steuerw.). — Das Dorffeld ist in Zeitpacht gegeben. — Der Haupthof hat ein Areal von 941 Ton. 170 R., worunter Acker 730 Ton. 18 R., Wiesen 174 Ton. 119 R. und Gärten 37 Ton. 33 R. Außerdem gehört zum Hofe der größte Theil des großen Binnensees (Reverstorfer-Binnensee; s. Binnensee) mit 828 Ton. 126 R., sowie der kleine Binnensee, nördlich vom großen gelegen, mit 40 Ton. Der Acker ist größtentheils Weizenboden; die Wiesen sind weniger gut, zum Theil Salzwiesen und den Ueberschwemmungen ausgesetzt und enthalten theilweise Duwock. Einzelne Ländereien heißen: Bowisch, worin eine von Wiesen umgebene Erhöhung und eine kleine mit Bäumen besetzte Anhöhe liegt, Steinkamp und Dastorfersee (s. Daristhorp), Tonnenkrüz und Kahlendorferwisch. Die Hölzungen sind bedeutend; einige derselben heißen Großenholz, Dastorferholz (s. Daristhorp), Katzberg, Langenbusch, Altenburg, Eiz und Dohl (s. Stöfs). Vor dem Hofe liegen eine Kornwindmühle und eine Schmiede; auf dem Felde des Haupthofes, Deichkamp genannt, ist eine Schule erbaut (80 K.). — Bz. 1855: 956. — Eine Spar- und Leihcasse ward 1835 eingerichtet. — Das Wohnhaus ist 1853 und in den folgenden Jahren neu in modernem Styl erbaut, ist massiv und sehr geräumig und hat außer dem Souterrain 3 Stockwerke. Der Hof liegt malerisch auf einem niedrigen Vorsprung am Binnensee und ist zum Theil von einem ausgedehnten Park umgeben. Sowohl die nördliche ebene Hälfte des Gutes wie der südliche außerordentlich hügeligte Theil desselben zeichnen sich durch sehr anmuthige Partien aus, weshalb diese Gegend von Fremden viel besucht wird (vgl. Stöfs). Von dem Windmühlenberg genießt man eine prachtvolle Aussicht. — Vormals war Reverstorf größer und erstreckte sich über das Norduferr des Binnensees bis nach Wygendorp (s. Drögenkamp), welches Dorf mit dem ehemaligen Dorfe Lippe (s. Lippe) noch 1510 zu diesem Gute gehörte. Eine Wassermühle, welche den Gütern Reverstorf und Neudorf gemeinschaftlich gehörte, und worüber im 16. Jahrh. Streitigkeiten entstanden, ging am Ende desselben Jahrhunderts ein. Eine vormalige Hölzung Prißig ward von Otto v. Reventlow abgeschlagen und der ganze Moorbrook ausgerodet. An der Ostsee und dem Binnensee ist früher Land und Hölzung verloren gegangen (s. Lippe). — Das Gut stellt 3 Dragonerpferde. — Contribution: 1728 ℛ 70 β R. M., Landsteuer: 1477 ℛ 32 β R. M., Haussteuer: 12 ℛ 48 β R. M.

Weberkoppel (vorm. Gödertskoppel), ein Eigenthumshof (2 H. mit 2 Wirthschaftsgeb.) am linken Ufer der Wakenitz, im Gebiete der Stadt Lübeck, Ksp. Dom in Lübeck, Schdstr. St. Jürgen. — Bz. 1851: 7. — Ar.: 67 Ton. 221 R. à 240 Q. R. — Im Jahre 1605 war B. H. Gödert, 1749 Dr. C. Peters

und darauf Dr. H. Bünekau-Besitzer dieses Hofes. — Das Land südlich von der Weberkoppel an der Wakenitz hieß 1605 Saskerort.

Weddelbrook, Dorf ¼ M. westlich von Bramstedt, im Gute Bramstedt, Ksp. Kaltenkirchen. — Dieses Dorf enthielt im Jahre 1651 4 Bauleutestellen und 6 Kathen, und enthält jetzt 4 Vollh., 1 Dreiviertelh., 11 Halbh., 1 Viertelh., 3 Kathen mit und 1 Kathe ohne Land; eine ausgebaute Stelle heißt Bergholz und 2 andere werden auf dem Krücken genannt. — Kornwassermühle und Grauven- und Lohmühle mit 120 Ton. Land nebst Brennerei- und Hökereigerechtigkeit. — Schule (100 K.). — Der ehemalige Besitzer des Gutes Bramstedt, Professor Meyer, hat der Armencasse dieses Dorfes ein Capital von 500 ℛ v. Ct. legirt, welche im Gute unaufkündbar zu 4 pCt. versichert sind. — Vz.: 295, worunter 1 Krüger, der zugleich Höker und Branntweinbrenner ist, 1 Schmied, 1 Tischler, 1 Zimmermann und einige andere Handwerker. Der Boden ist sandigt und leicht, trägt aber gutes Korn; die Wiesen sind unbedeutend; Hölzung ist etwas vorhanden; das Haideland ist von großem Umfange. — Ar.: 1100 Ton. à 260 Q. R. (333 Steuert.).

Weddelbrookdamm, eine Kathe mit Krugwirthschaft und Hökerei und einige Anbauerstellen zwischen Hitzhusen und Weddelbrook, in der Herrsch. Breitenburg, Ksp. Kaltenkirchen, Schdstr. Hitzhusen.

Weddeln (die Weddeln), 8 Kathen südöstlich von Quisdorf im Fürstenthume Lübeck, A. Eutin, Ksp. Eutin, Schdstr. Neudorf. — Vz.: 65. — Ar.: ca. 12 Ton. à 240 Q. R.

Weddinghusen (vorm. Wedinghusen), Dorf in Norderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Weddingstedt, bildet mit Borgholt eine Bauerschaft und enthält 5 Höfe, 2 Stellen mit und 6 Stellen ohne Land (13 H.). — Schdstr. Borgholt. — Vz.: 83. — Ar. mit Borgholt: 164 Mg. 14 Sch. 5 R. (249 Steuert., mit Borgholt 507 Steuert.).

Weddingstedt (urspr. Wittingstede), Kirchdorf in Norderdithmarschen, Geest, Kspv. Weddingstedt, Pr. Norderdithmarschen; enthält 38 Höfe, 26 Stellen mit und 7 Stellen ohne Land (109 H.). Ausgebaute Stellen sind: 2 welche Heidekrug heißen, 1 Stelle Basenwurth genannt (s. Basenwurth), 6 Stellen mit und 6 Stellen ohne Land südlich vom Dorfe heißen Praggerbusch, 2 von den letztern gehören zu Borgholt. — Vz.: 547, worunter 3 Krüger, 1 Grützmacher, 2 Grobschmiede, 1 Schlosser, 1 Rademacher, 1 Tischler, 2 Zimmerleute und mehrere andere Handwerker. — Die schon um's Jahr 1140 erwähnte und dem Heil. Andreas geweihete Kirche, welche nächst der Meldorfer Kirche die älteste in Dithmarschen sein soll, verbrannte mit vielen Urkunden und Kirchenschätzen zur Zeit der letzten Fehde. Die jetzige Kirche hat eine länglichte Form und einen kleinen Thurm. Bis zum J. 1806 waren hier 2 Prediger. Das Kirchenvorsteher-Collegium präsentirt zur Wahl und die Gemeinde wählt. **Eingepfarrt:** Basenwurth, Borgholt, Concordia, Heidekrug, Nordfeld, Ostrohe, Praggerbusch, Rüsdorf, Sophienhof, Spangrund, Stelle, Weddinghusen, Weddingstedt, Wesseln, Wildpfahl, Wittenwurth. — Schule (100 K.). — Hier ist ein Armenhaus. Die Armencasse zu Weddingstedt besitzt in der Steller Feldmark eine Wiese (48 Sch. 12 R.) und an belegten Capitalien aus verschiedenen Legaten 1468 ℛ 13 ß. — Bei dem Dorfe ist eine Mühle. — Im Anfange des 17. Jahrh. waren hier noch 3 Gilden und Brüderschaften: die St. Jacobi, zum Heil. Kreuze und die Heil. Leichnamsgilde. — Unmittelbar an der Kirche steht ein Rest des ehemaligen Thurms, der zugleich das alte Dithmarsische Landesgefängniß war, von unbehauenen Feldsteinen aufgeführt und in Form eines großen Backofens; dieser

Bau hat seinen Eingang in der Kirchenmauer und der innere Raum beträgt nur etwa 14 Q. Fuß. — Ar.: 208 Mg. 4 Sch. 16 R. (1465 Steuert.). — Dieses Kirchdorf litt sehr, während hier im J. 1660 Brandenburgische Kriegsvölker einquartiert waren. Einzelne Aecker auf der Weddingstedter Feldmark, welche 1590 dem Prediger gehörten, hießen: Kreuzacker, Baver- und Nedder-Qualen, St. Andreasland und Unser Lieben Frauenstücke und einzelne Wiesen wurden Pfaffenwehr, Schmedeshemme, Hopwere, in den Mehren und St. Andreaswiese benannt. — Vz. des Ksp.: 1885.

Wedel (vorm. Wedele, Wehle), Flecken an der Wedeler-Au, die bei Schenefeld entspringt und südlich vom Flecken in die Elbe mündet, $\frac{1}{4}$ M. nördlich von der Elbe und 2 M. nordwestlich von Altona, wohin von hier eine Chaussee führt, Herrsch. Pinneberg, Kspv. Hatzburg, Pr. Pinneberg. — Dieser wohlgebaute, ansehnliche und wohlhabende Ort, ehemals ein Dorf, welches erst 1786 Fleckensgerechtigkeit erhielt, enthält außer einer Freihufe ($1\frac{63}{144}$ Pfl.), 9 Vollh., 8 Dreiviertelh., 13 Halbh., 9 Drittelh., 9 Viertelh., 12 Sechstelh., 15 Achtelh., 18 Zwölftelh., 9 Sechszehntelh., 1 Vierundzwanzigstelh., 60 Anbauerstellen und 5 Freistellen ($13\frac{73}{144}$ Pfl.). Eine westlich belegene Anbauerstelle heißt Scharenberg. Eine Straße im Flecken heißt Scharenstraße. Ein großes früher Königliches Mühlengewese mit bedeutenden Gebäuden und Ländereien ist gegen einen Canon von 1200 ℛ R. M. in Erbpacht gegeben. Eine Kirche ist hier nach der Kleinheit des Kirchspiels, welches außer Wedel im Grunde nur 2 Dörfer umfaßt, zu urtheilen in älterer Zeit nicht gewesen, vielmehr ist das anstoßende Kirchspiel Nienstädten seiner großen Ausdehnung wegen bis nahe vor Wedel offenbar älter; die Kirche soll erst 1311 erbaut sein, womit es stimmt, daß 1314 zuerst ein Pfarrer in Wedel erwähnt wird (vgl. **Hatzburg**). Sie ward 1612 durch Feuer fast gänzlich zerstört; darauf wieder erbaut und nach etwa 150 Jahren wieder abgebrochen; die dann erbaute schöne, und mit einer hohen Thurmspitze versehene, brannte am 13. September 1837 ab, ward in den Jahren 1839 und 1840 neu errichtet und kostete 17,000 ℛ v. Ct. Sie hat einen spitzen Thurm aber keine Orgel. Der König ernennt den Prediger. **Eingepfarrt**: Fährmanns-Sand, Hittler-Schanzensand, Holm, Holmerberg, Lieth, Scharenberg, Schulau, Spitzerdorf, Twielenflether-Sand, Wedel, Wedeler-Sand. — Im Flecken sind 2 Schulen, die Hauptschule mit einem Lehrer in 2 Classen, und die Elementarschule in 2 Classen mit 2 Lehrern (350 K.). — Vz.: 1758, worunter 1 Arzt, 1 Hebungscontrolleur, 1 Zollassistent, 1 Hafenmeister, 36 Schiffer oder Everführer, 3 Pferde- und Viehhändler, 7 Krämer, 12 Brenner und Brauer, 16 Gast- und Schenkwirthe, 5 Schmiede, 2 Schlosser, 8 Bäcker, 5 Schlachter, 8 Zimmerleute, 4 Schiffszimmerleute, 10 Maurer, 6 Tischler, 1 Färber und Handwerker fast aller Art. Hier ist eine Hefenfabrik, eine Essigfabrik und eine Reifschlägerei. — Wedel hält 4 Kram- und Viehmärkte: vierzehn Tage vor Fastnacht, den 23. April, den 25. Mai und den 26. Octbr. — Die auf dem Marktplatze stehende Rolandssäule, von grauem Sandsteine, wird als ein Denkmal der Vorzeit geachtet, und sehr sorgfältig auf Kosten des Fleckens unterhalten; die jetzige ist statt der früheren verfallenen 1651 neu errichtet. — Die Communalangelegenheiten werden unter Aufsicht des Hatzburger Kirchspielvogts von einem Deichgrafen und 4 Fleckensgevollmächtigten verwaltet. — Ar.: 2330 Steuert. Der Flecken selbst liegt zwar auf der Geest, hat aber außer einer ihm von einem Grafen von Schauenburg geschenkten großen Weide, Stock und Brook genannt, welche jährlich über 1000 ℛ v. Ct. einträgt, beträchtliche Marschländereien (Wedeler-Marsch), Eigenthum der Eingesessenen, die zwar, da sie ohne

Deiche sind, bei hohen Fluthen überschwemmt werden, aber doch zu vortrefflichen Weiden und Wiesen dienen. — Wedel ist wahrscheinlich ein altes Dorf, wie das Vorhandensein der Rolandssäule zeigt, welche hier wie in Bramstedt Zeichen einer Gerichtsstätte war; noch 1604 wurde ein Urtheil „vor dem Rohlandt zu Wehle" gesprochen. Auch war hier schon von alter Zeit her eine bedeutende Fähre über die Elbe, sowie auch der Wedeler Ochsenmarkt seit alter Zeit eine ganze außerordentliche Bedeutung hatte. Ursprünglich war hier ohne Zweifel ein Adelssitz der später so zahlreich in alle Länder verbreiteten Adelsfamilie v. Wedel (hier auch v. Pölitz und v. Tremsbüttel genannt); schon vor 1256 hatte der Ritter Lambert v. Wedel seine Besitzungen zu Wedel in der Marsch und auf der Geest an Friedrich v. Haseldorf verkauft, welcher sie wiederum dem Hamburger Domcapital übertrug. Noch später hatten die v. Wedel in Wedel, Spitzerdorf und Lieth Besitzungen und die Vogtei. Auch die vorzugsweise über der Elbe angesessenen Herren v. Heimbruch hatten hier vormals Besitzungen. Auf der Feldmark lag auch die gräfliche Hatzburg (s. Hatzburg). 1314 verkaufte Graf Adolf v. Schauenburg dem Kloster Harvstehude 21 Morgen und einen Hof (curia) in der Wedeler Marsch sowie 2 Hufen auf der Wedeler Geest, was der Graf Erich von Holstein 1461 bestätigte. Im J. 1731 den 16. März brannten in Wedel 167 Häuser ab; auch zerstörte eine Feuersbrunst am 13. Septbr. 1837 die Kirche und 20 andere Gebäude. Hohe Fluthen waren hier in den Jahren 1791, 1792, 1806, 1824 und besonders 1825, als das Wasser eine Höhe von 19′ 3″ über den mittlern Wasserstand hatte und eine Frau im Bette ertrank. — 1667 starb in Wedel der Prediger und bekannte Dichter Johann Rist. — Nördlich vom Orte lag vormals in einem Gehölze, in der Wyde genannt, ein bedeutendes Riesenbett.

Wedeler-Sand (Schleep-Sand), ein an die Wedeler Marschländereien gränzendes vom Wasser umgebenes Außendeichsland in der Elbe, in der Herrschaft Pinneberg, Kspv. Hatzburg. — Nach einer Vermessung vom J. 1850 hat Wedeler-Sand ein Areal von 21 Mg. 230 Q. R. — Dieses Landstück bildet mit dem Fährmanns-Sand (Krautsand, s. Fährmanns-Sand), von dem es aber durch einen kleinen Elbarm, die Schleepe genannt, geschieden ist, ein königliches Zeit-Pachtstück. — Ein angrenzendes Außendeichsland, der Fährkamp, bildet mit dem sogen. Fünfruthenkamp ein anderes Königliches Pachtstück für sich (s. Fährmanns-Sand). — 1664 war Wedeler-Sand eine Insel, die für 50 Rthlr. jährlich verpachtet war.

Weede (vorm. Wedeghe, Wedygen), Dorf ¾ Meile östlich von Segeberg, an der Landstraße nach Lübeck, A. Traventhal, Ksp. Segeberg. Dieses niedrig liegende Dorf enthält 8 Vollh., 1 Dreiviertelh., 3 Halbh., 2 Viertelh., 1 Zwölftelh. und 1 Kathe ohne Land (10⅔ Pfl.). — Schule (63 K.). — Zahl der Einwohner: 252, worunter 1 Krüger und 1 Schmied. — Ar.: 810 Steuert. Der Boden ist grandigt und gut; die Einwohner besitzen mehrere Bondenhölzungen.

Wehden, Groß- (Weeden, Rondeshagener-Wehden, vorm. Wedege, Wedeke), adlicher Hof im Herzogthum Lauenburg, innerhalb des Gerichtsbezirks des Gutes Rondeshagen, Ksp. Groß-Berkenthin, Schdstr. Rondeshagen. — Dieser Hof war früher ein Meierhof von Rondeshagen, der 1802 von dem damaligen Besitzer von Rondeshagen, dem Freiherrn von Marenholz, an den Pächter Meyer zu Culpin für 80,000 ℛ gr. Ct. und 1000 ℛ Ld'or Schlüsselgelder mit allen Gerechtsamen eines adlichen selbständigen Gutes im Herzogthum verkauft wurde. Der Hof wurde darauf vom Gute getrennt, allein die Anerkennung und Bestätigung der Prärogative eines selbstständigen adlichen Gutes ist nicht erfolgt, so daß Wehden nach wie vor rücksichtlich der Landes-

vertretung und der Jurisdiction als Theil von Rondeshagen gilt, im Uebrigen aber einen selbstständigen Besitz bildet; auch genießt der jedesmalige Besitzer für sich und seine Familie den eximirten Gerichtsstand vor dem Lauenburger Hofgericht. 1818 kam Wehden zum Concurs und wurde darauf an Nölting aus Lübeck für 56,000 ℛ︁ℳ︁ Ct. verkauft; 1843 kaufte es Müller für 88,000 ℛ︁ℳ︁ Ct., 1849 H. C. Baudouin für 98,000 ℛ︁ℳ︁ Ct. und 1855 F. Sthamer für 112,000 ℛ︁ℳ︁ Ct. — Groß-Wehden ist nicht vermessen; das Areal beträgt zwischen 650 und 700 Ton. à 240 Q. R., worunter 20 Ton. Wiesenland und 20 Ton. Hölzung. Der Boden ist schwer und durchgehends ein guter Weizenboden. — Beim Hofe liegen 3 Tagelöhnerwohnungen. Auf dem Hoffelde liegt eine Erbpachtskathe, Schäferkathe genannt. — Bz. 1855: 57. — Das Wohnhaus ist von Brandmauern und enthält außer dem Souterrain 2 Stockwerke.

Wehden, Klein (Klein-Weeden, Göldenitzer-Wehden, Culpiner-Wehden, vorm. Wedeke), Meierhof im Gute Culpin, Ksp. Groß-Berkenthin, Schdstr. Göldenitz. — Klein-Wehden liegt nordöstlich vom Dorfe Göldenitz, war früher größtentheils Forst und es war hier wenig urbares Land; ungefähr um 1770 wurde das Land urbar gemacht und darauf der Hof erbaut, zu dem noch ein Theil von den Ländereien einer wüsten Hufe in Göldenitz gekommen ist. — Ar.: 170 Ton. 116 R. à 240 Q. R. Der Boden ist durchgängig schwer. — Beim Hofe liegt eine Tagelöhnerkathe mit 2 Wohnungen. — Das Wohnhaus ist ein einfaches Pächterhaus. — Bz.: s. Culpin. — Beide Wehden hingen offenbar früher zusammen, denn 1401 verkaufte Herzog Erich Sirksrade mit der halben Wedeke an Hans Lange in Lübeck; diese Hälfte wird später an Göldenitz gekommen und daraus Klein-Wehden entstanden sein.

Wehrau, eine Au, welche aus der aus dem Warder-See kommenden Mühlenau und einer Reidsbek genannten Nebenau derselben entsteht, gegen Nordwesten längs dem Wildenmoor fließt, bei der Stampfmühle den Linnbach aufnimmt und nachdem sie durch Osterrönfeld geflossen, südwestlich dicht vor Rendsburg in die Eider fällt. — Während Rendsburg Festung war, wurde das Wasser derselben zu Aufstauungen für die Vertheidigung der südlichen Werke der Stadt benutzt. — Die Wehrau hat in der Gegend von Rendsburg eine Tiefe von 16 bis 18 Fuß und Ebbe und Fluth sind in derselben bis zur Aalkathe regelmäßig bemerkbar. Sie ist sehr fischreich.

Wehren, Dorf in Norderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Wesselburen, enthält 6 Höfe und 6 Stellen mit Land (26 H.). — Schule (40 K.). — Windmühle. — Bz.: 110, worunter 1 Krüger und 1 Höker. — Ar.: 224 Mg. 9 Sch. 18 R. (799 Steuert.). — Am 19. und 20. Decbr. 1659 ward Wehren von den Brandenburgischen Kriegsvölkern fast gänzlich verwüstet. Wehren ist in früherer Zeit mehr bevölkert gewesen, welches die vielen noch vorhandenen Wurthstellen andeuten; auch ist hier Mauerwerk in der Erde gefunden. Auf den Meyerschen Karten von Norderdithmarschen beim Danckwerth wird hier eine Erhöhung Borg genannt.

Weide, 1 Dreiviertelh. mit 1 Kathe und 6 Instenstellen, A. und Kspv. Segeberg, Ksp. Bramstedt, Schdstr. Bimöhlen. — Bz.: 30. — Ziegelei. — Ar.: 502 Ton. à 260 Q. R., darunter Acker 93 Ton., Wiesen 59 Ton., Hölzung 85 Ton., Heide 40 Ton. und Moor 225 Ton. (101 Steuert.). Der Boden ist von sehr mittelmäßiger Art und nicht fruchtbar.

Weide (Spadenlander-Weide), ein Marschdistrict mit einem Hofe, (2 Wohnstellen) nordwestlich von Spadenland zwischen der Norder-Elbe und der Billwärder Dove-Elbe, der Stadt Hamburg gehörig, Landherrensch. der Marschlande, Vogtei Spadenland, Ksp. Ochsenwärder. — Bz.: s. Spadenland. Das

Areal ist nicht vermessen (ca. 42 Mg.). Der Boden ist fette Marsch. Ein westlich von Weide belegenes Vorland heißt Kortenland, ein nördlich belegenes Dornbusch (Dorndeich).

Weinberg, ein in Erbpacht gegebenes Wirthshaus an der Kieler Chaussee und in einem kleinen Gehölze gleiches Namens vor Preetz, zum Kloster Preetz gehörig, Ksp. Preetz. — Ar.: 5 Ton. ohne die Holzanlagen.

Weinberg, eine Landstelle unweit der Stadt Itzehoe, am Wege von Itzehoe nach Breitenburg, in der Herrschaft Breitenburg, Kspv. Ueberstör, Ksp. Itzehoe. — Ar.: 22 Ton.

Weißenhaus (vorm. Wittenhuse), adliches Gut an der Ostsee, unweit der Landstraße von Lütjenburg nach Oldenburg, ¾ M. westlich von Oldenburg, im Oldenburger Güterdistricte, Ksp. Hohenstein. — Dieses Gut wurde von Henning Pogwisch auf Farve in der zweiten Hälfte des 16. Jahrh., nachdem er das Dorf Wanderohe (s. Farve) niedergelegt, gegründet und von Farve abgelegt; 1572 besaß es Bertram Pogwisch, nach ihm 1590 Henning Pogwisch zu Farve, 1628 dessen Sohn Wulf, welcher 1637 starb. Darauf ward das Gut an Joachim Rantzau für 54,500 ℛ v. Ct. verkauft; dann erbte es B. Rantzau zu Ascheberg, der es 1667 an Bertram Pogwisch verkaufte, welcher 1672 starb; darauf erbte es dessen Wittwe, Anna Pogwisch, geb. Rantzau, welche 1722 starb. Durch sie kam das Gut an den Sohn ihres Bruders, den Grafen C. Rantzau zu Rastorf, welcher 1729 starb. 1735 ward Weißenhaus an den Hannöverschen General Grafen v. Platen-Hallermund zu Futterkamp verkauft und diese Familie ist im Besitze des Gutes geblieben (s. Futterkamp). — Weißenhaus steht in der Landesmatrikel zu 25 Pfl. und die Bestandtheile desselben sind: der Haupthof mit dem Försterhause, der Hirtenkathe, Brökkrug und der Eiz, die Meierhöfe Friederikenhof und Groß-Wessek, das Dorf Döhnsdorf mit Rüterweide und Wüsten und das Dorf Wasbuck mit Hufe. — Die Größe des ganzen Gutes beträgt 3074 Ton. à 260 □. R. (2439 Steuert.; 345,720 ℛ R. M. Steuerw.). — Die Dorfländereien sind in Zeitpacht gegeben. — Der Haupthof hat außer dem Moore, den Seen und Wegen ein Areal von 1002 Ton., worunter Acker 722 Ton., Wiesen etwa 100 Ton. und Hölzung etwa 180 Ton. (822 Steuert.). Der Boden ist ein guter Grandboden, theilweise etwas lehmigt; die Wiesen bestehen größtentheils aus Moorwiesen. Das Gut besitzt einen Theil des Wesseker-Sees (Dannauer-Sees; s. Dannauer-See) mit der Fischerei; die Teichfischerei ist dagegen höchst unbedeutend. Einzelne Ländereien heißen Hobdösch, Rögen, Felgenbergen, Wulfskamp, Ovelgönne und Stoßwarder. Die Hölzungen heißen Seewiese, Kuhbrooksholz, Hochrehmen, Eiz, Haßland, Hobdösch, Dilgen und Saalbruch. Auf dem Hoffelde liegen die Hirtenkathe (Ohlendiek) nordwestlich vom Hofe am sogen. Mühlenteiche, bei dessen Abfluß nach der Ostsee hin vormals eine Wassermühle lag; ferner das Försterhaus mitten in der Hölzung am Wege nach Farve; eine Schmiede in höchst malerischer Lage nordöstlich vom Hofe auf einer beholzten Uferhöhe der Ostsee, die Eiz genannt, und ein Wirthshaus an der Oldenburger Landstraße jenseits des Ausflusses (Brök) des Dannauer-Sees in die Ostsee, über welchen Ausfluß hier eine Brücke führt, gelegen und Brökkrug genannt, wo Brückengeld erhoben wird. — Vz. 1855: 697. — Das 1731 erbaute Wohnhaus ist von Brandmauern und hat 3 Stockwerke; es ist 1854 und 1855 durch den Anbau zweier zweistöckigen Flügel vergrößert. Der Hof liegt sehr anmuthig theils von Holz umgeben, theils im Angesichte der Ostsee und die Hölzungen und Wege des Gutes sind reich an malerischen Partieen. Die Ostsee bildet hier eine Art von Bucht und das Ufer ist theils hoch, theils flach aber mit dünenartigen Sandhöhen bedeckt; die Landstraße führt auf einem

erhöhten Damm hart am Rande des Wassers entlang. An der Küste wird nicht selten Bernstein gefunden. — Das Gut stellt 2 Reuterpferde. — Contribution: 1440 ℛ 60 ß R. M., Landsteuer: 1440 ℛ 48 ß R. M., Haussteuer: 3 ℛ 76 ß R.M.

Wellenberg, 2 Viertelhufen, 3 Kathen und 2 Instenstellen an der Chaussee von Elmshorn nach Itzehoe, zur Vogtei Dägeling gehörig, in der Herrsch. Breitenburg, Ksp. Münsterdorf, Schdstr. Dägeling. — Ar.: 14 Ton. à 260 Q. R. Der Boden ist sandigt und moorigt. (Vgl. Münsterdorf).

Wellerhoop (vorm. Willerhope), Dorf in Norderdithmarschen, Geest, Kspv. und Ksp. Tellingstedt; enthält 4 Höfe und 3 Stellen mit Land (13 H.). — Schdstr. Lüdersbüttel. — Vz. 1855: 48. — Ar.: 109 Steuert. — Diese Ortschaft ward in den Jahren 1659 und 1660 von den Brandenburgischen Kriegsvölkern fast gänzlich verwüstet.

Wellingdorf (Wellendorf, vorm. Belendorp), Dorf der Stadt Kiel gegenüber, unmittelbar an Neumühlen sich anschließend, unweit des Kieler Hafens an der Schwentine, A. Kiel, Ksp. Elmschenhagen. — Dieses Dorf, welches mit der ehemaligen Hölzung „Brook" im Jahre 1315 von dem Burgmann Conrad v. Bremen an das Heiligengeist-Kloster in Kiel verkauft ward, enthielt im Jahre 1649 8 Hufen, 2 Großkathen und 10 Kleinkathen, und enthält jetzt mit dem zum Amte gehörigen Theil von Ellerbek 9 Vollh., 17 Kathen und 8 Anbauerstellen ($4\frac{3}{16}$ Pfl.). — Schule (70 K.). — Vz.: 366, worunter 1 Bierbrauerei, 1 Schmiede und einige Mühlen-Bootführer. — Ar.: 662 Steuert. Der Boden ist zum Theil lehmigt und sehr fruchtbar; die Wiesen liegen an der Schwentine.

Wellinghusen, Dorf in Norderdithmarschen, Nordervogtei Wöhrden, Ksp. Wöhrden; enthält 6 Höfe und 5 Stellen ohne Land (20 H.). — Schule (10 K.). Vz.: 90. — Ar.: 174 Mg. 18 Sch. 29 R. (475 Steuert.).

Wellingsbüttel (vorm. Wallingesbüttel), Kanzleigut (theils Königl., theils im Privatbesitze), 2 M. nordöstlich von Hamburg, an der Alster, Ksp. Bergstedt. — Wellingsbüttel verkauften die Gebrüder Struß (v. Hummelsbüttel) 1382 an 2 Hamburger Bürger, von denen es später an das Erzstift Bremen kam; 1522 verkaufte Erzbischof Christoph es an den Domherrn Branckow (Banskow) auf Lebenszeit; dieser starb 1540, später besaß es der Rath Scheiffer und 1574 erhielt es der Statthalter Heinr. Rantzau vom Bremer Stift zu Lehen. 1640 verlieh der Erzbischof Friedrich es dem Kanzler Reinking; als jedoch 1648 das Erzstift an Schweden fiel, erhielt Georg Fürstenhausen von der Königin Christine von Schweden die Belehnung darüber. Nach dem Frieden mit Dänemark wurde der Kanzler Reinking wieder in den Besitz gesetzt. Die Reinking'schen Erben verkauften das Gut an D. Breyer und dieser wieder 1673 an Theobald v. Kurtzrock, in dessen Familie es bis 1807 geblieben ist. Da die von dem Stifte Bremen früher in Anspruch genommene Landeshoheit über das Gut nirgends ausdrücklich an Holstein abgetreten war, so gerirte die der Reichsritterschaft angehörige Familie von Kurtzrock sich hier als reichsunmittelbar und an der Gutsgrenze stand sogar ein Pfahl mit der Inschrift: „Wellingsbüttel, terre appartenante au Baron de Kurzrock et immediatement soumise à l'Empereur et l'Empire d'Allemagne." Es entstanden aber im Anfange dieses Jahrhunderts heftige Streitigkeiten, welche dadurch beseitigt wurden, daß der König 1807 das Gut für 80,000 ℛ v. Ct. ankaufte und 1810 den Herzog Friedr. Carl Ludwig von Holstein-Beck mit demselben belehnte. Nach dessen hier erfolgtem Tode fiel es an den König zurück und es wurde nun 1818 der Haupthof mit einigen Stellen als Kanzleigut an Hercules Roß für 12,000 Species verkauft, während das Dorf und der übrige Theil des Gutes als der Königliche Antheil des Kanzleiguts im Besitz der Landesherrschaft blieb.

Das jetzige Kanzleigut Wellingsbüttel nicht Königlichen Antheils wurde 1846 von Jauch in Hamburg für 110,000 ℛ v. Ct. angekauft. Es besteht aus dem Haupthofe, den Gebäuden der ehemaligen Wassermühle, 5 Tagelöhnerwohnungen, von denen 4 Langereihe genannt werden, und der Schmiede, welche eine Erbpachtsstelle ist; außerdem sind aber von dem Königlichen Antheil des Gutes seit längerer Zeit das sogen. Sillem'sche-Haus, ein anderes Haus und die Büttenkathe mit 11 Ton. $5\frac{7}{13}$ Sch. mit dem Haupthofe verbunden. Das Hoffeld hat ein Areal von 219 Ton. $8\frac{11}{13}$ Sch. à 260 Q. R., worunter Acker 104 Ton. $6\frac{7}{13}$ Sch., Wiesen 18 Ton. $8\frac{4}{13}$ Sch., Hölzung 68 Ton. $\frac{8}{13}$ Sch., Haide und Weidegrund 19 Ton. $1\frac{1}{13}$ Sch. und der vormals Poppenbüttler Antheil der Grevenau 9 Ton. $2\frac{3}{13}$ Sch. — Das Wohnhaus ist von Brandmauern, einstöckig, mit einem gebrochenen Dach und einem Souterrain; der regelmäßig und ansehnlich gebaute mit einem Thurm auf dem Thorhause versehene Hof liegt tief im Thal an der Alster und ist dicht von der Hölzung Grevenau umgeben. Im Herrenhause hatte die Kurtzrock'sche Familie eine katholische Capelle. — Der Hof steht unter dem Obergerichte. — Bz. 1855: 18. Der Boden ist an der Alster gut, sonst aber nur leicht und sandig. Auf einer lehmigten hochliegenden Feldmark hat sich stark kreidehaltiger Mergel gezeigt. In neuerer Zeit soll eine etwas eisenhaltige Quelle ihrer angeblichen Heilkräfte wegen hier in Ruf gekommen sein. Auf der Feldmark sind mehrere Grabhügel. — Abgaben: Landsteuer: 41 ℛ 32 ß R. M., Grundhäuer: 19 ℛ 50 ß R. M., Haussteuer: 6 ℛ 68 ß R. M.

Der Königliche Antheil von Wellingsbüttel besteht aus dem Dorfe Wellingsbüttel, der Wellingsbüttler-Mühle, einer Windmühle mit Land, und dem ausgebauten Wirthshause Grüner-Jäger mit 50 Ton. Land an der Oldesloer Landstraße, bei welchem noch einige kleine Anbauerstellen liegen. Das Dorf enthält 28 Wohnstellen. — Districtsschule. — 3 Wirthshäuser, von denen das eine beim Hofe gelegene wegen der hübschen Umgebung viel besucht wird. Viele Handwerker. — Ar.: 294 Ton. leichten Sandbodens. — Der Amtmann von Reinbek hat als Intendant die Wahrnehmung der gutsherrlichen Rechte; die Justiz übt der Gerichtshalter des Königlichen Antheils, die Polizei und das Hebungswesen der Inspector des Königl. Antheils von Wandsbek. — Da die Stellen wenig Land haben, so ist die Armenlast groß. — Bz.: 286. — 1760 war hier eine Glasfabrik.

Wellne (Wellen), ein ehemaliges Gut, welches aus Ländereien nördlich und südlich der Stör im Osten von Itzehoe bestand und dessen Name in der ehemaligen Benennung von Münsterdorf Welanao (s. Münsterdorf) sich wiederfindet und gegenwärtig noch in der von Wellenberg (s. Wellenberg) und Wellenkamp (s. Münsterdorf) erhalten ist. Nördlich der Stör gehörten Oesau und Osterhof zu demselben, südlich der Stör umfaßte es das ganze Kirchspiel Münsterdorf mit Ausnahme von Breitenburg, Lutteringhe, Klein-Schulenburg und einem Theil von Lägerdorf. Im Jahre 1650 verkaufte König Friedrich III. das landesherrliche Gut Wellne mit der Paschburg (s. Itzehoe) für 50,000 ℛ Species an den Grafen Christian zu Rantzau auf Breitenburg und es ist seitdem der Herrschaft Breitenburg einverleibt. 1712 war es in der Landesmatrikel zu 22 Pfl. angesetzt und die Untergehörigen mußten alle Lasten darnach tragen. Damals beklagten die Dorfschaften Dägeling, Lägerdorf, Münsterdorf und die sogen. Haidleute sich darüber, daß die gräflichen Ländereien der Wellne nicht mit zur Pflugzahl steuerten, nämlich ¾ Pfl. Marschlandes vor Itzehoe, das Dorf Nordoe (4 Pfl.), ein Stück Moorland, 4 Kathen (½ Pfl.), deren Besitzer

nach Breitenburg gezogen waren, der Bielenbergerhof und der Rehdershof in Münsterdorf, 1 Kathe in Dägeling, 1 Kathe auf der Münsterdorfer Feldmark zu Heidkrug, 5 Mg. Weideland, 3 Brookwiesen, die Radebrook, 142 Mg. Landes, welches um Wellen zerstreut liegt, 2 Pfl. Ländereien, welche dem Rathe in Itzehoe gehören und die Bewohner der Ritterstraße und des Coriansberges in der Stadt Itzehoe. Aber nach einem weitläuftigen Processe blieb es beim Alten.

Wellsee (vorm. Wilse), Dorf an einem See gleiches Namens, eine starke halbe Meile südlich von Kiel, an der Landstraße nach Bornhöved, A. und Ksp. Kiel; enthielt im Jahre 1682 8 Vollh., 4 Halbh. und 2 Kleinkathen, und enthält jetzt 8 Vollh., 4 Halbh., 4 Kathen und 1 Anbauerstelle (5⅔ Pfl.). — Schule (70 K.). — Vz.: 278, worunter 1 Schmied, 1 Fischer, 1 Zimmermann, 1 Tischler und einige andere Handwerker. — Der Well-See, welcher seinen Abfluß in der Schwentine hat, ist Königlich und ein Theil desselben ward 1705 an den Pastor Rochow zu Elmschenhagen verpachtet; in denselben ergießt sich der Ausfluß des Papenteichs von Elmschenhagen her. — Die Leichen des Dorfes werden in Elmschenhagen begraben. — Zwei Hufen in diesem Dorfe gehörten ehemals der Marie-Magdalenen-Kirche zu Elmschenhagen. — Ar.: 825 Steuert. Der Boden ist größtentheils sehr gut. — Am 2. Mai 1843 brannten hier 6 Gebäude ab. — Im Kieler Stadtbuch von 1264 bis 1289 wird eine adliche Familie v. Wilse erwähnt.

Welmbüttel (vorm. Willembüttele), Dorf in Norderdithmarschen, Geest, Kspv. und Ksp. Tellingstedt; enthält 9 Höfe, 8 Stellen mit und 4 Stellen ohne Land (27 H.). — Schule (55 K.). — Vz. 1855: 149. — Ar.: 242 Steuert. — In der Nähe ist eine ansehnliche Hölzung, Norderwohld genannt, welche im Anfange dieses Jahrhunderts eingehegt worden ist und von welcher 31 Ton. der Tellingstedter Kirche gehören. Auf der Feldmark sind mehrere Grabhügel, worin Waffen gefunden sind. In dem Kriege des Herzogs Gerhard VI. im Jahre 1704 ward Welmbüttel geplündert.

Wendisch-Lieps, ein ritterschaftlicher Hof (Lehengut) im Mecklenburg-Schwerinschen Amte Boizenburg, im Wendischen Kreise, unmittelbar auf der Grenze des Herzogthums Lauenburg, 2½ M. südlich von Mölln gelegen, Ksp. Gresse in Mecklenburg. — Dieser Hof steht zwar unter Großherzoglich Mecklenburgischer Landeshoheit, allein ein Theil seiner Gebäude und ein großer Theil seiner Ländereien liegen auf Lauenburgischem Grund und Boden innerhalb des Gerichtsbezirks des Gutes Gudow und unter Lauenburgischer Hoheit. — Wendisch-Lieps gehört seit langer Zeit der Familie v. Bülow auf Gudow. — Das Areal des Hofes innerhalb des Herzogthums Lauenburg beträgt mit dem des Gudower Meierhofes Bargholz zusammen 2400 Mg. à 120 Q. R. — Der Hof liegt am Mühlenbach, welcher auf der Leestener Feldmark im Gute Gudow entspringt, gegen Süden fließt und unweit Lanze in die Delvenau fällt.

Wendtorf (vorm. Wentorp, vielleicht Rytseresdorp, Riszerestorp), Dorf an der Ostsee (Wendtorfer-Binnensee), 2 M. nordöstlich von Kiel, in der Probstei, zum Kloster Preetz gehörig, Ksp. Probsteierhagen. — Dieses Dorf, welches 1369 von Heinrich Block an das Kloster verkauft ward, enthält 5 Vollh., 11 Kathen und 11 Instenstellen; von diesen sind 4 Kathen und 6 Instenstellen unmittelbar am Ufer der Ostsee beim Dorfe Stein ausgebaut und heißen Strand (Wendtorfer-Strand). — Schule (50 K.). Wirthshaus, Schmiede und mehrere Handwerker. — Am Strande wohnen 4 Fischer. — Vz.: 247. — Ar.: 366 Steuert. Der Boden ist von sehr schwerer Art; die Salzwiesen enthalten 80 Ton.; nahe beim Dorfe liegt eine fischreiche Seebucht, der Wendtorfer-Binnensee (Barsbeker-Binnensee) genannt; in dem

See liegen 3 kleine Inseln. (Vgl. Barsbek und Salzwiesen). Eine Gegend am Strande heißt Großenburgsort.

Wenerhude, ein Dorf in welchem der Erzbischof Gerhard von Bremen 1217 dem Kloster Neumünster einige Kornrenten verkaufte. Es ist für Huje (s. Huje) gehalten worden (s. Papenbotle).

Wennbüttel, Dorf in Süderdithmarschen an der Gieselau, Kspv. und Ksp. Albersdorf; enthält 7 Bauerstellen und 5 Kathen (18 H.). — Schdstr. Albersdorf. — Bz.: 63. — Ar.: 194 Steuert. — Die Einwohner besitzen 3 Hölzungen. Einige Ländereien heißen Dellen, Langenjarrn, Wiedhöfen, Bauerbockel, Hedigenwisch, in der Helle und Kukswall. Auf letzterer liegt zum Theil die alte befestigte Gerichtsstätte Kukswall (s. Beldorf). — Auf der Feldmark sind 6 Hünengräber, von denen eins Umrhinsberg genannt wird. In einem Grabhügel wurden 1848 in einer Urne viele zum Theil vergoldete Schmuckgegenstände und anderes Geräth gefunden.

Wennemannswisch, Dorf in Norderdithmarschen, Nordervogtei Wöhrden, Ksp. Wöhrden; enthält 5 Höfe, 8 Stellen mit und 10 Stellen ohne Land (23 H.). — Hier stand vormals eine Capelle mit einem Meßaltare, welche aber nach der Reformation in eine Schule verwandelt ward. — Schule, mit einer kleinen Schulbibliothek (40 K.). — Schmiede. — Bz.: 153. — Die Viehzucht ist hier sehr bedeutend. — Ar.: 283 Mg. 4 Sch. 10 R. (740 Steuert.).

Wenn-See, ein nahe bei Scharbeuz im Amte Schwartau höchst romantisch belegener ca. 12½ Ton. großer, sehr tiefer See, welcher im Westen, Norden und Osten vom Wennseegehege eingeschlossen ist; derselbe gehört dem Staate und ist in Zeitpacht gegeben. Die Schule in Scharbeuz, der der See ursprünglich gehörte, bezieht von demselben Einnahmen.

Wensin, ein bedeutendes adliches Gut in schöner Lage am Warder-See und an der Chaussee von Segeberg nach Neustadt, 1 M. nordöstlich von Segeberg, im Preetzer Güterdistrict, Ksp. Warder. — Wensin ist ohne Zweifel ein sehr altes Gut, welches allem Anschein nach ursprünglich im Besitz der ausgestorbenen großen Adelsfamilie v. Wensin war, welche eine Lanzenspitze im Wappen hatte; dieselbe wird schon in den ersten Jahren des 14. Jahrh. erwähnt. Es waren hier vormals ein Dorf und ein Hof Wensin; beide werden noch im Anfange des 15. Jahrh. nebeneinander erwähnt; das Dorf Wensin lag vielleicht bei den jetzt Altdorf genannten Kathen auf dem Hoffelde während der Hof auf der sogen. Schierau stand, einem alten noch vorhandenen Burgplatze bei der gleichnamigen zum Dorfe Garbek gehörigen Hufe, auf welchem Platze noch theilweise ein Burggraben und Ueberbleibsel eines Kellergewölbes vorhanden sind. Aus dem Dorfe Wensin hatte noch 1411 die Vicarie am Altare des St. Olav in der Marienkirche in Lübeck Einkünfte. Nach der Familie v. Wensin kam die Familie v. Buchwaldt in den Besitz dieses Gutes; 1500 Detlev v. Buchwaldt, welcher in der Dithmarsischen Fehde sein Leben verlor; darauf dessen Sohn Otto, der es noch 1533 besaß; 1543 und 1546 Henneke v. Buchwaldt, doch wird damals auch Jürgen v. Ahlefeldt auf Wensin erwähnt, so daß das Gut getheilt gewesen zu sein scheint; darauf Detlev v. Buchwaldt zu Muggesfelde; 1578 dessen Sohn Claus; 1620 dessen Sohn Friedrich, der es 1635 an den Oberstlieutenant J. D. v. Brockdorff für 61,000 ℳ verkaufte; 1673 Wulf v. Brockdorff, darauf dessen Wittwe; 1731 dessen Sohn Joachim v. Brockdorff zu Sierhagen, der 1768 starb; nach ihm folgte Wulf Heinrich v. Thienen (s. Löhrstorf), welcher darin ein Familienfideicommiß von 70,000 ℳ v. Ct. stiftete; 1800 Wilhelmine Schwerdtfeger; darauf W. C. Schwerdtfeger, und seit 1816 Wulf C. W. Schwerdtfeger zu Travenort und Bürau, welcher 1851 starb; jetzt sind dessen Erben im Besitz des Guts. —

Wensin stand in der Landesmatrikel zu 20 Pfl., es kam aber später Göls (Müssen) mit 2 Pfl. hinzu, welches nachmals mit 5 Pfl. wieder davon getrennt ward, so daß es jetzt für 17 Pfl. contribuirt. — Es besteht aus dem Haupthofe mit dem Försterhause, und den Kathen Fährkathe und Altdorf, dem Dorfe Garbek mit Altenredder, Eekrade, Hüls, Röhsühlen, Schierau, Sophienberg, Taterborm und der Holzvogtswohnung Paßopp und Feldscheide. — Das ganze Gut hat ein Areal von 4351 Ton. à 240 □. R., (2489 Steuert.; 353,440 ℛ R. M. Steuerwerth). — Das Dorffeld ist in Zeitpacht gegeben. — Der Haupthof hat ein Areal von 2909 Ton., worunter Acker 1228 Ton., Wiesen 370 Ton., Hölzung 565 Ton., Wasser etwa 720 Ton., u. Wege, Gärten u. s. w. 26 Ton. — Der Boden ist größtentheils Weizenboden; die Wiesen, welche mitunter der Ueberschwemmung ausgesetzt sind, sind sehr verschieden und liefern einen Ertrag von 500—700 Fuder Heu. Zwei Ländereien heißen Altdorf und Lübschenwohld. Auf dem Hoffelde liegen das Försterhaus, 3 Kathen im Thiergarten, die Kathen Altdorf und Fährkathe. Eine Stelle bei Garbek heißt Feldscheide. Auch liegt beim Hofe ein Chausseeeinnehmerhaus. — Vz. 1855: 757, von denen auf dem Hoffelde 1 Schmiede und einige Handwerker wohnen. — Die Hofgebäude standen vor dem Jahre 1637 auf der obenerwähnten Schierau bei Garbek und wurden darauf nach der jetzigen Stelle verlegt. Das Wohnhaus ist im Jahre 1642 im sogen. gothischen Styl mit 2 Giebeln erbaut; es ist von Brandmauern, hat 2 Etagen und ein gewölbtes Souterrain. — Angeblich soll zu Vicelins Zeiten zu Wensin (Wendūna) eine Kirche gegründet sein, was aber sehr zweifelhaft ist, später wird sie nicht erwähnt. Auf dem Hoffelde lag früher noch ein Dorf Brendenose (s. Brendenose), welches noch im 15. Jahrh. erwähnt und zum Ksp. Gnissau gehörte; später standen hier noch einige Kathen, welche Brannöse genannt wurden. — Wensin stellt mit Müssen gemeinschaftlich 1 Dragonerpferd, nämlich Wensin 6 Jahre und Müssen 5 Jahre. Contribution: 979 ℛ 61 β R. M., Landsteuer: 1472 ℛ 64 β R. M., Haussteuer: 4 ℛ 43 β R. M.

Wenthorne, ein Ort bei Elmshorn dessen Lage unbekannt ist. 1397 tauschten die Grafen Otto und Gerhard von Holstein-Schauenburg von dem Kloster Uetersen für die Wildniß, Feldmark und Land Wenthorne und Seester die Elmshorner Mühle und Kaltenhof ein.

Wentorf (vorm. Hoghewendorpe), Dorf ½ M. südwestlich von Lütjenburg in einer außerordentlich hohen Lage, im Gute Clamp, Ksp. Lütjenburg; enthält 9 Vollh., 20 Instenkathen und 1 Holzvogtskathe. — Schule (140 K.). — Vz.: s. Clamp, worunter 1 Schmied und einige andere Handwerker. — Areal mit Rönfeldholz: 614 Steuert. — Der Boden ist ein guter Roggenboden.

Wentorf (vorm. Wenethorp), Dorf an der Chaussee von Bergedorf nach Schwarzenbek, 4 M. nordwestl. von Lauenburg, A. Schwarzenbek, Ksp. Hohenhorn; enthält 1 Anderthalbh., 8 Vollh., 2 Dreiviertelh., 4 Kathen, 2 Anbauerst. und 9 Altentheils- und Einhäuslerkathen (28 H.). — Schule. — Hier ist eine Chausseegeld-Einnehmerstelle und eine Königl. Zollstätte; vormals war hier eine im Jahre 1839 eingerichtete Poststation. — Vz. 1855: 244, worunter 2 Krüger, 1 Höker, 1 Schmied und mehrere andere Handwerker. — Ar.: 2564 Mg. — 1217 besaß die Bergedorfer Kirche hier 2 Hufen. Die Herzöge Johann I. und Albrecht II. übertrugen im Jahre 1272 dem Reinbeker Kloster 5 Hufen Landes im Dorfe mit der Gerichtsbarkeit über das ganze Dorf. Der Bischof von Ratzeburg verkaufte im J. 1312 demselben Kloster 2 Hufen in Wentorf nebst den Zehnten. 1290 wird eine Stelle der Feldmark Reinbek gegenüber Closterstede genannt; südlich vom Dorfe lag eine Capelle und ein Stein an der Bergedorfer Scheide hieß Verlo. Südlich vom Dorfe

liegt der Forstort Sandwiese, eine Nadelholzanpflanzung, vormals Rugenberg genannt. In dem Wege von Wentorf nach Reinbek vor der Brücke über die Bille befand sich sonst das sogen. Sachsen-Thor, für dessen Oeffnung das Amt Reinfeld ein Wegegeld erhob. An der östlichen Seite dieses Weges liegt der Sachsenberg, eine Anhöhe mit einer romantischen Aussicht nach der Holsteinischen Seite.

Wentorf (Wentorf mit der Hege), Dorf 2¾ M. westlich von Ratzeburg, im A. Steinhorst, Ksp. Sandesneben; enthält 6 Vollh., 3 Viertelh., 7 Kathen und 12 Anbauerstellen; 3 nördlich an der Hamburg-Lübecker Landstraße belegene Kathen, worunter eine Schmiede, heißen Hege (Häge) und 1 Wirthshaus nebst 2 Kathen, ebenfalls an der Landstraße, werden Bullenhorst (Drennrin) genannt, bei welcher früher das Drennriner Wegegeld erhoben wurde. — Schule (90 K.). — Armenhaus. — Vz. 1855: 380. — Ar.: 1687 Mg. Der Boden ist durchgehends Lehmboden. — Wentorf ward 1448 von Volrad Scharffenberg an den Herzog Bernhard verpfändet und 1471 verkaufte ersterer es an den Herzog Johann.

Wesenberg, Groß-, Dorf an der Trave, ½ M. südöstlich von Reinfeld, A. und Ksp. Reinfeld; enthält 2 Vollh., 2 Dreiviertelh., 1 Zweidrittelh., 4 Halbh., 2 Viertelh., 2 Zwölftelh. und 3 Kathen (7¼ Pfl.). Ausgebaute Stellen heißen: Hals (Oberhof) eine große Ziegelei an der Trave, Reddersschmiede, Rosenhagen, Ketel, Heerwegskathe und Buhrdiek (Buhrdieksberg). — Hier ist eine Fähre für Fußgänger über die Trave nach Klein-Wesenberg. — Schule (50 K.). — Vz.: 273, worunter einige Handwerker. — Ar.: 609 Ton. 5 Sch. 22 R. à 320 Q. R. (745 Steuert.). Der Boden ist sehr fruchtbar. Ein Landstück heißt auf dem alten Kirchhof. — 1251 wurde dieses Dorf vom Kloster Reinfeld angekauft.

Wesenberg, Klein- (vorm. Weseberge, Kerk-Wesenberg), Kirchdorf am südlichen Ufer der Trave, 1½ M. östlich von Oldesloe, A. Rethwisch, Pr. Plön. — Dieses Kirchdorf enthält 5 Halbh., 2 Viertelh., 2 Drittelh., 1 Sechstelh., 4 Kathen und 5 Erbpachtsstellen (2⅜ Pfl.); einen privilegirten Hof, Wesenbergerhof genannt, südlich vom Dorfe mit einem Areal von 290 Steuert. (2⅓ Pfl.) und eine Erbpachtswasser- und Windmühle. — Die Kirche wird bereits um's Jahr 1200 erwähnt, ist alt, von Feldsteinen erbaut, nur klein und hat einen Thurm. Der Altar ist sehenswerth. Das Patronat dieser Kirche erhielt das Reinfelder Kloster von dem lübeckischen Bischofe im J. 1358. Jetzt präsentirt der König; Curiatstimmen haben: der König 2, die Stadt Lübeck und die Güter Niendorf und Trenthorst jedes Eine. **Eingepfarrt**: vom Amte Rethwisch: Groß-Barnitz mit Spackmühle (Drathmühle), Klein-Barnitz, Heidberg, Klein-Schenkenberg, Klein-Wesenberg; das Gut und Dorf Reeke mit Reeker-Haide, Rothberg, Sandkrug, Rennfahl; vom Gute Niendorf: Moorgarten, Wacholderkrug; das Gut Trenthorst mit Trenthorst (Dorf) und Fiefhusen; das Lübecker Stiftsdorf Westerau. — Schule (150 K.). — Wirthshaus, Schmiede und einige andere Handwerker. — Vz.: 567. — Die Wesenberger Wassermühle ward im Jahre 1531 von Schack Rantzau an das Reinfelder Kloster für 150 ℳ verkauft. — Hier sind 1 Zollcontrolleur und 1 Zollassistent angestellt. — Fähre für Fußgänger über die Trave. — Ar. mit Wesenbergerhof: 489 Steuert. Der Boden ist sehr fruchtbar. Eine Reihe Koppeln auf der Feldmark des Dorfes heißen die Teufelsgrube, an welche Gegend sich manche Sagen knüpfen. — Der Wesenberger Hof war vormals im Besitz der adlichen Familie v. Wesenberg; 1369 verschrieben dieselben den Wesenberger Wald dem Kloster Reinfeld und 1447 verkaufte der Knappe Gerhard Staken den Hof demselben Kloster. Das Patronatrecht über

die Kirche in Wesenberg erhielt das Kloster 1358. Wesenberg wird für das Wisbircon in limes Saxoniae gehalten. — Vz. des Ksp.: 1474.

Wesloe (vorm. Wisceloe, Wizenloe, Wisseloe), Dorf ½ M. nordöstl. von Lübeck im Gebiet der Stadt Lübeck, der Stadt zuständig, Landamt, Ksp. Schlutup. — Wesloe, nach welchem die ehemalige Familie v. Wiscelo ihren Namen führte, wird in einer Urkunde 1256 als ein kürzlich angelegtes Dorf erwähnt, und bestand 1262 aus 7 Hufen Landes. Auch ein Hof Wisselohe kommt urkundlich im Anfange des 14. Jahrh. vor; derselbe wurde späterhin mit den übrigen Ländereien des Dorfes in 9 Parcelen getheilt, von denen 4 den ehemaligen Hof bildeten. Jetzt enthält dieses Dorf außer der Wohnung eines Forstwärters 3 Parcelenstellen (6 H. mit 2 Wirthschaftsgeb.). — Vz. 1851: 123. — Schdstr. Israelsdorf. — Ar. der Dorfländereien: 220 Ton. 219 R. à 240 Q. R., worunter 31 Ton. Wiesen. Die Hofländereien (456 Ton. 107 R. groß) sind 1836 zu dem Israelsdorfer Forste geschlagen. Aus dem Moor (ca. 50 Ton.) werden jährlich der Armenanstalt gegen ½ Million Soden Torf unentgeldlich verabfolgt. Der Boden ist ein guter Mittelboden und die am Gehölze Fuchsberge belegenen Wiesen sind sehr einträglich. — Vor dem Dorfe nördlich an der Landstraße steht ein Denkmal des hier 1813 bei einer Recognoscirung gefallenen Oberstlieutenants v. Arnim, Chef der Hanseatischen Cavallerie. — Südlich von Wesloe nahe an ein Moor grenzend heißt eine Koppel Ohlendörp (auch Altenwurth, Nachtkoppel), wo ehemals ohne Zweifel das Dorf belegen gewesen ist; es werden hier noch viele Fundament- und Mauersteine aufgegraben, auch sind hier eine Menge kleiner Silbermünzen gefunden. — Ehemalige Besitzer des Hofes waren: im Anfange des 14. Jahrh. Tideman von dem Bome und dessen Sohn Maco, die denselben 1360 an H. Mölenstrate für 60 ℋ Pf. verkauften; 1462 besaß Heinrich Stein hier 3 Höfe mit 7 Hufen Landes. Um die Mitte des 16. Jahrhunderts war der Bürgermeister C. Tode im Besitz; 1579 dessen Tochter Anna verheirathet mit F. Knokert; 1655 Gottschalk v. Wickede; 1667 dessen Sohn Gottschalk; 1699 H. v. Dorne; 1704 dessen Sohn der Geheimerath H. v. Dorne; 1748 dessen Wittwe, von der 1750 die Stadt den ganzen Besitz für 45,000 ℋ kaufte. — Im Jahre 1400 wurde Wesloe von den Kriegsvölkern des wendischen Fürsten Balthasar, 1506 von dem Herzoge Heinrich von Mecklenburg und 1534 von dem Herzoge Christian von Holstein in Brand gesteckt.

Wesseek, Groß- (vorm. Grote-Wyssecke, Woceke), Meierhof am Dannauer-See (daher auch Wesseeker-See genannt, s. Dannauer-See) ¾ M. nordwestlich von Oldenburg, im Gute Weißenhaus, im Lande und Ksp. Oldenburg. Außer den Hofgebäuden sind hier 2 Kathen an der Oldenburger Landstraße, welche die Obere und Untere Kathe genannt und von Tagelöhnern bewohnt werden. — Schdstr. Dannau. — Der Hof hat ein Areal von 277 Steuert. Der Boden ist theils grandigt, theils sandigt; die Wiesen werden bei hohem Wasserstande des Binnen-Sees theilweise unter Wasser gesetzt. Einzelne Ländereien heißen Seekamp, Langenroden, Gnaterberg, Schaffau, Teufelsgrube, Riesenberg und Ahrenberg. Die Brökweide heißt die sandige Strecke längs dem Ostseeufer, die theils aus Flugsand theils aus Schaafweide besteht; kleinere Plätze sind mit Haidekraut bewachsen; die Sage läßt sie einen Ueberrest der ehemaligen Colberger-Haide (s. Salzwiesen) sein. Die Hühnerwiese hat mit den anstoßenden Ländereien nordwestlich und nördlich vom Hofe vormals ein ziemlich ansehnliches Gehölz gebildet. — Groß-Wesseek war vormals ein Dorf, welches noch im 15. Jahrh. 8 Hufen hatte; es soll auf dem Seekamp unmittelbar an der Klein-Wesseeker Scheide gelegen haben und an der Stelle des

jetzigen Hofes anfangs nur eine Schäferei gewesen sein. — Auf der Koppel Schassau waren früher eine große Menge von Grabhügeln, welche die gewöhnlichen Alterthümer enthielten und alle abgetragen sind. Fünf sehr große sogen. Hünenberge stehen noch in der Bröktweide; auf dem einen liegt ein großer Stein. Diese Berge enthalten jedoch keine Steingräber, sondern man hat beim Nachgraben nur eine große Menge Schädel und Knochen gefunden. Auch auf dem Gnaterberge kommt noch immer beim Pflügen eine Menge von menschlichen Gebeinen zum Vorschein. — Vormals gab es in dieser Gegend eine bedeutende Adelsfamilie v. Wesseek oder v. Woceke (Wotzeke), welche zum Geschlechte v. Siggen gehörte.

Wesseek, Klein- (vorm. Lutke-Wysseke, Woceke), Dorf ½ M. nordwestlich von Oldenburg, im A. Cismar am Dannauer-See, im Lande und Ksp. Oldenburg. — Dieses Dorf, welches aus 1 Vollh., 4 Dreiviertelh., 3 Kathen und 3 Instenstellen besteht (1426 aus 8 Hufen), ward zum Theil in dem Jahre 1276 von den Grafen Gerhard I. und Gerhard II., und zum Theil im Jahre 1415 zu Vicarien der Marienkirche in Lübeck verkauft und kam 1793 an das Fürstenthum Lübeck, A. Großvogtei und 1842 an Holstein. — Schdstr. Dannau. — Vz. 1855: 96. — Ziegelei. — Ar.: 287 Ton. à 240 Q. R. Der Boden ist von vorzüglicher Güte und nur 8 Ton. Kathenland an der Puttloser Scheide ist von mittelmäßiger Art. Einzelne Ländereien heißen Lussau, Seekamp, Langenroth, Schassau und Marschau. Ein kleiner Teich nordöstlich heißt Lussauersoll. Ueber das Recht der Fischerei und Rethgewinnung auf einem Theil des Dannauer-Sees (Wesseeker-Sees) ist die Dorfschaft seit Jahren mit dem Gute Kuhof in einem Rechtsstreit befangen (s. Dannauer-See). — Noch vor 20 Jahren lagen eine große Menge von Grabhügeln über die ganze Koppel Schassau hin; sie enthielten Grabkammern mit dem gewöhnlichen Inhalt und lagen mit andern in einer fortlaufenden Kette, welche schon bei Oldenburg anfing und sich durch das Putloser, Klein-Wesseeker und Groß-Wesseeker Feld bis an die Ostsee erstreckte. — Das Dorf hatte im 15. Jahrh. 8 Hufen. 1276 verkauften die Grafen Gerhard I. und II. von Holstein 5 Hufen des Dorfes an eine Vicarie der Marienkirche in Lübeck.

Wesselburen (Weslingburen), Flecken in Norderdithmarschen, Kspv. Wesselburen. — Dieser Flecken, welcher in alter Zeit mit einem Walle umgeben war, ist nach Heide der bedeutendste Ort der Landschaft und hat durch den Kornhandel, welcher besonders am Sonntage und Mittwochen bedeutend ist, einen lebhaften Verkehr. Wesselburen soll den Namen daher erhalten haben, daß Bauern aus dem Dorfe Wesseln sich hier der Fischerei halber zuerst anbauten. — Diese Ortschaft enthält 27 Höfe, 20 Stellen mit und 102 Stellen ohne Land (221 Häuser und Nebengebäude). Auf 4 Höfen wird nur eigentliche Landwirthschaft getrieben, bei den andern ist nur geringer Landbesitz von sehr verschiedener Größe. Eine ausgebaute, westlich vom Flecken belegene Landstelle heißt Ekeneß. — Vz. 1855: 1413, worunter 2 Pastoren, 1 Kirchspielvogt, 1 Kirchspielschreiber, 1 Kirchspielsvorsteher, 1 Doctor der Medicin, 1 Licentiat, 1 Apotheker und 2 Viehärzte; auch sind hier 2 Reifschlägereien, 2 Kalkbrennereien, 3 Brauereien und Handwerker fast aller Art. — Die Haupterwerbzweige der Einwohner sind die Landwirthschaft und der Kornhandel, welcher hier, wie erwähnt, im Großen getrieben wird. Die Zahl der Kaufleute vergrößert sich beständig. — Im Jahre 1736 am 6. August brannte die schöne Bartholomäuskirche, welche 9 Altäre und einen 180 Fuß hohen Thurm hatte, nebst 127 Gebäuden ab; nur 97 Häuser wurden verschont. Die Erbauung der neuen Kirche, welche am 17. Juni 1738 eingeweiht ward, kostete 62,453 ℔ v. Ct.; sie hat ein hohes Gewölbe, einen mit Kupfer gedeckten Thurm und eine Orgel. Der Kirchhof ward 1784 an die

Nordwestseite des Fleckens verlegt und ist von einer Allee umgeben, er wird aber nicht mehr benutzt; der neue mit einer doppelten Pappelallee umgebene liegt zu Osten des Fleckens. Vormals standen hier 3 Prediger; das Archidiaconat ward aber 1808 aufgehoben und die Wohnung dem Kirchspielsarzte eingeräumt. Zur Wahl der Prediger präsentirt, wählt und vocirt das Kirchen- und Kirchspielsvorstehercollegium, bestehend aus 64 Mitgliedern. **Eingepfarrt:** Norddeicher-Außendeich, Deichhausen, Dobelsdorf, Haferwisch, Hartenkröge, Hassenbüttel, Hedwigenkoog, Hellschen, Heringsand, Hillgroven, Hirtenstall (Hadstall), Hödienwisch, Jarrenwisch, am Kirchwege, Kronenbrücke, Krummenhörn, Neufeld, Neulandsweg, Norddeich, Norddeicher-Weide, Nordmede, Osen, Poppenwurth, Purnurre, Reinsbüttel, Reinsbütteler-Weide, Schülp, Alten- und Neuen-Schülpersiel, Schülperweide (Revel), Strübbel (z. Thl.), Süderdeich, Unterschaar, Wahrdammskoog (z. Thl.), Weelkathe, Wehren, Weidehof (Westerhof), Wesselburen. — Vz. des Ksp. 1855: 5174. — Die Schule hat 3 Classen, eine Knabenclasse, welcher ein Rector vorsteht (70 K.), eine Mädchenclasse (100 K.) und eine Elementarclasse (170 K.). — Hier ist ein Armenhaus, welches im J. 1722 erbaut und von Reimer Sager zu Süderdeich gestiftet ward; in demselben sind 8 getrennte Wohnungen. Es dient zur Wohnung für verarmte Familien, welche sich bei freier Wohnung noch ernähren können. Ein sogen. Pflegehaus ward im Jahre 1805 von dem Kirchspiele neu erbaut und hat mit der innern Einrichtung über 12,000 ℳ v. Ct. gekostet. Es soll ein Kranken-, Arbeits- und Erziehungshaus sein, wird aber gegenwärtig zu diesem Zweck nicht benutzt. — Südlich vom Flecken steht eine Mühle; eine Mühle nördlich ward 1840 abgebrochen und in dem Dorfe Norddeich wieder erbaut; eine neue Mühle ist westlich vom Flecken 1853 erbaut worden. — Es werden jährlich 2 Kram-, Vieh- und Pferdemärkte gehalten: den 25. April und 1. Octbr.; auch findet an jedem Mittwoch ein Wochenmarkt Statt. — In der Erndtezeit versammeln sich hier des Sonntags und Mittwochs eine Menge Tagelöhner aus der benachbarten Gegend, um sich als Arbeiter zu verdingen. — Ar.: 983 Steuert. — In den Jahren 1659 und 1660 litt Wesselburen bedeutend durch Brandenburgische Kriegsvölker.

Wesseln (vorm. Weslinge), Dorf in Norderdithmarschen, Geest, Kspv. und Ksp. Weddingstedt; enthält 14 Höfe, 15 Stellen mit, und 4 Stellen ohne Land (49 H.). — Schule (70 K.). — Vz.: 229. — Ar.: 131 Mg. 15 Sch. 8 R. (614 Steuert.). — Vor der Erbauung des Fleckens Heide soll hier ein großer Wochenmarkt gehalten sein. — Das Dorf hat noch das Recht sich zur Kirche in Heide zu halten.

Westdorf, Dorf in Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Süderhastedt; enthält 15 Höfe (26 H.). — Schule (60 K.). — Vz.: 104, worunter einige Handwerker. — Ar.: 261 Steuert.

Westensee, adliches Gut in einer vorzüglich schönen Gegend am Westen-See, 2 M. südwestlich von Kiel, im Kieler Güterdistrict, Ksp. Westensee. — Ohne Zweifel gehörte dies Gut zu den Besitzungen der vormals sehr mächtigen Adelsfamilie v. Westensee (s. Westen-See), welche seit dem 13. Jahrh. auftritt, in der 2. Hälfte des folgenden Jahrh. aber ihren Untergang fand. Wann das nicht sehr umfangreiche Gut als solches entstanden, ist dunkel; 1543 besaß es Jürgen v. Ahlefeld; 1590 T. Rantzau zu Deutsch-Nienhof, der 1594 starb, 1604 G. Rantzau zu Nienhof; 1616 T. Rantzau, der es 1644 für 17,000 ℛ v. Ct. an Gosche Rantzau verkaufte; 1660 Cay Bertram v. Brockdorff zu Klethkamp und Grünhaus (23,000 ℛ), welcher 1667 diese Güter seinem Sohne Cay Lorenz übergab; dieser verkaufte Westensee 1682 an den Oberkriegscommissair C. Selmer (21,000 ℛ Spec.) und dessen Erben verkauften es 1690 an die Familie v.

Ahlefeld für 30,000 ℛ Spec.; 1696 war J. R. v. Ahlefeld zu Damp Besitzer; darauf folgte 1711 J. v. Ahlefeld zu Muggesfelde; 1711 Jasper Rantzau (55,000 ℛ Spec.); 1716 J. L. v. Qualen (33,000 ℛ Spec.); 1720 ward es an Ida Emerentia v. Rumohr, geb. v. Ahlefeld, verkauft und kam 1738 zum Concurs; 1754 war W. v. Rumohr im Besitze; 1762 dessen Sohn Otto v. Rumohr, welcher 1768 starb; darauf dessen Wittwe Magdalena W. C. v. Rumohr, welche sich mit F. A. v. Qualen verheirathete; 1783 ward es an den Geheimen-Domainenrath G. F. Pauly, darauf 1790 an den Landrath v. Bülow verkauft, welcher 1798 starb, worauf dessen Erben in den Besitz kamen; der jetzige Besitzer ist seit 1823 der Major C. S. F. v. Bülow. — Das ganze Gut, welches für 8 Pfl. contribuirt, besteht aus dem Haupthofe mit der Parcelenstelle Langenis und der Bekkathe, der Westenseer-Mühle, und dem Kirchdorfe Westensee mit den Kathen Kräbenberg. — Es hat im Ganzen ein Areal von 1156 Ton. à 240 Q. R. (983 Steuert.; 99,040 ℛ R. M. Steuerw.). Das Dorffeld ist mit Ausnahme der Krugstelle und der Schmiede in Zeitpacht gegeben. — Bz. 1855: 241. — Der Haupthof hat ein Areal von 704 Ton. à 240 Q. R., worunter Acker 508 Ton., Wiesen 106 Ton., Hölzung 57 Ton., Moor 5 Ton., Teiche 8 Ton., Wege, Gärten u. s. w. 20 Ton. Vom Westen-See (s. das.), welcher nicht vermessen ist, gehört ein Theil zum Gute. Die Hölzungen des Gutes wurden 1690 zu 20,000 ℛ v. Ct. angeschlagen. Auf dem Hoffelde liegen 2 bedeutende Höhen, Luuskrog und Tüteberg, auf ersterem, der sonst stark beholzt war, liegt ein Stein mit einer Vertiefung, an den sich manche Sagen knüpfen. Von dem Tüteberg, welcher der höchste Punkt dieser Gegend ist, genießt man eine vorzügliche Aussicht. — Eine Parcelenstelle östlich heißt Langenis (40 Steuert.) und eine Kathe Bekkathe; außerdem liegt vor dem Hofe eine Erbpachts-Kornwassermühle mit Land (s. Westensee, Dorf) Westenseer-Mühle am Mühlenteich, der sich in den Westen-See ergießt. — Der Boden ist theils lehmigt, theils sandigt, und am meisten ein guter Mittelboden. — Das Wohnhaus ist von Brandmauern, einstöckig, mit einem Frontispice und mit Pfannen gedeckt. Der Hof liegt höchst anmuthig im Thal an der Mühlenau und ist von einem Garten umgeben. — Das Gut stellt ein Reuterpferd. — Ueber ein Armenlegat s. Westensee (Kirchdorf). — Beim Durchgraben eines Hügels in der Nähe des Hofes wurden 1835 eine bedeutende Menge kleiner Urnen und verschiedene Broncesachen gefunden. — Contribution: 461 ℛ R. M., Landsteuer: 412 ℛ 64 β R. M., Haussteuer: 13 ℛ 93 β R. M.

Westensee, Kirchdorf am See gleiches Namens, im Gute Westensee, 2¼ M. südwestlich von Kiel, Pr. Rendsburg. Br. 54° 16′ 35″; L. 27° 33′ 45″. — Dieses sehr schön belegene Dorf enthält außer der Prediger- und der Organistenwohnung 5 Vollh., 18 Kathen und Instenstellen und 2 Parcelenstellen; 2 Kathen heißen Kräbenberg. — Hier ist ein ursprünglich (1665) von dem Obersten C. B. v. Brockdorff gestiftetes Armenhaus mit 3 Präbenden, welches auch in den Jahren 1679, 1680 und 1682 von dem Obersten Fr. v. Ahlefeld zu Oppendorf mit 1200 ℛ, die im Gute Westensee unablöslich radicirt sind, dotirt ward. Ferner ist hier ein Wirthshaus, mit welchem die Bäckerei-, Hökerei-, Brau- und Brennerei-Gerechtigkeit verbunden ist. — Die der heil. Catharina geweihte, 1342 erwähnte Kirche ist dem Anscheine nach schon im 13. Jahrh. erbaut; sie ist zum Theil gewölbt, hat einen nur kleinen Thurm und eine Orgel. Vormals fanden zu dieser Kirche große Wallfahrten Statt, und in Folge dessen ward am 25. Novbr. in Westensee ein bedeutender Jahrmarkt gehalten. Zur Wahl des Predigers präsentirt der Gutsbesitzer und die Gemeinde wählt. Es sind hier viele Legate zum Besten der Prediger und deren Wittwen, so wie auch

ein Altarlegat und ein Legat für das Ahlefeldsche Erbbegräbniß. Daniel Rantzau, welcher 1569 vor Warberg fiel, ward hier beigesetzt. **Eingepfarrt**: das Gut Annenhof mit Heidberg, Hohenhude, Rodenbek, Schneiderkathe, Sündenkathe; vom Gute Bossee: der Haupthof, Bosseerschoor, Bruchs, Rabensdamm, Rabenshorst, Schönhagen, Trentrade; vom Gute Emkendorf: der Haupthof, Bokelholm, Dickendorn, Hopfenkrug, Kuhlenbrook, Lindberg, Stolzbrook, Klein-Vollstedt (z. Thl.); das Gut Deutsch-Nienhof mit Ekhöft, Enkendorferholz, Eulenkrug, Josephinenhof, Liedbergskathe, Wrohe; vom Gute Klein-Nordsee: Felde, Moorhörn, Moorrägen; das Gut Pohlsee mit Boksee, Blocksdorf, Enkendorf, Mannhagen und Raumkathe; das Gut Schierensee mit Bollenhuus, Lustiger-Bruder, Heeschenberg; das Gut Westensee mit Bekkathe, Kräbenberg, Langenis, Westensee (Dorf) und der Westenseer-Mühle; vom Amte Bordesholm: Vollhuserteich, Marienberg, Klein-Schierensee. — Vz. des Ksp.: 2704. — Schule (40 K.). — Unter den Einwohnern sind: 1 Schmied, 1 Maler und einige andere Handwerker. — Areal mit Inbegriff des Mühlenlandes (47 Steuert.): 452 Ton. à 240 Q. R. Der Boden ist großentheils etwas sandigt.

Westen-See, ein fischreicher und tiefer See in sehr maierischer Umgebung zwischen den Gütern Klein-Nordsee, Bossee, Westensee, Deutsch-Nienhof, Annenhof und Marutendorf, welche sämmtlich Antheil an demselben haben. Er ist ¾ M. lang und an einigen Stellen 4000 Ellen breit. Der Westen-See wird von der Eider durchströmt und steht mit dem Canale durch die Eider und den Flemhuder-See in Verbindung. Im See liegt auf dem Bosseer Antheil eine Insel, Loburg (vorm. Lakeborch) genannt, welche befestigt und das Stammschloß der ehemaligen Adelsfamilie v. Westensee (s. Westensee, Gut) war; es wurde 1346 von den Grafen v. Holstein zerstört (s. Bossee).

Westerau, Lübecker Stadtstiftsdorf 1¼ M. südöstl. von Oldesloe, der Westerauer Stiftung in Lübeck zuständig, unter holsteinischer Territorialhoheit; Ksp. Klein-Wesenberg. — Dieses Dorf, welches aus 5 Vollh., 6 Halbh. und 7 Viertelh. (9¾ Pfl.) besteht, ward im J. 1461 von Lüder v. Rumohr an den Lübeckischen Bürgermeister Andreas Geverdes und Geert von Lenten für 1450 ℔ verkauft, welche die Westerauer-Stiftung gründeten (s. Lübeck); die Verwendungen derselben bestehen in der Entrichtung eines Legats an die Stadtcasse zur Verbesserung von Präbenden und Stipendien an Bedürftige. Außerdem besitzt die Westerauer Gutsherrschaft (die Stiftung) hieselbst ein geräumiges Herrenhaus mit Fischteichen und Hölzungen. — Schule. — Ar.: 853 Steuert. Der Boden ist sehr gut und fruchtbar. — Das Gericht ist mit mehreren Gütern combinirt (s. Fresenburg).

Westerau, eine östlich vom Dorfe Schrum entspringende Au, die südlich Albersdorf vorüber fließt und sich südwestlich von diesem Dorfe in die Gieselau ergießt. In die Westerau ergießt sich der vom Arkebeker Felde her kommende Bollerbach.

Westerborstel, 4 Höfe (11 H.) in Norderdithmarschen, Geest, Kspv. und Ksp. Tellingstedt, Schdstr. Tellingstedt. — Vz. 1855: 28. — Ar.: 168 Steuert.

Westerbüttel, Dorf in Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Eddelack; enthält 79 Häuser. — Schule (70 K.). — Windmühle. — Vz.: 330, worunter 1 Krüger, 1 Höker, 1 Schmied, 2 Rademacher und mehrere andere Handwerker.

Westerdeich (Diekhusener-Westerdeich), 6 zur Dorfschaft Diekhusen gehörige Stellen in Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Marne. — Hier ist eine der Landesregierung gehörige Oelmühle, welche verpachtet wird. — Vz.: s. Diekhusener-Neuendeich.

Westerdeichstrich, zerstreut liegendes Dorf in Norderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Büsum; enthält 16 Höfe, 32 Stellen mit und 24 Stellen ohne

Land (100 H.). Der westliche Theil unweit des Seedeiches heißt Stintecke. Kornwindmühle. — Schule (80 K.). — 5 Wirthsh., 3 Höker 2 Schmiede, 1 Rademacher, 1 Tischler und einige andere Handwerker. — Vz.: 535. — Ar.: 264 Morgen 4 Sch. 21 R. (1028 Steuert.).

Westereggen, ein um's Jahr 1600 noch vorhandenes Dorf in Norderdithmarschen im Ksp. Hemme.

Westerhorn, Dorf unweit der Altona-Kieler Eisenbahn in der Grafschaft Ranzau, 1¼ M. nordwestlich von Barmstedt, Kspv. Barmstedt, Hörnergilde, Ksp. Hörnerkirchen (bis 1752 zu Barmstedt eingepfarrt); enthält mit den einzelnen Stellen Kuhweg im Nordwest, Scharfeneck südöstlich, Oelberg nördlich, Winsel (3 Vierundzwanzigstelh. westl.), Möhlberg (1 Vierundzwanzigstelh. und 2 Kathen nordwestl.), Kreuzweg (nördl.) und Matzhave zus. 7 Vollh., 6 Halbh., 5 Viertelh., 15 Vierundzwanzigstelh., 4 Kathen und 6 Anbauerstellen (51 H.). 4 Anbauerstellen sind südlich an der Eisenbahn und 1 Anbauerstelle ist nordöstlich an der Scheide an der Altona-Kieler Eisenbahn beim Anhaltspunkte Dauenhof erbaut und ist ein Wirthsh. nebst Hökerei. — Schule (80 K.). — Vz.: 368, 2 Krüger, 1 Schmied, 2 Maurer, 2 Drechsler und mehrere andere Handwerker, besonders Weber, worunter ein Schnellweber. — Ar.: 490 Steuert. Der Boden ist theils lehmigt, theils moorigt; die Wiesen sind moorigt und in nassen Jahren wird nur weniges und mittelmäßiges Heu geerndtet. Einzelne Ländereien heißen: Bärenkamp, Ostveresch, Hundsloh, Großer Eisch, Wahrholz, Winselkampe und Räh. Durch die Feldmark fließt der Steinfurthsbach, der im Bokelsesser Moor entspringt, gegen Nordwesten fließt und im Ksp. Hohenfelde die Cremperau bildet.

Westermenghusen, 12 zu Menghusen gehörige Häuser in Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Marne.

Westermoor, zerstreut liegendes Dorf in Norderdithmarschen unweit der Eider, 1¾ M. nordöstlich von Heide, Kspv. und Ksp. Hennstedt; enthält 6 Höfe und 9 Stellen mit Land. Einige südlich liegende Stellen heißen Lütjenmoor. — Schule zwischen Westermoor und Oestermoor (22 K.). — Vz.: 71. — Ar.: 376 Steuert., worunter 184 Ton. Gras- und Wiesenländereien. — Dieses Dorf litt in der Ueberschwemmung im Jahre 1825 sehr; das Wasser stand hoch in den Häusern, es ertrank viel Vieh und der Wohlstand der Einwohner schwand nach dieser Zeit.

Westermoor, zerstreut liegendes Dorf, 1 M. südöstlich von Itzehoe, in der Herrsch. Breitenburg, Kspv. und Ksp. Breitenberg; enthält 10 Vollh., 1 Halbh., 2 Kathen mit und 19 Kathen ohne Land und 3 Abschiedskathen. Eine Kathe mit Land (Fischerwohnung) am Ausfluß der Schiedeau in die Stör heißt Mühlenwurth. — Schule (80 K.). — Vz.: 262, worunter 1 Krüger, 1 Höker, 3 Zimmerleute, 1 Rademacher und mehrere andere Handwerker. — Ar.: 623 Steuert. Der Boden ist Marsch-, Moor- und Sandboden. — In den Jahren 1773 und 1775 wurden in dem Westermoorer-Deich 2 Entwässerungsmühlen erbaut.

Westermühlen, 2 Vollh. und 1 Halbh. mit einer, in Erbpacht gelegten Wassermühle, an einer von Ottenbüttel her kommenden Au (s. Ottenbüttel), die in die Bekau fällt, nebst 1 Kathe, ⅝ M. nördlich von Itzehoe, zum Kloster Itzehoe gehörig, Vogtei und Ksp. Hohenaspe, Schdst. Ottenbüttel. — Ar.: 133 Steuert. Einzelne Ländereien heißen: Haidberg, Böschenkoppel, Lohe, Harbeksteich (s. Edendorf) und Wittenfelde. — Zufolge Vergleichs vom 29. Juli 1806 mit der Krummendieker Gutsherrschaft erhielt Westermühlen ein Dritttheil von dem sogen. Westermühlener-Holz (Pferdekoppel).

Westerrade (vorm. Westerrot), Dorf 1½ M. östlich von Segeberg, A. Traventhal, Ksp. Prohnstorf. — Dieses niedrig liegende Dorf enthält 8 Vollh. und 2 Viertelh. (8½ Pfl.). — Schule (70 K.). — Vz.: 202, worunter 1 Schmied und 1 Böttcher. — Eine ehemalige Ziegelei ist eingegangen. — Zum Segeberger Kloster gehörten ehemals 3 Hufen dieses Dorfes. — Ar.: 810 Steuert. — Die Feldgemeinschaft ward im J. 1760 aufgehoben; der Boden ist lehmigt und sehr fruchtbar.

Westerrönfeld, Dorf an der Eider, ¾ M. südwestlich von Rendsburg, Amt Rendsburg, Kspv. Raumort, Ksp. Jevenstedt; enthält 3 Vollh., 2 Dreiviertelh., 7 Halbh., 2 Dreiachtelh., 2 Viertelh., 2 Achtelh., 11 Kathen mit Land und 4 Instenkathen. Zu dieser Dorfschaft gehören 3 nach Schwabe hin belegene Kathen, von welchen die eine Plirup genannt wird. Eine Halbh. ist von dem Dorfe an die Chaussee verlegt worden und hat den Namen Helenenhof erhalten. — Im Dorfe ist eine vormal. Schleswiger Domcapitelshufe, welche bis 1787 an das Amt Hütten contribuirte, jetzt aber an die Rendsburger Amtstube zahlt. — Schule (90 K.). — Ziegelei, die einem Einwohner von Schwabe gehört. — Vz.: 359, worunter 1 Schmied, 1 Tischler, 1 Rademacher, 1 Schuster, 2 Schneider und 3 Weber. — Ar.: etwa 1000 Ton. à 320 Q. R. (782 Steuert.), worunter 104 Ton. Wiesen. — Der Boden ist sandigt, und an der Südseite von Flugsand umgeben; die Wiesen sind nicht ausreichend. Ein jeder Landbesitzer hat gegen eine bestimmte Abgabe einen Antheil an dem sogen. wilden Moor. — Vor dem Dorfe ist ein Begräbnißplatz, welcher schon 1712 angelegt wurde, als hier die Pest wüthete. Es starben damals an der Pest 23 Männer und 24 Frauen, 15 Knechte und Mädchen und 41 Kinder, also im Ganzen 104 Personen, ohne Zweifel über die Hälfte der damaligen Einwohner. — Auf der Feldmark dieses Dorfes liegt der Begräbnißplatz der Israelitischen Gemeine in Rendsburg. — Im Jahre 1645 hatte während der Belagerung der Festung Rendsburg der schwedische Oberst Helm Wrangel hier sein Hauptquartier. — Die Grenzen zwischen der Stadt und der Dorfschaft wurden 1450 und 1595 regulirt.

Westerwisch, ein Marschdistrict mit 11 Häusern im Amte Ritzebüttel, Schultheißenschaft Döse, Ksp. Altenwalde (9 H.) und Döse (2 H.). — Schdstr. Stickenbüttel. — Vz.: 66, worunter 1 Krüger und einige Handwerker. — Ar.: s. Döse.

Westerwohld, Dorf im Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Nordhastedt; enthält 4 Höfe (10 H.). — Die hier belegene Wassermühle wird von einem bei Arkebek entspringenden Bache, der sich als Dehringstrom in den Fiel-See ergießt, getrieben. — Hier ist eine Ziegelei. — Schdstr. Nordhastedt. — Vz.: 34. — Ar.: 147 Steuert.

Westerwurt, eine ehemalige Ortschaft im Kirchsp. Büsum, welche 1472 erwähnt wird.

Wesztervlete, ein ehemaliger Ort in der Holsteinischen Elbmarsch, in welchem und in Stotvlete (s. Stoctlet) das Kloster Ramelsloh 1420 den Zehnten von 2 Hufen hatte.

Wetterndorf, District ¼ M. westlich von Wilster, A. Steinburg, Wilstermarsch, Kspv. St. Margareten, zur Wetterndorferducht gehörig, Ksp. St. Margareten; enthält 20 Höfe und 6 Stellen mit und ohne Land; 2 Höfe und 2 Stellen heißen auf dem Stuven, und ein Wirthshaus Patzopp. — Schdstr. Landscheide. — Vz.: 140, worunter 1 Krüger, 1 Bäcker und 1 Zimmermann. — Ar.: 498 Steuert.

Wetternwall, ein zur Dorfschaft Dingen gehöriger Hof in Süderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Eddelack, Schdstr. Sandhägen. — Hier stand wahrscheinlich ehemals ein Dorf Namens Waterval, von dem die Markgräfin Oda im 11. Jahrhundert eine Hufe an das Kloster Harsefeld schenkte. — Bei Wetternwall sind vor mehreren Jahren alte Steinwaffen gefunden.

Wetterrade (Weterade, vorm. Weterot), ein sehr hoch gelegener Meierhof im Gute Helmstorf, Ksp. Lütjenburg, Schdstr. Kühren. — Dieser Hof gehörte ehemals längere Zeit zum Gute Neudorf und hat ein Areal von 1054 Ton. à 240 □R. (832 Steuert.), worunter Acker 818 Ton., Wiesen 78 Ton., Hölzung 140 Ton. und Wasser 18 Ton. Der Boden ist sehr ergiebig. — Nordöstlich vom Hofe liegt eine Kathe mit 2 Wohnungen, Alt-Wetterade genannt, ein Ueberbleibsel des vormaligen Hofes Wetterade, welcher an dieser Stelle stand; ferner liegt vom Hoffelde umgeben am Wege von Lütjenburg nach Neustadt die Helmstorfer-Schmiede und 1 Haus mit 3 Wohnungen, Kaiser genannt. — Das Wohnhaus und die Wirthschaftsgebäude sind 1801 massiv von Brandmauern erbaut. — Auf einer Hofkoppel ist ein Steingrab, welches aber größtentheils zerstört ist; einige Grabhügel sind meist geebnet.

Wetterung, entspringt im Moore bei Wanhöden (Land Wursten), fließt östlich von Gudendorf zwischen Franzenburg und Altenwalde nach der Süderwisch (Amt Ritzebüttel) und theilweise nach der Westerwisch und ergießt sich unweit Ritzebüttel durch die Ritzebütteler Schleuse in den Hafen. — Bei der Altenwalder Grenze ist eine Brücke, in der Süderwisch führen 2 steinerne Brücken über die Wetterung und eine hölzerne Brücke führt über die Wetterung nach Westerwisch. In der Süderwisch ist im Jahre 1837 eine kleine Schleuse erbaut, wodurch der innere und der äußere Burggraben des Schlosses Ritzebüttel mit frischem reinem Wasser versorgt wird.

Wevelsfleth (vorm. Wevetzvlete), ein ansehnlicher Kirchort in der Wilstermarsch, 1 M. nördlich von Glückstadt, Amt Steinburg, Pr. Münsterdorf. — Dieser Ort, welcher 119 fast alle mit Ziegeldach versehene Häuser und 1100 Einwohner hat, ist lebhaft durch Handel und Schifffahrt, und hat eine besonders freundliche Lage an der Stör. Die einzelnen zum Kirchdorfe gehörenden Höfe und Stellen s. Dammducht und Uhrendorf. — Bei dem Ladeplatze an der Mündung der Stör ist ein Winterhafen, welcher bei gewöhnlicher Fluth 7—8 Fuß tief ist und 16 bis 20 Fahrzeuge aufnehmen kann. Bei Wevelsfleth ist eine große Königliche Fähre über die Stör, welche 4 Wagen aufnehmen kann. Die Schifffahrt auf der Stör ist hier nicht unbedeutend und gewährt manchen Vortheil. — Die ehemalige Kirche stand schon 1340 bei Hollerwettern am Außendeiche, mußte aber abgebrochen werden und ward 1593 an der jetzigen Stelle erbaut. Sie ist nur klein, aber freundlich, hat eine Orgel und ein hölzernes Glockenhaus mit einer Thurmspitze, welche 1817 erbaut ward und 11,500 ℋ kostete. Im vorigen Jahrhunderte befand sich in der Kirche ein Bild, worauf ein Mann mit einer Armbrust einen Apfel auf dem Kopfe eines Kindes durchschießt. Unter dem Gemälde stand: daß Henning v. Wulf, Hauptmann der Wilstermarsch in Dammducht, von dem Könige Christian I. im Jahre 1472 vertrieben, seine Güter eingezogen worden, er darauf nach Dithmarschen geflohen und dort von den Einwohnern erschlagen sei. Die beiden Prediger ernennt der König. **Eingepfarrt:** Altenfelderducht, Außendeich, am Berge, Groß- und Klein-Besen, Dammducht, Deichreihe, Dorf, Dorfsaußendeich, am Hafen, in der Hörn, Hollerwettern, Humsterdorf, am Kirchhofe, Landscheide, in den Mauern, Mühlendorf, Neustadt, Roßkopp, auf der Stöpe, Störort, Uhrendorf (Wevelsflether-Uhrendorf), Groß- und Klein-Wisch. — Schule in zwei Classen (116 K.). — Eine Stiftung für Arme des Kirchspiels aus dem Jahre 1723 heißt die Steinmann-Schmidtsche. — Unter den Einwohnern sind: 13 Krüger, 9 Höker, 5 Brenner, 3 Brauer, 7 Bäcker, 4 Schlachter, 1 Lederfabrikant, 2 Schmiede, 8 Tischler, 3 Maler, 1 Rademacher und manche andere Handwerker. Im Dorfe wohnt eine Hebamme. — Hier ist eine Zollcontrolle bei der 1 Zollverwalter, 1 Zollcontrolleur und 2 Zollassistenten

angestellt sind; auch wohnt hier der Kirchspielvogt. — Eine Brand- und Möbelgilde ist zugleich Schützengilde. — Am ersten Sonntage und Montage nach Trinitatis wird hier ein sehr besuchter Jahrmarkt gehalten. — Während des Schwedenkrieges 1645 litt Wewelsfleth bedeutend und die Ausgaben des Kirchspiels betrugen für ein Jahr 27,000 ℔ v. Ct. 1717 am 25. Decbr. war hier eine solche Ueberschwemmung, daß das Wasser bis am Altare in der Kirche stand; auch in den Jahren 1751 und 1756 litt das ganze Kirchspiel durch Sturmfluthen bedeutend. — Bei anhaltendem Ostwinde hat man hier in der Elbe, wo vormals der alte Kirchhof lag, noch Leichensteine gefunden. — Das Kirchspiel wird größtentheils durch die Hollerwetterner Schleuse entwässert und ist wahrscheinlich eine niederländische Colonie, s. Nortorf. — In der Nähe wurde ein im Berliner Museum aufbewahrtes Gießgefäß mit einem Thiergebilde in Bronce aufgefunden. — Vz. des Ksp.: 1558.

Wideknidestorp (**Wydekenstorp**), ein ehemaliges Dorf im A. Reinfeld, welches dem Kloster Reinfeld schon bei seiner Gründung 1189 übertragen und 1294 bestätigt wurde. — Es lag vielleicht in der Rehorster Feldmark auf den Wilmenhof genannten Koppeln (s. Rehorst).

Wiedenborstel, Dorf $1\frac{1}{4}$ M. nordöstlich von Kellinghusen, Ksp. Kellinghusen. — Von diesem Dorfe, welches in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts Henneke Sehestedts Eigenthum war, gehören 3 Vollh. zum Kloster Itzehoe, Vogtei Henstedt, und 1 Halbh. und 2 Anbauerstellen zum Gute Sarlhusen; jedoch sind die letztern Stellen Eigenthumsstellen und entrichten nur einen Canon an das Gut. — Nebenschule (20 K.). — Vz.: 70, worunter 1 Tischler. — Ar. zum Kloster: 120 Steuert., zum Gute Sarlhusen: 82 Steuert. Der Boden des Ackerlandes ist nur sehr mittelmäßig, theils sehr sandig, theils naß und kalt, doch gleichen die guten Wiesen und viele Hölzungen diesen Nachtheil wieder aus und das Dorf befindet sich in sehr gutem Zustande. Einzelne Ländereien heißen Brostkamp, Wohsbüttel, Wühren, Jettkamp, Kahlstedenkoppel, Altenlande und Wehtkamp. — Die Sarlhusener Stelle gehörte vormals zum A. Rendsburg (vgl. Sarlhusen).

Wiek (die Wiek), vorm. Cotelwik, Wyck), Dorf $\frac{1}{2}$ M. nördlich von Kiel, am Kieler Hafen, A. Cronshagen, Ksp. Kiel; enthält mit einigen westlich belegenen, Steenbek genannten Hufen (Schdstr. Suchsdorf) und einigen Häusern am Wege von Kiel nach Knoop, welche Kämpen genannt werden, 7 Vollh., 1 Viertelh., 22 Kathen und 37 Instenstellen ($8\frac{1}{4}$ Pfl.). — Schule (100 K.). — Vz.: 602, worunter 2 Krüger, 2 Höker, 1 Schmied, 2 Tischler, 1 Rademacher und mehrere andere Handwerker. — Kalkbrennerei. — Areal: $889\frac{1}{2}$ Steuert. Der Boden ist theils lehmigt, theils sandigt und ziemlich fruchtbar; Hölzungen fehlen; die Wiesen sind ausreichend. Im Landregister von 1632 werden einzelne Ländereien Marienrott, Kuhren, achter den Höpen, Fresendorf und Dörpstedtswisch (vgl. Fresendorf), auf dem Rügen, Timbkenbrook, und 2 Hölzungen Hasselforth und Bockholm genannt.

Wielen (vorm. Wilen), Dorf am Wielener-See (s. Wahlstorf), im Gute Wahlstorf, Ksp. Preetz; enthält 1 Vollh., 5 Halbh., 7 Viertelh., 8 Instenstellen und 7 Kathen. — Von diesen Stellen sind auf dem Wielenerfelde folgende ausgebaut: die Vollhufe Breiteneiche, 2 Halbh. Tatertwiete, 1 Halbh. Ruschberg, 1 Viertelh. Barblöcken, 3 Instenstellen Tiefenthal und 2 Instenstellen auf dem Heisch. — Schdstr. Wahlstorff (Hof). — Unter den Einwohnern sind 1 Schmied und einige Handwerker. — Ar.: 474 Ton. 1 Sch. 2 R. à 240 Q. R. Der Boden ist ein mittlerer Grandboden.

Wiemersdorf (vorm. Wimeresthorp), Dorf ¾ M. nördlich von Bramstedt, an der Chaussee nach Kiel, Ksp. Bramstedt. — Von diesem Dorfe gehören 17 Vollh., 3 Halbh., 1 Achtelh., 6 Kathen mit, 7 Kathen ohne Land, 4 Anbauerstellen (17⅜ Pfl.) zum Amte Segeberg, Kspv. Bramstedt, und 2 Vollh. und 2 Kathen ohne Land gehören zum Gute Bramstedt. Ein zum Dorfe gehöriges Krughaus unweit Großenaspe heißt Grünenplan (Amtsjurisdiction). — Schule (100 K.). — Vz.: 450, worunter 2 Krüger, 1 Grützmüller, 1 Höker, 1 Schmied, 1 Rademacher, 2 Drechsler und mehrere andere Handwerker. Ziegelei östlich vom Dorfe. — Am 7. März 1832 zerstörte eine Feuersbrunst hier 9 Gebäude. — Areal der zum Amte gehörenden Feldmark: 2738 Ton. à 240 Q. R., darunter Acker 917 Ton., Wiesen 370 Ton., Gemeinheiten, Haide- und Holzgründe 1416 Ton. und Moor 35 Ton. (1460 Steuert.); Areal zum Gute Bramstedt: 130 Ton. à 260 Q. R. (117 Steuert.). Der Boden ist sandigt, nur mit wenigem Lehm vermischt, aber im Ganzen fruchtbar; die Wiesen sind zum Theil gut; Hölzungen sind wenige; Moor ist zum Bedarfe ausreichend. — Mehrere vormals hier befindliche Grabhügel sind abgetragen. — Schon vor 1200 besaß das Kloster Neumünster hier 3 Hufen.

Wiemerskamp, ein kleines Dorf im Gute Wulksfelde, Ksp. Bergstedt; enthält 5 Achtelh. und 12 Kathen. Ein am Wege von Wohldorf nach Jersbeck erbautes Wirthshaus heißt Heidkrug. — Schdstr. Rade. — Ar.: 130 Steuert. — Der Boden ist sandig und zum großen Theil Torfmoor.

Wiemerstedt (vorm. Hogenwimerstede), Dorf an einer Au in Norderdithmarschen, Geest, Kspv. und Ksp. Hennstedt; enthält 13 Höfe, 7 Stellen mit, und 1 Stelle ohne Land (38 H.). — Schule (40 K.). — 2 Wirthshäuser. — Vz.: 137, worunter 1 Höker, 1 Rademacher und 1 Maurer. Ein gewisser Reimer aus Wiemerstedt zeichnete sich in der Dithmarsischen Fehde im Jahre 1500 aus und tödtete den Junker Schlenz. — Areal: 457 Steuert. — Die Dorfschaft besitzt eine kleine Hölzung von etwa 17 Morgen.

Wiershoop (vorm. Wigershope), ein Meierhof und ein Dorf im Gute Gültzow, 1½ M. nordwestl. von Lauenburg, Ksp. und Schdstr. Hamwarde. — Zu dem Dorfe gehören 4 Halbh. (jede ca. 200 Mg.), 2 Kathen (118 Mg. und 50 Mg.) und 1 Brinksitzerstelle (zus. 11 H.). — Die Stellbesitzer sind Zeitpächter. — Innerhalb der Wiershooper Feldmark sind auf Hamwarder Kirchengrunde nördlich vom Hofe vor etwa 40 Jahren noch 2 Kathen (jede mit 21 Mg. Landes) erbaut, welche auch mit einer der Kirche in Hamwarde gehörenden Stelle Kirchen-Haidkathen (Hamwarderfeld, Haidkathen) genannt werden; sie bezahlen einen Erbzins an die Hamwarder Kirche, gehören aber sonst zum Gute Gültzow. — In Wiershoop sind ein Wirthshaus, eine Töpferei und eine Schmiede. — Vz.: 134. — Ar. des Vorwerks: ca. 800 Mg.; der Dorfschaft: 1214 Mg. à 120 Q. R. Der Boden ist gut und milde und sehr einträglich. Im 13. Jahrh. war Wiershoop ein aus 15 Hufen bestehendes Dorf. Der Hof wurde ehemals zu 4, jetzt zu 2½ Hufen gerechnet und die Halbhufen galten für Vollhufen. — 1299 verkaufte die Herzogin Ingeburg 3 Hufen in Wiershoop an Hasso v. Herslo und das Hamburger Domcapitel.

Wigersrade (**Wighersrode, Wyersrode, Wycherdesrode**), ein ehemaliger oft erwähnter adlicher Hof und ein Dorf im A. Rethwisch, Ksp. Oldesloe, nach welchem sich auch ein ausgestorbenes adliches Geschlecht (zu der Familie v. Tralau gehörig) nannte, welches im 15. Jahrh. außer diesem Dorfe Groß- und Klein-Rethwisch und **Elerstorp** besaß (s. Rethwisch). Dieser Ort lag im südöstlichen Theil des Amts Rethwisch wahrscheinlich in der Gegend von Steensrade.

Wildenhorst, Meierhof im Gute Rastorf, $\frac{5}{8}$ M. nördlich von Preetz, Ksp. Preetz; hat ein Areal von 808 Ton. $\frac{12}{16}$ Sch. à 240 Q. R., worunter Acker 507 Ton. $1\frac{7}{16}$ Sch., Wiesen 132 Ton. $6\frac{11}{16}$ Sch., Hölzung 36 Ton. $1\frac{14}{16}$ Sch., Moor 1 Ton. $1\frac{3}{16}$ Sch., Wasser 4 Ton. $6\frac{10}{16}$ Sch., Wegen und Gärten 15 Ton. $4\frac{4}{16}$ Sch., Teiche als Ackerland 19 Ton. $1\frac{10}{16}$ Sch. und Teiche als Wiesenland 91 Ton. $1\frac{4}{16}$ Sch. (599 Steuert.). Der Boden ist größtentheils Weizen- und ein sehr guter Mittelboden; die Wiesen sind gut und in vorzüglicher Cultur. Einzelne Ländereien heißen Wilkenteich, Siehkohberg, Kuhberg, Wildenkoppel, Misperdorf, Misperdiek und Mißthal. — An der Lütjenburg-Kieler Landstraße liegt eine zum Hofe gehörige Kathe mit Tagelöhnerwohnungen, Heinwischkathe (Wildenhorsterkathe) genannt. — Die Pächterwohnung ward 1786 erbaut. — Am 13. April 1837 brannten hier 2 Wirthschaftsgebäude ab, wobei 160 Stück Kühe und 14 Pferde umkamen. — Auf der Feldmark sind einige Grabhügel. — Wildenhorst liegt auf den Ländereien des ehemaligen adlichen Gutes Mystorp (Mistesthorp, Mestorp), welches später in Rastorf und zum Theil auch wohl in Rethwisch aufgegangen ist; die Lage desselben erhellt aus den Namen der obigen Ländereien (vgl. Rethwisch). Dasselbe lag im Ksp. Preetz und wird schon 1224 erwähnt; nach demselben nannte sich die ehemalige Adelsfamilie v. Mystorp (Mestorp), welche dasselbe wahrscheinlich ursprünglich besaß und später auf Schmiedendorf und Roge angesessen war (s. diese Artikel). Schon im Kieler Stadtbuch von 1264 bis 1289 wird Emeco v. Mestorp erwähnt. Noch am Schlusse des 15. Jahrh. blühte dies Geschlecht. Das Gut Mystorp besaß 1420 Marquard Rantzau, der das zu diesem Gute gehörige Rethwisch damals an Wulf Rantzau verkaufte; auch noch 1421 wird er als Marquard Rantzau auf Mystorp erwähnt.

Wildenwassergang (Wildenwasserlauf), ein ausgedehnter Complex von Entwässerungscanälen in der Crempermarsch. In frühern Zeiten und bis zur Mitte des 17. Jahrh. mußten die Stör und hauptsächlich der Rhin und seine Arme alles Wasser aufnehmen, welches von der hohen Geest bei Horst und der Umgebung zuströmte, wodurch das niedrige Land im Herzhörner-, Sommer- und Grönländer-Gebiete oft überschwemmt ward, obwohl es seit alter Zeit nicht an Entwässerungscanälen fehlte. Es ward deshalb beschlossen, einen Theil des von der Geest herabfließenden Wassers in eigends dazu gezogene Gräben und Canäle aufzufangen und getrennt vom Rhin der Elbe durch eine Schleuse bei Glückstadt zuzuführen. So entstand die Anlage des Wildenwasserlaufs von der sogen. Paßbrücke bei Siethwende an bis zur Elbe, und zwar zunächst längs Siethwende durch Sommerland nach Dükermühle, der Kammerlander Abtei vorbei nach Lesigfeld, durch den Herzhorner Deich in einer geringen Entfernung von dem Rhin; er fließt darauf durch die Wildniß, geht unterhalb der Grillenbrücke mittelst eines sogen. Dükers (unterirdische Schleuse) unter den ersten, und mittelst eines zweiten Dükers unter den zweiten Arm des Rhins durch. Von hier fließt das wilde Wasser als sogen. schwarzes Wasser ungehindert in einen offenen Canal, der an Breite und Tiefe allmählig zunimmt, durch die sogen. Wildenwassergangs- oder Schwarzwasserschleuse im Elbdeiche südlich von Glückstadt in die Elbe. — Nach dem Bauanschlage sollte die Bodenbreite des Canals bei Siethwende 7 Fuß betragen; sie beträgt aber theilweise das Doppelte; sie sollte dann bei der Bauernbrücke bis zu 10 Fuß zunehmen, bei Dükermühle ward für den Canal eine Breite von 12 Fuß bestimmt, bei der Lesigfelder Schleuse 13 Fuß, vom alten Herzhorner Fleth bis zum Schleuergraben, der die Herrenfeldsländereien entwässert, 16 Fuß, von da bis zur Högersbrücke 20 Fuß und von hier bis zur Elbschleuse 24 Fuß.

Allein diese Bestimmungen sind in der Ausführung bei Weitem nicht befolgt. Der Boden des wilden Wasserlaufs hat von der Paßbrücke bei Siethwende bis zur Elbschleuse ein successives Gefälle, welches nach der Vorschrift 2 Fuß betragen soll. — Das Gebiet dieses Canals beginnt im Osten auf dem hohen Moore (Bokelsessermoor) und die Wasserscheide ist durch Nivellementspfähle bezeichnet; damit das wilde Wasser nicht zu plötzlich in die Niederung bei Moordiek, Siethwende, Kiebitzreihe, Bekenreihe u. s. w. herunterströmt, sind von oben bis unten Staudämme mit Sielen angelegt, die das Wasser nur allmählig durchlassen. Zu diesen Stauungen gehören aber auch die nördlich liegenden Glindesmoorer Stauungen, südwärts bei Hackelshörn die Ziegeldämme, der kleine Bojendeich, von größerer Wichtigkeit der große Bojendeich, und am wichtigsten von Allen der Dovenmühlenteich (taube Mühlenteich), wo oft eine große Wassermasse sich aufstaut und das Ansehen eines kleinen Sees bekömmt. Vom Dovenmühlenteich läuft der Abfluß durch die Itzehoe-Elmshorner Landstraße, geht im sogen. Düpsgraben in die Niederung und tritt bei Moordiek in den sogen. Landgraben. Einen starken Zufluß liefert der Horstgraben, der vom Glindesmoorer Gebiet und vom hohen Moore hinunter und da mittelst eines steinernen Zwingers zwischen Himmel und Helle durch die Hamburger Landstraße, darauf durch einen hölzernen Zwinger in die Landwehr und dann bei Siethwende (Paßbrücke) in die Siethwender-Au fließt. Die Sommerlander, Grönlander und Schönmoorer Feldmarken zusammen werden dann rings von den Armen des Wildenwassergangs umschlossen, nämlich östlich von dem schwarzen Gräft, östlich und südöstlich von der Landwehr, südlich von der Siethwender-Au, westlich von der Levenau (Sommerlander-Au), westlich und nördlich von dem Wohldgraben, welcher mit dem schwarzen Gräft in Verbindung steht und von Hohenfelde herunterkommt und bei Dükermühle mittelst eines hier unter der Mühlenwettern oder dem Weißen-Wasser, wie hier die durch den Rhin entwässernden Canäle genannt werden, durchführenden Dükers mit der Levenau sich vereinigt. — Ein Regulativ über die Instandsetzung und Unterhaltung des wilden Wasserlaufs ist vom 4. Novbr. 1822. Der ganze Entwässerungsdistrict steht unter Aufsicht des Deich- und Wasserbaudirectors und einer besonderen Commission, welche ihn jährlich untersucht. — Schon 1237 wird das Woltwater oder Heydep erwähnt, welches damals nach der Cremperau abgeflossen zu sein scheint.

Wildniß, Blomesche- (vorm. Plessensche-Wildniß), eine mit adlichen Vorrechten versehene Besitzung (Marschgut, s. oben Bd. I., S. 113) in der Elbmarsch nördlich von Glückstadt, unmittelbar an das Stadtgebiet grenzend. — Vormals lag hier ein Kirchspiel Bole (s. Bole), welcher Ort bereits 1237 erwähnt und mit Deichen versehen war. Zwischen 1308 und 1342 erhielt derselbe eine Kirche, welche 1371 noch vorhanden war. Bald nachher ging aber wahrscheinlich gleichzeitig mit Nygenstadt (s. Nygenstadt) dieser Marschdistrict durch Ueberschwemmungen verloren und lag lange Zeit als Wildniß ohne Deiche, bis derselbe mit der südlich von Glückstadt um Nygenstadt gleichfalls wüsten Wildniß 1615 und 1616 durch den Geometer Eggert Sperforken auf gemeinsame Kosten des Königs Christian IV. und des Grafen v. Schauenburg abermals eingedeicht ward; der König erhielt sodann den nördlichen Theil dieses Districts und der Graf den südlichen, wodurch eine Königliche und eine Fürstliche Wildniß entstand. Die Königliche Wildniß ist die jetzige Blomesche, in welcher der König 1616 die Festung Glückstadt anlegte; der übrige Theil der Königlichen Wildniß ward 1667 von dem Könige Friedrich III. an den Großkanzler Fr. v. Ahlefeld mit Vorbehalt des Wieder-

kaufsrechts für die Summe von 200,000 ₰ Sp. käuflich überlassen und 1732 aus einem Concurse an die Geheimenräthe v. Plessen für dieselbe Summe verkauft, hieß darauf die Plessensche-Wildniß und das Recht des Wiederkaufs ward durch eine Acte vom 18. Januar 1773 aufgegeben. 1790 ward sie an die Geheimräthin v. Blome verkauft und erhielt seitdem den obengenannten Namen; jetzt besitzt sie deren Enkel Adolf v. Blome auf Heiligenstedten. — Sie grenzt westlich an die Elbe, nördlich und östlich an das Amt Steinburg und südlich an die Bülowsche Wildniß, und wird in 4 kleinere Districte eingetheilt, nämlich 1) am Altendeich, 6 Höfe und 22 Kathen (650 Steuert.); 2) am Neuendeich, 6 Höfe und 48 Kathen (334 Steuert.); 3) am Rhin (am Cremper-Rhin), 3 Höfe und 16 Kathen (206 Steuert.) und 4) am Steindamm, 5 Höfe und 33 Kathen (281 Steuert.), worunter 1 Wirthshaus „Weißerbär", welches zugleich das Gerichtshaus der Wildniß ist. Ein anderes Wirthshaus in der Nähe von Herzhorn heißt Grill (Ksp. und Schdstr. Herzhorn). — Die Blomesche Wildniß ist eingepfarrt in Glückstadt, Borsfleth (1 Hof und 13 Kathen) und Herzhorn (3 Höfe und 4 Kathen). Schulen sind am Steindamm (s. Steindamm) und am Neuendeich (70 K.). Ein Armenhaus liegt am Neuendeich. — Vz. 1855: 837, worunter 1 Schmied, 1 Rademacher, 1 Zimmermann, 1 Maurer, 1 Korbmacher, 4 Tischler, 1 Böttcher und mehrere andere Handwerker. — Das Areal der ganzen Wildniß beträgt einschließlich der früher zu derselben, jetzt aber unter dem Amte Steinburg stehenden Grundstücke 939 Mg. 290 R.; von diesen stehen 833⅓ Mg. à 450 Q. R. (1436 Steuert.; 344,640 ₰ R. M. Steuerw.) unter dem Besitzer der Wildniß; die übrigen Privaten eigenthümlich gehörigen und sogen. reluirten Grundstücke bezahlen keinen Canon an die Gutsherrschaft sondern Contribution an das Amt Steinburg; ihr Areal beträgt 106 Mg. 140 R. Die gutsherrlichen Untergehörigen sind Erbpächter und entrichten an Canon jährlich an die Gutsherrschaft 15 ₰ v. Ct. pr. Mg.; außerdem entrichten sie die Benutzungssteuer nach Steuertonnen an den Hebungsbeamten, wogegen der Gutsherr die Grundsteuer an die Staatscasse zu entrichten hat. Im Ganzen sind hier 16 solcher gutsherrlichen Höfe und 4 Höfe, die private oder reluirte sind, nämlich die beiden Cords'schen Höfe am Neuendeich, der Buntehof am Steindamm (s. Buntenhof) und 1 Hof, auf dem ein Asyl für entlassene weibliche Sträflinge eingerichtet ist. An gutsherrschaftlichen Erbpachtskathen sind hier im Ganzen 133, außerdem die beiden Schulhäuser, und das Armenhaus sowie eine Ziegelei am Rhin nebst 2 Wohnungen für Ziegelarbeiter. Der Boden ist im Allgemeinen hoher, sehr fruchtbarer Marschboden, und wird in ganz schweren, Mittelboden und leichten Boden (sogen. fieliges Land) eingetheilt. Der ganz schwere Boden ist bei günstiger Witterung der einträglichste, aber auch der unsicherste; starke Dürre auf anhaltenden Regen macht ihn hart, so daß er kaum zu bearbeiten ist. Man hat diesen Boden durch Mergel, welcher sich hier häufig findet, verbessert. Auch der leichte (fielige) Boden ist sehr ergiebig. Die Käthner werden in dieser Gegend Köhlker genannt und bauen nur Gemüse, namentlich Kartoffeln, Kohl, Zwiebeln, gelbe Wurzeln, Runkelrüben, und selbst die Hofbesitzer haben nicht selten 4 bis 8 Morgen mit Kartoffeln (vorzüglich Brennkartoffeln) und 1 bis 2 Mg. mit Weißkohl bepflanzt. Der Rhin (s. Rhin) scheidet zum Theil die Blome'sche von der Bülow'schen Wildniß. Ein anderer Abwässerungscanal ist die Nuß, welche in mehreren Krümmungen von Ivenfleth aus von Norden nach Süden fließt und sich in die sogen. Stintkuhle ergießt, worauf sie längs dem Neuendeich fließt und in den Rhinschlot fällt. Letzterer ergießt sich an der Südgrenze der Wildniß beim sogen. Lübschen-Recht (s. Lübsches-Recht) in das Bohlreth, einen Canal

der durch die Auswettern in den Cremper-Rhin fällt. Ueber den Cremper-Rhin führt die sogen. Lenzenbrücke. Der Weg von Westen nach Osten durch die Wildniß ist nach ihrem Begründer Sperforkenweg genannt und der Weg zwischen Ivenfleth und dem Altendeich heißt Katzheiderweg. — Im Jahre 1700 betrug die reine Einnahme dieser Wildniß 11,182 ℛ 46½ ß v. Ct. Die Ueberschwemmung im Jahre 1625 verursachte der Wildniß einen großen Schaden. — Grund- und Benutzungssteuer: 1436 ℛ R. M., Haussteuer: 2 ℛ 3 ß R. M.

Wildniß, Bülowsche (vorm. Herzhorner-Wildniß, Laurwigsche-Wildniß), eine mit adlichen Vorrechten versehene Besitzung (Marschgut, s. oben Bd. I., S. 113) in der Elbmarsch südlich von Glückstadt, zum Theil unmittelbar an das Stadtgebiet grenzend, Ksp. Herzhorn. — Vormals machte diese Wildniß einen Theil der Grafschaft Schauenburg-Pinneberg aus und zwar das sogen. Nygenlandes (Nienlandes, s. Nygenlande) und in derselben lag die Nygenstadt (s. Nygenstadt). Als am Schlusse des 14. Jahrh. diese Stadt mit dem größten Theil des Nygenlandes durch eine Ueberschwemmung zu Grunde ging, blieb diese Gegend lange unbebaut, bis der Graf von Schaumburg 1615 und 1616 mit dem Könige vereint den District eindeichen ließ (s. Blome'sche Wildniß). Es war hier nur ein gräflicher Besitz mit einem Herrnhause im Herrenfeld (s. Herrenfeld). Als 1640 die Grafen von Schauenburg ausgestorben waren, fiel der Hof an den König; dieser verkaufte 1617 denselben mit gutsherrlichen Rechten an U. F. Güldenlöwe, und die Wildniß kam späterhin an Einen der Güldenlöwe'schen Nachkommen, den Grafen Danneskiold-Laurwig, von dem sie den Namen der Laurwigschen erhielt. Seit 1754 ist sie ein Fideicommiß der gräflich Danneskiold-Laurwigschen Familie, und als solches besaßen sie die Freiherrn v. Bülow, als Erben ihrer Mutter, gebornen Danneskiold, weswegen sie die Bülowsche Wildniß genannt ward. Seit dem Tode von C. F. Baron v. Bülow besitzen sie jetzt dessen Erben. — Sie enthält 23 Landstellen (80 Häuser), nämlich: Stadtstraße (2 Stellen) ¼ M. südlich von Glückstadt, Herrenfeldsdeich (2 St.), Herzhornerdeich (7 St.), am Rhin (Herzhorner-Rhin) (10 St.) und am Landwege (2 St.); außerdem gehört hierher das Herrenfeld (s. Herrenfeld). — Die sämmtlichen Ländereien enthalten 578 Morgen Landes à 450 Q. R. (21 Pfl. oder 1210 Steuert., taxirt zu 290,400 ℛ R. M. Steuerwerth), welche Eigenthum der Untergehörigen sind, von denen sie jedoch einen Canon an die Gutsherrschaft bezahlen, da sie seit dem 14. Juli 1616 als Emphyteuten betrachtet werden. Dem Besitzer der Wildniß gehören außerdem 24 Morgen, die verpachtet sind. Am Rhin befindet sich eine Schule. Auch ist in diesem Districte eine Kornwindmühle. Ein Armenhaus ward 1841 erbaut. — Bz. 1855: 582, worunter mehrere Gewerbetreibende und Handwerker. Grund- und Benutzungssteuer: 1209 ℛ 60 ß R. M., Haussteuer: 2 ℛ 70 ß R. M.

Wildpfahl, ein Wirthshaus nebst einigen Stellen am Wege von Heide nach Tiebensee, in Norderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Weddingstedt.

Wilhelminenhöhe (Sandkrug), ein zum Gebiet des Klosters Preetz gehöriges und bei Gaarden am Kieler Hafen belegenes, besuchtes Wirthshaus, Ksp. Elmschenhagen (s. Gaarden). Mit dieser Stelle ist die Fährgerechtigkeit nach Kiel verbunden, welche jährlich etwa 500 ℛ v. Ct. einträgt. — Ar.: 28 Steuert. — Schdstr. Gaarden.

Wilhelminenhof, Meierhof im Gute Kühren, Ksp. Preetz. — Dieser Hof ist auf den Feldern des niedergelegten Dorfes Kührsdorf (jetzt einige Kathen; s. Kührsdorf) erbaut und hat ein Areal von 911 Ton. à 240 Q. R., worunter Acker 800 Ton., Wiesen 80 Ton., Moor 11 Ton. und Wege und Gärten 20 Ton. Der Boden ist durchgängig ein guter Weizenboden; die Wiesen sind

moorgründigt. Zwei Koppeln heißen Streithorst und Klingberg. — Eine auf dem Hoffelde erbaute Kathe heißt Moorkathe. — Das im J. 1804 erbaute Wohnhaus ist von Brandmauern, mit einem Flügel und mit Pfannen gedeckt.

Willendorf, Dorf ¾ M. nordwestlich von Reinfeld, A. Reinfeld, Ksp. Zarpen; enthält 5 Zweidrittelh., 5 Achtelh. und 2 Kathen (4 1/24 Pfl.). — Eine ausgebaute Kathe liegt auf einer Koppel (Stubbenkoppel) des ehemaligen Vorwerks Bahrenhof. — Schule (26 K.) — Bz.: 128. — Ar.: 640 Ton. 5 Sch. 8 R. (452 Steuert.). Der Boden ist gut und enthält reichlich ⅙ Wiesen- und 1/20 Bondenholzgrund. Zwei Freiweiden hießen 1791 Fürstenwohld und Straßengrund. Ein Landstück heißt Karkhof.

Willenscharen (Wildenscharen, vorm. Wildescaren), Dorf an der Stör 1¼ M. nordöstlich von Kellinghusen, A. Rendsburg, Kspv. und Ksp. Kellinghusen. — Es enthält 4 Vollh., 2 Halbh., 1 Achtelh., 1 Sechszehntelh. und 1 Kathe ohne Land (5 Pfl.). Eine Brücke über die Stör verbindet die beiden Theile des Dorfes. — Schule (30 K). — Bz.: 119, worunter 1 Krüger, 1 Schmied und einige andere Handwerker. Im Dorfe ist auch eine ansehnliche Essigbrauerei und eine Branntweinbrennerei. — Ar.: 506 Steuert.; darunter 92 Ton. Wiesen. — An der Stör sind Ueberreste eines Burgwalles. Der Ritter Otto v. Barmstede besaß hier ein Schloß, zu dessen Uebergabe ihn 1259 die Hamburger nach einer Belagerung nöthigten.

Willerscope, eine ehemalige Ortschaft in der Wilstermarsch in der Gegend von Kuskoppermoor. — 1319 lieh Gerhard der Große vom Kloster Itzehoe 1350 Mark Pfenninge, wofür er demselben außer andern zerstreuten Besitzungen den Zehnten in Willerscope und Kuscope mit dem anliegenden Hofe, auf welchem der Zehnte gehoben ward, verpfändete.

Willinghusen (vorm. Widdingehusen, Wedingenhusen), Dorf 1¾ M. östlich von Hamburg, A. Reinbek (bis 1609 zum Amte Trittau gehörig), Ksp. Steinbek. — Dieses Dorf gehörte ehemals dem Hamburgischen Domcapitel, und der Graf Johann entsagte 1342 seinen Anrechten an dasselbe. Es enthält 3 Vollh., 3 Dreiviertelh., 3 Kathen und 4 Anbauerstellen (3½ Pfl.). — (Schule 50 K.). — Bz.: 213, worunter 1 Krüger, 1 Schmied, 1 Maurer, 1 Steinhauer und mehrere andere Handwerker. — Ar.: 934 Ton. à 320 Q. R. Der Boden ist sandigt, aber zum Roggenbau sehr gut; die Mööre sind ziemlich bedeutend und es wird viel Torf verkauft; Haideland sind etwa 10 Tonnen. Einzelne Koppeln heißen: Mühlenhoop, Rienfortsheide, Glinbargen und im Stuben. Zwei Landstücke bei Willinghusen, die an das Hamburger Domcapitel im 14. Jahrh. Kornrenten bezahlten, hießen Hedingerode und Kempenrode. — In der Nähe dieses Dorfes zeigte sich 1761 eine mineralische Heilquelle, deren Ruf sich aber bald verlor. — 1812 stand auf der hiesigen Feldmark ein Theil der dänischen Armee im Lager; der Ort wird gegenwärtig noch „Lager" genannt.

Willingrade (Willenrade, vorm. Willenrodhe), Dorf 1¼ M. südöstlich von Neumünster, A. und Ksp. Neumünster; enthält 1 Dreiviertelh., 4 Halbh., 1 Viertelh., 2 Sechstelh. und 1 Instenstelle (1 1/12 Pfl.). Einige ausgebaute Stellen heißen Willingraderfeld. Ländereien dieses Dorfes gehörten dem Segeberger Kloster, wurden aber im Jahre 1306 an das Neumünstersche Kloster vertauscht. — Schule (32 K.). — Bz.: 106, worunter einige Handwerker. — Ar.: 536 Ton. à 320 Q. R. (335 Steuert.). Der Boden ist sandigt; die Wiesen sind ausreichend und das Moor hat ein Areal von 200 Tonnen. — Ein Königl. Gehege von ca. 300 Ton. wurde 1856 an der Erfrader Scheide angelegt. — Im Juni 1842 brannten hier 10 Gebäude ab.

Wilmsdorf (vorm. Wilbertstorpe, Wilmenstorp), Dorf in schöner Lage am Hemmelsdorfer-See, 1½ M. nordöstlich von Lübeck, im Fürstenthume Lübeck, Amt Schwartau, Ksp Ratkau; enthält 3 Hufen, 3 Altentheilskathen und 1 Armenkathe und kam 1804 vom Johanniskloster in Lübeck durch Austausch an das Fürstenthum. — Schule (ausgebaut) gemeinschaftlich mit Grammersdorf und Ovendorf (50 K.). — Bz.: 69. — Ar.: 241 Bonitätstonnen. — Der Boden ist sehr gut; Wiesen sind wenige; Hölzung und Moor fehlen. — 1307 verkauften die Grafen von Holstein dem St. Johanniskloster 8 Hufen in diesem Dorfe.

Wilredesflet (Vilredesflet), eine ehemalige Ortschaft in der Gegend von Billwärder, welche 1162 erwähnt wird. 1300 wird zwischen der Billwärderkirche und einer Schiffbeker Fähre ein Ort Namens Willeresbrak genannt.

Wilstedt (vorm. Wedelstede), ansehnliches Dorf 2¾ M. nordöstlich von Pinneberg, im Gute Tangstedt, Ksp. Bergstedt; enthält 12 Vollh., 4 Halbh. und 11 kleinere Eigenthumsstellen; 4 Stellen sind westlich ausgebaut; ein an der Segeberger Amtsscheide am Wege nach Caden gelegenes Wirthshaus heißt Kringelkrug. — Schule (60 K.). — Wirthshaus. — Bz.: 315, worunter 1 Höker, 1 Schmied und einige andere Handwerker. Der Boden ist gegen Westen sehr leicht, sonst gut und fruchtbar; in der Nähe des Dorfes liegen mehrere Hölzungen. — Dieses Dorf wurde von dem Herzoge Franz I. von Lauenburg an die Stadt Hamburg verpfändet. Drei Hufen gehörten ehemals dem Domcapitel in Hamburg. — Auf der Feldmark sind einige Hünengräber.

Wilster (vorm. Wilstera), Stadt im südwestlichen Theile des Herzogthums Holstein, in der Wilstermarsch und an der Wilsterau, etwa 1 M. von der Elbe, Pr. Münsterdorf. Br. 53° 55′ 22″; L. 27° 2′ 15″. — Wilster, nach welchem sich auch ehemals eine Adelsfamilie v. Wilstere (auch Wilsterman) nannte, ist wahrscheinlich ursprünglich eine niederländische Ansiedelung und bediente sich auch bis 1282 des hollischen Rechtes. Nach Einigen erhielt Wilster im Jahre 1240 von dem Grafen Gerhard I., nach Andern im Jahre 1282 von dem Grafen Gerhard II. das Stadtrecht und ward mit dem lübschen Rechte begabt. In einer Urkunde des Königs Christian I., vom 2. Novbr. 1470, wodurch in der Wilster- und Cremper-Marsch statt des Hollischen das Holsten-Recht eingeführt ward, ist Wilster bei seinem städtischen Rechte ausdrücklich geschützt. Uebrigens scheint hier auch eine Burg gewesen zu sein, da ein fast verschlammter Graben in der Nähe des neuen Kirchhofes noch Burggraben genannt wird; derselbe umgiebt einen ziemlichen Theil der Altstadt. 1628 verschanzten sich die Kaiserlichen bei Wilster. 1565 und 1712 wurde die Stadt durch eine Epidemie verheert und 1832 raffte die Cholera hier innerhalb 4 Wochen 98 Personen hin. — Diese Stadt wird in die alte und neue Seite, welche durch die Wilster-Aue getrennt sind, und dann in 4 Quartiere, wovon 2 auf der alten Seite und 2 auf der neuen Seite liegen, eingetheilt. Die Anzahl der Häuser beträgt 358, welche wiederum in Vollhäuser bis zu Einachtelhäusern rücksichtlich des sogen. Hausschosses abgetheilt werden. Die Eintheilung ist aber nicht unabänderlich, indem jährlich eine sogen. Hausschoßsetzung vorgenommen wird, und dabei die Häuser nach den Umständen des Vermögens der Besitzer entweder erhöht (jedoch niemals über den catastermäßigen Ansatz) oder heruntergesetzt werden. Die Namen der Straßen sind: Deichstraße, Zingelstraße, Haberstraße, Kohlmarkt, Ovelgönne oder Honigfletherstraße, Hinterstraße, Hofstätte, Johannisstraße, Klosterhof, Bäckerstraße, Schmiedestraße, Blumenstraße und Neustadt; die Apotheke liegt in einer sehr kurzen Straße, welche keinen Namen führt. Eine Gegend in der Neustadt wird Schlaat oder Salat genannt. Oeffentliche Plätze sind: der Marktplatz bei der Kirche (früher der alte Kirchhof) und Neuemarkt. Zu den

Stadthäusern gehören: das Rathhaus, die Schulgebäude, das Wachthaus, Spritzenhaus und die Wohnungen der beiden Stadtdiener. Privilegirte oder hausschoßfreie Häuser sind die Stadtgebäude und die Kirchenhäuser. — Die dem heil. Bartholomäus geweihte Kirche kömmt in einer Urkunde aus dem Jahre 1164 vor; sie war früher ein gothisches Gebäude mit einem von 6 freistehenden Pfeilern getragenen Gewölbe. Die jetzige auf dem Steinburger Amtsgrunde liegende Kirche ward in den Jahren 1774 bis 1780 von dem berühmten Baumeister Sonnin erbaut, kostete gegen 82,000 ℛ v. Ct. und gehört zu den größten und schönsten des Landes. Durch besondere Vorkehrungen beim Bau ist von dem alten Thurme nur der obere Theil oder die Spitze geblieben; das Untergebäude aber neu erbaut. Im Innern ist die Kirche amphitheatralisch, so daß sie von der Kanzel nach allen Seiten hin kann übersehen werden; die schöne Orgel enthält 40 Register. Beim Bau fand man beim Aufgraben des Grundes einige alte und aus ausgehöhlten Baumstämmen bestehende Särge. Der Magistrat präsentirt zu den drei Predigerstellen und die Gemeine wählt. Schon 1604 ist ein mit Linden umgebener Kirchhof außerhalb der Stadt angelegt. Eingepfarrt: Achterhörn, Ackenbö, Aebtissinwisch, Aversleth, Bischof, Bischoferdeich, auf dem Breuer (z. Thl.), auf der Brookreihe, Dammfleth, Diekdorf, Dükersteig, Dwerfeld, Dukunder, Eklak, Eklakerhörn, Eklakerkloster, Flöhenkathe, Goldbogen, Groß- und Klein-Hakebö, Hochfeld (z. Thl.), auf der Horst, auf der Howe, Jammerthal, Kasenort (z. Thl.), Krüzfleth, Krummwehl, Kurzenmoor, Auskoppermoor, Landrecht, Langenreihe, im Nest, Vorder- und Hinter-Neuendorf, Neufeld, Nortorf, Poßfeld, Rehburg, Rothenmeer, Rumfleth, Rumfletherdeich, Sachsenbande, auf dem Salat, auf dem Schloth, Schotten, Seedorf, Stadtmoor, Honigflether-Steindamm (z. Thl.), Wolfsnest, an der Zingelstraße. — Der Sage nach soll in Wilster ein Kloster gewesen sein, wornach die Straße Klosterhof und vielleicht die Johannisstraße ihren Namen trägt; jedenfalls war es nur ein Bettelkloster. An der südöstlichen Seite des Klosterhofes sind Ueberreste von starken Grundmauern gefunden. Auch scheint hier eine Capelle gewesen zu sein, da 1349 ein Capellan in Wilster erwähnt wird. Die Stadt hat 3 Schulen; eine Knabenschule in 3 Classen, deren erster Classe ein Rector vorsteht, eine Mädchenschule in 2 Classen mit einer Industrieschule, und eine Elementarschule. An Armenstiftungen sind hier: das alte Gast- und Armenhaus für 12 Verarmte, von denen aber 2 nur freie Wohnung erhalten; es hat ein Vermögen von 6700 ℛ v. Ct. Das Doosesche Gasthaus, 1829 gestiftet, ist 1831 erbaut, worin 8 Wittwen versorgt werden, und in dem Rehderschen Gasthause in der Langenreihe vor Wilster, zum Amte Steinburg und der Stadt gehörig, werden 2 arme Frauen aus der Stadt versorgt. Außerdem ist hier eine Franke-Boyesche Stiftung zur Aussteuer armer Mädchen und eine Verpflegungs- und Arbeitsanstalt (in dem früheren Werkhause) seit 1850. Als eine für die Stadt sehr wohlthätige Frau verdient hier die 1829 verstorbene Etatsräthin Louise Doose erwähnt zu werden, welche die Stadt mit folgenden Vermächtnissen beschenkte: das ansehnliche schön erbaute Wohnhaus ward theils zum Rathhause, theils zur Wohnung des jedesmaligen Bürgermeisters bestimmt und zur Instandhaltung ein Capital von 20,000 ℛ v. Ct. ausgesetzt; 10,000 ℛ v. Ct. zu dem oben erwähnten Gasthause für 8 Wittwen; 5000 ℛ v. Ct. deren Zinsen an die 3 Prediger vertheilt werden; 5000 ℛ für 5 Schullehrer; 5000 ℛ v. Ct. zu 4 Stipendien für Studirende; 2000 ℛ v. Ct. zu 4 Stipendien für Seminaristen; 1000 ℛ v. Ct. zu 2 Stipendien für Primaner; 1000 ℛ v. Ct. zu Medicamenten für kranke Bürger und 2000 ℛ v. Ct. zu den beiden Versorgungshäusern. Die aus 8000 Bänden bestehende Bibliothek erhielt die Bürgerschule. — Vz. 1845:

2871; 1855: 3047. Die Einwohner ernähren sich vom Handel, den bürgerlichen Gewerben, dem Branntweinbrennen und Bierbrauen und etwas Viehzucht. Die Stadt besitzt 40 größere und kleinere Fahrzeuge zum Versenden der Producte auf der fahrbaren Au, auf der Stör und der Elbe. In Wilster sind 8 Tabacksfabriken, 2 Essigfabriken und 2 Lohgerbereien; Kaufleute sind hier 43, worunter 11 Manufacturhändler, 17 Colonial- und Farbewaarenhändler, 7 Holzhändler, 6 Getraidehändler, 1 Glaswaarenhändler und 1 Uhrenhändler. Hier ist eine Apotheke. Auch sind hier 2 ansehnliche Gasthäuser, das sogenannte Wilstermarschhaus und Nissens Hotel. Mit ältern Zunftartikeln versehene Handwerke sind: Schuster 30, Schneider 19, Tischler 11, Schmiede 16, Goldschmiede 5, Bäcker 18, Weber 8, Barbiere 3, Böttcher 9 und Schlachter 9; mit neueren Zunftartikeln: Zimmerleute 19 und Maurer 8, welche beiden letzteren 40 Gesellen und 8 Lehrburschen beschäftigen; Brauer- und Brennereien sind hier 13. — Der Magistrat besteht aus einem Bürgermeister, der zugleich Polizeimeister und Stadtsecretär ist, und 3 Rathsverwandten; das Collegium der Stadtdeputirten zählt 8 Mitglieder; auch ist hier ein Stadtcassirer. Die Verfassung weicht im Wesentlichen nicht von der Verfassung der andern holsteinischen Städte ab. Vorläufig gilt ein Localstatut vom 11. Febr. 1850. In der Stadt wohnen 1 Zollverwalter, 1 Controlleur nebst Assistent, 1 Postmeister, der Kirchspielvogt der Wilsterschen alten und neuen Seite, wie auch der Landschreiber der Wilstermarsch; ferner 4 Aerzte. — 1855 hat man durch Bohrung im Marschgrunde einen Brunnen mit vorzüglichem Quellwasser erbaut, welcher die Einwohner mit Wasser versieht und von großer Wichtigkeit ist. — Wilster hält einen nicht unbedeutenden Krammarkt an Bartholomäi und an den folgenden Tagen, einen Pferdemarkt am 4. Januar und einen anderen Pferdemarkt am 31. Juli. — Vormals stand die Stadt in der Landesmatrikel für 66⅔ Pfl., jetzt aber, weil mehrere ihrer Grundstücke von ihr abgekommen sein sollen, nur für 44 Pfl. Nach dem Landsteuer-Register besitzt die Stadt an Ländereien 125 Ton. 150 R., von denen aber einige unter Jurisdiction des Amtes Steinburg belegen sind. Zur Stadtjurisdiction gehören 103 Ton. 104 R., von denen 18 Ton. 204 R. bei der Stadt liegen. Ein Acker beim Kirchhofe heißt Hilligenkreuz. Außerdem gehört zur Stadt das 1 Meile aufwärts an der Wilsterau, dem Vaalermoor und in der Nähe der Dithmarscher Grenze gelegene Stadtmoor mit einem Areal von 84 Ton. 160 R. und mehreren Anbauerstellen, welche zu Wilster eingepfarrt sind. Die nach Abzug der Stadtländereien übrig bleibenden 22 Ton. 46 R. Privatländereien liegen bei einzelnen wenigen Häusern. Bz. im Stadtmoor: 20. — Ein zwischen der Stadt und den Dorfschaften Dammfleth und Kathen streitiger Platz, worauf das Hochgericht stand, ward im Jahre 1600 gegen Erlegung einer Summe von 300 ℳ Lüb. der Stadt zugesprochen. — Einer Volkssage nach soll Wilster ehemals weiter nördlich an einen Arm der Wilsterau, welcher alte Wilster genannt wird, gelegen haben, aber an einem Sonntagvormittag versunken sein. — Vormals lag vor Wilster ein Hof Mönchshof (Monnekenhove), welcher im Besitze des Bordesholmer Klosters war. Dieser Hof ward 1475 an den Rathmann Teeres Ratke für 240 ℳ Lüb. Pf. verkauft. Südlich über die Au führt zwischen dem Großen und Kleinen-Schweinsbrook eine Brücke, bei welcher ehemals ein Thor stand, „Mönchsthor" genannt. Städtische Einnahmen 1838: 10,482 ℛ︁ 3 β R. M.; Ausgaben: 9829 ℛ︁ 95 β R. M.; Stadtvermögen 1836: 33,249 ℛ︁ 58 β R. M.; Königliche Steuern und Abgaben 1838: 6316 ℛ︁ 84 β R. M.

Wilsterau (vorm. Wilstera), entspringt nördlich von Sachsenbande, fließt erst gegen Nordwest, dann westlich und vereinigt sich südlich von Böwerstenwehr mit der Burgerau, worauf sie gegen Südost fließt; sie entwässert das

große Moor und Wiesenthal, welches theils zur Landschaft Süderdithmarschen, theils zum A. Rendsburg gehört, außerdem aber eine weit ausgedehnte Strecke der höhern Geest. Dann fließt sie durch die Wilstermarsch die Stadt Wilster vorbei und bei Kasenort durch eine Schleuse in die Stör. Ein Arm der Au bei Wilster heißt alte Wilster. Die Wilsterau führte vor der Anlage des Bütteler Canals (s. Kuden-See) ihr Wasser nur der Stör zu. Bei hohem Wasserstande in der Au aber fließt sie jetzt theilweise auch durch die Burgerau in den Kuden-See und so vermittelst des Bütteler Canals in die Elbe ab. Diese Au, welche für kleine Fahrzeuge schiffbar ist, bildet die Grenze der alten und neuen Seite der Wilstermarsch. Die beiden Ufer der Au sind durch Deiche geschützt.

Wilsteremunde, ein ehemaliger Ort in der Wilstermarsch, wahrscheinlich in der Gegend von Kasenort. Das Kloster Neumünster hatte hier schon vor 1200 Besitzungen.

Windbergen, Kirchdorf in Süderdithmarschen, Kspv. Meldorf, Südervogtei, Pr. Süderdithmarschen. — Es enthält 55 Höfe und Kathen und 23 Stellen ohne Land (113 H.); 2 Stellen östlich sind ausgebaut am Wodensberg; 1 Hof südöstlich an der Frestedter Scheide heißt Speersdiek (s. Speersdiek). — Vz. 1855: 561, worunter mehrere Gewerbtreibende und Handwerker. — Noch 1447 war Windbergen zu Meldorf eingepfarrt; 1449 wird aber bereits eines Geistlichen erwähnt; als nämlich hier ein ehernes Crucifix gefunden ward, errichtete man an der Stelle ein großes Kreuz und daneben eine kleine Celle; da nun dieser Ort als Wallfahrtsort berühmt wurde, ward von den dargebrachten Opfern im Jahre 1495 eine Capelle erbaut und etwa um die Zeit der Reformation entstand die Kirche zum heil. Kreuze. Diese Kirche verfiel und 1742 wurde die jetzige etwas größere erbaut, welche aber keinen Thurm und keine Orgel hat. Zur Wahl des Predigers präsentiren der Gouverneur und der Probst der Landschaft; die Gemeinde, welche nur aus dieser Dorfschaft besteht, wählt. Das Diaconat ging 1811 ein. Eingepfarrt: Windbergen, am Wodensberg, Speersdiek. — Armenhaus. Schule (102 K.); Speersdiek gehört zur Frestedter Schule. — Südwestlich vom Dorfe ist eine Windmühle und eine zweite ward 1849 südöstlich vom Dorfe erbaut. — Der nordöstlich vom Dorfe belegene landesherrliche Windbergener-See hat ein Areal von 80 Morgen und wird von der Landschaft verpachtet. — Schon seit 1667 besteht hier eine Gilde, welche über 300 Interessenten zählt, und jetzt die Brand-Mobilien-Gilde genannt wird. — Ar.: 1383 Steuert. — Im Jahre 1460 ward Heinrich v. Reventlov, welcher hier einen Hof besaß, von den Dithmarschern erschlagen, weil er über ein Grundstück mit ihnen in Streitigkeit gerieth. Windbergen ward den 10. März 1645 von den Schweden unter dem Oberstlieutenant Schlebusch besetzt, die hier damals übel hauseten. — Oestlich vom Dorfe liegt eine Anhöhe Wodensberg, welche ehemals beholzt gewesen sein soll; die daran liegenden Ländereien heißen Wodenskoppeln. Südlich liegt eine Hölzung Hese, die ehemals größer gewesen sein und ein Riesenbett, Hesekammer genannt, enthalten haben soll; die Ländereien an der Hese heißen Hesekoppeln. Andere Koppeln heißen: Altenescht, Weddeloh, Warrschkoppel, Westerbünje, Bolsworth, Hehlkoppeln, Hellwehrn, Steinhemm, Rehrhemm, Schülwe, Hohnhemm, Vierhügel. Eine kleine Hölzung heißt Vielholz. — Oestlich auf dem Quarpenfeld nicht weit von Speersdiek lag ehemals ein Dorf Quiderne (Queddern), welches schon 1140 erwähnt wird; 1598 war es bereits untergegangen. — Es sind auf der Feldmark häufig Alterthümer, besonders Urnen gefunden und die Zahl der Ueberreste des Alterthums war ehemals bedeutend größer.

Windmühlenberg, 1 Viertelh. und 2 Instenstellen bei Crumesse im Gebiet der Stadt Lübeck, Landamt, Ksp. und Schdstr. Crumesse. — Bz.: 28. — Areal: s. Crumesse.

Winseldorf, Dorf ¾ M. östlich von Itzehoe in der Herrschaft Breitenburg, Ksp. Ueberstör, Ksp. Kellinghusen. Dieses Dorf, welches im Jahre 1528 von dem Könige Friedrich I. an Johann Rantzau geschenkt ward, enthält 9 Vollh., 6 Viertelh., 11 Kathen ohne Land und 12 Abschiedskathen. Eine der Viertelh. ist eine etwas westlich gelegene Papierwassermühle; eine andere liegt neben derselben und wird Zollbaum genannt. Schule (64 K.). — Bz.: 279, worunter 2 Höker, 1 Tischler, 2 Zimmerleute, 1 Rademacher und mehrere andere Handwerker. Die Viertelhufe Zollbaum ist ein Wirthshaus, wo Brückengeld entrichtet wird. — Armenhaus mit 3 Wohnungen. — Nördlich vom Dorfe liegt die zu Schlotfeld gehörige Korn-Wassermühle (s. Schlotfeld). — 1570 legte Heinrich Rantzau die Papiermühle (Erbpachtsst.) an, welche aber wegen Mangel an Wasser nicht stark betrieben werden kann. — Ar.: 569 Steuert. außer den Haideländereien; der Boden ist sandigt und das Moor vergraben; in der Winseldorfermarsch an der Stör sind die Ländereien jedoch gut. Einzelne Ländereien heißen Kronenkamp, Wißsahlenkamp, Hinstmoor und Viertkoppel. Ein gutsherrlicher Teich heißt Harrhoop (150 R.). Westlich vom Dorfe fließt die von Ridders her kommende Au; ein kleiner Bach an der Lohbarbeker Scheide heißt Segensbach. Zwei Dorfshölzungen heißen Harrhoop und Radewiesenbruch (zus. 4½ Ton.). Unweit des Dorfes liegt die gutsherrliche Winseldorfer Tannenkoppel, ca. 20 Ton. groß, welche nach einer auf einem neben derselben stehenden Stein befindlichen, jetzt aber unleserlichen lateinischen Inschrift Heinrich Rantzau 1580 hier und zwar durch Saat angelegt hat. Ein Theil der Koppel ist jetzt unbeholzt. 2 Hufner in Winseldorf müssen noch jährlich eine Kornlieferung an das Rectorat in Itzehoe leisten. Im Jahre 1502 gehörten einige Zehnten dieses Dorfes dem Bordesholmer Kloster, welche zur Zeit der Reformation dem Könige zufielen. — Eine Kätherstelle zu Winseldorf war laut Concession aus dem J. 1692 zu Wolfsjagden pflichtig, wenn in der Herrschaft eine allgemeine Wolfsjagd angestellt werden sollte, von den übrigen Jagden aber frei.

Winsen (vorm. Wyntzinghe), Dorf am sogen. Kisdorferwohld (s. Kisdorf), 1½ M. südöstlich von Bramstedt, A. Segeberg, Kspv. und Ksp. Kaltenkirchen. — Dieses Dorf, welches in Groß- und Klein-Winsen eingetheilt wird, enthält 5 Großkathen, 9 Kleinkathen mit und 2 Kathen ohne Land. Eine Hegereuterwohnung mit 41 Ton. 147 R. Land heißt Dietrichspflicht. — Schdstr. Kattendorf. — Winsen gehörte ursprünglich zu Caden (s. Caden), kam dann an's Amt Segeberg, bildete aber um die Mitte des 17. Jahrh. einen eignen Hof (Meierhof), der im 30jährigen Kriege eingeäschert wurde. Darauf erhielt ihn der Bürgermeister Joh. Kikesch in Segeberg, der 1665 zum Concurs kam. 1742 wurde von der Landesherrschaft das Gut reluirt und die Eingesessenen wurden zu Dienst- und Verbittelsgeld angesetzt. Die Hofländereien erhielten die Käthner gegen Erlegung einer feststehenden Abgabe. Es sind noch Spuren der Wohngebäude auf dem sogenannten Kellerberge vorhanden. — Bz.: 163, worunter 2 Krüger, 1 Höker, 1 Schmied, 1 Rademacher und einige andere Handwerker. — Ar.: 680 Ton. à 260 Q. R., worunter Acker 93 Ton., Wiesen 56 Ton., Gemeinheiten 411 Ton. und Sand- und Lehmgruben 2 Ton. (327 Steuert.). Der Boden ist sandigt und nur hin und wieder mit Lehm vermischt; der hier vorkommende graue Sand hat entweder eine Beimischung von fruchtbarer Leimerde, oder eine Unterlage von Fuchserde. Die Wiesen sind sumpfigt und moorigt, können aber durch Cultur sehr verbessert werden. Unter unmit-

telbarer Aufsicht des Försters stehen die Königl. Gehege Winsener Wohld (91 Ton. 12 R.), Winsener Kuhkoppel (32 Ton. 27 R.), Endern (348 Ton. 114 R.) und die Tannenkoppel (4 Ton. 62 R.).

Winterhorst, eine ehemalige Ortschaft im Gute Hetlingen, Ksp. Haseldorf. Nach den Meyer'schen Karten beim Danckwerth lag sie in der Wedeler Marsch.

Winterhude, Dorf in einer freundlichen Gegend an der Alster, ¾ M. nördlich von Hamburg, auf dem ehemaligen Gebiete des St. Johannisklosters in Hamburg, Landherrensch. der Geestlande, Vogtei Winterhude, Ksp. und Schdstr. Eppendorf. Es enthält 7 Vollh., 1 Brinksitzerstelle und 23 Eigenthumsstellen (45 H.). Die Brinksitzerstelle mit 2 Wohnungen und einem besuchten Wirthshause liegt südlich am Osterbek (s. Barbek), über den hier eine Brücke führt und heißt Mühlenkamp. Hier sind mehrere Landhäuser; auch ist hier ein Wirthshaus. Vz.: 410, worunter 2 Höker, 1 Schmied und mehrere andere Handwerker. Dem Dorfe stehen 1 Vogt und 2 Deputirte vor. Im J. 1855 wurde hier eine Musterwirthschaft eingerichtet und eine Brütanstalt angelegt. — Eine Brandgilde ward hier schon 1624 errichtet. — Ar.: 652½ Sch. Der Boden ist gut und fruchtbar. — Im J. 1250 schenkten die Grafen Johann I. und Gerhard I. von Holstein dem Priester des St. Georg's Hospitals eine Kornrente in Winterhude. 1317 erwarb das Kloster Harvstehude 2 Hufen im Dorfe durch Tausch gegen 2 andere in Othmarschen. 1323 verkaufte die Familie v. Stake die Gerichtsbarkeit dieses Dorfes an Johann v. Berghe. 1347 erwarb Daniel v. Berghe vom Grafen Johann von Holstein Winterhude als freies Eigenthum. 1357 kaufte Heyno mit dem Bogen das Winterhuder Gebiet von den Gebrüdern Krumbeke und 1365 erwarb das Harvstehuder Kloster dieses Dorf von dessen Erben.

Wintershagen, adliches Gut im Oldenburger Güterdistrict, an der Ostsee, eine kleine halbe Meile südwestlich von Neustadt, Ksp. Süsel. — Dieses Gut, welches früher ein nach Niederlegung des Dorfes Pohnsdorf (s. Pohnsdorfer Mühle) auf dessen Ländereien gebildeter Meierhof des Gutes Oevelgönne war, ward 1807 in die Zahl der adlichen Güter aufgenommen, und an J. F. Huß verkauft; 1813 war R. Grüning Besitzer, der 1815 zum Concurse kam, worauf es 1816 an F. F. Martens verkauft ward; 1819 kaufte es Uhde für 72,500 ℛ𝓉 v. Ct.; 1822 C. Souchay; 1847 M. A. Souchay. — Das ganze Gut, welches für 5 Pfl. contribuirt, besteht aus dem Haupthofe, dem Dorfe Strande, den Kathenstellen Methkrug und einigen Kathen und Instenstellen, und hat ein Areal von 765 Ton. à 240 Q. R. (636 Steuert.; 101,760 ℛ𝓉 R. M. Steuerwerth). Die Untergehörigen sind Zeitpächter. — Der Haupthof hat ein Areal von 665 Ton., darunter Acker 560 Ton., Wiesen 60 Ton., und Hölzung 45 Ton. Der Boden ist von vorzüglicher Art und sehr fruchtbar. Einzelne Ländereien heißen in den Höfen, Wolldieksköppel, Schwartenbrook, Brien, Heinholz und Hohenhorst. Das Gut hat Antheil an den beim Steinberg (s. Oevelgönne) gelegenen Hölzungen Perle und Priesterwiese. — Das Wohnhaus ist von Brandmauern, mit Pfannen gedeckt, von einem Stockwerke und mit Frontispice an der Vorder- und Hinterseite. Hinter dem Hause ist ein Garten mit englischen Anlagen. — In der Nähe des Hauses und an der Landstraße sind 5 Kathen erbaut. — Die Kinder der Untergehörigen gehen zur Sierksdorfer Schule. — Vz. 1855: 133. Der Gutsbesitzer ist zufolge eines Legats verpflichtet, jährlich 10 ℛ𝓉 unter die Armen dieses Gutes zu vertheilen. — Wintershagen stellt kein Reuterpferd, muß aber dafür einen Geldbeitrag an das Gut Oevelgönne entrichten. — In einem kleinen an der Ostsee gelegenen Gehölze, Taschen genannt, ist ein Grabhügel und ein anderer in der Nähe ward vor einigen Jahren zerstört. — Contribution: 288 ℛ𝓉 16 ß, Landsteuer: 424 ℛ𝓉.

Winzeldorf (Winseldorf), Dorf 1 M. östlich von Pinneberg, unweit der Chaussee von Altona nach Kiel, Herrschaft Pinneberg, Haus- und Waldvogtei, Ksp. Rellingen; enthält 5 Vollh., 3 Halbh., 8 Sechszehntelh. und 3 Anbauerstellen (2¼ Pfl.). Eine Sechszehntelhufe liegt zu Rugenbergen (s. Bönningstedt). — Vz.: 210. — Schdstr. Bönningstedt. — Ar.: 422 Steuert. Der Boden ist ein guter Mittelboden. Die Eingesessenen besitzen 4 Ton. Bondenholz und die Buschkoppeln Ravensnest, Krähkrogen und einen Theil vom Suhrbrook, der im Uebrigen zum Dorfe Tangstedt gehört (zus. 21 Ton. 150 R.) Auf der Feldmark liegt das Königl. Winzeldorfer Gehege, 35 Ton. 152 R. groß.

Wisch (vorm. Osterwisch), Dorf 2¼ M. nordöstlich von Kiel, in der Probstei; zum Kloster Preetz gehörig, Ksp. Schönberg. — Dieses Dorf gehörte schon vor 1286 zum Kloster und enthält 4 Vollh., 6 Halbh., 6 Kathen mit, und 38 Kathen ohne Land. Eine nordwestlich auf einer in einer Wiese befindlichen Anhöhe liegende Hufe und 1 Kathe heißen Fernwisch; diese Hufe hat ein Areal von 29 Ton. Acker, 30 Ton. Wiesen, und etwa 60 Ton Haide und ist seit mehreren Jahrhunderten im Besitze der Familie Stoltenberg gewesen. Ein einzelnes Haus heißt Silberberg. — Schule (96 K.). — Vz.: 440, worunter 1 Krüger, 1 Höker, 1 Schmied und mehrere andere Handwerker. — Areal: 306 Steuert., darunter 38 Ton. Wiesen. Der Boden ist zum Theil leichter Sand; ein anderer Theil niedrig, kalt und feucht. Ueber die Eindeichungen s. Salzwiesen. Im J. 1693 war hier eine hohe verderbliche Wasserfluth. — In alten Zeiten lag hier ein Dorf Wisch (Alt-Wisch, Pratum) westlich vom jetzigen, das damals Osterwisch hieß. Es hatte eine Capelle, von der noch schwache Ueberreste auf einer kleinen Erhöhung auf dem sogen. Capellenkamp westlich von der Hufe Fernwisch in den Salzwiesen vorhanden sind. Der Kirchhof wurde 1821 bei der Anlage des Wischer Deichs wieder aufgefunden.

Wisch (vorm. Evenwisch), Dorf nahe südwestlich von Elmshorn, zum Kloster Uetersen gehörig, Klostervogtei, Ksple. Elmshorn und Seester; enthält 1 Vollh., 5 Halbh., 3 Drittelh., 2 Viertelh. und 6 Kathen. — Schdstr. Köhnholz. — Vz. mit Köhnholz: 246. — Das Kloster hat die Aecker dieses Dorfes durch Schenkungen erworben, theils 1285 von Heinrich von Barmstedt, und theils 1315 von dem Grafen Johann, wogegen Seelmessen gehalten werden sollten. Auch 1362 verkaufte die Familie Raboise dem Kloster hier mehrere Aecker für 80 ℔, welche zwischen den Gütern der Familie v. Wensin lagen, und 1386 wurden alle Güter im Dorfe Wisch, welche den Gebrüdern Wensin gehörten, dem Kloster käuflich überlassen. — Ar. mit Köhnholz: 510 Steuert. Der Boden ist größtentheils Geest und ziemlich fruchtbar.

Wisch, Groß- (Neuenkirchener-Großwisch), District etwa ½ M. nordwestlich von Crempe, Ksp. Neuenkirchen; enthält 8 Vollhufen und 3 Kathen, von denen 4 Hufen und 1 Schmiede zum Gute Heiligenstedten, 1 Hufe zum Kloster Itzehoe, Vogtei Hodorf und 3 Hufen und 2 Kathen nebst der Schule zum Gute Bahrenfleth gehören. — Schdstr. Neuenkirchen. — Schule.

Wisch, Klein- (Neuenkirchener-Kleinwisch), 3 Vollhufen, 3 Kathen und eine bewohnte Scheune im Gute Bahrenfleth, Ksp. und Schdstr. Neuenkirchen.

Wischreihe, District 1 M. südöstlich von Crempe, A. Steinburg, Crempermarsch, Kspv. Königsmoor, Ksp. Süderau; enthält 19 Stellen mit, und 2 Stellen ohne Land. — Schdstr. Kiebitzreihe. — Vz.: 120, worunter 1 Krüger, 1 Höker und 1 Schlachter. — Ar.: 122 Ton. à 260 Q. R.

Wittenberg (vorm. Wyttenberch), ein bedeutendes adliches Gut (vorm. Lehengut) südlich vom Selenter-See in einer schönen hügeligen Gegend; der Haupthof liegt 1¼ M. nordöstlich von Preetz, im Ksp. Selent. — Die

ältesten bekannten Besitzer des Guts waren aus der Familie Rantzau; 1490 besaß es Otto Rantzau zu Rastorf, welcher 1500 im Dithmarsischen Kriege blieb; 1500 Wulf Rantzau; 1545 Ove Rantzau; darauf sein Sohn Wulf; dann Otto Rantzau, der es 1592 an Otto Reventlow zu Reverstorf verkaufte, bei dessen Nachkommen das Gut geblieben ist. 1616 besaß es sein Sohn Iven Reventlow; 1630 dessen Sohn Bertram; 1690 M. E. v. Reventlow, geb. v. Buchwaldt; 1712 Friedrich v. Reventlow; 1738 die Creditoren des Oberhofmeisters von Reventlow, von denen es Graf Detlev Christian v. Reventlow übernahm, der 1744 den Meierhof Tresdorf mit dem Dorfe Mucheln an den Grafen W. H. v. Baudissin auf Rixdorf für 30,000 ℞ dän. Kronen verkaufte; 1779 besaß es Graf Detlev v. Reventlow, der hier 1786 ein Fideicommiß stiftete; 1791 der General Christian Graf v. Reventlow, unter dem 1812 das bisherige Fideicommiß in ein kündbares Fideicommißcapital verwandelt und zu 136,000 ℞ Spec. bestimmt wurde; 1816 der General Heinrich Graf von Reventlow zu Kaltenhof; 1842 dessen Sohn der Klosterprobst zu Preetz Friedrich Graf v. Reventlou und seit 1852 dessen Bruder Ernst Graf v. Reventlow auf Farve. — Dieses Gut stand in der Landesmatrikel zu 56 Pfl., aber nachdem Lammershagen mit 20 Pfl. und späterhin Tresdorf mit 6 Pfl. davon gekommen sind, contribuirt es jetzt für 30 Pfl. — Zum Gute gehören der Haupthof mit Düsternbusch, Jägersberg; die Meierhöfe Christiansruhe mit Mittelstkoppel und Pedöhr, Hasselburg mit Kalsen und Hohenhütten mit Kirchkampskoppel, die Dörfer und einzelnen Stellen: Martensrade mit Ellhornsberg, Haferklinten, Klinten, Plus, Rägen, Schien; Passau (Wittenberger-Passau) mit Fuhlenbrügge, Grabensee, Hohlenklampen, Hummel, Kollstedt, Lohbek, Redderjahn und Speckeln; Stellböken mit Brook, Grebinsrade, Röfrade und Radekuhl. — Es hat ein Areal von 5331 Ton. $7\frac{12}{16}$ Sch. à 240 Q. R., mit Inbegriff des Antheiles am Selenter-See, welcher 349 Ton. $2\frac{3}{16}$ Sch. beträgt (3838 Steuert.; 509,739 ℞ 19 ß R. M. Steuerwerth). — Alles Land der Untergehörigen ist in Zeitpacht gegeben. — Der Haupthof hat ein Areal von 1472 Ton. $1\frac{11}{16}$ Sch., darunter Acker 1030 Ton. $\frac{9}{16}$ Sch., Wiesen 62 Ton. $1\frac{2}{16}$ Sch., Hölzung 331 Ton. $6\frac{6}{16}$ Sch., Moor 25 Ton. $4\frac{3}{16}$ Sch., Wasser 1 Ton. $7\frac{12}{16}$ Sch. und Wege, Gärten u. s. w. 20 Ton. $5\frac{10}{12}$ Sch. Der Boden ist größtentheils lehmigt, stellenweise auch moorigt, im Ganzen aber schwerer und sehr ergiebiger Weizenboden; etwa der dritte Theil ist in früherer Zeit Fischteich gewesen und bis vor 12 Jahren zur Teichfischerei benutzt worden; die Wiesen sind daher etwas moorigt. Einzelne Ländereien heißen Heimböz, Lauenteich, Gödfeld und Gläserkoppel. Die sehr schönen Hölzungen, welche sich durch ihren Wildstand auszeichnen, heißen Großholz (vorm. Kählbergsholz), Rägen, Lohbek, Hohenreben (Hohenrehm), Rohmbrook, Johannibrook, Hochhorst und Plusholz. — Oestlich in der Nähe des Haupthofes liegt die Inspectoratswohnung Jägersberg; westlich am Wege nach Preetz bei der Hölzung Großholz liegt eine Häuerstelle Düsternbusch; eine Ziegelei in der Hölzung Großholz ist schon vor einer Reihe von Jahren eingegangen, aber 1850 auf dem Felde des Dorfes Passau in der Hofhölzung Lohbek eine neue Ziegelei erbaut. — Bz. 1855: 1029. — Schdstr. Plus (s. Martensrade). — Das alte merkwürdige von Fachwerk um die Zeit der Reformation erbaute große Wohnhaus, welches noch zum Theil von Wasser umgeben war, ist 1847 abgebrochen. Außerdem steht seit alter Zeit auf dem Hofe noch das sogen. Wallgrabenhaus, welches mit dicken Mauern sehr stark aufgebaut ist; es ist auf 2 Seiten mit Wasser umgeben und früher soll ein Burggraben um dasselbe gewesen sein, wovon Spuren noch vorhanden sind.

Wahrscheinlich ist es in alten Zeiten Wohnhaus gewesen. Der Hof ist sonst massiv und symmetrisch erbaut; im Thorhause ist eine Pächterwohnung. Die Meierei mit Nebengebäuden liegt etwas vom Hofe entfernt. Auf der hart am Haupthofe belegenen Koppel Heimböz befindet sich der sogen. Föhrenberg (Wittenberg), von wo aus man eine sehr schöne Aussicht hat. Ueberhaupt befinden sich in der Nähe des Haupthofes mehrere Anhöhen, die eine schöne Aussicht gewähren.— Auf den Koppeln sind einige zum Theil mit Bäumen besetzte Grabhügel. — Das Gut stellt 3 Dragonerpferde, wozu das Gut Jersbek für 3 Pfl. contribuirt. Abgaben: Contribution: 1728 ℛ 70 β R. M., Landsteuer: 2123 ℛ 89 β, Haussteuer: 35 β R. M.

Wittenbergen (Wittenberg), zerstreut liegendes Dorf an der Stör, $1\frac{1}{4}$ M. östlich von Itzehoe, in der Herrsch. Breitenburg, Kspv. und Ksp. Breitenberg; enthält 4 Vollh., 1 Halbh., 2 Kathen ohne Land und 1 Abschiedskathe. — Schdstr. Breitenberg. — Wirthshaus. — Bz.: 80, worunter 1 Tischler und einige andere Handwerker. — Eine Entwässerungsmühle ward hier 1775 erbaut. — Ar.: 233 Steuert. Der Boden ist theils Marsch, theils sandigter Art.

Wittenborn (vorm. Wittenburne), Dorf $\frac{1}{2}$ M. westlich von Segeberg, an der Landstraße nach Bramstedt, Amt, Kspv. und Ksp. Segeberg. — Dieses Dorf ward schon 1136 ein Eigenthum des Klosters in Segeberg zur Zeit der Stiftung desselben. Es enthält 4 Vollh., 1 Halbh., 1 Zwölftelh., 6 Kathen mit, 2 Kathen ohne Land und 1 Anbauerstelle ($6\frac{1}{12}$ Pfl.). — Schule (40 K.). — Bz.: 146, worunter 1 Krüger und einige Handwerker. — Ar.: 1103 Ton. à 260 Q. R., darunter Acker 730 Ton., Wiesen 34 Ton., Hölzung 129 Ton. (76 Ton. Königl.), Haide 176 Ton. und Moor 34 Ton. (742 Steuert.). Der Boden ist sehr sandigt und hat nur an einigen Stellen eine geringe Beimischung von Lehm; ein Theil der Gemeinheiten ist urbar gemacht. Westlich vom Dorfe liegt die Königl. Wittenborner Tannenkoppel, 178 Ton. 180 R. groß, welche Anpflanzung den Flugsand, der dem Dorfe gefährlich zu werden drohte, von demselben abhält. Neben derselben liegt der 201 Fuß hohe Rummelsberg. — 1139 werden hier 2 Dörfer Wittenborn erwähnt, von denen wahrscheinlich das eine noch ein slavisches war.

Wittenwurth, Dorf in Norderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Weddingstedt; enthält 12 Bauerstellen, 7 kleinere Stellen mit und 10 ohne Land. — Hier ist eine jetzt neu erbaute Windmühle, Concordia genannt. — Schdstr. Stelle. — Bz.: 141, worunter 1 Krüger, 1 Schmied und mehrere andere Handwerker. — Ar. mit Stelle: 451 Mg. 10 R. (109 und 1000 Steuert.).

Wittmoldt (vorm. Wothmolte), adliches Gut am Kleinen Plöner-See, $\frac{1}{2}$ M. nordwestlich von Plön, im Preetzer Güterdistrict, Ksp. Plön. — Dieses außerordentlich reizend belegene Gut war wahrscheinlich ursprünglich im Besitz der ehemaligen Adelsfamilie v. Gothmolte oder v. Wothmolte, welche zum Geschlechte der v. Molt (progenies Molt) gehörte und im 14. Jahrh. häufig erwähnt wird. Im Anfange des 16. Jahrh. kaufte es der Oberstwachtmeister Adolph Lucht, vormals Platzmacher genannt, welcher dem dithmarsischen Kriege mit beigewohnt hatte und 1533 starb; darauf kam sein Sohn C. Lucht in den Besitz. H. v. Ahlefelds Erben besaßen es 1543; J. v. Ahlefeld 1564; H. v. Ahlefeld 1608; 1626 W. v. Ahlefeld; 1632 J. v. Ahlefeld, welcher 1635 starb; dann folgte seine Wittwe Meta; 1647 besaß es H. v. d. Wisch; 1682 Detl. v. Brockdorff; 1709 v. Osterhusens Wittwe, die es 1715 für 40,000 ℛ verkaufte; 1725 Elisabeth v. Brockdorff geb. v. Reventlow; 1759 W. H. v. Thienen, worauf L. C. Carl v. Thienen folgte, welcher 1770 starb; 1781 der Kammerherr v. Plessen; 1793 der Senator Rodde zu Lübeck; 1796 kaufte es der französische Emigrant Graf v. Tesse für 90,000 ℛ v. Ct.; 1803 der Herzog v. Serrent; 1807 der Hofjägermeister v. Cronstern; 1808 J. Schuback

aus Hamburg; 1822 der Etatsrath C. D. Eckhardt; 1830 kaufte es der jetzige Besitzer J. F. C. Kraus in Altona für 106,000 ℛ v. Ct., welcher dasselbe auf den Fall seines Ablebens in ein immerwährendes Familienfideicommißgut verwandelt hat. — Dieses Gut contribuirte vormals für 5 Pfl., jetzt für 6, und besteht aus dem Haupthofe, den Meierhöfen Güsdorf und Eichhorst und 25 Instenwohnungen. — Das ganze Gut hat ein Areal von 1033 Ton. $5\frac{5}{16}$ Sch. à 240 Q. R. (907 Steuert.; 145,120 ℛ R. M. Steuerw.). — Der Haupthof hat ein Areal von 500 Ton., worunter an Wiesen ca. 35 Ton. und an Hölzung ca. 90 Ton. Der Boden ist sehr gut und durchgängig fruchtbarer schwerer Weizenboden. Das Gut besitzt in der Schwentine zwischen den Scheiden des Amtes Plön und des Gutes Wahlstorf eine Aalwehr, welche als Pathengeschenk vom Gute Wahlstorf an dieses Gut gekommen ist. — Beim Haupthofe liegen 3 Kathenwohnungen und eine Districtsschule (40 K.). — Bz. 1855: 183, worunter 1 Schmied. — Das alte und baufällige Wohnhaus ward 1834 abgebrochen und darauf einstöckig und massiv mit Ziegeldach wieder erbaut. Der Hof liegt auf einer Halbinsel am Austritt der sogen. Schwentine aus dem Kleinen Plöner-See und hat eine unvergleichlich schöne Lage. Bei Wittmoldt ist eine Privatfähre des Gutsbesitzers für Wagen über den Kleinen Plöner-See nach Plön. — In alten Zeiten lag der Hof etwas weiter westlich auf einer jetzt Altenhof genannten Stelle, wo noch schwache Spuren desselben vorhanden sind. Eine ehemalige Kathe an der Trammer Scheide hieß **Trammerbrook**. Zur Zeit der französischen Emigration hielt sich der General Lafayette hier eine Zeitlang auf. — Es stellt mit Prohnstorf ein Reuterpferd. Contribution: 345 ℛ 6 β R. M., Landsteuer: 604 ℛ 64 β R. M.

Wittorf (vorm. Withthorp, Withorp), Dorf an der Stör westlich von der Chaussee von Neumünster nach Bramstedt, $\frac{3}{8}$ M. südlich von Neumünster, A. und Ksp. Neumünster; enthielt im J. 1649 7 Hufen und 1 Kathe, und enthält jetzt 7 Vollh., 1 Halbh. und 3 Drittelh. ($5\frac{9}{16}$ Pfl.). — Hier ist eine Korn-Wassermühle, welche ein gemeinschaftliches Erbpachtsstück mit den Neumünsterschen Mühlen bildet und eine Oelmühle; letztere ward als Walkmühle 1620 erbaut, 1797 Eigenthum der Neumünsterschen Tuchmacher, aber 1843 an den Erbpachtsmüller verkauft und zur Oelmühle eingerichtet (s. Neumünster). — Schule (40 K.). — Bz.: 172. — Ar.: 966 Steuert. Der Boden ist größtentheils sandigt und nicht sehr fruchtbar; einige Wiesen sind gut. Eine kleine Wiese (2 Ton. 6 Sch.) gehört der Neumünsterschen Kirche. Im Landregister von 1632 werden einzelne Schläge Wührenbrook, Abenwisch, Rutenwisch (s. Neumünster), Wurth, Kronswarder, Bullenblek, Haffenswisch, Achterwehr, Borgwedel und Borgwisch genannt. Bei letzterer liegen in der Nähe der Eisenbahn unweit des Einflusses der Schwale in die Stör die Ueberreste eines Burgwalles, wahrscheinlich der Adelssitz der ehemals in dieser Gegend angesessenen Adelsfamilie v. Wittorf (s. Brammer), an welche Burg sich noch viele Sagen knüpfen. — 1141 erhielt das Kloster Neumünster vom Erzbischof Athelbero die Zehnten dieses Dorfes und schon vor 1200 hatte es hier von Sybern v. Stelle $3\frac{1}{2}$ Hufen und von Boge und Otto v. Withenstad $\frac{1}{2}$ Hufe erhalten.

Witzeeze (vorm. Wutsetse), Dorf an der Linau, $1\frac{1}{4}$ M. nördlich von Lauenburg, A. Lauenburg, Ksp. Pötrau (vorm. zu Lütau eingepfarrt). — Dieses ansehnliche Dorf enthält 13 Vollh., 8 Halbh. und 5 Kathen. Nordwestlich vom Dorfe liegt an der Linau die 1841 neu aufgebaute herrschaftliche Wassermühle Brookmühle, welche mit der Palmmühle Ein Pachtstück bildet. — Im Dorfe ist eine der heil. Catharina geweihte Capelle, in welcher viermal im Jahre gepredigt wird. — Schule. — Wirthshaus. — Schmiede und mehrere

andere Handwerker. — Vz.: 313. — Ar.: 3608 Mg. 98 R. Der Boden ist gut. — Auf der Feldmark sind mehrere Grabhügel, von denen 4 theilweise zerstörte beisammen liegen. — Im Jahre 1419 verkaufte L. v. Schorlefe dieses Dorf an den Herzog Erich V.; jene Familie hatte hier in alter Zeit ihren Sitz. — Auf den Ländereien soll sich ehemals eine Salzquelle gezeigt haben.

Witzhave (vorm. Witeshove), Dorf in der Nähe der Bille, 2¾ M. östlich von Hamburg, A. und Ksp. Trittau. — Dieses Dorf, welches die Grafen Adolf und Johann von Holstein dem Reinbeker Kloster verkauften, enthält 3 Vollh., von denen Eine privilegirt ist, 1 Dreiviertelh., 7 Halbh., 5 Kathen und 4 Anbauerstellen ($3\frac{47}{156}$ Pfl.). Eine am Kiebitzmoore belegene Halbhufe heißt Kiebitzkathe. — Nördlich vom Dorfe entfernt liegt an einer ehemals Corbek genannten Au die sogen. Witzhaver-Kupfermühle, eine Landstelle, welche ehemals eine Kupfermühle war, die am 26. Juli 1605 zweien Interessenten zu bauen erlaubt wurde; die Mühle ist aber schon seit längerer Zeit eingegangen. — Schule (50 K.). — Vz.: 307, worunter 1 Krüger, 1 Höker, 1 Schlosser, 1 Schmied, 2 Tischler, 2 Kupferschmiede und mehrere andere Handwerker. — Ar.: 838 Steuert. Der Boden ist mehr sandigt als lehmigt und nicht sehr fruchtbar, jedoch der Verbesserung noch sehr fähig; die Wiesen liefern gutes Heu; Hölzung fehlt, aber Mööre sind ausreichend zum eigenen Bedarf. Die Dorfschaft hat eine ziemlich bedeutende Fläche Haide oder Gemeinheitsland. — In Witzhave war ehemals eine Capelle, welche aber schon 1609 verfallen war, und der Prediger in Trittau, welcher hier viermal im Jahre predigen mußte, beklagte sich damals, daß er in 8 Jahren keine Einnahme dafür gehabt habe. — Im nordischen Kriege 1713, 1715 und 1813 hat die Dorfschaft bei den Durchmärschen, und während der Belagerung Hamburgs viel gelitten. In dieser Zeit hat auch der Marschall Prinz v. Eckmühl eine Nacht in dem Wirthshause dieses Dorfes sein Hauptquartier gehabt. — Von der Koppel Witzhaver-Berg genießt man eine weite Rundsicht. Eine Moorfläche im Norden heißt Wittenbornermoor.

Witzhaver-Vierth, 2 Holzvogtswohnungen, die eine zum Aumühler Revier, die andere zum Rothenbeker Revier gehörig, im Sachsenwalde zwischen Friedrichsruhe und Rothenbek, A. Schwarzenbek, Ksp. Brunstorf.

Wizoc, ein ehemaliges Dorf im südlichen Lauenburg von 5 Hufen, zum Ksp. Lütau gehörig, welches im 13. Jahrh. erwähnt wird. Es scheint im Amte Lauenburg gelegen zu haben.

Wöbs (vorm. Wobize, Wobese), Dorf 1¾ M. südwestlich von Eutin, im Fürstenthume Lübeck, A. Eutin, Ksp. Bosau; enthält 8 Vollh., 2 Kathen, 8 Altentheilskathen und 1 Armenkathe; außerdem gehört zum Dorfe ein ausgebautes Wirthshaus an der Plöner-Segeberger Landstraße, Wöbser-Neuenkrug genannt. — Schule gemeinschaftlich mit Bichel (50 K.). — Schmiede. — Vz.: 134. — Ar.: 609 Bonitätston. Der Boden ist ein sehr guter Mittelboden; Hölzung fehlt. — Dieses Dorf ward 1155 von Heinrich dem Löwen an den Bischof Gerold geschenkt.

Wöhrden (vorm. Oldenwöhrden), ein gewöhnlich als Flecken bezeichnetes Kirchdorf in Süderdithmarschen, Südervogtei Wöhrden, Pr. Süderdithmarschen. — Dieser Flecken, welcher auf einer großartigen 21½ Fuß hohen Wurth mitten in der Marsch liegt, wovon er muthmaßlich seinen Namen erhalten hat, war vormals einer der angesehensten Orte Dithmarschens, worin das Landesarchiv aufbewahrt ward; hier hielten die Achtundvierziger ihre letzte Versammlung. — Wöhrden enthält 21 Höfe, 1 Stelle mit und 76 Stellen ohne Land (120 H.). — Die erste 1281 bereits erwähnte Kirche brannte im Jahre 1319 ab, und die

darauf erbaute mußte 1785 abgebrochen werden; die jetzige im großartigen Style erbaute Nicolaikirche ist nicht dauerhaft und der hohe Thurm hat zum Theil abgebrochen werden müssen. An derselben stehen 2 Prediger. Zum Pastorate präsentirt der König durch die Kirchenvisitatoren und zum Diaconate die Gemeinde. **Eingepfarrt:** Bruhnsdorf, Bütteler-Außendeich, Butendiek, Deichstrich, Edemannswisch, Edemannswurth, Ellernhaus, Friedrichsgabekoog (Wasmerskoog), Großbüttel, Hohenwöhrden, Nannemannhusen (Almenhusen), Neuenkrug, Neuenwisch (Süderwisch), Oeverwisch, Poppenhusen, Sachsenbande, Süder- und Norder-Wall, Wackenhusen, Wellinghusen, Wennemannswisch, Wöhrden, Wöhrdener-Hafen. — Wöhrden hat 3 Schulen; die Knabenclasse mit einem Rector (40 K.), die Mädchenschule (50 K.) und die Elementarschule (80 K.). — Auch ist hier eine Arbeitsschule. — Bei der Zollcontrolle sind 1 Hebungscontrolleur und 1 Zollassistent angestellt. — Hier sind 3 Armenhäuser; Eines ist von M. Graf im Jahre 1742 für 8 Personen gegründet, welche außer freier Wohnung die unentgeldliche Benutzung des bei dem Hause befindlichen Gartens haben. — Bei Wöhrden sind 2 Mühlen. — Vz. 1855: 765, worunter mehrere Handwerker und Gewerbetreibende.. — Spar- und Leihcasse seit 1843. — Wöhrden ist der Geburtsort des bekannten Geschichtschreibers Johann Neocorus (Johann Köster), welcher im Jahre 1590 Prediger in Büsum ward. — Ar.: 424 Steuert. — Einer Sage nach sollen hier im J. 1319 die in die brennende Kirche eingeschlossenen Dithmarscher einen siegreichen Ausfall gegen die Holsteiner gemacht haben und viele der Letzteren erschlagen sein; die Grafen von Holstein verließen darauf, nachdem sie in den engen Wegen des Landes eine Niederlage erlitten hatten, das Land. — Vz. des Ksp. 1845: 2039.

Wöstenye, eine Gegend bei Bühnsdorf, im A. Reinfeld, welche 1347 diesen Namen führte und damals von den Gebrüdern v. Schlamersdorf mit Bühnsdorf an das Kloster Reinfeld verkauft wurde.

Wohldorf (vorm. Woltorpe), zerstreut gelegenes Dorf im Gebiet der Stadt Hamburg, 3 M. nordöstlich von Hamburg, zu den sogen. Walddörfern gehörig, Landherrensch. der Geestlande, Vogtei Wohldorf, Ksp. Bergstedt. — Dieses Dorf liegt sehr anmuthig an einer von Ahrensburg her kommenden und westlich von Wohldorf in die Alster fließenden Au und ist fast überall von Waldungen umgeben; es besteht jetzt, nachdem das ehemalige städtische Vorwerk 1835 als Vollhufe zu der Dorfschaft gelegt ist, aus 1 Vollhufe (dem vormaligen Vorwerke), 1 Halbh. (der vormaligen Oberförsterstelle, Wirthsh.), 1 Viertelh., 2 Achtelh. und 2 Eigenthumsstellen; ferner aus einer Korn- und Oel-Wassermühle, einer Holzvogtswohnung auf dem Vollberge genannt, einer Schleusenwärterwohnung (Wirthsh.) an der Alster, Neuhäuser-Schleuse (Neuhaus) genannt, dem auf einer Insel gelegenen sogen. Herrenhause (Lusthaus), welches alte Gebäude an der Stelle des alten Raubschlosses Wohldorf steht und mit sehr starken Ueberresten alter Befestigung und theilweise doppelter Wasserumgebung umringt ist und welches jetzt von dem jedesmaligen Landherren der Geestlande benutzt wird, und endlich aus dem sogen. Kupferhofe, einem ebenfalls inselartig an der obengedachten Au gelegenen und wahrscheinlich ehemals befestigten Gebäude mit einer ehemaligen Kupfermühle, jetzt eine bedeutende Baumwollenzeugfabrik mit 80 Webestühlen; außerdem ist noch eine zweite Fabrik dieser Art 1854 neu erbaut. — Schule (100 K.). — Vz.: 196, worunter 1 Tabacksfabrikant, 1 Gastwirth, 5 Schenkwirthe, 2 Krämer, 1 Bäcker, 1 Schmied und einige andere Handwerker. Als Ortsbehörde sind 1 Vogt und 2 Deputirte angestellt. — Das ehemalige herrschaftliche beim Herrenhause gelegene Vorwerk, vormals mit einer Brauerei und

Brennerei, ward 1806 von der Stadt an J. Küseler und 1845 an Oldenburg verkauft; es zeichnet sich durch schöne und große Gebäude aus. Das südlich an der Hölzung gelegene Wirthshaus wird viel von Hamburg aus besucht; vorzüglich schön liegt auch in der Hölzung das ehemalige Kupfermühlengebäude. — Ar. der ehemaligen Vorwerksländereien: 911 Sch. 88 R. à 256 Q. R.; der übrigen Wohldorfer Stellen: 91 Sch. 38 R.; das herrschaftliche Forstrevier enthält 296 Sch. 158 R. — 2 Wiesen hießen 1591 Heinkrog und Havewiese, eine Hölzung ward Dotenhov und ein Teich Bilterskiek genannt; 1713 kommen die Hölzungen Mühlenhof, Rögen und Heidberg vor. Einige Ländereien an der Scheide des Duvenstedter Brooks hießen 1750 Hubbertsweg, Rodiek und Dovenau. — Schon 1306 war Wohldorf ein berüchtigtes Raubschloß. 1322 ward das Haus Wohldorf von dem Grafen Adolf an den Grafen Johann von Holstein verpfändet. 1347 ward das dortige von Raubrittern besetzte Schloß durch die mit den Holsteinischen Grafen verbundenen Hamburger zerstört. 1396 ward Wohldorf mit Hoisbüttel und dem Hove Campe und anderen Besitzungen von Henneke Rantzau an H. v. Hummelsbüttel verkauft; 1437 und 1440 überließ Bruneke v. Alvesloe, genannt v. Caden, an die Stadt Hamburg alle seine Güter zu Woltorp mit dem Hovecampe, das halbe Dorf zum Hoigersbotle mit dem Molenbroke, mit dem Hofe daran der Wall gelegen, und die Dörfer zu dem Schmalenbek, zu Volkmerstorpe, zu dem Lotbeke, zu Rokesberg, Herkenkrug (s. die Artikel) mit allem Zubehör. In den Jahren 1584 bis 1590 hielten die Hamburger Waldherren in Wohldorf ein jährliches Landrecht.

Wohltorf (vorm. Woltorpe), Dorf im Sachsenwalde 3½ M. nordwestlich von Lauenburg, A. Schwarzenbek, Ksp. Hohenhorn; enthält 3 Vollh., 1 Halbh., 7 Großkathen und 4 Altentheils- und Einhäuslerkathen (21 H.). — Schule. — Wirthshaus. — Bz. 1855: 206. — Ar.: 1495 Mg. 74 R. — Im J. 1309 verkaufte die Familie v. Laßbek dem Reinbeker Kloster 3 Hufen Landes und ihren Hof in Wohltorf. 1343 dotirte Henneke v. Hummersbüttel eine Vicarie im Kloster Reinbek mit 2 Hufen in Wohltorf, Jegerhöven genannt.

Woldenhorn (vorm. Woldehorne, später auch Oldehorn), ein großes gutgebautes Kirchdorf an der Chaussee von Hamburg nach Lübeck, welches gewöhnlich nach dem nahe nördlich bei demselben gelegenen Schlosse Ahrensburg auch Ahrensburg genannt wird, 3 M. nordöstlich von Hamburg, im Gute Ahrensburg, Pr. Stormarn. L. 27° 54′ 15″; Br. 53° 40′ 42″. — Es enthält 11 Zweidrittelh., 1 andere Bauerstelle, 1 Instenstelle mit Land und eine große Anzahl Eigenthumskathen. 2 beim Dorfe gelegene Erbpachtsstellen heißen Resenbüttel (39 Steuert.); einige Kathen hart am Kirchdorfe, vormals eine Erbpachtsstelle, heißen Reeshoop und ein Wirthshaus zwischen dem Dorfe und dem Schlosse, vorm. eine Erbpachtsstelle mit Land (s. Ahrensburg), jetzt eine Eigenkathe, heißt Altes-Posthaus. — Die hiesige Capelle war ehemals ein Filial von Bergstedt, wurde aber 1596 von Peter Rantzau zu Ahrensburg neu erbauet und zur Pfarrkirche erhoben; sie ist nicht groß und hat einen kleinen Thurm. An der Kirche ist die Gräflich-Schimmelmannsche Grabcapelle erbaut. Zur Wahl des Predigers präsentirt der Gutsbesitzer von Ahrensburg; die Gemeinde wählt. **Eingepfarrt**: vom Gute Ahrensburg: Ahrensburg mit dem Vorwerk, Ahrensfelde, Altes Posthaus, Bagatelle, Beimoor, Brauner-Hirsch, Bünningstedt, Dreililien, Dänenteich, Eulenkrug, Fabrik, Fannyhof, Hagen, Hausdorferkamp, Heidschlag, Kremerberg, Langenacker, Mittelkoppel, Mollrade, Neuekoppel, Reimershorst, Reeshoop, Resenbüttel, Schelenhorst, Steinkamp, Stellmoor, Steenhoop, Timmerhorn, Woldenhorn, Wulfsdorf, Wulfsdorferfeld. An der Süd- und Nordseite des Kirchhofes liegen 3 Gebäude, die zu einer Rantzau'schen Stiftung

gehören; sie werden theils von 24 Präbendisten bewohnt, theils für Rechnung der Kirche vermiethet. — Districtsschule mit 3 Classen und 3 Lehrern (400 ℛ.) — Hier sind eine Poststation und eine Apotheke; auch wohnen hier 3 Aerzte, 6 Wirthe, 1 Tabacksfabrikant, 4 Krämer, 1 Bierbrauer, 1 Branntweinbrenner und da das Gut seither als außerhalb der städtischen Bannmeile belegen angesehen wurde, eine ziemliche Anzahl verschiedener Handwerker. Jetzt wird jedoch eine Regelung der Gewerbeverhältnisse von Seiten der Regierung beabsichtigt und das Gut als in der Bannmeile belegen angesehen werden. — Jahrmärkte am Dienstag vor dem 1. Mai und am Dienstage vor Michaelis. — Ar.: 932 Steuert. Der Boden ist ein guter Mittelboden, zum Theil aber etwas kaltgründigt. — Das Dorf wird bereits 1314 als im Ksp. Bergstedt belegen erwähnt (vgl. Ahrensburg) und 1326 mit Ahrensfelde (s. Arnesvelde) von Johann dem Milden an das Kloster Reinfeld abgetreten. Als Grenzen des Dorfes gegen Beimoor, Eigelsdorp (s. Eylikesdorp) und Groß-Hansdorf werden 1328 Riddersroth, Weldiggeroth, Spikersroth, Schelenhorst, Rie, Prenteshorst (s. Groß-Hansdorf), Gahrwischbrook, Rummersbrook, Horokesten, Bollbrugge und Lubberdesrie angegeben. Die Gegend von Bollbrugge wurde 1565 Mannhagen (s. Schmalenbek) genannt. — Bz. des Ksp.: 2171.

Wolfenbüttel, einzelne Stellen östlich von Busenwurth in Süderdithmarschen, Südervogtei und Ksp. Meldorf. — Diese Stellen sind von den Busenwurthern gegründet und die Einwohner halten sich zur Norder-Busenwurther Capelle.

Wolfsnest, 1 Landstelle westlich von Seedorf im A. Steinburg, Wilstermarsch, Kspv. auf der neuen Seite, Ksp. Wilster, Schdstr. Eeklak.

Wolkenwehe, Dorf ¼ M. nordwestlich von Oldesloe, im Gute Blumendorf, Ksp. Oldesloe; enthält 5 Vollh., 2 Halbh., 13 Landinstenstellen und 29 Kathen. — Wirthshaus. — Vererbpachtete Windmühle. — Schule mit einer Capelle (90 ℛ.). — Unter den 219 Einwohnern sind: 1 Tischler, 1 Maurer und einige andere Handwerker. — Ar.: 560 Ton. 9 R. à 240 Q. R. (471 Steuert). Der Boden ist lehmigt. Auf dem Wolkenweher Moore findet man schwache Spuren von Salzquellen. — Dieses Dorf gehörte im J. 1427 dem Reinfelder Kloster.

Wollersum (vorm. officium Wilberni, Ulversum, Wolversem), eine Königliche Fährstelle und 2 Höfe (4 H.) an der Eider in Norderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Lunden. — Hier ist ein Hafen, von wo aus viele Kornladungen versandt werden. Die Fähre ist für Wagen, Vieh und Waarentransport eingerichtet. Diese Fähre ward im J. 1659 von dem Herzoge Christian Albrecht den Kindern des bekannten Adam Olearius auf Lebenszeit geschenkt. Auch ist hier eine Ziegelei. — Schdstr. Lunden. — Bz.: 37. — Ar.: 107 Steuert. — Vormals soll Wollersum ein großes Dorf gewesen sein; es mußte aber 1599 ausgedeicht werden und 1601 wurde es von den Einwohnern gänzlich verlassen. 1208 gehörte es dem Kloster Harsefeld; 1217 verkaufte dasselbe hier 5 Hufen an König Waldemar II.

Wolmersdorf, Dorf in Süderdithmarschen, Südervogtei Meldorf, Geest, Ksp. Meldorf; enthält 14 Höfe, 26 kleine Stellen mit und 3 Stellen ohne Land (43 H.). — Schule (30 ℛ.). — Hier ist eine Ziegelei und 1 Wirthshaus. — Bz.: 154, worunter einige Handwerker. — Ar.: 707 Steuert. — Auf einem in der Nähe belegenen Hügel, Olausberg genannt, hat man eine sehr weite Aussicht.

Woltersdorf, Dorf und Königl. Vorwerk 1 M. südwestl. von Mölln, A. Ratzeburg, Amtsv. Mölln, Ksp. Breitenfeld. Das Dorf enthält 4 Vollh. und 1 Kath. — Schule (40 ℛ.). — Wirthsh., Schmiede. — Das Vorwerk hat ein Areal von 1290 Morg. à 120 Q. R., worunter 80 Ton. Wiesen. — Bz.: 161. — In früherer Zeit (1306) war Woltersdorf eine Besitzung des adlichen Geschlechts von Duvensee. Später besaß es die Familie v. Doring. In den

Jahren 1465 und 1468 ward Woltersdorf von der Familie Ritzerau an die Stadt Lübeck verkauft, und kam durch den Vergleich von 1747 wieder an Lauenburg.

Woltersmühle, eine Erbpachts-Wasser- und eine Windmühle (⅞ Pfl.) und Wolterskrug (vorm. Ottenkrug) eine Erbpachtsstelle nebst 2 Kathen, 1 M. nordöstlich von Ahrensbök, A. Ahrensbök, Ksp. Süsel. — Die Mühle liegt an der Schwartau und hat 2 Wassermühlen; Wolterskrug liegt am Woltersteich, einem 85 Ton. großen Landsee, welcher der Mühle in Erbpacht gegeben ist; außerdem besitzt die Mühle den im Fürstenthum Lübeck auf der Fassemsdorfer Feldmark gelegenen Döbel-See in Erbpacht. Hier sind eine Oelschlägerei und eine Brennerei. Seit 1854 ist hier ein landwirthschaftliches Institut eingerichtet. — Schdstr. Ottendorf. — Wirthshaus, Schmiede. Die eine Kathe war ehemals eine Zollstelle. — Vz.: 72. — Ar.: 135 Steuert. Der Boden ist sandigt. — Diese Mühle gehörte zum ehemaligen adlichen Gute Ekelsdorf und wurde mit demselben 1488 von Hans v. Buchwaldt an's Kloster Ahrensbök verkauft.

Wormsbrook (vorm. Bornsbrook), 6 aus einem trocken gelegten Fischteich gebildete Erbpachts-Parcelistenstellen, A. Reinfeld, Ksp. Zarpen. — Der Wormsbrooker-Teich ward bei der Niederlegung der Reinfelder Domaine 1772 als die 45ste Parcele verkauft, und bildet mit Rehorst eine Bauervogtei. — Schdstr. Rehorst. — Vz.: 96. — Ar.: 91 Steuert. Der Boden ist größtentheils Torfmoor und Wiesengrund.

Worth, Kirchdorf 2 M. nordwestl. von Lauenburg, A. Lauenburg. Dieses ansehnliche Dorf enthält außer einer Anderthalbhufe des Bauermeisters 8 Vollh., 1 Halbh., 2 Drittelh., 2 Kathen und 1 Brinksitzerst. (26 H.). Eine ausgebaute an der Hamwarder Gränze belegene Kathe (15 Mg.) heißt Kirchenkathe und gehört der Kirche. Die Wohnung des Königl. Holzvogts liegt bei Hamwarde am Holz. — Schule. — Wirthsh. — Vz.: 212. — Die der Heil. Maria geweihte Kirche (ehemalige Capelle) ist ein Filial von Hamwarde und hat mit Hamwarde denselben Prediger, der zu Hamwarde wohnt; sie hat einen Thurm aber keine Orgel. In dieser Kirche wird mit Ausnahme einiger Festtage, an allen Sonntagen Gottesdienst gehalten. **Eingepfarrt:** Worth, Kirchenkathe. — Ar.: 2375 Mg. 113 R. Der Boden ist ausgezeichnet gut und ergiebig. Auf der Feldmark ist ein Teich Kirchsahl genannt, welcher als Fischteich dem Prediger gehört, aber seit mehreren Jahren als solcher nicht mehr benutzt wird. Ein Vollhufner im Dorfe hat dem Prediger in Hamwarde einige Dienste und Abgaben zu leisten. — Die Hufner von Worth besitzen auf dem Hannöverschen Gebiet dem Dorfe Besenhorst gegenüber an der Elbe bedeutende Wiesen.

Wotersen (vorm. Wotartze), adel. Lehengut (Fideicommißgut) 2½ M. nördlich von Lauenburg, Ksp. Siebeneichen, Schdstr. Siebeneichen. — Besitzer: v. Schack; 1600 v. Daldorf; 1672 v. Falkenberg; 1717 J. E. v. Bernstorff; jetzt der Graf H. H. E. v. Bernstorff-Gyldensteen auf Lanken (s. Lanken). — Zu diesem Gute gehören der Haupthof mit einigen Kathen, von denen eine Schäferei genannt wird, der Meierhof Neu-Güster, das Kirchdorf Siebeneichen und die Dörfer Güster, Roseburg mit der Roseburger-Mühle, Klein-Pampau und Kanklau. Das Areal des ganzen Guts beträgt 6343 Ton. à 240 □ R. — Die Untergehörigen sind Zeitpächter. — Ar. des Haupthofes: 1737 Ton. 216 R. Calenb. Maaß à 240 □ R., worunter an Acker 911 Ton. 111 R.; an Wiesen 113 Ton. 135 R.; an Hölzung 633 Ton. 194 R.; an Wasser, Garten, Hof, Gebäude-Räume und Wege 59 Ton. 16 R. Der Boden ist guter Mittelboden. Zu der Hölzung gehören ein eingefriedigter Wildgarten für Hochwild und ein Saupark. — Auf dem Hoffelde liegen 5 Kathen und eine Brauerei und Brennerei; 1 Kathe ist eine Schmiede; mit einer ist die

Krugwirthschaft verbunden; 1 Kathe heißt Schäferei. — Vz. des Gutes: 841; des Haupthofes: 184. — Der Hof ist ansehnlich und regelmäßig erbaut; das Herrenhaus hat 3 Stockwerke und 2 Flügel; beim Hofe liegen ein neuerbautes Reithaus so wie eine Fasanerie. — Im 13. Jahrh. war Wotersen ein Dorf von 11 Hufen. — Im Gute Wotersen soll sich eine salzhaltige Quelle befinden, weshalb für die Nichtgewinnung der Soole aus derselben der Besitzer des Guts von der Lüneburger Saline noch eine jährliche Recognition von 15 ℛ und 2 Tonnen Salz erhält; Thatsache ist, daß bei Siebeneichen ein durch die ganze Feldmark gehender Streifen, der die Eigenthümlichkeit haben soll, daß die darauf stehenden Saaten besonders gut gedeihen und im Sommer nie vertrocknen, der Salzstrang genannt wird. Wahrscheinlich rührt indeß jene Abgabe der Saline vom ehemaligen Lauenburger Burglehen her; s. Niendorf an der Stecknitz. — Roßdienst 4 Pferde.

Wowerszen, ein Ort in der holsteinischen Elbmarsch, in welchem das Kloster Ramelsloh 1420 die Zehnten von 2 Hufen hatte; es ist allem Anschein nach dasselbe mit Wulberesen, in welchem dasselbe Kloster 1142 Besitzungen dem Kloster Neumünster abtrat und lag bei Sonnendeich (s. Sonnendeich).

Wrist, Dorf an der mit Böten von hier aus schiffbaren Bramau, ⅞ M. südöstlich von Kellinghusen, an der Altona-Kieler Eisenbahn, welche hier einen Bahnhof bildet, in der Herrschaft Breitenburg, Kspv. und Ksp. Stellau; enthält außer den Bahnhofsgebäuden und dem dazu gehörigen Gasthofe 4 Vollh., 2 Halbh., 5 Großkathen und 15 Kleinkathen theils mit, theils ohne Land. Eine ausgebaute Kathe heißt Wittenkamp. — Schdstr. Stellau. — Unter den 165 Einwohnern sind einige Handwerker. — Drei Hufen (mit Lohbarbek 3 Pfl.) gehörten ehemals zum Itzehoer Kloster und wurden im Jahre 1654 von dem Grafen Christian v. Rantzau gekauft und zur Herrschaft Breitenburg gelegt. — Ar.: 419 Ton. à 260 □ R., (407 Steuert.). Der Boden ist sandigt. Einzelne Ländereien heißen Jellenkamp, Besen, Blocksberg und Stiebelhörn.

Wrohe, Dorf im Gute Deutsch-Nienhof, südlich vom Westen-See, Ksp. Westensee; enthält 5 Halbh., 3 Kathen und 7 Instenstellen, von welchen letzteren eine an der Schierenseer Scheide ausgebaute Eulenkrug genannt wird. — Schule (90 K.). — Wirthshaus, 1 Schmiede und einige Handwerker. — Ar.: 511 Ton. à 240 □ R. (426 Steuert.). Der Boden ist hügeligt, und größtentheils ein guter Mittelboden, gegen Nordost aber etwas sandigt. Ein Vorsprung im Westensee nordöstlich vom Dorfe wird Hohenberg (auf den Meyer'schen Karten beim Danckwerth Hoheburg) genannt.

Wrohm, Dorf in Norderdithmarschen, Geest, Kspv. und Ksp. Tellingstedt; enthält mit Altenfähre (4 H.), Neuenfähre (2 H.) und der Fährstelle Lexfähre (s. Lexfähre) 38 Höfe, 7 Stellen mit, und 13 Stellen ohne Land. — Nördlich vom Dorfe ist eine Windmühle. — Schule (80 K.). — Vz. ohne Lexfähre: 352, worunter 1 Höker, 2 Tischler, 2 Rademacher, 2 Zimmerleute, 2 Schmiede und einige andere Handwerker. — Ar.: 720 Steuert. — Dieses Dorf litt in den Kriegsjahren 1813 und 1814 durch die feindlichen Kriegsvölker einen bedeutenden Schaden. Altenfähre war ehemals eine besondere Ortschaft und hieß Ilzehoop.

Wüstenei, eine Försterwohnung und einige kleine Landstellen in einem Gehölz zum Gute Steinrade gehörig, Ksp. Rensefeld.

Wüstenfelde, ein am Uklei in einer Hölzung romantisch belegenes Försterhaus ⅞ M. nördlich von Eutin, im Fürstenthume Lübeck, A. Eutin, Ksp. und Schdstr. Malent. — Vz.: 7. — Die dasselbe umgebenden Fürstlichen Gehege heißen Großen-Uklei, Klein-Uklei und Wulfshörn. — Diese Gegend wird sehr

häufig ihrer Naturschönheit wegen von Fremden besucht und in dem Förster-hause ist eine sehr gute Gastwirthschaft eingerichtet. Vgl. Uklei und Rikenbek.

Wüstenye, eine Gegend in den Gütern Haseldorf oder Haselau, welche 1379 diesen Namen führte und vormals mit der Vogtei Haseldorf vom Erzbischof Albert v. Bremen dem Grafen Adolf v. Holstein verpfändet wurde.

Wulferhusen, ein großer Hof in Norderdithmarschen, zur Bauerschaft Heuwisch gehörig, Kspv. und Ksp. Neuenkirchen, Schdstr Heuwisch. — Bz.: 7. — Ar.: 46 Steuert. — Der größte Theil der Ländereien liegt im Kirchspiele Wesselburen.

Wulfsdorf (vorm. Wolfsstorf, Wulfstorf), Meierhof am Passader-See, der hier auch Wulfsdorfer-See genannt wird (s. Passader-See), 1¾ M. nordöstlich von Kiel, im Gute Doberstorf, Ksp. Probsteierhagen; enthält ein Areal von 405 Ton. à 280 Q. R., darunter Acker 311 Ton., Wiesen 47 Ton., Hölzung 32 Ton., Teiche 4 Ton. und Wege und Gärten 11 Ton. (385 Steuert.). Der Boden ist grandigt und zum Kornbau wohl geeignet; die Wiesen sind kaltgründigt und nur wenig gut. Eine Koppel heißt Kronsberg. — Auf der Wulfsdorfer Feldmark liegt an der Scheide der Probstei die Doberstorfer-Ziegelei. — Das Wohnhaus ist von Tafelwerk mit Strohdach und ward im Jahre 1835 verbessert. — Auf dem Hoffelde waren ehemals mehrere mit Steinen umgebene Opferaltäre und Hünengräber, welche jetzt aber fast alle geebnet sind. — Wulfsdorf war vormals lange ein selbstständiges adliches Gut (Lehengut), welches am Schluß des 16. Jahrh. J. v. Rantzau auf Seekamp besaß; von ihm kaufte es C. v. Thienen für 20,000 ℳ; darauf besaß es H. v. Thienen; 1626 Sievert v. Rathlau und Ida Pogwisch; 1630 Hinrich v. Pogwisch, von dem es Bertram Reventlow auf Doberstorf erbte, seit welcher Zeit das Gut in Doberstorf aufgegangen ist.

Wulfsdorf (vorm. Wulvoldesdorp, Wulfersdorf), ein aus einem vererbpachteten Meierhof und mehreren zerstreuten Erbpachtsstellen gebildeter Erbpachtsdistrict im Gute Ahrensburg, Ksp. Woldenhorn. — Dieses ehemalige Dorf wurde 1238 von Bertold v. Rönnow an das Hamburger Domcapitel verkauft, ward aber, nachdem dieses mit dem Besitzer von Ahrensburg Cay Rantzau wegen Frohn- und Herrendienste in Streit gerieth, im J. 1635 an denselben für 3000 ℳ v. Ct. abgetreten. — Auf dem Wulfsdorfer Felde liegen zerstreut 11 Erbpachtsstellen und mehrere Kathen, zwei Stellen sind Wirthshäuser und liegen nebst einem Chausseeeinnehmerhaus an der Chaussee von Hamburg nach Lübeck; eins derselben wird Stadt Kiel und das andere Dreililien genannt; 2 Stellen heißen Heidschlag (s. Heidschlag). — Die Stammparcele Wulfsdorf (Wulfsdorferhof) hat ein Areal von 200 Ton. à 260 Q. R. Das Wohnhaus ist 1834 von Tafelwerk mit einem Ziegeldache neu erbaut. — Areal mit den Parcelenländereien: 603 Steuert. Der Boden ist etwas leicht und sandigt; die Wiesen sind moorigt. Zwei Koppeln heißen Dorfkoppel und Soldatenmoor. — Wulfsdorf gehörte vormals dem Hamburger Domcapitel und wurde von demselben nach einem längern Processe 1635 für 3000 ℳ an Peter Rantzau auf Ahrensburg verkauft. Das Domcapitel hatte hier vormals einen Herrenhof (curia) und außerdem waren im Dorfe 5 Hufen.

Wulfsdorf (vorm. Wulverstorp), Dorf 2½ M. nördlich von Lübeck, im Fürstenthume Lübeck, A. Schwartau, Ksp. Gleschendorf; enthält 8 Vollh., 3 Halbh., 4 Eigenkathen und 10 Altentheils- und Hufenkathen. Von den 8 Vollh. stand eine unter Holsteinischer Landeshoheit, kam aber durch den Tauschvertrag von 1842 zu Neujahr an das Fürstenthum Lübeck; früher gehörte diese Hufe der Stadt Lübeck, war aber durch den Vertrag von 1803 an den

Fürsten von Lübeck vertauscht worden. Zwei Hufen sind im Jahre 1816, da fast das ganze Dorf abbrannte, ausgebaut und heißen Bauland. — Schule (50 K.). — Schmiede, Wirthshaus. — Vz.: 224; im Dorfe wohnt eine Hebamme. — Ar.: 442 Bonitätston. — Der Boden ist ein guter Mittelboden; Hölzung und Moor fehlen. — Dieses Dorf ward im Jahre 1339 von Detlev Hake für 688 ℋ Pf. an den Bischof Heinrich v. Bokholt verkauft.

Wulfsdorf (vorm. Wulwesdorp, Wulverstorpe), Dorf ¾ M. südlich von Lübeck, im Gebiet der Stadt Lübeck, Eigenthum des St. Johannis-Jungfrauenklosters in Lübeck, Landamt, Ksp. Crumesse. — Dieses Dorf enthielt vor Alters 16 Hufen Landes in 10 Familienstellen und enthält jetzt außer einer Försterwohnung 11 Vollh. und 1 Halbh. (28 H. und 30 Wirthschaftsgeb.). — Schule (50 K.). — Vz. 1851: 265, worunter 1 Schmied, 1 Rademacher, 1 Tischler, 1 Zimmermann, 1 Lohgerber und einige andere Handwerker. — Ar.: 1219 Ton. 97 R. à 240 Q. R., worunter 156 Ton. 239 R. Wiesen und 78 Ton. 199 R. Hölzung. Ueber einen kleinen Theil der Feldmark hat das Herzogthum Lauenburg die Hoheit. Der Boden ist ein guter Mittelboden; einzelne Ländereien heißen Vorbek, Trentsaal, Altesland, Karkfeld, auf dem Bleeken; eine Buschkoppel heißt Heineholt. — Die Lübeck-Büchener Eisenbahn geht durch die Feldmark und unweit des Dorfes ist die Blankenseer Haltestelle. — Wulfsdorf wird schon 1229 genannt und 2 Hufen gehörten 1248 dem Hospitale zum Heiligengeist. 1291 verkaufte der Herzog Albrecht II. von Sachsen-Lauenburg die Hälfte dieses Dorfes an Werner Huno; 1293 verkaufte dessen Wittwe diesen Antheil an Gottfried Cremon und dieser verkaufte denselben 1300 an das St. Johanniskloster. Die andere Hälfte nebst Theilen von Beyendorpe (Beidendorf) und Blankensee erstand das Kloster 1310 für 1170 ℋ von Joh. und Marquard Gotmolte.

Wulfsfelde (vorm. Wulvinghesvelde), Dorf ¾ M. südwestlich von Ahrensbök, A. Reinfeld, Ksp. Prohnstorf. — Bis 1545 waren die jetzt zum Amte Reinfeld gehörigen Dörfer Wulfsfelde und Eilsdorf mit dem Gute Prohnstorf verbunden; wurden damals aber durch Erbtheilung davon getrennt, und daraus ein eigenes Gut von 15 Pfl. gebildet. Der Besitzer von Wulfsfelde, Ove v. Buchwaldt, verkaufte das Gut 1599 an den Herzog Johann d. J. für 30,500 ℛ, der es zum Amte Reinfeld legte; es ward späterhin als Vorwerk niedergelegt und die Ländereien kamen an die Dörfer Wulfsfelde und Eilsdorf. — Diese Ortschaft enthält 10 Halbh., 1 Viertelh. und 3 Kathen (5½⅞ Pfl.). — Schule (60 K.). — Vz. mit Cashagen: 220, worunter 1 Krüger, 1 Höker, 1 Schmied, 1 Tischler, 1 Maurer und einige andere Handwerker. — Ar.: 672 Steuert., worunter 494 Ton. Hufenland und 178 Ton. Erbpachtsland. Der Boden ist hügelig und ein schwerer Mittelboden; die Hölzungen sind ziemlich einträglich. Die Freiweideländereien hießen 1791: Straßengrund, Krankenkoppel und im Schaar. — Vormals war hier eine Ziegelei. — Zum ehemaligen Gute Wulfsfelde gehörten 5 Kathen in Cashagen (s. Cashagen).

Wulfsmoor, zerstreut gelegenes Dorf ½ M. südlich von Kellinghusen, an der Altona-Kieler Eisenbahn, in der Herrschaft Breitenburg, Kspv. und Ksp. Stellau; enthält 1 Hufe, 6 Großkathen und 23 Kleinkathen mit und ohne Land; nördlich von Wulfsmoor heißen einige Stellen Wulfskathen. — Die angeführte Hufe war früher ein Meierhof, genannt das Wulfsmoorer-Meierhaus (Meierhufen), ist aber seit vielen Jahren in Erbpacht gegeben. Die Wulfsmoorer Districtsschule liegt zu Siebeneckknöll. — Vz.: 218, worunter 1 Krüger, 1 Branntweinbrenner, 1 Höker, 1 Schlachter, 1 Tischler und einige andere Handwerker. — Dieses Dorf gehörte eine Zeitlang der Rantzau'schen Linie auf

Bothkamp und ward auf den Feldmarken, die zu Feldhusen und Dammhof gehörten, angelegt, kam aber im Jahre 1604 zur Zeit des Gerhard Rantzau wieder durch Kauf an Breitenburg. — Ar.: 426 Ton. à 260 Q. R. (378 Steuert.). Der Boden ist sandig und moorigt. Einzelne Ländereien heißen Haßkamp, Altenkamp, Dannkoppel und Reeldegten. Nördlich durch die Feldmark fließt der Deichgraben in die Bramau.

Wulfsfelde (vorm. Wulvesvelde), adliches Gut an der Alster, 2½ M. südwestlich von Oldesloe, im Itzehoer Güterdistrict, Ksp. Bergstedt. — Dieses ehemalige 1342 dem Hamburgischen Domcapitel gehörige Dorf bestand aus 4 Hufen, welche niedergelegt wurden und woraus der Hof gebildet ward. Vormals gehörte es der Familie Buchwaldt zu Jersbek; 1591 Hans v. Buchwaldt und 1599 verkaufte Ove v. Buchwaldt dasselbe mit einigen Dörfern an den Herzog Johann d. J. für 33,000 ℛ v. Ct.; es kam aber um die Mitte des 17. Jahrhunderts wieder an die Besitzer von Jersbek und gehörte zu diesem Gute, bis es am Ende des 18. Jahrh. davon mit $2\frac{78}{100}$ Pfl. getrennt und verkauft ward. Im Jahre 1771 war J. H. Schäffer Besitzer dieses Gutes; 1791 dessen Erben, die es an Lage verkauften; 1797 F. Fürstenau; darauf dessen Erben; seit 1824 G. Urlaub. — Zum Gute gehören der Haupthof, mit mehreren Wohnungen und 14 Erbpachtsstellen, namentlich Ehlersberg, eine Papiermühle Gurbek, die Dörfer Rade mit Sandfeld und Wiemerskamp mit Heidkrug; der Meierhof Rethfurth ist 1854 in Erbpacht verkauft (s. Rethfurth). — Es hat ein Areal von 2360 Ton. à 240 Q. R., darunter Wiesen 336 Ton., Hölzung 295 Ton., Moor 238 Ton. und Teiche 25 Ton. (1045 Steuert.; 85,180 ℛ R. M. Steuerw.). — Das Hoffeld hat ein Areal von 383 Ton. à 260 Q. R. und 2 Hoffeldsparcelen von 55 Ton. Der Boden ist ein leichter Mittelboden, an der Alster aber besser. — Das Dorffeld ist in Erbpacht gelegt und den Untergehörigen ohne Kaufsumme überlassen. Von den Parcelen und Ländereien der Papiermühle wird für die Tonne ein Canon von 1 ℛ 37 β v. Ct., von den Dorfländereien ein Canon von 1 ℛ 24 β v. Ct. bis 1 ℛ 40 β v. Ct. entrichtet. Vormals lag nördlich vom Haupthofe eine Ziegelei; jetzt liegt in der Nähe desselben eine vom Besitzer errichtete Glashütte. Auch ist auf dem Hofe eine bedeutende Brennerei und Brauerei. Vor dem Hofe liegen mehrere Tagelöhnerwohnungen, die sogen. Achten, ein Wirthshaus und die Wohnungen eines Schlachters und Bäckers. Beim Hofe ist eine Alsterschleuse. — Vormals lagen an der Wohldorfer Scheide einige Häuser Filzhörn oder Filzhöven genannt (s. Filzhörn), wahrscheinlich ebemals ein Dorf. — Bz. 1855: 456. — Der Hof ist regelmäßig gebaut; in der Mitte liegt das Wohnhaus, einstöckig, mit einem Souterrain und Frontispice. — Die Contribution wird vom Gute Jersbek entrichtet; Landsteuer: 354 ℛ 90 β R. M.; Haussteuer: 70 ℛ 48 β R. M.

Wulmenau (vorm. Wolwenowe), ein zu den sogen. Lübschen Gütern gehöriges Gut, welches gewöhnlich als Meierhof des Gutes Trenthorst betrachtet wird, 1½ M. südöstlich von Oldesloe, Ksp. Siebenbäumen. — Dieser Hof ward im Jahre 1300 von Marquard v. Crumesse an den Lübecker Bürger Segebode Crispin verkauft, war aber damals noch nur ein Dorf, 1590 im Besitze von Franz v. Stiten und ist späterhin an das Gut Trenthorst verkauft worden. Um 1600 besaß Joachim v. Wetken Wulmenau, Trenthorst und Grinau und noch 1754 gehörte das Lauenburgische Dorf Grinau mit zu diesem Hofe. — Zu Wulmenau gehört eigentlich außer dem Hofe Wulmenau das Dorf Ahrensfelde. — Die Untergehörigen sind Erbpächter. — Bz. und Ar.: s. Trenthorst. — Wulmenau gehörte zum ehemaligen Ksp. Schönenborn (s. Schönenborn).

Y.

Ysmaedowae, ein in Waldemars Erdbuche erwähntes Dorf in Norderdithmarschen, wahrscheinlich im Ksp. Lunden, welches durch Wasserfluthen der Eider zerstört sein soll.

Z.

Zarnekau (vorm. Scernekowe, Zernikouw), Dorf ¾ M. östlich von Eutin, am Wege von Lütjenburg nach Neustadt, im Fürstenthum Lübeck, Ksp. Eutin; enthält 5 Vollh., 9 Kathen und 5 Altentheilskathen. 1 Vollb. und 1 Kathe, an der dem Staate gehörigen Hölzung Hufnerberg (Hovenberg) südlich ausgebaut, werden Hovenberg genannt; 1 Kathe an der Chaussee von Oldenburg nach Eutin (Wirthsh.) heißt Redderkrug und 1 Kathe an derselben Chaussee, zugleich Chausseeeinnehmerstelle, wird Sandfeld genannt und liegt auf einer weiter sehr sandigen Ebene, das Sandfeld genannt, welche sich von Sibbersdorf bis Zarnekau im Osten des Eutiner-Sees erstreckt und an der die Dörfer Fissau, Zarnekau und Sibbersdorf sowie der Hof Neumeierei und das Gut Stendorf (vgl. Stendorf) Antheil haben; das Sandfeld war früher mit Haide und Flugsand bedeckt, ist aber in neuerer Zeit außerordentlich angebaut oder mit Nadelholz bepflanzt, so daß jetzt nur noch ein verhältnißmäßig kleiner Theil desselben außer Cultur liegt. — Schule (80 K.). — 2 Wirthsh., 2 Schmiede und mehrere andere Handwerker. — Vz.: 189. — Ar.: 534 Bonitätston., worunter ca. 100 Ton. Wiesen. Der Boden ist nördlich sandig, südlich aber lehmigt und im Ganzen sehr gut. — Auf der Feldmark sind einige Grabhügel. — Zarnekau wird schon sehr früh erwähnt und gehörte trotz seines slavischen Namens (Schwarzau) zu den alten holländischen Colonien im Utinergau (s. oben Bd. I., S. 8), bezahlte den Holländenschatz und der Gebrauch des hollischen Rechts wurde hier erst 1438 vom Herzoge Adolf VIII. aufgehoben. — 1534 schlug auf dem Sandfelde Johann Rantzau in der Grafenfehde die Lübecker. Die Sage hat sich mit dem Sandfelde vielfach beschäftigt und weiß von einer dort erscheinenden weißen Frau zu erzählen.

Zarpen (vorm. Scerben, Cerben, Tzerben, Serben, Zerben), Kirchdorf an der Heilsau, ½ M. nördlich von Reinfeld, A. Reinfeld, Pr. Plön. — Dieses Dorf wird bereits 1189 erwähnt und damals schon dem Kloster Reinfeld überwiesen. Bereits 1269 war der Ort mit dem Lübschen Recht bewidmet und hatte einen Bürgermeister und Rath, was noch 1476 der Fall war. Der Ort, wo der Rath zusammen kam, ward Spel-Gade genannt. Das alten Urkunden angehängte Stadtsiegel enthält oben das Holsteinische Nesselblatt, darunter einen Halbzirkel mit der Figur eines Abtes und an beiden Seiten zwei Thürme. Jetzt sind von der ehemaligen städtischen Qualität keine Spuren mehr übrig geblieben. — Gegenwärtig enthält das Dorf Zarpen 1 Vollh., 2 Dreiviertelh., 10 Halbh., 1 Zwölftelh. und 21 Kathen (10⅔⅔ Pfl.); eine ausgebaute und mit der unter der Dorfschaft Heidekamp erwähnten Erbpachtsstelle Schohwisch zu einem Besitz vereinigte Krugstelle heißt Zarpener Heckkathe. Mehrere Stellen im Dorf werden auf der Horst, andere auf der Trift genannt. — Die Kirche wird bereits 1259 erwähnt; sie ist in ihrer jetzigen Gestalt wohl ziemlich spät, etwa im 16. Jahrh. erbaut, ist geräumig und hell und hat einen ziemlich großen, achteckigen Thurm. Den Prediger ernennt der König. Vor dem

Pastorathause steht noch ein altes Thorhaus, durch welches man erst auf den Hof gelangt. **Eingepfarrt:** vom Amte Reinfeld: Badendorf, Dahmsdorf, Eckernschmiede, Ekenhorst, Fliegenfelde, Hamannssöhlen, Hauberg, Heckkathen, Heilshoop, Krübbenberg, Langenjahren, Lütjenfelde, Mannhagen, Mönkhagen, Mönkhagener-Altenhof, Mönkhagener-Neyenhof, Mönkhagenerteich, Neukoppel, Neumühlen, Riendorf, Ottenhof, Pasewerk (z. Thl.), Pöhls, Weberkathe, Ratzbek, Rehorst, Steinkoppel, Torfkathe, Voßkathen, Pöhlserhof, Willendorf, Wormsbrook, Zarpen. — Schule (120 K.). — Bz.: 570, worunter 3 Krüger und mehrere Gewerbetreibende. — Ar.: 995 Ton. 7 Sch. à 320 □ R., 1254 Steuert., worunter 4 Ton. Erbpachtlsland und 77 Ton. Parcelenland. Der westlich dem Dorf belegene jetzt trocken gelegte herrschaftliche **Strukteich** hat ein Areal von 28 Ton. 4 Sch. 30½ R. à 320 □ R. Zwei Gemeinweiden hießen 1788 Straßengrund und Eckerberg. Ein Landstück heißt Wennengrubenwisch.

Zastorp (**Tzerestorp**), ein ehemaliges Dorf, welches vormals zum Segeberger Kloster gehörte, zur Zeit des Königs Christian I. aber schon wüst lag; bei demselben lag damals der **Rickneraniger-See**. Schon 1216 wird **Tzerestorp** unter den Klosterbesitzungen aufgeführt. Vgl. **Richkerstorp**.

Zecher, Groß- (Zecher, vorm. Tsachere), adliches Lehengut (Fideicommißgut) im Herzogthum Lauenburg, in einer außerordentlich reizenden Gegend am Schall-See, 2 M. südöstlich von Ratzeburg, Ksp. Seedorf. — Besitzer dieses Gutes waren: 1343 v. Zulen, hier v. Zecher genannt, v. Carlow; 1497 v. Berkentin; 1681 Hieronymus v. Witzendorf (26,000 ℛ), 1690 D. W. v. Witzendorf, welcher 1697 auch Seedorf ankaufte und beide Güter haben seitdem dieselben Besitzer gehabt. 1712 erhielt sie F. H. v. Witzendorf, darauf Adolf Friedrich v. Witzendorf, nach ihm G. F. T. v. Witzendorf, 1787 Carl Gotthard Hieronymus v. Witzendorf, jetzt dessen Sohn Ottocar v. Witzendorf auf Seedorf (s. Seedorf), mit welchem dieses Gut ein von dem vorigen Besitzer gegründetes Familienfideicommißgut mit Primogenitur-Erbfolge bildet. Die Gutsherrschaft wohnt seit längerer Zeit auf Zecher. — Zum Gute gehören der Meierhof **Marienstädt** und die Dörfer **Groß- und Klein-Zecher**; eine Fähre nach Stintenburg ist an Eingesessene von Groß-Zecher verpachtet. — Bz.: 513. Das Areal des ganzen Guts beträgt mit Marienstädt ca. 1750 Ton. à 240 □ R., wovon das Hofland ca. 1000 Ton., worunter an sehr schlechte Wiesen 15 Ton., an Hölzungen 735 Ton. Der Boden ist Mittelboden, zum Theil sehr gut. Das Gut hat Antheil an der Fischerei im Schall-See (Butensee) und ein sehr bedeutender Theil dieses Sees (Zecherscher Binnensee) nebst den in demselben belegenen Inseln **Große- und Kleine-Buwisch** genannt gehört dazu. Eine 3 bis 4 Morgen große Halbinsel heißt **Buhkoop** (**Bukhoop**). — Das Wohnhaus ist im Anfange dieses Jahrh. an die Stelle des 1730 erbauten neu erbaut und von Brandmauern mit einem Frontispice; es ist von vorzüglichen Anlagen umgeben, die sich auf eine Halbinsel im Schall-See **Zecher'scher Wärder** genannt (s. Schall-See) erstrecken. An dem nördlichen Vorsprunge der letztern findet sich eine merkwürdige Steinanhäufung, die **Teufelsbrücke** genannt, welche der Sage nach der Rest eines Dammes von hier nach Dargow sein soll. — Zecher war ehemals ein Raubschloß, welches im Jahre 1349 von den Holsteinern, Lauenburgern und Lübeckern wegen des gebrochenen Landfriedens zerstört ward. — Roßdienst: 2 Pferde.

Zecher, Groß-, Dorf am Schall-See, im Gute Zecher, 2 M. südöstl. von Ratzeburg, Ksp. Seedorf; enthält 2 Viertelh. und mehrere Anbauerstellen und Instenwohnungen. — Schule (50 K.). Armenhaus. — Wirthshaus, Branntweinbrennerei, Bierbrauerei, Bäckerei. Im Dorfe liegt eine Windmühle.

Vz.: 200. — In Zecher ward im Jahre 1616 eine Capelle im Herrenhause erbaut; jetzt wird im Armenhause der Gottesdienst alle 14 Tage von dem Prediger in Seedorf gehalten.

Zecher, Klein= (vorm. Wendisch-Tsachere), Dorf 2¼ M. südöstl. von Ratzeburg, im Gute Zecher, Ksp. Seedorf; enthält 6 Vollh., 2 Halbh. u. 1 Viertelh. — Schule (40 K.). — Wirthshaus. — Vz.: 162. — Ar.: 550 Ton. Der Boden ist sehr gut. Als ein Ueberrest des zahlreichen Besuchs einer ehemals für wunderthätig gehaltenen Heilquelle wird jetzt hier noch im Herbst ein Jahrmarkt gehalten.

Zennhusen (vorm. Sivaengehusen), Dorf in Norderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Hemme; enthält 6 Höfe, 11 Stellen mit und 5 Stellen ohne Land (22 H.). Schule (70 K.). — Westlich neben Zennhusen soll ehemals eine Kirche, die Kirche zu Campen gelegen haben, nach welcher der Weg nördlich von Zennhusen noch jetzt den Namen Kampweg führt. An diesem Wege soll auch eine St. Johannis-Capelle gewesen sein, zu der häufige Wallfahrten Statt gefunden haben; die Stelle hieß noch im vorigen Jahrh. Capellenberg und der Weg dahin Capellenmehnte. — Der König Waldemar hatte hier im J. 1217 2 Höfe vom Kloster Hersefeld gekauft. — Vz.: 208, worunter 3 Krüger, 1 Brauer und Brenner, 1 Tischler und einige andere Handwerker. — Eine Dorfsbeliebung ward hier im J. 1699 errichtet, und von dem Herzoge Friedrich confirmirt; die 4 Aeltermänner der Gilde werden Stegerichter genannt. — Ar. 210 Mg. (448 Steuert.). — Die Fluthen der Eider haben hier ehemals großen Schaden angerichtet und vieles Land ist weggespült.

Ziegelbach, ein kleiner Bach im Gute Zecher, welcher nördlich von Groß-Zecher in den Schall-See sich ergießt.

Ziegelei, eine Königl. Ziegelei im A. Ratzeburg bei Neu-Vorwerk, Amtsv. Ratzeburg, Ksp. St. Georgsberg. — Sie ward früher vom Amtsvogt für Königl. Rechnung administrirt, ist aber jetzt mit Neuvorwerk zusammen verpachtet. — Ar.: 18 M. 11 R. — Vz.: s. Neuvorwerk.

Ziegelei (Müssener-Ziegelei), 2 Eigenthümerstellen von der Größe einer Kathenstelle mit Land, im Gute Müssen in Lauenburg, an der Lankener Scheide, Ksp. Siebeneichen, Schdstr. Müssen. — Vormals war hier eine Ziegelei. — Vz.: 12.

Ziegelhof, Meierhof des Gutes Bothkamp, Ksp. Brügge; hat ein Areal von 197 Ton. 3 Sch. 10 R. à 320 Q. R., worunter Acker 172 Ton. 7 Sch. 28 R., Wiesen 18 Ton. 24 R., Hölzung 3 Ton. 2 Sch. und Wege u. s. w. 23 Ton. 38 R. (232 Steuert.). Der Boden ist theils lehmigt, theils moorigt; die Wiesen sind moorigt. — Zum Hofe gehört eine Instenwohnung. — Das Wohnhaus ist von Fachwerk und mit Stroh gedeckt.

Ziegelhof, ein ehemaliges Wirthshaus, jetzt eine Ziegelei nahe östlich von Heide in Norderdithmarschen, Kspv. und Ksp. Heide. — Neocorus berichtet, daß Martin Scherer, welcher 1496 nach dem heiligen Grabe gewallfahrt war, zwischen der Thüre der Kirche in Heide und dem Ziegelhofe die Entfernung Jerusalems von dem heiligen Grabe abgemessen und hier ein Kreuz errichtet habe, bei dem eine Capelle erbaut sei.

Ziegelhorst (vorm. Tegelhof), ein zum Gute Tüschenbek gehöriges Wirthsh. (Eigenthumsstelle) nebst einer Kathe (2 H.) unmittelbar an der Wakenitz belegen, Ksp. und Schdstr. Groß-Grönau. — Vz.: 13. — Ar.: 14 Ton. — An dieser Stelle lag vormals der Zisekenkrug, (Zisckenkrog, Züsschenkrog, ein Wirthshaus, welches im Grönauer Kirchen-Archiv 1683, später aber nicht wieder angeführt wird; später lag hier eine Ziegelei.

Ziegelkoppel, eine Erbpachtsstelle an der Müssener Scheide, im Gute Muggesfelde, Ksp. Schlamersdorf. — Ar.: 55 Ton. à 240 Q. R.

Zienburgerschleuse (vorm. Syenborg, Sienburg), eine massive Stau-Schleuse, und Schleusenwärterwohnung (Wirthsh.) an der Stecknitz, 1½ M. südlich von Mölln, im Gerichtsbezirk des Gutes Wotersen belegen (s. Stecknitz), Ksp. Siebeneichen. — Im J. 1441 erwarb das Gut Wotersen: „dat Blick und Rum Erdes to der Syenborg." — Die Einkünfte der Sienburger-Schleuse wurden 1336 dem Vicarius der Heil. Geist. Capelle zu Mölln und dem Priester zu Nusse von dem Herzoge Albrecht für 130 ℳ Pf. verkauft.

Zingelstraße, an der, ein kleiner Hof unweit der Stadt Wilster, A. Steinburg, Wilstermarsch, Kspv. auf der alten Seite und zur Neßducht gehörig, Ksp. Wilster.

Zismar, eine ehemalige Ortschaft in der Bielenbergermarsch, welche auf den Meyer'schen Karten beim Danckwerth im Ksp. Collmar aufgeführt wird.

Zollenspiker (Tollenspiker, vorm. Eyslinghe, Yslinge, Eslinger-Zoll), ein Domanialgut an der südlichen Spitze der Vierlande an der Elbe, Amt Bergedorf, in der Landschaft Kirchwärder, Ksp. Kirchwärder, Schdstr. beim Zollenspiker (s. Kirchwärder, Anhang). Vormals war hier eine uralte Zollstätte; jetzt sind hier ein ansehnliches Wirthshaus nebst Branntweinbrennerei, eine Fähre für Wagen und Pferde nach Hoopte im Hannöverschen nebst Fährhaus und einige Wohnungen; sämmtliche Stellen sind Zeitpachtstellen. Die Fähre ist für 100 ℳ jährlich verpachtet. Zur Pachtstelle gehört der sogen. Sulzbraak (200 Q. R.). — Jahrmarkt: am Dienstage der Woche in welcher der 24. Septbr. fällt. — Ein starkes Pfahlwerk zur Abwehrung des Elbstroms wurde 1844 mit großen Kosten hergestellt. — Der Zollenspiker ward 1420 von den Herzögen von Sachsen und Westphalen unter dem Namen Eslinger-Zoll an Lübeck und Hamburg abgetreten. — Hier und bei dem nahe belegenen Gammerort wurden im Anfange des 17. Jahrh. Schanzen angelegt, die aber mit dem Zollenspieker von den Braunschweig-Lüneburgern zerstört wurden; die sogen. Baumhöfe wurden durchgraben und die Fischteiche verwüstet. Es sind noch Spuren der Schanzen sichtbar und ein Theil des Gartens beim Pachthofe heißt noch Schanzengraben. — Am 6. April 1813 hatten die hanseatischen Truppen hier zuerst mit den Franzosen ein Gefecht.

Anhang.

Zusätze und Berichtigungen.

Anmerkung. Abkürzungen: S. = Seite, Art. = Artikel, Z. = Zeile, st. = statt, l. = lies, v. u. = von unten, v. o. = von oben. Der Ortsname über der Columne ist als Zeile nicht mitgezählt. Die Zahl der Zeilen ist die Zahl der Zeilen der Columne, nicht der einzelnen Artikel.

Erster Band.

Allgemeine topographische Darstellung.

Herzogthum Holstein.

Topographische Geschichte. S. 6, Z. 6 v. u.: statt Cremperau lies: Kremperau. — S. 7, Z. 21 v. o.: st. Wittenberger Passau l. in Uebereinstimmung mit dem Repertorium Art. Passau: Rastorfer-Passau; es erscheint übrigens zweifelhaft, welches der beiden Dörfer Namens Passau das wendische und welches das deutsche ist. Das. Z. 13 u. 14 v. u.: st. Wriedtenkoppel l. Wriedtenhof oder Wallkoppel; st. Klostedt l. Klostedt und Hobborre (vgl. Art. Sechendorf). — S. 8, Z. 24 v. o.: st. Groß-Meinsdorf l. Minstorpe (Hollender-Meynerstorp) in Uebereinstimmung mit dem Repertorium Art. Minstorpe. — S. 9, Z. 13 v. o.: l. vetus terra s. Repertorium Art. Nortorf in der Wilstermarsch. Z. 20 v. o.: Hollendesdorp s. Anhang Art. Hollendesdorp. Z. 6 v. u.: st. abgegeben l. abgegeben, jedoch sind auch diese älteren Städte zum Theil durch Colonien in Aufnahme gebracht oder neu hergestellt; s. Repertorium Art. Oldenburg und Plön. — S. 11, Z. 15 v. u.: st. v. Wahlstorp, v. Ottenbüttel, Splyt) l. v. Wahlstorp). Z. 14 v. u.: st. v. Busche, v. Blocksberg l. v. Busche, v. Ottenbüttel, v. Blocksberg. — S. 12, Z. 20 v. o.: st. Rathjensdorf l. Ratjensdorf. Z. 26 v. u.: st. Quaals l. Quals. — S. 16, Z. 15 v. o.: st. 1303 und 1304 l. 1403 und 1404. — S. 22, Z. 25 v. u.: st. scheint, l. scheint; Spuren von Leibeigenen jedoch scheinen freilich schon in älterer Zeit, z. B. im Kieler Stadtbuch von 1264 bis 1289 vorzukommen.

Enclaven. S. 26, Z. 2 v. o.: st. mit den Höfen Berne und Beimoor l. mit dem Hofe Berne und den dem Holsteinischen zum Gute Ahrensburg gehörigen Hofe Beimoor in Erbpacht gegebenen aber unter Hamburgischer Hoheit befindlichen Ländereien (s. Repertorium Art. Beimoor).

Bevölkerung. S. 37: Die Volkszahl im Herzogthum Holstein betrug bei der letzten Volkszählung am 1sten Febr. 1855: 523,528, während dieselbe im Jahre 1845 nach dem damaligen Territorialbestande nur aus 476,838 (nach einer andern Angabe aus 476,847) Köpfen bestand. Von der ersteren Zahl leben in Städten 106,895, in Flecken 54,268, in Aemtern und Landschaften 224,261, in den adelichen Districten 138,104.

S. 38: In den einzelnen Städten zählte die Bevölkerung am 1. Febr.

	1855:	1845:
in Altona	40,626	32,200
„ Kiel	16,274	13,572
„ Rendsburg	11,782	10,338
„ Itzehoe	6,691	5,835
„ Glückstadt	6,145	5,884
„ Segeberg	4,377	3,609
„ Neustadt	3,545	3,007
„ Oldesloe	3,437	2,926
Latus	92,877	77,371
Transp.	92,877	77,371
in Wilster	3,047	2,871
„ Oldenburg	2,735	2,447
„ Plön	2,476	2,660
„ Heiligenhafen	2,273	2,037
„ Lütjenburg	2,199	2,109
„ Crempe	1,288	1,252
Summa	106,895	90,747

(nach einer andern Angabe 1845: 89,912).

Landwirthschaft. S. 47, Z. 24 v. o.: st. Sech- l. Sechs-. Z. 2 v. u: st. immer 300 l. 260 oder auch mitunter 300.

Uebersicht der Verwaltungs- und Justizeinrichtungen. S. 58, Z. 6 v. u.: l. das Medicinalwesen ist nach der Physikatsordnung vom 11. Februar 1854 und der Verfügung vom 16. Mai 1855 geordnet. In Folge derselben ist das Herzogthum Holstein in 17 Physikatsdistricte getheilt, an deren Spitze ein Physikus steht, deren Wohnorte folgendermaßen bestimmt sind: 1) Heide. 2) Meldorf. 3) Rendsburg. 4) Kiel. 5) Preetz. 6) Oldenburg (der temporäre Wohnsitz des Physikus ist bis weiter Lütjenburg). 7) Neustadt. 8) Plön. 9) Neumünster. 10) Segeberg. 11) Oldesloe. 12) Trittau. 13) Altona. 14) Pinneberg. 15) Glückstadt. 16) Itzehoe. 17) Wilster. — Eine Apothekerordnung ist unterm 11. Febr. 1854 erlassen.

Landschaft Norderdithmarschen. S. 71, Z. 19 u. 20 v. o.: Vz. der Kirchspielvogtei Tellingstedt 1855: 4694.

Landschaft Süderdithmarschen. S. 72, Z. 11 v. o.: Vz. der Südervogtei Meldorf 1855: Marsch 1598, Geest 3065; zus. 4663.

Amt Steinburg. S. 72, Z. 8. v. u.: st. von Poßfeld l. von Nortorf und Poßfeld (s. Repertorium Art. Nortorf). — S. 74, Z. 15 v. o.: Vz. der Crempermarsch 1855: 5473. Z. 11 v. u.: st. Kirchspielvogt. l. Kirchspielvogt, der in Wewelsfleth wohnt.

Amt Rendsburg. S. 77, Z. 9 v. o.: Vz. der Kspv. Schenefeld 1855: 5520.

Aemter Bordesholm, Kiel und Cronshagen. S. 78: Zufolge Verfügung vom 9. Mai 1855 ist mit dem Posten des Amtmanns dieser 3 Aemter zugleich der Posten eines Oberdirectors der Stadt Kiel, eines Curators und außerordentlichen Regierungsbevollmächtigten bei der Universität Kiel und eines Commissairs für das Kloster Preetz und mehrere adliche Güter (s. unten Anhang: adliche Güterdistricte) verbunden worden. — S. 79, Z. 16 v. o.: st. Amtschreiber l. Actuar.

Amt Cismar. S. 81, Z. 1 v. u.: Vz. 1855: 6058.

Aemter Reinbek, Trittau und Tremsbüttel. S. 89: Durch Verfügung vom 27. Sept. 1855 ist der Amtmann dieser 3 Aemter zugleich zum Commissair für die umliegenden adlichen Güter ernannt, dagegen die Civil- und Criminaljustiz vom Amthause getrennt und für die 3 Aemter einem Landrichter in Trittau übertragen (vgl. unten Herrsch. Pinneberg). — S. 89, Z. 3 v. u.: statt 15,980 l. ca. 27,000.

Herrschaft Pinneberg. S. 92: Durch Verfügung vom 19. Mai 1855 sind die Civil- und Criminaljustiz von der Landdrostei getrennt und einem eignen Landrichter, der in Pinneberg wohnt, übertragen und ist überhaupt eine neue Einrichtung der Verwaltung und Rechtspflege in der Herrschaft Pinneberg getroffen worden. Der Landdrostei ist rücksichtlich der Justiz nur die Befugniß verblieben, Handlungen welche der polizeilichen Ahndung unterliegen, mit einer Strafe bis zu 2mal 5tägigem Gefängniß bei Wasser und Brot oder entsprechender Geldbuße zu belegen. Ist nach dem Ermessen der Landdrostei eine schwerere Strafe begründet, oder hält dieselbe aus andern Gründen den Fall dazu geeignet, so verweis't sie denselben an den Justizbeamten zur Erledigung. Die Verwaltung mit Inbegriff der Aufsicht über das Gefängnißwesen verbleibt der Landdrostei in dem bisherigen Umfange. Namentlich competirt ihr auch ferner ausschließlich die nach der Verordnung vom 22. Juli 1796 erforderliche Confirmation der Setzungscontracte, sowie die nach § 6 der Verordnung vom 20. Jan. 1797 erforderliche Genehmigung der Abänderungen von Abnahmen oder Altentheilen. Ingleichen hat dieselbe auch in Zukunft in dem seitherigen Umfange die Unterofficialen, die Beamten der Communen, Gilden oder Gesellschaften, die Mitglieder der Lootsenbrüderschaft und die mit See-Enrollirungspatenten versehenen Mannschaften resp. zu bestellen, zu beeidigen und mit Instructionen zu versehen. Der Landdrostei wird ein Bote beigegeben, welcher außer der täglichen Aufwartung die ihm von der Landdrostei aufgetragenen Insinuationen zu besorgen und verfügte executivische Maßregeln zu vollziehen hat. Dem Landdrosten als Oberbeamten sind sämmtliche in der Herrschaft Pinneberg fungirenden Civilbeamten, der Landrichter jedoch nicht in den Fällen, wo es auf Rechtfertigung eines abgegebenen Erkenntnisses oder Bescheides ankommt, untergeordnet. In Behinderungs- oder Abwesenheitsfällen wird der Landdrost durch den Amtsverwalter vertreten. Für die Rechtspflege ist ein Justizbeamter unter dem Namen Landrichter bestellt. Derselbe erkennt in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten — jedoch mit Ausschluß der den Kirchspielvögten und dem Amtsvogt in Uetersen überwiesenen Civilrechtssachen — in demselben Umfange, wie seither die Landdrostei, mithin unter Vorbehalt der Provocation an die Landgerichte und vollzieht in gleichem Umfange die von ihm abgesprochenen sowie die von den höheren Gerichten ergangenen rechtskräftigen

Erkenntnisse. Dasselbe gilt in Ansehung der Criminal- und Polizeistrafen, in so weit letztere nicht von der Landdrostei erkannt worden sind. Demgemäß führt der Landrichter das Directorium in dem Consistorium und tritt dem Concurs- und Erbtheilungsgericht als erstes und dirigirendes Mitglied bei, sowie von ihm vorkommendenfalls das Directorium in den Landgerichten und dem Gödingsgericht sowie dem ordentlichen Criminalgericht nach erkannter Specialinquisition zu übernehmen ist. Er hat die ausschließliche Befugniß, gerichtliche Testamente zu errichten, die erforderliche Cognition bei Dispositionen über das Vermögen oder die Rechte Unmündiger, unter Curatel Stehender oder Abwesender anzustellen, sowie vor demselben auch die Verklarungen der Schiffer zu beschaffen sind. Dem Landrichter liegt ferner die Abhaltung der Brüchsessionen und die Leitung der gerichtlichen Obductionen u. s. w. ob. Dem Landrichter wird ein Gerichtssecretair beigegeben, welcher bei allen gerichtlichen Handlungen desselben das Protocoll zu führen und die ihm von dem Landrichter übertragenen Ausfertigungen nach dessen Anweisung zu entwerfen hat. Zugleich nimmt derselbe die Actuariats- und Secretariatsgeschäfte bei dem Consistorium und dem Concurs- und Theilungsgericht, den Landgerichten, dem Gödingsgericht und dem ordentlichen Criminalgericht wahr. In Behinderungs- oder Abwesenheitsfällen wird der Landrichter durch den Actuar der Herrschaft vertreten. Den Kirchspielvögten in der Haus- und Waldvogtei und in der Vogtei Ottensen nebst Verwaltung Hatzburg, sowie dem Amtsvogt in Uetersen sind nachstehende Civilrechtssachen für ihre resp. Districte überwiesen, in denen sie daher unter Vorbehalt des Recurses an das Holsteinische Obergericht, in so weit ein solcher zulässig ist, zu erkennen und die rechtskräftig gewordenen Erkenntnisse zu vollziehen haben, nämlich: Injuriensachen, welche nicht einer amtlichen Verfolgung unterliegen; Abnahme- und Altentheilsstreitigkeiten; die aus dem Dienstverhältnisse entspringenden Streitigkeiten zwischen Handwerkern, Fabrikanten oder Dienstherren und ihren Gesellen, Lehrburschen oder Arbeitern, sowie Gesindestreitigkeiten; Streitigkeiten wegen Uebertretung herrschaftlicher Pachtcontracte, wenn der Streit nicht das Recht selbst oder dessen Umfang betrifft; die aus der Zunftverfassung der Handwerksämter und sonstiger Gewerbsinnungen entstehenden Streitigkeiten, in so weit dieselben einer gerichtlichen Cognition unterliegen; Streitigkeiten über Gebühren und sonstige Emolumente der Hebammen; Streitigkeiten, welche zwischen dem Rheder und Schiffer oder zwischen demselben und der Schiffsmannschaft aus der Häuer hervorgehen, sowie Streitigkeiten über Lootsengeld; Miethssachen, wenn über die Räumung oder Einräumung der gemietheten Wohnungen gestritten wird; Streitigkeiten über Größe und Umfang von Alimenten, deren Pflichtigkeit nicht bestritten wird; alle übrigen Rechtsstreitigkeiten, deren Gegenstand schätzbar ist und den Werth von 16 ℛ𝒯 nicht übersteigt. Außerdem haben die Kirchspielvögte, resp. der Amtsvogt in Uetersen, in allen Rechtsstreitigkeiten den Versuch zur Güte anzustellen, und kann von dem Landrichter keine Sache angenommen werden, wenn nicht eine Bescheinigung darüber beigebracht wird, daß dieser Versuch gemacht worden. Die Kirchspielvögte der Haus- und Waldvogtei und der Vogtei Ottensen nebst Verwaltung Hatzburg, sowie der Amtsvogt in Uetersen haben ihre gerichtlichen Ausfertigungen durch von ihnen zu bestellende und auf die Erfüllung ihrer Obliegenheiten zu beeidigende Boten besorgen, sowie die verfügten executivischen Maßregeln durch dieselben vollziehen zu lassen. Die in der Herrschaft Pinneberg seither bestandene Bedienung eines Landnotars, Auctionars und procurator fisci ist aufgehoben. Die Landnotariatsgeschäfte, mithin die gerichtlichen Inventuren, Ver- und Entsiegelungen, Ex- und Immissionen nebst der Protocollführung bei Veränderung der Jurisdictionsgränzen, ebenso die in der Abhaltung der Auctionen und Subhastationen bestehenden Auctionariatsgeschäfte sind für die resp. Districte auf die Kirchspielvögte und den Amtsvogt in Uetersen übergegangen. Die Führung des fiscalischen Brüchregisters, welche dem Amtsvogt in der Amtsvogtei Uetersen schon seither obgelegen, wird jetzt auch in den übrigen Districten von den Kirchspielvögten wahrgenommen. Für die peinliche Anklage in den zur Specialinquisition gelangenden Criminalsachen ist vorkommendenfalles ein Advocat zu bestellen. Der bisherige Geschäftskreis des Actuariats für die Herrschaft ist geblieben; jedoch sind nach Vorstehendem das Directorium und das Actuariat in den Landgerichten, dem Gödingsgericht und dem förmlichen Criminalgericht auf den Landrichter resp. den Gerichtssecretair übergegangen, sowie Letzterer gleichfalls das Actuariat bei dem Concurs- und Theilungsgericht wahrzunehmen hat. Der Amtsverwalter für die Herrschaft Pinneberg hat außer den ihm gegenwärtig obliegenden Geschäften sämmtliche seither von den Kirchspielvögten resp. dem Amtsvogt in Uetersen beschafften Hebungen zu übernehmen. Die Haus-

vogtei für die Herrschaft Pinneberg ist von der Kirchspielvogtei für die Haus- und Waldvogtei getrennt und mit dem Branddirectorat verbunden. Der Hausvogtei sind die seitherigen Geschäfte verblieben; jedoch hat dieselbe in Zukunft auch über Deich- und Wasserlösungssachen Aufsicht zu führen und außer der Beaufsichtigung der Nebenlandstraßen zugleich die gegenwärtig den Kirchspielvögten, resp. dem Amtvogt in Uetersen obliegende Aufsicht über die Nebenwege zu übernehmen, so daß alsdann das gesammte Wegewesen in der Herrschaft zu ihrem Geschäftskreise gehört. Den Kirchspielvögten der Haus- und Waldvogtei und der Vogtei Ottensen, nebst der Verwaltung Hatzburg, sowie dem Amtsvogt in Uetersen competiren dem Obigen zufolge in Zukunft die Entscheidung der obenaufgeführten Civilrechtssachen nebst dem Vergleichsversuch in allen Rechtsstreitigkeiten, sowie die seither von dem Landnotar und Auctionator wahrgenommenen Geschäfte mit Inbegriff der Führung des fiscalischen Brüchregisters. Dagegen sind die in Ansehung des Hebungs- und Wegewesens von denselben seither besorgten Geschäfte aus ihrem Geschäftskreise, der im Uebrigen unverändert bleibt, weggefallen. Das Verhältniß der Dorfschaft Ottensen mit Neumühlen zur Herrschaft Pinneberg und die desfällige amtliche Stellung des Kämmeriers in Altona sind unverändert geblieben. — S. 93: Vz. der Amtsvogtei Uetersen 1855: 4052.

Koogsdistricte. S. 97: Die Volkszahl derselben betrug am 1. Jan. 1855: im Friedrichsgabekoog 78, Sophienkoog 51, Kronprinzenkoog 1378, Carolinenkoog 88, Hedewigenkoog 337, König Christianskoog 10, König Frederik VII. Koog 137; zusammen 2079.

Adliche Klöster. S. 97: Ueber die Unterordnung der Klostergebiete unter das Königl. Commissariat der Amthäuser s. unten Adliche Güter.

Kloster Uetersen. S. 101: Vz. 1855: des Patrimonialgutes Horst 2331; der Vogtei Crempdorf 35; der Klostervogtei Uetersen ohne den Flecken 2671.

Adliche Güterdistricte. S. 101: Durch die Verfügungen vom 9. Mai und 27. Sept. 1855 und vom 21. Febr. 1856 sind die der früheren sogen. Schleswig-Holsteinischen Regierung competirenden Geschäfte in den adlichen Klöstern, Güterdistricten, Kanzleigütern, Lübschen Gütern, Lübecker Stadtstiftsdörfern, Köögen und Wildnissen an die Königl. Oberbeamten der benachbarten Amthäuser als Commissäre übertragen und zwar in folgender Vertheilung:

1) der Landdrostei in Pinneberg: die Klostervogtei Uetersen, der Klosterhof cum pert. Haseldorf, Haselau, Hetlingen, Seestermühe, Neuendorf;

2) der Ranzauer Administratur: Patrimonialgut Horst und Caden;

3) dem Steinburger Amthause: die Städte Itzehoe, Glückstadt, Wilster, Crempe, die Herrschaft Breitenburg und alle nicht anderweitig speciell untergelegten Pertinentien des Klosters Itzehoe, die Güter Drage, Groß- und Klein-Collmar, Groß- und Klein-Campen, Bekdorf, Bahrenfleth, Belhof, Bekmünde, Heiligenstedten, Krummendiek mit Rahde, Mehlbek, Sarlhusen, desgl. die Wildnisse und die zum Kloster Uetersen gehörige Vogtei Crempdorf;

4) der Landvogtei von Süderdithmarschen: der Kronprinzenkoog mit dem Sophienkoog und König Frederiks VII. Koog, der König Christians-Koog und Friedrichsgabe-Koog;

5) der Landvogtei von Norderdithmarschen: der Hedewigen- und Carolinenkoog;

6) dem Rendsburger Amthause: die Stadt Rendsburg, die Klösterlich-Itzehoer Antheile der Dörfer Nortorf, Bünzen, Innien und Hohenwestedt; ferner die Klösterlichen Dörfer Bokhorst und Langwedel mit Scheidekrug und Ruhleben, die Güter Hanerau, Emkendorf, Westensee, Deutsch-Nienhof, Pohlsee, Schierensee, Annenhof, Blockshagen, Marutendorf, Hohenschulen, Quarnbek, Groß-Nordsee, Klein-Nordsee und Neu-Nordsee, Bossee, Georgenthal, Klein-Königsförde, Osterrade, Steinwehr, Cluvensiek und Cronsburg;

7) dem Amthause zu Bordesholm: die Klösterlich-Itzehoer Dorfschaften Melmersdorf und Techelsdorf, sowie der Klösterlich-Itzehoer Antheil an Klein-Flintbek und der Hof Ovendorf;

8) dem Amthause zu Plön: die Stadt Plön, die Güter Wittmoldt, Ascheberg, Perdöl, Bockhorn, Schönböken, Seedorf, Hornstorf Nehmten, Glasau, das Lübsche Gut Dunkelsdorf, sowie die Stadtstiftsdörfer Böbs, Schwochel und Schwinkenrade;

9) dem Amthause zu Kiel: die Güter Lehmkuhlen, Ranzau, Nixdorf, Schönweide, Sophienhof, Wahlstorf, Bredeneek, Hagen, Doberstorf, Lammershagen, Rastorf, Methwisch, Salzau, Schädtbek, Wittenberg, Freudenholm, Bothkamp, Bundhorst, Depenau, Kühren, Oppendorf, Prosenstorf, Schrevenborn, Schwartenbek;

10) dem Amthause zu Reinbek: die Güter Ahrensburg, Blumendorf, Borstel, Grabau, Klinken, Hohenholz, Holsbüttel, Jersbek, Stegen, Krumbek, Schulenburg, Wulksfelde, Wandsbek adl. Antheils, Kanzleigüter Silck, Tangstedt, Wellingsbüttel.

11) dem Amthause zu Cismar: die Städte Heiligenhafen, Oldenburg, Lütjenburg und Neustadt, die Güter Großenbrode, Claustorf, Löhrstorf, Godderstorf, Satjewitz, Bürau, Seegalendorf, Bankendorf, Johannisthal, Görtz, Siggen, Süssau, Rosenhof, Augustenhof, Gaarz, Schwelbek, Putlos, Wahrendorf, Güldenstein, Petersdorf, Meischenstorf, Ehlerstorf, Farve, Weißenhaus, Testorf, Klethkamp mit Grünhaus, Futterkamp, Helmstorf, Neudorf, Waterneverstorf, Hohenfelde, Schmool, Neuhaus, Panker, Clamp, Mannhagen, Kniphagen, Sierhagen, Hasselburg, Brodau, Oevelgönne und Wintershagen; die Großherzoglich Oldenburgischen Fideicommißgüter, das Kirchdorf Neukirchen, die Stadtstiftsdörfer Dazendorf, Kembs, Sulsdorf, Kaköl, Giddendorf, Heringsdorf, Clotzin, Röllin, Marxdorf, Kl. Schlamin, Bentfeld, Bliesdorf und Merkendorf.

12) dem Amthause zu Segeberg: die Stadt Segeberg, die Güter Bramstedt, Kuhlen, Erfrade, Rohlstorf, Magarethenhof, Prohnstorf, Travenort, Wensin, Müssen und Muggesfelde sowie die Klösterlich-Itzehoer Antheile an den Dorfschaften Armstedt und Quarmstedt.

13) dem Amthause zu Traventhal: die Stadt Oldesloe, die Güter Fresenburg, Nütschau und Tralau, sowie die Nütschauer und Hasselburger Enclaven im Dorfe Klein-Rönnau, ferner die Lübschen Güter Stockelsdorf, Eckhorst, Steinrade, Mori und Trenthorst mit Wulmenau sowie die Stadtstiftsdörfer Barghorst, Pölitz, Westerau und Frauenholz.

S. 102. Die Volkszahl in den 4 adlichen Güterdistricten war nach der Zählung vom 1sten Februar 1855 die folgende:

1. Oldenburger District.

Augustenhof 178. Bankendorf s. Seegalendorf. Brodau 987. Bürau 329. Clamp s. Löhrstorf. Claustorf s. Löhrstorf. Ehlerstorf 329. Farve 795. Futterkamp 1065. Gaarz 678. Godderstorf 263. Görz 114. Großenbrode 603. Grünhaus s. Klethkamp. Güldenstein 739. Hasselburg 711. Helmstorf 951. Hohenfelde, Schmool, Panker und Clamp 3222. Johannisthal 77. Klethkamp mit Grünhaus 1156. Kniphagen 118. Löhrstorf mit Claustorf 833. Manhagen 118. Meischenstorf 99. Mühlenkamp s. Sierhagen. Neudorf 453. Neuhaus 1801. Nüchel s. Klethkamp. Oevelgönne 790. Panker s. Hohenfelde. Peterstorf 326. Putlos 376. Rosenhof 326. Satjewitz 363. Schmol s. Hohenfelde. Schwelbek 171. Seegalendorf mit Bankendorf 369. Sierhagen mit Mühlenkamp 1040. Siggen 410. Süssau 130. Testorf 906. Wahrendorf 282. Waterneverstorf 956. Weissenhaus 697. Wintershagen 133.

2. Preetzer District.

Ascheberg 1714. Bockhorn 99. Bothkamp mit Schönhagen, Bokhorst und Altenrade 2018. Breitenstein s. Schönweide. Bundhorst 74. Depenau 1833. Fresenburg 960. Freudenholm 28. Glasau 743. Hornstorf s. Seedorf. Kühren 497. Lehmkuhlen 798. Margaretenhof 90. Müssen mit Albrechtshof 230. Muggesfelde 1032. Nehmten 318. Nütschau 828. Perdöl 365. Prohnstorf 1159. Rantzau mit Hohenhof und Hohensasel 1141. Rixdorf mit Tramm und Trestorf 1634. Rohlstorf mit Petluise 651. Schönböken 606. Schönweide mit Breitenstein 994. Seedorf mit Hornstorf 1571. Sophienhof 232. Tralau 415. Tramm s. Rixdorf. Travenort 249. Wahlstorf 594. Wensin 757. Wittmoldt 183.

3. Kieler District.

Annenhof s. Schierensee. Blockshagen 108. Bossee 478. Bredeneek 66. Cluvensiek 294. Cronsburg 424. Doberstorf mit Wulfsdorf und Hagen 1186. Emkendorf und Höbek 1339. Georgenthal 149. Hagen s. Doberstorf. Höbek s. Emkendorf. Hohenschulen 142. Klein-Königsförde 77. Lammershagen mit Friedeburg 838. Marutendorf 221. Deutsch-Nienhof 309. Groß-Nordsee 364. Klein-Nordsee 575. Neu-Nordsee 74. Oppendorf und Schönhorst 584. Osterrade 462. Pohlsee 349. Projensdorf 162. Quarnbek 1183. Rastorf 854. Rethwisch 237. Salzau 1181. Schädbek 75. Schierensee und Annenhof 368. Schönhorst s. Oppendorf. Schrevenborn 1151. Schwartenbek 47. Steinwehr 174. Westensee 241. Wittenberg 1029.

4. Itzehoer District.

Ahrensburg 2810. Bahrenfleth 678. Bekhof 84. Bekmünde 131. Blumendorf 431. Borstel 2407. Bramstedt (Stedingshof) 1084. Breitenburg 7038. Caden 1393. Klein-Campen 23. Campen s. Krummendiek. Groß-Collmar 1060. Kl. Collmar und Seestermühe 1864. Drage 2548. Erfrade 473. Grabau 239. Haselau 945. Haseldorf mit Hetlingen und Idenburg 1540. Heiligenstedten 1182. Hohenholz 18. Hoisbüttel 310. Jersbek und Stegen 2178. Klinken (Holtenklinken) 172. Krumbek 56. Krummendiek und Campen 1330. Mehlbek 558. Neuendorf 1242. Sarlhusen 431. Schulenburg 516. Seestermühe s. Kl. Collmar. Stegen s. Jersbek. Wandsbek 204. Wulksfelde 456. —

Preetzer Güterdistrict. S. 104 in der Uebersichtstafel: Nr. 9. Schönweide, statt Zahl der Meierhöfe: 1 l. Zahl der Meierhöfe: 2. — Nr. 17. Rohlsdorf, st. Zahl der Meierhöfe: 1 l. Zahl der Meierhöfe: 1 und 1 verkauft.

Kieler Güterdistrict. S. 106 in der Uebersichtstafel: st. 9. Bosee l. 9. *Bossee (Fideicommißgut).

Itzehoer Güterdistrict. S. 107 in der Uebersichtstafel: Nr. 13. Caden st. Zahl der Meierhöfe: 1 l. Zahl der Meierhöfe: 1 verkauft (s. Beckershof, Anhang).

Großherzoglich-Oldenburgische Fideicommißgüter. S. 109, Z. 20. v. o.: Dieser die Verwaltungs- und Justizeinrichtungen der Fideicommißgüter betreffende ganze Absatz ist folgendermaßen zu erläutern:

Die oberste Direction der gutsherrlichen Angelegenheiten, sowohl in ökonomischer Beziehung als auch in Hinsicht der gutsobrigkeitlichen Gerechtsame, handhabt ein in Eutin seinen Sitz habendes (zur Zeit aus 4 Mitgliedern bestehendes) Collegium, die Großherzoglich-Oldenburgische Güter-Administration genannt, deren Organ den Landesbehörden gegenüber das seit dem 1. Januar 1855 für sämmtliche Fideicommißgüter (die des älteren und die des neueren Fideicommisses) so wie für die Großherzoglichen Allodialgüter Mannhagen und Güldenstein mit Führung der obrigkeitlichen Geschäfte (einem Oberbeamten gleich) bewidmete Oberinspectorat zu Lensahn ist. Dieser Oberinspector hat seinen Wohnsitz auf dem Lensahner-Hof. Für die Fideicommiß- und Allodialgialgüter ist ferner seit dem 1. Januar 1855 das gesammte Hebungswesen, unter der Bezeichnung: „Gütercasseverwaltung", in die Hand Eines Beamten gelegt, welcher seinen Sitz hat auf dem sogen. Lensahner-Amte, wo früher das Gericht gehalten wurde. Der Justitiar der Fideicommißgüter wohnt jetzt in Neustadt; das Gericht ist nach dem im Dorfe Lensahn belegenen vormaligen Krankenhause verlegt. Im Dorfe Lensahn wohnt auch außerdem ein Oberförster. Es giebt in den Großherzoglichen Gütern drei Forstdistricte, nämlich: den Lensahner, den Casseedorfer und den Güldensteiner. In Lensahn wohnt auch der den Oberinspector in dessen Abwesenheit oder etwaiger Krankheit vertretende, beeidigte Gevollmächtigte. Ein Großherzoglicher Bauconducteur für die Fideicommiß- und Allodialgüter wohnt in Schönwalde.

S. 110. In der Uebersichtstafel der Fideicommißgüter: st. Kremsdorf: 874 Ton. l. Kremsdorf: 468 Ton. — Ebendaselbst: Die Pflugzahl der jüngeren Fideicommißgüter verhält sich nach einer richtigen Angabe folgendermaßen:

1) Kuhof 7⅞ Pfl., nämlich der Haupthof 1⅞ Pfl., Dannau 3¾ Pfl., Wandelwitz 2¼ Pfl.;
2) Kremsdorf 2 Pfl.;
3) Vollbrügge 4 Pfl., nämlich der Haupthof 1¼ Pfl., Gremersdorf 2¾ Pfl.;
4) Lübbersdorf 7 Pfl., nämlich der Haupthof 3¼ Pfl., Sipsdorf 3¾ Pfl.;
5) Sebent 4⅞ Pfl., nämlich der Haupthof 1⅞ Pfl., Damlos 3 Pfl.;
6) Koselau 18 Pfl., nämlich der Haupthof 8¾ Pfl., Quaal 2 Pfl., Kabelhorst 2 Pfl., Riepsdorf 2¼ Pfl., Schwienkuhl 3 Pfl.;
7) Sievershagen 5 Pfl., nämlich der Haupthof 1 Pfl., Brenkenhagen 4 Pfl.;
8) Sütel 2¼ Pfl. — Zusammen mithin 50¼ Pfl.

Das Gesammtareal der Fideicommißgüter und der Allodialgüter Mannhagen und Güldenstein beträgt nach einer officiellen Angabe von 1846: 31,490 Ton. 77 Q. R., die Tonne à 240 Q. R. Nach einer Angabe von 1855 beträgt es 35,355 Ton. à 240 Q. R., wovon 3080 Ton. auf Güldenstein und 736 Ton. auf Mannhagen kommen.

Die Volkszahl der Fideicommißgüter am 1. Febr. 1855 betrug:

1) Stendorf: Haupthof Stendorf 130, Bergfeld 46, Vinzier 181, Sagau 445, Casseedorf 528; zusammen 1330.
2) Möhnchneverstorf: Haupthof Neverstorf 144, Halendorf 113, Bungsberghof 40, Schönwalde 868, Langenhagen 406, Groß-Schlamin 155; zusammen 1726.
3) Lensahn: Lensahnerhof 117, Rienrade 68, Lensahn 619, Beeschendorf 326; zusammen 1130.

4) Kuhof: Haupthof Kuhof 69, Dannau 243, Wandelwitz 217; zusammen 529.
5) Kremsdorf: 84.
6) Vollbrügge: Haupthof Vollbrügge 47, Gremersdorf 208; zusammen 255.
7) Lübbersdorf: Haupthof Lübbersdorf 83, Sipsdorf 421; zusammen 504.
8) Sebent: Haupthof Sebent 68, Damlos 551; zusammen 619.
9) Koselau: Haupthof Koselau 163, Schwienkuhl 274, Kabelhorst 276, Riepsdorf 326, Quaal 248; zusammen 1287.
10) Sievershagen: Haupthof Sievershagen 72, Brenkenhagen 251, Bökenberg mit Schwienhagen 205; zusammen 528.
11) Sütel: 102. — Zusammen 8094.

Ebendaselbst S. 110. Die Allodialerben haben 1855 das Gut Tangstedt verkauft (s. Repertorium Artikel Tangstedt). — Areal von Güldenstein und Mannhagen s. Anhang weiter oben. — Vz. von Güldenstein 1855: 739; von Mannhagen 276. — Vz. sämmtlicher Großherzoglichen Besitzungen (nach Ausschluß von Tangstedt) in Holstein 1855: 9109.

Kanzleigüter. S. 110. Vz. ohne Flottbek am 1. Januar 1855: Bekdorf 50, Haneran 3198, Kuhlen 16, Tangstedt 2968, Silk 58, Wellingsbüttel (Privat-Antheil) 18; zusammen 6258.

Lübsche Güter. S. 111. Vz. am 1. Febr. 1855: Dunkelsdorf 451, Stockelsdorf 1083, Mori u. Ekhorst 540, Groß-Steinrade 658, Trenthorst u. Wulmenau 311; zus. 3043.

Lübecker Stadtstiftsdörfer. S. 112. Vz. am 1. Februar 1855: Bentfeld 126, Bliesdorf, Merkendorf, Klein-Schlamin, Marrdorf 837, Böbs, Schwochel, Schwinkenrade 469, Giddendorf 60, Kaköl 303, Dazendorf 130, Sulsdorf 70, Kembs 92, Heringsdorf 205, Clotzin 87, Röllin 20, Pölitz 351, Barghorst 129, Frauenholz 16, Westerau 399; zusammen 3294. — S. 112, Z. 7 v. u.: st. Hospitals l. Hospitals mit Ausnahme von Giddendorf. Z. 5 v. u.: st. Calands l. Calands sowie Giddendorf.

Wildnisse. S. 113. Vz. am 1. Februar 1855 in der Blome'schen Wildniß 837, in der Bülow'schen Wildniß 582, zusammen 1419.

Städte. Die Volkszahl am 1. Februar 1855: s. oben Anhang S. 621.

Herzogthum Lauenburg.

S. 115, Z. 6 v. o.: st. Wulfs, v. Schwarzenbek l. Wulfs v. Schwarzenbek. — S. 116, Z. 11 v. u.: st. Georg I. l. Georg II. — S. 117, Z. 24 st. liegen l. liegt. — S. 118. Bevölkerung des Herzogthums am 1. Febr. 1855: 49,475 Seelen. Hiervon kommen auf die Städte 8172, auf die Aemter 28,331 und auf die adeligen Güter 12,965.

Ratzeburg zählte 1855: 3760. Mölln 1855: 3322. Lauenburg 1855: 1090.
" " 1845: 3037. " 1845: 2730. " 1845: 1159.

S. 122. Z. 7 v. o.: l. 29 Kirchen mit 31 Predigern incl. des Superintendenten. Z. 10 v. u.: l. von dem Gutsbesitzer und den Predigern. — S. 123. Amt Lauenburg. Zu demselben gehören noch die S. 117 erwähnten in den Vierlanden belegenen Stellen in Curslak. — S. 125. Amt Schwarzenbek; Vz. 1855: 6224.

Gebiet der Stadt Hamburg.

S. 141, Z. 19 v. u.: st. 1383 kaufte die Stadt l. 1383 erwarb die Stadt das Pfandrecht an einem Theil und 1387 das Eigenthumsrecht von einem andern Theil von Hamm und Horn. Z. 15: st. Fuhlsbüttel 1283 l. Fuhlsbüttel 1284. — S. 146, Z. 18 u. 20: st. Secretair l. Senator. — S. 147, Z. 7 v. u.: Rücksichtlich der Militairverfassung Hamburgs ist das genauere Detail folgendes: Das Bürger-Militair in Hamburg besteht aus 6 Bataillonen Infanterie für die Stadt und 2 Bataillonen, jedes von 4 Compagnien, für die beiden Vorstädte St. Georg und St. Pauli. Außerdem gehören zu dem Ganzen ein Artillerie-Corps mit 2 Batterien von 6 Geschützen jede, so wie ein Jäger- und ein Cavallerie-Corps. Die Gesammtstärke des Bürgermilitairs ist etwas über 8000 Mann. Es wird von einem Chef mit Obersten Rang commandirt, welchem zunächst eine eigene Behörde, die Commission für das Bürger-Militair, vorgesetzt ist, die aus dem ältesten Bürgermeister nebst 2 Senatoren, dem Militair-Commandanten, dem Chef des Bürger Militairs und 6 Bürgern als Commissairen gebildet wird. Das Bürger-Militair hat einen regelmäßigen täglichen Wachtdienst zu leisten und sorgt im Allgemeinen für die Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe entweder allein oder in Verbindung mit dem Linien-Militair in der Stadt und nach Umständen auch auf dem Gebiete. Die Garnison besteht aus dem Garnisonsstab, einem Comman-

danten (Oberst), einem Platz-Adjutanten, einem Garnisonsauditeur, einem Garnisonsarzt und aus einem 6 Compagnien starken Infanterie-Bataillon (825 Mann), ferner einer Jäger-Abtheilung (62 M.) und einer Escadron-Cavallerie (151 M.). Dem Infanterie-Bataillon ist ein Veteranencorps einverleibt, welches aber nicht über 60 Mann stark sein darf. Die ganze Stärke beträgt 1084 Mann. Zum einfachen Bundes-Contingent stellt Hamburg 1205 Mann, nämlich 945 Infanteristen, 62 Jäger, 185 Dragoner und 13 Pionniere. Zur Reserve und zu den Ersatzmannschaften gehören 415 Mann; zusammen 1607 Mann. — S. 148, Z. 14 v. u.: st. nur die Kirche l. nur die Kirche und Schule. Z. 11 v. u.: st. Halte l. Holte. Z. 10 v. u.: st. Rickenbüttel l. Stickenbüttel.

Specielles Repertorium.

A, S. 153, Z. 2 v. o.: st. Amtsvogtei Uetersen l. Klostervogtei Uetersen.

Absalonshorst, S. 153: Dieser Artikel ist zu cassiren und an seiner Stelle tritt der Artikel Klapperbude Bd. II., S. 37.

Agthorst (Agethorst), S. 154: Vz. 1855: 149.

Ahrenlohe, S. 155, Z. 11 v. o.: st. Eine Sechstelh. l. Eine bei einer gleichnamigen zur Vogtei Ellerhoop und Thinsen gehörigen Stelle (s. Ellerhoop) gelegene Sechstelhufe. — Z. 12 v. o.: l. (Ranzel, Renzel).

Ahrensbök, S. 155: l. Ahrensbök (vorm. Arnesboken), Flecken im Amte gl. N. an der Chaussee von Segeberg nach Neustadt und durch einen 1 Meile langen Steindamm mit dem Kirchdorfe Curau verbunden, über ¼ M. lang von Süden nach Norden bis an das Dorf Barghorst sich erstreckend, im Ganzen sehr gut gebaut und angenehm in einer hohen Gegend gelegen. — Z. 20 v. u.: st. im Mittelalter das jetzige Amt l. im Mittelalter im Wesentlichen das jetzige Amt. — Z. 7 v. u.: st. aus 84 Fleckenshäusern l. aus 120 bis 130 Häusern; ein großer Theil des Fleckens liegt auf den Vorwerksländereien. — S. 156, Z. 4 v. o.: st. 7 Wirthshäuser l. 9 Wirthshäuser. — Z. 12 v. o.: Das Schloß lag an der Westseite des nördlichen Theils des Fleckens auf einer künstlichen umfangreichen noch sichtbaren Erhöhung mit einem tiefen und breiten jetzt trockenen viereckigen Graben umgeben, über den eine steinerne Brücke führt. Auf dem mit anmuthigen Anlagen verzierten Schloßplatze steht jetzt die Königl. Amtsverwalterwohnung; ihr gegenüber liegt die ebenfalls ehemals von Wasser umgebene Stammparcele des Vorwerks; das Schloß lag mit denselben mitten in einem großen Teiche, Spannbrook genannt, welcher jetzt trocken gelegt ist.

Ahrensböker-Vorwerk, S. 156, Z. 23 v. o.: st. Einzelne Stellen heißen u. ff. l. Einzelne Stellen sind: die Hegereuterwohnung mit 33 Ton. 220 R. Land; Vorwerk (Ahrensböker-Vorwerk), die Stammparcele westlich nahe beim ehemaligen Ahrensböker Schlosse auf einer Anhöhe gelegen und mit den Ueberresten vormaliger Befestigung umgeben, mit hofmäßigen Gebäuden; Kattenberg, mehrere Parcelen westlich vom Flecken an der Glasauer Scheide (s. Hohenhorst); Wildkoppel, einige Parcelen in einer ehemaligen Hölzung; Barghorstermoor, mehrere Parcelen nordöstlich vom Flecken unweit der Chaussee nach Neustadt in einem ehemaligen Teiche gelegen; Holstendorfermoor, mehrere Parcelen südlich von der Chaussee nach Neustadt und östlich vom Flecken; im Teich, eine kleine Parcele in einem ehemaligen Teiche; Eiskuhle, eine Parcele nördlich vom Flecken und der Chaussee; Wahlsdorferholz, mehrere zerstreute Parcelen nordwestlich von Ahrensbök an der gleichnamigen Königlichen Hölzung (s. Wahlsdorferholz), und Kelsbagenerfeld, Parcelen westlich vom Flecken. — Z. 21 v. u.: Kellershagen lag auf der noch jetzt Dörpstedt genannten Koppel westlich vom südlichen Theile des Fleckens und südwestlich von den Erbpachtsstellen Kelsbagenerfeld; östlich von letzteren liegt ein Landstück Kellerboden genannt und südlich von Dörpstedt liegt ein ehemaliger Teich Kelsbagenerdiek, an den die Königl. Gehege Fohlenkoppel und Schaafkoppel (Schorfkoppel, zus. 222 Ton. 2 R. groß) grenzen. Eine große Zahl der Vorwerksländereien waren ehemals Teiche, die aber gänzlich trocken gelegt sind; südwestlich vom ehemaligen Schlosse liegen der große und kleine Pulverteich, welche ebenfalls trocken sind und an denen vormals eine Pulvermühle gelegen haben soll; andere ehemalige Teichsländereien heißen Ohlendiek, Meßbrook, Jordan, in welchem letzteren ehemals eine Insel lag, Kählersteich, Silberdiek, Deelkampsdiek,

Groß- und Klein-Binnopp, Rethblek, Gartendiek, Schröbersdiek, Hülsdiek u. Hellbahl. Andere Vorwerksländereien heißen Länenberg, Ohleweide (am Wahlsdorferholz), Grebinskamp, Dahren, Deelkamp, Spelenkamp u. Spechserkamp. Vgl. Wahlsdorferholz.

Albersdorf, S. 158, Z. 16 v. u.: st. Gieselau l. Westerau.

Alden-Mersch, S. 159, ein ehemaliger Marschdistrict in den Elbmarschen in der Gegend von Hamburg. 1334 überließ Graf Adolf v. Schauenburg seinem Schwager dem Grafen Heinrich v. Schwerin den Ochsenwärder und 100 Mark jährlicher Einkünfte entweder aus dem Gorieswerder oder aus der Alden-Mersch.

Alerberke, S. 159, Z. 11 v. u.: st. Neuengramm l. Neuengamm.

Alsterberg, S. 161, Z. 13 v. u.: st. Chausseegeld-Einnehmerhaus l. Chausseeaufseherhaus.

Altenfelde, S. 162, Z. 21 v. o.: st. Roßkopf l. Roßkopp.

Altengamm, S. 162, Z. 20 v. u.: Altengamm (vorm. Oldengamme, Gamme). Z. 3 v. u.: st. lag l. oder auch beim Zollenspiker (s. Art. Zollenspiker) lag etc.

Altenkrempe, S. 163, Z. 8 v. o.: l. Altenkrempe (vorm. Crempa, Crempene, Krempe u. s. w.). Z. 9 v. o.: st. entstand l. (entstand, Oldenkrempen). Z. 13 v. o.: st. 1156 l. 1157. Z. 18 v. o.: l. Eingepfarrt: vom Neustädter Stadtgebiet: Hospitalsmühle. Z. 20 v. u.: Ursprünglich scheint auch die Kirche an einer etwas anderen Stelle gelegen zu haben, da 1294 noch eine Capelle auf dem alten Kirchhofe dieselbst erwähnt wird. Nach Krempe wurde ein ganzer District (s. oben Bd. I., S. 6) und eine adliche Familie v. Crempa, die in dieser Gegend Besitz hatte, benannt; s. Burg im Binnenwasser oben Bd. I., S. 279.

Altenwalde, S. 165, Z. 2 v. o.: st. dessen Kirche l. dessen Kirche und Schulhaus. Z. 5 v. o.: st. 2 Schultheißen l. dem Schultheißen. Z. 8 v. o. hinzuzufügen: Eingepfarrt vom Königreich Hannover: Altenwalde und Wanhöden.

Altgalendorf, S. 165, Z. 24 v. o.: l. Vz. 1855: 130.

Altona, S. 167, Z. 22 v. u.: st. den Rathhausmarkt l. den Rathhausmarkt, den Ochsenmarkt. Z. 3 v. u.: Vz. 1855: 40,626, einschließlich von 1288 Militairpersonen, worunter Lutheraner 37,196, Reformirte 452, Katholiken 542, Mosaische Glaubensgenossen 2204, Portugiesische Juden 60, Mennoniten 103, Anglikaner 20 und Baptisten 49. Für die letzteren ist 1855 eine Predigerwohnung mit einem Betsaal erbaut.

Apeldör, S. 176, Z. 9 u. 8 v. u.: st. Hof und Wirthshaus l. Hof. Z. 7 v. u.: l. Ar.: 186 Mg.

Ascheberg, S. 180, Z. 23 v. u.: st. Höfen l. Höfen, Vorteich. Z. 21 v. u.: st. Clues l. Cluus (s. Cluus).

Augustenhof, S. 182, Z. 21 v. o.: st. 1848 l. 1818. Z. 11 v. u.: 1488 lag Prisow bereits wüst. Auch gab es im 13. Jahrh. eine adliche Familie v. Prisow.

Aumühle, S. 183, Z. 13 v. o.: Vz. 1855 mit Friedrichsruhe: 298; mit Billenkamp 436.

Averfleth, S. 184, Z. 22 v. o.: l. Averfleth (vorm. Overflete).

Badendorf, S. 185, Z. 4 v. o.: l. Badendorf (vorm. Bodendorp).

Bahrenhof, S. 186, Z. 2 v. u.: st. die größte ein Areal l. die größte, die Stammparcele Bahrenhof, ein Areal.

Bankendorf, S. 187, Z. 17 v. o.: l. vorm. Paukendorp u. s. w.

Bardenbeke, S. 188, Z. 2: Die Worte: „wahrscheinlich in der Nähe des in den Post-See fallenden Bornbeks" sind zu streichen. In den Post-See fallen hier nur die Mühlenau (s. Nettelau) und Kührener-Au (s. Kühren).

Bardewyk, S. 188, ein ehemaliges Dorf in Holstein, in welchem die Kirche zu Hohenaspe im 14. Jahrh. eine Hufe besaß.

Bardin, S. 188, Z. 5: Ueber diesen Art. vgl. den Art. Johannisthal.

Barenhop, S. 188, Z. 18: l. auch Barnhope, der ehemalige Name der Gegend, auf welcher der Brockeswald angelegt wurde, s. Brockeswalde.

Bargfeld, S. 189, Z. 15 v. u.: über die Gewässer auf der Feldmark vgl. Art. Sarlhusen.

Bargholz, S. 189, Z. 4 v. u.: Areal mit den im Herzogthum Lauenburg belegenen Ländereien von Wendisch-Lieps: 2400 Mg. Vgl. Wendisch-Lieps.

Barghorst, S. 190, Z. 5 v. o.: Einzelne Ländereien heißen Wahrenberg, Dreangeldiek, Mannhagen, Kröhnhorst, Krummdiek, Vinkenwarder, Mähdenberg, Tegelkamp, Tempelberg, Bongberg, Löhnberg.

Bark, S. 191, Z. 1 v. o.: l. (vorm. Berke). Z. 9 v. o.: l. Vgl. Segeberger-Haide. — Am 10. Juni 1855 brannte ein großer Theil des Dorfes ab.

Barkau, S. 191, Amts Ahrensbök. Z. 17 v. o.: l. Einzelne Ländereien heißen Wohlkamp, Hollenbekskamp, Wennbarg und Wennmoor (beide nördlich nahe

am Dorfe), Ohldörp (zwischen dem Dorfe und dem See), Haafwisch (am Ausfluß des Sees), Krüzwisch, Bökenacker, Wulfskamp, Möllerkoppel, Holtkoppel, Bredensteen, Perlkammer, Ehmkböfen (südlich vom Dorfe), Wuhrt, Wendfeld (westlich vom Dorfe), Meisenbrook und Hasselhorst.

Barkau, Kirch-, S. 191, Z. 2 v. u.: l. Brochowe, Broghowe. Die Kirche kommt 1259 vor.

Barmstedt, S. 195, Z. 9 v. u.: st. Krenzhöhe l. Grenzhöhe (Krenzhöhe).

Barnitz, Groß-, S. 196, Z. 23 v. u.: l. Barnitz (vorm. Berizla, Berclae, Bertislau). Z. 16 v. u.: l. Eine Au, die nur unbedeutend ist aber in einem ziemlich tiefen Thale fließt und sich in die Trave ergießt, heißt Herrengraben (vorm. Berizla).

Barsbek, S. 197, Z. 22 v. o.: l. erhalten ist; 1362 gehörte der Adelssitz Barsebeke dem Otto v. Walstorp, welcher hier seinen Wohnsitz hatte.

Bauland, S. 199, Z. 10 v. o.: l. vorm. Buggelande, Bukelande.

Baumrade, S. 199, Z. 21 v. o. hinzuzufügen: Bohnrade, Bohnraderhof.

Baumrönne, S. 199, Z. 23 v. o. u. ff.: Dieser ganze Artikel ist zu streichen und nach S. 432, Z. 23 v. o. durch das daselbst über die Grodener-Wetterung Gesagte zu berichtigen. Ein Gewässer Baumrönne existirt nicht, so wenig wie ein Pahlenmoor im Hannöverschen.

Baumsberg, S. 199, Z. 24 v. u. hinzuzufügen: Schbstr. Cronsforde.

Beckershof, S. 199, Z. 9 v. u. hinzuzufügen: Dieser Meierhof ist 1855 an F. L. Hausmann in Erbpacht für eine Kaufsumme von 26,666 ℛ 64 β R. M. und einen jährlichen Canon an den Hof Cadon von 640 ℛ R. M. verkauft. Steuerareal 152 Steuert., taxirt zu 15,120 ℛ R. M. Steuerwerth. Der Boden ist von mittlerer Beschaffenheit.

Behler-See, S. 200, Z. 12 v. u.: l. Höft-See oder das Höft.

Behrensdorf, S. 201, Z. 11 v. o.: st. Dorf an einer Au l. großentheils ziemlich zerstreut gelegenes Dorf an einer aus dem Panker'schen See kommenden Au, welche sich in den Kleinen-Binnensee (s. Binnensee) ergießt. Z. 14 v. o.: st. Die ausgebauten Stellen heißen u. s. w.: l. Die einzelnen Häusergruppen des Dorfes heißen: Glindhörn, der nordöstliche Theil; Seekamp, größtentheils Kathen mit Tagelöhnerwohnungen gegen Süden nach dem großen Binnensee zu in einer Reihe gelegen; Holzkoppel, der südwestliche Theil; Dreckwiese, der nordwestliche Theil; Fiefhusen, der südöstliche Theil des Dorfes. Eine westlich in der Nähe einer Hölzung ausgebaute Hufe heißt Tralau; unweit derselben liegt eine Holzvogtswohnung an der Hölzung Großenholz (s. Waterneverstorf); 2 der ausgebauten Stellen heißen Rabans und Raden und 2 am großen Binnensee ausgebaute Stellen heißen Bellevue und Osterkamp; auch gehören zum Dorfe die östlich gelegenen Stellen auf der Lippe (s. Lippe).

Beimoor, S. 202, Z. 20 v. u.: Ueber die Grenzen von Beimoor s. Woldenhorn.

Bekhof, S. 203, Z. 20 v. o.: st. vorm. Beke l. vorm. Bike, Beke.

Bekmoor, S. 203, Z. 3 v. u. hinzuzufügen: Eine Kathe an der Chaussee von Itzehoe nach Wilster wird Büchsenschneiderkathe genannt.

Belau, S. 204, Z. 20 v. u.: l. Scheelshof, vorm. Scheelsmissen. Z. 19 v. u.: l. Honigholz 1 Vollh. (Ar.: 77 Ton.). Z. 18 v. u.: st. Stabie l. Stabhl. Z. 10 v. u. hinzuzufügen: Auf der Feldmark sind mehrere Hünengräber, welche aber durch den Pflug sehr erniedrigt sind.

Bentfeld, Ksp. Altenkrempe, S. 206 und 207; hinzuzufügen: S. 207, Z. 2 v. o.: Bei einer Stelle im Dorf liegt ein zu derselben gehöriger mit Holz bewachsener alter Burgplatz mit Wallresten und theilweise noch erhaltenem Wassergraben. Ein Adlicher Floe v. Benvelde wird im Kieler Stadtbuch von 1264 bis 1289 erwähnt.

Benz, S. 207, Z. 3 v. o.: st. vorm. Bense l. vorm. Banzeviz, Bentzee, Bense.

Bergfeld, S. 209, Z. 15 u. 16 v. o.: l. Homberge, Honberge. Z. 18 v. o.: st. Der Name des Hauptschlages Ohllandshof deutet l. Die Namen des Hauptschlages Ohllandshof und des vormaligen Teiches Hüttenteich (Hüttensee) deuten auf alten Anbau.

Bergstedt, S. 209, Z. 4 v. u.: st. Ehlersberg, Glashütte l. Glashütte (Ehlersberg ist zu Sülfeld eingepfarrt; s. Art. Ehlersberg).

Berkenthin, Groß-, S. 210, Z. 21 v. u. hinter „beträgt" hinzuzufügen: 1 Kirchenkasse wohnt noch zu Clempau (s. Clempau, Anhang).

Berkenthin, Klein-, S. 210, Z. 12 v. u.: l. vorm. Parkentin, Wendisch-Parketin.

Beschendorf, S. 212, Z. 19 v. o.: l. Beschendorf, gewöhnlich Beeschendorf (vorm. Besekendorpe).

Besdorf, S. 212, Z. 25 u. 24 v. u.: st. Schdstr. Holstenniendorf l. Districtsschule seit 1855. Z. 24 v. u.: st. Vz.: 107 l. Vz. 1855: 303.

Besenthal, S. 213, Z. 3 v. o.: l. Ar.: 2635 Mg. 105 R., bei jeder Hufe u. s. f.

Beste, S. 213, Z. 15 v. o.: st. einer von Todendorf kommenden Au l. einer zwischen Eichede und Sprenge sich bildenden und über Todendorf fließenden, schon 1288 bei Sprenge Bestene (s. Art. Sprenge) genannten Au.

Bille, S. 214, Z. 8 v. u. hinter „Trittauer Mühlenbach" hinzuzufügen: oder Schönau (s. Art. Schönberg in Lauenburg).

Billwärder an der Bille, S. 216, Z. 18 v. o. hinzuzufügen: Ein großes Wirthshaus mit Land am Wege von Hamburg nach Bergedorf an der östlichen Scheide der Landschaft heißt Heckkathen. Z. 22 v. u.: st. Die Kirche liegt l. Die Kirche, Billwärderkirche genannt, liegt u. s. w.

Bilnemuthe, S. 218, ein ehemaliger Ortsname in der Gegend von Billwärder, der 1162 erwähnt wird.

Bishorst, S. 220, Z. 14 v. o.: l. vorm. Byßhorst.

Bisnitz, S. 220, Z. 19 v. u.: st. Birznig l. Birznig (vgl. jedoch Barnitz und Groß-Barnitz im Anhang).

Bistervelde, S. 221, Z. 12 v. o.: st. Wahrscheinlich lag es östlich von Gikau l. Dieses Dorf lag zwischen Köhn und Pratjau in der Nähe der Scheide der Güter Neuhaus und Salzau im jetzigen Neuhäuser Gehege Biesterfeld (s. Neuhaus).

Blankenese, S. 221, Z. 20 v. u. hinter „heißen" hinzuzufügen: Eine Stelle mit einer Schiffswerft liegt nordwestlich ausgebaut unterhalb des Kösterbergs am Elbufer und wird Burmesters-Werft (sonst Eggers-Werft) genannt. S. 222, Z. 20 u. 21 v. o.: st. zu deren Unterhaltung an den Sonn- und Festtagen Chausseegeld erhoben wird l. zu deren Unterhaltung früher nur an den Sonn- und Festtagen, jetzt aber auch an sämmtlichen Wochentagen Chausseegeld erhoben wird. S. 223, Z. 16: st. Ihr l. Ihm.

Blankensee, S. 224, Z. 14 v. o. hinzuzufügen: Ein Theil der Ländereien des Dorfes steht unter Lauenburgischer Hoheit.

Blekendorf, S. 225, Z. 15 v. o.: l. gespr. Bleekendorf, vorm. Bleghendorp, Bleckendorpe. Z. 23 v. o. und 21 v. u.: st. Hilleck l. Hilleek. Z. 24 v. o. hinzuzufügen: 1 Kathe östlich vom Dorfe heißt Komersredder, 1 andere ebenfalls östlich Großekuhle; 2 Kathen mit mehreren Wohnungen an der Landstraße nördlich werden Radeberg und Todtenberg genannt. Z. 12 u. 11 v. u.: l. Auf der Feldmark liegen am Wege nach Klethkamp die Gutshölzungen Großkoppel und Helldahl, die auch Blekendorfer Büsche genannt werden. Bei der hochgelegenen Kathe Hilleek an demselben Wege liegen auf der Höhe bedeutende Steinüberreste eines ehemaligen Riesenbettes.

Bliesdorf, S. 224, Z. 10 v. u.: l. vorm. Blisesthorp, Bliesdorpe.

Bliestorf, S. 225, Z. 11 v. o.: l. vorm. Blystorpe, Bleystorf. Z. 20 v. o.: Vz. des Gutes mit Grinau: 559.

Blockshagen, S. 226, Z. 10 u. 11 v. o.: st. die beiden Nuß-Seen (103 Ton. 3 Sch. 25 R.) und der Theil des Ihl-Sees, der bisher noch nicht zum Gute gehörte l. die beiden Nuß-Seen (s. Nussee) und der Theil des Ihl-Sees, der bisher noch nicht zum Gute gehörte, zus. 103 Ton. 3 Sch. 25 R.

Blomendal, S. 226, Z. 19 v. u.: st. bei Kiekbusch und Fassemsdorf gelegen hat l. bei Liensfeld gelegen hat. Es hatte um 1280 6 Hufen, war bereits um 1330 wüst und um 1440 bildete das Feld eine bischöfliche Waldung.

Blomenhagen, S. 226, Z. 14 v. u.: st. Garten l. Karten.

Blumendorf, S. 227, Z. 26 v. u. hinzuzufügen: In einem Moore bei Blumendorf sind Spuren von Salzquellen gefunden.

Blunk, S. 228, Z. 8 v. o.: l. vorm. Bolunke, Bluonke u. s. w.

Börnsen, S. 231, Z. 15 v. u.: l. Börnsen, gespr. Böhrnsen.

Bokhof, S. 233, Z. 22 v. u.: hinter „Krugwirthschaft" l. an der Landstraße von Lübeck nach Ahrensbök.

Bokhorst und Oldenbüttel, S. 234, Z. 1 v. u.: st. Ladungsstelle l. Landungsstelle.

Boksee, S. 235, Z. 19 v. u.: Die daselbst erwähnten trocken gelegten Seen sind näher angegeben im Art. Moorsee.

Bole, S. 236, Z. 3 v. o.: l. Bole (Bool).

Bollbrügge, S. 236, Z. 12 u. 13 v. o.: l. Es hat ein Areal von 761 Ton. 124 R. à 240 Q. R. — Das Areal des Haupthofes beträgt 375 Ton. 54 R. u. s. f. Z. 15 v. o.: st. Pflugzahl s. Kremsdorf l. Pflugzahl 4 Pfl., wovon auf den Haupthof 1½ Pfl. und auf Gremersdorf 2½ Pfl. Z. 17 v. o.: l. Vz. 1855 des ganzen Gutes: 255; des Haupthofes: 47.

Borgdorf, S. 239, Z. 21 v. o.: l. Bellerbeksau (Bellerbek). Hinzuzufügen: Der See ist 25 bis 40 Fuß tief. Z. 25 v. o.: st. noch Spuren l. am südlichen Ufer noch Spuren.

Bornhöved, S. 240, Z. 7 v. u.: st. dicht beisammen l. dicht beisammen an der Schönböfener Hoffeldscheide. Z. 2 v. u.: st. ¼ M. l. eine halbe Viertelmeile. Z. 1 v. u. hinzuzufügen: Wahrscheinlich bezeichnet auch der Ort Suentana, bei welchem 798 die große Wendenschlacht vorfiel, welche den Wenden freien Eingang in Holstein verschaffte, die Gegend von Bornhöved.

Borstel, S. 243, Z. 9 v. o.: st. Brunsborst und l. Brunsborst, Klint und.

Borstel, S. 243, Z. 21 v. u. und Z. 18 v. u.: st. Hohenrade l. Hohenraden.

Bosau, S. 244, Z. 17 v. u.: l. vorm. Bosowe u. s. w. Z. 2 v. u.: st. Pfingstberg l. Pfingstberg (z. Thl.). — S. 245, Z. 15 v. o. hinzuzufügen: 1215 wird bei Bosau ein wendisches Dorf (slavica villa, Wenddorf?) mit einer Mühle erwähnt.

Bossee, S. 245, Z. 16 v. o.: l. adliches Gut, Fideicommißgut. Z. 18 v. o.: st. Dieses Gut hatte l. Dieses Gut gehörte ohne Zweifel ursprünglich zu den Besitzungen der ehemaligen berühmten Adelsfamilie v. Westensee, deren Stammburg die vor dem Hofe im Westen-See gelegene Burg Lakeborg, jetzt Loburg (s. weiter unten im Art. Bossee und Art. Westen-See) war. Nachdem diese Familie um die Mitte des 14. Jahrh. zu Grunde gegangen war, hatte es später u. s. f. Z. 22 und 23 v. u.: st. seit 1855 der Großherzogl. Mecklenburgische Kammerherr F. v. Bülow l. dieser Besitzer (nämlich der Geh. Conferenzrath D. L. v. Bülow auf Bothkamp) verwandelte das Gut in ein immerwährendes Fideicommiß seiner Familie und als solches erbte es 1855 sein jüngerer Sohn W. C. Gustav v. Bülow. — S. 246, Z. 7 v. o.: l. Lobburg (vorm. Lakeborg, s. Art. Westen-See).

Bothenhorst, S. 246, Z. 10 v. o.: l. Bothenhorst (Kleine-Horst).

Braake (die Braake), S. 249, Z. 7 v. u.: st. in den Altenbrucher Hafen l. in den ebenfalls zum Amte Ritzebüttel gehörigen Altenbrucher-Hafen.

Brachenfeld, S. 250, Z. 22 v. o. hinter „Klipstorferrott" hinzuzufügen: zwischen Tungendorf und Brachenfeld.

Brackrade, S. 250, Z. 14 v. u.: l. vorm. Bragrode, Brackrode. Z. 10 v. u. hinzuzufügen: Die Windmühle zeichnet sich durch ihre ganz außerordentlich hohe Lage aus und man übersieht von derselben einen großen Theil des östlichen Holsteins.

Bramstedt, adliches Gut, S. 254, Z. 25 v. u. zu den Pertinenzien des Gutes hinzuzufügen: Wiemersdorf (z. Thl.).

Breitenburg, S. 259, Z. 22 u. 23 v. o.: l. Bürgerhoffsche Wohnung (Bürgerhofswohnung), Wiebel'sche Scheune (Wiebel'scher Stall). — S. 260, Z. 4 v. o.: st. im Moor l. im Moor (Moorkathen). Z. 4 u. 5 v. o.: st. Moorkathen, Nordoe l. Nordoe. Z. 7 v. o.: st. Taterkrug l. Steinburg (z. Thl.), Taterbusch, Taubenholz.

Brenkenhagen, S. 262, Z. 18 v. o.: st. Kay Ratlow l. Gottschalk Rantzow, genannt Keye.

Brockeswalde, S. 263, Z. 19 v. o. hinzuzufügen: Früher hieß diese Gegend Barnhope (Barenhop) s. Barenhop.

Brodau, S. 263, Z. 27 v. u.: st. Ksp. Altenkrempe l. Ksp. Grömitz (s. Archiv f. Staats- u. Kirchengesch. II., S. 181).

Brömbsenmühle, S. 264, Z. 11 v. u. hinzuzufügen: Jährlicher Canon an die Stadt 453 ℳ Lübsch.

Bröthen, S. 264, Z. 5 v. u. hinzuzufügen: Ar. zum Gute Gudow: ca. 1400 Mg.

Brokdorf, S. 265, Z. 8 v. o.: st. Päuser l. Panser.

Brokenlande, S. 265, Z. 17 v. o.: Die Hegereuterwohnung ist als solche 1855 eingegangen und als Landstelle zum Verkauf ausgeboten. Z. 19 und 20 v. o.: st. Eine Erbpachtstelle heißt Augustenhof l. Eine Erbpachtstelle mit ca. 300 Ton. meist leichten Mittelbodens heißt Augustenhof.

Brookstedt, S. 266, Z. 7 v. o.: l. Dorf an der Brookstedter-Au, in welche sich in der Nähe des Dorfs die Kleine-Au ergießt.

Brothen, S. 266, Z. 16 v. o.: st. Dorf im Travemünder Winkel l. Dorf im Gebiet der Stadt Lübeck, im Travemünder Winkel.

Brügge, S. 266, Z. 12 v. u. hinter „Holzvogtsstelle" hinzuzufügen: mit 25 Ton. 15 R. Land.

Brunsmark, S. 268, Z. 21 v. o.: l. Brunsmark (vorm. Brünesfeldermark).

Buchholz, S. 270, Z. 1 u. 6 v. o.: l. Ar. der Gehege: Buchholz 946 Ton. 3 R.; Holm und Waterwinkel 555 Ton. 192 R.; das Königl. Gehege Krattkoppel hat ein Ar. von 282 Ton. 113 R.

Buchhorst, S. 270, Z. 12 v. o.: st. Kiekenmühle l. Kiehnkenmühle (Kiekenmühle).

Büchen, S. 271, Z. 21 v. o.: st. Dükerschleuse l. Dükerschleuse, Fitzen.

Bünzen, S. 272, Z. 18 v. u.: st. nach Holstein zurückkehrten l. nach Holstein in ihr Land zurückkehrten.

Bünzenerau, S. 272, Z. 4 v. u.: st. entsteht, und l. entsteht, auf der Bargfelder Feldmark den Ellerbolmsbach und.

Bürau, S. 273, Z. 3 v. o.: l. vorm. Berowe, Burowe.

Bujendorf, S. 276, Z. 13 v. o.: st. Siepsdorf l. Sipsdorf.

Bundhorst, S. 277, Z. 16 v. o.: st. und den einzelnen Stellen Stelbek, Aukathe und 3 Kathen l. der einzelnen Stelle Stielbek und 3 Kathen. Z. 22 u. 23 v. o.: st. 1 Kathe wird Aukathe genannt l. eine ehemalige Kathe hieß Aukathe.

Burgthor, vor dem, S. 279, Z. 22 v. u.: l. Burgthor, vor dem (Vorstadt, St. Gertruden). Z. 12 v. u. hinter „Ballastkuhl" hinzuzufügen: ein Wirthshaus heißt Tannenhof, ein anderes Pockenhof; ein Haus wird Zapfenkrug genannt. Z. 11 v. u.: st. Struckfähre l. Strukfähre.

Caden, S. 281, Z. 8 v. u. hinter „v. Penzon" hinzuzufügen: welcher es nach einem Familienarrangement für ca. 230,000 ₰ v. Ct. übernommen hat. Z. 8 u. 9 v. u.: st. dem Meierhofe Beckershof l. dem 1855 in Erbpacht verkauften aber unter Gutsobrigkeit und Jurisdiction des Gutes verbliebenen Meierhofe Beckershof (s. oben Anhang: Beckershof).

Campen, Krummendieker-, S. 284, Z. 5 v. o. hinter „geblieben" hinzuzufügen: Jetzt besitzt es A. A. Freiherr v. Meurer. Z. 9 v. o. hinter „Beidenflether-Stieg" hinzuzufügen: und 1 Hof in Uhrendorfer-Riep.

Carlshof, S. 284, Z. 18 v. u.: st. Carlshofer Magazin-Tannenkoppel l. Carlshofer-Tannenkoppel, Magazin-Tannenkoppel.

Carlshof (vorm. Schaafbrücke), S. 285, Z. 12 v. o.: st. ein an der ꝛc. l. ein aus 4 Israelsdorfer Parcelen gebildeter an der u. s. w. Z. 13 v. o.: st. 4 H. l. 1 H. mit 8 Wirthschaftsgeb. Z. 14 v. o.: st. Ksp. Schlutup l. Ksp. St. Jakobi in Lübeck.

Carlshütte, S. 285, Z. 16 v. o.: Dieser Artikel ist hier aufgenommen, weil er in der Topographie von Schleswig noch keine Berücksichtigung hat finden können.

Cassau, S. 287, Z. 20 v. o. hinzuzufügen: 1290 wird der Edelhof (curia) des Ritters Nicolaus v. Karzowe in Cassau erwähnt.

Cayhof, S. 289, Z. 3 u. 4 v. o.: st. eine andere bildet die Koppel Busserbrook, l. und liegt auf der Koppel Busserbrook; sie ist u. s. f.

Charlottenhof, S. 289, Z. 19 v. u.: st. s. Wangels l. andere heißen Huusstedt, Süversfeld, Wimmelberg, Bollbrügge und Dahldrehn; bei den ersteren lag ehemals Stove, s. Stove.

Cismar, S. 292, Z. 15 v. o. u. S. 295, Z. 25 v. u.: st. Stronus l. Stremmin. S. 294, Z. 16 v. o.: st. einem l. einer.

Clamp, S. 296, Z. 8 v. o. hinter „Taterkoppel" hinzuzufügen: Auf der Feldmark lag ehemals das Dorf Diventze; s. Diventze unten im Anhang.

Clausdorf, S. 296, Z. 23 u. 24 v. u.: st. 2 andere Wirthshäuser ebenfalls an der Chaussee heißen Kettelkrug und Dreikronen l. 1 anderes Wirthshaus und 1 Kathe ebenfalls an der Chaussee heißen Dreikronen; ein in der Nähe derselben belegenes vormaliges Wirthshaus Kettelkrug ist vor mehreren Jahren abgebrannt und auf den Ländereien nur 1 Kathe wieder erbaut.

Claustorf, S. 297, Z. 17 v. o.: st. Das Wohnhaus ist alt und von Fachwerk erbaut l. Das Wohnhaus ist vor einigen Jahren neu und von Brandmauern erbaut und mit einem durchgehenden Frontispice.

Clempau, S. 297, Z. 13 v. u. hinzuzufügen: 1 Stelle (16 Scheffel Land) ist eine Erbenzinsstelle der Kirche zu Groß-Berkenthin.

Cluus, S. 298, Z. 1 v. u. und S. 299, Z. 2 v. o.: st. Bornhöveder-See l. Bornhöveder- oder Cluuser-See.

Collmar, S. 301, Z. 7 v. o.: l. Collmar (vorm. Kollmer, Culmer). Z. 16 v. o.: st. Aerlef l. Asvlet (Asfleth). Z. 25 v. o.: „am kleinen Wege" zu streichen (gehört zum Ksp. Neuendorf).

Collmar, Groß-, S. 302, Z. 4 v. o.: st. Seestermüher l. Seestermühe.

Crempe, S. 305, Z. 11 v. o. hinzuzufügen: 1237 wird der Ort noch ein Dorf (villa Crimpensis) genannt. S. 306, Z. 21 v. u.: Bz. 1855: 1288.

Cremperau, S. 307, Z. 20 v. u.: st. vorm. Krummbek l. vorm. Crimpe. (Die Benennung Krummbek ist eine Erfindung von Meyer).

Cronsburg, S. 308, Z. 21 v. o.: st. vorm. Kronsburg l. vorm. Kronsberg. Z. 2 v. u.: st. Bredenbek l. Bredenbek mit Cronsfelde.

Cronshagen, S. 310, Z. 25 v. o.: st. Juliensluft l. Julienluft.

Culpin, S. 312, Z. 17 v. u. hinzuzufügen: 1844 wurden im Gute zahlreiche goldene und silberne Münzen, angeblich aus der Zeit des 30jährigen Krieges gefunden.

Curau, S. 313, Z. 22 v. o. hinzuzufügen: Einzelne Ländereien heißen Ehmkkamp, Brammersöhren, Bokelsrahd, Mannhagen, Bollsöhren und Caßrägenkamp.

Curslak, S. 314, S. 1 u. 2 v. o.: Der daselbst erwähnte Hof (eine Halbhufe) nebst Kathe gehören nicht zum Amte Schwarzenbek, sondern zum Amte Lauenburg.

Curhaven, S. 314, Z. 7 v. u.: st. der Commandeur und der Lootsen-Inspector l. der Commandeur, der zugleich Lootsen-Inspector ist. Z. 6 v. u.: st. 2 Leuchtschiff-Capitaine l. 3 Leuchtschiff-Capitaine. S. 315, Z. 1 v. o.: l. 5 Schmiede, 5 Schlachter, 3 Segelmacher. Z. 3 v. o. hinter „angelegt" hinzuzufügen: eine andere electro-magnetische Telegraphenlinie führt von hier nach Hamburg. Z. 4 v. o.: st. 2 Signalschiffe l. 3 Signalschiffe. Z. 12 v. o.: st. Elbflußwassers l. Elbflußmessers. Ebendaselbst hinzuzufügen: Seit 1855 kreuzt ein Lootsenschooner mit Seelootsen in der Nordsee.

Dätgen, S. 316, Z. 21 v. o. hinzuzufügen: Verschiedenen Dorfsinteressenten gehören 16 Ton. Land à 360 □ R., welche auf der Langwedeler Feldmark in der zu Langwedel gehörigen Koppel Wolm liegen.

Dahme, S. 316, Z. 9 v. u.: st. Dahmshöft l. Dahmshöft (vorm. Dameshoveth). S. 317, Z. 21 v. o. hinzuzufügen: Beim Dorfe liegt noch der ziemlich erhaltene einst befestigte Burgplatz des ehemaligen Hofes und Gutes Dahme. Der andere der 3 obenerwähnten alten Edelhöfe scheint zu Dahmshöft gewesen zu sein, da nach dieser Stelle ebenso wie nach Dahme selbst sich ein adliches Geschlecht nannte. Denn 1335 bestätigte Graf Johann der Milde den Verkauf des Dorfes Moresse (s. Ratjensdorf) abseiten des Knappen Hinrich Dameshoveth, Bruder des Johannes v. Dame, an den Bischof von Lübeck.

Dahmsdorf, S. 317, Z. 22 v. o.: l. Dahmsdorf (vorm. Adamistorp).

Dakendorf, S. 317, Z. 17 v. u. hinzuzufügen: Einzelne Ländereien südlich heißen Hof, Kalkberg und Düvelskuhl, östlich Heikenkamp, südwestlich an der Au aufwärts bis zu den Gründen Möhlenbrook, Ohlweide und Ohlenfelde, westlich Schnellmark, nördlich Piepensack und Lüersdorf, letzteres eine Wiese zwischen der Hölzung Rabenshörn (s. Art. Grevenhagen) und der Dunkelsdorfer Scheide.

Damker, S. 318, Z. 23 v. u.: st. Dambker l. vorm. Dambker.

Danckersdorf, S. 320, Z. 4 v. u.: Der daselbst erwähnte „kleine Danckersdorfer-See" ist wahrscheinlich der Kleine Pönitzer-See, s. Pönitzer-See.

Dannau, S. 321, Z. 4 v. o.: l. vorm. Donowe, Dannouwe. Z. 5 v. o.: st. See l. See (Dannauer-See, s. Rantzau, Gut). Z. 14 v. o. hinzuzufügen: Eine runde Koppel zeichnet sich durch ihre bedeutende Höhe und eigenthümliche Form aus. — In alter Zeit gab es ein Adelsgeschlecht v. Donowe, welches wahrscheinlich hier seinen Sitz hatte. 1286 ward Dannau von den Gebrüdern v. Helmerickesdorp (s. Helmstorf) an's Domcapitel in Lübeck verkauft.

Dargow, S. 322, Z. 23 v. o. hinter „leicht" hinzuzufügen: In der Nähe von Dargow finden sich manche Riesenbetten.

Dauenhof, S. 323, Z. 5 v. u.: hinter „Taterbusch" hinzuzufügen: eine Landstelle heißt Taubenholz, an welche sämmtliche Käthner Grundhäuer zu entrichten haben.

Dedelmestorp, S. 324, Z. 1 v. u.: Die daselbst vermuthete Lage dieses ehemaligen Dorfes scheint nicht die richtige zu sein, da dasselbe 1237 als nahe bei Fissau (prope Vissow) gelegen bezeichnet wird. Auch wird es neben Rikenbek genannt. Es lag also allem Anschein nach nordöstlich vom Kellersee und vielleicht ist das aus 2 Hufen bestehende v. Breyde'sche Gut Rikenbek (s. Art. Rikenbek) aus den 1237 an Marquard Breyde verkauften 2 Hufen von Dedelmestorp entstanden.

Deich, am, S. 325, Z. 1 v. o.: l. am Deich (am Herzborner-Deich).

Deichhausen, Ksp. Wesselburen, S. 325, Z. 20 v. o.: st. Schule (70 K.) l. Schule (60 K.). Z. 22 v. o. hinzuzufügen: Außerdem sind der Schule unablöslich 80 ℳ R. M. zu 6⅔ und ablöslich 400 ℔ v. Ct. vermacht; die Zinsen beider

Capitalien erhält der Lehrer. Deichhausen, Hassenbüttel und Hartenkröge bilden in Schul- und Armenangelegenheiten Eine Commüne, deren Vz. 1845: 451 Einw. betrug.

Delingsdorf, S. 326, Z. 8 v. o. am Schlusse hinzuzufügen: Vgl. Kremerberg.

Dellstedt, S. 326, Z. 14 v. o.: l. Vz. 1855: 689.

Delvervorde, S. 327, Z. 1 u. 2 v. o.: Wahrscheinlich lag dieser Ort in der Gegend von Ochsenwärder; denn 1328 verpflichtete sich Graf Adolf Hamburg gegenüber, daß von dem Orte Delf oder anderen Orten in Ochsenwärder niemals ein Damm über die Elbe nach den südlich gelegenen Landstrecken errichtet werden solle.

Denckendorf, S. 327, Z. 9 v. o.: Vielleicht ist in der dieses Dorf erwähnenden Abschrift des Repertoriums vom ehemaligen gemeinschaftlichen Archiv zu Gottorf ein Fehler und es ist Odeckendorf, das jetzige Oetjendorf, welches temporair wüst lag, zu lesen; vgl. oben die Art. Lütjensee und Oetjendorf.

Dersau, S. 329, Z. 11 v. o. hinter „Hier ist" hinzuzufügen: am Dersauer-Mühlenbek, welcher sich in den Großen Plöner-See ergießt.

Detlevskamp, S. 329, Z. 19 v. o.: st. an der Hagener Scheide l. zwischen dem Hofe Schrevenborn und dem Kitzenberg.

Dissau, S. 331, Z. 19 v. o.: l. Dissau (vorm. Dytsouwe, Dytzowe). Z. 18 v. u. hinzuzufügen: Auch lag ohne Zweifel bei Dissau ehemals eine Ritterburg, nach welcher sich eine hier angesessene Adelsfamilie v. Dissau (v. Dytsowe) nannte, welche früher v. Fissau (s. Fissau) hieß und identisch mit den v. Rantzaus zu sein scheint; s. Art. Rantzau, Gut.

Diventze, S. 331, Z. 14 ff. v. u.: Dieses ehemalige Dorf lag nicht, wie angegeben ist, im Gute Neuhaus östlich von Gikau, sondern südlich von Gikau im Gute Clamp, wahrscheinlich bei der Dorfskoppel, s. Clamp. Die Ländereien sind an den Hof Clamp gekommen.

Döhnsdorf, S. 333, Z. 8 v. u. hinter „südlich vom Dorfe" hinzuzufügen: bei Wüsten an der Barensdorfer-Scheide. Z. 7 v. u. hinter „Wallberg" hinzuzufügen: oder Wall, eigentlich eine mit Bruchholz und Eichen sowie Eschen bewachsene Niederung unweit der Bauervogtshufe des Dorfes, in welcher eine runde von einem Graben umgebene Anhöhe liegt; dieser Graben umgiebt ebenfalls eine Erhöhung von geringerem Umfange daneben. Der Sage nach soll in diesem ehemaligen Burgplatz eine goldene Wiege vergraben sein.

Dörpling, S. 334, Z. 15 v. o.: l. Vz. 1855: 446.

Dovenmühlen, S. 335, Z. 22: st. 1 Windmühle, 2 Kathen l. 2 unweit der Windmühle Horstmühle (s. Horstmühle) gelegene Kathen &c.

Drage, S. 336, Z. 4 v. u.: st. Hadenfeld l. Hadenfeld mit Breitenfelde (. Thl.). S. 337, Z. 7 v. o.: st. Land l. Land und dem Wirthshause Thiergarten (s. Art. Thiergarten.)

Dransau, S. 337, Z. 12 v. u.: Wirthshaus zu streichen. Z. 6 v. u. hinzuzufügen: Der ehemalige runde Burgplatz auf der Bauervogtskoppel Großenhof ist schon seit längerer Zeit gänzlich geebnet; derselbe war mit einem Graben umgeben.

Drögemühle, S. 338, Z. 20 v. o: hinter „Schbstr. Rondeshagen" hinzuzufügen: Auch liegt hier eine Berkenthiner Kirchenkathe, welche zum Dorfe Groß-Berkenthin gerechnet wird; s. Art. Berkenthin (Groß-Berkenthin).

Düchelsdorf, S. 339, Z. 4 v. o.: l. vorm. Raduchelstorp.

Dummersdorf, S. 341, Z. 16. v. o. hinzuzufügen: Eine Anhöhe Rangenberg an der Trave, welche mit einer Dornhecke umgeben war, ist abgetragen.

Dunkelsdorf, S. 341, Z. 23 v. u.: statt Altenkrug l. Altenkrug und Moschütenkrug (s. Art. Bokhof).

Duvensee, S. 342, Z. 19 v. o. hinzuzufügen: Bei Duvensee wurde 1847 ein Gewölbe von gehauenen Steinen mit merkwürdig geformten Geräthen gefunden.

Eesch, S. 344, Z. 21 v. o.: l. Eesch (Esch). Z. 22 v. o.: l. Eeschdeich (Escherdeich).

Ehlerstorf, S. 345, Z. 10 v. u.: st. mit den Kathen l. mit Hufe und den Kathen. Z. 1 v. u. hinzuzufügen: Sehr bedeutend ist die Retbwindung am Dannauer-See. — Vor dem Hofe liegen die Meierei, die Försterwohnung und mehrere Tagelöhnerwohnungen. — S. 346, Z. 7 v. o.: st. Kickbusch vgl. Johannisdorf und Subruk vgl. l. Kickbusch und Subruk vgl. Kiekbusch und &c.

Elbe, S. 356, Z. 7 v. o.: st. an den Hamburgischen Ufern l. östlich und nördlich von Wilhelmsburg. Z. 21 v. o. hinzuzufügen: ein Arm zwischen Wilhelmsburg und Neuhof heißt Reiherstieg.

Eichede, S. 346, Z. 21 v. o: l. vorm. Slamersekede, Slamerseken.

Eilsdorf, S. 351, Z. 3 v. u. hinzuzufügen: Nach diesem Dorfe wurde im Mittelalter eine Adelsfamilie v. Eleverstorp (v. Elwerstorp) genannt.

Einfeld, S. 352, Z. 3 v. u.: st. Magaretenschanze l. Margaretenschanze.

Ekelsdorf, S. 354, Z. 11 v. o.: st. Dorf l. Dorf an der Chaussee von Lübeck nach Eutin. Z. 18: st. 91 l. 91. — Wirthsh. — Z. 21 hinzuzufügen: Andere Ländereien in der Nähe ebenfalls an der Schwartau heißen Grothofswisch, Oblacker und Ohlweide. Zwei Koppeln zwischen dem Dorfe und dem Woltersteich heißen Achterhof und Wüstenhof; einige andere Landstücke werden Wüden, Aschkrog, Kronsholt, Brodendamm und Tegelhof genannt.

Ekhorst, S. 354, Z. 7 v. u.: st. späterhin l. 1339 verlieh Graf Johann der Milde das Gut an den Lübecker Bruno Holt; späterhin u. s. f.

Ellerhoop, S. 358, Z. 6 v. u.: st. Thiensen l. Thinsen (gespr. Thinnsen). S. 359, Z. 2. v. o.: st. Ranzel (Rugen-Ranzel) l. Ranzel oder Renzel (Rugen-Ranzel; vgl. Ahrenlohe, Anh.).

Elmenhorst, S. 358, Z. 17 v. u.: st. Grebensberg und ist l. Grebensberg: der Bocksberg (Budesberg) ist ꝛc.

Elmshorn, S. 361, Z. 23 v. u. hinzuzufügen: 3 Zündholzfabriken, 1 Wagenfabrik, 1 Amidamsfabrik. Z. 11 v. u.: st. Gasthöfe sind hier 4 l. Gasthöfe sind hier 6. — S. 362, Z. 23 hinzuzufügen: Die Hälfte der Präbendisten sind hülfsbedürftige Personen aus der Grafschaft Rantzau, die andere Hälfte aus der Herrschaft Breitenburg; die Besetzung der Stellen ersterer geschieht durch die Provisoren der Stiftung, nämlich den Administrator zu Rantzau, den Kirchenprobsten und den Kirchspielvogt, die Besetzung der letzteren durch den Besitzer von Breitenburg. S. 363, Z. 25 v. o. hinzuzufügen: Diese Burg lag zwischen Vormstegen und Elmshorn in einer Wiese von der hier sich in die alte und neue Au theilenden Krückau umgeben, hart am sogen. Damm auf einem Sandhügel, welcher 1743 geebnet wurde; damals fand man hier Schutt und verbranntes Holz, Ueberreste von alten Waffen und alte silberne und kupferne, dem Gepräge nach Rostocker Münzen.

Elrebitze, S. 363, ein ehemaliges Dorf in der Gegend von Segeberg oder den angränzenden Kirchspielen, welches 1249 vom Grafen Johann an den Bischof v. Lübeck verpfändet wurde.

Embüren, S. 364, Z. 22 v. o.: st. Stobrook l. Stabrook.

Emkendorf, adel. Gut, S. 364, Z. 22 v. u.: st. 1190 l. 1268. Z. 21 v. u. hinter „erwähnt" hinzuzufügen: „In ältester Zeit scheint die Familie v. Westensee innerhalb dieses Gutes Besitzungen gehabt zu haben; 1376 wird in dieser Gegend ein Adlicher Tydericus v. Emekendorp und 1379 Thydekinus v. Emekendorp erwähnt.

Emkendorf, Dorf, S. 365, Z. 4 v. u. hinzuzufügen: Ueber Vokendorp s. Neuhaus und Stöfs.

Enkendorf, S. 366, Z. 13 v. o.: l. Enkendorf (Entendorf).

Epenwöhrden, S. 366, Z. 23 v. o.: st. nördlich l. manche Stellen sind ausgebaut und werden Epenwöhrdener-Felde genannt. Z. 20 v. o.: l. Dusend-Düvels-Warf, jetzt Düvelsberg genannt und auf dem Landstücke Wiekenmehren gelegen. Z. 13 v. u.: Mehrere Landstücke heißen Jespeth.

Erfrade, Neu-, S. 368, Z. 7. v. u.: st. Ksp. Bornhöved l. Ksp. Neumünster.

Espe, S. 370, Z. 19 v. u.: st. Süderau und 2 Stellen zur Kspv. Hohenfelde l. und Ksp. Süderau und 6 Stellen nebst dem Wirthshause Schulterblatt zur Kspv. und zum Ksp. Hohenfelde.

Eutin, S. 371, Z. 9 v. u.: Gerold erbaut; das jetzige Gebäude wurde im J. 1309 errichtet l. Gerold um 1157 erbaut und 1309 eine Art Domcapitel, das sogen. Collegiatstift an derselben errichtet; wann das Gebäude der jetzigen Kirche gegründet ist, ist zweifelhaft; dasselbe scheint dem 13. Jahrhunderte anzugehören; S. 373, Z. 21 v. o.: Die Stadtländereien waren früher zu 30, seit Bischof Hans Zeit zu 25 Hufen angesetzt. Zwei Landstücke heißen Priwall und Löhnhorstkoppel.

Eyleckesdorp, S. 374, Z. 16 v. o. hinzuzufügen: Eigelstorp, s. Woldenhorn.

Fabrik, S. 374, Z. 22 und 23 v. o.: st. unmittelbar am Kirchdorfe Woldenhorn l. nordwestlich unweit des Hofes Ahrensburg an einer Au in einem Thal malerisch gelegen.

Fährmanns-Sand, S. 374, Z. 11 v. u.: l. Fährmanns-Sand, auch Krautsand, s. Wedeler-Sand.

Fahrstedt, S. 375, Z. 23 v. u.: hinter „Neuenkoogsdeich" hinzuzufügen: (s. Mengbusen).

Falkenhusen, S. 376, Z. 3. v. o. hinzuzufügen: Einzelne Ländereien heißen: Lübscherkamp, Kronsbreite, Schalkenburg (vorm. Salkenborg und eine Hölzung).

Ein in der Gegend von Weddemannsdorf (s. Klapperbude) 1605 belegenes Haus hieß Hanenhude.

Farchau, S. 376, Z. 11 v. o.: st. Oelmühle l. Oelmühle (Schmilauer-Mühlen).

Fargau, S 376, Z. 16 v. u. hinzuzufügen: An den Wohnungen sieht man noch einzelne alte Hausmarken.

Fargemiel, S. 376, Z. 14 v. u.: st. die Fargemieler-Schmiede l. die ausgebaute Fargemieler Schmiede.

Farve, S. 377, Z. 12 v. u.: st. Die Familie l. Die Familie Pogwisch, welche erst am 19. April 1845 mit dem Obersten in Mecklenburg-Schwerin'schen Diensten, C. G. F. v. Pogwisch, gänzlich ausgestorben ist. — S. 378, Z. 11 v. u.: l. Wanderane (Wanderawe). — S. 379, Z. 21. v. o.: Die ehemalige Wassermühle ist wahrscheinlich die 1220 erwähnte Mühle am Wasser Wandrawe.

Fassemsdorf, S. 379, Z. 15 v. o. hinzuzufügen: Einzelne Ländereien heißen Pelskamp, Kronskamp, Heerkamp, Grotenhof (nördlich), Branneek, Bollbrügg, Dubendiek, Haafjahren, Elend u. Hasselbergsbrok (beim Bellinerdiek); vgl. auch Vellyn.

Fegetasche, S. 379, Z. 20 u. 19 v. u.: st. Höft-See l. Höft-See (das Höft).

Ferber'scher Freihof, S. 381, Z. 7 v. o.: l. Ferber'scher Freihof (Färber'sche Freiländereien). Z. 9 v. o. hinzuzufügen: Areal: 32 Mg.

Filzhorn, S. 382, Z. 12. v. o.: l. Filzhorn (Filshörn, vorm. Filzhöven, s. Wulfsfelde.)

Fischbek, S. 383, Z. 14 v. o. hinzuzufügen: Fischbek wurde 1589 von dem Herzoge Philipp an Barbara Rantzau zu Holtenklinken (Klinken) für 1000 ℛ verpfändet. Vgl. Tremsbüttel.

Fissau, S. 383, Z. 12 v. u.: Ueber das Adelsgeschlecht v. Fissau s. Rantzau, Gut. Z. 2 v. u.: st. Wustenfelder Holz l. Wüstenfelder Holz.

Flemhude, S. 385, Z. 24 v. u.: st. gedeckte Kirche l. gedeckte, 1316 bereits erwähnte Kirche. Z. 11 v. u. ist Resenitz zu streichen.

Flintbek, Klein-, S. 387, Z. 24 v. u. hinzuzufügen: Vielleicht lag auf der Koppel Hestorferhof ebemals ein Dorf oder Hof Hestorf; Thetlev v. Hezenthorpe und Hinrich v. Heseltharpe werden im Kieler Stadtbuch v. 1264 bis 1289 erwähnt.

Flüggendorf, S. 389, Z. 25 v. u. bei Oppendorfer Mühle: st. mit 17 Ton. Land à 280 D. R. l. mit ca. 100 Ton. Land à 240 D. R.

Fockendorferducht, S. 389, Z. 19 v. u.: st. 2 Stellen ohne Land l. 2 Stellen ohne Land, von denen 1 zum Gute Heiligenstedten gehört.

Frauwerderschleuse, S. 390, Z. 8 v. u. hinzuzufügen: vorm. Frohwedderschleuse.

Fredeburg, S. 391, Z. 12 v. o. hinzuzufügen: Fredeburg (vorm. Vredeborch) ward 1450 von Mecklenburger Raubrittern niedergebrannt.

Freudenholm, S. 393, Z. 18 v. o. hinzuzufügen: 1855 kaufte es Sillem für 14,500 ℛ v. Ct.

Friedrichshof, S. 395, Z. 10 v. u. hinzuzufügen: Areal des ganzen Hofes ca. 100 Mg.

Friedrichsholz, S. 395, Z. 4 v. u. hinzuzufügen: und 1 Viertelh., jetzt Holzvogtswohnung.

Friedrichsleben, S. 396, Z. 4 v. o.: st. einer der Koppeln l. einer der Koppeln, Lusthausberg genannt.

Futterkamp, S. 398, Z. 10 v. o.: st. dem Pachthofe Drögenkamp l. der Holländerei Drögenkamp mit einer Kathe. Z. 11 v. o.: st. Trotzkrug l. Komersredder, Großekuhle, Radeberg, Todtenberg und Trotzkrug. Z. 22 v. u. hinzuzufügen: eine ehemalige Kathe auf dem Hoffelde hieß Weberkathe. Z. 20 v. u. hinzuzufügen: der Hof ist mit Ueberbleibseln ehemaliger Befestigungen umgeben. Z. 16 v. u. hinzuzufügen: Ziemlich viele Grabhügel sind noch in den Hölzungen Großenholz und Böhnhoop; bei letzterem sind auch Ueberreste einer ehemaligen Wassermühle.

Gaarz, S. 400, Z. 18 v. o.: Erbpachtstellen l. Erbpachtstelle.

Gamale, S. 401, Z. 5 v. u. hinzuzufügen: Gamale lag nordöstlich von Eutin an der Ostspitze des großen Eutiner-Sees bei der Kathe Schäferei (s. Neumeierei).

Garbek, S. 402, Z. 2 v. o.: st. bildeten die l. bildeten sie die.

Garstedt, S. 402, Z. 10 u. 9 v. u.: st. 1 Sechszehntelh. (Wirthsh.) nebst einer abgelegten Anbauerstelle und einem Zollgebäude heißen Ochsenzoll l. 1 Sechszehntelh. nebst einer abgelegten Anbauerstelle heißen beim Ochsenzoll (vgl. Ochsenzoll).

Genin, S. 404, Z. 16 v. o. sind Nienhüsen, Schäferkathe und Z. 17 v. o. Travenkathe zu streichen.

St. Georg, S. 402, Z. 7 v. u.: st. bis an die Stadt l. bis in die Stadt. Z. 6 v. u. st. heißt die Lohmühle (4 H.) l. hieß Lohmühle, ist aber mit den daselbst stehenden Häusern abgebrochen. Z. 5 u. 4 v. u.: st. 2 Außenthore l. 3 Außenthore, nämlich die Alsterpforte 2c. Z. 1 v. u. hinzuzufügen: das Polizeiwesen wird indeß von der städtischen Polizeibehörde geleitet.

St. Georgsberg, S. 406, Z. 23 v. o.: l. Ravenskamp (s. Art. Ravenskamp).

Glasau, S. 408, Z. 7 v. u.: l. Glasau (Glasau, vorm. Glasowe; vgl. Sarau). Z. 5. v. u. hinzuzufügen: 1304 war Glasau noch ein landesherrliches Dorf.

Glasau, Neu-, S. 409, Z. 11 v. u. hinzuzufügen: Der auf einer Anhöhe gelegene Hof sowie das Wohnhaus sind massiv von Brandmauern erbaut.

Glinde, Ober-, S. 411, Z. 17 und 18 v. o.: st. Schdstr. Appen. l. Schdstr. Moorrege.

Glindesmoor, S. 411, Z. 14 v. u. hinzuzufügen: Glindhof war früher ein adlicher Hof im Besitze der Familie v. Buchwald; spätere Besitzer waren v. Cronhelm, Lüdemann, Rodde und Clodius. Zur Zeit des 30jährigen Krieges scheint der Hof seine adlichen Gerechtsame verloren zu haben, die schon während des v. Buchwaldt'schen Besitzes nicht mehr mit Erfolg geltend gemacht werden konnten. Einige Ueberbleibsel des alten Edelhofes sind hier noch sichtbar und der Besitzer von Glindhof erhebt noch eine bedeutende Grundhäuer von seinen Landnachbaren.

Glückstadt, S. 415, Z. 26 v. o. hinzuzufügen: das Ausgabebudget der Stadt pr. 1855 beläuft sich auf 18,425 ℛ 5 β R. M.; die Einnahmen von Verpachtungen, Recognitionen, Auctionsgebühren, Gagen und Zuschuß aus der Staatscasse 2c. betragen 3908 ℛ 30 β R. M.; der übrige zur Bestreitung der Ausgaben erforderliche Betrag, wird durch die Real- und Personalbeiträge der Einwohner aufgebracht; die Passiva betragen 70,000 ℛ R. M.; die Activa betragen 9280 ℛ R. M. Die Ausgaben der Armencasse haben pr. 1854 betragen 9169 ℛ 45 β R. M.; die Einnahme aus den Armenbüchsen, an Geschenken, Brüchgeldern, an zufälligen Einnahmen 2c. beträgt 1467 ℛ 19 β R. M.; der außerdem zur Bestreitung der Ausgaben erforderliche Betrag, ist durch die Beiträge der Einwohner aufgebracht; die Passiva der Armencasse betragen 5363 ℛ 19 β R. M.; die Activa 4841 ℛ 8 β R. M. Die Ausgaben der Schulcasse pro 1854 betragen 5965 ℛ 92 β R. M.; die Einnahmen von den Ländereien des Außendeichs, für Zinsen und Legate 2c. haben betragen 782 ℛ 74 β R. M.; der ferner noch zur Bestreitung der Ausgaben erforderliche Betrag ist durch die Beiträge der Einwohner aufgebracht; die Passiva der Schulcasse betragen 14,573 ℛ 32 β R. M. und die Activa 5,400 ℛ R. M.

Glückstädter Neuthor, vor dem, S. 315, Z. 25 v. u.: st. 3 Höfe und 2 Kathen l. 3 Höfe, worunter der sogen. Greve'sche Hof, und 2 Kathen sowie 10 Morg. Freiländereien, vor dem ehemaligen sogen. neuen Thore von Glückstadt gelegen 2c.

Gneversdorf, S. 416, Z. 10. v. u.: l. Gneversdorf (vorm. Gnewestorpe). Z. 5 v. u. st. von denen eine Kathe l. von denen 1 Hufe und 1 Kathe. Z. 3 v. u. hinzuzufügen: Kornwindmühle (Wirthsh.). S. 417, Z. 7 v. o. hinzuzufügen: 1313 verkauften die Grafen Gerhard und Johann Gneversdorf an den Lübecker Bürger Bertold Wesseler.

Gnissau, S. 417, Z. 18 v. o.: st. 1 Zwölftelh. l. 1 Zwölftelh. (Wirthsh. an der Chaussee). Z. 19 v. u.: st. Windmühle l. Windmühle östlich ausgebaut an der Chaussee.

Göldenitz, S. 419, Z. 7 v. o.: st. Dorf l. Dorf an einer Göldenitzer-Mühlenbach (Göldenitz) genannten Au. Z. 20 v. u. hinzuzufügen: Von Fliegenberg genießt man gegen Norden eine ganz vorzügliche Aussicht.

Göllm, S. 419, Z. 23 v. u. st. der Holzvogtswohnung l. der ehemaligen Hegereuterwohnung.

Görtz, S. 420, Z. 7 v. u. hinzuzufügen: vorm. Goreeke, Goreieke.

Gokels, S. 422, Z. 9 v. o.: l. Vz. 1855: 143.

Goldenbek, S. 422, Z. 22 v. u.: st. T. v. Golenbeke l. v. Golenbeke oder v. Goldenbeck.

Goosevelde, S. 424, Z. 15 v. o. hinzuzufügen: Eine kleine Hölzung bei Häven an dem Thal, durch welches der Ausfluß des Hemmelsdorfer Sees läuft, heißt noch Goosnest (s. Häven, Anhang) und bei der an dieser Hölzung gelegenen sogen. Räuberkuhle (s. Art. Häven) sind noch Trümmer von Bausteinen gefunden wurden.

Grebin, S. 428, Z. 23 v. o.: l. Raum (Grebiner-Raum).

Grevenhof, S. 429, Z. 6 v. u.: Kreuzweide zu streichen (s. Waltershof).

Grevenkopp, S. 430, Z. 4 v. o.: st. Uebersteig l. Oeverstieg (Uebersteig).

Gribbohm, S. 430, Z. 13 v. u.: Vz. 1855: 327.

Grömitz, S. 432, Z. 8 v. u. hinzuzufügen: Eine nordöstlich von Wichelsdorf am Strande gelegene Stelle wird auf der Paschburg genannt. S. 433, Z. 8 v. u.: st. 1322 l. 1322 und 1327 (s. Körnik). Z. 3 v. u.: st. auf einem Paschburg genannten Platze etwas östlich vom Ort auf einer Anhöhe l. in der Strandniederung bei der auf der Paschburg genannten Wichelsdorfer Stelle nordöstlich von Wichelsdorf und von Grömitz ziemlich entfernt.

Grönau, Groß-, S. 434, Z. 15 v. o.: st. 103 Ton. l. 183 Ton. (Areal des Fürstenhofes).

Grönwohld, (Hof), S. 436, Z. 16 v. o.: st. Gravensberg l. Grevensberg.

Gronenberg, S. 437, Z. 19 v. o.: st. umgeben sind, l. umgeben sind; dazu gehört 1 Kathe in der Hölzung. Z. 23 v. u. hinzuzufügen: Stahwedder 1 Erbpachtstelle nebst Schmiede (s. Art. Stahwedder).

Großenaspe, S. 4 7, Z. 4 v. u. hinzuzufügen: vorm. wahrscheinlich Utaspe.

Großenbrode, S. 43 , Z. 13 v. u.: l. vorm. Brode, Brude.

Grube, S. 441, Z. 10 v. o. hinzuzufügen: vorm. Gruobe. Z. 13 v. o.: st. navischer l. slavischer. Z. 19 v. o.: st. Möncheversdorf l. Möncheverstorf (s. Dahme). Z. 24 v. o.: st. Grube liegt l. Grube, das ein altes historisches, eigenthümliches Ansehen hat, liegt. Z. 15 v. u.: st. Die Kirche l. Die Kirche ist ein großes und äußerlich ansehnliches Gebäude mit einem bedeutenden aber stumpfen Thurm; sie liegt auf einer eigenthümlichen Erhöhung von Bäumen umgeben und ꝛc. S. 442 Z. 13 v. o.: st. war die Schiffahrt hier nicht ganz unbedeutend l. soll die Schiffahrt hier nicht ganz unbedeutend gewesen sein.

Grünerdeich, S. 443, Z. 5 v. o. hinzuzufügen: Auf der nördlichen Grenze liegt ein Accisehaus mit einer Wache.

Grünhaus, S. 443, Z. 17 v. u. st.: Margareta Brockdorff l. Margareta Brockdorff auf Klethkamp. Z. 4 v. u. hinzuzufügen: ein ehemaliger Teich heißt Bolandsteich.

Gudow (Gut), S. 444, Z. 2 v. u.: st. liegt l. liegt bei Kehrsen. Das. st. die l. die zum Ksp. Sterley gehörige.

Gudow (Kirchdorf), S. 445, Z. 25 v. u.: st. Sophienthal, Wasserkrug l. Sophienthal.

Güsdorf, S. 447, Z. 26 v. u.: st. 400 Ton. l. 360 Ton. (nachdem etwa 40 Ton. an Eichhorst abgegeben sind).

Häven, S. 450, Z. 20 v. o. hinzuzufügen: vorm. Wöbole, Wubole. Z. 21, 20 u. 19 v. u.: st. ist mit Hölzung umringt, in welcher eine runde Anhöhe mit einer mit Steinen gefüllten Vertiefung die Räuberkuhle genannt wird, von der mancherlei Sagen erzählt werden l. ist mit einer zum Theil Goosnest genannten Hölzung umringt, in welcher eine runde Anhöhe, theils durch die Wiese, theils durch einen noch kenntlichen Graben umgeben liegt, in deren Mitte in einer Vertiefung, die Räuberkuhle genannt, verschiedentlich alte Fundamentsteine ausgegraben sind; ohne Zweifel lag auf dieser Stelle, von welcher noch mancherlei Sagen erzählt werden, das ehemalige Raubschloß Gosevelde (s. Art. Gosevelde, und Gosevelde Anhang) ꝛc. Z. 11 v. u.: st. ward l. und 1336 verpflichtete sich Detlev v. Buchwaldt, seine Veste und den Thurm zu Wödole abzubrechen und nie wieder zu erbauen. Die Burg ward jedoch erst ꝛc.

Hahnreisberg (Hahndreihsberg), S. 453, 2 Stellen mit Land am Bütteler-Canal in der Wilstermarsch zwischen Kuhlen und Flethsee, Ksp. St. Margareten, Schdstr. Büttel.

Hahnenburg, S. 452, Z. 6 v. u.: st. Oberförsters l. Oberförsters, jetzt Zollstätte ꝛc.

Hale, S. 454, Z. 5 u. ff. v. o.: st. stand bei einer ehemaligen Eichenhölzung Halenbrook, welche zwischen der Kirche und dem jetzigen Dorfe Halenbrook lag l. stand nordwestlich von der jetzigen Kirche an der Cremperau unfern einer aber nördlich der Cremperau gelegenen ehemaligen Eichenhölzung Halenbrook. Z. 8 v. o.: st. und erst in diesem Jahrh. 1760 der Rest l. und 1760, der Rest aber erst in diesem Jahrh. Z. 9 v. o.: st. dort l. an der Cremperau. Z. 10 u. 11: st. wahrscheinlich nicht wieder hier erbaut, sondern lag schon 1669 in Hohenfelde (s. Hohenfelde) l. und nicht wieder hier erbaut, sondern lag schon 1641 in Hohenfelde (s. Hohenfelde). Der Sage nach bildeten Hale und Horst ursprünglich Eine Gemeinde (s. Horst).

Halenbrook, S. 454, Z. 12 v. o.: st. vorm. Achter-Halenbrook l. gewöhnlich Achterm-Halenbrook. Z. 13 u. 14 v. o.: st. 9 Höfe und 4 Kathen l. 13 Kathen mit Land von verschiedener Größe. Z. 15 v. o. hinzuzufügen: Im Moore werden hier überall große Baumstämme gefunden.

Hamberge, S. 455, Z. 20 v. o.: st. wird l. war 1286 noch nicht vorhanden, wird aber rc.

Hamburg, S. 458, Z. 13 v. o.: st. das jetzige Leihhaus l. das spätere Leihhaus, jetzige Kur-Strafarbeits- und Detentionshaus. — S. 460, Z. 14 v. o.: st. Caland l. Convent. Z. 15 v. o.: der Theerhof zu streichen (der ehemalige Theerhof ist jetzt eine Straße). Z. 26 v. o. hinzuzufügen: die zum Militairarrest dienende Hafenthorswache. Z. 15 v. u.: st. 11 Thore l. 12 Thore. — S. 467, Z. 13 u. 12 v. u.: st. das Landhypothekenwesen l. das Kämmerei-, Stadt- und Land-Hypothekenwesen, das Stadtarchiv, Niedergericht, Handelsgericht, Büreau der Bewaffnungscommission, Büreau der Schiffahrts- und Hafendeputation. — S. 468, Z. 2 v. o.: st. an der Johannisstraße l. am Adolphsplatz und der Mühlenbrücke. Z. 11 v. o.: st. Museum l. und Alterthums-Museum. Z. 16 v. u.: st. bei Weitem nicht ausreichen l. nach dem großen Brande von 1842 nur provisorisch hergestellt sind. — S. 470, Z. 14 v. o.: st. auf dem Neß l. in einem neuen Gebäude auf der Bleichenbrücke. Z. 4 v. u. hinzuzufügen: den Richtern. — S. 471, Z. 17 v. o.: st. Flußarme der Elbe l. theils Flußarme der Alster und Elbe, theils gezogene Canäle. — S. 473, Z. 2 v. u.: st. Böhmkenstraße l. Bohnenstraße. — S. 474, Z. 16 v. o.: Dornbusch zu streichen.

Hamfelde, S. 475, Z. 1 v. u.: st. mit etwa l. mit ansehnlichen Gebäuden und vorzüglich schönen Anlagen und mit rc.

Hamm, S. 476, Z. 13 v. u.: st. beim Hammerbaum l. beim Hammerbaum, Hammerbrok (z. Thl).

Hammer, S. 477, Z. 24 v. u.: st. 1769 l. 1742.

Hammerbrook, S. 478, Z. 20 v. o.: st. Ksp. St. Georg l. Ksple. St. Georg und Hamm. Z. 21 v. o. und ff., st.: Seit dem Jahre 1842 ist der Hammerbrook, welcher ein Areal von 605 Mg. 56 R. à 600 □. R. hat, in 2 Abtheilungen getrennt, von denen der dritte Theil, innerhalb der Vorstadt belegen, mit Straßen und breiten Canälen durchzogen und größtentheils bebaut ist l. Der Hammerbrook, welcher ursprünglich durchschnittlich nur 5 Fuß über den Nullpunkt der Elbe liegt, hat ein Areal von 605 Mg. 56 □. R. à 600 □. R. und zerfällt in den inneren und äußeren Hammerbrook; der innere Hammerbrook lag seit etwa 1700 innerhalb der Befestigung der Vorstadt St. Georg und innerhalb der Accisefinie. Seit 1842 ist der innere Hammerbrook der Länge nach durch 3 Canäle und durch mehrere Straßen durchzogen, aufgehöht und bereits ein Drittheil etwa mit Häusern bebaut. Z. 24 u. 25 v. o.: st. Zwei Drittheile sind für den Landbau bestimmt und können durch eine Dampfmaschine entwässert werden l. Die beiden übrigen Drittheile sollen ebenfalls mit der Zeit bebaut werden. Die den inneren Hammerbrook durchziehenden Canäle bilden das Hochwasserbassin für den niedrigeren Theil, der mittelst einer Dampfmaschine entwässert wird. Aus dem Hochwasserbassin wird das Wasser bei niedrigem Stande der Elbe durch die Schleusen abgelassen. Z. 27 v. o.: st. wird l. ist.

Hammerdeich, S. 478, Z. 16 v. u: st. der Hammerbrook l. den äußeren Hammerbrook.

Hamvarde, S. 479, Z. 6 v. o.: st. neben einer l. neben 2.

Hanerau, S. 480, Z. 11 v. u.: st. Rickelsbörn l. Rickelsborn, Trotzenburg.

Hanevalle, S. 482, Z. 11 v. o.: st. Janfalle l. Janfalln, zu Havighorst und Glinde gehörig.

Hansdorf, Groß-, S. 482, Z. 24 v. o.: st. Stelle l. Halbhufe. Z. 25 v. u.: st. ist l. ist seit dem 21. Juni 1853.

Harksheide, S. 484, Z. 12 v. u.: st. Sechszehntelh. l. Sechszehntelh. und 2 zum Gute Tangstedt gehörige Anbauerstellen.

Harmhorst, Alt-, S. 484, Z. 3 v. u.: st. und eine Sibirien genannt werden l. genannt werden; eine ehemalige Instenstelle hieß Sibirien. — S. 485, Z. 3 v. o. hinzuzufügen: Ein Teich heißt Wahlsteich.

Harvstehude, S. 487, Z. 11 v. u.: st. Schulzweg (45 H.) l. Schulzweg (15 H.). Z. 6 u. 5 v. u.: st. welches jetzt in Privatbesitz ist l. welches klösterliches Eigenthum und als solches in Zeitpacht gegeben ist.

Haselau (Gut), S. 489, Z. 8 v. u. hinzuzufügen: Ein Theil des Vorlandes wird im 16. Jahrh. Scharfenberge genannt.

Hasflet, S. 492, Z. 9 v. u.: l. Hasflet (Hosenvlete). 1350 vermachte der Knappe Johann Stemwarde dem Kloster in Reinbek den Zehnten von 2 Hufen in Hosenvlete.

Hassendorp (Ksp. Malent), S. 495, Z. 15 v. o.: l. Hassendorp (Stenhassendorp). Es lag in der Gegend von Hovekamp (s. Timmdorf).

Havighorst (A. Ahrensböck), S. 496, Z. 5 v. u. hinzuzufügen: Einzelne Ländereien heißen: Meißensahren, Muggelsaal, Stothagen, Ohlweide, Wilkenberg und Ihlenkrog.

Havighorst, A. Reinbek, S. 497, Z. 17 v. u.: st. Lagerfelden l. Laggerfelden.

Heide, S. 501, Z. 11 v. u. hinzuzufügen: Spar- und Leihcasse, 1855 mit einem Vermögen von 8533 ℳ 32 ß R. M. Auch ist hier eine Warteschule eingerichtet.

Heidkrug, S. 502, Z. 2 v. u.: st. 1 Erbpachtstelle l. 1 Erbpachtstelle (12 Ton.). — S. 503, Z. 1. v. o.: l. Caybude (Holzbude, vorm. Kevenbude).

Heidrege, S. 503, Z. 6 v. u. hinzuzufügen: Die Ländereien heißen Neuland, Glinderfeld und Achtermoor. — Heidrege bildet mit Klevendeich Eine Bauervogtei.

Heiligenstedten (Gut), S. 508, Z. 13 u. 14. v. o.: st. welches größtentheils bis auf wenige beim Hofe belegene Morgen vererbpachtet ist l. von welchem ein bedeutender Theil vererbpachtet ist; in neuerer Zeit ist das Hoffeld durch verschiedene Ankäufe wiederum vergrößert und wird von Julianka aus bewirthschaftet (s. Sandweg). Z. 15 und 16 Falkenburg zu streichen. Z. 19 st. Kasenort l. Neumühlen (z. Thl.).

Helle, S. 510, Z. 6 v. u.: st. an der Chaussee l. am Horstgraben und an der Chaussee. Z. 4 und 3 v. u.: st. (Ksp. Horst) zum Kloster Uetersen, Patrimonialgut Horst gehörig l. (Ksp. Hohenfelde) ebenfalls zum Gute Neuendorf gehörig. Z. 1. v. u.: st. Horst l. Horst, Ksp. Horst 2c.

Helmstorf, S. 511, Z. 6. v. u.: st. Schoppel l. Krummacker, Schoppel.

Hemmelsdorf, S. 513, Z. 11 v. u. hinzuzufügen: vorm. Hymmingbestorp. Z. 5 v. u.: am Südwestende des Dorfs (1 Kathe daselbst ist noch ein altes Nebengebäude desselben) gelegene. Z. 4 v. u.: st. welche an der Stelle l. welche auf den Ländereien. Z. 3 v. u.: bei „Hainholz genannt wird" hinzuzufügen: und ein Areal von ca. 40 Ton. hat. — S. 514, Z. 1 v. o. hinzuzufügen: Das Dorf zeichnet sich durch seinen sehr bedeutenden Obstbau aus. Z. 4 v. o. hinzuzufügen: Vgl. Alt-Ruppersdorf.

Hemmelsdorfer-See, S. 514, Z. 9 v. o. hinzuzufügen: der westliche Arm des auch Brök genannten Ausflusses heißt Aalbek. Eine Au, die sich von Timmendorf her in den See ergießt, heißt Tatergraben.

Hennstedt (in Dithmarschen), S. 515, Z. 15 v. o. hinzuzufügen: Hier ist ein Arbeitshaus, welches 1855 abbrannte, aber sofort ansehnlicher wieder erbaut ist. 1855 ward hier eine Vogelgilde gestiftet.

Hennstedt (Ksp. Kellinghusen), S. 515, Z. 6 v. u. hinzuzufügen: In Hennstedt wird das Ding und Recht gehalten.

Herrenmühle, S. 517, Z. 24 v. u.: st. Zeitpachts-Wassermühle l. Erbpachts-Wassermühle (jährlicher Canon 2000 ℳ R. M.).

Herzhorn, S. 518, Z. 23 u. 24 v. o.: st. s. Nieulande und s. Nieustadt l. s. Nygenlande und s. Nygenstad.

Hetlinger-Schanzsand, S. 520, Z. 16 v. o.: st. Giesensande l. Giesensand.

Hingstheide, S. 521, Z. 2 v. o.: st. Schdstr. Stellau l. Schdstr. Siebenecksknöll (Wulfsmoor).

Hitzhusen, S. 521, Z. 26 v. o. hinzuzufügen: Eine Kathe heißt Bekkathe.

Högersdorf, S. 522, Z. 1 v. u. hinzuzufügen: Vor etwa 20 Jahren wurde in der Nähe des Dorfs noch ein großes eisernes Kreuz gefunden.

Högsdorf, S. 523, Z. 8 v. o. hinzuzufügen: 1 Haus heißt Krummacker (s. Krummacker). Z. 10 v. o.: st. Kleiskrug l. Kleiskrug und Hohenrögen.

Hörsten, S. 524, Z. 12 v. u. hinzuzufügen: 1339 wird eine Gegend bei Hörsten Reinardeslake genannt.

Hoghenborch, S. 525 zwischen Z. 9 und 10 v. o. einzufügen, ein ehemaliger Ort in der holsteinischen Elbmarsch, in welchem das Kloster Ramelsloh 1420 den Zehnten von 5 Hufen hatte (vgl. Burg in Dithmarschen).

Hobuoki, S. 525, Z. 21 v. o.: l. Hohbuoki (Hobuoki). Gehört auf S. 521.

Hohenaspe, S. 525, Z. 6 und 5 v. u.: st. Wassermühle l. Wassermühle am Rolloberbek.

Hoheneichen, S. 527, Z. 11 v. o. hinzuzufügen: ein ehemaliger Teich heißt Surerteich.

Hohenfelde (Gut), S. 527, Z. 18 v. o. hinzuzufügen: 1421 Hinrich Meynerstorp. Z. 24 v. o.: st. 1739 l. 1741 (s. Schmool). Z. 21 v. u.: st. Hufe l. Hufe und der Hohenfelder-Mühle. Z. 11 v. u.: st. eine l. eine mit der Hohenfelder-Wassermühle Ein Pachtstück bildende. Z. 10 v. u. hinter „einstöckig" hinzuzufügen: und war früher nur ein Nebengebäude. Das vormalige Wohnhaus lag auf einer Insel im Mühlenteich, wo noch Spuren des Fundamentes vorhanden sind. Der jetzige Hof liegt amphitheatralisch auf einer Anhöhe vor dieser Insel etwas unregelmäßig zerstreut und gewährt von dem Dorfe Hohenfelde mit der Mühle einen höchst malerischen Anblick.

Hohenfelde (Kirchdorf), S. 527, Z. 5 v. u.: l. Hohenfelde (vorm. Hogenvelde, Hale). Z. 2 und 3 v. u.: st. 17 Höfe und 24 Stellen l. ca. 40 Landstellen verschiedener Größe. Z. 1. v. u.: st. s. Hale l. s. Hale und Horst im Anhange. — S. 528, Z. 4 v. o. hinzuzufügen: Früher stand am Eingange des Kirchhofs die hölzerne Statue des heil. Nicolaus, die von vorbeifahrenden Torfbauern gewöhnlich mit einigen Soden Torf mit den Worten: „Dat is för St. Claas" beschenkt wurde. Z. 8. v. o.: st. Hellhof l. Helle und Hellhof; st. 100 Kinder l. 240 Kinder. Z. 9 v. o.: st. zugleich Branntweinbrenner, Brauer l. zugleich Brauer. Z. 10 v. o.: st. 3 Bäcker, 2 Schlachter l. 2 Bäcker, 1 Schlachter. Z. 14 v. o. hinzuzufügen: Im 30jährigen Kriege kamen alle Stellbesitzer um. Nach dem Kriege trat eine Pest auf und in Folge dieser Verheerungen sind die vielen sogen. wüsten Stellen des Ksps. entstanden. Vz. des Ksp. zum A. Steinburg 1855: 979, worunter 2 Baptisten.

Hohenfelde (Ksp. Gikau), S. 528, Z. 17 v. o.: st. außer einer l. außer einer zum Gute Hohenfelde gehörigen romantisch in einem tiefen Thal an der Köbner-Mühlenau, die hier einen Mühlenteich bildet, liegenden. Z. 23 v. o.: ist der Satz: „Hier ist ein Königl. Zollassistent angestellt" zu streichen.

Hohenfelde (Ksp. St. Georg), S. 528, Z. 4 v. u.: Mundsburg seit 1854 der Stadt gehörig. Z. 1 v. u.: st. an der Wandsbeker Gränze l. bei der Kuhmühle und ein anderes an der Wandsbeker Chaussee auf der Grenze der Hammer Feldmark.

Hohenhorst, S. 530, Z. 20 v. u. hinzuzufügen: Bei der Stammparcele liegt ein Chausseeeinnehmerhaus.

Hoherdamm, S. 534, Z. 10 v. u.: l. Hoherdamm (vorm. Haverdamm).

Hoisbüttel, S. 536, Z. 20 v. u. hinzuzufügen: Ueber den Wall vgl. Wohldorf.

Hollendesdorp, S. 538, Z. 4 und 5 v. o.: Dieses Dorf lag auf der Lägerdorfer Feldmark, wo noch ein Siel Hollendammer Siel genannt wird; s. Art. Lägerdorf.

Holstendorf (A. Ahrensböl), S. 539, Z. 1 v. o.: l. vorm. Holtzatendorp. Z. 7. v. o. hinzuzufügen: Einzelne Ländereien heißen Millerstedt, Haaskoppel, Grotenhof, Holstenbrook, Ehmkenrade, Gebuhnsbrook, Hammjahren, Ohlenhof (südlich), Müggenborg (südlich) und Wohldbek.

Holstenniendorf, S. 539, Z. 24 v. o.: Vz. 1855: 231.

Holstenthor, vor dem, S. 539, Z. 21 v. u. hinzuzufügen: Ein Wirthshaus heißt Sumpfkrug und eine Stelle an der Fackenburger Chaussee (vorm. ein Wirthshaus) heißt Brauerkrug; eine Stelle heißt Pferdekäuferhof, eine andere Karpfenkäuferhof. Auch liegt hier der Bürger-Schützenhof. Eine kleine Stelle am Eisenbahndamm wird Schneiderkathe genannt.

Honigsee, S. 541, Z. 20 v. o.: st. Oha und Neukoppel l. und Neukoppel (Oha gehört zu Sieversdorf; s. Sieversdorf).

Hornstorf (Gut), S. 543, Z. 19 v. o.: st. Tensfelderau l. Tensfelderau (z. Thl.).

Horst (Patrimonialgut), S. 544, Z. 9 v. u.: st. Helle (z. Thl.) l. Himmel.

Horst (Kirchdorf) S. 345, Z. 18, 19 und 20: st. Die 1307 erwähnte Kirche soll angeblich zuerst bei Heisterende gestanden haben l. Die Kirchspiele Hale und Horst haben einer wahrscheinlichen Tradition nach ursprünglich eine einzige Parochie gebildet, deren Kirche zwischen Horstreihe und Oberreihe am Horstgraben, wo sich auch noch Spuren einer solchen finden, gestanden haben soll; gegen Ende des 13. oder ganz im Anfang des 14. Jahrh. ist diese Parochie getheilt und es sind daraus die beiden Kirchspiele Hale (jetzt Hohenfelde) und Horst gebildet, die bereits 1307 nebeneinander vorkommen. Z. 25. v. o.: st. Helle (z. Thl.) l. Himmel. Z. 23 v. u.: st. Schule in 2 Classen mit 2 Lehrern (300 K.) l. Schule in 3 Classen mit 3 Lehrern (400 K.). Z. 12 v. u.: Ueber die Herrenhuter-Colonie l. Ende 1735 wirkte der Generalsuperintendent Conradi den Brüdern aus Herrenhut beim Statthalter die Erlaubniß zu einem Winteraufenthalt in Horst bei dem dortigen der Brüdergemeinde befreundeten Pastor Christensen aus. Acht Brüder aus Herrenhut

zogen in einige Zimmer des Armenhauses in Horst und hatten einen öconomischen Vorsteher Conrad Lange und als studirten geistlichen Vorstand Johann Georg Waiblinger, nachmals Bischof der Brüderkirche. Ihre täglichen Früh- und Abendgottesdienste zogen viele Leute herbei bis 1737 eine Verlegung der Ansiedlung nach Oldesloe stattfand (s. Oldesloe).

Horst (Thurower-Horst), S. 546, Z. 22 v. o. hinzuzufügen: Vormals war hier eine Ziegelei.

Hubbersdorf, S. 546, Z. 16 v. u.: st. in einer holzreichen Umgebung l. in romantisch schöner Lage von Hölzung umgeben.

Hütte, S. 547, Z. 14 v. o. hinzuzufügen: Auf der Feldmark sind einige alte Steingräber.

Huje, S. 547, Z. 21 v. u.: st. 5 Hufen l. 5 Hufen (1 derselben gehört eigentlich zum Antheil des Gutes Rabde; s. Rabde).

Hummelsbüttel, S. 548, Z. 16 v. o. st.: Dänisch-Müssen l. Müssen.

Zweiter Band.

S. 3 über der Columne: st. Jebestorp l. Jerbestorp.

Jersbek (Gut), S. 3, Z. 22 v. u.: st. Lehmkuhl l. Lehmkuhl, Scheidekathe.

Jevenau, S. 4, Z. 14 v. u.: st. Ibek l. Ibek (vorm. Ickebeke).

Ihl-See, S. 6, Z. 4 v. o. hinzuzufügen: s. Art. Süseler-Vorwerk.

Johannisthal, S. 7, Z. 18 v. u.: contribuirt für 1¾ Pfl. an Putlos l. contribuirt noch bei Naturalleistungen und Lieferungen für 1¾ Pfl. an Putlos.

Kabelhorst, S. 16, Z. 22 v. o.: st. Kabelhorster-Moor l. Kabelhorster-Moor (Kabelhorster-Teich). Z. 25 u. 26 v. o.: st. Schwienkuhlener-Teich l. Schwienkuhler-Teich.

Kaltenkirchen, S. 16, Z. 20 v. u.: st. Moorkathe l. Lütjenmoordamm (Moorkathe).

Kammerland, S. 19, Z. 21 v. o. hinzuzufügen: 3 Höfe werden nebst einem zu Sommerland (s. Sommerland) gehörigen Hofe auf der Au genannt.

Kankelow, S. 19, Z. 5 v. u.: l. richtiger und gewöhnlich Kanklau.

Kathen, S. 20, Z. 22 v. u.: l. Kathen (vorm. Kating).

Kellenhusen, S. 22, Z. 5 v. o.: st. Goschen-See l. Goschen-See (vorm. Luttekezee).

Kiebitzreihe, S. 26, Z. 16 v. o.: st. Bz. 297 l. Bz. 310.

Kirchenmoor, S. 34, Z. 3 v. u. hinzuzufügen: Kirchenmoor gehörte früher fast ganz dem Prediger zu Hohenfelde, ein Theil auch dem Küster; es wurde um 1550 zuerst bebaut. Die Anbauer mußten jährlich um Michaelis dem Prediger einen fetten Ochsen liefern, welche Lieferung später in eine feste Abgabe von 86 ℔ v. Ct. verwandelt wurde, die noch besteht.

Kirchwärder, S. 35, Z. 23 u. 24 v. o.: st. Zollenspicker (s. das. 31 H.) l. Zollenspiker (s. das.), beim Zollenspiker (31 H. und eine Schule).

Klethkamp, S. 39, Z. 26 v. u. hinzuzufügen: In den ersten Decennien dieses Jahrhunderts wurde im Gute eine alte griechische Kupfermünze gefunden.

Koldenborner-See, S. 15, Z. 24 v. o. hinzuzufügen: s. Art. Süseler Vorwerk.

Krauel, Hamburger-, S. 48, Z. 12 v. o.: st. Krahnshorst l. Kronshorst.

Kreuzfeld, S. 50, Z. 24 v. u. hinzuzufügen: Auf der Feldmark liegt das bedeutende dem Staate gehörige Gehege Holm (s. Art. Neudorf) am Dieksee.

Kronprinzenkoog, S. 52, Z. 20 v. u.: st. Schaafstedt l. Schafstedt.

Krummendiek (Gut), S. 56, Z. 13 v. o.: st. Kinder l. Erben, jetzt A. A. Freiherr v. Meurer.

Kuhl-See, S. 62, Z. 19 v. u.: st. Schulendorfer l. Schulendorfer und Garkauer.

Lensahn (Gut), S. 84, Z. 20 u. 21 v. o.: st. Oberinspectors, welcher die gutsherrliche Administration der Fideicommißgüter leitet l. eines Beamten, welcher der großherzoglichen Kassenverwaltung der Fideicommißgüter vorsteht.

Liensfeld, S. 88, Z. 8 v. o. hinzuzufügen: Ein Landstück heißt Fundsrade.

Lilienthal, S. 88, Z. 1 v. u. und S. 89, Z. 1 v. o.: st. Zwei Teiche heißen Timbrookteich und Neuenteich und 2 Anhöhen l. Ein Teich heißt Neuenteich und ein trocken gelegter Teich Timbrooksteich und 2 Anhöhen heißen ꝛc.

Lokstedt, S. 96, Z. 8 u. 9 v. o.: st. die in der Wiese Schillingsbek entspringende Gelbe-Au, die in die Collau fließt l. ein in der Wiese Schillingsbek ent-

springender Bach, der in die Collau fällt, und längs der Feldmark fließt die Tarpe, hier Gelbe-Au (Geblenbek) genannt.

Luschendorf, S. 121, Z. 8. v. u.: st. Luschendorferhof mit ca. 300 Ton. l. Luschendorferhof mit ca. 180 Ton. Z. 1. v. u.: st. anmuthig in einer Hölzung gelegene l. freundlich gelegene. S. 122, Z. 1. v. o.: st. Overdiek l. Oeverdiek (Overdiek). Z. 2. v. o.: st. an einer Hölzung l. in einer Hölzung.

Lütjensee, S. 118, Z. 11 v. u.: bei „Mönchteich" hinzuzufügen: s. Trittau.

Malkendorf, S. 125, Z. 14 v. u. hinzuzufügen: gespr. Mahlkendorf.

Malkwitz, S. 126, Z. 6 v. o. hinzuzufügen: Ein dem Staate gehöriges Moor heißt Gaugmoor.

St. Margareten, S. 128, Z. 3 v. o. hinzuzufügen: Die Itzehoe-Heider Chaussee führt jetzt durch das Kirchdorf, wodurch dasselbe sehr gewonnen hat.

Meilsdorf, S. 136, Z. 24 v. o. hinzuzufügen: Districtsschule.

Merkendorf, S. 140, Z. 5 v. u.: st. Mehrkendorf l. gespr. Mehrkendorf.

Middelburg, S. 142, Z. 9 v. o. hinzuzufügen: Einzelne Ländereien heißen Warder, Grotenhof, Hogenheisch, Strietkamp (vorm. Strydtkamp) und Freiheit.

Mönkloh, S. 155, Z. 7 v. u.: Weddelbrookdamm l. Weddelbrook.

Moorrägen, S. 161, Z. 1 v. o.: Bischofswärder zu streichen (s. Art. Bossee).

Mühlenbek, S. 165, Z. 7 v. u.: st. 1229 l. um 1229.

Mühlendorf, Neu-, S. 166, Z. 3 v. u.: st. an dem l. aus dem.

Neudorf (Ksp. Eutin), S. 180, Z. 3 v. u. hinzuzufügen: Ein Landstück heißt Bollbrugg.

Neuengamm, S. 184, Z. 1 v. u.: st. heißt l. und einige Stellen heißen.

Neuenkirchen, S. 185, Z. 16 u. 17 v. u.: st. Groß-Wisch (z. Thl.) l. Groß-Wisch (z. Thl.), Taterkrug.

Neumühlen (Ksp. Ottensen), S. 193, Z. 13 v. o.: st. Neuemühlen l. Neuemühle.

Neustadt, S. 201, Z. 17 v. o.: st. 1730 erbaut l. nach dem großen Brande von 1817 neu erbaut. — S. 202, Z. 9 u. 10 v. o. „der Malzmühle" und „und die zum Amte Cismar gehörige Mühle (s. weiterhin)" zu streichen. — S. 203, Z. 15 v. u.: st. 2 Ziegeleien (in Privatbesitz, beide in Thätigkeit) l. 3 Ziegeleien (in Privatbesitz, sämmtlich in Thätigkeit). Z. 5 u. 6 v. u.: „1 Büchsenschmied" zu streichen. — S. 204, Z. 16 v. o. u. ff.: st. Außerdem ist hier ein Actuar, ein Stadt-, Hospitals- und Hafenschreiber und ein Stadtcassirer, der vom Magistrat gewählt wird l. Außerdem ist hier ein Stadt- und Hospitalsschreiber, ein Stadtcassirer und Hafenmeister und Hafenschreiber, welche sämmtlich vom Magistrat gewählt werden. — S. 205, Z. 18 v. o.: st. welche letztere aber l. welche letztere zur Hospitalsmühle gehört aber. Z. 24 v. o.: st. Jonathanswiese l. Jonathanswiese (Jonahtenwiese, wahrscheinlich entstanden aus Jung-Ahrenswiese; s. weiterhin). St. auf einer kleinen l. auf einer gleichnamigen. Z. 25 v. o.: st. Sandfläche l. Strandfläche. Z. 26, v. o.: Der Zollassistent wohnt nicht mehr hier. Z. 24 v. u.: st. gehört zum A. Cismar, ist von 2c. l. sortirt die städtische Jurisdiction und wird als auf dem Stadtgebiet belegen betrachtet, ist aber ursprünglich gegen Entrichtung eines Canons an die Amtsstube in Cismar von 2c. Z. 20 v. u.: st. Jungabelnwiese (östlich) l. Jung-Ahrenswiese (östlich, an die sich die Jonathanswiese anschließt). Z. 19 v. u.: st. Klockenbroon l. Klockenbrook. Z. 16, v. u.: st. Goschauerberg l. Gosau'scher Berg (Goschauerberg). Z. 14, v. u.: st. Gagenkrog l. Gogenkrog. Diese westlich der Stadt gelegenen Ländereien werden allgemein unter dem Namen der beiden Holme begriffen, enthalten das Feld des ehemaligen Dorfes Holm und sind mithin ursprünglich im Ksp. Süsel belegen; das östlich der Stadt belegene Stadtgebiet wird allgemein das Stadtfeld oder das große Stadtfeld genannt. Z. 12 u. 13 v. u.: st. wo eins der beiden Dörfer Holm oder Pölitz gestanden haben wird l. und bezeichnet ohne Zweifel die Stelle des ehemaligen Dorfes Politz (s. S. 205 oben); diese Gegend liegt an der Rettiner Scheide in der Nähe der Pelzerwiese.

Niederreihe, S. 208, Z. 23 v. o. hinzuzufügen: Eine Bauerstelle auf Niederreihe muß noch jährlich 4 ß v. Ct. an das Heiligengeist-Haus in Hamburg bezahlen, welche Abgabe sie mit anderem Herrengelde zugleich an die Hebungsbehörde in Crempe entrichtet.

Niendorf am Schall-See, S. 211, Z. 12 v. o. hinzuzufügen: namentlich im sogen. Blankensoll waren ehemals eine große Menge Grabhügel.

Niendorf an der Stecknitz, S. 211, Z. 18 v. o.: st. derselben l. demselben.

Niendorf (A. Schwartau), S. 213, Z. 7 v. u.: Eine westlich etwas ausgebaute Kathe mit Land heißt Aalhof. Z. 5 v. u. hinzuzufügen: Die Eingesessenen haben bedeutendes Wiesenland des ehemaligen Hemmelsdorfer Hofes in Erbpacht. Westlich liegt eine dem Staate gehörige Nadelhölzung.

Nordoe, S. 220, Z. 21 v. o. hinzuzufügen: Ueber das ehemalige Dorf Nordoe vgl. Art. Wellne.

Oberreihe, S. 232, Z. 18 v. u. hinzuzufügen: Uhlenflucht soll der Sage nach ein Zufluchtsort des Störtebeker und anderer Seeräuber gewesen sein. Zwischen Oberreihe und dem Horstgraben liegt der sogen. Büchsenwall, eine noch zum Theil erhaltene Befestigung, die aus dem 30jährigen Kriege herstammen und 1644 von dem „tollen Wrangel" aufgeworfen sein soll.

Ochsenwärder, S. 233, Z. 4 v. o.: st. Gauert l. Gauert (vorm. Gonverde). Z. 7 v. u. hinzuzufügen: 1334 werden 2 Fischereiföhrden bei Ochsenwärder Utmorowe und to der Lede genannt.

Ochsenzoll, S. 233, Z. 6 v. u.: l. Ochsenzoll (Harksheider-Zoll). Letztere Form des Namens ist jetzt die officielle.

Oevelgönne, S. 238, Z. 8 v. u.: Ueber Rogestorp s. weiter unten im Anhang zum Art. Rogestorp.

Offendorf, S. 239, Z. 5 v. u.: st. Halbhufe und 1 Kathe, in der vormals eine Zollcontrolle war l. Halbhufe (Wirthsh.) nebst einer dazu gehörigen Kathe, in der ein Posten der Grenzgensd'armerie stationirt ist. Z. 4 v. u. hinzuzufügen: und 1 östlich am Wege nach Travemünde ausgebaute Kathe Breitenredder. — S. 240, Z. 1 v. o.: st. nördlich l. nördlich vom Dorfe wird Spann und eine andere südlich.

Oldenburg, S. 244, Z. 14 v. o.: st. Stöfts l. Stöfs. Z. 2 v. u. st. Elz's l. Eizo's. — S. 245, Z. 7 v. u. hinzuzufügen: Die Knytlinga-Saga nennt Oldenburg Bramnäs. — S. 251, Z. 18. v. u.: st. Gerhard IV. l. Gerhard VI.

Oldesloe, S. 255, Anmerkung, Z. 6. v. u.: st. s. weiter unten l. ist zu bemerken: u. s. f. — S. 256, Z. 24 v. u.: st. Fuhlenpük l. Fuhlenputt. Z. 23 v. u. st. Oelmühle l. Ohldörp, Rehkoppel.

Ottendorf, S. 267, Z. 18 v. u. hinzuzufügen: Einzelne Ländereien heißen Millerstedswisch (bei der Schwartau), Köblersbrook, Karkkamp (beim Peper-See), Ottenbekswisch (an der Au zwischen dem Barkauer- und Middelburger-See), Dübel (an der Fassemsdorfer Scheide) und Tegelsbühren. Z. 12 v. u.: l. Hassenberg (vgl. Vellin).

Parin, Groß-, S. 276, Z. 5 v. o. hinzuzufügen: Eine der Hufen südwestlich am Dorf heißt Parinerhof. Z. 8 v. o.: st. von dem man l. von dem man von einem steinernen mit flachem Dach versehenen Pavillon.

Perdöl, S. 280, Z. 24 v. u.: st. Gräfin v. Cosel l. Aebtissin des Stifts Quedlinburg.

Petluise, S. 283, Z. 5 v. o. hinzuzufügen: Dieser Hof ist 1856 vom Besitzer des Gutes Rohlstorf an H. Schütt verkauft, jedoch unter Jurisdiction und Gutsobrigkeit von Rohlstorf geblieben. Z. 8 v. o. hinzuzufügen: 341 Steuert (20,610 ℛ R. M. Steuerwerth).

Pönitz, S. 292, Z. 16 v. u. hinzuzufügen: Areal: 430 Steuert. Der Boden ist ein sehr guter Mittelboden und sehr ergiebig. Einzelne Ländereien heißen Klampkoppel, Brodensdamm, im Hof (nordöstlich am kleinen Pönitzer See) und Wuhrt.

Pöppendorf, S. 293, Z. 4 v. o.: st. an der Chaussee l. östlich an der Chaussee.

Pötenitzer-Wiek, S. 294, Z. 12 v. o.: st. Pötenitzer-Wiek l. Pötnitzer-Wiek.

Preetz, S. 302, Z. 24 v. u.: st. Fischerboden l. Hellerkathe (erste Hellerkathe) oder Fischerboden (vgl. Raisdorf).

Rastorf, S. 321, Z. 4 v. o.: st. Wildenhorsterkathe l. Heinwischkathe (Wildenhorsterkathe).

Reihe, S. 330, Z. 25 u. 26 v. o.: st. enthält mit Blömkenhof, Heidehof, Heisterende und Nutzwedel l. enthält mit Heidehof und der bedeutenden Ortschaft Heisterende, zu welcher die einzelnen Stellen Blömkenhof, Nesselblatt, Lammforth, Schnäbeljäk (vorm. Snawelsjock), Hainholz und Nutzwedel gehören, 2c. Z. 20 v. u. hinzuzufügen: Blömkenhof selbst war früher eine größere Stelle und soll in zwei Stellen, das jetzige Blömkenhof und Nesselblatt, getheilt sein.

Reinfeld, S. 333, Z. 21 v. u.: st. vererbpachtet l. verpachtet.

Riepsdorf, S. 353, Z. 18 v. u.: st. 302 l. 302, mit Söhlen 326.

Rogestorp, S. 361, Z. 17 v. u. hinzuzufügen: Die hier vermuthete ehemalige Lage von Rogestorp (vielleicht Rögestorp) wird bestätigt durch die Benennun-

gen dreier auf den Süseler Vorwerksländereien gelegenen Landstücke an der Bujendorfer Scheide östlich von Kuhlbusch, welche Regensdorfer Moor, Wendfeldsmoor und Möhlenmoor heißen (s. Art. Süseler-Vorwerk).

Rothensande, S. 370, Z. 1 v. u. hinzuzufügen: Hier ist eine kleine Fähre über die Stör.

Satjewitz, S. 387, Z. 16 v. u. hinzuzufügen: seit 1855 dessen Erben.

Scharbeutz, S. 392, Z. 3 v. o.: st. Scarboze l. Scorboze. Z. 24 v. o. hinzuzufügen: Auch 2 andere Stellen im Dorfe sind zu Badewirthschaften eingerichtet.

Schwartau, S. 428, Z. 22 v. o.: Die dort erwähnte Bierbrauerei ist eingegangen. — S. 429, Z. 14 v. o. hinzuzufügen: Ein dem Staate gehöriges Moor heißt Mönchbruch.

Segeberg, S. 444, Z. 7 v. u.: st. Rokhorst l. Bokhorst.

Selkau, S. 455, Z. 13 v. u.: st. Dudeche Sellekow l. Dudesche-Sellekowe.

Snawelsjock, S. 466, Z. 22 u. ff. v. o.: Dieser Artikel ist als vergangene Ortschaft zu cassiren, da die Stelle Schnäbeljäk im Gute Horst noch existirt, s. oben Anhang: Reihe.

Stapelfeld, S. 475, Z. 13 v. u.: st. Papenbrugen l. Papenbruegen.

Stockelsdorf (Dorf), S. 495, Z. 7 v. u. hinzuzufügen: Eine größere Erbpachtstelle von ca. 150 Ton. wird Meierhof genannt.

Stove, S. 500, Z. 3 v. u.: st. während zum Amte Bergedorf noch der Stover-Wärder in der Elbe gehört l. auch der Stover-Wärder in der Elbe gehört jetzt zum Königreich Hannover.

Teutendorf, S. 523, Z. 18 v. o. hinzuzufügen: in der Volkssprache Tötendorf. Z. 21 u. 22 v. o.: Der Satz: „Vormals wird in der Nähe ein slavisches Dorf gelegen haben, welches aber verschwunden ist" ist als unmotivirt zu streichen. Z. 25 v. o. hinzuzufügen: 2 Bauervogteien je 1 in jedem Antheil. Wirthshaus.

Timmendorf, Klein-, S. 529, Z. 6. v. o.: st. an einer Hölzung l. an der Hölzung Nothe. Z. 13 v. o.: st. mit einer Wassermühle l. mit 2 Wassermühlen. Z. 19 v. o. hinzuzufügen: Ein anderes dem Staate gehöriges Gehege heißt Herrenbruch.

Travemünde, S. 536, Z. 21 v. o.: st. von l. über.

Tütermoor, S. 543, Z. 1 u. 2. Dieser Artikel ist zu cassiren; statt dessen ist einzuschalten:

Tütermoor, einige Stellen in der Wilstermarsch nordwestlich von Büttel, Kspv. und Ksp. St. Margareten, Schdstr. Büttel.

Wesenberg, Klein-, S. 582, Z. 8 v. u. hinzuzufügen: vom Gute Niendorf: Nienhüsen mit Schäferkathe und Travenkathe.

Register.

Vorbemerkung. Nachstehendes Register enthält diejenigen Benennungen von bewohnten Ortschaften, Gewässern u. s. w., denen im Repertorium, auf welches dasselbe verweis't, kein **selbstständiger** Artikel gewidmet ist. Dasselbe erstreckt sich auch auf die Namen von vergangenen Ortschaften und auf die merkwürdigsten Benennungen von Ländereien, Hölzungen u. dgl. und umfaßt sowohl das Repertorium wie den Anhang.

A.

*

B.

Behlendorfer-Papiermühle s. Hollenbeker-Papiermühle.
Behlendorfer-See s. Behlendorf.
Behler-Au s. Schluen-See.
Behms s. Dazendorf.
Behnke s. Rosthusen.
Behnkenkathe s. Reinfeld.
Behrensraah s. Lohbrügge.
Beidendorfer-See s. Clempau.
Beidenflether-Stieg s. Campen.
Beidenflether-Uhrendorf s. Uhrendorf.
Beienfleth s. Beidenfleth.
Beienmor s. Beimoor.
Bek s. Altona, Jevenau, Kummerfeld, Lottbek, Ratzeburg.
Bek, bei der, s. Bekmünde.
Bekbrügge s. Beldorf.
Beke s. Bekhof.
Bekenkloster s. Bekenreihe.
Bekgraben s. Gremersdorf, Löhrstorf.
Bekharde s. Großenaspe.
Bekkathe s. Rethwisch, Rönne, Ruhleben, Westensee u. Anh.: Hitzhusen.
Bekkoppel s. Mühlenbek.
Beklohe s. Seth.
Bekmissen s. Kalendorf Mönkenbrook, Sachsenwald.
Beksberg s. Nettelsee.
Bekwehr s. Offenbüttel.
Belauer-See s. Belau, Perdöl.
Belendorp s. Wellin dorf.
Belenderpe s. Behlendorf.
Belle-Alliance s. Altona.
Bellerbek s. Hohenwestedt u. Anh.: Vorgdorf.
Bellerbeksau s. Vorgdorf.
Bellersdiek s. Schwienkuhlen.
Bellerteich s. Benz.
Bellevue s. Behrensdorf, Bergedorf, Düsternbrook, Grünerjäger, Oldenburg.
Bellinerdiek } s. Vellin.
Billinerhof }
Belmermoor s. Belmhusen.
Below } s. Belau.
Below }
Belowe s. Bälau.
Bemenhusen s. Behmhusen.
Benedictswall s. Rendsburg.
Bennewohlder-See s. Bennewohld.
Bense s. Benz.
Bentemanhusen s. Beentemanhusen.
Bentfeld s. Majenfelde.
Bentfurth s. Struvenhütten.
Bentkampholz s. Gnissau.
Bentkrögen s. Bevern.
Benzee s. Anh.: Benz.
Benzer-See s. Benz.
Berchfelde s. Bargfeld.
Berchteheyl s. Bargteheide.
Bercke s. Bark.
Berclae s. Anh.: Barnitz (Groß-Barnitz).
Bercroth s. Bergrade.
Berensch s. Behrensch.
Berg s. Mölln.
Berge, am, s. Uhrendorf.
Berge, auf dem, s. Beienfleth, Hohenschulen, Offenseth.
Bergedorfer-Schleuse s. Curslak.
Bergfeld s. Bargfeld.

Berghe s. Bargerbrücke, Bargerfeld.
Bergherwurden s. Bergewöhrden.
Berghof s. Bielenberg.
Bergholz s. Weddelbrook.
Bergirdorp s. Bergedorf.
Bergkrug s. Müssen.
Bergmühle s. Seekamp.
Bericstede s. Bergstedt.
Berizla s. Anh.: Barnitz (Groß-Barnitz.)
Berke s. Anh.: Bark.
Berkhorst s. Barghorst.
Berkowe s. Barkau.
Berle s. Föhrden.
Berlette s. Barlt.
Berlinerau s. Berlin.
Berme s. Hohenwestedt.
Bernebeke s. Barmbek.
Bernekesbütle s. Barsbüttel.
Bernetze s. Barnitz.
Bernstede s. Bargenstedt.
Bernstorfer-See s. Bernstorf, Schall-See.
Bernstorp s. Böhrnsdorf.
Bernstorpe s. Behrensdorf.
Berowe s. Anh.: Bürau.
Bertislau s. Anh.: Barnitz (Groß-Barnitz.)
Bertoldesdorp s. Bartelsdorf.
Beschenbrook s. Einhaus.
Beschkamp s. Eichede.
Besekendorf s. Anh.: Beschendorf.
Besen, Groß-, s. Großwischerbucht.
Besen, Klein-, s. Altenfelde.
Besenbek s. Raa.
Besendale s. Besenthal.
Besenuwe s. Majenfelde.
Betkathe s. Ruhleben.
Beutzkamp s. Adolfshof, Rotensande.
Bevensee s. Bebensee.
Beverndamm. s. Bevern.
Beycikelughe s. Beusloehe.
Beydensleth s. Beidenfleth.
Beyendorp s. Beidendorf.
Bickberg s. Schmalfeld.
Bickbrook s. Altona.
Bielenbergerhafen s. Bielenberg.
Bielenbergerhof s. Delindorf, Wellne.
Bielholz s. Tellingstedt, Windbergen.
Bielshöven s. Nordsee.
Bielshövener-Tötel s. Nordsee u. Tötel.
Bielshöver-Sand s. Bulshoved.
Bielshoved s. Bulshoved.
Biesterfelde s. Großenbrode.
Bike s. Anh.: Bekhof.
Bilenfelde s. Dodenkopp.
Bilenispring s. Bille.
Bilevelt s. Dodenkopp.
Billbaum s. Coberg.
Billbraak } s. Bille.
Billbrook }
Billbruch s. Bille, Linau.
Billenhausen s. Billwärder-Steindamm.
Billenwerther s. Billwärder.
Billerhude s. Billwärder.
Billhorn s. Billwärder-Steindamm, Bullenkuhlen.
Billwärderhalle s. Billwärder.
Billwärderhude s. Billwärder.

Billwärderkirche s. Billwärder an der Bille.
Bilna s. Bille.
Bilnemuthe s. Anh.: Bilnemuthe.
Bilohsbrook s. Egenbüttel.
Bilsbek s. Ellerhoop.
Bilsenerbaum s. Bilsenerwohld.
Bilsenerbek s. Bilsen.
Bilsenerbrücke s. Bilsenerwohld.
Binnenberg s. Heidekamp.
Binnenelbe s. Hellingen.
Binnenholz s. Marutendorf.
Binnenhorsterteich s. Bargfeld, Binnenhorst, Jersbek.
Binnenkamp s. Steinhof.
Binnen-Plaat s. Nordsee.
Binnen-See, Barsbeker-, s. Salzwiesen, Wentorf.
Binnen-See s. Niendorf, Schall-S. e. Schönweide, Warder-See.
Binnen-See, Wentorfer-, s. Salzwiesen, Wentorf.
Binnenwolde s. Bennewohld.
Binnopp s. Anh.: Ahrensböker-Vorwerk.
Binsberge s. Lokstedt.
Binsensoll s. Dazendorf.
Birkenau s. Ulzburg.
Birkenbusch s. Borstel.
Birznig s. Bisnitz.
Bischofermühle s. Bischoferdeich.
Bischofsberg s. Oldenburg, Plon.
Bischofs-See s. Bosau, Plöner-See.
Bischofsteich s. Steinhof.
Bischofswärder s. Bosau, Bossee.
Biscoppelbergk s. Cismar.
Bisence s. Bisnitz.
Bishorst, palus versus, s. Sonnendeich.
Bishorster-Marsch s. Bishorst.
Bishorster-Sand s. Bishorst.
Bissee s. Bothkamp.
Bisseer-See s. Bothkamper-See.
Bisseerteich s. Bissee.
Bissempshoop s. Nordhastedt.
Bissen s. Schieren.
Bissenau s. Bisnitz.
Bissenkrug s. Schieren.
Bissenmoor s. Bramstedt.
Bistekesse s. Bissee.
Bisternsohren s. Kühren.
Bistervelde s. Neuhaus u. Anh.: Bistervelde.
Bistiese s. Bissee.
Bitterisloh s. Ohe.
Biusne s. Büsum.
Blacklade s. Niendorf.
Blaffersktrog s. Fiefbergen.
Blankeck s. Teschendorf.
Blankenhaus, s. Waltershof.
Blankensee s. Rathlau.
Blankenwater s. Emkendorf.
Blankhorst s. Kniphagen.
Blauer-Lappen s. Lappen.
Blauort s. Nordsee.
Bleekenau s. Hörnerau.
Bleghendorp s. Anh.: Blekendorf.
Blek s. Rienhagen.
Bleken s. Fitzbek.
Bleystorf s. Anh.: Bliestorf.
Blink s. Gremersdorf.
Blisesdorp, Klein-, s. Bliesdorf.
Blisesthorp s. Anh.: Bliesdorf (in Holstein.)

C. Vergl. K.

D.

Dovenau s. Wohldorf.
Dovendiek s. Aasbüttel, Lohmühle.
Dovendieksbek s. Eversdorf.
Doven-See s. Schlutup.
Drachse } Drachse } s. Dreck-See.
Dräbarg s. Suksdorf.
Drage, vor, s. Hohenaspe.
Drageresthorp s. Brammer.
Dragse s. Dreck-See.
Drangst s. Süderwisch.
Dransaufeld s. Neuhaus.
Dranzowe s. Dransau.
Drathmühle s. Barnitz, Grönwohld.
Dreck-See s. Kleiner Plöner-See.
Dreckwiese s. Anh.: Behrensdorf.
Dreiangel s. Ottenbüttel, Riepsdorf.
Dreibeken s. Quickborn.
Dreiberg s. Stapelfeld.
Dreiholsten s. Billwärder.
Dreijahrt s. Riepsdorf.
Dreikronen s. Altenrade, Clausdorf.
Dreililien s. Wulfsdorf.
Dreilinden s. Ravensbusch.
Dreisprung s. Hemme.
Dreminskoppel s. Schwienkuhl.
Drengblöcken s. Süseler-Vorwerk.
Drennrin s. Wentorf.
Dreweshorst s. Bönebüttel.
Drift s. Dummersdorf, Ratjensdorf.
Driftbach s. Kabelhorst.
Drögde s. Eider-Canal, Nordsee.
Dröge-Eider s. Eider.
Dröge-Elbe s. **Gorieswerder.**
Drögendiek s. Rotensande.
Drögenkamp s. Güldenstein.
Dröhnhorst s. Reinfeld, Steinhof.
Drogenvorwerk s. Vorwerk.
Drogenvorwerk s. Lübeck, Neuvorwerk.
Drümmer-See s. Devenau.
Drumshorn s. Hohenhorn.
Drusen s. Drüsen.
Drusen s. Drüsen.
Druzen s. Drüsen.
Dudelbüttel s. Süderrade.
Dudelda s. Gibbendorf.
Dudeschen-Alverstorp s. **Alverstorp.**
Dudeschen-Berkowe s. Barkau, Klein-.
Dudeschen-Gneuynghe s. **Gneuynghe.**
Dudeschenkamp s. Kamp.
Dudeschen-Lensan s. Lensahn (Gut.)
Dudeschen-Nuchele s. Nüchel, Klein-.
Dudeschen-Parzowe s. Passau.
Dudeschen-Pogatse s. Pogeez.
Dudeschen-Postyn s. Sibstin.
Dudeschen-Rantzowe s. Rantzau (Dorf)
Dudeschen-Ratwerstorp s. Sophienhof.
Dudeschen-Salsouwe s. Salzau
Dudeschen-Timmendorpe s. Timmendorf, Groß-.
Dudesche-Sellekowe s. Selkau.
Dübel s. Anh.: Ottendorf.
Dübrook s. Edendorf.
Düppen s. Bokelseß.
Düpsbach s. Heede.
Düpsgraben s. Wildenwassergang.
Düsternbrook s. Passau, Wankendorf.
Düsternbusch s. Wittenberg.
Düsternhoben s. Albersdorf.
Düsternkammer s. Reinbek.
Düvelsbarg s. Götzberg, Rausdorf.
Düvelsberg s. Anh.: Epenwöhrden.
Düvelsbrook s. Reinfeld, Schwartau, Stöfs.
Düvelsdiek s. Oldesloe, Ravenskamp.
Düvelsgrund s. Einhaus, Schwienkäben.
Düvelshörn s. Fahrendorf, Sachsenwald, Steenrade.
Düvelshorn s. Warnsdorf.
Düvelskamp s. Süsel.
Düvelskist s. Häven.
Düvelskoppel s. Kellenhusen.
Düvelskuhl s. Klethkamp u. Anh.: Dakendorf.
Düvels-See s. Stockseehof.
Düvelssteert s. Blekendorf.
Dukunder s. Nortorf.
Dulendorp s. Heiligenhafen.
Dummerjahn s. Eez.
Dunendyk s. Quisdorf.
Dunghorstbach s. Fitzbek.
Dunkelteich s. Kirchmühl.
Dunkersfähre s. Kronsnest.
Dunkershaus s. Mannhagen.
Dunkershof s. Brachenfeld.
Dunkerstorp s. Dunkelsdorf.
Dunkerstrom s. Miele.
Dunsberg s. Christiansthal.
Dunsebek s. Kuddewörde.
Durchdeich s. Kirchwärder.
Durchschnitt s. Rothenbaum.
Dusenddüvels-Warf s. Epenwöhrden.
Dusnik s. Disnack.
Dusnitz s. **Dulzaniza.**
Dusthörn s. Horst.
Dutzower-See s. Schall-See.
Duvenbrande s. Elmenhorst.
Duvenhorst s. Honigsee.
Duvenseer-Brook } Duvenseer-Wall } s. Duvensee.
Duvenstedter-Brook s. Duvenstedt, Tangstedt.
Duventeich s. Boden, Mühlenbrook.
Dwerfeld s. Dietdorf.
Dwerkathen s. Lütjensee.
Dytsouwe } Dytzowe } s. Anh.: Dissau.

E.

Ebben, auf dem, s. Dietrichsdorf.
Ebenbleek s. Aspern.
Ebendorp s. Wankendorf.
Ebertslohe s. Fehrenbötel.
Echlake s. Eklak.
Echolte, to dem, s. Horn.
Echorst s. Elhorst.
Eckehardestorp } **Eckerdestorp** } s. Malent.
Eckerkamp s. Rellingen.
Eckernhoff s. Bevern.
Eckernschmiede s. Ratzbek.
Eckhofszuschlag s. Kummerfeld.
Eckholm, auf dem, s. Seth.
Eckholt s. Seth.
Eckhorst s. Stocksee.
Eckmöhl s. Prohnstorf.
Ecksal s. Flintbek.
Eck-See s. Rederstall.
Ecksoll s. Matzwitz, Mönkeberg.
Eddelacker-Donn s. Averlak, Dingen, Warfen.
Eddelackerkoog s. Neuenkoog.
Edeberg s. Damlos, Fegetasche, Ruhleben.
Edeberg-See s. Fegetasche.
Edebergskoppel s. Sebent.
Edeßmanwurt s. Edemannswurth.
Eek s. Eichede.
Eek, auf der, s. Steinbek.
Eeken s. Lutzhorn.
Eekbek s. Wasbek.
Eekholt s. Großenaspe.
Eekhorst s. Hetlingen.
Eekrade s. Garbek.
Eekstedterdamm s. Eekstedt.
Eeschdeich s. Eesch.
Eez s. Seedorf, Stöfs.
Egardistorp s. Malent.
Egdora s. Eider.
Egebergsbruch s. Sipsdorf.
Egelbeksteich s. Oelixdorf.
Egendorf s. Edendorf.
Eggersdorp s. Lütjenburg, Malent.
Eggersteich s. Schwartbuck.
Eggerswerft s. Anh: Blankenese.
Eggertsbleken s. Silbersdorf.
Eggestede s. Eekstedt.
Egidora s. Eider.
Ehkamp s. Barensdorf.
Ehlersbach s. Holtdorf.
Ehlerstorf, Klein- s. Ehlerstorf.
Ehlingstedt s. Albersdorf.
Ehmkenrade s. Anh.: Holstendorf.
Ehmkhöfen s. Anh.: Barkau, Amts Ahrensbök.
Ehmkkamp s. Anh.: Curau.
Ehnhusen s. Einhaus.
Eichbaum, s. Allermöhe.
Eichbaum, beim, s. Allermöhe.
Eichberg s. Steinhof.
Eicheder-Hof s. Eichede.
Eichen, bei den, s. Harvstehude.
Eichen, im, s. Lutzhorn.
Eichenhorst s. **Ekenhorst.**
Eichenhorstkrug s. **Ekenhorst.**
Eichenhorst-Moor s. **Ekenhorst.**
Eichenwriedt s. Blekendorf.
Eichkathe s. Königsförde.
Eichkoppel s. Cronshagen.
Eicksahl s. Elmenhorst.
Eiddorp s. Dellstedt.
Eider, alte, s. Eiderr, Schülp, Steinwehr.
Eiderdeich s. Oesterfeld, Tielenhemme.
Eiderkathe s. Reedsdorf.
Eiderkroog s. Bokhorst.
Eiderkrug s. Hammer.
Eiderstederfeld s. Eiderstede.
Eigelstede s. Eidelstedt.
Eigelstorp s. Eyleckestorp, Woldenhorn.
Eiland s. Großenbrode.
Eilbek s. Alster.

Grebinsrade s. Stellböken.
Greetjahren s. Häven.
Greifenhof s. Oesterdeichstrich.
Greiseresel s. Güldenstein.
Grelblek s. Kummerfeld.
Grellenberg s. Curau.
Grellenkamp s. Dannau, Gadeland, Rotensande.
Gremece s. Gremsmühlen.
Gremsbalken s. Schenefeld.
Gremskamp s. Rotensande.
Grenzhohe s. Lutzhorn.
Grenzweide s. Wallen.
Greuenkrogh s. Grevenkrug.
Grevenkruger-Rücken s. Grevenkrug.
Grevelsberg s. Brickeln.
Grevenau s. Wellingsbüttel.
Grevenbach s. Kabelhorst.
Grevenbachshufe s. Kabelhorst.
Grevenborn s. Schrevenborn.
Greven-Hagen s. Schrevendorf.
Grevenkroch s. Nygenstad.
Grevensberg s. Grönwohld, Remmels, Röbsdorf.
Grevenwärder s. Grefenhof.
Greverkathe s. Kielerhof.
Grevesborn s. Schrevenborn.
Greve'scher-Hof s. Anh.: Glückstadter-Neuthor.
Griebeler-See s. Griebel.
Griem s. Grieben-See.
Griesenbötel s. Schönwohld.
Griesenwärder s. Gorieswerder, Waltershof.
Grill s. Wildniß, Blomesche-.
Grill, auf dem, s. Bargfeld.
Grim, auf der, s. Brachenfeld.
Grimmberg s. Farnewinkel.
Grimmelsberg s. Tarbek.
Grindel-Allee s. Grindel, Rothenbaum.
Grindelberg } s. Grindel.
Grindelhof } s. Grindel.
Gripesharghe s. Fiefharrie.
Griswärder s. Waltershof.
Grivele s. Griebel.
Grobe s. Grube.
Grobenezze s. Cismar.
Grobenitze s. Grömitz.
Groden s. Nordgroven.
Grodener-Wetterung s. Groden.
Grömitzberg s. Wandelwitz.
Grömitzerhagen } s. Grömitz.
Grömitzerhof } s. Grömitz.
Gronauerhaide s. Grönau.
Grönendahl s. Beldorf.
Gronau s. Quickborn.
Gronenberger-Au s. Göschbek.
Gronenberger-Hof } s. Gronenberg.
Gronenberger-Mühle } s. Gronenberg.
Gronenhuse s. Grünhaus.
Gronenwolt s. Grönwohld.
Gronowe s. Grönau.
Groselose s. Einhaus.
Groß-Besen s. Großwischer-Ducht.
Große-Alster s. Alster.
Große-Au s. Brammer, Bünzenerau, Jevenau, Mühlenau.
Großeburg s. Cismar.
Großekoppel s. Blekendorf.
Großekuhle s. Anh.: Blekendorf.
Großen-Anker s. Anker.
Großenbrook s. Harmsdorf.
Großenburgsort s. Wendtorf.

Großendorfer-Haide s. Großendorf.
Großenhöft s. Marutendorf.
Großenhof s. Boksee, Brachenfeld, Monkeberg, Todendorf u. Anh.: Dransau.
Großenholz s. Futterkamp, Gosdorf u. Anh.: Behrensdorf.
Großenkamp s. Offenseth.
Großenmoor s. Schmalstede.
Großenrade s. Reinbek.
Großen-See s. Cismar, Großensee, Lankau, Quickborn.
Großensee s. Kembs.
Großenseegen s. Havighorst.
Großen-Stakort s. Spadenland.
Großenteich s. Schönhorst.
Großenviehe s. Steinbek.
Großenvierth s. Bargfeld.
Großen-Warder s. Warder.
Große-Reihe s. Kronprinzenkoog.
Großerteich s. Delirdorf.
Große-Teich s. Volksdorf.
Großkoppel s. Asbrok, Blekendorf, Reinbek.
Großkoppelredderkathe s. Rantzau.
Grosskrug s. Klinken.
Groß-Schönberg s. Schönberg.
Groß-Schretstaken s. Schretstaken.
Groß-See s. Niendorf.
Groß-Winsen s. Winsen.
Groß-Wisch s. Wisch.
Groß-Zecher s. Zecher.
Grotensee s. Gaarden, Großensee.
Groten-See s. Langen-See.
Groothoop s. Ellerbek.
Grote-Wyssele s. Wesseek, Groß-.
Grove, Lange-, s. Neuengamm.
Groven s. Groden.
Grovensteen s. Damlos.
Growel s. Grauel.
Gruberbrook } s. Grube.
Gruberdieken } s. Grube.
Gruberhagen s. Dahme, Grube.
Gruberort s. Grube.
Grübben s. Sachsenwald.
Grüllbek } s. Blekendorf.
Grüllberg } s. Blekendorf.
Grünberg s. Hohenfelde.
Gründen s. Dakendorf, Grevenhagen, Schrevenborn.
Grünendeich s. Kirchwärder.
Grünengrase s. Tremsbüttel.
Grünenhirsch s. Sipsdorf.
Grünen-Jäger s. Wankendorf.
Grünenplan s. Wiemersdorf.
Grünenthal s. Beldorf, Schülp.
Grünwinkel s. Treuholz.
Grund, im, s. Lutzhorn.
Grundloser-See s. Panker, Pohlsee
Grundloskule s. Lägerdorf.
Gruobe s. Anh.: Grube.
Gryben s. Grieben-See.
Grynowe s. Grinau.
Gucksbek s. Padenstedt.
Gudowe s. Godau.
Gudower-Mühle s. Sarnekau.
Gudower-See s. Gudow.
Günnenfelde s. Sechendorf.
Gültzauerfeld } s. Mölln.
Gultzow } s. Mölln.
Güsdorfer-See s. Schwentine.
Gützenwiese s. Kabelhorst.
Guldenize s. Göldenitz.

Gultsowe s. Gültzow.
Gulz s. Mölln.
Gumale s. Gamale.
Gummesce s. Gomnitz.
Gunnebeke s. Gonnebek.
Gunsten s. Damlos.
Gurtze s. Gors.
Gustorpe s. Güsdorf.
Gutegost s. Lanker-See.
Gutendorp s. Gothendorf.
Gutesveld s. Hutzfeld.
Guthin s. Göttin.
Gutowe s. Guttau.
Guttauerfeld s. Cismar.
Gutztrade s. Güster.
Gykowe s. Gikau.
Gyritz s. Gors.
Gysselinrade s. Giesselrade.
Gyworen s. Neuwühren.

H.

Haafwisch s. Anh.: Barkau, Amts Ahrensbök.
Haakelberg s. Oersdorf.
Haalerau s. Eider.
Haarbach s. Meckel-See.
Haardörp s. Hademarschen.
Haberwisch s. Haferwisch.
Hachede s. Geesthacht.
Hackelsberg s. Breitenstein.
Hacken-Sand s. Nordsee.
Haddenburg s. Lauenburg.
Häge s. Wentorf.
Hägen s. Högen.
Hähnersaal s. Klethkamp.
Häve, achter de, s. Stellau.
Häven s. Ruhleben.
Hafen, Altenbrucher, s. Anh.: Braake.
Hafen, am, s. Beidenfleth, Dammducht, Dorfducht.
Hafenducht s. Dorfducht.
Haferhagen s. Hornstorf.
Haferklinten s. Martensrade.
Haferkoppel s. Satjendorf.
Haffbrook s. Gneversdorf, Travemünde.
Haffkamp s. Heikendorf, Satjendorf.
Haffwiese s. Hadenfeld.
Hagan s. Hagen.
Hagelt s. Ochsenwärder.
Hagelstorp s. Sarau, Groß-.
Hagen s. Bönningstedt, Elmschenhagen, Probsteierhagen.
Hagenbeker-Boord s. Barmbek, Smachthagen.
Hagene s. Mönkhagen.
Hagener-See s. Hagen.
Hagerestorp s. Högersdorf.
Hahlüm s. Altona.
Hahn, zum goldnen, s. Strukdorf.
Hahnbuschteich s. Clausdorf.
Hahnenberg s. Gowens.
Hahnenburger-Schleuse s. Hahnenburg.
Hahnenkamp s. Altona, Gleschendorf, Heinkenborstel.
Hahnenkathen s. Ohe.
Hahnreisberg s. Anh.: Hahnreisberg.
Hahnwurth s. Tensbüttel.
Haide s. Bramhorst, Ernsthausen, Mölln, Putlos, Segeberger-.
Haide, auf der, s. Bordesholm, Trittau.

Hege s. Breitenstein, Garstedt, Wentorf.
Hege-See s. Mölln.
Hegelt s. Ochsenwärder.
Hegenbek s. Russee.
Hehlkoppeln s. Windbergen.
Hehmerschleuse s. Brooklandsau.
Heidberg s. Annenhof, Harrie, Hohenhude, Hummelsbüttel, Kühren.
Heidbergen s. Reinbek.
Heidberghof s. Heidberg.
Heide s. Altgalendorf, Dummersdorf, Kahlhorst, Mühlenthor, Quickborn, Plön, Rolübbe.
Heide, in der, s. Rellingen.
Heideblecken s. Jersbek.
Heideesch s. Ellerau.
Heidehof s. Reihe.
Heidekrug s. Weddingstedt.
Heidenholte s. Hainholz.
Heidenkampsland s. Grünerdeich.
Heiden-See s. Kleinmühlen.
Heidenteich s. Schulenhof.
Heider-Fußsteig, s. Epenwöhrden.
Heiderothberg s. Papendorf.
Heider-Schanze s. Schanzhaus.
Heideteich s. Neverstaven, Tralau.
Heidhof s. Harrie.
Heidholm s. Melsdorf.
Heidiek s. Neverstaven, Tralau.
Heidkamp s. Ascheberg.
Heidkathe s. Größ, Looft, Tüschenbek.
Heidkathen s. Langeln.
Heidkrug s. Hasenthal, Hohenfelde, Schönningstedt, Wiemerskamp.
Heidkrugerfeld s. Heidkrug.
Heidmühle s. Hainholz, Lieth.
Heidstiege s. Epenwöhrden.
Heiligenberg s. Blumenthal.
Heiligenfeld s. Bornhöved, Ruhwinkel.
Heiligenjarn s. Schrum.
Heiligenstedtener-Campen s. Campen.
Heiligenstedtener-Mühle s. Sandweg.
Heiligensteinberg s. Heiligenhafen.
Heimböst s. Ascheberg.
Heimböz s. Farve, Develgönne, Wittenberg.,
Heimkrug s. Collmoor.
Heinfeld s. Langenhorn.
Heinholz s. Hainholz.
Heinhoop s. Ellerdorf.
Heinkenrade s. Bahrenhof.
Heinkenstruk s. Oesterrade.
Heinrichsruhe s. Goßenbrode, Ratzeburg.
Heinwisch s. Heuwisch.
Heinwischkathe s. Wildenhorst.
Heisbrook s. Gneversdorf.
Heisch, auf dem, s. Wielen.
Heisch s. Gaarden, Gowens, Moorsee, Mühlenhof, Nienbrügge, Oelixdorf, Develgönne, Rethwisch, Rolübbe.
Heisch, zum, s. Duvensee.
Heist s. Neverstaven.
Heisterberg s. Schaffstedt.
Heisterende s. Reihe u. Anh.: Reihe.
Heisterfeld s. Haselau.
Helckendiek s. Grande.
Helenenhof s. Westerrönfeld.
Helerikedorp s. Heiligenhafen.
Heligonstadt s. Heiligenstedten.
Hellbach s. Mölln.
Hellbrook s. Bramfeld.
Hellba s. Gneversdorf.
Helldahl s. Blekendorf, Neuhof, Tremsbüttel u. Anh.: Ahrensboker-Vorwerk.
Helle, in der, s. Wennbüttel.
Heller, Letzter-, s. Horn.
Hellerkathe s. Raisdorf u. Anh.: Preetz.
Hellerteich s. Niendorf.
Hellgroven s. Hillgroven.
Hellgrundsberg s. Bahrenfeld Flottbek.
Hellhorst s. Beldorf.
Hellwehrn s. Windbergen.
Helmerickestorp s. Helmstorf.
Helmerstorp s. Helmstorf.
Helmeshorne s. Elmshorn.
Helmsander-Steert s. Nordsee.
Helmschenbach s. Brickeln.
Helmsöhlen s. Schlamersdorf.
Helmstorfer-Au s. Kussau.
Helmstorfer-Schmiede s. Wetterade.
Helmswehr s. Kellinghusen.
Helmynkstorpe s. Helmstorf.
Hemdschölen s. Rönne.
Hemekehude s. **Heymichude.**
Hemichhudher-Bach s. Grindel.
Hemm s. Meldorf.
Hemmbüttel s. Darenwurth.
Hemme s. Bokhorst, Hehm.
Hemmerveld s. Delve.
Hemmighestorp s. Gaarden, Hemmelsdorf.
Hemmingbüttel s. Darenwurth.
Hemmingstedter-Mahde s. Epenwöhrden.
Hempberg s. Egenbüttel.
Hempstedte s. Langelohe.
Hemynghstede s. Hemmingstedt.
Hengjahren s. Gneversdorf.
Hengstenkoppel s. Muggesfelde.
Hennihop s. Blekendorf.
Henningskamp s. Ojendorf.
Hennstedterhof s. Tielenburg.
Henriettenhof s. Cismar.
Henscherade s. Bargenstedt.
Henstedt s. Hamweddel.
Henstedterbaum s. Henstedt.
Henstwiese s. Claustorf.
Heraersberghe s. Ohe.
Herkesloe s. Hasloh.
Hermannestorp s. Harmsdorf.
Hermannsworden, **Hermenscapelle** s. Harmswöhrden.
Hermenstorp, Hermestorpe s. Harmsdorf.
Herstide s. Süderhastedt.
Herpo s. Elversbüttel.
Herpesse s. **Erpesfelde.**
Herpstede s. Elversbüttel.
Herrenbarg s. Beckershof.
Herrenbranden s. Branden.
Herrenfeldsdeich s. Wildniß, Büslowsche-.
Herrengraben s. Anh.: Barnitz, Groß-.
Herrenhaus s. Bilsen.
Herrenhaus s. Pahlen.
Herrenhöve s. Herrenfeld.
Herrenhof s. Kisdorf.
Herrenhof s. Obendeich.
Herrenkoppel s. Altgalendorf.
Herrenland s. Sommerland.
Herrenrögen s. Bargfeld.
Herrenteich s. Heilsau, Reinfeld.
Herrenweide s. Brak.
Hersebroc s. Hamm.
Herstide s. Süderhastedt.
Hertesberge s. Grünhaus, Haßberg.
Hertesse s. Hassee.
Hertoghenbek s. Landwehr.
Hertzebruck s. Hamm.
Herwardeshude s. Altona, Harvstehude, St. Pauli.
Herzbergerstrom s. Binnensee.
Herzhornerdeich s. Wildniß, Büslowsche-.
Herzhorner-Herrenhof s. Obendeich.
Herzhorner-Rhin s. Rhin.
Herzhorner-Rhin, am, Herzhorner-Wildniß s. Wildniß, Büslowsche-.
Hese s. Windbergen.
Hesedahl s. Bunsoh.
Hesekammer s. Windbergen.
Hesel s. Meldorf, Steenfeld.
Heselbach s. Lockstedt.
Heselrehmen s. Schrumm.
Heselstücken s. Arkebek.
Heserehmen s. Nordhastedt.
Hesselrade s. Oesterrade.
Hester s. Lokstedt.
Hestorferhof s. Flintbek, Klein-.
Heteln s. Hetlingen.
Hetlingenerdeich s. Haseldorf.
Hetzenbek s. Hohenaspe.
Heuerhof s. Gosdorf.
Heustaken, s. Haselau.
Heußhof s. Eimsbüttel.
Heuteich s. Pulverbek.
Hexenberg s. Berlin, Blankenese, Quaal.
Hexenkathe s. Rethwisch.
Heydep s. Wildenwassergang.
Heymichhuder-Bach s. Alster, Grindel.
Heyneholt s. Steinrade, Waldhusen.
Heynehove s. Pöppendorf.
Heynholt s. Stockelsdorf.
Hiddensoren s. Söhren.
Hilgenkamp s. Oldendorf.
Hilgenschwer s. Kellinghusen.
Hilghenholt s. Oldesloe.
Hillberg s. Cayhof.
Hilleek s. Blekendorf u. Anh.: Blekendorf.
Hillenbek, Hillenbeksmoor, Hillenbeksquelle s. Mühlenbarbek.
Hillenkrüz s. Kisdorf.
Hillespök s. Bünzen.
Hilligenborn s. Münsterdorf
Hilligenhavene s. Heiligenhafen.
Hilligenkrug s. Wilster.
Hilperichscapelle s. Plön.
Hilsfähr s. Krumstedt.
Himbeerensaal s. Ascheberg.
Himmel s. Barensdorf, Borsfleth, Helle, Lünningshof.
Himmelreich s. Barlt, Oldenhütten.
Himmelsdorf s. Hemmelsdorf.
Hindboll s. **Nienbole, Sandfördt.**

***

Kambek s. Sarau.
Kammerbek s. Au. Celmerstorp.
Kammerbrook s. Utecht.
Kammerland s. Moorwärder.
Kammerlander=Deich s. Kammerland, Reichenreihe.
Kammershorst s. Puls.
Kamp s. Barlterkamp, Camp, Itzehoe, Kothel, Schmalfeld.
Kampbille s. Bille.
Kamperfeld s. Curau.
Kaninchenberg s. Fegetasche.
Kannemoorsfelde s. Kannemoor.
Kannenbrook s. Bliestorf.
Kanthorst s. Lutzhorn.
Kanzelei s. Harmswohrden.
Karbekshöcht s. Alveslohe.
Karkbleek s. Neuenbrook.
Karkbrook s. Cismar.
Karkdohrskoppel s. Nienhagen.
Karkdorfskamp s. Braak.
Karkendiek s. Schiphorst.
Karkfeld s. Wulfsdorf.
Karkfurthskoppel s. Havighorst.
Karkhoft s. Helmstorf.
Karkhorn s. Kühren.
Karkhof s. Willendorf.
Karkhoop s. Stocksee.
Karkkamp s. Doberstorf, Christiansthal, Beuslohe, Barensdorf, Barkau, Futterkamp, Godderstorf, Halendorf, Neudorf, Neuhaus, Rastorf, Satjewitz u. Anh.: Ottendorf.
Karkkampsschaar s. Futterkamp.
Karkmoor s. Bokel.
Karkrade s. Nordsee, Groß=.
Karksbach s. Heinkenborstel.
Karkschlag s. Ellerbek.
Karksoll, s. Damlos, Sipsdorf.
Karkstiegswisch s. Mönkeberg.
Karkwisch s. Dietrichsdorf, Havighorst.
Karlubbe s. Calübbe.
Karnbek s. Lohbrügge.
Karpfenkäuferhof s. Anh.: Holstenthor.
Karro s. Kembs.
Karpfenkuhle s. Kittlitz, Kühsen.
Karrkamp s. Quarnbek.
Kar=See s. Hagen.
Karsowe s. Cassau.
Karstenshagen s. Probsteier=Hagen.
Kassenteich s. Hagen.
Kastenberg s. Stolpe.
Katerbarg s. Tiebensee.
Katharinenhof s. Kielerhof.
Katharinenmoor s. Immenstedt.
Katharinenteich s. Nordsee.
Katharinenthal s. Rolübbe.
Kathenberg s. Ascheberg.
Kathenreihe s. Kellinghusen.
Kathenstedt s. Mühlendorf.
Kathstelle s. Looft.
Kathstellenteich s. Drage.
Kating s. Anh.: Kathen.
Katskroege s. Hohenhorst.
Kattbek s. Jevenau.
Kattenbek s. Kattendorf, Mönkeberg, Ohlau.
Kattenberg s. Ahrensbök, Cismar.
Kattenbergskathe s. Cayhof.
Kattengatt s. Gorieswerder, Ross.
Kattenhöhlen s. Luschendorf.
Kattenkrug s. Oeschebüttel.
Kattenstieg, am, s. Eimsbüttel.
Katteskroch s. Hohenhorst.
Kattholz s. Perdöl.
Kattrepelerwisch s. Kattrepel.
Kattsee s. Kuden.
Kattwiek=Sand s. Kattwiek.
Katzberg s. Geesthacht.
Katzburg s. Hassendorf.
Katzhagen s. Uetersen.
Katzhaide s. Kattbek.
Katzheiderweg s. Wildniß, Blomesche=.
Katzkampbach s. Mühlenbarbek.
Keesbüttel s. Brande.
Keeskamer s. Bendorf.
Kehdenkamp s. Lockstedt.
Kehrwedder s. Brunsmark.
Kelingthorpe s. Kellingdorp.
Keller s. Egenbüttel
Kellerberg s. Winsen.
Kellerboden s. Anh.: Ahrensböker=Vorwerk.
Kellerkamp s. Grammdorf.
Kellerknöll s. Bendorf.
Kellershagen s. Ahrensbök.
Kellerstücken s. Stampe.
Kelreshagen s. Ahrensbök.
Kelshagenerfeld s. Ahrensbök
Kembserbrük s. Hornstorf, Kembs.
Kembser=See s. Kembs.
Kembze s. Kembs.
Kempenberg s. Dingen.
Kempenrode s. Willinghusen.
Kempeze s. Kreuzfeld.
Kercenbek s. Lohbrügge.
Kercenhagen s. Probsteier=Hagen.
Kercenitz s. Hagenerau.
Kercherstede s. Süderhastedt.
Kercstenbeke s. Steinbek.
Kerghvelde s. Neukirchen.
Kerkbrook s. Johanneshof.
Kerken, in der, s. Dietrichsdorf.
Kerkenbarkow s. Barkau.
Kerkenrehmen s. Stapelfeld.
Kerkkamp s. Bönebüttel.
Kerkmüssen s. Hansdorf.
Kerkswiese s. Lübbersdorf.
Kerkwerder s. Kirchwärder.
Kerkzee s. Lanker=See.
Kerleggehusen s. Kellinghusen.
Kerseberg s. Casseburg.
Kerseme s. Kehrsen.
Kerstenshagen s. Cashagen.
Kerstinerburvelde s. Heiligenhafen.
Kerstorferssharrie s. Negenharrie.
Kerstorp s. Kesdorf.
Ketel s. Wesenberg, Groß=.
Ketelsbergen } s. Barkau.
Ketelsbrook }
Ketelsbütteler=Aussendeich s. Aussendeich.
Ketstorpe s. Kesdorf.
Kettelkrug s. Anh.: Clausdorf.
Keyenhude s. Anh.: Heidkrug.
Kiebitz s. Berlin, Schiphorst.
Kiebitzburg s. Fresenburg.
Kiebitzkathe s. Grande, Hansühn, Witzhave.
Kiebitzmoor s. Fiefharrie.
Kiebitzteich s. Gremersdorf.
Kiefholz s. Treuholz.
Kiehnkenmühle s. Anh.: Bachhorst.
Kiekbusch s. Ascheberg, Fissau.
Kiekbuschkamp s. Sarau.
Kiekeberg s. Blankenese.
Kiekenmuhle s. Buchhorst.
Kiekut s. Berlin, Dosenbek, Ehlersdorf, Kiebitzreihe, Kührsdorf.
Kiel, Stadt=, s. Wulfsdorf.
Kielerkamp s. Stolpe.
Kielenkoppel s. Ottenbüttel.
Kielerkoppel s. Projensdorf.
Kieler=Hufe s. Kiel.
Kielkrog s. Bokhorst.
Kieper s. Kirchmühl.
Kieperhorst s. Genin.
Kifholt s. Liensfeld.
Kikebusch s. Fissau.
Kikenkathen s. Wandsbek.
Kikmöhlen s. Haßberg.
Kindersoll s. Mönkeberg.
Kippenbek s. Scharbeuz.
Kirch=Barkau s. Barkau.
Kirchdeich s. Moorburg.
Kirchdorfskamp s. Gadeland.
Kirchducht s. Brokdorf, St.=Margareten.
Kirche, bei der, s. Herzhorn, Kirchwärder, Neufeld.
Kirchenhaidkathen s. Wiershoop.
Kirchen=Heidkathen s. Hamwarde.
Kirchenholz s. Poyenberg.
Kirchenkamp s. Osterhorn.
Kirchenkathen s. Berkenthin, Worth.
Kirchenkoppel s. Nordhastedt.
Kirchenmoor s. Bramstedt.
Kirchenwiese s. Bokholt.
Kirchfeld s. Klinkrade, Münsterdorf.
Kirchhaide s. Lepahn.
Kirchhof s. Barnitz, Büsum, Eiderstede, Gorieswerder, Gremersdorf, Kahlhorst, Langelohe, Oldesloe.
Kirchhof, Alter=, s. Eddelak, Münsterdorf, Wesenberg, Groß=.
Kirchhofe, am, s. Beidenfleth, Dammducht.
Kirchhof, hinterm, s. Lübsches=Recht.
Kirchhofskoppel s. Carlshof.
Kirchhofwiese s. Langenhorn.
Kirchholzkathe s. Flüggendorf.
Kirchkamp s. Benz, Köthel, Nanndorf, Preetz, Prohnstorf, Rantzau, Reinbek.
Kirchkampskoppel s. Hohenhütten.
Kirchkoppel s. Scharsdorf.
Kirch-Lensahn s. Lensahn.
Kirchmoor s. Bönhusen.
Kirch=Nüchel s. Nüchel.
Kirchort s. Neuenbrook.
Kirchredder s. Giddendorf.
Kirchreihe s. Collmar.
Kirchsahl s. Worth.
Kirch=See s. Lankersee.
Kirch=Steinbek s. Steinbek.
Kirchsteig s. Edendorf.
Kirch=Stellau s. Stellau.
Kirchwedelsbek s. Fitzbek.
Kirchweg s. Sachsenwald.
Kirchwege, am, s. Schülp.
Kirchwettern s. Reichenreihe.
Kirchwiese s. Rönne.
Kisdorferwohld s. Kisdorf.
Kittelze } s. Kittlitz.
Kittlitzer=See }

L.

M.

****

O.

Q.

R.

Ritteristorp s. **Richkerstorp.**
Rittersroth s. Hansdorf.
Rittkrug s. Barensdorf.
Ritzen s. Oldesloe.
Ritzenkamp s. Braak.
Ritzerauer=See s. Ritzerau.
Rixdorfer=Mühle s. Lebrade.
Rizendorf s. **Richkerstorp.**
Rixdorferteich s. Rixdorf.
Ro s. Raa.
Robeldesborch s. **Raboldesburg.**
Robele s. Röbel.
Robhöhlen s. Dummersdorf.
Robole s. Röbel.
Rochau s. Grammdorf.
Rochel, auf der, s. Hademarschen.
Rochusruhe s. Dörnik.
Rockenteich s. Benz.
Rockestorff s. **Rokesbergne.**
Rockien s. Döhnsdorf.
Rocksberge s. **Rokesbergne.**
Rockshorst s. Ascheberg.
Rockskrug s. **Ditmerskrug.**
Rode s. Offenbüttel.
Rode s. Moorrehmen, Schmool.
Rodebeke s. Rothbek.
Rode-Capelle s. **Sandtfördt.**
Rodehuus s. Bordesholm, Rothenhausen.
Rodemarne s. Marne.
Rodenbach s. Mühlenbach.
Rodenbekswisch s. Moorsee.
Rodenwinkel s. Ruhwinkel.
Rodesant s. Rotensande.
Rodingeshagen s. Rondeshagen.
Rodtberg s. Offenbüttel.
Röbelsau s. **Raboldesburg.**
Röbenhofskathe s. Oppendorf.
Röckelbeksficht s. Dersdorf.
Röde s. Gneversdorf.
Roeden, to den, s. Rade.
Röfrade s. Stellböken.
Röfroth s. Passau.
Röaen s. Barafeld, Lütjensee, Havighorst, Neuhaus, Nienwohld, Schwartbuck.
Röhrendamm s. Billwärder=Ausschlag.
Röhldieksholz s. Sophienhof.
Röhsühlen s. Garbek.
Römer s. Alveslohe.
Rönneburger=Wärder s. Kirchwärder.
Rönner=Au, Rönnerbek s. Neuwühren.
Rönnerheide, Rönnerholz s. Rönne.
Rönner=Laagh s. Barsbek.
Rönnerteich s. Neuwühren, Rönne.
Rönnhaide s. Barmbek.
Rönningskrog s. Ehndorf.
Röpsdorf s. Röbsdorf.
Rösch s. Alveslohe.
Rösdorf s. Rüsdorf.
Rost, Alt=, s. Tensbüttel.
Rösthusenerdonn s. Michaelisdonn.
Röth, in der, s. Kummerfeld.
Rothsoll s. Gneversdorf.
Röwers=See s. Schönningstedt.
Rofhof s. Garstedt.
Rogestorp s. Anh.: **Rogestorp.**
Roggenhofe s. Delixdorf.
Rohe s. Roge.
Rohlandsstuhl s. Oldenburg.
Rohlfshörnerholz s. Rohlfshörn.
Rohlfshörnermoor s. Rohlshörn.
Rokelberge s. **Rokesberghe.**
Roland s. Großenaspe, Reher, Wasbuk.
Rolandsberg s. Ottensen.
Rolefshagen s. Rohlfshagen.
Rolevesbaghen s. Rohlfshagen.
Rolevestorp s. Rohlstorf.
Rolff, Rolfsberg s. Looft.
Rollbek s. Sophienhof.
Rollberg s. Schulau.
Rolloh, Rolloherbek s. Hohenaspe u. Anh.: Hohenaspe.
Roloffshagen s. Rondeshagen.
Rolverstorp s. **Rolevestorp.**
Romeresfleth s. Sonnendeich.
Rondeshagener=Wehden s. Wehden, Groß=.
Ronnowe s. Rönnau.
Ropstorpe s. Röbsdorf.
Rordumpsort s. Tielenhemme.
Rosborch, Roseburger=Au s. Roseburg.
Rosen s. Röfing.
Rosenberg s. Altona, Blumenthal.
Rosendal s. Rosenfeld.
Rosenfelde s. Siggeneben.
Rosengarten s. Ascheberg, Halendorf.
Rosenhagen s. **Kittlitz**, Wesenberg.
Rosenhof s. Augustenhof, Lensahn, Schafstedt.
Rosenhofer=Brök s. Brökau, Gruber=See, Siggeneben.
Rosenkamp s. Rathlau.
Rosenteich s. Dammthor.
Rossee s. Diemersdorf.
Rosseerweide, **Rossow** s. Oldenburg.
Roßbaum s. Satjendorf.
Roßberg s. Hamm.
Roßkopp s. Altenfelde, Osterbucht.
Roßkrog s. Rethwisch.
Roßrade s. Ascheberg.
Roßsteert s. Haseldorf.
Rotensander=Ort s. Rotensande.
Rothardesbeke s. Ratzbek.
Rothberg s. Reeke.
Rothebrücke s. Feldhusen.
Rothehenne s. Harmsdorf.
Rothekathe s. Brachenfeld, Nordsee.
Rothenbek s. Rodenbek, Rothen, Suksdorf.
Rothenburgsort s. Billwärder=Ausschlag, Hamburg.
Rothenhahn s. Güldenstein, Quickborn, Schilsdorf, Sprenge.
Rothenhausen s. Krempelsdorf.
Rothenhausen s. Krempelsdorf, Steinraderhof.
Rothenhof s. Rendsburg.
Rothenhuse s. Lenste.
Rothenmühle s. Rickling.
Rothenmühlen s. Schlotfeld.
Rothensande s. Rotensande.
Rothenteich s. Klethkamp, Reinbek.
Rothsteensort s. Barlt.
Rothwegen s. Hansdorf.
Rotmaresvlete s. Rumfleth.
Rotmersvlethe s. Sonnendeich.
Rottenborch s. Schierensee.
Rottenbüll s. Steenfeld.
Rottenmoor s. Segeberger=Haide.
Rotterdammöbek s. Oldesloe.
Rottersbek s. Ratzbek.
Rovelstorp s. **Rolevestorp.**
Rowederstorp, Rowistorp s. Rausdorf.
Royen s. Schmool.
Rucghedehorst s. Roggenhorst.
Rücketin s. Rettin.
Rübekamp s. Adolphshof.
Rübhof s. Offenseth.
Rücknaken s. Cismar.
Rügenrade s. Jersbek.
Rülau s. Louisenhof.
Rümbek s. Egenbüttel.
Rüsch s. Depenau.
Rüschberg s. Flehm.
Rüterkoppel s. Cayhof.
Rütersberg s. Lokstedt.
Rütershof s. Ruppersdorf.
Rütersoll s. Laboe, Oldenburg, Schlamersdorf.
Rüterweide s. Döhnsdorf.
Rugemor s. Rumohr.
Rugenbek s. Ellerbek.
Rugenberg s. Oldenburg, Pöppendorf, Siems, Wentorf.
Rugenbergen s. Bönningstedt, Müssen, Waltershof, Winzeldorf.
Rugenhorst s. Wakendorf.
Rugenkamp s. Groden.
Rugenort, Rugenorterloch s. König=Frederiks=Koog.
Rugenranzel s. Ellerhoop, Felde, Horst.
Rugenrenzel s. Ahrenlohe.
Rugenstiefel s. Harmsdorf.
Ruggeline s. Röllin.
Rugghe s. **Bramhorst.**
Rugheleger s. Bliestorf.
Rugherod s. Futterkamp.
Ruhebarg s. Waltershof.
Ruhleben s. Langwedel.
Ruhloh s. Seth, Stuvenborn.
Ruhwinkelerholz s. Bockhorn.
Rulo s. Hohenaspe.
Rummelsberg s. Wittenborn.
Rumohrholz s. Rumohr.
Rumpnigh s. Rümpel.
Rundhof s. Crempe.
Runstede s. Röst.
Ruppersdorfer=See s. Ruppersdorf.
Rusch s. Fuhlenhagen.
Ruschkrug s. Wielen.
Ruschvlete s. **Gorieswerder.**
Rusee s. Rusch.
Ruserberg, Ruserdorf s. Futterkamp.
Rusland s. Kamp.
Russen s. **Gorieswerder**, Roß, Rusch.
Russensoll s. Rüting.
Rustorpe s. Rüsdorf.
Ruß s. Wildniß, Blomesche=.
Ruß=See s. Bleckshagen, Russee.
Ruta s. Neumünster.
Rutenwisch s. Wittorf.
Ruthen s. Neumünster.
Rutse s. Russee.
Rutyng s. Rüting.
Ryckelikesdorp s. Rixdorf.
Rypekestorp s. Riepsdorf.
Rytseresdorp s. Wendtorf.

S.

*****

Slotfeld s. Schlotfeld.
Slutop } s. Schlutup.
Slutop }
Slychlen, thor, s. Schlichting.
Schmachthagen s. **Hagen.**
Smalenbeke s. Schmalenbek.
Smalense s. Schmalensee.
Smalenstede } s. Schmalstede.
Smalstede }
Smedinghedorp s. Schmiedendorf.
Smilowe s. Schmilau.
Smole s. Schmool.
Smuckendorp s. Cismar.
Snakenbeke s. Schnakenbek.
Snawelsjock s. Anh.: Reihe.
Snellmarken s. Sutsdorf.
Snellemarkt s. Steinrade, Groß-.
Snicrode } s. **Snykrod.**
Snikrodebek }
Soblen s. Riepsdorf, Sachsenwald.
Söhlenhufen s. Riepsdorf.
Sohren s. Ascheberg, Cismar, Maisborstel, Sasel, Schadtbek.
Söhren, zum, s. Bühnsdorf, Schwartbuck.
Sohrenbekskathen s. Schackendorf.
Sohrener-Branden s. Branden.
Sohrenerholz s. Söhren.
Sohrenteich s. Kükelühn.
Sören s. Bordesholmer-Hoffeld.
Soren s. Sohren.
Sostemannhusen s. Sösmenhusen.
Soveneken s. Siebeneichen.
Sohna s. Kraksdorf.
Sohrheide s. Glusing.
So abena s. Eidelstedt.
Sole s. Meiendorf.
Solenburgh s. Sahlenburg.
Solitude s. Christinenthal.
Sollkamp s. Dannau.
Sollenberch s. Blankenese.
Soltenbek s. Jersbek.
Soltenhof s. Glasau.
Soltensee s. Heidekamp.
Soltewisch s. Lübeck.
Soltewisch s. Boostedt.
Somerhove s. Krokau.
Somerlande s. Sommerland.
Sommerhofbusch s. Krokau.
Sommerkoog s. Steert-Sommerkoog.
Sommerlander-Au s. Wildenwassergang.
Sommerlander-Riep s. Sommerland.
Sonnenberg s. Altenrade, Grönau.
Sonnenberghof s. Mühlenthor.
Sophienberg s. Garbek.
Sophiendahl s. Sophienhof.
Sophienhof s. Hansfelde.
Sophienlust s. Ottensen, Rumohrhütten.
Soren s. Söhren.
Sorenholm s. Braak.
Sorge s. Eider, Looft.
Sorgenfrei s. Henstedt.
Sostienhusen s. Sösmenhusen.
Sovenbomen s. Siebenbäumen.
Spackmühle s. Barnitz.
Spadenlander-Ausschlag s. Spadenland.
Spadenlander-Busch s. Spadenland.
Spadenlander-Weide s. Weide.
Spann s. Liesbüttel.

Spannan s. Hamweddel, Jevenstedt.
Spannbek s. Bünzenerau.
Spannbrook s. Anh.: Ahrensbök (Flecken).
Spannhorn } s. Ascheberg.
Spannhornbek }
Spannhornwisch }
Spannort s. Niendorf.
Spann-See s. Tüschenbek.
Spechteshagen s. Spechserholz.
Speckel s. Wackendorf.
Speckeln s. Passau.
Specken s. Altengamm.
Speckenbek s. Hammer, Panker.
Speckholz } s. Petersdorf.
Speckkathe }
Speersort s. Gehlensiel.
Spelunkenbek s. Brunswiek.
Spetzierdorp s. Spitzerdorf.
Spieckerhörn s. Elmshorn.
Spielberge s. Schafstedt.
Spieringshorst s. Horst.
Spierssteich s. Speersdiek.
Spitzenkampskathe s. Oppendorf.
Spitzerdorf s. Elmshorn.
Spitzerdorfer-Sand s. Hellingen, Spitzerdorf.
Spitzerfurth s. Großendorf.
Spitzkopfsberg s. Bahrenfeld, Flottbek.
Spitzkoppel s. Rönne.
Spitzmer-Sand s. Spitzerdorf.
Spleth s. Gehlensiel, Reichenreihe.
Sproles-Duwe s. Spohlsau.
Spolesthorp s. Rastorf, Spohlsau.
Spottesee s. Volksdorf.
Sprangsrade s. Ascheberg.
Sprankesbeke s. **Sprankelsbek.**
Sprenck } s. Sprenge.
Sprengerbusch }
Sprengerfeld }
Sprengerteich }
Springender-Hirsch s. Boostedt, Grempdorf.
Springhirsch s. Brinjahe.
Springswedel s. Seedorf.
Sprützenberg s. Blankenese.
Sprunkengraben s. Brunswiek.
Staathagen s. Pünsdorf.
Stabbrook s. Einhaus.
Stabenkamp s. Steinhof.
Stabi s. Belau.
Stabrook s. Anh.: Embüren.
Stabuhr s. Schlamersdorf.
Stackort s. Spadenland.
Stadtbek s. Bichel, Kembs.
Stadtfeld s. Dammfleth, Münsterdorf, Neustadt.
Stadtfurth s. Nienhagen.
Stadtgraben s. Altona.
Stadthagenkoppel s. Josephinenhof.
Stadtheide s. Plön.
Stadtkamp s. Brodau, Flintbek, Suksdorf.
Stadt Kiel s. Wulfsdorf.
Stadtloge s. Lokstedt.
Stadtmoor s. Wilster.
Stadtstraße s. Wildniß, Bülowsches.
Stadtweide s. Salzwiesen.
Staffelde s. Stege.
Stahbi s. Develgönne u. Anh.: Belau.
Stahfast s. Oltenbüttel.

Stahlwedder s. Rellingen, Steinfeld.
Stalgate s. Tielenhemme.
Stammershof s. Lübsches-Recht.
Stampe s. Charlottenthal.
Stampfmühle s. Breitenburg.
Standhorst s. Offenbüttel.
Stange, bei der, s. Reitbrook.
Stangenmühle s. Lasbek.
Stangenmühle s. Au.
Stangenteich s. Au, Cismar, Kupfermühle.
Stapelfeld, Neu-, } s. Braak.
Stapelvelde, Nien-, }
Starigrad s. Oldenburg.
Starkenhof s. Drogenkamp.
Stathfeld s. Neustadt.
Stau, auf dem, s. Einfeld.
Stauen s. Pohnsdorf, Stauung.
Stauenkamp } s. Cismar.
Staun }
Stauung s. Seekamp.
Staver s. Einfeld.
Steckberg s. Suchsdorf.
Steckelhörn s. Moorhusen.
Steckellope s. Ostermühlen.
Stecknitz-Canal s. Stecknitz.
Stedingshof s. Bramstedt.
Steen s. Stein.
Steenbek s. Maisborstel, Wiek.
Steenbeke s. Steinbek.
Steenborch s. Steinburg.
Steendorpe s. Stendorf.
Steene, thom, s. Stein.
Steenkamp s. Rethwisch.
Steenkoppel s. Havighorst.
Steenmarn s. **Steinmerne.**
Steenrode s. Steenrade.
Steenrodskathe s. Testorf, Neu-.
Steffensdyk s. Quisdorf.
Stegau s. Bekau.
Stegbrook s. Altona.
Stegelkamp s. Götzberg.
Stegelkathen s. Fahrenkrug.
Steghe } s. Stegen.
Steghen, tho den, }
Steghof s. Brachenfeld.
Stegkathe s. Huje.
Stehneck s. Aspern.
Steigelhope s. Steilshoop.
Steinau s. Großenaspe.
Steinauerkrug s. Steinkrug.
Steinbach s. Homfeld.
Steinbek s. Busdorf.
Steinbeker-Dorn s. **Asbrok.**
Steinbeker-Vorwerk s. Steinbek, Kirch-.
Steinberg s. Haale, Hohenhorn, Develgönne.
Steinbergsteich s. Gremersdorf.
Steinbett s. Huje.
Steinbrücke s. Neuhof.
Steinburg s. Franzdorf, Lütjensee, Sprenge.
Steinbusch s. Högsdorf.
Steinbuschkathe s. Langenhagen.
Steindamm s. Billwärder-Steindamm, Majenfelde.
Steindamm, am, s. Eimsbüttel.
Steindeich s. Esfleth, Sösmenhusen.
Steindorp s. Stendorf.
Steineck s. Aspern.
Steinfeld s. Mölln.
Steinfelder-Heckkathen s. Heckkathen, Steinfeld.

U.

V.

W.

Wendisch=Tschere s. Zecher, Klein=.
Wendisch=Turowe s. Thurow, Klein=.
Wendisch=Tymmendorp s. Timmendorf, Klein=.
Wendisch=Zecher s. Zecher, Klein=.
Wendische=Borch s. Plön.
Wendlohe s. Lutzhorn, Schnelsen.
Wendorpswisch s. Siblin.
Wendschendiek s. Nienhagen.
Wendsina s. Wensin.
Wendtorf s. Grube.
Wendtorfer=Binnensee s. Barsbek.
Wenekenbek s. Erpesfelde.
Wenemersmolen s. Segeberg.
Wennbara s. Anh.: Barkau, Amts Ahrensbök.
Wenndeel s. Warnsdorf.
Wennebek } s. Langwedel.
Wennebeksau } s. Langwedel.
Wennengrubenwisch s. Zarpen.
Wennhorn s. Staffstedt.
Wennkamp s. Innien.
Wennmoor s. Anh.: Barkau, Amts Ahrensbök.
Wennsbarg s. Siblin.
Wenn=See s. Scharbeutz, Wenn=See.
Wennstieg s. Siblin.
Wennthorp s. Wentorf.
Wenntorf s. Siblin.
Wennwühren s. Aasbüttel.
Wensin s. Futterkamp.
Wensiner=See s. Warder=See.
Wentenkoppel s. Rasbek.
Wentorfer=Binnen=See s. Wendtorf.
Wentorfer=Lohe s. Sachsenwald.
Wentorfer=Strand s. Wendtorf.
Wentorp s. Oldesloe, Wendtorf.
Wentorp s. Plön, Plöner=Vorwerk.
Wentrade s. Suchsdorf.
Were s. Rothenhausen.
Werhövet } s. Waerholm.
Werhovet } s. Waerholm.
Werhusen } s. Waerholm.
Werkebike s. Wasbek.
Wernsholt s. Marringholz.
Wernstorpe s. Warnsdorf.
Wersbeke s. Wasbek.
Werthere s. Warder.
Werven s. Warverort.
Weseberge s. Wesenberg, Klein=.
Wesenberg, Kerk=, s. Wesenberg.
Wesenbergerhof s. Wesenberg, Klein=.
Weslingburen s. Wesselburen.
Weslinge s. Wesseln.
Wesseeker=Canal s. Oldenburg.
Wesseekerkamp s. Dannau.
Wesseeker=See s. Dannauer=See.
Westede s. Hohenwestedt.
Westedeloge s. Eppendorf.
Westenseer=Mühle s. Westensee.
Wester=Altendeich s. Diekhusener=Wester=Altendeich.
Westerbünie s. Windbergen.
Westerbütteler=Mühle s. Eddelaker=Koog.
Westerbuhr s. Neufeld.
Westerbulmhusen s. Belmhusen.
Westerdehling s. Epenwöhrden.
Westerdeich, Diekhusener=, s. Westerdeich.
Westerdeich s. Kattrepel, Mengshusen.
Westereck s. Barlt.
Westereck } s. Oesterdeichstrich.
Westereggenmede } s. Oesterdeichstrich.
Westerende s. Blankenese.
Westerfeld s. König=Frederiks=Koog.
Westergraben s. Alster.
Westerhaide s. Vollstedt, Klein=.
Westerhemm s. Hemme.
Westerhese s. Schafstedt.
Westerhof s. Hedwigenkoog, Wahrdammskoog.
Westerhusen s. Moorburg.
Westerkamp s. Adolphshof, Hemdingen.
Westermovitzerfeld s. Neustadt.
Wester=Neuendeich s. Diekhusener=Wester=Neuendeich.
Westeroesterfeld s. Damm.
Westerort s. Neuendeich.
Westerrade s. Albersdorf.
Westerrot s. Westerade.
Westerwohld s. Ulzburg.
West=Hochfeld s. Rothenmeer.
Westhusen s. Vollsemenghusen.
Wetensdorf s. Luschendorf.
Westsee s. Nordsee.
Weterade s. Wetterrade.
Weterader=Steinbusch s. Kleiskrug, Neudorf.
Weterot s. Wetterade.
Wetterade, Alt=, s. Wetterade.
Wetteraderkuhle s. Högsdorf.
Wettern s. Kasenort.
Wetterndorf s. Brookreihe.
Wetternfluß s. Grönland.
Wettersberg s. Todenbüttel.
Wevelsflether=Uhrendorf s. Uhrendorf.
Wevetvlete s. Wevelsfleth.
Weydöll s. Häven.
Wiefleth s. Sonnendeich.
Wich s. Feldhusen.
Wicheldorf s. Grömitz.
Wichelweg s. Bekhof.
Widdingehusen s. Willinghusen.
Widendorferkamp s. Drögenkamp.
Wiebelsche=Scheune s. Breitenburg, Delixdorf.
Wiebelscher=Stall s. Breitenburg, Delixdorf.
Wiedenort s. Sachsenwald.
Wiedhöfen s. Wennbüttel.
Wiedhoop s. Steinbek, Kirch=.
Wiehberg s. Brodersdorf.
Wiek s. Feldhusen.
Wielau s. Nahe.
Wielener=See s. Wahlstorf, Wielen.
Wiemerbergshufe s. Harmsdorf.
Wiemerskamp s. Jersbek.
Wienberg s. Putlos.
Wienhof s. Güldenstein.
Wierenhorst s. Alveslohe.
Wierenkamp s. Schmalfeld.
Wierensiek s. Schackendorf.
Wiesenhöfe s. Hohenwestedt.
Wigendorp s. Drögenkamp.
Wigershore s. Wiershoop.
Wighersrode s. Wigersrade.
Wikeläge s. Sonnendeich.
Wilberni officium s. Wollersum.
Wilbertstorpe s. Wilmsdorf.
Wildenhusen s. Jasdorf.
Wildenscaren } s. Willenscharen.
Wildenscharen } s. Willenscharen.
Wildniß, Herzhorner=, s. Wildniß, Bülowsche=.
Wildniß, Laurwitzsche=, s. Wildniß, Bülowsche=.
Wildniß, Plessensche= s. Wildniß, Blomesche=.
Wildkoppel s. Ahrensbök, Hohenhorst, Osterrade, Rastorf, Reinbek.
Wilen s. Wielen.
Wilhelminenhöhe s. Garden.
Wilhelminenhof s. Rendsburg.
Wilhelminenruh s. Eidelstedt.
Wilhelmsburg s. Hademarschen.
Wilhelmshain s. Hanerau.
Willembüttele s. Welmbüttel.
Willenbrook s. Steinbek.
Willenrade } s. Willingrade.
Willenrodhe } s. Willingrade.
Willeresbrak s. Wilredesflet.
Willerhove s. Wellerhoop.
Willertscope s. Elskopp.
Willhorn s. Ellerbek, Steinbek.
Willingraderfeld s. Willigenrade.
Wilmendorf s. Rehorst.
Wilmerstorp s. Wilmsdorf.
Wilrikesmoor s. Sachsenbande.
Wilse s. Wellsee.
Wilsow s. Neuwühren.
Wilster } s. Wilsterau.
Wilster, alte, } s. Wilsterau.
Wimmelsberg s. Anh.: Charlottenhof.
Wimeresthorp s. Wiemersdorf.
Winbroke s. Oldesloe.
Windberg s. Delingsdorf, Luschendorf, Schwienkuhl.
Windbergener=See s. Windbergen.
Windbergskathe s. Gremersdorf.
Windefeld s. Wandelwitz.
Windhöfen s. Wennbüttel.
Windmühlenberg s. Cismar, Gremsmühlen.
Windmühlenkamp s. Nessendorf.
Windmühlsberg s. Häven.
Windsberge s. Lokstedt.
Winnkämpsbek s. Bünzenerau.
Winsel s. Westerhorn.
Winseldorf s. Winzeldorf.
Winseldorfer=Mühle s. Schlotfeld.
Winterbek s. Hassee.
Winterfeld } s. Mucheln.
Winterholz } s. Mucheln.
Wintersberg s. Cismar.
Wintershörn } s. Kellenhusen.
Wintershof } s. Kellenhusen.
Wipenthorp s. Neumünster.
Wiredestorp Christiansthal
Wisbek s. Brinjahe, Bünzen, Bünzenerau.
Wisbircon s. Wesenberg, Klein=.
Wisbrook s. Hamweddel.
Wisceloe s. Wesloe.
Wisch, Alt-, s. Wisch.
Wisch s. Aebtissinwisch, Borsflether=Wisch, Großwischerbucht, Norderwisch, Süderwisch, Uhrendorf.
Wischdeich s. Bosflether=Wisch.
Wischhöfe s. Bürau, Oesterwohld.

******

X.

Y.

Z.

Besitzer und Käufer der 2. Auflage der Topographie des Herzogthums Holstein ꝛc. ꝛc. erhalten in jeder Buchhandlung die 2. Aufl. der Topographie des Herzogthums Schleswig von J. v. Schröder, sowohl in deutscher als dänischer Ausgabe, zu dem Subscriptionspreise von 4 ℛ R. M. = 3 ℛ Preuß. = 7 ℳ 8 ß Cour.

Der Verleger.

Erstes Subscribenten-Verzeichniß.

Se. Hoheit Prinz Christian zu Dänemark.
Se. Durchl. Herzog Carl zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg.

A.

v. Agerholm, E., Premierl. im 14. L.-J.-B., in Ratzeburg.
v. Ahlefeldt, Besitzer zu Treuholz.
Ahlmann, Wilh., Banquier, in Kiel. 2 Exempl.
Albert, Hufner, zu Techelwitz.
Amsingk, Besitzer zu Lemkendorf (Fehmarn).
v. Ankjaer, S., Capitain im Generalstabe, in Kopenhagen.
v. Arnoldi, Lieutenant im 9. L.-J.-B., in Altona.
Aschenfeldt's Buchhandlung, in Lübeck.
d'Aubert, Gerichtshalter, in Neustadt.

B.

v. Baland, C. W. F. H., Capitain im 10. L.-J.-B., R. v. D., in Kopenhagen.
v. Baland, C. W., Capitain im 14. L.-J.-B., R. v. D., in Ratzeburg.
Balemann, Kirchenprobst und Hauptpastor, in Oldenburg.
v. Bardenfleth, Rittmeister im 4. Drag.-Regt., R. v. D., in Schleswig.
v. Bauditz, Capitain im 9. L.-J.-B., R. v. D., in Altona.
Baur, Besitzer zu Schulendorf.
v. Beck, H. C. J., Major und Stabschef, R. v. D., D. M., in Kiel.
Beck, W., Königl. Hegereiter, auf dem Forsthause zu Rantzau.
Beck, zu Freienberg.
Becker, Pächter zu Wahlstorf.
Beckmann, Aug., Pächter zu Christiansthal.
Beckmann, Gevollm., in Rendsburg.
Behncke, H., Kaufmann, in Lübeck.
Behrens, zu Marxdorf.
Benda, A. F., Baudirector, in Lübeck.
Bendtfeldt, N. H., zu Bliestorf.
v. Bentzen, L. C., Oberst und Commandeur im 6. L.-J.-B., R. v. D., D. M., in Schleswig.
v. Bentzon, E., auf Caden.
v. Bertouch, S. A. P., Kammerherr, in Ottensen.
Bessersche Buchhandlung, die, in Berlin. 2 Exempl.
Bibliothek, die, der Artilleriebrigade, in Kopenhagen.
" " des Generalstabes, in Kopenhagen.
" " des 3. Jägercorps, in Nyborg.
" " Garnisons-, in Kiel.
" " Garnisons-, in Rendsburg.
" " des Bürgervereins, Altona.
" " Gymnasial-, in Altona.
" " Schul-, in Süsel.
" " Seminar-, in Segeberg.
Blohm, Dr. med., in Kiel.
v. Blome, Geh. Conferenzrath, G. K. v. D., auf Salzau.
Blumenberg, Agent, in Lüneburg.
Bockelmann, Conr., Besitzer von Müssen.
Böteführ, Gastwirth, in Lütjenburg.
Boller, Besitzer und Amtstaxator zu Kaltenberg.
Bott, zu Holm.
Braasch, Stadtcassirer, in Plön.

Bramson & Comp., in Altona.
Bremer, J., Oberappell.-Ger.-Secretair, in Lübeck.
Brinkmann, Bürgermeister, in Lütjenburg.
v. Brock, F. L., Rittmeister im 3. Drag.-Regt., R. v. D., in Fredensborg.
v. Brock, N. S., Kmjkr., Major, im 6. Drag.-Regt., R. v. D., u. e. ausl. O., in Itzehoe.
v. Brockdorff-Ahlefeldt, Graf, zu Ascheberg.
Brodersen, Postgevollm., in Schleswig.
v. Bruhn, C. P., Rittmeister im 2. Drag.-Regt., in Nestved.
Bruhn, Actuar, in Westerade.
Bruhnsche Buchhandlung, die, in Schleswig. 5 Exempl.
v. Buchwaldt, Kammerherr und Hofjägermeister, auf Helmstorf.
v. Buchwaldt, C., zu Neudorf.
v. Buchwaldt, Kammerherr, zu Prohnstorf.
v. Buchwaldt, C., Premierlieutenant im 6. Drag.-Regt., in Itzehoe.
v. Bülow, Geh.-Conferenzrath, G. K. v. D., D. M., auf Bothkamp.
v. Bülow, O. C. S. A., Oberstlieutenant, Commandeur im 5. L.-J.-B., R. v. D., D. M., in Rendsburg.
Büreau, das, der 5. Infanterie-Brigade, in Kiel.
Bürgerrechts-Niederlassungs-Comtoir, das, in Altona.
Burghagen, C., in Altona.
Burmeister, C., in Ahrensböck.
Burmeister, Förster, zu Poggensee.
Busch, W., in Kattendorf.
Butnuh & Comp., Buchhandlung in Flensburg. 4 Exempl.

C.

v. Cetti, Rittmeister, Command. der Holstein. Grenzgensd'armerie, R. v. D., D. M., in Ottensen. 2 Exempl.
Clasen, Inspector, zu Altenhof.
Clausen, Apotheker, in Oldenburg.
Clausen, C. F., Buchhändler, in Itzehoe.
Clemens, Kaufmann, in Segeberg.
v. Cossel, C. L., Kammerherr, Forst- und Jägermeister, R. v. D., in Plön.
Coupez, Pächter, zu Sebent.
Cullemann, Inspector, zu Seedorf.

D.

v. Dahl, J. C., Rittmeister in der Garde-husaren-Division, R. v. D., u. e. ausl. O., in Kopenhagen.
v. Dahl, A., Premierlieutenant im 4. Drag.-Regt., R. v. D., in Schleswig.
Dabelsen, in Ludwigslust.
David, Verwalter zu Borstel.
Deichmann, Postmeister, in Schleswig.
v. Deichmann, C. W. F., Premierlieutenant à la suite, in der Cavallerie, in Schleswig.
Deichmann, C., zu Ottenhof.
v. Destinon, Besitzer auf Grönwoldt.
Diederichsen, Verwalter zu Tremsbüttel.
Diedrichs, W., Gevollm., in Lensahn.
Diestel, G., Pächter, zu Marienwohlde.
v. Döcker, G. W., Rittmeister im 6. Drag.-Regt., R. v. D., in Itzehoe.
Dörfer, Advocat, in Rendsburg.
Döring, Pastor, in Eichede.
Dreis, Inspector, zu Altenhof.
Drewes, Inspector, zu Putlos. 4 Ex.
Dröhse, Buchhändler, in Tondern.
Dunkelgut, Müller, zu Coselau.

E.

Eckermann, N. C., Cand. jur., in Ratzeburg.
Ebbrecht, Apotheker, in Reinfeldt.
Ehlers, C., Gevollm., zu Tremsbüttel.
Ehlers, H., Buchdrucker, in Neustadt.
Eilers, O., Förster, zu Franzhof.
Elberling, Zimmermeister, in Mölln.
v. Engelhardt, O. C., Secondlieut. im 14. L.-J.-B., in Ratzeburg.
Engelhardt, L. J. C., Weinhändler, in Lübeck.
Engholm, W., zu Saltoe auf Seeland.
Eschels, Senator, in Altona.
Evers & Comp., in Elmshorn.
v. Ewald, Oberstlieutenant, C. v. D., D. M., u. R. e. ausl. O., in Itzehoe.

F.

Faber, Dr., in Lübeck.
Fehnke, Lehnvogt, in Niebüll.
Fidler, F. L., Pastor, in Eddelack.
Fiebig, Lohgärber, in Neustadt.
v. Flindt, C. L. H., Generalmajor in der Cavallerie, C. v. D., D. M., u. R. e. ausl. O., in Schleswig.
Förster, Pächter, zu Bernstorff.
Franck, Chr., Kaufmann, in Plön.
v. Frederichsen, W. F., Premierl. im 3. Drag.-Regt., in Fredensborg.
Freese, C. D., Dr. med., in Kiel.
v. Freiesleben, J., Oberst im 6. Drag.-Regt., R. v. D., D. M., in Itzehoe.

Frister, B. H., Dr., Bürgermeister, in Lübeck.
Freitag, Besitzer zu Johannisthal.
v. Friederichsen, J. H., Rittmeister im 3. Drag.-Regt., R. v. D., in Fredensborg.
Friedrichsen, F. N., Kaufmann und Oelfabrikant, R. v. D.

G.

Gäbel, Oeconom, in Oldenburg.
Gäbel, Verwalter, zu Nienrade.
v. Gärtner, Baron, in Travemünde.
Gehrt, O., in Altona.
v. Geltzer, J. L. H., Oberstl. Zeugmeister, R. v. D., in Rendsburg.
General-Commando, das, für Holstein und Lauenburg.
General-Commando, das, für Nordjütland und Fühnen. 4 Exempl.
General-Commando, das, f. Schleswig.
Götz, B., Dr., Professor in Kiel.
Gloy, zu Groß-Parin.
Gloy, F., Forstaufseher, zu Heidtmühlen.
Gosch, J. H., zu Klein-Schlamin.
Gosch, H., " "
Grabau, C., Gutssecretair, auf Wotersen.
Gradmann, H. P. H., Oberarzt, in Altona.
Gramberg, Pächter, zu Kayhof.
Griebel, Kirchspielschreiber, zu Hemmingstedt.
Griebel, Cand. der Theologie, zu Warder.
Griem, Buchhändler, in Hadersleben. 6 Exempl.
Grots, zu Osterlied.
Grundmann, Organist, in Lensahn.
Güntzel, F. L., Pastor, in Süderhastedt.
Gundelach, Besitzer zu Fürstenhof.
Gusmann, F. A., Kunst- und Comm.-Handlung, in Lübeck.
Guttau, Müller, zu Guttau.

H.

Habig, H. C., Buchbinder, in Ahrensböк.
v. Hackhe, W. P. J. L., Capitain im 1. L.-J.-B., R. v. D., in Rendsburg.
Hadenfeld, Pastor, in Neuenkirchen.
Hagerup, Buchhändler, in Kopenhagen. 2 Exempl.
v. Hahn, O. L., Graf, Kammerherr, Hofjägermeister, auf Neuhaus.
Hahn, Hufner, zu Nanndorf.
v. Halle, Capitain, R. v. D., in Kiel.
Handelskammer, die, in Lübeck.
Haman, B., Candidat, in Kiel. 2 Ex.
Hamann, Organist, zu Hansühn.
Hancke, C., zu Sophienhof.
Hancke, in Schleswig.
v. Hansen, Premierl. im 1. Jägercorps, R. v. D., in Kopenhagen.
v. Hansen, F. C., Capitain im 8. L.-J.-B., R. v. D., in Kiel.
v. Harbou, J. W. A., Oberstlieut. im 9. L.-J.-B., R. v. D., D. M., in Altona.
Harmonie-Gesellschaft, die, in Rendsburg.
Harmonie, die, in Kiel.
Harms, E., Hufner, zu Techelwitz.
Hartmann, Inspector, zu Louisenlund.
Hartmann, E. G. N., Dr. med., in Marne.
Haug, Oberförster, zu Waldhausen.
Hausmann, Landsasse, zu Augustenhof.
Havemann, A., auf Borstel.
Hecht, Buchhändler, in Rendsburg. 2 Exempl.
v. Hedemann, F. W. H., Secondl. im 3. L.-J.-B., in Altona.
Heide, Buchbinder, in Heiligenhafen.
Heimreich, A. C., Probst, in Preetz.
Heinsohn, P. H., in Wedel.
Heitmann, zu Jersbek.
Henckel, H. L. F., Premierl. im 5. L.-J.-B., R. v. D., in Rendsburg.
Henning, Dr., in Segeberg.
Henningsen, in Schönberg.
Hensen, Bürgermeister, in Oldenburg.
Heroldsche Buchhandlung, die, in Hamburg. 4 Exempl.
v. Hillestedt, A., Secondlieut. im 14. L.-J.-B., in Ratzeburg.
Hilmers, Etatsrath, in Altona.
Höft, Schullehrer, zu Hohenstein.
Höper, Hufner, zu Techelwitz.
Höper, Hufner, zu Sulsdorf.
Höst, Univ.-Buchhandlung, in Kopenhagen. 7 Exempl.
v. Hoffmann, A. B., Capitain, Laboratorchef, R. v. D., in Rendsburg.
v. Hollen, Dr. jur., Hofjägermeister, zu Schönweide.
v. Holm, F. C., Major im 10. L.-J.-B., R. v. D., in Kopenhagen.
v. Holsoe, C. W. S., Lieutenant im 9. L.-J.-B., in Altona.
Holst, C. C. F., Brennereibesitzer, zu Rethwisch.
v. Holstein, Graf, auf Water-Neverstorf.
Holtz, Postgevollm., in Ratzeburg. 2 Ex.
Homburg, Pächter, zu Lützau.
Homburg, Forstcandidat, zu Mühlenrade.

v. Honnens, J. J., Oberst und Commandeur im 3. Drag.-Regt., R. v. D., D. M., in Fredensborg.
Hoose, Heinrich, zu Surdorf.
Hülse, Stadtcassirer, in Oldenburg.
Hülschen, Verwalter, zu Blumendorf.
v. Hveberg, M. O. B., Oberstlieut. und Bat.-Commandeur, R. v. D., D. M., in Kiel.

J.

v. Jacobsen, J. C., Premierl. im 9. L.-J.-B., in Altona.
Jacobsen, Actuar, in Segeberg.
Ick, Postgevollm., in Eutin. 3 Exempl.
Jensen, Gensd'arm, zu Hansfelde.
Jessen, Dr., Rector der Gelehrtenschule, in Glückstadt.
v. Jessen, Premierlieut., in Nestved.
Ingenieurcorps, das Königl., in Kopenhagen.
Ingenieur-Direction, die, Holstein-Lauenburgische.
St. Johanniskloster, das, in Lübeck.
Johannsen, Besitzer, auf Sophienhof.
Johannsen, Postexpediteur, zu Schwarzenbek. 3 Exempl.
Jowien, W., Buchhandlung, in Hamburg. 4 Exempl.
Ivens, Th., Landmann, zu Noge.
Iversen, Dr., zu Voßberg, Amts Cismar.

K.

Kaart, J. H., in Ratzeburg.
v. Kaas, Capitain und Adj. im Generalcommando, R. v. D., u. e. ausl. O., in Kiel.
Kahl, H. F., zu Curau.
Karstens, H. F., Hufner, in Rathjensdorf.
Karstens, H., zu Klein-Schlamin.
Kasch, P., zu Teschendorf.
v. Kauffmann, Oberstl. und Kammerherr, Amtmann, Curator der Universität und Oberdirector der Stadt Kiel, R. v. D., D. M., in Kiel.
Kelting, zu Margarethenhof.
Kielmann, Justizr. und Oberzollinspector, in Lauenburg.
Kier, Polizeimeister, zu Dieksand.
Kinas, Buchbinder, in Heide. 3 Ex.
Klammer, Buchbinder, in Neumünster. 2 Exempl.
Klemm, Schreiber, zu Tremsbüttel.
Klempau, H. C., zu Nehorst.
Klinghamer, zu Kems.
v. Knauer, C. W., Premierlieut. im 14. L.-J.-B., R. v. D., in Ratzeburg.
Köhler, J. M. F., in Altona.
Köhn, Thierarzt, zu Gettorf.
Köhncke, H. J., Schiffer, in Lübeck.
König, A. H., Förster, zu Hahnheide.
Königsmann, H. L. A., Justizrath, in Haseldorf.
Kohlmann, Bürgermeister, in Neustadt.
Kolster, Dr., Rector, in Meldorf.
Kosegarten, Pächter, zu Christiansthal.
v. Krabbe, O., Generalmajor, Commandeur der 5. J.-Brigade, C. v. D., u. R. e. ausl. O., in Kiel.
Krause, zu Sievershagen.
Krebs, Bürgermeister, in Segeberg.
Kriegsministerium, das Königl., in Kopenhagen. 3 Exempl.
Kriegersche Buchhandlung, die, in Cassel.
Kröger, J. H., zu Oldenhütten.
v. Krogh, C. A. H., Oberstl. im Generalstabe, R. v. D., in Kopenhagen.
v. Krogh, G. C., Generallieut., Kammerherr, G. v. D., D. M., in Kiel.
Krüger, W., zu Fannyhof.
Krüger, Wirth zur Stadt Hamburg, in Oldenburg.
Kruse, Pastor, zu Großenbrode.
Kühl, J., Kammerrath, in Altona.
Kühl, Gutsbesitzer, zu Crysebye.
v. Küker, N. F., Major im 14. L.-J.-B., R. v. D., in Ratzeburg.
Kürschner, Advocat, in Rendsburg.

L.

Lahann, Kirchspielschreiber, in Meldorf.
Lammers, Krämer, in Großenbrode.
Lange, Oeconom, zu Faren.
Lange, Besitzer, zu Steinfeldt.
v. Langrehr, A., Capitain, Kammerjunker, in Ratzeburg.
Lassen, Cuno, Besitzer auf Siggen.
v. Lasson, G. H., Kammerherr, Oberstlieut., Commandeur im 14. L.-J.-B., R. v. D., Ratzeburg.
Lebensversicherungsgesellschaft, die, in Lübeck.
v. Leesen, Dr., Besitzer auf Catharinenhof.
v. Leesen, Wwe., auf Fehmarn.
Lehmkuhl, Adolph, Buchhandlung, in Altona, 12 Exempl.
Lehmkuhls Buchhandl., in Rendsburg. 6 Exempl.
Lenz, Pächter, auf Lübbersdorf.
Levenhagen, Kaufmann, in Lübeck.
v. Levetzow, Kammerh., auf Ehlerstorf.
Lienau, Amtsgevollm., in Schleswig.
Lienau, Kaufmann, in Neustadt.
Lieseberg, zu Kreegsberg.

v. Lilienskjold, A. W., Premierlieut., in Fredensborg.
v. Lindholm, W., Rittmeister in der Gardehusaren-Division, R. v. D., in Kopenhagen.
Linsen, Buchhändler, in Ratzeburg.
Lösecke, Hauptmann, in Gneversdorf.
Löwe, Buchbinder, in Eckernförde. 3 Ex.
Lorenzen, Advocat u. Notar, in Oldenburg.
v. Luckner, J. H. W., Graf, Kammerherr, Hofjägermeister, C. v. D., auf Schulenburg.
Lübbes, F. O. Th., Obergerichtsadvocat, in Altona.
v. Lüders, J. W., Secondlieut. in der Marine, in Jägersborg.
v. Lüders, Hauptmann, zu Hanerau.
v. Lützen, F. E., Kammerjunker, Rittmeister in der Gardehusaren-Division, R. v. D., in Kopenhagen.
v. Lunding, N. C., Oberst im Ingenieurcorps, C. v. D., D. M., in Rendsburg.

M.

v. Maack, academ. Buchhandlung, in Kiel. 12 Exempl.
Magens, H., stud. phil., in Kiel.
Mannweiler, Inspector zu Stoefs.
Marck, Kriegssecretair, Zollassistent in Oldenburg.
Martens, J., zu Ehlerstorf.
Martens, Apotheker, in Neustadt.
Matthiessen, J. N., Hufner in Bommer.
Mau, H. F., zu Bohnert.
Mau, Buchbinder, in Kiel.
Mauch, Dr., in Rendsburg.
Meckelburg, H. C., Zimmermeister in Oldenburg.
Meier, Oberinspector, Besitzer auf Schwelbek.
Meier, C., Oberinspector, zu Lensahn.
Meier, J. F., Buchbinder, in Segeberg. 12 Exempl.
Meier, Aug., Besitzer auf Henriettenhof.
Meier, J. L., & Comp., in Hamburg.
v. Meier, L. F., Ch., Lieut. im 2. Drag.-Regt., in Slagelse.
Meyersahm, Advocat und Notar, in Oldenburg.
Metzendorf, Besitzer, zu Lenste.
v. Michaelsen, E. F., Major im 1. Jägercorps, R. v. D., in Frederikshavn.
Mieth, Ferd., in Hamburg.
v. Möller, G. F., Capitain im 14. L.-J.-B., R. v. D., in Ratzeburg.
v. Moltke, Graf, Amtmann, in Lauenburg.
Mosle, Pächter zu Salzau.
v. Mossin, B., Major in der Artillerie-Brigade, R. v. D., in Kopenhagen.
La Motte, Buchhändler, in Sonderburg. 3 Exempl.
v. Muck, H., zu Neu-Nordsee.
v. Müller, C. M. F., Oberstlieut., Commandeur des 1. L.-J.-B., R. v. D., in Rendsburg.
Müller, H., Ober- u. Landger.-Advokat, in Oldesloe.
Muus, Amtsschreiber, in Eutin.

N.

Neddermann, J. J. D., in Hamburg.
v. Neergaard, E., Secondlieut. im 14. L.-J.-B., in Ratzeburg.
v. Neergaard, Dr. jur., auf Oevelgönne.
Neddermeier, Buchhändler, in Schleswig. 3 Exempl.
Nestler & Melle, Buchhandlung, in Hamburg. 10 Exempl.
Neuber, Kirchspielvogt, zu Eddelack.
v. Nielsen, E. E. P., Premierlieut. im 9. L.-J.-B., R. v. D., in Altona.
Niemeyer, G. W., Buchhändler, in Hamburg.
Nissen, Advocat, in Neustadt.
Nissen, K., zu Neuhaus.
Nissen, Buchhändler, in Itzehoe. 3 Ex.
v. Norager, J., Capitain im 9. L.-J.-B., R. v. D., D. M., in Rendsburg.

O.

Oberpostamt, das Königl. Dän., in Lübeck.
Oberwegeamt, das, in Kiel.
Oelers, Gevollm., zu Tremsbüttel.
v. Olsen, H. C., Premierlieut. im 1. L.-J.-B., R. v. D., in Rendsburg.
Olsen, Postmeister, in Apenrade.

P.

Paap, Ad., Kaufmann, in Neustadt.
Pape, Oberarzt im 8. L.-J.-B., in Kiel.
Papke, Senator, in Eckernförde.
v. Paulsen, Premierlieut. im 6. Drag.-Reg., in Itzehoe.
Paulsen, Lehrer, zu Guttau.
Perthes, Besser & Mauke, Buchhandlung, in Hamburg. 2 Exempl.
Petersen, L. H., Bauconducteur, in Lütjenburg.
Petersen, P. G., zu Köhn.
Pfingsten, Buchdrucker, in Itzehoe. 2 Ex.

Philippsen, Buchhändler, in Kopenhagen. 4 Exempl.
v. Pingel, W. P., Rittmeister, Escadrons-Commandeur im 6. Drag.-Regt., R. v. D., in Altona.
du Plat, C. G. C., Capitain und Compagnie-Commandeur im 1. Jägercorps, R. v. D, in Kopenhagen.
v. Platen-Hallermund, Reichsgraf, auf Sehlendorf. 2 Exempl.
Plessing, Ph. W., Dr. jur., in Lübeck.
Ployer J., zu Klein-Schlamin.
Pöttger, D., zu Bendtfeldt.
Prinz, Baumeister, zu Dickendoren.
Prinz, Comtorist, in Rendsburg.
Pudbres, Kaufmann, in Ahrensbök.

Q.

v. Qualen, Kammerj., Klosterprobst, in Preetz.

R.

Raabe, Chr., Advocat in Itzehoe.
v. Raeder, J. P. F., Generalmajor, C. v. D., D. M., u. R. e. ausl. O., in Friedericia.
v. Rantzau, Graf, zu Rohlstorf.
v. Rantzau, Graf, Geh.-Conferenzrath, G. v. D., D. M., auf Seeburg.
Rathjen, Etatsrath, Professor, R. v. D., in Kiel.
Rauert, zu Kolauerhof.
Ravit, Verwalter, zu Sophienhof.
Reincke, Th., in Altona.
Reise, Kaufmann, in Neustadt.
Reitzel, Univ.-Buchhandlung, in Kopenhagen. 16 Exempl.
Renck, Oeconom, zu Seegalendorf.
v. Reventlow, C., Graf, Kammerherr, R. v. D. auf Farve.
Richter, Chaussee-Einnehmer, zu Schwarzenbek.
Rickers, A. F., Verwalter, zu Muggesfelde.
Rißmann, Landschaftsrath, zu Steinhorst.
Rittscher, J. G. C., Färber in Oldenburg.
v. Roemer, C. A. H., Secondlieut. im 14. L.-J.-B., in Ratzeburg.
v. Roesing, Besitzer zu Lindau.
v. Roessing, H. W. L., Rittmeister im 4. Drag.-Regt., R. v. D., in Schleswig.
Roggenbau, F., zu Blomath.
v. Rohdensche Buchhandlung, die, in Lübeck. 4 Exempl.
Romundt, Justizrath, zu Ratzeburg.
v. Rosen, Capitain im Generalstabe, R. v. D, in Kopenhagen.
v. Rosenkrantz, F. W., Baron, Rittmeister und Escadronscommandeur im 3. Drag.-Regt., R. v. D., in Hirschholm.
Rosenkranz, H., zu Bliestorf.
v. Rosenoern-Lehn, C. Ch. H., Baron, Lieut. im Generalstabe, in Kiel.
Rotermann, Gutsverwalter, zu WateR-Neverstorf.
v. Rothe, A. B., Kmjkr. Capitain im 5. L.-J.-B., R. v. D., in Rendsburg.
Ruchmann, Pastor, in Rendsburg.
Rüder, Parcellist, zu Cismar.
v. Rumohr, Kammerherr, Landrath, Amtmann, R. v. D., in Segeberg.
Rusch, Pächter, zu Hollenbeck.

S.

Sager, Heinr., Pächter, zu Rosenhof.
Salomon, C., zu Kremstorf.
Sander, Rathsverw., in Neustadt.
v. Sandholdt, P. L., Major in der Garde-Husaren-Division, R. v. D., in Kopenhagen.
Sartori, Pastor, zu Nusse.
v. Satterup, F. L., Lieut. im 9. L.-J.-B., in Altona.
Schaar, J. G. C., Pastor, in Altona.
Schacht, P. N., Dr. med., in Quickborn.
Scheel, K., Amtsactuar, in Neumünster.
v. Scheel-Plessen, Baron, Kammerherr, Regierungscommissair, C. v. D., in Eckernförde.
Scheibner, C. F., Hotelwirth in Oldenburg.
v. Schiern, C. A., Oberst, R. v. D., D. M., in Nyborg.
Schlüter, Th., Buchhändler, in Altona.
v. Schmidt, C. F. M., Lieut. im 9. L.-J.-B., in Altona.
Schmidt, Ober- und Landgerichtsadvocat, in Kiel.
Schmidt, Valentin, Besitzer zu Elskopp.
Schmidt, Postgevollm., in Neumünster.
v. Schöller, H. G. H., Secondlieut. im 6. Drag.-Regt., in Itzehoe.
Schönfeldt, Verwalter, zu Farve.
v. Scholten, C. W., Kmjkr., Rittmeister in der Garde-Husaren-Division, Ritter der Ehrenlegion, in Kopenhagen.
v. Schrader, Landrath, zu Rondeshagen.
Schröder, H., Dr. phil., in Altona.
Schröder, Hufner, zu Altgalendorf.
Schröder, Th., Besitzer zu Carlshof.
Schröder & Comp., Buchhandlung in Kiel. 9 Exempl.
Schultz, Kirchspielvogt, in Segeberg.

Schultze, Th., Comptoir-Chef, in Kopenhagen.
Schwartz, G. F. S., Premlieut. im 6. Drag.=Regt., in Itzehoe.
Schwerdtfeger, Secretair, zu Rohlstorf.
Schwerdtfeger, J., auf Seekamp.
Schwerdtfeger, Verwalter zu Schulenburg.
Schwersche Buchhandlung, die, in Kiel. 20 Exempl.
Sebelin, O., zu Charlottenhof.
Seestern=Pauly, Kammerherr und Amtmann, R. v. D., in Schwarzenbek.
v. Sehestedt=Gyldensterne, H. A. E., Kmjkr., Rittmeister im 2. Drag.=Reg., in Nestved.
v. Seydlitz=Kurtzbach, R., Freiherr, Erbherr auf Nütschau.
Sieh, zu Lehmbeck.
Sieh, C., zu Damendorf.
Siek, Friedr., zu Peterstorf.
Siemsen, H., Apotheker, in Altona.
Sievers, Joh. Heinr., in Hamburg.
Sievers, Hufner, in Nanndorf.
Sievers, J. J. H., Kaufmann, in Marne.
Simons, Inspector, zu Gr. Zecher.
v. Simonsen, A., Capitain im 8. L.=J.=B., in Kiel.
Sondergaard, auf Stade.
Splett, J. H., in Altona.
Sponagel, Justizrath und Stadtcommissarius in Ratzeburg.
Springer, Probst, in Segeberg.
Sprinkhorn, Besitzer auf Meischenstorf.
Sthamer zu Falkenberg.
Steemann, Advocat, in Segeberg.
Steffen, Wilh., Holländer, zu Kuhof.
v. Steinmann, P. F., Oberst, Kammerherr, Stabschef, R. v. D., D. M., u. R. v. m. ausl. O., in Flensburg.
Stellmann, Müller, zu Harmstorf.
Stern, Hebungsgevollm., in Schleswig.
Stilke, Amtssecretair, zu Cismar.
Stölting, A. H. F., zu Tankenrade.
Stolle, Dr. med., in Segeberg.
Strenge, Müller, zu Heidtmühlen.
v. Stricker, W. C. B., Capitain im 1. L.=J.=B., R. v. D., in Rendsburg.
Stuck, Hebungsgevollm., in Neumünster.
Stuhr, zu Bustorf.
Sucksdorf, Pensionair, zu Alberstorf.
Süchtig, Zollverwalter, in Oldesloe.
Sundby, N. A., Buchhändler, in Flensburg. 8 Exempl.
Susemihl, Domainenpächter, zu Neu-Vorwerk.
Sye, Forstcandidat, zu Heidtmühlen. 2 Exempl.

T.

Tam, J. H., zu Neudorf.
Tamm, Besitzer auf Muggesfelde.
Theophile, Pächter, zu Brodau.
Thiedemann, Fräulein zu Thürck.
Thiele, Kornkaufmann, in Ratzeburg.
Thomsen, A. H., zu Südensee.
v. Thorkelin, B. F. J., Premierlieut. im 3. Jägercorps, R. v. D., in Nyborg.
Thormann, Besitzer auf Schönböken.
v. Thun, J. P. H., Lieut. im 14. L.=J.=B., in Ratzeburg.
Thygesen, Th., Pastor, in Altona.
Tielmann, J. F., in Heiligenhafen.
v. Torp, F., Premierlieut., in Itzehoe.
Trede, zu Todtenbüttel.
Trennert, Schriftgießer, in Altona.
Trupp, Ferd., Buchhändler, in Hamburg. 2 Exempl.

U.

Ufflacker, H., Buchhändler, in Altona. 6 Exempl.

V.

Völckers, Buchhändler, in Eutin. 6 Exempl.
Völckers, Medicinalrath, daselbst.
Völckers, Inspector, zu Tangstedt.
Völckers, Pächter, zu Johannishof.
Volckmar, Verwalter, zu Rolfshagen.
Volbehr, Cand. theol., Institutvorsteher, in Elmshorn.
Volger, Dr., in Lütjenburg.
Volten, Secondlieut., in Altona.

W.

Walter, Zollkassirer, in Itzehoe.
Walther, Justizrath und Amtmann, in Lauenburg.
Walther, H. N., Papierfabrikant, in Flensburg. 2 Exempl.
Walther, Buchbinder, in Heide.
Warnholtz, F. D., zweiter Bürgermeister, in Altona.
v. Warnstedt, Hausvogt und Amtsschreiber, zu Tremsbüttel.
Wartling, Particulier, in Segeberg.
v. Wegener, J. F. V., Artillerie=Capitain, R. v. D., D. M., in Rendsburg.
Wendeborns Buchhandlung, in Altona. 4 Exempl.
Wentorp, Besitzer, auf Rotenhusen.
Wernich, Postgevollm., in Flensburg.
Wesselhoeft, E., Verwalter zu Krumbeck.
Westphal, Chr., zu Hafftrug.

Wieck, Buchhändler, in Hadersleben. 4 Exempl.
Wiedemann, Gastwirth, in Oldesloe.
Wiemer, Buchbinder, in Oldesloe. 2 Exempl.
v. Wildenrath, F. S., Capitain und Compagnie-Commandeur im 3. Jägercorps, R. v. D., in Nyborg.
Wildfanck, Kaufmann, in Lübeck.
v. Wilster, E. H. C., Oberstl. und Commandeur im 1. Jägercorps, R. v. D., D. M., u. R. e. ausl. O., in Kopenhagen.
v. Wind, O. F. Chr., Premierlieut., in Jägersborg.
Witt, Advocat, in Lübeck.
Witthöft, Buchbinder, in Cappeln. 10 Exempl.
Wittmack, zu Todtenbüttel.
Wittrock, Landsyndicus und Justitiar, in Ratzeburg.
Wittrock, A., zu Nettelau.
v. Wörrishöfer, J. P. A., Oberstl. und Commandeur des 16. L.-J.-B., R. v. D., D. M., in Kopenhagen.
Wohlers, zu Westerade.
Würger, Buchhändler, in Hamburg. 5 Exempl.
Wulff, W., Thierarzt, in Neustadt.
v. Wyssell, D., Oberarzt beim 9. L.-J.-B., in Altona.

Z.

Ziekursch, C. A., in Hamburg.
v. Zimmermann, Secondlieut. im 16. L.-J.-B., in Kopenhagen.
v. Zschüschen, Hauptmann, a. D., zu Catharinenthal.

Zweites Subscribenten-Verzeichniß.

A.

Adler, Kirchspielvogt, zu Blankenese.
Ahlmann, Gutsbesitzer, zu Tornesch.
Ahlmann, Zollbeamter, zu Tornesch.
Albers, Carl, in Meldorf.
Andersen, Instituteur, in Altona.

B.

Babbe, Landmann, zu Sütel.
Baur, Joh., jun., in Altona.
Behnk, Hufner, zu Kems.
Behnk, Gastwirth, in Oldenburg.
Behnk, zu Klein-Schlamin.
Behrens, H., Bahn-Ingenieur, in Altona.
Bendfeldt, Pastor, zu St. Margarethen.
Berkemeyer, Landrath, auf Gr. Thurau.
v. Bernstorff-Gyldenstern, Graf, auf Wotersen.
Bibliothek, die Commerz-, in Hamburg.
Bobertag, Rector, in Ratzeburg.
Bockriß, F. J. H., in Ottensen.
Börnsen, Postgevoll., in Flensburg.
Boldt, Justizrath und Oberzollinspector, in Wandsbeck.
Brandenburg, J., in Altona.
Brandt, Kirchspielvogt, zu Neukirchen.
Brinkmann, Förster, zu Kl. Nolübbe.
Brinkmann, Förster, zu Rothenbeck.
Brüning, C. E. W., Besitzer, zu Steinfelder Heckkathen.
Bruhn, Buchbinder, in Segeberg. 3 Exempl.
Bruhn, Chr., in Heide.
v. Buchwaldt, Kammerherr und Klosterprobst, in Schleswig.
Bumann, Landmann, zu Kems.
v. d. Busche, W., Baron, zu Liethe.
Burmeister, Pastor, zu Siebenbäumen.
Butnuh & Comp., Buchhandlung, in Flensburg. 8 Exempl.

C.

Caesar, Gutspächter, zu Gültzow.
Carstens, C. F., Consul, in Altona.
Carstens, O.-G.-Advocat, in Altona.
Carstensen, Zollinspector, in Schwartau.
Caspersen, Kirchspielvogt, zu Nortorf.
Catenhusen, Pastor, zu Landscheben.
Chemnitz, zu Twedt.
Commüne, die, zu St. Margarethen.

D.

Dinnich, H., in Ottensen.
Dittmer, Buchhändler, in Lübeck. 2 Exempl.
Donner, Joh. C., in Altona.
Dünhaupt, Bahnh.-Insp., in Ratzeburg.
Du Plat, Oberstlieut., in Altona.

E.

Egge, Postbeamter, in Kellinghusen.
Elwert, Besitzer, zu Schmabeck.
Engel, Wilh., Gastwirth, in Oldenburg.
Esmarch, Joh., in Hamburg.
Expedition, die, des Altonaer Mercurs, in Altona.
Eyller, C. F., in Altona.
Eyring, Reis, in Neumünster.

F.

Federspiel, Postcontrolleur, in Hamburg.
Fick, Gastwirth, in Oldenburg.
Focke, Ferd., zu Schieder, in Lippe-Detmold.
Förster, Pastor, zu Pötrau.
Fröhlich, Besitzer, zu Nordhof.

G.

Gaedekens, C. F., in Hamburg.
Gesellschaft, die, zur Beförderung der nützlichen Künste, in Hamburg.

Gloy, Hufner, zu Kellinghusen.
Göttsche, Schullehrer, zu Küketühn.
Goldbeck, Th., in Hamburg.
Gonser, Gastwirth, zu Schönwalde.
Gottschalk, Paster, zu Rashorst.
Griem, Buchhändler, in Hadersleben. 6 Exempl.

H.

Hamel, J. N. O., in Ottensen.
Hansen, Pastor, in Wilster.
Hansen, Lehrer, zu Sagau.
Hansen, F., Zollgev., zu Brunsbüttel.
Hastedt, Postmeister, in Pinneberg.
Hay, Hufner, in Kems.
v. Heeren, Verwalter, zu Georgenhof.
Heilbutt, W., Buchhändler, in Altona. 2 Exempl.
Heinrigs, Organist, zu Hohenfelde.
Heldt, O.-G.-Advocat, in Altona.
Henningsen, Peter, zu Lutzhöft.
Herold'sche Buchhandl., die, in Hamburg. 2 Exempl.
Herzbruch, H., Buchh., in Flensburg.
Hestermann, L., Buchhändler, in Altona. 41 Exempl.
v. d. Heyde, Paster, zu Nortorf.
Heymann, jun., Maler, in Altona.
Hirschfeldt, Hans, in Altona.
Hirt, Buchdrucker, in Plön.
Hoffmann, Maurermeister, in Preetz.
Hoffmeister, zu Wandsbeck.
v. Holck, Graf, Postinspector, in Hamburg.
Holst, in Neumünster.
Hoose, Hufner, zu Rienhagen.
Hoop, J. P., in Hamburg.
Hudemann, Amtmann, zu Steinhorst.

J.

v. Jastrau, Ingenieur-Capitain in Rendsburg.
Jauch, Joh., in Hamburg.
Jenisch, Senator, in Hamburg.
Jercho, J. F. C., beeidigter Haus- und Landgüter-Makler, in Hamburg.
Ivens, Bauervogt und Hufner, in Timmdorf.

K.

Kirchhoff, F. H. Th., Koogsverwalter, zu Johannisberg.
Kittler, Robert, Buchhändler, in Hamburg. 4 Exempl.
Klammer, F. H., in Neumünster.
Klüver, Bauervogt, zu Marrdorf.
Klüver, Claus, zu Seestermühe.
Klüver, Pächter, zu Hackendorf.
Kock, Andreas, in Altona.
Köhnke, Lehrer, in Dazendorf.
Körner, Buchbinder, in Oldenburg. 4 Exempl.
Köster, H., in Ottensen.
Koopmann, Bischof, in Ottensen.
Krafft, C., in Kopenhagen.
Krebs, C., Postgevollm., in Reinbeck. 2 Exempl.
Krull, Förster, zu Steinhorst.

L.

La Motte, Buchhandl., in Sonderburg.
Langermann, Besitzer, zu Pühnsdorf.
Lau, Haupt-pastor in Ottensen.
v. Leesen, Aug., zu Ohrt auf Fehmarn.
Lehmkuhl, Buchhandlung, in Altona. 8 Exempl.
Lepper, Postmeister, in Tondern.
Lepper, W. A., in Hamburg.
Löptbien, J. N., jun., zu Sandhof.
Löwe, Buchbinder, in Eckernförde.
Lonzer, Pastor, in Altona.
Loop, in Ottensen.
Lose & Delbanco, Buchhandl., in Kopenhagen.
v. Luckner, Alex., Graf, in Jena.
Lüders, Registrator, in Hamburg.
Lüders, Senator, in Altona.
Lohmeyer, Landbauverwalter, in Ratzeburg.

M.

Magistrat, der, in Altona.
Mahr, Dr. med., in Altona.
Manck, Eduard, Landmesser-Eleve, zu Dorfgarten.
Meinert, Gehrt, Landbesitzer, zu Collmar.
Meißner, Otto, Buchhändler, in Hamburg.
v. Memer, Baronin, zu Krummendieck.
Mestorff, Probst, zu Rellingen.
Mestorff, J., Tuchfabrikant, in Neumünster.
Meyer, Postgevollm., in Neumünster.
Michelsen, Civil-Ingenieur, in Pinneberg.
Mildenstein, Ch., in Burg.
Molt, Hebungscontrolleur, zu Blankenese.
Müller, J. H. W., zu Crensmoor.

N.

Nestler & Melle, Buchhandl., in Hamburg. 8 Exempl.

Niß, J., jun., Landmann, zu Dazendorf.
Nissen, N., Kammerrath, Postmeister, in Hadersleben.
Nothnagel, Fabrikant, in Ottensen.

O.

Oehlers, C. E., Gevollm., in Tremsbüttel.
Ohrt, Forstrath, zu Barlohe.
Otto, Förster, zu Aumühle.
Ovens, E., in Eckernförde.

P.

Pauli, M. A., Pächter, zu Adolphshof.
Pauly, Buchhändler, in Heide. 10 Exempl.
Peitzer, Pächter, zu Kleinwohlde in Mecklenburg.
Perthes, Besser & Maucke, Buchhandl., in Hamburg. 10 Exempl.
Petersen, Lehnsvogt, zu Rödenis.
Petersen, J. H., zu Garkau.
Piening, Pastor, zu Collmar.
v. Platen-Hallermundt, G., Graf, zu Friederickenhof.
v. Plessen, H., Baron, Kammerherr, R. v. D., in Eckernförde.
Ployer, zu Klein-Schlamin.
Poel, Justizrath und Bürgermeister, in Itzehoe.
Poel, Advocat, in Altona.
Posselt, Pastor, zu Altenkrempe.
Prüß, Hufner, zu Kaköhl.

R.

Ramm, Verwalter, zu Blumendorf.
Rée, Immanuel, Buch- und Musik.-Handlung, Mitglied des dänischen Buchhändler-Vereins, in Kopenhagen.
Rehn, J., van, Hufner, zu Dazendorf.
Reichenbach, Dr. medic. et chirurg., in Altona.
Reimers, Erbpächter, zu Böckenberg.
Rheder, Syndicus, in Preetz.
Riepenhausen, E., zu Brandenhof.
Roepstorff, A. J. L., Capitainlieut. und Stempelpapier-Verwalter für das Herzogthum Holstein, in Neumünster.
Roesing, Besitzer, zu Lindau.
v. Rohden'sche Buchhandlung, in Lübeck. 5 Exempl.
Rohrdanz, Pastor, in Lütau.
v. Rosen, Alfred, Gevollm. im Ministerium für Holstein und Lauenburg, in Kopenhagen.
Rusch, Pächter, zu Mönchneverstorf.

S.

Schamvogel, Zollbeamter, in Neustadt.
Scharffenberg, D., jun., Hufner, zu Gronenberg.
Schipmann, Gust., in Altona.
Schlüter, Buchhandlung, in Altona. 4 Exempl.
Schmidt, H., Landmann, in Blieschendorf auf Fehmarn.
Schmidt, Adolph, O.-G.-Advocat, in Altona.
Schröder & Comp., Buchhandl. in Kiel. 4 Exempl.
Schröder, H. M., Besitzer, zu Neuenkirchen.
Schröder, C. C., in Altona.
Schröder, zu Guttau.
Schulze, Instituteur, in Uetersen.
Schwartz, Otto, Buchhändler, in Kopenhagen.
Schwartzkopf, O. J., Gutsbesitzer, zu Ethrendorf.
Schwers'sche Buchhandl., in Kiel. 8 Exempl.
Seeler, Pächter, zu Eickelsburg.
Semper, J. C., Kaufmann, in Altona.
Sindt, Thierarzt, zu Nortorf.
Speck, Landmesser, zu Dorfgarten.
Springer, Heinr., in Altona.
Stahl, C., Forstaufseher, zu Trittau.
Stamer, Pächter, zu Wolmenou.
Steenberg, Postcontrolleur, in Hamburg.
Steen, Aug., Gütermakler, in Ahrensböck.
Stiller'sche Hofbuchhandl., in Schwerin. 2 Exempl.
Stoppel, O.-G.-Advocat, in Altona.
Storm, H., Landmann, zu Sütel.
Storm, zu Bockhorst.
Stricker, Zollverwalter, in Schwartau.
Stück, H., Ingenieur, in Hamburg.
Sundby, N. A., Buchhandl., in Flensburg. 4 Exempl.
Susemihl, Etatsrath und Amtmann, in Ratzeburg.

T.

Theemann, Factor, in Flensburg.
Thieß, in Hamburg.
Thormählen, Förster, zu Mustin.
Trumholdt, Controlleur, in Blankenese.

U.

Ufflacker, Buchhändler, in Altona.
Union, die, in Wandsbeck.

V.

Valzen, Inspector, zu Falkenburg.

Völckers, Buchhändler, in Eutin. 9 Exempl.
de Vos & Comp., in Itzehoe.
de Voß, P., in Altona.
Voß, C., Zimmermeister, in Neustadt.

W.

Waetke, A., in Altona.
Wagner, J., Buchhändler, in Helsingoer.
Walter, in Itzehoe.
Walther, Ferd., in Altona.
Warburg, Oberger.=Advocat, in Altona.
Warncke, Pächter, zu Kehrsen.
v. Warnstedt, C., Kammerherr, Amtmann, R. v. D., zu Steinhorst.
Weidemann, Gastwirth, in Ahrensböck.
Westedt, W., zu Lundisgaard.
Witt, Leonh., Buchbinder, in Horst.
Wittrock, Otto, zu Westermargelsdorf.
Woldsen, A. F., in Hamburg.
Wolff, Obervigil.-Insp., in Schwartau.
Wolff, C. H., Hufner, zu Hutzfeld.